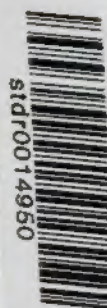


Polnische Cronica



~~F. 4404~~

Mc 4682



8100014950

Mc 4682

Sittnächtscher Völckeren Historien

In welcher viler Nationen/

als nämlich der

Polenderen
Slauen
Pomeran
Litauen
Moscouiten
Preußen

Ungaren
Walachen
Schlesier
Litauen
Wenden
Dehemen

Tartaren
Türcken
Liffländeren
Oesterreicher
Podolier
Brandenburger.

Uspung/mancherley gebreuche/namhaffte Historien/Regiment/
vnd Ritterliche taachen/bis auff die vnser zeyt/auff das kürzeste/
waarhafftig/vnd ordenlichen/in dreyßig Büche-
ren/Begriffen.

Erstlich durch den Hochgelerten Herren Martinum Chio-
mer auß Poland zu Latein fleißig beschriben: Jesumalen aber durch Hein-
rich Pantaleon der Arney vnd freyer künsten Doctor zu Bas-
sel zu gutem gemeiner Teütscher nation/auff das
trethwlichst vertetischet/ge mehret/
vnd in truck verordnet.

Mit Kay. May. gnad vnd freyheit in fünff
jaren nit nach zürucken.

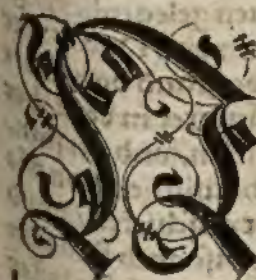
Zu Ehren dem Wolgebor-
nen Herren Herrn Egenolphens Herren zu
 Kapoltzstein/Hochenack/vnnd Geroltz am
 Wasoichin &c.



Ex
 Biblioth. Regia
 Berolinens.

vlls 1112539

Dem Wolgebornen Herren/
 Herrn Egenolphens Herren zu Kapoltzstein zu Hohenagel
 vnnd Geroltz am Wasoichin &c. meinem gnedigen Herren
 Gnad vnnd frid durch Jesum
 Christum.



Nach dem Sott der Herr durch der menschen ^{Drey fürnemme}
 vilfaltige misserath/so sy bald auff den Sündflus ^{sprachen in der}
 gangen/die erste Hebraische sprach in vil andere/sa ^{welt entstanden.}
 wie etliche vermeinend in sibem vnd sibenzig zerthei
 let/vnnd die menschen hiemit verwirret/also das die
 Boshaften Dawleut zu Babel einanderē nit mehr
 vermercken können/sonder vomn ihrem fürnemmen
 hiemit getrungen abzisthen/habend sy sich/Wolge
 berner gnediger Herr/in vil Nationen vnd Landschaften zerströwer/
 vnnd yede parthey se sprach iren nachkommenden eingebildet/vn weyt
 außsprayeten verlassen. Vonn der selbigen zeyt an habend alle Hoch
 verstandige weyse personen fürnemblich auff drey sprachen gesehe/nam
 lich auff die Hebraische/Griechische/vnnd Lateinische/in wölichen auch
 vnser erselers vnnd Säligmachers tittel an dem Creuz beschriben: Jes
 sus von Nazareth ein König der Juden. Vnd solliches nit allein daru
 dieweil dise für andere weyt außgespreyter/vnnd das höchste Regiment
 erwan auff erden bekommen/sonder vil mehr das die Heilige geschrifft/
 alle gute künst/vnnd namhafte alte historien darinnen begriffen. Inn
 Hebraischer sprach ist das Gesag vnd alle Propheten/so auff Christum
 gedeyret/durch des Heiligen Geyst eingeben/beschriben. In Griechischer
 das ganz new Testament/mitt sampt der alten Väteren/als Basilij/
 Athanasij/Nazianzen/Chrysostomi/vnnd anderer dergleichen aufle
 gung: demnach die Medicina oder Argney durch Hippocratem vnd Ga
 lenum: die Philosophia durch Homerum/Platonem/Aristotelem/Eucli
 dem/Proclomeum/vnnd ire nachkommende: die historien durch Herodo
 tum/Tucididem/Plutarchu/vn andere. In Lateinischer sprach seind
 die alten heiligen Leerer vber die Bibel vorhanden/hieronymus/Augu
 stinus/Ambrosius/Gregorius/mitt sampt vnzaalbar vil anderen: dem
 nach das ganze Keyserlich vnd Bapstliche Rechte/mitt sampt der selbigen
 Auflegeren: Ich will erst des Ciceronis vnnd Quintiliani wolredenheit/
 auch Titi Lintij/J. Cesaris/Sallustij vnd anderer dergleichen schöner
 vnnd nüglicher historien geschweygen. Deshalb ob wol zu nachghen
 den zeyten/durch mancherley völkere vberfaal dise drey sprachen der
 maßen abkommen/das sie in keinem land rein vnnd lauter/als die rech
 te angeborne vnd mütterliche sprach/mehr vorhanden/habend doch wey
 se hochuerstandige leut wol angesehen/damit sie in allen hohen Schülen
 fleysig vnnd ernstlich fürgelesen/vnd der studierenden juger eingebildet
 wurden/auff das die guten freyen künst der gestalt recht möchten erler
 net werden. Dann waarlich/meines erachtens/mag die Theologia/das
 Keyserlich recht/die Argney/vnnd Philosophia allein auß disen dreyen
 sprachen

Vorred.

spraachen grundelichen erkundiget werden / wan man vollkommenen be-
richt darinnen zu haben begeret. Wiewol man auch in angeborner spraach
etwas erlange mag / vorab wan yemand von natur mit hohem verstand
begabet ist. Deshalben etliche völker auffhüttigenn tag / fürnemlich die
Italiener jr Philosophiam (in wölcher sie für andere geübet) auch in irer
mütterliche spraach erstlichen an tag geben: einwiders darumb / damit sol-
liche kunst allein in iren landen beleyben / oder aber dz jr spraach dardurch
nambhafftig vnnnd bey allen ausländischen völkern inn hoher achtung
seye: wie dann vorzeyten die Griechen vnnnd Römer auch gethon.

Historien in alle
sprachen zu lä-
sen.

So vil aber die Historien vnnnd mancherley Nationen gelegenheyt / ge-
breuch / vnnnd Ritterliche tathen belanger / mag nit allein von Hochgeleer-
ten personen / sonder auch von anderen / so mit etwas verstand von Gott
begabter / fürnemlich aber vnnnd disen / wölche Ehrenämpter in der Ober-
keyt tragen / leichtlich alles / so ordenlich beschreiben / gelesen / vnnnd verstan-
den werden. Es seind auch dise den selbigen zu wissen höchlichen von nö-
then / dieweil sie auß anderleuten schaden ire sachen recht anschicken / vnnnd
hiemit den vnderthonen wol vorsthen mögen: Darumb dise auch billich in
allen spraachen zugebrauchen / auff das die tuget geliebet / vnnnd die laster
verhasset werden / so hin vnnnd wider inn den Historien durch mancherley
exempel eröffnet / vnnnd als ein spiegel für gestellet seind. Dieweil dan auch
Teutsche nation vorzeyten für Barbarisch / grob / vnnnd vnuerstendig ge-
halten / also das man auch vor des grossen Keyser Caroli regierung vnnnd
sprach weder schreiben noch läsen könnenn / sonder alle Instrument vnnnd
Büeff auff Lateinisch gestellet / vnnnd hiemit ire raathen verschwiegen / oder
vnnnd den ausländern verkleinert worden / zu nachghenden zeyten aber
in solliche hochheyt kommen / also das sie mit der höchsten Oberkeyt in der
welt / nämlich dem Römischen Keyserthum (auß Gottes ordnung) bega-
bet / an landtschafften gemehret / an Politey vnnnd gesagen verbessert / in
Ritterlichen raathen verrümpt / auch in allen spraachen vnnnd künsten der
maassen zugenommen / das sie auff heüttigen tag alle andere weyt ober-
trifft / ist ye billich das sy ire vnnnd aller anderen nachburen / oder vmbli-
genden völkern Historien vnnnd nambhaffte geschichten / so vil immer
möglich / in irer spraach habe / vnnnd die selbigen menschen zu läsen für
stelle / auff das die Teutschen recht erkundigen / was alle völker zu yeder
zeyt mit inen für gemeinschaft gehabt / an wölchen tugeten sy von ande-
ren vbertroffen / oder mit was freundschaft sy menschen vereinbart
worden.

Mittnächtsche
völker bißhär
den Teutsche vn-
bekandt.

Wann wir nun alle völker zu ring vmb Teutsche nation fleißig beden-
cken / finden wir das gegen Orient die Vngar / Bulgaren / Mosier / Tra-
cier / Griechen / vnnnd Türcken den Teutschen durch langwerende krieg nur
zu vil bekandt: Also gegē Mittag die Venediger / Meylender / Italiener /
vnnnd Affricaner: gegen Occident die Franzen / Engellender / vnnnd Hi-
spanier / wölche den Teutschen durch manigfaltig heertzug vnnnd kauffman-
schafft / nit minder dan jr eigē vatterlād offtebar: wie dan dises alles durch
Pauli Jonn Historien (so durch mich auch kurglich verteüschet) genüge-
samb angezeigt worden. Deshalben seind noch die ländern gegen Mit-
nacht vorhanden / vorab so sich gegen Orient ziehen / wölche den Teutsche
gar seltsam / dieweil wenig der selbigen für Behē od die Schlesy hinein in
Poland / oder inn die Littaw / oder zu den Mosconiten gereißer: darumb
auch mancherley fabel auß hörsagen vnnnd den selbigen völkern bey vns
aufgang

Vorred.

aufgangen. Dieweil dann der Hochuerstendig weytterfaren Herr Mar-
tin Chromer ein geborner Poleck aller deren völkern so zwischen Mit-
nacht vnnnd Orient gelegen / vnnnd vnnnd den Slauen här ihren vrsprung
empfangen / als namblich der Polenderen / Littawen / Mosconiten /
dieweil ich bald härnach mit Gottes hilff ein besonder Büch von diser
Nation inn Teutsche spraach will lassen außghehen / Walach / Podolier /
Tartaren / Vngaren / Türcken / Reußen / Preußen / Lyffländeren / Behe-
men / Schlesyeren / Pomeran / Brandenburgeren / Slauen / vnnnd Wenden
vrsprung / mancherley gebreuchen / Regiment / vnnnd nambhafftigen ra-
then zu erst inn Latein fleißig beschreiben / vnnnd ich vnnnd etlichen ehil-
chen leuten gebetten worden / solliches werck in Teutsche spraach zu trans-
ferieren / Bin ich inen auß liebe vnser vatterlands zu willen worden / vnnnd
ir begeren nach meiner kleinsage erstattet.

Dieses Büchs inn
halt.

Dann hic findet man eigentlich / auß allen alten scribenten / wohär die
Slauen erstlichen entstanden / vnnnd wie weyt sy sich hin vnnnd wider inn
die vmligende landtschafften außgetheilt: also dz die Slauonische spraach
auff heüttigen tag / mit aller Geleerten bekandnuß / die weylclouffigste
inn der gangen welt ist. Die erlernet man des Polnischen Reichs / vnnnd an-
derer vmligenden völkern auffgang / darzu mancherley krieg vnnnd
Bündnuß / so sy mit den anstossenden nationen außgerichtet. Man ver-
sthet hic eigentlich die blütigenn schweren krieg / so der Teutsche Ritters
Ordenn mit den Polecken lange zeyt manlich vmb Preußen geführt /
biß es endelich wider vnder einen Fürsten kommen. Wann erkennet wie
das Reich Polen mit sampt dem Christenlichen glauben an die Littaw-
en gewachsen / wölche es auch biß zu diser zeyt wol regieren / vnnnd ihr
geschlecht fast vnder alle Fürstliche Häuser Teutscher Nation außgespreyt
et. Ja man vernimmet warhafftig was die Mitnächtsche völker mit
den Tartaren / Mosconiten / Türcken / vnnnd Vngaren für zweytrachten
vnnnd gefahrliche anstöß gehabt / wölches dann alles inn Teutschem land
sehr nutzlich vnnnd kurgweilig züläsen. Damit auch solliches alles bester
fruchtbarer / hab ich zu end diser Historien / in kurgem hinzü gesetzt / woz
sich weytters in selbigen landenn / biß inn dises gegenwürtig tausent fünf
hundert zwey vnnnd sechzig jar / fürnemlich zügetragen: guter hoffnung
es werde der verstandig läser an diser meiner arbeyt ein getreuwes wolge-
fallen haben.

Vrsach der zu-
schreibung.

Wie ich aber in diser nambhafften Historien gearbeitet / vnnnd bey mir
selbs Bedacht / wölcher person ich dises neuwe werck noch altem gebrauch
züeignere / ist mir / Wolgeborner gnediger Herr / E. G. alle zeyt fürnem-
lich eingebildet / also das ich mir fürgenommen solliches E. G. zu zeigē
nen / vnnnd mitt der zeyt vnder deren ehrenhafften nammen erstlichen
vnder die Teutsche kommen zülässen: Wölches ich dann auch / nach
dem es mit der hilff Gottes vollendet / hiemit der rath beweyse. Dann ich
hab bißhär nit allein vnnnd dem Hochgeleerten Herren Adam Dymen E.
G. Cangler / vnnnd anderen ehlichen leuten / E. G. Herrlich / verstandig
gemüt vnnnd härkommen / so von altem Fürstlichem stammen entsprun-
gen / erkundiget / sonder auch das selbig für mich selbs in allerley tugeten
genügsam erfaaren: fürnemlich aber inn disem / weil ich verstandiget /
das E. G. ein besondere liebe vnnnd wolgefallen zu allen guten künsten
vnnnd Historien tragen: wölche sy auch nit allein zu kurgweil (nach gemei-
nem gebrauch) läsen / sonder auch die guten exempel erstlich an E. G. ei-
geer

Vorred.

Gener person / vnnnd an der Wolgebomen frauen / frau Maria ge-
borne Gräfin vonn Erpach E. G. gemahel / demnach an dem gangen
hoffgefind vnd allen anderen vnderthonen mit besonderer Gottesforche
anrichte: Also das hie das gemein spruchwort waar ist: Wie der Oberherr/
so seind auch die vnderthonen. Dann es muß menschlich bekennen / das sol
liche vnd vergleichen Historien / vorab die gebort Gottes / dise mertheil al
le dermaassen bewegē / das sie mit sampt E. G. Gott begeren zu dienen/
den nechsten zu lieben / den tugenten anzuhängen / vnnnd die laster zu flie-
hen: wölches dann iuen gewüßlich zu ires leibs wolstand / vnnnd der seelen
säligkeit dienslich sein wirt. Virc deshalbē E. G. wölle disem an-
beyt inn dem besten versthen / vnnnd mich iren alle zeyt lassen gnediglich
befolgen sein. Gott der Herr wölle E. G. mit sampt allen ver wand-
ten vnnnd vnderthonen / lang in freiden vnnnd gesundheit erhal-
ten. Geben zu Basel den ersten tag Herbstmonat.
Anno M. D. LXII.

E. G.
vnderthener
Heinrich Pantaleon Doctor.

An den durchleuchtigsten Fürsten vnnnd Herren / Herrn Sig-
munden Augustum von Gottes gnaden König in Poland / Groß-
fürsten in Littau / in Reußen / Preußen / Pomeran / War-
saw / vnnnd Samageten ic. seinen gnedigsten Her-
ren / Vorred dises gangen
wercks.

Nach dem Petrus Camaratus der Erzbischoff zu Gnisen vnnnd Bischoff zu
Eracaum / welches ein hochuerstendig / angenehmer man / so in höchster au-
thoritet vnnnd ansehen gewesen / wölches er dann zum theil durch seine güt-
ten vnd freygebigkeit / zum theil durch seine getreue dienst gegen eilweren elterē vnnnd
vorfaren / Durchleuchtigster König Sigmund / auch gegen dem gemeinen nus Po-
land / zu wegen gebracht / mir ein ehliche reiche narüg zu meines leibs auffenthalt ver-
ordnet / damit ich möchete vnuerhinderet den guten künste obliegen / hab ich mich noch
seinem abscheid genzlichē auff die studia gelegt / in wölchem ich mich vñ juget an be-
lustiget / also das ich die selbige nit gar hingeleget ob ich gleich wol noch zu Hoff gewe-
sen. Als ich nun der maassen zeyt vnnnd weyl bekommen / was ich nit vernügt / das ich
für mich selbst allein mich in den guten künsten üben vñ belustigen sollte / sonder ich
steng an vmb mich zusehen / wie ich köndte meine studia zu gutem dem gemeinen nus
anwenden. Ich bedachte auch nit allein was vnserer ladslette erforderet / ja was auch
die außländischen mit grossen begirten zu lob vnd ehr dem Polnischen nationen woll-
scheten / sond auch was ich noch meiner kleinfüge vñ schlechte verstäd köndte außrich-
ten. Inn sollichem ist mir zu erst dise Histori vnserer volcks zehandē gestossen / wölche
bey dreyhundert jaren vor vnseren zeyten durch Vincenzē Cadlubec den Bischoff
zu Eracaum / vnnnd durch Gallum einen Mönchenn ist beschriben worden: demnach
auch von Joanne Dlugossen / vñ Matthia von Niechouien mit sampt etlichen ande-
ren zu nachgehenden zeyten / wölche aber nit benambsset worden. Zu leyst auch durch et-
liche ein klein vor vnserer zeyt / als namlich Jost Ludwigen Decium / vnnnd Bernade
Dapouien den Cantor in dem Thum Eracaum. Es seind aber durch dise alle sachen
dermaassen verzeichnet / das mehrtheil verstendige personen begeret / das man etwas
flüssiger / oder ordentlicher vnnnd zierlicher mitt der sache were vmbgangē. Ich bedachte
auch erst an die red / wölche E. K. Mayestet mitt mir ganz fründtlichen zu Vilna
von disem handel gehalten / ehe dann jr an die regierung seind kommen: dan ich was
nit allein vonn Petro Camrato meinem Patronen / sonder auch von eilweren Herr-
lichen elteren an das selbig orth zu eüch abgefertiget gewesen. Ich erriret mich auch
erst was ich E. gnaden für hoffnung gemachet die begirten zu erfüllen / namlich weil
ich eüch angezeigt / das der fromme vnnnd hochuerstendig König eilwer vatter / Sta-
misao Hosio einem Gottesfürchtigen / geleerten / vnnnd wolberedten man / wölcher vñ
zumalen auß eilwerer hilff Bischoff zu Varnien worden / befolhen / das er Bernar-
den Dapouien Historien / wölche der selbig ein klein vor seinem absterben vnuollkom-
men vnnnd schlecht / hinder jm gelassen / vbersehe / erfüllet / vnnnd verbessere. Es zeiget
aber der selbig an / weil er mit vil anderen wichtigen sachen beladen / werde er solliches
nit wol mögen vollbringen. Zu disem bedachte in vil schwerer zusein eines anderen
Büchs vnnnd arbeit zierlichen außzestreichen / dann von nettweim eines von jm selbst
zuschreyben. Deshalbē hab ich erst mehr angefangē nach zügedencken wie man ein
vollkommene Historien verordnen / in wölcher vnser volck vrsprung vnnnd namhaff-
ten tathen begriffen werend. Ich köndte auch wol versthen was diser wichtig handel
erforderete. Diweil dann weder Hosius oder yemand anders dise arbeit vnderstan-
den

Worred.

den/hab ich recht die selbige auff mich genommen. Nit das ich mir so vil vertretet/
oder meinen krefft vnnnd wolredenheit solliches zügemessen/sonder das ich eüwer/
vnd vil anderer vnserer landsleuten begirden/ja dem Gemeinen nuß etwas hiemitt
willfaret. Wie ich aber etwas in diesem handel fürgefare/hab ich alles vil schwerer
zu vollbringen befunden/weder ich aber zu anfang vermeinet. Ich sag aber solliches
nit darumb/das ich durch den namhafftigen tugetreichen Herren/so an fründlichkeit/
verstand/vnnnd miltigkeit vil andere vbertrifft/namlich Samuel Macconer des Bi
schoff zu Cracaw vnnnd Cansler inn Poland/dennach auch durch E. K. Mayestet
befelch zu dem schreiben/vnnnd andere hoffgeschafft/vorab aber zu weytgelegenen lan
den etliche bottschaft zu vollbringen verordnet/auch hiemitt vnnn meine fürgenom
men werck etwas abgezogen. Ja ich beklag mich nit/das mich solliche geschafft der
maassen verhindert/wiewol auch die selbigen mich etwas auffgehalte/das ist desten
länger mit diser Historien müssen vñghen/ehe dann sie zu dem end gebracht/sonder
vil mehr das ich kein gewißen fürer gehabt/der mich durch so vil welt geschicht leyt
ten mögen. Ich verstünde wol das Vaponius/Decius/vnd der Meehouer fürnem
lich dem Dlugossen nachgefolget. Es was aber der selbig in außländischer Historie
nit wol geübet/wolches dann diesem so die Polnischen geschichten beschreiben will
nit ein kleine hilff were:deshalben ist er offit in jm selbs verwirret/ist etwan widersich
selbs/vnd hatt der zeit nit fleißig acht:ja er meldet meisteil die ding/so gar nit zu der
sach dienstlich seind. Zu lezt ist er auch ob diser seiner arbeit gestoben/ehe daß sie gar
vollbracht/also das er nit zeit gehabt dise wider zu vbersehen vnd zu verbessern. Ich
kondte aber nicht desterminder wol erkennen/das man in nit allein nit beschelten/die
weil er nit alles mögen aufrichten/sonder höchliche preysen solle/dieweil er mit gro
ßer arbeit vnnnd besonderem fleiß das eyß zu erst auffgebroch/wie das gemein sprich
wort lautet. Dann ob wol Vincentius vnnnd etliche andere vor jm geschriben/als da
oben gemeldet/seind sy doch vil zu kurz/vnd ist jr arbeit mehr einer fabel daß Historie
zu vergleichen. Auß disen vrsachen hab ich die alten vnnnd neüwen außländischen Hi
storien/auch der vmblygenden völkern geschicht rodel müssen ersuchen/vnd fleißig
erweget. Es waren aber nit alle vñstand darinnen begriffen. Wir wußend auch wol/
das etliche scribenten/zum theil auß außländischer Historien vñwüßheit/vil sa
chen verfeerend oder außlassend/zum theil auß verbunst oder schmeichlerey ire sacht
hoch erheben/vnnnd ander leuten tathen verkleinern. Wie mir nun ob diser sachen
angst gewesen/ist eüwer K. Mayestet/wiewol sie nit dahin gesehen mir zu hilff kom
men:solliches habend jr vileicht durch eüch selbs gethon/oder es habed eüch die hoch
uerstendige/weise/fromme/vnd tugetreiche männer meine gute gönner/namlich Jo
annes Decsius der Cansler mein schwager / vnnnd Joannes Premibus der neben
Cansler solliches gerathen. Dieweil jr mir befolhen/ich solle eüwer Cansley zu Era
caw ersuchen vnnnd in ein rechte ordnung zusamen bringen. Dann an diesem orth
hab ich vil öffentliche Instrumenten vnnnd brieff gefunden/wolche dise vnser Historie
rien recht eröffnen vnnnd beweysen/als anseinem orth soll angezeigt werden. Deshal
ben solle dieses vnser werck billich E. K. M. zu geeignet werden/dieweil jr zu anfang
mich ermanet solliches zu vndersthen/vnnnd ein rechte vrsach gewesen/dennach seind
jr mir durch eüweren gunst vnnnd eröffnunge der Cansley beholffen gewesen/das ich
es mögen zu dem end bringen. Es wirt vileicht dieses vnser büch eüwer Liberey mit fast
dieren/aber doch mehren/wolche zu erst eüwer vatter mit allerley güten b üchern inn
dem schloß gang kostlich angefangen/vnnnd durch eüch erst recht erbaun/vnd zu
dem end gebracht worden. Dann jr werden hie erkennen wie eüwer Reich angefangen
vnd zugenommen/auch wie mancherley enderung in dem Gemeinen nuß beschet.
Hiemitt werden jr nit allein eüwere Polender vnnnd Littauer/sonder auch der ande
ren

Worred.

ren vmblygenden völkern vrsprung vnnnd mancherley zusaal erkundigenn. Ir wer
dend als inn einem spiegel den gegenwärtigen stand/vnnnd wie sich vnserer landsher
ren vnnnd Rünigen rathschlag geendet/eigentlich vermercken/also ob jr wol an
weyßheit vnnnd verstand hoch begabet/jr nichts desterweniger auß vergangenen ta
chen/die gegenwärtigen handel recht werden lernen anzuschicken. Wie man daß sol
liches bey des Poeten namhafftigen vers vermercket/Namlich das der selig seye/wol
cher auß eines anderen gefahr vnnnd schaden wisig vnnnd behutsam werde. Ir werdt
auch zu lezt verstehen/was eüwere großvatter vnnnd altvorderen in friden vnd kriegs
zeiten loblichenn vollbracht/wolches dann alles eüch sehrschlich vnnnd loblich seind.
Es hat aber auch eüwer vatter Rünig Sigmüd Hochloplicher gedechtnuß vil weib
licher tathen vollbracht/vnnnd ist man nit mindere tathen von eüch zu erwarten. Wir
habend aber die selbigen von der vörghenden Rünigen geschichten abgetrennet/des
vorhabens/solliche mit der zeit in einem besondern werck außzütrennen/oder wol
ches mir vil bas gefalle/dieses alles einem anderen zu verlassen/so an verstand/kunst/
vnnnd wolredenheit sehr verümpft ist:dan der stand meines lebens beruffet mich auff
disimalen zu anderen geschäften. So vil aber dieses werck belanger/ist gewiß/das wir
nichts den vnseren zugefallen angezeigt/wir habend auch vnseren andeinnischen vn
saal nit verborgen/oder der außländischen mannlichen tathen mit fleiß verkleinert/
sonder an allen orten fürnemlich auff die lautere warheit gesehen/wolches dann die
gröste kleinot in Historien gehalten wirt. Ich hab mich auch in meinem schreiben be
flissen/das ich wol alles/noch meinem vermögen in Lateinischer spraach verzeichnet/
vnnnd dieses auff das fürbest:doch der gestalt/das menschlich vorab auch die vnseren/
welche ein klein gestudierter/dies leichtlich verstehen mögen. Deshalben sich meh
len begeben/das wir nit alle zeit zierliche wort gebrauchet/damit der läser solliches
fassen kondte. Wir habend auch der Barbarischen orten vnnnd personen nammenn/
nach der alten Griechischen vnnnd Latineren exempel/etlicher maas dahin gerichtet/das
sie der Römischen spraach vñ statt etwas gleichförmig weren:doch habend dise jr be
sondere art vnd eigenschafft auch behalten/damit sie von denen/so in der Polnischen
vnd Schlawischen spraach ersaaren/on arbeit möchten verstande werden. Das gā
werck habend wir in treysig Bücher abgetheilet. In den erste zehen wirt dieses volcks
vrsprung vnd anfang vnder den Barbaren vnd Heydnischen Fürsten angezeigt:de
nach wie es vnder den Christlichen Rünigen zugenommen/vnd auch leztlich als di
Reich auffgehebt/vnder den zweytrechtigen Fürsten mancherley anstoß erlitt. Den
mittler theil haben wir von der zeit angefangen als das Reich wider angangen/bis
zu Vladislai Jagellonis eüwers Auran herren absterben. Die lezten zehen habend
wir den anderen vier Rünigen/bis zu eüwerem vatter Sigmunden zugeeignet. Es
hatt mich aber für gut angesehen / dieweil vnser volcks vrsprung weder namhafft/
nach wol bekandt/das ich in zu anfang etwas weytlouffiger außstriche/vnd die war
heit so in der tieffe verborgen gelegen/härfür brechte. In wolchem ich zwar große ar
beit gehabt. Ob wir aber solliches wol oder vbel getroffen/wil ich des gütwillig ver
stendigen läfers vñheil heimsehen. Doch hab ich auff das wenigst anderen so mit er
samuß vnd verstand hoch begabet/hiemitt wollen anlaas geben diesem handel etwas
weytlouffigers nach zügedencken. Wañ aber yemand zandächter vermeinet/ich ha
be etliche bewerte vnd ansichtbare scribentē zu vil freuentlich angetastet/der soll auch
dieseyt vnnn mir beschehen:dañ man kondte sonst die warheit weder erfinden/oder
den irthumb auß der menschen gemütern leichtlich bringe/es were daß sach/das die
vnwarheit vñhin widerlegt wurde. Wir wöllend aber yegunder
E. K. M. zu gefallen/disen handel anfañen.

Was für authores vñnd scribenten in disem
gangen werdt angezogen.

Aeneas Sylvius	Lambertus von Schaffnaburg
Albertus Crantius	Luitprandus
Antonius Sabellicus	Littaumer Cronet
Antonius Bonfinius	Martinus Gallus
Appianus Alexandrinus	Matthias von Niechouien
Bernardus Rapouius	Martinus Chromerus
Berosus Chaldeus	Mopses
Blondus von Forolimin	Naucerus von Tübingen
Cornelius Tacitus	Olaus Magnus Gothus
Eginhartus	Otto vonn Frisingen
Erasmus Stella	Paulus Diaconus
Eusebius von Cesarien	Paulus Iouius
Eutropius	Paulus Constantinus Phrygi
Ezechiel der Prophet	Philippus Callimachus
Franciscus Irenicus	Plinius
Gallus ein Mönch	Pomponius Mela
Gregorius der groß	Procopius von Cesarien
Heinricus Pantaleon	Ptolomeus Alexandrinus
Hugobaldus Mutius	Reiffen Cronet
Helmoldus	Radenicus
Hermannus Contractus	Saro Grammaticus
S. Hieronymus	Sebastianus Monsticus
Johannes Dlugoffus	Sigismundus von Herberstein
Joannes Bischoff zu Olmus	Strabo
Joannes Euspinianus	Terentius
Joannes Sleidanus	Venceslaus Haged
Jornandes Alanus	Vincentius Cadubicus
Jostus Ludouicus Decius	Vitichindus ein Sachs.
Josephus ein Hebrer	

An verstandigen läser.

Ich muß an disem orth den verstandigen läser vnderweyßen/wie er die Barbarische
vñnd Polnische nammen solle aussprechen/damit man sie verstande.
Vñ wann ein consonant volget/so solle zwischen eines b vñnd f stum ausgesprochen
werden/wie daß b bey den Griechen/als in Buladislao vñnd der gleichen.
3 etwan für ein milt e wie die die Lateiner cibum oder ceram läsen:etwan mit star
cker stimm/wie die Teitschen das b sprechen als in Zaronouecen.
4 soll auch starck ausgesprochen werden/wie bey den Teitschen daß sch. als inn
Zaniffa. etwan wie bey den Teitschen es. als in Sochassouen für Sochazouen. Es
beschicht aber gemeinlich daß man inn der nammen anfang daß ei für es brauchet/
wie bey den Behemen geschicht:als in dem wort Eiapla:etwan auch in der mitte als
Sochazouen für Sachosouen.
Wir habend auch etwan ein vocal zwischen vil consonanten eingeflücket/damit
das wort etwas miltter were auß zusprechen:als für Mscislau Mscislau / vñnd
für Mscugen Mscugen.
In summa wir habend der Barbarischen wörteren pfeffen/wölche man künner
lich zu Latein oder Teitsch mögen aussprechen/so vil miltlich/etwas gemiltet.
Zu letzt wöllend wir auch den gütwilligen läser gebetten haben/wan vileicht inn
der Truckerey nach gemeinem gebrauchan etlichen wörteren oder büchstaben verfälet
(wölches doch von einemyeden leichtlich zu verbessern)man wölle solliches
der epl/vñnd mit vnserem vnuerstand oder
vnfluch zumeßen.

**Verzeichnuß aller Fürsten vñd Königen in Poland/vonn
Abgötteren vñd Christen/wölche in folgenden Pol-
nischen Historien begriffen.**

Heidnische Fürsten.

Pescus
Zwölff Fürsten oder Pfalzgrauen
Cracus
Lecus der ander
Benda.
Zwölff Pfalzgrauen zu de anderz maal.
Premisilus oder Lescus der erste
Lescus der ander
Lescus der dritte
Popielus der elter
Popielus der jünger
Piasus
Piemouitus
Lescus der vierde
Piemomisilus

Christenliche Fürsten vñ König.

Miecislauß der erste Christ Anno 965.
Boleslaus/so mit dem zu nammenn
Chrobis geheissen/vñd von Keyser
Otto dem dritten König inn Poland
genennet vñd zu Gnisen gekrönet
Anno 1001.

Miecislauß König
Cazimirus der erste/ König
Boleslaus der ander/ König/ so mit dem
zannamen Ferus oder der Grit ge-
heissen/wölchem das Reich wider ab-
kündet worden.

Christenliche Fürsten wider.

Mladislaus der erste/ ein Fürst
Boleslaus der dritte/ so mit dem zu

nammen Criuoustus geheissen.
Mladislaus der ander/ ein Fürst.
Boleslaus Crispus oder der Crauß
Miecislauß der alt/hat zu dem dritten
mal das Fürstenthumb bekommen.
Cazimirus
Lescus Albus oder Weyß/ist mit Helena
seiner mütter zu dem dritten mal Fürst
worden.
Mladislaus Lasconogus
Boleslaus Pudicus oder Schaffhafft.
Lescus Niger oder der Schwarz.

König wider.

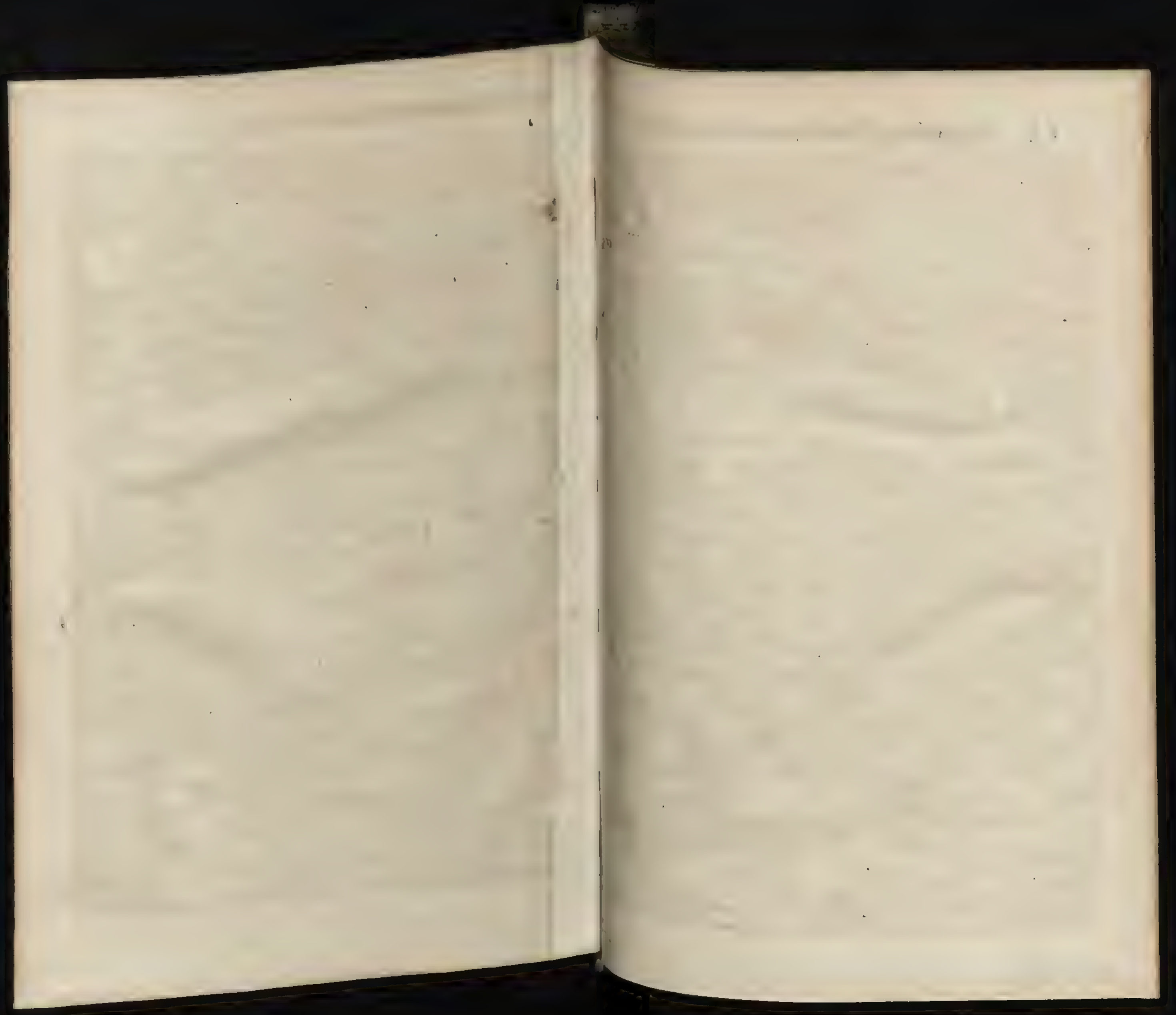
Premisilus/diser hat den Königlichen
titel wider erlanget. Anno 1297.
Mladus Loccius. Diser ward verstoßen
vñd harnach wider angenommen.
Menkelaus ein Dehem
Cazimirus der ander / so der Groß ge-
heissen.
Ludwig König inn Ungaren vñd Po-
land.

Littauwer Fürsten/König.

Mladus Jagello
Mladus der dritte/König inn Poland
vñd Ungaren.
Cazimirus der dritte
Joannes Albrecht
Alexander.
Sigmund der erste
Sigmund der ander / so zu diser leyte re-
gieret.

I Beschreibung Europe in welcher die landstätt unser Historien in gemein begriffen.





II Beschreibung Sarmatie in welcher Poland, Ungarn, Keissen und Licauro fürnemlich begriffen.



2 Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung/
namhafteigen Historien/Regimente/vnrie-
terlichen thaaten/das erste Buch.

Von der Slauen nam vnd mancherley
völkern/Das erst Capitel.

Alde anfang ist menglichem bekant/das die Polender ein Slauonisch volck sind. Es ist aber der Slauen oder Slauonier nam zu Keisers Justinian zeyten/den Griechischen vnd Latinischen Historien schreybern vnbeant gewesen. So vil auch mir zu wüßsen/gedencke iren Procopius von Cæsarien in de Griechischen krieg vnder vorgemeldetem Keiser am allerersten. Wiewol Flautus Blondus von Forolinten oder Friaul/welcher vor hundert jaren sein Historien von de abgehenden Römischen Keych hat beschriben/zü der Keyseren Arcadij vnd Honorij gezeyten/auch der Slauen meldung thut. In volgenden zeyten habenn sy dermassen iren nam vnd Landmarchen mit gwehter hand erweyteret/das sy Mosiam oder Mysiam/Dacien/Vngeren/Dardanien/Liburnien/Dalmatien/Illyrien/vnd Isterich/auch erliche andere ländere gegen Wietnacht gelegen/den Römischen Keysern engogen/die landtschafft Macedonien/Thracien/Epirum/Griechenland/vn Italien vbel verherget/darzu (als S. Gregorius vnd Jornandes Alanus bezeuget) das Römisch Keych gar geschweche vnd zerstöret/also das sy auch der Teütschen nation nicht verschonet. Zu lest sind sy zu solcher hochheit komen/das sy vast den halben teil in Europa/vnd ein güten teil in Asia in iren gewalt gebracht.

Auff heürtigen tag zellet man vil gwalziger völkere inn diser nation/namlich die Rüssen/welche von mer teil die Ruthener genennt/dennach die Polymier/Moscoviten/Bulgaren/Rägen/Serbianer/Bosnier/Kerndter/vnd Croatier oder Crabatet. Desgleichen dise/so in Dalmatien/Illyrien/Isterich/vnd auff dem Vngerischen gebirg wonen/welche gemeinlich yetz die Slauen genennt werden. Also auch dise/so an der Venerischen meerschoss/vn an de grossen Teütsche meer bis zu den wasseren Saal vnd Elß gelegen/wellicher nachkommenen noch heürtigen tag von den Teütschen die Winden oder Wenden genennt/aber vor zeyten in mancherley völkere vnd nammen abgeteilet gewesen. Wie man dan dises bey Vircichinden einem Sachsen verstehn mag. Zu lest auch die Behemen/Lusager/Werhen/Cassuben/Pomeraner/Masaner/Schlesier/vnd fürnämlich die Polender/von welcher wegen dise historien eigentlich zu handen genommen. Dann ob wole ein yede nation vnder disen völkere ire eigne art inn der red füret/haben sy doch gemeinlich alle die Slauonische spraach/darzu vast geleyche geberden vund gewonheiten. Ob gleych auch dise völkere alle mit besondern nammen vndercheiden/so mögend sy doch alle gern leyden/das man ihnen den gemeinen namen der Slauen zümisset. Deshalbē haben sy alle ein gemeinen vrsprung.

Slauen erste meldung bey den alten Anno 555.
Slauen außsprung.

A Auf

Auß sollichen vrsachen hat mich für güt angesehen/wann ich zu erst den ganzen Slauonischen volcks vrsprung ergründet. Dann nach dem selbst gen werden wir leydelich mögen erkennen was die Polender für menschen seyen/wo sy wonen / auch zu welcher zeyt vnnnd wohar sie entstanden seind.

Von der Slauen vrsprung/dreyerley meinung/
Das II. Capitel.

Alle völder rü-
men sich gesv-
sprung.

Es ist nicht vngewöhnlich daß die groffen vnnnd kleinen anfangen völder/welliche auß schlechtem harkommen vnnnd ehlichen vrs-
entstanden / sich gemeinlich ihres alten stammen vnnnd ehlichen vrsprung/es seye gleych waar oder erdichtet/höchlichen rümen/vnnnd mehr theil ire ersten vtheiber vnd anfinger von der erdichtenen Götteren stam-
men harkommen/oder aber vnnnd dem allgemeinen Sündfluff der wält/als wann sy auß der Arch Noe kommen weren. Also haben sich die Römer/welliche von den herten vnnnd züsamten geloffenen volck zu dem gröstern gewalt vnnnd trefenlicher hochheit kommen / ihres Romuli geschämet/vnnnd ihren vrsprung vnnnd den Götteren warre vnnnd Veneris hargeföhret. Die Persier haben geleycher gestalt sich vnnnd dem Persea des Jure-
peters sun genennet / als wann sie von dem selbigen entsprungen weren. Also die Tracier vnnnd anheimischen genennet. Also auch die Egyptier. Sol-
liches beweysen sie mit etlichen thieren / welliche man nach des Nil-
ablauff / mit vnuollkommenen gliden in dem kaar findet.

Es haben sich die alten Italiener darumb Aborigenes geheissen/daß sy von anfang der wält harkommen vnnnd gewessen seyen. Die He-
breer/welliche ein alte vnnnd gewisse Historien habenn / zeigen recht an-
daß sy vnnnd Abraham dem gereiuen standhaftigen diener Gottes
harkommen. Sy führen auch des selbigen stammen nicht allein vnnnd
dem Sündfluff/sonder von erschaffung der wält harkommen. Die Gallier vnnnd
Saracenen ziehen ihren vrsprung auch auß Abraham. Die Gallier vnnnd
men sich des Comer oder Gomer. Die Iberen oder Hispanier des Jo-
bel oder Tubal / welliche Japeti sun vnnnd Noe endel gewessen / wie
dann solliches Josephus ein Hebreer vnnnd Berossus ein Chaldeer /
zwen alte Scribenten/Bezeugenn. Die Teütschen nemmen ihren an-
fang von Tuiscone harkommen/wellicher vnnnd dem alten Jano / so auch Noe ge-
heissen/vn der frauwen Araya erbohren worden. Nach diesem zellen sy den
Mannum/Ingeuon/Hermion/Marsum/Gambriatien/Schwaben/
Wenden/Teuthonem/Alemann / vnnnd vil andere König vnnnd vthei-
ber ordenlichen inn langer zeyt nach einander. Wie solliches vorgemelt
deter Berossus vnnnd Cornelius Tacitus anzeigen. Also seind die Hunni
vnnnd Vngerer als den großmächtigen chaaten ihres Acila nicht ver-
get/sonder führen ihren vrsprung von dem Humor vnnnd Magor des Nemo-
roth oder Nini der Assyrier ersten König sunen mit ordenlicher succes-
sion vnnnd nachfar harkommen. Ob aber dieses waar oder erdichtet/gehet mich
hie nicht an.

Polender vrsprung
dreyerley mei-
nung.

Damit wir aber zu vnserem handel kommen / so zeigenn geleycher ge-
stalt dise / welliche der Polender vnnnd Behemen geschickten verzeich-
net / eigenlichen an / es seyen die Slauen vnnnd Japeto des Noe sun
harkommen.

harkommen. Auß dem Japeto seye Janan erbohren: auß diesem der Phila-
ra: vnnnd dem selbigen Alanus: auß dem Anchises: demnach Aeneas: dar-
nach Ascanius: von diesem Pamphilus: auß diesem Aesilina: demnach der
ander Alanus / wellicher zu erst auß Asia hinüber inn Europa solle gezo-
gen seyn. Dieser habe vier sun gehabt. Der eltest seye Vandalus oder Wen-
den geheissen / wellicher dem fluff Vistula oder Weypel vnnnd Polenderen
seinenn nammen mitgetheilet / also daß man sy die Wenden genennet ha-
be. Der selbig habe vil kinder gezeuget / welliche den vierdenn theil inn
Europa besessen / also daß sie der Polender / Reüssen / Cassuben / Schwe-
dier / Behemen / Merhen / Slauen / Dalmatier / Vngaren / Bosneren /
Croacieren vnnnd Bulgaren Königreich angefangen. An diesem ort be-
leybend sie still stehen / gleych als wann jnen die Phedrien oder Thrasones
auß den Comodien / oder Capeti vnnnd Tyberinen auß den Historien ge-
mangler haben / oder als wann sy nicht nach irem gefallen herten mögen
alles erdencken vnnnd mer hinzu thun / damit ir fürnehmen dester Besseren
scheyn der warheit gehabt.

Die anderen lassen dise thorechtige fablen / welliche gar kein grund Teütschen mei-
nung.
noch gewüsse authoritet haben / anstehn / vnnnd sagen nichts von dem al-
ten stammen vnnnd langwerender ordenlicher succession. doch zeigend sie
auch an / es seyen dise völder von Japeto vnnnd Janan harkommen / oder
der durch ihren sun Helisa. Ir vrsach ist dise / dieweyl sy vermeinen die
Slauen seyen die Dalmatier vnnnd Illyrier / welliche noch auff den heuti-
gen tag die ort bewohnen / inn welliche sy von anfang (als sich die mens-
chen nach dem thurn zu Babel / wie die heiligen geschriefft bezeuget / inn
die gange wält außgetheilet) mit sampt den Jonen / Aeolen / Hellenen
oder Griechen / auch mit den vberigen so von Helisa vnnnd Janan oder
Jonen harkommen / nider gelassen haben / wie dann solliches vorgemelt
deter Scribenten der Josephus vnnnd Berossus anzeigen. Sy sprechen
auch / es beweyse solliches genugsam des Janan oder Jonen nammen / wel-
liches sich die Slauen noch heutiges tages vil gebrauchen / wann sy vnnnd
dem Jano vnnnd Juuano reden. Dieser meinung ist Joannes Dlugossius
vnnnd Mathias von Niechouien / auch etliche andere von den vnseren ge-
wesen. Wiewol Mathias in dem Buch so er von den Sarmatieren geschri-
ben / nicht einerley sinnes ist. Vnder den Behemen ist dieser meinung Wen-
zelaus Hageck / vnnnd die andere so im nachgefolget / nämlich Prubislaus
vnnnd Cosmas zwen Behemen. Zu lest Joannes Merignola der Erzbi-
schoff zu Florenz / vnnnd Philippus Callimachus zwen Italiener vnnnd wel-
sche Scribenten.

Als aber die vberigen vermercket daß die Slauonische nation von den
Teütschen die Wenden genennet / darzu auß den alten Historischreyber-
ren vnnnd Geographen verstanden / daß das selbig volck alle ort vnnnd plätz
bis zu dem Cymbrischen Thersoneso von altem harkommen besessen / welliche yetz
vnnnd den Polenderen / Schlesteren / Marggrafen vnnnd Brandenburg /
Pomeranen / vnnnd von denen so an dem Baltischen vnnnd Polendischen
meer gelegen / bewonet werden / habend sie vermeinet / es seyen eben dise
die Slauen vnnnd Vandalen / welliche sie die Wenden / vnnnd die Lateinische
Historischreyber die Viniden / oder Veneden / oder Veneten genennet.
Sie heissen auch die Baltische meerschloß von diesem harkommen das Venedisch
meer. Ich weiß auch nicht ob villeycht die Vindelici / so vast an Behem-
men stoffen / also daß allein ein theil Beyerland darzuwischen gelegen /
A ii auch

auch zu ihnen gehören/wellicher hauptstatt auff den heütigen tag Angerspurg genennet wirdt. Doch seind etliche die da vermeinen es seyend die Vandalen vnnnd Vndelici nicht einerley volck. Also auch die Teütschen (welliche mertheil dieser meinung seind) auß billichem rechnen/als mich bedauert/innen die Vandalen zümessen/habend sie vermeinet/es wurd de zu irer nation lob vnd ehr auff das höchst dienstlich seyn/weyl sie Gallien durch die Francken vnd Gothen/Britannien durch die Sachsen/Hispanien vnd Affricam durch die Gothen vnnnd Wenden/Italien zu erst durch die Cymbren/dennach durch vorgemeldere Gothen/Wenden/vnnnd Langobarder/dergeleychen Vngeren vnd andere landtschafften vnnnd namhafftige völker gegen Orient gelegen zum theil durch die iren verherget/zum theil bezungen vnd bewonet/wann sie beweysen möchtet/dass die iren vnd nicht die Barbarischen vngerechten Slawenische völker/welliche kein gewüßten grund ihres vrsprung habend/von alten zeiten hár die Vandalischen vnd Behemischen grenzen besessen. Dann wann man ein malen solliche meinung gefasset/ist nicht allein vnnnd nót sonder vast leyche zu thun/alles anders/so man vnnnd der Vandalen vrsprung bey dem alten Historien schreyber Zeroso liest/biehar zu richen/namlich dass Vandalus des volcks Vribeher vnnnd dem Tuiscen/wellicher von dem alten Noe nach dem Sündflusz erbozen (als vor angezeigt ist)hár kommen seye. Es habe auch der selbige Tuiscen von dem flusz Tanai oder Don bis zu dem Aeyn geregiret. Zu lest auch dieses: es seyen die Slawen auß Behem/Poland/vnd Dandalia inn Dalmatien vnd Illyricum gezogen.

Dieser meinung ist fürnemlich Alberus Kranz gewesen/wellicher zu vnser großnárter zeiten vnnnd den Wenden geschriben/vnnnd inn der selbigen seiner Historien alle namhafftige chaaten der Polender/Behemen/vnnnd der vbertiggen Slawen/den Wenden vnnnd Teütschen mit großem rühm zümessen. Es habend auch Joannes Duglossus vnnnd Mathias von Niechouten an etlichen orten dermassen gehalten/mit sampt vil anderen so erst neulich geschriben. Ob wol auch Anconius Bonfinius inn seinem buch/welliches er König Marthe zu gefallen vnnnd der Vngeren vrsprung vnnnd ehlichen chaaten geschriben/nichtes eigentliches beschleüßet/lasset er ihm doch vnnnd gemeldeter meinung nicht mißfallen. Sye habend aber auch auß den alten einen gefunden/wellichem sie nachgefolget/namlich Jornandem Alanum/so inn dem buch/welliches er von den Gothischen händlen geschriben (nach ihrem gütduncken anzeigt/es seyend die Slawen ein volck auß den Wenden hár kommen.

Das die vorgehenden meinungen falsch seynd.
Das III. Capitel.

völker ender
offt je linder.

Es wöllend wir vns der vorgehenden meinunge keine gefallen lassen/vnnnd dieses nicht fräuenlicher weyl oder on namhafftige vrsach/wie wir bald mit der warheit beweyßenn sollenn. Es ist aber nicht von nöten/dass wir die erdichtete Genealogey oder geburt litten/so wir zu erst angezogen/mit mehr argumenten widerlegenn/weder vorhin beschriben. Wider die andere zwey meinungen aber/welliche wol nicht einerley

nerley verstand/aber doch einerley argument firend vnnnd der Slawen wonungen hár/so sy besitzend/mag gemeinlich dieses gesagt werden/namlich es seye nicht von nöten/dass die Slawen ein volck mit den Dalmatien/oder Illyriern/oder Wenden seyen/darum dass sie in der selbigen landsart gefessen vnnnd noch auff den heütigen tag wonend. Wie dann auch die Wenden nicht ein vrsprung mit den Carthaginensern/Mauritanern/vnnnd Affricanern habend. Auch die Gallier/Gothen/vnnnd Langobarder nicht mit den Italienern oder Welschen/nach die Francken mit den Gallieren/nach die Hebreer oder Israeliten mit den Chananeern: Ob wol die Wenden Affricam/die Gallier/Gothen/vnnnd Langobarden Italien/namlich ein volck nach dem anderen/die Francken Gallien/die Hebreer Chananeam lang besessen vnnnd inngeliebt/darzu die alten eynwoner vberwunden/aufgetrieben vnd aufgetilcket habend. Es habend auch vor zeiten die Gallier/dennach die Gothen/Sarmater/Wenden/Langobarder/Hunnen/Slawen/vnnnd Vngaren nach einander Vngerland vberfallen vnnnd inngeliebt/nichts desto minder seind diese alle nicht nur ein volck/habend auch nicht nur einen vrsprung/man wölle dann zum ersten anfang vnd vrsprung aller völker kommen bis auff den Noe/oder auch den ersten menschen Adam. Zwar es ist nicht alle zeit ein volck inn einem land beliben vnnnd verharret/sonder ye eines auff das ander gefolget/also dass sy die ersten vertriben oder gar aufgetilcket haben. Zu zeiten seind sie freywillig inn ein ander land gezogen/durch ein besunderen lust vnnnd kömlichkeit darzu gereizet/oder auß not darzu getrieben worden. Wie dann mit diesen/so vorhin erzeltet/dergeleychen mit den Tyris oder Carthaginensern/Phocensern/Lacedemoniern/Arcadern/Troianern/vnnnd vil anderen beschehen/also dass warlich des knechts bey dem Terentio allgemeiner spruch: Es seyen inn allen dingen ein enderung vnnnd abwechselung/auch inn der völkerenn außzug/vnnnd enderung der Reychen/ganz warhafftig erfunden wirdt.

Solliches alles mag inn den anderen völkerenn leyche beweyßenn vnnnd dargethon werden/dieweyl sie von den gütern künsten vnnnd leuten/säligkeit kein abscheyden gehabt:oder ob sie wol Barbari vnnnd vnuerständige leute gewesen/so habenn sie doch geleerte vnnnd hoch verstandige nachburen gehabt/welliche nicht allein mit besunderem fleiß vnnnd ernst ihre vnnnd ihrer nachburen/sonder auch der weytgelegen völkerenn vrsprung vnnnd namhafftige chaaten beschriben habenn. Die Polender aber vnd alle Slawen haben alle güte künste vnnnd geleerte leute gehasset/darzu nie weyl gehabt/dass sie sich auff die studia legen oder leutselig vnd freündlich hetten werden mögen/dieweyl sie als Barbari/oder grobe vnuerständige leute/vnder den Barbaris gewonet/vnnnd immerwende krieg mit ihren nachburen gefüret. Ob sie wol auch ganz vnbeachtet vorhin vnder den großmächtigen Barbarischen völkerenn verborgen gewesen/seind sie doch zu der zeit bekannt worden als die Römer vnnnd Griechenn (bey wellichen alle zeit die gütern künste inn hochem ansehenn vorhanden) durch die Parthier/Gothen/Wenden/Alanen/Langobarden/Saracenen/Hunnen/vnnnd zu lest durch der Slawen waaffen geplaaget/genepieret/vnnnd gar nach durch der Barbaren eynfal aufgetilcket worden/also dass sy mit

Slawen historien
vnbekannt.

samt ihren künsten vnd wolredenheit vast zu grund gangenn. Die weyl dise auch mit ihrem anheimischen jamer vnd not verbindeet/ haben sie nicht mögenn weyl bekommen der außländischen rechen verpinnung vnd namnhaffte chaaten zu erkundigen/ vnd zu beschreiben/ fürnämlich diser/ welche sie auß billichen Ursachen von herten gehasset haben. Deshalben sind alle Historien der selbigenn zeiten vast verwirret vnd vngewiß/ fürnämlich aber der Slauen geschichten/ welche vil lieber die namnhaffte chaaten vollbringen dann erzellen wöllend/ als die der eyteln ehr wenig nachgefraget. Auß welchem gefolget/ daß sy nit leicht die Gothen vnd vil andere zu thun gewon sind/ sonder auch aller irer sachen vergessen/ vnd iren nachkommenden gar nichts angezeiget/ was sie warhafftig vnd rechte vonn iren altvordern vernommen hatten. Es sind auch künmerlich sechs oder sibenhundert Jar/ daß die Slauonische nation/ mit sampt dem Christenlichen glauben/ lassen vnd schreibenn zu handten genommen. Sie habend auch zu nachgehenden zeiten dem studieren wenig nachgedacht/ sonder waren vernüget/ wann yemand dem abwesendenn die gedanken seines gemüts mit kurtzenn wortenn durch ihr schreibenn kondte eröffnen/ also daß sie den vergangen oder zukünftigen sachen gar nichts nachgefraget. Wie habend aber bißhär allein vnderstandenn anzuzigenn/ daß es nicht vonn nöthen seye/ daß die Slauonische nation ein volck mit den Dalmatieren/ Illyriern/ oder Wenden müsse seyn. Nachmalenn wöllen wir gewüßlichenn beweyse/ so vil vnns möglich/ daß es nicht könne ein volck seyn/ vnd solliches ganz vnderseydenlich. Zu erst vonn den Dalmatieren vnd Illyriern/ demnach auch vonn den Wenden.

Daß die Slauen weder Dalmatier/ noch
Illyrier seynd. Das IIII.
Capitel.

Dalmatien endet
seine landesf
sen.

Es habend die alten Griechischen vnd Lateinischen Scribenten vil vonn den Dalmatieren vnd Illyriern geschribenn. Dann es habenn vor zeiten die Macedonier vnd Römer krieg mit ihnen geführt. Es hat auch Appianus Alexandrinus ein besonder buch vonn ihnen lassen außgehen/ welches er das Illyrisch werck genennet. In diesem zeiget er der selbigenn völkern verpinnung an/ vnd hatt ein andere meinung vor ihm/ dann Berossus. Doch gehet vnns solliches nicht an. Es erzellet auch diser/ desgleichen Proclomus inn seiner Geographia/ vnd andere Scribenten vor vnd nach ihm/ der selbigenn völkern stett: als nämlich Segest/ Delmin/ Salon/ Promona/ Terpon/ Metul/ Scardon/ vnd Jadera. Demnach die grossen wasser/ als den Naron vnd die Saur.

Also auch die vöcker/ nämlich die Scordiscen/ Triballen/ Liburnen/ Dardanen/ vnd Arintaner/ welcher nammen verpinnung gar nicht mit der Slauonischen sprach stimmet/ wie aber dise/ so in völgendenn zeiten vonn den Slauen här kommen/ vnd auß den heüertigen tag noch inn gebrauch sind/ nämlich Jace/ Zagraben/ Clucen/ Camenny

Camennygrad/ Belograd/ Nouograd/ Tremen/ Drocen/ Jablanen/ Surcen/ vnd Lipa/ welches namnhaffte stett vnd schlösser sind. Demnach die wasser/ als Roca vnd Dobia. Darzu die landtschafft oder herrschafft Craina. Deshalben wol zu erachten/ daß sich nach Proclomus vnd Appiani zeiten ein neuwes volck inn disen landtschafften nider gelassen/ welche die alten einwoner einweder außgetrieben/ oder beswungen/ vnd also vonn tag zu tag zu nichten gemacht/ so inn diesem ortenn neuwe nammen eingebracht/ welche ein grossen vndercheid vonn den alten habenn. Was mag auch für ein ursach erfunden werden/ warum dise vöcker/ so vorhin Dalmatier vnd Illyrier genennet/ zu nachgehenden zeiten Slauen/ vnd die landtschafft Slauonien geheissen worden/ wann zu anfang die Slauen daselbst gewonet? Ob man wol etwas här für bringet/ sind es doch allein schlechte mutmassungen. Wie wäre ihm aber/ wann ich anzeigete zu welcher zeite zum erstenn die Slauen/ Dalmatien/ vnd Illyrien/ als frömbde herrschaffen/ mit gewehret hand vberzogen/ vnd erobert? Zwar denn wurde niemand mehr der sachen zweyfel tragenn. Solliches zu beweyse/ bedarff ich weder Alberti Kranten/ noch eines anderen neuwen Scribenten gezeugnuß/ welcher auff meiner seiten seye/ sonder des Procopij von Cesarien/ welcher des Keyfers Justiniani Cansler/ vnd des Belisarien inn erlichen kriegszügen gefert ist gewesen. Der selbig ist ein gewüßer gezeug aller deren sachen/ so sich zu seinen zeiten verlauffen vnd vast vor seinen augen beschehenn sind. Es ist auch kein ursach/ daß man möchte gedennken/ er habe solliches yemand zu lieb oder zu leid erdichtet. Der selbig schreybt inn seinem ersten buch vonn der Gothen krieg auß dise folgende weyß.

Hierzwischen sind Martinus vnd Valentinianus zu Belisario kommen/ welche sechzehnhundert knecht mit ihnen gebracht/ so der mehr teil Hunni/ Slau/ vnd Anten gewesen/ welche ihenseit der Thünauro nicht weyt vonn des flussz furt wonen. Inn dem dritten buch sagt er auch also: Es ist neuwlich ein grosser hauffen Slauen vber das wasser Thünauro gefallen/ habend das land verherget/ vnd vil der Römeren vnder sich gebracht. Vnd bald hernach: Es ist aber Childibius den Barbaren vnd Groben vnerständigen völkern ein sollicher schrecken gewesen/ daß in drey gangen jaren/ als lang diser Landvogt gewesen/ kein Barbarus mer dörffen vber die Thünauro fallen die Römer zu beschedigen/ sonder es sind die Römer mit irem Hauptmann Childibio/ zu mermalen hinüber auff die andere seiten gefaren/ auch ein grossen hauffen Barbaren erschlagen/ vnd vil inn die dienstbarkeit hinweg geführt. Er sagt auch nicht lang hernach wider vonn den Slauen/ vnd von ihren blutsuervandten den Anten/ sprechende: Sy besitzend ein grosses land/ vnd wonend ihenseit dem flussz Istro. Vnd schreybt daß die Slauen zu der selbigenn zeite ihenseit dem Istro/ welches yetze die Thünauro heisset/ gewonet habenn. Es ist aber bekant/ daß Dalmatien vnd Illyrien den Römeren vnd disen so zu Constantinopel wohnend/ disseyt der Thünauro gelegen. Ein klein darnach in dem selbigenn buch schreybt weyter Procopius also: Zu diser zeite ist der Slauen zeug vber die Thünauro gerucket/ vñ hat alle Illyrier biß gen Epidamnium treffenlichen sehr beschediget. Dañ ein teil haben sy erschlagē/ die andere so vil sy mögen/ habē sy

Procopij zeugt
nuß von den Sl
nen.

inn die dienstbarkeit hinweg gefüret / auch gar keiner person oder alter nicht verschonet / vnd jr güt geplündert. Sie habend auch vil vester platz an den selbigenn orten mit gewalt erobert.

An diesem ort erkennet man ganz heiter / daß die Slauen ein ander volck dann die Illyrien gewesen. Zwar sy habenn nicht wider sich selbst vermassen grausam gewüet / auch kein veste platz eyngenommen / wellche ihnen vorhin vnderworffen gewesen. Es beschreybe auch vorgemelderer Author vil krieg vnd etliche schlachten / wellche Keyfers Justiniani gezeug vnd Hauptleut mit den Slauen gethon / fürnemlich als die Slauen inn Dalmatia obgelegenn. Des halbenn sagt er / es seyend die Slauen nicht allein wie die streiffendenn inn das land gefallen / sonder habenn schon zu der selbigenn zeitt winterleger darinnen angefangen zu haben / als wenn sie daheimenn gewesen / vnd sich ab dem feynd gar nicht besorget. Dises ist vast / so Procopius von den Slauen schreybt. Dann was er sunst von dises volcks weys vnd geberden erzelt / wil ich harnach inn seinem ort anzeigen.

S. Gregorij zeugnus.

Es schreybt aber auch Sant Gregorius / welcher mit dem zunamenn der Groß geheissen vnd zu Rom der erst Bischoff des nammens gewesen / wellcher etliche zeitt nach Justiniano vnder Keyser Mauricio / sechshundert Jar nach Christi geburt der Kirchenn vorgestanden / auff dise weys zu den Bischoffen inn Istria: Warlich es bekümmeret mich das Slauonisch volck / wellches euch auff dem halß ligt / gar sehr / vnd bin auch inn grossenn angstenn. Es ist mir von euwert willenn / mit wellchen ich groß mitleyden trag. Es ist mir aber angst / diweyl dise durch den eyngang inn Istria auch angefangen inn Italienn zubrechen. Wir wöllend auch Blondi vonn Friaul gezeugt hartzu setzen / welches wol ein neuwer Scribent / aber ein fleysiger erkündiger aller alten thaaten ist. Der selbige sezt zu Sant Gregorij wort / wellche ich vor angezogenn / dises: Ob wol Gregorius vonn eigentlichenn wol / daß dises volck / wellches ihenseit der Thürauw sein wonnung gehabt / vnd von Keyfers Mauricians schwerer vnd sun vberzogenn wordenn / dozumalenn das gestad der rechenn hand an der Adriatischen meerschoss erobert / vnd also fürhin seinenn sitz darinnen gehabt / also / daß dises ganz Land so vorhin Istria vnd Dalmatienn genennet / biß zu vnserer zeitt ist Sclauonia oder Windisch land geheissen worden.

In volgendem Buch daer Keyfers Phoca zeitt beschreybt / so Mauricio in dem Keyserthüm nachgevolget / sagt er also: Zu diser zeitt als das Constantinopolitanisch Keyserthüm inn Asia vnd Africa schwärlich angefochten vnd erschüttert worden / habend die Slauen / welche sich inn Dalmatia vnd Istria oder Histria nider gelassenn / alle vmbliegende landeschafft / so dem Reich vnderworffen / vberfallenn / vnd die knecht / wellche Keyser Phoca dareyn zu einer besatzung gelegt / durch ein ernstlichen eynbruch erschlagenn / auch ganz Dalmatienn vnd Illyrien / so ann dem Adriatischen meer gelegen / vnder ihren gewalt gebracht. Auß diesem allem ist genügsam bekant / daß sich die Slauen ganz inn Dalmatienn vnd Illyrienn nider gelassenn / darzu daß dise Landes wägs Dalmatier oder Illyrier seyend. Deshalbenn mögen

nen auch mit keinen gewissen argumenten die ding zügemessen werden / wellche vonn der selbigen völkern vrsprung hin vnd wider beschriben sind. Vez wöllenn wir auch zu den Vandalen kommen / so von Procopio Vandalen geschriben vnd genennet werden.

Daß die Slauen nit die rechten Vandalen seyen. Das V. Capitel.

An mag mit der alten vnd neuwen Scribenten zeugnus on zwey / V fel genügsam beweysen / wann man sy liest / daß die Slauen die ort besessen vnd noch auff den heütrigen tag besitzend / inn wellchem vor zeitten die Vandalen solenn gewonet habenn. Ich wil auch nicht allein von den orten reden / wellche an beiden gestaden der Weyßel biß zu der Oder / auch an dem grossen Teütschen meer biß zu dem Cymbischen Chersoneso gelegen sind / so vor zeitten vonn den Vandalen / Veneten / oder Wenden besessen / vnd auff den heütrigen tag von den Polenderen oder Polecken / Schlesiern / Cassuben / Pomeranen / Masanern / Picus sen / vnd Wenden bewonet werden / sonder auch von etlichen andern / wellche den Vandalen seind zügemessen worden. Dann es schreybt Procopius / vonn wellchem wir vorhin meldung gethon / inn seinem Buch wellches er inn sonderheit von dem Vandalischen krieg beschriben / daß die Wenden von dem Neotischen moos aufgebrochen / vnd auß hungers not die Teütschen Francken vberfallen habend. Es zeiget auch Jornans des (wellcher zu der selbigenn zeitt geschriben) inn seinem Buch / so er von den Gothischen handlungen hinder ihm gelassen / eigentlich an / daß sy zu einer zeitt die ort besessen / so von Orient hartz die Gothen (welche nach seiner meinung dozumalenn inn Dacia solenn gewonet haben) vonn Decadene die Marcomanner / vonn Nitirnacht die Hermundulen / vnd von Nitirnacht die Thürauw habend zu nachbarren gehabt. Es habend aber die Slauen vnd Reussen vmb die Neotischen moos gewonet / als wir harnach wöllend anzeigen. Wiewol auch auff den heütrigen tag sich das Moscouitisch Reich vast an das selbige ort streckt. Es wonend auch zu nächst vonn der Thürauw gegen Nitirnacht an den Dacieren / so auff den heütrigen tag die Walachen / Moldauwer / vnd Sibenbürger genennet / biß gen Behem (so von Strabone Vntem genennet / vnd Marobudt der Marcomanner König Königlichet sitz gewesen) zu diser zeitt die Recken / Serber / Bosnier / vnd andere Slauen / wellche vor zeittenn freye leut vnd Herren gewesen / demnach vnder der Kron Vngerer / vnd zu letst erst bey vnserer vatteren vnd auch bey vnseren zeitten von dem Türcken seind bezwungen worden. Ich bekenne wol daß dem also seye. Man kan aber nicht darumb eigentlichenn schliessen / daß sie ein volck mit den Wenden seyend. Wie dann auch nicht mit den Dalmatieren vnd Illyriern / als wir vorhin geargumentiert vnd beschloffen habenn. Es bindet auch nicht / daß ye zu anderen zeitten auch andere völder ann selbigen orten gewohnt. Ja es mag auch ein grosse Landeschafft / als Italien / Sarmatien / vnd das klein Asia ist / zu einer zeitt vonn mancherley nationenn besessen werden. Es ist aber bekant / daß die Neotische Landeschafft ein vast grossenn circ allenthalben vmb sich hat / vnd weyl man mit schiffenn dahin gefarenn / ist sie den Griechenn vnd Römern

Polendische Historien

Römerenn wol bekant gewesen. Deshalbenn dierey die innerenn plätz inn Sarmatia vonn wegen des grobenn rauchenn volck inen unbekant/habenn sie die ort / so weyt vonn dem Neotischen moos gelegenn / vonn wellichen sie erwann habenn / vnn also den Wenden / Ro- der Neotischen Landschaft gerechnet / vnn also den Wenden / Ro- paneren / vnn Slauen zügemessen. Es ist aber ein sehr grosse wey- te zwüschen den Dacieren / Marcomannern / Hermundulen / vnn der Thümanw. Man kan auch nicht zweyslen das die gegne / welliche an der Weygel vnn dem Teütschen meer gelegenn / darzú den Van- dalenn / Windenn oder Venetenn zügerechnet / vil vöcker fassenn möge.

Venden vr-
prung.

Also kan man auß gemeldeten Jornanden vnn Procopio / desge- leyhen auß anderen Scribenten leyhelichen verstehen / was man vonn der Vandalen (dann vonn den Winden wönnend wir harnach redenn) mancherley wonung haleen solle / namlich das sie seyen vonn dem Neo- tischen moos gegen Vidergang der Sonnen gezogen / vnn haben sich zü außerst der Teütschen grenzen an der Weygel nider gelassen / an well- chem ort sy die Teütschen / so am nächsten gelegen / fürnämlich die Fran- cken vberfallen. Von disen orten seind sie zü besserenn wonungen verru- ckt / als namlich inn Vngerenn / von dannen in Gallien / Hispanien / vnn Affricam. Deshalbenn seind dises ganz schlechte müemassungen / mit wel- lichen man vnderstehet zü beweyssenn / das die Slauen ein volck mit den Vandalen vnn Teütschen seyen. Das aber etliche ganz chorechtiger ge- stalt vermeinen / das die Vandalen / von dem fluss Vandalos (so yez die Weygel genennet) vnn der fluss von einer Polendischen Künigin Van- dalis (so yez die Polender vnn Slauen nicht die Vandalen seyen) da iren nammen empfangen / demnach das etliche halten / das die Van- dalis inn Slauonischer spraach als Vandalis geheissen / welliches wort der- nen zügehört so einander weiblich vermanen das man fürtrucken sol- le / achten wir von vnnöten zü seyn solliche vngereympten reden zü wider- legen. Dann wir wönn mit vil gewüsseren argumenten beweyssenn / das die Polender vnn Slauen nicht die Vandalen seyen.

Zü erst habenn die vöcker vngleyche sitten vnn geberden. Es bezeü- get auch Procopius / das die Vandalis alle zeyt vnder den Künigen / dar- zü vass weiche vnn zarte leüt gewesen seyen. Er sagt auch das die Sla- uen ein vil reüchers vnn vnachtsam läben füren / dierey sy vast schlech- te speys vnn allen wüst gebrandend / darzú inn schlechtem heüßlinen wönnend / so weyt vonn einander stehend / zü disem verenderet ein yeder inn sonderheit offte sein wonung / darumb sie vnn den Griechen die Spo- ren genennet woren. Er meldet auch / das sy nicht vnn einem allein gere- gteret / sonder mit gemeiner burgerlicher freyheyt vnn einander län- bend. Demnach habenn alle Slauen vil ein andere spraach vnn Teütsch Vandalis oder Wenden. Es stimmenn auch alle Historienschreyber vnn Scribenten züsammen / das die Wenden ein Gothisch vnn Teütsch volck gewesen / welliche sich auch der Teütschen spraach gebrauchet ha- benn. Solliches bezeügend Eutropius / Paulus Diaconus / Procopio / So ist Albertus Krangius selbs nicht darwider / sonder zeücht auß dem marterer Methodio der Wenden Epistel an / so sy Keyser Constantino zügeschriben / inn wellicher sy bekennen das sie Teütsche seyen. Wie dann solliches Franz Jrenicus auch thut. Diezú dienen auch desselbigen volcks Fürsten

Das erste Buch.

xi

Fürsten vnn Künigen nammen / welliche iren vrsprung von den Teüts- chen haben / als Genfrich / Hünrich / Gildrich / vnn Sigrich / als wann sy vnn den gensen / hanen / gold / vnn sighafftigenn chaaten hár kom- men. Also auch Trasamund / Gincamund / Sigmund / vnn andere der- gleychen. Es habenn auch die Gothen vnn Burgundionen / welliche auch vnder die Wenden gezellet / vil dergleychen nammen gehabt / wie dann auch auß heürtigen tag dise / so man eigentlich Teütschen nennet. Es kan mir aber niemands ein einigen Slauonischen nammen auß den gangen Vandalischen historien anzeigenn / van villeycht dise bey Krangio / Lübeck / Rostock / Wismar / vnn Seargard oder Starograd der- sterten nammen / welliche vnn den Slauen zü erst entstandenn / als die Vandalis auß dem land gezogen / wie wir an seinem ort wönnend ei- genlichen anzeigen.

Ich gedenc es seye genügsam bewissenn das die Slauen nicht mögenn die Vandalis seyn / dierey sy gar kein gemeinschaft mit der Teütschen spraach haben / dann villeycht so vil sy auß nachbarschaft vnn kauf- manns gewerbenn vnn ihnen erlernet. Dann wo hertenn dise mögenn ihr spraach verenderenn / dierey sy ire alte wonung in Teütscher na- tion / so durch die Weygel beschlossenn wurde / als Plinius / Proleme- us / Pomponius Mela / Jornandes vnn andere scribenten bezeügend / nie verlassen habenn. Die beleybe der Krangius / vnn andere die ihm nachgefolget / gar hangenn. Franciscus Jrenicus aber ist auß krafft der warheit vberwunden / vnn gibt es gewonnen. Wiewol Jornandes dar- wider ist / wie man vermeinet. Ich wil von dem Jornande harnach re- den / vnn vnn erst des Krangen meinung widerlegenn / da er sagt / die Slauen seyen Vandalis / dierey noch auß heürtigen tag die mens- chen der selbigen art vnn spraach vnn den Teütschen die Wen- den oder Winden genennet werden. Dann es ist warlich nicht vn- gebrüchlich / das die vöcker / welliche auß einem frömbden land kommen / der neuwenn ortenn vnn landen / auch erwann der vö- cken nammen / auß welliche sy gefolget / an sich genommen haben. Es bedarf auch diser handel nicht vil exemplen. Man weisse wol das inn Preüssen erwann ein ander volck dann heürtigs tags gewonet / es seyen dann die selbenn Preüssen / oder Borussen / oder (wie Stella ver- meinet) die Borussen geheissen wordenn / wie man dann der selbigen anzeigung noch an etlichen flecken vnn dörfferenn / desgleychen in der Darmicenser vnn Sambtenser gegne verstehn mag / welche vast die Littauische spraach haben.

Vandalimögen
nit Slauen seyn

Dise seind auß ein zeyt vnn den Polenderen vnn dem Teütschen ordenn vberwunden vnn bezwungen wordenn / also das dises land noch auß den heürtigen tag von den Teütschen vnn Polenderen bewo- net / vnn die alten landesassen die Preüssen vast gar außgerüllet worden. Es werdenn aber nichts dester minder die Teütschen vnn Polender die Preüssen genennet. War erkennet nicht das Gallia durch der Gal- lier außzug oder außmerglung inn langenn kriegenn zü einer zeyt den Teütschen Francken seye zü theil worden? Sy werden aber nichts dester minder von den Lateinern noch zü diser zeyt die Gallier geheis- sen. Also seind die Troianer / welliche mit Aenea hingezogen / Latei- ner vnn Italiener genennet. Die Gothen vnn Alani / welliche mit ver- kerem nammen die Catalanen yez heissen / seind die rechten Hispanier. Also

Also heissen die Cechischen Slauen die Teütschen Behemen/wie wir her nach wollen anzeigen. Gleycher gestalt ist auch glaublich/das die Slauen welliche der alten Veneden/als sy Proclomeus nennet/oder der Veneten vnd Viniden (wie Jornandes sagt) wonungen eyngenommen/alle zeyt seyen von den nächstgelegne Teütschen die Wenden oder Winden geheissen worden. Demnach seye von gleychheit der spraachen vñ ires vrsprung auch den anderen Slauen der nam zugeeignet/vnd Beleybe also bis auff heüttigen tag. Wir sollen denn glauben es seyen die Veneter/oder Veneder/oder Vinider ein ander volck dann die Dandali. Von welchem handel wir yezunder disputieren wollen.

Ob die Veneder/oder die Veneter/oder die Vinider ein volck mit den Dandalis seyen. Das VI. Capitel.

Vandali ein ander volck dann die Veneter.

Es zweyfelt Cornelius Tacitus ob er die Veneder den Teütschen oder der Sarmatieren solle zuschreybē. Wiewol er auch zu lest sich mer dahin neiget das er sy vnder die Teütschen zellet/so hat er doch kein krefftig argument seiner beweyßung. Proclomeus wil das die Veneder ein Sarmatisch volck seyen. Es ist aber bißhär genugsam angezeigt/das die Dandali Teütschen seyen. Es sagt aber Jornandes mit heiteren wortē/das die Veneter vnd Vinider ein ander volck dann die Dandali seyen. Dann als diser erzelt wie die Dandali von Gebirgen der Gothen König geschlagen/vñ haben von Keyser Constantino dem Grossen iher Wohnung gezogen/vñ haben von Keyser Constantino dem Grossen inn Pannonien oder Vngeren neuwe sig erlangt/auf welchem ort sy harnach inn Galliam/Hispanien/vñ Affricam gezogen. Bald harnach thut er von Hermanrich (so nicht lang nach Gebirgen bey den Gothen geregieret) meldung/sprechende/er seye die Veneter mit gewehrter hand vberzogen: ob wol auch der selbigen vast vil gewesen/seyen sy doch von den Gothis vberwunden vñd bezwungen worden. Er thut auch bald hinzu/sy seyen wol von einem vrsprung entstanden/vñd haben doch drey nammen/namlich Veneter/Anten/vñd Slauen/sprechende/ob diese wol von vnserer sind wegen an allen orten wüten/sind sy doch zu der selbigen zeyt alle des Hermanreych gewalt vnderworfen gewesen. Dises sagt Jornandes an gemeldetem ort.

Bald harnach aber schreybt er auf diese meinung: Weyter hineynwerts (namlich von den Gepiden) da ligt Dacia/welchs land allenthalben mit hohen bergē/als mit einer Kronen vñgeben. Bey diser linken hand/so sich gegen Nitternacht zeucht/defgleychen zu vrsprung der Weypel haben sich die Viniden auff einem weyten platz nider gelassen. ob sich auch wol der selbigen nam zu diser zeyt in vil geschlecht vñd ort aufteilt/wer den sy doch gemeinlich Slauen vñd Anten genant. Die sollen alle die/so da vermeinen/es seyen die Veneter vñd Vinider ein volck mit den Dandalen/mit mir des Scribenten wort fleysig bedencken/welcher zu seiner zeyt alle sachen beschriben/so im wolbekant gewesen. Warlich wenn diser wollen auff den Veneten vñd Dandalen ein volck machen/so hetze er nicht leylichlich ire nammen verenderet/das er namlich von stundan wie er der Dandalen meldung gethon/erzelt/es seyen die Veneter vñd nicht die Dandaler von Hermanreych mit krieg vberzogen worden. Es sol mir auch niemand fürwerffen/das er inn den Veneten auch dergleychen gethon/

den gethon/dieweyl er namlich diese Veneter gneit/welche er vorhin die Vinider geheissen hat. Dann es ist kein zweyfel/das die selbigen ein volck seynd/wie diser author selbs bezeüget. Es reymend sich diese nammen in Veneten vñd Viniden auch vil mer zusamen/dann diese Beid/oder der ein mit den Dandalen. Es nennend sie auch yez die Teütschen zum teil Wenden/zum theil Winden. Demnach hat er zu den Veneten vñd Viniden die Slauen gezelt. Zu den Dandalen hat er es nicht gethon/welcher er ein klein vor die Veneten eyngedenkt gewesen. So es doch die notturfft vil mer erforderet/das er in der ersten meldung dieses volcks/ihr vrsprung sol te gemeldet haben.

In diesem gibe er den Veneten oder Viniden ir Wohnung gegen Nitternacht an dem alpegebirg zu/das ist von der Weypel vrsprung bis zu dem berg Carpatho/das ist namlich inn Sarmatia oder Poland. Es bezeügend aber diese selbs/das die Dandali gegen den Teütschen hie diseyt der Weypel gewonet haben. Es ist aber dieses noch ein krefftiger argument/das die Vinider oder Veneder nit ein volck mit den Dandalen seind/dieweyl leben der selbig schreybt/nach dem die Dandalen vberwunden vñd iren wenig worden/also das sy auß ihren wonungen getriben/seyend der Veneter vast vil gewesen/vñd deshalb von den Gothen verherget vñd bezwungen worden. Dises ist das aller fürnämest argument/dieweyl er ein klein vorhin sagt/das die Veneter/Slauen/vñd Anten/welche gegen Nitternacht an der Weypel/Danastren/vñd Thünauw/darzu an dem Nustaner see (so villeycht der Nustaner ist) vñ an dem Pontischen meer wonend/zü seiner zeyt alle land verhergeten. Dieweyl die Dandali lang vorhin nit auß Pannonien vertriben/sonder gemeinlich von Scilicone berüffet inn Gallien vñd Hispanien gezogen waren. Ja weyl sy diese land selbs verlassen/vñd inn Affrica durch Keyser Justinian waaffen/geschweche/geschlagen/vñd aufgetilcket worden. Welches ich warlich mit Paulo Diacono/auch mit Jornanden vñd Procopio/als zeugen so es selbs mit iren augen gesehen/bestätigen mag. Es stimmend auch mit diser meinung die ding/so ich vorhin von den Römischen prouinzen/welche durch diese völder verherget worden/auf S. Gregorio vñd Flavio Blondo angezogen hab. Auf diesem allem ist (als ich ache) genugsam bekant/das die Veneter vñd Vinider/welche die Teütschen Wenden oder Winden nennend/ein ander volck von den Dandalen seye. Man kan auch des Krangen irrthums erkennen/defgleychen Francisci Irenici vñd der anderen/welliche vermeinend sie habend Jornandis authoritet nachgefolget/dieweyl sy die Slauen vñd Dandalen für ein volck halten. Dann es stellet diser die Slauen nit zu den Dandalen/sonder zu den Veneten oder Viniden/als wir bißhär genugsam habend angezeigt.

Veneten alte Wohnung:

Das die Slauen mit Teütschen seyen.

Das VI. Capitel.

Es yemand mit dem Tacito halten vñd beschliessen wil/das die Veneter vñd die Teütschen sollen gerechnet werden/bin ich nicht sehr darwider/so ferr vñd diser bekennet/es habe wol mögen seyn (wie dann auch oft anderen völkern beschehen) das die Slauen/welche durch ir spraach vñd geberden anzeigen/das sie nicht Teütschen seynd/and zu Jornandis zeyten habend angefangen mit der Teütschen Veneter nammen

Teütsche spra- che genant.

men genennet zu werden/dieweyl sy der selbigen wohnung erobert/wie sy dann auch auff heütigen tag bey den Teütschen die Wenden heißen. Dañ daß der Krangius auß der Teütschen spraach vilfaltigen gebrauch in Behem/ja ich wil auch hinzu setzen in Poland/ desgleichen auß den Teütschen predigen beschließen wil/ daß dises ein Teütsch volck seye/ so mag er auch in gleychem sal sprechen/ daß es Lateiner oder Italiener seyen. Dann dise spraachen haben auch angefangen bey ihnen gemein zu seyn/ fürnemlich bey den Polecken. Es können auch die Spanier vñ Italiener zu vnserer zeyten/ vorab welche in Teütscher natio de krieg oder iren gewerben nachgezogen/ gemeinlich die Teütschen spraach. Ja vor zeyten haben die Griechen auch Lateinisch geredet/ als sy den Römern vnderworfen gewesen. Sol man darvñ sagen/ dz die Griechē vñ Rōmer ein volck/ oder dz die Italiener vñ Spanier Teütsch seyen. Es argumentieret der Krangius an disem ort nit recht. Wañ nun die Slauen Teütschen seind/ oder auß den Teütschen entstanden/ vñ sich der selbigen spraachen gebrauchte/ wo kömte es här/ dz die Slauonische spraach also gemein bey ihnen worden/ welche nit allein der Teütschen spraach/ sonder aller nachbahren vñ völkern/ von welcher ich ye gehört vñ gelassen habe/ gar zuwider ist. Was wollen wir darzu sagen/ daß man sich bey den Bulgaren/ Rüssen/ vñ Mosowiten gar nit/ oder vast selten der Teütschen spraach gebrauchet. Deshalben müß Krangius bekennen/ namlich daß einwiders die Teütschen vñ Vandalen vor zeyten an den selbigen orten von den Slauen nit gar seyen außgetilcket/ oder dz sy zu nachgehenden zeyten/ ein neuwe zucht vom Teütschen/ fürnemlich von Sauen vñ handwerckleuten habend in jr land gefüret/ dieweyl sie mit kriegem zu schaffen gehabt. Welches dann von den Polenderen auch beschehen/ als wir an seinem ort wöllend anzeigen.

Berosi gezeigk
auß.

Man kan auch auß Berosi gezeigknuß/ welcher sagt/ daß Tuiscone ein Vheber aller Teütschen von dem wasser Tanai bis an den Reyn geregiet/ also daß die Sarmater vñ vil grosser vöcker von jm här kömen/ nit wol beweysen/ daß die Slauen Teütschen seyen. Dañ ob wir wol dem Beroso glauben geben/ vñ sein anchoritet nit wöllen verwerffen/ ja daß wir jm zugeben/ daß die Slauen Sarmater seyen/ oder genzlich mit Tuiscone in Europam gezogen/ vñ sich an disen orten zwischen dem Tanai vñ dem Reyn nider gelassen/ da sie dann auch auff heütigen tag wonen/ wirt doch nit von stundan darauß volgen/ daß sie von Tuiscone här entsprungnen seyen. Es ist ye nit von nöten/ daß die vöcker/ welche einem Rū nig vnderworfen/ oder durch in außkommen/ von jm auch erbozen/ oder von seinem stammem erwachsen seyen. Dann wir sähend nit allein in den alten Historien/ sonder auch zu vnseren zeyten/ daß vil vöcker den außländischen Königen gehorsamen. Wir läsen auch daß etlicher vöckern neuwe zucht/ von außländischen Fürsten inn die land seind gefüret worden. Was sagt man darzu/ daß Berosus die Sarmatiam von außgang der Sonnen här mit dem flusz Tanai/ vñ von vñbergang dem Reyn beschleüßet/ dann es haben die Sarmater/ wie die Griechischen vñ Lateinischen scribenten bezeügen/ vil landeschaft jhenseyt dem Tanai/ vñ vil leycht mer dann disseyt dem selbigen flusz/ also daß man ehe gedenden/ sy seyen vor zeyten auß den selbigen landen zu vñs hinüber/ dann von vñs an die selbige gegne gezogen. Vorab weyl vnser Boden fruchtbarer vñnd der himmel etwas milderer ist/ ja weyl das Asiatisch Sarmatia der statt Babylon näher gelegen dann das Europisch/ von welchem ort neuwe zucht

suchte hin vñd wider auff den gangen erdboden sind außgeführt worden. Was man nit glauben/ es habe villeycht der Tolmetscher vñs des Chaldeischen Scribenten meinung nit recht eroffnet. Dieweyl man in andern spraachen den wasser/ landen vñd vöckern gemeinlich andere namen gibe. Zu disem hat der author villeycht selbs von disen sachen/ welche also weyt von jm gelegen/ wol mögen sälen/ oder deren vöckern landmarchen nit recht gewüßet/ oder mit dem gemeinen namen der Sarmater/ die rechten Sarmater vñd Teütschen verstanden haben/ wie daß här gegen etliche der Teütschen nam den Sarmateren zümessen. Es bezeüget auch Plinius/ daß man beide die Sarmater vñ Teütschen durch der Scythier nam verstanden habe. Warlich es seind die Sarmater nit Teütschen/ welches man wol auß Plinio/ Tacito/ Strabone vñd Ptolemaeo beweysen mag/ sie seind auch nit von Tuiscone erbozen/ ob sie gleych nach Berosi meinung/ von jm außkömen seind. Dieweyl dise von Sarmatien/ welchen Moses vñd Josephus Asarmoren genent/ des Istri oder Jecranen sun/ ja von Noa selbs durch seinen sun Sem här jrē namen vñ vñsprung empfangen. Deshalben seind die Polender/ Behemen/ oder andere Slauē wñd Vandalen noch Teütschē. Wölte aber Gott/ dz es also leicht wäre anzüzeigen/ wohär die Slauen entsprungē/ oder wohär vñ zu was zeyt sy in dise land kömen/ welche sy yetz besitzē/ als leycht es ist die falsche meinung zu widerlegē. Doch wil ich dises auch vñderstehn/ so vil vñ mir möglich/ damit ob wir wol nit gleych die warheit treffen/ dz wir doch den anderen/ so nach vñs dises Begeren zu ergründen/ den wäg recht bereiten vñ anzeigen mögen.

Wohär die Slauen oder Slawinen genennet seyend. Das VIII. Capitel.

Der Slauen oder Slawinen nam haben wir weder vor Procopij vñ Jornanden historien/ ob vor Keyser Justiniani zeyten/ bey Lateinischen od Griechischen scribenten bißhär gefunden/ wie wir zu anfang angezeigt. Dann wir können an disem ort dem Krangio oder Saxon Grammatico keinen glauben geben/ sy bringen vñs dann eltere authores härfür. Wir können auch kein ort außerden/ auch keines alten menschen nam bey den alten Geographen oder Historischreybern bißhär nit finden/ daß ennhär doch glöublich were/ dz dises volck vñd nation möcht seine namen empfangen haben. Dañ ich acht es seye genugsam bekant/ daß Slauonia von den Slauen/ vñd nit die Slauen von Slauonia iren namen empfangen/ wie man daß solliches bey des namens eigenschaft/ vñd auß vorgemeldeten reden wol verstehn mag. Es ziehen aber gemeinlich alle scribenten der Slauen nam vñsprung von Slouo här/ welches ein wort oder red bedeytet/ oder von Slaua welches bey de volck ein grosse eer vñd güten leüden heißet/ vñ niemand (so vil mir zu wüßsen) von einem anderen wort. Dieweyl sie sich dann selbs Slouacen oder Slouanen/ als Redgebige (wie Krangius vermeint) oder Slauacen vñd Slauanen/ als Namhaftig heißen/ seind sie von den Lateinern Slanen oder Slawen genennet worden. Es ist aber der warheit gemäßer daß sie von rüm vñd et/ vñ nit von frem geschwätz här (welches man mertheils beschiltet) in selbs den namen geben/ dieweyl sie vil namhaftige ehliche thaate wider das Römisch Reich vñ nachbahren vollbracht. Es reymet sich auch fein

Slauen namme
heißet ehrehaft

mit des namens vrsprung/ dz sie nit Sloninen oder Slonen/ sonder Slauen vnd Slauinen geheissen werden.

Man sol Slauen
vnd nit Slauen
sagen.

Man sol aber an diesem ort versteinen/ das man den irrtum corrigieren vnd verbessern sol/ da man sie Slanen oder Slaninen heisset. Wellicher fäler auch in mertheil Procopij/ Jornandi/ vnd Blondi Bücher kommen/ villeycht als ich vermein durch die Italiener. Dann weyl dise weit reden wollen/ so sprechen sy offte ein l für ein i auß. Als für slatu fiato/ für placer/ piace/ also für Slauo Siauio. Es ist aber inn irem aussprechen auch kein vndercheid/ es sage yemand Slanen oder Slaninen/ also das der büchstaf c darzwischen gesetzt werde. Deshalben haben villeycht die vnuerständigen/ wann sie wollen Latein reden oder schreybend nicht Slauen sonder Slanen gesagt/ mit welcher nammen auff heütigen tag die Italiener/ fürnemlich dise/ so an dem Adriatischen meer wonend/ alle knecht neüend/ namlich von diesem volck hár/ mit welchem sie vil krieg geoffret. Wie vor zeyt die Römer ire knecht Geras oder Syros geheissen. Wir wollend aber wider auff vnser fürnemmen kommen.

Wutmaßung/ wohár die Slauonische völder hárkommen. Das IX. Capitel.

Slauische völder.

Jeweil dann der Slauen nam neuw/ darzu weder von einẽ ort noch von des volcks vheber entstanden ist/ wollen wir sahẽ/ ob vnder diesen völderen/ so Slauen geheissen vñ ein spraach haben/ eins vor hande/ welches ein elteren namen trage. Damit wir beweysen/ das die vñ berigen alle von diesem hárkommen/ sa von welcher ein jedes sein besondern namen empfangen/ vñ zu lest alle miteinander seyen Slauen geneniet worden. Dann der Polender/ Cicoren/ Schlesier/ Pomeraner/ Bosnier/ Croateren oder Carnaterẽ/ Rascianer oder Rágen/ Dulebianeren/ Die vulaneren/ Traunlaneren/ Volynien/ Podolterẽ/ Palucere/ Ponazaneren/ Masauerer/ Vilgerẽ/ Velataberen/ Lufzigeren/ so jez Lufager heissen/ Lunchinere/ Licantieren/ vñ andere dergleichen namen/ seind noch vil neuwer. Es ist auch der Morauen oder Werben namen neuw/ einweder von König Maratho hár/ welcher lang nach Atila zeyten gewesen/ oder von de fluß Moraua/ welcher für ire fürnameste statt Olomuz lauffet. Dañ es sind die Marcomaner/ welche die ort mit sampt dem land Behem vorhin besessen/ so die Boien ein volck auß Gallia/ vñ welche das land seimen namen empfangen/ außgetilcket/ Teütsch gewesen/ wie dieses Procopius/ Cor. Tacitus/ vñ L. Florus bezeugend. Auß welcher auch dieses bekañt/ das die alten Behemen ein volck auß Gallia zu anfang gewesen/ wie wol sie die elteren seind/ diuweyl iren Procopius/ Tacitus/ vñ Strabo gedend. Harnach haben die Teütschen/ so die ersten außgetilcket/ auch der Behemen namen behalten. Zu lest behalten auch die Cichischen Slauen bis auff heütigen tag der selbigen namen/ ob sie wol lange zeyt harnach in dieses land kömen. Wiewol sie sich selbs Cichen neüend/ vñ von anderen Slauen also geheissen werden. Dañ das Krangius schreybt/ es seyen die Slauen auß Behem vñ Ungerland gezogen/ vñ haben sich in Illyrien vñ Dalmatien nider gelassen/ nemmen wir nit an/ diuweyl er niemand von den alten hat/ mit welchem er sein meinung bstätigen mag. Wir glauben auch dieses nit/ so er auß Gayone Grammatico angezogen/ das namlich die Cassubẽ/ welches auch ein Slauisch volck ist/ sollen vor Christi geburt gewesen

wesen seyn/ vnd die orth besessen haben/ welche sie noch auff heütigen tag bewonend. Dann diser Sago ist auch nit vil elter/ dann Krangius. Diuweyl auch diser von sachen redet/ so lang vor seiner zeyt beschreiben/ vñ aber kein alten authoren zu zeügen hat/ kan man im nit mer/ dan anderẽ glauben geben. Deshalben können wir auch nit annehmen/ weyl gemeldeter Sago von sachen redet/ so vor Christi geburt geschehen/ dz er auch Poland gedend. Ich find wol die völder Modocen in dem Asiatischen Sarmatia bey Ptolomeo/ desgleichen die Moschiken oder Moschiken gebirg in Cappadocia oder Armenia bey gemeldetem Ptolomeo vñ Plinio. Es erzelt auch Plinius die Moschener völder/ vñ der Moschen landtschafft. Zu diesem schreybt Strabo/ das die völder Moschen nit weit von de Colchis gelegen. Es schreybt aber Josephus der Hebreer/ das die Moschischen völder harnach seyen Cappadocier geneniet worden/ so von Moschim oder Moscoch des Japeten sun erboren seyen/ wie auch Moses inn de büch Genesis geschriben hat. Zwar der Modocen nam reymet sich mit deraber der Moschenerẽ oder Moschineren/ oder Moschen nam vil mer mit diesen völderen/ so auff heütigen tag weit vñ breit in de Europäischen vñ Asiatischen Sarmatia regieren/ vñ sich der Slauonischen spraach gebrauchten/ auch von den Lateinern Moschen/ von den Teütschen Moscowiten/ vñ von den Slauen Mosquen geheissen werden.

Es besigen die Moscowiten von vil wälten hár ire wonungen/ wie ire historien selbs anzeige. Sie haben aber diesen namen nit lang gefürt/ auch zu ersten nit all mit einander: sonder es hat allein ein volck auß inẽ/ vñ dem fluß vñ Schlossz Mosqua hár angefangẽ also zu heissen/ vast zu diser zeyt als sie sich angefangen in vil Fürstenthüm zu theilen/ vñ als Herzog Johans des Danielen sun der Reußen herr zu eüßereß an iren landmarchen gewesen/ wie solches der wolgeboren fürnam herr Sigmund Herberstein/ König Ferdinanden rath vñ diener/ in seiner Mosconia auß dieses volcks historien erfahren/ vñ in geschrifft verfaßet hat. Dañ der selbig Johanes hat dieses Schlossz erneüweret/ welches vorhin klein vñ vnbesetzt gewesen/ auch seinen sigdahin veordnet. Wie nun dessen nachkömen den ire Fürstenthüm weit vñ breit gemehret/ vñ ye die vmbliegenden völder/ so irer natio vñ spraach gewesen/ inen vnderworfen/ haben erst auch die andere völder der Reußen/ so vil grösser/ elter vñ bekantter dann bis hár die Moscowiten gewesen/ namlich die Duladimirer/ Mouogrunder/ Jaroslauer/ Thuerenser/ Mozaicenser/ Susdaler/ Pscouenser/ Aezaner/ Seuerier/ vñ andere/ so ire gewalt vnderworfen/ angefangen diesen namen zu tragen/ doch der gestalt/ das sie all gemeinlich wol mögen leyde das man sie auch Reußen neüet. Es seind auch vor zeyten die Erzbischof zu Riaw/ vñ jez zu mal der Erzbischof zu Moscauw/ von anderen/ vñ fürnemlich von de Patriarchen zu Constantinopel/ die Erzbischof in Reußen geheissen worden. Er mist im auch auff heütigen tag diesen titel zu/ als wann er etwas grösser vñ namhafter dan der Moscowisch seye. Zu diesem schreybend sich der Moscowiter Fürsten in irem vnder schreyben nit allein herren in Moscowiten/ sonder auch in gangem Reütsch seye. Zu diesem schreybend sich der Moscowiter Fürsten in irem vnder schreyben nit allein herren in Moscowiten/ sonder auch in gangem Reütsch seye. Wiewol sie inen solliches falschlichen zulegen. Deshalben ist bekant/ das der Moscowiten nam nit alt/ darzu das he ein theil in Reußen vñnd nur ein volck seynd/ diuweyl sie iren namen von der statt vñ schloßz erst küniglichen empfangen/ so trefflichen weye vñ der alten Moschen oder Moschiken landmarchen gelegen. Darumb mag der Slauen vrsprung

von disen nit här gefüret werden. Jomandes thut die Bulgaren vñ Sla-
ninen zůsamen/als er schreybt/es seye das Röm. Keyserthum von disen/
auch von den Anten vñ Sclauinen verherget worden. Er gibe jnen aber
in Europa noch mer wonungen zů/namlich oberthalben dem Pontische
meer. Mit disem stimmet auch Blondus/welcher sie inwooner der Thü-
nauw genehet. Es sagt aber Pomponius Lerus/es hab Keyser Anasta-
sius ein lange mauren von dem meer biß gen Selibrien gefüret/damit der
Moseren/Bulgaren/vñ Scytheren auffal den Constantinopolitane
ren nit schaden möchte. Gemeldeter Blondus aber zeiget auch an/das sy
auß anderen landen an dises ort kōmen/namlich auß Scythia. Vnder
Scythier nam verstehet er Sarmatien. Dañ es ist bekant/das die Bulga-
ren in dem Asiatischen Sarmatien ire alte wonung haben/namlich an dē
Kha oder Volga. Prolomeus gedenckt diser nit:wie er aber die Asiatisch
Sarmatia beschreybt/gedenckt er der Serben. Es ist aber bekant/das
die neuwen Scribenten dise auch vnder die Sclauische vōlcker in Europa
zellen. Darzū dise nit allein/so sich zū nächst bey den Bulgaren vñ Kegen
nider gelassen/sonder auch dise/welche in Sachsen gewonet/vñ die näch-
sten ort vñ die Elb ingehabt/so von etlichen Soraben genennet worden.
Deshalben ist nit vnglōblich/sie seyen auß Asia in Europa kōmen. Es
sind aber die Serben vñ Bulgaren der kleinest theil der Sclauen. War-
lich es ist nicht glōblich/das ein klein volck auß einem engem Winkel
der wālt gezogen/welches inn kurzer zeyt dermassen gesterckt vñ zū-
genommen/das es vast den halben theil des gangen Europam eroberet
vñ erfülle. Denach weñ die Sclauen von Bulgaren här entstandē/so sind
die Serben nit Sclauen. Weñ sie aber von Serben här kōmen/so seind die
Bulgaren nit Sclauen. So sie aber auß beiden vōlckern erwachsen/solten
warlich dise zwey vōlcker einen vrsprung vñ gemeinen namen haben. Es
wird auch diser nam den Sclauē nit zūgeegnet/dieweyl er vil neuwer ist.

Der Sclauen waarhafter vrsprung.

Das X. Capitel.

Reußen Land-
wach.

Der Reußen nam strecket sich biß inn Sarmatia weyt auß/wie wir
langest habē angezeigt. Dañ er begreyft vast die ganze lādschafft
so zwischen der Venetischen meerschloß/Lysland/Schwediē/ge-
frorenem Oceano/fluß Kha oder Volga/Neotischen pfützen/Pontisch
meer/Sarmatisch gebirg/Polād/Littaw vñ Samagitiem gelegē. Es
ist aber diser nam nit so alt vñ bekant/auch nit bey disen Scribenten vil
leycht angezogen/welche der Sclauen vñ Bulgaren erste meldung gethō.
Es hat auch dasselbig volck ire besondere historiē: wiewol sich dise nit vber
die sibenhundert jar vor vnserer zeyt hinauß strecken. Dañ man sol dē
thener eines altē volck in Gallia Aquitania nam nit mit dē Reußen ver-
mischen. Deshalben wāñ wir der Reußen ingedenck seind/so nennen wir
sie nirgend mit der Rutheneren namen/wie dañ mertheil vor vnserer zeit
gehōr/fürnemlich Sapo Gramaticus/welcher spitzet/es seyen die Ru-
thener ein volck in Russia oder Ruscia/es habē auch die Denmarcker vñ
Schwedier ire nachbahren lāg vor Christi geburt schwäre krieg mit jnen
gefüret. Es ist aber kein wund/dz zū erst kein alte historiē von disem volck
vorhanden/dieweyl sie erst/als sie zū Christlichē glauben kōmen/sich kün-
merlich der buchstaben vñ gschrifft angefangen gar selten zū gebrauchē/
welche vorhin ire Bulgaren von den Griechen här erfunden/vñ auff ire
art

art gezogen hatten. Denach das den Griechen vñ Lateinern dises volck
bekant gewesen/wie auch andere gegen Nitternacht gelegen/so sie mit ge-
meinem nammen Sarmater oder Scyther geheissen haben/dieweyl sie
durch der selbigen weyte gelegenheit/vnerbauwne lādschafft/wilde vñ
Barbarische geberden/gar kein gemeinschafft mit jnen gehabt.

Wiewol der Royaneren oder Royolaneren nam/so der Reußen oder
Reußianeren nit vast vngleich/den alten nit unbekant gewesen. Dañ es
setzt Prolomeus/vñ Plinius die Royolaner vōlcker in Sarmatia/beseyn
an dem Neotischen moos. Als auch Corn. Tacitus von Otrone Syluio
schreybt/welcher nach Iulio Cesare der achttest Rō. Keyser gewesen/sagt
er also: Wie sie ire gemüter auff die burgerliche krieg gewendet/hatt man
auf die außländischen sachen nit mer acht gehabt. Deshalben habend die
Royolaner ein Sarmatisch volck/derer freuentlicher in vorgehendē winter
zwey fendlin knecht erschlagen/vñ seind sie mit grosser hoffnung in Mo-
scien gefallen. Es sagt aber Strabo also: Die Royanen ligen mer gegen
Nitternacht/vñ neeren sich auß der breiten heid zwischen dem flußz Tha-
nai vñ Boristhene. Vñ bald hernach: Ob aber etliche oberhalb den Ro-
yaneren ligen/ist vns nit bekant. Die Royanen habend zwar wider Mi-
thridatis Eupatoris Haupteit krieg gefüret. Die betrachte mit du fleysß
ger lāser/das die alten vñ namhaftigen scribenten dise wonung den Ro-
yanen oder Royanē zū messen/welche die Reußen noch auff disen tag be-
lāgē: das sie auch dō zūmalen/als Reif. Otto geregert/angefangen dz vñ
ligende Moosien zū verhergen/also/dz wol zū glauben/das dise in volgen-
den zeyten/als zum theil durch der Gothen/Hunnen/Vandalen/Alanē
vñ Longobarder/zum theil durch die Parthier/Persier/vñ Saracenen
einfal vñ schwäre krieg/das Rō. Reich geschwacht/nit allein Moosie/son-
der auch Dacian/Pannonia/Dardanien/Liburnien/Illyricū/Dalma-
tien/vñ Istriam haben vnder ire gwalt gebracht vñ bewonet. Denach
haben sie Thracia/Macedoniam/vñ Griechenland vbel verherget/also
dz zū lezt die Griechische spraach gar verderbt wordē. Weyl sy nū vil groß
mechtiger thanten glücklichē volbracht/habē sie inē selbs den namen Sla-
uen/oder Sclauinen/vñ irer ehr wegen zūgeegnet. In gleychē fal hat ein
anderer hauffen auß inē leylich mögen gegen nidergag der Sōnen zie-
hen/vñ den gangen theil Teütschlands/so sich von der Weypel biß zū dem
wasser Saal vñ Elb oder Weser/zwischen dem berg Carpatho/der Thü-
nauw/vñ dē Teütschen Oceano erstreckt/erobert vñ in seinē gwalt brin-
gen/dieweyl dise lādschafft an volck gar erschöpft vñ vast lārgwesen/
als die Gothen/Vandalen/Alanen/Burgundionen/vñ Longobarder
stärige krieg gefüret/oder andere wonag gesücht haben. Dise vōlcker habē
bald hernach ire regiment vñ onderscheiden/vñ seind mit besunderē namen
erkennt wordē/dieweyl ein theil vñ iren feldherren/ein theil vñ der lāde ge-
legenheit/ein theil von den vorgehenden inwoonern/vñ zū lezt etliche von
irer hantierug oder geberden neuwe namen bekōmen. Es haben auch al-
lein dise/so in irem vatterlād verharret/irē alten namen Royaner behal-
ten/welcher leylich in der Russianer/oder Reußen nam mag geendert
werden. Dañ es ist zwischen dē buchstabē vñ einē zwifachen s in dē auß-
sprechē/bey den altē vñ neuwen ein grosse gemeinschafft/vorab bey dē Ita-
lieneren oder Welschen. Zū disem sage vñ schreyben die Griechē noch auff
heütige tag Russia für Russia/welches ich vor etlichen jaren zū Vilna in
eines Patriarchen von Constantinopel alten bteff selbs gesehen hab.

Roxanē alte wo-
nung.

Slauen in Polad
kommen.

In diser meinung ist Bernhart Vapouius vor vns gewesen/welcher zu vnseren zeyten der Polender historien vorn antung bis auff sein zeyt beschriben/vn ein vnvollkommen werdt hinder im gelassen hat. Ich achte auch/es habe Antonius Bonfinius in seiner Vngarische Historien nit anders von diesem handel gehalten/wiewol er der sache nit gewußt ist. Es bedücket mich aber es habe yetwederer auß in de Blondo von Soronien gefolget/welcher in dem ersten büch seiner historien/als er von den Vandalen vn Burgundionen redet/8 gestalt schreybt: Als die Vādali/so von einem fluss ires lands also genennet worden/ein klein nach diesem/wie sie von Scilicone aufgewicklet/auff irem vatterland gezogen seind/haben sie sich Slauen geheissen/ditem volck nach/welches vorhin an dem Eimerischen Bosphoro bey dem fluss Tanai oder Don gewonet/so auß irem vatterland verruckter warend. Es habend aber dise völder nit lang der Slauen nammen behalten/sonder als ein theil auß inen zu Keyser Mauriti zeyten inn Dalmatien vnd Illyricum gezogen/habend die vberigen/welche daheimen beliben/bald harnach ire nammen verenderet/vn sich zum theil Polender/zum theil Behemen geheissen. In dem achten büch schreybet er also: Wie die Slauen in Dalmatien vnd Illyrien kommen: Es hat aber nit dises ganze volck iren siz an der Thünauro verlassen/sonder sie haben allein iren nammen verenderet/vnd besigen noch ein grossen theil ires lands. Dañ es zeigt die art vnd eigenschafft der red vnd anderer dinge an/das dise/so yetmalen Polender vnd Behemen genennet/von den Slauen vberbliben seynd. Es habend aber die Vādali vorhin dise ort besessen/also genüßsam angezeigt wordē/welche (als wol zu glauben) ein theil ires volcks in dem vatterland verlassen/wie sy außgezogen/vnd der Römer prouinzen vberfallen wölle. Deshalbē als die Slauen bald harnach auch dahin kommen/haben sie ir spraach durch einander vermischet/vnd auch beiden völkern ein dritte art gemacher/welche zu nachg. hndē zeyten/nach irer landen vnd fürsten eigenschafft/zum theil Behemen/zum teil Polender sein genennet worden. Es seind auch in den nächstē land schafften von Sachsen noch gewüßere anzeigungen der vberblibē Slauen/welcher eynwoner mertheil die rechte Slauonische spraach habē/wie die anderen in Dalmatia. Also weyt sagt Blodius. Er schreibet wol etwas dunkel vom handel/als von diesem/so lang vor seinen zeyten in frömden landen fürgegangen/vn im vnbeant gewesen. Do zeigt er genüßsam heisser an/das die Slauen nit Vādali seynd/vnd aber doch der Vandalen nammen bekommen haben/desgeleychen zu was zeyten vnd auß was orten dise zu erst in Vandalia/Sachsen/Teütschland/Dalmatien/vnd Illyrien kommen seynd/nämlich von dem Cimmerischen Bosphoro vnd Tanai/welche ort gemeinlich alle Geographi den Koyaneren oder Kopolaneren vnd Sarmatieren zugebend.

ornandes mei-
nung.

Es ist Jornandes auch nit gar wider dise meinung: dann als diser erzelt/wie sich die Slauinen vnd Anten mit sampt der gangen Windischen nation zu der lincken hand des Sarmatischen gebürge/auch vorn anfang der Weyvel gegen Mithnache inn ganz grossen Landtschafften nider gelassen/wie wir dann vorhin auch anzeiget/setzet er hinzu: Es wonen

wonen zwar die Slauinen vñ vrsprung der Weyvel bis zu der Thünauro/vnd habend die wald vñ moos für ire stett. Es erstrecken sich aber die Anten/welliche die stercksten vnder inen/vnd an dem krummen Pontischen meer gelegē/von der Thünauro bis zu dem wasser Danaster. Es seye nun diser fluss Danaster der/welcher yetz von den Reüssen bewonet/so vñ Walachen Taster oder Duester genennet/vñ (wie vil vermeinent) so von der alten Tyra geheissen wordē/oder aber der Boristhenes/oder Tleper/wie vast Jorandes verstanden/ist doch kein zweyfel/8 vast ganz Reüssen/fürnämlich Sarmatia in diesem circet gelegen. Vnd schreybe doch diser allein von den Slauinen vñ Anten. Wiewol nit hinderet/das auch andere völder diser nation vnd spraach weyter hinauß gegen Mithnache gewonet/oder auch das eben die selbigen von dañen gegen Mithnache zu fruchtbarē vnd milteren landen nit allein in Mithnache vnd an die Thünauro/sonder weyt für auß gezogen seynd/wie wir vorhin bewisen haben. Deshalbē wil ich gern mit disen Scribenten bekennen/das alle Slauen von den Reüssen harnach entsprungen seynd.

Von der Reüssen nam vñ vrsprung.

Das XII. Capitel.

So nun yemand weyter fraget/zu was zeyten die Reüssen zu erst an gefangen in Sarmatia zu wonen/wohāt sie dahin kommen/vnd von welchen sy iren nammen empfangen: Bekē ich frey offentlich/es seye mir vnbeant/ob ich wol fleißig nachforschung gehabt. Ich find wol bey dem Propheten Ezechiel in dem 38. vñ 39. capitel/das des fürsten Ros/Mosoch/vñ Tubal meldung beschicht/dann also lasend den teyten Eusebius Cesariensis/Theodotion/Symmachus/vnd die sibenzig Tölmerschē. Es zweyfelt aber S. Hieronymus/ob dises Ros eines volcks nāmen/oder die hauptstätt desselbigen lands bedeüte/wie dann die gemeine Lateinische Bibel hat. Zwar von Tubal vñ Mosochen habend wir vorgelegt. Wan aber Ros eines volcks nām ist/were es den Reüssen nit vast vngeleych. Es wil aber vorgemeldeter Eusebius/das dises volck die Römer seyen. Hieronymus aber kan es nit eigentlichen finden was es seye. Dozimalē was der Koyaneren nām weder den Griechischē noch Lateinischen scribenten vnbeant/deshalbē darff ich der Reüssen noch Koyanē vrsprung nit von diesem Rosso oder Ros harnach ziehen/fürnämlich weyl ich weider bey Beroso/nach Josepho/nach dem Moyses selbs in den alten Genealogien oder geburtsdlen/etwas von im geschribē find. Es rühret der hochgeacht vñ fleißig herr Sigmund vñ Herberstein in Moscoviter lands beschreybung vñ einer alten stätt Russen oder Russien meldung/welche in der Louograder gebiet gelegen. Zu diesem ist nit vngebrüchlich auch von vnachtsamen fleckē den nammen bekommen/vorab wen die völder zu erst vnbeant/welche harnach mit iren waaffen vnd manheit iren nammen vñ Keych erweyteret haben. wie wir langest vñ den Moscoviteren auch anzeigt haben. Es stime auch dises mit angezogener meinung/das man in der Reüssen historien liset/nämlich es habe der Reüssen regiment bey Louogrod/Bialoien oder Weyssensee/vnd Isborcen von Kurico/Sinco/vñ Trubore/den Varaischen gebüderen angefangen.

So aber yemand were welchem dises nit gefallen/sonder ein elteren vñ sprügdieses volcks erforderet/8 mag wol/wie ich achte/on schadē glauben/das die

Reüssen nam
vnbeant.

Polender selbs
Sarmatier.

Daß die Polender vnd alle andere Slauen Sarmater seyend / fürnemlich aber weyl man weißt daß die Bulgaren / Serben / vñ Roxanen völker in Sarmatia sind / dz auch zu einer zeyt etliche völker vñ selbige ort auffgezogen / auch in Teütschlanden vñ in dem Römischen Keych neuwe wonungen eyngenommen / welche sich hernach die Slauen oder Slaninen genennet. Man kan aber nit beweyßen / wannhär oder zu was gezeire diese völker in Sarmatien komen / vñ wie sy die alten Sarmater (so yenen anderre darinnen gewesen) darauß vertriben oder außgetilcket / wie man aber von den Gothen vnd Tartaren anzeigen mag. dieweyl die Gothen etwan Sarmatien innen gehabt / vnd die Tartaren noch ein theil lands darinnen besitzend. Dañ wir wollen von den Preußen / Lyflenderen / Lithauerē / vñ anderen völkern in Sarmatia harnach an seinem ort anzeigen. Wan aber yemand vorhanden / so vermeinet / wir haben noch nit genugsam bewisen / daß alle Polend vñ Slauen Sarmater seyend / wollen wir nit vast mit im kempffen. Doch muß er endlich gelauben / daß diese völker so der Slauonischen spraach vñ nation seind / zum theil von altem hār ire sitz in Sarmatia gehabt / zum theil außgezogen / vnd sich in den grösseren theil Europe hin vnd wider außgespreytet. Deshalben achte ich / es seye in gemein also genugsam von der Slauen vrsprung angezogen worden. Wan aber yemand etwas gewüssers vnd Bessers hār für bringet / wil ich nit allein nit zürnen / sonder auch dasselbig gern annehmen. Dañ ich wil in eroffnung der alten scribenten meinung / welche auf mancherley weiß von den Sarmateren geschribē / mit meinem disputieren nit zu lang seyn. Deshalben wil ich yetz die Slauen Beleyben lassen / vñ etwas näher zu vnserer fürgenommen Polendischen / od Polnischen / od Poleckische historiē treten.

Von Poland gelegenheit / vnd des volcks nammen. Das XIII. Capitel.

Polender nammen.

Alle Slauische völker / welche sich zu erst bey dem Sarmatischen gebürg oder bey Carpatho in Sarmatien euffersten landmarchen nider gelassen / da dan Sarmatia an Teütschlād stoß vñ allein die Diastula oder Weypel darzwischen laufft / welche sich auch weyter hinauf gegen nidergang der Sonen biß zu dem wasser Oder (so vileicht von de alten Diadus oder Guttalus genennet worden) ja biß in Behem hineyn / vñ biß an die Elb / da diese auß Behem komet vñ in das meer laufft / gestreckt / vñ sich zu lest zu eufferest an dem Sarmatischen vñ Teütschen meer (als die vnseren sagen) gesetzet / die sind zu erst Polecken / od Polen von den nächst vñligenden völkern / vñ demnach von disen so Latein reden / Poloner oder Polender genennet worden. Also die landschafft Polonia od Polād. Man gibt zwo vrsache dieses namens. Eliche wollen es seye die Polen vñ Polecken von Pole hār genennet / welches in Slauischer spraach / ein breite eben feld vñ ein gejäge heist / darumß daß diese vast in weite ebne land wone / vñ besondern grossen lust zu dem jagen haben. Die andere vermeinen sie seyend von irem ersten Fürsten vñ vñheber Lecho oder Lacho / Polecken oder Polechen (als die nach dem Lecho hār kommen) geheissen worden. Es stimet auch zu disen nammen außlegung / daß die Reußen vñ Moscorwiter / weiß nit ob vileicht auch die andn Slauen (allein die Behemen außgenommen) diese nit Pole oder Polecken / sonder allein Lachen biß auff heutigen tag nennen. Es ist auch dñam / so inē von Ungaren zūgemessen wirt

wirt nit vast wider diese außlegung / welche die Polender Lengel oder vast Lechel heissend / als die von Lecho hār kommen seyend.

Es stimet zwar alle zusamen / daß Cichus vnd Lechus oder Lachus zwen leybliche brüder gewesen / vnder welchen der ein zu erst in Poland / der ander in Behem geregieret habe. Dann ob wol Vincentius Cadlabius / von disen gar kein meldung gethon / so nennet er doch die Polender Lechiten / on allen zweyfel von Lecho hār. Ob aber diese Fürsten mit iren völkern von anderen orten in diese land gezogen / oder ob sie an andere orten erbozen / vñ zu iren verwandten völkern komen / welche von altem hār diese land ingehabt / oder ob sie selbs in Poland oder Behem erbozen / oder ob sie zu einer zeyt für sich selbs diser vöckerē Keych angefallen / oder ob es inē angebortet seye worden / desgleichen wan sy von anderen orten hār kommen / zu welcher zeyt es beschehen / vñ auß was landart sie gewesen / ist alles vast vngewuß. Deshalben wil ich zu erst / auff das kürzest an der leuten meinung anzeigen / demnach was ich halte / eroffnen / fürnemlich vñ de Polenderen / vñ welchen ich diese historiē zu schreyē angefangen habe.

Wohar vñ zu was zeyten die Polender in dieses land kommen. Das XIII. Capitel.

Alle diese so da vermeinend daß die Slauen Vandalen oder Teütschen vngleyche meynung. seyen / die dorffen nit beweyßen / daß die Polender mit irem Fürstentum von einem anderen ort inn diese landschafft / so sy yetz under besitzend / nach des Tuiskonis alten außzug komen seyen / so ferz vñ sie bey einer red Beleyben wollen. Deshalbē sagt Albertus Krantz / es habend die Slanen ire landschafft biß zu den Sarmatischen feldern / von ye wälten hār besessen. Weyl auch diese ir wonung in Poland / Werhen / Behem vñ Reußen zu eng gewesen / haben sy von de grossen Keyser Constantino in Panonia oder Vngerland neuwe sitz erlangt / von disen orten seyen sy vnder Reif. Mauricio in Dalmatien vñ Illyrien gezogen. Es ist aber das fundament diser meinung schon widerlegt / vñ genglichen bekant / daß die Polender vñ Slauen auf die Vandalen an diesem ort geuolget / da yetzund Poland ligt. Deshalben nicht von nöten auf dismalen solliche meinung weyter zu verwerffen. Die anderen vermeinen sy wüssen ganz eigentlich daß die Polecken vñ Behemen von anderen orten komen. Also daß iren vil mit einander stimmen / sy seyen auß Croatien gezogen. Dann es haben Lechus vnd Cichus zwen gebüder vñ Fürstliche männer / so zu Crapten vñ Psaren gewonet / ab den langē zwytrachtē vñ burgerlichen kriegē ein verdruß bekommen / ire leut vñ andere gütwillige menschen zu inen genomen / vñ seyen also auß irem vatterland gen Vndergang der Sonnen durch wald vñ gebürg gerucket / damit sy ein neuwe wonung findē möchtē / biß sie zu lest an die Elb vñ in Behem komen. Daselben habe Cichus der güt erdboden vast wol gefallen / vñ seye mit einem theil hauffens an den vñerbaweten orten beliben. Lechus aber seye mit den anderen weyter gegen Wittenacht gerucket / vñ habe die landschafft so die Schlesien vñ grösser Polen begreyffet / darzu keine eynwooner gehabt / eyngenommen. In diser meinung ist Pneas Syluius vñ Senis / vñ vast alle Behemische vñ Polnische Chronographi oder Zeytbeschreyber gewesen. Wiewol Joan. Dlugossius vñ Mathias von Niechouien / so d vnseren seind / diese nit gewuß vñ eigetlich anzeigen mögē / dieweil sy auch halte / es seye die Polender Vandalen

Vandalen oder Teütschen gewesen. Es thut Eneas Syluius für anderem hin zu/ es habe Cichus das vrtheil vnnnd recht von wegen eines begangen todtschlags gefürchtet/ vnd seye sein brüder Lechus mit im hinweg geflohen. Vnder den vnseren (so vil vnd mir zu wissen) ist allein einer/ welcher doch keinen namen hat/ so mir neulich die Prediger Mönch zu Crauw zugesteller/ welcher schreybt/ es seyen die vorgemeldeten gebrüder desgleichen jr dritter brüder Ruffus/ hic auß Croatië/ sonder auß Pannonia gezogen/ vñ haben Behem/ Poland vnd Keißen eyngenommen. Dann die vberigē wollen/ es seye diser Ruffus nicht jr brüder/ sonder Lechens enckel/ oder sunsun gewesen. Es ist aber solliches ein falsch/ wie wir yetz wollen anzeigen. Sy stimmen aber nit alle zusamen/ zu welcher zeyt dieses solte geschehen seyn.

Polender Scribentē irribumf.

Die vnseren vermaßen/ es habe sich dieses nicht lang nach dem allgemeinen Sündflusz zugegetragen/ dieweyl sy achten es seyend diese gebrüder des Janani oder Loe sun oder enckel/ oder enckels sun/ oder sonst auß seinem nächsten nachkommen gewesen. Ob wol auch Vincencius von diesem aufzug gar kein meldung thut/ zeigt er doch an/ es seyend die Lechiten (also nennet er erwan die Polender) ein vast alt volck/ dieweyl er bezeuget/ es haben diese mit den Gallieren zu der zeyt/ als sie in Europam vñ Asiam gefallen/ desgleichen mit dem grossen Alexander der Macedonier König krieg gefürhet/ als Cracus vnd Lescus/ so nach dem Craco gerregieret/ jr Fürsten vnd Feldherren gewesen. Eneas Syluius setzet gar kein zeyt zu diesem aufzug. Wenzlaus Hagedt schreybt daß Cichus des Behemische Keychs fundament vnder Keyser Constantino des namen/ dem dritten/ als man zellet nach der geburt vnseres Gott vñ Herren sechs hundert vnd vier vñnd vierzig jar/ aber nach erschaffung der wölde (wie die alten gerechnet) fünfftausent acht hundert vñnd drey vñnd vierzig jar. Dieses find ich vast von der Polenderen vñnd Behemen vrsprung vñnd zukunfft bey den neüwen Scribenten. Dann bey den alten hab ich nit ders geleychen gelassen.

Der vorgehenden meinung widerlegung.
Das XI. Capitel.

Fablen für histo-
rien geschriben.

Es thut mir aber dieses alles nit genüg/ dann diese fablen/ namlich daß Cichus vñnd Lechus des Janani sun oder bald von dessen nachkommen menden sollen erbozen/ auch nit lang nach dem Sündflusz auß Croatia oder Pannonia sollen in Behem vñnd Poland kommen seyn/ widerlegen sich selbs. Man kan auch diese leylich mit denen argumentē/ so vorhin von Slauen angezogen/ vernichtigen. Dann es haben weder die alten Griechen noch Lateiner/ auch die Slauen selbst/ von ihrem vrsprung etwas angezeigt. Es hat auch niemand von der Polender/ Behemen/ Slauen/ oder Vandalen (welche sie auch vñder die Slauen zellen) krieg vñnd namhafte theaten wider den grossen Alexander/ oder die alten Gallier etwas geschriben. Ob wol die alten Griechischen vñnd Lateinischen historischreyber mehrteil alle krieg der Gallier/ wie auch des grossen Alexanders fleißig verzeichnen haben. Zu diesem hat das Slauisch volck vor Keyser Justiniani zeyten/ weder Croatiën/ noch Dalmatiën/ noch Slauonien besessen/ wie wir vorhin bewisen haben. Ja auch Pannoniam nit/ welches vorgemeldeter Scribent/ so kein

so keine nammen hat/ thorechtig vermeinet von Pani dem König här also geheissen zu seyn/ welches wort in Slauischer sprach ein herrn bedeutet. Vil minder habend sy disen theil Teütschen lands gehabt/ in welchem auff heürtigen tag vast Poland/ Schlesiën/ Merhen/ Lusat/ vñnd Pomeran begriffen. Wenn sie aber halbstarriglichen auff irer meinung verharren/ sprechende: es habend diese völder vor langen zeyten geleych auff den Sündflusz/ nach Lecho vñnd Cicho iren vñheren an disen orten gewonet/ vñnd seyend aber mit anderen namen geheissen worden. Wolan so zeigen sie mir doch an/ warumb sie also spaat irer ersten vñheren namen erlangeret. Wenn sie aber sprechen/ diese habend wol von altem här die wörmung besessen/ vñnd seyend aber lang nach dem Lecho vñnd Cicho frömbde leüt/ so jr sprach gehabt/ zu jnen kommen/ vñnd bey jnen geregieret/ welche jnen erst diese neüwe nammen geben. Solliches möchte wol von den Cichen nit vngereympt weyl verstanden werden. Ja villeycht auch von den Polekten/ wenn sie jren nammen von einem Fürsten/ vñnd nit von einem ebenen feld oder von dem gejagt här empfangen. Es wirt aber warlich der Polen oder Polenderen namen vil gewisser von den felderē/ dan von Lecho här gezogen. Dann ist es auch glönblich/ daß diese völder die ansländische herren/ vorab so Pandytten vñnd vertriben leüt gewesen/ vñnd deren sy nit Begeret/ auff ein zeyt in sollicher achtung gehabt/ daß sie jren ersten nammen hingeworffen/ vñnd sich also von jnen lassen meisteren vñnd regieren. Dann die authores/ so diser meinung seind/ sagen selbs nit/ daß sie von jnen seyend bezwungen worden. Wir haben aber vorhin genügsam krefftig bewisen/ daß Poland bis zu Keyser Constantini zeyten vast von den Teütschen seye besessen worden. Daß auch dieses nit Teütsche völder seyend/ so auff heürtigen tag Behem vñnd Poland besitzend. Diese aber welche anzeigend/ es seyend die Polender vñnd Behemen mit sampt jren vñheren erst sechshundert jar nach Christi geburt auß Croatiën gezogen/ vñnd sich an disen orten nider gelassen/ die sagen warlich etwas/ es möchte auch yemand nit vnbillich mit jnen zu friden seyn. Dann es was schon zu der selbigen zeyt der Slauen nam wol bekant/ sie hattend auch vorhin jre wonungen in Illyrico/ Dalmatiën/ vñnd Croatiën geordnet/ dieweyl sie an gewalt vñnd zal starck gewesen/ vñnd in andere länder jre zucht außsenden mögen.

Es seind aber drey ding/ welche vns von diser meinung abwenden. Zu erst/ die vrsach jres aufzug. Dan wann Cichus von wegen seines begangen todtschlags/ das vrtheil gefürchtet/ geflohen/ vñnd sein wonung verläßet hat/ als Syluius sagt: Was ist für ein vrsach/ daß sein vnschuldiger brüder Lechus im nachgezogen/ dieweyl seines brüders flucht/ wan er in dem vatterland beliben/ im vast nuz gewesen/ vñnd alles verlassen güt an sich allein gefallen were. Oder wan diser seinen brüder dermassen geliebet/ daß er mit seinem brüder lieb vñnd leid leyden/ oder aber auch an der chaar sich schuldig gewisset/ vñnd straff fürchten müssen: was hat der groß hauffen dar zu gesagt/ mit welchem zwey grosse Königreych erfüllet worden. Hat diser nit mögen jre lieben Fürsten vor dem vrtheil vñnd aller gefahr erledigen. Wie haben auch diese all mit jren weyberē/ kleinen kinden/ hauffen/ vñnd anderen notwendigen dingen/ sich mögen zu der flucht rüsten/ dieweyl dieses in eyl beschehen mußte. Zu lest/ wann diser todschlag/ oder burgerliche zwytracht jnen vrsach geben auß dem vatterlād zu ziehen/ oder daß sy wollen gelegner/ vñnd weyttere wonung suchen/ was ist vrsach gewesen/

geschmelter/ vnd werden sie von disen so Latein wollen reden Palatin
oder Pfalzgrafen genennet: wie wir sie dann harnach auch heissen wölle.
Es habend auch dise in dem Königlichem rath nach den Bischöffen den
obersten sitz. Dieweyl aber der Polen grenzen mit allzeyt gleych gewesen/
sonder erwan geschmelter/ erwan erweyteret worde/ ist die landtschafft
mit alle zeyt in gleyche theil abgesunderet/ darzu nit allwegen die geleych
zal der Daiuoden oder Pfalzgrafen beliben.

Cracus.

Cracus zu einem
Fürsten erwöllet
Anno 700.

Deshalben haben die Polender ab diesem vnfall/ welcher vnder der
zwölff Pfalzgrafen regiment mit hauffen eyngesalle/ ein verdunck
gehabt/ vnd darnach getrachtet/ wie sie wider ein Landtsfürst be-
keme/ vermeinende/ es were vil besser/ etwas von irer versuchte freyheit
fallen zulassen/ dan also gar zügrund gehn. Wie sie nun zu Gnesna einen
landtsdag gehalten/ haben sie nach langem rathschlag mit einhälliger er-
kennnuß das Fürstenthum dem Craco angeboten/ welche erliche der vn-
seren falschlich Grachum nennend/ so ein vertribner außländischer Römer
gewesen. vñ fabulieren weyter/ diser habe vierhundert/ oder als andere
wollen 500. jar vor Christi geburt bey den Polenderen gerregieret. Ih wil
cher zeyt das Polnisch volck noch nit vorhanden/ so was auch bey den Rö-
mern (als ich mein) der Grachen nam noch unbekant. Wir findē auch
nit in der Römeren historien/ daß zu der zeyt/ in welche wir Cracum seze/
yemand von der Grachen geschlecht weyter vorhanden seye gewesen. Des
halben vil glöblicher/ es haben die Polen einen Polendischen/ dan einen
außländischen König erwöllet/ wie dann Dlugossius auch haltet. Es wil
Dapouins/ es solle dises 700. jar nach Christi geburt beschehen seyn. Der
Hagedt vermeint/ es seye ein klein darnach verlossen/ sprechende. Cracus
seye des Lechen sun gewesen. Er kan aber weder dises noch andere ding
probieren/ daß ich im könn glauben geben. Es seye nun diser Cracus einer
auß den Daiuoden gewesen oder nit/ so hat er sein wonung an der Wey-
sel gehabt/ dreyzehen meyl von dises wassers vrsprung. Er was ein rey-
cher/ wolgefeyndter/ vñ gewaltiger mann/ darzu durch sein weyßheit/
großmütigkeit/ aufrechtheit/ vñnd gerechtigkeit von menglichem ge-
liebet/ also daß man vermeinet/ es möchte diser allein den schwandenden
gemeinen nutz wider aufrichten vnd recht erhalten.

Gallier von Po-
len vertriben.

Es hatt sich diser lang vñ vil gesperrt/ dieweyl er verstanden/ dz es vast
schwar disen Gemeinen nutz/ so zu theil durch der inwooner mürwillen vñ
bürgerliche krieg/ zum theil von dem außländischen feind gar abkamen/
wider aufzurichte. Zu lest ist er durch des volcks ernstliche bitt/ vñnd auß
liebe zu dem vatterland überwunden/ dz er des gemeinen nutz sorg auf sich
genommen. Deshalben hat er ein theil feind mit bündnuß/ die andere mit
gewehrter hand von des vatterlands grenzen abgewendet. Vnder disem
hat er die Gallier/ wie mertheils die vnseren alle halten/ welche mit einem
großen gezeig durch Pañoniam in Poland gezogen/ geschlagen vñ ab-
getriben. Es ist aber schwär zu erkundigen/ wannenher die Gallier in dise
landtschafft kommen. Dann es warend die Scordisci vñnd Taurici/ zwey
Gallische völder/ welche (als Strabo schreybe) mit de Römeren vermi-
schet/ vñ vor langest an der Thünauw gewonet/ zu erst von de Römeren/
dennach von den Gothen/ vñnd bald darauf von den Hunnen vast gar
ausgetilcket

ausgetilcket worden. Es warend auch die Boij/ so ein Gallisch volck/ wel-
liche den Behemen iren nammen geben/ als wir in vorgehendem buch an-
gezeigt/ vor langest von den Marcomannischen Teütschen/ vñnd harnach
die Teütschen von de Cichen/ der Polenderen verwandten/ außgetriben
oder bezwungen worden. Es hetten auch dise mit dörsffen durch Pannoni-
am oder Ungerland fallenn/ wann sie die Polender wölten angreyffen.
Man wölte dann vermeinen/ es werend dise villeycht auß Behem vertribe-
ben/ vñnd haben sich in Werhen oder zu eüßferst in den Ungerischen gren-
zen inder gelassen/ vñnd seyend von danen in Poland gefallen. Oder man
möchte glauben/ es seyen Orientalische Francken gewesen/ welcher Keych
sol Oesterreych vñnd Beyeren begreyffen/ darzu sich bis in Ungeren er-
streckt habenn/ bey welchen zu der selbigenn zeyt Pipinus/ des grossen
Kaisers Caroli Ene sol geregieret haben/ als Blondus vñnd Sabellicus
darnon geschriben. Es hat aber dises villeycht den vnseren vrsach zu de ir-
thumb geben/ daß dasselbig volck/ nach dem sie Galliam bezwungen vñnd
bewonet haben/ von den Lateinern mit der alten Gallieren nam/ vñnd
von den Teütschen die Frangosen seind genennet worden. Es seyen aber
dises für völder gewesen was es wölten/ so dozumalen Poland mit krieg
verherget/ sagt mā gewüßlich/ es habe sie Cracus wid hinder sich getriben.

Cracauw erba-
wen.

Es zeiget Vincencius an/ er habe auch ein zug in Kerndten gethon/
ehe dan er zu einem Fürsten erwöllet worden. wie er auch wider kōmen/ vñ
die Polen berede/ sie sollen lieber vnder eines Fürstenthum/ dan on einen
Fürsten läben/ seye er mit mengliches verwilligung zu einem Landtsfür-
sten erkoren worden. Nach dem aber Cracus von den außländischen sein
land besfridiget/ hat er angefangen den fräuel vñ mürwillen zu straffen.
Deshalben hat er hin vñnd wider in den flecken Richter verordnet/ wel-
che vnder besondern personen das Recht sprechen. Demnach hat er ein
statt auff die lundenn hand der Weyßel gebauwen/ da er vorhin sein wo-
nung gehabt/ vñnd dise nach seinem nammen Cracauw geheissen. Er hat
auch mit glücklichem anfang auff dem berg Danelo ein Schloß darzu
gesetzt/ als dozumalen die Weyßel dises von der statt abgesunderet. Dis
sen plag hat er zu der hauptstatt verordnet/ vñnd Gnesna verlassen. Es
ist dise statt auß kleinem anfangen derselbigenn zeyt/ harnach durch der
nachkommenen Fürsten gunst vñnd wonung/ zu sollicher hochheit vñnd
macht kommen/ wie wir sie auff den heürtigen tag sehenn/ daß sie mit jo-
ren starcken thürnen vñnd rindmauren/ auch mit den gemeinen vñnd bes-
sonderen gebeüwen/ demnach auch mit aller dingen vberfluß/ welche nit
allein zu noeturfte des leybs/ sonder auch zu wollust vñ pracht dienstlich/
auch zu lest mit der inwooneren vñnd burgeren hostigkeit vñnd freünde-
schafft/ auch den Teütschen vñ Italienischen stetten zu vergleychen. Vñ
der den Polnischen aber vñ allen anderen/ so gegen Mittnacht gelegen/
ist sie die aller fürnämest. Man sagt auch/ es seye ein grausames thier/
welches man Dolophagum oder Gantzfraß genennet/ so sein wonung
in einer hüle des bergs gehabt/ auff welchem das Schloß zu Cracauw er-
bauwen/ vñ die ganze landtschafft an vñch vñnd leüten verherget/ vñ Cra-
co mit list vmbgebracht worden/ dieweyl er befolhen/ man solle in erliche
leychnam fürwerffen/ so mit schwebel vñnd bech/ auch mit angezündetem
zündel erfüllter gewesen. Dan als das feür inwendig angange/ seind disem
thier seine yngeweid verbrühen. Doch mag dises wol ein fabel seyn. Zwar
die hüle ist noch auff den heürtigen tag in einem hohen felsen vorhanden/
so man

so man des Tracken hülenemmet. Welche doch wol von natur also mag gewesen seyn.

Wie die Cichen oder Behemen der Polender verwandten / des Cracus groß loß vernommen / seind sie bewegt worden / daß sie in auch von ihnen selbs zu einem Fürsten erkoren / wie es Dlugossien vnd Vapouto gefallen. Wiewol Lneas Syluius vnd Hageck vermeinen / es seye nicht diser / sondern ein anderer Cracus oder Crocus zu der selbigen zeyt inn Behem erbaw gewesen / wellicher das schloß Cracauw oder Crocone in Behem erbawen. Wie auch der selbig gestorben / vast zu der zeyt als der vnser geregiet / habe er drey tochteren verlassenn. Vnder disen habe die eine Libussa ein zauberin / das vätterlich Keych bekommen / vnd einen bawren Priemise zu der Ehe vnd gemeinschaft des Fürstenthums genommen. Es habend auch etliche reüter / welliche im solliches zu verkünden aufgesendet worden / disen auf einem eysernen tisch / das ist / auff einem pflügeysen essen gefunden / wellicher nachkommenden vil wälten hár nach einander das Keych in Behem besessen. Ich wil aber wider zu vnserem handel kómen. Als Cracus ein lange zeyt wol vnd glücklichen geregiet / ist er gestorben / vnd gegen Cracauw fürüber / yenseyt der Weygel auff dem berg Lasso / einen / nach seinem Befelch / inn einem hochebreen grab / als wann es ein Bühel were / vergraben worden. Es ist auch diser Bühel noch auff den heutigigen tag vorhanden / nicht weyt von der Kirchen so S. Benedictus genennet wirt.

Lechus der ander.

Als nun Cracus zu der erden bestattet wordē / hat sein jüngerer sun Lechus / den elteren / so Cracus genennet / vnder dem scheyn eines gejagt inn den wald gefüret / vnd vnuersehenlich vmbgebracht. Dem nach hat er dergleychen gethon / als wan er ongefahr vmbkommen / sich des weinens angenommen / vnd in helfen ehlichen begraben. Also hat er nach dessen tod / das erwünschte Fürstenthum / welliches dem elteren zu gehörtet / vnd er mit grosser schand erlangt / angenommen. Als man aber bald harnach diser Bosheit inen worden / ist er von dem Fürstenthum verstoßen / vnd in das ellend versagt worden. Etliche sagen / es habe in die consciens des begangnen mords dermassen geplaaget / dieweyl er Gott vn den menschen verhasst gewesen / daß er in seiner behausung gar eyngedoret / vnd one kinder vor leid gestorben sey. Vincentius zeiget an / er habe disen todschlag bey seines vatters läben vollbracht / als aber zu letzt der vatter gestorben / vnd er an das Regiment kómen / seye dise Bosheit erst geoffenbaret worden.

Venda.

Es hatt aber Cracus ein solliche angenáme vnd frálliche gedächtnus bey den Polen verlassen / daß sie nach dessen beide sünen abgang (als erst erzeller) seiner einigen vberbelibenenn tochter Venda einer Jungfrawen das Fürstenthum vbergeben / güter hoffnung / sie were denn durch derselbigenn heürach ein fürnemmen hochgeachten Herr / vnd von den ausländischen Fürsten oder Künigen bekommen. Es was dise Venda ein vberaus schöne tochter / also / daß man vermeinet /

vermeinet / es were jren Billich der nammen Venda / so einen angel Bedeüet / geben worden. Dieweyl die menschen / so jr schöne gestalt gesehen / als mit einem angel gefangen wurden. Es hette auch den Polen jr hoffnung mit gefálet / wann solches die Venda nit verhindert hette. Dañ es hat Ritiger (welcher von den vnseren mertheil Ritogar genent) ein fürnämmer gewaltiger Fürst der selbige zeyt bey den nächsten vmligenden Teütsche (bey welchen des Ritiger od Ritiger nam noch auff heutigigen tag bekant) seine Oratoren vnd gesandten abgefertiget / vn dise zu der Ehe begeret. Es was aber dises ein ernsthaftige wolberedte / weyse / vn männliche tochter / welche kónnen mann haben wollen / sprechende: sie wölte lieber selbs Fürst seyn eines Fürsten ehfrau seyn. Es was Ritiger vbel erzürnet / daß in solliches abgeschlagen worden / Deshalbenn hatt er noch ein mal oder zwey geworben / vnd zu lest tróuwort lassen darmit lauffenn. Wie er nun gesehen / daß er vmb sonst alles versücht / hat er sich vmb ein mächtig gezeugt beworben / vnd vnderstanden dise abgeschlagne Ehe vnd Fürstenthum / mit verachtúg des weyblichen regiments / mit gewehrter hand zu bekommen. Es ist auch die Venda mit einem starckē hauffen jres volcks dem hárziehenden feynd an den grenzen Begegnet. Do hat Ritiger wider angefangen zu bártten vnd zu tróuwen. Sie aber hat dem gewaaffneten feynd sein grosse geilheit fürgeworffen. Also habend die Oratoren jr herren angezeigt / wie dise tochter vberaus schön vnd klüg / darzu bereitet zu der schlacht / dann zu der hochzeit seye / zu disem habe sie ein wolgerüstet gezeug bey einander.

Als die Teütschen dises verstanden / habend sie in jren gemütern angefangen zu schwandē / auch jren Fürsten ermanet vnd gebáttē / er wölle sich vnd seinen gezeug / nit also schandelich / von wegen seiner vnzeitigen liebe vnd Begirden / in grosse gefahr Begeben: Es erlange ein mann wenig ehr an einem weyb / wann er schon wüßte den sig zu bekommen. Wann er nit abstehe / wóllen sy in verlassen / vn mit jren zeichen zu ruck wider heim ziehen. Wie nun diser alles versücht / vnd verstanden / daß sein volck in jr fürnemmen verharret / vnd gar nicht schlagen wóllen / hat er auß vngedult der liebe / auch von wegen der grossen schand / weyl er von einem weyb on alle schwerdschleg überwunden / in selbs mit eigner hand den tod angeho. Nach disem haben die Teütsche mit Venda ein bündnuß gemacht / vnd seind auß den Polnischen grenzen wider abgezogen. Dises schreyben die vnseren einmütiglich alle. Ich kan aber nit eigentlich vernemen / was dises für ein volck von Teütschen gewesen. Man kan wol argowonen / es seyen die Marcomaner / oder Werher / oder Sachsen gewesen. Der Hageck schreybt / es seyen Preußen. Ab solchem glück ist Venda hoch erfreuwet / vnd zu Cracauw triumphierende eyngezogen / vnd mancher ley opffer aufgeopfferet. Zu lest hat sie sich selbs den vätterlichen Góttē mit ordenlichen gebreuchen aufgeopfferet / vnd ist (damit sie villeyche nit durch ein widerwertig glück jr ehr verleret) von der bruck hinab in die fürlauffende Weygel gesprungen. Die Herren haben jren körper gefanden / vnd ein meyl von der statt auff einem hohen Bühel / so gegen der statt vber gelegen / an dem wasser Dlubnia vergraben / vnd ein hoch grab wie jhrem vatter gemacher. Deshalbenn heißet das dorff / so darbey gelegen / noch auff heutigigen tag Mogila / das ist zu dem Grab.

ein grosser hauffen volcks auff den platz kommen/ vnd mancherley willen erkennen worden. Es war meniglich sorgfelig/ vnd erwartet/ wie sich das glück vollende welte. Nach diesem setzend sich die verordnete Richter/ so die gaaben soltend auftheilen/ vnd geben ein zeychen zu dem kampff. Es was Lescus vnder den grossen herren vorhanden/ welcher auch das Fürstenthum begäret hatt. Dieser hat mit listigē rathschlag heimlich auff dem platz in den land füsseyen vnd spizige pfriemen verborge/ damit der lauffenden pferden füs verlezet/ vnd also verhinderet wurden: er aber ist besetzt/ da kein hindernuß vorhanden/ hingereitet/ vnd/ weyl sich die anderen pferd gestossen vnd geschwediget/ der erst zu dem zyl kommen. Er hat auch sein pferd mit gütten gangē eyen beschlagen lassen/ damit es sich nit in den füsseyen leget/ wann er etwan mit verhengtem zaum lauffende on gefahr an dise ort keme/ dieweyl alle andere pferd zu der selbigen zeyt noch nicht mit eyen beschlagen gewesen. Als nun mentlich diser sachenn vnwissend/ vnd ab dem wunderzeychen erstaunet/ auch disenn sichhaffteynn Lescum mit grossem geschrey einenn Fürsten genennet/ als wann er jnen von Gott gegeben/ ist man harnach des betrugs innen worden. Des halben hat man den Lescum harnach gezogen/ seines betrugs vberzeuget/ verurtheilet/ vnd zu stücken zerrissen.

vntersschlecht
jren eignen ber-
ren.

Es hatten zwen schlechte junge gsellen disen betrug/ vnd der straassen verderbung zu erst vermercket: dan als dise zwen/ als noch niemand vorhanden/ ongefaher auff dem platz zu füs geloffen/ vnd in einem schimpff mit einander vns das Fürstenthumb gewettert/ habend sie sich in disen füsseyen verlezet. Deshalben stehn sie still/ vn forschend dem handel fleyssig nach/ vn erfarend welcher weg mit spizigen pfriemen nit besteckt sey. Als nun die pferd in diesem platz angefangen zu lauffen/ da ist der ein auff disen zefuß auff dem bekanten schlechte pfad auch hinauß gelauffen/ also das er meniglich hiemit zu lache gemacht. Wie sich nun alle pferd/ do sie zu den füsseyen kommen/ stossen vnd legen müssen/ ist diser Jungling zu erst nach diesem/ so den betrug angerichtet/ zu dem zyl kommen. Deshalben hat menglich disen/ als Lescus errödet/ einen Fürsten genenēt. Damit im auch an Maister oder authoritet nit abginge/ haben sie in auch Lescum genenēt. Also hat diser jungling/ welcher ab diesem vnerhoffeten zusefal erstaunet/ vnd zu einem Fürsten worden/ allen fleyß angewendet/ das er nit vollbrächte/ das de ampt vbel anstünde. Er hat auch nit allein etlicher vmblickenden volderen gewalt vnd vberfal hinder sich getrieben: sonder etliche von jm selbs mit krieg vberzogen. So vil er aber vor kriegē vnd ernstlichen geschäften des gemeinen nutz mögen weyl haben/ hat er vast sich vnd andere mit manheit vnd allerley kriegsübung gebräuchet. Desgeleychen den reyttern vnd füs knechten mancherley spil vnd kampff angerichtet/ auch hiemit den kämpffendenn reiche gaaben außgetheilet. Er was selbs in disen schawspilen Richter vnd theilsprecher/ also das er ein yeden nach seinem verdienst loben mögen. Dieser herr was in frömbde gest großmütig vnd freygebig/ gegen seinen vnderthonen/ so mit enderend andere vbertröffen/ oder mit armüt beladen/ was er mile vnd gezeu/ also das er selbs lieber wöllen manglen/ dann yemand traurig lassen von seine angelicht hinscheiden. Er was menglich freündlich/ vn gegen dorffe in yederman wol anspreche/ wann auch yemand durch die gewaltige vnbillich vndergerruckte/ die beschirmet er mit grossem ernst. In seiner nahrung vn kleidung was er sehr schlecht. Er braucht ein schlecht raud chuch wie andere

wie andere seine hofleit/ dan allein wann er müssen/ zu erhaltung seines stands vnd hochheit/ von der frömden leuten wegen/ an eine offnen platz etwas aufrichten. Er ließ jm aber an dasselbig ort seine alte schlechte kleider für seine augen stellen/ welche er vor der zeyt/ do er das Fürstenthum erlanget/ bekommen/ damit er zu aller zeyt seines ersten stands ermanet/ vnd gedächte/ wannhär er zu solcher hochheit kommen were. Solliches ist diesem nit vngleich/ das von Agathocle dem Herrē in Sicilia angezeigt wirt/ welcher von einem Hafner geboren/ vnd gemeinlich/ wie man sagt/ edene geschirr vnder die guldene ließ auff den tisch stellen. Es hat Lescus ein besondere groß abscheyden von der trunckenheit/ vermeinende/ es were ein trunckner mann vil mer einem dyck/ dann einem menschen zu ver gleichen.

Wie lang er aber mit sollichen ehelichen geberden vn bescheidenheit seines gemüts geregiet/ darzu was glück in seinem regiment gehabt/ vnd wie er gestorben/ ist auch vngewiß/ wie andere ding: so sich zu diser zeyt verlossen: es wölle dann villeycht yemand vermeinen/ es gehöre diesem Lescu zu/ das Dlugossus auß Martino Gallo angezogen vnd verzeichnet hat: namlich wie ein Fürst Lechus/ oder wie er schreybt/ Lechonis/ in der schlacht/ so er mit Carolo/ des grossen Keyfers Carle bastart (wellichen der vatter mit einem gezeug wider die Polender vnd Behemen/ so die Sachsen mit krieg vberzogen/ außgesendet) gehabt/ vmbkommen seye/ welches dann beschehen als man zalt nach der geburt Christi achthundert vnd vier oder fünff jar/ als das Occidentisch Keyserthumb schon an die Francken vnd Teütschen kommen. Wiewol Blondus von Sorolinien vnd Sabellicus schreybend/ es seye Leon der Behemen Fürst/ von diesem Carolo erschlagen worden. Ich find aber kein Leoē/ der zu diser zeyt bey den Behemen geregiet habe/ ja auch kein Lechonen. Aber bey den Polen geregiet Lescus/ welchen Gallus vnd Hugobaldus Mutius Lechonen/ die vberigen aber Leonem genenēt. Man kan aber leydelich den namen Lechon in Leon verkeren. Wiewol man auch wol on schaden glaubenn mag/ er seye zu mal der Polender vnd Behemen herr gewesen. Es zeigen aber Dlugossus mit seinem Gallo/ auch Blondus vnd Sabellicus an/ das vorgemeldeter Carolus/ nach dem er die Polnischen grenzen verherget/ vnd den feynd wider zu ruck getriben habe/ von stund an wider zu seinem vatter gezogen seye.

Es gedendet der Eginhart/ welcher des grossen Keyfers Carle läben beschriben/ auch disen seinen herren/ von wellichem er auferzogen/ genenēt/ der Polender gar nicht/ sonder schreybt/ es habe Carle/ alle Barbaren vnd ranhe nationen/ welche zwüschen dem Reyn vnd der Weypel gelegen/ darzu an dem grossen Oceanum vnd die Thünauw stoffenn/ auch vast an der spraach/ geberdenn/ vnd kleidung einanderen geleych seind/ mit sampe diesem so in Teütschem land wonen/ vermessen bezwungen/ das er sie im zinsbar gemacht. Es zeiget aber Sabellicus an/ es habend die Slanen/ Polender/ vnd Behemen ire Legaten gen Nach mit vilfaltigen Credenzen vnd gaaben zu Keyser Carle gesendet/ damit sie mit den Gallieren vnd Frangosen (ich acht es seyen dises die Franken gewesen) ein beständigen friden haben möchten.

Doch wil ich von diesem bald harnach
mein meynung weyter
offenbaren.

Lesci ehrlich re-
giment.

Anno 109.

Kaiser Carle be-
krieger die Po-
lender.

Als dieser Lescus gestorben/ ist im sein einziger sun in dem Regiment nachgefahren/ welcher seines vatters tugent an ihm gehabt: dann er hat sich also zu friden vnd kriegs zeiten in seinem Fürstenthumb gehalten/ das er nicht allein dem vatter geleych/ sonder auch in allen ehlichen thaaten weye vbertrouffen hat. Dieser hat mit seinen nachbarnen, welche seinen neuen stammen vnd schlechte harkommen verachtet/ auch mancherley neue entpdrungen angerichtet/ vil krieg gefüret. Er hat auch dise eineweders bezwungen/ oder wider zu gehorsame gebracht. Als er auch von den Slauē der Polender bläuerwandren/ welche nach Dlugoffen meinung/ zu der selbigenn zeitt Vngerland besessen/ auch mit den Orientalischen vnd Occidentischen Keyseren krieg gefüret/ darzu er hätten/ hat er inen offter mal sein hilff bewisen/ vnd de feynd etliche glück salige feldschlachten gelieferet. Es zeiget aber diser nicht an/ wer die Keyser gewesen seynd. Zu dem ist einer fabel noch vil geleycher das Vincensius schreybt: namlich es seye Julius Cesar von diesem Lescus inn dreym schlachten vberwunden/ also das er im harnach sein Schwester Juliam zu der Le geben. Desgeleychen seye Crassus mit seinem Römische zeug von diesem außgerilcket. Es ist aber der warheit vnd zeitt vil gemässer/ das der vorgemeldete Lescus/ den Vngarē vñ Slauē/ welche zu der selbigenn zeitt durch einander in Vngaren gewonet/ wider den grossen Keyser Carle/ so ein klein vor diesem/ das er durch des Papsts gütehaat/ des Römischen Keyfers titel erlanget/ acht jar in Vngaren krieg gefüret/ sein hilff bewisen/ vnd zu zeitt etwas glückliches vollbracht. Zu letzt aber als die Vngaren bezwungen/ seye diser Lescus/ welcher den Slauen sein hilff bewisen/ oder (als Blondus schreybt) die Sachsen verherget hat/ von Carolo/ des grossen Keyfers Carle sun vberzogen/ vnd in dem streyt erschlagen/ vnd ein zusatz an die Elb vnd Saal gelegt wordē/ wie Blondus auch anzeiget. Es hat sich nilleyche dozumalen zügetragen/ das ich vorhin auß Sabellico erzeller: namlich/ das des erschlagenen Fürsten sun/ von welchem wir yetz handeln/ sein Botschaft gen Aach zu Keyser Carle vmb ein friden abgefertiget/ darzu im etliche gaaben zügeschicket/ welche harnach von Leginharten/ so seinen Carle Begeter außzüstreychen/ für ein tribut gehalten worden. Zwar alle die/ so etwas von Keyser Carle thaaten angezeygt/ die schreyben/ das diser Behemisch vnd Polnisch krieg sich erst nach diesem zügetragen/ welcher vorhin von dem grossen Carle in Pannonien vnd Vngaren gefüret worden. Zu diesem hat vor Carolo mehr dann dreyhundert jar niemand in Occident geregieret. Ich kan auch nicht finden/ das die Keyser vomn Orient zu disen zeittenn einerley krieg inn Vngaren gefüret haben. Sie haben wol dar vor vñ nach/ mit den Bulgaren gekrieger/ aber allein inn Tracia: darzu habend sie dise nicht vberzogen: sonder sich allein vor der selbigenn vberfal beschirmet. Wiewol ich find/ das Keyser Nicephorus inn Asia wider die Bulgaren gekrieger/ auch zu des grossen Keyfers Carle zeittenn von disen vberwungen vnd erschlagen seye worden. Es war aber zu der selbigenn zeitt die Bulgarey vñd Asia weyt vomn den Polnischen grenzen gelegen/ diuoyl zum theil die Vngaren/ zum theil die Rüssen vnd Walachen oder Polendawen grosse landeschaften darzwischen besessen/ also das die Polender schwärlich iren zeug durch dise völder jhnen mochten zu hilff schicken.

Doch

Doch wil ich einem yeden verständigen Leser hie sein vrtheil lassen.

Es hat diser Lescus etliche kinder vñ sun bekommen/ als namlich von seiner ehfrauwen Popielum: von anderen nebenweyberē aber Boleslaum/ Cazimirum/ Vladislauum/ Vratislaum/ Oca/ Barninen oder Barninen/ Pribislauum/ Premislum/ Japen/ Semianen/ Ziemouiten/ Ziemomislum/ Bogdalen/ Spicignenen/ Spicimiren/ Sbigneen/ Sobelauen/ Vismiren/ Cismiren/ vñ Dislaū. Vnder disen hat er Popielum ganz außgezogen/ damit er de Fürstenthumb wol für möchte stehn. Er hat auch bey seine läben disen zu seinem nachfahren verordnet: die vberigē harte er all in den eyd genomen/ das sie Popielo wollen gehorsamen/ vnd nichts besser minder die ganzen landeschaft/ so gegen Occident an de meer/ desgleichen was zwischen der Elb vnd Habela gelegē/ so sich gegen de Teütschen Oceano erstreckt/ als Dlugoffus anzeiget/ vnder sie außgetheilet. Wiewol ich nit ersarē hab/ wo diser Habela seye: es seye dan dieses vñliche die Bala/ welche von Occidēt hār auß einem see kömmt/ in die Weyßel lauffet/ vñd so vil mich bedunckt/ das Scolpensisch Fürstenthumb von de land Pomerē abtheilet. Also ist Boleslao dem elteren sun/ desgleichen Barufnen oder Barninen vñ dem Bogdalo Pomerē zu theil worden/ welches land an dem meer gelegen. Cazimiro vñ Vladislao/ die Cassuben. Japen vñ Semianen die Serbia oder Sorabia. Vratislao Rama oder Rugia/ so yetz Meychen genent. Pribislao/ Cismiro/ vñ Oren Ditiuonia/ welches auff heutigen tag von den vnseren Lufas/ von den anderen Olsas vñd Lufas geheissen wird. Premislao/ Ziemouito/ vñd Ziemomislao ist dises land zu theil wordē/ welches man yetz vñ der hauptstatt Bradenburg die Brandenburchische marck nent/ so von den vnseren Sgozelecia geheissen worden. Den anderē ist das vberig land der selbigenn gegne vbergeben. Vnder disen hat Dislaū das Schloss Mezibozen/ so yetz Meydenburg oder Magdenburg heisset: Sobelans die Dale/ so Dalburg genent/ vñ Vismirus an des Oceani gestad Vissimire erbawē/ welche iren namen noch auff heutigen tag behalten/ vñd Wismar vñ den Teütschen genent wird. Wiewol Vapontus nit einerley meinung von Visma hat. Dan einmalen zeiget er an/ sie seye von diesem Vissimiro/ den sagt er von einem anderen des namens (so von des Lecho nachfahren gewesen) vor vil zeiten erbawen worden/ wie mir inn dem Lecho auch gemeldet haben. Es habend auch dise Herren vñd ire nachkommenden/ vil andere Stett vñd Schlösser an disen orten erbawen/ vñd mit iren gemeinen nammen genent. Vnder welche sind Biema/ als Dlugoffus sagt/ so an den Frischlenderen vñd Westualen gelegen. Wiewol Vapontus sagt/ es seye dise vñ dem ersten Lecho erbawen. Demnach Luna/ so die Teütschen von irem glantz hār Lunenburg heissen. Darnach Buconicia/ so vomn Teütschen Lubek genent/ bey den Slauen aber/ so darumb wonend/ hat sie noch auff den heutigen tag iren alten nammen behaltē: wiewol auch der nam Lubek von der Slauischen sprach vast hār kömmt. Also auch Bachiboie/ Swertnen/ Lubonia oder Luconia/ so die Teütschen Wechelburg oder Weckelburg von Wikelo ire erbawer hār nentend. Also heissend sie auch iren Fürsten von Weckelburg/ so von etlichen zu Latein ganz vngereimie Magnopolens genent: desgleichen Kostock/ Verla/ Suanouen/ Ostrouen/ Cessinen/ Marlouen/ Bolelen/ Trebessouen/ Vologossen/ Ciasinen/ Dolinesen/ Diminum/ Lengnum/ Ilouen/ vñd Statigrad/ welche hār nach von den Teütschē Aldenburg geheissen: es setzet Krangius noch Dis-

D iij neta

neta vnd Julinum hinzu / welche stett alle von den Polenderen hant
standen.

Teilschen brin-
gen ein theil vñ
Poland an sich.

Dise landeschaften seind zu nachgehenden zeite alle von anderen bezwun-
gen vnd besessen worden / als namlich von den Franckē / Sachsen / Türin-
gen / Friesen / Westphalen / vñ Holenderen / so Teütsche völder seind / mit
weders durch der nachkommenden Fürsten in Poland zagheit / oder mit
irrer verwilligung / dieweyl dise Fürsten / des Leset nachkommenden / vonn
dem Fürstenthumb Poland abgefallen / als wir harnach wollen anzeigen.
Wiewol Eginhardus (von welchem wir langest meldung gethon) anzei-
get / es seyen die Slauen / Viulsen oder Delaraben / welche gegen Ottrag
an der Codanischen meerschloß / oder am Teütschen meer wonen / zu Kai-
ser Carle zeiten in einer schlacht dermassen geschwecht vñnd bezwungen
worden / daß sie harnach alle zeite gern gehorsamer. Es schreybe aber eben
der selbig bald harnach / daß der fluss Saal die Türingen von den Soras
ben / so auch Slauen gewesen / absündere. Zu disem sagt Blondus vñnd
Bonfinius / daß zu diser zeite Carolus / des grossen Carls sun / noch bey sei-
nes vatters läben einen zusatz an die wasser Elb vñnd Saal gelegt / wider
die Sorbischen Slauen: daß also neuer er die Serben oder Soraben.
Es erzellet auch Vitiandus / so vil ein neüwerer scribent ist / dz die Fran-
cken / Türingen / vñnd Sachsen etliche krieg mit den Slauen in disem land
geführt haben: also bezeugend auch Arangius vñnd Hugobaldus (Mort-
us: deshalben laßet es sich ansehen / als wann dise wol zu erst von Keyser
Carle bekrieger: aber lang harnach zum theil von anderen Fürsten vñnd völkern
Teütscher nation seynd allgemach bezwungen worden. Warlich es hat
beind die Slauen noch auff disen tag an dem selbigen meerstrich vil flecken
vñnd döffer / in welchen sie Polnisch reden / wiewol die Teütsche spraach
darunder vermischet ist. Ich wil aber wider auff vnser fürnemmen kom-
en: Als Lescus sein Keych der massen vñder seine kinder außgetheilet / hat
er das läben vñnd Fürstenthumb miteinander aufgeben.

Papielus der Elter.

Hof in Poland
geenderet.

Es hat Papielus mit der Herrschafft vñ seiner brüder verwilligung
das Fürstenthumb / so im sein vatter verordnet / angenommen. Er
war aber seinem vatter vñnd großvatter ganz vñgeleych / namlich /
zagt vñnd forcht sam. Deshalben sagt man nichts von im / daß er in seinem
Regiment namhaftig solle außgerichtet haben. Diser hat sein Fürstliche
hof zu erst von Cracaw gen Gnesna oder Gnesen wider gelegt / vñnd nit
lang harnach gen Crusick / als er ein schloß in dem land erbawet / so Cata-
feld an dem see Goplo zwischen dem moos in dem land erbawet / in welchem
uia geneniet wird. Willeycht hat er ab dem bergethigen land / in welchem
Cracaw gelegen / ein verdruß / vñ ein sonder wolgefallen ab dem weyten
feld / oder vermeint / er möchte vil sicherer seyn / wan er seyn wohnung weit
von den Ungaren vñnd Reißsen den wäntenden völkern / vñnd nach bey sei-
nen brüder hette. Wie er nun etliche jar geregteret / ist er in seiner blühe-
den jugent in ein krankheit gefallen / auch ehe dann in seine brüder heime-
suchen mochten / gestorben. Man sagt er habe alle zeite im selbs vñ den sei-
nen geflüchtet / daß sie die meiß fressen sollend / welches dann auch seinem
sun beschehen / als wir bald harnach wollen anzeigen.

Papielus

Papielus der Jünger.

Als Papielus mit gewonlichem gebrauch zu der erden bestattet / ist
sein sun / welcher ganz jung gewesen / mit der herrschafft vñnd seiner
vatteren einhälliger verwilligung / zu einem Fürsten angenommen
worden: es hat im auch meniglichen geschworen gehorsam zu seyn. Na-
chbar aber das kind mit sampt dem gemeinen nutz etlichen seinen vatteren /
so am kömlichsten gewesen / zu verwalten befolhen. Dise waren alle zeite
zu hof bey dem Fürsten / verhören alle sachen / vñnd sprachen das urtheil:
also daß sie an gemeinem nutz nichts versaumer / biß der Fürst selbs mochte
seine sachen außrichten / oder villeycht nicht mer wollen leyden / daß sie
im fürschreiben / was er thun oder lassen solte. Dann als bald diser ange-
fangen den barch zu empfinden (welliches alter dan vast geneigt zu allem
wollust vñnd müßwillen ist) hat er nach seinem gefallen gelabt / seiner vater-
ren warnung verachtet / vñnd der jungen gesellen / so seines alters gewes-
sen / rathschlag angenommen. Deshalben hat er gemeinlich mit disem
gastmaler angesehen / vñnd weidlich getruncken / auch erwann im weyn
beiseren / oder ann dāngenn / oder im spil / oder bey seiner hülschafft die
ganz nacht verharret: wann er dann voll vñnd truncken / desgleichen vor
heilheit müß gewesen / so schlieff er den halben tag / vñnd hat weder des
gemeinen nutz / noch der Rechten / oder der menschen klagen wol acht.
Er was zu aller sachen verwalligung vast vñgeschickt / vñnd hat keinen
verstand wie ein stock. Deshalben fieng in an meniglich zu verachten /
also / daß er gemeinlich mit verachtung Chostet geneniet worden: dieweil
sein wußt angefiert / auch sein dünn haar auff de haupt vñnd barch (wie
dann gemeinlich geilen leuten beschicht) ihm seine schandlichen geber-
den noch vil wüster gemacht. Deshalben habenn seines vatters brüder /
mit sampt der anderen Herrschafft / sich berathschlaget / wie sie doch ires
Fürsten boshaftig läbenn vñnd heilheit / in ein bessere ordnung wider
bringen möchten. Also geben sie im ein schöne tochter zum weyb / so vonn
einem Teütschen Fürsten erboren. Man vermeinet auch eigentlich / es
wurde dises karg ehgelyg weyb / ires Herren wider auff den rechten
wäg gebracht / vñnd ihm alle liederlichkeit vñnd bosheit außgenommen
haben. Es ist aber die sache vil anderst gerathen / namlich daß er vonn
seiner bosheit vñnd schand gar nicht abgestanden / darzu auch durch sei-
nes weybs beywohnung andere laster an sich genommen hat. Dann als
er gelyg worden / hat er alle Rechte / darzu die ehlichen ämpter in der O-
berkeit verkaufft. Weyl er auch durch sein tugent vñnd manheit nichts
mochte vollbringen / darzu im selbs seiner täglichlichen laster halben / ein böse
consciens gemacht / hat er im fürgenommen sein Keych mit pracht vñnd
grausamkeit zu beuestigen / vñnd von den seinen wollen gefürchtet seyn /
dieweyl er nit würdig was / daß man in lieben solte. Dises thet er alles
auf seiner frauen rath vñnd chaat / welche / nach dem sie ein mal der herr-
schung vñnd des gewüns wollust empfunden / ires licherlichen mann selbs
verachtet / vñnd das ganz Keych an sich gebracht hat. Fürnemlich / dieweyl
sie zwen sun / den Lechum vñnd Papielum von im bekommen / vñnd den wey-
bischen mann gar mit irer lieb verknüpffet hat / also daß sie vermeinet / sie
wöle ein ewig vñnd beständig Regiment dermassen in Poland führen.

Es lag aber diser frauen inn dem wäg / namlich ihres manns vatteren
ren grosser gunst vñnd authoritet bey dem gemeinen volck / welches sie
mit

junger erst ver-
derbi das Regi-
ment.

weybs grausam-
keit.

D iij mit

irem dapperen leben / ernstlichen geberden vnd weyßheit zu wegen gebracht. Dife forchtet sie: dieweyl auch diße sie etwan freündlichen erma- net / zu zeyten ernstlichen bescholten / so hasset sie die / vnd forcht auch / sie weren irn im herten nit günstig. Deshalbenn hat sie diße irem man- gang suspect / argwönig / vnd verhasst gemacht / vñ etliche laster auff sie erdichtet. Zu lest berede sie in / weyl diße frisch vnd gesund / möge er sein Fürstenthüm keins wegs recht benestige. Wen er nun diße im selbs vñ sei- nen kinden lang erhalten wölle / müsse er seine vetteren eröden lassen. So er aber zu dißer chaar nit genügsam hertz habe / solle er iren dißen hant- del befehlen: diße haben die waaffen vnd gewalt / aber sie habe list vnd bes- trug. Sy wölle auch diße sach vollenden on einerley bekümmerten forchtamen- rung des volcks. Wie solchen Worten hat sie ires bekümmerten forchtamen- manns gemüt leylichlich auff ir meinung vñ fürnemmen gebracht. Deshal- ben seind sie der sach eins wordē / wie man sie vñbringen wölle. Der Fürst nimet sich einer grossen gefahlichē kranckheit an / vñ befiehlt seiner frau- wen / sie solle im seine vetteren / welche er zu dem tod verordnet / alle hartz- berücken. Also kommen sie alle on verzug / vñ stehn für iren kranckē Fürsten mit grossen trauren. Es thet d Fürst mit seuffzen d ergeleychen / als wā er sehr kranck gewesen / vñ sagt: es were im durch Gottes angeben zu wüß- sen gethon / daß er sterbē solte. Deshalbenn besalch er inen ganz ernstlich / sie wölle sein haufffrauen vñ junge sün inen mit treuwen lassen befol- hen seyn. Es ist auch der ganz Fürstlich hof durch der weyber klagen vnd heülen erfüllt worden: vnd rüret man auß des Königs Befehl alles zu / das zu einer ehlichen begrebnus von nöten war. Wie nun der tag mit sol- chen sachen vollendet / vnd die Sön angefangen zu gnaden gehn / do hat der Fürst ein yeden auß seinen vetteren mit seine namen freündlichen an- gesprochen / als wā er yetz sterben / vñ sie wölte lassen vñ im hinscheidē: da mit er inen auch ein zeichen gebe seiner liebe vñ besondern freündtschafft gegen inen / befiehlt er ihnen sie sollen ein schönen becher lassen mit einem erundt vnder einander vñgehen / welcher mit gifft vermischer vñ darzu bereitet gewesen. Er thut auch dergleychen / als wā er den ersten trundt erundt gschir war / vnd rüret das trandt auch mit den außeren lefftē gar nit an. Wie sie nū alle nacheinander getrunckē / nimpt er sich eines schwä- ren schlauffs an / vnd begäret zu rüwe. Also scheiden sie darvon / vñ gesä- gen iren Fürsten mit grosser ehrebetung. Nach sollichem hat das getrun- cken gifft angefangen zu dem herten vnd läblichen glideren zu tringen: es seind auch diße Herren on verzug vñ ihre sinn vñ vernunft kom- men / vñ also mit grosser vnfinnigkeit vñ schmerzen nider gefallen / vnd gestorben.

Mord schwär-
lich von Gott ge-
strauffet.

Als der frauen durch ire kundschaftter solliches zu wüßenn gethon / hat sie befolhen / man solle die todten cörper vñ begraben hinwerffen: dan- ne habenn dem frommen vñ woluerdieneren Fürsten nach seinem lä- benn gestellet. Deshalbenn laster sie ein geschrey außgehn / es seyen di- se wunderbar mit dem gerechten vñ offenbaren vñheil Gottes ge- strauffet / vñnd gächlingen gestorben. Ob wol auch die blauwe maasen des leybs / vñnd das außgefallen ingeweid offenbare anzeigung des getrun- ckenen gifftes gegeben / dorffte doch niemand der fromen Fürsten vnbilli- chē tod offentlichē beweine / auß forcht des Tyrannen / der sich keiner kran- ckheit / vil minder des tods mer angenommen. Es hat aber Gott diße groß- laster

laster mit wöllen vngestrauffet lassen hingehn. Dann es seind auß den cö- peren wunderbare grosse meiß vnd ratten worden / welche dißen schande- lichen mörder / so mit seiner bosshafftigen frauen vñnd kinden geflo- ben / durch wasser vñnd feür nachgevolget: es habenn auch keine thüren noch rigel / darzu der abereybenden knechten arbeit nichts geholffen. Zu- lest ist yederman von im geflohen / vñnd zu erst seine kinder / demnach sein weyb / vñ zu lest ist er mit einem schwäre langsamē tod / in seinem schloß- Crusuig vnglücklichen gestorben. Also ist seines vatters fluch nicht vñnd sonst gewesen. Es hat sich villeydt auch inn dißer zeyt verlossen / daß Hu- gobaldus Quicius auff das 823. jar zeücht: namlich daß zwen gebürder / welche in Sachsen auß Polnischem oder Slawischem geblüt erboren / vñ vñnd ihr Fürstenthüm gezanck / gen Franckfurt zu Keyser Ludwigen des grossen Carle sun kommen: es ist auch durch des Keyser vñheil das Fürstenthüm dem jüngerem / mit des elteren verwilligung / zugesprochen worden / fürnemlich weyl die Sachsen durch ire Legaten vñnd ordentliche Gesandten / denselbigen zu einem regierenden Herren begeret hatten.

INTERREGNUM. oder ein zeyt / in welcher
Poland on ein Herren gewesen.

Donun Popielus mit seinem weyb vñnd kinden der gestalt / als yetz gemeldet worden / vñkommen / ist die Herrschafft mit hauffen gen- Crusuigen gezogen / einenn neüwen Fürsten zu erwöllen. Als man aber lang in dißer sach gehandelt / dieweil das volck nit einerley meinung / vñnd etliche ehgeyrtige leüt grosse partheyen an sich gehendet / ist man vñ geschafft wider von einander gezogen. Weyl auch niemand dem anderen wöllen gehorsamen oder weychen / ist aller mairwill / mord / vñnd todtschlag hin vñnd wider fūrgangen / also / daß man auch zu zeyten gegen einander zu feld gezogen / vñnd ein schlacht gethon. Es habenn auch die vñmblicgende völder / vorab die Teütschen / dißen kōmlichen anlaß nicht von henden ge- lassen: sonder bedacht / wie sie ire grenzen erweyteren / oder sonst ein güte auß darvon bringen möchten: deshalbenn ist Poland schwärlichen verher- get worden. Also habenn die Herren wider einen landtag angesähenn / auß wellichem man sich auch lang vñnd sonst berathschlager: dann es ha- bend die partheyen nicht allein nicht nachgelassen / sonder sich erst gester- det. Es habenn auch des elteren Popielen endel oder sunsün / ir rechte nicht wöllen vbergeben / sonder erfordereten das Fürstenthüm / welches durch erbfol auff sie kommen were. Dieweyl aber diße Bastarden vñnd auß vñnehlischen kinden erboren / hat man sie vnwürdig geachtet das Keych zu bekommen / vñnd keines wāgs wöllen annehmen. Es sieng auch dißer grosser hauffen volck / welcher zum theil von im selbs / zum theil von den gewaltigen partheyen anfgewicklet / vñnd an diße ort zusamen kommen / mangel an speyß vñnd prouiant zu haben / vñnd kondre doch niemand sähen wie dißer gespan zerlegt / vñnd zu lest der landtag solte geendet werden. Inn sollichem (nemmend war) hatt sich durch Gottes ordnung / dem bekümmerten Poland / ein wunderbar neüw- glück zügetragen / wann es nicht ein fabel ist / wie man darvon re- den wil.

Zwytacht in
Poland.

Es was ein burger zu Crusuig mit nammen Piasus / des Cossiscontis sun / welches ein langer gerader mann / mit starckē gliderē / darzu vber sein

Freigebigkeit
vñ Gott belonet.
hals

halb alter kommen was. Dises war ein frommer einfaltiger mann/welcher sich von eines kleinen ackerbauw/vnd von dem honig hár / ehlichen erneeret / vñ nicht adestminder den armen gúts gethon/vnd nach seinem vermögen gastfrey gewesen. Diser hat von seiner ehfrauwen / welche auch seiner art/vñnd Xepicha genennet einen einigen sun geboren. Der selbig hat bey des Popielen läben/nach Heidnischen gebrauch / seine sun wöllen lassen das erst haar abscheren/vñnd den nammen geben/auch zu solcher Ceremonien sein freundschaft geladen / vñnd ein schweyn gemetz get/darzu ein güten mátt oder honig wasser bereitet. Ehe dann der verordnet tag vorhanden/ sind im ongfahr zwen unbekannter männer inn einem frömbden kleid begegnet. Wie nun dise zu hof außgeschlossen/hat er sie freündelichen zu gast geladen / vñnd frölich mit im heim in sein hauf geführt. Nach disem hat er die tisch zügerichtet / vñnd inen genugsam von denen speysen fürgestellt/so er vorhin zu seinem gastmaal zubereitet. In sollichem hat sich ein wunderbarer erschrockenlicher handel zügetragen: das schweynin fleisch ist gewachsen / vñnd ist der mátt über das geschirre harauß geloffen/also daß Piastus/auß der gesten befelch/mer geschirre bekommen/vñnd dasselbig aufgefaßt hat. Deshalben hat er auß diser gesten angeben/nicht allein alle burger/sonder auch den Fürsten selbs (die weyl zu diser zeyt die Fürsten noch nicht also prächtig vñnd zart gewesen) mit seinem ganzen hof zu verordneter maaltzeyt zu gast geladen.

Wie nun dise frömbde gest wider auff den landtag kommen/hat Piastus auß irem befelch/von seiner speykammer vñnd Keller das ganz völd/so mangel an speyk vñnd trand gehabt/erquicket/dieweyl sich sein prouiant on vnderlaß gemehret hat. Als man dises wunderzeychen verstanden/vñ es vñder das völd außkommen/schryend sie alle einmütiglichen zúsamens es seye Piastus nüt durch menschlische waal/sonder durch Gódeliches vñ theil inen zu einem Fürsten verordnet. Deshalben ist menigklich zu desser hauf geloffen/vñ in ernstlichen gebáttten/er wölle dem bekümmerten gesurklichen palast geführt worden. Nach disem sind die gest/welliche ihm ampt vollbracht/verschvunden. Man vermeinet/es seynd dises Engel gewesen/welche die gastfreyheit vñnd frömkheit / auch in einem vngloubigen menschen widergeten. Es sol sich auch niemand zu vil darab verwunderen/dieweyl wir von Abimelech innm ersten büch Moses/vñnd von Cornelio dem Hauptmann inn der Apostel geschichte/auch vast dergelichen läsen. Die andere wöllen/es seye Joanes vñnd Paulus gewesen/welliche Keyser Julianus/von des Christenlichen glaubens vñnd ires grossen gútes willen/so sie vñder die armen außgetheilet/vor alten zeiten solle eródet haben. Deshalben habend sie auch dem Piasto/wie er sie gefraget iren nammen angezeigt/als Dlugossus Bezeüget.

Piastus.

Als Piastus zu einem Fürsten bestátiget worden/hat er sein gemátt in sollichem hohen stand nie geenderet / sonder dieweyl er groß gúte bekommen / sein freygebigkeit vñnd wolthát noch mehr erziiget. Es hat

Fürsten solle ein
gúte exépal seyn.

es hat in auch sein frauw nit allein daran nit gehinderet / sonder in auch darzu geholffen. Es habend auch in seiner regierung/der feynden vberfál außgehóret. Zu disem sind die burgerliche zwytrachten/mord/vñ tod schlag zergangen/welliches dann der Fürst mer durch seinenn fleys vñnd frömkheit/dann mit de schwerdt vñnd straff zu wegen gebracht: furnemlich weyl menigklich verweinet/es trage Gott sorg für disen/vñnd habe in mit wolbekanntem vñtheil / inen allen zu einem spiegel vñnd exempel fürgesetzt: daß es ist nichts krefftiger / der menschen gemúter zu verbinden/vñ in zu halten/oder die gemeinen nütz recht zu fúren/vñnd zu regieren/dann die Religion vñnd der Gottesdienst / wellicher dann durch des Fürsten frömkheit vñnd Gottesforcht aufgehet / vñnd erhalten wirdt. Sonst findet man offte vil / welliche der Fürsten ernst vñnd straff verachten/oder auch durch die gesatz vñ güten ordnung ein loch machen. Dargegen muß menigklich glauben / daß er Gottes zorn vñnd straff mit der zeyt nicht entrinnen mag. Deshalben was auch Piastus durch dises mit tel den frommen lieb/den Boshaftigen forchtam/vñnd von den nachbarten in hoher achtung gehalten. Ja er hat durch sein frömkheit zúwegen gebracht/daß seine nachkommen ein lange zeyt Fürsten vñnd Künig in Polland gewesen/bis zu Cazimiro dem anderen / wellicher mit dem zúnammen der Grop genennet worden. Es ist auch noch auff heütigen tag etwas von seinem geschlecht vorhanden/namlich Albertus der Cessinen oder Steinen Fürst in Schlesien/vñnd Anna Herzog Cúnrad von Masauw rochterer/welliche nit vor langer zeit Stanislaos Odrouangen dem Pfalzgrafen in Xeußen/einem edlen jungling vermáchet worden. Dise hat in ein rochter erboren/welliche erst kúniglich Joanes der Graf zu Tanaw/vñnd Landvogt zu Cracaw (so nicht allein von gütem geschlecht wolgeboren/sonder auch durch sein kriegs erfarnuß vñnd ehliche thaaten in feiden vñnd kriegs zeyten/an ehr/würdigkeit/vñnd alter der fürnámest vñder den Polnischen Ráthen ist) seinem einigen sun Johansen vermáchet hat. Es hette auch disem Piasto zu seiner glückseligkeit nichts mógel manglen/wann er allein der Fürsten/so vñnn Popielo eródetet/kinde/welliche vast für vbel gehabt/daß inen ein schlechter gemeiner mann inn dem Fürstenthumb solte fürgestellt seyn/auch disem nicht gehorsamen wöllen/wider zu irem ampt vñnd ordenlicher pflicht mit gewalt gebracht hette. Welliche dann/von diser zeyt an/sich nicht allein vñnn dem Polnischen gemeinen nütz abgesúnderet / sonder auch zu mehrmalen der Polender vñnd des Piasten nachkommenden offene feynd gewesen. Deshalben hat Piastus vñnn des Popielen mord vñnd grausamen thaaten ein groß abschúhen ab Crusuiz gehabt / vñnd seinen hof wider gen Gnesen / des alten Lechi wonung/gelegt. Als er auch vil Jar weyslich vñnd miltiglichen geregiret/ist er ganz alt gestorben/wie er hundert vñnd zwenzig jar geregiret hat.

In diser zeyt sollen drey Varaische gebrüder / namlich Xuricus/Sineus/vñnd Trubor/Bey den Xeußen gegen Wittenacht zu regieren angefangen haben/welche auch das Fürstenthumb vñder sich getheilt / wie wir in dem ersten büch auß iren Historie habend angezeigt / namlich vñnn 83 jar 6370. vñnn erschaffung der wált an/wie sie es rechnenn/das ist on gefahr (wie ich vermein) nach der geburt Christi 861. Gegen Wittenacht aber habend auch drey/namlich Xius/Sclucus/vñnd Choreus/mit sampt ihrer Schwester Libeda/vier Fürstenthumb angefangen/vñ nach irem nammen hár

Reußen Fürsten
thumb angefangen
Anno 861.

här geheissen/doch als ich acht etliche zeyt vorhin. Wie nū der selbigen stā
men abgangen/vnd Xuricus gestorben/haben Ascoltus vnd Dyrus die
statt Riouen/so von Rio erbauen gewesen/erobert/vnd angefangen
auff dem Pontischen meer das Constantinopolitisch Keiserthūm an
zugreyffen/da sie dann auch einen schiffbruch erlitten.

Nach diesem hat Olgus/welchem Xuricus/als seinem blutsfreund/sei
nen einigen jungen sun Jgozen/do er sterben wollen/befolhen/das Rio
uentsisch Fürstenthūm dem Jgozen auch zugeeignet/vnd mit den Gies
chen schwäre krieg geführt. Als er aber vil gaaben von disen empfangen/
hat er seinen gezeug wider hinder sich gen Riouē geführt/vnd ist daselben
durch einer nateren oder schlangen biß gestorben. Nach diesem ist der Keis
ser Fürstlich sin zu Riouen beliben. Es schreybe Hugobaldus Mutius/
das eben zu diser zeyt Ludouicus Balbus der König inn Teütschland/
Keyser Ludwig Py sun/vnd des grossen Carle endel in Teütschem land
mit den Slauen/als mit einem vnruhigen volck/so des raubs gewonet/
einen krieg geführt/vnd als er sie vberwunden/mit etlichen gewissen ar
ticklen friden gegeben habe. Jrem Fürsten aber/so ein zornmüthiger mā
 gewesen/habe er lassen die augen aufstechen/damit er kein aufstir oder
entpörung weyter anrichten möchte. Es gibe im Mutius keinen namen.
Paulus Constantinus aber sagt/er seye Kaslin geheissen worden. Doch
wollen wir solliches beleyben lassen/vnd wider auff vnser fürgenomme
ne Historien kommen.

Ziemouitus.

Polender erwey
teren jr Reich.

Es Piastrum ist sein einiger sun Ziemouitus zum Fürstenn erkoren/
welches diensten sich der vatter bey seinem läben/also er alt worden/
in kriegem vnd wichtigen sachen/mit menschlichen willen vnd gunst/
lang gebraucht hat. Er war ein dapper mann/so zu dem kriegem erbo
ren/es thet im hin vñ frost/hunger vñ durst/gar keinen schaden:er schlief
fe vast wenig/vnd mertheil sein narüg vnd kleid wie die gemeinen knechte.
Er fraget ander leuten güte nicht nach/vñnd war freygebig von dem sei
nen. Deshalbē hender er durch sein gütehat vnd freygebigkeit der Her
ren vñnd knechten gunst vnd willen ansich. In der strafft was er auch güt
milt/wann es die notturfft erfordert. Er stünd auch zu nacht zu mehima
len selbst auff der wacht. Mit sollichen künsten vñnd ehlichen chaaten hat
er zu wegen gebracht/das in alles sein volck sehr geliebet hat. Wie nun di
ser nach seinem vatter das Fürstenthūm erlangte/hat er zu erst güte
kriegsordnungen gemacht/ein obersten Feldherren vñnd Hauptleut bes
timmet auß disen/so er vermeinet zu dem handel am allerhöchlichsten zu
seyn/vñnd im gantzlichen fürnenommen/die land wider zu bekommen/wellt
che im die Vngaren/Merhen/vñnd Teütschen/vñder Popielen regimēte
abgetrungen/vñnd biß auff disen tag noch nicht wider zu handen gestelle
hatten. Er hat auch sein fürnehmen vast nach seines herzen gedanken
vollbracht/vñnd dises mit vil minder arbeit/dieweyl dise völder zu der sel
bigen zeyt selbst krieg mit einander geführt. Dan es hatten die Merhe/
so vorhin vñnd Ludwigen Balben der Teütschen König/mie kriegem vo
bel verherget/nach dessen tod/vñder jrem König Snatoplugen/wellt
cher zu erst mit seinem volck den Christenlichen glaubenn angenommen/
Teütschland vberzogen vñnd treffenlichen beschädiget. Deshalbē hat
Keyser

Keyser Arnolphus/welcher auch nach Ludwigen in Teütschem land Kü
nig worden/wider dise die Vngaren vñnd hilff angesüchet. Als nun die
Merhen vberwunden/vñnd jr König erschlagen/vñnd aber den Vngar
en der Keyser jr verdienete besoldung nicht nach jrem willen erlegt/ha
ben sie harnach Teütschland auch an vil uren verherget.

Wie nun die Merhen/Vngaren/vñnd Teütschen mit einander zu
schaffen bekommen/hat Ziemouitus sein land leylich wid mögen vñnd
erobert/auch den Merhen etwas von jrem land nehmen/vñnd zu seinē
Reich thūn/vorab dieweyl Snatoplugen (als Wenzeslaus Hageck ge
schriben) einen jungen sun Snatoboium verlassen/welcher auß Keyser
Arnolphens Schwester geboren gewesen. Diser Snatoboius ist von wegen
seiner Bosheit gegen Gott/auch seiner tyranny halben inn den heiligen
Bischoff Methodium (welcher den Christenlichen glauben bey der Sla
uischen nation weyt außgebreitet) gestraffet/vñnd von seinem eigenen
volck verhasst worden/also das er sich in die einöde vñnd grossen wald ver
bergen müßten. An diesem ort hat er vil jar reu vñnd leid seiner sünden ge
habt/vñnd biß an sein end ein geistlich läben in einem Closter geführt. Zu
lest als er sterben wollen/hat er dreyen Ordensbrüder angezeiget wer
er seye. In diesem hat der Merhen König linien aufgehört/vñnd ist von
den Teütschen/Vngaren/Behemen/vñnd Polenderen gar zerrissen wor
den. Wie nun Ziemouitus an diesem ort sein fürnehmen glücklichen zu
dem end gebracht/hat er auch von den Preußen mit gewehrter hand er
forderet/was sie zu vorgehenden zeyten den Polenderen abgetrungen. Zu
lest hat er auch mit der Pomeran/Cassuben/vñnd Wenden oder Slauen
Fürsten/des elteren Popielen Nachfart/schwäre krieg geführt:welchen
dise gar lang aufgezo gen/dieweyl sie sich mer auff der orten gelegenheit/
dan auff jren gewalt verlassen. Sie werend auch zu lest bezwungen wor
den/wann nit Ziemouitus zu Gnesen von diser zeyt geschieden/inn dem
ein vñnd dreyßigsten jar seines Fürstenthūms.

München auß
verweyßung.

Lescus der vierdt.

Es hatten die Herren ein sonder groß verlangen nach jrem Fürsten/
welcher vñnd den gemeinen nutz vast wol verdienet. Deshalbē ha
ben sie dessen einigen sun/so Lescus genennet/vñnd ein jünglin gewe
sen/an sein statt zu einem Fürsten verordnet. Sie habend im auch etliche
Herren vñnd Rāth zugeben/welche im in der regierung solten beholffen
seyn:durch der selbigen zagheit vñnd faulheit ist der krieg/welchen Ziemou
itus wider die Pomeraner/Slauen/vñnd Cassuben angefangen/vñnd
zum theil glücklich vollführt/vñderlassen worden. Deshalbē hat in Le
scus harnach/als er zu seinen tagen kommen/auch nit wider zu handen
genommen/dieweyl er frid vñnd müßiggang vil lieber/dan kriegsloß ge
wilt/darzu an diesem Fürstenthūm vernügte gewesen/welches im sein
vatter verlassen hat. Also hat er vñnd sein sun Ziemomyalus/von welchem
wir bald harnach reden wollen/dise gar zu fridē gelassen/dieweyl sie mit
den Teütschen krieg geführt. Deshalbē sind sie schwärlich verherget vñnd
beschädiget worden von Keyser Heinrich der Teütschen König/so Key
ser Cünraden im Reich nachgefolget/als Vitichindus darvon sagt.
Es sind auch etlich auß vorgemeldetenn völdterenn/so sich ergeben/den
Teütschen zimbar/auch Sgorolecia oder Brandenburg/vñnd Grona jre
stete

Teütschen flü
wider die slauē.

I Polendische Historien.
 fter erobert worden. Als auch harnach jren etliche von ihnen wider ab-
 gefallen / seind sie bey Luchinen einer Statt am Meer / von des vorge-
 meldeten Keyfers Haupteleuten vast gar außgerichtet worden / also daß in
 diser Schlacht biß inn die zwey mal hunderttausent menschen sollend ero-
 schlagen seyn. Die Behemen seind mit ihrem Fürsten Wenzela einem
 frommen vnd heiligen mann lang inn Keyser Heinrich gehorsame belie-
 ben / biß daß Boleslaus mit grosser schand sein brüder Wenzela erschla-
 gen / vnnnd das Fürstenthumb vberkommen hat. Diser ist von Keyser O-
 tthen dem ersten / des Heinrichen sun ein mal oder zwey abgefallenn / hat
 die Teütschen in einem streyte vberwunden / vnnnd auß Behem vertriben.
 Zu lest ist er auch in dem krieg vnden gelegen / vñ die statt Brandenburg
 mit sampt der ganzen Clauischen landtschafft / was hie diseyt der Oder
 gelegen / durch Hauptmann Tugumiri verrätherey / so mit gelt bestochen
 worden / inn des Keyfers hand kommen. Es hat aber dises volck nit gar
 gerüwet / oder sich vnder der Teütschen joch geben wollen / sonder jnen zu
 allen zeiten etwas zu schaffen gemacher.

Scribenten der
fachen mit uns.

gerüwet/oder nit vnder der Teütschen hant
 allen zeyten etwas zu schaffen gemacht.
 Es hat sich Lescus der Polender Fürst/bedeyleyche Ziemomyslus sein
 sun diser sachen gar nichts angenommen:wiewol Wenzela Hagedt schrey-
 bet/es habe diser Lescus die Pomeraner zu der Polender Regiment ge-
 bracht. Es hat auch wol beschehen mögen/dieweyl das selbig volck inn
 vil Fürstenthumb abgetheilet/also das etliche mit den Teütschen getries-
 get/die anderen von den Polenderen seynen bezwungen wordenn. Diser
 Lescus hat sein Fürstenthumb vil jar aufrechtig vnnnd milt mit grosser
 liebe seiner vnderthonenn verwalter/ als Dlugossus anzeiget / wellicher
 schreyber:es seye diser inn seinem alter gestorben/ vnd habe einen gewach-
 senen sun verlassen. Wann disem also / so hat Ziemouitus minder jar ge-
 regieret/ oder lang von dem neinhundertenn vnd ein vnnnd zwenzigstem
 jar zu regieren angefangen. Ich glaub auch vil ehe/er habe zu der selbs-
 gen zeyt aufgehört regieren: wir wollen dann dem Hagedt nachfolgen/
 wellicher spricht/Ziemouitus seye in dem neinhundert vnnnd sechssten jar
 gestorben/als er zwenzig jar geregieret hat/oder aber sonst einem der vn-
 seren glauben/so keinen nammen hat/so da spricht:es seye vnser Lescus
 nach Christi geburt neinhundert vnd dreyzehn jar gestorben/vnnnd sein
 sun Ziemomyslus an sein statt inn das Regiment kommen. Sonst würde
 der zeyt abrechnung nicht wol mit volgendenn Historien stimmen/welliche
 vonn der zeyt an / als Poland den Chrißtenlichen glauben angenom-
 men/vil gewüsser erkennet wirt.

Ziemomyslus.

Blind geborner
Knab wirt sechid

Item Lesco nach ist Ziemomyslus an seines vatters statt kom-
men/wellicher auch from/mile/Barmbergig/gastfrey/vnd frid-
sam gewesen/also das er dise tugende vast vonn seinen worden/dann
hår ererbet: er ist aber durch kein andere thaat verråmet worden/dann
durch seinen sun. Dann als er etliche jar keine kinder von seiner hauffrau
wen erbozen/ist ihm zu leest ein sun worden/welcher doch blind gewesen.
Deshalben sein frönd vast kurtz/vnd vil ein grössere versach des leids wor-
den/fürnemlich Bieweyl sein hauffrau an diser einigenn geburt aufge-
höret zu geben. Es war der knas yetz zu dem sibenden jar kommen/da
man dann den kinderen nach Heidnischem Brauch das erst haar abge-
schoren/

schoren, vnd gemeinlich den nammen gegeben hat. Bey sollichem handel ist die Herrschafft inn grosser anzal bey einanderen gewesen / vnd haben mit dem traurigen Fürsten die maalzeyt empfangen / dieweyl diser seinen vnfall beweinet / vnd im geleych was / als wann er gar keinen sun gehabt. Es waren auch seine Fürsten traurig / vnn wegen ihres Herren leid. Nunm war / do erzeiget sich allen ein vnerhoffete fröud: Dann es hat der Enab on einerley arzet / oder aller anderen menschen hilff / sein gesicht empfangen. Also hat die frolockende müter jr kind on verzug fur den vatter inn die maalzeyt geführt. Die gest waren als disem wunderwerck erstaunet / vnnnd hattend alle Herrenn ein bsondere grosse fröud / wünscheten auch einanden vil glück / dieweyl Gott ihnen vnnnd dem gemeinen ein solliche güthar bewisen hatt.

Auff dises habend sie ein ander Fest vnd frölichen tag an/laden einan-
deren zu gast/ richren allerley seitenspil/ fröud/ dānz/ geschrey/ vnd wol-
lust an. Man gab dem Knaben sein nammē Miezislao / als der mit dem
schwerdt ein groß lob bekommen wurde / wie Dlugossus daruon schrey-
bet. Also ist er harnach vonn seiner mütter vnnnd dem Frauvenzimmer et-
was miltser/ wie sich dann begibet/ Mescō geheissen worden. Es sagt Vin-
centius/ er seye von wegen des grossen leids vnnnd klagen/ dieweyl er noch
blind / vnnnd man ihn beschoren/ Mescō geheissenn/ vnnnd harnach inn
dem Tauff/ zu einem gūten glück / mit verenderung des nammens Miez-
claus geheissen worden.

Wie nun Ziemomyslus die maalzeyt kostlich vollbracht / vnnnd seine Herren ehlichen begaabet / vnnnd wider lassenn hinscheiden / hatt er die sternkündiger vnnnd waarsager gefraget / was es doch bedeytet / das sein sun blind geboren / vnnnd nach sollicher langer zeyt erst zu sehen angefangen. Do geben dise ihm zu antwort: Es werde Poland durch sein Regiment erleuchtet werden. Deshalben ist diser knab / wie einem Fürsten zu sehen / auß des vatters Befehl / fleyssig auferzogen worden. Es ist aber Dlugossus seiner worten halben selbst nicht beständig / da er von Ziemomysli zeyt vnnnd regierung sagt. Dann er gibe seinem Fürstenthumb allein acht jar zu / vnd schreybe nichts bestermunder / er seye zu seines anherren Piastis alter kommen / als sein sun wol erwachsen vnnnd zeytig zu der regierung gewesen / namlich als man zellet nach der geburt Christi neunhundert vnnnd vier vnnnd sechzig jar. Wenzel aus sagt / er habe aber die vierzig jar geregieret. Also wöllenn wir dises buch mit Ziemomysli Fürstenthumb enden / wellicher gestorben / vnd zu Gnisen vergraben worden: demnach das folgende / wie billich ist / von enderung der Religion ansehen. Doch müß ich vorhin von der Polenderen vnd Slauen alten Religion vnd Gottesdienst / auff das aller kürzest / etwas anzeigen vnd eroffnen.

wunderzeichen
bedeutung.
Anno 964.

Ende des andern Buchs.

24 Dots

Von der Polenderen vnd anderen vmbliegenden völkern vrsprung/ namhaftigen Historien/Regimente/vn et- lichen chaaten/ das dritte Buch.

Von der alten Polenderen vnd Slauen Reli-
 gion/ vnd wie sie den Christlichen glauben
 han angenommen.

Abgötterey vr-
 sprung.



S bald der allgemein Sündesflusz auff dem
 erdboden gewesen/ ist vast das gang menschlich ge-
 geschlächte zu anfang ires vrsprungs/ von dem leidli-
 gen Teüfel betrogen vnd verführer worden/ also/ daß
 es von dem einigen Gott vnnnd waaren Religion ab-
 gefallen/ vnd sich mit vil aberglauben vnd irthumß
 im falschen Gottesdienst/ vnnnd der Abgötterey er-
 geben. Zu ersten hat man die todeen menschen/ welche vnn die anderen inn
 irem läben wol verdienet/ für Götter angenommen. Demnach die teüfel
 selbs/ welche mit iren falschen zeichen vnd wunderwercken allgemach in
 der menschen sinn vnd gemüt geschlichen: Auff solliches die Sonn vnnnd
 Mon/ darzu die anderen natürlichen werck/ so zu anfang vonn Gott er-
 schaffen worden. Darnach hat man auch die stummen vnnernünftigen
 wilden thier vnnnd schlangen/ desgeleychen zwibelen vnnnd knoblauch an
 Gottes statt verehrt. Als auch harnach die vnfinnigkeit gar kein end ge-
 habe/ hat man den geschnitzten vnnnd gemaalten bildern/ so nach des
 menschen gestalt gemacher/ Göttliche ehr bewisen. Zu leest nach vil wäl-
 ten/ ist vnser Herr IESU CHRISTI waares Gott vnd menschen
 grosse gnad/ als ein brennende sacken/ von himmel harrab erschinen/ wel-
 che dise grausame wüste finsternuß zertheilet vnd hingenommen hat. Er
 hat auch inn alle ort der wält seine zwölfboten/ so nichts anderst dann
 ein aufrichtig läben/ grosse wunderwerck/ vnd die Göttliche leer inn diser
 wält gehabt/ aufgesendet/ welche das menschlich geschlächte/ so durch der
 Teüfeln betrug verderbt/ vonn dem irthumß zu der warheit/ vonn der
 schand zu der vnschuld/ vonn der bößheit zu der heiligkeit/ vnnnd zu leest/
 von dem vnzalbaren hauffen der falschen Göttern/ auch von den grau-
 samen mißbreüchen/ zu des einigen Gottes erkenntnuß/ auch zu der rech-
 ten waaren Religion wider gefüret haben. Es habend aber die Slauen
 vnd andere völker/ so gegen Adirnach gelegen/ vil lenger ire alte super-
 stitionen vnd abergläubische meinung viler Göttern dann andere völ-
 ker behaltenn/ dieweyl es ein Barbarisch/ groß vnnnd rauch volck/ zu
 welchem (als ich achte) die außländischen völker nie wol kommen mögen.
 Es fragten auch die leüt/ welche dem krieg vnd blut ergeben/ der Religi-
 on nicht vil nach. Deshalb verchreten die Polender vnd andere natio-
 nen des Slawischen namens/ fürnämlich vnder den Göttern Jupiter/
 Martem/ Plutonem/ Cererem/ Venerem/ vnd Dianam/ welche sie Jesu-
 sam/ Ladum oder Ladonem/ Niam/ Marzanam/ Ziziliam/ Zien-
 nam oder Zieuoniam genennet haben. Vonn disen hieltenn sie auch vast
 wie ande-

wie andere menschen. Disen richteten sie Kirchen vnd Wäld an: disen ma-
 cheten sie Bildnussen vnd Priester/ disen opfferten sie/ vnnnd chetten inen
 grosse ehr an. Ja sie verordneten inen etliche fest tag/ gastmäller/ dāng/
 geschrey/ gesang/ vnd mancherley fröndenspil. Es zeiget auch Dlugos-
 sus an/ daß dise gebreuch vñ festtag auch etliche wolten haben/ nach dem
 sie den Christlichen glauben angenommen/ Bis zu seiner zeyt vnder ih-
 nen gewäret haben: dann es seyend gemeinlich weyb vnd mann/ jung vnd
 alt/ zu spilen vnd dāngen inn denen tagen zusamen kommen/ welche wir
 die Pfingsten nennen: disen hauffen habe man Strado/ als ein schaar vñch
 geheissen. Ich weyß auch nicht/ ob dises noch von dem selbigen vorhanden/
 daß die Reußen vnd Littauer/ fürnämlich in den bözffern/ im brauch
 behalten/ namlich daß sie an iren dāngen Ladonen offte schreyen/ vnd die
 händ zusamen schlagend.

Vorgemelder Dlugossus zeiget auch an/ daß zu Gnisen ein heiliger
 Tempel/ so dem Nia oder Plutone zugeeignet gewesen seye. Es habend
 aber die Polender auch andere Götter gehabt/ als namlich Ziuie/ das
 heisset ein läbhafftigenn geyst oder lufft/ demnach Pogoda/ das ist ein
 schön güte wätter: darnach Pochicist/ welches der von Niechouten/ ein
 kühlen lufft/ wir aber ein böß wätter heissen. Dannenhär nennen die Mai-
 lawer noch auff den heütigenn tag Pochuiscel ein vngeremperierenn
 himmel oder rauchen lufft vnd böß wätter. Etliche thünd hinczu den Les-
 lum vnd Polelum/ welche noch erwan inn den gastmälleren vnd zeichen
 genennet werden/ vermeinende/ dises seyend Castor vnd Pollux. Es ha-
 bed auch die Reußen insonderheit den Piorunen/ das ist/ den straal/ auch
 den Seribum/ Chorsum/ vnd Mocossun vereeret/ wie ire Historien an-
 zeigend. Die innwoner des Balchischen meers haben den Radogosten/
 Suareuten vnd Proue angebätet. Also ist dise nation inn sollichem ir-
 thumben vnd eyteler superstition oder aberglauben lang verharret.

Vnder den Slauen sind die Bulgaren zu erst Christen worden/ als Ni-
 colaus des nammens der erst Papst zu Rom gewesen/ namlich nach der
 geburt Christi achthundert vnnnd sechzig jar. Dreyßig jar harnach seind
 die völker/ so disenn zu nächst gelägen/ als namlich die Kāgen/ Serber/
 Bosner/ Crabater/ Dalmatier vnd Illyrier von den vmbliegenden Grie-
 chen vnd Italieneren zu besserer zucht vnnnd Christenlichem glauben ge-
 bracht worden/ als Suatoplugus oder Sueropilus (wie Blondus schrey-
 bet) bey inen geregiet hat.

Es zeiget aber Wenzelaus von Behemen an/ daß diser Suatoplugus
 bey den Werhen geregiet/ vnnnd sein behausung zu Delegrad gehabt
 habe/ welcher mit dem selbigen volck ein Christ worden/ vnnnd durch
 sein vnderhandlung auch Boriuoen der Behemen Fürsten zu dem Chris-
 tenlichen glauben gebracht/ welcher harnach sein hauffrauwen Ludi-
 mila vnnnd die ganz nation zu diser Religion beredt/ als man zalt nach
 der geburt Christi neünhundert jar. Dlugossus zeiget an/ es seyend drey
 Slawische Fürsten/ Roscilans/ Suatopolcus/ vñ Cocelus von den Grie-
 chen inn Christenlicher Religion vnderichtet worden/ als man zalt acht
 hundert jar/ do Michael in Orient/ vnd Arnolphus inn Occident gere-
 giet/ welcher von den leußen gefressen worden. Ich wil aber lieber an
 disem ort in der zeyt abtheilung dem Blondo vnd Sabellico nach folgen/
 als die fleysiger seind/ vnnnd nicht yetz dises/ denn ein anders anzeigen/
 wie Dlugossus thut. Es habend aber Methodius vnnnd Cirillus zwen
 E iij Bischoff/

Polender beson-
 dere Götter.

Bulgaren vnn
 Behemen Chri-
 sten worden.
 Anno 880.

lxxxij Polendische Historien
Bischoff ihren höchsten fleiß angewendet / damit diese völder inn der neu-
wen Religion wol vnderwisen wurden / welche auch mit verwilligung
des Paps zu Rom zuwegenn gebracht / daß die Slauen ihr angebotne
sprach in der Kirchen brauchen möchten.

Reußen Christe
worden. Anno
1510.

desß Papsts zu Rom zuwergenn gebauet/ und
 spraach in der Kirchen brauchen möchten.
 Welche zeyt harnach sind die Reißen gemeinlich zu Christlicher Reli-
 gion komen/ als die zwen gebüder Basilius vnd Constantinus/ desß Jos-
 annis Zemisca sun/ bey den Griechen geregiret/ namlich als mann zellet
 nach der geburt Christi neinhundert vnnnd achtzig jar/ Das ist sechs taus
 sent vierhundert vnnnd sibenn vnnnd neünzig jar nach erschaffung der
 wält/ als ire Histouen anzeigen. Dann zu der selbigen zeyt namyt Hers-
 zog Volodimirus/ desß Suentoslai/ oder (wie den anderenn gefallen)
 Stoslai vnehelicher sun der Keyserin Schwester zu der Ehe/ vnd brante
 der Griechen Leerer zu sollichem werck/ als er die Kirchen reformirenn
 wöllen. Zu Kiauw verordnet er den Metropolitenn oder der gangen Prie-
 sterschaft obersten. Zu Nouogrod den Erzbischoff/ vnnnd inn den andes-
 ren stecten die Bischoff/ welliche alle von dem Patriarchen zu Constans-
 tinopel geweyhet worden. Desßhalben halten die Reißen von der selbigen
 zeyt an mit großem eyfer der Griechen Kirchengebrauch. Wiewol die
 Olga oder Helena dises Volodimiri großmutter eeliche jar daruor/ als
 Igorus ihr mann gestorben/ vnder Keyser Zemisca gen Constantinos
 pel gezogen/ vnd den Christenlichen glauben angenommen hat.

Igorus ihr mann gestorben / vnd
pel gezogen / vnd den Christenlichen glauben angenommen hat.
Es zeiget Lambertus von Schaffnaburg an (welcher vast vor fünff
hundert jaren der Teütschen Chronick beschriben) das vmb das jar Chri
sti neunhundert vnnnd sechzig / der Ruscien Legatenn zu Keyser Otten
dem ersten kommen seyen / Begerende / er wölle ihnen ein Bischoff zuschis
cken / wellicher die Christenliche Religion bey ihnen leeren vnnnd weyt auß
spreiten möchte. Also habe er Adalberten zu ihnen abgefertiget / welli
cher ihnen kümmerlichen auß ihren händenn ererunnen seye. Es säle as
ber hie dem Lamberto / man solle dann vileyche Rugen vnd nicht Kei
sen oder Ruffia lassen. Dann es ist diser Adelbertus kein Behem / vnn
wellichem wir harnach etwas sagen wollen / sonder ein Teütscher / vnn
der erst Bischoff zu Magdenburg gewesen / wellicher mit funff ande
ren Bischoffen / von Keyser Otten den Slauen / so dozumalen in Sach
sen vnd Rugen gewonet / zugesendet wordenn / wie solliches Helmoldus
ein Priester schreybet / wellicher sein Chronica vast vor vierhundert ja
ren von den Slauen geschriben / so erst zu vnseren zeyten inn den ernt
kommen ist. Von den Keüffen aber ist dises die gewüssere meynung / welli
che sie selbst inn ihren Historien verzeichnet haben: dann sie zeigenn an / es
habe Volodimirus / wellicher der schandelichenn Teüfel verhrung nach
ergeben / seine kunderschafften zu ertlichen völkern zugesendet / damit
sie erfahren solten / wie es allenhalben vmb die Religion stünde. Also ha
be ihm fürnämlich der Christenlich glaub bey den Griechen zu Constan
nopol gefallen. Es haben aber etliche jar darvor die Polender mit sampe
irem Fürsten Miecislao auch den Christen glauben angenommen. Wie aber
vñ zu welcher zeyt dises beschehen / wollen wir mit sampt des Miec
islao regiment eröffnen / vnd die ding alle faren las
sen / so wir bißhar mit kurtzen worten
angezeigt haben.

angezeigt haben.

after

Wicislaus.

Als man zu Gnisen mit gewonlichen ceremonien den Zemomyslen zu der erden bestattet/hatt Nicislaus sein sun das Fürstenthumb angenommen. Er regieret wol aufrechtig/aber er thet der leuten hoffnung nicht genůg / nach dem die Waarfager vonn ihm auß Gottes wunderwerck angezeigt/als inn dem vorgehenden Bůch gesagt ist. Dann es vermeinet gemeinlich yederman inn Poland/man solte etwas namts hafftiges vnnd grosses von ihm zu erwarten seyn. Er nam nach Barbarischem vnd Heydnischem gebrauch sibem weyber/ mit disenn treyb er seinen můtwillen/vnd hatt gar keine kinder. Zu der selbigen zeyt waren etliche Polender/welliche von frůmbden landen auß Behem vnd Oerhen wider heim kommen/vnnd den Christenlichen glauben mit inen gebracht hatten. Es waren auch etliche Christen auß frůmbden landen zůgegen/welche zum theil an des Fürsten hof / zum theil ire gewerb vnd kauffman schafft getriben/zum theil inn den walden vnnd einůdenen gewonnt/das mit sie frey sicher Goet verehren/vnd ihm dienen möchten. Wie nun dise menigliche des Christenlichen glaubens warheit vnd reinigkeit angezeigt vn̄ eyngelichet/darzu dē Fürsten ein langes lābē vn̄ glůck selige kinder verheissen/wan er disen glauben wurde annemen/hat Nicislaus alle vorgehende weyber von im gethon/vn̄ Dambrouucam ein Christenē/Boleslai des Herzogen in Behem tochter/ein schůne juncftrauwen/auß seiner Rāthen anzeigung/zů der Ehe genůmen. Ich wil aber an disem ort etwas weytlůfftiger der gemeldeten Dambrouuca vnd der Fürsten auß Behem geschlācht eroffnen vnd anziehen.

Es hat Premislus ein Baur/ der Behemen Fürst/ auß seiner frauwen
Libussa einen sun/ mit namen Nezamislum erborren/ vñ zū eine Nachfa- Behemen Fürst
ren an dem Keych verlassenn. Disem ist Anata sein sun nachgevolget. vrsprung.
Nach disem ist Voren sein sun kommen/ wellicher von Enca Syluo Vor-
cius genennet. Auff disen habend seine sūn Cresomislus vnd Vriatislus
das Fürstenthumb vnder sich getheilet / also daß Cresomyslo Weysen-
grad / vnd Vriatislao das Lucenser oder Zatecenser lād zū theil worden.
Auff den Vriatislum ist Vlastislus / auff den anderen Necla ire sūn ge-
volget. Nach disem hatt Necla seines vatters brüders sun vberwunden
vnd erschlagen / darzū dessen jungen sun durch Turingen seinen vogt Be-
teuglich lassen hinrichten / vnd also das Fürstenthumb inn Behem wider
erneuweret. Auff disen ist Hostinirus sein sun kommen / welches sun Vori-
norius der erst vnder den Fürsten in Behem / mit sampt seiner hauffrau
wen Ludmila den Christenlichen glauben in Behem angerichtet / als vor
hin angezeigt worden. Diser hatt ein Besonder läben für sich selbs gefürt/
Spirigneuo seinem elteren sun das land eyngeben: als aber diser bald on
leyboerben abgestorben / hat er sein Fürstenthumb Vriatislao dem jüngerē
sun zūhandē gestellet. Diser hat auß Diagomira einer Gottlosen vngläu-
bigen frauwen zwen sūn gehabt / den Wenzelaum vnd Boleslaum. Wie
nun den einen die großmutter / vñnd den anderen die mütter / ein yede nach
irer art / auferzogen / habend sie nach ires vatters tod also die herrschafft
ten außgetheilet / daß das land gegen Mittag bis zū der Elb dem Wen-
zelao / das ander gegen Mittnacht dem Boleslao solte zůstehen. Es hatt
aber der grausam Gottelāß Boleslaus seinen frommen heiligen brüder
durch betrug erschödet / vnd das Fürstenthumb wider vnder eines gewalt
gebracht.

ist in gebracht.

geneiget/aber zu lest nit wol aufgeschlitzet ist: dan er hat Premisia/ vñ Ceruenum mit sampt anderen schlössern vñ stetten verloren/ welche im Volodimirus abgerungen. Damit aber diese Historien etwas bekantter seye/ wil mich für gut ansehen/ wann ich des Volodimiri geschlecht mit kurzen wortē eröffnere/ diueyl der Riouenser/ ja des ganzen land Reußen Fürsten/ mit welchen die vnseren vil vñ schwarē krieg geführt/ von diesem harkommen seind.

Reußen Fürsten
vrsprung.

Jorus oder Igor des Ruricen sun/ welcher ein Fürst zu Kianow vñ Mouogrod gewesen/ hat mit den Griechischen Keyseren vil glücklichlicher krieg geführt. Wie er nun mit diesen ein Bündnuß gemacht/ ist er von den Dnestrianischen völkern (weiss nicht ob diese die Bulgaren gewesen) welche er mit grossem tribut beschwäret/ zu Corossan erschlagen worden. Wiewol Luthprandus schreybe/ es seye Jingerus (also nennet er diesen) der Reußen König/ mit einer trefflichen armada oder schiffzueg das inn einem schiffstreyt vberwunden/ vñ wider hinder sich getriben vñ den. Nach des Jori tod/ namlich vñ das jar Christi neinhundert vñ fünfzig/ hat Olga sein verlassne wittfrau ein gute zeyt das Reich allein verwaltet. Diese hat sich mit betrug an den Dnestrianen gerochen/ vñ frem sun Stroslo/ als diser erwachsen/ das Reich vbergeben. Nach diesem ist sie gen Constantinopel gezogen/ als Joannes Zemisca Keyser gewesen/ vñ hat den Christenlichen glauben angenommen. Es hat aber Stroslo sein mütter rachsichlag verachtet/ vñ kein Christ wollen werden/ sonder ist in seiner Bosheit fürgefahren/ vñ bey sibenzig schlössern an der Thonau eyngenommen. Nach diesem ist er von der mütter wider hinder sich beruffet/ vñ hat die Thonau in das meer Pontum lauffen/ so an dem ort wonet/ da die Thonau in das meer Pontum lauffen. Wie land verherget/ vñ Riouia belageret/ wider hinder sich geschlagen. Wie er aber diese weyter bekriegen/ vñ in jr land wollen fallen/ ist er von ihnen erschlagen worden. Diser hat sein Reich bey seinem leben vñ der seine sun Jaropolcum vñ Olgom/ so auß seiner ehfrau erboron/ aufgetheilt. Den Volodimirum aber/ welcher auß seinem ehweyb der Malusa erboron/ hat er den Mouogroden/ auff jr anforderen/ zu einem Fürsten geben. Es seind aber diese brüder nit lang mit einander eins belibet/ dann nach des vatters tod/ als man zellet neinhundert vñ ein vñ sibenzig jar/ hat Jaropolcus der Riouenser zu bekriegen/ als in Suencel Percaslauicenser Fürsten angefangen zu gunst bey Jaropolco gewesen/ dus/ welcher der fürnemest an ehr vñ gunst bey Jaropolco gewesen/ darzu angereizet/ diueyl im Olgom seinen sun erödet hat. Als aber Olgom durch d seinen meynde erschlagen/ hat Jaropolcus dessen lande schafft alles an sich gebracht. Nicht lang harnach ist Jaropolcus auch vñ der dem scheyn eines gesprächs/ von Volodimiro beruffet/ vñ vñ der massen erwürget worden. Wie nun Volodimirus seines vatters gangen Keych vberkommen/ hat er die vñbligende völkern/ namlich die Bulgaren/ Crabater/ Viaticer/ Dulepiers/ vñ Jacyger/ welche von den vnseren Jazungen genennet/ vñ der sich gebracht/ vñ im zinsbar gemacht. Er hat auch mit den Piecingen ein glücklichen krieg geführt. Den Griechischen Keyseren hat er Corsum die Stadt inn Ponto/ welche Sabellicus Cherfonem genennet/ abgerungen/ diese hat er ihnen harnach wider zu handt gestellet/ als er der Keyseren

Basilij

Basilij vñ Constantini Schwester Annam zu der Ehe/ desgeleychen den Christenlichen glauben hat angenommen.

Mit solchen chaaten ist Volodimirus stolz worden/ vñ die nächsten grenzen angriffen/ er hat inen auch die vesten plätz/ so vorhin gemeldet/ abgewunnen/ als man zellet von der geburt Christi neinhundert vñ fünfzig jar/ wie Dlugossus darvon schreybet. Es thund der Reußen Chronick gar kein meldung/ daß Volodimirus einen zug wider die Polē der zu handt genommen. Wenzela Hageck zeigt an/ es habe Miecislau/ diueyl noch Boleslaus der from Fürst in Behem der Dambrosen brüder gelabt/ vñ das jar Christi 994. vil kriegszug in Behem gethon/ vñ jr land verherget/ zu welcher zeyt Volodimirus etlich Polnische stett in sein gwalt gebracht. Als nun Miecislau wider den Volodimir aufgezogen/ vñ die Behemen zu friden gelassen/ auch mit der Reußen krieg zu schaffen gehabt/ hat Boleslaus ein grossen Behemischen zueg/ vber welchen Crasara Suchoradius ein oberster gewesen/ in Polād abgefertiget: mit diesem völd hat er nit allei etliche veste stett in Polād/ sond auch Cracaw erobert/ vñ die selbig mit einē zusatz befestiget. Zu lest in dem sechsten jar harnach/ als Boleslaus der from Fürst gestorbe/ vñ sein sun Boleslaus d drit nach in in die regierung geträtt/ habe Miecislau vñ sein sun Boleslaus diese stett wid eingenommen/ die Behemen vertriben vñ gar außgetilcket. Es sol aber der Hageck an diesem ort wol bedencken/ was er für Anthon habe denen er nachgefolget/ diueyl er anzeigt/ es habe Miecislau der from vñ milt Fürst/ welcher gar nit durch einerley vnbill angereizet worden/ mit seiner schwager Boleslau krieg geführt. Zwar es hat vñ d vñ seer gar niemad etwas darvon geschriben. Es zeigt auch Dietrichindus an/ es seye dem Fürsten Miesica (also nennet er villeyche den Fürst Miesco) des Reiff. Dessen gute freünd/ vñ Boleslau seine schwager wider Digmañum hilff bewisen/ vñ die Voloinischen Slauē vñ diesem aufgebracht worden: es sey dan villeyche diser Miesica ein anderer dan vnser Miecislau/ nālich ein aus Popielen nachkommenden/ welchen Dietrichindus der Licicauische Slauen Fürsten oder König nennet/ so auch wol Boleslai auß Behē tochoeremā/ darzu der Dambrosen brüder/ vñ nit vatter/ mag gewesen seyn/ fürnemlich wan man die zeyt fleysig bedencken/ in welcher diese ding nach Dietrichinden meinūg solle beschehen seyn. Es schreybe wol vnser Dlugossus vñ Vapourus/ es habe Miecislau mit seiner sun Boleslau einen zug in Behē gethon/ aber nach der Reußen krieg/ vñ nach des fromen Boleslai tod/ zu gutem des jungen verlassnen sun/ welcher auch Boleslaus geheissen/ dan es verachtet die Behemischen herren desselbigen Regiment/ vñ theilten des Fürsten güter vñ der sich selbst auß. Diesen krieg habe er in schneller eyl zu dem end gebracht/ auch die hauptstatt Prag/ welche allein die harkommenden Polēder die thor beschlossen/ mit dem sturm erobert/ vñ wid die vñgehorsame herischafft ein zusatz darinnen verlassen. Wenzelaus sagt/ es habe Miecislau vñ Boleslaus/ d Polēd Fürst/ Cracaw mit gewalt erobert/ vñ wid an sich gebracht/ vñ dieses als man zellet 1000. jar nach Christi geburt. Aber er irret sich/ diueyl Miecislau ein jar vorhin gestorbe. Es zeigt Eneas Syluius an/ es sey diese statt vñ Mesconē der Polēder Fürst durch ein betrug den Behemē wider abgezogen worden. Doch wollen wir von diesem handel bald bald harnach in Boleslai Regiment/ vnser meinung anzeigen. Auff dieses mal sey von Miecislau/ der Reußen vñ Behemischen krieg genugsam angezeigt.

Damit

Vngaren wirt
ein Königreich.

Damit nū diser Miecislus seine nachkommen ein herrliches fürstē
thum verliesse/ hat er auß seiner Rachen ermanig Lampert den Er-
bischoff oder Bischoff zu Cracaw/ einen wolberedten geleerten mann/
für ein Dracoren/ zu dem Römischen Papst Benedicto des namens dem
lebenden/ abgefertiget/ Begerende/ er wölte im ein Königlichē kronen
zuschicken/ darzu sich vnd seine nachkommen für ihn heissen ein König
seyn. Zu welcher zeyt auch Steffan des Geyßen sun der Fürst inn Vnga-
ren/ nach seines vatters absterben/ diser sache halben zu dem Papst gesen-
det. Die Vngaren haben dises erlangt/ wiewol sie gemeinlich gelaubet/
es seye von einem Engel auß dem himmel irem König die Kron aufse-
tzt worden. Den vnseren aber ist es abgeschlagen/ villeych die weyl man
vnseres Fürsten tod vernommen/ oder die weyl dem Papst durch Götli-
ches eyngeden (wie etlich reden) befolhen/ er solte noch mer mit diser sache
still stehen/ dan mā sagt/ es were die Polend de gedagt/ raub/ vñ todschlag
vnder einander gar ergebē/ also daß sie ganz grū vñ vnmenslich/ dar-
zu gegen iren vnderthonen/ oder gegen den armen rauch vñ vnbar-
herzig/ vñ zu lest/ daß sie mit dem Christenlichen glauben nit recht vñ
andächtig vmbgiengen. Es hat diser Miecislus vast in die fünf vñ
dreyßig jar geregieret/ vñ ist gestorben in dem zwey vñ zwanzigsten
jar nach seiner außerselenen fromen frauwen abscheid/ vñ in dem neuñd-
ten jar als im sein Enckel Miecislus erborē/ auch zu Posnanen in dem
jar Christi neuñhundert vñ neun vñ neungig ehlichen begraben wor-
den. Ich kan an disem ort nicht vnderlassen anzugeben/ daß vnder disem
Fürsten bey den Polenderen der brauch angangen/ wann der Priester ob
dem Altar stehe/ vñ das heilig Euangelium liest/ daß die riternässigen
leut vñ adels personen ire schwert halber aufziehen/ vñ hiemit bezeu-
gen/ daß sie das Euangelium vñ iren glauben beschirmen wollen. Wann
aber der Chor antwortet/ Gloria tibi domine/ oder/ Herr du seye lob vñ
preys/ so stossend sie dises wider in die scheiden. Es ist diser gebrauch lang
in Poland beliben. Es seind auch zu diser zeyt bey dem wasser Donau/
welcher auß Ungerland lauffet/ vñ bey der statt Sparouez in die Wey-
pel kompt/ in einer einode zwon Mönch gewesen/ welche ein heilig läben
geführt. Vnder disen ist Benedictus der ein/ die weyl er den Christenlichen
glauben bekennet/ von den Vngaren erschlagen. Der ander mit namen
Syradius/ ist nach einem strengen läben/ in dem Closter Montisferrei
oder Eysenberg in Vngaren/ dahin sie beide mit einanderen gezogen/ ei-
nes natürlichen tods gestorben.

Boleslaus der erste König/ so mit dem
zunammen Chrobry geheissen.

Boleslaus gütē
art.

Er aller Polender verwilligung hat Boleslaus seines vatters regie-
rung zūhanden genommen/ dann es hat meniglich nicht allein von
seiner gütē art/ sonder auch von seiner manheit/ welche er bey sei-
nes vatters läben inn wichtigen sachen zu mehrmalen erzeiget/ ein grosse
hoffnung von im bekommen. Es waren auch vber sein hohen verstand/
welcher sich zu allen ehlichen sachen gerichtet/ auch vber sein kriegs er-
farnuß vñ erlangt lob/ darzu vber sein dapfer gemut/ so einem Fürsten
wol angestanden/ ein züchtige mässigkeit/ scham/ freündlichkeit/ vñ
ernsthaffrige geberden/ bey im alle zeyt vorhanden. Er ließ kein vnzüch-
tig wort

tig wort lauffen/ vollbracht nichts schandelliches/ vñ thet nichts daß einē
ehlichen mann vbel angestanden/ sonder erzeiget von tag zu tag sein frey-
gebigkeit vñ milte tugenden/ deren er sich mit aller bescheidenheit gebrau-
chet/ also daß sein jugend meniglichem vast angenam gewesen. Er hatte
auch der leuten wohn vñ hoffnung nit betrogen. Dan es hat diser Fürst
der Polender nam mit Königlichē würdigkeit/ ausländischer Fürsten
freundschaft/ vñ seinen ehlichen namhafftigen thaaten hoch erhebt/
die kriegsordnung gemehret/ des Keychs grenzen weyt vñ breit außge-
streckt/ die Religion erweyteret vñ herrlicher gemacht/ auch zu lest die
wilden Beirischen menschen/ zu einem freündlicheren vñ burgerlichen
wesen gebracht. Damit wir aber dises ding alle wol eröffnen/ wil von nö-
ten seyn/ daß wir ein wenig von vnserem fürnemen abtreten/ damit vol-
gende Historien besser bekannet seye.

Es was bey den Behemen Voicichus/ so von den ausländigen Adelber-
tus genennet/ der ander Bischoff zu Prag/ ein verrämpfter heiliger mann/
welcher durch sein from läben ein grossen namen erlangt. Diser hatt ab-
der Behemen halstarrigen bösen geberden ein grossen verdruß/ die weyl
sie ir Abgötterey/ auch ir grausamkeit/ vngerechtigkeit/ vñ rüberey er-
balten wollen/ so Christen menschen gar nicht zūgestanden. Wie er nun
durch sein vilfaltige ermanung vñ strass bey disem volck nichts außge-
richt/ vñ im auch iren vil gar feynd worden/ ist er zu erst gen Rō komen:
dennach als er von dem Papst ein zeitung empfangen/ wider an die Be-
hemen geraten/ versuchende/ ob sie von irem fürnemen abstecken/ vñ
wiltiger werden wollen. Darnach ist er in Vngaren gezogen/ als in Raxi-
nus ob Gauderius sein brüder vil andē geistliche personen beleitete. Da
selbst hat er mehr dann ein jar gewonet/ vñ die Vngaren mit Geyssa ires
Fürsten vñ desselbigen gemahel verwilligung/ welche erst neuwlich (wie
wol nicht allesamen) Christen worden/ durch ein Tolmerchen fleysiger
vnderichtet/ er hatt auch Steffan des Königs sun einwiders getauft/
ob als diser vorhin getauft gewesen (wie etlich sagē) cōfirmiert vñ im glau-
be bestärket. Nach disem ist er auch in Poland gezogen. Wie er nū vñ der
Herrschaft vñ dem anderen volck/ darzu von Miecislao dem Fürsten
selbs ehlichen empfangen worden/ hat er die Polender auch fleysig vñ
wissen wie vorhin die Vngaren/ fürnämlich auff der strass gen Cracaw/
dahar er komen/ vñ darnach zu Gnisen. Er thet auch dises vñ so vil fleys-
siger vñ lieber/ die weyl er wußte/ daß die Polender seinen Behemen mit
der sprach vñ alter freundschaft verwandt gewesen. Als aber in disen ta-
ge Robert. Der erst Erzbischof zu Gnisen gestorbe/ ist Adelbertus durch des
Fürstē hohe Bitt ermanet/ vñ an dessen statt verordnet worden/ wie die vn-
ser anzeigen. Wie er aber ein kleine zeyt harnach zu nacht durch ein Göt-
liches gesicht ermanet/ er solte sein reis/ wie er zu anfang willes gewesen/
zu den Preussen (von welchen wir harnach reden wollen) vollbringen/
hat er die selbige zūhanden genommen/ wiewol in die Fürsten vast vn-
gerne lassen hinscheiden. Er hat aber Gaudentium oder Kasinen seinen brüder
an sein statt zu einem Erzbischof geordnet. Als er nun an selben ort die
Christliche Religion mit grosser arbeit vñ gedult außgespreitet/ ist er
von dem vnuerständigen grausamen volck/ welches von irer Abgötterey
Priesterschaft vñ Prelaten angereizt worden/ als er bey der statt (so
harnach von den Teutschen Fischhausen genennet) welche an der Wendis-
chen meerschöpf gelegen/ sein predig vñ Götlich ampt vollbracht/

s. Adelbertus 12.
ten.

von den Barbaren erstochen vnd vñgebracht worden/ an dem drey vñd
zwenzigsten tag Aprilen/ als man zalt von Christi geburt neunhundert
neunzig vñnd sieben jar.

Der walfart
in Polend ange-
hen.

Es hat Boleslaus der Fürst in Poland/ als sein vatter teg gestorben/
desselbigen leichnam von den Preussen erkaufft/ vñnd die raach bis zu ei-
ner anderen zeyt aufgezoget/ er hat auch nit vil darumb geben/ dieweyl
man den cörper auff ein waag geleget/ vñnd diser durch Götlicher krafft
würckung (als man vermeinet) fast wenig gewogen hatt/ dan es waren
die Barbaren also mit ihm vberkommen/ er solte ihnen so vil golds oder sil-
ber geben/ als schwär der leichnam wäre. Wie er nun disen mit grossem
pomp inn sein land gefürte/ hat er ihn zu erst inn das Closter zu Trimes-
na geleget/ darnach hatt er ihn zu Gnisen inn die Thümbkirchen gehon.
Es seind auch on verzug by disem ort vñd des namhafftigen Martyrers
grab vil grosser wunderzeichen beschehen/ vñd vil krancken gesund gema-
chet worden. Auß disem geschrey ward Keyser Otto des namens der drit-
(wiewol Krangius vermeinet es seye der ander gewesen) bewegt/ daß er/
so bald vñ er von der Italienschen reiß oder walfart wider heim kömme/
gang freidsam mit vil herrlichen geferten in Poland zu des neüwen mar-
tyrers begrebnuß gezogen/ ein widero sein gelüb/ so er inn einer schwä-
ren krantheit versprochen zu vñbringen/ oder sein grosse sünd hienie-
zu büßen/ dieweyl er einenn vñschuldigen Grafen/ welcher von seiner
miltwilligē frauwe vñbillich verklagt/ als ein Ehebrecher/ on alles vñteil
vñd recht hat zu dem tod richten lassen. Zu disem waren Boleslaus vñ sein
vatter vast güt freünd mit einander gewesen/ deshalben ist er von Bo-
leslaus freündlichen empfangen/ vñd mit seinem ganzen hofgesind nach
Königlicher hochheit vñd freygebigkeit gehalten worden. Zu lest hatt
im Boleslaus auch ein köstlich credenz von silber vñ gold/ also/ daß man
drey tag lang/ alle mal neüwes silbergeschirz auff den tisch mögen setzen/
mit sampt anderen gaaben/ vñd köstlichen kleideren geschenkt.

Keyser Otto in
Poland Anno
1007.

Wie nun der Keyser einem solchen freygebigen Wirt vñ güt freünd
dieses widergelten wollen/ hat er sich mit seinen Räten so er vñbsich ge-
habt beredt/ vñd Boleslaus ein König/ darzu ein gefell vñd freünd des
Römischen Keychs genennet/ doch mit dem geding/ daß er von allem tri-
but vñnd anderen beschwerden oder Keyserlicher Jurisdiction gefreyet
were. Als auch Gaudencius der Erzbischoff die gewonlichen ceremonie
vollbracht/ hat er im die Kron selbs aufgesetzt/ vñ geordnet/ dz nun für-
hin er vñ seine nachkömenden/ oder welcher in Poland regierē wurde/ für
ein König solte gehalten werden. Nach disem vercheet er in auch mit eili-
chen reichē gaaben/ nällich mit einem nagel/ mit welcher vnser Herr Jesus
Christus (wie man sagt) sol an das creüz gehefft seyn worden. Denach
mit S. Morizen spär/ welche noch auff heütige tag in der Thümbkirchē
zu Cracaw/ da der Erzbischoff sein sin hat/ sollen gesehen werden. Dar-
gegen hat er von de neüwen König S. Adelbert arm empfangē/ welche
harnach der Keyser zu Rö in einer insel in S. Bartholomeus kirchen ver-
gaabet hat: Damit auch ire nachkömenden ein nähere vñd beständigere
freundschaft hettē. hat der Keyser Rixa des Hezon od Azon Erenfrid
eines Pfalzgrafen am Keyn tochter/ so von seiner Schwester Adheilda
erbozen/ Adicislaus des Königs sun/ welcher erst zwölff jar alt gewesen/
vermachlet. Dife ist in Poland klein gebracht/ von der schwiger wol erzo-
gen/ vñd erst zwölff jar harnach/ als sie beide erwachsen/ dem juncē Kün-
ig

nig zugelegt worden. Es seind dise ding alle beschehen/ vñd Boleslaus ein
König genennet worden/ als man zeller nach Christi geburt/ tausent vñd
ein jar.

Wie sich dise ding verlossen/ ist Keyser Otto wie er auff Rom zugezo-
gen/ etliche neüwe empörungen an dem selbigen ort zu stillen. Als er dises
außgerichtet/ hat er mit dem Papst Gregorio des namens dem fünfften/
seinem vetteren/ welcher vorhin Bruno genennet worden/ verordnet/
daß nun fürhin bey etlichen bestimten Fürsten ein freye wahl eines Rō-
mischen Königs oder Keyfers wäre/ namllich bey dreyen Erzbischoffen/
dem von Aenz/ Cöln/ vñnd Trier: demnach bey dem Pfalzgrafen am
Keyn/ Herzogen von Sachsen/ vñd Margrafen von Brandenburg. Di-
sen ist harnach von Keyser Rudolph den König auß Behem für den si-
benden hinzu gehon worden/ welcher/ wann die wahl gleich were/ allen
iren gespan zerlegen/ vñd dise handel aufmachen solte. Es solte aber diser
so erwölet nie ehe ein Imperator oder regierender Römischer Keyser ge-
nennet werden/ es hette in dann der Papst zu Rom bestätiget/ gesalbet/
vñ nach ordenlichen ceremonien gekrönt. Als aber der Keyser Cünrad
ein Schwab geregiet/ ist auch dises hinzu kommen/ als Blondus sagt/
daß ist ein erwöleter Römischer Keyser nie ehe von dem Papst bestätiget
oder gekrönt wurde/ er were dan am ersten zu Adoecia mit einer strö-
wenen kronen/ demnach zu Meyland mit einer eyernen gekrönt worden.
Es ist aber harnach dises/ so man zu Adoecia außgerichtet/ gen Aach
gezogen worden. Nicht lang harnach/ als Keyser Otto auß Italien inn
Teütschland gezogen/ ist im mit gifft (wie man vermeinet) vergeben/ vñ
Herzog Heinrich auß Beyeren durch die Churfürsten an sein statt Key-
ser erwölet worden/ als man zeller nach Christi geburt tausent vñd drey jar.

Churfürsten ge-
ordnet.

Dieswüschem hat Boleslaus der neüw König mit Volodimiro der
Rüssen Fürsten ein friden gemacht/ wiewol er die stett noch nicht wider
erlangt/ so seinem vatter abgerungen worden/ fürnämlich dieweyl er
nach dem Behemischen krieg trachtet/ damit er sich nit zu einer zeyt gegē
vil feynden eynlassen müste. Dan es was Boleslaus der Behemen Fürst
ein zornmütiger jüngling/ welcher zukünfftige ding nit bedacht (von we-
lichem vorhin in vnserem Adicislaus meldung beschehen) von seinen Rät-
haffigen Räten beredt worden/ dieweyl dise durch Adicislaus verhin-
deret/ daß sie nit haben mögen Behem nach irem miltwillen verhergen/
also daß er die Polnischen grenzen/ vñ die statt Clesco mit dem schwert/
auch mit raub vñd brand sehr beschädiget. Es hat der Polender sein borte-
schafft zu im gesendet/ auch dessen freundschaft vñd jugent etwas zuge-
ben/ Begerende/ er wölle in dises so er im genommen/ wider zūhanden stel-
len/ also ist der friden gemacht worden. Es hat aber der Behemer disen
friden bald wid gebrochen/ vñd ist in Poland gefallen: Do ist der König
von wegen seiner verletzten vñd miltüchtigkeit vast erzürnet/ vñ durch seines
volcks schwäre klag mer angereizt/ also daß er eylend mit seinem hauffen
den Behemen entgegen gezogen. Als er auch disen innerthalben seines
Keychs grenzen nit mer gefunden/ hat er sich gesterckt/ vñ in fürgenom-
men/ das land Behem weyt vñd breit zu verhergen. Deshalben hat er als
leste vñd schlösser/ zum theil mit gewalt vñd sturm/ zu theil durch auß-
gehung an sich gebracht. Er hat auch die hauptstatt Prag vñ dz schloß
Dissegrad/ inn welches sich Boleslaus mit seinem sun Jaromiro gema-
chet/ zwey jar belegeret/ vñd zu lest durch hungers not in seinen gewalt
gebracht.

Behem von Po-
lenderen erobs-
ret.

gebracht zu diesem ist im Cochanus vnnnd die vberigen Raiten oder Ver
soutien das furnemest geschlecht in Behem beholffen vnnnd Berathen ge
wesen/dieses geschlecht fureet ein meitelin/welches auff seinem baren sitzet/
in irem schilt. Damitte aber der Fürst Boleslaus kein neirwe vnrüw mehr
kündte anrichten/hatt er im auß der Behemen Raachschlag lassen die au
gen aufstechen/dessen sun Jaromiren aber hatt er den Raiten in gefens
chnuß zübehalten geben. Wie er nun auß den seinen vnnnd von den Behem
men/so im ireiüw gewesen etliche Landvögte verordnet/wölche in seinem
namen das land regieren soltē/darzu an kömliche plätz etliche züsaz ge
legt/ist er mit seinem sighthaffen gezeüß wider heim gezogen. Als im auch
Ulricus des Boleslai sun von Keyser Heinrichen seinem schwager/wöl
cher dazumalen mit dem Französischen krieg vil züschaffen gehabte auff
sein beger zühanden gestellet/vñ er disen ein zeytelang in gefangenschafft
gehaltē/hatt er in nitt allein harnach frey gelassen/sonder auch mit pfer
den/Eleideren/Enechten/vnnnd aller noturfft wol versehen/vnnnd wider
heim geschicket.daß es hat in sein iunger vetter durch sein weinen vñ ver
heißung bewegt/darzu einen eyd geschworen/er wölte alle zeyt vnder des
Künig in Poland gewalt sein.

König Boleslai
euligheit.

König in Poland gewalt sein.
Es forcht der König wann veilicht die Kaniten je treuw vnd glaub an
im endere/oder des volcks einmütigkeit enessen/es wurde Jaromirus/
wölchem seines vatters Fürstentum als dem elteren zugehörig / auß irer
gefengnuß enerrinnen / vnd ein neuwe vnriw anfaschen. Deshalben hatt
er disen anderen sun / so im durch sein grosse güetath verbunden / vnnnd ein
grosse Begird zu regierē gehabt / dem ersten entgegen gesteller. Nach dem
diser heim kōmen / hatt er das Fürstenthum angenommen / wölcher dē Kū
nig in Poland vnderworffen vnnnd zinsbar worden: er hatt auch seinem
brüder Jaromiro lassen die augen aufstechen / damit er in nitt fōrcheen
dörfft. Also schreibt Dluglossus / der Niechoutenser / vnd Vapouius auß
den vnserē von diesem Behemischē krieg. Es sagt aber Acneas Sylvius /
wölcher harnack Bapst zu Rom vnnnd Pius der ander genēet worden /
etwas anderst von der sache. dann er schreibt es habe Mescon mittr Berrig
vnnnd list Boleslao des namē dem dritten Fürsten in Behem Tracaw
engogen / demnach seye diser in einem anstand / als man lang zu beyden
theilen krieget vnnnd das land verherget habe / an dasselbig ouch zu dē ge
sprech Beruffet / vnnnd wider alle zusagung gefangen / vnnnd seiner augen
beraubet worden. es seyend auch alle seine geferdet / außgenommen die Ka
niten / wölche er Visonicenser / veilicht von dem Bären hat neñet / erschla
gen / darzu Behem verherget / vnnnd in der Polender hand gebracht wor
den / außgenommen das schloß Wissegrad / wölches Jaromirus des Fürste
brüder vnd nitt sein sun (wie er sagt) erhalten / nach dem er von des volcks
zulauff auß der Kaniten handen erlediget / wölche in wellen vmbtingen.
Zu dem Ende der dritte Brüder disen hādel vernommen / seye er von
der Dölsch

Als auch Huldreich der dritte Bruder diesen handel vernommen / Keyser
 Keyser Heinrich hingelassen / vnnnd daß ganz land Bechem von der Po-
 lender gewalt erlediget vnnnd wider an sich gebracht / auch seinem Bruder
 Jaromiro lassen die augen aufstechen: demnach habe er von einer Beürtn
 Bozena einen sun bekommen / mitter namen Predislauum wölcher er doch nie
 verkehrtem namen Bizetislauum heisset / es seye daß villiche der Crucker
 hie schuldig / wölcher den anderen Buchstaben i für ein r gesetzt. als diser
 erwachsen / habe er Keyser Otten sein dochter Lucham geraubet. Wie
 er zwischen irem vatter / schweher / vnd man vmb deren willen ein krieg
 angangen

gangen/seye sie darzwischen kommen/vnnd habe allen gespan hingerlegt. Wiewol Wenzelans Hagedt schreybt / dises seye nit Keyser Otten/sonder Otten eins Grafen auß Beyeren tochter gewesen. Dises schreybet vast Eneas Syluius/wiewol er nicht eben dise meine wort gebrauchet / et ist wol ein fürnämmer mann/ vnd in wichtigen sachen wol geübt gewesen. Er ist aber einweders den Polenderen nicht vast günstig / dieweyl ihm das Darmier Bistumb (wie man sagt) abgeschlagen worden/oder vonn den Behemen nicht recht vnderwisen gewesen / Bey welchen er an Keyser Seiderichen des dritten hof/welcher dozumalen Ladislai des jungen Königs in Behem seines vetteren vogt vnd fürminder / freündlichen gewonet hat. Warlich wañ er hett wöllen / daß man seinen gschrieffen glauben geben/solte er alle zeyt vnd vmbstand wol bedacht haben. Dann zu erst vermischet Eneas disen zug / so die Polender in Behem gethon/mit dem vorgehenden/von welchem wir in dem Miecislao meldung gethon: er gedent auch Boleslai des männlichen Fürsten in Poland mit keinem wort. Die vnsferenn aber machend ein vnderscheid darinnen/vnnd zeigend bei der krieg vrsachen an. Sie sagend auch nit/daß Miecislans oder Mescö einerley krieg wider Boleslaum seinen schwager angefangen / sonder er habe in sein Fürstenthumb gleich nach des vatters tod/als er ein kind gewesen/männlich errettet. Vnd dises eben in dem selbigen jar / in welchem Miecislans auch gestorben ist. Demnach habe wol König Boleslaus wider Boleslaum der Behemen Fürsten den krieg zühanden genommen/et seye aber durch dessen vnbilligkeit darzu angereizt worden.

Daer durch lassen vñnligkeit darzu angericht worden.
 Damit wir aber dem Syluis auch etwas zulassen (wiewol der Hageck
 vil anderst haltet) nällich daß vnser Nicislaus lang nach der zeyt gestor-
 ben/als Boleslaus auf seinen vatter in Behem an dz Regiment kómen/
 ja daß er auch gang begirig gewesen seinem schwager das land mit groß-
 ser schand abzútringen / nit lang nach dem daß er mit grossem eyfer vñd
 andacht/den Christenlichen glauben angenommen/als vorgemeldet / ist
 es auch glóublich / daß er von der Belegung zu Wissegrad vngeschaffet
 wurde abgezogen seyn/disen sig auß den händen gelassen/vñd dem Jaros-
 miro ein solchen grossen anlaß geben haben/den Krieg wider zu erneüwes-
 ren/vñnd das gang land wider an sich zu bringen / welliches er aber mit
 grosser arbeit/fleyß/vñd kosten erobert hat: Warlich es wil sich dise zag-
 heit vñnd torheit mit seinen grossen begirden gar nicht reymen. Zu dis-
 sem/wie hette man können die Statt Cracaw/so auff der Polender Bos-
 den vñnd von den Polenderen erbauwen / darzu auff das wenigest vier-
 zig Teütscher meyl wegs vñnd den Behemischen grenzen gelegen / also/
 daß sie Syluius nie gefáhen/den Behemen kónen entziehen/dieweyl sie dis-
 senie vñder irer regierung gehabt. Sie hettten auch dise nicht mógen besiz-
 gen/es were dan sach / daß sie ein grossenn theil Polands / so hárnach die
 Schlesia genennet/darzu das vmbligend land Merhen inn irem gewalt
 gehabt: Er zeiget aber an keinem ort an/wie vñd zu was zeyt die Schles-
 hen den Polenderen engogenn: wir wóllen es aber an einem anderen ort
 eröffnen. Daß aber dise Statt dozumalenn den Polenderen zúgehóret/
 mag man auß disem verstehn / daß das Smogorouiensisch/oder Vratisc-
 lautensisch Bistumb vñnd kirchen zu Preßlauw/welliches vast die ganze
 Schlesien begreyffet/gerwúßlich von disem Nicislaos (wellichen Eneas
 Wescon genennet) ist gestiftet vñnd erbauwen worden. Es bezeüget
 auch diser Syluius selbs / es seye der grösser theil Merhen vñnd den Po-
 § iij lenderen

Scribenten in Hi
storien mit einer
meinung.

lenderen erobert worden/ als Arnolphus Römischer Keyser gewesen/ wie wir vorthin auch habē angezeigt/ welches dan mer dan sechzig jar vor Miecislai zeyten gewesen. Es habend aber die Behemen erst harnach ein fuß dareyn gesetzt/ als Hageck selbs sagt/ welcher die ding noch nicht gesehen/ als er dem Syluio nach gefaren. Wiewol er dieses vermercket/ es haben die ding nicht mögen von Miecislao oder Mescon vollbracht werde/ fürnämlich was Boleslai des dritten augen aufstecken antrifft/ deshalb ben legt er dieses Boleslai des Miecislai sun zu. Der selbig Hageck haltet auch nicht ein meinung von Jaromiro/ vnd Huldrico/ vnd Predislao/ mit dem Syluio/ diuweyl diser alle zeyt dermassen wid einander vermischet/ das er harnach wider sich selbs seyn muß. Dan als diser vermercket/ es seye der jungling Huldric dozumal von Keyser Heinrich (welliches zeyt sich gar nicht dem König von Poland geschenck worden/ als ich vorthin angezeigt) hingelassen/ vnd nicht dem König von Poland geschenck worden/ als ich vorthin angezeigt/ sagt er bald harnach/ wie Predislao des Huldricen sun/ Keyser Otten tochter ihm selbs zu einem Ehegemahell geraubt habe/ welche schmach harnach Keyser Ott mit dem Krieg zu rechnen vnderstanden habe. Es ist aber nicht Otto auff Keyser Heinrich/ sonder Heinrich auff den gestorbenen Keyser Otten inn das Reich kommen/ ehe dann Predislao geboren worden.

Aeneas Syluius
fälet inn der Hi-
storien.

Ich wil auch dem Syluio gern nachgeben/ das diser Jaromirus vnd Huldric des Boleslai brüder vnd nicht sun gewesen/ wie vnser Dlugos sus vnd der Hageck darvon schreybe. Dann diuweyl weniger zehen jar zwüschen dem ersten Krieg/ so Miecislao geführt/ vnd den anderen so sein sun Boleslaus verwaltet/ verlossen/ als auch Dlugossus bezeuget/ ist nicht wol glöublich das Boleslaus inn diesem Krieg also grosse gewachse sun hatt mögen habenn. Wiewol der Hageck von dessen alter vil anderst haltet/ vnd selbs/ als mich bedunckt/ der sachen nicht beständig ist. Von Huldricen aber schreybe er vil fabelwerck/ wie auch andere ding/ namlich er habe verstanden/ das diser mit Götlicher hilff wunderbar auß Keyser Heinrichs gefengnuß erlediget/ vnd inn Behem kommen seye/ daselbst habe er mit eines seiwurten hilff etliche helffer bekommen/ vnd die staet Prag wider erobert/ auch Boleslaus der Polender König mit grosser schand flüchtig gemacht/ vnd dessen gezeug erschlagenn. Er zeiget auch bald harnach an/ das Boleslaus den Krieg wider wollen gegen Huldricen vnd den Behemen erneüweren/ er seye aber durch ein schwäre krankheit an diesem zug verhindert gewesen. Als bald diser wider starck worden/ habe er sein fürgenommene reiß wider angefangen/ vnd Clossum belegeret: nach dem aber inn seinem zeug ein grosse pestelentz angangen/ vnd er vast vom Gott gewarnt worden/ seye er ehloß vom diesem vnglückhafften Krieg wider abgezogen. Als aber sich ein jar hiezwüschen verlossen/ habe er mit den Werhen ein Krieg angefangen/ vnd das ganz Werhenland verherget. Es habend ihn auch weder die Ungaren noch Behemen/ welche den Werhen ihren freunden habend wollen zu hilff kommen/ von diesem land mögen abtreiben. Es thünd auch Vincencius vnd Dlugossus mit sampt anderen der vnseren von diesem Werhen Krieg meldung/ vñ sagend/ es seye dieses voldt zu der selbigen zeyt auch dem König inn Poland zinsbar worden. Von dem anderen Behemischen Krieg sagt niemand nichts. Also bedunckt mich/ es habe der Hageck diser sachen/ wie auch inn mehrtheil ander

ren gar keinen grund. Dieses hab ich der lenge nach wöllen dispensieren/ vnd sin etwas von der Historien abgetretten/ nicht das ich wölle der vnseren Bosheit verblämen/ oder ir schand vertreiben/ auch nicht darumb/ das mir so wol mit zant ist/ sonder das ich die warheit erfaren vnd beschirmen möchte/ doch wil ich hie einem yeden läser sein vtheil frey lassen. Dwar es zeigend vnser Vincencius/ vnd welche nach im vor Dlugossen der Polender thaaten inn geschriffte verfaßt/ auff das kürzest an/ es sey end von diesem Boleslai die Behemen vnd Werhen vberwunden/ vnd im zinsbar worden. Es seind dise beide Krieg der Behemisch vnd Werhisch in dem fünfften jar/ nach dem er an das Reich kommen/ von im auß gemacht worden.

Nach diesem als man zeller tausent vnd acht jar/ als Dlugossen gefa-
let/ ist der Krieg in Reußen auff ihn erwachsen/ wol mit grösserer rüstung
vnd mer zeyt/ vnd nit mit minder glück zu dem end gebracht. Es hat D-
lodimirus bey seinem läben das groß Fürstenthumb in Reußen vnder sei-
ne zwölff sun getheilt/ vnd Visselao dem eltesten Nouogrod/ Isaslao
Pulenscum (man wölle dann villeycht Poloscum läsen) Stopolco Turo-
niam/ oder villeycht Cuueram/ vnd Jaromiro Kostouiam zugeeignet.
Als aber nicht lang harnach Visselao gestorben/ hatt er Nouogrod
dem Jaroslao/ Kostouien dem Borisso/ Turonum dem Glebo/ Dere-
nos dem Strolao/ Volodimiria dem Vuscuolodo/ Toroscanen dem
Mecislao/ Smolenden dem Stanislaio/ Plesconiam oder Pscouiam
dem Sudislao/ vnd Volyniam dem Posuif den vbergeben.

Polender krieg
mit Reußen.
1009.

Es waren aber dise an ires vatters auftheilung nicht vernüget/ son-
der griffend einander inn ihren herrschaffen selbs an/ vnd fürten ein
bürgerlichen Krieg wider einander. Vnder disen hat Stopelcus oder
Suentopelcus/ wellicher/ so bald er seines vatters tod innen worden/
Kioniam oder Kiaru eyngenommen/ seine zwen brüder den Glebum
vnd Borissum (welche die Reußen harnach inn irer Heyligen zal genom-
men) mit betrug erwürget. Als aber Jaroslao der drit brüder der ab-
gestorbenen tod hat rechnen wöllen/ hat er den Stopelcen vberwunden/
vnd auß der Kionien herrschafft vertriben/ also das diser inn Poland
zu König Boleslai geflohen. Deshalbenn Boleslaus durch desselbigen
bitt vnuerzogenlich einen zug wider die Reußen zuhanden genommen/
zum theil das er den fliehenden vertriben man wider eynsetzet/ zum theil
damit er die stett/ so sein vatter Miecislao verlorenn/ wider vnder sich
brecht/ vnd seines Reichs grenzen mit grossem loß erweyteret. Als er
nun inn der Reußen land kommen/ hat er alles was im zu erst begegnet/
verherget/ verbrennet/ vnd geplündert/ vnd kein schloß mit gewalt
stürmen wöllen/ wiewol der selbigen wenig wehrhafft gewesen/ dann es
habend weder die Reußen noch Polender oder andere völder gen Wirt-
nacht gelegen/ einerley wehrhaffter stett/ flecken oder döffer vor alten zey-
ten erbaunwen. Es was auch der König mit seinem feindlichen gezeug
schon bis zu der Luscer oder Volynier Landtschaft kommen/ an di-
sem ort ist ihm bey dem wasser Bogum/ wellichen etliche vermeinend
Apiaen zuseyn/ Jaroslao mit seinem voldt wolgerüstet begegnet/
vnd ein grosse hilff vom Daraieren vnd Pecinigeren mit ihm ge-
bracht/ wellicher völderenn gedächtnuß zu vnserer zeyt gar abgan-
gen ist. Der König ist durch Bludi eines Pfalzgrafen auß Reußen
so dem Jaroslao gar lieb gewesen) flüch vnd schmachred erzürnet/ vnd

S iij zu erst

ixvij Polendische Hiltwacht.
zu erst mit seinem zeüg eylend vber das wasser gefaren. Wie nū der seynd
ab diesem vnuersehenlichen handel zusamen geloffen/ vnd mit der ordnūg
zu machen verhinderet worden/ hat er disen angriffen/ vnnnd in mie gros
sem niderlag in die flucht gebacht/ wiewol er sich dapffer zur wehr gestel
let. Demnach hat er jr reych lāger geplūderet/ vnnnd dem flichenden Jas
rosao nachgeeylet.

Kiauw von Bo-
leslao cyngenö-
men.

rosiao nachgeeylet.
Wie er aber verstanden / daß diser seinem volck nicht trauwen dörfen / sonder sich inn die weygelegne moos gethon / hat er Riaux / welches zu der selbstigen zeyt ein namhaftege statt gewesen (wie dann jr hochheit vnd gewalt / die alte gebeirr noch auff beürtigen tag bezeugen) ein kurze zeyt belegeret / vnd durch den hunger dahin gebracht / daß sie sich haben aufgeben müssen / dieweyl ein vnzalbar groß volck von allen orten hat / dareyn geflohen was. Er hat auch allein des Fürsten schatz den knechten geschenschediger dem Stopolcen wider zühanden gesteller. Als er nū seinen zeug in die winterläger außgetheilet / hat er jm fürgenomen mit einem kleinen zusatz vber winter zu Riaux zu bleybenn / damit er dem Stopolcen sein Fürstenthumb benestigen möchte. Als Jaroslans dieses vernommen / hat er sich eylends vmb ein zeug beworben / vnd jm fürgelegt / Boleslaum vnuersehenlichen / dieweyl er vermeinet sicher zū seyn / zu vberfallen vnd vnder zürucken. Wie aber dem König durch sein kundschaft solliches angedeziget / hat disem nit allein sein anschlag gefälet / sonder er ist auch mit grosser niderlag vberwunden worden / vnd gen Nouogrod oder Neuwgart geflohen / welche statt nach seines vatters auftheilung jm zugehört hatt. Es ist sunst noch ein andere statt Nouograd / dan dise so in der Seuerienser landtschafft gelegen / welche die Groß geneine / darzu sich gegen den dergang der Sönen vñ Lysland streckt / vast weyt von Riaux. Dieweyl nun die burgerschafft diser statt gewaltig vñ reich / haben sie iren Fürst / so alle hoffnung verloren / vnd weyter nach der sucht trachtet / erquicket vnd gestercket / sie seind jm auch mit gelt vñ knechten beholffen gewesen deß krieg wider zu erneuweren. Als sich dise ding verlossen / habed die burger zu Riaw ein verdruß ab dem grossen kosten gehabt / vñ nit gern gesehen daß der König also lang bey jnen bliben / deßhalben habend sy die Polnischen knecht / wölche der dingen gar nicht besorget / in einem yeden anlaß heimlich aufgefangen vnd erwürget / ich weiß nit ob dises auß Stopolcen Befelch oder verwilligung beschehen. Es was Boleslaus ab diser vnbilligkeit treffenlichen Bewege / vñ dieweyl er durch sein freündliche warnung nichts hat mögen außrichten / hat er seinen zornigen knechten die statt Riaux zu preys geben. Er hat auch das schloßz von des Fürsten gewalt wider empfangen / vñ etliche kōmliche plāz mit einem zusatz verwaret. Al so ist er mit de vberigen zeug / so bald der frilling angangē / gang sighaft wiß in Polād gezogen / vñ des Fürsten Volodimiri zwo töchteren an statt der bürgschafft mit jm gefürt / vnder welchen die eine mit namen Prebislaua von jm mit gewalt geschwecht worden / als ire historien anzeigen. Es hat auch Boleslaus drey grosser eysener seül in de Boristhene aufgerichtet. da die Zula hineyn laufft / zu seines sigs ewigen gedechnuß aufgerichtet. Da er nun inn dem abzug gewesen / ist ihm Jaroslans mit einem starcken heere kommen / biß gen Bogum

Reißen von 'Bo
leslao geschlagē

Als er nun inn dem abzug gewesen/ ist ihn
cken gezeüß/ wellchem er zu Mouograd bekommen/ bis gen Bogum
nachgerucket. Ob wol aber der sichbaffte feynd zerströwret abgezogen/ vñ
sein hauffen nicht bey einanderen gehabt/ hatt er ihn doch nicht döffen
angreyffen/

angreyffen/sonder ist jm heimlich nachgezogen/vnd ein anlaß erwartet/
wann er etwas nähafftiges möchte austrichten. Wie der König dessen zu-
kunfft durch seine kundtschaffter innen worden/hat er seine knecht eylends
so vil jm möglich/wider zu jm berufft/vnd sie etlicher sachen halben erma-
net/namlich daß sie gedencen sollen/wie sie den feynd zu de andern mal
vberwunden/vnd gute hoffnung haben/die vberblichen auch außzutil-
chen:er hat jnen auch die eynfallende gfabr vnd grosse schand fürgebildet/
wann sie also forchtſam/vnnd dem feynd kein schlacht liferen dößten/ja
wann sie wöllend leyden/daß man jnen alle vorgehende sig auß den händen
wölln reysſen/ir vatterland mit feur vnd schwert verhergen/ire weyber
kinder/vnd lieben elteren zu schmach vn̄ schand/darzu inn ewige dienst-
barkeit führen solte. Als sie mit disen worten wider gestercket/vnd ob jhnen
etwas reühers begegnen/für ir vatterland/freyheit/vnd grosse ehr/so sie
neüwlich erlangt/willig zu sterben/hat er sie wolgerüstet an den feynd
geführt. Dise habend zu erst der Polender kleinen hauffen verachtet/vnd
zu anfang namlich dem feynd zugeſetzt. Als aber die vnseren mit grossem
ernst gestritten/darzu der König eines feldherren vn̄ kriegsmanns am̄t
erwölch vollbracht/ſeind die Reußen geschlagen wordē. Es ist ein gro-
ßer hauffen volds in der schlacht/vnd noch vil mer in der flucht vmbkom-
men/also/daß man sagt/es ſeye der flußz Bogus vonn der erschlagenenn
blut rot worden. Es ſeind auch jren vil läbendig inn der Polender hand
kommen/darzu der troßz vnd alle feldzeichen gewunnen worden. Der ſein-
den Oberſter hat ſein Fürſtlich Kleid hingeworffen/ ſeine pferd offt ge-
deret/vnd iſt enttrunnen. Es chünd der Reußen Chronick weder der an-
deren noch der dritten schlacht meldung/sonder zeigend an/es habe Ja-
coulus nach des Königs hinscheid wider de Stopolcem zu der wehr grif-
fen/vnd habe die peimigeren wider in vñ hilff angerufft. Wie man auch
einanderen angriffen/nit weyt von dem ort/da vorhin Borissus erschla-
gen worden/habe man den ganzz tag mit zweyfelhafftigem glück mit ein-
anderen gestritten. Zu lest ſeye Stopolcus vberwunden/vnnd inn Po-
land geflohen/darzu inn einer einöde zwüschend Poland vnnd Behem
durch einen erdbidem zu grund gangen. Doch habend sich dise ding wol
nach der dritten Schlacht mögen zutragenn/als König Boleslaus auß
Reußen verrucket was.

Als nun diser wider in sein Reich kommen/ hat er Gott sein gelübd bes-
zalet/ vnd von der feynden peüt vil Kirchen begaaber vnd besterter/ vorab
zu Gnisen: er hat auch die Haupteüt vnd knecht/ welche sich in diesem zug
wol vnd ehlich gehalten/ nach irem verdienst gelobet/ vnd mit grossen
empteren oder besoldungen begaaber. Diweyl in auch die Reüssen vonn
wegen seiner mannhait vnd dapperen gemüt Chrobri (das heisset ernst-
hafftig) geheissen/ hat er fürhin disen zusammen behalten. Nach diesem
hat er ein new Schloss ein meyl wags von Wislitz erbauwen/ vñ Chro-
bersum genennet: doch hat man Boleslaum gemeinlich für Chrobri den
Chrabrum geheissen.

Er hat den Benedictiner Mönchenn das Closter Secechouien ob der
Weydel in der Sandomirienser gebiet erbawt/ als Secechus ein Pfaltz
grafe zu Cracaw vnd Polnischer feldherr auß der Topoten geschlecht/
ein theil seines vätterlichenn gütes daran vergaabet/ vonn welchem das
Closter seinen nammen empfangen. Diser Röntg hat auch ein Klein vor
dem Reißischen krieg den vorgemeldetenn Mönchenn noch ein ander
Closter

**Bolslevs Gam-
met Clöster,**

Closter auff dem Berg Lyscio oder Caluo erbawet/ als in Emerich/ Strefan des Königs in Ungaren sun/ ein heiliger keüfcher mann darzu ermanet vnd erbätten/ welcher vast gern bey seinem vetteren Boleslao in Polet land gewonet. Es hatt auch diser ein theil von dem h. Creüz/ welches der Constantinopolitanisch Keyser seinem vatter Strefan für ein besondere verehrung zugeschiedt/ ja welches er für alles böses wie ein arznei gebrauchet/ an dises ort vergaabet/ da dann auch noch auff heütigen tag grosse wunderzeychen dem mensche zu güte beschehen. Zu diser zeyt/ vñ vast vor dem Römischen krieg (als Dlugossus meldet) haben sechs geistlicher heiliger männer ein ranch streng läben geführt inn einer wüste des grösseren Polands/ da auff den heütigen tag die statt Cazimiria gelegen. Vnder disen seind iren fünff von etlichen schandelichen leuten grausamlichen ermordet vnd an dem zwölfften tag Wintermonat erschlagen worden/ der sechste/ welcher dozumalen nit bey ihnen gewesen/ ist bald hernach von ihm selber gestorben. Es vermeinet der Hagedt/ dise seynd mit S. Adalberten auß Italien in Poland gezogen/ dargegen schreybt Dlugossus/ es seyen zwen auß disen/ auß König Boleslao anforderung/ von Sane Roma alden der Camaldulenser Apt in das land gesendet/ zu wellichen sich vier von den vnseren gethon/ vnd mit ihnen ein heilig läben geführt haben. Die vrsach dises mords/ war etliches gold/ welches/ wie sie verstanden/ ihnen König Boleslaus solte geschenkt haben/ sie wüßten aber nit/ daß sie dises nicht wolten/ vnd im wider zugeschiedt hatten. Man sagt/ es seyen ires heüßlin/ welche dise mörder angezündet/ nicht verbrunnen/ als sie auch nit mehr auß dem wald kommen haben möge/ seyend sie auß des Königs Befehl gefangen/ vñ auff der marterer grab gebunden worden/ damit sie am selbigen ort hunger starben. Als aber dise/ von wegen irer begangen Bosheit/ reüw vnd leid gehabt/ vnd Gott vñ gnad vñ barmherzigkeit angerufft/ darzu auch dise/ so sie vorhin ertödet/ für ire Patronen vnd fürbitter gehalten/ seyend ihnen die band gang wunderbarlich vñ ihnen selbs abgefallen.

Jerusalem vñ
Türckē erobert
Anno 1012.

Zu diser zeyt habend die Türcken ein Scythisch volck/ welche Cappadocia/ Bithinia/ vñ Armenia vorhin inn ihren gewalt gebracht/ angefangenn ihr Keych auch bis inn Asiam vñ Siriam außzustrecken/ darzu die statt Jerusalem mit gewalt erobert/ als man zeller nach der geburt Christi tausent vñ zwölff jar. Demnach habend sie auß kleinem anfangenn/ mit vnser grossen schand ihr Keych mit der zeyt inn solichenn gewalt vñ hochheit erhebt/ wie wir es auff den heütigen tag sehenn/ als die Christenlichen Keyser vñ Fürstenn einanderenn selbs bekrieger/ vñ dise gemeine brunnst zu anfang nicht aufgelöscher haben.

Wie nun König Boleslaus den Keüfischen krieg zu de end gebracht/ als yetz angezeigt worden/ hat er eben in disem jar/ so gemeldet/ die Sach sen mit krieg vberzogen/ damit sein volck durch den müßiggang nit zagehafft wurde/ vñ er auch hiemit die land wider bekommen möche/ welche von Poland durch seiner vorfaren linderligkeit enzogen warend. Dann es hatten die Sachsen/ als Keyser Heinrich der erst ein Sachs/ desgleysen sein sun Keyser Ott der erst/ Teütschland gubernieret/ vast die ganze Polnische landtschafft/ welche Lescus der dritt vnder seine zwenzig sun außgetheilet/ zum theil mit dem schwerdt/ zum theil durch des Fürstenn Tugumiri verräterey inn ihren gewalt gebracht/ als

als wir vorhin haben angezeigt. Deshalbenn ist Boleslaus mit seinem zeüg vñ stiegenden feldzeichen wider dise außgezogen/ verhoffende/ es wurden ihm die feynd ein schlacht liferen. Als in aber sein wohn betrogen/ vñ sich der feynd in die vnwegsame wald vñ moos gethon/ hat er weyt vñ breit vñ sich gestreyft/ vñ wie ein rauschend angehendes wasser/ alles so ihm begegnet/ dermassen umbteert/ vñ zu boden gestossen/ daß Meydenburg/ Meychsen/ Hildesheim vñ Wechelburg vil gwalziger stett/ in diser der Polender brunnst vñ außsal gar nach zu grund gangen. Es hat sie aber Keyser Heinrich auß Beyerem/ von welchem wir vorhin meldung gethon/ als er ein klein hernach von den Frantzösischen vñ Italienischen kriegern heim kommen/ mit welchen er dozumalen verhindert gewesen/ wider erbauwen vñ erneüweret. Alle die aber/ welche vñ dem Polnischen oder Slauischen namen gewesen/ sie habend sich von wegen gemeines vrsprung vñ spraach/ oder von wegen Boleslai militigkeit vñ freygebigkeit/ oder von wegen grosser forcht/ den Polenderen ergeben.

Wie er nun also der feynd den land verderbet vñ verherget/ vñ sich der feynd an keinem ort inn ein schlacht wollen begeben/ sonder auch ihr eigen land verbrennt/ damit ihnen die vnseren nit möchten nachkommen/ hat er dz ganz groß land/ welches vor zeyten von den Slauen vñ Polender besessen wordenn/ bis zu den wasseren Elb vñ Saal/ darzu bis an den Cimbrischen Cheronesum/ so yetzmal Dacia oder Denmark genennet/ inn schnaller eyl inn seinen gewalt gebracht.

Er hat auch den Slauischen Fürstenn/ welche noch vorhanden/ vñ vñ den Sachsen herrschung durch ihn erlediget/ gar kein tribut aufgelegt. Zu disem hat er sie lassen ires Rechten gebrauchen/ vñ allein dahin gebracht/ daß sie im vñ allen seinen Nachfaren den Königen inn Poland/ ein eyd schweeren/ vñ gehorsame leisten wollen/ vñ zu letzt sie auch beredt/ daß sie den Christenlichen glauben angenommen/ welchen er begert an allen orten mit höchstem fleiß zu erweyteren. Wiewolich bey Bonfinien dem Ungarischen Historien schreyber/ vñ andern Scribenten fund/ daß sie von Keyser Heinrich dem Beyer/ mit dem schwerdt genötiget seyend worden/ der Christen Religion anzunehmen. Es zeigt auch gemeldeter Bonfinius/ es seyen gemeinlich alle Behemen vñ Polen der von disem Keyser zu dem Christenlichen glauben getrunnen worden. Es ist aber der zeyt rechnung gar darwider/ die weyl genugsam bekant/ dz dise beide völder vorgemeldeter Keyser der Christen glauben angenommen/ Dann es hat diser angefangen zu regieren als man zalt nach der geburt Christi tausent vñ drey jar. Nach disem hat König Boleslaus zu seines firs gedächtnuß/ vñ des Keychs Polands Marckstein/ auch drey eyfener seil an des wassers Saal gestad gesetzt. Es zeigt Wengelaus Hagedt an (ich weiß aber nit auß was authore) wie Boleslaus zu mer malen hinauß in die Brandenburgische marck vñ in Sachsen gestreyft habe/ als er auch Keyser Heinrichen Legaten/ welche in von seine fürnemmen begert abzuhenden/ ein stolze antwort geben/ seye der Keyser mit ein grossen zeüg in Poland gezogen/ vñ nit weyt mer von Cracaw gewesen/ daselben habe Boleslaus zu ander mal gesiger. Als er aber de fliehende Teütschen vil zu streng nachgehengt/ seye er gefangen/ vñ K. Heinrichen vberantwortet worden/ von welchem er sich wider vñ ein groß gelt erlediget habe. Es soll aber diser wol bedeckt/ dz er villicht vnbedacht disem K. Heinrich vñ Boleslaus zugemessen/ welches die vnseren vñ andern habend angezeigt. Er erdichet villiche

Polender krieg
mit de Teütschen.

Lxxij Polendische Historien
 wie ich auch etwas / in den mehrteil / auß seinẽ eigne kopff / wie ich an seinẽ
 ort beweysen wil. Zwar der anderen / welche etwas von Keyser Heinrich
 geschriben / die gedenden dises zugs (so vil vnd mir zuwüssen) gar nichts /
 dan allein Lambertus Schaffnaburg / welcher doch anzeigt / es seye Kei
 ser Heinrich allein zu dẽ anderen mal wider die Polender gezogen / nam
 lich in dem jar Christi / tausent vnd fünffzehen / vnd widerum in dem tau
 sent vnd sibenzehenden jar. Es habe dan villeycht der Hagedt an dises ort
 wöllen stellen / das er bey Hugobalden Muren / oder bey einem anderen
 Teütschen Scribenten geläsen hat: Namlich diser Keyser Heinrich habe
 seinen zeüg wider die Behemen vnd Slauen geführt / offft mit inen ges
 ritten / seye alle zeyt obgelegen / vn̄ ein kleinen schaden der seinen von inen er
 pfangen. Zu erst seyen dise inn einem grossen feld streyt von den Teütschẽ
 überwunden / habe dẽ fridens begärt / vn̄ das joch angnomen. Als auch
 die Behemen bezwungen / vnd sich ir Fürst Boleslaus (welchen er falsch
 lich Bodislaũ genent) ergeben / habe er inen gesaz vn̄ ordnũg in wäldichẽ
 vn̄ geistlichen sachen fürgeschribẽ. Ob aber dises Murr̄ wort / vnserẽ Bo
 leslaũ oder die Polender antreffẽ / mag ein yeder Billicher läser selbs wol
 verstehn. Wir wöllen wider auff vnser fürgenomene historien kommen.
 In der Polender ein kleine zeyt nach disem krieg gerührẽ / hatt er

Poleska kriegin Preußen.

Als nun Boleslaus ein kleine zeyt nach diesem troyg genöthen
ein andren zug wider die Preißen zuhanden genomen/ vñ S. Adelber-
ten vnbillichen tod rechen/ darzu in dises volck vnderwerffen wöllen/ ich
muß aber an disem ort des selbigen volcks vrsprung etwas weylauffiger
anzeigen. Es werden die Borusi vnder vil andn Sarmatischen völkere
Europe vñ Ptolomeo in seiner Geographey weyt gegen Mitnacht gese-
setz/ in dem land/ welche yetz (ich acht) die Lyflender vñ Moscouiten be-
sizen/ jenseyt dem wasser Chernusco/ nicht weyt von dem Kypheischen ge-
birg. Ich glaub daß dise vor zeyten mit ihren nachbahren den Alaunen o-
der Alanen gegen Mittag vñ vñdergang der Sonnen gezogen/ vñ ein
grossen theil Sarmatien/ welches von Quent an die Reussen vñnd Mos-
couiten stoffet/ darzu von Mittag hat mit den hölzernen vñ dē schwar-
wald beschlossen wirt/ desigleychen das ganz waldecktig land/ so an dem
Wendischen/ oder Baltschen/ oder Codamischen meerschooß gelegen/
vñd sich biß zu den wasseren Weypeel vñd Ossa erstreckt/ bewonet haben/
welche harnach iren namen etwas geenderet / vñd Borsien oder Prus-
sen seynt genennet wordenn/ wie es Erasmus Stella auch haleet. Inn
disen grenzen wordenn auff heüttigen tag die Lyflender/ Samagiter/
Lychanwer/ vñd Preißen / so iren alten nammen behalten/ begriffen/
welche wol in die herrschafft zertheilet seind/ aber gemeinlich alle noch ein
sprach führend/ so der Slawischen vast vngleich: dann sie habend vil La-
teinische wörter dareyn vermischet/ welche doch auch verderbt/ vñ mer der
Hispanischen vñ Italienischen dan der Lateinischen sprach mögen ver-
stehen werden. Wiewol die Teütschen in dises land/ so an dem meer gele-
gen/ vñd yetz Preißen oder Lyfland geführt haben / als wir an seinem ort
sie es bezwungen/ neüwe eynwoner geführt haben / als wir an seinem ort
zu mal vil gemeiner/ dan jr alte/ vorab in den stercken vñd flecken. Wie sich
dann auch bey der Litaweren zügetragen/ welche von der Reussen nach
baurhschafft vñnd gemeinschafft der gewerben/ desigleychen dieweyl auch
auf Reussen neüwe innwoner in dz land gebracht/ gar vast sich der Reüs-
sen sprach gebrauchet. Dan daß Dlugossus vermeint/ es habe dises volck
von

von Preussia dem Künig in Bichinia sein vrsprung genommen/ist ein eyce
le fabel/vnd bedarff keiner widerlegung. Es vermeinend etliche es seyen
die Preüssen von den Teütschen/als bey den Keüssen in irer sprach genen
net worden / ob aber disem also seye oder nicht / wil ich yetz nicht disputie
ren. Wie sich aber die Lateinisch spraach mit der Preüssen/Littaaweren/
vnd Lyslenderen spraach vermischer habe/ ist auch nit von nöten hie an
zuzügen. Es erzeller Erasmus Stella/es seye Preüssen durch die Römi
schen waaffen mer vberzogen dann vberwunden worden/vnnd braucher
hie zu des Plinij gezeugtnuß: deshalben hat die Lateinische spraach nicht
können an dises ort mit dem newvonn Regiment gebracht werden. Es
schreybt aber Dlugossus/es habe ein hauffen Römer in dem burgerlichen
krieg/welchen Julius Cesar mit Pompeio geführt/Italien verlassen/sich
an dises ort gesetzt/vnd ein stadt gebawen/vn̄ Romoue von Rom hat ge
nenet/welches auch lang bey disem volck die hauptstatt sol gewesen seyn.

Welches auch lang bey dem volck die hauptstätt sol gewesen seyn.
Wann Dlugoffen meinung waar ist / möchte yemands mitmassenn
(wann ein mitmassung oder argwohn inn Historien mag zugelassenn
werden) es seye der selbig hauffenn Admer mit ihrem Hauptmann Li-
bon / zu dem gestad der Venedischen oder Wendischen meerschooß kom-
men / welche gegen aufgang der Sonnen vnd an den Reüssen gelegen /
oder sie seind villeycht durch des meers vngewitter an dises gestad auß-
geworffen wordenn / oder sie habend sich ab der Keyserenn grausammen
zorn vnd tyranny gefürchtet / vnnnd iren lauff gern an dise ort gerichtet /
also daß Lysland von Libone den nammen empfangen habe. Demnach
haben sie mit der zeyt iren nammen außgespreitet / vnd seyen ein theil mit
verkerrem nammen die Lituanen oder Litchauer / die anderen mit dem
alten nammen die Preüssen geheissenn worden. Wiewol auch ein grosser
theil inn Pomeran / darzu das Culmer vnd Wichalouier land / nach dem
sie mit den Preüssen ein Recht gebrauchte / vnnnd vnnnd den Teütschen her-
ren oder Rittersbrüderren bezwungen wordenn / Preüssen genennet ist /
als wir harnach wöllend anzeigen. Wir wöllend auch harnach dise er-
wan mit sollichem nammen anziehen. Es ligt aber eigentlichen Preüsse
sen zwüschen der Weypel / Dernaugen / Dissen / vnnnd Nemenen den was-
seren / auch zwüschen vorgemeldeter meerschooß / also daß dis land eigent-
lich vnnnd den Litchauerren vnnnd Masaurerren mit dicken mosehtenn
wäldern vnderscheiden ist. Etliche wöllend es seye Nemenes dises wasser /
so von den alten Geographen Chronon oder Chronos / vñ von den Teüts-
schen Nemela geheissen wurde / welches bey Littaw an den Reüssischen
grenzen entspringet / durch Littaw vnnnd Preüssen an den Samagis-
seren für lauffet / vnnnd inn die Wendischen meerschooß oder inn den Ha-
bum der Curionenser see faller.

Es ist dieses volck inn Preussen vonn altem här grausam vnnnd crun-
den gewesen/welliches Rossmilch zu den wollüsten gebrauchte/ che dann
man das honig trant oder den Wact konte zubereiten. Es mochte ein ye
der souil weyber nemmen als jm gefallen/vnd sich der selbigen als dienst-
mägden gebrauchen. Mit iren vilfaltigen täglichen badstuben namend
sie ihnen selbs die mäd hinweg/welliche sie durch arbeit/oder geitheit/ o-
der tranchenheit bekommen hatten. Demnach tunceten sie ire warme
leyß inn das kalt wasser/vnd wüschten sich darauff/wanns es gleich Wint-
ers zejt gewesen. Der abgestorbenen körper verbrenneten sie mit den al-
terlichsten Kleideren/pferden/waassen/oder hausrath. Wenn yemande
erschlagen/

Preſſen man-
cheley Sprach

Preußen den Po-
lenderen ein-
setz.

Polendische Historien.
1371
 erschlagen/ so opffertenn sie des selbigen seel lebendige menschen auf. Sie
 hatten die Sonn/ Mon/ thier/ schlangen/ vogel/ wasser/ feur/ vnd weis
 nie was anderst für ire Götter. Ihre obersten Priester neneten sie Crime.
 Dieses voldt hat König Boleslaus mit kriegem vberzogen/ inn der feinden
 durch das Culmensser land/ so den Polenderen zugehörig/ inn der feinden
 grenzen gefallen/ vnnnd ihre felder verherget. Also hatt er Razinum/
 Komoue/ vnnnd Balam ihre Schlöffer ont arbeit erobert vnnnd ver
 brennet/ darzu ihre flectenn vnnnd Dörffer geplündert/ dann es hat
 ten die Preüssen zu der selbigen zeyt wenig Stett/ welche mer vonn nae
 her so bald sie des feynnds innen worden/ habend sie sich inn die wald vnnnd
 moos verborgen. Als sie nun dasselbenn gesehen/ daß man ihnen ihr land
 weyt vnnnd breit verderbet/ habend sie ganz bitterlich den König vmb
 ein fridenn angesüchet auch erlanget/ sie gebend ihm auch einen trib
 but/ vnnnd versprechenn ihm disenn alle jar zu erlegen.
 Der König erliche an disem ort gelassenn/ welche dises
 landes vberherrschen solte.

ein fridennt angesuchet auch erlanget / so
but/vnnd versprechenn ihm disenn alle jar zu erlegen.
Es hatt auch der Künig etliche an disem ort gelassenn/welliche dises
rauch voldt vnderweyssen vnnd den Christenlichen glaubenn leeren solte.
Nach disem ist der sghaffte Künig wider abgezogen/vnnd an dem was
ser Dssa ein eysene saul aufgericheet/ tausent schietz vorn der statt Kos
gosno/ deshalbenn ist der nächst fleck darbey Slupi/das ist ein Saulge
heissen worden. Nach disem krieg hat Boleslaus zwey jar gerüwet/zü
weillcher zeyt er weyßlichen vil ding angericheet/welliche zü der Religion
hochheit/vnd den gemeinen nutz dabeyenn zü friden vnnd kriegs zeyten
zü verwalten/vast nutzlichen gewesen.
Zü verwüschenn hat Jaroslaus der Reüssen Fürst sein erwünschetes frey
reymüschenn bat Jaroslaus der Reüssen Fürst sein erwünschetes frey
reymüschenn bat Jaroslaus der Reüssen Fürst sein erwünschetes frey

Religion Krieg,
wider anfangt.

hochheit / vnd den gemeinen nützlich
zu verwalten / vast nughlichen gewesen.
Dieweil hat Jaroslauß der Rüssen Fürst sein erwünscheten frei-
den gebrochen / dann es ist diser / dieweyl Boleslaus mit denen Erigen zu-
schaffen gehabt / so yetz erzeller worden / das Herzogthumb Riaw wider
angefallen / vñ sein einen Bruder Stopolcen (als vorgemeldet) oder zwen
der selbigen / als Dlugossus wil / in etlichen schlachten überwunden / welli-
cher auch auff der straß / als er zu Boleslau geflohen / gestorben ist: Er
hat auch die statt Nouogrod / welche im Predislau / seines Bruders Jsaß
lai sun abgetrungen / wider an sich gebracht. Demnach hat er Kiedam
der Cosaren Fürsten inn einem Besonderen kampff vberwunden vñ eröb-
et / darzu dasselbig volck im zinsbar gemacht / ob er auch wol von seinem
Bruder Miecislau vberwunden / vnd von dem Fürstenthumb Riaw vertrie-
ben gewesen / ist er doch durch seines Bruders gnad vñ Barmhertzigkeit wol
der eynge-setzt worden / wie die vnseren darnon geschriben haben: dann es
zeigen der Rüssen Chronick an disem ort gar nichts an / wie Riaw gewun-
nen vñ wider vbergeben seye. Sie sagen allein / wie die Brüder ein blütige
schlacht mit einander gethon / vñ harnach Miecislauß mit dē Jarislau
dē Fürstenthumb in Rüssen getheilt habe / nällich das er im alles vberge-
bē woz disseyt dē Tleper gelegen / vnd seye er an der Senerer ladeschafft jen-
seit dē Tleper vernügt gewesen. Wie nū Jaroslauß seine sachen dermassen
geordnet / vnnd erneüweret. Als der Künig nit allem durch das ge-
den genommen / vnnd erneüweret. Als der Künig nit allem durch das ge-
mein geschrey / sonder auch durch seiner Vögte vñ Hauptleutē / welche
mit einē zusatz in Rüssen gelassen / vñ saltigē Botschafft solches verstan-
den / ist er mit einē zeüg wid den feind gezogen. Es fürer Jaroslauß auch
ein gwalteigē hauffen mit im / der meinung in Poland zu fallen / dēhalbē
kommen sie bey dē wasser Bogu einanderē vnd ange. Es bat im Boleslaus
fürgenom-

ſürgenommen diſes tags nit zuſchlagen/ zum theil dieweyl er den Sönn
 tag verhehren/ zum theil daſ er deſ feynden rathſchlag vñ gezeüg beſſer er-
 kundigen möchte. Es iſt aber in dem krieg gar vil an dem Glück gelegen/
 vñ mag oft ein kleiner anlaß vil güter rathſchleg vñ den gangen handel
 zu nichten machen/ wie dan hie auch beſchehen. Dan es iſt die ſchlacht zu
 erſt von wenig fürleitern vnd waſſertrageren bey dem fluß/ welcher die
 leger von einanderen abgeſunderet/ angangen/ vñ wie ein yeder hat wöl-
 len ſein pferd trencken/ als auch ſich der hauff gemehret/ allgemach zuge-
 nommen. Man handlet von vñer nuß mit pſeylen vnd geſchoß/ an der
 nähe aber lieſſen ſich etliche fruehe leüt zuſamen in dz waſſer/ hiez wüſchē
 iſt der gang Polniſch zeüg in ſchwarer rüſtung vber den fluß zu kōmen/ als
 ſo iſt ein ernſtlicher ſtreyt geweſen. Der feynd müſte von ſeinem ort abwey-
 chen/ vnd ſetzen inen die vnſeren noch mer zu/ deſhalbē ward der Keüſ-
 ſen Fürſt von ſeinem volck genötiget/ daſ er mit der flucht ſein läben erret-
 ten ſolte. Nach ſolchem ſeind ſie alle zerſtrōwet/ vñ mit verhengetē zaum
 über das weyt feld geſlohen. Wie nun der feinden in der ſchlacht vñ flucht
 vil vmbkōmen/ vñ ſehr geſchwecht worden/ hat inen der Künig auff jr Be-
 ger freiden geben/ vnd inen ein kleinen tribut aufgelegt/ er hat inen auch
 alle/ welche er in diſem oder vörgendē kriegē bekōmen/ oder auch für bür-
 gen gehabt/ mit beſonderer freygebigkeit wider zūhanden geſtellt. Es iſt
 diſer krieg beſchehē nach Chriſti geburt 1018. jar/ wie Dlugoffus anzeiget.
 Ich kan es an diſem ort nit mit denen halten/ welche vermeinen/ es ha-
 be Boleslaus darumb den anderen krieg/ oder auch den erſten wider die
 Keüſſen zūhanden genōmen/ dz jm Jaroslaus ſein ſchwēſter nit hat wöl-
 len zu der Ehe geben/ welche er harnach für ein Ehebweyß gehabt. Dann
 daſ wir hie zulassen/ es ſeye vnſer Fürſt alſo vnkeüſch geweſen/ daſ er ſei-
 ne Begierden nicht als wol wie die völkter vñnd ſeine vnderthonen hat re-
 gieren mögen/ oder daſ er in ſeinem alter/ nach dem er vil ehlicher thaa-
 ren vollbracht/ dermaſſen nach der geilheit getrachtet/ daſ er vermeinet
 durch den krieg ein frauwen zūbekommen. Wolan/ ſo ſag mir yemandes
 die ſach/ warum er diſer von einem anderen ort Begeret/ oder als ſie ihm
 abgeſchlagē/ vnderſtannden mit dem krieg zū erlangen/ dieweyl er doch di-
 ſe in ſeiner behauſung für ein bürgen bey jm gehabt/ als vorhin gemeldet
 worden. Oder dieweyl er als ein wicling die in dem krieg genōmen/ war-
 umb hat er ſie nit für ein Ehefrauwen/ ſonder für ein Ehebweyß oder hū-
 ten gehabt/ dieweyl er ſie alſo ſehr geliebet/ vñnd ſie kein ſchuld daran ge-
 habt/ daſ ſie jr Brüder nicht hat wollen hinauß gebenn. Ich laß aber diſe
 diſputation Beleyben.

Wie nun König Boleslaus vns sein ganzes land Friden bekommen/
vnd sein Reich an allen orten mit grossem loß gemehret/ vnd weyt außge-
streckt/ hat er die vberigen zeyt seines lebens mit Friden vñ rühm verschleis-
sen/ vnd den gemeinen nutz recht anschicken wollen. Deshalben hat er auß
ganzem Poland zwölff weyßer/ Betagter/ vnd verständiger Rätch auß-
lesen/ welcher rath er sich gebrauchet. Als offte er auch hat wollen frölich
seyn/ hat er dise mit sampt iren weyberen bey jm lassen an seiner tafel das
mal zeyt lassen empfaben. Er hiele ein güte recht/ vnd speyset die armen an
seinem hof/ bis jr sach durch das Reich zu dem end gebracht wurde. Was
sagt es seyend täglich vierzig güter tisch (on die minderen) bey jm zugerü-
cket worden/ bey welchen ein yeder/ dem es gefallē/ hat essen mögen. Wan
er auff der straß ein Baurē/ oder der sonst vbel Bekleider gewesen/ ersche-
t

König Bolcsai
große tugenden

bat er für sich selbst diesen zu im Beruffe/vn in gefragte/ob im etwas angelag
ge sey: als sich auch diser ab eines gewaltigē vnbilligkeit erklaget/hat er di
sen so angeklagt wordē eylands für sich berufft/ beide partheyē verhört/
vn den schuldigen freündlichē gestraafft/er hat im auch getrdwet/er sol
le in fürchin nie mer vergliche lassen inen werden/vn im zu lest befolhe/
er solle dem armen den schaden erzeigen. Wann auch ein armer sein handel
am Rechten nie hat mögen vollfören/hat er im ein Beystand von den ges
leerten zugeben/vnd dise mit seinem gele versoldet: wiewol man zu der sel
bigen zeyt ein einfaltig Recht bey den Polenderen gehabt/vnnd nie nach
dem höchsten Rechten/sonder nach Billigkeit ongefahr das vtheil gespro
chen. Es habend auch offte zwen mit den waaffen/oder durch ein bes
sonderen kampff ir sach außgemacher. Man hielt mer auff ein dapperen
mann/dann auff ein wolberedten Jursprechen. Man achtet auch für ein
grosse schand liegen/Betriegē/schmähen/frömbdes güt Begerē/oder ein
vnbilligen rechtshandel lang wöllen verziehen/deshalben hatten die mē
schen zu diser zeyt ir höchstes wolgefallen an einem güten nammen/vnd
an Eriegelob. Der König halff auch durch sein freündlichkeit/miltigkeit
vnd freygebigkeit dises erhalten/vnnd wann man darwider gehandelt/
straafft er den schuldige ernstlich. Wiewol die Königin Judith ein auß
erlesen weyb/welche zu der zeyt als sich der ander Krieg in Keüssen verlof
fen/gestorben/ihres Ehemanns grossen zorn offte gemilceret/vnd für
die schuldigen oder bösse ligen gebäret hat. Man mag auch wol di
ses für ein exempel ihrer miltigkeit setzen/das sie etliche edler jüngling/so
von dem König/von wegen eines mords/verurtheilet gewesen/heime
lich (dem König vnwissende) hat heissen bey dem läben behalten/wie
sie auch zu nachgehenden zeyten der gelegenheit erwartet/vnnd diser ge
tödtet jüngling meldung gethon/auch gesehen/das der König sich ihren
hoch erbarmet/ist sie mit sampt anderen Herren dem König vterlichen
angelegen/vnd erlangt/das sie der König bey dem läben gelassen hat.
Es fürer König Boleslaus gegen Keinen vnbehäderen grösseren
ernst/dann gegen disen so den Christenlichen glauben verachtet/die tem
pel entuehret/vnnd die Priester schafft geschmächet oder beleidiget her
teenn. Dieweyl auch der mehrteil Adels genossen/zum theil auß ges
wonheit vorgehender irrthumben/zum theil auß Eriegischem müßwil
len zu sollichen lasteren geneigt/vnnd ihren zehenden nicht gebenn
wöllen/darzu die Priester schafft geschlagen oder außgeriben/hat er die
hauptsächer an leyß vn läben gestraafft/die anderen hat er mit streichen
oder tröuworten gezüchtiget. Er hat die Bischoff vnd Priester schafft in
hohen ehren/vnnd wolte auch das dise vonn meniglichem geehret wor
den. Wann auch der Bischoff für in kommen/oder stünde/Beleybe er ma
sigen/Bis sich der selbig adch zu im gesetzer hat.

Priesterschaft
hoch verehret.

Vnder diesem König/geleych zu anfang seiner regierung/hat man
auch angefangen die Polnischen reüter durch die Landes schafften vnnd
Vogteyen außzurechnen vnd zu beschreyben/welche die vnseren gemein
lich Pfalzgraffschafften nennend/also das ein yeder Pfalzgraff ein ge
wüsse anzahl reüter alle zeyt gerüstet hette/wann der König zu feld zie
hen wölte. Man hat auch den Burgerē in stercken ein anzahl fustnecht/
vnnd geladene wägen mit prouande aufgelegt: doch ist harnach ein miß
brauch darauß worden/also das ein yeder nach seinem gefallen gebon
mit grossen schaden des gemeine nunges/von welchem ich an andere orten
weyte

weyteleüffiger geschriben hab. Man hat auch inn denn stercken die post
pferd vnd schnelle leüffer verordnet/damit man dem König eylend mö
chte zu wissen thun/wz sich in de Teutschen land vnuersehenlich zu getra
gen/sa damit auch d König hargegen menckliche seine Befehl eylend erf
nen möchte: wölches dan alles von diesem König angericht ist/doch ist sol
liches durch ein mißbrauch de Burgerē zu vnsern zeyt fast beschwerlich.

Poland beuecht.
87.

Der König hat auch mehrteil alle schlösser an des Reichs grenzen wol
beuestiget/damit sich die reüter vnnd das landuolck/inn der vmblichen
den völkern vnuersehenlichen vberfaal/schnell möchte darein thun/das
man auch von selbigen orten der anheimschen morden vnd rauberey
straffen/daherinnen vnder den Burgeren frid vnd einigkeit erhalten/vnd
zu lest der vmblichen feinden außstreiffen widerstehen möchte: er hat
auch inn die selbigen schlösser Vögt geordnet mit sampt etlichen gewüs
sen knechten für ein zusatz/vnnd ihnen etliche dörfen zugeeignet/damit
sie zu nacht die wachen abtheilen/vnnd alle ding wol versehen möchten.
Es solten auch die vmblichen baurē materij harzu führen die schlösser/
wann es von nöten/wider zu bawen/vnnd ein gewüsse zaal rocken vnd
haben alle jar inn denn kasten schütten/damit der zusatz darinnen er
halten vnnd gespeysert möchte werden: dannerhar ist diser zoll Stroßza/
das ist ein wach oder hüt genennet worden/dieweil er den wächteren zu
schöret. Er hat aber die geistlichen personen vonn allen beschwerden/
arbeyten/vnnd tributen/so sie dem König oder gemeinen nutz leisten sol
lend/mitt ewiger freyheit gar erlediget. Der König ist zu mehmaßen
durch seine schlösser/Landvogteyen/vnnd das gang Reich gezogen/das
mit er die alten aberglauben der vorgehenden Religion/wo dise vyleicht yer
gend vorhanden/gar außreütten/vnnd der leuten klag vnd beschwerden
selbs erhört/auch an allen orten/was zu thun von nöten/anrichte mö
chte: er sprach gemeinlich/er wolte lieber ein hün essen/vnnd hiemit seine
vnderthonen inn friden vnd rüw beschirmen/dann dem wollust ergeben
sein/vnnd hiemit leyden/das yemant geuepierre oder vndergeruckter
wurde. Er verachtet das gelt/vnd gab alles was er hat/zü der Religion
gezierden/zü auffrichtung der Kirchen/zü des gemeinen nutz wolstand/
vnnd zu erhaltung vnd verehrung deren personen/so vmb den gemeinen
nutz wol verdienet gewesen. Nach dem er aber verstanden das er mit ja
ren/arbeyt/vnnd mancherley ansehung seines gemüt geschwechet vnd
fast gar außgemacht worden/hat er zu Gnisen einen Landtag gehals
ten/vnnd seinen sun Diecislaum/mitt der ganzen versamlung höchster
Bewilligung/ihm zu einem nachfaaren an das Reich verordnet/wölchen
er auch harnach an sein statt gesetzer das Recht außzusprechen: die vberis
gen sachen aber hat er selbst fleißig verrichtet.

Nitt lang harnach ist Boleslaus inn ein schwäre krankheyt gefallen.
wie er nun empfunden das dise sich in etlichen monaten gemehret vnnd
der tod genäheret/hat er sich nach Christenlichem Brauch mitt dem heili
gen Sacrament lassen versähen/demnach hat er die fürnempten Regen
ten inn Geistlichen vnnd weltlichen sachen ghen Posnaw/da er dann
krank gelegen/lassen für sich beruffen: disen Befilcht er sy sollend einigkeit
lieben/vnd seine nachkomenden ihnen lassen befolhen sein. Auß dises zei
get er seinem sun etliche Besondere sache an/fürnemlich dz er seine Räch
in ehren solle halte/ auch sich besleyssen das er von mangellichem mehr ge
liebet dann gefürchtet werde: er solle auch Gott fürchten/die tuget vnnd
gerechtheyt

Boleslaus gestor
ben. Anno
1027

gerechtigkeit lieben / vnnnd menschlichem freündlich sein: hargegen solle er
 den müßigang vnnnd wolust als die pestelenz fliehen. Zu erst redt er mit
 seinen allen vil ding von zukunfftigen sachen / vnnnd entpörrungen des ge-
 meinen nutz / auch wie es seinen nachkumenden erghen wurde / als wañ
 es im alles von Gott vorhin wäre geoffenbarer worden / wie man dan̄ hat
 nach auß vergangenem sache wol erkennen mögen. Wie er dieses vollbracht
 vnnnd geredt / ist er mit menschliches leid vnnnd kummer gestorben / vnnnd
 zu Posnaw mit einer schlechten rüstung / wie er in seinem lebē befolhen /
 vergraben worden / nach dem er fünff vnnnd zwenzig jar geregirt / vnnnd
 acht vnnnd fünffzig jar gelebt hat / als man zellet nach Christi geburt tau-
 sent vnnnd funff vnd zwenzig jar / zu wölcher zeyt Cünrad ein Schwab /
 nach Keyser Heinrichs tod von den Churfürste zu Römischem Keyser er-
 wöllet worden.

Wohlgegestalt.

Boleslaus hatt ein zimliche länge/ was auch von angesicht vnnnd leyb
ein schön man gewesen: dann er hatt züchrige geberdenn/ vnnnd ein dick/
brauß vnnnd schwarz haar. Als Poland res frommen vnnnd wol verdis/
neten König Beraubet/ hat man ein ganz jar in dem Reich leid gerragē/
also das mannt weder gastmäler noch dantz gehalten/ auch gar niemand
von edlen frauwen oder mannen sich hie zwischen köstlich bezieren vnnnd
Bekleyden lassen.

von edlen frauen oder mairinnen zu/ die zu
sekleyden lassen.
Es schreibe Vincentius es seyend die Vngaren offte von diesem Künig
vberwunden/vnnd siß an die Thunaw bezwungen worden. Ich kan a
ber nitt wol glauben das er etwz feindschafft mit den Vngaren gehabt/
die weil da zūmalen Steffan bey inen geregieret/ wölcher sein naber blüe
freund gewesen. Wir habend auch vorhin gesagt dasß Emerich desß Serf
fan sun fast gern in Poland bey Boleslao gelebt habe: wir wöllend auch
harnach sagen dasß eben dises Steffan vetteren in Poland geflohen/ir la
ben zū erretten/es wölle dann yemand vermainen/es sey Boleslaus dem
Steffan seinem freünde/wider Cupan seinen vetteren/so in Vngarn etc
was neuwes vnderstanden/zū hilff gezogen.

König Miecislau.

Mieczislaus' ge-
krönt.

Den der zeyt an das Boleslaus der erst König zu der erden bestattet/
hate sein sun Miecislauß wölcher fünff vnnnd dreyßig jar alt gewes-
sen/das verordnete Reich zuhanden genommen/als die ganze herr-
schafft vnnnd der Adel von der grebnuß wegen zusamen kommen/vnnnd
auch in diser sacht gehandelt haben. Also ist er mit den selbigen belettet
ghen Gnisen kommen/vnnnd daselben mit sampt Aya seinem gemahel/
von Hippolyto dem Erzbischoff zu Gnisen desgleichen von anderen Bi-
schoffen mit ordenlichem Pomp getrönet worden/an dem tag wölchen
die Christen den Pfingsttag nennend. Nach disem hatt man etliche tag Par-
tetieret vnd gastmäl gehalten/vnder das gemein volck gelt aufgeworf-
fen/vnnnd armen leuten grosse handreichung gethon. In dem volgenden
sommer hat der König einen zug wider die Küssen zuhanden genomen/
dann als bald dise des König Boleslai tod vernommen/warend sy mit
sampt Jaroslao vnnnd Miecislao iren Fürsten abgefüllen/vnd die lande
schafft verherget/wölche der König im vorhin mit dem schwert vnder-
worffen hat/sy habend auch Cernenum vnnnd andere schlösser mit sampt
den Polnischen zusagen belegeret/dennach vil kauen auß Poland hin-
geführt/

geführt/ vnd zu dem wasser Dorfen/ nitt weit von Klauru verordnet/ das
mit sy die felder/ wölche an irē bauwleuten durch die langwärende krieg
gar erschöpffet/ wider erbauen solten. Also hatt Miecislau diese in sei-
ner ersten ankunfft hinder sich getribē / vil auß den fürnempften Keüssen
gefangen / vnnnd hin vnnnd wider in seine schlosser zu verwaren außgethei-
let: doch hatt er den Fürsten Jaroslau nit wider mögen zur gehorsame
bringen/ wölcher sich nach seines bruder Miecislai absterben/ ein Mon-
chen vnnnd einigen herren in Keüssen genennet / wölchen sy Jedinoula-
bez heissend.

Wie nun Miecislauß wider auß Keüssen kommen/ ist er den mehrteil als
 leland schafft in Poland durchzogen/ damit er die selbigen besüchen vnd
 das rechte aussprechen möchte. Er hatt auch seinen sun Cazimirum/ so si
 ben jar alt gewesen/ inn der geschrifft vnd güten künsten lassen vnderwey
 sen. Demnach hatt er kümmerlich den Behemischen krieg zühanden ge
 nommen/ vnnnd nit vil loß damit erlanget/ wölcher auß diser rsach ent
 standen. Es was Huldriich ein Fürst in Behem/ wölches vorhin in Boles
 lai regierung meldung beschähen/ diser was durch Boleslai tod verursa
 chet/ vnnnd durch seinen sun Predislaum einen manlichen dapfferen jung
 ling gesterckt worden/ das er sich gewideret dem Miecislao den tribur zu
 geben/ wölchen er bisshar alle jar Boleslao erlegt hatt/ er was auch an di
 sem nit vernüget/ sonder treib durch seinen sun die züsatz an allen orten
 auß/ vnnnd er töder sy: dann er was für sich selbs blind/ vnnnd that der gelet
 chen es wolte im solliches nit für sich selbs gebüren/ dieweil er den Polen
 deren mitt eydßpflicht verbunden were: dergestalt ist er auch in Werhen
 gefallē/ wölches land dazumalē den Polenderen zugehört. er hatt auch et
 liche Stett vñ Schlöffer belägeret vñ eroberet/ dieweil jnen nieman kein
 hilff bewisen. Der selbigē eroberet stett authoret habend die anderē plätz
 in Werhen nachgeuolget/ also das sy fast alle in kurzer zeyt inn der Be
 hemer hand kommen/ darzü die Polender darauff vertriben oder erschla
 gen seind worden. Es hette auch der Hagedt von disem handel nit dörfen
 den Critium oder Callimachum für gewüsse zeügen anziehē/ dieweil jren
 keiner zü der selbigen zeyt geschriben hatt.

Auf sollichen sache ward künig Niccolaus bewegt/vn mit des volcks
 mancherley geschrey vnd nachreden zu lest kümmerlich dahin gebracht/
 als er wider auß Reüssen kommen / das er wider die Werben eine gezeig
 füren wöllen/dieweil er seines leibs vnd seines Reichs gesochter. Er hat
 gar kein statt belägeret oder stürmen wöllen/dieweil sy mitt der Behemē
 zusatz beueffiget / vnnd die Burger inen selbs ein böse conscienz gemacht/
 als sy von dem Künig abgefallen vnnd sich ergeben hatten./also das man
 vermeinet/sy wurden sich mitt grosser hartneckigkeyt beschirmen: deshal
 ben hat er inen allein die sälder vnd vorstet verherget/ein grossen haufe
 sein volck/vieh/vnnd pfard / hingefüret / vnnd ist wider abgezogen/hat
 auch sein volck lassen voneinanderen lauffen. Nach disem habend die Für
 sten sich der Oder / auch die Küniglichen Landuogt/ wölche Künig
 Boleslaus inn dem land Sachsen verordnet/des Künigs faulkeyt vnnd
 zagheytt auch verachtet/ vnnd jm nitt mehr wöllen gehorsam sein: sy ha
 bed auch die Künigliche zöll für sich selbs behalten/ vn den krieg für gewē
 det wölchen sy mitt iren nachbahren füren müssen. Diewischen habend
 sy sich heimlich mitt den vmblickenden Teütschen verbunden/auch neürwe
 kintnuß vnd freündtschafft mitt ihnen gemacht. Zu lest als sie gesehen

6 iii

048 (x)

Dass er dieses nitte an jnen gerochen / seind sie offentlich von ihm abgefallen. Dese habend zum theil sich selbs zu eigenen herren gemacht / zum theil sich mit dem Römischen Reich verbunden / vnnnd sich zinsbar dargestellet. Dises habend sie eyntweders auß forcht des Königs in Poland gethon / Dieweil sie von wegen des abfals ein böse conscienz gehabt / oder sie seind von Keyser Cünrade mit dem schwart darzu genötiget worden / wie die Teütschen scribenten darvon reden.

Teütsche scribē
te nur einer mit
ung.

Dann dass etliche schreiben (wölchen auch Bonfinius nachvolget) es habe Boleslaus / als noch Keyser Heinrich geregiet / den Künigliche titel gefüret / vnd seye auch als er kein tribut wöllen geben / von Keyser Cünrade in vil schlachten vberwunden vnd zu lezt bezwungen / des gleichen dass sein sun Mescon / wölcher harnach auch etwas der maassen vnderstanden / des lands vertribenn / vnnnd sein brüder Otto / so von Mescon vertriben / wid eingesetzet seye worden: demnach dass Mescon zu den Behemen geflohen / vnnnd vonn Huldreich gar nach wäre verrathen worden / vnnnd aber Keyser Cünrade gnad vnnnd großmütigkeit erfaaren / wölchem er sich auch auff gnad ergeben habe: Des gleichen dass die zwen brüder das Fürstenthumb mit einander getheilet / den Küniglichen titel fallen lassen / vnnnd an eines Fürsten nam vernüget gewesen / vnnnd zu lezt dass Poland dem Keyser zinsbar selibe seye / das ist alles der warheit gar nitte gemäß / also das man jren irthumb auß volgenden argumenten wol spüren mag. Zu erst ist Cünrade bey Boleslai läben nitte Keyser worden / es hat auch Boleslaus keinen anderen sun gehabt / dann den Adiecislau oder Mesconen. Zu disem hat Boleslaus die Küniglichen gezier den nitte für sich selbs freuenlich gebrauchet / sonder wie im Keyser Otto dise für sich selbs angebotten / hatt er sie angenommen / vnnnd seinen nachkommen verlassenn. Es hat auch Keyser Cünrade mit vil anderen ausländischen vnnnd burgerlichen kriegem zu schaffen gehabt / also das er nitte weil bekommen die Polender mit krieg zu vberziehen. Es mögend auch dise mit keinen alten glaubwürdigen gezeugnissen vnnnd argumenten beweysen / dass die Fürsten in Poland ye zu zeyten einem Römischen Keyser zinsbar gewesen: sonder als die Teütschen ein theil vonn Poland durch auffgebung oder mit dem schwart gewonnen worden. Dises hat vnter / es seye dass gang land von jnen bezwungen worden. Dises hat vnter leicht einer von den andern gehöret (wiewol auch dises schwerlich zu glauben) vnnnd harnach inn geschuift verfasst / wölchem die anderen nachgefolget. Ein Franzos / wölcher nitte lang nach diser zeyt / Boleslai des die reu auch der vorgehenden Künig in Poland manliche rathen in dreyen büchern begriffen / der thut weder von Mesconis brüder / nach von Keyser Cünrade einerley zug / wölchen er solte in Poland gethon haben / gar kein meldung. so zeiget weder Lambertus Schaffnaburg nach Hermannus Contractus (wiewol sie fast zu disen zeyten gelebt) etwas von disem handel an / wölche doch nitte vnflüßig beschuben / was zu Teütscher nation lob vnnnd hochzeyt dienstlich gewesen. Hermannus sagt wol dass die Slawen / wölche nach meinem verstand die Dilsen genenent / von Keyser Cünrade seyend bezwungen vnnnd zinsbar gemacht worden / nach dem sie inn Sachseu gefallen / vnnnd dass schloß Dirbinam erobert hättenn / vnnnd

Teütsche Fürstē
auß der Polē ab
faulustanden.

Nach dem dise Fürsten vnnnd Künigliche Landvögt von den Polen abgefallen

gefallen / hat der gemein nutz zu Lübeck treffentlich zugenommen / dieweyl in nachgehenden zeyten eines einigen manns regierung abgestelt worden. Von disem kommen auch die Grafen von Holsatz / auch die Fürsten vonn Meckelburg / Aldenburg / Rugen / Pomeran / vnd andere grosse Herren in den selbigen landtschafften. Es seind auch die Margrafen von Brandenburg in dem selbigen entstanden / welche zu diser zeyt treffentlich zugenommen. Wiewol man eigentlich auß S. Peters pfening bezalung erlernen mag / dass die zwey Bistumb Libussen vnd Camenen erst zu nachgehenden zeyt den Polenderen engogen worden / von wölche wir harnach wöllen handeln / welcher dan allein disen aufgelegt worden / so doch zumalen in den Polnischen grenzen vnd in jrem Reich begriffen worden / dan die zu Libussen gehend noch zu diser zeyt den selbigen pfening: den Camenen: seyen aber ist er harnach auß des stils zu Rom besunderbaren indulgenz vnd freyheit nachgelassen worden / dieweyl sie den Päpstlichen Legaten erlediget hatten. Es seind von der selbigen zeyt an / die länd so sich doch zumalen von Poland entfrömbdet / nimmermer zu der Polen Reich kommen / außgenommen die Pomeranen / welche Adiecislau mit krieg vberzogen / als sie einen gewaltigen aufrühen Fürsten vnder jnen selbs aufgeworffen. Es hat der Künig bey im inn seinem zeug Andream / Belam / vnnnd Leuentam drey Vngaren / welliche Ladislai Calui sun / vnnnd Künig Steffan vatters brüders sun / so inn Poland geflohen / als Petrus nach Künig Steffans tod / wellicher auß seiner schwester erbozenn / das Reich in Vngaren eyngenommen hat. Wie nun Adiecislau mit disen vnd einẽ gewaltigen zeug in Pomeran gezogen / ist im der selbig mit den gewaltigen Pomeranen begegnet / vñ die seinen mit auß norwennigkeit / dann dass er seinen krefft vertrauwet / in ein schlachordnung gestellt / damit villeycht seine vnderthonen ir abfal nitte gereuwe / vñ kein verdriß ab dem neuwen herren hetten: wiewol er auch ab Künig Adiecislai zagheit hoffnung bekommen / etwas namhafftiges außzurichten. Also ist man feyndelich der weyß mit gewehrter hand an einander gerathen / dieweyl der einen parthey ir billicher zorn / der anderen ir böse conscienz des abfals / als gar kein hoffnung der verzeyhung vorhanden / ein hertz gemacht. Zu lezt hat sich der Pomeraner hauffen gewendet / die flucht genomen / vnd ist in des Königs gewalt kommen. Man hat die hauptsächer dises abfals von dem läben zu dem tod gericht / vnd dem vberigen gemeinvolck verschonet / dann es ist ir Fürst in der schlach vmbkommen.

Welliche sagend der Pomeranen Fürst seye von Bela in einem besondern kampff vberwunden vnd erschlagen worden: zwar es hat sich in disem streyt des Bela manheit vnd ernst genugsam erzeiget / deshalben hat in gen. der Künig zu einem tochtermann angenommen / vnd im sein tochter zu der Ehe geben / er vbergibt im auch Pomeran für sein Ehesteur / dem anderen land hat er nichts nachgefraget / vñ nie darnach getrachtet / wie er dises so verloren / wider ansich bringen möchte. Deshalben hatt er sich ganz vnnnd gar der faulkeit vnnnd liederligkeit ergeben / vnnnd allein den wollüsten nachgefraget / welliche man greyffenn vnnnd empfindenn mag. Man sage er habe nicht allein bey seiner hauffrauwenn / sonder auch bey anderen weyberen geschlaaffen. Er ist aber seiner geizigen vnnnd boshafftigen frauwen vermassen ergeben gewesen / dass der mehrtheil sein Reich nach der selbigen willen vnnnd gunst geregieret worden. Nach dem auch harnach der Künig vnflüßig / vnd nitte mer bey im selbs gewesen /

Pomeran von
lenderē gesche-

gewesen/hat sie die ganze Künigliche regierung an sich gezogen/auf we-
lichem gewolget/das die leut den Künig vnd sein frauwe noch mer gehas-
set haben. Nicht lang harnach ist Miecislans diser krankheit gestorben/
als man zalt nach Christi geburt tausent dreyssig vnd vier jar / auch zu
Posna begraben worden. Er ist ein voller vnuerständiger mensch gewes-
sen/welcher auß junger vnuerständigkeit mertheil der jungen gesellen vñ
seiner frauwen rathschleg angenommen/auf welchem gewolget/das er
von seinem eignen volck/auch von allen ausländischen/es seyen freünd o-
der feynd gewesen/verachtet worden/also das er bezeuget/das der Güte-
chen alt spruchwort an im waar worden/nämlich es seye grofuerständiger
leut kinder nichts. Er hat vast neun jar geregieret/vñ bey vier vnd viere-
zig jaren geläbet. Etliche sagend/er seye in einem gespräch von den Behe-
men mit betrug gefangen/vñnd zu der geburt vnwürdig gemacht wor-
den/dieweyl man im verschnitten habe/nach diesem sey er bald vn-
sinnig worden/vnd also nit lang auff seines vatters
tod auch auß diser zeyt verscheyden.

2 Von der Polenderen vnd anderen vmbliegenden völkern vrsprung/

nambhaffigen Historien/Regiment/vñ et-
licheren chaaten/das vierde Buch.

Etliche zeyt kein Künig in Poland.

Erdbidem selig
in Poland.



In diser zeyt hat Künig Miecislans allein ei-
nen sun hinder im gelassen/nämlich Cazimirum/ als
diser geboren/ist ein erdbidem gewesen/welches dann
in Poland/so mertheil inn einem weyen feld geleg-
dermassen vngewonlich vñ selten beschicht/das man
es für ein grof wunderwerck haltet/wan die erdbide
vorhande seind/wie dann auff diß malen auch besche-
hen. Es seye nun diser Cazimirus xx. jar alt/wie Dlugossius vermeinet/
oder als der Franzos haltet/nach ein kind gewesen/hat menigklich ge-
dacht/er möchte die Künigliche würde vnd den gemeinen nutz noch nit
verwalten. Deshalb hat man auff dem Landtag/so zu Gnisen vorn-
der vrsach gehalten worden/mit der ganzen Herrschafft verwilligung/
des neuwen Künigs krönung verzogen/hiezwischen ist der Küniglich
gwalt bey Riya des kunds mütter beliben. Dises weyb/welches wol für
from vnd geistlich hat wollen gehalten werden/aber doch freuel vnd gey-
zig gewesen/hat sich ires gewalts mißbraucht/also das sie noch bey ihres
manns läben/dem volck vil vnd mancherley beschwärdten aufgelegt/mit
wellichen die leut ye lenger ye mer getrenget worden. Deshalb hat sie auch
auff dißmalen zu einer neuwen schagung weg gesucht/vnd die Polender
verachtet. Sie hatt gemeinlich mit iren Teütschen rath/vnd fürderet di-
se zu ehlichen empteren an die Oberkeit/sie machet auch dise an ligenber
vnd faren der hab reich/ob sie wol kein besondere tugent vñnd mannhait
an jnen

an jnen gehabt. Die Polender hatten dises höchlichen für vbel/vñ bazen
die Künigin/dieweyl dises Reich durch der Polender blut vñnd waaffen
beschirmet/vnd zu sollicher hochheit kommen/wie es vnder Künig Bo-
leslao gewesen/solte sie auch mer auff dise / dann auff die ausländischen
vnd auff ire eigene begirben acht haben. Die Polender geben für sich selbs
iren Fürsten vil sachen zu/vnd seye der rauchen Herrschafft gar nicht ge-
wonet. In disem habend sie die ausländischen personen/in welchen ein bo-
her verstand vnd besondere tugent vorhanden/in grösseren ehren/dann
kein an der volck chue. Das man aber sie dermassen inn ihrem vatterland
achte/vnd die vnwürdigen den würdigen fürgestellt werden/seye jhnen
keines wegs mer zügedulden.

Nach dem sie aber gesehen/das sie durch jhr Bittlich ansüchenn bey der
Künigin nichts außgerichtet/da griffgrameten sie gemeinlich vnder ein
ander/vnd siengend an frey heiter harnach zu sagen/es wölle den mäs-
neren nicht gebüren/das sie dermassen einer ausländischen frauwen
schwar vñnd schwächlich Regiment gedulden sollend. Hiezwischen
verachteten auch die gewaltigen der Künigin gebott/vñnd griffend et-
liche die Künigliche güter vñnd gefell an/wie auch etliche vor diser
zeyt die Künigin heimlich gehasset/also brach es yetz zu offentlichen feynd-
schafft auß/deshalb machet man partheyen/vnd ward alles mit zwo-
trache vnd aufrüren erfüllet.

In diser zeyt forcht die Künigin/es möchte in sollichem mütwillen/
dieweyl der menschen gemüter alle wider sie erzürnet/etwas böses vil-
leych iren Begegnen/vñ berathschlaget sich heimlich mit den Teütschen/
wie sie mit irem sun auß dem land fliehen köndte:sie nimmet auch den Kün-
iglichen schatz mit iren/inn welchem vil edler Kleinoter/Besonder zwo
Cronen/so dem Künig vnd der Künigin zuständig gewesen. Als sie auß-
dem Reich gewichen/vnd inn sachsen kommen/hat sie Keiser Cünraden
groffe schenckung angebotten/vnder wellichen auch die zwo Cronen ge-
wesen/so sie mit jhren auß Poland gebracht/vñnd hargegen die Stett
Salfeld (als Vapouins anzeigt) oder Meydenburg vñ Braunschweyg
mit sampt jhren gebieten von ihm zu einer verehung empfangen/oder
als etliche meinen/erkaufft. Es sagend etliche/Cazimirus seye nicht mit
seiner mütter vertriben worden/sonder etliche zeyt harnach/als dise/so
sein mütter zu der flucht genötiget/ein grossen gewalt bekommen/vñnd
partheyen an sich gehendet/dazü alle sachen freuenlich nach ihrem wil-
len verwaltet/erst das land geraumet/vñnd seye inn Ungaren zu Künig
Steffan seinem vetteren geflohen/dannach seye er nach Steffans tod/
welcher in dem jar Christi tausent vnd sechs vnd dreyssig gestorben/auch
mit seinem sun Emerich in der heiligen zal genommen worden/vonn des-
sen nachfar Petro/so seiner Schwester sun gewesen/mit prouiant vñnd
geferren gerüstet/zü seiner mütter inn Sachsen geschicket/vñnd mit den
Sachsen verrathen worden:dann es cheten dise vergleychen als wenn sie
sich vber dessen vnfall erbarmet/vñnd Begereten seynen/damit sie sich so
etwas schadens halben/wellichen sie von dessen grofzüatter empfangen/re-
chen vñnd inn zukünfftigem versehen möchten/das sie jnen vor niemande
mer zu besorgē herten. Das das Vincentius von einer selzamen meinig
sagt/so er vorn einem verstandenn/nämlich das diser Cazimirus/nach
dem sein mütter in der kindbette gestorben/vñnd sein stieffmütter bey irem
mann angehalten/er solde das kind lassen heimlich eddenn/als so klein
in einem

Künigin mit
sun vertriben.

in einem Closter solte auferzogen seyn/dennach das er nach seines vatters tod/als man der Königin seynd worden/vnnd ire sachen nicht von statte gangen/vñ disem so in erzogen/geoffenbaret/vñ zu seines vatters Reich seye berufft worden/solliches alles ist nicht von nöten weyter zu widerlegen: dann auß disen sachen so wir harnach eröffnen/mag ein yeder verstehen das es fabelwerck ist. Also ist Cazimirus mit der mütter verwilligung gen Paryß gezogen/damit er sein gemüt in allen güten künsten wol vnderweyssen möchte. Nach etlichen jaren hat er auch Italien besichtiget/vnnd sich vnder den heiligen Apt Romualden gen Clunack inn der Benedictiner Orden oder Closter ergeben/vnd ist ein Mönch worden.

Aufsahr in Polad

Als die Königin vnnd ihr Sun auß dem Land gewichen/ist das ganze Poland gar nach touß vnnd vnfinnig worden/also das mit todeschlag alles erfüllter gewesen. Man hat auff den landstraassen gemörder/stett vnnd döffer angezündet/vnd an allen orten empörungen angerichtet. Es seind auch erwan die Bürger wider die Herrschaft mit aufgerichten zeichen zu feld gezogen/vnd ein anderen angriffen. Nach dem ein yeder am fräuelichsten gewesen/also hat er ein hauffen böshafften eiger gesellen an sich gehendet/ander leuten güte angefallen/vnnd die alten besitzer auß iren gütern vertriben. Man hat auch an allen orten die reychen haupmänner erwürget/ire kinder aufgestossen/vnnd der erschlagenen weyber vnnd güter mit gewalt genommen/also das vil eheliche tochteren vnd haupmänneren geschwecht worden. Inn sollicher empörung vnd auslauff seind die Bauern von ihrem ackerbau vnnd arbeit auch abgestanden/vnnd sich wider ihre Herren vnnd Patronen aufgelänet/auch zusamen geschworen den Adel aufzureißen/deshalb haben sie gegen mengtlich ein haß gefasset/vnnd sich eilicher beschwären vnnd vnbilligkeit halbenn mit grosser grausamkeit gerochen. Man hat auch weder der Priesterschaft/nach den Kirchenn/oder den Altaren verschonet/also das man vermeinet/es wurde Poland wider in jr vorgehende irthumb vnd Abgötterey fallen. Deshalb verbargen sich die Herren vnnd Bischoff inn die winckel/vnnd war an allen orten ein ellender anblick. Es was niemande sicher/es hat te niemande nichts eigens/vnnd empfand yedermann seines grossen schaden.

Masauer Fürstenthumb an-
gangen.

Zu diser zeyt was einer der hieß Maslaus/wellicher auch Masos genennet worden/so König Miecislai Schenk vnnd Truchseß gewesen/diser was ein gewaltig freuel mann/deshalbenn hat er inn die Plocenn orten hár ein grosser hauffen volcks zu jm geloffen/welliche zum theil mit gewalt vnnd dem schwert aufgebracht/zum theil der Herrschaft gewalt vnnd vnbilligkeit gefürchtet/ist er sehr starck vnnd mächtig wordenn/vnnd dem land welliches er eyngenommen/Masosien oder Masouen vnnd Masau den namen geben. Es was auch nicht allein an disen burgerlichen kriegenn genüg/sonder es fielen auch die feynd inn das land/welliche vor langem durch die Polender vberwundenn/damit sie ihren lust küssen/vnnd ihr hertz an Poland erkälten möchten. Auff der einenn seytenn für Jaroslans der Herzog inn Reussen zu was ser vnnd land dahár/vnnd verherget die ganze Landschaft/so fer vnnd land dahár/welliche yetz Polesia oder Podlattia genennet/vnnd vñ den Reussen vñ Littawen bewonet wirt/bis zu

zu dem land/welches harnach Maseno für seine grängen eingeschlossen hat. Auff der anderen seytenn verherget Predislaus vonn Behem/wolcher nach seines vatters Huldrichen tod/als der blind Jaromirus seines vatters brüder darzu verwilliget/das Fürstenthumb angenommen/mit einem starcken gezeug mit feur vnnd schwart die Schlesi(welche harnach also genennet worden)vnnd das grösser Poland weyter vnnd breiter. Diser hat Preslauw/Posnauw vñ vyl andere kleine stett/geplündert vnnd verbrēet/darzu weder weyß nach man/jung nach alt verschonet/vnnd seine gottlosen händ vonn den Kirchen nicht enthalten mögen. Das aber Syluius vñ der Dageck sagt/er habe Cracauw auch erobert/Ean ich nit glauben: das dises orth gelegenheit/lasset es keines wegs zu. Nach disem hat er die hauptstatt Gnisen/welche nit wol beuestiget/darzu vonn iren einwohneren vnnd beschirmeren lár vnnd fast öd gewesen/in dem ersten einfaal gewonnen: als aber etliche kriegsknecht auß dessen befelch zu der Thumbkirchen kommen/vnnd sy plünderen wollen/darzu etliche maal vnderstanden hinein zu fallen/seind sie von Gott mit blindheit vñ vergesslichkeit geschlagen worden.

Es waz Senerus der Bischoff zu Prag in des Predislai läger:wie nun mündlich ab disem wunderzeichen erstaunet/vnnd vermeinet die straff Gottes were über die Kirchen reuber vorhanden/hatt er sy all berede sey den Behemen solliche blindheit vnnd vergesslichkeit nit darumb begreiffet/das sie die Kirchen wollen berauben/wie mündlich vermeinet/sonder vonn wegen irer grossen sünd vnnd grausamen lasten: deshalb er geordnet man solle drey tag fasten vñ den zorn Gottes versünen. Wie solliches volbracht seind die Behemen frey sicher auß ihres Bischoff befelch an die Kirchen gerathen/auch alles gold/silber/geweychte kleider/vnnd kirchen hauprade/wolcher durch der vorgehenden Fürsten freygebigkeit fast groß gewesen/hingegenommen. Sy habend auch der fünf eynsidleren leichnam/von wolchen in Boleslas meldung beschehen/so der fromm König an dises orth gebracht/darvon gefüret. demnach nemend sy auch des Gaudenij körper mit inen hinweg für S. Adelberten leichnam/als inen die Kirchen diener mit einem frommen lug solliches der maassen angezeiget: dann es hatten dise diener S. Adelberten körper heimlich an ein heimlich orth des tempel verborgen/wiewol sich die Behemen rümen sie habend deses heilighumb mit inen hinweg genommen. Dises hat Predislaus alles mit in hinweg gefüret/vnnd zu Prag inn die Thumbkirchen geordnet/aufgenommen Crispini des eynsidler leichnam/welches er den burgeren zu Olomuz vbergeben hat: solliches ist alles in dem tauferent vnnd achte vñ dreyssigsten jar beschehen/dann ob wol der Dageck von disem krieg vyl fabel anzeucht/gebend wir jm doch kein glauben. Es hat auch Predislaus harnach den Polenderen nimmer mehr zu handt gestellet/was er mit dem schwert gewonnen/wiewol er von Steffan dem kriegbischoff zu Gnisen zu mehumaalen deshalb vor dem Papst angeklagt. Diser Steffan was ein Polender/vñ auff Bozenta einen Polender an das ampt erwöllet wordē. Es wurde auch vyleicht der zornmütig Behem/das land Poland nach schwerer beschediget haben/wann in nit die forcht eines anheimischen krieg/wolchen jm Keyser Cünrade gerreut wirt/vnnd sein sun Heinrich/so auff in an das Reich kommen/mitt der rath er statet/etwas hinderhalten hetten.

Kirchen geplündert.
Anno
1000

Duglossus zeigt auch an/es seye Keyser Cünrade durch der Königin Riya Bitt vnnnd gaben dahin gebracht worden/das er einen gezeig abgefertiget/die Polnischen grängen zünerhergen vnnnd zü beschedigen:doch seye diser nitt weyt fürgezogen/habe auch nitt grossen schaden gethon/sonder bald wider heim geteeret/vyleicht weil sich Vngeren mit den Polenderen inn ein Krieg eingelassen/vnnnd doch nichtdesterminder der Königin wollen genüg thun/oder weil er vyleicht hinderlich berüfft worden/die Burgundischen vnnnd Italienischen entpörungen züstillen/vnnnd den Behemischen Krieg zü vollführen. Nitt lang harnach ist Keyser Cünrade auß diser zeyt gescheyden/vnd sein sun zü einem nachfaren an dem Reich gelassen/als vorgemeldet worden/wölchen die Churfürsten lang vor seie nem tod zü einem Römischen König verordnet gehabt. Es thut aber gar niemand dieses Kriegs/wölchen Keyser Cünrade mit den Polenderen sol te geführt haben/einerley meldung dann allein Duglossus:doch zeiget der Frantzösisch scribent an/das die Pomeran auch zü diser zeyt abgefallen/vnnnd Poland nitt Krieg verherget haben.

Polender bege-
ren wider eines
königs.

Wie nun die Polender inn sollichem jamer sechs gangger jar gestanden/vnnnd geplaget worden/vnnnd noch vyl mehr fürchten müssen/nämlich dz sie gränende Königreich gar wurde zü boden ghen/hat ein yeder nach de vnnnd er die anderen nitt ratschlag/wurdigkheit vnnnd autoritet über troffen/etwas von seinem zorn vnd burgerlichen zweytrachten angefan gen nach zülaffen/auch einandern ire besondere verlegungen geschickt/ vnnnd allein dahin gedacht wie mann den gemeinen nütz recht wider an schicken möchte:als sie auch disen handel durch ir botschafft einanderenn züwissen gerhon/habend sie einen Landtag ghen Gnisen angestellet. Sy vnnnd sich daselben vnnnd dem gangen gemeinen nütz beratschlagte. Sy worden wol alle nitt einandern der sachen eins/das der gemein nütz nie lang besthen möchte/es were dann sach das man dieses allein einem herren übergäbe:sy schünten aber nitt alle gleich/wölchen man in der allen erwöl len sollte. Etliche vermeinten man solte Cazimirum wider in das land be rufen/so Boleslai endel oder suns sun were/wölcher vmb den gemeinen nütz wol verdienet gewesen/die anderen aber worden gar darwider spie chen/wol es were zü fürchten diser wurde seines vatters zagheyt oder seiner müter geydt nachschlagen/vnnnd den gangen gemeinen nütz verderben: desgleichen wurde er aller vnbilligkheit eingedenck vnnnd ein grausamer Tyrann sein/damit er sich an den schuldigen rechen möchte. Als ien aber gar niemand von der Herrschafft oder burgeren gefallen wölten/wölche sy zü einem König erwölleten/vnnnd auch hiemit die außländischen Für sten/so ire nachburen gewesen/zum theil feind/zum theil solliches hocht amp vnnwürdig waren/dieweil sy nitt iren anheimischen Kriegen vñ bur gerlichen geschäften beladen gewesen/hat zü lest diese meinung übertrof fen/das man Cazimirum/er seye wo er wölle:süchen/versünnen/vnnnd wis der inn das land führen solle. Er seye noch jung/darzu einer freudigen ge stalt/vnnnd nitt von einem zornmüetigen vatter erbozen/also das er bald disen verzeyhen/wölche für ir misserhat gnad begeren werden. Zü diesem verseyhe mann sich zü seiner art vyl besser/dann zü seinem vatter vnnnd müter. Zü lest seye er durch sein verweyßung vnnnd armüt/nitt in mühs gang vnd bosshheit/sonder in zucht vnd arbeyt außgezogen worden. Des halben hatt man etliche fürnemen personen erwöllet in wider zü berüf fen/wölche auß dem gemeinen güt nitt einem reichen zerpfeinig vnd vyl

faltigen gaben wol gerüstet/den nächsten inn Sachsen zü der Riza gezo gen seind:diser überghend sy vyl gaben/vnnnd zeigend ien nitt einer klä glichen red ganz bittlicher weyß an/in was sach Poland seye/vnnnd was rumb sie zü iren kommen werend. Es was aber dieses weyß gar nitt züuer sünen/sonder sy verachtet ir Bitt/vnd verweyß ien das sy auß dem land vertriben wäre/vnd vermeynet es wäre den armen leuten recht beschäh. Sy sagt auch ir sun wurde irem anfordern gar nitt statt thun/dieweil er durch ir Bosshheit dahin gebracht/das er auß verdruß seines jammers/a auß scham seiner verweyßung in Frandreich gewichen/vnd zü Almack ein Mönch were worden.

Als die Legaten diese antwort von der Königin entpfangen/seind sie den nächsten ghen Almack gezogen/vñ gefunden den Cazimirum/wöl cher seinen namen geenderet vñ Carle geheissen/so nitt allein iez die Ertz angelegt/sonder auch schon Profes gethon vñ Diacon worden. Zum er sten begärend sy er wölle ien verzeychen/das er also seines lands seye ver triben/wiewol die Königin fast daran schuldig seye. demnach bitten sy ir er wölle dem betrübten vnd fast verdorbenem vatterland zü hilff kommen. Zü lest solle er seines vatters vnd großvatters Reich annehmen/vñ das selbig beschirmen/damit es nitt gar zü grund gange/dan es habend die Polender ir einige hoffnung auff ir gesetzt.wann es ien hie fälen solte/ seind sy in grund boden verdorben. Auß solliches hat er nitt züchre geant wortet/vnd seind im die trähen über die backen herab gelauffen:er gebe i nen kein schuld an seiner verweyßung/sonder dem heimlichen vñ theil Got tes/vnd vileicht auch seinen elterē/er erbarme sich sehr das es vñ sein vater land also übel stande/wölliches seine altvordere also gränende hinder ien gelassen haben. zü diesem wölle er ien willforen vnnnd in allem dem so ihm möglich beholffen sein/so ver vnd es im gebüre möge. Er könne auch genugsam versten/das es Gott vyl mehr gefalle vnnnd ein grösserer ver dienst darhinder seye/wann einer ein gemein ampt verwalte/vnnnd vylen begäre zü helfen/dann wann yemand also eingeschlossen vnderstande al lein sein läben vnschuldlich zü vollführen. Er seye aber yezmalen seinen selbs nitt mehr gewaltig/sonder einem anderen vnderworffen. Deshalb könne er sein treuw vnd zülagung/so er ein maal Gott vnnnd seiner ordent lichen Oberkheit/wölcher er sich freywillig verpflichtet/gethon/nitt also brächen. Ab sollicher antwort seind die Legaten traurig worden/vnnnd fast von aller irer hoffnung kommen. doch habend sy vñ hin alles wölten verseyhen. Deshalb ghen sy zü dem Apt in dem Closter/vñ begerend desgleichen von im. sy vnderstond auch sein gemüt nitt gaben zü erwey chen. Sy werden aber mit diesem für den Papst zü Rom gewisen. Also ha bend sy ien die weyte reiß vnd grosse arbeit nitt lassen beschwerlich sein/vnnnd seind auß Frandreich ghen Rom zogen. Zü lest erlangen sy nitt irem grossen fleyß vnnnd ernstlicher Bitt von Papst Benedicto des namens dem neündten/oder als etliche wölten von Papst Clemens des namens dem anderen/das der Mönch vnd Diacon Cazimirus von seiner profes sion vnd zülagung ledig seye/auch wid zü seiner altvordere Königreich kommen/ein frauwen nehmen/vnd kinder gebären möge. Damit aber die Polender des stül zü Rom grosse gnad erkenen/ist ien eingebunden. zü erst das ein yedes haupt in Poland/aufgenommē die Adels vñ Keiters personen auch die Geistlichen vñ Püesterschafft hinfürt/alle jar ein pfen ning ghen Rom erlege/damit man in S. Peters Kirchen ein ewig lieche

Der Papst lügt
auch zü seiner
schaniz.

h q Brennen

zuerst möge / wölcher nach heütrigs tags S. Peters pfennig genennet wirt. Wiewol Dlugossius meldet / es seye diese schatzung auff Poland vnd König Vladislao Lectico gelegt wordē / als vorhin ein yedes geschlecht nur drey hallen vnnnd ein fester haberenn geben habe. Demnach hatt man inen fürgeschriben / daß alle Polender jr haar vnbeschären sollen / wie die Münche chünd / vñ solle fürhin keiner mehr sein haar lassen über die ohrē hinab hangen / wie die Barbari ein gewonheit haben. Zu dem dritten soll ein yeder reisiger an den fest tagen / wann das heilig ampt volbracht wirt / ein weyß leinen band / gleich wie die Priester vñ Diaconi in 8 Kirchen tragend / an dem halß haben hangen. Es habend die Legaten des Papst gesatz vnnnd articel gern angenommen / vnnnd hiemit das ganz Poland verbunden dieses zu halten.

Cazimirus inn
Poland frölich
empfangen.

Wie sy nun alle sachen nach irem willen vollbracht / seind sie mit dem Papst befelch eylend wider ghen Clumack gerennet. also habend sy Cazimirus mit grossen freuden auß dem Closter gefüret / vnnnd weil es im gefallen den nächsten wider zu Riya kommē. Wie nun diese lang vnderstand den irem sun zu rathen das er nit mehr in Poland ziehen solte / vnd aber nicht mehr schaffen mögen / seind sy zu Keyser Heinrich gezogen / vnd habend in ernstlich gebetten / er wölle die zwo kronen / welche Riya auß Poland gefüret vñ seinem vatter Cunrad geschencket / dem jungen König selnem vetteren wid zūhanden stellē. Demnach auch disen als ein altē freund vnnnd gesellen des Römischen Reichs in seinen schutz vnd schirm auffnemmen. Zu lezt den Herzogen in Behem darzu halten / daß er die Polender mit dem krieg zūfriden lasse / vnd inen wider zūhanden stelle was er inen bißher abgetrungen habe. Es hatt Keyser Heinrich mit besondern gnadē in anforderung vernommen / vñ ist inen auch gern zu willen worden / dann er hat inen die Cronen wider zūhanden gestellet / vnd sechshundert pferd zugeben / wölche Cazimirus heim beleitren sollen. Zu diesem hat er inen zūgesagt er wölle im des Fürsten von Behem sach / mit wölchem er zu diser zeyt krieg gefüret / lassen angelegen sein. Wie nun Cazimirus an seinen geferdten gemehret / vñ mit guter hoffnung erfüllet worden / hatt er den Keyser gesāget / vñ ist den nächsten auff Poland zugeritten.

Als er aber in die Polnische grānzen kommen / ist im alles völd / weib vnnnd man / jung vnnnd alt entgegen geloffen / vnnnd im ire dienst angebotten. sy habend auch mit grossen freuden vnd frolockung iren König / wölchen sy also sehr begeret / durch gesang vnd geschrey empfangen / als wann er inen von himel herab were geben worden / also daß inen vor freuden die augen übergeloffen. Demnach heissen sy in willkum in das land sein / vñ begert ein yeder in sonderheit / er wölle inen alle vergangne rathen verzeihen vnnnd nimmer mehr gedencken. Also hatt er auch geweinet / vnnnd sy alle freündlich getröstet / darzu von allem argwo der schuld oder forcht gar erlediget / dann was hie beschāhen / habe Gott also gefallen / vñ vilicht habe er vnd seine elteren dieses wol verdienet. Deshalben seye er yetz vorhanden / welcher ein ander läben für sich selbs zūhanden genommen / vñ wöl zu friden seye gewesen / vnnnd aber von inen mit sollichem ernst begeret vñ wider berüßet worden: Darumb bringe er mencklichen friden vnnnd rüw / vnnnd mit schaden oder verderbnus. Hargegen vertreüwet er auch inen / wann er thüge was einem frommen fürsichtigen Fürsten zūstande / sy werden in mit aller treüw vnnnd gehorsamme gern annehmen. Der gestalt ist mit grossen jubiliere vnd freuden des volcks / welche im mit hauffen vor

sen vorgangen vnnnd nachgevolget / ganz ehlich ghen Gnisen beleitret worden / nach dem er sibē jar auß dem land gewesen.

König Cazimirus des nammens der erste.

Als nun Cazimirus wider in seines vatters Reich geset / auch mit aller ständē höchster freud vñ wunsch zu Gnisen nach altem brauch gesalbet vnnnd gekrönet worden / hatt er der außländischen Fürsten Botschafft / welche im glück gewünschet / vnnnd sein krönung durch jr gewürdigkeyt verehret haben / freündlich vnnnd weyßlich geantwortet / darzu ganz reichlich begaabet wider lassen heim ziehen. Nach diesem hatt er vonstund an dahin getrachtet / wie er den verwundten gemeinen nutz wider heilen möchte. Deshalbe hatt er durch ein schwarz mandat mencklichen gemeinē friden gebotten. Dieweil er auch in sollicher grossen vnruw / vermeint man müste deß betrübten gemeinē nutz vil mehr ein maasen vber die wunden ziehen / vnnnd die wunden nit erst durch vil gefencknus vnnnd sträng vñ heil erneüweren / hatt er der Aheimen serien alt exempel geuolget / vñ gebotten daß mencklich aller vnbilligkeyt / so im bißher begegnet / gar vergessen solte. doch solte man einem yeden sein gut vnnnd besitzung wider zūhanden stellen / welches im durch den gewalt abgetrungen worden. wann aber yemand fürhin sich gewalt / todschlag / oder mordt weyter gebrauchen / der solte E. yner verzeychung mehr warten sein. Er hatt auch etliche freuele leit / welche von dem gewonlichen rauben nit gern abgestanden / den anderē zu einem schrecken / bescheidenlich gestraffet. Wie er nun daheim den mehrteil alle sachen recht angeschicket. hatt er auch die außländischen angefangen zu bedencken / damit er auch sein geschwechete Reich mit außländischer hilff eröz beuestiget / ja damit er den nachkommen den beholffen wäre / hat er auß aller seiner Rāthen wolgefallē vñ verwilligt / mit Jaroslao der Reußen Fürsten ein bundt vnnnd freündschafft gemacht / vnd desselbigen Schwester Mariam mit samt einer reichē eheliche zū der ehe genommen. Diser brant mütter ist der Keyseren zū Constātinopel Schwester gewesen / als vorhin gemeldet worden. wie man im nun diese biß ghen Cracaw mit grossen Pomp gebracht / hat er sy ehlich empfangen / vnnnd ghen Gnisen beleydter. Zu erst hatt diese der Griechen ihr thumb hingelegt / vnnnd sich mit der Römischen Kirchen vereinbaret. Demnach ist sie mit gewonlichen ceremonien zū einer Königin gekrönet / vñ für Maria Dobrognena genennet worden. Auff solliches hatt er Jaroslao seinem schwager / alle die gerechtigkeit / so sein vatter vñ großvatter an Reußen gehabt / geschencket / vnnnd durch ein vertrag allein dieses vonn ihm erlangt / das er im wider mencklich vnnnd alle seine feind beholffen were. Also ist er mit dessen hilff / vnnnd mit sechshundert Teütschen reüßeren / welche er zū seines leibs hüt mit im auß Teütscher nation gebracht im folgenden sommer / mit einem gewaltigen gezeug inn Massauien gezogen. Es ist auch der Tyrann Maslaus mit mitt munderem ernst / mit einem grossen hauffen / wölchen eylend vonn den seinen auffgebracht dem hartkommenden König entgegen gefaren. Deshalben hatt er ohn verzug die schlacht zūhanden genommen / vnnnd der Preußen nit erwartet / welche er in gemeinschafft des kriegs angenommen.

Erlden inn Po-
land angericht.

Es ist ein ernstlicher streyt angangen/ weyl auff der einen seyt der billich zorn/ auff der anderen gar kein hoffnung einer verzeyhung vorhanden. zu letzt ist der Maslawer hauffen getrennet/ vnd inn die flucht gebracht worden. Deshalben habend sie sich dem Sighafften König ergeben. weil auch Maslaus der anfangen vnd felbher des kriegs wol kondte vermercken/ das er bey den seinen nit kender sicher sein/ ist er zu den Preussen geflohen.

Also hatt er von disen/ auch von den vmblygenden Slonenseren vnd Jazygeren oder Jazvingeren nit allein hilff/ sonder auch einen gewaltigen gezeug leichtlich wider den König erlangt/ die weil er gesagt es werde sy diser handel auch antreffen. dann wann er vberwunden/ werde der König nit rüwen/ Bis er sy mit dem schwert auch vnder das ioch bringe/ ja er werde nit allein den tribut wider von ihnen erfordern/ wölchen sie im ein lange zeyt nit mehr geben/ sonder ihnen auch ein schwäre straff auflegen/ das sy von ihm abgefallen seynd.

Preussen zu dem krieg ermanet.

Deshalben sollend sie erlangte freyheit mannlich beschirmen/ vnd gedencken das die Polender yetz zumalen nit mehr als starck seyen/ wie sie vnder König Boleslaw gewesen/ die weil sie eynanderen fast selbs außgemacht/ es seye ein grosser hauffen volck zum theil inn außländischen kriegem/ zum theil durch bürger i. b. blüuer gegessen vmbkommen: wölche noch vorhanden vnd am aller streytbarsten seyen/ die halten es fast mit ihm/ dieses zeigend sie zum theil offentlich/ zum theil durch ire besondere gespräch vnd rathschlag an. sie seynd gegen dem König nit wol gesinnet/ welcher des gewoneten müßigangs vnd aberglauben im Closter gar er geben/ vnd dapfferen kriegsleuten nicht nachfrage. Er seye zwar nit in einer rechten feldschlacht mit wenig volck überwunden/ sonder vil mehr vnuersehenlich überfallen worden/ doch habe er dem feynd einen blürigen syg gelassen. sy seynd wol also starck/ das sie gang Polad on arbeit können inn iren gewalt bringen/ vorab weil dieses gar zerissen vnd von einander getheilet seye. Zu diesem verheisset er ihnen von dem seinen grosse ding/ vnd reizet dise vnuerstendigen leichtlich mehr zur gemeinschaft der peit dan zu dem krieg an. wie er vermerket.

Es zeiget Duglossus an/ das die Jazvinger vnd Slonenser oder Slomenfer vöcker in Preussen sollen gewesen sein. Vileicht seind dise Jazvinger ein volck mit den Jazygen Metanasten gewesen/ welcher noch ein theil an dem wasser Tibisco oder Tyss in Vngaren vorhanden/ so iren alten nammen behalten. vnd zu einer zeyt gegen Mitternacht mitten in Sarmaciam gezogen/ vnd daselben ir neuwe zucht eingefüret haben: oder es seind ander leute weder die vorghenden/ nämlich welche zwischē Poland/ Reussen/ vnd Preussen zu außereß an den Littauischen grängen gewonet/ vnd gang streytbar sollend gewesen sein/ bis sie von iren nachbarnen geschwechet/ vnd zu letzt gar seind außgetilcket worden.

Wiewol man sagt es seynd iren noch etliche in Littau vnd Reussen vorhanden. Deshalben seind dise mitt sampt denn Preussen inn Poland zufallen außgebracht worden/ vnd habend mit gemeiner verwilligung des ganze kriegs verwaltung dem Maslaw besolbt. Zu diser zeyt ist König Cazimiro ein junger sun Boleslaus geboren worden.

Maslawer von den Polz wider eroberet.

In dem volgendem sommer ist Maslaus mit einem grossen gezeug vonn Barbaren inn Maslawer land gezogen/ vnd dieses leichtlich wider

erobert: dann es was weder zusatz noch andere veste plätz darinnen vorhanden. Nicht lang harnach/ als Cazimirus der feynden zukunfft inen worden/ hat er sich auch hartzu gethon/ vnd den zeug/ wellichen er in vorgehenden jaren bey einanderen gehabt/ mit anserlesenen kriegsleuten gestercket. Wie nun Maslaus voll hoffnung vnd trosts gewesen/ hat er des harnackendenn feyns an der Weypel gewartet/ also/ das vast ein leger das ander angetroffen. Nach dem aber der König gesehen/ das der feynden zeug vil grösser dann der sein gewesen/ ist im sein hertz entfallen/ vnd angefangen ab seinem gegenwärtigen stand vnd Königreich ein verdruss zu haben/ er begere auch inn seinem gemüt/ das er noch in seiner vorgehenden rüh vnd geistlichen läben wäre. Als er mit sollichen sorgen vnd gedanken ermüdet/ ist er inn ein tieffen schlaff gefallen/ daselbst ist er durch ein gesicht von Gott erquicket vnd gestercket worden/ welliches er auch an volgendem tag allen seinen knechten vnder anderen reden angezeiget. Wie sie nun mit hoffnung der Göttlichen hilff gar erfüllter hatt er sie frölich gegen den feynd geführt: es hat im auch der feind gern ein schnelle gelieferet. Deshalben hat man lerman geschlagen/ vnd zu beiden seytenein groß geschrey angefangen. Es ist der fürchtig König allenthalben vnd sein volck geritten/ vnd hat sie ermanet/ sie wölend mit Gottes hilff den gewüßten syg zuhanden nemen. Man sagt/ es seye ein jüngling einer herrlichen gestalt in dem luffte erschen worden/ in einem weissen kleid/ welcher auff einem weissen pferd gesessen/ vnd ein Paner wider der feinden hauffen geführt hat. Deshalben haben sich die Barbari nicht gesaumet/ sonder eylends die flucht genommen. Die vnseren haben den stiehenden dapper zugefegert/ also das ein grosse niderlag beschehen. Man sagt/ es seyen in diser schlacht der feynden fünffzehen tausent erschlagen/ vnd zwey tausent gefangen worden. Von den Königischen seind wenig verwundet/ vnd noch minder vmbkommen. Der König ist vnder den ersten dem stiebenden feynd nachgeeylet/ auch durch sein geschrey vnd todtschlagen der massen ermüdet/ von der feinden blüt besudlet worden/ das er vast halb tod von einē gemeinen knecht wid in sein leger getragen worden/ wellichen der König harnach reichlich begaabet vnd zu Ritter geschlagen hat.

Es ist Maslaus nach der flucht mit strengem lauff inn Preussen kommen/ vnd daselbst/ wie die Barbari disen vnglückhaften streyt vernommen/ gepeinigt/ vnd an galgen gehendet worden: sie verwisend im auch inn seiner marter/ er habe hoch singen wöllen/ so solle er yetz erhöhet werden. Also ist der anfangen des bösen rathschlags jämlich zu grund gangen. Nach diser schlacht ist gang Maslaw wider inn des Königs gewalt kommen: doch hat dieses land den nammen/ welchen es einmalen empfangen/ Bis auff disen tag behalten/ wiewol sie harnach ire grenzen geenderet haben. Es seind auch die Preussen ab irer niderlag bewegt/ vnd gefürchtet/ es wurde sie Cazimirus von stundan mit seinen sighafften zeichen überziehen: deshalben haben sie ire Legaten abgefertiget/ vnd begere/ er wölle inen iren abfal verzeyhen. Sie ergebend auch sich mit allem das sie gehabt/ dem König/ vnd bezalend im allen außständigen tribut/ zu letzt versprechend sie auch alle jar iren tribut zu erlegen. Also ist inē frid geben/ vnd die gefangnen ledig gelassen worden. Zu diser zeyt ist dem König Vladislaus sein anderer sun geboren worden.

Hoferschede.

Diewischen weyl sich dise ding in Polan verlossen/ hat Keis. Heinrich die Behem überzogē/ wie sein vatter vorlangest in dem sin gehabt. Er ist auch

Behem von Keyser Heinrich besungen.

and villaycht durch Herzog Predislai hoffertige antwort/als mā begert er solte de Polē ire vesten plāz wid zūhanden stellen/nach mehr darzū an gereinigt worden/wiewol ihm zū anfang sein sach nit glücklich wöllen vor stant gehn. Als er aber inn dem anderen jar mit einer grösseren kriegsrii stung in Behem gezogen/hat er Predislaim geschlagen vñ vberwundē/ darzū schwärlich gestraafft. Es hat im auch diser müssen ein eyd schwere was er in Poland für vesten gewonnen/oder selbs neulich erbauret habe/die solle er Cazimiro wider zūhanden stellen. Doch hatt er im Wer hen gelassen/vñnd den tribut gemehret/namlich das fürhin ein Fürst vonn Behem alle Jar dem Römischen Keyser fünfhundert pfund oder (wie man es gemeinlich nennet) marck Silber/darzū hundert vñnd zwenzig Schenn gebenn solle. Dises ist eben das welliches Le neas Syluius vñnd etliche andere Historischreyber anzeigend/nam lich es seye der Fürst vonn Behem vonn diesem Keyser Heinrich bes zungen worden/dieweyl er on seinem Befelch Poland verherget hat: dann man sol nicht gedendenn/das Poland dozumalenn inn der Rō mischen Keyserenn gewalt gewesen seye/dieweyl auch Syluius anzeiget/ es seyen die Schlesiē vonn dem Keyser den Behemen vbergebenn wor den/doch mit dem geding/das sie ihm ein tribut darnon gebenn:das mag man rechter von den Werhen verstehen. Dann das die Schlesi dozumal len in der Polender gewalt beliben kan man bey S. Peters pfenning ver mercken/von welchem langest meldung beschehen/dieweyl die Schlesiē geleych wie alle andere/so in dem Polnischen Keych begriffen/disen noch auff heütigen tag erlegen. Es ist auch dises land erst etliche zeyt hār nach die Schlesi geneuet worden/als wir an seinem ort wöllen anzeigen. Hiezū dienet auch das Cazimirus der König in Poland/von welchem wir yezunder schreyben/erst harnach das Smogoroniensisch oder Bick nensisch Bistum/von wegen des wassers Oder kömlichkeit gen Pieslauw gelegt hat/welche statt vast mitten in der Schlesi gelegen ist. Deshalb en glauben wir recht/es seyen auß Keyser Heinrichs Befelch die vesten plāz in der Schlesi/von den Behemen den Polenderen wider zūhanden gestel let worden.

Benedictiner
Münch von Clu
niack in Poland
kommen.

Wie nun Cazimirus sein reich an allen orten wider befriediget/ist er sei nes alten stands vñ geistlichen läbens wider yngedenkt gewesen/auch sich des figs halben/welchen er wider Maslaum vñ die Barbaren mit Götte licher hilff erlanget/wöllen danckbar erzeigen/vñ ein ehliche Gottschaffe mit vil gaaben gen Cluniack abgefertiget/da er dan ein Münch gewesen. Die sebigen zeigend de Closter Gottes gnad vñ gürtthaat an/vñ befelhet den König mit samt allen sine vnderthonen den gemeine Ordensleuten. Demnach begeret der König/man solle im etliche Münch zūschickē/wel che disen Orden in Poland pflanzen mögend. Also hat mā zwölff gesen det/disen hat er zum theil das schloß Tinicia/so ein meyl wegs von Cra cauw oben an der Weyvel gelegen/mehr dan mit hundert döfferen vber geben. Den anderen hat er die statt Lubē/so an der Oder gelegen/mit vil anderen döfferen vñ cynkömen zūhanden gestellē. Demnach hat er den Münchē ire Closter vñ schöne Kirchen gebauwen/welche er auch mit köst lichem geschirz vñ gezierde/wie sie dan dozumalen zū Götliche gebrauch dienstlich gewesen/begaabet. Der erst Tinicēsisch Apt hieß Aaro. ein Frāz zos/welchs fromkeit/sleyß vñ ernst Cazimiro wol bekant/als er noch zū Cluniack gewesen. Diser ist harnach als Rochelans d sechste Erzbischof od Bischoff

Bischoff zu Cracauw gestorben:vonn der selbigenn Kirchen Thum oder Capitelherren zū einem Bischoff beruffet worden/vorab als im der Kū nig günstig/vñnd ihm darzū beholffen gewesen. Es hat diser den Zehn den/welchen man von des Tinicensischen Closters güteren dem Bischoff zu Cracauw vberantworten müssen/dem Apt vñnd Closter mit ewigen rechten vbergeben vñnd nachgelassen. Er hat auch das Bistumb zū Cra cauw mit vil neüwen Gradualen/Psalmen vñ gebärten/so gemeinlich Büßpsalmen geneuet/gar erfüllet. König Cazimirus hat auch vil andere ding geordnet vñd angerichtet/welche er vermeinet zū der Religion vñ des gemeinen nutz erneüwerung dienstlich zū seyn/deshalben hat er Po land/welliches durch den Maslaischen vñnd andere burgerliche krieg in vorgehenden zeyten vbel abkommen/durch ein beständigen fridenn wun derbarer gestalt erquicket/dardurch er auch mit dem zūammen ein frid samer erneüwerer ist genennet worden.

Als Keyser Heinrich sich zū dem krieg wider die Polender gerüstet/da rumß das man sagt/sie werend Andriessen vñ Leuenten den Ungaren wi der König Petrum seinen väterren beholffen gewesen/hat Cazimirus seine Legaten zū im gesendet/vñ die schmaachreden genüßsam wider redet/welliche die Behemen den Polenderen aufgetrochen/damit sie den Keyser wider dise anreizen möchten. Er hat auch für sich selbs dem Key ser harnach hilff zūgeschicket/damit er des Peters tod rechen köndte: dan es hatten die Ungaren disen Petrum vertriben/vñd Abam oder Duon/ welcher S. Steffans Schwester zū der Ehe gehabt/an dessen statt inen zū einem König erwölet/welcher auch dem Keyser in Desterreich vñ Beye ren gefallen/darum das er seinen feynd Petrum angenommen hatt. Auß solcher sach ward Keyser Heinrich bewegt/das er nach dem Behemische krieg ein mal oder zwey mit seinem zeüg inn Ungaren gezogen/damit er den Petrum wider in sein Keych setzet. Als ihm aber die Ungaren wider stand gehon/hat er vngeschaffet wider müssen abziehen. Nach disem ist er von den Ungaren beruffet/welchen Abas von seiner grausamkeit vñ des Adels verachtung gar verhasset worden/vñ also den Abam geschla gen vñ vmbgebracht/darzū den Petrum wider eyngesetzet. Wie nun di ser auch ein streng rauch regiment gefüret/vñnd nit allein die Teütschen vñ Italiener mit täglicher beywohnung/sonder auch mit verleyhung der ehren empieren den Ungaren fūrgeset/ habend die Ungaren Andream vñd Leuentam/Ladislai Caluisum/welche dozumalen nach Nicislai des Königs in Poland tod bey den Reüssen in dem ellend gewesen/heim lich beruffet/vñ mit Leuentē verwilligung dem Andream das Keych ange botten/doch mit der cōdition/das sie gemeinlich den Christenlichen glau ben möchten hinlegen/alle priester vñ außlendische personen erwürgen/ vñ den Seychischen Heidnischen glauben wider annehmen. Als nun An dreas an das Keych kömen/hat er sein mandat von enderung des Christe lichen glaubens wider abgestellt/vñd bey leibs straff gebotten/dz mā durch disen handel noch nit versünet/sonder hat der Behemen vñd Polen der hilff beruffet/vñd wider in Ungaren ziehen wöllen/damit er König Peters tod rechen/vñd Ungaren dem Römischen Keych zinsbar mache möchte. Deshalb hat im Cazimirus zū diesem krieg hilff zūgeschickt:doch ist diser krieg harnach mit billichen articklen vertragen worden/als wir bald in Boleslao wöllen anzeigen.

Ungarischen
krieg.

Bonfinij irrthū.

Es schreybt Bonfinius vñ noch ein elterer Ungarischer scribēt/welchē Bōfinius in mertheil sache nachgeuolget/es habe diser Andreas drey ganzer jar Behem/Poland/vñ Desterreych verherget/vñ im zinsbar gemacht:villeych ist er dardurch angereizet worden/das sie dem Keyser hilff zugesichert haben. Der anderen Historischreyberē thut gar keiner von diser sache meldung. Es sagt aber der Hagedt/das etliche böse Büben auß Poland/vber welliche die Versawer oder Kanicen auß Behem Hauptleut gewesen/die Cloensische landtschafft verherget haben:vñ disen seye vil durch König Cazimirum gefangen vñ erhencket worden/als Predislaus der Behemen Fürst solliches an ihn begeret. Deshalben auch zwüschen den Behemen vñnd Polenderen der Friden erneüweret worden/ob wol Predislai sun treffenlichen darwider gewesen. Es ist auch Preslaw vñnd die anderen Stett vñnd Predislao den Polenderen wider zu handlen gestellet/doch mit dem geding/das sie den Behemen einen jährlichen tribut darvon erlegten. Es wil sich aber dises gar nicht zu den Historien reymen/wie mehrtheil alle ding so er geschriben hat: dann wie hetten die Polender zu erst hinauß gen Closum streiffen mögen/dieweyl die Behemen Preslaw vñnd andere Stett mitten inn dem land noch innen gehabt: Zwar es sagt Syluius/auß wellichem der Hagedt vast alle seine Historien genommen/es habe Keyser Heinrich disen tribut der Behemen Fürstenn aufgelegt: doch mag diser auch wol des irrthums vberzeuget werden/wie vorhin ist gemeldet worden. Deshalbenn wollen wir weyter auß vnseren Cazimirum kommen.

Cazimiri abster-
bē Anno 1058.

Es hatt diser auß Dobrogneua seiner hauffrau wñ vier Sün bekommen/namlich Boleslaw/Vladislau/ Misconem/vñnd Otten/vñnd ein tochter/namlich Suentochna. Vnder disen ist Otte noch ein kind bey seines vatters läben/vñnd Miscon acht jar nach seines vatters tod/wie er vast erwachsen/gestorben. Wie nun Cazimirus inn dem achtzehendenn jar seiner regierung gewesen/ist er inn ein schwäre krankheit zehendenn jar seiner regierung gewesen/ist er inn ein schwäre krankheit gefallen/als er auch ein monat krank gelegen/vñnd vermerckt/das das end seines läbens vorhanden/hat er der Verschafft seine kinder befohlen/ vñ nach dem er die Sacrament empfangen/gang Christenlich vñnd frid sam an dem acht vñnd zwenzigsten tag Nouembers vercheiden/vñnd mit meniglichen kummer zu Posnaw begraben wordenn/als man zellet nach Christi geburt tausent vñnd acht vñnd fünfzig jar. Es hat ein Conner dessen tod vorhin angezeygt. Diser Cazimirus ist ein lange person/einer schönenn gestalt/eines gesundenn dapfferen leybs/vñnd ein ernst hafftig mann gewesen/er hatt auch ein dick haar/vñnd einen langenn bart/er ist auch der erst vnder den Polnischen Königen so in güten künsten gestudieret/vñnd zimlich geleert gewesen. Gegen wiewen vñnd weysen was er freygebig/vñnd den Geystlichen personen ganz geneigt/gegenn meniglichem was er milt vñnd freündlich. Zu lest hatt er inn allen seinen sachen Gottesforcht vor augen. Diser König hatt den Bischofflichen sitz/wellicher am ersten zu Smogorouien/demnach zu Bictoria gewesen/gen Preslaw gelegt/vñnd die Insel/so naach bey der stadt/da die wasser Oder vñnd Dauen zusamen lauffen/gelegen/dem Bischoff vñnd Thümbcapitel vbergeben. Nicht lang darnach ist Aaron der Bischoff zu Crauw dem König auch nachgefahren.

König

König Boleslaus des nammens der ander.

Wenn man zu Gnesna einen Landtag gehalten/ist das Keych mit sampt der Cronen auß meniglichen verwilligung dem Boleslaw des Cazimiren elteren sun/mit gewonlichen Ceremonien vbergeben worden/zum theil das diser Jüngling vast zu seinen jaren kommen/zum theil auch das er schon dozumalen durch sein sonderbaren fleys/freigebigkeit/vñnd hoch gemüt/welliches allein nach lob vñnd eh getrachet/zum dem Keych vñnd etwas nammhafftiges außzurichten/geachtet wordenn. Wie auch inn seinen dreyen erstenn jaren drey hochgeachtte Pandeyten vñnd vertribenen personen zu ihm geflohen/habend sie ihm zu volgenden Kriegen grosse vrsach gebenn/namlich Izaslaus der Riawer Fürst/wellicher Jaroslai der Königin Dobrogneua brüders sun gewesen. Demnach Bela ein Herzog inn Ungerē/des Königs Andreassen brüder/vonn wellichem auch vorhin etwas angezeigt wordenn ist. Zu lest Jaromirus Predislai des Fürstenn auß Behem sun. Damit aber der handel etwas offener vñnd bekantter seye/wil ich eines yeden sache etwas weylöffiger an tag thün/vñnd zu erst von Izaslaw.

Als Jaroslais der Monarch vñnd einiger herr inn Reußen sterbenn wollen(vonn wellichem wir vorhin vil geschriben) hatt er vnder seine sunn das Keych außgetheilt/namlich vnder Izaslaw/Suentoslaw oder Stoslaw/Vseuoloden/Igorum oder Gregorium(als Dlugossius vñ Dapouius sezend)vñ Diceslaw oder Vesselslaw:dan Vseuolodus sein sechster sun was noch bey seinem läben gestorben. Vnder disen hatt Jaroslais/wellichem Riaw/vñnd Vseuolodus/wellichem Pereaslau zugeheilt wordenn/den Visselslaw der Polocenser Fürstenn mit sampt zweyen sunen/nach des vatters tod mit betrug gefangen/vñnd in gefengnis gelegt.

Zu diser zeyt seind die Polouen ein Barbarisch völdt/so gegenn an gang der Sonnen vñnd Mittag an den Reußen gelegenn/welliche von den vnseren Gothen/aber vñnd den Ungarischen Scribenten Cunen oder Hannen(welch nicht ob sie ihm recht thünd) genennet wordenn/vber den fluss Canaim gefaren/vñnd inn des Vseuoloden land gefallen. Als ihnen auch diser mit sampt seinem brüder Izaslaw vñnd der Reußen gezeugen entgegen gezogen/ist er zu dem andern mal mit grosser niderlag von ihnen geschlagen worden. Deshalben verhergetenn dise das land Reußen weyt vñnd breyt/vñnd erfülleten alles mit grossen schrecken/dieweyl man vermeinet es wurde alles zu grund gehen. Dozumalen begeret der Adel inn Reußen/man solte ihnen den gefangenenn Visselslaw wider ledig lassenn. Als ihnen aber solliches abgeschlagen worden/habend sie disen inn einem anlauff mit gewalt wider ihres Fürsten willen erlediget/demnach seind sie mit im in das schloß Riaw gefallen/vñnd in anstatt Izaslai zu einem Fürsten vber sie bestimmet. Wie nun Izaslaw seinen sachen nicht mer hat trawen döffen/ist er inn Poland zu seinem Vetterenn geflohen. Also sagt Dlugossius vñ Dapouius. Der Reußen Chronick thünd gar kein meldung/das Visselslaw gefangen vñnd wider erlediget seye worden. Sy wöllend auch nite das Izaslaw von disem/sonder von Stoslaw den Cernehonien seten/vñnd von Vseuoloden der Pereaslaienser Fürsten seye vertriben wordenn/ein klein nach disem/als die drey nach Igorē tod das Smolensisch Fürstenthumb

Boleslai tugend.

Entpörung im
Reußen.

Sürstenthumb vnder sie aufgetheilt haben. Sie gedendend auch weder Boleslai noch des Polnischen kriegs/sonder sagen/es seye Stoslaus wider mit Jaslas ein worden/vnnd habe im Kiaw wider zühanden gestellet. In sie geschweyge mehrtheils dessen alles/so die Polender namhafftige in Keüssen vollbracht haben.

Aufkry in Vngarn

In Vngaren gieng es also zu: Als König Andreas yetz alt worden/vn sein Bruder Leuenta gestorbe/hat er seinen andern Bruder Bela mit sampt seinen künden auß Poland vn Pomeran beruffet. Damit er disen/welcher sein gesell in dem ellend gewesen/auch seiner glucklichen sachen theilhafftig machet. Er hat auch mit diesem Vngaren vermaessen abgetheilt/das er zwen theil im Reych mit sampt dem Königlischen theil behalten/vnd Bela den dritten theil vnd eines Herzogen nammen haben solte. Als aber harnach Andreas von Keyser Heinrich mit krieg vberzog (wie vor lan gest angezeigt ist) vnd der Friden wider gemacht worden/darzu er oder sein sun Solomon, welcher auß seiner Ehefrau Kussa erborn. Keyser Heinrichs tochter zu der Ehe genommen (dann es seind die Historien schreyber hie der sachen nicht eins) ist ein junger sun auß der selbigen geboren worden. Den selbigen jungen sun/so noch ein kind gewesen/hat Andreas auß seines schwehers anhalten im zu einem Nachfaren verordnet/vnd bey seinem läben ein König genennet. Deshalben ward Bela gar erzürnet/das im als ein alten mann das jung kind solte fürgesetzt werde/vnd thet doch am anfang nicht der geleychen. Nach disem hat er bald seinen ylander zusamen gelesen/vnnd ist mit seiner frauwen/dreyen sünden vnd gangem haufgehind in Poland zu seinem schwager geflohen: dan er forcht es möchte sein Bruder etwas rauches wider in zühanden nehmen. Er hat auch vermercket/das im diser heimlich zugesaget.

Endung in Behem

Es hat aber inn Behem der Fürst Predislaus auß seiner frauwen Juchich fünf sun bekommen/namlich Spirignum, Dratislaum, Otten, Cünraden vn Jaromiren. Als er nun sterben wolten/hat er Spirignum den ältesten im zu einem Nachfaren an das Reych verordnet/Jaromirum den jüngsten hat er lassen geistlich werden/vnd den vbrigen dreyen das land Werhen vbergeben. Als nun der vatter gestorben/vnd Spirignus mit grosser tyraney zu regieren angefangen/auch den Cünraden vnd allen außländischen personen/vnder welchen auch sein miter Juchich gewesen/befolhen auß dem land zuziehen/darzu den fürnämlichsten adel auß Werhen zu im beruffet vnd gefangen/auch dise hin vnnd wider auß seine Schlösser zu verware aufgetheilt/hat Dratislaus seines Bruders zorn geförchret/sein haufsfrau verlassen/vnd ist zu König Andreassen in Vngaren geflohen. Wie nun dise frau harnach gestorben/vn im Andreas sein rochter freywillig in seinem ellend angebotten/hat er sie genommen. Als dise Spirignus erfahren/forcht er es möchte sich diser seines schwehers hilff gebrauchen/vnd in bekrieget/deshalben hat er in vnterselbs wider heim beruffet. Nicht lang harnach ist er gestorben. Also ist Dratislaus vonn den Behemen zu dem Fürstenthumb beruffet worden/welcher auch ganz Werhen seinen Brüdern dem Otten vnd Cünraden gelassen hat. Es hat aber (geleych wie vorhin Spirignus) den Jaromirum seines väterlichen erbs gar beraubet/vnd im auß hoffnung das Bißthum zu bekommen/beredt/das er sich hat weyhen lassen. Wie nun diser Diacon worden/hat in angefangen die sache zu gereuwen/auch sein kleid vnd gemüt geenderet/vnd hat sich mit wenig geferten in Poland ge-

thon/der meinung er wolte König Boleslaus im krieg dienenn/vnnd also seine sachen zu allem gütten förderet. Jetz wellend wir wider auff vnser fürgenommene Historien kommen.

Dratislaus der Fürst in Poland hat höchlich für übel/das sein Bruder Jaromirus geflohen vnnd inn Poland was aufgenommen worden. als er auch geförchret/es möchte sich diser auff der Polender gunst vnd hilff verlassen/vnnd etwas newes ansachen/ist er mit einem gwaltigen gezeüg feindlicher gestalt inn die Polnische gränzen gezogen/auch die ganze Schlesien (welche aber disen nammen noch nicht empfangen) mit feur vnnd schwärt yemerlich verherget.

Boleslai krieg mit Behem

Als nun Boleslaus dises vernomen/hat er eylende ein hauffen gesamlet vnnd ist dem feind begegnet/wie er nun disen vnuerfähenlich in einem wald betreten/hat er seinem volck befolhen/sy sollend ire leib vn pferd/wölche durch die grosse eyl gar ermüdet/wol erlabenn/dann er welle an nachghenden tag den feind angreifffenn: Als der Behem des Königs ankunfft innen worden/hat er denn Polenderen kein schlacht wellen lyffessen/dieweil er von deren macht noch nicht eigentlichen verstanden/vnd wol gewüßet/das inen des orts erfarnuß zu dem streyte fast fürderlich/vnd im schädlich sein wurde/er konte auch mit lang an disem orte verharren/dieweil zübesorgen/es möchte ihm an allerley notdurfft vnd provisione abghen. Zu disem forcht er auch/es möchte die bawen die beim gefellet/vnnd im also der paff wider zu ruck ziechen verfellet werden. Deshalben hat er im fürgenommenn zu fliehen. Damit er aber den König betriegen möchte/hat er vonn im an volgendem tag ein gespräch begert/als wann er im allen schaden wider ersetzen wolte. Vn die anderen wachte aber hat er seinen trost vnd ertliche kranken in dem läger gelassen/auch vil grosse feur angezündet/damit er der vnseren wachte betriegen möchte/vnnd also still schweygend seinen gezeüg eylend hinauf gefüret/vnd die flucht genommen.

Wie nun Boleslaus denn nachghenden tag vermercket/das der feind hinweg geflohen/ward er vor zorn vnnd schmerzen höchlich bewegt/vnd henge im ertliche tag nach/wiewol er in nicht ereylen mögen/doch seind im die letzten im hauffen vnnd die kranken knecht zu theil worden. Nit lang harnach ist er inn der Werhen gränzen gezogen/auch ire stett/fläckenn/vnd döffer angezündet. Deshalben hat er vil menschen auß dem land/so sich dessen gar mit versähen/vmbgebracht/vnd ein grossen raub bekommen vnnd hinweg gefüret. Er rüset sich aber auff das volghende jar vil zu einem grösseren krieg.

Als Dratislaus solliches erfahren/darzu der feind macht/seines volck verrätherey/vnnd seiner Brüdern auffsz geförchret/hat er durch gemeine freünd lassen von dem Friden handeln. Dieweil auch Boleslaus an andere orte gedacht/hat er den selbigen leichtlich erlangt: doch mit disem ge ding/das er den vnseren allen schaden/so er inen zugefüget/ersetzen vnd Boleslai Schwester Suenochnam (wölche die Behemen Suantanen genennet) für sein dritte frauwen zu der Ehe nehmen solte/dann es was im sein andere frauw inn dem vorghenden jar gestorben. Deshalben ist Suenochna nit lang harnach von den fürnemsten Behemen zu irem Brüdern gam beruffet vnnd gefüret/auch die hochzeyt mit grossem Pomp gehalten worden.

Nach disem ist auch Jaromirus/mit des Königs inn Poland vnd der anderen

anderen Brüdern vnderhandlung/wider Dratislas eins worden. Also ist er zu erst Bischoff zu Prag / auch bald hernach zu Olomütz erwelt: wiewol dieses nicht on vnbilligkeit des andern bescheyn. Als auch zu diser zeyt Aaron der Erzbischoff zu Cracaw gestorben / vnd das Bisthumb zwey ganger jar ledig gestanden / diweil die Thümbherren zwey trachtig vnd der sachen nicht eins mögen werden / ist zu erst Lampertus Zula ein Polender an dessen statt erwöllet worden. Diser hatt das Palli oder das Erzbischofflich Kleid von dem Papst zu Rom nicht begeret / wie seine vorseeren gethon. Deshalbenn hatt Cracaw von der zeyt an kein Erzbischoff mehr gehapt.

Krieg in Preußen.

Zu diser zeyt habend die Preußen König Boleslai ingent verachtet / vnd seind von ihm abgefallen / vorab weil er mit dem Behemischen Krieg zuschaffen gehapt. Deshalbenn seind sie vber die Weipel gefallen / vñ die nachstgelegnen Pomereen überfallen / vnd ihr land verherget: nach diesem haben sie das schloß Grodeck benestiget / an welches ouch sy sich mit sampt dem raub gethon: darnach seind sie offit vnd dick auff die Polnische grängen / on menckliches ver hinderung / gestreyft. Deshalbenn ist Boleslaus / wie er mit den Behemen friden gemacht / wider zu feld gezogen: Zu erst hatt er Grodeck belägeret / vnd stürm vnderstanden. Als aber dis ses outh von natur wehrhaft / vnd von den Preußen mannlich beschir met worden / ist er erschrocken vnd wol vermercket / das er dieses schwer lich erobern möchte / wie er auch ein gute zeyt vmb sonst darnor gelegt / ist er vngschafft wider abgezogen. Auß diser vrsach grüßgrammet er vnd was sehr zornig / das sich der feynd inn der wälden moßenn / vnd in diser veste enchielte / im kein schlacht derffen lysseren / vnd in auch hiemit an seiner andern fürgenommenen reiß ver hinderet. Deshalbenn hatt er ihm fürgenommen dise mit list zu überwinden / diweil er mit offentlichem Krieg nicht mögen aufrichten / vnd dergleichen gethon / als wann er selb nen gezeug abgeföhret. Die zwischen hatt er sich in ein hinderhalt verbor gen. Wie nun die Preußen vermerket die feind weren abgezogen / ziehend sy auß denn wincklen hat fur / vnd rüstenn sich hinauß inn Poland zu fallen.

Als Boleslaus solliches durch seine kundschafften vernommen / ist er frölich gegen dem feind gezogen. ehe mann aber zu dem feind möchte kommen / mußte man vber das wasser Ossa faaren / wölches Poland vnd Preußen von einander scheidet. Wie nun die ersten vnnerrögenlich ge waffnet inn das wasser gezogen / seind sie durch die schwären waffen / von dem tieffen wasser / welches da zumalen ongefahr von dem regen gewach sen / hingenommen vnd ertränckert worden.

Die übrigen habend ire harnisch vnd bantzer aufgezogen / wölche bey den alten fast schwär gewesen / vnd seind mit minder gefahr vber dz wasser geschwumme / auch die feind / wölche sich vermeinet sicher zu sein vnd sich dessen gar nicht versähen / überfallen / mit grosser niderlag ge schlagen / vnd inn iren gewalt gebracht. Der Gallus oder Französisch scribent sagt / es seye dieses inn dem Pomeranischen Krieg beschähen / vnd gibe doch dem wasser keinenn namen. Von diser zeyt an gebrau chenn sich die Polender nicht mehr der schwären bantzeren vnd krieges rüstungen.

Boleslai zug in Ungarn.

Nach dem Preußischen Krieg ist der Ungarisch zug angangen. Dann als König Boleslaus durch des vertribenen Bela vnd desselbigen frau

wen / seiner mütter Schwester Bitt ermüdet / darzu auch ein grosser hauffen Ungaren zu im geflohen / vnd dem Bela etliche grosse Herren ire hilff / desgleichen iren geneigten willen angebotten / ist er durch dise Botschafft bewegt / vnd vermeinet es wolte im keines wegs gebühren disen grossen an laß / preys vnd eh zu erwerben / auß den händen zugeben / vnd im also fürgenommen seine verwandten wider einzusetzen. Deshalbenn ist er mit dreyen hauffen in Ungaren gerucket / vnd hatt den Belam mit im gefü ret. sein weib vnd kind aber hatt er in Poland gelassen.

Als sie hartzu kommen / habend sich vil Ungaren zu inen geschlagen / al so das auch der vierdt hauffen auß inen gemacht worden. Es ist auch Kü nig Andreas dem hartziehenden feind bey dem wasser Tibisco oder Tissa / so auß den Sarmatischen Bergen kommet vnd in die Thünauw laufft / mit minderem ernst begegnet / wölcher ein grossen hauffen Ungar / vnd vil knecht von Teutschen vnd Behemen / so im zu hilff kommen / bey im gehabt: dann Als Andreas verstanden / das Bela vnd die Polen der sich wid in zu dem Krieg rüsteten / hat er seinen sun Solomon in Teuts che nation abgefertiget.

Zu diser zeyt regieret nach seines vatters Heinrichen tod der jung Key ser Heinrich des namen / der viert / mit sampt seiner mütter Agnesen / wöl che einweders dieses Salomon schwiger oder großmutter gewesen. von di sen hatt Solomon nit ein schlechte hilff entpfangt / vber welche Wilhelm vnd Bothus zu Obersten verordnet. Er hatt auch von den Behemen ein volck bekommen / über welches der Fürst Dratislaus selbs hauptman gewesen. Deshalbenn hatt er sich auff dise macht verlassen / ist vber den Ti biscum gefaren vnd hatt sein ordnung gemacht: es habend sich auch die vnseren ab der schlacht mit entsetzet.

Also ist mann mit fliegenden zeichen feindlicher gestalt zusamen ge lossen / vnd etliche stand dermaßen mit einander ernstlich gefochert / das man nit gewüßet / wölcher theil obligen wurde. Zu erst hatt König Andresen gezeug angefangen zu weichen. Wie aber die Ungaren so bey König Andresen gefähen / das ir volck geestiget / vnd inen die vnseren ernstlichen zu geset / seind sie auff Bela seyten gefallen. Es habend auch die Teutschen vnd Behemen / als sie von den Ungaren verlassen vnd verrathen gewesen / der Polender vnd Ungaren gewalt nit lang möge widersthen. Deshalbenn seind inn der flucht vil erschlagen / darzu nit we nig gefangen worden / vnder welchen der Fürst Dratislaus / vnd 8 Teuts chen Obersten selbs gewesen.

Es schreibet Vapouius / es seye für Dratislaum sein Bruder Cünrade der Margraff in Werben der Behem Oberster gewesen / welcher auch von Boleslau gefangen / vnd vmb seine augen kommen ist. Als auch König Andreas weyt hinweg geflohen / ist er zu erst bey den thoren zu Mosonien von den Ungaren gefangen / vnd inn dem wald Bocanien vbel gepeiniget worden / da er dan auch sein läb geendet hat. Nach diesem syg ist Bela zu Stülweyßenburg gekündet worden / welcher auch den syg hauffenn gezeug mit sampt den Ungaren reichlichen begabet / vnd wi der heim geföhret hatt.

Auff solliches hatt Boleslaus auß seiner Herrschafft rath ein schöne dochter zu einer frauwen genommen / namlich Diceslauen der Reußen Fürsten einige dochter / wölcher ir väterlich erb allein zugehört. Es hatt auch Boleslaus nach dem Ungarischen Krieg vnd der hochzeyt nit lan

Boleslaus erma net sein volck wider die Reußen.

ger gerüwet/dann biß er sich zu dem Keüßischen krieg rüsten mögen/welchen er mit höchstem fleiß vnnnd ernst für sich genommen. Wie er nun alle ding zubereitet/vnnnd seinen gezeug an einem bestimten tag zusammentgebracht/sole er bey den Knächten ein solliche red getriben haben: Lieben kriegsknecht eüch ist wol zu wissen/das Jzslaus vnser freünd yetz etliche jar vonn seinem väterlichen Fürstenthumb vertriben/vnnnd bey vns inn dem ellend umbzeücht/ir vermeinend auch/wir wöllend in yetz zumaalen wider einsetzen/an wölchem ir nit gefälet/wir seind im dises/von wägen vnser freündtschafft vnnnd aller billigkeit/zü thun schuldig. Ja man ist vonn natur also geminet/das die Fürsten/wölche es schon nicht anghet/sich vber eines anderen Fürsten vnfaal erbarmē. Aber lieben Knächte/wir wellend vns hie auch einschneyden. Ir wussend wie vns vnser altrordereich ein groß Reich mit höchstem lob verlassen/damit ich auch der andern geschweygen/so hat Boleslaus mein Aene dises vnser Reich/nur dem Boisthene/Elb/vnnnd der Saal dreyen grossen flüssen/ auch mit dem Sarmatischen gebürg/vnnnd dem grossen Teütschen meer beschlossenn/vnnnd sich dermassen ehlich an allen orten gehalten/das man auff dem gangen erdboden dem Polnischen nammen vil lob vnd ehz sagt. Wölcher ist aber vnder eüch/so da nit weiß/wie mit vnserer grossen schand dises Reich iezmalen geschmäleret/vnnnd alle eh vnser namens verpunctet ist? Ich mag mich künmerlich von dem weynen enthalten/wann ich gedenc/das die grosse schand mehrheit meinen vatter vnnnd großvatter anruffet. Wiewol eüwer grosse vnbilligkeit/vnnnd das das Reich durch burgerliche krieg gar abtommen meinen vatter entschuldiger: meinem großvatter aber kan ich nit verzeychen/ich wölle dan für ein liederlichen man geachtet werden.

Ich hab mir aber fürgenommen dis schandmaassen vonn meinem geschlecht auß zürücken/vnnnd Keüßen wider zü vnserem Reich zübringen/ auch mit König Boleslai auffgerichtē Seülen vnser Reich wider enden vnnnd beschliessen: dann weil ich desselbigen nammen trag/ beger ich in auch mit der rath züsetzen. Es solle auch eüch lieben kriegsknecht dises gefalle/ir wellen dann vileicht vonn eüwer altrordereich manheit aberreten: dann es habend vnser vorfaaren dises volck/wölches inen vorhin vnbeandt/ vberzogen/verherget/vnnnd bezwungen.

Weil nun d. s. vnser joch der maassen vonn inen geworffen/vnd die vnseren schwerlich beleidiget/auch nit durch ir mannheyt vnnnd stercke: sonder auß vnseren anheimischen vnfaal ein hertz bekommen/wolten wir vns nit an inen rächen: wolten wir sie nit wider zur gehorsamme bringen? Es were dan sach/das vileicht dises bodens wunderbare fruchtbarkeit/vnnnd denn menschen grosse reichthumb/vnnnd aller dingen völe/wolust/vnnnd überfluß vns von disem krieg erschracken solte. Ich achte aber/es solten vns disē ding alle erst ein hertz wider sy machen. Ja es sollend vns die ding zü hoffnung einer grossen peüt anreißē. Als er nun weyter hat reden wollen/habend sy inn durch ir groß geschrey verbinde/ sprächende/er solle sy hinführen wo es im gefalle/sy wöllen im inn dem nammen Gottes manlich nachziehen/vnnnd alle vollbringen was er inen befehlen werde. Auff solliches hat er ein grossen hauffen gelt vnd die knechte außgetheilet/nach dem vnnnd sich ein yeder in vorgehendenn krieg manlich gehalten/oder nach dem vnd er gewüßet/das im ein yeder möchte nützlich sein.

Wie die knecht dermaassen gestercket vnnnd mit hoffnung gar erfüllet worden

Keüßen flucht.

worden/ist er mitt dreyen heüßen inn Keüßen gezogen/dieweil er vermeinet es wurde im der feind vonstundan ein schlacht lyfferen. Es was auch der Fürst Disseslaus bey Bialogrod mitt einer zimliche anzaal Keüßen/Piecinigeren/vnd Varaien/schon vorhanden: als er aber vnser rüstung vnnnd grossen hauffen ersehen/ist er mitt iren etlichen/so die sach verstanden/ghen Poloscum geflohe. als auch sein gezeug vernomen/das ir Fürst geflohen/habend sy sich auch ohn verzug dar von gemacht. Es was ein grosser schracken im ganzen Keüßen/vnd hette man gern die statt Kiaw aufgeben/wann man nit den zornmütigen Jzslaum gefürchtet/wölchen man auß dem Fürstenthumb verstoßen. Deshalben rüßten sy Stoslaum vnnnd Vsevolodem vmb hilff an/sprächende: wan sy sich nit hár bey machend/wellend sie die statt verbrennen/dar zü mitt weyß vnnnd kind in Griechen fliehen. Also hatt sie Stoslaus vnnnd Vsevolodus heissen gütes muets sein. Auff solliches habed sie ire Legatē zü Jzslao irem brüder abgefertiget/vnnnd in gebäthen er welle den burgeren vnnnd dem vatterland verschonen/den hauffen lauffen lassen/vnnnd die statt Kiaw/wölche darumb ernstlich angefüchet/wider zü seinen handen mitt gnaden auffnehmen: dan es sey Disseslaus/wölcher sich zü Polosce enthalte/nit mehr von dem syg oder der statt Kiaw/sonder seines leben halben/sorgfelig. Sonst werde im gar niemand zü wider sein.

Wann er aber den künmer seiner verweysung nit allen kan von hergen schlagen/sole er die schuldigen nach gefallen straffen/vnnnd hiemitte das vatterland/wölches wol vmb in verdienet/nit also den Polenderen zü einem raub oder in die dienstbarkeit geben. Er solle auch hiebey gedencken/wiewol es vorzeyten dem Stopolten außgeschlagen/als er verweisen vnnnd durch die Polender wider ist ein gesetzt worden. Auff solliches gab Jzslaus auß Boleslai rathschlag nicht anderst zü antwort/dann er welle versüchen/wie warlich dises von den Kiawer in gesagt/vnd wie sie gegen im gesinnet werend.

Nach disem ist Boleslaus mitt seinem gezeug nächer ghen Kiaw geruht/vnd hat Decislaum des Jzslaen sun mitt etlichen ringen geschwaht/vnnnd der reüteren vorhin zü der statt gesendet. Als diser in die statt gelassen/vn die kömlichen pláz mitt einem zusatz beuestiget/hat er die anfänger diser auffrur/in wölcher sein vatter vertriben/deren bey sibenzig gefangen gewesen/auch zum theil ertöden/zü theil die augen lassen außstächen. Nach sollichem hatt er dem vatter vnnnd König Boleslao zü wüßen gethon/es seyend alle sachen zü Kiaw befridiget: also ist man mitt fridsamen zeychen daselben eingezogen/man sagt es seye die ganz burgerschafft inen sibben meyl wegs entgegen kommen: Dises beschach an dem anderen tag Meyen. Wie nun der König disen Jzslaum wider in sein väterlich Fürstenthumb eingesetzt/hatt er ein theil des gezeug mitt im wider Disseslaum geschicket. Als auch Disseslaus entronnen/hatt er on verzug Poloscen gewonnen/vnnnd sein sun Decislaum/vnnnd nit lang harnach als diser gestorben/seinen andern sun Suentopeltum/oder (wie in die Keüßen nennend) Stopolaum Mihael/mitt einem zusatz darin gelassen/er aber ist mitt den Polenderen wider ghen Kiaw gezogen.

Als aber der König seinen gezeug inn das Sommerlager vñ harnach inn das Winterlager außgetheilet/ist er mit etlichen außgelassenen Knechten den sommer vnnnd winter zü Kiaw beliben/vnnnd durch des orts lustbarkeit/der statt schönen gelegenheyt/auch durch die zarten hüpsche

Kiaw von Polenderen croueret.

ctij) Polentzliche Bescheydung.
 frauen wunderbar belustiget worden. Es hatt auch Iwaslans Vise zeyt
 dem gantzen hauffen zu essen/vnnd gute Kleider geben/darzu den kunig
 fast ehlich/vnnd den gezeüg/nach dem vnnd er wol verdienet/reichlich
 begabet.

Als aber der winter ein end genommen / ist Boleslaus bey güter zeyt auß dem winterlager in der Premislenser land gezogen: ich weiß nit ob ihm dise ein schmach bewisen / oder ob dises seiner hauffstrawen väterlich erb gewesen / oder ob er allein sein Reich hab wellen erweytern. Zu erst hatt er die minderen stett wölche auff der straß gelegen / gewonnen. Es was aber die stat Premisia gegen nit acht / dahär er kommen / mit dem wasser Sano / wölches in dem Sarmatischen gebürg nit weit vonn d.ß Tibiscen vrsprung entsethet / vnnnd an anderen orten mitt graben vnnnd Bollwerck wol beuestiget. Zu disem was ein grosser hauffen volck von bau ren vnnnd landuolck darinnen / darzü ertliche Adels personenn / wölche ab dem land mit irem hauffgesind vnd allem güt in die stat geflohen / so die stat vnderstanden zübeschirmen. Zu lest was ein starck schloß besetzt zü der stat auff einem berg erbawent / wölches vil starcker thürn hatt / vnd zü der selbigen zeyt schwärlich zügewinnen was.

Amo 1000.

Wie nun der Künig vber das wasser kommen/ ob jm wol die Reißer
lang vmb sonst widerstand gerhon/ hatt er die statt mit höchstem gwal-
angefangen zu stürmen/ es wehren sich auch die Reißer ganz ernstlich/
fielend offte zu der statt hinauf/ vnnnd griffen die vnseren/ w. l. he mit dem
sturm zuschaffen/ manlich an. Doch harte man dise wider abgetriben vñ
mitt grosser niderlag inn die statt geragt. Als sie aber zu leyst vermeinten
sy möchten denn vnseren mit mehr widerstand thun/ habend sie die statt
verlassen/ vnnnd seind in das schloß geflohen.

verlassen/vnnd seind in das schloß geflohen.
 Deshalben hatt der Künig dise stadt/ wölche mit allem vberfluß vnd
 reichthumb erfullet gewesen/ an dem vierdeen tag/ nach dem er zu stür-
 men angefangen/ eroberet/ vnnd den kñächten zu preys geben. Diweil
 aber daß schloß schwerlich zügewinnen/ diweil vil veld darinnen so es be-
 schirmet/ vnnd er auch hiemit seine kñacht nit also woli durch den sturm
 lassen zügrund ghen/ hat er es belägeret/ verhoffende: er welte dises also
 rüvig in kurzer zeyt durch hunger vñ durst in sein gewalt bringen. nach
 disem hatt er die reuter vnd fußkñacht an alle outh auff die füttere hinauß
 geschicket/ vnnd ein grossen hauffen prontandt lassen in das läger führen:
 er befelcht aber man solle die dörscher nit verbrennen.

er befelcht aber man solle die döffer mit verbrennen.
Hiezzwischen hatte er sein wach an Kombliche outh gelegt / vnnd verhä-
tet / damitt man den belägereren kein speyß zuführen / oder das si mit frey-
sicher jr vñh tränden oder wasser reichen möchten. Dan es hat das schloß
inwendig kein sprungenden sinnen. Sy habend aber in irer höchst nort
mitt hartenächtigen gemüteren dise belägerung lang gelirten / bis ihr vñh
hunger vnnd durst gestorben / darzü die pestilenz vnder die menschen kom-
men. Deshalben habend sy sich zu lest / vnnd zu end des Sommers auff-
geben / doch mitt dem geding / das mann sy bey läben solle lassenn / vnnd
ein yeder mitt ihm hinauff nemmen möchte / was ihm möglich were zu
tragen.

Also hatt der Künig das auffgeben schloß/so vil vnd ihm möglich/ge-
besseret vnd gezieret/vnnd ist den volghenden winter darinnen beliben/
auch seinen gezeüg inn das winterlager außgerheilet. Difes jar was als
man zalt nach Christi geburt taußent vnd neun vnd sechzig jar. 34

Zu diser zeyt als Künig Bela in Vngaren inn dem drittenn Jar seines
 Keychs / durch eines gemachs cynsal inn einem dorff beschediget / vnnnd
 bald harnach gestorben / hat Keyser Heinrich des nammens der vierde
 Solomon / des Andresen sun seinen schwager / mit einem starcken zeüg wi-
 der inn Vngaren gefüret. Als solliches Geysa / Vladislav / vnnnd Lame-
 perus des Bela sun innen worden / haben sie den vnbeständigen Vnga-
 ren nicht vertrauwen dörfen / sonder seind auß Vngaren in Poland ge-
 wichen. Wie sie auch den nächsten auß Cracaw gezogen / seind sie von
 Vladislav des Königs Brüder vnd der Königin freündlichen vnd wol
 empfangen worden / dieweyl der Künig dozumal zu Premisla bey seinẽ
 zeüg gewesen: wie man auch gesagt / es wurde der Künig inn Reußen sein
 winterleger haben / hat Geysa seine Brüder zu Cracaw gelassen / vnd ist
 zu dem Künig kommen / damit er ihn vmb sein hilff ansprechenn möch-
 te. Als ihn nun Boleslaus freündlichenn getröster / hatt er sich bedacht /
 auch sich mit seinenn Kriegsräthen berathschlaget / was er thün solte /
 namlich ob er seine vertribnen freünd / so ihn bitterlicher weys vmb hilff
 angesüchet / wider cynsetzen / vnnnd den Reußischenn krieg vnderlas-
 sen / oder mit disem also fürfarenn solte. Es neigten sich auch sei-
 ne Rath vast dahin / daß sie vermeinetenn / er solte zu erst Reußen be-
 zwingen vnnnd Befridigen / auch darnach / wann er seine sachen gestellet /
 zu frembden dingen sehen.

Es hatt aber dem Künig nicht wöllen gefallen / das man mit dem Ungarischen zug verziehe / Bis Solomon sein Reich benestiget / vnd der Teütschen hilff zu in berufft hette. Deshalben hat Boleslaus in dem folgenden Sommer / als der saar zeytig worden / einen zusatz / so vil vnd vnder was / zu Premisia gelassen / vnd ist er den nächsten mit dem oberigen züg / vnd des Bela sünen / ober die Berg / so Poland vnd Reüssen von Ungaren absunderen / inn Ungerland gezogen. Also ist bald ein grosser hauffen Ungaren zu inen kommen. Wie nun Künig Solomon der feyn den zukunfft inuen worden / hat er die Künigliche statt Ofen verlassen / vnd ist inn ein wehhabfft schloß Mosonen gezogen / dieweyl er von den außländischen noch nicht gestercket / vnd den Ungaren wider seine vetteren nie vertrauwen / noch sich auff jr hilff verlassen döffen. Es haben sich aber die Bischoff / als schidleut / darzwischen gelegt / vnd des Bela sün gebäret / sie wöllend sich nicht mit ires vetteren todschlag inn dem vatterland beslecken. Demnach machen sie mit Boleslat verwilligung / welcher zu dem vnderlassnen Reüssischen krieg geeylet / zwüschen Bele sünen vnd Solomonē eine friden / nällich dz Solomon der Küniglich titel vn̄ zwen theil des Reichs beleyben / inen aber der dritt teil des lands / mit sampt eines Herzogē namen solle zugeeignet werden. Als dise sache mit menigklichen grossen fröuden vollbracht / haben sie Boleslau vnd seinen züg auß dem gemeinen güte reichlich verchret / vnd wider lassen heim ziehen.

Wie Boleslaus wider gen Premisla kommen/ hat er vernomen/ daß ^{Reißen von En} Jaslaus vnder dem schein/ als wañ sie der grenzen halben einen gespart ^{lenderen vertheil} gehabt/ wider von seinen brüderem betrieger/ vnd auß dem fürstenthum gen. Kiaro seye vertriben worden: deshalben ist er inn volgendem Sommer mit einem feindlichen zeüg in der Volyntieser land gezogen. Dises land was dozumalen reych/ vñ vñ wegen des fruchtbaren bodens/ mit stetten vnd schlosseren wol erbawwen/ welche mehrtheils allesammen/ zum theil mit gewalt/ zum theil durch aufgebung/ bald inn des Königs gewalt

Können seyn. Es hatten die Rüssen mit einer zusage drey fürnämste schloß-
fer innen/namlich Luscum/Vladimiria/vn Chelma/so wol auß grund
vnd leim/wie vast die anderen alle inn diesem land erbanwenn: aber doch
wol beuestiget gewesen. Also ist er zu erst für das schloß Luscum gezo-
gen/vnnd dises vnderstandenn mit gewalt zu erobern. Wie er nun die
sach oft versüchete/vnnd ihm aber nicht wöllen vonn statt gehen/hatt er
bey ihm selbst zweyfelafftig gedacht/wie doch der sachen zu thun were.
Deshalben hat er ihm fürgenommen den nächsten für Riaw zu rucken/
vermeinnende/wann er diese statt eroberet/wurde er die anderen plätz inn
diesem land durch aufgebung auch leylich bekommen mögen. Diezwöl-
schenn bedacht er aber auch/es wurde nicht gut seyn/den feynd zu ruck
lassen/vnnd den vberigen Rüssen also durch diser exempel ein herz zuma-
chen. Also hatt er im fürgesetzt/dieses schloß/so er mit dem sturm nicht
erobern hat mögen/zü belegeren/vnnd durch aufgebung an sich zübrin-
gen. Wie sie es nun vast bey sechs monaten belegeret/vnnd allenn gewalt
mit samte d belegerung erlitten/haben sie sich zu lest auß des Rünigs mil-
tigkeit verlassen/vnnd sich vertragen/das sie mit leyß vnnd gut möchten
abziehen/auch also das schloß aufgeben. Nach diesem hatt Gregorius
oder Igorus/wellicher die selbige landeschaft innen gehabt/den vberi-
genn vesten nicht vertrauwen dörfenn/sonder zu erst seine Legaten zü
Boleslaus gesendet/darnach auch selbst eigener person für ihn kommen/
vnd im zugesagt/er wölle seinen willen thun/vnnd im gehorsam seyn:als
er im auch darumb bürgen geben/hat er freiden erlangt. In dem volgen
den tausent vnd vier vnd sibenzigsten iar ist Boleslaus mit seinem leger
für Riaw gerucket/daselbst ist im Vssuolodus mit einem starcken zeug
begegnet/well den er vonn seinem vnnd seiner gebrüderenn zeug auß
gebracht. Dann als sein bündel Strolaus gestorben/hat er des selb-
bigenn Fürstenthumb zü seinem land gethon. Es waren auch die
knecht so zü Luscum/Vladimiria/vn Chelma inn den züsagen ge-
legenn vnd geurlaubet worden/vast mehrtheil alle zü im kommen/vnnd
disen wider seinen willen durch ihren rath vnnd bitt dahin gebracht/das
er im fürgenommen den vnseren ein schlacht zü liferen/vnnd den handel
zü dem end zübringen.

Rekssen von den
Polenderen ge-
schlagen.

Als nun der Künig dises erlangt/welliches er fürnämlich begäret/
hatt er gegen dem feynd sein ordnung gemacht/auch die knecht mit erli-
chen wortenn ermanet/sie wöllend disen kömlichen anlaß den krieg zü
vollendenn/wellichen ihnen der feynd wider ihr hoffnung angebotten/
nicht von handenn lassen: auch dessen lest fürnemmen/welliches er mehr
auß verzweyflung/dann auß hoffnung den sig zübekömen/zü handenn ge-
nommen/durch jr manheit zü nichten machen. Es seye auch dessen zeug
mehrtheils vonn den knechten züsammen gelesen/welliche vorhin vber-
wunden/vnnd in der flucht enerrunnen/oder durch aufgebung ledig seind
gelassenn worden. Deshalbenn wann sie männer seyend/sollend sie das
pffer anziehenn/vnnd durch den sig disen krieg aufmachenn/auß welli-
ches die vilfaltige belonung des kriegs gewüßlich volgenn werde.
Wenn schon etwas inn diser sach fälenn/sollend sie bedenkenn/das
sie auß des feyns boden seyend/vnnd das diese nicht werdenn still si-
nenn/welliche sie fridsam zü ruck gelassenn/nach dem die Rüssen
inn iren gemütereenn gar vnbeständig seyend. Sie sollend auch dapffer
anhaltten/damit man verstande/das sie ire vorgehende sig nicht ongefah-
sonder

sonder mit ihren tugenden vnnd manheit habend zü weggem gebracht.
Als er dises gesagt/vnnd im der ganz hauffen mit seinem geschrey vnnd
gerösch der waaffen ein frölich warzeichen geben/hatt er Befolhen lerman
zü schlagen.

Es hatt Vssuolodus seine knecht auch ernstlichen ermanet/namlich/
das sie mannlich für jr vatterland/weyß/kind/vn eleren/auch für ihr
hauß vnd hof/vnnd zü lest für ihr freyheit streyten sollend. Wann diese
schlacht vollendet/vnnd sie den sig erlangend/werde es men harnach alles
glücklicher von statt gehn:wo sie aber vberwunden (welliches doch Gott
weyß wölle abwenden) sollend sie einer hertenn dienstbarkeit mit grosser
armüt gewärtig seyn. Also seind die heüßen züsammen getreten/wellie
che mit waaffen vnnd gemütereenn wol gerüstet gewesen. Wie auch der
streyt ernstlichen angangen/hatt sich ein yeder vil mehr beflissenn/wie
er den feynd beschedigen/dann/wie er sich beschirmen köndte. Es seind
auch die Hauptleüt an allen orten bey ihren knechten gewesen. Es was-
rend die Polender auß der rechten seytten hertiglichen gedängstiget vnd
zerströwret/als auch die feynd züsammen geschreyen/wie die vnseren flus-
hend/noch mer erschreckt worden: zü wellicher zeyt Boleslaus den vnse-
ren/so inn höchster not gewesen/mehr hilff zügeschicket. Diese habend nite
allein den streyt wider erneüweret/sonder auch der feyndenn zeug durch
gebrochen/vnnd in die flucht gebracht:nach dem auch Vssuolodus die sei-
nen vn sonst wider zü sich ein gute weyl berüffet/welche/nach dem jr ord-
nung gar zerströwret/die flucht genommen/hat er sich eylends auch hin-
weg gemacht. Also habend die vnseren ein vollkommenen/aber doch ein
blütigen sig erlangt:dann es seind bey tausent erschlagen/vnnd iren vil
vbel verwundet in das leger tragen worden.

Wie Boleslaus seinenn zeug nach diser schlacht etwas erquicket/ist er
den nächsten für Riaw gezogen. Als er aber diese inn dem ersten vberfal-
nicht erobern mögen/hat er an einem kömlichen ort sein leger geschla-
gen/vnnd die statt ein mal oder zwey stürmen lassen. Er hat aber wenig
guts außgericht/sonder ein grossen schaden darvon empfangen: dan ob
wol dises ort weder von natur/nach von menschen handen wol verwaret
gewesen/habend doch die burger vnd hauffen knecht/welliche vor langet
auß der schiacht an dises ort geflohen/die statt manlichen beschürmet. Es
warden auch die vnseren/wann sie den sturm angelauffen/nit allein von
den mänen/sonder auch von weyß vn kinden/ab den hochgelegne mauer
mit allerley pfeyl vn geschosß verwüdet. Deshalbenn ist er von dem stürme
abgestanden/vn im fürgenommen durch sein belegerung/die statt außzū-
hungern. Also hat er an alle kömliche plätz seine wächter abgetheilet/vn
den burgeren kein prouiant lassen zükömen/welches dann leylich zü-
thun/dieweyl Riaw auß einem weyten feld gelegen/vn man verz hinauß
an alle ort sehen mögen. Nit lang harnach hat den Belegerten angefangen
an prouiant abzúgehn. wie sie nun geförchtet/dz sy möcht in grosse not
kömen/vn nichts desminder dem feynd zü lest zü theil werden/habend
sie gnad vnnd verzeyhung begeret/auch jr statt dem feynd aufgeben.
Als Boleslaus zü dem statt thor eyngezogen/so mit eyssen bedeckt gewes-
sen/hatt er sein schwerdt erschüttert/dieweyl er vernommen/das sein kne-
solches auch gethon. Diezwölfsch aber hat er den knechten bey leybstraff
gebotten/dz man keinen burger weder an leyß noch gut beschedigen/son-
der meniglich zü fride lassen solte. Auß solcher gnad vn miltigkeit ward

Riaw belegeret
vnd gewonnen.

die Burgerſchaft bewegt / daß ſie im freywillig reiche gaaben zu handen geſtellt: diſe hat der König vaſt alle vnder ſeine knecht nach eines yeden verdienſt / außgetheilet / vnd ſie irer manheit halben höchlichen gelobet. Als Keiſſen beſridiget / hat er inen ein groſſen zoll aufgelegt / nit allein von gelt / ſonder auch vom allen anderen dingen / ſo zu der narung oder leybs gezierden dienſtlichen ſeyn mögend. Demnach hat er Izaſlaum wider zu einem Landſfürſten gemacht. Diſer hat ſeine ſün him vnd wider zu Landuogten geordnet / nämlich den Scopolcen gen Polocen vñ No- uograd / Vladimirus gen Smolench / vñ Jaropolcum gen Wiſſe- grad. Damit auch der König ſein Reich in Keiſſen noch mer beſteiget / daß er auch der groſſen fröuden vñ wollüſten zu Kiaw / welche ihm wol bekant / lenger nieſſen möchte / iſt er vber winter da beliben / daſelbſt iſt vnſerer knechten manheit inn diſer reichen vberflüſſigen ſtadt / welche durch der Griechen gemeine kauffmanſchaft verderbt worden / allgemach zu grund gangen / gleych wie vor zeyten der Carthaginenſer zu Capua. Es iſt auch die gute Kriegsordnung durch das liederlich regiment zergan- gen / vñ diſer ſighaſt zeug / ſo vil völder vberwundē / durch der ſtadt geil- heit / mürtwillen / vñ ſchand darnider gelegen / alſo daß inen ſchier nuzer geweſen / ſie werend vberwunden vñ nit abzuſlegen: daß es iſt diſer ſig vil groſſes vnglücks / ſo harnach vber Poland kommen / ein viſach vñ an- fang geweſen.

weyb vñ mann
in Poland vn-
keiſſheit.

Die weyl die Polender ſich zu Kiaw ab keiner ſchand vñ mürtwillen enthalten / welche inen doch bißhär vngebreüchlich geweſen / habend ire weyber vñ töchteren / welche ſie daheimen verlaſſen / irer mannen ab- weſenheit nit alſo lang erleyden mögen: dann ſie warend vaſt ſiben jar in Keiſſen vñ Ungaren geweſen / vñ nie heim kommen. Zu diſem warend ſie durch irer mannen mürtwillen vñ boſheit bewegt / welche inen durch vilfaltige boſſſchaft künchthon worden / daß der mehrtheil ſich auch inn ſchand begeben / vñ ſich an iren mannen gerochen haben. Es iſt auch er- licher frauen zucht vñ beſtändigkeit zum theil mit liebkoſen vñ fal- ſcher anzeigung / als wann ire mann geſtorben / zum theil mit gewalt be- zwingen worden / die weyl ſolches Gott durch ſein billiche ſtraaff alſo zu- gelaffen. Ich müß aber an diſem ort ein wunderbar exempel der weybl- chen zucht vñ ſcham anzeigen: Als der jungenn geſellen mürtwill vñ ſchand allenthalben vñ geſtraafft vberhand genommen / hat frauw Ma- gret / deß Grafen Nicolaus Zembuchen Ehegemahel / irer zucht geförch- ter / vñ ſich zu Zembuchen in dem Kirchenthurn / welcher ein meyl wegs von Proſcouien gelegen / mit ſampt zweyen ſchweſteren lang verborzen / vñ hat iren das haußgeſind an einem ſeil die narung täglich dargerei- chet. Als den mannen inn dem winterlager ſolliches angezeigt / vñ ſie diſer handel angangen / ſeind ſie ſchwärlich ergrimmet vñ erzürnet / auch von dem König vilauß begeret / damit ſie möchten ein malen zu hauß kommen. Wan hat ſie aber nicht für den König wollen laſſen / oder ſonſt mit hoffertigen Worten ir Bitt abgeſchlagen / alſo daß zu erſt iren er- liche angefangen ſich heimlich darnon zu machen. Demnach ſind iren vil den erſten nachgevolget / vñ abgewichen / alſo daß iren wenig bey de Kü- nig beliben. Deßhalben iſt er mit den vberigen auch eylends hinweg gezo- gen / vñ forcht / es möchten die Keiſſen iren willen enderen / der Polen- der kleine zal verachten / vñ ein ratſchlag faſſen / wie ſie in vndertrucken können. Nach dem er aber gen Cracaw kommen / hat er ſein geſaſſeten

zorn

zorn gegen diſen ſo ihn verlaſſen / genüßſam erzeiget / vñ diſe ſo zu erſt die flucht angefangen / von dem läben zu dem tod richten laſſen / die vber- gen hat er an allem ihrem güte geſtraffet / oder inn ewige geferdnuß ge- legt. Er hatt auch gegen den weyberen gewüret / welche diſer ſchuld theil- haſtig geweſen / vñ ſolliches vnerhört geſtalt / ob wol ſich die männer vber diſe erbarmet / vñ ihnen verzigenn gehabt: dann man ſagt / er has- ſe ihnen ihre junge kind / welche ſie durch hurey vñ Hebruch be- kommen / ab den Brüſten gezogen / vñ junge hündlein laſſen anlegenn / zu diſem legt er täglich dem gemeinen mann neüwe beſchwerden vñ ſcha- nungen auf: er ſprach kein Rechte / vñ beſchirmet die armen nicht vor der gewaltigen vnbilligkeit: dann er war mit den gewoneten wollüſten vñ dem ſchändlichen mürtwillen dermaſſen gefangenn / daß er nichts gutes vollbrunn hat mögen. Ja er nam auch öffentlich einem frommen Edelmann Adelaſ ſein haußfrau Chufinam / vñ vollbracht den Es- bau mit iren.

Ab diſem chaatenn ward Stanislaus der Biſchoff zu Cracaw / ein König von dem Biſchoff geſchaf- ſet. frommer mann von dem Adel / auß der Preußen geſchlecht (wie man es nemmet) erboren / ſo mit dem zünammen Sciepanouius geheſſen / vñ ein klein vorhin an deß verſtorbenen Lamperten ſtatt erwöllet worden / trefflich bewegt / als billich geweſen / die weyl er auch vermercket / daß deß Königs boſheit vñ mürtwillen vil perſonenn angetroffen / iſt er zu dem König geretten / alle ſeine diener heiſſen abweyden / vñ ihn harnach allein freündlichen ermaner vñ ernſtlichen gebärten / er wölle di- ſen vber- den gewoneten vñ boſhaſtigen geberden ein mal ein end machen / damit er nit im ſelbs vñ dem ganzen Poland ein groſſe plaag auff den halß lade. Die ſünd ſeyen wol für ſich ſelbs groſ / aber an einem König vñ Regenten vil gröſſer / dann an einer beſonderen perſon / ja wann auh etliche ſtuck inn geringen perſonen für nichts geachtet / hal- te man ſie doch an denenn / ſo ein hohen ſtand füren / vñ etliche amper tragn / gang hoch / die weyl diſe menigklichem ein exempel tragn / vñ vil durch ihre böſe exempel zu dem fal bringend. Wie höher vñ glückſaliger yemandes iſt / ye mer ſolle der ſelb ge ein vn- ſchuldig läben füren / vñ Gottes groſſe güte haat erkennen / wann er diſes nicht thün ſolle er fürchtenn / es werde ihn Gott ab ſeinem höch- ſten ſtand hinab inn das kaat werffen / oder aber ſeine wollüſt / welche doch falſch kurg / vñ zergenglich ſeind / mit ewiger peyn vñ marter verenderen. Wie er diſes geſagt / hatt es der König höchlichen für vbel gehabt / vñ ward dermaſſen mit neyd vñ haß gegen dem frommen Biſchoff bewegt / daß er angefangenn hat ihn vbel zuzereden / vñ mit ſcheltworten zubegegnenn / deßhalben ſücket er ein anlaß / wie er diſen mann vertiemern / vñ deſſen freye zungenn meſterenn köndte. Er fand aber weder an Stanislaus läben oder geberden etwas / daß er beſcheltenn oder ſtraffen möchte. Es hatt ongefah Stanislaus inn di- ſen dreyn jaren von Perrico einem Polniſchen Ritter ein Doſſert kauf- ſen / ſo Perricium geheſſen / vñ inn der Lublinerſer gegne gelegen / diſer Perricus hat das gelt empfangen vñ was yetz geſtorben. Die zwöl- ſchen aber hatt Stanislaus inn diſem ſteckenn vor Rechte noch nicht ver- fertigen vñ inn das gemein Rechtbüch ſchreibenn laſſen / die weyl man ſtätige krieg gefüret / vñ niemand das Recht außgeſprochen hat.

König seyt dem
Bischoff zu.

Wie nun Boleslaus von seinen schmeichleren dieses handels innewor-
den/hat er des Petricen freünd angerichtet/das sie den Stanislaum an-
klagen solten/als wann er inen jr erbgut genomen/vnd für das Scats-
recht solten beruffen lassen/zü diesem verheisset er inen sein hilff. Also seind
sie auß des Königs autoritet/desgleichen auß des vnuersehenlichen ge-
wüns hoffnung bewegt/das sie diesen rathschlag angenommen. Dozima-
len hatt man ongefahrdas Gericht (welches die vnseren gemeinlich Ges-
spräch oder gemeine Termin heissen) in den matten zwüschen Solecia vñ
diesem doiff Petraninen/vnder den gezelten/wie dann die König solches
von altem här in dem brauch gehabt. Wie auch Stanislaus gecitiret
worden/zeiget er an/er habe dieses doiff kaufft vnd bezalet/er beruffe sich
auch in diesem handel aufeiliche gezeügen. Als aber diese durch den König
erschrecket vnd dem Bischoff kein zeügknus doiffen geben/do ward Sta-
nislauß mehr sein ehr zü retten/dan das doiff zü behalten vast angsthaß-
tig/vnd vndersteht ein grossen handel/welcher vber menschliche gedan-
cken vnd vermögen gewesen:dann als er von dem König drey tag einenn
auffschub erlangt/ist er gen Petraninen gezogen/daselbst hatt er mit der
puesterschafft vñ anderen frommen menichen/so er bey sich vnder seinen
gefertten gehabe/gefasset/vnd Gott fleysß gleich mit vil seuffzen vñ kla-
gen vmb sein hlff vnd beystand angerufft. auch des Petricen stündenden
körper aufgedeckt/vñ mit seiner st. ab/welche die Bischoff habē/angerürt/
Demnach hat er mit grossem vertrauwen den Petricum im namen Gott
des Vatters/Suns/vnd Heiligen Geists wider heissen von toden anfo-
erstehen. Also hat sich diser on verzug aufgerichtet/als wann er auß einem
schlaaffer wacher were/vnd ist von Stanislaß mit der hand zü dem Kö-
niglichen gericht gefüret worden. Wie nun der König vnd alle die züge-
gen gewesen/ab diesem wunderzeichen erstaunet/bekennet Petricus/er ha-
be das doiff verkauft/vnd alles gelt darum empfangen. Demnach be-
schiltet er den König vnd seine freünd/das sie dem vnschuldigen Bischof
also vnbillich ein grossen lerman zübereitet habend. Also ist Stanislaus
in diser sacht/auch wider des vndanckbaren König willen/obgelegen.
Als man von dem Richterstül hinweg gangen. hat der Bischoff diesem
Petrico die wahl geben/ob er wider in sein grab kerē/oder lenger hie auff
erden beleiben wille. Do hat diser gesagt/er wölle lieber in das ewig him-
lisch läben/von wellichem er nicht weyt mer seye/wann im allein noch et-
was straff von wegen seiner begangnen sünden durch ein fürbitz nach-
gelassen werde. Als er dieses gesagt/vñ im der Bischoff zü willen worden/
ist er wider in sein grab gangen/vnd hat den geist aufgeben.

Ich besorg es sey
ein fabel darbey

Es ist aber König Boleslaus hiemit nicht erschreckt/oder von seinem
müerwilligen sündlichen läben abgestanden/sonder als er wider ein mal
oder zwey von diesem Stanislaß ermanet vnd ernstlichen bescholten wor-
den/welcher auch nach Christi Befehl etliche fromme leüt zü im genom-
men/angefangen zü wüten/vñ angefangen im den tod zü erönnen. Als
aber Stanislaus verstanden/das sich der König nicht hat bekeren oder
besseren wöllen/hat er disen in den Ban gethon. Er hat auch alle Kirchen
dienst in der statt Befolgen abzustellē/damit diser durch des gantz volcks
nachred vñ scheltwort/welche auch der Kirchenämpter manglen müssen/
zü einem besseren sinn gebracht wurde. Demnach ist er vber der Weydel
bruck heimlich mit etlichen priesterehen hinauf in S. Michaels kirchen ge-
zogen/welche auff einem hohen berg oberhalb der Weydel gegen dem
schloß

schloß für vber gelegen/seinen Gottes dienst zü vollbringen. Als Boles-
laus dieses erfaren/vñnd durch die seinen eigentlich vernommenn/hat
er an einem tag fast vnfinnig zü der wehr griffen/vñnd ist mit etlichen
kñächten vñnd dieneren dahin gezogen. Er hatt auch etliche vorhin ge-
sender/welche den Stanislaum/so des gehalten/von dem altaar zü de
tod reissen sollend.

Diese so hineingangen/seind durch den vngewonlichen schnallen glantz
erschrocken vñnd harnider gefallen. Demnach seind sie auff händen vñnd
füssen krochen/vñnd habend sich darvon gemacher. Der König hatt ein
maal oder zwey andere an der vorghendenn statt geordnet/welchen auch
wie den ersten beschehen ist. Als er dieses vernomme/mocht er kein verzug
mehr leiden/sonder beschalt durch sein wütenden zorn seiner trabanten
zagheyt vñnd forcht/luff selbs mit dem bloßen schwärte in die Kirchen/
vñnd verwundet den Heiligen Bischoff mit einer tödelichen wunden auff
das haupt/also das er harnider gefallen/vñnd mit seinem hirn die nach-
ste wand besudlet hatt. In sollichem habend die kñacht einanderen erma-
net/habend den todeen körper auß der Kirchen geschleiffet/vñnd damit
sy dem vnfinnigen König gnüg thäten/zü stucken zerhauwen/auch diese
inn die nächsten felder geworffen/damit sie die hünd vñnd vögel zerrey-
sen vñnd freissen sollend.

Bischoff von dē
König ermüret

Es waren diese diener auß ehlichen vier geschlechten erboren/welche
noch auff den heüttigen tag in Poland vorhanden.namlich die Streme-
nier/Srenauwer/Druziner/vñnd Jastrembezer. der tag an welchem di-
ses beschehen/ist der acht im Meyen gewesen/als man zellet nach der ge-
burt Christi tausent neun vñnd sibenzig jar/wie Stanislaus kümmer-
lich drey jar das Bistumb verwaltet.

Wie nun der König mit seinen schantlichen trabanten nach diesem vol-
brachten morder hinweg gezogen/sollen vier wunderbar grosser adler sein
ersehen worden/welche zwen gang tag vmb das orth geflogen/vñnd den
heiligen leichnam vñnd den reysenden hünden vñnd raubenden vöglen be-
schietmet haben/bis das etliche fromme Priester bewegt/wider ein herr
gefasst. diese verworffene stuck besamlet/vñnd ein yedes an sein orth gese-
tzt haben/welche von stundan wunderbarer gestalt sollen aneinanderen
gewachsen sein. Deshalben haben sy den gangen leichnam vor der Kir-
chen/da er getödet worden/mitt grosser andacht in ein sarch gelegt/wel-
cher zehen jar harnach inn das schloß Cracauw gefüret/vñnd mitten in
der Kirchen ist begraben worden. Man sagt auch es seyen vil liechter inn
dem lufft/oberhalb dem orth da Stanislaß leichnam zerhauwen wor-
den/in der volgenden nacht/so auff das morder kommen/von etlichen er-
sehen worden. Man zeiget auch an/es seye etlichen frommen leüten von
Gott geoffenbaret/es solle in volgenden zeyten das Königreich Poland
in vil theil zerrissen werden/wie des Stanislaß leichnam auch beschehen/
vñnd harnach ein lange zeyt also beleiben.

Nach dem diese sachen zü Rom angezeigt/ist Papst Gregorius des
nammen der neünde/ab diesem erschrockenlichen handel bewegt/vñnd hatt
ganz Poland inn denn Ban gethon. Er hatt auch Boleslaum verflü-
chet/vñnd nach ordenlichen ceremonien das Reich vñnd Cronen vñnd
im genommen. Er erkennet auch das zü nachgenden zeyten die Bischoff
kein König sollend salben/oder krönen on sein befelch. Welche auch dem
König

Polad von dem
Papst gestrafft

Künig inn diser raath geholffen / die sollen mit sampt iren nachkommen den / bis inn das vierde geschlecht / von dem Priesterlichen vnd allen Geistlichen ämptern aufgeschloffen sein. Es hat aber Boleslaus nicht destminder harnach ein jar geregiet / wie wol er menslichem verhasset / vnd aus ausländischen verachtet gewesen / also das auch der Keüffen Fürsten / so er vorhin bezwungen / von ihm abgefallen. Denn ich hab. ind ich erliche Herren vnd Adels personen zusammen verbunden / in zu töden. Also aber diese conspiration vnd bundschu lauprächt worden / vnd er gefürchtet es werend noch mehr Herren darinnen begriffen / ist er mit seinem sun W. sicon vnd wenig gefürchten inn Ungerland geflohen. Dazumal / als Solomon vertriben / vnd Geysha gestorben / regieret inn Ungarn Ladislaus Geysha Bruder / welche beyd von Boleslaus in Ungarn wider eingefezet worden / als an seinem ort gesagt ist.

Es ist auch Boleslaus / ob er wol vertriben / von diesem ganz freündlich vnd ehlich empfangen worden / darzu etliche zeyt bey im beliben. Als in aber von tag zu tag von wegen des begangenen laster / sein böse consciens geplaaget / ist er durch den grossen innerliche schmerzen dermaßen geplaaget / das er in vn Sinnigkeit komme / vnd im selbs den tod angethon hatt / als man zalt nach Christi geburt tausent ein vnd achtzig jar. Zu welcher zeyt ein durrer heisser Sommer gewesen. Etliche sagend er seye auff dem geiegt zu den vnwegsammen weiden kommen / von dem pferd hin ab geworffen / vnd von den hunden zerrissen vnd gefressen worden. Etliche zeigend an / er seye lang heimlich hin vnd hie geschweyffet / vnd zwischende Alpeburg in ein Closter (welches bey Insbruck oder Villach gelegen: dan es werden beyde orte gezogen) kommen. Als er auch lang daselbst verboigen / vnd niemand gewisset wer er gewesen / vnd er sich in der kirchen brauchen lassen / vnd vil arbeyt gehabt / seye er zu letzt nach dem er sein sund von wegen des begangenen mords gebüffet / gestorben. Doch schreibt der von Mechowit / er habe wol an disen orte der gleiche dienst gesucht / aber keinen finden können.

Es were dieses ein namhafftiger glücksaliger Künig gewesen / wann er dem glück / welches im anfänglich ercūlich beygestanden / hette er was können zugeben. Als in aber seine sachen wol von statt gangen / ist er brachzig vnd stolz worden / vnd sein gemüt mit maßiglich gehalten / wie im aber zugestanden. Es ist auch vil schwerer vnd herrlicher wan yemand seinen müerwillen vnd zorn kan abbrechen: dann wan er über wilde vñ barbarische völker vnd nationen herschen mag.

Poland wirt wider auff dē Künigreich einfürstenthumb.

Ich kan mich nit gnugsam verwunden dz Lambertus Schaffnaburg / welcher zu diser zeyt gelebt / vnd der Teütschen namhafftigen raathen beschriben hat / angezeigt: das in dem jar Christi tausent hien vñ hienzig jar / der Polender Fürst / wölcher vil jar hie den Teütschen Künigen zinsbar gewesen / diereil sein Fürstenthumb vorzeyt durch der Teütsche manheit bezwungen / vnd zu einer Ländogrey seye gemacht worden / in schneller eyl brachzig vnd stolz ihm selber die Künigliche würdigkeit vnd titel zugemessen die Cronen auff das haupt gesetzt / vnd an Christi geburt tag von funffzehen Bischoffen seye geweyhet. Dann es hat Poland nit allein zu der selbigen zeyt / sonder auch nimmer mehr harnach / funffzehen Bischoff gehabt / auß welchem sein yrtthumb klärlich mag bewisen werden.

Künig Boleslaus hatt bey seinem läben das Mogilnensisch Closter erbawen

bauwen vnd reich gemacht / darzu die Benedictiner münch darein gesetzt. Als er auch bey seinem läben den zinnahmen eines fräuelen freygebigen Künig bekommen / hatt er disen nach seinem absterben behalten. Er hat vast bey den zwey vnd zwenzig jar geregiet / diereil er noch nit sechszehen jar alt gewesen / da er zu regieren angefangen. Also wellend wir dieses buch mit Cazimiri vnd suns Boleslai regiment beschliessen. Das fünfte wellend wir von der zeyt anheben / als das Künigreich ist abgehon worden / vnd mit zweyer personen Fürstenthumb vollendenn: vnder diesem hatt der sun / seines vatters vnd aller nachghenden Fürsten hochzeyt / mit seinem großmächtigen ehlichen raathen / weit vbertrouffet / vnd gar verdunklet.

Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung /

namhafftigen Historien / Regiment / vñ etlicher thaaten / das fünfte Buch.

Hertzogs Vladislaus des nammens

der erste.



Es Künig Boleslaus seines Reichs vertriben worden / habend die Keüffen vnuerzogenlichen sollichen anlaß etwas neuwes anzufangen zu handt genommen / ehe dann sich der gemein nutz in Poland ab diser entpörung wider erholen mögen. Deshalb haben sie einen zeug angenommen / vnd die Landschaft / so den Polen vnderworffen / mit feür vnd schwart verherget: sy seind auch mit Basil: o des Roisclai sun iren Fürsten / darzu mit grosser peüt frisch vnd gesund wider heim zu irem volck kommen. Ab diesem schaden ist die herrschafft in Poland bewege / vorab weil sy gefürchtet / es möchte etwan ein böser vnfaal dem land / so kein haupt hatt / begegnen / vnd haben einen Landtag gehalten. In diesem hatt man Vladislao des Boleslai Bruder / welchen etliche Herman geneniet / so allein noch vorhanden / das Reich angebotten. Dieser hatt das Fürstenthumb angenommen vnd doch nit wellen ein Künig geneniet worden: einweder weil er durch des Papst verbott nit nach allem brauch gesalbet vnd gekrönet worden / oder weil er vermeinet / es wurde Boleslaus mit der zeyt wider kommen vnd das Reich ansprechen. Doch hatt er sich einem Fürsten vnd erben des Polnischen Reichs geheissen. Er was ein weyser tugentreicher man / wölcher doch zu frid vñ zu vil geneigter / dan zu dē krieg gewesen: er sach auch mehr auff fründligkeit vnd anff die Religion / dan eytelecht. Zu anfang seiner regierung hatt er Poland / welches sich zum theil entpöret. mit grossen ernst befriediget / vnd alle mörderer abgestellt. Demnach hatt er bedacht wie des Papst verbot / in wölche sich ganzes Poland der Kirchen diensten müste enthalten

Keüffen fallend in Poland.

K u enthalten

enthaltten von Bischoff Sanislai wegen/mechte auffgehoben werde. Des halbten hatt er ein geleerten wolberedten man Lampertum / so von Ed- lem stammen inn Poland erboren vnnnd ein Thümbherr zu Cracaw gewe- sen / seinen Oratoren ghen Rom abgefertiget. Disen hat der Papst an S. Stambulai statt zu einem nachfahren verordnet / das verbott auffgehoben / vnnnd den Bischoff wider heim geschicket.

Miesco des
Boleslai sun ge-
storben.

Als dises vollbracht / hat Vladislans auß seines Raths ernstlichem an- halten / ein frauwen genommen / namlich Judith Dratislai des Herzogs in Behem dochter / welche auß Adelheyten König Andriesen auß Un- garen dochter erboren gewesen. Demnach hat er Mesconen oder Nicia- laum / seines Bruders Boleslai sun mitt sampt dem übrigen Pandycen auß Ungerland beruffet / vnd sich ab dessen armen stand erbarmet: oder forchte vileicht das diser mitt der zeyt durch der Ungaren hilff / welchen er von seiner güten art hat angenē gewesen / wider seines vatters Reich ansprechen wurde. Dann sein vatter was schon gestorben. Als auch diser in das land kommen / hatt er in an eines sun statt gehalten. Wie nun diser durch sein euge / freündligkeyt / vnnnd gute arth des volcks gemüet wun- derbar an sich gebracht / vnnnd mencklich mitt grosser hoffnung erfüllet / ist er in dem sechsten jar / nach dem er wider zülant kommen in seiner blü- enden jugent gestorben / vnnnd keine kinder verlassenn / also das mencklich vmb disen jüngling sehr bekümmert gewesen.

Man hatt auch genzlich vermeinet / diser seye von denen / so ein vrsach an seines vatters sticht gewesen / mitt gifft hingerichtet worden / dieweil sie geförchtet / es möchte diser mitt der zeyt aller vnbilligkeyt eingedenck sein / vnnnd sich an jnen rächen: Ob wol auch der Fürst Vladislans seines vatters Bruder solliches nitt befolhen / hatt er doch still darzu geschwiege / damit sich nitt diser vileicht auff des gemeinen mans gunst verliesse / vnd in oder seine kinder auß dem Reich verstuße. Es wellend etlich / wie Dlugossius anzeigt / es seye Nicislans nitt zu diser zeyt / sonder erst in dem anderen jar nach Vladislai tod / durch ein vergiffet tranck / mitt sampt seiner hauffrauw Ludovia auß Keüssen / welche des Fürsten Stopol- zen schwester vnnnd Jaslai dochter gewesen / hingerichtet worden / nach dem er lang der Crusuicier land gereget hat. Es spricht auch eben diser Dlugossius / er habe dessen rechte Bullen gesehen / in welche er seines vatters schencke vnnnd übergab dem Mogilnensischen Kloster bestätiget hatt. Doch seche sich Dlugossius hie wol für / das diser nitt ein anderer Nicis- laus / namlich Boleslai des dritten sun gewesen seye / welcher dise Bulla angeben hatt.

Ungarē fallend
in Poland.

Es zeigt Bonfinius in der Ungarischen Historie / das zu der zeyt / als Nicislans von seinem vetteren wider in das land beruffet worden / jr Kö- nig die Polen gekrieger habe / dieweil man gesage / das die mitt den Keüs- sen vnnnd Cunen oder Dinnen / welche die vnseren Polouicien heissen / einē Bunde wider sich mitt einander auffgerichtet. Als er auch dise in einem blütigen streyt überwunden / habe er die statt Cracaw drey monat belä- geret / vnnnd die burger durch hungers noch dahin gebracht das sy sich er- geben müssen. Nach dem aber dise statt in jrem gewalt gewesen / haben sy dise mit sampt aller gerechtigkeit den Polenderen wider zu handen gestel- let / vñ sie ernstlichen ermanet / sie wellen fürhin die freündschafft / welche vor alten zeyten zwischen den Ungaren vnnnd Polenderen gemacht / nitt mehr zerbrechen. Ob dises were oder nitt seye / mag ich nitt wissen / dann es ges

es gedencken die vnseren dises kriegs mit keinem wort. Wan auch vileicht Ladislans zu diser zeyt ein reiß in Poland gethon / ist wol zū glauben / es seye darinn beschē / das er Nicislans wider einsetzen möchte / wiewol auch dise den selbigen gar nitt melden. es ist auch diser krieg den Polender- ren vil glücklich außgeschlagen / dann sie darnon reden / vnnnd Nicisla- us mitt villichen articklen seinem vetteren wider versünet worden. Dan ich kan nitt finden was die Keüssen vñ Cunen dazumal für ein gemeinschafft mitt den Polenderen gehabt / das sie den krieg mitt einandereren wid die Ungarn zū handen genommen. Es ist aber dises waar / das die Keüssen / nach dem Boleslaus auß dem Reich vertriben / feündlicher gestalt Po- land verherget haben. Zu disem seind sie auch zu der selbigen zeyt schwer- lich durch die Poloncier geplaget worden. Ich kan auch nitt bald glauben / das d neuwe fürst Vladislans sich in ein außländische vnnorwendigē zug Begeben wellen / ehe dan er daheimen seine sachen recht angeschicket habe. Zu lest kan ich auch nitt versthen / warum Ladislans der König in Un- garen / also ein gefahlichen zweyffelhafftigen krieg mitt den Polenderen angenommen / auch so vil arbeit in der langwerendē belegerung erlittē / wan er den belagereten wid überwundenen all ire schuld vermaßen nach- lassen / vnd die eroberte statt den feinden mit sampt aller gerechtigkeit wi- der übergeben vnnnd schencken sollen. Doch wellen wir der Ungaren sach alhie beleiben lassen.

Der Fürst Vladislans hatt schon etliche kinder zu der zeyt als diser Nicislans gestorben: namlich Sbigneum einen Bastarden / welchen er vor dem erlangten Fürstenthum von seinem Rebsweyb bekommen hat / darnach Boleslai / welchen er in seinem Fürstenthum auß seiner ehewan- nen Judith erboren hatt / als dise etliche jar vnfruchtbar gewesen: etlich- che vermeinend es seye jm diser sun durch S. Aegidij des Apsts fürbit von Gott gegeben worden. Dan als dise beid gefürstete ehelieut treffentlich be- kümmert gewesen / das sie keine kinder gehabt / vnnnd Judith ein andech- tige frauw / durch jr vilfaltig gebet / fasten / vnd alnüssen / welches sie den armen reichlichen mitt getheilet / Bey Gott ernstlichen angehalten / das er jren ein kind solte geben / vnd auch von dessen wegen alle mittel versücht / ist sie zu lest vom Lamperten dem Bischoff zu Cracaw / welcher mann auch von etlichen anderen vermaßen berede / ermanet worden / sie solle jre Legaten in Frandreich ghen Narbona senden zu S. Aegidij Kloster / do des heiligen mans leichnam vergraben gelegē. Nach dem die Legaten an dises ort kommen / auch die Kirchen S. Aegidij mitt vil guldenen vnnnd silberen gaben / so sie mit jnen gebracht / reichlich verehret / gebend sie auch dem Apt vñ den Mönche inn jrer Fürstē namen der maßen schenckungē / welche nitt zu verachten gewesen. Demnach zeigend sie jnen an warumb sie kommen / vñ was jr begär seye. Deshalbten hat man den Mönchen drey tag zu fasten auffgelegt / vñ Gott gebetten / er welle durch seines angenehmen Knabes Aegidij verdiensten den fromen Fürsten einen jungen sun geben. In disen dreyen tagen ist einem alten man vñ fromen Mönchen in einem gesicht geoffenbaret worden / man habe dises erlangt / welches mann also mitt grossen ernst seget hat. Deshalbten hat man die Legaten mit ge- wüsser hoffnung heissen hinscheiden. Wie nun dise wider heim kommen / ha- bend sie Judith schwanger gefunden / welche auch harnach als die geburt zeytig worden / eines suns genesen / welche sie Boleslaus geneniet hat. Die Fürstin Judith ist vier monat nach der geburt gestorbe / welches ein über

Aufs aberglau-
ben die Kirchen
reichlich bega-
bet.

auff andechtig vñ freygebig weyb gewesen. Sy hat auch bey ire leben fast alles ir güte vñ weibliche geschmuck vñ die armen außgetheilet/od an die Kirche zierd vergabet: dennach hat sy von iren Herren erlāget/daß er die Croppenisch od Pabianische Graffschafft den Thūmherrn zu Cracaw/od Lagouenische Flecken de Bischoff zu Crusigē od Vladislau uen/vñ die güter zu Kanfincē de Tinecensische Closter zu ewiger besizung vbergeben hat. Wie lang harnach ist auch Dobrogneua des Fürsten Vladislai mütter in ire alter gestorbe. Auff solliches hat Vladislau ein andere frauwe auff Ladislai des Königs von Vngarē rathschlag genomen/namlich Sophia ein wirtfrau/Keyser Heinrich des vierdten Schwester/welche Solomons haufffrau gewesen/vñ nach ihres mans absterbe von de fromen heiligen Kunig Ladislao ehlich gehalten wordē: auß diser hat er drey dochteren bekommen/wiewol sie vorhin von Solomon keine kinder gehabt. Es zeiget aber Bonfinius auß etlicher anderen meinung an, es seye dise nach Solomon tod oder verweysung in dem Closter Agmonden gestorben. Nach dem die Keußen zu diser zeyt verstandē dz Mescon vñ sein haufffrau gestorbe/haben sie nit allein die land vnderstandē in ir alte freyheit zusehen/auch die vesten plāz/welche durch der Polēder zusatz verwarret/wid eingekomen. Dañ he hatte die Polnische knächte zu theil mit gälte vñ gabē bestochen/zū theil mit gewalt von sonst von iren Herren hilff de Belagerung dahin gebracht/dieweil he lang vñ sonst von iren Herren hilff de geret vñ gar keiner entschüttung zu erwartē hatten/daß sie sich ergeben müssen. Es seind auch die Pomerer vñd Preußen von jnen abgefallen. Es haben dan vileicht vnser scribenten die Pomerer/so gegen vnserem land gelegen/Preußen genent/welche lange zeyt harnach vñd die Preußen seind gerechnet wordē. Dañ sie begreyffen auch d Cassubē nam vnder den Pomeran. Deshalben hat Vladislau der Keußen mütter will biß zu ein ander zeyt verzogē/vñ die Pomeraner mit krieg veruolget/ire grānen übel verherget/auch etliche schlösser vñ veste plāz gleich in seiner ersten ankunfft erobert. Es seind aber die Pomerer auch nit still geseßsen/sond ir macht mit den Preußen zusamen gerhon/vñ d Polend lāger an de fünffzehende Augstmonat mit groffe ernst angriffen. Dieweil aber an disem tag vnser frauwe himel fart gewesen/vñd stünd in Vladislau zu heilige/vñ dem feind kein schlacht zu lyfferē: als er aber angereizet vñ fast darzu gezwūgē wordē/hat er sin volck in die ordnung gstelet. Deshalbe ein blütiger streyt angangen welcher weye in de tag hinaus geweret/dieweil ein yede partey in zweyffelhafftiger hoffnung vnderstanden den sig zu erlangen:nach disem haben die feind angefangē hinder sich zu weychē. Also habend die vnseren einander erst recht ermanet/vñ jnen ernstliche zugesaget. Deshalben hat der feind on verzug die flucht genomen/welchem die vnserē mit groffem zorn weye nochgetaget/vñd der fliehenden vil vñgebracht haben. Deshalben sind sy dermaßen erschrocken vñ beschediget/dz sy sich alle in des Fürsten gewalt vñ macht ergeben. Er hat de fliehenden leichtelichen verzigen: doch hat er etliche schlösser vñd veste plāz/welche wol gelegen vñ jnen leichtelich ein vrsach zu dem abfaal geben mecht/en in seinen gwalt gebracht/vñ die selbigen zum theil besetzt/zum theil gar abgebrochen. Es habend aber die Preußen vñd Pomeraner nit lang geruuet/sonder die Landuoge/so jne vñ Vladislao gebē wordē zu theil mit betrug ertödet/od des lāds verlaget/vñd seind also wider abgefallen.

Pomeran vñd
Preußen vber-
wunden.

Damit

Damit aber Vladislau sollichen abfal geleych zu anfang straffen/ vñd zu nichten machen köndte/hat er eylends ein hauffen knecht besamlet/vñd ist mitten inn dem Winter inn grossen tagreisen zu der Preußen vñd Pomeraner land kommen. Als er aber vermercket/daß dise sich in jren vesten enthalten/oder in die wald vñd mosechtigen orten verborget/auch jnen kein schlacht liferen wollen/hat er seinen zeug mit Sececho dem Pfalzgrafen zu Cracaw/so ein Oberster feldherr gewesen/gerheilet/vñd der feynden land grausamlich verherget vñd verwüster. Wie er sich aber wider gen Poland gewendet/ist im bey dem schloßz Dienum/durch welches das wasser Narbus lauffet/kunde gethon worden/daß der feind harnach ziehe/vñd nit vber fünff meyl wegs mer da dammen seye: dan als diser der vnseren kleinen hauffen erschen/vñd verachtet/hatten sie jnen furgenommen den feynd mit starcker maacht anzugreyffen/vñd waren also von allen orten zusamen geloffen/damit sie sich besamleten. Der feind den grossen hauffen bekümmert des Fürsten gemüt: es vermeinten aber die Polender/es were jnen ein grosse schand/daß sie disem feldflüchtigen feind vñd hartenäckigen knechte weychen solten/sprechēde: Wan man der Barbaren wū: ē nit von stundan widertrude/so wurden sie mit groffem hochmüt jnen alle zeyt auff de fuß seyn/vñ sich zu rechen/Poland mit feur vñd schwert verhergen. Wie nun in dem feldleger ein yeder Rath sein meinung angezeigt/hat dise vbertruffen/man solle ehe ehlich sterben/wann es die nothurfft also erforderet/dan mit groffer schand dem feind/welcher also oft vberwunden/den rucken bieten. Deshalben habend sie ire zeichen gewendet/vñd des streyts begäret. Nach dem sie einander an sich tug worden/seind die vnseren mit groffem geschrey vñd ernst inn den feind gefallen. Man ist zu beiden theilen mit feindlichen halbstarugen gemütern zusamen geloffen/dieweyl im ein yeder theil furgenommen zu vberwinden oder zu sterben. Die vnseren waren des streyts wol erfaren/vñ hielten de feind manlich auf: dargegen aber vbertraffen die anderē an groffer anzahl/vñd verordneten on vnderlaß frisch knecht an der verwundenen oder ermüdeten statt. Man hat von morgen an gestritten biß zu abend/also daß sich d sig auff kein seytē geneigt: dann die nacht hat die streytenden von einander gescheiden/vñ seind die feind hinweg gezogen/als wan sie vberwunden worden/od jnen wol niemand nachgeeylet. Es war ein solcher eyfer zu beiden seytē/dz man wenig labendig gefangen/sond es entpfing ein yeder vorwerg des leybs seine wunden/ond starb an dem ort/da er sich zu erst hingestellet hat. Diser tag/in welchem der streyt gschēhē/wirt von de Chrusten des Palmtags abend genent. Wie nun an de folgenden tag die feind gewiche/habēd sich die vnseren berathschlaget/was weyter zūhūnen seye/ob sie namlich wöllend den erschrocknen vñd geschwachten nacheylen/vñd jnen gar kein weyl lassen/sich wider zu erholē/oder ob sie vorhin mit ihrem grossen raub vñd reychen peüt wöllē heim ziehen/vñ bald harnach mit ausländischen knechten/welcher sie auß Vngaren vñd Behem erwartē gewesen/jren zeug stercken/vñ zu einer gelegneren zeyt im jar de feind mit grösserer maacht angreyffen/damit nit alle zeyt wenig volck sich bey disem starcken volck in einem vnbeckanten land in grosse gefahr begeben döffte. Der mehrteil ist der letzten meinung gern angehangen. Zu disem seyt die Chrusten ganz ernsthaftig de Gottesdienst sollend ergeben seyn. Deshalben ziehend sie auß des feinds land/vñd fart ein yeder sein straaß wider heim zu hauff.

erstlicher
streit mit den
Pomeran.

R. liij. Tuche

Der drit zig in
Pomeren durch
die geistliche gewalt
daß.

Nicht lang harnach als die pferd von diser winterreis wider erquidt/
vnd sich der Fürst Vladislav mit anheimischenn vnd außländischen
knechten gestercket hat/ist er wider im Pomeren gezogen/vnd seinenn
feynd gesücher. Als sich aber diser gar mit wollen hinauß auff die weyte be-
geben/hat er wider die felder/dörffer/vnd stete verherget: diweyl er auch
harnach das schloß Tlacum/welches wol benestiget/vnd der Pomeren
zúflucht/darzu vast kömlich gewesen/auff Poland zústreiffen/in dem er
sten vberfal nit erobern mögen/diweyl ein starcker zúsz darinnen gele-
gen/hat er im fürgenomen dises zú verschangen/vnd allenthalben zú be-
legeren/damit sie nit harnach fallen möchten. An disem ort hat sich ein wun-
derbar gesicht zúgetragen: Es sahē vnser wächter zú nacht bey dē Ado-
scheyn offte vnd dick ein gewaaffnetē hauffen volcs/als wann es feynd
gewesen/welche auff freyem feld dahar geritten/vn gegen vnserem leger
gerichtet seind/als wan sie dise vberfallen wollen. Wie nun die vnser erwa-
chet/vn eylends zú der wehr griffen/vermeineten sie/es were genúß/dz sy
dise von des legers graben abtreiben möchten: dan sie forchten den náche-
lichen aufszug. Als nun dises offte geschehen/warden die vnseren zornig/dz
sie der feynd also dermassen vnruwig machet/vn aber nit dorffte recht an-
greiffen. Deshalben seind sie in einer nacht/do man gesagt/der feynd we-
re wider vorhanden/in grossen zorn mit hauffen auß dem leger gefallen/
vnd den fliehenden mit vnnützer arbeit weye nachgeeylet. Wie die Beles-
gerten der vnseren lerman erhöhet/vnd vermercket/daz sie auß dem leger
gezogen/seind sie auch eylends hinauß gefallenn/vnd mit strow vnd
rohr vnser schanzen vnd der knechten hütten angezündet. Wie sich nun
das feur eylends an vil ort außgestreckt/vnd ihren wenig/so inn dem
leger belibenn/dises beschirmer/ist vast alle vnser arbeit mit sampt dem
gangen lager verbrunnen.

Man sagt/es seyen dises die nachtgeister gewesen/welliche eines feinde-
lichen zeugs gestalt gehabt/vnd mit Götlicher verbencknuß die
Polender also vmbgetrieben habenn. Diweyl dise inn dem vorgehenden
Kriegszug wider der aleenn Christen gebrauch/der viertzig fasttagen gar
nichts geachtet/sond mit allerley wollusten vn güten speysen/von fleisch
vnd milch sich beslecket/vnd der Kirchen gebort verachtet hatten. Als die
vnseren ein sollichen schaden empfangen/vnd der winter/welcher inn di-
sen landen gar bald mit grosser scherpffe angehet/verhandenn/auch die
knecht ire hütten verloren/on welche sie nit mer können dem vngewitter
vnd kalten winter widerstehn: zú disem/diweyl sie das náchtlich gespenst
hoch erschreckt/seind sie von der belegerung zú Tlacum vngeschafft auß des
Königs Befehl wider heim gezogen.

In volgendem Sommer ist man wider mit starcker macht an dise Po-
meraner/vnd bald harnach auch an die Preussen gezogen. Man hat
das gang land/wo dises erbaunnen/an allen orten grausamlich verher-
get/auch keinem menschen/weys oder mann/jung oder alt verschonet.
Als disem jamer vnd schaden ist den feynnden ir hertz entpfallenn/daz sie
sich mit gemeinem rathschlag ergeben/vnd den Fürsten bittlich vmb gnad
angeruffet haben. Deshalben hat er sie gemeinlich heissen für sich kom-
men/vnd sie ernstlichen bescholten:er hat auch befolhen/man solle im die
anfänger dises abfals anzeigen/vnd harnach geben/welliche er auch rich-
ten lassenn: das vberig volck hat er wider zú gnaden angenommen/
vnd ihm schweren lassen. Also seind die Pomeren vnd Preussen
Bezwungen/

Pomeren be-
zwungen.

Bezwungen/welche auch ein zeytlang still geseßen seind. Auff solliches ist
der Bohemisch Krieg geuolget/welcher auß liederlichen sachen angange/
vnd bald harnach on besondern schaden wider gestillet worden.

Keyser Heinrich des nammens der vierdt/hat mit seiner Fürsten rath-
schlag/Vratislaum/den Herzogen in Behem/zú Wenz einen König ge-
nennet/als man zalt nach Christi geburt tausent sibē vnd achtzig jar: er
hat auch disem vnd allen seinen nachkommenden das gang Poland vber-
geben/in welchem doch sie beid nit ein fúßtritt gehabt. Als nun Vratisla-
us/vn harnach Cünradt des Vratislai brüder/so nach im an das Keych
kommen/innerthalben wenig monaten gestorben/ist Predislav des Vo-
ratislai sun auß Ungarn wider heim an das Keych beruffet worden/
nach dem er daselbst des vatters billichen zorn geflohen/vnd ein zeytlang
inn dem ellend gewesen. Es hat aber weder diser noch Cünradt/nach ye-
mand auß den folgenden Fürsten bis auff Vladislavum/im den Könige-
lichen titel zúgemessen. Deshalben hat diser Predislav aller freünd-
schafft vergessen/so er mit Vladislav gehabt/ist auch einweder seinem
vermeinten vbergebenen Rechten nachzúfaren/oder auß hoffnung et-
was vonn Poland zúbekommen/oder auß begird einer peit/mit einem
starcken feyndlichen zeug inn Poland gefallen/als der Fürst Vladislav
us mit dem Pomerischen vnd Preussischen Krieg zúschaffenn gehabt/
von welchem yezund gesagt worden. Er hat auch das gang land vonn
dem wasser Elb vnd dem schloß Giegen oder Gradegen har(wie es der
Hagck nemet)welliches dozumalenn inn der Polender grenzen gele-
gen/als Joannes Dlugossius anzeiget/bis zú der Oder/so auß langwe-
rendem feiden vast reich gewesen/mit raub vnd brand vast vbel verher-
get. Wie nun Vladislav zú diser zeyt im jar den Krieg nicht wol mügenn
zúhanden nemmen/hatt er dise schmach zú rechen inn dem volgendenn
Sommer/als man zalt tausent vier vnd neunzig jar/seinenn zeug inn
das land Werhen geschicket/welliches vnder Cünradten Regiment/mit
sampt Behem vereinbaret/vnd ein Keych worden. Er hat auch Seces-
chen den Pfalzgrafen zú Cracaw einenn dapfferen Kriegs erfarnenn
mann zú einem Obersten inn hauffen verordnet: dann er kontde vonn
krankheit vnd der fússen schmerzen/nicht selbs zúgegen inn disem zug
seyn. Doch wolte er den fürgenommenen Krieg nicht lenger aufziehen.
Als Vladislav dem hinziehenden Sececho allen Befehl geben/war on-
gefähr sein sun Boleslaus auch zúgegen/wellicher neün jar alt gewesen/
vnd seines vatters red fleyssig zúgehoret hatt:dan wie ein jungert löw/
so noch schwache klawen hat/ein grosse freud ab dem zerreyssenn entpfan-
get/also brante dem jungen knaben sein hertz auß/vnd hatt ein grosse be-
gird durch Krieg vil loß vnd ehre zú bekommen: er mochte auch nicht lang
das feur/so inn im angangen/verbergen/sonder fiel dem vatter für die
füß/vnd hieng ihm an den hals/vnd erlangte küniglich durch seine
bitt/kuß/vnd liebkosen/daz man ihn mit sampt dem Sececho inn den
Krieg außschickenn wolle. Also ist der knab dem Sececho fleyssig befolhen
worden. Nach dem er zú dem zeug kommen/hatt er aller dinge/so be-
schehenn/fleyssig acht/stellet sich inn die ordnung/sprach meniglichem
freündlichen zú/leider hig vnd kelte/schlieff auff der erden/reyt mit dem
Sececho vmb die wacht/vollbracht vnd erduldet vil dings/so dis-
sem alter gar nicht zúgestanden/also/daz dises knabenn besonderer fleyß
vnd gute art/genúßam angezeigt/was weiblichenn manns mit
der zeyt

Werhen von Po-
lenderen verher-
get Anno 1094.

der zeyt auß jm werden solte. Als man ein güten theil inn dem land Merhen mit feur vnd schwerdt verherget/ auch etliche geschwader feynd/ welche den vnseren begegnet/ in den scharmützen abgetriben/ hat Seccehus den Boleslaum vnd seinen zeüg/ welcher mit peüt wol geladenn/ wider heim gefüret: dann es hatt jm Vladislauß befolhen/ er solte kein vestenn plag belegeren oder stürmen. Es erdichtet hie der Haged nach seinem gebruch/ daß Vladislauß/ als Predislauß in dermassen ernstlich inn das land gefallen/ treffenlich erschrocken gewesen/ er habe jm auch von stund an etliche Legaten mit zweyer jar tribut zugesichet/ damit er den krieg von jm wenden möchte/ auch jm hiemit versprochen/ er wölle mit sampt seinen nachkommenden zu ewigen zeyten den Behemen vnderwoiffenn vnd zinsbar seyn. Es ist duses ein toechtiger mann/ welcher gang künde lich vnd leyche fertig von den sachen redt/ als wann er von den alten weyber merlin saget: dann er zeigt gar nit an/ was gestalt/ oder zu welcher zeyt von diesem zug dem Vladislauß der tribut seye aufgelegt worden/ die weyl er schreybt/ er habe desvorgehenden jars tribut auch erlegt/ als wann er in schuldig gewesen.

Regent prack
schädlich.

Wie Seccehus vnd Boleslaus auß dem land Merhen wider heim kommen/ habend sich der vatter vnd der sun höchlich mit einander erfrouwet/ vnd heissen Gottwillkom seyn: doch habend sie nicht lang vonn dem krieg rüw empfunden. Dann als jm angezeigt worden/ wie die Pomeraner oder Cassuben/ auß etlicher besonderer personen rathschlag/ dz schloß Mediregen gewonnen/ vnd auß dem selbigen inn die vmbliegende landen schaffe gefallen/ also daß niemand sicher were/ welcher diese straassen brauchen müste: hat Boleslaus von seinem vatter gang schwärlich erlanget/ daß er mit einem zeüg darfür rucken/ das schloß Mediregen wider eroßberren/ vnd die straassen über straassen möchte. Doch ist die höchste kriegß uerwaltung mit sampt dem jungen Boleslauß wider den Seccehus/ mit allem ernst befolhen worden.

Auff solliches hat man sich nicht gesaumet/ sonder manlich zu dem schloß auß dem läger geschanget/ vnd mit dem Wider die mauren cyngesellet. Als aber der mauren eyfall etliche knecht/ so es bißhar beschidiget/ zum theil erschlagen/ zum theil erlämet oder sonst zum theil beschidiget/ haben die vberigen iren sachen nit mehr trawen dörfen/ sonder mit dem feynd ein vertrag angnomen/ namlich daß er ein yeden mit einem pferd/ vnd was daffelbig ertragen möchte/ ließe abziehen/ auch also das schloß aufgeben. Als nun das schloß erobert vnd wider erbawen/ auch der hauffen wider geurlaubet worden/ ist Seccehus vnd Boleslaus innert halben wenig tagen wider zu Vladislauß kommen. Es vermeinet Vladislauß/ er were ganz glücksalig/ diweyl er ein solchen sun hette. Diweyl aber das glückrad vnbeständig/ darzu nicht vollkommenlich inn menschlichen sachen laßet glücksalig seyn/ ist auch sein glück zum theil vermaßget worden. Es was Seccehus bey jm in großem ansehen vnd gnaden/ wie er dann solliches wol verdienet hatt. Er hatt auch ein fürsten/ vonn dem kommen/ also/ das vast der gemein nutz mit sampt dem Polnischen Adel sein mann geregiet ward. Dieser handel hat in bey dem Polnischen Adel vast verhaßet gemacht: er lüd jm auch von tag zu tag durch sein großen pracht vnd vnzimliche regierung mehr vngunst auff den halß. Deshalb ben seind iren vil durch disen an irem güte gestraffet/ vil auß dem land verweisen/ oder sonst mit einer großen schmach vnd vnbilligkeit verlesen worden.

worden/ als sich auch iren vil auß dessen gewalt vnd hochmüt entsetzet/ oder iren bekümmerten freunden wöllen nachziehen/ seind sie auß dem land gewichen. Dise worden bey den Behemen alle sicher vnd lieb/ diweyl sie Predislauß feündlich vnd gern aufgenommen.

Als er nun auß der selbigen vilfaltigen klagen vnd reden vernommen/ daß sie vber den Seccehus/ auch vber Vladislauß/ welcher ihm also vil nachgelassen/ höchlichen erzürnet/ vnd auch ires vatterlands kümmerlich manglen mögen/ hat er vnderstanden seinen haß/ welchen er einmalens wider die Potender gefasset/ zu ersertigen/ vnd die entfangnen schaden mit ander leuten gefahr zurechen/ auch leyche die krankenn gemüter dahin getriben/ da sie dann von ihnen selbs gern hingefaren/ namlich dz sie wider inn ir vatterland ziehen solln/ so wölle er ihnen darzu behilfflich seyn. Er hat ihnen auch (wie er vermeinet) ein ganz kömlichen Obersten zu dieser sache geben/ nämlich Sbigneum des fürsten Vladislauß Bastarden. Diesen hatt der vatter von der kindtheit an zimlich in den studijs vnd güten künsten vnderwisen/ darzu auß haß der stieffmutter/ desgleichen die weyl er geförchet/ es möchte dieser seine jungen sun/ welchen er auß seiner Ehefrauen harnach erboien/ vberlegē seyn/ in Sachsen verschicket/ vñ in ein Closter gethon. Deshalb habend die vertribnen Pandytten auß Poland/ disen auß dem Closter genommen/ vñ ihnen zu einē Obersten aufgeworffen/ seind auch den nächst mit jm vñ der Behemen hilff/ auch mit etlichen Sachsen/ so sich freywillig mit ihnen in diesen krieg begeben/ auß Preßlauw zu gezogen. Es war ein wolgeborner fromer Graf/ so Magnus geheissen/ Laduogt zu Preßlauw/ welcher auch etwas feyndtschafft zu Seccehus getragen: zu disen habend die Pandytten ire Legaten voranhin gesendet/ Berende/ er wölle sie vñ Sbigneum des Herzogen sun aufnehmen/ sie begeren weß das vatterland noch ire gnädigē fürsten zu vberziehē/ sonder sie wüßten irer elterē/ hauff vñ hof/ weyß vñ kind/ auch ires lieben vatterlands nit lenger zu manglen/ auß welcher sie nit durch ir Bosheit/ auch nit durch des fürsten billichen zorn/ sonder auß des Seccehus vnbilligkeit vñ groffe hoffart seyn verstoßen worden. Zu diesem seye Magnus vil ein gewaltiger vnd namhafter mann/ dann Seccehus/ welcher doch nit gar von diesem mögen vnbeschidiget beleyben. Deshalb wölle er nit zulassen/ daß sie dermassen in dem ellend veraltē/ oder dz durch sein dultmütigkeit ein Boshafter mensch länger solle dz regimēt fürē. Er solle sich auch des jungen fürsten Sbignei erbarmen/ welcher durch Seccehus rath vñ haat/ dem vatter auß den augen gerhon/ vnd in ein Closter/ als in ein arbeitfälligen Kercker/ sey gestossen worden. Man solle güte acht haben/ das mit nicht dieser ehgeyzig mann inn geleycher fräuelkeit des fürsten andern sun auch dermassen hinderange/ vnd das fürstenthumb in Poland anfallē/ ehe dann Vladislauß gestorben seye. Es seye aber niemand kömlicher des Seccehus gewalt vnd fürnemmen zu widerstehn/ daß ires fürsten sun/ welcher ein mannlicher großmütiger/ vnd verständiger jüngerling seye. Deshalb solle sich Magnus zu dieser gelegenn zeyt/ an disen bedencken/ vñ jm ein besondere güthaat beweyßen/ damit er diesen plag harnach bekommen möge/ an welchem yetz Seccehus seye. Sie wöllen mit diesem zu Preßlauw still ligē/ damit sie in der nähe dester leyche von dem milten fromen fürsten erlangen/ daß man sie wider heim beruffe/ vnd sie auch harnach dester ehe solliches volbringen mögen.

Poland von den
Pandytten vber-
zogen.

Preslawo nim-
met die Pandy-
ten auf.

Es ist Magnus durch diser Legaten anforderung / welche ein feynen
scheyn gehabt / etlicher maß bewegt worden. Damit er aber nit vnweyß-
lich wider sein treuw vnd befolhen ampt handler / hat er eylends die Herr-
schafft zu stat vnd land Preslawo zusamen beruffet / vnd sich mit ihnen
berathschlaget. Der gemein mann hasset des Seccechen nam / vnd erbar-
meten sich des vertribnen Adels / welche ihnen mehrtheils verwandt ge-
wesen / fürnämlich aber hatten sie mit Sbigneen ein mitleyden / vnd oft
gehört / wie der Fürst gegen seinen freunden ganz milde were: deshalben
vermeineten sie auch / es wölte ihnen nicht gebüren / daß sie sich zwüschen
den vatter vnd sun legen solten: dan sunst wurden sie den einen erzürnen /
vnd bey dem anderen keinen oder gar kleinen gunst darinn erlangen. Zu
disem forchten sie auch / wann sie dise nicht zu freünd vnd gessen annem-
men / so müßten sie die auff dem land für ire feynd haben. Also hat Ma-
gnus durch des Raths erkantnus den härziehenden Pandysten die thor-
schloß / vnd gibe im alles was zu des leybs narung im notturtig gewes-
sen. Wie solliches für den Fürsten Vladislaus kommen / ist er vber alle
massen erzürnet / vnd eylends etliche künliche personen abgefertiget / we-
liche den Magnus vnd burger zu Preslawo / mit wortenn ernstlichen
straffen / vnd sie jres eyds vnd amptes ermanen sollen: sie sollend auch vn-
der disem scheyn den gangen handel / vnd was der Pandysten fürnemmen
seye / ganz fleyssig vnd wol erkundigen. Auff solliches hat man ihnen zu
Preslawo geantwortet: sie habend keinen feynd / sonder des Fürsten sun
aufgenommen / sie hetten auch vermeinet / es wurde dises dem Herzogen
angenam gewesen seyn / dieweyl sie weder von im abgefallen / noch zu fei-
ner zeyt willenns seyend einem anderen gehorsam zuseyn. So vil aber
die Pandysten belanger / wölten sie den frommen Fürsten gebetten haben /
daß er dise arbeitsselige leut begnadigen / vnd wider lasse in ir vatterland
kommen / damit sie nicht an irem wolstand verzweyflen / vnd erwan ein
reüheren rathschlag müssen zühanden nemmen: dise beklagen sich als Se-
cechen grausamkeit. Deshalben solle er nicht gestatten / daß diser sich inn
dem land mehr gewalts annemen / dann aber dem Fürsten selbs züstan-
de: er solle auch wol bedencken / dz er nicht vmb eines menschen willen / wel-
cher vast das ganz Regiment yetz an sich gebracht / ihm die vberigen alle
vngünstig mache. Dises habend die Legaten irem Fürsten wider angezei-
get / vnd thünd auch hinzü / sie seyend gar nach von der gangen versamb-
lung versteiniget worden / als sie den Seccechum entschuldigen wölten.

Vladislaus ge-
het wider die
Pandysten.

Nach disem hat im Vladislaus fürgenommen nicht lenger zu verzei-
hen / noch durch sein dulemütigkeit / der Pandysten maache vnd fräuelkeit
zú stercke. Deshalben hat er eylends / sovil im möglich / eine grossen zeüg
aufgebracht / vnd ist er in eigener person mit disem hinweg gezogen / ob er
wol krank gewesen. Er wolte auch den Seccechum nicht dahin senden /
dieweyl er gefürchtet / er möchte durch dises manns neyd vnd hass / ihm
selbs zu grösserem schaden vrsach gebenn. Zu disem was Boleslaus noch
gar jung / vnd kondte den krieg nicht vollführen. Es forcht auch der vater
es möchte villeycht diser von seinem brüder / welches ehrgewitz vn fre-
uelkeit yetz genügsam erzeiget / mit listten hindergangen werden. Deshal-
ben hat er ihn mit sampt Voislao zu Cracaw gelassen / wellichen er dem
knaben zu einem huter vnd zuchmeister zugeben. Nach dem das volck mit
Preslawo ihres Fürsten ankunfft innen worden / ist ihm alles volck mit
sampt

sampt den burgeren vnd Adels personen / desgleichen mit Zirislao irem
Bischoff entgegen auß der stat geloffen / vnd begerend jres irthumb hal-
ben verzeihung von im. Also hatt der Fürst nach gelegenheit der yeyt dem
volck wider freündlichen zugesprochen / vn ist also zu der geoffneten stat
vnd schloß eingezogen. Nach disem hatt er das ganz volck zusamen be-
ruffet / vnd sie alle freündlich bescholten / vnd ihnen ir eath nachgelassen:
doch hat er Magnu von der Landvogtey abgesetzt / vn den abwesenden
Voislao des Boleslai zuchmeister an dessen stat verordnet. Ein tag
vor dem daß Vladislaus ghen Preslawo kommen / was Sbigneus mit
den seynen darauß geflohen vnd ghen Crusingen gezogen / welche stat zu
der selbigen zeyt noch groß vnd volkreich gewesen.

Deshalben ist Vladislaus allein etliche tag zu Preslawo beliben / vn
in vnderstanden zu veruolgen: dann er forcht es möchte diser durch die vn-
liegenden Pomeran / welche ganz geneigt erwtz neuwes zu vndersthen / ge-
stercket werden. Es hatt im auch sein hoffnung nit gefält: dann als bald
man des Sbignei ankunfft vn rathschlag verstanden / ist eylend ein gros-
ser hauffen Pomeraner vnd Preussen zu im gezogen / auß welcher rath
vnd angebenn er ein ganz feindlich gemüt wider seinenn vatter gefas-
set hatt.

Also ist er dem härziehenden vatter bey dem See Glopen / welcher Cru-
singe allenthalben vmbgibt / als wann es ein Insel were / mit sibem wol ge-
rüsteter hauffen begegnet. Auff dises hatt sich Vladislaus auch nit gesau-
met / sonder sich eylend in ein ordnung gesteller: man hatt zu beyden they-
len lerman geschlagen / vn ein anderen fast ernstlich angriffen. Die Pan-
dyen streyeten vil manlicher / dann die anderen welche ihnen zu hilff kom-
men / dieweil sie einer grösseren gefahr zübesorgen. An disem ort hat man
gesehen / wie ein geslecht / freundschaft / verwandten / vnd brüder an-
einander gerathen / vnd streich vmb streich geben / wie es dan in allen
burgerlichen kriegenn müß zu ghen: man schlecht auff der einen parthey vil
zu tod / vnd werden von den selbigen auch vil erschlagen. Als aber zu erst
dise / so bey Vladislao gewesen de andere ernstlich zugesetzt / sind die feind
zerrennet vnd iren vil in den See geiagt worden: daselben werden sie von
den nachrenenden erschlagen oder ertrencket. Man sagt es seye ein grosse
niderlag hie beschehen / also das diser See von blüt vnd todten cörperen
dermaßen verwüster / das er ein güte zeyt harnach weder den menschen
noch thieren mehr zübrauchen gewesen.

Es seind nicht gar vil auß Vladislao gezeüß vmbkommen / aber sehr
vil verwundet worden. Sbigneus ist inn der flucht in die stat gerennet /
vnd labendig in des vatters gewalt kommen: man hat auch die stat / wel-
che in vorhin aufgenomen / den knächten zu preys geben vnd plünderen
lassen. Von der selbigen zeyt an / ist sie dermaßen zerstört vnd verwüster
worden / wie man sie auff heüertige tag sieht. Nach disem hat Vladislaus
seinem gezeüß vil auß geben / vnd Sbigneum dem Seccecho in gefangen-
schafft überantwortet: auf solches ist er in Masaw gezogen. Als er auch
von dannen ghen Gnisen von S. Martin dem Erzbischoff zu der Kirch
weychung beruffet worden / vnd er mitt vil herren vn Bischoffen dahin
kommen / ist er durch ir aller bitt überwunden / das er dem Sbigneo verzi-
gen hatt: er hatt auch disen für sein sun erkennet / vnd ganz freygeblich
bey sich erhalten. Deshalben hatt er bald harnach disen mit Boleslao sei-
nem ehelichen sun an eh vn gut gleich gemacht / vn einem yeden angezeigt
wann

Vatters vnd
suns streyt.

was er nach seinem tod für Landtschafften regieren solte/ welches dann ein böses exempel/vnnd zu großem schaden des gemeinen nutz dienstlich gewesen. Es hatt jm aber jr zweytracht/darzu anlaß vnd ursach geben. Dan zu der zeyt als man die Thümbtuchen zu Gnisen geweyhet hat/haben die Pomerer harnach das schloß Santock eingenommen/welches also zügangen. Als man mit etlichen verräthern der sachen halb eins worden/vnnd man bey der nacht den feind eingelassen/haben sie jnen fürgenommen/die vberigē kriegsleut in dem schloß also schlaffende zu vberfallen: wie jnen aber von Gott (als man billich glauben) ein forcht eingestosset/dieweil ein gewaffneter reuter mit großem getöse/vnd gewalt gegen jnen gerennet/seind sy erschrocken/auch also forchtsam an den finstern vnbestandten outhen hin vnnd har geloffen/welche auch von den knächten im schloß/so durch disen lermann erwachet/erschlagen seind worden. Als nun Vladislauß dise raath rechnen wollen/hat er beyd sun mit einem zeug in Pomeran abgefertiget: wie aber dise angefangen zwaytrachtig zu sein/habend sie nicht namhaftiges außgerichtet/sonder seind bald wider zu dem vatter heim kommenn. Ab sollicher zwaytracht ward der vatter bewegt/vnnd forchte er mechte von tag zu tag/sich ein grösserer vnderwill vnder jnen erheben/das er einem yeden sein land/vnnd wie weyt er regieren solte/fürgeschuben hatt.

Behemen fällt
in Schlesien.

Die zwischen als Vladislauß de Sbigneum ghen Crusnick veruolget/ist Predislauß der Herzog in Behem/welcher auff allen anlaß acht gehapt/damit er die Polender beschedigen mechte/damit er auch seiner züfagung so er den Pandytren gethon/nachkeme/eylend mit einem hauffen volck/auff das Land gestreyffet/so an dem wasser Lissa gelegen/vnd also verherget. Dieweil auch das schloß Bardum zu zeyt des fridens nit besetzt gewesen/hatt er es on arbeit erobert vnd verbränet: demnach hatt er ein anders auff einem hohen gäcken felschen an einē kömlichen outh eylend erbawen/vnnd Cameneck genennet/daselben hat er ein züfzug gelassen/vnnd ist mit dem anderen hauffen wider heim gezogen. Doch hatt sich des ein klein vor der zeyt zügetragen/das Sbigneus mit dem vatter wider ses ein klein vor der zeyt zügetragen/das Sbigneus mit dem vatter wider vereinbaret worden. In dem dritten jar harnach/ist ein gemein geschrey außgangen/es bewurbe sich der Fürst in Behem heimlich vmb einen zeug damitt er in Poland falle. Also ist Boleslaus mit seines vatters verwilligung/auch mit einem außerselassenen hauffen/welchen er in eyl megen züwegen bringen/hinweg gezogen die grängen zübeschrmen vñ die Behemen abzütreibē/vermeinende man solte kemes wegs erwarten/bis diser Poland etwan einen schaden zügefüget hette. Als er aber harzu kömen/hatt er bey seinem volck/so noch an Behem oder Werhen gelegē/gar kein lerman od forcht gefundē. Deshalbē hat er seine kundschaftter außgesendet/welche im wid angezeigt: es seye alles bey de Behem still vñ fridsam.

Seccho durch
den weyl züge-
setzt.

Es hatt sich an disem outh/von jren wenigen ein geschrey erhebt/welches bald harnach durch das ganz läger gangen/ich weyl aber nit ob des auß haß erdacht/oder auß forcht erstanden ist: es hatt auch ein yeder/so dises von anderē gehört etwaz darzu gelegt: nämlich es seye das geschrey von der Behemen außbruch durch den Secchen angerichtet worden/damitt durch des jungen Fürsten frenelkeit der krieg anfienge/vñ der selbig hiemit einwiders in gefahr keme/oder von de vatter abgesunderet wurde/dan hiez zwischen mege er seinen gewalt frey sicher bestätigen/vñ alles das zübereiten/welches das Fürstenthumb anzufallen vnd den abwesen den

den Boleslaus vñ zübringen/dienstlich were. Dan es was Secchus ein listiger/gewaltiger/vñ aufrühtiger man/welcher vil leut von dem gemeinen man an sich gehendet/darzu mit vil grossen Herrē fründtschafft vñ schwager schafft gemacht. Zu disem hat er sein geschlecht vñ verwandte zü grossen ehren hoch erhebt/vñ versach fast alle künigliche landvogteye durch sich selbs/oder seine freünd. Es ließ sich auch dises mans bracht/vñ ehigeyt in seinem großen glück dermaßen ansähen/dieweil er sonst dem gemeinen nutz etliche treuwe dienst bewisen/das man vermeinet/er wurde an seinem gegenwürtigen stand kein vernügen haben: er wurde auch keines wegs möge erleyden/das er bey den jungen Fürstē minder gunst/dan bey dem vatter solte haben/vorab weil er vermercket/das dise durch seine verdienst/nit fast wol gegē jm gesünet warend. Es mehret auch dises den argwon/das Voislauß im disem zug nit was Boleslai geferdet gewesen. Dan diser was auch Secche freünd. Nach disem habend alle die/welche von Seccho beschediget/oder dessen grossen gewalt gefürchtet/oder welchen jr erst fürnehmen mit Sbigneo wol gerathen/oder welche auß eisnes anderen haß/für hoch wellen geachtet werden/alle ding bey dem Boleslaus zum höchstenn angezogen. Deshalbenn hatt man in dem ganz legeslager grifgrammet vñ gesagt/es seye ein grosse schand das man also von einem einigen man solle dermaßen vñ getrieben werden/man solle nit länger dessen vnleydlichen gwalt züschē/vñ den jungen Fürsten lassen nach dem läben stellen. Es hat jnen auch gefallen/das man Sbigneus berüffen solte/welchen sy wolgewüßet dem Seccho von wegen seiner verweysung vñ gefendnuß fast feind sein. Also ist diser eyleb harbey kömen: die zwen jüngling verbunden sich mitteinanderen wider den Secchen züfammen/vñ bestätigen solliches mit dem eyd: nämlich sy wellend einwiders den vatter erbitten/oder mit jrem gezeug erschrecken vñ dahin bringen/das er Secchum von im thun vñ von aller ampts verwaltung absetzen solle. Sy bringen auch vor allen dingē Preslauß in jren gewalt/die weil sy vermeinten/es hielte es Voislauß der Landvogt mit de Secche. Wie sy sich nun an disem outh rüstend/vñ on gefahr Voislauß harzu kömen/vñ aller sachen vnwissend gewesen/wellend sie disen nit in die stat lassen: als er sich auch dessen verwunderet/vñ versach darüm gefragt/hat man im fürgevorffen/er gange mit verrätherey vñ heimliche auffszug vñ: als er sich aber begäret dises lasters halben zü entschuldigen/hatt man in nit verhören wellen. Deshalbē ist er verstoßen/vñ in grossen tagreissen zu Vladislauß in Masau gezogen/welcher dazumalen vñ Zarnouenien bey einem vnbestanden flecken still gelegen. Litt lang harnach ist Boleslaus vñ Sbigneus mit jrem zeug auch zü gegen/vñ schlagend jr läger nit weyt von dem flecken: auff solliches schickend sie jre Legaten zü dem vatter vñ zeigend mit vil Worten an/das sie jhr kindliche treuw an dem vatter nit brechen/sonder im alle zeyt wellend gehorsam sein/welches sie auch mit dem eyd bestätigen. Demnach eroffnen sie im es seye des Secche große verachtung vñ schand des Fürstē lauffe/vorab weil diser nach dem Fürstenthumb stelle/vñ alle sachen nach seinem wolgefallenn verwalte: er habe jnen heimlich zügesetzt/welches sie eigentlich erfahren haben. Deshalbē wellen sie in ernstlich gebetten haben/er welle solliche schand vnnd jr verlezere Mäiestet nit vngerochen lassen. Wann dises beschehenn/wellend sie jren vatter mit aller reuerenz vnnd ehrebreitung vor augen haben.

Vladislauß in sie
bed wider setze
chen.

ben/vnnd seinen worten gehorsam sein. Hiezzwischen wollen sie auch jr läben vn würdigkeit inen lassen angelegen sein/vn den vndanckbaren schätlichen Secchen/auch wider jres vatters willen/veruolgen. In sollichem seye das ganz Poland mit inen einhällig/aufgenommen böshaffter leuten/welche dessen fründ seyend. Deshalbē solle der vatter wol bedencken/ob er durch eines böshafftigen mans willen/welcher in durch seine künste verzaubere/das im allen mürtwillen bißhar nachgelassen/vil ander weyßlich leute erzürnen: oder ob er den einigen man/so Gott vnd der welt verhasset/von jm thun/auch von seinem stolzen regiment absetzen/vnd hiezzwischen aller anderen gunst vnd geneigten willen erhalten welle. Es ward endtliche Bischoff vnnd Herren auß den vmbliegenden orteñ/so bald man disen neüwen lerman verstanden/zü dem Fürsten berufft/vn hartzü kommen. Dise haben den Fürsten beredt/er solle der sünen anforderung eherstatten dann des gemeinen volcks gewalt vn zorn/mit sampt dem Secchen erwartenn. Nach dem inen harnach der zorn etwas vergangen/möge man wol den Secchen wider in sein ampt setzen vnd die jungen herren mit jm vereinbaren. Also hat der Fürst seine sünen zügesagt/er wolle mit dem Secchen nach irem Begeren handeln. Nach disem seind die jüñgling vngewaffnet für den vatter geträtet/habē sich ab jres rathschlags außgang höchlich gefreuet/ den vatter mit aller ehbürtung gegrüßet/vn ganz demütiglich gebetten/er wolle inen disen handel verzerhen/die wel sie in nicht auß freuelkeit/sonder auß getrugener noch zü handten genommen. Der vatter ist inen bald zü willen worden/vn inen von stund an rñ den halß gefallen. Auß solliches hatt sich Secchus inen auß den augen gethon/vn ist in sein schloß Secchonien gewichē/welches mit graben vnd bollwerch wol benestiget gewesen. Als aber die jüñgling solliches verstanden/haben sie inen fürgenommen disen züveruolgen: mann kende auch wol erachten/das sie nit wurden züfiden sein/es were dan diser ab dem weg gethon oder gar auß Poland vertriben. Solliches möchte Vladislaus keines wegs erleyden. Deshalbē ist er allein mit dreyen kienere Beleytet/zü mitternacht heimlich über die Weipel gefahren/vn zü Secchonien gezogen/verhoffende/er welle durch sein gegenwärtigkeit alle gefahren von jm abwenden/wie dan auch beschehen: es hat im auch sein hoffnung nit gefälet. Dan als die jüñgling jres vatters rathschlag verstanden/habēd sie ire meinung geenderet/den zeug vnder sich selbs außgetheilet/vn ist ein yeder in sein lād gezogen/welches im vorhin der vatter zügeordnet hatt. An selbigen orteñ bringenn sie die fürnempten schloßer in iren gewalt/vn stossen die Landuogt vnd knechte hinauß/so Secche parthey gewesen. Es hat auch Boleslaus ganz leichtlich/als im niemad wißstand gethon/Cracauw Sendomira/Siradia/vn etliche andere veste plätz in seinem land gewonnen. Als aber Sbigneus von Plosco abgetribenn/hatt er Boleslaum vñ hilff angeruffet. Es hatt sich auch diser nit gesauget/sonder sein macht züsamē gethō/vn Plosco belägeret. Hiezzwischen hat Martinus der Erzbischoff zü Gnisen ein fromer alter man/abermalen mit allem fleyß in der sache gebädlet/darzü wider zwischen dem vatter vn den sünen friden angerichtet. In disem fride ward begriffen/das Secchus auß dem land weichen solte/welcher auch bald zü den Reißen inn dz ellend gezogen. Ob er sich wol ein läge zeyt harnach mit Boleslao vertragen vn wid heim zü hauß kommen/ist er doch nimer mehr zü solliche chre vnd gewalt erhebt worden. Es hatt auch Boleslaus die schloßer/welche er eingenommen/dem vatter wider zü handten gestellet.

In

In sollicher zeyt hatten die Pomerer vnnd Cassuben ab dem friden ein verdruß/vn vermeinten sie hetten durch der Polender burgerlichen krieg ein grossen anlaß bekommen/etwas neüwes anzufahē. Deshalbē habē sy vnderstanden das schloß Santock/welches den vnseren fast wol gelegē iter überfaal abzüwenden/mitt betrug zü eroberē. Als inen aber jr betrug nit von gangen/auch kein feindlicher gewalt nicht helfen wollen/habēd sie in schneller eyl ein neüw schloß/so gegen disem für vber gelegē/welches die vnseren beschirmet/erbanwen/damitt sie den vnseren die proxiandt abschlagen vnnd weeren möchten/das sie nit kēnen auff die sütreyl lauffen/vnnd sie auch hiemit frey sicher in Poland streyffen dörfen. Man weist aber nit eigentlich ob es mit gemeinen rathschlag/oder allein etlicher besondere straaffreübere willen zügangen seye. Doch ist bekande das dises ein grosser hauffen gewesen seye. Es hatt Vladislaus den Sbigneum mit einem gewaltigen zeug wider dise außgeschickt: als aber diser kein hoffnung gehapt d feinden vesten blaz zü eroberē/ist er vngeschafft wider heim gezogen. Solliches hat Boleslaus/welcher ein hoch gemüt gefasset/treffentlich für übel gehapt/ist bald mit einem starckē zeug darvon gezogen vnnd zü dem feind kommen.

Es waren die Pomerer auß der vorghendē zeyt groß glück stolz worden/vn vnderstanden auß dem schloß die Polender zü vberfallē: dise hat Boleslaus in die flucht gebracht vn wid in das schloß geiagt/es hat auch wenig gefälet er were mit sampt den fliehenden in das schloß kommen. Wie nun die Pomerer hinder sich getriben/hatt man sie/welche vorhin andere belägeret/auch angefangē zü vñschangen vn zü belägerē. Als sie aber an allen sachen verzweyffiet/habēd sie ire Pasteyen angezündet/vnnd seind stillschweygend bey finsterner nacht daruō geflohen. Es sieng ieg Boleslai nam bey allen außländischen herlich vnd groß zü werden. Deshalbē hat Predislaus der Herzog in Behē/seiner müter brüder/sich ab jm verwunderet/vn disen begäret zübesichtigē: also ist ihm Boleslaus zü willen worden/vnnd den nächsten von Santock zü jm gezogen: als er auch kommen/ist das güt gedrey nit geminderet worden. Nach disem ist er etliche tag bey seinem vetteren seliben/vn in den selbigen vil günstiger vn freündlicher gemacht: es hat im auch Predislaus dz schloß Camened/welches er oberhalbē dem Tyssa erbanwen(als vorhin gemeldet) gesehen/et/vn mit reichē gaben verehret/welche er doch mehrteil bald hernach vnder die knechte außgetheilet/vn ist wider heim zü dem vatter gezogen. Hiezzwischen vermeinet der vatter/er müste des jüñglings früzeytliche mantheyt durch ehr vnd lob weyter anreizen/vnnd im fürgenommen Boleslaum/so vierzehē jar alt gewesen/zü ritter zeschlagen.

Deshalbē hatt er die fürnempten beyderley stach beruffet/welche auch an bestimerten tag ghē Ploscum züsamē kommen. In sollicher zeyt ist Boleschafft kommen wie die Pomerer wider mit höchstem gewalt Santock belägeret/es mögen auch die vnseren/so in dem schloß gelegen/dem feind nit lang einen widerstand thun. Also ist Boleslaus mit den reüterenn/so er mögen beyeinander haben/eylend auß Santock zügerüet seinē volck hilff zübeweyßen/ob in wol der vatter mit sampt der herrschafft lang vnderstanden dahelinen zübehalten. Wie er auch tag vnnd nacht gezogen/ist er morgen frū/an einem orte/das sie vermeintē ganz sicher zü sein in dz feind gefallen/auch die selbigen vngewaffnet oder schlaffende erschlagen oder gefangen: es seind wenig auß irem gangen gezeüß entronnen. Als

Pomeraner von Boleslao überwunden.

er nun in schmäler eyl disen krieg zu dem end gebracht/ist er sich haffte mit et nem groffen hauffen gefangner/vnd einer reichen peit/wider ghen Plo- scum kommen/ die angefangenen ritterschafft zu erholen/ da er dann den vatter vnd alle die da gewesen/höchlichen erfreuwer. Er ist auch bald da rauff mit ordenlichen ceremonien/dennach auch etliche andere Edle jun- gling/welche jr manheit bewisen/von Vladislao zu ritter geschlagen vñ mit dem kriegs kleid begabet worden.

Reußen geschla-
gen.

In volghendem jar seind die Reußen mit Vladimiro der Novogroden ser/David Olecho der Pereaslantenser/Volodoro der Premislenser Fürsten/auch mit Jaroslao des Jaropelcen sun/welche ein groffen zeug auffgebracht/in der Polender grängen gefallen/welche das land weyte vñd breyt bis zu der Weypel verherget/auch ein groffen raub vñ vil ge- fangenen mit inen darvon gefüret haben.

Es hat sich auch Boleslaus allein so lang gesaumet/d.ß. er mögen sein volck besamlen:wie nun der feind auß Polnischen grängen mit den hauf- fen gezogen/vnd zu ruck gar nicht feindliches gefürchtet/hatt Bolesla- us bey finster nacht/als sie vor müde vñd starkem gerand geschlaffen/ ereylet vñd denn feind zu erschrecken/mitt einem grossen geschrey an- griffen.

Ob auch der seinen vil weniger dan der feinden gewesen/hatt er sie doch leichtlich/wie sie in sollicher eyl erstanet/oberrunden. Es tractet ein yeder der flucht nach/vñ stellet sich niemand zu wehr: sie wusten aber auch nit eigenelich wo hin sie fliehen solten/vñd forchten wann die nacht ver- ghen/wurden sie erst dem feind so allenthalb seine hüten vñd ordnet/recht in die hand fallen. In sollichem saumend sich die gefangene auch nit/son- der zerhauwen vñd zerreyssen/ire band von einandere/schlagend die na- chsten zu tod/oder legend inen die band an/in welchen sie ein klein vorhin gefangen gewesen. Also habend die Reußen vil grössere schaden entsfan- gen/weder aber man vermeinet/das ein klein volck möchte zu wegen kin- gen/auch hiemit irer freuelkeit vñd meueyd halben den rechten lon ent- pfangen. Es seind aber die Fürsten auß hilff der nacht/mitt iren etlichen entronnen.

Vladislao ge-
storben. Anno
1102.

In dem nächsten jar darnach/als man zellet nach Christi geburt ein- leffhundert vñd zwey jar/ist Vladislao durch krankheit vñd kün- nern außgemacher vñd gestorben/an dem vierden tag Brachmonat/als er zwenzig jar geregiet/vñd fast bey neun vñd fünfzig jar gelabt hatt. Es schreibe Dlugossus/das etliche vermeinent/welche vor im der Polen der Historien verzeichnet/er seye durch Sbignei seines suns betrug mit- tigfft ertödet worden. Dem seye wie im welle/so ist gewis/das in Marti- nus der Erzbischoff vor seinem tod nach Christlichem gebrauch mit den heiligen Sacramenten versehen hatt:er ist auch mit ordenlichem Pomp von beyden sünen/in bey sein viler Herren vñd Adels personen/in der Kirchen zu Polen vergraben worden. Es habend aber die sün des vatters tod nit gleich auffgenommen. Dann es hat sich Boleslaus aller dñ- gen auffleyd vñd trauren ergeben.

Hargegen hatt Sbigneus alle anderen sachen nabensich gesetzt/vñd den nächsten an den schatz gefallen/auch im den selbigē allein wellen zuei- gnen/dieweil diser in dem schloß zu Plocen behalten worden/welches ihm zugeordnet gewesen.

Als sich aber zu lezt der Bischoff vñ Herrschafft darzwischen gelegt/ist man

man also der sachen eins worden/das er inn zwey geleyche theil getheilet/vñd einem yeden der ein theil solte zugeeignet werden.

Boleslaus der dritt/so mit dem zunammen

Crinostus geheissen worden.

Als der Fürst Vladislao zu der erden bestattet worden/ist deren dñ- ge nichts verenderet/welche er bey seinē läben des Fürstenthums hal- be verordnet hat. Da es hat Boleslaus seinē Bruder Sbigneo/Ma- saw/Cuaniien/vñ die Licinenser herrschafft vbergeben/das vberig land mit sampt dem höherem Fürstlichen stand/hat er für sich selbs behalten. Dann das Dlugossus das grösser Poland/namlich die Bosnantiensche vñ Colussiensche landtschafft/mit sampt Pomeran vñ Gnisen/dē Sbig- neen zugerednet/wil mich nit bedunckē/der warheit gemäß zuseyn. Wie herre können Vladislao den grösseren theil/auch die alte hauptstatt inn gangem Poland Gnesna/so in gösserem Poland gelegen/seinem Bastar- den lieber/dan seinem ehlichen sund vbergeben. Es hatte auch Boleslaus vor disem/das er seines vatters ganz Fürstenthumb in seinen gewalt ge- bracht/mit den Pomeran vñd Preußen (wie wir bald hernach wölle an- zeigen) gar nichts zuschaffen gehabt/wan das grösser Poland mit samte Cuania vñd Masauia/welcher land grenzen die vberigen völker vñ Po- land absunderē/dem Sbigneen were zugeheilet worden. Es hatt Boles- laus ein solliches groß verlangen nach seinem vatter/das er sich ein lange zeit von weinen vñ klagen nit enthalte mögen. Er trüg auch ein gulden zeichen an dem hals/an welchem seines vatters Bildnuß vñd namt eynge- graben was/damit er im selbs dessen gedächtnuß allezeit erneuweret/ja- damit er alle seine chaaten vñ reden dermassen vollbreche/als wann der vatter selbs zugegen/alles sehen vñd hören möchte/also/das ein besonde- re sucht vñ scham in disem jüngling vorhanden. Wie nun das jählich leid auß gewesen/hat er auß seiner herrschafft rath vñd bitt/ein frauwen ge- nommen/namlich Sbislaua/Suentopelci oder Stoppelci Michaels (dan also nennend in der Reußen Chronick) des Fürsten zu Kiaw tochter/doch hat er dises nit on erlaubnuß des Papsts zu Rom gethon/damit nit dise che/von wegen der blutsfreundschaft/zü einer schand geriete. Dann es war diser Suentopelcus des Jaslai sun/so von Jaroslao erboren/dessel- bigen Schwester/so von Vladimiro: aber von einer anderen mütter gebo- ren/vñd Dobroguena genennet/war des Boleslai großmütter/seines großvatters halben.

Poland vñd
zwei brüder zer-
theilet.

Es ist im Sbigneus nit allein auf dise hochzeit zu ehren nit erschienen/sonder gar nach solche besudler vñd vermaßget/wan im sein fürneimen ge- rathen were:dan diereyl sein goteloh böß gemüt dem brüder sein loß ver- gönēt/vñ nach dē gangen Fürstenthumb getrachtet/stellet er seinem brü- der nach dē läben. Zu diser zeit war Boruotus des Dratslai sun/so im auß Suentochna seiner hauffrauwen einer Polenderē geboren/Hertzog in Behem/welcher auff seinen brüder Predislaim/so auß einer Ungari- schen mütter erboren/vñd von den seinen betruglich erschlagen worden/in das Regiment kommen. Sbigneus hat sich zu disem gethon/vñ in durch sein bitt vñd schenkung beredt/das er auff der hochzeit in Boleslai land fallen solte. Es waren die Behemen gen Giez kommen/da ist eylends ein murren vñd griffammen inn dem gangen leger angangen/

Merken von
Boleslao besche-
diget.

L iij namlich

namlich / man füre sie mit einem vnbillichen krieg wider ire verwandten / vnnnd bundesgnossen / man nemme ein vnnorwendigen zug zu handenn / vnnnd werdenn sie durch ihren geyzigen fürsten nichts minder hiemit beschediget / dann die Polender / wider welliche man sie aufsfüre. Als Boris uoius ersehen / daß die Behemen gar kein lust zu diesem krieg gehabt / ist er mit seinem hauffen wider heim gezogen. Dergestalt hat Sbigneo sein erst fürnemmen vnd angewendeter kossen gefalet / dann vmb so vil / daß inn volgendem jar der krieg angangen. Es ward Boleslaus durch der Behemen eynsal / so sie inn vorgehndem jar gethon / angereizet / daß er / so bald der fröling angangen / einen zeug angenommen / vnd disen mit sampte Zelislao irem Obersten inn Werhen abgefertiget hat: dann er was von der Herrschafft vnd seiner jungen brant mit grossem anhalten erbättern worden / daß er auff dis mal nicht inn eigner person von hauß ziehen wölle. Als auch Zelislao mit dreien hauffen Werhen verherget / vnd seinen zeug mit grossem raub wol geladen / darzu wider heim führen wöllen / ist er innen worden / daß Suenropelcus / der Werhen Oberster / mit einem grossen hauffen zu ruck ziehe / vnnnd nicht vber zwei meyl mehr vonn ihm seye. Deshalbenn hatt er seinenn troß vnnnd gefangenenn vor anheim heim geschicket / sich mit den zeychen gewendet / vnnnd inn wolgerüsteter ordnung dem feynd ein schlacht geliferet. Man hatt ein güte weyl inn geleychem sig mit einanderenn gestritten / also daß vil menschen blut vergossen wordenn / hieweyl die Obersten an allen orten die schlacht wider erneüweret: als aber zu lest sich der sig auff kein partthey neigenn wöllenn / seind sie zu beidenn seytzen traurig gewesen / als wann sie vberwunden worden / auch der ein hauff inn Werhen / vnnnd die vnseren mit ier peüt wider in Poland gezogen. Wie Zelislao in der schlacht alles das vollbracht / so einem Obersten vnd kriegsmann zugestanden / hatt er sein rechte hand verloren. Es hatt ihn aber der fürst nach seinem verdienst vnnnd mannhait gelobet / vnnnd ihm ein guldene hand geschencket. Nach diesem zug hatt man die knechte nicht lang rüwen lassen / sonder es ist Boleslaus inn diesem Sommer wider vber die berg vnnnd wald gezogen / mit wellichen Werhen vonn Poland vnnnd der Schlesen gezogen / mit wellichen Werhen abgesunderet wirdt / vnnnd das land genn vndergang der Sonnenn abgesunderet wirdt / vnnnd das land Werhen vbel verherget. Als er nun vil flecten vnnnd döffer on allen widerstand verbrennet / ist er mit reycher peüt / doch etwas minder dann vorthin Zelislao / wider heim gerucket. Man vermeinet / es seyend die Bauren von Sbigneen / daß Boleslai zukunfft halbenn / gewarnt worden / also daß sie sich mit irem vuch vnnnd güte / inn die grossen wald verborgen haben.

Als Boleslaus mit grossen freudenn auß Werhen wider heim Kommen / ist Gualtro der Bischoff zu Belnack / des Papsts Legat / inn Polesland kommen: nach dem auch diser die laster ersühet / vnd ernstlichen gestraffet / hat er mit des Fürsten hilff vnnnd gunst zwen Bischoff inn der Smisner prouinz / jres Bistumbs verjagt: es ist aber nicht bekant wer sie gewesen seyend / dann Das Dlugossius vermeint / es seye Ciaslus der ein genehet / welcher mit Boleslai verwilligung / on des Papsts erlaubnuß Bischoff zu Cracaw worden. Es ist auch Boleslao der sig in Werhen mit zwysacher freud gnehet / als im sein sun Vladislans erbort gewesen: doch hat im Sbignei Bekantter auffsz die freud etwas verduncklet vnd hingenommen. dan mā sagt / es weren die Behemē durch disen yez aufgewidlet / vnd

**Bapst nimmt
sich gewaltsam
Poland an.**

und die Pomeraner zu dem krieg gereizt worden. Man künde auch disen argwohn leylichlich glauben/dieweyl er mit seinem volck nit in dem Behe mischen zug bey den Polenderen gewesen. Es thet aber Boleslaus gar nie dergleychen/ sonder vnderstünd durch sein dulemütigkeit den Brüder zů gewinnen. Niez wischen hat er ihm fůrgenommen die Pomeren/ welche ein raub auß Poland gefůrte/ mit gangem ernst zůstraaffen/ vnnnd thůt der geleychen/ als wolt er in volgendem Sommer wider die Behemen auß ziehe. Deshalb hat er seine reitige gen Glogau heissen zůsamē kōmen.

Don diesem ort hat er sich bald gewendet/ vnd ist in dem sibenden leger Pomeran befohlen
durch die dicken wald gen Koolberg kommen/ welches zu der selbige zeyt diget.
ein reycher wolbeserter statt gewesen. Wie er auch zu nacht in dem wald ge
rurwet/ vnnnd am selbigen morgen fru vber das wasser kommen/ so an der
statt hin lauffet/ auch ein guten theil seines zeugs auff einem platz gelass
sen/ welcher der feinden vnuersehenliche vberfal solten widerstand thun/
wann dise villeycht sein ankunfft vernommen/ ist er mit den vberigen ey
lends an die statt gerathen. Als er auch der statt thor aufgebrochen/ vnd
die burger all zusamen geloffen/ hat er wider mussen abziehen: dann er
forcht/ es mochte sein volck/ deren wenig gewesen/ von dem grossen hauff
fen leychlich vberwunden werden/ vorab dieweyl sich die weyber vnd kin
der von den rathern haras auch konnen zu wehr stellen. Zu diesem wa
rend der mehrtheil von den vnserenn der peut zu begirig/ vnnnd von dem
hauffen geloffen/ die vorstatt zu plunderen. Der feiden Oberster/ so in di
ser statt gewonet/ ist in dem ersten lerman entronen. Wie Boleslaus dise
gescholten/ so durch jr vnzeytge geyn vrsach gewesen/ das man die statt
in dem ersten Sturm nit erobern mogen/ ist er harnach mit seinem ganz
en zeug vnd starcker macht an die statt geloffen. Als er aber vermerckt/ das
alle arbeit vn sonst gewesen/ vn das seine knechte von den burgeren/ wel
che die statt manlich beschirmt/ eroffenlich beschediget worden/ hat er die
vorstatt angezundet vn geplunderet/ vn ist mit dem raub wider in Polab
gezogen. Wie er nun etliche tag gerurwet/ ist er mit diesem hauffen vnuerse
henlich wider in das land Pomeran gefallen/ damit er Suatoboru de her
ren an dem meergestad seinen freund vnd bundesgenossen erledige moech
te: dan es was diser vo seiner vnbilliche grausamen regierung wege/ vo sei
nem volck gefange/ vn in gfencknuß gelege worde. Deshalb hat er zu erst
etliche voran hin gesendet/ welche den Suatoboru widerum auß der gfan
genschaft erfordern sollt/ vn ist er mit de zeug nit lang hernach geruckt.
Also seind die Pomeran ab 8 feinden schnalle zukunfft erschrocken/ Suat
oboru ledig gelassen/ vn in Boleslai leger gefuert. Wie nun Boleslaus de
Suatoboru seines ampts ermanet/ vorab das er im nit guten glauben ge
halten/ hat er seinen zeug von stundan wider heim gefuert. In de volgend
en jar hat er aber ein hauffen knechte mit samt Scarbimiro dem oberste ritt
meister/ welche Vincetius ein Pfalzgrafen neint/ in Pomeran gesendet/
vn on alle widerstand dz lad verherget: dan er wolt nit in eigner person mit
diser streiffenden rothe ziehen: doch ist er nicht weyt von den Pomerischen
grenzen verharret.

Als Scarbimirus auß Pomeran kommen/ist er wider zu dem Fürsten gezogen/wellicher von einem Ritter / so ihm vast geheim gewesen/ auff sein hochzeyt vnd zu der Kirchweyhung geladen worden. Wie man disen erschen/ist man des sigs halben inn der maalzeyt noch frölicher gewesen. Deßhalben ist der Fürst freydiger /dann zu anderen zeyten worden/ auch allein

Pomerenische
diger.

Boleslai man-
heit vnd gefabr.

allein mit hundert pferden vonn der maaltzeit hinauß inn den wald auff das gejagt geritten. Daselbst ist er auff die Pomerer gestossen / welche on gefahr inn Poland gefallen / vnd iren entpfangenen schaden rechnen wollten. Als er aber vermeinet / es wurde ihm vast schandlich seyn / wann er stiehn solte / hat er den feynd angriffen / wiewol er inen keines wegs zu vergleychen gewesen. Wie er nun der selbigen vil erlegt / auch ein mal oder zwey durch der feynden hauffen gebrochen / ist sein pferd durch vil wunden gar abkommen / vnd vnder im nider gefallen. Deshalben hat ihm ein anderer seiner gefordten eylands sein pferd zügestellt / auff welchem er mit sampt dreyßig dieneren frisch vnd gesund entrunnen / vnder welchen auch Scarbimirus gewesen: dann es waren die Pomerer ab diser Kleinen zal erstaunet / vnd dorfften den stehenden nicht nacheylen. Deshalben ist er bald wider zu den seinen kommen / welche nach dem sie den handel vernommen / eylands von dem tisch aufgewüschet / ihre waaffen inn die hand genommen / vnd ihrem Fürsten zügelassen / dem selbigen hilff zübeweyßen. Also habend die Pomerer ir fürgenommene reiß / welche inen bißher vbel gerathen / lassen anstehn / vnd sich auff iren wegeln eylands wider heim gemacher. Man sagt es seyen der feynden drey tausent gewesen: also hat der Fürst sein fräuelkeit ein güten gang genommen. Es ist Scarbimirus inn diesem strey sehr verwundet / vnd vmb sein rechte aug kommen. Bald nach diesem ist das geschrey vonn dem strey vnd des Fürsten gefahr inn gangem Poland außbrochen / vnd vil ding (wie gemeinlich geschicht) zu der warheit erdichtet worden. Die Herrschafft ist auch bald züsamen geloffen / irhen Fürsten zübesichtigen / vnd schelten in seiner gefahrlichen fräuelkeit halben / sie bitten ihn auch / er wolle fürhin sich vnd den gemeinen nutz mit mehr in solliche große gefahr begeben. Er gab inen zu antwort / sie solten dise sein chaat / welche yez vnwiderbringlich were / etwa zu einer gelegner zeit an im straffen / darzu wann es sie für gut ansehen / vnd inen sein gefahr / darzu der erschlagnen brüder vnfall weeth / sich von stundan mit sampt im / an dem feynd rechnen. Sie ließend ihnen solliches gern gefallen / vnd zohend eylands alle zu hauß / damit sie sich zu dem krieg rüstenn möchten / vnd bringe ein yeder so vil knecht auf / als ihm inn sollicher eyl möglich gewesen. Man hat auch laut der bündnuß die Reußen vmb hilff angesüchet / vnd vonn den Ungaren etliche knecht vmb ein besoldung angenommen.

Aufrühr in Teütschem land.

Hiezwischen ist Boleslao angezeigt worden / daß Suentopelcus der Behemen Fürst mit einem starcken hauffen zu roß vnd fuß inn Poland ziehen wolle. Ich find / daß diser Suentopelcus auch Cünradt geheissen worden / welcher Otten des Fürsten in Werthen / von dem vorhin meldung geschehen / sun gewesen: diser hat in etlichen verschinen tagen / seinen vetteren Botiuoien vertriben / vñ das Fürstenthumb Behē eyngenommen. Er mocht auch dieses vil bester lycheer zewegē bringē / diereyl große entpörung in Teütscher nation / auch ein burgerlicher krieg zu erst zwischen Keyser Heinrich des namens de vierden / vñ Rüdolffen de Herzogen in Schwaben / so bey Keis. Heinrichs läbe vñ den Churfürsten an desselbigē statt verordnet / ernstlichen angangen: denach als Rüdolff erschlagen / zwischen gemeldete Keis. Heinrich vnd seinem sun Heinrich / welchen der vatter zu einē Römischen König vñ gespanē des Reichs angenommen. Diser Suentopelcus / war eineweders vñ seiner art / od daß Botiuorius nach d flucht sein

sein heimwesen in Poland gehabt / oder villeycht von Ebigneo darzu angereizet / den Polenderen treffenlich feynd / also daß man sagte / er wurde Boleslao inn das land fallen / diereyl er mit dem Pomerischen krieg zü schaffen hetze. Es war Boleslaus in großem zweyfel / ob er zu erst sich an den Pomerer rechnē / oder der Behemen vberfal solte einen widerstand thun. An dem letzten was viler menschen wolstand glegen / an dem ersten treyß in sein billicher zorn vnd schmerz / also / daß das adelich hoch gemüet forchtet / er wurde dem feynd durch sein vilmüthigkeit das hertz machen. Als aber zu letzt die Reußen vnd Ungaren hartzu kommen / hat er im fürgenomen beide krieg zu vollfüren. Deshalben hat er Scarbimirum mit einem theil des zeugs wider die Pomerer geschickt: er aber ist mit den vbertigen an den Behemer wald gezogen / welcher das land beschleüßet / damit er den Behemen bey güter zeit begegnete. Als aber die Behemen verstanden / daß inen Boleslaus entgegen gezogen / seind sie still beliben. Es hat sie auch Boleslaus auff diß malen mit weyter wollen anreizen. Wie nun Scarbimirus der Pomerer grenzen verherget / als im befolhen worden / vnd im niemant entgegen gezogen / hat er seinen zeug / so mit peüt wol geladen / wider heim gefüret. Diereyl aber hie der Ungaren meldung geschehen / mag ich nit vnderlassen anzüzeigen / was ich in iren historien geschriben gefunden. Sie zeigend an / daß Alanus / des Königs Geysa sun / auß forcht seines brüders Glomanni (welchem Alanus das Reich / so im Ladislaus seines vatters brüder angebortē / freywillig vbergeben) land flüchtig / vñ in diesem jar als man zalt eliff hundert vnd sechs / von de Polenderen wider eyngesetzt / vnd mit dem brüder befridiget seye wordē: welcher auch / ehe dann er sein heil inn der schlacht versüchet / der Polender hilff wider heim gelassen habe. Es zeigend die vnserē von keinem zug gar nicht an / welchen die Polender zu diser zeit in Ungaren sollen gethon haben: sonder sie sagend es seyen ihnen die Ungaren wider die Pomeraner zu hilff kommen.

In diesem jar ist Boleslao auch ein junge tochter geboren / mit namen Suentoslaua. Er ist auch mit Ebigneo seinem brüder / durch Suentopelci des Fürsten zu Riaw vnderhandlung / zu welchem Ebigneus geflohen was / wider eins worden.

In dem volgendenn jar hat er die Pomerer mit einem grösseren gewalt vberzogen. Als auch dise ab ihrem jamer ermüdet / darzu durch ständige verhergung ihrer landenn geschwächt / habend sie ihre gemüter zu der aufgebung geneiget. Es waren allein die Bialograder etwas fräueler / diereyl es bey den Pomerer ein volckreiche nammbaffte statt welche auch die vbertigen vonn ihrem fürnemmen abgewendet. Deshalben hat er den gangen krieg gegen disen gerichtet: doch hat er vorhin ir gemüet versüchen wollen / vñ ihnen ein botschafft mit sampt zweyen schilten geschickt / nämlich / daß sie den weysen / welcher friden / oder den roten / welcher den krieg vñ verhergung bedeytet / nach ihrem gefallen behalten möchten. Auff dise anforderung habend sie ihm ein stolze antwort gebenn / vñ beide schilt angenommen / sprechende / sie wöllend mit der Polender blüt ein lieblichen fig vñ vñ beständigen friden erlangenn. Deshalben ist Boleslaus mit seinem leger für die Statt Bialograd gerucket / eylands vil Thürn vñ Pasteyen außgerichtet / vñ mit höchstem fleiß vnderstanden die Statt zu stürmen. Er hat auch mit starckem instrumenten die mauren lassen

Pomerer ergebē sich Boleslao.

lassen cynwerffen. Der Fürst gedacht gar an kein gefahr/sonder lieff mit den ersten den sturm an / vnd erschrickt weder als der feinden vnsaltigen pfeyl/ noch als seiner knechten/ so bey im erschossen/ jämmerlichenniderlag/ sonder cylet fur andere dem thor zu/ dasselbig einzuwerffen. Zu lest seind die feind durch der vnseren grosse mannheit/ als den hochwehrenen gerrichten/ die thor mit güter rüw zerbrochen/ die ersten burger/ so sich bey dem thor zu wehr gestelle/ erschlagen oder abgeriben/ vnd die feldzeichen mit grad ire waaffen hingeworffen / vnd des sichgafften feyns gnad vnd barmhertzigkeit angeruffe. Also hat Boleslaus des vngewaaffneten volckes heissen verschonen/ alle zeychen lassen abmanen/ vnd den knechten Befolhen/ sie sollend sich von der statt zerstörung oder plünderung enthalten. Nach diesem hat er der statt Oberkeit geruffet/ vñ mit worten ernstlich gestraffet/ auch hiemit inen vnd dem ganzen volck verzigen.

Sbigneus seinem
brüder vnder-
worffen.

Wie er disen sig bekommen/ vnd sich des sigs mässiglich gebrauchet/ seind Koolberg/ Camen/ Velen/ Cosmin/ vnd etliche andere stett/ so den Pomeranen oder Cassuben zugehörig/ in Boleslai gewalt kommen. Man hat auch die statt Ciarnicou mit grossem gewalt belegeret/ vñ vil thürn daruor aufgerichtet/ diuweyl Boleslaus auff die Behemische grenzen gestreyffet hat. Als er aber zu lest vmb Herpitzeyt wider dahin kommen/ vnd sie im aufgeben worden/ hat er sie Gneouomiro/ so ein herr in der selbigen statt gewesen/ wider zuhanden gestellet/ diuweyl diser den Christen lichen glauben/ welchen die Pomeran bißhär noch nit erkneret/ angenommen/ darzu Boleslao vnd allen seinen Nachfaren/ am Reich in Poland zu gehorsamen/ ein eyd geschworen hat. Boleslaus hat in auß dem Tauff gehebt/ vnd ist sein Götze worden. Das wir aber angezeiget/ wie Boleslaus hinauf an die Behemischen grenzen gestreyffet/ dem ist also.

Es war die statt Cozlin/ so an der Oder gelegen/ welche vast kömlich der Behemen oder Werhen vberfal abzuwenden/ gar verbunnen/ Deshalbenn vermeynt Boleslaus/ es were dise bunnst durch der Behemen bestrug angangen/ sie wurden auch dises ort bald wider verwarren/ vnd mit einem zusatz beuestigen/ wann er nicht daruor were. Er wolte aber den zeyg/ welchen er in Pomeran gebracht/ so durch die weyten reiß vñ kriegsarbeit ermüdet/ nit wider abfüren/ oder durch ein neuwe arbeit aufmachen/ ehe dann der selbig krieg zu dem end gebracht wurde. Deshalbē hat er von Sbigneo seinem brüder hilff begeret/ mit welchen er gen Cozlin ziehen/ vnd die selben statt wider erneuweren köndte. Es hatt aber diser nicht allein sein Begeren nicht wollen erstattē/ sonder auch seines brüders Legaten ein stolze schmächliche antwort gebe/ hette auch wenig gefale/ es were hand an sie gelegt worden. Solliches hat Boleslaus treffenlich für vbel gehabt/ wie erst bilich gewesen. Also ist er mit etlichen freywilligen knechten daruon gezogen/ die statt Cozlin wider gebesseret/ vñ bald hernach auch die statt Ciarniconen in seinen gewalt gebracht/ diuweyl aber der Winter vorhanden/ hatt er seinem gewalt gebracht/ diuweyl aber nun wider in Poland kommen/ hat er seine grossen Rath/ des Sbigneus vnbilligkeit/ schmach/ vnd treüwlose angezeigt. Es was auch bekant/ daß er wider den gemeinenn vertrag/ mit den Pomeranen ein bündnuß gemacht. Dann es waren beide brüder mit einander vberkommen/ daß iren keiner on des anderen vorwüssen mit yemand sich verbinden/ dz auch ein yeder des anderen feynd für seinen feynd halten solle. Solliches hatten

hatten sie mit dem eyd bestätiget. Es schickt aber Sbigneus den Pomeran vil Boerschafft vnd gaaben zu/ entpfeng auch hargegen andere von inē/ wan er auch ongefahrl gefangenen bekommen/ so auß irem land gewesen/ die schändet er inen. Zu diesem bracht man gezeugnuß vñnd bueff harfur/ so auff der straß nider gelege worden/ in welchem er die Behemen vñnd Pomeran ermanet/ sie solten Boleslaus mit krieg vberziehen. Es wartend auch etliche betrug geoffenbarer welche in Boleslai leib vñnd läben angerichtet gewesen. Wie man nun in dem rath die meinungen verhöret/ hatt ein yeder dise sachen wol außgestrichen/ oder auch etwas neuwes angezogen/ welches sie gehöret oder selbs erfahren.

Deshalbenn hatt mencklich gerathen/ man solle disen schädlichen mannn mehr in dē land leyde/ sonder mit krieg vernolgen/ man solle in einwēders vmbbringē/ oder als einē gemeinen feind auß dem land iagen/ diuweil er vil schädlicher seye/ vñnd vnder dem schein der freundschaft oder bündē auß mehr betriegen möge. Als Sbigneus disen handel vernommen/ vñnd er seinen sachen nit treüwen döffen/ hat er lieber wellen zu seines brüders gnad vñnd barmhertzigkeit fliehen (welche er gewüßet fast groß zu sein) dann dessen gewalt vñnd maache zu ersaaren/ diuweil daß ganz Poland auff dessen seitten gewesen/ vorab weil er verstanden/ daß seines volcks gemer von im abgewendet/ vñnd das er mitt vil hoffnung in die Behemen oder Pomeran setzen döffen. Dann es hatt Boleslaus mit den Behemen freiden gemacht/ vñnd die Pomeran bezwungen. Zu diesem hatten sie mit dem Sachsischen vñnd Denmarckischen krieg zuschaffen.

Deshalbē hat Sbigneus durch Balduinū den Bischoff zu Cracaw/ vñnd Jaroslau den Keüßen Fürsten (als der Franckisch scribent anzeiget) gnad vñnd verzeihung erlanget/ vñnd Masaw wider vberkommen. Das ander land hatt er alles dem Boleslao vbergeben/ auch ihm hiemit ein eyd geschworen/ er welle fürhin zu ewigen zeiten diesem vnderworffen vñnd gehorsam sein.

Pomerer Christi-
ten worden.

Zu diser zeyt ist ein Pomerischer hauffen/ es seye dan diser ongefahrl zu streyffen in das land kommen/ oder es haben sich etliche starck zusamen gethon/ ein reiche peüt zuerlangen/ vnuersehenlich in den Gläcken Spirits mir gefallen. Es was Martinus der Erzbischoff von Gnisen/ ein fromb alt man mit etlichenn geferdten dazumal in disen Gläcken gezogen. Wie man diser den lerman vñnd des feinds ankunfft vernomen/ vñ in die forcht ein rath vñnd krafft geben/ hatt er sich zwischen das Täßel in der Kirchen verborgen/ als aber seine diener vñnd geferdten von im geflohen/ seind sie zum theil entronnen/ zum theil in der suchte von dem feind gefangen worden/ vñder welchen der Erzdiacon von Gnisen auch gewesen. Diuweil aber diser Priester herrlich betliedet/ auch ein ansichbare gestalt an im gehabt/ vermeinten die Pomerer es were der Erzbischoff/ beraubten eyled die Kirchen/ vñnd fürten disen mit inen hinweg. Man sage daß alle Pomerer/ welche den Erzdiacon vñ die geweyhten geschir in der Kirchen angriffen/ so bald sie heim kommen/ mit irem weib/ kinden/ verwandten/ vñnd dem ganzen hauffe find mit der fallenden suchte beladen seyen/ vñnd ire leib an den wänden vñd felsen verletzet haben/ ein theil seind vnfinnig worden/ welche einander vñgebracht/ oder sich selbs mit iren neglen vñ zerren zerrissen. Als sie nun auß diesem jamer erschrocken/ vñ die vrsach vermercket/ habend sie den Erzdiacon mit sampt dem Kirchen güte vñnd al

len geweydten geschirren / so sie zu Spicimiren genommen / wider behn
geschickt. Man vermeinet es habe Gott durch des frommen Erzbischoff
ernstliches gebät / solliches vber die Pomeran verhänget. Es thund Dlu
gossius vnn Vicencius hinzu daß die Pomeran von der selbigen zeyt hā
den Christenlichen glauben angenommen. Mit disen stimmet auch Alber
tus Krang / welcher schreibt es seyend die Pomerā durch dises Fürsten Bo
leslai handlung Christen worden / wiewol etliche zeyt harnach. Es was
rend wol vor langen zeyten dise völder mit sampt den anderen Slaue in
disem land (welche Krangius die Vandalen oder Wenden nennet) Chris
sten worden / so zum theil von Teütschen / zum theil von den Polenderen /
darzu mit gewehrer hand genötiget gewesen: aber harnach ein mal oder
zwey wider zu irer abgötterey vñ Heydnischen glaubē abgefallen. Nach
disem ist der Behemisch Krieg / vñnd auß dem selbigen der Teütsch zug inn
Poland angangen / welcher ein solliche vrsach gehab t.

Keyser Heini-
chen zug in Vn-
garn

Als Keyser Heinrich des nammen der vierdt / gefangen vñnd in thurn
gelegt / auch harnach vor kummer gestorben / da regieret sein sun Keyser
Heinrich on allen widerstand das Römisch reich / vñ vberzoch Vngarē /
dieweil etliche knecht im selbigen land geplaget vñnd beschädiget worden /
welche auß der ganzen Christenheit wider die Sarracenen vñnd Türcken
in Asiam ziehen wollen / damit sie die heilige statt Hierusalem wider erobe
ren möchten / so durch dises Rönigreich reysen müßten. Er füret auch Al
mum des Rönigs von Vngarn Colomani Brüder / so des lands vertribē /
mit im / damit er in wider einsetze. In disem zug hatt er auch die Behem
men bey im / welche dem Römisch Reich vñnderworffen / vñ der Teütschē
bunds genossen seind. Ab sollichem schweren krieg was Colomannus der
Rönig inn Vngarn des Geyssa sun / welcher auff seines vatters Brüder
Ladislau an das Reich kommen / sehr erschrocken / vñnd begeret mit Bo
leslai ein gespräch zuhalten. Wie nun der tag vñnd plaz bestimmet / seind
die Fürsten an den grängen bey Scepusien zusamen kōmen / vñ ein Bunde
mit einander gemacht: sie sagend auch einander zu / das ein yeder des
anderen fründ oder feind für seine fründ oder feind halten welle. Damit
auch dise Bündnusß vñder Bestendiger vñnd Trefftiger seye / machend sy ein
neüwe gesipschafft zusamen: dan es vermehlet Colomannus Judich des
Boleslai dochter seinem elteren sun Steffan. Die stat Scepusien / so daz
malen den Polenderen zugehörig / ward d dochter für jr morgen gaab ge
ben: also ist sie von der selbigen zeyt in der Vngarn gewalt kōmen. Die
zwischen zoch Keyser Heinrich mit einem starcken züg wider die Vnga
ren / vñnd füret Almum / Colomani jüngern Brüder mit im / welches fünff
jar che beschehen / weder es Bonfinius aufrechnet / wie man mit vil zeüge
vñnd argumenten beweysen mag. Deshalben hat Boleslaus den Vngarē
hilff zu geschicket / wie man vorhin der sachen eins worden: er aber ist mit
einem anderen hauffen in Behem gefallen / vñnd hat Boiuoioten vñnd So
beslaum / Suentopelci des Fürsten in Behem vertribē / welche auß Rönig
Colomanni Schwester erborn vñnd des lands vertriben worden / bey im in
seinem züg. Wiewol Wenzela Hagedt anzeiget es seye Boleslaus nit in
eigner person in disem krieg gewesen. Als Suentopelcus mit seinem hauf
fen Keyser Heinrich in Vngarn zugezogen / hat er Vascone vñnd Aus
eine zweyen Herren das land Behem hiez zwischen zuuerwalten befolhen.
Deshalbē seind dise mit etlichen knechtē Boleslai / welcher in die Behē
mischen grängen kōmen / etgegen gezogen: als aber der streyt beschehen
vñnd sie darnider gelegen / habend sie sich ghen Prag gemacht.

Wo

Wie nun der Fürst auß Poland fast ganz Behem verherget / auch etli
che stett erobert vñ geplündert / hatt er seinen züg frisch vñnd gesund /
so mit grossem raub beladen / wider heim gefäret. Als Suentopelcus von
seiner anheimischen gefahr innen worden / vñnd schwerlich von dem zorn
mürrigen Keyser / welcher den Polenderen schon getreüwet / vñlaub erlan
get / ist er eylend in Behem gezogen: wie er sich auch dazumalen an dē Po
lenderen nit rechen mögen / hat er seinen zorn gegen seinem völdt außge
lassen / als wan Behem durch jr verwilligung oder verräterey / were also
verherget worden.

Es hatt auch der Vasco / welcher einer auß disen gewesen / so der Fürst
in seinem hincziehen das land befolhen / alle schuld auff seinen gspanen ge
legt. Es hat sich auch der handel lassen ansehen / als wann im also seye / die
weil Mutina auß der Kanizen oder Verfonten geschlecht erborn / welche
alle zeyt den Polendern treüw gewesen. Deshalbē ist der mit sampt zwe
yen sūnen / vñnd etlichen anderen großen Herren von disem geschlecht /
auch mit iren kleinen kinden / auß des Fürsten befelch / ohn vrtheil vñnd
recht von dem läben zu dem tod gerichtet worden: die übrigen von disem
geschlecht seind entronnen / vñnd in Poland gezogen. Die vnseren habēd
in Vngarn nichts namhaftig aufgerichtet: dann als Colomannus sich
mit dem Keyser vñnd seinem Brüder freündlichen vertragen / hat er seine
züg vñlaub geben.

Glick vnbesten
digkeit.

Nach dem Boleslaus von dem Behemischen zug wider heim kōmen /
seind im zwey widerwertigen ding ganz trauriglichen zu handen gestos
sen. Zu erst was im sein hauffrau Sibislaua auß der zeyt verscheiden.
Zu dem anderen hatten die Pomeran oder Cassuben das schloß Vse mit
Gnomiren des Herren zu Zarnicouen hilff vñnd rath / durch auffge
bung an sich gebracht / vñnd die knecht in dem zusatz betrogen: dan sie hat
ten von Boleslai tod ein falsch geschrey lassen außgehen / als wan er vom
den Behemen überwunden / vñnd gefangen / darzu Keyser Heinrich were
über geben worden. Deshalben hat Boleslaus alle anderen suchen lassen
ansthen / vñnd ist den nächsten nach dem Behemischen krieg in grossen tag
reisen mit etlichen knechten in Pomeran gezogen: den vberigen hauffen
hat er geurlaubet / doch mit dem geding das sie allein die peüt heim füren /
vñnd an den Pomerischen grängen wider zu ihm kōmen solten. Er hatt
aber nit gewartet biß der ganz züg wider zusamen kōmen: sonder mit
seinem kleinen völdt eylend dem feind ein strich durch das land gerhon / vil
leüt erschlagen / vñnd döffer verbrēnet: dises beschach nit darumb daß er
sch also der vnbilligkeit halben rechen welle / sonder das er mehr anzeigt /
er were gesund / vñ wurde bald die meinydigen leüt schwerlich straffen.
Nach dem der ganz züg zusamen kōmen / hatt er Velen gestürmet /
dann diser flecken was auch zu dem feind gefallen / vñnd Gneuomiro ein
geraumet worden: es lag auch nit ein sollicher grosser zusatz darin / als zu
Vse. Es was aber yez der winter vorhandē. Sbigneus was auch bey sei
nem Brüder in dem läger: er hielte es aber mit dem feind / welcher ein hauf
fen gesamlet / vñ täglich eines anlaas erwartet / wan er die vnseren vber
fallen möchte: dise ließ er durch sein kundschaft all seines Brüders sachen
vñ rathschlag heimlich wüssen / sucht auch ein gelegenheit / wie er sein Brü
der vmbbringen vñ verrathen möchte. In sollichem ist er zu nacht heimlich
auß dem läger gezogen / vñ die Pomerer beredt / das sie bey der nacht solle
der Polender läger angreyffen / so welle er jr hauptman sein: dann ob iren
W ij wol

wol wenig/kenne man doch den feind leichtlich vberwinden/welcher sich dieses gar nit versehen. Also seind im die Pomerer zu willenn worden. Das zumal was Boleslaus on gefahr auff der wacht vnnnd hüt/welches er dan zu dem offeren malen gehon. Als er disen handel vermercket/hatt er die feind/welche mit grossem geschrey vnnnd getöf in das läger gefallen/mitt sampt seinen knechten so auff der wacht gewesen/zü ruck angriffen: wie auch sein volck in dem leger erschrocken/hatt er inen mitt seiner stimm ein hertz gemacher: deshalben ist den feinden jr hertz entpfallen/vermeinennd/sie seyend zwischen stock vnd wand kómen: also hat man dahinden vñ vor den vil erschlagen vñ gefangē/es seind auch wenig mit hilff der nacht entronnen. In sollichem lerman ist auch Sbigneus gefangen/vnd als man im den helm abgezogen erkennet vnd zü Boleslau gefüret worden/welcher in bis in den folgenden tag behalten. Wie der tag angangen/hatt Boleslaus disen handel für die kriegs rath gebracht: vnder den selbigen hatt ye einer ein strenger vrtheil/dan der ander über Sbigneum gefället: doch hat Secethus der Pfalzgraff zü Cracaw/welcher wider auß seinem kland in das land heim beruffet worden/die aller schwerste meinung vor im gehabt.

Sbigneus auß
Poland verlegt.

Diser hatt wider des Sbigneen hart kommen/gebärden/vnd andbare Keyt/Bosheit/vnnnd meinyde ein ernsthafftige red gefüret/auch alle ding zierlich außgestrichē/was diser wider seinen fromen vatter/wider seinen sanfftmutigen Brüder/vnnnd wider sein vatterland/welches wol vmb in verdienet/gehandlet/sprechende: er habe ein yede straaß wol verdienet/wan auch kein eyßen vorhanden/ solle man in gemeinlich mitt den neglen vnd zenen zerreißen. Er hatt auch Boleslau gescholten/als wan er durch sein miltigkeit/vnd gnad dem gangen gemeinen nutz/mehr schädlich dan nutz seye. Nach disem hatt man Sbigneum fürgestellt/vnd im Befohlen sich zuuerantworten: wie er aber solliches nit mögen zuwegen bringen/vnnnd in seinen eigenen reden gefangen worden/hatt inn doch sein miltet Brüder nit zü dem tod verurtheilet/wie mencklich vermeinet: sonder allein des lands verwisen: also ist er in Behem gezogen. Wie nun zü leist die Delener mitt wachen vnnnd stätiger arbeit/so sie das schloß zü erhalten gehabt/gar ermüdet/auch von den iren kein hilff zuerwarten/haben sie die thor geoffnet vnnnd das schloß auff geben. Als die knecht hinein gezogen/seind sie durch der Pomerer vilfaltigen abfaal/vnd vnheilfamen meinyd bewegt/das sie wider allerley menschen was stands sy gewesen/weib vnd man/jung vnnnd alt gewüret haben: ob sie wol Boleslaus lang vmb sonst abgemanet/vnd Befohlen man solte der vberwundenen verschonen. Gne uonitus ist läbendig für den Fürsten gefüret/vnnnd mit einem kolben an seinem haupt zü tod geschlagen/auch also den rechten lon seines meinyd empfangen. Als man aber zü winterzeyt nicht namhafftiges mögen vol bringen/hatt Boleslaus seinen zeüg wider heim gefüret vnd geurlaubet. Der Stranzoff zeigt an/er habe in dem winter auch die Preußen angriffe/dieweil die See vnd das moos gefroren/mitt welchem dises land vnwegsam wirt/also das man zü anderen zeyten nit wol darzú kómen mag: also er auch das land mitt feur vnnnd schwart verherget/habe er einen grossen raub von menschen vnnnd vich mit im hinweg gefüret/dieweil im niemad widerstand thün/oder ein schlacht lyfferen dörffen.

Teilsch krieg.
Anno 1109.

In volgendem jar als man zalt nach Christi geburt einleffhundert vñ neun jar/ist der Teütsch krieg angangen/er ist wol kurz aber fast glücklich

lich darzú dem Polnischen nammen vnnnd Boleslau ehlich vñ rümhafft gewesen. Die versachē waren disē: Keyser Heinrich was wol für sich selbs zornig das die Vngaren von den Polenderen hilff entpfangen/vnnnd das die Behemen von inen verherget wordē also/das sie mit irem läger wider hinder sich rucken müsten: er ward aber durch die Behemen erst mehr wid die Polender angereizet. Es hielt auch Sbigneus so vertriben gewesen/mitt grossen verheissungen bey im an/vnnnd erfüllet mencklich mitt güter hoffnung das man vermeinet/man würde gang Poland on arbeit durch disen Sbigneum mögen eroberē. Dann es zeiget Sbigneus an/als bald er zü land kómen/wurde ein statt nach der anderen eylend zü im fallen. Deshalben ist man zü anfang des Sommers/welcher auff den Vngarisch krieg genolget/mitt starcker macht auß Teütschland vnd Behem in Poland gezogen/da es an die Sachsen vñ Thüringen stoßet/welches auff heütrigen tag die Brandenburgische marck vnnnd die Schlesien geniet wirt. Zü erst gewint der Keyser statt vnnnd schloß Luben/welches ein Bischofflicher sitz ist/vnnnd noch auff heütrigen tag dem Erzbischof zü Gniß vnderworffen wirt: dise schändet er dem Bischoff zü Magdenburg/wiewol dises nit alle bekennen. Demnach gerathet er an die statt Bythomia welche auch in diser gegne ligt/vnnnd ein andere ist von deren/so zwischen Cracaw vnnnd Oppolien gelegen.

Als er aber durch der Polender ernstlichen auffaal abgetrieben/hatt er sehr für übel gehabt/das im sein hoffnung vnnnd Sbignei zusagung dermaassen fälen solte: deshalben hat er Berthomie ligen lassen bis zü einer anderen zeyt/vnnnd ist weyter hinein in das land gerucket. Daselben hatt er Keyen gewonnen/vnd ist von dannen ghen Glocanw gezogen. Es hatt Boleslaus ein hauffen seines volcks schon an dises orth gesendet/welche dem feind hiez zwischen wehren solten/das er nit über die Oder kómen möchte/Bis er der Reußen vnnnd Vngaren hilff erwartete. Als aber der Keyser ein neuwen furde gefunden/hatt er an dem vier vnd zwenzigsten tag Augustmonat seinen gezeug nit weyt von Glocanw über die Oder gefüret: er hette auch vnseren hauffen gar nach überfallen/vnd in irem läger/so sie yensich der Oder gehabt außgetilcket: doch habend sie etliche knechte so auff dem feld gestreyffet/darzú ein grossen hauffen pauere/vnd vil vich gefangen: der vberig hauffen hat sich zum theil in die statt gemacher oder die flucht genommen. Man hat angefangē die statt mit grossem ernst zü stürmen: dann ob sie wol nit gar wehrhafft/was sie doch zü der selbigen zeyt volckreich. Wie nun die burger gefórchet/wan man die statt mitt gewalt eroberē/wurden sie vonn dem erzürneten feind die höchste vngnad erwareen sein/habend sie fünff tag einen anstand begäret/wan man inen mit mittler weyl zü hilff kómen/wellend sie die statt auffgeben. Sy gebēd auch der fürnembsen burgeren kind zü bürgen: demnach schickend sie zü dem Fürsten Boleslau/vnd zeigend ihm an/in w3 grosser gefahr die state seye/vnnnd wie sie mitt dem feind der sach seyend eins worden. Deshalben betten sie in/er welle inen eylend zü hilff kómen. Also hat er ire rathschlag gelobet/vnnnd inen zugesagt/er welle inen bey güter zeyt hilff beweysen. Wann aber dise nit gleich an bestimmeten tag möchte zügegen sein/Beßilche er inen das sie sich gegen dem feind etwas länger sollen zü wehr stelen. So sie dises nit vollbringē/schweeret er/sie sollen nach des Keyfers abzug gar außgetilcket worden: deshalben seye inē vil nuzer/etliche wenig burger verlieren/dann alle mit einanderen zü grund ghen.

Ad ij Es

Polen der halben
ir zusage mit.

Es hatt bey den Burgeren zu Glockauw des Fürsten anthonitet vnd be-
felch vil mehr/dan jr besondere liebe zu den Bürger erschossen: deshalb
haben sie diese zwen tag/so noch von dem anstand vorhande/sich aller dinge
gen wol gerüstet den feind auff zuhalten: sie haben auch die erschütteten
thürn vnd mauern wider erbaumen/ auch vil stein vnd allerley pfeyl
auff die thürn zusammen getragen. Wie nun der fünffte tag vorhanden/
Begeret der Keyser: man solte jm laut der zusage die statt auffgeben:
nach dem er aber verstanden/das die burger nie glauben gehalten/hat er
in zorn Befohlen die statt zu ring harum zustürmen: er bewilcht auch man
solle die Bürger auff die schirmbrätter binden/vnd gegen der statt mauere
heben/damit die knechte/weil sich die burger vber ire eigenen leute erbar-
men/besser leichtlicher vnd belder zu der mauern kommen mechten. Die
schirmbrätter werden auß thüle gemacht/welche die knechte/so den sturm
anlauffen bedeckend/vnd vor den pfeyle beschirmend.

Es habend aber die burger nicht deßerminder allerley pfeyl in ire bür-
gen vnd gegen de feind geschossen: wann auch etliche nacher zu der man-
ren kommen/vnd mit den leyeren vnderstanden hinauff zusteygen/ha-
bend sie diese mit den spießen vnd stangen hinab gestochen/mitt steinen
geworffen/ auch mitt bech vnd siedendem wasser begossen/ also das sie wi-
der hinab müssen. Der Keyser hatt sich ab der feynnden standhaftige
keyt oder hartnackigkeit verwunderet/ auch ab seiner knechten wunden
vnd gefahr erbarmet/vnd wider lassen sein volck abmanen: also hatt
man an diesem tag vnd etliche tag harnach mitt dem sturm nicht mö-
gen aufrichten.

Es hatt auch der Keyser nie mehr seine knechte in gefahr wollen kom-
men lassen: dann er hette etliche weidliche knechte auß Beyeren/Sachsen/vnd
Behem an diesem sturm verloren: die Beyeren vñ Sachsen welche hie vñ
kommen/hatt er ehlich lassen zu der begrebnus heim führen: die Behemen
aber seind zu Glockauw in weytem feld begraben worden: es ist aber
hiemit der Keyser von der belegerung zu Glockauw noch nicht abge-
zogen.

Polen wollen die
Teutschen kein
schlacht lyfften.

Hiezwischen hatt Boleslaus von den ausländigen hilff empfangen/
vnd ein starcken zeug von seinem volck außgebracht: deshalb ist er na-
her zu dem feind gezogen/ob in aber wol sein volck darzu erwanet/hat er
doch dem feind kein schlacht wollen lyfften: sonder er legt sich in die win-
ckel/vnd setzet de feindlichen gezeug mit listen heimlich zu. wann auch
die knechte auff die füterey/oder auß einer andern vrsach von dem lager ge-
zogen/so nestlet er sie durch verordnete reüter heimlich auff/vnd ertödet
sie. Er reitet oft zu mitternacht mit den trommeten vnd feldgeschrey bis
zu der feinden läger/vnd bracht die wächter einweder vñs/oder triß
sie von irem ort ab: wann sie auch erwan in dem tag das mittag mal ent-
pfangen/oder sonst gerüwet/griffen sie durch ein lerman vnuersehenlich
an: wann sich aber der feynd hart für gethon/wych er wider hinder sich.
So dann diser abgezogen/rennet er jm wider nach: dann die Polen ver-
lieffend sich auff ire schnelle pferd/vnd auff der feinden schwere rüstung
vnd langsamkeyt. Deshalbenn habend sie dem feind gar nie weyl gelas-
sen die statt zu stürmen/oder sich zu erlaben/oder zuschlagen.

Hiemit verbrennet Boleslaus auch die vmbliegende döffer/vnd
verlegt alle gemeine strassen/ also das der feind erwan ein gang regio-
nente knechte müssen auff die füterey schicken/vnd von weyruß pro-
uande

prouande holen. Deshalbenn ist jnen oft in dem widerker der raub abge-
trungen worden. Wie sollichen thaaten fieng des Boleslai nam an bey
den feynnden bekannt zu werden/vnd machet man von seinem lob vnd
tugenden (nach der Teutschen gebrauch) in dem leger etliche lieder/wel-
che der Keyser bey leybstraaß zu singen/verbieten müssen: dan er forche/
es möchte hiemit seinen knechten jr hertz vergehn/vnd zaghaft werden.
Hiezwischen was er im zweyfel vnd sorgen/dieweyl er mehr diesen zu ver-
gleichen/so belegeret gewesen/dann das er andere belägeret hette. Er ge-
dacht auch/es wurde ihm gar schandlich sey/wann er also vngeschaffet
von der belegerung solte abziehen/oder wann er beleiben/ganz gefahr-
lich werden/damit nicht villeydt durch der Polen vilfaltige auffdaz vñ
verfal/ auch durch das stätige wachen/der hunger vnd pestilenz in das
leger käme/vorab wann man diese nicht oft verenderete. Zu lest hatt er
ihm fürgenommen die statt mit gewalt zu erobern. Hiezwischen hatt
er Suentopelcum mit sampt den Behemen gegen dem feynd gestellet/die
selbigen aufzuhalten/damit diese nicht/dieweyl er mit dem sturm zuschafs-
ten/ihm inn das leger fielen. Es habend auch die Behemen inn dem le-
ger vnd auff dem feld vnser fürnehmen oft gehinderet. Es ist aber
des Suentopelci tod den vnseren nicht ein kleine fürderung zu dem sig
gewesenn/welches auch der widerparch jr hertz hingenommen. Dann es
hat ihn Johannes Cyses/ein vertribner Ritter auß Behem/zu tode ge-
schlagen: ich weiß nicht ob er solliches mit Boleslai rath gethon/wel-
cher dem todtschlegler ein belohnung zugesagt/oder ob er für sich selbs
darzu verurachtet/dieweyl er des lands verwisen/vnd die Kaysen seine
verwandenn ertödet worden: dann man schreybt auff beiderley
weg darnon.

Es ist aber gewiß/wie er diese thaat vollbracht/vnd inn der stunde
durch sein schnall pferd entronnen/also/das in weder die Teutschen
noch Behemen creylen mögen/das ihn Boleslaus reichlichenn be-
gaubet hat. Dieser zufal hat den Keyser vnd sein gangenn zeug hoch-
lich erschuecket. Deshalbenn ist ein grosser lerman inn dem leger gewesen/
vnd hat man die ganze nacht gewachet/damit die vnseren bey der nacht
nie etwas größers zuhanden nemmend: dann man vermeinet/es wurde
der Polender fräuelkeit an diser einigen thaat kein vernügen habē/oder
zuscheiden seyn.

Als man an volgendem tag den toden edipen beweinet/hat der Key-
ser den Behemen frey zugelassen/das sie ein Fürsten erwollen mögen/wel-
cher jnen auß allen gefallen/damit er jren willen vnd gunst gegen ihm er-
balten vnd mehrien köndte. Deshalbenn habend sie Heinrichen vnd Weno-
slawum des Suentopelci sun/ auch Vladislawum desselbigen brüders sun/
wellichen sie vorhin mit dem eyd zu einem Fürsten nach Suentopelco ver-
ordnet/faren lassen/vnd das Regiment Ottoni des Suentopelci brü-
der/dem Marggrafen zu Merhen/so nit zugegen/zü verwaltren befol-
hen. Demnach Begerend sie von dem Keyser vñlaß/damit sie jr leych heim-
faren vnd beleiten möchten. Sy forchtend auch/es wurden Boiuuius
vnd Sobeslaus die Pandeyren/welche an jres brüders todeschlag schuld-
ig/oder auff das wenigste ein wüßenn gehabt/inn jhem abwesenn das
Keych anfallen. Zu diesem köndte man wol erachtenn/das Vladislaw/
wellichem die grosse schmach begegnet/ auch nicht wurde zu friden
seyn/wie dann auch geschehen. Dann als bald diser vernommen/das sein
M iij vetter

vetter vmbkommen/hat er das Fürstenthumb eyngenommen. Es hat 8 Keyser der Behemen hirscheid höchlichen für vbel gehabt: doch hat er inen solliches lieber wollen vergünnen/daß sie von inen selbs wider seinen willen solten hinweg ziehen/vnd vber in erzürnet seyn. Diezwischen vermett Boleslaus/es solte der Keyser ab diesem krieg/welcher im bißhär nit von statt gangen/ein verdriß haben/vorab diereyl der Winter vorhanden/also daß er sich gern in ein freiden eynlassen/vnd leydelich möchte begütiget werden: deshalb hat er seine Legaten des freidens halben zu in abgefertiget. Der Keyser setzet vnder anderen articklen/es solte Ebigneus wider in sein Fürstenthumb eyngesetzet/vnd die Polender dem Römischen Keych zinsbar vnd vnderworfen seyn. Es waren diese artickel gar schwär/vnd drochten die gesandten wol verstehn/daß sie der Fürst nicht wurde annehmen.

Habdancken
geschlecht vrsprung.

In sollichem handel hat Keyser Heinrich ganz prächtig vnd ehreyzig den Legaten seinen schatz gezeigt/welchen er groß bey einander gehabt/sprechender diser wirt die Polecken bezwingen. Der Graf Scarbicus was ein Oberster in diser botschafft/welcher auß dē geschlecht erborren/so in seinen waapen zwen erangel füret/welche vnden zůsamen gehen/vn zů oberst offē stehen. oder damit ich es noch einfaltiger anzeige/welche an einander gehendte seind wie ein groß zwoyfach V/also VV. Diser Scarbicus vnderstünd des Keyfers thorhafften rüm zů vernichten/nā den ring/welchen er an seine finger getragen/vn warff in zů des Keyfers schatz/sprechendes Wolā/ich wil auch gold zů disē hauffen werffen. Der Keyser vermercket disen schimpfbossen wol/vn begeret solche durch sein danck sagüg wider abzuwendē/sprechende in seiner Teütschē sprache: Via habdanck. Auß diesem wort ist der nam seinē geschlecht belibē/also/dz man sie die Habdancken heißet. Es hat Michael ein Graf auß diesem geschlecht das Closter zů Lubenen inn grösserem Poland erbauwen/vnnd reichlichen begaabet. Ich hab solliches bester lieber erzeltet/diereyl Johannes Choinius der Bischoff zů Cracaw vnd Cansler in Poland auß diesem geschlecht gewesen. Er war ein namhafftiger/sinnreicher/hochuerständig/rathgebiger/auch in erfahrung der Rechten ein geleter mann: er handlet seine sachen eylends vnd aufrecht/er war in seiner speyß vn kleidüg nit zů prächtig noch karg/sein zeyt legt er wol an/er hatt ein besondere standthafftigkeit/freyheit/vnd aufrechtigkeit/die gerechtigkeit zů beschirmen/vnnd die vngerechtigkeit zů straaffen. Als er aber mit sollichen dingen etliche gewaltige aufrüige leüt erzürnet/ist er durch der selbigen nachred bey dem gemeinen mann nicht vast angenām gewesen/wie aber billich was. Do ist er König Sigmunden/so ein verständiger vntheil gehabte/also lieb gewesen/daß etliche seiner mißgünstigen vnd feind gesagt/er habe in lieber dann seinen eigenen sun. Es wurde auch diser vntleyche noch inn läben seyn/wann er mehr auff sein eigenen gewün/dann auff die tugent vnnd geinen nuz gesehen hette. Dann er ist vor acht jaren mit einem grossen schaden gestorben/diereyl er mich nicht allein inn seinem schutz vnnd schirm gehalten: sonder als ein kind auferzogen/vnnd fleysig nachgedacht/wie er mich zů ehren bringenn möchte. Ich will aber wider an das ort kommen/da ich es hab beleyben lassen.

Keyser gelicht
weyter in Poland

Als die Legaten wider zů Boleslaus kommen/habend sie ihm des Keyfers Befelch angezeigt. Er hat sich ab des Keyfers vermessenheit hoch verwunderet/

verwunderet/vnd ab den vnbillichen articklen ein verdrüß gehabt/gleich als wann diser/so gesigter/dem vberwundenen gesatz fürgeschrieben/vnd nit noch alles in dem zweyfelhafften krieg stünde. Deshalb diereyl er den freiden nit erlangen mögen/hat er in fürgenommen disen mit der faust vnd waaffen zů wegen zů bringen/auch den feind angefangen mit mehr schaden vnd abbruch zů verfolgen/vorab/diereyl sie durch der Behemen abzug der vnseren täglich vnd nächlichen listigen vberfal nicht mochten abbrechen. Dañ er hatt inen allen anzug von dem leger gewehret/also/daß sie weder holtz/nach fütter/nach prouiant vnn auffen här mehr reichen können. Wie nun die Teütschen mit disen auffätzen ermüdet/vnnd noch grössers fürchten müssen/habend sie inen fürgenommen/den krieg an ein ander ort zů wenden/damit sie iren platz enderen/besseren lufft bekommen/auch kömlicher fütter vnd prouiant haben könden. Sie verhofften aber auch hiemit/von den vnseren ein kömlichen anlaß zů erlangen/daß sie inen ein schlacht liferen/vnnd mit dem gangen zeüg zůsammertreten solten. Deshalb seind sie zů Glockaw von der belegerung verrückt/vnnd daß hineyn inn Poland gegen der Statt Preslaw in irer schlachordnung gezogen. Also ist Boleslaus zů ruck inn sie gefallen/die letzten feynd angriffen/ir ordnung gestellet/vnnd die reiß verhindert: weylauch iren wenig bey einander/mochten sie der vnseren gewalt keine widerstand thun. Deshalb waren die feind an der nähe mit den spießsen/vnnd von weytem mit den pfeylen verwundet. Wann aber die Teütschen ire zeychen gewendet/vnnd sich zů der schlacht gerüstet/so fluhend die vnseren wider zů ruck: wann sich dann diese wider auff die straß begeben/so renneten sie här zů/vnnd griffen diese an. Zů lezt batend sie auch den Fürstē/diereyl sie mit hoffnung gar erfüllet/er wölle dem feynd mit dem gangen hauffen ein schlacht liferen. Sie habend genüg hertz vnnd stercke ein feldschlacht zů thun/sie begeren ein mal durch ihr manheit dem krieg ein end zů machen: es seye ganz vnbillich/daß man vor ihren augen das land also verhergen/auch die flecken vnnd stert mit dem sturm eroberren solle. Auß sollichem hat inen Boleslaus befolhen/rüwrig vnd wolgerüstet zů seyn: dann er wölle selbs sorg tragen/wie der sachen zů thun seye. Nach diesem ist der Keyser mit der seinen grossen schaden kummerlich für Preslaw kommen. Es ligt bey Preslaw ein grosser weyter platz/welchem Boleslaus für ganz kömlich geachtet die schlacht zů thun/er was auch den vnseren von wegen der leychten rüstung vnd schnallen pferden/deren sehr vil gewesen/gelegner/dañ den Teütschē. Deshalb hat er seine knechte mit wenig worten ermanet/sprechende: es seye die zeyt vorhanden/welche sie lang begeret haben: darumb sollen sie irer zůsagung yngedenck seyn/vnnd wissen/daß ir Fürstenthumb/läben/vnnd des vatterlands freyheit an diser schlacht stände. Sie sollē männlich seyn/vn an irer alenorderē ritterliche thaaten gedenden/denach sich an dem feind rechen/welcher ir lād verherget/die dorffer verbrent/stert eyngenommen/vnnd die buren in dienstbarkeit hinweg gefüret hat. Zů lezt sollend sie irer alenorderen loß mehren/vn den Keyser/so vast in der gangē walt ein herr sey/vberwindē. Nach diesem hat er den feynd beseyts vnnd zů ruck mehr gereinet/dann er bißhär gerhon. Deshalb wenden die Teütschen ir ordnung/damit sie die vnseren nach gewonheit hinder sich treybend. Die vnseren fluhend nit mer hinder sich/sonder lieffend eylends zů den zeychen in die ordnung wie in befolhe wordē/vn vnderstündē dē feind ein schlacht zů liferē/welcher sich

Teütschen vnn
Polen geschlagē

sich gar nicht versehen. Die Schlacht hat vast zu Aufgang der Sonnen an-
gefangen/ vnd biß zu Mittag geweret. Es fieng sich auch an der sig zu de-
seynd neigen/ dann es wurden die vnserē reytter durch der feynden türis-
ser hinderlich getrieben/ so mochten auch die vnseren der feynden veste ord-
nung nicht zertrennen/ sonder lieffen an sie wie an ein mauren/ also/ dz es
inen mehr schaden/ dann dem feind bracht. In solchem trucketen die Teüt-
schen mit irem zeichenmännlich harnach/ vñ fiengen die vnseren an zu wey-
chen. Als aber Boleslaus an allen orten fleysig acht gehabt/ vnd vermar-
cket/ daß es allenthalben vmb sein volck vbel gestanden/ ist er hinzu geloffen/
vnd sie ernstlichen ermanet/ daß sie den streyt erneüweren wollen/ er
hat inen auch hiemit etliche frische fendlein zu hilff geschickt. Zu lest hat
er beseyt den feynd getrennet/ vnd etliche fendlein Schlesier eylands heis-
sen zwüschen sie ziehen. Wie solliches beschehen/ vñ die vnseren eylands be-
seyts inn den feynd gezogen/ hat sich ir ordnung angefangen von einan-
der zertrennen. Hiezwüschen seind die vnseren frölich worden/ haben ein-
anderem zugeschreyen/ etliche warzeichen gebenn/ vñ den erschrock-
nen zugesetzt/ auch inē gar nicht weyl gelassen sich zu erquicken. Es war-
den aber die vnseren zu vorderst von dem feynd noch hertiglichen getren-
net/ als die aber gesehen/ daß ire gesellen zu ruck gewichen/ vñ von den vn-
seren genötiger worden/ habend sie auch die flucht genommen: ob wol auch
der Keyser durch sein vermanung vnderstanden die flucht zu stellen/ kon-
te ers doch nicht zu wegen bringen. Deshalbē stritten die vnseren nicht
mer in zweyfelhaftigem sig/ sonder schlißend die fliehenden zu tod/ wel-
che einanderem selbs verhinderten. Es seind vil menschen erschlagen/ dar-
zu vil läbendig gefangen worden/ welche auß Boleslai Befehl bey läben
gelassen/ vnd wol gehalten worden. Auß den vnseren seind auch vil vmb-
kommen/ aber noch vil mehr verwundet worden/ wie es dan mit den bloß-
sen knechten/ oder die allein in ringer rüstung angehen/ müssen zugehn.
Das feld/ in welchem die Schlacht geschehen/ lag voll toden körper/ also/
daß es ein arbeitssätiger vnd erbärmlicher anblick gewesen. Die vnseren
hat man ersücher vnd begraben. Die Teütschen seind ligen bliben/ vnd al-
so vnbegraben von den hunden vñ voglen gefressen worden. Als auch
gar vil hund an dises ort zusamen kommen/ also daß iren wenig nicht wol
durch dises feld ziehen mögen/ ist es von den Teütschen vñ Polenderen
das Hundsfeld genennet worden/ wie dann noch auff heütrigen tag das
dorff/ so an disem ort gelegen/ Hundsfeld geheissen wirt. Es ligt ein meyl
wegs von Preßlauw.

Es zeigt H. Mutius vil ein anderen aufgang dises Kriegs an/ vñnd
meldet auch ein andere vrsach/ auß welcher er solle entsprungen seyn: dan
er schreyt also: Nach dem der Keyser tag zu Aach aufgewesen/ ist d. Kei-
ser mit sampt den Fürsten im folgenden jar wider gen Franckfurt zusam-
men kommen/ damit sie sich berathschlagen/ wie man den Krieg wider die
Polender solle zuhanden nemmen/ welche dem Keyser iren tribut nie er-
legen wollen. Sie hatten auch einen König vnder ihnen aufgeworffen/
vnd im ein kronen aufgesetzt/ welches dann zu höchster verachtung des
Keyfers gedienet. Deshalbē hat er einen züg angenommen/ vnd ist wi-
der sie außgezogen. Es was aber ir König vor des Keyfers ankunft inn
dem leger. Man hat etliche mal mit grossem blüetnergießen gestritten. Zu
lest hat der Keyser den sig bekommen/ dieweyl er sich auff seinen gewalt vñ
auff die Teütsche knecht verlassen. Als er aber die Polender wider zu gna-
den

den aufgenommen/ vnd im schweeren lassen/ hat er von des Kriegs kosten
wegen/ den alten tribut gemehret/ vnd ist wider in sein vatterland gezo-
gen. Der gestalt redt Mutius von disem handel/ also daß er weder mit de-
Frankosen/ so zu der selbigen zeyt geschriben/ noch mit aller zeyt abrech-
nung vber ein kommet: dann die Polen hatten inen dimalen keinen Rü-
ck erwöllet/ sonder dieselbigen/ welche sie vor hundert jaren angefangen
zu ordnen/ ein klein vor diser zeyt verloren. Wie wöllend aber wider auff
vnser Historien kommen: Als Boleslaus ein solliche herrlichen sig bekom-
men/ wiewol es mit on blüt zügungen/ hat er triumphieret/ vñnd dieweyl
der winter vorhanden/ seinem züg vil auß geben. Die Reußen vñ Dn-
garen aber/ welche im in disem zug vñ ein besoldäg gedienet/ hat er nach
dem verdienst begaabet/ vnd in das winterleger außgetheilet.

Wie Boleslaus disen sig erlanget/ ist der Polender nam bey den Teütschen
vil bekadnet vñ herrlicher worden/ dan er vor gewesen. Deshalbē
hat Keis. Heinrich/ wie er in volgendē Sommer vnderstandē den schaden zu
sehen/ welchen er auff dem Hundsfeld vñ den Polenderen entpfangen/
seiner knechten gemähter nie gar willig zu disem zug gefundē: zu disem ha-
bend in auch die Italienischen sachen von solchen gedanck abgewendet.
Hiezwüschen forcht er aber/ wan er solte in Italien ziehen/ dz die Polend-
er nachstegelegē Teütschland mit geweheter hand vber fallen wurden. Er
wußte auch wol/ dz vil weidlicher Haupteüt/ Sanderich/ Edelleüt/ Ritters-
meister/ od sonst manliche erfarnē Kriegseüt/ in Poland gefangen lagē/
welche im zu der Italienischen reis gang nuzlichen mögen seyn. Deshalbē
ben Begeret er wol in seinem gemüt mit Boleslao einen friden zümachen:
er vermeinet aber/ es were im ein grosse schand disen zu erst anzufordern/
dieweyl er vorhin seine feind/ so es Begeret/ solliches abgeschlagen hat. Zu
lest hat er etliche gemeine freünd angerichtet/ welche Boleslao beredē
sollen/ dz er von d. Keiser den friden Begeret/ vñ im hiemit alles gutes zu
erwarten/ züsagen solten. Also hat Boleslaus sein eigen gemüt vberwun-
den/ vñ ist in schöner rüstung mit vil adelichen geferten gen Bamberg in
das Franckenland zu d. Keyser kommen. Als er sich hartzu genähet/ hatt
in der Keiser ehlich vñ freündlich entpfangen. Sy habend sich an disem
ort lög vñ vil mit einander erspraachet/ auch alle vrsach irer feindschafft
ermessen vñ hingenommen/ darzu mit billiche artickel ein friden gemacht.
Man hat auch die alten bündenuß/ welche der erst Boleslaus mit Keyser
Otto d. driten aufgerichtet/ erneüweret/ vñ durch ein neüwe gesiptschafft
vñ freündschafft bey alle ire nachfarē am Keych bestäriget vñ beschlossen.
Dan es hat Boleslaus Keis. Heinrichen Schwester Adelheiten zu d. Ehe ge-
nommen/ vñ hargegē seine juncē sun Vladislao des Keyfers tochter Christi-
na/ so noch klein war/ vermächlet. Denach hat er d. Keiser alle gefangne
mit besonderer freygebigkeit wider heim gesendet/ vñ dargegen die stett/
so er in vorgehenden Kriegen verloren/ wider von im entpfangen. Wie nun
die hochzeyt mit menigliches fröuden vollbracht/ vñ man zu beiden ehei-
len vil gaaben entpfangen vñ geben/ ist Boleslaus durch den Teütschen
Adel beleiter/ so die neüwe Braut heimgeführt/ wider inn Poland geritten.
Es sagt Radewick von Phrysingen in dem buch/ welches er von Keyser
Sanderichs thaaten beschriben/ es seye Gertrude Margrafen Leupolden
tochter vñnn Oesterreich/ so von Keyser Heinrich tochter erboiren/ dem
Vladislao vermächlet worden.

Nach d. d. Teütsch Krieg vergangen/ von welcher vorhin meldäg gesche-
hen/

Teütschen vñnd
Polen neüwe
freündschafft.

Boleslaus wi-
der die Behem.

hen/hat Bořivoius vermeinet/er solle die angebortene anlaß/das Suetopelcus sein Bruder erödet/darzu Otto vnd Vladislav sich mit einander vmb das Behemisch Fürstenthum erkämpffet/nit fürüber gehn lassen/sonder wider vnderstehn inn sein Herzogthum zu kommen/auf welchem er durch Suentopelcum was verstorben worden: er erlanget auch von Boleslao dem Polender hilff. Wie nun die Herrschafft vnd reysigen zu im gefallen/hat er on arbeit Prag vnd Wissegrad die hauptstett inn Behem inn seinen gewalt gebracht. Als er aber von dem Keyser für das Recht beruffet/damit er Vladislav seinem Bruder antwort gebe/welcher im zu schwach gewesen/vnd den Keyser vmb rechte antwort gebet/welcher die gefencknuß gelegt/vn Vladislav zu einem Fürst hoch für vbel/das het worden. Es hat Boleslaus der Polender durch dessen Bruder Sobeslaus (so noch bey im in dem ellend gewesen/vnd in demütiglichen vmb hilff angeruffet) Bewege/dz er in volgendem jar mit einem zeug wider die Behemen gezogen/als Keyser Heinrich auff Rom zu geritten/die Keyserliche Kronen zu empfangen. Zu erst hat er seine Legaten voranhin gesendet/vnd von Vladislav Begeret/er solle Bořivoien ledig lassen/vnd so wolle er vnder den Brüdern aussprechen/wie es mit dem Fürstenthum ergehen solle. Dises hat im Vladislav abgeschlagen/vnd sich zu der gegenwehr gerüstet. Deshalbenn hat vnser Fürst/als er gar kein hoffnung zu dem vertrag mehr gehabt/die landeschaft inn Behem mit feur vnd schwer verherget/so hiedisseyt der Elb gelegen/als auch der Behem sein land vnderstande zu beschirmen/hat er in bey dem wasser Cidlina in dem streyt vberwunden/vnd in die flucht gebracht. Auff solches ist er mit grosem raub vnd güter peüt wol geladen wider heim in Poland gerucket/die weyl solliches die zeyt im jar erfordert. Dese schlacht ist an dem acht tag Octobris geschehe. Der Dageck schreybt/es seyen die Polender vberwunden vnd geschlagen worden/also das sie allen iren erlangten raub wider verloren. Als auch Sobeslaus auff der achslen verwundet/seye er eylend wider auß Behem gezogen. Wann es aber de Vladislav der gestalt glücklich von statt gangenn/hette er sich nit also bald lassen mit seinem Bruder vertragen/oder Sobeslaus wider heim beruffet/zu diesem hette Boleslaus nit von stundan die Preußen vnd Pomerer vberzogen/wan er in der widerwertigen schlacht dermassen were geschwacht worden.

Pomerer nider-
lag in Masaw.

Es waren dise völker streyffende in Masaw gefallen/das land vnd vil flecken eylands verderbet/vnd sich mit der peüt bald wider heim gemacht. Dozumal was der Graf Magnus ein Oberster in Masaw/welcher vorhin von der Landvogtey zu Prieslauw abgesetzt worden/als langest in Vladislav gemeldet ist. Diser hatt eylands ein hauffen knecht aufgebracht/vn die Barbaren inn irem heimgang ermüdet/vnd von irer peyte angebrochen/vnd dise durch ire verhergung ermüdet/vnd von irer peyte wol bezehet/vnd getruncken gewesen/dapffer angriffen/vnd der feynen hauffen vast gar aufgerilcket/also das er auß den feinen kein mann verloren. Der feynen seind sechshundert erschlagen/vnd bey zwölffhun dert gefangen worden: die vberigen/so in die vmbliegende wald geflohen/seind in volgenden tagen von den Bauern aufgefangen vnd erwürgt worden. Man sagt/es seye auch einer von den frauwen/so erdbeer aufgelesen gefangen/vnd als sie im die hand auff den rugen gebunden/harz zu gefüret worden. Es solle Simon der Bischoff zu Ploggen ein fromer anseher alter

alte man disen namhaftigen sig von den Barbaren erworben haben/welcher die vnseren/wie sie gegen de feind gezogen/zü der manheit ermanet/vnd weyl sie gestritten Gort one vnderlaß angeruffet hat/gleich wie Moses vorzeyten bey dem volck Gottes auch gethon/durch welches gebet vnd außgeschreckte arm die Amaleciter mehr dan mit waffen vn gualt seind geschlagen worden/als in der heiligen Bibel geschriben sthet. Es hat aber Boleslaus vermeinet es seyen hiemit die Pomerer vnd Reußen nit gnüg beschädiget/sonder seinem volck Befolgen sie sollend sich rüsten/damit er in volgendem Sommer wider die Pomerer ziehen möge. Wie nun d ganz hauffen zu Crusick zusammen kommen/vnd man yetz mit dem läger verreckt solte/nim wahr das am heitteren tag/also das es der ganz zeug wol sehen mögen/ein schöner jüngling zu oberest auff der Chumtichenn zu Crusick ersehen worde in einer glanzende weyßen kleidung. Als auch menslich erstaunet/ist er herab gesprungen vnd für die felt zeichen an hin gezogen: da ist der ganz hauffen erfreuet/von stundan mit dem läger fürgezogen/vnd dem hauptman so inen von Gort gegeben frolich nach getrucket/verhoffende einen namhaftigen sig von de vngleibigen feind zu erlangen. Wie man ghen Tlacum kommen/welches der Pomerer oder Cassuben fürnehmste statt/darzu von natur vnd menschen hand wol verwaret ist/hatt diser jüngling ein guldenen apffel/so er in der hand gehabt/gegen der statt geworffen/vnd ist eylend verschwunden. Nach diesem habend die vnseren zu theil an leyteren vnderstanden auff die man ren zu kommen/zum theil die chor mit höchstem gewalt wölle auffbreche/vnd hette sich gar nach Begeben/das die statt were erobert worden: es solte aber vns ein vil herrlicher/vnd namhafter sig von dem meynen feind zu theil werden.

Die Burger in der statt waren ab dem ernstlichen sturm erschrocken/vnd erlangend von Boleslao fünffzehnen tag ein anstand/doch mit dem gedung/wann man inen mit mittler weyl zu hilff komme/das sie die statt auff geben solten: sie schickend auch ire Legate allerhalben auß/welche de iren die groffe gefahr der statt offenbahren/vnd hilff von inen begaßten solten.

Es waren yetz ein groffer hauffen Pomerer vnd Preußen zusammen kommen/welche sich berathschlager wie man den krieg solte zuhandeln nemen: als bald sie auch vernomen das Tlacum belägeret/ist ein groffer geyßgrammen in dem gangen läger angang. Wie sie nun der sachen mit einander eins worden/geben sie zu antwort/sie wölle den Burgeren zu Tlacum bey güter zeyt hilff beweysen/vnd sie von der belägerung entschicken. Ob wol auch der feind mehr dan vierzig tausent/oder wie Dlugossus anzeiget/mehr dann fünffzig tausent gewesen/habend sie doch die vnseren/welcher manheit sie bißhar gnügsam erfahren/niet dörffen in freiem feld angreiffen/sonder sie vnderstande mit list vnd vorthail zu vberfallen.

Deshalbenn habend sie ire pferd hinweg gethon/damit sie nit durch deren geschrey verrathen wurden: vnd hiemit ir gefahr in dem streyt gleich were: also ziehend sie in stiller ordnung durch den wald/welcher biß ghen Tlacum an vnser läger gangen/damit sie dise vnuerschenlich/wann sie nit gerüstet werend/uberfülend. Es were auch inen ir fürnehmen wol von statt gangen/wann sie den nechsten als dise reiß volbracht/die Polen in irem leger angrieffen herten.

Preußen vnd Po-
merer vberwunden.

Es geschach an S. Lorenzen tag. Es hatten die vnseren gar kein arg-
won von dem feynd / diweyl der anstand mit den burgeren inn der stat
noch geweret / vnnnd vollbrachten vngewassnet iren kirchendienst. Wie
auch die predig außgewesen / vñ ein yeder wider in sein gezele gangen / hat
man eylands den feynd erschen / wellicher in dem nach gelegnen wald sein
schlachordnung gemacher.

Deshalb hat man eylands lerman geschlagen / vñ ist das leger mit
anlauff erfüllet worden. Man erschrickt nit allein as dem grossen hauf-
fen feynd / sonder das man alles in einem augenblick vollbrungen / vñ zu
dem streyt rüsten sollen. Diweyl aber der feynd zu lang verzog / habend
sich die vnseren erquicken / zu der wehr greiffen / vñ in die ordnung stellen
mögen: dann nach dem dise verstanden / dz sie von den vnseren erschen wor-
den / vñnd ien jr erste hoffnung entfallen / habend sie einen platz zu dem
leger eyngenommen / vñd dise vorwertz vñd beseyts mit güten pfälen vñ
vberzwergen spießen wol verwaret / als wenn es ein geslochter zaun ge-
wesen. Als aber Boleslaus der feynd den forcht vermercket / hat er seine
knecht nach gelegenheit der zeyt mit wenig worten ermanet / vñd hā auf
auff den platz gefüret.

Der feynd belib an seinem ort stehn: Deshalb wurde den vnseren die
schlacht gefahlich vñ beschwärllich gewesen feynd / diweyl man zu erst den
zaun zerbrechen / welcher vñs an dem zug gegen de feynd gehinderet / dem
nach vber den graben ziehen / darzu ire vilfaltige geschos vñnd pfeyl ver-
meyden müssen. Inn sollichem hat Boleslaus ongefahr verstanden / das
der feynd nicht verwaret / also / das man am selbigen ort wol zu ihm kom-
men mögen. Deshalb hat er Scarbimiro dem obersten Rittersmeister be-
fohlen / wann er den feynd vorwertz angriffen / vñd sich diser gegen im ge-
wender / solle der mit einem theil des zeugs einen vmbzug nehmen / vñnd
hinden in den feynd fallen. Wie dise geschahen / vñd das geschrey vñd sch-
ten zu ruck angangen / seind die ersten von den letzten hart getrenget wor-
den. In sollichem ist ein grosse vñnd ordnung vñd schrecken in den feynd kom-
men / vñd hat sie Boleslaus vorwertz auch angriffen / vñd den zaun zer-
sen. Wie nun die feynd an beiden orten vmbgeben / vñ durch jr eigne schan-
zen verhinderet / kondten sie sich nicht zu der flucht rüsten: Deshalb war-
den sie in der mitte mit grosser nidcrslag vberwunden / also das man sage
es seyen iren bey sibem vñnd zwenzig tausent erschlagen worden / zu disem
seind vil in dem see vñ moos ertruncken / auch bey zwey tausent gefangen
worden. Als man die todten cörper zusamen getragen / vñd in die erden be-
grabe hat / damit nit der lufft durch den bösen gestank vergiffet werde
hat sich das grab dermassen erhöhet / als wann es ein grosser hübel worde.
Es sage Dlugossius / das noch zu seiner zeyt etliche warzeichen dises sigs
seyend vorhanden gewesen.

Wie nun die burger zu Tlacum an iren sachen verzweyfelt / habenn sie
ir statt aufgeben: es seind auch sechs andere stett irem exempel nach genol-
get. Disem allenn hat Boleslaus Suentopelcum einen auß seiner Herr-
schafft vñnd Rāthen zu einem Obersten geben / so auß der Greypen ge-
schlachte was. Diser mann ist nicht allein durch sein hohe geburt vñnd
grosse reichthum / sonder durch seine tugent vñnd kriegserfarung vñnd
namhaftig gewesen.

Nach disem ist wider der Behemisch krieg angangen / welcher von Bo-
leslaus angefangen / diweyl er weder frieden noch rñw erleyden mögen:
doch

Behemen vonn
Polenderen ge-
schlagen.

Doch beschach dises vñder dem scheyn als wann er den vertribenen Sobes-
laus wider begeret ein zusetzen. Es hatt in wol sein brüder Vladislaus
nach dem Polnischen krieg / von welchem vorhin meldung beschehen / wi-
der beruffet / war mit im der sachen eins worden / vñnd im durch der mü-
ter Suatana weinen vñnd fürbit das Zarecenser land eingeben: dann er
forcht des Boleslai gwalt / welchem er in des Keyfers abwesen zu schwach
war. Als aber Sobeslaus zu nachghenden tagen verstanden / das im sein
brüder nit fast günstig oder hold gewesen / darzu durch gewüsse anzeig
oder auß etlicher mißgünstiger falche anklag (wie es dan an Fürst höfen
mit verbunst / argwon / neyd / vñnd heimlichen schmacheden alles erfül-
let) vernommen / das Vaseon des Fürsten geheimster rath seinen brü-
der wider sich angereizet / hat er in mit listen vmbgebracht. wie er nun sei-
nen brüder / so vñnd diser rath wegnen erzürnet / geslohen / ist er auff der
straß vonn dem Lckenberger / so in dem Keyserlichen Schloss Donin
Landvogt gewesen / mit list gefangen vñnd in gefencknis behalten wor-
den. Als man in aber nit wol verwaret / ist er in einem monat entronnen /
vñnd in Poland kommen.

Deshalb hat Boleslaus der Herzog in Poland auff dessen beger de
krieg abermal wider die Behemen zu handen genommen. Er hat aber zu
erst seine Legaten zu Vladislaus abgefertiget / vñd begeret er solle vonn
im selbs mit Sobeslaus seinem brüder eins werden / vñd das Fürstentumb
mit im teilen. Auff solliches gab im Vladislaus zu antwort / er habe So-
beslaus nit auß dem land getriben / oder mit einerley vnbilligkeit besche-
diget: sonder es seye diser aller seiner gnaden vñnd andbar gewesen / vñd al-
ler entfangener gütlich vergessenn / also das er ihm seinen getreuesten
diener vnbillich erschlagen / vñnd demnach durch sein böse conscienz auß
dem land geflohen. Es seye Sbigneus des Boleslai brüder auch bey ihm
in dem ellend / wann nun Boleslaus disem sein Fürstenthum / so im der vac-
ter verordnet / wider zu handen stelle / wölle er im des Boleslai halb auch
nicht abgeschlagen haben.

Wie nun Boleslaus nicht erlanget / ist er mit seinem feindlichen zeug
in Behē gezogen / hat alles dz im begegnet verherget / vñ die statt Closcum
verbrēnnet / darzu seinen kriegsleuten zu preyß geben / ob in wol Sobes-
laus lang vmb sonst darfür gebetten. In sollichem ist im Vladislaus mit
seinem volck entgegen gezogen / damit er sein land beschirmere. Das was-
ser Cibina theiler beide heiffen vñ einanderen / welches nit allein tieff son-
der auch einen murechtigen boden gehabt / also das man nicht wol durch
den furde kommen mögen. Also hat der Polender dem Behemen die wahl
geben / er solle zu erst mit seiner verwilligung über das wasser kommen / o-
der er solle im erlauben darüber zu ziehen.

Der Fürst in Behem hat diser dinge keins wölle annehmen. Es was
ungefahr ein dunkler tag angangen / also das man vor dem grossen vñge-
wetter gar nicht sehen mögen: da hat Boleslaus iren etliche in dem läger
gelassen / welche dem feind durch jr geschrey vñnd geröß allen argwon der
überfardt hin nemmend / vñnd das läger beschirmen solten: den übrigen
züg hat er das wasser in stiller ommung hinab gefüret / vñnd nit weyt vñ
dem orte hinüber gebracht / da die Cibina in die Elb lauffet.

Nach disem ist er mit verhengtem zaun gegen der Behemen läger ge-
rennet / vñnd dise lāt gefunden / dan als die Behemen vermercket das die
Polender über das wasser kommen / habend sie sich eylend darvon gema-
chet

der. Auff solliches haben die vnserē das land yensich dem Cibini allerhalben verherget.

Boleslai mann-
brü.

Als aber den vnseren angefangen an proniandē abzūghen/wie Dlugossius schreibē/hatt Boleslaus den zeig auff einer anderen straß wider abgefūret/vnd doch die verhergung nicht vnderlassen. Wie man nun zu dem wald kommen welcher Behem zu ring harum beschlisset / ist ongefahr zu mitternacht ein geschrey von einem kriegsmann angangen/so das lāger mit forcht vnn lerman gar erfüllet/als wan der feind iez zūgegen were. Als aber Boleslaus/welcher da zūmalen ongefahr in seiner zelt gewachet/vnd in dem gebett was / mitten vnder die knecht geloffen / ist der lerman von stundan gestillet worden.

An dem nachghenden tag hat man durch die kundschaffter vernomen das sich die Behemen in die wald gelāgeret haben: Deshalben hat man zu erst das heilig ampt vollbracht / vnn ist der zeig von der Püesterschafft in dem Christenlichen glauben wol vnderwisen worden: demnach hat Boleslaus seine knecht mit einer ernsthaften red ermanet/ das sie sich vor allem auffsatz wol fürsehen / vnd dem feind dapperlich sollend widerstand thun/wan diser vileicht sich auff der orte gelegenheit / vnd nit auff sein macht verlassen/sie wurde an dem hinczug überfallen. Nach disem hat er den ersten vnn letzten hauffen/ desgleichen beseyt die flügel mit starcken kriegsleuten wol verwaret/ auch die gefangenen/ den troß / vnd die trancken knecht mitten in den hauffen genommen. Also ist man in gefierder schlachordnung darvon gezogen. Wie er nun schier dē wald ein end kommen/hat der feind eylend ein zeichen geben/ ist auß denn winden lerman gesprungen/vnn hat die Polender an allen orte mit grossem entpfangen angriffen. Es habend die vnseren der feinden überfaal manlich entpfangen/vnn jr ordnung vest bey einanderen behalten. In disem angriff hat der Fürst Boleslaus den ersten feind/welcher vor anderen manlich gefochten/mit seiner eigene hand vmbgebracht: also hat Derslaus sein Truck faß dem anderen/so zu nachst bey dem ersten gestandē/ gethon: Deshalben sind die überigen knecht durch disē exempel bewegt/ das sie an disem orte der Behemen gewalt manlich abgetrieben. Es habend auch die vnsern nit mit minder freudigkeit an anderen orte der feinden anzug entpfangen/vnn sie dermassen genötiget/ das sie wider hinder sich müssen weychen/ vorab als sie verstanden das Boleslaus selbs glücklich gefochten hatt.

Deshalben hatt Vladislav sein voldt wider lassen abmanen: dann er was mit Ebigneo selbs zūgegen. Es sind auch die vnseren disē zu erst nit nachgeeylet. Dann sie forchten es were ein hinderhüt vnd auffsatz voranden: vorab als dises thal auß dicke der beümen finster vnd zu auffsatz komblich gewesen/ in welches die Behemen geflohen/ also das den vnsern jr argwon gemehret / als wann der feind allein der gleichen rāthe/ ober flucht. Nach dem man aber verstanden das dises ein rechte flucht seye/ habend sie den fliehenden ein guten weg nachgehendet/vnn vil auß den letzten feinden erschlagen oder gefangen: sie sind von stundan wider in Behem gefallen/ als Dlugossius angezeigt vnd mit grossem raub frisch vnd gesund wider in Poland kommen. Es zeigt der Hagedt an/ es seye allein Closcam in disem jar angezündet vnn geblunderet worden/ als man zellet vonn der geburt Christi einleffthundert vnn vierzehenn jar/sonst seye nicht namhaftig beschehenn. Zu welcher zeyt aber vnn was gestalt disē statt in der Behemen gewalt komen/ kan ich nit finden.

Zu diser zeyt sind grosse bewegung in Italien vnn Teütscher nation gewesen/

Gewesen/ mit welchen der Keyser dermassen zūschaffen bekommenē / das er sich der Behemischen sachen nit recht können annemen: dann als diser ghen Rom kommen/hat er den Papst Paschalem vnn etliche Cardinal gefangen/vnn mit sich in gefendnuß darvon gefūret: als er auch der gestalt von dem Papst die Keyserliche Cron vnn etliche andere puncten darauß gebracht/hatt der Papst in harnach verflüchet/vnn in den ban gethon/welcher handel fast alle Teütschen Fürsten von Keyser Heinrich abgewendet/ also das fast ganz Teütsch land burgerliche krieg gehabt/ so von den Sachsen angefangē/ darzu niemand weder des Rechten noch waren Gottes dienst acht gehabt/sonder alles durch einanderen vermischet worden.

Es hatt auch Keyser Heinrich den Papst Paschalem vertriben/vn den Römern wider iren willen einen andere Papst gebē / als auch diser bald verschieden/hatt er ein anderen an dessen statt verordnet: dann als Paschalo gestorben/hatten die Cardinal on des Keyfers vorwissen/ auch ein anderen Papst gemacht / vnn inn Gelasium des nammens den anderen geheissen.

Deshalben als Vladislav verstanden/ das sich die Polender auff das folgende jar wider zu einem zug in Behem gerüstet / ist im sein hertz entfallen/vnn hatt ein botschafft vmb freiden zu Boleslao gesendet / mit welcher er seinem Bruder Sobeslao ein theil von seinem Fürstenthumb zū besage/vnn das er im alle vorgehenden rathen/ mit welchen er in erzürnet/ verzeyhen wölle. Wie man nun zeyt vnn blaz bestimmet/ sind die Fürste bey dem wasser Nyssa zūsammen kommen/ an disem orte ist zwischen den Brüdern/vnn Otten dem Marggraffen in Werhen irem vetterē/ welche Vladislav ein klein vorhin auß der gefendnuß gelassen / durch des Polenders vnderhandlung mit gewüssen articklen der freid erneuert vnn zu beyden theilen mit dem eyd bestatiget worden. Also ist Sobeslao die Grāzische Herrschafft mit sampt fünf schlosseren in Behem/ vnn in Werhe die Olomunische herrschafft von seinem Bruder Vladislav verget worden/ welcher herren Huldreich vnn Lioldus des Cunraden sin/ nach einanderen zu diser zeyt kömlichen gestorben: als man auch ein anderen zu beyden theilen mit gabē reichlich verehret/hat der Landtag ein end genommen/ vnn sind die Fürsten von einanderen geschieden/ cin jeder zu seiner behausung.

Es hat aber Boleslaus hiemit dises jar nit geruwer/sonder ist zu winter zeyt mit einē wolgerüsteten zeig in Preußen gezogen/ auch die dörffer stecken vnn stett durch sein aufstreiffen mit feur vnn schwerdt weyt vnn breit verherget. Als sich aber der feind gar nit zu einer schlacht wöllen cnylassen/hat er ein grossen raub hinweg getrieben. Die gefangnen/welcher ein grosse zal gewesen/hat er hin vnn wid in Poland außgetheilet dz feld zu bau wē. Es sind auch noch zu diser zeyt etliche dörffer in Poland vorhanden/ welche von d selbigē zeyt an der Preußen namen behaltē. Als Ebigneo die hoffnūg/ so er in der Behemer vnn Pomerer waaffe gesetzt/gar verlorē/ dieweyl er verstanden dz das ein voldt vō Boleslao überwundē/ vnn mit dē andē freidē gemacht/ desgleichen dz Boleslaus durch sein neüwe freündschafft bey dem Keyser angnamet/ dan er wäre/hat er durch sein demütige botschafft wid vnderstanden von dem brüß gnad vnn barmhertzigkeit zū erlangen. Er erkennet sich schuld vnn begäret verzeyhung / ergibt sich auch hiemit gar in seines brüders gewalt vnn gnad. Zu lest bittet er in/er wölle

Sbigneo vō Boleslao seinē brüder erlödet.

in nit also arbeitſam in dem ellend laſſen verderben / ſonder in etwas in
de vatterland übergeben / damit er ſein ehliche narung haben kende / w
dies ſein werde / wolle er vernüget ſein / vñ ſeinem brüder / welchen Gott
vñ ſeine tugeten in zu einem Oberherren geben / allezeit gehorſamem.
Die Botſchafft hat Boleslao ſein hertz erweyhet vñnd gebrochen / die
weil er für ſich ſelbs zu Barmhertzigkeit vñ natur geneigt w: alſo iſt Sbi
gneus wider in das land berüfft worden / ob es wol der Herrſchafft gar
mit gefallen wöllten. Wie er nun wid heim kōmen / hat er an ſeinem ſtolzen
mit vñ eytele bracht gar nicht nachgelaffen: ſonder ob wol die Legat zu
geſagt er wurde biſchöf weyß ſeinem brüder zu füßfallen / iſt er doch mit
erōmen vñ puſaunen daher gezogen / vñ in ein bloß ſchwärz laſſen für
tragen / wie der Fürſten gewonheit iſt. Es hat Boleslao nit verglichen
erhon / als wan in diſes verdrosſen / ſonder ſich dem brüder freuntlichen er
zeiget: doch hatt in ſein raath bald harnach angefangen zu gereuen /
dieweil er geſehen / das Sbignei gemüt ganz vnheilsam gewefen. Die
ſen heimliche neyd ſo Boleslao in dem hertze geſtecket / mehren auch ſeine
Räch / ſo Sbigneo ſeind gewefen / welche diſen vnderſtanden mit vil wor
ten argweniſch vñnd jrem Fürſten verhaſſet zūmachen / ſprachende: es wer
de diſer nimmermehr zu Friden ſein / ſonder er habe darumb begeret wider
heim zū kōmen / damit er den Landfürſten mit betrug vñ bracht / dieweil
ſolliches offentlich nit möge zwege bringe / ob er wol vil darin verſucht hat.
Es müſſe Boleslao diſe vorkōme / wan er ſich vñ ſeine kind erhalte welle.
Mit diſen Worten bringet ſie den milte Fürſte dahin / dz er etlichen beſolhe
ſeinen brüder vñ zū bringe: diſe kōmend dem beſelch nach: ſachend zu erſt
mit Sbigneo einen hader mit fleiß an / vñnd ſchlagend in zu tod / ob er wol
lang ſeinen brüder vñ hilff angerüſſet hat. Es ſagend etliche Sbigneus
ſeye nit erōdet / ſonder allein ſeiner augen beraubt worden / welcher auch
bald harnach vor künner geſtorben. Es hat auch Boleslao diſer ſchante
lich handel ſehr übel gerauw / das er mit diſer einigen raath ſein ehlichen
namen verlor / oder wiß beſudlet ſolte haben: er hat auch harnach durch
vil weinen / almußen / vñnd gefährliche wallſardt (wie man zu der ſelbigen
zeit vnderwiſen wordē) ſo er freywillig angenommen / diſes laſter gebüße
als wir harnach an ſeinem orte wellend anzeigen. Nirlang harnach als
Boleslao diſe rath mit Sbigneo vollbracht / hat er auch Scarbimirum
den Pfalzgraffen zu Cracaw gefangen / in den thurn geworffen / ſeines
geſichtes beraubt / auß dem Ratch geſtoſſen / vñ beyder ehien ampten ent
ſet: dan als diſem ſeine ſachen glücklich von ſtat gangen / vñ er auch etli
che krieg durch ſein verwaltigung wol außgerichtet / vñnd hiemit in allein
alles zūgemessen / auch hargegen des Fürſten lob vñ eh verkleinert / iſt er
zu lezt dahin gerathen / das er ſich auff ſeine freünd vñnd verwandten ver
laſſen / an ſeinen vnderhōne vñ dem gemeinen volck gehangē / vñ den Für
ſten verachtet hat / alſo das er in übel zūgerede / vñ man vermeinet er wur
de yetz offentlich von in abſallen: diſer man hatt ein hohen verſtand / was
auch wol ſerecht / vñnd ganz auffrührich. Ich kan aber nit ſindē auß was
geſchlächt er gewefen ſeye.

Vonn der zeit an iſt dem Landuogt zu Cracaw der fürnempſte ſitz
vnder den Rächen zūgemessen / welcher vorhin vil eins kleinerē ſtands ge
weſenn. Zu diſer zeit iſt Maurus der Biſchoff zu Cracaw ein geborner
Rōmer geſtorben / vñnd Rhūdolphen auß Poland zu einem nachſaaren
gehabt.

Hoffart bringet
ſchaden. Anno
1117.

Es

Es iſt auch in diſem jar als man zalt nach Chriſti gebart eilffhundert vñ
Abenzech / Bonuuius der Behē / als Keiſer Heinrich wider auß der Italie
niſchen reiße heim kōmen / auß der gefencknuß gelaffen / vñ durch Boleslao
ſteyſſige vnderhandlūg / mit ſeinem brüder Vladislao wider eins wordē /
alſo / das in ein theil von dem Fürſtenthumb Behem vbergeben worden /
nämlich alles das / ſo ſich von dem wasser Elb biß gen Wirttag erſtreckt / wie
Dlugoffus ſagt: wiewol d Hageck angezeigt / ſein gebiet habe ſich von der
Elb gegen Wirttag außgebreitet. Doch ſeind diſe zwen brüder nit lang
mit einander eins beliben / dieweil die boßhafteige ſchmeichler / nach jre
brauch / diſe einander verargwone / vñnd verhaſſet gemathet haben.

Deßhalben hat ſich bald harnach Bonuuius vor ſeinem brüder Vladis
lao geförcht / vñnd das land geraumet: zu erſt hat er ſich zu den Polender
ren / vñ bald harnach zu den Ungaren geſhon / da er dan auch geſtorben
iſt. Es zeiget Bonfinius an / dz Steffan der König in Ungaren / welcher
ein klein vorhin / als ſein vatter Colomanus geſtorbē / an dz Keych kōmen /
eine zeug in Poland geſchickt habe / darumb dz die Polender bißhär offte ſei
ne vatter vñ in vil ſchmach bewiſen / darzu die Ungariſche grenzen mit
raub vñ brand verderbt hattē. Diſer zeug ſol weyt vñ breit groſſen ſchadē
gehon / darzu alles mit feur vñ ſchwerdt verheget haben / vñ denach mit
großer preiße wid heim gezogen ſeyn. Es thut aber niemand von diſer ſach
etwz meldē / dan allein Bonfinius. Es zeiget aber wol der Hageck vñ vñ
ſer Dlugoffus an / das König Steffan ongefahr auff die Behemen vñnd
jrem Fürſten Vladislao geſtoſſen / vñnd inen ein ſchlacht geliferet habe /
wie harnach der Bonfinius auch meldet: doch ſeind ſie nicht alle in diſem
eins / wie ſich die ſchlacht geendet habe. Als nun in volgendem jar Boles
lao in ſeinem land alle ſachen geſtiller / hat er in fürgenōmen / die Preuſ
ſen vñnd Pomeran / welche yetz der mehrtheil vberwunden / gar vnder das
loch zū bringen. Es habend aber die langwerende rāgen vñnd groſſe waſ
ſer / welche nit allein in Poland / ſonder auch in allen vmbliegenden lande
ſchafften treffenlich angangen / alſo dz man weder ſāen noch ſchneyden
mögen / in dahin gebracht das er müſſen ſtill ſitzen. Vor diſem rāgen was
ein groſß wunderzeichen an dem himel erſchienen: dan nach der Sonnen ni
dergang / hat man vermerket / es breite der himel drey ganger ſtund. Zu di
ſer zeit iſt Martinus der Erzbischoff zu Gaiſen / ein ehlich alt mann ge
ſtorben / vñnd durch der Thūmherren wahl Jacob Znenen / ſo in jrer geſell
ſchafft gewefen / an deſſen ſtatt erwolt wordē. In diſem jar iſt Jaroslav d
Volodomirer Fürſt vñ d Königin Sbiſlawa brüder inn Poland kōm
men / wellicher Volodomir ſeines vatters brüders auffan geſlohen / ſo
nach ſeines brüders Stopolctod / das Herzogthumb zu Riaw eynge
nommen hat. Es hat in Boleslao freundlich vñnd gnädiglichen ent
pfangen / bey welchem er auch vier jar beliben / biß er den Preußiſchen vñ
Pomeriſchen krieg zu dem end gebracht: dan er hat in dem volgenden jar /
als die groſſen ſturmwind vñ lange vngewitter / ſo auff deß vorgehenden
jars rāgen entſtanden / außgehört / diſen krieg zūhanden genommen.

Wie nun die Pomerer vñnd Preußen geförcht / er wurde inen das land
gar verhergen / habend ſie alle jre jugent / beſigleychen die ſauren vñ hand
werckſleit gwaaffnet / vñ ſind Boleslao / ſo mit ſeine zeug hā zu kōmen /
begegnet / damit ſie jre leztes heil in der ſchlacht verſüchten / vñnd in den
wag zu jrem inneren land mit jrem leyß verlegten. Es hat ſich auch vñ
ſer Fürſt nicht geſaumet / ſonder dem feynd den nächſten ein ſchlacht ge
liferet /

Vngarnfallend
in Poland.

Preußen vñnd Po
meren begun
gen.

1117 liferet /

liferet/ob wol diser an der anzal vbertrouffen. Man hat in den ersten glide ren mit zweyfelhaftigem sig gefochten/dieweyl der feynd sein beste man schaffe an dises ort gestellet. Als aber dise angefangen hinder sich zu wey chenn/hat Boleslaus etliche frische fendlein knecht an den erschrockenen feind geschicket/also das dise bald ire gangen hauffen gewendet: dann als die ersten erschlagen oder zerströuet worden/hat der vberig hauffen die flucht genommen. Also hat Boleslaus seinem volck Befolhen/ man solle der fliehenden verschonen/ damit das land mit aller inwoner entsetzet/ vñ harnach gebawen möchte werden: deshalbe seind vil mer gefangen dan erschlagē. Also haben sich die vberigen/ als ir beste jugent vñ kōmen/ mit samt iren stetten vñ schlössern/ auch allem ire gūt/ an Boleslau ergeben. Es war noch Suentopelcus der Landuogt zu Taelum vorhanden/ von welchem wir vorhin meldung gethon. Diser hatt ein grosse begird zu re gieren/wolt Boleslau nit gehorsamen/sonder hatt mit den Pomeran der Polender feynd/ein bündnuß gemacher. Wie nun diser sein meynid an im selbs gewußt/vñ kein verzeyhung darfften hoffen/ist er etwas harnach tig in seinem abfaal verharret/vnd die statt Taelum mit waaffen/Boll werck/vnd prouande wol versehen. Deshalben ist Boleslaus mit seinem leger verruckert/vñ an dem achten tag Herpstmonats Taelum angefan gen zu belägerē. Es hat Suentopelcus durch sein Botschafft vnderstaden zu versuchen/wie es vñ Boleslai gemüt stünde/vñ begert gnad von im/ bot im auch etwaz gele vñ birgschafft an. Es wolt aber Boleslaus nicht darvon hören sagen/vñ dise thaet nit wöllent vngestraft also lassen für gehen/dieweyl sie ein böß exempel mit sich gebiacht. Wie er auch von der mawrē durch ein pfeyl verwundet gewesen/ist er noch mehr angereizt wor den. Als er aber den feind vil getrüster gefunden/die belegerung zu erley dē/weder er aber vermeinet/auch hieby vermercket/das die statt schwär lich durch den sturm zu eroberē/vorab zu diser zeyt im jar/vñ das erst der zeug grißgramet/ als wann man im auch zu Winters zeyt mit kriegē kein rhy lreffe/vnd das er nit allein mit dem feynd/sonder auch mit der kele/ schnee/vnd vngewitter streyren müste/hat er zu lest Suentopelco vñ den bürgeren zu Taelum verzigen/welches er inen bißhar abgeschlagen: er hat inen auch gelt vñ birgen aufgelegt/vnder wellichen Suentopelc sun selbs gewesen. Als Boleslaus dise ding vollbracht/hat er seinem zeug vñ laß geben/vñ den ersten tag Jenner.

Taelum eroberet.

Als aber Suentopelcus vnd die bürger zu Taelum in dem folgenden Sommer von neidwē abgefallen/ward Boleslaus bewegt/dz er wid eylends in Pomerē gezogen: doch hat er nit sein gangen zeug/sonder allein ire etw lich/so er darzu verüß/ mit sich genommen. Dann es wārend 8 mehritail an dere Pomerer yetz Bezwingē/vñ hielten es nit mit Suentopelco. Als er ge Wißegrad kōmen/hat er statt vñ schoß/so vñ Suentopelci zußatz bewoß get/an dē vij. tag mit dē sturm gewunnen vñ eroberet: daselbst ist er ach tag belibē/damit er die krankē vñ verwundten knecht wider erlabē möch te/vñ demnach auf Taelu zügeruckert. In dem fürziehen hat er durch den erste vberfaal etlich stett gewunnen. Es war Taelum nach des vorgenden jars belegerig noch mehr befestiget/vñ mit prouande besser versehen wor dē: zu disem hatten die bürger grosse hoffnung dē fürsten zu widerstehn/ dieweil Suentopelcus se. 8 in dē statt zügegē/vñ durch seine gūte rathschleg ein trostlich man gewesen. Deshalbe hat Boleslaus mehr arbeit an disem ort gefundē/dan er aber vermeinet: er hat auch besser mer fleiß vñ ernst an gewendet/

angewendet/die statt durch dē sturm zu eroberē. Also hat er etliche thürm gemacht/so höher weder die stattmauren gewesen: vñ wie die stattgräben gefülle wordē/die selbigen hartzü geführt. Nach disem hat er mit dē armbrö sten vñ allerley pfeyle die hütter in der statt von den Bollwercken vñ hoch wehrenen abgetribē. Es habend auch die bürger nit mit minderē ernst dē vnseren widerstand gethon/vñ einwiders vñ den hohen orten die anlauf fendē knecht mit steinē/feurwerck/vñ heissem wasser abgetriben: ob ire thor geoffnet/vñ dise/welche grūd hartzü getragē/vñ an irer arbeit gewes sen/oberfallen/welches inē vast wol erschossen. Dann als sie der vnseren lie derlichkeit verstanden/vñ sie ein gūten wind bekōmen/haben sie ein gross sen hauffen strom/Butter/hayn/spect/vñ öl zusamen gebracht/vñ den vnseren zu drittel mal ire thürn verbrennt: dieweyl Boleslaus alle zeit wann die ersten verbrūnen/eylends andere an der selbigē statt gemacher: doch seind die vierdeen manlich vor der brunst beschirmt/vñ mit 8 knechtē grossen ernst gegē der statt geführt worden/welche auch an der mawrē hangen bli bē/ob wol der feind ernstlich darwider gewesen. Nach disem haben die vnserē vñ der nāhe mit spießen vñ schwerdtern angefangē züfachtē/die bür ger ab dē Bollwercken getribē/vñ vnderstanden frölich in die statt züsprin gen. Es hat sich aber dē feind an disem ort mit grosser halßstarigkeit zusa men gestellt/den vnseren widerstand gethon/vñ sie nit in der statt wöllent beleiben lassen. Zu lest habend sie von Boleslau friden begert/nālich/dz er sy mit haab vñ gūt wölle lassen auß dē statt ziehē. Als inē dises abgeschla ge/habē sie allein etliche tag eins anstads begert. Wie mā dises auch nie wöllent thun/habend sie zu lest an allen sachen verzweyfelt/vnd von dem feind erlanget/dz er sie bey dē läben beleibē lasse/ auch also die statt aufge ben/vñ iren Hauptman Suentopelcum dem feind vberantwortet: disen hat Boleslaus von stund an in ein ewige gefendnuß erkēnet. Wie Taelu wider eroberet/ist ganz Pomeran (als Dlugossus anzeigt) in der Polen der gewalt kōmen. Sie habend auch den Christenlichen glauben/welchen sie vorhin zu dem anderen mal angenommen/vnd zu dem anderē mal wi der verlögnert/zü diser zeyt mit sampt Vardislaos irem fürsten/auß Bo leslai anhalten/zü dem drittem mal wider aufgenommen/vnd biß zu di ser zeyt behalten/als Albertus Krangius darvon schreybt.

Wie nun Boleslaus Herzog in Poland/das ganz Pomeran wider be fridiget/den hauffen geurlaubet/vnd in Poland kōmen/hat er seinem sun Vladislao mit Christina/Keyser Heinrichs tochter/welche beide erst erwachsen/mit grosser rüstung in volgendem jar hochzeyt gehalten. Es ist auch Steffan der König inn Vngaren/des Boleslai tochtermann/ mit vil grossen herren auß Vngaren belaitet/desgeleychen etliche fürsten auß Keüssen aufgewesen. Es was auch Boiuoinus auß Behem/vnd Ja roslaus der Vladimirtier fürst/des Boleslai schwager zügegen/welliche seind mit der flucht ir läben errettet/als wir ein klein vorhin gemeldet ha ben. Als sich nach diser hochzeyt ein jar verlossen/hat Adelheit des Boles lai hauffrau/welche zehen jar vnfruchtbar gewesen/im erst ein jungen sun/den Cazimirum erbozen/als man zalt eilff hundert zwey vnd zwenzig jar. In disem jar ist auch Volodor der erst fürst zu Priemolien/wel cher offte/wie die straaßröuber in Poland gefallen/vñ ein grosse peins auß dem land geführt/auch offte darüber gewarnet/vnd aber nicht wöllent abstehn/von den vnseren bey Dyssotia geschlagen vnd gefangen/darzu zu Boleslau geführt worden/wellicher sich auch mit zwenzig tausent pfund

Boleslai sun hochzeit mit des Keyser tochter.

pfund oder marck silbers wiß ledig gemacher. Es ist auch zu diser zeijt ein grosse theure inn dem land gewesen/als drey ganger monat inn dem Frühlung vor grosser hitz vnd durre der saat gar verdorben.

In volgendem jar ist Vladislavus der Bohemen/vnnd Sobeslaus der Merhen Fürsten/zwen leyblich gebürder/wider in ein zant vnd gespan kommen/wellicher vorhin zerlegt worden/vnd dises vmb andere vrsach/fürnämlich aber vmb Boruoiens jres dritten brüders willen/welcher des lands vertriben gewesen. Sie habend auch zu beiden theilen volck angenommen/vnnd ein schlacht mit einander gethon. Als aber Sobeslaus in disem strey überwunden/vnd zu dem Keyser kommen/aber nichts rechtes bey jm mochte außbringen/ist er zu letzt wider in Poland zu Boleslao geflohen. Es hat in auch Boleslaus zu diser zeijt frölich empfangen/vn getrostet: doch hat er jm nie gleych hilff erzeiget/von wegen des Reüssen schen kriegs/wellichen er zu gutem Jaroslao seinem vertribenn schwager zühanden genommen.

Reüssen krieg.

Als er disen krieg vollfüret/ist Herog Colomannus/Steffan des Königs von Ungaren brüder/bey Premisla zu jm kommen/wellicher auch ein gewaltigen hauffen bey sich gehabt/damit er Jaroslau wider möch ee eynsetzen. Es kamend auch Volodori vn Basilus d Reüssen Fürste/vn Volodimirus/elines andere Volodori sun/an dises ort züsamen. Deshalb ist diser krieg mit der Polend/Ungaren/vn Reüssen gemein rath vn waaffen vollfürt wordē. Also seind bald die Schlösser/Belsum/Ciuenē/vn Vladimiria/mit samt anderē vnnamhafften plätzen/erobert od aufgeben/vn in Jaroslai gewalt kommen. Nach disem ist mā auf Kiaw der Reüssen hauptstatt zugezogen. Es zog Jaroslavus mit sibē tausent reytren vor dē hauffen dahar/welche jm von den Ungaren vn Polenderen geben worden. Wie sich nū diser gen Kiaw genäheret/ist jm ein feindlicher zeug auß der statt zu füs begegnet/mit welchem er ein treffen gethon/vn gar nach obgeleget ist. Es habē aber die burger in der stat irem volck mer hilff zugeschicket. Deshalb ist der strey wider angangen: Als aber Jaroslavus vnder den ersten gefochten/vn jm sein pferd von dem feynd erstochen wordē/ist er auff die erden gefallen: deshalb ist ein ernstlicher strey bey jm angangē/als in auf d eine seiten die burger zu Kiaw vnderstandē vn zübrungen/auch hargege die Ungaren vn Polen in wollen errettē: zu letzt seind die Reüssen gewichē/vn habē sich wid in die statt gethō. Es ist Jaroslavus vbel wund gewesen/vn etlich tag hernach gestorbē. Es habē aber nichtadestermind die Fürsten auß Ungarē vn Polād die statt Kiaw angefangē zu belegerē. Nit lang harnach seind sie vngeschaffet wider abgezogen/vn den Kiaweren friden gebē/als die Reüssen/so in vnserem lāger gedienet/mit samt Andrea dem Schlosszuogt/für dise gebätten: daß es was der recht Fürst Volodimirus zu anfang dis kriegs weyt hineyr in Reüssen gezogen/auch wed der statt mauren noch den burgeren zu Kiaw vertrauwen düssen. Es schreybend der Ungarē Historien etwas anderst von der sache: daß sie nemend den Fürstē Bezgen/welchem König Steffan disen getreüwen dienst geleistet/so gar keinen brüder gehabt. Sie thund auch von disem vnserem zug gar kein meldung/sie zeigenn auch an/dz die Ungaren/als diser erschlage/welche sie wider wölle einsetzē (wie wir auch gemelder) ein groß gemürmel vn lermā wider iren König angefangen/dieweyl sie in der erste schlacht überwundē/vn mit grosser gefahr d Reüssen hauptstatt erobern sollen/also/dz sie sich mit iren zeychē gewedet/vn ehe dann

ehe dann man etwas mit dem feynd beschloffen/wider in Ungaren heim sollend gezogen seyn/sie sagend auch/es habe diser König durch seine Hauptleut Poland wider geplaaget vn verherget. Es ist aber dises bey mir nie glöblich/dieweyl Steffan vn Boleslaus gut freünd vn schwager gewesen/darzu kein vrsach zu einerley feyndschafft gehabt. Ich laß aber zu/es seye diser Steffan also wild gewesen/wellicher aller freündschafft vnd liebe (wie man sagt) gar vergessen/war doch vnser Boleslaus nie also zaghaft oder dultmütig/daß er im herte lassen sein land verhergen/vnd wie er still gesessen/vorab als er mit anderen kriegenn nichts züschaffen gehabt. Dann er hat inn dem volgenden jar/als man zalt nach Christi geburt/eilffhundert vier vnd zwenzig/ein neüwen zug wider die Denmarcker zühanden genommen.

Es ist Denmarck (so Dania oder Dacia genēet wirt) dises land/welches die Cimbrischen Thersonesum/vn die vmblygende insel in der Baltischen oder Windischen meerschooß begreyffet/desgleychen yenseit dem meer/nit ein kleinem theil von dem grösseren Thersoneso/welches den alten Cosmographen oder Weltbeschreybern vnbeant gewesen/vnd sich mit engen clausen bis an die Moscontē erstreckt: daß dz vberig theil dises Thersonesi halter zwey grosser Königreich in sich/nämlich Schweden vn Nordwege/welche neüwlich durch Olai Gothi des Erzbischoffs zu Upsalen beschreybung genü zsam seind erkläret vnd außgestrichen worden. Disen mann hab ich kürzlich zu Rom gesehen/als ich König Sigmunden des electen Legat/bey Papst Paulo des nammens dem dritten gewesen. Wir erwarten auch von disem seines brüders Joānis Gothlendische historien/welcher auch ein Erzbischoff zu Upsalen gewesen/vn zu Rom nach seiner langen verweyung gestorben ist. Ich wil aber wider zu vnserem fürneüwen kommen. Die vrsach dises Denmarckischen zugs ist Petrus gewesen/welcher bey den Denmarckeren vō eine alten grossen geschlächte wolgebohren. Als diser noch ein jüngling war/hat er sich an Boleslai hof gethō/welcher dozum al durch ein kriegsloß bey den ausländische in grossem ansehen gewesen. Er hat auch durch sein aufrichtig gemüt/sleyß/rugent/vnderdienstbarkeit/vn liebliche geberden/desgleychē durch des Könige von Denmarck comendation vn fürgeschuffe zu wegen bracht/dz er bald Boleslai gnad vn freündschafft erlangt/also/daß er harnach mit grossen reychthumen vnnd besitzungen/fürnämlich mit der Graffschafft Scrimen/vn mit einer wolgebornen hauffrauwen/so auß dē Fürstlichen stammen der Reüssen/vn der Sbislaue des Boleslai ersten gemahel blütsfreündin gewesen/vō disem begaabet worden. Er hatt auch die Polnische sprach gelernet/vn sich also der Polenderen geberdē gebrantet/daß niemand disem außländischen mann sein glück mißgönnet. Sein vatter hieß Wilhelm/welcher von den vnseren Suentoslaus geheissen worden/so vn der der Herrschafft in Denmarck der fürnämest/darzu König Heinrich/d Denmarcker König sonderbar lieb gewesen/also/dz er in vber die höchste geschafft in seine Keych verordnet hat. Als aber Abelsa seinen brüder den König vingebracht/vn dz Keych angefallē/hatt des Peters vatter dē Königlichē schatz bey seine handē/welcher vast groß gewesen. Diser thut sein sun Petro züwüssen/wie es in Denmarck stāde/vn ermanet in/er solle mit etliche kriegsleuten hartzü eyle/vn disen schatz zu jm nemen/damit er nie disem grausamē Tyrannen/so seine brüder vingebracht/vn menigliche verhasset sey/zü theil werde. Es zeiget Petrus solches Boleslao seine Fürsten

Polender krieg mit Denmarck Anno 1144.

ste an. Deshalb hat im diser gern sein hilf zugsage/damit er disem man/so wol vñ in verdient/zñ willen wurde/vñ dz er auch durch disen zug begeret der Polender reychthum zñ mehren/vñ seines nammens lob vñnd ehe/auch yenseyt dem meer bey den außersten völkern gegen Wirtnacht vñderstünd zñ erweyeren.

Peters Dinninen
schaz auß Denn
marck.

Deshalb hat er sein armada vñd schiffzeüg bey Gdanen oder Danz ge einer meerstatt in Pomeran zubereitet, in welchem man die knecht solte hinüber führen/auch vñder seine kriegsgeleut gaaben außgetheilt/vñnd ist/so bald er solliches durch die zeyt im jar mögen zñ wegen bringen/zñ schiff gefessen. Wie er nun güte vñd bekommen/ist er vñnersehenlich an das erst Denmarckisch gestad mit seine schiffzeüg ankommen/vñd on me nigliches verbieten/seine hauffen auß das land gethon. Nach disem hat er hin vñd wider zñ dem Denmarckischen Adel vñd Herrschafft/seine Le garen abgefertiget/vñd durch des Petri vñnd seines vatters diener oder güte freünd/vast das ganz volck in Denmarck ansich gebracht/vorab als er angezeigt/er seye darumb zñ land kommen/das er sich an dem möderi schen Tyrannen rechen/vñd die Denmarcker wider inn ir alte freyheit se zen wölle. Wie nun der Tyrann von seinem volck verlassen/ist er entron nen. Also hat Boleslaus leylich das ganz Denmarck erobert/vñd ab le vesten plätz inen wider zñhanden gestellt/er hat inen auch besolhen/so sollen inen selbs nach irem gefallen ein König erwölen. Wie er nun alle sachen wol angerichtet vñd vollbracht/hat er den schaz/dergleychen des Peters ganze freündschafft mit im hinweg gefüret/vñd ist mit glücklich cher schiffart in wenig tagen wider in Poland kommen. Man sagt/es ha be diser Petrus mit der zeyt nach vñd nach sibem vñd sibenzig Kirchen hin vñd wider in Poland auß güten gehauwen steinen erbauwen/vñd wol begaabet/welche noch m. h. theils vorhanden/dergleyche zwey Clöster de Premonstratenser Orden zubereitet/welcher erst zñ der selbigen zeyt auf kommen/vñd angerichtet worden:das ein hat er den Juncftrauwen inn dem Vladislauischen Bistum bey dem Dorff Cholino vbergeben/welche harnach gen Strelnum geleget ist: dz ander hat er in der vorstatt zñ Pries lau den Mönchen eyngeweyhet/vñder S. Vincenzen titel/welliches die burger zñ vnser zeyt vñder dem scheyn/als wann man den Türcken förch tet/wider abgebrochen habend. Dises Peters geschlecht ist noch inn Po land vorhanden/vñd füret für sein waapen einen Schwanen inn dem roten schilt/dannenhär auch das Labenger geschlecht seinen nammenn ene pfangen.

Krieg in Relif
sen.

Hiezwischen als Boleslaus mit der Denmarckischen reiß zñschaffen/vñd Volodor der Fürst zñ Premisia verstanden/das der nit anheimisch gewesen/hat er der bündnuß vñd des eyds vergessen/welchen er Boles laos zñ Kiarw gethon/vñnd seinen sun Volodimir mit einem zeüg inn das nächstgelegene Poland abgefertiget/welches mit keinem zñsaz beue stiget/damit er dasselb mit feur vñd schwert verherget/welches er auch biß zñ der statt Biez gethon/vñnd ein grossen raub/von ryck/pferden/vñd menschen mit hinweg gefüret. Deshalb als Boleslaus wider von dem Denmarckischen zug heim kommen/vñnd seine knecht disen Winter rüwen lassen/hat er in volgendem jar den Volodoren mit krieg vberzo gen. Es ist Volodor dem hartziehenden feynd mit einer starcken maacht/auch mit der anderen Fürsten in Reußen hilff/Begegnet/vñd vñderstan den seiner landen verhergung abzuwenden. Disem hat Boleslaus von stund an ein schlaht gelyfferet/vñnd im Volodor solliche nit abgeschla gen. Also ist der streyt angangen/wie aber die vnseren den feind noch küm merlich angriffen/habend sich die Reußen gewendet/vñnd die flucht ge nommen/ob inen wol Volodor vñb sonst mannlich zñgeschrauwen/al so das sie hin vñnd wider zerstreuet worden:die vnseren habend des flie bendenn feind läger geplündert. Es sind in disem streyt vil weidlicher grosser personen bey den Reußen vñbkommen/vñder welchen Tauror nicus vñnd Sarrithnicus gewesen. Der Fürst Volodor ist ghē Valicia ge flohen/damit er sich wider stercken möchte. Nach dem aber Boleslaus de sig bekommen/ist er frey sicher auß die feind gestreyffet/das land verhoz get vñnd geplaget/vñnd also den Reußen alles reichlichen wider vergol ten: auß solliches hat er seinen hauffen bald wider abgefüret/vñnd kein vesten plätz stürmen wölle/dieweil der winter vorhanden/welcher in die sem jar fast kalt gewesen.

Es ist die statt Cracaw in disem jar fast verbronnen. Ich weiß nit ob dises ongefahr beschähenn/oder ob es die Behemer heimlich angerichtet/dieweil man den vertribenen Sobeslaus auffgenommen/welchem Bo leslaus in disem jar mit besonderer freyheit gält vñnd knecht fürgefeset/als er hat wölle in Behem ziehen: dann es hat diser vernommen das sein Bruder Vladislau der Herzog in Behem an einer gefährlichen krank heyt harnider gelegen. Es ist auch vñder den gebüderen der friden erneu weret worden/als jr müter Suatana in der sacht gehandelt hatt.

Krieg in Behem

In wenig tagen harnach ist Vladislau gestorben/vñnd Sobeslaus durch der herrschafft willen vñnd gunst auß in an dz Herzogthum kom men. Als nun Otto der Marggraff in Werhen solliches für vbel gehabt/vñnd er Sobeslaus macht zñ schwach gewesen/hat er Keyser Lotharium vñ hilff angeruffet/welcher ein klein vorhin an Keyser Heinrich des fünff ten statt/nach dem er verscheiden/erwelter worden. Es hatt auch Key ser Lotharius seinen Sachse in volgendem jar disen handel besolhen/nämlich das sie Otten in dem Herzogthum Behem einseze solten: es ist aber diser zeüg zñ Chlumenz einer statt in Behem von Sobeslaus geschla gen worden/da auch Otto vñbkommen. Hiezwischen ist Sobeslaus mit dem Keyser/welcher mit Cunraden dem Herzogen in Schwaben des ab gestorbenen Keyser Heinrich Schwester sun/so auch nach dem Reich gestel let/ein schweren krieg vorhanden/wider eins worden/vñnd angefangen ein streng regiment bey den Behemen zñführen: dann er hatt seiner brüde ren kinder/vñd etliche Herren in gefennuß gelegt. In disem jar ist Vo lodor der Reußen zñ Premisia Fürst mitten in aller kriegs rüstung ge storben. Es haben aber dessen sun Volodomirus vñnd Kosciuslaus den zeüg welchen jr vatter angenommen/nicht desterminder in die Polnische stängen abgefertiget/dieselbigē zñverhörge: doch ist er bald wider heim gezogen/als er etliche dörfte an dem wasser Visloch verbrannter/dieweil er nit mehr hertz dann ire Fürsten gehabt/welche in diser reiß nit außgezo gen. Also hatt Herzog Boleslaus in disem vñd etlichen volgenden jaren mit kriegem gerüwet/dieweil den mehrteil alle vñbbligende völker zñ theil mit anderen außländischen/zum theil mit burgerlichen kriegem zñ schaf fen gehabt. Da es hatt Steffan der König inn Ungaren mit den Grie chen vñd dem Keyser zñ Constantinopel einen krieg. Bey den Reußen krie gen Volodomirus vñd Kosciuslaus des Herzogen Volodori sun mit ein

anderem

anderen/vnd hielten die macht dises volcks gar auff. Zu disem waren die Behemen auch nit rüwig/als vorhin gemeldet worden. In Teütscher nation vnd Italien hatt Cunrad der Herzog in Schwaben/vn sein brüder Fridrich wider Keyser Lotharium zu der wehr griffen/bis sie von im überwunden/vnnd durch S. Bernharden des Apt zu Clarenallen/eines geleerten/frommen/vnnd heiligen man vnderhandlung dem Keyser wider versünet worden. Es hatt auch Rogerius ein Normanner Papst Innocentium des nammen den anderen/von Rom vertriben/vnd im selbs zu erst den tittel des Königs beyder Sicilien zugehemessen.

Geistlicher Rät
in Polad gemeh
ret.

Wie nun Boleslaus von allen orten rüw bekommen/hatt er sein gemüt zu der Religion vnnd Gottes dienst gewendet: dan er hat die Thüme Kirchenn zu Cracaw/welche noch gar nider vnnd schlächt erbawenn/ in ein herrlichere gestalt gebracht/die mauern höher auffgeführt/vnd besetzt zwei thürn daran auffgerichtet: er hatt auch die Kirchen zierden vnnd geweychte Kleidung von gold vnnd silber wunderbar gemehret. Zu disem hatt er das Thüm vnd Capittel diser Kirchen mit zwenzig Thüm herren gemehret/vnnd inen eeliche besitzung vnd fläcken zugeordnet/welche auch der Bischoff Radossus mit zehenden versehen hatt. Nach disem ist Boleslao aber ein sun worden/welcher harnach vñ seines haars gestalt mit dem zünammen Crispus oder der Krauß geheissen worden. Es zeigt Dlugossus an es habe Boleslaus im dem jar Christi einleffhundert acht vnnd zwenzig/seinem sun des Königs in Denmark dochter mit einer grossen morgen gaab zu der ehe genommen: er sagt aber nit welcher sun dises gewesen/so können wir auch nit mutmaßen: dann Vladislao der elter sun/so von Sibislana erboren/hatt noch sein hauffrauw Crisitanam: so was Cazimirus kümmerlich sibem jar alt. Es zeigt aber Saxo den Denmarkisch Historyschreiber an(welchem auch Albertus Krantz nach gefare) wie das Boleslaus der Herzog in Poland dem Magno/König Nicolai in Denmark sun/sein dochter durch seine Legaten vermehlet/vnd die selbige mit eine züig vñ wol gerüstete Armada in Pomeran geschiffzueg kommen/vnnd im begegnet. Wie disen jren gezeug züsamen geschon/habend sie die alte namhafte statt Julin durch den sturm erobert/vnnd Darcislao der Pomeran Fürsten/jr beyder feind/auff sein Begeren wider frieden zugesagt: nach disem habe König Niclaus seines suns brand mit im heimgeführt. Es zeigt aber jren gar keiner an/das Boleslaus im Denmark solle gezogen sein.

Boleslaus begert
seine sünd zu büß
sen.

Als nun nach sollichen dingenn Boleslaus die Kirchen reichlichen begaabet/die Priester mit narung wol versehen/die armen vberflüssig gespeiset vnnd bekleidet/auch mit stätigem gebät vnnd weinen/des geleychen mit seiner schlechten rauhen Kleidung/so auß bockshaar gemacht/auch zu lest mit der frantzösischen fustwaschung/sein begangnen todschlag/an seinem brüder Ebigneo/nach ander leuten meinung/genügsam gebüßet/hat er im doch selbs nit genüß gethon/er neme dan auch ein gefahrliche reiß vnd weyte wallfart zuhanden. Deshalben als er in der fasten/in welcher die Christen sich zu Gott bekeeren/allein wasser vnd brot geessen/vnd ein hürin kleid angethon/ist er mit wenig priesteren vnd eelichen anderenn andächtigen personen/zü S. Egidij seines patronen begrebnuß inn Frantzeych gezogen/als wann er sonst ein gemeiner mann gewesen

sen. Er hatt auch disereiß mehrteil barfuß vollbracht/vnd ist gar für kein Kirchen/Kloster/siechenhauff/Priester/oder Bäteler gezogen/welchen er nit reichlich verehret/vnnd freygäblichenn begaabet hatt. Wie er nun fünfzehnen tag bey dises heiligen mans begrebnuß/mit fasten/vnnd Bätelen verharret/vnnd wider in Poland kommen/hatt er die überige zeyt dises jars gerüwet/vnnd in dem nächsten fröling sein andere wallfart inn Vngaren zu S. Steffan begrebnuß/zü handen genommen: dis hatt er auch mit grosser andacht zü füß vollbracht/vñ nicht desteminder schwerlich bekümmeret worden/das er wider seines herzen willen vñn König Steffan seinem dochterman/vnnd von der Herrschafft in Vngaren mit grossen ehren vnnd Pomp entpfangen/vnnd beleydet ist wordenn: demnach ist er auch ghen Gnusen gezogen zü S. Adelbertē gebein/welche ein klein vorhin durch Jacoben des Erzbischoff anhalten/auff den windlen erhebt/vnd in das licht gebracht worden/dieweil es lang an disem ort/als die Behemen disre statt erobert vnnd verherget/dazu König Cazimirus vertriben gewesen/verborgen/vnnd wenig personen etwas darvon gewüßet haben. Deshalbenn hatt er ach zig pfund gold/vnnd vil edel gestein an die begrebnuß gelegt.

Wie er disre ding vüllbracht/hatt er bald harnach Cazimirus seinen sun verlorē: doch hatt sein hauffrauw disen schmärzen jres mans bald mit einem anderen sun/so sie an die welt gebracht wider gemilteet/welcher Wicislaus genennet worden. Dises kind ist bald harnach vñn wegen seiner weysheit vnd hohen verstands/mit dem zünammen der Alcegeheissen. In dem volghenden jar hatt sie ihm aber einen sun geboren/welcher wie seiner mütter vatter/vnd seiner mütter brüder der Keyseren/Heinrich genennet ist worden. In disem jar hatt Boleslaus ein zug in Vngaren für sich genommen/damit er seiner dochter kinder (als Dlugossus an zeigt) König Steffan sun/welche mit sampt der mütter vertriben/wider einsetzte: dann es war König Steffan in vorghendem jar gestorben/vnd hatten die Vngaren den blinden Belam/welchem sein vetter König Colomannus mit sampt dem vatter Almo lassen die augen außschlächen/zü einem König erwehlet/vnd des Steffan kinder faren lassen. Deshalben sind disre/so jres vatterlichen Reichs beraubet/vñ sich jres labens vor den neuen König jre vetteren besorgen müssen/in Poland zü jrem großnarter gestlohen. Also hatt sich Boleslaus jres vnfaals erbarmet/vnnd jr bit bewegen lassen/vnd ist mit einem starcken züig/auch mit der Reußen beistütze hilff/welche sein bunds genossen worden/in Vngaren gezogen. Es ist im vonstandan Albrecht der Margraff in Osterreich/welcher König Bela schwester zü der ehe gehabt/mit der Vngaren vnnd Osterreich erē hilff/bey den Scepusischen grängen begegnet. Deshalben ist ein ernstlicher streyt angangen. Zu lest sind durch der vnseren mannhait/vnnd durch des Oberste faldherrē grossen fleys/die feind in die flucht gebracht worden. es habend inen auch die vnseren nit weyt nachgejaget/wie inen Boleslaus befolhen hatt. Nach disem ist der Fürst den nächste zü der hauptstatt Buda oder Ofen gezogen. Er ist aber auff der straas inn worden/das Boleslaus der Herzog in Behem/den Vngaren zü gefallen/in Poland gestreyffet seye/vnnd verhördige alles vmb Preslauw mit feüwr vnd schwärd. Deshalbenn hatt er seine kriegsrath für sich beruffet/vnnd sich mit inen berathschlager/wie der sachen zü thünd seye. Also hatt die meinung vbertroffen/es seye vil nützer das man sein land beschirmē/dan an dere

Vrsach des Vn-
garische kriegs.

derleut vberziehen solle. Deshalben hat er zu diser zeyt den Ungarischen Krieg lassen anstehen / vnd ist den nächsten durch Werhen mit grossen tagen reissen wider die Behemen gezogen. Als aber der Behem des Boleslai ankunfft inen worden / hat er sich eylend mit der peit wider heim gemacht. es was auch nit die zeyt im jar vorhanden / das sich die vnseren an dem vndanckbaren meynidigen feind rechen mögen. Deshalben hat Boleslaus auff dis mal seinem hauffen geurlanbet.

Behemen fällt in Poland.

Als er sich aber in volgendem summer zu der wehr wider die Behemen gerüstet / habend in die Ungarischen vertribenen jüngling mit sampt anderen pandyten / so täglich zu König Steffan kinder gefallen / erbetten / er wölle den angefangenen zug in Ungaren vollstrecken. Deshalben hat er zu Preslau ein starcken zusatz wider der Behemen einfaal verlassen / welche das land wol beschirmen mögen / vnd ist er mit dem vberigen zeug vnnnd der Keüssen hilff in Ungaren gezogen / auch den nächsten / als ihm niemand kein widerstand gehon / vnnnd täglich vil Ungarer zu im gefallen / ghe Wissegrad gerucket / da sich Bela hin gemacht hat. Hiezwischen hat er aber vernommen / das die Behemen mit sterckerer macht wider in die Schlesen gefallen / vnd das selbig land schwerlich verherget / diereit der zusatz / so er darin verlassen gewichen / vnnnd des feinds nit erwartenn dörfen. Deshalben hat er die Ungaren wider bleyben lassen / vnd ist den nächsten eylend über das gebürg vnd wald gezogen / welche Werhen vnd Ungaren absunderen / auch ein grossen theil in Werhe verherget / damit er gleichs vmb gleich vergelten möchte: als er auch das land verderbt / vñ ein grossen raub bekommen / ist er wider in Poland gerucket. Er hat aber fürhin nit mehr seiner tochter kind / vnd die andere pandyten vnderstanden wider in Ungaren einzusetzen / damit er in nit selbs ein grösser Krieg auff den halß lüde / weder er erleiden möchte: dann er hat vernommen wie Keyser Lotharius von König Bela mit grosser bit vnnnd verheissungen dahin gebracht / das er im sein hilff zugesagt.

Es werden dise Historien vil anderst von den Ungarischen scribenten angezogen: dan sie wollen nit haben das Steffan einerley kinder verlassen habe: sie thünd auch gar kein meldung vñ seiner hauffrauwe auß Poland: sonder sage es seye Borichus / so auß König Colomani hauffrauwe einer Keussin geboren (es seye diser gleich des Colomanni rechte sun gewesen / oder durch den ehebruch entpfangen vnnnd für Colomanni sun gehalten worden) nach König Steffan tod / von der Polenderen vnd Keüssen Fürstenn inn das land gebracht worden / als wann sie ihm das Reich Ungarenn / welches er vonn seinem vatter erbet / wolten zugesagget habenn.

Es sollen aber weder die Keüssen noch Polender in disem krieg zu etnem streyt kommen sein: sonder seyen durch Bela fründliche botschafft / vnnnd ansuchung bewegt / das sie den Borichen als einen bastarden verlassen / vnnnd gemeinlich wider heim gezogen seyend: demnach seyend jren we nig / so freywillig bey Boricho verharret / von der widerparth geschlagen vnder welchen des Graffen von Cracaw Brüder solle gefangen sein worden / also schreibend sie von der sache. Doch will ich dem läser hie gern sein theil lassen / das er möge yetwedere historien bedencken / vnnnd nach seinem verstand annemmen.

Behemen beschicket.

In de nachghenden jar hat Boleslaus 8 Behem vilfaltige schmach vnderstanden zu rächen / vnnnd mit seiner starckenn hilff vonn Keüssen das

das Land Behem bis zu der Elb / weit vnd breit mit feur / schwarz vnd allerley jamer verhöret: dann ob wol der Fürst in Behem ein starcken zeug bey einander gehabt / hat er doch den vnseren kein schlacht dörfen lyffen: sonder er streyffet auß seiner hinderhüt auß die Polender / welche auff die füterey oder sonst von dem hauffen auß die peit gezogen / erwartende einer gelegenen zeyt etwas namhafftigs aufzurichten. Deshalb als Boleslaus der feind land / flecken / vnnnd stet beschediget / vnnnd er die Behemen nit zu der schlacht reizen mögen / ist er mit grosser peit wider heim gezogen / vnnnd seine volck vrlaub geben. Nit lang harnach hat der Behem mit schnellem zug das land Polen oder Schlesen / so an der Oder geleget / etwas verherget / vnnnd sich bald wider heim gemacht / dann er fürchtet / möchte Boleslaus seinen zeug eylend wider zusammen bringen / vnnnd in den pass verlegen / das er nit wider heim kommen möchte. Zu diser zeyt habend die Keüssen angefangen etwas neüwes anzurichten / diereit sie fast für vbel gehabt / das man jnen on vnderlaß kriegsleit vnnnd hilff aufflegen solte: sie waren auch vileicht auß der meinung stolz worden / als wann die Polender keinen krieg mehr on sie führen möchte: der erst anfänger jres tathschlags war Jaropelcus des Vladimiri sun der Fürst zu Kiaw / welcher in der anderen Fürsten in Keüssen versamlung ein solliche red sol gehalten haben:

Keüssen zu dem abfaal ermanet.

Es ist nit von nöten lieben Fürsten / eüch mit langen Worten anzusetzen / mit was schweren conditionen wir dem Herzogen von Poland dienen müssen: dann das ich eüwer geschweyge / welche jr mehr vber andere zu herschen. Dan anderen zu gehorsamen erboien / ist gewis das vnser gemein volck so der dienstbarkeit gewonet / on eines anderen regierung nit wol beleiben mag / doch verstond jr wol wie dise dienstbarkeit ein schwäres joch hinder jr hat. Welcher kan aber also gedultig sein: der ein schwäres tribut erlegen / vnnnd weyt von seinem vatterland auff einem fremden Boden / on allen seinen nuz / auß eines anderen Befelch vnd anführen / alleseyt kriegem / sich in ein offentliche gefahr Begebenn / vnnnd ein anderen lassen des sigs Belonüg erlangē / welcher nie weder ein gefahrliche arbeit / noch einerley wunden darüber entpfangen hat: doch seind vnser altnorden daran schuldig / welche durch jren schädlichen ehgeyde / vnd durch jr Burgerliche zwytracht / jnen disen jamer auff den halß geladen / vñ das gränende Fürstenthumb zu der verderbnuß vnnnd schandlichen dienstbarkeit gebracht haben: wollen aber wir darumb nit lügen wie mir dises jammers abkommen: zwar ich wil lieber sterben / dann also schandlich einem anderen dienē: ich halte es stand bey eüch auch vermaßen. Es habend sich vnser altnordenen wol vnder dises joch Begeben / sie seind aber mehr durch jre eigene dan Polnische waaffen dahin gebracht / als sie sich selbs mit Burgerlichen kriegem aufgemacher / vnnnd ein parthey wider die andere / mit jrer aller verderbnuß / die Polender vmb hilff angerufft: dann es seind dis / so sie beruffet / jre eigene feind worden. Wann wir vns nun zusammen halten vnd einmütig seind / wolten wir dises joch nit kēnen von vns werffen: gleich als wann wir nit auch als stark vnd mechtig als die Ungaren / oder Behemen / oder Polender vnser halßherren werend: Wan dise etwas namhafftig wider die Ungaren vnnnd Behemen vollbringenn / so seind wir daran schuldig: dise seind durch vnser macht / vnnnd nit für sich selbs stark. Vnser junge manschafft entfacht die erste streich von dem feind vnnnd stellend sie sich zu lest in den hauffen.

D 14 Wann

Wann yenen ein zeyt vorhanden / das wir vns on alle arbeit mögen wider in die freyheit setzen / ist gewiß das vns das glück oder vil mehr Gott / welchen wir rechter dann die Polender verehren / auff heütigen tag ein anlaß geben / dieweil die Polender mit zweyen schweren kriegem dem Vngarischen vnd Behemischen zuschaffen habend: dann sie mögen keinem volck allein widersthen / wann wir inen vnser hilff entziehen. Ich wil erst geschweygen / das sie über die selbige auch vnser waaffen möchten ein widerstand thun. Deshalb ist meine liebe Fürsten / will ich euch nit allein zu der gewüßten freyheit / sonder auch zu dem sig vnd namhafftigen Regiments berüffet haben: wann jr selbs wollen / müssen dise fürhin vns dienen / vnd in dem krieg zu ziehen / wie wir inen gethon habenn. In diesem ist der gemein man vns in allen dingen gern gehorsam / hatt ein verdruß ab der harten dienstbarkeit / vnd hasset den Polnischen nammē überaus sehr. sehend jr allein zu / das jr sie mannlich anführend / vnd das jr nit selbs an diser sache schuldig oder schuld seyend.

Reußen rüstend sich wider Poln zu dem krieg.

Also seind die Fürsten alle Jaropelco zugefallen / vñ sich mit dem eyd zusamen verbunden: deshalb hatt man sich angefangen züberathschlaggen / wie man sich risten vnd den krieg zuhanden nehmen solle. In letz hatt inen gefallen man solle ein zeytlang disen rathschlag verbergen / vñ nit der gleichē thun / bis man alles das wol bereitet / so zu diesem zug dienlich vnd von nöten seye. Dazwischen ist diser handel ongefah: für Boleslau kommen / wie dann die Reußen von natur vngetreue / vñ nicht bey inen behalten mögen. Es bekümmeret inn diser abfaal zu einer vngelogen zeyt gar sehr / dieweil im zu den zweyen grossen kriegē auch der dritt auff den halß gewachsen / so nit minder / sonder auch größer dan die andern gewesen.

Deshalb hatt er den rath zusamen berüffet / vñ inen der Reußen vnzeitigen abfaal zu wissen gethon / vñ dierüber eines yeden meinung verhöret. Es hatt vnder anderen Herren Petrus Vlozkowicz der Graff zu Kiansen / ein hochverstendig weys man / fast dise meinung mit vil wort angezeigt: das er sage / man möchte den anghende abfall leichtlich bey güter zeyt wider stillen / wan dem Jaropelco / so ein anfänger ist / dz haupt abgeschlagen wurde. Dises möge mā mit listē besser dan mit gewelter hand zu wegen bringen: es seye auch nit vnbillig / das mā sich an dem meynidigen man mit betrug rechē möge. In diesem handel berüet er sein dienst selbs an / vñ helffet die anderen zu freiden sein.

Jaropelco mit list gefangen.

Nach diesem hatt er etliche treuwe geferdē zusich genommen / welche doch von diesem rathschlag nicht gewüßet / vñ ist inn Reußen zu Jaropelco gezogen. Er thut auch der gleichen als wan er auß Poland geflohen / vñ vertribenn seye worden: demnach klagt er den Boleslau sein grossen grausamkeit vñ vnbilligkeit schwerlichen an / vñ begäret von Jaropelco er welle in diser flucht ihm sichere herberg geben vñ aufnemen / dieweil er von seiner freündlichkeit vñ tuget offte gehöret habe: er thut auch vil von Boleslai hoffart vñ Tyranny hinzu / mit welchem er zu wegen bracht / das er allen seinen vnderthonen sehr verhasset worden. Es ist dem Jaropelco des Petri ankunfft vñ red fast angenem gewesen / vñ freuwer sich sehr das ihm von Gott der anlaß geben / das er ein sollichen weisen man bekommen / welcher in sein rathschlag fürdren / vñ in das werck wurde helffen vollbringen.

Deshalb

Deshalb fragt er in vil von Boleslau / vñ wie alle sachen in Poland ständen: er zeiget im auch etwas von seinem abfaal an. Auff dises gab im Petrus kömlich nach dessen wolgefallen antwort / vñ ließ im sein rathschlag wolgefallen. Der gestalt hat Petrus bey ihm ein glauben bekommen / vñ ist sein bester freünd worden. Deshalb hatt Jaropelco den andern Fürsten seinen rathschlag zu wissen gethon / vñ mit dem abfaal vñ derstand zu eylen. Auff solches ist er ongefah in sein Meyerhof für die stadt hinaus mit etlichen gefertē gespaciret / vñ ist im Petrus auch nachgevolget. Wie er nun disen kömlichen anlaß / etwas namhafftigs aufzutichten / vermercket / vñ Jaropelco mit iren wenig das mittagmaal empfangen / hat Petrus seinen mitgesellen ein warzeichen geben / vñ in gefange. Als er in gebundē / sagt er in auf sein pferd / vñ fñret in auff dē pferden vñ schiffen / so er vorhin zu der post an alle orten verordnet / schnalliglich hinweg / kömet auch frisch vñ gesund zu Boleslau. Es hat Boleslau von dessen treuwe dienst / fleysch vñ ernst sehr gelobet / vñ in mit reychen gauden verehret: den Jaropelco aber in gefendnuß gelegt. Er ist inerthalb ein jar / vñ ein grosse summa gold vñ gelt von Basilisco od Vasilco seines brüders sun geloset / vñ als er vorhin Boleslau gehorsame geschworen / wider in sein Fürstenthum kömen: doch hat er seinen alzuordere nachgeschlagen / vñ kein glauben gehalten. Dan als er verstandē / dz er mit offentlichē gewalt Boleslau nit zu vergleychē / hat er sein gemüt zu betrug gewendet / damit er im gleychs vñ g'eych vergulte. Deshalb hatt er ein Vngaren angerichtet / so auß keinē schlechten stamē / darzu gang geschwind vñ listig gewesen / welcher sich für ein landflüchtigen bey Boleslau aufgeben / als wan er König Steffans kinder wollen ein beystand thun / vñ hincite eines anlaß erwartet / das er einweder Boleslau dz läbē nemen / oder dē Polenderē ein creffenlichen schaden zufügen möchte. Diser hat durch sein fleysch vñ wolredenheit / auch durch seine getreue dieß / so er ein zeytlang verberge / vñ wol anlegē können / in kurze zuwege bracht / dz er dises baldgläubigē Fürsten güter freünd worden / also / das man in auch zu dē rathschlegen genommen / so von dē gemeinen nutz wegen gehalten / vñ mit der Landvogtrey zu Vsligen begaabet hatt.

Wie nun Boleslaus vermeinet / es wärend die entpörung inn Reußen gar gestillet / hat er sich mit grosser rüstung zu dem Behemischen krieg begeret. Als er in diesem handel gewesen / seind Keyser Lothari Legaten zu im kömen / Begerende / dz er disen gespan nit mit waaffen / sonder durch dē Keyser vnderhandlung vñ vertheil wölle zu dem end kömen lassen. Es seye der Fürst in Behem dē Keyser Lehenman: es werde in auch der Keyser dahin mögen halten / das er kein billigkeit aufschlagen / wan Boleslau seine Legaten mit vollmächtigem gewalt zu dem Keyser abfertigen / oder selbs gütwillig zu im ziehen wurde / welches dann dem Keyser am allerliebsten wurde seyn. Dises het Lotharius darumb / dieweil er in Jaropelco ziehen / vñ nit mochte leyden / das der Behem durch den Polnischen krieg verhineret solte werdē / damit er im mit laut der Bündenuß hilff zuschicken möchte. Deshalb ist Boleslaus selbs gen Bamberg zu dē Keyser gezogen / mit vil ehelichen geferten beleiter. Es kam der Fürst in Behem auch an dises ort. In erst hat man vnderstanden ein friden zwüschen den Fürsten anzurichten. Als man aber solliches bey den zwayrächigen Herren nit mögen zuwege bringen / vñ sie villeycht nit mer wider einanderes angereizet / also von einander zugen / habenn sie auff dē Keyseres

Poland mit Boleslau ein anstand.

O iij. Begeret

Begeer vnnnd fleysfig anhalten/drey jar lang einen anstand mit einander
ren gemacht. Ehe darin aber diser anstand ein end genommen/habend
die Polender vnnnd Behemen einen ewigen friden mit einander gemacht/
als sich die Herrschafft bey beiden völkern dieses handels mit ernst
angenommen: doch ist dieses erst nach der niderlag zu Halicien beschehen/
von welcher wir an seinem ort harnach etwas wollen anzeigen. Weniger
laus Hagedt fantasieret an diesem ort nach seiner gewonheit/vnnnd redt an-
derst von der sache. Es dichtet auch Hugobaldus Mutius die Keyser Lo-
tharium vil rühwiger/weder aber er zu diser zeyt gewesen. Dann er sagt
nicht/das Lotharius also freündlich/vnnnd durch seine Legaten mit den
Polenderen gehandelt/sonder sich wider dise zu dem krieg gerüster: solli-
ches habe er auch mit den Behemen zu gutem gethon/sonder das die Polen-
der von dem Römischen Keych abgefallen/vnnnd dem Keyser ihren schuld-
igen tribut inn zwölff gangen jaren nicht erlegt haben. Wie aber dise den
krieg gefürchtet/habed sie ihren Herzogen mit grossen gaaben dem Keyser
entgegen geschicket. Als diser biß in Sachsen dem Lothario entgegen ge-
zogen/habe man in nit wollen für den Keyser lassen/er habe dann vorhin
sein schuldigen tribut bezalt/vn ein eyd geschworen/er wolle fürhin dem
Römischen Keyser in allen dingen gehorsamen. Als auch Boleslaus solli-
che beide stuck vollbracht/vnnnd darzu den Keyser reichlich verehret/sey im
friden geben worden. Ich wil aber dise red den Authoren verantworten
lassen: dann ich kan ihm kein glauben geben. Es ist auch Lothario dozu
mal vast nutz gewesen/das man dergleychen geschrey bey dem gemeinen
volck ließe außkommen. Unser Dlugossus schreybt wol/es habe Lothari-
us von Boleslao einen tribut begeret/von wegen der landtschafft Pome-
ren vnnnd Rugen/als wann sie zu dem Römischen Keych gehöret/es habe
im aber Boleslaus dieses abgeschlagē/sprechende: die Länder seyn im zu.
Wie nun der Keyser alle sachen mit dem Polender wol abgeredt/vnnnd er
sich zu der Italienische reiß gerüster/damit er den Papst wider cynsezt/
vnnnd die Keyserliche cron von im empfienge/ist Boleslaus wider heim
in Poland gezogen.

Verräther/straf
fes sich selbst.

Die weyl er auß erzählten Ursachen von Poland gewesen/hat der Un-
garter/von welchem längst meldung geschehen/ein gelegnen anlaß der
verrätherey bekommen/vnnnd den Jaropelcu durch ein schnalle Bottschafft
harnach beruffet: er besuche ihm auch/er solle an dem achten tag Dor-
nunge/mit einem gerüsteten zeug zu Dalicien seyn. Die Statt Dalicien
liegt neün meyl von Cracaw auff einem hohen felsē/vnnnd wellichen das
wasser Lida lauffet/also/das sie einer Insel zu vergleychen. Man kan
auch allein auff einem schmalen wahl durch die fallbrücken darzu kömen.
Zu der selbigen zeyt war die statt volckreich vnnnd wol besetzt/wiewol sie
auch diser zeyt zimlich bewonet wurde. Deshalbenn als der Ungarer der
Keussen zukunfft innen worden/hat er menigklich auß der vmbliegenden
landtschafft/mit weyb vnnnd kinden/vnnnd an allem irem güte heissen an di-
ses ort ziehen. Es ist ihm der gemein mann vnnnd der Adel gern zu willen
worden/damit sie sich vnnnd ir güte an einem wehrhafften ort vorhanden/
beschirmen möchten. Also seind die Keussen zu bestimmter zeyt vorhanden/
vnnnd werden von dem Ungaren zu Witternacht heimlich inn die statt
gelassen. Man hat ein grossen hauffen gemeins volcks zu tod geschlagen/
vnnnd on alle barmherzigkeit weder jungen noch alten/weyb oder man ver-
schonet/die statt angezündet/vnnnd die Edlen oder reychen/mit sampt dem
vych

vych vnnnd anderer peit hinweg gefüret. Es hatt der Fürst Jaropelcus
dem verräter für sein Belonung die zungen lassen abschneyden/die augen
aufstechen/vnnnd die männliche gemacht aufhauwen. Also hat der mein-
eydig mann den rechten lohn seiner verrätherey empfangen: dann die Kū-
nig vnnnd Fürsten hassend gemeinlich die verräther/ob sie wol verrätherey
liebend.

Als Boleslaus wider auß Teutschland kommen/auch der Dalizier ja ^{Polender krieg mit Keussen.}
mer/vnnnd des Jaropelci meynend vernommen/ist er vber Jaropelcum vnnnd
die Keussen sehr erzürnet worden. Wie bald man der zeit im jar halben et-
was namhafftigs zu feld mögen anrichten/hat er nicht allein von dem
Adel/sonder auch von den Burgeren vnnnd Bauren einen gewaltigen zeug
angenommen/vnnnd ist grüßgrammet inn Keussen gezogen/geleych wie
ein Löw von oder Bärin thut/wann man ihren die jungen hinweg ge-
hon hatt. Als sich aber Jaropelcus/von wegen seiner misserhaat/vnnnd
das er zu schwach/weyt inn die moos vnnnd wald verborgen/vnnnd im gar
niemandt Begegnenn wöllenn/hat er das ganz land Vladimiriē/mit
sampt anderen anstossenden grenzen/grausamlichen verherget/geplün-
deret/vnnnd verbrunnet/vnnnd ist mit grossen raub wider inn Poland
gezogen.

Es ist aber Jaropelcus mit sampt den anderenn Fürstenn inn Keüs-
sen/mehr durch diesen schaden vnnnd jamer angereizet/dan vberwunden
worden/deshalbenn habend sie sich berathschlaget/wie sie den krieg wider
die Polender solten zühanden nemmen:sie waren auch diser meinung/
dieweyl man den Polenderen an manheit nit zu vergleychen/solte man
sie mit list vnnnd betrug angreyffen.

Es ist ihnen auch ongefahr ein kömlicher anlaß zühandenn gestos-
sen: dann als sie vernommen/das es Jaroslaus der Dalicier Fürst mit
den Polenderen hielte/vnnnd ihnen alle ihre rathschleg offenbarete/hab-
end sie ihn auß dem Fürstenthumb vertribenn. Deshalbenn ist diser inn
Poland zu Boleslao geflohen. Es zweyfeltenn die Keussen auch gar
nicht/die Polender wurden diesen vnderstehn wider cynzusezenn/vnnnd
sich zürechnen. Also habend sie vnderstanden diesem vorzukommen/vnnnd
sie zübetriegen/damit sie dise/wann sie mit ihren hauffen fridsam dahar
zügen/als wann kein feynd vorhanden/vnnversehentlichen vberfielend/
vnnnd nicht mit ihrer grossen gefahr durch offentlichenn gewalt diesen krieg
zu dem end brächten.

Deshalbenn richten sie die Dalizier an/das sie der geleychen thetten/
als wann man jr Fürst vast lieb seye/vnnnd Begeerend vonn Boleslao/er
solle diesen/so bald ihm möglich/wider cynsezen/zü diesem sollend sie ihm
anzeigen/es habe die Keussen vbel gereüwet/das sie diesem auß dem land
gejagt:dann sie fürchten/es werde Boleslaus sehr vber sie erzürnet seyn.
Es werden auch dise still sitzen/vnnnd ihrer thaat halbenn gnad begeren.
Die Burger zu Dalicien thünd wie ihnen Befolhenn gewesen/dergeley-
chen bestärigen auch etliche Edelleüt auß Ungaren/so nach bey den Dal-
izierern gelegen/welche von diesen Fürsten besteller vn angereichtet/das sie
den angefangnen betrug bestärigen/vnn in das werck bringen sollend. Die
weyl nu Boleslaus von natur bald glöubig vn aufrecht/hat er diesen redē
glauben geben. Deshalb hat er wol mit einē gerüsteten hauffen den Ja-
roslau wider in sein land gefüret: aber sollicher war vil zu klein/dan diser
groß krieg/vnn Keussen heimliche rüstung erfordte/vorab dieweil er sich vor
keinem

keinem feynd besorget. Die statt Halicia ligt an dem Sarmatischen gebirg/da sich Vngaren vnd Reußen von einander scheiden/vnd hat vil salzgruben. Wie man sich diser statt genähert/sein die ersten Vngarischen geschwader wolgebuzet vorhanden gewesen/vnd den vnseren mit frölichenn geberden begegnet. Sie sind auch für die vnseren gerennet/vnd den letzten hauffen beschossen. Nach disem sind die Halicier geuolget/welliche auch vergelichen gehon. Diser handel hat dem Boleslao angefangen argwönisch zuseyn/ deshalb hat er Vsebonen den Pfalzgrafen zu Cracaw vnd obersten Rittmeister für sich beruffet/vnd im dissen seinen argwohn züwüssen gehon.

Boleslao vñ Reußen
geschlagen.

Wie sich nun dise von sollichen sachen mit einander berathschlaget/vnd angefangen zü gedencken/wie man disen auffatz vnd gefahr vermeyden möge/nun war/da lassend sich vonn weytnuß vorwert der Reußen gerüfte hauffen ersähen/welliche Jaropelcus mit strengem lauff angeführer. Deshalbenn zweyset man gar nicht mehr/dann es verstände Boleslaus wol/daß man im heimlich zügeset/vnd daß er mitten zwüschen die feind kommen was. Ob er wol auch vermercket/daß er dem feind vil zü schwach/hat er im doch genzlich fürgenommen/dieweyl er bißhär alle zeyt gesiget/lieber ehlich sterben/dann durch sein willige flucht dem feind den sig zü verlassen. Also hat er wider beide feynd/nach gelegenheit der zeyteylends sein ordnung gemacht/vnd seine knecht mit kurtzen Worten ermanet. Wie er auch ein zeychen zü dem streyt geben/ist er zü erst vorwert gegen dem hartziehende feind gerennet. Nach disem ist der ganz hauff mit feindlichen gemütern züsamen geloffen/vñ der manen geschrey/der puffsanne klang/vñ der waaffen getöse/hin vñ wider in dem lufft erschallen. Die vnseren stritten für ir läben/vñ die Reußen für den sig. Es fieng auch durch vnser alten knechten manheit vñ kriegserfarnuß/der streyt auffonser seyt an besser zuseyn/vorab an disem ort/da Boleslaus alles gehon so einem weysen feldherren vnd mannlichen kriegsmann zügestanden/vnd der feynnden vil erlegt hat. Inn sollichem ist der vnseren ordnung eylends zerströuwer/vnd die flucht zü erst durch ein Pfalzgrafen angangen/welliches nam nit gemeldet wirt:als auch die nächsten/so vmb in gestanden/nachgeuolget/ist der grösser theil des Polnischen zeügs in die flucht gebracht wordenn. Es stritte Boleslaus nichts besser minder mit wenig knechtenn/welliche zum theil wund/zum theil müd gewesen. Als er auch schandlich zü fliehen geachtet/hat er doch nicht vngerochen wöllen sterben. Es begab sich ongefahrdass des Fürsten pferd/auff wellichem er gesessen/durch vil wunden geschwechet vnd außgemachet/nider gefallen ist. Do hat ein gemeiner knecht/so bißhär vnbekannt gewesen (als Vincentius sagt) disen wider aufgehebt/vnd auff sein eigen pferd gesetzt/auch in hieby gebärten/er wölle mehr das vatterland/dann sein eigen lob bedencken/vnd durch die flucht sein läben retten/damit er dem vatterland wider köndte nützlich seyn. Also ist diser mannlich Fürst/welcher inn sibben vnd vierzig schlachten obgelegenn (dann also oft solle er mit dem feynd gestritten haben) durch eines gewaltigen manns flucht verrathen/vnd durch eines gemeinen knechts hilff/inn der letzten not/Bey dem läben erhalten worden.

Boleslaus wirdt
vor leid krank.

Nach dem er wider heim in Poland kommen/hat er disem Pfalzgrafen/so zü erst geflohen/ein hasenbaur/kunkel/vnd spindlen für ein schencke zügeschicket/mit wellichem er ihm sein forche vnd weybisch gemache wöllen

wöllen anzeigen. Mit diser schand hat er den selbigen herren dahin gebracht/dz er sich selbs erhencket hat. Dieweyl aber ongefahrd auch 8 gemein knechte auß dem streyt entruhen/welcher in bey dem läben erhalten/hat er in dar gegen geädlet/mit vil gelt vñ Lehen begaahet/darzü an ehliche empeer hoch erhebt/vnd alle seine nachkömenden zü Edelleuten gemacht. Demnach hat er den gemeinen seckel aufgethon/die gefangnen zü erledigen:es waren aber diser also vil/daß man sie nicht alle lösen mögen/deshalbenn sind vil verkauft/auch vil inn der schandlichen dienstbarkeit als worden. Es war Boleslaus vast traurig in seinem hertzen worden/wie dann gemeinlich disen beschicht/so alle zeyt das glück auff irer seytenn gehabt/wann sie erwan inn ein vnfall kommen. Darumb schämet er sich von ganzem hertzen sehr/vnd gerüwet in der handel vast vbel/dieweyl er gewußet/daß er allein an diser grossen niederlag schuld getragen/als der zü bald Gelaubet/vnd nicht genugsam fürsichtig gewesen.

Er hat aber mit höchstem fleiß nachgedacht/wie er dise schandmaassen wider von ihm legen/vnd sich an den meynedigen Reußen vnd Vngaren rechen möchte. Damit er auch dises besser kömlicher köndte zü wegen bringen/hat er mit Sobeslao der Behemen Fürsten zü Clesco einen bundtag gehalten/vnd friden gemacht/als die Herrschafft von Beiden völkern inn der sache gehandelt hat. Dieweyl auch ihm die scham vnd schmerz vast wehe gethon/ist er nicht für die leut kommen/vnd mit niemand mehr wöllen sprach halten. Wellicher handel ihn zü dem tod gefürderet hat:dann auß disem kummer vnd trübsal/ist er inn ein hergleid/vnd bald harnach inn ein grosse krankheit gefallen/welliche von tag zü tag zugenommen/alle arznei verachtet/vnd in ein ganz jar zü Beth geworffen hat/darvon er dann gar schwach wordenn. Es hat ihm auch Casimirus sein neiwgeborner sun/dissen kummer vnd hergleid nicht mögen miltren.

Wie er nun vermercket/daß sich sein tod genähert/hat er seine Herren alle für sich beruffet/welliche laut ihres amptes vonn allen orten züsamen kommen/vnd inn gegenwürtigkeit seiner vier sünenn/sie alle zü einigkeit ernstlichen vermanet. Nach disem hat er sein ganzes land/welches do zümalem dem Reich Poland zugehörig/vnder seine vier sünenaufgetheilt/vnd das Fürstenthumb/mit sampt der höchstenn amptverwaltung/Befolhen bey Vladislao/als dem elterenn zuseyn/die vberigen hat er disem geheissenn gehorsammen. In der landen auftheilung/hat er den fünfften sun/so im erst inn vorgehendem jar erbozen/nicht gemeldet/deshalbenn vermeinet die Herren/er hette seinen verassen/vnd ermanend in/er solle seinen jungen sun nicht also gar enterben. Auff solliches antwortet der Fürst:es wäre disem sein theil auch schon verordnet. Wie sich nun menigklich verwunderet/sprach er:Wüssend jr nicht/daß vber die vier räder am wagen/noch ein theil/als der fünfft vorhanden/auff welchen die leut sitzen/oder jr burden legen/welcher von den rederen getragen wirt:Also solle diser bey den vier brüderenn platz haben/vnd mit der zeyt an ihr statt kommen. Ich kan nicht eigentlich anzeigen/ob ihm Gotte zükünfftige ding geoffenbaret/oder ob er solliches von im selbs erzehen/wie gemeinlich den leutenn geschicht/so nicht wol bey ihnen selbs sind/vnd bald sterben wöllend/oder ob er das Fürstenthumb nicht inn mehr theil wöllen von einander absunderen.

Etliche tag harnach hat er sich nach Christenliche Brauch mit dem heiligen

Boleslaus gestorben.
ligen

ligen Sacrament lassen versehen / vnd ist mit grossem verlust des gangen Polands auß diser zeyt verschiedenn / als er nach dem vatter sechs vnd dreyssig jar geregirt / vnd drey vnd funffzig jar gelabt hatt. Wan hatt die Leych mitt ordenlichem pomp gen Ploscum gefüret / vnd neben seines vatters Begrebnus vergraben.

Diser Boleslaus hatt ein zimlichen starcken leyb / so allerley arbeit wol mögen leyden / war braunschwarzer farb / vñ hatt ein mittelmäßige lange. Es hatt jm ein krankheit / so der Carfunckel genennet / inn der kindheit sein mund gekrümmt / vnd zusamen gezogen / also / das er mit dem zimlichen Crinoustus geheissen worden. Er hatt ein hoch dapffer gemüt / vnd verachtet alle gefahr / der gerechtigkeit vnd billigkeit war er gütig / vnd hatt ein geleyche neigung zu zorn / gnad / vnd barmherzigkeit. Er gelaubte vast leylichlich / welches dann jm vil schaden gebracht / vnd zu letzt ein vrsach seines tods gewesen. Er war gegen meniglichem treu vnd freygebig / fürnämlich aber gegen disen / so ein besondere erfarnus in kriegem gehabt: er war milt vnd züchtig / vñ steller nach seinem vermögen außpreys vnd ehr. Er war aller sache / so zu friden dienstlich / zimlich wol erfahren: aber zu kriegshandlen vil geschickter / diweyl er vonn seiner jugent an / also zu reden / von ganz herten / nach kriegem getrachet. Des halben hat er vast die ganze zeyt seiner regierung mit krieg verchlissen: er war ein mannlicher fräueler kriegsmann / darzu ein fürsichtiger / gescheyder / hertzhaffter / vñ glücksaliger feldherr / außgenommen in der letzten schlacht zu Halizien.

Keyser Cünrad
Anno 1139.

Also ist er gestorben / wie man zellet nach Christi geburt / eilffhundert neün vnd dreyssig jar / als Keyser Lotharius ein jar vorhin auß diser zeyt verschied. Auß disen habē die Teütschen Fürsten Cünraden den Herzogen in Schwaben / von welchem wir vorhin meldung gethon / an dessen statt zu einem Keyser erwöllet.

Wir wöllend aber mit dises Boleslai Crinousti abgang dises Buch beschliessen / vnd in den funff folgenden Büchern anzeigen / wie das Fürstenthumb Poland wunderbarlich inn vil theil abgesünderet vnd zerrissen / darzu mancherley burgerliche krieg angefangen hab. Doch solle das erst vnder disen eröffnen / was Boleslai sin gehandelt / vnd mit iren chaaten außgerichtet habend.

Ende des fünfften Buchs / von
den Polendischen Historien.

Von

2 Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung /

namhafftigen Historien / Regimene / vñ ritzerlichen chaaten / das sechste Buch.

Hertzog Vladislau / des nammens.

der ander.



Es Boleslaus gestorben seind die menschen alle in iren gemütern erstanet / gleich wann jnen daz künfftig jamer vorwissend gewesen / diweyl des Fürsten sin Begeret man solte das Reich zertheilen / wie es ir vatter in dem Testament verordnet hat: dan es möchte ein yeder wol versthen das sie / welche bis har vnder eines Herren regiment zugenommen / vñ allen vmbliegenden völkern vnd nachburen forche

Poland Fürstenthumb
getheilt
Anno 1140.

sam gewesen / fürhin wan sich ir macht vnd will zertheilet / von mencklichen wurden geueyret vnd geplaget werden. Es wurde auch nit lang friden vnd einigkeit zwischen den Brüdern / nach des vatters letzten ordnung beleiben mögen / diweil alle gemeinschafft des Reichs vngereim vnd verbündig ist: wann auch die jungen Herren des Regiment einmaler entpfunden oder gewonet / wurden sie ires stands nit vernüget sein / sonder wider alle billigkeit eines anderē güt angreyffen / demnach des andern gewalt widersthen / vñ alle vnbilligkeit Begeren abzuwenden / auch hiemit mit burgerlichen vnd brüderlichen waaffen zusamen lauffen vnd einander ein schlacht lyfferen / also das zu letzt der gewaltig herrlich gemein nuz in Poland müste zu grund ghen. Des halben hatt mencklich ein güte weil ganz traurig still darzu geschwigen / vnd haben die Brüder durch einander geregirt / bis das einer dises / der ander ein anders befolhen / vnd alle ding angefangen in ein zerrütung zu kommen. Also hat man zu letzt zu Cracaw einen Landtag gehalten: diweil auch der Brüder ernstlich begär / vnd eines yeden parthey / so er an sich gehendet / will nit mögen erleyden / das man das Regiment einē allein übergeben / vnd auch niemand etwas bessers erdencken mögen / hatt man auß nochwendigkeit des Boleslai Testament vnd letzte ordnung bestäriget / nämlich das ein yeder jüngling in seinen landen / so jm von dem vatter bestimmet / regieren solte / das Fürstenthum aber mit sampt des kriegs vnd friden höchster verwaltigung solte bey dem eltesten bleiben. Wie man nun das Reich nach des vatters Fürschreibung von einander abgesünderet / ist Vladislau dem elteren die Landschaft zu Cracaw / Siradien / vnd Lencien / desgleichen die Schlesien zu theil worden. Dem Boleslao / so Crispus genennet ist Mazau vnd Cuiaua / mit sampt dem Culmer vñ Dobriner land übergeben.

Miecislau hat Gnisen / Posnaw / Calisien / vnd Pomeran bekommen. Heinrich ist in der Sendomirer Landschaft Herr worden. Casmirus

P

mirus hatt gar kein erbshafft empfangen / wie es der vatter entpfolhen hatt / vnnnd ist von Vladislao versorget vnnnd auffgezogen worden. Dese halben ist ein yeder in sein land / als zu den Landvogteyen gezogen / doch der gestalt das sie Vladislauum für iren Fürstenn erkennen / vnnnd sein Mayestet verehren / welcher yetz sechs vnd tressig jar alt gewesen: dan dise ding seind beschehen als man zalt nach Christi geburt einleffhundert vnnnd fierzig jar.

Behemen fallen
in Schlesien.

Wie nun der sichhafft Boleslaus Crinoussus / so ein schradt der völdere gewesen / auß diser zeyt geschieden / vnd sich das Regiment in Poland ganderet / als vorhin angezeigt / habend der vmligenden nachbahren waffen mit lang gerüwet. Es hatt Sobeslaus der Herzog in Behem zu aller erst der Bünnnuß vergessen / so er mit gangem Poland vnnnd irem Fürsten durch den eyd bestätiget / vnnnd ist ehe dann sich ein jar nach Boleslaus tod verlossen / mit einem starcken hauffen in die Schlesien gefallen / vnnnd die selbige weyt vnnnd breyt verherget. Er ist auch an diser peüt / so fast groß / nit vernügt gewesen / sond im fürgenommen die selbige gänge landschafft zu eroberem: damit er auch dises dester leichter zuwegen künngen / hatt er ein fast wol gelegen outh / bey dem slacken Coscen / zwischen dem sec vnnnd dem moos / angefangen zünerschangen vnnnd mit einem zusatz zu beneßigen. Wie er aber mit diser sache vmbgangen / hat in Gott der Herr gestrafft / welcher keinen meyned vnd vbersehene Bünnnuß vngeroden laßet: dan er ist in ein schwar feber gefallen / also das er von seinem fürnemmen hatt müssen absthen: nach disem hatt man in bald wider ghen Prag gefüret / da auch die krankheyt vberhand genommen / also das er daran ist gestorben. Deshalben ist der krieg gleich zu anfang durch eines menschen tod gestillet worden. Dann es kondte Vladislauus / König Vladislai sun / welcher auff seines vatters brüder Sobeslaus (ob wol diser kinder gehabt / welche man in der wahl fürgegangen) Herzog in Behem wordē / dem krieg nit obligen / dieweil er mit den anheimischen entpörungen zuschaffenn: so wolte auch vnser Fürst dise entpfangene smaach / vnd verhöigung seiner landen nit rechen / sonder trachtet mehr / wie er ander leüt vberziehe / dan wie er alle vnbilligkeyt von jm abwenden möchte: er stellet auch mehr dahin wie er andere land vberfallen / dan wie er seine beschirmen kender: dan er nam träffenlich schwerlich auff / das das Fürstenthumb vermaßen solte zertheilet vnnnd geschwечet sein / vermeinende / es were allein im engorgen / was seinen anderen brüderem / durch des vatters letzte ordnung / vnd des gangen Poland verwilligung / were vbergeben vñ getheilet worden.

Vladislauus stelit
nach dem gütze
Fürstenthumb.

Es hatt Cristina sein hauffrau / welches ein hoffertig / geyzig / vnnnd prachtig weyb / so die Polender nur für schwein gehalten / darzu gar nit in ire ehren ämpter wollen annehmen / ja nit lassen für sie kommen / sonder allein ab iren Teütschen ein groß wolgefallen gehabt / des Vladislai krank gemüt noch mehr angereizet / sprechende: es seye jm wider aller völderen recht vñ gewonheit / allein der fierheil des Fürstenthumbs zugesprochen worden / so er doch der elter seye / vñ billich auff den vatter in dem gangen land solte zu einem Fürsten erkoozen sein. Sy seye eines Keyfers rochter / vnnnd eines Keyfers kindkind / welche auß einem hohen geschlecht mit einer grossen morgengaab in Poland vermählet worden / der hoffnung dz jr Herr mit d zeyt in gangē Poland solte ein Fürst sein. Jetz smal so stosse mā sie mit dē kinden vñ jrē ehemā in ein winckel / welche nach ihres vatters tod gar zu armüt kōmen wēdē / mit grosser verachtung irer ehre vñ stad. Wann

Wann er ein weiblich man seye / vnnnd seinem vatter an geberden vnnnd manheit nachvolgen / werde sie bald das gang Regiment an irem hoff sehen. Sein vatter habe nit einen brüder zu einem gespanen in der Regierung mögen erleyden: er aber müsse drey haben. Wann auch der vierde erwachsen vnnnd wichtig seye / werde er seinen theil auch begeren. Sein höchster gwalt vnnnd Fürstlicher tittel seye nur ein schatten / dann es werde im keiner gehorsammen. Wie were jm: wann auch einer auß den anderen brüderem vnderstünde der obere in dem Regiment zu sein: Wie wā sie sich alle wider einen zusammen verbünden: wā dises beschche / werde er kein andere hoffnung dann in der flucht vnd in dem ellend haben: daru seye vil besser das er einem anderen fürkomme / vnnnd nicht seünnig seye. Dises hat sie im offe fürgebildet / vnd in durch ir Klagen / weinen / grüßgramen / vnnnd schälwort zu leest dahin gebracht / das er jm fürgenommen mit diser schanelichen taath zu eylem.

Vladislai str-
trag.

Damit aber vnder einem ehlichen schein sein Bosheit verborgē belibe / vñ er auch dester leichter seine gedancē möchte in dz werck bringē / also dz im der gemein man beholffen / oder auff das wenigest nit wider jm were / hatt er seine Rāth zusammen beruffet / vnd sich also beklagt: Es seye dem gemeinen nutz fast schädlich vnnnd verderblich / das das Fürstenthumb also nach seines vatters ordnung solle von einanderen zertheilet sein: dan es machend vil Fürsten das der feind zu dem einfaal vil freueler / vnd die Bürger zu der gegenweh vil forchtsamter seynd / wie sie dann erst kurtzlich schon erfahren / als sie von den Behemen on allen widerstand beschediget worden / welche sich nit allein / weil das Regiment bey seinem vatter gang gewesen / nit döffen bewegen / sonder auch artickel des Friden von jm entpfahen müssen. Es kenne auch diser gemein nutz nit lang von den Bürgerlichen kriegem / vnnnd anheimischen zweytrachten ledig sein / welcher von vil gleichen herren geregieret / vnnnd on alle gefaz / von einem yeden nach seinem wolgefallen gubernieret wirt. Zu disem kenne die leüt / welche entpfinden das sie nit allein an geschlecht / sonder auch an gewalt vnd macht einem anderen gleich formig / desselbigen Mayestet nit lang in ehren haben. Man habe noch in menschen frischer gedechtnuß des Sbignei exempel / welcher wol eines schlechteren stammen / aber doch von dem vatter dē sem gleich gemacht worden / so auß der ehfrauwen geboren: welcher dē Gemeinen nutz in solliche angst vnd not gebracht / das er disen wurde gar zu Boden gerichtet haben / wan er nit durch des brüders billichen zorn we nemt der zeyt hingerichtet worden. Man sehe auch wol das die Behemen vnnnd Reüssen / ire nachbahren / auß keiner anderen vsach durch die Bürgerliche krieg sich selbs gar verderben / dann das jr Regiment in vil theil abgesunderet seye. Deshalben seye sein will vnnnd meinung / das sie befelen sollend / damit das gang Fürstenthumb fürhin durch in allein verwalter werde / dieweil er zu erst erhoben / vnnnd von der natur den andere brüderem zu einem Herren seye geben worden. Er welle seinen brüderem eineweders auß dem gemeinen schatz ein jährliches einkommen / oder aber etliche flecken vnd döffer verordnen / das sie ehlichen hauffhalten / vnd doch kein vsach mögen haben von jm abzufallen. Dan es seye vil besser das jrē wenig einen schaden erleyden / dann das der gang hauffen verderbe. Es was sein hauffrau Cristina auch in dem rath / damit durch ihr anblick nit ein yeder döffte sein meinüg frey harauß sagē / welche vber ande stuck so sie für güt angesehen / darzu gethon: Es seye Teütscher nation vnd bey

allen anderen völkern/so mit verstand/weyßheit/vnd züchtigen wandel begabet/das gemein gatz vnd ordnung/das der elter sun dem vatter in der Herrschafft nachfolge/vnd vbergebe den anderen brüderem allein etwas vnder die hand/damit sie ihre narung mögen haben: der hoffnung seye sie auch gewesen/wie man sie Vladislao vermehlet habe.

Rath ermanet
den Fürsten ab-
zußben.

Wie man harnach die Rathsherren jr meinung gefragt / seind sie ab diesem neuwẽ handel erstaunt/vn ein gute weil still geschwiegen. Zu erst haben sie alle einmütiglich (ausgenommen iren wenig so von frauw Cristina vnderwisen worden) des Fürsten gottlosen vnnnd grausamen rathschlag men muß fallen lassen/vnnnd in ernstlich ermanet vnnnd gebetten/welche seines vatters Testament vnd legen wille nit also zü nicht machen/welche auch nit der ganzẽ herrschafft in Poland gemeine erkennuß verachtet/vnd die gesatz der natur verwerffen. Es seye das exempel gar vngeleich/so von Ebigneo angezogen worden: dann er seye ein bastarde gewesen/vnnnd habe mit keinem rechten oder guten gewonheit/zü einem theil des Fürstenthumb mögen zugelassen werden: dıse seyend vnnn einer ehewege woen/so des Keyser's tochter gewesen/erboie/also das man sie keins wege von ires vatters erblande entsege möge. Der Ebigneus seye bosshafftig/vnschamhafftig/vnnnd gleich zü anfang dem vatter vngehorsam wordẽ dıse seyend in aufrechtigen gemütern ehlich erzogen/darzü ganz züchtig vnd schamhafftig/also das sie mit gedultigen gemütern gern leyde/das jr älterer brüder das Fürstenthumb regierenn solte. Es seye aber dem Gemeinen nutz vil besser/wann das land durch vil verstandiger leuten rathschlag/vnnnd mit zusamen gethonen waffen beschirmet/dann wann es durch eines einigen vtheil vnd gegenwehrl erhalten wurde. Zü diesem kōnne einer allein nit wol alle ding fürsehn/vnnnd zūmal an alle orth seines Reichs lauffen/damit er seinem volck zūhilff komme/darzū nit allein die ämpter in seinem Fürstenthumb aufrechten. Wann man nun eines statthalters dienst gebrauchen / seye ein brüder dem anderen vil gerẽuer vn angenämer/dan ein frembder oder außländischer. Wie disen vn andern vergeleychen reden wz des Fürsten gemüt gar nacher wider auff den rechten weg gebracht/wann nit seines weybs liebe krefftiger / vnd die nachtheilurgweil vnnnd fründelikeyt/mehr bey jm erschossen hette: dann dıse gelten gar vil bey denn weybischen mannen/vnnnd ist vmb so vil schädlicher/wie gewaltiger dıse ist/so von weibern vberwunden wirt. Wie er sich nun vber diesem laster berathschlaget/hatt er zü erst seinen brüderem/vnnnd iren landen ein tribut oder gelschagung auffgelegt/damit er jr dulemütigkeit erfüre/vnnnd wann sie im dıses abgeschlagen/er ein rechtmäßige vrsach des kriegs wider sie haben möchte. Als man ihm aber zūwillenn worden/hat er sein gemüt fürthin dahin gewendet/wie er ire landschafft an sich bringen möchte. Er hatt sich aber der Polender diensten in diesem zug nit gebrauchen derffen/dieweil er jnen schon argwānisch vnnnd angefangen verhasset zū werden/vorab dieweil er gewüßet das sie ab seinen begirden gar kein gefallen getragen.

Desßhalben hatt er die Keußen/welche im seiner mütter halben gefründet warend/heimlich vn hilff angeruffet/vnd angefangen mit disen offentlich in seiner brüderem land zū fallen: demnach last er ein mandat außghen/das die Polender niemand weder im sollend gehorsamen: wann ye mand darwider handle / wölle er dıse mit gefencknuß/streyche / oder am güte

gute straffen. Hiemit hatt er schon etliche veste plätz vnd stett mit sampt den vmbliegenden dörfen/so den brüderem zugehörig/zum theil durch dı Keußen waaffen erobert/zum theil durch auffgebung an sich gebracht/vnnnd einen höheren stand bekommen / dieweil die leute vileicht auß forcht/oder leichtfertigkeit (wie dann das gemein volck neuwer dingen/vnnnd anderer Herren begirig ist) von allen orthen hat zū jm geloffen.

Als die brüder des Vladislai bosshafftig fürnemmen verstanden/ habend sie sich mit den iren berathschlaget / wie der sachen weyter zū thun seye. Sy verstünden wol das ire burger ab den burgerlichen kriegem ein groß mißfallen getragen/so hatten sie auch nit hern gnuß des brüders gewalt abzuschreiben / dieweil sie für sich selbs zū schwach/vnnnd nit gewüßet was sie sich zū einander versehen solten. Desßhalben seind sie zū der Herrschafft barmhertzigkeit geflohen/vnnnd ermanend dıse ires vatters treuwer diensten/seines väterlichen Testaments/vnnnd das alle ständ der sachen eins worden/das man das Fürstenthumb dermaassen mit einander theilen solle: desßhalben wölle sie sich vnnnd jr güte in der selbigen sache vn schirm besolhen haben. Sy seind auch zū dem brüder selbs gezogen: vnd dieweil sie verstandẽ das Cristina ires brüders weyb ein hauptsacherin allder diser rathschlag gewesen/fallen sie iren zū fuß/vnnnd bitten sie demütiglich vmb gnad vnnnd barmhertzigkeit. Sy ließ aber ires mans brüder ernstlich begär für ohren ghen/vnnnd warff jnen des gemeinen nutz wolstand für/welcher vil höher dann alle freundschaft zū halten.

Dıser handel hatt iren vil von der herrschafft bewegt / dieweil sie sich dı jüngling erbarmet/vnnnd geförchtet es möchte ein Tyraney anghen/vorab weil sie vernommen/das Vladislau ein außländisches kriegsvolck in sein land beruffet. Sy siegend auch an dı stolz geizig weyb zū hasse/dı weil sie sich gegen ires mans brüderem ganz vngnediglich erzeiget/darzū vil leut mit den neuwen schagungen erzürnet hatt. Dann über andere sache/so sie mit besonderem geiz vnd grausamkeit angerichtet/hatt sie auch erfunden/das die burger in stetten mit sampt den bauren/zū gewüßten leyten vnnnd festen im jar etliche verehung vnd gaben in des Fürsten kirchen solten bringen/als nämlich/junge hanen/hüner/gāns/eyer/honig/haberen/schwein/vnnnd weyzen: wie sie nun dıses zwey oder drey mal dem Fürsten zū gefallen gern gethon/hat sie mit ires Herren mandat erbeten/das dıses zū allen zeyten der gestalt solte gehalten werden.

Desßhalben fiengend etliche an den jünglingen offentlich günstiger zū sein/fürnemlich Vsebotius der Pfalzgraff zū Sandomirten der Oberstfeldherr/vnnnd Petrus vonn Denmarck der Graff zū Scrinnen: dann der erst hatt etliche maal mit wenig volck durch ein auffsz die Keußen geschlagen: so hatt Petrus den Fürsten oft ermanet vnd bescholten/damit er in von seinem fürnemmen abwendete/welcher handel im fast schädlich/vnnnd gar nach zū verderbnuß gereicht hatt: dann es zeiget Vladislau seiner hausfrauen alle sachen an / vnnnd that iren auch zū wüßsen was des Peters rathschlag vnnnd meinung were. Desßhalben ist die frauw eylend vber den Petrum sehr erzürnet/welche im auß volgeder vrsach auch vorhin seind gewesen.

Es warend ongefahr der Fürst Vladislau vnnnd dıser Petrus inn die weyt gelegene wald auff das geläget gezogen: wie sie nun den ganzenn tag dem gewild nachgejaget/vnnnd mit nachhengen fast ermüdet worden/habend sie gegen dem abend ein herdstatt vnnnd tisch vonn einem grünen wäsen

Vladislau der
herrschafft ver-
hasset.

wunderbare
schimpff bossen
bringen neyd.

was gemacht/vnnd sich mit Brot/wildbrat/vnnd frischem Brunwasser zimlich erlabet: als sie nun ihre reitmantel auff die erden gespreytet/vnnd schlaffen wollen/hatt Vladislans an seines hofs wollust/vnnd an die welche Bett gedacht/vnnd denn Peter in einem schimpff also angesprochen: Mein lieber Peter es ligt eüwer hanffrau mit dem Apt von Scrimmen oder Suleouten vñ an einem weichen Bett dann wir: auff solliches hatt im Petrus geantworret/vnnd durch ein anderen schimpff bossen seinen Worten wollen Begegnen/sprechende: vñ vñliche eüwer frauwe bey dem Dobesso. Diser Dobessus was ein schöner adelicher ritter/welches dienssten sich Cristina die Fürstin gang offte vnnd freünlich gebrauchet/also das heimlich bey dem volck ein red außgieng/sie schliefend bey einander. Es hatt dises wort dem Fürsten in seinem hertzen fast wehe gethon/vnnd hatt zu derselbigen zeyt außgehört zu schimpffen: inn volgender zeyt aber hatt er seinen schmerzen vnnd künner in seinem gemüt nit künnen verbergen. Ich weiß nit ob er ab des Petri freye red erzürnet/oder ob er auß des Peters wort/vñ seines weibs laster ein argwo gefasset/vorab als er die vorgedezeyt erst recht bedacht/welche er vorhin nit eigentlich acht genommen. Nach de aber Frau Cristina vermercket/dz sie mā vil trauriger/vnnd angsthafter weder bißhar gewesen/hatt sie in gefraget was die vñsach seye. Es hatt aber Vladislans iren dises nit wollen anzeigen/sonder bey im selbs behalten. Zu leest ist er durch des weybs freündliche geberden vnnd stätiges anhalten vberwunden/das er iren die wunden seines gemüts geoffenbaret.

Nach disem hatt sie ein grossen haß auff Petrum gelegt/vnnd ein anlaß gesücket/wie sie sich an im rechen möchte: wie jr nun das Glück zu diesem handel genügsamme vñsach geben/dieweil Petrus ires Herren Begir den widerstanden/hatt sie tag vnnd nacht bey Vladislao fleißig gehalten/das er den Petrum solle erwürgen lassen: dan weil diser bey läben seye/möge er sein fürnehmen nimmer in das werck bringen. Dan es was Petrus ein streng ernsthafter mann/so ein grossen gewalt gehabt: vorab weil er über seinen Besonderen reichthumb vñ grosse güter/inn Dolsolai namen auch die Landschaft Calisat vñ Cruslicie verwalter hatt.

Zu leest hatt frau Cristina denn Dobessen angerichtet/welcher zum theil seines nammens verlegung/zum theil durch des Peters güteren verheissung bewegt/das er im fürgenommen disen zu fahen oder vmbzubringen. Es hatt aber Dobessus disen nit döffen offentlich angreyffen/sonder hatt der zeyt acht/wann er inn mitte betrug vnnd list vñuersählich kende vmbbringen. Also hatt sich ongefahz Begeben/das Petrus seiner cochter/welche er Javen der Serberer oder Wendē Fürsten vermehlet/zu Presslauw mitte grossen pomp/vñ herrlichen bracht wollen die hochzeits zubereyten: deshalb hat sich Dobessus mit vil geleydeleuten auch an dises orts gethon: wie er nun den Petrum ongefahz allein ersehen/welcher gang sicher vñ nicht dergleichen geargwonet/vorab als seine diener mitte der hochzeits zubereitung/vñ mit den frembdē gesten zu entpfahz zuschafffen gehabt/hatt er in eylend erwischet vñ gefangen/auch auff den pfers dē/so er hin vñ wid zu der post verordnet/hinweg gefüret/vñ zu dem Fürsten gebracht. Es ist Vladislans lang in zweyfel gestanden/was er mitte im handlen solte: dan er forchte sich vor dises mensche grossen ansehen/vñ vor des gemeinen mans gunst vñ geneigtem willen gegen ihm: er bedachte auch in was grossen ehren er bey seinem vatter gewesen.

Dargegen

Dargegen lag im Christina on vnderlaß an/sprechende: Wann man Petrum solte frisch vñ gesund wider lassenn hinweg scheidenn/so wurde er durch dise schmaach noch mehr angeritzet/vnnd des Fürstenn tödelicher feynd seyn. Wie sie auch gesehen/das er langsam zu der sache gethon/hatt sie ihm getröset/sie wolle vñ ihm hinweg ziehenn/dieweil man iren on krafft an disem ort vñel zureden/vnnd dermassen ein schand austreiben solle. Zu leest hatt sie ihn beredt/vnnd so vil zürwegen gebracht/das man dem Petro vñnerhörtet sache die zungen abgeschnitten/vnnd die augen außgestochen hatt. Also ist im/wie vil anderen/sein schimpffboß mit dem Fürsten/zu grossen schaden gerathen. Es hat Petrus nach disem jamer fünf Jar gelébt. Als er gestorben/ist er bey Presslauw zu Sane Vincenz ehlich vergraben worden/welches Closter vnnd Kirche er vorhin gebawen hatt: deshalb glaub ich/er seye auch Landesvogt zu Presslauw gewesen. Es zeigend etliche an (wie auch Dlugossus meldet) es seye im von Gott durch sein grosse fromkeit vnnd aufrechtheit/sein gesicht vñ red wider zühanden gestellet worden. Inn diser zeyt als Bela der König in Vngaren gestorben/ist Geysa/so vñder dessen vier sinnen der elter gewesen/an seines vatters Keych komen/welcher Heinrich den Herzogen inn Oesterreich/so mit der Teütschenn hilff vñderstanden Vngaren zu vberfallenn/inn einem blütigen feldstreit vberwunden hat.

Wie nun Petrus dermassen grausamlich gestraffet worden/als angedeiget ist/habend die anderen Herren des Tyrannen gewalt minder döffen widerstreben: doch ist bey meniglichem der haß gegen im gemeinlich/welcher sich wol inn seinem Glück verborgen/aber zu volgendenn zeyten/als es im vñel gangen/offentlichen außgebrochen ist. Er fieng aber diser zeyt an seinen rathschlag nicht mehr zu verbergen/sonder vñderstünd seine brüder auß irem landenn zu vertreiben/vorab als er sich auff der Keüßenn grosse hilff verlassenn/ober welliche Suatoslans vñ seuoloden des Fürsten zu Klaw sun/desgeleychen Jzslans des Daniden sun/vñ Dsenolodomirus die Fürsten zu Naligien Oberste verordnet. Er hatt auch den Heinrichenn schon von Sendomiria/vñ Boleslaum von Dlosco vnnd gangem Mazauw vertribenn/also das allein noch Miecislans vorhanden/zu wellichem die vbertigenn brüder geflohen waren. Deshalb ist Vladislans mit seinem zeug inn grossen egerissen zu jnen inn grösser Poland gezogen/vnnd hatt die hoffnung eines vollkommenen sigs auff die eyl gesetzt. Als er aber Posnaw/welche statte ire chor beschloffen/inn dem erstenn sturm nicht eroberenn mögenn/hatt er sie belegeret. Diewischen habend die Keüßenn on allen widerstand die landschaft verherget/die flecken vnnd döffer angezündet/darzū weyß vnnd mann zu der dienstbarkeit hinweg gefüret. Sie plünderten die Kirchen/vnnd theben den ehlichen töchtern vnnd frauwen gewalt/ia sie verschonetenn auch der kinderenn nicht. Zu diser zeyt läbet noch Jacob der Erzbischoff zu Gnisen/ein frommer alter mann/so ein hohe verstand gewesen. Diser hatt Vladislai Begir den vñ grauensamkeit gehasset/vnnd sich Boleslai Crinowski kinder/darzū ab des vaterlands gemeine vñsal herzigklich erbarmet/vñ sein geweyhet Bischofflich Kleid angethon/darzū die Insel aufgesetzt/damit er bey dem Fürsten ein herrliche gestalt gehabt. Nach solchem hat er sich auff einem wagen Vladislai leger vñ biß zu des Fürsten gezele lassen füren/vñ den Herzogen

Vladislans zeichet wider seine brüder zu feld.

Petrus von Dem march schwerlich gestraffet.

ermaner/von seinem schandlichen fürnemmen abzústehen/sprechende:
es stehe keinem frommen Fürsten zu/sein vatterland / inn welchem er an
die walt kommen/ganz wol auferzogen / vnd zu den höchsten ehren er-
hebt seye/mit den ausländischen feyndlichen waaffen der gestalt zu vber-
fallen/zú verhergen/vnd zú plünderen:er sagt auch/es stehe keinem Chri-
sten mann zu/seine getreue gehorsame brüder/so er in seinen schirm auf-
genommen/der gestalt zu veruolgen/vnnd mit allein jnen vnderstehn ier-
land zú nemmen/welche jnen von dem vatter vñ der gangen Christenheit
vbergeben/sonder sie auch vñ jr leyß vnd läben zú bringen. Deshalb sol-
te er von seinem fürnemmen absteht/vnd seine vnbilliche vnersättliche be-
gierden mäßigen/damit er wider seinen brüder möge versünet werden.
Es seye vil besser/das er sich derselbigen getreuen diensten vnd hilff wis-
der die ausländischen feynd gebrauche/dann das er sie dergestalt mit der
Reußen vngeretenen blüdnurigen waaffen zú nichten mache / vnd hie
mit sein eigen land vnd leüt gar hinrichte. Wann er der menschen nit ach-
te/solle er doch Gott fürchten/welcher ein strenger Richter vnnd vtheils-
sprecher vber alle lasterhafte mensche/vorab der blüdnurigen vñ bünd-
brüchigen leüten seyn werde. Vladislav ist durch des Erzbischoffs red-
gar nicht bewegt/nach vñ seinem fürnemmen abgewendet worden/
wiewol er mit großem ernst vnnd eyfer jhn ermanet hat. Als der heilig
mann dises erschen/ist er von dem sessel aufgestanden/als wann im Gott
eingeben/wie der sache zúhünd seye/sprechende: Dieweyl jr alle menschi-
che vñ Götliche recht mit grosser hoffart verachte / vñ meine vatterliche
warnung für nichts haltet/so thut ich in dē namen Gottes des allmäch-
tigen/welches statthalter ich yezunder bin/in dē Bañ/vnd verbeüt euch
aller Christen gemeinschaft/ich verfluch auch euwer haupt mit allen eu-
werē knechte vñ helfferē. Nach disem hat er mit besondern worten in vñ
seinen zeüg verfluchet/vnd ist von jm hinweg geschieden.

Vladislav im
Bann gesen.

Als ungefahr der fürmann den wagen vmbgewendet/hatt er mit dem
wasserenn rad an die grosse stangen gestossem/darauff die zelt gelegen/
also das sie auß ihrem ort gewichen/vnnd das gezele nider gefallen ist.
Es hatt menigklich dises für ein böß zeychen gehalten. Es hatt aber
nichts derteminder Vladislav seinen zorn verborren/vnd nichts ernste-
liches wider den Erzbischoff gesagt oder zúhandeln genommen / also/
das sich yederman ab seiner dultmütigkeit verwunderet. Wie dises voll-
bracht/hatt Jacoben des Erzbischoffs anthonit vñ verfluchung etli-
che grosse Herren/so in Vladislav leger gewesen/bewegt/also das sie an-
gefangen den Fürsten zú ermanen/vnnd von seiner meinung zú bringen/
aber es war alles vñ sonst. Dann er fieng erst an alle ding fleißiger zú
bereiten/so zu der statt Posnaw Belegung vñ sturm vñ nöten gewesen.

Als man sich aber vor keinem feynd gar nichts zúbesorgen/vnnd man
nit fürchtete/das der feynd auß diser kleinen statt wurde hant-
breche/seind die Reußen vil lieberlicher mit allen sachen vñgangen/wel-
cher aber die zeyt vnd gelegenheit eines feldlegers erfordert:dañ sie lieffend ein-
weders hin vñ wider auff die peüt/oder läben in wollust/fressen/saußen
vnd spilen/oder wann sie mit disen dingen ermüdet vnd beschwäret wor-
den/lagen sie in einem tieffen schlaaff.

Es warennd gar wenig knechte auff der wache/welliche auch seltem
nächter gewesen. Diezwischen hatten sich Boleslaus/Adicislaus/vñ
Heinrich inn den windeln mit etlichen knechten verborren / vnnd
erwarteten

erwarten eines güten anlaß/etwas namhaftigs aufzurichten. Wie sie
nun auß den feldflüchtigen oder auß den gefangnen/welche sie durch auf-
saz/so sie auff die peüt oder fütrey geloffen/aufgenoglet/eigentlich der
feinden sicherheit vñ lieberlichkeit verständiger worden/seind sie gang-
stillschweygend mit irem hauffen näher zú irem leger gerucket. Als die
bürger in der statt jr volck ab den thürnen hár ersáhen/vñ wol gewüßte/
was man in dem leger vor der statt gehandelt/habend sie ein fané außge-
streckt/vnnd den jren ein warneychen gebenn / Bey güter zeyt den feynd
zú vberfallen.

Disen fanen habend der Reußen Hauptleüt zú erst erséhen/wie er vñ
ber vorgehende gewonheit außgesteckt worden/welliche dozumal onge-
fahr mit Vladislav die maalezeyt empfangen. Deshalbenn fragenn sie/
was dises für ein handel/vñ was der fanen bedeute. Do gab jnen Vla-
dislaus zú antwort / es seye ein zeichen/das sie die statt wöllen aufgeben.
Also vermeinend die Reußen/man müsse den fliehenden bürgern verzey-
hen. Vladislav aber antwortet/vnnd sprach: Man solle jhnen gar kein
barmherzigkeit beweysen / dieweyl sie also lang inn der Belegung halß-
starriglichen verharrten.

Nur lang harnach hatt man von dem letzten hauffen ein groß geschrey
vñ gerösch gehört/dieweyl der feynd schon innerhalben den schanzen ge-
wesen/vñ alles das jm begegnet/nider geschlagen. Zú diser zeyt fallend
auch die burger auß der statt/welche eylends der feinden thürn vñ schan-
zen/mit sampt der knechten hütten/so auß strow vñ reys gemacht/an-
gezündet vñ verbrennet haben. Deshalbenn ist man mit großem schrecken
in dem leger hin vñ wider geloffen / dieweyl menigklich ab disem schnäl-
en vnuersehenliche handel vermassen erschrocken/das er nit gewüßt was
er thün/wohin er sich wenden/vñ an welches ort er die flucht nemen solte.
Es ist auch wol möglich/es habe Gott billich disen grossen zeüg in ein sol-
liche forcht gebracht:dañ es hat sich gar niemad zú wehr gestellet/dieweyl
dise/so sich zú erst hár für gethon/vñ dē sichhaften feynd begegnet/on ar-
beit in die flucht gebracht worden. Die vberige lieffend einweders zú jrer
Hauptleuten gezelt/oder zú jren waaffen / oder zú jren pferden solche zú
sacelen / oder dises/so jnen am liebsten gewesen/hár für zú tragen/od aber
hin vñ wider / als wann sie vnflüchtig gewesen. Als aber zú lest das feüt vñ
schwerde an allen orten vberhand genommen/ist ein yeder auß dem leger ge-
flogen/da er zú erst ein weg gefunden hat. Die fliehenden seind zum theil
von den reysigen erschlagen/zum theil in die wasser Varta vnnd Glouna
gejaget worden/welche nicht weyt von dem läger gewesen/da sie auch er-
truncken. Vladislav ist mit der Reußen Fürsten vñ etlichen anderen ene-
trunden/vñ mit verhengtem zaum gen Cracaw gereñet. Es habend sich
aber die Reußen am selbigen ort auch nit lang gesaumet/sonder sich vast
nacker vñ bloß/dazú aller ding gar arm wider heim zú hauß gemacht.
Deshalbenn hat man Vladislav vnnd der Reußen voll vnnd reych läger
geplünderet.

Es sagt Dlugossius etwas anderst von diser schlacht/dann er spricht/
das sich Boleslaus/Adicislaus/vñ Heinrich/in des Vladislav erste zú-
kunft zú Posnaw mit einem kleinen zusatz erhalten/vñ inn der Belege-
rung lang grossenn mangel an proviande gehabt/also das sie durch
ihre Legaten den kñder vñ gnad vnnd barmherzigkeit angerüf-
et. Als sich aber diser nicht wöllen erbitten lassen / vnnd jnen auch nicht
wöllen

Vladislav ge-
schlagen.

Dlugossius me-
nung.

wölle verzeyhen/ sie ergeben dann sich vnd all jr güt auf gnad vnd vngnad/ hat es die jüngling vil züschwar gedächte/ wie es dann warlich gewesen/ vnd also in jres lebens höchster verzweyflung/ jnen vil che fürge nommen zü sterben/ dann sich jrem grausamen sighafften brüder auff gnad vnd vngnad zü ergeben/ welcher bißhär weder treuw noch glauben gehalten. Nach disem seyend sie etliche mal auß der statt gefallen/ vnd der feynden vil erlegt/ doch seyend sie wider in die statt getriben worden. Wie sie aber harnach ein zeytlang gerüwet/ vnd vast alle gedanken des außfalls hingelegt/ seyend dise vil sicherer vñ lieberlicher worden/ so auff der wacht oder bey den schanzen gestanden. Deshalben haben sie zü einer gelegeneren zeyt alle/ so in der statt die wehr tragen mögen/ wol gewaaffnet/ vñnd seyen vnuerfahenlich an den feynd gefallen/ des fürhabens/ sie wölle endt weder vberwinden/ oder nit vngerochen zü grund gehn. Also habend sie disen namhaftigen grossen sig bekommen/ so vorhin angezeigt worden. Dises ist in dem jar geschehen/ als man zellet nach Christi geburt eilffhundert fünf vñnd vierzig jar. Man hat aber auß der jünglingen befeld/ der burgeren vñnd landsassen verschonet/ so vil vñnd in disem lerman vñnd streyt möglich gewesen. Auff disen sig ist von stundan ein grosse enderung geuolget/ dann es lieffend der mertheil alle güte kriegaleut von dem vberwundenen Vladislao/ zü den sighafften jünglingen/ vñnd mehreren der selbigen zeüg. Man hat aber alle schloßer vñnd vesten plätz/ so erobert worden/ jren alten herren gütwillig wider zü handen gestellt.

Vladislaus auß
Poland vertribe
1146.

Nach disem waren die sighafften jüngling nicht vernüget/ daß sie jren brüder/ von welchem sie belegeret gewesen/ hinder sich geschlagen/ vñnd jr ganzes land wider vberkommen hatten/ sonder namend jnen für den selbigen auch auß seinen erblanden/ vñnd von dem Fürstenthumb zü vertriben/ vermeinende/ er wurde diser nimmermer wüzig werden/ oder an seinem stand vernüget seyn/ sonder sich auff der Reußen maacht verlassen/ vñnd den krieg wider anfaben.

Deshalben seind sie in volgendem Sommer/ mit jrem zeüg/ so sie bey ein andern gehabt/ auch mit etwas mehr völd/ dann zü erst bey jnen gewesen/ den nächsten auß Cracaw zügezogen. Als dises Vladislao angezeigt worden/ vñnd er seinem schloß/ so nicht wol beuestiget/ darzú seinem völd/ so den willen vñnd liebe gegen jm geenderet/ nicht vertriben dörfte/ auch zü lest an seiner brüderengnad vñnd barmherzigkeit verzweyfelt/ diweyl er jnen kein gnad beweisen wölle/ hat er sein hauffrauw mit sampt dreyen sünen zü Cracaw gelassen/ vñnd ist er durch die Schlesien in Teütschland geflohen/ damit er Keyser Cünraden/ des nammens den dritten/ seines weybs vertriben/ vñnd hilff anruffet.

Wie nun die burger zü Cracaw/ in des Boleslai/ Miecislai/ vñnd dem richen erste zükunfft/ jre thor beschloßnen/ vñnd aber des Fürsten weyre flucht vernomen/ habend sie mit des gangen Polands verwilligung/ jre thor geöffnet/ man hat auch bald harnach das schloß aufgeben. Es habend sich die jüngling ganz freündlich vñnd mäßiglich in aufnemung des lands gehalten/ vñnd niemands kein leid gerhon. Ob sie auch wol gewüßte/ daß Vladislai hauffrauw jnen treffenlich feynd/ vñnd ein vrsach des gangen samers gewesen/ habenn sie doch dise mit jhren kinden vor der zornmütigen knechten vñnd Herrschafften schmach vñnd vnbilligkeit beschirmet/ darzú mit allem jrem hauffrath in Teütschland/ oder wohin sie gefallen/ lassen hinweg scheiden/ vñnd jren etliche knecht für ein züßan zügeben/

zügen/ so sie beleiten sollend. Also hat der vnglückhafftig Vladislaus/ welcher auß seiner frauwen rathschlag ander leuten güt vnbillichen begäret/ sein land billich verloren/ es ist auch diser/ welcher inn seinem grossen glück/ Fürstenthumb/ vñnd höchsten stand nit zü friden gewesen/ mit seiner arbeit samen toechten frauwen/ so zü erst disen rath geben/ in dem elend jämertlich gestorben/ wie wir harnach weyrer wölle eröffnen. Der gestalt ist Vladislaus nicht gar sibenz jar Herzog in Poland gewesen.

Zü anfang seines Fürstenthumbs/ habend Janicus/ so harnach Bischoff zü Prieslaw vñnd darnach Erzbischoff zü Gnesen erwöllet/ vñnd Januslaus genennet worden/ desgeleychen Clemens sein leyblicher brüder/ so auß der edlen Greypen geschlächte (wie man es gemeinlich nennet) das Andreouier Closter erbauren/ vñnd disem die statt Andronia mit sampt sibenz dörreren von jren erbgütern vbergeben. Inn dises haben sie die Cistercier Mönch/ so von Sane Bernhart angerichtet worden/ gesetzt/ welche sie von dem Closter Morimund auß Burgund besüßet hatten.

Es habend aber dise stifter den burgeren inn der statt/ so dem Closter vnderworfen/ ein jārlichen tribut aufgelegt/ als namlich/ des gemengten vuchs herren/ vñnd etliche hāring/ welche man jnen vñnd jren nachkommen zü ewiger danckbarkeit vñnd gedächtnuß zü geben solte schuldig seyn. Doch hat harnach ein Apt (weiss aber nicht wer er gewesen) disen tribut vñnd zoll mit der zeyt abgelöset. Es habend auch Radossus vñnd Bedeon die Bischoff zü Cracaw/ disem Closter etliche zehenden verordnet. Desgeleychen hat Janicus/ nach dem vñnd er Erzbischoff zü Gnesen erwöllet/ dises Stifte nicht allein mit etlichen zehenden/ sonder auch mit zwölff dörreren/ vber alle vorgehende gefell/ reychlichen begaabet.

Cistercier Mönche
reychlich begaabet.

Boleslaus genant Crispus/ oder mit dem krausen haar.

Es nun der Fürst Vladislaus mit sampt seinem weyß vñnd kinden auß dem land verjagt/ ist mit der brüderen/ der Herrschafft/ vñnd des Adels einhälliger erkennuß/ dem Boleslao/ so an alter der nächst nach Vladislao gewesen/ das Fürstenthumb vñnd der höchst gewalt/ mit sampt dem gangen land/ so vorhin Vladislao zugehörig/ vbergeben worden. Demnach hat man jm Cazimirum seinen jüngsten brüder besolhen. Diser hat wol vñnd miltiglichen geregiet/ darzú seine brüder sehr lieb vñnd werd gehalten/ also/ daß er jm dise durch sein güthaaft vñnd freygebigkeit sehr gunstig gemacher: dann er hat ihnen etliche güter vñnd landschafften/ so ihm mit recht zugehörig/ frey willig geschenkt vñnd zugesprochen/ deshalben haben sie ihn auch dargegen mit höchsten treuw vñnd ernst mannlich wider alle feynd beschirmet/ vñnd sich weder der Reußen/ noch der Behem/ noch der Teütschen/ noch Keyser Cünrads tröwort oder bittlich ansuchen bewegen lassen. Dann es hielt Vladislaus on vnderlaß bey Vladislao de Herzog in Behem/ zü welcher er seiner sache halb gezogen/ darzú bey Keif. Cünrad ernstliche an/ dz sie durch se authoritet vñd anseh in wid zü seines vatters Fürstenthumb bringen/ od mit gewelter hand cynsen wölte. Er bewarß sich auch fleißig durch seine Legat bey de Reußen. Es hatte sich aber dise nit gnügsam der niderlag halben zü Pohnaw erquicket/ vñnd wolten das gang Poland nicht gern weyrer

Boleslai freygebigkeit.

weyter antreiben / dieweyl sie erst kurglich vñ dem minderen theyl geschla-
gen / vñ solchen schaden empfangen hatten. Der Keyser vñnd der Her-
zog von Behem sagten jm wol vil zñ / es hatt aber der ein mit seinen an-
heimischen entdrungē / der ander mit dem Asianischen krieg zñschaffen /
also / daß sie verhindecet / vñnd jrer zñsagung nicht mögenn nachkommen.
Dann als der Nordmāneren regiment in Syria / durch der Sarracenen
vñnd Türcken gewalt anfieng abzunehmen / vñnd die namhafte alte statt
Edessa in Mesopotamia / welche ein zeytlang von Franzosen bewonet /
erobere / darzñ ein grosser schrecken in alle Christen / so in Asia in dem hei-
ligen land krieg gefüret / kommen / ist der Keyser vñnd König Ludwig in
Frankreich / mit sampt vil anderen Fürsten vñ Bischöffen / von S. Bern
hatten beredt vñnd aufgebracht worden / daß sie einen heerzug inn Asiam
zñhanden genommen.

Keyser bittet
vñnd sonst für
Vladislaum.

Damit man aber nie vermeinet / es hette Keyserliche Maister Vladis-
lai sachenn gar nichts nachgefraget / hatt er sein botschaft zñ Boleslao
vñnd den vberigen Brüdern abgefertiget / Begerende / sie wölten Vladislaos
seine abgetrungene lānder vñnd Fürstenthumb / freywillig von jnen selbs
wider zñhanden stellē / vñnd nie erwarten / wann er sie mit krieg vberziehen
würde: dann er könne seinen schwager / welcher dermassen inn dem ellend
seye / vñnd in bittlich vñnd hilff angesüchet / nicht dergestalt gar verlassen.
Es hat Boleslaus auß der Herrschafft / vñnd seiner Brüdern rathschlag /
dieser botschaft also geantworte: Vladislaus seye weder von ihm / noch
seinen Brüdern geschmāhet / sonder ob sie wol lang darfür gebāten / hat
be sie diser mit einem vnbillichen krieg vberzogen / vñnd vast vñnd jr ganz
land vñnd Fürstenthumb gebrachte / welche jnen der vatter vñnd ganz Ge-
mein Tug in Poland vbergeben hat. Wie sie nun mit keinen billichen ar-
tikel mögē zñ fridē kōmen / habēd sie jr lāben beschirmē / vñnd disen / welcher
alle Götliche vñnd mēschliche recht vbersehē / darzñ seine vñschuldige ghor-
same Brüd auß jrem land vertriben / vñnd sich bey dē freyē volck einer vnleyd-
liche tyrāney gebrauchet / nicht allein durch jre eigene hilff / sond auch mit
Gottes gewalt vñnd straff dahin gebracht / daß er erschrocken / vñnd auß
dem land geflohen / auch zñ letzt durch der ganzen Herrschafft in Poland
verwilligung / zñ einer ewigen verweysung verurtheilet worden. Deshal-
ben dörffen sie disen / welcher mit gemeiner billichen erkāntnuß auß dem
land vertriben / nicht bald wider aufnehmen / es wurde auch dem Keyser
Poland weder ehlich noch nūglich seyn. Darumb solle der Keyser diser
nit weyter wider jren willen jnen abforderen / dieweyl solliches on jr gros-
se gefahr / vñnd on schaden dē gemeinē Tug nit beschēhen möge. Es stan-
de wol einem Fürsten vñnd Keyser zñ / den bekümmerten sein hilff vñnd trost
zñ erzeigen / aber disem allein / so vnbillich beschēdiget worden. Hiemit sol-
le er auch niemand sein hilff beweysen / daß er yemands gewalt thūn / vñnd
vnbillich verlegen könne / sonder er solle der vñschuld wider alle laster / der
fromkeit wider bosheit / der demut wider frānckheit / der gerechtigkeit wi-
der vngerechtigkeit / vñnd zñ letzt der aufrichtigkeit wider list vñnd mord ei-
nen beystand thūn. Es seye wol Vladislaus dē Keyser schwager / sie
seyend aber seine blutsfreund. Deshalben erwarten sie hilff / vñnd keinen
krieg von ihm / vorab dieweyl sie bißhär jm kein vñrsach geben / vñnd weyter
nicht geben wölten. Sie verehren in dermassen / wie sie jrem vetteren / vñnd
grösten herren inn der wālt zñhūn schuldig seyend / sie wöllend ihm auch
gern in allen anderen sachen zñ willen werdē / aber in diser einigen hand-
lung

lung seye es jnen nie möglich. Zñ leest wölten sie lieber mit jrem tödlichen
feind dann mit disem jrem brüder wider eins werden / ja sie wölle ehe alles
erleyden / dann zulassen damit durch jr hilff vñnd zñthūn (wie man sagt)
der gemein nutz / so sich in jr schutz vñnd schirm ergeben / solte verrathenn
vñnd sie fürhin dermassen beschēdiget werden.

Wie diser antwort ist Keyser Cünrad sein hertz entpfallen / also daß er
fürhin mit mehr also vil auß Vladislai sach gesezet / vorab weil er gānz-
lich nach dem zug in Asia getrachet / wiewol er vñnd seiner Herrschafft vñnd
den Behemen / bey welchen Vladislaus mit sampt weyb vñnd kinden ern-
stlich angehalten / treffentlich wider die Polender angereizet worden. Es
hatt sich wol in dem Concilio zñ Ahenis / welches Papst Eugenius dē
nammens der dritt / zñ anfang seines Papstums außgeschriben / Heinrich
der Herzog in Beyeren der Cristina vetter durch seine Legaten von den
Fürsten vñnd Bischöffen in Poland erklagt / als wann dise jren Brüdern
vñnd die andere jren Fürsten wider alle eyd vñnd gethōne pflicht / auß sei-
nes vatters Fürstenthumb vertriben. Ich find aber nit was er außgeris-
chet habe.

Keyser Cünrad
zug in Syriam.

Als aber Keyser Cünrad mit seiner fürgenommenen reys eylen wöl-
ten / hatt er vñnderstanden (als Dlugossius schreibt) durch Poland zñzie-
hen: dann es was diser weg vil näher / vñnd minder gefahr dabey: hiemit
verhoffet er auch wan er selbs zñ gegen / welte er Vladislaum seinen Brū-
deren wol wider versünen.

Es ist der Keyser mit sampt Vladislaos dem Herzogen in Behem vñnd
seinen Brüdern Heinrich vñnd Spicigno oder Sbigneo / auch dem ganz
den Teutschen vñnd Behemischen zeug wol von Boleslao vñnd den an-
deren Brüdern ehlich vñnd freygeblichen empfangen / darzñ biß zñ dem
Luxinischen meer beleydet worden: er hatt aber der versünung halben
nicht anderst erlangt / dann das jm Boleslaus mit seinen Brüdern zñge-
sagt / wann der Keyser wider vonn seiner fürgenommenen reys zñ land
vñnd kommē / wölten sie alles nach seinem begär vollbringen. Es seind vil
Polender für sich selbs freywillig zñ diser zeyt kriegleut worden / vñnd mit
dē Keyser darvon gezogen. Welche zeigend an er seye fast on alle ordnung
durch Vngaren in Griechenland gerucket. Vincentius sagt er habe zñ
mehr maalen seine Legaten in Poland geschicket / vñnd mit jnen gehan-
delt / daß sie Vladislaos wider einsetzen wölten. Vñnd den winter dises jars
als man zellet nach Christi geburt einleff hundert sibē vñnd vierzig jar /
ist Boleslaus mit seinem brüder Heinrich in Keußen gezogen / als in Ja-
zslaus der Fürst zñ Kriau / so durch der anderen Fürsten conspiration /
vñnd bündnuß auß seinem land vertriben / mit bit vñnd mancherley gar-
ben darzñ bewegt hatt: als er aber sein läger zñ Cemerin geschlagen / hatt
er den ganzen winter daselbst verzoget / vñnd ist ehe dann er etwas nam-
hafte außgerichtet / durch Zaslai zagheit / vñnd weil er den Keußen
nie wol trawē derffen / wider heim in Poland gerucket. Deshalben ist Ja-
zslaus nach seiner bundsgnossen abzug / von dem feind zñ Luscen belä-
geret worden / da er dann zñ letzt friden von jnen erlangt hatt. In diser
zeyt ist Jacob der Erzbischoff zñ Guisen gestorben / vñnd Janicus oder
Janislaus / von welchem ein klein vorhin meldung beschēhen / vonn dem
Bischof zu Preslauw beruffet / auch durch dē Fürsten Boleslai vñnd
handlāg / Erzbischoff an dessen statt erweller: auß solliches ist Walcher /
se auß der Zadoreen edlen geschlecht wol erboren / Bischoff zñ Preslauw
worden:

Boleslai krieg in
Keußen. Anno
1247.

worden: diser hatt die Thümkirchen zu Poeslaw/ welche bis zu diser zeyt von holz erbaunten/ von güten mauren gemacher/ vnnnd der Kirchen zu Leon gebrauch darein gebracht. Als sich nun hiezwische ein jar verlossen/ vnd Keyser Cunrad von der Asiatischen reiß wider heim kommen/ darzu nit vil außgerichtet/ sonder vil knechte auß seinem zeug zum theil in einer Türckischen schlacht/ zum theil durch Emanuel des Keysero zu Constantinopel beschis vnnnd betrug verloren: hatt er die Polender angefangen zu bekriegen/ damit er den vertribenen Vladislau mit gewalt wider einsetzen möchte/ vorab als Boleslaus vnnnd seine Brüder/ wie sie von dem Keyser ermanet/ iren verheissungen nit wollen statt thun/ sprechende: wann sie Vladislau wider solte in sein Fürstenthumb einsetzen/ müßten sie einer neuen gefahr/ aufflauff/ vnnnd entpörung in gangen Poland erwarten sein. Ob wol aber diser krieg zu anfang groß/ vnnnd ein erschrockenlichen schein gehabt/ ist er doch durch des Fürsten Boleslai weyßheit vnnnd verstand bald gestillet worden. Dann als bald der Keyser mit einem gewaltigen zeug von Teütschen/ Behemen/ vnd Merhen in die Polnischen grängen kommen/ hatt Boleslaus eylend mit seinen wolgerüsteten geschwadern/ so er schnelliglich von seinem volck außgebracht/ an allen kornlich orten auff der feinden zug/ füttere/ peute/ vnd wasser trennung mit list vnnnd auffsatz acht gehabt/ den feind erwan vnuersehenlich angefallē/ vnnnd zu zeiten den ganzen zeug/ wann er sich erquicken oder rüwen wollen/ eylend mit einem lerman erschreckt/ vnd/ weil er bis zu irem lager gerennet vnnnd sein haußen gezeigt/ diese dahin gebracht/ daß sie sich müssen zusamen in die ordnung stellen. Wan aber die Keyserischen ein lerman gemacht/ rath er sich eylend wider an die vnwegsammen orte/ vnnnd wolte sein sach gar nit de Glück heimsetzen oder dem feind ein schlacht lyfferen. Als aber der Keyser an der Oder still gehalten vnnnd sein lager geschlagen/ die weil dieses wasser ongefah angangen/ vnnnd die vnseren an dem anderen gestad acht gehabt/ also daß er nit wol darüber kommē mögen/ weil ihm auch auß Teütsch land von etlichen entpörungenn neuwe zeytung zugebracht/ also das er wider hinder sich zu seinen sache heim berufft worden/ hat Boleslaus ein geleiße entpfangen/ vnd ist zu im in das lager komen.

Poland erlangt
frid von de Keyser.

Wie im nun mencklich andienung geben vnnnd zu gehorhet/ hat er seines Bruders Vladislai sind vnnnd Bosheit/ welche er wider sich/ seine Brüder vnd den ganzen gemeinen nutz in Poland volbracht/ mit einer zierlichen red wol außgestrichen/ vnnnd entschuldiget dessen notwendigen verweysung/ vnnnd daß weder er noch die herrschafft disen mit billigkeit wider in das fürstenthumb mögend einsetzen: darnach zeigt er an wie er ein nachere freundschaft zu Keyser Cunraden wider Vladislau habe: vnnnd erzelt hiemit ganz demüctiglich seine getreue dienst so er dem Keyser vnn den Teütschen bißher bewisen habe: deshalb bittet er sie/ man wolle nit also nach des Keysero freünd vnn nach der Christen Blüt stellen/ oder aber in zu der letzten noth trängen. Er hatt auch für sich selbst dem Keyser/ vnn etlichen Besonderen Fürsten/ welche bey dem Keyser in großem ansehen gewesen/ dermaßen ehliche gaaben zugeschiedet/ daß sie keines wegs zu verachten gewesen. Deshalb ist auff des Herzogen Boleslai anforderung/ auch der Herrschafft rath/ dieweil die kriegsleute jr selbst eigen land zuschirmen geylet habe/ diser krieg bald gerichtet worden/ vorab als der Keyser vermercket/ daß der krieg sich vil länger wurde verziehen/ daß er zu

er zu anfang vermeinet/ vnnnd er hiemit heim müssen eylen alle sachen in seinem land wider zu stillen. Deshalb hatt er am volgendenn tag seinem haußen vrlaub geben/ ob wol Vladislau der vertriben fürst fast darwider gewesen. Es gefiel diser handel dem Herzog in Behem auch nit wol: nit das er dem vertribenen herren also vil nachgefraget/ sonder daß er für sich selbst den Polenderen feind gewesen. Ich weiß nit was der Kaiser an diesem orte von den Tarteren vnnnd Sarracenen dichtet/ welche vertriben Vladislau mit sampt den Keüssen soll wider die Polender gesfaret haben/ so von Boleslau ißerwunden vnd auß dem land getaget seyen worden/ dieweil beyde völker zu diser zeyt fast weyt von Poland gelegen. Wie nun der friden mit dem Keyser gemacher/ oder vil mehr bis zu einer andern zeyt außgezogē/ habēd Boleslaus vnn Miecislau zwö leibliche schwesterē zu der ehe genomen/ so Vsolodomirē des Fürsten zu Dalicien tochterē gewesen. Boleslai frauw hieß Anastasia/ vnnnd Miecislai Eudovia. Als aber dem Miecislau sein hauß frauw nit lāg harnach/ als kümmerlich zwey jar nach der hochzeyt verlauffen/ gestorben/ hatt er ein andere genomen/ namlich Gertruden Künig Bela des blinden rochter/ vnnnd Geysa des Künig in Ungaren schwester. Es hatt aber Heinrich sich nit wollen in den ehelichen stand begeben/ sonder ist mit etlichen wolgerüsteten geleytsleuten in den krieg ghen Hierusalem gezogen/ auch hie mit sein land in Boleslai schutz vnd schirm befolhen. Wie er nun ein gang jar an diesem orte verharrt/ vnn sein manheit zimlich wol wider die Sarracenen vnn vngleübigen bewisen/ ist er frisch vnn gesund wider heim kommen. Als er wider anheimisch gewesen/ hatt er in dem dorff Zagosem/ bey dem wasser Nida/ den Tempelherren ein behausung vnnnd Pfarrkirchen erbaunten/ welche sich dazumalen bey den Christen inn de Asiatischen zug wol vnn ehlich gehalten. Ich gedenck es seye auch Japa ein edler reicher ritter/ so auß dem Greypen geschlecht soll erboren sein/ mit diesem Heinrich hinweg gezogen: dan als diser ein zeyelang in Asia dem kriegē obgelegen vnn wider heim kommen/ hatt er ein Thümherren von vnsero Herrē Jesu Christi grab/ so nach S. Augustins Regel gelebt/ vnnnd zwey rote creüz an jrē rock für ein zeichen jrē profession getragē/ mit im gebracht/ vnnnd dieselbigen gesellschaft in Poland außgespreitet: dann er hat disen in seinem dorff Mochoula/ so yetz ein statt ist vnn fünf meil von Cracaw gelegen/ ein Tempel vnnnd behausung erbaunten/ vnn disen mit sampt seiner gesellschaft den selbigen flecken vnnnd noch zwey andere dörffer übergeben. Gedeon der Bischoff zu Cracaw hatt harnach auch etliche zähnen den dahin geordnet.

Diser Japa hat auch ein junck frauwē Closter d. Premonstrater orden (wie man in neuer) gebaunten vnn begaabet/ in seinē eigenen güte/ vor der statt Cracaw/ welches Zuerinenen oder Lustgarten geheissen wirt. Er hatt auch von dem Fürsten Boleslau Crispo erlangt/ das alle personen/ so disen beyden Clösteren vnderworffen/ zu ewigen zeyten von allen beschwerden/ schazungen/ oder tributen/ so dem Fürsten oder Gemeinen nutz zugehörig/ solten gefreyet sein. Wir wöllend aber wider auff vnseren fürgenommene Historien kommen.

Ob wol Vladislau der vertriben Fürst ein mal oder zwey vmb sonst sein heil versüchet vnnnd fast alle hoffnung verloren/ hatt er doch nicht deß ferninder bey dem Keyser ernstlichen angehalten daß er in wider welle einsetzen. Es bewegt auch den Keyser dieses mans ernstliche anforderung

Geistlicher Rath
in Poland ge-
meint.

Vladislai nehm
fürnemman.

vnnnd klag darzu das er mit grosser enderung seines stands vermaßen in dem ellend vnnnd armüt sein leben vollenden solte. In diesem rath auch dem Keyser die scham vnnnd zorn heimlich gar wehe / dieweil er verstande das die Fürsten in Poland sein anforderung vnnnd treüwort verachtet / vnnnd auch irer verheissung nit nachkommen warend / welches dan seiner hohen Mayestet nit wol angestanden. Er hatte aber den vertriebenen Fürstenn nit wol wider kennen einsehen / dieweil er zum theil durch sein langweren de krankheit verhindert / zum theil mit seinen eigenen notwendigen geschefften / vñ entpörungen im Reich züschaffen gehabt. Damit aber Vladislans hiezzwischen sein verweysung bester gedultiger ertragen / hat er im etliche besitzungen geben zu niessen vnnnd züschauffen / auff das er sein weib vnd kinder ehelichen erhalten möchte. Er hatt im auch etliche reüter vñ vnd füsßknecht zugeben / damit er zu mehmalen in deren von Preßlauw gebiet / vnnnd alle umbligende landschafft fallen möchte / da er dann auch zwey schlöffer erbauwen / nämlich Nemcien vnnnd Grochecen / damit er an selbigen orten ein sichere niederlag haben kende. Solliches hatt Boleslaus nit erleyden mögen: dann er hatt einen zeüg angenommen / vnnnd ist den Raubenden entgegen zogen / damit er die schlöffer zerstören möchte. Als Vladislans dises vernommen / hat er die schlöffer mit etlichen knechten besetzt / vñ ist wider in Teütschland gezogen / einweder auß forcht / oder das er sich vmb mehr hilff bewurbe. Die knecht so in dem züsatz gelassen / es seyend gleich Teütsche oder Behem / die habend dise platz ein gute zeit vor den Polenderen / so sie belägeret / manlich aufgehalten: als aber inen zu lest die prouident abgangen / vnnnd der sterbend vnder inen zügenommen / vnd sie auch von niemand hilff zu erwarten / habend sie die schlöffer aufgeben.

Friderich Barba
rossa Keyser er-
welet. Anno
1158.

Nit lang harnach als man zellet von der geburt Christi einleffhundert drey vnnnd fünffzig jar / ist Keyser Cünrad gestorben / ehe dan er von dem Papst die Keyserliche Cron empfangen / also das die Polender von grosser forcht vnd einem gefahrlichen krieg erlediget wordē. Es hat auch Poland etliche jar harnach gerüwet / bis das Friderich / so mit dem zinnamen Barbarossa geheissen / Herzogen Friderich auß Schwabenn sun / so auff seines vatters Bruder Cünradenn Keyser erwelet / die Keyserliche Cron von dem Papst begeret / auch alle sachen in Italien vnd Lombardey vnrüwig vnd wider freidsam gemacht / darzu die Bapst nach seinem wolgefallen auff den stül gesetzt / vnnnd wider harnach geworffen hatt. Als er aber wider in Teütschland kommen vnnnd zu Würzburg einen Reichstag gehalten / ist Vladislans für in kommen vnnnd demütiglichen gebeten / er wölle in wider in sein land führen: damit er in auch mehr zu barmhertzigkeit bewegen / hatt er seine drey junge sun dem Keyser irem vertragen lassen zu füsß fallenn: dergleichen begäret auch Vladislans der Herzog in Behem / welcher der Polender hochmüt vñ der Keyserlichen Mayestet verachtung nach der länge aufgestrichen.

Also thünd im auch der mehrteil Fürsten vnnnd Herren in Teütschland / welchen yetz der vertriben Vladislans auß langweren der beywonig angefangenn fast lieb zu sein / vorab als er sich in jr freundschaft eingeerungen. Ob wol auch die Meyländer mit sampt iren bundsgnossen von dem Keyser abgefallen / ist doch Friderich erbittert worden / daß er mit gemeiner erkandnuß beschloffen / denn erstenn zug wider die Polender zühin.

Deßhalben

Deßhalben hatt er von stundan auß diesem Reichstag seine Legaten zu Herzog Boleslaus vnnnd Brüdern abgefertiget / welche inen von stundan an absagen vnnnd den krieg verkünden soltenn / es were dann sach / das sie Vladislans annemmend / oder den Römischen Keyser ein jarlichen tribut verheissend / welchen im vileicht Vladislans zugesagt hatt. Wie die Legaten wider von Cracaw kommen / habend sie fast ein solliche antwort inen gebracht als vorhin Keyser Cünrad gegeben wordenn: nämlich des inhalt: es wellend die Fürsten in Poland / so darumb in Cracaw züsammen kommen / vil ehe alle noch erleyden / dann iren aufrürgen gottlosen Brüder wider annemmen / oder yemand ein tribut erlegen.

Deßhalben ist Keyser Friderich in volgendem sommer als man zellet nach Christi geburt einleffhundert acht vnnnd fünffzig jar / mit einem gewaltigen zeug von Teütschen vnnnd Behemen / durch Sachsen in die Polnischen grängen gezogen / darzu an dem zwey vnd zwenzigsten tag August monat on allen widerstand vber den fluß Oder gefahren: dan ob wol die Fürsten in Poland auch ein treffenlichen hauffen bey einander gehabt / dorfften sie doch den gewaltigen zeüg nierend besthen oder einen widerstand thun / sonder sie theilten alle ämpter vnnnd den hauffenn vnder sich auß / dieweil sie vil reüter vnnnd ring angethon knecht bey einander gehabt / welche zum theil die reüter oder so auff die fütterey geloffenn durch auffsatz angefallen / zum theil ire steet vnnnd dorffer / da sie vermeinen dz der Keyser hinauß ziehen wurde / selbs verbrüet haben. sie brachend auch die vestenn p lätz selbs harnidet / also das der Keyser auß mangel der prouident vnnnd fütter nit wol dorffte fürziehen / vnnnd auch an keinem orten kennen den füsß setze / oder sein läger schlagē. In diser brunnst ist auch Bychomia (von welcher statt vorhin meldung beschehen) vñ Glogaw zu grundgangen / welches zwobestandte steet gewesen.

Keyser gethe
in Poland.

Deßhalben warend die Teütschen in grossen nöten / dieweil sie weder brot noch fleisch zu essen / darzu weder wein noch Bier zu trincken gehabt / als die vnserenn alle strassen verlegt. Also fieng sie das krummean vnnnd die rote rür an zu beleidigen / vnnnd vermaßen bey de gemeinen knecht auß zu kommen / das iren treffenlich vil gestorben seind. Auß welchem ernolget / das die knecht nit allein gemurmlet / sonder auch dem Keyser mit offentlichen scheltworten vbel zügeredt / dieweil sie von im von eines anderz nages willen / zu diesem vnglückhaften krieg geführt worden. Deßhalben ward Keyser Friderich bewegt / vorab als alle sache in Italien wider nach seinem hinscheid vnrüwig worden / vnnnd in wider hinder sich berüfften / das er anfieng zu bedenden wie er seinen zeüg wider abführen möchte. Er forcht aber wan er nit vorhin ein frieden gemacht / vnnnd also anfieng abzuziehen / er wurde dises nit on schaden volbringen mögen. Im zweyfflet auch nicht es wurden im die Polender von stundan auß dem füsß nachziehen / vnd als bald er seinem gezeüg vrlaub geben / auch ein landschafft in Teütscher nation vberfallen vnnnd verhergen. Wann er aber zu erst solte von dem frieden meldung thun / wurde man in für ein überwunden gehalten vnnnd gar verachten / welches dan Keyserlicher Mayestet nit wol ansthen. Dann es ist fast schanlich vnd lasterlich wann einer anderleut mit krieg vberzogen / das er dem selbigen von im selbs den frieden anbieten / oder vngeschafft solle wider abziehen. Als nun der Herzog in Behem des Keyfers gemüt wol verstanden / vnnnd im solliches einweder besolhenn / oder er selbs ein verdruß ab dem krieg gehabt / hatt er mit den Polenderen

Q ij ge

gehandlet / sie sollend ire Legaten zu dem Keyser vñ ein friden senden / oder in eigener person zu im kommen: so verhoffe er / vñnd welle inen solliches zugesagt haben / das er mit billichen articklen solle beschloffen werde: dan er habe zu wegen gebracht / das inen Keyser Friderich seye etwas geneigter worden.

Keyser machet
fride mit Polad.

Unsere Fürsten habend disen rathschlag angenommen / eines Geleydes Begeret / vñnd seind zu dem Keyser kommen: wie man sich nun zu beyden theilen lang vñ vil mit der sach gegen einander vnder rede / ist zu lest mit disen articklen der frid beschloffen worden: namlich man solle Vladislau ein Fürsten in der Schlesien machen / vñnd solle er aller anderen landen in Poland still sthe: es solle auch Boleslaus vñ seine Brüder dem Keyser drey hundert reysigen / so das glän fierend / zu dem Lombardischen oder Meyländische krieg zu hilff schicken. Damit auch diser frid bester bestendiger / hant Niccolaus Adelheitten des Keyseris Schwester dochter für sein vnter frauw zu der ehe genommen: dan er hatt die andere so auß Ungaren gewesen / auch ein kurze zeyt vorhin verloren / nach de sie im zwen sin geboren / den Otten namlich vñ Steffan. So vil aber des Vladislai wid einsetzung belanget / ist Dlugossus etwas vnuerstendlicher. Dan als er erzelt / wie nach Vladislai absterben Keyser Friderich Begeret man solle des abgestorbenen kinder wider einsetze / als man in dem vertrag mit dem eyd bestatiget vñ verheissen habe: sagt er bald harnach: Es habe Boleslaus dem Keyser zugesagt / er welle auff Christi geburt tag ghe Meydenburg kommen / vñnd die Behemen vñnd Polender / als schidleit vñ verheil sprechen / von seines Bruders Vladislai verreibung vñnd einsetzung lassent handeln: welches er doch nit gehalten habe. Raduick redet etwas anderst von disem krieg in des büchs ersetzung / welches Otto der Bischoff zu Freysingen zu diser zeyt von Keyser Friderich ritterlichen rathen beschriben hatt. Er zeigt wol eben die vrsach des kriegs an / wie ich vorgemeldet / doch redet er anderst von des kriegs vollführung vñnd aufgang / sprechen de: Nach dem Key. May. in Poland kommen / so mit menschen hand vñ von natur vest gewesen / vñnd seinen zeug über das wasser Oder gebracht habend die Polender all ir hoffnung des lebens in die flucht gesetzt / ob sie wol ein grosse hilff von Reussen / Tarcheren / Preussen / vñnd Pomerenn bey inen gehabe: wie sie auch durch verzeyfflung vñnd kein gewüssen rathschlag dahin gerathen / habend sie ire vesten plätz / stett / vñnd duffer selbs verherget. Als aber zu lest de seind die Preslanwische vñ Posnanwische landschafft gar verderbet / seye Boleslaus ganz demütig für den Keyser kommen / im zu flüß gefallē / vñ zugesagt er wölle allem seinem Befelch nachkommen / vñ also friden erlanget. Zu disem habe er auch ein eyd geschworen / es sey sein Brüder / weder von im nach von den Polenderē / zu schmach vñ schade des Römischen Reich vertribē. Hiemit habe er auch über andere hilff zu dem Italienischen krieg dem Keyser zwey tausent marck / den Fürsten ein tausent marck / vñ dem hoffgesind zweyhundert marck silber zu gesagt. Der Keyserin habe er für ir Besondere person zwenzig marck verheissen: zu disem habe er sein Brüder Cazimir vñ andere Edlen personen zu Bürgen geben. So vil aber die schmach belanget / so dem Vladislao bewisen worden / habe man den ganzen handel aufferliche Behemische vñ Polnische schidleit geschoben / wie wir auß Dlugossenn auch habend angezeiget. Es habe auch Boleslaus seinenn eyd vñnd zusagung gar nit gehalten.

Sonst

Sonst chät Raduick des tributs gar kein meldung / wann man disen vorhin alle jar erlegt / wurde in der Keyser on zweyfel auch erforderet / vñnd Raduick solliches / wie es ergangen / erzeltet haben.

Wie man mit den Polenderen den friden beschloffen / hat der Keyser seinen zeug wider abgeführt / vñnd inn dem folgenden jar seinen zug inn Italien zu hant genommen / zu welchem ihm die Behemen vñnd Polender beholffen gewesen. Inn dem fürziehen hat er Vladislao dem Fürsten inn Behem zu Regenspurg die Kronen aufgesetzt / vñnd ihn einen Künig genennet / welches nammens sich bißhar nach Vladislao / mehr dann sechzig jar / keiner auß den Behemischen Fürsten gebrauchenn wölten. Nach disem ist ein grosser hunger inn Poland kommen / diweyl das Korn inn dem krieg zum theil nicht abgeschnitten / zum theil von den feinden aufgefreissen / zum theil von den vnseren selbs verderbt gewesen / als vor angezeigt worden ist. In disem jar ist Anastasia Herzog Boleslai Crispian hausfrau an der geburt gestorben / als sie Lesum iren anderen sum geboren: dann zwey jar vorhin hat sie Boleslaus an die welt gebracht. Nach disem hat Boleslaus ein andere frauen genommen / namlich Helenam Kosislai des Fürsten zu Premislien tochter / vñnd solches auß seiner Bruderen rathschlag / als sie zu Adelheidē Niccolai hausfrauen in die kinderbe kommen. Diezwischen hat sich Vladislau wider in sein vatterland zu ziehe gerüstet / welches im dan Keyser Friderich durch sein sighafte reiß vñnd manheit zu wegen gebracht / als er dreyzehen jar inn dem ellend vmbgezogen. Als er aber in aller rüstung gewesen / ist er gestorben / vñnd zu Aldenburg in Holsag vergraben / welche statt vor zeyten von den Slauen erbaunet / vñnd Starigrad genennet worden / also / das Jacob de Erzbischoffs flucht nit vñnd sonst abgangen / vñ gar kein menschliche hilff das Götlich verheil vñ die billiche straff / von dem vernalger seiner Bruderen vñ vatterland / möge abwende. Es zeigend aber etliche an (wie Dlugossus meldet) er seye an einem bestimpten tag zu Plodetz mit seinen Bruderen inn ein Gespräch zusamen kommen / da er dann mit gift hingetichtet worden. Vladislau hat funff vñnd funffzig jar geläbt / vñnd nicht gar sechs jar in Poland geregiert.

Es hat Vladislau drey sin verlassen / namlich Boleslaus / Niccolaus / vñnd Cünraden / welcher von seinen kleinen schencklen hant Lasconogus geheissen worden. Disen hat Keyser Heinrich dem Apt von Sulda geben zu auferziehen. Cristina aber des Vladislai hausfrau ist zu Aldenburg in dem ellend veraltet / vñnd auß diser zeyt geschieden: dan es dorfften die sin inn des Keyseris abwesen nicht inn Schlesien ziehen / welches Fürstenthumb inn dem vertrag irem vatter verheissen worden. Als aber zu lest vier jar nach ihres vatters tod / als man zellet eilff hundert drey vñnd sechzig / Keyser Friderich wider von der Italienischen reiß heim kommen / auch Meyland eroberet vñnd zerstört / bey Boleslao mit bitt vñnd erdworten angehalten / seind sie wider inn ihr vatterland begerenn worden. Also habend sie die Schlesien / wie sie von dem andern Poland mit stätigen wäldern abgesunderet / vñnd sich biß an die Sächsischenn vñnd Behemischen grenzen erstreckt / für ihr erbguß vñnd natürliches Fürstenthumb empfangenn / doch dergestalt / das sie auß des Fürsten in Polands Maister acht haben / vñnd irem vatter an tyranny keines wegs solten nachschlagen. Ich achte / es habe das land Schlesien von viler völderenn vñnd nationen zu lauff den nammenn bekommen.

Q. iij. kommen.

Vladislau K.
nig inn Behem
vertribet.

Schlesien erbt
harkommen.

Kommen/es seye dieses yezumal oder etliche zeyt darnor geschehen/namlich als Sbigneus/der ersten Vladislai Bastard vnd vnehlcher sun mit den Behemen vnd Sachsen inn dieses land kommen: dann man nennet frömbde leut/so zusamen geloffen/inn Polnischer spraach die Silesier o Slezacer. Also habend des abgestorbnenn Vladislai sin disenn theil an Poland/laue des vertrags vberkommen. Es seind auch von disen vast alle Fürsten inn Schlesien erbozen worden.

Damit aber fürhin aller anlaß des zwyttraches vonn den Brüdern hingenommen/habend ihre vetterenn das land vnder dise aufgetheilt: namlich daß Boleslaus/welliches der Lang oder Hoch genennet/das land vmb Preßlauw/Miecislau das land vmb Ratiboren vnd Oppolien/Cünrad das land vmb Glocanw vnd Crosnen innhaben solte. Vnder disen war Miecislau einer frauwen also inbrünstig hold/daß er jren Spautam mit ewigem rechten vbergeben vnd geschencket hat.

Des jungen Boleslai manheit. Keyser Friderich war darumb des Vladislai kinder cynsagung also hant angelegen/daß er sich seiner vertribnen jungen vetteren erbarmet/vnd daß er dieses gar aufmachet/welliches durch ihn angefangenn/vnd inn dem vertrag beschlossenn worden: fürnämlich aber/dieweyl ihm Boleslaus der elter sun/vast lieb vnd angenam gewesen/wellicher sein manheit vor Meyland in seinem zeug wunderbar erzeiget hatt. Dann als ein starcker grosser Ritter/so einem Risen zu vergleychen/auf Meyland kommen/vnd die Keyserischenn verachtlicher weys zu einem besondern kampff gereizet/vnd niemand an ihn wöllenn/ist diser Boleslaus/on des Keyserers rathschlag/vnd hinder menigliches wüssen/zum geretten/als der nicht mögenn leyden/daß der ganz zeug dermassen solte verachtet seyn. Wie sie nun mit starcken spießen feyndlich zusamen gerennet/vnd der ganz zeug hinauf geloffen/disem spectackel zusehen/also/daß auch die Belegerten auf der mauren gelegen/erwartende/wie der kampff ein end wurde nemen: hat vnser jüngling den grossen feynd in dem ersten stich zu Boden gerennet/nach disem ist er eylend von seinem pferd gesprungen/hat den feind gar erlegt/vnd ist mit der chlichen peit/so er von dem vberwundenen erlanget/sighafft wider inn das leger kommen/also/daß ihm der ganz zeug frölich zugeschryen/im glück gewünschet/vnd Boleslai manheit hoch inn die lufft erhebt hat. Von der zeyt an hat der Keyser disen jüngling inn grossen ehren bey sich behalten/vnd ihm mancherley anzeigung geben/daß er ihn sehr geliebet/fürnämlich aber hat er vil fleyssiger vnd strenger angehalten/daß er in vnd seine Brüder wider in jr vatterland bringen/vnd cynsetzen möchte/welliches er dann auch gethon/so bald vnd der krieg inn Meyland zu dem end gebracht worden/als vorhin angezeigt ist.

Preußen krieg. Wie nun Vladislai sin wider cyngesetzt/vnd alle forcht des kriegs hingenommen worden/hatt Boleslaus Crispus/der Herzog inn Poland/auf seiner Brüdern Brüdern sinen/vnd des ganzenn Raths versamblang meinung die Preußen angefangenn zü bekriegenn/welliche vonn der zeyt an/als Boleslaus Crinoustus gestorben/vonn den Fürsten auf Poland/vnd vonn dem Christenlichen glaubenn waarend abgefallen. Als er auch vber das wasser Ossa mit seinem zeug kommen/ist er mit dreyenn hauffenn hineyn inn jr land gezogen/ auch mit feur vnd schwerdt alles verherget/vnd ein grossen raub hinweg geführt. Wie nun die Herrschafft inn Preußen ab diser verhergung bewegt/

wegt/vnd vermercket/daß sie mit ihrem gewalt zu schwach/einem sollichen starkenn feynd widerstand zü thun/als die nicht mehr dann zehenn tausent mann zu fuß/vnd sechzehen tausent zu rossz inn den krieg mögen aufbringenn: habend sie demütiglich vonn Boleslao einen friden begere/vnd hiemit zugesagt/sie wöllend allem seinem Befelch nachkommen.

Es hatt ihnen aber Boleslaus kein friden wöllenn geben/es were dann sach/daß sie mit disem eytellen aberglaube von vil Abgötteren ein mal ein end macheten/vnd den waaren Christenlichen glauben annemend. Den Preußen war dises wol zu schwär. dieweyl aber ihnen gegenwärtige gefahr vnd grosse not auff dem halß gelegen/habend sie disen artickel angenommen: deshalben brechend sie der Abgötter tempel ab/vnd zerstörend ire Bildenüssen/dargegen richteten sie dem einigen waaren Gott/wellichen wir verehrend/seine nidergeworffene öde tempel wider auf/vnd lassend ire kinder nach Christenlichem brauch tauffen/welche inen erst gebore/nach dem sie von dem glauben waarend abgefallen. Damit auch der Christenlich glaub deßer che in Preußen zunäme/hatt Boleslaus disem volck ein kleinen tribut aufgelegt. Er hat aber ein mandat lassen aufgehen/wellicher nit innerhalb einer bestimpten zeyt ein Christ wurde/den solte man in dienstbarkeit hinweg führen/oder öffentlich an einer Gande verkauffen. Also sielend sie nach einander alle zu dem Christenlichen glauben/aber dieses mehr auß forcht der gegenwärtigen gefahr/daß von rechtem hergen. Sie schwerend wol mit der zungenn/aber jr hertz hat vil ein anders im sin/wie der Poet spricht. Deshalben/so bald der zeug abgeführt/vnd die forcht vergangen/seind sie wider zu jrer bösen art kommen: daß es mag der Glaub kein beständige steyffe wonung haben/wag man disen mit gewalt vnd forcht angebotenn/vorab dieweyl diser von aussen här sich der notwendigkeit halter/vnd von innen här ganz frey ist.

Als künnerlich ein Jar verlauffen/seind die Preußen wider inn ihren Preußen fallend alenn irrehumb gefallen/die Christenliche gebreuch abgestellt/die prie von der Christen mit sampt alenn personen/so dem Christenn glauben vest angehangen/auf dem land vertriben/vnd die Kirchen entweyhet. Dieweyl sie aber geförchtet/sie wurden von ihrer chaat wegen inn die höchste not kommen/haben sie jr Botschafft mit reychen gaaben zu Herzog Boleslao abgefertiget/vnd verheissend im/sie wöllend im gern gehorsamen/vnd altem seinem Befelch treuwlich nachkommen/so ferr er inen allein nicht auflegte/daß sie müssen Christenleut werden. Das gemein volck wolle vnd könne auch ire väterliche breuch vnd sagungenn nicht lassen/vnd vil lieber alles erleyden/dann daß sie von jren alten gewonheiten vnd Kirchen diensten tretten solten. Boleslaus hatte minder dem abfaal vnd verachtuß der Christenlichen Religion nachgedacht/weder aber einem frommen Fürsten zugestanden/dieweyl im dise in allen wätleichen sachen begerten zu gehorsamen. Deshalben hat er ire Legaten auff dis maßen also vonn ihm lassen hinscheiden/als wann er ein wolgefallen ab jren chaat hette/vnd mehr auff sein Maister/dann auff Gott hielte:oder er war villeyche durch die gaaben dahin bewegt worden/welliche auch die weyßen leut betriegen können. Er gedachte auch nicht/daß die fräuelkeit weder mas noch zyl hette/wann man jren cynmalen den zaum gelassen/vnd dise gar nicht gestraffet hat.

Es fäled auch die menschen mehrtheils daran/daß sie mehr auß jre nutz dann

Dann auff die ehr Gottes sehend. Dann als die Preußen verstanden, daß jnen jr erste sach vngestraaffer wol vonn statt gangen/ seind sie bald harnach vil stölzer worden/ habend des Fürsten Döge vnnnd Ampelüt auß dem land gesaget/ vnnnd ein grossen hauffen volcs vonn dem gemeinen mann gesamlet. Nach disem seind sie eylands inn der Culmer landtschafft vnnnd Mazouien oder Masauw gefallen/ welliches sich doch die vnsere gar nicht versehenn/ auch mit grosser tyranny vnnnd grausamkeit alles verherget vnnnd geplünderet/ darzu ein grossen raub vonn menschen vnnnd vich hinweg getriben. Als Boleslaus durch sein kundtschafft solliches vernommen/ hat er nichts vnderlassen/ das zu der eyl dienstlich gewesen/ sonder ist mit etlichen knechten/ so er vmbfich gebabt/ vnnnd an dem fürzug mögen aufbringen/ den seinen zu hilff gezogen. Es waren aber die Barbart vnnnd vngloubigen schon abgezogen/ vnnnd dorffte sie diser mit seinem kleinem volck/ so durch den lauff ermüdet/ nicht weyter verfolgen. Deshalben griffgrammet er/ vnnnd was sehr zornig/ daß er ihnen vorhin zu vil nachgelassen/ vnnnd verwaret sein land auff dis malen mit einem zusatz/ damit der feind sein volck nicht vnuersehenlich vberfallen möchte.

Polender grosse
widerlag inn
Preußen. 1167.

Inn dem folgenden jar als man zalt nach Christi geburt eilff hundert sibent vnnnd sechzig/ ist er mit einem grösseren gewalt vnnnd rüstung wider sie außgezogen. Es waren auch seine brüder mit ihren wolgerüsteten hauffen zugegen. Die vngloubigen erkannten ihr bößheit vnnnd meynen wol/ vnnnd verstünden/ daß sie vor dem Fürsten kein gnade erlangen würden. Diweyl sie aber nicht stark genög waren/ der Polnischen maachte einen widerstand zühin/ habend sie sich mit irem vich/ haab vnnnd güte inn die weyten wald vnnnd vnwegsamen moos verborgen. Hiemit suchend sie aber alle gelegenheit/ wie sie die vnsere mit betrug vnnnd list hindergehn möchten. Es waren inn Herzog Boleslai leger vier feldflüchtig Preußen/ welche von gutem geschlecht erborn/ vnnnd yetz dermassen inn hoher achtung bey den Polenderen gewesen/ daß man sie inn den Rath/ vnnnd zu füreren in disem zug genommen. Dann es war jnen das land vnnnd alle sachen inn Preußen wolbekant. Dise habend die Preußen durch gewisse personen/ so sich auch angenommen/ als wan sie von jnen geflohen/ mit grossen schenkungen/ vnnnd noch grösseren verheßungen/ zu verräterey gereizet/ deshalben ist man der zeyt vnnnd ordnung halben mit einander eins worden. Es hatten die vnsere yetz ein grossen theil an Preußen verherget/ vnnnd waren zu den waldechten moosseen orten kommen/ welch ein scheyn des grünen wassens vñ feischen weid gehabt/ also/ daß man die mürechten grüben vnnnd tieffe lacken nicht vermerckenn können. Vmb dise gelegenheit hat sich der Preußen hauff verborren/ wie man dann der sachen eins wordenn. Deshalben zeigten die vorgemeldeten feldflüchtigen den vnsere an/ es were ein grosser hauffen vich an disem ort getriben/ vnnnd ein grosses volck mit haab vnnnd güte inn disem wald zusamen kommen. Sie beredenn auch den Fürsten/ er solle disereyche peüt nicht verachten. Wie nun der erst hauffen/ welche Heinrich der Fürst zu Sendomirien/ des Boleslai brüder angefürer/ kümmerlich ein wenig fürgeruckert/ vnnnd die verräter angezeigt/ man wurde bald durch dises tieff moos gezogen seyn/ habend die Preußen einander das warzeichen geben/ vnnnd seind die fustknecht auß den wicklen eylands harnach für gesprungen/ dise wurffend allerley pfeyl vnnnd geschos gegen vnsere volck/

volt/ so inn dem Raat gesteckt. Es kondten die Polender nicht mer fürziehen/ oder vor dem feind bestehn/ oder wider hinder sich rucken/ diweyl der Boden vnder jnen gewichen/ vnnnd die gewaaffneten reißigen vnnnd fustknechte versinken ließ. Hiemit lag jnen der feind zu vordereß vnnnd beseyt ernstlichen an/ zu ruck trucken die vnsere dapffer harnach/ vnnnd wickelten sich mit sampt den ersten inn das moos/ also/ daß man gar kein manheit erzeugenn/ oder disen so inn not gewesen/ kondte hilff zuschicken. Dann nach dem ein yeder harnach für geloffen/ vnnnd vnderstandenn seinenn freunden hilff zubeweysen/ oder sich an dem mütigen feynd von wegen des vilfaltigen todeschlages/ zu rechen/ also verhinderet er sich selbs vnnnd dise/ wellichen er wöllenn zu hilff kommen/ noch vil mehr. Es war ein jämmerlicher anblick/ diweyl vnsere volck on ordnung fürgezogen/ vnnnd yetz durch der feynden vnuersehenlichen angriff erschrockenn vnnnd genötiget/ also/ daß sie habenn müssen die flucht nehmen/ vnnnd inn dem lauff einander selbs inn das moos stessend/ oder zertratend. Vil leut seind an disem ort erschlagen/ vnnnd vil mehr inn dem moos vmbkommen. Es seind jren etlich vber der anderen körper wider hinder sich frisch vnnnd gesund zu dem letzten hauffen kommen/ welcher sich auff ein vesteren platz gestellet hatt. Als auch Herzog Heinrich bey den ersten mannlich gefochten/ ist er erschlagen/ vnnnd mit jm der Polender beste mannschafft gar erlegt oder geschwächt worden. Den vberigen hauffen hat Boleslaus vnnnd sein brüder Nicislaus/ on verzug wider hinder sich in grossen schrecken heim inn Poland gefürer/ also daß sie auch ihres abgestorbenen brüder Heinrichs leychnam weder mit ihnen genommen/ oder gesüchet habenn. Wie aber die Preußen der toten körper geplünderet/ habend sie dise jren Abgötteren aufgeopfferet/ welchen sie disen gangen sig vnbillicher weyß zugemessen haben.

Zu end dises jars/ hatt Herzog Boleslaus zu Cracaw etlicher sachen halben einen Landtag außgeschriben/ fürnämlich/ wie es mit dem land Sendomirien solte gehalten werden/ diweyl Heinrichon leybserbenn abgangen war. Wie man sich vonn diser sach lang berathschlaget/ hat jnen zu leet gefallen/ man solte Cazimiro/ des Boleslai Crinoustfüngstern sun/ so bißhär gar kein vätterlich erbgüt gehabt/ dises Fürstenthums vbergeben. Wiewol die statt Sendomirien/ mit sampt eillichen anderen vmbliegenden stetten vnnnd flecken/ mit Cazimiri verwilligung/ Boleslao Crispo die zeyt seines läbens vergönnet wordenn/ damit es den last des Fürstenthums deßter leybter tragen möchte. Nicht lang harnach hat Cazimirus ein frauwen genommen/ namlich Helenam/ die woloden des Fürsten zu Belsen rochter. Es mißfielt Vladislat sünen die abtheilung mit dem land Sendomirien sehr vbel/ vermeinende/ sie solten laut des Rechts auch etwas vonn jres vatters abgestorbenen brüder erlangert haben. Sie waren auch vorhin Boleslao nicht vast hold/ diweyl er etliche veste plätz in Schlesien jm selbs vorbehalten/ als er jnen das land eyngeräumet hat. Hiemit lag jnen auch der alt zorn noch inn dem hertzen/ darzu der schmerz ihrer verzweyflung/ vnnnd das enzogenen Fürstenthums/ mit sampt d' statt vñ land Cracaw/ welliches sie vermeinen nach ihres vatters tod mit rechter erbschafft auff sie kommen zu seyn. Deshalben vermeint sie/ es wäre yetz ein kömlicher anlaß vorhanden/ solliches alles jm wider abzufordern/ diweyl sie verstanden/ d' Boleslai nam vñ person/ d' Herrschaft vñ kriegsleut verhaßet wordenn/ nach dem

Cazimirus Fürst
zu Sendomirien

dem er von dem feind geschlagen/ vnnnd sein Fürstenthumb durch sein lie-
derhigkeit gar nach zu nichten gemacht.

Es waren villeycht auch etliche vorhanden/ welche inen hoffnung ge-
macher/ sie möchten dises alles/ oder der mehrtheils wider ansich bringen/
also/ daß sie dise heimlich berüffet/ vnd inen ire hilff vnnnd rath zugelegt.
Deshalb haben sie sich offentlich ab Herzog Boleslai vnbilligkeit er-
klagt/ vnd sich dermassen zu der wehr vnd burgerlichem krieg gerüffet/ dz
es meniglich wol verstandenn. Sie habend auch auß Teutscher nation
hilff vnd kriegaleute vmb ir besoldung zu sich berüffet.

Boleslai beschrei-
denheit nuylich

Als Boleslaus dises verstanden/ auch seine kleine maache/ vnd daß me-
niglich vber in erzürnet/ wol gewußt/ vnnnd hiemit forchtenn müssen/ es
wurde dise drunst weyter vmb sich fressen/ vorab diereyhl seine jungen ver-
teren mit der vmblickenden völkere hilff vnd zusagung/ disen handel an-
zunehmen/ hat er durch die Herrschafft vnnnd gemeine Räch angefangen
zu handlen/ wie man der sache wider möchte eins werden. Er hat auch
durch dise schidleit vñ mittel personen/ seines brüders sinen anforderung
von dem höchsten stand vnd Fürstenthumb/ darzu von Cracaw/ vnnnd
dem land Sandomirien/ mit aller bescheidenheit widerlegt/ sprechende:
es seye die landtschafft Cracaw vnnnd das höchst Fürstenthumb/ mit des
gangen Polands verwilligung zusamen gethon worden: als auch ir vater
billich vertriben worden/ seye in dises Fürstenthumb mit emhälliger
erkenntnis vbergeben/ welches in für sich selber mit recht/ als dem elter-
ren zugehöret. wann ir vatter gleych gestorben wäre. Es seye auch seinem
brüder Cazimiro das land Sandomirien billich zu handlen gestellet/ dies
weyl man in nicht gar an seinem väterlichen erbgut können enterben/
es seye auch dises ices vatters will vnd meinung gewesen/ daß diser den v-
berigen brüder/ so on leybserven abgestorben/ inn dem Fürstenthumb
nachfolgen solte. Er habe auch von dem land Sandomirien/ mit Cazi-
mirus verwilligung/ in etwas vorbehalten/ damit er der gemeinen laß vñ
beschwerden des höchsten Fürstenthumbs deßer kömlicher erhalten möch-
te. Dergleychen seye auch in Schlesien beschehen/ als die vberigen brüder
vnd der gang Räch inen dises gefallen lassen. Er wölle aber auß besonde-
rer freygebigkeit inen alles schencken vnnnd vbergeben/ was er bis auff die-
sen tag in der Schlesien innen gehabt/ damit sie ices vetteren freundschaft
zeit deßer mehr erkennen mögen: dann es seye ye billich/ daß er vmb so vil
mehr zu iren sachen sehe/ vnd inen berathen seye/ so vil sie jünger dann er/
vnd so vil er sie mit alter vbertreffe/ damit sie nicht durch ire fräuelkeit/ oder
der ander leuten böse rathschleg verführet/ vnnnd sich selbs zu grund rich-
tend. Also seind die jüngling durch Boleslai freündliche vnd bescheidne-
red gemilrert/ vnd durch der Herrschafft rathschlagung zu friden gewe-
sen. Deshalbenn ist diser schädlich krieg gleych zu anfang wider gestillet
worden.

Cazimirus verst-
dig demütig ge-
müt.

Es habend aber etliche aufrührische leute auß dem land zu Cracaw/ so
von der Ritterschafft gewesen/ nicht vnderlassen etwas neues anzurich-
ten. Dañ als dise ein bundtschück zusamen gemacht/ inn welchem Japa-
(von dem vorhin meldung geschehen) vnd Suentoalans zwen gewaltige
herren/ oberste gewesen/ habend sie Cazimiro dem Fürsten zu Sandomi-
rien/ welcher yetz erwachsen/ vnd den gemeinen mann günstig gehabt/ dz
höchste Herzogthumb angebotten: dann sie hafften Boleslaum von her-
gen/ sprechende: ir wäre ein zaghafter vnstreitbar man/ vnd das Fürstena-
thumb

thumb zuverwalten ganz vntüchtig. Hiemit wölte sie auch Mlectolao/
so vermög seines alters dem Boleslao solte nachfolgen/ den weg beschlies-
sen/ diereyhl sie in mit fast günstig gewesen. Es hatt inen wol Cazimirus
ires güten geneigten willen halben danck gesagt: hiemit hatt er aber das
angebotten Herzogthumb mit grosser zucht außgeschlagen/ sprechende:
es stände ihm keines wegs zu seinem elteren brüder das Fürstenthumb zu
entziehen/ welcher vmb in fast wol verdienet/ also das er in billich solle be-
schirmen/ vnd nach seinem vermögen beholffen sein. Sy thünd hiemit
auch fast vnrecht/ dz sie disen/ welcher bis har vil jar ein milde gnediglich re-
giment vnder inen geführet/ der gestalt yetz zu lezt/ wie ein alten hund vn-
derstande zuvertreiben/ vorab weil diser vmb meniglich wol verdienet/
vnnnd lieber begäre durch sein weysheit vnd verständig gemüt die anghen-
de krieg/ dann mit waaffen vnnnd gewalt abzuschaffenn. So vil aber die
Preußische niderlag betreffe/ durch welche sie schwerlich verletzet/ solle
man mehr der Götlichen verheißung dann seiner freuelkeit zugeben.
Es seye niemand also glückselig/ weys/ vnnnd fürsichtig/ der nit zu zeyten
fäle: zu disem keere oft Gott der Fürsten rathschlag gar vmb/ vnnnd ganz
ge der güte rath vmb des volds sund willen nit von statt. Wann auch
schon Boleslaus das Regiment etwas übler verwaltet/ weder aber bes-
schehen/ solle man in doch gern gedulden/ von wegen seines frommen vater-
ters seligen gedechtnis/ welcher vmb sie alle wol verdienet seye: dann sie
wurden ganz vnd anckbare leut sein/ wann sie dessen stammenn/ welcher
sich zimlich wol an der regierung gehalten/ vnderstünden von dem Für-
stenthumb zu verlossen/ vorab weil er dises zu sollicher hochzeit gebracht/
vnnnd also gemehret vnnnd gezieret hatt. Zwar er welle weder rath noch
rath zu ihrem rathschlag vnd meineyd geben/ sonder seinem frommen
lieben brüder auff das höchst beholffen sein. Also ist wider der auffghende
burgerlich krieg/ durch Cazimirus dapfferkeit vnnnd standhaftigkeit/ ge-
stillet worden.

Zu diser zeyt was Wernher in das vierzehende jar Bischoff zu Plozen/ Bischoff zu Plo-
welcher auß der Rosen edlen geschlecht erborē/ darzu durch sein auffrech-
tigen fromen wandel ein ansichtbar man/ vnd auch treffentlich geleert ge-
wesen: disem nam Bolesla ein gewaltig zornmütig man den flecken Cars-
cum mit gewalt wider alle billigkeit ein.

Es was diser Bolesla auß dem geschlecht erborē/ so ein roßeyfen fūret/
ob welchem ein creiung sthet: Er waz zu diser zeyt des Boleslai Crispi Land
vogt zu Dyznen/ welches nit weyt von den Preußen gelegen. Deshalbenn
hatt Wernher disen für sich selbs vnd seine freünd treüvolich vnd fründe-
lichen gebetten vnnnd ermanet/ er welle der Kirchen nit gewalt thün. Als
aber nicht außgerichtet/ hatt er in für das gericht geladē/ ist obgelagen/
vnnnd wider in disen flecken eingesetzt worden. Es hat Bolesla dises hoch-
lichen für übel/ redet dem frommen Bischoff lästerlichen zu/ vnnnd fieng
an zu bedecken wie er in vmbbringen möchte. Er hatt auch nit ein kleine
beywohnung mit den Preußen: wie nun diser ein güte zaal ongefahz zu im
kommen/ das er inen das Recht sprechen/ oder vileicht mit in zehen wöl-
len/ hatt er sie fründlich empfangen vñ ein güte maal zubereitet: als sie
aber genüg geruncken/ hatt er inen grosse verheißungen gethon/ vnd sie
mit sampt seine brüder Benasso zu nacht abgeferriget/ das sie den Wern-
her vmbbringen solten/ welcher ongefahz zu seinem flecken Bischoffen kom-
men.

gesind / das sie den leuten nach iren güteren vnnnd besitzungen stelleren / ob er ließ inen auff das wenigst solliches zu: wann auch yemand bey ihm besgeret sein klag zu führen / verhöret er sy nit / sonder trib sie mit rauchen vngnedigen Worten von ihm ab. Was für ämpter oder Gerichte al vorhanden / wie lich er vmb gält oder auff gewin auß: deshalben kein wunder / das die selbige Oberkeit harnach mehr sind begange / dan der Fürst selbst: dann sie verkaufften frey offentlich alles dieweil sie es auch mit gält an sich gebracht: deshalben höret man hin vnnnd wider vnnnd dem arbeytseligen volck vil seüzen / weinen / vnnnd klagen.

Bischoff strafft
den Fürsten.

Es ward Gedeon der Bischoff zu Cracaw / ein dapffer stanchafftig man ab sollichen Dingen bewege / das er allein on alle diener zu Miecislao geräthen / auch in mit ernstlichen vnnnd fründlichen Worten gebetten vnnnd ermanet / er wolle ein milde gnedig regiment führen / wie seine altvorderen auch gethon. Er solle auch an den gemeinen zollen vnnnd fromungen des volcks vernüget sein / vnnnd dem freyen volck nicht weyers aufflegen: dan es trage der gemein man ein groß abscheyden ab neuwe beschwerden / ob sie wol nit groß seynd. Hiemit solle er auch die Oberkeiten vnnnd ehlichen ämptern den geschickten leuten entspfelen / vnnnd nit zu lassen das dise etwas vnbillich oder grausam verhandlen: dann alle seine statthalter vnnnd diener sündigen mit seiner grossen gefahr: er erzellet im etliche neuwe vnnnd anheimliche exempel / mit wölchen er in von seinem furnemen erschrecket. Mit diser ermanung hatt er nicht anderst außgerichtet / dann das er den Fürsten in zu einem feind gemacht / auch mit diser antwort hingelassen worden: er solle auff seine geschefft acht haben / dan dises gange ihm nicht an: es sagt auch Miecislao / er wolle sein Fürstenthumb mit nach eines anderen fürscheiden / sonder nach seinem wolgefallen verwalten. Wie nun Gedeon dermaßen prachtlich vnnnd stolz abgetriebe / hatt er doch mit seiner sorgfeligkeit nicht nachgelassen dem bekümmerten vatterland zu hilff zukommen / vnnnd dise Tyranny zu verbettern. Als er aber verstanden das man seine warnungen nit wollen lassen zu ohren ghen / hatt er mit listen erdacht / wie er den Fürsten mit sein selbs eigen vtheil überwinden möge: deshalben vnderweyset er ein frauwen / wölche ein krausrig schlechte Kleid angenommen / für den Fürsten getretten / vnnnd in erdichteter gestalt mit weynen vnnnd klagen vmb hilff angeruffet. Also hatt sich Miecislao über irem weinen vnnnd grossen geschrey erbarmet / sie zu im beruffet vnnnd gefragt / was sie klage / vnnnd was iren angelegen seye. Da sagt sie: Ich hab ein grosse händ schaaß gehabt / vnnnd dise meinem sun besfolhen: er aber hatt dise anderleuten zu weyden übergeben: auß der selbigen kederligkeit ist die händ von den wölffen zerrissen / vnn bin ich zu höchster armut kommen: darumb wölle sie in gebetten haben / das dise so an der sache gefälet / iren sollichen schaden widersetzen. Wie nun die geringstem dienstknecht (wölche auch zu sollichem handel vnderwissen) beruffet worden / zeigend sie an das diser schaden keines wegs durch ir kederligkeit beggnet seye / sonder auß des jüngling schuld / wölcher nit der frauwen reuwer sun / sonder allein stieff sun gewesen: dann diser habe sich auff das gelegt ergeben / vnnnd ziehe wilde hund / wölche nach dem sie abgelöset zum theil die händ selbs zerrissen / zum theil zerstreüwet vnnnd verscheydet haben / also das sie den wölffen zu einem raub worden: deshalben solle der selbig den schaden ersetzen / dan sie haben weder die hund mögen abtreiben / noch zu mal den zerstreüweten schaaßen kennen zu hilff kommen.

Es

Es war auch der jüngling zugegen / welcher alle schuld auff die dienst gelegt / sprechende: er erhalte darumb die hund / damit die schaaß sicher seyen: doch konte er der anderen anklag nicht genugsam widerlegen. Wie nun Miecislao disen handel vernommen / vnnnd sich etwas darauf bedacht / hatt er sein vtheil wider den jüngling gefellet / das er namlich der mäter allen schaden ersetzen solle. Die Rathsherren so dozumalen zugege gewesen / die habend inen des Fürsten vtheil gefallen lassen.

Nach disem fieng Bischoff Gedeon an / vnnnd sprach: Hochgeachteter Fürst / ir habend recht vnnnd weyßlich geurtheilet: dann es erget der jüngling Billich schuld / das die händ schaaß gefressen / vnn die mäter zu armut tagen kommen ist: als namlich der die hund bey der händ gehabt / darzu auffgelöset hatt / dieweil dise nit allein die schaaß vor den wölffen nit beschirmet / sonder einweder für sich selbs zerrissen oder zerstreüwet / das mit sie den wölffen mehr kennen zu theil werden. Ir werden aber dan erst das ampt so einem gerechten frommen Richter züfthet vollbringen / wan ir disem vtheil selbs nachkommen / vnnnd zu erst thünd / was ir anderleuten aufflegend. Ir habed yemal ein Billich vtheil wider euch selbs gefellet / ja ir habend euch selbs verurtheilet. Ir seind der recht sun dises namhaftigen vnnnd vorzeyten grünenden gemeinen nuzes. Ir wellend aber lieber für ein stieffsun gehalten werden: wiewol dises nit eüwer / sonder anderleuten schuld ist.

Vngerechte vñ
sten schuldig an
allen iamer.

Es hat euch dise mäter der Gemein nuz in Polad an die welt gebracht / wol auß erzogen / vñ zu sollichen hohen ehren erhebt / auch hiemit ir händ vnnnd sich selbs in eüweren schutz vnnnd schirm befolhen. Ir aber übergebend die händ den gezyten oberkeyten vnnnd gältrichteren / ir meisten die wilden hund / das ist die strängen grausamen landuogt / welche dem vnschuldigen volck ir blut auß saugend / vnn dise vmb all ir güt bringen: wan durch der selbigen blinden begird vnnnd strengheit / begibt sich das die armen von den gewaltigen / als von den wölffen / an straaß zerrissen vnnnd vnder getruckt werden.

Deshalben sollend ir allen disen schaden dem Gemeinen nuz ersetzen / wie ir selbs das vtheil gefellet: dan dises ist on zweyffel nit von mensche sonder von Gott angeben worden / welches gar niemand / er seye gleich groß / gewaltig / oder weyß außschlag oder entfliehen mag. Ob wol aber eüwer vorgehend leben / inn wölchem ir Billich den zünammenn eines Alten mans von juger an bekommen / nit zu gibt das dises auß eüweren willen vnnnd Befelch beschehen / so ligt doch alle schuld auff euch. Ir gebend anlaß zu diser Bosheit / dieweil ir eüwere hund nit straaßend / die wölff nit verfolgend / vnnnd die Oberkeit vmb gält verkauffend. Deshalben sollend ir euch besserer / vnnnd die bekümmerte mäter / den betrübten Gemein nuz / welchen ir ganz grünend vnnnd reich entpfangen / wider recht bedencken. Ir sollend dise nit verderben / so euch züfthet zu erhalten. Wann ir aber dises so verlossen / nit wollend ersetzen / oder vileicht nit möget zu wegn bringen / sollend ir doch sehen das in zukünfftiger zeyt die klagen bey dem volck abgeschafft werden. Ir sollend auch nit anderst gedencen / dann wann vnder meiner person der ganz Gemein nuz euch den süßsaal chere vnnnd demüthlichenn Begeret / ir wölten in euch lassen befolhen sein. Wan ir desselbigen Bitt verachten / so wirt er vileicht non Gott hilff vnnnd trost erlangen.

Hiemit werdet ir aber entfinden das euch Gott straaßen wirt: vnn

R iiij dises

dies vil reüher dann vorhin König Miecislauum / so auch eüweren nammen gehabt / oder den Boleslauum des nammen den anderen / eüwere vorseaaren / oder Vladislauum eüweren brüder / oder zu lest mehr dan alle die so ye welken hat / ein gyrtig grausam regimente gefüret / dieweil jr eüch der selbigen exempel vnnnd yemerliches end gar nicht bewegen lassen.

Miecislau von
dem Fürstenthum
abgesetzt.

Miecislau ward ab diser des Bischoffs red sehr erzürnet / vñ lufft mit großem grißgrammen auß dem rath hinweg: er treüwet auch dem Gedeon vnnnd etlichen rathsherren / wölche jnen des Bischoffs red gefallen lassen / mit ernstlichen Worten: als er auch seinem zorn vnnnd neyd statt geben / hat er angefangen den leuten fürhin vil vberlägener zu sein. Hiezwißchen ist er ongefahr in grösser Poland gezogen: als die Herrschafft disen anlaß bekommen / vnnnd vermercket das der Fürst durch dise warnungen vil stränger worden / auch dessen treüwort vnnnd grausamkeit in irem bergen Bedacht / seind sie an einem bestimmeten orth zusammen kommen / vnnnd habend sich heimlich von irem wolstand vnnnd dem Gemeinen nutz berathschlaget.

Es hat Bischoff Gedeon zu erst vermeinet man solle Miecislauum / wölcher yez verhartet vnd tyranniglich regiert / von dem Fürstenthumb absetzen: die vberigen habend jnen disen rathschlag gefallen lassen: es lag jnen aber allein noch dise hinderung im weg / welcher jm in der Regierung solte nachfolgen.

Deshalben hat Steffann der Pfalzgraff zu Cracaw / Cazimirum den Fürsten zu Sandomirien fürgeschlagen: er hat auch desselbigen daffertkeyt / fründlichkeit / gerechtigkeit / fleyß / mäßigkeit / vnd wachbar gemacht mit außgestreichem / darzu sein vtheil vnnnd hohen verstand die ämpter vnd oberkeyten auß zu theilen / sein freygebigkeit die güter zu belonen / vnnnd den ernst in den böshheiten vnnnd lastern auch an seinen dieneren zu straffen / höchlichen geprißten / sprechende / man kan allein an dem volge des exempel erkennen / wie er seinem brüder so gar vngleich seye. Es hat sich auff ein zeyt Begeben / das er mit einem Ritter an seinem hoff welcher Joannes Conarius geheissen / sich zu belustigen / mit dem würffel gespielt. Wie sie nun beyd ein grosse begierd gehabt obzüligen / hat sich das spil biß weyt in die nacht verzogen / als sie aber zu lest zu spilen vnnnd wachen ein verdruß bekommen / habend sie das vberig gält alles in ein schantz geschlagen: wie nun Cazimirus dises gewonnen vnd das gelt / dessen nit wenig gewesen / hinweg getragen / habe in Conarius mit der faust in das angesicht geschlagen: doch seye er durch der nacht hilff entronnen / vnd jhm folgenden tag gefunden / zu Cazimiro gefüret worden.

Als nun menglich geschrauwen er habe sein leben wol verwircket / dieweil er des Fürsten Mayester verleget / sprücht Cazimirus: Wan solle disen keines wegs eröde / wölcher durch sein grossen verlust vnbedacht gesündet hat: dieweil der sich auch an dem Glück / durch wölches er beschädiget / nit rechen mögen / habe er sein heil an disem wollen versuchen / welche das Glück beygestanden: deshalben seye er selbs mehr daran schuldig weil er seines stand vnnnd würdigkeyt vergessen / darzu disen zu dem spil angezeitet habe.

Darumb wölle er disen nicht allein absoluierten vnnnd ledig sagen / sondern im auch auff das höchst danken / das er in mit disem streich ermanet / damit er fürhin nicht mehr vollbreche dz ein Fürsten übel anstünde / oder dem spilen vnnnd anderen leichtfertigen dingen zu vil obläge. Also

Also seye diser Fürst vil ein strengerer Richter gegen jm selbs dann anderen personen gewesen / vnd habe dem man / von welchem er verleget / vnd so mit der anderen allen vtheil verdamet / gar verziget. Zu disem habe er im auch alles gelt / so er jm abgenommen / wider zuhänden gestellet. Deshalben solle man in zu einem Fürsten erwehlen / dann diser solle mit allem recht vñ gewonheit Miecislau in dem Keych nachfolgen. Er seye durch sein vilfaltige tugend bey allen ständen in sollichem ansehen / das er on alle arbeit des Miecislai gewalt könne widerstand thun / wann diser vil leicht das Fürstenthumb wider vnderstande anzufallen. Wann er aber dises abschlage / möge man in mit gemeiner erkantnuß / vnnnd durch des Gemein nutz autoritet / an welches statt sie yez bey einanderen versamlet / auch wider seinen willen darzu halten / dz er die Gemeine sacht zuhänden nehmen müsse.

Als nun meniglich in disen rathschlag verwilliget / seind sie den nächsten zu Cazimiro gezogen. Wie aber diser jnen solliches abgeschlagen / vñ jnen des brüders alter fürgeworffen / desgleichen alle rechte vñ billigkeyt / vnd das er auch vorhin dises Fürstenthumb nicht wollen annehmen: seind sie in die red gefallen / vnd in alle puncten widerlegt / sprechende: Es seye vil ein andere zeyt vorhanden / weder erwan gewesen: dan dozumalen habend allein etliche besondere personen zusamen geschworen / vnd in dises Fürstenthumb angeborten / welches er billich aufgeschlagen / vñ dise iren ampes ernstlichen ermanet / dieweil sein brüder Boleslaus wol geregiret / vñ alles vollbracht das einem fromen Fürsten zugestanden. Dieweil aber yez zumal des Miecislai geberden vnd tyraney meniglichem verhasset / vnd man in nit lenger erleyden möge / wölle in der ganz gemein Rath gebieten haben / dz er de betrübten beschwäreten vatterland zu hilff köme. Wan er dergestalt fürfare jnen solliches abzuschlagen / solle er sehen / dz er nit vñ andtbar vñ böshafftig gegen dem vatterland erfunden werde / also / das sie villeycht von einem anderen orth hilff begären müssen. Mit disem vñ anderen dergleichen rede habend sie in kümmerlich dahin gebracht / das er jnen willsaaren wölle. Also ist Miecislau / als er nit vil vber vier jar ein streng rauh regiment gefüret / in seinem abwesen von dem Fürstenthumb verstorben worden / als man zalt nach Christi geburt 1177. jar.

In disem jar ist Bapst Alexander des namens der dritt auß forcht Kaiser Friderichen zu den Venedigern geflohen / vnd Otto des Keyfers sun / als er mit seinem schiffzeüg den Bapst verfolget / von den Venedigern verwunden vñ gefangen worden / also das der friden in Italien wider angangen ist. Es ist auch Emanuel der Keyser in Orient von dem Türcken in einer schlacht gefangen / vnnnd durch ein verdrag bald wider ledig worden: doch ist er bald harnach gestorben / vnnnd seinen son Alexium / so noch ein kind gewesen / zu einem erben am Keych verlassen. Disen hat Andronicus / wöllichen der vatter jm zu einem vogt geben / bald darauff getödet / vnd das Keyserthumb / so kein rechten herren gehabt / an sich gebracht. Wir wölend aber wider auff vnser Historien kommen.

Cazimirus.

Cazimirus ist mit wenig gefertenn daruon gezogen / das Fürstenthumb cynzunehmen / vnd das land vns Cracaw an sich zu bringen / welches dem Fürstenthumb eigetlich cyngelbeyt worden / damit Miecislau sich hilff bey de außländischen Fürsten man

man nicht vermeinet/er wäre nicht dahin beruffet/sonder er hette ander leuten erbgut vberfallen wollen. Als er sich hartzu genäheret/ist ihm ein groß volck von allerley ständen mit besonderer freud vnnnd frolockung entgegen kommen/welliche ihn als ein erlöser vnnnd erhalter heissen/ Gottwillkum seyn. Man hat ihm zu Cracaw die thor an der Stadt vnnnd Schloss geöffnet/also daß er inn kurzem das ganz land on allem widerstand an sich gebracht.

Wie nun Miecislau von seiner absetzung verständiget/vnnnd innen worden/daß Cazimirus sein brüder/mit des ganzen Raths zu Cracaw verwilligung/zü einem Fürsten angenommen/vnnnd sich dermassen verfaßten/daß er im mit seiner anheimischenn macht vnnnd gewalt gar nichts mögen abgewinnen/hatt er im fürgenommen zü der außländischen hilff zü fliehen. Er hatt mit vil vmligenden Fürsten ein groffe freundschaft/welliche im alle mit schwagerschaft verwanet gewesen. Da es waren Sobeslaus der Herzog inn Behem/desgeleychen die Herzogen in Sachsen vnnnd Lotharingen seine tochtermänner/als Dlugossus anzeiget. Ich find auch wol/daß dozumalen Heinrich/von welchem vorhin meldung geschehen/in Sachsen vnnnd Beyerem geregiret. Von Lotharingen find ich nichts eigentliches:es sagt auch Vincenz/daß weder diser noch ein ander/ dann die zwen angezogene Fürsten Miecislai tochtermänner gewesen/welche er vnnb hilff angeruffet hat. Ob wol dise erbätten/haben sie doch yetz zümal dem schwerer kein hilff bewisen/dieweyl sie zü theil durch Bürgerliche zwoytracht vnnnd krieg/zum theil/dieweyl sie dem Keyser in Italien vnnnd Asiam müsten hilff zuschicken/verhinderet worden/als Dlugossus darvon schreybt. Sobeslaus der Herzog in Behem ward von Fridrich des abgestorbnē Vladislai sun mit einē schwären krieg geängstiget/also daß er auch zü lest von diesem vberwundē/vn auß dem Keych vertrieben ist worden. Als auch Herzog Heinrich von Sachsen Keis. Fridrichen/so in Lobardey krieg gefürt/verlassen/vn die Teütsche wider in angereizt/ist er in seinē abwesen auff der Teütschen Reichstag verurtheilet/vn vast auß seinem gangenn land vertribenn worden/als Hugobaldus Mutius darvon schreybt.

Miecislau von
seinem sun ver-
triben.

Wie nun Miecislau gar kein hoffnung mehr von außländischer hilff gehabt/vn sein Fürstenthum wid zü bekommen vast angsthaftig gewesen/ist im noch ein schwärer zufal begegnet:daß es hat Otto sein elterer sun mit etlicher herren güst vn hilff/im auch dz grösser Poland enzogen/welches bißhär in Miecislai gewalt gewesen/vn im zü erst etliche schlosser vnnnd die vesten plätz eyngenommen. Diser hat zü Cazimiro seine Legatē abgefertiget/vnn im zü wissen gethon/er wölle in seinem gewalt stehn/vnn allem seinem Befelch treulich nachkommen: dann er war vber seinen vatter sehr erzürnet/daß er die fürnemste plätz in seinem land/den jüngerē sunen/so auß der dritten frauwen erbozen/hat wollen zueignen. Cazimirus hat im vast gern aufgenommen/vnn den Otten leylich lassen inn seines vatters Keych regieren: doch hatt er allein Gnisen/vonn wegen diser statt hochheit/so vnn altem här inn Poland gewesen/inn seinen gewalt gebracht. Die Pomerer habend auch des Otten exempel genolget/vnnnd sich mit sampt der ganzen herrschaft an Cazimiri gehorsamme ergeben. Deshalb hat er an einem ort inn Pomerer/in welchem Gdanum oder Danng die hauptstatt ist/den Grafen Samborien des Zyra (wellicher er seines brüders jungenn sun Lesco zü einem vogt gehenn) sun zü einem

seinem herren verordnet/als Vincentius anzeiget. Inn dem weyrgelegten Pomerer aber/so Slupen/oder mit vertertem nammen Stolpen genennet/hatt er Graf Boguslaus auß der Greypen geschlächt zü einem Obersten gemacht.

Es hatt ein yewederer auß disen zü nachgehnden zeyten/sich nicht mehr ein Landvogt/sonder ein Landfürsten an disen orten angefangen zü nennen/nach dem sie das landvolck vnn nachbaurchaft an sich gehendet: wiewol vnser Historischreyber an diesem ort nicht eigentlich von der sache schreyben/so vil Pomerer belanger. Dann dise/welliche anzeigen/es seye ganz Pomerer von Miecislao zü Cazimiro gefallen/welches er zweyen Landvögten zü regieren befolhen: die sagend an anderen orten/es seyend vorhin Sobeslaus vnn seine sun Mescingus vnn Samborius an disen orten Herren gewesen/vnnnd Bezeigen/daß Boguslaus von Criuousten Boleslao/den Pomerer vnn Cassuben zü einem herren seye geben worden. Zü lest zeigen sie an/daß Boguslaus der vatter vnn sun/so an dem Meer geregiret/des Miecislai tochtermänner gewesen/vnnnd hargegen/daß der Pomerer vnnn Rügen Fürsten tochterenn/des Miecislai sunenn seyend vermählet worden. Zü nachgehnden zeyten solle der Fürst Lesco von den Pomerer erbätten seyn/dieweyl sie sich Beilage/sie müsten gar zü weyt dem Rechten nachziehen/vnn von dem Fürsten/so mehrtheils zü Cracaw gewonet/die vtheil entpfahen/also daß er inn Suentopelcum/des Fürsten Mescingen sun zü einem Landvogte vnn Oberherren in Pomerer gegeben/auch dem Pfalzgrafen zü Danng vnn Suceen befolhen/daß sie diesem solgen gehorsamen:deshalb habe darnach Suentopelcus das Fürstenthumb Pomerer angefallen/vn vnder sich gebracht. Wir wöllend aber disen runcten handel etwas weyter erläutern.

Der nam Pomerer hat sich weyt vn breit außgestreckt/wie auch noch Pomerer sag. auff heütigen tag an de ort/so an dem Sarmatischen meer gelegen/dan schreybung. nennhär es auch seinen namen entpfangen. Es zeiget aber Sago Grammaticus der Denmarckische Historischreyber/desgleichen Albertus Krantz/vnn auch wir selbst/an vil orten an/daß Pomerer lang vor diser zeyt/von seinen eigenen Fürsten geregiret worden. Sie meldend auch/daß auß denselbigen der Varcisla/so villeycht auß Popelnachkommenen erbozen/durch Boleslai Criuousti zühün/dahin gebracht/daß er den Christlichen glauben angenommen. Ich hab auch auß Dlugosso vnn Vincentio gemeldet/daß diser Boleslaus den Pomerer ein grosses theil von ir land abgezogen/den vberigen ist Boguslaus(welche ich acht des Varcisla sun gewesen seyn) zü einem Fürsten gegeben/oder verlassen worden. Als aber diser Boguslaus von Keyser Fridrich angereizet/also daß er die Denmarcker mit krieg vberzogen/seyt er von ihnen vberwundē vn der massen geschwecht worden (wie Krantz darvon schreybt) daß er die stätze Dologossun/Julin/Ofna/vn Camin mit samte anderen fleck verlor/vnn welche dann die Denmarcker eyngenommen habend/das vberig hat er villeycht behalten/als er sich zü den Polenderē gethon/in welcher treim vnn gehorsame er auch darnach auß forcht der Denmarcker verharret. Dises ist die weytgelegne landtschaft in Pomerer/so Slupen oder Stolpen geheissen wirt. Das näher Pomerer oder Pomerellen aber ist vö Boleslao Criuousto bezwungen/vnn von seinen Landvögten/vn darnach von Miecislai (so der alt genennet) kinderen geregiret worden. Nach dem es aber

es aber zu Cazimiro gefallen (als vor langest angezeigt) habend sie von jm den Samborien zu einem Landvogt oder oberherren empfangen/ welcher sich harnach auch für ein Fürsten gehalten/ vnd das Closter Dlugon ein meyl wegs von Danzge erbaunten/ vnd dem Cisterciere Orden vbergeben vnd eyngeraumet hat. Als aber harnach Lesius des Cazimiro sun/ Herzog inn Poland worden/ hat er Suentopelcum des Mescingen (welcher villeyche des Samborien brüder/ oder sonst ein gewaltig mann vnder diesem volck gewesen) sun/ inn diesem land zu einem oberherren verordnet/ zu welchem die Pomeran/ so vorhin von den Demarcheren vberwunden/ wider gefallen sind. Durch dieses glück vnd zufaal ist derselbig dermassen stolz worden/ daß er der Polender gewalt vnd macht verachtet/ vnd das Fürstenthumb selbs angefallen: oder er hat villeyche das land/ welches sein vatter vnd vattersbrüder jnen selbs heimlich zugehessen/ frey öffentlich für sich geregieret/ vñ dieses auch also seinen nachkommen verlassenn. Es mag aber wol durch der Büchschreyber irren thums beschehen seyn/ daß man bey Dlugosso vñ Vincentio des Mescingen vnd Samborien vatter Sobeslaum nennet/ welcher Ziuolaus sollte gelesen werden/ so ein nam mit Zira ist. Es ist auch bey Dlugosso nicht vngewöhnlich/ die zeyt durcheinander zu vermischen/ vnd etliche personen mit anderen nammen vnd titeln zu beschreiben: welches dan hie auch wol mag geschehen seyn/ namlich/ daß er vor diser zeyt etliche Herzogen genennet/ so sich erst harnach dieses titels gebrauchet. Er hat auch villeyche diese Niecielai tochtermänner vñ schwäger geheissen/ so erst harnach worden/ oder gar nie gewesen sind. Zwar es zeiget Vincencius an/ daß Mescingus allein Niecielai Rentmeister vñ tochtermann solle gewesen seyn. Zu nachgehenden zeyten habend die Polender ein grossen theil an Pomeran wider erobert/ welches jnen am nächsten gelegen/ wie wir an seinem ort wöllend anzeigen. Das weytgelegen Pomeran ist von den vñ ligen den nachburen/ vorab durch die Marggrafen von Brandenburg sehr geschweht/ vñ mit dem näheren land Pomeran wider gemehret worden/ also/ dz sie auff den heütigen tag noch ihre Fürsten habend: doch sind diese auß Teütschem stamm erborn/ vñ nicht gar vor langen zeyten dem Röm. Keych vnderworfen worden. Wiewol eben diese/ von wegen des schloßs Bichouta vñ der statt Lempurg wegen/ der Rünigen auß Poland Lehenleut sind. Wir wöllend aber wider auff vnser fůrgenommene historien kommen.

Niecielaus kommt wider in Poland.

Als Niecielaus von seinem gangen land verstorben vñ verjagt/ ist es mit weyb vñ kinden gen Kariaborien gezogen. Nach dem er aber von dannen zu Keyser Friderich seinem schwager gewietenn/ vñ ihn vñ sonst angesprochen/ daß er ih in hilff beweyse. Dieweyl er mit den Teütschen geschafften beladen/ vñ ein zug in Asiam vorhanden hat: ist er wider heim keeret/ vñ nach dem er von keinem menschen hilff zu erwarten/ durch sein Botschafft zu seines brüders gnad vñ barmhertzigkeit geschrien. Es hat sich auch Cazimirus seinem brüder nicht zu hart/ sondern mit gutem willen gang gnädiglich erzeiget/ vorab als sich dieser gedemüthiget/ vñ er sich vber ihn erbarmet/ dieweyl er von dem höchsten Fürstenthumb abgestanden/ vñ allein seinen theil am land begeret hat: dann er vermeinet/ es were gang vnbillich/ daß sein brüder/ welcher jm bis harnach kein leid gethon/ dermassen durch des suns Bosheit/ vñ all sein gut kommen/ vñ in dem ellend vmbziehen müssen. Es bewegt in auch des glücks grosse

grosse enderung an seinem brüder/ vñ daß nichts beständig in menschlichen sachen ist. Deshalben hat er für den Rath gebracht/ ob man Niecielaum wider beruffen/ vñ inn dem land eynsetzen solte. Es hat der gang Rath des Fürsten red mit grossen gemümel vñ schwärlich aufgenommen/ als sie sich auch an einem besondern ort darüber nemmen zu bedenden/ habend sie den Cazimirus gescholtenn/ daß er sein eynen gütegeduncken höher wöllend halten/ dann des gangen vatterlands frieden vñ wolstand/ ja daß er die gegenwärtige verderbnuß vber das vatterland/ welches wol vñ ihn verdienet/ vñ vber sich selbs bringenn wölle. Es werde diser nimmermehr zufriedenn seyn/ auch kein anlaß veräumen/ damit er den höchsten Fürstlichen stand wider an sich ziehenn könne. Hiemit werde er auch an seinem geberden vñ grau samkeit gar nichts enderenn/ wann er gedenden werde/ wie er seye vertriben worden: deshalben solle er vom dessen eynsetzung gar kein meldung weyter thun/ oder sich selbs auch vor dem gemeinen volck hüten/ so dem Niecielao feind ist.

Als Cazimirus des Raths antwort empfangen/ erschrack er sehr/ vñ danket nichts desto minder einem yede in sonderheit/ seines beständigen geneigten willens gegen jm/ vñ wolte fürthinn nicht mer öffentlich handeln/ daß man Niecielaum in das land beruffen solte. Dieweyl aber sein barmhertzigkeit vñ fromkeit alle andere begirten vbertrossen/ war er im sehr günstig/ vñ ermanet in/ er solte sich vñbsehen/ wie er seinem sachen zu hilff käme: dann er wölle in daran nicht hinderen. Es hat Niecielaus dem Mescingen sein tochter vermächlet/ von welchem wir vorhin meldung gethon/ es seye geleych diser inn der landtschafft/ so an dem meer gelegen/ Fürst gewesen/ oder allein von Niecielao ein Landvogt oder Rentmeister in Pomeran verordnet/ als Vincencius anzeiget/ welcher spricht: er seye erst inn Niecielao grossen vnfaal sein tochtermann worden. Diser war an reychthum vñ gunst bey den Pomeran inn grossen ansehenn. Deshalben hat er durch dessen vnderhandlung die Pomeran an sich gehendet/ ein hauffen volcks besamlet/ vñ vnuersehenlich die statt Gnisen erobert. Auf solches hat er on verzug alle andere veste plätz zum theil mit gewalt/ zu theil durch aufgebung an sich gebracht/ welches Cazimirus wol gewüßte/ vñ doch darzu stille geschwiegen: deshalb ward Otto sehr erschrocken/ begeret vñ erlanget von dem vatter gnad/ vñ er gab sich mit allem seinem gut in des vatters gewalt. Also hat Niecielaus nach zweyen jaren wider sein ganzes land an sich gebracht/ welches jm vorhin der vatter eyngeben hat.

Es hat Cazimirus gleych zu anfang seiner regierung alle neuwe zöll vñ beschwärdenn/ welche Niecielaus erfunden vñ angerichtet/ auch hiemit das volck erzürnet/ gar hingenommen/ die Gerichte verbessert/ der Oberkeiten müßwillen gestrafft/ vñ jren vnendlichen gewalt auff etliche puncten gesetzet vñ geschmäleret: welche on vrsach ander leut gestreuet/ hat er des lands verwisen/ oder ein zeichen an die sternen vñ an gesichte gebrennet/ damit man sie erkennen möchte. Nach dem hat er etwas grossers für sich genommen. Es war durch der vorgehenden Fürsten liebreichkeit oder verwilligung bey der Herrschafft vñ Adelspersonen ein böser Barbarischer gebrauch in Poland eyngerissen/ namlich wann sie gezeisset/ daß sie zu yeder zeyt/ vñ wo es jnen gefallen/ den buren vñ buren auff jre güter vñ matten mit jhren pferden gefaren/ auch jnen nicht

Gut gefan wider die rüber geordnet 1180.

nicht allein fütter aufgelegt/sonder daß sie sich aller dingenn speysen müssen: wann sich auch etliche ab diser sache gesperrt/habend sie ihnen mit gewalt die Keller vnnnd scheüren aufgebrochen. Sie hatten auch kein vernünftigen/wann sie nach irer notturfft alles gebraucht/sonder sie schütteten das vberig mit grosser Bosheit auß/wurffend es hin vnnnd här/oder verderbten es. Sie namend auch den Bauren auß der weid vnnnd ställen ire pferd/ob sie wol zu zeyten auch in die wägen oder pflüg eyngespannen/welliche sie zu dem lauff mißbrauchet:wann dise ermüdet/oder gar zu nichten worden/lieffen sie die wider gehn/oder wann sie ihnen gefallen/behielten sie die für sich selbst. Wann auch die Bischoff oder andere Priesterschaft abgestorben/so fielen sie derselbigen verlassne güter an/vnd plünderten ihre wonungen. Es hetten im die Landrucht auch also/welliche des Fürsten scheüren/Keller/vnd schatzkammer/mit den gütern/so den Kirchendienern vnd armen zugehörig/erfüllten. Ob wol dise ding vnbillich/vngerecht/schandlich/vnd böß/darzu den armen leuten hin vnnnd wider vnleydlich/warend sie doch durch lange gewonheit dermassen eyngewurzlet/daß man sie vast an statt eines Gesatz gebraucht/also/daß sie auch vnder Herrschafft/welcher sie nützlich gewesen/geschirret worden/vnd vast schwärlich abzühin gewesen. Es hat aber Cazimirus nicht adesterminder/als man zellet eilff hundert vnd achtzig/zu Lencicien einen Landtag gehalten/mit allem fleiß vñ ernst gehandelt vnd zu wegen gebracht/daß ein Gesatz gemacht/durch welches dise Barbarischen mißbreich vnd gewonheiten/so Christenleuten nicht wol angestanden/abgethon worden. Damit nit aber dise böse mißbreich erwan wider angienge/habend die Bischoff/so auff diesem Landtag gewesen/auß der ganzen Herrschafft erkenntnuß vnnnd ernstlichem befelch/also daß meniglich mögen hören/alle die verflüchet/vnd zu ewigen zeyten inn Bann gethon/welliche här nach einem Bauren das fütter/getreid/speiß/pferd/oder vñ mit gewalt oder lust hinnemmend/oder befolhen hinzuführen/es were dan sach/daß man disen müste anzeigen/daß der feind zugegen were. Desgleichen alle die/so der abgestorbenen Bischoff oder Priesterschaft güter angefallen/oder die rüber aufgenommen/gesterdet/oder beschurmet hetten/erend geleych dise was geschlächts/würde/vnd stand sie immer wöllen. Die Bischoff/so dises erkennen/warend die nachfolgende: Jodislaus der Erzbischoff zu Gnisen/welcher ein klein vorhin an des abgestorbenen Peter's statt kommen/Gedeon der Bischoff zu Cracaw/Jiroslaus der Bischoff zu Pieslauw/Onold der Bischoff zu Vladislauw/Cherubin der Bischoff zu Posnaw/Lupus der Bischoff zu Plozen/Cünrad der Bischoff zu Camin/vnnnd Gaudencius der Bischoff zu Lubuszen. Es waren auch Dero der Fürst zu Posnaw/Boleslaus d. Fürst zu Pieslauw/vnd Lesco der Fürst zu Mazaw/auff diesem Landtag. Nach sollichem hat man etliche Legaten auß dem Landtag zu dem Papst abgefertiget/daß er dise heilsame/notwendig erkenntnuß bestätigen solte/welches man auch leydtlich von Alexandro des nammens dem dritten erlangt.

Cazimir weyßheit
friden anzunehmen.

Dieweyl auch etliche anheimische zwytrachten inn diser zeyt entstanden/hat sie der from Fürst gütiglich on alle krieg gestillet/also daß kein theil an dem Gemeinen nutz gewesen/wellicher nicht durch in reformierten vnd weyt verbessert seye worden. Es hatten des Vladislai sin das Fürstenthumb in Schlesien in frem gewalt/doch also/daß ire herrschafftenn mit gewüssen landmarchen vndercheiden/als vorhin angezeigt ist. Vnder

Vnder disen was Miecislau an seinem theil nit vernüget/sonder entzoch dem Boleslao Preslauw:es hat aber Cazimirus ein friden vnder ihnen gemacht/vnnnd Boleslao Preslauw wider zu handen gestellet. Daß nit aber Miecislau auch zu friden were/hatt er im den flecken Osien'sen vomn seinem land geschendet/vnnnd bessern sin/so dazumalen erboren/vñ auß dem Tauff gehebt/vnd nach seinem nammen Cazimirus genennet. Dann es gefaller mir nit was Dlugossius schreibt/es seye dazumal dem Miecislao auch der flecken Bythonien von Cazimiro übergeben worden:dan er hatt dises outh gleich zu anfang seiner regierung empfangen/als vorhin auß Dlugossen meynung angezeigt wordē. Es sagt Dlugossius weyter/wie zu diser zeyt das ganz land zu Bresten/Drohicinen/Vladimirien/vnnnd Premisla/so nit der kleiner theil in Reussen ist/inn Cazimiri gewalt solle kommen sein. Es zeiget Vincencius (bey welches laßben dise ding beschehen) auch an das Bresten/nach dem es von den Polen abgefallen/sald durch Cazimirus wider an das Reich kommen seye: von den anderen landen thut er gar kein meldung:doch ist wol gleüch das zu diser zeyt Drohicinen auch seye in der Polender gewalt kommen/dieweil es nach an Bresten gelegen ist. Es ist auch von notend das es mit Premisla also zugegangen/wann es zu dem feind gefallen w. Dan es hette Cazimirus nit mögen mit seinem zeig anderst kimmenn ghen Halicien kommen/weder durch der Premislischer landschafft/als wir bald här nach wöllen anzeigen. Das man aber daß land Vladimieren solle erobern haben/vnnnd hiemit das Belser vnd Chelmen'ser land auffrecht beliben sein/welche darzwischen gelegen/daß ist nit wol zu glauben:es seye dann sach/daß härnach wie die Reussen überwunden/sich vileicht Romanus der Fürst zu Vladimirien an die Polender ergebē habe. Diser ist wol bey Lesco des Cazimiri sin gewesen/als er laut der Bütenuß von im berüffet worden/wie wir här nach wöllend anzeigen.

Es setzet Dlugossius hinzu/es habe Cazimirus die statt Brestē in dem zwelffenn tag erobert/nach dem vnnnd er dise zu erst belegeret/vnnnd die personen so vrsach zu dem abfaal geben richtenn lassen:demnach habe er ein schloß oberhalb der statt gebawet/vnnnd ein zusatz darein geleyt/welches dann beschehen als man zellet von der geburt Christi einleff hundert zwey vnnnd achtzig jar.

Nach diesem hatt Cazimirus seinen zeig ghen Halicien gefüret/damit er den Fürsten Miecislau so ein bastard gewesen/vnnnd von seinen brüderren vertriben worden/wider einsetze. Es hatte mehrteil alle Herren ab diesem zug ein groß mißfallen/vileicht weil sie an die niderlag gedacht/so man vnder Boleslai Crinousti regierung bey diser statt empfangen: sie murreten auch weil sie zu einem außländische vnbillichen krieg/für ein bastarden wider die rechten Fürsten vnnnd natürlichen erben/solten weyt von hauß gefüret werden. Als man disea Cazimiro zu wüssen gethon/hatt er nicht darumb geben/sonder ist in seinem fürnemmen fürgefaaren. Wie man nun ghen Halicien kommen/ist im angezeigt das Vseolodus der Fürst zu Belser/vnnnd Volodomirus der Fürst zu Halicien des vertribenn Miecislai brüder mit einem grossen zeig vnnnd der anderen Reussen hilff sich harzu näherten:deshalb habend die vnseren erst öffentlich angefangen wider den Fürsten zu griffgrammen/vorab wider Vlclausenn den Pfalzgraffen zu Cracaw/welcher denn zeig angefüret/

Cazimirus zücht
in Reussen.

als wann er ein vrsach an diesem kriegszug were/ vnnnd beklagten sich / sie werend dem feind alle verrathen. Vargegen waren die Reussen frölich vnnnd voll guter hoffnung/ auß der Heyen/ zauberern/ vnnnd schwarzkünstleren waaragung/ welche inen zugesagt es wurde inen alles nach irem willen von stete ghen: deshalben redten sie den vnseren lasterlich zu/ vnnnd verachteten sie: dann ob wol dises volck den Christenlichen glauben angenommen/ seind sie doch dem zauberwerck sehr ergeben gewesen. Es hat sich aber Cazimirus dises alles nicht bewegen lassen/ sonder seine knechte mit kurtzē wortē/ nach gelegheit der zeit/ ermanet die schlacht zu thün/ sprechende: Es seind eben dise feind wölche jr vorhin zu mehmalen / das zu auch erst kurtzlich zu Posnauw geschlagen vnnnd vberwunden/ als vnser brüder oberste feldherren gewesen/ wenig volck gehabt/ vnnnd den feind den gar vil waren: dise freud komme von einer vnbedachtenn leichtfertigkeit her / so entspringenn dise schmachwort auß einem weybischen gemüt.

Deshalben weil sie bisshar lieber für mannen dann weyber wöllen gehalten werden/ sollend sie mit der faust vnnnd schwer sich an disen boshaften zungen rechen/ vnnnd auch beweysen das sie diser nammen nit würdig/ sonder iren alenordere gleichförmig werend / von wölchen die Reussen bezwungē worden. Hemit sollend sie auch verschaffen/ das sie irer vateren vnnnd verwandenn seel/ wölche auff diesem platz nit durch des feind mähheit/ sonder betrug vnnnd verräthercy/ vberwunden vnd erschlagen/ yenzumal mit der meyneydigenn feinden blut versünenn / vnnnd genugs thün möchten.

Reussen von Polender geschlagen.

Als er sie mit diser red geschrieet/ hatt er die ordnung gemacht/ vnnnd sie gegen dem feind gefüret: den Pfalzgraffen von Cracauw stellet er zu der lincken hand in den hauffen / vnnnd versach er alle sachen auff der rechten seytē: er hatt auch on verzug befolhen lerman zuschlagen/ vnnnd dem feind vrsach geben die schlacht anzufehen: deshalben haben sich die Reussen auch zusamen gestellet/ vnnnd jr ordnung gemacht. Nach diesem ist man mit feindlichen gemütern zusamen gerennet/ vnd ein ernstlicher streyt angangen: Die vnseren waren auff der lincken seytē vorn den gegenschützen gegenstiger/ also das sie anfiengen jr ordnung zertrennen: als Cazimirus dises verstandenn/ hatt er den seinen/ so in grosser noth gewesen/ hilff zugeschicket/ oder als Vincentius schreibt/ ist er persönlich mit grosser gefahr seines lebens hinzü gerennet/ vnd den halb stehenden hauffen künmerlich wider stellen mögen. Nach diesem hatt man die zornmähigen Reussen wider hinder sich getriben/ wölche bald angefangen/ als sich das glück vmbgewendet/ die flucht zu nemmen. Also seind die vnseren den erschrockenen vnnnd zerstreüweten mählich nachgylet/ ein anderen ernstlichen zugeschrauwen/ vnnnd den feind vber die grüne heyd gelaget. Wie die vberigen/ so auff der rechten seytē noch gefochet/ solliches vermerckend/ habend sie auch die flucht genommen: die vnseren jagend inen nach/ vnnnd bringend vil mehr der feinden in der flucht vnn/ weder vorhin im streyte beschehen: demnach werden vil lebendig gefangen: der feinden Fürsten habend on vnderloß ire pferd abgewechßlet/ vnnnd seind also encreöen. Auff solliches seind die vnseren wider zu der waalsatt kommen / vnd das reich lger geplündert. Es habend sich auch die burger zu Halicien bald auffgeben.

Deshalben hatt Cazimirus den Miecislau inen zu einem Fürsten gemacht.

ben/ vnnnd im vorhin lassen ein eyd schweren/ das er alle zeyt in der Fürstē von Poland gehorsamme Beleyben/ vnd jr getreüwer leheman wolte sein. Vincentius zeigt disen krieg etwas anderst an: nämlich das Cazimirus/ als bald er Bresten erobert/ vnnnd der feinden zükünfft vernommen/ seye mit einem kleinem hauffen mählich vnnnd freuenlich in den grossen wolgerüsteten feind gefallen/ vnnnd mit seinem sighafften Adler der feinden ordnung durchbrochen: dann es was sein volck auff dißmaal zerstreüwer/ also das er sie nit bey einander mögen haben: wie dises die andern Polen/ der erschen/ habend sie auch den erschrockenen feind angriffen/ vnnnd also den sig erlangt: nach dem aber der feinden Oberste entlossen/ seye Cazimirus ghen Halicien gezogen/ vnnnd habe dasselbig Fürstenthumb Miecislao seiner Schwester sun vbergeben.

Weil dise ding in Reussen verhandlet worden/ hatt Miecislao 8 Ale/ wölcher vorhin auff allen anlaß acht gehabt/ das höchst Fürstenthumb wider zu erlangen/ vnnnd sich oft bey den seinen ab Cazimiro seinem Brüdē erklagt/ heimlich vnderstanden etlicher Herren gemüter vorn diesem abzuwenden vnnnd an sich zu henden: er hatt auch yenzumal in Cazimiro abwesen allen fleyß vnnnd ernst angewendet/ sein vorhaben inn das werck zu bringen. Deshalben hatt er Lesco seines Brüdēr Boleslai sun mit diesem liebkoosen an sich gebracht/ vnnnd Jiram wölcher von Cazimiro dem Lesco zu einem Vogt geben/ darzu Masaw vnnnd ganz Culauen/ mit sampt des Lesco rathschlegen geregietet/ durch grosse schenckung vnnverheissungen auch mit betrüglischen wortē dahin bewegt/ damit er von Lesco/ wölcher vorn tag zu tag durch ein lüngerwende Franckheit abgenommen/ zu einem erben gesezet/ vnnnd an statt Cazimiri solte sein Vogt vnnnd fürmünder geheissen werden: dann er kontde wol versthen/ das sein gewalt vnnnd maacht treffentlich zunehmen/ wann er das land Masaw vnnnd Culauen an sich gebracht hette: also hatt des Lesco gegebener Vogt durch sein beredung den jüngling leichtlich von seiner meinung abgewendet/ weil er geschicket er wurde bald harnach durch Miecislai Befelch von dieser Vogtey verstoßen werden. Dann es zeiget Miecislao eigentlichen an/ es were sein Brüdēr Cazimirus heimlich mit im überkommen/ das er an statt seines abgetrunnenen höchstenn Fürstenthumb/ des Lesco rechter erb solte sein. Wie nun die Masawer vnn Culauer von dem Reussen krieg wider heim kommen/ habend sie alle auß Lesco Befelch dem Miecislao geschworen. Als Cazimirus dises verstandenn/ hatt er in eyl nicht freuenlich wöllen handeln/ sonder heimlich bey im selbs gedaht wie doch der sache zuthun were. Zwar er hatt ab denn burgerlichen kriegē ein gross mißfallen: es verwißend im auch des mehrteil seiner Rāthen/ das er durch sein vnzeytliche militigkeitt vnnnd Barmhertzigkeit seine sachen dahin gebracht/ das er disen für sein feind erfaret/ wölchem er zu vil nachgelassen/ ja das er disen nit mögen außserhalbē dem land einpandeyten vnnnd vertreiben man mögen leyden/ wölcher aber billich vertriben worden. Dises leide Cazimirus alles gedultiglich/ vnnnd vnderstünd vorhin alle mittel zūerfüchen/ damit er sein Brüdēr vnnnd seines anderen brüders sun wider auff den rechten weg möchte bringen/ dan das er mit gewehrter hand sein gerechtigkeit zu dem land erhalten müste. Es ist auch das Glück diser seiner senfftmüdigkeit vnnnd militigkeitt bald bey gestanden/ wie man auß folgenden vrsachen versthen mag.

Miecislao wirt mit list Lesco seines brüders sun vogt.

Lescum wider
vñ Cazimiro be-
gnadiget.

Als bald Miecislauß sich des Lesci Vogtey angenommen vñd angeworfen dessen Herrschafft zu erwalten / hatt er die Landnögge vñd Oberkeyten abgesetzt vñd nach seinem wolgefallen neuwe an der selbi gē statt verordnet / auch sich nit allein für ein verwäßer oder Vogt sonder für ein Landfürsten gehalten. Dises hatt Lescus hoch für vñd vñd da klagt sich das mann seinen gar nicht mehr achte vñd das er fast bey dem leben von dem Fürstenthumb verstoßen were: es vermercket auch Zira / dz er nit mehr in sollichem ansehen / vñd zu lest auch von menschlichem gar nach verachtet worden. Deshalben gerawte sie beide res schnellenn rathschlags / diereil sie von den fromen miltren Fürsten Cazimiro abgefallen vñd ires vatters letsten willen geenderet hatten: wie vil mehr auch Cazimirus diße höchste schmach / so sie ihm bewisen / verborgen / ye mehr forchten sie sich auch vor dessen zorn vñd gewalt. Darumb hatt sie für das best angesehen / wann sie ires bösen rathschlag verbesereten / vñd seind mit den fürnemsten Herren auß der Masau vñd Cuiauen zu Cazimiro gezogen. Sy bekennen auch ire misserath vñd entschuldigen sich / es seye mehr auß einfalt dan auß Bosheit beschē. In diesem seyend sie durch Miecislauß list vñd betrug hindergangen / welcher anzeigt / er seye also mit Cazimiro der sache eins worden / das er Lesci erb solle sein / wie sie dann genzlich im glauben geben: nach diesem fallend sie im zu fuß / Begerende / er wölle irem irchumb verzeihen: sie bittend in auch mit weinende augen / er wölle sie zu gnaden wider auffnehmen. Hargegen schwerend sie fürhin alle zeyt in seiner gehorsamme zubeleiben vñd dem Miecislauß mit seinem Oberkeyten vñd Befehlshaiten auß dem land zutreiben. Es hatt Cazimirus den flehende verzigen / vñd sie vorhin fründelich ires raths halben gestraffet / auch harnach gelobet / das sie wider auff den rechten weg kommen vñd witzig worden. Nach dem hatt er den Lescum vñfängen / geküßet / vñd reichlichen begaabet / darzu mit weinenden augen von im gesendet / damit er sein land wider einnehmen möchte. Wölches der auch gethon / vñd kümmerlich zwey jar harnach gelebt. Als er aber durch sein stränge langwerende krankheit an leybliche treffen gar erschöpffet / vñd solliches an im befunden / hatt er Cazimirus zu sich beruffet / vñd im befohlen / das le bey seinem leben die Herrschafft Masau vñd Cuiauen einnehmen / das mit Miecislauß harnach kein vñrsch anrichtete. Wie er gestorben / ist er zu Plosenn vñm Cazimiro ehlich vergraben worden. Von der zeyt an ist die Masau alle zeyt auch das land Cuiaua ein gute weyl in Cazimiri vñd seiner nachkommenden handen beliben. Es hatt Miecislauß des Cazimiri Succession vñd einnehmung der landen höchlich für übel gehabt / sprechende: er seye auch zu dem halben theil ein erb an seines brüders sun verlassenen güttern: diereil er sich aber vor Cazimiri gewalt vñd gunst gefürchtet / ist er ein zeytlang zu friden gewesen. In dem folgenden jar / als man zellet nach Christi geburt einleffhundert fünff vñd achtzig jar / ist Cazimirus wider mit den Keüssen zu einem krieg kommen / auß wölchem harnach der Ungarisch zug erwachsen / vñd dises auß sollicher vrsach: Als Miecislauß von Cazimiro in dz Fürstenthumb zu Halicien wid eingefangen worden / als vor angezeigt / ist im ehe dan sich drey jar verlossen mit giffte vergeben / diereil sein regiment zu sträng vñd er die Polnischen knechte in seiner Guardi zu seins leibs schutz vñd schirm vñd sich gehabt / auch disen vil geneigter dan seinem volck gewesen / vorab wie er den Keüssen nit vertrauwen dörfen. Es ist auch Volodomirus wid auß Ungarisch beruffet / an wölches ort er sich nach d vnglückhaffte schlacht zu Halicie gethon hat. Diereil

Cazimiri vrsach
gh dem Keüssen
krieg. Anno
1185.

Diereil nun diser vernommen das Romanus der Fürst zu Vladimiri en seines brüders sun / vñm Cazimiro dem Herzogen in Poland abgefertiget / vñd den nächsten auff Halicien zuge: hatt er von Bela dem König in Ungaren prouidant vñd hilff / dēgleichen das er in wider in sein land einsetzen solte begeret. Er hatt aber dises nit allein nit erlangt / sonder er ist auch in gefencknuß geworffen worden. Nach diesem hat Bela eylend seinen sun Andream mit einem starcken hauffen ghen Halicien gesendet / damit er dasselbig Fürstenthumb in sein gewalt solte bringen. Als der ghen Halicien kommen habend im die burger mit grosser frolockung die thor geoffnet / vermeinende / er für den krieg nit in sein selbs eigen sonder in Volodomiri nammen / vorab als er angezeigt / es wurde Volodomirus bald harnach kommen. Wie er aber das schloß erobert / hatt er frey heitter die warheit bekennet / namlich er habe nit Volodomiro / sonder im selbs die Herrschafft eingenommen: nach diesem hatt er mēdlich gezwungen / das man im schweren müssen / welche sich gewideret oder seimig gewesen / die hatt er gefangen / die vberigen auß dem schloß gestossen / vñd von der Oberkeyt abgesetzt / auch alle ämpter durch seine Ungaren verwaltē lassen. Als nun hiezwisch Volodomirus von König Bela öffentlich verwarret vñd er fast zwey jar in gefencknuß gewesen / hatt er seine haiter mit gält bestochen / vñd ist mit sampt jnen ghen Halicien geflohen. Er konte aber das schloß nit gewinnen / diereil es die Ungaren besetzt vñd beschirmt haben.

Deshalben seind bald die Keüssen von allen orten hat zu ihm geloffe / vñd angefangen die vmbliegende landschafft mit rauben verhörzen / also das er vil menschen / pferd / vñd viech auch auß dem Fürstenthumb Priemlia hinweg geriben / welche dazumal in Cazimiri vñd der Polender schirm gewesen. Dises hatt Cazimirus nit erleyde mögen / sonder Nicolausen den Pfalzgraffen zu Cracau mit einem starcken hauffen wider die reiber geschicket / wölche sie auch in die weytgelagene wald vñd berg / mit welchen Poland vñd Keüssen von Ungaren abgesunderet / hinder sich geriben.

Alann Volodomirus bey im selbs vol bedacht das er seinem feind zu schwach / vñd das er nit mehr dörfen sorgfältig sein wie er Halician wider an sich bringen / sonder wie er sein leben retten möchte / sieng in an sein rathschlag gereuwen / das er die Keüssen vñd Polender / von wölchen er hilff solte gehoffet haben / vñm eines kleinen gwüns willen wid sich angereizet hatt. Er hat auch angefangen Cazimiri miltigkeit zu betrachten. Wie er nun durch sein botschafft ein geleyde von im entpfangen / vñd zu im kommen / hatt er nit allein verzeyhung sonder auch hilff leichtlich erlangt / vñd hargegen ein eyd geschworen / er wölle fürhin alle zeyt in der Polender gewalt vñd gehorsame bleiben. Also hatt er Pfalzgraff Nicolausen mit eine starcken zeug abgefertiget in wider ein zusetzen / wiewol sich mēdlich ab Cazimiri miltren / oder leichtfertigen / oder freuelen gemut verwardet. Diereil er dem feind hilff bewisen / vñd ein gewaltigen künig / so im mit freundschaft verwade / zu dz krieg angereizet. Es ließ sich aber Cazimirus nit so sehr des flehenden vertribenen Volodomiri bit zu barmherzigkeit wenden vñd bewegen / als wehe im gethon / das im das land Halicien mit betrug vñd vñbilligkeit abgezogen worden: deshalben vermeint er man müste / so bald immer möglich / den anlaß nit vonhandē geben solliches wider zu erobern / vorab weil die Keüssen ab der Ungaren regierung

Ungaren auß
Halicien vertriben
sinn

zung schon ein verdruss empfangen/vn in zu sollicher tath beruffet/auch
 jr hilff angeboten hatten. Also habend sich die Keüßen zu den vnseren ge
 thon/vn mit einander an allen orten Halicie vmlageret/auch vil gro
 ben vn Blochheüßer vn die statt gemache/damit man den belegerete nicht
 zu führen möchte: dan er wuste wol dz sie bald wurden mangel an prouiant
 haben. Die Vngarē habend zu anfang die belegerung frölich vn mit gro
 ser manheit erlitten/dieweil sie verhoffete es wurde König Bela bald mit
 einem gewaltigen zeüg zugegen sein/vn seinen sun mit allen denen so inn
 dem schloß gewesen dapffer entschürten. Als aber diser zu lang verzogen/
 vnd sie in der belegerung kein prouiant mehr vorhanden/habend sie das
 schloß auffgeben/doch mit dem geding das sie Pfalzgraff Nicolaus mit
 haab vnd güte frisch ließe abziehen. Wie sie hinauß gezogen/hatt man der
 Pfalzgraff etliche geschwader reüter für ein zusatz verordnet/wölche sie
 bis an die Vngarischen grängen beleyten solten/damit sie von den feinde
 nit beschediget wurde. Man hatt das schloß vnnnd das Fürstenthum Vlo
 dimiro vbergeben. Es hatt Cazimirus durch disen sig vn Vlodimiri ein
 sätzung groß lob vn ehr bey den ausländische völkere/vorab bey de Keü
 ßen erlanget/dieweil er disen/wölchen Bela sein wirdt wider alle Recht be
 schediget/so sein feind gewesen/in seines vatters Fürstenthum gesetzt vn
 des gewaltigen Königs sun vberwunden vn außgetrieben. In disem jar/
 als man zellet von Christi geburt einleßthundert acht vn achtzig/ist Hie
 rusalem von Saladino vn den Sarracenz gewönnen worden/nach dem
 vn es acht vnd achtzig jar in der Christen hand gewesen. Auß diser vrsach
 hatt Papst Clemens des namens der dritt/wölcher diser statt halben inn
 großen sorgen gestandē/vn allen fleiß angewendet/damit sie die Christē
 wider erobern möchten/ein zählende auß alle Kirchen/Bischoff/vn P
 ster gelegt/auch deshalb ein Legaten in Poland gesendet. Es mochte
 König Bela auch nit leyden das sein sun der maffen belegeret/vberwun
 den/vn von dem land Halicien was vertrieben wordē:er beklage sich auch
 wie Cazimirus die Büntnuß gebrochen/so die Vngaren mit den Polende
 ren vor vil zeyten angerichtet/vn bis zu der stund vnuerletet an einander
 gehalten hättē. Deshalb rüfete er sich mit höchster maache wid die Po
 lēder zu einem krieg/vn schicket von stundan ein hauffen/so er vn sich ge
 habe/in Poland die grängen züuerhergen. Dergleichen chünd auch die
 vnseren in Vngaren. Man verherget zu beyden theilen die Landschaft/
 verbrēnet die dörffer/blündert stet vn fleckē/füret die arbeitssalige bauere
 vn kauffleut in vrestbarkeit hinweg/vn treib dz vich vn die pferd auß de
 lād. Es hatt vnser volck ein grose beschwerd ab disen sache/vn grifgram
 mentē wid den Fürste/dieweil er den fridē vn freundschaft mit de Vnga
 ren gebroche/vn ein vnnorwendigē krieg angefangē/vn des meynidigē
 feinds wege:wölchē mā nit hilff solte beweyßen/od wid eingesezet/sonder
 gestraffet habē/dieweil er freunlich Polād vorhin beschediget. Es gesiel
 diser krieg de Vngarē auch nit/vorab weil sie in de Dalmatichē krieg mit
 de Venedigerē zu schaffē:doch ist dselbig durch Papst Clemē vnd hand
 lung zwey jar lang angestellē wordē. Dan diser Papst hiet ernstlich bey
 alle Christenliche Fürste vn steere an/dz man Hierusalē wid eroberē/vn
 den bekümmerte Christē in Asia hilff beweyßen solte:er hatt auch wegen ge
 bracht dz die Venediger vn Pisaner ire armadē in Asia abgefertiget. Es
 ist auch Keyser Friderich/Philippus d König in Frackreich/Wilhelm Kū
 nig in Sicilien/Richard König in Engellād/Otto der Herzog in Bur
 gund/

Hierusalem vō
 Sarracenerē er
 oberet.
 Anno 1188.

günd/vn vil andere Fürsten vnnnd Bischoff in eigener person/mit sampe
 tem zeüg/vber meer gezogen.

Man hat aber inn disem zug nicht vil nuzes außgerichtet:dan es seind
 gar vil leut auß der Christen zeüg durch hunger vnd pestilenz gestorben/
 darzu vil von den vngloubigen erschlagen worden. Als auch Keyser Fride
 rich in dem kleineren Armenia in einem kalten wasser baden wölle/ist er
 durch das streng wasser vnd tieffen würbel hingezuckert/vnd ertrunken/
 als man zellet von Christi geburt einleßthundert vnd neünzig jar. Es hat
 end auch von der selbigen zeyt an die Franzosen mit den Engelländes
 ren/vnnnd die Venediger mit den Pisanen/schwäre vnnnd langwerende
 krieg geführt. Wir wölle aber wider auß vnser Historien kommen/da
 wir es vorhin gelassen habend.

Miecislauß zu
 Cracaw wider
 herr worden.

Wie nun die Vngaren vnnnd Polender zu beidenn theilenn ein groß
 abschühenn von dem krieg gehabt/hatt die Herrschafft bey beidenn
 völkereinn angefangenn von dem friden zu handlen. Als man a
 ber disen schwärlich mögenn anrichten/dieweil ein yede parthey ange
 zeyget/sie were zu erst von der anderenn beschediget worden/hatt man
 zu lest drey jar lang einenn anstand gemacher/damit man sich hiezwi
 schen zu beidenn theilen von einē beständige fridē berathschlage möchte.

Es hatt ihm Cazimirus durch des Vlodimiri eynsätzung vnd Vnga
 rischen krieg vast bey aller Herrschafft vnd dem ganzen Adel ein grosen
 haß auff den hals geladen. Deshalb als er ongefahr in Keüßen gezo
 gen/damit er etliche gespan zerlegte/so zwüschen Vseoloden der Vels
 Fürsten/vnnnd Romano der Vlodimirer herren entstanden/habend die
 Herrschafft sich eylands wider in verbunden/vnnnd Miecislauß beruf
 fet/damit er das Fürstenthumb wider zühanden nemme/welches im vor
 langest abgetrungen worden. Damit sich auch das volck dester lieber an
 in hende/erdrichten sie/es seye Cazimiro in Keüßen mit giffte vergebenn
 worden. Deshalb ist Miecislauß eylands hartzü kommen/auch von der
 Herrschafft/Landtrügten/vnd gemeinen volck angenommen worden.
 Als er sich gen Cracaw genäheret/hat man ihm der statt thor geoffnet.
 Es hat im aber der Bischoff Sulco vnd Pfalzgraff Nicolaus zwen gebür
 der/so auß der Lissier oder Vulpier geschlecht erboren/mit einem star
 ken hauffen knechte vnd iren vnderthonen/das schloß vorbehalten/dies
 weyl sie in dise conspiration vnd Bündnuß nicht verwilliget. Deshalb
 hat Miecislauß on verzug ein ander schloß inn der statt/auf güten stei
 nen vnd herrem holz disem entgegen gebauwen. Desgleichen zu Bodna
 ein anders/damit er auß disen verwareten orten/seiner widersacheren vn
 Cazimiri fürnemen/köndte ein widerstand thun/vnd die vnghehorsamen
 straffen. Wie nū Cazimirus von seines volcks abfaal verständiget/hat
 er Vlodimiro/Romano/vnd Vseoloden etliche hilff auferlegt/vn den
 Fürste befolhe/das sie in eigner person mit im sollend hinweg ziehē.er hat
 auch vil knechte/so vil er möge züwege bringē/vn ein besoldung angenō
 men. Wie dise zeüg ist er auß Cracaw zugezogen/da sich dan Pfalzgraf
 Nicolaus mit einem starcken hauffen zu im gethon.

Als Miecislauß vernommen/das Cazimirus mit einem gewaltigen
 zeüg hartzü rucket/hatt er seinenn sun Boleslaum/mit sampt Heinrich
 Ketlizen/wellicher sein geheimster Rath/vnnnd alle zeyt bey ihm ange
 halten/das er das Fürstenthumb wider anfallen solte/für ein zusatz inn
 dem schloß gelassen. Er aber ist inn grösser Poland gezogen/damit
 S iij er

Cazimirus nim
 met Cracaw
 wider zyn.

er eylend ein starcken zeug möchte aufbringen. Ehe dann aber diser feiner parthey zu hilff kommen / hat Cazimirus mit höchstermaacht angehalten / vnd das new schloß einweders durch den sturm erobert / oder durch aufgebung an sich gebracht (dann man schreybt mancherley weyß darvon) vnd gar verbrannt. Es hat seines brüders sun auch vast allen kriegsgelüben / so bey der widerparth gewesen / nicht allein ihz läben vnd freyheit wider geschendet / sonder auch mit vil gaaben verehret. Mit welcher gnad vnd miligkeit er meniglich vorab seines brüders Wladislai gemüth vermassen an sich gehendet / daß er zu nachgehenden zeyten / gar nicht mehr gedacht / wie er das Fürstenthumb wider möchte an sich bringen / so lang vnd Cazimirus geläbet hat.

Diueyl aber die schuld des kriegs auff Ketling beruhet / vnd er verstandenn / daß man ihn darumb straffen wurde / hat er sich zu Cracaw inn die Thumbkirchen / welche zu der Heiligen Tryfaltigkeit genennet / verborgen. Als aber die Keußen auß vertrauen des sigs vnd angesehener geyzigkeit inn den Tempel gefallen / den selbigen zu plünderenn / hatt er sich vnder das volck gemischt / damit er also unbekant enerrümen möchte. Nach dem aber durch Cazimiri ankunft der Keußen lerman gestillet / vnd der schatz inn der Kirchen beschirmet / ist Ketling in dem hauffen erkennen / gefangen / vnd von Cazimiro dem Fürsten Romano oberantwortet worden / damit er in auß dē land in das elend mit sich hinweg gefüret. Man hat auch die Keußen ehlich begaabet / vnd wider heim gesendet. Nach diesem hat man mit den Ungaren ein beständigen friden gemacht / oder den alten wider erneuweret / welcher auch durch der Fürsten Gespräch / so in dem Flecken Scepusien gehalten / bestätiget worden: mit dem geding / daß man zu beiden theilen der schmach vergessen / vnd einander verzeihen solte. Hiemit solle der König inn Ungaren des Fürstenthumb Halicien vnd des gangen Keußen müßig gehn / vnd die Polender oder Ungaren für gemeine feynd oder freünd halten / so der einen parthey güts oder leids gethon. Zu lest habend die Herren zu beiden theilen einander mit gaaben verehret / vnd sind von diesem Landtag freündlich von einander geschieden.

Preußen bezwungen.

Wie nun in dem land alle sachen befriediget / hat Cazimirus die Preußen / so Polesianer genennet / bekriegt / damit er (als Vincentius schreybet) die niderlag / so man vnder Boleslao Crispo empfangen / vnd seines brüders Heinrichs tod rechen / vnd das vngloubig widerspenntig volck bezwingen möchte. Inn diesem zug seind ihm Boleslao des Wladislai sun / vnd Boleslaus der Hoch mit sampt Wladislai seines brüders sun nachgefolgt. Nach dē mā zu der Barbaren grenze komen / hat Cazimirus angefangen behutsam in gerüster ordnung fürziehen: er hat auch alle straassen wol erkundiget / vnd niemand lassen auß die fütterung oder preit lauffen / es were dann ein starcker gewaaffneter zusatz bey ihm. Zu lest hatt er an allen orten güte acht / damit er von dem listigen feynd durch auffsz kein schaden empfienge. Es ist auch diser fleiß vnd ernst mit vns sonst abgangen: daß es hatten die Barbari auf vnseren hauffen güte acht / vnd namen mit grossen list den anlaß eben war / wie sie durch ein auffsz etwas namhaftigs vollbringen möchten. Es gieng ihnen aber alle ire list vnd betrug hinder sich. Wo hinauß vnser volck gezogen / verhegeten sie alles / mit feur vñ schwerde / verschoneten gar keiner person / weder weyb noch man / jung noch alt / diueyl sie alle gar erzürnet / wann sie an ire

an ire leue gedacht / so an disen orten erschlagen worden. Als sollichem jamer wend die Preußen bewegt / daß sie ganz demüthiglich von Cazimiro eines friden begäret: sie suchend auch bittlich an / man wölle ihnen ire begangne misse that verzeihen. Nach diesem habend sie ihren schuldigen tribut erlegt / vnd mit eydspflichten verheissen / sie wöllend für hin allem beschelch treulich nachkommen. Sie habend auch häder bürgen geben / die gefangnen Polender ledig gelassen / vñ die gewünschten feldzeychen / so sie im vorgehendem krieg erlangt / wider hinauß geben. Doch haben sie nie wider zu dem Christenlichen glauben mögen gebracht werden / von welchem sie abgefallen wend. Mit disen articklen habend sie friden erlangt. Wie nun Preußen bezwungen / vnd Cazimirus seinen zeug wider abgeführt / auch alle krieg durch seine waaffen / miligkeit / oder weyßheit gar gerichtet / hat er sich zu des fridens künsten gewendet / vñ im fürgenomē die verberge zeyt seines läbens / mit der stärten vnd schlössern erbauw / auch mit der burgeren gesagen vnd gewonheiten zu bessern / zu verzeeren: daß er hatt bey den ausländischen vñ seinem volck ein grossen nammen seiner tugent vnd weyßheit halben bekommen / also / daß meniglich vermeinet / er wurde für hin gang wunderbar in grossen glück regieren / vnd von den seinen geliebet werden. nū war / so ist er von einem vnuerfahenlichen zu saal zu boden gestürzt worden.

Er hatt von Papst Lucio des namens dem dritten / des martyrs S. Florianen heilthum oder gebirn erlangt. als auch Egidius der Bischoff zu Durina dieses hartzu gebracht / ist er im von Cracaw mit einem grossen hauffen von allerley volck / vnd mit grossen pomp der püesterschaft / aben meyl wegs entgegen gezogen / ehlichen entpfangen / vnd in die vorstätt zu Cracaw gegen Wirtnacht / so harnach mit mauer eyngesasset / vnd vast ein besondere statt worden / vnd yet Cleparia genennet / gekeltet / vnd ein schöne kirchen darzu erbauwen. Dese kirchen hatt er mit kostlichen gezierden begaabet / vñ ein Stifte von Chorherren dareyn verordnet / welchen er ein gross jährliches eynkommen / zum theil von seinem gürt / zum theil von Bischoffs Bedeons freygebigkeit hartzu bestimmet. fürnämlich aber hatt er irem Propst ein grosse pfründ geben / welche von S. Michael zu Xupen Pfarr abgezogen worden / also daß er disen neuen gast vñ Patron mit höchsten eeren entpfangen.

Hierzwischen war ongefahr S. Florianen tag vorhanden / welchen man jährlich an dem vierden tag Meyens begangen. Deshalben hat Cazimirus disen gangen tag inn der neuen kirchen vertriben / vnd den armen gross allmisen geben / welches er vast alle festtag gethon / also daß er sich nit bald mit gastmälern oder spilen besetzt hat. An volgendem tag hatt er ein gross maalzeit angesehen / vñ vast all sein Ritterchaft / so vorhanden / darzu geladen. Wie nun das maal am besten gewesen / die gäst fröhlich worden / vñ meniglich angefangen vonn vergangenenn krieg vñ grosser gefahr zureden / also / daß man des Fürsten chaaten vñ glück hoch erhebt / hatt er vonn der Seel vnrdeligkeit / vñ des himmels freud vñ wonen ganz weyßlich vñ komlich geredt: dann er war vonn jugent an ganz wol vnderwisen vñ auferzogen. Nach diesem hatt er ein zimlich trinckgeschir außgetruncken / ist eylend darnider gefallen / vñ in etlichen stunden gestorben. Man weyß nicht eigentlich ob er gächling inn ein krankheit gefallen / oder ober gifft getruncken / welches ihm ein frauw zubereitet / deren er von herzen hold gewesen: dann

S. Florianen heilthum gen Cracaw gebracht.

dann man hat von diesem gar vil inn gemein geredt. Es ist auch gewiß/ daß er mit vnbillicher liebe vnnnd dem Ehebruch behafftet gewesen/ also/ daß in auch der Bischoff Sulco auff ein zeyt darumb angesprochen/ vnnnd gewarnt hatt: sonst war es ein güetiger/ weyßer/ häußlicher/ ernsthaftiger/ milter/ vnnnd frommer Fürst/ welcher zu freiden vnnnd Kriegs zeyt groß loß vnnnd ehr erlangt: gegen seinen Brüdern vnnnd Brudersünen war er also güetig vnnnd getreuw/ daß er sich vmb irer willen in vil gefahr vnnnd grosse vnruhe begeben hat.

*Clöster in Polad
erbaunten.*

Er war der Religion vnnnd Chrißtenlichem glauben gar ergeben/ also/ daß er zu der Kirchenzierden ein groß güte verthun. Zu erst hatt er das Closter Sulcouien mit Gnesner Bistumb/ inn Graf Kuslai steden/ welcher on leybsleben gestorben/ vnnnd den Herren Chrustum zu einem erben gesetzet/ an dem wasser Pilcia erbaunten/ dem Cistercier Orden eyngeben/ vnnnd ehe dann er zu dem Fürstenthumb kommen/ reichlichen begaabet. Es hatt auch harnach der Erzbischoff Petrus durch dessen fürbitte vil zehenden in dises Closter vergaabet. Als er aber Fürst worden/ hatt er Sant Florian ein Kirchen gebaunten/ vnnnd ein groß Stifft angerichtet/ wie vorhin gemeldet: er hatt auch das Closter Copriunen für den vorgemeldten Cistercier Orden erbaunten/ welches harnach die Bogonen vnnnd Habdancken/ zwey edle geschlechter/ noch weyter begaabet/ vnnnd hiemit ires Fürsten exempel nachgefolget. dann es begibt sich der mehrtheil/ daß die menschen gern iren Fürsten nachschlagen/ vnnnd sich nach ihrem willen richten. Deshalbenn habend vnder Cazimiri Fürstenthumb erliche anderen auch andere Clöster erbaunten/ als namlich Gedon der Bischoff zu Cracaw das Closter Vanhoscen inn seinem Bistumb/ auch für die Cistercier. Demnach Vitus der Bischoff zu Ploscen/ so von der Janinien geschlecht erbozen/ das Closter Buscen inn Cracaw wer Bistumb/ vnnnd das Diconier Closter inn Gnesner Bistumb/ welche er zum theil für die männer/ zum theil für die weybs personen/ doch beide für den Piemonstrater Orden gestiftet hatt. Ich hab auch vorhin auß Dlugosso angezeigt/ daß das Closter Olmütz auch für die Cistercier Mönch inn dem Bistumb Olatslaua zu diser zeyt von Somborien erbaunten worden.

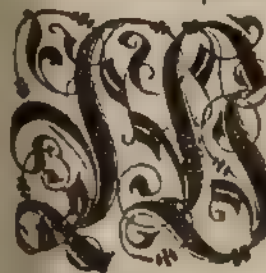
Es hat Cazimirus vast sibenzehen jar geregirt/ vnnnd sechs vnnnd fünfzig jar geläbet. Er hatt zwey junge sun verlassen/ namlich Lesum/ so von seines haars farb der Weys genennet/ vnnnd Cünraden. Demnach ein tochter Adelheit/ welche sibenzehen jar nach irem vater gestorben/ nach dem sie keüsch vnnnd andächtig geläbet: dann es hat Cazimirus bey seinem läben/ den Boleslaum/ als er noch ein kind gewesen/ verloren/ wie er von einer natter gebissen worden. Also ist Cazimirus gestorben/ wie man zehlet nach Christi geburt/ euff hundert vier vnnnd neunzig jar. An dem vierdten tag nach seiner tod ist er zu Cracaw in der Chünn

Kirchen/ mit seiner hauffrauen/ kindern/ vnnnd aller ständen/ grossen lud/ vergraben worden.

den. Von

2 Von der Polenderen vnnnd anderen vmbliegenden völkern vrsprung/ namhaftigen Historien/ Regimente/ vnnnd erlichen chaaren/ das sibende Büch.

Lesus der weys mit seiner mütter Helena.



De nun Cazimirus ehlich zu der erden bestattet worden/ hat die Herrschafft nicht lenger wölen verziehen/ sonder ir fürgenommen/ so bald es immer möglich/ einen Fürsten zu erwählen/ damit nicht inn sollichem anlaß/ diu weyl kein herr vorhanden/ erwan ein neuwe entpörung inn dem land oder bey der nachbarschafft angerichtet wurde. Deshalbenn hat man zu Cracaw/ als die Herren vnnnd Ritterschafft zu Cazimiri begreben kommen/ einen Landtag gehalten. An disem ort hat man etliche tag mancherley meinung fürgehalten/ vnnnd der sachen nicht mögen eins werden. Es vermeinet wol Sulco der Bischoff zu Cracaw/ welcher auß Gedon kommen/ man solte von Cazimiri gedächtnuß wege/ Lesco seinem elteren sun das Fürstenthumb vbergeben/ ehe dan Miecislau der Alt/ vnnnd Vladislai sun etwas neuwes anfangen möchten. Dan er sagt: Es wurde weder den Landsherren zu Cracaw noch zu Sandomirien wol oder ehlich anstehn/ wenn man von einem anderen stam ein Fürsten erwölde solte. Es hat inen Niclaus der Pfalzgraf zu Cracaw des Sulco bruder/ vnnnd der grösser theil auß dem Landtag/ dises meinung gefallen lassen. Die anderen warend gar darwider/ sprechende: Es were ganz thorechtig vnnnd gefählich/ daß man dises gewaltig Keych einem jungen knaben zu regieren vbergeben solte. Man solle sich hütten/ daß nicht mit der zeyt dises Keych ein erbfaal werde/ oder alle zeyt auff den nächsten erben falle/ welches doch bißhar nach der Altvordenen gebrauch durch ein freye wahl einen Fürst erlangt. Wan man aber ye dem geblüt oder Fürstlichen stammen etwas wölle zugeben/ sey Miecislau der alt/ einer auß Boleslai Crinoussi sünen noch vorhanden. Disem gehöre nach aller völkere gemeinem Rechten das Fürstenthumb zu/ nach dem die anderen brüder alle gestorben seind. Diu weyl man sich aber seiner vorgehenden tyranny zübesorgen/ so seyend die Fürsten inn Schlesien die nächsten auß disem geschlecht/ so von Herzog Vladislao/ des Crinoussen elterenn sun/ erbozen worden. Vnder disen sey Miecislau der Fürst zu Oppolien vnnnd Ratiborien inen am nächsten gelegen/ welcher mit Kriegesuerstand vnnnd grosser weysheit vast verümet seye. Wann diser zu einem Fürsten erwölde/ werde er Miecislai des Alten fürnehmen/ welcher (als wol zu glauben) nicht still stagen/ des geleychen die andere Potentaten vnnnd völker/ so dem Keych Poland vnderworfen/ wol mögen in dem zaum oder gehorsame erhalten/ so sie villeycht vnderstünden etwas neuwes anzufangen.

Ob man wol nicht eigentlich verzeichnet/ wer diser meinung gewesen/ hat man sie doch vast gern geböret/ vnnnd wäre one zweyfel das mehr

*Herrschafft inn
Poland der sachen
mit eins den völkern
stern gesehen.*

*Lesus Herzog
in Poland.
vnder*

vnder den Fürsten worden / wann nicht Sulco dise ernstlichen widerlegt /
sprechende: Man solle doch dem frommen Fürsten Cazimiro dise letzte ch
beweysen / daß man nicht seine Kinder fürüber gange: dann es vbertreffen
dise durch ired vatters verdiensten / freundschaft / militigkeit / regierung /
vnd nächster erblinien / beide Miecislao gar weyt. Daß aber etliche jr
gent vnd vnuerstand fürwerffend / seye gar nichts. Der Lescus seye yeng
schier erwachsen / man möge jm auch wol mitler zeyt etliche auß de Rath
zu vögten verordnen / welche alle seine rathschleg recht anschicken können.
Wie er nun dises mit allem ernst der lunge nach angezeigt / ist zu lest me
niglich dem Bischoff Sulco zugefallen / vnnnd Lescus Cazimiri elter sun
zu einem Landsfürsten erwöllet worden. Mitler zeyt aber dieweyl diser
erwachsen / solle das ganz Fürstenthumb vnd die höchste amptauerswal
tung bey seiner mütter Helena stehn / doch mit der cōdition vnd anhang /
daß sie nichts on rath des Bischoffs vñ des Pfalzgrafen vollbreche / wel
che dem Knaben zu vögten vnd fürmünderen verordnet worden. Auff dis
ses hatt Pfalzgraf Nicolaus / als meniglich zugehört / der gangen
Herrschaft auff das höchst danck gesagt / daß sie irem abgestorbenen Für
sten sich danckbar erzeiget / vñ jr liebe gegen Lescus dessen sun bewisen. Er
hat auch dem jungen Fürsten zu erst geschworen. Dieweyl man aber in
seinen brüder dem jüngling zu vögten verordnet / hat er disen eyd von me
niglichem erfordere / vorab als ihm des gemeinen volcks vnbeständige
keit vnd leydsfertigkeit / auch etlicher herren genigten willen gegē Miec
islao dem Alten / vnd gegen dem Fürsten zu Oppolien argwōnisch gewe
sen. Also hat meniglich geschworen / sie wöllend zu allen zeyten dem Le
scus treuw vnd gehorsam seyn.

Bürgerliche
krieg in Poland

Wie man dise sachen alle / nach dem vñ sie verlauffen / Miecislao de Al
ten zu wüssen gethon / ist er vber auß sehr erzürnet / nit allein von des we
gen / daß man in fürgangen / sonder auch daß er durch dise kurze zeyt auß
geschlossen / vnd nit in eigener person auff diesem Landtag mögen zugege
seyn. Deshalben hat er sich zu der wehr gerüstet / solche vnbilligkeit zurec
chē. er hat auch seine vnderthōn in Schlesiē darzu angereizet / dieweyl
man mit gemeiner wahl vñ erkantnuß des ganzen Polands ein Landes
fürsten erwählen sollte / vñ sie aber weder darzu beruffet noch erwartet wor
den. Die Fürsten inn Schlesiē hat er leydelich beredt / daß sie mit gemei
ner wehr vnnnd rathschlag den krieg zūhanden genommen. dann es thet
inen heimlich gar wee / daß inen mit berrug das Fürstenthumb entzogen /
welche doch auß Boleslai Crinonsti eltesten sun erbozen / also daß inē das
Herzogthumb mehr zugehöret / dann dem jungen Lescus / welcher Cazimi
ri sun gewesen / so von dem vatter gar kein erbeil empfangen. Es hatt
auch Miecislao der herr zu Oppolien schon hoffnung bekommen / das
Herzogthumb an sich zūbringen. Nach disem hat Miecislao der Alte
auch von Mescungen seinem tochterman / welcher einweder der Pomer
ren Fürst oder Landvogt gewesen / hilff aufgebracht. Wie er nun bey
den seinen einen gewaltigen zeug / so vil ihm möglich angenommen / ist er
eylde auß Cracaw zugezogē / verhoffende / er möchte on alle schwerdes
schleg allein durch schrecken / seine widerstcher mit sampt de Fürstenthumb
an sich bringen. Es hat in aber sein hoffnung betrogen. Dann als der
Pfalzgraf zu Cracaw der feynden ankunfft verstandē / hat er auch ein
gewaltigen zeug auß allen landen / so Cazimiro vorhin vnderworfen / be
samlet. Es ist auch Romanus der Fürst zu Vladimirtien oder Luschen be
ruffet

eruffet worden / welcher ein starken hauffen Reüssen dem Lescus hilff zu
beweysen / in das land gebracht. Diezwischenn war Miecislao der Alte
schon in deren von Cracaw landtschafft gefallen / vnnnd sibent meyl von
Cracaw sein läger geschlagen / also das man den feind ehe an der nehe er
sehen / dann etwas von im vernemen mögen: doch warent die Schlesiē
noch nit zu hilff kommen: als dises sein widerparth verstandē / habend sie
inen fürgenommen mit der schlacht zu eylen / vnnnd dem feind fürzukom
men / dieweil sie in an stercke möchten gleichfermig sein: dann wann man
dise all zusamen geructet / wurde man inen zūschwach: deshalben habend
sie jr ordnung gemacher / vnnnd dem feind macht geben den streyt anzūsa
ben. Es hatt Miecislao auch nicht verzogen / sonder die seinen harauß
auff den blaz gefüret. Man ist mit feindlichen gemütern zusamen ge
rennet. Die hat man ein erbermlichen handel ersehen: dan es griffend die
feind / schwäger / brüder / blutsuervanten / vnnnd bekandten landseßen
einander mit sollichem neyd an / das man gar kein barmhertzigkeit ge
habt / vnnnd aller liebe vergessen hatt.

Polender ernst
licher streyt.

In disem angriff seind zu beyden theilen vil vmbkommen: es begere
gar niemad zūfliehe / sond es vnderstünd ein yeder de feind mehr zūbesche
digen / dann sich selbs zu beschirmen. Als auch Boleslai des Alten Miec
islao sun / vnder denn ersten männlich gefochten / ist er vor seines vatters
augen mit einem spieß durchstochen worden: wie auch Romanus vil wun
den empfangen vnnnd die Reüssen zum theil erschlagen / zum theil gefan
gen / ist er halb tod auß dem streyt gewichen: Miecislao ward fast vbel
wund / als er aber seinen helm auff gethon vnnnd angezeigt / wer er gewe
sen / auch demütiglichen gebetten man solle in bey leben lassen / ist er erhal
ten / vnnnd heimlich auß der schlacht gefüret worden / also das er durch die
flucht entronnen ist. Nach disem seind die leute auß größerem Poland ge
schwehet / auch wie sie iren feldherren verloren / mit der hartneckigkeit er
was müssen nachlassen: daß sie vermeineten es were Miecislao auch vñ
kommen. Die knecht auß minderen Poland seind den fliehenden nit nach
geeylet / dann sie waren müd vnnnd erlegen: sie hatten auch ein güte vernū
gen / das die hauptsecher in disem Bürgerlichen krieg zu grund gangen:
dann sie vermeineten es were Miecislao vnder seinen kriegsleuten / als
er gefochten erschlagen worden. Deshalben ist man zu beyden theile von
einander gezogen / als wan yemand mit fleyß gescheiden / dieweil man
mit zweyffelhaftem sig von morgen fast bis zu abend mit einander ge
strittē. Nit lāg harnach als die Lescianer ire erschlagene knecht ersucht /
vnnnd die peit zusamen gelesen / ist Miecislao der Oppolier vnnnd Ka
tabolier Fürst / auch Jaroslaus des Hohen Boleslai Fürstenn zu Press
law sun / mit einem frischen hauffen zu der wallstatt kommen / also das
sich der zerstreüete Polnisch vnnnd Pomerisch hauff bey disen gesamblet
hatt. Deshalben stackten sie ire feldzeichen auff die erden als wan sie gesie
get / vnnnd legerten sich nit weit vom platz da die schlacht beschehen / so hat
gegen die ander parthey erschrocken hin vnd har geflohen / also das man
nit vermetet / das sie inen ein schlacht lyfferen derffen. Es habend aber di
se Schlesiē hoffart nit lang mögen zūschē / vorab weil inen dz zu schan
den gedienet / sonder sich bey Gonorzen dem Pfalzgraffen zu Sendomi
rien / so auß der Kaniten geschlecht erbozen / welches hauffen in der ersten
schlacht zu einer hinderhut verordnet / vnnnd noch auffrecht gewesen / ey
lend

lend besamlet/in die ordnung gesteller/vnnd seind gegen dem feind gezogen. Die zornmütigen Schlesier habend den angebottene streyt nicht wollen abschlagen. Also habend sie mit grossem ernst die schlacht angefangen/die ein parthey/damit sie ir sach/welche durch ir verzug gar nach verloren/wider auffrichteten/vnnd die andere/damit sie iren erlangten sich behalten möchten. Wie nun zu beyden theilen ein grosse niederlag beschähen/ist Gouoncus von feinden gefangen worden. Ab diser raath seind die knecht auß munderen Poland vermaassen erschrocken/das sie die flucht genommen: doch hat die fliehende die einfallende nacht vor grösserem schaden bedeckt. Wie nun an volgendem tag die Schlesier vernommen/das Miecislauß der Alt auff einer Rossbaar verwundet wider heim geführt/vnnd das sie von den knechten auß grösserem Poland vnnd von den Pommeren/so irem Fürsten nachgefolget/verlassen gewesen/ auch hiemit vermercket das die leüt in munderen Poland noch nit gar erschrocken oder vberwunden/sonder das sie ir krefft wider bekommen vnnd sich angefangen zusamlen ein neuwe schlacht zu thun/oder aber sonst dem außländischen feind/so geschwehet vnnd ein blütigen sich bekommen/innen schade zufügen: habend sie iren sich auffgerichtet/vil gefangenen von dem Adel hinweg geführt/vnnd seind also wider heim gezogen.

Poland besetzt.

Zu diser zeyt woz Bischoff Julco oder Pelca in seinem dorff Deranzin/wölcher mancherley neuwe geschrey von der schlacht vernommen: ob es auch gleich nit wol vñ des Lesca volck gestanden/hatt doch das geschrey alles vil böser gemacht/wie gemeinlich beschicht. Deshalb war er ganz angsthaft:ig vnnd in grossem zweyfel/vnd schickte ein Priester auß seinem hof gefind zu der waalstat/wölche allein zwo myl von diesem flecken gelegen/damit er alle sachen eigentlich verstünde. Diweil er auch geschicket/so wurde vileicht Miecislauß der Alt sich vñ ein frischen zeug bewerben/vñ dem nechsten wider auff Cracaw ziehen/die stat zu eroberenn vnnd das Fürstenthumb ein zunehmen: ist er eylend auff ein pferd gesessen/vnnd mit einem wagen dem fliehenden Romano der Vladimier Fürsten nach getaget: als er in auch in der anderen nacht ereylet/hatt er ihn gebetten er wölle der entpfangenen gütlich eingedenck sein/vnnd Casimir kinder in höchst not nit also verlassen. Es entschuldiget sich diser seiner schwachheit vnnd wunden halben/darzu weil sein volck zum theil erschlagen/oder in der flucht zerstreuet worden/also das er durch kein bit möge dahin gebracht werden/das er beleiben wölle.

Wie er wider heim kommen/vnnd verstanden das sein Bruder Pfalzgraff Nicolaus ein starcken zeug nach der flucht besamlet vnnd vnderflanden den feind zu vernolgen/damit er sein entpfangene schand durch ein ehliche raath wider aufstücken möchte/hatt er sich zu im gethon/vñ innberedt er wölle zu erst Cracaw vnnd andere kömliche plätz mit einem zu sanz benestigen: es seye des kriegs end vngewiß/vñ seye der feind yez sein straß hingezogen: es seye auch zu fürchten wann er dem einen theil nach eyle/das in die anderen zu ruck angreyffend/oder die läre vesten plätz einnehmend.

Zu diesem habend die knecht wenig hertz vnnd mit mehr/diweil sie innvorghende schlacht gar erschrocken: man wisse auch nit wie die vögt auff den schlössern gesinnet/vnnd was die burger thun wölle: die leüt hende gemeinlich den mantel nach dem wind/vñ fallend von iren Herren ab/wann es jnen vbel geth.

Wie

Wie jnen nun beyden diese meinung gefallen/habend sie etliche knechte hin vnnd her in die schlösser nach gelegenheit des ortes abgetheilet/vnnd seind mit dem grösseren zeug auff Cracaw zugezogen/das sich dann Casimiri weib vnnd kind erhalten hatt. Es habend aber die Schlesier vnnd Miecislauß der Alt ein güte zeyt gerüwet/diweil jnen ir erst fürnemmen nit aller dingen glücklich von statt gangen/ desgleichen weil sie verstanden das die Cracauer vnnd ire bundsgrossen/ob sie wol zu Massgau geschlagen/ir hertz gemüet/vnnd standhaftigkeit noch nit verloren/sonder jnen fürgenommen den Lesca bey seinem Fürstenthumb zu erhalten.

Als es der massen in Poland gestanden/ist Petrus ein Cardinal/so mit dem zunammen der Capuaner geheysenn/ als Papst Celestini des nammens der drit vollmächtiger Legat/in Poland komen. Wie nun die sereeliche Synoden gehalten vnnd vil sachen zu der Religion dienstlich geordnet/auch andere puncten abgeschaffen/so wider der Römische Kirchen brauch gewesen/hatt er auch der Püester schaff besolhen/sie sollend ir eheweyber/wölche sie noch bis zu diser zeyt an allen orten gehabt/von sich thun. Die Polender habend dieses mandats fast vngern angenommen. Als aber diser Legat in Behem solliches auch vnderstehen wölle/ist er gar nach von der Priesterschaft erschlagen worden. Ich wurde diesen puncten von den eheweyberenn nit hertz gesetzet haben/diweil ich wol weis das durch der Papsten vnnd Concilien erkennuß vorhin langst in ganzem Occident den Püestern/Diaconen/vñ Subdiaconen die ehe verboten worden/wann nit Dlugossus/ein warhafter man dieses angesetzt hette. Ja wann nit Lambertus von Schaffnaburg ein frommer man geschriben/das solliches Papst Gregorius des nammens der sibend vñ hundert jaren in Teütscher nation/auch vnderstandenn/welchem es gleich ergangen/wie zu diser zeyt in Behem/als Dlugossus anzeigt: Dieser Legat hatt auch verordnet/das die weltlichen persone offentlich in der Kirchen zusamlen in die ehe wurden geben: als diese ding beschähen/zeller man nach Christi geburt einleffhundert/vñ sibenn vnnd neüzig jar.

In dem nachghenden jar ist Vlodimir der Fürst zu Halicien gestorben/vñ den Polenderen zu einem neuwen zug vrsach geben. Es stellet sich etliche Fürsten in Reussen nach der Herrschafft zu Halicien/vñ welchen Romanus der Fürst zu Vladimieren der Oberst gewesen/so vermeinet etwas gerechtigkeit darzu ze haben/diweil Vlodimir Bruders sun/auch vñ die Polender vnnd Lesca wol verdienet gewesen/ als sie ein burgerlichen krieg gefieret. Die Polender begerten Halicien in ein Land vogtey zubringen: es bewegt sie aber ir burgerlicher krieg/welcher noch nit gar gestillet/das sie dieses land dem Romano müssen vbergeben: doch habed sie im ein tribut auffgelegt/wölchen er alle jar dem Fürsten in Poland bezalen solle: dan sie forchten/war sie dieses land nit einem Herren in Reussen übergeben/sie wurden machen/das die Reussen jnen gar feind wurden. Diweil sie auch verstanden das dieses Gemeinē nuz in Poland nit fast güt gewesen/vñ das Romani gewalt/welcher auch yez nit der wenigst in Reussen gewesen/durch dieses land Halicien zu faal/eroffentlich gemeinet wurde: doch habend sie zu diser vngeligen zeyt im sein bit nit wölle abschlagen/damit sie in nit erzürnen/oder er sich nit vileicht vñ jnen abwurffe/wölches dann jnen fast schädlich gewesen: dann wann er an diesem ort nit solte zugelassen sein/wurde er jnen nit allein sein hilff ab schlagen/

Priester ehe in
Poland durch de
Papst abgestelt
Anno 1197.

Aufführ in Reu
im.

T 4 schlagen/

schlagen/sonder die vnsere selbs vndersthen zü bekriegen. Deshalben ist ein erkantnuß von dem Rath geschehen/namlich das Nicolaus der Pfalzgraff mit einem zeüg ghen Halicien ziehen/vnnd Romanum einsetzen solte: dann es warent die burger zu Halicien dem Romano gar zu wider vnnd forchten sein grausamtey. Zu diser zeyt sienge Lescus an zu bitten man wölle in auch mit dem zeüg lassen hinweg ziehen: dann er habe an sich nem mühsigang vnnd weyblichen leben ein groß mißfallē/ wölches er biß her in dem frauenzimmer bey seiner mütter gehabt: deshalben begere er fürhin in seinem harnesch vnder den gewaffneten mannen zu leben/ vnd dise ding durch langen gebrauch zu erlernen/ so einem Fürsten züsthund: wann er auch in dem zeüg nicht anderst kenne zu wegen bringen/ wölle er doch dises aufrichten/ das seine feldzeichen bißher gethon. So er dises nit erlange/wölle er allein mit einem gefordten dem läger nachreyten: wie nun dem Rath dises gefallen/ so des Fürsten anschleg hoch erhebt als die seinen vorfaaren wol angestande/ ist er mit dem zeüg hinweg gezogen/ vnnd inn des Pfalzgraffenn zu Cracaw schutz vnnd schirm besolbenn worden.

Romanus Fürst
zu Halicien.

Wie man in das Fürstenthumb Halicien kommen/ send im die burger in iren waaffen wolgerüstet entgegen gezogen: dan sie hatten vorhin verstanden/ das man sie dem Romano wölle vbergeben. Die Polender habend sich inen daffier zu wehr gesteller/ vnnd sie gleich in dem erstenn angriff on arbeit in die flucht gebracht. Als sie nun geschlagen vnnd abgetrieben/ Begerend sie gnad/ vnd sagend inen zu/ das sie fürhin dem Lescu ein groffe summa gold/ silber/ edelgestein/ kleid/ vñ pferd wölle vberantworten: wann er sie in seinem Regiment behalten/ vnnd keines wegs dem Romano begere zu vbergeben: als sie aber dises nit erlangt/ habend sie verheissen alles zu volbringen/ was man inen werde auflegen: demnach offnen sie ire thor vnnd schweren Romano ein eyd zugehorsamen: es hat auch diser geschworen er wölle fürhin dem Lescu vnnd den Fürsten in Poland vnderthenig vnnd getreu sein. Zu disem sagt er zu er wölle den burgerenn zu Halicien ein milder gnediger Herr beleiben/ wölches er doch inen hat nach nit geleistet. Als dises alles außgerichtet/ vnnd Lescus seinen zeüg lauffen lassen/ ist er wider ghen Cracaw gezogen.

Miecislans der Alt regiert zu dem anderen mal.

Miecislans listige
handlung.

D Wol Miecislans der Alt nach der schlacht zu Masaw/ wölche im nit recht von statt gangen/ etwas langsamer zu dem krieg geschon/ ist er doch in seinem gemüt gar nit zu friden gewesen: er hat auch die gedanken/ das im das Fürstenthumb vnbillich (wie er vermeint) entzogen/ nit wölle von hertz schlage. Diweil er aber mit offner macht dises nit mögen zu wegen bringen/ hat er im fürgenommen solliches mit betrug vnnd list zu vndersthen. Deshalben hat er zu erst das land Calauien/ so in Cazimiri linderen gewalt gewesen/ mit list an sich gebracht/ vier jar nach dem das die schlacht zu Masaw mit seinem grossen schaden beschehen was.

Wie man nun dise vnlobliche raath nit mit gewehret had gerochen/ diweil die Fürsten zu jung/ vnnd die Pfalzgraffenn zu Cracaw vnnd Sandomirien/

Sandomirien/ 8 sache nit eins gewesen/ wölches auch dahin gerathen/ als sie einander mit neyd vnnd hass zu mafen zu gesetzer/ das Gouoricus auß dem land müssen weyden/ hat Miecislans im fürgenommen noch grössere sachen zu vndersthen. Deshalben hat er bey dem Bischoff zu Cracaw vnnd bey seinem brüder dem Pfalzgraffen mit grossen gaben vnd verheissungē angehalten/ das sie im mit verrätereij zu seinem handel wellen beholffen sein. Als im aber dises nit von statt gangen/ hat er vnderstanden das weyblich geschlecht/ wölches zu vil gleübig/ vnnd durch bloßigkeit leichtlich mag betrogē werde/ mit güte liebkosendē Worten zu verführen. Deshalben hat er zu erst sein botschafft zu Helena des Lesci mütter/ wölche da zumalen alle sachen verwaltet/ abgefertiget/ sprechende: es seye Lescus nit mit ordenlicher wahl zu dem Fürstenthumb kommen/ er möge auch nit lang wider seinen willen inn güter rñw bey dem Fürstenthumb beleiben/ vorab weil im dises zu dem anderen mal entzogen/ als so das er es mit aller billigkeit müsse vndersthen an sich zu bringen/ vnnd die schmach zustraffenn. Zu disem habe er genügsamme rathschleg/ vnnd mangle im weder an anheimischem zeüg noch außländischer hilff. Hergegen seye Lescus ein kind/ vnnd seye seinen Vögten niemand hold/ also das fast der ganz Adel heimlich auff seiner parthey seye. Zu disem seye der rath in zwo partheyen abgetheilet/ vnnd der sachen nit eins. Dises seye alles für im/ vnd dem Knaben fast schädlich: dises habe man erst kürzlich genügsam erfaaren/ als er das land Cuiuiē on allen widerstand eingenommen. Wann sie im aber das Fürstenthumb zu handen stellen/ wölle er iren sinnen das land Cuiuien wider geben/ dise zu ritter schlagen/ an kindes statt annehmen/ vnd on zweyffel im zu nachfaren an dem Fürstenthumb verordnen: zu disem seye er alt/ vñ möge nit lang regieren. Es möge auch hiezwischenn/ biß Lescus erwachse vnnd zu dem Fürstenthumb tauglich werde/ die herrschafft Poland vil kömlicher vonn im/ so von dem Fürstlichen stammenn erboien/ vnnd Lesci vatters brüders seye/ dan vonn frembden dieneren vnd knechten geregiet werden. Die Polnischen Herren vnd Adelenossen habend ein grossen verdruß ab irer mitgesellenn regierung/ vorab als sich dise ires regiment/ iren gewalt zübestätigenn/ mißbrauchend. Hiezwischen kenne auch weder er/ noch andere Fürsten leyden/ das die geringen personen das regiment in iren handen habend: deshalben werde des Lesci Fürstenthumb mit sampt seines vatters erbfaal in grosser gefahr sthen/ wie man dises mit des Gouoricien/ vnnd Nicolaus zwoytracht genügsam versthen mag: dann ob wol Gouoricus auff dis malen dem Nicolaus als dem geweltigeren gewichen/ ist doch nit gleüblig das er lang werde zu friden sein/ vorab als er sich auff sein geschlecht vnnd partheyen macht/ desgleichen auff der Behemen hilff/ zu wölchen er geflohen/ vnnd von wölchen er fründlichen entpfangenn/ verlassenn habe.

Wann er aber durch ir hilff vnnd rath zu einem landsfürsten worden/ wölle er dise ding alle wol stillen vñ zu friden bringen/ auch ein reich Fürstenthumb in kurzen zeyten dem Lescu verlassen.

Als nun das gleübig weib mit disen Worten beredt vnnd vberwunden/ ist sie wider der vögten vnnd der anderen herrschafft willenn/ Miecislans anforderung zu willen worden/ so verr vnnd diser sein zusagung mit dem eyd bestärigen wurde. Wie diser solliches gern angenommen/ vnd ein tag darzu bestimmet/ so S. Bartholome zugeeignet/ ist er mit vil herrlichen

T iij gleids

Miecislans wöl-
der herr in Po-
land.

geleydte von seiner ritterschafft ghen Cracaw kommen/ vnd von der Fürstin/ nach irer zusagung/ fründelich empfangen worden. Es habend auch die herrschafft zu beyden theilen geschworen/ alle dise puncten/ wie man der sachen eins worden/ seyff vnd vest zūhalten. Zu diesem habend die Bischoff/ durch Heinrich des Erzbischoffs zu Gnisen rathschlag wölcher auff den angestorbenen Zdislaum (aus Miecislai erkennuß) ehe dann ein freye wahl gangen/ an das Bistumb kommen/ alle die verflücht vnd inn den Bann gethon/ wölche etwas von diesem vertrag übersehen/ vnd nit halten wurden. Also ist Miecislauß wider zu dem Fürsten heim kommen: es ist auch Helena mit ihren sinnen ghen Sendomirien gezogen. Nit lang harnach ist auch Gonoricus durch seiner fründen schreibten wider inn das land beruffet worden: wölcher vonn Behem wider inn Poland kommē/ dieweil er nicht mehr mit Pfalzgraaff Nicolaus zū thun gehabt.

Änderung inn
Teütsch landen.
Anno 1200.

In diesem jar als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert/ an dem dritten tag Meyen/ ist zu Mittag ein grosser erdbidem angangen/ wölcher in etlichen folgenden tagen in Poland vnd vmbliegenden landen schafften vil gebeüw erschüttert hatt: dieweil aber dieses in vnseren landen fast vnuerhöret/ hatt man es für ein wunderzeichen gehalten. In diesem jar ist Constantinopel von Franzosen vnd Denedigern erobert/ vnd der Keyser zu Constantinopel Alexius entronnen/ wölcher ghen Halicium geflohen: als aber der sichhafte feind den jungen Alexium an dessen stat verordnet/ vnd der selbig bald harnach von seinem volck erschlagen worden/ ist Balduinus ein Franzos Keyser worden/ wölcher alle irchumen in dem Griechischen Reich auffgehebt/ vnd das Orientsch Keyserthum der Römischen kirchen versänet vnd vnderworfen hatt. Hargegen sind in Asia der Christen sachen von tag zu tag ye lenger ye böser/ vnd bald harnach gar zu boden gestürzet wordenn. Es ist auch das Königreich Gracaw in Hispanien in der Sarracene gewalt kommen. Demnach ist England vnd Ireland de stül zu Rom zinsbar worden. Als aber in Teütschlanden Keyser Heinrich/ Keyser Friderichen sun vnd nachfaar dz Königreich Sicilien/ durch sein hanßfrau Constantia an sich gebracht/ vñ seinem sun Friderichen/ so noch kümmerlich drey jar alt gewesen/ zu einē Römischen König erwehlet/ hatt er durch sein absterben ein grossen gespan vnd zand nach im in dem Reich verlassen. Dann es hielte sich Philips der Herzog in Schwaben/ des jungen Keyfers Voge vnd vatters brüder/ nit für ein Voge sonder für ein Keyser/ wölcher auch zu Menn nach alter gewonheit gesalbet vnd gekrönet worden.

Dieses habend etliche Fürsten hoch für übel gehabt/ vnd im ein widersecher erwecket/ namlich Otten den Herzogen in Sachsen/ wölchen auch Papst Innocentius des nammen der drit bestätiget/ vnd hargegen Philipsen in den Bann gethon hat. Auß sollichem sind die Partheyen zu beyden theilen angangen/ vnd ein güte zeyt in Teütschlanden burgerliche krieg gewesen/ bis das Philips erschlagen vnd Otto gestorben/ also das Friderich erwachsen/ das reich angenommen/ vnd widet Friden gemacht hatt. Von diesem Philippo hatt Premislos oder Ottocarus der Herzog in Behem die Königliche Cron empfangen/ vnd seinen nachkommenden vberantwortet/ welches etliche vorghende Fürsten vnderlassen/ als sie durch burgerliche krieg verhindert worden.

Als auch in Ungaren zu diser zeyt Emericus nach seines vatters Tod/

tod/ nit on grosse ver hinderung seins brüders Andresen/ etliche jar geregiet hat/ er seine sun Vladislau/ vñ als diser bald gestorben/ seine brüder Andresen zu einem nachfaren verlassen. Wir wöllend aber wider auf vnser Historien kommen.

Es hat Helena Miecislau ein ganzes jar mit brieff vnd vilfaltigen Botschafften vmb sonst/ seiner verheissung halben/ ermanet/ welcher alle zeyt die gemeine geschäfte vnd leybs blödigkeit ir fürgeworffen/ vnd sich hiemit entschuldiget. Zu lest ist sie selbs ghen Cracaw gezogen/ vnd vermanet in ernstlich zu gegen des vertrags/ wie man mit einander der sachen eins worden. Er zoch sie aber durch freündliche wort vnd verheissung nur auf. Sie lag im aber hart an/ Begeret/ man solte ir glauben halten/ vnd betlage sich/ man habe den eyd an iren gebrochen. Do hat er angefangen nichts mer verbergen/ sonder gesprochen/ es seye niemand schuldig ein vnbillichen vertrag oder eyd zūhalten/ welcher wider aller völkers Recht oder die natur selbs geschehen seye: Er habe nach gemeinem natürlichen Recht selbs gewisse erben vñ ehliche kind/ welche jecz erwachsen/ vñ das Fürgenthum regieren mögen: es wäre ein grosse schand/ wann dise durch ein vertrag oder besondere freyheit/ vñ der schuldigen successio vñ nachfolgung am Reich solten außgeschlossen seyn. Man solle auch nit die erwachene sun verschupffen/ vñ frömden kinden ein solliches Fürsenthum vbergeben. Dergestalt ist Helena hingelassen vñ verstoßen worden/ also dz sie mit grossen kummer ihres gemüts angefangen ir gäch vtheil/ vñ das sie zu bald gelanbet/ zu verwerffen: sie ließ iren auch der Herrschafft rathschlag zu spat gefallen/ wölliche ihren zu gelegner zeyt das best gerathen/ vnd sie aber nicht volgen wöllen: doch hat sie mit irer sorgfältigkeit für die kinden nit nachgelassen. Wie sie nun wider ghen Sendomiria kommen/ hat sie hin vnd wider brieff vnd Botschafft zu der Herrschafft vmb Cracaw gesendet/ welcher rathschlag sie vorhin verachtet/ vnd so sie vermanet/ iren vmb Cazimiri ihres ehemanns gedächnuß günstig zūseyn/ vnd sich ab Miecislai vnbilligkeit vñ meined höchlichen erklagt/ auch dise vmb hilff angeruffet/ sprechende: es seyend Cazimiri verdienst in Gemeinen vnd Besonderen sachen noch allenthalben vorhanden: Beweinete auch hiemit/ das durch Miecislai betrug vnd ir weybliche thorheit/ des seyn verlassene junge kinden vnbillich verachtet/ vnd seyend von dem Reich verstoßen worden. Deshalb begäret sie/ was bisshar durch sie verfallen/ solle die Herrschafft wider verbessere/ vorab dieweil sie alle mit dem eyd bestätiget den vertrag/ welchen Miecislauß mit iren aufgerichtet/ verständiglichen zūhalten. Sie thut inen auch grosse verheissungen hinzu/ vñ vndersteht Miecislauß verhasset zūmachen. Es hatt auch diser selbs die Herren vnd Ritterschafft erzürnet/ dieweil er etliche von iren alten gütern vnd wonungen verstoßen/ vnd dieselbige seinen dieneren oder hofgeuden vbergeben/ welche auß grösserem Poland gewesen. Zu diesem verlihet er denselbigen alle Oberkeiten/ vñ ließ die landassen alle zeyt faren.

Miecislauß hal-
tet den vertrag
nicht.

Rescus der Weyß mit seiner müter Helena zu dem anderen mal.

Es halben habend alle Herrenn sich wider Miecislauß verbündet/ als wann schon ein feldzeychen aufgeworffen. Wie nun Pfalzgraf Nicolaus zu Cracaw ihr Oberster gewesen/

Helena mit Le-
so wider eynga-
setzt.

T iij vnd

vnd er ein grossen anlaß bekommen / als ongefahz Miecislauß nicht zu-
gegen / hatt er Cracaw eyngenommen / auch Helenam mit sampt ihrem
sun Lesco eylands beruffet / vnd wider eyngelassen. Nach disem hatt er
auch die vberigē schlösser vñ vesten plätz / so in deren von Cracaw lande
schafft gelegenn / on arbeit eroberet / als dise vonn ihnen selbs darauff ge-
wichen / welche auff Miecislai parthey gewesen / fürnämlich dieweyl sie
verstanden / daß die ganz Ritterschafft zu Cracaw mit einanderen der
sachenn eins worden / vñnd ein Bunde zusamen geschworen hatten.
Doch ist allein Bythomia (als Dlugossus meldet) inn Miecislai gewalt
beliben / welche statt zwölff meyl von Cracaw an der Schlesier gren-
zen gelegen / so geleych am anfang von jm benestiget vñnd mit knechten
besetzt gewesen / damit sie sich inn sollichem zusaal erhalten möchte.
Ich kan aber nicht finden / wie sie inn dessen gewalt kommen / dieweyl sie
dem Fürsten zu Oppolien zugehörig. Vonn disem ort hatt man häre
nach zu mehmahlen in die vmbliegenden flecken vñnd döffer gestreyffet.
Inn disem Jar ist Boleslaus der Hoch oder Lang / des Vladislai sun
vñnd Fürst zu Prieslaw / nach dem er inn kurzer zeyt vier sun verloren /
gestorben / vñnd allein Heinrichen mit dem Bart zu einem erben verlassen.
Diser hat die Cistercier Mönchen auß dem Portenser Closter beruffet /
vñnd an der Benedictiner stat inn das Closter Luben gethon / welche vil
wollust vñnd mancherley müßwill inn Poland vollbracht / so noch heu-
tigs tags Deporta oder Daporta genennet seind. Es hatt aber sein sun / so
auß den vieren der elter / vñnd Bischoff zu Prieslaw gewesen / darzu Jas-
roslaus genennet worden / die statt Lyssa mit sampt der landtschafft / so
jm von dem vatter eyngewenn / mit ewigem Rechten an das Bistumb zu
Prieslaw vergaabet.

Miecislauß stel-
let wider nach
dem Reych.

Als nun Miecislauß von dem Fürstenthumb zu dem dritten mal ver-
stossen / hatt er nicht vnderlassen wider darnach zústellen: es ist ihm auch
sein fürnemmen gerathen / wie er abermalen mit vorgehenden articlen
die sach angefangen. Dann dieweyl er verstanden / daß er sein verloren
Fürstenthumb schwärlich mit dem schwerdt an sich bringenn / ist er wider
mit güten Worten vñnd betrug an Helenam gerathen / sprichende: Er seye
nicht daran schuldig / daß man den vertrag nicht gehalten habe / sonder
die Herrschafft zu Cracaw / vorab Pfalzgraf Nicolaus: dann dise ha-
bend ihm nicht wollen zulassen seine verheißung zu erstatten. es seye auch
ein vrsach gewesen / daß er von dem land vertriben / dieweyl er seines Br-
ders Cazimiri sun / wider ihren willen / an Kindesstatt wollen annehmen.
Er seye bereiter glaubenn zúhalten / vñnd das land Cuiaui on allen
verzug ihren vñnd den Kinderen zúhanden zustellen. Was auch wey-
cers im vertrag begriffenn / solle sie nach ihrem wolgefallenn mit Brief-
vñnd sigel versichern.

Wie er sie nun mit disen wortenn erweichet / ermanet er sie / daß alle sa-
chenn hinder der Herrschafft sollend verhandlet werden / auch vor allen
dingen Pfalzgrafen Nicolausen von jr thun / vñnd inn das ellend verwey-
sen / wann sie jr vñnd dem kind wölle langen wolstand erhalten. Dann er
seye ein aufrüchlich mann / welcher nach seinem müßwillenn die Fürsten
eynsetze vñnd wider entsetze / damit er inn eines anderen nammenn Herr
seye. Es verstünde Miecislauß wol / daß allein diser ihn an erlangung
des Fürstenthumbs verhindert / dieweyl die vberigenn Landsherrn
zu Cracaw auff dises manns authoritet geschenn. Dergestalt hatt er
das

Das weyb / welches leydelich alles glaube / wider Berede. Es warent auch
etliche verbündigte leut / welche von tag zu tag das weyblich gemüt wider
den Nicolausen angereizet: dann es geschicht mehrtheils / dz man die höchs-
te ämpter vñnd Oberkeit / on viler menschen verlegung / nicht wol ver-
walten mag. Wiewol auch gemeinlich / wann es yemand wol vñnd glück-
lich geht / vñnd er allenn sachenn recht thut / neyd vñnd hass / als ein stäts-
ger gefert / mitlauffet: es ist auch wol glöublich / es habe Gonoucius disen
anlaß nicht vbersehen / damit er sich an seinem feynd rechen möchte. Als
aber Nicolaus von des weybs rathschlag innen worden / ist er zu Helena
vñnd iren sinnen gangen / auch seute verdienst vñnd geneigten willen gegen
iren erzellet / vñnd sie ernstlichen gebäthen / sie wölle verschaffen / damit
nicht sein eh / leyß vñnd güte / seinen feynden vñnd mißgünstigen verrathen
werde: dann es seyend dise seine feynd worden / dieweyl er ihnen begere ge-
treuw zúseyen / ja dieweyl er sein leyß für iren wolstand vñnd Regiment inn
vil gefahr Begeben habe. Er wüsse wol / daß er durch keines Besonderen
neyd dermassen angefochten / sonder daß Miecislauß in Begere mit gro-
ßer schmach abgesetzt vñnd verschicket zúwerden / dieweyl er dessen listi-
gen anschlegenn widerstande / vñnd seines frommen Cazimiri kinder / so
vñnd den gemeinen nutz wol verdienet / mit allem ernst begäre zúbeschir-
men. Dann dieweyl er noch aufrechtig / könne man die jungenn kinder
nicht verstoßen / oder von dem Fürstenthumb treyben. Dermassen Bege-
rend die wölff / man solle jnen die hund hinauß geben / damit sie bester grös-
serenn schadenn inn der herd vñnd bey dem vich thun mögend. wann sie
nicht ein anderen sinn fassen / werde diser einer bald vber iren kopff auß-
gehen.

Nach dem er verstanden / daß das vnuerfänglich weyb durch sein Bitt
nicht bewegt worden / ist er den nächstgen Dohnau zu Miecislauß ge-
zogen / ob er wol sein größter feynd gewesen / damit er sein leben vñnd wol-
stand erretten / auch sich hiemit an seinen feynden vñnd an dem vñnd and-
baren weyb rechen möchte. Die grossen wolgebornen personenn mögen
kein schmach lang leyden / sie werdend auch offte dermassen erzürnet /
vñnd durch jr hoch gemüt / welches sie nicht gewaltig seind / bewegt / daß
sie vil Böses anfangend / vñnd erwan wider jr eigen vatterland nichts gütes
anrichtend. Es vermeinet auch Pfalzgraf Nicolaus / es wurde Miecislauß
sein abfaal nicht vnangennam sein / als der wol erkennet / wie vil an sei-
ner einigen person gelegen / das Fürstenthumb zú erlangen oder zú behal-
ten. sein hoffnung hat jm auch nicht gefälet. Deshalben Begeret er vonn
jm / er solle jm alles das verzeyhen / so er jm Bishar zú leid gethon / so wölle
er fürhin sein getreuw diener seyn: ja wie er Bishar Cazimiro vñnd seinen
Kinderen dapffer Beygestanden / wölle er fürhin auch thun / vñnd inn Euro-
pem so vil nutzen / als vil er jm inn vergangner zeyt schädlich gewesen.

Miecislauß hatt in freündlich vñnd wol entpfangen / auch ehlich vñnd
freygeblüch behalten / vñnd nach dem er jm groffe verheißung gethon / wie
er lassen von jm scheiden. Also hat er durch disen in kurzer zeyt on arbeit
das ganz land Cracaw in seinen gewalt gebracht / bey welchem
man wol verstehn mag / in was authoritet vñnd ansehen
Nicolaus zu diser zeyt bey menigk-
chem gewesen.

weyblich gemüt
blödigheit.

Miecislauß

Miecislauß der Alt zu dem dritten mal.

Miecislauß hat
sein vertrag

Nach diesem hat Miecislauß angefangen öffentlich zu bekennen/ **W**er seye nit schuldig mit Helena den vertrag oder eyd zu halten / **d**ies weyl er nicht mit irem willen / sonder durch Nicolausen vnderhandlung zu dem Fürstenthumb kommen. Er hatt auch kein vernügen / daß er das land Cuiavien seines Bruders sünen nicht wider zuhanden gestellet / sonder er hat in auch den flecken Wislizen vñ drey andere schlößer / in dem domirter landtschafft gelegen / abgetrungen / **s**prechende: Dise plätz seyn seyn / vñ gehörend zu dem Fürstenthumb. Wie er mit disen dingen vmbgangen / vñ gedacht / wie er das gang Reich inn Poland wider zusamen vñ an sich möchte bringen / ist er vnuersehenlich gestorben / als er drey vñ sibenzig jar alt gewesen / do man zalt nach Christi geburt zwölff hundert vñ zwey jar. Man hat in zu Calissien begraben / inn S. Pauli des Apostels kirchen / welche er gebauwen / vñ mit einem hohen Stiffe von Thümherren gezieret hat. Als man aber zu nachgehenden zeyten dise kirchen vñ Statt an ein ander ort gebauwen / ist dessen begrebnis vñ der dem himmel gebliben. Es hatt diser Fürst auch an anderen orten vñ an die kirchendienst vñ gezierden gewendet: dann er hatt zu der zeit als er von seinem Bruder Vladislao vertriben worden / die zwey Clöster Landen vñ Dangrouen erbauwen / vñ reichlichen begaaber. In dise hat er Teütsch Cistercier Mönch getho / welche drey meyl von Cöln auß der Closter Altenberg beruffet worden. Zu diesem hatt er zu ewigen zeyten verordnet / daß in keine ande Mönch dan vñ Cöln in dise Clöster solte annehmen / daruñ daß er zu Cöln vast ehlich gehalten worden / als er in seiner jugent / auß liebe der Religion / an dises ort kommen. Also reden Dlugossius / vñ der Niechowier von disen beiden Clösteren. Wiewol man aus Miecislai Bul la nit verstein kan / daß dise allein den Mönchen von Cöln oder den Teütschen vbergeben.

Geistlich stand
in Polnd gemehe
ret.

Diser Miecislauß hat auch zu Posnau bey Sant Michael ein spital gebauwen / in welches man die armen aufnehmen vñ erhalten solte / vñ dises mit vil vñ dreyßeren begaaber / auch dasselbig den Episcopaten von Jerusalem zu verwalten besolhen. Es schreybt Dlugossius / daß das Benedictiner Closter zu Cosciolen / in der vorstatt zu Calissien / auch von im solle erbauwen seyn. Desgleichen das Closter zu Luben an der Oder in Prieslauwer Bistumb. So vil aber das Closter Cosciolen belanger / stimmet die zeyt nicht darmit: dann man sagt / es solle erst acht jar nach Miecislai tod erbauwen seyn worden. es seye dann villeycht bey seinem leben angefangen / vñ zu lezt von seinen kindern ansgemacher / oder inn seinem Testament zu bauwen verordnet gewesen. Eben diser Scribent ist mit dem Closter Luben auch nicht einer meinung / welches man dan auß denen sachen verstein mag / so vorhin angezoget worden. Ich gedent aber / er habe von diesem Closter Luben geredt / so in Posnauer Bistumb an dem wasser Warta gelegen. Es hat Miecislauß der Alt zwen erbe verlassen / namlich Otten vñ Vladislauß: dan die anderen waren yez gestorben. Es ist aber auch Otto dem vatter bald nach gefaren / vñ ein jun gen sun hinter im gelassen / so Vladislauß geheissen / welcher harnach der Speyer geneniet worden / von wegen seines vilfaltigen außspeyens / so er thun müssen. Seines vatters Bruder Vladislauß / so mit dem zu nammen der Groß / vñ auch Lasconogus / vonn seinen kleinen schendlen hat geheissen

heissen worden / ist ein zeytlang dessen vogt gewesen.

Vladislauß Lasconogus.

Als Miecislauß der Alt gestorben / ist vast die gang Herrschafft zu Landtag **U** Cracauw dem weysen Lesco angehangen / **s**prechende: Man könne nicht wol bey Lesco leben ein anderen Fürsten erwölen / **d**ieweyl diser it natürlicher herr / auch mit gemeiner wahl zu einem Herzogen erkoren / vñ aber durch Miecislai beschif vñ betrug von dem Fürstenthumb kommen were. man könne auch wol sehen / daß Gott der Herr im des Lesco regierung gefallen lassen / **d**ieweyl Miecislauß / so das Reich angefallen / vñ Gott gestraffet / vñ also bald gestorben seye. Diser meinung war Miecislauß der Pfalzgraf / vñ sein Bruder Bischoff Julco gar zu wider / welche zu diser zeyt in grossem ansehen vñ gewalt waren / von wegen ireden vñ geschlächtes vñ grosser freundschaft / also / daß es ganz schwarz gewesen wider iren willen etwas auff dem Landtag zubeschliessen. Es war aber Pfalzgraf Nicolaus Helena des Lesco müter vast feind / von wegen der schmaach so sie im vormalē bewisen. Zu diesem wüßte er wol / daß Gonoricus / sein tödelicher feynd / in Helena vñ Lesco rath der oberest vñ liebste freünd gewesen. Doch seind sie auch dem grossen hauffen zugeretren / vñ aber dises erlangt / daß man Lescum mit dem geding zu dem Fürstenthumb lassen / wan er Gonoricien verschicken wurde. Deshalben hat man ein Botschafft zu Lesco abgefertiget / vñ im des Landtags befehl angezeiget. Dieweyl er aber von wegen dises angehenkten punctes des Gonoricien halben im zweyfel gestanden / hat er sich berathschlaget / wie der sachen zu thun were: es gedachte ihn wol thorechtig oder schädlich zuseyn / wan er das angebortene Fürstenthumb solte außschlagen / oder lieber wölte einem anderen gehorsamen / so er doch vber meniglich regieren könte. Er wolte aber auch sein getreüwen lieben rathgeber / so wol vñ ihn verdienet / nit also mit höchster schmaach verweyßen / vermeinende / es were vnbillich / daß man im dermassen schwäre artickel fürhalten solte. Als er aber verzogen / hat in Gonoricus selbs ermanet / er solle disen grossen anlaß von seiner wegen nit auß der hand lassen. Hiemit thue Lesco im selbs vñ seine nachkomenden vast vbel / wan er von seines (eines alte mans) wegen / so nit vil tag mehr zuleben / also / daß er alle stund seines tods vngewiß seye / das Fürstenthumb lasse an einander geschlächte kommen. Er wölte gern zu seinem nutz vñ ehr in das ellend ziehen / dieweyl er von hergen begere auch sein leben für in darzusezen. Es werde im dise verweisung zu ewigen zeyten loblich vñ ehlich seyn / dieweyl er dise zu wolstand vñ nutz eines fromen Fürsten zuhanden genommen.

Es hat Gonoricien red den Lescum sehr bewegt / dieweyl er dessen grose liebe / vñ hochheit seines gemütes genügend darinn gespüret. Deshalbe hat er sich dahin geneigt / daß er von stundan gesage / er frage dem Fürstenthumb nicht so vil nach / daß er sein getreüwen rathsmann verrathet / vñ on alle schuld von seinen ehrenämptern absetzet / darzu auß dem vaterland verweyßen wölle / damit er das Herzogthumb an sich bringe.

Das Fürstenthumb gehöre ihm auß zweyem vrsachen mit recht zu: Erstlich seye er Cazimirerß / demnach vorhin auff dem gemeinen Landtag zu einem Fürsten erwölet vñ erforderet / welches er doch vonn der zeyt nie aufgebenn. Es gefalle ihm aber dises Tyrannisch sprüchwort

Lesco gerecht
keit.

spruchwort gar nicht/Namlich: wann man das Recht brechen/ solle es der Regierung halben geschehen/ dieweil er von seinem vatter vnd Alcuorde ren gelernt/ den vnderthonen mit aufrechtem billlichem Regiment vorz zusehn. Deshalben sollend inen die Herren zu Cracaw ein andere Fürsten mit disen articklen suchen/ er wolle lieber an seinem kleinen vatterlichen land vernügen haben/ dann das Fürstenthumb mit schanden an sich zu bringen. Also hat er mit diesem Befehl die Legaten traurig lassen vom im hinscheiden/ welche ab ires Pfalzgrafen hochmüt/ vermessenheit/ vñ vngewürlichen zorn ein gros mißfallen getragen. Wie man des Lesci Meinung verstanden/ hat man sich auff dem Landtag zu Cracaw wider vñ dem Fürstenthumb Berathschlager. Es gefiele mehrtheils der vorgehender erkenntnuß vnbilligkeit sehr vñel/ daß man Gonozicien verweyßen solte: sie verwunderten sich auch ab Lesci tugenden/ vñ Königlichem hohen gemüt/ welcher lieber wöllen des Fürstenthumbs manglen/ dann einem vnschuldigen getreüwen Rathmann vnbilligkeit beweyßen. Ob sie aber wol vber Nicolaum erzürnet/ konte man doch die erkenntnuß nicht geleych aufheben/ vorab als diser darwider gewesen/ sprechende: Es seye Lesci antwort voll pracht vñ hoffart.

Vladislaus nimmet das Fürstenthumb an.

Als Lescus sein geneigten willen vñ grosse liebe gegen Gonozicien er zeigt/ forchtre Nicolaus dessen gewalt noch mehr/ vñ trachtet mit allem ernst darnach/ wie man einem anderen dann Lesco (er were gleych wellicher er wolle) das Fürstenthumb vbergeben möchte. Er hat auch zu lest verschaffet/ daß Vladislaus Lasconogus des Altenn Miecislai sun/ als ein rechter erb/ in seine abwesen/ zu einem Fürsten erwöhlet worden. Die Legaten so man an in geschicket/ habend schwärlich von im erlange/ daß er das angebotene Fürstenthumb wöllen annehmen. er hat auch mit wöllen in jr wahl anderst verwilligen/ dann so Lescus dieses keines wegs warde annehmen: dann er forcht dessen gewalt/ vñ gedacht noch wol/ daß sein vatter ein mal oder zwey/ diesem zugefallen/ durch den Rath zu Cracaw verstorben/ vñ von dem Fürstenthumb war vertrieben worden. Deshalben hat er zu Lesco gesendet/ vñ im zu wüssen gethon/ was der Landtag zu Cracaw an in erforderete/ vñ was er inen zu antwort geben/ sprechende: er wolle gar nicht wider Lesci fürnehmen handeln/ welchem vorhin langest das Fürstenthumb vbergeben/ also/ daß er in nicht begere im selbst zu einem feynd zümachen. Er seye auch nicht so begirig zu regieren/ daß er von wegen des Fürstenthumbs anders thue/ weder aber einem blutsfreund wol anstande. Auff solches gab im Lescus zu antwort/ er habe keines wegs das Fürstenthumb mit disen articklen wöllen annehmen/ so im die Herren auff dem Landtag zu Cracaw fürgeschrieben/ er wolle auch dieses noch nicht thun. Hiemit wölle er auch Ladislao nicht für vñel haben/ wann er das Fürstenthumb annehmen. Nach dem Vladislaus ein solliche antwort von Lesco entpfangen/ hat er erst in der Legaten vñ Cracaw anforderung bewilliget/ ist gen Cracaw gezogen/ vñ das Herzogthum angenommen. er hat auch mit grosser senfftmütigkeit/ gerechtigkeit/ vñ freygebigkeit angefangen der menschen gemüter vñ geneigten willen an sich zühenden.

Vrsach des Reiffischen kriegs.

Hierzwischen hat Romanus des Fürst zu Vladimiren vñ Halicien seines eyds vergessen/ vñ mit vñerhördter grausamkeit vast den gangen Adel zu Halicien mit allerley straff vñ martir hingerichtet. Es war gemeinlich sein Spruchwort: Es könne niemande frey sicher das hängen/

essen/ es seynd dann die Binlein vorhin erlödet: er hatt auch der erschlagenen oder verwisenen/ oder so auß forcht des Tyrannen selbst geflohen gütter/ in den gemeinen seckel gelegt/ vñ hiemit ein groß güt bekommen. Deshalben ward er sehr gewaltig/ also das sich die vmbliegende Fürstenn vor ihm entsetzen müssen. Auf sollichen vrsachen machet er im etliche zins bar/ etliche vertreib er vñnd setzet die andere wider ein. Wie er nun durch solliche handlung stolz worden/ vñnd vernommen das Lescus von seine Fürstenthumb verstorben/ verachtet er sein juger vñnd forcht sam gemüt/ wie er es im auflegt/ er fieng auch bald an etwas grössers anzufachen. Zu erst streyffet er heimlich auff Lesci land/ so nach bey im gelegen: demnach hatt er die Polnischen Kauffleut/ so in Reussen ire güter gehabt/ irer wahrer aber/ vñnd hiemit Lesci vñndmütigkeit versucht. Als auch dessen Legaten die abgetrungenen güter fründlichen wider erforderet/ hatt er inen ein rauche stolze antwort geben/ vñnd vom im selbst Begeter/ es welle im Lescus vñnd Cünrad das Land Lublinen für sein besoldung geben/ die weil er ihnen wider Miecislau gedienet/ vñnd darob in der schlacht zu Cracaw ein grossen schaden entpfangen. Als aber Lescus vñnd Cünrad dessen anforderung widerlegt/ vñnd gesprochen/ man were im/ so den hauffen verlassen vñnd auß dem feld geflohen/ gar nicht schuldig/ ward er sehr zornig/ vñnd fieng an offentlich die landtschafft Lublin mit rauben vñnd tod schlagen züherngen.

Es widersetzet sich aber der Adel zu Sendomirien dessen streyffen/ vñnd namend im hargegen auch ein peüt auß seinem land hinweg. Nach diesem hatt Romanus angefangen den Krieg mit grosser macht zu handlen zühernmen. Deshalben hatt er ein grossen zeug außgebracht/ vñnd nit allein grosse hoffnung bekommen ganz Poland an sich zu bringen/ sonder auch dem Römischen glaubē mit grosser hoffart getreüwet ein end zu machen: dann also nennend die Reussen alle dise/ so den Papst ein haupt inn der Kirchen erkennen/ vñnd seine sagung halten/ dieweil sie von den Griechen inn der Religion vñnderrichtet seind/ auff solliches ist er inn Poland gezogen vñnd das schloß Lublin ein gangenn monat belegeret. Als er aber verstanden das Lescus vñnd Cünrad sich zu der gegenwehr rüsten/ ist er von der belegerung außgebrochen/ vñnd mit grösserem vertreüwen den nächsten gegen inen weyr in Poland hinein gerucket/ da er auch grausamlich mit höchster schmach wider weib vñnd man/ jung vñ alt/ auch wider allerley stenn/ vorab die Priesterschaft vñnd schönenn gebeuwer gewüret.

Wie auch die Polender ire Legaten zu im abgefertiget/ so sich aller billigkeit erbotten/ vñnd wölichen Vitus der bischoff zu Plozen der obere gewesen (dann ich kan es nit mit Dlugossen halten/ so Fulconem gesehet/ dieweil diser dazumal nit auff Lesci parthey was) hat er sie mit einer vñngewüssen antwort wider lassen von im scheiden. Deshalb ist er in schiffen vñnd durch ein gewüsse furde vber die Weypel gefaren/ vñ bey der statt Danichosten an der Weypel gestad sein läger geschlagenn/ ein meyl wegs von Sendomiria. Daselben hatt er verstandenn das sich vnser volck hartzu näherte/ vñnd glaubet doch nicht/ das man ihm wurde ein schlacht lyfren.

Nach dem er aber gesehen das in sein falscher wohn betrogen/ vñnd dz die Polender in gerüsteter ordnung vorhanden/ hatt er angefangen inn grosser angst vñnd schreckenn zu sein/ dieweil er aller dingenn vñngewüst/ wider

Reussen geschlagen.

wider sein hoffnung streyten müssen: dann als die vnseren mit strängen lauff vnd großem geschrey dahar gerennet / auch inen der zorn vnd vnbilligkeit des kriegs ein hertz gemacht / welcher von Lesci gesellen vnd lehenman / vmb den er fast wol verdienet / angangen was / konte er sein ordnung nit beyzeyten machen.

Der Graff Cristinus auß der Gosdonien geschlecht / so ein lilien in seinem wappen füret / vnd Pfalzgraff zu Plozen gewesen / ein dapffer streyter barer man / was in vnserem hauffen Oberster Hauptman. Dann es ward Lescus vnd Cünrad die zwen jüngling / auß des Raths erkantnis nit zu gegen / auch inen etliche knecht für ein zusatz zu verordnet / welche von weytzuß der schlacht end erwarteten / damit wan vnserem zeüg ein vnfaal begegnet / sie sich eylend in ir sichere gewarame wider thün möchten. Romanus was vnder den ersten in seinem hauffen / vnd hat was einem manlichen erfahrenen feldherren zugestanden / also das er auch mit der faust gegen den vnseren zu treffen kommen.

Wie nun der streyt recht angangen / auch zu beyden theilen vil vñ kommen / dieweil vnser voldt die feind mit zorn vnd manheit vbereroffen / vnd hargegen der feinden ein grössere zaal vorhanden / vnd in hauptman inen dapffer zu geschrauwen / auch die forcht samen ernstlichen ermanet / vnd die fliehenden wider zu stellen begeret / habend die vnseren dieses ersiehenn / sich zusammen gehalten / vnd mit grossem gewalt den sinnen angefallen.

Er hatt sich aber nit minder dapffer gewehret / bis das er durch der seinen niderlag / vnd weil sein pferd vnder im ersochen / vnderstanden mit der flucht sein leben zu retten: dieweil er aber ein alce stürhen bekommen / vnd mit der selbigen schon vber die Weyßel geschwommen / vnd vnder seinem fliehenden hauffen darvon gerennet / ist er von den nachhögenden Polenderen erschlagen worden. Der feindenn zeüg ist zum theil inn dem streyt zum theil in der flucht / fast gar außgetilcket: dann es habend inen die Polender sehr weyt / vnd gar nach bis ghen Vladimiria (als Dlugosus anzeigt) zugefeger: es sind auch inen vil auff dem feld vnd in wäldern verborgen gewesen / wölche von den Bauern gesucht vnd erschlagen worden. Doch ist der größte theil an der flucht erruncken / oder an der engenn straß / als sie einander an dem lauff selbs verhindert vmbkommen. Als auch die ersten inn der flucht über das wasser kommen / vnd sich an dem gestad wider zusammen gestellet / ist das port dermaassen vonn inen beschwert / das es inen vnder den füßen eingefallen / vnd sie in das wasser yemerlich gesunken sind.

Als die vnseren wider von dem nachlagen heim gezogen / habend sie der feinde voll vñ reich läger geplündert: wie man auch Romanus körper gefunden / hatt man in zu Sendomirien mit gebührender ehr begraben. Doch hatt Lescus harnach disen auff der Keüssen ernstlich beger / wölche alle gefangenen ledig gelassen / vnd ihm tausent pfund silber erlegt / wider außgraben vnd inen zuhandenn gestellet / damit er zu Vladimirien inn seiner alenordenen begrebnis gelegt wurde.

Man sagt als Romanus disen zug wollen in Poland zuhandenn nemen / habe er dem Bischoff zu Vladimirien / wölchen die Keüssen Vladiscam nennend / vil gaben zu geschicket / vnd vonn ihm begeret / das er inn vnd seinen zeüg mit ordenlichem gebet vnd benediction (wie man gemeinlich sagt) gesegnen wölte.

Romanus der
Reißen Fürst
vmbkommen.

Als

Als aber diser solliches abgeschlagen / sprechende: es were ein grosse schand / wann man einem Christen / so andere Christen on rechtmessige vrsach mit krieg vberzuge / ein solliche ehre berweyse: seye Romanus dermaassen erzürnt / das er in den tod getreuet / wann er sich auff disen krieg wider zu hauff kommen.

Auff dieses habe ihm der Bischoff standhafftiglich geantwortet / er habe ab dem tod von der warheit wegen gar kein abscheyden / es wüsse aber Romanus nit ob er wider zu hauff kommen werde oder nit. Deshalben hatt man gemeinlich harnach disen Bischoff für ein heiligen man gehalten / als wann im vonn Gott were angezeigt / wie diser krieg ein end wurde nemen.

Man sagt auch es habe Romano in diser nacht / auff welche die schlache geuolget / getraumet / es seye ein grosser hauffen spanen von einer vil kleineren anzaal disteluglen / so von Sendomirien har geflogen / zerrißenn worden: als er auch disen traum am morgen seinen frunden angezeigt / seyend die alten vñ verstendigen leut traurig gewesen / vnd dieses für ein böß zeichen gehalten.

Diese schlacht zu Janichostenn ist an dem neünzehenden Brachmonat beschehen / als man zellet nach Christi geburt zwelfshundert vnd fünff jar. Dieweil auch die Christen an diesem tag der Heiligen marterer Geruasij vnd Prochassij fest begangen / hatt inen harnach Lescus in der Thüm kirchen zu Cracauch ein altar zu ewiger gedechtnis gestiftet: doch sage Dlugosus es seye dieses altars einkommen / zu nachghenden zeitten treffentlich sehr geschmäleret worden.

Zu diser zeitt habend die Littauwer ein grimm / Beiwirisch / vnd vnbeant voldt angefangen der Keüssen ladschafft zu verhergen: als sie aber mit einer blütigen schlacht vberwunden / habend sie inen zu nachghenden zeitten etliche seyler vnd büschele kreüter (mit wölchen dieses voldt den schweyß inn der badstuben har auß gebracht) müssen zu einem tribut geben. Als auch Bischoff Meinard vnd nach im Albertus ein klein vor diser zeitt angefangen den Christenlichen glauben in Lyffland außzupreisen / hatt Albertus den Orden oder gesellschaft / so man vnser Herr Christi brüder nennet / angerichtet / damit er alle abgötterey dester komblicher außreuten möchte: disen hatt er den dritten theil alles einkommen von dem Bistumb Rügen vbergeben.

Lyffland Christen worden.

Der weyß Lescus zu dem dritten maal.

Es hat Lescus durch disen zig / so er vñ Keysten erlangt / bey de außländischen vnd bey seinem voldt ein grossen nammen der manheit vnd glückseligkeit bekommen / vnd deshalben in der Råthenn zu Cracauch gemüet ein grösseren willen vnd gunst erlangt: dann es lobet menschlich disen auff das höchst / vnd verachteten inen Herren Vladiscam gegen disen: sie vergleicheten auch irer beyden vätterenn verdiensten / vnd rath inen gar wehe / das des frommen Fürstenn Cazimiri ehelicher sun / dermaassen freuenlich vnd vnbillich von inen solte verstoßen sein.

Lescus Fürst er wöllet.

Vij Ro

Es hatt sich auch ongefahr zu diser zeijt begeben/ als noch nit gar im jar nach der schlacht Zauichosten verlossen/ das Nicolaus der Pfalzgraff zu Cracaw gestorben.

Deßhalben so bald diser rigel hinweg gethon/ durch wölchen dem Lesco das Fürstenthumb versperrt worden/ habend sie sich all einmütiglich mit einander verbunden/ das man Vladislau auffschließen/ vnd den Lesco als iren natürlichen Herren beruffen solte. Als man nun einen landtag gehalten/ in wölchem auch Bischoff Sulco gewesen/ habend sie ire Legaten/ mit sampt irer erkantnis zu Lesco abgefertiget. Dieweil auch diser gesehen das die ganz Herrschafft mit einander der sachen eins gewesen/ hatt er nit lang verzogen/ sonder in ir anforderung bewilliger/ deßhalben ist er ghen Cracaw kommen/ vnd alle vesten plan/ so zu dem Fürstenthumb gehörend ohn widerstand in seinem gewalt gebracht. Dann als Vladislau/ so ein züchtriger fridammer man gewesen verstanden/ das die Herrschafft mit einander der sachen eins worden/ ist er Lesco gewichen/ vnd in Posnaw gezogen/ auch zu nachgehenden zeitten dem Lesco gar nit vberlegen/ sonder für sich selbs gelebt. Dises ist beschehen als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert vnschach jar.

In volgendem jar ist auch Sulco oder Pelca der Bischoff zu Cracaw deß Pfalzgraffen brüder auß diser zeijt geschieden/ welcher im selbs vnd seinen nachfahren den höchsten stand nach dem Erzbischoff zu Gnisen/ vonn Papst Innocencio deß nammen dem dritten/ erlangt hatt: auff in ist Magister Vincencius/ so mit dem zinnammen Cadubcus geheissen/ der Propst zu Sendomirienn/ so auß der Rosen stammenn erbornen/ ein fromb vnd geleert mann (wie es dieselbige zeijt geben mögen) an das Bisctumb kommen.

Diser hatt zu erst der Polender Historie in geschriefft verfasst: er ward durch der Chümherren freye waahl erwählt vnd beruffet/ wiewol er nit in irem Collegio vnd Capittel gewesen. Dann es hatt diser Chümb durch Joannen den Archidiaconum oder Erzpriester zu wegen gebracht/ das sie fürhin mit freyer waahl möchten ein Bischoff erkiesen/ dieweil bis her die Fürstenn/ nach altem gebrauch/ sich auch der sachen etwas angenommen.

Nach disem hatt Herzog Lesco durch seine hauptleut mancherley krieg inn Keüßen gefüret/ ist auch erwan obgelegenn/ erwan beschediget worden: vileicht was dises vult auff Poland gestreyffet/ oder er was von Colomanno deß Königs inn Ungaren sun erbitten/ das er im solte hilff beweysen/ oder vileicht dise beyd vrsachen gehabt: dann es ist im Dlugosus an etlichen orten selbs zuwider: so findet man inn Ungarischen Historien gar nicht vonn disem zug.

Dem handel ist aber also/ wie inn Dlugossus beschreibet. Nach deß Romani tod warend die Fürstenn inn Keüßen/ deren traffenlich vil worden/ mit einander selbs zweytrechtig/ tribend einander auß dem land/ vnd suchten ye die schwächeren bey einem gewaltigeren schutz vnd schirm: als sie auch vonn den Polenderen ein groß abschreiben getragen/ von wegen vorghenden zeitten niderlag/ hatt Colomannus König Andresenn auß Ungaren sun das Fürstenthumb Halicien erlangt/ als er darzu erfordert worden.

Wie er nun ghen Halicien kommen ist er mit einẽ grossen zeug von deß Bischoffen/ so er vnd seinen geleydeleut gehabt/ mit herrliche Pöp gesalbet vnd

vnd gekrönt/ darzu ein König zu Galatia oder Halicia genennet worden/ wölches dann vorhin sein vatter Andreas verordnet hatt. Es seind aber dise ding vermaassen zügangen das die Keüßen nicht darvon gewisset: deßhalben sie vonn stundan ire gemüter vonn Colomanno abgewendet/ also das sein Regiment nit lang mögen beleyben oder bestendig sein. Dan nit lang harnach/ als er vermeynt es werend alle sachen befriediget/ auch ein theil seines zeugs wider hinder sich inn Ungaren geschicket/ habend die Keüßen ein bundschuß wider in auffgeworffen/ auß Diecielai angeben/ so nach meiner achtung deß Diecielai sun was/ wölcher vonn Cazimiro wider eingesetzt vnd zu Halicien Fürst gewesen. Dises was ein weidlich großmütig mann/ also das er auch mit dem zinnammen Chobri geheissen/ wölcher vor Colomanni ankunfft im das Fürstenthumb in Halicien zugeschriben.

Deßhalben hat er mit der Keüßen vnd Polouciern starcken hilff/ den Colomannum mit sampt allen seinen gefedten aufgetrieben: vnder wölchen auch Vincencius der Bischoff zu Cracaw/ vnd Ius deß Graffenn Särbi sun/ so auß der Dydrouanzeren geschlecht erbornen/ auch Cangler inn Poland verordnet/ vnd harnach Bischoff zu Cracaw erwelet/ sol gewesen sein.

Ich kan aber nit versthen was dise zwen an dem orth gethon/ oder was rumb Colomannus fürnemlich vonn dem Bischoff zu Cracaw gesalbet vnd gekrönt seye worden. Ich mag auch nit glauben das die Polender zu der zeijt also gedultig/ ich wolte gern sage zaghaft gewesen/ das sie nit allein mögen leyden/ das inen die Ungaren das Fürstenthumb Haliciens (wölches sie mit dem schwärt an sich gebracht) wider entzogen/ sonder inen auch mit rath vnd rath darzu beholffen gewesen.

Deßhalben gedent ich es seye Colomannus nit von den Keüßen erforschet gewesen/ sonder als im deß Weyßen Lesci Schwester Salome vermehlet worden/ das im mit der Polender verwilligung das Fürstenthumb Halicien zu einer ehstetung geben seye: darumb seye auch die neuwe braut von dem Bischoff von Cracaw vnd dem Cangler an das bestimmet orth gefüret/ vnd die besizung zu Halicia dem Colomanno vbergeben worden.

Als aber den Keüßen/ so der ausländischen regierung nit gewonet/ diser Fürst mißfallen/ auch hiemit gefürchtet/ sie müßten mit sampt dem Fürsten ir Religion vnd glauben ändern (an wölchem sie bestendig hange) habend sie gern mit Diecielao/ wölcher vonn wegen seines erbs ein ansprach an Halicien gehabt/ wider die Ungaren vñ Polender einen bund gemacht.

Es will mich auch nit für gleübllich ansehen das sich nit Colomannus vil lieber hette ein Fürst oder König in Keüßen/ dann allein zu Galatia oder Halicia/ lassen nennen/ wann er mit der Keüßen gemeinen erkantnis oder Bewilligung were inn das land berufft wordenn. Dann es was deß gangen lands Keüßen nam vil bekandter vnd herrlicher/ dann der einigen stadt Halicia.

Es ist auch Dlugossus diser vnser meinung nit gar zu wider: dann er zeigt gleich nach deß Colomanni veriaung an/ wie ihm Salome in disem jar seye vermehlet worden: es sehe aber Dlugossus für sich/ wie sich die vermehlung mit seiner vertreibung vnd schantlichenn flucht vergleichen möge.

Polender vnd
Ungaren vonn
Keüßen geschla-
gen.

Doch seye dem handel wie im wölle/so ist gewiß/das Lescus in volgen dem jar dem Colomanno/als er wider mit etnem zeüg ghen Halicien gezogen/starcke hilff bewisen hatt.

Es hatt auch Miecislans sich vmb ein grossen hauffen beworben: dan es habend sich Volodimirus des Rurici sun / auch Kosciolans des Dasvids sun/darzu der ander Kosciolans des Miecislai sun die Fürstenn inn Keüssen zu im gesellet:er fürer auch ein starckenn hauffen Poloucier mit im/welche sich an den Ungaren für sich selbs Begeret zu rechnen / dieweil so nen ihm vorghendem jar jr Fürst vonn den selbigenn feinden erschlagen worden.

Die Ungaren vnn Polender haben Halicien in dem ersten angriff wider an sich gebracht/das schloß fleyßig verwaret/darzu Colomannus mit sampt seiner hauffen/ vnn dem vnstreybarenn volck darinn gelassen: nach disem seind sie dem feind entgegen gezogen/ vnn ihm ein schlacht gelyfferet. Die Polender so auff der rechten seyten gestanden/ habend die Keüssen etwas hinder sich geriben vnn den weychenden nach geeylt: es fieng sich auch auff der anderen seyten der sig gegen den Ungaren zu neigenn.

Inn sollichem hatt sie Miecislans mit den Polucieren zu ruck angriffen/ vnn weil mann sich daselbstenn nicht besorget leichtlich zerstreuet/ vnn mit grosser niderlag vberwunden: als auch die Polender dem feind nachgeiaget vnd wider zu dem hauffen wölten keeren/ seind iren vil mehr vonn disem sigbafften hauffen erschlagen/ dieweil sie ein Polnischenn farnen gewonnen/ vnn den selbigen auffgerichtet hattenn/ als ob sie fründ gewesen: dann wie sie iren zeichen zügeloffenn/ seind sie vonn den Polucieren vnn Keüssen/ so sich wider gewendet/ entfangenn vnd erschlagen. Also ist fast diser gang zeüg außgetilcket worden.

Wie nun Colomannus vonn dem sigbafften feind in dem schloß lang belägeret/ ist er zu lest dahin genötiget/ dieweil er hunger vnn durst gehabt/ das er sich ergeben müssen: deshalbenn ist er fast ein ganzes jar mit sampt seiner hauffen Salome inn gefendnuß gehalten worden. Als aber harnach sein vatter Andres durch seine Legaten inn der sachen ernstlich gehandelt/ hatt man in wider ledig gelassen.

Es ist auch der König vnn Miecislans mit einander der sachen eins worden/ das Maria Miecislai tochter/ dem Bela seinem elterenn sun solte vermehlet werden: demnach solte Miecislans/ dem Colomanno Haliciam wider zu handenn stellenn. Als diser solliches gethon/ ist Colomannus bald harnach von Daniel des Romani sun wider außgeriben/ vnn lang harnach vonn seinem vatter / als er vileicht vonn der Asiani schen reiß heim kommen/ wider eingesetzt worden.

Wie er nun kümmerlich drey jar im fridenn das Reich geregiret ist er gestorben/ oder es ist im vileicht mit giffe vergeben worden (dan man weißt es nit eigentlich) vnn also das Fürstenthumb Halicien on ein erben den Keüssen mit sampt einer vrsach zu dem krieg verlassen. Vonn diser zeyt an seind die König inn Ungaren gar vmb Keüssen kommen: doch habend sie nicht dester minder zu nachghenden zeyten König zu Galitia vnn Lodomeria (also nennend sie vileicht Vladimiria) wölten geheissen werden.

Nach disem namhafftigen sig seind die Keüssen fast stolz worden/ vnn mit sampt den Litauweren oft inn Poland gefallen/ vnn die landtschafft mit

Tartaren ge-
walt anfang.

mit rauben verherget. Deshalben ward Lescus bewegt/ das er Sulisla um den Dogen zu Sandomirien/ mit einem hauffen ringer pferd in Keüssen gesendet/ dasselbig land auch zu verderben. Als die Keüssen disen Begegnen/ seind sie mit grosser niderlag geschlagen/ vnn nicht weniger gefangen worden. Vnder disen waren fünf Fürsten/ namlich Suentoslaus des Miecislai sun/ so villeych mit Vsevoloden des Romani vatter vnn seiner Schwester man vmb das Fürstenthumb zu Vladimiriem krieg geführt. demnach Georg/ Jaroslaus/ Volodimirus/ vnn Constantinus/ welche zu Lescu geführt/ ein zeyt in gefangenschafft behalten/ vnn harnach wider ledig seind gelassen worden. Es habend die Polender zu diser zeyt ein grossen hauffen auß Keüssen geführt. Was zellet auff dises mal nach Christi geburt zwölff hundert vnn elf jar/ in welchem ein Comet achzehen tag lang inn dem Meyen erschinen/ so seinen schwanz in Orient erstreckt/ vnn disen jamer/ so harnach vber beide Sarmatiam oder Poland komen/ bedeytet hat. Welche zeyt harnach ist mit stillschweigender verwilligung ein frid zwüschen den Keüssen vnn Polenderen gewesen. Es war aber nit die kleinste vrsach/ dieweil die Keüssen in de folgenden jar/ ein neuen grausamen feind bekommen/ welcher iren gewalt gar geschwächt/ vnn vil andere völker in der Christenheit/ mit grossem schaden vnn niderlag vberwunden/ od gar zu nichten gemacht. Dan es seind die Tartari/ od wie d Brauch vberhänd genommen die Tartari/ ein Scythisch volck/ so vñ ein wasser/ oder ir große hauffen den namen bekommen/ darzu bißhär yenseyts dem Caspischen meer innerthalben dem Berg Imao gegen Orient gewonet/ also das sie de Griechen vnn Lateinern unbekant gewesen/ vnn das jar Christi 1202. oder als die anderen wölten uss. auß ir land gezogen/ der Indier König/ welche sie bißhär gedienet/ vberwunden vnn erschlagen/ auch also sigbaffte weye vnn breit vast durch ganz Asiam gezogen. Nach disem seind sie vber das wasser Aha oder Volga gefaren/ vnn gegen Occident gerucket/ vnn die Polucieren/ so an den Keüssen gelegen/ vnn in den weyten feldern vnn die Canaim oder Aeorischen pfügen gewonet/ auch der umbligenden Keüssen sprach gehabt/ so der Polenderen vast gleychförmig gewesen (danen hat sie villeych/ als ich mein/ iren namen bekommen) nit krieg vberzogen. Ob wol nu die Polucier der Keüssen inmerwende feind gewesen/ seind sie doch in irer not getrügen worden/ dise vnn hilff vnn beystand anzuruffen. Es seind inen auch die Keüssen inn diser gemeinen not zu willen worden. Sie habend auch der Tartaren Legaten/ so sie ermanet/ das sie sich in disen krieg mit wölten eynslicken/ wider aller völkern Recht zu tod geschlagen. Als die schlacht geschach/ seind die Tartari obgelegen/ vnn die Polucier mit sampt den Keüssen/ mit grosser niderlag in die flucht gebracht vnn vberwunden. Es seind die Polucier selbs in die fliehenden Keüssen gefallen/ vnn sie auff der straß abgezogen vnn erödet. Nach disem hat man der Poloucier vesten plätz eroberet/ das volck außgetilcket/ vnn also das ganz land vnn die Tanais vnn Aeorischen pfügen/ mit sampt dem Taurischen Cher sonneso vonn den Tartaren angefangenn bewonet zu werden. Auff solliches seind die Keüssen vonn ihnen bekrieget vnn vberwunden/ also / das sie nicht allein ihnen müssen ein tribut gebenn/ vnn ihrem Befelch nachkommen/ sonder auch den Litauweren/ so vorhin inen gedienet/ ein raub gewesen/ welches wir villeych an seinem ort anzeigen werden. Auff dismal wölend wir wider auff vnser Historien kommen.

Lescus nimmet
ein weyb. Anno
1120.

Lescus hat harnach bey allem seinen lebenn kein krieg mehr geführt/ sonder ein grossen lust an friden vnnnd müssiggang gehabt. Inn dem freyden hat er gerecht/ miltigklich/ vnnnd wol sein Fürstenthumb geregiret/ die nidergefallene gebeirw hat er zum theil wider erneuweret/ zum theil etliche von neuem wider aufgerichtet. Er zoch persönlich in alle steden seines Fürstenthumbs zu rings harnumb/ vnnnd verhört selbs alle gespän der menschen/ vnnnd feller das vtheil darüber. die schuldigen (vorab die bösen büben) die straffet er herzigklichen/ vnnnd beschirmt die frommen vor aller gewaltigen vnbilligkeit. Als er aber in Pomeran komet/ vnnnd auch dases wie an anderen orten gehandelt/ ist er von Pomeran erbeten/ die weyl sie sich beklagt/ sie müsten mit grossem schaden vnnnd kosten zu weyl dem Rechten bey irem Fürsten nachziehenn (wie wir vorhin angezeigt) das er Suentopelcum zu einem Oberherren inn ganzem Pomeran verordnet. Disem hat er auch den höchsten befelch vber die Pfalzgrafen geben/ wellicher dozumalen zwen gewesen/ namlich zu Danzge vñ Suenen/ auch also disem alle Oberkeiten vnderworfen. Er hat aber auch bestimmet/ das man vonn des ganzen lands Pomeran eynkommen jährlich tausent pfund oder marck silbers solte dem Fürsten inn Poland bezalen/ vnnnd sie dahin gehalten/ das man mit dem eyd bestätiget/ jm vnnnd allen seinen Nachfaren dem Fürsten inn Poland zu ewigen zeiten zu gehorsamen. Doch hat diser nicht lang glauben gehalten/ wie wir harnach melden wollen. Nach disem hat Lescus die Masau vnnnd Cuiavia auß seiner Rāthen verwilligung/ Cünraden seinem jüngeren brüder für sein vatterlich erb schafft vbergeben/ vnnnd fürnämlich auß disen vrsachen zu Sendomiria einen Landtag gehalten. Auff solliches/ als er acht vnnnd zwenzig jar alt gewesen/ hat er auß der Herrschaft begär ein frauwen genommen/ namlich Guntislauam des Jaroslai tochter/ so einer auß den Reüssische Fürsten gewesen/ welliche er vorhin in gefangenschaft gehabt/ als man zeller zwölff hundert vnnnd zwenzig jar. Auß diser hat er in volgendem jar seinen sun Boleslaum bekommen/ so in dem schloß Corcinnen erboren/ vnnnd harnach Pndicus oder der schamhafftig mit dem zunammen geheissen worden. demnach auch ein tochter Salome. Es ist nichts namhafftiges mer in dises Lesci regierung beschehen/ wiewol sie lang gewäret/ dan allein inn seinem absterben. Ehe wir aber dasselbig beschreyben/ wöllend wir vorhin auß das künigreich eröffnen/ was sich fürnämlich in Poland zugetragen/ diewyl er geregiret hat.

Brüder in Schlesi
en kriegen wi
der einander.

Heinrich mit dem Bart/ der Fürst zu Preßlauw/ hat auß seiner hauff/ frauwen Hedwig/ Herzog Bertholden von Kernen/ vñ Marggrafen in Werben tochter/ einer herrlichen frauwen/ zwen sun/ namlich Heinrich vñ Cünraden/ so harnach Crispus oder Krauß geheissen. Der elter war von der mitter/ vnnnd der jünger von der vatter mehr geliebet/ doch hat der vatter das land vnder sie außgetheilet/ vnnnd dem jüngerem auß der mitter rathschlag das land Lufaz vnnnd Lubussen/ dem Heinrichen aber das vberig mit sampt Preßlauw zugetheilet. Als aber Cünrad mit diser auftheilung nicht zu friden/ hat er seinen brüder mit krieg vberzogen/ ob jm wol die elteren solliches widerrathen vñ sehr darfür gebāren. Es hat sich aber Heinrich auch nit gesaumet/ sonder eilends einen zeug angenommen/ vnnnd ist seinem jüngeren brüder entgegen gezogen. Wie nun die schlacht an dem ort so Studnig geheissen/ vnnnd zwüschen Legnig vnnnd Goldberg gelegen/ geschehen/ ist Heinrich obgelegen. Als aber sich Cünrad auß der

flucht gen Glocaw zu dem vatter gethon/ hat er sein leben erretet. Nicht lang harnach als er in dem Tornauwer wald gejagt/ vnnnd einem gewild nachgehenge/ ist er ab seinem pferd den halß abgefallen. Man sagt/ es habe Hedwig durch Gottes eyngabe ihres suns tod vorhin gewüßet/ dann es ist ein solliche fromme vnnnd heilige frauw gewesen/ das sie von Gott mit einem prophetischen geist begaabet worden. Es hat Herzog Heinrich mit dem Bart auß diser frauwen fürbitt das Closter Trebnitz/ so drey meyl von Preßlauw gelegen/ mit grossem kosten erbauwen/ vnnnd den Junckfrauwen Cistercier Ordens eyngeben. Frauw Hedwig hat mit ihres manns bewilligung die statt Trebnitz vñ vil andere dörffer/ so jr morgengaaß gewesen/ an dises Closter vergaabet/ also das tausent menschen von dessen eynkommen mögen erhalten werden. Es hat Nicolaus von Deichowien/ ein edler vnnnd reicher mann/ so Fürst Heinrichen mit der Barte Secretarius gewesen/ diser frauwen exempel nachgevolget/ auch all sein vatterlich erbgut/ mit Herzog Heinrichs verwilligung/ den Cistercier Mönchen vbergeben. Dann er hat inn seinem steden Heinrichhofen jnen ein Closter erbauwen/ in welchem er selbs ein Mönch worden/ profess gethon/ vnnnd sein leben verschlossen.

Zu diser zeit/ als friden gewesen/ war ein sollicher geneigter will in Poland/ die Religion zu mehren/ das einer den anderen htemit vbertrreffen wöllen/ dann es hat Niccolaus/ des Vladislai sun/ der Fürst zu Oppolien vñ Raciborien/ das Closter Rabin erbauwen/ begaabet/ vnnnd den Premonstrater frauwen cunzürwon vbergeben. Dises hat harnach sein sun Cazimirus/ welchen er einig verlassen/ gen Ciarnouen gelegt. Es hat auch Vincentius der Bischoff zu Cracaw/ als die Thümbkirchen vñ dem vatter angangen/ auch der schatz mit sampt den kirchengiezert verbrunnen/ vil guts an dises Stifte vergaabet/ vñ etliche zehenden der Kirchen verordnet/ welliche sie täglich aufscheilen/ darzu ein ewige ampel darauff erhalten solten. Demnach ist er zu Andriouien von dem Bischoff abgestanden/ ob wol der Fürst darwider gewesen/ vnnnd im die Thümbkirchen solliches ernstlichenn widerrathen/ dann er ist die vberigen fünf jar seines lebens mit grosser andacht in der Closter Andriouien verharret/ als er vorhin zehen jar Bischoff gewesen. Auff disen Vincenz ist Iuo des Sauli sun Bischoff worden/ von welchem auch vorhin meldung geschehen. Diser ist gen Rom gezogen/ vnnnd sich treffenlich sehr ab Sant Dominij Calaguri tani lehr vnnnd leben verwunderet/ wellicher zu der zeit ein neuwe gesellschaft vnnnd Orden erdacht/ so man von irem grossen eyfer zu predigen/ die Prediger münch geneuet. Deshalben hat er Jacicum oder Jacincru/ so auß seinem geschlecht vnnnd von dem steden Oppolien bürger gewesen (welcher lang nach seinem tod/ von wegen seines frommen lebens vñ vnnnd der zeichen vnder die heiligen gezeller worden) mit sampt anderen dreien seinen geferdten/ so von Dominico vnderwisen/ vnnnd inn sein Orden angenommen/ mit jm wider heim gen Cracaw geführt. Disem neuwen Orden hat er die fürnämste kirchen zu Cracaw/ welliche zu der heiligen Trisfaltigkeit genennet/ vbergebenn/ zu einem Closter verordnet/ mit kostlichem hausrath begaabet/ vnnnd dise gesellschaft mit narung vnnnd kleidung genugsam versehen. Demnach hat er die Pfarrkirchen vonn disem ort inn vnser frauwen Kirchenn gelegt/ welliche er darumb erbauwen lassen. Nach disem sind vil Clöster disem Orden zu gutem/ in Poland erbauwen worden. Diser Orden hat sich bald harnach auch gen

Geistlich stand
inn Poland ge
mehret.

Riaw

Kiaw vnd Valicien außgebreitet. Es hatt aber Herzog Volodimir die
 Ritt lang zu Kiaw mögen erleyden/sonder geförchtet/es möchten vil
 beyde seine Reußen durch dise von der Griechen gebreuch vñ Kirchenord-
 nung abgezogen werden. Diser Iuo hat auch den Eistercier Mönchē dē
 Closter Lacice erbawt vñ dises nit lāg harnach gē Mogila oberhalbē
 dē Weyvel ein meyl von Cracaw (welches ort von der Künigin Vonda dē
 grebnuß dē namen entpfangē) gelegt/darzu reichlich begaabet. Er hat
 auch den armē/alten/oder schwachen leuten vor der statt Cracaw in sei-
 nem gūt/so Prandin genēnet/ein spital gebawen/auch etliche flecken
 vñ zehende daran vergaabet/damit man die narung darin haben kōnte.
 Disen hat er den Spitalbrüderē/so sich vñ Saxia nēnend/zū verwalte be-
 folhē. Zū nachgehnde zeyten aber hat er dises orts vngelēgenheit/dieweyl
 er weyt von der statt vñ der menschen beywonung gewesen/in seinem ge-
 müt wol bedacht/vñnd in gen Cracaw gelegt/auch disem ein neuwe be-
 hausung vnd kirchen gebawen/welche zū dem heiligen Geist gheissen.

Bischoff Iuo vil
 Clöster gebau-
 wen.

Er hat auch zū diser zeyt nach darbey inn der statt ein pfarrkirchen er-
 bauwen/vñnd ein anders in seinem dorff Biscupen/so zwo meyl von Cra-
 caw gelegen/welche er mit ewigem rechten den Spitalbrüderē vber-
 geben. Diser Bischoff hat auch zū Sendomirien dē Prediger münchē ein
 Closter gebawen. Wiewol Dlugossus nicht an allen orten einer meinūg
 ist/dann er zeiget bey einem anderen ort an/das dises Closter vonn Adela
 heitta dēß Lesci Schwester seye erbawen wordē/welche doch ein klein vor-
 der zeyt/das diser Diden in Poland kommen/solle gestorben seyn/wie er
 selbs bezeuget.man wölle dann vermeinen/das Iuo jr gelt/welches sie
 in dem Testament verlassen/zū dises Closters erbawung gebrauchet/al-
 so/das dise beide für dises Closters Stifter mögen gehalten werden/die-
 weyl der Bischoff sein arbeit/vñnd die frauw den kōsten daran gelegt.
 Diser Iuo hatt auch das Closter zū Westouien vñnd Dlubnen/dēßgeley-
 chen die Pfarrkirchen zū Deransen/Maurincien/Daleffien/vñnd zū
 Sant Pauli bey Sendomirien erbawen.

Priester inn Po-
 land noch Ehe-
 weyber. Anno
 1225.

Es hat auch Heinrich der Erzbischoff zū Gnesen/Herren Theodori
 ei von Bern/vñnd frauw Ludoxia auß Poland sun/mit besunderbarer
 andacht/dem Geistlichenn stand(nach seiner meinung)vñ gūts gethon/
 dann er hat mit seinem fleyß vñnd grossen authoritet zūwegen gebracht/
 das mit dēß Fürsten/aller Herren/vñnd Ständen inn Poland verwillig-
 ung/auch mit dēß gangen Landtags erkennuß/der ganze Geistliche
 stand vñnd geweychte hauffenn/mit sampt allen ihren zūgewandenn
 vñnd vnderthonen von den wälelichenn Richteren erlediget/auch vonn
 dēß Fürsten vñnd anderer Herren Jurisdiction gefreyet worden/also/
 das man sie durch kein appellaz oder außzug mehr solte für ein wälelich
 Recht laden. Dise erkennuß ist auch vonn dem Papst vñnd Stül zū
 Rom bekräftiget worden. Er hatt auch ein gemeinen Synodum gehal-
 ten/vñnd die Priesterschaft auß dēß Synodi erkennuß genöthiget/das
 sie ire eheweyber od beyschlāfferin/welche mehrtheil auch nach dēß Pāp-
 stlichen Legaten mandat/bey jnen behalten/müssen von jnen thun/vñnd
 deshalb ein eyd von jnen begäret. Diser hatt auch bey dem Papst auß-
 gebracht/das die Erzbischoffen zū Gnesen/dēß stils zū Rom ewige Leg-
 gaten inn Poland solten seyn. Nach disem ist er gestorben als man zellet
 zwölffhundert vñnd neünzehen jar/wie er neünzehen jar der Kirchen vor-
 gestanden. Auß disen ist Vincentius gewolget.

Zwey

Zwey jar nach dessen absterben hat es den gangen Sommer on vnder
 laß geregnet/also das Poland durch die grossenn wasser sehr beschädiget
 worden/dieweyl es vil döffer vñnd flecken vmbteert vñnd hingefüret hatt.
 Die winterfaat ist gar verdorben/vñnd hatt man inn dem Friling nichts
 mer können säen. Auß dises ist bald ein rauber vñnd kalter Winter genol-
 get. Nach disem ist ein hunger vñnd pestilenz angangen/wellich drey gan-
 ze jar geweret/also das vil vñch/menschen/vñnd pferd gestorben. Inn di-
 sem grossen jamer/hat Bischoff Iuo den armē allenthalben vil gūthaat
 bewisen/welliches dann manchen bey dē läben erhalten. Es ist auch zwar
 wol zū verwunderen/dieweyl das Bistum zū der selbigen zeyt vil ein Klet-
 ner eyntommen/dann auß dimalen gehabt/das doch der Bischoff zū
 sollichem grossen kōsten vñnd vñfaltigen kirchengezierden/dēßgeleychen
 zū der armenn erhaltung kein mangel gehabt. Es hatt aber Gott sein
 schung dareyn gebenn/damit diser reichlichenn schneydenn möchte/well-
 cher wol gesäet hatt. Zū disem war der Bischoff an einer kleinenn
 haushaltung vernüget/vñnd hielte sich nicht für ein Herrenn/sonder für
 ein Schaffner seines eyntommens. Wir wöllend aber wider zū vnserem
 fürnemmen kommen.

Es hatt Lescus seinem Bruder Cünraden die herrschafftē Masaw/
 Cuiania/vñnd Dobun vberantwortet/als vorhin gemeldet worden. Die
 weyl aber diser noch jung/darzu dem müßiggang/faulteit/vñ wollüsten
 gar ergebenn/hatt Cristinus der Pfalzgraf zū Plozen/ein ernsthafter
 weidlicher mann (von wellichem wir auch vorhin etwas angezo-
 gen) der mehrheil alles nach seinem willen vñnd wolgefallen verwalte. Diser ver-
 sach alle ding gar wol/strief die laster in dem land ernstlich/vñnd was den
 vñbligenden Preußen vñnd Litauweren forchtam/also/das er gemein-
 lich vonn den außländischen der groß Pfalzgraf inn Masaw genennet
 ward. Es verbötenen jm dise ehr vil herren an dem hof/vñder wellichenn
 Joannes Ciapla/der Shülherr zū Plozen/vñnd dēß Fürsten Cangler die
 anderen weyt vbertroffen. Deshalbenn verschweget diser oft den Cristi-
 num bey dem Fürsten Cünraden/vñnd legte allen fleyß an/wie er in ver-
 hasset kōnte machen. Es ermanet diser Cristinus zū mehrmalen den Cün-
 raden seines amptes. Als er aber verstanden/das er von tag zū tag liderli-
 cher vñnd böser worden/hat er in auff ein zeyt inn gemeiner rathsuerfām-
 lung etwas ernstlicher bescholten. Disen anlaß habend seine mißgünstigē
 mit grossen begirden zūhanden genommen/vñnd Cünraden/welcher von
 ihm selbs wider Cristinum erzürnet/nach mehr angereizet/darzu vil la-
 ster fälschlich auff disen erdichtet. Zū erst namlich wie er nach der herr-
 schafft Masaw crachtet/vñnd Cünraden nach seinem leben steller. Wie
 diser anlag ward Cünrad bewegt/das er Cristinum zū erst inn gefenck-
 nuß gelegt/dennach verblendet/vñnd zū letzt ertödet.er trüb auch dessen
 kinder auß dem land/vñnd belonet disen gar vñbel/wellicher jm vil gūts ge-
 thon. Es ist aber dises bey dē Fürsten nichts neuws oder vñgebreuchlichs
 dieweyl sie mehrheil die schmeichler/tellerschlechter/vñnd lesterer lieber ha-
 bend/dann dise so jnen die warheit anzeigen. Es ist aber dise chaat an
 Cünraden nicht vñgerochen beliben. Dann als die Preußen vernomen/
 das Cristinus (welchen sie ein Gott genennet) ertödet/habend sie wider
 ein hertz gefasset/vñnd seind dem Cünraden inn das land gefallen. Sie ha-
 bend auch den grösserenn theil an Chelmer oder Chulmer landtschafft/
 durch desselbigen orts Pfalzgrafen verräterey(so einer rochter in Preuß-
 sen von

Neyd vñd Hass
 an der Fürsten
 hof.

sen von herzen hold gewesen) in iren gewalt gebracht. Demnach sind sie in die Masau gezogen/ vnd dasselbig land sehr beschädiget/ auch alle sie den weyt vñ breit verherget/ also/ daß sie auch die hauptstatt in Masau Plozen verbrennet: dann die Thümkirchen zu Plozen/ so in dem schloß gelegen/ war ongefahz vorhin verbrinnen/ in welchem der köstlich hausrath vnd kirchenzierd zu grund gangen/ als vorhin angezeigt worden. Es ist auch zu diesem jamer erst genolget/ daß das Bistumb zu Ploze nach Goslat tod/ zwey jar lang kein Bischoff gehabt/ dieweyl jr vil zūmal von den Thümbherren erwölet gewesen.

Bischoff zu Chulmen aufgerichtet.

Auß sollichem jamer ist Cünrad genötiget/ dieweyl er für sich selbs der Preußen auffsaal nit starck genug gewesen/ daß er an allen orten bey den Christen/ durch die Cistercier Mönch lassen das Creüz predigen/ damit er durch die selbigen sich der vngloubigen erweihen möchte. Vnder disen waren Heinrich der Herzog inn Schlesien/ auch die Bischoff zu Prieslau vñ Lubuszen/ mit sampt vil ehlichen leuten vñ dem Adel auß Poland/ die fürnempsten. Als er nun mit der selbigen hilff das Culmer vñ Lubauter land an sich gebracht/ hat er Christianum zu einem ersten Bischoff darinnen verordnet/ damit durch in die vngloubigen zu de Christenlichen glauben bekeeret wurden. Disem vñ allen seinen nachfahren den Bischoffen inn Preußen oder Chulmen/ hatt er ein theil von der Chelmer landtschafft vbergeben/ inn welcher vil güter schloßer gelegen/ namlich Gudentum/ Vapscum/ Coprin/ (so villeycht Copriunum gewesen) Villislas/ Colnum/ Ruch/ Rissin/ Turnum/ Pinum/ vñ Plochū/ mit sampt allen vmligenden güteren vñ Meyeerhöfen/ auch bey hundert dörfieren/ so er zu ewigen zeiten brauchen vñ genießen soll. Er hatt im auch vñ der vberigen landtschafft/ so er für sich behalten/ alle Zehenden zugesagt. Gedeon der Bischoff zu Plozen/ hat mit seines Stiffesgenossen verwilligung/ auch Tarnauw (so Torunia oder Thorn gewesen) vñ Papouien mit sampt allen güteren vñ dörfieren hinzū gethon/ desgeleychen all seine Geistliche anspraach/ so er in Chelmer land gehabt. Dises ist geschehen als man zellet von Christi gebart zwölff hundert zwey vñ zwenzig jar/ wie man dann auß vorgemelderem Cünraden vñ Gedeons brief vñ bulen erkenen mag/ so von Lescu dem Herzogen in Poland/ Heinrich dem Herzogen in Schlesien/ Vincentio dem Erzbischoff zu Gnesen/ desgeleychen von den Bischoffen zu Cracauw/ Posnauw/ Prieslauw/ vñ Lubuszen verfiglet worden. Man hat auch diser bulla abgeschrifft in der Rūnigkliche Camzley noch bey handen. auß welchem man mag mitmassen/ daß diser Erzbischoff vñ die andere Bischoff/ Fürst Cünraden in diesem zug wider die vngloubigen auch seyend beholffen gewesen.

Preußen gewalt nimpt vberhand

Es habed aber die Preußen von diesem zeug/ so mit dem Creüz bezeichnet/ nit mögen bezwungen werden. Deshalben hat man sich berathschlaget/ vñ ein botschafft zu Alberto dem Erzbischoff von Rügen abgefertiget/ auch die Rittersbrüder/ so den Christenliche krieg zuführen geschwoeren/ vñ ein rot schwerdt mit sampt einē Creüz an dem mantel tragend/ auß Lyfland beruffet/ vñ inen das land Dobrin/ so zwüschen den wasserren Camenitz vñ Culmenitz gelegen/ vbergeben/ damit sie ihm wider die Preußen beholffen werend. Es sind aber dise auch in einer schlacht/ welche zwey tag lang sol geweret habenn/ zu grund gangen/ vñ vñ den Preußen dermassen aufgetilcket vñ vberwunden/ daß iren allein fünf vñ daron kommen/ welche auch des lands Dobrin nicht mer geachtet/ sonder

sonder sich den nechsten wider in Lyfland gemachet habenn. Weyl sich dise ding verlauffen/ hatt Herzog Lescus ein neuwen feind bekommen auß volgender visach. Er hatt seine brüder Cünrad hilff wider die Preußen zugeschicket/ oder was in eigener person dabey gewesen. Als sich nun inn diesem krieg vñ seinem hauffen Joannes des Clementis sun/ so von der ritterschafft auch auß hohem stammenn der Gryphenn geschlecht erbozen/ mit sampt etlichen anderen/ wölcher nammen nit gemeldet/ vil an derst gehalten wedet aber inen oder irem geschlecht zugestanden/ also dz die vberigen durch ir flucht verrathen vñ zu grund gangenn: sind sie vñ Lescu/ nach dem sie wider zu land kommen/ an iren ehren geschmachet vñ auß der Oberkeyt abgesetzt wordenn/ wie dann Bischoff Iuo vñ Graff Hostasius auß der Odrouanserenn ihrer wider parthey geschlecht/ solliche angericht habed: Marcus der Pfalzgraff zu Cracauw/ so auß der Gryphen geschlecht gewesen/ desgleichen Andreas der Propst vñ Thümherr zu Cracauw/ des vorgemelderem Joannis brüder/ namend ganz schwerlich auff/ das der Gryphen geschlecht solte ein solliche maassen sein angehencke wordenn. Deshalben habend sie heimlich mit sampt anderen wider den fürsten ein bünd auffgeworffenn. Nach diesem ist Pfalzgraff Marcus zu Herzog Heinrichen mit dem Bart gezogen/ vñ in berede es gehöre das fürstenthumb im mit billichen rechten zu/ dieweil er auß dismaalen in Boleslai Crinousti des einigen Landsfürsten inn Poland geschlecht der elter seye/ darumb solle er sehen wie er dises an sich bringe. zu diesem sagt er im des grösseren theil von der ritterschafft zu Cracauw/ wölchen Lescus mit seinem Regiment gar verhasset/ hilff vñ rath zu/ also das er on alle arbeit sein fürnemmen wurde inn das werck bringen. Diweil nun des menschen gemüt/ so zu reichthumb/ ehr/ vñ hochheit vnersetzig/ leichtlich hoffer vñ gelaubet das er Begeret/ hatt er sich vñ diesem man lassenn bereden/ diweil er wol gewüßet das diser vñ hohem geschlecht erbozen/ in höchsten ehren erhebe/ vñ auß dem Landtag zu Cracauw mit gunst vñ ansehen vil goltten hatt.

Fürste in Polād widereinander.

Deshalben hatt er sich bey den seinen vñ ein starcken hauffen beworben/ vñ ist mit güter hoffnung erfüllet den nachsten ghen Cracauw gezogen/ ob wol sein hauffrau Hedwig treffentlich darwider gewesen. Es ist aber Lescus des Marci anschleg/ vñ Heinrichen fürnemmen bey güter zeyt inen worden. Deshalben hatt er sich vñ ein mechtigen zeug beworben/ so vil vñ ihm möglich/ darzu von seinem brüder Cünraden hilff Begeret. Es was yetz Heinrich mit seinem hauffen zu dem wasser Dlubina kommen/ so ein meyl vñ Cracauw gelegenn: an diesem orth hatt er vernommen das Lescus vil ein grösseren zeug dann er besamblet/ vñ das es im vil schwerer wurde sein das fürstenthumb an sich zubringenn/ weder aber zu anfang vermeinet. Diweil er auch vermercket das sein volck erschrocken gewesen/ hatt er die sache nit derffen zu einer schlacht kommen lassen/ sonder zu Lescu gesendet/ auch zeyt vñ blaz zu einem gesprach von im Begeret: Lescus hatt im dises nit abgeschlagen/ diweil er auch ein liebe zu dem friden gehabt.

Also ist man vñ beyden theilen inn gleicher anzaal herren vñ trabanten zusamen kommen/ vñ ein zalt zwüschen beyden lägeren auffgerichtet. An diesem orth was auch Cünrad zugewenn. Wann hatt vil red vñ widerred gegen einander gehalten/ vñ ist zu lest durch Bischoff Iuo vñ derhandlung der friden zwüschen den fürsten gemachet worden.

¶ Inn

Inn sollichem ist Heinrich vonn seiner gerechtigkeit/so er zu dem fürstenthumb gehabt/abgestanden. Sy werden auch mit einanderenn der sachen eins/das fürhin ketner mehr nach des anderen güterenn oder besitzungen solle stellen/sonder das ein yeder des anderen nuz vnnnd ehr solle retten helfen. Nach disem ist Heinrich vonn Lesco ghen Cracaw gelanget vnnnd acht tag lang ehlich vnnnd wol gehalten worden/also das diser so ein feind kommenn/ein fründ wider hinweg geschiedenn ist. Es ist aber an keinem orte geschriben/wie es Pfargraff Wargen ergangen sey: doch ist wol gleüßlich/es seye diser durch Heinrichenn vnderhandlung dem Lesco wider versünet wordenn: dann er ist nach Lesco tod/auff dem Landtag gewesen/so man von dem neuwen fürsten zu erwahlen gehalten darzu Lesco hantfrau vnnnd sun nit abgestanden.

ersten krieg in
Poland.

Zu diser zeite ist auch grösser Poland der innerlichen zweytrachten vñ burgerlichen kriegenn nit ledig gewesen. Dann ob wol Vladislaus des Deuten sun/so harnach der Speüwer geheissen/nach nit gar erwachsen/hatt er doch auß anderer jungen gesellen angeben vnnnd rathschlag/von seines vatters brüders Vladislai Magni oder Lasconogi vogtey Begeret ledig zu sein/vnnnd das er das land mit im theilen solte.

Als er aber dises nit erlanget/hatt er heimlich ein hauffenn angenommen vnnnd das schloß Calisia erobert. Wie Lasconogus disen handel vernommen/ist er eylend mit einem besambleren hauffenn vonn Edlern vnnnd Bauwen harzu gerennet/vnnnd das schloß beläget/dieweil es nit dermassen versehen/das es ein lange belägerung leyden mögen. Als die belägerung fünffzehenn tag geweret/vnnnd die proutande inn dem schloß angefangen abzüghen/habend sich dise in der besatzung mit Lasconogo vertragen/namlich das man sie bey leid vnnnd güte solte beleyben lassen/vnnnd also das schloß aufgeben.

Es ist aber der Speüwer inn der nacht allein mit sibem geseckten erwonnen/vnnnd zu Herzog Lesco ghen Cracaw kommen/auch sich von dannen inn Ungarenn gemacht: König Andreas hatt inn ehlich vnnnd wol entpfangē/bey wölbem er auch auß forcht seines vetteren fast neun jar lang inn dem ellend beliben: doch ist dises ein klein harnach beschehen.

Nach disem hatt Vladislaus der Speüwer durch sein bootschafft heimlich ein freundschaft mit Suentopelco dem Landuogt inn Pomerenn gemacht/vnnnd sein tochter Helingam oder Helenam zu der ehe genommen: deshalben ist er heimlich inn einer Münchsclutten wider in Poland kommen/vnnnd mit Suentopelco hilff das schloß Vscē/wölches mit zweyen wasserenn der Notzen vnnnd Gwida/so darumb lauffen/wol verwaret/darzu mit bollwercken stark beuestiget gewesen/vonn disem orte hatt er harnach angefangen die vmbliegende orte zu verjeren: demnach hatt er seines vetteren Meyerhöff vnnnd das Closter Mogulen geplündert/auch vil reüter erschlagen/so es mit Lasconogo gehalten. Zu disem seind ihm Albertus vnnnd Laurentius/des Joannis sun/so fast namhaftig warend/beholfen gewesen.

Als Lasconogus dises verstandenn/hatt er sich inn seinem gangenn land vmb ein starcken zeüg beworben:vnnnd das schloß Vscē/weil man es schwerlich durch den sturm mögen erobern/beleget/vnnnd vil bloch heüser allethalben darumb auffgerichtet/damit die krieche so darinnen für ein zusatz gelegē/güt acht hette/das man den belägerten nicht zu fürn/vnnnd das Vladislaus der Speüwer nit darauß entrennen möchte.

Er hat auch etliche schanzen vnnnd thürn bey der mauren auffgerichtet/vnnnd mit starcken instrumenten vnderstandenn die mauren ein zuschossen. Als im aber dises nit von statt gangen/hatt er im fürgenommen die belägerten mit hunger vnnnd langwerender belegerung dahin zubringen/das sie sich ergeben müssen.

Wie nun dise belegerung von anfang des frühlings bis mitten in Heüwmonat geweret/vnnnd die belegereten nit auß irer gwar samme kommen/hatt man vor auffen inn dem hauffen mit allen sachen angefangen et was liederlicher vñ zu ghen. Man sach sie gar selten/od erwan vngewaffnet/oder wol bezechet bey den schanzen sthen:es warend auch iren wenig fast on alle ordnung inn dem läger.

Als dise so in dem schloß gewesen solliches vermercket/habend sie inen mit fleyß fürgenommen irer feinden vnorsamsamkeit zu mehren/vnnnd der gleichen gethon/als wann sie inen geseckter. Wie nun auff ein tag Vladislaus Speüwer vonn oben herab ersehen/das wenig knechte bey den schanzen gestanden/vnnnd auch die läger nit wol besetzt gewesen/hatt er eylend in dem schloß sein ordnung gemacht/seine kriegsleüt mit wenig worten ermanet/vnnnd ist zu den porten hinauß gefallen: als er nun den feind on arbeit von den schanzen getriben/ist er den nächstenn dem läger zugerennet.

An disem orte hatt er vil feind erlegt/dieweil sie vngewaffnet/vnnnd in vnuersehenlicher sachen gar erschrocken gewesen. Zu erst aber hat Lasconogus seinem volck wider ein heug gemacht/vnnnd zusamen an ein hauffen gestellt/auch die feind so ab irer raath ein grosse freud gehabt wider him verlich in das schloß getriben. Es hatt Lasconogus an disem orte vil Adels personen vnnnd weydlicher knechte/darzu Dobrognosten den Pfalzgraffen zu Posnaw verloren. Wie er nun hingeschieden/vnd der Speüwer seinen knechten wol vertrieuen/ist er im auff dem fuß nachgeeylt: des halben seind iren vil vonn Lasconogo zu im gefallen/als man innen worden wie es in der schlacht ergangen/vorab als man des Lasconogi sach vil böser gemacht/weder sie aber an iren selbs gewesen. Es hat sich auch Posnaw vnnnd Calissen die fürnempten stert nit vngern an im ergeben/nach dem er harzu gerucket.

Wie nun Suentopelcus der Landuogt in Pomerenn verstanden/das seinem tochterman dermassen alle sachen glücklich vonn statt gangen/vnd er auch für sich selbs zu wasser vnnnd land sehr reich vnnnd gwaltrig gewesen/darzu durch des gemeinen volcks gunst stolz wordenn/hatt er sein gemach nach mehr erhebt/vnnnd von Herzog Lesco mit höchstem ernst begeret/er wölle in zu ein fürst in Pomerenn machen/vñ ihm disen stand sampt allen seinen nachkommenden für ein erblehen zusagen/doch der gestalt dz dise dem höchsten gewalt in Poland solten vnderworfen sein. Dise habe auch Boleslaus Crinostus in niderenn Pomerenn vnnnd Cassubenn dem Boguslao seinem vetteren zugelassen. Es hat aber Lesco dem Suentopelco dise anforderung abgeschlagen.

Deshalben wurde Suentopelcus sehr erzürnet/trachtet nach dem abfaal/vnnnd schicket Lesco seinen jährlichen tribut nit.

Als nun Lesco nit allein auß dem gemeinen geschrey/sonder auch mit der raath dessen anschlag verstanden/hatt er mit Heinrich Warren seine rathschleg verglichen/vnnnd zu Gansaw/wölcher fleckenn dem Closter Trementen zugehörig/vnnnd in grösserem Poland gelegenn nach bey Zne

Vladislaus Speüwer
erst in groß
serem Poland.

Landtag in Po-
land gehalten.

na dem gangen Fürstenthumb an dem zehenden Wintermonats so S. Martins des heiligen Bischoffs tag gewesen ein gemeinen Landtag angestellet/als wann man etwas von dem Gemeinen nutz handeln/vn die spännigen Fürsten in größerem Poland/mie einanderem vertragen wölte:es beschach aber warlich darumb/damitt er auch Suentopelcum vnder einem schein des Landtags dahin beruffen/vnnd also ohn krieg oder schwertschleg vnder trucken möchte. Disen brate hatt Suentopelcus geschmecket vnnd mitte sampt Vladislao seinem tochterman fürgenomen/dem Fürsten nach dem leben zustellen:dan es sagt Suentopelcus es treffe diser handel Vladislao als wol als sich an/vnd werde dier Landtag gleich so wol zu dessen als zu seinem verderbe angeichtet:des halben hatt er im hoffnung gemacht/er möchte hiemit zu dem höchsten Fürstenthumb kommen.

An bestimtem tag seind vil Fürste erschine/namlich hertzog Lescus/Heinrich mitte dem Bart/Cünrad/zwen Vladislai/Lasconogus/vnnd der Speiwer:demnach der Erzbischoff zu Gnisen/die Bischoff zu Cracaw/Preslauw/Vladislauen/Posnauw/vnnd Lubuseen/des gleichen diser so erst kürzlich zu Plozen erwellet/mitte sampt einer grossen menge von der Herrschafft. Es verzog aber Suentopelcus vnnd nam sich geschafften an. Er schicket auch on vnderlaß seine leute auff den Landtag vnder dem schein/als wann er sich seines verzug halben entschuldigen wölte. Hiemit aber verstünde er alles was auff dem landtag gehandelt ward/vnnd erwartete eines anlaß sein vorhaben inn das werck zu bringen.

Wie man nun drey tag zwischenn den Vladislao von dem friden gehandelt/vnnd Suentopelci zukunfft erwartete:biweil sich alle Herren auff dem Landtag dahin geneiget/das er mitte sampt den Pomeran dem voldt in größerem Poland/allen schadenn vnnd abgang/so sie inen mitte sampt dem Speiwer zugefüget/abtragen solte/hatt man den vierdenn tag gerüwet damit man sich erlaben möchte/vnnd ist Lescus mitte sampt Heinrichem in das bad gezogen. In sollichem ist Suentopelcus mitte einem wolgerüsteten hauffen zugegen:dan er hatt sich an der nebe verborgen/vnnd erlernet wann er dise sache kunnlich möchte zu handlen nemen:des halben ist er in die nächste würdshausen vnnd zelt gefallenn/vnd hatt ye die nächsten/so von dem newen handel erschrocken/leichtlich abgetriben oder erödet/vnnd süchet also Lescum. Wie er nun vernommen das Lescus inn dem bad gewesen/ist er denn nächsten dahin geeylet. Als Lescus der feinden ankunfft innen wordenn/ist er hinauf gesprungen/ein pferd bekommen/vnnd mitte etlichen angefangen zu fliehen.

Suentopelcus erst
Hertzog in Pomeran.

In sollichem ist Suentopelcus mitte mehrteil seines volcks diesem nachgejaget/setzt allein diesem zu/vnnd sprach es were der ganz handel allein an dessen kopff gelegen.

Nach dem aber Lescus dem nachtagenden hauffenn/so auff in geeyle/nie entrinnen mögen/hatt er sein pferd gewendet/vnnd seine gesellen von der flucht wider zu im beruffet/auch sich ein güte weil mitte wenig knechten/fast bloß/dem starcken gewaffneten feind entgegen gestellet:wie er nun mannlich gefochten ist er bey dem dorff Mancenauw erschlagen worden.

Hierzwischen seind dise/so inn das bad kommen den Fürsten zu suchen/Hertzog Heinrich angefallen/wölcher alt vnnd schwer gewesen/also das er an

er an der flucht gezweyfflet hatt:als sie nun disen mitte etlichen vnndenn sehr geschwacht vnnd zu boden geschlagen/hatt Peregrinus Weyssenburger/einer auß seinem hoffgesind/in mitte seinem leib bedeckt vnnd beschirmet:dann wie diser durchstochn vnnd erlegenn/also das im die seel yeg wölten außghen/ist er auff seines ligen den Herren leib gefallen. Wie aber die todschläger vermeinet/sy seyend beyde tod/seind sie hinweg gezogen vn Heinrichen weyl gelassen/sich wider zuerholen. Des halben ist diser eylend heimlich ghen Preslauw von dem seinen gefüret/vnd bald harnach wid gesund worden:nach diesem hatt er des Peregrini seines erlösers nach kommenden/mitte vil ehren vnnd reichthumen begabet. Man zellet zu diser zeite/als sich die ding verlauffen nach Christi geburt tausent zweyhundert sechs vnnd zwenzig jar/als Vicentius sagt:oder als Dlugossus anzeigt tausent zweyhundert sibenn vnnd zwenzig. Von der zeite an hat sich Suentopelcus angefangen für ein Fürsten vnnd Herren inn Pomeran zuhalten.

Wann hatt aber des Lesci körper wider ghen Cracaw gefüret/da er auch mitte menschliches leib begraben worden. Es hatt Lescus nach seines vatters tod fast bey drey vnnd treyszig jaren gereigert/als er gleich nach der kindheit zu dem Fürstenthumb erhebt. Vnder disen drey vnnd treyszig jaren gebe man dieci slao fast zwey jar/vnd seinem sun Vladislao drey jar zu/in wölchem Lescus abgesetzt/vnd sie das Fürstenthumb verwalten haben.

Teilsch Herren
wider Preußen
gerichtet.

Als zu diser zeite die Preußen mitte ganzem gewalt das land Masauw verherget vnnd verderbet/also das Hertzog Cünrad nie gewüßet wie der sachen zu thun were/hatt er von seiner Ritterschafft ein Landtag gehalten/auch zu letst durch Bischoff Christian rath vnnd angeben die Teilschen Ritters Brüder/wölche vnder vnser lieben fruawen namment geschworen wider die vngleibigen zu streyten/vnnd ein klein vorhin durch die Sarracenen auß Syria vertriben worden/durch gemeldete Christianen von Rom beruffet/auch inen hiemit das Chelmer oder Culmer land besigelt:dem was für landschafftenn zwischenn der Weygel/dem Mucia/vnnd Deruangen dreyen wasseren gelegen vbergeben/mitte dem geding das sie wider die Preußen fleysig vnnd mitte höchster macht kriegen wölten. Wann sie aber dise bezwungen/solte sie in das Culmerland wider zuhan den stellen/vnnd das übergig land/so sie den vngleibigen abgetrungen/nach frommer leuten außspruch zu gleichem mitte im oder seinen nachkommenden theilen. Sy sollend auch den Polenderen keinen gewalt nach vnbilligkeit beweyßen/oder ire feind auffnemen/nach hilff erzeignen:demnach sollend sie disen wider die vngleibigen vnnd abgötischen völden/wann es von nöden/beholfen sein.

Wann sie etwas inn disen puncten vbersehen/sollend sie nach gemeiner völderen Recht/als die vndanckbaren gestraffet werden/vnnd ire empfangene lehen vn güte verlieren. Wie nun Hertzog Cünrad/vnd die vorgemeldetenn Creüg oder Ritters Brüder mitte sampt ihrem Oberstenn Meister Hermann von Salz der sachen eins wordenn/ist ihr vertrag von Papst Gregorio dem neündten approbieret vnnd bestärket. Dieser ordenn war etliche jar vorhin/do man zellet tausent ein hundert vnnd neünzig zu Hiernsalem außgerichtet vnnd bald harnach ghen Acenn oder Prolo Maiden gelegt worden.

It erster Hochmeister hieß Heinrich von Walpot vnnd registeret zehen jar

jar: der ander Otto vonn Ketpen der verwalter den Orden sechs jar. Der dritt hieß Herman Bart/ so vier jar vorgestanden. Also ist diser Herman vonn Salza Anno 1210. der vierte Hochmeister erweltet/ so mit den vngleichigen Preußen harnach den Krieg zu handten genommen.

Disen vertrag hab ich auß einem alten Teütschen geschribenen Buch/ so in dem schloß Lubanien behalten/ welches mir der fromb vnnnd geleert man Stanislaus Hosius (so vormalen Bischoff zu Culmen/ vnnnd yetz Bischoff zu Varmien erweltet) mit getheilet/ bey güten erüwen außgeschribenn/ vnnnd hieher gesetzt. Dann es ist diser vertrag/ wie man in zu erst auff ein öffentlichen brieff verzeichnet vnnnd versiglet/ zum theil durch die schwere zeyt vnd der vnseren lichterlicheit verloren/ oder vileicht durch die Teütschen Herren vndergetrucket worden. Es habend aber die Ritters brüder Keyser Fridrich des andern brieff/ so mit der Gulden Bulla versiglet ganz fleysig behalten/ in wöchem er inen das Culmer land zu ewiger besigung bestatiget/ desgleichen was sie fürhin von den Preußen eroberet/ oder was inen Cünrad der Herzog zu Masauw fürhin von dem land schencken/ so zwischen Preußen vñ der neuwen Mark gelegen. Ich weys aber nit ob der Keyser in disen landen auch etwas Jurisdiction oder gewalt zu der selbigen zeyt oder vorhin gehabt. Zu disem hat inen Herzog Cünrad das land/ so zwischen Preußen vnd der neuwen Mark gelegen/ es seye gleich Cuiavia oder Pomeran mit geschencket. Er hat inen aber Dobinso an das Culmerland vnnnd die Masauw stoßet/ zu einem erb rechten/ mit seiner sünen vnnnd hausfrauen verwilligung/ vbergeben. Sein hausfrau hat Agaphia/ oder Agapia/ oder vil mehr Agathia geheissen/ so auß Reußen erbozen: dan die Reußen sprechen der Guechenn / oder th für ein ph oder fauß: wie mann dann inn dem nammen Theodoro vnnnd anderen der gleichen sich/ wöchen sie Pheborum nennen. Von vnserem volck inn Poland wirt sie Ofca geheissen/ wöche Sułcoslai tochter gewesen/ von deren vorhin meldung beschehen.

Teütschen Herren
einliche land
vorgeben.

Es hat auch Gunther der Bischoff zu Plozen/ wöcher ein klein vord hin an des abgestorben Gedeon statt verordnet/ disen Teütschen Herren oder Creutzbrüder/ ein flecken mit sampt der Großen Insel inn seinem land vbergeben/ vnd inen die zehenden in seinem Bistum geschencket/ doch allein vonn denen felderenn/ so vonn den Teütschen bauren erbaumen wurden. Es hat auch das stift zu Vladislanten inen all jr gerechtigkeit/ so sie an dem flecken Visin gehabt/ zühandenn gestellet/ vnnnd hargegen vonn Herzog Cünrad ein andere nuzung bekommen.

Dises ist fast alles beschehen als man zellet nach Christi geburt tausent zweyhundert acht vnnnd zwenzig jar. Ich müß aber etlicher zeügen nammen nacheinander setzen/ wöche in diser handlung an der weypel gestaad gegen Plozen für vber/ da sich alle sachen verlossen bey vnd mit gewesen/ vnnnd in die Bulla verzeichnet worden. Namlich Michael der Bischoff zu Cuiavia/ Michael der Erzpriester/ Magister Joannes Dobroslaus vnd Magister Petrus zwē Thümherre zu Ploze/ Gotthardus der Cansler/ Gregorius der Vicecansler/ Joannes der Ape zu Sanct Albrecht inn Plozen/ Wenzel aus ein Ape/ Gerardus ein Propst/ Petrus der Prior in der Stifft Ciruennen/ Bogusla der Pfalzgraf zu Masauw/ Graf Arnolt/ Cethegus der Richter/ Abraam der Schenck/ Martinus der Truckseß/ Vitus der Castellā oder Landvogt zu Plonak/ Mathens der Landvogt zu Raciā/ Segunta Truckseß/ Barta der Kämmerling/ Adalbert

der Landvogt zu alten Vladislanten. Es hat inē auch Herzog Cünrad zwey jar harnach das schloß Nessouia mit samte dreyen dörfferē in Cuiavien gebiet vbergeben. Zu disem hat inen Bischoff Christian alles das/ so er von Herzog Cünrad in Culmer land empfangen/ wider zühandenn gestellet/ außgenommen fünf Meyerböf/ vnd so vil feld als er mit zweyhundert pflügen erbaumen mögen: doch mit disem geding/ dz man von einem yeden pflug in Culmer landeschaft/ in vñ allen seinen nachfaren an dem Bistum jarlich ein fester Weizen vñ ein fester Roden/ bezalen solet. Es hat Dlugossus ein klein anderst von disem handel geredt. Wir habend aber den alten briefen vnnnd Bullen nachgevolget/ so nach Dlugossen zeyten auß Preußen/ inn die Künigliche Cansley kommen seind.

Also haben die Teütschen Creutzbrüder zu erst jr wonung gen Dobinien gelegt/ vnd ist inen durch Herman von Salza/ Cünrad von Landsperg zu einem Obersten Meister verordnet/ damit sie die Masauw vnnnd Poland von den vngleichigen beschirmen/ vnnnd den Barbaren Preußen entgegen möchten. wie sie dann solliches auch auß sich genommen. Des halb haben sie bald harnach die erste vesten in Culmer landeschaft an der Weypel gebauwen/ vnd dise vogelgesang geheissen. Nach sollichem aber als inen die Masauwer beholffen gewesen/ vnd vil frommer leut für sich selbs gutwillig von allen orten hartzu geloffen/ habend sie angefangen der Barbaren vnd vngleichigen cynsaal einen widerstand zühin/ auch dagegen ire landeschaften vnd flecken zu verhergen. Wie dises geschē/ habend sie Cornia oder Thorn/ demnach Quizin/ welches sie Risenberg geheissen/ mit sampt etlichen anderen steeren vnd schlosseren inn kurtzen jaren wol beuestiget. Demnach auch Rogouien/ welches nach meinē verstand Rogosien gewesen/ vnd Culmen/ mit sampt anderen plätzen/ so die vngleichigen vorhin gewonnen oder beuestiget/ in iren gewalt gebracht/ also daß sie in kurtzer zeyt in diser landstact trefflich zugenommen. Als nach diser zeyt Keyser Fridrich alle seine feynd vberwunden/ vnd Italien auff das höchst geschwächt/ hat er kümmerlich vonn Papst Gregorio des namens dem neündten mögen dahin gebracht werden/ daß er ein zug in Syriam wöllen zühandenn nemmen. Wie er in nun zu willen worden/ hat er fürnemlich in diser reiß züwegē gebracht/ daß im Hierusalem durch ein vertrag von dem Suldan wider zühandenn gestellet gewesen. Er hat sich auch mit ordentlichem pomp in diser stact lassen zu einem Künig erheben. So bald er wider kommen/ hat er aber mit dem Italienischen entpörrungen züschaffen gehabt/ wöliche er auch mit grosser bescheidenheit ordentlich vñ erw gestillet. Nach disem hat er Hierusalem wider verloren. Doch haben seine Nachkommen vnd Nachfaren am Keych den Titel dises Künigreys behalten. Wir wöllend aber wider auff vnser fürgenomne Historien kommen.

Vonder Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung/
namhaftigen Historien/Regiment/vn rit-
terlichen thaaten/das ach-
te Buch.

Boleslaus Pudicus oder der Schamhafftig.

Vnru in Polnd
von des Fürsten
humbt wegen.



Der anderen Fürsten in Polnd hat Lescl
des Weysen Fürstenthum vast gar kein gewalt oder
ansehe gehabt. Da er hat sich gar nach keines gewalts
gegen yemands gebrauchet / weder gegen denen per-
sonen / so in seinem land gewonet / wie ein anderer
Fürst in seinem land auch gethon. Ich weiß nicht ob
dieses auß seiner lüderlichkeit / oder anderē hochmüt-
oder auß beider schuld geschehen. Nach seinem tod ist vil ein grössere zer-
rüttung vnnnd vnrüh angangen / also / das kümmerlich etliche anzei-
gung eines höchstenn Fürstenthumbs vnd Gemeinen nuzes in Polnd
vorhanden.

Dann als Boleslaus des Lescl sun noch ein kind gewesen / vnnnd das
Fürstenthumb für sich selbs nicht verwalten mögen / hat man ihn doch
nicht wöllen von dem Herzogthumb aufschliessen / sonder fürgenom-
men auff einem Gemeinen Landtag etwas von seinem Vögen vn Für-
inünderen zühandlen / vorab als die Herren nie eins gewesen / vnd etliche
auff Cünraden des Lescl brüders parthey gehangē / sprechende: Man sol-
te billich dem jungem Fürsten seines vatters brüder zū einem Voge ver-
ordnen. Die anderen aber / welches vil der grösser theil gewesen / mit
samt Grimislana des Boleslaus mütter / auch Marpen dem Pfalzgras-
sen zu Cracaw vnnnd Pacoslas dem Pfalzgrasenn zu Sendomirien /
die haffterenn des Cünraden siten vnnnd geberden / forchtren auch sein
grausamkeit / vnnnd hielten an sich zū berathschlagen / wie sie Heinrichen
mit dem Bart dem Fürsten zū Prestaw / des kunds vogtey vnnnd des Her-
zogthumbs verwaltung vbergeben möchten.

Es habend aber die zwen gemeldete Herren disen handel nicht wöllen
zū freyer wahl auff den Landtag kommen lassen / sonder ein yeder für sich
selbs mit gewalt vnnnd gewechter hand angefangen das Regiment an sich
zū ziehen vnnnd zū verwalten / geleych als wann ihnen ongefahr ein güte peuc
geraten were.

Deshalbenn hatt ein yeder sich vnnnd ein starcken zeug beworben /
vnnnd seind inn Cracawer Landtschafft gezogen. Das schloß zu Cra-
caw hatt Grimislana mit ihren kinderenn wol besetzt. Es hatt ab-
ber Heinrich etwas schnäller zū dem handel gethon / sich auff der Herr-
schafft geneigterenn willen verlassen / vnnnd eylendz zwo neuwe pastey-
en aufgerichtet / die eine bey der statt Scala auff einem bühel / an wellis-
chem das wasser Prandinen fürlauffet: die andere bey Medibozenn.
Dise hatt er mit starckem zusatz beuestiget / damit er von dem ort hat
seiner

Herzog Cünrad
krieger wider
Herzog Hein-
rich.

seiner widerparthey eynfall einenn widerstand köndte thun / darzu disen
ganz land in seinem gewalt behalten / vnnnd nit bald von seinen erbänderē
aufgeschlossen wurde. Wie nu Herzog Cünrad mit den Teutschen Creuz-
brüderenn sich aller dingen vertragen / als vorhin gemeldet / hat er vermelt-
net / es wurde sein ganger handel daran gelegen seyn / wann er Heinrichen
zusatz auß disen pasteyen vnnnd neuwen vestenen erbe / diuweyl sich die kün-
ger zu Cracaw auff dieselbigen verlassen / vnnnd in sich zū wehr stelleren.
Deshalbenn ist er den nächstenn gen Scala gezogen / die selbige veste zū ero-
berenn. Also ist in Heinrich Begegnet / vnnnd ein ernstlicher streit angangen.
Wie nun zū beiden theilen vil vmbkommen / ist Premislus Herzog Cün-
raden sun / so vnder den ersten manlich gefochten / erschlagen worden. Ab-
sollich ein grossen vnfaal ist Cünrad erschrocken / sein volck wider abgema-
net / vnnnd ist zū ruck gezogen / als wann er vberwunden gewesen. Nit lang
dar nach ist er für die anderen pasteyen gerucket / als wann er sein glück
mit dem ort verenderen / vnnnd die entfangene schand wider anseilckenn
wölte. Als in aber Heinrich bey dem dorff Diocirissen ergriffen / ist es im
geleych wie vorhin / darzu etwas schädlicher / ergangen. Nach dem er ge-
schlagen / hatt er sich inn die wald vnnnd nächstenn gebirg gethon / vnnnd sich
von dannen wider inn Masaw gemacher / seinenn zeug zū erneüwerenn.
Es vermeinet aber Herzog Heinrich / der were yet bezwungen / vnnnd
diuweyl der Winter vorhanden / hatt er seinen zeug geurlaubet / damit die
Bauern bey rechter zeyt das feld bauen köndten. Hiezwischen belib er
on alle forcht mit wenig geferten inn dem land vnn Cracaw. Als Her-
zog Cünrad durch sein kundschafft solliches vernommen / ist er vnnerse-
henlich mit einem gerüsten hauffen hartzu gerennet / vnnnd Herzog Heinri-
chen in dem flecken Spicouien / als er in der Kirchen gewesen / gefangen /
vnnnd hinweg in das land Masaw gefüret.

Als der jung Heinrich / des alten Herzog Heinrichen sun dieses vernom-
men / hatt er sich eylendz vnnnd ein grossen zeug beworben / so vil vnnnd ihm
möglich gewesen / seinen vatter zū erlebigen. Diuweyl aber der frommen
frauen Hedwig geleych zū anfang ihres manns rathschlag nicht gefal-
len / das er sich des Fürstenthumbs hat vnderwinden wöllen / als die vil-
leych gewisset / wie es inn künfftiger zeyt ergehn solt / hat sie auff dismal
der kriegenn zweyfelhafftē ausgang bey ihr selbs bedacht / auch das groß
blutvergiessen vnder den Christen vnn guten freunden ermessen / darzu
ein groß abscheyhen ab dem jamer vnnnd vilfalcigen lasteren / so gemeinli-
chen auff die krieg volgent / gehabt / vnnnd deshalbenn eylendz iren wagen
eyngespanten / vnnnd zū Herzog Cünrad / vor iren suns anzug gerennet.
Sie hat auch durch ir weyßheit disen neuwen schädlichen krieg / so vnder
blutverwandten angangen / gestillet. Dann es ist Cünrad durch ihr
bitt vnnnd rathschlag vermessen bewegt vnnnd versünet worden / das er
Heinrichen mit sampt allen anderen gefangenen ledig gelassen. Er hatt
auch Herzog Heinrichen suns töchteren seinen zweyen sunen Cazimiro
vnn Boleslas vermählet. Hiemit hatt auch Heinrich des Boleslaus
vogtey mit sampt des Fürstenthumbs zū Cracaw verwaltung auf-
geben / vnnnd ein eyd geschworen disen vertrag zū halten. Nach
disem hatt Cünradus inn nammen Boleslaus inn minderem Polnd
angefangenn das Fürstenthumb zū verwalten / ob wol Grimislana sehr
dar wider gewesen.

Zū diser zeyt ist Premislus oder Otocarus 8. Künig in Beh gestorbē /
vnn

vnd seinen sun Wenzela/welchen er bey seinem läben gekrönet/ zu einem nachfaren verlassen. Man ist auch in grösserem Poland nicht zu friden gewesen. Dann nach dem Vladislau Lasconogus von des schlossz Ofce belegerung abgezogen (von welchem vorhin meldung geschien) vñ sich als ein stehender hinweg gemacht/hat er sich vmb ein neuwenn zeug besorben/vñ im mit der nachbahren hilff fürgenomen/die verlorne plätz wider zu eroberer/vñ sich an seines brüders sun zurechen. Es hat sich aber der ander auch nit gesaumet/ob er wol der schwacher gewesen/dieweil er sich des schwachers hilff von im gelassen/vñ ist seinem vetteren entgegen gezogen. Als er sich nun auf sein vorgehendes glück verlassen/hat er mehr auß fräuelkeit dann stercke dem feynd ein schlacht gelieferet. Wie der streyt angangen/ist er geschlagen/vñ lebendig in seines vetteren gewalt kommen. Doch ist er bald harnach durch der hütteren gunst entronnen/vñ zu seinem schwacher Suentopelco geflohen.

Vladislau der
Speyer Fürst zu
Gnesen in Polnd
1330.

Es ist Suentopelcus seinem tochtermann nicht allein mit volck vñnd gerüsten waaffen beholffen gewesen/sonder auch in eigner person mit im gezogen. Als bald er inn das land kommen/hat Lasconogus seine volck nicht vertrauwen dorffen/dieweyl er vermercket/das sie Vladislau dem Speyer zu vil geneigt gewesen/vñnd ist ehe dann ein schlacht geschien/auss dem land gewichen/vñ sich gen Katisborien zu Herzog Cazimiro gethon:wiewol erliche sagend/er seye vorhin inn dem streyt überwunden worden. Wie er nun inn das vierde jar inn dem ellend gewesen/vñnd vil volcks auß grösserem Poland/welche ab de Speyer ein verdruß gehabt/oder inn gelschulden gewesen/oder von iren begangnen lasteren vñnd bösen consciens das Recht gefürcht/zü im kommen/oder im sonst durch ire Botschafften iren geneigten willen angezeigt:hate er mit grosser hoffnung angefangen wider nach dem Fürstenthumb zutrachen. Es hat in aber das glück in allem lauff verlassen:dann als er ein hauffen bekommen/hat er die statt Gnesna oder Gnesen/so ihre thor beschlossen/angefangen zü stürmen/verhoffende/es wurden nicht allein die burger/sonder mehr theils alle anderen mit samt dem Adel zü im fallen. Als er aber zwen ganze monat vmb sunst vor der statt gelegen/vñnd hiezwischen gar niemand von dem feind zü ihm gefallen/vñnd im auch angezeigt worden/das Vladislau der Speyer mit sampt Suentopelco mit einem grossen zeug das hie gerucket:ist er von der belegerung aufgebrochen/vñnd traurig wider abgezogen. Er ist auch bald harnach auß hergleid krank wordē/zü Gredon auß diser zeyt verscheiden/vñ in dem Closter Lubinen/oder nach der anderen sag/zü Katisborien begraben worden. Diser mann ist von seiner geilhet vñnd schandelichen geberden vñnd meniglichem verhasst gewesen. Es hat auch diser Vladislau das land Elupen oder Scolpen durch seinen vnflayß/in Pomeran verloren/als er villeycht mit dem anheymischen krieg züschaffenn gehabt:dann dises land ist von Eduarden dem Künig in Denmarck/so sein mütterlich geschlecht auff die Fürsten in Poland gezogen/mit gewalt bezwungen worden. Also schreybt Dlugossius von dem handel/wiewol es seinen worten vngeleych/so er an anderen orten gethon. Wir habend aber vorhin in Cazimiri lebenn angezeigt/wie wir auß anderen Scribenten/von disem handel erlernen mögen. Zü diser zeyt aber ist der selbig theil in Pomerē/so ab des außländische Künigs vnbillich vñ strengē regimēt/ein gross misfallen getragen/wider zü Suentopelco de Fürsten in Pomerē gefallen. Diser Vladislau hat keine kinder verlassen:

verlassen: Deshalbenn ist durch sein tod vast das ganz grösser Poland an Vladislau den Speyer kommen. Ich find aber/das Boleslaus des Leis sun/von Vladislau an eines kints statt angenommen worden/als man zeller nach Christi geburt zwölff hundert vñnd acht vñnd zwenzig jar. doch mag ich nicht wüssen/ob dises von Lasconogo oder von dem Speyer geschien. Es ist auch di Bulla von diser annemmung/mit des Vladislai sigel vñnd titel verzeichnet/zü Cracaw in der Thümlichen noch vorhanden/wie dises meniglich erkennen mag.

Diser Vladislau hat seinen sig vñnd gross glück allein Gott zügemessen. Damit er sich nun dankbar erzeiget/vñ den kirchendienst etwas durch sein güte fürderet/hat er das Closter Olobocen den Cistercier Iundfrauen erbawen vñnd reichlich begaabet. Es hat auch Virbenta ein Ritter des Clementis sun etwas daran geben. Diser Vladislau hat auch die Kirchen zü Gnesen vñnd Posnaw hoch begaabet (als Dlugossius anzeiget) darzū alle ire stett vñnd schlösser/welche sie auch zü nachkommenden zeyten erlangen/mit höchster freyheit begaabet/namlich das sie aller art steur/steuer/gefellen/vñnd schazungen/so den Fürsten oder Herren zugehörten/solten ledig seyn. Er hat auch alle personen/so disen Kirchen vñnd erworffen/vonn allen weltlichen Richten/Landvögten/Pfalzgrafen/bedgeleychen vor der Fürsten Jurisdiction gefreyet. Wiewol wir angezeigt/das dises auch vorhin durch Heinrich des Erzbischoffs vñnd handlung/solle geschien seyn. Es hat auch diser Vladislau dem Erzbischoff zü Gnesen/vñnd dem Bischoff zü Posnaw gewalt geben münz züschlagen/vñnd in irer Kirchen güteren vñnd wälden zü jagen:welches dan vorhin niemand dann den Fürsten gebüren wöllenn. Zü lest hat er auch ein veyden vñnd grossen flecken/so vorhin Sulcouen genennet/vñnd yetz ein Rast ist/dem Bischoff zü Posnaw geschencket. Dese seine vilfaltige vberhaab hat in bey meniglichem verhasst/darzū sein vnbillich stolz regimēt bey mehrtheils von der Herrschafft ein grossen neyd gebracht/also/das sie vast alle sich wider in züsamnen verbunden. Deshalbenn habend sie Herzog Heinrichen mit dem Bart (welchen sie wol gewüßet/von wegen der Gansauwischen verräterey vñ vilfaltigen wunden/Vladislau feind zü seyn) beruffet/vñnd im sich mit sampt dem ganzen land vbergeben. Die wyl auch Herzog Heinrich mit einem starcken zeug hartzü gerucket/dar zü er seiner maacht vñnd kriegsleuten nicht vertrauwen wöllenn/hat er sich gegen im nicht dorffen zü wehr stellen. Also hat er die schlösser Bninen vñ Stremen/dieweyl sie nicht genüßsam verwaret/verbrennet/vñnd zü Gnesen mit einem starcken züßatz besetztiget/vñnd ist zü Suentopelco seinem schwacher geflohen.

Herzog Heinrich hat mehrtheils alle stett vñnd vesten plätz leychtlich erobert/darzū Bninen vñ Stremen wider erbawen/vñ an dise künliche ort ein züßatz gelegt. Ober dise hat er Boriuoiens seiner tochter Adelsbeiden vñ Thiebolden des Marggrafen zü Werhen sun/zü einem Obersten verordnet. Nach disem hat er den vberigen zeug wider heim geführt. Es ist nicht gewüß/ob er durch den anheimischen krieg wider hinder sich beruffet/oder ob er des knaben Boleslai Vogtey/vñnd des Fürstenthumb verwaltung vñnd erstanden wider an sich zübringen. Dann er hat dise beids ding vorhin außgerichtet/ehe dann er widerkeret/das vberig land an sich züziehen/so noch in Vladislai gehorsamme beliben:welliches also züßgangen/Als Cünrad der Herzog zü Masaw mit Heinrichen verwilligung

Kirchengüter in
Poland zü vil ge
mehrt.

Das ist die
Fürsten den eyd
nach.

ligung/sich angefangen für des kunds Vogt vnnnd verweiser des Fürsten thums zu halten/ wie vorhin angezeigt/ ist Iuo der Bischoff zu Cracaw/entweder durch Heinrichen Befehl/ oder von im selbst/ oder auf Cünraden hassz vnnnd forcht/wellichem er sich ernstlichen widersetzt/ zu Papst Gregorio des nammens dem neündten/ bey welchem er in seiner jugent zu Paryß gestudiret vnd in grosser freundschaft gelebt hatt/ gezogen/ darzu ehlich von im zu Perusien empfangen worden. An diesem ort hatt er von ihm erlangt/ daß der Papst Herzog Heinrichen den eydnachgelassen/welchen er in der not Fürst Cünraden geschworen hat. Die zwüschen war Boleslaus gar nach erwachsen/vnd seinem vetter Cünraden nicht günstig/ sonder hendet sich mit sampt der mütter an Heinrichen/ oder er begeret villeycht für sich selbst fürhin on ein Vogt zu leben. Nach dem Cünrad solliches durch etliche zeychen genugsam verstanden/ hatt er Boleslaum vnder dem scheyn einns Gesprächs zu sich beruffet/ vnnnd gefangen. Er hat in auch auff das schloß Ertsum in Masauw gelegt/ vnd bey im selbst gedacht/ wie er den Knaben vmbbringen möchte. Auff solchen hat er auß Vladislai des Speyers/ vñ Marpen des Pfalzgrafen zu Cracaw vnderhandlung/ disen in das Closter Secchouien gerhon/welches in Sandomirier landtschafft oberthalben der Weypel gelegen/ vnnnd wol zu verwaren befolhe. Nach diesem hat er mit etlichen vñligenden Herren vñ den neüwen gesten oder Teütsche Rittersbrüder/ ein zug in Preussen gerhon/ vnd der feynden landtschafft weyt vnd breit mit feur vñ schwert verherget.

Herzog Cünrad
von Cracaw
vertrieben.

Hiezwüschen als Cünradus mit diesem krieg zuschaffen/ ist Boleslaus mit sampt seiner mütter Grimislau durch Apt Nicolausen eines Francken handlung/ heimlich zu mitternacht auff der post entrunnen/ als die hütet zum theil mit gelt bestochen/ zum theil vor trundtheit entschlaaffen gewesen. Ob er wol auch Janichosten vnnnd Sandomirien erobert/ hatt er doch an etlichem ort in seinem land vñffen verharret/ diweyl Herzog Cünrad in den fürnamsten schlössern die Masauwer zu Landusgeen verordnet/ sonder er ist inn Schlesien zu Herzog Heinrichen gezogen. Wie er nun hartzu kommen/ hat in Heinrich freündlich (als bilich gewesen) empfangen/ vnnnd getröster/ er hat auch einen zeüg angenommen/ damit er in wider eynsetzen vnd Cünraden verreyben köndte. Als die Räch vñd vast alle ständ zu Cracaw verstanden/ daß Boleslaus entrunnen/ vñd sich Herzog Heinrich gerüster/ haben sie sich angefangen offentlich an ihre parthey zu hendten/ vñd sich wider Cünraden zusammen verbunden. Inn diser zeyt war Boleslaus des Cünraden sun zu Sandomirien: einweder in seines vatters abwesen/ als er wid die Preussen gezogen/ zu einẽ verwalter des Fürstenthums gelassen/ damit nicht erwan ein neüwe entpörung entstünde/ ob diser war villeycht erst zu land komen/ nach dem er verstant dẽ/ vñ Boleslaus d Schabastig (dañ also wil ich in fürhin nennen/ damit diese historien etwas bekannet werde) entrunnen/ vñd in Sandomirien darzu zu Cracaw ein aufstür angangen. Dann ich kan nit eigentlich vom der sache anzeigen. Diser hat sich bey den seinen vñ ein hauffen beworben/ vñd alle die so der widerparthey gewesen/ ja durcheinanderen die freünd vñd feynd/ mit feur vñd schwert grausamlichen vernolget. Er hat auch zu Disligien den platz zu dem krieg geordnet/ vñd ist feyndelicher gestalt in deren von Cracaw landtschafft gefallen. Zu lest ist Heinrichus mit ein nem starcken zeüg hartzu kommen/ vñd Boleslaum den Schwabaffen mit sich

mit sich gebracht: als nun die Masauwer vor forcht gewichen/ ist er mit aller ständen einhälliger erkantnuß in freünden auffgenommen worden. Nach diesem hat er das ganz land vmb Sandomirien vñd Cracaw leichtlich inn seinen gewalt gebracht. Diweil aber H. Heinrich grossen kosten erlitteren/ vñd Boleslai väterlicher schatz von Cünraden geplündert worden/ hatt er das land zu Cracaw mit sampt dem höchsten Fürstenthumb auß Boleslai verwilligung für sich selbst behalten/ vñ in Sandomirien vbergeben.

Als aber diser vermeinet/ er wurde inn sollicher nähe vor Cünraden nit genugsam sicher sein/ hatt er das schloß Scala vñd Piegeng mit sampt der Landtschafft von Herzog Heinrichen in der Cracawer gegene erlangt/ damit er an diesem orte mit sampt seiner mütter wonen möchte: er ist auch fünff jar da verharret/ bis H. Heinrich gestorben. Inn diesem jar als man zellet nach Christi geburt taußet zweyhundert vier vñd dreysig ist Cünrad von dem Preussen krieg wider kommen/ vñd ein vernünftigen gehabt/ das er den krieg/ so vñnserhenlich in seinem land angangen stillen möchte. Darn es hatt der Magraffinn Meyssenn/ wölcher auch auß andacht den krieg wider die vñgleubigen Preussen zühanden genommen/ H. Cünrad das schloß Ploscum abgeloffen: doch weys ich nit ob er solliches auß eigenen begiriden gerhon/ oder ob er durch etliche schmeaschen darzu angereizet worden. Es hatt inn aber H. Cünrad mit seinen sinnen bald wider vertrieben/ vil von seinem volck in dem streyt erschlagen/ darzu jren vil in der Kirchen/ in wölche sie geflohen/ verbrennet.

Inn volgendem sommer aber ist Herzog Cünrad wider H. Heinrichen zu feld gezogen/ vñd vmb sonst bey der Herrschafft zu Cracaw vñ Sandomirien angesüchet/ das sie von diesem abfallenn solten. Als er aber verstanden/ das in yederman zu wider gewesen/ ist er näher gegen Cracaw gerucket/ auch die Kirchen zu Scarbimiren vñd Prandozenn/ desgleichen das Closter Andreouien stark beuestiget/ vñd mit einem zu feld verwarret. Nach diesem hatt er angefangen Cracaw zu belegeren/ vñ sein läger an dem berg/ auff wölchem das schloß sthet/ nach bey der statt mauren geschlagen. Er hat auch die Kirchen zu S. Anderes/ so da zuma len vor der statt gelegen/ wie ein stark Castell beuestiget/ also das er der erst Polender gewesen/ wölcher die geweihten tempel/ so Gott zugeeignet/ derffen besudlen. Herzog Heinrich hatt ein grossen zeüg bey einandten/ er wolte aber sein sache nit durch ein feldschlacht in gefahr begeben/ vermeinende: er kende leichter vñd mit minderem schaden den krieg auffhalten/ vñd Cünraden bezwingen/ diweil er daheimen in seinem land krieg gefüret/ vñd alle vñlle gehabt. Hargegen müßte der feind von weyt auß prouiant vñd fütet haben/ mit seinem grossen schaden/ diweil Heinrichen geschwader inen durch auffsz nachgestellet/ vñd dise so auff die fütterey gezogen/ oder prouiant wöllen hartzu bringen/ nidergeworffen oder angefallen. Es habend aber dise so zu Cracaw in dẽ zusatz gelegen/ dar feinden fürnemmen gar zu nichten gemacht. Wie nun H. Cünrad mit sollichen beschwerden beladen/ hatt er das land verherget/ die flecken vñd dörffer verbiennet/ auch hargegen nit ein kleinen schaden empfangen/ vñd ist wider inn die Masauw gezogen: doch hatt er seine zusatz von den vorgemeldeten vier orten nit abgefüret.

Es hatt aber H. Heinrich harnach etlich Blochheüßer dargegen gebawen/ vñd seine feind gar ingerhon: dise aber so inn Sane Andresen Kirchen

Cracaw belegeret.
Anno
1235.

Kirchen gelegenn/ hatt er genötiget das sie sich nach langer belägerung auffgeben müssen/vnnd also seine feind frisch vnnd gesund wider lassen abzichen.

Erst in Poland.

Nach sollichem hatt die Herrschafft angefangen von einem Friden zu handeln/vnd sie dermaßen mit einander vertragen/das Herzog Heinrich vnnd H. Cünrad die Vogtey vnnd verwalting des Fürstenthumbes solten auffgeben/vnnd Boleslau dem schamhafften nachlassen das er vnder jnen den einen für sein Vogt erwöllet wölcher im gefallen mit wölches rath er das Fürstenthumb verwalten künde. Als man ihm nun vollen gewalt geben/hatt er seines vatters Brüder verlassen/vnnd des Heinrichen Begere.

Dieses hatt Herzog Cünrad für vbel gehabt/vnnd nicht besterminde den insatz laut des vertrag abgeföhret. Er hatt auch Herzog Heinrichen Kindskinder/so vorlangest seinen sunen vermehlet gewesen/zü im genommen/vnnd Constanciam die eltere dem Boleslau/ Gertrud dem Cazimir zu einem weyb geben. Nach diesem hatt er vnder sie vnnd den dritten sun Siemonten das Fürstenthumb aufgetheilet/vnnd einem yeden angezeigt/inn was landen er regieren solte/damit sich kein gespan nach seinem tod vnder jnen erhöhe. Doch hatt er nicht besterminde/so lang vnnd er gelebt/das Fürstenthumb gar verwalte: des halben der warheit fast gemäß/es seye nach Mescons oder Miecislai tod/so mit dem zünammen Cosiscon geheissen/dise abtheilung beschehen/wiewol Dlugossus harnach etwas vnnim anzeigt: dann er schreibt vnnm diesem/ wie er vnnm seinem vatter das land Cuiacien entpfangen/ habe er der armen/ wirwen/vnnd weissen güter geplündert: als er aber harnach ein groß gastmaal gehalten vnd vil pracht getrieben/hab in ein großer hauffen meusen vber fallen/wölche im durch das wasser nachgefolget/ob er wol vnnm sonst verstanden inn einem schiff zu entinnen/also das er yemerlich verdoß seye: Dies ist allen nachkommenden ein exempel/damit sie sich nit auß vnnd vnbilligkeit/oder auß der armen blüt meßten sollend. Zü dieser zeyt ist Cazimirus der Fürst zü Oppolien vnnm Raciborien/des Miecislai sun gestorben/vnnd zwen sun/den Miecislau vnnd Vladislau hinder im gelassen/wölche im Wenzeslau sein hauffrau erbort. Vnder disen ist Miecislau/als er Judith Herzog Cünrad von Masauw rocher zü der ehe genommen/gestorben/vnnd keine kinder hinter im verlassen/also das im sein Brüder in dem Regiment nachgefolget. Inn Ungarn ist Bela des nammens der vierde auff seinen vatter Andream an das Königreich kommen.

Kirchen in Poland begabt.

Als der Friden mit Herzog Cünrad gemacht/hatt Heinrich/ob er sich wol nit ein Fürst zü Cracauw vnnd Sendomirien geheissen/nach seinem gefallen dise landschafften geregiet/vnnd ein grossen theil vnnm dem einkommen mit Boleslau verwilligung entpfangen/damit er den kriegskosten wider abtragen möchte. Er hat auch mit seiner Rächenn erkannt nuss vil güter sachen vollbracht.

Zü erst hatt er etliche gefang/so die steur/Jundfrauwen/vnnd wirwen angetroffen/abgethon/vnnd andere an der selbigen statt geordnet: der Kirchen freyheiten hatt er bestätiget: die Oberkeyten hatt er den frommen vnnd verständigen personenn vertruwet: die Bosshafftigen vnnd schuldigen ernstlich gestraffet.

Er hat auch die statt Opatonien mit sampt sechszeben döifferen dem Bischoff

Bischoff zü Lubussen/mit Boleslau verwilligung/zü ewiger Besigung vbergeben/vnnd die Tempelherren darauß vertriben/inn wölcher gewalt sie vorhin gewesen.

Nach diesem hatt er auch in Schlesien die statt Boreum mit sampt der landschafft/vnd harnach in grösserem Poland Cazimiria mit vierzeihen döifferen vnnd zehenden/dem selbigen Bischoff geschenkt. Dises hat er vileicht auß des Bischoffs erbarmd gethon/ dieweil ihm ein Langraaff (weiss doch nit wer er gewesen) ein klein vorhin das schloß mit sampt der statt Lubussen abgetrungen/wie Dlugossus darnon redt. Er zeigt aber bald harnach an/das dise veste von Villebrando de Erzbischoff zü Magdenburg seye erobert worden/dieweil er gesagt/das Keyser Heinrich der vierte/als er vor zeyten mit Boleslau Crimonsen krieg geföhret/dise erobert/vnnd seiner Kirchen geschenkt habe. Doch seye dise harnach vnnm Heinrich Pio oder dem Frommen/wölcher seinem vatter Heinrichen mit dem Barte inn dem Regiment nachgefolget/wider eingenommen worden.

Es stimmend dise ding nit wol mit einander/wir wollen dann des Bischoffs vnnm Meydenburg einfaal in Lubussen zü vordenden zeyten stehen/vnnd für eine halten mit der Landgraffschenn verhergung/wölcher vileicht disen platz dem Erzbischoff eingenommen/oder für sich selbo erobert/vnd harnach dem Bischoff durch ein vertrag vbergeben. Oder wir müssen sagen das Lubussen/nach dem erste verlust/durch Heinrich mit dem Barte wider eingenommen/also das dise flecken dem Bischoff zü ersetzung seiner verlorenen landen wider eingeräumet/als vorhin angezeigt/doch habe er dise harnach bald wider verloren. Zü vnser zeyt ligt dise statt in des Margraffen von Brandenburg gebiet. Es hatt aber wol durch der büchschreibern oder Dlugossens irthumb der Landgraff/für dem Margraffen mögen gesetzt werden.

Es ist auch noch vil vngerämpter das eben diser Dlugossus sechs vnd zwenzig jar von disem Landgraffen zeyt sagt/das Boleslaus disem Heinrichen sun/so ganz geüdt vnnd prachtig gewesen/dises land dem Margraffen vnnm Brandenburg solte verkauffet habenn/also das vnnm der selbigen zeyt hat dise platz vnnm Poland kommen seyend. Dann zü der selbigen zeyt was Heinrich noch nit auff den vatter inn das Regiment kommen/vnnd vileicht noch kein weyb gehabt.

Als auch diser gestorben/hatt er allein einen sun verlassen/so nit Boleslaus sonder Heinrich genennet wordenn: doch ist dises nit der erst fäler in Dlugossi Historien: dann er hatt dermaßen alle geschichten durch einander vermischet vnnd verwirret/das man fast alles errathen muß/wann man der warheit recht nachgedenket/vnnd ein ordnung behaltenn wilt. Es mögend aber wol die schreiber oder Büchtrucker hie auch verfälet haben. Doch wölend wir harnach auß Dlugossens meinung anzeigen/wie Lubussen vnnm Poland kommen seye.

Jez wölend wir wider inn vnser Historien fürfaaren/wann wir allein vorhin mit kurtzen Worten etwas von Bischoff Juon habend angezeigt/so bißhar vnderlassen worden.

Die diser mit Laurentio dem Bischoff zü Preslauw (so harnach auß der rosen geschmack gestorbenn) vnnm den sin wegen einen gespan in dem Synodo oder Geistlichen Landtag gehabt/vnnd im der von Preslauw nit weyden wölend/ob er wol mit der Bepflichten bulla sein prerogatiua

Cracau ein Erzbischof worden.

vnd hochheit beweisen/ist er wider zu dem Papst gezogen/zu der zeyt
als Herzog Cünrad das Fürstenthumb Masau angefangen zuverwal-
ten (wie wir vorhin angezeigt) vnd der Kirchen zu Cracaw die höchste
würdigkeit in Poland wider erlangt/wölche Bischoff Lambertus Juo
la vor hundert vnd fünfzig jaren durch sein lüderlichkeit verloren hatt.
Als er aber auß andacht vorn Perusten auff Rom zugezogen/vnd mit
ten inn dem Sommer wider vmbteeret/ist er auff der straß vor hie vnd
arbeit inn ein krankheit gefallen/inn wölcher er auch bald harnach mit
weyt von Martina gestorben/als er zwelf jar Bischoff gewesen. Die P-
diger Mönch habend harnach dessen leichnam wider ghen Cracaw ge-
füret/vnd inn irer Kirchen vergrabenn. Es habend aber zünachst
den zeyten seine nachfahren an dem Bistumb nie sorg getragen/wie sie das
Erzbistumb vnd die höchste ehr bey ihnen behalten möchten. Nach seinem
tod hatt das Bistumb zu Cracaw zwey jar lang kein Herren gehabt/
dieweil Viflaus Coscecius ein Thümher auß der Zabawien geschlecht
vnd Magister Andreas Gryphius der schülher/so Pfalzgraff Marce
zu Cracaw sun gewesen/wölcher mit Bischoff Juo in Italien gezogen/
sich vmb disen platz mit einanderenn erzantet: der erst verließ sich auff
des Papst vnderhandlung/vnd der erst auff sein ordenliche gebürliche
wahl.

Zu erst hatt Herzog Heinrich mit dem Bart zu wegen gebracht/das
der Papst dises Bistumb dem Dielao zu erkennen. Nach disem ist Andre-
as auff Petrum Bischoff zu Plozen worden. Weil das Bistumb lár ge-
standenn/ist on gefahr die Thümkirchen zu Cracaw verbrennen/als
das feuer inn dem thurn angangenn/so durch Bischoff Juo Testament
mit bley bedeckt worden. Dife hatt Viflaus harnach wider erneuweret/
vnd ein anderen thurn daran gebauwen. Nun wöllend wir wider auff
das grösser Poland kommen.

vnrw in gr-
serem Poland.

Weil Herzog Heinrich mit Herzog Cünraden des Boleslai Vogt
halben ein krieg gefüret/hat Bozinuio/so mit einem zusag in grösserem
Poland gelassen/angefangen sich seines gewalt zu mißbrauchen. Dann
als er des Bischoff vnd der Kirchen zu Pofnauw guter angefallen/
darzu ihm etliche andere vnbilligkeiten bewisen/vnd Paulus der Bis-
choff zu Pofnauw auß beyder bewilligung zu ihm ghen Sremenn kom-
men/damit er durch etliche schiedleut mit im vertragen wurde: ist er vor
ihm gefangenn vnd inn den thurn gelegt worden: doch ist ihm solliches
nit ohn straaff hingangenn/das er also an denn Bischoff hand gelegt:
dann als der Bischoff on gefahr entronnen hatt er ihn inn denn Thurm
gerhon.

Es ist auch Vladislau der Speüwer mit seinem hauffen/mit wölche
er stete vnd landschaft verberget/zu nacht vorn den wechtern in das
schloß Sremenn gelassen worden/da er in auch mit Sendiuio/so inn
den vnd gewaltigen ritter/des gleichen mit vil anderen knechten/so mit
dem ersten angriff nit entronnen/erschlagenn hatt: damit sich auch für
hin seine feind nit mehr inn disem schloß entziehen/batt er es ver-
brennet.

Wiewol Dlugossus anzeigt es seye dises einanderer Bozinuio gewes-
sen/dann der vorn wölchem vorhin meldung beschribenn/namlich ein Po-
lander/so auß edlem stammen erbozen.

Als

Als Heinrich die ding so in grösserem Poland verhandlet verstanden/
hatt er sich von Cracaw an dises orth gewendet/damit er Vladislau
Bezwunge/vnd im gar kein vesten platz liesse/ auß wölchem er den krieg
erneuweren möchte: deshalben hatt er ein zeüg angenommenn/vnd ist
auff Gnisen zugezogen/wölche statt noch mit Vladislai volck besetzt ge-
wesen. Dife statt Gnisen was von altem här allein mit grund vnd star-
cken hölzern verschütert/vnd ward doch von Vladislai knechten man-
lich beschürmet/also das vil von den stürmenden knechten wie sie die mau-
ren angeloffen/mit steinen/pfeyle/vnd spießen vorn oben herab vmb-
gebracht worden: weil sie auch inn der statt oft här auß gefallen/habend
sie dife bey der statt treffenlich beschädiget/also das sie vor der statt ange-
fangen lüderlicher jr ampt zu vollbringen/vnd jnen ir kriegsrüstung/so
zu dem sturm bereitet/wölches doch nit Büchsen gewesen/dieweil sie erst
harnach erfunden gar zu bodē gefallē: doch ist vnbestand ob dises durch
der feinden gwalt/oder durch jren eigenen fäler beschähen. Ab disem scha-
den war Herzog Heinrich sehr bewegt/darzu etliche sachen in Schlesien
seinem land zu stillen/wider hinder sich beruffet/das er vorn der beläge-
rung abgezogen ist.

Wie er nun zu den außersten landen in Schlesien gerucket/hat er auff
der straß bey Crofina angefangen krank zu werden. Nit lang harnach
wie er nach Christenlichem brauch das Sacrament empfangen/ist er ge-
storben/als man zellet nach Christi geburt zwelfshundert acht vnd treys-
sig jar. Sein leichnam ist von Heinrichen seine sun/so harnach der From-
beheissen/in das Closter gen Trebnitz gefüret/vnd ehlichen vergraben
worden.

Aberglaube ist
genommen.

Sein hauffrau Hedwig war in disem Closter/wölche weder den kran-
ken heimsuchen/nach des toden leichnam beleydenn/oder wie er harzu
gerucket im Begegnen wöllen/damit sie nit durch weltlicher sache gemein-
schafft/ir gemüt vorn Götlichen sachen abwendete. Ja als auch andere
weyber vnd mannen groß leyd gehabt vnd geweynet/hatt sie allein jres
geliebten ehemans absterben gedultiglichen auffgenommen/sprechendes
es seye ein große bosheit/wan mā Gottes willc wider strebe. Sy ist auch
bey seinem leben gar selten zu im kommenn/dann wann sie erwan den ar-
men oder bekümmerten sollen ein beistand thun: dann sie seind mit beyder
bewilligung fast bey treyszig jaren vorn einander abgefunderet gewe-
sen/vnd in keuschheit gelebt. Vorn der zeyt an hatt auch Heinrich ver-
sprochen seinen bart zu behalten/dann hat er auch der Herr mit dem
bart genennet ist.

Wie er nun gestorben/hatt Vladislau wider angefangen nach dem
verlorenen Fürstenthumb züstellen: als aber im menschlich/wenig aufge-
nommen/zu wider/vnd Heinrich/Hertzog Heinrich mit dem Bart sun/
günstig gewesen/also das sie im auch geschworen/ist er vor kummer vnd
bergleid in ein große krankheit gefallen/wie er bey seinem schwäher inn
Pomeran gewonet: deshalben ist er inn wenig tagen gestorben/vnd
zwen sun hinder im gelassen den Vladislau vnd Boleslau/so här
nach der From geheissen worden.

Sein leichnam ist ghen Pofnauw gefüret/vn mit Heinrich des From-
men bewilligung inn der Thümkirchen begrabenn/wie der in seinem tod
Bett Befolhen hatt.

Nach seinem tod seind die schloßer Nacra vnd Viscen mit sampt der
V in Lande

Landtschafft in der Kinderen gehorsamme beletben. Es hatt sich aber Ent-
sen ergeben/vnnd ist inn Herzog Heinrichen gewalt kommen. Hiezwi-
schen hatt Herzog Cünrad vonn Masauw/als Herzog Heinrich gestor-
ben wider hoffnung bekommen Boleslaus den Schamhafften seines
Brüders sun/vnderzutruckenn/vnnd angefangenn mit heimlichem raus-
ben/vnnd bald mit offentlichem einfaal dessen land züuerhergen. Damit
ninn Boleslaus dessen fürnehmen möchte widerstand thun / vnnd auch
echliche außländische hilff an sich brächte/hat er zü Bela des namens dem
vierten/dem König inn Ungaren seine Legaten abgefertiget. Es wa-
rend Clemens der Castellan oder Landuogt zü Clementouen/vnnd Ja-
nusius der Pfalzgrau zü Cracaw vnder disen gesandten die für-
nehmsten.

Boleslai vnd sei-
ner frauen fle-
sche kreischet.
Anno 1240.

Also hatt Boleslaus mit Bela ein neuwe Büntnuß gemacher/oder die
alte wider bestätiget/dan er hatt dessen tochter Kinga/so auch Könis-
gunde genennet/zü einer frauen genommen/als man zellet nach Christi
si geburt tausent zweyhundert neun vnnd treysig /wölches ein züchti-
ge heilige iunckfrau gewesen. Sy bracht im viertig tausent marck silber
für jr morgenn gaab zü. Es ist Boleslaus durch dises engetreich weyb
billich für selig zü achten /wiewol er sie inn dem erstenn tagenn nit be-
rühret.

Nach disem habed sie zü beyde theile einander ewige kreischeit zühaltē
versprochen / vnnd sind disem auch fleysig nachkommen: dannenher
Boleslaus der Pudicus oder schamhafftig geheissen worden. Nach
diser Büntnuß vnnd hochzeyt hatt Herzog Cünrad den Boleslaus mit
mich dörffen zü krieg anreizen/sonder er hatt das schloß Wydgosten / so
in Curaua gelegenn/wölches von Suentopelco dem Herren inn Pome-
ren eingenommen worden/als er mit Herzog Heinrich ein burgerlichen
krieg gefüret/wider inn seinen gewalt gebracht.

Es hatt aber Suentopelcus harnach nit gerühret/sonder durch einen
schnellen vberfaal die stadt Inouladien mit sampt vil vmbliegenden
flecken/durch das feur vnnd schwer verherget. In sollicher zeyt hat Her-
zog Cünrad friden vonn den Preussen. Dan dise waren durch die Teu-
schenn ritters brüder/vn etliche Teuschenn Fürsten/so sich freywillig in
disen zug begeben/desgleichen durch der Pomerenn waaffenn vberwun-
den/vnnd inn ein winkel getribenn worden.

Doch hatt er inn seinem land mit aller sache rüh gehabt:wiewol er dis-
sen jamer durch sein freuelikeit/gäcken zom/vnnd falschen argwon ihm
selbs auff den hals geladen.

Es war sein sun Casimirus ghen Preßlauw gezogen damit er sein
braut vnnd seine schwäger heimsuchte:als er nun durch dise beywonung
iren sehr hold worden/ist er lang bey iren verharret/ob inn wol der vater
ter vmb sonst wider zü ihm berüffet.

Diser handel hatt Herzog Cünraden angefangen argwenisch zü sein/
wie dann ein yede Tyranny für sich selbs argwenig vnnd sorgfelig: dan
er forcht es möchte sein sun mit seiner schwäger Herzog Heinrich/so noch
in leben gewesen/wider sich vnnd die andere brüder etwan ein neuwen
rathschlag fassen:er wölte auch dem Heinrichen nit verzeihen/ob er im
wol wider versünet / vnnd mit zwifacher schwäger schafft verbunden
gewesen.

Es war Joannes Ciapla/ein Doctor der Rechten/so ein Schülher
zü Vladislauen vnd Plozen/dar zü des Fürsten Cangler gewesen/von
dem vatter dem jüngling zü einem hütter vnnd zuchmeister verordnet.
Disen hat Herzog Cünrad durch sein schreyben zü sich beruffet/als wann
er vmb alle sachen gewisset/vnnd seinem sun disen rathschlag geben hette.
Wie er in nun gefangen/vnnd vnuerhörter sache inn die gefendnuß gehö/
hatt er ihn zü erst an die marter gelegt / vnnd harnach inn geleychem zorn
an galgen gehendet.

Als die Prediger Mönch (welchenn Herzog Cünrad etliche jar dar-
vor ein Closter zü Plosum gebawen/vnnd sie daren gethon) den Cö-
per ad dem galgen genommen / vnnd nach Christenlichem Brauch vergrä-
ben/hat Agathia Herzog Cünrads hauffrau / jres ehemaßs zorn wöl-
len ein Beystand thun/disen auß dem grab genommen / vnnd zü höchster
schmach mit zweyen Eulen auff dem wagen gefüret/dar zü ein neuwen
galgen bey dem Prediger Closter eytends aufgerichtet / vnnd wider Besola-
den daran zühenden: doch sind die Prediger Mönch hiemit nit erschro-
cken/sonder ihn wider harnach genommen/vnnd ehlich begraben. Inn die-
sem handel hat man scheynbarlich die gerechtigkeit Gottes gespüret/wel-
che des Tyrannen boshaftige hand gebrauchet/das laster züstraffen/
so vorhin von dem Joanne begangen. Dann durch sein anstiftung oder
eyngaben/ist Pfalzgraf Cristinus vnbillich vnnd schandlich vmb sein le-
ben kommen. Swar es nemmend gemeinlich dise zellerschlechter vnnd lester-
er/welchen man an der Fürsten höfzen gibe/ein solches end. Es hat as-
ber Andreas d Bischoff zü Plozen/Marci des Pfalzgrafen zü Cracaw
sun/dise Blütige thaat/so H. Cünrad wider ein priester Gottes begangē/
mit dörffen straffen/damit er nit auch etwas von dem Tyrannen leyden
müßte.

Als aber Petrus der Erzbischoff zü Gnißen/welches geschlecht vnd
stamm nit gemeldet/disen handel verstanden/hat er mit grossem gemüt
das gang Bistum zü Plozen in den Ban gethon. Deshalben ist H. Cün-
rad zü erst erzürnet. nach de er aber widerum in sich selbst gangen/hat er
sein misserhaat erkent/vn ist gen Lentizien zü de Erzbischoff kommen/da
hin er in dan Bescheiden hat. an diesem ort hat er de Erzbischoff/vö wegen
des begangne lasters/nach dessen wolgefalle/gnüg gethon: dan er hat de
flecke Louizien/mit sampt den vmliegenden wäldē de Erzbischoff zü Gni-
ßen mit ewige Rechte geschendet/doch mit dem geding /daz diser allzeyt zü
Plozen Thümher seyn/vnnd dem Herzoge von Masauw jährlich diser gä-
eren halben ein pfund oder marck golds bezalen solte. Diser H. Cünrad
hat auch dem Thüm Vladislauen vñ Plozen vil vergaabet. Dergestalt
hat der Erzbischoff sein verbott aufgehoben/vnnd ist H. Cünrad durch des
Paps verordnete Legaten dem Bischoff von Preßlauw vnd Schülher-
ren zü Cracaw von aller seiner thaat absoluteret vnnd erlediget worden/
dieweyl er mit sampt seinen sinnen alles das so er dem Erzbischoff/desge-
leychen de Bischoff zü Vladislauen vnd Plozen vbergeben vnd geschen-
det/Bestätiget hat. Dises alles ist geschehen als man zellet nach Christi ge-
burt 1240. jar. Zü diser zeyt hat Boleslaus der Schamhafftig/auß seiner
mutter ernstlich begär/den Barfüßer Mönchen zü Cracaw ein Closter
gebawen / wellicher Orden kurglich darvor durch Franciscum Assinas-
ten angefangen/vnnd die selbige von Prag in Poland beruffet. Desgeley-
chen hatt Pompo oder Poppo vonn Osterna / der ander hoch Teusch
y n n meister

H. Cünrad arg-
wohn schädlich

Bischoff bring-
end der Fürst
und an sich.
1240.

meister inn Preußen (so auff Cäntaden/ Landgrauen Ludwigs/ Sante Elisabethen gemahels Brüder der sechste an dise amptsverwaltung kommen) den Barfüßeren ein ander Kloster zu Thorn gebauwen. Nicht lang darnor hat Theodorus der Pfalzgraf zu Cracaw/ so auß der Greypen geschlächt erbozen/ vnd gemeinlich Cedro geheissen/ in dem dorff Scitzi en den Cistercier Mönchen ein Kloster aufgerichtet/ vnd reichlich begaabet. Dises hatt er vor inn dem flecken Ludmiren/ wellichen er ererbet/ vnd den an dem Berg Carpatho erbauwen: doch hat er es wöllen an ein ander ort legen/ diweyl diser platz an den Ungarischen grenzen gelegen/ vnd leylichlich beraubet mögen werden. Dislaus vnnnd Priendor die Bischoff zu Cracaw habend etliche Zehenden an dises Kloster vergaabet/ vnnnd sein cunckommen reichlich gemehret. Es hatt auch Graf Bronislaus/ welcher auß der Wienauer geschlächt erbozen/ so ein haupt inn dem Schilde führend/ inn seinem dorff vnd erbgüt Gosciouen/ wellichen inn Posnau wer Bisum gelegen/ den Cistercier Mönchen ein Kloster gebauwen/ welches angefangen zu dem Paradyß zühessen/ vnd denselbigen namen bis auff disen tag behaltē. Nit lang vorhin ist auch das Kloster Brescen oberhalb der Weydel/ fünff meyl von Cracaw/ den Priemonstrater Mönchen/ durch Iuo den Bischoff zu Cracaw erbauwen/ auch mit vil gütern vnd Zehenden begaabet worden.

Tartaren cunckommen
in Poland.

Nach disem ist die zeyt genolget/ inn wellichem gang Poland/ so vorhin mit innerlichen zwoytrachten vnd burgerlichen kriegem geschädiget/ auch durch der wilden grausamen völkereyn vberfaal arbeitsseliglich geplaaget vnnnd betrübet worden. Dann als die Tartaren Keüssen verherget/ vnnnd mehrtheils vnder sich gebracht/ als wir an seinem ort angezeigt/ do man zalt nach Christi geburt tausent zweyhundert vnnnd vierzig jar/ seind sie auch mit grossem gewalt in Poland gefallen/ vnnnd das land Sandomirien/ so an Keüssen gelegen/ vbel verherget. Wie sie auch das schloß Lublinen verbrinnen/ habend sie die ganze landtschafft bis zu der Weydel weyt vnd breit verherget/ darzu das schloß Sadowice/ so an der Weydel gestad gelegen/ verbrinnen.

Als sie wider inn Keüssen kommen/ vnnnd ihre peit an ein sicher ort gelegt/ welche vast reich vnnnd groß gewesen/ seind sie zu Wintere zeyt eylends wider inn Poland gezogen. Wie sie vber den fluss Weydel kommen/ so vor kelte gar vberfroren/ habend sie Sandomirien mit dem sturm erobert/ demnach das Kloster Copimuzien/ so auch Poczuzien genennet/ geplündert. An disen zweyenn ortenn habend sie über die Burger/ vil Bawen vnd Bellet/ so an dises ort geflohen/ mit sampt den Mönchen erschlagen.

In sollichem glück seind sie fürgezogen/ vnd on allen widerstand durch Wislizen bis gen Scarbimirien kommen/ welche statt sibenn meyl von Cracaw gelegen. Zu anfang der Fasten inn volgendem jar seind sie mit grossem raub von allerley reichthum/ darzu mit einem grossen hauffen volck von weyb vnnnd manen/ so jüng gewesen/ welche sie wie das vich zusamen gebunden/ vnd vor jnen für getriben/ wider heim keert. Der Fürst Boleslaus hielt sich mit sampt seiner mütter zu Cracaw/ vnd dorffte einem solchen starcken feind nit entgegen ziehen. Es hat aber Wlodimirus d Pfalzgraf zu Cracaw ein hauffen volcks zu im genommen/ ist de hincziehende nach geeilet/ vñ die feind bey de flecke Turseo/ so ein meil von der statt Polanzen gelegen/ vñ unersehenlich angriffen/ auch der selbigen

bigen zu anfang/ als sie durch der vnseren zukunfft erschrocken/ vil vmbgebracht. Als aber harnach die Tartaren der vnseren kleine anzahl vermercket/ habend sie die vnseren mit irem grossen hauffen leylichlich vberwunden/ vorab als sie mit todtschlagen gar ermüdet gewesen. Deshalb seind etliche der vnseren vmbkommen/ die anderen in die flucht gejagt worden. Doch habend die Tartaren jnen nicht weyt dörfen nacheylen/ diweyl sie gefürchtet/ sie möchten villeycht auff ein hinderhüt stossen. Hiezwischen diweyl die Tartaren gefochten/ habend die gefangenen ire band zerrissen/ vnd seind inn die nächsten wald gestochen. Er waren die Tartaren ab irem empfangnen schaden erschrocken/ vnd forchten/ sie würden villeycht durch der vnseren gewaltigen zeüg vndergetruckt werden. Deshalb seind sie eilends mit hauffen darvon gezogen/ die verwundten vnd kranken ligen lassen/ vnd bey Secchouien inn einem grossen wald/ so Stresem genennet/ etliche tag verborgen gelegen/ damit sie den nachjagenden feynd betriegen möchten. Von disem ort seind sie harnach widerumb in Keüssen getruckt.

Ein klein nach diser zeyt habend sie jhren hauffen wider gestercket/ vnnnd seind mit grossem zorn aber inn Poland gefallen. Wie sie nun bey Sandomirien zwen tag ihre leger aufgerichtet/ habend sie sich inn zwen heüssen abgetheilet/ damit sie mer land verhergen möchten. Vnder disen ist ein theil inn der Lentizier vnnnd Cuianier Landtschafft/ mit jhrem hauptmann Raidano/ gefallen. Der ander hauffen hatt mit Batto jhrem obersten feldherren das land Sandomirien gegen dem wasser Cusmon/ darzu Statt vnnnd Schloß Jsilza oder Jilza/ so dem Bischoff von Cracaw zugehörig/ verherget. Dammehar sol des Batten strass nicht weyt von der selbigen statt den nammen empfangen haben/ als Dlugofus anzeiget. Wiewol Bonfinius schreybt/ das Batten zu diser zeyt mit einem treffenlichen zeüg inn Ungaren solle gezogen seyn. Doch solle er Batten mit einem theil des zeügs auß Keüssen vnnnd ihm gesendet haben/ welche inn Poland gefallen/ vnnnd demnach durch Schlesienn vnnnd Oberhen wider zu Batten inn Ungaren sollend kommen seyn. Es ist bekant/ das die Tartaren mit jhren Fürsten Batto vnnnd Raidano zu diser zeyt das gang Ungaren/ mit sampt vmligendem Regenland/ Bosna/ Crabaten/ vnnnd Bulgaren/ drey ganger jar durch brand vnnnd todtschlag verherget/ König Bela geschlagen/ vnnnd inn Dalmatien verjagt haben.

Ungaren vñ das
land verhergen.

Hiezwischen habend die Herren vnd Adelogenossen zu Cracaw vnd Sandomirien nit mögen leyden/ das ir ließ vatterland in jhre zusehen/ also grausamlich solte verherget/ auch ire elteren/ weyber/ vñ geliebte kind vñ saltelichten geschmächt/ od jamerliche erschlagen/ od in die schandliche dienstbarkeit hingefürt werden/ desgleichen das ir land/ hauf vñ hof verbrant/ ir Gottesdienst vermaasset/ vñ jre geweychte kirche dermassen/ mit todtschlag/ mitwille/ vñ der priester schaft blut solte bsudlet seyn/ Ja das Christi Jesu des waaren Gottes vnd menschen leychnam/ welches die Engel verehren/ mit der vngläubigen füß dergestalt solte entunehret werden. Solliches habend sie nicht mögen erleyden/ sondern auß der verangene schlaht zu Tursen ein herre gefasset/ vnd seind mit irem hauffen den Tartaren bey dem dorff Chmelicen/ mit weyt von der statt Sidlovia begegnet/ des vorhaben/ sie wöllend ehe mit iren eignen leyben jnen die strass verlegen weyter zu ziehen.

Wie

Polender vñ Tar-
taren geschlage

Wie die Tartaren von der Polender ankunfft innen werden habend sie zwen hauffen gemacht. Die dem einenn seind sie inn großem geschrey die vnserenn/so hartzu kommen/angeloffenn/wie dises volcks gebrauch ist/ vñnd die schlacht gethon. Den anderenn habend sie inn die hinderhüt gestellet/ damit er dem erstenn inn der not zu hilff käme. Dieweyl aber der vnserenn wenig/ habend sie allein ein hauffen gemacht/ vñnd die schlacht miteinander zühandenn genommen. Vlodimirus der Pfalzgraff zu Cracaw/ vñnd Clemens der Castellan oder Burggrau zu Cracaw stündenn mit ihrer burgeren auff der linden seyten. Zu der rechten hand hielt Pfalzgraff Pacoslaus/ vñnd Jacob des Ratiborien sun der Burggrau mit sampt ihrem volck von Sandomirien. Man hatt etliche stund ernstlich gefochten. Als aber zuletzt die Tartaren vil weiblicher leüt verloren/ seind sie gewichen/ vñnd sich hinder sich zu dem anderenn hauffen gethon: disem eyletenn die vnserenn frölich nach/ vñnd vermeinetenn/ es were die schlacht yez gewonnen. Also ist der streyt an disem ort von neuem wider angangen. Auff der Tartaren seyten seind die frische gesunde knechte an der müden oder verwundten statt getretten. Die vnserenn verliessend sich auff ihr erst glück/ vñnd sagten mit ernst daran/ damit sie den vollkommenn sich erlangenn/oder ehlich für ihr vatterland sterben möchten. Als sie aber zu letzt ihre Haupte leüt vñ vil ehlicher leüt verloren/ also/ daß sie wenig worden/ habend sie die flucht genommen. Dieweyl sie aber die straassen wol gewüßet/ vñnd inen die wald bekamnt/ seind sie entrunnen. Inn diser schlacht seind vnder anderen grossen herren vñ edlen personen Erisinus Sulconier/ Albertus Stemborg/ Nicolaus Vitouer/ Zementa/ Grambina/ vñnd Sulislaus zu grund gangen.

Diser streyt ist an dem achzehenden tag Wergens geschhehen. Zu diser zeit hielt sich Boleslaus der Schamhaftig mit Grimislaua seiner mütter vñ Kinga seiner hauffrauen inn dem schloß zu Cracaw. Als er aber von der seinen niderlag botschafft bekommen/ ist er mit seinem gesind vñnd hauffrach/ wellichen er eylends zusammen gelesen/ inn Vngaren zu seinem schwager geflohen/ vermeinende/ es wurde weder inn Cracaw noch inn ganzem Poland etwas von den Tartaren mögenn hicher seyn. Nach dem aber ein grosser hauffen Tartaren auch Vngerland verherget/ hatt er sich wider inn die Polnischenn grentzen gemacht/ vñnd ist ein zeytelang inn dem schloß Pienin/ so oberhalb benn dem wasser Donatzen/ nicht weyt von der Statt Sandzen/ vñnd an dem Berg Carpatho gelegen/ belibenn/ vñnd sein wonnung darinn gehabt. Es seind vil menschen/ vorab die reychen/ nach ihres Fürstenn exempel/ zum theil inn Vngaren/ zum theil inn Teütschland geflohen. Die schlechten leüt aber habend sich inn die wald/ gebirg/ vñnd moos verborgen.

Cracaw vñ Tar-
taren verbrun-
net.

Als die Tartaren zu Chmelicen den sich erlangt/ seind sie auff Cracaw zugezogen/ dieweyl sie verstanden/ daß dises die hauptstatt inn Poland vñnd des Fürstenn wonung gewesen. Nach dem sie aber gesehen/ daß die innwoner geflohen/ vñnd die statt lár gestanden/ habend sie mit feür in die heüser gewüret. Es habend aber S. Andres kirchen/ so mit zwey thüren verwaret/ vñ dozumalen außershalb der statt gewesen/ die armé vñ kranken leüt/ welche dareyn geflohen/ manlichen beschirmt/ vñ vñ oben bar vil Barbare vñ vngleichig vñgebracht/ welche näher hin zu getretten. Dann

Dann es wolten die Tartaren nicht lang zu eroberung des Tempels verharren/ damit nicht andere weyl bekommen sich zu stercken/ oder die flucht zunehmen. Also seind sie in Schlesien gezogen/ vñnd wie sie gefunden/ daß die Bruck vber die Oder abgeworffen/ eylends etliche flöß zusammen gebunden/ vñ bey Ratiborien hinüber gefaren. Nicolaus der Fürst zu Ratiborien des Cazimiri sun/ der beschirmt mit einem kleinen hauffen 33 außser gestad. Deshalb ist er dise/ so zu ersten vber das wasser gefare/ manlich angefallen/ vñnd iren vil erlegt. Als aber der ander zeug hinüber geschwommen/ vñnd geschiffet (wie sie dann mit sampt iren pferden in disem bandel wol geübet) auch zu disem schimpff kommen/ ist er gewichen/ vñnd sich gen Ligniz zu Herzog Heinrich Pro dem Fromen/ des Barten sun/ so am selbigen ort ein zeug angenommen/ verfüget/ vñnd sein hauffen mit dem anderen vereinbaret. Inn sollichem seind die Tartaren den nächsten auff Prieslaw zugerennet/ als sie verstanden/ daß dises die fürnämptste statt an selbigen orten gewesen/ sie habend aber gefunden/ daß dise schon angezündet worden. Dann als die burger der feynden anzug vernommen/ vñnd sie der statt Bollwerck nit trawen dörfen/ habend sie iren hauffrach/ getreid/ vñnd andere prouiant inn das schloß zusammen getragen/ vñnd die statt verlassen. Die knecht son inn dem schloß für ein zusatz gewesen/ benn die lare statt angezündet/ damit sie den feynden nicht zu einer peüt wurde. Deshalb seind die Tartaren erzürnet/ vñnd das schloß belegeret. Als sie aber vñb sonst etliche tag vor dem schloß gelegen/ vñnd man vermeinet/ es wurden die belegerten wol gerüstet seyn/ sich an lange zeit aufzuhalten/ seind sie on geschaffet/ als wann sie die flucht genommen/ wider darvon abgezogen. Sie seind durch ein göttliches wunderzeychen erschreckt worden/ wie man harnach erfahren.

Es gieng also zu. Nicolaus einer auß Iuo des Bischoffs zu Cracaw geschicket/ so zu Rom ein Prediger Mönch worden/ war inn dem Prediger Closter zu Prieslaw bey Sane Adelbert ein Prior verordnet/ wellicher zu anfang dises lernans mit seiner gesellschaft inn das schloß geflohen. Wie nun diser inn seinem gebäde mit weinen vñnd klagen Gott ernstlich vñb sein barmherzigkeit angeruffet/ damit er die gegenwürtige gefahr von ihnen wölte hinnehmen: nim war/ da ist ein feürige saul an dem himmel erschienen/ vñnd der Tartaren leger mit sampt der vmbliegenden Landschaft/ mit einer wunderbaren clarheit dar erleuchtet worden.

Als disem wunderzeychen seind die Barbare erschrocken/ vñnd on verzug von der belegerung aufgebrochen. Von disem ort seind sie den nächsten auff Ligniz zugezogen/ da sie dann verstanden/ daß Herzog Heinrich iren mit einem gewaltigen zeug erwartet. Sie habend sich auch vñder wegen mit ihres volcks zukunfft gestercket/ welliche vorhin inn Lengier vñnd Cuianier Landschaft gefallen/ als vorhin angezeigt worden. Dise habend auch das closter Vitonien in Siradier landeschaft geblünderet/ vñnd die closterfrauen alle/ bis an drey/ so inn dem wald geflohen/ vñbgebracht. Also habenn dise/ so vber belibenn/ ihren platz gen Busco verenderet/ vñnd habend die Mönchen dises ordens harnach angefangen an disem ort zu wonen. Wie nun Herzog Heinrich der feynden zukunfft vernommen/ ist er inen entgegen gezogen/ vñ vorhin sein volck mit dem Sacrament versehen/ vñ meüßig/ er wölte einweder den

Schlesien vñder
gen.

fig

fig erlangen/oder für sein land ritterlichen fechten/vnnd ehlich sterben. Er ward auch nicht allein von seiner mütter Hedwig erschreckt/sonder vil mehr darzu ermanet/welliche wol zukünfftige ding gewüßte/aber dem Götlichen willen nicht widerstreben sollen. Sein zeug war in fünf hauffen abgetheilet. In dem ersten waren die knechte so mit dem Creutz bezeichnet/vnd durch des Papsts authoritet vnd ermanung/nach des vorgehenden jara niderlag/auf mancherley Nationen zusamen gelesezt. Bey disen hielten auch die Erzkneppen/so auf den Goldbergischen erzgrieben zu disem zug verordnet waren. Boleslaus Marggraf Thiebolden auf Werhen sun war vber disen hauffen zu einem Obersten verordnet. In dem anderen waren die Größeren Polender/vnd etliche Cracauer/welche Sulislans Vlodimiri des Pfalzgrafen zu Cracau vbergeführt. In dem dritten war Miecislans der Fürst zu Oppolien vnd der gefürter. In dem vierten war Pompo der Teütschen Rittersbrüder mit seinem zeug. Den vierten hatt Pompo der Teütschen Rittersbrüder Hochmeister. In dem letzten war Herzog Heinrich mit dem besten kern auf Schlesien vnnd Poland/auch mit den ausländischen angenommenen knechten. Die Tartaren habend auch so vil heuffen gemacht.

[Polender vnnd
Tartaren ernst-
licher streyt.

Vnder Lignitz ligt ein grosser ebner platz/an dem wasser Tyssa/so das gut feld geneniet. An disem ort ist der ganz zeug zusamen kommen. Die knechte so mit dem Creutz bezeichnet/habend auf Herzog Heinrichs verwilligung den ersten angriff gerhon/vn der Tartaren vortraß leyche lich vberwunden. Wie nun dise hinder sich geschlagen/oder villeycht mit fleiß gern gewichen (danes ist disem volck gebräuchlich auch in der flucht zu streyten) habend sie den ersten Creutzhaußen/weyt von den anderen durch ir nachhengen abgesunderet/also/das sie harnach von der vngleichbigen hauffen mehrtheils vmbgeben/vnd mit den vnzalbarlichen pfeyle n/so einem ragen zu vergleychen/getroffen worden/also/das iren we nigt darvon kommen: dann sie waren mehrtheils nicht gewaaffnet/son der ring angehon. Wiewol auch weder die Banger/nach harnest/oder sturmhauben/der Tartaren pfeyl genüßsam mögend aufhalten. An dis em ort hat auch Boleslaus vnder den ersten männlich gefochten/vnd ist erschlagen worden. Nach disem ist der ander hauffen angezogen/so von zweyen zusamen geordnet/vber welliche der Fürst zu Oppolien vnd Sulislans Oberste gewesen. Dise habend den feynd/so durch der ersten nider lag hoch erfreuet/dapffer angriffen/vnd vil erlegt/vorab als ire armbrust schüßen/gegen der feyn den fluch pfeyle gehalten. Als die Tartare dises vermercket/habend sie auch iren volck/so inn der not gewesen/zwen ander heuffen zu hilff gesender. Es habend aber nichtsdestminder die vnseren ernstlich gefochten/bis das einer auß der Tartaren zeug vnuersehen lich beseyt zu den vnseren gerennet/vnd zu mehmalen inn Polnische spraach geschrien/Fliehen/Fliehen: dann mit disen Worten hat er sie sehr erschreckt/vnd inn die flucht gebracht. Die flucht ist zu erst von Miecislans dem Fürsten zu Oppolien angangen/welcher vermeinet/es seye dise stum von einem freünd harkommen/so im vnd seinem hauffen wol gewöllen/als wann die andere heuffen alle vö den Barbaren schon aufgerichtet wa rend. Es ist aber Herzog Heinrich durch der seinen flucht vnnd niderlag noch nicht erschrockenn/sonder seinen hauffen zu den Teütschen Rittersbrüderenn gerhon/vnd die nacheylenden Tartarenn männlich angriffen.

Al

Als die schlacht dermaßen wider angangen/seind die Tartaren auch geestiger worden: Inn sollichem ist Battus oder Pera seinem volck/so sehr geschwechet zu hilff kommen. Man hatt zu beyden theilenn mit hochster macht vmb den fig gestritten/vnd ist der streyt ein gute zeyt zu beyden oren gleich gewesen. Zu lest hatt Herzog Heinrichenn sach durch der Teütschen grosse mannheit angefangenn ob zu ligen.

Deßhalben habend die Tartari mit grosser schand die flucht genomen/vnd seind die vnseren den fliehenden nachgeylet. Es was inn der feinden letzten hauffen ein nammhafftiger fanen/so ein zeichen geführt/also was es der büchstab v gewesen. Zu oberest auff dem spiz was ein schwarze scheüßliche bildnuß/so eines menschen haupt mit dem bart gehabt. Wie nun der fenderich dises Paner dapffer erschutet/gieng ein dicker dampff vnnd stinkender nabel darauf. Der selbig nebel vollbracht nit allein das die vnseren dise vngleichig mit mehr sachen/sonder sie starbend auch von disem bösen gestand: deßhalbenn was vnser ganz zeug ab disem neuen handel vnnd grossen wunderwerck gar erstaunet vnnd erschrocken. Die Tartaren habend dises mit iren zaubereyen zu wegen gebracht/mit wölchem sie zu allen zeyten vorab in dem krieg vil vmbghend: sie gebrauchend sich auch der schwarzen kunst vnnd der warfagung/also das sie auß der menschen yngeweyd zukünfftige ding anzeigend. Als die Tartaren ersahen das die vnseren erschrocken/habend sie erst einander ermanet/den feynd wider angriffen/die Ordnung durchbrochen/vnd ein grosse nider lag gerhon:

In disem streyt ist Pöpo der Hochmeister/mit sampt den sterckste auß seinem Creutz Orden/erschlagen worden. Die andere seind von dem hauffen geflohen/ausgenommen dise so vmb den Fürsten gewesen: dan es hatt diser ein grosse schand geachtet zu fliehen/vnd doch nit vngerochen sterben wöllen. Als er aber zu lest ein gute weil des feinds macht auff gehalten vnnd widerstand gerhon/hat er sich zu lest bereden lassen/das er sein leben bis zu einer gelegenerenn zeyt retten wölle. Deßhalbenn ist er durch der feinden ordnung gebrochenn/vnd allein mit vier geferdenn/namlich Sulislans (vonn wölchem vorhin meldung beschehen) Clemente dem Pfalzgrafen zu Glogau/Cünrado des Cünraden sun/vnd Johansen des Juan sun/so von hohem stammen vnnd rittermäßige leüt gewesen/entronnen/also das man vermeinet sie betren sich gar keiner gefahr mehr zu besorgen: in sollichem ist das Glück vnuersehnlich wider in gewese: dann als sein pferd auff wölchem er gesessen/in dem streyt vil wunden empfangen/ist es fast schwach worden vnnd harnider gefallen.

Ob wol nun Joannes von seinem kemmerling ein ander pferd begeben/so vnnd disem solliches dargebotten/hatt es sich doch begeben weil er mit seinem schwere die nachghenden Barbaren abgetrieben/den arm auffgebe vnnd ein starken streich wider ein vngleichigen gefasset/das er von einem anderen vnder der achslen tödlichen verwundet/vnd also sterbend von seine pferd gefallē ist. Auff solliches habend die Barbaren ein groß geschrey geführt/vn Heinrich wie sie in ein armbrust schuß weit hin gefuehet/dz haupt abgeschlagē/dē cörper die waaffen vnd kleider abgezogen/vnd also nackend ligend lassen. Es seind die andere drey wölche seine geferdenn in der flucht gewesen/auch mit im zu grund gangen. Joannes so den Fürsten auff ein ander pferd gesetzet/hatt mit seinem waffen im selbs den weg durch die feind gemacht/vnd ist übel verwundet mit sampt zweyen

Teütsche orden
vnnd Polender
durch zauberey
vberwunden.

Herzog Hein-
rich erschlagen.

zweyen dieneren entronen. Wie im aber neun Tartarē ein meyl wegs mit grosser halftarrigkeit nachgeeylt/hatt er Lasmannum angetroffen/wölcher auch mit zweyen dieneren geflohen: auff dessen beystand hatt er sich verlassenn/sich wider gewendet vnnnd acht von den nachgenden Tarcaren vmbgebracht/darzu den neündren mit ihm gefangen hinweg gefüret. Inn diser schlacht seind sehr vil Chusten vmbkommen/also das die Tarcaren einem yeden ein ohr abgeschnitten/vnnnd neun groß seck mit den selbigen gefüllet. Vnder disen seind vil nammbafftiger Polender gewesen/namlich Steffan Vrbennus mit seinem sun Andrea/Clemens Peleins eius des Andree sun/Thomas Piotricouicius/vnnnd Petrus Buza. Man hatt Herzog Heinrichen haupt auff ein spieß gesteket/wölches die Tartaren für das schloß Lignitz vor irem hauffen hargetragenn/Begerende/es wölten die knecht/so bey Herzog Heinrich kñderen in dem schloß für ein zusatz gelegenn/dieses auffgeben: dann die vnseren hatten vorhin die statt selbs verbrñnet. Als sie aber dieses abgeschlagen/habend sie alle fleden vñ bösser zu ring harumb verherget/vnnnd seind wider ghen Ochmichonē gerucket. Wie sie fünffzehen tag ir läger daseibenn gehabt/seind sie wider in Kariborier landschafft gefallen die selben zu verhörgenn: an diesem ort seind sie acht tag beliben/vnnnd darnach an die Werben gerathen. Als sie nun dieses land ohn allen widerstand (dieweil König Wenzela in Behem still beliben)mehr dann ein monat biß an die Behemischen vnnnd Oesterreichische grängen verherget/seind sie harnach vber das gebürg vñ durch die wald mit Vngeren gezogen.

Boleslaus Cal-
uus Fürst in Po-
land.

Nach dem die Tartari hingscheiden/hat man H. Heinrichs cörper vñ der anderen erschlagenen knechten gefunden/wie in sein hauffstauw Anna bey den sechs zehen am linden fuß erkennen vnnnd angezeigt hat. Des halben hatt man in mit etlichen anderen fürnemē Herren ghen Pleslauw gefüret/vnnnd zu S. Jacob ehlich begraben: dann er hatt dieses Closter den Barfüßer Mönchen angefangen/vnnnd Anna sein hauffstauw harnach gar aufgemacher. Sein mütter Hedwig, welche dem Closter Trebnitz nit treuwen derffen/vnnnd sich zu anfang der Barbaren zukunfft mit sampt anderen Closter frauen/vnnnd Anna irer suns weyb ghen Croßna gehort/die hatt sich dise boerschafft/das die schlacht verloren vnnnd ihun vmbkommen/nicht bewegen lassen/sonder die Nonnenn vnnnd suns frauw/so geheület vnnnd an ire hergen geschlagen/frünlchen geröster/vñ mit auffrechtem angesicht Gott danc gesaget/das sie durch sein gnad ein sollichen sun geboren/wölcher iren bey seinem läben alle zucht vñ obersawisen/darzu zu lezt für den Chustenlichen glauben vnnnd sein völdt etlicheren gestorben seye. Man sagt wie Herzog Heinrich mit seinem zeug von Lignitz wider die Tartaren gezogen/das ein grosser stein zu oberst vorn vnser frauen Kirchthurn harnach vor seinen füßen nidergefallen/also das wenig gefälet/er were darvon vmbkommen: deshalben gemeinlich yederman erkennet/das dieses ein böß zeichen gewesen.

Wie nun Heinrich der Fromm erschlagen/vnnnd Boleslaus der Schammbafftig sich gar nit erzeiget/auch die stett/fledenn/vnnnd bösser verberget vnnnd fast öd wordenn: hatt der Adel zu Cracauw vnnnd Sendomirien noch bössers geförcheret/dieweil sie kein Fürsten oder Oberkeyt gehabt.

Deshalben habend sie sich berathschlaget vnnnd Boleslaus Caluus oder dem Glazeren/Herzog Heinrich des Frommen elteren sun/das Fürstenthumb angebothen.

Als

Als bald diser Fürst erkoren/hatt er die Oberketten verordnet vnnnd besetzt: dann es warend der mehrtheil in diser Tartarischen verhergung zu grund gangen. Also hat er Elementem vonn Ruscia des Sulislai sun/so auß der Gryphen geschlecht erboren/zñ einem Pfalzgraaff zu Cracauw gemacher. Als Herzog Cünrad zu Masauw dieses vernommen/hatt er es höchlichen für vbel gehabt/das im diser solte an dem Fürstenthumb vorzghen/dieweil er Herzog Cazimiri sun/vnnnd Lesci des Weyssenn brüder were. Deshalben hatt er von Suentopelco dem Fürsten inn Pomeran ein nes gesprächs Begeret/ein bunde mit im gemacher/vñ hilff von im erlanget wider Boleslaus Caluus. Dan es sagt Suentopelcus er kñdte nit inn eigener person sich mit disen zug Begeben/dieweil er mit anderen sorten vnnnd geschiffen beladen:/als wir bald harnach wöllend anzeigen. Inzwischen als ich Herzog Cünrad zu dem krieg gerüster/seind die Tartari auß Vngaren durch Scopusier Landschafft auff Poland gestreyset/vnnnd vnserenlich auß Cracauw zu gerennet: wie sie nun die statt geplündret/vnnnd vil mehr leut dann vorhin vñgebrachte/seind sie mit großem raub eylend durch Osuenczen wider in Vngaren gezogen/vnnnd bey jar daseibenn verharret.

Herzog Cün-
rad Fürst in Po-
land.

Wie nun Herzog Cünrad zu dem krieg alles wol geordnet/hatt er die Pomeran zu hilff beruffet/vnnnd ist mit seinem zeug in Sendomirien/dem nach inn Cracauwer landschafft gezogen: er hatt auch alle vestungen leichtlich in seinen gewalt gebracht/als sie sich mehrteil durch Zegora/so auß der Coporien geschlecht gewesen/auch durch dessen anhang vnnnd vñderchonen handlung auffgeben. Als nun Clemens der Pfalzgraaff zu Cracauw vnnnd die andere/so es mit Boleslaus Caluus gehalten vermercket/dz sie Herzog Cünraden zu schwach sein fürnemmen ab zu wenden: habend sie das schloß Scala mit einem starcken zusatz beuestiget. Es hatt sie auch Cünrad zu diser zeyt nit döffen angreifen/sonder ist ghen Cracauw kommen/vnnnd das schloß besetzt: wie er nun alle sachen wol außgerichtet/ist er wider inn die Masauw gezogen. Auff solliches ist Boleslaus Caluus mit seinem zeug vnnnd etlichen Teütschen knechten: so er vmb ein besoldung angenommen/zñ gegen gewesen/vnnnd das enzogen Fürstenthumb vñderstanden wider an sich zñbringen.

Als er im aber fürgenommen das schloß zu Cracauw zu eroberen/vnnnd Herzog Cünrad dieses innen worden/ist er mit einem grösserē zeug wider harnach gerucket: es döffte disen Boleslaus Caluus kein schlacht lyfferenn/sonder ist wider hinder sich inn die Schlesien gezogen. Also ist Cünrad für das schloß Scala gerucket. Als aber Pfalzgraaff Clemens verstandenn/das er vonn Boleslaus aller dingen verlassen/hatt er vonn Herzog Cünrad verzeyhung Begeret vnnnd erlanget/vnnnd also das schloß ohn verzug wider auffgebenn. Wie er nun das ganz Fürstenthumb an sich gebracht/vnnnd durch den grossen kriegacosten gar erschöpffet/hatt er vonstundan mit allein in schwere schagung auff die burger vnnnd pauen/sonder auch auff die Adels personen vnnnd Priessterschafft gelegt: damit auch das völdt durch müßigang nit vñsach bekäme etwas neüwes anzurichtenn/hatt er den gemeinen man mit allem ernst angefangen zu brauchenn/vnnnd etliche neüwe Vestungen bauwen lassenn.

Als aber dise ding nach dem grossen schaden vnnnd niderlag/so man von Tartaren empfangen/auch in der grossen theüre vnnnd vngewonlichem hunger menslichem schwer vnnnd vnleydlich gewesen: hatt man ein grossen

3 4 sen

sen haffz auff Herzog Cünrad gelegt. Wie er nun ongefahr wider in Masau gezogen/habend sich die Herren zu Cracaw heimlich berathschlagent/wie sie in wider vertreiben möchten/vnnd etliche irer parthey außsended wölche Boleslaum Pudicum oder Schamhafften suchen sollend. Als er von seines volcks gunst vnnd geneigten willen verstandiget/hat er sich zu der widerfart gerüstet/vnnd in Ungarn eylend ein volck auffgebracht/mir welches beystand er etwas außrichten kende.

Polender auffst
rig wider ire
herren.

Nach dem Herzog Cünrad verstandenn das die Bürger zu Cracaw vnnd Sandomirten mit sampt der herrschafft ir hertz von im abgewendet/vnd vermercket/das sie sich heimlich berathschlagent/wie sie Boleslaum Pudicum beruffen vnnd in vertreiben wölten/ist er eylend mit einem zimlichen hauffen/so in Beleytet/harzú gerennet: hat auch seinen anschlag verborzen/vnnd zu Scarbimiria einen Landtag angesehen. Also nun die Herren vnnd Adels personen inn grösser anzaal dahin zusamen kommen/seind etliche Herren vnnd Edelkeus/samen vermeinet Herzog Cünraden zu wider sein/gesangen vnnd also gebunden in das land Masau hinweg gefüret worden.

Es was aber Pfalzgraaff Elemens etwas Behutsamer/wölchem H. Cünrad schnelle zukunfft/vnnd das man wider alle gewonheit mitten in dem Sommer einen Landtag angesehen/argwönisch gewesen: deshalben ist er mit Sulcon vnnd Theodoro seinen Brüdern/auch mit etlichen andern zu Boleslao Pudico geflohen/wölcher an den Ungarischen grängen inn dem schloß Pienina/bis auff disen tag verborzen gewesen. Nach lang harnach namlich an dem ersten tag Augustmonat/habend dise so gefentlich inn Masau hingefüret worden/ire band zerbrochen/seind bey mitter nacht entronnen/vnnd all je volck offentlich wider Herzog Cünrad angerenget. Also bald Pfalzgraaff Elemens ir ankunfft vernommen ist er eylend harzú gerennet/ein hauffen gesamblet/vnd wie sie sich zusamen gethon die stat Cracaw in iren gewalt gebracht/auch Herzog Cünrad parthey außgetriben. Es ist auch Boleslaus Pudicus mit seiner hauffen frauen bald harnach kommen. Wie er harzú gerucket/ist im ein grosser hauffen volcks von allerley ständen/jung vnnd alt/weyb vnnd man/mit grossen freuden entgegen gezogen. Die Herren habend im gar bald/auff Priendota des Bischoffs zu Cracaw (so auß der Ordonanzer stammen/mit dem zünammen Dialasso geheissen/vnnd erst neulich auff Dislat Cosceles absterben an sein statt komen)rathschlag von neuem geschworen. Als sollicher einhälligkeit seind die knechte/so die schlösser vnnd vestungen in H. Cünraden namen ingehabt/bewegt/das sie dise Boleslao wider zu handten gestellet. Nach dem aber H. Cünrad von des volcks in mitteren Poland abfaal innen worden/vnnd das Boleslaus Pudicus wider zu land kommen/ist er mit grossen tagreissen eylend wider auff Cracaw zugerennet: als er aber gesehen das sich Boleslaus mit einem zusatz in dem schloß zu Cracaw enthalten/vnd nit weil bekommen einen zeug an zunehmen/hatt er in angefangen zübelägeren. Dieweil er aber vermercket das die belägerung etwas länger zeyt brauchen/vnd das er auff der feinden boden nit starck genug were den krieg lang zu erhalten/hat er die zwo Kirchen Sant Anderes vnnd Sant Gooig/so gegen dem schloß für vber auff einem büchel gelegte/aber dazumal außserhalb den schloß schanzen gewesen/mit graben vnnd bollwerck wol versehen/also war es zwey schlösser werend/vnnd demnach sein hauffen mit sampt der belägerung

zung Bogutha einem Ritter von Cracaw/so auff seiner parthey gewesen/Befolhen/vnnd ist er wider hinder sich in die Masau gerucket das mit er sich vmb ein grösseren hauffen bewurbe. Es hat aber Bogutha on verzug sein creiwo gebrochen/den zusatz auß der Kirchenn gefüret/vnnd die belägerung vnderlassen.

Diewischen hatt sich Herzog Cünrad vmb ein grösseren zeug beworben/auch Priemslum den Fürsten zu Posnaw/vnnd Miecislum den Fürsten zu Oppolien/desgleichen die Littauwer vnd Jazygen/oder Jazvingen die vngleübigen vmb hilff angeruffet/vnnd das land Sandomir durch sein vberfaal verherget. Wir habend vorhin angezeigt woz die Littauwer für ein volck seyend: Die Jazvingen aber habend ein sprach mit denn Littauwerenn/als etliche vermeinend/sie seind auch der selbstigen Religion vnnd geberden gewesen/vnnd habend gegen Dietag inn den Polnischen wälden gewonet.

Dieses land wirt vñ den vnsern Polesse oder Podlesse geneniet/dieweil es in den wälden gelegen: die andere vermeinend/es heisse Podlasse so vil als Nachts/vñ dieses darumb/das dieses land nach an Poland stosse: die haupt stadt wirt Drohitz geneniet. Es ist ein streybar volck/die den tod verachten/doch seind iren auß begird des streyts/vnnd grosser hartnackigkeyt fast wenig/vnnd zu lest von den vnseren gar außgerütet wordenn/als wir harnach wölten anzeigen.

Es seind die Jazygen Decanisten auch den Dacts vnd Ungaren nach haren gewesen: wñ aber nit ob es ein volck mit diesem seye/oder ob die selbigen von den vnseren/oder die vnseren von den selbigen harkomen. Man findet auch inn den Ungarischen weyren fälderenn noch etliche vom diesem volck. Dieses volck hatt Herzog Cünrad wider Boleslaum zu dem krieg außgebracht. Es hatt auch Boleslaus nit wölten vnderlassen sein land zübeschiemen. Deshalben hatt er in schnäller eyl einen gewaltigen zeug/so vil vñ ihm möglich/angenommen/inn wölchem auch Ungaren vorhanden: Ob er aber wol nit so starck/als Herzog Cünrad gewesen/ist er im doch bey dem dorff Suchodol begegnet/vnnd ein schliche geküffert. Zwar Gott ist dem Rechten bey gestanden/vnnd das empfig gethet vñler frommer leuten/so für Boleslaum bescheben/erhöret: dann als die schliche angefangenn/ist des Cünraden grosser zeug von Boleslao vberwunden vnnd in die flucht gebracht worden.

Als er aber gefiget/hatt er sich seines sigamäßiglichen gebrauchet/vñ den stehenden nit weyt nachgebenger/sonder die verwundten gütiglich verbunden vnnd erlabet/harzú die gefangenen ledig gelassen. Es ist ihm aber diese milrigkeit bald gar wol erschossen/vñ ein grossen nutz gebracht: dann es seind von stundan die vberige vom der Ritterschafft zu Sandomirten/wölche bis auff disen tag mit grosser bestädigkeit an Herzog Cünrad parthey gehangen/mit sampt den Vestenen/so sie in gehabt/in Herzog Boleslai gewalt kommen.

Also ist Herzog Cünrad/wölcher Priendota dem Bischoff zu Cracaw die höchste straff längest gereuwer/dieweil er wolgerüßter das er durch dessen rathschlag vertriben worden/inn grossen verlust vberwunden/vnnd mit sampt seinem sun wider in Masau kommen/dieweil die anderen nach der flucht entronnen/vnnd ein yeder seiner behauffung zügelassen.

Wienun Boleslaus alles das so er in seinem abwesen verlorene wider bekommen

Boleslaus Pudicus Fürst in Poland.

bekommen/ist er ghen Cracaw gezogen/vnnd vonn menichlichem mit grosser frolockung empfangen worden.

Hedwig dult
müetigkeit.
Anno 1242.

Es ist auch inn grösserem Poland nach der Tartarer krieg/kein fride gewesen: dan als Heinrich Pius vonn den Tartaren erschlagen/vnd Boleslaus Calus sein sun an die regierung kommen/hatt er angefangen dem Adel vnnd dem anderen volck fast beschwerlich zu sein/derweil er die ausländischen den anheimischen/vnd die Teütschen den Polenderen/auch etliche personen den grossen Herren fürgesetzt. Gegen disen war er karg vnnd ungetreüw/gegen den anderen freygebig vnnd getreüw/also das er inen auch die Oberkeye vnnd ehrenämpter vertreüwer: derweil er auch ein grossen lust vnnd freud an inen gehabt/hatt er sie zu ihm in Rath genommen. Dises hatt die Fürsten in Poland sehr vbel verdrossen.

Deßhalben habend sie sich ab des Fürsten hochmüt vnnd ihrer verachtung gegen einander erklagt/vnnd eylend wider inn ein bundschü auffgeworffen/in wölchem Bogumilus der Pfalzgraaff zu Pofnaw/Cecundus der Castellan oder Burggrau zu Gnesen/Thomas der Castellan zu Pofnaw/vnnd Domarachus der Richter die Obersten gewesen diese habend einen Landtag zu Pofnaw gehalten/auch Premislaum vn Boleslaum/Vladislai des Speüwers sun/zwen dapffere jüngling beröf fer.

Inn disem habend sie Boleslaum Caluum abgesetzt/vnnd ihnen dise zwey zu Fürsten geordnet. Dise woneten in dem schloß Vscen/wölches inen allein vonn irem Patrimonio vnd väterlichen erb überbeliben: dan es hatt inen Suentopelcus irer mütter vatter das schloß Nacum mit betrug abgetrungen.

Als dise hartzu kommen/hatt man inen die schlösser vnnd vestenen eingeraumet/allein eines angenommen/so Premisla geheissen. Diser land Vogt belib an Boleslao Caluo bestendig: doch ist diser platz bald harnach durch den Adel mit gewalt erobert worden. Es hat Boleslaus Caluus/auf seiner großmütter Hedwig rathschlag disenn handel mit sehr schwer aufgenommen/wölche auch vorhin ihren ehgemahel/vnd harnach iren sun/vmb sonst vonn diser Herrschafft abgezogen: deßhalbenn hatt sie auff dis mal iren endel beredt/er solle dises land/so vorzeiten den naculichen erben abgezogen/nur begeren zu behalten/oder wider an sich zu bringen.

Zu nachghenden zeitem hatt diser Boleslaus auch mit Premisla ein fründschafft vonn neuem gemacht/vnnd im sein Schwester Elisabeth zu der ehe gebenn/wölche eine auß den fünffren gewesen. Doch ist diser nach frauw Hedwig tod bescheben: dann sie hat kümmerlich ein jar nach diser handlung gelebt/vnnd ist inn dem anderen jar nach irem ehgemahel gestorben/als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert drey vnnd vierzig jar.

Man sagt es seye ir leichnam/wölcher bey irem leben vonn wegen der rauchen vnnd schlechten narung/vnnd vilfältigen fasten/ganz güt gewesen/nach irem absterben lauter vnnd schön worden/derweil Gotte irer frombkeit vnnd heiligkeit zeügnis geben. Wiewol sie erst drey vnnd zwanzig jar harnach/als man sich ihres lebens halb genügsam erkundiget/von Papst Clement/in der Heiligen zaal genommen worden. Man hatt sie zu Trebnitz begraben.

Zu diser zeite habend die Rittersbrüder oder Teütschherrn/nach 8 Taren

Teütsch Ordenn
handlung inn
Preußen.

taren cynsaal/als jr Hochmeister Popon Bey Lignitz erschlage/Heinrich vñ d Weyden (oder Hans vñ Sangerhausen) an dessen statt erwöllet/vñ mit allein Preußen/so sie mit krieg an sich gebracht/sonder auch dz land/so sie zu erst von Herzog Cünrad empfangen/gar nach durch Suentopelci betrug/vnd bald harnach inn offentlichem krieg verloren. Dann als dise von Herzog Cünrad beröfset/vnd mit den vnglönbigen Preußen in mācherley glück den krieg geführt/also das sie erwan obgelegen/erwan vberwunden/darzu etliche stete vnd schlösser gebawen/etliche dem feind abgetrungen/vnd dan ein theil wider verloren: seind sie auff ein zeite vñ den vnglönbigen in einer schlacht vberwunden/vñ dozamal vil ehlicher leuten verlore/also das iren vast wenig worden. Zu letzt aber als inen vil auß den Teütschen Fürsten hilff erzeiget/habend sie das land Preußen mehr theil bezwungen vnd genöthiget/das sie müssen den Christenlichen glauben annehmen.

Suentopelcus hatt ihnen dises ihr groß glück verbönnnet/vnnd hies mit auch seines Fürstenthumbs gesichert/vnnd die Preußen heimlich zu dem krieg/auch zum theil zu der rebellion vnnd abfaal gereizet. Damit er in dise auch mehr anhengig/vnd den Teütschenherren zu grösseren vnversünligen feinden machet/hatt er dise beredt/so yez Christen worden/das sie von dem Christenlichen glauben/wellichen sie vngern angenommen/wider abfallen solten. Demnach sollen sie alle Teütschen oder Polen der/so bey inen je kaufmanschafft getriben/oder je behausung in Preußen gehabt/an einem bestimpten tag zuode schlagen. Wie sie nun dises mit allem ernst außgerichtet/alle vestenen in iren gewalt gebracht/aufgenommen Balga vñ Elbingen/vnd die Landvöge mit sampt dē knechten in züsagen erwürgt/habend sie Suentopelcum in disem krieg zu einem Obersten verordnet/vnd im zugehorsamen zugesagt. Suentopelcus hatt das angebotten regiment gern angenommen/vñ von stund an alle straassen zu wasser vnd land verlegt/auch alle die so auff der Rittersbrüderenn parthey gewesen/oder in Preußen ziehē/oder darauf fliehen wölten/auf gefangen vñ eröddet. Nach disem hat er eylends von Preußen vñ seinem volck ein züg angenommen/vnnd das ganz Culmerland mit feur vnnd schwerdt verherget/da er auch bey vier tausent menschen zu theil erschlagen/zum theil inn gefangenschafft mit im hinweg geführt. Also hat er in disem land nichts aufrechtigs beleybenn lassen/dann allein Thorn/Culma oder Chelmnen/vnnd Radin/so veste schlösser gewesen/welliche er nicht erobern mögen. Es hat in auch Wilhelmen des Bischoffs zu Ausina vnnd Bapstlichen Legaten autoritet vonn seinem fürnemmen nicht mögenn abschrecken. Diser Legat hatt zu der selbigenn zeite das land Preußen inn die Bistummen abgetheylet/namlich in das Warmier/Sambier/vnnd Pomesanier/als Dlugoffus anzeiget. Wiewol diselandschafftenn noch nicht gar von dem Teütschen Orden bezwungen worden.

In diser zeite war Dieterich der Creüzbrüder Warshaldt in grossen ansehen. Diser hat den Orden züsamen beröfset/vnd sich mit inen berathschlaget/wie der sachen zühün seye. Es gedaucht sie all fräuenlich vnnd vberathen züseyn/das man Suentopelco solce ein schlacht liferen/dieweyler durch der Pomeran vñ Preußen hilff vil stercker gewesen/dann das sie ihm mögenn einenn widerstand thün. Deßhalbenn hatt ihnen allen gefallen ihre vestenen zu beschirmen/vnnd dargegenn durch ein

Teütsch Ordenn
fig wider Pome-
ren vnnd Preußen.

anlaß dem Suentopelco auch inn das land zúfallen. Es war ein schloß in Pomeran/so Zartauig genennet/nach an der Creüßbrüderer land gelegen/so mit Bollwercken vñnd einem starcken zúfatz wol beuestiget/inn welchem Suentopelci schatz gewesen. Dises hat Dieterich an dem vierden tag Decembrius mit vier vñnd zwenzig wolgerusteter mannen bey der nacht heimlich bestigen/auff den leyteren hineyn kommen/die hatter zum theil erschlagenn/zum theil gefangenn/vñnd also das schloß eroberet. Den schatz hatt er mit im hinweg gefüret/vñder wellichem auch Sant Barbara leychnam vorhanden: doch weiß ich nicht/ob es dise/so in der statt Antiochia gemarteret/vñd ein grossen nammen bekommen/oder ein andere gewesen seye. Auff solliches hatt er eylends etliche knechte von seinem vordt beruffet/vñd dises schloß wol besetzt.

Als solliches geschhehen/ist Suentopelcus eylends mit einem gerüßten hauffen hartzú kommen/vñnd das schloß wider mit gewalt vñder standen zú eroberer. Wie er aber nichts schaffen mögen/hatt er ein theil inn der belegerung gelassen/vñnd ist er mit den vberigen Creüßbrüderer inn jr land gefallen. Also ist im Herr Dieterich mit sampt Cazimiro dem Fürsten zú Cuiaua vñd Lencicia/Hertzog Cünraden sun begegnet. Da es hatt Dieterich vorhin mögen gedennken/was zúkünftig sein wurde/vñd disen vñd hilff angeruffet. Wie sie nun einander ein schloß gelieferet/ist Suentopelcus vberwunden/vñd in die flucht gebracht worden. Es waren aber die sichhafften Teütschen Herren an diser thaat nicht vernüget/sonder seind den nächstenn inn Pomeran gefallen. Premislo der Fürst in grösserem Poland hatt sich auch zú ihnen gethon/als er durch der Creüßbrüderer anforderung darzú erbáeten worden. Er hatt aber disenn zug vñd so vil bester lieber zúhandenn genommen/damit er sein schmach an Suentopelco seiner mütter vater rechen möchte. Sie hatten auch kein vernügen/das sie die Landschaft/flecken/vñnd Dörffer verherget/sonder auch die statt Meyssgrad mit dem sturm eroberet. Nach disem seind sie mit irem leger für das schloß Tackum gerucket/vñnd daselbig durch aufgebung inn iren gewalt gebracht/welliches sie auch Premislo wider zúhandenn gestellet. Als sollichem schaden ward Suentopelcus bewegt/vorab als er noch bößers fürchten müßenn: das er durch Wilhelmen des Bápstlichen Legaten vñderhandlung/mit den Creüßbrüderer einen friden gemacht. Er hatt ihnen auch Wescingen/oder Wescuinen seinen sun/darzú Graf Vetiaden/vñnd Vimarzen den Burggrafen/drey treffentliche personen zú Bürgen geben. Die gefangenen seind zú friden theilenn durch ein vertrag wider ledig gelassen worden. Es habend aber die Teütschen Herren keines wegs mögen dazú gebracht werden/das sie Suentopelco das schloß Zartauig wider welen zúhandenn stellen. Deshalben hat der frid nicht lang können ein stand haben.

Teütsch Herren
geschlagen.

Suentopelcus hatt bald harnach den friden wider gebrochen/die Preüßenn vñd hilff angesüchet/das Culmer land vberfallen/vñnd grausamlich verherget. Es habend die Creüßbrüder disen cynsaal nicht erleyden mögen/vñd ob sie im wol nie habend mögen in dem land widerstand thun/habend sie ihnen doch fürgenommen den fund an dem heimzug anzúgreiffen/vñd den raub abzújagen. Sie waren aber der sachen nicht eins: dann als Dieterich der alte Marschalck vermercket/das sie hanfen dem feynd zú schwach/süchet er ein gelegenn ort/an welchem er

den feynd möchte angreyffen. Deshalben hat im gefallen/man solte bey dem moos Reusina/vber welches die Preüßenn vñd Pomeran ziehen müßten/die letzten angreyffen/wann die ersten in dem moos durchzug verhindert werend. Den vnuerständigen hat diser anschlag leydelich gefallen. Der neww Marschalck Berlin/so ein fräuel mann/vñnd in kriegenn noch kein erfahrung gehabt/war sehr darwider/sprechende: es wurde im die beste peüt entgegen/wann er in den letzten hauffen solte fallen. welche meitung auch vbertröffen. Deshalben habend sie den feynd in freyem feld aufserhalbem Offen ereylet/vñd im ein schloß gelieferet. Es hat im Suentopelcus dises wolgefallen lassen/vñd iren kleinen hauffen verachtet. Also seind sie leydelich vberwunden vñd gar nach alle erschlagen worden/das von dem ganzen hauffen kümmerlich zwenzig darvon entrunnen seind. Es ist auch ein anderer hauffen/so dem ersten wöllenn zú hilff kommen/ongroße arbeit erlegt worden. Suentopelcus ist durch disen zwysachen sich sehr erschawet/vñ mit reycher peüt wider heim gezogen. Nach disem hat er Remcam ein Adnocaten mit sampt anderen bürgern zú Culma angerichtet/vñ mit grossen verheissungen dahin gebracht/das sie im seine bürgen/so in dem schloß Culma behalten gewesen/ledig machen/vñd wider heim schicken solld. Als aber diser rathschlag außkommen/hat man die verpöct nicht in das schloß wöllenn lassen. Man hat die bürgen bey der nacht heimlich inn das schloß Zartauig gefüret/welliches durch die Creüßbrüder mit einem starcken zúfatz beuestiget gewesen. Als aber Suentopelcus vermercket/das ihm sein betrug nicht vñnn statt gangen/hatt er etliche angerichtet/welliche die statt Culmen vñnd Zartauig anzünden solten. Er aber ist mit den Preüßenn inn das land Cuiaua gestreyffet/alles mit feur vñd schwerdt weyt vñnd breit verherget/dieweyl er vber iren Fürsten Cazimiro sehr erzürnet/das er mit sampt den Teütschen Herren wider ihn zú feld gezogen war. Er hatt sich auch wider des Bápstlichen Legaten autoritet/nach desselbigenn verbott etwas bewegt lassen/sonder ist noch mehr angereizet/vñnd dem gangenn Poland zú erduwenen angefangenn. Deshalben hatt er das schloß Zantir oberhalbem der Weypel inn Culmer/oder vil mehr Pomesaner landes schafft gebawen/vñd der Creüßbrüderer gewerb vñd kaufmanschaft mit den Polenderen nider gelegt/auch ihre schiff aufgefangenn. An disem ort haben die Teütschen Herren bey vierzig jaren harnach die statt Marienburg gebawen.

Als sollichem jamer seind die Creüßbrüder erschrockenn/vñnd durch Samborien des Suentopelci brüder mit ihm angefangenn vñd ein friden zúhandlen. Sie verheissend ihm auch das schloß Zartauig wider zúhandlen. Es begäret aber diser/man solte ihm auch seinen sun/so ein bürg bey ihnen gewesen/wider zúhandenn stellen. Die Creüßbrüder kondten wol verstehen/das der friden schwach/vñnd nicht lang bestehn wurde/wann sie ihm den sun vberantwortenn. Deshalben habend sie disenn inn Oesterreich gesendet/vñnd Hertzog Fridrichen befolhen/das er disenn behalten solte.

Es war aber Suentopelcus an dem ersten schloß nicht vernüget/sonder bauet noch eines/so Suecen geheissenn/hie disseyt der Weypel/das das wasser gar streng fürlauffet. Die Teütschen Herren vñderstündenn in wol dises zú wehren/aber es war vñd sonst. Deshalben haben sie ein ander schloß gegē disem füruber/so Puterberg genennet/zubawen angefangen.

Oesterreich
thut dem Teütschen
Orde hilff

angefangen: doch sind sie harnach von irem fürnemmen abgestanden. Hiezwischen sind sie durch Herzog Seiderichen von Oesterreich hilff gestet: auch durch erlicher Teütschen vnd Cazimiri des Fürsten zu Cuiavia hauffen vermassen gemehret / daß sie inn Pomeran gefallen. Wie sie neun tag daselben verharrt / vnd wider heim ziehen wollen / habend sie ein grossen raub mit inen genomen. Es hatt aber Suentopelens eylands die Preussen vñ hilff angeruffet / vnd dise angriffen. Dann er dorffte inen mit seinem volck kein schlacht liferen. Das volck so dem Teütschen Orden zu hilff kommen / vnd mit der peüt vorhin gezogen / kondte dem feynd nie widerstehn / sond sind geschlagen / vnd in die flucht gebracht worden. Es hatt auch Suentopelens des Cazimiri vñnd der Creüzbrüder hauffen angefangen in ein schrecken vnd vnordnung zübringen. In sollichem hat Martinus d Panerherr von Crusizien durch sein ermanüt die schlacht wider erneuweret. Alaim kein theil fliehen wollen / sind die Oesterreicher von dem ersten hauffen hinder sich zü irem volck gezogen / vñnd sind ungefähr an die Pomeran kommen / welche mit iren gesellen gefochten. Deshalb habend sie den feynd beseyt angriffen / vnd inn disem zweyfel hauffen irey den selbigen in die flucht gebracht. Inn sollichem ist Opiss der Apt von Messanen / Bapsts Innocenti des nammens des vierdten (so auff Gregorium den neündten an das Bapstum kommen) Legat / hartzu geruchet / vnd den feiden zwischen Suentopelco / Cazimiro / vñnd dem Teütschen Orden wider erneuweret. Es hat im auch Suentopelens ein eyd geschworen / er wolle fürthün kein gemeinschaft mehr mit den Preussen haben. Als dises geschehen / hat er in auß dem Bann gethon / in welche er durch Wilhelmen den vorgehenden Legaten behafft gewesen. Wir wöhlend aber den Teütschen Orden oder Creüzbrüder mit sampt den Pomeran beleyben lassen / vñnd wider zü vnserem Boleslao kommen.

Herzog Cünrad
desig wider Bo-
leslao.

Cünrad der Herzog zu Masau / hat nach der niderlag zü Suchodo len mit allem ernst bedacht / wie er sich an Boleslao Pudico rechen möchte. Als er aber verstanden / daß er im zü schwach / hat er die Littauwer vñ Jazygen / so zü nächst vñ in gelegen / wider dise angereizet. Dise habend gleich wie ein rauschend angehend wasser der Sendomirer landschaft / so inen dozumalen am nächstn gelegen / bis zü der Weypel mit ein grossen hauffen erfüllet / auch ein grosse zal menschen / ryck vñnd pferd / von Lucouen vnd Secchouien / mit inen hinweg gefüret. Es war auch Herzog Cünrad mit seinem volck zügegen / welcher alles das so ihm begegnet / mit feür vñnd schwerde verherget. In sollichem hat auch Boleslao / als er durch seines volcks klag vnd begär gar ermüdet / einen zeüg besamlet / so vil vñnd er in diser kurzen zeyt mögen züwegen bringen / vñnd ist Herzog Cünrad entgegen gezogen / damit er sein land beschirmen / vñnd sich dem feynd zü wehr stellen möchte. Als aber die schlacht bey dē dorff Jaro sein geschehen / ist er vberwundē worden. Wie im nun vil volck erschlagen vñ gefangen / hat er die flucht genommen. Nach disem ist der Adel zü Sendomirien in grossen angsten gewesen: Deshalb habend sie sich in sollichem ndren vñnd grosser gefahr / als sie von Boleslao keiner hilff mehr zü erwarten / Herzog Cünraden ergeben. Es hatt auch Cünrad befolhen / man solle auff dñmal dem anderen volck verzeyhen. Dieweyl aber der Bischoff von Cracau allein noch Boleslao angehangen / hat er seine güter vñnd wonungen grausamlich geplündert vñnd verherget. In sollichem vnfaal sind die flecken Kelcen / Cunonien / vñnd Tarzen (so yet Bozentzen genant)

ner) welche in Sendomirer herrschafft gelegē / höchlich geschwächet worden: Dann die vngläubigen hatten Secchouien vorhin zerstört. Als diser vnbilligkeit ward Bischoff Priendora bewegt / daß er Cünraden / als ein berauber der Geistlichen güteren / auch als ein brenner vñnd kirchendieß / durch sein Bischofflichen gewalt inn Bann gethon hat. Es hatt im auch Sulco oder Pelca der Erzbischoff zü Gnisen / mit sampt seinem gangenn Synodo / welchen er deshalb zusammen beruffet / disen handel gefallen lassen. Es hatt Herzog Cünrad erliche schlösser in Sendomirer landschaft / wol beuestiget: doch hatt Boleslao denn züfang bald harnach aufgetrieben / vñnd die schlösser wider an sich gebracht / dieweyl Cünrad durch der Preussen vberfaal aufgebrochen / vñnd eylands wider hinder sich inn das land Masau ziehen müssen.

Es waren die Barbari oder vngläubigen in Herzog Cünrads abwesen in das land Masau gefallen / vñnd bis zü der statt Cechannoua kommen / villeycht von Suentopelco darzū angereizet / oder von inen selbst / als inē Herzog Cünrad ir besoldig noch nit erlegt / wie sie im vor lägest wider Boleslao den Fürsten inn Poland gedienet / als Dlugossius meldet / oder es ist auß Gottes vrtheil geschehen / daß diser vnfaal solte vber des aufwicklers haupt aufgehn: wiewol inen dise that auch nicht vngestraffet hingangen. Dann als sie angefangen von Cechannoua mit grossem raub wider hinder sich zü rucken / sind inen an dem dreyzehenden tag demmonats die Masauer vñnd Lencizier / mit irem reitigen zeüg vñnd saursu vñnd Begegnet. Als sie auch mit inen ein creffenn gethon / habend sie neinhundert geschlagen / zweyhundert gefangen / darzū den vbrigen den raub abgejagt / vñnd in die flucht gebracht. Die statt Ploscum ist verbrant worden / als keine inwohner vorhanden / welche zü anfang / als die feind angezogen / in das schloß geflohen. Ich weiß aber nicht eigentlich / ob dises yet nalen / oder in der vorgehenden Barbaren vnfaal geschehen. Als die vngläubigen abgetrieben / hatt sich Herzog Cünrad nicht gesaumet / sonder seinem zug wider Boleslao abermalen zühanden genommen / mit sampt seinem sun Cazimiro / vñnd seinem tochtermann Diecialao dem Fürsten zü Oppolien. Deshalb ist er in deren von Cracau landschaft gezogen. Boleslao hielt sich in dē schloß zü Cracau / vñnd dorffte seinem feynd kein schlacht mehr liferen. Deshalb hat H. Cünrad vor dē schloß vñnd sein läger geschlagen / an dē ort / da das wasser Radana in die Weypel laufft. Disen platz hat er mit gräbe / Bollwerck / vñnd blochbeiser wol verwarret. Dieweyl er aber vermeint / es wurde dise belegerung etwz lang wezen / hat er ein meyl wegs oberhalb der Weypel ein neüw schloß erbawen / auff dem bñhel / da das Tinecer Closter gestanden. Demnach aber ein anders bey der statt Lelonien / zehen meyl von Cracau. Dises hatt er Diecialao zü verwaren befolhen: das erst aber hat er mit seinem volck besetzt. Wie er dises vollbracht / ist er wider in Masau gezogen. Als er an der hingeseidē / hat Boleslao das schloß zü Tinecen in seinen gewalt gebracht. Als dise / so inn den schlössern bey Cracau gewesen / solliches vernommen / sind sie darnon geflohen / vñnd gefüret / man möche sie villeycht auch mit gewalt bezwingen. Eliche tag harnach ist Diecialao gestorben / vñnd das schloß zü Lelonien dem Boleslao auch eyngerawen worden. Also sind Herzog Cünrads rathschleg / arbeit / vñnd kosten / on besondern grossen schaden zü nichten worden.

Nit lang harnach ist Herzog Cünrad auch auß diser zeyt gescheiden / vñnd

Polad mit krieg
verherget.

H. Cünrad ge-
storben. Anno
1247.

vnd drey sin hinder im gelassen/namlich Boleslaum/Cazimirus/vnd
Ziemouitenn/als man zellet nach Christi geburt zwölffhundert vierzig
vnd sibenz jar. Als aber Boleslaus nach etlichen tagen auch gestorben/ist
Cazimirus an der Herrschafft Lencicien vnd Cuiavien nicht zu friden
gewesen/welche im der vatter bey seinem leben vbergeben/sonder Suras
dien/Spicimir/vnd Kospiam angefallen/darzu seinen brüder mit samte
seiner hauffrauw Gertrude gefangen/vnd in gefendnuß gelegt. Wie
nun Boleslaus Pudicus nach Herzog Cünrads absterben friden bekom
men/hat er die gebeirw/so von alter erlegen/oder in kriegem zerstört wor
den/wider gebawen/alle irrehumb verbesseret/auch durch sein militä
re vnd fromkeit ein grosses loß erlangt. Es ist der fridsam stand inn di
ser landtschafft vmb so vil dester wunderbarer gewesen/dieweyl mit allem
in dem andern Poland/sonder vast in gangem Europa grosse krieges vor
handen. Dann als die Tartaren auß Vngerland gewichen/hat Kunig
Bela zu erst all sein vberbelibne hilff zusamen gebracht/vnd sich an Friede
rich dem Herzogen in Desterreych zurechen vnderstanden/dieweyl diser
in sollicher Tartarischer verhergung ihm durch ein vnbillichen vertrag/
drey schlosser/darzu vil golds vnd gelts abgerungen/auch hiemit Vn
garen gleych wie die Tartaren verderbet. Als die schlacht gescheynt/ist
Herzog Friederich vmbkommen. Inn Behem hat Premislus seinen vater
Wenzelaum auß dem Keych verstorben. er ist aber bald von im gefan
gen/wider ledig gelassen/vnd durch sein Befehl inn Merhen geschickt
worden.

*Kaiser Friederich vom Papst abge
seyet.* Hiezwischen hat Keyser Friederich Italien verherget. Deshalben sein
der Guelfen vnd Gibelliner parthey/welche am ersten zu Pisa angan
gen/vast inn allen stetten in Italien aufkommen/welche das land harnach
vbel bekümmert/vn sehr geschwecht haben. Als aber Papst Innocentius
Keyser Friederich von seinem fürnehmen nit mögen abwenden/hat er zu
Leon ein Concilium gehalten/den Keyser inn den bann gethon/vnd in
von dem Keyserthum abgesetzt. Auff solliches hat er bey den Teütschen
angehalten/das sie Heinrich den Landgrauen in Thüringen/Sane Lū
fabethen sin/in Friederich abwesen/an sein stat zu einem Keyser erwöl
ten solten. Wiewol Keyser Friederich/nach dem sein sun Heinrich gefangen
vnd gestorben/Cünraden seinen andern sun im selbs zu einem Nachfol
ger geordnet/vnd zu einem Römischen König gemacht hat. Als aber
Heinrich bey Vlm erschlagen/habend die Churfürsten Wilhelm den Graf
von Holland zu einem Keyser erwöllet. Nicht lang harnach ist Keyser
Friederich/als sein zeug von den Päpstlichen geschlagen/vnd sein sun
Lūdo gefangen/in Apulien zu grund gangen/als man zellet nach Christi
geburt zwölffhundert vnd fünfzig jar. Wir wöllen aber die außländi
schen historien faren lassen.

*Schlesier Fürst
humb gertheilt.* In größerem Poland vnd in Schlesi ist auch kein friden gewesen: di
ses kriegs vrsprung ist in Schlesi angangē. Heinrich Pius der Herzog in
Schlesien/so von den Tartaren erschlagen/hat von Anna Drocari des
nammens dem ersten König in Behem tochter/vier sin verlassen/nam
lich Boleslaum/welcher mit dem zunamen Caluus oder Kaal geheissen/
Heinrich/Cünraden/vnd Vladislau. Vnder disen sind die zwen jün
gsten von Hedwig irer großmutter zu dem priesterthum verordnet/vnd
in Italien geschickt worden/damit sie studieren solten. Es war auch Cün
raden das Bistum zu Bamberg/vnd Vladislao das Erzbistum zu
Salzburg

Salzburg verheissen worden. Deshalben habend die and eren zwen
brüder/auß ihrer mäter frauw Anna vnd der Kächenn angebenn des
vatters Herrschafft inn Schlesi vnder sich außgetheilt/der gestalt
das Boleslaus so Caluus genennet/herr zu Preslauw/vnd Heinrich
herr zu Lignitz verordnet: damit aber die jüngerenn nit on erb gar auß
gingen/ist Cünrad dem Heinrichen in dem Fürstenthum Lignitz/vnd
Vladislau dem Boleslao in dem Fürstenthum Preslauw zugeben wor
den. Es ist aber bald harnach Boleslaus durch sein eytele begird dahin
gerathen/dieweil er vermeinet es were das land Lignitz besser dann sein
theil/desgleichen weil er verstande das sein brüder Cünrad/wölcher mit
Heinrich ein theil darā gehabt/hypodiacon wordē/also das er sein theil
nit bald forderen wurde: das er die Herrschafft zu Preslauw verachtet/
vnd sich des lands Lignitz vnderwunden hatt: doch hatt er dem Heinrich
Preslauw vbergebenn. Dises ist der erst vrsprung der burgerlichen vnd
brüderlichen kriegem gewesen/so harnach vnder inen angangen/als wir
an seinem ort wöllen anzeigen. Nach disem hat es Boleslaum Caluus
angefangen zu gereiwen/das er das Fürstenthum in größerem Poland/
durch seiner großmutter rathschlag im herte lassen Premislum vnd Bo
leslao/Vladislao des Speiwers sun enziehē/vn im fürgenomēn dises wi
der an sich zühingen. Deshalben hatt er das schloß Copanizen an der O
der in Premisl gebuet gelegen starck beuestiget. Dann es hat Premislus
mit seinem brüder das land auch schon getheilt: Also das er das land Ca
lisien vonn dem wasser Prošina bis zu dem schloß Prementa/vnd von
dannenn bis zu dem wasser Varta vnd dem schloß Mosin/darzu bis zu
dem moos Sepnum seinem brüder gelassen/vn er das lād Posnauw vnd
Gnisen für sich selbs behalten.

In sollichem habend Premislus vnd Boleslaus einen zeug besamb
let/damit sie solliche beuestigung hindern möchren. Als aber die Herr
schafft zu beyden theilen sich darzwischen gelegt/ist ein friden vnder den
schwägern vn gestündten Fürsten angerichtet: doch mit dem geding das
Premislus Boleslao Caluo Santock/Wedirez/vn das schloß Sban
sin(wölches er erst neuwlich erbauwen)solte zühanden stellen. Hargegen
solte er die neuwe vesten wider zerschleyffen.

Nicht lang harnach hat Barnimus der Cassuben vnd Slauen Fürst/
wölcher vleicht von Samborio oder Boguslao/oder von einem anderē
erbozen/Santock angesprochen/vnd dises vnderstanden mit einem zeug
zū belägerē. Er hette auch dises bald mit dem sturm eroberet/dieweil sich
wenig darin zu wehr gestellet/wann nit Premislus eylend disem ort zu
hilff kommen. Hiezwischen ist auch Boleslaus Caluus bald harzu geren
net/damit er seinem volck hilff bewise. Deshalben ist Barnimus/dieweil
er diser beyder maacht geförchtet/von der belägerung wider abgezogen.
Damit aber Boleslaus dem Premislao auch ein güthaat erzeiget/hatt er
im das schloß Santock wider zū gestellet. In diser zeyt hatt Cazimirus
der Fürst zu Lencicien vnd Cuiavien in Calisier landtschafft den flecten
Landen angefallen damit er mit eines anderen schaden sein herrschafft er
weyteret. Er hat auch ein closter/so ob dem wasser Varta gelegen/vnd
auch Landen genennet mit einem zusatz beuestiget: doch hatt Boleslaus
der Fürst zu Calisien/des Cazimiri zusatz bald außgetrieben/das schloß
eroberet/die Bollwerck geschleyffet/vnd den Mönchen wider zū handē
gestellet.

Barnimus bele
get Santock.

Es hat Cazimirus / wölcher nach anderer leute güt gestellet / mit teile
zeyt nit ein kleinen schaden empfangen: dann als Suentopelcus kein vor
zug mehr erleyden / vnnnd die bündnuß gebrochen / so er mit Cazimiro vn
denn Creüßbrüder auffgerichtet / darzu vnnersehenlich mit sampt den
Preußen inn des Teütschen Ordens landschafft gefallen / vnnnd vil men
schen bey Goluben in eyl vñgebracht: hatt er auch das land Cuania an
griffen / damit er die vngleübige durch ein grosse peüt im mehr anhengig
machet / auch hiemit seiner knechten mangel ersetzet: dann es war die Pro
uandt bey den Pomeran vnnnd dem Teütschen Orden zimlichen theil.
Deshalben hatt er Cuania ein grossen schaden zugefüget / vil volck ers
schlagen / weder jung noch alt / weib oder man verschonet / steckt vñ döf
fer angezündet / vñ ein grossen raub auß dē land gefüret. Es ist im aber
dise peüt durch die Teütschen Creüßbrüder wider abgetrungen / als Suen
topelcus in seinem abzug / die vesten / wölche sie gegen dem schloß Christi
burg auffgerichtet / vnderstanden mit dem sturm zu erobern / den Teüts
schen ein schlacht gelyfferet / vnnnd vñn inen war vberwunden worden.

Teütsch ordē in
Preußen vber
hand.

Es ist Suentopelcus hiemit nit zu friden gewesen / sonder seinen zeüg
erncüreret / vnnnd bald wider ghen Christburg gezogen. Als aber sein
vortrab / so er vorhin gesendet / durch die Ritterbrüder / so auß dē schloß
gefallen / wider hinder sich getrieben / vnnnd mit grossem geschrey zu dem
grossen hauffen geloffen: ist ein solliche forcht an sie kommen / das der gāß
zeüg die flucht genommen. Wie nun ein groß getreng gewesen / vnnnd ein
yeder zu erst vber die Weigel wöllenn / also das sie einander selbs hinein
gestossen / seind vil von Suentopelci zeüg zu grund gangenn. Die Teüts
schen Herren habend sich auff dises glück verlassen / seind auch in Pomer
gefallen / vnnnd hargegen dem feind sein land vbel verherget. Dise so auff
den schloß Balga vnnnd Elbinga in den zusagen gelegen / seind auch
hin auß auff die Preußen gestreyffet. Als sie aber mit dem raub wider zu
rück wöllenn ziehen / vnnnd mit der peüt wol geladen warend / seind sie auff
der Barbaren hinderhüt vnnnd auff sag gestossen. Wie sie nun von wegen
des ortes vñgelegenheit / vnnnd der feinden grossen mänge / weder hinder
sich ziehen / noch mit nuz den vngleübigen ein schlacht mögen lyfferenn:
habend sie sich dem feind ergeben / ob inen wol der Hochmeister vnnnd der
Marschalck solliches ernstlichen widerarrhen: deshalben seind sie all bey
einem erwürget worden.

Ab diser niederlag ist der Teütsch ordē sehr geschwacher. Sy habend sich
aber bald harnach durch der Teütschen Fürsten hilff wider erquicket / vñ
der massen erholet / das sie die frolockenden Preußen nit allein gerücket /
sonder auch fast gar vberwunden / also das fünff landschafften bezwan
gen vnnnd den Christenlichen glauben habend angenommen / namlich Po
mezan / Erminien oder Varmien / Pogezen / Barthen / vñ Nactagin.
Als auch Suentopelcus alt worden / ist er durch des Teütschen Ordens
groß Glück / vñ durch Jacoben des Erzpüeffter zu Lütich autoritet /
wölcher des Stül zu Rom Legat gewesen / darzu gebracht / das er ein fei
den mit inen gemacht hatt.

Dem Papst inn
Poland hilff wi
der den Keyser
erkennt.

Diser Legat was vom Papst Innocentio inn das land kommen /
zum theil das er friden in Poland anrichten / zum theil das er etwas hilff
wider Keyser Friderich samblen vnnnd auffbringen solte / vñn wölchem
er veruolget vnnnd sehr geschwacher war worden.

Deshalben hatt er die Bischoff alle ghen Preslauw beruffet / ein Syn
dum

dum gehalten / vnnnd erlangt das man im drey ganger jar lang / den fünf
ten teil aller Geistlichen güteren vnnnd einkommen in gannem Poland er
tenet hatt. Hiemit hatt er den Polenderen etwas an der fasten nachge
lassen / wölche man gemeinlich vor Ofteren in der Chustenheit gehalten.
Dann als man der altē Bapsten einsagung neün ganger wochen gemein
lich fasten gehabt / hatt er inen nachgelassen / das sie fürhin allein sibenz
halb wochen weren solte. Zu diser zeyt ist in Schlesien ein grosser burger
licher krieg angangen / wölcher durch Boleslai Calui zūchun vñ anrich
tung entsprungen / wie volget.

Dann als Cunradus das Püeffterthum verachtet / vnnnd von Boles
lai wider all sein hoffnung begeret er solte im seinen theil an dem Fürsten
thum Ligniz zūhanden stellen / vnnnd hargegen Vladislaus ein Erbt
schoff worden / also das er seine theil an Preslauw mit erforderet: hat Bo
leslaus angefangen wider nach dem Fürstenthumb zu Preslauw zetrach
ten / wölches er vorhin verachtet hat. Als im aber Herzog Heinrich dises
abgeschlagen / hatt er einen zeüg besamlet / vnnnd auß Teütschem land etli
che knecht in sein besoldung angenommen. Nach disem hatt er das Pres
lauwische Fürstenthumb / so seinem brüder Heinrich zugestandē / mit feiwer
vñ schwer verherget / die statt Neumarkt mit sampt der Kirchen vñ
den leuten / so darin gewesen / verbrennet / vnnnd ist den nächsten auff Pres
lauw zugezogen. Zu diser zeyt bauwet man ein neuwe rindmaurē zu Pres
lauw / vñ begabet sie nach der Teütschen gewonheit mit der stetten frey
heit. Sy haben aber nicht besterminde die belegerung drey monat erhal
ten / vnnnd dise so vor der statt in der belegerung gewesen / durch ir vñfalte
ge außfaal dermaassen geestiget / das sie vñgeschafft wider müssen abzie
hen: dann als Heinrich seinem brüder zu schwach / wolte er im kein rechte
feldschlacht lyfferen.

Auff solliches ist Boleslaus mit einem grösseren zeüg bald wider harzu
gerückt / vnnnd vñb sonst wider vnderstanden Preslauw mit dem sturm
zu erobern: als er aber das land / stecken / vnnnd döffer weyt vnnnd brei
te vberhaget / vnnnd die Vesten durch Heinrichen kriegsleut besetzt vnnnd
beschwmet worden: hatt er mit grossem dauren seinen zeüg wider abge
füret / diweil er mit grossem kosten zwen gewaltige züg zūhandē genom
men / vnnnd aber nicht namhafftig außgerichtet / so dises kosten würdig ge
wesen. Er hatt aber zu dem dritten mal ein zug in die Schlesien gerhoi.
Als im diser auch nit von stat gangen / vñ er kein gelt bey handen / damit
er seine knecht bezalen möchte. haben dise angefangen sein land zu berau
ben: von der zeyt an hat in sein volck gehasset vnnnd vnderstanden zu ver
uolgen.

Deshalben ward er dermaassen genötiget / das er sein gangen hausrath
müssen den knecht für ir besoldung auftheilē: als er aber mit disem auch
nit bezalen mögen / hatt er inen etliche schloßer vnnnd besitzungen müssen
verpfenden.

Zu lezt hatt er auch Lubussen / Johansen vnnnd Otten den Margra
fen zu Brandenburg vñb ein summa gelt versetzet. Vñn der zeyt ist dis
ses land in der Sachsen gewalt kommen.

Wie nun Boleslaus ellend vnnnd arm / darzu von seinem volck verhas
set / vnnnd nit wol bey im selbs gewesen / also das er hin vnnnd hat irr gan
gen / ist er von Heinrichen knechten gefangenn / ghen Preslauw gefüret /
vñn durch seines brüders gnad vnnnd miltigkeit bald wider ledig gelas
sen.

Schlesien durch
die burgerliche
krieg verherget

Boleslai amte

sen worden. Es ist aber Boleslai begird vnnnd grausamkeit durch seines Bruders milde vnnnd senfftmutigkeit nit gestiller/sonder als er ghen Lignitz kommenn/wider angefangenn mit außländischen knechten ein heimliche praxid wider seinen Bruder anzurichten/dieweil er verstandenn das ihm sein volck nit fast günstig gewesen.

Er hatt auch Cünradenn sein vätterlich erbeheil nit zu handen gestellet/wie er vor langest zu Preslau verheissen. Als ihm nun gelt gemanglet/hatt er die stett Zythaw vnnnd Gerlig/etlichen menschen/so seiner parthei gewesen/verpfendet. Demnach hatt er Hincen / so Wirsion des Landuogts zu Crofnenn sun gewesen/inn gefendnuß gelege/damit er inn vmb gält straffenn möchte / dieweil er gewüßet das sein vatter sehr reich war.

Wie sollichen taathen hatt er der leuten gemüter noch mehr von im abgewender / also das das schloß vnnnd Landschaft Crofnen/mit sampt dem vmbliegenden fleckenn/von ihm zu Cünraden gefallen. Als aber diser vermercket/das im Boleslaus sein Bruder heimlich zugefeger / vnnnd er auch nit stark genug was dem selbigenn zu widersthen/darzu auff Heimsuchen hilff kleine hoffnung gesetzt/ist er zu Premisl dem Herren zu Posnaw vnnnd Calisien bittlicher weyß geflohen. Premislus hatt ihn mit besunderen gnaden fründlich empfangenn/ihn heissen gutes müß sein / vnnnd im auch sein Schwester Salome vermehlet. Wie man zu Posnaw hochzeye gehalten/hat er Thomā den Castellan oder Landvogt zu Posnaw/vnnnd Thomislau seinen schenden mit sampt dem sun/so auß der Talengengeschlecht geboren/wölche er in gefendnuß geworffenn/als wann sie sich heimlich wider ihn zusammen verbunden / durch des Erzbischoff zu Gnesen/Bischoffen zu Posnaw/vnnnd anderer Herren fürbit/so auff die hochzeye zusammen kommen/wider ledig gelassen.

Man vermeinet aber/es habend dise inn der warheit darumb Premislum erzürnet/das sie inen nit gefallen lassen / weil er ohn des Rathes des Kancens seinem Bruder Boleslai die Landschaft Gnesen zuhanden gestellet/vonn wegen des lands Calisien/so er im enzogen hatt.

Nach dem die hochzeye außgewesenn / hatt Premislus bald ein Bottschaft zu Heinrichenn vnnnd Boleslai abgefertiget/begierende/sie wölen irem brüder Cünraden seinen gebürlichen erbeheil zu handen stellen. Es sage aber Heinrich man solle dises nit ihm sonder Boleslai abfordern/vnnnd verheisset inen er wölle mitt im diser sache halben handeln. Boleslaus gab im ein reühere antwort/sprechende: Cünrad seye geistlich worden/vnd hab laut des rechten sein erbeheil übergeben. Deshalben ist Premislus mit seinen vnnnd seines Bruders Boleslai zeüg in das land Lignitz gezogen:vnnnd Cünraden mit ihm geführt.

Zu erst hat er das schloß Bythomia bey den alten mauren oder sonst an einem komblichen plaz oberhalb der Oder/nit weyt von Gloggau/wider auffgerichtet auch mit thürnen/bollwercken / vnnnd graben wol bewestiget:nach disem hatt er Cünrado etliche geschwader reüter vnnnd fendlin knecht zugebenn / mit wölchen er Boleslai Calui vmbliegende flecken so lang verhörgenn solte/ biß er wider zu seinen knechten kommenn möchte.

Es were auch diser krieg bald außgemachet worden / wann das Glück bey Cünraden verharrtet / wie es angefangen hatt.

Dann

Dan als Boleslaus Eulans vnbehüsam der feinden zeüg vnd die neuwe veste ongefahr besichtiget/ist er vñ seiner widerparth / so auff d wache gestanden / gefangen vnd vonn Cünraden in gefendnuß gelegt wordē / also das man in zu beschwerlichen arcklen bringen mögen/wann nit sein huter bestochen/vnnnd er entronnen gewesen.

Weil Premislus mit seinem Bruder Boleslai inn dem Schlesien krieg züscaffen/hatt Barminius der Cassabenn vnnnd der niderenn Pomerer Fürst das schloß Drenen/so yez vonn den Teürschen Dresnen geheissen/ bey der nacht als die wechtere entschlaffen/ bestigen vnd eingenommenn. Doch hat Premislus in einem monat dises wider erobereet/vnd die feind/so er inn dem züsaz gefunden/mit im gefendlich hingefüret. Als im auch d fleck Ebansin/von etlichen reübere / so auß dem schloß Lubuffen gefallen / eingenommen/hatt es Premislus on besondere arbeit wider erlangert. Dann als dise ongefahr auff ein herd vñh gestossen/vnnnd die selbige hinweg treyben wöllen/hatt der hert sie höchlich dar für gebetten / vnd ihnen bargegen für ein verehrung das nächst schloß Ebansin verrathenn/wölches allein vonn dreyen mannen bewonet/vnd reglich mit einer abwechselung durch die vmbliegende pauren besetzt wurde.

Dises möge man leichtlich einnehmen / wann mann in sauren kleide den dhar zugen/als wann mann das schloß besetzen wölte/vnnnd die thorbüter betruge.

Deshalben seind sie hinein gezogen/die thorbüter gebunden / vnd das schloß erobereet. Als aber Premislus in volgender nacht dises innen worden/ist er allein mit seinem hoffgesind eylend auff Ebansin zügerennet/vnd die vberigen heissen harnach ziehen. Wie er nun der geleyche gethon/als wölte er das schloß belegeren/hat er dise reübere dahin gebracht das sie sich ergeben/vnnnd allein ir leben vorbehalten.

Zu diser zeyt hatt Premislus das schloß Audenn oder Velum in seinen gewalt gebracht:dann ob wol dises zu dem grösseren Poland gehöret/hat es doch Miecislans der Fürst zu Oppolten vnnnd Ratiborien auff ein zeyt eingenommenn/als Heinrich mit dem Bart das Fürstenthumb in grösserem Poland bekommen/darzu Vladislau/dises Premisl vnnnd Boleslai vatter vertriben hat. Es hatt Premislus ein sollichen anlaß gehabt/das schloß wider an sich zübringen.

Als Miecislans on kinder gestorben/ist Vladislans sein leiplicher Bruder dessen techeer erb gewesen. Dieweil aber diser des abgestorbenen Miecislai hauffrauw Judith/Hertzog Cünradenn vonn Masauw dochter fünffhundert marck silber für ir Morgengab / demnach auch fünffhundert für die Besserung/nach brauch vnnnd gewonheit/Bezalen solte / vnd er kein gelt gehabt/ist er mit ihrem Vogt vnnnd Bruder Cazimiro also der sachen eints worden / das er ihren an staet dises gelt/das schloß vnnnd land Auden solte zühanden stellen: dann er verstünd wol das er dises orts nit lang oder bestendig besizen wurde.

Man hatt auch ein gewüßenn tag zu diser vber gaab bestimmet. Als Premislus dises innen worden/ist er Cazimiro vorkommen / vnnnd das schloß Auden erobereet:dann es hatt Vladislans seinen züsaz schon abgefüret/vnnnd allein den Vogt mit etlichen knechten darinnen gelassen/damit er es Cazimiro einraumen solte.

Wie man dises verstanden/ist der Adel von im selbs in dessen gehorsam vnnnd gewalt kommen. Nit lang harnach seind auch dise vorhanden/

a ij so

wunderbar betrug.

Vladislans betrogen.

Cünrad gelicht wider sein brüder.

so von Cazimiro abgefertiger/das schloß ein zünften: als sie aber verfa-
den/dz es in Premisl gwalt gewesen/sein sie vngeschafft wid abgezogen.
Es hat auch Vladislauß harnach nicht weyter diser sache halben wid Pre-
mislum zu handten genommen. Doch hat er das gelt Heinrich dem Fürsten
zu Pleslauw erlegt/wölcher harnach dise Judich zu der ehe genommen. Di-
ser Vladislauß hat vorhin auch ein schaden von Bruno dem Bischoff zu
Olomuz empfangen: dan als diser ein feindschafft zu Vladislao gehabt/
ist er an die stat Karibonit mit gewehrter hand gerathen/vn dise mit sampe-
den Kirchen vn Elsteren verbrünet. Als er aber von de schloß wid abge-
hen/oder mit drey tausent mark silber/so er von Vladislao empfangen/
versünnet worden(dan man sagt vñ beyden handlungen) ist er widerumb
abgezogen.

3 Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung/
namhaftigen Historien/Regiment/vñ rits-
terlichen chaaten/das neünd-
te Buch.

Salzgruben er-
funden. Anno
1252.



Es Boleslaus Pudicus in mündere Polad
das Fürstenthum rüerig besessen/hatt man bey dem
dorff Bothna/so yetz ein stadt worden vñ fünff meyl
von Cracaw gelegen/ein salzgruben erfunden/also
man zellet von Christi geburt 1252. deshalbe des Für-
sten einkommen höchlich gemehret worden. Man gibe
des Boleslai fromen vñ heiligen hauffrauen Kön-
iginde dises neüw werck zu/so nit allein den Polen

deren sond auch den vmliegenden völkern fast nutzlich ist. Man hauwet
dieses nach auff heürtigen tag auß den riefen löcheren/so vñ der erde weye
geoffnet worden: es ist an d herceden kistling steine zu vergliche/vñ wirt
mit grossem last an den zugseilen/so von den pferden od mensche vmbge-
riben/harauff gezogen: etlich salzscheybe seind durchsichtig wie der Ery-
stall. Man hauwet etwan grosse stuck wie die seül seind heraus/vñ stüet
sie vñ die außgehülten löcher/also dz dise die ineliche gebeüw/mit sampe-
der statt vñ vmliegenden dörfen/so darauff erbaumen/tragen müssen.
Wan man auch wasser auß den selbigen söden od löcheren schöpffet/so seind
der man weyß salz darauß. Wie disem neüw Metal ist auch zu Cracaw
nach ein anderer schatz/wölchem nicht zu vergleichen/angangen.

Dem Stanislaus
die wunderge-
schehn.

Dan es ist S. Stanislaus Christi Martirer vñ vor zeyer Bischoff zu
Cracaw/auff Herzog Boleslai vñ Priodora des Bischoffs zu Cracaw
Beger/durch Bapst Innocencium mit der Cardinälten seiner Räten ero-
kantenuß/wölche den handel etliche maal fleyssig erwegen/in der heiligen
zaal angenommen worden/hunde vñ fünff vñ sibenzig jar nach de er gestor-
ben/als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert drey vñ fünfzig
jar. Diweil man in sollichem handel vonn wegen des alters vñnd der lan-
gen zeyer/schwerlich mögen fürsaaren/ist durch ein wunderwerck oder
zwey/so durch Gott angerichtet/aller zweyffel hingenommenn worden.

Si erst (wie man sagt) ist Reginaldus der Bischoff zu Hostien/ein fürn-
mer mann/so in der Cardinälten rath in höchster achtung/vñ disem han-
del traffenlichen zuwider gewesen/schnälliglich in ein grosse krankheit
gefallen. Als er nun etliche tag vñ nacht schwärliche darnider gelegen/
vñ in einer nacht in seinem bett gewacht/hat er einen mann gesehen/so
in einer schönen gestalt vñ inn seiner Bischofflichen kleidung vor im ge-
standen/sein nammen eröffnet/vñnd die vrsach diser krankheit angezei-
get. Wie er disen gesehen vñnd gehört/auch verzeyhung von im erlangt/
ist er von standan wider gesund worden.

Also ist er zu der selbigenn stund/wie meniglich ab disem wunderzey-
chen erstaunet/für den Bapst getretten/vñnd ihm sein gesicht/dergeley-
chen die wunderbare enderung seiner schnallen gesundheit ordenlich ero-
zeller/namlich es seye ihm ein klein vorhin Bischoff Stanislaus ersche-
nen/vñnd ihm freündlichen bescholten/das er ihm allein für andere Bish-
bär zuwider gewesen. Diser habe im auch eylebs sein krankheit hingenom-
men/dieweyl er im zugesagt/er wölle von seiner meinung abstehn. Des-
halben wölle er den Bapst ermanet vñnd ernstlich gebetten haben/das er
disen heiligen Bischoff on allen verzug inn der heiligen zal eynschreyben.
Auf disem krefftigen wunderzeichen ward Bapst Innocencius bewegt/
das er zu lest an dem sechsten tag Septembris in S. Francisci Aßisi Kir-
chen fürgenommenn disen handel/welcher sich lang verzogen/mit ordens-
lichen ceremonien zu vollbringen.

Wie es nun tag worden/vñnd der Bapst selbs messz gehalten/nim war
da hat man ein jün gling/so erst gestorben/in dise kirchen getragen/vñnd
seind ein groisse zal von freünden vñ verwandten mit heülen vñ klagen
der Leych nachgezogen. Also ist der Bapst auff die erden gefallen/vñnd
Gott angerufft/er wölle disen jünling von den tode anferwecken/auch
hiemit Stanislai seines marters heiligkeit beweysen. Er hat kümmerlich
wenig wort außgeredet/das ist der tode mensch läbendig vñ gesund wider
aufgestanden/als wann er von einem lieblichen schlaaff erwacher wäre.
Wie nun das ampt vñnd alle ceremonien ordenlich vollbracht da hat der
Bapst vor allem völd ab der Cangel ein ernstliche schöne predig gehalten/
von Stanislai läben vñnd verdiensten/er hatt ihm auch auß den achren
tag dreyß ein jählich fäst/zü seiner gedächtnis angerichtet/an welchem
tag er erschlagen worden. Inn dem folgenden jar hat Priodora der Bi-
schoff zu Cracaw die gebein dises heiligen leychnam/mit ordenlichen ce-
rimonien vñnd andacht erhebt/vñnd den menschen solliche zu verehren dar-
geboten. Bey disem pomp ist der Erzbischoff vñnd alle ander Bischoff in
Poland/welche durch jres leybs gesundeheit dises mögen vollbringenn/
selbs zugegen gewesen. desgeleychen Gerard der Keüßel/vñnd Vitus der
Bischoff in Littaw/dann es hatten dise auch angefangen den Christen-
lichen glauben anzunehmen/vñ wärend die Keüßen zu der allgemeinen
Christenlichen kirchen getretten/wie wir dann dise beide stuck bald hars
nach vollkommenlich erzellen wollen. Zu disem wärend bey Boleslai
Pudico/Premislus der Fürst zu Posnaw/Cazimirus der Fürst zu Len-
izen vñnd Cutaia/Siemouithus der Fürst zu Masaw/Vladislauß der
Fürst zu Oppolien/vñnd Opriso/so abermalen des Bapste Legat gewes-
sen. Denach von der priesterschafft/apten/münchen/adels genossen/vñnd
des gemeinen volcks/nit allein auß Poland/sond auch auß Schlesi/Wer-
ben/Beh vñ Ungaren ein solche anzahl/dz dise stadt/so nit klein gewesen/
si nit

S. Stanislaus ere-
bet.

wassers not inn
Poland.

sic nit alle fassen mögen/also/daß der mehrtheil auff dem feld / vnd vnder dem bloßen himmel ire herbergen müssen haben.
Ein jar vor diser erhebung/ist ein grosse wassers not vast inn gangem Poland gewesen/ von wegen der vilfaltigen rägen / so von dem Apriellen bis zu dem fünff vnd zwenzigsten tag Julij on vnderlaß härab gefallen/ also/daß man auff den felder/äckeren/ vnd wälden schiffen mögen. Es habend auch die Littauer in Masau die landtschafft Vizen verherget. In dem dritten jar härnach habend sie auch die land vmb Lublin verherbet/ vnd dozumal das hülzen schloß angezündet. Zu diser zeyt war Wendocus oder Wendacus Herzog inn Littau / welcher durch des Teütschen Ordens waaffen vermassen geschwächer vnd abkommen/ dah er Anno 1252. verwilliget mit sampt seinen vnderthonen den Christenlichen glauben anzunehmen. Er hat auch den Teütschenherren zugesagt/ er wölle ihnen die landtschafft Samagicien/ Veyssen/ Curouien/ Jaczygen oder Polesen schencke/ damit er sich vor gegenwürtiger verderbnus erretten möchte. Nach disem hat er durch derseibigen vnderhandlung von dem Paps den Königlichem titel erlangt/ vnd ist von de Erzbischoff zu Rügen vnd von dem Bischoff zu Culmen mit grossem pompp in ordenlichen ceremonien gekrönt worden. Als er aber seine sachen recht angesichte/ hat er bald härnach den Teütsche herren kein glauben gehalten/ vñ ist vñ den Christen wider abgefallen. Nach disem hat er auß den nächsten vmblygen den Christenlichen landen etliche raub hingefüret/ einmal auß dem land Lublin/ denn auß den anderen/ wie wir an seinem ort wöllend anzeigen. Zu diser zeyt war ongefähr Boleslaus Pudicus nit vorhanden/ vnd hat mit einem zug in Werben zuschaffen/ welcher in solliche visach gehet.
Als Friderich der Herzog in Desterrey erschlage/ hat Premislus oder Ottocarus/ Wengelai des Königs in Behc brüder/ od als den ander gefallen/ sein sun/ dz land Desterrey eyngenommen/ vñ Friderichs Schwester frau Margret/ so yez alt gewesen/ vñ vorhin Heinrichs Keiss. Friderichs sun zu der ehe gehabe/ zu der ehe genommen. Diser Ottocarus hat auch die Steuermarch an sich gebracht. welches dañ vñ so vil leycher zühänd/ die weyl dz Keiserthum nach Friderichs tod ledig gestand/ auch Cunrad Keiser Friderichs sun/ vñ Wilhelm der Graf von Holland/ so vmb das Keiserthum gekämpffet/ in einer kurzen zeyt auß diesem leben vercheiden. Wñ nun Bela der König in Vngeren den Ottocaru bekriegen wöllent/ vñ für sich selbs nit starck gnüg gewesen/ hat er Boleslau de Fürst zu Cracaw seine tochterman vñ hilff angesucht. Es hat auch König Wengelai nach Dietislai des Fürsten zu Karibouie vñ Oppolien tod/ so keine kind verlasen/ Spanie an sich gebracht/ vñ Nicolaus seine Bastarden vbergeben. Deshalb ist Boleslaus seine schweher zugefallen/ damit er die Behem an ire zug verhinde/ vñ er auch hiemit dz land. Spanie wider an die Polen brächte/ mit einẽ zeug in deren vñ Spanien grenze gefallẽ/ darzu mit feur vñ schwert alles weye vñ Breit verherget/ er hat auch ein grossen raub hingefüret/ vñ doch Spanien nit möge an sich bringen. Bela hat auch nicht namhaftiges außgerichtet/ sonder man sagt/ er seye von den Werben geschlagen/ vñ in die flucht gebracht worden. Wengelais Hageck schreybet von vorgehenden sachen etwas anderst/ vñ thut von disem der Polender zug/ so sie in Spanie gethon/ gar kein meldung. Hiemit zeigt er an/ wie König Wengelai etlich hilff wider die Tarcaren gen Cracaw gesendet/ vñ wie der Fürst Boleslaus gestorben/ demnach zeigt er an/ wie das Fürstenthumb

Herzog Heinrich
den krieg inn
Schlesien.

Reichthum in Poland an Vladislaum kommen/ vnd als diser bald gestorben/ dem Premislus (so König Wengelai sun gewesen) seye angebortt worden/ welches er doch nit wöllent annehmen. Wir wöllend aber den Hageck/ so nach seiner alten weyß vil ding erdacht/ Beleyben lassen.
Wie nun Boleslaus mit disem zug inn Werben zuschaffen/ habend die Littauer des teütschen Königs Poland vberfallen mögen. Zu diser zeyt ist auch König Wengelai bey den Behemen gestorben/ vñ Premislus seine sun oder brüder/ so auch Ottocarus genent/ zu einẽ nachsare an de Reich gebracht/ mit welcher Bela ein friden gemacher. In der Schlesien hat Cunrad H. Heinrich Pü sun auß de schloß Bychonia seiner brüder landtschafft verherget. Damit nu Premislus sein schweher/ dz Fürst in grösser Poland disem des teütschen hilff erzeigen/ ist er mit Boleslau seine brüder durch des Erzbischoffs Sulconis vnderhandlung wid eins worden: dañ er hat de sem ein grosse vnbilligkeit bewisen/ darzu in gefändnis gelegt/ als wann er heimlich zugesagt/ wie wir vorhin haben angezeigt. Deshalb hat er bey Geze einẽ Landtag gehalten/ vñ das Fürstenthum mit seine brüder wid getheilet/ also/ dz er im Grisen/ Calissien/ Rudā oder Velu/ Pysdie/ Stroda/ Bninen/ Biechouien/ Gezen/ vñ Pobiediscen zühänd gestellt. Posnaw mit samt den anderen vesten vñ flecten hat er für sich selbs behalten. Als er dise ding vollbracht/ ist er mit seine zeug in deren von Preßlau landtschafft gezogen/ vñ dz gang land so vñ die stadt Olseniz/ Sygoma/ Trebniz/ vñ Cerequitz bis zu de wasser Vidaaw ein meil vñ Preßlau gelegen/ verherget. Denach ist er vber die Oder gerucket/ vñ auch dergleychen gethon/ die weyl Heinrich dz Fürst zu Preßlau de Cunraden sein vñ etlich ertheil auch nit zühänden gestellt/ darzu disem kein hilff bewisen/ dz er solches von seine brüder Boleslau erlangen möchte. Zu disem Bezalet er de Premislus die fünffzig pfund oder marck silber nit/ welche er für ein gefangne Teütschen/ so er ledig gelassen/ im zugeben versprochen hat. Es habend aber die knecht auß Premislis Befelch/ die Clöster/ Kirchen/ geistlichen personen/ vñ ire güter vnbeschädigt gelassen. Zu diser zeit war Opif so der Päpstlich Legat zu Preßlau/ welcher vermeinet/ es geschehe dem Rom. stül zu höchster schmach/ daß Premislus in seiner gegenwürtigkeit vñ vast vor seine augẽ vermassẽ dz land vñ Preßlau verherge solte. deshalb hat er in mit samt allen seinen vnderthonen in den Bañ gethō. Als in aber bald härnach Premislus dafür gebetten/ hat er sein interdicit vñ mandat wider aufhebe/ fürchtende/ es möchte für den Paps gebracht werden/ daß er mit grosser vnbescheidenheit dz zil seiner legation vbertreten hette. Nach disem ist frid vñ einigkeit vñ den brüder in der Schlesien/ durch des Bischoffs von Preßlau vñ anderer Herren vnderhandlung/ wider angerichtet worden. In solche ist Cunrad von Boleslau Caluo die Herrschafft Gloggaum vbergeben worden / wiewol er solliches nit gern gethon. Es hat auch Cunrad die bürger vñ gefangnen ledig gelassen/ desgeleychen den vberigen/ so vorhin durch ein vertrag erlediget/ ir rancierung vñ gelt/ so auß sie gelegt/ geschenkt.
Die weyl dise ding in der Schlesien verhandlet/ hat Wendocus der Fürst in Littau/ den Christenlichen glauben faren lassen/ welchen er ein zeyt lang fälschlich angenommen/ also dz er von tag zu tag de vñligenden Christen feindlicher worden. Er hat auch auß den Littauweren vñ Preussen einen zeug besamlet/ in welchem dreyssig tausent gewaaffneter mann gewesen/ vñ das land Masau grausamlich verherget/ demnach vil stadt vñ

Königberg erbaun 1252

vnd dreyer mit sampt dem fürnambsten schloß in diesem land Plozen/so
nit besetzt gewesen/verbrant. Auff solches hat er ein grossen raub vñ men-
schen/pferden/vñ vñch hinder sich gesendet/vñ ist er in grossen zorn in
des Teutschen Ordens land gefallē. Als er nun dieses durchstreiffet vñ ver-
brant/hat er die gefangnen leut mit grosser tyraney erschlagen/vñ die
andere peit hinweg gefüret. Die Teutschen herren dorfften einem solchen
grossen volck nit entgegen ziehen/sonder enchielten sich auff iren vesten.
In volgender zeyt/als man zellet von Christi geburt 1255. jar/als in de
tocarus der Herzog zu Behem (dañ er hat die Königl. Cron noch nit
entpfangen) desgleichen die Marggrafen zu Brandenburg vñ Ader-
ben/auch der Herzog von Oesterreich mit samte den Bischöffen zu Prag/
Olomuz/vñ Ermelen (so villeycht der von Varmien gewesen/welcher
die Teutschen noch auff heütigen tag von seinem land vñ Bistum hat den
Ermelanden neuen) mit irem grossen zeug zu hilff kommen/auch ein gross
volck vorhanden/so mit dem Creuz bezeichnet gewesen/seind sie herzhafft
vñ sehr gesterckt worden/auch die Preussen wider mit krieg vberzogen.
Wie nun dise von keinem ort hat sich in den streit begeben wollen/habend
sie alles was ihnen begegnet/mit feur vñ schwerdt verherget. In solcher
not sind die vngleichigen/so inn dem Samer oder Sambier land gewo-
net/getrungen worden/dass sie in des Teutschen Ordens gewalt kommen
vñ den Churkenlichen glauben angenommen. Damit sie auch harnach nit
leychlich wider abfielend/habend die Rittersbrüder mit samte iren bünd
gnossen zwey schloßer an selbigen orten gebauwen/vñ mit irem volck beset-
zet. Das eine ligt an de wasser Pregla vñ an der Balchischen meersee/so
in Teutscher sprach Königsberg genant/das and Brunsberg/so hat
nach ein zeyt lang d Bischöffen zu Varmien wonig beliben. Daz ein ist vñ
Bruno des Bischoffs zu Prag oder Olomuz (als der Hageck anzeigt) ge-
dacht/daß ander dem König zu Behem Ottocaro zu ehren also gehei-
sen worden. Es seind harnach drey schöner stete vñ Königsberg erbau-
wen/vñ ein merhafen darzu gethon worden/also daß erwan die Hoch-
meister/vñ yegund der Fürst selbs darinnen wonet.

Aeneas Syluius irr-
thum.

Die weyl ich aber von diesem Ottocaro vñ Königsberg meldung ge-
thon/hat mich für gut angesehen Aeneas Syluius irthum anzusetzen/wel-
che etliche andere scribenten auch nachgefolget: daß er schreybt/dass diser
Ottocarus d gang lād/so zwischen Behē vñ de Balchische meersee
seine gwalt vnderworffen/die Tartare bezwungen/auch statt vñ schloß
Königsberg in Preussen erbauwen habe. Ich weis nit ob die Beheme sol-
ches von jne selbs erdichtet/od ob solches Aeneas gethō/damit er jre güte
erlanger. Zwar es zeiget die Historie/darzu was vorgangē vñ nachgefol-
get/gnügig an/dz Aeneas vil anderst geschribē/weder aber an der sache
gewesen/also daß nit von nöten disen dreyfachen irthum/so er gethō/mit
vil Worten zu widerlegen: nällich/wie die Tartare von Ottocaro in Preus-
sen vberwunden/welche doch nit dahin kommen: denach wie die mittlere völ-
cker/nämlich die Schlesier/Polender/Sachsen/vñ Pomerer von jn be-
zwungen/vñ zu lest daß diser für sich selbs ein krieg in Preussen gefüret/
vñ mit seiner maache den selbigen vollendet habe. Oder zeige vns Aeneas
an/wann die Behemen das land Preussen mit samte anderen länderen/
so darz wüschē gelegen/wider verloren habend. Dast zu diser zeyt ist auch
Brandenburg in Preussen erbauwen worden/dem Marggrafen zu Bran-
denburg zu ehre. Es habed jne aber die Marggrafen darum Brandeburg

nicht zugeeignet. Wir wöllend aber wider zu vnserem fürnemen kommen.

Suentopelcus der Pomerer Fürst/hat mit dem Teutschen Orden frie-
den gemacht/als vorhin angezeigt worden. Die weyl er aber nicht hat
mögen zu friden seyn/hat er ein neuwen krieg angerichtet. daß als er
heimlich seinen sun/wellichen er den Preussen zu einem bürgen geben/vñ
inn dem friden wider bekommen hat/mit einem gerüsten hauffen abge-
fertigt: hat er das schloß Naclum/so seiner tochter sun Premislo zuge-
hörig/Bey der nacht wider erobert. Zu diesem ist ein Wächter inn dem
schloß/wellichen er mit gelt bestochen/beholfen gewesen. Als dieses dem
Premislo angezeigt/hat er ein zeug angenommen/so groß er mögen zu
wegen bringen. Die anderen Fürsten inn Poland habend ihm hilff zuge-
schicket/damit die gemein bürst bald geloscht wurde: nällich Boleslaus
us Pudicus tausent wolgerüsteter mann/vñ Ziemowicus der Herzog
in Masau acht hundert. Es seind Boleslaus des Premislo brüder/dem
nach Cazimirus der Fürst zu Syradien/Lencicien/vñ Cuiauen/mit
irem zeug selbs inn diesem züg gewesen. Deshalb ist Premislus mit men-
schlichen handt vñ Naclum gerucket. Wie nun dieses schloß/so von natur vñ menschen
handt vest gewesen/durch die Pomerer mannlich beschirmet/vñ man es
nicht bald durch den sturm erobern mögen: hat er in schneller eyl darge-
gen vber gegen vñ dergang der Sonnen ein anders gebauwen/vñ pront
and daren gefüret/vñ mit einem starcken zusatz beuestigt/so vil er ver-
meinet die feynd zu plaagen/vñ ernstlichen zu belegeren/von nöden zu
seyn/also daß sie nit auß dem schloß Naclum können dorffen. Als dieses ge-
schē/hat er dem vberigen zeug geurlaubet. Man siele oft zu beide theil
en auß den Schloßeren/vñ het mancherley angriff auf einander. De-
nach hat Premislus ein anderen züg mit seinem brüder Boleslau vñ Ca-
similo an die Pomerer gethon/auch dz schloß Naclū vnderlassen zu stür-
men/sonder ist bey der nacht in Pomerer für das schloß Kazian gerucket/
welliches einanders gewesen dann dieses/so in Cuiaua/oder in Masau
gelegen. Inn dieses war ein grosser hauffen volcks auß Pomerer/des ge-
genwärtigen kriegs halben/mit sampt allem irem gut gezogen. Als er
nun vor tag darfür kommen/vñ die hütter auß dem ersten lerman erwa-
chet/seind sie doch ab diesem vnuersehnlichen handel erschrocken/hin vñ
wider geloffen/als wann das schloß yeg erobert/auch sich vber die Boll-
werck hinaß gestürzet: deshalb hat er dieses schloß verbrant. Wie diser
hinweg gezogen/ist Suentopelcus mit einem zimlichen starcken zeug/in
Naclū gezogen/prouandt daren gethon/vñ sein volck/so angefangen
mangel zu haben/gestercket/die weyl die feind auß dem neuwen schloß sich
in nit dorffen zu wehr stellen. Demnach hat er all sein maache angewendet
das neuw schloß zu erobern/oder vñ zu stürzen. Damit er aber solches mit
vil strom/reys/vñ holz in den grabē/mit welchem das schloß verwaret/
zusammen zu tragen/damit er durch dieses das schloß verbrant. Wie nun
die knecht ein grossen hauffen holz mit stätiger arbeit zusammen getra-
gen/vñ auch vonn deswegen inn die weytgelegne wald gezogen/seind
die knecht in de zusatz harnach gefallen/dz feur angezündet/vñ alles holz/
so zusammen gethon/de schloß on schaden verbrant. Als Suentopelco seit
erst fürnemen gefälet/hat er vnderstanden dz schloß mit gwalt vñ dem
sturm zu gewinnen. Deshalb habend sich seine knecht zusammen gethon/
sich

Suentopelcus ero-
beret Naclum.

sich mit den schileen verwarer/vnnd stünd vber die trocknen gräben bis zu den Bollwercken gelauffen. etliche habend feur eyngeworffen/die anderen habend mit iren axten vnnd hammersen vnderstanden durch des schloss hölzine wand zu brechen: als man aber von dem härab grosse stein vnnd felsen auf sie gewelget/vnd mit pfeylen ernstlich zu inen geschossen/also das zwenzig vmbkommen/vnnd vil verwundet worden: seind sie vnge- schaffet wider abgezogen.

Pomerē frid mit
Poland.

Es ist aber Suentopelcus nichts desterminder vonn seinem fürnemmen nicht abgestanden/sonder als er mit offnem gewalt das neuw schloss mit mögen an sich bringen/hatt er sich zu list vnd berrug gewendet. Dañ als er seinen zeug heim gefüret/vnd sich gestercket/ist er vonn stundan wider kommen/vnnd sich inn einem thal nicht weyt von dem schloss gelegeret. Demnach hat er seinen volck in dem alten schloss bey der nacht/durch ein getreüwen Botten lassen anzeigen/was sein will seye. Als bald der tag an gangen/seind die Pomerer auß dem alten schloss härfür gelauffen/wie inen befolhen gewesen/vnd jr widerparthey zu dem streyt gereiget. Dise schlagend inen solliches nicht ab. Wie nun der streyt angangen/nemend sich die Pomerer einer flucht an. Also sezend inen die Polender ernstliche zu/vnd kommend zu der hinderhüt/so vonn Suentopelco stark verord- net gewesen: doch seind sie nicht vngerochen zu grund gangen. Wie nun dise zum theil erschlagē/zum theil gefangen/also das keiner darnon kom- men/ist Suentopelcus mit seinen sghafften zeychen zu de neuwen schloss gezogen/vnd begeret das man dises aufgeben solte. Auff solliches gebend so nun dem schloss zu antwort: Es liged noch vil ernstlicher kriegsleue in dem zusatz/welche von disen betrüglichen sghafften freunden wol mögen künfftig erfordern. Als nun Suentopelcus verstanden/das ihm alle seine anschlag gefälet/vnd das er Tacum schwärlich erhalten mögen/hat er angefangen zu bedenden/wie er mit Premislo ein friden machen möch- te. Es ist auch diser leyhelich durch Poponem einem Teütschen Herren/ welcher von seiner müter här dem Suentopelco vñ Premislo verwandt gewesen/beschlossen worden. Dann als man einen Landtag zu Kyna ge- halten/hat Suentopelcus/auf Poponts erkännuß/so ein i hädigman von beiden partheyen erkläret/dem Premislo Tacum wider zühanden gesteller. Hiezwischen hat Premislus verheissenn/er wölle Suentopelco an sein kriegskosten/auch diweyl er im das schloss Azia zerstöret/fünf hundert marck silbers zu gewüssen bestimpten zilen bezalen/auch in hies zwischen mit neim bürgen/so von dem Adel gewesen/versicheret/vñ här nach alles außgerichtet. Nach disem seind die gefangnen zu beiden theilē ledig gelassen/vnnd mit dem eyd bestätiget worden/das man zu ewigen zeyten frid halten/vnnd fürhin keiner mehr dem anderen inn sein land fallen solte.

Herzog Premis-
lo lob.

Als sich kümmerlich ein jar nach disem friden verlauffenn/ist Premis- lus an dem vierdten tag Biachmonats in dem sechs vnd dreyßigsten jar seines alters/vil zu frū gestorben/vnnd zu Posnaw begraben worden. Er war der mildest Fürst zu seiner zeyt/vnd vil weyser dann sein alter er- forderet. Zu disem hat er inn seinem vrtheil ein solliche gerechtigkeit vnnd bescheidenheit/das diser so gesigter oder vberwunden worden/ihm bessern sentenz/so ganz billich gewesen/gefallen lassen. Es hat in niemant erun- den oder zornig gesehen. Er ist also andächtig vnd dem Gottesdienst er- geben gewesen/das er in zeyt der Fasten ein härin kleid auf seinem bloß leyb

leyb gehabt/vnnd einen gewässereten weyn oder vngeschmactes Bier ge- trundenn. Wann man zu nacht vermeinet er schlieff/so lag er inn sei- nem embsigen gebäet. An dem hohen donstag da wir pflegen des Herren lestes Nachmal (nach altem brauch) zu empfahen/hat er zwölff arme mit grosser andacht die füß gewaschen/demnach geküßet/vnnd härnach billich bekiederet. Den tochteren des Cistercier Ordens/hat er an dem was- ser Martha das Closter Duanyen erbawen. Demnach hat er das Predi- ger Closter zu Strodien gen Posnaw gelegt. darnach hatt er das Spi- tal zu Gnesna vnser Herren Christi Grabbrüderer befolhen vnd begaa- bet/dazu dem Propst zu Niebowien vnderworffen. Zu lest hat er vber vil andere vergaabungen dem Scyft zu Gnesen das dorff Cernel/vñ dem Stiff Posnaw das dorff Ducum geschencket/wiewol solliches der heyr schaffe träffentlich sehr mißfallt. Es zeiget Dlugossius an/das Vasco- nius Chronectschreyber vnd Thümcustor zu Posnaw/disen auß vil anderen vrsachen mehr lobet/ich hab aber dises Vasco-ns büch nicht gesehen. Dise- Premislus hat vier tochteren verlassen: namlich/Constantiam/Veroni- cam/Oscam oder Agathiam/vnd Euphemiam/so in auß Elisabeth si- ner hauffrauwen erboren. Demnach auch einen sun/welcher vier monat nach seinem tod erst an die wält kommen/so auch Premislus wie sein vater genennet worden. In disem jar als mā zellet nach Christi geburt zwölff hundert vñ siben vñ fünfzig/ist Jacicus oder Jacinctus/ein Predi- ger Münch/nach dem er vil gütes in Poland vñ Reussen durch sein pre- digenn außgerichtet/an dem sechzehenden Augustmonat auß disem leben verschieden/vnd das ewig leben durch Christum erlangt.

Geistlich stand
wider den Für-
st zu Breslauw

Zu diser zeyt hat dz Schlesier land nie gar vñ burgerliche zwytrachten. Dann als Boleslaus Caluus sehr bekümmert/dz er Glognaw verlo- ren/denach auch in vorgehndē krieg gar erschöpft/ward er bewegt/sein zorn vñ begirde gar zu erfüllen/vnd hatt ein vnbillichen bösen handel angefangen. Dann als Thomas der Bischoff von Breslauw die Erzbis- cher Bey im gewesen/hat er mit seinen Teütschen Trabanten hand an sie gelegt/vnnd bis zu dem hembd nacket außgezogen. demnach geschändlich in das schloss Vlat/vnd von dannen gen Ligniz gefüret. Er begäret zeh- ben tausent marck silbers von inen. Als sie ihm dises nicht erlegt/hat er sie inn eyßen geschmidet/vnd in ein stinckenden thurn geworffen. Als nun Sulco der Erzbischoff zu Gnesna disen handel vernommen/hat er zu Cen- tizien einen Synodum besamlet/vnd auß Synodalscher erkännuß Do- leslaum verflucht. Demnach hat er das ganz Bistumb Breslauw inn den bann gethon. Als aber Boleslaus die gefangnen dergestalt nicht ledig ge- lassen/hat er Papst Alexander/des nammens dem vierdten/zuwüssen ge- thon/vnd in gefragt/wie der sache weyters zühin seye. Der Papst hat dem Erzbischoff wider geschriben/er solle mit samt den anderen Bischof- fen in Poland das Creuz wider Boleslaum predigē/damit alles volck die waaffen wider in zühanden nemme. Auf solche meinung schreybt er auch dem Erzbischoff zu Meydenburg/damit er die Teütschen zu disem krieg aufwickle. Hiezwischen hat Bischoff Thomas ab der bösen gefendnuß ein grossen verdruß/vnd sich mit sampt dem Propst vñ Thümbherren vñ zwey tausent marck silbers ledig gemacht. Demnach hat er alle seine fruchtzehenden in dem ganzen Bistumb zu gelt müssen schlagen. Man vermeinet/es habe Boleslaus mit seiner brüderen Heinrich vñ Cunra- den

den verwilligung dise chaat vollbracht/ die weyl in dise abwechselg ver-
henden halb auch möglich gewesen. Sie habend auch mit sampt iren nach-
kommenden ernstlich erhalten/ was man zu diser zeit dem Bischoff mit
gewalt abgetrungen. Es hat aber Boleslaus an diesem einigenn lastet
kein vernügen gehabt: dann als Premislus gestorben/ welches hilff sich
Cunradus/ als sein dochtermann/ bißher allezeit gebrauchet/ hat er vñ
derstanden seinen brüder Cunraden durch betrug auch zñfahen/ vñ im
die Güter/ so er im vorlangest geben/ wider abzürringen: doch ist im sein
fürnehmen nicht von statt gangen. Dañ als Cunrad von seines brüders
aufsatz verständiget worden/ vñ er von Boleslao betruglich gen Ligniz
zñ gast geladen/ ist er mit einem wolgerüsten hauffen dahin gezogen.
Wie er nun disen inn den nächstenn wald bey Ligniz verborgen/ vñ ab-
lein mit etlichen geferdten hartzu kommen/ ist im Boleslaus/ als wann er
in verhehen wölle/ entgegen geritten/ freündlich entpfangen/ vñ in das
schloß gefüret. Nach dem er aber verstanden/ dz die oberen ort alle durch
gewaßffnete leüt eyngenommen/ ist er diser chaat/ so sein brüder inn dem
hinn gehabt/ fürkommen/ vñ in gefändlich mit ihm hingefüret. Die weyl
sie all vor sich hin dem schloß erstaunet. Wie er in aber ein zeitelang inn
gefändlich behalten/ vñ in vñ das gelt gestraffet/ so er vorhin von
dem Bischoff zu Pieslauw entpfangen/ hat er in wider ledig gelassen. Al-
so ist Boleslaus selbst in den strick gefallen/ welchen er einem anderen ge-
legt hat.

Vrsach des bur-
gerlichen kriegs
in Poland. 22. 71.

In volgendem iar als man zalt 1258. hat ein grosser erdbid dem Poland
gar erschüttert/ vñ der leütenn gemüter nicht allein mit forcht/ sonder
von wegen des Götlichen zorns (die weyl es ein seltsamer handel bey im)
gar erfüllet/ die weyl er vil grosses jamers/ so harnach genolget/ bedürret
hate: dann es seind bald vil burgerliche krieg angangen/ vñ durch
der Barbaren cynsaal Poland sehr geschwächt worden. Dieser burgerli-
chen krieg ist Cazimirus der Fürst zu Siradien/ Lencien/ vñ Cui-
aua vrsach gewesen: dann es ist sein vñersetzliche begird also weyt kom-
men/ daß er seinen brüder Siemouitum in gefändlich gelegt (wie vorhin
angezeigt) damit das land Siradien/ welches ertheil nach Boleslai tod
mit allem rechten beiden brüderenn zugehöret/ ihm allein zñtheil wurde.
Desgeleychen hat er vñderstanden den flecken Landen/ auß welchem er
vorhin von Boleslao Pio dem Fürsten zu Calissien vertriben/ wider an-
sich zñbringen. Demnach hat er den flecken Kazian dem Bischoff zu Vla-
dislauen engogen/ wiewol er disen zu lezt wider harnach geben/ als ihn
der Bischoff darumb zñ Recht geladen. Zu lezt hat er auch den flecken Le-
louien seinem brüder Boleslao Pudico genommen/ vñ das schloß/ so
oberhalb der statt auff einem berg gelegen/ mit einem zusatz befesti-
get. Auß sollichen vrsachen hat sich Boleslaus Pius/ der Fürst zu Calissie
am ersten wider in zñ wehr gestellt/ vñ mit Varcislao des Boguslat-
sun/ der Cassuben vñ Scolperen in Pomeran Fürsten ein bündennß ge-
macher/ die weyl der selbig dem Suentopelco/ des Cazimiri schweher/ vñ
etlicher schmaachen willen vast feynd war. Es hat Boleslaus die Herr-
schafft zu Posnaw auch vñder im/ als der seines brüders sätigen kinder-
ren vogt gewesen. Deshalb hat er in grösserem Poland ein grossen zñg
angenommen/ vñ des Varcislai hilff zñ sich gesamlet/ ist also in das land
Cuiavia gefallen/ vñ alles verherget. Als er auch zu anfang das
schloß Inouladislauen nicht eroberenn mögen/ hat er es belegeret.
Cazimirus

Cazimirus hat keinen zñg bey einander/ vñ forcht/ er möchte Ino-
uladislauen mit sampt anderen vesten verlieren. Deshalb hat er ein
Botschafft an sein brüder abgefertiget/ vñ den krieg begäret abzñstel-
len. Er verheisset im auch/ er wölle im den flecken Landen wider vberant-
worten/ darzu das schloß/ so er verwaret/ vñ mit volck besetzt/ schlei-
fen. Boleslaus hat im vertrauet/ ist von der belegerung abgezogen/ vñ
sein hauffen geurlaubet.

Es hat aber Cazimirus dem Boleslao nicht allein dises/ so er im zñge
sagt/ nit gehalten/ sonder auch dargegen in volgendem iar das land Cas-
sien verherget/ als er von Varcislai in Pomeran niderlag vernomen/
welchem Boleslaus laut der bündennß hilff zugeschicket. Zu diser zeit zo-
he Boleslaus von Calissien gen Posnaw/ da ihn Botschafft von Cazi-
mirus vberfaal zñkommen. Dehalben hat er sich nicht gesaumet/ sonder ist
allein mit seinem hofgefind wider zñ rugt gezogen/ hat auff der straß
dreißig reißigen angenommen/ auch die bauern/ so von dem feynd beschä-
digt worden/ zñ sich gesamlet/ vñ in dem wald/ welcher Solecia genen-
net/ nicht weyt von dem dorff Opronir/ welches dem Erzbischoff zñge-
höret/ den feyndlichen zñg angetroffen/ vñ mit mannlichem gemüt an-
griffen. Wie nun die letzten zerstöret/ vñ die ersten fürgetrieben/ auch
weniglich vermetet/ es were der nachjagenden zñg vil grösser/ weder
aber an der sacht gewesen/ die weil man vor dem wald nicht eigentlich sehen
mögen/ vñ das geschrey ein grosses getöse geben/ hat er den ganzen hauf-
fen in die flucht gebracht/ die peüt abgejaget/ vñ etliche der feynden ge-
fändlich hingefüret/ vñ der wellichen auch Martinus der Pfalzgraf zñ
Cuiavia/ so vñel verwundet gewesen. Es hat aber Cazimirus nicht gerü-
ret/ wie er disen schaden entpfangen/ sonder bald harnach Hercaboldem
den Pfalzgrafen zu Gnesna (es seye dann villeycht bey Dlugossen geir-
ret/ vñ für Posna/ Gnesna geschriben worden) auch Nicolausen den
Pfalzgrafen zu Calissien/ vñ Simonem einen Prielen des Hercabold-
si brüder/ mit sampt etlichen andern Adelapersonen/ so er vñder dem
scheyn eines Gesprächs/ zñ sich berüffet/ gefangē/ damit er durch diser ge-
fangenen tausch vñ abwechselung seinen Pfalzgrafen wider bekommen
möchte. Demnach hat er die statt Pacossen/ so inn Boleslai landtschafft
gelegen/ eyngenommen/ vñ das schloß darinnen beuestiget. Auß solli-
ches hat er auch in das Calissier land frey sicher gestreiffet. Dozumalen
habend Boleslaus Pudicus/ vñ Siemouitus des Cazimiri brüder/ da-
mit sie Boleslao Pio zñ hilff kämend/ vñ auch für sich selbst sich an Ca-
zimiro rechen möchten/ ir maache zñ Boleslao gethon/ vñ das land Len-
sien grausamlich verherget/ ein schloß darinn gebauet/ mit vil prouis-
ande versehen/ vñ dem Siemouito zñ verwaren besolhen.

Boleslai Pils
wider Cazimirus

Als nun Cazimirus durch disen schaden sein hertz verloren/ vñ
noch bößers besorgen müssen/ hat er zwen monar eines anstands begä-
ret/ vñ mit dem eyd zugesagt/ er wölle alles das thun/ so der Billigkeit
gemäß seye. Nach dem er aber die Fürstenn dergestalt abgewendet/ vñ
gegenwärtige gefahr abgestellet/ hat er nicht glauben gehalten.

Deshalb ist Boleslaus Pius in volgendem iar wider gen Cuiavia gezo-
gen. Als in aber Cazimirus dafür gebatten/ hat er seinen hauffen nicht
vñ wöllenn abfüren/ biß diser seine zusatz auß dem Schloß Landen
vñ Pacossen gethon. Cazimirus hat vast in diser seiner höchsten not sol-
liches müssen thun/ die weyl ihm sonst auch ein grosser vnfaal begegnet.
Dann

Sin wider von
vatter.

Dann es habend seine zwen sün Lesens/so mit dem zinnammen Tüger
der der Schwarz geheissen/dennach Ziemomyelus/so auß seiner erstem
frummen erbornen/welchenn die stieffmutter (als man sagt) wöllenn mit
giffte vergeben/oder villeyche (als wol züglauben) auß Gottes ordnung/
zu billlicher rauch bewege/inn ihres vatters abwesen das land Siradien
vnd Lencien eyngenoemen/dieweyl ihnen der Adel mit sampt der Herr
schafft erassenlich gunstig gewesen. Lejus hatt Siradien/vnnd Ziemod
myelus Lencien behalten. Also hat diser, wellicher frömbde herrschaffe
zen wöllenn anfallen/mit grosser schand sein eigen land verloren. Derge
stalt seind zu diser zeyt vil burgerliche krieg inn Poland / zwüschem den
freunden/verwandten/büdderen/elteren/vnnd kindern gewesen. Die
weyl sie nun dergestalt mit einander krieg geführt/seind in dem Christe
monat ein grosser hauffen Tarearen/vher welche Mogais vnd Celebus
ga Oberste gewesen/durch Keüssen in Poland gefallen. Die Keüssen seind
inen beholffen vnd ire fürer gewesen/vnd habend villeyche dise zu erst auf
gebracht/damit sie Cazimiro daran gefelen. Zu diser zeyt waren die was
ser alle von dem eyß rherfroren. Deshalben habend sie alles in grosser eyl
vollbracht/vnd seind für das land Lublin, welches in vorgehenden zeyten
von den Litauerren verberget/vnd bißhär durch Daniel der Keüssen
Künig (so das schloß Lublin eyngenoemen/vn mit einem runden thurm
darzu mit einem zusatz befestiget) besessen worden/fürgezogen/inn das
Sandomirer land gefallen/vnnd vil menschen vnuersehnlich vmbge
bracht. Demnach habend sie das Closter Janichosten, welches Boleslaus
Pndicus neüwlich erbawen/mit funff vnd zwenzig bößere begaabet/
vnnd den böcheren/so Sane Francisci oder Sane Clara regel gehalten/
obergeben/geplunderet. demnach auch das Closter/so auff dem berg Liso
seß oder Caluo gelegen. Auff solliches zündten sie die statt Sandomir
an/vnd stürmen das schloß tag vnd nacht/also, daß die knecht in dem zu
satz gar kein rüh mögen haben. Doch habend sie nichts aufgerichtet, die
weyl sich vil volcks darinn manlich zu wehr gestellet: daß es waren mehr
theils der ganz vmbliegende Adel, burger/vnd bawen/mit sampt weyb/
kinden/vnd alle irem güt/in der feinden ersten cynsaal/dareyn geflohen.

Tartaren cynsaal
in Poland.

In sollichem habend der Keüssen Fürsten Leo vnd Romanus des Da
nielen sün/vnd Basiliscus sein brüder/so in der Tartaren läger gewesen/
zu erst durch ir Boerschaafft/dennach in eigner person mit Petro vö Cre
pen dem Obersten in dem schloß gehandelt/wann er sich selbs vnnd das
schloß erhalten wölle/so solle er hārauß zu der Tartaren Fürsten inn das
leger kommen. daß wann er bekenne, daß er inen wölle zu willen werden/mö
ge er sich vnd das schloß mit sampt dem gansen volck durch ein kleyn ge
halten. sie versprechend im auch / es seye gar kein gefahr in diesem handel/
sie wöllend alles für sich selbs wol aufrichten. Der Oberst in dem schloß
glaubet / es herten die Keüssen auß erbärmid gegen de Christenlichen blut
wie sie dergleychen gethon/inn dises gerathen/vn vil dings zugesagt. daß
man hat auch etliche tag ein anstand erlangt/welches dan gemacht/daß
man iren zusagungen vertrauete. Deshalben ist der Oberst mit seinem
brüder Ebigneo vn den fürnampsten vom Adel in der feynden leger gezo
ge/wie man mit einander d sachen eins worden. Zu erst ist er den vngha
rige Fürsten zu fuß gefalle/wie in die Keüssen vnderweisen/vn gann dem
richtlichen begere/man wölle sie mit sampt dem schloß aufrecht bekleiben
lassen. Dieweil aber dise Barbari betrüglich vn gar kein glauben halten/
sind

seind sie die Legaten eylend angefallen/beraubet/vn mit vilfaltigen strei
chen grausamlich vmbgebracht. Auff dises habend sie ein groß geschrey ge
füret/vnd seind schnelliglich dem schloß zügeloffen / als sich die knechte
darinn solliches gar nicht versehen. Deshalben habend sie on vndercheid
die leute on alles ansehen der person zu todt geschlagen/als menigklich er
schrocken/vnnd den windlen zügeylet: doch habend sie die schönen frau
wen vnd böcheren zu grosser schmach/ir geilheit züersettigen/behalten/
wie dann dises volck von natur müßwillig vnd vnkeüsch ist. Nach dem sie
aber mit todtschlagenn gar ermüdet/habend sie das vberig gemein volck
mit hauffenn in die Weydel getrieben. Es ist ein solliches groß blutergies
sen inn dem schloß auff dismalen geschehen/daß der erschlagenen blut biß
zu der Weydel geloffen.

Als die Barbari das schloß angezündet/seind sie on verzug auf Cra
cauw zügerucket/zü welchem inen die Keüssen den wäg gezeiget. Wie sie
aber die statt lār gefunden / vnnd sich niemand zu wehr gestellet/habend
sie dise verbrennet/vnd die trancken mit sampt den Bäckleren erschlagen.
Dann als Herzog Boleslaus Boerschaafft empfangen/daß Sandomiria
eyngenoemen/war er mit seiner hauffen in Ungaren geflohe/dies
weyl sein mütter in vorgehndē jar gestorben war. der vberig hauffen volck
hett sich zum theil in die wald verborgen/zum theil auff den wehrhafften
schloßeren enthalten vnd beschirmt. Es ist auch das schloß zu Cracauw
durch Pfalsgraf Elemens erhalten worden. Es seind die Tartaren mit
feur vnd schwerdt on allen wißstand den nächsten auf Bythomia zügezo
gen/so in Oppolier landtschafft gelegē. darnach seind sie in de anderen o
der dritten monat mit grossen raub beladen/wider hinder sich in Keüssen
gerucket. Dises ist geschehen als man zeller nach Christi geburt 1260. jar.
wiewol Dlugossus in vorgehndem jar von der Tartaren cynsaal/vn Sā
domirer niderlag schreibt: doch mögend die Tartari wol zu dem anderen
mal in Poland gefallen sein. Es ist auch dises gleüchlich/dieweyl er sagt/
daß der erst zug zu anfang des Christmonats geschehe/also der tag am tür
nesten gewesen: daß es ist Sandomiria zu anfang des Somers eyngem
men worden/welches man dan bey disem erkennen/daß man biß auff de heü
rigen tag jährlich den anderē tag Brachmonat mit grossen pomp den mar
tyren zu Sandomirien zu ehren/so zu der zeyt erschlagen/mit grossen zu
lauff des volcks Begehr: es hatt auch Bapst Alexander des nammens der
vierde ein grossen Aplas an disem ort auff gemeldetem tag angesehen.

Cracauw vnn
Tartaren ver
brennet. 1260.

Zu diser zeyt hat Michael Paleologus die Franzosen mit sampt ihrem
Keyser Balduino auß dem Constantinopolitanschen Keyserthum ver
trieben/vnnd solliches den Griechen wider zühandenn gestellet/nach dem
und es die Franzosen acht vnd funffzig jar/ oder als die anderen darvon
schreyben/drey vnd sechzig jar inngehabt. Er hatt auch bald hārnach in
dem Concilio zu Leon die Griechische Kirchen mit der Römischen oder
Lateinischen wider versünnet/nach dem jr einigkeit zu dem dreyzehenden
malen gebrochen vnd wider aufgerichtet worden. Es hat auch Bapst Cle
mens des nammens der vierde/das Sicillisch vnd Neapolitanisch Künig
rych/welliche nach Keyser Friderichen tod sein vnehllicher sün Manfre
duo angefallen / Carolo Künig Ludwigs von Franckreych brüder züge
sprochen. Von disem ist Manfredus/vnnd bald hārnach inn einer ande
ren schlacht Corradinus / Keyser Friderichs enckel / so auß Cünraden
des Keyseris sün erbornen/oberrunden worden.

Endung in dē
Reychen.

In diser zeyt habend etliche Tartari mit sampt irem Fürsten inn Asia den Chyftenlichen glauben angenommen/ vñ vil nachhafftiger chaaten in Syria vñ Persia wider die Saracener vñ Egyptier einigliche weyl vollbracht/ als ihnen die König inn Armenia mit sundenuß verwandt/ vñnd darzu beholffen gewesen. Vnder disen war Cassanus einer/ welcher seinen Nachfahren den Königen inn Persia seinen namen mitgetheilet. Dieweyl wir aber vorhin der Reüßenn König meldung gethon/ ist dem handel also.

Daniel der Reüß
König.

Nach dem Colomannus vonn Ungaren der Halicier König gestorben/ hat Daniel Herzog Romantun vast alle Fürsten seiner widerpart hey einwederß bezwungen/ oder auff sein seytenn gebracht/ also/ daß er ein grossen gewalt/ vñnd vast ein Monarchey bey den Reüßenn/ so gegen Mittag gelegen/ bekommen: damit er auch besser grössere autoritet erlangete/ hat er sein botschafft zu Opisso de Päpstlichen Legaten in Poland abgefertiget/ auch als er zugesaget/ er wolle mit sampt seinem ganz vñnd zu gemeinschafft vñnd einigkeit der Röm. Kirchen kommen/ darzu die Chyftenlichen landschafften/ wider die Tartaren/ welche yez alle Fürsten in der Chyftenheit sehr gefürchtet/ beschirmen/ hat er für sich vñnd seine nachkommen die Königtliche Cron vñnd titel erlangt/ ob wol Priendota der Bischoff zu Cracaw mit sampt etlichen anderen dem Opisso solches mit allem ernst widertraten. Als der aber alles nach seinem Begeren erlangt/ hat er sein eyd vñnd glauben bald gebrochen/ ist wider in sein vorgehendes irthumb gefallen/ vñnd nit allein die Chyften vor den Barbaren nicht beschirmt/ sonder auch mit sampt den Tartaren dise helffen verfolgen/ als yez angezeigt worden. Demnach auch bald hernach mit den Littauern: dann er hat Suarnonem seiner schwester sun mit einem grossen vñnd den Littauern zugeben/ damit sie das land Masauw verherget vñnd verderben. Dise habend sich der eyl gebrauchet/ vñnd Herzog Ziemowiten mit Cünrado seinem sun vñnd seinen hofleuten/ welche zu Jassouso auff dem Meyerhof frey sicher iren lust gehabt/ gefangen vñnd allen iren hausrath geplündert. Suarno hat mit Barbarischer grausamkeit den Ziemowiten erschlagen/ dargegen hat Windacus den Cünradum/ welcher im zu theil worden/ bey dem leben erhalten/ vñnd hernach/ als er sich mit gele gelöst/ wider hinziehen lassen. Als dise vollbracht/ habend die Reüßenn mit sampt den Littauern vast ganz Masauw/ so kein Fürst gehabt/ durchzogen vñnd verherget. In sollichem habend die Masauwer nicht wollen leyden/ daß ire Fürsten listiglich hindergangen/ vñnd ir vaterland also verderbet solte werden. Deshalb habend sich die Reüßenn vñnd Bauren zusamen an ein hauffen gethon/ vñnd sind dem feind engegen gezogen. Ob sie auch an gewalt vñnd maache dem feind nicht zu ver gleichen/ vñnd inen aber der zorn vñnd vnbilligkeit ein hertz gemacht/ sind sie bey dem dorff Dlugosedlen dise angefallen/ vñnd iren sehr vil erschlagen. als aber der feindenn hauffen zuletzt zugenommen/ sind sie vberwunden vñnd in die flucht gebracht worden.

Littauer fallend
in Polend.

Durch disen sig sind die Barbari sehr stolz worden/ vñnd ein gütten theil an dem land Cuiavia verherget/ stät vñnd flecken angezündet/ darzu ein grossen raub hinweg geriben. Es hat sich Boleslaus der Fürst zu Califfien ab diesem jämmerlichen niderlag in Masauw sehr erbarmet/ vñnd ist auch durch Gertrude des Ziemowiten hauffrauwe fürbitt erbarmet worden/ daß er mit einem zeug in dz land Masauw kommen/ auch ein grossen hauff

fen prouandt/ vñnd vil werckleut mit im gebracht. Wie er nun des volcks immer vñnd armut etwas gemilert/ hat er das schloß Ploze/ so von dem feind verbrannt/ wider gebawen/ befestiget/ vñnd der wittfrauen/ des gleichen iren kinderen Boleslau vñnd Cünraden vbergeben: nach disem ist er wider heim gezogen. In dem nachfolgenden Sommer sind die Littauer wider in die Masauw kommen. Als inen aber der raub nicht genüg gethon/ vñnd ire begierden vñnd hoffnung noch nicht erfüllet/ sind sie weiter fürgezogen/ vñnd das land Louicien/ welches Cünrad der erst herzog in Masauw dem Erzbischoff zu Gnesna geschendet (als vor angezeigt) mit feur vñnd schwerdt verherget. Es stengend die Littauer mit allem an dem land Masauw/ sonder auch Boleslai Pudici landschafften vast beschwärtlichen zuseyn/ vñnd wäre allen vbel gangen/ wann ihnen nit Gott wunderbar sein hilff bewisen: dann dieweyl dise mit einander den sachen selbs nicht eins/ habend sich die vnseren wider erholen mögen. Es ist Windacus der Herzog inn Littauw/ von Stroitato seines brüders sun/ durch ein auffrag/ also schlaffende/ mit sampt seinem sunen erschlagen worden/ vñnd Stroitatus an das Regiment kommen. Diser wurde auch nicht milder oder freidsamer gegen den Chyften gewesen seyn. Dann er hat zu anfang seines Fürstenthums die Masauw vñnd Ciruin verherget. als er auch das schloß Ostmonien erobert/ hat er die mannschafft so erwachsen/ erschlagen/ vñnd die jungen verbrannt/ darzu die weyba personen mit sampt dem raub hingeführt. Es ist aber diser seiner Bosheit halb bald gestraffet worden. dann als er auff dem gejagt gewesen/ ist er von Doifalco des erschlagenn Windaci vberbelibenn sun/ so bey den Reüßenn den Wüchorden an sich genommen/ demnach vonn Theophilus/ des Windaci Schwester sun/ gefangen/ gemarteret/ vñnd erwürgt worden. Nit lang hernach ist Doifalco an die herrschafft in Littauw kommen/ vñnd von Leone/ Danielen des Königs in Reüßenn sun/ mit bestrug erschlagen worden.

Dieweyl solliche entpdrungen in Littauw gewesen/ hat Boleslaus Pudicus sollichen anlaß nicht wollen fürüber gehn/ sonder im fürgenommen sich an den Jacygen/ so naach an seinem land gelegen/ vñnd im allezeyt zusehender. Deshalb ist er mit einem zeug wider sie außgezogen/ vñnd alle zeyt inn vester ordnung fürgerucket: dann er zweyter gar nicht/ dieweyl dise vñnd Besonder hartneckig/ vñnd einwederß bald zusehender sterben Begeren/ sie wurden im bald zu einer schlacht/ ob sie ihnen wol vñgelegen/ Begegnen/ vñnd nicht leyden/ daß ir land ihnen vor den augen vergestalt solte verherget werden. Es hat ihm auch sein müemassung nicht gefälet. dann als Boleslaus an dem zwen vñnd zwenzigsten tag Brachmonats inn ir land gezogen/ ist ihm das vñgleübig vñnd bald mit hauffenn engegen kommen/ so mit ihrem Fürsten Conacho wolgerüst/ disen krieg abzawenden. Als bald es auch tag worden/ vñnd ihn vnserer Wächter kümmerlich erschen mögen/ ist er mit grossen fröuden an vnserer lager gerathen. Deshalb hat Boleslaus sein vñnd harnuß gestreut/ vñnd ist ein ernstlicher streyt angangen. Wie man nun etliche stund lang mit zweyfelhafftigem sig gefochten/ vñnd zuletzt die vnseren mit ihrem grossen hauffen vbertrossen/ sind der Barbari wenig worden/ vñnd habend iren Fürsten/ so in dem ersten glid dapper gestritten/ verloren: sie habend aber nichts bestimnder nicht fliehen wollen. Als sie nun dergestalt mannlich gefochten/ sind sie vast alle erschlagen worden/ also/ daß von der

Jacygen von Po
lenderen aufge
tilchet.

h iij selbigen

selbigen zeyt an der Jacygen namn vast gar außgetilcket worden. Nach diesem hatt Boleslaus jr land eyngenommen / vnd das klein volck / so von ihnen vberbliben / genötiget den Christenlichen glauben anzunehmen. Er hatt auch bey leybstrauff gebortenn / seinen Befelch zu geborsamen. Damit auch dieses land nicht öd vnnnd vngewonnen läge / hatt er ein neuw volck auß anderenn ortenn dareyn geführt. Er hatt auch vom Papst Urbano des nammens dem vierdtenn / ein mandat außgebracht / daß der Erzbischoff zu Gnesna bey diesem neuwen volck ein Bischoff machenn solte / wie dann die selbige form bey Dlugossen noch vorhandenn: doch ist diser handel dozumal noch nicht inn das werck gebracht worden. Vns zumal ist die selbige landtschafft in dem Bistumb Lutzen oder Luceorien gelegen / welches erst harnach König Ludwig außgericht hat. Zu diser zeyt zellet man nach Christi geburt zwölff hundert vier vnd sechzig jar / in welchem ein grosse pestilenz an die leuten vñ vñ inn ganzem Poland angangen / als vorhin ein Comet drey monat lang erschienen war.

Reichsches Ord
unglück.

Inn Preußen hat der Teüsch Orden ein grossen vnfall gehabt / vnd ist vast gar von den Barbaren vnd vngläubigen erschlagen worden: dan sie habend inn einer schlacht ihren Hochmeister Helmerich / so auff Cünra den den Landgrafen in Thüringen (wiewol dise bey etlichen andere namen haben) an das Regiment kommen / mit sampt Dieterich irem Marschalck verloren. Es seind auch die Reußen in volgendem jar mit iren Fürsten Suarnonem in grosser anzahl in deren vñ Sandomirien landtschafft gefallen / vnd alles verherget. Dieweyl aber die Herrschafft in Sandomirien / mit sampt dem Adel vnd Bauern / wider ir hoffnung inen begegnet / vnd die zerströuerten männlich angefallen / seind die Reußen vbel geschlagen worden. Nach dem iren auch vil vmbkommen / oder gefangen / darzu der raub wider abgetrungen / habend sie die flucht gnommen. Es ward aber Boleslaus ab der Reußen cynfal vil mehr erzürnet / weß aber bißher sein Brauch gewesen / vnd Begeret auch hiemit Ziemouiten tod zurechen. Deshalb hat er seinem volck in volgendem jar Befohlen / ein zug in Reußen fürzunehmen / vnd den ganzen hauffen heissen bey der statt Kopzen zusammen kommen. Die ganze verwaltung dieses kriegs / ist Petro dem Pfalzgrafen zu Cracaw vbergeben worden: dann es ist Boleslaus nit mit eigener person inn diesem zug gewesen / sonder er lag mit sampt seiner haufftrauwen Kinga daheim inn seinem ernstlichen gebät / vñ Befalhe Gott seinen zeüg / daß er in behüten / vnd vor allem vnfall beschützen wölte.

Polendergrößen
fig in Reußen.

Wie nun Petrus den zeüg empfangen / vnd auß der feynden boden gezogen / handelt er alles mit fleyß vñnd gar weyßlichenn / er zog inn gerüsteter ordnung behutsam darnon / schicket seine kundschafter an alle ort / schlug sein leger an kommliche plätz / hatt an allen ortenn gute macht / vñnd sendet weder die krieche / so prouandte / füttere / oder holz hartzu gebracht / auß dem leger / er hette ihnen dann ein starcken hauffen gewaaffneter leuten zugeben: dann er wüßte wol / daß er mit einem listigen feynd zuschaffen. Er thet auch nichts für sich selbs / sonder handelt alles mit seinen kriegsräthen / fürnämlich aber mit Johansen dem Pfalzgrafen zu Sandomirien. Als nun die Polender nicht weyß auff der feynden boden gezogen / ist ihnen Herzog Suarno (dieweyl König Daniel ein klein vorhin gestorben) bey dem fleckenn Pieta entgegen kommen /

kommen / vnd brachte ein grossen hauffen Reußen vnd Tartaren / welche er vñs hilff angeruffet / mit im zu selb. Er hatt auch sein läger nicht weit von den vnseren geschlagen. An diesem tag habend die vnseren gerüwet. Auff volgendem tag / welches der neünzehend Brachmonat gewesen / auff welchem er vor vil jaren die Polender auch glücklich wider die Reußen bey Janichoster gestritten / füret Petrus sein volck hartzu / machet die ordnung / vnd ermanet sie dieses tags / vñnd des vor erlangten sigs. Es hatt inen Suarno den strey auch nicht abgeschlagen. Die Polender handleten zu erst von weytnuß mit den armbuusten / vñ die feynd mit den bögen. Dieweyl aber die feynd der gestalt die vnseren weyß vbertroffen / vñ vil Polender beschädiget worden / seind sie eylends mit gangen maacht an der feyndenn zeüg gelauffen / vñnd angefangen an der nähe mit spießenn vñnd schwerdren zusechenn. Deshalb hatt sich das glück on verzug auff der vnseren gewendet. Die feynd habend angefangen hindersich zu fliehen / vñnd seind inen die vnseren nachgeeylet. Es hatt wol Suarno vñderstanden den strey zu erneüwen: als er aber nichts mögen zu wegen bringen / hatt er die flucht genommen. Inn sollichem hatt sich der gang feyndlich zeüg gewendet / einanderenn gecrengert / vñnd selbs vñderet. Also habend die vnseren mit grosser marnheit die fliehendenn veruolget / vil lebendig / so ihre waaffen hingeworffen / gefangen / vñnd den volkommenen sig erlangt. Wie sie nun das reich läger geplündet / vñnd die landtschafft auff vil weg verherget / seind sie sighafte wider inn Poland gezogen. Es ist den Reußen durch dise niderlag der massen leberg vñnd maacht hingenommen / daß sie vil jar harnach nichts feindes wider die Polender wölten zühandeln nemmen. Boleslaus war auch wol vermüget / daß durch disen sig der Reußen grausamkeit gestillet worden. Deshalb hatt er auch frid gehabt / vñnd sich meniglich ein güetigen miltren Fürstenn erzeiget. Man vermeinet / es seye durch Boleslaus vñnd seiner haufftrauwen einbig gebät / mehr dann durch menschlichen gewalt diser loblich sig erlangt worden / dieweyl der feynden viermalen so vil als der vnseren gewesen. Es ist auch ein gemeine red / wie frauw Kinga gebäret / sollend zwen jüngling inn weyßen kleideren erscheinen seyn / vñnd iren den außgang dieses kriegs vorhin angezeigt haben. Deshalb vermeinet man / es werend dise S. Gerasius vñ Prochasius gewesen / an welchem tag dise schlacht geschehen. In diesem jar ist das land Masaw aber von Preußen vñ Littauwen verherget worden. Es seind aber Boleslaus vñ Cünradus still beliben / vñnd allein die vestenen beschirmet. In diser zeyt hatt Boleslaus der Fürst zu Calistien mit Cünraden dem Marggrauen zu Brandenburg vñnd des schloßz Santocks wegen / ein krieg geführt / wiewol wenig bluts vergossen worden. Dlugossus zeiget dieses kriegs vrsprung ganz vnordenlich an: dann als er erzellet / wie Boleslaus Constantiam seines brüders Priemiali dochter Cünrado dem Marggrauen zu Brandenburg vermähllet / vñnd iren das schloßz Santock zu erbhesteir gebenn / schreybe er bald darauf / es seye inn dem fünfften jar darnach Santock von den Polenderen nit genüßsam verwaret / von den Sachsen eyngenommen / vñnd harnach Cünraden eyngeramet worden. Als aber Boleslaus solliches für vbel gehabt / seye er mit einem zeüg darzu gezogen / das schloßz wider zu erobern. Nach de aber die Herrschafft zu beiden theilen inn der sache gehandelt / ist man mit einanderenn der sachen eins worden / dz Boleslaus das schloßz Santock / vñ Cünrad dz schloßz Diezen

Brandenburg
geffan mit Po-
land.

Drezen schleiffen solten/damit die Büben vnd strasßröuber/so den gemeinen friden verrübe/kein aufenthalt mehr darinnen haben möchten. An diesem ort ist zwey mal gefälet worden: dann wann Santock vorhin Marggrauen Cünraden ist zu der Ehesteuer geben worden/wie hatt er solliches erst harnach mit gewalt eyngenommen/oder wie hatt es Boleslaus/so ihm dieses vbergebenn/wider mit gewehrter hand von ihm erfordere. Demnach/was hatt Cünrad für gerechtigkeit an dem schloß Drezen gehabt/welliches vor etlichen jaren inn Picmisl des Boleslai brüders gewalt gewesen/vnnd von ihm wider eyngenommen worden/als ihm solliches der Cassuben Fürst abgerungen/wie Dlugossius selbs darvon schreibt: Ich kan nichts eigentlichs von diesem handel anzeigen. Es hatt aber Boleslaus diesen vertrag nicht gehalten: dann er ist bald mit einem hauffen vnnd vil handwerckleuten wider hartzu gerucket/vnnd inn schnaller eyl merthalben den nidergefellten mauren zu Santock ein newes schloß aufgerichtet/proulande dareyn gefüret/vnd mit einem zusatz verwaret. Als der Marggrau solliches vernommen/vnd dieses schloß aufgemacher/ist er nach Boleslai abzug mit einem zeug hartzu gerucket/vnd dieses schloß ernstlich belegeret. Es were im auch on zweyfel sein anschlag leydelich von statt gangenn/dieweyl dise bollwerck erst newlich erbawen/vnd noch zu schwach gewesen/wann nicht Boleslaus bey zeyten verstanden/seinem volck/so inn dem zusatz gelegen/das leben zurecken/vnd ein botschafft an Cünraden geschickt hette/bey welcher er ihm zugesagt/er wolle den vertrag fürhin halten. Deshalben ist der zusatz on verzug abgefüret/vnd das schloß geschleiffet wordē. Also hat diser krieg gleych zu anfang ein end genommen.

vil rüstē in Pol
land gestorben.

In diser zeyt sind vil Fürstē in Poland abgestorben. Zu erst ist Heinrich des namens der drit. Herzog zu Breslau mit giff (wie man vermeinet) hingerichtet worden/vnd Heinrich seinen sun/auch Hedwig ein dochter/welliche beid gar jung gewesen/hinder ihm gelassen. Vladislau der Erzbischoff zu Salzburg ires vatters brüder/hatt sie etliche jar/welliche er noch geläbet/inn seinen schutz vnd schirm angenommen. Nach diesem ist Salome die Königin zu Halicien/Boleslai Pudici Schwester/welliche nach ires manns Colomann tod ein wittfrau beliben/darzu ir leben in dem Closter Zauichosten/demnach zu Scalen (dahin dann Boleslaus dieses Closter gelegt) saliglichen vnd fridsam verschliffen/als sie yegalt gewesen/gestorben/vnd ir leychnam gen Cracaw inn der Warffische Kirchen getragen worden. Man sagt/es seye ihr cörper vil tag nach ihrem tod behalten worden/so ein lieblichen geruch gehabt/vnd ein öl geschwizet/von welchem die Kranken/so damit gesalbet/ihr gesundheit widererlangt haben. Inn disen tagen ist auch Cazimirus der Fürst zu Lencien vnd Cuiaua gestorben/wellicher inn seinem absterben Lesco seinem sun/so der Schwarz genennet/das land Syradien zubesigenn/obergeben/wie dann derselbig dieses vorhin innen gehabt/die vberigen lander hatt er befolhen vnder die andere vier sün zutheilen/namlich vnder Ziemomyslum des Lesco leyblichen brüder/wellichem er Salome des Cuiaua ropelci dochter vermählet hat/denach Cazimirus/Vladislau (wellicher Loccius oder Ellenbogen/vonn wegen seiner kurzenn lunge mit dem zinnamen geheiffen) vnnd Ziemouitum/so von der anderen frauwen erbozenn. Dem Cazimiro ist die Herrschafft zu Lencien worden. Ziemomyslus vn Vladislau habend Cuiaua vnder sich zetheilet/

etheilet/also das Ziemomyslo die landeschafft Vladislauen/vnd Vladislao die landeschafft Bresten zu theil wordenn. Ziemouitus hatt die Herrschafft Dobun bekommen. Der Teütsch Orden hat wol durch ein zusatzung dise letzte landeschafft bekommen/aber nie die possess oder besitzung erlangen mögen/oder sie habend villeydt nach langem gespan dise de Czimiro wider zühanden gestellet/welches man zum theil auß iren verträgen vnd zusagungen verstehn mag/so noch in der Königlichenn Cancley vorhanden. So beweyset auch die Bulla des Cazimiri/so inn dem 1233. jar aufgerichtet/das allein sein vatter Herzog Cünrad den Teütschen Ritterbrüderenn das land Culmen vbergeben habe. Diser Cazimirus/des zeygen vatter/hatt das Prediger Closter in der stat Bresten gebawen. Inn diesem jar ist auch Suentopelcus der Pomeran Fürst/als er vast alt gewesen/gestorben. Diser hatt vier sün verlassenn: namlich Westuinen/oder Westingen/Varciolau/Samborien/vnnd Ratiborien. Als er sterben wöllenn/hatt er ihnen befolhen/sie sollend/so vil ihnen immer möglich/keinem krieg mit dem Teütschen Orden ansehenn. Desgeleychen zu allenn Fürstenn inn Poland freundschaft machen/vnnd dise durch gütwillige liebe an sich henden. Dieweyl sie aber diser gebotten harnach vergessenn/habend sie sich selbs inn vil grosser jamer gebracht.

Als zu diser zeyt Papst Clemens des nammens der vierde auß diser zeyt saliglich vercheiden/hat man vonn der Cardinālen ergeyzt vnnd zwey Cardinālen wegen drey ganger jar kein Papst zu Rom gehabt. nach dem auch Ziemomyslus des Cazimiri sun die Herrschafft zu Vladislauen enepfangen/hat zu sein eigen volck angefangen zu verachten: fürnämlich dieweyl er mit dem Teütschen Orden/bey welchem er vö jugent auf erzogen/groß freundschaft gehabt/alles nach irem gefallen vollbracht/vn sich ires raths gebrauchet hat. Als sollicher sach ward der Adel erzürnet/sieng zu erst an murren/vnd darnach offentlich zu griffgrammen. Zu lezt aber/als diser seine geberden nie wöllenn endern/habend sie sich an Boleslaum den Calissien Fürsten ergeben. Diser hat zu erst das schloß Bydgosten/so an dem wasser Berda gelegen/durch Thierich eines Preussen verrätherey/wellicher nach dem vnd er den Chrißtenlichen glauben angenommen/vonn Cazimiro des Ziemomysli vatter inn dem schloß zu einem Landvogt verordnet/an sich gebracht. Nach dem aber der verräther einer großen Besoldung erwartet/ist er auß Boleslai Befelch/von seinem eigenen diener zu todt geschlagen/vnd also die belohnung seiner verrätherey reichlich bezalet worden. Zu nachgehenden zeyten/hat Ziemomyslus den Boleslaum erbettenn/das er im sein land wider zühanden gestellet/vnnd ihm hienit den flecken Crusuid geschencket/dieweyl er den Adel versünet/vnnd zugesagt hat/er wolle mit dem Teütschen Orden nichts mehr zuschaffen haben. Es habend aber die Littauer durch disen gespan/so Ziemomyslus mit seinem volck gehabt/vrsach bekommen/das land Cuiaua zu verhergen/welches dann vorhin nie mögen seyn/sie wend dann ehe durch die Masauw gezogen.

In diesem jar als man zellet von Christi geburt zwölff hundert neun vnnd sechzig/ist der lang gespan zwischen den Bischoffen zu Plozen vnd Culma/durch des Vladislauen vnd des Teütschen Ordens vnderhandlung hingenommen vnnd vertragenn wordenn: namlich vergestalt/das der Bischoff zu Culmen den fleckenn Drechhofen/vnnd dreyhundert iuchart acker/

Cardinālen er-
geyzt.

Brandenburger
krieg erneu-
ret. 1268.

acker/so noch nicht erbawen/vnnd inn Lubanier landtschafft gelegen/
dem Bischoff zu Plozen vberantwortet/von wegen der Zehenden vnd be-
fügungen/so diser in Culmer landtschafft vber die/so der selbigen Kirchen
vergaabte gewesen/inn selbs zügemessen. Inn diesem jar ist der krieg zwis-
schen Boleslao dem Fürsten zu Calissien vñ den Sachsen oder Marggra-
uen von Brandenburg wider angangen. Auß sollicher vrsach: Als Dero
der Marggraf/dess Cünraden brüder begäret das schloß zu Santock vñ
daran seinen gewalt zübringen/hat er eylends auß sein land allertz nüt-
zer mit sich gefüret/vnnd das hülgen schloß Sulentia/zwischen Lubus-
sen vñ Oderen angesetzt. Er hatt auch dises mit leim hoch bedes-
et/daß es nicht leichtlich angezündet werden. Als Boleslaus dises ver-
nommet/hat er wol verstanden/daß man dises schloß an den Polnischen
grenzen nicht vñ sonst wurde auffüren vñ besetzen: dieweil aber der
ro dises auß seinem erdreich gebawen/hat er es nicht wollen belegeren/
damit er nicht für dises geachtet/so zu erst die mündung gebrochen hette.
Er hatt aber dargegen Wedere auch mit gräben vñ hölzernen Bollwer-
cken verwarret. ehe dann aber dises schlangen zu dem end gebracht/ist Dero
eylends mit einem ringen hauffen vorhanden/vñ hat die statt geplün-
dret vñ angezündet: doch hatt er das schloß nicht erobern mögen/ob er
wol sein heil daran versichet.

Nach dem aber Boleslaus dises handels innen worden/ist er dem feind
mit seinem volck/so er in eyl mögen außbringen/schnälliglich nachgezo-
gen. Als er in aber inn seinen grenzen nie ereylen mögen/hat er das land
vñ Lubuszen allenthalben verherget. Nach disem ist er für das schloß
Sulentia geruckert/vñ dises vñ der staden mit gewalt zü erobern. Es
seind auch die knecht/so sich züsammen gethon/vñ der iren schutzen zu den
schlangen kommen/mit den axten den leim hinweg gebawen/vñ sein
eyngeworffen: Wie man nun vil holz daruff gelegt/vñnd das hölz-
schloß den brand angenommen/seind die knecht in der besatzung inmer-
lich verbrunnen/ob sie wol lang vñ der stand dem das feur zu löschten: doch
seind iren wenig mit sampt irem Hauptmann auß den flammen entrun-
nen/vñ lebendig in der vnseren hand kommen. Zü lest habend die vnse-
ren das feur gelöscht/vñnd das schloß/so mit seiner der peit hieß verbrun-
nen/geplündret. Also hat Boleslaus sich an Otten gerückt/vñnd die
zeig wider abgeführt.

wunderzeichen
in Poland.

Als aber zu anfang des folgenden jars Boleslaus der Fürst zu Calissien
in gen Cracaw gezogen/damit er Boleslaus Pndicum heimlichere
hat Otto disen anlaß nicht vñ der sehen/sonder in schnäller eyl/ob es wol vñ
ders zeit gewesen/das schloß Santock mit hölzernen Bollwercken/schan-
zen/gräben/proniande/vñnd einem zusag wol befestiget. Nach dem al-
der Boleslaus wider zu land kommen/vñ verstanden/daß der vertrag
so er vorhin mit Marggraf Cünrad außgerichtet/mit fleyß gebrochen
hat er Diezen auch erneuweret/vñ die schlangen inder halben acht tagen
aufgemachet/ein zusag dareyn gelegt/vñ ist wider abgezogen. Wie al-
ber harnach die vnseren nicht vast güte wacht gehabt/vñnd das schloß
(wie gemeinlich geschicht) nicht genüßsam verwarret/ist es von den knech-
ten/so zu Santock in dem zusag gelegen/Bey der nacht gewonnen/vñnd
Ottoni zühanden gestellet worden.

In diesem jar seind vil zeychen vñ wunderwerck in Poland fůrgangen.
In der landtschafft vñ Cracaw hatt Marggarech ein ehliche frauw/
Grauen.

Graue Dirborslat Ehegemahel in einer geburt an dem zwenzigsten tag
Jenens sechs vñ dreysig lebendige kinder gebracht: An dem sechsten tag
Christmonats ist zu morgenn ein haller wunderbarer glanz/so eines
kreuzes figur gehabt/an dem himmel erschienen/durch welches nit allein
die statt sonder auch die ganze vmligende landtschafft erleuchtet worden.
acht tag nach vnseres Herren Christi geburt ist zu Calissia ein kalb mit
zweyen hunds köpfen/zehen/vñnd sibem kelber füß geboren worden: das
größer haupt stund an seinem ort/vñ das kleiner hinten bey der schwanz
Es habend die hünd vñnd vögel von dessen todten körper ein abschleihen
getragen. Wann sagt es solle inn der Schlesien bey dem dorff Wichalzo-
nen/zwischen den wasserren Oder vñnd Nysa drey tag blut regnet ha-
ben/zü diesem sagt man es sollend in vñghendem jar an diesem ort/erli-
che gewaffnete hauffen inn dem lufft züsammen gerennet sein. Inn diesem
sommer hatt es on vñderloß regnet/vñnd seind die wasser creffenlich vñ
der den gewonlichen gebrauch angangen/welches dann nit allein der sade
sonder auch dem viech vñnd pferden/darzu stett vñnd döfferen fast gros-
sen schaden gethon. Dieweil nun mencklich ab disen wunderzeichen sehr er-
schrocken/hatt man gemeine bätt/vñnd mancherley Kirchen dienst an-
sehen. Auß solliches seind vil außländische krieg/so den vnseren gar zu
wider gewesen/darzu erliche burgerliche entpörung angangen/wie wir
ordenlich wollen anzeigen.

In dem folgenden jar als man zeller zwelffhundert ein vñnd sibenzig/
ist Boleslaus der Fürst zu Calissien sehr erzürnet das in die schloßer San-
tock vñnd Diezen abgetrungen vñnd eingenommen worden: deshalbenn
hatt er ein grossen zeig besamlet/vñnd die Herren in Cuiavia darzu Zie-
momyßlum vñnd hilff angesüchet/vñnd also die Marggrauen zu Brande-
burg mit krieg vberzogen: als aber in dises kein schlacht döffen lyfferen/
sonder sich in irem vñsten enthalten/hatt er die landtschafft vñnd Santock
verherget/vñnd ist für Soldin gezogen: wie er auch die leyteren ange-
worfen hatt er die statt erobert/geplündret/vñnd verbrunnet/darzu
ein grossen raub hinweg getriben. Als er wider heim kommē/hat er Zie-
momyßlo das land Crusinck/dieweil er in dapfferen beystand gethon wi-
der zühanden gestellet/vñnd das schloß geschleyffet. Inn Schlesien hette
Boleslaus Calus seinen brüder Cünraden gar nach gefangen/als er
inn der statt Boleslauick frey sicher gewonet: er ist aber nicht vñstermin-
der entronnen/als in der selbigen stund seines brüders feindliche zü-
kunft zu wissen gethon worden: also hatt Boleslaus die statt gewonet.
Diser Cünrad hatt ein ander weyb genommen wie in die erste gestorben/
namlich Brigiden/Chierich des Marggrauen in Meyßen dochter/wöl-
che vorhin Corradino Keyser Friderich endel vermachet gewesen: mit di-
ser hatt er bald harnach die stett Crosna/Cryffenstein/vñnd Pinum/wöl-
che er iren zü morgen gaab vermachtet/verloren: dan als er nach irem tod-
de morgengaab nit her auß geben/hatt Brigida vatter dises herrschafft
ten angefallen/vñnd sie dem Erzbischoff zu Meydenburg vñnd zehen tau-
sent mark silber verkauffet. In volgendem jar ist der krieg/welchem Bo-
leslaus der Fürst zu Calissien mit den Marggrauen zu Brandenburg ge-
füeret/in Pomeran auß volgenden vñsachen gelegt worden.

Nach dem vñnd Suentopolbus gestorben ist vñder seinen sūnen Mes-
cingen vñnd Varcislaos ein burgerlicher krieg angangen: als aber Mes-
cingus der stercker gewesen/vñnd Varcislaus auß seines brüder gefenck-
nus

Brandenburg so
schädiget.

Dancke in Po-
meran erobert.

nus entrunnen/hat er Cünraden den Marggrauen von Brandenburg vnd hilff angeruffet/ vnd im ein statliche verhehung darumb zugesagt. Cünrad hat dise condition angenommen. Als nun Varcislaus dem Marggrafen Danzge hiezwischen zu pfand geben/ist er in kurzen tagen/also man sich zu diesem zug gerüstet/gestorben. Deshalb hat Varcislaus Danzge wider von Cünraden erfordert. es hat ihm aber Cünrad solches abgeschlagen/es were dan sach das er im seine kriegskosten wid erlegte/welchen er vast groß angeschlagen. Zu der selbigen zeit hatten die Marggrafen ein große macht/wie auch noch auff heütigen tag/also dz Varcislaus wol erkennet/er wurde ihnen zuschwach seyn. Also kam im zu ihm wie Voleslaus der Fürst zu Calissien auch mit den Marggrafen Krieg fürer/Deshalb hat er ein Botschafft zu im abgefertiget/vnd leylichlichen von im erlanget/das er im wider den gemeine feind wölle einen beystand thun/vnnd jre hauffen lassen zusamen ziehen. Dergestalt ist Voleslaus mit seinem zeüg inn Pomeran gezogen/sich zu Varcislaus hauffen gesethon/vnnd für das schloß Danzge gerucket: dann wann man dises eroberet/möchte man on arbeit auch die statt gewinnen. Zu erst hat man dz schloß aufgefordert/ vnd demnach mit kriegsinstrumenten vnderstanden die mauren nider zustoßenn. aber gar nichts ausgerichtet. An dem neündten tag hernach habend sie sich zusamen gethon/vnnd also inn großer fräuelkeit mit bletteren bedeckt/an die mauren vnd schanzen gerathen. Dieweyl aber die knechte in dem schloß sich ernstlich zu wehr gestellt/seind vil Polender von weyrnusz vbel verwundet worden. Inn sollichem sturm zerrissen vnd brachend etliche die schanzen/so von holz gemacht gewesen: die anderen legend feür cyn:etliche steygend an leiteren auff die zinnen. ob sie auch wol von oben harab mit besch vnnd siedendem wasser vberschüttet/darzú mit steinen vnd anderen pfeulen beschädiget/seind sie doch mit großer hartnäckigkeit inn diesem sturm fürgefahren. Als nun zuletzt die feynd kein pfeyl mehr gehabt/seind sie mit gewalt hineyn gefallen/vil Sachsen erschlagenn/vnnd inn großem zorn das schloß erobert. Es waren etliche feynd inn ein hohenn thurn kommen. Als sie aber gesehen/das die vnseren das schloß eyngenommen/habend sie die wehr hingeworffenn/vnnd sich ergeben/doch dergestalt/das man sie bey lebenn solte beleybenn lassen. Dise hat man inn eysenn geschmiedet/vnnd inn gefangenschaft hinweg gefüret.

Als man das schloß erobert/habend sich die burger inn der statt auch bald aufgeben. Vnder disen hat Varcislaus etliche/so den Sachsen vast günstig gewesen/an leyß vnnd güte gestraffet/vnder wellichen Arnoldt vnd Jacob die fürnempsten waren. auß der selbigen gütteren hat er zwey Ritters Scrobotenn vnnd Viconum dem Bischoff zu Pleslau gesendet. Nach diesem hat er Voleslaus wol gehalten/reychlichen begaabet/vnd mit seinem gezeüg lassenn wider heim inn Poland ziehen.

Als er nun wider heim kommen/vnd seine knechte vier monat lang ruhen lassenn/hat er abermal wider die Marggrafen von Brandenburg ein zug zúhanden genommen/vnnd Premislum seines brüders sun/welcher sechzehn jar alt gewesen/zú einem Obersten inn diesem krieg verordnet: doch hat er im etliche zugeben/welcher rathschlag diser sich gebrauchten solte: namlich Predipelco den Pfalzgrafen zu Posnaw vnnd Jobansen den Landenogt zu Calissia/zwen ernsthafte hochverständige männer/

männer/so der krieg wol erfaren gewesen. Also ist man für Drez anhin gezogen/vnd der feyndes land/so hie diseyt der Oder gelegen/weyt vn breit verherget/darzú das schloß Strelze/welches nit lang darvor vó Marggraf Cünrad erbauet/erobert/geplündert/vn verbrant. Nach diesem hat man in die menschen/felder/vn heuser gewüet. Dieweyl aber Premislus für etliche gebäuden/ist ihnen das leb geschenkt worden. Man hat ein großen raub hinweg getriben. Wie nun Premislus mit diser peit wider abgezogen/vnd bey Dielen sein zeüg wölle vrlauben/vernimmet er dz das schloß Drez mit etne kleinen volck von den feyndes besetzt seye. Zu diesem habend die Cassuben/so in vnserer leger gedienet/vn in schiffen wider heim gefaren/das erst thor an de schloß verbrant. Deshalb hat er seine knechte ab der straß wid zu sich beruffet/vn ist für Drez gezogen. Als sich nun die Sachsen ergeben/hat er das schloß aufgenommen/vn mit eine zú satz befestiget. Dise so sich aufgeben/hat er frey sicher lassen abzieh/auch etliche knechte inn zugeordnet/damit sie von de vnserer nit beschädiget wurden. Also hat Premislus seine ersten zug gethon. Nach diesem ist mā sechs gangen jar zu friden gewesen/vn hat doch nit eigentlich erfaren mögen/ob ein friden oder anstand gemacht/oder ob die Fürsten an dem langen teile ein verdruss gehabt/vnd selbs still geseßen seynd.

Hiezwischen hat Vnder Poland angefangen krieg zúhaben/als wann ein land vn das ander müste zu vnfriden seyn. Disen hat Paulus der Bischoff zu Cracaw angefangen/so auß der Polucosier geschlecht/vn Jaskei oder Joahis des Grauen zu Premenhoven sun gewesen: dann als diser ein Thümbherr zu Cracaw/darzú Voleslai Pudici Secretarius vnnd Cansler verordnet/ist er nach Vrendorten tod/von de Capittel zu einem Bischoff erwolt worden. Wie nun diser seines ehlichen stands vergessen/vn gar de wollust/gejage vnnd müwillen ergeben/auch den vnderthone beschwärtlich/darzú Voleslai dem Landsfürsten vngheorsam gewesen/auch wed durch des Griffts noch des Fürsten Bire ob ermanungen mochte auß den weg gebracht werd/sonder er nam ein schöne Closterfrau oder Luñ auß de Closter Scala/vn brauchte dise für sein huren/ist er vó zweye jünglingen Orten vn Zegotten/so auß dem edlen Toporen geschlecht erboeten/als er auß de meyerhof Cünhofen gewesen/gefangen/gen Siradiē gefüret/vnd von Lesco dem Schwarzen ein monat in einer ehlichen gesandnus gehalten worden/vn solches auß Voleslai Befelch oder verwilligug/wie man dan an volgende chaaten wolverstehn mag. Als aber Joahes der Erzbischoff zu Gnesna/den Fürsten mit samte seinem gange land in den Ban gethon/vnd Voleslai von seinem volck vbel zúgeredt vnd gescholten worden/hat er in Befolhen wider ledig zúlassen. Nach diesem hat er dem Bischoff zweyhundert pfund silbers erlegt/vnnd ist also wider zú gnaden komen/vnd mit im eins worden. Es ist aber Bischoff Paulus hie mit nicht zu friden gewesen/sonder trachtet allein nach diesem/wie er sich an Voleslai rechen möchte. Deshalb hat er mit den Littauern vn vns gläubigen völkern frid vnd freundschaft oder gesiptschaft angerichtet. Er hat auch daheimen der aufrichtigen leuten gemüter wider den Fürsten bewegt/vorab diser/so jr güte schändlichen verthor/zú armüt kommen/vnd vermassen vil schuldig worden/dz sie nach ander leuten güte stellen müssen: Oder aber welche von wegen jres mords oder anderer laster sich besorget/oder schon yez gestraffet/oder aber inn fridens zeiten ihre beschaffte begirde nicht genugsam ersettigen können.

Daß es begärend gemeinlich solliche leüt etwas enderung/ vñ nemend ein yeden herren/ so men begegnet/ gern an. Als nun viler gemüter angezündet/ war gar kein anlaß vorhanden/ damit sie ire vnbilliche begirden vñd Bosshaffte gemüter genügsam ersetzigen möchten.

Behemen feindt
schafft mit Polän
1271.

Zu diser zeyt hat Premislaus oder Ottocarus der Künig in Behem mit Boleslao Pudico ein feindschafft/ darumb daß die Behemen den Polen deren Spawien entzogen/ desgeleychen daß Boleslaus de Künig Bela in Ungaren/ wider die Behemen hilff bewisen. es hat auch Künig Bela ein Klein vor seinem tod mit Ottocaro ein friden gemacht/ als es in in Merhen nicht wol ergangē war. Als aber sein sun Steffan an das Keych kommen/ hat er den krieg wider erneuweret. Damit er nun disen mit größerer maacht künde zühanden nemen/ ist er gen Cracaw zu Boleslao seinem schwager kommen/ vñd seines vatters bande mit im wider erneuweret. Auff solliches hat er durch die Ungaren vñd Chünnen oder Hunnen die Behemen vbel beschediget. Deshalbenn ward der Behem bewegt/ damit er die Polender möchte von den Ungaren abziehen/ daß er im furgenommen/ von wegen des lands Spawia/ mit Boleslao wider eins zu werden. Es hat auch Boleslaus ab dem friden kein vnwillen gehabt. Also ist Boleslaus Anno Christi 1273. zu bestimmter zeyt gen Spawien gezogen/ vñd mit dem Behemen ein Landtag gehalten. Wie nun der mehrtheil herren so Boleslao günstig gewesen/ mit dem Fürsten hingeseiden/ vñd dise/ so sich wider iren herren zühanden verbanden/ ein sollichen anlaß bekommen/ habend sie mit dem abfal vnderstanden zu eylen/ vñd gabend dise zu vrsach jres abfaals/ es hette Boleslaus on jr vorwissen/ vñd hinder dem gemeinen Landtag/ Lescum den Schwarzen (also hieß man in mit dem zühannemen) den Fürsten zu Siradien seinen vetteren/ zu einem erben gesezt. Es warend auch andere vrsachen/ welliche gemacht/ daß erliche güter herzige leüt Boleslao etwas mißgünstiger worden: namlich daß durch sein färlässigkeit oder miltigkeit an den Gerichten vil Bosheit vñd müßwill fūrgangen/ durch welliche die einfaltigen betrogen/ darzu etwas schwärlich gestraffet worden/ etwan vñ all ire güter kommen warend. Man sagt auch/ es wär e Boleslaus nicht aller dingen ein billicher Richter/ sonder ließ sich auch mit gelt bestechen. Zu disem war er dem Adel von wegen seines vilsaltigen jagens/ vast beschwärlich/ diueyl sie dem Fürsten seine hund ziehen/ vñd im allenthalben/ wo er hinauß wöllen/ pferd müßsen fürstrecken. Auf sollichen vrsachen warend im vil feind/ vñd verhofften/ wann der Fürst solte geenderet werden/ wurde all jr vnfaal ein end nemmen.

Boleslai sig wid
des Bischoffs an
hang.

Deshalbenn habend sich dise versamlet/ vñd ein kleinen Landtag gehalten/ auch auß Bischoff Pauli rath zu Vladislao dem Fürsten zu Oppolien gesendet/ vñd im das Herzogthum zu Cracaw angebotten. Es vermercket Vladislao wol/ daß er gar beschwärlich dozumal/ bey Boleslai leben/ lang möchte bey dem Fürstenthum beleyben. Diueyl aber Boleslaus alt/ vñd keine kinder gehabt/ dozumal wol gewüßt/ daß iren gar vil dem Lescu mißgünstig gewesen/ bedacht er bey im selbs/ es wurde ihm zu nachgehenden zeyten vast nützlichen seyn/ wan er das angebotten Fürstenthum nicht gar außschliege. Deshalbenn hat er diser gangen versamlung befolhen/ zu ihm gen Oppolien zukommen/ damit man daselben alte handlung mit dem eid bestärigen/ vñd mit Briefen betreffen möchte. Dise seind im gehorsam/ vñd kommend in mercklicher anzaal gen Oppolien.

lien. Es wüßet Boleslaus vmb allen disen handel gar wol. Deshalbenn als der Landtag zu Spawia außgemacher/ vñd man sich nicht aller dingen vertragen mögen/ sonder allein zwenzig jar lang ein anstand zwischenn Behem vñd Poland gemacher/ ist er eylends wider heim gezogen/ damit er die anheimischen entpörungen stillen möchte. Er hatt auch sein widerparthey/ so zerströuwer gegen Oppolien gezogen/ mit der Herrschafft so vñd sich gewesenn/ vñd mit seinem hofgesind vnuersehenlich bey dem dorff Boguzim an dem anderen tag Brachmonats angriffen. Dise habend sich auch mannlich zu wehr gestellet. Deshalbenn ist ein ernstlicher streyt angangenn/ vñd hatt niemand fliehen wöllen. Zu lest ist der sig auß Boleslai seyen gewesen/ wiewol es vil blüt koster. Es seind an disem ort zu Beiden theilen vil ehlicher leüt vmbkommen/ so vorwerz an irem leyß die wunden empfangen/ doch vil mehr von Boleslai widerparthey. Dann es seind gar wenig zu dem Fürsten gen Oppolien entrunnen. Der erschlagenen vñd entronnenen personen güter seind zum theil inn gemeinen seckel/ zum theil vñder die knecht/ so gesiget/ außgetheilet worden.

Bischoff vñd Golt
oder dem Teufel
sel gestraffet.

Als diser Bundeschü oder burgerlicher krieg gestillet/ seind die Littauer nach etlichen tagen inn der Lubliner landtschafft gefallen/ vñd on allen widerstand ein grossen raub hinweg gefüret. Dann es warend des kleineren Polands krefft durch die schlacht zu Boguzinen sehr geschwächt worden. Man vermeinet es seyend die vngläubigen durch Bischoff Paulum dozumalen außgebracht worden/ damit er durch ander leuten blutvergießen die seelen/ so zu Boguzinen vmbkommen/ wider verführen möchte. Es hatt die Götliche miltigkeit disen seinen fräuel vñd schandlich gemüt dozumal durch ein vngebreulichenn wäg ein Klein gestillet. Dann als er zu Cracaw bey den Prediger Mönchen gewonet/ solle er auff ein tag von himmel mit folgenden wortenn ernstlichen seyn bescholten worden: Wee dir Bischoff Paule/ es were dir besser wann du nie wäre erboren worden. Dise stimm sollend mer dann sibenzig menschen/ so dozumalen vñd ihn gestanden/ gehört haben. Es hatt auch ein Mönch inn dem schlaaff einen wolff erschenn/ wellicher seine vordere füß gegenn dem Bischoff inn die höhe gestreckt/ vñd mit menschlicher stimm geschreyen: Wee dir Bischoff Paule/ dann du hast es angefangenn/ vñd vil leüt vñd umgebracht. Wie der Mönch dises dem Bischoff angezeigt/ vñd er es verstanden/ ist er erschrocken/ vñd solle seine laster wunderbarer gestalt beweinet habenn. Als er auch inn der kammer ernstlich getrauret/ solle er wider mit sollichen wortenn angesprochen seyn worden: Wolan Bischoff Paule/ fürchte dir nicht/ thu was dich gelüster/ dann du solt erst inn dem sibendenn jar harnach sterbenn. Auff solliches habe er zu antwort gegeben: Es habe Gottes barmherzigkeit gnädiglich mit ihm gehandelt/ wann er ihm noch sibenn jar zühabenn vergönnet/ damit er seine sünd büßen möge. Dise stimm sollend auch seine diener vor der thüren gehört habenn. Es ist auch wol glöublich/ daß solliches von dem Teufel gescheyenn/ wellicher ihn zu erst inn verzweyflung/ demnach inn sicherheit bringenn wöllen/ damit er alles nach seinem gefallen handle. Doch hatt der Bischoff harnach sein müßwill/ als lang Boleslaus gelebt/ etwas gestillet.

Es ist aber den Littauer iren aufstreuung nicht also vngestraffet hingegangen. Dann diueyl dise der Lubliner landtschafft verherget/ ist dargegen jr land Polessen mit sampt den vmbliegenden Preussen von dem

Littauer bes
schediget.

den Masanweren vñnd Cuianieren verwüster worden. Es hatten die Preußen sich zu den Litauweren gethon/wider ein hertz bekommen/etliche mal den Teütschen Viden geschlagen/vñnd ein theil ihrer vesten eingenommen/darzu auff den Boden geschleiffet. Es war auch Boleslaus Pudicus vber Vladislau den Fürstenn zu Oppolien höchlich erzürnet/das er seinen vnderthon/so etwas neuwes inn dem sinn gehabt/ohren geben. Deshalbenn hatt er einenn zeüg angenommen/auch vñnd Boleslau dem Fürstenn zu Calissia/vñnd Lesco dem Fürstenn zu Siradien hilff begeret/vñnd hatt mit einnem feindlichenn hauffen das ganz land Oppolien vñnd Kariboren verherget/also das er auch etliche Vorkett an den fürnempsten stettenn verbrünnert. Doch hatt er Vladislau nicht mögen hārauff zu dem streyt reigen: dann derselbig steng allein die schweißenden feynd auf/wann sie auff die peit gelauffen/vñnd thet ihnen durch sein auffsz grossen schaden. Inn volgendem jar habend sich beide parthey zu einem grossen krieg gerüstet/also/das man sich allenthalben vñnd hilff beworben/darzu vil knechte vñnd ein besoldung angenommen. Doch ist diser erschöckentlich krieg durch Boleslai des Fürsten zu Calissien vnderhandlung gestillet worden. Also ist inn disem vñnd im volgendem jar nichts namhaftigs in Poland verhandlet worden/dann das sich etliche Fürstliche geschlechter mit einander verheyrat haben. Dan es hat Premislus der jung Fürst zu Posnaw/so yetz vber die sechzehenn jar gewesen/Lucarden/Heinrichenn/oder als andere wöllenn/Viclausen der Slauen oder Wenden Fürsten dochter/so Barnimi des Fürsten zu Siercin dochter kind gewesen/zū der Ehe genommen.vñnd solliches auß Boleslai seines vatters Bruders rathschlag/welcher noch keine kinder von Solenta oder Helena/Künig Bela auß Ungaren dochter/vñnd Kinga Schwester/bekommen. Als auch Boleslau Caluo sein erste hauffrau gestorben/hat er ein andere genömmen/namlich Adelheit/Samborj des Fürsten auß Pomeran dochter. Nach dem aber dise hārnach höchlichen erzürnet/das sich jr mann an die māgen gehendet/ist sie zu fūß wider heim zu irem vater gezogen. Es hatt auch Boleslaus Pudicus/als er gen Siradien reiset/Lescum den Fürsten zu Siradien mit Gryphina Roscisai der Bulgaren/oder (als Dlugossus an einem anderen ort anzeiget) der Keüßen Fürsten dochter/wider vereinbaret: dann es hatt sich dise ab irem mann erlage/als wann er keines manns werde seye/vñnd was vier ganzer jar von im beliben.

wunderzeichen
zu Cracaw.

Man sagt/es sollend innerthalben disenn zweyen jaren zwey grosse wunderzeichen inn der landtschafft Cracaw vūrgangen seyn. Es hatt ein knab an dem tag wie er geboren/zān an die wālt gebracht/vñnd angefangen ordenlich zu reden/also das in menigklich verstehn möge/Bis das er zu der Tauff kommen/vñnd in die zal der Christen genommen worden/da er dann seine zān mit sampt der red verloren. Ein ander kind/so ein halb jar alt gewesenn/hatt weyßgesagt/das die Tartaren zu land kommen/vñnd der Polender heüpter abhawenn werden. Als man es auch weyter gefragt/hatt es gesagt/es habe solliche wüßheit vñnn Gott/vñnd werde diser jamer vber sich auch außgehen: welliches dann inn zwölff jaren geschehen/als wir inn seinem ort wöllend anzeigen. Ich mag aber auch dises wunderwerck nicht vnderlassen/welches sich zu diser zeit mit viler menschen gezeugt nūß zūgetragen. Es war ein wolgeborner Edler herr/der durch sein rōuberey vñnd vnbillichen gewalt/seinen vnderthonen

vnderthonen vñ andern leuten beschwārlich gewesen. wie nun diser krank gelegen/vñ oft von andächtigen Geistlichen personen ermanet worden/er solte zu der barmhertzigkeit Gottes fliehen/vñnd seine sünd beweinen/damit seiner seel berathen wurden. Sagt er/es seye nicht möglich/das er mehr gnad bekommen möge/dann er seye mit Götlichem vtheil den teüßlen schon vbergeben. Man hat auch on allen verzug mancherley gerösch von den schlegeln vñ streichen gehöret/wie das die vñständ der selbs Bezeugen. an dem leyb hat man wüßte maassen vñ blauwe streimen ersehen/also das menigklich erstaunet. Hiez wüßche hat diser arbeitfālig mensch gar kein wort geredet/auch kein seüßzen gelassen/sonder in dreyen arthem zūgen sein vnglückhafften geist aufgeben/vñ angefangen die straff zu empfangen/welche er in der hell in die ewigkeit leyden müssen. damit er menigklich ein exempel were/welche mit andern leuten schaden begerend reich zu werden/vñnd iren nūß zūsuchen.

In diser zeit zeller man nach Christi geburt zwölff hundert sechs vñnd siebenzig jar/in welchem Ladislau/so mit dem zūammen Hunas genennet/nach seines vatters Stettans tod/Bey den Ungaren zu regieren angefangen. als er auch den Behemen vil feynder gewesen/hat er mit Keiser Rüdolph/so nach der Churfürsten langwerenden vñnichtigkeit zu de Keiserthum vor dreyen jaren erhöhet/ein bündnuß wider Ottocaram gemacht/vñnd in bekriegen helfen. Dann es begeret Keiser Rüdolph vñ disem Künig Ottocaro dz land Oesterreich/Steürmarck/Kerndten/Carniol/Soroiul/vñnd Port Naon/sprechende/es seyend dise landtschafften durch Herzog Friderich vñnd Huldreich absterben/laut aller Lehen Rechten/dieweyl keine leybsarben vorhanden/wider an das Reich gefallen. Nach diser zeit ist wider ein burgerlicher krieg in der Schlesie angangen/zū welchem allein neyd vñ vergunft vrsach geben. Es beschwāret die Fürsten vñnd Herrschafft gar sehr/das auß H. Cünraden schuld Grosse Primen/vñnd Greyffenstein/solte an eines außländischen herren Jurisdiction kommen seyn. Dieweyl aber Cünrad vñnd Boleslaus sein Brüderraid inn grossen geltschulden gewesen/kondten sie dise versetzte flecken nicht an sich lösen:dann sie müßten dem Erzbischoff zu Magdenburg zehen tausent gulden dafür erlegē. Es hatt aber H. Heinrich zu Preßlauw Herzog Heinrich des dritten ihres Bruders sun vil barget/welches im seine vormünder vñnd vögt in seiner juget/auß der grossen Herrschafft zūsamengebracht. Deshalb hat er dise stett auß seiner Herrschafft rathschlag wid an sich gelöset. Diser hādel hat im bey seines vatters Brüdern ein grossen neyd gebracht:doch war im Boleslaus etwas feynder. Dieweyl er im nūß fürgenömmen/Herzog Heinrich mit listen zū hindergehn/hat er ein bottschaft zū im abgefertiget/vñnder dem scheyn/als wann er seinen theil der Herrschafft von im erfordern wölle/von wegē Vladislai seines Bruders tod/wellicher ein Erzbischoff zu Salzburg gewesen.es lag im aber warlich an/etliche herren zū Preßlauw auß sein seytē zūbringen/von wellichen ein argwon gewesen/als wann sie seinem vatter Heinrich/vñnd seinem vetteren Vladislau solten mit giffte vergeben haben. Wie er nun selbenn betrug verborgen/vñnd auff ein yedenn anlaß fleyßig acht genommen/hatt er Herzog Heinrich/so ongefahr inn seinem Weyerhof zū Jelsen gewesenn/vñnd nichts dergelichenn geförchtet/durch seine gesandten Kriegsleute gefangenn/vñnd inn das Schloss Lehenn heissen führen. An disem ort hatt er ihn fleyßig zū verwarenn besolhen/

Rüdolph 1. 5
spurg Keiser er
wöllet. Anno
1376.

Teütschen mann
heit in Poland.

Bis daß er etwas durch ein vnbillichen verdrag außbringen möchte.
Es war Herzog Heinrich / von wegen seiner fromkeit / den vnderthor-
nen vast lieb / darumb er auch von des wegen mit dem zünammen Charus
oder der Lieb geheissen worden / wie wir ihn auch harnach nennen wol-
lend. Deshalben habend sie sich berathschlaget / wie sie ihn wider ledigen
möchten / vnd einen zeüg besamlet. sie habend auch von den anderen Für-
sten / namlich von Boleslao Pudico dem Fürsten zu Cracaw vnd Sen-
domirien / darzu von Boleslao dem Fürsten zu Calissien / auch von Pre-
mislo dem Fürsten zu Posnaw / vnd von Vladislao dem Fürsten zu Op-
polien / so auß diesem vnbillichen handel bewegt / grosse hilff erlangt. Es
muß sie auch Cuntaden dem Fürsten zu Gloggau seines brüders Boles-
lai thaar sehr vbel / welche er wider des andern brüders sun vollbracht.
Deshalben hat er den Rāthen zu Preslaw auch hilff wider seinen brüder
zugesendet. Als aber Boleslaus der Herrschafft zu Preslaw Kriegsru-
ftung vernommen / hatt er inn schnaller eyl / die Sachsen / Meyssner /
Beyeren / vnd Schwaben vmb ein besoldung angenommen / vnd ist zu erst
inn deren von Preslaw landtschafft gefallen. Deshalben hat die Herr-
schafft iren zeüg auch zu feld geführt / vnd sind Boleslao entgegen gezo-
gen. Also sind die heüffen zwischen Sczolgen vñ Proclan auff der grō-
nen heid zūsammen kommen / vñ ein herten streyt mit einander angefan-
gen. Als nun ein gute zeyt kein theil fliehen wollen / vñnd Boleslaus Cal-
uus zu letzt seines volcks niderlag / vñnd daß sich wenig mehr dem feynd
zu wehr gestellet / ersehen / ist er allein / mit einem knecht beleiter / auß dem
hauffen geflohen. Es hatt aber sein sun Heinrich / so vnder den dreien
der elter gewesen / ein mannlicher hertz gehabt / vnd alles das vollbracht /
so eine ehlichen Feldherren zugestanden / wellicher nicht allein seine zwey
felhafften knecht getröstet / sonder auch etlichen / so inn höchster not gewe-
sen / zu hilff kommen. Deshalben hat er nicht allein den streyt erneüweret /
sonder auch durch der Teütschen vnüberwindliche manheit den sieg be-
kommen / vñnd vil vñnd den feyndenn erlegt. Es ist dise niderlag vñnd so
vil besser grösser gewesen / so vil man halbsarriger wider einander ge-
fochten. In diser schlacht ist Premislus der Fürst zu Posnaw gefangen
worden. Durch dise grosse niderlag ist die Herrschafft zu Preslaw sehr er-
schrocken / vnd hat Ottocarum oder Premislum den König inn Behem
vmb hilff angesucht. Dieweyl sie auch vorhin das schloß vñ landtschafft
Crosna / so Johansen dem Marggrauen zu Brandenburg vmb vier tau-
sent marck silbers / so sie von im entlehnet / verpfändet / damit er Boleslao
Caluo heimenn beystand wider sie there / so gebend sie auch dem Ottocaro
Closcum / damit er Heinrich in seinen noten zu hilff käme / dieweil er dozu
mal mit starcker wehr vast gewaltig / darzu bey Boleslao Caluo seiner
schwester sun billich in höchster authoritet gewesen / doch gebend sie im sol-
ches mit de geding / dz dises nach Ottocari absterbē wider in h. Heinrichs
gewalt komen solte. Dieweyl dan Ottocarus von wegē der landtschafft /
so im Keiser Rudolph entzogen (wie vorgemeldet) den krieg wider in müß-
sen zūhanden nemen / hat er zwischen Boleslao vñ Heinrich friden gema-
chet / doch mit gang vnbillichen articklen / namlich / daß diser seinem vetter
Boleslao die stett Stregon / Neumarkt / Stroz / Greyffenberg /
Prinum / vnd Gesuindidorsen / mit ewigem Rechten vbergeben solte. Es
hatt Heinrich nichts bestminder dise artickel angenommen / damit er sich
vnd Premislum auß gefangenschaft erledigen möchte. Als er aber auß-
kommen /

Der künig
lob

kommen / hat er von dem Marggrafen Crosna wider erlangt / vnd ihm
sechs tausent marck silbers bezalt. Dann es zeiget der selbig an / er heitte
noch zwey tausent marck von Herzog Heinrichs wegen außgeben. Nach
diesem hat Herzog Heinrich etlich von seiner Ritterschafft gefangen / vnd
in thurn gelegt / dieweyl man sagt / sie werend auff Boleslai parthey ge-
wesen.

In diesem jar sind die Littauer mit sampt den Preüssenn durch die
Masaw gefallen / darzu das Culmer / Cutauier / vnd Lenticier Fürsten-
thum grausamlich verherget / vñ ein grossen raub hinweg getribē / in wel-
chem vierzig tausent menschen sollend gewesen seyn. Zu diser zeyt ist ein
gros wunderwerck zu Cracaw beschehenn: dann zu mitternacht als das
Neu jar angangen / ist der himmel häll worden / vñnd ein kurze zeyt ein
schönen glantz gehabt / welches des Fürsten tod angezeigt / wie man harnach
verständiget worden. Man sagt es solle zu der selbigen zeyt auch ein
Bis gepenst zu Cracaw erschein seyn. Es ist ein grosser see gewesen / wel-
cher durch der teüfeln inwohnung dermassen verwüster / dz in die menschen
weß fische noch sonst mehr brauchē könen. Die vñligende nachbarschafft
ist zu winters zeyt / wie alles mit eyß zūsammen gefroren / mit den puesterē /
so die fanen / Creüz / vnd andere heilthum getragen / mit welcher die teüfel
abgetriben werden / an dises ort komen / damit sie den see fischen mögen.
Wie nun die Fischer das garn hineyn gelassen / vñnd allen iren fleyß ange-
wendet / habend sie zu erst drey fischelein gefangen / in dem andern zug gar
keinen / dann allein ihr zūsammen gewicklet garn. zu dem dritten habend sie
ein wunderbares grausam thier / so ein geißhaupt vnd brennende augen
gehabt / gefangen. Als sie nū alle erschrocken vñ daron geflohen / hat sich
dieses gepenst vnder das eyß verborge. nach diesem ist es in dem ganzen see
hin vñ wider gelauffen / vñ ein erschrockenlich geschrey vnd getösch geführt.
etliche menschen so von im angekauet worden / habend wüste geschwär-
daron gebracht. In dem folgenden Sommer hat Boleslaus der Fürst
zu Calissien mit Premislo seines brüders sun den zug wider die Marggra-
fen zu Brandenburg / von wegen des schloß Sancoct / abermalen zūhan-
den genommen / in welcher im die Pomeren ir hilff zugeschickt. Wie er nū der
feinden landtschafft hie disseyt der Oder verherget / ist im Otto der Lang-
Marggrau / Otten des dritten sun / mit einer zūmlichen anzaal Sachsen
vñnd etlichen anderen bundtsagnossen bey Soldin begegnet. als aber die
schlacht beschehen / vñ er dem feynd vil zūschwach / ist er geschlagen / vñ in
die flucht gebracht worden. Deshalbē hat er sich zu nachgehenden zeyt in
den wolbewarten schlössern enthalten. Es hatt aber Boleslaus die gan-
ze landtschafft hiedisseyt der Oder gang sighthafft verherget vñnd verder-
bet / vnd darnach seinem zeüg vrlaub geben.

Ue dan dises jar vergangen / ist Boleslaus an einem feber gestorben /
vnd drey dochteren verlassen / welcher schutz vnd schirm er Premislo besol-
hen. Bey seinem läbenn hatt er drey schlösser gebauwen: namlich Dupin /
Calussen / vnd Boleslaus in Velunier landtschafft. Er hatt auch zu
Grußen ein Frauencloster gebauwen / so er den dochteren eyngaben / wel-
che Sant Francisci / oder Sant Clara regel gehalten. Zu end dises jars
an dem zehenden tag Decembers / ist auch Boleslaus Pudicus der Fürst
zu Cracaw vñnd Sandomirien / gestorben / vñnd zu Cracaw inn dem
Barfüßer Closter / welliches er gebauwen / vergrabenn worden.
Er war ein andächtiger miltet Fürst / so gegenn den armenn vñnd

Vngleichig ver-
hergend PolandGeistlichen groß
se freyheit in Po-
land.

Der priesterschafft vast freygebig gewesen. Dem Bischoff vnd Capitel zu Cracaw hat er insondheit vil gütthar bewisen/ vñ alles mit seine brief vñ sigel bestätiget/ in welchem er alle Geistliche personen mit sampt allen ir vnderthanen/ von aller dienstbarkeit/ tribut/ steuer/ vnd zoll/ so man dem Fürsten schuldig/ gar gefreyet/ darzu von aller wäldlichen Jurisdiction/ vnd seinen eigenen gerichtten vñnd Fürstlichen Oberkeiten gar erlediget. Er hat auch dem Bischoff nachgelassen sich eines Fürstlichen stands auff seinen Gütern zugebrauchen/ so vern vñnd er alle jar den Fürsten zu gast wurde. Zu diesem hat er einem yeden Prelaten vñnd Thümherren zu Cracaw frey nachgelassen inn den kriegelsbussen sechs Adelpersonen oder zwölff von dem gemeinen mann zu seinen diensten auß dem züg zünemen. den anderenn Stiffrenn aber halb so vil. Er hat auch das Closter Creuzganz oberthalben dem Wasser Nida/ den Jundfrauen Pionstrater Diden erbauret/ vñ reichlich begaabet. desgleichen bey Cracaw bey S. Maryen ein Mönchs Closter / zu vnser Frauen Brüder genennet. Demnach hat er die statt Cracaw mit Sächsisch oder Magdeburgischem Rechten (welches man auch das Siredensch oder Trüsch statrecht nennet) deren sich mehrtheil Stett/ Flecken/ vñnd Dörffer in Poland gebrauchen/ herrlich begaabet. Diser Boleslaus hat nach seines vatters tod zwey vñnd fünffzig jar geregieret/ oder vil mehr geläbet. Es hat sein hauffrau Kinga / welches noch ein jundfrau gewesen/ des sen tod gedultiglich aufgenommen/ ja sie hat auch Gott dank gesagt/ das er sie zu lest auß dem band der Ehe erlediget. Nach diesem hat sie bald mit sampt irer Schwester Jolenta / welche nach irs manns des Fürsten zu Calissien absterben/ sich zu ihren gethon/ Sant Clara Diden an sich genommen/ vñnd all ir güt den armen vñnd Geistlichen außgetheilet. Deshalben ist sie in das alt Closter Sandez gezogen/ ob wol die herrschafft erffentlich darwider gewesen. An disem ort hat sie die vberige zeyt ihres lebens in dem Closter verschlossen/ welches sie vñnd ir mann vorhin erneuert vñnd begaabet habend.

Herrn von Oesterreich vñnsprung.

Nicht lang vor disen zweyen Boleslaen/ ist auch der dritte Boleslaus der Fürst zu Lignez/ so mit dem zünammen Calvus vñnd Rogarca genennet/ auß diser zeyt verscheiden/ welcher drey sun/ Heinrichen/ Boleslaus vñnd Bernhardum/ darzu vier dochteren verlassen. Zu welcher zeyt auch Otocarus der König in Behem/ mit Keiser Rudolph vñnd Ladislaus dem König von Ungaren/ in Oesterreich ein schlacht gethon/ vñ durch seines volchs verräterey darnider gelegen/ vñnd zu grund gangen. Auff in ist Wengela sein sun/ so bey fünff jaren/ oder nicht vber die acht jar alt gewesen/ an das Reich kommen. Es hat Otoc der Marggrau zu Brandenburg sich des kunds vogtey vñnderzogen/ welcher den Behemen vast beschwärllich gewesen. Dozumalen hat Heinrich der Herzog zu Pommern inn Schlesen die statt Clossum nach billlichem rechten wider an sich gebracht. Es hat auch Keyser Rudolph seinenn sun Albrecht zu Augspurg auff dem Reichstag/ zu einem Herrn in Oesterreich/ Stettmarch/ vñnd Kernchen gemacht. Von diesem habend alle die ihren vñnsprung gehabt/ so zu nachgehenden zeyten/ bis auff vnser tag/ inn disen landenn das Regiment gestüret. also / das Keyser Carle/ des namens der fünfft/ König in Hispanien/ Sicilien/ vñnd Neapoli/ desgleichen Ferdinands Römischer/ Ungarischer/ vñ Behemischer König/ zwey

zwen leybliche gebüder/ mit sampt iren hochgeachten Kinderen/ von dem selbigen härkommen.

2 Son der Polenderen vñnd

anderen vñnblickenden völkern vñsprung/ namhafftigen Historien/ Regimene/ vñn etlichen chaaten/ Das zehende Buch.

Rescus Niger oder der Schwarz.



Also ist nach Boleslaus Pudico Rescus der Schwarz an das Herzogthum zu Cracaw vñnd Sandomiria kommen/ so auß Boleslai vatters Bruder erbort/ welchen im selbs Boleslaus zu eine nachfaren an dem Fürstenthum verordnet. Diser war bey des Fürsten leben/ oder so bald vñnd er gestorben/ eyolends gen Cracaw gereiset/ vñ hat Boleslaus/ welcher in an eines kunds statt angenommen/ ehlich zu der erden bestattet. Zu diser zeyt war niemand wider in/ dieweyl ein krieg von den Reußen eyngesallen/ auß welches forcht man weder ort noch weyl gehabt etwas neuws anzurichten. Da es war Leo der oberst vñnder den Fürsten inn Reußen/ des Daniels sun/ nach Boleslai tod/ mitten in dem Winter mit ein starckschafft von Reußen/ Tartaren/ vñnd Lituanen in Lubliner landes mit feur vñnd schwerde verwüestet. Es hat in aber Darius der Landvogt zu Cracaw/ vñnd zwen Pfalzgrauen/ namlich Petrus von Cracaw vñnd Joanes von Sandomiria hinder sich geschlagen/ als sie im bey dem Dorff Gosling zwey meyl von Sandomiria/ mit einem kleinen hauffen begegnet. Dises war wol ein fräule sach/ aber sie hat ein glückhaftig end genommen. Da als die schlacht an dem dritten tag vñnung geschach/ vñ die vnseren mit manlichen gemütern die Reußen angriffen/ vñ die erste nider geschlagen/ ist ein grosser schreck in die anderen komen/ also/ das sie die wehr hingeworffen/ die flucht genommen/ vñnd auch die anderen Barbaren/ so ine zu hilff geschickt/ zerströuet haben. Dieweyl aber dise auch inn der flucht zu streyten gewonet/ haben sie ein gute weil den vnseren füs gehalten. Als sie aber von den Reußen verlassen/ vñnd inen die vnseren das pfer zugesetzt/ habend sie auch die flucht genommen. Wie inen nun die vnseren inn der flucht weye nachgehenge/ ist ein grosse niderlag geschehen. In diser schlacht sollend der feynden acht tausent vñnbkommen/ zwey tausent gefangen/ vñnd von den vnseren/ so gefüget/ sibent kriegspaner gewonnen seyn. Das vberig volck hat die peit hinder im gelassen/ vñnd ist inn der flucht darvon kommen.

Vngleichigen in Poland vberwunden.

Es war Rescus mit diesem sig nicht vernüget/ sonder hat innerthalben wenig tagenn ein grösserenn züg gesamblet/ also/ das der reiffen Reußen von Poland get. 1281. diesem

Diesem ist er inn Keüßenn gezogen/ damit er sich an Leon rechen möchte. Dieweyl sich aber diser von der vorgehenden niederlag noch nicht erholer/ hat er sich weyt hineyn in Keüßenn gethō. Deshalbe hat Lescus on wider stand der feynden landtschafft biß gen Leopold (welche statt vñ schloß villeycht/ von diesem Leo erbawen/ vñ den namen empfangen) durchzogen/ vil Stett vñd Flecken geplündert vñd verbrennet/ auch etliche Stett/ so nicht wol besetzt oder beschirmt gewesen/ erobert vñd zerstört/ also/ daß er ein grossen raub bekommen. Inn diesem züg solle er fünff tausent menschen erschlagen / vñd vier tausent gefangen haben. Inn dem folgenden Jar als man zellet nach Christi geburt zwölff hundert ein vñd achtzig / hatt Lescus wider Heinrichen des namens den vierdenn / den Fürstenn zu Preslaw / so Probus oder der From genennet (wiewol er harnach mit der thaar weyt vñd der fromen zeit gewesen) ein zug zuhandenn genommen/ vñd dises auß volgender ursach: Es hatt diser Herzog Heinrich / welcher durch Boleslai Calui/ seines vatters brüders betrug / vñd etliche landtschafft kommen (als vorhin angezeigt wordenn) auch ein böß stuck für sich genommen / welliches seinem zunammen/ so der From geheissen/ gar nicht gebüret: dann er hatt Premislum den Fürsten in grösserem Poland/ vñd Heinrich den Fürsten zu Legnez / des Boleslai Calui sun / darzu Heinrichen den Fürstenn zu Glogaw/ des Cünraden sun/ zu einem Landtag vñd Gespräch beruffet/ vñd dise zu Barizien/ welliches ein dorff in seinem gebiet gewesen/ gefangen/ vñd gen Preslaw gefüert/ damit er durch ein vnbillichen verdrag auch etwas lands von jnen bekommen möchte. Es war Lescus von diser thaar wegen sehr vber in erzürnet / welcher auch mit anderen Fürsten inn Poland beruffet/ vñd aber durch ein entschuldigung (weiss nicht was es gewesen) nicht erscheinenn. Disem theet fürnämlich des Premisl vnfall wez / dieweyl er nichts billiches durch seine vilfaleigen brüeff vñd Bottschaft von Heinrichen mögen außbringen. Deshalben hatt er ihm fürgenommen disen handel mit dem schwerdt zu rechen/ vorab als in das volck in grösserem Poland darzu erbätten/ vñd im mit sampt Wesciugen den Fürsten in Pomeran ire hilff zugesagt.

H. Heinrich zu
Preslaw be-
schädiget.

Als er nun einen züg angenommen/ vñd die grösseren Polender mit sampt den Pomeran an ein bestimmten ort zusamen kommen / ist er mit dreyenn hauffen in Herzog Heinrichs land auff Preslaw zugezogen/ vñd das ganz Fürstenthumb biß gen Preslaw vñd beschädiget/ vorab/ dieweyl die grösseren Polender / vñd wegen ihres gefangenn Fürsten/ gegen den burgeren vñd bawen/ so doch kein schuld an diser sache gehabt/ auch inn die gebäu vñd heuser gewüret. Es hatt auch Herzog Heinrich/ weder durch disen vilfaleigen jamer / oder seiner vnderthonen weinen vñd scheltwort dahin mögen gebracht werden/ daß er dem feynd wollen entgegen ziehen/ vñd die arbeit selige verhergung seiner landen verhüten/ oder daß er die gefangnen Fürsten/ vñd sich selbs mit sampt seinem volck auß gegenwürtiger gefahr erledigen wollen/ sonder er enthielt sich in dem schloß zu Preslaw. Als nun Lescus das ganz land vñd Preslaw verherget/ vñd ein grossen raub hinweg getriben/ hatt er seine bundsgnossen geurlaubet/ vñd sein hauffen wider heim gefüert. Dieweyl aber die gefangnen Fürsten ab irer gefandnuß ein verdruß bekommen/ habend sie sich nach Heinrichs gefallen aufgelöst. Premislus hatt ihm die landtschafft Ruden oder Delunen vbergeben: so habend ihm der vñd Lignen

Lignen vñd Glogaw zugesagt vñd mit dem eyd bestätiget/ das sie in fünff jar lang yeder dreyßig künster erhalten wölle/ vñd in hiemit durch bürgen versicheret. Zu diser zeite habend die Sicillier zu einer bestimmten stund alle Franzosen hin vñd wider in jren stetten umgebracht/ vñd sind von Carle zu Petro de König in Arragonien gefallen/ also das sie 42 starb eines Franzosen/ ein Spanier für ein König angenommen: welches dann ein versprung viler kriegē harnach gewesen/ so dise zwey volcker mit sampt den Italienern wider ein ander gefüert. Es habend auch die Preußen den Teutschen ordens landtschafft vilfältiglichen beschädiget/ mit feur vñd schwert alles weyt vñd breit verherget / darzu Christburg Maria werdt/ Sancto/ Clemenzen/ vñd Grudengen/ so starcke vestenen gewesen erobert vñd zerbrochen.

In vorgedem jar habend die Litauer/ mit sampt den überbelibenen Jazygen/ vnuersehenlich mit dreyen hauffen die Lubliner überfallen vñd grausamlich verherget. Zu diser zeite sprach Lescus zu Cracaw nach setzner gewonheit das Recht auß/ als er von der Barbaren vñd vngleübigen vnfall verstandiget worden. Deshalben hatt er on verzug alle anderen sachen lassen ansthen/ vñd mensliche so vñd in gewesen/ des gleich den reitern so sich auff die straß begeben eylend befolhe/ das sy im sollend nachziehen/ vñd ist also mit grossen tagreisen in der Lubliner landtschafft kommen. Es waren aber die feind mit raub wol geladen schon abgezogen. Also hat er sich sehr bekümmert/ das er sich wider an die feind rechen/ noch die gefangnen so hinweg gefüert wider erledigen möchte. Dann er dorffte mit seinem kleinen volck der feinden gewaltigen gezeüg durch die vnbesamene pfad wol bekant gewesen. Wie er nun der gestalt mit sorg vñd stätiger arbeit so er auff der reis bekommen gar ermüdet / vñd in ein tiefen schlaff gefallen / ist er an vorgedem tag frölich erwachet / vñd dem ganzen hauffen angezeigt er seye von Sant Michael dem Erzengel in dem schlaff getröstet vñd ermanet worden/ daß er den vngleübigen nach eylen solle/ welcher im auch den gewissen sig zugesagt. Ab sollicher red wartend die knecht höchlich erfreuet: deshalben hatt er dem troß vñd der prouande befolhen allgemach harnach zukommen/ vñd ist er mit etlichen leichteren pferden/ so allein ire waffen vñd auff etliche tag lang speys mit jnen gefüert/ dem feind eylend auff dem füß nachgezogen / vñd disen an dem dreyzehende tag October zwischen den wassern Tarna vñd Nemenē ereyler/ dan weil sy ab dem grossen kriegsraub verhindert/ konden sy nicht schneller für ziehen. Die Barbaren sind aber der Polender vnuersehenlich zu künfft übel erschrocken/ dieweyl sie wol mögen erkennen/ daß jnen nicht wenig / auch nicht forcht same vnverfarene leüt ein sollichen weiten weg würden nachgezogen sein. Doch habend sie sich nicht besterminde eylend zu wehr gestellet/ vorab als jnen die Jazygen solliches gerathen/ welches in sie gefallen/ die weil diser platz mit wald erfüllet vñd fast eng gewesen. Zu diesem möchte man den kleinen hauffen / so nit über sechs tausent reitern gehabt/ nit in vil theil von einander sünden. Sie habend sich auch den vnseren manlich zu wehr gestellet. Wie nun menslich auff den strey acht gehabt/ vñd die gefangnen irer landfleuten feldzeichen ersehen/ habend sie ongefahr die waffen in die hand genommenn / so sie mögen zu wegen bringen/ vñd den feind zu ruck angriffen: es habend die vngewaff

Litauer ein-
sal in Poland.

neten weyber auch ein groß geschrey gefüret/ so volck gestreckt/ vnd die feind in ein schreckenn gebracht. Zu lest habend auch die hünd/ welche die Barbari hingefüret/ so zu erst ab der vnseren zükunfft ein frölich geschrey gehabt/ als wann sie diese wollen beißen wilkörn sein/ den vngleichigen zü gesetzet/ vnd inn sie gebissen. Deshalbten waren sie in diser vilfaltigen noch sehr erschrocken/ vnd luffend mit hauffen den nächsten welden zü. Lescus ist den fliehenden ernstlich nachgeylet/ es habend inen auch die gefangenen zügesetzet vnd sich selbs dapffer ermanet/ dieweil inen der zorn vnd schmerz ein hertz gemacht. Zu lest hat die nacht dem nacheylen ein end gemacht. Inn diser schlacht sind die vberbelibenen Jazygen/ welche mit grosser hartneckigkeit den vnseren widerstand gethon/ vnd von dem Christenlichen glauben/ welchen sie vorhin angenommen/ wider abgefallen/ ganz vnd gar außgetilcket worden. Es sind auch von den Litauen weren/ welche vber die vierzeihen tausent streytkreuter man gewesen/ nicht vil darvon kommen: dann es hatten sich vil vnder inen/ so entronen/ zum theil auß scham/ zum theil das sie sich gefürchtet/ selbs vmbgebracht. Vnder den vnseren ist nicht einer vmbkommen/ welches wol zu wunderen/ vnd billich für ein werck Gottes solle gehalten werden. Als nun Lescus den ganzen raub wider bekommen/ vnd von den erschlagenen feinden ein reiche peüt erlangt/ ist er sich hafft wider in Poland gezogen/ vñ zü Lublin zü anzeigung dieses sigs ein Kirchen erbawen/ welche er zü S. Michael genennet/ dieweil er disen in dem traum gesehen/ vnd er im den sig vorhin zügesagt hatt.

Lof sei großlich

Wie nun Lescus allerthalben von den vmbliegenden feinden frey erlangt/ ist er in ein burgerliche entpörung gefallen: dann es ist der Ruch zü Sandomirienn/ auß Joannis des Pfalsgrauen vnd Cristinen des Landvogts angehe/ mit welchen auch Paulus der Bischoff zü Cracaw solle gestimmet haben/ vonn im abgefallen: diese haben Cünraden den Jüngsten zü Masau beruffet/ vnd sich mit sampt iren vestenen diesem ergeben. Sy habend auch weder durch Lesci gürtach oder groß glück indem dahin gebracht werden/ das sie iren alten neyd gegen im wollen faren lassen.

Es hatt aber Lescus dieses nicht also lassen fürghen/ sonder eylend inn dem Fürstenthumb Cracaw ein hauffen angenommen/ vnd ist mit diesem darzū mit seine hoffgefind inn Sandomirier landtschafft wider Herzog Cünraden gezogen. Als er aber von Lesci zükunfft verstendiget/ vñ den Sandomirieren mit wol treuwen dörffen/ dieweil er ein klein hauffen volck mit sich gebracht/ ist er eylend wider hinder sich inn die Masau gerucket/ vnd inen hiemit zügesagt/ er wölle bald mit einem gewaltigeren zeüg zü gegen sein. Es hatt sich Lescus ganz gnediglich vnd freundlich gegen den herren/ so vrsach zü diesem abfaal gebenn/ vnd yet zūmal von Herzog Cünrad verlassen gewesen/ gehalten/ vnd diese wider in gnaden auffgenommen: durch diese hatt er den ganzen Ruch mit sampt dem vestenē in sein gewalt gebracht/ also dz diser auffgنده burgerliche krieg weyllich gestillet worden.

Inn diesem vnd volgendem jar ist ein grosse cheüre inn Poland gewesen/ also das vil vonn dem gemeinen volck mit weyb vnd kinden in Ungaren oder Reussen gezogen/ damit sie gegenwärtiger gefahr entriemen möchten.

Sy habē aber an beyde outhē/ durch diser völkere grausamkeit vñ mit neyd

neyd vil jamer vnd noch an statt d güthaten erleyde müssen: dan sy sind vonn den Reussen in nammen des Tribut den Tartaren vbergeben/ welche sie in die knechtschafft mit inen hirtweg gefüret/ demnach sind sie von den Ungaren den vngleichigen Barbaren verkauft worden.

Bapst Legaten handlung in Poland.

Zu diser zeyt ist Philippus der Bischoff zü Firman vnd Bapstlich Legat auß Ungarē in Poland komen: disen habend die Polender vil freundscher dan die Ungaren entpfangen/ dieweil er von irem König Vladislao in gefangenschafft gelegt/ darumb das er in nach erlichen freundschaften ermanungen/ vonn wegen des eheweibs/ vnd der Hunischen mädgen in den Bann gethon/ doch ist eben diser König harnach von den Ungaren ein zeyt lang inn einer ehelichen gefencknuß gehalten/ vnd zu lest vonn den Hunnen/ welche er geberden im zū vil gefallen/ erschlagen worden. Diser Legat ist auß Poland in Ungarē gezogen/ vnd hatt allen gespan zwischenn Wescingen der Pomerer Fürstenn vnd dem Teütschen Orden hingenommen: dan es was Narcislaus des Wescingen brüder zü den Teütschen Creutzbrüderenn kommen/ iren Orden angenommen/ vnd sein vätterlich erbgüt inen vbergebē. Disem habend die andere zwen brüder nachgefolget/ welche auch ire güter dem Teütschen Orden vberantwortet: doch sind sie vermaassen mit inen durch ein vertrag vberkommen/ das man inen vñ irem hauffgesind hargegen ir lebenlang ein ehliche nahrung geben solce. Der Bapstlich Legat hatt diese vergabung vnd schenkung zū nichten gemacht. Er hat aber Wescingen dahin gebracht/ das er die Gneuenisch oder Neuenische landtschafft dem Teütschen Orden geschenkt.

Deshalbten habend sie von stundan ein schloß darenin gebawen/ vnd dieses mit einem zūsan Benestiger/ darzū Putenburg abgebrochē. In dem volgedē jar im October/ sind die Litauen aber mal durch die Litauische landtschafft in dz Fürstenthū Sandomirē gefallē/ vñ vnersehenliche vil flecken vñ stett höchlich beschädiget/ dieweil inen niemad widstand gehalten: dan es was d Adel in die nächste schlösser geflohe. Zu diser zeyt sprach Lescus zü Cracaw das Recht auß/ welches wir das Gespräch heissen. Als bald er aber vonn der Barbaren einfaal verstendiget worden/ hat er eylend mit der Ritterschafft/ so zügegen was/ zü der wehr griffenn/ vnd den anderen befolhen ohn verzug hernach zü kommen/ also das er rag vñ nach gegen dem feind gerucket. Hiezwischen hatt er auff der post dem Adel vñ Landvolck zü Sandomirien zü wissen gethon/ das er harzū nahe bere/ vñ besilcht inen/ sy sollend im eylend entgegen ziehen. Wie sie nun alle zūsammen kommen/ vnd er vermercket das sie nit weyt mehr vonn dem feind gewesen/ hatt er seine knecht zūsammen beruffet/ vnd sie mit einer ernsthaften red wider den feind ermanet.

Er zeigt inen an/ sy sollend mannlich sein/ auch iren weyb vñ kinden/ freud/ vñ vñ verwandren/ desgleichen den arbeytseligen pauren/ so von den Barbaren in ein schaneliche dienstbarkeit hingefüret würdē/ zū hilff kommen. Demnach sollend sie vndersthen die erschlagenen alten leüt/ vñ kleine kinder/ darzū die verhergete landtschafft/ verbrennte stett/ flecken/ vñ dörffer/ auch die geplünderten Kirchen/ vñ entweyhte heilige thumb ernstlichen zü rechen/ desgleichen zū lest diese höchste schmach/ so dem vatterland bewisen/ auch mit gefahr ired leybs zū vergelten. Es seye gar ehlich/ für das vatterland/ weyb/ vñ kinden hauff vñ hoff zū sterben. Frome vñ dapffere menner sollend mehr auff ir ehr/ dann auff das leben

Lescus ermanet sein volck.

ben sehen: es komme aber kein grosse vnnnd beständige ehr ohn grosse gefahr: doch sagt er solliches nicht darumb das er von irer manheit vnd freudigenn gemut vn̄ dapfferkeit etwas zweyffel trage / oder das er glaube es werde diser streyt mit den Barbaren etwas gefahr haben: dann es seyend eben dise / wölche sie inn vorghendem jar innerthalben iren gränzen geschlagen vnnnd fast gar außgerilcket / vnnnd doch hargegen nie kein mann verlore: dieweil dise auch bißhär mit diebstal / raub / vnnnd heimlichem morde den nachburen vberlegenn / seyend sy inn dem streyt vnd rechten angriff gar nicht werd.

Deßhalben sollend sie frölich anziehen vnd mit irem blut deren seelen / so bißhär von ihnen vmbkommen / versünen / darzu die gefangenen / wölche mit seuffzen vnnnd klagen irer hilff begerenn / dapffer erledigenn. Auff das sie aber nit mehr hoffnung vnnnd grösserem vertreüwen in Götliche hilff die feind vnnnd veracher Christi angriffenn / besicht er ihnen sie solend vorhin ihre sünd bekennen / vnnnd das heilig Sacrament empfangenn. Es hatt auch der andechtig Fürst für sein person solliches zu erst gethon.

Littauer von
Lescu aber ge-
schlagen.

Die Barbaren vnnnd vngleübigen leüt habend der Polender ankunft vorhin vermercket / vnnnd des vorghenden jars vnfaal gefürchtet / also das sie hinder sich inn den nächsten wald bey Lucouien gezogen / vnnnd daselben vonn gemeinem wolstand sich berathschlaget. Sy kontden sich aber nit lang inn den wälden enthalten. Zu disem wolten sie auch nit iren raub vnnnd raub verlieren. Sy verstünden auch wol das ihnen der abzug wurde schädlich sein / dieweil sy der vnseren freuelkeit gewüßet / vnd genzlich besetzt waren das sie ihnen biß zu hinderst inn die Littau nachziehen würden. Zu lest hatten sie auch nit vil hoffnung in iren waaffen: dieweil sie aber in der letzten noch gewesen / habend sie ihnen fürgenommen Ir heyl mit dem feind zuuersuchen. Deßhalben haben sie iren plunder mit einem kleinen zusatz vonn trancken vnnnd schwachen knechten inn dem wald gelassen / vnnnd die gefangenen hart zusamen gebunden / damit sie nit zu ruck ihnen wider vberlegen werend / vnnnd seind also die vnseren mit grösser ernst vnnnd vngewöhnlichen geschrey angefallen. Als die vnserē dise zu erst erschen / seind sie etwas erschrocken / dieweil sie verstanden das dise mit aller macht wider menschliches hoffnung gegen ihnen gelauffen / wölche sie doch vermeinet yetz fliehen: demnach weil die feind an anzahl die vnseren vbereroffen.

Wie sie aber der Fürst ermanet vnnnd die ordnung gemacht / habend sie bald wider ein hern bekommen. Es hat Lescus dem härtauffenden feind zwen hauffen entgegen gestellt: den einen hatt er Jegortenn dem Pfalzgrauen zu Cracaw / vnnnd den anderen Johansen dem Pfalzgrauen zu Sendomirien Befohlen. Er wendet sich an alle orte / besichtiger alle ding fleysiglich / rennet hin vnnnd wider / vnnnd nam acht was ein yeder handlete: wann er auch verstanden das man an einem orte etwas noch leyden / hatt er eylend hilff dahin verordnet.

Diser erst angriff vnnnd der Barbaren einbruch hatt nit lang geweret / sonder ist durch der vnseren manheit / wölche sich stark wie ein mauer zusamen gehon / bald gebrochen worden. Die vorderstenn wölche mit dem Pfalzgrauen zu Cracaw den streyt angefangen / bey wölchem der Lescu hoffgeseind wolgerüstet gewesen / haben zu ersten vmb sich gesehen wohn sie wöllen die flucht nemmen.

Als

Als man solliches verstande / habend sich die anderē auch gewedet / vn̄ seind dem wald zügelauften: nach disem seind sie mit statem lauffeiner an dises der ander an yeniges orte geflohen. Also haben die Polender in dem wald den raub / wölchen die Barbaren an ein orte gehon / vberkommen / vnnnd die gefangenen erlediget. Wie ihnen nun die selbige geholffen / haben sie harnach etliche tag lang die Barbaren / so sich verborzen / in dem wald gesüchet vnd vmbgebracht: als sie aber wider kommen / seind sie mit manlichen freuden / so ihnen begegnet / empfangen worden.

Lescus hatt der Littauer einfaal / desgleichen der Herrschaft zu Sendomirien abfaal dem Bischoff Paulo zu gemessen: dann diser Bischoff hatt inn dem land Sendomirien vil verwandten vnnnd vnderthorren / desgleichen hatt er mit den Barbaren ein freundschaft vnnnd gesipschaft gemacht. Zu disem was er zu anfang / von seiner gefangenschaft an dem Lescu feind / also das wol zu glauben / es were der Adel zu Sendomirien vonn im angerichtet / desgleichen die Barbaren in Poland berüßet worden / damit er den Lescu bey menschlichem verhasset machet / dieweil ein yeder durch den gemeinen samer vnnnd besondern schaden höchlich erzürnet were. Deßhalbē ist er wider von Lescu erabanten gefangē / vnnnd ghen Siradien gefürer worden. Als er aber harnach wider ledig gelassen / hatt er in allen seinen güttern / so dem Bistum zu gestandenn / vil grössere freyheit erlangt / darzu vonn Lescu den flecken Derzangen mit aller gerechtigkeit / so dem Fürsten zu geböret empfangen / in wölchem der Dogt / Pfalzgrau / Dechan / vnnnd Schülherr zu Cracaw vnderhendeler gewesen: doch seind dem Lescu drey tausent pfund silber nach gelassen / wölche er dem Bischoff auch solte bezalet haben. Von disem handel ist Lescu Bulla inn dem Stifte zu Cracaw noch vorhanden. Dises ist ein namhaftiges jar gewesen / auch vō einer anderē vngewöhnlichē rath wegen. Dann es ist Lucardus / Premisli des Fürsten in grösserem Poland hauffe Cracaw / von iren jundfrawen vmbgebracht worden. Man vermeinet es habe Premisli an diser rath schuld getragen / dieweil er disem handel nicht ernstlich nachgefraget / auch niemand darumb gestraffet / also das man auch etliche lied wider in gemacht: Es zeigt auch Dlugossus an dz man gemeinlich dises lied zu seiner zeyt gesungen habe. In disem lied wurde die frau für gestellet / wölche ire mā vñ alle eheliche treüw vñ liebe so sie im ye bewisen / ernstlich anrühret / er wölle iren das leben nit nemmen / sonder allein mit einem vnderhemmat wider heim in ires vatters hauss schicken. Man vermeinet auch es habe sie Premisli darumb lassen vmbbringen / dieweil er keine kindervō ire gehabt. Gleich als wann dises in yemand gefallē stände / vnd nit die kind von Gott gegeben wurden. Es ist aber dise bosheit dem Premislo nit vngestraffet hingangen: dann ob er wol bald harnach ein andere frauwen genommen / so Riya genennet / vnd des Königs inn Swedien tochter gewesen / hatt er doch keine sün vonn iren bekommen. Zu disem seind im andere vnfaal mehr begegnet.

Dann inn volghendem jar hat im Heinrich der Herzog zu Preßlau / das schloß Calisien durch des Dogts Sendinotenn verrätherey eingenommen: es was auch dise statt ein klein vorhin verbrunnen. Diser Sendinotus was Johannis des Pfalzgrauen zu Posnauw sün / so vber den Premislium sehr erzürnet gewesen / dieweil im gar kein ampt in der Oberkeit bißhär vertreüwet worden.

Es hatt wol Premisli das schloß vnderstandenn mit gewalt vnnnd waaffen

Bischoff wirdt
durch sein hof-
beit reich.

H. Heinrich nimt
mit Calisii ein.

waaffen wider an sich zu bringen: er ist aber durch Herzog Heinrich zu
sag wider abgetrieben worden: wie aber die Herrschaft in der sache gehan-
delt ist er wider mit Herzog Heinrich vertragen: doch der gestalt das
er dem Herzog Heinrich für das schloß Calisien die landschaft Olo-
bog vbergeben vnd ihm seinem costen ein schloß darinn erbauren sol-
te. Dises schloß habend die Größeren Polender nach dreien jaren mit
gewalt erobert vnd wider inn Priemili gewalt gebracht. Es hat auch
Herzog Heinrich dises nit mit dem schwart wider gewonnen: sonder im
fürgenommen mit list vnd betrug zu handeln: dann er was zu disem also
geneigt: dieweil er zu vil geyzig gewesen vnd zeylichem güte nach gesel-
let: das er weder der Püesterwaffe nach der Kirchen gütern verschonet.
doch hat er die selbigen harnach mit Gottes billichen straff fremdden
leuten müssen verlassen: dieweil er kenen erben gehabt. Zu erzt will ich ge-
schweygen das er Johansen/ so im das schloß zu Calisien verrathen/ mit
sampt Benjamin einem ritier ein zeyt lang inn gefendnuß gelegt/ damit
er inen kein belonung für ire rath bezalen müste: es ist aber dises ganz vn-
löblich/ vnd keines wegs zu vnderlassen/ so er wider die Kirchen zu Pres-
lauw/ vnd iren Bischoff Thoma des nammens den ander (wölcher dises
Thoma Schwester sun gewesen/ so vonn Boleslas Caluo lang inn gefan-
genschaft gehabt) vollbracht hat: dann er hat im vnd allen Geistlichen
personen in disem Bistumb wider Recht vnd gewonheit zu einem krieg
ein grosse summa gelt aufgelegt/ ich weiß nit ob es diser krieg gewesen/ wol-
chen er wöllen wider Priemiliam/ vonn wegen der landschaft Calisien/
zu handlen nemmen.

Als man im nun dises nit erlegt/ hat er dem Bischoff das schloß Dehe-
muchen vnd die statt Wyssa/ demnach alle andere Güter/ so dem Bi-
schoff vnd Geistlichen personen zugehörend angriffen/ auch bald ange-
fangen alle zehenden in seinen nutz zu wenden. Er hat auch dises dem Bi-
schoff nit wöllen zu handlen stelle/ ob er wol solliches durch vil ehliche an-
sehenlich Legaten vnd zu letzt inn eigener person vonn im Begere/ son-
der alle zeyt ein stolze antwort mit etlichen treuworten geben.

Erst vnd Bi-
schoff wider ein
ander.

Da zu malen was Jacob/ so mit dem zu nammen der Suind geheiß
sen Erzbischoff zu Gnisen/ wölcher nach Joannis tod/ als das Bistumb
einleß jar ledig gestand/ vnd vil hohe personen so es Begere hiezwoß
gestorben oder abgetrieben worden/ demnach durch der Päpsten vilsaltis
ge enderung/ zu letzt durch Papst Martinum des nammen den vierden
an dises würdigkeit kommen/ ob wol das Capitel einen anderen erwehlet
hat. Diser hat ein Synodum zu Lenticia besamlet/ vnd auß gemeiner
erkenntnuß Herzogen Heinrich mit sampt seiner gesellschaft/ so im zu di-
ser rath vnd Bosheit geholffen/ vonn der Christenlichen Gemein auß-
geschlossen: demnach hat er die statt Preslauw mit allen vmbliegenden or-
then/ so in Herzog Heinrich gebieten gelegen inn den Vann gethon. Es
ist disem mandat mündlich gehorsammet/ außgenommen die Barfüßer
Mönch/ wölche des Fürsten gunst vnd iren nutz vil höher geachtet dan
das Kirchen zucht vnd Ordnung erhalten wurde. Diser handel hat dan
Fürsten zu größerem grausamkeit vnd halßstarrigkeit versach geben: dan
wie er der massen angereizet/ hat er den Bischoff mit sampt der gangen
Priesterschaft auß dem land vertriben: wo hinaus dise inn Poland geso-
gen/ seind sie fründlich vñ wol entpfangen worden. Wie nun der Bischoff
inn dem Concilium zu Leon sich lang vmb sonst vonn Herzog Heinrich ge-

gewalt vnd vnbilligkeit erklagt/ dieweil diser durch seine Legaten mit
falscher vnderrichtung das Conciliu auff sein seiten gebracht/ ist er tran-
rig wider heim gezogen/ vnd sich ghen Ratiboren gerhon: an disem ort
ist er vonn Cazimiro des Vladislai sun ehlich vnd gnediglich entpfan-
gen: deshalben hat er mit gedultigem gemüt sein verweysung bis in das
funffte jar gelitten. Es hat aber des Tyrannen grausamkeit auch der ge-
stalt nit mögen ersettiget werden: dann er hat auch etliche Edlen vnd
fromme personen/ wölche in seiner lasteren halben gestraffet/ lassen vn-
bringen: demnach hat er durch seine brieff vnd Botschaft sich mit Cazi-
mire erzantet/ das er seinen feind also auffgenommen: er hat auch ihm
schwerlich getreuwet/ wan er disen nit wid vñ im thete. Als aber Cazimi-
rus dises alles verachtet/ hat er ein zeüg angenommen vnd Ratiboren
belegeret: dann es was im Cazimirus zu schwach/ vnd enthielte sich inn
seinem festen schloß. Wie nun die belägerung etliche tag gewäret/ hat
das gemein volck wider den Bischoff vnd die vertribene Priesterschaft
angefangen zu murmeln/ dieweil inen prouiant auffgelegt worden: für-
nemlich aber cachen solliches dises/ wölchen ire güter auff dem feld vnd in
dörffern geplündert/ vnd wölche die ding gefürchtet/ so den eroberten
stetten von den erzürneten feinden gemeinlich begegnen.

Als der Bischoff solliches verstanden/ hat er sich mit den seinen vnder-
redt/ vnd gesprochen/ es seye vnbillich das vonn seiner vnd etlicher pan-
dyten wegen dises statt/ so wol vmb sie all verdienet/ in ein gefahr komet
oder beschädiget solte werden. Es seye vil besser das sie für sich selbst allein
auch mit irem leib des Tyrannen zorn ersettigen/ dan das sie so vil vnschul-
diger lieber leiten/ so inen Bischoff vil güte gethon/ auch in solliche verder-
bnus mitt inen bringend.

Nach disem hat er sein Bischofflich geweycht kleid angethonn/ vnd
etlichen Priesteren befolhen das sie sich auch der massen sollen bekleiden/
als wann sie yez solten vber den altaar ghen. Also ist er mit disem würdi-
gen hauffen auß der statt gegen der feinden läger gezogen. Wie Herzog
Heinrich dises vonn weytnuß gesehen/ ist er erschrocken/ darzu auß seiner
zelt hinfür gesprungen/ als wann er vonn Gott were erleuchtet wordē:
demnach ist er inen entgegen gelauffen/ dem Bischoff für die füß gefallē/
vnd ganz demütiglich in vmb verzeyhung angesücht: dann er hat ein
herlicher gestalt an dem Bischoff gesehen/ weder Bischoff bey menschen
gebräuchlich gewesen. Der Bischoff hat in fründlich wider auff gerich-
tet/ vmbfangen/ vnd mit weinenden augen geküßet: er verheisset im auch
gewisse verzeyhung/ wan in diser handel gerauwen hette: demnach seind
sie beyd miteinander in die nächste Kirchen zu S. Nicolaus gangen: an
disem ort haben sie ire diener vñ inen gethon/ vñ seind allein miteinander
vñ sachen eins worden/ also dz Herzog Heinrich dem Bischoff/ Stifte/ vñ
anderen geistlichen personen alles solte wider zu handlen stellen/ was er je
nen abgetrungen hat. Zu disem sagt er dem Bischoff zu/ er wölle der nu-
gung halbē/ so er Bischoff gehabt/ im gnüg thun/ darzu dem Bistum groß-
se verzeyhung vnd vil freyheiten vbergeben. Als dises ding vollbracht/ ist
er mit der belägerung abgezogen/ vnd von dem Erzbischoff auß dē Vann
gehon/ darzu das gemein Interdict auffgehoben wordē. Damit aber Bi-
schoff Thomas sich gegen Cazimiro vonn wegen seiner herberung danc-
bar erzeiget/ hat er in dem schloß Ratiboren ein Stifte auffgerichtet/ vñ
dem selbigen etliche zehenden vonn seinem einkommen vbergeben.

Erst in Poland
fallend dem Bi-
schoff zu schiff.

Es hatt H. Heinrich zu nachgenden zeyten in der Insel zu Prieslauw gegen der Chumbkirchen für vber ein Kirchen zu dem Heiligen Creutz gebawen/ vnnnd ein Stifte darein verordnet/ wölches er auß seinen gesellen reichlich begabet hatt. Als er auch auß seiner hauffrauwen/ so Decen Langen des Margrauen zu Brandenburg tochter gewesen/ keine eine der vberkommen / hatt er ihm fürgenommenn die statt Prieslauw mit sampt denn vmbliegenden landtschafftenn dem Bischoff vnnnd Thum zu Prieslauw zuschendenn/ wann allein der Bischoff dise schendung wollen annehmen.

Bischoff zu Cracauw
verursach der
entpörung.

Weil sich dise ding in der Schlesien verlauffen / ist man in mindere Pol land auch nit zu friden gewesen/ als Paulus der Bischoff zu Cracauw ein vnruw angerichtet vnd allen fleyß angewendet/ damit er Lescum den Landsfürsten bey menschlichem verhasset machet/ vnnnd sein gefendnuß an im rechen möchte.

Es ist auch dise entpörung dahin gerathen/ das nit allein iren etliche sich wider in zusamen verbunde / sonder das mit gemeinem rathschlag der Herrschafft vn Adels Cünrad der Herzog zu Masauw beruffet worden/ damit er das Fürstenthumb anemmen. Wie nun diser mit einem zeug hat zu gerucket/ ist im Varsius der Castellan od Burggrau zu Cracauw Jegotta der Pfalzgrau zu Cracauw/ Johannes der Pfalzgrau zu Sendomirien/ vnnnd Cristinus der Burggrau zu Sendomirien/ mit sampe Bischoff Paulo/ vnnnd vil Adels personen/ bis ghen Sendomirien entzogen gezogen/ vnnnd im geschworen. Deshalbenn hatt diser zu der selbigenn zeyt das ganz Fürstenthumb zu Cracauw vnnnd Sendomirien ohn alle schwärz schleg in seinen gewalt gebracht.

Es was allein nach Cracauw vberig/ in wölcher statt sich Lescus mit seiner hauffrauwen enthalten: er konte aber kein rathschlag erfindenn wie er inn sollicher noth dise erhalten möchte/ dieweil menschlich wider ihn ein conspiration vnnnd Bündenuß gemacher: dan dise so ihm günstig vnnnd bis harr vnder seinem hoffgefind gewesen/ die fiengen sich auch an auß zu reissen/ dieweil sie gedächet es möchte inen grossen schaden bringen/ das sie sich vnnnd der Herrschafft gemeinen rath geüßeret.

Als er nun von menschlichem verlassen/ hatt er die burgerschafft zu Cracauw/ so im fast günstig gewesen/ vmb hilff vnnnd beystand angefücht/ vnnnd inen befolhen das schloß zu Cracauw treüwlich vnnnd manlich zu beschirmen: demnach ist er mit sampe seiner hauffrauwe zu Ladislao dem König in Ungaren geflohen: wiewol etliche wöllenn er habe sein hauffrauw zu Cracauw gelassen.

Burger zu Cracauw
an ire Füh-
ren beständig.

Die burger zu Cracauw habed das schloß zu beschirmen angenommen: dieweil sie aber vermeinet es were inen fast beschwerlich schloß vnnnd statt mitt einander zu beschirmen/ dieweil der statt mauren mider/ vnd die Bollwerck nit wol zu bereitter/ demnach wann das volck weyt außgerheilet/ der feinden gewalt nit wol mögen widersthen/ vnnnd vileicht zu schwach gewesen/ vorab als man gesagt das Cünrad mit seinem volck schon anzu ge/ habend sie die statt verlassen/ vnd seind mit weyb/ kinden/ vnd allent irem gut inn das schloß gezogen.

Wie nun die Herrschafft der burgeren zu Cracauw fürnemmen verstant den/ habend sie etliche Herren zu ihnen gesendet/ wölche sie solten durch iren gunst vn autoritet von irer meinung abwenden: sie sagen inen auch nit allein zu/ das inen diser handel solle vngestraffet hinghen/ sonder es sollend

sollend inen vnnn Herzog Cünrad grössere gaben dann vnnn Lescus gesendet werden/ wann sie des gemeinen Raths erkantnuß gehorsamen/ auch sich vnnnd das schloß Cünraden vbergebenn: wann sie aber dise abschlagen/ treüwen sie ihnen auff das höchst. Die burger zu Cracauw wartend weder mit liebkosenn erweyhet/ nach mit treüwortenn erschreckt/ sonder gebend der Herrschaffen gesandenn antwort: Es wölle inen nie gebüren ir gezeir vnnnd eyd / so ein maal Herzog Lescus geboh/ zu brechen. Wann habe sie auch nit vnnn diesem handel rath gefragt/ wie nach alle sachen auffrecht gestandenn: deshalbenn weil man inen nach nit genugsamme ursach anzeigen/ wöllend sie inen disen rathschlag gar nit gesallen lassen: es sollend die Herren wol fürsehen was zu thun seye/ dann sie habend ihnen ein malen fürgenommenn alles was inen lieb ist / darzu das lebenn ehe selbs zu verlieren / dann an ihrem Herrenn treüwloß zu werden.

Als solliches dem Herren vnnnd Herzog Cünraden angezeigt worden/ seind sie creffentlich sehr erzürnet/ vnnnd mit irem läger für Cracauw getruet: wie sie aber verstandenn das ihnen ganz beschwerlich dise schloß mit gewalt oder sturm zu gewinncn/ dieweil es mit proulande vnnnd wasser wol verhehenn / habend sie die läre statt angezündet/ damit sie der gewalt der burgeren standhaftigkeit oder hartneckigk eit brechen möchten/ wann dise gesehen das eines yeden hauff vnnnd hoff zu grund gangen. Sy habend aber nicht desterminder das schloß manlich beschirmt. Ob wol auch die Tarcaren ein klein vorhin das land Sibenbürgen vnnnd Ungaren bis ghen Pest drey ganger monat verherget/ hatt doch Lescus vnnn König Ladislao ein statliche hilff vnnn Ungaren vnnn Cumanen erlangert: mit disen zog er da harr/ vnnnd eylet gar sehr/ damit er das schloß Cracauw erschütten möchte. Als Herzog Cünrad dise verstanden / ist er ihm mit seinem zeug begegnet/ vnnnd ihm bey dem dorff Boguz an dem wasser Rab ein schlacht gelyferet/ darzu von ihm vberwunden worden: wie ihm nun sein zeug / so vil grösser dann des Lesci gewesen/ geschlagen/ ist er bis inn die Masauw geflohen/ vnnnd geferschet/ weil die schlacht verloren/ es wurden dise so in vorhin beruffet iren willen enderen/ also das er in Lesci gewalt kommen möchte.

Deshalbenn hatt der aufgang dise kriegs gnügsam bewisenn/ wölcher die bessere ursach zu diesem krieg gehabt. Es hatt sich Lescus dise figs manlich gebrauchet/ alle gefangenen ledig gelassen / vnnnd den Herren/ so gnad begeret/ ire schuld verziget: demnach ist er ghen Cracauw kommen/ vnnnd die Ungaren mit sampe den Hunnen/ nach dem er sy reichlich begabet/ wider heim geschicket.

Den burgeren zu Cracauw hatt er grossen danck gesagt / die statt steter beuestiget/ vnnnd das Regiment der statt fürhin allein den Teütschen befolhen/ wölche im glauben gehalten / vnnnd ihr manheit wunderbar in diesem krieg bewisenn hattenn. Wölches dann auch bis zu diser vnsrer zeyt gewäret.

Er hatt sich auch nach irer art bekleydet / vnnnd ire geberden angenommen/ damit er anzeigte/ wie vil er auff die Teütschen hielt: solliches ist beschehen als man zellet nach Christi geburt zwelffhundert fünf vnnnd achtzig jar.

In diesem jar hat Boleslaus d Fürst zu Ploze in Masauw des Cünrades brüder vnuersehenlich ein zug inn Reussen gethon / od in die landtschafft Lublin

Den Teütschen
zu Cracauw das
Regiment vber-
geben. 1228

Lab. d. d.
Hans. Jan.

Litauerer soll
in Reussen

Lublin vnd Polesen wölche die Keißen den Polenderen abgetrungen
als er aber alles verherget vnd ein grosse peit bekommen. Ist er mit ei-
nem grossen raub wider heimkommen: er hatt aber bald harnach ein ge-
leichen schaden vonn Keißen empfangen/als sie im auch in das land ge-
fallen/vnd iren erlittenen schaden rechnen wollen. Inn volgendem jar
hatt Cünrad sein brüder das schloß Gostin/so in Vladislai Lofici land
schafft gelegen mit betrug eingenommen: dann als er etliche auß den sei-
nen an dñses ort vorhin gesendet/wölche das schloß verrathen solten/hat-
te harnach die Littauer beruffet/wie dise vnuerschenlich kommen/hat-
ten die so vorhin dazü verordnet/das schloß verrathē. Als sie dñses schloß
erobert/habend sie es Cünraden vbergeben/vnd mehr dann sechshun-
dert menschen daselbē erwürget oder gefangen/wölche sie mit sampt den
anderen raub hinweg gefüret. Es hatt Vladislai dise vnbilligkeit mit
erleyden wollen/sonder eylend ein hauffen angenommen/vnd ist still-
schweigen für Plesum geruckert/als er auch zu nacht das schloß bestigen
vnd die wechter vmbgebracht/hatt er leichtlich alles nach seinem wolge-
fallen außgerichtet. Nach disem ist durch beyder Fürsten Herrschafft vñ
der handlung wider frid worden/vnd hatt ein yeder dem anderen sollen
zuhanden stellen/was er im abgetrungen: doch ist Vladislai sein costen
ersetzt worden. Es ist auch den Masaweren mit vngestrafte hingange
das sie ander leuten güte angefallen: dann sie seind inn disem jar/eben von
den selben Littauweren/wölche sie ghehen Gostin beruffet/durch ein schwe-
ren vberfaal verherget: dazü dñses schloß Gostin beruffet/vñ Plesum/
so mit wol verwaret/erobert vnd verbrant worden. Zu diser zeyt soll
Preußen mit einer neüwen vñ seltsamen art wünnen geplaget sein wor-
den/wölche schweng gleich wie die krebs gehabt/wölche sie mit irem an-
gel gestochen/der solle an dem drittten tag gestorben sein. Inn disem
jar ist auch Bernhart der Fürst zu Lignen/Pololai Calui sun gestor-
ben.

Lescus verher-
ge. Masaw.

Es hatt Lescus inn nachghendem jar vnder dem schein als wann er in
Littaw wölte ein zug zuhanden nehmen/Hertzog Cünraden mit krieg
vberzogen/vnd doch bißhar sein fürnehmen verhorgen. Es hatten die
Littauer mit sampt den Preußen die landtschafft Dobrin verherget/so
inn Ziemontenn gebüt gelegen: demnach die statt Dobrin/geplündert
vnd angezündet/auch vil menschen vmbgebracht/als sie vnuerschen-
lich an einem Sonntag/wie menschlich inn der Kirchen gewesen/die statt
vberfallen.

Wie nun Lescus der gleichenn gethon/als wann er seines brüders
weisen vnbilligkeit rechnen wollen auch vonn seinen volck vñ andern
nationen so freywillig sich mit dem Creüz bezeichnen lassen/ einen gro-
sen zeug besamlet/ist er ab der strass in Masaw gezogen/vnd alles mit
feur vñ schwert verherget: aber niemand widerstand gethon/
ist er mit grossen raub wider heim geruckert.

Vorn diser zeyt an ist sein vnglück vñ im gewichen/vnd
seine sghafften cachen zu grossen jamer gerathen/damit ihm nit vnges-
traffet hingienge das er Gott vñ die welt betrogen/dazü vnder dem
schein eines Christenlichen eyffer allein seinem zorn statt geben. Deshalbē
hatt er dazü sal/als er wölten vber das wasser ziehen/vil von seine volck
verlozt/ob im wol niemand nachgeiaget. Es seind auch bald harnach se-
ne landtschafften zu aufgag dises jars von den Tartaren weyt vñ breit
verherget

verherget/also das er sein leben retten vñ die flucht in Vngarnen mäs-
sen nehmen.

Dann als die Tartaren inn irem land grossen hunger gehabt/seind sie
durch die Keißen vñ mit den Keißen zu erst in Lubliner vñ Masaw
wer land gefallen/vnd das ganz Fürstenthumb gleich wie ein grosser
hauffen heuschrecken verherget/also das sie mit todschlag vñ brand
gar niemand verschonet. Nach disem seind sie weiter gezogen vñ inn
gleiches grausamkeit das land Sendomirien/vñ ein theil an Siradi
durch schweyffet/wiewol sie vñ sonst vnderstanden Sendomiria mit
gewalt zu eroberē. Sy habend das Closter zu Lyszen/wölches man zu
dem Heiligen Creüz nennet/auß der Keißen rachschatz nit geplündert/
sonder seind an dem Christabend mit hauffen feindlicher gestalt für Cra-
cauw kommen.

Tartari verher-
gen Poland.

Wie sie nun vor diser statt vil weiblicher leut verlorē/vñ verstan-
den das Hertzog Lescus mit seiner hauffen vñ den fürnempsten
herren inn Vngarn geflohen/habend sie mit mehr mühen vñ grau-
samkeit inn steeten vñ dörffern biß zu dem Carpatischen gebürg ge-
wiltet/vñ zu lest das Closter Sandek gar nit angerüret/dieweil man
als wol zügluben) ein forcht vonn Gott eingestossen: doch was Kin-
ga da zu malen mit vñ vñ: dann sie was mit iren zwey schwesteren Jo-
lenta vñ Constantia/wölche Danielen der Keißen König hauffen
gewesen/vñ mit dem ganzen Couene der frauen/wölcher biß auff die
fünffzig vorhanden/auch mit einem grossen hauffen Adels genossen vñ
Preußen in das schloß Picin geflohen/so von natur ganz wechhafte/
vñ allein ein zügang gehabt/wölcher doch gang eng gewesen. Als aber
zu lest die Dabari mit todschlag vñ raub gar erfüllet/seind sie wider
in Keißen gezogen. Man sagt es solle zu diser zeyt ein sollicher raub von
menschen auß Poland getrieben sein worden/das vñ dñsem/als man in
zu Vladimiria gezeller vñ außgeheilet/ein vñ zweyzig tausent tod-
chen sollen gewesen sein/wölche noch nit vermehlet worden: dann sie be-
halten mehrtheil dise iund frauen iren mühen mit in zu erfertig: wñ
aber vonn alten weyber vñ mannen/dazü von kleinen kindern vor-
handen/das schlagend sie mit grosser grausamkeit zu tod. Es seind aber
die Keißen zu diser zeyt auch nit vnbeschädiger beliben/ob sie wol der Tar-
taren bunds genossen vñ inen zinsbar gewesen. Dann weil die Tartare
vñ natur ein Bosshafftig volck/vñ dem zauberwerck gar ergeben/ba-
bend sie alle wasser vergiftet/der gefangenen menschen wölche sie vñ ge-
bracht/hergen auß geschnitten/die selbige mit gift gefüllet/vñ an Bro-
spissen vñ der wasser gestossen. Deshalbē seind harnach vil mensche
auß dises vergiftten wasser schedlichen gebrauch yemerlich gestorben/als
man vil zu spach die visach dises jamers verstanden hatt. Es hatt aber di-
ser erbermlich stand vñ verhergung der landen des Lesci gemüt noch
nit gar hingenommen: sonder er ist wider auß Vngarn kommen vñ in
volgendem Sommer ein zug wider Cünraden den Hertzog zu Masaw
abermalen für genomen: als er aber vermercket das der Adel zu Cracaw
vñ Sendomirien etwas langsamer zu der sach gethon/hatt er Mas-
aw dem Pfalzgrauen zu Syradien befolhen/das er mit sampt dem
Adel inn Siradien/wölcher minder von den Tartaren beschädigt wor-
de/seindlicher weyß in Masaw falle. Der Pfalzgrau ist disem befehl
nach kommen: wie er auch vil flecken vñ dörffern verherget/dazü mit
rechen

reichen peit geladen wider in dem abzug gewesen/ist in H. Cünrade (welcher sein land bisz hár vileicht weil er zúschwach oder mit fleysß lassen verhergen) mit einem starcken hauffen reüteren vnd sauren auff heimlichen strassen nachgezogen/ vnd in den Masauischen gránzen an dem fünff vnnnd zwenzigsten tag Brachmonat angetroffen. dieweil sich aber diser gezeüg gar keines feinds versehen vnd in aller sicherheit gelebt/hat er in angriffen/geschlagen/vnd in die flucht gebracht. Es hat der Pfalzgrauue mit etlichen mannlich gestritten/vnd lieber wollen ehrlich sterben dan fliehen. Also hat Cünrade den raub allen erobert.

Lescus gestorben 1280.

Als Lescus ab sollichem seinem vnfaal vnd der leüten nachrede sehr bekümmert/ist er vor grossem berzleid in ein krankheit gefallen. Dise hat vonn tag zú tag allgemach zú genommen/also das er zú lest an dem letzten tag September in volgendem jar gestorben/da man zalt nach Christi geburt zwelffhundert vnnnd neün vnd achtzig jar/nach disem ist er bey den Prediger Mönchen in den heilige trefsaligkeit kirche ehelich begraben worden. er was ein fromer vnd tugetreicher Fürst/darzu ganz glücklich/hatt wann das end dem anfang gleich gewesen/doch solle man dieses mehr anderleüten bosheit vnd meineyd den im selbs zú messen. Diser Lescus hatt dem Bischoff zú Cracaw allen zehenden auß den Mettallen/vnd Erzgrüben mit ewigem rechten geschentt/was in seinem Bistumb gelegen/es gehörte gleich dise einem herren zú welche sie welle. Es ist Premislus des Lesci Bruder der Fürst zú Vladislauen nit gar zwey jar vor disem gestorben/vnd drey sin hinder im gelassen/ Lescum/ Premislum/vnd Cazimirum/welche von Salome des Suentopelci tochter erboren. wie wol Dlugossus anzeigt/er habe keine kinder hinder im gelassen. In disem jar hat Cazimirus der Fürst zú Oppolte als er vileicht Herzog Heinrich vonn Preslauw gewalt vnnnd waffen gefordert/sich mit sampt seinen kinderen vñ Fürstenthum/Wenzelao dem Herzogen in Behem vnd allen seinen nachfaren vnderworfen. Welches dan auch Heinrich 8 Fürst zú Preslauw ein klein vorhin bey König Ottocari lebē auch solle gethon haben. ob wol aber der selbige keine kinder verlassen/ist doch nicht der Fürst in Behem/sonder sein nachster fründ sein erb gewesen.

INTERREGNUM/ Oder Regiment

inn Poland ohn ein Fürsten.

Ein zeit lang kein gewisser Fürst zu Cracaw.

Es hatt mich für güt angesehen die zeit so auff Lesci des Schwarzen tod genolget/bisz das Premislus der Fürst in grösserem Poland das Herzogthum zú Cracaw angenommen vnnnd wider erneuert/ein Interregnum zú nennen/dieweil zú der selbigen zeit niemand allein das Regiment zú Cracaw besessen/welches/nach dem König Boleslaus des nammen der ander außgetrieben/vnnnd das Königreich auffgehört/das höchste Fürstenthum in Poland verordnet worden/vnd ein lange zeit beliben was: dann ob wol zú lest Boleslaus Pudicus vnd Lescus der schwarz/ia auch Lescus der Weysß des Boleslai vatter/die Fürstenn zú Cracaw/gar kein auctoritet oder Jurisdiction inn der andern Fürstenn landenn gehabt/hab ich doch die selbenn auch inn der nachrichten vnnnd höchsten Fürsten zaal wollen setzen/damit dise Historien nit durch ein ander verwirret wurde. Als aber harnach ihren vñ sich vñ die

Herrschafft zú Cracaw erzandter/vnd keiner allein mögen herr werden/ hab ich es ein Interregnum genennet/von welche wir yetz zúmalen handeln wollen. Wie Lescus der Schwarz on kinder gestorben/stünde dz Fürstenthum zú Cracaw/Sendomirien/vnd Siradien ledig/welches ein theil mit recht als die nächsten freünd/die anderen mit des gemeine volcks gunst/vñ die dritten mit gewalt vñ dem schwerdt vnderstanden an sich zú bringen. Vladislau Lotticus/des abgestorbenen Lesci Bruder/so von einem vatter/aber von einer anderen mütter erboren/der hat zú erst dz Fürstenthum Siradien/so sich von den anderen abgesunderet/vnd sich ihm freywillig ergeben/an sich gebracht vnd eyngenommen. er stellet auch nach den anderen landtschafften. Es habend aber der Adel vñ Herrschafft vñ Cracaw vñ Sendomirien einen Landtag zú Sendomirien gehalten/vñ auß Bischoff Pauli rath vñ angeben Boleslau den Fürst zú Plozen des Cünraden Bruder zú einem Herzogen erwölet/auch Cünraden faren lassen/welchen sie doch vorhin bey Lesci leben zú dem anderen mal zú einem Fürsten angenommen/dieweil diser zú der selbigen zeit etwas lieberlicher vñ zaghafter zú dem handel gerhon/darzu das angebortenn Fürstenthum nicht behalten/dennach dieweil sie harnach mit sampt Lesci disem in sein land gefallen/vnd yetz gefórchtet/es wurde diser villeycht der empfangenen schmachten eyngedenck seyn. Deshalb ist Boleslaus Beskier/inn besitzung dieses Fürstenthums kommen/vnnnd mit herrlichem pomp zú Cracaw eyngestret worden.

H. Heinrich nimmet Cracaw ein.

Nache lang harnach ist Heinrich der Fürst zú Preslauw/nach dem er Behem faren lassen/zú welchem Fürstenthum er von etlichen herren/so sich wider Wenzelauw verbunden/geladen was/von den burgerenn zú Cracaw heimlich beruffet/vnd mit einem starcken zeüg hartzú kommen. Als er nun hartzú gerucket/habend im die burger/vnder welchen die Metzger am fürnempften gewesen/die thor an der stadt geoffnet/wie man dan mit einander der sachen eins worden. Deshalb was Boleslaus ab dem neuen vnuersehenlichen handel sehr erschrocken/dieweil er auß hoffnung dieses Fürstenthums ganz fridlich zú erlangen/nit mit einem grossen volck zú land kommen/welches auch mehr zú triumph vnd pomp/dan zú dem krieg geruffet gewesen. Darumb hat er sich auß de schloß zú Cracaw gemacht/vnd ist mit grossem zorn wider in die Masauw gezogen/ob in wol die Herrschafft vnderstanden zú behalten/vnd sich vñ ein zeüg erworben/damit sie Heinrichen möchten einen widerstand thun:er sprach aber zú ihnen/er were nit zú einem krieg/sonder das fridsam Fürstenthum eynzunehmen beruffet worden.

Nach dem Boleslaus hingeseiden/hatt auch Salcon Medirex das schloß zú Cracaw dem Heinrichen vbergeben/welches Boleslaus ihm zú verwaren besolhen hat. Do zúmalen hat die Herrschafft sich eylendts Beirathschlaget/ein botschafft zu Herzog Heinrichen abgefertiget/vnnnd im etliche artickel fürgeschriben/welche er halten müste/wann er das Fürstenthum bey inē bekommen solte. Als er dise angenommen/ist er zu einē Herzogen erkläret worden: doch ist er nicht lang inn besitzung dieses Fürstenthums beliben. Dann es vermeinet Vladislau Lotticus/so yetz Fürst zú Siradien worden/es were ganz vnbillich/das ein anderer weder er an seines Bruders Herzogthum solte kommen. Deshalb hatt er einenn zeüg angenommen/auch von grösseren Polenderen vnd Pomeran hilff erlangt. Es ist ihm auch sein Bruder Cazimirus der Fürst zú Lencien/darzu.

Darzu Cünrad vñ Boleslaus die Herzogen in Masau mit irem volck zu hilff gezogen. Wie er nun disen ganzen zeug zusamen gethon/ist er zu anfang des Irülings gen Cracaw gezogen/damit er H. Heinrichen zusatz außtribe: dan es war H. Heinrich wider inn die Schlesien komen/ vñ ein zusatz in Cracaw gelassen. Als er aber vernommen/was Vladislau für ein rathschlag vñ kriegsrüstung vor im gehabt/ vñ er aber krank gelegen/hat er Heinrichen den Fürsten zu Legniz des Boleslai sun/vñ Premislum den herren zu Sprotanien des Cünraden sun/seine vertere/ desgeleychen Boleslaum der Oppolier Fürsten/mit einem wolgerüsteten zeug gen Cracaw abgefertiget. Wie nun Vladislau derselbigen zukunfft inen worden/ist er inen an dem 27. tag Hornungs bey der statt Sennera be gegner/vñ inen ein schlacht geliferet. In disem streyt ist zu beiden theilen vil volcks vmbkommen/vñ doch zulest der sig auff Vladislai seyen gewesen: dan es ist Premislus/Cünraden des Fürsten zu Glogaw sun/ein mannlicher jüngling erschlagen/vñ Boleslaus der Fürst zu Oppolien schwärlichen verwundet worden. Man sagt/es sollend die Schlesier noch inn zweyen schlachten zu Scala vñ Suerniz von Vladislao seyn vberwunden worden. Deshalbenn ist er sighaft gen Cracaw gezogen/an wellichem ort in mehrtheil alle herren vñ Adelpersonen angenommen/die thor geoffnet/vñ mit meniglichen frolockung zu einem Fürsten erklaret. Es ist aber diser auch nicht lang in besigung dises Fürstenthumbs beliben.

Vladislau Fürst
zu Cracaw inn
einer kuttten ent
trunnen.

Dannes war Heinrich der Fürst zu Pleslau ab der niderlag zu Sennera nit gar verzagt/vorab diweyl etliche burger zu Cracaw sein hoffnung heimlich gemehret. Deshalbenn hat er mit Heinrich dem Fürsten zu Legniz ein neuwenn hauffenn gen Cracaw gesendet/ diweyl er noch krank gewesen/vñ in ein person nicht mochte zugegen seyn. Dieser ist heimlich hinweg gezogen/vñ all sein trost auff die eyl gesetzt. Wie er nun bey der nacht gen Cracaw kommen/ist er vñ seiner parthey/so vñ den handel gewußt/eyngelassen worden. Als die Schlesier ein groß geschrey angefangenn/wie dann gemeinlich inn einer eroberten statt geschichte/ist ein großer lerman vñ der burgerschafft gewesen. Diweyl es auch bey der nacht gescheyenn/wußte niemand wie alle sachen gestaltet/vñ wärend alle ding vil forchtsamer anzusehen. Zu diser zeyt war Vladislau mit einem zusatz selbs in der statt. Als er aber inn disem lerman erschrocken/vñ der feynden anzahl oder kriegsrüstung nicht eingentlich gewußt/darzu verrätherey gefürchtet/hat er sich zu den Barfüßler Mönchen gethon.

Wie er aber vermercket/das man seine knecht allenthalben zu tod auff den gassen geschlagen/vñ man allein in sucht/hat er ein Mönchskutten angelegt/vñ ist von den Barfüßler Mönchen vber die mauren hinarß gelassen/vñ also darvon kommen. Was vñ seiner parthey inn der statt gewesen/vñ durch die feynd ergriffenn/seind zum theil getödet/zum theil gefangen/vñ ir güte zu preys gebenn worden. Es hat auch Bischoff Paulus nicht mögen vnbeschädiget beleyben/diweyl er Vladislao sehr günstig gewesen. Nach disem hat man der Ritterchafft vñ die großen herren flecken vñ döffer mit feur vñ schwerdt verherget/diweyl man vermeinet/das dise ursach gewesen/das man zu Vladislao gefallen. Als sollichem jamer warden die anderen bewegt/das einer nach dem anderen sich Herzog Heinrichen ergeben. Wie nun Heinrich alle sachen

den zu Cracaw zimlich angerichtet/ein starcken zusatz inn die statt gelegt/vñ den Bischoff mit sampt den anderen gefangenen ledig gelassen/ist er eylends wider inn die Schlesien gezogen/diweyl er vernommen/das Herzog Heinrich der Fürst zu Pleslau vñ seinem volck gift entpfangen/vñ einweilers yetz gestorben/oder an den hinzügen lege.

Als er nun gen Pleslau kommen/vñ der Fürst gestorben/hat er durch viler herren vñ der kriegsleuten gunst/statt vñ schloß/auch zu lest das ganz Fürstenthumb Pleslau an sich gebracht/diweyl Cünrad seines vatters brüder/der Fürst zu Glogaw/inn der flucht enttrunnen/wellichen der abgestorben Fürst inn seinem testament zu einem erben inn disem Fürstenthumb verordnet. Dann er hat das land zu Cracaw vñ Sandomirienn/Premisl dem Fürsten inn größerem Poß vermacher/diweyl er keine kinder gehabt. Denselbigen hat auch zu diser zeyt Mesingus der Fürst inn Pomeran zu einem nachfarenn an Fürstenthumben angenommen/vñ ihm die Pomeran geleych darauff schweren lassen: dann ob wol diser ein Ehefrawen gehabt/hat er doch ein Closterfraw oder Nunnen an sich gehendet/vñ sein müßwill mit ihren vollbracht/zu disem wärend seine brüder schon gestorben/oder er hat sie zu rechter straff von disem erb außgeschlossen. Also hat Premislus/wie diser inen erhalben vier jaren gestorben/das land Pomeran/so kein herren gehabt/in sein besigung angenommen.

Premislus Fürst
zu Cracaw.

Wie man nun Herzog Heinrichs Testament vernommen/hat man schloß vñ stat dem Premisl aufgehalten. Zu diser zeyt besaß Vladislau das Fürstenthumb Sandomirienn/vñ bedacht fleysig/wie er auch das Herzogthumb Cracaw wider möchte an sich bringenn. Inn sollichem ist ihm ein neuwer handel fürgefallen/wellicher alle seine anschlag vnuersehenlich zu nichten gemacher. Dann es hat Gryphina/Leiseß Schwarzen haufffraw/ein großen verdruß ab den burgerlichen kriegern/oder söckter/sie möchte villeycht von irem Widum vñ morgen gaß durch den sighaften feind verstoßen werden. Deshalbenn hat sie heimlich ein botschafft zu Wenzelao/Deocari vñ Rünigunden ihrer Schwester sun/dem Fürsten inn Behem/abgefertiget/vñ ihm das Fürstenthumb Cracaw vñ Sandomirienn gesendet/es seyend dise von Lescos irem Ehemann ihren vbergeben worden/wie sie dann solliches auch mit erdichteten Briefen bezeugen.

Es hat Wenzelao dise schenckung/ob sie wol ganz vñ nützlich/nicht gar außgeschlagen/diweyl er vast begirig sein Keych zu erweyeren: dann es hat diser auch Nicolaum seinen brüder/wellicher doch ein Bastard gewesen) inn vorgehendem jar mit großer vnbilligkeit von dem Fürstenthumb Sprotan vertriben/deshalbenn hat er inn volgendem jar/als man zeller nach Christi geburt zwölff hundert ein vñ neünzig/Tobiam den Bischoff zu Prag mit einem zeug in Poland abgefertiget/damit er das land einnehmen solte: dann er war für sein person durch etliche anheimische entpörung/vñ durch Keyser Rudolph seinen schweher/verhinderet. Es hatte Premislus zu diser zeyt wol mögen Cracaw beschirmen vñ erhalten/diweyl er aber verstandenn/das er auch mit Vladislao wurde zuschaffen haben/vñ villeycht im selbs zu einer zeyt zwen krieg auff den vbergeben/damit er des Vladislai gewalt/wellicher ihm angefangenn argwöhnisch zuseyn/durch ein sterckerenn feynd etwas schwächer.

Also

Wengela & Fürst
zu Behem nimpt
Cracaw eyn.
3291.

Also ist das ganz land vns Cracaw inn der Behemen gewalt kommen.

Nach diesem habend sie ihr gemüt auch nach Sendomirien gewendet/ vnd zu erst Vialig durch aufgebung an sich gebracht. Auff solliches eroberten sie das Schloss Oblesom/ so an der Weydel gelegenn/ mit gewalt. Als sie aber die statt Sendomirien vnderstandenn mit dem sturm zugewinnen/ seind iren vil erschlagen vnd verwundet/ darzu die vberbleiben mit grosser schand von Vladislao abgeriben worden. Deshalbenn seind sie wider zu ruck gezogen/ auch ein starckenn zusatz inn Poland gelassen/ welcher die vesten voras Cracaw beschirmen solte. Sie habend auch Gryphinam mit ihnen hinweg gefüret/ damit dise ihr gemüt der vbergabung halben/ nicht enderete/ vnd seind also wider heim inn Behem kommen.

Wie nun Vladislao zu Sendomirien den krieg glücklich vollbracht/ ward er müdig/ vnd fieng an der feynden vestungen zu vberziehen/ vnd erobert auch dise. Demnach hatt er auch Vialig wider an sich gebracht/ vnd der feynden zusatz außgeriben. Nach diesem ist er bis für Cracaw gerucket/ vnd alle vmbliegende landeschaft mit sampt der vorstatt verherget vnd geplündert. Es hattenn auch die Behemen vnd die vns ferer/ so es mit ihnen gehalten/ nicht so vil berg vnd krefft/ das sie des Vladislai außstreiffenn dörfenn niderlegenn. Deshalbenn haben sie inn Behem zu Wengela gesendet/ damit er ihnen zu hilff komme. Also hatt er widerumb den Bischoff Tobiam mit einer zimlichenn macht inn Poland geschickt/ das er sein parthey etwas stercker/ oder ein anstand mit Vladislao mache/ damit er den krieg aufhielte/ wann er ihm villeycht zuschwach wurde seyn. Wie aber diser verstanden/ das er dem Vladislao an gewalt vil zu schwach/ darzu sein zornig ernsthaftig gemüt nicht bewegenn können/ ist er bald wider inn Behem gezogen/ vnd nichts außgerichtet. Als nun Vladislao nicht aufgehört die landeschaft vns Cracaw zu verhergenn/ vnd Wengela durch seines volcks vilfaltige botschaft vnd klag bewegt/ hatt er inn volgendem jar selbs ein zug inn Poland zuhanden genommen/ darzu Otten den Langen Marggrafen zu Brandenburg/ so erwan sein vogt gewesen/ mit sampt den Sachsen im zu helffen aufgebracht.

Behemen fug in
Poland.

Also habend dise zwen gewaltigen Fürsten ihren zeug zusamen geschon/ seind durch der Oppolier Landeschaft gezogen/ vnd zu mittlen des Austions gen Cracaw kommen. Wie sie nun ehlichen entpfangen/ habend sie sich daselbst etliche wochen berathschlagt/ wie man den krieg wider Vladislao zuhanden nemmen/ diueyl diser hiez wünschenn zufriden gewesen. Zu lest seind sie diesem inn das land Syradien gefahren/ vnd dasselbig mit freyer außstreiffung verherget. Es hatt wol Vladislao einen zeug beyeinanderenn/ er wolte aber die sache nicht lassen zu einer rechten feldschlacht kommen/ sonder er setzet dem feynd erwart durch auffatz heimlich zu/ rennet offte zu irem leger/ vnd machet ein laer man/ wann sie sich zu ruck gerhon/ oder ihre leyb erquickenn wollen. Zu diesem fiele er vnuersehenlich auß den winckeln an die knecht so auff die füttery/ oder zu dem wasser/ oder inn das holz gezogen/ also/ das niemand mehr on ein starcken zusatz reüter vnd fußknechten döffen auß dem leger ziehen/ vnd er auch ir nachtwacht inn dem leger sterckenn müßte.

Also

Also hat sie Vladislao allenthalben mit schräcken erfüllet. Deshalbenn habend sie sich nicht lang gesammet/ sonder die statt Syradien verbrüet/ vnd das schloß/ so in einem moos gelegen/ gar nit vnderstanden zu stürmen/ sonder den nächsten gen Cracaw/ vnd demnach von dannen bald wider heim gezogen. Sie habend sich sehr gerümet/ als wann sie ein gross sechaat vollbracht/ das sie etliche döffer vnd Stett/ welche weder von natur noch menschen hand wehrhafte gewesen/ verbrüet haben. Nicht lang vorhin seind die Littauwer mit irem Fürsten Dichen durch die Masauische wald gezogen/ vnd in das land Cuiavia gefallen/ als man Boleslaus der Fürst in d Masau den passz geoffnet. Als sie auch das schloß Preffen verwüster/ habend sie ein grossen raub auß dem land gefüret.

Dieses jar/ als man zeller zwölffhundert zwey vnd neunzig/ ist durch frauw Kinga oder Königin absterb/ so Boleslai Pudici hansfrau/ vnd für ein fromme heilige frau gehalten wordenn/ vast namhaftig gewesen. Dise hatt nie keinen mann erfahren/ auch nach ihres Herrern tod all jr güte an die armenn vnd an den Kirchendienst gewendet/ vnd hatt nach mehr dann zwölff jar inn dem Closter zu Sandeck ein streng lebenn gefüret.

Sant Königin
heilsheit.

Es zeiget Dlugossus an/ das sie noch bey ihrem leben/ vil wunderzeihen vollbracht/ auch nach ihrem tod bey ihrer begrebnus vil mehr/ damit meniglich ihr heiligkeit verstehn mögen. Nach diser heiligen frauw/ ist auch Paulus der Gottloß Bischoff zu Cracaw gestorben. Diser Bischoff hatt vil sachen vollbracht/ so seinem stand gar nicht gebüret. Er ist auch dem gejagt vermassen obgelegen/ das er auff ein zeyt durch den Jasgernerster/ als er ongefähr ein gewilde von dem garn geriben/ ein schweynspieß gestossen. Also ist Procopius der Propst zu Sendomirien vnd Thünberr zu Cracaw/ nach ihm an das Bistum kommen. Es zeiget Dlugossus an/ es seye diser auß Reüssen von der Cuslen geschlacht/ darzu Gryphine freünd/ vnd Lesci des Schwarzen Cansler gewesen.

Zu diser zeyt hat Cünrad der Fürst zu Glogaw ein krieg im sinn inn der Schlesien anzufahenn/ wider Heinrich den Herzogen zu Legnitz/ welcher ihm das Fürstenthumb Preßlau abgerungenn. Als er aber vermercket/ das er ihm an gewalt zu schwach/ hatt er ihn vnderstandenn mit listen zu hindergehn/ vnd ist ihm bey der nacht heimlich inn das land gefallen/ vnd mit raub oder mordt alles verherget. Nach diesem hatt er Boleslaus den Fürsten zu Suidneg/ Herzog Heinrichen leyblichen Bruder/ welcher seinem Bruder das glück misgönnet/ inn gemeinschaft des kriegs angenommen. Wie nun Herzog Heinrich vernommen/ das Cünrad seines vatters Bruder/ mit grossen ernst sich wider in zu dem krieg rüster/ vnd auch hieby wol gewußt/ das diesem vil Landsherrn zu Preßlau günstig gewesen/ hatt er zu Boleslaus seinem Bruder ein botschaft gesendet/ vnd ihn gebetten/ er solle mit sampt ihm wider Cünrad den krieg vollföhren: dann er wüßte nicht/ das er mit Cünraden ein bündnus gemacht. Es entschuldiget sich aber Boleslaus/ von wegen seiner armut vnd kleines eynkommen. Zu lest hatt er von Herzog Heinrich zwey Schloßer bekommen/ Janorien vnd Stregomen/ vnd schweert im einen eyd/ er wolle im beholffen seyn.

Krieg inn der
Schlesien.

Als nun die zeyt dieses zugs vorhanden/ vnd Boleslaus von Herzog Heinrich seiner zusagung ermanet/ hatt er mit der sache verzogen/ vnd yetz

e ij dise

Dise vrsach bald ein andere fürgerendet. Auff solliches hat ihm Herzog Heinrich wider drey stett eyngeramet/ namlich Keychenbach/ Franckenstein/ vnnnd Strelitz. Es hat aber diser im nichts bestimnder kein glauwen gehalten. Nach dem aber Cünrad vermercket/ daß Boleslaus nicht aufrecht gegen im gehandelt/ dieweyl er verhoffet/ er solte Herzog Heinrichen gefangen haben/ wie sie dann der sachen mit einander ein worten/ hatt er Lütich/ so auß Herzog Heinrichen Rächen/ vnnnd der habedanken geschlächte/ darzu dem Fürsten sehr geheim gewesen/ durch seine schenckung vnd verheißung dahin gebracht/ daß er ihm zugesagt/ seinen herren zu verrathen. Diser Lütich war vonn Herzog Heinrich auff vil weys gnädigklich begaabet/ vnd ihm sehr lieb worden. Es hat aber vorhin Herzog Heinrich dessen vatter Pacoslaum/ so sich auff des Fürstengunst vnd gnad zu vil verlassen/ mit dem schwerde zu richen befohlen/ dieweyl derselbig von wegen eines todtschlags angeklagt/ vnd nur besonderem rüm sein chaar selbst bekennet/ ob ihm wol der Richter solliches mit ernst widerrathen/ doch hat Herzog Heinrich dem Lütich disen schmerz gemilteret/ dieweyl er im vil gütehaat vnnnd freundschaft bewisen. Er hat auch bekennet/ es wäre sein vatter mit billichem rechten gerichtet/ dem Fürste ein eyd geschworen/ vñ in berede/ er solte von seiner treuw gar kein zweyfel haben.

H. Heinrich von
seinem diener
verrathen.

Dises wüßte Herzog Cünrad gar wol/ deshalb hat er disen Lütich mehr angereizet/ vnnnd die wunden/ so im noch nicht gar heil worden/ wider erneuweret/ auch so vil zuwegenn gebracht/ daß der alte schmerz vil mehr bey ihm beschossen/ dann die neuwe gütehaaten. Es war ongeschafft Herzog Heinrich nicht weyt von dem schloß Prieslau an der Oder inn einem bad/ vnnnd chert seinem leyß rath. Deshalb ist Lütich mit den gewaßneten eylands härzu gelauffen/ vnd Herzog Heinrichen/ welcher wol vorhin von dessen zukunfft gewarnt/ vnnnd aber gar nicht dergelich chenn geargwonet/ nackend auß dem bad gezogen. Demnach hat er ihn mit einem schlechtem mantel bedeckt/ auff ein pferd gesetzt/ tag vnnnd nacht fürgerennet/ vnnnd ihn gen Sane Veye/ so inn Herzog Cünrads landtschafft gelegen/ geführt. Vonn dannen hat man ihn gefangen gen Glocaw gebrachte/ vnnnd inn ein eng eyßen kessin eyngeschlossen. Inn disem waren zwey kleine löcher/ damit er durch das ein sein speys entpfienge/ vnnnd zu dem anderen hinauß sein notdurfft chete. Inn disem ist er sechs ganzer monat gefangen gelegenn/ also daß er weder sitzen noch liegen mögenn. Zu lest ist es ihm darzu kommen/ daß er an allem seinem leyß eyngeschmurren/ darzu eiter vnnnd würm auß seinen schultern vnd hüfften gelauffen.

Als disem jamer ist er zu lest überwunden/ daß er Herzog Cünrad dreyßig tausent marck silbers bezalet/ darzu Namis/ Louen/ Berolthofen/ Creutzburg/ Vicinen/ Cüngestat/ Rosenberg/ Hainhofen/ vnd Boleslaus zuhanden gestellet/ vnd also wider ledig gelassen worden. Es ist aber Herzog Heinrich härnach nicht mehr gesund gewesen/ sonder inn dem dritten jar durch ein lange krankheit gestorben/ nach dem vnd er fünfzig dises nammens Herzog zu Prieslau gewonet. Er hat drey sün verlassen/ namlich Boleslaum/ Heinrich/ vnd Vladislaum. Es hat Boleslaus sres vatters Brüder/ dise nicht wollen (auff sres vatters ernstlich begär) in sein schutz vnd schirm zu vogtkindern aufnehmen/ es wäre im dann vorhin das schloß Sabota eyngeramet worden.

Jnn

Inn minderem Poland ist zu diser zeyt auch groffe vntruw gewesen/ ^{Lithauer ver-} dann als Wenzlaus der Herzog inn Behem das land Siradien verher- ^{hergen Poland.} get (als vorhin angezeigt worden) ist er wider hinweg gezogen/ damit er mit Keyser Adolph/ welcher nach Rudolph an das Keych kommen/ ein neuwe gestirpschafft anrichtere. Deshalb hat Vladislaus Loccis aus wider angefangen das land vmb Cracaw/ so den Behemen vnderworfen/ zu verhergen/ darzu die Behemen/ so in dem zusatz gelegen/ welche der landen verhergung vnderstanden zu wendenn/ creffenlich sehr beschädiget. Dieweyl aber der Tartaren tyranny die landtschafft Sendomirien grausam verherget/ seind seine krefft sehr geschwacht worden. Dises hat sich begeben/ als man zellet nach Christi geburt zwölff hundert drey vnd neünzig jar. Inn dem folgenden jar ist Wichen der Littauer Fürst/ ob er wol ein kleine zeyt vorhin in Preussen von dem Teütschen Orden ein groffe niderlag empfangen/ vnd inn die flucht geschlagen wordē/ also/ daß er kümmerlich entronnen/ mit tausent vnd acht hundert heimlich durch die Masau vnnerschenlich in die Lencicien herrschafft gefahren/ darzu die statt Lencicien mit sampt der kirchen/ so vonn wegen eines fechts voll menschen gewesen/ geplunderet vnd verbrennet/ auch die landtschafft gar verherget. Als er aber mit dem raub wider wollen heimziehen hat in Cazimirus des Loccis Bruder/ mit einem angenommenen hauffen/ nicht weyt von der statt Sochashofen/ da er dann vber das wasser Wisla gefahren/ ereylet/ ein schlacht geliferet/ vnd vil von den Barbaren vñs gebracht/ wie der aber zu lest freuenlich mitten vnder die feynd gerennet/ ist er erschlagen worden/ also/ daß er dem feind den sig müssen lassen. Dann als die vberigen sres Fürsten vnfaal erschen/ habend sie die flucht genomen. Es habend die vngleübigen ein sollichen hauffen volcks hingefüret/ daß einem yeden inn der auftheilung zwenzig vberantwortet worden. Als nun Cazimirus on leybserven gestorben/ ist im sein Bruder Vladislaus in der Herrschafft zu Lencicien nachgevolget.

Es ist Herzog Cünrad zu Masau bey Ciren inn disem jar auch gestorben/ vnnnd wie er keine kinder gehabt/ seinen Bruder Boleslaum zu seinem erben verlassenn. Nicht lang härnach hat der Teütsch Orden das schloß Vigna inn Masau mit dem sturm erobert vnd verbrennet/ dieweyl die Littauer an disem ort jr vnder schleiff gehabt/ darzu leychelich von dannen inn jr landtschafft vnd in Poland fallen mögen: wiewol der Teütsch Orden vorhin Boleslaum oft vnd dick gebäeten/ daß er den vngleübigen solliches nicht gestatten wolle. Es hat diser Fürst mit den Littauern vil gemeinschafft gehebt/ also daß er auch sein hauffen bey ihnen bekommen/ welche Herzog Troideni dochter gewesen. Ich wil aber mit diser chaar das zehende Büch beschließen/ vnd das eilfft an dem ort anfahren/ da die Polender wider ein König bekommen habend.

e lth Don

Vonder Polenderen vnd anderen vmbliegenden völkern vrsprung/ namhaftigen Historien/Regiment/vn rit- terlichen thaaten/das eilff- te Buch.

König Premislus.

Premislus König
erwöllet. Anno
1295.

Pdem vilfaltigen iamer hatt die Herrschafft
inn Poland ein grossen verdruß/durch wellichen das
land vilfaltiglichen abkommen/dieweyl es inn vil
Fürstenthumb abgesunderet gewesen. Deshalbem
habend sie sich berathschlaget/wie sie wider ein Kün-
nigreich aufrichten/vnd vnder eines Herren Regi-
ment kommen möchten. Es hatt auch die zeyt ein gros-
sen anlaß zu diesem handel geben: dan es hat Premislus/der ersten Premislus
li sun/so erst nach seines vatters absterben erbozen/ein dapffer weidlich
mann/welcher von art darzu erwachsen/das er etwas namhaftigs auf-
richte/das grösser Poland vast allein inn seinem gewalt. Zu diesem hatt er
in der Marggraffschafft Brandenburg vnd in Pomeran in vorgehenden
zeyren ein genügsam exempel seiner tugenden vnd manheit geben. Als er
auch durch das Fürstenthum Pomeran zufal gesterdt/war er auch durch
Hemrich des Herzog zu Preßlauw testamet/ein Fürst zu Cracauw vn
Sendomirien verordnet. Dieweyl er nun mit souil Herrschaffen begaa-
bet/verhoffet meniglich/es wurde Premislus leichtlich alle außländi-
sche krieg von Poland abwenden/die vberigen Fürste zu gehorsame brin-
gen/vnd mit grossen ehren den Königlichem titel füren mögen. Es war
auch die Herrschafft zu Cracauw den Behemen gar misgünstig worden.
Diser Premislus hatt ein mannliches hoch gemüet/vnd verachtet mit al-
lein das Reich in Poland gar nit/welches yetz bey zwey hundert vn fünf-
zehn jar keinen König gehat/sonder begeret auch desselbigen/vnd stel-
let darnach. Deshalbem als man zeller zwölff hundert fünf vn neunzig
jar/hat man in der alten hauptstat Gnesen einen gemeinen Landtag an-
gesehen/auff wellichem Premislus König erwöllet/nach dem vnd er acht
vnd dreyßig jar alt gewesen. Bald darnach/namlich an dem sechs vnd
zwanzigsten tag Brachmonats ist er mit herrlichem pomp gesalbet/vn
von Jacob Guinea de Erzbischoff zu Gnesen/mit der Königlichem Cro-
nen bekrönet worden/in gegenwärtigkeit Johansen Gerbissen dem Bi-
schoff zu Posen/Johansen Komca dem Bischoff zu Preßlauw/Gos-
lao dem Bischoff zu Plozen/vnd Cünraden dem Bischoff zu Lubussen/
Procopius der Bischoff zu Cracauw was eintweder schon gestorben/so
der lag sehr krank. Wislaus der Bischoff zu Vladislauen war auch nicht
zügegen/weiß aber nicht auß was vrsachen. Es war auch der Bischoff
zu Culmen vorhin durch den Teütschen Orden inen vnderworfen/vnd
dozumalen von dem Erzbistumb zu Gnesen abgezogen/vnd dem Er-
bistumb zu Rigen vnderworfen worden/dieweyl sie gar kein gemein-
schafft mit den Polenderen gehabt. Es hat die ganze versammlung/inn
wellicher

welcher vil Pfalzgrauen/Landvögten vnn Herren gewesen/dem neu-
wen König zugehören/vil glück vnd heil gewünscht/auch ein zeytlang
se kurzweyl mit Festtagen/gastmälern vnd allerley schimpffpil vertrie-
ben.

Wie nun Premislus das Reich eyngenommen/hatt er vonn fundan Premislus anschle-
alle seine gedanken dahin gerichtet/wie er das ganz Poland wider be- ge sein Reich zu
stutzen/vnd inn vorgehende einigkeit bringen möchte. Zu erst hatt er be-
der anderen Fürsten gemüet mit freündlichen demütigen Botschafft
ten begüetiget/welliche etwas erzürnet gewesen/das er sich ein König las-
sen nennen/vnd dise ernstlichen ermanet/sie wöllend ihm beholffenn
seyn/damit aller neyd vnn hassz abgestellet/darzu die burgerliche zwy-
trachten hingenommen werden. Nach diesem hatt er angefangen die auß-
ländischen krieg zu stillen/vnd gar abzuwendenn/damit sein volck des-
ster bass erstarcken/vnd sich an krefftenn wider erholen möchte. Die-
weyl ihm auch des Teütschen Ordens inn Preußenn nachbaurschafft
argwöhnisch gewesen/vnd verstandenn/das sie angefangenn etwas
anschleg zu fassen/wie sie Danzge/vnd harnach das ganz Fürstent-
thum Pomeran mögen an sich bringen/hatt er vnderstanden Danzge
zu besetzen: dann es verständen die Ordensherren gar wol/das man
me der zeyt von des porrs vnn meerhafens gelegenheit/auch vonn den
vilfaltigen Kaufmannschaffen/so vber meer gefüret/vil ein grössere nu-
tzung bekommen wurde/weder bißher geschehen. Es hat aber sein schnäl-
ler vnzeitiger tod jm dieses sein ehliches fürnemmen gewendet. Dann als er
kummerlich sieben oder acht monat König gewesen/ist er gestorben. Man
vermeinet es seyend die Marggrafen zu Brandenburg an diesem tod
schuldig gewesen. Dann als dise ein altenn hassz wider ihn gehabt/darzu
des nach gelegenen Fürstenn ihres feyns gewalt geförchtet/vorab als die
sie durch das neuw Königreich vnn des lands Pomeran zufal gestere-
cke/also das sie sich ihres schloßz Santocks halben/welliches sie vor lan-
ge den Polenderen abgezogen/beforgen müssen/habend sie ihn fürge-
nommen/disen durch ein gelegenheit mit list vmbzubringen. Wie nun
der König durch die gemeinen geschäfte vnn vilfaltige sorg gar ermüdet/
also das er sich in dem Polonische flecten Xogosen/so nach bey der march
zu Brandenburg gelegen/erquicken wöllenn/dieweyl vil wald an selbigen
orten vorhanden/in welchem man lustige kurzweyl mit dem gejagt mö-
gen füren/habend sie ein kömlichen plaz vnn zeyt bekommen/solliches je-
füren:nen inn das werck zubringenn/vorab als dise zeyt vorhanden/da
man nach altem aberglauben Fastnacht gehalten/vnd etwas mehr den
wollüsten vnn begirden ergeben ist.

Damit sie nun disen vnuersehenlich/wellicher sich sicher zuseyn vermei-
net/oberfielend/ist Otto der Lang Churfürst zu Brandenburg/mit dem Premislus vonn
anderen Otten vn Johansen seines brüders Cünraden sünen/welche auß Brandenburg
Constantia des Premislus Schwester erbozen/auch mit ein starkt hauffen
seines volcks/zü nacht durch die wald vn vnwegsame straassen gezogen/
vnn an einem morgen früh/do die Chursten mit jährlichem gebrauch d'sche
nietwuch halten/vnd sie haupter mit d'schen besprengend/zü anzeigung/
das man ire begangne sünd von hertzen leid seyend/vnd das sie sich fürte-
hin besserenn wöllenn/mit gewaaffneten personenn disen ort vmbge-
ben/vnd vermeinet/es seyen alle diener/so vnn den König gewesen/
auß des vorgehenden tags fullerey vn trunckenheit erschlaaffen/also dz sie
en arbeit

Premislus vonn
Brandenburge-
ren erschlagen.

on arbeit jr fürgenommen Bosheit möge zu dem end bringen. Es ist aber Premislus in dem ersten lerman erwachet / vñnd ab diesem vnuersehnlichen schmälen eyñsal nit erschrocken / sonder mit etlichen so gewachet / gegen dem feynd hinauf gesprungen / vñnd wüßte doch nit / wer der feind oder wie vil jren gewesen. Wie er sich nun wol vñnd ehrlich / als einem dapfferen man zugestanden / gehalten / vñnd im allein menigklich an der nabe vñnd von weytruß mit pfeylen zugesetzt / ist er erschossen worden / vñnd darnider gefallen. Die Sachsen habend den König halb tod aufgehebt / vñnd auff ein pferd gesetzt / damit sie in hinweg fñreten. als er aber kein schmäle bewegung erleyden mögen / habend sie ihn grausamlich mit den dolchen erschlagen / vñnd ligen lassen. Es sagend etliche / wie auch Dlugossius meldet / daß die Zarenben vñnd Talengenn (welliches edle geschlechter inn Poland seind) an des Premisli tod sollend schuldig gewesen seyn / oder auff das wenigste darzu geholffenn haben / als die so nicht leyden mögen / daß der König die laster hat gestraffet / vñnd die vñngebührliche mittel zu reichthum nicht gestatten wöllenn. Es seye auch zu gewüßer schand dieses begangnen lasters / lang in diesem geschlächte beliben / also daß sie weder rath kleider brauchen / oder neben anderen Adels personen inn dem streyt dñß fen halten / bis zu der schlacht die König Cazimirus des namens der ander mit den Keüssen gethon. Man hat des Premisli leychnam gen Posnaw gefñret / vñnd bey seinen altnorden inn der Thñmbkirchen vergrabenn. Es vermeinen etliche / er seye darumb von Gott gestraffet worden / daß er sein hauffrau vñngebracht hat. Zwar er hat keine andere kind hinter im verlassen / wie er aber vñnn hertzen begñret / dann nun ein einige dochter / welche mit jrer mñter nammen Rixa geheissen / vñnd bey zehen jaren alt gewesen.

Bischoffen zu
Cracaw zuhen
dem Kñnigreich
ab.

Daß zu diser zeyt ist Procopius der Bischoff zu Cracaw gestorbe / vñnd Johānem Muscatā / ein Magistru od Weister der sibn Freyen Kñnsten / zu einem nachfaren gehabt. Es hatt vorgemelder Premislus ein Spital inn der Vorstatt zu Calissien erbaun / vñnd zu Posnaw ein Frauwen closter / so dem Prediger Orden vñnderworffen. Er hatt auch dem Bischoff zu Cracaw den halben zehenden / welches der zwengigste theil ist / vñnn der salzpfannen zu Cracaw eyntommen / zu ewigem rechenn geschencket. Zu diser vbergaabung hatt hñrnach Wengelans der Kñnig inn Behem auch den anderenn theil hñnz gethon / also / daß der Bischoff fürcht nit de zwengigsten / sonder den gangen zehenden theil empfahen solle. Nach diesem habend die Marggrafen zu Brandenburg die Propstei zu Santock (also zñreden) ein gar feist pfrñnd / vñnn dem Bistumb Posnaw abgezogen / welliche jr ordenliche Jurisdiction vñnd gerechtigkeite zwñschen der Oder / Jua / Drauen / Varta / vñnd Noteffen den wasseren gehabt. Es ist aber der gwalte dise Propstei zu verleyhen / so man die Collatur heisset / bey dem Bischoff zu Posnaw gewesen. Es habend aber die Marggrauen ihm dise entzogen / vñnd an das Bistumb Solden verwendet. Diser gespan ist zu Rom von disen zweyen Bistumben lang gehangenn / vñnd zu lest vñnn dem drittem Johanne / so mit dem zñnammen Lozia geheissen / daruon abgestanden worden. Es zeigt Albertus Krang an / daß zu diser zeyt die Marggrauen zu Brandenburg vñnd Meychñnen den Polenderenn vil stett abgetrugenn / dannenhat auch nach seiner meinung die Teirwe Wart solle entstanden seyn. Es ist auch der warheit nicht vñngemäß. Dann

Dann so vil die Preüssen antriffet / wil mir gar nit gefallen / es were dann sach / daß er vñnder der Preüssen nam die Pomerer verstanden.

Vladislaus Locticus ein erwölter Kñnig.

Es Kñnig Premislus dergestalt hñngerichtet / ist die Herrschafft mit sampt dem Adel vñnd Pomerer an dem 24. Meyens / welliches Sane Adelbergen tag / vñnd nach altem brauch von den Polenderen herlich begangē worden / in grosser anzahl gen Posnaw zñsamē kñmen / einen neirwe Kñnig zu erwölen. Es habend etliche vñ Rixa des Premisli dochter meldung gethon. Dieweyl man sich aber vor den Marggrauen zu Brandenburg vñnd Teirischen Orden eines kriegs besorgen müßenn / wolte ihnen mehr gefallen / daß man das Keych einem dapfferen weidlichen mann / vñnd mit einer vñnstreybaren dochter vertrauen solte. Deshalbenn ist Vladislaus Locticus vñnder anderen Fürstenn inn Poland der kñmlichst darzu geachtet worden: dann er hat vil krieg gefñret / vñnd ein grosse erfarnuß zu den kriegenn erlanget. Zu diesem kñndte man wol verseyhen / daß er durch seine erblñnder das neirwe Kñnigreich nicht ein klein stercken vñnd mehren wurde / dieweyl ihm Siradienn / Lenticienn / vñnd Sandomirienn / desgeleychenn ein güter theil inn Cuiavia vñnd derworffenn gewesen: Hiemit wurden ihm auch seine brñder die Fürstenn inn Cuiavia mit ihrem gunst vñnd rath beholffenn seyn. es dieneet auch hñnz / daß er Hedwigen Boleslai des Fürstenn zu Calissien dochter inn der Ehe gehabt. Dieweyl dann menigklich verhoffer / es solte fürñnamlich durch in das Keych Poland / welches bis hñr in so vil Herrschafft zertheilet / wider zñsamē kñmen / vñnd sein ersten gwalte vñnd hochheit erlangen / welliche er auch wider alle vñnbligende vñlcker wol beschirmen vñnd erhalten kñndte / habend sie ihn mit grosser einhälligkeit zu einem Kñnig erwölet / vñnd hatt meniglich dem neirwen Kñnig geschworen. Als er auch hñnz kñmen / hatt man ihm alle schlosser vñnd vestungen eyngeraumet.

Es hatt aber diser den brauch der ordenlichen salbung vñnd bekrdnung verzogen / vñnd sich kein Kñnig / sonder ein erb des Kñnigreichs in Poland genennet / weiß nicht auß was vñrsach es geschehen. Als er auß grösserem Poland in Pomerer gezogen / ist er mit höchster ehr von menigklichem empfangen / auch von Lesco des Ziemomysli brñders sun selbst / welcher geleych nach Premisli tod vñnderstanden Pomerer eynzunemen / vñnd zu diser zeyt schon Dangge inngehabt. Deshalbenn hat er die sen wider abgesetzt / vñnd mit im hinweg gefñret / damit er kein neirwe entpörung anrichte / vñnd Volislau ein Edelmann auß Pomerer zu einem Landvoget in Pomerer verordnet.

Inn volgendem jar ist er in das kleiner Poland gezogen / vñnd der Behe men zñsatz vñnd parthey durch stätige vberfal vñbel verherget. wiewol vast gar niemandt an den Behemen beliben / dann allein die vestungen / welliche sie mit einem zñsatz inngehabt. Die Schlesiener waren mehrtheil dem Behemen gñnstig / vñnd gabend ihnen den passz in die andere landtschafft / so den Polenderen zñgehörig / also / daß sie Kñnig Vladislau verachten. Deshalbenn ist Vladislaus zu diser zeyt wider sie zu feld gezogen. Als er auch Schlesien weyt vñnd breit on allen widerstand verherget / hatt er ein grossen raub mit ihm hinweg gefñret.

Dann

Vladislai kriegs
erfarnuß.

Zwyracht in
Schlesien.

Dann es waren die Schlesier mit einander selbst mit eins. Boleslaus der Fürst zu Suideng/welcher seines Bruders Heinrichs des Herzogen zu Breslau und Lignitz Kinder vogtey angenommen/rüfete sich zu dem Krieg wider Cünraden seines vatters Bruder den Fürsten zu Gloggau/darumb daß er Heinrichen seinen Bruder inn einer harten stinkenden gefandnus gehalten/darvon er dann sterben müssen/vnd im den grösseren theil seiner landen abgetrungen hat. Es ist aber diser angehend Krieg vnder den verwandten bald wider gestillet worden/dieweyl sie geförchtet/wann sie mit einander Krieg füren/möchte erwan ein drittmal kommen/welcher sie beide zu grund wurde richten. Deshalben hat Cünrad dem Boleslau zwei landeschaften durch ein verdrag wider zuhanden gestellet:namlich Hainhofen vnd Boleslau. Vnder disen hat Boleslaus die eine/namlich Hainhofen/so mit einem starcken schloß Czogehofen verwaret gewesen/wider zuhanden gestellet. Boleslau aber hat er für sich selbst behalten/vnd das schloß Clichendorff darinn erbawen. Dieweyl er auch vast reich gewesen/hatt er die stett Brega/Temcen/vnd Grotthouen beuestiget. Als auch die burger zu Breslau im auff ein zeite nicht wollen gehorsamen/hatt er sie vnderstanden zu belegeren/vnd das hin gebracht/daß sie jr rindmauren vier ellen hoch müssen abbrechen. Wie im auch die Behemen den Krieg getrüwet/ist er ihnen vnuerzaget mit seinem zeüg biß gen Landshut entgegen gezogen/vnd sie von ihrem fürnemmen abgewendet.

Nekwe Fürsten
in Schlesien.

Es ist Cünrad der Fürst zu Gloggau/nach dem er disen verdrag mit Boleslau angenommen/nicht lang mehr bey leben beliben. Von disem ist das Stifft zu Gloggau/durch Thoma des Bischoffs zu Breslau vnderhandlung/angerichtet worden. Boleslaus ist im bald nachgefolgt. Diser hat zu erst seinen vnderthonen/auch seines Bruders Heinrichen volck ein neuwe schagung aufgelegt/von welcher man bißhär in Poland nichts gehöret. er hat auch den Adel beschriben/vnd einen yeden nach dem vnd er reich gewesen/oder vil zins vnd güter gehabt/vil knecht zu dem Krieg aufgelegt/so man doch bißhär allein im brauch gehabt/daß einer nach dem anderen von mann zu mann kriegen sollen. Er hatt drey sun verlassen/namlich Bernarden den Fürsten zu Suideng/Heinrich den Fürsten zu Jauozien/vnd Boleslau den Fürsten zu Sambice oder Heisterberg. Cünrad der Fürst zu Gloggau hatt zwei sun verlassen/Heinrich vnd Cünraden. Vnder disen ist Heinrich auf den vatter geuolgt. Cünrad aber der Herr zu Steinau/so ein hoher gehalt/ist Propst zu Breslau worden. Als diser zu dem Erzbistumb gen Salzburg beruffet gewesen/vnd auff der straß bey Wein vernommen/daß man am selbigen ort kein Bier hette/hatt er das Erzbistumb verachtet/vnd ist wider in sein land gezogen. Er war ein torechtig mann/wann er kein andere vrsach gehabt/geleych als wann kein getreid an selbigen orten gewachsen/vn man nit mögen meister bekommen/die im das Bier/welliches er so herzhlichen begeret/zubereiten können. Als er aber wider zu land kommen/ist er von seinem Bruder inn eyßen geschmidet worden:doch ist er durch seines volcks hilff mit gewalt darvon enlediget/vnd bald harnach gestorben. Also hat Heinrich sein Bruder/nach dessen tod/das ganz Fürstenthumb Gloggau an sich gebracht. Zu diser zeite ist Wenzlaus mit sampt seiner hantfrauwen Judith/welche bald harnach gestorben/zü Prag mit ordenlichen ceremonien vnd grossen pomp gekrönet worden.

Vladislaus

Vladislaus Loccius ist nach disem zug/so er in die Schlessen gethon/mit seinem zeüg inn grösseres Poland gezogen/vnd sich der rüw vnd wollüstern ergeben:wölcher handel im zu verderbnuß gerathen: dan weil die Knecht inn dem Krieg gewonet vonn der peit zu leben/köndten sie sich auch inn zeite des freidens vonn vnbilligkeit vnd rauben nit enthalten/also das sie die armen geplaget/der geistlichen güter geplündert/auch die eheliche frauen vnd tochteren geschwechet habenn. Disen müerwillenn straffet er nit/sonder halff ihnen fast durch sein liederligkeit darzu. Zu disem vollbracht er gar langsam was einem frommen wachbaren König gestanden/vnd was der schönen frauen liebe gar ergeben/also das die ausländische vmbbligende Sachsen mehrtheil alle landeschaften in Poland vnd Pomeran/ohn allen widerstand verhergeten. Wie in nun Andreas der Bischoff zu Posnau etliche maal darumb vmb sonst gewarner vnd bescholten/vnd die Kirchen güter nicht deßer weniger geplündert worden/hatt er in mit sampt dem ganzen Bistumb inn den Bann gethon.

Kriegsleute
wonend der la-
stern.

Ob wol auch Vladislaus dem Bischoff allen schaden ersetzet/warend ihm doch alle menschen so gar verhasst worden/das man ein landtag zu Posnau gehalten/vnd als er ohn gefahr nit vorhanden/sonder inn kleiner Poland gezogen/nach dem dritten jar wider von de Reich abgesetzt hatt. Wie man sich berathschlaget/hatt man Heinrich den Herzogen zu Gloggau/vnd andere Fürstenn so vonn disem stammen gewesen saaren lassen/vnd Wenzlaus inn Behem/zü einem König erwöhlet/dieweil diser auch vorhin etliche vestungen vmb Cracau inn gehabt/vnd zu diser zeite kein gewaltigerer feind dem Vladislaus möchte entgegen gestellet werden. Dises ist beschehen als man zellet von Christi geburt tausent vnd drey hundert jar.

Inn disem jar hatt Papst Bonifacius des nammens der acht zu ersten das Jubel jar/nach der alten Hebreer gebrauch/zü Rom eingefet. Zu diser zeite ward auch der Teütsch Ordenn vonn den Litraineren vnd Oberelbenern Preussenn durch vilfaltigen vberfaal inn Preussen vnd Leyff and vbel beschediget:es habend aber dise gar nicht nach gelassen iren Bischoffen zusetzen/auch ire güter vnd vestungen an zu greiffen. Deshalben habend sie Friederichenn den Bischoff zu Darbaten aufgetriben/vnd Joannem den Erzbischoff zu Rigen dessen Patronen inn gesendnus gelegt/damit sie deßer leichter im Rigen entziehen möchten. Inn diser zeite hatt auch Ottomannus/so vonn schlechtem stammen erborn/Bey den Türckenn das Regiment bekommen/vil grösser rachen vollbracht/vnd seinen nachkommenden das Reich mit sampt dem namenn verlassen.

Jubel jar angefa-
gen: 1500.

König Wenzlaus.

Wen man Wenzlaus mit einer ehelichen Botschafft beruffet/ist er ohne verzug erschienen vnd zu Gnesna oder Gnisen vonn Jas coben dem Erzbischoff nach gewonheit gesalbet/vnd mit der Rignischen Cronen gekrönet worden: auff solliches ist er bald ghen Posnau gezogen/vnd mit der Herrschafft rath Ripam/so auch Elisabeth geheissen/der abgestorbenen König Premisli dochter zu der ehe genommen/damit er durch dise ehe sein Reich bey den Polenderen deßer vast befestigen

Wenzlaus nim-
met Premisli to-
chter zu der ehe

nestigen Lende. Nach diesem hat er seinen züg mit sampt Heinrichem oder Hinccon Berca Dubien außgesendet/vnnd alles land so vorhin Vladislao vnderworffen gewesen/inn seinen gewalt gebracht. Weil sich alle sachen dermaßen verlauffen/habend die Keüßenn vermeinet/es seye die zeyt vorhanden das sie ohn schaden möchteen das Reich Poland an sich bringen/dieweil kein natürlicher Herr vorhanden/vnd Vladislao von seinem volck verlassen/also das er zu schaffen bekomme/wie er sein Reich erhalten oder wider an sich bringen möchte. Es gedachte auch Wenzela der neüw König wie er das Reich beuestigen/vnd dise/so sich noch mit an in ergeben/möchte in seinen gewalt bringen: deshalben sind sie mit ihrem hauffen inn Sendomirier land gefallen/vnd alles weyt vnnd breit verherget/auch das schloß Corcmenn erobert vnnd angezündet/wölches dazumal nach hülzen gewesen: nach diesem sind sie mit einem grossen raub eylend wider heim gezogen/gar nach ehe dann König Wenzela mögen botschafft zukommenn/das dise hārauß in Poland gestreyfet werend.

Zu diser zeyt habend auch die Littauwer Dobrinn verherget: es wolte aber Wenzela zu diser zeyt vil lieber Vladislao vernolgen/dan sich an den Keüßenn rechen. Es was Vladislao sehrsam vnd listig/beleib an keinem ort/vnnd verkreüwet sich niemand/sonder hat menlich für argwenisch/vnd verbarg sich inn den wälden vnd heimlichen örthern: er verenderet offte sein wohnung/leyd hunger vnnd vngewitter gang gedultiglich/vnd sieng an heimlich zu versuchen wie die Herrschafft gegē im gesüet were. Als er aber verstanden das sie mehrteil von im entpfremdet/oder aber der Behemen waaffenn/vnd des gangen reichs Poland einhellige erkantnuß gefürchtet/also das sie nicht wider des Landes besichuß wölten fürnemmen/vnd im auch alle seine erbender von dem Behemē abgerungē/hat er all sein hoffnung das Reich wiß zu bekommen von im geworffen/auch seiner widerparch auffsz vermeyden wölten/vnd ist inn Ungaren geflohen. Nach diesem ist er in einer schlechten kleidung gang vnbestant ghen Rom gezogen/vnd sein grosse sünd gebüßet. Auff solliches ist er wider in Ungaren kommenn/vnd sich etliche jar amedei des Pfalzgrauen in Ungaren herberig gebrauchet/eines anlaß er wartende/wie er wider zu seinem Reich kommen möchte.

Wenzela zehet
wider in Behē.

Als aber König Wenzela das gang lād vnder sich gebracht/so vorhin Vladislao Loctico zu gestanden/hatt er auch Gostin vnd Ploscum vberzogē: wie er aber nicht außgerichtet vn̄ allein die landschafft verherget/ist er wider auß Masau verrucket. Es ist aber gar nicht beschribenn worden/was er für vsach gehabt die Masau zu überfallen/oder vngeschafft wider abzuziehen: es seye dann sach das die Masauwer ihn zu erst nit wölten für ein König annehmen: wie sie aber durch den krieg vnnd starcke waaffen erschreckt/vnd bekennet im fürhin zu gehorsammen/seye er wider mit inen eins worden.

Wie er nun seine sachen inn Poland wol angeschicket/vnd seine land vogt die Behemen hinder im gelassen/wölche alles verwalten sollen/also namlich inn minderen Poland Nicolaum den Fürsten zu Spania/vnd in grösserem Poland Frigen Schlesier/vnd inn Cuiavia Tassa Wissenburger ist er wider inn Behem gezogen. Solliches rath er vileiche darvnd dieweil er sich inn Behem auch fürsehen müssen/damit Albrecht der Herzog von Oesterich vnnd neüw Keyser/wölcher Adolph vberwand den

er vnnd erschlagenn/kein vntw inn Behem oder Merthen anrichtet: oder weil die Pestilenz inn Poland zu wätern angefangen: oder weil die Ungaren nach Andree(so mit dem zünassenn Venetus genennet)wölcher an Ladislai statt kommen/absterben/in auch zu einem König Begeter hatten: dan ob wol inen Papst Bonifacius/einen jüngling Carolum Martellum/Caroli des Franzosen vnnd König inn Sicilien sun/so auß einer Ungarischenn frauwen erbozen/nach bey Andree leben zu geschicket/hielten es doch nit alle Herren mit im. Es mißfiele auch vilen das exempel das man ein König von dem Papst entpfahenn solte. Es hatt aber König Wenzela das Reich/so im die Ungarn angeboten nit angenommen/sonder ihnen sein sun Wenzelaum/wölcher erst zwelf jar alt gewesen/zü einem König geben. Disen hatt er auch bald hārnach/wie er dieses weyrechtig Reich mit wölten annehmen/wider heim gefüret. Nach diesem ist Otto der Herzog inn Beyerenn von inen berüffet vnnd gekrönt worden/wölchen Ladislao der Pfalzgraff inn Eibenbürgen gefangen: er ist auch nit wider ledig gelassen/Bis er sich des Reichs inn Ungaren verzigen. Nach diser zeyt hat Wenzela das Königreich Poland nit mehr gesehen.

Under dieses Königs Regiment ist inn gangem Poland frid gewesen/ Relissen von Polender geschla gen. dann das allein die minderen Polender durch des land Lublin alten entziehung/auch durch der Keüßenn neüwen einfaal inn Sendomirien(von welcher vorhin gesagt)angereizet/vonn inen selbs ein zug inn Keüßenn fürgenommenn. Es wüßten die Keüßenn wol von diesem handel/namend auch einen züg an/vnd bekamend von den Littauweren vnnd Tartaren hilff: mit diesem sind sie vnserem hārtziehenden volck bey Lublin Begeter/sich auff ir macht verlassen/vnd den vnseren ein schlacht Begeter züllysseren.

Ob aber wol der vnseren weniger gewesen/habend sie ihnen doch den streyt nit wölten abschlagenn/sich mit gangem gewalt zusammenn gebozen/die feind vberwundenn/vnd inn ein schantliche flucht gebracht. Es sind inn diesem streyt vil Keüßenn vn̄ vngleichigen vmbkommenn: es were auch vil ein grössere niderlag beschehenn/wann nit das schloß Lublin an der nahe gelegenn inn wölches sie geflohen werend:wiewol sie inn diser veste auch nit gnügsam beschirmet worden: dann wie sie von den vnseren belegeret/vnd sie nit derffenn hārauß fallen/auch hiemit der hunger zu genommenn/wie dann gemeinlich bey einem grossen volck geschicht/habend sie sich auffgebenn.

Also habend die Polender das schloß Lublin on gefahr nach sibē vn̄ fünfzig iaren/als es von den Keüßenn erobert worden/wider an sich gebracht. König Wenzela hatt ein neüw statt Sandeg erbawenn/da die zwey wasser Donatiz vnnd Biala zusamen lauffen/vnden an dem berg Carpatho/wölcher nach meiner achtung von den vnseren Cremack genennet wire. Dise landschafft was vorhin inn des Bischoffs von Cracau gebürt gelegenn: es hatt sie ihm aber Wenzela vmb statt vnnd schloß Biecen abgetauschet/wölche an die Ungarischen grānzenn stossset/vnd mehr ein Ungarischenn dann Polonischenn nammen gehabe: das hatt er dem Bischoff vergonet die Pfarren zu verleyhenn/Dlugosch zeigt an/es sey hierum noch König Wenzelai Bulla vorhanden: doch hab ich dise nit mögen sehen.

Ich hab aber Ladislai des Königs zu Ungaren/der inn diser zeyt gewesen/

wesen/betreff gesehen/inn wölkem er schloßß vnd land Ploche bey Sam
der dem Bischoff zu Cracaw gesendet.

Vladislaus kom
mit wider in Po
land

Nach diesem hat Vladislaus ein neuwe hoffnung bekommen das Reich
wider an sich zu bringen/dieweil die Polender angefangen der Behemen
hochmüt vnd gütigkeit zu hassen/darzu Wengelaus sich mit den Un
garen von seines suns Wengelau wegen in ein Krieg eingelassen. Als nun
Vladislaus dieser sachen nit unwissend/hatt er sollichen anlaß zuhanden
genommen:deshalben ist er mit Amedei seines wirts hilff/so ihm etliche
Ungaren auffgebrachte/inn Poland gezogen. Wie er inn das land kom
men hatt er vnuersehenlich das schloßß Pelusa an sich gebracht/so da zu
malen dem Bistumb zu Cracaw vnderworffen/vnd nit weyt von Wis
liz gelegen. Bald darauff hatt er der Behemer zusatz auß Wisliz ge
ben/als im die Burger darzu beholffen gewesen: demnach hatt er stat vñ
schloßß Lelouen in seinen gewalt gebracht. Auff solliches ist die gang vñ
liegende landtschafft auß noch getrungen zu im gefallen/also das er seinen
zeug gemehret: es ist auch das Glück seinem furnemen beygestanden.
Dan nit lang harnach als Wengelaus ab der Ungaren meynid ein groß
sen verdrüß gehabt/vnd seinen sun wider in Behem geführt/wölcher ver
Ungarn Reich verworffen/ist er zu Prag krank worden/wiewol etliche
vermeinen man habe im giffe geben:deshalben ist er durch ein langsame
krankheit hingenommen/vñ an dem drey vñnd zwenzigsten tag nach
monat gestorben/als man zalt tausent dreyhundert vñnd fünfß jar. Als
man dessen tod innen worden/habend des Vladislai sachen vñnd tag zu
tag zugenommen. Deshalben hat er fast ohn alle arbeit allein mit der Be
ren hilff das land Sendomirien wider vnder sich gebracht/vnd der Be
men zusatz außgetrieben. Nach diesem hatt fast die ganze Herrschafft vñnd
Adels personen sich nach dem Glück gerichtet/vñnd auff Vladislai pa
rthey gethon/auch mit sampt im die vestungen vñnd Cracaw eingenom
men. Hiezzwischen hatt sich Vladislaus auch mit Joannem Muscata dem
Bischoff zu Cracaw vertragen/dieweil er im zugesagt/er wölle im das
schloßß Biez wider zu handlen stellen/wölches die Ungarn/so im zu hilff
inn Poland kommen/erobert hatten. Wie er nun er mit seinem zeug fur
Cracaw kommen/habend im die Burger durch Alberci eines Advocat
oder beystender am Rechten rath/der stat thor geoffnet. Nach diesem ha
bend im die Behemen das schloßß auch außgeben/als inen der jung Wen
gelaus spade hilff zu geschicket/wölcher des vatters erb vñnd nachfar in
Behem gewesen:dan weil inen angefangen an prouandt vñnd speiß ab
zughen/köndte sie kein lange belögerung erleyden. Zu lest hatt der jung
Wengela einen zug in volgendem jar in Poland gethon/damit er seines
vatters Reich wider bekommen köndte/wölches Titel er im yez zu gemess
sen. Ehe dann er aber inn die Polnischen grängen kommen/ist er zu O
muz der furnempften statt inn Merrehenn zu Nitrag zeyt als er inn der
kammer gerüwet/erschlagen worden:man köndte auch an der frischen
rath nit wissen ob im dises vñnd seinem eigenen volck beschehen/oder ob
yemandt vñnd Keyser Albrecht darzu verordnet gewesen.

Behemen fremd
de Herren beha
men.

Vonn diser zeyt an habend die Behemen angefangen außländische
König zu haben:zu erst hatt man das Reich Heinrich dem Herzogen in
Kerndten angebortenn/wölcher Wengelau Schwester zu der ehe gehabt.
Es hatt aber Keyser Albrecht disen bald vertriben/vñnd inen seinen sun
Rudolph zu einem Herren geben/wölchem er die wirt frauw Kyaos
Elisabeth

Elisabeth die Königin zu der ehe geben. Als aber diser bald harnach zu
Prag gestorben/habend die Behemen Herzog Heinrich wider beruffet.
Deshalben vñndtünd Keyser Albrecht inen wider ihren willen seinen
anderen sun Friderichen zu einem Herren zu geben:als er aber inn aller
kriegsrüstung gewesen/ist er vñnd Johansen seines brüders Rudolph
sun/sey Bruck inn Ergaw an dem saar/erschlagen worden. Doch ist
Herzog Heinrich Regiment nit lang bestendig gewesen:dan als die Be
hemen ab dises mans geberden ein verdrüß empfangen/habend sie vñnd
Keyser Heinrich des nammens dem sibenden/so nach Albrechten an das
Reich kommen/Begeret/das er inen seinen sun Joannem den Graffen zu
Lügelburg wölcher Elisabeth des jüngeren König Wengelau Schwester
zu der ehe gehabt/wölche zu einem König verordnet:als sie auch dises er
langer/habend sie im mit ordentlichenn ceremonien das Reich vberge
ben:dises ding seind alle inn sechs jarenn nach König Wengelau tod be
geben.

Vladislaus Boeticus zu dem an deren mal.

Als König Wengelau tod bey den Polenderen außkommen/habend
die Behemen/wölche vorhin wol verstanden das die Polender ihren
Geneigten willen gegen inen geenderet/sich angefangen zu fürsehe/
vñnd seind allenthalben von den züngen abgezogen. Auff solliches seind
die vnser/so bis auff disen tag sich auß forcht der Behemen still gehalten/
inn Vladislai gewalt kommen.

Vladislaus Kö
nig erwählt.

Wie man nun zu Cracaw einen landtag gehalten/ist Vladislaus
abermalen mit einhälliger erkentnuß der Ritterchafft zu einem König
erwählt worden. Es waren allein die zu Posnaw vñnd Calisien nit
zu gegen/wölche ein abschühen ab Vladislai Regiment/auch der vorghē
den schmach vñnd schand eingedenkt gewesen:sie forchten auch es möch
diser sie vileicht zu hart straffen/dieweil sie in vorhin auß dem land ver
triben. Deshalben habend sie sich dazumalen vñnd dem anderen Po
land abgesunderet/vñnd sich an Heinrich den Fürsten zu Glogaw er
geben/wölcher Herzog Conrad sun vñnd auß Premisli Schwester erbort.
Diser gespan ist vñndt gewesen/das Vladislaus auff dimalen nit bekr
net worden/dieweil die Cron vñnd andere Kleinotter des Reichs nach al
tem gebrauch zu Gnisen behaltē gewesen:zu disem was der Erzbischoff/
ohn wölchen die bekronung nit beschehen mag/in Herzog Heinrich lan
den. Wiewol zu der selbigen zeyt das Erzbistumb etliche jar ledig gewes
sen/nach dem Jacob Sumca der Erzbischoff gestorben:dises beschach
vñnd der Cardinālen große zweytracht wegen/wölche nach Papst Be
nedicto des nammens den eilfften/so auff Bonifacium den achten an d
Papstum kommen/mit der Päpstlichen wahl nit köndten eins werden.
Als auch zu lest Borislaus zu einem Erzbischoff erwählt/vñnd vñnd
Papst Clemente dem fünfften/so auff Bonifacium kommen/bestätiget
worden/ist er zu Auinion/ehe dann er verrucket/auß diser zeyt geschiedē:
deshalben hatt der Papst Janislaus Sulicneum im zu einem nachfa
ren verordnet.

Pomerer den Po
lenderen vñnd
worffen.

Nach diesem hatt Vladislaus den Heinrichen mit Krieg vberzogen:als
f iij sich

sich aber diser inn kein streyt mit jm wollen einlassen / sonder allein seine vestung beschirmet / hat Vladislav diesen sommer seiner widerparthey landtschafft stett vnnnd dörfen verherget / vnnnd ist harnach mit etlichen Herren auß Poland / vnder welchen auch Kelmus der Pfalzgrawe zu Posnaw gewesen / in Pomeran gezogen. Es hat ihm auch die Ritterschafft zu Danzge geschworen / das sie zu ewigen zeiten in seiner gehorsamkeit bleiben wollen. Also hat er Premislum vnnnd Cazimirum zwen Fürsten / seines brüders Ziemomysli sun in dem ganzen Pomeran (Danzge aufgenommen) zu Landvögten verordnet. Dese stadt aber mit sampt dem schloß hat er Bogussa dem richte in Pomeran treulich zuverwalten befohlen. Dieweil Vladislav zu Danzge gewesen / sind die Litauer mit einem stillen hauffen durch die weid gezogen / vnd in grösser Poland gefallen / die stett Calisien vnnnd Stautsien verbrunnen / vnnnd alle umliegende landtschafft verherget / vnnnd ein grossen raub auß dem land geführet / zu welchem die Masauer vnnnd andere / so Vladislav vnderthonig gewesen / durch die finger gesehen.

In diesem jar als man zellet 1306. an dem achtem tag Meyen ist die Thümkirch zu Cracaw vnnnd das ganz schloß / so bis hie hülgen gewesen / gar verbrunnen: dann als ongefahr an dem ort der stadt / so bey aller heiligen Kirchen gelegen / ein feur auffgangen / ist ein glühende kolen an der Thümkirchen rath hangen blieben / vnnnd durch den wind angezündet worden. Die Thümkirchen ist nach vierzehen jahren / als man das alt gebräu gar abgebrochen / inn der grösser vnnnd gestalt / wie man sie yemal der sacht / von Bischoff Tancero ein Edlen Schloß auß der Sachsen geschlecht / so auff Joannem an das Bistumb kommen / wider erbaumen worden: es hat auch nit allein der Bischoff vnd das Stiff zu diesem bau gelt erlegt / sonder der ganz geistlich stadt / so in dem Bistumb Cracaw gewesen: man hat auch das halb einkommen aller pfründenn / so zu diser zeite ledig gewesen / an diesem gebrauch verwendet.

Es hat Vladislav das Fürstenthumb Pomeran nit lang in freidem besessen. Petrus der Cantler inn Pomeran / Suiaugen oder Suangen des Pfalzgrauen zu Danzge sun ist ein vrsach diser neuwen entpung gewesen: dann ye mehr diser land besessen / ye mehr er lust vnd begier gehabt weyter vñ sich zu greiffen: als in auch Vladislav etliche bit abgeschlagen / so er vermeinet zu erlangen / hat er ein schanelichenn rath gefasset / nämlich wie er das vatterland den Wargrauen zu Brandenburg vermaehen wölle: ob in auch sein vatter nit zu diser sacht getriben / so wüßte er doch alles wol. Es was ihm auch dises nit schwär zu thund / dieweil dises geschlecht bey den Pomeran in höchstem ansehenn / vnnnd auch Petrus neun schloß inn seinem gewalt gehabt. Als aber diser anschlag außkommen / vnnnd er sein fürnemmen noch nit mögen in das werck bringen / rennet Vladislav harzu / nimmet Petrum gefangen / vnd füret in mit ihm hinweg ghen Cracaw. Wan er auch diesem nit zu milt gewesen / hette vileicht weder er oder seine nachsaaren am Reich so vil zůschaffenn bekommen. Es was aber Gottes will das der Teütsch Orden vnnnd Poland mit grossen krieg solten an einander wachen: dann es hat inn Vladislav / durch des Petri brüder fürbit / wider ledig gelassen / wölche sich selbs an statts ihres brüders zu Geyßel dar gebotten. Als man aber dises nit gnügsam verwarer / sind sie nach inn kurzer zeite entronnen / vnd zu Petro kommen / wölcher durch die schand vnnnd gefendnuß zu seinem fürgenommenen

Margrave zu
Brandenburg
mend Danzge
vnnnd Pomeran
ein.

stet mehr angereizet worden / vnnnd doch seiner brüder lebens halb in grosser sorg gestanden: als er aber dises ersahen / habend sie in allen zweyfel hingekommen. Deshalb sind Joannes vnnnd sein Vogt Voldemarus die Wargrauen beruffet worden / wölche mit einem zeig in Pomeran kommen sind. Also habend sie on verzug der mehrteil alle vestungen dess land durch auffgebung oder mit dem sturm an sich gebracht / zu welchem Petrus mit sampt seinen brüder / verwandten / vnnnd vnderthonig beholffen gewesen. Nach diesem sind sie mit irem läger für Danzge verwicket.

Dieweil auch die Bürger diser stadt schon mehrteil Teütsch gewesen / vnnnd mit den Teütschen durch ire gewerb vil gemeinschafft gehabt / habend sie den Sachsen der stadt thor geoffnet. Bogussa der Richter hat mit sampt dem Pomerischen Adel das schloß innen / wölche sich mit Petri verdrerey nit bestet. Dieweil nun diser gefürchter / wann die Belegeren in die höchste noch kommen / vnnnd vileicht durch der langweynden belegerung vertruß / oder mit gelt bestochen / das sie dem feind das schloß wurden auffgeben / ist er mit Nemira einem ehlichen Riter in grossen tagreisen zu Vladislav gerennet / vnnnd den anderen befohlen das schloß wol zu verwarer: als er disen zu Sendomiria gefunden / zeiget er in an wie es in Pomeran vnd vmb das schloß zu Danzge ganz gefahlich stande / vnnnd ruffet in hiemit vmb hilff an. Vladislav sagt inen zu / er wölle inen in kurgem hilff beweysen. Dieweil aber Bogussa vermeinet / es wurde vil zu spach weder aber die notwendigkeit erforderet: wann er erst das ganz Poland zu einem zug in Pomeran solte auffmanen / vorab als sich der sommer angefangen zu dem end näheren / hat er dem Vladislav fürgebildet / er solte sich also lang des Teütschen Orden hilff gebrauchen das schloß zu setten / bis er selbs zu kommlicher zeite den krieg wider die Sachsen endte zu handten nemmen.

Der Teütschen Orden was nit weyt von Danzge gelegen / so alle zeite mit waffen gerüstet vnnnd sehr reich gewesen: zu diesem erzeigten sie sich der Polender güte fründ / wie dann erst die billigkeit erforderet. Deshalb ließ in Vladislav des Bogussa rathschlag gefallen: also ist Bogussa von stundan mit dem Königlichen Befehl zu der Creutzbrüder Hochmeister gezogen. Zu erst hat er in mit höchstem fleyß erzelt / was die Polender vnnnd fürnemlich dises Vladislav als vorderen dem Teütschen Orden für grosse güte bewisen / vñ Begeret allein vñ in das sie sich hiemit danck bar erzeigen / vnnnd das schloß Danzge wider die Sachsen zu beschirmen annemmen: es werde Vladislav diser güte nimmer mehr vergessen / vnnnd sich inen danckbar erzeigen. Deshalb habend in die Ritterschafft vil gütes züge sagt / vnd sich mit Bogussa vertribaret / das sie dz halb schloß in haben / vnd ein jar lang in irem costen beschirmen solten: wann aber das jar für vber / solten sie das schloß nit ehe Vladislav zu handten stellen / vnd nit darauf weychen bis er inen allen kriegskosten vorhin erlegt habe: wann sie aber hargegen etwas schaden empfangen / sollend sie es an inen selbs haben.

Es was dises ein fründlicher verdrag / wölcher den Ordensleuten / so den Christenlichen glauben zubeschirmen vnderstanden / gegen iren Nationen ganz wol angestanden. Also sind sie durch sollichen verdrag inn das schloß kommen / vnnnd ein mensliche anzaal prouiant mit inen hingenommen.

Teütsch Orden
vñ hilff von Po-
lenderen ange-
suchet.

Wie sie nun alle wonnung vnd kriegsämpter mit einanderem aufgetheilet/wie sie vorhin der sachen eins worden / hatten sie kein vernünftige duse vesten zu beschirmen/sonder reizten den feind durch iren aufsaal mehr maalen an/also das sich diser wider in die stadt chün müssen. als auch zu letzt der winter vorhanden/sein sie von der belagerung abgezogen/in der stadt ein zusatz gelassen/vund wider heim gerucket. Wie lang harnach hat man die stadt mit gewalt gewonnen/den zusatz darinnen erschlagen/vnd die vnhaber duses abfaals an leyb vund güte gestraffet. Wann bedorffte auch yetz des Teütsche Ordens nit vil mehr zu helfen od die stat zu beschirmen/sonder sie erschrecken allein die Pomeran/vund waren vor tag zu tag mehr gewaffneter leute in das schloß kommen. Wie sie aber vermerckte das sie etwas stercker dan die Pomeran gewesen/haben sie sich etwas stolz erzeiget/vnd oft mit jnen gezancket oder einhader angefangen. Zu letzt habend sie frey offentlich das gang schloß jnen selbst zu geignen/vund die fürnempten Adels personen in Pomeran mit sampt Bogusla dem Obersten in dem schloß gefangen. In sollicher noth ward Bogusla dahin gebracht/das er ein neuwen vertrag mit jnen angenommen/nämlich das er jnen das gang schloß vbergeben/sie aber duses dem Vladislao/auff sein erste Beger wider solten zühanden stellen/wann er jnen den kriegscoften erlegt.

Es kondrenn die Pomeran wol mercken das ein betrug hinter diesem vertrag gewesen/wie solten sie aber der sachen anderst thun? dan es stünd jnen die gewalt/vund die gegenwürtige verderbnuß vor den Augen. Des halben sind sie alle auß dem schloß gezogen.

Polender ersten
neyd gegen dem
Teütschen Or-
den.

Wie diser vertrag ghen Cracaw für Vladislao kommen / fieng er an sein rathschlag zu geauwe dz er den Teütsche Oide wider die Sachsen vñ hilffangerüeffte: dan er sahe wol dz er die schaff einẽ wolff vererüeffte/ das auch hiemit der krieg nit hingenomen / sonder erst zweyfach worden/ dieweil er an stat eines frends tren zwey bekommen. Er gedachte auch erst dazumal/wie sich der Teütsch Orden vnd Premisli regierung zusamen verbunden Dange an sich zu bringen: In geleichem begird (wiewol nit anderẽ künste) habend sie auch das lād Michalhoffe/so nit weit vñ Culm vñ Dobu gelegen an sich gebracht. Duses land was jnen von Lesco dem Fürsten zu Cuiavia vñ Herren zu Wissegrad (dann disen titel hat er in seinen brieffen gebraucht) verpfendet worden / als sie im dreyhundert Torwisch markt gelihen/ mit welchem gelt er sich wider geldset/wie er in dem Vngarischen krieg von Wenzelao der Behemen Kunig gefangen gewesen.

Es ward aber die Teütschen Ritterschafft mit Lesco vber ein kommen/wann er jnen duses gelt innerthalben dreyen jarẽ nit wider erlegt/solte duses land mit ewigem Rechten des Teütschen Orden eigen sein. Duse gälte hatt jnen Lesco mit sampt seinen brüderem inn bestimmet zeyt wol wils der angebotenn/sie habend es aber nit entpfahenn wollen/dieweil sie ein mal des lands fruchtbarkeit vñ grossen nutz entpfunden / auch yetz duse se/dan einandere vrsach fürgewender: bis zu letzt Lesco etliche zeyt nach aber mangel an gelt gehabt/vñ nach zweyhundert zwey vñ sechzig markt von jnen entpfangen/auch sich duses land vñ allem seine Rechten gar verzigen hatt.

Duse bedacht erst Vladislao zu der zeyt eigentlich bey im selbst vom dem Teütschen Orden. Er ließ aber hiemit sein hoffnung von jrer erümen vñ

vn glaub nach nit gar gefalle: dan er vermeint/ob er wol durch sine brieff vn boreschafft nicht bey inẽ außgerichtet/wurde er doch durch sein autho riter/wann er selbst mit jnen in ein Gespräch kōmen/sie leichtlich zu einem billichen vertrag bewegen kōnen. Sy machten im auch duse sein hoffnung mit jrer freunlichen antwort damit sie durch langwerende zeyt Dange besigung recht an sich bringen/vñ mehr beuestigen möchten. Als man aber zu letzt den plaz vñ zeyt bestimmet/ist der Kunig vñ des Teütschen Ordens Hochmeister/so Heinrich genennet/mit beyder parthey für nempten Herren in der landtschafft Cuiavia bey dem dorff Craiowick zusamen kommen.

An diesem ort hat Vladislao zu erst angefangen/vñ durch ein lan ge red dem Hochmeister verwissen/das er im duse schmach zugefüget/das schloß eingenommen/vñ sein volck darauß verstoßen habe / demnach er selber er im seiner vorfarẽ gütlich/so sie dem Teütschen Orden bewisen/für wölche sie im vil einandere belonung geben/weder aber danckbarenn frommen leuten/so mit dem nammen vn kleydung ein Geistliche Orden faren/wol anstande: Ob sie auch gleich/vñ danckbar/vngerecht/vñ boshaftig sein wöllen/sollend sie doch glauben vñ den eingangenenn verdrag gehalten habẽ/durch wölches band allein die menschliche gesellschaft beliden kōnnen/wie es die Barbari vñ vngleübigen völker selbst bezeu gen vñ fleysig darob halten. Auff solliche red hatt ihm der Hochmeister gang freunlich vñ züchtiglich geantwortet / vñ sich des Künigs verweyßung der vñ danckbarkeit/vñ treüwlose/auch der auffruffung seiner gütlichen gar nit bewegẽ lassen/sprechende: Was er bis h̄ar gebr̄h̄t/seye Vladislao zu seinem beschē: dan weil er gefürchtet/das auß der Pomeran hochmüt/vñ seiner knechten vngedult der handel vileicht etwas böser werden/habe er den Pomeran befolhen auß dem schloß zu weychẽ/wölches sie für sich selbst nit erhalten mögen. Er seye aber bereit im solli ches wider zu handten zūstellen/wann man im sein erlittenen kriegscoften wider erlege. Nach diser red gab ihm Vladislao zu antwort/es seye erst list seines gemüts zu offenbare/vñ Begerer hundert tausent markt der Breit en groschẽ, wölches ein Behemische münz ist/vñ der wölchen ein Grosch vnbilllich also cheür angeschlagẽ/wölches er an frome biderleut Begerer zu lassen. Der Hochmeister aber hatt es nit weyter wöllen kommen lassenn/ als die proniande nit cheür gewesen. Deshalbẽ sind die gemüter erst mehr gegen einander verbitteret/vñ ist man vngeschafft wider vñ einander gezogen.

Vladislao vñ
des Hochmei-
sters Gespräch.

Hierzwischen gedachte der Teütsch Orden wie er das gang land Pomeran möchte an sich bringen/vñ rüfete sich mit höchster macht zu dem krieg. Sy hatten auch ein grosse hoffnung bekommen duses zu eroberenn/dieweil zog Heinrich/vñ des grössere Poland besigung/zū schaffen gehabt. Zu diesem verhergeten die Littauner des Vladislai landtschafftenn gleich so wol/als seiner wid parthey. Dan sie ward in verschineret zeyt nit allein feindlicher gestalt wid in das land Calisien gefallẽ/sond auch Siradiẽ verherget/wölche Vladislao vñ derworffen gewesen. Dargegen hatt der Teütsch orde bis h̄ar ein besser glück wid die Littauner zu kriegẽ gehabt. Deshalbẽ

Teütsch Orden
eroberten Danz
ge. 1310.

Deßhalben habend sie sich diser zeyt künftlichen anlaß wollen gebauet
chen/vnnd als man zeller nach Christi geburt tausent dreyhundert vnnd
zehen/bey iren Teütschen ein grossen zeug angenommen/darzu mit dem
Margrauen zu Brandenburg ein Bündnuß gemacher/mit dem gedung
das die selbige behaltenn was sie in vorghenden kriegenn vom land Pome
ren erobert: dargegen sollend sie inen vergönnenn das sie Danzge/Ders
sauw/vnnd Suece/wölche vestungenn an der Weypel gelegen/mit krieg
mögen an sich bringenn:vnnd zwar es ist güt auß ander leuten heüen sie
men zu schneydenn. Nach diesem ist der Teütsch Ordenn mit seinem läger
für die statt Danzge verruckert/wölche inn Vladislai gewalt gewesen/
vñ von dem Pomerischen Adel beschirmt worden/vnd dises zu der zeyt/
als ein grosser hauffenn volck auß allem land zu dem Marck vnnd iärl
chen Nāß inn der statt zusamen komenn/wölches dann inn den er
sten tagen Augustmonat beschehen.

Dises beschach fürnemlich auß dem rathschlag/damit sie auß diser re
chen statt plünderung/darzu auß der kauffleutenn vnnd des Adels güt/
wölche ire gewerb darinnen gehabt/gele erlangen möchten/den knechten
ir besoldung auß zürichtenn/vnnd anderen kriegskosten zu erhalte
n. Es ward die statt mannlich beschirmt/vnd vermeinet mencklich es w
de der Teütsch Ordenn schwerlich die statt mit dem sturm mögen erob
ren/wann mit verrätherey darzu kommen: dann es hat sich ongefahr inn
einer nacht zu getragenn/das der feind vonn erlichenn Teütschen Burge
ren zu dem thor hinein gelassenn/wölche die statt erobert/vnnd ein gros
sen hauffenn volck allerley stand jung vnnd alt/weyb vnnd man vmbge
bracht/damit sie durch dises grausam exempel die vberigen vonn der an
deren vestungenn erhaltung abschreckten.

Wann sagt auch es habend keine Barbart oder vngleübige völder in
keiner vesten eroberung mehr Polenischen blüt vergossen/ dann zu diser
zeyt vonn diesem Geistlichen Orden beschehen/ so doch der Polender le
henleut gewesen. Wie sie nun Danzge eingenommenn/ seind sie mit irem
zeug für Dersauw gerucket/so vonn den Polenderen Tisciauw genennet:
hiezzwischen habend sie die fleckenn vnnd dörffer verbrennet/das land ver
herget/vnnd vil leut vmbgebracht. In diesem schloß was Herzog Cazim
rus ein Oberster/wölchem mit sampt Premislo seinem Bruder Vladisl
us das land Pomeran zu verwarē befolhen/als vorhin gemeldet worden.
Als diser von der feinden zukunfft verstendiget/ist er mit sampt Vicctio
dem Dechan zu Gnesna/wölche vil gemeinschafft bißhar mit dem Teüts
chen Orden vñ Hochmeister gehabt/in ir läger gezogen. Diser Fürst ver
meinet sie wurden von seiner wegen von dem krieg absthen/dieweil er wol
eingedenck/das sie im vñ seine brüder alle liebe vñ freundschaft zugesagt.
Als diser für den Hochmeister vñ Comendathür(also nennend sie die perso
nen im Teütschen Orden/wölches mehr solten Haupteut vñ Vöge ge
heissen werden) kōmen/hat er in demütiger Kleidung den Hochmeister al
ler freundschaft vñ zusagung/ so im vñ seine brüder beschehen erinere
sprechende: sie habend auß seiner ermanung des lands Pomeran verwal
tung angenommen:dieweil er inen zugesagt/sie sollend nicht feindlich
sonder güt nachbarschaft vnnd gewisse hilff von im züerwarten sein.

Demnach bittet er in/er wölle seiner zusagung vnnd schuldiger pflicht
eingedenck sein/darzu den zeug wider abfären. Wann er oder sein brüder
oder yemand auß Pomeran/sa auch Vladislai seines vatters brüder
selbo

selbo/in oder den Teütschen Orden verlezet/so wollen sie den schadenn
gnädigam ersegen.

Es hat im der Hochmeister ein stolze antwort geben/vnnd bekennet
es seye war was er gesagt: doch seye dises darumb beschehen/dieweil er lie
ber sie dann ein anderen gewaltigen Herren wollen zu nachbarnen habē.
Jezunder aber wölle er für sich selbo Pomeran lieber haben/ dann einem
anderen vergönnen: er müsse sein selbo mehr fründ dann eines anderen
sein. Doch wölle er inen so vil zugefallen thūn/das sie iren zusag abfäre/
auch mit hab vnnd güt abziehen mögen:wann sie aber dises nit thūn/sol
lend sie sich vnnd ir güt beschirmen. Als er dises geredet/hatt er befolhen
die risch zu bereiten/vnd lader den Fürsten mit sampt seinen geferdē
fründlich zu gast. Hiezzwischen als sie das maal empfangenn/hatt der
Teütschen Orden zeug das schloß belägeret. Wie nun die maalezeyt vol
lender/vnnd Cazimirus nicht billiches vonn dem Hochmeister erlangen
mögen/auch wider wollen inn sein schloß ziehen/hatt er gesehen das im
alle paß vonn dem feind verlegt worden.

Deßhalben hatt er zu dem hochmeister geschicket/vnnd im lassen an
zeigen/es besche im hie zu kurg/vnnd gange wider aller völder gemein
recht zu/das sein schloß belegeret/vnnd im der paß abgeschlagen seye/
weil er mit in vmb ein friden handle. Der Hochmeister gibe zu antwort/
Es habe Cazimirus hie gefälet/dieweil er vermeint/er seye mit einem sol
lichen zeug hartzu kommen das er rüwen vnnd schlaffen solle/dann er wöl
le allen fleyß anwenden vnnd gar nicht vnderlassen biß er Pomeran in sei
ner gewalt bringe. Wann er im aber volgenn wölle/solle er seinen zusag
vnnd alles was darinnen ist hartzu füren/vnnd ihm das schloß zühant
den stellen.

Dieweil nun Cazimirus gewüßet/das dises schloß wider der feinden
grossen gewalt nit stark genüßigam gewesen/darzu nit genüßigamme
proviand vorhanden/hatt er ein nochwendigen rathschlag gefasset/vñ
das schloß auffzugeben:deßhalben ist er mit dem zu zusag/auch mit hab
vnnd güt/zu seinem Bruder Premislo inn das schloß Suecen gezogen.
Als aber die Creüzbrüder Dersauw angezündet/seind sie fürgezogen
vnnd Tōwen, Chomig vñ andere vnnamhaftenn stert/zum theil durch
auffgebung zum theil mit dem sturm an sich gebracht vnnd verbrennet.
Nach diesem seind sie mit irem läger für das schloß Suece verruckert/wöl
ches allein noch in Pomeran vorhanden/so vonn natur vnnd menschen
hand wehrhaft/vnnd ein lange belägerung zu gedulden wöl gerüstet ge
wesen/also das sich Premislo vnnd Cazimirus auch der gang Adel inn
Pomeran mit sampt irem zeug vñ güt/was noch vberig/darein gehō.
Als solliches der Teütsch Orden verstandenn/habend sie dester mehr sorg
vnnd fleyß angewendet/dises mit gewalt zu erobren:deßhalben habend
sie etliche kriegerrüstung auffgerichtet/vnnd des schloß rindmauren
wölche nach altem gebrauch/hülgen gewesen vnderstanden zu erschütē.
Sy habend auch gegen dem schloß für vber zwen galgen gebawen/vñ
den belegereten den tod getreüwer/wann sie das schloß nit auffgebenn.
Damit sie inen auch mehr schrecken brechtē/habend sie täglich etliche bau
ren so sie gefangen daran geschendet.

Es woz ein Comendathür vñ inen mit namen Seyffrid/wölcher die an
derenn alle mit seiner grausamkeit weyt vbertroffenn/also das man
ihn billich für ein rechtein zuchmeister zu allem güttem vnnd erbarkeit
erkennen

Dersauw von
Teütschen Or
den eingenōmē.

Teütsch Orden
nimmet güt Po
meran ein.

erkennen mögen: dann sie messen jnen disen Tittel auch zu. Diser legt alle tag ein grossen hauffen strick vnnnd seil auff sein pferd / vnnnd thach ein ge-
lübt er wölte nit ehe speys entpfahē / Bis er dise strick an den Pomeran od
Polenderen mit henden alle verbraucht: doch ist solliches sein vnnmenscht-
che grausamkeit durch die rechte raach Gottes bald an jm gestraffet wor-
den / wölcher in nit mehr der massen wöllen wüthen lassenn. Dan als er ohn
gefahr auff ein tag bey der feirstadt gestanden / ist er vnsinnig wordenn /
vnnnd eylend selbs inn das feur gesprungen / also das er vnglückhafft güt-
schuldig vmbkommen / wölcher vil vnschuldiger leüt vmbgebracht hatt.
Es seind aber die knecht inn dem schloß ab des Teütsche Orden grausam-
keit vnnnd treüwort nit erschrocken / sonder jnen fürgenommen das schloß
dem feind auff zu halten.

Wie nun die Ritters brüder verstanden / das sich die zeyt mit der Belege-
rung verzogen / vnnnd das sie mit offentlichem gewalt nicht mögenn auf-
richten / habend sie sich zu betrug gewender: deshalbenn habend sie Andre
am Cedrouigen ein Pomeran / so auß der Geyphen geschlecht erboerenn /
mit gold bestochen / das er jnen das schloß verrathenn solte: diser hatt inn
einer nacht die fennen an bögen vnnnd armbrosten / mitt wölchen die vnser-
en bißhär die feind vonn weynuß manlich hinder sich getrieben / alle ab-
geschnitten / ist zu dem Teütschen Orden geflohen / vnnnd jm angezeigt
was er vollbracht habe.

Deshalbenn habend die Commentheür an volgendem tag inn grosser
hoffnung die thürn / so sie auffgerichtet / nacher zu der schloß mawen ge-
welget / an dem outh da das wasser nit für vber lauffet / vnnnd man kom-
licher hinczu kommen mag. Wie nun die vnseren den feind abtreiben / vñ
mannlichen mitt den bögen wöllen verlegen / habend sie erst verstanden
das all ire geschosß vnnütz worden. Ab disem vnnuersenlichen handel wa-
rend sie sehr erschrocken / doch nemmend sie die waaffen so vorhanden ge-
wesen / vnnnd vnderstünden sich inn der leestenn noch zu beschirmenn: des-
halbenn habend sie die feind so an spießen vnderstanden hinanff zu stey-
gen / wider hinab geworffen / zum theil etliche stein vnnnd felsen an die fee-
uelen anlauffende knecht gewelget / also das sie der hochmeister wider von
dem sturm müssen abmanen.

Es waren die vnseren durch dises tags grossen gefahr mit einander
zu rath / vnnnd forchten wan das schloß gewonnen es wurde der Teütsch
Orden etwz schwerer wider sie zu handen nemen: deshalbē schickend sie et-
nen Herolden zu jnen / vnnnd erlangend ein monat lang einen anstand /
sagend jnen auch hiemit zu das schloß auffzugeben / wann man sie in son-
stumbter zeyt nit entschütten werde. Nach disem lassend sie Vladislau
wissen wie es vmb alle sachen stande / sprechende: wann er jnen nit bey ge-
ter zeyt zu hilff kommen / seye es vmb sie vnnnd vmb das schloß beschickē.
Als aber diser inn seinem land selbs etliche entpörung gehabt / hat er An-
dresen dem Landuoget zu Rospiren mit einem zeüg befohlen der Pome-
ren zu hilff zu ziehen / damit er den krieg allein anff ziehen könne. Wie aber
diser liederlich zu dem handel gehon / vnnnd nit derffen durch der feinden
zeüg inn das schloß brechen / ist er wider zu ruck gezogen / ehe dann er den
feind recht erschen.

Als der anstand ein end genommen / vnnnd die Belegereten gar kein hoff-
nung gehabt das jnen hilff wurde zu kommen / seind die Fürsten Premis-
lus vnnnd Cazimirus / auch Bogumilus der Oberste inn dem schloß / des
gleichen

gleichen Otto Leyicus der Castellann oder Landvogt mitt sampt dem
zúsaz auch aller hab vnnnd güt auß dem schloß gewichen / nach dem vnn-
es sibentag Belegeret gewesen: wie sie für Vladislau kommen / seind sie
freundtlich von jm entpfangen / vnnnd wider erquicket worden.

Also hatt Vladislau zu einer zeyt das schloß Sueren mit sampt dem ^{Entpörung inn}
gangen land Pomeran verloren / dieweil er allen fleiß angewendet / wie er ^{grössere Polad.}
größer Poland an sich bringen möchte: dann es hatten die leüt in grösser
Poland ab Herzog Heinrich ein vertruß bekommē / dieweil sie ver-
standen das sie vonn ihm verachtet / vnnnd das irer altnorderen gefaz vnn-
ordnung vonn jm nit gehalten worden. Deshalbenn habend sie zu Gnesna
einen landtag gehalten / Heinrich verlassen / vñ sich an Vladislai schutz
vnnnd schirm ergeben.

Als Herzog Heinrich disen handel vernommen / hatt er Graff Johan-
sen Biberstein mit einem zeüg abgefertiget / damit er die Polender wider
zu gehorsamme brechte. Als diser ghen Posnaw kommenn / habend ihm
die burger durch Premeci vnnhandlung der stat thor geoffnet / die Thum-
kirchen verwaret vnnnd ein zúsaz in die stat genommen. Dise habend wi-
der die Prelaten vnnnd Thümherren gewüret vnnnd der selbigen heüßer / so
auff dem platzen bey der Kirchen gestanden verwüset / dieweil sie auff Vla-
dislai parthey gewesen. Es ist auch Nicolaus / so mit dem zünammē Sa-
morula geheissenn / der Erzpriester zu Posnaw vonn jnen erschlagenn
wordenn.

Wie nun der von Biberstein an die anderen outh gezogen / die selbigen
ein zünammenn / ist Dobrogostius Samotulius / so mitt dem zünammenn
der klein geheissenn / Thomislai des abgestorbenen Pfalzgrauen zu Pos-
naw sun / wölcher auß der Talenzen geschlecht gewesen / mit sampt den
Polenderen im Begegner: als die schlacht angangenn / vnnnd vil zu beiden
theilen vmbkommen / hatt er zu leet den sig erworben. Nach disem hatt
man der Schlesier zúsaz auß Posnaw vertribenn / vnnnd die burger wöl-
che Herzog Heinrich angehangenn / auch ein versach darzu geben / das die
Püester schaff beschädiget gewesen / vermaßen gestraffet / das ire kinder
zu nachghenden zeyten nit mehr solten in die Bischoffliche Thümstiften
angenommenn werden. Wie lang harnach ist auch Herzog Heinrich inn
seinem land von Doleslao dem Fürsten zu Prieslaw / Heinrich des nam-
men des fünfften sun / mit krieg angereizet vnnnd geschlagen worden: des-
halbenn ist er vor kummer in ein krankheit gefallen / vnnnd an dem neünde-
ten tag December gestorben. Er hatt vier sun verlassen / wölche ir vätter-
lich erb vermaßen aufgetheilet: Heinrich ist die Herrschafft Zegane / Cün-
raden Dnitiz / Joanni Scinauw / vnnnd Premislo dem jüngsten die Herr-
schafft Sloggauw zu theil worden. Dise habed gar kein hoffnung zu gröf-
serem Poland gehabt / darzu nit darnach gestellet. Also hatt Vladislau
vonn diser zeyt an das land mit rüw besessenn. Inn disem jar hatt er auß
Hedwig seiner haußfrauwen an dem leetsten tag Aprellen seinen sun Cazi-
mirus bekommen. Wan hatt auch inn disem jar inn Poland vnnnd etli-
chen anderen landtschafften grossen hunger vnnnd mangel gehabt / vonn
wegen der vilfaltigen regen vnnnd grossen wasser / so allerhalben angangē.

Wie nun der Teütsch Orden ganz Pomeran bezwungen / seind sie doch
nit gar sorgfrey gewesen / sonder gefürchtet wann die Polender ire sachtē
dabeimen befriediget / sie wurden alles durch krieg wider erfordern: des-
halbenn hatt Carolus der hochmeister / wölcher auff Heinrichenn an das
g ampt

Teütsch Orden
daß land Pome-
ren erkaufft.

ampt kommen/vonn Vladislao eines gespräch Begeret/damit er dises land besitzung bestatigen kende. Es hatt auch Vladislans dises mit auß geschlagen verhoffende/er möchte durch ein gewüssenn vertrag das land Pomeran/so er verlorenn/wider vonn dem Teütschen Orden erlangenn/wölches im vil lieber gewesen dann so er dises mit waffenn thün müßenn. Deshalben seind sie in volgendem jar an einem bestimbten tag bey Bres stan einer statt in Cuiaua zusamen kommen. An disem orte ist der hochmeister vonn Vladislao schwerlich angeklagt: wie er nun hargangen sich mit etlichen worten entschuldiget/hatt er mit höchster bitt von den Herren auß Poland Begeret/sie wöllend im vnnnd seinem Orden das Fürstenthumb Poland zu ewigen zeiten bestatigenn/vnnnd inen auch hiemit ein gewüsse summa gold vnnnd gelt/darzu das schloßz Tressouenn mit sampt den flecken Orlouen vnnnd Murinouen zu vbergeben zugesagt. Zu disem verheisset er den Polenderen/es solle der Teütsch Orden alle zeyer vierzig Fürstenn inen wider alle ire feind in irem eigenen kosen erhalten vnnnd zu schicken. Zu lest setzt er hinzu/er wölle ein groß Closter erbauen/wölche für Vladislai vnnnd seiner aluorderen seel Gott dienen sollen: dann es solle Vladislans Münch nach seinem gefallen darein verordnen. Gleich als wann Gott durch die Saab versünet wurde/wölche mit Berrug vber kommen/oder durch gewalt geraubet were. Es ward Vladislans ab des hochmeister red sehr erzürnet/vermeinnende/er were allein durch disepunctenn vonn im verpottet worden/vnd ist also inn großem zorn mit etlichen wortenn hingeseiden.

Nach dem aber dem Hochmeister sein anforderung abgeschlagenn/vn er doch erwan ein feinen schein diser seiner rath fürwenden möchte/hat er vonn den Margrauen zu Brandenburg Johansenn auch dessen vatters brüder vnnnd Vogt Voldemaro das land Pomeran vmb zehen tausent march der breitten Groschenn erkauft/auf wölchem er sie vorhin mit gewalt vertreibenn helffenn: er hatt auch verschafft das Keyser Hein rich ihm vnnnd seinem Ordenn disen kauff bestatiget.

Mit gleicher rath habend auch die Creüzbrüder inn Leyffland fast zu diser zeyt statt vnnnd landschafft Rigen dem Erzbischoff abgetrennt gen/vonn wölchem sie vor hundert vnnnd fünff jaren auß gleicher vrsach inn das land waren beruffet worden. Als nun auß diser vrsach der handel bey achtzig jaren zu Rom an dem rechten gehangenn/hatt zu lest Papst Bonifacius vonn dem Teütschen Orden fünffzehen tausent gulden empfangen/vnnnd inen Riga zu gesprochen.

Es habend die Creüzbrüder sonst auch vil vnruhe in Preußen/Leyffland vnnnd Littaw angefangenn/also das man mehr vermeinet sie haben vnderstandenn bey den vngleübigen völkern denn Christenlichen glaubenn auß züthelkenn dann auß zu richtenn: wie dann solliches alles vonn Papst Clemente des nammenn dem fünfften nach der länge fleysig inn den brieffen beschribenn worden/so er Joanni dem Erzbischoff zu Bremen vnnnd Magister Alberto dem Thümherren zu Rauenaa zu geschicket/inn wölchem er ihnen diser rathenn erörterung fleysig befolhen.

Der inhalt diser brieffen ist nach bey Dlugosso vorhanden: Saff zu diser zeyt/ist der Tempel herrenn Ordenn/wölcher auch Reich vnnnd gewaltig gewesen inn der gangenn Christenheit auff ein mal außger

Teütsch Orden
in Leyffland be
kommt Riga.

abgetilcket wordenn/als wann der Papst inn dem Concilio zu Wien ein gewüss warzeichen darzu geben/vonn wegen viler grossen lasteren/vnnnd das sie etliche verkehrte meinungen inn der Religio vnnnd inen gehabt: ire göter seind den Kodyser Herren/S. Johans Rittersbrüder vberge ben worden: wir wöllend aber wider auß vnser fürnemmen kommen.

Es ist Vladislans durch etliche burgerliche entpörung vnnnd der statt Cracaw abfaal verhindert worden/das er sich nit vonn stund an dem Teütschen Ordenn inn Preußen rechen/vnd das land so sie im abgetrennt gen/wider an sich bringen mögen: dann nach dem er vonn disem gespräch/so zu Cuiaua gehalten worden hingeseiden/vnd die andere landschafft teinn Poland heimfuchet/habend sich die burger zu Cracaw durch Al bertenn des Aduocaten vnderhandlung/Boleslao dem Fürsten zu Oppo len vnderworffen/disem zu der statt beruffet vnnnd angenommen: sie seind im auch beholffenn gewesen das schloßz einzunemmen/wölches bis hie in Vladislai gehorsamme beliben. Als sich aber dises nit wöllend außgeben vnnnd vonn im nit mögen eroberet werden/ob er gleich vermeinet es möch te im gar nit fälen/hatt Boleslans des Aduocaten behausung/wölches an der statt rindmaure bey S. Nicolaus thor gewesen/für das schloßz ein genommen vnnnd benestiget. Wie Vladislans disen handel eigentlich ver nommen/hatt er wol können wüssenn das nicht besters seye weder eylend einen hauffen besambeln/vnnnd den feind wider auß dem land zutreyben: doch hatt er vorhin seine Legaten zu Boleslao abgefertiget/wölche sich diser grossen schmach bey im erklagen solten/vn in ermanen das er vonn laus zu ziehen vnnnd nit seine waaffen erfaren wölle. Es ist im Boles lann zu willen worden/dieweil er wol gewüsset das d mit ein starcken hauff sen hartzu rucker: deshalben hatt er seinen zusatz auß des Aduocaten hauff abgeführt/vnnnd ist auß der statt gewichen. Es ist ihm der Aduocat vnnnd andere burger/so vrsach dises abfaal gewesen nachgefolget/vnnnd fürhin in Schlesien vnnnd Behemen pandeyten gewesen: als aber Vladislans zu land kommen hatt er der flüchtigen güt inn den gemeinen seckel gethon. Demnach hatt er diser Aduocater ey einkommen/so er vonn den mülenen/ meze/vnnnd wirzheuseren gehabt/darvon genommen: er hatt auch et liche burger mit höchster straff den anderen zu einem erschrecklichen exempel gemarteret/etliche mit rossen zerrissen/ein theil auß die reder gelegt/vnnnd die anderen an galgenn gehencket. Demnach hatt er bey S. Nicolaus thor einenn Thurnn gebauenn/vnnnd mit einem zusatz beue stiget.

Zu lest hatt er auch der statt all ir gerechtigkeit den rath züerthüsen/vn die acht man zu erwehlen/bey wölchem bis hie vonn jar zu jar das Regi ment inn allen burgerlichen sachen der statt gewesen/hingenommen/vnnnd dem Pfalzgrauen vbergeben/damit er fürthin der burgeren hochs mit vnnnd vilfaltigen abfaal abstellen möchte. Es ist Joannes Muscata der Bischoff zu Cracaw auch verdacht worden/als wann er vmb disenn abfaal wol gewüsset:wölches man dann ihm so vil che gelaubet/dieweil er ein Schlesiener gewesen.

Deshalben ist er harnach vonn Vladislao sehr beschediget/darzu ge fangenn vnnnd inn den thurnn gelegt worden: zu disem hat im Vladislans das schloßz vnnnd landschafft Biezen nit wider zu handenn gestellet/wie er im zugesagt: also ist es zu nachgenden zeiten inn der Königen gewalt beliben.

Cracaw abfaal
von Vladislao.

Es ist auch dise des Königs vngnad bis zu dem Bropst zu Michouen kommen/wiewol der gar kein schuld an diser sache gehabt: dann es hat im Vladislau den reichen fruchtbaeren flecken Lencouiz entzogen/darum das sein brüder Albertus der Advocat die selbigen nuzung an seinen gebrauch verwendet.

Keyser Heinrich
im Sacrament ver-
geben.

Nur lang harnach ist Boleslaus der Fürst zu Oppolien gestorben. Es ist auch Boleslaus der Fürst zu Masau in diesem jar verschieden/als man zellet dreyzehnhundert vnnnd dreyzehnen jar/wölcher zwen sun Hiemouitum vnnnd Troidenum/so im sein Littawische hauffrau erboren/vnd ein sun Wenzelaum oder Vanconen/wölcher im von einer Behemischen frauwen harkommen/zü erben hinder im verlassen. Zu diser zeyt ist auch Keyser Heinrich in dem Sacrament mit gift vergebend worden: des halbenn warend die Churfürstenn zweytrüchig vnnnd erwheletenn zwen Keyser/namlich Friderich den Herzogen von Oesterreich vnnnd Ladwig den Herzogen in Beyerenn: dise haben ein güte weil inn Italien vnnnd Teütschem land burgerliche krieg geführt. Nach diesem hat Vladislau etliche jar geruhet/wiewol ich nit weiß auß was ursach dises bescheyen seye: er hat im auch nit fürgenommenn das Fürstenthumb Pomerenn wider an sich zü bringenn/es seye dann dises vileicht von wegen der chennren zeyt bescheyen/wölche in dem jar Christi 1315. vnnnd demnach inn dem 1317. vnnnd 1318. allethalben in ganzem Poland gewesen: Der hunger nam der massen vberhand das man allerley stinckender speys müssen essen/sa das sich auch der gemein man ab den todten menschlichen körperen nit erhalten mögen: wann man auch dem Dlugossen glauben/sollend die elckeren gegen den kinderen vnnnd hargegen die kinder wider die elckeren gewüret habenn. Auff disen hunger ist auch ein schwere pestelenn geuolget/also erst natürlich gewesen.

Teütsch Orden
wider die Priester-
schafft.

Wie dem Teütschen Orden von tag zu tag sein begird gewachsen (also auch disen der durst so mit der wasser sucht beladen) habend sie auch ire händ von der geystlichen güter/so Gott zü geeignet/nit enthalten mögen: sonder wote sie vorhin das Bistum Culmen an sich gebracht/von des Erzbischofs zu Gnesna Jurisdiction abgezogen vnnnd dem Bischoff zu Riga vnderworffen/also griffend sie auch zü diser zeyt der Kirchen güter vnnnd geystliche besitzungen an/also das sie den zehenden der Priester schaffe gar abgeschlagen: sie haben auch die bauren an statt der früchte zehenden allem etwas gelt jährlich auffgelegt/also das man von einem Manso oder Lanco (wölches fast bey vns ein iuhart acker ist) nur vier groschen geben sollen. Auß wölchem geuolget das die pfründen verachtet/vn vil Kirchen dienst von dem Teütschen Orden abgestellt wordenn. Der Erzbischoff von Gnisen/darzu die Bischoff von Vladislau vnnnd Posnau/so Bischoff den zehenden in Pomerenn gehabt/namend das gar schwärlich auff/des gleichen Johannes der Bischoff zu Plozen/wölchem der zehenden in dem flecken Michalouen auch abgeschlagen.

Es ist aber Carolus d. Hochmeister mit im d. gestalt vberkommen/das die Herrschafft sibben jar solte zehenden frey sein: nach diser zeyt solte mā die Bischoff alle jar neümgig Toruner markt an stat des zehenden bezalenn. Die anderen hielten vil stränger ob irem rechten/vn verfürchten den hochmeister vnn Comentheür mit sampt dem ganzen Orden in iren Kirchen/charat auch dise an etliche outhē in dē ban. Es verachtet aber der Teütsch Orden dise straaffen/auff wölche doch alle frome mensche zü allen zeyten gar vil gesehen vnnnd berüfften sich auff den Bapst ghen Rom. Auf

Auß sollichen ursachen worden die Bischoff bewegt/berathschlagten sich mit König Vladislau vnnnd schickten Gerharden den Bischoff zu Vladislau in wölches Bistumb fast ganz Pomerenn gelegen/zü Bapst Johanne des nammen dem zwey vnnnd zwenzigsten/wölcher dazumal als der stül zu Rom zwey jar vnn drey monat ledig gestand/auff Bapst Clementem des nammen den fünfften geuolget ist/namlich damit diser nicht allen der geystlichen güter vnn der zehenden halben/sonder auch des ganzen land Pomerenn (wölches sie mit vnbilligkeit an sich gebracht) in namen des Königs vn des ganzen Reichs Poland den Teütschen Orden solte an das Recht laden. Hiemit solte er auch Vladislau die Cron vnn Königlichen titel bey dem Bapst außbringen: dann sie vermeintenn es habe das rumb Premislus kein glück gehabt/das er dise ohn des Bapst Befehl ihm selbs auffgesetzt/dieweil sie wol gewüßet dz nach S. Stanislai todschlag die Cronen den Polenderen verbotten gewesen. Disen rathschlag habend die Teütschen Herren wol gewüßet vnnnd deshalb allen ernst angewenbet/damit er verhindert wurde. Also habend sie auch iren Legaten zü dem Bapst gesendet/wölcher der vnseren fürnemmen widerstunde vnnnd das Recht/so lang im möglich auffzue.

Zu diser zeyt regieret Johannes Keyser Heinrich sun in Behem: wölcherr nit allein das Behemisch Reich sonder auch das Reich Poland für sich recht erb angesprochen. Dan das die der Haged etwas weyter erdicht vnn seinem zug inn Poland vnnnd das er Vladislau den friden verlauffen habe/mag ich nit här zü setzen. Deshalb hat der Teütsch Orden disen auch mit vil gaben vnnnd verheissungen dahin gebracht/das er Vladislau sich entgegen setzet vnnnd mit höchstem ernst bey dem Bapst anbielt: das er in nie zü einem König erkläret. Dieweil aber die Creutzbrüder Pomerenn ein schatzung gelegt nällich zwen groschen auff ein yedes markt also das man vermeinet sie habend mehr dann creyszig tausent markt auf gebracht. Nach diesem habend sie auch die kauffmans güter/wölche in dem meer durch ein schiffbruch an das land getrieben worden (nach der altennschodiser gesag) an gefangen für sich selbs zü behalten. Auß sollicher vrsach hat sich Begebenn/das Gerardus fast vier ganzer jar nicht anderst vnn dem Bapst erlangen mögen dann das diser gespan/so die Polender schoff zü Posnau vnnnd dem Apt zu Mogiszen vbergeben/damit sie die sen fleysig vnnnd recht erditerenn sollend. So vil aber das Königreich an iren rechten nit gebrauchen möchten. Doch hat er das Reich nit außserenlich Vladislau wöllet zü sprechen/damit er Joannem vn seinen schwager Philippum den König zu Frankreich nit erzürnete. Er hat aber seinen geneigtem willen dem Bischoff Gerardus heimlich angezeigt/wolches dann Gerard durch ein schreiben seinem König zü wüßenn gehon. Hiezwischen ist er zü Avinton beliben/da dann der Bapst zü der selbigen zeyt gewonet vnnnd vollfüret seinen Rechtshandel mit dem Teütschen Orden.

Vladislau zu
Cracau gekrö-
net.

Wie nun Vladislau vnn die Herrschafft inn Poland nit allein auß des Bapst antwort/sonder auch auß Gerharden schreiben des Bapst mit nung verstanden/habend sie einen landtag auff den zwenzigstenn tag Janners ghen Cracau außgeschribenn inn wölchem Vladislau mit

sampt frauw Hedwigen seinem gemabel zu Cracaw inn der Thümlicheit
den/wölche zu der selbigen zeyt erst erneuweret vnnnd außgemacher/von
dem Erzbischoff vnnnd den anderen Bischoffen mit Ordentlichen Ceremo-
nien vnd grossen pomp gekrönet worden/als man zellet tausert dreyhun-
dert vñ 20 jar. Also ist von der zeyt an die gerechtigkeit dem König zu Erb-
uen/mit sampt allen gezierden von Gnisen ghen Cracaw gelegt worden/
dieweil dise statt treffentlich an reichthumb vnd gebeüwen zu genommen/
auch vil anderer kommligkeite gehabt. Für lang harnach hatt König V-
ladislaus sein tochter Elisabeth / Carolo dem König inn Ungarn so
zu dem anderen maalen ein wittling worden/ vermehlet/vnnnd dise mit
vil herrlichenn geferdenn/ghen Ofen zu irem Bräutigam geschicket.

Teütschen Ordē
das land Pome-
re abgespröcht.

Nach diesem hatt im der König fürgenommen das ganz Poland vnnnd
raub vnnnd diebstal zu säubern vnnnd sein Recht wider den Teütschen Or-
den auß zu führen. Sy habend aber dise Richter nit wollen annehmen Wol-
de in Cuiavia zu Bresca das Recht sollen aussprechen. Dieweil aber V-
ladislaus sein sach mit vil geistlicher vnnnd weltlicher personen gezeugnus
in bester form dar gethon / ist ir Appellation zu nichten worden/vnd das
Recht auff des Königs seiten ausgesprochen worden. Deshalbenn hatt
man dem Teütschen Orden befohlen er solle das land Pomeran dem Kö-
nig wider zu handen stellenn/darzu hundere vnnnd fünfzig tausert marck
silber für die enpfangene nuzung/auch treyszig tausert marck an den ge-
richts kosten erlegen. Als sie aber diser vrtheil nit wollen statt thun / hatt
man sie inn den Bann gethon/also das man inn irer gegenwärtigkeit an
keinem ort mehr solte das halten: zu diser zeyt habend die Litauer
meermalen Dobun vnnnd die Masau vbel verherget.

Schlesien an das
Reich Böhmen kö-
mmt.

Weyl sich dise ding in Poland vnnnd Pomeran verlauffen/ist die Schla-
sien durch burgerliche krieg vnnnd iren Fürsten / so blutsfründ gewesen/
sehr abkömmt vñ geswacher worden. Deshalbenn habend sie zu lest ir frey-
heit zu theil verkaufft zu theil mit gewalt od berrug verlorē, vñ d Behem
soch angenommen / wölches dann dem Gemeinen nuz inn Poland fast
schädlich/darzu nit ein kleine schand gewesen. Boleslaus/Heinrich
des Fürsten zu Prieslaw vnnnd Legniz/des nammen des fünfften/Joan-
ner sun was ein vrsach dises vnfaal: dann er hatt durch seinen geyde Joan-
ni dem König in Behem grossen anlaß geben/das Fürstenthum Schla-
sien mit list vñ zückeren/oder vnder seinen gewalt zübringen. Dan als
diser Boleslaus erwachsen/vnnnd Boleslaus seines vatters Bruder den
Fürsten zu Swidnez nit mehr wollen zu einem Vogt habenn/sonder für
sich selbst des vatters Regiment vnderstandenn zu verwalten/hatt er sein
erbgut angefangen vnnützlich zu verthun.

Deshalbenn warend die anderen Brüder sehr erzürnet/vnnnd wie sie er-
wachsen/Begerten sie er solte inen bey güter zeyt ires vatterlich erb zühan-
den stellen. Also hatt man nach der brüderen anzahl das land auch in drey
Fürstenthumb abgetheilet/namlich Prieslaw/Ligniz/vnnnd Bregenz
dieweil aber dise vngleich gewesen/hatt inen gefallen/das disen wölchem
das land Bregenz/so am kleinsten gewesen / durch das loß zu theil ware
de/dem solten die anderen ein gewüsse summa gelt erlegen:namlich der zu
Legniz zwey vnnnd treyszig tausert marck/vñ der zu Prieslaw acht vnnnd
vierzig tausert.

Deshalbenn hatt Boleslaus nit wollen lochen/sonder hatt für sich
selbs die Herrschafft Piegen angenommen/dieweil inn das gelt lustig ge-
machtet/

machtet/wölches er zu seiner täglichenn notturfft brauchenn möchte. Als
aber die andere zwen geloofet/ist Heinrich das land Prieslaw/vnnnd
Vladislaus/wölcher schon ein Hypodiacon gewesen/Ligniz zu theil
worden.

Wie nun dise das bar gelt/wölche sie irem Bruder Boleslaus laut des ver-
trag erlegen solten/nit gehabe/hatt Heinrich dises von seinen vndertho-
nen vnnnd seiner parthey enlönet vnnnd bezalet. Es hatt aber Vladislaus
dem Boleslaus die statt vnnnd schloß Ligniz verpfendet / bis er ihm das
gelt bezalen möchte.

Wie er nun auß gemeldter vrsach ein klein einkommenn gehabt/hatt er
ein böses rathschlag zu handenn genommen vnnnd ihm fürgesetzt / sein
vnnnd seines Brüder Herrschafft mit raubenn vnnnd verhergen zu besches-
sigen/damit er Boleslaus dahin breche das er im dise summa gelt nach-
lasse/vnnnd Ligniz wider zu handenn stellet. Dieweil aber diser stark ge-
wesen/vnnnd ein zeytelang seines Brüders böses fürnemmen widerstand
gethon/hatt er in zu lest gefangen/vnnnd inn gefendnus geworffen.
Als sich aber harnach die Herrschafft darenin gelegt/ist er also mit ihm v-
berkommenn/das er im alle jar auß dem ganzen land Ligniz fünfshun-
dert marck silber bezalen solte.

Es ist Vladislaus nit lang bey diesem vertrag belibenn/ob er wol mit
dem eyd bestätiget worden/vnd hat wider auß dem schloß Moinsperg/
so einem edelman zügestanden/angefangen des Boleslai landschafft zu
verhergen. Wie er auch vnbehüsam in der Herrschafft Piegen der peü-
nachgezogen/ist er sampt zwenzig gesellen von den Bauren gefangen/
zu Boleslaus gefüret/vnnnd wider inn gefangenschafft gelegt worden.
Wie er nun ein gang jar darinn belibenn/ist er vnfinnig gewesen. Zu
lest hatt sich sein Brüder vber ihn erbarmet vnnnd ihn ledig gelassen: als
so ist er hin vnnnd wider geschweyffet/nit wol bey sinnenn gewesen/vnnnd
inn grosser armüt sein leben vollbracht. Zu lest ist er inn Masau ge-
zogen/vnnnd Boleslai des selbigenn Landesfürstenn tochter zu der cho-
genommen.

Nach diesem hatt Boleslaus der Herr zu Piegen Cunraden den Fürst Boleslai geliebt
sien zu Olesniz bekriegt/dieweil dise sterc fast inn des selbigenn land ges
legen/wölche dessen grosvatter Cunrad der Fürst zu Glogauw seinem
vatter Heinrich durch ein vnbillichen vertrag abgetrungen/als vorhin
angezeigt worden. Wie er auch das ganz land Olesniz verherget/hatt er
Cunraden dahin gebracht/das er ein fridē mit im angenommen/vñ im die
ster Namislonē Beroltouē/Creünburg/Picen/vñ Creünstare zühande
gestellet. Es hatt sich aber hargegen Boleslaus dessen armüt erbarmet/
vnnnd im Volanen vnnnd Luben gesendet.

Es hatt aber dises neuw land des Boleslai mangel nit mögen ersetzen.
Dann wie sein gut alles inn ein tieffe grüben oder in ein faß/das kein so
den gehabe/gefallen/ist diser stolz vnd geüdtig mensch inn solliche gelde
schuld gefallen/das er die Herrschafft Nemcenn Bernharde dem Für-
stenn zu Schuidnez/darzu Hainhoffen vnd Goldenberg den Burgerenn
vnnnd Prieslaw versetzt hatt.

Auff solliches hatt er ein anderen rathschlag gefasset reichthumb zübe-
kommen: dann weil sein Brüder Heinrich kein sun gehabt / Begeret er von
ihm/das er im die Herrschafft Prieslaw zühanden stellen / vnd hargegen
Ligniz vnnnd im enpfahen wölle.

Wie im solliches abgeschlagen/ist sein kranck gemüt leichtlich vonn Joanne dem König inn Behem auff das arg gewisen worden. Es waren schon die Fürstenn zu Oppolien/Ratiborien/Cesimen/vnnd Bichonten den Behemen gehorsam/wölche König Wenzela mit vil gaben vnd liebeskosten darzu beredt hatt. Es hatt auch König Johannes vonn Boleslau der Zambicenser oder Monsterbergeren Fürst/Closum erkauffet: als er auch die nächste vmbliegende landschafft in Schlesienn durch seine vnderthonen verherget/hatt er die sache dahin gebracht/das er auch Franckensheim vonn Nicolao des Boleslai sun vmb ein klein gelt erkauffet. Wie er nun sein gemüt auch auff Glogawu gewendet/vnnd im die Bürger gütlich wartend/wölche schon mehrteil Teütsch gewesen/vnd er aber verstant den/dz jr Fürst Premislus weder mit gelt noch güten Worten/darzu auch mit mit gewalt mögen auff sein pärtthey gewendet werden/hatt er im mit giffte vergeben. Als auch dem Premislus seine Brüder Heinrich vnd Joannes an dem Fürstenthumb nachgefolget/wölche jrem driten Brüder Conraden Steinauw vbergeben/hatt der König von Johansen/wölcher vil leicht wol von seines Bruders tod gewüßet/das halb theil an dem Fürstenthumb Glogawu vmb ein gewüßte summa gelt empfangen: nach diesem hatt er des Heinrichen Landvogt mit gelt bestochen/vnnd das vberig theil auch in seinen gewalt gebracht. Wiewol bald harnach Heinrich/des ses Heinrichen sun/vonn Carolo des Königs Joannis sun sein väterlich erbeheil wider bekommen hatt: dann es ist der elter Heinrich nit lang nach diesem vnsaal Bey leben beliben.

König inn Behem
listig gemüt.

Wie nun König Johannes dise land inn Schlesienn gehabt/vnnd ein große begird bekommen das ganz Fürstenthumb an sich zu bringen/hatt er vermeinet es wurde Boleslai des Fürsten zu Biegen vnd Legnig geizigkeit vnd armüt im zu sein list fast künlich sein: deshalb hat er im mit großen schändungen vnd verheißungen dahin gebracht/das er Heinrich den Fürsten zu Prieslaw mit krieg vberzogenn. Also hatt Boleslaus zu erst die landschafft Prieslaw heimlich vberfallen/geleitet wie die reüßer thünd/vnnd demnach erst mit ganzem gewalt dise vnderstand anzugreiffen. Es hielte der König ernstlich an/das er durch der Brüder zweytracht seine sachen in Schlesienn beuestigen/vnnd demnach wann dise einander ermüdet gar auß machen köndten/oder aber das er dem einen hilff bewüßte vnnd an sich brechte/vnnd den anderen im vnderwürfflichen machet. Es hatt im aber dise sein erste hoffnung gefälet. Dann als Heinrich seines Bruders vnbilligkeit vnnd verhergungenn lang geduldet oder widerstand gethon/vnd sich aber zu lest nit erwehren mögen/hatt er sich mit sumpt seiner gangen herrschafft an Vladislai des Königs in Poland schutz vnnd schirm ergeben. Es hatt auch Vladislai dem Boleslaum leichtlich von seinem fürnemmen gewendet/vnnd auß forcht seiner eigenen gefahr gedemütiget: als dise beschick hat der fromm König dem Heinrichen gesagt er solle sein land für sich selbs behalten/damit er seine ehelichen schwesteren verhayraden möchte. Als König Joannes solliches verstanden/wölcher yetz fast gar sein hoffnung zu dem Fürstenthumb Prieslaw verloren/hatt er ein neuwe hoffnung bekommen/vnnd vnderstand den mit betrug zu handeln. Deshalb hat er Heinrichen vnder des Schein der notwendigen heimlichen geschäften zu sich beruffet/ehelich empfangen/auch durch sein liebeskosten/freygebigkeit/gelt/grossenn verheißungen/auch zu lest auß seines feindlichen Brüder grossen hassz dahin gebracht das

das er im die Herrschafft Prieslaw vbergeben. Er hatt im auch hargege Closum zuhanden gestellet/wölche er bey seinem leben messen vnd brauchen solte: zu diesem handel sind im die Herr vnd Bürger zu Prieslaw beholfen gewesen/wölche mit gelt bestochen vnnd jrem Fürsten solliches gerathen habend. Also hatt König Joannes das Fürstenthumb Prieslaw an sich gebracht/vnnd nit lang harnach die stett Hainhoffen vnnd Golsdenberg/wölche der Rath von Prieslaw als ein pfandschilling von dem Fürsten Boleslau inngeliebt/im mit gewalt abgetrungen/vnnd im den rechten lon gegeben/das er im dermaßen beholfen gewesen das Fürstenthumb an sich zu bringen. Es hatt ihm harnach Boleslaus verwissen das er im Prieslaw entzogen/vnnd in der künneß vnnd des eyds/wölchen sie einander gethon erinneret/namlich das keiner nicht wider den anderen zu ewigen zeiten solte fürnemmen. Er hatt im auch seine dienst vnnd wolthat verwüßet/dieweil er im zu einer schweren zeite/als er vonn dem Behemen vertriben gewesen/einen beystand gethon. Er hatt aber mit diser verweyßung allein dieses aufgerichtet/das im Joannes zu antwort geben/er seye im selbs näher dann einem anderen/ja er hatt im fürgenommen wider recht vnnd billigkeit desselbigen land auch an sich zubringen: zu diesem ist im ein ganz feiner anlaß gegeben worden/gleich als wann es Gott vorhin also verordnet hette.

Schlesienn von Po
land abgefallen

Vladislai der drit des Boleslai Brüder/wölcher von der Herrschafft Legnig außgeschlossen/vnnd inn der Masau ein frauwen genommen/als vorhin angezeigt: hatt seiner frauwen ehesteur verthon/vnnd was wider in Schlesienn kommen: er thut auch König Johansen zu wüßsen er wolle im das Fürstenthumb Legnig verkauffen: er zeiget im auch der Herren zu Legnig brief an/in wölchem dise bekennend/wie sie mit recht dem Vladislai zugehörig vnnd das sie gern wölten Johanni dem König in Behem vnderworfen sein. Johannes hatt ein zeite begeret sich zu bedencken. Dazwischen hatt er Boleslaum für sich beruffet/vnnd ihm eröffnet was Vladislai mit im gehädlet/darzu der Herrschafft zu Legnig brief an gezeiget: er thut auch hinzu: wann er das Fürstenthumb Legnig für sich selbs behalten wolle/solle er des Königreich Behem lehen man/vnnd alle zeite in dessen schutz vnd schirm sein: wo er dises nit thün/werde er Legnig vnnd all sein land verlieren. In sollicherforcht ward er gar erschrockenn/vnnd thut was im auffgelegt worden: er kame auch zu sollicher armüt dz er zu lest seine sin den kaufleuten zu Prieslaw versetzen müssen. Als er aber sein hauß frauw verlore/wölche des Königs in Behem schwester gewesen/vnnd ein andere zu Cracawu genommen/so im groß güte zugebracht/hatt er sich ein klein wider erholet/ist für sein person ghen Biegen gezogen/vnnd hat seinen sünen Wenzelao vnnd Ludwigen das Fürstenthumb Legnig vbergeben/wölches vñ ein große summa gelt versetzt gewesen. Es hatt aber harnach das Fürstenthumb Legnig einenn landtag gehalten/das gele in gemein erlegt/vnnd sich selbs ledig gemacht. Nach diesem sind auch die andere Herrren in der Schlesienn/namlich der Fürst vonn Glogawu/Zegawien/Olesnig/Steinauw/vnnd Faldenberg/von jnen selbs in Joannis des Königs von Behem gewalt kömenn/also das sie zum theil König Joannis gewalt geserchet/zum theil König Vladislai gegeben vnnd jr freyheit den Behemen vbergeben. Es hatt auch diser König Johannes dem Bischoff von Prieslaw das schloß Wilzen mit betrug vnnd gewalt abgetrungen.

Deshalb

Deshalben hatt Bischoff Lanckens den König mit sampt dem Ruch zu Plesslau verflücht / vnnnd ein güte zeyt inn dem Bann gerhon / er ist auch mit sampt allen Mönchen vnd Pfaffen auß der statt Plesslau gezogen: doch hatt er sein schloß mit wider erlangt. Also ist allein Bernhardt der Fürst zu Suidney / des Königs Vladislai dochterman / vnnnd nach im sein einiger sun Boleslaus in der Polenderen gehorsamme vnnnd Büntnuß beilebenn. Es hatt auch noch auff disen tag fast das ganz land Schlesien die alre anzeigung / das sie von dem Polonischen stammen entsprungenn / dieweil sie S. Peters pfennig bezalen / vnnnd wölchem wir vorhin meldung gerhon. Doch ist diser zu der zeyt als die Schlesier vnn Polland abgefallen / dahin gebracht worden / das jährlich ein yedes mensch allein ein haller Bezalet / so doch vorhin ein yedes hauffgesind drey pfennig vnnnd ein fester habenen geben müssen. Also wollend wir fürhin die Schlesier farenn lassenn / dann allein vmb so vil wann sie zu vnser Historien erleuterung werden dienstlich sein / vnnnd wider zu vnserem Vladislai kommen.

Vladislai rathschlag.

Diser hatt so vil schwerer geschefften bekommen / das er nit gewüßte wölches er zu erst für die hand solte nemmen: dann es that im gar wehe / das im der Teütsch Ordenn Pomeran abgetrungen / vnnnd das die Schlesier an Behem solte kommen sein. Zu leet verhinnderten in auch der Littawerenn vilfaltige einfaal inn Poland / das er den krieg wider dise nit können zühanden nemmen. Deshalben was er bey im selbs nit wol bedacht / vnnnd wüßte nit was er zu erst solte fürnemmen. Er sach wol das der Teütsch Orden mit Pomeran nit zu friden / sonder auch vnderstünde das land Dobrin an sich zu bringen / wölches ein klein vorhin durch die Littawer zu einer einöde gemacher worden: dises hatt er erst kürzlich vnnn Siemontzen seines Bruders sun entpfange / vnnnd im hargegen als lang er lebet Leticia eingeramet. Zu disem verstünde er wol das sich der Teütsch Orden dermaßen an Behem gehendet / also das sie nit wol mögen vnnn einander abgezogen werden / vorab weil die Behemen erst neulich das land Schlesien an sich gebracht / vnnnd dar durch lustig worden / also das sie hoffet durch der selbigenn Büntnuß / das ganz land Poland an sich zu bringen.

Also was ein yeder feind für sich selbs stand genüg / vnnnd konte man doch nicht mit den einen anfaben / wana wölte dann den frey mit beyden völkern zu handen nemmen. Zu disem waren die Sachsen vnn Brandenburg mit der sprach vnnnd Büntnuß dem Teütschen Ordenn verwandt / also das man wol zügedencken / sie wurden disen auch nit verlassen: dann dise waren für sich selbs Poland auch nit hold / vnnnd suchten allen anlaß / wie sie etwas mit gewalt oder list inen abringen möchten. Wie nun der König nach disem krieg gedacht / müste er einweder Poland von den Littaweren lassen verherget werden / oder aber hin vnnnd wider auff die schloßer ein züßatz legen / damit deren einfaal abgestellet wurde: hiemit ward aber sein gewalt vnnnd zeüg zertheilet vnnnd auffgehalten / wölcher für sich selbs also ganz kümmerlich einem sollichem gewaltigen feind mögen ein abbruch thun. Dan es verhergeten die Littawer durch ire vilfaltige vberfaal yez dises dann ein ander land in Polen. Sy hatten auch eben zu diser zeyt die statt Poltau / so dem Bischoff zu Plozen zugehöret / darzu hundert vnnnd treyszig döffer in der Masau geplündert vnnnd verbrennet.

Man

Man konte auch dise nit wol bezwingen / dieweil sie außerealben iren land nit bald dem feind ein schlacht lyfferten / sonder eylend mit dem raub hinweg geflohen. Inn irem land waren sie hinder den grossen wasseren / auch inn den wälden vnnnd tieffert moosen / desgleichen in den grossen vnn gebaweten einödenen gang sicher. Deshalben wan sie yemand mit krieg vnderstanden zu vberziehen / hatt diser nit allein mit dem flüchtigen auffsezigenn feind / sonder auch mit den vnnwegsammen straassen / rauchenn himmel / vnnnd mit dem hunger müssen kämpffen.

Dieweil nun kein anderer rathschlag vorhanden / hatt er im fürgenommen zu versuchen / ob er dise vileicht mit krieg vnnnd einerley gestalt mit im in Büntnuß bringen möchte: er bekam auch etliche hoffnung solliches zu vollbringen / dieweil er gewüßte das dise mit sampt im den Teütschen Brüdern stätige krieg / also das yez dise / dann die ander parthey oblegenn. Wie nun dem ganzen Ruch dise meinung gefallen / haben sie ire Leuten zu Gedimino dem Groß Fürsten inn Littau abgefertiget / wölcher Titel vnnn den Rüssen hat kommen / vnnnd vnnn den Littaweren auch angenommen worden: dise sollend ein Büntnuß mit im machen / vnnnd sein tochter des Königs sun Cazimiro zu einem ehgemahel begere: man solle auch keiner anderen ehesteur vnnn dem armen Fürsten begere / dann das er alle gefangene Polender wider wölle ledig lassen. Es ist Gedimino inn disem handel vnbeschwert gewesen / vnnnd der Legation anforderung zu willen worden: wie er nun mit den Polenderen ein Büntnuß auffgerichtet / hatt er ohn allen verzug die Braut mit inen heim gesendet. Es ist ein grosser hauffen volck von gefangenen Personen weyb vnnn man / jung vnnnd alt / allerley stand mit inen ghen Cracau kommen: daselben hatt sie Bischoff Lanckens inn dem Christenlichen glauben vnnn bereichet / vnnnd getauffet / auch Annam genennet: nach disem ist sie mit ordenlichen Ceremonien Cazimiro / so erst sechszechenn jar alt gewesen / vermehlet worden: als man zellet vnnn der geburt Christi vnseres Herrn tausent dreyhundert vnnnd fünff vnnnd zwenzig. Von diser zeyt an hat Poland angefangen volkreicher vnnnd besser erbauwen zu werden / dieweil es in vorgehenden kriegenn vnnnd mancherley vberfaal der vngleichbarmen völkern zum theil verherget / auch dd vnnnd vnerbauwen gelegen: man hatt auch die Bauren / so auß der gefencktnuß entlediget / hin vnnnd wider gesendet das feld zu bauwen. Wie nun der frid vnnnd Büntnuß mit den Littaweren beschlossen / hatt Vladislai mit grösserem ernst vnnnd vertrauwen angefangen den krieg wider den Teütschen Ordenn nach zu geducken: deshalben hatt er ihm zu erst fürgenommen die Masau vnn Brandenburgischen Sachsen / wölche beyd dem Teütschen Ordenn mit Büntnuß verwandt / vnnn irer gemeinschaft ab zu ziehen / vnnnd in ansehung irer eigē gefahr zu erschrecken / damit sie in kein hilff zuschickemöchte.

Also hatt er einen zeüg in die Masau gesendet / wölchen er vnnn dem Adel zu Cracau vnnnd Sendomirien auffgebracht / so das land mit feuer vnnnd schwart weyt vnnnd breyt verherget / darzu die statt Plozen angezündet hatt. In volgendem jar hatt er ein grösseren zeüg besamblet / vnnnd ist inn eigener person inn die Brandenburgische marck gezogen: dann er fürer ein statliche hilff vnnn Littawerenn vnnnd Rüssen mit ihm.

Wie er nun mit einem feindlichen zeüg bis ghen Franckfurdt an die Oder gerucket / vnnnd ihm niemand entgegen gezogen / hatt er wol

Polender Büntnuß mit den Littaweren. Anno 1525.

Brandenburgische marck von Polenderen verherget.

wol die vestungen nit wollen belegeren / aber das land an allen orten besolhen zu verhergen: als er auch vil flecken vnnnd döffer verbrennet: hat er ein grosse anzaal gefangener personen mit sampt der anderenn peüt hinweg gefüret. In diesem krieg habend die vngleübigen grausamlich gehandelt / der feinden vil erschlagen / darzu ehliche weyber vnnnd köchteren mit höchster schmach geschender: die Kirchenn habend sie hin vnnnd wider entweyhet / geplündert / vnnnd verbrennet. Man sagt von einem herlichen exempel das ein Closterfrau solle vollbracht habenn: dann als dise vom einem Littauwer gefangenn / vnnnd zu dem mürtwillen hinweg gezogen ward / hatt sie inn gebetten er wolte jren kein gewalt thün. Sy verheisset jm auch dargegen für sein belonung / sie wölle inn ein kunst lernen / das in fürhin niemand verwundenn kennen. Als nun diser solliches begerenn / zu ersaaren / hatt jm die mannliche tochter den halß dargebotten / damit er se kunst zu erst an jren versüchet: diser hatt es gelauert vnnnd jren mit des schwärt das haupt abgeschlagen: also hatt sie des vngleübigen mans schantlichen begirdenn zu nichten gemacht / vnnnd an statt der mürtwilligen schand / ein ehlichen tod bekommen. Als man die Littauwer geurtheilbet / seind sie streyffende mitt großem raub durch die Masauw wider heim gezogen.

Es hat Andreas ein Ritter in Masauw der Littauweren verhergung nit also mögen zusehen / sonder ward vil mehr erzürnet / vnd vnderstünd ein mannliche freuele rath zu vollbringenn: dann als er sich mitten vnder die vngleübigen gethon / hatt er David den Landuoget zu Garcinen / so bey den Littauweren inn großem ansehen vnnnd auff dñsmalen Oberster gewesen / mitten inn dem läger angriffen vnnnd vmbgebracht / ist auch in sollichem vnuersehenlichen lerman entronnen.

Inn volgendem jar seind die Littauwer wider auff die Brandenburgische marck gestreyffet: wie sie auch mit brand vñ todschlag gegen menschlichem so jnen Begegnet grausamlich gewüet / habend sie eylend den raub hinweg gefüret.

Es seind aber die Teütschen Commentheür mit Wenzelao dem Fürst zu Masauw in Cuiavia gefallen / vnnnd das schloß Coual erobert vnnnd angezündet. Deshalben hatt im Vladislauß fürgenommen den krieg länger zu verziehen / dieweil sie weder durch des Papst autoritet bewegt das sie im Pomeran wid zu handlen stellen / sonder auch die alten schmach durch dise neuwe rath gemehret. Also hat er allen ständen in Poland auff das volgende tausent dreyhundert acht vnnnd zwenzigste jar einen gewaltigen zug wider den Teütschen Orden auffgelegt: er hatt auch von Carolo dem König inn Ungaren seinem tochterman grosse hilff erlangt / des gleichen von den vmblygenden Littauweren vnnnd Reüssen. Wier diesem zeüg ist er in der feinden grängen gezogen / vnnnd das ganz Culmerland bis zu dem wasser Ossa / mitt feüwr / schwärt / vnnnd blutuergießung verherget: er hatt aber die feind nit können auß den vestungen / in wölche sie sich gelegt / bringē / damit sie jm ein schlacht lyfferen. Dise vestenen hat er nit wollen stürmen nach belegeren / dann sie warend wol verwaret / so hatten die Polenner zu der selbigen zeyt noch kein erfarnuß ein ort mit dem sturm zu eroberen / wie dan fast alle andere vöcker / so gegen Wirtz nach gelegen. Nach diesem hatt er das volck so ihm zu hilff kommen geurlaubet / vnnnd seinenn knechten Befolhenn das sie die Masauw verhergen sollen.

Als

Als dises geschehen / seind die Creüzbrüder bald harnach mit sampt den den Masauweren inn Cuiavia gefallen. Wie nun die vnseren eylend an dises ort kommen / vnnnd man mit den Zeichen zusammen gerüet / seind die feind geschlagen. Die Masauwer seind mit ihrem Fürsten Wenzelao entronnen. Die Teütschen Herren aber habend mannslich gefochten / vnnnd seind mit sampt dem Commerhur zu Torunen oder Thon alle zu grund gangen. In diesem Jar ist Lanckerus der Bischoff zu Cracauw an das Bistum gen Preslauw komen / als sich lang zwen dazumit mit einander erzantet / vnd das Bistum sibem jar ledig gewesen. Es ist Joannes Grotus Slupen nach im zu Cracauw Bischoff worden / welchen Papst Joannes durch sein autoritet von im selbst darzu verordnet. Dieweil er inn seiner jugent zu Bononien grosse freundschaft zu ihm gehabt.

Es ist Joannes der König in Behem in dem nachgehnden jar von dem Teütschen Orden vmb hilff angesüchet / vnnnd mit einem grossen zeüg / so bald vnd der fröling angangen / in Preußen komen / vñ sich zu dem Teütschen Orden gethon. Nach diesem habend sie das schloß Dobrin mit großem ernst gestürmet vnd erschüttert / welches sich auch ergeben müssen / als sich der Oberste darinn Paulus Spiciniß / so mit dem zinnammen Dgonas geheissen / der Pfalzgraf zu Lencicien etwas schwärsers Besorgenn müssen. Wie nun die Polender außgeriben / ist es mit des Teütschen Ordens volck / durch des Behemen verwilligung / besetzt worden. Es sagten die vnseren dem feind nichts bestminder listig zu / vnnnd beschedigeten der Creüzbrüderenn zeüg. sie fielen auch zu mehrmalen mit auffzug inn die knecht / so auff die füttere gezogen / oder auff die peüt gelauffen. demnach warffend sie die proutant nider / so jnen auff der Weypel zugefüret / vnd sie im kein rechte schlacht wölle liferen. Deshalben seind die feind mit jrem läger von Dobrin verrückt / vber das wasser Weypel gefaren / vñ die statt Vladislaua vberfallen / welche sie auch in dem ersten angriff erobert vñ verbrennet. doch habend sie dem Bischoff vnd der priester schaffe verschonet. Sie habend aber jnen gebotten / daß sie gar kein behausung mehr an disem ort aufrichten sollend. Nach diesem habend sie auch die herrschaft Eudocin / welche in des Bischoffs gebiet glegt / an sich gebracht. Zu diser zeit war Mathias Golancuer / so mit dem zinnammen Paluca geheissen / vñ Slaunig des voges zu Taclesun auß der Toporen geschlecht gewesen / Bischoff zu Vladislauen / welcher an Gerarden statt / so zu Animon gestorben / durch den Papst erwölet worden. Man sagt dises von seiner wunderbaren geburt: daß sein müter in einer geburt zwölff kinder habe in die welt gebracht. vnder disen seye er allein bey dem läben bliben / vnd die vberigen / so bald sie an die welt kommen / gestorben. Auff solliches seind die Behemen vnd Teütschen Herren mit einander in die Masauw gezogen / vnd das land grausamlich verherget. Sie habend auch den Landsfürst dahin gebracht / daß er sich an Joannem ergeben müssen / als wann er der rechte König in Poland gewesen. Es zeiget aber Dlugossus nit an / wer diser Fürst gewesen. doch melden König Joannis Brief / so noch in der Rüssischen Cangley vorhanden / daß es Wenzelau gewesen seye. Inn disem Bezeüget er / daß Wenzelau das Fürstenthum Masauw / fünämlich Plocen / Wissegrad / vnd Gostin / zu einem Lehen (wie man es gemeinlich nennet) empfangen habe. Dieweil aber der Teütsch Orden für aufrechte h wollen.

wollen gehalten werden/vnd man nicht sagen köndte/sie hetten das land Pomeran vnbillich vnnnd mit gewalt an sich gebracht/habend sie mit gelt vnd grosser Bitt zuwegen gebracht/das inen König Joannes Pomeran mit ewigem rechten geschencket hat. Es ist bey Dingosso das exemplar diser vbergab noch vorhanden. Es hatt auch diser Joannes vmb vier tausent vnd acht hundert Prager gulden (wie man sie nennet) dem Teütschen Orden Dobrin verkauffet/wie er solliches in seinen verfigleten Briefen bezeuget. doch mit dē geding/das er den mit des Papsts freyheit dieses lands zehenden frey machet/vnd keiner anderen gestalt mit Vladislao/so sich ein König zu Cracaw nennet/einen freiden annemen wölle/es were dann sach/dz diser vñ Ziemontus seines brüds sun/sich alles rechten in dē land Dobrin verzeyhen wurden. Wie man dise sachen vollbracht/vñ der Winter vorhanden/ist Johannes mit seinem zeüg wider abgezogen/vnd mit besonderer eytelkeit ein grosser triumph gehalten/als wann er die Barbaren bezwungen/vnd zu dem Christenlichen glauben gebracht hette.

Teütsch Orden
gleich in Poland

In dē folgenden Sommer/als die saat zeytig worden/ist aber ein grosser hauffen Teütscher vnd Behemischer knechten/so man vmb ein Besoldung angenommen/zü den Creüzbrüder kommen:es hatten sich auch gleich zu anfang die Lysender mit inen verbunden. Mit diesem zeüg seind sie in die vmblygende Polonischen grenzen gefallen/vñ die schlösser Wissegrad vnd Tachum in Cuiavia mit gewalt erobert vnd verbrennet/wiewol sie auch vil volcks darvor verloren. Dann es hatten die vnseren vorhin Kader uola verbrennet/damit es nicht erobert/vnnnd der feinden monung seyn möchte / auß wellicher sie frey sicher das land verhergetenn. Demnach seind sie vor dem Bischofflichen schloßz Raciansen lang verharret/vnd vil weidlicher leide an dem sturm vor diser veste verloren / dieweyl dise von vil volck mannlich beschirmer worden. Zu lest habend sie dieses auch gewonnen/als sie ihnen den Sodbrunnen abgraben/vonn wellichem sie klein inn dem schloßz wasser gehabt. Deshalbenn habend sie an diesem ort gegen allen personen grösserer grausamkeit gebrauchet/damit sie ihre wunden vnnnd erschlagenn knecht rechnen möchten. als aber der zorn bey ihnen nachgelassen/habend sie etliche Adels personenn bey dem leben erhalten/vnder welchen Suentoslaus des Bischoffs brüder/vnnnd Vincencius der Landuoigt zu Starograd die fürnämpten gewesen. Dise hat der Bischoff alle vmb vierhundert marck silber wider erlediget. Damit er auch sein landtschafft wider vberkommen möchte / hatt er sich mit dem Teütschen Orden vertragen/namlich das er vnd alle andere pñster jätlich allein sechs groschen von einer iuchart zehenden inn Pomeran empfangen solte. Deshalbenn ist des Bischoffs zu Vladislauen cynkömmer sehr geschwächt worden. Als aber der Teütsch Orden zu lest verstanden/das König Vladislau mit einem gewaltigen zeüg / darzu mit der Vngaren/Oesterreicher/vnnnd Littauer hilff hartzu gerucket / habend sie anderleuten vestenen vnderlassen zu stürmen / vnnnd seind wider hinder sich in jr land gezogen/jre flecken zu beschirmen. Nach dem aber Vladislau an der feynden grenzen kommen/hatt er befolhen/ man solle in dem Culmer land alles weyt vnd breit verhergen. es hatt auch der zornmüetig feynd gar kein grausamkeit vnderlassen. Wie man aber vber das wasser Deruangen wöllen faren/da hatt man etliche gefahr befunden: dann es hatten die Rittersbrüder dieses wassers furde an dem gestad mit herren standenn vnnnd langenn hölzernen besteket / also / das man nicht

können hinüber kömen. Zu diesem hatten sie an dem anderen theil des wassers ihr leger geschlagenn / vnnnd verhindertenn die vnserenn an der vberfaar.

Wie nun der König etliche tag an diesem ort verzogen/vnnnd bey Lubis gen ein gütten freiden gefunden / darzu vermercket / das ihm der feynd an allen ortenn / wohin ersich gewendet / begegnet/hatt er heimlich etliche außersene geschwader verordnet / vnnnd sie nicht weyt vonn dem furde gelassen. Nach diesem hatt er sich mit dem vberigenn zeüg gewendet/vnd sein straaß gegen Brodning zugenommen. die feynd ziehend ihm eylends nach / vnnnd wußtenn vonn diesem betrug gar nichts. Also seind die vnserenn auß der hinderhut aufgebrochen / wie ihnen befolhen gewesen/vnnnd seind vber die furde mit güeter rñw gefaren / dieweyl kein züßig dahin verordnet. nach diesem gebend sie mit einem rauch den vnseren ein zeichen. Als der König dieses erschen/ist er eylends mit seinem zeüg wider an das ort gezogen / von wellichem er kömen/vnd daselben vber das wasser gefaren.

Polider verber-
gend Preußen.

Die feynd hatten schwäre pferd/deshalbenn möchten sie nicht an der furde bey güter zeyt den vnserenn begegnen. Wie sie sich auch hartzu genäheret/habend dise/so vonn den vnserenn zu erst vber das wasser kömen/ihren angriff mannlich aufgehalten/bis der gang zeüg vber das wasser gerucket/vnnnd sein ordnung gemacht hatt. Als diesem vnuersehenlichen handel warend die Teütschen herren erschrockenn / vnnnd wickend hinder sich wider jre vestungen zu beschirmen / dieweyl sie verstandenn/das ihnen die vnserenn wöllen ein schlacht liferen.

Deshalbenn habend die vnseren erst recht angefangenn das land weyt vnnnd breit zu verhergen/auch die flecken/dörffer / vnnnd vorstett an den wechhafften stetten (wie sie dann mehrtheils inn ihrem land beuestiget) verbrennet. Nach diesem hatt man den gangen raub vor anhin in Poland gesendet/vñ ist der hauffen in Dobriner herzschaft gezogen. Wie mā auch das schloßz Dobrin gestürmet / vnd nicht erobern mögen/dieweyl es die Creüzbrüder mannlichen beschirmer/ist man vngeschafft wider abgezogen/vnnnd das vberig land/so noch inn dem Culmer land bis zu dem wasser Ssa vorhanden/mit feür vnd schwerdt verderbet.

Als nun allein noch das land inn Preußen vorhanden / so yenseyt der Ssa gelegen/welliches dem Teütschen Orden schon vnderworffen/vnd man wol verstehn mögen/das die vnseren auch jr heil daran zu versuchen vnderstehn wurden/so hatt der Hochmeister mit sampt den fürnämpten Teütschen Herren/welche zu Guden oder Gunganz gewesen/ angefangen bey König Vladislao vmb ein freiden oder anstand zuhandlen. Es ist der anstand auff ein Jar gemacher worden / doch dergestalt / das die Creüzbrüder schloßz vnnnd landtschafft Dobrin/darzu Bydgosten vnnnd meren belanger/seind Carle der König inn Vngaren/vnd Joannes der König inn Behem zu schidleuten vnd vnderhandler verordnet. Wiewol zu diser zeyt gar nach König Carle auch seinem weib vnd kinden ein grosser vnfall were zühanden gestossen. Dann es hatt in Felicianus/so auß der Naacher geschlecht erboren/in seinem palast mit bloßem schwerdt angriffen/vñ vnderstandē vñzübingen. Wie im aber d' streich gefalt/hat er im allein die rechte hand ein kleins verwundet. Denach auch d' Königin vier finger an der rechten hand abgehauwen:der Königlichē kinder Zuchtmeister

Anstand mit den
Polendern vnd
Teütschen Ordē

ster habend mit irem leyß/welchen sie dem todtschleger fürgeworffen / die jungen Herren beschirmet.

Es ist aber diser bößwicht bald von Joanne Patocien/einem edlen Jüngling gefellet / vñnd durch der Trabanten zulauff zu stücken gehawen worden. Es zeigend die historyschreyber nicht einerley ursach dises lasters an. Etliche wöllend er habe nach der Tyranny gestellet. die andern sagend/er habe wöllen den gewalt rechenn/wellicher vonn Cazimiro der Künigin Bräuder/seiner Schwester Clara bewisen worden/vonn wellichem die Künigin wol gewüßte/vñnd vast zuwegen solte gebracht haben. Nicht lang harnach hatt diser Carolus mit Bazarden dem Pfalzgrafen in Malachey gang vnbehütsam einen krieg gefüret / vñnd ist mit betrug geschlagen/also daß er kümmerlich mit wenigen entriennen mögen. Als aber Vladislaus alle sachen mit dem Teütschen Orden recht verriichtet/hatt er sein zeüg wider abgefüret/vñnd seine mitheiffer genurlaubet.

Wie aber die Teütschen Herren vonn gegenwärtiger gefahr erlediget/fragen sie dem Friden nit vil nach. sie brachten auch den Behemen mit in dz land Pomeran/damit sie alle sachen vollenden möchten/wie man aber vorhin der sachen eins worden / ob wol Carolus auß Vladislai begär zu gegen gewesen. Deshalben habend sie auß einer schlechten ursach (wie gemeinlich geschicht) in dem folgenden tausent drey hundert vñnd ein vñnd dreyßigsten jar den krieg wider zuhanden genommen.

Krieg in Poland
wider angang.

Zu anfang dises Sommers hatt König Vladislaus zu Chencin einen Landtag gehalten/vñnd an disem ort auß der gangenn Herrschafft erkanntnuß vil heilsamer ding zu gutem dem Gemeinen nutz aufgerichtet. dieweyl er auch wol gewüßte/daß ein gefahrlicher schwärer krieg von dem Teütschen Orden vorhanden/vñnd er auch dargegen sein hoch alter vñnd schwachen leyß bedacht/so von tag zu tag durch vilfaltige arbeit vñ mancherley vnfaal abkommen / hatt er Cazimirum seinen einigen sun/so bey zwenzig jaren gwesen/in dem gangen grösseren Poland zu eine Oberste Regente verordnet/damit sich die Behemen vñ Sachsen ab dessen namen entsetzten/vñ nit bald in ire land aufbrechend. demnach damit diser sich were/wann im etwas widerwertig inn dem Preüssischen krieg begegnet solte. Es hat Vincentius Samoculius oder Pomeranus (dan man gib im beid zünammen) der Pfalzgrawe zu Posnaw/auß der Malengenge schlacht/schwärlich für vbel genommen/vñnd für ein grosse schand gehalten/dz im dise Landvogrey enngog worden. Er forcht auch hiemit/wann er von seinem ampt kommen/wurde im das volck freynd vñnd ernstlichen zusetzen/dieweyl er nit gar aufrecht sein ehrenampt vñnd Oberkeit vorhin verwaltet. Deshalben hat er sich den zorn vñnd forcht bewegen lassen/welches zwen böse rathgeben seind / vñnd ist heimlich gen Marienburg zu den Creüzbrüderren Hochmeister gezogen. Als er im auch ursach seiner ankunfft zu wüssen gethon/vñnd diser von im selbs willens gewesen/die Polender mit krieggen zu vberziehe/hat er in leychtlich beredt/daß er ein wol gerüsteten zeüg in Poland abgefertiget/dieweyl sie nit allein an disem ort ein grosse peüt bekommen/sonder auch mit seiner hilff mehrtheils alle vñnd jhenn gewalt bringenn. Man hatt den zweyenn Oberstenn Hauptleütenn Thietrich vonn Altenburg dem Marschalck vñnd Dieren Luterburger Befolhenn/daß sie alles nach Vincentij wolgefallenn vollbringen sollend.

W

Wie dise bey Thorn vber die Weypel gerucket / hetten sie gar nach Bresse vñnd Vladislania vnuersehenlich eroberet. Als sie aber hartzu gelauffen/hatt man sie an den waaffen vñnd feldzeychen erkennen/also daß sie von den vnseren mit grosser schand vonn den thoren wider abgetriebenn/da sie auch bey zwey hundert mann verloren. Sie hattenn aber auß disem malen nicht weyl die stett zu belegerenn/sonder zogen für sich/vñnd hattenn vil ein grössere thaat inn dem sinn/wellicher hoffnung allein an der eyl vñnd vnserer sicherheit gelegen. Deshalben seind sie auß heimlichenn kraassen inn mächtigen tagreisen inn das grösser Poland kommen.

Wie sie auch inn dem ersten angriff die stett Slupzen eroberet vñnd verbiennet/so dem Bischoff zu Posnaw zugehöret/seind sie eylands fürgezogen/vñnd für die stett Pysdien gerucket/in welcher stett Cazimirus solte gewesen seyn/wie inen angezeigt worden. Wie sie auch dise stett/so nit vast wehthafft gewesen/mit grossen ernst gestürmet/habenn sie die auch leylich eroberet. Es ist aber der aufgang diser rath irer hoffnüg nit geleych gewesen. Dan ein klein vor disem daß Cazimirus von der freynden zu küßt inen worden/ist er mit wenig gefeerten auß der stett geflohe/vñ sich in den nächsten wald gethon. Deshalben worden die Creüzbrüder sehr erzürnet/vñnd thet inen gar wehe/daß sie disen raub verloren/von wellichem wegen sie der mehrtheil kommen/also daß sie mit aller grausamkeit wider die burger gewüret. Wie sie auch die stett geplünderet/habend sie dise mit sampt den kirchen/auch mit allen wäleichen vñnd geistlichen güteren verbiennet. Nach disem habend sie die gang vmbliegende landtschafft/hie disseyt vñd yenseyt dem wasser Darta/mit feür vñ schwerdt verherget/auff solliches seind sie mit grossen raub wider hinderlich an das ort gezogen/vñnd dannen sie komen gewesen. In disem zug hat Vincentius sein erew vñ glauben dem Teütschen Orden genügsam bewäret. Deshalben hatt man in auch zu der zeyt für seine erew dienst verehret / vñ grössere ding zugesagt. man hatt auch fürhin angefangen mehr auß in zühaltten/also/daß vil ding in disem krieg nach dessen gefallen angerichtet worden.

Als aber ein grosser hauffen knecht auß nider Teütschen landen/auch auß Lysland zu dem Teütschen Orden komen/habend sie inen wider fürgenomen in disem Sommer Poland zu beschedigen/vñnd dises an denen orten/da es bisshar von inen noch nit verherget gewesen. Des fürhabens/sie wöllen die Polender durch iren anheimischen jamer dahin bringen/dz sie ihnen alle gerechtigkeit/so sie an Pomeran gehabt/darzu auch etwas anders gern vbergebend/vñ hiemit Friden erlangte. Deshalben seind sie mit einem gerüsteten vñnd fridsamen hauffen durch Cuiaua gezogen/des fürhabens an dem widerker dises land inen vnderwürfflich zümachen/vñnd seind die landtschafft Lencicien vberfallen. An disem ort habend sie das schloß mit gewalt eroberet vñnd angezündet/auch stett vñnd döffer grausamlich verbiennet. Nach disem seind sie inn der Calssier gebiet gezogen. wie sie das land eroberet/habend sie doch die stett nit gewonnen/sonder seind mit vil blutnergiesen darvon abgetrieben worden. Als sie an disem ort fünff tag verharret/vñnd Joannem den König auß Behem vmb sonst erwartet/seind sie weyter fürgezogen/vñnd alles verherget/auch die stett Gnisen/Znema/Maclum/Scroda/Pobedisca/Elezicum/vñnd Costrin mit sampt den vmligenden döfferen geplünderet vñnd verbiennet/also dz sie auch weder der kirchen noch Elösteren in irem grünen verschonet habend. Sie habend auch S. Adelbergen heilighumb mit grossen fleyß geh

Teütsch Orden
fallt wider in Po
land.

h iij sücher/

suchen/ vnd doch nicht finden können/ vnewyl sie von den Kirchendienern verborgen worden.

Es zeiget der Haged an/ daß der König in Behem in diesem jar zu erst in Lombardey/ demnach in Frandreych/ vnnnd zu letzt wider die Oesterreycher gezogen seye/ zu welchem im die Ungaren vñ Polender beholffen gewesen/ also daß im dise züg alle glücklichen von stadt gangen.

Nach diesem seye er wider gen Lünzelburg vnnnd inn Frandreych gezogen. Es setzet auch Joannes Dubravius der Bischoff zu Olomaz (wellicher des Behemische Historien ich erst inn latein beschriben gesehen/ wie ich dieses mein Büch überlesen vnnnd corrigieren wöllenn) hinzu/ als wann des vorgehenden zu wenig were/ er habe auch den dritten krieg zwischen den zweyen vorgehenden zu dem end gebracht/ wider Herzog Friderich inn Meyssen. Doch wil ich das vtheil dem leser heim sezen/ ob dieses alles zu glauben seye. Wir wöllend wider auff den Teutschen Orden oder Creutzbrüder kommen.

Siradier lād ver-
berget

Dise sind harnach inn Siradier landschafft gefallen/ vnnnd inn gleycher eyl alles durchlauffen/ darzu mit feur vnd schwerdt verherget. Inn sollichem brunst sind die stett Siradia/ Wehouenn/ Varcha/ Stauen/ vnd Schadeck/ mit sampt den schlössern verbrunnen. Man hat auch den Geistlichen Frauen vnnnd dochteren inn den Clössern nicht verschonet. Als man das Closter zu Siradien geplünderet/ vnnnd der Oberste inn dem Conuent/ wellichen sie ein Prior heissen/ Herman den Commendheut zu Elbingen vorhin erkennen/ vnd in demütig gebäthen/ er wölle der vnschuldigen leuten verschonen/ welliche in dieses Closter mit sampt irem güt geflohen. Hat er im mit einem Preussischen wort zu antwort geben: Leprest/ das ist/ ich verstand es nit/ als wann es nicht genugs were grausamlich handeln/ sonder man müste erst mit frembder sprache güte leut verspotten. Nach diesem sind sie wider für Caliss en gezogen/ solliches zu erobern. als sie aber etliche knecht verloren/ sind sie nach wenig tagen wider abgezogen/ vnd nichts aufgerichtet.

Es ist dise stadt nicht allein von menschen hand/ sonder von natur vnd gelegenheit vast wehrhaft: dann weyles an diesem ort ein weyt feld/ machet das wasser Prosna durch seinenn auslauff/ ein grosses moos/ welliches vast einem see zu vergleychen. Nach diesem habenn sie stadt vnnnd schloß Conin verherget:

Es habend aber dise/ so bey dem See Tezamyssum vnd der stadt Glusin gewonet/ von der Ritterschafft vnd Bauren volck sich mit weyb/ kinden/ hauffgeind/ vñ vñ pferden/ vnnnd aller irer haß/ an einem wehrhaften ort enthalten. Sie habend auch ein graben bey sibenn meyl wegs aufgeworffen/ vnnnd den See dareyn lassen lauffen/ darmit sie dem feynd die straassen abschlagen möchten. Als die Creutzbrüder disen habend vernommen/ sind sie durch die reiche peit lustig worden/ vnnnd habend dreyc tausent pferd dahin verordnet/ welche disen platz mit gewalt erobern solten. Als sich dise hartzu genäheret/ sind ihnen die vnseren mit sampt etlichen geschwader reüttern/ so der König zu sollichem faal ihnen zugeschickt/ bis zu dem waal vnuerzagt entgegen kommen. Wie nun der streyt angangen/ vnnnd dise sich selbsts verhinderet/ sind sie getrennet/ vnnnd inn die flucht gebracht wordenn/ auch dermassen beschediget/ daß ihnen wenig daron kommen/ vnewyll der vnseren pferdt vil ringer vnnnd schmaller gewesen. Es habend auch die vnseren dise an andern

teülichen

teülichen orten/ als sie bestreyffet vnd auff die peit gelauffen/ angegriffen vnd ernidergelegt.

König Vladislavs war mit einem starcken zeug nicht verr vonn dannen. er beleib aber an keinem ort bestehn/ vnd dorffte die schlacht nicht mit ihnen thün/ dann er wußte wol was der Teutschen fürasser vnd reißig gezeug inn den feldschlachten möchte aufrichten. Hiezwischen bekümmert in gar sehr/ daß er sein lieb vaterland also grausamlich müste verbergen sehen/ vnewyl alle vmbliegende döffer vnnnd stett gebrunnen/ der rauch allenthalben aufgangen/ vnnnd ein vnzalbarliche groß volck vonn allerley ständen zum theil erschlagen/ zu theil gefangen worden. Es mehrte im auch seinen schmerz/ daß er in solliche jamer seine sache nit zu hilff kommen/ noch sich selbsts an dem feind rechen mögen. Wie er nun gar kein rathschlag fassen können/ vnd sein gemüt hin vnd wider gerichet/ ist im zu lest einweg fürkommen/ durch welchen er alles nach seinem begär vollbringen möchte: namlich/ daß er ihn Vincenzen wider versüenen/ vnnnd durch dessen verrätherey die feynd eineweder listig hindergehn/ oder ire rathschlag zu nichten machenn solte: dann er kondte wol mercken/ wievil die Creutzbrüder auff disen einigen mann gesetzt. Deshalbenn hat er heimlich durch sein Botschafft ihn ermanet/ er solle sich des Betrübenn vnnnd arbeitssaligen vaterland erbarmen/ so wölle er ihm alles/ was bis dahin beschehen/ verzeihen. Er thett auch andere puncten hinzu/ durch welliche er dessen gemüt bewegen/ vnnnd wider an sich bringen möchte.

Es ist ihm diser sein anschlag wol gerathenn: dann es fieng an Vincenzum sein groß laster selbsts zügerewen/ vnd betrachtet bey ihm selbsts gar fleißig/ wie er seinem nammen ein grosse schand bey allen nachkommenen wurde auff den hals laden. Also hat er ihm fürgenommen sein erste verrätherey durch ein andere verrätherey hinzunehmen/ vnnnd alle vorgehende schmach durch ein frische güthart zu verdimcken. Wie er nun ein zeit darzu bestimmet/ ist er inn einer nacht vnder dem scheyn/ als wann er alles wölte aufspehen/ auß der Creutzbrüder leger gezogen/ zu dem König kommen/ demütiglich gnad begäret/ vnnnd auch dieselbig erlanger.

Demnach hat er ihn ermanet/ er solle dem feynd ein schlacht liferenn: dann es seyen in diesem zeig vil vnnützes gesind/ so wede gewaaffnet noch zu dem streyt gerüstet. Wann sich die vnseren haltenn/ vnnnd dise vnuersebenlich angreyffen/ werden sie dise eineweder inn grosser forcht vñ brüngen/ oder auff das wenigste den feynd trennen/ vnd ein theil in die flucht bringen. Wann dieses geschehen/ werde der ander theil nicht lang bestehn/ sonder sich selbsts verhindernen.

Hienut sagt er ihm zu/ er wölle den feynd Bereden/ daß er gar kein argwohn habenn/ als ob ihnen der König dörfte ein schlacht liferenn. Wann aber diser den streyt angefangenn/ wölle er ihn zu ruck angreyffen/ vnnnd mit der seinenn abfaal inn grosse angst vnd not bringen.

Wie sie dergestalt mit einanderen der sachen eins worden/ ist er wider inn des Teutschen Ordens leger gezogen/ vnnnd zeiget ihnen an/ man habe sich vor dem Polender gar nichts zübesorgenn. es seye der König erschrockenn/ vnnnd erkenne sein schwachheit gar wol/ also daß er im fürgenommen/ den zeig nicht lang mehr beyeinanderen zübehalten/ oder sie weyter anzureiße. Nach dem die Rittersbrüder dieses verstanden/

b iij vnd

Verrätherey de
Polender nuz-
lich.

Teülich Orden
vnuersehnlich
verfallen.

vnd gar kein hoffnung gehabt/das ihnen der feynd wurde ein schlacht lifer-
ren/auch genugsam in Poland gewütert/vnd ein grossen raub bekommen/
haben sie vnderstanden wider hinder sich inn Preussen zu ziehen/vorab
als der regen vnd Herpst kelte ihnen angefangen vberlegen zu seyn. Dies
weyl sie aber mit dem reychen raub etwas langsamer müssen fürziehen/
vnd verhindecet gewesen/habend sie Otten Dunsdorffen einen fürnem-
men Commentheur vnd Kuffen Plarwen mit einem wolgerusteten
hauffen voran hin gesendet/damit sie auff der straß Bresta mit dem
sturm eroberten. Der letzte hauffen war yeg zu dem dorff Blerum oder
Blouuce nach bey Kadehofen kommen/da ein groß weyt eben feld ist/also
so/das diser platz den vnseren/so an reißig vast stark seind/vil kömlicher
dann den feyn den gewesen.

Wie nun der tag angangen/habend dise/so in der letzten nacht ver-
ordnet/eylends inn dem leger angezeigt/es seye der Polender gang ge-
züg vorhanden. Man hat dise den Wächtern nicht glauben wollen/
vorab als Vincentius gesagt/er wüsse vil das vnd alle sachen dann an-
der leut/bis das man angefangen der feyn den gerösch vnd der pferden ge-
schrey zu hören. Dann der dick nabel machet das man nichts sehen können.
Es vermeint aber doch niemad/das es die Polender zu einer feldschlacht
wurden kommen lassen/dieweyl man sie bißhar dermassen verachtet/son-
der sie wurden vnderstehn die abziehenden durch ihre scharmütz aufzu-
halten/vnd nach gewonheit zu verhindecen.

Als sie aber gesehen/das der gang züg mit den feldzeichen vorhanden/
vnd die ordnung schon gemacht/hat man erst angefangen lerman zu
schlagen/vnd die fürnempsten einander zu geschreyen/man solle zu der
wehr greiffen. Der vberig gang hauffen war sehr erschrocken/vnd hatten
kümmerlich weyl sich zu waaffnen/dieweyl sie an vorgehendem tag erun-
cken vnd voll gewesen/auch erst durch das lerman geschrey vnn dem
schlaaffer erwachet/vnd also halb schlaffend einer den anderen gefragt/
was doch dise für ein handel were. Wie sie aber zu lest die ersten glieder
an der ordnung etlicher maas gemacht/habend sie sich auch inn die ord-
nung gestellet. Die ersten vnd fürnempsten in dem hauffen/die ließen kee-
renen vberzwerch durch ire gürtel gehn/damit sie die ordnung vñ den züg
vest zusammen hielten/also das sie von de feynd weder getrennet noch durch-
brochen werden möchten. Dieweyl es aber ein dicker finster nebel voshan-
den/also das man nichts eigentlichs sehen mögen. Hat der Küs-
nig sein anlauffende volck ein klein still gehalten/bis sich der nebel
gesetzt. Die zwischenn hatt er die knecht mit einer ernsthaftigen
red zu dem streyt ermanet/welliche dermassen solle gewesen
seyn.

Künig ermanet
sein volck zu de
streyt.

Es ist euch liebenn Kriegsleut wol zu wüßenn/mit was feyndenn wir
zuschnaffenn/namlich mit disen/so vnserer altnorderen Lebenleut/wel-
liche inn dise land mit besonderer freygebigkeit beruffet worden/das
mit sie ihnen wider die vmblicgende Barbaren vnd vngläubigen
völcker beholffenn werend. Yeg aber seind dise vndanckbar/vnd rich-
ten für die grosse gütehaat so sie empfangenn/ihre waaffnen wider
vns. Sie habenn vnns Pomeran abgezogen/vnd doch noch nicht
gar entwehret. Demnach stellenn sie auch nach dem vberigen land/
so inn Cuiaua vorhanden. Mit diesem habend sie auch nicht ge-
nüg. Dann ihr sehend das yeg vast ganz Poland vnn ihnen ganz
samllich

samllich verherget/die felder verwüster/die dörffer verbrennet/die stete
vmbkeeret/vnd euwere arme Bauren jämmerlich erschlagenn seind wor-
den.euwere elterenn/Thegemahel/vnd liebe kinder seind einweder
vmbkommen/oder inn ein schandliche arbeitsselige dienstbarkeit hingee-
füeret worden. also das jr derselbigen jämmerlich heulenn vnd klagen gar
nach hören mögen:dann sie seind an der nähe vorhanden/vnd beklagend
sich euwerer zagheit/das sie dermassen vnn euch verlassen/sie rüfften
auch euch vmb hilff an/wann sie wüßend das ihr vorhanden wären.
Was soll ich vnn den geweychten Kirchen vnd Elösteren sagen/wel-
liche sie verwüster habenn:Vesgeleychen von den Nunnenn vnd Elöster-
frauen/welliche sie von den Altaren vnd Heiligen orten gerissenn iren
mitwillen mit zu ersetzenn. Demnach das die Kirchen mit der vnschul-
digen menschen vnd frommen priester schaff blüt besudlet/welliche zu
gütem diesem Künigreich vnd euwer allem wolstand Gott fleysig ge-
dient: Mögend ihr lieben Kriegsleut dise erleyden? Wöllend ihr euch
nicht erbarmen/vnd ein steinen oder eysern hertz haben/das euwere Ehe-
gemahel/schwester vnd kinder dermassen von den Teutschen sollen miß-
braucher werden:seind ihr also hart/das jr euch nicht vber euwere Brüder
vnd kleine kind erbarmenn/welliche dise Teutsche Creigsbrüder/ihren
Köchen/Weggeren/Würten vnd Huren weyt hincyn inn Teutsch-
land zu ewiger dienstbarkeit hinführend? Ir sollend keines wags gedul-
den/das man also vnnerschampt mit den Kirchengütern vmbgangen/
dieweyl euwere altnorderen alle zeyt vil lieber für dise dann für weyb vnd
kind/ich wil erst geschweygen für jr eigen güte gestritten?

Wie aber dem? meinend ihr das diser schandliche feynd an diesem vnse-
ren jämmer ersetziget seyn/oder seinen grausamen begir den werde ein zyl
haben: Warlich sie werden es nicht thün/es seye dan sach/das sie euch auß
dem land getrieben/euwer blüt gar aufgesogen/vnd euweren nammen
gar außgetilcket haben. Ir wöllend dan dise volcks angeborne grausam-
keit nicht erkennen/welliche vor zeyten der Götteren zorn mit menschen
blüt vnderstanden zu versünē. Damit ich aber nit für disen gehalten/wel-
cher euwer manheit nit vertrauwet/dieweyl ich euch wider den zorn mit
eigen feind dergestalt vnderstanden anzureizen/bekē ich frey offentlich/
das ich bißhar selbs schuldig gewesen/dz jr inen kein schlacht gelieferet. Dan
ich hab bißhar fleysig gehinderet/dz kein streyt an gangē/ob jr wol ernst-
lich begäret/den brand euwers vatterlands mit d feinden blüt/oder wan
es Gott gefallen/mit euwerem eignen blüt zulschen/sonder ich hab euch
wöllenn mit minder gefahr zu einer besserē stund erhalten. Dan ich achten
es seye nit alle zeyt güte/das man mit dem feynd on betrug vnd list kriege.
wan man zu schwach/muß man durch auffaz vñ mit betrug handelē. Dan
es ist gar vil an der zeyt vñ an kömlichem ort gelegen. Also habend vnser
altnorderen/ob wol ihren wenig gewesen/zumehrmalen ein gewaltigen
hauffen feynd geschlagen vnd vberwunden/wie dann ein yeder selbs wol
erfunden/welcher den Historien vnd geschichten wirdt nachsuchen. Wir
habend zu diser zeyt alles dermassen zugerüstet/das ich der Götlichen ge-
rechtigkeit/so on zweyfel dem Rechten beystehn/vnd demnach euwerer
manheit/vertrauwe/er werde vns den sig verleyhen/daz zu den meiny-
digen Boshaftigen feynd in vnser hand gebē/das er seiner freuelkeit hal-
ben gestraffet/vnd wir vns genugsam an im rechen mögen. Dan zu erst
ist mir gnugsam bekande/das iren etwan mehr dann der vnseren/das sie
aber

aber nicht stercker weder wir gewesen seind. yezzumalenn vbertreffen sie vns auch an der anzahl nicht. Dann sie habend erst kurglich den besten kriegern auß ihrem zeug voranhin gesendet / das vberig theil in Eutauia züben zwingen. Es ist vast der vnstreybar hauffen mit jampt den gefangenen / dem plunder vnnnd dem troß dahinden beliben. Zu letzt habend wir nicht ein vrsach zükriegenn. Dise seind mehrtheils alle vmb ein besoldung zü dem zug angenommen / vnd streyten für ander leut. Dieweyl sie auch vil mit willen begangen / vnnnd ein böse conscienz haben / werden sie kein hertz behalten / vnnnd nicht vil ernst in dem streyt anlegen. Ir aber haben auß villichen vrsachen zü der wehr griffen / damit ir das vatterland / vnd die ding so eüch am liebsten seind / erretten mögen. Dieweyl auch dise ein klein vorhin inn sicherheit gewesen / vnnnd vast gar kein gute kriegsordnung gehalten / seind sie ab diesem neuwen vnuersehenlichenn handel gar erschrocken: dann ir hörend vil vnnnd mancherley geschrey / so nicht züsamen stimmen / welches ein anzeigung der forcht ist. Ir sehend wie sie inn grossen schräcken hin vnnnd hár lauffend / sich zü den zeychen stellenn / vnnnd vast nach der flucht trachtenn. Zu letzt hab ich alle sachen vermassenn versehen / wann sie allein auff vns inn dem streyt acht habenn / vnnnd villiche euweren ersten angriff erleyden / wirt sie ein anderer feynd / welches sie noch nicht erkennen / vnuersehenlich zü ruck angreyffen.

Dises ist Vincentius der alte Pfalzgraue zü Posnaw / auff welches hilff vnnnd rath sie sich mehrtheils verlassend. Dann es hatt ihm diser fürgenommen / euwerenn zorn mit der feynden köpff zü versüßenn / vnnnd durch seine neuwen verdienst / die vorgehende schand auß zütilckenn. Deshalbenn ihr mein liebe kriegaleute seind frölich / vnnnd vnuerzagt / greyffenn den feynd mannlich an / vnnnd erretten so vil tausent gefangener brüder / kinder / Ehegemahel / vnnnd bawren. Rechen die erschlagenenn landleut / vnnnd löschenn die vmblicgende landeschaft / so noch brennet / vnnnd allenthalben reüchet / mit der feynden blüt gar auß / damit ihr euwer Keych vnnnd freyheit erhaltenn mögen. Dann dise stuck werdenn alle inn grosse gefahr kommen / wann ir villeyche mit schräcken handlen / vnnnd (daß Gott weyt wöle wenden) vnehr hie solten eynlegen. Zu letzt wöllend auch Gott von herten anruffen / welcher den frommen hilff beweyset / auch die laster vnd bößheit straaßet / darzú sich an disen / so ihm sein Heilighumb vnd wahren Religion geschändet / gewüßlich rechen thut.

Teütsch Orden
mit list vberwun
den.

Als er dise sein red vollendet / vnnnd gesehen / daß sie mit fröndlichen hertzen vnnnd erzürnetenn gemüetere des streyts begäret / dar zü der näbel angefangenn nider züsigen / hatt er Befohenn lerman zü schlagen. Vnder den fünff verordneten hauffen / ist das hofgesind zü erst mit grossen gewalt vnnnd feyndlichenn gemüetere an den feynd gezogen / welcher vast starck gewesen. Es habend auch die feynd disen mannlichen entpfangenn. Nach diesem seind auch die andere hauffen angezogen / vnnnd züsammen getretten / außgenommen dise / so man inn die hinderhüt verordnet. Also hatt man zü belidenn theilenn ernstlichenn gefochten / vnnnd kein theil weycken wöllen. Es war Vladislaus an allen orten vorhanden / sprach seinem volck zu / vnnnd schicket frische knecht an der müedenn statt. Er war für sein person selbs vnuerdrossenn / ob er wol ein altenn schwachen leyß gehabt. Wie nun der streyt ernstlichen angangen / vnnnd sich Vincentius gar nicht

sehen lassen / fieng der König an fürchten / er were villeyche mit betrug vnn gangen. Es sahend auch die knechte vmb sich / vnnnd warend des Königs verheißung eyngedenck. Inn sollichem hat Vincenz den feynden zü rug ein groß geschrey angefangen / vnd den Teütschen Orden vnuersehenlich dahinden mit seinem volck angriffen / wie man mit einanderen der sachen eins worden. Dazumalen habend sie an diesem ort angefangen zü erschrecken / vnd in ein vnordnung zü kommen. Als auch die ersten das geschrey vnd den lerman hinder ihnen gehöret / habend sie hinder sich gesehen / vnd angefangen zü fragen / was dises für ein handel seye. Die vnseren habend dem feind / so hinder sich gesehen / vnnnd angefangen langsam züstreyten erst mannlichen zügesetzt. Als auch die Haupteut erschlagen / vnnnd der ganze hauffen inn diesem zwey felhafftigen streyt erschrockenn / habend sie die flucht genommen.

Inn der flucht ist vil ein grössere niederlag geschehen / weder vorhin inn dem streyt gewesen. Dann es warend die Polender vermassenn erzürnet / vnnnd wider die feynd erbitteret / daß sie niemand wöllen bey dem leben behalten. Wie sie nun vermeinet / es were der vollkommen sig erlangt worden / nimm war / so sich man von weytmus / dieweyl der näbel gar vergangen / ein frischen hauffen feynd mit verhengrem zaum dahár rennen. Dises warend die / welche vorhin von dem hauffen abgefertiget / Diese eyn zünemmen / als angezeigt worden: dann als dise von der vnseren zükünfft vernommen / habend sie sich gewendet / vnnnd ihrem volck wöllenn zü hilff kommen.

Also hatt Vladislaus etliche der fürnempstenn gefangenen mit einem züßag weyt hinder sich gesendet / vnnnd seine knechte mit wenig worten ermanet / nämlich daß sie inn der arbeit nit erlügen / vñ den erlangten sig nit wöllen wüß lassen auß den händen reysen. Nach diesem hat er von stund an den hárziehenden feynd angriffen / damit nicht dise / welche durch der iren niederlag erschrocken / die fliehenden aufhalten / dise inn die ordnung stellen / vnd weyl bekämend sich wider zü erholen. Es ist aber die schlacht der ersten nicht gemäß gewesen: dann es habend die feynd der vnseren gewalt / welche durch den frischen sig ein mannlich hertz bekommen / nit können widerstād thün. Deshalbenn seind dise vast on alle arbeit in die flucht gebracht worden. Es habend auch iren nie vil entrinnen mögen / dieweyl die pferd vnd die reüter ab dem schwären türis vnd langwerendem lauff gar ermüdet / welche für sich selbs keiner grossen arbeit gewonet hatten.

Dan sage / es seyend inn dise zweyen schlachten bey zwenzig tausent feynd vmb kommen. wiewol Dlugossus von vierzig tausend sagt. Von den vnseren seind allein fünff hundert / oder als ich bey etlichen anderen seind / allein dreysig von dem gemeinen volck / vnd zwölff Adels personen erschlagen worden. Vnder disen warend die fürnampstenn Zegora Morawicus vñ Cracaw / Cristinus Ostrowen / Priendora des Burggraue von Cracaw sun / der Sanderich vñ Sandomirien / vñ Jacob Einscius der Landvogt zü Zarnhoben. Es ist dise schlacht an dē 27. Septembri beschehen / an welcher tag vor zeitē S. Stanislat gebein erhebt worden / vnd bey den Polenderen ein groß fest gewesen. Dieweyl man aber gar nach biß zü dē abend gefochten / hat man den vberigen theil des tags vñ die folgende nacht die leyß wider erquicket. An dē nachgehndē tag hat man der erschlagenen zal gesüchet / vnd die peüt aufgelesen. Wie der König vmb einander geritten / vnnnd sach auff seiner parthey einen reüter auff dem rucken ligen

der nachts
schädlich.

ligen, welcher sehr verwundet vnd schwach gewesen / also daß er sein ynge-
weid müssen inn den händen heben, damit es im nicht zu der wunden hant
ausfiele / hat er sich zu seinen geferten gewender / sprechende: Ach wie hat
dieser mann so grossen schmerzen. Auff das gabe ihm der wund mann zu
antwort: Es habe diser noch ein grösseren / welcher in seinem dorff ein bö-
sen nachbauren habe / wie er dan solliches vorhin erfahren habe. Do sprach
der König wider zu ihm: Wolan biß güter dungen / wann du bey dem leben
beleybest / wil ich dir disen kummer abnehmen. Nach disem hat man ihn
hinweg getragen vnd verbunden. er hat auch durch des Königs freyge-
bigkeit das ganz dorff für ein schenck bekomen / vnnnd den bösen nach-
bauren hinweg gethon.

Auff solliches hat er auch ein herrliche zeügknuß seiner mannhait er-
langet / vnd dises seinen nachkommenden lassen zu heil werden. Dann
man hat sie die Jelen oder Yngeweider genennet / vnd drey vberzwertch
spieß in irem waapen erschen / so sie vorhin die Krol. rozi von des hoch-
ner geheissen worden. Diser hat Florianus vñ mit dem zünammen Sba-
ri geheissen. Es ist auch Vincentius der Pfalzgrau von wege diser nam-
haftigen chaat nicht allein wider zu gnaden kommen / vnd verzeyhung
erlanget / sonder im ist auch alle schand hingenommen / vnd wider in sein
erst ehennam gesetzet worde. Doch ist es im mit also vngestraft hingan-
gen / daß er die feynd dermassen in das vatterland gefüret. Dann er ist im
volgendem jar von erlichen Adels personen / weilsche sich zusamen ver-
bunden / vnd höchlich vber in erzürnet gewesen / erschlagen worden.

Behemen ver-
gend Poland.

Es hat ihm Vladislaus fürgenommen den lauff seines ihs bald zu
dem end zübringen. Es habend aber die Behemen vnd Schlesiern ihn von
sollichen gedanken abgewendet. Dann als bald dise irer bundesgenossen
niderlag verstanden / vnd vermeinet / es wurde Vladislaus den nächst
auff disen sig inn Pomeran vñ in der Teütschen Herren land ziehen / seind
sie eilends mit einem hauffen in grösser Poland gefallen / vnnnd angefan-
gen Posnaw zu belegeren / damit der König von seinem fürnehmen ab-
gewendet / vnd sich die Rittersbrüder wider erholen möchten. Als Vladis-
laus dises vernommen, hat er sein rathschlag geändert / vnd ist mit dem
gangen zeüg wider den feind gezogen / die neuwe gefahr abzuwenden. Er
hat aber den feynd nicht betreten mögen. Dann als diser des Vladislaus
ankunft vernommen / hat er sich eilends wider in die Schlesiern gemacht.
Es ist Vladislaus auff dismalen dem feynd nicht nach gezogen / die weyl
der Winter vorhanden / vnd die knecht auch etwas rüh müssen haben. Wan
mit sie krefft biß zu dem folgenden Sommer wider erquickten. Wan
sagt es sollen von den Behemen vnd Schlesiern zu Posnaw sey die sie
benhundert umbkommen seyn / on die schaufelbeurlein / welche die schan-
zen aufgeworffen. Joannes Dubranus redet etwas anderst von diesem
zug / wiewol er solliches mit keinem Scribenten bezeugen mag / so vil vñ
mir zuwissen. Namlich / es seye König Joannes zu erst von den Preuss-
sen in Pomeran beruffet worden / welcher auch mit seinem zeüg dahin kom-
men / damit er die flecken / so er vorhin den Polenderen abgerungen / dem
Teütschen Orden wider zühanden steller. Als dises geschehen / seye er mit
samt den Preussen inn Poland gezogen / dasselbig Keych zu verhergen /
damit er den schaden an ihnen rechen möchte / welchen sie im vmb Spawia
bewisen / als sie durch ir streyffen das land verwüster. Wie nun die Behemen
on widerstand vmb Posnaw dz land verherget / vnd ihnen niemand
begegnet /

Begegnet / habend sie Cracaw belegeret (Gleich als wann dise statt nie-
weyter von Posnaw gelegen dann Olomuz von Cremesirten oder Wy-
sconen / so sie doch sechzig Polonischer meyl von einander inn seind.) Ob-
wol auch ir zeüg mangel an prouiant gehabt / seyen sie doch nie ehe von
der belegerung abgezogen / biß der König inn Poland den anstand vmb
vierzig tausent gulden von ihnen erkaufter. Also redet Dubranus von di-
sem handel: wie aber der warheit solliches gemäß / mag ein yeder leichtlich
verstehen.

Nach disem hat man vnderstanden den friden zu machē zwischen Vla-
dislaus vnnnd dem Teütschen Orden / vnnnd seind König Carolus vnd Jo-
annes schiedlich gewesen. Dieweil aber der Teütsche Orden Pomeran mit
wollen hant auß geben / ist nicht darauß worden. Als ihnen auch nach etli-
chen tagen ein frischer zeüg auß Teütscher nation zukommen / habend
sie das land Cuiaua vierzehn tag biß zu end Wintermonats vbel verher-
get. Nit lang harnach als das neuw jar angangen / habend sie des kalten
winners nicht geachtet / sonder seind abermalen mit grösser rüstung in
das lād Cuiaua gezogen / vñ die stat Brest belegeret / verhoffende / sie wol-
ten die burger durch hungers noch bezwingen / das sie die statt auffge-
ben solten.

Als sie aber dise statt fast drey ganger monat vmb sonst belegeret / ha-
bend sie an de Oster abend / da die ganze Chrißtenheit mit grosser andacht
jählich vñsers Herren Christi absterben vnnnd Begrebnuß beghet / mit hoch-
stem gewalt die statt gestürmet. Die vnseren habend sich auch mannlich
beschirmet: als sie aber vier tag an einander ermüdet / habend sie an dem
fünfften tag die statt auffgeben. Etliche sagend sie seye an dem sibenden
tag der belagerung auff geben worden / wie sie zu erst an dem Oftertag be-
lageret gewesen.

Der Teütsch Orden hat ein zusatz darein gelege / vnd ist mit läger für
Inoladislauen gerucket: als die burger dise statt bald auffgeben / ha-
bend sie dise auch mit einem zusatz beuestiget. Wie sie weyter fürgezogen /
ist das schloß Guencouen von ihnen gestürmet worden. Es was Herzog
Casimirus in dem schloß Königs Vladislai brüder sun. Diser hat sich
mit dem feind vertragen / das er vnnnd sein voldt möchte mit hab vnd gü-
te abziehen: nach disem hat er selbs mit der Creutzbrüder bewilligung in
sein ansehen das schloß angezündet. Auff solliches ist er mit dem arbeyt
sligen Adel von Cuiaua für König Vladislaus gezogen. Nach di-
sem hat der Teütsch Orden die vnnamhaftigen stert leichtlich inn sein ge-
walt gebracht.

Albertus Coscelus der Pfalzgrau zu Bresten hat das schloß Pa-
coßum mannlich beschirmet / vnnnd den feind nie ein klein beschädiget. Da-
mit nun der Teütsch Orden das land Dobrin vnnnd Cuiaua lang inn irer
besitzung behalten möchte habend sie die alte statt Bresten abgebrochen
vnnnd an ein vester outh gebauwen: sie habend auch etliche schlösser inn
der selbigen gegne mit güten gebachen steinen verwaret: dann es war-
ter Vladislaus wann die saade zeytig / vñ im der Vngaren hilff zu kom-
men were. Wie nun dise zusamen kommen / ist er mit seinem feindlichē
zeüg durch die Masaw in Culmer land gezogen: dieweil aber der feind
vonn wegen der vorghenden vnglückhaften schlacht vbel erschrocken /
vnnnd den Polenderen kein schlacht wollen lyfferen / habend sie angefan-
gen ihnen weyt vnnnd breit ir land zünherzogen: wie nun die döffer vnnnd
flecken

Teütsch Orden
erobert das lād
Cuiaua.

stecken an allen orten gebrochen / auch vil Bauren erschlagen worden / ward der Hochmeister Lotharius bewegt / das er im fürgenommen mit dem König ein schlacht zu thun. Es habend aber die Commensheut diese frevelkeit an im bescholten.

Deshalbenn hatt sich der Hochmeister zu einem besseren rathschlag gewendet / vnnnd seinen Herolden zu dem König gesendet: als er auch zuger sagt er wölle alle billiche artickel inn dem fridenn zulassenn / hatt er leichtlich vnnnd dem König / so vil zu bald gelaubet / auff ein ganz jar ein anstand erlanget.

Als der König dieses außgerichtet / vnnnd nit vmb sonst ein sollichen zeig mit schwärem kostenn außgebracht / ist er inn die Schlesi gezogen / danut er sich an inenn rechnen möchte / dieweil sie inn vorgehendem jar inn Poland gefallen / vnnnd der Polender waassenn angerichtet hatten. Wie sich aber niemand mit ihm inn ein schlacht wölle einlassen / hatt er mehr dann fünfzig schlosser den feinden abgerungenn. Dieweil aber die statt Costenn mit sampt dem schloss zwischenn den weyeren vnnnd dem moos gelegen / darzu vnnnd feinden mit einem starcken zusatz besetzt / hatt er sie belageret.

Es verspotteten die knechte inn der besagung der vnseren belagerung / dieweil sie sich auff ir stercke / vnnnd des schloss gelegenheit verlassen. Ab diser vnbilligkeit ward Cazimirus des Königs sun / so auch in dem zeig gewesen / erzürnet / das er mit seinem hauffenn / so er vmb sich gehabt / freuenlich zu der mauren getreten vnnnd im fürgenommen die schangen mit gewalt zu eroberenn.

Als der vberig zeig dieses erschein / seind sie irem Fürsten nachgezogen / vnnnd nit außgehört das schloss zu stürmen / bis es mit gewalt erobert. Wie dieses beschien / habend sich die burger bald ergeb. Man hatt ganz ernstlich wider die knechte inn der besagung gehandelt / dieweil vil von der vnseren inn diesem sturm vmbkommen. Also ist Costenn vnnnd diser zeite an wider inn der Polender gewalt gebracht worden. Dieses ist Vladislav letzter zug gewesen.

Dan als er von diesem krieg wider ghen Cracaw kommen / vnnnd seine bundagnossen verehret vnnnd lassenn hinziehenn / ist er in ein krankheit gefallen: wie nun diese krankheit von tag zu tag vberhand genommen / vnnnd er verstandenn das sein tod vorhanden / hatt er nach Christenlichem gebrauch die Heiligen Sacrament empfangenn. Als er auch auff solches vnnnd den nächstenn vmbstenderenn ermanet / hatt er seinen sun Cazimirus mit schwacher stimme / der Herrschafft / so vmb in gefessenn entpfohlen / vnnnd gebettenn / das sie in noch im zu irem König erwehlen sollen. Nach diesem hatt er seinen sun ermanet er wölle gerechtigkeit lieben / vnnnd sich gegen seinen vnderthonen miltiglichenn erzeigenn / darzu den Teüschenn Ordenn mit krieg vberziehen / vnnnd die Landtschafft wider an sich bringen / wölche sie in von seinem Reich abgezogen.

Auff solliches ist er an dem zehenden tag Aergens / als man zeller nach Christi geburt tausent dreyhundert vnnnd drey vnnnd treyszig jar / vnnnd seines weinenden volcks handen gestorben / vnnnd inn der Thümkirchen zu Cracaw / bey der linken hand des grossen altaar vergraben worden / wölches grab noch vorhandenn ist. Man sagt es seye sein leichnam vil tag lang noch seinem tod vnbegraben gelegen / dieweil man alle ding zu der selb grebnus zu gerichtet / wölcher doch weder stincket worden noch ein bösen geschmack

König Vladislav
ist gestorben.
Anno 1333.

Geschmack empfangenn. Vnnnd der zeite an das er die Cronen empfange / hatt er ein klein mehr dann dreyzehnen jar geregieret. Er was ein dulemütiger fründlicher Fürst / vnnnd ließ mencklich gern für sich kommen: von person was er kurz / aber mit der funst dapffer: dann er hatt sich dermaßen mannlich vnnnd großmütig bis inn sein höchstes alter in mancherley glück gehalten / das er billich auch mit den Fürnempsten Königen mag verglichen werden: vnnnd dieses vmb so vil mehr / dieweil er ein vnruetwig vnnnd zerteiler Fürstenthumb zu erst empfangen.

Vonder Polenderen vnnnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung /

namhaftigen Historien / Regiment / vnnnd teülichen thaaten / das zwölffte Buch.

König Cazimirus der ander / so mit dem zu namen der Groß geheissen.



Se man de Vladislav nach gewonlichem brauch ehlich zu der erden bestattet / hatt man zu Cracaw einen landtag gehalten / einen neuen König zu erwehlen. Wann hatt auch König Carle von Ungaren Legaten inn den rath geführt / wölche begeret man solte Cazimiro nach seinem vatter das Reich vbergebenn / vnnnd in hiemit hilff wider alle seine feind zu gesage. Es habed diese leichtlich was sie begeret erlangen mögen / dieweil alle Herren mit sampt der Ritterschafft für sich selbs güetwillig ir gemüt auff in gewedet. Es ist aber von des neuen König ehgemahel ein gespan entstanden: dan es zeiget Heidwigis des Cazimiri mütter an / man könne dieselbige nit kröne / weyl sie die Königin noch in leben seye. Als sie aber zu letzt von dem son erbeten / ist sie von irem fürnemen abgestanden: damit sie auch diesen gespan gar außbebe / ist sie ghen Alens Andeg gezogen / vnnnd Sant Francisci regel inn dem Closter angenommen. Also ist Cazimirus mit sampt Anna seiner hauffrauen an dem fünff vnnnd zwenzigstenn tag Aprilenn / zu Cracaw inn der Thümkirchen vnnnd dem Erzbischoff Janislav / mit den teülichen Ceremonien gekrönt worden.

Es ist im auch Jascus oder Joanes Welsintus der Landvogt zu Cracaw ein verstandig ernsthaftig mann / so den gemeinen nutz geliebet / zu geben worden / damit er sein juget mit güten rathschlegenn vnder weylen solte.

Dieweil aber Cazimirus gesehen das fast ganz Poland nit allein durch des Teüschenn Ordenn waassenn / sonder auch mit anheimischen mörden / so vnder seines vatters regiment fast vngestraaffer fürgegangen / gar abkom

Cazimirus zu
Cracaw gekrönt.

abkommen. hatt er im fürgenommen zu erst den jamer inn seinem land abzustellen/ vnd harnach der außländischen gefahr zubegegnen. Er hatt auch mit dem Teütschen Orden ein anstand gemacht / damit durch des selbigen anlaß von den vorgemeldeten Königen inn Ungaren vnd Behem harnach ein ewiger friid angerichtet wurde. Es ward in dem vertrag gemeldet/ es solte der Hochmeister die statt Breste Ziemouit so dem Fürsten zu Ernenn inn der Masanw/ oder Warhie dem Bischoff zu Vladislauen zu handenn stellenn/ wölche die dem Cazimiro soleen vbergeben/ wann der friid beschlossenn worden. Wann aber nicht auß dem friiden wurde / solten sie es dem Hochmeister wider eintraumenn. Es hatt aber inn diesem puncten der Hochmeister nicht glaubenn gehalten: doch ist der anstand beliben: weil diser gewäret / hat man an alle landestrassen in mörder vñ strasfreüßer fleyssig ersüchet/ vñ auff das höchste gemarteret. Es ist inn diesem vñnd volgendem jar sonst nicht nammbaffrige in Poland gehandelt/ dann das ein jar nach des Königs Krönung an dem drey vñnd zwenzigsten tag Aprilenn ein grosser schnee gefallen: als auch diser funff tag belibenn/ ist ein vberauß fruchtbar jar darauff genolget/ des sen sich doch niemand versehenn.

Inn volgendem jar/ wölches das tausent dreyhundert funff vñnd dreyßigst jar gewesen/ ist ein sollicher hauffenn heüßschrecken inn dem land hin vñnd här geschweyffet/ das mann vor irem flug die Sonnen nicht mehr sehen: wann sie sich aber auff die erden gelegeret/ seind sie einem pferd vber den huff hinauff gangenn: dise frassend die zeyrige frucht hin weg/ das sie etwas theurer worden.

Fried zwischen
Poland vñnd dem
Teütschen Ord.

Zu lest ist inn dem Wintermonat dises lauffenden jar der friiden zwischenn Cazimiro vñnd dem Teütschen Orden auffgerichtet worden/ als König Carle vñnd Johannes darumb zu Wisengrad inn Ungaren zu sammen kommen.

Diser friid was Cazimiro etwas beschwerlich/ Diereil Johannes ein listig vñnd wol berebte mann/ dem Teütschen Orden günstig vñnd Carolum auff sein meinung gebracht / vorab als er mehr eines beystenders ampt/ dan eines schidmā gebrauchte hat: dises mag man auß seine Brieffen versthen/ wölche er Thierich von Adelburg dem Secz zehenden Hochmeister zu geschribenn. Diereil aber Cazimirus des müßigang vñnd ein vil begiriger gewesen/ dan im aber zugestanden/ hatt er disen friiden angenommen.

Inn denn articklen ward außgerucktet / das der Teütsch Orden mit des Königs bewilligung Pomeran solte innen habenn/ desgleichen das schloßz Lessauv inn Cuiania oberhalbenn der Weygel gelegen/ damit sie namlich beyde gestaad von dem zoll in irem gewalt hetten/ vñnd solches inn gleichem rechte/ wie sie vorzeyten das land Cuianen vñnd Torum von Cazimiro aleuordenen empfangenn. Dargegenn solten sie das land Dobrin vñnd Cuiania dem König wider zu handenn stellenn/ also das auch dises theil nie außgeschlossen/ so Herzog Cazimiro des Ziemouitenn sun zugehöret: zu lest sollend sie dem König zehen tausent gulden für sein empfangenen schaden erlegen. Es ist wol in der erkantnuß kein meldung von dem gele beschehen: man mag aber auß der Bepstlichen Bullen/ in wölcher diser gespan / so der König mit dem Teütschen Orden gehabt/ als die partheyen bey dem friiden nie beliben wölle/ etlichen gewüssen Richter vbergeben/ wol versthen / dz man dazumal auch des gele halbe eins worden.

Demnach

Demnach sollend die abtrünnigen von beyden partheyen wider zu iren Besizungen gelassen/ oder vergönnet werden/ das sie nach gefallen ire güter verkauffen mögen. Es solle ein yede parthey iren costen vñnd schaden an ir selbs haben. Dubrauius vñnd Hageck zeigend an/ das sich auch die König inn Poland vñnd Behem/ nach des Königs inn Ungaren gefallen/ an diesem orte mit einander vertragen/ vñnd das der Polender dem Behemen alle sein gerechtigkeit inn der Schlesien vbergeben. Hargegen solte im der König inn Behem mit mehr des Königreich Poland zu messen/ darzu all sein gerechtigkeit von dem König inn Poland ein tribut zu fordern nachlassen/ auff wölches er auch fünffhundert pfund lauter gold von Carolo empfangenn. Inn disen puncten kommen sie mit einander zusamen: aber inn dem seind sie der sachen nit eins/ das Dubrauius schreibe/ sie seyend mit einander vberkommen/ das der Polender dem Behemen das außständig gelt bezalen solle.

Es zeiget aber Hageck an/ es habe der Behem dem Polender zwenzig tausent mark silber geben / damit er sich keines rechten mehr in dem land Preßlauw/ vñnd inn der ganzen Schlesien/ darzu inn Oppolien vñnd erzeuge.

In diesem meldet er/ es habend dise drey König mit einander ein bündniß wider Keyser Ludwigen gemacht/ wölches dann Dubrauius außgelassen: es will aber diser allein / das die ding alle inn Vladislai lebenn vñnd gegenwürtigkeit beschehen seyend. Es mag sich wol etwas bey des selbigen zeyten verlauffen haben: es hatt aber das ganz land Schlesienn der König zu Behem dazumalen nach nit gar inn seinem gewalt. Dise Könner aber nit anzeigen zu wölcher zeyte/ vñnd auß was vrsachen diser tribut inn Poland entstandenn seye / wann man das letzte mit dem erstenn eigentlich vñnd wol vergleichen will. Doch will ich einem yeden hie sein theil lassen.

Als der landtag ein end genommen/ habend die Rittersbrüder dem Cazimiro das land Cuiania vñnd Dobrin nie wölle zu handenn stellenn/ wie man aber inn dem vertrag aller sachen eins worden: Ob wol diser im der Königen vtheil / wie vorhin gesagt/ gefallen lassen/ es were dann sach dz sich Cazimirus mit sampt seinen Rächen/ Adels personen/ vñnd stettenn außdrücklich mit dem eyd vñnd versigletenn Brieffen erkläret / das weder er nach seine nachkommende an dem land Pomeran / Culmen/ vñnd Michalzouen/ weytere anspruch haben wölle.

Wie aber Cazimirus dises auff einem landtag für seine Räch kommen lassen/ hatt es sie ein vnbilliche sach bedachte/ das noch diesem schedlichen vertrag ihnen der feind noch andere newe vñnd heitlere artickel des friidens wölle fürhalten/ als wann er yez gesigter hette. Deshalben wölle in dem Krieg vil mehr dann diser schandlich vertrag gefallen.

Als man sich aber berathschlaget wie man den Krieg solte zu handenn nemmen/ hatt sie für gut angesehen/ den feind nie zu vberziehen/ sonder wann diser etwas vnderstünde/ sich im mannlichenn zu wehr stellen: demnach solle man dem Bapst/ so bald immer möglich/ von des Teütschen Ordenn gewalt vñnd vnbilligkeit anzeigen/ wölcher der Religion halber des Bapst Jurisdiction vnderworfen.

Wie nun Joannes Grotius Slupen der Bischoff zu Cracauw für ein Legatenn zu dem Bapst abgefertiget/ vñnd ihm die widerparthey nicht kennen

Polender halten
den vertrag nit.

kennenn genugsamlich antwortenn / hatt er zu lest mit seinem son-
derbaren fleyß vnnnd ernst zu wegen gebracht / das Papst Benedictus des
nammens der zwölffte den Propst zu Titulen / vnd Petrum Geruadium
den Thümherren zu Ancien zu Legaten vnnnd Richterenn in disem han-
del verordnet / darzu inn Poland vnnnd Preussenn abgefertiget hatt: dise
sollend verschaffen / das dem König inn Poland Eutania vnd Dobrin wi-
der zu handen gestellet / darzu zehen tausent gulden von dem Teütschen
Orden inn barem gelt bezaleet werde. So vil aber die andere gespan belan-
get / sollend sie allen sachen fleyßig nachfragen vnd erörtheren. Damit a-
ber die Teütschen Herren jr sache verthädigenn möchten / vnnnd vrsach
hätten weder den Schidleitenn zugehorsammenn / noch des Papst man-
dat zu vollstrecken / habend sie bey Keyser Ludwig außgebracht / wölcher
dazumalen weder mit den Königen noch mit dem Papst eins gewesen /
das er dem Hochmeister Thietrich von Albenburg vnnnd seinem gan-
zen Ordenn bey schwerer straff gebottenn / er solle auß keines Potenta-
ten befelch etwas vonn disen landen / so er vonn dem Reich zu Lehen tra-
ge / einem anderen vbergebenn / auch sich bey keinem anderen richter der
halbenn einlassenn / ohne sein erlaubnuß.

Wie nunn des Papst richter etliche zeyt zu Warsaw disem handel
obgelegenn / habend sie des Teütschen Ordenn Appellaz vnd entschul-
digung verworffen / auch Cazimiro vnd den Polenderen / Pomeran-
tania / Dobrin / Culmen / vnnnd Michalhofenn zu erkennen / als man zalt
tausent dreyhundert neun vnd treyszig jar. Hargegen habend sie den Teü-
schen Ordenn vmb hundert vnnnd vier vnd neunzig tausent / vnd fünff-
hundert Polnischer marck / vonn wegen des schaden so er disen landenn
zugefüget / gestraffet / desgleichen vmb sechzehn hundert marck von
wegen des costens.

Zu disem sollend sie die Kirchen vnnnd Clöster / so sie in vorgendem jar ge-
plündert vnd verbrennt / wider erneüweren: als sie aber disem vtheil nit
statt gerhon / hatt man sie verbanner / vnnnd an allenn orthenn / so ihnen
vnderworffenn oder wohin sie kommenn / denn Kirchenn dienst abge-
setlet.

Wiezwischenn hatt man inn Poland etliche jar Friden gehabt / dann
alleinn das die Littauer durch vilfaltigenn vberfaal die Masau ver-
herget / ob ihnen wol die Fürstenn mit schwagerschafft verwandt ge-
wesenn: doch seind ihnen dise auffaal nit alle glücklich vonn statt gan-
genn.

Dan wie sie in dem jar Christi tausent dreyhundert sibenn vñ treyszig die
stätt Echanhoffenn vnnnd Polcanu geplündert / vñ mit reicher preit / on
ein Ordnung (wie gemeinlich beschicht) wider abgezogen / habend die Ma-
sauer die vnuersehenlich angriffenn: wie nun dise erschrockenn / vnd bey
des wasser Darua vberfar ein anderen getrenget vnd verhindert / seind
vil auß ihnen erschlagenn / vnnnd etliche inn dem tieffenn wasser zu grund
gangen / auch der gang raub verloren wordenn. Es ist ihnen auch jr sache
wider den Teütschen Ordenn nit glücklich gerathenn. Ich muß aber
ein namnhafftige raath / so sie vollbracht / eröffnen.

Als etliche Teütsche Fürstenn denn Rittersbrüderenn hilff bewisenn /
vnnnd sie inn der Littauer land gefallen / vnnnd das schloß Pullenn be-
legeret / habend die Barbari so inn dem schloß für ein zu satz gelegen vñ
zweyfflet

Littauer be-
schädiget. 1337.

zweyfflet das schloß zu erhaltenn / vnnnd ein groß feur mittenn in dem
schloß angezündet: inn dises habend sie zu erst jr güte / demnach jr weyb
vnnnd kind / zu lest sich geworffenn / damit sie nit lebendig inn der feur
denn gewalt kemend.

Es ist aber nit bekandt was hiezwischenn König Cazimirus gerhon:
doch ist möglich er seye zu friden gewesen / wie er dann vonn art friden
gellebet: auch seine stätt vnnnd schloßer beuestiget / darzu etliche neuwe ge-
saz gemacht / vnnnd etliche alte verbessert / demnach zu lest die gericht
recht angeschicket.

Dann es hatt diser König fast alle ordnungenn / so yetz inn Poland
vorhandenn / gemacht / wölche zwar inn einem oder zweyenn jaren nit
seind vollendet wordenn: doch wöllenn wir harnach etwas weyleüffiger
von dem handel reden. Ich muß ein sache erzellen / wölche eigentlich zu diser
zeyt gehöret.

Weil er auß Anna seiner hauffrauwenn keine kinder bekommen / dan-
nur ein einige tochter / hatt er jm selbs ein nachfaren an dem Reich verord-
net / vnnnd deshalben zu Cracaw einen landtag außgeschribenn auff
denn achtenn tag Meyenn / als man zellet dreyzehnhundert vnd neun-
vñ treyszig jar.

Wie man sich nun angefangenn zu berathschlagenn / vnnnd etliche
Jemouitenn / die andere Janussenn die Fürstenn inn der Masau / etliche
die Wladislaum denn Fürstenn zu Oppolienn erkiesenn wöllenn / dieweil
dise alle auß dem alten Königlichenn stammenn inn Poland erborenn /
hatt zu lest Cazimirus verschaffet / das der mehrtheil ihre sentenzen auff
Carle denn König vonn Ungarenn seiner schwester mann / vnnnd des selb-
bigenn kinder gewendet: man hatt auch derenn meinung verworffenn
so anderst gehalten / sprechende / es seyend die Schlesier der Cron inn Po-
land nit mehr vehig / dieweil sie zu den Behemmen gefallen. So vil a-
ber die Masauer belange / wurde hiemit das Reich Poland weder ge-
mehret noch reicher werdenn / dieweil sie vorhin dem Reich Poland vnder
worffenn vnnnd lehenleut seyend: zu disem wurde keiner vnder ihnen starck
genug sein dem feind zu begegnen.

Hargegen seyend Königs Carle sun Ludwig vnnnd Seuffann / zwenn
engenreiche jüngling / so auß einer Polnischenn mütter erborenn / vnnnd
eines gewaltigenn Königs sun / wölche des Reichs Mayester hoch meh-
ren werdenn: dann man kenne wol verstehenn / das die Ungarenn dise
nit verlassenn werdenn / man wölle gleich die Polnischenn gränzen
beschirmenn / oder erweiteren.

Wie nun diser handel nach seines hertzen begär außgemacht / vñ der
landtag ein end genomenn / hatt sich Cazimirus vonn stundan mit ei-
nem ehlichenn geleyde vonn der Ritterschafft ghen Wiffengradt in Un-
garenn zu König Carle gerhon.

An disem Orth seind die alten bündenn zwischenn disen beyden nach-
bürlichenn völkere / zum theil erneüweret / zum theil bestärket / auch
etliche neuwe verträge mit dem König vnnnd seinen sunen / auß der Herr-
schafft inn Poland gemeiner erkandnuß / außgerichtet wordenn. Inn
disem jar hat Cazimirus sein hauffrauw Anna verloren / wölche vber die
maassen dem spilen vnnnd tanzen ergeben.

Cazimirus ver-
ordnet ein nach-
faren an dem
Reich.

Wo diese frauw anhin gieng / fürte sie gemeinlich die Musicos vnd seytren spiler mit iren / damit sie durch ir gesang / blasen / oder seytren spil iren freudlichen müß machten.

Reußen von Lit
tau weren vnd
Polenderen be-
zwungen.

Das folgende jar ist etwas namnhafftigs wordenn / diereil das land Reußen gegen Wirttag bezwungen / vnd zu einer Landvogtey worden. Dises ist vorzeyten inn der König vnd Fürstenn zu Poland gewalt gewesen / wie inn vorghenden Büchern angezeigt / so durch des Boleslaen waaffenn mehrtheil erobert. Als sie aber durch der vnseren farlt sigkeyt ire besondere Fürsten gehabt / hatt er allgemach angefangen das soch von ihm hinzulegen / vnd dises zu der zeyt / als der gemeinn nutz zu Poland inn vil Herrschafft abgetheilt / auch bald harnach durch burgerliche vnd brüderliche krieg dermaassen abkommen / das sie weder zeyt noch krafft gehabt / die vngheorsammenn Reußen wider zu bezwingen.

Wie aber zu lest / fast inn der zeyt vonn wölcher wir yetz handeln / König Danielen männlicher stammenn auffgehört / so bißhat inn grösster authoritet vnd ansehn vnder Reußen gewesen / hatt Lubartus / Herzog Gedimint inn Littau sun / so des Fürstenn inn Vladimirtenn tochter zu der ehe genommenn / das ganz land Reußen / so noch bey Littau gelegen / an sich gebracht / nach dem die Fürstenn inn Reußen bezwungen oder sich ergeben hattenn / wölche durch ir zweytrach vnd vilfaltige krieg gar abkommen.

Das vberig Reußen / so sich vonn Halicienn vnd Leopel gegen Poland erstreckt / ist inn Boleslai hand kommenn / wölcher Troident der Masauwer zu Cinen Fürstenn sun gewesen / so auß Maria einer Reußenin erbohren / wölche vonn der Reußen Fürstlichen stammenn harkommenn / also das ihm nach billichem rechten dises land auff seiner müeter Brüder zugehört. Doch hatt er dise Herrschafft nit lang behalten. Dann als die Reußen durch dises mans vnmaßigkeit erzürnet / auch ire schwesteren / weiber / vnd tochterenn geschwehet / vnd er hiemit ein schwere schagung auff das volck gelegt / darzu die Oberkeyt außländischen personen befolhenn / desgleichen nit einerley Religion vnd Ceremonien gehabt / habend sie im mitt giffte vergewen. Als König Cazimirus solches verstandenn / hatt er vermeinet es seye die zeyt kommenn / in wölcher er das land Reußen / so durch seiner vorsaaren lüderligkeit verloren / wider möchte leichtlich inn seinen gewalt bringenn. Deshalbenn hatt er eylend vonn seinem hoffgefind vnd der Ritterschafft ein hauffenn verordnet / vnd ist inn dem Aprillenn mitt grossen tagreissen inn Reußen gezogen.

Zu erst hatt er Leopolim oder Lempurg die hauptstatt inn Reußen belägeret. Es ist auch nit vil zeyt hingangenn / biß das sich die Reußen mit sampt dem oberenn vnd niderenn schloß / auch der statt ergeben. Doch habend sie jnen allein vorbehalten / das sie bey ihrer alten Religion beleybenn köndtenn.

Man hatt ein grossen hauffen / gold / silber / edelgestein / kostlicher kleydung / vnd andern hausrath / mit sampt der fürsten inn Reußen alten schatz inn disen schloßerenn gefunden. Vnder disem waren zwey schone goldene Creüz / so mit vil Edlen steinen gezieret / inn dem einen war ein stücklein vonn dem hülzenenn Creüz eingeschlossen / an wölchem vnser Herr

Herr Jesus Christus gehangen / wölches noch auff disen tag in der Thüm kirchen zu Cracaw vorhanden. Demnach zwey goldene Cronen / mit sampt einem sessel / vnd Königlichen kleyd / so von gold gar gestarret gewesen.

Disen schatz hatt Cazimirus inn seinem abzug mit im inn Poland gesüret / vnd die schloßer / wölche hülzen gewesen / verbrannt / damit sich nit die Reußen darauff verließenn vnd wider abfülend / vorab weil er vermeinet es wurde in fast schädlich sein wann er seinen zeug zertheilenn oder hin vnd wider inn die züßag legen solte.

Nach disem ist er also lang zu Cracaw belibenn / biß er einen zeug inn den gangen Poland auffgebracht / vnd dise alle an ein ort zusammenbrumen. Mit disem hauffen ist er wider inn Reußen gezogen / das vberig land auch einzunemenn / als auch die ernd vorhanden / hatt er ohn abere Premisla / Sanock / Halicien / Trebonil / Lubasshoben / Tustan / mit sampt allen anderen vestungen inn disem land erobert / also das er nit seinen waaffenn biß ghen Cremnec vmbgezogen. Doch hatt er dises land durch einen vertrag / so er mitt Jauunuten / Keystuten / vnd Lubarten den Fürsten in Littau des Gediminen sinen / auch mit des selbst genackten / zweyen Georgen / so vonn Narimundo vnd Coriatho erboert / auffgerichtet / hinder Narimundo sun gelegt / biß wann sie durch ein Rehspruch entscheyden vnd vereinbarec hetten. Er hatt jnen auch des lands Vladimiren / Lusen / Belsen / Chelmen / vnd Bresten Herrschafft zwey jar lang vnbeschädiget gelassen / dan er forcht / sie wurden in vilicht an dem andern land verhindern / ehe dann er es recht inn besigung brumgenschte. Disen vertrag / hat ein klein harnach als Jauunuten der Oberste Fürst vñ Gediminen eldester sun vonn Olgerdo vnd Keysturo den Brüdern gefangen / vnd vonn dem Fürstenthumb verstoßen / diser Olgerdos so an des selbigen statt verordnet / wider ernüweret. Es ist noch dises Exemplar zu Cracaw inn der Königlichen Cancley vorhanden. Inn disem werden etliche schloßer gemeldet / wölche Lubartus in Volynia vnd Keystuten in Polesser land innen gehabt / es ist auch hinzugethor / das der König vnd Lubartus / ein andern sollend ir hilff beweysen. Dann aber vilicht vnder jnen ein gespan entsthen / der solte nach des Königs inn Vngaren wolgefallen zerlegt werden. Als sich dise ding dermaassen verlauffen / hatt der König bey den Reußen einen landtag gehalten / vnd das land Reußen so er bezwungen zu einer prouinz oder landvogtey gemacht / also das er Pfalzgrauen / Vögt / hauptleut / Richter / vnd andere Oberkeiten nach der Polender gebrauch darinnen verordnet.

Es ist auch zu nachghenden zeyten dises theil inn Reußen nit mehr mit gemeinem rathschlag vonn den Polenderen abgefallen. Zu diser zeyt habend die Littauwer mit irem Fürsten Keystuten / abermalen die Masauwer überherget.

Hierzwischen ist Janialaus der Erzbischoff zu Gnesna als er fast als gewesen gestorben / vñ Jaroslaus Scoening / so auß der Bogoren geschlecht gewesen / an sein statt erwöhlet wordenn. Inn der zeyt ist auch Tankerna der Bischoff zu Prieslau ein frommer züchtiger Herr / durch giffte (wie man vermeinet) hingerichtet worden. Auff disen ist Predislaus Pogorecz auß der Crimalten geschlecht geuolget / wölcher dazumalen zu Bononia gestudiret hatt.

Reußen in einer
prouinz gemacht.

Prieslau von
bronnen.

Dise

Dieser ist mit Johanne dem König inn Dehem der Kirchenn zu Preßlauw beschwerdenn halben vberkommen/ als der Papst in der sache handelt vund ein Schidman gewesen. Als auch der Rath zu Preßlauw mitt bloßem haupt vund baarsüß/ desgleichen vnbegürtet/ vund ohn ein mantel für in kommen vund ihm genüg gethon/ desgleichen Carle der Margraue inn Merhenn für dise gebetten/ hatt er sie wider zu sich den auffgenommen/ diu weil sie wider Bischoff Lanckerum vund die Kirchenn gesündiget. Es ist auch bald harnach fast ganz Preßlauw vberbronnen.

Als Cazimirus vonn der Reussenn Krieg wider heim kommen/ vund ein jar lang nach Hedwig seiner Wüster absterbenn leid getragenn/ hatt er ein andere frauwen genommen/ namlich Adelheit oder Hedwig/ Heinrichenn des Landgrauen inn Hessen tochter/ wölcher man zwey taußent Prager Sechzig (also wurde dise summa inn dem vertrag genennet) zuge sagt hatt. Als aber dise etwas vngestaltet gewesen/ hatt er sie bald anfangen zu verachten/ vund sich an die huren vnd Felsweyber gehalten/ wölcher er vil haltenn hatt/ nach disem hatt er sein gemahel vonn ihm inn das schloß Jarouen gethon/ damit er mehr vrsach herte seinen mütwillen zu vollbringen.

Cazimirus vber
gibt Pomerenn
dem Teütschenn
Orden.

In dem folgenden jar ist er inn Ungaren gezogen König Carle Bezzebrnuß zu verheirathen/ vund sein Schwester zu trösten/ auff dises hatt er sich vonn stund an wider auff seine wolüst vund geyleit gelege. Dise habend im sein gemüt dermaassen verkeret vnd erweyhet/ das er seines vatters geboit/ vund seines hohen stands gar vergessenn/ vund vil mehr vnwillig die artickel des freidens vonn dem Teütschenn Orden entpfangenn/ dan das er das land so sie im abgetrungen mit dem schwart wider erforderet. Er wete auch zu diser sache starck gnüg gewesen/ vorab weil erst Reussenn auch inn seinen gewalt kommen. Dann als er sein rechtshandel zu leist zu dem end gebracht/ wie vorhin erzelt/ vund dise in den Barn gethon/ vund doch ab des Papst auctoritet nit bewegt worden/ das sie der vtheil wölten statt thun/ hatt inen Cazimirus auff jr anforderung lichte lich zugelassen/ das er vnd alle seine nachsaaren sich aller gerechtigkeit/ so sie vonn iren altvordern gehabt/ an dem land Pomerenn/ Culmen/ vnd Michalhoffenn verzeyhenn wölle/ disen vertrag hatt er auch mit dem cyd hartzu mit brief vund sigel bestatiget. Er hatt auch das land Pomerenn ab seinem sigel/ mitt wölchem die Königlich Bulla verzeichnet worden/ lassen schaben/ damit er hargegen das land Culania vund Dobrin vnn inen entpfinge.

Deshalben hat er mit dem Hochmeister zu Inouladialauen einen tag angesehen/ vund sein Ritterschafft an dem zwey vund zwentzigsten tag heuwer monat darzu beruffet. An disem orth ist sein verzeiung offentlich verlesen/ vund harnach zu Calistien nit allein mit des Königs sigel/ sondern auch mit Ziemouiten des Fürsten zu Vlsnen/ Ziemouiten/ des Fürsten zu Cirnen/ Boleslai des Fürsten zu Plocenn/ so in Masanw geregiet/ desgleichen etlicher anderen grossenn Herren vund stetten inn Poland betreffiget worden.

Die Bischoff aber habend keines wegs mögen dahin gebracht werden/ das sie solliches weder versiglen noch annehmen wölten. Dises ist beschriben als mann zeller vonn Christi geburt tausent/ dreyhundert/ drey vund vierzig jar.

Ala

Als diser schädlich freidenn auffgerichtet/ vund Cazimirus des lands Culania vund Dobrin besigung wider an sich gebracht/ hatt er den vbertrennen theil dises sommers vmb Herpst zeyt mit Heinrich dem Fürsten zu Regangenn Krieg gefüret/ vund alle seine krefft daran gewendet/ diu weil er gesochtet es wurde Joannes der König inn Dehem disen zu hilff kommen. Die vrsach dises Kriegs ware/ das er die Herrschafft Vschonen wider an sich breche/ so vonn den Teütschen Freystein genennet/ wölches Heinrich der Fürst zu Glogauw dises Heinrichen großvatter erobert/ vund vonn grösserem Poland abgezogen hatt. Als man zu der stat kommen/ vund etliche tag die manren erschütet vund harnider geworffenn/ ist sie gewonnen worden/ ob wol die Schlesier dise vmb sonst mit gewalt vnderstandenn zubeschirmen.

Dise hatt der König gefangen genommen vund jr güte den knechten zu preys geben/ den anderen burgeren hatt man verschonet. Nach disem ist er fürgezogen vund Steinauw erobert vund geschleyffet/ darzu die vmbliegende landtschafft verherget/ auff solliches ist er mit seinem zeig gezogen Reganen verrückt/ deshalben hatt der Fürst Heinrich ein demütige botschafft zu im gesendet/ vund ist er bald harnach mit sampt seinen brüderenn Cunraden/ Joanne vund Premislo inn eigener person zu im inn das läger kommen/ wie im befolhen worden/ da er auch mit ganz billigen articklen den freiden erlangt/ vund sich allein der Herrschafft Vschonen sampt aller jrer gerechtigkeit müssen verzeyhen. Es hatt aber der König den burgeren zu Vschonen ire gerechtigkeit zu münge/ wölche sie vnn dem Fürsten bekommen/ nit hingenommen. Also hatt diser Krieg in wenig tagen auff gehöret.

In disem jar hatt Cazimirus sein tochter Elisabeth/ wölche ihm auff seiner vorgehenden frauwen erboren/ Bogislao dem Fürsten in außeren Pomerenn zu Secin/ wölche die Teütschen Stetten nennen/ zu der ehe gegeben. Er hatt auch mit disem vund seinen brüderenn Barnimo vund Varo clao ein Bündnuß gemacht mit disen articklen/ das die bundsgnossen wider alle ire feind einander zu hilff kemend/ fürnemlich aber wider die Teütschen Orden/ also das sie so oft vnd es von nöten vierhundert küris oder innerhalb einem monat/ wann man sie gemanet/ hartzu schicken/ oder inn eigener person anführetenn. Es solte auch ein yede parthey ihren bundsgnossen/ wann man inn irem land zu feld ligen proulande mit theil len/ wann man aber auff des feinds Boden were/ solte ein yedes theil für sich selbs sorg tragen. Wann man etliche vestungen dem feind aberungen/ solle man sie disem/ wölcher sie vorhin inngehabt wider zu seinen handen stellen.

So aber dise vorhin keinem zugestanden/ solle man sie zu gleich vnder die bundsgnossen aufheilen/ oder dem einen theil so vil gele erlegen/ als vil dises werde gewesen. Dises ist der Polender erste Bündnuß mit den Pomerischen Fürsten gewesen/ wölche nit minder auß des Teütschen Ordens forche dan auß der neuwen schwagerschafft hat auffgerichtet worden. Der tochter morgen gaab was zwentzig tausent Prager sechzig/ aufgegeben den vbertigen hausrath vund zierliche rüstung/ so fast kostlich gewesen. Auff solliches hat man zu Pohnauw zu end des Hornung in volgendem jar mit großem Pomp hochzeyt gehalten. In disem jar seind vil Newschrecken auß Ungaren in Poland kommen.

Bald nach diser zeyt ist ein grosser hauffen Tartaren inn Reussenn vund

Cazimirus erobert Vschonen.
Anno 1142.

Polender Bündnuß mit den Fürsten zu Secin.

vonn Poland gefallen/wölche vonn Dascone/so der Künig zu Premis-
lia zu einem Obersten verordnet/darzu vonn Danielen Ostrogien/vonn
etlich anderen Keüßenn/so etwas neuwes vnderstandenn/harauff inn
das land beruffet worden.

Dann als dise ein gelegene zeyt bekommen/vonn Künig Cazimirus
weyt auß dem lande gewesen/dieweil er mit dem Teütschen Ordenn
ein gespräch gehabt/darzu inn dem Schlesier Krieg/vonn seiner tochter
hochzeyt verhindert worden/habend sie ein Botschafft zu inen gesendet/
vonn der Tartaren Keyser oder Fürsten ermant/er solle nie zu lassen das
die Polender der massen Keüßenn eroberet/vonn inen zinsbar gemacht
haben:wann er hartzu kommen wöllend sie im mit rath vnnnd rath erwei-
lich beholffen sein.

Dise waren dem Polnischen Regiment sehr feind/dieweil sie gemein-
lich den ausländischen Herren nit mögen gehorsammen darzu geschicket
es wurde mit der zeyt jr glaub allgemach gar zu grund ghen:dann sie sa-
hen das vil vonn den ihren zu vnserem glauben vnnnd zu der Römischen
Kirchenn/Ceremonien/vonn gebrauch getreten/wölche von tag zu tag
durch den Künig reichlich begabet/vnnnd die andere hiemit auch hartzu ge-
reinet wurden. Deshalben seind die Tartaren vonn disen auffgebracht/
vnnnd durch jr hilff gesterdet worden:wie sie nun durch Keüßenn gerucket/
seind sie mit großem gewalt auff Poland zugezogen. Als Cazimirus auß
seinem volck/so er inn Keüßenn gehabt/vonn der Tartaren anzug verstan-
diget worden/hatt er eylend einen zeug angenommen/vnnnd ist inen in dz
Sendomirier land entgegen gezogen:nach disem hatt er sein läger an die
Weypel geschlagen/vnnnd ein vernügen gehabt/das er inen den pass vber
das wasser abschlagen mögen:dann er dorffte der feinde gemaltigen zeug
kein schlacht lyfferen.

Deshalben hatte man allein vonn weinuss mit Bogen vnnnd armbrust
gegen einander gehandelt. In disem scharmuz ist Albertus der Pfaltz
grau zu Sendomirien/so auß der Haddancken geschlecht gewesen/mit
einem pfeyl erschossen worden. Wie nun die Tartaren lang vmb sonst vns
verstanden an vil orten vber die Weypel zu kommen/seind sie zu leest mit
großem geschrey durch der Lubliner landtschafft wider hinder sich gezogen
vnnnd alles was inen zu erst begegnet mit feur vnnnd schwärz verheret
get. Ob sie wol auch etliche tag lang das schloß Lublin belegeret/habed
sie es doch nit mögen eroberer. Es zeiget Dlugossius an/das die Masanen
wer inn disem jar vonn den Schlesieren in einem streyt bey Olesnes oder
Elisa seyend überwundt worden. Ich find aber nit was dises für ein krieg
gewesen/oder vnder wölchen/auch auß was vrsachen er zu erst angange
seye:dann es ist genüßsam bekandt/das die Masanen mit auß die Schle-
sier stoßend.

Littaw verher-
get.

Man sagt es solle inn disem jar zu winterzeyt Johannes der Künig in
Behem vnnnd sein sun Carle der Margraue zu Merckenn/auch Ludwig
der Künig in Ungaren ein gewaltigen heerzug wider die Littawer ha-
ben zu handen genommen/wölchen auch der Teütsch Orden sein hilff be-
wissen/doch ist es inen wol wie dise rüstung erfordert von statt gangen.
In dem volgendē jar hat Künig Joānes dz Reich Poland bekrieger die
weil er durch den krieg zu zegangē darzu angereizet wordē/wie er vordien
gemeldet.

Er ist auch mit solliche ernst angezogē/ob er wol durch alter vñ große
arbeit

arbeitsvast gar abkömen/vnnnd das ein aug schon verloren/das er frey hel-
ter bekent/er wölle gern sterben/wann er nur mit seiner sighaffte hand zu
Cracaw an die rindmauren greiffenn. Doch hatt ihm sein hoffnung ge-
fälet.

Er zog wol durch der Spanier/Cessiner/vñ Osuencimer landtschafft
mit einem gewaltigen zeug von Behemen//Schlesieren/vnnnd Teütschen/
für die statt Cracaw/vnnnd schlug zwen tag bey dem dorff Cirin/so dem
Apt zu Mogilen gehöret/sein leger. Als ihn aber die vnseren weder auff
die fletere gelassen/nach die prouianten ihren zügang gehabt/vñ im auch
hiemit niemand ein schlacht geliferet/forchte er/es möchte sich villeicht be-
geben/dz er allenehalben vñgelegt wurde/oder als Eneas Syluius schrey-
et/das im die prouiant anfienge zu manglen/oder er entsetzet sich ab der
Ungaren hilff/welche von Ludwig dem neuwen Künig/des Caroli sun
vnnnd nachfaren am Reich/den Polenderen zugeschiedet (als Antonius
Bonfinius daru anzeiget) vñ ist also von d belegerung wid abgezogen.
Er hatt auch seinem volck befohlen/das sie mit zweyen heüßen wider sol-
len abziehen/damit sie mehr land durchstreiffen vnnnd verhergen möchten.
Er aber ist mit wenig geferdten voran hin gezogen. Deshalben ist der ein
hauffen gegen Icusen/vnnnd der ander gegen Lelhofen gerucket. Als die
vnseren solches durch ire kundtschafft vernomen/seind sie auch mit zwey-
en heüßen eylends dem feynd auff dem fuß nachgezogen. Die ersten ha-
bend sie bey den flecken Biala/die andere zu Pogonien angetroffen. Also
sie ab dem vnuersehenlichen handel vbel erschrocken/zerströuet vnnnd inn
die flucht gebracht.

Es waren iren etliche/welche zu rettung ihres güten nammens vnnnd
ehelichen harkommens ein heug gefasset/vnnnd dem cynfallenden feynd ein
zeylang widerstand gethon. Doch seind dise auch on alle arbeit zerströu-
wet/vnnnd inn die flucht geschlagen/dieweil iren wenig/vnnnd die ordnung
zerströuet gewesen. Inn disem zwischen streyt vnnnd flucht/seind vil
großer herren auß Behem vñkommen/namlich der Jagiz/Peassett/vnnnd
Also von Stramberck.es ist auch Hincio Duber gefangen:von den min-
deren ständen seind vil erschlagen vnnnd gefangen worden. Die gefangnen
hat man auß Cazimiri Befehl wol gehalten:doch habend sie lang müssen
gefangen seyn.

Wie nun Künig Johannes auß den fliehenden seines volcks niederlag
verstanden/ist er traurig wider in Behem komen.es habend aber die vnse-
ren den sig mit sampft einer reychen peüt wider heim gebracht. Man hatt
in disem streyt Priendoten Galsa/so von der Odrouangen geschlecht er-
boren/den höchsten preys zügemessen. Deshalben ist er vonn Cazimiro
erlich begaabet/vnnnd zu Ritter geschlagen worden. Es habend auch
die Toporen zu nachgehenden zeiten angefangen die Hincionen zu heissen/
vñ wegen Hincionem eines Behemen/wellichen sie gefangen genomen.
Dises geschach als man zellet vonn Christi geburt tausent drey hundert
vñ funff vñ vierzig jar.

Es zeiget der Hagedt disenn handel etwas anderst an:dann er sagt/es
seye nicht der Künigliche zeug von den Polenderen geschlagen/sonder
etliche andere/welche dozumalen besondere grosse Herren auß Behem dz
Künig zühelffenn hartzu gefüret. Doch seye Künig Joānes bald wider
aus Poland gewichen/nach dem vnnnd er ein schaden empfangen. Er wil
aber

Behemen in Po-
land geschlagen

aber es habend die Polender zu erst vrsach zu diesem krieg gebenn/dieweyl sie das land Spanien verherget/als sie den Behemen/so den Fürstern zu Suiden mit krieg getrenget/geleych vmb geleych vergelten wollten. Dann es hat im König Joannes fürgenommen Boleslaus den Fürst zu Suiden/der Bertharden sun/welcher allein noch vnder den Fürsten in Schlesien vorhanden/so es mit den Polenderen gehalten vnder sich zu bringen/vnd deshalb auch Suiden belegeret. Als er aber vonn diesem ort abgetrieben/hat er Landshut erobert/vnd bald harnach verlor/also Boleslaus heimlich etliche wagen mit gewaaffneter leuten/sam es Kauffmans güter gewesen/in die statt geführt/vnd der Behemen zusatz zu theil erschlagen/zum theil hinauf getrieben. Es zeigt Dlugossus an (es seye dann villeycht ein irrthum vonn dem Büchschreyber geschehen) daß der Fürst von Suiden erst harnach vñ den Behemen bekriegt worden/wie der krieg in Poland vast vollendet gewesen. Doch hat König Joannes an keinem ort den krieg gar vollbracht. Dieweyl er mit seinem sun Carolo zuschaffen/so zu Römischen Keyser erkoren/vnd harnach zu bald gestorben ist. Dann es haben die Churfürsten durch Papst Clemens/vnd Philipp den König in Frandreych vnderhandlung/Carolus den Marggrafen zu Werthen zu diser zeyt an Ludwigen statt zu einem Keyser erwölet/wiewol derselbig noch bey leben/and dem Podagra krank gelegen/vnd in Dann gethon worden. Es hat auch König Johannes harnach nicht lang mehr gelebet. Dann als er seinem schwager Philippo dem König zu Frandreych wider die Engellender zu hilff gezogen/vñ sich der sig anff der Engellender seyen genügt/hat er den seinen befolhen/man solle in ihm den streyt füren/da er dann auch erschlagen worden. Diser hat bey dem Papst zu wegen gebracht/daß von der zeyt an zu Prag ein Erzbischoff gewesen/welcher machte gehabe die König zu krönen. Also ist Carle sein sun an Joannis statt König in Behem worden. Wie lang harnach ist auch Keyser Ludwig gestorben. Weyl diser regieret/seind ihm mehrtheil sterren Italien oder Welschen land/neuwe Tyrannen angangen/welche harnach der Fürsten vñ Marggrafen titel/mit des Papsts verwilligung/angenommen.

Ungaren krieg
in Neaples.

Zu diser zeyt hat Ludwig der König in Ungaren einen zeitig inn Italien geführt/damit er Andree seines brüders des Königs zu Neapels erben möchte/in welchem vil Polender gewesen. Dann es hat disen sein haußfrau vñ blutsverwandte erwürget/vnd Philippum den Fürsten zu Tarent/so auch jr blutsfreund gewesen/zu einem Ehegemabel vñ gesellen am Keych genömen. Dife hat König Ludwig vertriben/vnd das Königreich Neapels in seinen gewalt gebracht. Wie lang harnach hat er Joanna der Königin mit des Papsts verwilligung das Keych/durch etliche gewüsse artickel/wider zuhanden gestellet. Also hat dife hargegen die statt Aninton/so in Frandreych an der Prouinz gelegen/dem Papst für sein belonung zu ewigem rechte geschenkt. wie sie auch einmal vñ uerschampt gewesen/also hat sie sich harnach gar in müewillen ergeben. Diezwischen ist in Poland nichts namhafftigs vollbracht/dann nur als lein daß auff den Landtag zu Diolin etliche gesatz beschriben worden. In disen ist der Pfalzgrafen vñ Richter vñ vñendlich gewalt inn etliche gewüsse puncten eyngeschlossen worden/damit sie fürth in nicht mehr das Rechte nach gewonheit oder irem gefallen/sonder nach fürschreybenn der Rechten aussprechend.

Man

Man hat auch inen vñ den anderen Beysitzern am Gericht etliche gewüsse Besoldung verordnet/damit man harnach nichts mehr von denen/so ein Rechtsandel geführt/erforderet. Deshalb sind auch gewüsse Straffen an dem Gericht verordnet/welliche man bisshar nach wolgefallen geheischen. Es ist auch die Barbarische weys mit dem Eydswür aufgehebt/inn wellichem diser/so erwan an einem wort gefälet/müß seyn an dem Rechten darnider ligenn/ob er wol ein güte sach gehabt.

Ich kan auch dises nicht verschweigen/so sich inn dem gegenwärtigen Jar bey Cracaw zügetragen. Dann als etliche schandliche Kirchen daz durch ihre Bösen begirdenn dahin gebracht/daß sie das heilig Sacrament des Herrens Leichnams/so vnder des Brots gestalt dargeboten/mie sampt dem Kelch auß aller Heyligen Kirchen gestolenn/vnd aber bald befunden/daß dife Schalen oder Kelch nicht gulden/sonder allein möschen vñ vberguldet gewesen/habend sie bey dem Dorff Dubalo oder Danolo/so geleych vor der statt gelegen/vnd dem Thümb zu Cracaw zugehöret/dises mit grosser vnzucht inn den Kaar geworffen.

Bald auff dises ist tag vñ nacht ein feur vñ etliche liechter bey diesem ort erschen. Wie man dises wunderwerck für den Bischoff gebracht/vnd man doch dessen kein vrsach gewußt/hat man ein dreysägige fasten angehen/vnd ist der Bischoff mit sampt der Püesterschaft in einer ordentlichen procession an dises ort gezogen. als man auch die heiligen Orien gefunden/hat man sie mit grosser reuerenz aufgehebt/vnd wider an jr ort getragen. An diesem platz da sie gefunden worden/hat Cazimirus inn volgendem Jar ein schöne Kirchen gebawen von gütem gebaden steinen/welche zu vñsers Hergotts Fronleichnam genennet. Er hat auch zu nachgehenden zeyten ein weyten begriß darzu verordnet/vnd ein newe statt gebawen/welche er von seinem nammen hat Cazimirien genennet. Inn diser hat er auch den Augustiner münchen noch ein ander Kloster gebawen.

In diesem Jar als man zellet von Christi geburt dreyzehen hundert sieben vñ vierzig/ist Joannes Grothus der Bischoff zu Cracaw gestorben/so on des Königs Vladislai bewilligung an Tankeri statt verordnet gewesen/welcher/als er von wegen einer schmach vñ dem König erzurnet/Bischoff zu Breslau worden. Auff disen ist Petrus Saltzhoffer/aus der Dolinien geschlecht/von dem Thümb erwölet gewesen. Als aber diser inn nammen des Königs bey dem Papst ein legation verrichtet/ist er innerthalben eines Jars zu Aninton gestorben/vnd von dem Papst Bozenta Janconer/aus der Rosen geschlecht/der Dechan zu Cracaw/welcher auff der straß des abgestorbenen Bischofs geferd gewesen/zu einem Bischoff erwölet worden. Es ist diser Grothus ein ernsthafftig hochwürdig mann gewesen/also daß er auch den König Cazimirus/so ein newe statt Socolnez nach bey Scarbimirta wollen bawen/durch sein gültlichen gewalt (als Dlugossus sagt) genötiget/daß er vñn seinem fürnemmen müssen absteht/sprechende/es wurde hiemit die statt Scarbimirta/so dem Propst am selbigen ort zugestanden/gar verlassen werden. Er hat auch die selbige Propstei für sich vñn seine nachkommenden mit des Königs bewilligung/inn sein schutz vñn schirm angenommen.

Bischoff Ernst im
Poland.
1547.

In volgendem jar als man zeller tausent drey hundert vnd neun vnd vierzig hat Cazimirus einen zug in Reussen gethon/damit er auch diesen theil/ so Lubartus vnd Keystucus in gehabt/ an sein Keych brachte. Es ist im auch alles glücklich von statt gegangen: dan er hat in einem Sommer die schlösser Lusco/Vladimiria/Breste/vnd Chelmo mit gewalt eroberet/vnd die andere durch aufgebung empfangen/also/das er ganz Volynia/Belsen/vnd Bresten land in seinen gewalt gebracht. Die Herren in Reussen/so sich ergeben/hatt man bey irem land Beleyben lassen/vnd die Polender allein in die furnempften schlösser gesetzt. Damit auch des lands Reussen besitzung ihm gewisser vnd beständiger wäre/die weyl die König in Ungern gesagt/das dieses vnn alten Rechten ihnen zugehöret (als vorhin gemeldet) ist er mit Ludwigen irem König aller sachen halbenn vberkommen/vnd ein Bündnuß mit ihm wider den Teutschen Orden gemacht/inn welchem vertrag Steffan des Ludwigen Bruder der Fürst inn Slavonia/oder Windischenn marck vnd Dalmatia auch verwilliget.

Er hatt auch verordnet/das diser Ludwig sein gewisser nachsaar inn dem Keych Poland solte seyn/wann er on männlichen stammen/so von im erboren/wurde abgehn. Wann aber König Ludwig auch on männliche leybskerben sterben/solte Joannes seines brüders Steffans sun König inn Poland seyn. Deshalbenn hat Ludwig zu diser zeyt sein mütter inn Poland gesendet/damit sie von den Polenderen inn seinem nammen den eyd entpfienge.

Cazimiri Boß-
heit von Gott ge-
straafft.

Als Cazimirus vom dem zug auß Reussen wider heim kommen/vnd durch sein groß glück vnd der menschen lob stolz worden/hatt er mit seinem mütterwilligen lebenn vnd vnkeuschheit nicht nachgelassen/sonder zu Oppocin vnd Crossouen öffentlich etliche huren ernereet. Wie er auch von Bozenta dem Bischoff zu Cracaw seines amptes ermanet/hatt er sich nicht allein nicht gebesseret/sonder auch seine vnderthonen zu Sendomirienn durch Otten Pilegenn/so auß der Toporen geschläche gewesen/den Pfalzgrauen vnd Landuogt am selbigen ort/mit vngebrüchlichen tributenn vnd arbeit geplaaget.

Wie nun die Bischoff inn Poland diese sachen dem Papst zu wisse seyn gethon/vnd ihn derselbig inn seinem nammen wollen warnen lassen/hatt in Martinus/so mit dem zinnahmen Barisca geheissen/so ein Prediger inn dem Thimß zu Cracaw gewesen/allein darum dörffen ansprechen/welcher auch deshalbenn auß des Königs Befehl hinaß inn die fürlaufende Weygel gestürzet worden.

Es hatt aber Gott dieses groß laster nicht lang vngestraft gelassen. Dann es ist der König durch Bischoff Bozenta verflucht vnd in Bann gethon worden. es ist auch ein große pestilenz vnd gemeiner landsterben zwey gange jar dermassen inn ganzem Poland angangen/vnd also so sehr gewüret/das etliche stett vnd dörffer vast gar außgestorben. So anfang hat das hiezig feber mit sampt dem blüespeyen/so wir die Breune nennend/die arbeitssaligen leut an allenn orten hingenommen. Demnach hatt sich ein andere krankheit mit einer beulen biß inn den fünfften tag erstreckt/vnd die menschen erödet. Ob wol aber dieses durch Gottes heimlich vtheil beschehenn/vnd der menschliche verstand solliches nicht fassen mögen/ist doch nicht neuw oder vngebrüchlich/das das gemein volck von der Fürsten sünd wegen gestraft wird. Es ist aber diser sterbend

sterbend nicht allein inn Poland/sonder vast auff dem ganzen erdboden gewesen. Man hatt gemeinlich gelaubet/es seye diser jamer von den Juden här kommen/welche die brunnen vergiffet. Deshalbenn hatt man sie inn Teutschen land/Italien/vnd Frantreich auff das höchst gemarteret/auch weder weyb noch mann/jung noch alt verschonet/vnd inen all ir güte genommen.

In diser zeyt seind vil menschen mit hauffen in der ganzen Christenheit von weyb vnd mannen vnzugezogen/so oberhalb dem gürtel nacket gewesen/sich selbs gegeißlet/vnd Gottes gnad vnd barmherzigkeit mit jämmerlichem geschrey angeruffet/welchen man die fanen voran hin getraget. Deshalbenn seind sie auch in Poland vñ Ungarn kommen. Als man aber verstanden/das diser aberglaub vnd neuwe sect mit vil lasteren behaftet/seind sie gestraffet/vñ ir furnemmen abgestellt worden. Es ist aber hiemit Poland noch nit von allem jamer erlediget: dann als bald die pestilenz vergangen/warden die Littauer gar erzürnet/das ihnen Reussen mit gewalt abgetrungen/ob sie wol von dem Teutschen Orden ernstlichen bekrieget worden/welche große hilff von Teutschen vnd Frantosen bey inen gehabt. Deshalbenn seind sie zu mehrmalen in Sendomiriens land gefallen/vnd vast alle ort verherget. wann sich auch etliche der vñ seyen inen dörffen zu wehr stellen/seind sie zerströuet/vnd in die flucht gebracht worden. Sie habend auch disenn theil in Reussen inn ihren gewalt gebracht/welchen vorlangest Cazimirus dem Lubarten entzogen/dieweyl die Reussen ir treuw geenderet/vñ der Polender zusatz vertrieben hatten. Demnach habend sie Vladimiria/Chelma/Belso/vñ Bresta (welches schloß Cazimirus mit güte gebachnen steinen verwarret) durch aufgebung eroberet. Deshalbenn habend sie auch frey vnbeschädiget die Polischen grenzen verhergen mögen: dann es ligt Bresta gegen Poland/vñ ist mit dem schiffreychen wasser Bugo vnd etlichen möseren wol verwarret. Auff solliches seind sie biß für Leopold gestreiffet. als sie aber verstande/das beide schlösser mit neuwen muren vnd der Polender zusatz wol beuestiget/habend sie diese nicht stürmen wollen/sonder die gang vmbliegende landeschafft mit feur vnd schwerde jämmerlichen verherget.

Als Cazimirus durch so große vnd mancherley schaden zu letzt inn dem tausent dreyhundert vnd eins vnd fünffzigsten jar aufgebracht/hatt er ein groffenn gezeig angenommen/vnd ist mit Ludwig dem König zu Ungarn wider inn Reussen gezogen. wie auch die Littauer inn einem kleinen streyt vberwunden/vnd Lubartus ir Oberster gefangen (wie wir wol Dlugossus hie einer anderen meinung ist/vnd nennet nicht den Lubarten/sonder den Keystuten) hatt er schloß vnd land Vladimirienn abermalen an sich gebracht/vnd dem zeig wider vrlaub gebenn/als der Winter abermal angangen/oder wie Bonfinius sagt/als er etwas nach gelassen: dan derselbig zeiget an/das inn diesem Winter alle moos/see/vnd flüss zusammen gefroren/vnd das diser krieg nicht inn Reussen/sonder in Cracaw seye vollfüert worden. Als aber Lubartus geschworen/er wölle mit sampt seinen brüder den Christenlichen glauben annehmen/ist er bald hernach von der gefangenschaft wider erlediget worden. Es ist aber nicht genugsam bekannt/ob ihn der König ledig gelassen/oder ob er selbs entrunnen/wie man in nicht genugsam verwarret. das ist aber geschehen: das er kein glauben gehalten/vnd die Bündnuß bald gebrochen hatt. Deshalbenn wol züglauben/er seye ledig gelassen worden/nach dem

Geysel Orden

Littauer ver-
herget Reussen

die Bündtunß beschloffen/wie dieses Dlugoss an einem anderen ort auch gefallen. Also ist Lubartus mit einem hauffen wider in Reußen gefallen/Vladimirien vnuersehenlich angriffen/erobere/ geplündere/ vnd verbrennet. Er hat auch das ganz land inn Reußen/welches im Cazimirus ein klein vorhin abgetrungen/wider inn seinen gewalt gebracht. Es meldet Dlugossus an diesem ort Halicien für Vladimirien: doch mag der Büchschreyber hie wol gefälet haben. dann es ligt Halicia gar weyt vom Littauweren/vnd stoffet an Vngaren vnd die Walachey. Dlugossus zeigt auch harnach an/das die Polender wider außgezogen Vladimirien einzunehmen. doch zeigt er nicht an/wann sie dieses verlorenn/nach dem sie es ein mal wider erobere.

Nach diser chaat habend die Littauwer das land Sendomirienn bis gen Janichosten verherget. Es waren auch etliche der vnseren/welche den Barbaren vnd vngläubigen völkern einen beystand gethon/vnd sie in das Vatterland gefüret. Vnder disen waren Petrus Psonca auß der Janinen/vnd Otto Secaroniz auß der Toporen geschlechter/welche aller orten vnd sachen wol erfahren/der Littauwer eynfal heimlich leiteten/vnd inen der vnseren rathschlag zu wissen gethon. wann man sich auch vor der vnseren gewalt oder auffatz zubejorgenn/so warneten sie diese vorhin.

Verräther ge-
strafft.

Es hat sich aber ongefahr Begeben/wie die Barbaren inen fürgenommen weyter hineyn inn Poland zufallen/das diser Petrus voranhin geschicket worden/damit er sehe/wo man ein furde vber die Weypel bekommen möchte. Als er disen furte gefunden/hatt er starcke pfäl in den runß geschlagen/vnd den furde gezeichnet/dennach dieses den Littauweren angezeigt. Wie nun bald harnach die fischer an dieses ort kommen/vnd eben dieses so vorhanden/vermercket/habend sie die pfäl wider harnach gezogen/vnd nicht weyt darvon da das wasser tieffer gewesen/vnd vil wubel gehabt/wider eyngeschlagen. Also seind die Littauwer zu mitternachte zu der Weypel kommen/damit sie die vnseren leythlicher betriegen/vn an dem wasser vnbehütet vberfallen möchten: sie fahend auch an bey den zeychen hinüber zufaren/wie inen Petrus angezeigt hat. Deshalb seind fren vil/welche zu erst in das tieff wasser gesetzt/mit iren pferden inn dem strengenn würblenn zu grund gangenn. Als die Haupteil dieses vermercket/habend sie vermeinet/es seye ein betrug darhinder/vnd den Petrum als ein verräther geleych an dem gestad mit dem schwerdt gerichtet. wie sie sich auch eines grösseren auffatz besorget/seind sie im tag still beliben/vnd zu nacht wider hinder sich gezogen. Man sagt auch das harnach Jagello/als er König worden/des Peter vnd Otten güter vonn diser chaat wegen/habe inn den gemeinen schatz gethon. doch habe er harnach inn seinem lebstenn alter durch der herrschafft grosse fürbitte/Jaclicum des Otten endel den flecken Secaroniz wider zühandenn gestellet. demnach habe er Crissonouen/so dem Petro zugestanden/zu der Landuogtey Lublin gethon. Zu diser zeyt seind auch die Tartari von Olgerden in das land vertrieffen/welliche nider Reußen/so yez Podolia genennet/da merlichenn verherget/welliches Land auch König Cazimiro zugestanden.

Geistlich stand
aber inn Poland
erhöhet.

Wie nun Cazimirus durch so vil vnd mancherley plaagenn geuolnet/hatt er zu lest sein begangene chaat/das er den Priester errencket/ vnderstanden durch vil weinen vnd strengs leben zu büessen. Deshalb

ben hatt er Albitum oder Albertum den Cangler zu Dobrin gen Rom gesendet/vnd von Papst Clemente absolution entpfangen/wellicher ihn auch auß dem Bann gethon/vnd wider inn die Kirchen angenommen. Er hatt auch hiemit erlangt/das er den lebendenn theil vonn allem Zehenden inn gangem Poland auff vier jar lang vonn dem Geystlichen stand erforderenn möchte/damit er den Littauweren vnd Tartaren den vngläubigen völkern könnte einenn widerstand thun. Demnach das die Kirchen zu Prieslaw vonn des Erzbischoffs zu Gnesen Jurisdiction nicht abgezogen/vnd dem Erzbistum zu Prag eyngeleybet wurde/wie es aber Keyser Carle der König zu Bohem ernstlichen begäret. Es hatt auch hiemit Cazimirus der Kirchen zu Cracaw alle ihre freyheit wider zühandenn gestellet/welliche ihren vorhin enzogen/so vil namlich ihre Bauren vnd vnderthonenn/ desgeleychen die für vnd den Zehenden kauff/auch die rüber zu straffen/angeroffenn. Er hatt auch alle güter vnd Meyerhöf zu Radlounen/Vsuengenn/vnd anderen orten an dem gebirg/welliche er vorhin erobere/dem Bischoff zugesteller. Wellicher sachen halbenn seine Kallen zu Cracaw inn der Thümbkirchen noch vorhanden.

Demnach hatt er vil kirchen gebauenn/zum theil mit gebachenenn zum theil mit gütern gehauenen quadersteinen. vnder disen ist die zu Sendomirienn/Dialug/Sidlonen/Scobinuz/Sagoscen/vnd Gorgozen gewesen. Sonst hatt er auch mit besonderer andacht vil Chrustenlicher güter werck vnd gebew vollbracht/damit er den Götlichen zorn von ihm abwenden möchte. Es ist inn der Königlichenn Cangelz des Adels inn grösserem Poland Conspiration vnd Bündtunß vorhanden/welliche inn dem tausent drey hundert vnd zwey vnd fünffzigsten Jar wider alle menschen (den König außgenommen) beschloffen vnd außgerichtet worden. Dise ist mit ein vnd zwenzig siglen betreffiget vnd bezeichnet/in wellicher die dieben vnd mörder/oder so in offnen lasteren begriffen/außgeschloffen. Sie sagend auch hiemit zu/das sie gern wöllenn zulassen/das man inen je vich vnd pferd versetze. wann sie aber den König oder Königlichenn Landuogt nicht erbitten mögen/wöllend sie das gelt selbst bezalen/so theur dise versetzet gewesen. Wohar aber dise Bündtunß entstanden/was sie angetroffen/vnd was man damit vermeinet/ist nicht genugsam bekant/dann das wol zu vermüthen/es habend die Königlichenn Landuogt/durch ihr vilfaltige vnbilliche beschwerden darzu vrsach geben.

Nach diesem ist man daheimenn vnd bey den außländischen vil jar zu friden gewesen. Doch habend die Littauwer zu meermalen durch ihren vberfaal Prieslenn verherget. Inn diser zeyt ist Poland durch des Königs fleysch vnd ernst mit allen künsten/so zu dem friden dienlich/hoch erhebt/vnd mit züchtigen geberden vnd vilfaltigem lust sehr zugenommen. Ehe wir aber dieses erzellen/muß ich vorhin ein sach eröffnen/so sich in Poland zügetragen/vnd für ein wunderzeichen gehalten worden. Als man zale vonn Christi geburt tausent drey hundert drey vnd fünffzig jar/in welchem der Oern/Aprell/vnd hant May/durch ihr werme vnd gütes wasser die frucht bis inn die äbrenn gebracht/ist vnuersehenlich eylends ein grosse kälte vnd frost angangenn/auch zweyer schick tieff ein schnee gefallen/wellicher sechs tag lang gewäret. Als auch diser vergangen/vnd weniglich

Es ist vermeinet/

vermeinet/ es wurden alle früchte verdorben seyn/ ist wider aller menschen hoffnung ein solliches fruchtbar jar gewesen/ dergeleychenn kummerlich wütht geschehen.

In dem folgenden tausent drey hundert fünf und fünfzigsten jar/ seind in nammen des ganzen Keychs Polands Legaten zu König Ludwig in Ungaren abgefertiget worden/ welche desselbigen Bulla mit ihnen gebracht/ in welcher er zugesagt/ daß weder er oder seine nachfahren einerley tribut oder schatzung auff die geistlichen oder wärllichen Stände in Poland legen/ auch die straassen frey sicher erhalten wölle/ damit jeder man unbeschädiget seine geschäfte vollbringen möge. Zu diesem wölle er me niglich den schaden/ so man ihm den zügen ausserhalb den Polnischen grenzen empfahen/ wider ersen. In diesem jar hatt sich auch das land Masauw wider zu der anderen Polenderen gemeinschaft gethon/ vnd sich dem König vnderworfen. Damit aber dieses offenbarer werde/ muß ich etwas weylclouffigers der Fürsten inn Masauw chaatenn eröffnen/ vnd die ding/ so vast vnwissend bißher gewesen/ so vil mir möglich/ anzeigen.

Fürsten in Masauw geschlächte

Es seind Cünrad vnd Boleslaus/ von welchem inn Boleslau Pudico zu meermalen meldung geschehen/ Ziemouiten des Herzogen in der Masauw sin gewesen. Wie nun Cünrad vnder disen on leybscherben abgestorben/ hatt er Boleslau seinen brüder zu einem erben verlassen. Dieser hat auß Premislaua einer Keüßin oder Littauerin seiner ersten hauffrauw/ zwen sin bekommen/ Ziemouitum vnd Troidenum/ demnach auß seiner anderen frauwen einer Behemin/ den Vanconen oder Wengelaum. Dese habend nach ihres vatters tod das Fürstenthumb inn der Masauw mit einander getheilet/ also/ daß Ziemouitus Cirsium/ Xauen/ Licium/ vñ Gastunien/ Troidenus/ Warsauw/ Sochaciconen/ Vistula/ Cechanouen/ Nouigrod/ vnd Nouiodur: der Vancon aber das land Plosce besizen solte. Vnder disen hat Ziemouitus einen einigen sin verlassen/ so auch seines nammens gewesen/ von welchem wir bald harnach etwas mehr wollen anzeigen. Von Troideno seind Boleslaus vnd Cazimirus geboren. Vnder disen ist Boleslaus Fürst inn Keüßin worden/ als vorhin gemeldet/ welcher mit gifft hingenommen gewesen. Vancon hat auch ein einigen sin zu einem erben verlassen/ so Boleslaus geheissen. Dese seind alle Könige Cazimiri bundsengenossen vnd lehenleut gewesen/ doch kan ich nicht eigentlich finden/ ob sie für sich selbs gütwilliglich dem König gehorsamet/ oder ob sie mit gewalt darzu genöthiget worden. Es ist gewiß/ daß in dem vertrag begriffen/ wenn yemandes vnder ihnen on männliche leybscherben gestorben/ daß der König seiner erb solte seyn. Deshalb als Boleslaus der Fürst zu Plozen am ersten on leibschere gestorben/ hat König Cazimirus sein land ererbet/ vnd das schloß Ploscum mit güten gebachenen steinen benestiget. Nicht lang harnach hat er von Herzog Cazimiro zwey tausent marck silber entlehret/ vnd ihm von dem wegen dieses schloß verpfendet. Es ist aber dieser Cazimirus nicht lang harnach bey leben beliben. Dann als man zellet von Christi geburt tausent dreyhundert vier und fünfzig jar ist er gestorben/ vnd keine kinder verlassen.

Deshalbenn hatt König Cazimirus Ploscum/ vnd die ganze Herrschafft wider inn seinenn gewalt gebracht. Also was noch Ziemouitus vorhanden/ welcher dieses land/ als der nächst erb seiner vetteren so

so von zweyen gebüderer erboren/ angesprochen. Dieweyl aber der König gefürchtet/ es möchte diser zu den Behemen oder dem Teütschen Orden fallen/ ist er also mit im vberkommen/ er wölle ihm das ganz Herzogthumb Masauw eyngeden/ so verr er mit dem eyd vnd anderen gewonlichen ceremonien öffentlich bekennet/ er habe dieses nit mit erblichem rechten/ sonder durch des Königs freygebigkeit zu einem lehen empfangen/ vnd wölle dieses alles mit sampt seinen nachkommenden behalten/ vñ den Polenderen hilff wider alle feynd beweysen/ es seyend geleych Christen oder vngläubige leut/ darzu on vorwüssen des Königs mit niemand ein Bündnuß anrichten. Deshalbenn hatt man vonn diser sache wegen zu Casimbis einen Landtag angesehen/ an dem sibent vnd zwenzigsten tag Decembris Anno tausent drey hundert fünf und fünfzig.

Also ist Ziemouitus mit Nicolausen dem Bischoff zu Plozen/ vnd einem grossen hauffen von Herren vnd Adelsengenossen auß Masauw an dieses ort kommen/ wie man der sache vorhin eins worden. Dasselben hatt er des landes anen öffentlich für des Königs fuß geworffen/ darzu im vnd allen seinen nachfahren den Königen inn Poland den eyd gethon. Er hat auch sein gehorsame mit brief vnd sigel bezeuget/ welches inhalt bey Dlugoschen vorhanden/ so auß der Königlichenn Cansley abgeschrieben. Inn diesem ist auch versehen/ daß die zwey tausent marck/ so man von Herzog Cazimiro empfangenn/ der König niemandes zugeben schuldig seye. Zu dem solle der König bey allem seinem lehen das land Ploscum behalten. Wann aber der König mit tod abgangen/ solle Wissegrad vnd Ploscum an Ziemouitum geleycher gerechtigkeit wie andere land fallen. Dieweyl aber Elisabeth/ so etwann Vanconis Ehegemahele/ vnd zu diser zeyt ein Wittfrau gewesen/ mehrtheils ihres Ehemanns güter in namen vnd von wegen der morgengaß behalten/ hat der König sich also mit Ziemouitro vertragen/ daß nach der Wittfrau absterben/ das land so hie disseyt der Weygel gelegē/ an Ziemouitum/ was aber yenseyth dem wasser ist zu erst an den König/ vnd nach dessen tod an Ziemouitum fallen solle. Dieses ist doßmal gehandelt vnd beschlossen gewesen. Es seind aber harnach vnder disen Fürsten etliche landeschaften abgewechslet worden. Dlugoschus thut noch von einem anderen Ziemouiten der Disnenser Fürsten meldung/ so auch dem vertrag/ welcher mit den Preußen aufgerichtet/ vñ beschriben. Desgeleychen Janussien des Fürsten in Masauw. Von welchem aber dise erboren/ oder was diser Ziemouitus für ein erb verlassen/ darzu was diser Janussius für ein land in der Masauw besessen/ wann er gestorben/ vnd welcher auf in an das Regiment kommen/ hatt er nit angezeigt/ ich kan es auch nicht finden. Vñ wollen wir wider auff König Cazimirum kommen.

Als der König gesehen/ das Poland vnd Keüßen zum theil durch vorgehende krieg vnd der Barbaren eynsaal/ zum theil durch pestilenz gar abkommen/ nicht wol erbaunenn/ oder mit volck besetzt gewesen/ hatt er Teütsches volck einweders in das land beruffet/ oder sie seind selbs kommen/ vnd habend ihnen etliche felder eyngeden.

Diser seind auff den heütigen tag nicht ein kleine zal an dem gebirg vnd Ungarischen grenzen/ darzu inn Keüßen vorhandenn/ welche ein grobe sprach habend/ geleych wie man gemeinlich inn Schlesien/ Merhen/ Behem/ vnd Preußen redt.

Masauw ein lehen am Reych Poland.

Teütschen in Poland wonhaft.

von disen habend die stett vnd flecken ire nammen entpfangen/welliche von inen erbaunten oder bewonet seind worden. Als namlich Lemberg/Landshut/Pelsna/Gerlig/Freystad/Hicin (so die Teütschen Tietmen nennen) Rosenbergh vnd vil andere dergleyck en. Durch diser Teütschen fleysch vnd ernst/hatt Poland angefangen mit stetten vnd dörffern besser erbaunten zu werden. Dann sie seind vil fleyslicher vnd heüßlicher gut zübe kommen vnd zü behalten/weder die Polender/sie wonend auch lieber an lustigen orten. also daß man leyhelich erkennen mag/wellicher durch die stett vnd dörffer zeücht/an welchem ort die Teütschen oder Polender wonend. Man sieht auch daß etliche mauren an stetten niderfallen/welliche von den Teütschen erbaunten/wie dann ire nammen bezeugen/nach dem sie von den Polenderen bewonet/vnd geregiret werden. Es ist Cazimirus disen Teütschen von burgeren vnd bauren vast günstig gewesen/vnd ihnen vil nachgelassen. er hat auch seinen Landtuoqen/oder der Herrschafft/vnd dem Adel nit vergönnet/daß sie dise mit besondern beschwärdten oder schazungen/nach mit keiner anderen vnbilligkeit beladen mögen/sonder dise/so etwas dermassen fürgenommen/schwärlich darumb gestrafft. also daß man in gemeinlich des gemeinen volcks oder der bauren König geheissen. Er hat auch nicht allein den Teütschen/sonder auch seinen Polenderen zügelassen/daß sie sich möge des Sächsischen oder Magdenburgischen Rechten gebrauchen. Dieweyl man aber von disen Gerichten gen Magdenburg appelliret/vnd dises dem Polnischen nammen nicht ein kleine schand/vnd darzú ein grosser kosten auff die partheyen gangen so ein gespan gehabt/hatt Cazimirus dise appellaz aufgehoben vnd den Teütschen das höchst vnd letzte Recht des gangen lands gen Cracaw in das schloßz gelegt/zú welchem mencklich von allen Gerichten in gangem Poland appellieren möchte. In disem Gerichte ist ein erfarnet mann des Rechts zú einem Obmann verordnet/welchem sibben Scabinen zugeben (also nennet man gemeinlich dise oberste Richter) welliche der oberste Hofmeister in dem schloßz erwölet. Von disem Gerichte ist noch ein andere appellaz für den König. Diser vbergibt den ausspruch ye zweyen Burgermeisteren/so auß sechs stetten genommen. Von disen mag man nicht weyter appellieren. Dise stett waren Cracaw/Sandek/Polisca/Cazimiria/Bochnia/vnd Ilcussen: doch ist harnach in brauch komen/daß der König in eigener person/wann es im gefallen/dise Appellazeneröret vnd ausspricht. Dise vorgemeldten sibben Richter mit sampt irem Obmann habend von Cazimiro freyheit/daß man inen kein gemeine beschwerden oder schazung darff auflegen. es mag auch niemand kein vtheil vber sie fällen/dann allein der König/oder welchem er solliches inn sonderheit befohlen. Also hatt Cazimirus zú diser zeyt das Keych Poland mit den ausländischen eynwoneren volckreich vnd wol erbaunten gemacht/darzú versehen/daß dise an keinem frömbden ort/daß allein in seinem land dörfften das recht süchen. wann er anders zügelassen/wurde es ihm vnd dem Gemeinen nutz vbel angestanden seyn.

Rauberey in Pol
land gestrafft.

Nach disem hatt er durch eines gewaltigen manns tod die mörderrey/so angefangen wider aufzúgehn abermalen abgestellt. Dises war Marthias Borcouiz/so auß der Lapionenn geschlächte wolgeborent/welliches ein hirtzen in irem schilt geführt/so ein wolff zwüschen den hönneren treget. Er war gar ein weidlich mann/vnd Pfsalzgrawe zú Posnaw.

Als

Als nun diser die straaffrüber aufgenommen/vnd dise ampts halben straffen solle/hat er auß gewonheit des schandelichen gewinns/sich selbs zú einem Hauptmann dargebotten. Wie diser handel durch der menschen vilfaltige klag zú mehrmalen für den König kommen/vnd diser doch von seinem fürnehmen abgestanden/ob er wol darinn gewarnet vnd bescholten/ist er zú Calissien gefangen worden/als er ongefähr an dises ort zú dem König kommen.

Deßhalben hat man disen inn das schloßz Olstinen gefüeret/vnd inn ein finsternen stinckenden thurn gelegt/da er dann auch sein leben geendet. Wie man aber gesagt/es wölle sein brüder Joannes dises tod rechnen/ist er auß des Königs befehl erwürget worden. Demnach seind ire güetter/vnder welchen auch die schloßer Cosmini vnd Zacia gewesen/in den gemeinen seckel genommen. Als aber sein sun Marthias entrunnen/vnd auß der Brandenburgischen marck auff die Polonischen kauffleut vnd reüter gestreiffet/ist er zú einer zeyt in der statte Rossouen erschlagen/vn also sein billiche straff entpfangen. Dlugossus zeiget an/daß Pfsalzgrawe Marthias/nach etlicher meinung/darumb seye erödet worden/daß man in des Ehebuchs mit der Königin gezeigen. er meldet aber hiebey nicht/wer dise Königin gewesen. Dann als die ander Königin Hedwig fünfzehnen jar in das schloßz Zarnouen erschicket/vnd aber doch wol vnd ehlich gehalten worden/ist sie zú letzt zwey jar vor dises Pfsalzgrawes tod/von dem vatter/als im solliches niemand gewehret/wider heimgeführt/vnd bald harnach gestorben. Auff solliches hat Cazimirus nit lang verzogen/sonder die drey frauwen genommen/namlich Hedwigen Heinrichen des Fürsten zú Glogaw dochter. Nach dem die selbige hochzeit vollendet/ist inn dem folgenden jar/als man zellet tausent/drey hundert acht vnd fünfzig/diser Pfsalzgrawe zú Posnaw gericht worden/wie Dlugossus sagt.

In dem folgenden jar habend sich etliche gespan zügetragen vnn der Zehenden gerechtigkeit/auch der Geistlichen Richteren Jurisdiction vnd von der Archidiaconen Visitation vnn schazungen/also auch von der Pöpsten vnd Pfarherren gewalt/von der Pöfester schafft freyheiten zú maßigen/vn von der Pfarren so ledig gestanden/halben jars eynkommen/welche man vö des Bischoffs Lanckeri zeyt an/als die neuw Thüme kirch zú Cracaw erbaunten/angefangen zú brauchen. Als nun dise gespan zwüschen Bosenta dem Bischoff zú Cracaw/vnd dem Adel zú Cracaw vnn Ritterschafft zú Sendomirien angangen/seind sie durch des Königs vnd Jaroslai (so Bogoria genennet) des Erzbischoffs zú Gnesna vnderhandlung wider gestillet worden. Man hat auch die leut zú Lublin/Laconen/vnd Secchonen/von wegen der Tartaren vn Littenweren vilfaltigen eynsal/dreyssig jar lang von allen Zehenden gestreyet. Es hat auch Cazimirus in disen tagen einen schandelichen zug in die Walaschey gerhon: ehe dann ich aber vnn disem etwas anzeige/muß ich vorhin dises volcks vrsprung eröffnen/wann es anderst möglich/etwas auß so großer finsternuß an das licht zübringen.

Es wirt Dacia nach der alten Geographen beschreybung/mit de waser Tyra/so von vns Nestor genennet/von dem theil Sarmacia abgesunderet/welliches wir Reissenn oder Podolia heissend. Zú Udergang der Sonnen seind die Jazygen Accanasten ire nachbahren. Von Orient vn Aufgag wirt es mit dem flussz Hierasso (welcher nach meiner achtung yet Pruthus Dacien beschreybung.

Durhus geheissen) vnd mit der Thünauw beschlossen / vnd von niderem Mosia abgetheilet / welches land yetz die Bulgarey heisset. Von Mierag hat wirt es auch mit der Thünauw / von dem land oberen Mosia / so yetz Bosna vnd Scruta ist / abgesunderet.

Als Dacia lange zeyt mit den Römern Krieg geführt / ist es zu letzt von Keyser Traiano / als Eutropius schreybt / bezwungen / vnd zu einer Provinz oder Landvogtey gemacht worden. Nach dem aber dieses land im vorgehenden Kriegen gar erschöpffet / hat der selbig Römisch Keyser ein vnzalbar groß volck auß allerley lande dareyn geführt / damit das sie die stett vnd landtschafft wol erbauen solten. Mit lang harnach vnder Keis. Gallieno / denach vnd Keis. Aureliano / habend es die Barbari eyngenommen. Nach diser zeit habend es die Gothen vnd Keis. Gratiano besessen. Wie nu dieses zusamen geloffen volck mit den Römern vñ Barbaren in Kaufmannschafft grosse gemeinschafft gehabt / vñ sich zusamē verheyraet / sind die Walachen auß ihnen entsprungen. so Daciam jr altes vatterland noch besitzend. Dese habend auß ihrer alten Barbarischen / vñ auß der Römersprach / ein neuwe vermischete bekommen / welcher sie sich jezund gebrauchten. wiewol sie auch die Keüßische vnd Slauonische sprach haben / villeycht vñ wegen der gemeinschafft vñ nachbarschafft / oder das sie dieses volck vor zeyten von den Slauen auch bezwungen worden / wie die andere völder / so von dem Adorischen moos vnd Ponto / bis zu dem Adriatischen meer gelegen. Es ist ein rauch / streybar / vñ betrüglich volck. Ich finden aber nicht / wohar vñ zu was zeyten sie die Walachen genennet worden. Es ist wol ein gemeiner wohn / so doch mit keinem alten Scribenten mag bewisen werden / das sie von Glacco / so erwan jr Landvogt oder oberherr gewesen / iren namen empfangen: also / das sie zu ersten die Glacci / vñ bald harnach von den umbligenden Barbaren mit verkereem namen die Vulassi / vñ demnach Valachi geheissen worden. Dese völder werden nicht allein von den Polenderen vnd allen anderen / so die Slauonische sprach habend / sonder auch von allen Italiener die Vulassi oder Vuloss. genennet. welches dann auch ein anzeigung / das dieses ein Italienisch vnd Welsch volck ist.

Walachen gebr
den.

Die Walachen bauwen das feld nicht sehr / sonder habend gemeinlich jr natur von dem vñ vnd mancherley heiden / welche sie auferziehen: dann jr land hat vast gute weid. Deshalb geschicht auch / das sie schwarz vñ runder etwas grösser dann die vnseren werden / also das sie nie allein jährlich ein vnzalbarlichen hauffen den umbligenden Keüßen vnd Ungaren. sonder auch den Polen / Preußen / Schlesien / Behemen / Teüßche / Slauen / Italieneren / vnd Türcken mittheilen. Sie haben den Christenlichen glauben / aber nach der Griechen gebrauch. Dieses volck ist gar nach bis zu diser zeyt unbekant vñ vnachtsam gewesen. Ich find auch ihren nam zu erst inn der Ungarischen Historien / als König Carle geregiert hat / so vmb das jar Christi tausent dreyhundert vnd dreyssig / wider Baszaraden der Walachen Fürsten Krieg geführt. disen neñend sie in der Slauonischen sprach den Doyuodam / vnd zu Latein den Palatinum oder Pfalzgrauen. es ist im aber vast geleych gangen / wie vnserem Cazimiro. Dieses land wirt auch die Moldauw genennet. Ich kan aber nicht eigentlich erfahren / ob es den namen von einem wasser / oder sonst erwan habe empfangen. Zu folgenden zeyten hat sich dise nation in zwo hertschafftē abgetheilet / vñ ein yede iren besondern namen bekommen / also /

Das dise so gegen Orient vñnd Mitternacht gelegenn / vñnd nach an Podolien stossen / die Walachen heissen: die anderen aber so an Sibenbürgen stossend / werden von den vnseren Moldauwer / vñnd von den anderen Transalpinen genennet: wiewol etliche dise eigentlich die Walachen / vñnd die anderen die Moldauwer heissend. Deshalbenn hat Cazimirus dieses volck auß folgenden Ursachen vnderstanden zu bekriegen.

Als Steffan der Walachen Doyuoda gestorben / habend seine zwen sün Polender nider-
Lag inn der wald
Steffan vñnd Petrus sich mit einander vmb das Fürstenthumb erzant. Ob wol auch Petrus der jünger gewesen / warend im doch der mehr theil leut vñnd wegen seiner guten art vñnd fründelichenn geberden sehr günstig. Er hat auch von den Ungaren grosse hilff bekommen. Deshalbenn hat er fast ohn arbeit das land erobert.

Wie nun Steffan auß dem Fürstenthumb vertribenn / vñnd seines brüders auffszug geförderet / ist er mit etlichen Adels personen seiner parhey inn Poland zu König Cazimiro geflohen: als er auch diesem zugesagt er wölle fürhin inn seinem schutz vñnd schirm / darzu sein rechter Lehen man sein: hat er leichtlich erlangt / das inn diser mit gewehrter hand vñnd standenn wider inn sein vatterland einzufegenn. Deshalbenn hat Cazimirus ein gewaltigenn zeug auß minderen Poland vñnd Keüßen zu anfang des Heurmonat / mit sampt seinen Hauptleuten vñnd dem Steffan inn die Walachey abgefertigt.

Es gieng auch diser zug am anfang den Polendern glücklich von stat: dann sie lagend gemeinlich inn den Scharmüngen vñ besondern kampf den dem feind ob. Nach dem aber Petrus verstanden / das er jem gewalt so schwach / hat er sich zu list vñnd betrug gewendet. Damit er auch dise / so gang vnbehütet gewesen / desto leichter betriegen möchte / ist er heimlich durch sein Bottschaft mit den pandyten wider eins worden. Es müßten die Polender / wann sie wöllenn inn die innere Walachey kommen / durch ein finstern dicken wald ziehen / so vñnd des boden vnfruchtbar: ferer wegen der Poluin genennet. Inn diesem hat sich Petrus mit seinem volck gelageret: an dem orth auch / da die vnseren müssen fürziehen / hat er die beüm zu niderst abgesaget / doch der gestalt das sie noch auff de stock bestehen mögen.

Nach dem nun die vnseren an dieses orth kommen / sind die Walachen mit list an sie gerathen / vñnd die abgeschnittenen beüm an dem einen orth mit gewalt nider gestossen / also das ye einer den anderen getrenget / vñnd vonn anfang bis zu end des walds nider gefallen. Ab sollichem einfaal sind die vnseren dermaßen zu boden geschlagen / das dise so nüt vñnd kommen / doch dermaßen erlammet vñnd schwach worden / das sie lebendig nur der frembden gewalt kommen. Es sind iren wenig vonn dem letzten hauffen gesund entronnen.

In diser schlacht sind drey grosser Paner gewonnen / namlich das zu Cracauw / Sendomirien / vñnd Leopolden: demnach neün gemeine sendlein vñnd feldzeichen / der Toporen / Lelucien / Lissen / Kauen / Gryphē / Strenauwer / Habbanden / Poluscen / vñnd Stremennen. Als Cazimirus dise niderlag verstand / was er sehr traurig / beklagt sich ab der pandyten verrätherey / vñnd schicket zu dem feind er wölle im vergönnen die gefangenen zu erledigenn / wölches er auch leichtlich erlangt. Vnder disen warend die fürnempften Laurus Tencinus / Andresen des Pfalzgrauen

grauen zu Cracaw Sun/vnnd Sbignus Olesnig/ des Sbignei/ so
harnach Bischoff zu Cracaw vnnd ein Cardinal gewesen grofva-
ter.

pestilentz in Po-
land.

Nach diser niderlag inn der Walachey/ ist inn volgendem jar nit ein
minderen anheimischer schad vonn der Pestelentz har entstanden. Dann
wie dise durch alle nationen gangenn/ ist sie auch sechs ganzer monat zu
herpst vnnd winters zeyt inn Poland kommenn/ also das fast der halb
heil menschen inn stercken vnnd vrsperren gestorben. Man hat gerech-
net das allein zu Cracaw bey zwenzig tausent verscheiden seind: es seind
auch vil mehr vonn Adels personen vnnd reichen leuten/ dann vonn dem
gemeinen man zu grund gangen.

Es hat auch der Teütsch Ordenn zu diser zeyt mitt hilff Ludwig des
Margranen zu Brandenburg/ so Keyser Ludwigens sun gewesen/ die
Littau zu dreyen vberfaalen sehr beschediget/ vnd Herzog Keyseren
des Gedimini sun gefangenn: als man aber etliche gefangene abgewech-
let/ ist er wider ledig wordenn: nit lang harnach ist er zu dem andern vnd
dritten malen wider gefangenn/ da er doch alle zeyt seine hütter betrogen
vnnd darvon kommen ist.

Hohe schül zu
Prag vnnd Cra-
caw. 1501.

Inn dem volgenden jar als man zellet vonn Christi geburt tausent drey
hundert ein vnnd sechzig jar hat Keyser Casimirus seine Legaten ghen
Aunion zu Bapst Urban des nammens den fünfften des Innocentis
nachsaaren/ abgefertiget/ vnnd erlangt/ das inn Reussen ein Erzbis-
tum/ vnnd zu Cracaw oder Cazimira ein hohe schül angerichtet wurd
de: wölches dann ein klein vorhin Keyser Carle der König inn Behem zu
Prag auch gethon.

Dise ist auch inn vorgemeldetem jar vollbracht vnnd ist Cristinnus ein
Edle person (wiewol sein geschlecht nit gemeldet) der erste Erzbischoff zu
Leopolienn oder Lempurg verordnet/ vnnd vonn dem Erzbischoff zu
Gnesna inn des Königs gegenwürdigkeit geweychet worden. Es ist auch
die hohe schül wol angangenn/ vnnd in volgenden jaren fast alle gebauet
mitt großem kostenn auffgerichtet/ aber nit gar inn das werck gebracht
wordenn/ dieweil Casimirus hiezwischen gestorben/ vnd alle sachen ver-
derlassenn wordenn. Es hat vllleicht Gott dem König dise ehr verbö-
net/ damit Vladislav Jagellus ein groß lob dardurch erlāget. Als auch
inn disem jar der gespan zwischen dem König vnd Bischoff zu Cracaw/
auch zwischen dem geistlichen vnnd weltlichen stand wider angangenn/
vonn wegen etlicher zehendenn/ Interdicten/ vnnd gerechtigkeiten/ ist
er vonn Jaroslao dem Erzbischoff zu Gnesna/ wölcher dazumalen obne
gefahr das Bistumb zu Cracaw Visitirer/ gestillet vnnd hingenommen
wordenn/ als im beyde partheyen den handel heimgesetzt vnnd verzeu-
wet hatten.

Es ist diser erlanenß halben ein exempel inn des Reichs ordnungenn
vnnd der Kirchenn sagung offentlich vorhanden. Inn disem jar ist auch
Prieslaw ongefaher verbronnen.

Inn volgendem jar ist ein theüwe zeyt vnnd großer hunger inn Po-
land vnnd bey den umbligendenn völkereyn gewesen: als der Fröling
vorhandenn/ stünde es gar wol umb denn saade: als aber inn dem brach-
monat ein groß vngewitter vnnd der Winternacht wind sehr angangenn/
ist der blüß harab gefallen/ vnnd die frucht zu nicht wordenn.

Deshalb

Deshalbenn hat das gemein völdt großenn mangel gehabt: doch ist
diser jamer durch des Königs fleiß vnnd freygebigkeit etwas gemilte-
ret worden/ wölches dann dem Gemeinen nutz sehr wol erschossen. Es was
inn dem Königlichen meyerhoffenn vnnd scheürenn ein großer hauffen
korn vonn den vorghenden jaren vorhanden.

Dise hat der König den frembden vnnd anheimischen reichen leuten
befohlen vmb ein zimlich gelt zu verkauffenn: der gemein man aber be-
kam durch ein tausch korn/ od verdienet mit werck sein speyß. Deshalb
seind zu diser zeyt vil stett vnnd schlösser vmb mauer/ darzu mitt graben
vnnd bollwerck wol benestiget wordenn: es seind auch vil weyer/ wahl/ vñ
wasserleytung an manchem ortem gemacht. Wann hat auch vnder
anderen fürgenommen von Cracaw bis ghen Bochna fünff meyl wegs
ein runß auß zu grabenn/ damit man das wasser vonn der Weypel da-
rein richtenn/ darzu salz/ holz/ vnd andere kauffmanschaft/ in schiffen
auff vnnd hinab füren möchte. Doch ist diser runß nit gar zu dem end ge-
bracht worden.

Es hat Casimirus ein große summa gelt vonn dem verkaufften korn
bekommen/ also das er in volgendem jar mitt großem pomp seinem kint
kind Boguslai des Fürsten zu Sterin tochter mögen hochzeyt haltē: von
wölchem ich auff das kürzest etwas will anzeigen.

Es was zwischenn Keyser Carle dem König inn Behem/ vnnd Lud-
wig dem König inn Ungarenn/ so Keyser Carle tochterman gewesen/
auf etlichen geringenn verlezungen ein feindschaft angangenn/ wie
dann gemeinlich bey den anstossendenn völkereyn beschicht: dise waren
durch Keyser Carle scheltwort dermaßen gemehret/ das man sich zu bey-
den theilen zu einem großen krieg gerüster.

Es hat König Ludwig den Casimirus mitt sampt der Reussen vñ
Tartaren hilff/ auch durch disen König Sigmund inn Denemarck des
Boguslai vetter zu dem krieg außgebracht/ vnnd ein bünndnis mitt ihm
gemacht. Dagegen ermanet Keyser Carle das land Behem/ Werheim/
vnnd die ganz Teütsche Nation zu disem krieg.

Nach dem Bapst Urban disen handel vernommenn/ hat er durch Jo-
hannem einen Darfiser Münch seinen Legaten/ einen weysenn wolbe-
redenn mann/ mitt höchstem fleiß lassenn vmb ein fridenn handlen: wie
dann diser gang vnnerdrossenn yet zu Keyser Carle/ dann zu König Lud-
wig vnnd Casimiro gerietenn/ vnnd denn Keyser dahin gebracht/ das er
versprochen er wölle seiner widerparthey der scheltwortenn halb genüg
thun/ seind zu lest Casimiri vnnd Ludwigen gemüet auch gemilte-
ret/ also das nit allein ein fridenn zwischen den Königen/ so einander sehr
feind gewesen/ sonder auch ein neuwe schwagerschaft angerichtet wor-
den/ namlich das Keyser Carle König Casimiri tochter kind Elisabeth/
dann es was Anna sein dritte frauw/ Bernharten des Fürsten zu Suid-
neger tochter/ durch wölche er für sich vñ seine nachsaaren die König inn
Behem das land Suidneger bekommen/ ein klein vorhin gestorben/ als
sein ein sun Wenzelaun geboren.

Man hat zu Cracaw vmb die fastnacht die hochzeyt angesehen/
Also seind vil König an dises orth zusammenn kommenn/ so vonn Cazi-
mirus geladen wordenn: namlich Ludwig der König inn Ungarenn/
Sigs-

König vñ Für-
st fründschaft
zu Cracaw.

Sigmund der Gothen vñnd Dennmarcker Künig / vñnd Petrus der Künig in Cyperen / wölcher auff dē meer in die Chünauw gefaren / das wass fer hinauff inn die Walachey geschiffet / vñnd vñnn dannenn vberland durch Keüssenn ghen Cracaw kommen ist: demnach Otto der Herzog in Beyeren / Ziemouitus der Herzog inn Masaw / Boleslaus der Fürst zu Suidney des abgestorbenen Bernhardens Bruder / Vladislaus der Fürst zu Oppolien / vñnd Boguslaus / mit sampt der braut seiner tochter.

Keyser Carle
hochzeit zu Cra
caw.

Zu letzt ist auch Keyser Carle mit vil Herrlichen personen beleydet ghen Cracaw kommen: als diser sich genäheret seind im alle Künig vñnd Fürstenn sampt Cazimiro ein meyl wegs für Cracaw hinauff entgegen geritten / vñnd ein güten weg zu fuß gangenn / wölches dann auch der Keyser gethon: zu anfang habend sie einanderenn freündlichen gegrüßet. Als sie sich zu der statt genäheret / ist die braut mit sampt irem vatter / vñnd einen grossen hauffenn tochterenn vñnd ehlichen frauen dem Keyser entgegen kommen: nach disem hat man in mit grossem pomp inn das schloß beleytet: dann an dises orth ist er auff Cazimiri begat ein feier: denn anderenn hatt man hin vñnd wider in der statt herberig auß getheilet.

Dann hatt dise Fürstenn alle / so bald sie inn die Polnischenn grängen ankommen / auß Cazimiri befelch / ganz fründlich empfangenn / vñnd ehlich beleydet: es ist auch mengtlich mit besonderer freygebigkeit vñnd mancherley gestmälerenn zwenzig tag / so lang vñnd die Hochzeit gewäret / wol gehalten worden.

Ob man auch wol allem frembden gesten / auß der Küniglichen schaff ner vñnd rendmeyster fleiß vñnd ernst / alles reichlich dargebotten / hatt man nicht dester minder / damit an dem Küniglichen bracht gar nicht manglen köndte / etliche grosse fässer auff denn markt zu rings herum gestellet / vñnder wölchenn etliche mit wein / die anderen mit haberen erfüllet gewesen / damit ein yeder selbs nach seinem gefallen hārauff nemme. Es was vber alle Künigliche pfläger vñnd verwalter Verincus ein Teütscher der Burgermeister zu Cracaw ein Oberster verordnet / wölchen Cazimirus vñnn wegen seines grossen fleiß vñnd besonderer auffrichtigkeit / vber alle seine schätz verordnet / vñnd für seinen gehaimbten rath erwöllet / also das diser fast alles nach seinem wolgefallen vollbracht. Wie nun diser sehr reich gewesen / hatt er nit vernügen das er auß Küniglichem befelch die hochzeit mit grossem pomp angerichtet / sonder er richtet auch dem Keyser / Künigen / Fürsten / vñnd Herren / ein köstlich maalt inn seiner behausung zu / vñnd begabet ein yeden in sonderheyt fast reichlich / damit er das land Polen auch herrlich machet. Fürnemlich aber hat er seinen Künig Cazimirus reichlich verehret / also das man die schencke höher / dann tausent gulden geachtet.

Wie nun die Hochzeit ordenlich vollbracht / vñnd die Künig ein ewige Bündnuß mit einander gemacht / vñnd mit dem eyd bestärket / darzu ein anderen vil reicher vñnd herrlicher gaaben zugesandt / ist ein yeder wider heim zu seinem land gezogen / vñnd von der Polnischen Herrschafft biß zu des Reichs grängen ehlich beleytet worden. Es hatt auch Cazimirus / seiner tochter kind hundert tausent gulden zu ehelicheit geben. Dieweil er aber ein andere frauwen gehabt / vñnd yetz ein tochter oder

oder zwō auß iren bekommen / hatt im Ludwig der Künig in Vngaren sein gerechtigkeit / auff inn an das Reich Poland zu kommen / wider nach gelassenn / wann sich vileicht Begeben / das er ein sun hinter ihm lassenn wurde.

Es ist auch inn disem jar aber ein gemeine pestelentz inn Poland gewesen. Inn dem volgendenn jar ist ein sollicher kalter winter angangenn / vñnd ein tieffer schnee dermaassen gefallen / das auch die wilden thier vñnd die vögel hin vñnd wider inn denn wäldenn vñnd sonst gestorben. Nach disem hatt ihm Cazimirus fürgenommenn das land inn Keüssenn wider zu eroberenn / wölches er vor dreyzehenn oder vierzehenn jaren / mehr durch der Keüssenn abfaal / dann durch der Littauererenn gewalt verloren hat: deshalbenn hatt er das ganz Poland zu dem krieg auffgemanet / vñnd ist mit einem grossen hauffenn wider die Keüssenn vñnd Littauerer gezogen.

Cazimiri krieg
in Keüssenn.

Als er aber zu erst inn der Belsenser land kommen / ist Georg der Fürst inn diser gegene für inn geritten / den Künig versünet / vñnd im zugesaget er wölle inn seinem willenn lebenn: er hatt auch vñnn im erlangt / das er in sey seinem land beleibenn lassenn. Deshalbenn habend sich die Vñsser an disem orth keiner feindschafft angenommenn. Es hatt ihm auch Cazimirus das schloß Chelma mit sampt der landschafft vbergebenn / wölches er den Littauerer abgetrungen: dann er hatt dem Lubarten mit wölle vñnn verzeyhenn / ob er es wol ernstlichenn begeret. Nach disem ist er inn Volynier oder Vladimiri landtschafft mit seinem zeug verreyt: als im auch niemand kein schlacht wölle lyfferen / hat er die schloßser Luscum / Vladimirienn / vñnd Olescum mit gewalt an sich gebracht: die vberigen seind im auffgeben worden.

Also hatt er Lubarten vertribenn / vñnd das ganz land bezwungen vñnd ihm zinsbar gemacht / auch solliches Herzog Alexander / Michaele Coriathen sun / des Gedemini endel vbergebenn. Damit er auch disen inn gehorsamme recht erhaltenn möchte / hatt er Luscum vñnd Vladimirienn inn sein gewalt genommenn / vñnd ein zusatz inn die schloßser gethon. Auff solliches hatt er mit der zeyt Vladimirienn mit einer steinen mauer beuestiget / als sie vorhin allein hützenn gewesen. Es ist Alexander dem Cazimiro gehorsam beliben: Georg aber hatt geschwandert / vñnd hā habend die Littauerer / als lang Cazimirus gelebt / nit mehr Poland verberget / dieweil sie vil mit dem Teütschen Oiden zu schaffenn bekommen / vñnd auch der Künig an kömliche orth ein zusatz wider sie verordnet: doch seind sie ein mal on widerstand mit irem Fürsten Keystuten in Masaw gefallen / vñnd biß ghen Polcauw kommen.

Als sie auch die statt geplündert vñnd angezündet / dieweil sie nit wol verwarret gewesen / ist das schloß mit sampt vil menschen so sich mit sampt irem güte darcin gethon auch verbronnen / vorab als die Barbare alleley matery hinzu geworffen.

Dan sagt sonst von keiner nammbaffigen taach / die Cazimirus nach dem er Keüssenn bezwungen / inn volgenden vier jaren / inn wölchem er gelebt / solle vollbracht haben / dann das er mit Petro dem Bischoff zu Lubuffenn / wölchem er etliche güter abgetrungen / wider der sachen eins worden / nammlich mit der Condition / das der Bischoff vñnn Lubuffenn

sen/die güter so er vonn alten zeyten hár / als Herzog Heinrich mit dem Bart gelebt/inn dem Künigreich Poland gehabt/behalten/vnnd hieme den Künig als sein Patronen vnnd lehenherren erkennen. Es habend auch die Grauen zu Drenum mit sampt dem selbigenn schloß vnnd auch Santock frey heit er bekennet/das sie vonn alten zeyten hár inn Cazimiri/vnnd der Künigenn vonn Poland herrschafft gelegenn/auch hier mit durch denn eyd bestätiget sie wöllend also beleibenn. Demnach ist der Künig durch denn grösserenn theil Poland gezogen/vnnd mit einem frid sammenn hauffenn inn Preussenn kommenn/damit er Marienburg auch andere stett vnnd schlößer sehen möchte/wölche der Teütschen Ordenn wol besetzt vnnd starck benestiget/damit er durch der selbigenn exempel Poland auch wol erbauret vnnd volckreich machet. An diesem orth ist er fründelich vnnd ehlich vonn dem Teütschenn Ordenn empfangen worden.

Er hatt auch ein feindschafft zu Keyser Carle bekommen/vnnd dieses vñleich durch sich selbst/als im etwan ein schmach bewisenn/oder er hatt Ludwig dem Künig inn Ungaren hiemit wolgefallen wöllend: das der selbig solle zu diser zeyt Keyser Carle abgesagt vnd das land Werthen verherget haben. Es ist in der Engley zu Cracaw ein brieff vorhanden/inn wölchem Cazimiri vnnd Ludwigen bündnuß begriffenn / so inn dem 1369. jar auffgerichtet/wölcher außdrücklich wider Keyser Carle den Künig zu Behem gemacher worden.

Priesterschafft
nu gut zu verle-
tzen. 1369.

Ich kan auch an diesem orth nicht vnderlassenn anzúzeigenn / das zu diser zeyt die Erzgüben zu Bythonia/wölche vil bley vnd silbers gehabt/gar verschwinenn ist/nach dem die burger mit gemeinem rathschlag auß ertlichenn vrsachenn / zwen Priester erlödet / namlich Petrum der stett Pfarrerherren/vnnd Nicolaum den prediger. Es seind auch die burger zu Bythonia nit allein der gestalt gestraffet / sonder auch vonn dem Bischoff zu Cracaw inn den Bann gethon vnnd aller ehren entsetzt worden/damit namlich fürhin niemand auß iren nachkommendenn geweyhet/oder ein Priester werden möchte: doch habend sie sich zu lest nach zweyen jaren vonn dem Papst vmb ein groß gele auß dem Bann erlöset. Zu diser zeyt was Florian Woytus/ auß der Jelicien geschlecht/ des Landes uogt zu Sandomirienn sun / Bischoff zu Cracaw/nach dem Bozenta (vonn wölchem stett vnnd schloß Bozenta den nammen bekommen) sein gesicht verloren vnnd gestorben was.

Inn diser zeyt ist auch Boleslaus der Fürst zu Swidney vnnd Janowicz gestorben/wölcher Keyser Carle denn Künig inn Behem seinen schwager/laüt eines vertrags/zú einem erbenn verlassenn. Also ist das vberig theil inn der Schlesienn auch an das Reich Behem kommenn. Erforderet aber Cazimiri absterben / das wir wider auff seine rathen kommenn. Diser ist inn dem jar Christi tausent dreyhundert vnnd sibenzig als er den winter zu Cracaw beliben inn dem anghenden Lengen inn grösser Pöland gezogen/vnnd den sommer daselbstenn gewonet: demnach ist er vmb den Herpst verruckert/vnnd im fürgenommenn denn volgendenn winter inn dem land Sandomirienn vnnd Reussenn auff dem gelege zu vertribenn: er was auch yez ghen Predbozien kommenn/wölche stett inn Sandomirier landtschafft gelegen/da ihme dan ein schwerer zu faal begegnet. Dann er was ongefahr an dem achtenn tag Septembr. an vnser frawen

wen geburt tag/wölchen die Christenn jarlichen begond/inn die nächsten wald auff das geiegt geritten/ob im wol vil frommer leüt solliches ernstlichen widerrathen: wie er nun mit höchster begird einem stehenden hirszen an einem versteckten orth durch das gestüß nachgehenger/vnnd das pferd auff wölchem er gesessenn einenn schwären faal gethon / ist der alte vnnd feiste mann dermassenn erklüpfet/das in ist ein feber ankommen.

Wie man in nun ghen Predbozien gefüret/vnnd durch der Doctoren hilff bald wider gesund worden/ist er ghen Sandomirienn gezogen. Als er nun an diesem orth der Arzeten fürschreibenn verachtet/vnnd vnordenlich denn gelebt/auch opffel/Byren/vnnd andere güte frucht gefressen/wölcher gar vil an selbigen orthenn gewachsen/auch zu vil gebadet/ist er wider in das feber gefallen.

Es ist aber nit gar hüzig gewesen/also das er die für noch wol mögen erleyden: deshalben im die Doctores gerathen/er solle ghen Cracaw fahren/da man dann alle arznei besser möge ankommen. Also ist er von Sandomiria ghen Chrobrianen gesaaren: wie er aber auff der straß von der bewegung halben einer grossen hüz befunden/hatt er wider der Arzeten rath ein starkenn trunck wassers gethon. Nach diesem ist in ein grössere hüz ankommen.

Wie nun dise durch der Arzeten kunst auch gemilceret / hatt er sich inn einer Hofbaar lassenn inn das Closter Copuuncen vonn den Officiertenn auff den achsilen tragen/vnnd acht tag an dem selbigen orth geruhet. Als im aber ein wenig besser worden/hatt er sein fürgenommene reis wid zúhant genommen. Wie er nun zu Ossec auß Warthei des eine arzet erlaupnuß hat getrunck / hat es wid angefangen erger zu werden: doch hat man in vonn dannen ghen Corcin/vnnd demnach an dem lestenn tag Octobris ghen Cracaw gefüret/do er noch kräncker wordenn. Auff solliches hatt er die Doctores gefragt/ob sie yez ghen Cracaw kommen seyend. mit wölcher redt er sie stillschweigend irer verheissung ermanet/weil sie in zu besage/wann sie ghen Cracaw kommenn / solte es bald besser werden.

Nach diesem bittet er sie/das im frey heyter hárauß die warheit sagend/ob sie an seinem leben verzweiflet hetten oder nit. wie sie in nun nach irer gewonheit ein güte hoffnung gemacher/vnnd er aber nicht bester minder bemercket/das im angefangenn seine krefft gar hinweg zúghen / hatt er Florianen den Bischoff zu Cracaw/demnach Vladislaum den Fürsten zu Oppolien seiner Schwester sun / wölchen Ludwig der Künig in Ungarn inn disen tagen zu im geschicket/damit er in heimlichen solte/darzu erliche fürnemste Thümbherren zu Cracaw vnnd sein hoffgesind für sich beruffet/vnnd vor ihnen bekennet/das er inn dem Christenlichen glauben wie einem frommen Christen zustande verharren wölle: demnach hatt er sein Testament geordnet/inn wölchem er vil personen wol bedacht/als sei ne erbanen vnd bastarten/fürnemlich aber Cazimiren den Herzogen zu Serin vnnd Pomeran: er hatt auch etwas an die Kirchen zu Gnesna vnnd Posnaw vergabet.

Dem Thümb zu Cracaw hatt er das köstlich Creüz geschencket so er vonn Lempurg gebracht/inn wölchem einn stücklein vonn vnser Herren Christi Creüz eingeschlossenn gewesen. Seinen zweyen töchterenn aber/so er vonn der dritten frauwen bekommen/hatt er alle kleydung vnnd bettgewand/demnach den halben gülden/silberenn/vnnd auß

Arznei ver-
schädlich.

Edlen gestein hausradt verordnet: den vberigenn theil des hausraths hatt er irer mütter vermacher/vnnd zu lest Joannem Strelcien/ so mit dem zünammen Suchyulco geheissen auch Dechand zu Cracaw vnd Küniglicher Canzler gewesen/zü seinem Testamentario verordnet/da mit er seinen letzten willen vollstrecken solte.

König Cazimirus gestorben.

Wie er dise ding alle ordentlich vollbracht/vnnd nach gewonheit die heiligen Sacrament empfangenn/ist er an dem fünfften tag Nouember auß diser zeyt verschiedenn/vnnd an de dritten tag hernach in der Thünn kirchenn zu Cracaw auff der rechten hand bey dem grossen altaar ehlich chenn vergrabenn worden: da man dann sein grebnuß mit sampt seiner Bildnuß/so auff ein marmolsteinn gehawenn/ noch auff hützeigenn tag sicht.

Diser Cazimirus hatt sechzig jar gelebt/vnnd sibben vnnd creyszig jar geregieret. Er war inn disen sachen so zü dem Fridenn dienstlich vil heilicher/dann mit Kriegen: des halbenn er auch allein vnder denn Polnischen Fürstenn mit dem zünammenn der Groß geheissen/wölches er mit so sehr mit seiner streyckbaren hand vnnd mancherley sig/ als mit seinen kostlichen gebeuenn/auch viler schlosserey vnnd stättenn beueffigung erlangt: demnach weil er aller ständenn hobenn vnnd niderenn personen fründtschafft/geleich mit disen tugendenn/wie er die becommen/auch bis inn sein end erhalten hatt: als namlich mit gerechtigkeit/miltigkeit/fründelikeit/vnnd höffigkeit. Man erlangt wol mehr ehre mit der Kriegischen mannhait: doch bringet man der menschen fründtschafft mehr mit disen milten tugeten an sich: ab den streyckbaren tugeten verwunderet man sich mehr: dise aber beileiben den menschen länger in frecher gedechnuß.

Wiewol er auch nie ein klein lob inn Kriegen erholet/vorab inn Keußfenn: dann weil seine vorfaren dises land verloren/hat er mehr durch sein glück dann grosse arbeit das selbig wider an sich gebracht. Es seind etliche so da vermeinen/er seye vonn seinem grossen körper här/ der Groß geheissen worden.

Diser Fürst hatt vil vnauflöbliche strick an den Gerichten auffgehebt/ auch die Barbarischen vnbillichenn gesagenn (so vil vnnd ihm zü dises zeyt möglich) hingenommenn oder verbesseret: er was allen denen so für in kommenn fründlich vnnd milt: er hatt auch der ringfertigen personen klag gern vnnd gedultlichenn gehört: die armenn hatt er vonn der reiche gewalt vnnd vnbilligkeit beschirmet/also das man vermeinet er were dem gemeinen volck vil günstiger dann dem Adel. Die gefangenen hat ohn vndercheid vonn dem feind erlediget/vnnd sich gebüet das er niemant beschwerlich were: er hatt kein rechtenn ernst gebrauchet/dan wann es am höchsten vonn nöten gewesen/geleich wie die armer thünd/wölche erwan brennenn oder abschneidenn müssen.

Dieweil auch Poland durch vorgehender zeytten Krieg vnnd andere plagenn verherget vnnd sehr abkommenn/hatt er es wider volckreich/vnnd zü besserer zucht gebracht/vorab weil er denn baurenn vil nachgelassen/vnnd vil Teütsch volck das land zü besigenn herein beruffet.

Stet und schloß-
fer von Cazimirus
so beuestiget.

Was für wehrhafter stätt vnnd schloßer darzū gemauertet Kirchen inn Poland vorhanden/seind mehrtheil alle vonn disem Könige erbawenn. Dann es hatt diser König das schloß zü Cracaw bezeitet

bezeitet/wiewol zü diser zeyt kümmerlich etliche anzeigungeenn mehr vorhanden.

Er hat die stat Cazimira/wölche mit d Weyvel vö Cracaw abgesunden darzū Velisca/Scanina/Icussenn/Bendin/Lelouenn/Sendomiria/Viflig/Sydlouen/Radomia/Spocin/Vauchitz/Lublin/Casibitz/Pysdre/Stansain/Delun/Couin/Petricou/Lencic: Plosca/Inoualoden/Leopolim/Sanock/Croßna/Cichouenn/vnd andere stätt vmb mauert.

Demnach die schloßer zü Posnaw/Calisien/Sendomirienn/Lublin/Beyde Leopolim/Pysdreenn/Siradien/Delun/Lencicienn/Colen/Plozen/Neopolimicenn/Sidlonen/Predborien/Brefnitz/Boleslawen/Distressouenn/Premislien/Landacron/Bendnien/Lelonien/Sorsten/Secen/Crepien/Secchouenn/Solehenn/Zauichosten/Corcinenn/Couin/Maclenn/Delen/Wedireg/Crusnick/Flororienn/Dydgostenn/Lubassouenn/Trebouul/Halicienn/Tustanen/Spocin/Pussouenn/Kanenn/vnnd Wyssegrad einweder beuestiget/oder wider erneuert.

Er hatt auch vber die Kirchen so vorhin gemeldet noch vil andere erbawenn/als namlich zü Neogolomien/Carcinenn/Solecen/Spocin/Lapicen/vnnd zwo inn dem schloß zü Cracaw/vnder wölchenn eine zü S. Michael/die andere zü S. Georg genen: gegen disem schloß für vber hatt er auch zü Rupen eine erbawenn/so von S. Stanislas tod schlag här fast namhaftig ist/des gleichen der armen Spital zü Sendomien.

Demnach hatt er zü Corcin/Petricouen/Calisia/vnnd Lencicienn Cloßer auffgerichtet/vnnd disen allen/vil schönenn kostlichen hausradt mit getheilet/wölcher zü dem Gottes dienst gehörig. Das Cloßer zü Agulen/so nie gar außgemacht/hatt er zü dem end gebracht. Die Thünn kirch zü Cracaw hatt er reichlich bezeitet. Diser König hatt auch der kausleutenn vnnd Krämerenn ladenn zü Cracaw auff denn markt gebawenn.

Es ist auch ein lustiger Baumgartenn vnder dem schloß an der Weyvel vonn im zü bereyter worden/wölches anzeigungeenn Matthias Mechouien selbst geschenn/wie er bezeitet/so ein klein vor diser vnserer zeyt gelebt.

Er hatt auch mit seiner vtheil erkennen/das Ziemouitza der Herzog zü Masaw dem Bischoff zü Posnaw solte denn zehendenn ab allenn neuwenn ackerenn inn seinem land volgen lassenn. Inn summa es seind alle werck vnnd handlungenn dises Königs/so er inn gemeinn oder für sich selbst vollbracht/fast lobwürdig vnnd dises vmb so vil mehr/dieweil im sein nachsaar gang vngleichförmig gewesen.

Inn seinem anheimischen wesen vnnd haushaltung was er zü vil vnrein/darzū mit speys vnnd tranck gang vnmaßig: zü dem müßwillenn vnnd geylheit was er also geneigt/das er vber den hauffen Kabsweyber/bey wölchen er mehr dann bey seinem ehefrauenn gelegen/auch einer Behemenn vonn Rechenzan/so fast schön was/vber auß hold gewesen/vnnd fast für sein ehe frauenn gehalten: dann als er dise anderer bestale bekommen mögen/hatt er jhenn die ehe verheissen vnnd etliche Ceremonienn darzū gebrauchet/inn bey sein des geinffletenn

Cazimirus lasten.

aptes vonn Tinezen / wölche das weyb vermeineten den Bischoff zu Crau zu sein.

Als er aber harnach verstandenn / das dise kaal vnnd reudig gewesen / hatt er sie wider vonn ihm gestossen / vnnd sich an ein Jüdinen / so hestet genennet / gehendet / vonn wölcher er zwen sün / den Temira vnnd Pelca bekommen: dann er hatt der müter nach gelassen / das sie ihre cochteren mögenn inn dem Jüdischen glauben auff erziehen.

Durch diser hester vnderhandlung / habend die Juden grosse freyheit inn Poland / zum theil vonn neuwen erlanget / zum theil dise wider bestätiget / wölche jnen vorzeytten Boleslaus der Fürst zu Calisien in seinem land vbergeben hat. Man vermeinet auch / das Cazimiri müerwill an der grossen gefahr schuldig gewesen / wölche Carolo dem König inn Ungarn / auch seinem gemahel vnnd zweyen sünen vonn Feliciano begegnet ist.

Des halben vermeinet menschlich / es were Cazimirus billich von Gott gestraffet / das er keine eheliche sün hinter im verlassenn. Ob er aber wol fast müerwillig gewesen / so hatt er sich doch den keuschen Priestern mit besonderem gnaden alle zeyt erzeiget.

Wann dise auch verstendig vnnd auffrecht gewesen / hatt er sich seer dienstenn vil gebrauchet: ob wol gleich dise vonn schlechtem volck vnd vnachtbaren elteren erboren / hatt er sie doch nitt allein dem Adel vergleicht / sonder auch vil höher gehalten. Er hatt aber vor allen dingen seer fleys angewendet / damit die priester / so vil möglich / selbs bey ihren pfarren vnnd ämptern werend / vnnd dise nitt durch ander leut verfehrend.

Cazimiri gestalt

Er was ein langer vnnd feister mann / da vorn er auch villicht sein zu nammen der Groß entfangenn: er hatt ein dick kraus haar / ein langen bärde / vnnd hälle stim: wiewol er ein wenig gestammlet. Damit ich aber auch frommer leuten lob nit verschweyge / so hatt vnder König Cazimiri Regiment Marthias Golanzer auß der Toporen geschlecht der Bischoff zu Vladislauen / so zwey vnd vierzig jar das Bistumb verwaltet / ein neuwe Thümkirch inn der statt Vladislauen erbawen / als sie vorhin vnden an dem schloß gestanden.

Demnach hatt er dem marterer Vitalis zu ehren ein andere Kirchem inn der statt gebawen / vnnd die schlösser Vladislauen vnnd Razian mit güten gebachen steinen bewestiget: als er aber harnach gar alt vnd blind wordenn / hatt er Sbilacho seinem vetteren dem Bropst zu Vladislauen das Bistumb vbergeben: wiewol inn solliches harnach gerauwen / als sich diser nit vermaßen danckbar gegen ihm erzeiget / wie sich aber geüben wöllen.

Es hat auch Jaroslaus Scoticus auß der Bogorren geschlecht der Erzbischoff zu Gnesna / vil weiblicher taathen vollbracht / vnnd seer kostlich gebeirn hinder im gelassen / wölche vil kommlicher harnach sollend angezeigt werden.

Zu diser zeyt hatt der Teütsch Sidenn im Preussen vnnd Lyffland mancherley krieg mit den Lituanen geführt / einander offte das land verherget / vnnd vil vestenen umbkreuet: sie habend auch zu zeytten einander ein schlaecht gelyfferet / also das yetz diser / dan der ander theil den sig behalten.

Im

Inn diser zeyt hatt auch der Lydgenossen vnnd Schwyger Bunde in Teütscher nation sehr vberhand genommen: diser was fast vor hundert jar erst angangenn / als jnen etliche Fürstenn vil vnbilligkeit bewisen / die Stett vnnd Lender beschediget / vnnd doch nicht schaffenn mögenn / dieweil sich die Landleut mannlich zusammenn gethon / die freyheit angenommen / vnnd dise wider meniglich Ritterlich beschirmt habenn. Wir wöllen aber dises Buch mit sampt Cazimiri Reich vnnd dem erstenn theil vnser Historien beschliessen / vnnd in folgenden Bächern die fremden außländischen König inn Poland vndersthen zubeschreiben.

End des ersten theils.

Rurtz Register aller nam- hafftigen Personen vnd Thaten so in dem Ersten Theil begriffen.

A Berglauben erhöhet den
Geistlichen stand cyij
Aberglauben in Poland
zugenommen cclvij
Adelbertus bekere Poland vnd Un-
garen zu dem Christlichen glau-
ben lvij
Adelberti leben lvi
Aeneas Syluius falet in den histo-
rien lxxvj
Aeneas Syluius jret in Historien
fol. lxxvj
Altenburg erbaunen vli. lxxvj
Argney verachten schädlich cccxij
Albrecht Herzog in Oesterreich ge-
ordner cccx.

B
Bapst nimpt in Poland vberhand
fol. lxxvj
Bapst nimpt das Königreich von
Poland cix
Bapst verschencke das Reich Neap-
las cccxij
Bapst nimpt sich gewalt in Poland
an cccxij
Bapst setzet die Priesterehe ab in Po-
land cccxij
Bapst laßt den Fürsten den eyd nach
fol. cclj
Bapst setzet den Keyser ab cclxxvj
Bapstlicher glaub in Poland kom-
men lvi
Barbarische gsatz auffgehebt cccxij
Barfüßer Oiden angefangen cclij
Barrus ein Tartar verherget Un-
gen cclvj
Behemen Christen worden lvi
Behemen Fürsten vrsprung lv
Behem von Poländern eroberet lxxij
Behemen von R. Heinrich bezwin-
gen xcj
Behem fallen in Schlessen cxxvj
Behem vñ Poländern verherget cxxij
Behemen von Poländern geschla-
gen cxxvj
Behemen fallen in Poland cly

Behem wirt ein Königreich clyxxvj
Behemen gespan mit Poland cccxij
Behemen zug in Poland cccxvj
Behemen habend außländische Kün-
ig cccxij
Behemen helfen dem Teütschen Dr-
den cccxij
Behemen verherge Poland cclxxvj
Behemen ziehend wider Littaw
fol. cclxxvj
Behem in Poland geschlagē cclxxvj
Bela König in Ungaren cii
Benedictiner Münch in Poland kom-
men xcij
Bischoff zu Elozen erschlagen cccxij
Bischoff in Poland sind sehr reich
ccxxvj. cccxxvj
Bischoff bringen der Fürsten Land
an sich cclij
Bischoff zu Cracaw müetwill cccxij
Bischoff durch den Teuffel geplagt
fol. cccv
Bischoff durch bosheit reich cccxvj
Bischof zu Cracaw hochmüt cccxvj
Bischoff ersticht den Jägermeister
fol. cccxvj
Bischoff ziehen dem Königreich ab
fol. cccxxvj
Bischoff zu Prieslauw wider den Kün-
ig cclij
Bischoff zwingt den König cclxxvj
Bistuffen in Poland gemehret cclij
Blindgebomer wirt sehend l
Blut geregnet cccj
Boleslaus der erste König in Po-
land lvi
R. Boleslai grosse tugenden lxxvj
Boleslaus ermanet sein völd zu der
schlacht c
Boleslai des Fürsten in Poland man-
heit cxxvj
Boleslai glück vnd vnfal cxxvj
Boleslaus erödet seine brüder cxxij
Boleslai sun haltet mit Keyser Hein-
richs tochter hochzeyt clij
Boleslaus büßet seine sünd cxxij
aa Boleslaus

Register des Ersten Theils

Boleslaus Crispus Fürst in Poland fol. clyvii
 Boleslai Keuschheit fol. cclviii
 Boleslaus ein armer Fürst cclxxvii
 Bonfinij irthumb yciij
 Bosner werden Christen liij
 Brandenburger herkommen vj. lxxvi
 Brandenburger Fürsten vrsprung lxxvi
 Brandenburger gespan mit Poland fol. cccxvii
 Brandenburger beschediget cccj
 Brandenburger Markt auffkommen fol. cccxxviii
 Brandenburg erobert Danzge vnd Pomeran cccxliij
 Brandenburg von Polenderen verherget cccliij
 Breina vrsprung vj
 Brüder in Schlesen kriegen wider einander cccxxvi
 Brunsperg erbaun cclxxvi
 Bulgaren Christen worden liij
 Bürgerliche Krieg off in Poland cccv
 Bythomida beuestiget cclxxx
 Califfen eingenommen cccxvii
 Cardinalen ehgeydt cccxix
 Carolus der groß kriegt in Poland xl
 Carolus der vierd Römischer Keyser fol. cclxxxvi
 Keyser Carle nimpt ein Polenderin zu der ehe cccxix
 Caroli des 5. herkommen cccx
 Cassanus der Persier König cccxliij
 Cassuben herkommen vj
 Cazimirus der jung vertriben König wie ein münch zu Cluniack lxxviiij
 Cazimirus der erste König in Poland lxxviij
 Cazimirus wider sein wille Fürst worden cccix
 Cazimirus der groß König in Poland cclxxxv
 Cazimirus probieret Keussen cccxj
 Cazimirus bauwet vyl stätt vñ schlösser in Poland cccxv
 Cazimiri leben vnd gestalt cccxvi
 Christen glaub in Poland kommen liij
 Christen glaub weye außgespreitet fol. liij

Chuliner Bistum auffgerichtet ccl
 Churfürsten im Reich geordnet lxx
 Cichus der Slauen Fürst xxx
 Cistercier Mönchen reichlich begabet cclxxvii
 Clöster in Poland gemehret cccvii
 Clöster in Poland erbaun cclxv
 Clöster erbaun cccv
 Clöster bezieret cccxliij
 Concilium zu Leon cccxvii
 Constantinopel von Franzosen erobert cccxvii
 Conal von Teutschen erobert cclx
 Crabater werden Christen xxxvii
 Cratus Fürst in Poland xxxvii
 Cracau erbaun cclxv
 Cracau verbrinnen cclx
 Cracau belagert cclv
 Cracau ein Erzbistum cclv
 Cracau von Tartaren verbrannt fol. cclvii
 Cracau vñ Tartarn zerstört cccxvii
 Cracau beschediget cccxvii
 Cracau fallt von irem Fürste cclx
 Cracau ein Hohe schül cccxvii
 Cracauer Bistum mit neuwer Kirchenordnung erfüllet cccxvii
 Cracauer Bistum das oberste in Poland cccxvii
 Creutz an dem Himmel cccxliij
 3. Creutz zu Cracau cccxvii
 Cristmus erster Erzbischoff zu Lem purg cccxvii
 Curania vom Teutschen Orden erobert cclxxvii
 Cünrade Römischer Keyser lxxvii
 Keyser Cünrade zeucht in Syrien fol. cclxxvii
 D. Cünrad zu Masauw in bann gethon cclxxvii
 Cünrad Fürst in Poland cclxxvii
 Dacten beschreibung cccxv
 Dalmatier gelegenheit liij
 Dalmatier werden Christen cccxj
 Danzge erobert cccxliij
 Danzge vñ Sachsen erobert cccxliij
 Danzge vom Teutschen Orden erobert cccxliij
 Demit

diser Historien.

Demit löblich cccxii
 Denmarck von Polendern vberzogen cclv
 Dersau von Teutschen erobert fol. cccxlvii
 Diesen erobert cclxxvi
 Helicher stat lang bey den priestern in Poland beliben cccxxvii
 Engel zu gast geladen vlvj
 Engelland dem Stül zu Rom zinsbar cccxvii
 Erbbidem in Poland selzam lxxvii
 Eydenossen bundt angefangen fol. cccxvii
 Eyß omb Pfingsten cccxvi
 Seliciani freuele chat wider den König cccxliij
 Ferdinandi des Keyser herkommen fol. cccx
 S. Florianen Heylthumb cccxii
 Franzosen von Constantinopel vertriben cccxliij
 Freygebigkeit von Gott belonet vlv
 Friederich Barbarossa erwehlt Keyser cclxxvii
 Keyser Friederich zeucht in Poland fol. cclxxvii
 E. Friederich erobert wider Hierusalem cclxxvii
 Keyser Friederich vom Papst abgesegnet cclxxvii
 Fürst durch dz glück erwehlet xxxvii
 Fürsten mit gifft hingerichtet vliij
 Fürsten Teutscher Nation von den Polendern her erwachsen lxxv
 Fürsten vngerechtigkeit schädlich fol. cccvii
 Fürst kompt in einer Mönchskutten heimlich darvon cclxliij
 Fürste vñ Bischoffen zwytracht cccxvii
 Fürst fallt de Bischoff zu fuß cccxvii
 Fürst entriemet in einer kurtz cccxvii
 Fürst von sein diener verrieth cccxvii
 Gallier in Poland geschlagen xxxvii
 Gangraaß ein grausam thier xxxvii
 Gebinüg Großfürst in Littaw cclxii

Geistlicher stat in Poland begabet fol. cclvii
 Geistlichen zandten omb den sitz cclv
 Geistliche wider den Landsfürsten fol. cclxxvii
 Geistlichen freyheit zugnommen cccix
 Geistlich stand erhöhet cccxc
 Gelt vorzeyten in Poland vnbekant fol. xxx
 Geyla der erst Christenlich König in Vngaren lxx
 Geyfel Orden angangen cclxxvii
 Gesatz wider die Reuber in Poland fol. cclij
 Glück machet ein Fürsten xxxvii
 Glücks vnbeständigkeit an Boleslaus fol. cxxxv
 Glücks vnbeständigkeit cccxj
 Gnisen erbaun xxxv
 Götter in Poland liij
 Gott sol man vor dem streit anruffen fol. cclvii
 Griechen glauben in Keussen liij
 Griechen mit den Lateinern vereimbaret cccxliij
 Guelfen vñ Gibelliner parthey in Italien cclxxvi
 Habdanken geschlecht vrsprung ccl
 Halicien von Polen erobert cccx
 Hebieer vrsprung ij
 Hedwig ein weyße Fürstin in Poland fol. cclxix
 Hedwig von dem Papst heilig gemacht cclxx
 E. Heinrich der erst erwehlt Keyser fol. lxxij
 Keyser Heinrichs bundt mit Poland fol. cccxliij
 Heinrich der Fürst in Poland von Tartaren erschlagen cclxxv
 Heinrich Herzog zu Pieslaw cccxvii
 D. Heinrich nimmet Cracau ein fol. cccxv
 Keyser Heinrich im Sacrament vergebent cclxj
 Hellen straff hie angangen cccvii
 Heydnescher glaub in Poland liij
 Hester ein Jüdin Königin in Poland fol. cccxvi
 aa ij Hierus

Register des Ersten Theils

Hierusalem vom Türck erobert lxx
 Hierusalem von Saracenen erobert
 ret ccy
 Hierusalem wider den Christen wor-
 den ccyvii
 Hierusalem titel/woher der vnsere
 Königen worden ccyvii
 Hochmüt schädlich cl
 Hoffart sehr schädlich xxi
 Holsager Graffen vrsprung lxxxi
 Jaropelcus mit list gefangen clvi
 Jaroslaus Monarch in Reussen xcv
 Jazigen völd gar abkommen cclvii
 Jazigen von Polendern aufgetilcket
 fol. ccyv
 Jlytzer sind nit Slauen vi
 Johannes Ciapla ein Thumber er-
 bencket cclix
 Johannes Graff zu Lünzburg Kün-
 nig in Behem cccvii
 Johannes König in Behem cccvi
 Jabeljar angefangen cccvii
 Juden freyheit in Poland cccvii
 Jngent des Fürsten verderbet das
 Reich vliij
 K
 Kalb mit zweien Hundsköpfen cccj
 Keyserthumb den Teutschen vberge-
 ben lviij
 Keysera schatz verachtet ccl
 Keyserus Fürst in Littaw cccvj
 Keüschheit von den ehelenten ver-
 lobt cclvii
 Krauw erbauwen vlvii
 Krauw von Polenderen eingenom-
 men lviij
 Krauw von Polenderen erobert
 fol. c. cv
 Kirchen gepländeret lxxv
 Kirchengüter gemehret in Polad cclj
 Kirchen freyheit in Poland bestäti-
 get ccliiij
 Kriegsbetrug cclxxvi
 Kriegskent gwonē d laster cccvii
 Königund vñ Boleslai ewige Keüsch-
 heit cclvii
 König vñ Fürsten nicht güt zu ver-
 spotten cclvii
 Königsparg erbauwen cclxxv

L
 Lempurg ein Erzbistumb cccvii
 Lempurg erobert cclxxvi
 Lentinen verbrannt cccvii
 Lechus d Polad anheber xxiij
 Lechus der 2. Fürst in Poland xxiij
 Lesens Fürst in Poland xxiij
 Lesens Herzog in Poland ccyv
 Lesens sieget wider die vngleubigen
 fol. ccyv
 Liebe ist schädlich xxiij
 Lignitz von Tartarē verhergt cclvii
 Littanwer fallend von dem Christen
 glauben ab cclxxvi
 Littanwer verhergt Polad cclxxvi
 Littanwer fallend in Poland cccvii
 Littanwer beschediget cccv
 Littanwer vberfallē Polad cccvii
 Littanwer fallē in Reüssen cccvii
 Littanwer verhergt Reüß. cclxxvi
 Lübeck herkommen vli.
 Lablin von Reüssen erobert cccvii
 Lablin von Polendern wider erobe-
 ret cccvii
 Lünenburg herkommen cccvii
 Lyffland Christen worden cccvii
 M
 Marggraffen in Brandenburg vñ
 sprung lxxvi
 Masauwer Fürstenthumb angefangen
 gen lxxvi
 Masauw von vngleubigen verher-
 get cclxxvi
 Masauw von Littanwern verhergt
 fol. cclxxvi
 Masauwer Fürsten geschlecht cccvii
 Masauw ein Lehen von dem Reich
 Poland cccvii
 Masauwer sieg wider die Pomeran
 fol. ccliiij
 Mechelburger herkommen vli.
 Medocus Fürst in Littaw cclxxvi
 Merhenland zertheilet vlvii
 Merhen wirt Christen vlvii
 Merhe von Polendē verhergt cclvii
 Meydenburger herkommen lvi
 Miecislans nimpt sieben Weyber lvi
 Miecislans wirt ein Christ lxxvi
 Miecislans König in Poland lxxvi

dieser Historien.

Miecislans der alt fürst in Poland
 fol. ccyv
 Miecislans der alt wirt abermalen
 fürst ccyv
 Nord schwerlich gestraffer vliij
 Moscouiten namen vrsprung vvi
 Münch wirt König in Polad lxxvii
 Münch erstlich in Polad kömē xxi
 Müncherey in Polad gemehret cclx
 Nachbaur so vngetreu schädlich iij
 Naclum erobert cclxxvi
 Nankerus bekeret die Littanwer
 fol. cclix
 Neapolitanisch reich geendē cccvii
 Neapolitaner krieg cclxxvi
 Neid vñ haß an d fürstē hof cccvii
 Nouegrod ein Erzbistumb wor-
 den lviij
 O
 Oestreicher von Polendern geschla-
 gen clix
 Oestreicher fürsten herkommen cccv
 Oestreich hilfft dem Teütsche orden
 fol. cclxxvi
 Ohren füllen neün sect cclvii
 Keyser Otzelicht in Poland lvi
 Otto Churfürst zu Brandenburg
 fol. cccvii
 Otto hertzog in Beyern in Ungern
 gekrönet cccvii
 Otocarus König in Behem cclvii
 Otocarus in Oestreich geschlagen
 fol. cccvii
 Otomannus der Türcken fürst
 fol. cccvii
 S. Peters pfenning auff Poland ge-
 schlagen lxxvii
 Petricus nach seinem tod erscheinet
 an dem gerichte ccliiij
 Pfalzgrauen in Poland xxiij
 Philippus Römischer Keyser cccvii
 Piaccus ein armer gesell fürst in Po-
 land iiiij
 Poland gelegenheit ccyv
 Polad kömēt fast an die Teütsche vliij
 Poland lang on ein herzen vlvii
 Poland wirt Christen lvi
 Poland stark beuestiget lxxvi
 Poland on ein König lxxvi
 Poland on ein fürsten cccvii
 Poland von dem Papst der kron be-
 raube cix
 Poland durch die Preußen verhergt
 fol. cclxxv
 Poland von vngläubigen verhergt
 fol. cccix
 Polad wider ein Königreich cccvii
 Polender ein Sclauonisch völd i
 Polend vrsprung dreyerley meinung ij
 Polender seind Sarmater vvi
 Polender vrsprung vvi
 Polend namen vñ den felderer vvi
 Polender fürsten wappen vvi
 Polender regiment geordnet vvi
 Polender reich zertheilet vliij
 Polender hoffhaltung geendert vliij
 Polender reich gewertert vlvii
 Polender krieg in Reüssen lxxvi
 Polend krieg mit den Teütsche lxxvi
 Polender sieg in Reüssen ciiij
 Polender verharre lang in Reüssen
 fol. cclvii
 Polender sieg wider die Teütschen
 fol. cclx
 Polender sieg wider die Pomeran
 fol. cclv
 Polender krieg mit Denmmarch clix
 Polender zug in Ungarn clix
 Polender fürstenthumb zerrissen clix
 Polender niderlag in Preußen cxc
 Polender burgerliche krieg cccvii
 Polender zweytracht cclvii
 Polender fürsten bekriegt einander
 fol. cclvii
 Polend erster vertrag mit dem Teü-
 schen orden cclvii
 Polender von Tartaren geschlagen
 fol. cclvii
 Polender auffrührig cclvii
 Polender sig in Reüssen cccvii
 Polend fürstē seer abgange cccvii
 Polender ziehen in die Brandenbur-
 gische march. cccij
 Polender sieg wider die vngläubigen
 fol. cccvii
 Polender erster neyd gegē dem Teü-
 schen orden cccvii
 Polender vñ Littanwer bündnuß
 fol. cclix
 aa iij Polender

Register des ersten theils

Polender sig wider den Teütschen or
den ccclyvj
Polender vnd Teütsch orden friden
fol. ccclyvj
Polend handeln wider den vertrag
fol. ccclyvj
Polend zug in Reüssen ccclyvj
Polender inn Walachey geschlagen
fol. ccclyvj
Pomeren von Polenderen geschla
gen lxxvj
Pomeren herkommen vli. lxxvj
Pomeren von Polenderen geschla
ge cyvj. cclvj
Pomerer fürsten herkommen lxxvj
Pomeren ergibe sich den Polenderen
fol. ccclyvj
Pomeren Christen worden ccclyvj
vnd ccclyvj
Pomeren mîdlag in Masau cclij
Pomeren land beschriben cclij
Pomeren ein fürstenthumb cclij
Pomeren frid mit Polad ccclyvj
Pomeren dem Polad vnderworfen
fol. ccclyvj
Pomeren vom Teütsche ordē erobert
vnd erkauft ccclyvj. ccclyvj
Pomeren dem Teütschen orden über
geben ccclyvj
Pompo der Hochmeister erschlagen
fol. cclvj
Popielus fürst in Poland vli. vliij
Prag ein hohe schül ccclyvj
Premioli großer list lxxvj
Premioli güt lob ccclyvj
Premiolius fürst zu Cracaw ccclyvj
Premiolius künig in Polad ccclyvj
Prieslaw verbrennt cclij
Prieslaw verbronnen ccclyvj
vnd ccclyvj
Prieslaw ein fürstenthumb ccclyvj
Prieslaw schaffe in Poland hoch auff
kommen lxxvj
Prieslaw ehe inn Poland durch den
Bapst abgesetzt ccclyvj
Prieslaw schaffe vnd Teütsch orden wi
dereinanderen. ccclyvj
Prieslaw schaffe nit zünerleze ccclyvj
Prieslaw alte gewonheit lxxvj
Prieslaw mancherley sprach lxxvj

Preußen von Polendn bezwunge clj
Preußen fallē von dem Christlichen
glauben cclij
Preußen bezwungen cclij
Preußen beschedigē die Christen cclij
Preußen verhergen Poland ccclyvj
Preußen verherget ccclyvj

R
Rägen werden Christen llij
Ranbercy in Polad gestrafft ccclyvj
Regenten hochmüt schedlich cclij
Reüssen vrsprung cclij
Reüssen nam weit außgestreckt cclij
Reüssen fürstenthumb angefangē cclij
Reüssen Christen worden llij
Reüssen fürsten vrsprung llij
Reüssen verhergen Poland llij
Reüssen fallē vō Polendn ab llij
Reüssen von Polendn geschlage cclij
Reüssen fallen in Poland cclij
Reüssen zu dem abfaler maner cclij
Reüssen sieg wider die Polend cclij
Reüssen vō Polendn überwunde cclij
Reüssen sieg wider Poland vnd vñ
garen ccclyvj

Reüssen verherget ccclyvj
Reüssen bezwungen ccclyvj
Reüss. ein lād vñ gey wordē ccclyvj
Rüdolph vō Habsburg keyser ccclyvj
Riga an Teütsche orden kommen cclij
Ritigers schedliche liebe lxxvj
Rittermessig leüt mit bloße schwerte
in der kirchen lxxvj
Römer vrsprung cclij
Romanus fürst in Reüssen fale von
Poland ab ccclyvj
Rote kleider verboten ccclyvj
Rostock vrsprung cclij
Ropolaneren alte wonung lxxvj
Rugen fürsten herkommen cclij
Ruchenen nammen cclij

S
Sacrament thut wunderzeichen
fol. ccclyvj
Sachsen erobern Pomeren ccclyvj
Salzgrube in Polad erfunde ccclyvj
Salzburger bisthumb verachete
fol. ccclyvj
Saracenen erobern Hierusalem ccclyvj
Sbigneus vñ Polad verlagte ccclyvj
Scabinen

diser Historien.

Scabinen ampt ccclyvj
Schaz auß Denmark gefäre cclvj
Schimpff bösen bringēneyd cclij
Schlachordnung zûsammen gebun
den ccclyvj
Schlesier fürsten herkommē auß Po
land ccclyvj
Schlesie vō Tartare verherget cclij
Schlesier fürstenthumb zertheilt
fol. ccclyvj
Schlesien durch burgerliche krieg
verherget ccclyvj
Schlesien durch burgerliche krieg ab
kommen ccclyvj
Schlesier fürsten geändert ccclyvj
Schlesien an Behem kommē ccclyvj
Schlesie gar an Behem kommen ccclyvj
Schlesien vō Polad abgefallē ccclyvj
Schweyger auffgang ccclyvj
Scribenten widereinander l. lxxvj
Secchus vñ stolzmüt verlagte cclij
Sechs vñ dreissig lebendige kinder
zumal erbozen ccclyvj
Sedomitien von Tartare erobert
fol. ccclyvj
Sircadier land verherget ccclyvj
Sclauen ist nit recht zûsagen cclij
Sclauen erste meldung bey den alten
Sclauen außspreitung cclij
Sclau vrsprung dreyerley meinung l
Sclauen historien vnbestant v
Sclauen sind nit die Wandalen lxxvj
Sclauen sind nit Teütschen cclij
Sclauen namen vrsprung cclij
Sclauonische völker vrsprung cclij
Sclauen warhaffter vrsprung cclij
Sclauen kommen in Poland cclij
Sclauen werden Christen cclij
Stanislaus bischoff zu Cracaw stra
fet den künig cclij
S. Stanislaus vom künig erschlage cclij
S. Stanislaus erhebt ccclyvj
S. Stanislaus in Poland erbaunten ccclyvj
S. Stanislaus fürsten herkommen cclij
S. Stanislaus auß dem lufft erhöret ccclyvj
Suentopelcus fürst in Behem ccclyvj
Suentopelcus vñ Behemen fürst vñ
einem vertribnen Ritter erschla
gen ccclyvj
Suentopelcus erster fürst inn Po
meren ccclyvj
Suentopelcus der vngläubig ober
ster ccclyvj
Sun krieg wider den vatter ccclyvj

Tartare gewalt angefangē ccclyvj
Tartaren infal in Poland cclij
Tartare sieg wid die Polend cclij
Tartaren verhergend Poland ccclyvj
Tartaren werden Christen ccclyvj
Teütschen vrsprung llij
Teütsche sprach gemein vliij
Teütschen bringend ein theil vñ Po
land an sich vliij
Teütschen sig in Poland vliij
Teütsche fürsten kommen von den Po
lenderen lxxvj
Teütschen krieg mit Polad ccclyvj
Teütschen von Polenderen geschla
gen cclij
Teütschen vñ Polenderen bünd
nuß cclij
Teütschen zweytracht ccclyvj
Teütschen manheit in Polad ccclyvj
Teütschen bekommen das regiment
zu Cracaw ccclyvj
Teütsche in Polad wonhafft ccclyvj
Teütschen orden wider die vngläubi
gen Preußen beruffet ccclyvj
Teütschem orden etliche land überge
ben ccclyvj
Teütscher orden greiffe die Preußen
erstlichen an ccclyvj
Teütscher ordē von Tartaren geschla
gen ccclyvj
Teütsch ordē verleürt Preüsse ccclyvj
Teütsch orden vñ den Preußen gen
tiger ccclyvj
Teütsch orden glück ccclyvj
Teütsch orden von Heiden geschla
gen ccclyvj
Teütsch orden den Polenderen beyge
standen ccclyvj
Teütschen orden vñ Polender erste
gespan ccclyvj
Teütscher orden erobert Danzge
fol. ccclyvj
Teütsch ordē wider die prieslaw schaffe
fol. ccclyvj
Teütsch

Register diser Historien.

Teütsch orde glück in Poland ccclyij
 Teütsch orde vnd Polender anstand
 fol. ccclyij. ccclyvij
 Teütsch orden faller aber in Poland
 fol. ccclyv
 Teütsch orden mit list überwunden
 fol. ccclyv
 Teütsch orden entpfacht Pomeran
 fol. ccclyvij
 Theure in Poland ccclyvij
 Thumberg zwey mal gehendet cccly
 Thumkirch zu Cracaw zwey mal ver
 bronnen ccclyij
 Tuiscon der Teütschen vheber viij
 Türcken vrsprung lxx
 Türcken auffgang ccclyvij
 Vatter vnd sun streiten wider einan
 der cccvij
 Venda ein fürstin in Polad xxxvij
 Veneder od Vinider seind mit Wan
 dalen vij
 Verrätherey strafft sich selbs cccvij
 Verrätherey den Polenderen nutz
 lich ccclyvij
 Verrätherey gestraffet cccxv
 Verzweifflung schedlich cccvij
 Vigna verbrennet ccclyvij
 Vladislans hertzog in Poland cccij
 Vladislans der ander fust in Polad
 fol. cccij
 Vladislans in ban gethan ccclyvij
 Vladislans erster künig in Behem
 fol. ccclyvij
 Vladislans der Spelwer fürst in
 Poland ccclyij
 Vladislans Locticus künig in Po
 land ccclyvij
 Vladislans zum andern mal künig
 in Poland ccclyij
 Vngaren Christen worden lxx
 Vngaren wirt ein künigreich cccij
 Vngaren anffrühr cccij
 Vngaren fallend in Poland cccij
 Vngarē zeug in Neaplaß ccclyvij
 Vntreiw schlecht ire herren xxxvij
 Völckeren mancherley vrsprung ij
 Völcker enderen off iren name iij
 W
 Walachen geberden ccclyvij
 Waldbuider ermordet lxx
 Walfart in Poland angefangen lxx
 Wandaler seind nit die Slauen vij
 Wasser not in Poland ccclyvij
 Weibs grausamer list ccclyvij
 Weiber neid schedlich cccij
 Weyber in Poland vnteüsch cccvij
 Weyber bald berede cccvij
 Wezeln der fürst in Behem erobert
 Cracaw ccclyvij
 Wenzeslaus künig zu Poland vnd
 Behem ccclyvij
 Wenden vrsprung vij
 Wenden alte wonung vij
 Wilhelm graff inn Holand Keyser
 erwolt ccclyvij
 Winter gar lang lxxij
 Wismar vrsprung vij
 Wunderzeiche in Poland cccij. cccij
 Z
 Zauberey den Tartarē gemein ccclyvij
 Zen von einem kind an die welt ge
 bracht cccvij
 Ziemoylus fürst in Poland cccij
 Ziemouitus fürst in Poland cccij

**Von der Polenderen vnd an
 deren vmbliegenden völkere / namlich der Littaweren /
 Mosconten / Tartaren / Vngaren / Türcken / Keüssen / Preußen / Lys
 landeren / Oesterreycheren / Behemen / Schlesieren / Brandenburgeren /
 Slauen / vnd Wenden vrsprung / mancherley gebreuchen / nam
 lichen chaaten.**

Der ander theil.

Erstlich durch den hochgelerten herren Martinum
 Chromer auß Poland zu Latein fleysig beschriben / yetz zuma
 len aber durch Heinrich Pantaleon / der Arzney vnd
 freyen Künsten Doctor zu Basel / zu gutem ge
 meiner Teütschen Nation / auff das
 creüwlichst verteüschet / vñ
 in druck verordt
 M.

M. D. LXXII.

Dem Hochgeachten / Edlen /

Strengen / Vesten / Fürsichtigen / v nnd Weysen Herren Ni-
clausen vō Hartstatt / Röm. Keyf. May. Oberster / ic. meinem ins-
sonders günstigen lieben Herren / vil glück v nnd heil
durch Jesum Christum vnseren Heiland.

Es vor alten zeyten ein namhafftiger philo-
sophus mit ernstlicher rede vnder anderen geleert ver-
ständigen personē angezeigt / hochgeachter strenger
Herr / das allein der Weysen mann solle vnd müsse zu
einem Obersten hauptman vnder dem kriegshauften
erwölet werden / so man etwas nutzliches wider den
seynd begäre zu vollbringen / Solle Lacedaemon der

Verstand vnd er-
farnuß gut bey
einander.

Lacedemonier Fürst gang kōmlichen darauff habē geantworret: Es seye
dieses wol vnd recht gesagt / doch habe diser Philosophus bey den hochuer-
ständigen in sollichen dingen wenig glauben / die weyl er nie selbs persōn-
lich mit dem hauften zu feld gelegen / vñ andere kriegsämpter verwaltet.
Wie disen Worten gab er meniglichem zu verstehn / das sich ein ehlicher
Hauptman fürnämlich in zweyen stücken üben solle: erstlichen in vorge-
der zeyten verlossenen thaaten. demnach auch solliche durch die erfarnuß
lernen recht anzuschicken / damit er auß ander leuten wolstand oder vnfall
seinem schaden fürkommen / vnd den Gemeinen nutz wol fürderem möch-
te. Dann wo diser eines dem Obersten fälet / steht gemeinlich der ganz zeug
in grossen sorgen vñ gefahr / welcher aller (wie billich) dem selbigen gehor-
samer / vnd dessen rathschlag mehrtheil gern annimmet. Wan man aber er-
kennt / das diser in mancherley völkerey Historien wol belesen / des geley-
chen vil feld züg glücklich selbs vollfüret / halter man in inn grosser ach-
tung / vertröset sich genzlich eines gewüssen sigs / vnd vollbringer alle
kriegsämpter mit vnuerdrossenem fröudigem hertzen. Also geht es auch
in allen geistlichen vnd wäldlichen Regimenten / Polliceyen / vnd rechten
hausshaltungen in der warheit zu. Deshalben billich alle hochuerständi-
ge Herren vnd Rittersmäßige leüt / die Historien zu allen zeyten in grossen
ehren gehabt / den selbigen vil zugeben / vnd sich in friden zeyten on vnder-
laß darinnen geübet / damit sie sich in der not derselbigen gebrauchen kōn-
ten. Wan hatt auch bey den gewaltigen Monarchen zu yeder zeyt etliche
erfunden / so auch in der höchsten gefahr der Historien schreyber Bücher nie
hingeleget / ja auch zu nacht mit irem haupt darauff gerüwet / wie wir solli-
ches mit dem grossen König Alexander / auch dem ersten Keyser Julio /
vnd vilen anderen beweysen möchten / wann es die kürze diser vortrede er-
forderet / wie dan dieses bey allen geleerten vnd verständigen wol bekant ist.

Durch sollichen anlaß hab ich bißhär / durch etlicher hochuerständiger
leuten ansuchen / vil vnd mancherley frönde vnd anheimischen historien
aus dem Latein zu guter Teütscher nation in Teütsche sprach gebracht /
als augenscheynlich vorhanden. Die weyl dann auch zu vnser zeyt die Pol-
nische vnd Littauische wunderbare namhaffrige thaaten erstlichen zu
Latein fleysig beschriben / vnd bey meniglichem vnder den geleerten inn
grosser achtung gewesen / hab ich auch geleycher gestalt dise vnderstanden

Inhalt diser Hi-
storien.

AA ij in

in Teütsche sprach zübringen / vnd inn eruch zü geben / auch mit Gores hilff mit on sonderbare arbeit vollbracht / güter hoffnüg / bey menigliche Billichen danck zü empfahen. Dañ hie kan man auß disem anderen theil erlernen / wie die außländische frome Fürsten auß Littaw durch Christenlichen eyfer vnd andacht erstlichen zü der Cronen in Poland kómen / diese beide nationen vereinbare / mancherley krieg vnd gespán mit allen vmliegenden vólckeren / als Moscouiten / Tartaren / Türcken / Reüssen / Preussen / Behemen / Schlesieren / vnd Teütschen geführt / oft in grosse gefahr vnd not kómen / vnd doch lastlich mit gewissen bündnissen mit meniglichem vereinbare / auch dises Keych jrē kindē vñ kindskinden in friden vnd wolstand vbergeben / wie dañ solches noch heüttigen tag bey dē fromen milten Künig Sigmunden / des Róm. Keyfers Ferdinandi docters mann / vnd der Teütschen nation treüwer freünd vñ bunds genos genugsam offenbar. Deshalbē man in disem werck mancherley güte ordnüg / selbham züfál / getreüwe / vnd hargegen bosshaffe rathschlag / vñ vil anders vernemen / welches dann einem weysen zü künfftigen feldherren / ja auch einer yeden verständigen person sehr nüzlich / vñ menigliche ganz lustig vnd kurzweylig zü lesen.

versach der schreibung.

Dieweyl aber bisshar ein alter loblicher gebrauch / hochgeachtter strenger Herr / solliche vñnd dergelichen neuwe bücher / so vorhin nie in eruch kómen / einer hohen woluerdienten person züschreyben / vñnd vnder der selbigē chren namen lassen vnder die wált außzegehn / haß ich euwer strig Ehrenneste / auß etlicher weyser leüten rathschlag / für alle andere außser wöllet / deren ich disen anderen theil der Polnischen historien zü eigne. Nit daß jr diser für euch selbs bedörffen / sonder daß andere durch meldung euwers nammens bester lustiger weren sich in disem büch zü üben / vñ hā nach den tugenden anzuhängen. Dañ es ist mencklichem wolbekant / wie ihr yetz ein lange zeyt durch euwer vilfaltige tugend vil ehlicher chaaten bey Keyser / Künigen / Fürsten / vñ Herren in grossen gefahlichen feldzügen weyslichen vñ glücklichen vollbracht / vñ hiemit vnder anderen Hauptleüten vñ Obersten Teütscher nation ein grosse authoritet erlangt / auch euwer alt ehlich Hartstatter geschlácht bey allen nachkómen den höchlich erhebt. Demnach habend jr mich etlich malen / als ich ongesfahr zü euch kómen / freündelichen gehalten / vñ mir ganz gnädiglichen zügesprochen / güter zünersicht / euwer Strengheit erage ein geneigten willen vñ anmüt zü allen güten künsten / ehlichen tugenden / vñnd warhafften historien / werden auch diese mein arbeit / so zü gütem des gemeinen vatterlands Teütscher nation zühanden genommen / in dem besten erkennen vñ verstehn. Welchem ich mich hiemit wil befolhen haben. Gott der Herr wölle euch / mit sampt euweren verwandten vñ vnderthonen / alle zeyt in friden vñnd wolstand gnädiglichen erhalten. Geben zü Basel den ersten tag Herpstmonats / Anno 1562.

L. Sr. vñd Veste alle zeyt williger

Heinrich Pantaleon / der Arzney vñd freyen Künsten Doctor zü Basel.

Von der Polenderen vñnd anderen vmbliegenden vólckeren vrsprung / namhaffteigen Historien / Regiment / vñd Ritterlichen chaaten / das dreyzehende Büch.

Herren Martini Chromers vorrede an güetwilligen Leser.



Adem Keych Poland seind mehr dan neun-^{Außländischer Künige anfang.} hundert jar / inn wellichem sich diese beschriebene Historien bis zü Künig Cazimiri (des nammens den andern) tod verlauffen / alle zeyt Künig vñ Fürsten auß desselbigen landsart gewesen / außgenommen Wengelaus der Behem / von welchem inn vorgehendem büch etwas gehandelt wordenn.

Dieweyl aber diser allein zwischen vnserer Künig antommen / vñd nicht lang inn Poland geregiet / haß ich in auch etlicher maß vnder die vnserē wóllen zellen / damit wir vnser Historien nit abbrechend / sonder ordenlich zü dem end fúret. Inn volgender zeyt aber / war noch vberig bis auff disen tag / do wir dises büch beschribē / als Cazimirus nach seinem tod kēne sun verlassen / wie vorhin gemeldet / habend die außländische Fürste in Poland geregiet / namlich Ludwig der Künig in Vngaren / vñ Vladislaus Jagello von Littaw sein doctermann mit sampt seinen nachkommenden / welche auch bis zü diser zeyt vorhanden / vñd das Regiment fúrend.

Dañ wir aber yetz beschreyben / solle niemand von vns diser Künigen leben vñd chaaten / so sie an anderen orten vollbracht / vollkómenlich erwarten seyn. Dann ob wir geleych vnser historien von einem Fürsten vñd Künig bis zü dem anderen vollstrecken / so ist doch vnser fürnemen mehr der Polenderen ehliche chaaten / dann der Fürsten vñd Künigen leben zü beschreyben. Deshalbē wóllend wir diese ding / so Künig Ludwig (welche wir zü erst für die hand nemen) in Vngaren / od Italic / od an anderen ort gehandelt / des geleyche diese so nach im in Poland geregiet / allein obē anhin mit kurzen Worten anziehen / dieweyl sie die Polnischen historien nit antreffen. Doch wóllend wir die Littawische chaaten von Künig Jagellonia zeyt hā auch eroffnen / dieweyl sie vast mit den Polnischen historien begriffen / es wäre dann sach / daß etliche vorhanden / so vns gar nit belangend. Dieses haß ich wóllen / günstiger leser / zü einem eyngang anzeigen. Yetz wóllend wir vnser angefangen ander werck / nach Künig Cazimiri des anderen tod / zühanden nemen.

Ludwig Künig in Vngaren vñd Poland.

Als Siemouirus der Herzog in Mazaw durch seinen sun Joahem / ^{Entpörung in Poland} welchen er auß diser versach an des Künigs hof gethon / von Cazimiri ein grosser krankheit / vñd bald auch von seinem absterben verstandt / get / hatt er vonn stundan die schlösser Ploscum / Rauh / Wissegrad / Gosen /

22 in stin/

stin/vnd Sochacionen inn seinnem gewalt gebracht/ als die vöge solliche güt willig aufgeben/ diewyl sie wol gewüßet/ daß dise laut eines vertrags Siemowito zugehöret/ demnach daß sie auch mit gaabenn vnnnd grossen verheßungen darzu bewegt gewesen.

Es ist auch inn beiden Poland/ darzu inn Keüssen von den umbligenden nachburen/ als man des Königs absterben vernommen/ ein neuwe entpörung angangen. Dann es hatt Hasso oder ein Hef/ Otten des Marggrauen von Brandenburgs (welcher Keyser Ludwigs von Beyerren sun gewesen) Landuogt/ durch drey Sachsen/ welliche zu Santock inn dem zusatz gelegen/ heimlichen verstanden/ daß dieses Schloss vonn wenigen verwarret/ vnnnd nicht vil prouande darinnen vorhanden/ desgeleychen daß Sendiuonus Virius der Landuogt zu Brinnen vnnnd obereste inn dem Schloss abwesende were/ deshalben ist er eylends mit einem hauffen/ so mehrtheils Buren gewesen/ hinzu gerennet/ vnnnd dieses Schloss ernstlichen gestürmet.

Wie auch Sendiuonus Schlesinius ein männlicher jüngling/ mit wenig knechten das Schloss beschirmet/ vnnnd die verräther auß Sachsen still beliben/ ist er zu lest mit wachen vnnnd stätiger arbeit dermassen erlegen/ daß er das Schloss müssen aufgeben.

An dem anderen ort hatt Lubartus der Fürst inn Littaw mit sampt seinem Bruder Keysturo/ vnnnd einem wolgerüsteten hauffen das Schloss Vladimiri in Volynia/ diewyl sie es inn dem ersten vberfaal nicht erobern mögen/ Belegerer. Es war Petrasius Turcius/ vonn der Landuogtey Lencicien inn dem Schloss zu einem Obersten verordnet. Ob nun wol diser inn dem belegerten Schloss lenger verharren mögen/ vnnnd aber herr Alexander/ welchem Cazimirus befolhen/ die Volynier zu geborsamen/ gen Cracaw gezogen/ vnnnd er von keinem ort hilff zu erwarten/ ward er dermassen durch der Littawer trüworte vnnnd grausamkeit erschreckt/ daß er das alt hölzrin Schloss/ so er bisshat beschirmet/ aufgeben. Als Lubartus dieses empfangen/ hatt er es mit einem starcken zusatz besetzt. Das neuw schloß aber/ welliches Cazimirus zwey ganzer jar mit großem fleyß vnnnd mercklichem kosten auß gebachnen steinen erbaumen/ vnnnd noch nicht zu dem end gebracht/ hatt er gebrochen vnnnd auff den Boden geschleiffet. Nach diesem seind die Barbaren in der Lubliner vñ Siemowit landeschaft gestreiffet/ vnnnd ein grossen raub hinweg getrieben/ vnder andere habend sie das Closter zu Lyssen oder Caumont geplündert. Wie sie vnder der peüt ein stuck von dem Creüz Christi/ so in gold gefasset/ hinweg gefüret/ vnnnd zu den Polnischen grenzen kommen/ soll sich ein wunderbare sache zügetragen haben. Da es mocht der wage/ auff welchem das Creüz mit sampt anderem raub gefüret/ durch kein gewalt weder von pferden noch menschen abstat gebracht werde/ sonder es fiele die ohsen/ pferd oder menschen/ so disen wagen angerüret/ von stundan tod darnider. Deshalben erschrecken die Littawischen Hauptleüt auß diesem neuwen handel gar sehr. wie sie auch die ursach dieses wunderseighen freisamers vonn einem Keüssen verstanden/ habend sie von stundan das Creüz mit sampt Chorabala einem gefangnen Edelmann/ welchen sie ledig gelassen/ wider an sein ort gesendet. nach diesem seind sie mit der ander peüt frisch vnnnd gesund zu hauff kommen. Dann es war niemand der die vñseren wollen zu der wehr aufmanen/ wie dann gemeinlich alle gefaszhörnd/ wann der Fürst gestorben.

Wie

Wie Ludwig der König in Ungaren/ welcher Cazimirus vorlangest ^{Ludwig} ^{weyß} ^{heit.} zu einem nachfaren an das Keych verordnet/ seiner mütter Brüder tod bald innen worden/ hat er sich daheimen enthalten/ erwartende/ wo der Polenderen anschleg hinauß wöllen. Dann er fürchtet/ es wurden dise vil leicht ir meinung enderen/ vnnnd einm andern das Keych vbergeben. Zu diesem waren Cazimirus zwey dochteren bey leben/ vnnnd war Cazimirus der Fürst zu Scretin seiner dochter sun. Demnach waren die Fürste zu Cuiawien vnnnd Masaw/ seine nahe freünd vñ verteren. Doch hat König Ludwig sein mütter Elisabeth/ König Cazimirus Schwester schnall voranhin geschickt. Nicht lang hernach seind der Polender Legaten auß dem Landtag zu ihm gen Wissegrad kommen/ namlich Slouan der Bischoff zu Cracaw/ vnnnd Joannes Stralcus der Cangler in Poland/ welliche in gebeten/ er solle so bald im immer möglich/ in Poland kommen/ vnnnd das Reich/ so im verordnet/ annehmen/ darzu durch sein gegenwürtigkeit alle eynfallende gefahr abstellen. Als er dise botschaft verhöret/ hat er sich lang bedacht/ wie doch der sache züthun were. Wie er nun verzogen/ vnnnd ihn die vñseren gebeten/ darzu die Ungarischen herren solliches gerathen/ hatt er zu lest geantwortet: Er verstande nit genugsam was ihm dise rathen/ vnnnd was die andere Begerend. Dann es werde keinem theil nützlich seyn. wie es dann auch zweyenn herd vñchs nicht güt ist/ wann sie nur einen hirtten habend. es habe einer nur zu vil zeschaffen/ wellicher eine volck recht wölle vorstehn. zu diesem mögen nicht wol zwey gemeinte nutz/ on des einen volcks/ oder villeycht beider volckeren schaden recht verwalter werden/ man greiffe geleych den handel an wie man wölle. Also redt auff disemal König Ludwig. Wie er aber zu lest durch der Legaten bitt vberwunden/ hat er inen auff ihr begär bewilliget. Bonfinus zeiget an/ so bald vnnnd Ludwig seines vetteren Cazimirus tod vernommen/ seye er von stundan mit einem gewaltigen züg inn Poland gezogen/ vñ das Reich/ welches im durch des Königs Testament verordnet/ von der Herrschaft vnnnd viler volckerenn Legaten begäret/ darzu gang leycheichenn erlangt.

Wie er zu land kommen/ ist ihm die Herrschaft inn Poland mit sampt ^{König Ludwig} ^{selbst in Poland.} dem Adel bis gen Sandeck entgegen gezogen/ ehlich empfangen/ vnnnd gen Cracaw gefüret. An diesem ort ist er wider von der gewaaffneten Burgerschaft/ so im begegnet/ ehlichen gegrüßet/ vnnnd heißen willkommen seyn. An dem folgenden tag aber hatt in Johannes der Cangler offentlich gefragt/ ob er König Cazimirus testament wölle für krefftig annehmen vñ beleyben lassen. Do hatt er vnbedacht verwilliget. Als im aber die Räch/ so zu nächst vñs in gestanden/ angezeigt/ es wurde dieses dem Keych Poland vast schädlichen seyn/ von wegen Cazimirus mancherley vergaabung vñ schenkungen/ zu diesem daß man von des Testaments geschriffte vñ verfigung etwas gezeuffet/ hatt er Vladislau den Fürsten zu Oppolten diesen handel lassen dem Rath fürhalten. Damit aber der Rath niemand erzürnet/ hat er alle andere vergaabungen in seinen krefftigen beleyben lassen. So vil aber den Fürsten zu Scretin belanger/ wellichem die landeschaft Siemowiten/ Lencicien (so Cazimirus nach seiner mütter Brüder Siemowiten tod wider an sich gebracht) vnnnd Dobrin/ desgeleychen die schloßer Crusick/ Bydcosten/ Dulcouen/ vñ Dalzia mit sampt den herrschaften geschenkt/ demnach dieses des Cazimirus Bastarden vermachtet/ ist zu den wäleichen Richtern gewisen worden.

XX iij Deshal-

Deßhalben ist Pelca Zambins der Richter zu Sendomirien vnd Vincius Tarboius des Richters zu Cracaw statthalter/zü Richtern in dieser sache verordnet. Wie nun diese den handel fleißig erwegen/habend sie zuletzt erkennen/es sollend diese gemächtnussen nichts gelten/dieweyl sie mit dem Rath erkennuß beschloßenn/darzu dem gemeinen nun vast schädlich werdend. Es hat aber der Rath diesem vtheil nichts vnderstehen wollen/ob sie wol der König darumb gebätten. zwar es war der handel nur dem Fürsten zu Stettin auff beiden seiten sehr schwach: Dañ wann dieser alles das solte vberkommen was im geschendet worden/wurde dem König vil abgezogen. man müste auch fürchten er wurde sich auff diesen gewalt verlassen/vnnd villeycht das Reich anfallenn. Wann man ihm aber solliches vorhalten/müste man sich von diesem vnd Keyser Carles/so dessen Schwester zü der Ehe gehabt/eines schwäre Kriegs besorgen. Deßhalben ist Ludwig mit im also vberkommen/dz er allein an dem land Dobrin/auch an Bydgosten/Vultouen/vñ Valcia ein vernügen hette/vnd das vberig dem König ließe.

Ludwig zu Cracaw gekrönt.

Als diese sachen vollbracht/habend der Erzbischoff vñ fürnämste Herren in Poland aber ein gespan der Krönung halben angefangen/dieweyl sie angezeigt/es solte diese zu Gnisen nach altem Brauch gehalten werden. Es sagt aber Ludwig/er wölle der nächsten Königen Vladislai seines großvatters/vnnd Cazimiri seiner mütter Brüder exempel inn dieser sache volgen. Wie nun die Herren auß größerem Poland ersetzet/ist es an dem sibenzehenden tag Wintermonats von Jaroslao de Erzbischoff zu Gnisen gekrönt worden inn der Thümbkirchen zu Cracaw/in Beyseyn Florianen des Bischoffs zu Cracaw/vnnd Petri des Bischoffs zu Lubusien.

Es hat aber dieser neüwe König des Cazimiri gedächtnuß nicht mögen auß der menschen herten nehmen/sonder diese noch vil mehr angezün det/dieweyl nicht allein Cazimiro vngeleych/sonder auch niemand on ein Tolareschen mögen für in kommen. Er achtet auch der Polnischen regierung wenig/vnnd gieng liederlich mit ihren sachen vmb/also daß er nicht allein nicht gedachte/wie er das land/so in vorgehenden zeyten dem land Polen abgetrungen/wider zu der Cron bringen/sonder er schencket auch Vladislao dem Fürsten zu Oppolien vnnd Pfalzgrauen in Ungarn ein güten theil von dem Reich hinweg/namlich das ganz land Ostreysen vnd Volun/so vor zeyten Xuden geheissen worden. deßgleichen die herrschafft Distin/Crepiz/vnnd Boboliz/so zu der Landvogtey Cracaw gehört. demnach die herrschafft Dregnicz inn dem land Siiradien. Er hat aber nichts destminder diesen Vladislao vnd Cazimiro dem Fürsten zu Stettin(wiewol Dlugossus mit einer meinung mit Vladislao halret) inn den eyd genommen/daß sie fürhin alle zeyt in seinem vnd der Königen inn Poland gewalt wöllend seyn. Wann auch diese on eheliche sijn abgestorben/solle all ihr land wider an das Reich fallen. Auff solliches hat er seinem vetteren mit kostlichem pracht den leybsaal zubereitet. Zü dieser zeyt ist dem Stifft zu Cracaw ein grosse summa gelt vbergeben vnd geschendet worden. es hat auch ein vnzaiblicher hauffen volck mit heüllen vnd klagen bezeüget/wie ließ sie jren abgestorbenen König gehabt/vorab dieweyl sie geschenn/daß der alt Königlich stam/so lange zeyt har gewesen/vnnd von Piastto entsprungen/mit Cazimiro abgestorben/vnnd an ein ausländischen König kommen/wellicher sein

wonung

wonung weyt von jnen haben wurde. Wie König Ludwig dieses verstanden/hatt er gefürchtet/es möchtenn Cazimiri dochteren den Polenderen anlaß geben etwas neuwes anzufahren/vnnd hatt diese inn Ungarn verschicket. daselben hatt er das Recht lassen vber sie gehn/vnd das vtheil fallen lassen/daß sie nicht von der Ehefrauen erboren/vnd vngerbet solten außgehn. Es ist dieses vndanckbaren menschen thaar nicht on sonderbare ordnung Gottes geschehen/damit namlich Cazimiri dochteren von ihres vatters Bosheit vnnd müßwill wegen gestraffet/auch an diesem ort verachtet wurden/da vorhin ihr vatter ein eheliche jungfraw/des Seltianen tochter geschwehet hatt. Doch ist hernach Anna Graff Wilhelm von Eicien/vnd Hedwig Romero einem Fürsten vermählet worden.

Damit aber König Ludwig der Herren inn größerem Poland anforderung willfaaret/ist er nach etlichen tagen inn größer Poland gezogen/vnnd zwen tag zu Gnisen verharret. er hatt aber nicht wöllenn auff den stül steigen/wellichen man ihm inn der Thümbkirchen zu Gnisen aufgerichtet/sprechende/es wurde weder ihm noch dem Polenderen ehelichenn seyn/daß man die Krönung/so zu Cracaw geschenn/inn ein zweyfel ziehen solte.

Nach diesem ist er wider gen Cracaw kommen/vnnd bald auff solliches/als durch der Ungarn müßwill/rauß/vnnd gewalt der Polender gemüeter verlezet/vnnd er gar kein rathschlag gefasset/wie er Sanctock vñ Vladimiren wider mögen an das Reich bringen/hinweg inn Vngarn gezogen. dann er war durch des Dainoden in Sibenbürgen abfaal darzu bewegt worden. er hatt auch das ganz Regiment Elisabeth seiner mütter befolhenn. Auff solliches ist er on verzug mit zweyenn heüßfen inn Sibenbürgen vnnd inn die Moldau gezogen. der ein ist von dem feynd in den wälden vmbgebenn vnnd geschlagen worden. mit dem anderen hatt er den sig erlangt/vnnd diese so von ihm abgefallen/wider inn seinen gewalt gebracht. Damit sie auch fürhin nicht leydlich wider möchtenn vngehorsam werden/hatt er die statt Seuerin/welche die Slauen villeycht Inuerin oder Suerin genennet/erneüweret/vnd mit einem züßatz benestiget.

Hierzwischen hatt sein mütter Elisabeth einenn weybischen rathschlag zuhänden genommen/auch junge vnerfarne gesellen in jren Rath erwöllet/vñ vil frommer ernsthafter leüt von der Oberkeit abgesetzt/vnd nichts destminder schmeichler vnd tellerschlecker an derselbigen statt verordnet. Vnder anderen solle fürnämlich Predislaus Goluchouer der Pfalzgrau zu Calisien/ein großmütiger weyser mann/von der Landvogtey inn größer Poland abgesetzt/vnd Otto Pileger an sein statt verordnet worden seyn. Diesen handel habend die leüt inn größerem Poland schwärlich aufgenommen/vnd dem Otten nicht wöllenn gehorsamen/ob er wol von ein ehelichen stam vñ ein dapffer man gewesen/vorab weyl dieser kein herrschafft oder güter für sich selbs in größerem Poland gehabt/vnd diese Landvogtey wider die gesatz bekommen. Wie aber dieser ein herrlicher freygebiger man gewesen/hat er eine jede/nach de vñ er im feind vñ aufrüsch darzu vñ güte geschläche war/mit seiner freündlichkeit vñ freygebigkeit dz mau verstopffet. Deßhalben hat man angefangen sein regierung etwas gedultiger aufzunehmen. Als aber diese ländschafft durch der vñligenden vñligen güter/welches er keines hatt/mit kōnen meisteren/darzu der Adel in gemeinlich

Elisabetha Statthalterin in Poland

Geistliche güter
gemehret.

gemeinlich gehasset/vnd im nicht wollen zuziehen/hatt er dem neyd platz gemacht/vnd ist von der Landvogtey abgestanden. Also ist Sendivius Subinius ein ladsass an sein statt verordnet. Es hat aber diser der dieben vnd strasßrüber gewalt auch nicht gedemmet. In disem vnd in dem folgenden jar ist auch ein grosse pestilenz in Poland gewesen.

Zu diser zeyt hatt sich ein treffentlich wunderzeychen zu Posnaw begeben. Dann es hatt der straal inn die Thümbkirchen/vnd zu der rechten hand inn den thurn geschlagen/also/das er zu oberest angetroffen/vund bey des thurns ed harrab durch das gewelb mit einem kleinen spalt inn die Künigliche capell kommen. an disem ort hatt es allein Künigs Premissli vnd Ripa seiner hauffrauwen bildnuß zerschmetteret/vnd sonst gar nichts angerührt. Inn dem folgenden jar ist nichts namhaffteigs geschehen/dann allein mit Jaroslao dem Erzbischoffen/namlich/das diser die moniten den Fürsten zu Masaw inn den Dann gethon/vnnd dahin gebracht/das er im zwey dörffer geschenkt/vnnd damit gnüg gethon hatt/darumb das Petrasius Cristini des Pfalzgrauen zu Plozenn sun/seine geistliche güter in Masaw/auf Siemoniten befelch oder verwilligung/vberfallen vnd beschädiget hatt. Nicht lang harnach als Jaroslao mer dann dreyßig jar Erzbischoff gewesen/darzu vast alt vnd blind worden/hatt er ihm fürgenommen Nicolao Cossitouen dem Propst zu Gnesna oder Gnisen seinem verteren das Erzbistumb zu vbergeben. Als aber der selbig ganz vnweyßlich on des Künigs fürgeschafft/vnnd der Thümbherren zu Gnesna verwilligung/gen Auinton zu Gregorio des nammens dem eilfften gezogen/vnnd disen handel wollen aufrichten/ist er vngerader wider heim kommen. Es hatt aber Jaroslao nichts dester minder im fürgenommen von dem Erzbistumb abzústehn/vnnd Joannem Suchyul einen Doctor des Geistlichen Rechts (von welchem vorhin meidung geschehen) seiner Schwester sun zu einem nachfaren erwölet. Es hatt aber diser solliches auch kummerlich mögen zúwegen bringen/also in Künig Ludwig offentlich bey dem Papst gefurderet/vnd aber heimlich an seinem fürnehmen gehinderet hatt. Nach dem in aber zu lest der Künig von neuem commendieret/vn in auch das Capittel angenommen/ist ihm sein sach von statt gangen. Es hatt Jaroslao die güter inn Posnaw vnd Opatouen/darzu den Zehenden inn Calisier landtschafft/mie des Papsts erlaubnuß für sich zu seinem gebrauch behalten/vn ist in das Closter Landen getretten/da er dann auch vast zwey jar gebliben. Nach disem hatt er ab dem Closter ein verdruss bekommen/vnnd ist wider gen Calisien gezogen/da er auch innerthalben einem jar gestorben.

Diser hatt das Erzbistumb sehr gemehret vnd gezieret/dann er hat die schlösser Louiz/Opatouen/Vneouen/vnd Camen erbauwen/dennnach zu Gnesna/Lenciczen/Velun/vn Calisien schöne Erzbischoffliche höf aufgerichtet. Das eynkommen zu Louiz hat er zu erst dermassen gemehret/dieweyl der zins vorhin kummerlich zwey marck getroffen/das es bis zu acht hundert kommen. Er hatt auch zu Gnesna/Calisia/Curelowen/Opatouen/vnnd Vneouen kirchen gebawen/da er dann auch etliche Schiffen angerichtet/vnnd den Benedictiner Mönchen ein Closter geordnet/welliches er dem Apt zu Ticin vnderworffen. Dennnach hatt er die neuwe pfarr in der neuwen statt Crepiz/auf Künig Cazimiri begäret/reichlich begaabet. Deshalben hat er für sich vnd seine nachkommen die Erzbischoff/die oberste Jurisdiction in diser pfarr behalten/ob sie wol in Cracawer

Cracawer Bistumb gelegen/vnnd solliches mit Bozenta des Bischoffs zu Cracaw verwilligung/wellicher dise pfarr nie begaaben vnnd verlehenn wollten/dann es scheidet der bach Istuarta an disem ort das Bistumb Cracaw vnnd Gnesna von einanderen. Man sagt auch dises/so volget weyter von ihm/welliches dann ein großmütig hertz angezeigt. Als er inn seiner jugent ein Rector auff der hohen schül zu Bononien gewesen/hatt er auß seiner eignen authoritet die Vniuersitet/von wegen eines Engellenders/so von der Oberkeit diser statt gerichtet worden/ander ort gelegt. Er hatt auch dise nicht wider gen Bononien wollen kommen lassen/bis im des Engellenders tods halben genüg geschehen. Man sagt/es habe Jaroslao in seinem todberh befolhen/man solle sein leychnam nicht durch die thüren inn die kirchen tragen/sonder einloch durch die mauern brechen/dieweil er nicht rechte/oder mit ordenlicher wahl zu dem Erzbistumb kommen. Dises seye genüg von Jaroslao gesagt/welches ich nicht hab vnderlassen mögen.

Zu diser zeyt ist Künig Ludwig mit Keiser Carle wider ein worden/vnnd sein eltere dochter Mariam Sigmunden des Keyfers sun/so ihm von seiner vierden Ehefrauen erborn/nach gar klein gewesen/vermahlet/darzu disen an seinem hof auferzogen. Es hatt ihm auch sein vatter die Brandenburgische marck von Ottone des Ludwigen sun erkauffet. Dieweyl aber der Künig auß Elisabeth des Fürsten inn Bosna dochter zwey dörcheren bekommen/vnnd auch zwey Künigreich gehabt/begeret er disen beiden bey seinem leben wol zu fürsehen/vnd zu verchaffen/das die eine inn Vngaren/die andere inn Poland regieren möchte. Er vermeinet auch/ea were die eine inn Vngaren genüßsam verffert. Als er aber von der anderen sorgfältig gewesen/hatt ihm das Glück oder sein weyßer rath ein solchen anlass geben: Er begeret von den Polenderen seinen Küniglichen zoll vnd tribut/wellichem man Poradlin oder dem Bodenzins genennet/namlich auff yede Lanen oder Fuchart zwölff Breit groschen/vnd ein fester rocken/darzu ein fester haber/vn wie man dan von alter hat zugeben gewohn war. Es schlägē in aber die Herren von dem wältlichen vnd geistlichen stand solches ab/sprechende: Es were Poland durch Cazimiri freygebigkeit erlediget worden. Als er aber von etlichen vnderrichteter/es were ine von Cazimiro dise freyheit wol verheissen/aber nie geleistet worden/dann man habe disen zoll/so lang vnd Cazimirus gelebt/alle zeyt erlegt/hatt er zu lest durch sein botschafft den handel dahin gebracht/wann die Polender bekennen/das fürhin sein eine dochter bey men regieren solte/wölte er allein jährlich zwon Groschen von einer jar charten erfordern/damit sie durch dises allein bezeitigen/das sie ihren Künig erkennen. Es solle auch der gang Adel mit sampt allen ihren vnderthonen/von den vberigen tributen vnnd beschwården/so man von alten hat den Fürsten vnnd Künigen schuldig gewesen/zú ewigen zeyten geleidiget vnnd gestreyet seyn/aufgenommen/wann der Künig ein neuw schloß bauwen/oder zu kriegszeyten ein altes wider erneuweret/sollen des Adels vnderthonen mit sampt den Künigischen an dem gemeinen bauw werken.

Die Polender habend dise condition angenommen/deshalbenn ist der Küniglich zoll bis auff den heüttigen tag dermassen geschwacher worden. Wiewol die Bischoff auch zu der selbigenn zeyt ihren sauren nichts lassen aufgeben/sonder mit allem ernst des Boleslao Pudici/

Pudici/vn Cazimiri vbergebung meniglichem fürgevorffent. Es seind auch noch beyder Fürsten bueff in dem Chümb zu Cracaw vorhanden/ in welchen sie das Distumb zu Cracaw dermassen besreyet habend. Doch habend der Clöster vnderthone ein zeytlang den ganzen zoll nach altem gebrauch erlegen müssen/ dieweyl es die Königliche Rendemeister erforderet/ vnd die Bischoff darzu geschwiegen.

In diesem vertrag ward auch mit heiteren worten beschloffen/ es solte der König kein ehlich ampt inn der Oberkeit abthün/ oder einer außländische person verleyhen/ darzu auch keiner statt oder schloß/ so ein landschafft darbey hette/ vogtey/ ja es solten auch die ampter keinem anheimlichen menschen/ so auß Fürstlichem stammen erboren/ vbergeben werden. Dergestalt ist man dozumalen zu Cassouen aller sachen eins worden/ als man zalt nach Christi geburt/ tausent dreyhundert vier vnd sibenzig jar. Vez wöllend wir etliche neuwe entpörungen anzeigen/ mit welchen Polnland in volgender zeyt angefochten worden/ vnd den anfang etwas weit löuffigers här ordenlichen erzeller.

ersten zu Casimira geschlecht.

Es hatt Siemomyslus des Vladislai Loctici brüder / wie er gestorben/ drey sün verlassen/ welche jr väterlich erbguet dermassen vnder sich abgetheilet/ das Premislo Bydgosten/ Lesco Inouladislaue/vn Cazimiro Gnenouen solte zu theil werden. Vnder disen hatt Cazimirus als ein kinder verlassen: namlich Elisabeth/vn Vladislau/ so mit dem zünammen Albus oder der Weyß geheissen. Wie nun König Carle in Ungaren haufffrau/ des Loctici dochter die Elisabeth inn jr frauenzimmer genommen/ vnd auferzogen/ hatt sie dise Steffan dem König inn Bosna vermählet/ auß welcher auch ein dochter Elisabeth geboren/ welche König Ludwig andere haufffrau worden. Wie nun Vladislau mit König Cazimiri verwilligung/ an seines vaters/ vnd Premislo seines vatters brüders statt/ Fürst worden/ vnd vor dem König ein reichthum handel führen sollen/ das er auff ein zeyt frömbde güter mit gewalt an sich gebracht/ ist er gar nach vnfinnig worden/ vnd Bydgosten fräuenlich vbergeben: er hatt auch zu nachgehenden zeyten dise Herrschafft durch kein Bitt wider von dem König erlangen mögen.

Nach diesem hatt er dem König Gnenouen auch vbergeben/ tausent gulden von jm empfangen/ vnd ist vber feld gezogen. Wie er nun vil län der durchschweiffe/ ist er zu lest gen Cisterien kommen/ vnd ein Mönch worden. Nicht lang hernach hatt er seinen rathschlag wider geenderet/ vnd hat zu Dision in Burgund der Benedictiner Orden angenommen. An diesem ort hat er vil jar gewonet/ vnd ist durch seiner Schwester vnd König Cazimiri freygebigkeit ehlich erhalten worden.

Wie nun etliche herren in größerem Poland/ so gern etwas neuws an gefangen/ ab dem außländischen abwesenden König/ auch ab des weyß regimene ein verdruss bekommen/ habend sie jren rathschlag einander zu wissen gethon/ vnd jr Botschafft gen Dision zu Vladislau abgefertiget/ dieweyl König Cazimirus vn Vladislau kein näheren freund hatt/ verteren bey läben gehabt. Dieweyl auch diser ein leycheftig mann/ hatt er bald ein hoffnung vnd begird bekommen/ das Königreich an sich zu bringen. Dieweyl er aber yetz Diacon gewesen/ ist er gen Auinion zu dem Papst gezogen/ damit er von jm Indulgenz erlangen vnd auß dem Orden möchte erlediget werden. Diezu wüschet hat er den Legaten befohlen/ das sie inn der loblichen statt Basel seinen warten sollend. Ob er nun wol

nichts von dem Papst erlangt/ ist er doch zu erst gen Basel/vn von dannen auß der Legaten rathschlag/ so er vorhin in Ungaren abgefertiget/ zu seinem schwager dem König gezogen/ vnd sein anschlag niemand zu wissen gethon. Bey diesem hat er durch der Königin seiner basen grosse fürbitt zuwegen gebracht/ das er zu de Papst von seinerweg ein Botschafft abgefertiget/ damit er in sein Orden vnn stand abnehmen/ darzu versönnen wölte/ das er sein land vnn Fürstenthumb wider besitzenn möchte.

Als er aber auff diesem auch nichts erlangen mögen/ hatt er sich heimlich allein mit vier geferdien auß Ungaren gemacht/ vnn ist gen Inouladislaue kommen/ welches schloß er auch vnuersehenlich eyngenommen. Er hat auch die burger bald für sich beruffet/ vnd im schweeren lassen. Nach diesem hat er Gnenouen in geleycher Behendigkeit in seinen gewalt gebracht. wie er auch Komliconen den Vogt in dem schloß Zlororia on gefahr auß dem feld gefunden/ vnd in für das schloß geführt/ darzu von stund an ein grausamen tod gerrouwet/ wann er in mit dises außgeben/ hat er das schloß Zlororia an diesem tag auch bekommen. Wie er nun an einem tag drey schlößer an sich gebracht/ vnn vil knecht für sich selbs im zügelassen/ hat er noch ein grössere sache vnderstanden/ vnn an volgendem tag das schloß Sarleum gestürmet/ welches im auch an de dritten tag aufgeben worden. Als dises für Sendiuoinn Subinien den Landuogt in größerem Poland kommen/ hatt er eylends König Ludwigen zu wissen gethon/ wie es in dem land Cuiavia stände. Er hat auch hiemit von dem Adel ein zimlichen hauffen angenommen/ vnd ist Vladislau entgeg gezogen/ seine fürnemmen eine widerstand zühün. Zu erst hat er Inouladislaue belegeret. als auch dise kein hoffnung zu Vladislau gehabt/ habend sie das schloß aufgeben. Als sollichem handel ward Vladislau bewegt/ vorab als er auch vonn disen verlassen/ so sich am anfang zu im gethon/ das er die vberige schlößer auch wider von handen geben/ dieweyl im Sendiuoinn des Königs gnad vnd freygebigkeit zugesagt. Als er aber lang gewartet/ vnd nichts auß der sache worden/ vnd er auch vast arm gewesen/ hat er wider vnderstanden den ersten weg für die hand zünemen/ zu welchem im auch etliche Boshaftige leut gerathen/ vnn ihr hilff zugesagt. Wie aber der Landuogt Sendiuoinn seinen rathschlag vermercket/ vnd wol verstanden/ das Scripinus seiner Schwester mann/ welchen er in Zlororia zu einem Obersten verordnet/ ein zaghafte alt vnd trunckner mann gewesen/ also das man im für anderen leycheftig mögen züfegen/ hat er im fürgenommen das ehrenampt von im zünemen. er ist aber von im vnn seiner Schwester erbittert worden/ das er solliches nicht thun solte. Deshalben hat Vladislau etliche fischer verordnet ihn zübelegen/ welche im weyn von Torunia züfören/ vnn truncken solte machen. Als dises geschehen/ vnd er mit sampt seinen knechten entschlaffen/ wie dann gemeinlich das hauffgesind jrem herren nachschlecht) hat Vladislau zu mitternacht ein hauffen dahin abgefertiget/ welche die leiter angeworffen/ vnn den Hauptmann mit sampt den knechten gefangen/ darzu das schloß erobert. Es habend aber die freünd den Christen nach hernach vnn tausent gulden wider erlediget. Auff solliches ist wider ein großer hauffen verdorbener gesellen vnn Boshafter leuten zu Vladislau geloffen. Vnder disen war auch Ulrich Bodce des Dreny sun/ so in vorgehenden zeyten den armen Vladislau mit seinem güte erhalte/

Vladislai eines Mönchen des fürnehmen.

ein männlicher jüngling / mit sampt etlichen reüteren vnd füstnechern / welliche Vladislao zühelffen / hartzü geführt / so auff der straß vnderstalt den dem Bischoff das schloß Racianz eynzunehmen. Als aber das volck inn dem schloß abgetrieben / hatt er Gneucouen gestürmet. Wie im nun die burger günstig vnd darzü beholffen gewesen / hatt er das schloß verbrennet / vnd den Vogt in dem schloß Gerarden Sloneuen lebendig inn seinen gewalt gebracht / welchen harnach der Landvogt Sendinoius vñ ein grosse summa gelts wider erlediger.

Vladislao zu Zlotoris belegen.

Es verherget Vladislao harnach auß dem schloß Zlotoris durch sein außstreiffen das grösser Poland dermassen / daß im Sendinoius mit den leuten in grösser Poland nicht mögen widerstand thun. Deshalb ist Jascus oder Joannes Emicha auß dem Srenanwer geschickt / der Landvogt zu Siradien / mit sampt dem Siradischem Adel an dises ort gezogen / den aufgehende brand außzulöschen. Es seind aber seine wägen vnd der troß / so auff einer andern straß harnach genolget / von Vladislao darnider gelegt worden. Es hat aber Jascus nichts besterminder mit Barchlome Weyssenberger dem Landvogt zu Bresten seine hauffen zusamen gethon / vnd ist bey Gneucouen dem Vladislao begegnet / als er mehr ein grossen dann ein streybaren hauffen wider die Inouladislauer außgeführt. wie nun die schlacht angangen / hatt er in leylich zerströet / vnd inn die flucht gebracht. In sollicher not hatt Vladislao in der flucht ein schifflein bekommen / ist vber die Weygel gefaren / vnd sich inn dz schloß Zlotore gethon. Ob wol auch d Landvogt Sendinoius einen zusatz in Jaroslai Sluzeuen vestung verordnet / damit man des Vladislai außfaal Begegnen möchte / hat diser doch nichts besterminder ein grossen raub auß den nächsten vmbliegenden landen getrieben. Deshalb hat im Sendinoius fürgenommen den krieg mit grösserem gewalt wider in zehen handen zünemen / auch allen grösseren Polenderen vnd Eutauieren befolhen zu der wehr zügreiffen. er hat auch Cazimirum den Fürst zu Sere ein vñ hilff angesüchet. Als Vladislao von disem zeug in dem schloß Zlotoris belegeret / hatt er nit allein dem feynd widerstand gethon / sondern auch Sendinoien vñ ein gute zeit vilfaltiglichen in der belegerung beschädiget. Dann er schicket bey der nacht etliche ringe knecht auß schiffen auß dem schloß / welliche stillschweygend für der feynnden leger gefahren / vnd die knecht so etwas weyter von dem leger gezogen / außgestellet / darzü die letzten wacht vberfallen. Sie habend auch mit etlichen wundtlichen instrumenten die knecht / so den sturm angelauffen / auß dem schloß vbel verwundet vnd abgetrieben. Dese instrument seind durch zwen mörder erdacht vnd künstlich zubereitet worden / vnder wellichen der ein Vladislao das schloß Zlotoria verrathen / der ander / so Hanco geheissen / war ein erb der Mule zu Bresten / vñd zu vorgehender zeyt von Vladislao gefangen. Als aber diser Hanco bey ihm selbs bedacht / wie diser krieg vñd belegerung wurde ein böß end nemmen / vñd daß man sich auß man gel der prouiant nicht lang erhalten möchte / forchte er es wurde im sehr vil schaden / daß er des vatterlands feynd beholffen gewesen. Deshalb hat er ein rathschlag gefasset / das vatterland zu verrathen. Als aber der handel durch etliche müemassung außkommen / vñd man ihn an das volckseyl gelegt / hatt er ordenlich angezeigt / wie er die verrätherey inn sinn gehabt / vñd auff was weys er solliche wöllenn züwegenn bringen.

Als

Als Vladislao disen gangenn handel eigentlich vernommen / hatt er Hanco's dochtermann mit desselben Befehl von der verrätherey zu dem feynd geschickt. Es war Sendinoius ab diser botschafft sehr frölich. als er auch begeret die ehr von dem eroberren schloß vñd angemachte krieg allein zu erlangenn / hatt er seinen rathschlag vor dem Fürsten Cazimiro vñd anderen herren verborren. Demnach ist er zu mitternacht / wie man der sachen eins wordenn / mit einem wolgerüsten hauffen on alles gerösch zu dem schloß gezogen. Wie nun das thor geoffnet / vñd sechs vñd zwenzig knecht hineyn kommen / habend Vladislai kriegsleut / so deren dingen von oben harnach fleysig acht genommen / ehe dann noch mehr könen hineyn ziehenn / eylands den schutzgatter / so ob dem thor gehangenn / lassen harnach fallen. Ab solliches last vñd scharpfenn neglenn so harnach gangenn / seind zwen fürnâme Polnische reissigenn / Fridrich Vedelius vñd der Herr zu Vscen zu grund gangen. Auff solliches seind on verzug inn dem schloß allenthalben feur angezündet / vñd die sechs vñd zwenzig / so zu erst hineyn kommen / mit pfeyl vñd steinenn vonn allen orten oben harnach zu tod geworffenn. Wie nun Sendinoius dermassen inn ein auffas gefallen / vñd vil weiblicher knecht verloren / ist er traurig vñd schamrot wider inn das leger gezogen. Als der tag angangen / griff grammet er gar sehr / vonn wegen der entfangenen schand / vñd stürmer das schloß mit gangem gewalt bis zu dem abent / vñd mochte doch solliches nicht eroberren.

Sendinoius listig klich batrogen.

In disem sturm ist Cazimirus der Fürst zu Stertin mit einẽ stein durch sein helm an das haupt getroffen / vñ hat nicht lang mehr harnach gelebt. An dz folgenden tag als Vladislao alle hoffnung verloren / das schloß dem feind lenger vorzehalten / hat er den müller vñd sein dochtermann vor dem schloß offentlich verbrennet / desgeleychen etliche andere / durch wellicher dienst er dises schloß eingenommen / vñd demnach aufgeben. Nach disem hat man in zu dem König in Vngaren geschickt / von welchem er zehen tausent gulden empfangen für die herrschafft Gneucouen. Es ist im auch ein reiche Aptey inn Vngaren vbergeben worden. Wie er nun ein zeytelang inn der selbigen gewonet / ist er wider gen Dision gezogen / die kurtzen angelegt / vñd am selbigen ort gestorben. Dese aber so ihm inn Poland etwas neuwes anzurichten jr hilff bewisen / seind sie zu theil frey willig in das ellend gezogen / zum theil mit gefengnuß vñd verliering alles ires gütes gestraffet worden.

Es sage Albertus Krangius etwas anderst vonn disem handel / so sich mit Vladislao verlauffen / wellichen er auch den Weyssen nennet / vermettende / er seye in dem gangen Poland Herr gewesen. Es ist aber nicht vonn adren eines yeden meinung der lenge nach anzüzeigen.

Es hatt frauw Elisabeth König Ludwigenn müter ab den Polnischen Bewegungen ein grossenn verdruß / was wider auß Poland gezogen / vñd vonn ihrem sun inn Dalmatia / welches man neuwlich den Venedigern wider abgetrungen / ein grosses eyntommen erlangt. als sie aber bald harnach diser handel wider gereuwt / ist sie mit ires suns verwilligung wider inn Poland kommen. Wie sie sich hartzü genähet / ist ihnen der Cracauwisch vñd Sendomirisch Polnisch Adel mit einem zierlichen geleyde vñd grossen pomp bey Sandeck Begegnet / vñd freündlich heissen wilkom seyn. sie habend ihren auch angezeigt / wie sie durch ihre kundschafft vernommen / daß die Littauwer im

Vngaren in Poland erschlagen 1176.

23 4 finn

sin haben inn Poland zu fallen vnnnd dasselbig zu verhergenn. Auff solliches hatt sie ihnen auß weyblicher leydsfertigkeit gesagt/ Sie sollend nur rüchig vnnnd zufriedenn seyn / dann es habe ihr sun also lange vnnnd schwäre hand/ daß nicht allein die Littauwer / sonder alle andere vmbliche völder inn meldung seines nammens erschreckend.

Nicht lang harnach habend die Littauwer inn Keussenn vnnnd Littau einenn gewaltigenn zeug aufgebracht / vnnnd seind mit ihren Fürsten Keystuo/ Jagellone/ Vitoudo/ Lubarto/ vnnnd Georgio einen weyten weg stillschweigende gezogen / vnnnd wegen des lands Lublins eynode/ auch also alle flecken so inn Sandomirer landeschaft zwüschen den wasseren Sann vnnnd Weygel gelegenn/ verherget/ vnnnd inn schmalen eyl durchstreyffet / also daß vil menschen vnnnd dem Adel vnnnd reychen personenn inn der flucht oder vnuersehenlich inn ihren wonungen vnnnd den Barbaren vnnnd vngläubigen leuten jämmerlich erschlagenn worden.

Deshalbenn die Barbaren zu der zeyt ein grosse peit bekommen/ welche sie auch ganz hinweg gebracht/ vnnnd nichts feynliches dargegen gelutten. wiewol sie auch zu diser zeyt vnnnd den Preussischen Teutschen herren inn ihrem land treffenlich beschediget/ vnnnd ihnen durch ein vberfaal oder zwen sechs Herrschafften inn Samagicien seind verherget worden. Es hatt sich aber Elisabeth durch disen jamer nicht bewegt/ auch an iren kurgweyl/ dargenn vnnnd seitenspil / welchen dises achtzig jarig weyb gar zu vil ergeben/ nicht nachgelassen / bis ihren ein anderer vnfaal begegnet ist.

Es siengend die Ungaren an/ so mit iren zu land kommen/ nach iren anheimischen gewonheit/ das höuw vnnnd haben/ wann man es gen Eracau auff den marck/ oder sonst einem besondern burger heim gefüret/ allenthalben nider zuwerffen/ vnnnd zu plünderen. Deshalbenn hatt Predborius Breg ein edler jüngling/ seine hauffgefind befolhet/ dz sie sich wauffnen/ vnnnd bey seiner behauung / so er zu Cazimira oder Bochnen bey der stat thor gehabt/ darauß heissen acht haben/ damit ihm nicht auch der geleychen widerfäre. Wie nun die Ungaren das höuw so man hartzu gebracht/ vberfallen/ vnnnd sich Predborius diener zu wehr gestellt / ist zu erst ein zant/ demnach ein streyt zwüschen den Ungaren vnnnd Polendern angangen. Wie man aber beiden theilen zügelauffen/ vnnnd ein yede partei irem volck vnderstanden hilff zübeweyßen/ ist Jascus oder Joannes Emitha der Landuoget zu Cracau von der Königin abgefertiget/ diesen lerman zu stillen. Inn sollichem ist er mit einem Ungarischen pfeyl inn den hals getroffen/ von dem pferd gefallen/ vnnnd gestorben. Do seind seine freünd vnnnd verwandten ganz vnfinnig allenthalben die Ungaren angelauffen/ vnnnd nicht allein dise erschlagen so bey diesem lerman gewesen/ sonder auch die/ welche man inn den herbergen vnnnd wüsthäusern gefunden.

1376.

An diesem tag seind hundert vnnnd sechzig Ungaren erschlagenn worden. es seind auch dise allein mit der haut darvon kommen/ welche inn das schloß enttrünnen mögen. Nach diesem ist das schloß drey tag beslossen/ vnnnd von dem gewaaffneten volck belegeret worden. Dises ist geschheenn als man zalt vnnnd Christi geburt/ tausent/ drey hundert sechs vnnnd sibenzig jar. Als sich ein kleine zeyt darnach verlauffenn/ ist Elisabeth traurig wider inn Ungaren gezogen/ vnnnd Petro Emitha des Jasci

sei sun/ zu trost seines vatters todschlag/ die Landuogetey zu Lenciclen vbergeben.

In diser zeyt als Papst Gregorius des nammens der elffte/ den Papst Papst erlanget lichenn hof/ der mehr dann sibenzig jar zu Auinon gewesen/ wider gen Rom gebracht/ vnnnd verstandenn/ daß die Türcken mit sampt Amurathe dem erstenn ihrem Fürstenn/ inn der Genueserenn schiffen vber das Hellespontisch meer gefaren/ vnnnd den Griechen oder Keyser zu Constantinopel (vonn welchem sie zu erst wider etliche vnghehorsame Fürsten auß Asia vmb hilff angesüchet vnnnd verüffet wordenn) vil sterc abgerungenn / darzu die Bulgaren/ Serben/ vnnnd Albaner inn etnem namhafften streyt vberwunden / also daß er sich Italien besorgen müessenn / hatt er sich vnnn allenn ortenn hartzu hilff beworben. Deshalbenn hatt er auch diser sachen halbenn seincn Legaten den Bischoff zu Maonica inn Poland abgefertiget. welcher mit Bischoffen zu Vneonen ein Synodum gehalten / vnnnd schwärlichen erlanget / daß man ihm vnnn eines yedenn marcks eynkommen zwen Groschen erlegen wöllen.

Dieweyl aber Predislau Pogorelius der Bischoff zu Preßlau/ ein klein vordien auß diser zeyt geschedenn/ vnnnd ein grosse barschafft hindert ihm gelassen / hatt der Legat vber die vorgemeldete steur auß dissem erbfaal dreyssig tausent gulden erlanget. Er ist auch mit dem Thimber vberkommen/ daß man dem Papst alle jar acht tausent gulden erlegenn solte / bis man dem Predislau einen nachfarenn an dem Bischofthumb verordnet hette. Deshalbenn hatt der Papst bis inn das sibende jar keinen Bischoff zu Preßlau beständigen wöllen. In volgend jar hat König Ludwig auß seiner müer rathschlag newwe Landuoget inn Poland verordnet/ namlich inn grösserem Poland Domaraten Pirschner/ vnnnd Sendiuoien Subinien zu Cracau. Inn Cuiavia hatt er Bartholome Weyssenburger/ vnnnd Bartholome Socolouen abgesetzt/ vnnnd Peterasum Malochen an sein statte verordnet. dann es hatt diser vil ein grössere summa geleit auß der Landuogetey eynkommen gebortenn weder die andere zwen / so hatt Domaratus inn dem vorgehenden lerman vil vngaren bey dem leben erhalten. Dieweyl aber König Ludwig durch der Littauweren eynfaal inn Poland vnnnd des Fürsten zu Pelsen abfal besetzt/ also daß er sich wider dise zu dem krieg rüstet/ hatt er dem Domaraten Bischoff vnnnd geistlichen stand inn Poland/ vnnnd begeret hilff von ihnen vnnnd ihren Bauren/ zu diesem Christenlichen krieg wider die vngläubigen. Dises ist ihm abgeschlagenn wordenn/ dieweyl die Bischoff gefürchtet/ es möchte auß irer freygebigkeit harnach ein gebrauch/ vnnnd bald ein gerechtheit werden.

Es hatt im aber König Ludwig nichts destminder fürgenommen disen angefangnen krieg in das werck zübringen/ auch das ganz Poland zu diesem zug aufgemanet/ vnnn mechtiglichem befolhen gen Sandomirien züfahren zükömen. er aber ist mit einem gewaltigen Ungarischen zeug vber das Sarmatisch gebürg/ demnach durch Santock den nächsten gen Sandomirien gezogen. Wie man si nun an diesem ort besamlet/ vnnnd der ganz zeug gemusteret worden/ also daß er verstanden / daß des volcks zu vil gewesen/ hat er ein theil des zeugs/ inn welchem die Cracauwer vnnnd Sandomirier gewesen/ mit sampt Sendiuoio gen Chelma gesendet/ dasselbig

ort wider eynzunehmen. er aber ist mit dem überigen hauffen für Belsen ge-
rucker. So hat Sendmorus innerhalb acht tagen Chelma erobert. darzu
die vestungen Grabonitz/ Grodlen/ vñ Scuolossen eingenommen. Nach
diesem ist er wider zu dem König komen/ so Belsen belegeret: dann es was
dieses vo natur gar ein wehthafftig schloß. Deshalben im d. König furge-
nommen/ die knecht in dem zusatz außzuhungere/ die sich ergeben müssen.

Hiezwischen ist Keystutus der Herzog inn Littaw inn des Königs
leger kommen/ vñd auß einem feynd ein fridmacher worden. er hat auß
mit der condition vñd anhang den friden erlangt/ daß Herzog Georg
sich vñd Belsen dem König ergeben/ vñd daß die Littawer den Polen
deren alle gefangnen wider solten zūhanden stellen. Als dieses erstattet/ ist
König Ludwig dermassen durch Georgen demüt vñd zusagung erwey-
chet/ daß er im nicht allein Belsen wider zūhanden gestellet/ sonder auch
Lubassouen/ vñd jährlich hundert mark silber für sein besoldung auß den
Dehemischen salzpfsannen verordnet. Er hat in aber inn den eyd genom-
men/ daß er zu ewigen zeiten in der Polender schirm/ vñd jr Lehenmann
wölte seyn. Es ist auch dieses villeycht dem Georgio vñd Littawerem
wol bekommen/ daß sich ein gezant zwischen dem Ungaren vñd Polen
deren erhebt/ also daß Petrus Safranetz ein edler Polender vñd einem
Ungaren in dem angeichte verwundet/ daß man vermeinet/ es wurde ein
lerman oder auftrif auß diesem handel werden. Deshalben hat der König
diesem Petro seinen schmerzen gemiltet/ vñd ihm daß schloß Pesconen
mit sampt der Herrschafft geschenkt. Damit sich auch nicht etwas wey-
ters vñder dem volck erhöhe/ hatt er die heiffen von stundan geurlaubet.
Man sage es solle der Toporen geschlacht allein inn diesem zug sieben send-
lein gehabt haben. Bonfinius zeiget an/ das zu nachgehenden zeiten Kei-
sen solle zu dem ander mal von dem Fürsten in Littaw vberfallen/ auch
zu dem anderen mal von dem König befridiget/ vñ die vngläubigen auß
getrieben seyn worden.

Als dem König das feist vñd fruchtbar erderich inn Keißen gefal-
len/ vñd verstanden/ daß die Catholischen (so der Römischen Kirchen
verwand) angefangen mit hauffen darinnen zūwonen/ hat er zu Bapst
Gregorien des nammens dem eilfften/ sein botschafft gen Audion abge-
fertiget/ vñd zūwegen gebracht/ daß man zwey Bistumb an dieses ort ver-
ordnet/ namlich zu Premisia/ vñd Vladimiria. Desgeleychen zu Policia
ein Erzbistumb. Wann aber vorhin zu Leopold oder Lempurg ein
Erzbistumb gewesen/ wie wir auß Dlugossen meinung angezeigt/ so
muß zu Policia allein ein Bistumb yetz aufgerichtet worden seyn/ dann
es ist allein ein Erzbistumb inn Keißen/ namlich zu Leopold. Deshalben
glaubenn ich/ es sey zu anfang vñder König Cazimiro nur ein Bistumb
zu Leopold verordnet. dann man machet kemenn Erzbischoff/ welcher
nicht vorhin inn seinem land auch etliche Bistumben vñder im hatt/ wie
dann dozumalen keines inn Keißen gewesen. Als aber durch König Lud-
wigen fleiß vil Bischoff gemacht/ seye zu Halagien ein Erzbistumb auf-
gerichtet/ so harnach gen Leopold gelegt/ vñd das Bistumb gen Came-
nec. Dieweyl aber König Ludwig den Ungaren geneigter dann den Po-
lenderen/ hatt er im fürgenommen das land Keißen zu dem Keych inn
Ungaren zūthun/ vñd den Polenderen/ welche es zu erst eyngenommen
zū enziehen. Zu diser zeite hatt Vladislau der Fürst zu Oppolien vil
Vogteyen vñd Herrschaffen inn Keißen besessen/ welche ihm König
Ludwig

Bistumben inn
Keißen aufge-
ruhet.

Ludwig zu einem erblichen geschencket/ also daß man ihn yetz gemeinlich
den Fürsten in Keißen genennet/ welchen titel er im auch selbs zūgemess-
sen. Damit aber König Ludwig seine gedanken deßer kömlicher
mögen inns werck bringenn/ hat er dem Vladislau das land Dobrin vñd
Bydgosten vbergeben/ so vor zeiten Wissegrad genennet worden/ außge-
nommen die schloßer Valcia vñd Slochouen/ welche er neulich durch ein
vertrag/ als der Fürst zu Stettin gestorben/ an sich gebracht. Desgeleychen
Inouladislauen/ Gneucouch/ Stortzen/ vñd Sarleien/ welche er von
Fürst Vladislau dem Weyßen an sich gelöset/ als vor langest angezeigt.
Er hat im aber dieses land mit dem geding vbergeben/ daß er im ein eyd ge-
schworen/ er wölle alle zeite der Polender lehenmann seyn/ vñ dise lehen al-
lein auff den männlichen stammen kömen lassen. Dargege hat er die Landes-
vogteyen in Keißen wider von im erlangt/ vñd den Ungaren zūgestel-
let. Es erzeller Bonfinius Emerichen den Bischoff zu Agrien/ vñd Geo-
gen Judaren mit sampt seinen gebrüderen/ demnach Emerichen Bebeck/
vñd Johansen Zapolen/ so in König Ludwigen namen sollen in Kei-
sen zu Landvogten seyn verordnet worden.

Dieser handel mit Keißen sieng an den Polenderen beschwärllich vñ arg
wöhnlich zūseyn. Es schwigend aber der mehrtheil zu der Fürsten vñ groß
sen Herren vñbilligkeit. Man konte auch zu diser zeite kein rachs-
schlag fassen/ wie in des Königs abwesen der sache zūthun/ oder wie mā dessen wil-
sen sich widersetzen solte. Zu diesem warde auch andere plaagen vñd jamer
vorhanden/ welche von tag zu tag zūgenommen/ vñd die hertzen von dem
König abgewendet. Dann die morderey waren angangen: der Boschaff-
ten verdorbenen haben müerwill name vberhand. der schwacher müste von
dem gewaltigen beraubt seyn. es galte mehr gewalt dan recht. Die Rich-
ter schwigend eineweders gar still/ oder die gewaltigen lagend mit vil ge-
zeigen den armen ob/ dieweyl gar kein oberherr vorhanden/ so das Recht
erhalten/ vñd die laster gestraffet/ welchen alle andere fürchten müssen.
Dieses was ein gemeiner jamer/ ab welchem vil ehlicher leute ein großes
bedauern gehabt. Dieweyl es aber kein besondere person angetroffen/
mochte man es deßer gedultiger erleyden. Deshalben hat man der Land-
vogteyen halben in Keißen zu diser zeite patienz gehabt/ vñd von des an-
heimischen jammers wegen mit dem König durch vilfaltige brief gehand-
let/ vñd sich erklaget. Durch dise warde er bewegt/ dieweil er nicht selbs
inn eigner person mögen inn Poland seyn/ sprechende/ er könne den Pola-
nischen luffte nicht erleyden/ daß er Vladislau den Fürsten zu Oppolis
zu einem Königlichem statthalter verordnet. Es war auch dem ge-
meinen volck vñd armen mann diser handel vast angenam. Der Adel
aber mit sampt der Herrschafft hielten zwen landtag/ einen zu Vialitz/ de
anderen zu Gnesna/ vñ zeigten an/ sie wölten keine außländische mā ge-
horsam seyn/ welche sie nit zu ein oberherr erwölte/ dieweil dieses wiß ire
gesatz vñd altnordere brauch were. Wie diesem befelch habed sie die fürnäm-
sten vñd inen für Legaten zu dem König abgefertiget/ vñ leichtlich zu
wege gebracht/ dz er Vladislau wiß zu sich berufft. dan er forchte es möch-
te die Polen durch disen handel erzürnet werde/ vñ etwz neuws anfahe.

Weyl sich dise sachen dermassen zūgetragen/ hat man angefangen den
halben theil des alten zolla/ so wir vorhin den pflug oder sauwzoll genen-
net/ welchen auch König Ludwig bis auff zwen groschen gebracht/
auß des Königs befelch von de Geistlichen ackerbauw wider zū erforderen/
namlich

König abwesend
schädlich.

Sauwzoll den
Geistlichen ge-
müet.

nämlich sechs Groschen von einer iuchart / vnd ein fester rocken / vnd ein fester habere / dann es sagten die Königlichē Rentmeister / es treffe diese freyheit / so dem Adel gegeben / die Kirchen vnd den Geistlichen städ gar nicht an. Es sollen auch die Geistlichen an diesem ein vernügen haben / daß man ihnen vnd ihren vnderthonen den alten halbenn zoll nachlasse. wann sie diesen abschlagen / werde man nach altem gebrauch den gangenn zoll erfordern. Dann es habe ihnen der König solliches befohlen. Deshalb hat Joannes der Erzbischoff zu Gnesna einen Synodum zu Calis gehalten / vnd auf diesem etliche Legaten mit sampt Florianen dem Bischoff zu Cracaw vnd Dobrogosten dem Dechant abgefertiget. Diese habend erlangt / daß man sie inn geleychem Rechten mit dem Adel halten solle / so vil vnd diesen zoll belanget. Dieses hat sich bis zu dem jar Christi tausent dreyhundert acht vnd sibenzig jar verlauffen / als König Ludwig in Poland geregieret / vast in geleycher ordnung wie es von vns beschriben worden.

Wenzelaus Keyser erwöllet.
1178.

Inn mittler zeyt habend die Littauwer vnd der Teütsch Orden durch mancherley angriff vnd vberfaal einander treffenlich sehr beschediget. Es ist auch Kaiser Carle zu außgang des vorgehenden jars gestorbt / als er ein klein vorhin Wenzelaum seinen elteren sun zu einem König inn Böhmen verordnet. vnd demnach den Churfürsten ein groß gelt geben / daß sie zu Römischen König erwöllet. Inn diesem vnd folgenden jaren / ist man inn größerem Poland auch vnrühig gewesen. Wiewol mit gemeinem rathschlag gar kein krieg angangen. es habend aber etliche nachbarn mit besonderem streiffen vnd vberfal die Polender verherget / vnd seind wider von ihnen beschediget worden. dieweyl ye die eine parthey sich der anderen müssen zuwehrl stellen. Zu erst habend die Barcouen auß Pomeran / Rittermäßige leut / die Burger zu Valcten dermassenn geplaget / daß die Burger / als ihr stat ongefahrl verbrunnen / im sinn gehabt / gemeinlich darauß zu ziehen / wann nicht Domaratius der Landruogt inn größerem Poland mit einem wolgerüsteten hauffen seines volcks in Pomeran gezogen / der Barcouen güter / flecten / vñ döffer verherget / auch sie dergestalt gedemütiget hette.

Demnach hat Sendiuotus Virius der Vogt zu Bnin / auß der Taulengen geschlecht / Suatoborus des Fürsten zu Stettin landtschafft / welcher an Cazimiri seines abgestorbenen brüdes (wiewol er auß einer anderen mütter erboren) stat kommen / mit feur vnd schwerde verherget / zu welchem im Joannes Ciarnicouer / des Richters zu Posnanw brüders sun beholffen gewesen. Die ursach dieser feyndtschafft was daß Sendiuotus Herzog Cazimiro / als er mit Otten dem Warrgrauen zu Brandenburg krieg gefüret / ein zeytlang mit einem stattlichen hauffen gedienet / vñ im sein besoldung von Suatoboro des Cazimiri erben / noch nicht erlegt worden. Also ward Suatoborus durch seiner vnderthonen verhergung bewegt / daß er einen zeug von seinem volck besamblet / vñ von Strargard auch anderen stetten am meer gelegen / knecht zu rossz vnd fuß zu sich beruffet. mit diesen ist er inn die Polnischen grenzen gezogen / vñ bey dem schloß Zlophen / so Joannis Ciarnicouers gewesen / sein leger geschlagen.

Pomeran krieg in Poland.

An dem letzten tag / nicht lang nach der Sonnen aufgang / hat er vnderstanden das schloß mit gewalt zu erobern / vnd die seinen bis gegen dem abend vmb sonst mit großer arbeit ermüdet / auch hiemit vil weidlicher leut / so vnder den breitteren vber die trocknen gräben kommen / vñ mit

mit arten vnd hämieren vnderstanden durch die thor zu brechen / an dem sturm verloren / welche ihm von oben härab mit pfeyl vnd steinen zu tod geworffen. Inn volgendem tag ist ein anstand gemacht / damit man die todte vergraben möchte / als Sulisius Vedel in der sach gehandelt. Wie man diese vergraben / was Suatoborus ab des vorgehenden tags niderlag gar erschrocken / also daß er von der belegerung wider abgezogen / vñ mit zweyen hauffen die vmbliegende döffer verbrennet. Nir lang härnach hat er freiden mit Sendiuoto gemacht / als er im sein außständige besoldung mit sampt dem erlittenen kosten bezalt. Es hat aber Suatoborus nicht lang freiden gehabt / wie er verhoffet. Dañ in dem folgenden jar als man salt tausent dreyhundert vnd achtzig / hat Joannes Vedel / welcher das schloß vñ Herrschafft Zlophen von Joane Ciarnicouen für ein pfandschilling bekommen / von seinen vnderthonen / auch von den Zloperen vñ Tüfneren ein hauffen zu rossz vnd fuß angenommen / vñ ist in der Stet einer grenzen gefallen / vermeinende / er würde dieses on schaden vollbringen mögen / dieweyl er gewußt / daß Suatoborus mit den Brandenburgeren vñ anderen Pomeran ein krieg gefüret / vñ vil zuschaffen gehabt. Es hat im aber sein hoffnung gefälet. Dann als er mit großem raub vñ der heim gezogen / welchen er inn der Piricenser land vberkommen / hat in Suatoborus in den Polnischen grenze mit einẽ wolgerüsteten zeug erspylet. Es hette Vedelius wol möge in dz nächste schloß Zlophen entziehen. als er aber sein erlangten raub nicht verlieren wollten / vñ ihn sein klein volck nicht erschreckt / welches vast burger vñ bauern gewesen / hat er dem starcken feynd ein schlacht geliferet / vñ seiner freuelkeit halben den rechten lon empfangen. In diesem streyt seind hundert vñ funffzig Polen der vmbkommen / darzu inn dem nächsten vmbliegenden See hundert ertruncken. Es habend aber die Pomeran auch vil blut vergießen müssen / ehe sie diesen sig bekommen mögen.

Ich mag nicht vnderlassen anzudeuten / daß zu dieser zeyt ein Teütscher bey den Venedigern / mit gewüsser verderbnuß menschlicher mannheyt vñ lebens das geschütz erfunden / welches man von dem grausamlichen Elapff ein Bombarden oder Büchsen nennet. Das folgende jar ist mit Elisabeth der alten Königin / des Ludwigen mütter / vñ Siemouiten des Fürsten inn Masauw absterben etwas namhafftig worden. Es hat auch Siemouitus / als er gestorben / zwey sun zu erbenn verlassenn / nämlich Joannem vñ Siemouitum / so ihm sein vorgehende hauffrau Alisclausen des Fürstenn zu Spania dochter erboren / also daß Joannes die Herrschafft zu Varsaw / vñ Siemouitus das Fürstenthumb Plozen bekommen. Von der anderen frauwen / welche des Fürsten zu Zambrien dochter gewesen / hat er sein sun Heinrichen vñ zwey dochteren vberkommen. Vnder diesen hat er die eine Vladislao dem Fürsten zu Oppolien / vñ die andere Cazimiro dem Fürstenn zu Stettin / auch härnach wie sie ein wittfrau worden / Heinrichen dem Herren zu Biegen des Ludwigen sun zu der Ehe geben. Heinrichen hat er lassen Geistlich werden / vñ ein Propst zu Plozen vñ Lencicien verordnet. wiewol er müssen mit der Propst zu Lencicien gewalt brauchẽ / dieweyl der Erzbischoff zu Gnesna diese pfünd vorhin dem Pelca Garbouien zugesagt. deshalbenn ist er diese pfünd mit gewehrter hand angefallen / vñ mit einem zeug Lencicien belegeret. Er ist auch nicht ehe von der belegerung abgezogen / bis Pelca dem Heinrichen sein gerechtigkeit vbergeben.

Es hat

Es hat Ziemonitus dieses Heinrichs mütter sehr lieb/ vnd sie zu lebst/ als man ein argwohn des ehbruchs auff sie gelegt/ durch seine diener mit dem schwerdt richten lassen. Als er aber harnach nichts eigentlichs von diesem laster vernemen mögen/ hat es in sehr vbel gerüwet/ vorab wie er verstanden/ daß die kinder/ so auß iren erbozen/ im ganz geleych worden. Dieser Ziemonitus ist sehr freygebig vnd gar nach geüdig gewesen. Deshalben er den seinen sehr beschwärluch/ diweyl er das gemein gut erschöpffet/ vnd durch vilfaltige schatzung den gemeinen seckel erhalten müessen. In seiner jugent hatt er vil gûts an die Kirchenn vergaabet. Als er aber elter worden/ hatt er die selbige geplaget vnd verherget. Deshalben ist er zu mehmahlen verflüchet/ vnd inn den Bann gethon worden.

Polender Land-
tag zu Ofen.

Als König Ludwig sein mütter verloren/ vnd im die Polender durch jr vilfaltigs klagen ernstlichen angelegen/ damit er den gemeinen nutz in Poland recht ansichet/ vnd die Gerichte wider besetzt/ hatt er zu lebst dieses handels halbenn gen Ofen zu mittfasten einen Landtag ausgeschiedt. Es war ein neuwer handel/ welcher vil vnkömlichkeit mit sich gebracht/ darzu dem Adel vnd gangen Gemeinen nutz vast gefahrlich gewesen/ daß man also ein weyten weg zu der außländischen nation solte betrübet werden. doch ist die herrschafft in grosser anzahl dahin gezogen/ vnd noch vil mehr auß anderen ständen/ welche auß besondern schmachten so jnen bewisen/ bewegt worden/ vorab wie ihnen hoffnung gemacht/ daß das Königlich gericht solte geaufrer werden. An diesem ort ist vil vom des Gemeinen nutz verwaltung in des Königs abwesen gehandelt/ auch die summa von den Gerichten fürgetragen. Zu lebst ist nach des Königs gefallen/ inn welches doch wenig verwilliget/ der ganz Polnisch Gemein nutz vnd die Gerichte jren dreyen befolhen worden/ namlich Janissa Eurosuang auß der Kossen geschlächte dem Bischoff zu Cracaw/ welcher ein klein vordin an des abgestorbenen Florianen statt kömen/ vnd Dobeslao dem Burggrauen zu Cracaw/ des Janissen leyblichen brüder/ auch zu lebst Sendiuoio Subinio dem Pfalzgrauen zu Calisien/ vnd dem überuogt zu Cracaw. Es hatt König Ludwig kein gericht am selbigen ort gehalten/ sonder alle sachen für seine statthalter dise drey herren kömen lassen. Zu lebst hat er auch Janissa dem Bischoff gewalt gebenn/ alle ehrenämpter in der Oberkeit in Poland zu verleyhen/ außgenommen die Landuogtey vnd Pfalzgraffschafft zu Cracaw. Also ist diser Landtag geendet/ vnd seind die betrubten personen aller hoffnung wider zu ihrem Rechten zekommen/ beraubet/ vnd traurig wider heim gezogen. Hier zwischen habend die gemeldete Dreyherren etliche mandaten von dem Recht zusprechenn lassen außgehn/ vnd angefangen inn Cuiavia vnd grösserem Poland umbzuziehen/ als wann sie ein ordnung inn dem ganzen Keych wollen machenn/ also daß die menschen wider ein neuwe hoffnung bekommen/ an welcher sie doch betrogen worden. Sie höreenn zu erst inn vil stetten mit allerley menschen zulauff mancherley klag vnd geschrey. doch sprachend sie das recht nieregend auß/ vnd befalhend meniglich jnen gen Calisien nachzuolgen/ diweyl sie verhofferenn/ es wurde der Bischoff Janissa/ on welchen sie kein vrtheil wollen gebenn/ auch an dieses ort kömen. Dann diser was nicht mit den anderen gezogen/ sonder hat Magistrum Joansen Tachisoung den Archidiacon zu Cracaw seinen Cangler an sein statt dahin abgefertiget. Als das klagende volck dise antwort empfangen/ habend sie dem König vnd den Dreyenherren sehr

sehr vbel zugeredt/ vnd seind wider von einanderen gezogen. In diesem jar habend die Geistliche gûter an etlichen orten in Poland einen schaden erlitten. daß es hat Vladislaus der Fürst zu Oppolien verbotten/ daß man dem Bischoff zu Plozen kein zehenden auß dem land Dobrin erlegen solte. Er hat auch von dieses Bischoffs vnderthonen begäret/ daß sie im auff ein yede juchart vier vnd zwenzig groschen erlegen solten. Wie er aber von Bischoff Dobeslao inn den Bann gethon/ ist er durch Johansen des Erzbischoffs zu Gnisen vnderhandlung auch mit Sbiluce des Bischoffs zu Vladislauen hilff/ in dem schloßz Zlotorien mit de selbigen wider ein worden/ also/ daß der Fürst dem Bischoff alle schmach vnd entpfangnen schaden ersetzen müessen.

Wie Bartholome Chorilius (so villeycht bey Dlugossen Cholecius genennet) welcher sonst Cosminius geheissen/ auß seinem schloßz Odalano vnd die gange vmbliegende landeschaft mit rüberrey verherget/ hat Demarus der Landuogt desselbigen orts dem Adel befolhen zu der wehr zügreiffen/ vnd ist auß des Königs Befehl wider in zu feld gezogen. Do zumal haben die gemeine reüter grausamlich in der kirchen zu Gnisen vñ Lubussen gûter gewüret. Als aber Bartholome fridē begeret/ ist er im mit dem geding zügesteller/ daß er dem König das schloßz mit sampt der ganzen Herrschafft solte zühanden stellē. dargegen solte er so vil gelt empfangen/ als vil vnd das schloßz werdt were/ namlich achtzehen tausent gulden. doch hat man das gelt darvon abgezogen/ so man den frantzösischen kausfleuten erlegen müessen/ welcher gûter Bartholome geplünderet hatt. Nicht lang harnach ist das schloßz Dnehouen/ so dem Erzbischoff zu Gnesna zügestandenn/ von Bernhardten Garbouien eyngenommen worden. Es was Pelca Bernhardt brüder inn dem schloßz ein oberster/ so zu Erelouen Propst gewesen. Wie nun diser von Petrasio Malocha dem Landuogt zu Lencicien vnd Cuiavia zu gast geladen/ vñ er mit Nicolaus dem Castellan oder schloßzuogt zu Lencicien/ von wegen eines gejagt einen zand angefangen/ ist er von im erschlagen worden. Ob aber wol diser Castellan geflohen/ hatt er doch des Pelce dieneren nicht enterrinnen mögen. Wie nun Bernhardt seines brüders todschlag vernommen/ hatt er das schloßz erobert. damit er auch besser gerüster were/ allen gewalt vnd die belegerung zu erleyden: wann im villeycht dise auff den halß kömen/ hatt er vil vychs lassenn megen/ vnd inn das schloßz gefüret/ darzu so vil leut als er mögen züwegenn bringen/ an sich gehendet/ vnd mit den selbigenn des Erzbischoffs schatz geplünderet. Er hatt auch dem Erzbischoff das schloßz nicht ehe wider zühanden gestellet/ biß ihm durch ein vertrag diser handel/ darzu daß er dem Erzbischoff seinen schatz geplünderet/ verzigenn worden/ als Domarus der Landuogt in grösserem Polad/ auch Petrasius Malocha/ mit sampt anderen herren inn der sache gehandelt. Wie der Erzbischoff das schloßz wider bekommen/ hat er es Petro vnd Nicolao zweyen gebrüderenn innzühaben vnd zu verwalten befolhen.

Das volgende tausent drey hundert zwey vnd achtzigste jar/ ist durch etlicher Bischoff vnd des Königs tod vast namhaftig gewesen/ auff welches auch etlich entpörungen kömen. Zu erst ist Janissa der Bischoff zu Cracaw an dem zwölfften tag Jenners in seinem meyerhof zu Dobrowoda an einer gähenn vnd schmallen krankheit gestorben/ oder wie etliche darvon redenn/ vber ein leiterenn hinab zu tod gefallen/ als er

Geistlichen inn
Poland beschick
get.

Bischoffs zu Cra
caw hrey.]
1112.

ongefahr

ongefähr auff ein hauffen höw zu einem bauren meilen wöllen fteygen/ daffelbig zu fchwechen. Als dñs Biſchoffs leychnā mit krieglicher pomp von ſeinem vatter Dobeslao vñ ſeinem brüder Creslao dem Caſtellan zu Sendomirien zu der Begrebnuß getragen worden/ ſolle man zu nacht in der Thümbkirchen zu Cracaw/ da er dann vergraben worden/ ein groſſe geſchrey vñ geröſch der lauſſenden pferden/ vñ der Teüfel geſchrey gehört haben/ ſo da geſagt/ Laſſend vns auff die hürey ziehen. Es iſt auch ein groſſes wund/ welches doch mit vil zeugniffen beſtätigt. Dñz nit allein nach eilicher groſſer herren abſterbe/ vil erſchrockliche geſpenſt in diſer kirchen vorhanden/ ſond auch daß der fürſt/ Biſchoffen/ Prelaten vñ Thümbherren bald zukünfftige tod mit erlichen zeichen vorhin angezeigt werden. Diſer Biſchoff hat in der Thümbkirchen zu Cracaw ein priesterliche geſellſchaft angerichtet/ ſo gemeinlich die Manſionierer oder Verharter genennet. ſonſt war er mehr den wältlichen geſchefften vñ wollüſten/ we der den geiſtlichen ſachen ergeben. Er iſt der kirchen zu Cracaw dreyer halb jar vorgeſtanden. Auff diſen iſt Joannes Adlig der Königlich arzt vñ Canzler inn Poland/ an das Biſtumb kommen/ als ihm König Ludwig darzu beholffen geweſen. Diſem Janiſſa iſt Nicolaus Curnig der Biſchoff zu Poſnaw in zweyen monaten nachgefolgt. Diſer hat zwey jar ein böſen Krebs an ſeinem männlichen glied gehabt. Nach ſollichem iſt er in ein viertägig feber gefallen/ vñnd zu lezt ein ſolliche feülung an der zungen vñ gurgel befunden/ daß im ſein red vergangen/ alſo/ daß er zu lezt ſterben müſſen. Er war ein ſchwenig zändlich mann/ welcher ein wolgefallen ab vneinigkeith gehabt.

Nach diſem iſt auch inn wenig tagen der Erzbischoff zu Gneſna geſtorben. Man ſagt gemeinlich/ er ſeye vil aufrechter vñ weyſer geweſen/ wie er noch für ſich ſelbs gelebt/ dann do er an die Oberkeit kommen/ er war gäch zornig/ vñnd den geiſtlichen perſonen mit wortenn vñnd werckenn ſehr vberlegenn: demnach beſchirmet er ſeine vnderthönnenn nicht genüßſam vor vnbillichen gewalt. Den freunden vñnd verwandten war er zu vil geneigt. Diſe habend auch nach ſeinem tod deß abgeſtorbenen hauſſrach vñnd barſchafft geplündert. Sie ſeind auch die Erzbischoffliche güter angefallenn/ vñnd den ſtecken Vnehoſen kümmerlich zu lezt ſeinem nachfaren Bozenta/ auß der Seligien geſchlacht wider zu handen geſtellt.

Wie nun Ziemonitus der fürſt zu Plozen verſtanden/ daß der Erzbischoff geſtorben/ hat er mit ſeinem hauffenn die Erzbischoffliche dñſſer verherget/ vñnd Louigen belägeret. Als aber Andreas/ der Biſchoff zu Czereten/ ſo deß Erzbischoffs Vicarius/ vñnd deß Thümb zu Gneſna Legat geweſen/ die uſach diſes kriegs erforſchet/ hat er im geantworret/ er ſtande im zu/ daß er deß Erzbischoffs güter/ welche von ſeinen altherren hár kommen/ eynnemme/ diweyl diſes Erzbistumb noch kein herren habe. Er wolte auch diſes nit erforderet haben/ wann ein Thümbherren Louigen/ vñnd nicht ſein feynd Derolauſ Juenius der Caſtellan zu Gneſna/ ſollichen ſtecken ingehabt. Als dñz Capittel diſe antwort entpfangē/ habend ſie mit deß neuwen Erzbischoffs wahl geeylet. Alſo iſt Dobrogostius/ Louiodorius ein Jurist/ der Cantor od Senger zu Gneſna/ vñnd Decanus zu Cracaw/ auß der Talengen geſchlacht/ erwölet worden. Auff diſes begär iſt Ziemonitus von der belegerung abgezogen. Es hat aber Dobrogostius zu diſer zeyt das Erzbistumb nicht erlanget/ als ihm König Ludwig

Geiſtlich ſtand
wider einander.

Ludwig zu wider geweſenn/ darumb das er von ſeinem Landuogt Damarato verſtanden/ das diſer dem Ziemonito günſtig were/ damit er an ſein ſtatt König in Poland wurde. Als nun Dobrogostius wider deß Königs meinung mit ſampt Nicolao dem verordneten Biſchoff zu Poſnaw ghen Rom zu dem Papſt gezogen/ ſeind ſie beyd zu Teructis von den Venedigern/ ſo von Ludwigenn angewiſen/ gefangen vñnd ein zeyt lang behaltenn wordenn. Es iſt auch Bozenta Seligtus/ wölcher zu Cracaw ein Königlich procurator geweſen/ von Papſt Urban deß ſchofferwehlet: demnach hat er Johannem/ ſo mit dem zünammen Croſpido geheiffenn/ Boleslat deß fürſten zu Opolien brüder (ſo Vladislaus genennet) ſun/ wölcher nach gar jung geweſenn zu einem Biſchoff inn Poſnaw verordnet. Es iſt Papſt Urban auff König Ludwigen Beger vnbillich diſen beyden perſonen angehangenn/ damit er diſen König in der Römischen kirchen zweyſpalt auff ſein ſeytten breche/ oder diſem/ ſo im angehangenn ein danckbarkeit erzeiget. Dann es hat König Ludwig auff deß Beger/ Earle ſeines brüders ſun mitt einem zeig inn Teaslienn abgefertiget/ damit er ſich an Joanna der Königin zu Teaplaß/ durch wölcher vnderhandlung die Franzöſiſchen Cardinal dem Urbano einenn widerſeher erwölet/ ſo Papſt Clemens deß nammens der ſibende geheiffenn wordenn/ genüßſam rechen möchte.

Als König Ludwig zu der zeyt verſtanden/ das er angefangen krank zu werden vñnd im allgemach ſeine krefft hinweg gangen/ hat er zu end deß heuermonts denn Polenderen einen landtag zu Zuolen oder Zolien außgeſchriben/ wölche ſtatt inn Scepuſien gelegenn/ damit er bey ſeinem leben ſeiner töchteren Regiment beſtätigen möchte. Wie nun die Landsherrn inn mercklicher anzaal an diſes ort zuſammen kommen/ hat er in dem Reich zu Poland ſein eltere tochter Mariam/ mit ſampt irem Bräutigam Sigmunden dem Margrauen zu Brandenburg/ Keyſer Carle deß Königs inn Behem tochter Eliſabethen ſun/ wölche ſie König Caſimiro erborn/ ſo yeg vierzehnen jar alt geweſen/ zu nachfaren geordnet. Deßhalb habend die Polniſchen herren auß König Ludwigen beſelch diſen von ſtund an geſchworē. Es iſt aber nit eigentlich gewüß ob er diſen Sigmunden den Ungaren vñnd Polenderen wöllen zu einem König verordne/ oder diſen allein inn Poland von wegen der Brandenburgiſchen marck nahen gelegenheit/ vñnd Wilhelm den Herzogenn zu Deſterreich deß Lüpolden ſun/ wölchem er ſein tochter Hedwig vermehlen wöllenn/ den Ungaren/ vñnd gleicher uſach vñnd komblichkeit willenn. Wie der Landtag zu Zolien außgeweſen/ iſt Sigmund mitt der herrſchafft vñnd einem zimlichen hauffen Ungaren inn Poland gezogen etliche burgerliche entpörung zu ſtillen/ vñnd das Reich bey ſeines ſchwehers leben rechte an ſich in ein beſigung zubringenn. Als er aber inn Poland kommen/ hat er ſchloß vñnd ſtatt Coſmin/ darzu die ſchlöſſer Mabyſſen vñnd Coſminen/ ſo Bartholome Chotetz zugeſtanden/ welcher vileicht ſeinem rauben kein end wellen machen/ inn ſeinen gewalt gebracht: demnach auch Odalanoſen belägeret: dann es hat Bartholome nach dem erſten vertrag diſen platz nach nit wider zu handen geſtellt. Wie er aber an ein ander ort wellen eylen/ hat er ein neuwen vertrag mit Bartholome auffgerichtet/ vñnd iſt er in Poſnaw gezogen/ damit er Ziemoniten/ welcher im nit wellen deß eyd thün/ mit gewalt darzu nötiger. Dann ſein brüder Joannes/ hat diſes

Sigmund König
in Poland verordnet.

ses vonn im selbs schon gethon. Deshalbenn hat Sigismundus angefangen Ziemouiten landschafft zu verhergen. Hiezwische ist König Ludwig an dem dreyzehenden tag September zu Tarnaw oder Turnaw gestorben/an wölchem ort er den Ungaren einen landtag außgeschriben: es hatt ein Comet vorhin dessen tod angezeigt. Als Sigismund dise Botschafft entpfangen/hatt er auff dñmalen Ziemouiten beleiben lassenn vnd sich ghen Posnaw gemacht. Nach disem hatt man König Ludwigen mit herrlichem pomp ghen Stülweyssenburg gefüret/da dann der Königin in Ungaren Begrebnuß ist. Es ist Ludwig inn Poland zwelf jar vnd in Ungaren ein vnd vierzig jar König gewesen:sonst hatt er sechs vnd fünfzig jar gelebt.

König Ludwi-
gen geberdenn.

Er hatt ein zimliche länge/vnnd giengen im die augenn vnnd leffzen weit hārfür:demnach hatt er ein kraushaar vnnd bart/ein lieplich angesicht/vnnd warend im seine achslen ein wenig eingebogen. Sonst hatt er gang māssige geberden an im/also das er außershalbenn dem land/mitt großem gemüt vil krieg mannlich vollfüret/vnnd daheimen mit miltekeit vnnd gerechtigkeit den Friden erhalten hatt. Er was an beyden orten gang weyß vnnd eines māssigen gemüt:wider die vngehorsammenn was er streng/vnnd den demütigen gnedig:er mocht auch nit leyden das in yemand mit gütath oder feindschafft vbercreffen solte. Zu lest was er auch geleerten leuten sehr geneigt:dann er lag selbs den gütten künsten vnd dem studieren ernstlichen ob/vnd sieng gar nach nicht an/er hette dan vorhin seinen rathschlag inn der Astronomy gesüchet. Der Religion vnnd Gottesforcht was er sehr ergeben/also das er es nit für ein kleine sache gehalten/wann er die Juden vnnd Cunen/so falsche Götter verehret/mögen zu dem Christenlichen glauben bringen. In den Cunen hat er solliches zu wegen gebracht:als er aber bey den Juden weder mit treuwort oder verheissungen nicht können aufrichten/hat er inen allen sein land verbottē. Er hat nit minder sorg vber den gemeinen man/dan vber den Adel. Deshalbenn hatt er sich zu mehrmalen verkleidet/vnnd ist durch seine stet vnd dörrer gezogen/damit er vernäme was seine Rentmeister/richter/vnnd amptleut vollbrechten/vnnd was der gemein man/so nit vil schmeichlern kan vonn seiner person hielte/also das er auß der selbigenn red vil ding an im vnd seinen dieneren verbesseret. Diser König hatt die Bulgaren/Polner/Serben/Crabater/vnnd Sibenbürger/so den Ungaren vngehorsam gewesen/wider zu gehorsamme gebracht:er hatt auch die Walachey mit sampt Bogdano dem Pfalzgrauen im selbs vnderworffen/vnnd zu einem lehen gemacht. Den Venedigern hat er Dalmatien enzogen. In Italien hatt er etliche krieg gefüret:also das er mit disen vilfaltigen geschefften dermaßen beladen/das er den sachen inn Poland nit dermaßen können obliegen/wie aber die noturfft erfordert hette.

von

2 Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung/
namhaffigen Historien/Regimente/vñ Rit-
terlichen chaaren/das vierze-
hende Büch.

INTERREGNUM/oder Regiment in Poland ohn ein König.



Es Königs Ludwigs tod außkommen/hat-
bend die Ungaren/wölche der mehrtheil Landuog-
tey inn Keüßenn innehabt/wie vorhin gemeldet/
Ermeneg/Diescum/Grodum/Lopatin/vnnd Si-
natin die schlösser mit sampt den Herrschafften/Lu-
barten dem Fürstenn zu Lucen verrathen/auch hā-
gegen ein grosse summa gold vnnd gelt vonn ihm ene-
pfangen. Ich weyß aber nit ob vileicht Sinatyn für
Xhatero oder Xohatmo bey Dlugossenn falschlich seye geschubenn wor-
denn:dann es ist Sinatin weyß vonn diser landschafft vnnd den Littau-
weren gelegenn. Es ligt aber Xhatnum zwischen disen schlösserenn/vnd
habend die Polender mit den Littauweren ein grossen gespan vonn dis-
sem vnnd den anderen schlösserenn hā gefüret/wie wir vileicht an seinem
ort wöllend anzeigen.

Doch ist dise verrätherey den Ungaren nit vngestraffet hingangen:
dann sie seind vonn Elisabeth der Königin inn Ungaren für ehlich leue
erkennt/vnnd zum theil vmb ihr güt kommen/zum theil an dem leib
gestraffet oder inn der stinckenden gefencknuß gestorben. Wie nun War-
grau Sigmund inn Poland zu einem König verordnet/hatt sich auß ei-
ner kleinen vrsach ein grosse enderung der gemütern bey meniglichem zu-
getragen. Es begereten die Herrschafft mit sampt dem Adel er wölte Da-
maraten vonn der Landuogtey inn grösserem Poland absetzen:wie er
in solliches abgeschlagen ist der ganz hauffenn/so im zügelauffen wi-
der ghen hauff gezogen.

In sollichem ist er von Posnaw verrucket/vnnd ghen Gnisen kom-
men:als er auch vonn Bozenta dem neüwen Erzbischoff ehlich ene-
pfangen/hatt er König Ludwig mit ordenlichen Ceremonienn sein
leybsaal gehalcenn. Nach disem ist er wider inn Cuiavia gezogen. An dis-
sem ort ist er wider durch der grösserenn Polender Legatenn des Dama-
raten halben angesücht worden:als er inen aber ein rauhe antwort geben
vnnd etliche treuwort mit lassen lauffenn/hatt er jre gemüter dermaßen
vonn im entpfrembdet/das sie bald bey Wiloslauen einen landtag gehal-
tenn/vnnd zu den minderen Polenderen ein Botschafft abgefertiget/Be-
gerende/das sie mit sampt inen zu Radomscen einen landtag halten/dar-
zu vonn dem gemeinen nutz vnnd ein neüwen König zu erwehlen/sich mit
sampt inen berathschlagen wöltenn.

Dise seind inen zu willen worden:deshalbenn hatt man etliche Herren
Polender Land-
tag vñ einē neü-
wen König.

EE ij vnnd

vonn Adels personen inn minderen Poland außgeschloffen/wölche mit der Herrschafft inn grösserem Poland an einem bestimmeten ortz/ auff den fünf vnd zwenzigsten tag Nouembr. zu sammenn kommen. An diesem ortz neigten mehrteil iren willen dahin das man Hedwigen Künig Ludwigen jüngere tochter Siemonito dem Fürsten zu Warsaw inn der Masauw/ mit sampt dem Reich zu der ehe gebenn solte. Es was Cozente der Erzbischoff/ vnnnd Damaratus der landvogt in grösserem Poland auff Sigmunden seyten. Deshalben was diser handel zu einem gespan vnnnd zant kommen. Zu lest ist man der sachen eins worden/ man solte des vertrags/ so man mit Ludwigen eingangenn desgleichen denn des eyds eingedenck sein/ vnnnd des Ludwigen geschlecht mit also von dem Reich außschliessen. Doch solte man auß den tochtermännern disen zu einem Künig inn Poland verordnen/ wölcher gegenwärtig vnnnd das Reich in eigener person verwalten wurde. Wie diser erkantnuß wurde heimlich Sigmund außgeschlossen/ wölcher auch das Künigreich Ungaren begeret an sich zu bringen. Nach diesem hat man einanderenn landtag Disputz inn minderen Poland an dem sechsteen tag Decembri gehalten. Es ist Margraff Sigmund mit Bozenta dem Erzbischoff/ vnnnd dem Landuogt Damarato auch an dises ortz kommen/ damit er inn seiner sache nicht verfaumet. Es seind auch von der Künigin Elisabeth etliche Oratores erschienen/ namlich Stephan der Bischoff zu Agrien/ vnnnd Joannes der Bischoff zu Canadien. Wie man nun disen platz zu reden geben/ habend sie den Polenderen grossen danck gesagt/ darumb das sie Künig Ludwigen tochteren glauben gehalten/ wie sie irem vatter zugesagt/ sie ermanend auch dise das sie dermaassen allezeit wölle fortfaren.

Zu lest begeret sie/ man wölle mit 8 sachen nit eylen/ vñ gar kein Künig nemmen/ bis die müter bey jr selbs beschloffen/ wölche tochter in Poland oder Ungaren regieren solte. Dise red ist von menslichem mit besondern freuden gehört worden/ dieweil sie fast mit der erkantnuß gestimmet/ so zu Radomscen auff dem landtag beschloffen worden. Deshalben ist zu diser zeit erkennet/ man solle auff den sechs vnd zwenzigsten tag Novembri in volgendem jar zu Siyadien einen anderen landtag ansehen/ vñ daselben ein gewüsse antwort von der Künigin erwarten/ ob wol Sigmund höchlich darfür gebettenn.

Polender dem
Sigmund feind.

Es hat Sigmund der Polender gemüter erzürnet. Zu erst von dem Damaraten wegen/ dennach dieweil er mögen leyden das die Polender außgeschlossen wurden/ wann er essen wölle. Zu lest hat er ein feiße pfand inn Poland einem Behemen verlihen/ vnnnd der Herrschafft inn Poland bitt verworffen/ wölche dise einem anderen vbergeben wölle. Deshalben hat er nit mögen an das Reich kommen/ sonder ist von Disputz verritten/ vnnnd ghen Cracauw reisen wölle. Es hat in aber Dobrslaw Curosinus der Schloßvogt zu Cracauw nit wölle hinein lassen/ fürchtend/ es möchte diser eylend die Ungerischen knechte zu sich beruffenn/ vnnnd die statt mit betrug oder gewalt einnehmen/ dennach die Herrschafft vñ den Adel mit verheissungen vnnnd schenckungen bewegen vñ an sich bringen.

Wie er dermaassen von den entpfangen/ ist er wider inn Ungaren gezogen/ doch hat man im auß dem Gemeinen güt den kosten erlegt/ so lang vñ er durch Poland gereiset. Als er in Ungaren kommen/ hat er verstanden

standen das sein brant Maria nit allein von den Ungaren zu einer Künigin sonder auch Künig gekrönt worden. Deshalbe seind auch vil entpörungen an selbigen orten wider ihn angangen/ dieweil seiner schwiger will gegen im geenderet/ damit sie einweders nach ihrem gefallen mit sampt der tochter regieret/ oder sonst von einer billichen visach wegnen. Wölcher handel im vnnnd seiner brant ganz gefahlich/ vñ der schwiger zu irem verderbenn gereicher. Dann als die weyber nach Nicolaus Garen des Pfalzgrauen wol gefallen geregeret/ vnnnd den selbigen mit sampt seiner fründschafft hoch erhebt/ darzu der anderen nicht geachtet/ vnnnd heimlich ein rathsclag gefasset/ wie sie ein andere Künig auß Frantreich beruffen möchten/ seind der mehrtheil Herren ab disem vnbillichen handel bewege/ das sie Carle den Künig zu Neapoli des abgestorbenen Künig Ludwigen brüders sun auß Italië beruffet. Als man desselbige zukünfft vernommen/ hat Maria eylend mit Sigmund hochzeit gehalten/ doch ist Sigmund auß Ungaren inn Behem gezogen/ dieweil er der Ungaren auffsz gefürchtet/ als Bonfinius darnon schreibt. Wie nun Carle zu theil mit betrug/ zum theil mit offentlichem gewalt das Reich an sich gebracht/ ist er bald harnach durch der alten Künigin vnderhandlung zu tod geschlagen worden.

Als sie dise sache vollbracht/ seind die frauwen frey sicher inn den vnderen theil des Reichs gegen Cralaten gezogen. An disem ortz hat Joannes Hornatus der Landuogt in Cralaten/ wölchen sie den Banum geneniet/ vñ derstandenn Künig Carle tod zu rechen/ wölchem er ganz günstig gewesen/ vnnnd ist also inn die weyber gefallen: wie er nun den Pfalzgrauen vñ Blasium Sarcassen des Carli todschleger vmbgebracht/ darzu die andere zerstreuet/ hat er befolhet die Elisabeth in ein wasser zu werffen/ vnnnd Mariam ein zeit lang gefangenn behaltenn. Als aber zu lest Künig Sigmund ghen Ofen kommen/ vnnnd sich zu dem krieg wider ir bereitet/ hat er im Mariam wider zugeschicket. Deshalben hat zu lest Sigmund inn disem jar bey den Ungaren zu regieren angefangenn/ inn welchem auch Jagello bey den Polenderen an das Regiment kommen. Dises hab ich müssen von den Ungarischen geschichten nach der zeit gelegenheit etwas weytleüffiger anzeigen/ damit vns dise Historien etwas bekantter wurde. Vez wölle wir wider auff vnser fürnemmen kommen.

Siemonito dem Fürsten inn Masauw was etwas hoffnung von dem Reich inn Poland gemacht/ wölche Bartholome Chocelinus oder Choceln ein frenel auffrigger man gemehret/ als er zu im kommen vnnnd seine gereiwe dienst zugesagt. Er vermeinet aber/ er möchte vil ehe seine begirden in das werck bringe/ wann er etliche vestungen in Poland in sein gewalt brachte: deshalben hat Bartholome einem hauffen von im entpfangen/ vnnnd ist bey der nacht auß gezogen etwas namhaftigs zu vollbringen/ auch im fürgenommen eylend Calisien zu eroberenn. Es hat auch einer auß seinen knechte das thor an dem schloß durch geboret/ vñ ein sägen gerenn könnē hinein schliessen: es siengen auch etliche an auff die mauren zu steigen/ also das das gerösch von dem nechsten brotbeckten erhört worden/ wölcher die wächter auffgeweckt. Deshalben hab sie eylend stein oder die nächsten waaffen erwischer/ vnnnd den feind von oben harrab/ auch von der nähe mit gleichem gefecht vor dem einfaal abgetrieben.

Siemonitus stel
lett nach dem
Reich.

Als Bartholomeus vonn diesem ort abgewendet hatt er sein schloß Cosminen/wölches ein klein vorhin Margrave Sigmund eingenommen/wider erobert: er hatt auch Chotetz mit einem zusatz bevestiget / ist vber das wasser Proyna gefaren/vnnd auff Cosmin zu gerucket. Er ist aber von dem selbigen ort durch des landvogt Domaraten zusatz abgetriben/vnnd demnach das schloß Parscum/wölches Michael Thomaßen zugehöret/acht tag lang belägeret/auch zu letzt den herrn dieses ort dahin gebracht/das er Domaraten verlassenn/vnnd sich auff sein parthey begeben müssen.

Also ist Bartholome anhang vonn tag zu tag gemehret / auß des Domaraten hass/dieweil diser bey dem gemeinen volck ein sollichen vngunst erlangt/das im der ganz Adel mit gemeiner erkantnuß nit mehr wöllet gehorsammen/ich weys nit ob dieses vonn seiner lasten wegen oder allein auß neyd vnnd hass beschehen. Als er auch auff dem landtag zu Wislig den Polenderen wöllet genüg thun/vnnd die leute inn minderem poland zu vnderhandleten angenommen/ist im geantwortet: Er werde dem volck nit ehe genüg thun / es seye dann sach das er vonn der Oberkeit abstande.

Es ist auch das geschrey so vonn im aufgangen von tag zu tag gemehret/weil man angezeigt/er habe inn Sachsen/Bohem/vnnd bey den Cassuben einen zeug bey einanderen/damit er die vngehorsammen straffen/inn gefencknuß legen/vmb jr güte bringen/vn mit vilfaltigem jamer dem men möge.

Damit nun der Adel diesem seinem rathschlag fürkommenn möchte/hatt er durch Vincenz vonn Kempa des Pfalzgrauen zu Posnaw ermanung zu der wehr griffenn/vnnd Bartholome mit sampt den Wasaw weren zu sich genommen/damit sie jnen jr hilff bewisend.

Bürgerliche
krieg inn Polnd

Also ist man zu erst mitten inn dem Jenner ghen Wisliden gezogen: auff solliches hat man das schloß inn dreien tagen auffgeben/vnnd die knechte so inn dem zusatz gelegen mit sampt jren waaffen/pferden/vnnd güte lassen frisch vnd gesund abziehen. Nach diesem ist man mit dem läger für Cassien verrucket.

Dann hatt auch Sendiuoienn Suidua denn Castellann zu Tlacelen/mitt einem theil des zeugs ghen Posnaw abgefertiget/damit er die statt bevestiget/auff das sie vileicht nit vonn Domaraten zusatz/so mit sampt Predipelco Stassenio dem Castellann zu Medirez in dem schloß gelegen/verfallen vnd bescheditet wurden. Dan es hatten dise mitt sampt etlichen anderen sterten ein bootschafft zu Pfalzgrauen Vincenzen abgefertiget/vnnd bekennet/sie wölten in jrem gewalt sein / wann man sie wider den feind Domaraten beschirmen wurde. Als nun Vincenz ghen Cassien kommē/habēd im die burger d' statt chor geoffnet. Das schloß hatt des Domaraten zusatz inen/ober wölchen Joannes Lencosinus der Castellann zu Lencicien hauptman gewesen.

Dann Domaratus was inn Sachsens Cassuben/vnnd Pomerenn gezogen/damit er sich vmb einen zeug bewerben möchte. Also hat man das schloß Cassien belägeret/dieweil man es nit wol stürmen mögen: man ist auch inn der feinden landtschafft vnnd döffer gestreyffet. Wie man in der belegerung gewesen/ist Cunrad der Fürst zu Olesnig mit einem wolgerüsteten hauffenn hartzu gerucket/wölchen Derflaus Zuentius der Castell

Castellan zu Gnesna. Des Domaraten brüder/vmb hilff angesüchet hat. Als aber diser gesehen das des schloßzugang vonn Vincenzio eingenommen/ist er wider hinder sich gezogen: wie er auch von Vincenz hochlich bescholten/wider heim gerucket. Bey Posnaw aber gieng es gar liebelichen zu: dann es hatt Suidua allein ein behausung inn der statt gegen dem schloß vber für ein castell bevestiget/damit der feind nit hinauf inn die statt fallen möchte.

Vonn dem außeren chor hat aber/so gegen der landtschafft gangen/habend die knechte inn dem zusatz frey vnuerhinderet jrer widerparthey vnder geistlichen güter verherget. An anderen orten ist des Domaraten parthey auch nit räwig gewesen/wölche die schloßer Tlacum/Labisain/Pacossen/Medirez/Sbanzin/Medichodien/Velen/vnnd Replouen inges habe/auch auß disen alle vmbliegende landtschafft mit gewerter hand verfallen.

Auff des Domaraten parthey warend Grimala Olesnig Castellann oder der Vogt zu Costrin/Andres Suiradouer der Vogt zu Camen/Virbenta Smogulez/vnnd Theodoricus Margonintus seine fründ vnd wandren die fürnempsten / ohn dise/wölche wir ein klein vorhin erzeller. Deshalbenn stünde es zu diser zeitt sehr vbel inn größerem poland / dieweil kein ort/keines herrn behausung/darzu weder mann noch weyb vonn beyden partheyen außershalbenn denn vestenen/vonn der verhergung/verfall/oder anderem jamer/so der krieg mit sich bringet/ledig gewesen: dann wölcher sich auff die ein parthey gethon/der ward durch die andere vernolget.

Es mochten auch die kausfleute vnnd arbeitsaligen bawen diesem jamer nit eneghen. Zu diesem was ein gemeine pestelung inn gegenwärtigem jar inn poland angangen/wie auch inn anderen landen.

Nach diesem ist Domaratus zu land mit einem außländischen zeug kommen/des vorhaben krieg mit seinen widerscheren auß zu machen. Die ser hatt sein läger zu Porricouenn inn des Suidua güte geschlagen/vnnd die stert Vironcos vn Samotulen geplündert. Als Suidua dieses durch sein kundschafft verstandenn/hatt er Bartholome Chotetz vnnd den Castellann zu Scremen mit jrem zeug heimlich beruffet/vnnd ist bey der nache zu Domaraten läger gezogen.

Es was wol Domaratus vonn des Suidua zukunfft gewarnt: er hat aber gar kein argwon auff Bartholome oder den Castellann zu Scremen/deshalbenn verachtet er denn Suidua/dieweil er wol gewüßet/das er ein kleinen hauffenn bey einanderen gehabt/vnnd besalhe den seinen zu freiden setzen.

Wie nun der fünffzehende tag hohnung angangen/habend dise so auff der wacht gehalten eylend angezeigt es seye der feind vorhanden. Man was inn dem gangenn läger erschrockenn/vnnd hatt nit zeitt die waaffen zu handenn zunehmen oder die pferd zu zeümen. Zu diesem warend die läger mit gnügsam verwaret.

Deshalbenn ist Domaratus mit disen/so er zu erst mögen an der hand habenn/ehe dann er sein ordnung gemacht dem feind entgegen gezogen/vnnd ihm ein schlacht gelyfferet: als auch sein volck zerstreuet/ist er fast ohn arbeit inn die flucht gebracht worden. Suidua ist denn fliehenden ein weyten weg nachgeylet.

Damaratus ge-
schlagen.

Es was Virbenta Smoguley ongefahr mit hundert reißigen vnd fünffhundert fustknecht yensich dem wasser Varta: als diser in der nacht innen worden/ das die feind vorhanden vnd inen fürgenommen sey der nacht des Domoraten leger zu stürmen/ ist er dem Domaraten zu hilff kommen. Wie er aber vernommenn das Domaratus geschlagen worden/ ist er ab der seinenn niderlag gar nit erschrockenn/ sonder eylend an die feind gerennet/ wölche dem feind nachgeeylet vnd auff dem feld hin vnd hat geschweyffet/ also das er iren vil umbgebracht. Hiezwischen ist Suidua wie etlichen wolgerüstet knecht de Domarato gar weye nachgehenger/ vnd sich hafft mit den gefangenen vnd reichen leute wider zu seinem volder keeret. Wie er nun verstanden das sein hauffen etwas beschediget/ ist er den nächsten wider den neuen feind gezogen. Als er aber an der nahe der feind den hauffen ersehen/ ist er erschrockenn/ vnd einem yeden Befolhen für sich zu sehen: er aber ist mit verhengtem zaum inn das schloß Ostrogogen geflohen/ wölches Derflao Grochola dem Voge zu Santock zugehört/ also das er kümmerlich de Virbenta vnd Domaraten/ so sich in der flucht wider besamlet/ vnd ihm nachgeeylet/ auß denn handenn entrennen mögen.

Es seind zu beyden theilenn vil knecht vmbkommen/ dieweil sich das glück yez auff dise/ dann auff die andere parthey gewendet. Nach diesem hat Domaratus das schloß Ostrogogen bis gegen dem abend ernstlichen gestürmet: als er aber falschlich vernommen wie ein neuwer hauffen dem Suidua zu hilff keme/ ist er an volgendem tag vnn der Belegerung wider abgezogen/ vnd seinenn zeug inn die statt Dobornizen gefüret/ auff solliches hat er alle orts so zwischenn denn stercken Posnaw/ Duzen/ vnd Droncen auch dem wasser Varta gelegen/ verherget.

Polender des vnd
gegen Sigmunden
den erlediget.

Hiezwischen was die zeyt vorhanden/ so zu dem landtag verordnet. Deshalbenn hat die Königin Elisabeth wie man in vorghendem jar auff dem landtag zu Wislitz der sachen eins worden/ vorab als die Herrschafft inn Poland dieses ernstlichen begeret/ vnd inen des burgerlichen krieg gefahr angezeigt/ den Bischoff zu Despin mit sonst zweyen Ungarischen Herren ghen Siradien abgefertiget/ wölche den Polenderen ihren willen eröffnen vnd anzeigen solten. Dise habend zu erst die Herrschafft vnd Adels personen ires eyds halben/ mit wölchem sie sich frauw Maria Ludwigen elteren tochter/ vnd Sigmunden irem Bräutigam verpflichtet/ ledig gesagt. Demnach habend sie begeret man wolle durch dieses landtag erkantnuß Hedwigen irer jüngeren tochter das Reich inn Poland zusprechen: doch mit dem geding wann dise auff fünffrige Osterenn inn Poland gefüret vnd gekrönt worden/ das sie hernach vonn irer iuger wegen/ weil sie zu der regierung oder einem man zu vbergeben gar zu jung/ noch drey jar inn Ungaren bey der mütter auffgezogen wurde. Als man diesen handel inn den rathschlag kommen lassen/ waren mancherley meinung: es was auch ein gut theil der rathen vnd Adels personen außgerem Poland nit zu gegē/ wölche mit dem burgerlichen krieg zuschaffen.

Deshalbenn hat inen gefallen das man diesen landtag bis an den acht vnd zwanzigsten tag Wergen auffziehen/ vnd hiezwischen in nammen der gangen Herrschafft vnd den streytrigen personen ein fride anruchte solte. Zu dise handel seind Spirco Melstinius d Pfalzgrau zu Cracaw/ Suiduarius Subinius d Pfalzgrau zu Calisat/ Nicolaus Bogonia d Castell la zu Janchofste/ vñ Creplaus Sciuconer vier weyße männer außgeschicket

wölche mit sampt der Königin Elisabeth brieff/ so vñ dise gespan zuschreiben/ zu inen abgefertiget worden. Wie dise ghen Calisatien kommen/ habend sie Joanni Lencosinen dem Oberster ihm schloß Befolhen/ er solle inen das schloß vberantworten: er hat inen auch dieses nit abgeschlagen. Wiewol Dlugossius nit einerley meinung ist: dann er erzellet weyter hat nach an wie der anstand gemacht/ das Calisatien nicht desterweniger von Bartholomei parthey/ so auch Dicensen des Pfalzgrauenn zu Posnaw gewesen/ seye belegeret worden: seye dann vileicht Vincenz diser Vorteschafft gehorsam/ vnd Bartholomei widerpennig gewesen. Doch hat Vincenz erhalten/ das man dieses Joansen des Voge zu Calisatien vertranwet. Nach diesem seind die Pfalzgrauen zu Cracaw vnd Calisatien wider vmbkeret/ vnd zu der Königin inn Ungaren gezogen: es wirt aber die vrsach/ warum solliches beschehen nit angezeigt. Die vberigenn zwey Legaten seind ghen Posnaw gezogen/ vnd die heupter dieses gespan für sich beruffet/ also das allein der kach Radimini zwischen inen für gelauffenn: an diesem orts ist ein anstand bis an den vier vnd zwanzigsten Brachmonat/ an wölchem S. Johans der Teuffer erborē/ gemacht worden: doch mit dem geding/ das hiezwischen Domaratus die schloßer in seinem gewalt behalten solte.

Nach diesem ist die Herrschafft vnd Ritterschafft inn grosser anzahl an bestimten tag ghen Siradien zusammenn kommen/ vnd habend sich an der mehrheit rathschlag auff Ziemouiten den Fürsten in Masaw geneiget/ namlich das man im Hedwig König Ludwigen tochter mit sampt dem Reich solte vbergeben.

Es was auch Vladislau der Fürst zu Oppolten hartzu gerucket/ wölcher Ziemouiten Schwester zu der ehe gehabt/ so auch ein hoffnung bekommen das Reich an sich zu bringen/ dieweil er König Cazimiri Blüchfründe gewesen. Dise was des Ziemouiten anhang mit gangem ernst zu wider: es hette aber wenig gefalet er were vonn inen gefangen worden/ wann nit der Fürstimpfen rathen authoritet solliches abgestellt. Es was Bozen/ der Erzbischoff diesem Ziemouito auch günstig: wie nun diser gefragt/ ob inen gefalle das man Ziemouito das Reich solte vbergeben/ hat die ganze versamlung mit großem geschrey darein verwilliget. Es hat aber allein ein man mit seiner red vonn stundan mengelliches willen geenderet. Dise hieß Jascus oder Johannes Tencinius der Castellan zu Doitcen/ wölcher Andresen des Pfalzgrauen zu Cracaw sun gewesen. Als nun diser erlangte das man still geschwigenn/ solle er auff dise weis geredet haben:

Günstigen lieben Herren es misfallet mir zuwer einhälligkeit vnd theil gar nit. Ich bin auch selb de Ziemouito nit zu wider/ sehend aber zu das ir vnseren ehelichen Polnischen nammen nit beslektend: zwar wann ich solte vonn diesem handel redenn/ vnd ein yeder sein freye wahl hette/ wurde ich erkennen das man sich vonn einem sollichen wichtigen handel weiter berathschlagete: dann es ist inn einer yedenn sache gar gefahlich/ wann man vnbedacht sehr eylet. Es kommet auch gemeinlich der reuwer auff ein schnellem rathschlag. Dieweil mir dann yezvnder vnser reuwer des abgestorbenen König Ludwigen tochter verpflichtet/ so bedenkend inn euwren gemütern fleysiglichen ob mir dise fürghen/ vñ mit Reche einanderem König mögen erwählen: ich will warlich nit daran sein/ das yemand meinedig werde.

Wann

vorab als im Petrasius Malocha der Landuogt vnnnd der Castellan zu Bresten/so zu Erusick ein Oberster verordnet/wölche nammenn mit gemeldet/im sehr günstig gewesen. Ob wol auch von Elisabeth der Stiborius Moscius an der selbigen statt verordnet/darumb das sie Ziemouit offenlich angehangen/ist doch diser zu spat auß Vngaren kommen die weil Ziemouiten zeug die schlosser schön eingenommen: also ist er allein vñ den burgeren zu Bresten/wölche Ziemouit grausamkeit gefordert/eingelassen worden. Bald hernach hat er wider auß der statt müssen weychen/als er von den Masaueren belegeret gewesen. Wie sich dise statt auch ergeben/seind vil burger inn gefencknuß gelegt/vnnnd an irem güte gestrafer worden. Es ist auch Lenciclen durch disen Landuogt Petrasien mit Ziemouiten gewalt kommen.

Ziemouitus
nig erkläret.

Wie Eutautia vnnnd Lencicia inn Ziemouiten hand kommen/also das er an seinem gemüt vnnnd äußerlichen macht gekröcker worden/ fieng er an öffentlich das Reich zu zemesen. Deshalb hat er dem ganzen land Polen auff den fünffzehenden tag Brachmonat ein landtag außgeschrieben/vnnnd disen allen das feur vñd schwert getreuer/wölche im nit gehorsamm wurden. Also seind Nicolaus der Bischoff zu Vladislauen/ Stiborius der Bischoff zu Ploenn/vnnnd Borenta der Erzbischoff mit etlichen anderen Herren auß größerem Poland hertz zu kommen. An diesem ort ist Ziemouitus von dem Erzbischoff zu einem König erkläret/wölchen auch die gegenwertige Ritter schaffe mit großem geschrey angenommen. Er were auch auff dise zeyt gekrönt worden/wann nit etliche weyse männer solliches widerrathen. Als der Landtag ein end genommen/ist Ziemouitus mit seinem zeug für Calisien gerückt/ auch schloß vñd statt belägeret. An diesem ort ist Cünrade der Fürst zu Olesnig mit dreyhundert reißigen zu im kommen/vnnnd mit Bartholome verwilligung Odalnouen für sein besoldung durch ein vertrag erlangt.

Zu diser zeyt ist auch inn größerem Poland ein neüwer lerman angangen. Dannes hat der Vogt zu Costrin vnnnd der Castellan zu Camen/ auch virbenta Smogulez mit irem hauffen die statt Ziena/so dem Erzbischoff zugehöret/vnnnd von natur sehr vest gewesen/vnderstandenn einzunehmen. Als aber die burger etliche tag eines anstands begeret/bis sie dem Erzbischoff iren Herren solliches mögen zu wüßenn thun/ist ihnen dises vergönnet worden. Hiezwischen habend sie die statt Gembitz so auff Ziemouiti parthey gewesen/geplündert. Es hat auch Bendinirus Radisch so auch irer parthey gewesen/dem Erzbischoff die stat vñd schloß Camen durch ein auffgebung abgetrungen/viweil er gesagt ewere der Erzbischoff von der Königin auß delad verweisen/vñ schon hinweg gezogen. Es hat aber der Erzbischoff 45 marck der breytten Grosche erlegt/ auch ihnen den zehenden zu Paluzen vbergeben/vnnnd hiemit die statt Ziena erlediget.

Ab diser rath ward Abraham der Pfalzgrane zu Plozen/vnnnd Slavweg der Panerherr zu Masau/so mit einem zusatz inn Cuiavia gelegen angereizet/das sie des Erzbischoffs stat Crucissou mit sampt den umliegenden dörffern verherget. Es ist auch vileicht diser jamer Billich vber denn Erzbischoff gefallen/diweil er mit vnordenlicher wahl an das Bisstumb kommen/vnnnd den anderen wölchem es mit rechte zu gehöret vertriben hat: er was auch der erkennuß vnnnd vertragen/so auff den landtagen

tagen gemacht nit mehr eingedenck/sonder ist auß seines selbs eigenenn gerduncken auß Ziemouit seyen gefallen.

Es hat aber hiemit der jamer noch nicht aufgehört. Dann es war Do maratus der Castellan zu Posnau/wellicher nicht mehr Landuogt in größerem Poland gewesen (diweyl Peregrinus Denglesin/ Florianen des Bischoffs zu Cracau Brudersun/ auß Vngaren kommen/vñd an sein statt verordnet worden) mit sampt seinem schweher Albrecht de Pfalzgrafen zu Cuiavia/ auch Gimala vnnnd Virbenta seinen blutsfreunden zu dem Erzbischoff gen Ziena kommen/vñd in mit einem listigen rathschlag beredt/das er dem Gimala vnnnd Virbenta ein zeytlang die statt Ziena wölle vbergeben/sprechende/der seye von der Königin Elisabeth vñd Sigmunten irem doctermann zu einem gemeinenn feynd erkläret worden. Zu diesem seyen etliche zu dem Papst abgefertiget worden/ begesende/das man in von dem Erzbischoff absetzen solte/diweyl er Ziemouit so angehangen/ auch seines eyds vñd der gemeinen bündnuß gar nit geachtet habe. Es ist aber Borenta der Erzbischoff dergestalt mit ihnen vberkommen/das sie niemand kein feyndschafft beweysen/vñd ihm harnach gar kein kosten weyter rechnen wölten. Zu diser zeyt habend Heinrich vñd sein brüder die Fürsten zu Glogau vermeinet/ sie haben ein künftigen anlaß erlangt/diweyl kein König vorhanden/vñd inn größerem Poland burgerliche krieg gewesen/ Vschouen wider zu eroberer. Deshalb haben sie zu der wehr griffen/vñd dise statt vnderstanden mit gewalt einzunehmen. Als sie aber von den burgeren abgetriben vñd schandlich müssen abziehen/habend sie durch ir streiffen die ganz herrschafft verherget.

Damit nun Peregrinus der Landuogt inn größerem Poland dise hinderlich schläge/vnnnd auch hiemit den belegeren zu Calisien sein hilff bewise/hat er im fürgenommen ein musterung zu halten. Als aber wenig zusamen kommen/vñd ire nammenn geben/hat er nichts namhaftigs außgerichtet/sonder allein der Kirchen zu Posnau güter/vñd das Closter zu Lubin verherget. Zu diesem hat er Thomislaum Dissore mit sampt dem brüder gefangen/vñd in thurn gelegt/darumb das sie Ponetz Cünraden dem Fürsten zu Olesnig vbergeben. Nach diesem ist er gen Ponetz gezogen/vñd das schloß/welliches die Schlesier in dem zusatz verbrannt/vñd des Landuogts zukunfft mit erwarten wölten/wider erneüweret/mit großem schaden vñd nachtheil der banren/so der Kirchen zu Posnau verwanet/welche vmb Trobia vñd Dolcum gelegen. Auff solliches hat er im fürgenommen bey dem flecken Dinez/so dem Bischoff zu Posnau zugehöret/ein andere musterung zu halten/zü welchem vil reißigen sich besamblet. Es ist aber Bartholome Cosminius hinder dise kommen/die knechte zerstrüwet/die pferd vñd waaffen abgefagt/vñd vil gefangen vnuersehenlich hinweg gefüret.

Wie dises geschrey zu den minderen Polen kommen/welliche aller dinsten rüwig gewesen/vñd auch in Vngaren angezeigt worden/habend sie leut in minderen Poland ein hergliche mitleiden mit den brüderer gehabt. Sie habend auch inn dem Augusten an des heiligen Apostels sant Jacobs tag zu Cracau einen Landtag angesehen/vnnnd Herzog Ziemouitum mit sampt Borenta dem Erzbischoff erbitten/das sie auch an diesem ort erscheynen/damit sie von des gangen Reichs Poland friid vñd einigteit fleißig handeln möcht. Also hat man zu lest kümmerlich ein anstand auff

DD zwen

Erzbischoffs
Grafen jamer.

Vngaren kom-
mend in Poland

zwen monat mögen zuwegen bringen. Es ist aber Bartholome nichts desto minder inn der belegerung zu Calissien verharret / vnd die vmbliegenden flecken vnd döffer / mit verachtung des anstands treffentlich beschädiget / bis Ziemouitus hartzu kommen / vnd ihm befolhenn / er solle abziehen / vnd zu friden seyn.

Hiezwischen habend Ziemouiti Landuoget vnd Haupteute in Cuiavia nichts deßer minder irer widerparthey güter angefallen. Inn sollichem lerman hat die Königin Elisabeth ihren dochtermann Marggrauen Sigmund / vnd Demetrium den Erzbischoff zu Strigomien oder Gien mit zwölff tausent gewaaffneten in Poland abgefertiget / den Ziemouitum vnd sein parthey zu demmen / darzu das grösser Poland zu befridigen. Wie nun Sigmund vber das Carpatisch gebürg kommen / hat er zu Sandez sein leger geschlagen. Als die Herrschafft von Cracuum vnd Sandomirien einweder von jnen selbs / oder berüffet an dieses ort vor jm erscheinen / hat man angefangen zu disputieren / ob es billich seye das man Ziemouitum bekriegen solte oder nit. etliche vermeinten man solte den anstand nicht brechen. die anderen zeigten an / er were zu erst von ihm gebrochen worden. welche letzte meinung auch vbertruffen. Deshalben habend sie auch mit sampt den Vngaren wider den zerstörer des gemeinen friden zu der wehr griffenn. Also seind die Polender vnd Vngaren mit sampt Sigmunden ire Obersten durch der Radomier land gang fridsam inn die Masauw gezogen / vnd Ziemouiti ganges land mit feur vnd schwerdt vbel verherget / diweyl er jnen nicht dörfen ein schloß liferen. Doch habend sie dessen brüder Johansenn landeschafft vnbeschädiget gelassen / darumb das diser still geseßen / vnd nichts wider den gemeinen vertrag / so man des Keychs halben mit König Ludwig eyngangenn / gehandelt hat.

Aufstand in Poland gemacht.

Zu diser zeit hat auch Peregrinus Venglessin der Landuoget in grösserem Poland / auß vertreiben des gezeugs / welchen sein parthey nit weyssen von jm angeführer / ein hauffen gesamblet / vnd mit Vincenz dem Pfalzgrauen zu Posnauw / Derlao Strozogen dem Castellan oder Schloßzuvoget zu Santock / Sendinoio Suidua dem Castellan zu Nacien. Arnolden Valdouer / vnd etlichen anderen / für Ziena sein leger geschlagen. diweyl man vermeinet / es hetze sich der Erzbischoff mit Ziemouito verbunden. Als sie aber von der statt abgetriben / habend sie jren zorn vber die Bauern vnd vorstatt lassen außgehn. wie sie nun ein grossen raub bekommen / seind sie gen Gnesna gezogen / vnd des Erzbischoffs darzu der Vlerschafft heüser geplündert. demnach habend sie die herrschafft Nacien welche von Domaraten parthey eyngenommen / verherget. Wie auch gegen die Domaratianer jren raub für die statt Lecnum anhin getriben / vnd die burger hartzu gefallen / ihnen disen raub abzujagen / seind sie geschlagen / auch die statt erobert vnd verbrannt worden. Es hat auch Bogscius Chrobins der Landuoget zu Siradien das schloß Volbozen / so dem Bischoff zu Vladislauen zugehöret / mit Heinrich des Chumbherren zu Vladislauen verwilligung / welcher nach Sbiluten des Bischoffs tod das Bistum verwaltet / eyngenommen / auch die burger vnd vmbliegende Bauern vbel beschädiget. dann er vermeinet / er wölte mit diesem Janer das Capitel zu Vladislauen dahin bringen / das es seinem brüder Nicolao das Bistum vbergeben solte. Es hat ihn aber sein hoffnung betrogen. Dann dieses ist Troicand dem Propst zu Posnauw vnd Chumbherren zu Vladislauen

Vladislauen zugesprochen worden. Wiewol Papst Urban des namens der sechste dise wahl verurtheilt / vnd Joannem Cripidlonen des Fürsten zu Oppolien sun / von dem Bistum zu Posnauw genommen / vnd zu einem Bischoff in Vladislauen gemacher hat.

Als hiezwischen Sigmund die Masauw verherget / hat er seinen gezug in Cuiavia gefüret / vnd Bresten elf tag belegeret. Nach diesem hat man durch Vladislai des Fürsten zu Oppolien vnderhandlung auff ein halb jar bis zu Ofteren mit Ziemouito einen friden gemacher. Es hat Ziemouitus den Domaraten so seinen geneigten willen dem Sigmunden erzeigen wöllen / mit sampt den Sachsen vnd Pomeran / welche diesem vns ein Besoldung gedienet / vnd ein grossen raub auß Cuiavia getriben / bey Inouladislauen nicht ein klein beschädiget. diweyl er Cuiavia durch dessen land / auch wider seinen willen / vberfallen. Bey diesem vertrag was auch der Erzbischoff.

Sigmund verherget Cuiavia.

Wie nun diser von Sigmunden verstanden / das er vö Domarato mit falschen erdworten betrogen / das er Zienam seinen freunden vnd verwandten zugestellet / hat er nach Sigmunden abscheid begeret / das sie in dise statt wider wölten zühanden stellen. Als sie im aber solliches abge schlagen / vnd wider den vertrag begeret / das man jnen den kostn solle zühanden stellen / ist er heimlich mit dem Burgermeister vnd fürneipsten der statt eins worden / vnd wie er hartzu kommen inn die statt gelassen. nach diesem hat man die Sachsen vnd den Pomerischen zusatz mit gewalt auß der statt getriben. Also hat er Jaranden den Dechant zu Gnesna in diser statt zu einem Obersten verordnet.

Weyl dise entpörung in Poland verlauffen / vnd mancherley gehandelt worden / haben die Litauer ein grossen anlaß bekommen / etwas namhaftigs aufzurühren / auch mit sampt dem Fürsten Jagellone des Ogerden sun inn Masauw gefallen. Zu erst hat er das schloß Drobizin / welches Joannes der Herzog inn Masauw seinem schwerer Keysero nicht lang vorhin / als er mit dem burgerlichen Krieg zuschaffen gehabt / mit sampt Almico / Camenez vnd Surassen abgetrungen / ernstlichen belegeret. Zu diser zeit was ongefähr der Landuoget dieses schloß mit namen Sasimus / so auch des Fürsten Hofmeister (welchen man gemeinlich sonst den Marschalck nennet) gewesen / nicht zugegen. Wie nun diser des schloßs gefahr vernommen / in welchem er gar kein zusatz gelassen / ist er eylends mit dreissig reysigen vnd sechzig Bogenschützen hartzu getrennet / sich nach zusamen gethon / mitren durch den feynd gebrochen / zu dem schloß kommen / vnd vonn seinem volck aufgenommen worden.

Litauer eyngel in die Masauw.

Es erschrecken die Barbart auß dieses mans fräuelkeit gar sehr / also das sie alle hoffnung verloren / dieses schloß zu erobern / vnd sich gerüstet wider abzuziehen. Hiezwischen haben die Reussen / so gemeinlich inn diser landsart gewonet / ihnen zugesagt das schloß zu verrathen / auch dieses angezündet / vnd sich mit seileren hinab zu der feynden schanzen gelassen. Wie dieses schloß gebronnen / habenn die Litauer solliches mit grossem ernst gestürmet / also das die vnserenn nicht weyl bekommen das feur außzulöschen. Deshalben seind vil menschen / zum theil durch das feur / zum theil durch der feinden waaffen zu grund gangen. Es ist auch der Vogt mit wenig anderen / als er an aller hilff verzweyfelt / lebendig inn der feynden gewalt kommen.

Polen der botten-
schafft zu Elisa-
beth. 1514.

Es hat die Königin Elisabeth der Polender gemüeter höchlich Bekehr-
bet/dieweyl sie jnen jr dochter auff bestimpte zeyt nicht zugeschiedet. Wie
man nun den Wintermonat vnd Chustmonat vmb sonst erwartet/ist
nach anfang des Neuren jars als man zalt nach Chusti geburt tausent
drey hundert vier vnd achtzig/Sendiuius Subinius der Pfalzgrau
zu Calisien vnd der Landvogt zu Cracaw/auff des Bischoffs vnd der
anderen Herren in dem Landtag zu Cracaw erkenntnuß mit samt vil
edlen jünglingen/gen Jadera in Dalmatia zu der Königin Elisabeth ge-
reiset. Dieser hat jnen den stand in Poland vnd der Herrschafft begär fleiß-
ig angezeigt/auch etliche erdwort mit lassen laufen. Er begäret fur-
nämlich/das man die Hedwig/so bald möglich/sole in Poland schicken/
verheissende/so bald vnd dise getrönet/müste man sie jren wider züsende/
das sie bey jren Beleyben/bis sie wol erwachsen were. Er gab jnen auch hie
mit der Edelleuten Kinder/so er mit ihm gebracht/zü surgen. Elisabeth
verzog on vnderlaß/nam andere entschuldigung zühanden/vn gab dem
Sendiuoio ein zweyfelhafte antwort. Ab solchem handel was er sehr er-
bitteret/vnd ließ seinen zorn mercken/also das er wollen hinweg scheiden.
Wie die Königin dises verstanden/vnd gedächet/es möchte diser/in wel-
liches gewalt Cracaw gewesen/wann er wider heim kommen/ein lerman
anrichten/hatt sie Jascum oder Joannem Tarnauer den Castellan zu
Sendomirien gen Cracaw abgefertiget das schloß zynzunemen. Hier
zwischen hat sie dem Sendiuoio verbotten hinweg züreisen. Es hat Sen-
diuius der Königin ratschlag wol verstanden. Deshalben hatt er ey-
lends ein getreuer diener auff seinem geferdten auff der post voranhin
gen Cracaw abgefertiget/welcher dem Tarnauer vorlauffen/vn ver-
schaffen solte/das man ihm das schloß nicht vbergebe/wann man schon
in die höchste not wurde kommen. Er ist auch selbst heimlich von Jadera
gewichen/vnd vast in vier vnd zwenzig stunden sechzig langer meil/wie
es dann im Vngerland hat/gerennet/also das er seine pferd oft müssen
abwechslen. Deshalben ist er gar müd gen Cracaw kommen/vnd den
Herren den ganzen handel züwüssen gerhon. Es hatten die mündere Po-
lender auff den anderen tag Wergens einen Landtag gen Lelau ange-
hen.als aber Sendiuolus hrtzu kommen/habend sie ihn gen Radomice
gelegt/damit die leut in größerem Poland von dises orts nahe wegen be-
wegt wurden auch zü erscheynen/vnd in gemein etwas von dem Gemein-
nen nutz zü berathschlagen. Wie dise auch des Sendiuoien legation vnd
ankunfft vernommen/seind sie in mercklicher anzal zügegen gewesen.

Polen erkannt-
nuß.

Wie man nun vil von Elisabeth hoffart vn betrug/darzu vor den Bots-
gerlichen zwytachten abzustellen/vnd von einem neuwen König zü er-
wölen/gehandlet/vnd man auch vermeinet/es wurde durch eines neu-
wen Königs wahl der jamer kein end haben/dieweyl man noch kein fei-
den gemacht/von wegen des gebrochnen vertrags/so mit Ludwigen an-
gerichtet/vn man auch in dem land in sollichen verbittereten gemüetern
vn zwytachten kein rñw haben/hat jnen zuletzt gefallen/das man noch
ein mal durch ein freündliche legation bey der Königin erfaren/wie es
vmb ihr gemüt stünde/os villeycht durch der schlechten Legaten demüt-
der Königin halbstarrigkeit gebrochen/vnd die erzürnere gemüet mit
einander vereinbar werden. Nach disem solte niemand weyter/we-
der inn namen der Gemein/nach für sich selbst/zü der Königin zie-
hen.

Auff

Auff solliches hat man an dem achten Meyens ein tag angesetzt/nam-
lich das sie an bestimpter zeyt die Hedwigen zu Cracaw stellen solten/
wann sie inn Poland regieren wölte. wann sie dises nit thün/wurde man
sich an einem anderen ort versehen. Sie habend auch einen eyd züsam-
geschworen/das sie bey diser erkenntnuß Beleyben wölten. Mit disem Be-
seich ist Predislaus Vauelinus ein wolgeborner Ritter abgefertiget/wel-
cher die Königin bewegt/das sie jren dochtermann Sigmunden/mit
pferd/leuten/vnd gewehr gang wol gerüstet inn Poland gesendet/das
mit er das Keych gubernieren/bis Hedwig erwachsen were.

Wie solliches bey den Polnischen herren ankomen/wurden sie höchlich
erzürnet/das sie von einer frauwen dermassen vmbgetrieben/welche nach
irem vnd der Vngaren wolgefallen/jnen solte Vögt vnd Herren auff
den halß setzen. Sie verhasstet auch fürnemlich den Sigmunden/nam-
lich einen zeig an/vnd zugend auf Sanden zü. Nach disem schickend
sie gen Lubowiten oder Lubien/welches dozumalen den Vngaren zü-
gehört/ir Botschafft zü Sigmunden/vnd ermanen in/er wölle nicht
wider der Polender willen inn das land kommen. wann er anderst thün/
wölle sie ihn für ein feynd halten. Deshalben ist Sigmund still beliben.
er hatt aber nichts bestminder von den Polenderen erlangt/das etliche
der fürnampsten herren zü im kommen/vnd von wichtigen sachen mit
im gehandelt.

Also seind Spiteo Melstinus/Sendiuius Subinius/vnd Joannes
Tarnauer zü im geschicket/von welchen Sigmund allein dises erlan-
get/das man der Hedwigen ankunfft bis zü Pfingsten erwartet. Es ist
Sendiuolus die fürnampste versach gewesen/das man gewartet/dieweyl
im Sigmund zugesagt/er wölle die edlen jüngling erledigen/welche nach
seiner flucht vorhin zü Jadera inn der gefencknuß behalten worden. Dise
wurdend mehrtheils des Sendiuoien freünd. Es hatt aber Sigmund sein
zusagung nicht gehalten/vnd dises villeycht von wegen der Vngarischen
entpörung/vonn welcher vorhin meldung beschehen.

Hierzwischen ist wider kein feid inn größerem Poland gewesen/also/
das die Herren vnd Ritterschafft einander zu tod geschlagen oder ge-
fangen. es seind auch etliche schloßer mit dem sturm erobert/vnder wel-
chen Bychin gewesen/so Nicolao Lodien oder Logen zügestanden.
Dann als diser auff Damaraten varthey was/ist er vonn Vincenzen dem
Pfalzgrauen/Peregrino dem Landenogt zü Posnaw/vnd Sindua
dem Castellan belegeret worden. Es habend aber dise inn der belegerung
ein grossen schaden empfangen/also das sie vngeschaffet wider müssen
abziehen. doch habend sie die vmbliegende dörffer geplündert vnd ange-
zündet. Nach disem ist vnder den partheyen ein anstand gemacht. Als
aber Sindua vnd Dissora Curnig den Damaraten verachtet/vnd dise
nicht halten wölten/seind sie von Damaraten höchlich beschediget/auch
sesteer Cazimiren vnd Samorulten mit sampt den vmbliegenden dörffer
geplündert worden. Auff solliches hatt die Herrschafft zü Cracaw
vnd Sendomirien an dem achten tag Meyens wider einen Landtag zü
Sanden gehalten/wie man vorhin der sachen eins worden/darzu der
Hedwig ankunfft erwartet. Als aber dise nicht kommen/hette jnen wider
gefallen/die Legaten inn Vngaren abzufertigen/wann nicht Predislaus
us Vauolinus solches widerrathen/so da angezeigt/er oder aber die ganz-
re versammlung wurde lügenhaftig sehn/wann man wider ein neuwe

Zwytracht inn
größerem Poland

DD 14 Botschafft

Botschaft zu der Königin solte abfertigen/ dieweyl vorhin beschloffen/ vnd durch in der Königin were angezeigt worden/ man wurde für ohin kein gemeine noch besondere Botschaft weyter lassen inn Ungaren zu der Königin ziehen. es wurde auch diese neuwe Botschaft allein verachtet seyn. Deshalben hatt meniglichen gefallen/ man solte die Botschaft zusenden/ oder den König weyter zu erwollen weyter lassen anstehn. Die weyl aber Sendiuus Subinius inn seinem gemüth angsthaftig gewesen/ von wegen der jungen Edelleut/ so inn gefangenschaft gelegen/ ist er für sich selbs in Ungaren gezogen/ vnd zu lest zu wegen gebracht/ das Hedwig inn Poland kommen.

Hedwig Königin in Poland gekrönt.

Es hatt Demetrius der Cardinal zu den vier gekrönten vnd Erzbischoff zu Gran/ desgeleychen Joannes der Bischoff zu Canadien vnd vil andere Ungarische Herren diese beleieter. Als das geschrey ihrer ankunfft außkommen/ seind die Polnische Herren bewegt/ das sie mit sampt der Ritterschafft inn grosser anzahl gen Cracaw gereiset. welche auch bey zeyten da gewesen/ die seind ihnen bis zu der Ungarischen grenzen entgegen gezogen. Deshalben hatt man sie ganz ehlich mit einem grossen/ zierlichen/ guldenen/ vnd silbernen hausrath vnd Kleidung/ wie eines sollichen gewaltigen Königs dochter wol gebüret/ gen Cracaw geführt/ vnd an dem fünffzehenden tag Octobris/ als die Polender Sant Hedwig von Legnitz tag herrlichen begangen/ zu einer Königin inn Poland erkläret/ vnd vonn Dozenta dem Erzbischoff mit grossen pomp nach gewonheit bestätiget vnd gekrönt worden/ mit mercklicher freud vñ grossen geschrey. Also ist dieses grossen Reichs verwalung der zarten dochter vbergeben worden.

Es was der Polenderen Begird zu einem König inn ihren gemüthern etwas gemilert/ vonn wegen der Königin Hedwig lieblichen geberden/ scham/ zucht/ demüth/ weysheit/ vnd freündlichkeit. Diese tugenden waren durch ihr schöne gestalt gar herrlich gezieret. Deshalben weren die mannen gern dem weyblichen regiment gehorsam gewesen/ wann man nicht gefürchtet/ es wurden die anheimischen entpörungen vnd aufständischen krieg/ durch diser dochter autoritet vnd hilff nicht mögen gestillet werden. Man müste sich auch besorgenn/ es möchte der Königin schöne gestalt inn diesem alter/ ausserhalbenn der Ehe/ nicht genügsam sicher seyn. Zu lest müste man auch den Königlichem stammen erhalten. Deshalben ist ein neuwe sorg der Herrschafft angelegenn/ wie man der Königin wölle einen mann gebenn/ welcher die Königliche würdigkeit/ vnd diser grossen sorg last wol ertragen möge.

Es hatt wol König Ludwig bey seinem läben/ Wilhelmen den Herzogen inn Oesterreich/ ihm zu einem dochtermann vnd nachfahren an dem Reich Ungaren oder Poland verordnet/ welchen er inn der jugent an seinem hof erzogen/ vnd ihm sein dochter Hedwig zu der Ehe gesagt. Es wolte aber den Polenderen diser nicht zu einem König gefallen/ welcher von wegen seines väterlichen Fürstenthums/ so vast weyt von dem Reich Poland gelegen/ zu zeyten lang wurde ausserhalbenn dem land Beleyben. Zu diesem könte diser Fürst/ so nicht vast reich oder gewaltig gewesen/ inn zeyt der not dem Reich Poland nicht grosse hilff beweysen. Wie man nun von sollichen sachen sich berathschlaget/ seind gang kömlich vonn Jagellone dem Großfürstenn inn Littaw erliche Botschafter vnd Gesandten hartzu kommen. Ehe dann ich aber von anderen

ren sachen weyter anzeigen/ müß ich vorhin dessen geschlecht eelicher massen beschreiben.

Es was bey Vitenen dem Großfürstenn inn Littaw/ Gedimins Litauner Fürst sein stallmeister ein ehrgewig hochmüthig mann/ welcher seinen Herren erschlagenn/ das Fürstenthumb bey seinem volck bekommen/ vnd weyt außgebreitet hatt/ also das er mehrtheil lands inn Reussen an sich gebracht. Diser hatt sibben sun/ namlich Montuiden oder Monuiden/ Narimunden/ Olgerden/ Jauunuten/ Keystuten/ Koriaten/ vnd Lubarten. desgeleychen erliche dochteren/ vnder welchen Cazimirus der ander inn Poland/ die eine zu der Ehe genommen/ wie wir vorhin angezeigt haben. Es hatt Gedimins das Reich bey seinem läben vnder seine sun dergestalt aufgetheilet/ namlich das Montuiden Kernouen vnd Slonin/ Narimundo Pinscen/ so vonn den Reussen mit krieg abgetrungen/ oder durch ein verdrag bekommen zu ihrem theil/ dem nach Olgerdo Creua/ Keystuto Trocen/ Koriatho Monogroden/ vnd Jauunuten Vilna die Hauptstatt bey diesem volck/ solte vbergebenn werden.

Dann als Lubartus ein frauwen inn Reussen/ namlich des Fürsten Vladimiriens dochter bekommen/ als vorhin angezeigt/ vnd seinem schweher geuerbet/ hatt er kein theil vonn seiner brüderer landeschaften ererbet. Vnder diesem habend sich Olgerdus vnd Keystutus gang freündlich zusamen gehalten/ vnd ein güten verstand bekommen/ also so das sie höchlich für vbel gehabet/ das Jauunitus ein vnüger mensch das höchste Fürstenthumb solte regierenn. Deshalben habend diese zwen nach ihres vatters tod ihnen fürgenommen/ den Jauuniten von Vilna auß dem ganzen Fürstenthumb zu verreyben/ auch einenn tag bestimmen/ wann sie ihren rathschlag wölle inn das werck bringen.

Es hatt auch Olgerdus inn Reussen die Herrschafft zu Vitepsen erlangt/ als er desselbigen Fürsten lands einige dochter zu der Ehe genommen. Deshalben als er an dieses ort gezogen/ ist er an bestimmten tag mit Keystuto nicht erschinen/ wie man vorhin mit einander vberkommen. Es ist aber Keystutus/ wie man der sachen eins worden/ mit einem starcken hauffen vnuersehenlich gen Vilna kommen/ vnd beide schlösser eyngenommen. Zu anfang dieses lermans ist Jauunitus entronnen/ inn den wälden vonn Keystutanischen gefangen/ vnd gen Vilna geführt/ vnd von seinem brüder inn gefengnuß gelegt worden. Bald nach diesem ist auch Olgerdus hartzu gerucket. Also ist vnder den gebüderer ein namhaftiger gezand angangen/ dieweyl ein yeder dieses Fürstenthumb nicht wölle annehmen oder verwalten/ sonder außgeschlagen. Es begeret Keystutus dieses dem Olgerdo als dem elteren zu übergeben. Hargege sagte Olgerdus/ es solte Keystutus dieses für sich selbs behalten/ dieweyl er solliches durch das glück vnd sein mannhait vberkommen. Zu lest seind sy der gestalt miteinander eins worden/ das sie des Jauuniten land miteinander theilen/ vnd doch das Fürstenthumb mit sampt Vilna dem Olgerdo Beleyben solte. es solte auch niemand dem anderen inn sein land zuehen/ sonder ein yeder des anderen nuz schaffen/ als wann es sein eigensach were. Wann sie auch etwas für ohin mit krieg oder anderer gestalt vberkommen/ solten sie es zügleych vnder sich auftheilen.

Wiet diser condition habend sie ein bündnuß angerichtet/ vnd diese

DD iiij mit

mit dem eyd bestätiget. Es ist auch dem Janynuten ein Herrschafft
Zlauten inn Keüssen auß der gebüderer barmhertzigkeit eyngegeben
worden.

Jagello Herrzog
zu Vilna.

Als nun Olgerdus das groß Fürstenthumb bekommen/hat er mit dem
vmbliegenden Teütschen Orden den Preüssen vnd Lyslenderen krieg ge-
füret/also daß yetz diese denn die ander parthey obgelegen/ von wellichen
nicht von nöten weyter anzúzeigen. Er hat von Maria einer Keüßin
des Fürsten zu Thueren dochter seiner Ehefrauen zwölff sün bekom-
men/namlich Jagellonem/ Skirgellonem/ Suirigellonem/ Borissen/
Coribuchen/Vigunden/Coriellonem/Narimunden/Langunen/Las-
barten/Andream/vnd Buchauen. Vnder disen hat der vatter den eltes-
ten sün Jagellonem auff das höchst geliebet/ dieweyl er ein güte art an
ihm gehabt/also daß in der vatter mit Keystuten verwilligung/ in zu ei-
nem nachfaren an dem Keych verordnet.

Es hat Keystutus auch sechs sün/namli Vitouden Parricien/Totio-
uillen/Sigmunden/Voidaten/vnd Dougoren. Diser hat den Vitou-
den für die anderen in auch zu einem nachfaren verordnet/ dieweyl diser
an gestalt/manheit/vnd tugenden dem vatter geleych gewesen. Vnder
disen zweyen brüderasünen Jagellonen vnd Vitouden was ein groffe
freundschaft vnd einigkeit. Als nun harnach Olgerdus gestorben/
vmb das jor Chusti tausent drey hundert vnd eins vnd achtzig/ist Ja-
gello mit Keystuten verwilligung an seines vatters Fürstenthumb kom-
men.

Es was ein gemeiner schlechter Bauersmann/mit nammen Joidolo/so
ein listiger dapfferer mann gewesen/Bey im inn Besonderen gnaden vnd
ansehen. als diser zu erst bey Olgerden ein Müller gewesen/vnd mit sei-
nem fleys dem Fürsten gefallen/auch sein Kämmerling/denach sein Schenck
verordnet/hat in Olgerdus sehr lieb/so lang vnd er geläbet/Bey sich be-
halten. Es hat auch Jagello mit seines vatters liebe gegen diesem nicht
nachgelassen/sonder in auch sein Schwester zu der Ehe geben. Mit diesem
handel hat er den Keystuten nicht ein klein erzürnet.

Als Voidilo solches verstanden/vnd geschichtet/es möchte durch dises
groffe authoritet in gefahr seiner ehren vnd vorgehenden gunst bey seinem
schwager kommen/hat er Keystutum bey Jagellonen angefangen zu
verklagen.

Es hat auch mit seine ratschlegē den jüngling dahin gebracht/daß si
set heimlich mit de Teütschen Orden in Preüssen ein Bündnuß wid seines
vatters brüder gemacht. Als Keystutus durch den Comenihur von Oster-
roden. so sein dochter (welliche Joanni dem Fürsten inn Masau ver-
mächlet gewesen) auß dem Tauff haben/dise Bündnuß vernommen/
ist er nichtes bestminder still geseßen/dieweyl Vitoudus sein lieben vetter-
ren aller lasteren halben treüwlich entschuldiget/ biß daß Jagello ein
krieg wider die Polozier angefangen/so sich nichtes wollen in sein gehorsam-
me ergeben.

Jagello krieg wi-
der Keystuten
seinen vetteren

Als ihm nun der Hochmeister inn Lysland mit seinem volck zu hilff ge-
zogenn/hat Keystutus gar kein zweyfel mehr gehabt/auch eylends ei-
nen zeüg angenommen/vnd ist inn die stadt Vilna gefallen/welliche er
auch inn seinen gewalt gebracht.

Dieweyl auch sein Sun Vitoudus noch nicht zu der wehr griffen/

fen/hat er ihn zu sich beruffet/vnd ihm zu wissen gethon/wie man dise
Bündnuß eigentlich erfahren habe. Als er aber wider von dem erbetten/
hate er dem Jagelloni allein Vilna mit dem höchsten Fürstenthumb ent-
logen. dann er hat in Creua vnd Dicepsen gelassenn. Den Voidilonen
aber hat er besolhen an den galgen zu henden. Als aber bald harnach
Keystutus vnderstanden den widerspennigen Coribachen wider zu ge-
horsame zebungen/oder (als der Littawer Chronica anzeiget) die stadt
Kouigrod in Seuerien belegeret/hat Jagello nicht allein Vilna durch
verrätherey wider erobert/sonder auch Trocen belegeret/vnd durch auf-
gebung an sich gebracht.

Nach diesem habend sie beid ein frischen zeüg angenommen/der Key-
stutus von den Samagiteren/vnd Jagello von den Preüssen vnd Lys-
lenderen. der ein damit er Trocen wider erlangt/der ander aber/damit
er sie erhalten möchte. Wie sie nun einander zu feld vnder augen kom-
men/hat Jagello ehe dann die schlacht angangen/den Keystuten vnd
Vitouden vnder dem scheyn eines Gesprächs/nebensich beruffet vnd
gefangen. Den Keystuten hat er mit Kettenen gebunden/vnd gen Creua
gesendet/da er in auch inn der gefenschnuß tödren lassen. Den Vitouden
aber hat er ein lange zeyt zu Vilna in der gefenschnuß behalten/also daß
er weder durch der Littawer/nach des Teütschen Ordens Hochmeister/
noch seiner brüderenn vnd vetteren fürbitt mögenn erlediget werden.
Nach diesem ist er gen Creua abgefereiget/vnd zu dem tod verordnet wor-
den/da er dan durch seiner haupf Frauen barmhertzigkeit vnd betrug wi-
der erlediget.

Dann als dise ein freyen zügang vnd außgang zu irem mann gehabt/
vnd zu ehe iunct Frauen bey iren gewesen/hat sie die eine lassen ire klei-
der mit im abwechseln/vnd also inn weyblicher Kleidung auß der gefens-
chnuß gefüret. Also ist diser eylends zu Johanne dem Herzogen inn Mas-
sau innem schwager gesendet/vnd von dannen inn Preüssen zu dem
Teütschen Orden geflohen. Von disen ist er zu erst ernstlichen bescholten/
daß er also zu vnglegener zeyt irer freundschaft begeret. demnach aber
haben sie in freündlich wider erquicket/vnd in besolhen güter dinge zu
seyn. Also hat Jagello das Regiment im frieden besessen. Dan ob wol
der Teütsch Orden mit den Samagiteren/so dem Vitouden offentlich
angehangen/inn Littaw gefallen/vnd den Vesten platz Trocen ero-
beret/seind sie doch bald von Jagellonen/so auß Keüssen kommen/wi-
der darauß getriebenn worden/also daß sie sich inn ihr land heim gema-
chet.

Dises hab ich etwas weylouffiger wollen erzellen/damit wir Jagello
nis geschlecht erkennen/vnd der Littawer Historien etwas heiterer
wurde. welliche wir harnach mit sampt den Littawischen vnd Preüssi-
schen kriegē wollen beschreyben/so vil vnd sie zu vnserem fürnemmen
wir dienstlich seyn. Yetz wollen wir wider auff vnser erste Historien kom-
men da wir es gelassen haben.

Von diesem Jagello seind die Dratores inn Poland abgefertiget/nam-
lich Skirgello vñ Kouissus des Fürste gebüder/auch Hanulo der Lande-
vogt zu Vilna/so der Königin Hedwig groffe gaaben mit in gebracht.
Dise haben der Königin zu der Ehe/mit sampt dem Keych irer morgens-
gaab oder Ehesteuer/ihrem König begäret/vnd auch hiemit vil vnd
groffe

Gutwe frau

Jagello begäret
der Königin inn
Poland zu Ehe

grosse ding zugesagt/welliche zu hochheit des Gemeinen nun in Poland vnd zu aufgang der Christenliche Religion dienlich gewesen. Die herrschafft in Poland hat dise herrschafft gehört. Es hat aber die Kunigin Hedwig ab dem Barbaro vnd vngläubigen Fürsten ein gross abschreiben. Demnach hat man vrsach angezeigt / warum man nicht dises erlangen / darumb sie zu land kommen seyend / namlich es wölle sich nicht gebühren / daß sich ein Christin mit einem vngläubigen mann verheirathen solle / demnach daß man schon etliche vertrag vorhin mit Wilhelm dem Herzogen von Oesterreich gemacht / vnd zu einer strass zwey mal hundert tausent gulden darauff gelegt / wann die ein parthei disen vertrag nicht halten wurde.

Auff solliches habend die Ratoren geantwortet: So vil den Christenlichen glauben belange/seye Jagello mit sampt seinem gebürden auf einer Christenlichen mütter erboren / vnd von seiner jugent an inn dem Christenlichen glauben vnderichtet / also daß er eines sinnes inn der Religion mit iren seye / ob er wol den Tauff noch nicht entpfangen. Ob er auch wol auff viler Fürsten anhalten solliches bißhär abgeschlagen / wölle er doch dises der Hedwigen vnd der erwünschten Ehe zugeben / vnd verschaffen / daß er / seine kinder / vnd sein ganges land volck gerauffet werde. Hiemit wölle er auch die zwey malen hundert tausent gulden aufrichten / vnd wann es von nöten seye / mit seinem eignen gelt bezalen / dar zu alle seine vnd seiner altvorderen schatz inn Poland führen / vnd Littaw zu dem Reich Poland thun / damit es fürhin für ein Königreich gezelt werde. Dise verheissungen bewegten der Polender gemüter gar sehr: dann man konte wol erkennen / daß durch des Fürsten hümb Littaw zufal sich das Reich hoch erheben würde. Es wurde auch hiemit sehr nützlich / daß man nicht allein friden / sonder auch dises volcks hilf erlangen / so bißhär durch ir feyndlich aufstreyffen ein grossen theil in Poland vbel verherget / vnd vast öd gemacht / also daß man men schwärlich mögen widerstand thun. Hiemit wurde auch dem Polnischen nammen loblich vnd ehelichen seyn / wann durch dise ir handlung die Littaw setze zu dem Christenlichen glauben kommen.

Zu lest hat man erkennen / man solle nichts inn disem handel beschliefen / sonder der alten Königin meinung vernemen. Es hat auch die Hedwig sich auff ir mütter beruffet / als sie keiner anderen gestalt sonst der Herrschafft anforderung mögen genög thun. Deshalb hat man die Ratoren befolhen / sie sollen in Ungaren zu der Königin Elisabeth ziehen. Es ist auch Nicolaus Bogoria der Castellan zu Janochost / vnd Vlodicus der Schenk zu Ogrodenez oder der Vnderstend (wie man in neuer zeit Cracaw / auch Cristinus Ostrower der Landruog zu Cazimir vnd dem Polnischen Landtag mit iren abgefertiget worden / welche ein erwünschte antwort wid heim gebracht. Da es hat men Elisabeth zu antwort geben: Was die Polender vermenen / daß solches irem Gemeinen nun dienlich seye / wölle sie iren wolstand nit verhindern / dar zu dem Christenlichen glauben seinen aufgang nit wenden. Sie ist auch nit lang harnach mit irer anderen tochter inn Croaticen gezogen / da sie dann harnach von Horuato Pano von dem läben zu dem tod hingerichtet worden / wie wir vorhin angezeigt. Als nun dise antwort / so Elisabeth geben / inn Poland gebracht / sind auß des ganges Landtags erkennen / (wiewol iren wenig auß grösserem Poland vorhanden / diuweyl sie vast

Polender Gottschafft in Litaw.

Ziemowito

Ziemowito günstig / oder mit dem Bürgerlichen krieg verhindec) die Litawische Ratoren hingelassen / auch Vlodicus vnd Cristinus / so vorhin gemeldet / befehlethen Petrus Safraneg / vnd Hincia Rosconig oder Rogoutus zu Legaten mit iren zu dem Fürsten Jagellonem abgefertiget / damit sie in zu der Hedwigen Ehe / vnd dem Reich inn Poland bekräftigen / vnd mit iren brechten / wann er die vor erzelleren condition vnd artickel wölte annehmen / vnd dises mit dem eyd bestätigen. Man hat auch noch ein puncten hinzü gesetzt / namlich daß er die länd wider solte erobern / welliche biß auff disen tag von der Königin inn Poland Jurisdiction einerley gestalt kommen werend. Es ist auch die Königin der gestalt mit Ziemowito vberkommen / vnd dise artickel gestellet / daß er die vestungen so er in Poland / diuweyl kein König gewesen / eroberet / wider solte von handen geben / vnd dagegen zehen tausent Prager sechzigling oder gulden von iren entpfahen. Hiemit solte er auch Eutania für sein pfand schilling behalten / biß in das gelt erlegt wurde. Demnach solte man die gefangenen zu beiden theilen ledig gelassen. So vil aber die vnbilligkeit belanger / so einem yedem innerthalben dem anstand begegnet / hat man zu beiden theilen schiedlich verordnet / welliche alle sachen vbergleichen soltenn. Hiemit solte auch der vertrag / wellichen Ziemowitus Lencicien halbenn mit den Polenderen eyngangenn / aufgehoben vnd zu nichtenn gemacht seyn. Zu lest solte Ziemowitus das Kloster Mogilnen wider an sich bringen / vnd demnach dem rechten Herren vberantworten.

Weyl sich hiezwischen dise ding verlauffenn / vnd Wilhelm der Herzog von Oesterreich von dem stand inn Poland / auch von der Königin Hedwig gegen im geneigten willen verständiget / oder villeycht auß seinem eignen gütduncken (als man vermeinet) etwas vnderstanden / diuweyl er von Gneussen Dolewig auß der Stregomer geschlecht / dem vnder Cammerer zu Cracaw (welchem er alle seine sachen vertrauuet) ermanet / vnd dar zu gebracht / daß er sich selbs nicht versäumen wölte / ist er vuersehenlich mit einem herrlichen geleide / kostlicher rüstung / vnd grosser reichthumb gen Cracaw kommen. Als ihn aber Dobeslaus Curosuang der Castellan zu Cracaw vnd die andere Herren durch ihr autoritet nicht wölten inn das schloß lassen / hat er inn der statt eyngesteuert. Es ist auch die Königin Hedwig bey heiterem tag zu ihm inn das Darffusser Kloster kommen / mit ihrem hofgefind vnd Frauenzimmer begleitet / da sie auch mit dangen grosse freud gehabt.

Es ist ein gemein geschrey außgangenn (weil doch nicht ob dises waar oder erdichtet gewesen) sie habe einenn sollichen willenn vnd begird gehabt die Ehe mit ihm vollkommenlich zü beschließen / ehe dann Jagello zu land kommen / wie man disen Wilhelmen nicht wölten in das schloß / oder inn ir kammer zu dem schlaaffbett lassen / daß sie vnderstandenn das beschloffen chor an dem schloß aufzubrechen / damit sie inn der statt die erwünschte Ehe mit der hochzeit oder bey schlaaff möchte vollenden / welliches auch geschhehen / wann ihren nicht Demetrius Gorains des Reichs Schatzmeister widerrathenn. Als aber Wilhelm verstanden / daß ihm die Polnischen Herren öffentlich züwider / vnd hiemit von Jagellonis zükunfft innen worden / hat er nicht lang verzogen / sonder heimlich wider von Cracaw gemacht / vnd seine schatz so er mit ihm gebracht / dem Gneussen zübehaltenn gebenn. Man vermeinet

es habe

Herzog von Oesterreich begangen zu der Ehe.

es habe harnach Gneossins grosse Herrschaffen vnnnd güter mit diesem gelt an sich erkauffet. welche doch harnach von seinen kindern schandlich wider verkauffet vnd verthon seind worden. Hiezwischen hatt sich Jagello mit seinen brüderen vnd vil geleitsleuten auß Littauw hartzu gemacht. Es lieffe sich aber ansehen / als wann sich Hedwig im nicht wurde vermächten lassen / dieweyl sie dem Wilhelmen sehr hold gewesen / sprechende / es habe sie jr vatter diesem vermächlet / also daß sie noch in der kindtheit bey diesem in einem Beth geschlaaffen. Dargegen hatt sie auß Jagellone noch ein grösser abscheuhen / dieweyl sie verstanden / daß er ein künig person / ein wüster mann / darzu mit Barbarischen groben geberden begabter gewesen: Es zeiget ihren aber die Herrschafft an / es hette die Ehe kein krafft / welche vnder jungen personen were gemacht worden. Sie waren auch des Jagellonen halben die Königin gar sehr / sie wölte des Gemeinen nutz / vnd die Christenliche Religion zu weyteren vil mer dann jrer wollüsten acht haben.

Jagello kommt
gen Cracaw.
1386.

Nach dem das weyblich gemüt erweicht worden / welches dann mit vil faltiger Bitt vnd Beredung / demnach durch Janissa Olesney legation bescheyn / so vnder dem scheyn eines freündlichen grüß abgefertiget / da mit er des Jagellonis gestalt vnd geberden fleysig erkundigen solte / welcher alle beide stuck vil kömlicher vnd besser befunden / dann die gemeinred gewesen / auch solliches der Königin angezeigt / da seind im erst etliche Herren entgegen gezogen. vnder disen war Spitzo Melstinus der Pfalzgrafe zu Cracaw der Oberste. Deshalben hat er grosse genad harnach bey Jagellonen gehabt. Der mehrheit aber hatt seinen zu Cracaw bey der Königin gewartet. Also ist Jagello an dem zwölften tag Hornung gen Cracaw kommen / als man zellet nach Christi geburt tausent dreyhundert / sechs vnd achtzig jar / welches das vierdt nach König Ludwigens tod gewesen. Er hatt vnder seinen geferdten / ober vil andere Fürsten vnd Herren auß Littauw vnd Reußen / auch Borussia vnd Suerigellonem seine leybliche brüder / vnd Vitonden seinen vetteren. Dann es war im diser schon wider versünet / vnd auß Preußen beruffet worden / also daß er im die Grodnensisch Herrschafft / auch Bresten / Drohicin / Wollinen / Bielscen / Sierassen / Camenen / vnd Volconisco vbergeben / welche ches schöne stete vnd flecten gewesen. doch hatt im diser sein getreuw vnd gehorsame zugesagt / also daß er seine Legaten gar an kein ort dörffen abfertigen / er hette im dann dises vorhin zu wissen gethon. Es zeigend der Littauwer Chronick an / es seye auff disimalen dem Vitonden auch Volynia vnd Podolia von Jagellone vbergeben worden. Es seind aber die ding vil gewüßer / so ich auß Vitonden briefenn / welche er befolhen zu schreiben / vnd selbs versiglet / inn der Königtlichen Cansley gesehen vnd verstanden.

Jagello grüßet
die Hedwigen.

Wie nun Jagello mit disen Herren beleiter / ist er inn Poland gezogen. als er hartzu kommen / hat er sich auß der Königin Hedwig schönen gestalt höchlich verwunderet / vnd sie inn jrer schlaff kammer freündlichen grüßet. An dem folgenden tag hat er jren durch Vitonden / Borussia / vnd Suerigellonem / vil köstlicher gaaben zugeschicket. Deshalben solle vns Jagellonis ankunfft / diser zeyt / so kein König gewesen / vnd auch dem vierzehenden Buch ein end machen.

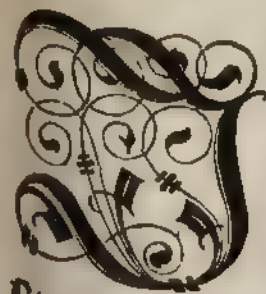
Don

2 Von der Polenderen vnd

anderen vmbligenden völkern vrsprung /

namhafftigen Historien / Regimente / vñ Ritterlichen chaaten / das fünffzehende Buch.

König Vladislaus Jagello.



Vorgenden bücheren habend wir von der Littauwer vrsprung vñ geberde so vil geschriben als wirdurch fleysige nachfrag / vñ auß de alte auch fast vergessenen geschichten mögen erlernen vnnnd harnach bringen. Vez wöllend wir auch auff das künigst erwz vonn jrem glauben anzeigen / so vil zu vnserem handdel dienstlich / ehe dann ich Jagellonis Regiment eroffne. Dis zu diser zeyt / so wir yezund beschriben / ist das

Littauwer alter
Glaub.

Littauwische volck vonn alter hat dem aberglauben / darzu vilen Abgötter oder vil mehr den Teuffle gar ergeb gewesen. Sy verehren dz feur für ein Gott / vnnnd behielten dises ewigklich in ihren steten vnd flectenn. Dem straal / wölchen sie Percunen genennet / thaten sie Götliche ehr an. Sy hatten etliche wald vnnnd beum in den wiltnussen für heilig / also das dise niemand dörffen mit waffen beschedigen / es gieng auch disen nit vñ gestraaffer hin / wölche etwas der gleichen fürnemmen dörffen: dan wölche dises vnderstanden / die starben durch der Teufflen gewalt von stand an / oder kamend vmb ein glid. Sy vermeintenn auch es were ein Gott seer inn den natere vnd schlangen / also das man dise inn besondern heiligen erhalten vnnnd auffgezogen / als wann es haugötter gewesen: disen gab man milch zu essen / vnd opfferet jnen etliche hanen auff. Es was de sangen haug oder geschlecht ganz vnglückhafftig vnnnd schedlich / wann man eine auß jnen verlezet oder vmbgebracht hatt. Sy hatten jerlich ein groß vest vnnnd opffer zu anfang des October wann man die frucht eingehon / zu wölchem sie mit jren weyben / kinden / vnd dienstten in grosser anzaal zusamen kommen / vnnnd assend drey ganger tag von denen dingen so sie den Göttern gemaget vnnnd auffgeopfferet hatten. Wann sie auch auß den kriegern heim kommen / so verbrenten sie ein theil des raubs / vnnnd ein fürnemmen man auß den gefangenen / zu einem lebendigen opffer inn dem feur. Der todten körper verbrenten sie mit sampt dem köstlichen haug / wölchen sie in jrem leben mehrtheil gebrauchet / auch mit jren pferden vnd waaffen. Bey jrer verwandten greberen gossen sie milch / honig / vnnnd mact auß / sy damit zu verehren.

Deshalben ward Jagello fürgehalten er solte dise vnd andere der gleichen aberglauben / ehe dann ihm Hedwig vermehlet wurde / mit sampt seinen brüderen / Ritterschafft / vnnnd allen seinen geferdten (ausgenommen dise so schon bey den Reußen getauffet worden) faren lassen vnnnd verschweren.

Hedwig dem Jagelloni vermehlet.

Nach diesem ist er an dem vierzehenden tag Hornung von dem Erzbischoff

bischoff Bozenta/vnnd Johansen dem Bischoff zu Cracaw mit dem heiligen wasser getauffet / vnnd inn der Christenlichen Religion vnderichtet worden/inn wöchem er Vladislaus genennet: es ist ihm auch bald die Königin nach ordenlichen brauch vermehlet. Deshalben hatt er die Littaw/vnnd Samagitia/auch das theil an Reüssen/so im vnderworffen/ mit ewigem rechten den Polenderen ein geleybet/vnnd auß beyden nationen ein volck gemacht/wie er dann solliches mit dem eyd bezeuget. Es habend auch Vicoudus vnnd Michael der Fürst zu Zaslauien/auch Lubartus die Königin vnnd Herrschafft in Poland diser dingen halbenn verfürchet/vn sich selbs für Bürgen dargeben. An dem vierdren tag harnach ist er von dem Erzbischoff gesalbet / vnnd die neuwe Königluche Cron empfangen: dann es hatt König Ludwig die alte mitt im hinweg in Vngaren geführt/wölche auch bis an disen tag noch nit wider in Poland gebracht worden.

An dem folgenden tag/ist er mit ordenlichem pomp inn die statt geführt/vnnd auff dem marckt inn ein sessel gesetzt worden/da er dan von dem Cracaweren vnnd anderen Burgeren nach gewonheit den eyd empfahen. Es habend auch die Littawische vnnd Reüssische Fürsten vnd Herren/so dazumalen vorhanden/dem König vnd der Königin geschworen/vnnd mit iren versigleten brieffen bestärket/das sie fürhin inn irem vnd des Polnischen reich schutz vnnd schirm beleyben/vnnd ire lehenleue zu ewigen zeitten sein wolten. Dergeleichen habend harnach die andere auch gethon.

Inn der Königluchen Cansley sind noch dise Breiff vnder Demetrii Coribuchi/des Fürsten zu Louogrod in Severien eittel vnd zeichen vorhanden/auch acht anderer grossen Herren desselbigen land/wölche für Coributhen ir treuw verpfendet/namlich Skirgellonen/Alexander Vignud von Sternonen/Theodorus Lubartus der Herr zu Luschen vnnd Vladimiri/Basilus von Pincen/Vlodimirus von Riouen/vnnd Simon des Langunen sun/wölchen der König zu Louogron zu einem Obersten verordnet: demnach Georg Dongorus/auch Georg vnnd Andreas des Michael sun/wölche alle Fürsten/oder der Fürsten kinder gewesen. Nach diesem hatt man vil tag mit gastmaleren/dangen/vnnd allerley ehlichen schimpff spielen in grossen freuden vollbracht.

Teütsch Orden
falt in Littaw.

Inn disen tagen hatt Cünradt Zolner des Teütschen Orden zweynigste (wie man sagt) hochmeister inn Preüssenn des Königs vnnd der Königin ladung verachtet/wie er durch Demetrium Goraien zu der hochzeithumb Littaw gefallen/wölches da zumalen von Fürsten vnd Kriegeren leiten gar öd gestanden: als er auch dise weyt vnnd breit verherget/hatt er das schloß Lucomlia mit gewalt erobert: darzu Andream des Jagelons brüder/so vorhin bey den Reüssen den Christenlichen glauben angenommen/mit einem zusatz darinnen gelassen / dieweil er durch dessen beger vnnd anforderung disen zug in die Littaw zu handen genommen. Disem habend sich auch die Poloschen ergeben. Die Reüssen Historien zeigend an das nit der Teütsch Orden in Preußen/sonder die Lyffländer diesem Andream beholff gewesen:wölches auch vil gleüplicher ist: dan sie sind vil nächt zu Polosco vnnd Luconlia gelegen. Zu diesem ist in der Königluchen Cansley ein Breiff des anstands vorhanden/wölcher inn folgenden jar zwischen den Littaweren vnnd Lyffländern auffgetretet worden.

Es seyen dan dise vileiche mit sampt den Lyffländern dem Andream zu hilff gezogen:wölches man dan auch bey diesem gnüßigam versthenn/das vnser Dngossius angezeigt/es seyend die Freybrüder mit zweyen hauffen inn Littaw gefallen. Zu diser zeitt hatt auch Suetoslans der Reüssenn Fürst zu Smolengen mit fleiß Littaw vnnd Vitepcen vnnd disen verberget vnnd Weislaue gestürmet. Als Jagello dises vernommen/hatt er eylend Skirgellonen vnnd Vicouden mit sampt den Littaweren/vnnd etlichen willigen Polenderen inn die Littaw abgefertiget: wie dise nun geeylet/vn verstanden das der Teütschen Rittersbrüder hauffen schon auß Littaw gezogen/habend sie Lucomlia wider erobert/darzu des Andree zusatz zum theil erschlagē/zü theil außgetrieben. Noch diesem sind sie für Weislaue gerucket/vnnd ohn Besondere arbeit dise ganze landtschafft wider in iren gewalt gebracht. Wie sie auch Suetoslans erschlagen/habend sie dessen sun Georgen zu Smolengen zu einem Obersten verordnet: doch habend sie disen vorhin lassen dem Vladislao vnnd Skirgellonen schwerenn ihnen gehorsam zu sein. Auß solliches habend sie auch Poloscum wider erobert/vnnd die anfenger dises abfaals schwerlich gestraffet.

Es hatt auch harnach der Fürst Andream seiner freuelcke halbenn den lon empfangen/dieweil er inn dem schloß Chencin inn dem stinckenden thurn drey jar lang gelegen/vnnd zu lest gestorben.

König Jagello
machet frid inn
Poland.

Als König Jagello alle Ceremonien inn dem Reich so im vbergeben/ordenlich vollbracht/hatt er im fürgenommen das grösser Poland zübezeiden. Deshalben ist er mit der Königin Hedwig vnnd einem grossen gewaffneten hauffen auß minderem Poland dahin gezogen/vnnd zu Posnaw das Osterfest gehalten. An disem orth hatt er der Grimalien vnnd Valenzen geschlecht/nit sampt iren Obersten Domaraten vnnd Vincenzen dem Pfalzgrauen/so einanderem tödlichen gehasset/wie vorhin zu meymalen angezeigt/wider mitt einanderenn versünet. Er hatt auch die Geistlichen güter den rechten Herren wider zu handen gestellet/sie waren gleich mit betrug oder gwalt durch einerley person vorhin ein genommen worden. Demnach hatt er Bartholomeum Cosminien / so sich mit rauben erneret/vnnd wie er von im beschriben/nit erscheinen wöllt inn die aacht gethon. Das schloß Odalnouen aber/so diesem zügestanden/hatt er inn seinen gewalt gebracht. Auß dises hatt er Joannem Venenzen auß der Plomenen geschlecht den landrichter zu Posnaw/wölcher von wegen seines vnbillichen vrtheil vnnd bosshafftigen rathen der leidig teüffel genennet / vmb all sein güte gestraffet / darzu inn gefendnuß gelegt.

Die aber Vladislaus ghen Gnesna kommen vnnd von dem Chünica pittel prouiant oder auffenthalt begeret/vnnd nit erlangen mögen/hatt er bald/nach Barbarischem brauch die Kirchengüter vnnd lehenleue verpfendet. als aber Niclaus Straßberger der Propst vnnd statthalter des Erzbistumb/so zu Posnaw erboren/den König von dem wegen in der statt von den Kirchen außgeschlossen vnnd inn Bann gethon/ist Vladislaus von der Königin bescholten worden/also das er einem yeden sein pfand besolhen wider zu stellen.

Da hatt die Königin gesüßet vnnd gesprochen: wir gebend wol dem Banen ire pfender wider/wer will aber inen ire trähnen bezalen? Dises ist ein loplich wort von der Königin gewesen/wölches man billich inn ewiger gedechnuß behalten solle.

Also

Also hat Vladislaus da zumalen die entpörungen inn größerem Poland fridlichen gestillet. Er hat auch den Sommer mit sampt dem ganzen herpst/solliche sachen auß zürichten vollbracht.

Litauer wer
den Christen.

Inn dem winter vnnnd zu anfang des folgenden jar ist der newe König Vladislaus mit einem grossen hauffen Polnischer Herren vnnnd Adelpersonen beleytet/auch mit der Königin inn Litauen gezogen. Er hat auch den Erzbischoff zu Gnesna darzu vil Priester vnnnd frommer leuten mit sich geführt.

Zu leest habend in auch Ziemouitus vnnnd Joannes dem Fürstenn inn Masau vnnnd Cünrad der Fürst zu Olesnez beleytet. Wie man nun zu anfang der fasten einen landtag ghen Vilna außgeschriben ist Stirkello der Fürst zu Trocen/Vitondus der Fürst zu Grodnen / Volodimirus der Fürst zu Riauw vnd Corbuchus der Fürst zu Louogrod an dises ort zusammen kommen/wölche des groß Fürsten Brüder gewesen/vnnnd ein vnzalbaren hauffen zu ross vnnnd fuß mit ihnen gebracht. An disem ort ist fleysig gehandelt/wie man den Christenlichen glauben gemeinlich anrichten/vnnnd den falschen Gottes dienst mit sampt allem aberglauben außreutten solte.

Zu disem ist der König mit allem ernst beholfen gewesen: dann er hat dise nie allein ermanet vnnnd gebettenn/sonder auch mit gaben darzu bewegt/vnnnd dise selb gelernet vnnnd vnderwisen/dieweil vnser priester der sprachen vnerfahren gewesen: dann ob er wol inn der Reüssen sprach erben vnnnd erzogenn/köndte er doch die Polender wann sie geredt wol verstehen.

Dises Barbarisch volck verließ sehr vngern irer altuorderen glauben. Als aber auß des Königs Befehl das heilig feur außgesehet/der Tempel vnnnd altaar zerstöret/vnnnd die Capell zu Vilna/inn wölcher die Priester schaffe geweyset/abgebrochen/die schlangen erödet/vnnnd die wald obrverletzung abgehanwen/wölches doch die vngleübigen nimmer mehr verhoffet/da habend die Barbari ire eytelkeit erst erkennenet/vnnnd etwas freudiger zu irer Fürsten Religion worden. Deshalben hat man sie erliche tag die artickel des Christenlichen glauben vnnnd das vatter vnser gelernet/dieweil der fromb König in eigener person gar kein arbeit vnderlassen. Auff dises hat man sie nach Christenlicher ordnung getauffet. Weil aber dises in sehr große arbeyt gewesen/das man ein yeden in sonderheyt tauffen solte/ist allein den Fürnempsten vnnnd Edlen dise ehr beschehen: den vberigen hauffen hat man in gewüsse rotten abgetheilet/vnnnd die Priester schaffe dise mit dem heiligen wasser besprengen lassen: es ist auch einem yeden hauffen vnnn mannen oder weyber allein ein besonderer nam gegeben worden.

Der König hat iren vil auß dem volck mit leinwade vnnnd schüenn beykleidet/wölche er mit im auß Poland geführt: dan es was das selb volck biß auff disen tag vnwissend solliches zu machenn/vnnnd brauchen allein die Edelleut/dise/so man auß frembdē landen zu ihnen geführt. Es brachet auch der gemein baur man noch auff heürtigē tag mehrtheil schlechte bundtschü/dennach fäl vnnnd plätz für ihre kleidungen/wie auch darzu malen.

Nach disem hat man zu Vilna ein Thümlichenn/vnnnd mit grossen einkommen/vnn vil Priestern bezetter/wölche von Bozenna dem Erzbischoff inn Sane Stanislat gedechnuß geweybet worden.

Inn

Inn diser ist Andreas Vasilos ein Polender auß der Jastrenbeger geschlecht/so bißhar ein barfüßer Mönch vñ der Königin Elisabeth beyder vatter gewesen/zü einem Bischoff erwehlet. Demnach hat der König sinen PsarKirchen auffgerichtet vnnnd reichlichen begabet/namllich Vlcomiren/Disfogolen/Lemenzinen/Wedniz/Treuen/Obolzen/vñ Haisnen. Die Königin hat dise Kirchen alle mit vil kostlichem geschirt vnnnd Eleydung/so man zu dem Gottes dienst gebrauchet/wol versehen.

Nach disem hat die Königin wider inn Poland abgefertiget/vnnnd ist König Vladislaus ein ganzes jar inn der Litauen beliben/damit er den Christenlichen glauben wol möchte anrichten: er ist auch inn eigener person an vil orth gezogen.

Er hat auch Dobrogostenn denn Bischoff zu Posnau zu dem Papst Verban abgefertiget/vnnnd ihm zugesagt er wölle ihm nach gewonheit Christenlichen Königen alle gehorsamkeit leisten. Auff dises ist der erghen Vicescen vnnnd Ploscum gezogen/vnn die newe entpörung gestillet/auch die auffrührigen ernstlichen gestraffet. Nach disem ist er wider ghen Vilna kommen/vnnnd seinen Brüder Stirkellonem zu einem besten Regentenn an sein statt inn Litauen verordnet. Er hat auch ein gesetz gemacht/es solte sich kein Christ mit den Reüssen verheichen/es were dann sach das der man oder frauw auß Reüssen vorhin vnserenn glauben angenommen.

Demnach ein anders: namllich das alle Geistliche güter vnnn allen beschweden/arbeiten/tributen/darzu vnnn des Fürsten vnnnd aller weltlichen Herren Regiment Jurisdiction erlediget solten sein. Auff dises hat er sein Schwester Alexandram dem jüngeren Ziemouito einem Fürsten in Masau vermehlet/vnnnd mit grossen pomp die hochzeit gehalten. Er hat auch die Herrschafft Radomien seinem schwager zu der ehesteur gegeben.

Wie er wider inn Poland gezogen/ist er durch Reüssen gereiset/vnnnd Cresslaum Eurosuang denn Castellan zu Sendomirienn zu Lusco einem Obersten verordnet: demnach hat er zu Leopel Petrum den Pfalzgrauen inn Moldau oder Walachey mit sampt der anderen Herrschafft genötiget/im ein außgeheben eyd zuschweere/das sie im fürhin vnderthon vnn gehorsam wölten sein/wölche vorhin (weil kein König gewesen) von den Vngaren abgefallen. Es ist aber das land Litauen nach des Fürsten abscheid nit lang zu friden beliben. Dann weil Stirkello vnn Vitondus ein anderen nit fast hold/vnnnd Vitondus ein dapperer weidlich man vermeret es were nit billich das er dem Boshaftigeren solte gehorsammen/das auch der König seiner zusagung nit stat gerhon/vnnnd im sein treuwe dienst nit vergoltem wie er aber verhoffet/ia er wol gewüßet/das er dem Stirkellein einem zornmütigen vnn streybaren man/so in der verruckte zeit mehrtheil dise so mit im gezechet erstochen oder beschediget/auch argwönisch gewesen/forcht er desselbigē auffsz gar sehr/beruestiget Grodno vnn Bresken seine schlösser mit einem starcken zusatz/vñ floch in Masau mit sampt Anna seiner hauffrauw zu dem Fürsten Joane seiner schwesterman: Nach disem hat er sich zu Ziemouiten dessen Brüder gerhon. Als in aber dise beyd nit sehr wol gehalten/ist er in Preussen zu dem Teütschen Orden gezogen. Dise habend in wol entpfangen vnn fründlich gehalten/dieweil sie verhoffet sie möchten leichtlich durch disen Samagitia vñ Litauen an sich bringen. Deshalben hat er ein zeytlang bey ihnen gewohnt.

Vladislaus vn-
wirfft sich dem
Papst.

Teütsch Orden
verberget Litau.

1515 in net

net/vnnd die hanßhaltung mit sampt der Teütschen sprach eerlicher ma-
ßen gelerner. Hiezwiſche iſt Littaw von dem Teütschen Orden in Preu-
ßen vnnd Lyffland geplaget/vnnd in zwey parthey abgetheilet/vnder wel-
chen die eine Vitouden/die andere Skirgillonē angehangen/also das ſie
angefangen vndereinanderen burgerliche krieg zu führen. Deßhalben hat
König Vladislaus gefürchtet/es möchte Vitoudus die hauptſtat Viſna
mit der Keüßen/ſo im ſehr günſtig geweſen/verrätherey an ſich bringen/
vorab als Skirgello zaghafte vnnd vnuerſtendig was/auch hiemit Lu-
claus Moſcorouen den Vndercangler zu Poland mit einem zimlichen
hauffen Polniſcher knechten/vnnd vil kriegsruſtung dahin abgefertiget/
damit er beyde ſchlöſſer beſchirmē köndte. Es hat wol Vitoudus ein bunt-
nuß mit dem Teütschen Orden gemacher/vnnd groſſe hoffnung von ihnen
entpfangen die Littaw an ſich zübringen: als im aber jr züſagung ange-
fangen argweniſch zu werden/wie er ſolliches durch vil müheſamungen
erlerner/hatt er den König Vladislaus/wölcher der Keüßen vnnd Lit-
tauwer verrätherey geſürchtet/im heimlich wider verſünet. Wie er auch
ein hoffnung vō im bekommen das groſſe Fürſtentumb in Littaw zu er-
langen/iſt er hinder den Teütschen Herren heimlich wider in Littaw ge-
zogen:auff der ſtraß hat er dem Teütschen Orden drey ſchlöſſer nit weyt
von Samageren/namlich Jurgenburg/Wergenburg/vnnd Nauangen
oder Neüwhauſen eingenommen vnnd verbrennet/als man ihn wie ein
fründt vnnd bundsagnoffen eingelaffen:an diſen orten hatt er deß Teüts-
chen Orden hauptleut vnnd knecht in dem züſatz zum theil erſchlagen zu
theil in dienſtbarkeit hinweg gefüret/damit er ſich mit einer ſonderbaren
gaab wider zu dem feind thäte. Als er aber geſehen das der König im ſein
gegebne hoffnung züläng auffgezogen/hatt er im fürgenommen die ſtat
Vilna mit verrätherey einzunehmen:wie im aber ſeine Beerrug vil zu frä-
geoffenbarer/vnnd im ſein hoffnung gefälet/hat er ſich durch ſeine brüder
vñ botſchafft wider mit dem Teütschen Orden vereinbar/vnnd iſt in
Preußen gezogen:zwey jar darnach iſt er mit der Creüßbrüder hilff wi-
der in Littaw gefallen/vnnd das land verherget. Hiezwiſchen hatt ſich
in Poland mit dem König vnnd der Königin ein geſpan vnnd zweytracht
durch ertliche argwon vnnd der liebkoſeren anklagung zügertragen/wöl-
cher dermaßen vberhand genommē/das es gar nach zu einer feindſchafft
gerathen/wan ſich nit die fürnempten Herren darein gelegt. Züerſt iſt
man der ſachen eins worden/das man zu beyden theilen die anklager vnnd
ſchwäger offenbare ſolte. Züerſt iſt Gnenofinus Daleuig der vnderkame-
rer zu Cracaw gemeldet/wölcher die fromme Königin Hedwigen heim-
lich bey irem ehgemahel einer ſchand angeklaget/ſprechende/es were ihm
ſeinem abweſen Wilhelm der Herzog von Oſterreich heimlich ghen Cra-
caw kommen/vnnd ertliche tag bey der Königin ſein kurtzweil gehabt.
Es hatt ſich aber die Königin vor dem König mit dem eyd entſchuldiget
vnnd im genüg gethon. Man hatt aber zu Viſliz in der Herren verſam-
lung den Gnenoffen an dem Sechren verhöret/vnnd der ſchand angeklaget/
wie er nun an diſem ort die ſach verloren vnnd verdammet worden/die
weil er ſein red nit bezeugen mögen/vnnd auch nit können ſagen das er ſie
ſe red nit gethon/iſt an dem Rechten erkennet/er ſolte mit lauter ſtim wie
ein hund bellen/einen widerrüff thun/vnnd öffentlich vnder denn ſchä-
ſchreyen/das er gelogē habe. Diſes iſt der höchſte widerrüff/ſo gang ſchä-
lich bey den Polenderen/wan man einem auffgelegt/das er wie ein hund
bellen

König vnnd der
Königin geſpā.

bellen müß. Wie nun der argwon aller hingenommen/iſt die eheliche liebe
zwiſchen dem König vnnd der Königin wider erneüweret.

Als zu diſer zeyt Bozenta der Erzbischoff zu Gneſna oder Gniſen ge-
ſtorben/hatt Joanes Cripidlo/wie er vorhin dz Biſtumb zu Poſnaw/
vnnd harnach das Biſtumb Vladislaus angefallen/auch vnderſtan-
den das Erzbisctumb zu Gneſna an ſich zu bringen. Im ſollichem hat er
weder deß Thimcapitels wahl/noch deß Königs commendacion erwar-
ten wollen/ſonder ſich allein deß einen vnder den zweyen authoritet vnnd
verwilligung gebrauchet/ſo mit emanderē vmb das Bapſtumb zu Rom
gezantet.

Als im aber der König zu wider/hatt er nit allein das Erzbisctumb zu
Gniſen nit erlangt/ſonder iſt auch vmb das Biſtumb Vladislaus kom-
men/vnnd Heinrich den Fürſten zu Legnez zu einem nachfaren gehabt.
Wie aber Cripidlo mit groſſer halſtarrigkeit vmb das Erzbisctumb ge-
ſantet/iſt er von Sbigneo Biegen dem Marſchalck im Reich gefangen/
aller ſeiner gütere beraubt/vñ durch deß Königs beſelch wid erlediget wor-
den/also das er ertliche jar in groſſer armüt gelebt/biſ er züerſt Biſchoff
zu Camen inn Pomeran/vnnd demnach wie Heinrich geſtorben/vnnd ſein
nachfar Nicolaus Curonius an das Erzbisctumb kommen/wider auß deß
Königs gnaden Biſchoff zu Vladislaus worden. Es iſt aber Dobrogo-
ſtus Louiduorius der Biſchoff zu Poſnaw an Bozenta ſtat kommen/
wölcher vorhin mit deß Königs verwilligung dem Cripidlonen inn dem
Biſtumb Vladislaus nachgefolget.

Auff ſolliches hatt König Vladislaus/als man zalt nach Chriſti ger-
burt tauſent dreyhundert vnnd neunzig/ein zug in Littaw gethon das
mit er die angefangenen zweytracht vnnd mancherley partheyen zwiſche
den Littaweren vnnd Keüßen auffhebt/darzu Vitouden gewalt mit-
berete/vnnd ſein außſtreiffen abſtellte:dan es beſamlet der Preüſſiſch Or-
den einen zeug in Teütsch landen/damit ſie den Vitouden beholffenn wer-
rend. Es hatt Vitoudus mit ſeine züſatz die ſchlöſſer Drefſen/Cameneg/
Poſſen/vnnd Grodnum in ſeinen gewalt/auf wölchem er zu mehru-
mal in die nächſte vmbliegende ſtücken geſtreiffet. Deßhalben hatt der Kö-
nig vnderſtanden die ſchlöſſer züerſt zu erobern/auch Drefſen an dem ze-
benden tag eingenommen/vnnd Hincien Koſconiz einem Polniſchen Rit-
ter mit einem züſatz darein gethon. Als aber nach diſen die Polniſchen
knecht auß vngedult d kälte (dan diſes beſchach zü anfang deß Hornung)
darzu auß mangel deß fütters vnnd der prouiant begieret/man wölte ihnen
vrlaub geben/iſt er allein mit ſeinem hoffgeſind/vnnd ertlichen willigen
knechten/wölcher nit vber die neünhundert geweſen/für Cameneg geru-
det/vnnd das ſchloß ohn arbeit eroberet. Diſes hatt er Hindramen Maſ-
ſowen einem Polniſchen Ritter züerwaren beſolhen. Auff ſolliches iſt
er ab ſeinem kleinen hauffen/auch ab der Littauwer vnnd Keüßen zweyſ-
felhafftigen creüw nit erſchrocken/ſonder vber das waſſer Nemē gefare/
vnnd bey Grodnum ſein läger geſchlagen. An diſem ort ſind Skirgello-
nis/Mlodimiri/vnnd der anderen Littaweren vnnd Keüßen Fürſten
vnnd Herren wolgerüſte hauffen zu im kommen.

Weil aber Coribuchus der Fürſt zu Louogrod inn Seuerien mit dem
Keüßen inn der Religion eines ſinnes iſt/iſt er inn eigener perſon mit
anem gewaltigen reißigen gezeug inn deß Königs brüder läger ge-
zogen.

Biſchoffen zack

König ſucht in
Littaw waer
ſeinen brüder.

1520.

Mit diesem zeig hat der König Grodman belegeret / dieweil er es nicht leichtlich mit gewalt können eroberenn. Dises wüßet Vitondus alles gar wol / vñnd mocht wol verſtehen / das Grodman kein lange belegerung leyden möchte.

Deßhalbenn iſt er eylend mit einem zimlichen hauſſenn Reißenn vñnd Teüſchenn Herrenn inen zu hilff gezogen / auch gegen dem ſchloß für vber diſeyth dem wasser Nemen ſein läger geſchlagenn: an diſem ort hat er im fürgenommenn das neuw ſchloß mit einem güten wahl zu beſtehen laſſen. Es worden aber die belegereten inn dem ſchloß hiemit gar nit erquicket. Hiezwiſchen ward auch das vnder ſchloß in ſeinem zuſehen vñnd dem feind eroberet. Deßhalbenn iſt er vñnn ſeinem angefangenn werck abgeſtandenn / vñnd ein eyſene Kettenn inn ſchiffenn vber das wasser geſüret vñnd an das ſchloß gebundenn / mit diſer hat er die ſchiff an einander geordnet vñnd ein brucken biß zu dem ſchloß gemacht / damit er den ſeinen inn der höchſten noch zu hilff kommen / prouandt inn das ſchloß führen / die Francken vñnd verwundten Knecht zu ſich nehmen / auch an den ſtatt die friſchen hinein ſenden möchte. Es habend aber die Königlich ſchen Knecht gegen diſem neuwem werck vber an dem geſtad groſſe danna beum vñnd fichten abgebauwen / inn das wasser geworffenn vñnd laſſen hinab lauffen: diſe ſind mit ſtrengem lauff hinab geſaaren / die Kettenn zerbrochen / vñnd etliche ſchiff mit ſampt den menſchenn / ſo mit groſſem ernſt vnderſtandenn ir leben zu retten / errenck er. Vnder diſen was ein Teüſcher / wölcher an das ander geſtad zu deß Königs läger geſchwommen / ob ihm wol ſein volck dapffer zugeſchrauwenn / er ſolte che inn dem wasser verderbenn dann inn der feindenn gewalt kommen. Vñnn diſem hat man alle ding verſtandenn / wie es vñnb den feind ein geſtalt herre.

Vladislai ſig.

Inn volgender nacht als Vitondus mit ſeinem volck an deß ſchloß ſicherung verzweyfflet / iſt er einem fliehenden zu vergleichen hingekommen / vñnd also das ſchloß an dem fünffzigſten tag der belägerung inn deß Königs gewalt kommen.

Es iſt aber diſe belägerung den Knechten vor dem ſchloß ebe also ſchwer als denen inn dem ſchloß gewese. Dann es was ein ſollicher mangel an prouandt das man kümmerlich ſchwarz brot / ſo auß dem rockenn vñnd kleyen gemalen (wie der gemein man inn Welſch land brauchet) den Knechten können gnügsam zu eſſen geben: den pferden aber hatt man das laub vñnn den beumen / vñnd das alſe ſtrauw vñnn der bauren rächen für ſie fürer geben / dieweil man das fürer vierzehn meil wega reichen müſſenn. Nach dem das ſchloß zu Grodnen außgeben / iſt Vladislai inn groſſer Poland gezogen / vñnd Darcislaus der Pomeran Fürſtenn zu Seczin im laſſen nach gewonlichem brauch ſchweren / vñnd für ein lehenman deß Reichs Poland angenommen / also das ſich diſer mit ihm inn ein bündniß wider denn Teüſchenn Orden inn Preußen gegeben. Dann es iſt inn der Königlichenn Cangel deß Darcislai brieff noch vorhanden / ſo inn diſem jar geſchriben worden.

Inn diſem bezeiget er / wie er pap deß wegen dem König vñ dem Reich ein eyd geſchon: ſolliches ſolle ſeiner brüder Boguslaus zu Pyhdren auch volbringen / wölcher auch diſes für den dritten brüder Barnimun verheißen werde. Hiemit ſagt er auch dem König zu / er wölle im Nacum wider zu handlen ſtellenn / wann er Bydgosten vñnn im empfangenn habe. Laß noch ein andere Bulla vorhanden / ſo durch diſe drey brüder vor zweyen jar

ten beſchriben vñnd verſiglet / in wölcher diſe bezeiget / es ſeye inen Bydgosten vñnn dem König wider zugeſtellt: deßhalbē verheißen ſie dem König ein gewiſſenn weg vñnn maach zu dienen / wie dann die lehenleut irem Herren thun ſchuldig ſind. Ich kan aber nicht gewiſſes findenn / wie ſie Nacum eroberet / wölches ſie im wider zu handenn geſtellt / oder wie ſie Bydgosten verloren / ſo ſie inn volgendem brieff wider vñnn dem König begeret: es ſeye dann ſach / das diſe vñnn der gröſſeren Polender burgerlichen Krieg diſe veſtenenn an ſich gebracht. Oder aber ſie habend Nacum eingenommenn / vñnd nach König Cazimiri tod / wölcher deß Fürſten zu Sterin brüder oder vetter geweſen / mit rechter erbschaft Bydgosten vnderſtandenn zu bekommen. Dann ich hab vorhin angezeigt / wie der groſſe Cazimirus diſes im vnder anderen in ſeinem Teſtament vermachtet / vñnd auch vñnn Ludwigen vergönnet ſeye worden / wölches man doch noch deſſen tod wider eroberet hatt.

Hiezwiſchen weil der König mit dem zug inn Littaw zuſchaffenn geſucht habe / ſoll die Königin Hedwig ein anderenn zeig inn Poland angenommen auch Jaroslauen / Premislienn / Grodeck / Halicienn / Treboul / das ober Leopolim / vñnd etliche andere ſtett gegen Nitag inn Reißenn in iren gewalt gebracht haben / darzu die Vngaren vñnd Schleſier außgetrieben / wölchen vorhin die ſchlöſſer durch König Ludwig beſolhen worden. Als aber die frucht auff dem feld angefangen zeyttig zu werden / vñnd Lancaſter König Heinrichen vñnn Engelland ſum mit einem gewaltigen zeig vñnn Engellenderen / Franzoſen / vñnd Teüſchen / ſo für ſich ſelbs freywillig wider die vngleibigen einen zug zu handenn genommenn / inn Preußen kommen / iſt man mit dreyen hauſſen inn Littaw gezogen / vñnn der dem ſchein als wann man Vitondus hilff beweyſen / vñnd wider ein wölce ſegen. es beſchach aber warlich darumb damit der Teüſch Orden Littaw an ſich breche. Den einen hauſſen fürer Vitondus / den anderē der groſſe meſter in Lyffland / den dritten Conrad von Waterod der beſte feldherr vñnd ein vñnn zwanzigſte inn Preußen. Diſer zeig hatt ſich bey Caunam / wölche ſtatt an dem ort gelegen da die wasser Nemen vñnn Vilna zuſammen lauffen / an ein hauſſenn geſchon. Vñnn diſem platz iſt man mit dem läger für Vilna verrucket. An diſem ort ſind die Königlichenn dem feind entgegen gezogen / dem ſelbigen ein ſchlacht gelyſet / vñnn ſchwerlich harnider gelegen / als ſie vil weydlucher leuten verlorenn.

Vnder diſen waren die fürnembiſten Simon Jaununtren / Glebus deß Sueroslai ſun / vñnn Joannes Leo / ſo Fürſten geweſen. Nach diſem hatt man das vnder ſchloß bey Vilna / ſo Curua genennet belägeret / wölches von ſtundan durch etliche verräther auß Reißenn vñnn Littaw angezündet worden. Als ſich auch Corigello deß Königs brüder auß dem feind wölten thun / iſt er vñnn dem feind auffgefangen vñnn enthauptet worden.

Der oberig hauſſen / iſt zum theil in diſer brunnst zu grund gangen / zu theil vñnn dem feind erſchlagenn: man vermeinet es ſeyen auß diſen malen bey vierzehn tauſet menſchen vñnn kommen.

Das ober ſchloß hatten die Polender mit ſampt Nicolaus Moſcoros in ihrem Oberſten inn ihrem gewalt. Diſe hatt man weder durch ihres volcks niderlag / noch durch deß ſchloßs brunnst / oder der feindenn tröz wort / vñnn deß Corigellonenn haupt anzeigung / darzu durch denn ernſt haſſten

Teüſch Orden
zug inn Littaw.

hafften Sturm/inn wölbem ein grosser theil vonn der mauren eingeworfen/dahin mögen bringen/das sie sich ergebē wollen. Dieweil sie aber vor verrätherey besorget/habend sie selbs die wachen versehen vnnnd das schloß an allen outhen beuestiget/also das die Reussen vnnnd Littauer rüdtig gelassen worden. Die nidergefelleten outh an der mauren habend sie mit grund vnnnd mist außgefüllet/oder mit güten ochsen vnnnd anders vieh heizen verhencket/damit man das geschütz mit rechte zu jnen richten mögen.

Zu erst habend sie auch mit irem leib dem einfallende feind den weg vermachet. Es ist auch Skirgello des Königs Bruder bey der nacht mit den Reussen vnnnd Littauer hinauß gefallen/vnnnd die feind mit ein kleinem beschädiget.

Teutisch Orden
abzug.

Wie man nun das schloß fast drey gangen monat mit grosser arbeit vmb sonst belegeret vnnnd gestürmet/seind die feind zu anfang des Octobers vonn der belegerung abgezogen/vil Kirchen verherget/auch vil vngewaffneten menschen vnnnd junge kinder vmbgebracht. Doch habend sie auch vil weidlicher leut in diser belagerung verloren. Vnder disen was Algardus der Graue zu Hohenstein. Vonn denn Fürsten aber ist auß vnser seitten Narimund des Jagellonen Bruder/vnnnd bey den feinden Coruul des Vitoudens Bruder vmbkommen. diser Coruul ist auß dem schloß erschossen/der vnser aber inn einem besondern kampff vberwunden/gefangen/vnnnd auß Vitoudens Befehl an einem Ulmer Baum an die füs gehendet/vnnnd demnach mit den pfeilen erschossen worden. Nach disem hat Vitoudus mit sampt dem Commentheir zu Ragnitz vnnnd landvogt zu Jitenburg/wölchen der Teutisch Orden solliches befohlen/Samagiten verherget/so noch an Preussen gelegen. Als aber König Vladislaus seinem betrübten vatterland wöllen zu hilff kommen ist er in dem Winter monat mit einem gewaltigen züg vnnnd vil promiande inn Littauw gezogen/auch der Reussen vnnnd Littauer schwandende vnnnd zweyfelhafte gemüter durch sein freygebigkeit vnd vorab durch der leinenen fleyß der auftheilung/wölcher er ein grossen laß mit sich gefüret/wider gestercket vnnnd an sich gehendet. Dieweil auch Nicolaus Moscorouen sein landuogtey auffgeben/vonn wegen des Skirgellonen hochmüt vnnnd grausamkeit/auch der feinden gewalt/vnnnd der Reussen vnnnd Littauer vnschendigkeit/hat er Joansen Olesnig ein Polender auß der Dembnier geschelet/im zu einem nachfaren verordnet. Damit er auch Skirgellonen vonn Vilna breche/hat er in zu Kiauw zu einem Obersten gemacht.

Demnach hat er das land Drohicin mit den schlössern Drohic/Veloz vnnnd Bielsco/Johansen dem elteren Fürsten inn Masauw zu einem erblehen geschencket:doch ist er mit jm eins worden/das das selbig land fürhin zu dem Reich Poland solte gehören/wie es dan vor altz hat auch gewesen. Deshalben solle diser Fürst von seines lands wegen dem König auch den eyd thun/wie andere Fürsten inn Littauw. Auß solliches ist der König gegen dem winter wider in Poland gezogen. Er hat auch mit dem Fürsten inn Schlesen/Heinrichen dem Herren zu Gloggauw vnd Srebnaw/auch Eünraden des namme dem anderen/dem Fürsten zu Olesnig vñ Cozlen ein anstand gemacht/mit dem geding/das sie ghen Calisium zu jm kommen/vnnnd sich vonn wegen aller gespennen vnnnd gegebenen schaden mit jm nach billigkeit vertragen solten.

Also das man bey disem wol erkennen/das sie einen gespan mit den Polenderen

lenderen gehabt. Wiewol ich nicht weyters darvon mögen erfahren. Nach disem hat er etliche knechte in Littauw abgefertiget den zusatz zustercke/auch dem Olesnig etliche waaffen zugeschicket.

In dem volgendem Sommer ist Vitoudus mit dem Teutischen Orden wider ghen Vilna gezogen/vnnnd verhoffeten es solte dise statt vonn dem jennigen so dem Kirgello feind/vnnnd sie zu disem zug außgebracht/jnen verrathen werden. Als aber Olesnig der Landvogt der feinden ankunfft innen worden/hat er die statt selbs verbrennet damit sich der feind nie darein möchte lügen/er hat auch von güten stüden einen zaun vñ das schloß gemacht/vnnnd dem feind den paß verlegt: demnach ist er bey vnser frauen Kirchen/so die Barfüßer innen habend/dem harruckende feind entgegen gezogen/vnnnd ein scharmutz mit jm gehalten: ehe dann er auch yemand auß seinem volck verloren/hat er sich wider inn das schloß gemacht.

Vilna vonn dem
Teutischen Orden
belageret.

Wie nun Vitoudus vnnnd der Teutisch Orden vnserer knechten freuelkeit verstanden/vnnnd an der statt verrätherey verzeyfflet/seind sie inn wenig tagen vonn der belegerung wider abgezogen:damit sie auch mit füs dise geachtet/so gar nicht außgerichtet/habend sie inn dem abzug Vilcomiren/vnnnd Nouogroden zwey schlösser/wölche Skirgello oberthalben dem wasser Vilia erbauwen/mit gewalt erobert vnd angezündet/auch vnseren zusatz vmbgebracht. Nach disem sind sie in gegenwärtigem sommer zweymal wider inn Littauw gefallen/auch Medniz vnnnd Velzan inn Samagiten verbrannt. Inn dem winter sind sie ghen Caunum gezogen/so mit einem Könighen zusatz beuestiget gewesen: an disem outh habē sie drey vestunge zu rings weyß darvon außgerichtet/nämlich Neirwgard/Werrenburg/vnnnd Ritterwerde. Dise letzten hat man Vitoudens vnnnd seinem volck vbergeben:die erste zwey aber hat der Teutisch Orden mit irem volck besetzt/auch auß disen die vmblygende landschafft verherget. Damit aber Joannes Olesnig der feinden fürnehmen bey zeyten widerstand thete/hat er Alexander Vigunden des Königs Bruder mit einem wolgerüsteten hauffen an dises outh gesendet/die vestenē mit gewalt zu erobereten.

Dise hat wol sein theil an Ritterwerde versucht:er ist aber bald nach wider darvon abgezogen/als er es gar nach erobert/wie man zu nachgenden zeyten verstanden hat.

Es sieng König Vladislaus an ein verdruss ab disem krieg zu haben/vonn wegen der Polnischen geschefften/mit wölchen er beladen/vorab weil ein grosser koston darauß gangen:dann er müste mit allein inn disem ganzen krieg seinen knechten in den zusätzen/korn/speck/gemüß/vñ vieh zuschicken/sonder auch des Adels vñ gemeinen volck in Littauw armüt bezeugen/damit sie mit ir land/so durch der feinden aufstreyßen verherget/vñ von jm selbs dd vnnnd vnfruchtbar gewesen/gar verliessen/vnnnd dem feind vbergebend/oder das sie nit zu dem feind stehend. Deshalben hat er Heinrich des Fürsten in Masauw Ziemoniten sun/wölcher nach Sciborien tod beschoff zu Plozen erwehlet/heimlichen angerichtet/das er stillschweigende zu Vitoudens zuge/vnnnd mit jm vonn einem freidenn handlere. Inn disen tagen ward Alexander Vigund des Königs Bruder mit giffte hingerichtet.

Vitoudus mit
dem König wi-
dervereinbart.

Er was von wegē seines fleyß vñ auffrechtigkeit auch seiner ehliche gebede halb gar lieb/also dz er Wydgoße/vñ Inouladislaue vñ jm bekömē darzu

darzu Vladislav des Fürsten zu Oppolien tochter zu der ehe genommen/ wiewol er keine Kinder vonn iren gehabt. Man hatt gemeinlich vermeint es seye Vitoudus an dessen tod schuldig gewesen. Wie nun diser gestorbe/ hatt der König desser leichter mit Vitouden können frid machen/ dieweil der König seine brüder so noch im leben/ außgeschlossenn vnnnd disem das groß fürstenthumb in Littauw zugefamt: dann er sach wol das dise durch je faulheit allein dem geiegt vnnnd trunckenheit ergeben/ demnach begere er ein malen mit dem Littauwischen krieg ein end zu machen/ vnnnd vonn aller forche des auffsz/ so ihm Vitoudus bewisen/ erlediget zu werden. Deshalben hatt Heinrich mit diser condition den Vitouden dem Vladislav wider versünet. Ob er auch wol ein Subdiacon gewesen/ hatt er doch den Priesterlichen stand verachtet vnnnd Ringalam des Vitouden tochter zu der ehe genommen.

Es ist im aber inn wenig tagen mit gift vergeben worden/ also das er den rechten lon empfangen/ weil er sein gelübe vbersehen. Als Bapst Bonifacius disen handel verstandenn/ vnnnd das Thumcapittel zu lang mit eines anderen Bischoffs wahl verzogen/ hatt er inen Amphiolen seinen verwandten zu einem Bischoff geben. Wie aber diser nit mögen inn des Bistumb besizung kommen/ dieweil die Fürsten/ Geistlich stand/ vnnnd Ritterschafft darwider gewesen/ hatt er Jacoben Corsteu oder Curduan einen Polnischen Ritter/ vnnnd Doctor der rechten/ auch beyfuger an des Bapst gericht/ an dessen stat verordnet. Diser ist auch kümmerlich zugelassen worden.

Vitoudus band
der vntreulich
mit denn Teit-
schen. 1229.

Wie nun Vitoudus alle seine sachen nach seines hertzen begär mit Vladislav angerichtet/ hatt er die Teitschen Rittersbrüder vnnnd Kaufleut/ so bey im inn dem schloßz Ritterswerdt gewonet/ gefangen/ das schloßz angezündet/ vnnnd also gebunden inn die Littauw hinweg gefüret. Als er hingezogen/ habend im die vberigen Teitschen Herren/ so inn den zwey schloßeren gewesen nachgeylet/ vnnnd in angriffen: sie seind aber leichtlich vonn im vberwunden vnnnd in die flucht gebracht worden/ also das Vitoudus dise plätz mit gewalt erobert vnnnd verbrennet. Wie Vitoudus ghen Vilna kommen/ auch vil gefangenen vnnnd ein grossen raub dem Teitschen Orden abgetrungen/ ist er von Olesnez ehlichen empfangen worden/ wie im der König zugefamt hatt. Nach dem Vladislav dise sachen alle verstandenn/ ist er zu end heymmonat eylend inn die Littauw gezogen/ da im dann Vitoudus mit sampt seinen gefordten bey Ostrouen begegnet/ vnnnd gnad begeret: deshalben hatt er in gnediglich geröstet/ vnnnd mit einem brieff versichert/ er wölle niemad Vilna/ Vitepsen/ Aderen/ vnnnd Cartena die wehrhafftigen schloßer/ on sein vorwissen/ zu handenn stellenn.

Wie man ghen Vilna kommen/ da hatt der König den Olesnez vonn der landvogtey abgesetzt/ vnnnd den Vitouden zu einem Oberherren in Littauw vnnnd Reussenn verordnet: doch hatt er disen vorhin inn den eyd genommen/ das er alle zeyt in der Polender schutz vnnnd schirm/ darzu lehenman welte sein. Dises hatt auch sein hauffrau Anna für sich vnnnd iren eheman zugefamt/ vnnnd mit brieffen wol versichert. Solliches ist bechehen als man zalt vonn Christi geburt tausent/ dreyhundert/ zwey vnnnd neunzig jar.

Ob wol dem Vitouden das Fürstenthumb inn Littauw vbergeben/ ist doch kein friden darauff genolget: dan es namend Suirigello vnnnd Stigello

Teitsch Orden
krieg inn Lit-
tauw.

gello vast schwärlich auf/ das des Königs zwey leybliche gebrüder wentscher dann ir vetter Vitoudus solten geschiet werden. Weyl auch Suirigello minder hertz gehabt/ ist er zu dem Teitschen Oide geflohen. Er hat auch mit disen/ so für sich selbs vber Vitoudes erzürnet/ das Fürstenthumb Littauw durch vilfaltigen vberfal vbel verherget.

In diser zeyt hat der Teitsch Orden Suraffen von Bartena/ darzu villeycht auch Gartena vnnnd Stramela die wehrhaffte schloßer in Littauw erobert. Dieweil aber Strigello ein dapfferer hertz gehabt/ vnnnd auch reich gewesen/ ist er von dem neyd vnnnd wortzand/ wider mit Vitouden in ein offentliche vechte vnnnd freyndschaft kommen. Deshalben ist der König in volgendem jar mit sampt der Königin wider in Littauw gezogen/ da mit er dise entpörung stillenn möchte. er hatt auch dem Stigelloni das land Cremenez/ Starobuden/ vnnnd Starotrock vbergeben/ vnnnd ihn hien mit wider versünet. Sie seind auch mit einander der sachen eins worden/ wann sich fürhin ein gespan vnder ihnen zügeragen/ solte er nach der Königin gefallen entscheiden werden. Also redt Dlugossus/ von nach im der Diehouier von diesem handel. Es seind aber noch Vitouden brief vorhanden/ in wellichen er bezeiget/ das er mit Stigellonen wider vereinbar seye/ vnnnd mit im wider meniglichen ein bündnuß gemacht/ allein den König in Poland aufgenommen. Hiemit solle er auch mit gewehret hand die Herrschafft Litauw eynnehmen/ vnnnd disem sampt allen seinen nachkommenden zu einem ewigen erblehen vbergeben. Es habe auch König Vladislav mit Vitouden verwilligung demselbigen Cremenez vnnnd Stoscum geschendet/ dieweil diser seines vatters erbeil im zugefallen/ vbergeben hat. Es thut die Littauwische Historien an disem ort gar kein meldung vonn Stigellone. Sonder es habe Coribuchus sein brüder vnnnd mit Vitouden nicht wollen gehorsamen/ auch einen zeig angenommen/ gen Louogrodes geflohen/ da er sein weyb vnnnd kinder gehabt. Wie auch Vitoudus das schloßz erobert/ ist er mit disen von dem feynd gefangen worden.

Also mag von diesem ort hie Alexanders des Fürsten zu Rezan verbürgschafft dem König für Coribuchen beschehen seyn/ vnnnd mit brieffen wol versichert worden/ als in der König auß der gefendnuß gelassen/ welche noch in der Königlichem Cancley vorhanden. Nicht lang hernach ist auch sein brüder Andreas/ wellicher zu Chencin behaltenn/ ledig gelassen/ als Vitoudus vnnnd etliche andere Fürsten in der sache gehandelt/ vnnnd sich dem König für disen verbürgt hatten. Es hatt auch Theodorus der Fürst zu Vladimir dozumalen die Herrschafft Senerien vonn dem König empfangen/ welcher auch mit brief vnnnd sigel versichert/ er wölle fürhin alle zeyt in des Königs schutz vnnnd schirm seyn.

Als dise sachen in Poland alle recht angeschicket/ ist der König mit der Königin wider inn Poland gezogen. Es zeiget auch die Littauwische Historien an/ das Vitoudus auß des Königs Befehl hernach Vilna mit gewalt erobert habe. es ist im auch Vitepsium durch aufgebung wider zu handenn gestellet/ vnnnd Suirigello außgeriben worden/ wellicher vorhin den Theodorum/ so von dem König an disem ort/ nach seiner müter tod/ zu einem Landvogt geordnet/ verstoßen/ vnnnd mit betrug umbgebracht hat. Dises ist villeycht die ursach gewesen das Suirigello zu den Preußen geflohen. Hiemit seind auch die Fürsten zu Odru dem Vitouden in diesem

Vitouden gewalt
in Rauffen.

zug begegnet. demnach ist der Fürst zu Smolnchen gen Ditepsen kommen/ weiltche alle bekennet/ sie wöllend fürhin in seinem gewalt seyn. In dem folgenden fröling solle diser Vitoudus Zitomiria vnd Kianw in seinen gewalt gebracht haben. An disem ort hat er Vladimirus abgesetzt/ vnd dem Skirgelloni zühanden gestellt/ wie er im vorhin zugesagt. demnach habe Skirgello die vestungen Cercassen vnd Suinigröd erobert. Als er aber nicht lang harnach auf das gejagt gezogen/ ist er vonn einem Mönchen in Keüssen des Erzbischoffs statthalter inn seinen Weyerhof geladen/ vnd mit einem vergiftten tranck hingenommen/ vnd zu lest inn Pieciaren ehlich vergraben worden.

Es ist Pieciaren ein namhafte hülle bey Kianw/ vnd zu welchen die wolgebornen Keüssen alle zeyt begraben seind worden. Dlugossus zeigt an/ er seye vonn seiner vnleidlichen grausamkeit inn dem schloß Wyssergröd erschlagen. Nach disem meldet die Littauische Historien/ es habe Vitoudus den Kionieren Joannem des Digenunden sun zu einem Fürsten gesendet. Es seye auch das land Kezen durch Fürst Simon zu dem größten theil verherget worden. Er aber seye gen Smolnchen gezogen/ vnd Glebum den Fürsten desselbigen orts/ so im vngehorsam gewesen/ abgesetzt/ vnd ein anderen herren zu Smolnchen geordnet. An disem ort seye zu Vitouden der Moscouiten Fürst Basilus sein dochterman zu ihm kommen/ darzu ehlich von im empfangen/ gehalten/ vnd wider hinges lassen worden. Demnach seyend die Tartaren von Vitouden Obersten dem Olgerdo vberwunden/ vnd ire drey Fürsten erschlagen/ welchen Podolia zinsbar gewesen. Als aber Theodorus des Coriathen sun/ der Fürst inn Podolia dem Vitoudo nicht wöllen gehorsamen/ seye er vberwunden vnd gefangen/ darzu Bratslauen/ Cameney/ Smorrien/ Scala/ Cronigrod/ vnd das ganz Podolia inn dessen gewalt kommen. Auff solliches habe Vitoudus dem König Vladislao/ so solliches begeret/ ein theil von Podolia mit sampt den vorgemeldten schlossern zühanden gestellt/ vnd hargegen vierzig tausent gulden von im empfangen.

Dieses hab ich bey güter creuw auß der Littauischen Historien wöllen anzeigen. wiewol mich bedunckt/ daß der selbig Scribent (er seye gewesen wer er wölle) so vil Podolia vnd Cameney belanger/ geirret/ oder mit fleiß/ alle geschichten wie sie verlauffen/ verkeren wöllen. Dann daß wir zu erst den Littaueren zugeben/ es seye das land Podolien durch die Tartaren eynfaldd gemacht/ vnd demnach von Coriathen sunen eynge nommen worden/ welche auch die vorgemeldte schlosser/ aufgenommen Bratslauen benestiget/ müssen sie vns auch zulassen/ wie vorhin angezeiget/ daß Keüssen/ so gegen Nitrag gelegenn/ desgeleychen Podolia bis gen Cremenez/ von dem grossen Tazimiro der Polender König seye bezwungen worden. welches ich auch nicht mit geringen argumenten anzeigen/ sonder durch der Littauischen Fürsten vertrag bewisen/ vnder welchen auch Georgius einer auß des Coriathen sunen/ vnd dises Theodori brüder gewesen/ welcher von den Walachen/ so noch bey disem land gelegen/ erschlagen ist wordē/ als die Littauische Historien anzeigen. Dieweyl auch eines yeden lands Pfalzgrane in des Königs rath seinen sitz behalten/ nach dem vnd dasselbig an das Keych kommen/ ist gewuß daß der Pfalzgrane zu Podolia dem zu Belsen vorgeht. Es was aber das land Belsen zu diser zeyt/ welche wir yez beschreyben/ schon in der Polender gewalt. Ja es ist auch in dem folgenden oder dritten jar harnach/ von dem

Podolier Historien.

König Ziemouito dem Fürsten inn Masanw gesendet worden. Wie auch König Ludwig hin vnd wider inn Keüssen/ so der Königin in Poland gewesen/ seine Vngaren zu Vögten geordnet/ also ist inn Podolia auch beschehen/ wie wir vorhin habend angezeigt. Es seind auch inn der Königlichem Cansley zwey brief vorhanden/ welche von Theodoro dem Fürsten in Podolia vnd Herren von Muncay/ ein klein nach diser zeyt geschrieben worden. In wellichem er bezeuget/ daß er mit Vladislao dem König in Poland vberkommen/ auch sich mit sampt Podolia inn dessen schutz vnschirm vbergeben habe. Zu lest ist auch ein exemplar von König Vladislai Bulla vorhanden/ so vnder Alberti des Erzbischoffs zu Gnesna sigel vnd zeichen auß dem rechten hauptbrief abgeschrieben/ in welcher der König anzeigt/ er gebe das schloß vnd herrschafft Cameney dem Vitouden vnd seinen erben zu einem rechten lehen/ welches dann sol beschehen seyn wie man zeller von Christi geburt dreyzehnhundert vnd vier vnd zwanzig jar. Dise zeyt stimmet eben mit der chaat/ als diser scribent anzeiget/ es habe Vitoudus Cameney vnd andere schlosser desselbigen lands dozumalen mit gewalt an sich gebracht. Deshalb vil glönblicher/ weyl Vitoudus den theil in Podolia/ da Zitomiria vnd Cercassen gelegen/ inn seinen gewalt gebracht/ er habe auch Cameney von de Vngarischen Fürsten bekommen/ vnd doch dises mit grosser Bitt von dem König erhalten/ weyles zu dem Keych gehöret. Den vberigen theil aber dises lands habe der Vngarer/ mit des Königs erlaubnuß/ auch zu nachgehenden zeyten innegehabt.

Zu diser zeyt hat der Teütsch Orden inn Preußen/ auß Suiterigellen ermarung/ durch ihr vilfältigen eynfal das land Littauw weyt vnd breit verherget/ auch erliche vestunen erobert. Sie habend auch durch erliche Mönchen in Keüssen hoffnung bekommen/ die hauptstatt Vilna zügen/ welche inen zugesagt/ die schlosser zu verrathen vnd anzuzünden. Als aber der ein auß ihnen dise verrätherey geoffenbaret/ vnd man die vberigen nach billicher schuld hingerichtet/ seind die Creützbrüder wider abgezogen. Es hatten die Littauwer ein zimlichen starcken hauffen/ zum theil frey willig zu inen gezogen warend/ es ist aber nie zu einer rechten feldschlacht geraten/ dieweyl man sich vor dem feynd entsitzen müssen. Deshalb warend die vnseren vernüget/ daß sie de feynd mit listen mochten zusegen. sie seind auch erwan selbs inn des feyns land gestreift/ vnd dz selb verwüster. Also daß der Teütsch Orden ebe so vil schaden empfange/ als er den anderen gethō hat. Weyl sich dise ding in Littauw verlauffen/ habend der König vñ Königin die ding recht angeschicket/ so zu dem freiden dienstlich gewesen. deshalb habend sie die mauren zu Cracauw/ welche bis zu disem tag sehr nider gewesen/ höher aufgeführt/ vnd den Wachmeisteren/ welche man Burggrauen genennet/ ir besoldung gemeßet. sie haben auch einem yeden reüter befolhen/ daß er alle zeyt ein bogen schügen bey im solle haben. Sie haben auch inn der vorstatt zu Cracauw gegen Nitnache/ desgeleychen in der statt Cleparien ein closter zu dem beligen Creütz zūbauwen angefangen/ vñ die Benedictiner Mönch/ so Slauen gewesen/ von Prag beruffet/ vnd dareyn gesetzt/ welche inn Kirchen vnd closter nicht gar außgemacher/ sonder durch der Königin Hedwigens tod vnderlassen worden/ ztiger doch Dlugossus an/ man hat

Mönchen verräther gestraffet.

be an diesem ort gesungen / vnd inn Slavonischer sprach das Kirchen-
ampt bis zu seiner zeyt vollbracht.

Demnach habend sie in der selbigen vorstatt gegen Tüdergang ein an-
der Closter gebawen / so zu vnser Frauen inn der wüste genenue / wel-
liches man den Carmelischen Bättermünchen vbergeben. Zu lezt ha-
bend sie in der Thümbkirchen zu Cracaw ein besonder Sengerstift an-
gerichtet / vnd inen jr Besoldung von den salzgruben här bestimmet. Als
zu diser zeyt Johannes / so mit dem zünammen der Klein geheissen / der
Bischoff zu Cracaw gestorben / ist Seregen oder Serech Chiemelitz von
dem Capittel ihm zu einem nachfarenn verordnet / welcher vorhin ein
Thümbherr gewesen.

Wie aber der König vnd die Königin bey Papst Bonifacio des nam-
mens dem neündten / ernstlichen angehalten / ist diser Joannes wider ab-
gesetzt / vnd Petrus Diller ein Jurist der Propst zu Vladislauen vnd
der Königin Cangler / so auß der Brogoren oder Acernerer geschlecht
erborn / mit einem bösen rathschlag an desselbigē statt zu einem Bischoff
erwöllet worden. Doch hat diser härnach den rechten lon seiner ehgeryg-
keit empfangen.

König Sigmund
kommt in Un-
garn.

In diser zeyt ist Sigmund der König von Ungarn in Poland kom-
men die Königin Hedwig heimzusehen. Wie er nun etliche tag zu Sana-
der von diser freündelichen gehalten / vnd nach vilfaltiger handlung von
dem Gemeinen nutz vnd besondern sachen hingelassen / ist er wider in Un-
garn gezogen. Es zeiget aber der zeyt fleysige rechnung an / daß diser
nach Königin Maria tod beschehen / welche König Sigmunden Ehege-
mahel / vnd frauw Hedwigen Schwester gewesen ist. Dann es meldet Bono-
finius / es habe Sigmund mit den Croatieren / Bosnieren / Bulgaren /
vnd Walachen / vil züschaffen gehabt / welche der frauen vnd des auß-
ländigen Königs Regiment verachtet. Als er aber dise mit gewalt
hand bezwungen / seind die vberigen züfrieden gewesen. doch seye im Stes-
fan der Pfalzgrau in beiden Walachey wider vnghehorsam worden.
Weyl aber König Sigmund disen mit krieg vberzogen / seye die Königin
Maria gestorben. Als Vladislau der König in Poland solliches verstan-
den / habe er im fürgenommen mit einem gewaltigen zeug in Ungarn zu
ziehen / damit er das Keych Ungarn / als seiner hauffrauwen Hedwig
recht erb / in seinen gewalt brächte. Wie im aber Joanes Canysa der Er-
bischoff zu Gran / bey den Polnischen grenzen / mit einem gewaaffneten
zeug begegnet / seye er von seinem fürnehmen wider abgestanden. Es ist
inn der Königlichē Cansley ein bulla der bündnuß vorhanden / so der
König Vladislau mit Mirco dem Pfalzgrauen in Moldaw ein klein
vor diser zeyt aufgerichtet / welcher des Königs von Ungarn bundge-
nos gewesen. In diser ist beschlossen / daß keiner vnder inen on des andern
vorwissen / mit dem König in Ungarn solte einen krieg anfangen. wann
auch der ein auß inen ein anstand oder bündnuß gemacht / solte ihm der
ander solliches gefallen lassen. Auß disen vrsachen mag wol dieses Gespräch
zwischen Sigmunden vnd Hedwigen entstanden seyn / vnd solliches nit
auß freündtschafft vnd liebe wegen (als Dingoßso gefallen) sonder damit
er sein Keych bey den Ungarn bestäten möchte. Dann er wüßet wol daß im
dise von anfang feynd / vñ der Hedwigen / als Königs Ludwigen rechte
erben / sehr günstig gewesen. Also in solliches beschehen / damit er dise begü-
tigen / vnd mit irer verwilligung das Keych besser rätwiger besigen könte.
Zu

Zu diser zeyt ist Heinrich der Bischoff zu Vladislauen in König Vla-
dislai gehorsame kommen. ob er aber dieses von im selbs gethon / oder dar-
zu gezwungen worden / ist nit eigentlich bekant. darzu auch dieses nit / auß
was vrsach vnd zu welcher zeyt er von dem König abgefallen. Dann al-
lein daß wol züglauben / als der König vnd die Königin Siemouito dem
Fürsten zu Masauw / Cuiaua für ein pfandschilling eyngeset / er habe
sich mit den Cuiauiern auch in des Siemouiten gehorsame begeben. Wie-
wol Siemouiten brieffe vorhanden / so erst inn dem vierdten jar härnach be-
schriben / inn welchen er bezeuget / daß ihm die zehen tausent Sechziger /
inn welcher nammen er Cuiaua innen gehabt / von dem König vnd
Königin seye bezahlet worden. Er sezt aber nich hinzü / ob er auch Cuia-
ua inen hiemit vbergeben / oder vorhin zühanden gestellet habe. Es seind
auch Vladislai des Fürsten zu Oppolien brieffe / so vmb dise zeyt geschri-
ben / noch bey handen / in welchen er sich auch ein Fürsten zu Cuania nen-
net / also daß man vermeinet / er habe dieses land von Siemouito zu einem
pfandschilling für sein Ehesteir empfangen. Dann er hatt dessen dochter
Agathiam zu der Ehe. Oder villeycht weyl er die Herrschafft Inouladis-
laue inn Cuiaua gehabt / hat er sich dannen här ein Fürsten in Cuiaua
genenue / wie yetz bey den Fürsten der gemein gebrauch ist. Zu diser zeit hat
der König mit diesem Vladislao einen krieg geführt. Ich finde aber nicht
daß Cuiaua inn diesem krieg seye beschädiget worden / vorab diuweyl der
selbig zu Dobrin am grössten gewesen. Ja es habend auch die Cuiauer in
diesem zug dem König gedienet. Man sage aber gemeinlich / es habe der
König die volgende vrsach zu dem krieg gehabt.

Erstlich damit er seinem eyd gnüg thete / welchen er zu anfang seiner
regierung gethon / namlich daß er alle land wider wölle an Poland bring-
en / so zu vorgehenden zeyten darvon abgetrungen worden / desgeley-
chen daß er Vladislau / welcher seine gebort nicht wölle annehmen /
wider zu gehorsame brächte. Dann es gab diser nicht wider / was er durch
König Ludwigs geübige schenkung empfangen hatt / als vorhin ange-
zeiget ist. Zu diesem wolte er auch den eyd nicht thun / daß er namlich die
ser landen halben alle zeyt inn des Königs zu Poland schutz vnd schirm /
darzu sein getreuer Lehenmann solte seyn. Dann es were der König mit
dem selbigen zu friden gewesen. Er hatt auch des Königs Legaten ein
solche veracheliche antwort geben / vnd vil gräbenn aufgeworffen / da-
mit er bey der statt Zitum dise seine land von dem anderen Poland ab-
sünderte. Zu lezt hatt er die Herrschafft Inouladislaue / Vla-
dislaue / Tussen / vnd Tucholien / hinder dem König / seiner doch-
ter Hedwig / so dem Alexandro vermächlet / geschencket. Desgeley-
chen Einraden Valozoten dem Hochmeister vnd dem Teütschen
Orden in Preußen zu erst Floroten vmb sechs tausent sechs hundert vnd
zwen vnd dreyßig Ungarischer Ducaten / vnd bald härnach die ganze
landtschafft Dobrin vmb sechzig tausent versetzer.

Damit in aber der König besser leychter also vnbehütsam möchte vn-
derdrucken / hat er disen handel allein fünff Räten angezeigt / vnd wer-
den doch die selbigen nit gemeldet / wer sie gewesen seyend. Nach diesem ist
er mit dem jüngeren Siemouito dem Fürsten in Masauw seinem dochter-
mann vnd Vladislai schwager / etlicher gespannen halben wider eins wor-
den. diser zweytracht was villeycht vñ Cuiaua / oder dz noch gläublicher
ist / von seiner Schwester morgengaba här entstanden. Inn disen vererag
ss ij hat

Cuiauiern wider
an Poland kom-
men.

König Vladisla-
us wider die vn-
gehorsamen Für-
sten.

hat die Königin verwilliget. Deshalb hat er ihm die Landenogrey zu Belsien/Lubacionen/Büscen/Grabowig/Grodien/Seuolossen/vn Lo parin mit ewigem rechten zu einem erblehen vbergeben/doch vergestalt/ daß er dise niemand verkauffen möchte/er were dann dem Keych Poland vnderworffen. Demnach solte er mit dem König vnd Polenderen in krieg gen zu feld reisen. vnd niemand mit krieg vberziehen/er hette dan vorhin den König darumb raths gefragt. Als er dise ding alle versehen/vnd das gang Poland zu dem krieg aufgemanet/hat er Cristinum Ostrouen den Castellan zu Sandomirien mit einẽ theil des zeügs voranhin gen Dobru gesendet. Damit er eintruders dem Vladislao allen argwon eines nähert kriegs hinneime/oder dessen maacht durch den zwysfacht krieg schmälere. Er aber ist mit dem vberigen zeüg/als er zu anfang dergleychen gethon/als wann er dem Cristino wolte nachziehen/as der straas geschlagen/vn bey Ostin sein leger geschlagen. An dem dritten tag hat er dises schloß mit dem sturm erobert. Wie er auch den zeüg mit Spirconen Welsstinen dem Pfalzgrauen zu Cracaw abgetheilet/vnd durch Joannis vnd Jemourer der Fürsten in Masaw ankunfft gestercket worden/ist er eylend auch für die andere schloßer gezogen/damit die erschrockenen nicht weyl heeren sich wider zu erholen. also hat er innerthalben sibentagen Crepiz/ Delun/Ostreffonen/Briegnez/Boboliz/vn Grabouen durch aufgebüß in seinen gewalt gebracht. Es sind aber die Elöster Cienstochouen vn Delun/so in der vorstatt gelegen/welche ein klein vorhin Herzog Vladislao us erbaunten/mit sampt allen iren gütern/durch des frommen Königs mandac inn disem krieg ganz vnbeschädiget beliben. Also was noch ein schloß Boleslauz vorhanden/so von natur vnd menschen hand wehrhafte/vnd an dem wasser Prosna gelegen. Dieweil man auch dises schloß mit waaffen/knechten vnd prouiant wol besetzt/vnd alle notdurfft auff dem wasser zugeföhret/hatt es die belegerung sibent jar lang erlitten. Als hiezwischen der Schloßvogt zu Sandomirien in das land Dobru kommen/hat er die Eulauier vnd Dobrounzer zu im genommen/vnd das schloß belegeret. wie er aber verstanden/daß Cünrad der Hochmeister in Preußen mit einem starcken zeüg wider sich dahar gerucket/ist er von der belegerung abgezogen. Es hat aber Herzog Vladislao auß Schlesien des Königs Landtschafftenn verherget/vnd wie die straasrüber gehandelt. dann wie die Polnischen kauffleut gen Preßlauw in die Wsch gezogen/hat er inen jr güte vnd kauffmanschafft mit den wägen genommen. Es lieffend auch vil knecht auß Poland zu im/welliche zum theil jr güte verchon/vnd frömbdem güte nachgestellet/oder aber welliche von wegen irer bößheit zu dem tod verurtheilet/oder auß dẽ land verjagt/oder durch jr böse conscienz selbs entlauffen gewesen. Deshalb ward der König sehr erzürnet/vnd fiel im mit seinem hauffen in die erbländer/also daß er etliche stert vnd schloßer erobert/auch etliche lender vnd flecken verherget. Demnach hat er dessen fürnempste statt Oppolien mit sampt zweyen schloßeren belegeret.

Es rüffet Herzog Vladislao Wenzelaw den Keyser vnd König inn Behem vmb hilff an. er erlangte aber nichts/dieweyl derselbig ein klein vorhin mit dem König inn Poland ein bündnuß gemacht/vn wellicher beschlossenn/daß ein yeder dem anderen sechs hundert kürasser vnd souil Bogenschützen wider ein yeden fründ/vorab wider die vngerborsamen vnderthonen vnd Fürsten/solte zuschicken.

Wiewol

Keyser wenzelai
bündnuß mit Po
land.

Wiewol Keyser Wenzelaw die Churfürsten im Keych/auch den Bischoff vnd statt Preßlauw/ desgeleychen die Polnischen vnd Schlesischen Fürsten/so der Behemen lehenleut gewesen/ihm selbs vorbehalten. Als nun der Fürst Vladislao/Cünraden den Fürsten zu Olesnez/vnd Bernarden seinen brüder den Fürsten zu Nemodlien oder Salckenberg zu König Vladislao abgefertiget/daß sie für ihn bättenn soltend/hatt er nach Dlugossen meinung den seiden erlangt/doch mit der condition daß er den kauffleuten jr güter wider zühanden stellet. Hiemit solte auch der König Lublinez vnd Strelce zwey güte schloßer/demnach etliche andere stert vnd flecken/so er erobert/mit kriegsrecht behalten. Dise hat er Balo Spircon Welsstinen zu messen vnd brauchen vbergeben.

Es ist auch inn der Königlichenn Cansley noch Boleslai vnd Bernardi der Fürsten zu Oppolien/auch ihres brüder Joannis (so on zwey schloß Crepidlon gewesen) des Bischoffs zu Camen vertrag vorhandenn/wellichen sie bey Oppolien mit König Vladislao gemacht/so mit neün siglem bekrefftiget. villeycht was hiezwischen der Fürst Vladislao gestorben. In disem waren heiter aufgerucket/daß die gemeldete Fürsten fürrohin Oppolien/das kleiner Glogaw/Strelce/vnd Domarag/mitsampt den schloßeren/sterten/vnd herrschaffen/so darinnen gelegen/behaltet solten/wie dise Vladislao ihres vatters brüder auch besessen. Doch sollend sie wol fürsehen/daß weder dem König noch dem Keych Poland einerley schaden darauß beschehe. Demnach solle man die gefangnen zu beiden theilen wider ledig lassen/vnd dem schloß Boleslauz/so von des abgestorbenen Vladislai zusatz beuestiget/vnd inn nammen Agaschia dessen hauffrauwen beschirmet/kein prouiant oder hilff wider den König zuschicken. sie sollend auch verschaffen/daß dises schloß keinem anderen dann dem König inn Poland eyngeranmet werde. Demnach sollend sie von Olesnez vnd Lublin wegen dem Spircon Welsstinen nicht vberlegen seyn. Doch solle dises alles dermassen beschehen/daß dem König inn Behem an seinem rechten nichts abgebrochen werde.

Es habend sich auch die nachgenampren Fürsten verbürget/alles das vorhin beschriben/stät vnd vest zühalten/namlich Wenzelaw der Bischoff zu Preßlauw/Ludwig der Fürst zu Briegenz/Cünrad der Fürst zu Olesnez vnd Coslen/vnd Premislua der Fürst zu Opawien/welliche auch dem König wider dise ihr hilff zugesagt/so den vertrag nicht halten wurden. Es habend auch die Oberkeiren inn der statt Oppolien/Glogaw/Strelcen/vnd Crepiz/on alle vorbehaltung zugesagt/sie wöllend ire stert dem König vnd etlichen verordneten herren inn Poland vbergeben/wann die vorgemeldete Fürsten etwas wider den vertrag gehandelt. Dises hab ich lieber wöllenn auß ander leuten beschreibung anzeigen/dann dem Dlugossen volgen.

Nach disem hat Welsstinius Lucklinez/Olesnum/vnd Gorzaw Premislode Fürste zu Cessin oder Stettin/vnd seinen sünen Boleslai vn Premislode vn eansen Pragischer marck versetzt. es sind auch noch etliche brief vorhanden/so die Fürsten deshalb aufgerichtet. Es schreybt aber Dlugosius/daß König Vladislao dise güter Bernhardten dem vorgemeldetten Fürsten zu Oppolien wider zühanden gestellet/als der selbig des Welsstinen dochter Hedwigen zu einer frauwen genommen/vnd des abgestorbenen Fürsten Vladislai hauffrauw dem König das schloß Boleslauz wid der eyngeranmet vnd vberantwortet.

SS liti Inn

König Sigmund
von Türken ge-
schlagen.

In diesem Jar als man zellet von Christi geburt dreyzehen hundert sechs vnd neunzig Jar / als Batazerbes der Türckisch Keyser des Amurathens / die Thracier / Griechen / vñ Macedonier vberwunden / auch die Vngaren abzüziehen / hatt Sigmund der König in Vngaren auß mancherley nationen inn der Christenheit einen grossen zeug angenommen / vñ mit den Türcken zu Nicopel ein vnglückhafftige feldschlacht gethon. doch ist er für sein person entronnen / mit einem schiff vber die Thürauw gefaren / vñ inn der flucht gen Constantinopel kommen. Welche zeit harnach ist er von dannen gen Rhodys / vñ demnach inn Dalmatien / zu letzt wider inn Vngaren gefaren.

Hierzwischen habend die Türcken inn volgendem Jar die landeschaften inn Vngaren samerlichen verherget. als man auch vermeinet / es were König Sigmund vmbkommen / hatt sich Vladus der Pfalzgrau zu Bessabarien vñ Graue zu Seuerin oder Zuerin mit sampt seinem land vñ ihm selbs an König Vladislai vñ der Königin Hedwig zu Poland / als des Königreichs Vngaren rechten erben / schutz vñ schirm ergeben. Die anderen zeigend an / es seye diese samerliche schlacht inn vorgehendem Jar von den Christen beschehen. Inn diesem zug habend auch die Polender freywillig wider die vngloubigen gedienet / vñ sind ihren etlichen mannlich inn dem streyt zu grund gangen. Vnder disen waren Basilus der Castellan zu Wissengrad / mit sampt Rolando seinem sun / vñ Thoma Calsien. Als aber Sciborius auß der Ostroier geschlacht mit dem König vñ den Vngaren geflohen / vñ aber nicht mögen inn das schiff kommen / auch ihm die Türcken auff dem halß gewesen / ist er mit seiner schwarzen rüstung inn die Thürauw gesprungen / vñ außgeschwommen / welcher auch harnach König Sigmund selb lieb gewesen.

In volgendem Jar war König Vladislav vber den Teütschen Orden in Preussen sehr erzürnet / daß diese die Bündnuß gebrochen / vñ wider ihn zu der wehr griffen. dann sie hatten nicht allein Dobru an sich gebracht / sonder auch (daran ihm villeycht mehr gelegen) nicht wollen vnderlassen die Littaw zu verhergen / also daß sie yetz den grösseren theil in Samagiten erobert. Deshalben er im fürgenommen / diese mit dem krieg zu verfolgen. Es waren aber die Herren inn Poland zu diesem zug sehr vnwillig / diweyl sie wol gewüßet / daß sie hiemit die ganze Teütsche nation wider sich bewegen wurden. Wie man nun diesen handel inn ein ratschlag kommen lassen / vñ der grösser theil im Rath dem Friden mehr angehangen / hatt sie für gut angesehen / daß man mit dem Teütschen Orden deshalben ein Landtag zu Inouladislauen halten / auff welchen die Königin mit der Herrschafft faren solte. dann sie forchten / diweyl der König von wegen der entfangenen schmach inn Littaw gar erzürnet / wiewol de er villeycht ein rauch wort lassenn lauffenn / vñ also ein vnzeitigen krieg anfangen. Man hatt aber an diesem ort nichts billiches von dem Teütschen Orden erlangen mögen. dann sie zogen den handel von tag zu tag auf / entschuldigten sich / vñ mißbrauchten der vnseren gedultigkeit / damit sie durch der zeit verlängerung zu Dobru inn ein rechter besitzung möchten kommen. Deshalben hatt Hedwig ihren geyß hohlich bescholtenn / daß sie die Bündnuß vñ den eyd vbersehen / auch zu vorgehenden zeiten vñ yetz sehr vndanckbar vñ Boshaftig

gewesen / welches sie gegen den Polenderen ihren Patronen vñ Lehenherren genüßsam erzeiget. Sie sagt auch mit ire weysagenden mund darzu: Bey ihrem läben werde inen wol diese schmach nicht widergoltenn: wann sie aber gestorben / werden sie es durch vilfaltige niderlag vñ mancherley schaden genüßsam bezalen müssen. Also ist auff diesemal nichts außgerichtet / vñ meniglich zu Inouladislauen vñ einanderem gescheiden / daß man nichts eigentlichs vñ dem Friden oder krieg beschloßsen hatt.

Es sol Vitoudus inn diesem Jar ein zug inn Tartarey gethon haben / von welchem wir vorhin auß der Littawische Historien meldung gethon. Dozumal hat er ein ganzes volck / so sie Norda genennet / mit weiß vñ kinden darauß hinweg gefüret / auch ein theil der gefangnen dem König vñ Polnischen Herren gesendet. Die vberigen hatt er mitten inn Littaw oberhalb dem wasser Vaca gesetzt / vñ ihnen etliche felder nach bey Vilna eyngeben. Diese wonend auff heüttigen inn der selbigen gegne / sind gute haushalter / vñ gedendend irer altvorderen mannhait vñ loblichen chaat noch gar wol. doch behalten sie ir väterlichen aberglauben mit sampt der Mahomerischen leer. Sie zeigend aber an / wie sie nicht von Vitouden bezwungen / sonder inn einem burgerlichen krieg auß irem land vertriben / vñ demnach von Vitouden wider den Teütschen Orden vñ hilff angerüffet / also daß sie von inen selbs in Littaw kommen / vñ dieses ort da sie yetzunder wonend / gürtwillig von Vitouden empfangen habend. Es zeiget auch solches genüßsam an / daß sie biß auff diesen tag frey sind / sich irer gefangen gebrauchend / vñ mit sampt den Littaweren des Großfürsten regiment erkennend. Es stande aber der handlung mit inen wie es wölle / so ist gemüß / daß Vitoudus dozumalen seinen zeug wider auß Scythia gefüret / oder den selbigen wider entpangē. daß erliche sagend / er habe allein durch seine Haupteit diesen zug vollbracht. Also er aber durch diesen sig vñ ehliche chaat erst lustig worden / hat er also ein Jar gerüwet / damit er sich vñ ein grösseren zeug bewerben möchte. In welchem Jar König Sigmund auß Vngaren gen Cracaw komen / damit er einweder die Königin heimfuchet / wie Dlugossus anzeigt / oder ward noch mehr auff der niderlag zu Nicopel vber in erzürnet / also / daß sie angefangen ein neuwe practick wider in anzurichten / welches auch ein vilfach solle seyn / daß er wider zu land komen. Deshalben hat er mit Vladislao auff sechzehn Jar lang ein Friden gemacht. In dem volgendem Jar hat Vitoudus aber einen zug wider die Tartaren zuhanden genommen / ob im wol der König vñ Königin solliches ernstlich widerrathen. Zu dieser reis habend sich vil namhafftiger leüt auß Poland vñ Teütscher nation bestellen lassen. Es sind auch iren vil durch frauw Hedwig authorisirt / so den aufgang dieses zugs vorhin angezeigt / wider abgemanet worden. Vnder den Polenderen waren in dieser reis die fürnápsten Raphael Jarnauer / Jasconis oder Joannis des Castellans zu Sendomir sun / Senduouis Ostrogus / Dobrogostins Samotulius / Joanes Glouas der Pfalzgrau zu Masau / Joanes Dabrouius / Varsius Michouer / Socha der Pfalzgrau zu Plozen / Thomas Verincus / vñ vor meniglichen 8 wolgeboire herrē Spirco Melstinus 8 Pfalzgrau zu Cracaw vñ herr in nideren Reüssen 8 Podolia / welches im 8 König vor zwey Jar 8 ob wol die Königin vñ herrschafft in Poland hochlich darwid gewesen / geschickt / oder

Vitouden sig wi-
der die Tartare.

oder durch ein gewüßten vertrag verpfendet hat / mit dem geding / daß er alle zeyt wann er von dem König zu dem krieg aufgemanet / selbst zügegen were / vnd jm sein hilff bewise.

Tamerlanisgroß
sen sig in Scy-
thia.

Als nun Vitoudus seinen zeug zu Kiauw gemustert / vnd mit güter hoffnung erfüllet gewesen / ist er mit einem feyndlichen hauffen inn Scythiam gezogen. Dozumal regieret bey den Tartaren Tamerlanis / welcher auß einem schlächten stammen erbozen / vnd aber durch sein kriegserfarnuß vnd groß gelück also gewaltig worden / daß er zwölff malenn hundert tausent menschen inn seinem zeug gehabt. Wie diser die Türcken geschlagen / auch ihren Keyser Barazerthen gefangen / vnd inn einem eysernen Köffe wie ein wild thier mit ihm durch die land gefüret / darzu Iberen / Albania / Armenia / Persia / Mesopotamia / Asia / vnd Egypten inn schnäller eyl verherget / hatt er mit seinem nammen die gang wäle erschreckt.

Es was yez Vitoudus vber die wasser Sula vnd Psola gefaren / darzu inn die grossen Tartarischen felder / vnd zu dem wasser Volsclan allenn widerstand kommen. an disem ort ist ihm Ediga einer vnder den gewaltigsten Fürsten inn Tartarey des Tamerlanen feldherren mit einem vnzalbarlichen hauffen begegnet. Wie nun die vnseren sehr erschrocken / ist ihnen erst der Königin warnung zu sie kommen. Deshalb hatt jnen fürnämlich auß Spircouen rathschlag gefallen / mit den Barbaren vmb einen friden zühandlen. Es habend aber etliche hochmütige fräule personen der Obersten güten rath verachtet / vnd den gangen handel vnderstanden mit einer feldschlacht zü vollenden. Es seind aber die Barbari obgelegen / wiewol sie auch ein blütigen sig erpfaßten. Dann wann diser hauffen nicht zü groß gewesen / wurden sie durch der vnseren manheit seyn vberwunden worden. Von den vnseren seind vil erschlagen / wiewol sie nicht vngerochen zü grund gangen. Vnder disen waren des Königs brüder / namlich Andreas vnd Demetrius Coubuchus / des geleychen sonst neun Fürsten auß Littauw vnd Reußen. Es seind wenig läbendig gefangen worden. Als aber Vitoudus gesehen / daß sein hauffen wöllen ernider ligenn / hatt er mit seinem vetteren Sulterigellon / auch mit Ostrogoen vnd Samotulien eylen die flucht genommen. Ob wol der Melstinius inn der flucht / oder durch der feynden Obersten milteigkeit / wellichen inn dem gespräch dessen manheit vnd weyßheit gefallen / als man von dem friden gehandelt / sein läben erretten mögen / hatt er doch mitten vnder dem feind ehlichen sterben wöllen / wie er vorhin gewünschet / vnd Paulo Zucouen oder Sciucouer angezeigt. Da nun als diser zü dem friden gerathen / hatt jm der selbig die forcht vnd liebe zü seiner schönen hauffrauwen fürgeworffen. es was aber der selbig mit worten vil stercker weder mit der chaar: dann er hatt vast zü erst die flucht genommen. Es hatt auch Tamerlanis nicht lang nach disem sig geläbet / sonder ist inn dem selbigen jar gestorben. Die Tartaren aber habend disem sig nachgehenge / vnd seind streiffender weyß bis gen Lascen kommen. Doch habend die Kiauer ihr stadt vnd landeschaft allein mit drey Rublen erlediget. Es haltet ein Rubel bey den Littauern hundert Groschen.

Königin Hed-
wig gestorben.

Vast zü diser zeyt hatt die Königin Hedwig jr dochter Elisabeth Bonifacia in der ersten geburt geboren. als auch das kind an dem dritten tag gestorben / hatt die müter nicht lang harnach geläbet. Deshalbem hatt man

man sie mit großem pomp ehlich bestattet / vñ zu Cracaw in der Thünn kirchen zü der linken hand vor dem grossen Altar begraben. Bey diser begrebnuß waren viler Königen vñ des Papsts Bonifacii / des nammens der neünde / ehliche bootschafft. Doch warē dise nicht zü der Leych / sonder von dem König zü dem Tauff beruffet worden / damit sie seine geuater wurden. Dise Hedwig ist ein sonderbare fromme frauw gewesen / welcher gar kein stolzmüt / leycheferigkeit / oder zorn an jrē gehabt. Sie floch den müßiggag / vñ nam sich der geschäften nichts an / so dem weyblichen geschlecht nicht zügestanden: deshalb verreyß sie all jr zeyt in der kirchen / oder laß die bücher / so zü fromkeit oder das läben zü besseren dienstlich gewesen: oder sie verhöret der witwen / weisen / vnd anderer arbeitssamen leuten klag / vnd theilet jnen jr getreuwen rath auß. Sie gab auch ihre güte / welches sie mit ihren auß ihres vatters hauff gang reichlich inn Poland gebracht / mit milder hand den armen / oder zü dem kirchendienst / oder an andere gemeine nuzbarkeit. Demnach hatt sie vber vorgende ding bey irem läbe zü Cracaw auch zwen Altär gestiftet. Zü Prag hatt sie dem Littauern ein große behausung erkauft oder gebawen / in welchem sie juer studieren vnd den güten künsten obliken solten. Sie hatt große güter daran geben / damit sie darinnen on jren kosten möchen erhalten werden. Dises hauff hatt man gemeinlich der Königin Burß genennet. Es zeiget Dlugossus an / daß die Hussiten vnd Läger zü seiner zeyt noch gar keinen gewalt in diser behausung oder in desselbigen güter vñ eyntommen gehabt. Doch ist dises nicht bis zü vnserer zeyt beliben.

Als Hedwig sterben wöllen / hatt sie allen jren hauffrath / wellichen sie noch beyhanden gehabt / zum theil den armen verordnet / zum theil die hohe Schül zü Cracaw aufzurichten vnd zü bestärigen / welliche der groß Casimirus vorhin zü Cazimiria angefangen / vnd inn seinem Testament verordnet hat. Sie hatt zü Testamentierer vñ vollstrecker jres letzten willen / den Bischoff Peter / vñ Johansen Thencinien den Castellan zü Cracaw erwölet. Demnach hatt sie dem Thünn zü Cracaw ein gar kostlich messgwand geschencket / welches mit perlein vñ edlem gestein gesticket gewesen. Sie hat die vierzigtagig Fasten vnd des Herren Aduent / mit fasten vñ bätten alle zeyt andächtiglich vollbracht. Den wollust / grobsen pracht / vñ jrer reichthums anzeigung hatt sie gar verachtet / also / daß zü der zeyt / wie sich jr geburts tag genäheret / vñ jren der König in seinem abwesen geschriben / sie solle jren saal vñ schlaffkammer nach künglichem pracht vñ hoffart bezieren / volgender gestalt geantwortet: Sie habe vor langest allen vñmügen hochmüt / vñ eytelen pracht vñ jren gethon. Sie wüßte auch wol daß der tod zü mehmalen bald nach der geburt komme. Wann sie auch den wäleichen pracht verachte / vñ sich vor Gott vñ aller wäle demütige / werde sie erst Gott dem Herren wol gefallen / welcher die schand der vnfruchtbarkeit von jren hingenommen habe. Man sagt auch / daß sich vil wunderzeichen harnach / von wegen jrer heiligkeit / bey ihrer begrebnuß zü mehmalen zügetragen solen haben.

Von

Von der Polenderen vnnnd an-

deren vmblygendenn völkereu vrsprung / namhafft-
eigen Historien / Regiment / vnd Ritterlichen
chaaten / das sechzehende
Büch.

Vladislaus greif
fet wider zu der
Khe.



Es man die Königin zu der erden bestattet/
was König Vladislaus sehr traurig / vnnnd zweyfelte
ob er das reich behalten würde oder nit. Dann er wußte
set wol das er ein ausländiger / vnd Bisphar inn namen
seiner hauffrauen bey diesem freyen volck geregiret
hat: deshalben ist er inn Keissen gezogen. Er gedachte
auch dz Reich vil ehe von jm selbs wider aufzugeben/
vñ wider zu seinem väterliche Fürstenthum zu kommen / dan das er durch
gewalt vnnnd waaffen mit grosser schand darauß solte verstoßen werden.
Wie er mit sollichen gedanken vmbgangen / habend in die Fürnempten
Herren inn Poland getrüster vnnnd gestercket / dieweyl sie ihm auch ire ge-
treuwe dienst in volgender zeyt zugesagt. Wann er aber darumb solte ein
zweyfel haben / als wann er nach seiner hauffrauen tod gar kein gerecht-
tigkeit oder erbfol zu dem Reich tragen / zeigten sie jm ein kömlich mittel
an / welches die Königin Hedwig in irem todberth solle angeben haben /
namlich das er Amman Wilhelms des Grauens zu Cilien dochter zu der
Khe nemmen / welcher Schwester jm auch König Sigmund nach Maria
tod vermächlet hatt / dann dieselbige seye ein rechter erb des Königs
reichs / dieweyl sie König Cazimiri dochter kind were. Es hat Vladislaus
dieser rathschlag gefallen.

Also hat man etliche Oratores zu Hermannos der iuchfrauen vatters
brüder abgefertiget / dieweyl der vatter schon gestorben was / namlich Jo-
annem Doby. bouen den Castellan zu Scremen / Jincien Rogonec / vnnnd
Johansen Ostrouiz / welche alles nach irem wunsch erlangte / darzu die
braut an dem sechzehenden Meyens in dem volgenden jar gen Cracaw
gebracht. Dieweyl aber dise allein inn der Teütschen spraach auferzogen /
hat man sie vorhin lassen acht monat die Polnische spraach lerne / ehe dan
die hochzeyt gehalten worden.

Polender vnd Lit-
tauwer bünd-
niß 402.

Hiezwischen ist der König in Littauw gezogen / vnnnd alle Bündniß
vnnnd vertrag inn der Polender nammen mit den Littauweren wider er-
neüweret. Dozumalen ist man der sachen eins / vnnnd auch mit Briesen be-
schlossen worden / wan Vitoudus on leyberben abstarbe / das alles land
so er besessen / wider inn des Königs vnd Reichs Polands hand kommen
solte / mit sampt dem grossen Herzogthum. außgenommen den halben
theil Novogrod / mit sampt vier Meyerhöfen / welche an Sigmunden
des Vitouden brüder fallen sollen. Doch mit dem geding / das diser dem Kö-
nig vnd dem Reich vnderworfen seye. Es solle auch hiemit Anna des Vi-
touden hauffrau jr Ehesteuer vorbehalten seyn / welche erst nach seinem
tod wider an den König vnd das Reich solle kommen. Dises ist alles be-
schehen wie man zellet nach Christi geburt tausent vier hundert vñ ein jar /
wie man solliches auß dem Brieff / so dozumalen beschriben vnd versiglet
genügsam

genügsam verstehen kan. Als der König wider auß Littauw kommen / vnnnd
vonn wegen seiner wüsten braut ein groß abscheyden an der hochzeyt ge-
habt / hatt er durch der Herrschafft inn Poland vnderhandlung inn dem
Romung bey der statt Diez mit den Herren inn Cilien einen landtag ge-
halten: an diesem orth hat man ein neuwen vertrag gemacht / oder die al-
ten bestätiget / auch an kömlichen tagen mit freuden hochzeyt gehalten.
Auff diesem fest was Anna der Königin mütter / des Königs Cazimiri tochter /
vnnnd Vitoudus mit sampt Anna seiner hauffrauen auch zu gege-
ter. Es zeiget aber der Niechouier an / mann habe der neuwen Königin trö-
nung bis inn das folgende jar verzogen.

Zu diser zeyt ist die hohe schül zu Cracaw durch der Königin Hedwig
testamente / vnnnd des Königs vilfaltige freygebigkeit auffgerichtet wor-
den. Man hatt zwey burß oder Collegia erbanwen / die eine denn Philoso-
phis / die andere den Theologis inn der Juden gassen / wölche yez zu Sane
Anna genennet wird. Demnach aber ein Collegium den Juristen vnd Ar-
geten / da man auß der stat inn das schloß wil ghen. Deshalben hat man
etliche Magistros vnd Doctores auß der hohen schül zu Prag beruffet /
wölchen der König vonn den salzgrüben vnnnd dem zoll ewige stipendia
vnnnd Besoldung bestimmet.

Hohe schül zu
Cracaw.

Er hatt auch alle pfünden zu S. Florian aufgenommen die Propstey
darzu gethon. Dise hohe schül ist harnach creffenlich sehr gemehret / vnnnd
durch vil namhafftiger geleter leuten freygebigkeit sehr reich worden / al-
so das zu einer zeyt die Dialectica / Mathematica Philosophia / vñ Theo-
logia mit grossen ernst darinnen gelesen / vnnnd geleere personenn daselb-
sten vorhanden gewesen seind. Also was man dazumalen in Poland wol
zu friden / vnnnd gieng das Reich creffenlich sehr auff. In anderen landen
aber gieng es vil annerst zu.

Bey den Behemen vnnnd Teütschen hat sich der Keyser auff das züer-
den / spilen / vnnnd alle Bosheit ergeben / also das er auff ein zeyt / wie man
im angezeiget es were jm ein schloß verbronnenn / solle gefragt haben / ob
der weinkeller auch zugrund seye gangen: deshalben was er bey menckli-
chen verachelich / also das er zu erst vonn den burgeren zu Prag gefangen
vnnnd etliche monat lang behalten worden. Wie er aber entronnen / ist er
mit seines brüders Sigmunden wüßen wider gefangen vnnnd ghen Wien
zubehalten geführt worden. Als er aber an diesem orth auch entronnen / ist
er vonn den Churfürsten wider abgesetzt worden. Er hatt auch Ruprecht
den Pfalzgrauen am Rhein / mit Papst Bonifacii des neündten ver-
willigung / gern zu einem nachfaren angenommen. Zu diser zeyt ist auch
Werhen vonn den Vngaren verherget worden: darzu Behem vnnnd
Margrauen inn Meyssen vnnnd Werhen / wölche Sigmund darzu an-
gerichtet: es ist auch nit vil friden inn Vngaren gewesen. Dann als König
Sigmund seines brüders Reich noch gestellet / hatt er gar schier seins ver-
loren.

Entpörung inn
dem Reich.

Er ist auch vonn seinen Vngaren nach der Niederlag zu Nicopol / dies-
wil er seine widersacher ernstlichen gestraffet / gefangen / vnnnd Lico-
laus Gara sünen inn die gefendniß inn dem schloß Soclossen zu behal-
ten vbergeben worden. Demnach ist Ladislaus der König zu Neaplas
des erschlagenen Caroli sun zu dem Reich beruffet.

Als aber diser inn Dalmatien kommen / hatt er vonn dem selbigen orth
wider müssen ghen Neaplas hinder sich ziehen / dann er ward einweder
66 vom

vonn Sigmunden/als diser auß der gefencknuß gelassen/ wider abgetriben/oder müste etliche neuwe entpörung inn seinem land stillen/von welchen er wider beruffet gewesen. Dann es hatt schon Galearius der Vicercont vund Herzog zu Meyland/fast das ganz Italien zu der wechßelbewerger vund hatten die Florentiner Keyser Ruprechten vmb ein grosse Besoldung vund vil verheissungen inen zühelffen wider disen in Italien beruffet. Es hatt aber diser wenig außgerichtet/sond vngeschaffet wider auß Italien müssen inn Teütsch land ziehen. Zu diser zeyt hatt die ganze Christenheit zwey Bapst/namlich den Vibanum vund Elementem. Als auch Clemens gestorben/habend die Französische Cardinal vnd in anhang Benedictum des nammens den dreyzehenden ein Arragonier an dessen statz verordnet.

Die Italiener aber erwählten an Viban statt Bonifacium des nammens den neündten. Als aber Bonifacius zu diser zeyt gestorben/ward Innocentius der sibend/vund bald hernach Gregorius der zwölffte zu einem Bapst erkoren. Disem volgeten vil Fürsten vund völder nach. so hat der ander auch ein grossen anhang. Die Bapst verführten einander ein selbs/nenneten ein anderen Käser/vnd vnderstünden der Fürsten gunst durch vil freyheitenn vund Indulgengenn an sich zu bringenn. Nicht vnderstündt der beider zeyt ein yeder mit dem eyd vund seiner eigenenn handgeschrieffe/er begeret vonn Herzen das wider ein einigkeit inn der Christenheit wurde/zü wölchen er auch mit allem fleyß wölre beholffen sein/vund solte er schon sein ganzes Bapstum verlieren. Deshalben was dasimal ein grosse entpörung inn der ganzen Christenheit.

Strasßreüber in
Poland gestreyf
ist

Inn Poland was man aller dingen wol zu friden: deshalben hatt sich etliche jar lang nichts nammhafftigs darinnen zügetragen. Dann das König Vladislaus etliche strasßreüber/wölche die weg vn sicher gemacht solte nid gelegt/vn durch sein hoffgesind das schloß Ciozstein/in wölchem sie ihr auffenthalt gehabt/solte zerstört haben. Diser reüber Obersten waren Grotus Slupetz vonn der Xauenn geschlecht/vund Joannes Kogala vonn einem rittermässigen geschlecht der Castellan zu Vladislausen.

Diser Kogala ist gefangen vund vil jar inn einem thurn gelegen/Bis er dem Janissen Nigro zügefallen wider ledig ist worden: der erst aber ist entronnen/vund sein schloß Conaren inn Sendomirienser land zerbrochen worden. Es hat in die erste verweyßung vrsach zu disem raub geben/vn wegen Johansen Ossolinien des Castellan zu Viskitz todschlag. Dann sie waren lang mit einander zu Sendomirienn vonn wegen der Warcksteinen an dem Rechten gelegen/dieweil des Ossolinien sun die Herrschafft besessen.

Es hatt sich aber Vlricus des Dienen erb an König Vladislaus vnd des Reichs schutz vund schirm ergeben/doch mit dem geding/wan er on leibserben gestorben/solte sein schloß an den König fallenn/es solten auch die hauptleut inn dem schloß bey seinem leben dem König denn eyd thun. Zu diser zeyt soll auch zu Posnaw/als ein vnglückhaffte frauw des Herren Christi leichnam vnder des brot gestalt(wie dann die Kirchen nach altem gebrauch vund Christi auch seiner Apostel einsagung solliches öffentlich in der Kirchen dem volck außtheilen) inn dem mund hinweg getragen/da mit sie es den Juden zu einem gespöte verkauffte/ein groß wunderwerck beschehen sein.

Dans

Dann als dise je meinung geenderet/vund dise inn den matten vor der stat hinweg geworffen/sollen vil wunderzeichen an dem selbigen ort verlauffen vund die Ostrein gefunden sein wordenn. Deshalben hatt der König Vladislaus an disem ort ein Kirchen gebawen/vnd zu vnseres Herren Gott fronlichnā genennet. Es hatt auch Petrus der Bischoff zu Ercauw ein groß Stifft zu Tarnaw angerichtet/als Joannes des selbigen ort Herr vund Pfalzgrau zu Sendomirienn dises begeret/vnd ein theil vonn seinem güt daran vergabet hatt. Zu diser zeyt ist auch Dobrogostius oder Bonauentura der Erzbischoff zu Gnesen gestorben/vund Nicon oder Curonien auß der Strenawer geschlecht zu einem nachfahren genommen worden/auch das Bisctumb Vladislausen vonn wölchem er genommen worden/mitt des Königs erlaupnuß zwey ganzer jar behaten hatt.

Inn dem folgenden jar als man zalt vonn Christi geburt tausent vier hundert vund drey ist Alexander Pfalzgrau inn der Walachey vn bald Romanus des Petri sun/als er durch den König vonn Suierigellionen gewalt vund gefencknuß erlediget worden/inn des Königs schutz vund schirm kommen/er hatt im auch ein eyd geschworen das er alle zeyt in sein vund des Reichs gehorsamme beleiben wölle. Demnach hatt auch Romanus zugesagt er wölle im wider alle seine feind einen beystand thun/ausgenommen die Preußen vund Littawer/wölche im gar zu weyt gelegen seyend. Es hatt auch der König den Boguslaus der Pomeren Fürsten an sein hoff genommen/vund im acht hundert marck für sein Besoldung zugesagt/damit er im/wann es vonn nöten sein wurde/mitt sampt hundere Kuirreren dienen solte. Nach disem hatt auch Wilhelm der Margraue inn Meyssen mit dem König einen bundt vund friden gemacht: deshalben die Ungarischen Herren mit den Polenderen: In wölcher beschloß sen das kein theil dem König wider die andere parthey beholffen seye. Es habend auch eben dise jar Legaten zu dem König vmb ein friden vnd bündnuß abgefertiget/es ist aber nit gnügsam bekande/ob sie der sachen seyen eins worden oder nit. Ich kan auch nit recht versthen was zu disen bündnissen vrsach geben. es seye dann sach das dises auß der Ungaren grossen hafft/vund vonn wegen irer Boshaftigen rath/so sie wider König Sigmunden begangē/beschehē. Man sagt aber es habe Vladislaus sein höchstes fleyß angewendet disen wider zu erledigen/also das er auch dz Reich/wölches im die Ungarischen herren angebortenn/verachtet habe. Er ist auch ghen Sanden gezogen/damit er vñ des ortes nahen gelegenheit die Ungaren erschrecket. Deshalben ist König Sigmund auß einer Wdenn frauwen erbermbdt entronnen/wölcher sinnen er zu behalten vbergeben worden: Doch ist ihm auch Sciborius Sciborius einen Polnischer Ritter wessenlich nützlich gewesen/dieweil diser mit den Behemischen vund Polnischen waaffen die Oberen landtschafft in Ungaren erhalten/so nit weyt vonn Poland vnd Merhen gelegen/darzu vil vestenen/so der widerparthey zugehörte/inn seinen gewalt gebracht/auch etliche grosse Herren bekommen vund ingefencknuß gelegt. Als im auch gelt zu disem krieg gemangler(wölches dann ein auffenthalt der kriegē ist) hat er vonn König Vladislaus zehen tausent Polnischer marck enthlenet/vund im hargegen die neuwe marck/wölche mit sampt der altē marck durch erbfaal Sigmunden zugehörte/verpfendet. Sollicher sachen seind noch inn der Königlichē Tangley etliche anzeigung vorhanden. Wiewol im allein zu der selbigen zeyt vier tausent marck erlegt: Ich seind auch nit war ihm das vber

Walachen vund
Ungaren bünd
nuß mit Polld.
1403.

GG ij rig

Smoltsche durch
Vitouden erobert.

rig gele worden/oder wann die Warck dem König zubefügen vbergeben seye worden.

Wittler zeyt hatt Vitoudus der groß Fürst in Littau mit den wider spemigen Smoltschen aber ein Krieg gefieret: als er sich auff der Polens der hilff verlassen/hatt er das schloß Smoltschen/in wölches die reichen burger vnnnd Adels personen ire weyber/kinder/vnnnd all ihre güte gerhon ein zeyt lang belägeret/gestürmet/vnnnd erobert/auch ein große reichthumb darinnen gefunden/wölche er zum theil König Vladislao zuge schicket/zum theil vnder seine knechte kommen lassen/nach dem vnnnd ein yeder wol vmb in verdienet gewesen. Die vberigen schloßer hatt er alle durch auffgebung an sich gebracht/vnnnd das ganz Fürstenthumb vnnnd der Landvogtey gemacht. Dieser Fürst ist inn Ungaren geflohen/vnnnd inn König Sigmund diensten sein leben geendet. Demnach ist der Krieg mit dem Teütschen Orden inn Preußen vnnnd Lyffland/so ein zeytelang auffgehört/durch Suirrigellonen handlung wider angangen. Doch hat Vitoudus dem feind/wölcher im sein land verherget/an keinem ortz her gegenen dörfen. Sonder als die Lyffländer mit der peit wider hinder sich gerucket/ist er inen auff dem fuß nach gezogen/vnnnd als dise vorn einander gewichen vnnnd ein yeder seinem hauß zugeeylet/ir landschafft weyt vnnnd breyt verherget/auch ire flecken vnnnd döffer angezündet. Demnach hatt er Zuinam ein wehrhafte statt/wölche vorn dem wasser iren namen empfangen/vnnnd Dönnenburg geheissen worden/mitt gewalt erobert vnnnd geplündert: es ist im auch das schloß so oberthalben der stat gelegen auffgeben worden: deshalb habend sie schloß vnnnd statt angezündet/vnnnd sind bald harnach mit großer peit wider inn Littau gezogen. Wie lang harnach ist die Littau auff einen seyte von den Preußen/auff der anderen vorn den Lyffländern jämlichen verherget/vnnnd vil menschen inn die dienstbarkeit hinweg gefüret worden: wölche Vitoudus mit der gefangenen abwechselung wider erlediget hatt. Zu lest hatt sich Vladislao vber sein arbeitselig vatterland erbarmet/vn sein weyß losen brüder Suirrigellonen auff Preußen beruffet/als er vorhin diesem seine gele schulden bezalt/so er an dem selbigen ortz gemacht hatt. Dar mit er diesem auch kein vrsach zu einer neuen zweytracht mit Vitoudens gebe/hatt er das land Podolia vorn Spicconis Melstinienn sinen vnnnd fünff tausent Prager marck wider gelöst/vnnnd seinem brüder vbergeben: des gleichen Strium/vnnnd Zidacionen inn Reußen/demnach Sidloue/Scobniz/vnnnd Drugnia inn Poland. Zu diesem allem hatt er im jährlich vierzehnhundert marck auß den salzgruben verordnet. Es hatt aber der König mit diser seiner freygebigkeit des Suirrigellonen gemüthe nit erseet gen mögen. Nach diesem hatt der König mit dem Teütschen Orden inn Preußen zu Raziā die stat de Bischoff zu Vladislau zugehörig/vn Pfin sten des folgenden jar einen landtag gehalten. An diesem ortz ist man also des friden halben mit einander eins worden/das der König dem Teütschen Orden fünffzig tausent (wiewol man allein vierzig tausent bey Plogoffen findet) gulden erlegen/auch Dobrin vnnnd Zlotorien wider zu schenken handen nehmen solle. Hiemit solle er auch die vbergabung vnnnd schenckung so dem Hochmeister beschehen/des gleichen den vertrag/so der groß Cazimirus mit dem Teütschen Orden auffgerichtet/stärch vnnnd vest halten. Demnach solle das groß Fürstenthumb Nouogrod dem König/vnnnd Samagietia dem Teütschen Orden vnderworfen sein.

Frid mit de Teütschen Orden an gerichtet.

Auff

Auff solliches sollend sie sich aller gerechtigkeit vnnnd anspruch verzeihen/so sie zu Littau habend/vnnnd nit zulassen das ein feindlicher zeug durch ir land inn Littau ziehen möge. Hiemit sollend sie auch selbs nit ohn des Königs erlaupnuß durch das selbig land mit einem zeug reisen. Demnach sollend sie die Pandeyren oder landflüchtige auß Littau/wann sie schon des Königs verwandten seyen/nit auffnehmen. Zu lest sollend die Littauwer vnnnd Preußen ire Kauffmans gewerb mit einander voll faren.

Also hatt man ein jar verordnet dise artickel zu vollstreckenn. Wie nun mehr ein schinbarer dann notwendiger friden gemacht/ist König Vladislao vorn dem Hochmeister geladen/vnnnd mit einem güten theil seiner Herrschafft ghen Torina oder Thorn gezogen: an diesem ortz ist er drey tag beliben/auch herrlich vnnnd wol vorn dem Orden gehalten worden. Inn disen tagen haben die Teütschen mit den vnseren ein Turnier gehalten: dieweil sie aber inn sollicher sehr wol geübet/vnnnd mehrtheil obgelegt/ist zu lest Dobeslaus Olesney einer auß den vnseren harnach kommend/wölcher das höchst lob mit sampt der gaab erlangt. Als Vladislao vmb die stat geritten/damit er die gelegenheit/pasteyen/vnnnd gebeu wol besichtiget/ist er vorn einer frauwen mit der Kirchen wußt wasser (vleicht ongefert oder mit fleyß) beschüttet worden/wölcher er ir leben erretet/dieweil sie darumb zu dem tod verurtheilet gewesen. Nach diesem ist er verritten vnnnd inn größerem Poland eintreter. an diesem ortz ist er den Sommer beliben/vnnnd vil besonderer tagleistungen gehalten/wölches dann dazumalen gar seltsam vnnnd ein neuer handel gewesen. Demnach ist er ghen Corzin kommen dahin er ein landtag auff den eylfften tag Wintermonat dem ganzen Reich Poland aufgeschriben.

An diesem ortz hatt er durch sein Bitt zu wegen gebracht/das man mitt aller Stenden verwilligung außershalb der gewonlichen steur ein neuwe schatzung auff die güter gelegt/damit er Dobrin wider an sich lösen möchte: namlich auff sein yede juchart/so vorn den Bauren oder burgeren erbauren/ziehen groschen. Als auch die gewonliche Pflugsteuer/damann zwey groschen vorn einer jucharten gibet darzu kommen/sole er bis in die hundert tausent marck haben zu wegen gebracht. Es ist aber yegund Poland vil bas erbauren vnnnd volkreicher/vnnnd wirdt doch vil minder in sollichen schatzungen auffgehebt.

Auff solliches ist der König mit einē herrlichen geleydt/wölcher mehr dann fünff tausent pferd gewesen/ghen Preßlau gezogen/auff das er mit Wengelas dem König inn Behem ein gesprech hielte. Dann ob wol Wengelas ein vnuerstendig man/vnnnd dem vnflätigen wolust gar ergeben/sonder er doch wol vermerckenn/das er im in gefahr seiner regierung vnnnd des leben gestanden. Er was zweymal schon gefangen vnnnd vorn dem Keyserthumb abgesetzt worden. Es Segeret auch sein brüder Sigmund öffentlich vorn im/er solte im das Reich Behem vbergeben/zü wölchem ihm die Herrschafft inn Behem sehr günstig gewesen. Es verherget auch der Herzog vorn Österreich König Sigmund zu gefallen das land Merhen.

Damit nun Wengelas seiner widerparthey etwas begegnet/vnnnd sein Reich beuestigen möchte/hatt er im fürgenommenn des Königs inn Poland freundschaft vnnnd gesellschaft durch ein gewüsse bündnuß an sich zubringen.

Polender vnnnd Behemenn vertragen.

Deßhalben hatt er disen/als er hartzu kommen / fründtlich vnnnd köstlich empfangen/auch sich ab seiner grossen reichthumb sehr verwunderet/also so das er auch Ebigneo Biegen/so mit sechshundert pferden den vortrab gehabt/solle für die stadt hinauß entgegen gezogen sein/vermeinnende/es were der König vnder inen. Auff solliches habend der Königin rätte acht tag lang vonn einer Bündnuß gehandelt/es ist auch der handel gar nach dahin kommen das der König inn Behem dem Polender das ganz Schlesien wider zu handen gestellet/doch das im der Polender hargegenn mit vierhundert Kürasserenn solte zuziehenn / so offte vnnnd er dises bedörffenn wurde.

Es hatt aber die Herren auß Poland fast vnbillich sein Bedachte / das man den Behemen der gestalt schuldig zu zieichen/oder aber es ist Joannes Smiriz ein weyser vnnnd ansichtbarer man vnder den Behemen darzu zu kommen/wölcher den handel zu nichten gemacht.

Preussen vnnnd Polen landtag.

Weyl sich dise ding verlauffen/ist der friden nit lang zwischen den Polenderen vnnnd dem Teütschen Orden beständig beliben. Dann die Creutzbrüder seind mit einem wolgerüsten hauffen inn die Masauw gezogen/vnnnd Joansen den Fürsten zu Cernenn/wölcher nicht feindliches gearge wonet/inn seinen Meyerhoff/oder bey dem schloß Zlotorien/wölches damals vonn holz auffgebauwenn/gesangenn. disen habend sie auff ein pferd gesetzet/vnnnd im seine füß vnder des pferds bauch vnbillich zusamen gebunden/das schloß angezündet/vnnnd den gefangenen mit ihnen hinweg gefüret:als sie aber der König bald harnach der Bündnuß erinnere/habend sie inn wider ledig gelassen. Wie er nun wider heim kommen hatt er allen fleyß angewendet/damit er in der Kirchen zu Warsaw neuwe Prelaten vnnnd Coherren auch ein Herrlich stift anrichtete. Deßhalben hatt Albertus Jastremberg der Bischoff zu Posnaw dises angefangen/als der Fürst Joannes vonn seinen gütern ein groß einkommen darzu verordnet. Er hatt auch etliche zehenden mit dem Bischoff zu Plozen getauschet/vnnnd disem stift/mitsampt etlichen anderen Pfarrkirchen vnnnd pfründen/wölcher alte tittel abgethon worden/obergeben. Als sich ein jar nach de landtag gehalten worden/damit man den friden beschließen möchte. An disem orte habend die Teütsche Herrr ein neuwe ansprachen gemacht/durch wölchen der ganz handel verhindert worden. Sy begerten es solte sich der König inn seinem brieffe vnd siglen des tittels vorsetzen mit gebrauch/wie sie vorhin mit dem König Cazimiro vberkommen: als im aber seine rätte solliches widerrathenn/hatt er es nit thun wellenn. Deßhalben weil der Teütsch Orden Dobrin nit von hande geben/ist man vngeschafft wider vonn einanderen gezogen. Wiewol des hochmeister Cunradten brieffe inn der Königlich Canzley vorhanden/so zu diser geschriben/in welcher er bezeuget/das in fünfzig tausent Ungarischer Ducaten für Dobrin vnnnd Zlotorien seyend erlegt worden. Es schreibt auch Dlugossius das bald harnach der krieg angangen/vnnnd Dobrin den Polen wider vbergeben seye. Als aber Vitoudus an einem anderen orte mit dem Teütschen Orden einen landtag gehalten/ist die sache nit wol gerathenn: dann weil sich diser wider des Orden gewalt vnnnd mache kummerlich beschirmen mögen/hatt er inen Samagitien vbergeben. Die Samagitien aber wolten inen nit gehorsam sein/vnnnd sielend bey der nacht oder durch auffszug inn der Teütschen Herren knecht: sie baten auch den Vitouden er wölte sie mit der gestalt den grausamen Teütschen verrathenn.

Samagitie dem Teütschen Orden vbergeben.

Es was aber mehr an der notwendigkeit dan an dem nutz gelegen. Deßhalben habend sie auß des Fürsten Befehl dem Teütschen Orden ire bürgen vbergeben. Damit auch der Teütsch Orden dise vester kömlicher in der gehorsamen erhalten möchte/habend sie drey schlösser inn Samagitia erbauwenn: zwey an dem wasser Neuzza vnnnd das dritte da die Nemains vnnnd Dubega zusamen lauffend. In sollichem was Suirigello wider inn Preussen geflohen/gütere hoffnung er wekte ganz Littau durch dem Teütschen Orden an sich bringen. Doch hatt er Podolia durch sein volck nicht vester weniger wol besetzet. Wie nun der landtag zu Gneucouen einend gehabt/ist der König an das selbst orte gezogen/vnnnd das land mitsampt den schlösserenn durch auffgebung an sich gebracht / als er bey der stadt Camenetz angefangenn. Er hatt auch die landuogrey an disem orte Petro Saffranetz einem Polender vberantwortet. Demnach hatt er Alexander den Pfalzgrauen inn der Walachey/wölcher im yez zwey jar verpflichtet gewesen/mitsampt dessen rätten ghen Camenetz beruffet/vnnnd sie nach gewonlichem gebrauch inn dem eyd genommen / das sie alle zeyt inn seinem/der Königin/seiner kinderen/vnnnd des Reichs Poland schutz vnnnd schirm verharre wölten. Wiewol eben diser Pfalzgrawe Romanus solliches inn dem vorgehenden jar auch gethon.

Dise sachen halben seind noch zwey brieffe inn der Königlich Canzley vorhanden:deßhalben wol zu glauben/das sie sich mit einanderen vordieß Fürstenthumb halben erzantet haben. Hiezwischen hatt Thomas Venglessimus der Castellan zu Sandomirien vnnnd landuogt inn größerem Poland/das schloß Drachinus von Sankt Johans Rittersbrüderenn inn dem größerem Poland erobert / nach dem er dises vier tag belegeret vnnnd gestürmet hatt:als er auch den zusatz außgetriben / hatt er dises gar in seinen gewalt gebracht.

Nach dem Vitoudus vonn dem Teütschen Orden friden erlangt/ist er inn disem tausent vierhundert sechßten jar vber das wasser Vgra gefare/vnnnd sein ersten zug inn die Masauw gethon / damit er eineweders seine grängen erweiteret/oder vileicht weil er vonn Basilio dises volck fürste seinem rochtermann ein schmach empfangen. Es seind die Mosconitenn zu anfang ein klein vnachbar volck vnder den Reussen gewesen / wie wir inn dem ersten buch angezeigt haben:diweil sie aber auff dymale durch viler vmbtligender völkere züsal gemehret/wölche zum theil mit rechter succession/zum theil mit gewalt oder betrug an sie kommen/habend sie höchlichen zügenommen. Doch hat man sie nit mögenn zu dem streyte reusen. Deßhalben hat Vitoudus weyt vnnnd breyt jr land verherget/vnnnd ist mitsampt wol geladen wider hinder sich in Littau gezogen.

Als er ein jar darzwischen gerüwet/hatt er darnach sich mit größerem gewalt wid zu disem krieg gerüster/vn sich auff des Teütschen Orden darzu auff der größerem Polen hilff verlassen/vber wölche Ebigneus Biez der Marschalck zu einem Obersten verordnet. Er ist auch streyffende bis zu dem grossen wasser Occa kommen. An disem orte hat sich Suirigello sein vetter im zu wehr gestellet/damit er nit feinen vber das wasser faren. Dann es hatt diser vileicht auß seiner leichtfertigen art/oder auß lautes rem verbunst/seine schlösser Bransco vnnnd Staroduben/so er durch Vladislai gürtach in Seuerien besessen/angezündet/vnnnd ist zu Basilio des Vitoudens feind gefallen/auch im ganz wol gedienet/also das er des Vitoudens zeug durch auffszug an vngelegenen orten wunderbar angereizt.

Vitoudens zog in die Masauw. 1406.

Auß wölchem man erlernen / das Sutrigoello ein Klein vorhin einweder
nir zu dem Teütschen Orden gestoben / wie wir vorhin auß Dlugoffen mei-
nung angezeigt / oder ist inn der Büntnuß so dise mit Vitouden auffgerich-
tet / außgeschlossen vnnd vertriben worden / also das er sich zu iren feinde
den Moscouiten gethon. Zu lest hat Basilius von Vitouden mit Billi-
chen articklen den Friden erlangt. Als diser beschloffen / ist Vitoudus ey-
lend auff der post zu seiner haußfrauen gerennet / dieweil er ein sehr vn-
keüsch man gewesen.

Wie aber sein zeug ohn alle ordnung vnd hauptleit auß der Moscauw
gezoge / darzu durch die orte reysen müssen / so vorhin durch sie od die Mos-
couiter verherget / habend sie grossen hunger erlitten: sie sind auch durch
das vngerwetter in dem weychen Boden in grossen engstenn gewesen. Zu
lest sind auch die Tartaren / wölche die Moscouiter als ire Oberherren
vmb hilff angesüchet / zu ruck vnnd beseytz inn sie gefallen / vnnd ihnen
ernstlichen zu gesetzer. Doch sind dise durch der Teütschen Herren vnnd
der Polender manheit / mehr zu fûß dan zu rossz in dem streyte vberwun-
den vnnd geschlagen worden.

Wie nun die Polender ire waffen vnnd pferd verloren / vnd wider heim
kommen / sind sie durch des Königs freygebigkeit reichlich wider ergetzt
worden. Es thut die Littauische Historien gar keines kriegs meldung /
wölchen Vitoudus wider die Moscouiten solte zu handen genommen ha-
ben. Es ist auch yensih dem wasser Dacca mit die Moscauw sonder das laß
Kazan gelegen / wölches gewislich Vitoudus verherget hat: dan ob wol
dasselbig auff heutigen tag dem grossen Herzogen in Moscauw vnder
worfen / hat es doch noch zu der selbigen zeyt seinen eigenen Fürsten ge-
habt / so Olga geheissen.

Königin des
ehebruch ange-
klagt.

Zu diser zeyt sein Jacob Cobile auß der Grimalten geschlecht / Nicolaus
Chransouer Stregomer / vnnd Andreas Tencin ein Coporen / von dem
König eines ehebruch mit der Königin Anna angeklaget worden. Es ist
auch Chransouer auß dem land gezogen. der Cobilen ist drey jar zu Leo-
polien inn der gefendnuß behalten worden. Wie dem Tencine ist nicht ge-
handlet / dieweil man ein kleineren argwon auff in gehabt. Inn sollichem
ist der König von sinen Rärhen bescholten worden als wan er den Kaze-
hansen zu vil gelaubet / vnnd der Königin vnbillich ein solliche schand zu
gelegt.

Deshalben hat er im fürgenommen dise ankläger mit recht an zûsüchz.
Also hat Clemens Moscorouen der Castellan zu Wislez vnnd landvogt
zu Cracauw / so die Königin verklagt / offentlich seine wort widerrißet /
vnnd sich ein lugner zu sein bekennet. Ein Klein vorhin ist der gemein man
zu Cracauw vber die Juden erzürnet / vnnd sehr vber sie gewüthet / ob wol
diser landvogt Moscorouer vnnd Nicolaus Lencos der Oberest inn dem
schloßz treffenlich darwider gewesen. Wann hat ire heüßer geplündert
vnnd angezündet: es ist auch dise brunst durch etliche gassen inn der Chri-
sten heüßer kommen.

Inn sollichem jamer ist auch Sant Anna Kirchen / vmb wölche der Ju-
den heüßer gewesen / zu grund gangen. Es ist auch die Bursa / wölche man
das grösser Collegium nennet / kümmerlich von den Jungen Studenten
erhalten worden. Dazumalen habend die Christen grossen fleyß angewen-
det / wie man der Juden Kinder / wölchen man verschonet / außziehenn
vnnd in dem Christenlichen glauben vnderrichten möchte. Es sind auch

Die allein / so inn disem lerman vber beliben / mehrtheil alle Christen wor-
den. Dieweil dise vorhin mit irem betrug vnnd wücher grosses güt bekom-
men / darzu alle laster vnnd müßwil bey ihnen vngestrafet beliben / hat der
gemein man ein haßz auff sie gelegt / wölches auch ein vrsach dises jres ja-
mers gewesen. Als in Littauw d Landessen gewalt durch de Moscouiti-
sche zug treffenlich abgenommen / vn der Teütsch Orden irer Begirde gar
kein zeyl stellenn mögen / habend sie ein neüwe vrsach zu feindschafft vnnd
krieg gesüchet / auch sich vor vnbilligkeit mit enthalten kinnen. Auß solli-
chen vrsachen ward König Vladislauß bewegt / dieweil er vil ein grössere
lust zu dem Friden (er were gleich wie vnbillich er wölle) dan zu einem vol-
kommenen krieg gehabt / das er mit Huldich Jungingen des Teütsche
Orden inn Preussen drey vnnd zwenzigsten hochmeister zu Cana einen
landtag gehalten. Er hat aber nicht billiches von disem stolzen man er-
langen mögen / sonder in mit sollichem vil hochmütiger vnnd freueler ge-
macher: doch habend sie einanderenn fründeliche gaben zu geschicket / vnd
sind also vorn einanderenn geschieden: dann ob wol der Teütsch Or-
den ein krieg inn dem sinn gehabt / habend sie doch mit der gleichenn ge-
thon / dieweil sie noch nie genüg gerüstet gewesen: doch habend sie dises nie
lang vertrucken mögen. Dann als der König wider inn Poland komen /
hat er zwenzig schiff auß seinen scheüren inn Culama mit getrayde gela-
den / vnnd die Weyßel hinab inn das meer gesendet / damit sie vonn danen
die Temenenn hinauff inn Littauw gefüret / vnnd sein arm volck ersetze-
get wurde / wölche ire frucht dises jers mit wol gerathet / also dz sie grossen
mangel an Brot gehabt.

Dise schiff habend die Teütschen Herren nider geworffen. Deshalbenn
hat man etliche Legaten zu ihnen abgefertiget / wölche dises gerayde wi-
der forderet solten / nällich Nicolaus Curouie de Erzbischoff zu Gnesna /
Nicolaus Michelhoffen von Sandomirien / Janssius Tuliscouer von
Calisien / vnnd Vicentius Granouen der Castellan zu Lactenn: dise ha-
bend aber nicht gestraffet / vnnd also wider heim kommen: dann es ent-
schuldigten sich die Creußbrüder / man hette inn disen schiffen den vngleü-
bigen waaffenn zûgeführt. Auß solliches habend sie vns noch ein andere
schmach bewisen. Dan sie habend die Littauische kauffleit bey Ragner
verleget / vnnd in ir kauffmanschafft geplündert. Durch dise zwifache
schmach ward Vitoudus bewegt / das er im zu erst fürgenommen den
Teütschen Orden mit krieg zu vberziehen / auch Rumbouiden seine War-
schalte heimlich mit einem wolgerüstten zeüg inn Samagieten gesendet.
An disem orte hat er des Teütschen meister zûsaz / wölcher bey Michael
Lochmeister dem landvogt oder statthalter inn der neüwen Markt gewe-
sen / einweder gefangen / oder erschlagen / oder auß dem land getriben /
vnnd also ganz Samagieten / wölches gleich von anfang dem Teütschen
Orden mit gern vnderthenig gewesen / inn seinen gewalt gebracht. Nach
disem seind inn volgendem jar als man zalt von Christi geburt tauset vier
hundert vnd neün jar des Teütschen Orden Legaten zu dem König ghen
Boornien kommen / wölche sich des engogenen land Samagieten erklä-
ret / des gleichen das ir zûsaz am selbigen orte gefangen oder erschlagen
worden. Dieweil sie auch auß noth getrunge solliche schmach mit de krieg
zu rechen / dieweil man das eroberte land dem Vitouden wider abgefor-
deret / vnnd er es aber nicht wöllenn vonn handenn geben / habend sie denn
König gefragt / ob er disem wölle einen beystand thun?

Samagitta dem
Teütschen Ord
wider abgetru
gen.

Teütsch Orden
beklagt sich vor
de König. 1409.

Es zweyffelt Vladislav lang was er antworten solte: Dann wann er Vitouden verlassen/wurde er in mit sampt seinem vatterland den Creutzbrüderren verrathen/wann er aber im fürgenommen diesem hilff zu beweysen/wurde er den ganzen last dieses kriegs wider sich vnnnd Poland annehmen/aus welchem man vil kömlicher ein peüt erlangen vnd den krieg volführen mögen/dan in Samagitia. Zu diesem hatten die Polender ein groß abschreihen ab dem gegenwärtigen krieg. Deshalben hatt er diesen gang handel für den grossen Rath auff ein landtag kommen lassen / vnnnd auff diesemal den Legaten kein gewisse antwort geben. Des halbten waren diese vor hochmüt gar vngedultig/Bezeugte sich frey heitler/wie nit sie sonder der König zu erst ihre bündnis gebrochen/vnd seind also mit erwidern wider hinder sich gezogen. Nach dem hatt der König an dem sibenzehenden tag Heirmonat zu Lencicien einen landtag gehalten. Wie man nun allen gefallen/man solte vorhin alles versuchen dann diese sache zu den waffen kommen lassen/hatt man drey Legaten zu dem Hochmeister gesendet/eben diese so auch vorhin bey ihm gewesen/allein den letzten aufgenommen.

Diese Begerden von dem Hochmeister er solte einen landtag ansehen/damit er sich von wegen aller vnbilligkeit fründlich mit dem König vereinbaren möchte. Dann es gehöre das Fürstenthumb eigentlich dem König als sein erbland/vnnnd nit dem Vitouden zu. Auff solliches ward der Hochmeister sehr erzürnet/vnnnd wolte kein verzug annehmen/er wende/er wölte von stund an Littau mit krieg vberziehen. Auff diese red mochte der Erzbischoff des Hochmeisters folgen mit nit erleyden/vnnnd sprach: Ir sollend auffhören vns also mit dem krieg zu erschrecken: Dann wann ir das Fürstenthumb Littau mit krieg vberziehen/werden ir auch härgegen unsere waaffen inn euwerem land entpfinden. Es ist vnbequem/ob der Erzbischoff dieses wort von dem König inn Befehl entpfangen/oder ob er es vnbedacht in einem zorn här auß gesagt: dan es ist dem Hochmeister fast lieb gewesen/wie er erwünschen mögen. Deshalben sagt er gleich darauff.

Wol an der handel sthet wol / dieweil ich des Königs gemüte vnnnd meinung verstand/will ich lieber zu erst das haupt dann die füß / ja lieber die erbauwene dann die vnerbauwene outh. darzu die feisten felder lieber dann die wäld vnnnd einödenen angreyffen/vnnnd mit krieg vberziehen. Also ist dieser krieg durch des Legaten vndultigkeit bald inn das werck gebracht worden.

Teutisch Orden
krieger mit Po-
land.

Auff solliches hatte der Hochmeister bald wort vnnnd werck lassen zusamen kommen. Dann als die Legaten hingeseiden/hat er mitten in dem Augstmonat mit einem gewaltigen hauffen Dobrin ernstlichenn gestürmet/erobert/vnnnd verbrunnet.

Die Polender wölche das schloß belägeret/hatt er mit sampt Jacob Plominten dem Obersten inn dem schloß richten lassen. Nach diesem hat er die stert Ripin vnnnd Lipnen inn dem ersten vberfaal gewonnen/vnnnd verherget/auch ein große grausamkeit gegen den burgeren vnnnd bauern erzeiget/also das er auch weder weib noch kindenn gar nicht solle verschonen haben.

Auff solliches ist er mit seinem läger für Dobrouncen verrucket / vnnnd das selbig wie er zu stürmen angefangen durch auffgebung inn seinen gewalt gebracht: wiewol man dieses noch ein gute zeyt dem feind hette vorhalten

vorhalten/dieweil es mit prouiant vnnnd einem zusatz wol versehen gewesen. Deshalbenn ist der hauptman inn dem schloß Wartslaw Gora vnuig auß der Liffen geschlecht härnach durch des Königs befehl inn ein stündenden thurn geworffen worden. Die vberigen von der Artzerhafft / so inn dem zusatz gewesen / hatt man für chlooff leit gehalten.

Doch ist Bartholome Plomycouer einer auß diesen inn dem folgenden jar/als er sich wol vnnnd mamllich inn der schlacht zu Grünen wald gehalten/wider zu ehren kommen vnnnd begnadiget worden. Er ist aber härnach nimmer mehr zu im selbs kommen/dieweil er ein mal / als man ihm sein straff angezeigt/sinnlooff worden ist.

Nach diesem hatt man Zlotzienn ernstlich gestürmet/wölches auch an dem achten tag inn des Teutischen Orden gewalt kommen/als ein großer theil von denen so das schloß beschirmet mit denn armbröstenn oder Büchsen erschossen worden: die vberigen hatt man gefangen hinweg geführt: wie auch härnach Vitoudus mit denn gefangenn abgetauschet/ seind diese von dem Teutischen Herrenn nit ledig gelassen/ob sie wol die stett wider zu inen genommen.

Als sie aber zu Bydgosten etwas gefahr mit dem sturm befunden / dieweil dieses schloß sehr wehrhaft gewesen/habend sie des Obersten statthalter/wölchen man den Burggrauen genennet/mit gelt bestochen/also das dieses durch verrätherey auch inn iren gewalt kömen. Als dieses schloß Oberster Thomas Venglesints/wölcher auch ein landvogt in dem ganzen größeren Poland verordnet solliches verstanden/ist er inn seinem abwesen dermaßen bekümmert worden/das er bald härnach auß dieser zeyt geschiedenn/vnnnd Vincenz Cranower der Castellan zu Nacenn an sein stat verordnet.

Wie der König durch vilfaltige botschafft solliches inen wordet/hat er im fürgenommen nit länger zu verziehen/sonder das ganz Poland / Reiß vnnnd Littau wider den Teutischen Orden auffgemanet. Man hat den nunderen Polenderen vnnnd den Reißenn befohlen/das sie zu Dobroren/vnnnd die größeren Polender zu Lencicien sollen zusamen kömen. Als dieses beschehenn/hatt er seinen zeug bey Radeouen gemusteret/vnnnd ist zu end des Herbstmonat mit seinem läger für Bydgosten gerucket / vnnnd das schloß belägeret.

Wie nun der Hochmeister verstanden/das er diesen platz nit erhalten möchte/hatt er Ehrnaden dem Fürstenn zu Olesitz mit diesem Befehl zu dem König abgefertiget/er solte lassenn Wengelaum den König in diesem von wegen Bydgostia ein schidman zwischen inen sein. Ob wol aber dieser solliches gerhon damit er des Königs große rüstung etwas verhindecet/hat im doch Vladislav solliches nit abgeschlagen/so vehr er diesen nit allein von wegen Bydgostia sonder auch des ganzen land Dobrin/vnnnd aller anderen gespenen halben zu einem vnderhandler vnn schidman erleyden möchte.

Dann es fieng sich an der winter zu näherenn / vnnnd was Vitoudus mit denn Littauwerenn noch nit zu gegenn / sonder hatt sich durch ein botschafft entschuldiget / vnnnd ihm gerathenn er solte einen anstand machen.

König in Poländ
rüstung wider
die Reißenn.

Wail

Wen der Hochmeister vom wegen der Condition so im der König angebotten/sich lang bedacht/ist Bydgostia nach dem achten tag von den Polenderen erobert/wider erbaunten/vnd mit einem zusatz bevestiget worden. Der Hochmeister hat seinem volck befolhen bey Suce zusammen zu kommen. Als der König solliches verstanden hat er eylend ein theil seines zeugs an dieses ort gesendet: deshalb seind die feind/so zu erst an dieses ort zusammen kommen/ zerstreuet/vnnd auß ihrem lager getrieben worden.

Hiezzwischen seind König Wenzelai Diatores namlich Cünradt der elter Fürst zu Olesney vnnd Jenco der landuogt zu Prieslaw vnd Suiden darzu kommen: dise habend denn krieg geender vnnd mit beyder parthey verwilligung ein anstand bis auff den vier vnnd zwenzigsten tag Brachmonat des volgeden jar geordnet/ damit Wenzelais Hiezzwischen den gangen gespan vernemen/vnnd die feind mit einander vereinbaren möchte. Der gemein man hat des Königs rathen gar vbel zugerathen/ als wann sie von dem Teütschen Orden bestochen/vnnd ein vnloplichen anstand gemacht. Also ist mann auff dis maal wider auß dem feld gezogen.

Hiezwische ist Sigmund Coribuchus des Vitoudes brüder/ als er noch nicht eigentlichs von dem anstand gewisset/ auß Littauw mit seinem volck inn Priesen gefallen/ drey stee vnnd vil döffer geplündert vnnd angezündet/ auch von dem feind ein groffe peün bekommen. Damit aber der Teütsch Orden/ wölcher kein entschuldigung der vnwissenheit/ sich an disen rechen möchte/ ist er in dem Wergen des volgenden jar/ heimlich mit einem stillen hauffen durch die wald vnnd einödenen gezogen/ vber das wasser Nerupa gefaren/vnnd der Littauwer wache bey Jaseru/ als sie der rauch verrathen/ erschlagenn. nach disem seind sie vnuersehnlich inn die Volcouiser gefallen/vnnd vil menschen/wölche an einem feiertag inn der Kirchen zusammen kommen/ gefangen hinweg gefüret/ darzu den flecken angezündet. Wie nun Vitoudus hien meyl von disem ort gewesen/vnnd der feinden ankunfft vernommen/ hat er sich eylend mit seiner hauffrauen in die innere wald verborgen/ bis er verstanden/ das sie wider hinweg geschiedenn.

Concilium zu Pi
sa

Zu anfang dieses Priesischen kriegs/ ist in Herraria das Concilium zu Pisa angangen/ damit die zweyspaltung hingenommen wurde/ mit welcher die Christenheit vber die vierhundert jar betümmeret gewesen/ als ihren zwen oder erwan drey sich mit einander um das Bapstumb zu Rom erzantet. Zu disem Concilio ist auch Petrus Vissus der Bischoff zu Cracaw gezogen. Die oberigen Bischoff in Poland/ auch die hohe schül zu Cracaw/vnnd das Capittel zu Plozen/ wölches dazumalen keinen Bischoff gehabt/ habend mit sampt dem Apt zu Tineen ire Legaten dahin abgefertiget. Es ist aber diser zweyspalt nit allein nit hingenommen/ sonder auch vil mehr angangen/ als man die zwen Bapst namlich Angelum Corarium/so sich denn zwölfften Gregorium/vnnd Petrum Lunam/so sich den dreyzehenden Benedictum genennet/ vmb sonst abgesetzt/vnnd Petrum auß Creta einen Varsüser Mönch zu dem dritten Bapst erwehlet/wölcher Alexander des nammens der fünfft geheissen worden. Die sache woz/ das man dise beyd abgesetzt hat/ diereil sie beyd ein eyd geschworen/ das sie zu einigkeit der Kirchen von dem Bapstumb wölten abstehen/ wie die Cardinal solliches begeret.

Ob

Ob wol auch disen etliche angehangen/ warden sie doch von jnen verachtet/vnd kamend gar nicht zu dem Concilium. Also ist Vladislau der König inn Poland bey des Conciliums autoritet beliben/ ob er wol vorhin Gregorium für ein Bapst gehalten:

In diser zeit hat angefangen zu Prag vnd bald in dem gangen Keych Behem ein groffe entpörung entstehn/ welliche durch Johannes Huf vn Hieronymi von Prag leer iren anfang genommen. Dise neuwe leer ist auch in die vmligende ländel/ als inn Merhen/ Schlesien/ Teütschland/ vnd Poland kommen/ also das iren vil leüt angehangen/ welliche emanderen mit feür vnnd schwerde veruolget/ oder sonst auff vil wäg vbel beschediget. man vermeinet dise seye zu erst durch der Hohen schül gezantet vnd ehigeyn härfür kommen. Es begeret König Wenzelais disen gespan nit allein am anfang züstillen/ sonder weyl es im nützlich gewesen/ halff er auch zu disem gezantet/ sprechende: Dise Gans lege im guldene eyer. dan es heißet Huf bey den Behemen ein gans. Doch hat Sbinco der Erzbischoff disen angehenden brünst/ so lang vnd er geläbet/ gestillet. Als aber Alibicus ein Arzer vnd geyzig mann an dessen statt kommen/ darzu auch bald hernach sein erkaufter Erzbischoff/ noch einem geyzigeren mann Cünradten Westphalen verkauffet/ welcher seines ampts vergessen/vnnd allein gelt zusamen gerasplet/ damit er seine verwandten reich machen/ vnd seine sachen recht anschicken köndte/ ist dise leer noch vil mehr allenthalben außgebreitet worden/ vorab als der Bapsten zweytracht darzu geholfen/ vnd auch durch Bapst Joannis des nammens der drey vnd zwenzigst Befehl/ das Creuz in der gangen Christenheit/ mit verzeyhung aller sunden/ wider Ladislau den König in Neaplas geprediget worden. Dann es hat Johannes Huf/ wellicher ein geleert wolberedt mann gewesen/ dieses Bapstisch mandar/ vñ der püester schaffe laster de volck ernstlichen eyngelildet.

Als er im htemit den weg bereitet/vnnd den Geistlichen stand dem gemeinen mann verhasst gemacht/ hat er mit sampt Hieronymo/ des Joannis Wicleffs auß Engelland leer angefangen allenthalben außzubreiten. Weyl jnen auch ir sache von statt gangen/ habend Jacobellus vñ Petrus auß Meychen zwen Teütsche/ auch von dem jhren etwas vnderstanden etwas darzu thun. Wie nun der gemein hauff gesterdet/ vnd Hauptleüt bekommen/ habend sie sich nit allein wider die Oberkeit zu Prag versamlet/ sonder auch vil malen wider den König selbs/ also das man von den worten zu den streichen kommen/vnnd angefangen die Geistlichen güter anzügreiffen. Bald nach disem ist ein groffer lerman angangen/ also das man weder vmb geistliche noch wältliche recht mehr geben wölten. es hat auch König Wenzelais/ wellicher einmal durch sein liederligkeit de volck den zaum zu lang gelassen/ seine sachen so yez vmbgestossen/ nicht mehr können aufrichten. Ob auch wol sein brüder Sigmund vil ding mit gütem rath vnnd gewehrter hand wider die halbstarrigen leüt vnderstanden/ hatt er doch nichts schaffen mögen/ als er nach Keyser Ruprecht an das Römisch Keych kommen/ darzu auff Wenzelaim König inn Behem worden. Wir wölend aber wider auff vnser fürgenommene Historien kommen.

Als Vladislau durch grösser Poland auß dem Priesischen krieg wider heim kommen/ hatt er bey Neopolomiz einen Landtag gehalten. Wie diser außgangen/vnnd etliche Legaten zu König Wenzelao verordnet/ das

Johannes Huf
wid den Bapst.

Polender rüsten
sich zum krieg
wider den Teütschen
Orden.
1410.

hh mit

mit sie gegen dem Teütschen Orden vñ ein friden handleten/ ist er eylde in Littaw gen Preste gereiset / vñnd sich heimlich allein mit Vitouden des ganzen Kriegs halben vnderredet / also das allein Nicolaus Tramba sey inen gewesen. Nach diesem ist er in Keüssen gezogen / vñnd sich auff das gejaget ergebe. als er auch ein hauffen gewilds, von schweynen / eslen / Byfonten vñnd Hirzen gefellet / welche er eyngefalzen / hatt er sie auff den wasserren Tarna vñnd Weyvel hinab gen Ploscum gesendet. In dem anfang des folgenden eilff hundert vñnd zehenden jar / ist er durch Chelmen wider in Lubliner vñnd Sandomirer land gefaren / vñnd nie von dem jar gen abgestanden. Als auch Hermannus der Graff von Cilen, der Künigin Anna vetter / in an diesem ort heimgesücher / vñnd mit im abgeret / wie man ein gespräch mit Künig Sigmunden ansehen solte / ist er wider durch Keüssen vñnd Podolia gezogen / vñnd nach Ostern mit sampt Vitouden gen Sandez komen / an welchem ort vil herre sich auff der Fürsten beselch schon versamblet hatten. Es erwartet auch Künig Sigmund iren zu Keshmarck. Doch seind die Künig nicht zusamen kommen. Sonder es ist Vitoudus mit etlichen Polnischen Herren vñnd Künig Vladislao zu Sigmunden abgefertiget / damit er den anstand / welcher vorhin auff sech zehen jar angerichtet / noch vier jar lang vollstreckt wurde. wellicher dieses zu antwort geben / Wann Vladislao den Teütschen Orden betrogen wurde / könne sie Künig Sigmund keins wegs verlassen. Dann weyl Keyser Ruprecht zu diser zeyt gestorben / stellet er nach dem Römischen Keyserthumb / welches er auch erlangt hatt. des halben vnderstand er hiemit der Fürsten gunst zuerlangenn / wellichen der Teütsch Orden sehr angenam gewesen. Es habend ihm auch die Creutzbrüder vierzig tausent gulden zugeben versprochen / wann er den Polenderen absagen wurde. Doch hatt Künig Sigmund den vnseren verheissen / er wölle zwüschen inen vñnd ein friden handlen.

Er hatt aber mit Vitouden on alle andere rath etliche heimliche gespräch gehalten / damit er in auff sein parthey bungen / vñnd von Ladislat gehorsame vñnd Bündnuß abziehen möchte / im auch hundert hoffnung zu dem Littawischen Keych gemacht. Als aber Vitoudus des Künigs Sigmunden betrug vermercket / ist er on vil auß vñnd vnbequadt hinweg geschieden. Es hatt ihn aber Sigmund innerthalben einer meyl wegs wider ereylet / reichlich begaabet / vñnd ehlich lassen hinfaren. Dieser hatt dem Vladislao des Sigmunden rathschleg vñnd künst nicht verbergenn wöllenn. ob er auch wol ouff dismalen beständig gewesen / ist er doch zu nachgehenden zeyten durch die vilfaltigen verheissung gefangen worden / als an seinem ort solle angezeigt werde. Zu diser zeyt hat Künig Vladislao den Premonstrater Mönchen zu Sandez ein Closter gebauwen / vñnd dem Apt des nachgelegnen Spitals veruvaltung besolhen.

Polen nemmend
den ausspruch
mit an.

Nach diesem hat er sich mit allem ernst angefangen zu dem Preußischen Krieg zürüsten / dieweyl er alle hoffnung des fridens durch des Teütschen Ordens hochmüt / vñnd Wenzelai vnbilliges vrtheil (wie er vermeinet) verloren hat. Dann als sich diser auff beider parthey anforderung vñnd runde / die zweytrachtigen Herrre zu vereinbaren / vñ aber hiemit ein vn nützer mensch gewesen / so sich allein auff die wollüst vñ trunckenheit ergeben / hatt er die sachen nit fleysig erditeret / sonder auß Jodoci des Margrauen zu Werhen angeben dermassen ein ausspruch gerhon / das man gar kein gerechtigkeit noch billigkeit darinnen spüren mögen. Er setzet auch

auch etliche ding hinzu / von welchen gar kein gespan gewesen / nällich das die Polen fürhin allein ein herren so zu Vidergang der Sönen wonhafte zu irem Künig erwölen solten. Demnach solte er das land Dobrin ein jar lang innen haben / vñnd sich hiezwüschen bedencken / welchem theil er es zu sprechen solte. Wie nun der Schreyber in Teütscher sprach angefangen die sen ausspruch zueroffnen / seind die vnseren hinweg geschieden / sprechende / sie wöllend nit in der Teütschen versammlung bleyben / dieweil inen die selbige sprach vnbeant seye. Dieser Jodocus was Vladislao sehr feind / darvñ das er Procopio seine widersehen mit gewehrter hand wider sich zu gezogen. Wie nun Vladislao an einem billichen friden verzweyfelt / hatt er an alle ort bueff an den stricken aufgesendet / welche darvñ bey den Polenderen den namen Strickbrieff behalten / vñ hiemit ganz Poland zu ein ne feldzug aufgemanet. Damit aber Künig Sigmund in seinem abwesen weyl er mudem Preußischen Krieg zuschaffen / kein vnruw anrichtet / als es sich dan lassen ansehen / hatt er Joannem Scococint den Castellan zu Lublin vñnd Landuoget zu Sandez / so auß der Odrouangen geschlächt was / mit dem ganzen Adel von Scirtzen vñnd Biezen in dem selbigen land gelassen / dise gegne von den Vngaren zubeschirmen. Demnach hat er Vitouden vñnd sein ganzes hofgesind lassen heim ziehen / damit sie sich zu diesem Krieg rüsten möchten. Er hatt auch etliche kriegsleut vñnd Hapelleut / so die leger zuschlagen vñnd ordnung zümachen ganz wol erfahren / auß Sbignei Biegen des Marschalcks meinung / von Behem vñnd Werhen zu sich beruffet / ob wol die andere Rath sehr darwider gewesen / sprechend / es wurde ein grosser kosten darauff gehn / vñnd könne man sich keiner gemüßten starcken hilff zu den ausländischen knechten versehen. Es sagt aber Sbigneus / wann der feynd vberwunden / müste er wol disen sichafften knechten ir besoldung erlegen. wann man aber die schlacht verlore / wurde niemand vorhanden seyn / welcher der erschlagenen oder gefangnen knechten besoldung erfordern dörfte. Zu diesem wurde sich dieselbigen in deren gegenwürtigkeit / von wellichen sie ihr besoldung entpfingen / wol vñnd ehlichen halten / darzu förchten / man wurde so nach rechter kriegsordnung von wegen irer zagheit / harnach für ehlos vñnd meinedig leut halten.

Es hat aber Vladislao widerum ein botschafft an Künig Sigmund den abgefertiget / vñ in der Bündnuß darzu seiner verheissung ermanet / das er namllich vndersteht wölle zwüschen im vñnd dem Teütschen Orden einen friyen anzurichten. Es hat inen auch der Künig solliches zugesagt vñnd versprochen / er wölle darvñ in eigner person zu dem Teütschen Orden ziehen. doch hat er sein meinung geenderet / vñnd Nicolaus Saram den Pfalzgrauen in Vngaren / Sciborium Sciborizen ein Polen den Pfalzgrauen in Sibenbürgen / vñ Georgen Kerßdorffer auß Schlesien zu Legaten in Preußen abgefertiget / nit allein darvñ das sie vñnd ein friden handlen / sonder auch die vierzig tausent gulden von dem Teütschen Orden entpfahlen solten. Es hat Vladislao dise Legaten freündlichen entpfangen / vñnd besolhen in seinem kosten in Preußen zuführen. doch hatt er mit seiner fürgenomnen rüstung gar nichts vnderlassen. Es waren inn Künig Sigmunden dienst vñnd hof vil Polnische Edelleut / vñder wellischen die fürnempften Janissius (so mit dem zunamen der Schwarz geheissen) vñd Joannes Sarureius Carbonius zwen leybliche brüder / auß der Sulimeer geschlächt / denach Thomas Calcius ein Koffer / Albertus

Künig Sigmund
handlet vñnd ein
friden.

Malcius ein Talerger / Dobeslaus Puchola ein Venaumer / Joannes Broglouer ein Gimalier / vnd Scarbius Gorscius ein Habdanker. Die se hatten durch ire verdiensten / grosse reychthum vnnnd vil besitzung / auß dem König Sigmund freygebigkeit empfangen. Wie nun dise alle verstanden / daß Vladislavs jr König zu dem Preussischen krieg gezogen / vnnnd Sigmund willens were die Bündnuß aufzuheben / habend sie ire besitzungen verlassen / des Sigmunden grosse verheissungen verachtet / vnnnd mit einem namhaftigen exempel König Vladislavs zugezogen. Es hat auch Vladislavs sich disen harnach ganz danckbar vnnnd freygebigtlichen erzeiget. Als der selbig inn den Preussischen krieg gezogen / hat er Nicolaus Curonen den Erzbischoff zu Gnesna zu einem obersten statthalter in Crauw gelassen. wo er auch fürgerucket / hat er sich an allen orten freygebigtlich gegen den armen erzeiget / vnnnd inen sein milte hand aufgethon. Als er aber gen Slupia komen / welche stat dem Bischoff zu Vladislavs zugehörig / vnnnd niderhalb dem Closter Lysen gelegen / ist er zwen tag da verharret / vnnnd an einem morgen zu fuß auff einen hohen berg in die Kirchen gangen / welche von einem hölzernen Creutz harnach namhaftig gewesen. er ist auch erst gegē dem abend wider in die stat kommen / die speiß zu empfangen / als er den ganzen tag mit gebognen knien in der Kirchen dem gebätt obgelegen.

Polen greiffend
den Teütsche ort
den an.

Es was yez der anstand mit dem Teütschen Orden auß / vñ griffen die Polnischen reüter / welche der König von seinem hofgesind gen Inouladislauen / Bresten / vnnnd Bydgosten in den zusatz voranhin gesendet / auff dem feynd schon an / vnnnd verbrannten vil stecken an der Weygel gestad / also daß es der Hochmeister vnnnd König Sigmunden Legaten mit grossem schmerzen irer gemütern sehen müssen. Als aber der zorn wider etwas gestillet / habend die Legaten abermalen zehen tag einē anstand gemacht / damit man hiezwischen vñ ein friden handlē möchte. Ob wol auch in diser zeits nichts von dem friden außgemacht / ist doch diser anstand den Polen sehr wol bekommen. dan es was ir zeig an bestimmen ort noch nit vorhanden. Als aber dise bey dem Closter Ciruensen zusamen kommen / habend sie ein schiffbrück gemacht / welche vorlangest zu sollichem gebrauch bey de Czarnischen wald zubereitet gewesen / vnnnd seind mit irem troß / wägen / geschütz vber das wasser Weygel gefaren / auch an dem anderen gestad irer leger geschlagen. An disem ort ist Vitoudus mit dem Littauischen vnnnd Tartarischen zeig auch vorhanden gewesen. Es hat diser nit allein die Littauischen Tartaren / sonder auch die Zanolger oder Transuolganer / so jensey dem wasser Volga wonend / welche er darumb mit weyß vnnnd kint durch den winter erhalten hat. Wie nun die zehen tag des anstands fürüber gewesen / vnnnd man gar nichts in dem fridē zuhandlen fürgenommen / ist Joannes Broglouer / welchen der König inn dem zusatz zu Bydgosten für ein Obersten verordnet / mit einem zimlichen hauffen seines volcks in die Herrschafft Suecen gezogen / vnnnd an einem kömlichen ort sein hinderhüt gestellet. Er aber ist an dem volgendē tag mit etlichen vñ die stat vñ schloß gestreyffet / damit er den feynd harnach lockete. nach dem sem hat er sich einer flucht angenommen / damit er den feynd zu der hinderhüt brächte. Wie nun dise zu ruck vnnnd vorwertz allenthalben umgeben / seind sie all bey einem erschlagē oder gefangen worden. Als der Teütsche Orden dises verstanden / haben sie Heinrich Plawen dem Comencher zu Suezgen ein zusatz verordnet / vñ befolhen dieselbig landtschafft zubeschießen.

men. Nach disem seind König Sigmunds Legaten in der Polz leger kommen / vnnnd harnach wie sie des Königs geneigten willen zu dem friden verstanden / wider zu dem Teütschen Orden geritten. Die conditionen vnnnd artickel / welche der König fürgeschlagen waren: es solten die Teütschen Herren das land Dobrin ihm wider zuhanden stellen: Samagitia müßig gehn / vnnnd König Sigmund des empfangnen schadens halben lassen ein schidmann seyn. Es namend aber die Creutzbrüder dise artickel nicht an / vermeinende / es wölte inen keins wegs loblichen / daß man von dem gewaaffneten feynd / so inen ir land verherget / solte etliche fürgeschlagne mittel annehmen / sie verhoffeten auch den sig zu erlangen.

Wie nun der König gar kein antwort von den Ungarischen Legaten empfangen / hat er Petrum Corbocum einen Ritter zu inen gesendet / damit er eigentlich verstünde / was der Teütsche Orden inn dem sinn hette.

Teütscher herren
rathschlag.

Als der Hochmeister seinem Orden den handel fürgetragen / griffen grammeren sie alle / vnnnd begereten lieber des kriegs / dann des fridens. Vnder den anderen was allein der Comencher zu Auen ein Graff von Wenden vorhanden / so mit iren vnnnd langer erfarnuß / die anderen weye vbertroffen / welcher nicht mit ihnen gestimmt / sonder zu dem friden gerathen / sprechende / der Mars seye ein gemeiner Gott / vnnnd daß gemeinlich der kriegens außgang zweyfelhaftig vnnnd vngewiß seye. Disen hat Werher Tettinger der Comencher zu Elbingen ernstlichen bescholten / vnnnd gesagt: Du hertest wol mit disem deinem erschrocknen gemüt mögen daheimen beleyben / vnnnd der kranken brüder sorg tragen. Do antwortet er wider: Ich rathē die ding / so mich für güte vnnnd nützlich ansehen. wann es euch aber anderst wil gefallen / so wil ich mich mit der Gottes hilff dermassen halten / daß meinem geschlecht ehrlieh seye. Lüg abor du / daß du nicht mit Worten vil stercker dann mit der that wöllest geachtet seyn. Also ist Sciborius den zankenden Herren inn die red gefallen / vnnnd ernstlich angefangen zu dem friden zuziehen. Deshalben hat ihn der Hochmeister auch bescholten / sprechend: Mein Scibori / dieweyl du ein Polender bist / redest du dises so den Polen wol bekommt.

Dieweyl sich dise ding verlauffen / ist Vladislavs mit seinem leger fürgerucket / vnnnd auff ein zeit befolhen / vnuersehenlich anzuziehen / der feynd were vorhanden / damit durch disen schnallen lerman sein volck lernete behutsam / vñ zu aller zeitt gerüstet zuseyn. Als er nun sein leger an dem waser Vra gehabt (welches ort wol in Masau gelegen / aber yez zumalen des Teütschen Ordens pfandschilling gewesen / dieweyl sie de Fürsten fünff tausent Prager mark gelihen) habend die Littauer vnnnd Tartaren alle feyndtschafft gegen inen geübet / vñ ganz grausamlich erzeiget / als wann es feynd gewesen / also daß sie sich weder vber weyß noch mann / jung oder alt erbarmet. Als aber der König von den fürnemen Herren inn Poland ernstlichen darumb bescholten / vnnnd im getröuwet / sie wölten mit sampt dem ganzen Polnischen Adel auß disem Gottlosen leger verrucken / hat er befolhen / die gefangnen aufzulösen / vnnnd wider ledig zulassen.

Als bald er sein leger auß disem ort verrucket / vnnnd auff der feyndens erdrich kommen / hat er auff einem weytten feld sein ordnung gemacht / auch das grosse paner inn sein hand genommen / welches ein weyssen getrometen Adler / so sein schnabel aufgethon / vnnnd die flügel außgestreckt /

König Vladislav
gebätt.

h h in für

für ein feldzeychen gehabt. Wie er nun dasselbig aufgethon/hatt er mit lauter stim vnnnd vil seuffzen/das jm auch die träheren härab gelauffen/also geredt: O allmächtiger Gott/wellicher nicht allein die wort vnnnd werck/sonder alle gedanken erkennest/du bist mein vollkommer gezeug/das ich nicht gern mit dem Christgläubigen volck/sie seyend geleych wie sie wölten/ein krieg angefangen/sonder durch des Teütschen Ordens vnleydlichen schmaachen darzu bin angereizet worden. Es ist auch mir von meines amptes wegen zügestanden/das ich die völker/welliche du mir zü regieren befolhen vnd vertrauet hast/von der selbigen raubenden blütrigen handenn/auch vilfaltigen vnbilligkeiten errette. Du weist das ich kein mittel zü dem friden nie verworffenn/sonder auch durch ein vnbillichen friden den krieg abzustellen begäret hab/wann nun dise Geistlichen Herren durch jr vnersetzliche Begirde vnd fleischlichen hochmüt irem prachte ein zil mögen setzen. Dieweylich dann durch mein sensftmütigkeit vnnnd gedult/welliche kümmerlich einer besunderenn person/ich wil geschweygen einem Fürsten züsteht/nicht mag züwegen bringenn/hab ich auß vertrauen zü deiner gerechtigkeit zü den billichen waaffen griffen/vnd wil auch in deinem nammen dise paner also geoffnet vnd außgestreckt haben. Ich bitt dich von herzen/du wöllest der besseren sache einen beystand thun/vnd der Christen blüt/welliche bißhär durch des vnbarmerzigen Teütschen Ordens bößheit vergossen/oder in disem krieg zü beiden theilen weyter sol vergossen werden/von deren handenn erfordern/so zü disem krieg vrsach geben. Dises hatt der König vermassen geredt/das vast der ganz hauffen geweinet. Solliches habend harnach Vitoudus vnd die Fürsten inn Masauw/desgleychen die Polnischen vnd Littawische Herren auch gethon. Nach de die Polender ihre trähen abgewüschet/habed sie irer altuorderen lied oder lobgesang/so zü ehren Maria der mütter Gottes/von Sant Adelberg dem Erzbischoff vor zeyten solle gemacht syn worden/mit einander gesungen.

Littawer grausame handlung.

Wie dises beschehen/hatt man einen mann gesucht/wellicher nach dem König in disem zug solte zü einem Obersten feldherren verordnet werde. Als aber die Behemen vnnnd Werhen/so an kriegserfarnuß die anderen vbertroffen/dises hoch ampte (bey welchem auch ein grosse gefahr gewesen)nicht wölten annehmen/ist dise ehr Zindramien Mascomz/so das schwerdt zü Cracauw vorgetragen/vnnnd auß dem geschlecht erboren worden. Er was wol ein klein mann/aber eines grossen geists/so an list vnnnd verstand die anderen weyt vbertroffen. Disem hatt man etliche Rätch zü geben/namlich Vitouden/Cristinu Ostrouien de Castellan zü Cracauw/Johannem Tarnauer von Cracauw/Sendiuioren Ostrologen vö Pohnaw/Niclaus Michalouer den Pfalzgrau zü Sendomir/Niclaus Tramba den Propst zü S. Florian/vn Diccangler/Obigneum Biegen den Marschalcken/vnd Petrum Saffraneg den Kammermeister zü Cracauw. Als dises geordnet/ist man zü der feyndt statt Luterburg mit dem leger verrückt/welliche die vnseren schon angezündet.

An disem ort hatt sich ein wunderbarer handel zügetragen/vnnnd ist durch zweyer Littawer grausamen leybstraff/die kriegsordnung bey den vnseren wider angerichtet worden. Es begiengend die Littawer vnnnd Tartaren inn ihrem außstreyffen vnnnd der flecken verhergung vil grausamer bößheit vnnnd schand. Dann sie schwachten die ehliche wey-

ber vnnnd dochterenn/hauwend die kinder vnn einander/vnnnd plünderten die Kirchen mit sampt dem geweychten geschirr. Als auch ann einem ort nach gewonheit das heilig Sacrament des leybs Christi inn der Kirchen behalten worden/habend sie es auß dem silbernen geschirr auff die erden geworffen. Nach dem die vnseren solliches innen worden/habend sie grißgrammet/vnnnd getröuwet/wann man dise Kirchenrüber nicht straffe/wölend sie gemeinlich auß dem feld ziehen. Durch dises geschrey vnnnd grißgrammen ward der König bewegt/das er befolhen/man solte die vrheber diser thaat ersuchen vnnnd anzeigen. Also seind zwey Littawer erfunden/welliche auß Vitouden Befelch ihnen selbs müssen ein Galgen aufrichten: auß solliches haben sie nach jres lands gebrauch/wellicher doch von den vngläubigen härkommen/sich selbs müssen daran hängen. Dise zwey beschalcken einander sehr/damit sie nicht durch ihren verzug den Fürsten mehr zü dem zorn anreizen. gleych als wann diser noch etwas grausamer wider sie erkennen möchte. Zü nachgehenden zeyten hatt sich nicht vil mehr dergleychen zügetragen/dieweyl menigklich ab diser zweyen straff erschrocken gewesen.

Nach disem ist man von Luterburg mit dem leger für Curretnez geyen Kriegsordnung bey den Polen. welliche statt mit sampt dem schloß an dem see Rubiconen/nicht weyt von dem wasser Deruany gelegen. Als an disem ort etliche von den vnseren anff die füttere gerennet/habend sie den feyndten fünffzig pferd/so man an dem wasser trecken wölten/abgetrungen/vnd die darauff gesessen/darab geworffen. Wie sie nun mit disen wider kommen/vnnnd von weyten gesehen worden/also das man vermeinet/es zügend die feyndt darhär/ist ein lerman in dem ganzen leger angangen. als man aber den irrum verstanden/ist diser bald wider gestillet worden. Damit sich aber fürhin nichts weyters dergleychen zütrüge/ist auß des Königs Befelch ein öffentlich mandt außgangen/das niemand mer on erlaupnuß auß dem leger ziehen/auch niemand in dem leger ein trometen brauchen solte/dann nun der Königlich Trommeter. In verrückung der legeren ist ein solche ordnung gemacht/das sich menigklich/wann der Königlich Trommeter aufgeblasen/zü der wehr rüsten solte. Wann man zü dem anderen mal geblasen/solte man die pferd satteln vnd zäumen. Wan zü dem dritten mal geblasen worden/solte ein yeder in seinem gelt dem Marschalcken/so mit dem kleineren fanen voranhin gezogen/nachvolgē. Nach disem hat man angefangen ganz behüttsam vnd fleysig alle sachen anzuschicken/dieweil der Teütsch Orden nicht weyt von disem ort sein leger gehabt/vnd den vnseren vnderstanden den passz vber das wasser abzuschlagen/an welches gestad vnd runß sie allenthalben vil pfäl vnd gesteid gesetzt. Als der König disem handel vernommen/auch die seinen mit einer brucken aufbauung nicht er müden/oder geleych an den streyt führen wölten/ist er durch die rauhen Bergecheigen ort zü des wassers vrsprung hinder sich gezogen/vnd bey der statt Zialdonen sein leger geschlagen.

An disem ort ist Fritz Xepter auß Schlesen mit König Sigmunden Vngaren betrug gegen dem Teütschen Orden. Legaten Befelch zü im kommen/auch König Vladislao in nammen König Sigmunden abgesagt/ihm auch hiemit König Sigmunden absag brieff/so mit des Hochmeisters secret beschlossen/in beyseyn acht Rätchen vberantwortet. Es hatt aber der Secretarius dem König heimlich inn ein ohr geblaasen/er solle durch disem absag brieff nicht erschrecken. dann es seye allein beschehen/damit man die vierzig tausent gulden von dem

Teütschen Orden erlangen möchte. er hat in auch gestercket / sprechende / er solle sich nicht fürchten mit den Teütschen Herren ein schlacht zühünd / dann sie werend vil schwächer dann aber er seye. Auff solliches hatt man in mit der antwort lassen hinfaren / in welcher Vladislauß dem Sigmund sein höchste vndanckbarkeit / für so vil manigfaltige güterhaat verewüssen / vnd die straaff Gottes dem auff den kopff gewünschet / wellicher zu erst die Bündnuß gebrochen.

Nach dem der Fritz wider inn des Teütschen Ordens leger kommen / hat er inen zuwüssen gerhon / wie es vmb des Königs leger stande. Dann sie vermeinetend / die Polenn vnnnd Littauer werend durch ein schnälle forcht erschrocken / vnnnd herten die flucht genommen. Bald harnach vernemend sie durch ire kundschaft / daß die Polender die gewaltige volderiche statt Dambroun / so vnnnd den Teütschen Giltenberg genennet / vnd vast zu rings harrumb einen see gehabt / darzu mit einer starcken mauer verwaret gewesen / erobert / geplündert / vnnnd angezündet haben / auch den nächsten auff Marienburg zühünd. Als die Teütschen Herren die botschaft vernommen / seind sie sehr erzürnet / vnnnd schreyend / es were ganz vnbillich / daß dise inen solten also vnbeschädiget ihr land verhergen / wellichen sie vorhin Pomeran vnnnd Dobun enzogen / inn wellcher land sie zu einer zeyt mit feür vnnnd schwerdt weyt vnnnd breit verherget. Man solle auch nicht lenger zusehen / sonder so bald möglich / mit den Polenderen vñ dem ganzen handel ein namhafte feldschlacht thun. Deshalben begärend sie / man wolle sie gegen dem feynd führen. Als der König an dem anderen tag auch bey der eroberten statt sein leger gehabt / vnd alle gefangnen / außgenommen die so dem Teütschen Orden mit gelübt eyngeleybet gewesen / gnädiglichen gehalten / darzu den ganzen zeug mit raub vnnnd prouiant sehr reich gemacht / ist er an dem dritten tag / welliches der fünffzehende Nouembris gewesen / zuo meyl wegs fürgezogen / vnnnd sein leger zwüschen das gestüß vnnnd wald nicht weyt vnnnd den flecken Teneburg vnnnd Gärtenwald geschlagen.

Polender vnnnd
Teütsch Orden
zeug stoffend zu
samen.

Inn der vorgehenden nacht was ein groß vngewitter vorhanden. doch was es inn des Teütschen ordens leger vil vnruwiger dann in vnserem / also daß ihre zeltten nider gefallen. gegen dem morgen habend die starcken wind vberhand genommen. Deshalben als der König das Götlich ampt nicht mögen vollbringen / ist er wider sein gewonheit mit dem leger verrückt / vnd erst zu Gärtenwald ein gezele aufgerichtet / damit er den Gottesdienst vollenden könnte. Hiezwüschen habend im seine kundschaft / vnder welchen einer nach dem anderen harr zu gerennet / angezeigt / es seye der feynd vorhanden. Zu erst ist auch Vitoudus kommen / sprechende / der feynd seye schon vnder augen. Wann man nicht eylend zu der sacht thun / werden sie die vnseren / ehe sie recht geüßet / angreyffen. es hatt aber der König nicht mögen von dem Altar gebracht werden / biß die Wess gehalten worden. Es were auch ein große gefahr dabey gewesen / wann die feynd mit iren zeichen von stundan angezogen / ehe dann die vnseren ir ordnung gemacht. Doch vermeinet man / es seye end dise durch Gottes rathschlag zu diesem verhindert / dieweyl sie gefürchtet / es seye erwan inn diesem wald ein betrug vnnnd aufsatz vorhanden. Hiezwüschen hat Zingranus vnnnd Vitoudus kömlich sein ordnung gemacht. Die Polender hatt man auff die lincken seitten / vnnnd die Littauer

Littauer auff die rechten gestellet. Es waren fünffzig Polnischen / vñ vierzig Littauische feldzeychen. In dem ersten hauffen was der bester von dem König das zeichen zu dem strey zühögen / vnd lieffend erwan einer / den zwey od drey mit einander weit für auß zwüschen beide heüffen / Begerende / es solten der feynd auch so vil zu inen treten / vnd ein besondere kapp mit inen halte. Als auch der König den gottesdienst vollbracht / was er in eigener person gewaßnet zu dem hauffen kommen / vñ vorhin die vñstreybare priesterchaft vnd schreyber in dem leger verlassen. Inn sollichem kamend auß dem feyndlichen zeug zwey Herolden harrfür / welliche angezeigt / sie habend von dem Hochmeister einen besondern Befehl an den König / deshalben seind sie vnbeschädiget zu dem König geführt worden.

Dise ermaneren den König inn nammen des Hochmeisters / er solle nicht also forchtam die schlacht lang aufziehen. Damit er auch dises bester vnuerzgelicher thate / hat er im vñ Vitouden zwey blütige bloße schwerter zugehickt / damit sie auch dieselbigen wider den Teütschen Orden brauchen möchten. wie man dann solliches noch heürtiges tags gemeinlich inn dem lied singet / so von diser schlacht gemacht worden. Damit sie auch der enge halben kein entschuldigung möchten haben / als wann sy ir ordnung nicht recht machen oder weyt außstrecken können / vnd also in den hölzernen verborgen beliben / welle inen der Hochmeister mer platz auff dem weyten feld machen. Weyl die Herolden disen hoffertrigen Befehl außgerichtet / ist der Teütschen Herren zeug ein guten weg hinderlich gezogen / daß sie iren Worten genüg thäten. Deshalben hat sich der König mit denen so er zu nächsten vmb sich gehabt (dann Vitoudus was nit zugegen / sonder zeit vmb seinen Littauischen zeug) berathschlaget / vnd den Herolden ganz freündlich vnd züchtig geantwortet. Ob er wol genüg waaffen in seinem zeug habe / wolle er doch in dem nammen Gottes dise schwerter / vnd als ein recht warzeychen des fige empfahen / dieweyl man ihm schon die waaffen vberantwortet. Zwar er habe ab dem fiden nie kein misfall vñ geragen: Dieweyl aber die Freybrüder ein grösseren lust zu kriegen / vñ sollichen grossen durst zu der Chrusten blüt haben / verhoffe er / Gott werde seiner miltigkeit vnd der gerechten sacht einen beystand thun / vnd sein widerparthey von wegen irer grausamkeit vnd hoffart schwärlichen straffen. Doch wolle er disen ganzenn handel mit sampt erwölung des platz der Götlichen weyßheit vñ gerechtigkeit befolhen haben. Die außgenomne schwerter seind noch auff heürtigen tag inn des Königs schatzkammer vorhanden. Der ein Herold füret König Sigmund / der ander des Herzogen zu Stettin waapen an im. Auff solliches hat Vladislauß seine knecht nach gelegenheit der zeyt auff das kürzest ermanet / vñ ist auß dem hauffen gezogen. Dann es hat also seinen Rächen vñ fürnemsten herren gefallen / daß er mit einem außerlesenen geschwader / so im für leyben solte. doch hat er vorhin befolhen lerman zu schlagen / vnd also den ganzen hauffen lassen miteinander das vätterlich lobgesang singen.

Der Teütsche Orden hielt auff einem höheren platz / als sie auch von dem selbigen ort mit zweyen grossen büchsen gegen den vnseren geschossen / vnnnd doch gar kleinen schaden gerhon / seind sie mit iren feyndlichen

Hochmeisters
stolze anforderung.

Ernstliche feldschlacht.

freyndelichen Zeychen den rein harsaß gelauffen. Deshalben seind ihnen die vnseren mannlich begegnet. Also ist der streyt zu beiden theilen dermassen ernstlich angangen / daß man das geschrey vnnnd gerösch der waaffen von weytnuß gehöret. Wie nun die schlacht vast ein ganze stund gewäret / vnnnd sich der sig noch auff kein theil neigen wöllenn / habend die Teütschen herren vermercket / daß vnser hauffen zu der rechten hand vil schwächer dann der ander gewesen / inn welchem die Littauer / Reußen / vnnnd Tartaren mit rottenweyß gefochten / so an waaffen / pferden / vnnnd anzal etwas minder dan in die Polender gewesen. Deshalben seind sy mit etlicher frischen geschwaderen hilff dise eylands inn allem ernst angefallen / des vorhabens / wann sie dise inn die flucht gebracht / wölten sie mit höchstem gualde den lincken hauffen auch angreyffen / inn welchem die Polender mit grosser hartnäckigkeit gefochten. Es ist auch jr fürnehmen inn sehr wol gerathenn. Dann es hatt der vnserenn sach am selbigenn ort von stundan angefangen käser zuwerdenn / diueyl die Littauer vnnnd Tartaren allgemach angefangen hinder sich zuweychen. Als sie auch bey einer suchart acker lenge des freunds nachtruck etlicher maß widerstand gethon / habend sie zu lezt die flucht genömmen / ob sie wol Vitoudus lang vmb sonst vnderstanden wider hinder sich zuüberuffen. Man mochte aber dises keins wegs mehr stellen / sonder sie lieffend mit verhengtem zaum eylands biß inn Littaw / vnnnd zeigend an / es wäre vmb den gangen züg schon beschehen. Es habend allein die Reußen vonn Smolnchen / so inn disem flügel mit dreyen feldzeychen gestanden / ab diser schandlichen flucht ein groß mißfallen gerragen / welliche auch hiemit ein groß loß bekommen. Das ein geschwader ist gar zu grund gangen / die andere zwey habend sich in den lincken hauffen zu den Polenderen gethon.

Grosse enderüg
in dem streyt.

habend sich in den lincken hauffen zu den Polenderen gethon.
An dem anderen ort stünd es vil anderst/dann als die Polender marm
lich gestritten/habend sie sich nach zusamen gethon/vnd das Küniglich
Paner/welliches Martin Drocimouitz der Panerherr von Cracau ge
tragen/so der feind genommen/mit grossen ernst wider erobere. An die
sem ort hat der feinden hauffen zu erst angefangen in ein schrecken zükom
men. Deshalbē die vnseren dem erschrocknen feind erst mēlich zūgefer.
es hatt sich auch gar kömlich ein kleiner rägen zūgetragen / also daß der
staub/so den vnseren ihr gesicht hingegenommen/ angefangenn nider zūsi
ngen. Nach disem seind auch die wider hartzū kommen/welliche die Litau
wer auff der rechten seiten inn die flucht gebracht / vnnnd ein weyrenn
wäg nachgeuolget hatten. aber es was vast zū spat. Wann aber ihe
volck nicht schon allenthalben die ordnung getrennet/wurden sie on zwey
fel die schlacht wider erneuweret haben. Doch warend sie gar müd / vnnnd
erschrackend als irer zerströweren ordnung gar ser. deshalben diweyl sie
on ein ordnung dahär gerennet / habend sie den Polenderen nicht lang
mögen einen widerstand thun. Es warend inn der Creüzbrüderer lang
sten hauffen sechzehen sendleing/welliche jr heil inn dem streyt noch nicht
versüchet/vnder wellichen der Hochmeister vnd fürnāmpffen Teütschen
herren selbs gewesen. Als dise ihres volcks vnfal verstanden/seind sie mit
ihrem hauffen ein gūten wäg vmbgezogen / damit sie Beseytz inn die vnse
ren sielend. Es stünde ongefahr der Künig mit seinem hauffen vnd
dem minderenn fanen an disem ort / erwartende wie die Schlacht en
d wurde nemmen. Wie er nun vermeinet es wölte diser hauffen
an ihn ziehenn / hatt er Sbignenn Olsenez seinen Schreyber eylends
zū seinem

zu seinem grossen hauffen gesendet / damit er im etliche fendlein zu hilff zu
föhret. Es ward im aber dises durch Nicolausen Kelbassen auß der Talen-
gen geschlächt abgeschlagen / sprechende / dises möchte keines wegs besche-
hen / damit es nicht ein gestalt der flucht hette / dieweyl dise dem erschrocke-
nen seynd / wellicher doch noch nicht vberwunden / den rugken wurde bies-
ten. deshalben hat er dem Künig wider angezeigt / es seye inn dem streyt
ein solliches geschrey / das keiner des andern Befehlch erhören möge. Wie
nun der Künig nichts destter weniger an dem feynd Begeret sein heil zu
versüchen / habend ihn dise / wellichen er von dem ganzen hauffenn be-
solhen / nicht wöllen lassen anziehen. man hatt auch den kleineren fanenn
verborgen / damit er nicht darbey erkennet wurde. Hiezwischen rennet
Tiebolt Richering vonn Lusat / ein weiblicher Kriegsmann / inn einem
ganzen Kürsch wol angethon / auß der feynden hauffen härfür / als wann
er den Künig / wellicher auch mit waaffen starkt bekleidet / mit seiner gles-
nen durchrennen wolte. Wider disen hatt der Künig sein glenen auch eyn-
geleget.

Es lieffe aber Sbigneus Olsenz ganz vngewaaßner / mit einem halß gebrochen spieß härfür / damit er auch durch seines leybs gefahr den Künig erretten möchte. diser erschütteret Befeyß seinem spieß / vnnnd stach den Teibolden vber das pferd hinab. Also hatt der Künig ein güte vernügen / daß ihm seinenn spieß inn die stirnen gestossenn / dieweyl ihm ongefah inn dem faal der helm aufgangenn gewesen. Nach disem habend ihn des Künigs Trabanten gar vmbgebracht. Dises was an einem jüngling ein herrliche namßhafte rhaat. Der Künig hat ihn auch harnach mit grossen gaaben vnd dem Bistum zu Cracaw verehret / dieweyl in diser fürgenommen Geistlich zu werden / vnnnd den Ritterlichen stand außgeschlagen.

Im sollichem Ierman habend die vnserenn der feynden gangenn ges
 zeig/welliche zu anfang gegenn ihnen gehalten/ oder harnach zu ih
 nen kommen/ als die Littauer geschlagen wordenn/mit grosser ni
 derlag inn die flucht gebracht/ auch hiemit ongefahr vom weyrnuss
 den letzten hauffenn mit den sechzehn fendleinen erschemt/ vnnnd zu
 erst glaubet es seyend die Littauer/ welliche sich von der flucht wi
 der vmbgewender. Als aber diser irrtumb bald durch Dobeslai Ol
 senes fräuele handlung geoffenbarer/ seind die vnserenn mit ihrer ves
 ten ordnung wider disen hauffenn gezogen/ob wol dieselbigen durch die
 se/ so vohin die flucht genommen/ vnnnd wider zu ihnen getretten/
 treffentlich gestercket worden.

Es habend aber die feynd ein geleychen vnfall gehabt/ vnd feind leyche
lich von den vnseren vberwunden. Dañ als die furnämpstē/ so zu erst den
leyche angefangen/ nider geschlagen/ ist der vberig gemein hauffen leyche
vmb sich ersehen. Also feind die vnseren dem feynd auff dem fuß nachgeey
ler/ vnd in disem nachtruck das leger erobert/ welches mit wagen vund
scharen verwaret gewesen. Dieweyl sie auch vor zorn nicht gewüßet was be
stehen/ habend sie an disem ort gar vil menschen vmbgebracht/ also daß
man sage/ es seye ein bach von blüt geflossen. doch ist dises inn der warheit
mehretheil weyns gewesen/ so vnder der erschlagenen blüt kommen/ vund
geferbet worden ist. Dann als die vnseren das leger gewonnen/ vnd auff
die peüt gelauffen/ auch inn disen reychen vnd außgefüllten legerē gar vil
weyn

weyn gefunden/habend sie angefangē sich gar voll zūsauffen/als die eine weders verwundet/oder durch dises tags hitz vnnnd arbeit eines grossen dursts empfunden. Deshalben damit sie nicht von dem lauff des sigs an disem ort aufschalten/oder durch ir vnmaßiges trincken ein tranckheit fielen/ seind die vasser auß des Königs befelch aufgeschlagen/also daß der weyn vnder der erschlagenen körper geflossen/vnnnd ein gestalt geben als wann es blut gewesen. Es seind in diser langwerenden flucht vil auß den feynden darvon kommen. Dann es seind inen die vnseren an alle ort/wo sie hinauß geflohen/etliche meyl wegs nachgeeylet/vñ sie zum theil erschlagen oder gefangen genommen. Als aber an einem mosechen ort sich etliche scharen verborgen/vnd durch der waaffen glantz verrathen worden/habend sie ihre wehr hingeworffen/vnd seind von den vnseren vor inen här wie das vuch in das leger geruben worden. wiewol auch etliche vnder disen erschlagen/so sich zū anfang dörfen zū wehr stellen.

*erschlagne groß
se anzahl.*

Man sagt es sollend der feynden an disem tag funffzig tausent erschlagen seyn worden/vnder welchen auch der Hochmeister vnd die Commendhur (gar wenig aufgenommen) gewesen. demnach vierzig tausent gefangen/vnd ein vnd funffzig fendlein gewonnen worden. Es sol auch diese große zal niemand verwunderen. dan es zeigend etlich an/daß der feind den hundert vnd funffzig tausent sollend gewesen seyn. Es hat auch vass gang Teütsche nation dem Orden/auf sein ernstliches ansuchen/hilff zū gesendet/vnd ein bündnuß mit inen wider die Polender gemacht. Zū dem habend die Schlesier vnd Slauen/ desgleichen die Fürsten so an dem grossen Teütschen meer wonend/ zū verderbung irer blutsfreunden/von welchen sie am anfang här kommen/mit waaffen vnnnd leuten dem Teütschen Orden hilff bewisen. Vnder disen seind Cünrade Albus der Fürst zū Dießneß vnd Cazimirus der Fürst zū Scetlin/welche allein in eigener person bey irem volck gewesen/läbendig gefangen worden/ desgleichen vil andere wolgeborne vnd namhafftige herren/nach dem das Reich leger erobert vnd geplündert worden.

An disem ort hatt man ein grossen hauffen sacken/das land Polen zū verbrennen/auch ein grossen hauffen kettenen/mit welchen sie die vnseren binden wöllen/zū grossen nachtheil irer herren gefunden. Es sagend iren vil auß beiden hauffen/daß inen der gansen zeyt/weyl die schlacht gewesen wäret/ein ehlicher mann mit einem bischofflichen kleid in dem lufft seye erschen worden/welcher die vnseren in dem streyt ermanet/vnd die feynd erschrocket habe. Dises solle Sant Stanislaus der Bischoff zū Cracaw gewesen seyn. Inn der nacht auch/so vor der schlacht gewesen/ist ein groß wunderwerck vmb den Mon erschine/so den aufgang diser schlacht eröffnet/wie man dises mit vil leuten bezeugen mag.

Man sagt es habe ein Mönch mit dem König gefochten/vnd seye zū letzt der Mönch vberwunden/vnd von dem himmel härab gestürzt worden. Es ist auch nit neuw oder vngewöhnlich/daß die große endungen durch etliche zeychen oder wunderwerck geoffenbaret vnd angezeigt werden/so einweder durch des himmels gestirn würckung/oder durch die heiligen gemüter/so wie Engel nennend/oder durch die vnreinen teüfel/so inn dem wüsten dunklen lufft nach bey der erden wonend/angerichtet werden/welchen Gott dises alles verherget. Dann es ist warlich inn diser schlacht die Götliche hilff den Polenderen beygestanden/dieweyl vber der Tartaren/Reußen/vnd Litauwer niderlag/so zwar nicht klein gewesen/

wesen/sonst wenig auß den fürnemmen Herren inn Poland vmbkommen. Vnder disen warend Jacobouius auß der Kossen geschlecht/vnnnd Imbramus Cuius auß der Couinen stammen die fürnemmbstenn. Es seind vil leicht auch die Behemen vnnnd Werthen/so vmb ein besoldung angenommen vrsach dises sigs gewesen/wiewol es ihnen nit mit willenn beschehen. Dann dise warend mit einem fanen/wölcher panerherr Joānes Zarnau wer auß Behem gewesen/einweder auß forcht/oder mit der Creutzbrüder gele bestochen/zū anfang auß dem streyt gewichē. Als dise Nicolaus Tramba der Vicecangler in dem wald erschen/wie er auß des Königs befelch mit dem troß vnnnd vnstreytbaren hauffen von dem zeug hindersich inn das läger gezogen/ist er zū inen gerennet/vnnnd sie ernstlichen bescholten/auch sie dahin gebracht/das sie wider zū dem streyt gezogen/dieweil sie alle schuld auff iren panerherren gelegt. es ist diser zū nachgenden zeyten ein sollich ehloß man gewesen/das er verzweyfflet/vnnnd sein eigene ehfrau nit mehr bey im schlaffen wöllen. Wie nun dise wider zū der ordnung gezogen/habend die feind vermeint es rucke ein frischer hauffen här zū/vnnnd seind treffenlichen sehr erschrocken. Dieweil vnser volck nach dem sig dem fliehenden feind mit grossen eyffer nachgehenger/ist inen der König mit sampt dem troß noch gezogen/vnnnd nit weyt von dem ort da die schlacht beschehen gegen Marienburg seine zelten auffgespannen: als auch gegen dem abende sein volck mit grossen raub/vnd gar vil gefangen wider här zū gerucket/hatt er sie mit besondern freuden zū sich inn das läger genommen. An disem ort habend sie sich mit speyß/tranck/vnd schlaff wider erquicket/dieweil sie durch dises tags hitz vnnnd grosser arbeit fast müd vnd hungerig gewesen. es hatt sich aber hienit begeben/daß man vil verwundet knecht lassen auff der wallstatt ligen/wölche durch vngewitter vnd kalten regen vermaßen betrübet/das sie gestorben seind. An dem volgendenn tag hatt man auß des Königs befelch mit grossen pomp das götlich ampt vollbracht/vnnnd vil lobgesang mit einanderem gesungen. Nach disem hatt man die erschlagenen zū der erden bestatter. Vnder disem hat man vlichen des Hochmeisters/auch der fürnempten Teütschen Herren(vnder wölchen der Graff von Wenden gewesen/wölcher wie er gesagt Ritterlichen gefochten vnnnd zū grund gangen ist)leichnam auff die wagen geladen/vnd durch des Königs befelch ghen Marienburg geschicket/wölcher der feindenn tod/dar zū menschlichen glücks wunderbare enderung mit vil seuffzen vnnnd weinen treulichenn bedacht. Nach disem hatt man dem König die eroberten feldzeichen vnd alle gefangenen fürgebracht/wölche nach den nationen oder landschafften abgesunderet vñ beschreiben worden. Die vberigen hat man alle sammen mit einem gewonlichen kriegs eyd/so sie Sbigneo dem Marschalck vnnnd Petro Saffranetz dem vnderkammerer zū Cracaw gethon/in ein solliche genommen/das sie sich auff S. Martins tag zū Cracaw stellenn wöllen/dennach auß des Königs befelch wider lassen heim ziehen: man hatt auch einem yeden seinen stand noch einem zeerpennig mit getheilet. Sonst seind Cazimirus der Fürst zū Scetlin/Cünrad der Fürst zū Dießneß/Christophel Kersdorffer auß Schlesien/Wegelaus Dunius auß Behem/vnnnd wölche Ritterbrüder inn dem Teütschen Orden gewesen/in Poland abgefertiget/wölche in die schlösser aufgetheilet vnnnd behalten seind worden. Doch hatt Vicoudus iren zwen richtenn lassen/ob wol der König in ernstlich darfür gebetten/namlich Marquardam Salßbach den

*Polender große
freud nach dem
sig.*

den Commentheür zu Brandenburg / vnnnd denn Scamberger: dann als man auff dem gespräch zu Caunum gewesen / habend sie ihm seiner mühen schand fürgeworffen / vnnnd yetzmalen inn der gefangenschaft mit irem hochmüt gar nicht wollen nachlassen.

2 Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung /
namhaffigen Historien / Regiment / vñ Aet-
terlichen chaaren / das sibenzehende Buch.

Polender kenne
den sig nit brau-
chen.



Nach diesem hatt man ein postboten inn Po-
land mit verkündung des sigs vnnnd etlichen Briefe-
fen / so der König selbs geschriben dem Erzbischoff /
Bischoffen / fürgelesen inn der Hohenschül / vnnnd zu
dem Rath ghen Cracaw gesendet / vnnnd inn schnel-
ler eyl das ganz Poland wunderbar erfreuete. Des
halben hatt man in allen Kirchen Creiungeng gehal-
ten / vnd ist diser tag / so Christi Apostlen außsendung

oder abtheilung gewesen / auff wölchem diser namhaffig sig erlangt / vñ
der die feiertag gezelet worden. Die vnseren seind drey tag inn irem läger
beliben / wölches dann nie ein güter rathschlag gewesen / vñ disen gar nit
gefallen / so etwas erfarnuß inn kriegeng gehabt: dann die selbigen zeigten
an man solle mit dem lauff des sigs fürtrucken vnnnd dem feind nit weyl ge-
ben sich wider zu erholen.

Wann man von stundan auff Marienburg zürucken / oder den gröss-
ren theil des hauffens voranhit senden / werde man on arbeit das schloß
eroberer mögen. Als bald das selbig gewonnen / werden alle vestungen /
so dem Teütschen Ordenn zugestanden / inn des Königs vñ Polen hand
kommen.

Es were auch dises vileicht beschehen: dann es warend wenig inn dem
schloß so es verwareten: dieweil auch ir volck vberwunden vnnnd gar er-
schlagen / warend sie selbs inn grossen zweyffel vnnnd gar verzagt / also
das ein theil vermeinet man solte das schloß verlassen / die anderen man
solte es auffgeben. Hiezzwischen seind sie an dem drittem tag durch Hein-
rich von Plauen des Commentheür zu Steetin ankunfft (wölcher mit ei-
nem zusatz inn dem selbigen land gelassen vnnnd nit inn der schlacht gewes-
sen) gestercket worden. Diser hat funff tausent man hartzu gebracht / wölche
er inn den vmbliegenden landen besambler. Als aber des Königs Sigmund
den Legaten von der Teütschen Herren niederlag vñ des Hochmeister
von Marienburg tod verstendiget / habend sie zu Danze die vberigen
zwengig tausent gulde entpfangen / wölche inen der Hochmeister am selbi-
gen orts befolhen darzuzellen / vñ seind wider zu irem König gezogen.

Polen von dem
Teütschen Or-
den geschlagen.

Hiezzwischen habend die vnseren / so in der landschafft vñ Pomeran mit
samt Mathia Vansossen auß der Toporen geschlecht dem Pfalzgrauen
zu Calisien vnnnd landuogt zu Nacien / für eine zusatz von dem König
verordnet

verordnet / ein grossen schaden / von Michael Cochmeister den statthal-
ter inn der Neuren Warck empfangen / drey tag vor der schlacht zu Grü-
nen wald / als sie auff des feinds erdrerich gestreyffet hatten. Man hat die
gange schuld auff den Obersten gelegt / so zu erst / wie die vnseren mit dem
sein ernstlichen gefochren / die stucht genommen. Es hatt sich aber gar
kommlichen zügetragen / das man inn des Königs läger erst nach dem er-
langten sig von der selbigen niederlag verstendig worden. Dan es war-
den on zweyffel der vnseren gemüter versagt sein worden / wann solliches
vor der schlacht angezeigt were. Nach diesem ist der König mit seinem lä-
ger verruckert / als er auch etliche stert mit sampt den schlössern / namlich
Hohenstein / Morangen / Priesmarck / vñ Zirgon durch auffgebung an
sich gebracht / vnnnd den vilsaltigen erobereten hausrade / so dem Ordenn
zugestanden / vnder die knecht aufgetheilt / ist er zu erst in dem sibenden
läger ghen Marienburg kommen vnnnd an dem folgenden tag die stat
mit dem sturm gewonnen: es hette wenig gefälet man hette inn diesem ler
man das schloß auch erobert / dieweil dise dem fliehenden hauffen / nach
dem die stat verloren / gegen dem schloß nachgeeylt.

Dieweil aber dises schloß ein grossen vnnnd weytten begriff / vnnnd der
feind gefochret / wann man an allen orts zu einer zeyt gestürmet / vñ
sie in inn vil orts von einanderen abgesunderet / das sie den Polenderen
nit möchen ein widerstand thun / habend sie die brucken / so vber das was-
ser Logade ghet / wölches ein theil von der Weypel ist / abgebrannt / das
mit sie an dem selbigen orts / da das wasser neben dem schloß fürlauffet /
sicher werend.

Auff solliches habend die vnseren angefangen das schloß zu belägeren
vnnnd den ganzen zeug inn drey läger abgetheilt. Inn dem einen zu ober-
teff lagend die Polender inn dem nidersten die Littauer / vnnnd inn dem
mittleren / so zwischen disen zweyen gelegen / die Keüßenn vñ Podolier.
Nach diesem hatt man das geschütz geordnet / also das etliche auff dem
Kirchthurn / das ander da vorhin die bruck gestand / yensich dem wasser
gestellet worden / damit man das schloß zu beyden seitten wol beschiesse
möchte.

Weil sich dise ding bey Marienburg verlauffen / ist mehrteil der ganz
adel inn Preußen / Culmen / vnnnd Pomeran mit sampt den vier Bischof-
fen zu Culmen / Varmien / Pomesan / vnnnd Sambien von inen selbs in
des Königs gewalt kommen: man hatt auch etliche stert vnnnd schlösser
durch auffgebung angenommen / fürnemlich Danze / Elbingen / Thorn /
Chelmen oder Chubna / Königsperg / Suecen / Gneua / Teueschaw od
Derlau / Nouen / Brodnig / Brandenburg / Coprium oder Engelsperg /
Gabin / Wengelaun / Golub / Grudenz / Allenburg / Osteroda / Tyd-
burg / Sialdoun / Scithnen / Turennig / Biathian / Coual / Hamerstein /
Pythouen / Lempurg / Holand / Piscarien / Rogosnen / Stumma / vnnnd
Tucholien.

Es hatt sich fürnemlich der Elbinger geneigter will gegen den Polen
deren erzeigt / wölche Wernher Teremger iren Commentheür (so mit wor-
ten vil grausamer dan mit der tath gewesen) auß dem schloß gestoßen /
inn wölches er nach der schlacht zu Grünen wald schantlich geflohen / vñ
das schloß dem König vbergeben haben.

Dieses schloß hatt der König Johansen Tarnauer dem Pfalzgrau
zu Cracaw zu verwaren befolhen: man hatt auch an diesem orts hun-
dert

Preiße fast gar
vonn den Polen
eingenommen.

der kostlicher erndt geschir gefunden / wölche zum theil gulden zum theil silberē gewesen / so ma de Künig bey guter creuw zugesendet. Als der Adel vnnnd die burger geschworen / hatt er beyde stend bey irer alten gerechtigkeit beliben lassen.

Vnder disen schlösseren vnnnd stetten hatt er Künigsperg vnnnd Holand dem Fürsten Vicouden / Osteroden vnnnd Nidburg dem Johanni / Zaldouen vnnnd Seythnen dem Ziemowito der Masauwer Fürsten, demnach Bythouē / Hammerstein / Sipelbein / Fridland / Balgenburg / vñ den halbe theil an Slochouē / Boguslao der Stolpenser Fürsten vbergeben. Dieser Boguslaus hatt sich inn vorghendem jar mit dem Teütschen Orden verbunden / vnnnd des alten vertrag mit dem Künig vergessen. Er ist aber in geleidher leichtfertigkeit wider vnnn inen gefallen / vnd noch der schlacht zu Grünen wald zu dem Künig inn sein leger kommen / auch dem Künig zugesagt er wölle fürhin der Polender getreuer lehenman vnd in irem schutz oder schirm sein / darzu inn seinem eigenen kossen wider den Teütschen Ordenn oder alle andere feind innerthalben des Grösseren Poland grängen / außersthalben des Künigs besoldung wie auch andere lehenleute den Polen dienen vnd zuziehen / wölches er auch mit dem eyd darzu beiff vnnnd siglen bestätiget.

Doch hatt er allein die Vngaren ihm vorbehalten / so vert die selbigen durch billiche artickel kein absteühen vnnnd dem friden hetten. Solliches habend auch die Pomerer dessen vnderthonen inn ires Heren nammen zugesagt. Deshalben hat im der Künig die vorgemeldete flecken mit diesem geding vbergeben. Er hatt auch Cazimirum dessen Bruders sun ledig gelassen / als Boguslaus mit sampt seinen vnnnd dessen vnderthonen sich vñ burger / das diser sich nach des Künigs gefallen an einem gewüssen ort stellen müste.

Die vberigen schlösser hatt er vnder die Polnischen Herren vnnnd Ritterschafft aufgetheilt / also das er auch der Behemen nit vergessen / nach dem vñ sich ein yeder wol gehalten. Zu diser zeyt hat er auch der stat Danzge alle halbe nuzung / so man von den kornmülenen auffhebe / auch die landschafft ein ganze meyl vmb die stat (ausgenommen der Geystlichen vnnnd Besonderen personen güter / darzu den matten so dem schloßz zugehörig) desgleichen etliche andere flecken / demnach ein freyen fischfang zwö meyl wegs auff dem meer gegen dem Orientalischen port / mit sampt aller gerechtigkeit zu der fürnembssten Pfarrkirch / Schulen / vnd Glocneren vbergeben / also das sie dise noch irem gefallen verleihen mögen.

Polender besche-
diget.

Also wärend noch die schlösser Radin / Danzge / Plochauw / Sutzen / Brandenburg / Balga / Ragner vnnnd Troipeda oder Memela vorhanden / wölche mit der feinden zusatz beuestiget gewesen. Damit auch Danzge nit etwas vnfall vnnnd den vnseren begegnet / habend sie mit den Polen deren ein vertrag gemacht / das sie sich namlich auch ergeben wölten / als bald vnd der Künig Marienburg inn seinen gewalt gebracht. Weil man Marienburg stätiglich belägeret / vnnnd die belägereten vermercket / das der feind nitte gute wache gehalten / seind sie mit gewalt hinauß gefallenn.

Als aber die vnseren bald zusamen gelauffen / hatt man sie mit schaden wider hinder sich inn das schloßz getrieben / also das inen die vnseren freuenlich biß zu des schloßz muren nachgelanffenn. Dise muren ward durch das vilfaltige schiessen gar erschüttert / deshalben als die vnseren behüsam

behüsam hartz getrungen / habend die feind dise leichtlich hinauß gestossen / vnnnd vil vnnnd den vnseren durch den vnfaal vmbgebracht. An diesem ort hielten die knecht / so vnder Dobeslaen Olesnez / Emrichen Visniz / vnnnd des Gryphen paner gedient. Nach diesem hatt Heinrich vnnnd Plauen vnnnd dem Künig eines gesprech begeret / vnnnd auch erlangt. Als er auch mit seine Brüder darzu etlichen Behemen vnd Schlesieren in schlechter kleydung inn das läger kommen / solle er vor dem Künig ein solliche demütige red gehalten haben.

Die weil wir gewaltiger Künig inn einer grossen schlacht vnnnd eich vñ verwunden vnnnd gar nach außgetilcket worden / ist nit vnnnd nöten dz wir vñ ab eüwerem sighaffen waffen erklagen / oder vber das glück erzürnet seyen: wir seynd selbs an diser grossen niderlag vnnnd vilfaltigen jamer / so vber vñ kommen / schuldig. Wir habend vnbillich noch eüwerem land gestellet / vnnnd das selbig verherget. Wir habend thorechtig eüwer militargeit vnnnd gedult verachtet.

Ja wir haben auch zu lest eich schwerlich verletzet / vnnnd nicht dester minder / ob jr vñ wol billiche artickel zu dem friden für gehalten / mit grosser hoffart verachtet. Deshalben seind wir durch den billichen zorn Gottes vnnnd eich vnnnd eüwerem zeüg geschlagen vnnnd höchlich gestraffet worden. Vñ zumal aber habend wir genügsamme straff vnnnd Gott vñ eich empfangen / also das nit allein vnser ganzer zeüg fast gar erlegt / sonder auch die anfenger vnnnd Oberstenn dises jamers zu grund gangenn. Die weil wir den vnseren ire humb vnd grosse schuld erkennen / so stehend wir arbeit seligen leut / so noch vnnnd dem Teütschen Ordenn vberbeliben / zu eüwerer Küniglichen Mayestat militargeit / Begerende / das jr vñ nitte gar wölten aufreuten. Dann es kommet von einem tugetreichen gemüt / Gnedigester Künig hartz / den demütigen zuuerschonenn / vnnnd die hofferzigen zu bezwingen.

Wir wüßend das jr ein Christenlicher Fürst seind / vnd mehr von eüwerer militargeit vnnnd gnad dann vnnnd der stercke hartz / begerend ein gut lob zu erlangen. Zu diesem kan man gar kein lob der stercke oder manheit bekommen / wann man dise vmbbringt / so vorhin auff der erden ligen. Man sagt das weder die Löwen noch Bären dis thun solten. Was mögend jr doch für ein nuz oder freud ab vnserer verderbnuß haben? Wir bekennen gern das wir vilfaltiglich wider eich / eüwere Littauwer vnnnd Polender besündet habē. Ye grösser aber vnser schuld ist / ye loplicher sich eüwer militargeit erzeigē wirdt. Doch begerend wir eich nit die frucht dises sigs gar zu enziehen / wir begerend auch nit mit grosser vnshamhaftigkeit das man vñ bey vnserer hochheit solle beleiben lassen. Dan wir wölend eich vergönnen / das jr das land Pomeran / Culmen / vnnnd Michalouen / oder was wir sonst mit kriegem oder anderer gestalt von den Polenderen vberkommen / wider an eich ziehen / vnnnd noch eüwerem willen brauchen mögen / vnnnd begerend allein durch vnser Herr Jesu Christi heilsammen tod / vnnnd seiner heiligen müter Maria nammen / vnder wölcher feldzeit wir die krieg führen: das jr vñ allein Preußen wellen beleiben lassen / wölches vnser altvordenen vorzeyten / als sie durch verheißung in disem land beruffet / auch Masauw vnd Poland beschirmt / den Barbaren vñ fleibigen völkern mit billichen waffen vnnnd irem eigenen blut abgetrungen.

Wir werden eich vnnnd eüweren Polen oder Littauweren fürhin vil nutzlichen

Teütsch Orden
demütiges be-
geren von dem Künig.

nüchlicher sein/wann man uns inn disen letzten winckel der welt beileiben lasset/dann wann man uns gar außstücket/oder auß diser vnseren alten wunden wohnung vertreiben wurde.

Polender hoch-
müthig antwort.

Es ist dise red vonn des Königs Rächen auff vilerley weg verstanden worden. dann sie hatt etliche zu barmhertzigkeit bewegt/als sie menschliche liebe vnnnd iren Geystlichen stand/darzu dise billiche artickel vnnnd anforderung/desgleichen des Glück vnbeständigkeit/vnnnd menschlicher sachen enderung ernstlichenn bey jnen selb bedacht.

Die anderen aber waren durch ire glückhafte thaten sehr stolz/vermeinnende/es solte jne alle zeyt wie auff dis malen erghen/fürnemlich weil sie der Teütschen angeborne großmütigkeit vnnnd manliche art oder hofsart wol erkennen/wölche sich keines wegs wurden inn ein solliche demüthig red vnnnd geringe mittel Begeben haben/sie weren dann inn die letzte noch vnd verzweyfflung kommen: deshalben zeigten sie an man solle den erschrockenen mit allem ernst weyter zusehen/vnnnd dise Bosshaffte vnersetzlichen art in disen landen/gar außstücken. damit sie nicht dise flecken/wölche sie yetz auß noch getrungen vbergeben/mitt der zeyt/wann sie sich erholet/wider durch gewalt vnnnd betrug (wie jr gewonheit were) an sich brechten.

Wann vermeinet auch es wurde Marienburg/da dann yetz der ganz krieg gestanden/dise schwere belegerung nit lang erleyde mögen. Deshalben hatt dise meinung inn dem Rath vbertröffen. Es hatt der König dem Sbigneo Bregien seinem Marschalcken befohlen dem Herren von Plauwen solliche antwort zugeben.

Er solte vonn dem sichhafften feind die artickel des friedens empfangen vnnnd nit von seinem hauß mit jm gebracht haben/oder wann er dise bringe wollen/solte er nit sagen das er dem siger dises wölle vbergeben/wölches doch vorzeyten sein gewesen/vnnnd yetz widerumb durch kriegs recht vnnnd auffgebung sein were worden.

Er solle vil mehr Marienburg vñ anders/so noch in irem gewalt stien de dem König zu handen stellen/vnd dann erst des sichhafften feind gnad anruffen. Ab diser antwort ward der vonn Plauwen höchlich erzürnet/dieweil man auch jm auff dis malen nicht anderst wolte anzeigen/sprach er: Ich hab vermeinet ich hette eüch ganz komliche artickel angebottenn/wölche jr für eüch selbs künmerlich wurden begeret haben. Dieweil es aber eüch vnnnd eüwerem König anderst gefallen/so will ehe ich mit sampt dem Teütschen Orden alles anderst erleyden/dan das wir wölle Marienburg vnnnd andere vestungenn/so wir noch jhnen haben/dermassen auffgeben.

Ich verhoffen auch es werde nun fürhin sich Gott gnediglicher vns erzeigen/dieweil wir seinem zorn/so wir mitt brechung der Bünctnus vnnnd grosser hoffart auff vns geladen/ zum theil durch vnser arbeit seligkeit/ zum theil durch deren tod so inn diser schlacht vmbkommen/zum theil durch dise vnser demüthige red vnnnd billiches begeren/genüg gethon/vnd versünet habenn. Er hatt auch nach disen wortenn/Gott als ein zuseher vnnnd zeüg aller deren wortenn vnnnd thaten so sich bie verlauffenn ernstlichen angeruffet/vnnnd sich wider in das schloß gemacht. Es ist des Herren vonn Plauwen gebett nit vmb sonst beschehen:dann vonn der zeyt an habend

Orden in Lyf-
land kömet den
Preüße zühilff.

habend sich vnser sachen vonn tag zu tag gemindere/vnnnd seind erger worden.

Etliche tag nach dem solliches beschehen/ist der Veliner wach abgeriben/vnser geschütz zerstreuet/vnnnd etliche mehr schadenn vonn dem ortz empfangenn worden. Nit lang harnach ist Herman der Creüßbrüderer Großmeister inn Lyffland heimlich mitt fünffhundert knechten inn Preüßenn kommen/eines anlaß erwartende etwas namhafftigs anzurichten. wölchen er auch bald durch betrug erlangete: dann als der König vonn dessen zukunfft innern worden/hatt er Vitouden mitt seinem volck vnnnd zwölff fendlein Polender/wider jnn hinauß geschickt.

Als nun Vitoudus bey dem wasser Passarien außserhalbenn der statt Poland disen vberfallen wöllenn/hatt er sich vonn denn waaffenn zu betrug gewendet vnnnd vonn Vitouden heimlich ein gespräch erlangt/er hatt jhn auch beredt/das er mehr seinenn eigenenn nutz dann der Polen bedencken wölle. dann wann er mitt jhm vnnnd dem Teütschen Orden ein Bünctnus machen/möge er leichtlich der Samagiteren vnnnd Sudenn landschafft mitt rüwen an sich bringen vnnnd besigen.

Deshalben hat Herman auß des selbigen rathschlag sein vberig volck zu Balga vnnnd Brandenburg gelassenn/vnnnd ist er mitt fünffzig wolge rüster pferden zu dem König inn das läger gerittenn. vonn disem ortz ist er mitt des Königs verwilligung zu denn belägeretenn inn das schloß kommen/damit er ein schidman inn dises schloß auffgebung vnnnd in dem gangenn friden zu beschließen were.

Also hatt er denn vonn Plauwen vnnnd die belägeretenn getröstet/vnnnd jhnen hiemit Vitouden geneigten willenn angezeigt. Er hatt auch sich aller dingenn mitt jnen vnderredt/wie man denn krieg/wann es von nöthen vollfieren/vnnnd das verlorene land wider vberkommen möge.

Wie er dises vollbracht/vnnnd nicht auß dem friden worden/ist er wider hinweg gefahren. Nach disem ist der vonn Plauwen wider erquicket/vnnnd gar kein meldung mehr vonn dem friden thun wöllenn. Ob wol auch die vnserenn etwas darvon geredt/hatt er die vorangebottene artickel nit mehr wölle annehmen.

Hiezwischen begeret Vitoudus auch vonn dem König vrlaub/vnd vnderstünde jhn zübereden/das er vonn der belägerung wider abzuge. Er hatt vber das lest nit mögenn zu wegen bringenn: das erst aber zum theil durch sein ernstliche Bitt/zum theil durch haßz/als er vil visach für gewendet/nach vnser frauwen geburt tag zu lest erlangte. Bald auff solliches seind auch die Fürsten in Masanw mit des Königs verwilligung hinweg gezogen.

Weil sich dise ding verlauffen/ist der Pfarrherr zu Danngge ein gar alter mann/als wann er diser belägerung beschwerden nit mehr erleyden mögenn/mitt der vnserenn erlaubnuß/wölche nit vermeinet das ein betrug darhinder/darzu das alter vnnnd die Priesterschaft verehrent wölle auß dem schloß Marienburg gezogen. Vnder anderem hausrade hatt er dreyszig tausent edler oder dopleter Ducaten von Heinrich Plauwen empfangen/vnnnd mit jm hinauß gefieret.

Dise hat er vnder die Commentheür zu Danngge/Slohouen/vñ Steetin

Polender verach-
ten verräthery.

ein aufgetheilet/damit sie knecht inn jr Besoldung möchten annehmen. Es gieng aber alles vil langsammer zu / dann das man also lang inn der Belagerung vnd dem schloß verharren mögen/wölche den Besoldeten Behemischen knechten gang vberlegen vnnnd beschwerlich gewesen/dieweil dise auß mangel des brot schon angefangen an der rüden rür vnnnd bauch laufft ranc zu werden.

Deshalben habend sie auß irem eigenen rathschlaß durch Joannem Solum einen Behemen/so inn des Königs läger gedienet/mit dem König angefangen vnnnd des schloß auffgebung zu handeln/doch das man sie vnbeschädiget lassen abziehen / vnnnd inen viertzig tausent gulden erlegen solle. Als aber dise sache für den rath kommen/hatt es sie gang schändlich zu sein bedacht/das diser sichhafte zeug/so ire waffen noch inn händen getragen/durch das gelt vnnnd verrätherey der feinden vestungen erobern solten.

Deshalben hat man der Behemen fürtrag nit wollen annehmen. Noch disem ist ein falsch geschrey in dem läger außgangen/wie Keyser Sigmund mit einem gewaltigen zeug inn Poland kommen seye. durch dises warden die vnseren bewegt das sie von dem König vrlaub begeret. es riechen auch vil Herren dises dem König / fürnemlich Andreas Tencin der Castellan zu Doinig/wölcher nit mehr kennen vnnnd seiner jungen vnnnd schönen frauen sein/als Dlugoffus anzeiget. Hargegen widerriethe im der fürnempste Adel vnnnd Herrschafft auß den stetten inn Preußen vnd Pomeran solliches mit höchstem ernst/wölche noch dem Sig zu Grünwald zu dem König gefallen/vnnnd hatten in er wölte nit die fürnempste frucht dises sigs also auß den händen lassen/sonder Marienburg mit gewalt erobern.

Wann er dises nit thün/werde bald alles wider inn des Teütschen Ordens hand kommen/so sie vorzeiten an sich gebracht habend. als sich auch der König auß mangel des gelts entschuldiget/dieweil er den knechten nit mehr künde jr Besoldung erlegen/riechen sie im er solte inen ein schwang aufflegen. Wie er aber disem neüw gewonnen land vnnnd seinen neüwen vnderthonen nit wollen beschwerlich sein/riechen ihm etliche er solte die schloßer vnnnd stett inn disen landen seinen knechten für jr außstendige Besoldung versetzen. Er hatt aber dises auch nit wollen thün/dieweil er gefürchtet/es wurden dise knechte den burgeren vnnnd landleuten sehr schwerlich sein/oder vileiche vnnnd disen oder vnnnd den anderen erwan ein verrätherey entstehen.

Also hat man die güten heilsamen rathschleg verachtet/wölche mehr theil vnnnd Nicolaus Tramba dem Vicekanzler angeben worden/so nit allein mit Worten sonder auch mit fließenden augen gerachen/man solle vö dem angefangenen weck nit absthen/vnd an dem neünzehenden tag September das läger angezündet/auch Andresen Brochorz Scuma mit einer zimlichen anzaal hoffgesind vnnnd einem zusatz inn dem land gelassen/da mit er alle gegne vmb Marienburg verhergen solte/vnnnd ist also von der Belegung abgezogen.

Dises ist den Belegeret ein angenehmes vnd frölich schawuspil gewesen/wölche yetz zu sollicher armüt komen/das Heinrich von Plawen kümmerlich noch etliche tag erlangt/inn wölchen sie sich vñ das schloß dem König nit auffgeben solten: dan er sagt er wüßet eigenlich wol dz die Polen/der vnnnd der Belegung bald wurden abziehen. Wan dises nit beschehen/solten

Polender abzug
von Marienburg.

solten die knechte an dem fünfzehenden tag noch irem gefallen das schloß auffgeben.

Damit aber die vnseren mit minderen freüden abgezogen/hatt ein kleiner zusatz inn dem abzug gemacht: namlich das des Königs pferd/wölches vorhin frölich geschrauwen vnnnd mit den füßen inn die erden gestampet/inn dem als der König wöllen auffsitzen vnnnd hinweg reiten/gächling gestorben ist. Man hatt auch gemeinlich dises für ein böses zeichen gehalten.

Als der König abgezogen/ist im das wehrhafte schloß Radin/vor wölchem ein theil des zeugs nach der schlacht zu Grünwald/mit belägeren vnnnd stürmen vmb sonst sein zeit verloren/auffgeben worden/dieweil die knechte dises angelauften/die thor gebrochen vnnnd gar nach eroberet hatten. An disem ort hatt man fünfzehnen fürnemmer Teütscher Herren gefangen/vnnnd hinweg inn Poland gefüret: dem vberigen volck hatt man kein leid gehon vnd das schloß Joansen Socalé einem Behemen zu verwaren besolhen. Als aber disem bald hernach zu Torunia oder Thorn/da hin er dann den König beleitret/von einem burger zu Torunien mit giffte vergeben worden/hatt der König dises schloß Dobeslao Puchala vnnnd Alberto Malcien zu verwalten vbergeben. Demnach hatt er des Socalen kinder/vonn wegen ires vatters verdienst besolhen zu Cracaw erzogen vnnnd freygebighlich auff zu erziehen.

Hiezwischen hatt sich Herr Heinrich von Plawen/so des Teütschen Ordens Hochmeister erwöhlet/gar nit gesaumert: dann er besamlet von allen orten einenn zeug/vnnnd entlehet vnnnd der statt Danzge hundert tausent gulden/dieweil sie sich wider auff des Teütschen Ordens parthey gewendet. also empfeng er auch hundert vnnnd fünfzehnen tausent gulden vö Wengelao dem König zu Behem/als er disem die güter zu Chomentouen wölche der Orden in Behem gehabt/darumb verpfendet vnnnd eingesetzet hatt.

Was für knechte auch zu erst auß den vmblygenden landen zusammentommen/dise hatt man Michael Hochmeister dem Statthalter in der neüwen Warck vbergeben/damit er das schloß Tucholien belegeren solte: dann es hatt sich die statt/so bald der feind hartzu gerucket auffgeben. Da zimalen was der König zu Lessau/als im dise herrschafft zukommen. Er berathschlaget sich aber nit gnügsam/wie er disen vnnnd anderen seinen vnderthonen/so eines gleichen faal vnnnd dem feind zu erwarten/zuhilff kommen/oder die verhergung seines lands abstellenn solte. Dann er hatt allein hundert kürasser oder ein klein mehr auß seinem hoffgesind/wölche auch eines notwendigen vrlaub begeret / durch vil bitt vnnnd verheißung dahin gebracht/das ein yeder mit seinen dieneren/mit wölche er dem König schuldig zu dienen ghen Tucholien zu einem zusatz ziehe solte/vber dise ist Petrus Diezuuez zu einem hauptman verordnet. Es habend sich aber Sendinouis Ostroggen der Pfalzgrau zu Posnau/vnnnd Dobogostus der Castellan zu Samotulien/mitt inen sendleinen vnnnd etlichen grösseren Polenderen/sampt Martin Labissinen dem Pfalzgrauen zu Bresten/zuhilff inen gehon.

Diser gang hauffen ist zu Coronouen beliben/wölche statt weder von menschen hand oder natur wehrhaft/darzu nit weyt vnnnd Tucholien gewesen. dann es was inen vileiche der Paß ghen Tucholien verlegt/oder sonst ein andere ursach eingefallen.

Heinrich von
Plawen Hoch
meister erwöh-
let.

Nach

Nach diesem hatte der König Befohlen es solle sich der Culanisch vnd Do-
brinisch Adel ghen Brodnia/Bresken/Xipin/vnnd Taelen inn die züfassen
legen/die selbigen vestungen zu beschirmen/vnnd der feindem streyffen
abzustoßen.

Er aber ist mit etlichem voldt zu Inouladiolan Beliben. an diesem orts
hate in sein rathschlag sehr gerauhen. das er vonn der belegerung zu Ma-
rienburg abgezogen vnd sein hauffen geurlaubet/dieweil im ein böse bo-
schafft vber die andere zukommen: dann es habend die feind inn disen orts
gen Osteroden/Liderburg/vnnd Zialdoun drey namhafte schloßer
wider erobert: als auch Stanislaus Charbinouer vonn Culnia vnd Ni-
colaus Sunouer Straconer auß dem züfatz zu Coronouen gewichen
vnnd zu dem König kommen habend sie in sehr erschrecket/dieweil sie ge-
sagt/es were der züfatz inn grösser gefahr: dann es hatten sich die feind inn
der nähe bey Michael Cochmeister zimlich stark gemehret.

Freilich erobe-
ren etliche
schloßer wider.

Als bald die selbigen vonn der vnseren ankunfft vnd kleinem anzaal in-
nen worden habend sie ertliche vor Tucholien inn der belegerung gelassen
vnnd seind eylend ghen Coronouen als zu einem gewissen raub gezogen
damit sie die vnsern vnuersehenlich vberfielend. Vnnd zwar es ließ sich an-
sehen als wan inen zu anfang das gluck wölte beysthen/ doch ist es inen zu
leyst nit gar gerathen. Dañ als sie die Polnische kundschafter/ so zu wey-
vnbehüsam fürgezogen/auffgefangen/vnnd vonn disen so mit listen vnd
beständigkeit alles verkleinert/verstanden/das sich allem ein klein vnuer-
stendig voldt bey Coronouen versamlet/ seind sie verachtlich ohn alle ord-
nung ab den pferden gestigen/vnnd wie die straasreuber inn die stadt ge-
fallenn.

Wie die vnseren/wölche dimalen ongefahr das Jubismal entpfangen/
verstanden das der feind vorhanden/ habend sie eylend zu der wehr griffen
vnnd seind zu einem Closter/so oberhalb dem wasser Berda auff einem
berg gelegen gelauffen. sich vnuerzagt an diesem orts besamlet vnd jr ord-
nung gemacher. Als aber dieses den feind wider all jr hoffnung begegnet/
seind sie eylend wider iren pferden zugerennet/darauff gesessen vnnd hinc-
weg geritten. dise beschach vileich darumb das sie ab den vnuersehenliche
handel erschrocken/oder es was ein angelegte sache/damit sie vnserer reüter
wey vonn der fußknecht hilff abzugend. Dieweil auch die Polnischen reü-
ter zu dem strey beging/seind sie inen ernstlich nachgezogen: freuenlich
vnder sie geritten/auch vonn weyruß mit pfeylen oder an der nähe mit
waaffen den leyst hauffen verhindert/bis das fuß voldt harnach kom-
men.

Nach dem man ghen Lancum kommen/wölches dorff den München
zu Coronouen zugehörig vñ ein meyl wege von der stat gelegen/auch der
feinden vil verwundet gewesen/seind die Teütschen auff einem hohen bü-
hel still beliben/vnnd jr ordnung gemacher. Es habend sich aber die Polen
der zu dem strey auch nit gesaumet: dann es waren zu beyden theilen die
knecht/an anzaal/manheit/vnnd Kriegs erfarnuß ein andere fast gleich.
Es was aber an dem orts da sich die Polender gestellet ein gäher rein vor
dem feind/also das man schwerlich mögen hinauff kommen. Deshalbenn
seind sie ein klein vmbgezogen. damit sie nit zu mal mit dem feind vnnd
dem vngelegenen orts kempffen müßenn/vnnd an einem ebenen platz/da
man wol kennen zu dem feind kommen/gegen dem feind vber jr ordnung
gemacher.

276

Whe dann man lerman geschlagen/ist Cunrad Nemzer auß Schlesien
einer auß Königs Sigmunden geschwader mit seinem pferd auß der feind-
den hauffen hinfür gerennet/vnnd begere das einer auß den Polenderen
mit im ein besondern kampf solte thun. Deshalbenn ist Joannes Scig
auß der Doluen geschlecht ohn allen verzug gegen im gezogen. Als sie nun
mit feindlichen spießen zusammen gerennet/ist der Schlesier vonn dem
Polender überwunden vnnd gefangen worden: also das ein yeder mit ein
kleine anzeigung vnnd vorurtheil des zukünfftigen strey den seinen mit
im gebracht.

Streyt zu mehr
malen angefan-
gen vnd auffge-
höret.

Auff solliches haben sie zu beyden theilen ein groß geschrey angefangen
vnnd seind mit den zeichen zusammen gezogen. Es ist ein gute weyl ein
zweyffelhafftiger strey gewesen/dieweil ein yeder streyff an diesem orts be-
liben an wölchen er sich zu anfang gestellet hatt. Deshalbenn als die reüter
zu beyden theilen ermüdet/seind sie an beyden orts ein klein nebensich
gezogen/vnnd mit dem strey still gehalten/als man sie es also mit ein-
and eren angelegt. Hiezzwischen habend sie die verwunden nebensich ge-
hon vnnd verbunden/die gefangenen abgewechslet/auch inen selbs vnd
den pferden mit guter rüw den schweyß abgewüscht. Man sagt auch sie
habend einander ein erund zugeschiedet/also das es ein gestalt gehabt/
als wann sie allein ein Thurnier vnnd schimpffspil gehalten/vnnd nit inn
großem hass oder feindlicher weyß zusammen gerennet wend. Nach
dem sie ein klein erschnauffet/vnnd das zeichen geben/ist der strey wider
angangen/nit mit minder halbstarrigkeit dann auch vorhin. Es war
den zu beyden theilen vil verwundet vnnd gar erstochen/vnnd wolte sich
doch der sig auff ein parthey neigen. Deshalbenn hatt man wider zu bey-
den theilen auffgehört/vnnd sich erschnauffet/als wan sie also der sachen
eins worden.

Wie sie nun ire knechte wie vorhin wider erholet/seind sie zu dem dritten
malen aneinander gerathen/vnnd inen inn irem halbstarrigen gemü-
then fürgesetzt/eintweder zu vberwinden oder zu sterbe. In sollichem
ist Joannes Ostrouig/so mit dem zünammen Lasian geheissen vnd auß
der Toporen geschlecht gewesen/mit seinem pferd hinfür gesprungen/vñ
der feinden senderich das haupt abgeschlagen. er hatt auch den fanen er-
wüscht/wölcher allein inn der feinden vnnd inn vnserem hauffen gewe-
sen. Ab sollichem handel hat der feinden ordnung angefangen sich zu eren-
nen/vnnd etwas böser zu werden. Deshalbenn haben die vnseren dem er-
schrockenen feind ernstlichen zugesetzt: wie auch die forcht alle scham vber-
troffen/habend sie sich gewendet vnnd die flucht genommen. Die vnseren
seind den stiehenden nachgeyle/bis die nacht dem strey ein end gemachte.
Man sagt es sollen der feind in diesem strey acht tausent erschlagen sein.
Der gefangenen zaal wirdt nit gemeldet/wiewol iren auch nit wenig ge-
wesen. Diser sig ist vil herrlicher gehalten/dann disen so man vorhin zu
Günnen wald erlangt/dieweil man hie mehr arbeit vnnd mit grösserer
hartnäckigkeit gefochten. Zu diesem ist dem Teütschen Orden an diesem orts
dermaßen das hertz entpfallen vnd jr macht geschwacher/das sie harnach
vil jar lang nit derffen den gangen handel zu einer feldschlacht kommen
lassen.

Dies ist beschehen an dem zehenden tag October. An volgendem tag
habend die vnseren die peüt auffgelesen/vnnd seind die erschlagenen be-
graben worden.

Nach

Nach diesem seind sie mit irem läger verruckter / vnnnd zu Bydgosten den raub mit einander getheilet / auch also mit einer langenn Ordnung gefangener personen ghen Inouladislaueu zu dem König kommen. An diesem outh hatt der König allen kriegsleuten fleysig gedancket / vnd iren vil so sich ehlich vnnnd wol gehalten / reichlich begabet. Man hatt auch denn gefangenen ein gürt nachmal zubereitet: als dieses vollbracht hatt der König vonn des Teütschen Ordenn hochmüt vnnnd gerechtigkeit / auch härnig gegen vonn seiner miltigkeit vnnnd billigkeit ein red gehalten / vnnnd diese gnediglichen bescholten / darum das sie der vnbillichen sach einen beystand gerhon.

Demnach hatt er sie fründlich wider getröster / vnnnd sie nach kriegische brauch inn den eyd genommen / das sie auff ein bestimbrenn tag an einem gewüssen outh sich wider stellen solten / vnnnd also noch gerhoner pflichte lassen hinziehen. Aufgenommen Michael Cochmeister des hauffens hauptman / wölchen er härnach ein zeytelang inn dem schloß zu Chencin in gefendnuß behalten.

Polender nell we
rüstung zu dem
krieg.

Es waren aber hiemit diese ab sollicher niderlag noch nicht erschrocken / wölche zu Tucholien inn der belegerung gelassen / sonder erst ein grossen list erdacht: dann sie hatten etlich feldflüchtigen Polender / darzu diese so vnder men der Polnischen sprach erfaren angerichtet / vnnnd diese für gefangene dar gesteller / auch demnach gesagt / es seyend die vnser mit einer grossen niderlag zu Zoronouen überwunden / wölches dann die gefangenen bezeuget: deshalben habend sie Joannem Broglouen den Obersten inn dem schloß vnd zusatz Beredt / das er ihnen das schloß aufgeben. Hier zwischen hatt sich der Creutzbrüder zeug vonn tag zu tag mit freischen knechten / so sie in besoldung angenommen gemehret: man vermeinet auch sie wurden von Tucholien in Poland fallen. Deshalben bedachte König Vladislaus er müste mit schnellem ratschlag fürsehen damit solliches nicht beschehen möchte.

Deshalben hatt er das Reich Poland (aufgenommen diese so man für die minderen Polender rechnet) vnnnd Reußen zu einem neuen feldzug auffgemant. Es ist auch dieser hauffen vnuerzugenliche ghe Bydgosten zusammen kommen / wie ihnen vonn dem König befolhen gewesen. Diese hat Petrus Saffranetz der vnderkämmerer zu Cracaw mit sampt der Königlichen geschwader vnder zwölff feldzeichen zusammen gerhon / vnnnd auff Tucholien zugeföhret. Er hat aber sechshundert Bogenschützen voran hingefendet / wölche ein raub süchen vnnnd das land vmb Tucholien verherget: darzu dem feind här auß locken solten: er aber ist mit dem vberigen zeug an einem kommlichen outh inn der hinderhüt still beliben. Als nun der feind die Polnischen reüter in dem feld sehen hin vnnnd här schweyffen / habend sie dieser kleinen anzahl verachtet / vnnnd disen so die flucht mit fleysch zubanden genommen ernstlichen nachgeeylet / auch also auff die heimliche hinderhüt gestossen.

Wie aber die Teütschen solliche bey güter zeyt vermercket / seind sie wider zu ruck gewichen: Es habend aber die vnseren vil zu spath das warzeichen geben / weder aber vonn nöten gewesen: doch seind sie inn grosser zeh eylend auffgebrochen vnnnd die fliehenden bis zu der statt thor verfolget. Diweil auch die vnseren vil schnelle pferd gehabt / habend sie ein theil gefangen / vnnnd der feinden lär läger vor der statt erobert. Es seind auch iren etliche vor der statt beschloßen worden / damit die vnseren nit mit in hinein

hineyn ringen / welche vnbedacht inn das wasser gesprungen vnd ertrunken seind. Vnder den gefangnen seind fünff namhafte Befelchhaber gewesen / namlich drey Behemen / ein Schleier / vnd ein Lusager. In sollichem lerman ist der Fürst vonn Münsterberg vnnnd Eberhardt der Bischoff von Würzburg künnerlich entronnen / welliche auch mit gütem willen in des Teütschen Ordenn leger gedienet. Wann die vnseren bey güter zeyt auß der hinderhüt aufgebrochen / gelaubet man / es were schloß vnd statt von ihnen erobert worden. Diweyl aber Saffranetz mit vil verstand in kriegem gehabt / oder villeycht auch einen auffatz geföhret / hatt er zu spath das warzeichen geben. Als diese ding an dem acht vnd zwenzigsten tag Octobris beschehen / vnd die gefangnen dem König vberschicket worden / ist der ganz zeug / aufgenommen das Hofgeschwader / on des Königs Befelch von einander gen hauf gelauffen / vonn wegen der zeyt im Jar / so zu allen sachen kömlicher dann den krieg zu führen gewesen. Der König hat die gefangenen inn die schuldige pflicht genommen / wie auch die vorgehenden / vnd darnach lassen hinziehen.

Durch diese niderlag wurde der Hochmeister von Plawen bewegt / das er nit mer döffen sein heil an dem König versüchen / sonder hat die vberblibnen seines zeugs in das land Preußen geföhret. An diesem ort ist im das schloß Struma / welches er ein zeytelang belegeret / aufgeben worden / diweyl vnser knecht / so in dem zusatz daselben gelegen / als in der thurn angezündet / in welchem das geschütz vnd bulffer gewesen / kein lange belegerung mehr erleyden mögen / darzu mit dem feind ein vertrag angenommen / das man sie vnbeschädiget mit haab vnnnd gürt solte lassen abziehen. Nach diesem hatt sich auch das schloß Morangen ihnen aufgeben. Auff solliches ist man mit dem leger für Radin verruckter / vñ das schloß sechs wochen lang belegeret. Als aber der Hochmeister hoffnung bekommen / Cornuten vnd Danzge durch aufgebung wider an sich zubringen / ist er von der belegerung wider abgezogen / vñ die verwunden knecht / welcher nit ein kleine anzahl gewesen / mit sampt einem zusatz in der statt Radin gelassen / vnd ist er hinweg gezogen die vorgemeldten statt eynzunehmen. Wie diese hinweg gefaren / habend die Polender eylands den zusatz zu Brodnetz beröhret / vñ seind in die statt gefallen. als sie auch diese on besondere arbeit erobert / habend sie die geplündert vnnnd angezündet. Es ist aber das Glück auch an diesem ort den vnseren wunderbar beygestanden. Es was ein grosse büchsen auff dem thor in der statt / so gegen dem schloß gelegen. Als nun die feind das thor geoffnet / vnd ongefär mit einem hauffen gegen den vnseren hinaus gefallen / hat ein priester fräuenlich die büchsen angezündet / vnnnd mit diesem schutz vil volcks auß seiner parthey vmbgebracht: der vnseren seind allein drey vñ kommen. Deshalben seind sie gar erschrocken / vermeinende es seye ein betrug darhinder / also dz sie die waaffen hingeworffen / vnd mehrtheils läbendig inn der vnseren gwalt kommen. Doch hat man der armen knechten so gnad begäret / verschonet.

Dies wütschen habend die burger zu Tornoia vñ Danzge / als der Hochmeister mit seinem zeug här zu geruckter / ein bortschaft zu dem König gesendet / er solle ihnen eylands zuhilff kommen / sonst mögen sie durch sich selbst nit beschirmen. Als sich aber wider ir hoffnung zugegetragen / das ihnen der König zugesagt / er wölle ihnen bey güter zeyt hilff beweysen / als er auch on verzug dahin geruckter / habend sie im ein andere bortschaft bey Gneucouen entgegen gesendet / vñ im angezeigt / sie seyend schon dermaffen

Teütsch Ordens
vnfal.

Danzge vnnnd
Thorn ergibt
sich dem Hoch-
meister.

KK sen

sen genötiget worden/das sie sich mit dem Hochmeister vertragen vñ aufgeben müssen. Deshalbenn hat der König wider viler Rāthen meynung/die Legaten lassen vnbeschädiget hinziehen/vñd gesagt/er wölle mit meyniglichem Bezeügen/das er nicht an inen/sonder sie an im seyend treuwerloß worden/vñd ist also wider hinder sich gen Inouladislauen gerucket. Wie nun der Hochmeister die stert Torunia vñ Danng an sich gebracht/hatt er das schloß Torun vñd sonst belegeret. Dann es ist von dem König nighlichen zusatz manlich erhalten worden. Auff solliches ist der König gen Gnsen zu Sane Adelberten begrebnuß/vñd gen Posnaw zu vñd sers Herren Fronleychnam Kirchen gezogen/damit er sein gelube/welches er vor der schlacht zu Gtunenwald gethon/aussprechen möchte. Hiemit hat er auch die ganze Ritterschafft inn diser landsart wider zu einem feldzug inn Pomeran aufgemanet. Diser hauffen hat vñd den Senduwoien Ostrogon des Pfalzgrauen zu Posnaw anführung den flecken Neüwenstade mit gewalt erobert vñd verbrannt. Demnach habend sie das ganz land Pomeran mit feur vñd schwerde weyt vñd breit verherget/vñd hiemit der sterten oder schlossere belegerung vñd lassen.

Vngaren in Po-
land geschlagen

Weyl sich dise ding inn Preußen vñd Pomeran verlauffen/hatt König Sigmund zu Vngaren/damit er Vladislau von des Teutschen Ordens krieg abgewendet/auch hiemit seinen verheißungen genig theilte (von welcher wegen er vierzig tausent gulden von dem Teutschen Orden empfangen) Sciborium den Pfalzgrauen inn Sibenbürgen mit zwölff sendleinen Behemen/Werhen/vñd Oesterreicher das land Polan zu verhergen/abgefertiget. Dann es entschuldigten sich die Vngaren/von wegen der bündnuß so sie vorhin mit den Polenderen angeschlossen. Es waren auch schon vnserer knechte/so in selbigen orten vñd gerichtet. Es waren auch schon vnserer knechte/so in selbigen orten vñd dem König für ein zusatz geordnet/zü hauff gezogen/als der Winter einfallen. Als bald aber dise botschafft in das land kommen/habend sie sich eylends zusamen gethon/vñd den feynd/so mit reychem raub wol beladen/welchen sie in der landtschafft vñd Sanden bekommen/erleyet/auch nicht weyt von Barresa oder Bardeoun angriffen/vñd mit großer manheit vñd vñd. Der grösser theil von feinden ist geschlagen oder gefangen worden/ob wol der vnseren vil weniger gewesen. Doch ist diser tag mit on groß blutuergießung von den vnseren erlangt worden. Es hatten auch die vnseren schon vñd sich gesehen/wohin sie die flucht wölle nemen/welches auch beschehen/wann nicht Bohunee/Caspar/vñd Dolibor ihre Hauptleut/die flucht gestellet/vñd den streyt erneuerten. Inn dem Polnischen hauffen waren die fürnampsten Sciborium der Bischoff von Agrien mit samt seinem brüder/zwen Vngarische Barden/demnach Spirco Jaroslauus/Joannes Scieocin der Castellan zu Lublin/vñd Joannes Valachus Chmeliz. Diser hauffen ist harnach etliche mal in das nächstgelegte Vngerland gefallen/so an Polan stoss/vñd alles verherget. Wie dises geschrey (das der König von Vngaren die vnseren mit krieg vñd gezogen) für Vladislau kommen/so wider gen Inouladislauen gerucket/vñd er gefürchtet/es möchte König Sigmund Polan in seinem abwesen noch mehr beschedigen/dieweyl es auch den pferden vñd reuteren ganz schwärlich gewesen in dem Winter zu kriegen oder zu feld zu ligen/hat er zu de Hochmeister vñd ein anstand geschicket. Deshalbenn ist zu Kazian auff den achten tag Decembris ein Gespräch gehalten worden.

Hiezwischen

Hiezwischen habend die vnseren an dem letzten tag Wintermonats a bermalen ein namhaftige schlacht von den Lyflenderen gewonnen. Es hatt Herman der Großmeister inn Lyfland ein starcken zeug von Teutschen vñd Behemen inn Preußen gebracht. Dise hatt er zu Solubien gelassen/vñd ist er mit etlichen reifigen gen Marienburg geritten/damit er sich mit de Preußen des ganzen kriegs halben berathschlagen möchte.

Lyfländer mit list
vñd vñd.

Als die vnseren solliches verstandenn/so zu Ripin vñd Bobronitz inn dem zusatz gelegen/habend sie ein fräule chaat für sich genommen/vñd sind mit Dobeslao Puchala auß der Vienaumer geschlecht/gegen dem feynd gezogen/so mit waaffen vñd mannschafft vil stercker gewesen. Wie sie nun ihre hinderhuten an komliche platz gelegt/seind ihren etliche auff dem feld hin vñd harn geschweiffet/als wann sie ein peut gesücher/vñd sich also vñd Solubien sehen lassen. Disen habend die feynd mit großem ernst zugesetzt/vñd sind vñd behutsam für die hinderhute hin auff gegen den vnseren gerennet. Deshalbenn ist Puchala mit dem gangen hauffen aufgebrochen/vñd dise zu ruck angriffen. Als dise auch erschrocken/vñd on ordnung gegen der stadt zügelaußen/seind sie ihnen nachgeeylet. Wie die burger dises vermercket/vñd gefürchtet/wann die thor offen gestanden/wurden freünd vñd feynd miteinander inn die stadt fallenn/habend sie die thor beschlossen.

Wie nun die feynd vor der stadt außgeschlossen/vñd inn der mitte alenthalben nider geschlagen worden/habend sie ihre waaffen hingeworffen/vñd sich ganz demütiglich den vnseren ergeben. Man sagt/es seyend der feynd vier mal mehr gefangen worden/dann diser gewesen so sie gefangen habend. Dieweyl aber dise ab sollichem vnuersehenlichen handel erschrocken/vermeinen sie es wäre vil ein grösserer zeug inn dem wald verborgen. Als aber die gefangnen zu lest gen Ripin kommen/habend sie erst mit großer scham vñd schmerzen ihren irthumb erkennen. Nach disem hatt man sie gen Breste zu dem König gesendet/da sie dann die gewonliche kriegspflicht gethon/vñd wider ledig seind gelassen worden. Doch hatt man allein die Curionter/welche kein glauben gehalten/vñd dise/so den Orden angenommen/in gefencknuß gelegt. Auff solliches hat der König ein tagleistung mit dem Teutschen Orden gehalten. man ist aber auff dismalen des anstands wegen nicht eins worden. es hat aber zu lest Petrus Saffranetz allein auff ein monat lang den anstand gemacht.

Weyl diser gewäret/ist der König eylends in Polan geritten/vñd bey der stadt Radossen die Königin heimgesüchet. als er auch das ganz Polan wider zu einem zug aufgemanet/damit er zu anfang des folgenden jars mit dem Teutschen Orden den krieg erneuerten möchte/ist er wider inn das leger kommen.

Polender friden
mit dem Teut-
schen Orden.

Es ist auch Viroudus mit der Littaweren hilff zu im gen Vladislau kommen/vñd dessen rathschlag Torunia zü belegeren/da dann der Hochmeister vñd die fürnemen Rittersbrüder gewesen/geenderet/dieweyl er von dem friden meldung gethon. Er hatt ihn auch beredt/das er inn einen wald sein leger geschlagen. Hiezwischen hatt man in der Insel bey Torunia angefangen von dem friden zü handeln. Es hatt sich aber gegeben/dz ongefahr der anstand außgestreckt worden. Als aber Joannes Broglouer der Hauptmann vñd den zusatz zu Bydgosten solliches nicht gewüßet/vñd verstanden/das die feynd ein grossen hauffen pferd bey

KK ij Pappouen

Pappouen bey einander gehabt/ ist er allein mit vierzig reuteren vber die Weypel gefaren/ vnd den vorhof zu Pappouen vnuersehenlichen vber fallen/ auch die pferd auß dem staal hinweg getribenn/ vnnnd den vorhof verbrennet.

Wie man disen handel zu Cornien eylands vernommen/ hatt man etliche reitigen hinauß gelassen/ welche ihm dise wider abjagenn solten. Als Broglouins dises vermercket/ hatt er den vberigen befolhen/ mit den gefangenen pferden voran hin zuziehen/ vnnnd vber die Weypel zuzufaren. er aber hatt allein mit zwölff pferden den nachhengendenn feynd aufgehalten/ welche ihn/ so allgemach fürgerietenn/ nicht dörffenn angreyffenn/ diweyl sie gefürchtet/ es wäre ein auffsz vorhanden. Nach disem hatt man ihn inn die bereitete schiff genommen/ also daß er vnbeschädiget wider vber das wasser gefaren. Auß solliches ist der fridenn beschloffen worden/ welcher den überwundenen nützlicher dann dem vberwinder gewesen/ vorab als Vitoudus ernstlichen angehalten/ ob wol die Herren inn Poland treffentlich darwider gewesen/ vnnnd aber dem König nicht anderst rathen dörffenn. Die fürnempsten artickel warend/ es solte der Teüsch Orden das land Samanigitien dem König vnd Vitouden/ als lang vnd dise zwen geläbet/ vbergeben/ vnd demnach zweymalen hundert tausent Prager gulden innertz halben einenn jar inn dreyenn bezalungenn dem König erlegenn. Hiemit sollen sie auch Ziemouiro dem Fürsten inn Masau die Herrschafft Zaucen wider zühanden stellen.

Hargegen solle der König dem Teüschenn Orden wider vberantwortenn was er ihnen inn disem krieg abgerungenn/ vnnnd doch Dobun für sich selbs behalten: die gefangenen solle man zu beiden seytz ledig lassen. So vil Dienen vnnnd Santock belanger/ solle man auff einer yedenn parthey sechs mann erwölten/ welche den handel aussprechen sollend. Wann dise der sachen nicht mögen eins werden/ solle es alles dem Papst heimgesetset werden. Der König hatt in diser bündnuß die Fürsten zu Stolpen vnd Masau begriffen. Hargegen der Hochmeister den König inn Ungaren/ wann solches disem gefallen. Hiezwischen aber solle der Polender disen mit krieg nicht vberziehen.

Podolia dem Vitoudo vbergeben

Wie man disen friden zu beiden theilen beschloffen vnnnd versiglet hat/ ist Heinrich der Hochmeister in des Königs leger kommen/ da alles noch mehr bestätiget/ vnnnd die gefangenenn vnnn stundan ihrer pflicht halben erlediget worden. Nach disem habend die Fürsten hin vnd wider einander gaaben zugeschicket.

An disem ort hat der König hind de Polnischen Rächen Vitouden das land Podolien vbergeben/ damit er dises nach gefallen nuzen vnd brauchenn möchte/ auch Petrum Vlodicum Garbinouer vnnn der Landvogtey abgesetzt/ welches alles mit großem schadenn des Keychs Poland beschach. Nach disem hatt er seinenn züüg genlaubet/ vnnnd ist wider inn Poland gezogen. er ist aber nicht lang da belibenn/ sonder bald inn Reußen gereiset. An disem ort hatt er mit Alexandro dem Pfalzgrauen inn der Walachey/ so ihm vorhin mit bündnuß verwandt/ vnnnd sein Lehenmann gewesen/ ein neüwen bünd wider Sigmunden den König inn Ungaren gemacht. er hatt ihm auch Slatin vnnnd Colomeien dar zu das ganz land Pocucen versetset/ vnnnd tausent Rublen oder Sichel silber von ihm entlehnet.

Als

Als aber Alexander inn disem jar gestorben/ oder auß dem land verjaget/ vnnnd Stessan an das Fürstenthumb kommen/ hatt er vier Legaten zu dem König gesendet/ vnnnd ihm zugesagt/ er wölle in seinem schutz vnd schirm seyn/ wie seine vorfaren auch gethon. Wann er auch von dem König beruffet/ wölle er kommen/ vnnnd den gewonlichen cyd thun/ auch gar kein anspraach mehr an Pocucen haben/ sonder inn seiner gegenwürtigkeit alles nach des Königs gefallen anrichten. welches dann mit den buefen mag bewisen werden/ so inn der Königlichenn Cangley vorhanden. Deshalbenn mag man hiebey gnügsam verstehn/ dz Pocucen Alexandro eintruders nicht vbergeben/ oder bald wider durch den König entpfangen worden: dann wie köndte sonst Stessan bekennen/ daß er das gar nicht fordern wölle? Daß man aber dises lands halben mit einander vberkommen/ kan man gnügsam auß der Königlichenn Bulla erlernen/ in welcher er dises dem Alexander versetset hat/ welches dann auch inn des Königs Cangley vorhanden/ vnnnd on zweyfel von den Walachen ihm wider zühanden gestellet worden.

Zu diser zeyt ist durch Janisij Tigri vnderhandlung/ welcher bey dem König inn Ungaren vnd Poland vast angenam gewesen/ zu wegen gebracht/ daß die fürnempsten Herren auß Polan vnd Ungaren zu Neumarkt einen Landtag gehalten/ damit sie zwüschen den Königen einenn friden anrichten möchten. Man hatt aber nichts mögenn beschließenn/ sonder allein auff acht monat einen anstand gemacht/ doch mit dem gebing/ daß der friden zwüschen den Polenderen vnnnd dem Teüschenn Orden beleyben solte. Wann aber die Polender mit einem neüwen krieg disenn friden gebrochen/ solte diser anstand zwüschen den Ungaren vnnnd Polen auch aufgehoben seyn. Wann aber der Teüsch Orden zu erst wider den friden handlete/ solte sich König Sigmund fürhin irer freündschafft vnd bündnuß enthalten.

Als die sachen dermassenn angeschicket/ ist der König zu anfang des Frulings durch der Chelmer land inn Littau gezogen. Er hatt auch zu Papst Joannes/ welcher an des abgestorbnenn Alexanders/ des namens der fünffte/ statt kommen/ seine Oratores gesendet/ namlich Andream Lascarem den Propst zu Vladislauen/ Martin Prochimouen den Panerherren zu Cracau/ vnnnd Sbigneum Olesneg sein Secretarium/ mit vil herrlichen gaaben/ als namlich vier guldener blatten/ vnnnd zwen grosse guldene becher/ auch drey kostliche kleidung mit Zobel gefücteret/ dar zu ein schöne berch/ so an einem ort vnnn Panterthier sellen. an dem anderen vnnn Hermelinen heuten bedeckt gewesen. Wie disem hatt er ihm sein gehorsamkeit angebotten/ vnnnd begeret/ der Papst wölle erkennen/ daß er billicher gestalt wider den Teüschenn Orden den krieg zühanden genommen. was auch inn der zeyt für heilige geschirr oder geweychte güter inn den Preußischen kriegenn durch den krieg erobert/ das seye techt inn die Polnische Kirchen aufgetheilt worden. Zu lest daß der Papst das Creüz wölte wider die Tarraren predigen lassen/ damit man die selbigen bekrieger.

Die ersten puncten hatt man alle erlanget. Daß aber auß dem lestenn nichts worden/ ist vrsach gewesen/ weyl der Papst selbs das Creüz lassen predigen wider Ladislaum den König zu Neapels. Es verhindert aber des Teüschenn Ordens vnnnd Sigmunden des Königs inn Ungaren

KK iii Legaten

Papst vñ den Polenderen begabet

Papst verleycht
die Bistumb um
Poland.

Legaten solliches auch/dieweyl sie geförchtet/es möchte villeydt der Künig solliche Kriegerüstung wider sich brauchen.

Als zu diser zeyt Jacob der Erzbischoff zu Halizien/vnnd Alexander der Bischoff zu Camenetz gestorben/ist an des letzten statt Andreas/der des erstenn Nicolaus Tramba der Vicecancler auff des Königs begär vonn Papst Joanne dem drey vnnd zwenzigsten (wellicher einer auß den dreyen gewesen/so mit grossem ernst vmb das Bapstumb gezancket) zu nachfaren verordnet worden. Wiewol diser Nicolaus Tramba inn die sem jar/nach Nicolaus Curouien des Erzbischoffs tod an das Erzbischoffstumb Gnesna ist genommen worden/wiewol das Capittel zu Gnesna nicht dareyn verwilliget/welliches Albertum Jastrambegen den Bischoff zu Posnauw dahin begäret hatt. Als aber Nicolaus von dem König beruffet/wellicher auß Littauw wider heim gereiset/vnnd ihm diser Bischoff inn Keüssen entgegen gezogen/ist er ongefahrs seinem pferd gefallen vnnd gestorben/auch hiemit des Königs vnnd Vitoudens vtheil entgangen. Dann es hatt ihn die Königin verklagt/als wann er ihren der vnehren zügemüet/vnnd sie vmb den keysslaaff ernstlichenn angesprochen hette.

Er hatt grosse reychthum hinder ihm gelassenn/welliche sein Bruder Petrus mit sampt den anderen Brüdern vnnd verwandten geplündert haben. Also ist an dises Tramba statt Joannes Kessauwer zu Halizien zu einem Erzbischoff erwöllet/wellicher harnach das Erzbischoffstumb gen Leopoldin oder Lempurg gelegt. Nach disem ist der König gen Cracauw kommen/vnnd auß andacht zu Fuß eyngezogen.er hatt auch die Pannier vnnd feldzeychen/so man von dem Teütschen Orden eroberet/wellicher ein vnnd fünffzig gewesen/zü ewiger gedächtnus dises namhafften sig/inn die Thümbkirchenn auffgehendet/welliche noch auff dem heütrigenn tag vorhanden. Nicht lang harnach ist er wider inn Littauw gezogen/vnnd ein theil des Winters auff dem gejagt vertriben.

Polender frieden
mit Vngaren.
1412.

In dem folgenden jar als man zellet tausent vierhundert vnd zwölff/ist er eylands wider auff Cracauw zugerucket/dieweyl er vonn Ernst des Herzogen inn Oesterreychs ankunfft innen worden. Wie disem hatt er ein neuwe schwagerschafft gemacher/vnnd ihm Timbarthen seiner Schwester/vnnd Ziemouiten des Fürsten inn Masauw dochter zu der Ehe gebenn. Es kamend auch der Venediger Legaten hartzu/welliche dem König zügesagt fünffhundert pferd zübesoldenn/wann er König Sigmunden zübekriegen für wölre faren.

Es was yezunder Sigmund ein Römischer Keyser worden/wellichem die Venediger inn Dalmatien züschaffen geben. Als in aber Papst Joannes inn Italien beruffet/damit er die statt Rom wider Ladislao des Königs von Neapels gewalt beschirmet/vnnd die Keyserliche Kron entpfienge/hatt er der Venediger landtschafft vmb Forolulien oder Friul an verherget. Deshalben vnderstünden ihn die Venediger hiemit abzuhelfen/wann er mit dem Polnischen krieg züschaffen bekommen. Sie habend aber nichts erlanget. Dann es hüteten sich die Herren in Poland/damit sie nicht wider die alten bündenuß/so mit den Vngaren außgerichtet/handleten.

Als aber Sigmund verstandenn/das die Venediger mit disem vmbgangen

gangen/hatt er auch ein botschafft zu König Vladislao abgefertiget/namlich Brandam einen Cardinal/vnnd Sciborium den Pfalzgrauen inn Sibenbürgenn/damit sie die bündenuß erneüweretend/oder einenn Landtag vnnd Gespräch ansahend. Zu lest habend sie schwärelich auff einen Bestimptenn tag zu Lubouen oder Lublien einen Landtag erlanget.

Die Königin Anna ist zu erst dahin gezogen/damit sie ihr Schwester Barbaram/so dem Sigmunden vermächlet/besichtigen möchte. Der König wellicher zu Sanders beliben/ist ihren bald nachgenolget/als ihn Boleslaus der Herr inn Masauw/vnnd Sigmund Coributhus sein Bruder/mit vil Polnischen Herren begleitet. Als er hartzu gerucket/ist im König Sigmund vnnd sein hausfrau Bis zu oberest auff den Berg entgesse geritten. Wie nun die Herrschafft sibenz tag vmb sonst mit einander gehandelt/ein frieden zwüschem den Königen anzurichten/vnnd yetz Vladislao wöllenn hinweg scheiden/ist er zu lest vonn Keyser Sigmund zu einem heimlichenn Gespräch beruffet worden/bey welchem gar keine ander Räch oder personenn gewesen. Als nun durch vil liebesenn vnnd grosse verheissungenn vnser König/so ein frommer mann gewesen/beredt worden/habend sie sich zu lest mit einander vereinbaret/vnnd ihren vertrag mitt dem Eyd bestättiget.

In disem vertrag ward begriffenn/das Keyser Sigmund mit Vladislao vnnd Herzog Vitouden wider alle feynd/vorab den Teütschen Orden außzürücken/den krieg vollfüren solte. Wann man auch die Creußbrüder auß Preussen vertribenn/soltend die König das land mit einander theilenn/nach dem vnnd ein yeder ein grossen zeug inn disem krieg hartzu gefüret.

Hargegen solte Pomeran/Eulmen/vnnd Michalouen/gar Vladislao vnnd den Polen zu theil werden/dieweyl dise land auch vor zeyten ihren gewesen. So vil aber die land Keüssen/Podolienn vnnd Walaschey belanget/welliche auch dozimal on alle eynred den Polenderen zugehöret/vnnd auch vonn alter här also gewesen/solte gar kein meldung beschehen/oder gar kein gespan entsteht/so lang sie beide läbten/darzu fünff jar mit nach ihres einenn tod/wellicher zu erst abgestorben. Doch sollend die Walachen Keyser Sigmunden/wann er wider die Türcken zu ge/zü hilff kommen/vnnd solliches auß Vladislai Befelch/wann sie zu der selbigen zeyt Vladislao vnnd den Polenderen nicht dörfen züziehen. Wann aber dise nicht wölend gehorsamen/soltend dise beide König dies selbigenn mit krieg vberfallenn/vnnd das gang land vnder sich bringen/auch harnach mit gewüssen grenzen vnder einander auftheilen/doch mit dem anhang/das diser zufal erst fünff jar nach des einenn tod solte seinen anfang nemmen/wie vorhin gemeldet.

So vil aber besonderer personenn schmaachen vnnd vnbilligkeit belanget/ist beschlossenn/das furohin die Vngaren ihre handlung gen Sanders/vnnd die Polender gen Liouo oder Letzenn bringenn solten. Man solte auch von yetwederer parthey vier mann verordnen/welliche alle gespan verhören/das recht außsprechen/vnnd die schuldigen zu straffen gewalt solten haben. Dises habend die König auß dis malen für sich selbst allein gehandelt.

KK liij Es

Artikel des frieden.

Keyser Sigmund
den listigkeit.

Es hat aber Keyser Sigmund durch sein Bitt zu wegen gebracht, daß man öffentlich gar kein meldung von Preussen vñ dem Teutschen Orden gerhon. Dann er sagt/es wurde ihm grossen schaden bringen/wann dies zu der zeyt solte offenbar werden. Es waren aber villeycht dozumal auch des Teutschen Ordens Legaten bey ihm/welchen er inn sonderheit vil gutes zugesagt/damit er abermalen etwas gelts von ihnen auß möchtelbringenn. Deshalbenn ist diser artickel vonn Preussen nicht inn den brieff gesetzt/so vonn den Königen vñnd ihrer Herrschafft besiglet worden/sonder es ward allein inn gemein außgetruckt/es solten die Könige wider einen yeden feynd/gar niemands außgenommen/bundtosen genossen seyn/vñnd gar kein theil weder mit hilff noch rath der anderen parthey feyndenn oder vngheorsamen beholffenn seyn/sonder ein yeder des anderen schaden wenden/vñnd dessen nutz nach allem seinem vermögen fürderen.

Es hat aber Keyser Sigmund nicht allein dies nicht vollbracht/sonder als er auch Vladislau/vnder dem scheyn eines gesagts/weyt mit ihm hineyn inn Ungaren geführt/ob wol seine Räch/sürnämlich Joannes Tarnauer der Pfalzgrau zu Cracaw/trefflich darwider gewesen/den einfaltigen vñnd baldglubigen mann berebt/daß er ihn zu einem Richter vñnd Obmann gegenn dem Teutschen Orden annemmen. so wolt er ihm alle treuw beweysen/dieweyl in nun Vladislau wol vertrauwet/hatt er ihm solliches zugesagt. Es verbiess ihm aber hiemit Keyser Sigmund/es müste der Teutsche Orden solliches auch thun/vñnd seinem vtheil gehorsamen. Wann sie sich aber solliches wideren/wolt er sie mit gewalt darzu halten. Dann es lieffe sich Vladislau abermalen einer feyndtschafft vast öffentlich gegen disen vermercken/dieweyl sie ihm die erste zalung nach dem Torunischen vertrag an bestimmtem tag nicht erlegt hatten. Wie nun Keyser Sigmund das vtheil angefangen/vñnd der Teutsche Orden gern dareyn verwilliget/hatt er mancherley außzüg gesücht/damit er Vladislau inn hoffnung des fridens vmbzuge/vñnd auch den Teutschen Orden in anhengig machet. Als er aber zu lezt grössere geschäft/vñnd einen zug wider die Venediger fürgewendet/hatt er die ganze handlung/so König Vladislau vñnd den Teutschen Orden angetroffen/erlichen Ungarischen Herren zu erkundigen befolhen/damit man nicht vermeinet/er hette der selbigenn gar verstanden.

Venediger vñnd
Ungaren gesch.

Niezwißenn seind der Venediger Legaten hartzu kommen/dieweyl ihnen Vladislau auff Keyser Sigmunden begär/hoffnung gemacht/er wölle verschaffenn/damit der fridenn durch billiche artickel aufgerichtet werde. Es hatt wol Vladislau allenn fleiß angewendet/aber doch kein fridenn machen können/dieweyl die Venediger kein billigkeit zulassenn/darzu Keyser Sigmunden das abgeerrungten Dalmatien nicht wider wöllen zuhanden stellen.

Weyl Vladislau zu Ofen gewesen/ist ongefahr der Tartaren eheliche botschafft mit vil gaaben an disem ort zu ihm kommen/vñnd ihm grosse hilff zugesagt/wann er diser bedörffenn wurde. Dise botschafft was ihm bey den außländigen vast loblich. Er hatt aber die Legaten beordert/daß sie solliches Keyser Sigmunden auch wölten zusagen. Als sollichem ward Sigmund sehr stolz/vñnd eröuwet den Venedigern. Nach disem hatt man die Legaten wider hinweg gefertiget/vñnd die zeyt mit

mit schimpffspilen oder auff dem gesäge vertriben. Als sich aber Vladislau daselbsten mit den frischen Büffeltäsen zu vil erfüllet/vñnd darnach ein warm bad gebrauchet/auch zuletzt sich nach seines volds gebrauch zu lang inn der furlauffenden Thinauw geweschenn/ist er inn ein feber gefallen. Wie in aber des Keyser Arzet inn wenig tagen wider vonn diser krankheit erlediget/vñnd er von Sigmunden reichlichen begaabet worden/ist er durch Werben vñnd Cessiner landtschafft wider inn Poland gereiset/erst inn dem fünfften monat/als er inn Vngerland gezogen. Die fürnempsten gaaben/so er von Keyser Sigmund empfangen/war ein goldene Kron/Scepter/vñnd apffel/auch Boleslai Chobrischwerdt/so des Keychs inn Poland gezierden gewesen/welliche Elisabeth Königin Ludwigen mit ihren inn Ungaren hinweg geführt/dieweyl sie gefürchtet/es wurden die Polender ihre meinung enderen/vñnd ein anderen König erwöllen.

Als der König zu Cracaw eyngezogen/hatt er sie ihm öffentlich lassen vortragen. Er ist aber nicht lang zu Cracaw beliben/sonder durch Sendomirer/Lubliner/vñnd Chelmer land gezogen/auch oberhalb dem wasser Bugen/nicht weyt von der statt Kubesouen/dem Witouden alles zuwüßenn gerhon/was er inn Ungaren gehandelt hatt. Es was Petrus Dillus der Bischoff zu Cracaw an dises ort kommen/mit einer grossen anzahl seiner verwandten beleiter/damit er den König erbätten/vñnd auff sein seyn bringen möchte: daß man vnderstünde ihn auß der grossen Bisum zu Cracaw in dz klein Posnauer Bisum zu versetzen/als wann er ein thorechrig alt mann worden/so nicht mer geschickte das Bisum zu verwalten. welliches dan durch Alberten Jastremben des Bischoffs zu Posnau vñnd Cangler inn dem Königreich ehrgenigkeit beschehen. Er hatt aber nichts erlangen mögen.

Er was wol nach der zeyt/wie er wider auß dem Concilio zu Pisto/darzu von seiner weyten reiß/so er zu vnsern Herren Christi heiligen grab gezogen/heim kommen/in ein krankheit gefallen/auch gar nach erstauet vñnd vergestliche worden. Doch was er noch wol bey sinen. Es hat aber der König solches leichtlich mögen zu wegen bringen/dieweyl die Päpst selber nie der sachen eins gewesen. Diser Jastremben hat sich nichts dester minder zu nachgehenden tagen vbel besorgen müssen/dieweyl des Petri freunde schaffe auff allen anlass fleißig acht gehabt/wie sie in möchten auß disem leben hinweg richten.

Nach dem der König den Witouden wider lassen hinweg scheldenn/ist er inn Keussen gezogen. An disem ort seind Keyser Sigmunden Legaten zu ihm kommen/vñnd achtzig tausent Prager gulden von im entlehnet/auch ihm hargegen das land Scepusien mit dreyzehn stetten versetzet/allein das schloß Scepusien außgenommen. Von diser zeyt ist das land Scepusien bis auff den heutigen tag in d Polender hand komen. Es hat aber der Teutsche Orden dises gelt erlegen müssen/welchen Sigmund dises für ein straaff aufgelegt/darum dz sie den vertrag/welche sie vorhin in d Insel bey Torunien mit Vladislau aufgerichtet/nicht gehalten haben. Also schreybet Dlugossius von der handel. Ich find aber in der Königlichenn Cansley des Papst Joannis des nammens der drey vñnd zwenzigest/Brief/inn wellichen er von Vladislau begäret/er wölle der Teutschen Orden die fünffzig tausent marck (welliche achtzig tausent gulden machen) zu bezalen/ein len gere zeyt bestimmen/welchea gelt sie im laut des verrags schuldig gewesen. Deshalbenn

Scepusier Land
an Poland kom-
men.

Deßhalben wol zü glauben/es seye der König zü Torunia mit de Teütschen Orden durch ein verdrag also der sachen eins worden/das sie ihm dis ses gelt erlegen sollen/wiewol es inn dem verdragsbrieff nicht außgeru cket oder gemeldet worden. Es seind auch Benedicten Macrini gezeügte nuß vorhanden/wellichem Sigmund den außspruch diser sache befolhen/ vnd darumb in Preußen vnd Littaw abgefertiget hat: diser Bezeüger/ es habe Vladislav vñ Vitoudus der vtheil statt gerhon/ aber der Teütsche Orden keines wegs nicht. Auß diesem mag man auch vermercken/das Keyser Sigmund vnder den streytige partheyen das vtheil gefeller. was aber dises für ein außspruch gewesen/ist nit bekant/dann allein vmb so vil/das Vladislav vñ Vitoudus der vtheil statt gerhon/vñ deß Teütschen Ordens Hochmeister/der lands Samagitia halben/Brieff vñnd si gel vbergeben habend. Wiewol Hedwig deß Königs dochter Bezeüger/das sie inn dis vbergaab keines wegs verwilligen wölle/sonder gar dar wider seye.

Von der Polenderen vñnd an deren vmblygendenn völkerey vrsprung/namhafftigen Historien/Regiment/vñnd Ritterlichen thaaten/das achtzehende Büch.

Polender vñnd Lit tauwer neuwe ordnung.



Weder der König durch Reußen gezogen/ist er wider inn Poland kommen. Als er aber etliche tag zü Neopolomig verharret/ist er wider inn die Littaw gefaren/vñnd den winter da beliben/so wunderbaulich warm solle gewesen seyn/also das zü anfang deß Hornungs vil blumen vñnd kreuter inn disen kalten landen vorhanden. Inn dem Gelingen vñnd Sommer ist er wider inn Poland kommen/vñnd vast das gang land durchzo gen. als er zü Posnaw gewesen/hat er den Bischoff Petrum inn ein Capell allein für sich beschicket. an dem selbigen ort ist er auf die knye für in gefallen/vñnd gebäceten/er wölle im verzeyhen/das er in also vnbedachte von dem Bistumb zü Cracaw verstoßen.

Nach diesem hat er bey Grodum oberthalben dem wasser Virgum mit den Polenderen vñnd Littawweren einen Landtag gehalten. An diesem ort hat man die Bündnuß zwischen beidenn Nationen wider erneuert/ vñnd den Littawweren das Adelrecht mitgetheilet/doch allein dises/welliche sich der Römischen Kirchenzusage vñnd ordnungenn vñnd vñrffend/damit sie namlich einerley waapen vñnd freyheiten mit dem Polen gebrauchen möchten. Hiemit sollend sie auß deß Großfürsten be felch schlösser bauwen/die gemeine straassen besserer/vñnd iren gewonlichen tribut erlegen. Den Rath vñnd Oberkeit sollen sie wie die Polen ha ben: doch solle man niemand ein ehrenamt inn der Oberkeit verleyhen/er habe sich dann vorhin der Römischen Kirchen anhängig gemachet. Wann es darzū kommen/das man einenn Fürsten erwölle/solle

solle dises mit deß Königs vñnd der Herrschafft in Poland rath beschehen. Hargegen sollend auch die Polender hinder dem Herzogen vñnd Rättern inn Littaw keinen König erwölle. Wann man einen gemeinen Land tag müße halten/solle diser zü Lublin oder Parsaw/oder an einem andern ort mit beider nation verwilligung angesehen werden. Der Geistlich stand solle eben dis gerechtigkeit vñnd freyheit wie die anderen inn Poland haben. Als die Herrschafft inn Littaw dermassen geade let vñnd gefreyet worden/habend sie die puncten angenommen/auch mit Brieff vñnd siglen bestätiget. Wie der Landtag außgewesen/vñnd ein pestilenzischer lufft inn Poland vorhanden/ist der König wider in Lit tauw gezogen.

Nach diesem ist er inn Samagitam gereiset/vñnd dasselbig volck/welliches noch zum theil die falschen Abgötter verehret/mit großem fleiß vñnd ernst zü dem Christlichen glauben gebracht. Dann er hat das heilig feur außgelöschet/die wäld abgehaunenn/vñnd die schlangen erödet/welliches er zum theil mit gaaben/zum theil mit tröuworten vñnd seiner autoritet züwegen gebracht.

Inn diesem hat er nicht allein eines frommen Königs/sonder auch ei nes Predigers vñnd Apostelampt vollbracht/als im vnser puester ange zeigt was er redenn oder thun solte/dieweyl sie dis Barbaren vñnd vn gläubigen leut nicht verstanden/vñnd hargegen von ihnen nicht mögen verstanden werden. Dozumalen habend die Samagitier gemeinlich dem Christlichen glauben angenommen/vñnd durch ein alten mann bekennet/sie wölle die abgötter als die krancken vñnd schwachen verlassen/wellichen sie bis zü diser zeyt angehangenn/vñnd den starcken Gott an nemmen/inn welches krafft sie von dem König geschlagen vñnd vber wunden. Dieweyl man aber gefürchtet/es wurdend ihren etliche nach deß Königs abscheid/wider inn die alten irrthumb fallen/wann man das außgelöschet feur auß der warmen aschen wider möchte an blasenn/vorab weyl man dises vñnder einanderen gemurmlet/ist der König lenger an diesem ort belibenn/weder er zü anfang vermeinet/darzū befolhenn/das man dises ort mit vil wasser vberschütten solle. Er hat auch zü Mednig einenn Bischoff verordnet/vñnd ihm etliche Landeschafftenn vñnd eynkommen/auch zwölff pfarrkirchen bestim met vñnd vñnderworffen/damit die selbigenn Thümbherren zü Mednig werend: dann es hat Samagitien zwölff Herrschafftenn. Wiewol dises erst inn dem vierden jar hernach durch Joansen den Erz bischoff zü Leopolden/vñnd Petrum den Bischoff zü Vilna zü dem end gebracht worden. Nach diesem hat der König den Keshellonen ein edlen Herren auß Littaw vber dises volck zü einem Obersten verordnet/vñnd ihm befolhenn/das er ihm bey diesem vnuerständigen volck vor al len dingen die Religion lasse angelegenn seyn/vñnd ist er inn Littaw gezogen. Von diesem ort ist er zü anfang des folgenden tausenden vier hundertten vñnd vierzehenden jars inn Poland/vñnd darnach inn Cuias sien gerucket/damit er zü dem verordneten Landtag gen Sloussen zu ge/vñnd erwois mit dem Teütschen Orden aufrichten/oder endlichen be schließen möchte.

Zü diser zeyt was Michael Cochmeister oder Ruchenmeister der Oberst inn dem Teütschen Orden/als Heinrich von Plawen abgesetzt/vñnd in gefenschnuß gelegt/welliches einweder auß dessen grossen geüdigkeit oder

oder aber auß lauterem neyd beschehen. Oder er was villeycht von dem Michael einem ehigeynigen zornmütigen mann angeklagt/als wann er den Polenderen zu vil günstig wäre. Als Ulrich des Heinrichen Bruder der Commenchur zu Danzge solches vernommen/vnd im auch hiemit geförcher/ist er heimlich zu dem König geflohen. Es were Heinrich auch auß der gefendnuß entronen/dieweyl er solches vorhin durch sein Botschafft mit dem König angelegt/wann in nicht Joannes Cripido der Bischoff zu Vladislauen verrathet/welche der König ongfahr in einer geheimnuß disen handel angezeigt hette. Man hat wol mit de Teütschen Oide des fri des halb gehandelt/aber nits eigentliche beschliessen möge/dieweyl der Erzbischoff von Gran Keyser Sigmunds Legat sich vnbillicher weyß partheyisch gehalten/vnnd auch der Teütsch Oiden mit irem vilfaltigen schmähen kein end wollen machen. Dann sie hatten die Kauffleut von Posnau zu Danzge grausamlichen erschlagen/vnd ire güter an sich gezogen/auch durch etliche verordnete personen vil stett vn stecten in Poland (wie man sage) angezündet/vn wie die straasfröuber auß Dobruiner land vnd umbligenden Poland ein grosse peüt hinweg getriben/darzu nit allein die menschen von schlechten personen/sonder auch von Adelsgehosfen an den Galgen gehendet. Als sie auch zu lezt mit iren zeychen inn das land Dobruin gefallen/vnnd bald wider erschrocken vnd hinder sich gezogen/hat der König von neuwem die Polender/Reußen/vnd Littawer allesamen zu disem zug aufgemanet. Zu diser zeyt was ongefahr Petrus Vissus d Bischoff zu Posnau durch ein lange krankheit gar außgemachet vnd gestorben. Wann er lenger solte gelabt haben/were er durch des Conciliums zu Costenz authoritet wider an das Bistumb Cracauw kommen/vnd Albertus abgesetzt worden. Deshalben ist Alberto dessen rath fast nützlich gewesen/damit er durch des Königs fürbitt besser ehe vnn dem Concilio verzeyhung erlangen mögen.

Auß zu Costenz
verbrennet.
1414.

Dan als zu diser zeyt drey Cardinal mit grossem ernst sich vn das Bapstum erzandert/vn Joanes Hus durch sein leer ein grosse vnruw in Behe gemacht/hat Keyser Sigmund mit grossem fleyß vn ernst/auch durch sein vilfaltig reisen zu lezt zuwegen gebracht/das alle Chrißtenliche König vn Fürsten von der Geistlichen vnn Wallichen Oberkeit/zü Costenz inn Teütscher nation/ein allgemein Chrißtenlich Concilium gehalten. In disem hat man vil neuwer sayungen zu güte der Chrißtenheit (als man vernemet) geordnet/darzu Joannem Huss als ein Erkärer verdammet/vnd verbrennet: also ist auch harnach Hieronymo von Prag beschehen. Wie auch zu lezt diser gespan hingenommen/vnd dise drey von dem Bapstumb abgesetzt/oder zum theil selbs abgestand/ist Martinus des namens der fünfft zu einem Bapst erkoren. Doch seind dises außländische Historien/vnd erst zu nachgehenden zeyten beschehen.

Als aber das Thümb Capittel zu Posnau von dem König begäret/das er inen wölte vergünnet einen Bischoff nach irem gefallen zu erwählen/hatt er inen solliches nicht abgeschlagen. Er ist auch allein mit grosser ehrebißung in der priesterschafft Capittel getreten/vnnd erlangt/das sie einen auß den vieren/welche er inen fürtragen/zü einem Bischoff erkiesen sollen/vnder wellichen auch Alexander des Herzogen auß Posnau sun/so auß seiner schwester erbozen/gewesen. Also ist mit einhälliger erkantnuß Andreas Lascaris von Goslawitz der Dechan zu Cracauw vnd Thümbherr zu Posnau/auß der Gogtemben geschlachte/inn seinem

seinem abwesen zu einem Bischoff erwählt worden. Diser was ongefahrdazumalen mit drey anderen Legaten zu Keyser Sigmunden/vonn des Teütschen Oiden wegen abgefertiget wordenn. Es hatt aber diser mann ganz schwerlich inn des Capittel wahl vnnd des Königs erkantnuß bewilligen wölle: dan er was ein fromer man/vn verstände wol was einem hiemit für ein burde auff dem halß gelade wurde. Ich acht es seyen zu der selbigen zeyt iren gar wenig gewesen/so der gleichenn gesinnet. Zu vnser zeyt weiß ich nur einen/so vil vnnd mir zu wissen: deshalben hab ich dises exempel besser lieber erzeller/dieweil man nit bald vnn sollicher auffrechtigkeit vnnd demüt gehört hatt.

Hierzwischen was ein grosser zeug auß Poland/Reußen/Littaw/vn Masauw/mit sampt iren hauptleuten ghen Volboria zusammen kommen. Es hatt auch Vitoudus ein starcke macht vnn Tartaren mit im hartzu gebracht. Zu disem hatt man ein grossen hauffen Behemen vnd Schlesier vnn ein besoldung angenommen. Demnach hatten der Schlesier Fürsten als namlich Bernardus vnn Oppolien/Joannes von Ratiborien/Boleslaus vnn Stetin/Cünrad vnn Olesniz/Wenzela vnn Zegane/Joannes vnn Lublin/Cünradus Albus vnn Corglen/vnd Wenzelaus vnn Spautem/des Königs zeug gemehret. Zu lezt hatt auch Lazicus Crauarus der Landuogt inn Werthen ein starck sendlein knecht dem König zu hilff geschicket/also das diser Königlich zeug nit allein starck genug sam gewesen/das land Preußen/sonder auch den grösseren theil der welt zu bezwingen. Deshalben hatt sich der König nit lang gesaumet sonder ist den nächsten ganz wol gerüstet auff des feinds boden gezogen/auch des Teütschen Oiden Legaten lassen zusehen/wölche einweder hartzu kommen damit sie den krieg abwenden/oder ires feinds macht besichtige köndten. Man hatt aber mit disem gewaltigen zeug nit vil namhaftigs außgerichtet: dann es seind allein etliche stett vnnd namhaftige schlösser geplündert vnn verbrennet worden/wölche sich vnn ihnen selbs auffgeben/oder durch den sturm gewönnen/od dd gestanden/als die einwoner darauß geflohen warend. Vnder disem was Lidburg/Hohenstein/Allenstein/Güstenstad/Zirgon/Praburtha/Bischoffwerde/vnn Ereuzburg. Dann es hatt Joannes der Bischoff vnn Varmien den König vnn des schloß Hellsberg belagerung/so im zu gestand/mit grosser bit abgewendet. Als man auch vermeint es wurde ein lange zeyt brauchen das schloß Poland zu belagern/ist man nit darfür gezogen. Es seind auch die Littawer an disem orte von den Preußigen beschediget/als sie vnbehüt sam der peüt noch gehenger. Inn disem lerman ist Burtin der Hoffmeister/vn Wikira des Vitouden Marschalck/mit sampt etlichen anderen gefangen worden: man hatt aber weyt vnnd breit die landschafft verherget/dieweil inen niemand recht entgegen gezogen.

Als aber dem König etwas hoffnung gemacht die stett Chelmen oder Culma vnn Torunia zu vbergeben/hatt er mit seinem läger darfür wölten rucken/wann in nit der Hochmeister mit seinem listigen rathschlag abgewendet hette: dann er hatt einem man mit brieffen außgeschicket/wölche vnder des Commencheur vnn Brodnez nammen erdichtet gewesen. Inn disem was geschriben es were kein prontande vnn geschütz inn dem schloß Brodnez/also das man nit lang die belegerung erleyden kende. Wie man nun disen boten gefangen vnn ersüchet/habend die vnseren disem brieff gelaubt gebet/der gestalt/das man auß hoffnung dises schloß zu erober

Polender gröf-
fer zeug wider
die Preußen.

Kriegs bossen.

zu erobern/vil ein besseren rathschlag vonn handen gelassen. auß wölche sich Begeben das der vnseren mache inen selbs schedlich er weder dem feind gewesen/dieweil sie auß mangel der prouiant in der belegerung faul vñ liederlich worden. Dann vber dises das Brodnetz von natur vñ menschen hand wehrhafft/was auch ein starcker zusatz der feindenn/darzu vil waffen vñd prouiant darinnen vorhanden. Deshalben ist der König mit seinem zeug ein gangen monat vmb sonst daruor gelegen. Nach dise ist Vitoudus wider des Königs willen hinweg gezogen/wölches den König sehr verdrossen. Es was auch der sterbend schon vnder die knechte kommen/dieweil sie mangel an brot gehabt. Der König aber verharret nicht bester minder mit der belägerung/vñd schicket an alle orts seine prouiant meyster mit einem gewaffneten zusatz auß/wölche korn inn das lager gefüret. Als aber die feind auff einem yeden anlaß fleißig acht gehabt/damit sie etwas gutes möchten aufreichten/seind sie an einem tag die vnseren angefallen/auch iren vil vonn wenig der vnseren geschlagen vñd in die flucht gebracht/darzu sechzig gefangen vñd zweyhundert erstochen worden.

Concilium band
let vmb ein fri-
den mit Poland
vñd Preußen.

Diezzwischen ist Bapst Joannis des drey vñd zwenzigsten Legat Joannes der Bischoff vonn Losannen zu dem König kommen/vñd leichtlich vonn im erlangt/dieweil er dises faulen vñd hungerigen krieg (dass also hat man in harnach genestet) müd gewesen/das er zwey jar lang mit de Teütschen Orden einen anstand gemacht/vñd den ganzen gespan/so er mit den Ritter oder Creüzbrüder gehabt/des Concilium zu Costnecz vtheil vnderworfen. Deshalben hat der König sein hauffen genurlaubet vñd auß des grossen Ratherkantnuß seine Legaten inn das Concilium gesendet/namlich Nicolaus den Erzbischoff zu Gnisen/Joannem den Bischoff zu Vladislauen/vñd Jacob den Bischoff zu Plozen/dennach Andream Lascarem den erwählten Bischoff zu Posnau/Joannem Tuliescouen den Castellan zu Calisien/vñd Jauisium Nigrum Garbouer ein nem verrümpren weidlichen man. Es sagt im auch Keyser Sigmund zu/er wölce inn der Polender sach inn dem Concilio wider denn Teütschen Orden lassen befolhen sein: Hargegen hat er Vladislao befolhen vber des Reich Vngaren sorg zutragen. Dergeleichen hat das Concilium auch/vñd schreib dem König etliche brieffe zu. Es hat auch Vladislau schon wie einem guten fründ zugestanden. Dann als die Türcken Vngaren verherget/vñd inen das land Bosna/wölches vorhin Sigmund wider erobert/abermalen abgetrunnen/auch die Vngaren geschlagen vñd in die flucht gebracht/hat Vladislau ein ernstliche creüwige botschafft an die Türcken geschicket/vñd zu wegen gebracht / das dise völdter sechs jar ein anstand mit einanderen gemacht/darzu die gefangene Herren inn Vngaren wider ledig worden seind. Es were auch zu der zeyt ein ewiger frid auffgerichtet/wann nit Pippo ein Florentiner der Graff zu Themesien müßwilliglich den ganzen handel verhindert/dieweil er Gregorium ein Armenier des Vladislai Legaten für ein kundschafter auffgefangenn/so der Türckischen botschafft/wölcher des freidenn halb hartzu gerucket/entgegen gezogen/damit sy sicherlich inn Vngaren kommen möchten. Es hat aber nicht bester minder Nicolaus Petri eines Macedonier sun/etliche maalen in Keyser Sigmunds abwesen glücklich wider die Türcken gestritten/vñd sie auß dem land Bosna vertriben. Diezwischen ist König Vladislau an einanderen inn dem gangenn Reich Poland/Littau/vñd Reußen vmbgezogen. Als er auch zu Suratin in Reußen

Reußen gewesen / ist zu Pfingsten in volgendem tauset vierhundert vñd fünfzehenden jar Alexander der Pfalzgrau inn Walachey/mit vil Herren vñd Adels personen beleydert/zü im kommen. wie er auch dem König öffentlich zu fuß gefallen/vñd den fanen vor im nider geworffen/hatt er mit außtrucklichen Worten einen eyd geschworen/er wölle fürhin zu ewigen zeyten inn der Polen schutz vñd schirm / vñd ir getreüwer lehen man sein. Er hatt auch dem König mancherley gabenn geschencket/vñd hargegen andere von im empfangen.

Es ist auch vonn dem Keyser vñd Patriarchen zu Constantinopel ein Botschafft zu König Vladislao kommen/wölche Begeret man solle ihnen mit korn zu hilff kommen: dann sie werden von dem Türcken schwerlich angefochten vñd geengstiget/wölcher Keyser Mahomet / alles das inn Asia wider erobert / was vorhin Tamerlanes seinem großvatter abgetrunnen/darzu seinen Keyserlichen stül vonn Prusa ghen Adrianopel gesetzt/deshalben verherget er yetz die Walachen yensich dem gbürg / dann setzet er der statt Constantinopel vñd dem gangenn Griechenn land mit großem ernst zu. Es ist König Vladislau der statt Constantinopel/so großem mangel an prouiant gehabt/ mit besonderer freygebigkeit zu hilff kommen/vñd zu Cacybeio inn dem Pontischen meerhaffen/so das zumalen den Polenderen vnderworfen/das korn inn die schiff gemessen.

Keyser zu Constantinopel hat
schafft in Poland

Nach disem ist er wider inn Littau gezogen/vñd zwenzig tausent Prager markt/vierzig kostlicher zobel kleider/hundert pferde/vñd hundert guldenet tücher vonn Vitouden zu einer schencke empfangen. Als er auch inn dem volgenden jar die abgestorbene Königin Anna zu Cracau vergraben/ist er wider inn Littau gereiset/auch zu Velun in Samagicien mit dem Teütschen Orden auß Preußen vñd Lyffland / der grängen inn Samagicien halben/vñd ein ewigen friden anzurichten/einen land tag gehalten.

Wie aber der Teütsch Orden sehr stolz gewesen/auch gar kein rechnung der Billigkeit oder vnbilligkeit gehabt/ist man wider vonn einanderen gezogen vñd nicht außgerichtet. Es hat inen vileicht ein hertz gemacht/das sie (wie man vermeinet) ein bündnuß mit den Tartaren angenommen/vñd dise bewegt/das sie die landmarchen inn Reußen verhergen solten. Dann es ist bald harnach ein grosser hauffen Barbaren mit irem Fürsten Ediga vnuersehenlich inn der Riawer land gefallen vñd alles mit feür vñd zerstört. also das sie vonn der selbigen zeyt an nimmer mehr zu irer hochzeyt kommen. Das schloß ist vonn dem feind auch mit höchstem gewalt gestürmet/vñd doch nit erobert worden. Deshalben haben sie ein grossen raub vonn menschen vñd vich mit inen hinweg gefüret.

Zu der zeyt hat der König/wölcher den feind solte mit kriegem vertreiben/haben/zü Santock hochzeyt gehalten/wölches doch seinem alcer/dar zu seinem nammen vñd hochheit sehr vbel angestanden. Dann er name Elisabeth Pilecia des abgestorbenen Pfalzgrau zu Sendomirien tochter zu der dritten ehfrauen/wölches ein gestandene witfrau gewesen vñd vil man vorhin versücher hatt. Dise was zu erst von wegen irer grossen ehhesteür durch ein Werhen mit gewalt geraubet. nit lang harnach ist sie durch ein anderen Werhen dem ersten wider genommen: als diser denn ersten vmbgebracht/hatt er die Elisabeth an statt seiner rechten ehfrauen wen gehabt.

König in Poland
vngleichet.

Zu lest ist sie Vincenz Granawer dem Castellan zu Tacten auß der Toporen geschlecht vermehlet worden/also das sich diser Granawer durch sein frauw inn der Leliuier geschlecht eingetrunnen. Deshalbenn ist König Vladislans einweder durch diser frauwen beywohnung vnnnd vnzeytiger liebe gefangen/oder mit liebe trencken vnd zauberwercken dahin gebrachte worden/das er sich in ein sollichen vngleichem ehestand begeben/ mit wölichem er nit allein bey seinem volck/sonder auch bey den außländischen sein güt lob verloren/vnnnd seinen stand geschwehet hatt/also das dises geschrey/durch des Teütschen Orden außspreyung/auch für das Concilium kommen. In disem was die selbige ehe wider der Christen altenn gebruch vnnnd ordnung/dieweil sie dem König an einer Schwester stat gewesen/darum dz er von diser Elisabeth müter was auß dem Tauff gehalten worden. Als aber der König ernstlich angehalten/hat das Concilium in dis ehe verwilliget. Nach disem hatt der König zu Cracaw einen landtag angesehen/vnnnd dise nach ordenlichem gebrauch zu einer Königin gekrönet/ob wol etliche Herren treffenlich darwider gewesen/fürnemlich Sennodinus Ostrogus der Pfalzgrau zu Posnaw. Dieweil aber dise von Joanne Kessouten dem Erzbischoff zu Leopolden gekrönet/forcht Nicolaus der Erzbischoff zu Gnesna/so dazumal auff dem Concilio zu Costenz vnnnd wegen seiner hochheit inn grossen ansehen gewesen/also das im auch das Papstum zu Rom(wann wir dem Dngossen glauben gebe) angeboten worden/wann er es nur wollen annehmen/es möchte im vñ seinen nachfaren den Erzbischoffen zu Gnesna hiemit sein prerogativa vnnnd freyheit die König vnd Königin zu krönen enzogen werden/auch deshalbenn vnnnd dem Concilio erlangt das fürhin der Erzbischoff zu Gnesna oder Gnisen für ein Oberster des Geystlichen stand in gangem Poland solte gehalten werden.

schandbüchlin
schreyber ge-
strafft.

Diser Erzbischoff hatt mit anderen seinen mitgesellenn zu wegen gebrachte das Joannes Salckenberger ein Prediger Mönch auß des Concilium erkandnuß in ein stinkenden thurn geworffen/dieweil er vnnnd dem Teütschen Orden vnderwisen/vnnnd ein schandbüchlin wider König Vladislau vnnnd alle Polender lassenn außghen. Als aber harnach Papst Martinus des nammens der fünfft/wölichem Niclaus der Erzbischoff durch seinen gunst mit ein klein hârfür geholffen/angefangen etwas müter mit disem Mönchen zûhandlenn/habend des Königs Legaten einen neüwen handel vnderstanden vnnnd für das Concilium ghen Basel gepellieret/wöliches auff das zehende jar harnoch außgeschribenn worden. Deshalbenn hatt der Papst harnach auß der vätere erkandnuß irem willen genug gehon. Dises büchlin was dem Erzbischoff zu Pareys zu hantlen komen/als er die Doctores in der selbigen stat zu ein herlichen maal zu gast geladen. Da als Keyser Sigmund zu dem König in Aragonie gezogen damit er disen mit dem Concilio wider vereinbaree/darzu vnder den Königen zu Frankreich vnnnd Engelland vnderstanden ein freiden anzurichten/ist er auß des Concilium erkandnuß mit sampt denn Caliscouer vnnnd Jarvisier dem Keyser für ein geferdte zûgeben worden. Nach disem hatt König Vladislans den anstaad mit de Teütschen Ordenn aber auff zwey jar weyter erschrecket/als dises der Keyser vñ König Carle zu Frankreich ernstlichen begärer. In dem folgenden jar als man zalt von Christi geburt 1418.hat er wider zu Velun in Samagitienn mit dem Teütschen Orden des freidens halben einen landtag gehalten.

Er

Er hatt auch die fürnempsten Polnischen Herren mit im geführt. Als man aber vnnnd disem outh wider vnnnd einander gescheiden vnnnd nicht außgerichtet/darzu er die Herren wider vnnnd im gelassen/ist er mit wenig zu dem wald Digren gezogen vnd de geiegt obgelegen: es hette auch wenig gefälet er were inn des Commentheur zu Rastenburg hand durch ein auffszug komme. Wie auch Vitoudus ein klein vorhin sein haufffrau Anna verloren/hatt er ein andere genommenn/namlich Julianam ein witfrau/seiner ersten frauwen müter Schwester. Dise vnbilliche ehe hatt Joannes Cripidlo der Bischoff zu Vladislauen/wölicher auch ongefahrt mit dem König inn Littauw gezogen/wider der Geistlichen Rechten ordnung/eingeseget/ob wol Petrus der Bischoff zu Vilna keines wegs megen darzu gebracht werden/das er solliches thun wollen. Also nemmend men mehrteil die menschen so auß hohem stammen erboren vil ding für/so weder billich noch recht seind.

Als der König inn volgendem jar wider inn Poland kommen/seind des Papst Martini zwen Legaten vor im erscheinenn/namlich Jacobus Campius der Bischoff zu Spoleta/vnnnd Fernandus ein Spanier vnnnd Bischoff zu Luca/Begerende zwischen im vnnnd dem Teütschen Orden ein freiden anzurichten. Dise seind fründtlich vnnnd freygebiglich von dem König gehalten worden:als sie auch Vladislai geneigten willen verstanden/seind sie vnnnd dannen inn Preussen zu dem Teütschen Orden gezogen. Wie aber dise(als man vermeint)durch den Orden mitt gaben bestochen/vnnnd alle Brieff vnnnd gerechtigkeit/so zu der Creüzbrüderenn handlung dienstlich/fleissig besichetigert vnd abgeschriben/haben sie des Königs sach ehe sie dise recht erkundiget/durch ire zeignuß freuenlich verdammet/vñ für böß erkennen:vileicht warend sie durch der Teütschen Herren bit vnnnd inn irem kossen mehr vmb diser vsach willen zu land kommen/dann das sie wollen ein freiden anrichten. Deshalbenn hatt sich der König harnach ernstlichenn vor dem Papst erklagt. Es hatt auch der Papst dem König auff sein ansuchen gewalt geben/sein sach länger auff zûziehen/Bis er seine bewernissen recht hârfür bringen möchte. Als die Päpstlichen Legaten hinweg gelassen worden/ist der König ghen Cassonienn auff das gesprech gezogen/an wöliches outh in Keyser Sigmund beruffet hatt. An disem outh ist er durch sein liebkoosen vnnnd fründtlichkeit bewegt/das er ihn zu einem Obman erwehlet/vnnnd durch ein zûsagung verwilliget/er wölle bey seiner erkandnuß beleiben lassen/was er der schmachten/schadenn vnnnd entpfangenenn vnbilligkeit halben beschliessen wurde:wiewol die Herrschafft so er mit im gebrachte treffenlich darwider gewesen/vnd dem König zu lest gerachen/er wölle dise sein zûsagung auff ein gewisse form vnnnd zu einem bestimmten tag richten.

Vnder disen was Albertus der Bischoff zu Cracaw vnnnd Cancler in Poland der fürnempst. Es schlägend aber des Teütschen Ordens Legaten solliche zûsagung ab/oder rathen vileicht dergleichen als wann sie nit dar ein verwilligen welten. Deshalbenn was Keyser Sigmund (wie es sich ließe ansehen) sehr vber sie erzürnet/vnnnd schwur einen eyd/wann sie der maß fürfäre/wölte er sie mit sampt Vladislao mit gewehret hand vber ziehen. Es vnderstünde auch auß sollicher vsach König Vladislans dem Keyser das gelt so er im vorhin gelichen wider nach zûlassen/vnd Scepusien von standan wider zu vbergeben/wann in nit die Herren/mit wölichen er sich deshalbenn berathschlager solliches widerrathen.

LL ij

Wie

Polenderen al-
le bädling mit
dem Teütschen
Orden argwe-
nisch.

Polender rüf-
ten sich vmb sonst
zu dem krieg.

Wie der landtag ein end genommen/ist Vladislans abermalen in Po-
land gezogen/vnnd mit groffem ernst sich zu dem krieg wider denn Teu-
schen Orden gerüstet. Es hat auch der Keyser den Bischoff von Passaw
des Reichs Canzler vnnd Joannem den Grauen von Herdeck ghen Cra-
cauw gesendet/damit er seinem zeug/waaffen/vnnd anders was von nö-
ten were vberkame. Disen hatt der König gang reichlich allen kosten erle-
get. Als aber dise mehr dan vierzig tag zu Cracauw beliben/ sind sie wid-
er in Vngaren zu dem Keyser gezogen: ich weiß nit ob sie dises von in selbs ge-
thon/oder hinder sich sind beruffet worden. Bald harnach ist auch Szig-
neus Breg der Marschalck wider auß Vngaren zu dem König kommen/
nach dem er verstanden/das dem Keyser nit ernst gewesen: disen hatt man
darumb in Vngaren gelassen/damit er des Keyfers hilff hartzu füren sol-
te. Wie König Vladislans also durch des Keyfers zusagung vmbgezogen
worden/hatt er im nicht besterminde fürgenommen/sein angefangenen
zug in das werck zu bringen/auch sich dise Legation nit bewegen lassen/
durch wölche er begeret/er solte den krieg bis zu einer anderen zeyt sparen.
Dizwischen waren alle heiffen ghen Volborien zusammen kommen/
auch von dannen durch die Masauw gezogen/vnd zu der feinden gränge
gerucket: An dises orth ist Bartholome Capra der Erzbischoff zu Weylaß
in des Königs läger komen/wölcher des Keyfers Legat gewesen/damit
er disen krieg richten solte. Diser hatt wider durch Vitonden hilff vnd des
Papist authoritet zwey jar ein anstand gemacht/ als er den König seiner
zusagung ermanet/vnd im hiemit im nammen des Teutschen Orden ein
andere verheiffung gethon. Also ist ein andere zeyt bestimmet namlich der
fünfft tag Jenner/so der Heiligen drey König tag gewesen. Deshalben
ist dise groffe kriegsrüstung vnnd ernstlich fürnehmen zu nichten worden
mit groffem griffgrammen des volcks/wölche des Königs vnuerstand be-
scholtē/so zu bald etwas zugesagt. Es hatt aber der König die schuld auff
den Canzler gelegt. Deshalben ist im meniglich sehr feind worden.

Denmarcher
bündnuß mit
Poland.

Zu diser zeyt hatt Vladislans vnnd Vitondus mit Erico dem König
inn Denmarck/Schweden/vnd Norwegen/Herzogen zu Pomeran vn-
seinen Rächenn ein offentliche bündnuß vnnd gesellschaft inn dem läger
auffgerichtet/wider alle feind beyder parthey fürnemlich aber wider den
Teutschen Orden/vnnd dises mit dem anhang:wan geleich ein Fürst von
der bündnuß wölte abtreten/solten nicht besterminde seine vnderthone
verbunden sein:doch solte kein theil hinder dem anderē die Teutschen Her-
ren oder sonst yemand bekriegen. Es habend aber Vladislans vnnd Vi-
tondus inen den Keyser Sigmunden vnd Wenzelaum den König in Be-
hem vorbehalten/von wege der ersten bündnuß/so mit disem auffgerich-
tet worden. Wie Vladislans vonn disem krieg abgezogen/ist er durch Co-
lauia in gröffer Poland kommen. Als er von Posnauw ghen Groda ge-
reiset/ist im ein böser zufal begegnet. Dann gegen dem abent ist der schö-
ne himmel von stundan mit einer schwarzen wolcken vberzogen: auff diser
seind vil bliz vnnd Tonder kommen/vnd zu letzt ein erschrockenlicher
straal daher gefaren/wölcher die pferd so des Königs wage gezogen auch
zwen Königliche trabanten/desgleichen der Pfalzgrauen zu Posnauw
vnnd Sendomirien pferd/mit sampt neün anderen pferden von denen so
den König beleytet/auch des Königs pferd selbs/auff wölchem des Kö-
nigs Kemmerling gesessen/so im de spieß gefieret/mit einem streich zu tod
geschlagen. Doch ist dem wagenman vnnd den leuten so auff den pferden
gesessen

gesessen nichts geschehen/weder das allein dem Kemmerling sein kleyd zer-
rissen. Der König ist ein güte weil gelegen als wann er tod gewesen/vnnd
doch zu letzt wider zu im selber kommen.es braste im an keinem orth nicht
dann das er etliche tag nit wol gehöret/vnnd darzu eines schmerzē an d
rechten hand empfunden. Man hatt gemeinlich gelaubet er seye darumb
vonn Gott dermaßen erschreckt worden/dieweil er sich mit einer vngewür-
lichen ehe befleckt hatt. Zu diser zeyt hatt Ediga der Tarcaren Fürst ein
Botschafft vnnd reiche gaben zu Vitonden abgefertiget vnnd ein bünd-
nuß mit im gemacht. In diser zeyt was des Wickleffen vnnd Hussen sect
inn Behem sehr starck worden/vnnd vil entpörung zu Prag vnd anderen
orthen mit groffer verachtung des Königs angangē:als auch vierzig tau-
sent man auß den stetten vnnd dörfen/mit iren weyberē vnnd kinden
bey einem Berg zusammen kommen/vnnd die Oberkeyt in der neüwe stat
Prag durch des volcks zu lauff erschlagen worden/was König Wenzela-
us in groffen angsten. Wie er auch vber seinen truck sassen sehr erzürnet/
vnd disen mit seinen eigenen handen vnderstanden vmbzubringen/ist er
von dem schlag berüret vnnd harnider gefallen/also das er diser krank-
heit in wenig tagen harnoch gestorben.

Wie Keyser Sigmund die Botschafft zukomen/rüfete er sich ongefähr
zu einem Türcken zug:dann es was ein klein vorhin Mahomet der Tür-
ckisch Keyser gestorben:deshalbe vermeinet Keyser Sigmund er hette ein
groffen anlaß bekommen die land wider an sich zubringen/so im vorhin
Mahomet abgerungen/auch sich der entfangenen schaden halben sich
an inen zu rechen. Als er nun auß diser vrsach gang zweyffelhafftig gewes-
sen/haber von dem König in Poland ein gesprech erlangt/vnd ist ghen
Sanden kommen. An disem orth hat man sich von den Behemischen sache
vnd dem Türcken krieg berathschlaget. Es rieche Vladislans dem König
er solte vor allen dingen das Reich Behem in seinen gewalt bringen/vnnd
die Lägeren außreuten ehe dan sie gar vberhand nemend:er verheiff im
auch hiemit sein hilff solliches außzurichte. Als aber der Keyser vnbedacht
zu groffer vnseyten den Türcken krieg ehe zu handen genommen dan Be-
hem zu freiden gewesen/hatt er wenig güts außgerichtet/sonder die Tür-
cken erst mehr angereizet/vn mit seine zeug nit derffen vber die Thünauw
ruckē/dieweil dise das ander gestad an dem wasser ingehabt. Zu disem hat
er auch Behem nit an sich gebracht. Also ist Vngaren vnd Sibenbürgen
durch Batazerhen den neüwen Türckischen Keyser des Mahometen sun/
so an des vatters statt kommen/höchlich beschediget worden. Nach disem
hatt Keyser Sigmund die Behemen ghen Verna auff den landtag berüf-
et/wölche im gehorsammet vnnd zugesagt/sie wölten fürthin im vnder-
thänig sein. Die Bürger zu Prag habend sich auch an in ergeben/wölche da-
zumalen mit der neüwen sect vn besondere glauben sehr gwaltig gewesen.
Deshalben habend sie etliche blochheuser wider abgebrochen so sie gegē de
schloß auffgerichtet/auch die ketten vnd träm abgethon mit wölchen sie
die straßen in der stat verlegt hatten. Man hat auch die landuogt wider
abgesetzt/wölche noch König Wenzelai tod in die schloßer verordnet ge-
wesen. Als aber Keyser Sigmund vonn Verna nit in Behem sonder ghen
Preßlauw gezogen/vnnd etliche auffrurige leut/so die Oberkeyt inn der
stat vmbgebracht/schwerlich gestraffet/forchtenn die Prager dieweil sie
auch dergleichen gehandelt/es wurde inen auch beschehen/vnnd also an
gefangen besser für sich zu sehen.

Vngere rüstung
wider den Tür-
cken.

an den
schloß
Prag

Deshalben habend sie die Taboriten ein zůsamen gelauffen vermischet volck/so von irem lāger hār den nammen entpfangen / zů ir en genomen/ vñnd dem Kūnig/als er hār zů gerucket/der stat thor beschlossenn. Demnach auch seinen gewaltigen zeug/so vonn Ungaren vñnd Teütschen gewesen geschlagen/ vñnd das lāger abgewonnen. an diesem orte seind vil Behemischer Herren vñnd Adels personen/so es mit dem Kūnig gehalten/ zů grund gangen. Wie auch Kūnig Sigmund inn S. Wenzelai schloß die Kūnigliche Cronen entpfangen/hatt er mit der flucht sein leben errettet: doch ist dieses ertliche zeyt hārnach beschehen.

Es hatt Keyser Sigmund der Polender vñnd des Teütschen Orden Legaten befolhen im ghen Preslaw noch zůziehen/damit er sie am selbigen orte verhöret vñnd iren gespan zerlegte. Er aber ist erst an dem letzten tag/wie das verordnete zeyl fast auß gewesen /an dieses orte kommen. Dieweil er nun geförchtet wann der tag für vber gewesen/ es wurden die partheyen irer zůsagung ledig sein/auch hiemit dem Teütschen Orden willfart wöllen/hatt er/ehe dann der handel inn verhöret kommen/auch klag vñnd antwort beschehen/sein vrtheil auß einem zedel verläsen / wölchen er dar zů bereyttet vñnd bey jm in der Tāschen gehabt: er hatt auch ertliche puncten hinein gesetzt/vonn wölchem gar kein gespan gewesen / ob wol die vnseren vmb sonst darwider geredt / vñnd des Richters treuw vñ glauben erfordert. Dieses warend der Erzbischoff zů Gnesna / die Bischoff von Cracaw / Vladislauen / Posnaw / vñnd Plozen / demnach die Pfaltzgrauen zů Cracaw / Posnaw / vñnd Sendomirien / darzů der Castellan zů Calisien des Reichs Marschalck / vñnd Janissius Tiger: Wölche allesammen eylend hinweg geschieden / vñnd allein zwen man hinder ihnen gelassen/ob sie wol der Keyser vmb sonst vnderstanden zů behalten/sein irthumb erkennet/vñnd die schuld auff ander leüt gelegt/ auch ihnen hiemit zůgesagt/er wölle sein vrtheil etwas miltseren. Es habend aber des Teütschen Orden Legaten solliches keines wegs gestatten wöllen. Es sahe sie fürenemlich des Keysera vrtheil dahin/das der Päpstlichen Legaten vrtheil abgethon/vñnd Caroli des Kūnigs inn Ungaren auch Joannis des Kūnigs inn Behem erkantnuß/darzů der vertrag so von dem Kūnig inn Poland vñnd Hochmeister zů Torunia auffgerichtet/ solten krefftig Beleyben/ob wol der Teütschen Herren vorfaren disen vertrag vñnd außspruch nit gehalten.

Es ist auch etwas vonn den schlösseren Flororia vñnd Jasenetz hinzů gethon worden/darzů vonn der Mülstatt Lubig/vñnd des Teütschen Ordens landmarchen mit Masaw/des gleichen vonn dem orte Samagutten/so den Littauerren zůgelassen worden. Dife grānzenn solten allein so lang wāren/ als der Kūnig vñnd Vitoudus bey leben wurden Beleyben. Man hat auch zehen tausent pfund oder Marck silber zů einer straff hin zů gesetzt. Wie dife vrtheil schnellighen für Vladislau kommen/wölcher dazumalen inn Littaw bey Vitouden auff dem geiegt gewesen seind sie dermaßen vor zorn vñnd schmerzen bewegt worden/das sie beyde jr trāhen vergossen vñnd geweinet sollen haben.

Auff solliches hat sich der Kūnig von stand an mit ertlichen Berathschlaget/vñnd Sbigneum Olesnez eylend zů dem Keyser gesendet / wölcher ihm sein vilfaltige gütach/vñnd hārgen nit allein dessenn vñnd antwortet/ zeyt vñnd vngerechtigkeit / sonder auch denn meynend vñnd treyloßigheit verweyfen solte/vñnd jm hie bey anzeigen/das er keines wegs disen

Vladislai zornig befehl an Keyser.

vrtheil wölle stat thun. Wie nun Sbigneus inn der Fürsten vñnd Bischoffen gesessenen Rath solliches mit ganz ernstliche worten angezeigt/auch hiemit Nicolaus Gebulca gleich auff ihn angefangen / vñnd vil strenger red in Vitonden namme wider den Keyser eingefüret/darzů die Kūntnuß vñnd gesellschaft/so er vor ertlichen jaren mit Sigmunden gemacht/wider außgesagt/ ward der Keyser dermaßen höchlichen erzürnet/das er im fürgenommen dife in ein wasser zůschießen vñnd aller völderenn gemein Recht an ihnen zůbrechen/wölches auch beschehen/wann nit die Bischoff vñnd Fürstenn so zů nächsten vmb in gesessen / disen vonn seinem gāhen vñnd schanelichen rathschlag abgewendet hetten: also hat man die Legaten ohn ein antwort wider lassen hinweg ziehe. Nit lang hārnach hat der Keyser zwen Legaten zů dem Kūnig abgefertiget/vñnd ihm zůgesagt/ er wölle sein meynung enderenn / dieweil er nit auß böshheit verfället/sonder durch der Teütschen Herren listigkeit vnweyßlich zů diesem vrtheil were berecht worden. Er hat aber inn diesem auch nit glauben gehalten / als Vladislau den Bischoff zů Cracaw/vñnd seinen marschalck wider vonn diser sache wegen zů im abgefertiget. Als man auch hārnach disen handel in ein rathschlag kommen lassen/ob man des Keysera vnbillichen erkantnuß solte stat thun/oder dife verachten vñnd den Teütschen Orden bekriegen/hatt ihnen gefallen ein zeytelang still zůsagen/vñnd eines anlaß zů erwarten/ob vileicht die Creutzbrüder ihnen zů erst ein vollkommenen anlaß zů dem krieg geben/vñnd des Keysera vrtheil nit stat thun wurden. Wann hat auch nit lang auff dife bössen warten. Dann als der Teütsche Orden an einem bestimbten tag nach des Keysera erkantnuß dem Kūnig zwölff tausent vñnd fünf hundert gold gilden sollen erlegen / vñnd nit genüßsam gold bey handen gehabt / haben des Kūnigs Legaten Joannes Cosceleg der Pfaltzgrau zů Vladislauen/vñnd Sbigneus Olesnez der Secretarius/das silber/so man an stat des gold erlegt/nit wöllen annehmen: als auch hiemit ein tag verlauffenn/habend sie bezeüget es habe der Teütsche Orden zů erst der vrtheil nit stat gethon/vñnd seind also hinweg geschieden. Difer handel ist dem Kūnig vñnd den Polenderen darzů dem Vitoudē fast angenem gewesen/vñnd noch allem wunsch ergangen. Doch ist hārnach ein zeytelang zwischen den Polen/Littauerren/vñnd Teütschen Orden güter frid gewesen.

Es ist aber daheimen auff de landtag zů Lenzicien an dem 25 tag Höwmonat gar nach ein schwere auffrur vñnd groß blut vergiessen/angangen. Es woz die Kūnigin Alberto dem Bischoff zů Cracaw seind/dieweil ihm fürenemlich jr eheliche stand mit dem Kūnig sehr mißfallenn hat. Demnach wolte er irem sun Joanni/wölchen sie Vincencio Granawer erboren/die Bullen von der graueschafft nit verfiglen/mit wölcher difer von de Kūnig wider die gemeinen gesatz was begabet worden. Dieweil nun dz weyb verstande das der Kūnig alle schuld/damit er sein zůsagung nit mögen in das werck bringen/auff Bischoff Albertē/Tuliscouē den Castellan zů Calisien/vñnd Sbigneum Brezen den Marschalcken (wölche vileicht auch nit wol gegē der frauwen gesinnet gewesen)gelegt/was sie sehr raach girig sicher allen anlaß vñnd treib den Kūnig on vnderlaß dahin:dieweil auch der weyber rathschlag vñn Beger/so sie zů nacht mit sampt dem ehelichen beyschlaff anwēde/ mehrteil krefftig seind/hat sie den Kūnig gar nach dahin gebracht das er Albertenn onuerhört sache vonn dem Cangler ampe hette abgesetzt.

Kūnigin Alberto seind.
schaff zů Cracaw seind.

Doch

Doch hatt sie dieses erlangt/das man auff einē landtag wider diese drey das gemein Recht lassen ghen. Es ist aber die Königin an dem Rechten tag gestorben/ob wölchem alle stend/aufgenommen der König/ein große freud gehabt/wölches sie auch gemeinlich mit irer kostlichen Kleidung bezeuget. Wann hatt aber nicht bester minder das Recht wider den Bischoff vñnd die anderen zwen ghen lassen.

Als nun an diesem ort Petri Vissai des alten Bischoff fründ vñnd verwandten der vorgehenden schmach eingedenck gewesen/setzen sie in großer anzahl Alberto ernstlichen zu/vñnd that Bartholomeus Vlodicus auß der Sulineer geschlecht/wölcher des Petri Bruders tochter zu der ehe gehabt/an dem Rechten die red wider Albertum/vñnd klaget inn mit strengen Worten an. Dieses mochten Alberti Bruder/fründ/vñnd verwandten keines wegs erleyden/wölche auch in großer anzahl vñnd in gestanden. In sollichem wütsch durch mancherley schmachwort vñnd vnbilligkeit der leemann/also das beyde parthey auß dem schloß der statt zügelaußenn die waaffen zu nehmen/vñnd irem anhang zu rüffenn. Deshalben hatt sich der König mit den fürnempften Herren inn das innerste gemach gethon. Wann man auch nit vonn stund an das thor an dem schloß zügerhon vñnd die fallbrück auffgehebt/were vil menschen blüt vergossen worden. Zu letzt ist diese auffrühr durch die fürnempften Herren gestillet/vñnd der König den verklagten Herren wider versünet worden/wölches fürnemlich durch Joannis Tarnauwer des Ofaltgrauen zu Cracaw fleysige vnderhandlung beschehen.

Behemen biete
ir Reich den Po
len an.

Nach diesem hatt man sich des gemeinen nutz halben Berathschlaget/vñ fürnemlich vonn den Behemen/ob sie der König auff ir Begeren solte inn seinen schutz vñnd schirm oder nit nehmen. Dann als diese König Sigmund den geschlagen vñnd inn die flucht gebracht/ging ein gemeine red auß/sie wurden das Reich Vladislao anbietet:doch waren ire Dratores noch nit hartzü kommen. Wie man diesen handel fleysig inn dem ort bedacht/hatt inen gefallen/es solte der König vonn den Behemen das angeborene Reich nit annehmen/vonn wegen der neüwen sect mit wölcher fast ganz Behem behaffet/auch vonn wegen der einwohneren mancherley partheyen vñnd bürgerliche zweytrachten/darzu das man Keyser Sigmund zu einem feind müste haben/wölchem dieses Reich vonn rechter erbshafft wegen zugehörig:doch solte er dieses mit heiteren Worten nit abschlagen/sonder die Legaten also zweyfelhaftig lassen hinweg scheiden/dann Keyser Sigmund durch diese forcht inn dem zaum möchte behalten werden. Als bald der landtag zu Lencicien ein end genommen/seind der Behemē Legaten vor dem König erschienen. Wie sich nun diese ab Sigmund hoch müc vñnd strengen regierung erklaget/auch Vladislao das Reich angebotten/ist inen zu antwort worden:Es seye dem König ir kummer vonn hertzē leid/zü diesem seye er auch auff vil weg von Sigmunden hechlich geschmähet wordenn/also das billich den Behemen von wegen ihres geneigten willen gegen im/wider diesen solte zu hilff kommen. die weil aber diese anforderung ein schwerer wichtiger handel/derffe er nicht ohn seines Bruders Vitouden rathschlag enlichen beschließen.

Als die Legaten diese antwort empfangenn ist ein theil auß denn Legaten zu Vitoudenn inn Littau gezogen. die vberigenn hatt man heißenn zu Nepoloni wartenn/auch inen allenn kossen vñnd schaden erlegt/damit man in der statt hiezwischen/weil die Käzer also nennet man

man diese so wider den Papst geredt vorhanden/nit döffte den Kirchen dienst vñder lassen.

Nach diesem hatt man zu Nepoloni an dem einlefftē tag Wintermonat wider einen landtag angesehen/dann es waren die Behemischen Legaten/so zu Vitouden gezogen wider zu land kommen:an diesem ort ist inen also hoffnung abgestriker das Vladislao solte ir Reich annehmen vñnd seind der gestalt wider hinweg gelassen worden. Es seind aber diese zu anfang des folgenden jar widerkommen. als sie auch den König mit sampt Vitoudenn inn Littau bey Meres gefunden/habenn sie eben dieses wie vorhin begeret/vñnd auch hartzü gethon: Wann König Vladislao das Reich annehmen/auch der Behemen vñnd Polen macht zusamen kommen/ sendte man sich aller vnbilligkeit halben besser leichter an dem Teütschen Orden/auch an Keyser Sigmund dem gemeinen seind rechen. Wann man dieses nit thün/vñnd Behem bezwungen/wurde harnach Poland durch Keyfers Sigmund vnbilliche waaffen auch nit lang möge rüwig sein.

So vil aber die Religion belanget/wöllen sie aller dingen sich nach der allgemeinen Kirchen sätzen vñnd ordnungen gleichförmig halten/also vier artickel aufgenommen/dise habenn sie auch vonn Keyser Sigmund begeret/vñnd doch nit vonn im erlangen mögen. Die artickel waren diese: Das man gemeinlich bey inen vñder beyderley gestalt Brot vñnd wein das heilig Sacrament vñnd nachtmal des Herren empfangen möchte:das ein yeder/so vonn einer oberkeit darzu verordnet/auch ohne des Papst oder Bischoffen Befehl döffte das wort Gottes predigen: das man die begangene laster nit inn windlen sonder öffentlich straffen solte. Zu letzt das man die Kirchen güter vñnd jährlich einkommenn/so man den vñigen priesteren vñnd Kirchen entzogen vñnd an andere gebrüch gewendet/den selbigen nit mehr döffte zu handen stellen. Wann aber Vladislao dieses Reich außschliege/solte es Vitoudus annehmen. Es hat sie Vitoudus lang mit seiner antwort auffgezogen/vñnd inen etwas hoffnung gemacher/er wölle dieses nit bald abschlagen/damit er sich an Keyser Sigmund rechen möge. Zu letzt ist ihnen an dem fünffzehendenn tag Augustmonat zu Lublin in nammen des Königs vñnd des Fürsten ein gewisse antwort geben worden:so des inhalt gewesen. Wiewol sie beyd vñ mit gleicher vnbescheidenheit gegen im zühandlen. Sy wüßend wol das das Reich in Behem/wölches König Wenzelai gewesen/durch rechen erbsaal an Keyser Sigmund dessen Brüder kommen seye. Sy gedendend auch wol an die bündnus wölche sie mit diesem auffgerichtet/wiewol man sie nit mit gleicher treuw zu beyden theilen halte. Zu diesem/wölle inen keines wegs gebüren/bey den Käzeren das Regiment zu fieren:doch wöllen sie den Behemen zu ehren allen fleys anwenden/damit sie Keyser Sigmund den Papst/vñnd die Christenliche Kirchen/vonn wölcher sie abgefallen/mitt inen wider versünen mögen.

Denn auch Keyser Sigmund zulasse/das sie einen anderen König haben/oder aber wann er gleich nit darcin verwilligen/vñnd sie wider auff den rechten glauben vñnd zu der Christenlichen Kirchen treten wöllen/werde einer auß inen/wie es dem Papst zu Rom gefallen/zü gutem der gemeinen Christenheit/nit abschlagenn das Reich inn Behem anzunehmen.

Behemē billich
beger der Reli-
gion halben.

Polender botten-
schafft an Key-
ser Sigmunden.

Wie man der Behemen Legaten mit diesem Befehl lassen hinscheiden/
habe der König sein Botschafft zu Keyser Sigmund abgefertiget/nam-
lich Joannem Tarnauwer den Pfalzgrauen zu Cracaw/vnnd Sbig-
neum Olesney seinen Secretarium. Dese habend dem Keyser auff das zuch-
tigste alle gütlicheerzeller/wölche im Vladislaus zu vorgehenden zeyten
bewisen/vnd hargegen dessen schmach so er irem König erzeiget/eroff-
net. Doch wölle Vladislaus inn der alten fründschafft verharren vnd sein
treu an im nit enderen. Sy habend auch vonn im Begeret das er mit den
Behemen eins werden/vnd dise mit der Christenlichen Kirchen wider
versünen solte. Wann er aber solliches möge leyden/wölle Vladislaus di-
se beyde stuck auff das fleysigste vndersthen aufzurichten. So er aber mit
güte nicht können aufrichten/wölle er sie mit gewehrter hand wider zur
gehorfamme bringen/vnd der Christenlichen Kirchen vnderwerffen.
Doch der gestalt das auch harnach Keyser Sigmund im sein hilff wider den
Teütschen Orden beweysen solle/wie sie vorhin mit einander der sachen
eins worden. Damit aber König Vladislaus sollicher dingen versichert
were/so solle in die Schlessen bis zu der zeyt eingeräumet werden/das Key-
ser Sigmund seiner zusagung genüg gethon. Dese Botschafft ist Keyser
Sigmund sehr angenehm gewesen/er hat auch Vladislao vonn im selbs
vil mehr angebotten/weder die Legaten vonn im Begeret/namlich das er
im sein einige tochter vermehle wölle/so mit der zeyt die Reich Vngarē vn-
Behem ererben werde. Wann er aber lieber seins gleichen wölle haben/
so solle in die witfrau Agathia/so vorhin König Wenzelao seinem Bruder
vermählet gewesen/zü theil werdenn. Dann es was Keyser Sigmunden
tochter noch gar zu jung. Dese witfrau solle im für sein eheseit das land
Schlessen vnnd hundert tausent gulden zübringen. Als die Legaten dises
dem König zü wissen gethon/ist Sbigneus vonn dannen in Litzau zu
Vitouden abgefertiget worden/damit er im alle sachen zü wissen thäte/
vnnd sich mit im vereinbare. Es ist aber der gang handel auff den land-
tag ghen Topolomig geschoben worden. Nach disem ist Janissus Tüger
auff des grossen Rath erkandnuß zu Keyser Sigmund geschicket/damit
er die ehe gegen Agathia beschliesse solte. Wie nun diser dem Keyser/so
mit dem Behemischen zug züschaffen gehabt/nachgezogen/vnd der sel-
big von den Kärgen geschlagen/ist er mit sampt anderen so auff dē strey-
geflohen inn die nächste statt Goram entronnen. als aber dise statt durch
verrätherey vonn den Behemen erobert/ist er auch in iren gewalt kome-
men. auff solliches hat man ihn ghen Prag gefüret/da er dann ein güte
zeyt in der gefengnuß behalten worden. Er hette wol mögen entrünnen/
ehe dann man die statt belägeret/er hat aber lieber wöllen inn die höchste
noch kommen/dann seine bundsgnossen vnd des Keyser Kriegsgeleit ver-
lassen. Also ist sein lange gefengnuß vrsach gewesen/das endlich nichts
auff diser ehe worden ist.

Brandenburger
vnnd Polender
fründschafft.

Mittler zeyt als sich dise ding zügetragen/hat König Vladislaus mit
Fridrich dem Margrauen zu Brandenburg/wölcher Burgrauē zu Lü-
renberg gewesen/vnd die Marck vonn dem Keyser durch ein schencke ent-
pfangen/oder vileicht erkauft/ein neüwe fründschafft gemacht. Als
sein einige tochter Hedwig dessen elteren sun Fridrichen vermählet. Als
aber diser noch gar jung gewesen/ist er fürthin an des Königs hoff vonn
Helia einem Theologo dem Dechan zu Sendomirē/vnd Pedro Chelmo
einem ehlichen Ritter/wol vnnd freygebiglich erzogen worden. So
sind

seind die schwäger mit einander der sachen eins wordē/in welches auch
der rath zu Poland verwilliget (daß dises ward zu Cracaw gehandelt/
an welches ort Marggrauē Fridrich der elter auch kommen) wann Vo-
ladislaus keinen sun hinter ihm gelassen/solte nach seinem tod Fridrich
sein dochtermann das Reich inn Poland erlangen/ob wol sein brant vor
der hochzeyt sterben wurde. Er solte auch die Brandenburgische marck
seines vatters land/so vor zeyten von Poland kommen/mit ewigem rech-
ten dem land Poland wider eynleyben/wie solliches Dlugossus anzeiget.
Wiewol dises nicht außdruckenlich inn dem vertrag verzeichnet wordenn.
Daß aber der König sonst mehr dochteren bekommen/solte sie Fridrich
aufsteuren. So er aber einen sun zü einem erben verlassen/solte dise noch
ter hundert tausent Vngarischer ducaten zü einer morgengaß entpfan-
gen/welche man iren auch inderthalben zweyen iaren/nach dem die Ehe
gar vollzogen/bezalen solte. Wann aber Hedwig gestorben/vnd Frid-
rich keine kinder auß ihren erbozen/solte dise summa wider an das Reich
fallen. So aber Marggrauē Fridrich auß diser zeyt scheiden/ehe daß er
dise eheseit entpfangen/solte frau Hedwig nichts deßer minder in zeit
ires lebens/auff etlichen verordneten flecken in der marck/so zwey malen
hundert tausent gulden wert gewesen/die nuzung haben. Hiemit ver-
bieth auch sein vatter Fridrich ein grosse hilff wider den Teütschen Orden/
so oft vn man diser bedörffen wurde. Als mā aber bald dise harnach laut
des vertrags vnn ihm begäret/zeiget er an/man köndte in disem Jar die
selbige vns nicht züschicken. er hat auch den König beredt/daß er den
krieg wider den Teütschen Orden bis inn das folgende jar verziehen sol-
te/sprechende:er wölle mittel vnd weg suchen/damit der Teütsche Orden
von vnn im selbs dem König gehorsamete/vnd wann es auch von nöten/
desen kuchenwagen ziehen wurde.

Es ist auch vail dienlich gewesen den anstand zü vollstrecken/daß der
Papst selbs (so vil vnd mir zuwissen) inn diser sache gehandelt/vor welli-
chem dozumalen der gange handel zwüschen dem König vnd Teütschen
Orden an dem Rechten hangen/als Paulus Vladimirus der Episcopus
vnnd Thümbherr zu Cracaw in des Königs namen alle sachen zü Rom
verwalter. Es ist auch zü anfang des folgenden jars/als man zeller nach
Christi geburt tausent vierhundert zwey vnd zwenzig/Anthonius Zennus
ein Doctor der Rechten vnd Päpstlicher Legat/ein aufrechter verständig-
iger mann/zü land kommen/damit er einweder die spännigen sachen
zwüschen den Polenderen vnd Teütschen Orden vereinbare/oder alle sa-
chen fleysig erkundiget/beider parthey gezeügnuß höret/vnd alle vora-
gehnde vorkunden vnd gewarame abschreibe. Diser ist dem König in Litz-
au nachgezogen. Daß der selbig hat an disem ort zü diser zeyt/hinter
dem Rath zu Poland/zü dem vierden mal inn die Ehe griffen/vnd mit
Jonca einer Keüßin/so harnach Sophia geheissen worden/auch Andres-
sen des Fürsten zu Raur/vnd Vitouden Schwester dochter gewesen. Di-
se Ehe hat Vitoudus on alle Eheseit züwegen gebracht/ob wol die Po-
lender/so bey dem König warend/eroffentlich darwider gehandelt. Der sel-
big nam daher einen anlaß/daß Janissus gefangen/vnd bis auff
disen tag noch gar nichts mit dem Keyser der Ehe
halben was gehandelt worden.

Anstalt mit dem
Teütschen Ordē
1422.

AAA Von

Von der Polenderen vnnnd an-

deren vmblygendenn völccken vrsprung / namhafft-
eigen Historien / Regiment / vnd Ritterlichen
thaaten / Das neünzehende
Büch.

Geistlich stand
wil kein scha-
nung geben.



Es der Künig wider auß Littaw zu land
kommen / ist des Fürsten von Bergen / welches land
schafft jensey dem Keyn nicht weyt vonn Burgund
gelegen (als Dlugossius schreybt) botschafft ihm be-
gegnet / Begerende / es wölte der Künig disen Fürsten
in sein schutz vnd schirm aufnehmen. Es ist ihm aber
geantworte / es wurde diser handel weder dem Kün-
nig noch seine Fürsten nützlich seyn / dieweyl sie dermassen weyt von einan-
deren gelegen. Wie der Künig in Poland gewesen / hat er von dem geistli-
chen stand fünff tausent gulde Begeret / welche im der Bapst nach gelassen
zu fordern. Es ist im aber in der Priester schaffe versamlung dises abge-
schlagenn worden / damit auß disem handel kein gewonheit wurde / vorab
weyl der Künig dozumalen keinen krieg wider die Behemischen künig ge-
fürer. Dann es hat ihm der Bapst dises gelt zu sollichem brauch erlaube.
Nach disem ist der krieg wider des Königs hoffnung mit dem Teütschen
Orden abermalen angangen. Es handelt der Bapstlich Legat Semis mit
allem fleiß den gespan an dem Rechten zu vollendē / so fieng sich auch das
end mit dem anstand zwischen dem Künig vnd dem Teütschen Orden zu
näheren. Deshalb hat der Legat mit beiden partheyen gehandelt / den
anstand lenger zu vollstreckenn. er hat auch den handel dahin gebracht /
weyl kein parthey darwider gewesen / daß man gar nach der sachen eins
worden / wann man nicht der Creüzbrüder lust vermercket. Dann es
was Vitoudus vonn wegen des Keyfers vnbilligkeit sehr erzürnet / also
daß er Sigmunden Coribuchen seinen Bruder mit einem zimlichen hauf-
fen Polender vnd Littawer ein klein vorhin in Behem gesendet / daß
selbig volck mit sampt ihrem Keych wider Sigmunden zu beschirmen: ob
wol auch Vladislaus solliches nicht befolhen / was er doch nicht darwider
gewesen. Als nun der Keyser dises schwärlich für vbel gehabt / hat er die
Teütschen Herren angereizet / die Polender mit krieg zu vberziehen. Daß
mit sie aber dise deßter leychter vberfallen möchten / hat er inen gerathen
daß sie den Anstand nicht gar abschlagen solten. Doch müsten sie allein inn
dem vertrag disen artickel daran henden / es solte diser Anstand kreffrig
beleyben / so verr sie von dem Bapst vnnnd dem Keyser keinen anderen be-
felch vberkommend.

Keyser Sigmund
wider die Polen
der.

Wie Keyser Sigmund vonn diser sachen erlichen personen so inn Bäteler
kleider angethon / Brief vbergebt / welche sie des Teütschen Ordens hoch-
meister zubringen solten / hat man ongefahr zwischen eines Bätelers
kleid / so zu Conin gestorben / einenn Brief gefunden / inn welchem aller
Betrug geoffenbaret worden. Deshalb wie der Teütsch Orden inn dem
Anstand des Bapsts oder Keyfers authoritet mit außgetruckten wortenn
inen vorbehalten / ist nichts außgerichtet wordē / sonder wie man disen list-
licheblichen

sicheblichen vermercket / vngeschafft von einanderen geschēde. also hat
man sich in schneller eyl mit eynbrünstig gemäheren zu de krieg gerüstet
Deshalb sind in wenig tagē alle heüßen auß Poland / Reußen / vñ Lie-
tau / an ein ort / wie in befolhe / zusammen kommen. Als aber hiezwischen
Jenus allen handel zu Preshaw fleißig erkundiget / ist er durch des Bap-
stes Befelch wider hinderlich berüfft worden / welcher hiemit den Keyser sei-
ner Bitt geweren wöllen. Dann es hat dessen aufrechtheit vnd ernstliche
handlung dem Teütschen Orden angefangen argwönisch zuseyn. Wie
der Künig auß der feynden boden kommen / ist er in gerüstet ordnung da-
har gezogen / als wann der feynd zügegen gewesen. Dise hattend mer dan
dreyßig tausent zu rossz vnd fuß bey einanderen / vnd inen hiemit fürge-
nommen / den gangen handel zu einer feldschlacht kommen zulassen / da-
mit sie nit müsten sehen / daß man inen das land vor iren augen verherge-
te. welches auch beschehen / wann nicht Cünradt Nemzer auß Schlesien /
ein hochuerständig erfarnier kriegsmann / sie irer fräuelkeit halben beschol-
ten / dieweyl inen wenig sollichem gewaltigen zeüg ein schlacht wöllen life-
ren. Dann es waren mer dann hunderttausent streybarer mann inn des
Königs leger. Deshalb habend die Teütschen Herren inen rath schlag-
geenderet / vnd sich in ire vestungen gelegt dieselbigen zü beschirmen. Doch
habend sie ein hauffen an dem wasser Deruangen gelassen / welcher den vn-
seren den passz vber das wasser wehren solte. Es ist aber diser leychtlich vō
den vnseren abgetrieben / auch inen vil erschlagen vnd gefangen worden.

Polen verherge
des Teütschen
Ordens land-
schafft.

Nach disem sind die vnseren mit irem zeüg vmb vil stett vnnnd schlösser
gezogen / darzu die stadt Friedek (welliche vonn den vnseren Dambres ge-
nenet) da der Bischoff von Culmen hofhalte / desgeleyche Golubien er-
oberet / geplündert / vnd angezündet. Es waren zwey schlösser bey Go-
lubien. Das vnderest auß disen hattend die knecht / so vonn dem Teütschen
Orden zu einem zusatz dareyn gelegt / selbs verbrunnet / damit sie das ober-
deßter leychter beschirmen möchten. Damit auch ire pferd den Polenderen
nicht zütheil wurden / habend sie dise vmbgebracht. Als aber die Polender
dise schloß beschossen / habend sie es auch durch aufgebung inn ihren ge-
walt gebracht.

Dan hat alle knecht so in dem zusatz gelegen / deren vber vierhundert
gewesen / mit sampt fünffzeihen Teütschen Herren inn gefendnuß gelegt.
Wie der Künig an disem ort sein leger gehabt / ist der Bischoff von Corba-
nen des Keyfers Legat zu ihm kommen / Begerende / er wölte Coribuchen
auß Behem wider hinderlich berüffen / vñ den Teütschen Orden mit krieg
nicht vberziehen. Wann dise etwas mißhandlet / solle er sie an dem Keyser
lichen Kammergerichte / welchem sie vnderworffen / mit Reche fürnemmen:
Wann der Künig auch vorhin etwas ab des Keyfers vtheil verlenet / wel-
cher Keyser was dergeleychen seye verbessern. So er aber vermeine /
daß im d Keyser sonst auch ein schmach bewisen / solle er laut irer Bünde-
nuß die Herrschafft in Poland vñ Ungaren darinn lassen handeln. Auß
solliche anforderung ist im also geantworte: So vil den Teütschen Orden
belange / seye dem Künig des Keyfers treu vnd billigkeit genüßsam be-
kante vnd argwönisch: er habe aber nichts deßter minder seiner vnbillichen
erkennuß wöllen genüg thun / wann mit der Teütsch Orden solches zu er-
sten verachtet. Demnach habe er auch den anstand mit inen weyter wöl-
len vollstrecken / wann er nicht auß des Keyfers briefen den betrug vermer-
cket. Zu dem selbigen solle man auch bedencken was dises seye / daß durch
WAD u sein

sein vnderhandlung Antoni Zeni eines aufrechten manns vnd des Papstes Legaten vtheil abgestellet worden: Deshalbenn müste der König mit gewehrter hand das sein wider erforderenn / dieweyle es sonst nicht möchte zuwegen bringen. So vil Coribathen belanget / seye er nicht mit einem zeug auß des Königs Befehl inn Behem. Auß solliches sagt Droudus: Diser seye von ihm dahin abgefertiget / damit er sich von wegen des Keyfers vnbilligkeit vnnnd gebrochne Bündnuß rechnen möchte. er müsse auch fürhin am selbigen ort Beleyben / damit der Keyser verstande / was er für leut / vnder dem scheyn einer freyndschaft / vnderstande zu betriegen. Mit diser antwort hat man den Legaten lassen hinfcheiden.

Teütsche Orden
beschädiget.

Hiezwischen habenn die vnseren nicht vnderlassen auff der feynden land zu streyffen / vnnnd alles weyt vnd breit zu verhergen. Es waren ongefahr vier hundert wolgerüsteter Walachen / welche der Pfalzgrau ne dem König zu hilff gesendet / so vmb Marienburg auff die peüt getrennet. Dife hatt der Teütsch Orden auß dem schloß inn grosser anzahl vnderstanden anzügryffen. Als die Walachen der hartneckigen feynden große anzahl vermercket / habend sie sich inn die nächsten vmblygende wald gemacht. daselben seind sie ab den pferden gesprungen / vnnnd mit einer vngewonlichen art züstreyn sich vnderstanden zu füß zwüschen den bösen men zübeschrmen. Die Teütschen ihre feynd seind auch ab iren pferden gestigen / damit sy dife / welche sich / nach irer meinung verborgen / auß den hülenen gebrochen.

Als aber die Walachen von stundan ein grossen hauffen pfeyl / wie ein ragen auß dife abgeschossen / auch die ersten erschlagenn oder gefangen / habend die anderen die flucht genommen. Sie seind in der flucht vnnnd den nachhengenden Walachen nicht ein klein beschädiget worden. Nach difem seind die Walachen gang sigbafft mit irer peüt vnnnd den gefangnen wider inn das leger gezogen. Zu diser zeyt habend die Creützbrüder nicht ein kleinere niderlag zwüschen den bösseren Vilouen vnnnd Wurmouen vnnnd Andrea Brochocen dem Landruogt zu Bresten / auß der Ossoren geschlacht / entpfangenn. welches nicht allein ein weidlicher mann / sondern auch gang from vnd geistlich gewesen. Diser was mit sampt Wacchi Labissinen dem Pfalzgrauen zu Bresten vnd Joanne Cosceles dem Pfalzgrauen zu Inouladislauen / darzu mit dem gangen Adel in Cuiavia an dem selbigen ort von dem König zu einem zusatz gelassenn / damit der Teütsch Orden nichts neuwes vnderstände.

Es waren aber die Pfalzgrauen sehr erzürnet / daß ihnen diser mann fürgesetzt worden / vnnnd also mit sampt iren vnderthonen wider heim gezogen / als wann sie wöllen prouandt verordnen. Es ist aber Brochocius in dem leger verharret / vnnnd ab difem abzug gar nicht erschrocken / sondern deßer fleißiger sein wacht an alle ort außgetheilt.

Es waren in dem zusatz zu Lessouien acht hundert reifigen von dem Teütschen Orden gelegt. damit nun dife die Polender vnuersehlich vberfielend / seind sie mit einem stillen hauffen vnggezogen / vnnnd sie zu ruck bey der nach angriffen / vermeinende / es wäre kein wacht an die selbige ort verordnet. doch ist ihnen die sache zu anfang gerathen. dann sie habend die auferste wacht / so in sicherheit gewesen erschlagen. als aber die andere wacht der dritten / vnnnd die dritten anderen zügeschryen / ist das geschrey eylends in das leger kommen / vnnnd Brochocius gerüstet mit seinem volck außgebrochen.

Dise

Dise habend eylends zu der wehr griffen / vnnnd seind dem feynd / welcher vnz angefangen die schangen an dem leger zerbrechen / vnuerzagt begegnet. Wie nun der streyt angangen / vnnnd ongefahr der Wonn geschinen / seind die vnseren obgelegen. als auch die feynd inn der flucht zerströuet / vnnnd durch vnbetannte straassen inn den wälden vmbgeschweyffet / seind sie inn nachfolgenden tagen den Bauren zütheil worden. Es was auch der gefangnen ein grosse zal / vnder welchen des Commenthurs zu Tornia starthalter / vnnnd zwölff Teütsch Herren gewesen. dann der Commenthur was in der flucht darvon kommen.

Polender besche
diget.

Als der König das schloß zu Goluben erobert / ist er mit seinem leger für Coualoffen gezogen / so von den Teütschen Schonsee genennet. in difem schloß Belegung hat man etwas schaden entpfangen: dan der Teütsche Orden hat die statt selbst angezündet. An difem ort ist Dobrogostius der Castellan zu Camenen gefangen worden / durch welches vnseyl vorhin die Teütschen knechte / als sie inn Preußen gezogen / das schloß Drachum erobert. doch ist difes schloß inn kurzen tagen von den vnseren / durch Pauli Denzen eines Teütschen handlung wider gewonnen. Dann als diser bey der feynden zusatz gelegen / hatt er die Polender heimlich zu nacht an den jägergarnen hinauf in das schloß gezogen. dife habend von stundan der feynden zusatz abgeriben. Es ist diser Paulus inn den salzgräben mit ewigen zinsen versehen worden. Also ist der König von der Belegung zu Coualouen wider abgezogen / vnnnd für Thorn gerucket. dann er hatt durch sein kundschaft verstanden / daß der Teütsche Orden ein gewaltigen zeug bey einander am selbigen ort gehabt. doch hattend dife nicht im sinn dem König öffentlichen ein schlacht züliferen. deshalb hat er sich zehen sendlein Polender vnnnd so vil Littanwer wider dife aufgesendet. Als aber die feynd der vnseren zukunfft innen worden / seind sie hinwider von einander gelauffen / ehe dann sie iren ansichtbar worden. Wie auch der König verstanden / daß die pestilenz zu Tornien geregiet / hatt er dife böse sucht geförcht / seinen rathschlag geenderet / vnnnd allein die vorstet verherget. Nach difem hatt er seinen zeug zu der Culmer landschaft geführt / damit er dieselbige einweder verherget / oder in seinen gewalt brächte.

Polender frid mit
dem Teütschen
Orden.

Hiezwischen hatt der Teütsch Orden auch ab difem vnglückhafftigen krieg ein verdruß gehabt / vorab weyl sie ab des Adels vnnnd ihrer burgeren vilfaltiges geschrey vnnnd klagen gar ermüdet / vnnnd also ire Legaten zu dem König vmb ein friden gesendet. Difen hatt man leylich erlangt. Also seind die artickel des fridens an dem wasser Ossa vnnnd bey dem see Melnum inn dem leger beschriben worden. Die fürnempten vnder difen waren: Es solte der König des Galarden vnnnd Petri / so vnnnd dem Papst zu Richteren verordnet / erkanntnuß / auch bargegen Paulus von Rißdorf der Hochmeister inn Preußen / vnnnd Seyfrid der Großmeister inn Lyfland / den Tornischen vertrag / auch Keyfers Sigmunden zwo theil (inn welche man vorhin durch ein verheißung bewilliget) gar zu nichten machen vnnnd verwerffen: Der König solle Samagitten / Suwinweg / vnnnd Lessouen / ob wol das schloß abgebrochen / vnnnd die materi el vnnnd an dem schiffzoll zu Thorn. Doch solle er dem Teütschen Orden wider zühanden stellen / was er im inn difem krieg abgerungen. demnach solle man aller schmach gegen einander vergessen. Wann auch die

AD in eine

eine parthey der Krieg wider zu erneüwen vnderstande/sollend ihre vnderthonen one schaden ihren herren nicht schuldig seyn hilff zu berweyßen. Es solle auch der Teütsch Orden dem König ein gewüsse summa gelts erlegen: wiewol diser artickel nicht inn geschriffte verfaßt worden. Disen vertrag hat Eberhard/ des allgemeinen Teütschen Ordens oberster Adelster mit seinen brütern bestätigt.

Es ist aber diser friden nicht lang gehalten worden. Dann als der König hinweg geschieden/ habend die Teütschen Herren ihre verheissungen erstattet/ wie sie dann ein befehl von dem Keyser bekommen. Wie nun auß diser ursach der Fürsten gemüther wider einander angetrieben/ vnd man sich einer grösseren entpörung besorgen müssen/ habend die Vngarischen Herren begäret/ mit den vnseren einen Landtag zu halten. Sie habend auch leichtlich erlangt/ daß etliche von dem König aufgeschossen/ welche in der statt Rishmarck/ nach irem gefallen mit ihnen auß dem Landtag zusammen kämend. An diesem ort ist beschlossen/ daß zu mitterfasten des folgenden jars/ der Keyser vnd König selbst zusammen kämend/ desgleichen daß die Herrschafft in Vngarn vñ Poland sich aller vnbilligkeit halben mit einander verglichend vñ vereinbaren/ wie in der alten bündel muß begriffen worden. hiemit solten auch des Teütschen Ordens Legaten mit volkommenem befehl zugegen seyn.

Vngarn vnd Polen Landtag.

Als Nicolaus Trambader Erzbischoff zu Gnisen auß diesem Landtag gestorben/ ist Albricus Jastrembeck auß des Königs befehl an sein statt verordnet/ ob er sich wol mit ernst dises ampts gewideret hat. Nach dem Sbigneus Olesnig der Bischoff zu Cracau erwöllet/ als zu erst Vitoudus im züwider/ demnach aber mit rath vnd that beholffen gewesen. Daß der König was dozumalen in Littaw. Auf solches ist der Keyser vnd König an einem bestimmten ort gen Starefolum zusammen kommen. auch die Herrschafft sich aller vnbilligkeit halben mit einander erzauctet/ vñ einander genüßsam verhöret/ habend sie züerst den friden erneüweret. Als man auch dem Teütschen Orden befohlen/ sie sollend den vertrag vñ alle artickel/ wie die bey dem see Melnum aufgerichtet/ treuwlich halten/ seind sie gehorsam gewesen. Doch hatt man etliche sperrige artickel der gewerben vñ kaufmanns gütern halben/ wie dise inn dem vertrag begriffen/ besser erleutert/ vñ darumb zu Lessouen mit den Polenderen einen Landtag gehalten. Nach diesem hat der König den Coubuten auß Behem wid hinder sich berufft. welcher ein starcke macht bey einander hatt/ darzu in grossen ansehen bey den Behemen (aufgenommen bey des Zisca parthey) gewesen. Diser hat die statt Prag durch sein miltigkeit/ bey welcher auch ein ernst gewesen/ wider in ein besser ordnung gebracht/ als Eneas Syluius dann schreybt. Er hat auch das wechhafft schloß Carlstein sechs ganzer monat vmb sonst belegeret/ vñ mit Keyser Sigmunden zeüg etliche malen ernstlichen gescharmüß/ in welchen er mehrtheils obgelegt. Als er aber wider zu lad kommen/ vñ die herrschafft Dobun von den Polenderen nit erlangen möge/ hat er vnderstanden vil volck aufzuwickeln etwas neuwes anzufahen. Deshalben hat der König vñ die anderen Herrschafft ein grossen haß auff in gelegt.

Königin Sophia gekrönt.

Nach diesem hat der König Sbigneus den erwölten Bischoff/ Sendino ten Ostrozogen den Pfalzgrauen/ Dobrogosten den Castellan zu Pohnaw vñ Stanislaum Ciolecn den Vicekanzler in Samagiti abgefertiget/ damit sie der grenzen halben sich mit dem Teütschen Orden vereinbaren.

baret. Dise habend das land Samagiti mit gewüssen marktsteine von des Teütschen Ordens landmarchen vndercheiden. In diesem jar ist nicht anderst namhaftigs aufgerichtet/ daß die Herrschafft mit samt dem Adel auß dem Landtag zu Warten/ in des Königs abwesen/ etliche neuwe gesag gemacht. In dem folgenden jar aber als man zellet nach der geburt Christi 1424. jar/ ist die Königin Sophia an dem zwölfften tag Novembris nach ordentlichem gebrauch gekrönt worden. Auß diesem fest wart vber die Polnischen vñ Littawischen Herren/ Keyser Sigmund mit sampt Barbara seinem Ehegemahel. demnach Ericus der König in Denmarck/ welcher dozumalen ongefahr auß andacht gen Jerusalem wölten ziehen. darzu Branda ein Cardinal/ so mit dem zünamen Placcinus geheissen/ vñ des Papsts Legat gewesen. auch Julianus Cesarinus ein Richter an der Apostolischen Kammer/ welcher hernach ein Cardinal wurde. Also auch Ludwig der Herzog von Beyeren/ Ziemouicus/ Vladislaus/ Casimirus/ vñ Alexander vier gebrüder vñ Herzogen in Masau. demnach Bernardus der Fürst zu Oppolitz/ Boleslaus der Fürst zu Steettin/ Joanes der Fürst zu Kariborien/ Casimirus der Fürst zu Suenzen/ Venceslaus d Fürst zu Oppauen/ zwen Cünraden d Weyß vñ der Schwarz die Fürsten zu Cozlen/ Venceslaus der Fürst zu Zegane/ vñ Coriburhus des Vitoudi brüder. Desgleichen die Comenichur zu Elbingen vñ Thorn in namen vñ von wegen Pauli Rißdorffers des Teütschen Ordens hochmeister. Dise habend alle durch ire gegenwürtigkeit der Königin krönung verehret. Vitoudus aber wolte nicht erscheynen/ welcher durch ein besondere ursach/ so doch nicht gemeldet/ der Königin feynd worden. Auß diesem Landtag habend die Fürsten versucht/ ob man Hedwigen des Königs dochter/ Boguslao der Scolpenser Fürsten des Keyser blutfreund verehelichen möchte. dann es ließe sich Vladislaus genüßsam vermehren/ daß er Marggrauen Friderich/ welches sun sie vorhin vermächlet worden/ nit vast hold gewesen/ darumb daß er im kein hilff wider den Teütschen Orden zugesichet/ wie sie aber in dem vertrag mit einander ein worden. Man hat aber in diesem handel nichts erlangt/ dieweyl die Herrschafft des dem König widerrathen vñ angezeigt/ man solle güte glauben vil höher dann andere ding halten. Es hat auch Vitoudus in seinem abwesen nit dareyn wollen verwilligen/ bey welchem dozumal der jung Friderich außerzogen worden. dann es hatt der König ihm disen gangen handel heimgesetzt/ auch der Keyser vñ die König ire Dratzen darumb zu ihm abgefertiget. Es ist auch zu nachgehenden zeiten des Papsts authoritet darzu kommen/ welcher angezeigt/ es habend die Marggrauen zu Brandenburg/ mit sampt diesem Friderich iren vrsprung von der Columner Geschlecht har genommen/ inn welchem er auch erborn gewesen.

In diesem Landtag ward auß des Cardinals ernstliches begären zuwege gebracht/ daß König Vladislaus dem Keyser (ober die knecht/ so sich freywillig mit hauffen/ nach dem das Creüz von dem Papst geprediget/ zu diesem zug Begeben) fünff tausent reüter zu dem Krieg wider die Behemischen Käger zugesagt hat. Man hat auch etwas anderst in den heimlichen gesprächen aufgerichtet. Zu lest seind die König vñ Fürsten/ nach dem fünffzehenden tag/ als man sie gar wol vñ frey geblichen gehalten/ wie der von hof ein yeder in sein land geritten. König Vladislaus ist gen Visslig gezogen. An diesem ort ist der Behemen Botschafft zu ihm kommen/

Behemen als hader mit krieg vberzogen.

1424 üij Begeren

Begerende/dieweyl er vnd Vitoudus sie irer bitt nit gewären wolten/solte er inen doch Coributhen zu einem König schicken. Dañ diser hat in de vor gehenden zug den Behemen/von wegen seiner manheit/fleyß vn ernst wol gefallen. Dises ist inen nit allein abgeschlagen/sonder auch der krieg verurtheilt worden/wan sie nit die kägerer hinlegen/vnd dem Papst zu Rom gehorsam wurden seyn. Es ist aber Coributhus nichts deßer minder dem König vntwüßend/mit etliche Boshaftigen leuten/so in grossen geleitschul den gewesen/vn sich bey im besamlet/in Behē gezogen. Deshalbē hat Vladislauß des Keyfers vnd viler anderer herren argwon nit können vermeiden/ob er wol den hauffen reüter/wie er vorhin zugesagt/mit sampt Petro Meznuerz de Keyser zu hilff geschickt. Also ist diser zeig/wie er durch Werben gereiset/vnd vermercket/das er disen argwönisch gewesen/von denen er zuhilff kommen/dieweyl man sie nit in die stett wöllen lassen/von Olomuz wider in Poland gezogen/forchtende/man möchte sie villeycht an einem tömlichen ort vberfallen.

König ein sun ge
boren.

In diesem jar ist an dem letzten tag Octobris dem König Vladislau ein sun geboren/ab welche der vatter höchlichen erfreuwer/welcher erst nach dem vierden monat mit grossen pomp nach Chrißtenliche Brauch getauft fet/vnd auch Vladislauß geheissen worden. Bey diesem fest warend des Papsts/Keyfers/Venediger/des Fürsten von Meylands/vn etlicher anderer Fürsten Legaten/so von dem König darzu geladen worden/welche der Königin grosse gaaben mit irē gebracht. Vitoudus hat dem kind ein silbere wagen zugesendet/so hundert pfund gewogen. Es hat aber Vladislauß diese alle wider durch sein schenckung verehret. Nach diesem ist Laurentius Vrsinus ein Cardinal vnd Bischoff zu Hostia/des Papsts Legat hartzu kommen/welcher de König ein nagel zu einer schencke gebracht/mit welchem Jesus Christus vnser saligmacher an das Creutz (wie man sagt) geheffet worden. Als diser gen Cracauw kommen/hat man den nagel mit grossen ehren empfangen/also das im die ganze priester schaft von Münden vn Pfaffen entgegen gezogen. man hat auch mit des Königs bewilligung disen heiligen nagel in die Thümkirchen zu Cracauw getragen/dar er bis auff heütigen tag noch behaltē wirt. In disen zweyē jaren ist nichts namhaftigs gehandelt/dieweyl die pestilenz ganz Poland vn Littaw verherget/also das der König mit sampt der Königin in den wälden müssen wohnen. als er daselbē auff dem gejäge gewesen/hat er durch ein fal sein schinbein gebroche/also dz er etliche monat lang sich zu Crasnistaw wunden heilen lassen. Wie man zeller 1426. jar/hat man vn Pfingsten zu Lenzicien einen Landtag gehalten. als der König durch die Masauw dahin gezogen/hat er Ziemonitū den elteren Fürstē wider begnadiget/als im diser zu erst durch seine sun/darnach in eigener person genüg gerhon. Dañ er was angeklagt worden/als wölte er dem König nicht vnderworfen seyn. Zu diesem argwon hat Stanislaus Paulonius der Erzpriester zu Plozen vrsach geben/als er ongefahz in vorgehendem jar in dem Synodo zu Lenzicien/auff welchem der König auß des Papsts Befelch zwenzig tausent gulden von dem Geistlichen stand zu einer schatzung vmb sonst begeret/gesagt hat/es gienge des Papsts mandat das Bistum Ploze gar nit an/dieweyl der König in diesem/wie auch in ganzem Masauw gar kein Jurisdiction vnd gerechtigkeit hetre. Dañ man vermeinet weyl diser des Fürstē Cangler/auch bald harnach durch dessen authoritet/als Bischoff Jacob gestorbē/an das Bistum Plozen erwöllet/es were auß des Fürsten Befelch geschehen.

Auff dem Landtag zu Lenzicien/ist auff Vitouden ernstliches begär dem Teutschen Orden vergönnet worden/das sie die Mühle zu Lubicen/welche sie laut des vertrags abgebroche/wider aufrichtē möchten. Man hat aber diser sach halben etliche Legaten zu Vitouden abgefertiget/nämlich Sbigneu den Bischoff zu Cracauw/Domaracum den Castellan zu Biengen/Petrum Saffranerz den Vnderkämmerer zu Cracauw/vnd Nicolaus Dienig den Königl. schreyber/welche den Fürsten von wegen seines träuelen verheissung vn ernstlichen begär auff das höchst bescholten. Dañ es liesse sich Vitoudus mercken/wan man in seiner bitt nit gewären/wölte er die Herrschafft in Samagicien/so sich gegē dem meer erstrecket/dem Teutschen Orden schencken. Es hat der König auff diesem Landtag noch ein anderen grösseren handel vnderstanden/vnd doch nichts erlangt. Dieweyl er diese ding/so er deshalbē in des vorgehenden jars Landtag zu Biesten zugesagt/nach nit erstattet hat. Dann er hat verheissen/er wölte dem Adel alle ire freyheiten bestätigen vnd mehrten. Demnach die Kirchen vnd Klöster von allen gemeinen beschwården erledigen/auch den Litauieren den habersoll nachlassen/wan man im seine sun/so in vorgehendem jar geboren/krönen wurde/das er nach im solte König seyn. Man was auch der sach eins worden/es solte der König auff de nächstkünfftigen Landtag in alle Herrschafft vn Pfalzgraffschafft seine brief ausschicken/vn die stend diser puncten halben fleyssig versichere. als aber diser auß des Keyfers rath schlag sein fürnemen geenderet/vn angezeigt/er wölte dises keins wegs thun/ist d. gang rath aufgestanden/vn ire brief/in welchen sie den König seines suns halben versichere/von dem Bischoff Sbigneo/welche sie vertrauwer gewesen/wider erforderet/auch mit grossen griffgrammen vnd leman in des Königs gegenwürtigkeit zerrissen. Also ist man auff diesem Landtag vngeschaffet wider von einanderen gezogen. Es hat aber der König sein begär harnach auff ein andere weys zuwegen gebracht/als er ein yeden rathsheren in sonderheit (wie im der Keyser gerathen) daruff angesprochen/vnd von einem yeden sein handgeschrifft aufgebracht hat. Desgleichen auch von den stetten/vnd vast von allen versamlungen des Adels/voraus in Keussen vnd Podolia/solches zuwegen gebracht. Dañ man hat wenig von der Herrschafft gefunden/welche mehr auff den Gemeinen/dañ auff ire eigne nutz/oder auff des Königs gunst wöllen seht. In diesem jar ist dem König noch ein anderer sun/nämlich Cazunius geboren/welcher innerhalb diesem jar wider gestorben.

Vladislauß begä
ret vmb sonst
seine sun zu krö
nen.

Es hat aber Vitoudus ein grossen hauffen knecht inn Poland vmb ein besoldung angenommen/vnd ist inn diesem jar wider die Psconenischen Keussen gezogen/welliche zu diser zeit frey gewesen/aber harnach von den Psconen seind bezwungen worden. Es ist ihm auch diser zug zu anfang nicht glücklich vnn statt gangen/dieweyl er kein billiche vrsach darzu gehabt. Dann es was der erdbodem/so vnn ihm selbs feuchte/durch das stätig rägnenn sehr nassz/also das der zeig weder tömlich fürucken/nach auff die füttere ziehen mögen. doch habend zu letzt die Psconen vmb ein grosse summa golds vnd silber/welches zum theil gemünget/zum theil noch ganz gewesen/ den freiden wider erkauffet. Zu diser zeit hat Vladislauß von dem Keussischen Adel fünff tausent pferd mit sampt ihrem Obersten Joanne Cobilenien/auff der Grimalien geschlacht/dem Landvogt zu Sanozen/Keyser Sig munden wider den Türcken zu hilff gesendet. Dese sind ein weyten weg

Vitouden zug in
Keussen.

Bis

Bis gen Drallouen gezogen (welliche statt an der Walachey vnnnd Wol-
dauwischenn grenzen) da die wasser Serach vnnnd Thüanaw zusamen
laußen/gelegenn) vnnnd zwen monat am selbigenn ort auff weytem feld
mit sampt den Walachen/welche auß des Königs Befehl laut der bündes
nuß/auch zugegen gewesen/ihre leger geschlagen/vnnnd des Keyfers auß-
serthalben der bestimpten zeyt erwartet.

Als sie aber verstanden/das er nicht hartzu rucken/sonder mit den De-
hemischen sachen zuschicken gehabt/ seind sie wider mit fridsamen hauff-
en/wie sie hartzkommen/zü hauff gezogen. Welche bey den Reüssen wolte
sich nicht in disen zug begeben/dieweyl man nit auf ein yede gienem fünff
marck erlegt/wie es König Ludwig erkennen hat. Dese hat der König
mit ewiger gefendnuß gestraffet/vnnnd sie ihrer güteren entsetzt. Doch
hatt er ihnen harnach durch der Herrschafft fürbitte alle straff nachge-
lassen. Er hatt ihm aber nichts desto minder die Kastvogtey zü Crowsna
vorbehalten.

Masauwer Pär-
ten geschlechts
ausgebreuet.

Zü diser zeyt ist Ziemonitus der Herzog inn Masauw gestorben/wel-
licher vier sün vnd fünff dochteren hinter im verlassen. Die sün habend
ires vatters fürstenthumb dermassen vnder sich außgetheilt/das Zieno-
uito das land Xauen/Vladislao Plozen/vnnnd Ezimiro Belsen zütheil
worden. Alexander der vierde ist vngerbt außgangen. Dann er ist Gey-
lich/auch harnach Erzbischoff zü Triende/vnnnd zü letzt ein Cardinal
worden. So vil die dochteren belanger/ist Cimbarca Herzog vnnnd
von Oesterreich vermächlet/auf wellicher harnach Kaiser Friderich des
nammens der dritte geboren: Euphemia Wenzelao dem fürsten zü Steer-
tin:Eunilia Boguslao der Strolper fürsten:die vierde Ofca/so auch An-
gathia geheissen/ist Herzog Michael/wellicher Sigmunden des Vitou-
den Bruders sün gewesen/zü theil worden. Die fünfte ist vnuermächlet be-
liben. In disem jar ist auch Lascaris der Bischoff zü Posnauw gestorbe/
wellicher seinem nachfaren Mirosalao Talengen eine Doctor der Rechte
vnd Apostolischen Curtsanen/auch Stanislas Ciolco einem Poeten vñ
Vicekanzler des Reichs/einen grossen vnd schedlichen gezant hinter im
gelassen. Dann der lezt was durch des Thümbcapittels wahl/auch durch
des Königs autoritet/der ander aber durch des Papsts prouision vñ für-
schub zü dem Bistum gefürderet worden. Es ist wol Mirosalao zü Bi-
stum geweyht/welcher doch nit können zü der gütere besizung komen/die
weyl es dem König zuwider gewesen. Stanislaus aber hat alle Bischoff-
liche güter in seinem gualt gehabt/wiewol er erst nach zweyen jaren/als
Mirosalao gestorbe/von de Papst an dz Bistum bestatiget wordē. Nach
disem Lascaro ist auch Bald Joanes Pella der Bischoff zü Vladislauen
gestorbe/welcher vor zwey jarē an Joanes Croidlone statt komen. auff
disen ist Joannes Saffraneg der Dechan zü Cracauw vnd Cansler des
Reichs/Bischoff worden.

Königin des hie-
bruchs angekle-
bt.

Das volgend jar ist mit keiner anderen sacht/dann allein der Königin
schand/namhaftig gewesen. An disem allem was Vitoudus schuldig. Wo-
ser was entweder der Königin feind/oder hat ein grosse begird zü dem
Reich (wie er dan harnach öffentlich erzeitet) od er was durch d mensche-
gmein geschrey darzū bewegt/vorab weil diser argwō in des Königs hōchschē
alter/als d Königin dritte kindbettin vorhandē/vermerrt worde/vñ er die
ses fromen Königs handlung nach seine wolgefallē angerichtet/also dz er
de Baldgläubigē König leichtlich dahin gebracht/das er d Königin zu-
vnd

vnd scham fleysig nachforscher. Man hatt zwe dochteren gefangen/der
Königin ehjunct frauen Catharin vñ Elisabeth/der Sciocounta schwe-
ster/welche man vermeinet vmb alle sachen ein wüssen zühaben. Dese hat
man an das volterseil gelegt/vnd durch die marter erschreckt/das sie als
les von der Königin mitwillen bekennet. Ob aber dises erdichtet/oder die
warheit gewesen/ist nicht genugsam bekant. Man hatt dise mit dem
nammen angezeigt/welliche mit ihren bültschafft sollend getribenn ha-
ben. namlich Hinciam Rogouer/Petrum Eurouer/Lorenz Jaremba/
Petrum Crasca/Joannem Conespoler/Petrum vnd Dobeslaum Sces-
coziner. Als die lezten drey disen handel vernommen/seind sie entronnen.
Die oberigen hat man vnuerbörter sacht in gefendnuß geworffen/als die
Herren so mit sampt dem König von Vitouden gen Grodum (da dann
alle sachen verhandlet) beruffet/vnd daselben antommen/zum theil auß
gunst/zum theil auß forcht dareyn verwilliger. Die ehjunct frauen hat
man in die Littauw verschicket/da sie auch harnach Ehmennen bekom-
men. Die Königin hatt man nicht verbört/sonder also in grossen kum-
mer vnnnd leid/vonn wegen diser grossen schand/gen Cracauw gesendet.
Man hat auch dise wider in Littauw in gefendnuß vnderstanden zü schi-
cken/wann nicht die Polnische Herrschafft/fürnämlich Joanes Carnan-
wer der Pfalzgrauē zü Cracauw/welcher dozumalen in grossen ansehē
gewesen/solliches widerrathen. Dann als diser zü erst auß der wagen zü-
bereitung/vnd demnach auß des Königs selbs bekannennuß erlernet/das
er heimlich dises wollen vollbringen/hatt er den König gefragt/was er
vermeine das man mit den kindern thun solle/so auß ihren geboren wor-
den: Als im der König geantwort/dise müssen bey im beleyben/vnnnd inn
hoffnung an das Reich zü kommen auferzogen werden: sprach der Tar-
nauer/Dises seye weyt von vns/wolten jr vns König verlassen/wellic-
he jr selbs nicht für enwere kinder erkennen/dieweyl ihr deren mütter des
massen vnderstehnd zü schenden: Es hat aber der gang Xath zü lezt dem
handel dahin kommen lassen/das sich die Königin mit sampt sibē edler
ehlichen frauen mit dem eyd/diser chaat halben/entschuldigen solte.
Also habend mit ihren geschworenn Catharina/Miclausen Michalouen
des Pfalzgrauen zü Sendomirien hauffrau: Cochna/Jacoben Cone-
spolien des Pfalzgrauen zü Siradien Ehegemahel: Hedwig/Joannis
Glonagen des Pfalzgrauen zü Masauw Eheweyb: Anna Sbignei Bre-
gen des Marschalcks frau: Clichna/so Nauoie Mociscien Ehefrau
gewesen: Helena/Pauli Bogumilouigen des Richters hauffrau: vnd
Helena Corca ein juncfrau.

Nach disem hatt die Königin des Reichens wider Joansen Strassen
begäret/dieweyl der selbig fürnämlich dises geschrey bey Vitouden vnnnd
den Teütsche lassen ankomen. Ob wol diser solche chaat nit bekennet/dar-
zū nit vberzeitiget worden/auch sich auß Petri Vidauwers des Richters
zū Siradien erkantnuß/welchem der König disen gangen handel vberge-
ben/mit dem eyd entschuldiget/vñ seinen anlegerē ein besondere kampff
angeboten/ist er doch von dem König zü Sendomirien in gefendnuß ge-
legt worden/also das wenig gefalt/er were von dem rauch vñ dampff/so
von den kolen angangen/erstickt. Doch ist dises erst harnach/als Vitou-
dus gestorbe/beschehen. Nit lang harnach hat die Königin aber einē sün
erborn/so Andreas Cazimirus genent worden. Es was zü Cracauw ein
fürnämmer Astrologus vnnnd Sternseher/namlich Heinrich von Behem.
Diser

Astrologus war
haffig.

difer hatt auß dem gestirn weyßgesagt/ daß das neüwgebozenn kind lang läben/ aber ganz vnglückhafftig werde seyn/ also daß vnder dessen regierung das land Poland vil jamer/ agst/ vnd not erleiden müßte. Hargegen werde sein brüder Vladislau ein verrüchter König seyn. wan auch Gott diesem langes läben vergönne/ wurde er vber vil völder regieren. Welches dann an beiden genüßsam harnach mit der chaat bewisen worden. Nach diesem hat der Königin schand ein end genommen. Doch ist dieses ein vrsach vnd anlaß des folgenden gespans gewesen/ so zwüschem dem König vñ Vitouden angangen. Dife angehende zweytracht hatt erst harnach Keyser Sigmund inn dem dritten jar mit bößwilligem gemüet wider er Vitoudus vber den König etwas erzürnet/ hatt er im fürgenommen den sen an sich zu hencken/ vorab diweyl er gewüßt/ daß der König alles nach dessen rathschlag vollbracht/ damit er dife an einander hegen/ oder den König/ so nicht gar listig/ dester leycheer betriegen möchte. Deshalbenn hatt er begäret mit jnen beiden sprach zuhalten. diweyl er aber mit dem Türckenn krieg zuschaffenn/ hatt er solliches biß inn das dritte Jar verzogen.

Keyser Sigmunds
zug an Türcken
1438.

Inn volgendem tausent vierhundert acht vñnd zwenzigsten jar/ ist der Keyser mit einem zeug wider die Türcken gezogen/ damit er dz schloß Golouez/ welliches ein Ratz den Türcken vmb ein klein gelt verkauft/ als er es nicht wollen an sich lösen/ wider erobern möchte. oder damit er vnder dem scheyn eines Türckenzugs/ sich bey Papst Martin entschuldiget/ daß er den Behemischen krieg vnderlassen/ zu welchem der in ernstlichen ermanet/ als Dlugossus schreybt. Ehe dann er aber mit dem feynd ein angriff gethon/ ist er eylends wider hinder sich vber die Chünaw gen faren/ vñnd mit dem grösseren theil des zeugs in Sibenbürgen/ als an die gewüsseren ort gezogen. also seind die vberigen dem feynd verrathen worden/ welliche nicht mögen zu schiff kommen. Vnder disen was auch Janus Nigler der Landvogt zu Scepusien/ wellicher auß der Behemen gefäncknuß wid ledig worden. Als Keyser Sigmund diesem ein kleines schiff wider hinder sich zugesendet/ hat er nicht wollen dareyn sitzen/ sonder lieber wollen sterben/ dann schandlichen flehen/ vñnd seine gesellen also verrathen. Deshalbenn hatt er seinem pferd die sporen geben/ vñnd ist gegen dem feynd gerennet/ da sie am aller dicksten gehalten. wie er auch vil manlicher chaaten vollbracht/ vñnd in zu letzt die Türcken allenthalben vmbgeben/ ist er von jnen gefangen worden. Wie man disen weidlichen man/ so von leybs gestalt/ schönen angeßicht/ vñnd vergüldeeten waaffen lustig anzusehen/ gegen dem Tyrannen gefüret/ damit er ab diser grossen gaß etwas fröuwet wurde/ ist ein gespan zwüschen zweyen Türcken entstanden/ von welchem er zu erst wäre gefangen worden. Zu letzt hatt im der schwacher das haupt zerpalten vñnd vmbgebracht. Difer mann ist zu friden vñnd kriegs zeyten durch mancherley künst sehr namhafftig gewesen/ also daß man seinen billich zu ewigen zeyten solle eyngedenck seyn.

Vitouden zug in
Reußen.

Zu diser zeyt hat sich Vitoudus auff die bestenn Polnischen kriegsgeleite verlassen/ wellicher er vil vmb sich gehabt/ so zum theil mit willenn/ zum theil vmb sein besoldung im zugezogen. Deshalbenn hatt er die Reußen zu Louogrod/ so bißhar ein frey volck gewesen/ vnder dem scheyn/ als wann er der grenzen halben nicht mögen mit jnen eins werden/ mit krieg vberzog. Wie er auch wider derselbigen hoffnung alle beschwärden der straas

sen vberwunden/ vñnd yegunder zu Dposca sein läger gehabt/ seind sie ganz demütig vor im ernstlichen/ vñnd grosse gaben mit jnen gebracht/ also das er jhnen wider friden zugesagt. In diesem zug seind vil namhafter gewesen/ fürnemlich Cazimirus der Fürst inn Masauw/ Vicentius Samotulius der Castellan zu Woderetz ein Oberster des zeugs/ Jacob Cöbylon/ Joannes/ Etzoner/ Mescius Scriuius/ Nicolaus Drieg Dicus Cadluber/ Matthias Vscus/ Joannes Scizocer/ Joannes Lopa ta Calinoner/ Jacob Piecora Moravian/ vñnd Nicolaus Sepinius. Es solle in diesem gangen zug ein gute kriegs ordnung sein gehalten worden/ als Vitoudus dieses sehr ernstliche befolhen/ als aber der krieg außgewesen ist er eylend vorhin hinein gerennet/ wie sonst mehr beschehen/ vñnd den hauffen auff des feinds bodē gelassen. Wie nun die Lutterauer ohn haupt leute zerstreuet heim gezogen/ seind sie an erlichen vñnd wegsam straasen beschädiget worden. Wir wollen aber wider an das outh kommen/ da wir es vorhin gelassen haben.

Keyser vñnd Po
land landtag.

Als der Keyser auß diesem vnglückhafften Türcken zug wider heim kommen/ klaget er den König Vladislau an/ das er im hilff zugesagt vñnd aber keine zugeschicket hatt/ wölche doch inn vorghendem jar vmb sonst müssen wider heim ziehen/ deshalbenn sieng er in an ernstlichen zuhassenn/ vñnd vnderstand sein rathschlag inn das werck zubringen/ namlich wie er Vitouden an sich henckenn möchte. Also begeret er eines gesprech. Er hat auch dieses leichtlich erlanget. Es ist zu Luscum auff den sechsten tag Jener des folgenden jar diser landtag angesteller worden. Hiezwischen seind Siemourti des Fürsten auß Masauw sun/ wölcher in vorghendem jar abgestorben/ zu dem König ghen Sendomirien kommen/ vñnd im nach gewonlichem brauch den eyd gethon. Es ist auch in kurzen tagen ihres vatters brüder d Fürst zu Warsauw gestorbe. Als nun der Keyser mit sampt seiner hauffrauen Barbara/ auch der König vñnd Vitoudus ghen Luscum zusammen kommen/ habend sie sich offentlich hören lassen das sie vber einander erzürnet gewesen/ vorab so vil die Walachen angeroffen. Es begeret der Keyser laut der bündenuß das sie im hulffen die Walachey beswingen/ vñnd darnach mit einander theilten/ diweyl die Walachen niemand rechte treuw sein oder gehorsamen wollen/ darzu erst künzlich inn dem Türcken zug im hilff bewisen. Da sagt Vladislau er wölde solliches keines wegs gestatten/ dann es seyend im die Walachen vñnd altee hat vnderworfen/ das sie aber dem Keyser yeg zumalē nie zu hilff kommen/ seye er selbs vñnd mit die Walachen daran schuldig/ dann in vorghendem jar seyen sie mit sampt den Reußen erschienen/ vñnd habend vmb sonst müssen warten.

Also hat der Keyser an diesem outh dem Vladislau etwas nachgeben. Er hatt aber heimlich vil anders mit Vitouden gehandelt/ dann er hatt mit im ein bündnuß gemacht/ vñnd im zugesagt er wölle in zu einem König krönen/ damit er in an den König vñnd die Polender reizen möchte. Diweil nun Vitoudus ein stolz vñnd ehgeyerig man/ hatt er dieses nit abgeschlagen/ er sagt aber es wurde ihm keines wegs gebürren solliches hinder Vladislau anzunehmen. Deshalbenn hatt der Keyser vñ sein hauffrau vñ zu wegen gebracht/ das er solliches sein vatterland zu verheeren nit abgeschlagen/ wann der Polnische Rath darein wurde verwilligen.

Vitoudus be-
ret ein König
zu werden.

Wie nun der handel für den rath kommen/ vñnd Vitoudus selbs gegen

würtig dieses Begerer / darzu in eigener person inn dem Rath geseßen / also das ein yeder nit mögen frey sicher sein meinung anzeigen / hatt Fürst Albertus Jastremberg der Erzbischoff zu Gnesna ein lange vmbschweyffen de red gebrauchet / vnnnd doch nicht eigentlich beschloßen. Nach diesem hat Sbigneus Olesnig der Bischoff zu Cracaw geredt / sprechende: Es werde diser wichtig handel einer längeren deliberation vnnnd rathschlag. Er hatt auch des Vitouden fürnehmen inn dessen gegenwürtigkeit mit ernstlichen Worten bescholten: auff solliches hatt er inn der alten verträge vnnnd Bündnussen ermanet / wölche der König vnd er selbs vor ertlichen Jahren mit den Polen auffgerichtet / auch mit dem eyd bestätiget / in wölchem sie die Littawer zu Poland gethon: es seye einem weysen man / so mit ehren gar erfüllet / dise vnzeyrige ehrgerechtigkeit ein grosse schand / wölche die Littawer vnnnd Polen inn groß jamer vnnnd noch wurde bringen: er solle bedencken das dieses ein vergiffte suppen / vnnnd schedliche gab seye / wölche im der Keyser jr gemeiner feind angebottenn: er thie auch dieses nit darumb das er in verhören wölle / sonder das er ein zweytracht zwischen ihm vnd Vladislao möge anrichten. Dann so er jnen / weil sie ander gefangen kein schaden mögen zufügen / werde er jnen allerley jamer können zufügen wann sie vonn einanderen gesunderet vnnnd spennig seyend worden. Des halbten solle er mehr bey im selbs der Polender vnnnd Vladislao grosse gut rath ermessen / dann des Keyseris neüwe vnnnd betrugliche verheissungenn.

Es seye diser nie vonn herten weder Vitouden noch Vladislao rechter fründ gewesen / sonder alle zeyt den eingangenen vertrag gebrochen / oder vnder dem schein einer fründschafft etwas schadenn zugefüget. Zu diesem seyend die Littawer / als sie aller dingenn gar arm vnnnd sich wider dem Teütschen Orden kümmerlichen beschirmen mögen / vonn dem Polen zu Bundsgnossen angenommen / auch dem Reich selbs berüffet worden / mit verachtung viler anderen gewaltiger vnnnd namhafter Fürsten. Nach diesem seye durch der Polender waaffen vnnnd blüt der Creützbrüder vnnnd ersetzliche grabsamkeit vonn jren heüpten abgewendet worden. Also habe auch er selbs von König Vladislao das Herzogthumb Littawer bekommen / vnnnd seine andere leipliche Brüder darneben lassen sitzen. Zu letzt seye es auch dahin gerathen das er nit allein für ein gespan vnd gesell inn dem Königreich vonn Vladislao angenommen / sonder das selbig allein verwalte. Er habe des Keyseris listigen rathschlag wol vorhin gewußt sein: doch hette er nimmermehr vermeinet / das Vitoudus / wölcher mit besonderer weysheit begabet / vermaßenn solte vonn ihm gefangen werden.

Deshalbten solle er wider zu im selber kommen / vnnnd nit zulassen / das sein ehliche namhafter rathen / so er bis zu diser zeyt begangen / auch seines nammens ehliche gedechtnuß / durch eines anderen betrug der gestalt vermaßiget werde. Als diser außgeredt / hatt Joannes Tarnawer der Pfalzgrau zu Cracaw ein ernstliche red gehalten / vnnnd Vitouden fürnehmen / wie vorhin Sbigneus / auch auff das höchst bescholten. Nach dem er außgeredt / hatt der gang rath mit einhälliger erkandnuß jnen diese meinung gefallen lassen.

Wie nun Vitoudus nicht erlangen mögen / ist er sehr erzürnet vnnnd in großem griffgrammen hinauß getreuten / erwende / weil jnen sein aforberung nicht gefallen / wölle er sonst sehen wie diesem handel zu ehren seye. Nach

Behemen vilfaltige fig.

Nach diesem ist der König vonn dem Rath bescholten / das er also mit vnnnd leichtlich einen yeden glauben geben / desgleichen das er denn feind zu seinem vnnnd des gangen gemeinen nutz in Poland vermaßen wüthen ließe. Wann er sich nit hüten / werde bescholten / das er durch dessen süsse wort gefangen werde. Auff solliches ist die Herrschafft ohn allen verzug vonn Lusco hinweg geschieden / wölchem der König in volgender nacht nachgezogen. Der Keyser ist ertliche tag bey Vitouden verharrt: als er aber gefürchtet / es seyend die Polender vber in erzürnet / vnnnd wurden im vileicht mit betrug zusezen / ist er wider in Vngerland gezogen. Es was Andreas ein Theologus zu Constantinopel auß dem Prediger Orden / ein Apostolicher Hochmeister vnnnd des Papst Legat bey Lusco zu dem König vnnnd Vitouden kommen / Begerende sie solten mit fridsamen rathschlägen / oder durch ein vertrag / oder mit gewehrter hand verschaffen / das die Behemen wider zu der Römischen Kirchen trätten vnnnd zu friden werend: dann dise waren dem Keyser gar vberlegen / vnd hatten zu mehr malen der gangen Teütschen nation zeüg geschlagen. Zu diesem habend sie die Schlesien / Weissen / Oesterreich / vñ andere vmbliegende landschafft verherget / vnnnd vnderstanden an sich zübringen / also das Keyser Sigmund seinem tochterman Alberto dem Herzogen zu Oesterreich / dz land Werthen geschenkt / damit er dieses volck vor dem Längerem beschirmen möchte: desgleichen sollen sie Ziscam der Behemen blinden hauptman / wölchen er nit mögen mit waaffen überwunden / durch vilfaltige verheissung auff sein parthey bringe. Es hatt aber diser Legat nicht mögen aufrichten / diweil der König vñ Herzog nit wol mit einander zu friden gewesen. Hiezwischen habend die schmeichler / mit wölchen der Fürsten hoff mehrheil erfüllet / Vitouden angereizet / er solle mit seiner angefangenen sacht fürfaren.

Deshalbten hatt er Gastonden den Pfalzgrauen zu Vilna / vnd Kom buden seinen Marschalck zu Dracoren an den König vnnnd fürnempften Herren in Poland gesendet / wölche in grosser anzaal zu Corcin bey dem König zusammen kommen / damit sie Vitouden rathschlag verhindern möchten. Der Legaten letzter beschluß ist gewesen / es wölte Vitoudus ein König sein / es were recht den Polenderen lieb oder leid.

Auff solliche Legation vnnnd werbung hatt man Bischoff Sbigneum / vnnnd Nicolaus Michalouien den Pfalzgrauen vonn Sendomirien abgefertiget / wölche Vitouden inn nammen des Raths ein antwort bringen solten. Durch dise ist er der Bündnuß vnnnd des eyds ermanet / darzu gewarner worden das er vonn seinem freuelen vnnnd schedlichen fürnehmen solte absthen: dann wann er also fürfaren / wurden die Polender vndersthen mit gewehrter hand seinen anschlegen zu begegnen. Es hatt aber Vitoudus alle schuld auff den König gelegt / sprechende / er seye von diesem darzu gereungen worden / ob er sich wol ernstliche darwider gesezet. Hiemit wurde es seinen ehren sehr vbel ansthen / wann er den handel ein maal angefangen / vnnnd auß liederlichen vrsachen darvon solte lassen. Deshalbten hat er vonn seinem fürnehmen nit wöllen absthen / sonder durch sein Botschafft vnnnd dem Keyser ernstlichenn erforderet / er solle seiner zusagung genug thun. Zu diesem reizet in auch der Teütsche Orden an / wölcher keinen anlaß vbergangen / damit sie auch in zeyt des fridens dem Polenderen etwas schaden tendren zu fügen. Deshalbten habend sie mit Vitouden ein Bündnuß vnnnd vertrag gemacht.

Polender vnnnd Vitoudem gesprech.

Nach dem dieses bey den Polenderen ankommen / vnnnd etliche Brieffe vnd Botten nidergeworffen worden / seind die Herren auff vnser frauen geburt tag bey Sendomirien zu dem König zusamen kommen: Dañ der König was an dē gemeldete fest gern an diesem Dsch / wie hargge an vnser frauen himmelfart zu Vislitz. Also habend sie abermalen erkeñt / man solle ein andere Botschafft zu Vitouden senden / wölcher Obersten wider der Bischoff Sbigneus vnnnd Joannes Tarnauwer der Pfalzgrauue zu Cracaw gewesen. Disen ist befolhen worden / wann sie Vitouden gemüt nit anderst vonn seinem fürnehmen köndte abwenden / sollend sie im das Reich inn Poland / mit Vladislai verwilligung anbieten / damit weil er des Reichs also begirig / er solliches vil mehr von den fründen dan vonn den feinden entpfienge. Ich kan aber nit eigentlich wüssen / ob sie verhoffet durch ein solliches groß erbieten Vitouden zu erweichē / dieweil sie in durch kein erlöwort mögen vonn seinem fürnehmen bringen / oder ob inen recht ernst gewesen / damit sie disen grossen vnfaal / so mit verderbung des vatter lands vorhanden / möchten vonn inen abwenden.

Vitouden das Reich angebotten in Poland.

Es hatt König Vladislai nit also ein hochmütiges hertz vnnnd hof fertigen geist / zu diesem was im sein erster verstand vnd mannlich gemüt (wie klein dise gewesen) durch das alter vonn tag zu tag abkommen / vnd fast gar erloschen / also das er seine abghenden krefftten vergessen / vnd nit vngern dem Vitouden / so vil ein höherer verstand vnd dapfferer gemüt gehabt / das Reich vbergeben / vorab weil er dessen voll worden vnnnd gar ermüdet gewesen. Zu diesem hat er kleine kinder / so das Reich zuerwaltē vntuglich warend: er verstünde auch wol das sie mit der zeyt selbs wurde an das Regiment kommen / dieweil Vitoudus keine kinder gehabt. Dañ es was Vitoudus schon zu dem achtzigsten jar kōmen. Hiezū dienet auch das der mehrtheil Herren in Poland dem Vitouden sehr geneigt / wölche er durch sein freygebigkeit an sich gehendet. Es hatte auch Vladislai ein lange zeyt dessen rathschleg gebrauchet / vnnnd durch sein nachlässigkeit dessen anchoritet hochgemehret / also das sie in mehr dann den König selbs verehret. Dise angenehme red hette des Vitouden hertz / wiewol es ganz erharret / erweichet / wann nit etliche Polnische Herren mehr von wegen ires eigenen nutz dann zu gutem dem vatterland / damit sie durch je schmeichlen dessen freygebigkeit gegen inen mehrēt / in heimlich durch je Botschafft ermanet / er solte inn seinem fürnehmen fürfaren. vonn disen hatt er auch verstanden / ehe dann die Polnische Legaten vorhanden / was sie im anbieten wurden. Deshalbenn hatt er disen geantwortet. Er wölle nit also Boshaftig vnnnd vnverschampt sein / das er Vladislai vnderstande seines Reichs zu beraubē: doch beduncke in / weil man disen handel angefangen / vnnnd solliches bey allen völkern vnd Fürsten ankōmen / wurde es im schandlich vnnnd vbel ansthen / wan man solte darvon lassenn / vorab weil Vladislai dies an in gebracht habe. Er wölle nicht wider die Polender vndersthen / sonder wann man dise mit krieg vberziehen / mit allem ernst vnnnd vndersthen den selbigen von inen abzūwenden. Weil die Legaten etliche tag an diesem ort beliben / ist vonn dem Keyser dem Vitouden ein Tract zugeschicket worden / wölcher gar künstlich gemacht / zu einem zeichen der Bündnuß. es ist auch vonn im der eyd erforderet / damit er durch etliche gewisse artickel den Bunde halten solte. Er hat aber gesagt er wölle disen Tracten für ein freygebe schencke / vnnnd nit zu einem zeichen oder pfand der Bündnuß annehmen. Er hat auch gar kein eyd

yd gethon / dieweil er die Königlichē Legaten geförchtet / wölche in großem eyffer vnd ernst mit im gehandelt: doch hielte Sbigneus vil ernsthaftter vnnnd dapfferer dann sein mitgesell an. Deshalbenn ist der selbige von Vitouden reichlich verehret worden / dieweil er einweder vermeinet es were im diser etwas günstiger / oder damit er die zwen an einander hezget. er hatt auch dem Sbigneo truglichen verwissen / das er allein vnderstanden sein fürnehmen zu verhindern / so doch der Tarnauwer sein mitgesell nit darwider gewesen. Dieweil aber Sbigneo des Tarnauwer glauben vnnnd auffrechtigkeit wol bekande / hatt er vnuerzugenlich geantwortet / wann der Tarnauwer darein verwilligen / so wölle er im dies auch gesellen lassenn. Also hatt der fromb vnnnd auffrechtig man des Vitouden schelerwort ehlich vnd wol widerlegt. Es ist aber nicht desterminder vonn seinem fürnehmen nit abgestanden.

Polender freyheit gemehret.

Weil sich dise ding verlauffen seind die Polnische Herren mit den Ungaren der sachen eins worden / das sie einem bestimbten tag vnnnd ort zusamen kommen / vnnnd vonn irer Königin fründtschafft zu erneuweren / wölche zu mehmalen gebrachte / handlen / solten. Es seind aber die Ungaren weder an diesem noch an folgenden tagen erschienen. Hiezwischen hatt der König alles versüchet / damit dem Keyser sein rathschlag den Vitouden zu krönen nit von stat gieng. Deshalbenn hatt er auch zu dem Papst gesendet / vnnnd sich erklagt. Also hatt der Papst disen beyden geschriben / vnnnd sie vonn irem fürnehmen abgemanet. Wie aber Vladislai verstanden / wohin des Keyser vnnnd Vitouden rathschlag vnnnd fürnehmen / desgleichen dise neuwe Bündnuß mit dem Teütschen Bden inn Preußen vnnnd Lyffland dienlich were / hatt er in folgenden jar als man zalt noch Christi geburt / vierhundert / vnnnd creyßig zu Jedlin einen landtag geschriben: dises dorff ligt inn der Radonier landtschafft / vnnnd ist allein durch das gelege verrümpet: dises beschach darumb damit er durch seine gütach der Polender geneigten wil an sich vnnnd seine kinder hendet / desgleichen das sie einē auß seinen sünden / wölchen er harnach nennen / bestärigen solten: deshalbenn hat er der alten König vñ Fürsten immuniteten vnd freyheiten inen bestäriget. Der Ritterschafft hatt er gar vil nachgelassen / auch etliche dem geistlichen stand / vnnnd ein theil den Burgeren vnnnd gemeinen Bauern / wölchen er etlich tributen vñ beschwerden hingenommen. Es waren auch mehrtheil dise artickel dazu malen beschlossen: man solle alle ehliche Ämpter der Oberkeit / in Geistlichen vnnnd weltlichem stand / allein den einwohnen in einer yeden landtschafft vercreüwen / vnnnd deren keins yemand verheissen / es were dan vorhin ledig worden. Die landvogteyen solle man keinem so auß Fürstlichem stammen erboren / oder ein außländischer were vercreüwē. Es sollend die Kirchen vnnnd Clöster mit sampt iren lastnügen / vonn den tributen vnd sächlichen steüzen gefreyet sein: die Ritterschafft solle on alle besoldung des Reichs grängen für sich selbs beschirmen: wann man sie aber außserhalbē des Reichs grängen wurde zu einem zug verordnen / solle man einer yeden Glenē funff marck zu einer besoldung erlegē. Wan sie auch ongefehr dises entpfangen / vnd in zweyen jaren nit hinauß gefieret / sollend sie harnach nit schuldig sein das gelt wider hāfür zu geben. Wann mann inen halbē des Reichs grängen ein schlacht gethon / sollen die gefangenen vonn dem König erlediget werden. außserhalbē den grängen aber solle man inen alle entpfangene kosten vnnnd schaden ersen. Die gefangene

seind sollen deren knechte sein/vonn wölchem sie gefangen worden: doch solle der König für ein yeden gefangenen disem so die gefangen/ wann es der selbigen gefallen/zwen guldenn erlegen. Es solle der König kein andere Münz schlagen/dann wie es dem grossen rath gefallen: der Ritter schaffe Bauern vnnnd vnderthonen sollend vonn allem Korn oder gele erben/ auch vonn aller fröning/arbeit/oder anderen beschwerden/ so sie dem König zu leisten schuldig/gefreyet sein/aufgenommen den pflug zoll/ von wölchem vorhin meldung beschehen. doch sollend auch die Schultheissen oder Meyer inn dörffern/der gleichen die burger/so das feld bauwen/inn dem zoll ledig sein: also auch die gartner/müller/vnd wirt/wölche ein kleinen ackerbauw habend: man solle fürhin kein Adels personen on verhöret sach weder fahen noch strassen/aufgenommen den diebstal/Brand/willigen todschlag/sunct frauwen oder ehlichen weyber schwecher/vnnnd mörder: also auch wölche nit wöllenn burgschafft geben/ oder dises nit zu thun vermöchten. Es solle auch der König keinen vonn der Ritter schaffe sein güte nehmen/es seye dann vorhin durch den Richter mit vertheil erbenet.

Es solle der König niemand die Scheidleute abschlagē/wölche die grängen vnnnd landmarchen auftheilen/ vnd persönlich zu gegen sein sollen. Wann die partheyen/weil der gespan noch an dem rechten hanger/sich mit einander güetlichen vertragen/solle man kein strass an dem rechten inen weyter abfordern. Wann auch die partheyen etliche strassen verfallen/solle der König für sich selbs/oder durch seine anwalten solliche erfordern/vnd sie niemand schencken ein zuziehen. Es sollen die geschworene Notarien an dem rechten selbs zu gegen sein/auch ihnen kein statthalter zugelassen werden/es seye dann höchlichen vonn nöten: dis sollend auch vor dem Richter bezeugen das sie ehlich leue/vnd eines erbaren wadel seyē. Die Reussen sollend in gleicher gerechtigkeit mit sampt den Polenderen sthen/allein den haber zoll aufgenommenn/wölcher Vladislao Bey seinem leben beleiben werde. Es sollend auch die Cuiantier vnnnd Dobruiner nach zehen jaren/disen haber zoll halben/zü ewigenn zeyten gefreyet vnnnd ledig sein.

Dises hatt ihnen der König dazumalen offentlich vergönnet/auch mit brief vnnnd sigel bestätiget. hargegen hatt man im wider zugesagt man wölle im seinen einen sun/wölcher der geschickter zü dem Regiment sein wnde/zü einem König erwählen: wann auch diser erwachsen/vnnnd allen sthen den der vorgehenden Königen freyheit vnnnd güetach/offentlich bestätiget/solle er gekrönet werdē. Es hatt auch ein yeder in disem ländtag sein errew vnnnd glauben verpfendet/er wölle disen für ein feind halten/wölcher der gemein erkandenn widersthen/oder etwas vnrew vnnnd lerman in dem Reich anrichten/oder sonst einen bündenschuß auffwerffen/oder den kaiser ren oder irem falschen glauben wurde anhengig sein.

Dises alles ist auch harnach ein klein vor des Königs tod auff dreyem landtagen vonn dem Adel vnnnd Herrschafft wider erneuweret worden: namlich zü Posnaw/Bresen vnnnd Dobruin. Ich seind auch das eben zu diser zeyt des Königs brief/so vorgemeldet/geschriben worden. Nach dem hatt man auß den selbigen landtagen abermalen Legaten zü Vitonen abgefertiget/namlich Bischoff Sbigneum zü dem dritten/vnd Nicolaus Michalhoffer zü dem anderenn mal/wölche vonn wegen des Königs genüg thun solten.

Dann

Dann es beklagt sich Vitondus er were von dem selbigen Bey dem Papst vnnnd anderen Christlichen Fürsten verkleinert worden: demnach solend sie in wider der bündnuß erinnern vnnnd auff den rechten weg bringen: dann als diser verstanden abzufallen/hatt er im ganz Littaw von neuem schweren lassen/vnnnd die umbligenden schlösser Bey Poland befestiget: der gestalt sthet es vmb die ehgeyrtigkeit/das sie gar kein zeil haben/wann man iren den zaum zü lang ghen lassen. Disen hatt Vitondus ein güte antwort geben/vnnnd angezeigt/er volbringe solliches mit erzw newes zü vollbringen/sonder seine sachen wol zü bestärige/damit er nit vnnersehenlich vonn dem feind vberfallen wurde: dann er habe vernommen wie die Behemen vonn dem König begeret/er solle sie lassenn mit etnem zeig durch Poland inn Preussen vnnnd Littaw ziehen:wölches im auch der König wider den vorgehendē brauch verborgen vnnnd hinder gelten habe.

Nach dem König verstandē/dz Vitondus keines wegs möge von seine fürnemmen abgewendet werdē/vnd auch hiemit vernommen/das der tag so zü der Krönung bestimmet/namlich der sibenzehende Augustmonat sich hat zü nähere/hat er Joanni Ciarnicouer dem vndercammerer zü Posnaw einem Edlen daffieren man befolhen/er solle bey den Polnischen vnnnd Sachsischen grängen/da dann der selbig vil schöner fleckenn gehabe/auff des Keyfers vnnnd Vitonden botschafft/so hin vnnnd wider durch Preussen gereiset/gütliche haben/vnnnd die selbigen nider werffen.

Es ist diser handel dem Ciarnicouer wol gerathen: dann er hat Baptisten Cigallen einem Doctor der Rechten vonn Genua/vnnnd Sigmund Kochen auß der Schlesien/so von dem Keyser zü Vitonden gezogen auff gefangen/ersüchet/vnnnd vnbedacht wider lauffen lassen: die brief aber so er inen genommen hatt er eylend zü dem König gebracht. Dises warend darumb abgefertiget/damit sie Vitondenn allenn zweyffel hinnenmend.

Dan diser zweyffler ob der Keyser/oder wie man gemeinlich sagt der Römisch König/wölcher die Keyserliche Cronen von dem Papst nit entpfangen/gewalt hette einen newen König oder Künigreich zü ordnen. Hie nit solten sie im auch brief zü führen in wölchem Littaw zü einem König reich/vnd Vitondus zü einem König gemacher.

Demnach auch verheissen das andere Legatenn im auch bald die Küniglichen Cron zü bringen wurde. Sy hatten auch etliche andere befehl vonn des Teütschen Oiden inn Preussen vnnnd Lyffland bündnuß wider die Polender.

Als der König dises verstanden/hatt er den Ciarnicouer nach seinem verdienst reichlichenn begabet/vnnnd im auch vil grössere ding zugesagt/vnnnd ihn wider heim gesendet/damit er die strassen fleysig verlegenn solte.

Dann es verstanden gar bald der Teütschen/Behemen/vnnnd Vngaren vollmechtige botschafft/mir der Küniglichen Cron von dem Keyser zü dem Vitonden zuziehen.

Als aber Ciarnicouer durch krankheit verhindert/vnnnd diser sach nit mögenn obligenn/hatt sich der ganz Adel inn grösserem Poland/mitt sampt Sendinoio Ostrorogo dem Pfalgrauen vnnnd Landvogt/auch Dobrogostenn Samotulienn vnd dem Castellann zü Posnaw/vnnnd Jarando

Keyfers botschafft niderge worffen.

Vladislai sun
zu einem König
angenommen.

Jarando Brungenien dem Pfalzgrauen zu Vladislauen iren Obersten/ on allen anderen Befehl/ gewaffnet/ ire zeichen lassen stiegen/ vnd sich bey Turagora inn den wald g elegeret. sie habend auch hin vnd wider ire kundschaft vnd zusatz außgesendet/ damit dise bis zu dem grossen Teutischen meer zugend vnd alles erkundigeten: dann sie waren bereydt auch mit einem vil grösseren zeug ein creffenn zu thun/ damit freid vnd einigkeit in dem vatterland erhalten. Es waren die Legatē schon für Frankfurt/ so an der Oder gelegen/ hinaus gezogen/ als sie vernommen das alle paß von den Polenderen verlegt worden: wie sie nun zwen monat vmbsonst gewartet/ vnd sich nit dorffen in gefahr begeben/ seind sie wider hindersich zu de Keyser zoge. Es seind aber die Polender nicht besterminde mit irer wachtfürgefahr. Als diser handel de Teutische Oden argwenisch wölche ire rathschlag vnd fürnemmen wol gewisset/ hatt Paulus Küssdorffer ir Hochmeister zu ihnen geschicket/ vnd sie fragen lassen/ ob man sie für fründ oder feind halten solle: da ist ihnen geantwort/ es gange sie nicht an/ wann die Polender innerthalben iren grängen gewaffnet/ vñ zu iren sachen sorg tragend. Wann sie anderleut bekriegen/ wölten sie die sen vorhin iren absagbrieff zuschicken.

Vitouden listi-
ger rathschlag.

Wie Vitoudus dises innen worden/ hatt er es höchlichenn für vbel gehalten: doch hatt er seinen schmerzen bey den gesten/ wölche er zu disem pop geladen/ fleysig vertracket/ vnd dise bis zu end des Herbstmonat bey sich behalten.

Dises waren des Teutischen Oden beyde Hochmeister inn Keissen vnd Lyffland/ mit sampt den fürnempten Comenteheir: demnach der Moscouiten/ Tuerenseren/ Odionenseren/ Keissen/ vnd Tartaren Fürsten vnd Obersten. Zu diser zeyt hatt Vitoudus ongefahr ein 88 ses hüzig geschwār auß kümmernuß oder anderen vrsachen bekommen. es ist im aber hitemit an seiner ehrgreydigkeit nicht abgangen. Dieweil er aber gar kein hoffnung hatt das er wider Vladislau vnd der Polender willen etwas inn disem handel möchte aufrichtert/ hatt er im fürgenommen die sache auff ein anderen weg anzugreyffen/ wölche er mit gewalt nit mögen inn das werck bringen. Er wüßte wol das er Vladislau leichtlich dahin erbitten möchte/ wann er disen inn Littaw gebracht/ wölches land der König vonhergen zu sehen begereet. Wann auch vileicht etliche Polnische Herren mit im kommen/ wölche er dise auch mit fründelikeit/ oder gaben/ oder auch zu leest mit forche auff sein seiten bringen. Deshalb hat er seine Legaten zu Vladislau abgefertiget/ vñ sich aller dingen halben entschuldiget: er zeiget im auch an er habe alle gedanken von dem Königreich fallen lassen. Deshalbenn lade er den König inn das land Littaw zu dem gelege. Es wolte der König in Littaw ziehen. Es waz aber des Vitouden ladung vnd sein schnelle enderung der herrschafft so bey Vladislau zu Lublin gewesen argwenisch: dann sie erkandten dessen art/ vñ hochmütigen geist/ bey wölchem ein hartneckigkeit vorhanden. Deshalben gedachten sie wol es giengte diser mit betrug vmb/ vñ verhofften nicht besterweniger/ es möchte dessen gemut durch des Königs gegenwertigkeit vñnd liebliche reden verbesseret werden.

Deshalbenn hat man etliche Herren mit dem König gesendet vñnd wölchen Bischoff Sbigneus gewesen/ wölches weyßheit nit mögen betrogen/ noch sein auffrechtigkeit mit gaben bestochen/ noch sein standhaftigkeit von Vitouden gebogen werden.

zu

Zu disem wurde er von Vladislau geehret/ also das er nit bald etwas wider dessen rathschlag thun wurde. Dises wüßte Vitoudus alles wol. Deshalbenn als er den König vñnd alle anderen Herren/ so mit im kommen/ zu außereß bey den Littawischen grängen fründlich vñnd freygebiglichen empfangen/ hatt er allein auff Sbigneum gar kein acht. Nach dem sie ghen Vilna kommen/ hat Vitoudus angefangen bey dem König an zuhalten/ er wölte im die Königlichen Cron nit vergönnen. Da zeigete im der König an/ es wölte im nit gebüre/ weil die Polender darwider wovend. Es seye im auch darumb Sbigneus/ als er wölten inn Littaw ziehen/ für ein geferdte zugebe worden/ damit er nicht wid des selbigen rathschlag vollbreche: darumb müße man bey disem anhalten/ vñnd sehen wie man in gewinnen möchte.

Sbigneus stand-
haftigkeit.

Deshalbenn hatt Vitoudus etlich zu Sbigneus geordnet/ wölche disen in seinem nammen bitten vñnd mit vil verheissungen beladen solten/ das er nit allein im seine ehren verbönnen wölle. Wann er aber nit wölle von seiner meinung absthen/ solle er sehen wie Vitoudus bey seinem ehelichen nammen beileiben kennen/ vñnd doch ein zeytelang dergeleichen thun/ als wann er die Krönung wölle lassen einen fůrgang haben. Als bald diser die Cronen empfangen/ wölle er sie wider von im legen. Wan er aber hartneckig seint/ vñnd im solliches auch nit zulassen/ wölle in Vitoudus für ein feind halten/ auch mit hand vñnd füßen helfen/ das er von dem Bistum abgesetzt werde/ wie vorhin Petro Wissen auch beschehen. Es beileib aber Sbigneus zu disem allem vnbeuweglich/ vñnd ließe Vitouden wider anzeigen.

Es bedunkte in Vitoudus seye der Königlichen Cron vñnd aller ehren wol würdig: er möge aber solliche nit vberkommen/ er wölle dann wider die Blindnuß vñnd seinen eyd handeln: deshalbenn wölle er im rathen/ das er diser nit weyter begere/ dieweil im die selbige nit zu ehre/ wie er vermeinet/ sonder zu höchster schand vñnd ewiger vñnd dienstlich/ darzu gewüßlich Poland vñnd Littaw bald in verderpnuß bringen wurde. Die nit solle er auch gewüßlich versthen/ das im der Keyser vñnd Teutisch Oden dises nit von seiner ehre wegen rathen/ wölches eben so wol der Littawer als der Polender angeborne seind/ sonder das dise zwey völker/ wölche bisshar fründlich zusammen gehalten vñnd inen beschwerlich gewesen/ durch burgerliche vñnd innerliche krieg sich selbs schwächen/ oder gar zu nichten machen. es rüme sich der Keyser gemeinlich/ er wölle zweyen hunden ein Bein fürwerffen/ vmb wölches dise beyde bis zu ihrem tod empffen sollend. Deshalbenn solle Vitoudus seiner vnbedachten vnzeytigen ehrgreydigkeit ein maas setzen. Es wölle seiner weyßheit vñnd hohen alter nit gebüren/ dieweil er yetz fast auff 80 grüben gange/ auch keine kinder habe/ wölche er sein Reich verlassen/ dz er also begirlich wid rechte vñ Billigkeit darnach stelle. So vil sein person beläge/ werde er wed durch die erweichet/ noch durch gaben bestochen/ oder mit tröworten mögen erschreckt werden/ das er in disen handel verwilligē können: Es seye im des glaub/ tuget/ vñnd das vatterland vil lieber/ dan Vitouden gunst/ gnad/ vñ alle schatz. Diewischen verwunderet er sich gar sehr/ das er von Petri Wissen absetzung meldung gethon/ wölches doch on seinen vñ des König schand nit beschehen möge: doch fürchte er dises gar nit: es seyend yetz andere zeyt/ vñnd nit also groß vnruß vñnd Bosheit/ desgeleichen nit so vil ehrgreydiger leut vorhandē/ wölche mit blindē begirde noch de Bistū stellen.

Er

Er wölle auch zu gutem dem vatterland / wölche seiner treuw disen gan-
zen handel befolhen / sich nit allein seiner ehren sonder auch leib vnnnd güte
halben in gefahr begeben: damit dises seiner grossen hoffnung nit betrogen
werde. Dergestalt antwortet Sbigneus: ab wölchem sich Vitoudus sehr
verwunderet.

Vitoudi abster-
ben.

Hiez wischen name Vitouden krankheit vberhand / also das diser an sei-
nem leben verzweyfflet / auch alle gedanken zu dem Reich fallen lassen.
Dann er rüster sich zu sterben / wie einem Christenlichen Fürstenn gebühren
will. Als aber der König verstanden / das diser nit mögen länger bey leben
beleiben / hatt er Sbigneum vnnnd die anderen Polnischen Herren wider
hinder sich in Poland abgefertiget / dieweil er vermercket / das er seine Brü-
der Sutrighellonem in diser gegenwärtigkeit / nit möchte zu einem Herr-
nogen in Littaw verordnen / wie er im aber fürgenomen hat. Wie Sbi-
gneus hinweg geschieden vnnnd in Juliana des Vitouden hauffrau ge-
betten / er solte iren schatz vnnnd hauffrach mit im harnweg fieren / vnnnd be-
halten / damit sie ir narung hette / wan sie bey leben beliben wurde. So sie
aber vileicht auch sterben / das er disen zu dem Götlichen Kirchen brauch
verwende / hatt er iren nit wollen willfaren. Als aber Vitoudus vermer-
cket / das im seine krefft angefangen ab zūghen hat / er sich mit den heiligen
Sacramenten lassen versehen / vnnnd bezeüget er wölle sterben / wie einem
frommen Christen zustande: er hatt auch hiemit von Vladislao Begeret /
er wölle im alle vergangene rathen verzeychen / vnnnd ihm die Littawer
lassen befolhen sein / auch seine sachen vnnnd vbergabungen nit zu richten
machen. Nit lang harnach hatt er zu Trozen den geist auffgeben / also er
etwas vber das achtzigste jar kommen. Er was ein dapfferer verstandiger
Fürst / so in allem seinem leben keinen wein sonder allein wasser getruncke.
Im der speys was er gar mäßig / vnnnd hatt kein zeyt lassen vnge-
schafft für vberghen / also das er auch ob dem tisch die vtheil gefeller / vnnnd dem
Legaten antwort geben. Sonst was er den weyber zu vil ergeben: gegē
dem ausländischen was er freygebig. sein volck aber bechele er mehr durch
forcht / dann wolthat in gehorsamme. Er hatt ein zimliche länge / vnnnd ras-
nen leib. er schar auch gemeinlich seinen barte ab / wie mann in dann noch
auff heürtigē zu Trozen mit beschorenē backen gemalet sichet. Diser Fürst
hatt gemeinlich im brauch / das er seine Döge vnnnd schaffner / wölche mit
rauben an iren ämpteren reich worden / von iren güteren gestossen
vnnnd dise für sich selbs behalten. wann solliches
beschehen / setzet er sie wider in ir vor-
ghende ehren ämpter.

Ende des neünzehenden
Buchs.

Von

Von der Polenderen vnd

anderen umbligenden völkern vrsprung /

namhafftigen Historien / Regiment / vñ Rit-
terlichen chaaten / das zweng-
ste Buch.



Nach dem Vitoudus gestorben / wärend die
Herrschaft inn Littaw vnd Reüssen in grossen sor-
gen: wie es mit inen erghen solte. Es was wol Corbu-
tus des Vitouden Brüder noch vorhanden: doch was
er dismalen nit zu gegen / sonder hatt sich sels bey den
Behemen zu einem hauptman gebrauchen lassen. er
hatt auch bisshar noch kein namhaffte ehliche rath in
Littaw volbracht. Zu disem w3 Sutrighello des Ri-
nigs Brüder so Vitouden gesöchter / vnd ein klein vorhin zu Keyser Sig-
mund geflohen / vnnnd demnach mit Vitouden erlaupnuß wider in Lit-
taw kommen / ein vnüger / vnnnd zornmütiger man / wölcher doch durch
sein freygebigkeit viler menschen gemüeter an sich gehendet. fürnemlich
aber wärend im die Reüssen günstig / vermeinende / er were irer sect gar
nit zu wider: sie wüßeten aber nit wie der König gesinnet / bey wölchem die
gange verwaltigung in Littaw gestanden. Nach dem sie aber vermer-
cket / das im diser heimlich fürgenommenn dem Sutrighellonem das Herr-
hochumb inn Littaw zu vbergeben / habend sie angefangen disem mit
hauffen zu zelauffen / vnnnd iren geneigten willen anzüzeitgen / also das es
angefangen sehr weyt vmb den König zu werden. Auff solliches ist Sutrighello
mit einem grossen volck beleydert ghen Vilna kommen / damit er Vi-
touden den leibsaal hielte: als er auch durch der menschen gunst stolz wor-
den / das er das schloß Vilna / Trocen / vnnnd an anderem fürnemem orte
eingenommen / vnnnd sich on des Königs authoritet angefangenn für ein
Fürsten zu halten. Nach disem ward er vorn tag zu tag hochmütiger / vor
ab als die schmeichler das für (wie man sagt) erst recht angeblasenn / also
das er aller fründtschafft so im der König bisshar bewisen / darzu der Brü-
derlichen liebe gar vergessen / vnnnd den König vnderstanden schmächlich
zu halten.

Sutrighellonis
gehorchen.

Er habe im auch sein alte gefangenschaft wider auff / sprechende: es se-
ye yetz die zeyt kommen / in wölcher er sich genügsam an im rechen möchte.
Also sprach er auch den Polenderen / so bey dem König gewesen / feindli-
chen zu / vnnnd ersüchet alle Brieff / so von dem König inn Poland / vnnnd
wider auß Poland zu dem König gesendet worden / vnnnd brach die selbi-
gen auff. Deshalbenn ward der König mehr ab dessen vnfinnigkeit vnnnd
hochmüt / dann ab seiner gefahr bewegt / vnnnd vnderstünd dessen zorn vñ
stellen.

Wie mann nun vermeinet es were diser wider begüetiget / hatt sich ein
neüwer handel zügetragen / ab wölchem er abermalen sehr erzürnet. Die
fürnempten Herrē in Podolia / nällich Paulus der Bischoff zu Camenetz
wölcher

Podolier nam-
haffte rath.

wölcher wol auß schlechtem stammen erbohren aber doch ein dapffers gemüt gehabt/ demnach Xisco Kerdeins/ Theodoricus/ Michael/ vnd Alifilio/ drey Brüder so Buitzen geheissen/ vnnnd Crussina Galauer/ nach dem sie eylend Vitonden absterben vernommen/ habend sie Doigercum den Pfalzgrauen zu Vilna/ wölcher das land Podolia in Vitoudi namen geregeret/ vnnnd noch aller sachen vnwissend gewesen/ zu einem gesprech beruffet/ vnnnd gefangen. auff dises habend sie die schlosser Camenez/ Smoritz/ Scala/ vnnnd Cieruonigrod eingenommen/ vnd also leichtlich das ganz land Podolien in irem gewalt gebracht/ damit sie dises dem König vnnnd den Polenderen wider zühanden stelleren/ auff das er sich hin mit mehr inn der Littauer gehorsamkeit sein müste. Nach dem Suirigello dise rath vernommen/ vnnnd er von natur stolz vnnnd zornmütig gewesen/ grüßgrammet er wider den König/ steng auch an disem vnd den Polen vbel zureden/ vnnnd trüwer disen/ so zu gegen gewesen/ offentlich die gefencknuß oder den tod/ also das sie alle tag vnnnd nacht vmb den Königlichen hoff wachen müssen. Es hatten auch die vnseren hertz genig/ wiewol iren wenig warend/ sich vnd den König zu beschirmen/ darzu den Suirigellonen zu vberfallen vnnnd vmbzühungen. Dieweil aber der König im einwiders gedachtet/ oder Suirigellonen inniglichen geliebet/ oder vilschlicher gehabt das Littauw mehr weder Poland auffgangen vnnnd zügenommen/ hatt er Suirigellonen ohn yemand rathschlag das land Podolia halben verwilliget. Doch hatt im diser mit sampt der Herrschafft inn Littauw zugesagt/ sie wöllend dises dem König bey güter treu wider zühanden stellen wann die Polender vnnnd Littauer der sache mit müchten eins werden/ vnnnd demnach mit mehr sein anspruch fordern vñ auffstehen. Deshalben hatt er Zalcizzen Tarlonen der sache halb mit Brief vñ Befehl in Podolien abgefertiget/ damit der selbig das land Michael Baba einem Rüssen in Suirigellonen nam einraumen vnnnd vbergeben solte.

Liebe des vaterlands.

Es hatt die juget in Poland/ so vnder des Königs geferdten gewesen/ disen handel sehr vbel für gut/ vnnnd fürnemlich zwen Edler jüngling Andreas Tencinius vnnnd Nicolaus Drenitz der Custos zu Sendomirien/ wölchem der König seinen Bittschier ring (als der Cansler vnnnd Vicecansler nit vorhanden) vberreicht hatt. Dise warend auß liebe des vaterlands bewegt/ das sie Michael Buciazzen/ so Camenez ingehabt/ geschriben seye der König durch die höchste noch getrungenn/ das er das land Podolia müssen dem Suirigellonen vbergeben. Wann er aber dem gemeinen vaterland vnnnd auch seinen ehren wölle gutes gönnen/ solle er nit allein dem Königlichen Befehl nit gehorsammenn/ sonder auch Zaliciam vnnnd dem Baba in gefencknuß legen. Dieweil aber Suirigello alle Briefferstet/ vnnnd man dise nit offentlich tragen mögen/ hatt man sie zusammen gewicklet/ vnnnd wach darumb gethon/ als wann es ein kergen gewesen. Dise haben sie des Zalicia hüben geben/ so aller dingen vnwissend/ vnnnd im ein drindgelt geschendet/ damit er sie wann er ghen Camenez kommen von stund an Buciacio dem landuogt vbergeben/ vnnnd ihm hieby anzeiget/ wann er nit wölle iren/ solte er ihm mit sampt der statt Oberkeit dise kergen lassen ein scheit geben.

Wie nun diser hüß alles mit fleiß auff das treulichst außgerichtet/ hatt sich Buciacius verwunderet/ was er durch dise kergen vñ zweyffelhaffrigen Befehl versthen solle/ vnnnd hiemit wol mögen argwonnenn/ das

nit gar nichts an der sache seye. Deshalben hatt er das wach darab gebrochen/ die Briefferfunden/ auch Zaliciam vñ Babam in gefencknuß gelegt. Weyl sich dise ding inn Littauw verlauffen/ seind zu letzt die Polen innen worden durch Joannis Olesniz des Marschalcks anzeigung/ welcher tau sent sikel Silbers vñ etliche andere gaaben/ so Suirigello nach der vereinbarung dem König geschendet/ auß des Königs Befehl sollenn inn den Polnischen schatz legen/ wie es vmb iren König stande. Es vermeinet auch meniglich/ es beschehe im erst recht/ was widerwertiges im zühanden stiesse. Doch erckenten sie wol das es ein andere zeyt erforderet vber in zu zürnen vñ zubeschelten. Deshalben habend sie inen fürgenommen/ sich on allen verzug zu berathschlagen/ wie man in erledigen möchte. Dazumalen regieret die pestilenz in ganzem Poland. es seind aber nichts dester minder die Landesherren ein güte zal auff den Landtag gen Warta zusammen kommen/ wellichen man an dem sechsten tag Decembris angesehen.

Als man sich von dem handel fleißig berathschlaget/ hatt man einenn Polender rathzug inn Littauw erckennet/ vñ beschloffen/ das meniglich in mieten des Jenners bey dem dorff Kianen ob dem wasser Depum gewaaffnet solte zusammen kommen. Doch hat man vorhin durch ein legation wöllen verhandeln/ wie es vmb Suirigellonen mit stande. Also seind Ebigneus der Bischoff zu Eracauw/ Joannes der Bischoff zu Vladislauen/ Sendiuo ins der Pfalzgrau zu Poshnaw/ vnnnd Joannes Lichinius der Pfalzgrau zu Biesten verordnet/ welche dise Botschafft vollenden solten. Wie dise Botschafft gen Warsauw gezogen/ seind sie auß des Königs Befehl/ welcher inen zu wissen gethon/ das er frey seye/ wider heim geritten. Dann als Suirigello vernommen/ was auff dem Landtag zu Warta gehandelt vñ beschloffen/ hat er sich wider mit dem König vereinbaret/ vñ in wider ledig gelassen. Es hatt auch Bapst Martinus des namens der fünfft nicht wöllen vnderlassen an Keyser Sigmunden vnnnd Suirigellonen zu schreiben/ das man Vladislauw erledigen solte/ nach dem vnnnd er durch ein schnälle Botschafft vernommen/ das er in Littauw behalten wurde.

In diesem Landtag zu Warta ist auch beschloffen/ das man auff des Königs kinder acht haben/ vñ wol auferziehen solte. Deshalben ist Wasgistro Vincenz Cocho Dembienio dem Custos zu Gnesna/ vñ Peter Kierz einem Ritter befolhen worden/ das sie dise wol vnderweyssen solten. Zu anfang des folgenden jars ist der König durch der Chelmer land wider auß Littauw kommen/ vñ zu Sendomirien einen Landtag gehalten. Wie man an disem ort gemeinlich von Suirigellonen hochmüt vñ vnfinnigkeit vollkommenlicher verständiget worden/ auch hieby angezeigt/ das zu diser zeyt etliche schlosser in Podolia von dessen züg erobert/ Smoritz belegeret (von wellichem doch die Littauer mit grossem schaden durch der vnseren manheit vngeschafft wider müssen abziehen) auch Trebowiler vñ Lepolier landeschaft durch mancherley vberfal vñ verhergungen beschediget/ misfiele inen allen des Königs schnäller vñ verkerter rathschlag gar sehr/ vñ begerten eines kriegs wider Suirigellonen. Es hatt aber nichts dester minder des Königs meinung vbertroffen/ das man zu erst ein Botschafft zu im abfertigen/ vñ die abgetrunge ne schlosser wider erledigen solte. Deshalben seind Stanislaus der Bischoff zu Poshnaw/ vñ Joannes der Bischoff zu Chelmen/ Sendiuo ins der Pfalzgrau zu Poshnaw/ vñ Joannes Lichinius der Pfalzgrau zu

Polender rath-
schlag wider Suirigello.

zu Bresten mit diesem Befehl abgefertiget, daß Suttigello die schloßer/ so er in Podolia eroberet/ den Polenderen wider zuhanden stellen/ von Lusco vnd Volynia wider abziehen/ auch auff ein bestimpten tag zu dem König kommen solte/ damit er das Fürstenthum Littaw mit gewüssen articklen von ihm entpfienge/ welche er vnbillich wider die Bündnuß an sich gezogen. wann er dieses nicht thün/ wurden die Polen genötiget mit irem König irer gerechtigkeit mit gewehrter hand nachzuhengen. Es ist aber diesen von Suttigello ein stolze antwort geben. dann er wolte diser puncken keinen erstatten/ so ihm wärend zügemüet worden. Hiemit sagt er auch was er bißher gehandelt vnd weyter vollbracht/ da habe er billich vnd recht zu. Zu diesem begäret er auch von dem König das ander land in Poland. Disen Befehl hatt er auch mit mehr wortenn vor dem König durch Basilum den Fürstenn in Reußen/ so mit dem zünammen Crasut geheissen/ ganz ernstlich wideräferet.

Behemen handlung in Poland.

Hiezwüschenn weyl sich dise ding verlauffen/ ist Conbuthus mit sampt den vberigen Behemischen Haupteuten/ so sich nach ihres Obersten Zisca tod Ophanen oder Weyßburg genennet/ zu dem König kommen. dise wärend einweders auß Behem vertriben/ oder freywillig darauf gezogen. Als sie nun die Lufaz verherget/ habend sie auch das Land Schlesienn vnderstandenn züverderbenn/ vnd den hauptstect dieses kriegs zu Glinzig verordnet. Deshalbenn plünderten sie die lichen wider die Kirchen vnd Clöster/ auch wider die Wüchenn vnd Pfaffen/ geleych wie die Barbari vnd vnglößigenn thünd. inn welchem sie Zisca ihres Oberstenn Feldherrenn grausamkeit nachgefolget. Als diser an dem todte gelegenn/ vnd vermeinet er hette inn seinem läbenn noch nicht genüßsam vnfinnigkeit getribenn/ hatt er Befolhen/ man solle ihm die haut abziehen/ vnd dise vber die trommen spannen. er verhieß ihnen auch hiebey/ wann die widerparthey alleyn den schall vonn der Trommenn hören/ wurde ihnen all ihr hertz entpfallen.

Also hatt sich Coributhus zu disen gesellet/ welcher zu erst von den burgerenn zu Prag gefangenn/ vnd darnach vertribenn worden/ als der Hageck anzeiget. Wie er nun ein frey geleidet vonn dem König entpfangen/ ist er mit den fürnempsten seiner parthey für ihn kommen.

Wit disen ist etwas inn der Religion gehandelt. man hatt auch etliche Doctores auß der hohen schül zu Cracaw darzu genommen/ welche mit disputierenn der selbigenn irrthums widerlegenn soltenn. Es hatt auch der König für sich selbs ein einfaltige red zu ihnen gethon/ vnd ihnen erzellet/ was für ein groffe vnruß auß der geendereten vnd neuen Religion bey ihnen entstandenn. wie das Reich inn Behem/ so es wann in groffen ansehen gewesen/ anfieng zu grund gehn/ dieweyl die Geystliche vnd Wäeltliche Oberkeit abgethon. wie auch die Stett vnd Vestungenn vmbteeret/ die weysen verständigenn leut erschlagenn oder auß dem land gestohenn/ die ehrenn döchterenn oder weyber geschwächt/ die Edlenn frauen mit den Bauerleuten/ so auß dem schlechten gemeinenn volck erbozenn/ sich verhehlet/ die landtschafft zum theil feyndlicher gestalt verherget/ oder durch der cynwoherenn vnfinnigkeit verlassenn/ die Kirchen entweyhet/ geplünderet/ oder abgebrochen/ die

die heiligen Ceremonien vnd gebreuch abgethon/ die Religion besudlet/ vnd mit mancherley seltsamen vnerhörten meinungen besudlet/ also daß vast keiner mehr mit de anderen gesinnet seye. Zu lest wäreen vast alle ordnungen vmbteeret/ vnd der natur lauff geenderet. Welliches dann alles/ wann man nicht bey zeiten winzig werden/ inen zu gewüßer vnd groffen verderben reichen müste. Wann sie aber sich dise ding bewegenn lassen/ verheisset er ihnen/ er wölle züwegenn bringenn/ daß ihr sach mit billichen articklen vertragen werde. Es habend aber die Behemen solliches alles mit dollenobren lassenn fürüber gehn. dann man kan dise nicht wol zu einem mal/ welche ein tieffen sal gethon/ wider aufrichten/ oder auff die rechten ban bringen.

Als lang dise zu Cracaw verharret/ ist man mit der Messz vnd Kirchendienst/ auß Bischoff Sbignei mandat/ still gestandenn/ vnd hiezwüschenn der Chisam inn dem Closter Mogilen vonn ihm geweyhet worden. Deshalbenn seind die Behemen vonn wegen des Desterlichen Fests/ mit sampt Coributhenn gen Cazmiria gewisenn worden. Also habend sie ein groffen zorn wider den Bischoff gefasset/ vorab weyl sie im sonst auch nicht hold gewesen.

Behemen von dem Bischoff vö Cracaw verhasset.

Dann als dise ein klein vorhin das Closter Lechneg an den Ungarischen grenzen geplünderet/ hat Sbigneus bey seinem vnderthonenn/ freunden/ vnd anhang eylends ein hauffenn aufgebracht/ vnd disen inn dem abzug nachgezogen. weyl auch ihren etliche dem hinziehenn hauffenn nicht wol können nachvolgen/ seind sie vonn ihm gefangenn worden. Auß sollichenn vrsachen was Conbuthus sehr erzürnet/ also daß er sich vor dem König mit Sbigneo erzandert. Wie er von Cracaw mit den anderen hinweg gefaren/ habend sie nicht allein ihm/ sonder auch der Kirchen vnd Sanct Scanslao mit aufgehebetter hand getrouwet. Es seind aber dise erouwort gar bald auß Gottes ordnung zu nichtenn worden. dann wie sie inn dem abzug gewesen/ vnd verstanden/ daß Cünrad Weyß der Fürst zu Olesneg/ durch verrächeren Glinzig eyngenommen/ geplünderet/ vnd vertribenn/ darzu ir volck ein groffe niderlag erlitten/ also daß ihren wenig worden/ seind sie aller dingen vast arm wider inn Behem gezogen.

Wie nun der Polnische Adel von disen auch raubenn gelernet/ habend sie auff ein zeit das Closter Cienstochouenn geplünderet/ dieweyl sie vermeinten/ es wäre von wegen vnser Frauen wallfart/ so nicht allein die Polender/ sonder auch die vmbligende Ungaren/ Acheren/ Behemen/ Schlesiens/ Sachsen/ Preußen/ vnd Littawer zu mehrmalen mit besonderer andacht besüchet/ groffe reychthum darinn vorhanden. damit sie auch den argwon ihres begangne Kirchendiebstals dester ehe von inen auß die Behemen abwenden möchten/ habend sie vnser Frauen bildenn/ welche man gemeinlich mit groffer andacht verehret/ an etlichen orten verwunder. Sie habend aber ein kleineren raub erlangt weder sie vermeinet/ auch ehe dann sich ein jar verlauffen/ ir woluerdiente straff darumb entpfangen. Die vheber diser bosshafftigen that wärend Jacob Ladobin Rogouier auß der Zialossier geschlecht/ vnd Joannes Europaer auß der Strenawer stammen.

Wie König Vladislaus die Behemen mit sampt Coributhen lassenn hinweg scheiden/ ist er gen Bienen gezogen/ vnd ein krieg wider Suttigellonenn zubereitet. An diesem ort ist Ludwig der Commenthur vonn

Teilsch Orden handelt inn dem Friden mit Polia vnd Littaw.

Thorun des Hochmeisters in Preußen Legat/ zu ihm kommen/ vnd seinen Dienst angeboten/ damit die speisigen gebrüder mit einander möchten vertragen werden. Ditem hat man gedancket/ vnd im gewalt geben/ daß er in der sache handeln solte. Wiewol Dlugossus anzeiget/ man habe heimlich etwas anderst angerichtet: es habe nämlich der König von dem Hochmeister Begeret/ er solle Suirigellonen anhangen. Wann auch er mit sampt den Polenderen in Keißen ziehen/ solle er mit gewehrter hand Poland verhergen. Es hat auch diser nicht schlechte antheil des geschreyes gemeldet/ welches erst nach des Königs tod geoffenbaret/ vnd weyt außgebreitet worden. Doch wil ich dieses geschrey weder bestätigen noch aufheben/ wie im dann Dlugossus auch gethon.

Nach diesem hat der König Joannem Brezen/ des Latichs sun/ seinen Schreyber zu Suirigellonen gesendet/ damit er disen wider zu rechtem verstand brächte. Es ist aber Suirigello höchlich vber in erzürnet/ vnd auch aller völkern gemein Recht an ihm gebrochen. Deshalben ward der König erst weyter angereizet/ also daß er ihm fürgenommen mit seinem zug zu eylen. Wie er nun mit seinem leger verrucket/ hatt er bey der statt Grodum oberthalben dem wasser Bugen zwölff tag still gehalten. an dem ort hatt er der grösseren Polender erwartet/ welche spat aufgebrochen/ auch harnach vast feyndlicher gestalt/ alle ort/ da sie fürgezogen/ verherget. Auff solliches ist er vber das wasser Bugum verrucket. Hier zwischen hatt sich alles gemein volck inn diser landsart/ mit sampt ihrem vuch vnd gut in die dicken wald verborgen.

Es ist auch Suirigello vast mit sechs tausent gewaaffneter mannen hartzu gerucket/ vnd das schloß Lucen mit waaffen/ prouiant/ vnd einem zusatz starkt beuestiget. Nach diesem hat man etliche scharmütz mit dem feynd gehalten/ in welchen die vnseren alle mal obgelegen/ vnd kleinen schaden empfangen. In sollichen ist Senco der Keißen Fürst erschlagen/ auch nicht wenig gefangene zu dem König gefüret/ Vladimiria auch gezünder/ vnd die Herrschafft Vladimiri verherget worden/ welche der König Theodoro oder Jenduscon der Keißen Fürsten seines Bruders sun gesendet hat. Diser Fürst ist bald harnach gestorben/ vnd den König zu einem erben gesetzt.

Es hatt aber der König hiemit nicht vnderlassen Suirigellonen zu dem friden zu überhaffen. man kondte aber nichts fridsams von ihm ausbitten. dann er verhoffet gänglich/ es wurde der König bald zu einem andern krieg von dem Teutschen Ordenn abgewendet werden/ mit welcher er ein bündnuß gemacht. Nach diesem sind die grösseren Polender hartzu gerucket. Als er dise ernstlich/ irer spaten ankufft halben/ vnd daß sie kein gute kriegsordnung gehalten/ bescholten/ ist er mit dem ganzen zeug vber das wasser Scyrum gefahren/ so an Lusum hinlauffet/ darzu ein gefahrliche furd hat. Ob wol Suirigello die bruck abgeworffen/ vnd das auffser gestad vns sonst zu verwarenn vnderstanden.

Als er aber gesehen daß er einem sollichen gewaltigen zeug zu schwach gewesen/ hatt er die statt Lusum angezündet/ vnd das schloß Juro zu einem Keißen zu bewahren befolhen. Nach diesem hatt er die flucht genommen/ vnd sein heil inn dem strey nicht versüchenn wollen. Dem Fürstenn ist geleych der hauffen nachgevolget/ vnd ein jeder sein straf heim gelauffen. Doch sind vil menschen auß disen inn der flucht ben

Suirigello nimmet die flucht.

den Polenderen erschlagen oder gefangen worden. Vnder den gefangenen waren Kamboudus der Marschalck in Littaw/ vnd Gastoudus. Dise hatt harnach Suirigello erlediget/ als er dem König zugesagt/ wann es dem König gefallen/ müßten sie zu Cracaw erscheynen. Man vermeinet/ es were auch Suirigello zu grund gangen/ als man sein blutig kleid vnder anderem tauß gefunden. Es sind aber nichts dester weniger auch etliche namhafte dapffere mannen vnder den Polenderen zu grund gangen/ als sie vnschüsam den Tartaren nachgeylet/ so in Suirigellonen leger gedienet.

Inn disem tagen habend die Polender von dem feynd einander sig erlangt/ welcher Belscher landschafft verherget. dann es hatt der König sechs tausent mann mit Casimiro dem Fürstenn inn Masaw/ vnd Joansen Wenzigen Dembrouen dem Landuogt inn Keißen/ an disem ort für ein zusatz abgefertiget. Wie dise das schloß Olescum nicht mögen eroberenn/ habend sie es nichts dester weniger inn Bogdanen Koatunien eines Keißen/ welcher on alle not zu Suirigellonen gefallen/ vnd die Landuogtey an disen ortenn von ihm vberkommen (als der König alle gütter/ so disem zugestanden/ inn das gemein gut genommen) gewalt mit der Condition vnd anhang gelassen/ daß er es dem König wider solte zuhandenn stellenn/ wann er Lusum erobert wurde.

Nach diesem hatt der ganz hauffen das schloß Lucen belegeret vnd gestürmet. es gieng aber alles gar langsam vnd liederlich zu/ welches/ wie man vermeinet/ mit des Königs bewilligung geschahen. Wie auch die mauren an einem ort von den Polenderen mit dem geschütz nicht gefellet/ hatt man nichts dester weniger den sturm vns sonst angelassen. Auff solliches hatt der König mit den belegereten inn dem schloß drey tag einenn anstand gemacht/ damit sie sich der aufgebung halben berathschlagen solten/ ob wol des Königs Rath solliches vns sonst ernstlich widerrathen.

Inn disem tagen hatt man die mauren vnd bollwerck an dem schloß wider gemacht/ stein vnd geschos hineyn gefüret/ darzu wasser eyngetragen/ welches innen vorhin die vnseren abgeschlagen. Dises ist zu dem andern mal beschehen/ ab welchem der ganz zeug gemurmlet/ vnd nicht wol zu friden gewesen. Es waren auch etliche auß der Herrschafft vns künigliche Räten/ welche bey der nacht mit den belegerten heimlich sprach gehalten/ auch waaffen vnd prouiant (wie man sagt) sollend dargebotten haben. Dises ist harnach für ein schand Laurentio Jarembe dem Castellan zu Stradien/ von Stanislaw Zwicla auß der Labengeschlächt fürgeworffen worden.

Inn solchem hatt Suirigello mehr mit einem thorechtigen dann listigen rathschlag/ wie er vermeinet/ die vnseren vnderstanden von ihrem fürnemmen abzuschrecken/ vnd inn der Tartaren Fürsten nammen einen erdichteten brief an den König geschriben/ des inhalts: er solte Suirigellonen Podolia wider zuhandenn stellen/ welches land er ihm geschenkt habe. Als er aber verstanden/ daß ihm diser list nicht wollen von statt gehn/ hatt er ein botschafft zu dem König vns ein friden geschicket. Dises hatt er einweder von herten oder auß falschem gemüt gethon/ damit er den krieg aufziehn/ oder den belegerten sein hilff beweysen möchte.

DD it dann

Littawer vonn Polen beschicket.

Dann er verstände wol/ daß die Polender von wegen des hartkommenden Winters/ vorab diweyl der sterben vnder ihre pferd kommen/ des kriegs gar ermüdet/ vnnnd wider begäret heim zuziehen. Hiemit erwartet er der Tartaren vnd Walachen hilff/ damit er durch den Winter mit jnen Reißsen vnnnd Poland verhergen möchte. Deshalben ist man der sache eins worden/ daß man zu beiden theilen etliche Herren aufschliesse/ so an einem bestimmten tag zusammen kommen/ vnd durch gewisse artickel vnnnd dem frieden handeln solten. Hiezwischen weyl sich diese ding verlauffen/ ist das Königlich schloß Rathnum/ welliches die Reißsen so darinnen gelegen/ verrathen/ vnnnd dem feynd erobert vnnnd verbrannt/ darzu Chelmmer landeschafter beschädigt worden. Doch hat sich Cicolus des Landes nocht zu Chelmen Statthalter oder Vnderuoget/ nicht mehr dann mit hundert vnnnd dreissig mannen genugsam an ihnen gerochenn/ als er sie vnuersichtlich männlich vberfallen hat. Dann er hat dreihundert auf ihnen erschlagenn/ vnnnd vierzig lebendig gefangen.

Zu dieser zeyt habend die vnserenn auch ein namhafte that zu Camenetz vollbracht/ als sie dasselbig land vberfallen hatten. Dañ als die feind auf dem schloß gefallen/ vnnnd die vnserenn/ deren wenig mit fleiß auff dem feld gestreiffet/ vnderstanden zubeschädigen/ seind sie zu der hinderen hüt kommen/ also daß jren wenig wider inn das schloß mögen fluchenn/ sonder mehrtheils erschlagen oder gefangen worden. Hiezwischen fürte der vberig züg mit der belegerung für/ vnd tempfferten die knechte vor der belegerung vnd inn der belegerung mit mer haßz dann gewalt/ wider einander. Wann die Littauwer oder Reißsen/ so es mit ihnen gehalten/ einen Polender oder anderen/ so der Römischen Kirchen gebrüchen/ angehangen/ in dem schloß gefunden/ so erwürgeten sie ihn mit grosser marter innwendig dem schloß auff den bollwercken/ also daß es die vnseren sehen mögen. Sie beschaltten an die vnserenn mit allerley schmachworten/ vnd verliesse sich auff jre schwarze künst vnd zauberey/ wellichen dieses volck trefflichen sehr ergeben. Jre schülmeister/ so Juden gewesen/ begiengend vil schandlicher ding. Vnder anderem vberkamend sie ein gefangnen Polender/ so ein schöne gestalt gehabt. Disem stachend sie ein messer in die gurgel vnd mengeten in. Das blut trancend sie/ vnd namend die eyngeweid mit sampt den leyblichen gliden/ leber/ hirn/ vnnnd hertz auff dem leyß/ hauwend sie zu kleinenn stücken/ legten sie auff die tolen/ vnnnd röschten mit. Zu diesem röschten brauchten sie etlich bosshaffte zauberische gebärr/ vnd röschten alle winckel in dem schloß. Hiegegen würeten auch die Polender wider die Reißsen/ so sie gefangen/ damit sie gleichs vmb geleychs vergulden.

Tellisch Orden
verherget Polad

So stengend mitler zeyt die Herren inn dem frieden an eins zu werden. Es wolte aber Suirigello nicht dareyn verwilligenn/ es wäre dann sacht/ daß der Teütsche Ordenn vnnnd die Walachenn/ als seine Bundesgnossen auch inn diesem frieden begriffenn werend. Dann er hat mit diesem beidenn völkere ein Bündnuß gemacht/ vnnnd sie durch vilfaltige gaabenn dahin gebracht/ daß der Teütsche Ordenn den Bunde vbersehenn/ darzu Cuiavia vnnnd Dobrin/ demnach die Walachenn der Polender vnderthonenn/ namlich die Podolter vnnnd vmblygende Reißsen/ mit krieg verherget. Als aber die Walachenn mit grosser raube/ wellichen sie auß der Smiatiner/ Halicier/ vnnnd Cameneger landeschafter

landeschafter bekommen/ wider heim gezogen/ seind die Königlichenn Reißsen mit sampt jhren Haupteleuten Buciacen zweyenn gebrüderenn auß des Königs leger jnen nachgeylet/ vnnnd angetroffenn. Deshalben habend sie diese mit grosser niederlag inn die flucht gebracht/ vnnnd jnen den raub abgejaget.

Es ist Alexander jhr Pfalzgrau/ wellicher ein anfangen vñ Feldherr inn diesem zug gewesen/ entronnen. Als ihn aber bald hernach dieses sein fürnemen gerauenn/ vnnnd er sich sehr darab bekümmert/ ist er gestorben. Also ist es auch dem Teütschen Ordenn ergangenn/ wie wol ihr schadenn so sie entfangenn/ etwas kleiner gewesen. Dann als diese der Crainer verherget/ seind sie vnnnd den Bauren auß Cuiavia vnnnd Dobrin/ vber welliche Joannes Jaroglener auß der Orleyer geschlächte/ Bartholome Weyßenburger ein Talenger/ vnd Dobrogostius Colinus/ drey weibliche Adelpersonen/ Haupteute gewesen/ beschädigt worden/ diweyl diese Botschaffte jres anheimischen jammers entfangen/ vnnnd inn schmaller eyl auß dem leger heim gezogen. Man hat auch diesen nicht verschonet/ so ihre wehr hingeworffen.

Es ist Thierich der Marschalck inn Lyssland vnnnd sibenn Commendhur mit sampt vier sinnen erobert worden/ welliche gen Cracaw zu dem König gefendet. Daselbenn seind sie alle inn der gefendnuß/ außgenommen Thierich/ gestorben. Auß diesem gangenn hauffen/ inn wellichem sibenhundert Lyssendischer reüter/ one das volck so vnnn Carouien/ Suecen/ Tucholien/ vnnnd Slochouen zu rossz vnnnd fuß kommen/ seind jren wenig/ so zu rossz gewesen/ entronnen. Der vberig züg des Teütschen Ordens ist weyt vnnnd breit durch Cuiavien vnnnd Dobruer land gezogen/ vier vnnnd zwenzig stett (vnder wellichen Inouladielawen/ Vladislauen/ vnnnd Nassaw/ so ein Besonderen haßz zu Cornia gehabt/ die fürnempsten gewesen) vnd mehr dann tausent döffer geplündert vnnnd verbrannt/ auch das schloß Nassaw mit einem zusatz beuestigt/ vnnnd seind also frisch vnnnd gesund mit reicher peit wider heim zu hauff kommen. Die anderen aber/ so vor gemeldet/ seind auß hoffnung eines grösseren gewinns vnnn Jos dem Commendhur zu Tucholien beredt worden/ daß sie etwas weyters für sich inn das land gezogen. Es were jnen auch dieses wol gerahen/ wann sie es nit mit jrem blut bezalen müssen. Es solle auch niemand verwunderen/ daß man ein sollichen grossen schaden in diesem einigen einfall entfangen. Dann es hatten die Creützbrüder den Breieren etwas gelt zugesagt/ namlich auff ein stadt drey mark/ vnd auff ein dorff ein mark. Die wehrhafften stett vñ das schloß Nassaw/ hatten sie durch Nicolaus Tunitgral Sieconier verrätherey erobert/ welchem der König in Cuiavia das land zu beschirmen gelassen. Sie haben auch an Bresten vñ sonst se heil versucht. Wir wöllend aber wider gen Luscum kommen.

Wie nun der König mit Suirigellonen/ des friedens artickel habenn/ nicht mögenn eins werdenn/ hat man ein anstand des kriegs gemacht/ also daß man an dem anderen tag des Hornungs des folgenden Jars zu Parsaw einen Landtag haltenn/ vnnnd sich des friedens halben fleysiger berathschlagen solte.

Auff solches ist man on verzug vñ der belegerung zu Luscum abgezogen/

DD iij vnd

König Vladislai
mühsigkeit gegen
den armen.

vnd der hauffen genlaubet worden. Zu der selbigen zeyt habend die Cui-
nien/so vorhin gemeldet/nur sampt anderen reuteren/so inn diser landes-
art gewonet/die Bauren zu ihnen genommen/vnnd den sig/wellicher
vorhin angezeigt/von dem Teütschen Orden erlanget.

Als der König vnnd Suirigello einen anstand gemacht/habend sie
beid ihr botschafft zu dem Teütschen Orden abgefertiget/er wölle das
land Polenn nicht dergestalt mit krieg verhergenn.es kam aber dise bot-
schafft zu spath an/als sie namlich genügsam in allerley ständ/jung vnd
alte menschen/auch inn die vnschuldige gebäu gewüet/vnd mit schwa-
rer peit wider heim gezogen.

Inn disem zug hatt man vermercket/das der Masauwer landtschafft
von der feynden gewalt ganz vnbeschädiget belibenn/welliches dann den
menschen vrsach geben/mancherley zu argwonen. Wie der König von
Lusko hinweg geschieden/ist er inn Chelmer land ein gute zeyt belibenn.
Zu diser zeyt habend die Rüssen vmb Volynien allerley grausamkeit ge-
gen den vnsere erzeiget/welliche/nach dem der friden gemacht/vnnd
der König hinweg geschieden/mancherley kauffmannschafft zu Luca
feil gehabt/oder auß einer anderen vrsach da beliben/oder vonn alter här-
te wonung an selbigen orten gesetzet. Es seind auch alle Kirchen/inn
wellichen nicht der Rüssen brauch gehalten/vonn ihnen mit groffer
bosheit grausamlich verbrünnert vnnd vmbkeeret worden. Nach disem ist
der König auß der Chelmer landtschafft gen Leopolim gereiset. als an
disem ort ein groffer hauffen reüter auß Cuiavia vnnd Dobin allenthale-
ben zu ihm gelauffen/vnnd den König vmb hiff vnnd steur angesüchet/
dieweyl sie durch des Teütschen Ordens einsal vmb je haab vnd gut kom-
men/hatt er sich ganz gnädiglich gegenn meniglichem erzeiget/also
das er etlichen mit barem gelt geholffenn/den anderen güetter vonn sei-
nen besitzungen mitgetheilet/wie er auch durch sein groffe freygebig-
keit/so er nicht allein zu disen/sonder allen anderen vorgehenden zeyten
gebrauchet/sich selbst vnnd sein schatzkammer erschöpffet/vnnd noch vil
armer leüt vorhanden/wellichen man auch sampt iren weyb vnd kinden
sollen zu hilff kommen/hatt er angefangen die geystlichen güetter vnder
dise außzuteilen/also das sie allein durch den Winter durch der selbigen
eynkomen erhalten wurden.

Dieses hatt die Bischöffe ein schädlich exempel zuseyn bedacht. Deshalb-
benn ist Albertus der Erzbischoff zu Gnesna/vnnd Bischoff Sbigneus
mit sampt den Prelaten in iren kirchen eylends für den König gerennet/
damit sie dise vnbilliche schenkungen abstellen möchten. Der Erzbis-
choff bat den König ganz freündlich vnnd bescheidenlich/er solte dar-
von abstehn. Es was aber Sbigneus vil ein ernsthafterer mann/
deshalbenn fieng er an mit strengenn wortenn gegenn ihm zühandeln/
vnnd beschalt ihn das er frömbde güetter verschencket/hiemit erdau-
weg er auch/wann er nicht darvon abstehten/wölte er ihm mit einer
schwären züchtigung vnnd straff begegnen. Wie sich aber der Kö-
nig entschuldiget/er habe sich so vil arbeitsaliger leütenn erbarmen
müssen. Antwort Sbigneus: Es hette diser erbärmde gar nichts ge-
braucht. dann man sage gemeinlich/das der Teütsch Orden/so still
geseßenn/vonn ihm seye aufgewicklet worden. Wann

Bischoff beschel-
ten des Königs
müdigkeit.

geleych nicht waar/seye er doch nicht gar vnschuldig/dieweyl er disen
billichen krieg wider seinenn boshaftigenn vndanckbaren brüder/so
leychlich mögenn zu dem end gebracht werdenn/dermassen durch ein
verkeerte miltigkeit nicht zu lang aufgezogen/darzu den belägereten
zu Luca solte waaffenn vnnd prouiant mitgetheilet habenn. Zu disem
seye gewiß/das er ihnen zum anderen malen einen Anstand vergön-
net/wider meniglichem erkanntuß/damit sie sich hiezwischen wi-
der erholen mögen.

Also handelt dozumale Sbigneus. wiewol der König niemand nichts
inn Cracauwer Bistumb verschencket/dann allein etwas/so dem Closter
Niechouen zugehöret/inn welchem er sich vor Sbigneus entseßenn:wie er
ihm selbst zu diser zeyt angezeigt. Es hatt aber dise entschuldigung des
Sbignei gemüet nicht mögen erweichen/dieweyl er nicht allein vonn sei-
ner wegen/sonder inn nammen des gangenn Geystlichen stands ge-
handlet.

Nach disem ist der König wider inn Poland auff den Landtag gezo-
gen/wellichen er gen Leopolim auff den eilfften tag Wintermonats
aufgeschriben. An disem ort ist sein dochter Hedwig/welliche er Frideri-
chen dem jungenn Marggrauen zu Brandenburg vermachet/auß diser
zeyt geschieden. Man hatt gemeinlich vermeinet/es habe ihren die stieff-
mutter mit gifft vergeben/damit sie ihren kindere kein hindernuß wa-
re das Reich zu erlangenn. Dann dise was den Polen ganz angenam/
vonn wegen des grossen Cazmiri gedächtnuß/welliches dochter kindes
kind sie gewesen. Man hatt vermeinet/es habe auch der König seiner
dochter absterben vil gedultiger aufgenommen/weder sich aber gebüren
wollen. Zu anfang des folgenden jars ist der König mit vil Herren beleit-
et gen Lublin gezogen/vnnd alle Herren (aufgenommen Albertum
den Erzbischoff) gen Parsau auff den Landtag zu Suirigellonen
gesendet. Als aber dise lang vmb sonst des Suirigellonen erwartet/wel-
cher allerley verzug gesüchet/seind sie vngeschaffet wider hinweg ge-
ritten.

Polender Land-
tag.

Es was Ludwig der Commendhur von Torunia bey Suirigellonen/
welcher fleysig in des Teütschen Ordens nammen gehalten/das man
kein friden mit den Polenderen solte annehmen. Deshalbenn was der Kö-
nig von des gemeinen nutz stand/vnnd von der zukünfftigen gefahr sehr
angsthaftig/vnd hat an dem drey vñ zwenzigsten tag Aprilens zu Si-
radien einen Landtag gehalten. An disem ort ist Vladislaus des Königs
elster sun von seinem vatter zu einem nachfar an das Reich erkläret/auch
von der gangen Herrschafft angenommen worden. Man hat auch beschloß
sen/wann zumal vil krieg eynstielend/solte man die vberigen ein zeyt las-
sen anstehn/vnd mit höchstem gewalt dem aller gefahrlichsten Begegnen/
damit je maache nie an vil ort zerstörure vnd dermassen geschwecht/das
man dem feynd an keinem ort könne ein rechten widerstand thun. Es ist
auch Nicolaus Cumigrala/von welchem vorhin meldung beschehen/an
disem ort als ein verräther verurtheilet/wiewol ihren der mehrtheil ver-
meinet/er seye auß notwendigkeit darzu getrungen/als er kein ge-
walt bey ihnen gehabt/dem feynd einen widerstand zühin.

Diser was auß der Veteleier geschlächte/welliche ein Bretspil tafel
inn ihrem Waapenn furend. Auff dises hatt der König Elie/des
Fürstenn auß Masau vnnd seiner Schwester dochter/welliche er
Bognalao

Boguslao der Stolper Fürstenn vernechtet/ ein kostliche hochzeit gehalten.

Concilium zu Basel
mit den Behe-
men gehandelt.

Als er wider inn minder Poland gezogen/ seind der Behemen vnd Hussiten Legaten zu Pabian / welche statt mit sampt der landtschafft dem Thümbcapittel zu Cracaw zugehörte/ vor ihnen erscheinenn/ vnd ihm ihr hilff wider den Teütschen Ordenn zugesagt/ demnach Couburthen dem König wider versüener. sie habend ihm auch der Väterren auff dem Concilio zu Basel geneigtenn willenn angezeigt. Dann es hatt Bapst Martinus inn dem vorgehenden Jar inn die loblichen statt Basel ein Concilium aufgeschribenn/ vnd inn seinem namen Julius num einenn Cardinal darinnen zu einem Obmann verordnet. Wie die ser gestorben/ vnd Eugenius des nammens der vierde/ an seiner statt Bapst worden/ seind die Väter nichts destter minder/ auß Keyser Sigismunden autoritet mit dem Concilio fürgefahren. Als sie auch vil heilsamer norwendiger sachen/ so der ganzen Christenheit dienstlich gewesen/ außgerichtet vnd beschlossen/ habend sie auch zu den Behemen ihre Legaten abgefertiget/ welche zu Lgra einenn Landtag gehalten/ damit sie die mit freündlichen wortenn auff den rechten weg brächten/ oder auff ein gespräch berufften/ zu welchem sie ihnen mit besonderer gütwilligkeit vil nutzliches zugesagt. Deshalben zeigten die Legaten solliches auff dismalen dem König an.

Es was dem König vnd der Herrschafft diese Botschafft sehr angenam/ diereyhl sie einenn krieg wider den Teütschen Ordenn fürgenommen. Deshalben hatt man die Legaten freündlich vnd wol empfangenn/ vnd diese auch mit des Erzbischoffs vnd Bischoffenn vernünftigung/ so dozumalen zugegen/ lassenn zu dem Sacrament des heiligen Nachtmal mit ihnen kommen lassen. Wie sie nun ihr Botschafft vortelender/ vnd wider heim gezogen/ auch wider des Königs Befehl auß der straß zu Cracaw eyngekehrer/ hat man auß des Bischoffs Befehl/ wider woler nicht zugegen/ den Kirchendienst angestellet/ in welches die ganze priesterschafft/ Theologi vnd Juristen (welche des Bischoffs Statthalter darzu beruffet) verwilliget hatt. Diese habend die Behemen für ein hohe schmach gehalten. Es ist auch solliches dem König (welchem dieses auch vormalen genugsam bekant) darzu den anderen Bischoffenn sehr beschwärtlich gewesen/ daß allein diser Sbigneus all jr fürnemmen vnd handlung dermassen zu nichten gemacht. Es haben auch Joanes Dambrouius der Pfalzgrau in Reußen/ vñ Petrus Corsbocus/ welche die Behemen auß des Königs Befehl begleitet/ erst mehr den König zu de zorn gereizet. Deshalben ist er sehr vber den Bischoff erzürnet/ auch als er zu ihm gen Vialig kommen/ die hand nicht wollen bieten/ welches dann ein zeichen der freündschafft ist/ sonder er hat in mit strengen wortenn angefahren/ vnd im Petri Weyssen vnfal getrudwer.

Sbigneus entschuldigung der Behe-
men haben.

Es gab der Bischoff gang vnerschrocken zu antwort: Er vermeine daß er des Königs gunst vnd nit sein zorn erlangt habe/ diereyhl er allein auff sein ehr/ heil/ vnd wolstand für andere acht gehabt/ welche seine feind vorab der Teütsche Ordenn inn dem Concilio zu Basel vnderstande zu verkleinern. Er versche auch mit allem fleiß/ damit der König nicht vnbillich für der kaiserenn freünd gehalten werden.

Wann man auch vonn der Religion handle/ fürchte er weder des Königs noch eines anderen erdwort vnd grausam angesicht/

damit er nicht dieses vollbringe/ daß ihn recht vnd erbar sein bedüncke. So vil aber des Erzbischoffs vnd anderer Bischoffen autoritet belangt/ lasse er sich gar nichts bewegenn/ diereyhl alle Professores vnd Lärmeister inn Geistlichem vnd Wäldlichem Rechten auff seiner seiten seyen. Hiemit solle auch der König aufhörenn des Petri Weyssen arbeitsseligkeit zu erzellen/ welche nicht so vast dem vnschuldigen Bischoff/ als dem vndanckbaren König verweyßlich vnd schandlich seye. Doch wolle er nit darab erschrecken. daß er seye nit allein bereit allerley schmach der Religion halben/ sonder auch die verweysung vnd den tod zuleyden.

Als aber der König hartzu gethon/ er habe etliche geleerte personen/ so inn Geistlichem vnd Wäldlichem Rechten wol erfahren/ auff seiner seiten/ hatt man die fürnempten auß der Hohen schül zu Cracaw beruffet. Mit disen habend sich Joannes Saffraneg der Bischoff zu Vladislauens vnd Joannes ein Doctor der heiligen geschuffte der Bischoff zu Ebelmenn/ auch Vladislau Sporouius ein Doctor der Bapstlichen Rechten vnd Diccangler/ so harnach Bischoff zu Vladislauenn worden/ ernstlichen vnderredt: sie seind aber vonn den anderen mit disputieren vberwunden worden. Es ist aber dem König der zorn wider Sbigneum hiemit nicht gar vergangen. Es ist auch der Bischoff vonn Joannes Tarnauer dem Pfalzgrauen zu Cracaw ernstlichen ermanet worden/ er solle sich fleißig fürsehen: dann es seyend etliche vonn dem König besteller/ welche in sollend vmbbringen.

Sbigneus hatt wol dem Pfalzgrauen danck gesagt. Er hatt aber inn der nacht/ inn welcher sein gefahr solte vorhandenn seyn/ gar nichts vonn der alten gewonheit dahindenn vnderlassenn/ sonder es benn inn der selbigen kammer vnd bett geschlauffenn/ vnd gar kein diener wachenn lassenn. Er ist auch zu mitternacht mit einem priester vnd einem knaben/ so im das licht fürgetragen/ zu dem fruchbatt vnd der Kirchenn gangenn/ vnd doch gar kein schadenn empfangenn/ diereyhl der König eineweders seinen rathschlag geenderet/ oder villeycht sonst ein vnruiger schrecken gewesen.

Es hatt auch Sbigneus bald harnach einen kaiserischen priester/ so zu dem König kommen/ nicht wollen verhörenn. dann er was ein strenger standehafftiger mann/ welcher zu ewigen zeyten eines grossen lobs würdig ist.

An diesem ort ist ein namhaffrige Botschafft von Jano dem König inn Cypem/ Jerusalem/ vnd Armenien zu ihm kommen/ welche durch das Mediterranisch meer/ auch durch Propontiden vñ das Euxinisch meer/ inn Poland. demnach die Thümanw hinauff inn Walachey gefaren. vonn dannen ist sie mit grosser beschwärde vber land inn Reußen vnd Poland gezogen. Der oberest inn diser Botschafft was Baldunus von Noris der Marschalck inn Cypem/ welcher dem König vnd der Königin vil gauden dargebottenn/ auch hiemit Hedwigenn des Königs dochter/ seines Königs sun für ein gemahel begeret. Demnach wolte er vonn dem König zweymal hundert tausent gulden entlehenn/ vnd erbott sich hiemit zween drittheil des Königreichs Cypem darumb ber nichts erlangt/ diereyhl Hedwig yetzt gestorben/ vnd der König angezeitet/ er seye durch vilfaltige krieg gar erschöpffet/ also daß er kein gelebeyhanden

König von Cy-
pern Botschafft
in Poland.

beyhänden habe. Nach diesem hat König Vladislavus Laurentium Jaroslam den Castellan oder Burggrauen zu Siradien inn Littaw für ein Legaten gesendet/ damit er Suirigellonen ermanen/ vnd auf den rechten weg bringen möchte. es beschach aber warlich darumb/ damit er die Herrschafft in Littaw/ welche durch sich selbsts ire gemüter von Suirigellonen abgewendet/ zum theyl von desselbigen grausamkeit/ zum theyl daß sie von art den Keüssen günstiger gewesen/ ye lenger ye mehr heimlich wider disen anreizenn möchte. demnach vnderstünde er Sigmunden des Vitouden leyblichen brüder vnd Fürsten zu Staroluben/ zübewegen/ daß er nach dem Herzogthumb in Littaw stellen solte. Es ist im auch sein fürnehmen wol von statt gangen. Dann als man des Königs willen verstanden/ habend sich die Littawer mit Sigmunden verbunden/ vñ bey Schmian die waaffen wider Suirigellonen zühanden genommen. Also ist Suirigello entronnen/ vnd durch die flucht in Keüssen kommen/ wie er vorhin von Joanne Moniuden gewarnt/ vñ im angezeigt worden/ daß man im heimlich züsetze. Es habend ihn die Keüssen/ fürnemlich die Smolenger/ wol empfangen. Es hat aber Sigmund dessen frauwe/ welche des Fürsten zu Tuieren in Keüssen dochter gewesen/ gefangen/ vñ ganz Littaw in seinen gewalt gebracht. Auff solliches hatt er zu dem König gesendet/ vnd in gebäthen/ ob er im durch seinen Befehl vergönnen/ daß er fürhin Herzog in Littaw solle seyn.

Littawer den
Polen vnderworfen.

In sollichem hat man sibem fürnemer Polnischer Herren in Littaw abgefertiget/ welche Sigmunden etlich artickel fürhalten/ so er annemen vnd mit dem eyd bestätigen solle. Namlich daß er in des Königs vñ der Polenderen schutz vnd schirm alle zeyt solle seyn/ welcher den titel des Großfürsten in Littaw behaltener solle auch einerley freünd vñ feynd mit den selbigen haben/ vnd auff sein eignen kosten zu feld ziehen. Er solle mit dem Teütschen Viden vñ Suirigellonen kein Bündnuß wider den König vñ die Polender machen. Oleseum/ so zu der zeyt von dem König Elchen zeüg belegeret/ auch Grodlum/ Rathnum/ Verlien/ Lopatin/ vñ ganz Podolia/ so vorhin in der Polender gewesen/ solle er ihnen beleyben lassen. Er solle von niemand die Königlichche Kronen/ wider der Polender willen entpfahen/ wann man im die selbige anbieten wurde. Niemand solle auch niemand auff in/ dann der König vñ seine kinder an das Fürstenthumb kommen. Sein sun Michael mit sampt den anderen ehlichen kinderen/ sollen an der Herrschafft Trozen vernüget seyn/ vñnd dasselbig zü erbleiben haben/ doch daß sie hiemit bekennen/ daß sie dem König vñnd dem Keych alle zeyt wöllend vnderworffen seyn/ vñnd dasselbig vest halten. Wann auch dise on leybserben absterbenn/ solle diser erbfol an den König vñnd das Keych kommen. Volynia solle im sein lebenslang vbergeben vñnd gelassen werden/ wie auch vorhin Vitouden beschehen. wann er aber gestorben/ solle es wider an die Polen fallen. Dise artickel seind von Sigmunden/ auch vñ seinem sun Michael/ darzu von dem Rath in Littaw/ vñnd der ganzen Ritterschafft einhälliglich bestätigt vñnd angenommen. Darzu mit einem brieff oder zweyen aufgezeichnet vñnd versiglet worden. Wie dieses alles ordenlich vollbracht/ hatt Bischoff Sbigneus der oberste in diser legation/ dem Sigmunden in nammen des Königs/ offentlich ein schwert vbergeben/ zu einem zeichen des Herzogthumbs.

Es was Ludwig der Commenthur vonn Tounia mit dreyen gesellen bey diser gangen handlung zugegen/ welchen Paulus des Teütschen

den Hochmeister abgefertiget damit er ein neuwe Bündnuß mit Sigmunden auffrichten solle/ noch dem vñnd er verstanden das Suirigello vonn dem Fürstenthumb vertriben worden. Diser hatt allen fleyß angewendet damit nichts auß der sache wurde/ was die Polnischen Herren zu handeln vñnderstande: es ist im auch Georg Butrim ein Littawer/ so ganz listig vñnd sinnreich/ als der fast durch die ganze Christenheit gezogen/ darzu beholffen gewesen. sie habend aber nichts mögen auffrichten. mann hatt auch des Teütschen Viden Legaten befolhen/ das sie von stund an als gemeine feind auß den Littawischen grängen verrucken sollend.

Wie die sachen inn Littaw recht geordnet/ hatt im der König fürge Podolia von den Polenderen wider erobert. nommen auch das land Podolia zu befriedigē. Er hatt auch ein zimliches Kriegs volck dahin gesendet/ wölche inn der belägerung zu Podolia ir zeyt verschliffen: es was auch diser hauffen zu klein/ also das er nit mögen das ganz Podolia bezwingen/ dieweil etliche vestungen von Suirigellonen volck besetzt gewesen. Deshalben ist er inn eigener person ghen Leopoldin oder Lendpurg gezogen/ damit er an der nähe noch noturfft einrath schlag fassen kende/ wie der sache zu thund were. An diesem ort hatt er die Lucenser vber die vorghenden freyheit weyter begnadiget/ namlich das des Adels vnderthonen dem König allein inn irem land sollend herberig vñnd prouiant mit theilen.

Man solle auch der Keüssen Kirchen nit verhörgenn/ darzu niemand zwingen die Römische Religion anzunehmen. Inn disen tagen was ohn gefahr Oleseum durch den sturm gewonnen: deshalben hatt er disen sigbafften hauffen mit frischen knechten gestercket/ vñnd zu den anderen vestungen in Podolia abgefertiget/ die selbigen zu erobern. Es seind auch dise leichtlich in des Königs gewalt kommen. Damit aber die vnseren nit möchten das schloß Bratislauē erobern/ hat Theodoricus oder Sedco Ostrogins der Keüssen hauptman/ so auff Suirigellonen parthey darzu ein stränger streybarer man gewesen/ das selbig mit sampt der statt angeziinder.

Diser hatt ein zimlichen hauffen bey im. Er dorffte aber nicht offentlich auff freyem feld wider die vnseren handeln/ darzu beleib er nit lang an einem ort. sonder er reizet die vnseren mehrmalen durch auffsatz vñnd hinderhüt/ vñnd nam dann wider die flucht. Dieweil man aber disen mann/ so auff dem weyten feld mit seinen gringen pferden hin vñnd hār geschweyfet/ nicht mögen antreffen oder bezwingen/ auch der winter zu dem krieg ganz vnkomlich/ seind die vnseren wider heim gezogen. In dem abzug ist inen Sedco heimlich nachgeeylet/ auch allen anlaß vñnd gelegenheit gesücht etwas namhaffteigs aufzürichten.

Es was auch sein hauffen durch den Walachen/ Tartaren/ vñnd Bessaraben hilff gestercket/ also das er mit anzahl die vnseren vbertroffen. Es ist ein wasser heisset Morauqua/ so in den Tescrum oder Tyram lauffet. Dises ist gar wütschrig/ spreytet sich weyt auß/ vñnd fleyhet offte vber die felder vñnd in die wald. Zu diser zeyt was er schon mit einem dünnem eyß vberfloren.

Als die vnseren zu dises wassers furde gerucket/ vñnd allerley gestüß darein gestreuet/ damit sie möchten hinüber kommen/ ist inen Sedco ein andere straß fürgezogen/ sich in den wald verborgen/ vñnd also an dem andern gestad dises wassers sein läger geschlagen. Es was yetz ein theil der vnseren durch die enge fürde zu der vnwegsammen straß kommen vñnd

Polender vñnd
Keüssen ernstli
cher streyt.

volget disen der troß vnnnd die Karren gleich noch/wölche sie in die mittren genommen.

In sollichem ist diser mit einem grossen geschrey vnnnd mancherley gethön der Posaunen/trommen/vnnnd pfeiffen eylend dahar gerennet/vñ die ersten vnnnd den vnseren vnuersehenlich inn grossen gewalt angriffen. Deshalb erstracken die vnseren ab diser neüwen vnser hofften sich gar sehr/dieweil sie mit können wider hinderlich zu dem letzten hauffen ziehen/auch kein grosse hilff vnnnd den selbigen zu erwarten: doch habend sie den feind in dem ersten angriff manlich auffgehalten. Wie nun der letzte hauffen der ersten gefahr vermercket/habend sie sich nit gesaumet/sonder alle ren vmbkeret vnnnd inn den karren geworffenn) zum theil durch das vnnnd außgespreitet eyß/eylend den iren zügelaußen/damit sie jnen ir hilff bey weyen möchten: also ist der streyt wider erneüweret. Es namend aber die feind nicht derteminder durch ir grossen hauffen vberhand/vnnnd angiffen die vnseren gar sehr/dieweil sie erschrocken/vnnnd außserhalbenn nner ordnung streyten müssen. es lufft auch ein theil der feinden den Karren zu die selbigen zu plünderen/als wann sie den sig schon erlangt. In sollichem stünde es gar vbel vmb die vnseren/da ist jnen eylend fast von himmel ein neüwe hilff zukommen.

Es was hauptman Kemling mit hundert pferden vorhin auff die füzere gezogen. Als diser auß der trommeten klang vnnnd der waffen getösch vnnnd weyruß gehöret/das man ein schlacht gethön/hatt er eylend seine reüter inn ein ordnung gestellet/ein groß geschrey gemacht/vnnnd ist binden in den feind gefalle/wölcher allein vorwerg auff den streyt acht gehabt. Ab diser sacht ist der feind sehr erschrocken/vnnnd die vnseren ein neüw heergesaffet.

Wie nun die schlacht wider erneüweret/hatt man zu ruck vnd vorwerg den feind nidergeschlagen/vnnnd sie an disem orte/da sie mögen die flucht nehmen/gar zerstreüwet. Die vnseren feind den fliehenden bis zu mittren nacht/weil es gar häll gewesen/nachgeeylet: weil sie auch niemand bey leben gelassen/seind vil leüt erschlagen/vnnnd zwölff fanen gewonnen worden. der Oberste feldherr ist inn der flucht darvon kommen. Es seind von den vnseren wenig erschlagen/wölches doch mer theil gemeine knechte gewesen. Diser platz auff wölchem der streyt beschhehen ligt vierzig grosse meyl vnnnd Leopoldis: vnnnd nicht derteminder an disem tag/auff wölche die schlacht beschhehen/namlich an dem letzten November/als der Künig in der Kirchen(da er dan dazumalen vil ganger tag verharret) Gott flehiglichen angeruffet/dieweil er gewüßet das sein volck mit einem starken listigen feind zuschaffen/ein geschrey vnnnd dem sig außgangen/mit wölchem die ganze statt erfüllet worden. Man hat auch niemand können vreden/vnnnd wölchem dises geschrey zu erst außkommen/also das man vernet es hetten sich die leüt vmb sonst gefreüwet. An dem folgenden tag hatt man erst durch ein gewüsse botschaft vernommen/wie es aller dinge ergangen was: man hatt auch Gott danck gesagt/vñ seind den knechten von dem Künig vil gaben zugeschicket worden.

Nit lang harnach ist dem Künig sein freud gemehret/als Smitrigello nen zeüg/so vnnnd den Reußen/Tartaren/vnnnd Lyflenderen besamblet. Bey Dsmian vnnnd Herzog Sigmund ein schwere niderlag empfangen. Dann es sollen der selbigen zehen tausent erschlagen vnnnd vier tausent gefangen

Smitrigello vñ
dem feind vber
wunden.

sangen worden/weil aber Smitrigello zu mehmalen sein pferd geendet/ist er in der flucht darvon kommen. Es hat Sigmund hernach zu Dsmian ein Kirchen/vnd herrlich gestiftet zu einem zeichen dises sigs angeichtet. Ab disen zwisachem sig was der Künig hochlichen erfreüwet/also dz er von Leopold verucket/vnnnd vmb den heiligen Christag ghen Crauw auff den Landtag kommen. Er ist mit herrlichen triumph zu füz in die statt gezogen/vnnnd in vil Kirchen kostliche Creüzgeng gehalten/auch sein gebärd vollbracht/ehe dann er in das schloß geritten. Nach disem hatt man in dem landtag anfangen von dem Preußischen krieg zu handeln/vnd ist der ganz fürtrag auff einen ander landtag/so zu Sendomirien auff den anderen Sonntag inn der Fasten solte gehalten werde/auffgeschoben worden.

An disem orte seind die Oratores auß dem Concilio vnnnd Basel zu im kommen/wölches Papst Eugenius zu erst bestäriget/dennach ghen Bononia gelegt/vnnnd das ganz Concilium vnderstanden von emander zu bringen oder auff züheben. Hargegen vnderstünde das Concilium Eugenium vnnnd dem Papstum abzusezen. doch was Keyser Sigmund ernstlich darwider/damit er sich Papst Eugenio danckbar erzeigenn möchte/vnnnd wölchem er ein klein vorhin zu Rom noch altem gebrauch die Keyserliche Cronen empfangen.

Dise botschaft begeret/es solte der Künig mit sampt allen seinen vnderthonen dem Concilio wider den Papst anhangen/vnnnd den Teütschen Orden nit weyter mit krieg veruolgenn/sonder den ganzen gespan dem Concilio vbergeben/wölche disen zerlegen vnnnd auffheben wölten. Disen ist geantworret: Der Künig habe kein abscheühen an dem friden/wann in der Teütschen Orden für sein ansprach genüg thete. So vil aber die anderen puncten belanget/wölche die Oratores begeret/wölle sich der Künig flehiger Berathschlagen/vnnnd demnach seine Legaten mit einer gewissen antwort zu dem Concilio abfertigen. Wie man des Concilium Legaten also lassen hinweg scheiden/seind sie inn Preußen zu dem Teütschen Orden gezogen/damit sie disen bewegen möchten die Conditionen vnnnd Artikel an zu nemmen/wölche jnen der Künig fürgeschlagen.

Es habend aber die vnseren auff dem landtag zu Sendomirienn mit den gedanken vnnnd allerley rüstung des kriegs gar nicht nachgelassen. Diewol sie der sachen noch nit mögen eins werden/wie man den selbigen solte zu handenn nemmen/dieweil der Künig fast alt/auch nit wol mehr sehen mögen/also das er mit seiner eigenen person den krieg nit selbs verwalten kenne. Zu disem kondte man von den Litauweren/Reußen/vñ Malachen kein hilff bekommen/dieweil dise völker zum theil durch ire anheimischen krieg selbs zu schaffen/zum theil vnnnd dem Künig wider abgefallen gewesen.

Deshalb ist erkennet/das man auff Sant Joannis des Teüffers tag ein dritten gewaffneten landtag zu Colum außschreiben/vnd sich der Behemischen kaiser hilff gebrauch solte/ob wol die Bischoff darwider gewesen.

Nit lang harnach hatt man durch des Concilium Oratores wider ein landtag mit dem Teütschen Orden angefehē/auff das man ein friden anrichten möchte. Es was aber vmb sonst: dieweil der Teütsche Orden nit erschinen/ob man iren wol fünffzehnen tag/nach dem angestelleten zeyl/erwartet. als auch die Behemen vnnnd dem Künig beruffet/seind sie mit

Basler Concili-
um handelt mit
den Polen vnnnd
Preußen vmb
ein friden.

Czapconen frem Obersten ankommen. Dife habend sich zu den grösseren Polen getheilt vber wölche Sendiuoius Ostrogogus auß des Königs Befehl zu einem Obersten verordnet vnnnd die neuwe Markt/so dem Teütschen Oden vnderworffen/ grausamlich vernolget/ auch zwölff wechhaffter stee/ zum theil mit gewalt/ zum theil durch auffgehung an sich gebracht: dife seind alle geplündert vnnnd zerstört worden/ außgenommen Chossno/ so vonn den Teütschen Ernsberg genennet wirt: dann weil dises ein wechhaffter platz/ hatt man in mit einem zusatz beuestiget/ damit dises ganz land bester komlicher inn des Königs gehorsame Beleybenn möchte.

Sast inn disen tagen hatt Sigmund der Herzog inn Littanw ein grossen zeug angenommen vnnnd zwölff tag lang Lyffland verhöret/ auch ein grossen raub darauß getriben. In Keüssen aber hatt Kisco oder Gregorius Kerdeins Nossun den Fürsten inn Keüssen/ so auß Suierigelloonen parthey gewesen/ wölcher auch ein klein vorhin Luscum erobert/ geschlagen vnd gefangen. Nach dem aber der tag vorhanden/ so zu dem gewaffneten landtag bestimmt worden/ hatt die ganze Herrschafft erkennet/ der König solle inn Poland still haltenn. Es ist aber Nicolaus Michalouer auß der Rosen geschlecht/ der Castellan vnnnd Landuoge zu Cracaw/ vber den ganzen zeug zu einem Obersten feldherren verordnet.

Difem hatt der König Befohlen/ er solle der feindenn landschafft weyt vnnnd breyt verhören/ vnnnd sich vor der vestungen Belägerung/ enthalten.

Er hatt aber etliche alte vnnnd verstendige männer auß den Abteien bey im behalten/ damit er sich aller dinge halb so für in kommen eylend mit inen berathschlagen möchte. Als Michalouer mit dem zeug von Colo inn Pomeran kommen/ ist er des Königs Befehl nie lang eingedend gewesen.

Diezwischen haben die grösseren Polender mit sampt den Behemen die ganze neuwe markt/ außgenommen die statt Landsperg vnder sich gebracht/ vnnnd wend voran hin inn Pomeran gezogen: an difem outh Belägereten sy Choinig: dieweil es sie aber am aller besten zusatz bedauß/ wann sie ire heüffen zusamen thäten/ hatt Michalouus seinen zeug auch an dises outh geführt: er ist auch leichtlich vonn Ostrogogen verdröwordenn/ das er die angefangene Belägerung zu Choinig vollführere. Es was dise statt wol verwaret/ darzu mit prouiant/ zusatz/ vnnnd allerley kriegesrüstung wol versehen.

Als sie nun verstanden das sich dife Belägerung zu lang wöllen verzihen/ habend sie die statt zu vndergraben für sich genommen/ damit sie sie vnuersehenlich inn die statt fielen. Wie man aber den graben noch nicht tief gefürer/ vnnnd nicht gar zu dem end gebracht/ ist das sandechtig erretich wider zusamen gefallen. Nach difem hatt man vnderstandenn die statt mit gewalt zu stürmen/ vnnnd den wassergraben so vmb die statt gangen außgetrücknet. als man aber auch an difem outh vil wunden empfungen vnd sehr beschädiget worden/ ist man vngeschafft wider abgezogen: dann es hatten sich die Behemen zu erst wider in iren vorthail gemacht. Es siengen auch die vnserenn durch ir grosse anzahl mangel an prouiant zu haben/ dieweil alle strassen vonn dem feind verlegt/ also das inen außgang des fütters vil pferd gestorben.

Deßhalb habē sie vil zu spach an des Königs Befehl dacht/ als sie zwö-

Der sauw verbronnen.

ganger monat vmb sonst mit grosser arbeit inn der Belägerung von Choinig verharret: nach difem seind sie außgebrochen/ mit irem läger verrückt/ vnnnd in das innerheil des land Pomeran streiffender weyß fürgezogen: als sie für etliche stee gerückt/ habē sie das Reich Closter Peplin/ so ganz köstlich erbaunwen geplündert/ vnnnd seind für Tiscouenn oder Der sau kommen.

Es wend die Behemen zu erst für die statt hinauß gezogen/ so die vorhut gehabt/ vnnnd ein komlichen platz das läger zu schlagen eingenommen. Man hatt aber die Polender nie mögen hinderhalten/ das sie nicht inn die vorstatt auß die peüt gelauffen. Es lag ein starcker zusatz vonn feindenn inn der statt. Dann wo dife vermeintenn/ das die vnseren vbernacht wüden Beleben/ so berüfften sie alle zusatz auß den vmblygendenn flecken bey der nacht an dises outh zusamen. Deßhalb ist diser zusatz den vnseren zu außereß bey der vorstat begegnet: doch habend sie nie mögen wehren dz man dife nie angezündet.

Deßhalb als der brunst angefangen weyt vmb sich zügreiffen/ habend sie sich wider inn die statt gemachet: noch difem ist auch ohn verzug ein grosser wind angangen/ durch wölche auch die gebäu in der statt angezündet: dises feür hatt weder durch die feind noch auch zu letzt durch die vnseren wider mögen abgelöscht werden: also ist dise statt so vil reicher vnnnd wechhaffter dann Choinig fast durch ein brunst so ongefahr angangen/ verbronnen.

Es ist auch alle reichthumb/ außgenommen dife so vnder der erden inn kelleren vnd gewelben gewesen/ durch das feür verdröben: man sagt es seyend der gefangenen mehr dann zehen tausent gewesen. Was für Behemen auß disen erfunden/ hatt Czapco inn seinem widerkeer erlangert/ das man sie im geschendet/ als man sie im vbergeben/ hatt er sie ernstlich bescholten/ das sie den Teütschen wider die Polender gedienet/ wölche einer ley vrsprung vnnnd sprach mit inen habend: er hatt auch ein gross feür angezündet/ vnnnd dife alle verbrannt. Dessen exempel hat Joannes Stralsburg Bialacouer nachgeuolget/ wölcher etliche meerreuber oder schiffe knecht/ so in eine thurn eingeschlossen/ vnd mit kleiner anzahl vnder des Teütschen Oden knechten in den zusatz gewesen/ mit strau vnd dürre materi en verlegt vndemnach angezündet.

Dife haben zu erst den hülgenen thurn gebrocht: als sie aber vnderstandenn zu enlauffen/ seind sie vonn den vnseren mit den spiessen nidergestochen/ bis das Michalouer darzu kommen den todschlag abgestellet/ vnd das feür gelöschet hatt. Sonst hatt man den gefangenen frauen vnd köchtern ir geburliche ehr erzeiget: man hat inen auch ein offentliche wache gegeben/ damit inen von niemand kein schmach beschehe: nach difem hatt man ein fleysige hauffsührung gethon/ damit nie erwan eine von besondern knechten verborgen wüden: auch dife zu der weyßel/ vnnnd mit schiffen hinüber geführt/ vnnnd darnach frey ledig lassen hinziehenn. Dife hat ist den vnserenn ganz ehlich auch bey den feindenn gewesen/ wölche inen hiemit alles gütes gewünschet. hargegen beschalten sie ir volck sehr/ wölche denn vnserenn inn des Reichs Poland verhergung vngleich gewesen.

Es were güt/ das die vnserenn auch mit den Kirchen/ Clösteren/ vnnnd anderen geweychten gütern ein solliche bescheidenheit gebrauchet hettē. Doch hatt der zorn vnnnd schmerz an difem outh vbertröffen/ dieweil vil

Clöster im krieg verbrannt.

Kirchen inn Culanta grausamlich von dem Teütschen Orden vorhin geplündert. Deshalb ist das Closter zu Oluen auch geplündert vnd angezündet worden.

Nach diesem ist man für Danne mit dem läger verrückt / vnd vier tag vor der stadt still gelegen. Inn disen tagen ist die selbige ganze landschafft verhöret / vnd die hülzene veste bey dem gestad zerrissen worden. Als die reüter zu dem meer kommen / seind sie weyt hinein inn das meer gerennet / vnd einander inn dem schimpff glück vnd heil gewünscht / dieweil sie also mit gewehrter hand bis zu dem meer gezogen. Man sage es habend die Behemen das gesalzen wasser versucht / vnd in fleischen mit jnen heim gefieret. Wie man nun das land Pomeran bis zu dem meer genugsam verhöret / seind die vnseren ein andere strass wider heim gezogen / vnd das land vmb Tscholien vnd Jansen verdröbet. Als sie se läger bey Jansen gehabt / habend die feind angefangen von dem friden zu handeln.

Es waren auch die Behemen schon voran hin gezogen / damit sie sich inn Poland erquicketen. Weil sich die herrschafft mit einander vnderredet / seind etliche junge gesellen freuenlich inn das schloß gefallen / wie nun diese angezogen / ist jnen der ganz zeug nachgevolget / dieweil sie keine hauptleitz gehabt / gleich als wann jnen das warzeichen geben worden. Also ist das schloß inn einem augenblick erobert / vnd von einem bößhaffigen kriegsman angezündet worden. Man hat die gefangenen allesammen erwürgt / vnd mit grosser grausamkeit niemand verschonet / darumb das Joannes Leucicus Vilcinus in dem sturm erschlagen worden.

Es hat der Teütsch Orden diese rath höchlich für vbel gehabt / dieweil es beschehen / wie man von dem friden gehandelt / die vnseren zeigten an es seye nit auß jrem Befehl vollbracht. Doch beschirmen sie diese rath mit des Kriegs Rechte / als noch weder fride oder anstand gemacht / auff solliches ist drey monat ein anstand verordnet. Hiezzwischen solle man bis an dem ersten tag Christmonat auff dem landtag zu Bresten etwas von dem friden articel beschließen. Man hat auch die fürnempsten gefangen / auff dem Teütschen Ordenn ledig gelassen: doch haben sie müssen verheissen / sich widerumb zu stellen wann man des fridens halben mit mögen ein werden. Die armen gemeinen knecht hat man abgewechlet / oder vñ zwögulden ledig gelassen. Hiezzwischen habend die vnseren auch die vestungen / so sie inn der neüwen Warck erobert / inngehalten / auch hiemit zugesagt / sie wöllenn mitler zeyt nicht bevestigen oder wider bauen lassen.

Es ist ein groß wunder das der Teütsche Orden erst zu dieser zeyt angefangen fleysig vmb ein friden zu handeln / als die vnseren ganz Pomeran verhöret / auch jnen allein vierzehn flecken / so zwischen der see vnd maas gelegen / vnbeschädiget belibenn / vnd die Polender wider heim gezogen. Wie sich diese ding verlauffen / vnd der ganz hauffen von Olucha uen genlanbet worden / ist ein yeder wider zu hauff gerückt. Es seind aber der Behemen Oberste ghen Pyßdien zu dem König gezogen / wie es jnen befolhen / da sie auch ehlich von im empfangen vnd begabet seind worden. Zu dieser zeyt habend die vnseren durch diese bywohnung gar kein maassen oder besetzung von jnen bekommen / sonder diese vil mehr angefangen zu hassen / nach dem sie se laster vnd bößheit recht verstandenn. Inn

Inn diser zeyt hat Cazimirus der hernog inn Pomeran zu Stetin ^{Hertzog zu Stetin} mit dem König ein neüwe bündnuß gemacht / dieweil vñleicht / wie wol ge ^{tin bündnuß mit} leiplich / etwas wider die alten gehandelt worden. Inn diser hat er bey sei ^{Poland} ver ehren vnd treuw / mit sampt seiner Ritterschafft zugesagt / er wölle dem Teütschen Ordenn kein hilff wider die Polender beweyse: er wölle auch nit leyden das yemand durch sein land ziehe / so die waassern wider die Polender zu handen genommen. Als diese bündnuß auffgerichtet / vnd die Behemen genlanbet / ist der König inn Sendomirer landschafft gezogen / vnd die pestelens geflohen / so inn grösserem Poland gewäret.

Inn diser zeyt ist Joannes Saffraner der Bischoff zu Vladislauen zu grund gangen / auch Vladislau Oporoum den Dechan zu Crau vnd Viceangler des Reich mit des Königs verwilligung zu einem rechen nachsaaren gehabt. Wie aber der König zu Prissoua gewesen / ist ein Behemischer Hussitischer Priester zu dem König kommen / wölcher im in nammen Chustanni eines Astrologi angezeigt / er solle sich wol fürsehen / dann es seye sein tod bald vorhanden. Wie er dieses also mit gehandelt / vnd kein diener dabey gewesen / forchte Bischoff Sbigneus es möchte diser Hussit dem König etwas der Religion halbe sachen.

Deshalbenn hat er den König ernstlichen bescholtenn / das er keinen auß seinen dieneren zu im genommen / wie er dem Behemen audienz geben / vnd in verhören wöllenn. Es hat sich aber der König vor Sbigneus entschuldiget / sprechende / es habe der Behem nicht mit im weder von der Religion noch von dem gemeinen nutz geredt. Doch hat er disen gar bald auß Sbignei ernstlich anhalten / wider müssen von im lassen / dieweil er mancherley neüwe reden der Religion halben vnder den gemeinen man außgesprutet.

Nur lang darnach hat man mehr dann ein monat ein Cometh durch die ganze nacht gesehen / so seinen schwanz gegen Occident gestreckt. Dieser hat des Königs tod bedeuert / wie man dazumalen gemeinlich davon geredt / vnd es darnach das end genugsam bewisen hat.

Es was der König schon zu Leopoldom / an wölches outh er vmb S. Martin des heiligen Bischoffe tag einen landtag angesehen. An disen tag kam Elias des abgestorbenen Pfalzgrauen inn der Walachey Alexander sun / so von seinem jüngerem brüder Steffan auß seines vatters Herrschafft verstoßenn. Dieser rüffet den König vmb hilff an / vnd versprach mit dem eyd / er wölle alle zeyt in des Königs / seiner kinderen / vnd der Polender schutz vnd schirm / auch ihr gereüwer lehenmann sein.

Nach diesem ist auch Steffans bootschafft mit vil herrlichen gabenn darzu gerückt / so dem König bis ghen Lencien nach genolget: diser besaget / es solle der König sich auff sein seyt / vnd nit gegen de brüder wenden. Dieweil der selbig meniglichen verhasst were: wann dieses beschehen / so wölle er auch alle zeyt inn der Polender gehorsamme beleiben / wie sein vatter vnd vorfaren gethon.

Niemit solle auch der König ihme verzeyhen / das sein vatter ihn ein klein vor dem tod erzürnet / vnd auch das land Podolia beschädiget habe.

Es hatt Helias der Königin Sophia leipliche Schwester zu der ehe. Als aber der handel inn ein rathschlag kommen/hatt inen gefallen das Schessan/wölchem das ganz volck angehangen/dem König vnnnd Reich Polland solte den eyb hün/vnd die Walachey behalten. Hiemit solle er auch die landschafft Sepin/mit sampt den vestungen Chocimo/Eeciuno/vn Chmelouen vonn dem König zu einem ewigen erblehen empfangen. Das mit man aber den Schessan auß forcht seines brüders Helia dester Komltcher in gehorsamte erhalten möchte/hat im der König etliche Herrschafften in Poland vbergeben.

Als aber der selbig mit disen nie zu friden/vnnnd seins vatter: Fürstenthum nun wider vnderstande ansich zübringen/ist er in der flucht hinder sich beruffet/vnnnd harnach zu Stradien mit weyb vnnnd kinden in einer ehlichen gefendnuß behalten worden. Es hat aber Schessan zu Secianitz auff des Königs Legaten anforderung den gewonlichen leben eyb gethon/wie man mit einander den sachen eins worden. Er hatt auch zü gesagt/wann man im Befelhen/wölle er selbs inn Reussen kommen/vnd solliches zügegen erstatten:damit er sich auch dem König danchbar erzeiget/hatt er die Tarcaren/so vnderstanden inn der Polender landschafft züstreiffen/wider hinder sich getriben:demnach hatt er Bratislaue/so wider (als mich bedauert)erneuweret/vnd mit Suirigellonen volck besetzt/erobert/vnnnd dem König wider zu handenn gestellt. Auß diesem landtag hatt man etliche Herren in Cuiantia abgefertiget mit dem Teütschen Orden zu Bresta eine landtag zühaltten. Man ist aber ab diser tage leistung vngeschaffet/vnnnd mit erzürneten gemütern wider von einander:han doch nie wissen auß was vrsach dises beschehen. Der König erwartet zu Lencicien den aufgang dises landtag:als nun die Legaten ab der versamlung wider an dises orth zu im kommen/hatt man angefangen vonn dem krieg zühandlen: es hatt sie auch für güte angesehen:des Somers nie zu erwarten/sonder den zeüg von stundan auff des feind Boden züsünden:dann mann möge kommlicher fürziehen wann die See vnnnd wasser mit eyß zusammen gefroren/wölcher gar vil inn Preussen vorhanden.

Es was allein ein sach so disen zug mögen verhindernenn/namlich das der König kein gelt hatt die knechte züuerzolden. es was auch in vorghenden Sommer gar nach bey Choiniz ein auffrühr angangen:dann es grammeter die ganze Ritterschafft wider die Räch/das sie erkennen mannsolte einen zug außserhalb den Polnischen grängen ohn ein besoldung thun:es verheissend auch die selbigen dazumal/sie wölle solliches fürerhin nimmermehr zulassen.

Zu lest hatt man weg gefunden disie beschwerden abzustellen:namlich das ein yeder Pfalzgrau inn seinem land die Ritterschafft mit besoldung versehen solte. Als der Teütsche Orden solliches verstanden/habend sie vordere Legaten zu dem König abgefertiget/vnd die artikel/so sie vordere hin verworffen/von inen selbs angenommen:also hatt man zwelf jar lang einen anstand gemacher.

Es ist auch hinzü gethon/das man an vnser frauwen geburt tag bey Gloncen vonn einem ewigen friden handeln solte. An disem orth ist des Teütschen Orden in Lyffland Marschalck durch ein verrtrag/oder nach kriegs ordnung wider ledig gelassen:dann er hatt dem König zügesagt/er wölle sich wider vor im stellen.

Es ist auch hargegen Thierich Buciatius der Landnoge zu Camenen für in ledig worden:diser was vorhin vonn dem Fürstenn Sedicon/so die landschafft vnnnd vorstat Camenen verherget/gefangen worden:dan als er der renberenn kleine anzaal verachtet/vnnnd freuentlich in sie gefallen/ist er auff die hinderhüt gestossen/vnnnd vonn Suirigellonenn/dem Hochmeister/inn Lyffland/auff sein anforderung geschencket worden.

Es rüwet Suirigello mit seinen Reussen gar nicht/sonder hatt alle zeite für sich selbs vonn denn Tarcaren vnnnd Lyffländeren hilff mit wölchen er Littaw verhöget:demnach warend Sedicon vnd Mossus zwenn Fürstenn inn Reussen inn vorghendem Sommer/durch des Teütschen Ordenn anreizen/inn das theil Reussen gefallen/so dem König zügehört: sie nammend auch hieby anlaß das die vnseren inn dem Preussischen krieg züschaffen/vnnnd auch hieby verstanden/das Herzog Sigmund den mehrheil Littaweren verhasset gewesen. Dann es hatt Sigmund ein klein vorhin Joasem Moniuden den Pfalzgrauen zu Trozen/vnd Rumbouden denn Obersten Marschalck inn Littaw richren lassen/so so sich wider ihn soltenn züsammenn verbündenn haben/wie mann gesagt.

Deshalbenn verhöget Suirigello zu diser zeite frey sicher Littaw/ob wol Sigmund auch einen zeüg gehabt:dann er dorffte disem nie verzeihen/dieweil die Obersten disen gestündet gewesen/so errichtenn lassen:deshalbenn füle er heimlich an kommlichen orthenn inn denn feind. Also hat Suirigello zu diser zeite nie vil namhaftigs außgerichtet/dann das er die ster Vilna/Trocen/vnd Lida verbrunnet hat/dieweil sie nie wehrhaftig gewesen.

Demnach hatt er Breste inn Reussen durch die Fürstenn Sedicon vnd Mossenn Belegeret:er hette auch die stat leichtlich erobert/auf mangel der proutande/vnnnd Reussen zweyffelhaffteige getreuw/wann im nie wehre angezeigt worden/dz die Masauw auß des Königs Befelch zu der wehre griffen vnd hartzü ruckten.

Zu lest hatt er auch die Tarcaren mit grossen verheissungenn auffgebracht das land inn Reussen zu verhergen/so dem Sigmunden vnderworfen. Als aber disie ein güten weg fürgezogen/vnnnd vernommen das disie des Königs auß Poland lebenleut gewesen/habend sie von stundan inen rathschlag geenderet/vnnnd seind feindlicher gestalt in Kionier vñ Ciernehouer landschafft gefallen/so noch Suirigellonē vnderworfen.

Das volgende tausent vierhundert vier vnd creyszigste jar/ist durch König Vladislai absterben fast namhaftig gewesen. Zu anfang dises jar ist er auß Herzog Sigmunden Bitt inn Littaw gezogen vnd ghen Lituen kommen.

Nach disem hatt er Sigmunden das Fürstenthumb bestätiget/also er auch vil gaben vonn ihm empfangen/ist er ghen Ercin gerucket/so auch züger Lituen stat geheissenn/vnnnd an disem orth inn der fasten einen landtag gehalten. An disem orth hatt man etliche Legaten/in das Concilium ghen Basel verordnet/wölche in nammen des gangen Reich handlen/auch Keyser Sigmunden vñ des Teütsche Ordē anlag widerlegē so wid König Vladislai außgepreitet worden/dazü sich mit den Erczbrüderenn des gangen gespan halben inn dem Rechten ein lassenn. Die Oberstenn inn diser Legation warend Bbigneus der Bischoff zu Cracaw.

Polender Legaten auff das Basler Concilium.

2 4 4

Anstand mit 22
Teütschen Orden.

Stanislaus der Bischoff zu Posenaw/ Joannes Conespoler des Reichs
Canzler/ vnnnd Nicolaus Laffoz der Decan zu Cracaw. Es hatt aber
Sbigneus disen anlaß nit wollen vonn handen lassen den König zu straf-
fen/ ehe dann er auß dem land zuge.

Desßhalb hatt er inn diser grossen versamlung solliches mit ernstli-
chen worten zuhanden genommen/ vnnnd solle auff folgende weys geredt
haben.

Er wölle dises auffgelegte ampt zu ehren vnd wolstand des vatterlands
vnd des Königs nit abschlagē: doch möge er nit vnderlassen/ laus seines
ampt/ dem König etwas anzudeuten/ ehe dann er hinweg ziehe: dann er
fürchte sehr vbel/ weil diser ganz alt vnnnd wenig krefft mehr vorhanden/
er werde in nit bey leben finden wann er wider auß de Concilio heim kom-
mē. Hiemit wüsse er auch nit gnügsam wie er mehrheil des vñ Keyfers des
Teütschen Orden anklagung recht wider legen solle: dann er vnnnd mehr-
theil alle Rāth/ so yez zugegen/ habend genügsam vermercket/ das er et-
liche laster an jm trage/ so billich zu straffen seyend. Er habe wol vil zu-
geten an jm/ so einem Fürsten wol anstande: doch trage er auch vil grossen
lasten an jm/ mit wölchem seine tugeten vertuncklet werden.

Königs laster vñ
dem Bischoff ge-
straffet.

Zu erst namlich werden durch seine Befelch oder verwilligung ihren
leuten mit grosser vnbilligkeit oder mit höchstem rechten/ vnd strānger an-
legung der gesagen/ die Güter entzogen: demnach nemme sich der Armen
niemand nicht an/ so vonn den gewaltigen vndergetrucket worden. Auff
dises wölle niemand der arbeytsäligen leuten klag verhören oder zu dem
end bringen/ die weil er bis zu mitternacht den malzeyten ergeben/ vnnnd
dann ach fast den ganzen tag mit vnüßig schlaff verzeere. Auff der stras-
seye er dem geistlichen stand vnd der Ritterschafft sehr vberlegen/ darzu
den burgeren vnnnd Bauersleuten/ die weil er sein hoffgesind/ des raubens/
der hurey/ vnnnd anderer vnbilligkeit halbenn nit straffe. Hiemit lasse er
auch wider recht vnd billigkeit zu/ das man dise zwingen allerley noturfft
hartzu führen/ vnnnd andere geschafft auß zürchten/ das man auch erwan-
den selbigen ire pferd versetze.

Zu disem hatt er auch den weybern macht geben die münz zuschlagē.
Dise mache man vil zu gering/ mit grossen schaden des gemeinen nuges:
Zu lestt habe er auß der alten Teüßlen verehrung noch etliche Aberglau-
ben für sich selbs behalten/ wölche jm sehr wol bekande/ er schemme sich
auch dise zu melden.

Er habe vonn disen puncten allen zu erst mit jm allein gehandelt/ vnnnd
niemand wöllenn darbey lassenn. Nach disem habe er auch etliche gute
fründ darzu genommen: die weil er aber bis auff gegenwärtigen tag we-
nig außgerichtet/ hab er zu lestt in dem ganzen geseßenen Rāth solliches
müssen zu handen nemmē: damit weil er nit auß Gottes forcht sein ampt
recht vollbringe/ er sich doch zu lestt vor denn menschen schemmen
müsse.

Wann aber dises auch nicht solte helffenn/ wölle er zu lestt ein schwere
re argney zu handen nemmen/ damit er in wider auff denn rechten weg
bringe. Er het wol auch kenne wie ander leyte still zu disen sachen schwey-
gen oder jm liebkoosen/ damit er sein gunst erlangen möchte: er seye aber
seines ampts eingedenck/ vnnnd wölle weder durch forcht oder gunst sein
ampt vnd stand verlassen/ in wölches in Gott vnnnd der König geseßet/
als er zu einem Bischoff vnnnd des Königs rath geordnet.

Er

Er achte mehr auff des vatterland wolstand/ dann auff alles so man
sonst gemeinlich begeren möge. Zu disem seye jm des Königs heil vnnnd sa-
ligkeit vil lieber/ dann des Königs gunst vnnnd vilfaltige güthach/ so er
durch schmeichlen erwerben möchte/ wiewol dise auch vngewiß vnnnd nie-
lang beleyben mögend.

Es kondte sich der König nit länger enthalten/ sonder grißgrammet
vnnnd weinet vor zorn/ fiel jm auch inn die red/ sprechender: es handle Sbigneus
ganz vnshāfft vnd stoltz wider in/ die weil alle Rāth fürnēlich der
Erzbischoff wölcher der Oberste vnder den Rāthen/ vnnnd alle rathschleg
regieren solle/ stillschweigē/ vnnnd er in allein mit sollichen strängen wor-
ten anfare.

König zürnt vñ
ber den Bischoff

In sollichem stunde der ganz Rāth auff/ vnnnd bekennet das des Bi-
schoffs vonn Cracaw red auch ihr aller meinung seye: Als der König
dises gehöret/ wardt er erst noch vil mehr erzürnet/ machet sich auß dem
Rāth/ vnnnd erdwet Sbigneo mit ernstlichen worten: doch kame er bald
wider zu jm selbs/ vnnnd verehret Sbigneo vil mehr weder vorhin: er be-
fleißt sich auch hiedey die stuck zu verbesserē/ so diser an jm bescholten hat.
Es hatt auch Albertus der Erzbischoff dem Sbigneo danck gesagt/ das
er mit grosser/ standthafftigkeit für sich genommen des Königs laster zu
straffen/ wie jm dann billich gezummet/ so an Sant Stanislat stat kom-
men was.

Als dises alles vollbracht/ vnnnd der landtag ein end genommen ist der
König ghen Cracaw gezogen/ des vorhaben von dannen in Keüssen zu
faren/ damit er Steffan der Walachen Pfalzgrauen/ nach ordentlichem
brauch/ wie jm diser zugesagt/ inn denn eyd neme. Wie er sich aber zu diser
reiß gerüstet/ ist jm angezeigt worden/ das Fridrich ein vertribener Fürst
auß Keüssen ein grossen hauffen Behemen angenommen/ vnd vnderstan-
den ein neuwes schloß bey Ciorstein zu besetigen/ damit er auß disem
orck auff die vmblygenden Polender vnnnd Ungaren rauben möchte. Als
der König dises verstanden/ hatt er vonn stund an sein hoffgesind an das
selbig orck abgeferriget/ vnd den selbigen hauffen von einander zerstreü-
wet. Nach disem hatt er sein fürgenommene reys vnderstandenn zu vol-
bringen.

Wie er ghen Grodeck kommen/ wölche statt inn Keüssen gelegen/ hatt
in ob dem mittag mal ein hart feber angestossen: wölches er vermeinet da-
mit kommen zu sein/ das er in vorghender nacht (so außserhalb der zeyt
im jar sehr kalt gewesen) etwas zu lang in dem kalten lufft verharret/ vnnnd
nach seiner gewonheit sich inn dem wald ab der nachgallen gesang belu-
stiget hat. Als er vermercket/ dz das end seines lebens vorhandē/ hat er sich
mit dem heiligen Sacrament lassen versehen/ darzu aller welt verzigen/
vnnnd begeret/ das jm auch yederman verzeyhen wölle: nach disem hatt er
sein Testament geordnet/ vnnnd befolhen das man alles wider hinauf sol-
le geben/ was er yemand mit vnbilligkeit abgezogen habe. Zu lestt hatt er
seine sün den gegenwärtigen Herren vnnnd dem Adel treüwlich befolhen/
fürnemlichen aber Vladislaum/ wölchen er inniglich sehr geliebet. Er
hatt auch Bischoff Sbigneo sein hochzeyt ring/ so jm die Königin Hed-
wig gegeben/ wölchen er in allem seinem leben mehr dan alle andere ding
geliebet/ für ein schencke zugesendet/ vnnnd begeret er wölle jm alle seine vor-
ghenden misserath verzeychen: demnach hatt er jm sein seel/ vnnnd seine kin-
der/ so er hinder jm gelassen/ in treüwen befolhen.

König Vladislav
absterben.

Auff

Auff solliches ist er an dem letzten tag Meyens / als er sibenzehen tag Franck gelegen auß diser zeyt verschieden / nach dem er acht vnnnd vierzig jar / vnnnd fast drey monat geregieret. Es ist nicht eigentlich bekandt wie alt er gewesen: dann er was elter weder Vitoudus. Er was ein sollicher milder vnnnd freygebiger Fürst / das er nit allein den Königlichenn schatz erschöpffet / sonder auch den grösseren theil der Königlichenn gütere auch disen so es nit verdienet / vorab denen wölche auff dem geiegt oder bey andern wolusten (wiewol ehlicher gestalt) vmb in gewesen vnnnd im gedienet / reichlich außgetheilet. vnderweylen schencket er auch besondern personen ganze herrschafften.

Deßhalben hatt im Papst Martinus des nammens der fünfft zu einer zeyt furgenommen dessen geüdigkeit abzustellen / auch hiemit dem Erzbischoff zu Leopel inn Befelch geben / er solle dessen schenkungen zu nichten machen. Sonst hatt er kein neuwe stett oder schlosser gebauwen / dar zu der alten gar kein achtung gehabt.

Vladislai handlung.

Zu Chelmen vnnnd Eutauia in Neüssen hatt er Thümkirchen angerichtet / vnd dise den Bischoffen vbergeben. Er hatt auch Joannem ein Theologen vnd Prediger Mönch an das Chelmer Bistumb gefürderet / auch disen zugefallen / in dem sinn gehabt / die ganze landschafft Loblin von den Bistumb Cracaw abzuziehen / vnnnd an das Bistumb Chelmen zu verwenden: doch hat er dises nit mögen zu wegen bringē / dieweil im Ebigenus der Bischoff zu Cracaw ernstlichen widerstand gethon. Er hatt auch vber die vorghenden Elöster / so vorhin erzeller / zu Lublin in Sant Augustin nammen ein Closter erbauwen: demnach ghen Cazimirien erliche Thümherrn verordnet / so Sant Augustin Regel gehalten. Die Kirchen zu Gnesna / Sendomirien / vnd Visling hat er mit Griechischen gemälden bezieret.

Er was vber die maassen des geiegt begürrig: die grossen wilde thier fürnemlich die Bisonten / theilet er vnder die Prelaten vnnnd Thümherrn / auch vnder die fürgezetten inn der hohenschul vnd Oberkeit zu Cracaw auß: gegen den fremdbenn was er gast frey / vnnnd freygebig. Er ließ gar kein dienst vnuergolten. So mann in auch mit einer gab verchiet / so gab er etwas grössers hargegen.

Wann mann etwas von im begeret / gab er gemeinlich den halben theil was man begeret hatt: deßhalben wan mann ein rath zuerlangen vnder stünde / so erforderet man dises zwisach. Er vergaß gar bald wann man in beleydiget. Sonst was er sehr langsam die vbel hater zu straffen: den schmeichleren vñ liebkooseren gab er gern seine ohren: dem Kirchen dienst was er vber alle maass sehr ergebē. an den fast tag behalff er sich allein mit wasser vnnnd brot. Eliche abergleübische stuck so er in seiner iuger gefasset / hatt er bis in sein end behalten. Vnder disen was eines / das er sich alle tag / ehe dann er außgangen / dreymalen zu ring vmb gewendet: demnach zerbrach er ein straw halm inn drey theil vnnnd warff in hinweg auff die erden.

Inn allem seinem leben hatt er nie kein wein / sonder allein laurer wasser getruncken: er was aber der speys vnnnd des bades also begürrig / das er mehrtheil dises vber den anderen tag gebrauchet: eliche zeigend an er habe alle tag gebadet. Den kostlichen kleyderen seinen leib zubezieren fraget er gar nichts nach / vnnnd brauchet kein ander gwand / dann von wollen rüch / vnnnd schaff fällen. Donn den apfflen hatt er ein groß abschreiben / also

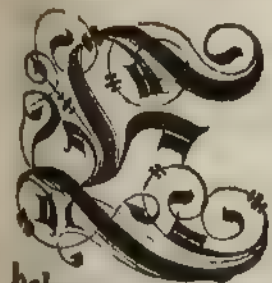
also daß er auch derselbigen geruch nicht erleyden mögenn.

Er hatt ein zimliche lunge / ein lang mager angesicht / so sich bey dem E Vladislai gestalt ne etwas zusamen gezogen. sonst hatt er ein kleinen spizigen kopff / so kal gewesen. seine augen waren schwarz / klein / vnd vnbestendig. er hatt ein langen halß / auch ein schnälle starcke stim. Man hatt sein leychnam mit großem pomp gen Cracaw gefüret / da er auch innerthalben einem monat / als vil herren vnd Adelsgenossen hartzu glauffen / in der Thümkirchen begraben worden. Sein grab ist noch auff heüttigen tag vast in mitten der Thümkirchen auff der rechten seiten vorhanden / welliches von König Sigmunden seinem enckel oder suns sun / ein klein vor vnser gedächtnuß / gar kostlich wider erneüweret worden. Solliches hab ich wol von dem Jagellone auff das fleysigest beschreyben. Fürhin wil ich et was weytens von Vladislao seinem sun anzeigen.

Von der Polenderen vnnnd an-

deren vmbbligendenn völkereu vrsprung / namhaff-
tigen Historien / Regiment / vnd Ritterslichen
chaaten / das ein vnd zwenzigste Buch.

König Vladislauß des nammens der dritt.



Swarend Ebigneus / vnd die anderen Le- Vladislauß K-
gaten / so zu dem Cocilio abgefereiget / schon gen Pos-
naw kommen / als sie von König Vladislai absterbe
verständiget worden. Wie in edise Botschafft zukom-
men / seind die herren vnd der Adel in grösseren Vo-
land / auß Ebignei begar / inn grosser anzahl zu Pos-
naw eylends erscheinē. Als sie sich auch berathschlagt /

habend sie auß Ebignei meinung / des abgestorbenen Königs elceren sun Vladislao das Keych zu erkeñet. Sie habed auch mit einander beschlos- sen / das man in an dem neun vnd zwenzigsten tag Brachmonats mit ordentlichen Ceremonien bekronen solle. demnach schickend sie ier Oratores zu Sigmunden dem Großfürsten in Littau / das er auß bestimptes fest selbs erscheynen / oder sein Botschafft dahin abfertigen solle. Die Herren in vnderem Poland haben der Grösseren Polender vorurtheil sehr vbel für gut gehabt. dieweyl aber Ebigneus der Bischoff zu Cracaw / so auß ier parchey gewesen / solliches gerathen / vnd auch de gemeinen nutz hochlich von nöten / das kein zwytrache oder verzug in sollichem wichtige hand- del wurde / habend sie jnen dise erkannennuß auch gefallen lassen. es ist auch allein der tag zu der krönung bis an de fünff vñ zwenzigsten tag hduw- monats weyter erstreckt worden / damit alles mit grösserem pomp möch- te begangen werden.

Es waren vnder der Ritterschafft zwen junge Edelleüt / so gang auß chrisch vnd zändisch gewesen / namlich Spirco Melstinus / vñ Derlaus Richutanius /

Richuiannus / so des Pfalzgrauen Martin zu Lencleten sun / vnd Alberti des Erzbischoffs zu Gnesna vetter gewesen. Diser hatt ein klein vorhin ein grossen schatz / wellichen sein vetter der Erzbischoff heimlich vergraben / also das es wenig gewüßet / vnder wellichen er auch einer gewesen / wider ausgegraben / vnd mit Luffemia des Herzogs Boleslat inn Wasauw dochter / wellicher er vber die massen hold gewesen / inn einer kurzen zeyt vnnützlichen verthon. doch hatt er ihm mit sollicher seiner freygebigkeit einen grossen anhang gemacht. Der Spitco aber verließ sich auff seinen vatters / so erwan Pfalzgrau zu Cracauw gewesen / auch auff seiner aluoderen reichthum vnd gut geschlächte / vnd was sehr erzürnet / daß er mit keiner eh oder neuwen ampt inn der Oberkeit was begaabet worden.

junger gesellen
vnrw.

Wie nun dise beide begertend etwas vnrw anzurichten / auch ein grossen hauffen junger gesellen irem yewederem angehangen / habend sie sich mit einander berathschlaget / vnd an dem dreyzehenden tag des Monats zu Opatauien ein tagsleistung angesehen. An disem ort was ihre aller meinung: man thue vnrw / daß man einem jungen kind ein solliches gewaltiges Keych vnderstande zu vbergeben / dieweyl sein mütter die Königin ein hoffertige frauw / so mit sampt der Herrschafft des Königs jungent vnd die herrschung mißbrauchen werden. Deshalben müßte man den Gemeinen nutz anderer gestalt anrichten. Dises bestärcket fürnämlich Gonorcius Chrobrianus ein alrer mann / wellicher vil vorgehende thaten erzeltet / so zu disem handel sehr dienstlich gewesen. Hiezwischen was Ebigneus mit sampt Conespolen ab der straas wider beruffet vnd zu land kommenn. die vberigenn zwen Legaten aber die furend mit ihrer reiß für / vnd zugen gegenn der statt Basel. Dieweyl nun die Königin Sophia dises Spicconis vnd Derlat rathschlag wol gewüßet / hatt sie vonn Ebigneo erlanget / daß er gen Opatauien ziehen / vnd der jungen gesellen aufrührige rathschlag vernichten sollte.

Es was dessen zukunfft / disenn so zusamen kommen / gang vnangemam. Wie er aber inn den rathschlag gelassenn / hatt er sich einer besondern bescheidenheit vnd geduligkeit gebrauchet / auch durch sein ernsthafte weyse red iren vil beredt / daß sie ir gemüt etwas neuwes anzurichten geenderet / auch zu diser vnglegnen zeyt gar kein vnrw wöllenn anrichten / vorab weyl es nicht vonn nöthen weyter vonn disem handel zu disputierenn / dieweil Vladislaus des abgestorbnenn Königs junger sun vor etlichen Jaren / mit der gangen Herrschafft eynhälligkeit auff dem Landtag zu einem König erkläret.

Also hatt diser Landtag ein end genommen / vnd ist nichts außgerichtet worden / ob wol die anfänger diser entpörung treffenlich sehr erzürnet gewesen.

Zwytacht inn
des Königs krd
nung.

Dieweyl aber auch etliche gefunden so ihrer parthey gewesen / seind sie nit rüwig belibē. Vnder disen ward Abraā Ebanscius der Richter in der Herrschafft Posnauw / vnd Joannes Strassus die Oberste. Dann als die Herrschafft mit sampt dem Adel an bestimpten tag gen Cracauw zusamen kommen / habend dise aber etwas einred erfunden / sprechende / es seyen ein neuwer vngebreüchlicher handel / daß man einem jungen knaben die Kronen solle aufsetzen. Hiemit werden auch des Adels vnd der Ritterschafft freyheiten vnd güte gewonheiten / welliche ihre vorfaren mit grosser

grosser arbeit vnd vil blüthenergießung erlanget / durch des jungen knds Erönung inn ein zweyfel gebracht / dieweyl man dem jungen König den eyd nicht recht geben könne. Wann man aber disen biß zu einer anderen zeyt sparen / werde man es kümmerlich von ihm bringen / wann es schon alles inn seinem gewalt stande.

Es ist aber dise eynred vonn dem alten auch abgewendet / vnd vonn Ebigneo auß der Chümbkirchen zu Cracauw hinfür gebracht worden / in wellichem des grossen Cazimiri Bildnuß vorhanden / als diser noch ein knab abcontrahet gewesen. So vil aber des Königs eyd betreffe / solle man warten / biß er wol erwachsen. doch hatt ihnen gefallen / daß hiezwischen sein mütter Sophia vnd die fürnempsten Herren inn Geystlichem vnd Wäldlichem stand für ihn versprechenn. dise sollend ihn nicht ehe zu dem Regiment kommen lassenn / biß er sein eyd ordenlicher gestalt vollbracht. Man hatt vermeinet / es wurden hiemit die vnrührigen leüt zu friden seyn / da ist inn der zeyt als man die Erönung sollen zühanden nemen ein neuwer lerman angangen. dann sie schrawend / man solte ihnen nicht wider ihren willen / auß etlicher conspiration vnd verbündung einen König auff den hals setzen.

Nach disem hatt man wider angefangenn zu der wahl zutretten. man konte aber nicht frey sicher mit der sach vmbgehn / dieweyl dise aufrührigen leüt mit ihrem zantenn die zeyt aufgezugenn / also daß der tag für über gangen. hiezwischen habend sie vil von dem Adel auch auff ir seyen gebracht / vnd seind etliche andere / so den fridenn geliebet / auß verdruß des langen verzugs wider heim zühaus geritten.

Als dises die fürnempsten Rät vermercket / hatt Joannes Olesnes der Marschalck / so mit dem zünammen Glouaz geheissenn / auß des Raths erkanntnuß bey dem Adel außgeruffet / wellichen gefallen wolte / daß man Vladislaus Erönen / der solte auff die rechten hand treten / welche einer anderen meinung / die solten auff die linken seytrenn zusamen stehn. Wie solliches beschehen / habend sie alle einmütiglich zusamen geschrawen / es solle Vladislaus ihr König seyn. Es ist auch Melstinus / Ebansco / vnd Strasso / so sich auff ein hohen plaz zusamen gehon / vnd die Erönung verhindern wöllenn / mit grosser schand abgetribenn wordenn. Es hatt aber Melstinus nichts bester minder etliche scheltwort lassen lauffen / welliche die Herrschafft / fürnämlich aber den Marschalck angetroffenn. doch hatt diser auß der Herrschafft begär solliches gedultiglich zu diser zeyt gelitten / damit der fürgenommnen handel nicht verhindert werde.

Auff solliches ist der König mit gewonlichen Ceremonien inn der Chümbkirchen gekrönet wordenn / als sich die Sonn gegen dem Aufgang gewendet. an volgendem tag ist man inn die statt hinab gezogen / die burgerschafft vnd gemein volck inn den eyd zünemmen. Es ist aber dozumalenn der König nicht auff dem stül gestanden / so ihm auff dem marckte zubereitet / dieweyl zwischen den Bischoffenn vnd den Herzogen inn Wasauw ein grosser gespan angangen / als ein yeder theil zu nächst bey dem König seyn wöllenn.

Inn volgenden tagen habend sich die Herren mit einander berathschlaget / wie man den Gemeinen nutz recht verwalten möchte. Es habend sich auch ihren vil mit ihrer wahl auff Ziemouicum den Fürsten

König Vladislaus
us gekrönet.

stenn inn Masau genelget / damit namlich der selbig ein Verweser vnd Statthalter des Keychs solte seyn. dann er was ein fromm hochuerständig mann. doch hatt der mehrtheil mit ihren stimmen vbertruffen / so geschähet er wurde auß liebe des Regiments ganz ehregezig werden / vnd villeycht etwas neuwes wider den König vnd Gemeinenn nutz an fahen.

Nemte hatt sie auch vnbillich zuseyn Bedachte / daß man diesem des Keych Poland ganze verwalting vbergebenn solte / wellicher doch allein der Polenderen Lehenmann wäre. Deshalbenn hatt ihnen gefallenn / man solle inn einer yeden Landvogtey oder Pfalzgraffschafft einen Statthalter verordnen / vnd zu Cracaw vonn wegen der Wünnigen genossenn ihren zwen / auß disenn namlich / so sonst kein hohe amptverwalting inn der Oberkeit gehabe / welliche die Königtlichenn Rente meister sollend geheissen werden / darzu innerthalben ihren grenzen die gemeinenn geschäft inn des Königs nammen verwalten. doch sollend sie nichts neuwes inn dem Gemeinenn nutz on des grossenn Raths erkennnuß anrichten. Disenn hatt man jährlich für den vnkosten fünffzig marc verordnet.

An diesem ort hatt auch der Adel inn Keüssen vnd Podolia mit der Polnischen Rittererschaft ein gleiches Recht vnd Freyheit von dem neuwen König empfangen / wiewol sren vil darwider gemurmlet / welliche nicht gern gehabt / daß man solliches den Keüssen nachgelassen. dann von alter hár müste meniglich zu yeder zeyt on alle besoldung hinauß inn den krieg ziehen / wohin es dem König gefallen. sie müsten auch ire werckleye hinweg schicken die schloßer zu bauwen / oder dise wider zu besseren. demnach müste man jährlich von einer yeden gebaweten iuchart acker dem König zwen sester haben / vnd zwen sester rocken / darzu vier Groschen bezahlen. Es hatt aber den König fürnemlich bewegt / daß disen sein vatter zusage / er wölle etliche Räch auß ihnen erwollen / darzu den Adel mit den Polenderen aller freyheiten halb geleych machen.

Polenderman-
cherley gefahr.

Nach diesem habend die Räch alle sorg angewendet / wie sie den Gemeinenn nutz recht anschicken vnd Friden machen könnten / vorab weyl konn allen orten hár groffe gefahr vorhanden. dann man hatt mit dem Teütschen Orden noch ein anstand / vnd was kein gewisser Friden vorhanden. Man müste sich auch vor Keyser Sigmunden besorgen. dann es bleib der alt haßz gegen den Polenderen noch in dem hertzen / vorab weyl er des Jagellonen freündtschafft zu meermalen vbersehen / darzu des jungen Königs alter verachtet. Zu diesem verhergeten die Schlesier vnd ir Oberster Nicolaus Cotisiz / so mit dem zünammen Sestrenen geheissen / nach des Königs absterben / mit raub vnd Brand die vmblygende landtschafft.

Es waren auch dabelmen nicht alle sachen in güter rüw / diweyl vonn gemeldte aufrührer den Adel wider den Geistlichen stand bewegt / als inen ir fürnemmen nicht von statt gangen / also daß sie inn ein zweyfel gestellet / ob man dem Geystlichen stand den Zehenden erlegen / oder vmb ihren Bann etwas geben solte. Vonn disen sachen allen hat man inn dem ganzenn gesessnen Räch gehandelt. Es seind auch etliche Legaten zu Keyser Sigmunden abgefertiget / namlich Conespolius der Cansler / vnd Oleffinez der Marschalck. damit aber dise mit billichen articklen den freiden möchten erlangen / ward ihnen befolhen / daß sie Herzog Albrecht von

von Oesterreich des Keyfers dochtermann / zwo dochteren dem jungen König vnd seinem Bruder zu der Ehe begären soltenn. Es hatt aber der Keyser inn diser sache nichts wöllen handeln / bis der ganz gespan inn einem Landtag auffgehebt wurde. Deshalbenn hatt man inn volgendem jar auff Pfingstag von diser sache ein tag angesehen. Daß aber auff diesem malenn nichts erlangt / was die vrsach / diweyl der Keyser verhoffet / man solte ihm des Königs Vogtey / vnd des Rechts verwalting vbergeben. Er hatt auch bey den Legaten mit vil gaaben vnd grossen verheissungen vmb sonst angehalten / damit man in dises ehrenampt offentlich anbieten / oder allein dergeleychen thäte / wie dann vorhin das geschey von im aufgeben. wann solliches beschehen / wölle er solches chlich außschlagen. Man sagt / es solle in Joannes Cünrade zu diser hoffnung bewegt haben / wellicher vordem Legaten abgefertiget / vnd dem Keyser angezeigt / es seyend die Legaten von Petro Saffranetz dem Pfalzgrauen zu Cracaw mit diesem Befelch hingesendet / welliche auch bald zu ihm kommen / vnd in dises verkündigen werden.

Man hat mit dem Teütschen Orden zu Razian vnd Zlorzien auff den ser Frauen geburtstag einen Landtag gehalten. Man ist aber von beyden orten vngeschaffet von einanderen gezogen / diweyl der Teütsche Orden vnderstanden zu erwarten / wie es den Lyslenderen ergehn wurde / so mit sampt Suirigellonen dozumalen das land Samagicien vnd Littau verhergeten. Als aber vnser Legaten wider hinweg geschieden / vnd schon bis gen Dresse in Curauia kommen / hatt sie der Commenthur vonn Osterreich wider ereylet / vnd Begeret / daß man Friden machen solle. Dann es hatt des Samagitischen kriegs außgang die Teütschen Herren betrogen / diweyl die Lyslender mit grosser peüt geladenn / auß Samagicia wider heingerucket / vnd inn einem wald vonn den Samagiterenn / so die Bdum nidergefeller / verhindert / an allen orten vmbgeben / vnd mit grosser niderlag waren geschlagen worden. Dises hatten auch die vnseren geleych inn der stund / wie der Commenthur hartzu kommen / vernommen. Es ist aber nichts desten minder der Landtag vnd anstand bis auff den fünfften tag des Meyens weyter vollstreckt worden.

Anstätt mit dem
Teütschen Orden

Man hat mit den Schlesieren zu Benoni auch einen Landtag gehalten / wie sie dises begäret. Dann als Cristinus Cozeglouer der Castellan oder Burggrau zu Sandez vö den raubern auß Schlesien etliche schaden empfangen / hat er inen disen reichlichen widergolten / darzu die statt Glinig in Schlesien erobert. Also ist der Frid mit disen articklen erneuert / daß Nicolaus Cotisiz / so den Friden zu erst gebrochenn / mit sampt seinem anhang von beiden partheyen auß dem land vertriben / auch die empfangene vnd gegebene schaden / von beiden theilen ersetzt wurden. Wann aber fürhin sich weiter etwas rauben oder einfals von der einen parthey begeben / vnd die anderen beschädiget wurden / soltend beide theil dise mit dem schwerdt vernolge / ob die thäter wol auß frem volck gewesen. es seind aber dise artickel nit lang von den Schlesieren gehalten worden / diweyl sie wider zu irer art kommen.

Als aber Suirigello Podolien verherget / vnd Theodoricum oder Sedcon der Tessenischer Fürsten gefangen / ist er von vnser Hauptleuten Vincenz Samoculio / vñ Michael Buciacien wider hinder sich getriben worden. Wie auch Sedco erlediget / hat er Bratislauen vnd Crementz de König

Geistlichen vnd
wältliche span
in Poland.

nig vbergeben: er hat aber dise von stundan wider entpfangen / damit er sie bey seinem leben besitzen solte / dieweyl er mit dem eyd bezeüget / daß er die andere stert mit sampt seinen nachkommenden / namlich Sbarassum / Dmiz / Chmelnic / vñ Socolig / vñ den Polenderen zu ein ewig erbleiben entpfahē wölle. Hiemit hat er auch zugesagt / daß er in dise schlosser allein die so dem Künig vñ dem Keych geschworen / zu Land vñ gien verordnen wölle. Man hat aber zwüschen dem geistlichen vñ wäldlichen stand dabel men ein langen gspan geführt. ob man auch wol zu meermalen daru zu samen kommen / hat man doch der sachen nit mögen eins werden. dieweyl Melstinius / Sbanseus / vñnd Strassa alle zeyt vñrñw angerichtet. dieweyl aber der geistlich stand den Bañ getröuwer / hat man sich vor gewalt enthalten. Zu lest hat der gang hauff allgemach angefangen zu friden seyn / vñnd seind die hauptsachen in diser vñrñw / auß rechtem vñtheil Gortes (wie man vermeinet) gestorben. die vberigen seind auß Gortes straff vñnd grosser forcht erschrocken. Man erzantet sich ob disem puncten mit einander / daß die wäldlichen begärten Jaroslai des Erzbischoffs ordnig in irem werd zubeleyben / in welcher beschloffen / daß dise so von der selbige zeyt hñr gefangen das feld zu Bauwen / kein hand voll Zehenden solten geben: doch sagt man / es wäre dieselbige erkennung mit gewalt hñrauff gebracht worden. Desgeleyche was ein Adelsgenosß für sich selbs für frucht erbauwet / auff welchem er keinen Bauern heere sitzen / den selbigen Zehenden solte er für ohm seine Pfarherie erlegen / ob er in wol vorhin eine andere zñhanden gestellet. Man hat aber deren keins erhalten mögen. Doch hat man dem Adel dises nachgelassen: was sie für ein acker erbauwetend / auß der selbigen dörfte man das Canapol oder die steür nit bezalen / auch den Zehenden mit irem wagen nit zñsamen führen. es solte auch der priester darunder kein wahl haben / es were dann sach / daß der Edelmann mit fleiß die Böse frucht wölle ligen lassen.

wie die ehremp-
ter inn Poland
zu verleyhen.
1485.

Nach dem auch Spiecon der Pfalzgrau zu Sendomirien gestorben / ist ein andere burgerliche zweytracht vñder dem Adel in Winderem Pol land angangen / wie man die ehremppter verleyhen solle. welcher doch auff dem Landtag zu Diolig / an welches ort beide parthey zñsammen kommen / wider gestillet worden. an disem ort ward beschloffen / man solle die ämpter / so ledig gestanden / disen verleyhen / so den vorgehenden mit ehremppten am nächsten werend. Deshalben ist Joannes Cizouer / so vorhin Castellau oder Burggrau gewesen / Pfalzgrau worden. An desselbigen statt hat man den Castellau zu Lublin verordnet / vñnd also für vñnd für von einem grad oder staffel zu dem anderen. Die Burggraffschafft aber zu Biezen hat Clemens Strelcius / so mit dem zñnammen Vantropca geheissen / vñnd einer auß den pflegeren zu Cracanw gewesen / durch des Adels fürschuß erlangt. doch seind dise zwey letzte stuck erst im dem folgenden jar beschehen als man zalt von Christi geburt tausent vier hundert fünf vñnd dreyszig jar. Auff solliches hat man mit dem Teütschen Orden zu Bresten in Cuiania vñnd zu Sluzouen aber ein Landtag gehalten / vñnd ist eben so vil als inn vorgehendem jar außgerichtet / dieweyl der Teütsche Orden wölle sehenn / wie der krieg inn Samagitia ein end wurde nemmen / darzu der vnserenn militigheit mißbrauchet / auch den Landtag vñnd anstand weyter biß auff den sechsten tag Decembis erstreckt.

Nach disem hat der Künig zu Stradien einenn Landtag gehalten.

An disem ort ist von Helia des Walachen güten gönneren Begeret / man solle ihn wider ledig lassenn / aber doch nichts erlangt wordenn. do ist diser inn wenig tagenn hñrnach / einweder durch des Oberuogts verwilligung / oder der knechtem lieberlichenn maacht / auß der gefencknuß entronnen / vñ in der Walachey angefangen ein burgerlichen krieg anzurichten.

Zu Herpst zeyt ist Suirigellonen zeüg mit sampt seinen bundtagnos sen dem Teütschen Orden auß Preußen vñnd Lyfland inn einer schwären niderlag in Littaw von den Polen vñnd irem Hauptmann Jacob Cobis lan / welche der Künig Herzog Sigmunden zu hilff geschicket / auch Michael des Großfürsten sun / bey Vilcomizta geschlagen worden. An disem ort seind vil leut gefangen oder vmbkommen / darzu iren vil inn dem wasser Suenca / da die schlacht beschehen / ertrunken. An disem ort ist der best teem in Lyfland mit sampt dem Großmeister vñnd Marschalcken zu grund gangen. Es ist auch inn diser schlacht Sigmund Kott auß Schlesien gefangen / welcher vorhin / als er von dem Keyser zu Vitouden gezogen / durch Joannem Ciarnicouer aufgefangenn / auch durch ein gemeinenn kriegseyd wider ledig gelassen / so an disem ort sein treuw gebrochen. desge leyhen Coribuchus / welcher ein klein vorhin auß Behem / als er verstant den / daß man in Polen seinen gar kein rechnung gehabt / mit sampt seine Behemischen vñnd Schlesischen hauffen durch Preußen gerucket / vñnd sich zu Suirigellonen gethon. Man hat dise beid inn dem wasser ertrendet. wiewol man mit Coribuchen nicht einerley meinung ist. dann es ist ein geschrey außgangen / es habe im Herzog Sigmund giff vñder die arney gethon / vñnd also vmbgebracht. Es ist aber Suirigello mit iren wenigen entronnen. doch hat er zu diser zeyt Smolenscum / Orsam / Poloscum / Vitescum / vñnd vast ganz Keüssen verloren / welche fürhin dem sichafften feynd angehangen.

Polender sign
Littaw.

Weyl sich dise ding in Littaw verlaufen / hat Keyser Sigmund ein bortschafft zu Vladislao abgefertiget / damit er disen krieg vñder den ges freunden Fürsten köndte abstellenn. dann er fraget dem friden nicht so vast nach / als er aber des Suirigellonen parthey geförchtet / wellichenn er mit vñnügenn verheißungen zu disem krieg bewegt hat. ehe dann man aber etwas von des kriegs inn Littaw außgang gewußt / ist diser bortschafft geantworet / es wölle der Künig dises gern thun / wann es inn sein nem gewalt stünde. doch glaube er / man seye schon mit den Zeychen zñsamen gezogen / vñnd die schlacht gethon. Welliches theil nun obgelegen / das wurde nicht bald die billiche artickel zu dem friden nachlassen. Ehe aber die Legaten hinweg gezogen / hat man vonn Sigmunden sign haften streyt bortschafft gebracht. Auß welchem auch genolget / daß man hñrnach bester ehe mit dem Teütschen Orden können einen ewigen friden machen / weyl inen ihr hertz vast entpfallen: vñnd sie auch die schwären artickel gern angenommen. Zu lest seind inn volgendem Jar vmb pfingsten die Vngarischen vñnd Polnischen Herren bey Keshmarck zñsamen kommen. als dise auch alle vñsach des gspans hingenommen / habend sie ein friden zwüschen ihren Künigen gemacher. Wie dises beschehen / hat Künig Vladislau abermals sein bortschafft zu dem Keyser gesendet / vñnd begäret seiner dochter kinder für sich vñnd seinen Brüder zu der Ehe. Es hat auch der Keyser solliches nicht abgeschlagenn / sonder allein biß zu einer anderen zeyt aufgezugenn / wann er etwas vonn

Polen vñnd Vngar
ren vertragen.

OR iiij kriegs

Kriegs gescheyen/vñ Behemische händlen rüwiger wurde. dan es fieng die Herre in Behem auch die burger zu Prag an ein grossen verdruß ab irem anheimischen gespan zuhaben / vorab weyl die Tabouten vñ Diphane von tag zu tag angefangen / etwas stölzer vñ müerwilliger zu werden.

Behemenn stand
in der Religion.

Die Pfaffen so von irem stand inn Behem abgetreten / die handleten alles in Religion sachen nach irem gefallen / vñ würeten wider meniglich wie sie gelüster. Dann als der Geystlich stand in glaubens sachen vñ Kirchen gebreuchen nicht mögen eins werden / hat ye ein parthey das gemein volck (so bald gelaubet) wider die anderen angehezet / wie gemeinlich der brauch ist / wann man durch etlicher personen leychtfertigkeit / von der alten norderen güten gesagen vñ ordnungen abgetreten. Deshalbenn ist vil menschen blüts vergossen / die Kirchen zerstört / die Oberkeit inn Stett vñ Flecken / nach der müerwilligen leuten gefallen / abgesetzet vñ geordnet worden. man hat auch etliche gerichtet / darzu vil Stett vñ Dörfer geplündert.

Wie nun Keyser Sigmund dieses alles wol gewüßet / hat er kein fleiß vñ ernst vnderlassen / damit er dise / so er vermeinet des fridens vñ rüw begirig zuseyn / mit der Christlichen Kirchen wider vereinbare. Damit er auch dieses möchte vollbringenn / hat er sich des Conciliums zu Basel hilff vñ authoritet gebrauchet. Es hat inen auch das Concilium vergönnet / daß sie das Sacrament des leybs vñ blüts Christi in beiderley gestalt Brot vñ weyn niesen mögen / dieweyl sie dieses schon vorhin in dem brauch gehabt. doch mit dem geding / daß sie der gegenparthey meinung nicht beschulden / vñ sich in anderen gebreuchen vñ ordnungen von der Catholischen Kirchen nit absundereten. Wie man dise sachen öffentlich erkent / ist Keyser Sigmund / vast in der zeyt / so wir yetz vorhanden / von inen ein König genennet worden. Deshalbenn ist er in Behem gezogen / vñ im fürgenomen das gang land zubefridigen. er hat aber nit lang harnach gelabt. Dieweyl auch dem Vladislao sein begär zweymalen abgeschlagen worden / hat er fürhin sein begird zu dem Ehegemahel / bey des Keyseris läben nicht weyer treyben wollen.

Walachey ab-
theilung.

Zu diser zeyt hat der König durch seine Legaten der gebrüderen in Walachey gespan hingenommen. er hat auch die herrschafft vñ sie zertheilt / namlich daß die vnder landtschafft an dem meer so Bessarabia genennet / in welche dz schloß Bialograd vñ Kilia gelegen / dem Steffan / vñ die obere landtschafft gegen Decidre / so den Reußen etwas näher / mit samte d hauptstatt Sociant de Helia solte vnderworffen seyn. Deshalbenn ist diser Helias vnuerzogentlich gen Leopoldis komen / auch mit sampt der Herrschafft / so im vnderworffen / de König / welcher in seiner Königlichē Kleidung auff dem stül gesessen / den eyd gethō. man hat auch den fanen nach ordentlichen gebrauch für des Königs fuß geworffen / vñ bekennt / daß sie fürhin zu ewigen zeyten in seinem vñ aller Königen in Poland schutz vñ schirm / auch ire getreue lebenleut seyn / darzu wiß alle ire feynd mit höchster maache wöllend zuziehen. Als dieses geschehen / hat in der König aufgehebt vñ geküßet. den anderen herre auß d Walachey hat der König sein häd geboten. Man hat inen zu einem jährliche tribut hundert pferd / auch souil purpur kleider (wiewol etliche andere von vier hundertten meldung thun) demnach vier hundert oxen / vñ zweyhundert wägen voll Visonen oder Osionen aufgelegt. dieses ist ein grossen fisch namen / so man in der selbigen landsart vilfaltig inn der Thünauw facht. Wiewol etliche anzeigend / co habe

habeder König dozumalen die oxen vñ fisch allein für ein freye gaab empfangen. Es hat aber der König durch ein verdrag das land Serpien / vñ seines vatters Bulla / inn wellicher er die selbige landtschafft dem Steffan geschencket / von ihm wider empfangen / damit ihm verschaa dem ersezt wurde / wellichem dessem vatter Alexander der Colomeier vñ Sniatiner Landuogtey zugefüget. Wiewolich sind daß erst zu lezt inn dem jar / als König Vladislau gestorben / die Vestungen diser landtschafft / Joansen Cizouer dem Burggrauen vñ Landuogt zu Crau / vñ Petro Odrouangen dem Pfalzgrauen vñ Landuogt inn Reußen / von Warlia oder Maria des Helia hauffrauwen / vñ Landuogt zu Chocin / ist vberantwortet worden.

Es hat aber der König dem Helia vergönnet / daß er das schloß Haliien sein läbenlang behaltenn möchte. Er ist auch durch dessem bitts bezeugt / daß er Joannen Odrouangen / nach Joanni Kessouen / so ein klein vorhin gestorben / heissen Erzbischoff zu Leopolden seyn. Deshalbenn ist Syluester Sciehouer wider abgesetzet / wellicher von dem Capittel was erwiler worden. Es hat auch Steffan sein vortschafft mit vilfaltigen gaaben zu dem König gesendet / vñ ihm seine getreue dienst / so er ihm kürzlich bewisen / lassen anzeigen / auch hiemit zu wüßsen gethon / er wölle ihm auch ein eyd dergestalt schwören / ob er sich wol bißher solliches gewideret. Ich weiß aber nicht warumb er dieses aufgezogen / oder ob man ihm villeycht nicht wöllen annehmen. oder er hat villeycht vermeinet / es seye genugsam daß er seinem brüder Helia dem Pfalzgrauen den eyd zu Vladislao gethon. Doch hat diser vñ sein brüder Helias erst harnach in dem vierden jar / mit sampt irer gangen Herrschafft de König wider geschworen zugehorsamen.

Si end dieses jars hat der Teütsch Orden auß Preußen vñ Lysland zu Bresta in Euiaua mit dem König ein friden gemacher. inn diesem ist durch der Fürstenn eyd vñ der anderen bestätiget / daß des Teütschen Ordens Bündenuß mit Suietigellonen solte aufgehoben seyn. es sollend auch des Bischoffen vñ Polnischen Kirchen ire güter vñ zehenden / so sie in des Teütschen Ordens landtschafft haben / frey aufrecht vñ beständig beleyben. Hiemit solle auch inen der Teütsche Orden der zweyen jaren frucht / so man inen vorgehalten / auff nächstkünfftige Ofteren wider erlegt werden. demnach solle man dem Bischoff zu Vladislauen zwölff hundert gulden erlegen / für die behausung / so man im zu Danngge abgebrochen. Der König solle dem Orden die Cleuwe march vñ Chosnum / vñ hargegen sie dem König Tessaun / vñ die halbe vberfart an der Weypel bey Tornia / darzu neun tausent vñ fünff hundert gulden zuhanden stellen. Jasseneß solle der Orden behalten. auch kein parthey dessem entgelten / daß sie von iren herren zu dem feynd gefallen. man hat auch ein gewüsse ordnung gestellet / wie man die grenzen vñ onderscheiden solle. So vil auch fürfallende gespan belanger / ist man also der sachen eins worden / daß alle jar von yewederer parthey zwen man an einem bestimpten ort soltend zusamen kommen / vñ der sachen eins werden / doch dergestalt / daß der hochmeister die zwen Polen / vñ hargegen der König die zwen Preußen benamsen solle. Disen frid vñ verdrag sollen die neuwen König / hochmeister vñ Fürste innerthalben einem jar nach irer erwöllung / besgleychen ire Räch vñ vnderthonen ye in dem zehenden jar / mit einem gewonlichen eyd vor der anderen parthey Legaten bestätigen. es solle auch der Adel vñ Burger schafft

Teütsch Orden
friden mit Poland

schafft beider parthey einanderem versichern / daß sie ihren Herren nicht mer sollen gehorsamen / wann diese wider den vertrag etwas handeln wollten. Hiemit sollend auch die Fürsten ihren vnderthonen zusagen / daß ihnen solliches keinen schaden bringen: welches sie dann auch harnach alles in das werck gebracht habend.

Erzbischoffen
absterben.

Inn diesem jar seind vil Erzbischoff gestorben. Dann es ist inn diesem Herpst Albertus Jastrembeck der Erzbischoff zu Gnesna auß diser zeyt gescheiden. an dises statt hatt der selbigen Kirchen Capittel Vincenzium Eorum Dembenium / auß der Doluien geschlecht den Eustos zu Gnesna vnnnd Königlichem zuchmeister / zu einem nachsaren geordnet / ob wol die Herrschafft vnnnd Königlichem Statthalter ernstlichen darwider gewesen / welche Vladislau den Bischoff zu Vladislauen an Alberti statt verordnen wollen / wiewol dises Ebigneo dem Bischoff zu Cracaw nicht gefallen. Inn dem vorgehenden jar ist auch Joannes Lubenius / so mit dem zünammen Slezus geheissen / der Bischoff zu Premisia gestorben / an welches statt Nicolaus Chranstouer / auß der Stregonien geschlecht / mit des Königs vnnnd der Herrschafft willen Bischoff worden. Dann es ist Franz Oreg der Decan zu Leopolden vnnnd Thürmher zu Premisien / so von dem Capittel erwöllet gewesen / wider abgesetzt. Inn dem folgenden jar ist nichts namhaftigs außgerichtet / dann etliche Legaten von dem König zu Herzog Sigmunden inn Littanw abgefertiget / damit Suirigello durch die fürnempsten Herren mit ihm sein wider vereinbaret wurde. Es hatt aber nichts mögenn beschlossen werden. Dann es hatt Suirigello den König vnnnd die Polnischen Räch zu Darmherzigkeit bewegt / als er gang demütiglich zu dem König kommen / vnnnd in auch Luscum / so er noch inn seinen handen gehabt / vberantwortet. Doch hatt der König diese Veste bald harnach Herzog Sigmund auff sein anforderung laut der Bündnuß vbergeben / mit dem gebing / daß diese nach seinem absterben mit sampt dem gangenn land Volynia wider inn des Königs vnnnd der Polender gewalt kommen solte. Also auch Dougerdus zu Vilna ein Pfalzgrau erwöllet / hatt er ein eyd geschworen / daß er nach Sigmunden des Großfürsten inn der Littanw tod allein Vladislao vñ seinen nachsaren den Königen in Polad das schloß Vilna vberantworten wölle.

Stenden inn Po-
land vereinba-
rung des frieden
halten. 438.

Wie man inn volgendem jar zalt tausent vierhundert acht vnd dreißig / ist man daheimen vnnnd an der frömbde nicht gar wol züfride gewesen. Dann es was Spiteo Melstinus / zum theil von wegen eines alten haßz / so er gegen Bischoff Ebigneo gefasset / welcher seinem fürnemen als er etwas neuwes begäret anzüchten / ein ernstlichen widerstand züchün / zum theil auß einem neuwen zorn / daß man in der Behemischen Lägerrey gezigen / höchlichen bewegt / also daß er dessen güter zu Vßouen / nicht weyt von seinem schloß Melstin / mit gewehrter hand vberfallen vnnnd geplündert / darzu das eroberte schloß mit einem züsam beuestiget. Wie er aber von dem König gecitiret vnnnd beruffet worden / als wann er den gemeinen landsfride gebrochen / hatt er sich mit Ebigneo wider vereinbaret / nach dem er diesem nach ihr beiden güerten freündenn außspruch den schaden gnügsam ersetzt. Doch ist diese vereinbarung nicht lang beständig beliben. Dises ist on zweyfel ein vrsach gewesen / daß sich die Oberstenn inn beiderley stand auff dem Landtag zu Corcin / so inn dem Aprillen gehalten / mit eydschwur züsam-

zusamen verbunden / daß sie disen für ein feynd halten / welcher die Räch verachtet / vnnnd mit eigenem rathschlag zu der wehr greyffenn / damit er sein gerechtigkeit erlangen möge. darzu welcher mit einer Lägerrey besetzt / oder andere Läger aufhalten wurde. Es habend auch die Winderen Polen mit einanderem für sich genommen / für ohn den Königlichem statthalteren vnnnd verweiseren nicht mehr zugehorsamen / dieweyl sie villeyde auß irem Regiment ein verduß gehabt / oder nicht wollen vonn ired geleyden geregert werden. Es was diese entpörung künmerlich gestillet / da eylands ein andere angangen. Dann es hatt Derslaus Rithuan / so auß seines vetteren Alberti des Erzbischoffs güte / welcher inn vorgehendem jar gestorben / sehr reych vnnnd stolz worden / ein grossen hauffen volcs züroß vnnnd füß aufgebracht. Als ihn aber der König darumb beruffet / zeiget er an / er wölle gar nicht wider den Gemeinen nuz zühanden nemen.

Wie man in wider hingelassen / ist er inn einer nacht für Zatoria gezogen / die leiteren angeworffen / vnnnd die statt erobert / als die burger diser sachten. Zingen gar nichts geargwonet. Nach diesem hatt er angefangen die ganz landtschafft Osuengin inn seinen gewalt zübringen. er hatt auch hies mit die Fürsten inn Schlesien / so zu nächst darumb gelegen / höchlichen erschrecket. Hiezwischen was auch Keyser Sigmund der König inn Ungaren vnnnd Behem gestorben / welcher durch alter / arbeit vnnnd krankheit gar aufgemaakt. Doch was es dem König vnnnd seinem Räch sehr beschwerlich / wie Dlugossus darvon schreybet / daß man ein vmblickendenn gefreündenn Fürstenn / auch dises land / so der statt Cracaw kontastenn were / durch sein volck dermassenn verhergenn solte. Es hatt sich aber Derslaus vonn seinem fürnemen nicht wollen lassen abwenden / biß daß er von den Schlesieren / nach dem er inn seinem leger nicht güte wache gehalten / geschlagen vnnnd inn die flucht gebracht worden. Deshalbenn hatt er dem König Zatorien vbergeben / vnnnd hargegenn tausent mark an dem kriegskosten von ihm empfangen.

Der König hatt diese statt nicht ehe Wengelao der Osuenger Fürstenn des Cazimiri sun wider zühanden gestellt / biß diser ein gewonlichen Eyd geschworen / mit sampt seinen jungen brüderen Premislo vnnnd Joannem für ohn alle zeyt inn des Königs vnnnd der Polen schutz vnnnd schirm zübeleyben. er hatt auch die veste Dervald / so bißhar für ein raubschloß gehalten / dem König vbergeben. Die Fürstenn inn der Schlesien hatten zu diesem handel vrsach gebenn / welche ihr geschlecht weyt außgebreitet / vnnnd ihr väterlich güte inn vil theil abgesunderet / also daß sie nicht wol ihren Fürstlichen stand erhalten mögen. Deshalbenn habend sie für kein schand gehalten / wann sich einer auß dem stegreyff oder raub erneeren möchte. Wie dises auch die kauffleut vnnnd andere so die straassen gebrauchet / beschädiget / vnnnd der frieden mit den Polenderen gemachtet worden / habend sie auch die Herrschafft Velun mit einem neuwen raub verherget. Doch ist dises ihnen nicht vngestraffet hingangen. Dann wie sie wider an dem heimzug gewesen / hatt ihnen Laurentius Zarembo vnnnd der ander raub zu Velun den gangenn raub wider abgejaget / also daß sie mit grossem schrecken wider heim geflohen.

Also hatt sich Vladislau dozumalen an den Schlesieren gerochen. Man vermeinet auch / er habe vonn der selbigen chaat weggenn / dises Rithuanen

Richuianen fürnemmen nicht sehr für vbel gehabt. Nach diesem ist der Behemisch Krieg angangen/welcher nicht lang gewäret/darzu nit vil bluts gekostet hat. Dieser ist auß sollichen vrsachen entstanden.

Polender zug in
Behem.

Als Keyser Sigmund sterben wollen/vnd vermercket/das sein hauff-
frau Barbara sorgfältiger/wie sie das Keych erhalten/weder wie ihr
Herr möchte bey dem läben beleiben/hatt er sich mit den fürnemmen her-
ren von Behem heimlichen berathschlaget/auch seinen dochtermann Al-
brecht den Herzogen inn Oesterreich der Herrschafft inn Vngaren vnd
Behem fleißiglichen befolhen. Es ist auch dise Barbara/welliche vil lie-
ber dise Rünigreich für ire Ehesteir wollen zu Vladislao dem Rünig in
Poland bringen/dann ir dochter ein Rünigin sehn/zü Inoima gefan-
gen/vnd mit sampt ires Ehemanns Leich in Vngaren geführt worden.
Es ist nicht genugsam bekant/ob es Keyser Sigmund also befolhen ha-
be oder nit. Nach Keyser Sigmunden tod/habed sich die Behemen nicht
dester minder in zwo partheyen abgetheilet/also das die eine den Albrech-
ten/welchen die Vngaren yetz zu einem Rünig erwöllet vnd gekrönt.
Die anderen Cazimirum Rünig Vladislao Brüder/zü dem Keych beruffte.

Es hatt Cazimirus das angebottene Keych angenommen/ob wol der
größer vnd verständiger theil von den Räten in Poland ernstlichen dar-
wider gewesen. doch habend die jungen Rät vnd die Rüniglichen statt-
halter/von ires nuzes wegen (wie man vermeinet) jnen solliches gefallen
lassen. Deshalben ist Sendiuovius Ostrorogus der Pfalzgrau zu Pos-
nauw/vnd Joanes Tencin der Pfalzgrau zu Sendomirien mit einem
starcken zeüg in Behem abgefertiget/welliche in Cazimiri nammen das
Keych solten eynnemmen.

Es zeiget Bonfinius an/es seyend dise allein mit zwey tausent pferden
ganz fridlich durch die Schlesien gezogen. Es hatt sich aber ein großer
hauffen Behemen zü disen gethon/also das bey vierzehen tausent mann
in irem zeüg gewesen. mit disen habend sie irer widerpart landtschafft ver-
herget. Es was Herzog Albrecht vor jnen gen Prag kommen/vnd schon
nach gewonlichem brauch die Kron empfangen: er hatt auch vil ein groß-
seren zeüg bey einander/welchen er in Vngaren vñ Behem/darzu auß-
ganger Teütscher nation aufgebracht. Mit diesem volck/ist er durch seines
hauffen ermanung dem feynd entgegen gezogen.

Albrecht Rünig
in Behem.

Damit nun die Cazimirianer nicht müsten an einem vngelegenen ort
mit einem vil gewaltigeren feind ein schlacht thun/habend sie ir leger bey
der statt Tabor mit wägen vnd gräben wol bevestiget. es hatt auch Her-
zog Albrecht disen nicht dörffen in das leger fallen/sonder sein leger nicht
weyt von diesem ort geschlagen. Also hatt man durch mancherley aufstrei-
fungen vnd vilfaltigen scharmügen einander zü beiden seitten großen
schaden gethon. Als sich aber die Cazimirianer in die statt gethon/damit
sie von der feynnden geschütz etwas sicherer werend/mit welchem man je
nen ernstlich zugefeger/hatt Albrecht sein volck geurlaubet. dann er fieng
auch an großen mangel an fütter vnd pruniande zühaben/zü diesem was
es gar beschwärllich die statt zü belegeren/dieweyl sie mit Bollwercken vnd
starckem zusatz vast wehrhaft gewesen. Nach diesem seind die Cazimiria-
ner/also sie ir gelt verthon/vnd ire pferd verloren/auch wider auß Behem
gerucket/vnd nichts namhaftiges aufgerichtet. Ehe dann aber Rünig
Vladislao solliche thaat verstanden/vnd hiebey seines volcks große ge-
fahr in der belegerung vermercket/hatt er sich ab Albrechten rathschafft

Botschafft nicht entsezer/sonder das ganz land Polen zü dem Behemi-
schen Krieg auffgemanet: er ist auch den nechsten weg von Cracaw mit
einem starcken zeüg der minderen Polender auff Schlesien zugezogen/
vnd dieses land weyt vnd breit verhöret. Solliches habend die Größe
ren Polender auff der anderen seitten mit nideren Schlesien auch gethon.
Die vrsach das man der gestalt Schlesien vberfallend/was die Schle-
sien dem Albrecht angehangen/auch nit vnderlassen das land Polen mit
raub zü beschedigen.

Zü diesem schlägend sie vil böser münz/brachten dise inn Poland/vnd
tathen hiemit mit ein kleinem schaden. Also worden Wenzlaus der Fürst
zü Spawien vnd Raciborienn/auch Boleslaus der Fürst zü Glogaw
vnd Oppolien/desgleichen Bernhardt/Johannes/vnd Nicolaus die
Fürsten. zü Oppolien vnd Schlesien/mit sampt dem Adel zü Bregent
auß gewalt vnd forche getrungen/mit Vladislao vnd Cazimiro ein
bündnus zü machen: sie habend auch Cazimirum den erwählten Rünig
inn Behem angenommen/vnd im hiemit zugesagt/das sie im schwören
wölten/so bald vnd er in Behem die Kron empfangen: sie versprechend
auch die falsche münz abzustellen: es habend auch Wenzlaus/Premis-
lus/vnd Joannes zü erst verheissen/sie wölend niemand wider Cazimi-
rum einen beystand thun. Wann auch die anderen Schlesier sich auff des-
sen parthey begeben/wölend sie im gern den eyd thun. Dieses ist dazumal
in Schlesien verhandlet worden. Nach diesem hat im der Rünig fürgenom-
men in Behem fürzuziehen/vnd seinem volck hilff zü beweysen. Als er
aber bey Spawien von dem Pfalzgrauen zü Sendomirien/so wider auß
Behem kommen/verstanden wie alle sachen in Behem geschaffen/hatt er
seinen zeüg geurlaubet/vnd ist wider heim gezogen.

Es seind die Reußen vnd Podolier nit inn diesem zug gewesen/dann
sie wärend durch ire große anheimische niderlag verhindert/wölche sie
zü anfang des sommers von den Tartaren empfangen: dieweil sie geforcht
et es möchte jnen in irem abwesen/vil ein größerer schad begegnen: dan
es fürend die Tartaren mit großem hauffen in Podolienn/vnd erubend
ein großen raub hinweg. Wie dise abgezogen/seind jnen die Podolier mit
einem starcken zeüg nachgeeylet/vnd dise genötiget/das sie sich inn ein
tieffes maas vor forche müssen zusamen thun: als sie nun des orts ge-
genheit vnerfahren/haben sie den pferden die sporen geben vnd die Tar-
ten angriffen.

Tartaren ver-
hergen Podolia.

Es stünden hargegen die Tartaren an einem komlichen ort in vester
ordnung/vnd schossend von weyenn ein großen hauffen pfeyl/als
wann es geregnet/gegen den vnseren/so genüg mit dem tieffen kaat zü-
schaffen.

Deshalben erschracken die ersten ab diser zwifachen gefahr gar sehr/vñ
beüreten den letzten/sie solten wider hinder sich rücken/damit sie auch auß
diesem vngelegen ort kommen möchten: es vermeinten aber die selbigen
es were schon vmb ir volck gar geschehen/vnd namend mit einander
die flucht. Es habenn auch die Tartaren disen anlaß nit vorhanden ge-
lassen: dann als sie die ersten zü boden getreten/vnd den fliehenden ernst-
lichen nachgehenger/habend sie jren vil erschlagenn/vnd niemand bey
dem leben gelassen.

An diesem ort ist der mertheil Adels vnd der rechte kern inn Reüß-
sen/mit sampt Michael Buciacien dem landuogt zü Podolia zü grund
gan-

Exempel der gedultigkeit.

13

gangen/also das sie harnach die Tartaren zu meermalen durch villfältige verhörgungen dieses land on forcht vberfallen.

Ich kan nit vnderlossen eines weydlischen man namhaftege that vnnnd wunderbar exempel der gedultigkeit anzuzzeigen/wölcher Joannes Olo dicus geheissen/vnd auß der Sulimeier geschlecht gewesen. Als diser mit vil wunden beschediget / vnnnd vnnnd dem sichhafften feind vnder den todten cörperen außgezogen worden/hatt er seinen athenn vnnnd lepliche geister gar verhalten: wie im auch der Barbarus seine hosen nit on verwundung vnnnd den füßen gerissen/vnnnd denn finger mit sampt dem ring ab der hand gebawen/hatt er gar kein zeichen des schmerzen gebenn/oder das er solliches empfunden/vnd also mit vngleuplicher gedult sein leben erretet.

Es zeiget Dlugossus an/das er disen harnach mit solliche waerzeichen gesehen habe. zu diser zeyt ist König Albrecht vnnnd den Teütschen Fürsten zu Römischen Keyser erkooert/wölches ehren ampt er künmerlich/darzu allein mit der Vngaren verwilligung angenommen / diereil er inen vorhin zugesagt/er wolle solliches nit annehmen. Als auch sein schwiger Barbara im alle ire landschafft vbergeben/so sie inen Vngaren vnnnd Behem für ir ehesteuor inngeliebt / auch hargegen alle jar zwölff tausend gulden vnnnd im empfangen/ist sie ledig gelassen/vnnnd auß Vngaren inen Poland gezogen: an diesem ort ist sie vnnnd König Vladislao fründlichen vnnnd ehlich empfangen worden: es hatt iren auch der König das schloß Sendomirien mit sampt der ganzen Landvogtey vbergeben/damit sie dise/darzu die ganze uungung ir lebenslang niessen vnd brauchen solte.

Es zeigend aber nicht desterminder die Vngarischen vnnnd Behemischen Historien schreyber eigentlichen an / das sie ir volgendes leben harnach noch inen Behem mit allerley Bosheit vnnnd schand vollbracht/als wan sie nicht auff Gott gehalten / darzu kein hoffnung zu dem ewigen leben gehabt. als sie auch gestorben/seye sie von Georg Potebrach dem Obersten Regenten mit grossen pomp zu Prag inen dem schloß inen der Königen Begrebnis begraben worden. In diesem jar ist Vladislao das Reich auff dem landtag zu Petricouen/so inen dem December gehalten/Bestätiget worden.

Wann hatt auch die Königlich verwalter vnnnd statthalter abgesetzt/diereil der König zu dem fünffzehenden jar kommen/ auch sein gewonlichen eyd gethon: dann es ist bey vns dieses ein rechte zeyl der Vogteyen vnnnd pflageren. Wie auch Sigmund der groß Fürst in Litauen/ die vertrag/so vorhin Jagello mit den Polenderen auffgerichtet ercunet weret/ist im sein Fürstenthumb mit einer Könighlichen Bulla bekräftiget worden.

Demnach hatt man in einer yeden statt Besondere Herren verordnet/so die münz besichtigen vnnnd probieren solten / dann man gieng wunderbar mit dem gelt vmb. Doch ist dise erkandnuß nit lang beliben dan allein inen minderem Poland vnnnd Reussen. Nach diesem hatt man angefangen zwischenn dem Keyser vnnnd König vmb ein friden zu handeln.

Concilium vnd des Papst gespa

Zu diser zeyt was Papst Eugenius vnnnd das Concilium zu Basel nit wol eins: dann es berüffet diser das Concilium hinder sich widerumb ghen Ferrar. Es was auch Joannes Paleologus der Griechisch Keyser

ser/vnnnd Josephus der Patriarch vnnnd Constantinopel mit vil Griechischen Bischöffen darumb an dem selbigen ort ankommen. Hargegen hatt das Concilium den Papst Eugenium vnnnd seinen ampt abgesetzt/vnnnd ein anderen Papst erwöhlet. Nicht desterminder hatt das Concilium vnnnd der Papst durch ire Legaten fleißig angehalten/wie sie ein friden zwischen dem Keyser vnnnd König anrichten möchten. damit wann der gespan vnnnd disen Fürsten hingenommen/man den Griechen vnnnd Vngaren desten künlicher möchte hilff beweysen. Dann es was disen bey den völicheren Amurathes der Türcken König sehr beschwerlich. er hatt auch die Walachey yensich dem Alpebürg im zinsbar gemacht / vnnnd vnderworfen.

Zu diser zeyt vnderstünde er auch/Rascia vnnnd Seruia vnder seinen gewalt zu bringen/wölche bisshar den Königen inen Vngaren zinsbar gewesen. Er belegeret auch die statt Singidun oder Sinderaw/oder Smideraw (wie sie die vnseren nennend) so an der Thünaur gelegen/nit weye vnder der statt Belgradt oder Griechisch Weyßenburg. es kont er auch der Keyser seinen bundsgnossen nit zu hilff kommen/diereil er mit dem Polnischen krieg zuschaffen. Deshalb hatt der Keyser kein abscheu von dem friden.

So liessen die Polen inen sollichen auch nit missfallen: dann es siegend die Behemen an dem Cazimiro nit mehr also günstig zu sein wie vorhin. Zu diesem hatten die Schlesier Margrauen Albrecht von Brandenburg zu einem Obersten feldherren vnnnd dem Keyser empfangen/wölcher das land Polen durch mancherley verhörgung beschediget/wie Aeneas Sylvius vnnnd Dubrauius darvon schreibe: doch sagt Bonfinius sie habend erst vnderstanden Poland zu verhörgen.

Deshalb hatt man etliche fürnemme Polnische Herren ab diesem Keyser Albrecht landtag Petricouen für Legaten zu dem Keyser abgefertiget/wölcher auß Behem ghen Prieslau kommen was. Wie man sich nun lang hin vnd wider mit einanderen erzanket / ist zu lest die sache dahin gebracht/ das man inen wider gewalt geben noch irem gefallen einen König zu erwählen. Es haben auch die vnseren vmb so vil desten ehe solliches zügelassen/diereil man sagt es solle der Keyser dem Erzbischoff / so der Oberste in der Polnischen Legation gewesen / verheissen haben/er wolle Cazimiro das land Behem mit sampt seiner jüngeren tochter zu einer ehesteuor geben. Man hat aber an diesem ort des fridens halben nit können eins werden/vnnnd die artickel nit recht können vergleichen/vnnnd wegen etlicher Teütscher Fürsten rathschleg vnnnd misgunst gegen den Polenderen. dan der Keyser was für sich selbst ein fromb man/so den friden geliebet. Also nun die Legaten/weil man des fridens halben nit eins worden / hinweg geschieden/habend sie durch des Papst vnnnd des Concilium Legaten künmerlich mögen wider hinder sich berüffet werden. Also hatt man zu Namislouen wider vnderstanden sich der articklen halben so zu dem friden dienstlich zu vergleichen: doch ist man dazumalen der sachen auch nit eins worden: sonder allein auff vier monat lang einen anstand gemacht/damit man hiez zwischen desten künlicher von dem ganzen friden handeln möchte.

Dieses ist beschehen zu anfang des jar als man zalt von Christi geburt 1439. In diesem jar was von den ausländischen frid / dahetmen aber etliche entpörungen/wölche einweder auß begird etwas neüwerung in der

Religion anzurichten/oder auß verbunst vñ hassz des Geystlichen stand oder vileicht auß beyden vrsachen angangen:doch seind dise bald durch etlicher Herren straaff wider gestillet worden. Nach disem hatt der König mit fleiß einen landtag auff Ofteren ghen Corcin außgeschribē/ wie Dlugossius darvon schreibt.

Auffrär in Po-
land.

Wie nun der König durch Größer Poland vñnd ein theil Reißsen gezogen/darzu ghen Corcin kommen/rucketen die Herren auch hartzu. In solliche hatt Spirco Melstinius heimlich ein grossen hauffen reüter von seiner parthey bekommen/darzu seine Bauren gewaffnet/ auch bey dem grossen fleckenn Piascum/ so im zugehöret/sein volck besamblet/wölcher platz nit weyt von Corcin gelegen/vñnd ist also vnuersehenlichen inn die statt gefallen. Inn disem lerman ist er in Vladislav des Bischoff zu Vladislauen/auch in Nicolaus Lasoz des Dechan zu Cracaw herberig fre vor tag gebrochen/weil noch yederman gerüwet/vñnd die selbige geplündert.

Solliches hatt er inn dem Closter auch gethon/als er Joannem Comspol den Cangler vñnd Joannem Olesner den Marschalck nit am selbigen ortz gefunden/wölche da jr herberig gehabt:dann sie waren bey güter zeyt darauß gewichen/dieweil sie gewüßet das er in seind/darzu vorhin von Spicconis gesellen gewarnt worden:dann sie hatten dessen fürnehmen ein dapfferen widerstand gethon. Wie er dises volbracht/hat er sein volck wider auß der statt gefüret/auch angefangenn sein läger gegen der statt für vber/da das wasser Tida vñnd die Weypel zusamen lauffen/mit graben vñnd wagen zu beuestigen. Ehe dann er aber solliches zu wegen gebracht/habend sich dise alle zusamen gethon/so vmb den König gewesen/vber wölche Hincia Rogouer vñnd Dobeslaus Sciezocin hauptleut verordnet. Dise seind fast vngewaffnet in des Melstinius gewaffneten zeug gefallen.

Als nun die schlacht angangen/vñnd Spitcon bey dem ersten hauffen mannlich gefochten/darzu zegrund gangen/seind die vberigen leichtlich inn die flucht geschlagen worden. Es ist nit vil blut vergossen:dan es hatt der König befolhen man solle der armen Bauren verschonen/dieweil sie nit gern irem Herren nachgevolget. Doch seind iren vil in dem wasser Tida ertrunken/in wölches sie zurück getrenget worden. Nach disem hat man das Recht wider Spitconem ghen lassen/wölcher sich noch gerüret. Als er auch wie ein auffrärer verdammet/ist er drey tag lang nackter vñnd vber begraben offentlich auff der straass gelegenn. Das schloß Kapstein hatt man zu des Königs landschafft geordnet:doch ist Melstein der hauffrauw en auff jr ernstlich ansuchen gelassen wordenn. Es hatt auch der König auß der Herrschafft fürbit sein vrtheil miltriglich wider vernichtiger: das mit dise rath des Spittconis nachkommenden nit nachteilig were/wölche er vnfinniger weyß begangen hatt. Man vermeinet es habe Spirco dise rath fürnemlich wider Bischoff Sbigneum zühanden genommen/zum theil vñnd wegen eines besondern rechtehandel/so zwischen inen durch ein neuwe schwagerschafft angangen/zum theil das in diser als ein böser verdacht/inn Bann gethon/vñnd befolhenn seines ampro still zu sthen.

Es ist aber Sbigneus gewarnt/vñnd nit auff disem landtag erschienen/damit er diser gefahr enghen möchte. Man hatt auch gemeinlich gesagt(wie Dlugossius meldet)das Spirco auß d Königin Sophia befohl

solliche rath zühanden genommē. Ich kan aber nit mutmaßen warumb sie solliches gethon/vñnd was für ein nutz solte angesehen haben.

Zu diser zeyt seind auch grosse entpörungen inn dem grösseren Poland angangen/wölche Abraham Ebancius angerichtet. Diser was auch der Behemischen sect günstig/vñnd hatt etliche neuwe prediger in seiner behausung/durch wölche der Hussiten glaub vñder das gemein volck außgepreyret worden. Er was auch den Römischen Priester also feind/vor ab Stanislaw Ciolco dem Bischoff zu Posnaw/das diser müssen ghen Cracaw ziehen. Wie diser gestorben/vñnd Andreas Brinius an sein stat verordnet ward Abraham noch vil vnfinniger. Deshalben hatt Bischoff Andreas disen inn den Bann gethon:wie er aber auff dise weyß nicht mögen zu wege bringē/hatt er vñderstandē dise/so de neuwe glaub angehängen/mit gewalt zu demmen. Dann er hatt mehr dann neinhundert reüter vñnd seinen verwandten vñnd vñderchonen außgebracht/ist mit in für das schloß Ebansin gerucket/vñnd den Herren genötiget/das man fünf Behemische prediger müssen hinauß geben:dise hat er zu Posnaw für Recht gestellet vñnd offentlich verbrennen lassen. Nit lang hernach ist diser Abraham vor kummer vñnd leyd auch gestorben. Also ist diser Brunst/wölcher inn Größerem Poland zimlich auffgangenn/durch des Bischoff grausamkeit wider gelöschet worden. Diser Andreas hatt einen gespannen gehabt wie er das Bistum begeret/namlich Nicolaus Lasoz den Dechan zu Cracaw/wölchen der grösser theil des Capittels zu Posnaw erwehlet/darzu der König dem Papst Eugenio treulich befohlen hat. Es ist aber der Papst auff Andresen parthey gefallen/vñnd dem Lasoz sehr feind gewesen/darumb das er in des Königs nammen als ein Legat inn dem Concilio zu Basel gesessen/wie man erkennet/das man in von dem Papstum solle absetzen.

Inn disem jar ist Stanislaus Paulonius der Bischoff zu Plozen gestorben/vñnd Paulus Gygus der Schülherr zu Cracaw vñd Thimaberr zu Plozen an dessen statt kommen:wölcher auch von Vincenz dem Erzbischoff zu Gnesna bestätigt worden/dieweil man von Papst Eugeng autoritet gezeufflet/so in dem Concilio zu Basel abgesetzt worden. Inn disem jar ist ein güter theil der stat Cracaw durch zwey Brunst zu grund gangen.

In dem erste Brunst ist Nicolaus Seraphin der Oberuogt in der Salzgruben/desgleichen etliche andere Rathsherrn der statt/von dem gemeinen volck gar nach erschlagen worden/darumb das sie ein böse münz inn die statt gebracht. Wann auch dise nit disen Bunschn vorhin verstanden/vñd bey zeyten inn das schloß geflohen/weren sie gewüßlich in disem grossen lerman durch des volck zulauff zu grund gangen. Es ist aber dise anghende auffrär durch Bischoff Sbigneum wider gestillet/als er etliche schuldige Rathsherrn inn gefendnuß gelegt/vñnd nach etlichen wochen/wie den leuten den zom vergangen/vñder ledig gelassen hat.

Inn disem jar vmb Pfinsten haben die Herren inn Ungaren vñnd Behem vñderstanden vñnd dem frieden zu handeln:weil aber die Königin nit zugegen/ist nicht angericht worden:dann es ist der handel auffgeschoben bis die König selbs zusamen kommen. Ehe dann aber solliches beschehen/ist Keyser Albrecht vñnd dem feldzug wider zu land kommen/wölchen er on allen nutz wider die Türcken zu handten genommen/darzu

Behemen glaub
inn Poland.

Vladislaus Kū-
nig zu Ungaren

Bald darauff an der roten rür gestorben / wölche er durch der vilfaltigen pfebenen speys vberkommē. Wie nun die Vngaren noch ires Königs tod bey ihnen selbs fleysig bedacht / inn was grossen gefahr sie durch den letzten Türcken zug sich selbs eingewicklet / habend sie sich mit ires abgestorbenen Königs gemahel berathschlaget / vnnnd Vladislao dem König inn Poland jr Reich mirt sampt frauw Elisabeth ehelichen stand angebortenn. Wiewol Elisabeth dazumalen schwanger gewesen: man wuste aber nicht ob die Königin ein sun oder tochter gebärenn wurde: so was es auch dem Reich nit nutz / wann gleich ein sun erbozen / das man seinen erwartē solte / bis er wol erwachsen.

Deßhalben hatt man Joannem den Bischoff zu Signien mit gemeinē rathschlag abgefertiget / das er Vladislao auß Poland beruffen solte. Disem ist Marco oder Matthias Talong der landuogt in Dalmatien vñ Croatienn / wölchen sie Banum nennend / auch Emerich Marcellus der Königlich hoffmeister / Joannes Pereneus der elter / vnd Ladislaus Palog zugeben worden.

Deßhalben seind sie inn dem homung des folgenden jar mirt vil herrlichen geferdten vnnnd der stercken Legaten ghen Cracaw kommen / vnd des gangen Reichs Vngarenn anforderung Vladislao angezeigt. Wem man nun disen handel für die herrschafft kōmen lassen / wārend die Rathsherrē mit einer meinung: dann es widerriethen iren vil dises / dieweil es gang schwer das ein man zwey gewaltige Königreich regieren möchte / darzu ein grosser Türcken krieg vorhanden were. Hārgegen vermeindten die andere man solte dise eheliche vnd herrliche anforderung nit von handlen lassen / auch keines wegs gestattē / das dises gewaltig Königreich mirt sampt der gangen Christenheit dem Türcken der gestalt verrachen wurde. Dann es seye Vngaren ein starck bolwerck vnnnd vorwehr der Christenheit.

Niemit seye auch vil nuzer vnnnd kōmlicher / das sich die Polender mirt der Vngaren waaffen vnnnd gefahr wider die Türcken beschirmen / dann wann die selbigen verrathen / vnnnd die mittelwand abgebrochen / das sie für sich selbs allein disen schweren krieg vnnnd starcken seind sollend auffhalten. Es was aber Vladislao gemüt mehr dahin geneigt / das er vermeinet er wolte sich an seines vatters Reich benügen lassenn / vnnnd disen zum theil auß gemeldten vrsachenn / zum theil weil er noch gar jung / vnnnd ein mißfallen ab dises altēnn weyb ehelichenn stand gehabt. Diweil aber der mehrtheil Herren im das ander gerathen / vnnnd auch die Vngaren durch jr Bit ernstlich angehalten / hatt er sich bereden lassen.

Dazumalen was auch ongefahr Amurathen des Türckischen Keysero botschafft vorhanden / so noch bey Keyser Albrecht leben an dises orts abgefertiget. Dise Begeret man solte mit de Tyrannen ein friden vnd bündnuß machen / vnnnd erboten König Vladislao vil gelt vnnnd hundert tausent streytbarer man für ein hilff / wider Keyser Albrechten an. Nach disem hatt man angefangenn mirt den Vngaren der Articklen halben zu handeln.

Es bewilligten auch die Legaten / wölche des gangen Vngarischenn landtag vnnnd der Königin befelch hārfür gebracht / wan die Königin Elisabeth auß Keyser Albrechten noch dessen tod einen sun geberenn / solte Vladislao verschaffenn das diser König inn Behem wurde. Das Reich Vngar

Türcken Bege-
ren der Polender
fründtschafft.

Vngaren aber solte an seine nachkommenden fallen: wann er aber keine sun verlassen / solte erst des abgestorbenen Albrechts sun noch Vladislao inn Vngaren König werden.

Wie man dise ding gehandelt ist eylend ein postbott auß Vngaren mirt brieffen zu den Legaten gereiset / inn wölchem geschriben / sy solten nicht weyters handeln / sonder vngeschafft wider heim zu land kōmen / dann es habe die Königin einen sun geboren. Es vermeindten aber die Legatē es wurde dises irer nation nit ehlich sein. Zu dem hattenn sie auch von dem handel ein außgetruckten befelch / wann schon die Königin einen sun geborenn / sollend sie nicht bester minder dem Vladislao das Reich anbieten.

Durch dise botschafft hatt der König alle gedanken das Reich Vngaren zūbekommen fallen lassen: doch ist er durch der Legaten beständigkeit vberwunden worden. Deßhalben hatt der krieg dazumalen erst der Türckischen botschafft / wölche etliche monat zu Cracaw gewartet / ein anwort geben / es seye im vonn disen Vngaren das Reich angebortenn. Wānn nun Amurathes seiner fründtschafft begere / solle er Vngerland mit weyter verhörden / darzu den Rascianeren oder Rāgen der Vngaren vnderthonen vnnnd bundagnossen wider zu handenn stellen / was er ihnen abgerungen. Dann als der Türck Smideraw erobert / hatt er auch andere vestungen in Rascian zum theil bey Albrechten leben / zum theil wie er gestorben gewonnen.

Wie die Vngarischenn Legaten solliches vollbracht / habend sie zwey Legaten inn Poland gelassen den König inn Vngaren zu fūren / vnnnd seind die andere wider heim gezogen. Es ist auch Pereneus bey seinem schloßz Sarissa still beliben / damit er den hārsiehenden König zu herbesig empfahen möchte. Matthias aber vnnnd Emerich seind zu der Künigs gereiset / wölche ihren zorn vnnnd schmerzen heimlichenn vertrucket hatt.

Deßhalben seind sie durch iren befelch gefangen / vnnnd mit sampt allen iren geferdten inn thurn gelegt wordē. Als Sendinoins Ostrogus der Pfalzgrauē zu Posnaw / vnnnd Joannes Conespoler der Cangler in Poland / so vonn Vladislao für Legaten zu der Königin abgefertiget / solches verstandenn / habend sie auß Simon des Bischoffs zu Agrien rathschlag jr botschafft vnnnd befelch lassen ansthen / vnnnd seind wider in Poland gezogen.

Inn sollichem habend sich die Vngaren inn zwey parthey getheilet / als so das eine der König / die andere Vladislao angehangenn. Es hatt sich aber Vladislao dises gar nicht wöllen bewegen lassen / das er seinē rathschlag verenderete. Es hatt im aber der vnfaal ein vil grössere hindernuß fūrgeworffen.

Dann inn disen tagen als er sein reiß inn Vngarenn fūrgenommenn / hatt er ein botschafft auß Littaw empfangenn / es seye Sigmund der Herzog inn Littaw / wölcher ein geyetig streng Regiment gefūret hat / durch Juanen oder Joansen des Fürsten zu Ciartonen in Reußen / auch etlicher anderen Herrēnn inn Reußen vnnnd Littaw / bey Trozen erschlagen worden / vnnnd neige sich irer vilen geneigter will / vorab der Samagitieren / gegen Michael des Sigmunden sun.

Niemit habe auch Suirigello Luscum wider mirt verrätherey inn seinen gewalt gebracht. Es hatt auch Sigmund grosse schātz hinder ihm ver-

König

Vngaren zwey
trechtig um der
sach.

verlassen/wölche Joannes dessen todschläger mit sampt dem schloß Trozen erobere.

B Es soll Sigmund volgender gestalt mit listten von im sein angriffen worden. Herzog Sigmund hatt ein zamen Bären/wölche er gāz fründlich zu seinem tisch vnnnd in sein kammer gelassen. Wie der Fürst schlaffen gangen/was der Bär noch nit kommen: dan er was vileicht noch gewonheit hinauß gelassen vnd spazieren gangen/oder aber an ein gewiß outh von disen so sich zusamen verbunden eingeschlossen worden. Wie nun dise bundsignossen der gleichen gethon als wann der Bär mit seinen klauen an der kammerthüren gescharret vnnnd hinein gelassen worden/haben sie den Fürsten/so nicht der gleichen inn dem argwon gehabt/umbgebracht. In sollichem Begerden etliche der fürnempften Herren in Littauw des Königs gegenwertigkeit/wie es dann die noturfft selbs erfordere.

Es hatt aber der König gar nicht vonn seiner fürgenommenen reiß in Ungaren wällen enderen/damit man nit vermeinet er were auß leichter fertigkeit seines gemütes/oder auß forcht/oder auß kleinmütigkeit/vonn seinem fürnehmen abgestanden. Doch hat er hiezwischen seinem Bruder Cazimiro befolhen/er solle das land Littauw inn seinem namen einnehmen/befridigen/vnnnd regieren. Als er sich aber nach mittlen des Weyens auff die reiß wällen machen/hatt in das groß wasser/so erst vonn dem geschnitzenen schnee angangen vilfaltiger weyß verhindert: dann es was ein rauher kalter winter gewesen/darzu in mitten des Wintermonat ein tieffer schnee gefallen/wölcher biß zu diser zeyt gewärt. Zu disem waren auch die frucht in vorghendem sommer nit wol gerathen/also das der gemein man müssen das laub vonn den beümen/darzu die wurzel von denn kreützeren essen.

Man hatt auch das vieh kümmerlich mit dem alten strauw/das man vonn denn dauren heüseren genommen/erhalte mögen: deshalben ist ein große krankheit an allen outhen angangen. Wie nun die plagen alle auff ein hauffen zusamen kommen/also das der gemein man dises für ein böß zeichenn gehalten/ist doch der König dardurch gar nit bewegt worden.

Deshalben hatt er sich zu der fürgenommenen reiß gerüstet/vnnnd inn minderem Poland vnnnd Reüßenn Joannem Cizouen den Burggrauen zu Cracauw/dennnach inn Größerem Poland Albrecht Malscium den Pfalzgrauen zu Lencicien inn seinem namen zu Statthalteren geordnet. Demnach hatt er den Landuogt zu Cracauw/Posnauw/vnd Poldolia (weiß nit auß was ursachen) geenderet. Er hat auch den vorgemelten Cizouer in der Landuogtey zu Cracauw an Johansen Pilezen stat Ereslaum Curofman in der landuogtey zu Posnauw an Stanislaw Stozogen stat/vnnnd Theodoricum Buciacium in der Camenerer Landuogtey an Peter Polacen stat verordnet.

Nach disem hatt er das land Scepusie/Sbigneo dem Bischoff zu Cracauw befolhen/damit er das gemät vnd zubereitet silber/wölches er nit ein klein sum vonn im enelenet/wider von disem outh einbringen möchte. Zu leetst hatt er Boleslaw dem Fürstenn inn Masauw befolhen/er solle die Drohiciner landschafft/wölche er noch der zeyt das Sigmund der Fürst inn Littauw erwürget/laut einer alten bündnuß/wölche auch Herzog Sigmund erneüweret/ingenommen/gar niemand vbergeben. Als dises alles vollbracht/vnnnd die sachen inn Poland ein zeyt lang wol

König Vladislaus zeucht inn Ungarn.

wol angerichtet/ist der König mit einer grossen rüstung/herrlichen geleyde/vnnnd namhaftigen Adel/so ein gestalt eines gewaltigen zeüg gewesen auß Poland inn Ungarn gezogen. Er hatt auch Simon Kosgolen den Bischoff zu Agrien/Vincenz Samotulien den Burggrauen zu Medireg/Joannem Sennenien/vnnnd Andrean Tencimenn voranhin gesendet/wölche die stat Ofen in iren gewalt gebracht. Dises hatt sich zu mer gang kommlicher zeyt begeben. Dann es ist ein klein vorhin Ulrich der Graff vonn Eilien der Königin Elisabeth vetter/ebenn auß diser vrsach vonn der Königin mit fünffhundert pferden abgefertiget/zü land kommen: wie er aber verstandenn das die Polender das schloß vnnnd die stat eingenommenn/ist er wider vngeschafft zu der Königin geritten.

Wie nun dise vonn allen sachen verstandiget worden/hatt sie die Königlische Cron vonn Sant Steffan auß Stül Weyßenburg genommen/vnnnd verschafft das jr sun Ladislaus/wölcher noch nit vier monat alt gewesen/durch Dionysium Zechum den Cardinal vnnnd Erzbischoffen zu Gran inn gegenwertigkeit vnnnd mit verwilligung Benedict des Bischoff zu Jaurin/Huldrich des Graffen zu Eilien/Ladislai Gara des Obersten reitmeister/Miclaus Frischach/Steffan Kosgonier/vnd Thomas Zechen des Erzbischoffs Bruder/ist gekrönet worden. Nach dem Ladislaus ghen Ofen kommen/vnd sich ein grosser hauffen vonn der Herrschafft vnd Ritterschafft zu im gethon/vnder wölchen der Erzbischoff zu Gran vnd Ladislaus Gara gewesen/wölche vorhin ein öffentlich geleiße vonn im empfangen/sohle er durch sein Tolmetschen ein solliche red gehalten haben.

Ir lieben getreüwe Herren auß Ungarn/ich hette verhoffet ich solte vil ein anderen stand in disem Königreich gefunden habē/weder aber an genscheinlichen vorhanden: dann ich vermeinet ich solte vonn allen ständen mit gemeiner verwilligung hie här berüfft sein/damit ich das Regiment bey euch fürer/darzu der Türcken waffen vonn Ungarn abwen dere. Deshalben hab ich auch alle sachen inn Littauw lassen ansthen/wölche mein gegenwertigkeit höchlich erfordere/vnnnd euwerer Legaten bey gar erstattet/auch mich gefürderet zu euch zekommen. Wie ich aber yez selbs vorhandē/finden ich alles vil anderst weder ich vermeinet. Ir seind nit einerley gesinnet/vnnnd entsthend partheyen vnder euch: dann es hat der Albrechten sun/so erst noch seinem tod erboren/vil güter gönner vnder euch/vonn wölchem er schon gekrönet worden. Was solte man dann anderst erwarten/dann das bald ein burgerlicher krieg bey euch anghen wurdet. Ich will aber/meine liebe Ungarn/euch kein vrsach darzu geben. Ich bin an meines vatters Reich vernüget vnnnd wol zu friden. Deshalben schafften recht euwere sachen wol/vnnnd habend güt acht das jr eweren Gemeinen nutz recht anrichten/dann ich wil niemand daran verhindern. Ir derffend auch hie an disem outh mit gar nicht zugefallē thün. Als der König dise red gehalten/seind die Ungarn abgetreten/vnnnd sich mit einanderen berachschlaget/darzu sich ab des Königs bescheidenheit vnnnd hohem gemät sehr verwunderet. Nach disem hatt Laurentius Hedrenarus der Pfalzgrau zu Ungarn dem König in iren aller namen dank gesagt/das er seinen frommen vatter vnnnd herrlichen König vnnnd an allen outhen beschirmet.

Vladislai red zu den Ungarn.

Dann

Dann also sehe er auch mehr auff den nutz der ganzen Christenheit/welcher auff seinen eigenen wolstand. Demnach hatt er in gebetten / er wölle das Reich/wölches er mit menschliches freuden ein mal angenommen/mit wider auffgeben. Er säle auch hiemit nit/weil er vermeine / es seye im disses mit aller ständen verwilligung angebotten wordē. Dife einhälligkeit seye noch bey ihnen vorhanden/zū wölchem man vil grosser namhaffter vrsach habe. Es seyend allein jren wenig / wölche einweder auß weypliche rachsichlag verrieret/oder gang begirig das Regiment inn eines anderen nammen zū verwalten/so miet sampt der Königin jr meinung geenderet vnnnd zū einer vngelegenn zeyt sich bedachte das kind zū krönen. Doch wölten sie diser gottlosen fürnemmen bis zū vergießung jres blüts wider stand thun. Damit auch niemand ab ihrem geneigten willen ein zweyffel trüge/habend sie im alle geschworen/vnnnd Dionysius der Erzbischoff im zū erst den eyd gethon. Also hatt mann ihn noch landsbrauch auff die achseln genommen/vnnnd mit grossen geschrey des volcks / ein König erkläret.

Vladislaus ge-
krönet.

Nach disem ist man ghen Wissegrad gezogen / da mann gewonlich die Cron behaltē/wölche Sant Steffan solle gewesen sein. Es hatt aber die Königin dife heimlich mit jren hinweg gefüret. Deshalben wenig gefälet/es were Ladislaus Gara Banus der Vogt inn disem schloßz vnnnd Rende meister inn des volcks aufflanff zerrissen worden. Man hat in wol gefangen/er ist aber bald durch des Königs gütath wider erlediget/als diser geröwet/er wölte den nechsten wider inn Poland ziehen/wan man im mit Ladislaus schencken/wölcher auff sein treuw vnnnd glauben an dises ort kommen were.

Es ist auch erkennet / das fürhin kein anderer Landvogt zū Wissegrad solte sein/er were dann ein Polender. Deshalben hatt man auff dis mal Vicenzē Samoratto dem Castellan zū Medirez dises schloßz zū verwarren befohlen. Auff solliches hatt mann S. Steffan die Cronen ab der hirschen genömen/vñ ist er mit d selbigē an dē sibenzehendē tag Heimonat zū Stülweyßenburg durch denn Erzbischoff vnnn Gran gekrönet wordenn. Inn disen tagenn hatt sich ein namhaffte rath zūgetragen: dann es hatt ein Ungarer/wölcher eines schlechten stands gewesen/angezeiget/es seye im vnnn der Königin Elisabeth ein grosse summa gold angebotten/das er den König Vladislaus einweder mit den waffenn oder mit gifte hinrichtē solle. Ob nun dife anzeigung warhafftig/oder vñ leicht auß hoffnung eines grösseren gewin erdichtet/so ist gewis das ihn Vladislaus vnbegabet wider von im gelassen/ vnnnd gar nit der gleichen gethon/damit er nit die Königin Elisabeth diser Bosheit wegen zū schanden brechte. Es habend aber Ungaren difen anzeiger mit glüenden zangen grausamlich zerrissen. Wie nun die krönung ordenlichen vollbracht hatt der König die Polnischen Herren wölche in bishär inn Ungaren beleydet/wider heim lassen ziehen.

Vnder disen ist der Bischoff Sbignius mit einem roten Cardinal hie vnnn Vapst Eugenio/vnnnd Amaden dem Fürsten in Saphoy/wölchen das Concilium zū Basel an des abgesetzten Eugeni statt erwehlet/vnnnd Selig des nammen denn vierden genennet/begabet vnnnd wol verehret worden.

Deshalben ist er zū Cracauw eingeritten/vnnnd mit grossen freuden vnnn meniglichem entpfangen. Auff der straß zū Reussen einer statt in Ungaren

Ungaren ist er gar nach in grosser gefahr gewesen/als die burger mit seinem hoffgesind ein zant vnnnd streyt angefangen. Doch ist niemand auß seinen geferdten erschlagen/aber vil verwundet worden. Die burger aber sind durch vil blüt vnnnd todschlag/auch durch der halben stat verbrennung genüßsam dises lerman halben/wölchen sie freuenlich angefangē/ gestraffet worden.

Als dises beschehen habend die mindere Polender zū dem anderen mal zū Corcin einen landtag gehalten / vnnnd erkennen das man dem König fünff tausent pferd in Ungaren solle zū hilff schicken. Disen sollen die pauren jr besoldung erlegen: deshalben ist auff ein yede iuchart zwölff Groschen geschlagen worden. Die schuleheßen vnnnd Adels personen / wölche keine vnderthonen haben sollend acht vnnnd vierzig groschen bezalen/wölche bey vns ein Mark thünd.

Wann aber ein Edelman für sich selb disen zug vollbringenn/der solle mit sampt seinen vnderthonen von der gangenn schatzung ledig mögen sein.

Es was dife hilff höchlichen von nöth/dieweil die Ungarē yez angefangen sich offentlich inn die partheyen zū begeben/also das ein theil dem König/die andere der Königin angehangen. Der Königin parthey was in oberen Ungaren gegen Oesterreich vnnnd Werhen etwas stercker/wölche der mehrteil vnnn den Teütschen bewonet/dar zū miet vil außländischen knechten/so vnnb ein besoldung angenommen / vber wölche Joannes Iskra ein Behem Oberster gewesen/besetzt worden/damit sie inn der Königin gehorsamme beliben: vñ disen warde des gegentheils landtschaffe verhördet/etliche vestungen zum theil mit gewalt/zum theil mit verrätherey eingenommen.

Zū disem hat Ladislaus Gara dē König/so in vorhin erlediget/ganz vñ dankbar erzeiget/vnnnd mit sampt dem Erzbischoff zū Gran den eyd vñ versehen/wölche ein grossen zeug auffgebracht / auch durch jren gewalt vnnnd authoritet jren vil auff der Königin parthey gewendet. Deshalben hatt der König der Polender hilff nit erwartet / sonder sein hoffgesind/so auß den Ungaren vnnnd Polen gewesen/ desgleichen was er für gute willige Ungaren an der hand gehabt/wider disen abgefertiget: er hatt auch vber sein volck Nicolaus Frischach oder Visach (als etliche meldenn) wölcher vnnn der Königin zū dem König gefallen / vnnnd Joannem Husniad zū obersten verordnet.

Wie nun der Gara genzlich vermeinet er solte denn sig behalten / ist er vnnn disem mit grosser niederlag geschlagenn wordenn. Er aber ist inn der flucht darvon kommenn. Doch ist er nit lang harnach vnnn Keyser Friderichen/wölcher vnnn den Churfürstenn Teütscher nation an selbes vetteren Albrechten statt/an das Reich erwehlet/gefangen worden/als er der Königin nachgefolget vnnnd in Oesterreich komen wz. harnach hatt er sich wider mit sibenzig tausent gulden erlediget. Die anderen gefangenenn hatt der König mit besonderer freygebigkeit wider ledig gelassen.

Mit sollicher seiner miligtkeyt hatt der König ein grossenn gunst

Bürgerliche
krieg im Vngarn.

Ioannes Huniad
Pfaltzgrau in
Sibenburg.

inn Ungaren erlanget/also das er Windisch land vnnnd Crabaten on al-
le schwertschleg wider bekommen/ als er Nicolaus Lasoz den Dechan von
Cracaw für seinen Legaten an dise outh gesendet. Er hatt auch den Set-
stach vnnnd Huniaden mit sonderbaren grossen gaben verehret: dann er
hatt den ersten zu einem Banen in Croatien oder Crabaten/ vnnnd den Hu-
niad zu einem Dayuoden oder Pfalzgrauen inn Sibenbürgen verord-
net: demnach hatt er in auch mit der Landvogtey Themessen vnnnd Scue-
rin verehret.

Deshalben hatt zu diser zeyt des Joannis Huniadi nam angefangen
herrlich zu werden/ wölcher auch vnnn etlichenn Cowin/ vnnn dem fle-
cken inn wölchem er geboren/ geheissen worden: vorhin er ganz vnbe-
kande/ auch auß einer Griechischen mitter vnnnd einem Walachischen vater
er geboren gewesen. Etliche vermeinend er seye vnnn Keyser Sigmund
den geboren worden. Diser hatt zu außereß inn der Sibenbürgen land-
schafft das schloß Huniadi erbawen/ vnnn wölchem er harnach seinen
zunammen empfangen. Als er auch zu nachghenden zeyten sich man-
lich gehalten/ vnnnd die Türcken etliche malen/ wann sie in Ungaren ge-
fallen/ mit grosser niderlag vberwunden/ ist er zu lest vnnn König Dia-
dialao/ der Oberest feldherr vnnnd Kriegsfürst inn Ungaren verordnet
worden.

Ladislaus Kün-
ig in Behem.

Wie die Ungaren der gestalt zweyträchtig vnder einandern gewesen
habend die Behemen auch nit gerüret: dann sie habend ghen Prag ein
landtag außgeschriben/ einen neuen König zu erwählen: als nun hies
zwischen Elisabeth Keyseris Albrecht hauffsfrau einen sun geboren/ vnn
die Behemen durch ein namnhaffte botschafft lassen wissen/ das sie ein
erben des Reichs an die welt gebracht/ man solle disen/ so vnnn den wols-
verdienenen Königen geboren/ dieweil er Albrechten sun/ Sigmundenn
tochter sun/ vnnnd Joannis enckel gewesen/ nit also für vber ghen: die an-
deren warffend für/ es were das jung kind vntauglich das Reich zu ver-
walten/ vnnnd wurde vrsach zu burgerlichen kriegem geben. Deshalben
haben sie das Königreich Herzog Albrechten inn Beyerem angebotten.
Es hatt aber Albrecht ab dem lust dises vnreirwigen Reich ein groß ab-
scheühen getragen/ vorab weil er vnnn Keyser Friderich ermanet/ er solle
dem jungen Ladiolao sein väterlich Reich mit abziehen/ also das er das
angebotten Reich außgeschlagen.

Auff solliches ist mann zu Keyser Friderich kommen/ vnnnd Begereet/
das er einweder für sich selbs das Reich annehmen/ oder allein als ein
Vogt inn nammen des jungen kind/ so im mit fründschafft verwandt/
das selbig verwalten solte/ bis das kind erwachsen were. Es hat aber der
Keyser deren keines wollen annehmen/ sprechende: es wölle im keines wege
gebühren disem ein schmach züberweysen/ wölches er aber beschirmen solte.
Hiemit wölle er auch nit in eines anderen nammen dises arm vnnnd mis-
lig Reich verwalten.

Deshalben sollend die Bhemen das Reich Ladiolao irem natürlichen
herren behalten/ vnnnd hiezzwischen etliche Regentenn auß inen selbs er-
kiesen/ so alle ding verwalten/ bis der König erwachsen seye. Die Behem-
men habend dises gethon wie inen befolhen worden/ vnnnd Ladiolao
zu einem König erkennen: nach disem hatt die Herrschafft das Reich dem
Weinarden vnnnd Prascon zu verwalten befolhen.

Diser Prascon hieng den Hussiten/ vnnnd der erst der Römischen Kir-
chen

den an. Es habend aber hiemit die anheimischen rauberey nicht aufgehö-
ret. Als auch bald harnach Prascon vmbkommen/ ist vnnn der Hussiten
parthey Georg Podiebrach an des Reichs verwaltung kommen/ welli-
cher vnder dem scheyn der verwesung/ das Regiment für sich selbs vnder-
standen zübehalten. Nicht lang harnach ist Weniardus gestorben/ welli-
ches nicht on argwon des giffte beschehen. Deshalben habend die Hussiten
trefflich zügenommen/ als sich Rochezan/ der vermeinet Erzbischoff
der anderen parthey ernstlich widersetzet. Dises hab ich wöllen von den
Behemischen sachen auff das kürzest anzeigen.

Als dergestalt grosse vnrüh in Behem vnn Ungaren gewesen/ ist Ca-
zimirus des Königs Bruder mit den fürnempstenn Herren auß minderem
Poland/ auch mit den Fürsten auß Masauw Cazimiro vnn Boleslao/ vnn
mit vil herrlichen geferten als ein Statthalter des Herzogthums in Lit-
tauw gereiset/ vnn auß der Königlich schatzkammer gelt mit im genom-
men. Wie er gen Vilna kommen/ ist er vnnn den Littauweren zu einem
Großfürsten außgeschrawen vnnnd erwöllet worden/ ob wol die Polen
lang vnn sonst angezeigt/ es beschehe dises wider die bündennß vnnnd des
Königs ordnung. Es hatt aber bey den Littauweren die gegenwärtige
gefahr vil mehr goltten. dann sie forchten/ wann Cazimirus allein des Kö-
nigs Statthalter wäre/ wurde Michael des erschlagenen Ludwigen sun/
mit der Samagiteren vnn andern leuten gunst/ so disem angehangen/ das
Fürstenthumb erlangen/ vnnnd dise schwärlich straffen/ so an seines vater-
ters tod schuld getragen. Es waren auch bey den Reußen von neuem
etliche entpörungen angangen. Fürnämlich aber waren die burger zu
Smolnchen aufrührisch gewesen/ welliche zu der wehr griffen/ vnnnd ire
Landvogt mit sampt dem Adel außgeritten vnnnd verjaget/ darzu das
schloß inn iren gewalt gebracht/ vnn Georg der Mescilawer Fürsten
inen selbs zu einem Herren außgeworffen. Es hatt aber Cazimirus der
neirw Herzog eylands ein hauffen angenommen/ die statt verbrünnert/ vil
volcks erschlagen/ vnnnd das schloß wider erobert. Dises ist bey den Lit-
tauweren ein vrsach oder villeycht nur ein entschuldigung gewesen/ das
sie inen selbs wider des Königs meinung/ vnnnd alle vertrag/ so man
mit den Polen eygangen/ ein Großfürsten erwöllet. Es hatt aber harnach
Cazimirus fleißig bey dem König gehalten/ das er ihm der Lit-
tauwer thaat wölle gefallen lassen. Er hatt aber dises nicht allein nit er-
langet/ sonder in noch mehr erzürnet/ dieweil dises Exempel dem König
nicht gefallen/ darzu Cazimirus dem Michael sein väterlich erb enzo-
gen. Demnach hatt er Bielscum/ Melnik/ vnn Drozicni mit sampt der vnn-
ligenden landtschafft Boleslao dem Fürsten in Masauw abgetrungen.
Dann es hatt Boleslaus dise Vestungen/ welche vorhin Jagello seinem
Großvater Joanni geschencket/ vnnnd aber im wider vnnn Vitouden ge-
nommen worden/ zu lest nach Königs Sigmunden tod/ durch ein ver-
trag bekommen.

In dem folgenden jar ist vast gar nichts namhafftiges beschehen/ dan
das der Winderen Polen/ demnach auch der Größeren Polen vnn Reußen
sen hilff/ so zum theil vnn ein besoldung bestellet/ zum theil sich freywillig
in disen zug begeben/ mit sampt ihren Hauptleuten Johansen Tencinio
dem Pfalzgrauen/ Joansen Olesnen dem Burggrauen zu Sendomiri-
en/ Perro Odrouangen dem Pfalzgrauen in Reußen/ Gregorio oder Ri-
scon Kerdeier dem Pfalzgrauen zu Podolien/ Joansen Kennenien dem
Landvogt

Polender Herr-
schafft zeucht in
Ungaren.

Landenogt zu Sendomirien/Derslao Rithnianen/Laurentio Zarem
ba dem Castellan zu Stradien/Miclauf Scora de Landrichter zu Pos
naw/vnnd vil anderen edlen personen vnnd namhafftigen männern
zu dem König in Vngaren kommen/ob sie wol Iskra vnderstanden in de
fürzug zu verhindern. Deshaalben ist durch dises volcks handlung/so
Tencinius angeführet des Königs parthey in oberen Vngaren/da es an
Oesterreich stoffet/obgelegenn/darzu das schloß Posonien oder Pres
burg von der belegerung erlediget worden. Man hat auch die andere Des
stungen/so mit der Königin volck besetzt/zum theil mit gewalt/zum theil
durch aufgebung zu end dises Winters erobert. Es ist auch Ulrich der
Graff zu Cilia gefangen worden. Inn der landtschafft aber/so sich gegen
Poland erstreckt/ging es dem König sehr vbel vonn statt/also daß die
Polender von der belegerung zu Cassouen vngeschafft wider müssen ab
ziehen/vnd Kefmarck verlorren. Es hat auch Iskra/die landtschafft Sce
pusien/so in der Polender gebiet gelegen/vnnd dozumalen von Bischoff
Sbigneo geregiret worden/verherget/vnd Wodolinenz belegeret. Es ha
bend aber die Vngaren nichts dester minder dem König nicht wollen zu
lassen/daß er seine waaffen an dasselbig ort wendet. Dises beschach villiche
darumb/daß sie sich vor der pestilenz besorget/oder sie fürchtetend/daß er
ab disem vnruwigen gefahlichen Keych ein verdruß bekäme/vnnd vil
leicht durch des orts naache gelegenheit/wider inn Poland rucket.

Es hat aber der König die pestilenz dermassen verachtet/ob wol
an vil orten die leute gächling harnider gefallen/ darzu die krank
heit zu innerst inn das Königtliche gemach kommen/daß er nichts
dester minder vnder das volck gangenn/vnnd seine Königtliche ge
schafft versehen.

Tartaren eynfal
in Littaw.

Hiezwischen habend die vberigen Polnische Herren zu Partsonen mit
den Littaweren einen Landtag gehalten. Diweyl aber die Littawer
nicht wollen die artickel annehmen/habend sie vmb sonst versüchet zwis
schen Cazimiro des Königs Brüder/vnd Boleslao dem Fürsten inn Was
saw/vn Michael des Herzog Sigmunden sun/einen frieden anzurich
ten. Zu diser zeyt hat der Moscouiter Fürst die Tartaren vmb Cesanen zu
im genommen/vnd ist in Littaw gefallen/auch die landtschafft Desme
mit feur vnd schwerdt verherget. Damit sich aber die Littawer wider
rechnen möchten/habend sie auch hargegen die Moscauw weyt vnnd Breit
beschädiget/vnd ein grossen raub hinweg getriben. als inen auch die Mo
scouiter nachgeeylet/habend sie die selbigen in einem streyt vberwunden/
als hiezwischen Cazimirus zu Smolentchen erwartet/wie der krieg wurd
de ein end nemmen. In dem folgenden jar habend die Polender ein halbs
sen besamlet/vnd die vmbliegende Schlesiens verherget/darzu zwey schloß
ser/Gorzouen vnd Cecerin mit dem sturm erobert/verbrennet/damit sie
sich an der Schlesiens vilfaltigen rauben rechnen möchten.

Es habend aber nichts dester mind harnach die Preslauwer mit sampt
ihren hauptleuten dem Hasenmeyer vnd Jaizen von Oesterreich/die De
luner Herrschafft beschädiget. Es ist auch die statt Dierussouen mit
sampt dem schloß angezündet/vnd ihr herr Dierus gefangen wor
den. Es ist auch ein grausamer hauffen Tartaren inn Podolia vnnd
Reußen biß gen Leopolin gefallen/vnd on allen widerstand das ganz
land mit feur vnnd schwerdt verherget. Deshalbenn habend sie ein gross
sen raub/vnd ein vnzalbaren hauffen gefangner auß dem land gefüert. Wie

Wie sie aber an dem heimziehen gewesen/ist ihnen Vindica der Glinia
nen Landenogt mit einem kleinen hauffen nachgeeylet/ihn treffenlich be
schädiget/vnd vil gefangenen erlediget. als er aber zu lezt von der feind
den grossen menge an allen orten vmbgeben/ist er mit allem sein volck eht
lich erschlagen worden. Als der König vonn der Tartaren eynfal Bort
schafft bekommen/hatt er die Herren auß Poland vnd Reußen vil mehr
geudiglichen dann freygebighlichen verehret/vnd wider lassen heimzie
hen. dann er hatt inen nicht allein das gelt geben/so ihm auß des Polnis
chen Keycha eynkommen vberschicket/sonder inen auch ganze zins/Bes
itzungen/vnd Landenogteyen/wider der Polen gesatz/eintweder ges
chencket/oder für einpfand versetzet/also daß er disem auch auß vnuer
stand anderer leuten güter vbergeben.

Als aber Petrus Odrouanz der Pfalzgrau inn Reußen vnd Lande
noge zu Leopel/mit seinen Reußen eylands wollen hinweg ziehen/vnd
zu Agria von Bischoff Simon ehlich entpfangen vnd wol gehalten wor
den/ist er von den Behemen/so zu Cassouen in dem zusatz gelegen/vnd an
einem morgen frhe mit ihrem hauptmann Telepho vnuersehenlich in die
statt gefallen/gefangen/vnd seine wagen geplündert worden. Wie ab
ber die Behemen mit sampt der peit eylands wider hinder sich wollen ru
cken/seind sie von dem vnseren hauffen vnnd des Bischoffs hofgesind er
griffen/vnd der mehrtheil erschlagen worden/also daß sie das ihren vast
alles wider erlanget/angenommen den Odrouanzen. Dann es hatt in
Telephus voranhin inn ein schloß gesendet/so an der nahe gelegen. doch
hatt Jacob Juder der Vogt auff dem schloß/den selbigenn dem Kö
nig geschencket/vnd durch dise gaab den König versünet/also das er im
seinen abfal verzigen. Es seind der feyn den gar wenig labendig inn vn
ser hand kommen/vnd der wellichen auch Telephus gewesen. Dise seind ab
le dem Bischoff Simon vbergeben/wellicher bald harnach mit Iskra ein
Bündnuß vnnd neüwe schwagerschafft angerichtet/vnd dise gefangnen
ledig gelassen. Fast zu diser zeyt ist Miclaus Ciaca d Vogt zu Brozoneca/
vnd Miclauf Comorouer der Vogt zu Wodolinera inn Scepusien/mit ei
nem kleinen hauffen bey der nacht an die statt Aperiaffen gerathen/inn
welchem Iskra ein kleinen zusatz gehabt. wie sie auch die leiter angeworf
fen/seind sie hineyn komen/alles eylands geplündert/vnd die statt ange
zündet. Als Iskra dises verstanden/ist er eylands mit etlichen reitigen den
abziehenden nachgeeylet/dise inn die flucht gebracht/auch leylich ein
theil erschlagen/die anderen gefangen: fürnämlich dise so vonn weyt nuß
den feynd ersehen/vnd mit sampt den hauptleuten fräuenlich warten
wollen. Deshalbenn hatt er vast die ganze peit wider erlanget/darzu beide
Vögt Ciacam vnd Comorouen gefangen. Nach disem ist er mit seinem
hauffen für Brozouen gerucket/vnd das ein schloß/inn welchem onge
fahr ein feur angangen/oder villeycht von einem eyngelegt wordē/ver
brennet/das ander durch aufgebung an sich gebracht. Deshalbenn hat der
Cardinal Sbigneo etliche fendlin knecht auß Poland disen leute zuhilff
müssen schicken/damit man Scepusien erhalten möchte.

Is anfang dises Sommers seind zwey Legaten von den Päpsten vmb
einerley versach willen/zü dem König inn Vngaren kommen. Von Luge
nio namlich Julianus Cesarin ein Cardinal/der Bischoff zu Sabin. Vo
dem Felix aber vnd dem Concilio zu Basel/Alexander herzog Ziemont
ten inn Wasaw/vnd Alexander der alten Königin Schwester sun/der
Patriarch

Polender gefahr
in Vngaren.

Päpsten Legat
anforderung vñ
dem König.

Patrarch zu Aquileia vnd Bischoff zu Trient / wellcher nicht lang darvor vonn dem Selig ein Cardinal zu Sant Laurentz inn Damasco erwöllet worden. Dier begäret das der König mit allem seinem völd dem Selig / der ander aber / daß er dem Eugenio wölle anhangen.

Es hatt aber die Vngaren bedacht / es habe Eugenio ein besserem handel / diereyl auch die Guechen vnd Armenier diem angehangen / so inn das Concilium gen Ferrar beruffet / vnd yetztimal zu Florenz gewesen / an welches ort das Concilium vonn der pestilenz wegen hngelegt worden.

Es was auch Iſidorus der Erzbischoff zu Kionia vnd inn gangem Reiß / mit zweyhundert pferden begleitet / zugegen. Diereyl aber die Hohe Schül zu Cracaw des Conciliums authoritet beschirmet / vnd Bapst Selig nicht allem Sbigneum den Bischoff zu Cracaw / sonder auch Vincenz den Erzbischoff zu Gnesna zu einem Cardinale gemachet / hatt er die Polen für das sichereste angesehen / das Neutral zubeleyen / vñ keine vnder disen zweyen für ein Bapst zu erkennen / biß d ser gspan ein end nemme. Nach diesem hat Julianus mit dem König vnd den Vngaren gehandelt / daß man mit der Königin Elisabeth solte einen friden machen. Dann als die ihren jungen sun Ladislaus inn Keyser Friderichs schutz vnd schirm befolhen / was sie auß Oesterreich gezogen / vnd mit der Königlischen Kron wider gen Gran kommen / damit sie an der nahe die Vngaren / so sich auff jr parthey begaben / bester ehe inn gehorsame erhalten möchte. er hatt auch mit inen gehandelt / daß man einen krieg wider den Türcken solte zühandeln nemmen. Es ist auch der frid mit der Königin durch heimliche artickel gemacher / als der König auff Julianus ernstliches begär zu jren gen Jaurin oder Rab kommen / damit sie seine geberden / tugenden / vnd schöne gestalt selbs erfahren köndte.

Es ist aber diser frid bald wider zunichtenn worden / als die Königin an der roten rür vnd bärmiter wee gestorben. dann dise so in Oberen Vngaren der Königin parthey angehangen / die beschirmend nichts verster minder Ladislaus fürnemmen / vnd verhergeren die Landtschafften / also daß sie weder auff freünd noch feynd acht gehabt. Es gieng ein gemein geschrey auß / man habe der Königin mit gift vergeben. Bonfinius zeigt an / sie seye gen Ofen zu dem König kommen / vnd von dannen wider gen Rab gefaren / da sie dann nach dem dritten tag an dem krummen vnd leybwehe / mit des Königs grossen hergleyt / gestorben.

Es hatt der Cardinal Julianus nicht vil arbeit dörfen haben die Vngaren vnd Polender zübereden / den Türckenkrieg zühandeln zünemmen / dann es was nicht allein nützlich / sonder auch notwendig dem Türcken zubegegnen / damit man das verloren wider erobern / vnd dem feynd ein abbruch thun möchte. Dann es wußt Amurathes vmb der Vngarischen zweytracht vnd burgerliche krieg gar wol / verherget das vberig cheil inn Kascia vnd Sibenbürgen.

Er hatt auch Griechisch Weyßenburg belegeret / vnd mit höchstem maach gestürmet. Ob wol auch König Vladislav durch Dobrogosten Ostrogen / vn Luy Gorcanen die Polender seine Legaten vnn dem Türcken begäret / er solte von der belegerung abziehen / auch ein friden vnd bündnuß mit inen machen / wie er ihm vorhin selbs zügemüet / hat doch diser auß besonderer grausamkeit die Legaten vnn ihm gen Smolerauw abgefertiget / vnd die belegerung biß inn den sibendenn monat vollstreckt.

Cardinal Iulianus rathet zu dem Türckenkrieg.

vollstreckt. Er ist auch nicht darnon abgezogen / biß er durch ein grossen widerlag darzu genötiget worden. Doch hatt er seinen hochmüt hiemit nicht geminderet / sonder des Königs Legaten mit diesem bescheid vnn ihm gelassen / er wölle keinen friden mit ihm annehmen / es seye dann sach wann man ihm das vberig an Kasciann vnd Griechischenweyßenburg übergebe.

Es verhiess der Bapstlich Legat dem König vnd den Vngaren grossen hilff vñ dem Bapst vñ etlichen anderen Fürsten in der Christenheit zu diesem zug. Zu diesem hatten die Vngaren geleych zu Vladislav gehabt / diereyl sie bißhär vil namhafftiger chaaten vnder seinem Regiment wider disen feynd aufgerichtet. Dann vber dieses daß Amurathes nach dem er sibenn monat Griechisch Weyßenburg belegeret / mit grosser schand vngeschaffet wider müssen abziehen / hatt auch Joannes Huniad inn dieses Königs nammen die Türcken inn drey namhafftigen feldtschlachten vberwunden. Zu erst bey Griechisch Weyßenburg / zu dem anderen in Sibenbürgen / zu dem dritten mal bey Vepasum in den Sibenbürgischen grenzen. Deshalbenn hatt er dise treffentlich sehr beschediget / auch Mezicen das ein streybarem feldherren mit sampt seinem sun erschlagen / vnd Scia budnien den anderen Bassam dahin gebracht / daß er inn grossen schrecken müssen die flucht nemmen. Es bewegt auch den König vnd die Vngaren / daß sie sich vber Steffan oder Georg den Despoten in Kascia vnd Albania erbarmet / welcher in etlichen kurg vergangenen jaren auß beiden landen vertriben / auch seiner zweyen sinnen beraubet / welchen der Türck die gemacht außgehauren / vnd die augen außgestochen / so sich durch des Königs freygebigkeit inn Vngaren enthalten. Diser hielte inn gemein bey dem ganzen Reich / demnach inn sonderheit bey einem yeden Herren ernstlichen an / daß man in wider in sein land führen wölle.

Zu lestt worden auch aller Landsherren gemüet ab des Türcken hochmütigen boreschafft sehr erzürnet vnd angereizet / welche erst ongefahr zu der zeyt hartzu kommen / als man sich diser sach halben berathschlaget. Dise brachtend den friden oder anstand den Vngaren / wann sie dem Türckischen hünd / welchen sie ein Keyser nennend / ein jährlichen tribut wöllend geben / oder aber Zielgrad (so sonst Tondor Alba / Alba Greca / oder Griechisch Weyßenburg genennet / vnd vor zeyten sol Taurunum gewesen seyn) zühanden stellend. Man sagt es habe Mathias Talonius der Banus in Dalmatien vnd Croaticen den Türcken zu solcher hoffnung gebracht / diereyl er der Türcken glück vnd gewalt / auch hargegen den arbeitssäligen stand inn Vngaren bey ihm selbs bedacht / vnd vil grossers besorgen müssen. Wie nun der Landsherren gemüet zu dem krieg gar geneigt / hatt der König einenn Reichstag gen Ofen vmb Pfingsten des folgenden jars aufgeschriben / als man zeller nach Christi geburt vierzehnen hundert drey vnd vierzig jar. An diesem ort ist mit einhälliger stimm der krieg erkennen worden. Auff solliches hat man zu Keyser Friderichen vnd anderen Fürsten inn der Christenheit / auch zu dem Teürschen Orden in Preussen vnd Lysland (welliche insonderheit versprochen / den krieg wider des Christenlichen glaubens feind zu führen) vil boreschafft abgefertiget / vnd zu diesem heilsamen vnd notwendigen zug der ganzen Christenheit hilff begeret. man hatt aber an keinem ort etwas erlanget / weder allein daß Keyser Friderich zwey jar ein anstand gemacher.

Doch hatt der Bapst Eugenio durch alle nationen inn der Christenheit

Türcken stolze anforderung an die Vngaren. 1448.

beit lassen das Creüz wider die Türcken predigen. Deshalben ist ein besonderer hauffen auß den freywilligen knechten/oder auß dem zusamen gelauften volck gemacht worden/wellichen Cardinal Julianus angefüret/so ein Creüz für sein Paner gebrauchet. Es habend auch die Polender ihrem König ein zimliche hilff zugeschiedet.

Zu diser zeit ist an dem fünfften tag Brachmonats ein grosser erdbeben angangen/durch wellichen Vngaren/Behem/vnd Poland sehr beschädiget/also daß etliche gebeirv vnnnd schlösser erschüttert vnd eyngesunken sind.

Vngaren züg wi
der die Türcken

An dem zwen vnd zwenzigsten tag Brachmonats ist man von Ofen mit dem leger verrückt/auch bey dem stein Salsen vber die Thünauro gefaren/vnd zu des feyns Boden kommen. Inn sollichem hatt man vil vnnamhafter stett vnd vestungen inn Rascia vnd Bulgarey erobert vnnnd angezündet. Vnder disen was Sophia die aller fürnämptste/so bey den alten solle Sardica gewesen seyn. Wie man zu dem wasser Morau kommen (so ein anderer dann diser ist/vonn wellichem das land Werthen sein nammen empfangen)vnd der König durch sein kundschaft verstanden/daß der feynen zeug an der nähe vorhanden/hatt er Joannem Huniad mit zehen tausent wolgerüsteter knechten/vnder wellichen auch die Polender gewesen/voranhin wider sie gesendet. Als nun diser gang still zu mitternach vnuersehenlich in jr läger gefallen/hat er sie gar nach alle außgetilcket. Man sagt es seyend auß dymal dreyssig tausent Türcken erschlagen/vnd vier tausent gefangen worden. Nach disem ist vast die ganz Bulgarey (als Bonfinius anzeigt) zum theil mit gewal/zum theil durch aufgebung/fürnämlich durch der Polen vnderhandlung(so ein geleych vrsprung vnnnd sprach mit jnen gehabt) inn des Königs hand kommen. auff solliches ist man in Macedonien gezogen. Es seind ganz hohe vnnnd namhaftere berg/welliche von den Poeten vnd Historischreybern/von ab von den Griechen/zü meermalen angezogen/so Macedoniam vnnnd Traciam von den Mysieren/Dardanen/vnd Triballen (welche auff heutigigen tag die Rügen/Serben, Albaner/vnd Bulgaren genennet) absonderen. durch dises gebirg gehn allein zwo straassen/die eine gegen den Euxinischen meer/vnd in Traciam:die ander gegen Macedonien/welliche gar eng/also daß man kümmerlich darüber ziehen mag. doch was sie etwas näher bey des Königs leger. Es was auch ein vnzalbarlicher hauffen Türcken schon auff die straas geordnet/vber welche Carambeius/der Tyrannen naher freünd/vnd Landvoigt in Asia (so yetz mit einem verderbten vnd gebrochenen nammen Tacolia geheissen) ein Oberster gewesen. Disen hat Amurathes nach seiner ersten vnderlag an dises ort abgefertiget/damit er den vnseren den passz verlegen/vnd sie an dem fürzug verhindecen solte. Es hatt aber Amurathes dem Carambeio befolhen/er solle den vnseren gar kein schlacht liferen. als aber diser vnseren kleinen hauffen erschien/hatt er dises gebott bald vbertretten/vnd ist des Königs zeug vberfallenn/als er am abend vor Christi vnseres Herren geburts tag sich zu dem gebürg genäheret. Es hatt ihnen auch der König den strey nicht wöllenn abschlagenn. Deshalbenn seind die Türcken vberwunden/vnd inn das gebürg gejagt/auch Carambeius ihr Oberster gefangen worden.

Nach disem hat man den felsen/in welchem sie jr leger gehabt/mit höchster macht bis gegen der nacht vmb sonst gestürmet/also daß vil von den vnseren

vnseren beschädiget wordē. es hat auch der König/ob er wol gewaaffnet/etliche pfeyl vorwerz empfangen. Also schreybe vnser Dlugossius/vn Philippus Callimachus vast von der sache.

Es hatt Antonius Bonfinius etwas anderst von diser schlacht geschriben. dann er sagt/daß des Königs zeug/wie er zu des bergs clausen kommen/zum theil durch des gefahrlichen vberzugs erschrockenn/zum theil durch den kalten Winter vnnnd mangel der prouiant gar außgemachet/also daß sie vil auß Begeter/ob wol Huniad ernstlich darwider gewesen/vnd sie Georg Despota sehr dafür gebäccken. Es seye auch der König mit dem gangen zeug ein tag lang voranhin gezogen/die Zeichen gewendet/vnd wider hinder sich gerückt. Der Huniad aber seye mit dem wolgerüsteten hauffen allgemach harnach gezogen/damit der König desto sicherer fürfaren möchte. Also seyend die Türcken an disen hauffen gerathen/auch zerströuet vnd in die flucht gebracht worden/ehe dann der König mit dem anderen zeug können hartzu kommen. Wie er aber hartzu gerückt/habe er dem fliehenden feynd bis zu dem gebürg nachgejaget. dergestalt redt Bonfinius von der sache. Ich weiß aber nit ob er solches König Mattheia des Huniaden sun zu gefallen gethon/welchem er dise seine Bücher von der Vngarischen Historien zugescriben. Es seye aber disem handel wie im wölle/so ist gewiß daß die Polen in diser schlacht dem König wol gedienet/vnd dises nicht allein zu rossz/sonder auch zu fuß. dann es waren die fußknecht vnder die reütter vermischet/stachend der feynen pferd durch die darm/vnd hauwend den reüteren die schenckel ab.

Türcke von Vn-
garen vnd Polen
geschlagen.

Nach disem sig hat Gregorius Desportes den König gar ernstlich/er solte den zeug nicht gar hinweg führen/bis daß er das ganz land Rascian vnnnd Albania ihm wider erobert vnnnd zu friden gebracht hette. er gab ihm auch hundert tausent gulden für ein verehrung. Man hatt aber dozumalen nit vil auff das betruglich gold gehalten. dann es mochte der zeug nicht dahin gebracht werden/daß er lenger an disem ort wölte verharren/dieweyl die menschen vnnnd pferd gemeinlich gar abkommen/vnd schwach worden.

Dieweyl sich aber die Türcken den hinziehenden zu ruck erzeiget/vnd der König eines auffas/od noch eines grösseren zeug besorget/hatt er befolhen/die vberigen waaffen welliche dem feynd abgetrungen/oder von seinem erschlagenen volck dahinden verlassen/in die erden zügraben/damit der zeug bester kömlicher fürziehen köndte. den vberigen plunder vnd grosse peüt so man von dem feynd bekommen/wellicher den knechten vast beschwärllich zütragen oder führen gewesen/hat man verbrennet/vnd ist also mit grossen tagreisen gen Griechisch Weyssenburg kommen. An disem ort hatt er den zeug etliche tag wider erquicket/vnd ist darnach den nächsten auf Ofen zügezogen. Daselbsten ist er mit blossen füßen inn die stadt gangen/vnd der feynen feldzeychen in Vnser frauen kirchen offentlich aufgehendet.

Wie dises geschrey schnalligklich inn der gangen Christenheit außkommen/habend der mehrtheil alle Fürsten vnd Gemeine nutz/vnder welchen auch Joannes Paleologus der Keyser zu Constantinopel gewesen/ihre festschafft zu dem König gesendet/vnd ihm dises sigs halbenn vil glück vnnnd heil gewünschet. sie habend ihn auch ernstlich ermanet mit disem krieg fürzufaren/zü wellichem sie auch jr hilff zugesagt.

Vladislaus wo
in Poland beris

Es habend sich auch fürnämlich Papst Eugenius mit sampt den Niedigeren/Genuesen/vn Philippen dem Herzogen in Burgund erbotten/einen schiffzeug auff das meer zubereiten/ damit die Türcken nicht auß Asia hinüber faren möchten. Es habend auch Landherren inn Poland gemeinlich vnd insonderheit ire Legaten in Vngaren abgefertiget/ vnd irem König von herten von wegen seines grossen glücks/ vil güttes gewünschet. sie ermaneten in auch ernstlich/ er solte an diser einigen glücksfälligen reiß vernüget seyn/ vnd sich nicht mer inn sollichen weyten vnd gefährlichen zug begeben/ sonder als bald im möglich/ wider heim inn Poland kommen/ vnd verschaffen/ daß inn dem Vatter/ welches wol vns in verdienet/ friden vnd rüh angerichtet wurde. Dann es verhergeten die Tartaren durch ihren vilfaltigen auffsalon vnderlaß Podolien vnd Reussen. In diesem rüsteten sich die Littauer mit irem Fürsten Cazimiro zu einem krieg wider Boleslaum den Fürsten in Masauw/ darumb daß diser die landeschaft Drohiczin eyngenommen. Es ließ sich auch ansehen/ als wann auß der Schlesier Fürstenn neuwen Bündenuß ein grosser krieg vorhanden wäre/ vnd dises auß folgender vrsach: Sbigneus der Cardinal vnd Bischoff zu Cracauw/ hatt von Wenzelao dem Fürsten zu Eßsin oder Stettin/ ein Herrschaft/ so Seuerien heißet/ vmb sechs tausent Prager marck gekauffet/ damit er sein Kirchen reich köndte machen. Wie er aber dise wollen zu einer besigung eynnehmen/ ist ein hindernuß vnter Tulauß dem Fürsten zu Kariborien fürgefallen. Als nun die vnseren disen darumb öffentlich mit krieg veruolget/ vnd Petrum Saffranen für ein Obersten geordnet/ ist auch ongefahr Boleslaus der Fürst inn Oppolien in diesem krieg beschädiget worden/ welcher doch gar kein schuld an diesem krieg gehabt. Deshalb begäret diser von den vnseren/ man solte im das sein wider zühanden stellen/ wann dises nit beschehen/ wölle er in die mit abgesagt haben. man vermeinet auch/ es wurden im die anderen Fürsten in Schlesien einen beystand thun/ dieweyl sie vast vnder einander freünd vnd schwäger gewesen. Darumb begerten die Polender mit allem fleiß der König solte durch sein gegenwürtigkeit/ solchen fürfallenden ja mer durch sein zukunfft abstellen. Wann man in aber nicht möchte dahin bringen/ daß er wölle von dem Türckenkrieg absteht/ solte er doch nichts an iren rathschlag an diesem ort beschließen oder anfahren.

Vladislaus faret
für mit dem Tür-
ckenkrieg.

Dise vilfaltigen sachen machten daß des frommen Königs gemüthe inn grossen zweyfel stünde. An dem einen ort thet ihm die angenehme ehe/ so er einmalen versüchet/ gar wol/ demnach bedacht er auch der gewaltigen Fürsten inn der Christenheit ernstliche ermanungen. an dem anderen ort warend der Polen treffliche bitt/ welchen er vil zu thun schuldig/ wie er selbs wol erkennen mögen/ darzu die vilfaltigen eynfallende gedancken/ welche seine gedancken etwas aufgezoget. Zu lest aber hatt der gemeinen Christenheit sach vnd wolstand vbertrossen/ vorab als ihm der Päpstlich Legat on vnderlaß angehalten. Damit man aber nicht vermeinet/ er habe der Polender gar vergessenn/ oder er verachete sie nur/ hat er ihnen zugesagt/ er wolle auff den Pfingstag in Poland seyn/ vnd nach des grossen Raths erkennnuß den Gemeinen nutz rechte anschicken.

Demnach hat er zu Ofen auff Sane Georgen tag ein gemeinen Landtag außgeschriben.

An disem ort ist Iskra der anderen parthey Obrster auch beruffet/ vnd wie im ein frey geleit zu kommen/ erschienen.

Doch

Dann nach der Königin tod warend die vngarischen Herren alle inn des Königs gewalt vnd gehorsame kommen. An disem ort hatt man mit Iskra vnd des kunds Ladislai parthey ein verdrag gemacher/ vnd hatt meniglich mit einhälliger stim erckent/ daß man den krieg wider die Türcken solle zühanden nehmen. Man hat auch den Burgeren vnd Bauerfleis ein schatzung aufgelegt/ dieweyl kein Königlich schatz vorhanden. Es habend sich auch Joanes der Bischoff zu Varadien/ vnd Simon der Bischoff zu Agrien freywillig in disen Christenlichen zug begeben. Wie nun der Landtag außgewesen/ vn sich der König gerüstet in Poland zuziehen/ habend die Vngarischen Landesfürsten in mit allem ernst vnd höchster bitt bey in behalten/ fürchtende/ es wurden in die Polender/ welche seinen nit wol manglen können/ nit mer lassen auß irem land ziehen. Diser handel hat die Polender nit ein kleins gekostet. Dañ nach dem Boleslaus der Fürst zu Oppolien verstanden/ daß der König mit de Türckenkrieg züschieffen/ vnd nit wurde in Poland kommen/ hat er mit minderer sorg die kaufleut von Cracauw/ so gen Preslauw in die Wess gezogen/ geplündert. Disen schaden hat man für zwey mal hundert tausent gulden geschätzt. Als diser handel dem König in Vngaren angezeigt worden/ hatt er seinem volck befolhen rühig zuseyn/ bis er wider von dem Türckenzug werde heim kommen.

Weyl man sich zu dem Türckenzug gerüstet/ habend die vnglückbigen Georgen dem Despoten in Ascia/ vnd Joannen Huniad angefangen von dem friden zühandeln/ vnd dises vnder der gestalt/ als wann sie Carambieren wider erledigen wolte. Dann man hatt dem Despota/ für disen fünfzig tausent kronen erlegt. Damit aber Despotes den Huniaden des beissen/ welches er/ in der zeyt/ als er vertriben/ zum theil von Sigmund vnd Albrecht den Keyseren/ zum theil auß Königs Vladislai freygebiger friden/ dieweyl er wol gewüßte/ mit was einhälligkeit vnd grosser rüstung die Fürsten in der Christenheit/ den krieg wider ihn fürgenommen. Zu disem hatt er auch inn vorgehendem jar genügsam mit seinem schaden erfahren/ wie starck allein Vladislaus gewesen.

Türk begäret
des friden.

Demnach lag im auch ein schwärer krieg in Asia von der Caramanischen Fürsten auff dem halß. Deshalb begäret er ein friden zümachen/ vnd allein dem krieg obzuliegen. Es ließ ihm auch Vladislaus vnd die Vngaren einen ehelichen vnd loblichen friden nicht mußfallenn/ dieweyl sie bißhär ein lange zeyt gewonet/ disen von den Türcken zu empfahen/ vn nicht ihnen fürzuschreiben. Zu disem hattend sie noch nicht verstanden/ daß ire Bundesgenossen zu wasser ein grossen schiffzeug bey einander. Deshalb ist der König gen Segedin gezogen/ vnd doch sein fürgenommene kriegerrüstung nicht vnderlassenn/ damit er den Türcken zu einem kömlicheren friden bringen möchte. An disem ort hatt er inn den Vngaren vnd Polender grossen geschnen Rath Amurathen Legaten/ so mancherley gaaben mit inen gebracht/ verhöret.

Wie sie auch ein friden/ oder vilmehr eines Anstand auff zehen jar lang begäret/ hatt er darcyn verwilliget/ doch mit disem geding/ daß ihm Amurathes Goluben/ Synderouen oder Sinderauw/ Zarnouenn/ Crusouen/ Coucin/ Seuerin/ Nouobard/ Sebernitz/ Ostronitz/ Surin/

Surin/Cosnig/Copethan/Procopia/Loscones/Zeleingrad/mit samte vil anderen Vestungen. demnach das ganz Kasclan/vnnd dises theil an Albania/so die Despoten in Kasclan vorhin vnderworfen / demnach des Despoten zwen gefangne sün solte zühanden stellen. Es seind auch etliche tag bestimmet/in welcher dises alles solte anfrichten.

Cardinal Julianus rathet man solle den friden brechen.

Hiezwischen seind von Francisco einem Cardinal vonn Venedig / der Bärstischen Armada Oberster / vnnd von der anderen Bundesgenossen Hauptleuten vber den schiffzeug / darzu von dem Keyser zu Constantenopel brieff hartzu kommen/in welchen angezeigt / daß Amurathes vast seinen gangen zeug hinüber inn Asiam zu dem Caramanischen krieg gefüret/vnnd habend sie mit ihren Bundesgenossen das meer innen. Des halbenn solle der König mit seinem feldzug eyten / vnd solliche kornliche vnnd güte anläß / das ganz Griechenland auß der schwäzen dienstbarkeit zu erledigen/vnnd ganz Europam an dem Türcken züretzen / nicht lassen auß den händen gehn. Sie verheißend ihm auch hiebey zu vollbringen / daß die Türcken nicht wider könnten hinüber inn Europam faren. Es sagte ihm auch der Keyser Paleologus zu / er wölte ihm einen zeug vber land liferenn/vnnd gemeinschaft mit ihm inn disem krieg habenn. Auß diser botschaft ward Julianus der Cardinal bewegt/wellicher bis harr lang vmb sonst gerathen / man solle kein friden mit dem Türcken annehmen / daß er angefangen den König mit allem fleiß vnnd höchstem ernst zu ermanen / daß er den vnderlassn krieg wider solte zühanden nemen. Des halbenn erhöbe er des kriegs besoldung vil höher dann disen beschlossnen friden / sprechende: es habend die Türcken allein auß not geerungenn / yegmalenn vergeleychen gethon / als wann sie den friden angenommen/wellicher doch nicht lang bestehn werde. Welliches man bey disem erkennen / daß die bestimpte zeyt schon verschinen/vnd doch die Türcken ihre zusagung noch nicht vollstreckt haben. Wann aber dis schon vorzug alle fleckenn / laut des vertrags vberantwortet / solle doch die vorgehende Bündnuß / so man mit dem Papst / Herzog vonn Burgund / Venedig vnnd Genuesen angenommen / mehr lassen gelten. Weyl auch der König im villeycht solte ein consciens machen / daß er seinen eyd brechen / so er den Türcken gethon/wölle er auß des Papsts zu Rom gewalt / in von diser forcht gar erledigen.

Als er disen handel zu meermalen fürgehalten/vnd dem König eyngesbildet / hat er zuletzt den jüngling dahin gebracht / daß er mit sampt dem Landsherren sich durch einen eyd zusamen verbundt / den Türcken krieg zu vollstrecken. es ist auch Huniad von seiner ersten meinung gewichen / diweyl im das Keych in Bulgarey zugesagt. Diser rathschlag daß der König solte den vertrag mit dem Türcken brechen / gefiel den Polnischen Herren gar nicht / welliche auch vorhin sehr für vbel gehabe / daß sich der König inn disem krieg eyngelassenn / auch höchlich warend erstuwend worden / daß der friden beschlossnen gewesen. Des halbenn als bald sie solliches innen worden / habend sie zu Petriconen einen Landtag gehalten / vnd auff den fünff vnd zwenzigsten Julij ein botschaft zu dem König ernennet. Es ist inen aber diser fürkommen / vnd Joannem Cruscinen solte Custos zu Cracaw auff den Landtag abgefertiget / wellicher inen solte anzeigen / daß ihm der König genzlich fürgenommen / mit dem Türcken krieg fürzufarē. Des halbenn befelcht er / es sollend die Polen Boleslao den Fürsten in Masaw wid die Littauwer vñ Cazimiru jr hilf beweysen / was sie sonst

he sonst den krieg nicht mit Billichen articklen köndten zerlegen.

Es hatt Cazimirus sein leger schon für Drobizin geschlagen. Zu disem hatt Boleslaus einen zeug bey einanderenn / wellicher der feynden hauffen vast zu vergleychen. dann es warend im vil Polnische Edelleute frey willig für sich selbs zugezogen. Es was auch Michael Herzog Sigismunden jun vnnd Boleslai dochtermann zugegen / wellicher dem schwesder vast nuzlich gewesen / als man vermeinet. dann man sagt / es hieltend vil von der Ritterschafft in dem Littauwischen zeug mit ihm / welliche zu in fallen wurden / wann der streyt angangen wäre. Es wolte aber Nicolaus Ponala der Vndercammerer zu Sendomirien vnd oberster Feldherr in den Masawwischen hauffen / sein heil in dem streyt nit versuchen / diweyl Boleslaus nicht selbs zugegen was. Dann Boleslaus was auff dem Landtag. Es ist auch auff sein anforderung vnnd des Königs erkantnuß am selbigen ort beschlossen / daß im die Lenzicier / Cuiauer vñ Dobriner mit gewehrter hand solten zuziehen. Doch ist vorhin Vincentius der Erzbischoff zu Gnesna / vnd Joannes Olesnier der Pfalzgrau zu Sendomirien zu Cazimiro abgefertiget worden. Als aber dise den friden nicht können machen / habend sie doch einen anstand erlangt / vnnd den gespan dises handels bis zu des Königs ankunft aufgezugenn. Zu lezt aber seind die Fürsten selbs mit einander den ganzen handels halb also eins worden / daß Boleslaus dem Cazimiro das ganz land / von welchem bis harr ein gespan gewesen / außgenommen die Herrschafft zu Dngrouen / solte vberantworten / vnd hargegen zwölff tausent Prager gulden von ihm empfahen. Doch hatt Cazimirus disen vertrag harnach nicht aller dingen halben recht gehalten. dann er hatt dem Boleslao bald auch die Herrschafft Dngrouen entzogen.

Nach dem aber die Landherren von dem Cruscinen verstanden / daß sich der König schon auff die reiß gemacht / habend sie die Legatenn / so vorhin zu dem König zuziehen verordnet gewesen / wider hinder sich beruffet. Doch hatt man inn der gangenn Herrschafft nammen ihm auff der post ein brieff zugeschicket / inn welchem dise ding alle begriffen gewesen.

Der König ist nach mittē herpftmonat vñ Segedin mit seinē leger ver- Königs anzug
ruckt. er was nit vast frölich / hat auch nit vil güter hoffnung / diweyl er wider die Tür- chen.
ken nit vnderlassen mocht alle zeyt zübedenckē / wie er hiemit wider die Bünd-
nuß vnd sein geschwornen eyd handlete. Dann es hattend die Türcken im
des Despoten sün / vnnd alle Vestungen / laut des vertrags / schon eynge-
raumet. Zu disem verstünde er wol / wie sein zeug vil kleiner dann aber dis
ses wichtigenn kriegs nothdurfft erforderet / vnnd er inn dem vorgehenden
zug bey ihm gehebt. fürnämlich weyl vil Vngarischer Herren vnd ande-
re Fürsten der Christenheit auß meldung des fridens betrogen / vnnd ihm
nicht warend zühilff gezogen. Es warend auch vil Polender / so vmb den
König gewesen / nach dem sie jr passport bekommen / hinweg gefaren / die
weyl sich der König minder freygebiglichen inen erzeiget / weder sie aber
verhoffet hatten. Man hat aber alle schuld diser sache auff Nicolaus Lasos
gen gelegt / welcher ein Oberster vber des Königs schatzkammer verordnet.
Die man nun den nächstenn inn Bulgarey kommen / ist der König an
dem dritten tag des Wintermonats mit seinem gangen zeug bey Disaw
vber die Thinauw gefaren. Es was wol sein rathschlag / man sol-
te den nächstenn gen Callipolis / so an dem Hellespontischen meer
gelegen /

Littauwer vnnd
Polender gespa.

legen/ziehen/da dann der Italienisch schiffzeüg gehalten/vnd sich am selbigen ort zu den meerhauffen thün. Wann man aber den nächsten an das selbig ort wollen kommen/müßte man durch das Land Macedonien/vñ auff Adrianopel züziehē. Dieweyl aber diese straß vber das gebirg gangrauch gewesen/als vorhin angezeigt/vñ auch diser klein abziehende zeüg sich mit der wagenburg in der engen straß nicht können verschangen/ist er durch das eben feld durch Bulgarey gezogen/auff die lincken hand geschlagen/vnd dem Euginischen meer zugerucket. er hat auch kein statt oder schloß belegeren oder stürmen wollen/damit die knecht frisch vnd gesund während einen streyt zühänd.

Vladislai kleiner zeüg wider den Türcken.

Wie er an dem sechs vñnd zwenzigsten tag gen Nicopolim kommen/welliches die hauptstatt inn Bulgarey gewesen/ist Vladus/so auch Dracula genennet/der Pfalsgrau in Moldauw/so yenseyt dem gebirg gelegen/vor dem König erschienen/vnd verzeyhung begeret/das er in vorgehenden zeiten auß not getrungen/mit dem Türcken ein Bündnuß gemacht. Als er auch des Königs kleinen zeüg ersah/inn welchem künmerlich fünffzehen tausent reüter/vñnd vil weniger füsßvolck gewesen/so der mehrtheil mit dem Creüz bezeichnet/darzü er den König mit Beredem mögen/das er wider hinder sich zuge/hat er im auß seinem volck vier tausent mann zugeben/vñnd vber diese seinen sun zu einem Obersten verordnet. Wie er auch wider hinder sich zu hauff gezogen/hat er dem König zwey schnälle pferd/vñnd zwey jüngling/so des wags wol erfahren/zugeben/welliche er zu der notdurfft behalten solte/wann ihm vñlleicht inn der schlacht ein vnfall begegenn wurde. Wie er zu den Thracischen grenzen kommen/an wellichen vil wunderbare namhafte Stigzeüchenn vñnd gebeüw von den alten Keyseren aufgerichtet/welliche die Türcken abgebrochen/vñnd doch noch wol mögen erkennen werden/hatt der König ein mandat lassenn außgehen/das die knecht der Christen Kirchen gar nicht beschedigen/darzü der Türcken zusatz frey sicher mit haab vñ gürt auß den schlössern solten lassen abziehenn. er hatt durch die gefangenen Türcken dieses mandats exemplar in alle lender außgesender. Deshalben seind im etliche Vestungen außgeben worden. Als man im aber Petressum vñd Sumenium (welliche Bonfinius Pechium vñd Sunium genennet) nicht wollen außgeben/hat man sie ein tag lang mit höchsten gewalt durch den sturm erobert. An diesem ort haben sich zwen Polnische Edelmannen Joannes Tarnauwer vñd Lesens Bobitz/für andere auß ehrlich vñd mannlich gehalten/wie dieses die Ungarischen Historien selbs bezeügend. Dann der ein hatt das thor zu Sumen außgebrochen/vñnd zwo wunden darob entfangenn/der ander ist am ersten zu Petressen auff die mauren kommen. Hiezwischen ist Bottschafft antommen/wie Amurathes mit vierzig tausent/oder als Bernhart Dapontius sagt/mit hundert tausent/oder wie Paulus Jovius schreybt/mit achtzig tausent mannen/vñnderhalb Callipolis mit kleinem schiffenn auß Asia hinüber kommen seye. vñlleicht seind die Venediger vñd Genueser mit gelt bestochen worden/das sie durch die finger gesehen/oder während zu der selbigen zeit ab irer wacht gefaren/damit sie proutandt erlangen möchten. Es ist aber der König durch diese Bottschafft nicht erschrockenn/das er von seinem fürnemmen wollen absteht.

Christenordnung zu Varna.

Als die vnseren an dem zehenden tag Wintermonats/zü Varna/welliche statt die alten Dionysiopel genennet/so bald harnach durch der vnseren

ren niderlag sehr namhaftig worden/vñnd sich dem König schon auffgeben/ir feldlager gehabt/ist ihnen durch ir kundschafft noch der Sonnen auffgang angezeigt worden/das der feind vorhanden seye. Wie nun der König ein geschwär an dem füsß gehabt vñnd eines schmerzen befunden/auch die knecht des streyt begeret/hat Huniad der gestalt die ordnung gemacht. Vñden an dem berg so sich zu Varna endet/ist ein see wölcher an die meerschöpf stößet/vñnd ein thal machet/so zwischen im vñd dem berg tausent schritt weyt ist. In diesem thal hat Huniad ein gebogene ordnung gemacht.

Die rechten seiten hatt er dem Despota/den Moldauweren vñnd Sibenbürgen/auch Juliano dem Päpstlichen Legaten/darzü den Bischoffen zu Paradien vñnd Agrien vbergeben: zu diesem hatt er auch Franco-ponen vñnd Bobitzen mit sampt etlichen Polenderen gestellet. Die lincken seiten hatt er für sich behalten. Den König vñnd die vberigen Polen der mit sampt dem Ungarischen hoffgefind hatt er inn die mitte gestellet. Die wagen/wölche gemeinlich den streytcenden besetzt vñnd zu ruck fast nützlich vñnd an statt eines bollwerck seind/hat er zu letzt mit sampt dem troß vñnd vnstreytbaren volck gelassenn/sprechendes were der mehrtheil vñder knechten zagheit hinder dieser wagenburg verborghen. Wie man der gestalt die ordnung gemacht/ist man bey zwey tausent schritt dem feind entgegen gezogen:nach diesem hatt man die feldzeüchenn inn die erden gesteket/wölche doch eylend/als vnuersehlich ein groß vngewitter angangen/zerrissen worden/vñnd also drey stund des feinds erwartet. Zu letzt hatt man diese zu außereß bey den bergen ersahen/wölche gegen der vnseren rechten seiten gezogen/es haben auch die vnseren am selbigen ort der Türcken angriff mit erleyden mögen/dieweil ire pferd ab der vngewonlichen Camelen gesicht vñnd geruch ein groß vbscheühen gehabt/also das die Podolier eylend zerstreuet worden. Deshalben seind sie geflohen vñ bey zehen tausent schritt vber das gebürg auff Galata zu gelauffenn. Als man aber an dem anderen ort auch zusamen getretten/hatt der König vñnd Huniad ein besser glück gefunden/also das die Türcken mit großer niderlag vier tausent schritt weyt hinder sich getriben worden/dieweil sie fast dermaßen streyten/das sie auff keinem platz besthond. Nach diesem ist der König wider vñtzeret/seinem volck hilff zubereyten/wölche auff der rechten seiten mit Juliano vñnd Franckepanen künmerlich der Türcken gewalt mögen widerstand thün. An diesem ort hatt er den feind auch inn die flucht geschlagen/also das sie zerströuet/hin vñnd wider geflohen/vñ ganz Thraciam mit schrecken erfüllet/als wann ir ganzer zeüg außgetilcket were. Wie nun der Türcken ganz reißig zeüg inn die flucht gebracht/hatt der König mit besonderer freuelkeit/auch mit wenig knechten so der mehrtheil Polender gewesen. Der Janizaren starcken füsßzeüg in wölchē Amurathes selbs vorhanden/nach dem sich der Asianisch Bassa auß der flucht auch zu inē gethon/manlich angriffen. Ob in wol der Huniad wölcher dem fliehenden feind (als die Ungaren vñnd Türcken selbs anzeigen) noch geeylet/od mit dem halben zeüg (als die vnseren angezeigt) die flucht genommen/mit großem ernst wider hinder sich beruffet: dann der König vermeinet/es wurde im vñnd seinem ganzen geschlecht ganz schantlich seyn vñnd vbel ansthen/wann er fliehenn solte: vorab weil sich diesem keines wegs gebürren/so den anderen mit krieg vberzogenn/die flucht zünemmen.

Ernstlicher streyt zu Varna

TT Deshal

Deßhalben als er vnder dem dicken hauffen feind mannlich gefochten/ vil Türcken erschlagen/ darzu den Asianischen Bassa (als Bonfinius anzeigt) vmb gebracht/ ist er zu lest gegen dem abend/ als die Janizarenn das pferd vnder im erstochen/ zu grund gangen. Ob wol diser Fürst eines längeren lebens vnnnd eines ewigen lobs würdig gewesen.

Christen große
niederlag.

Es zeigt Callimachus diese schlacht etwas auff ein andere weys an. so wil die ordnung belanget/ lasset er es fast beleiben/ wie bißher gemeldet ist/ dann allein vmb so vil das er schreibt/ es habe im Huniad mit sampt den Walachen kein eigenen platz fürgenommen/ sonder allein im sinn gehabt seinem volck hilff zu berweysen/ wo er gesehen/ das dieses am ersten von nöthen gewesen.

Wie aber die schlacht angangen/ seyend die Ungaren/ wölche auff der rechten seiten gehalten/ von weytnuß durch der Türcke vilfaltige pfeyl/ so wie ein regen dahar gefallen/ dahin gebracht/ das sie ohn ein ordnung feendenlich auff den nächsten bühel so vor ihnen gelegen gelauffen: als sich aber der feinden hauffen gemehret/ vnnnd inn das chaal gerriben/ auch ein güte weyl mit dem feind gestritten/ seyend sie zu lest zerstreuet worden. Nach diesem seyend die Bischoff inn der flucht zu grund gangen/ vnnnd der Legat mit sampt Despota vnnnd Francopane der Wagenburg zugehaußen/ das man ein güte zeyt mit zweyffelhafftem sig mit einander gefochten/ biß zu lest Lescus Dobrin/ wölcher durch sein mannhait vnnnd ernstlich vermanen der feinden gewalt fürnemlich auffgehalten/ zu lest mit vil wunden beschädiget härtnider gefallen ist. Wie nun diese Ungaren angefangen hinder sich zu weichen/ seyend die Türcken inn die Wagenburg g. fallen.

Als der König mit Huniad dieses vermercket/ seyend sie härzu gereitet/ vnnnd den grausamen feind zwey tausent schritt weyt hinder sich geschlagen. Nach diesem seyend sie wider inn den streyt gezogen/ vnnnd die schlacht an vilen orten erneuweret/ also das der ganz Türckisch reißig gezeig die flucht genommen. Auff solliches seyend die vnseren der prüet zu gelauffen vnnnd ongefähr zu den geladenen kameelen kommen: als aber die pferd ab derenn anschawung vnnnd vngewonlichenn geruch ein abschreühenn gehabt/ haben diese so darauff gefessen sie weder auffhalten noch weytere meisteren können. Hiezzwischen seye der König mit wenig reißigen auff der Janizaren hauffen gestossen: da seye erst ein blütiger streyt angangen/ es vnderstünden auch die Türcken an allen orten die flucht zu nemmen/ da habend sie erst gesehen das die vnseren durch der Cameltierenn anzug/ vnnnd das falsch geschrey/ als wan der König schon erschlagen sehr erschrocken gewesen.

Deßhalben haben die Janizaren ein anderen ernstlichenn ermanet/ vnnnd die flucht wider erneuweret. Nach dem aber Huniad seiner parthey schrecken vnnnd flucht gesehen/ hatt er den König/ so mitten vnder de feind ernstlichenn gefochten vmb sonst vnderstanden wider hinder sich zu zerren.

Zu lest ist Vladislav von seinem verwundten pferd abgeworffen/ vnnnd mit der Janizaren pfeyl erschossen worden. Als aber Huniad deß erschlagenen Königs körper nit mehr vberkommen mögen/ vnnnd menichlich die flucht genommen/ hat er sich auch mit etlichen Walachen darnon gemacht/ vnnnd sein leben biß zu einer besseren zeyt gespart. Dieses schreibt fast Callimachus/ wiewol mit weyleuffigeren Worten.

Als

Als aber die Türcken kein reißigen zeig mehr vmb sich gehabt/ haben die den Ungaren vnnnd Walachen nit weyter dörfen nacheylen/ darzu nit vnderstanden das läger oder die wagenburg zu stürmen/ biß an den dritten tag. dann es ist die nacht vber sie kommen wie man noch mit einander gefochten/ also das man nit gewüßet wölche den sig behalten. Zu diesem besorgen sie sich auch eines auffsz. Deßhalb habend sie erst an dem dritten tag die krancken vnnnd verwundten knech grausamlich vmbgebracht/ vnnnd das läger geplünderet.

Türcken forcht
noch dem sig.

Wie auch der Cardinal Julianus an der flucht gewesen/ ist er von einigen des Golds so er bey im gehabt erschlagen/ vnnnd also nackend inn die fürlaufende Thünauw geworffen worden. Es zeigt Callimachus an er seye inn einem thal vonn den mörderenn beraubt/ vnnnd vonn Gregorio Sanock an dem fürlaufen ersehen worden/ wölcher im auch mit großem zorn sein meinydig gemüt auffgehebt/ vnnnd ernstlichen bescholten habe. an wölchem ort er auch sernerlich zu grund gangen seye. Es sind allein auß den Polnischen Herren zwey davon komen/ namlich Joannes Kessouius/ so härnach Bischoff zu Cracau worden/ vnnnd Gregorius Sanock/ vonn wölchem yez meldung beschehen/ so ein Erzbischoff zu Leopoli oder Lempurg gewesen.

Die fürnempten Polender so hie vmb kommen/ warent die zwey Tarnauer bräder Mator vnnnd Gatus/ demnach Martinus vnnnd Stanislaus deß Janissij Tigri sun. Vonn der Christen gangen zeig/ so kümmerlich vber zwenzig tausent streybarer man gewesen/ sollend vileicht vier tausent in diesem streyt erschlagen/ vnnnd doch kaum der drittheil darvon kommen sein/ diweil vil mehr inn dem kaach vnnnd inn der langweyenden flucht zu grund gangen. Der Türcken aber sind achtzig tausent erschlagen wie Dlugossus schreibt: doch zeigt Bonfinius es seyend der Türcken vber die treyßig tausent vmbkommen/ wölcher zu anfang biß inn die sechzig tausent gewesen. Vnder den Polnischen gefangenen warent Paul Grabouer der Bischoff zu Chelmen/ Albertus Zichlin deß Reichs Vicekanzler/ Joannes Vantropa Strelcius ein Thümherr zu Cracau/ vnnnd Propst zu S. Michael/ Andreas Sennenius/ Joannes Borouin/ Martin Chorantius/ vnnnd Petrus Latoszin/ wölche härnach wunderbarlich darnon kommen sind.

Vnder anderen gefangenen hatt man zwölff Edle jüngling auß Poland vonn wegen irer schönen gestalt zu Adrianopel auß gelassen/ damit man diese beschnitte/ vnnnd allen mürtwillen oder geylheit mit ihnen vollbringen möchte. Wie man diese inn Amurathen gemacht gefüret/ habend sie zusammen geschworen den Tyrannen vmbzubringen. Sy hetten auch hiewann sie nit gleich inn der selbigen stund vonn einem Bulgaren verathet worden/ wölchen sie einig für ein gesellen zu irem rathschlag genommen. Als aber diese verstanden das jr fürnemmen laut vnnnd kundbar worden/ vnnnd gefürchtet/ sie möchten deß Tyrannen geylheit oder vnerbötenn grausamkeit nit mehr eneghen/ habend sie die thür wol verriglet/ vnnnd mit gewaffneter hand ernstlichen an einanderenn gerachenn/ also das sie durch jr selbs eigene wunden alle mannlich erschlagen worden. Diese niederlag ist beschehen als man zeller nach Christi geburt tausent vierhundert vnnnd vier zig jar/ Vladislav Reich in Poland inn dem ein

Gefangene m.
heit.

CC u leffen

leffen/vnnd des Ungarischen im fünfften/als er noch kümmerlich vber
zwenzig jar alt gewesen.

König Vladislai
gestalt. 1444.

Dieser Vladislai was ein lang gerad man/mit einem braunen anger
sicht/so ein ehliche vnd ansichtbare gestalt gehabt/auch mit einẽ schwar
zen haar:er mocht alle arbeit vorab den hunger gar wol vnd dulzig erley
den/vnnd tranck auch keinen wein:die gerechtigkeit/Christenlichen glau
ben/vnnd den Kirchenn dienst lieber er vber auß sehr:er was aufrechtig/
fründelich vnd einer grossen mildekeit auch gegen den feinden: demnach
nur zu vil freygebig.

Er hatte ein solliches dapffer vnnd hochgemüt/ das er nicht schlechtes
für sich genommen:wann er auch ein malen mit rath etwas bey jm selbo
beschlossen/ließ er sich durch kein schwere hindernuß wid darvon abwen
den. Zu lezt hat er auch alle besondere gabẽ vn̄ stuck an jm/so einẽ gewal
tigen fromen Fürsten zu gehörend vnd wol anstond. Dieweil er aber sein
ganges herg gegen dem Türckenzug gewendet/hatt er dẽ Reich Poland
mit so vil nach gefraget/als jm aber gebüret: deshalben hatt er mit allein
des selbigen Reichs schatz zu frembder leuten brauch erschöpffet/sonder
auch durch sein vilfaltigen kossen das jertlich einkommen geminderet. Es
habend aber die folgenden zeyt zu wegen gebracht/ das sein gedechnuß
nicht deffer weniger bey den Polenderenn gang ehlich vnnd angenem
gewesen.

3 Sonder Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung/

namhaftigen Historien/Regiment/vn̄ Xie
terlichen thaaten/das zwey vnd zwengi
geste Büch.

INTERREGNUM/oder Regiment in Poland ohn ein König.

Königs tod inn
Poland vngewiß.



Nach dem in Poland des Königs niederlag/
zu erst durch ein vngewiß geschrey/ demnach auch
deren red so inn der flucht darvon kommẽ/lanpreche
worden/ist mencklich inn grossen leyd vnnd kummer
gewesen. Man konte aber nicht eigentlich vernem
men/ob der König bey leben oder erschlagẽ were wor
den. Es waren auch etliche inn Ungaren so anger
zeigt er were entronnen/vnd eintweder ghen Con
stantinopel/oder Venedig/oder inn Molatau/oder inn die Walachey
kommen.

Etliche sagten auch er were in Rascian oder Albania mit einem zeitig
noch frisch vnnd gesund. Ob wol auch dise mancherley meinung ein arg
won mögen bringen/gelaubet man doch eben dises/welches der mehrteil
güt

güt vnnd zu erwünschet/Bis dises geschrey angefangen allgemach zu ver
ghen vn̄ zu nichten werden. Nach disem hat man in des gemeinen Reichs
namen/Joannem Kessouen vnnd Aegidium Suchodolien außgeschicket/
das sie in Thracien/Griechenland/vnnd Bulgarey denn König su
chen solten.es konten aber dise nicht eigentliches erkundigen. Weyl sich
dise ding verlauffen/habend die Herren inn Poland mit Bernardo vnnd
Boleslao den Fürsten zu Oppolien öffentlich bey Glockauw ein jar lang
einen anstand gemacher: auß wöchem genügsam zu versthe/ das diser ge
span auß rauberey vnd anderen vnbilligkeyten sein anfang genommen/
also das man auch mit den waaffen an einander gerathen. In disem ver
trag ward beschlossen das man die gefangenen zu beyden theilen mit ei
nem gemeinen Kriegs eyd vnnd versicherung ledig lieffe: wan auch die Po
lender mit yemand anders einen krieg führen/solten sie macht haben inn
der Oppolier landschaft proulande auß zu bringen. Nemit sollend auch
die Fürstenn niemand wider die Polender beholffen sein/auch dises ihrem
volck nit gestatten. demnach sollend sie den strasfreüberen vnnd der Po
lender feind den paß durch jr land nit offnen.

Polender fridẽ
mit Schlesiẽ.

Wann aber sie vnder einanderen etwas schaden entpfangenn oder der
ein theil geschmähet worden/sollend von yeder parthey zwen man an ein
bestimmer ort zusammen kommen/vnnd disen handel aufmachen. So
vil aber den gangenn gespan belanget/solle König Vladislai/wann er
wider heim zu land kommen/alles noch seinem wolgefallen zerlegen vnd
ausprechen/vorab wann die Polnischen Herren mit disen Fürstenn sich
nit können vereinbaren:dann die Fürsten sagten den vnseren zu sie welten
darumb in Poland kommen.

Wann hatt auch in dem dritten jar harnach mit den burgeren zu Pries
lauw/Lamislouen/vnnd Nouosoren oder Neumarch zehen jar lang
einen anstand gemacher/fast mit gleichen artickeln/wie vorhin gemel
det worden. Als auch die Fürsten vonn Spanien/Kastilien/Stetin/
Brieggen/vnnd Toscan inn disem jar ghen Cracauw kommen/habend
sie den friden vnnd eingkeit mit denn Königen vnnd dem Reich Poland
wider erneuert.

Auß wöchem man genügsam erkennen/das dazumal das Reich Po
land mit ein kleinen gespan mit der gangen Schlesiẽ gehabte/vnnd dises
vonn der zeyt an als der König mit den Ungarischen sachen vnd dẽ Tür
cken krieg zuschaffen:doch ist diser gespan der mehrtheil gestiller worden/
ehe dann man etwas eigentliches von Vladislai tod vernemen können.
Nach dem man aber verstanden/das die Ungaren jnen ein anderen Kö
nig namlich Ladislauw Keyser Albrecht sun/so noch mit fünff jar alt ge
wesen/erwehlet/seind die Polender an dem drey vnnd zwengigsten tag
Aprilen in dem nechsten folgenden jar wie der König erschlagen in gros
ser anzaal ghen Siradien auß dem landtag zusammen kommen einen Kö
nig zu erkiesen.

In disem ort hat man auß des Cardinals Ebignei rathschlag erkens
net/man solle Cazimiro des Vladislai Bruder das Reich befelhe: wiewol
etliche darwider gewesen/so da vermeinet man solte länger wartenn: es
zeigten aber die ersten an/es wurde Cazimirus seinem Bruder gern wider
auß dem Reich weychen/wann er schon noch etlichen jaren solte wider
heim kommen.

Deshalbenn hatt man etliche Legaten/so von den Bischoffen genam
T T iij set

Cazimirus Kö
nig inn Poland
erwehlet. 1445.

let worden/zu Cazimiro inn Littaw abgefertiget/wölche in(so ganz zweyffelhaftig gewesen)auff ein andern landtag ghen Petricouen beruffen solten/so auff den vier vnnnd zwenzigsten tag Augustmonat außgeschriben/damit man sich mit einander berathschlagenn köndte/wie man das Reich vnd den gemeinen nutz inn Poland/so ires König betrubet/recht anschicken solte.

Es hatt Cazimirus der Polen Legaten on ein gewüsse antwort wider hinweg gefertiget/vnnnd nicht dester weniger Rät ghen Petricouen auff den landtag gesendet: mit diesem Befehl: Er seye durch seines Brüders vnsaal inn ein krankheit gefallen/vnnnd sehr schwach worden/also das er nit könnenn an bestimmet orte erscheinen:er habe auch kein rathschlag gefasset/wie der sachen zu thünd/dann allein das in beduncke man handeln vil zu frö vnnnd einem König zu erwählen:so vil in auch belange wölle er weder das Reich noch einerley verwalteung annemmen/dieweil alle sachen vngewüss seyend.

Deshalben sehe in für güt/das dise noch ein zeyt lang alle sachen sollen verwaltē/wölche Vladislau zu Regenten vnd statthaltern verordnet/als er inn Ungaren gezogen. Es ist aber der landtag mit diser antwort nit zu friden gewesen. Deshalben hat jnen gefallen es solten acht auß den Obersten im Rath zu Cazimiro ziehen/vnnnd in mit heitseren worten beruffen das Reich zu verwalten. Wann er dises abgeschlagen oder länger verzug begere/wollen sie vmb ein andern sehen:dann es seye jhnen nicht nutz/nach dem Gemeinen nutz berathenn/das man länger ohn ein Landfürsten solle sein.

Es verharret aber Cazimirus inn seiner meinung/dieweil er einwider noch nit alle hoffnung vnnnd seines Brüders leben verlorē/oder vñ leicht die Herren inn Littaw ihn kümmerlich wollen vnnnd jnen lassen/als sie dessen mit vnnnd gnedig Regiment befunden: dann sie forchten es wurde inn dessen abwesen Michael des Herzog Sigmunden sun die heroschung wider bekommen/vnnnd vnnnd disen die straffer erfordern/so jhne seine vatter vmbgebracht.oder aber wann vileicht ein anderer solte von Cazimiro an das Fürstenthumb verordnet werden/das der selbig die vilfaltige schenkungen vnnnd vbergab/so jnen Bisshat beschehen/zü nichten wurde machen.

Zu lest begerten sie auch Liscum vnnnd Podolet inn jren gewalt zu bringen:wölches aber alles nit beschehen möchte/wann Cazimirus das Reich annemmen/wie ein yeder genüßsam versthen können. Doch wolte Cazimirus das Reich nit gar aufschlagen.

Cazimirus wider sich dz reich anzunehmen.

Wie man vermercket/das die Littawer daran schuldig gewesen/das Cazimirus auff dises maal das angebotten Reich nit wollen annemmen/hatt man fleißig mit jhnen gehandelt/vnnnd doch nichts erlangenn mögenn. Deshalben seind die Legaten vngeschaffet wider hinweg geschickten/vnnnd bezeüget/das sie vnnnd die ganz Polnische nation jhrem ampe genüß gethon/dieweil sie ihm seines vatters vnnnd seines Brüders Reich selbsts angebotten.

Fürthm aber wollen sie anderst zu jren sachen lügen. Es bath auch die Königin des Cazimiri mütter(wölche darumb vor den Legaten inn Littaw gezogen) jhren sun ganz ernstlich/das er den Besseren rathschlag solte zu handen nemmen: aber es was alles vmb sonst. Wie sie nun gesehen das der sun inn seinem fürnemmen ganz hartneckig gewesen/seye

sie vnnnd den Legaten erlangt/das sie jren vergönnen/damit diser wichtig handel für der Littawer vnnnd Reußen gemeinen landtag kommen möchte:wann dises beschehen müßte man an dem sechsten tag Junners des folgenden jar als mann zeller vnnnd Christi geburt vierzehenhundert vnnnd sechs vnnnd vierzig den Polenderen ein gewüsse antwort geben. Nach dem die zeyt hartzü kommen/vnnnd sich der ganz Adel mit sampt der Ritterschafft zu Petricouen besamlet/seind sechs Legaten vnnnd Cazimiro vnnnd den Littawer erschienen/wölche begert man solle disen an del länger auffziehen.

Wann sie dises nit thünd/tröwen sie jnen ein Krieg/dieweil Cazimirus sein gerechtigkeit mit dem schwert erfordern werde:doch zeigten sie hie bey an es begere Cazimirus des Reichs nit/sonder seye mit seinem Fürstenthumb inn Littaw wol zu friden. Die Polen worden durch dise antwort sehr bewegt/vnnnd namend jnen für ein andern König zu erwählen. Wie man aber zu der sache getreten/stenge es an ertliche zügerewen: die weil sie gefürchtet es würdenn hiemit vil grosser lerman anghen:dann es kam jnen inn jre gedanken wann ein zweytracht zwischen den Polen vñ Littawer anghen/wurde der Teütsch Ordenn sollichenn anlaß nit verfaumenn damit sie das Reich Poland verjeren vnnnd verhörgenn möchten.

Deshalben jnen wider gefallen disen handel bis inn den dritten monat zu verziehen/vnnnd hiezzwischen zu versuchen wie es vmb Cazimiri gemüß stände. Also hatt man Prediborium Conespolen den Burgrauen zu Sen domirien vnnnd Sciborium Sarleum Sciborizen den Burggrauen zu Inouladislauen zu im abgefertiget/wölche zu erst inn dem Rath daran gewesen/das man länger mit diser sache verziehen solte. Es habend aber dise auch kein billicher antwort erlangt.

Wie nun auß disen vrsachen an dem achten tag Aergē der groß Rath ghen Petricouen inn gütter anzaal zusammen kommen/vnnnd mündlich das hochwürdig Sacrament empfangen/damit sie dem gemeinen nutz dester geereülicher durch jren rathschlag beholffen werend/hat man an gefangenn sich vmb ein neuwen König zu erwählen zu berathschlagen/doch mit dem anhang/dz Cazimirus nicht desterweniger noch solte platz haben an das Reich zukommen. Dann es warend vil durch sich selbsts rede wan er verstanden/das man einen neuwen König erwehlet/wurde er sein meinung endern.

Es neigten sich auch der Bischoff wahl der mehrteil auff Friderich den Margrauen zu Brandenburg/wölcher auch vorhin König Jagellonem tochterman vnnnd nachsaar an das Reich verordnet: aufgenommen Paulus Gizijs der Bischoff zu Plozen/wölcher vermeinet man solte den einē auß den zweyen Fürstenn inn Masaw/namlich Vladislao oder Boleslao das Reich anbieten:disem volgeten nach Joannes Cizouer der Burggrau zu Cracaw/Joannes Tencinius der Pfalzgrau zu Cracaw/Luy Corcauder Pfalzgrau zu Posnaw/auch der grösser theil in dem Rath/vnnnd der mehrteil die ganze ritterschafft/wölche Boleslaim zu einem König erwehleten. Deshalben ist von dem gangen Rath ein erkantē nuß darumb beschehen/vnnnd Boleslaus von Vincenz dem Erzbischoff zu Gnisen für ein König erkläret worden. Wann hatt auch auß den fürnempten Herren fünf Legaten zu im verordnet wann nit Cazimirus vor Pfingsten ein anzeigung gebenn/das er sein gemüß geendert hette.

Boleslaus der Fürst zu Masaw König erwehlet.

Als nun Cazimirus eylend durch ein Botschafft verstande was zu Pertriconen gehandelt/hatt ihn angefangenn sein rathschlag sehr zu gereuen: wes that im auch nit allein wehe / das er dieses verhoffete Reich der gestalt verlorenn/sonder er konte hiemit wol mitemassen/das er gar bald auch des Fürstenthū in Littaw/darzu seins lebens halb ein gefahr wurde sein. Zu diesem wüßte er wol das Boleslaus ein dapffer man / vñ im auch durch seine verdienst feind gewesen. Demnach seye sein feind Michael des selbigen dochtermann/wölchem die Littawer vñnd Samagitier sehr geneigt / vñnd ihm hargegen nit mehr also günstig wie vorhin: dann es verdros sie sehr vbel das Gastoudus noch seinem gefallen vber sie regieren sollte. Zu letzt gedacht er auch / das sich etliche zu mehmalen wider sein leib vñnd leben zusamen verbunden/damit sie in mitt den waffen oder gifft hinrichteten/vnder wölchen auch oft seine liebstenn vñnd geheimpstenn fründ gewesen.

Vnder disen was auch Suesza erfunden/wölchen Cazimirus also sehr geliebet/das er bey im an einem bett geschlaaffen. Deshalb gedachte er wann er inn seinem höchsten glück kümmerlich den auffszug mögen entrichten/vñ zu sibende maal angefochtē wurde/was im erst in seine vnfaal beggē solte: auß solliche vrsachē hat er seine rathgeber so jr jrcum seibs erkennen gestraffet/vñnd heimlich zu seiner mütter geschicket / Begerende/das sie disen seinen jrchumb wann es yenen möglich wider verbessern sollte. Also hatt die mütter mitt großem ernst die Herrenn vñnd den Adel für ihren sun gebettent/vñ gaben vnder sie außgetheilet/vñnd men noch vil mehr zugesagt.

Cazimirus begeret das Reich in Poland.

Wie sollichem hatt sie die minderen Polender leichtlich dahin gebracht das sie zu Belzicen einen landtag gehalten / vñnd vonn dannen Petrum Curouien den Burguogt vonn Sandeck zu Cazimiro abgefertiget. Wie nun diser widerkommen vñnd angezeigt das Cazimirus des Reichs begere/hatt in die Ritter schafft/so inn grosser anzaal ghen Cracaw zusamen kommen/für jren König angenommen / ob wol Sbigneus ernstlich darwider gewesen/vñnd mit sampt etlich anderen Herrenn/das grösser theil bescholtē/das sie des Cazimiri sonderbare Botschafft nit erwarteten/darzu allein ohn die anderen Polen vonn diesem wichtigen handel etwas beschliessen wölten.

Deshalb ist dise sache zu den grösseren Polen gewisen/zu wölchem Joannes Pelcz frey willig ein legation angenommen. Wie nun dise zu Corlen einen landtag gehalten/habend sie auch wider jre gemüter zu Cazimiro gewendet/vñnd des Boleslai wahl auffgehebt. Deshalb habend sie ein neuwe Botschafft zu Cazimiro erkönnet/namlich das er auff den letzten tag Septemb. zu Parsaw oder an einem anderen orte inn den Littawischen grängen zwischen Bresse vñnd Parsaw mitt jnen ein landtag halten sollte.

Nach diesem seind die minderen Polen an dem fünffzehende tag August monat wider zu Corcin zusamen kommen vñnd die erkantnuß so zu Corlen beschehen jnen auch gefallen lassen: dann es warent vil vonn der herrschaft vñnd Ritter schafft / wölche vonn Cazimiri vatter vñnd Brüder mancherley besigung vñnd güter empfangen/so gedochet wann Boleslaus das Reich bekommen / er wurde diese vilfaltigen vbergab zu nichtemachen. Es beschicht auch gemeinlich das ein yeder lieber zu seinen eigenen sachen dann zu dem gemeinen nutz ahe hatt.

Deshalb

Deshalb ist die ganze herrschafft an bestimmet tag zu Parsaw ein grosser anzaal zusamen kommen.

Wie man aber des Cazimiri lang gewartet/vñnd ihn ermanet das er erscheinen solte/hatt er angezeigt / er habe Petro Euroen keines wegs bewilliget das Reich anzunehmen: oder befolhen das man ein landtag halten solle:sonder er seye durch seiner mütter/vñnd etlicher Polnischer Herren seiner güten fründen bitt dahin gebracht wordē/das er ghen Bresse kommen.

Wann nun die Polender etwas mit im zühandlen / sollend sie an diesem orte vor im erscheinen. Es warent die vnseren leute zu der selbigē zeyt nur zu vil vultmütig vñ eines arbeytsäligen stand/das sie dermassen den Barbatischen hochmüt/vonn wölchem sie dermassen lang vmb getrieben/also gütwillig erleyden mögen.

Deshalb hatt man auß den fürnempsten Herren jren sechs ghen Bresse zu im gesendet: dann sie wolten nit alle mit einanderen dahin ziehenn/damit sie vileicht durch gewalt zu vnbillichen articklen genötiget wurde/vorab weil man gesagt das Cazimirus ein zimlichen hauffen von Littawern vñnd Tartaren vmb sich gehabt. Doch hatt er denn vnseren Legaten die Condition vñnd artickel fürgeschribenn/er wölle das Reich nit anderer gestalt annehmen/es seye dann sach das man den Littawen das land Podolia/Luscum / vñnd Olescum wider zu handen stelle.

Als aber die vnseren disen artickel nit wölten annehmen/sonder sich gerüstet vngeschaffet hinweg zuziehen/habend etliche auß den vnseren dem Cazimiro heimlich eingeblasen: wann er das Reich angenommen/werde es inn seinem gewalt sthen/dieses für sich selbs außzurichten was er von ander leuten begere.

Also habe sein vatter dieses land dem Welfinio / darnach Suterigelloren/vñnd zu letzt Vicouden vbergeben. Diser rathschlag hatt Cazimiro gefallen. Deshalb hatt er zu letzt der Polender ernstlichen begirde genig gehon vñnd in jr anforderung bewilliget/auch versprochen/er wölle an dem vier vñd zwenzigsten Brachmonat des folgenden jar in Poland kommen/vñnd das Reich annehmen. Er hatt aber sein Regiment zimlich wol angefangenn / wann man inn einem schimpff darvon reden sollte: dann er hatt von stund an/wie Dlugossus anzeigt/die Comazen vñ Polabizen vonn der Landuogtey Parsaw vñnd dem Reich Poland abgezogen.

Also das ich glaub/er habe den Polen genüßsam angezeigt/das es billich gewesen/damit sie im dermassen zu fuß gefallen. Dergestalt ist man dazumal vonn einanderen geschieden. Nic lang harnach ist Nicolaus vñ Wengelaus die Fürsten zu Ratibozien vñnd Boleslaus der Fürst zu Streichen ghen Cracaw kommenn / auch Sbigneus dem Bischoff zu Cracaw Severian wider zu handen gestellet / vñnd mit den Polenderen ein friden gemacht.

Zu diser zeyt hatt Joannes Huniad vil namhafter rathen inn Ungaren vollbracht: dann als er nit lang noch der schlacht zu Varna von Dracula dem Pfalzgrauen inn Walachey/wölcher in vorhin/als er auß dem vnglück haften streyt geflohen/gefangen hat/wider ledig gelassen worden/hatt er sich vmb ein gewaltigen zeug beworben/vñnd die Türckenn/so Rasclan verhörget bey dem wasser Sauw inn einem nachstreyt vberwunden.

Huniaden manheit inn Ungaren.

Nach

Nach diesem hatt der Ulrich dem Grauen vonn Elia / wölcher inn der zeyt als kein König gewesen / vnderstanden das land Crabaten vnd Sla von ia oder die Wendische markt an sich zübringen / vberzogen / das land verhö: get / vnnnd wider zü gehorsamme gebracht. Wie er auch harnach zü der Vngaren landtag kommenn / auff wölchem das kind Ladislaus ein König erwehlet / ist er mitz gemeiner erkandnuß zü einem Vicerey oder Königlichem starthalter verordnet worden. Nach diesem ist er feindlicher gestalt mit einē hauffē in die Walachey gezogen / das land verhö: get / auch Draculam mit seinem einen sun gefangen vnnnd erschlagen / den anderen aber hatt er bey leben vnnnd wider ledig gelassen / zü lest hatt er auch Keyser Friderichen mit krieg vberfallen / vnnnd den jungen König / so von diesem auffgezogen / mit gewalt vnderstanden zü erforderē. Deshalbē hat er Oesterreich / Steürmarkt / vnnnd Kernthen geplaget / vnnnd doch nicht mögen zü wegen bringen / das man Ladislaus den Vngaren wölle hā rauff geben.

Man hatt auch den Knaben den Behemen mit wölle züschicken / ob sie wol dieses ernstlichen Begeret. Deshalbē hat Georg Podiebra alles noch seinem wolgefallen am selbigen ort verwalter. Also ist es in disen dreien Königreichen zü einer zeyt sehr vbel gestandenn / wölches vormalen mit beschehen. Wir wölle aber yezunder des Cazimiri regierung an fachen.

König Cazimirus des nammens der dritte.

Cazimirus Kö-
nig gekrönet.
1 4 4 7.

Deshalbē ist Cazimirus mit vil grossen Herren auß Littaw vñ Reußen beleytet an dem fünff vnnnd zwenzigsten tag Brachmo nat / wie man vorhin der sachen etns wordē / ghen Cracaw kom men / als man zeller vonn Christi geburt tausent / vierhundert / vnnnd sieben vnnnd vierzig jar. An dem folgenden tag ist er nach ordentlichem Brauch gekrönet worden. An dem dritten tag ist er auff der statt markt gezogen die Burger inn den eyd zü nemmen / vnnnd habend im der Burgrauē zü Cracaw die Eronen / der Pfalzgrauē zü Cracaw den Scepter / der Pfalzgrauē zü Pofnaw den apffel / vnnnd der Pfalzgrauē zü Sendomirten noch altem gebrauch das schwert fürgetragen. Ehe dan er aber auff den stülgestigen / so im daselben zü bereitret worden / hatt sich zwischen den Bischoffen / auch Vladislao vnnnd Boleslao den fürsten auß Masaw (dā es was Cazimirus inn vorgehenden jar gestorben) des orths halben ein gespan zügetragen / wölche zü des Königs rechten hand soltenn sitzen / also das der König vngeschafft wider in das schloßz müssen ziehen. Doch seind harnach die fürsten den Bischoffen gewichen. Wie man aber die gewontlichen Ceremonien vollbracht / hatt sich ein wunderbarer handel zügetragen: dann als man etlichen dorfferen / so dem Closter Tinezen vnderworfen / das vieh zü pfand genommen / dieweil sie dem neüwen König die vngewonliche schatzung vnnnd steür nicht erlegt / seind die Bawen weyßer dem vieh noch genolget / auch mit heülen vnnnd klagen die Kirchen erfüllet / ab wölchem mencklich ein groß bedauern gehabt / vnnnd zornig gewesen. Es ist auch das gang Closter Mogilen ongefah: an diesem tag wie Cazimirus an die Polnischen grānzen kommen / gar verbronnen.

Es hatt auch dieses böse zeichenn nicht gefäler: dann weil diser König ge regieret / habend die Kirchen vnnnd Clöster grosse beschwerden erlitten.

Nach diesem hat man sich berathschlaget / wölchem Papst man auß den zweyen erkönnen solte: namlich den Felix / vonn wölchen etliche Legaten diser sach halben vorhanden / oder Nicolaum des nammens den fünfften / wölcher neüwlich an des abgestorbenen Eugenij statt kommen / vnnnd dem König ein brieff zügeschicket hatt.

Es hatt auch inen gefallen den Nicolaum anzünem: denn: deshalbē hatt man etliche Legaten zü im abgefertiget / namlich Vissorten Gorca nen den Propst zü Pofnaw / vnnnd Petrum Samotulien den Burggra uen zü Calisien / wölche dem König zehen tausent gulden zü hilff wider die Tartaren erlanger / so dem Geystlichen stand inn Poland auffgelegt worden: des gleiches das er möcht neünzig pfunden verleyhē / so in dem Bistum Gnesina ledig wurden / vnnnd dem Papst zü verleihen züstünden. Es habend aber dise auch inn des Königs namme den zehenden theil von dem gangen zehenden Begeret / demnach das er macht heete alle pfunden inn ganzem Poland zü verleihen / vnnnd zü lest Sane Peters pfennig zü empfahen: doch ist dieses abgeschlagen worden. Nit lang harnach ist Felix mit Papst Nicolausen durch ein gewüssen vertrag vereinbar: vnnnd sich aller gerechtigkeit so er zü dem Papstum gehabt gar verziget. es hatt auch das Concilium zü Basel ein end genommen / nach dem der Papst als le Acta oder was am selbigen ort gehandelt / im auch gefallen lassen vnnnd approbieret hatt.

Wie man alle Ceremonie mit dem neüwē König ordenlich volbracht / vnnnd die Littawer hinweg gelassen / auch ehren halben zü dem thor hin nauf seind beleydet worden / ist der König Cazimirus mit sampt seiner mütter inn Großer Poland gezogen. Als er aber zü Calisien gewesen / ist Michael Herzog Sigmunden inn Littaw sun ganz demütiglich für im erschinen / im zü fuß gefallen / vnnnd Begeret er solte ihm sein väterlich erbgut wider zühandenn stellenn: er hatt aber nicht billich vonn ihm er langer.

Wie der König ghen Pofnaw kommen / ist die statt ongefah: gar ver bronnen. Es ist auch der arbeitseligen Burgeren jamer / durch des Königs geferdten rauberey erst gemehret worden: doch hatt der König die schuldi gen von dem leben zü dem tod richten lassen. Inn diesem jar seind auch die stett Lublin / Zenna / Surabia / Dochnia / vnnnd Kianzen verbrunnenn. Nach diesem hat mann vmb Sant Bartholomes tag zü Petricouen einen landtag gehalten.

Inn diesem hatt der König auß des grossen Rath erkantnuß etlich ges sag verordnet. Darzū den friden vnnnd vertrag / wölchen sein brüder Vladislao mit dem Teütschen Ordenn auffgericht: angenommen. Wann hatt auch hargegen etliche Legaten zü inen abgefertiget / vnnnd laut des vertrags den eyd vonn inen empfangen.

Als in aber die herrschafft gebetten / er solte nichts den Littaweren vber geben / so vorhin den Polenderen zügestanden: demnach wan er wölle in Littaw ziehen / verstendige weyse männer auß dem Rath zü Poland mit ihm nemmen: auch Theodonico Buzacio dem landuogt inn Podo len / wölcher etliche starcke schloßer / so ihm die Littawer mit gros sem gewalt abgetrungen / wider eroberet / verzyben hat er inen dieses alles auß

B: ist Niclaus
non Polen ange
kommen.

König hatt der
Polender nu: wo
acht.

auff der Littauer rath/so bey im gewesen/abgeschlagen/vnd ist eylend in Littauw gezogen.

Durch dise rath habed die Bosshafftige schätliche Bübe ein hertz bekommen/also dz sie nit allein mit raub vñ todschlag die straasß vnlicher gemacht/sonder auch der Edelleuten heüser vñnd döffer sampt ertlichen flecken verhöret/vorab weil der König mittler weil inn Littauw auff dem geiegt gewesen/vñnd den Polnischen sachen nicht nachgefraget. Also ist der müerwill an vilen orten angangen/weil kein straasß genolget/das auch nit wenig auff den vnseren Adels personen mit den schlesieren vñnd Onogaren zu rauben ein gesellschaft gemacht. Zu disem habend auch die Königlich Landuogt vñd Räch durch die finger gesehen/wan sie vileicht nit gar darzu geholffen. Dazumalen hatt man vilen kaisfleuten bey Gubouen jr wahr genommen/auch vil döffer inn Veluner landschafft geplünderet vñnd angezündet. Es ist auch die statt Bendin mit betrug erberet vñnd verbrennet worden.

Polender vñnd
Littauer lād
tag.

Inn volgendem jar zu end des Meyens hatt man mit den Littauer ren zu Lublin einen landtag gehalten. Es begerten die Littauer/das sie mit den Polenderen inn gleicher gerechtigkeit sollen ein bündnuß haben/das auch diser artickel/mit wölchem Littauw lant Vladislav Jagellonen brief dem Reich Poland eingeleget/auff dē bünds eyd hingenommen wurde: demnach das man ihnen die landschafft Podolia/Olescum/Decli/Lopatin/vñnd Grodium wölche ihnen wider alle billigkeit entzogen(wie sie vermeindten)wider zu handen stellen solte. Es hatt auch der König begeret/es sollen die Polender den Littauerren hierinn ein freisammen fründliche antwort geben/vñnd dise nit vñnn inen abwenden. Wie man disen handel inn ein rathschlag kommen lassen/ist geantworret worden: Man könne kein besseren weg erfinden der Littauerren gemüth inn friden zu erhalten/dann das alle Littauer vñnd Keüßenn/fürch mit dem Polnischen reich vereinbaret/auch Polender genennet/vñnd jr Fürstenthumb gar abgethon wurde.

Als sie aber dises abgeschlagen/hatt man inen erst auff jr anforderung geben. So vil die bündnuß belange/seyend dise rechte vñnn König Vladislav vñnd Vitouden gestellet/vñnd beschriben worden: es habend sich auch die Littauer nit zu beklagen/als wann dises ein vnbilliche bündnuß were/dieweil sie jr freyheit/denn Adel/privilegien/vñnd vil andere namhafter stuck hienit erlangt/es wölle auch den Polen nit gebühren was darinnen zu verenderen/damit dise nit gar auffgehebt oder in zwey fel sthen werde.

Das land Podolia habe König Cazimirus der groß den Tarraren ab gewonnen/vñnd demnach mit den schlösserenn Camenen/Chacen/Cecicin/Mexiboz/vñnd ertlichen anderen vestungen verwaret/wölche auch König Ludwig besessen habe/also das dise mit sampt dem Reich inn Jagellonen hand kommen. Diser habe das land zu erst dem Melstinen/dem nach seinem brüder Suierigellonen/vñd zu letzt Vitouden allein ein zeit lang vbergeben.

Als aber Vitoudus gestorben/seye es mit Recht wider an die Polender gefallen/wie solliches auch Vitoudus ein klein vor seinem tod fürschenn/vñd die landuogt mit dem eyd dahin gehalten/das sie es keinem anderen dann dem König vbergeben sollend/wölches dann auch beschenn. So vil aber Olescum/Decli/Lopatin/Luscum/vñ Grodla beläget/habed sie auch

auch Sigmunden des Großfürsten in Littauw Briefen beyhanden/in welchen er bezeüget/das dises dem Reich Poland zugehörig.es seyend auch lebendige personen noch vñder inen vorhanden/so dises alles mögend cyngedenck seyn. Also hat man dozumal den Littauerren geantworret/vñd ist der Landtag geendet worden.

Es was Baptista der Bischoff zu Camerin/ des Papsts Nicolai Leos an disem ort erschinen/wellicher dem König ein guldene rosen für ein schencke gebracht. doch ist er erst zu Cracauw/wie die König wider an das selbig ort kommen/hinweg gelassen worden. Es habend die Obersten vñd Sürgezeiten inn der hohen Schül zu Cracauw disem/als er zu inen kommen/gar kein ehr bewisen/dieweyl sie bekennet/das Nicolaus nicht der rechte Papst/sonder vil mehr Sely gewesen/wellicher/nach dem Eugenius billich abgesetzt/von dem Concilio zu Basel an desselbigen statt verordnet worden. Dann es was das geschrey noch nicht außkommen/das Sely sein gerechtigkeit aufgeben hetre. Der König ist wenig tag zu Cracauw beliben/sonder/als bald er mit den Fürsten inn der Schlesien den anstand noch ein jar weyter erstreckt/inn Keüßenn gezogen/die entpörungen inn Goldauw zestillen. dann als Stessan vñd Helias die zwen gebüder vñd Pfalzgrauen in Walachey gestorben/ist dem einen Romanus/dem anderen Petrus ire sun in dem Regiment nachgevolget. Vñder disen hatt sich Petrus/auff Joannis Huniadis(so an statt König Ladislav das Reich in Ungaren geregiret)hilff verlassen/vñd Romanum vertriben. es was aber diser Romanus vñd König Cazimirus auß zweyen schwesteren erborn. Deshalben ist er in Podolia geflohen. Also begeret Cazimirus disen wider cynzusetzen/vñ zwischen den brüder sunen ein friden zu machen. Als er aber auff der straasß gewesen/ist er verständiget worden/das dem Romano mit gifft vergeben. Auß disen versachen ist er schnall fürgeruckert/vñd die Keüßenn zu Premislien/Leopolien/Belsen/Ehelmen/vñ Podolien befolhen/das sie zu der wehr greyffen/vñ im nachziehen solten. Dann als Petrus seinen gespannen im Fürstenthumb verloren/hat er dem König nicht mehr wölle den eyd thun oder gehorsam seyn/wiewol er im dises vorhin durch seine Legaten angebotten.

Als aber der König zu Leopoldis gewesen/ist des abgestorbenen Romanus mütter vñd seiner mütter Schwester mit zwey hundert reüteren auß Walachey zu im kommen. als auch die reüßigen ire getreuw genüßsam vor im bewisen/hatt er sie mit barem gelt verehret/auch seiner basen Colomeien vbergeben.

Als er aber hernach gen Camenen kommen/habend ihn die Podolier mit besondern freuden vñd freygebigkeit empfangen. Nach disem hatt er seine Legaten zu Petro dem Pfalzgrauen abgefertiget/namlich Petrum Odrouangen den Pfalzgrauen inn Keüßenn/vñd Prediborien Colnespolien den Burggrauen zu Sendomirien/vñd Landuogt zu Premislien/mit disem befehl/das er zu im kommen/vñd im schweeren/demnach Michael Herzog Sigmunden weyßlosen sun/im vbergeben solte. Dann als diser verstanden/das ihm der König nach seinem leben gestellet/ist er auß Littauw inn Masauw zu seinem schweher/vñd von dānen in Preüßsen geflohe. Wie er aber an disem ort auch nit sicher/ist er in Schlesien vñd von dānen in die Walachey entronnen. Es hatt auch Petrus versprochen wann er von dem König ein geleide empfangen/well er zu im kommen/vñ den eyd thun. das er aber den Michael(welcher zu im geflohen)verrathen

Bapst schencket
Cazimiro ein
guldene rosen.

walache den Po
len geschworen

solle/wölle seiner zusagung nicht gebühren / vnd wurde auch dem König nicht ehlich seyn. doch wölle er diesem Befelhen / daß er fürhin außserhalb seinen grenzen Beleyben solle. Deshalben ist diser harnach zu den Tartaren geflohen. Es hat aber der König des Peters nicht erwartet / sonder vier Legaten zu im abgefertiget / vnd zu Chocim inn seinem abwesen den versprochenen eyd / vnn dem vnn seinen Rarthenn / auch vnn dem Adel inn Moldauw empfangenn. Inn diesem ward heiter außgetrucket / es sollend die Bündnuß gar nichts gelten / welche Petrus vnn die Walachen mit einerley menschen oder Jyrsten vorhin angerichtet. mit diesem wortten warend fürnämlich die Ungaren verstanden. Zu diesem solle der Pfalzgrau innerhalb dreymonaten / wann er beruffet / zu dem König kommen / vnd den geschwornen eyd selbs gegenwürtig widerauffere. Nach dem aber der König seine Legaten gen Chocim gesendet / ist er eylends inn Littauw gezogen / damit er bey zeyten auff dem landtag zu Nouogrod selbs zugegen wäre.

Tartari fallend
in Moldauw.

Es was ein Legat von der Tartaren Fürsten gen Camenen zu im kommen / welcher im wider Peter den Fürsten inn Walachen hilff zugesaget. der König hat in auch mit einem heimlichen Befelch wider lassen hinwegziehen. Er was aber kümmerlich inn Littauw auffbestimpten tag kommen / da habend sich die Tartari / wie ein groß rauschend angehend wasser / streiffender weyß harnach inn Pohlen gelassen / darzu alles mit feur vnd schwerdt verherget. Es hat aber Theodoricus Buzacius der Landvogt zu Podolia mit einem wolgerüsteten hauffenn / dise etliche mal an den engen vnwegsamem orten / wann sie hin vnd harnach geschweyffet / mannlich angriffen / vnd nicht ein klein beschadiget / auch vil gefangene widererlediget. Wie aber die Tartaren wider abgezogen / sind sie von Jureza dem Keißen oder Littauer bey Braslawen freündlich empfangen worden: deshalben ist der argwon gemehret / sie seyend eintraweder vnn dem König oder den Littauer angerichtet / daß sie Podolia verhergen solend. Als auch zu diser zeyt Vincenz Corrus der Erzbischoff zu Gnesna gestorben / ist Vladislauw Sporouius der Bischoff zu Vladislauen von dem grösseren theil der Thümbherren / dem König zu gefallen / an dessen statt verordnet worden. Es ist aber dem Bischoff zu Vladislauen Nicolaus Lasoz von Papst Nicolaus wider des Königs willen / welcher Joann Gusciniem günstig gewesen / erwöllet worden. Es hat aber diser Lasoz nicht können in der Bischofflichen güter besizung kommen / dieweil im des Königs Landvogt widerstand gethon. Doch ist er in dem folgenden jar zu Camerin an der pestilenz gestorben / vnn dem Gusciniem das Bistum frey ledig gelassen. Er was ein verständiger / vnd geleerter man / welches rathschlag sich auch Joannes Huniad zu mehmalenn sollegen braucht haben.

Ungarn zug wider
die Türken

In diesem jar / als Joannes Huniad verstanden / daß im Amurathes der Türckisch Keyser fürgenommen die Ungaren zubeziehen / ist er für sich selbs mit zwey vnd zwenzig tausent Ungaren vnn iren bundgenossen dem feynd inn Bulgarey bis zu dem wasser Sching entgegen gezogen / auch den Pfalzgrauen inn Walachey / desgeleychen Alexander den Fürsten inn Albania / so von den Türcken Scanderbeck genennet / vnn von Amurathen abgefallen / inn gemeinschafft des kriegs genommen. Dann als Georg der Despot in Rasclan nach der schlacht zu Varna sein heischafft auß Amurathen güthart wider erlangt / hat er die Türcken wöl-

len glauben halten. Es ist aber Alexander auffbestimpte zeyt vnd ort nicht erschienen. An diesem tag hat man drey tag lang von morgen bis zu abend mit einander gefochten. Zu lezt aber wie der feynd durch sein grosses volck vbertroffen / sind die Ungaren ernider gelegen. Es habend aber die Türcken kein geringen / sonder ein blütigen tag bekommen. Dann man sagt / es seyend iren bey vier vnd dreissig tausent / vnd der Christen allein acht tausent zu grund gangen. Huniades ist inn der flucht darvon kommen. Als er aber inn Despoten hand gestossen / ist er von im behalten / vnd harnach durch ein gewüßten vertrag wider von im ledig gelassen worden / dieweyl er diesem seinem sun Ladislauw an sein statt zu einem bürgen gebenn. wie er aber bald harnach diesem den krieg getrouwet / vnn den sun erfordert / ist er wider ledig worden. Er ist auch dem Despoten wider die Türcken beygestanden / welche diesem in das land gefallen. Darum daß er Huniaden ledig gelassen. deshalben sind die feynd ab seiner vnuersehenslichen zünftufft erschrocken / vnn habend die flucht genommen.

Es hat auch harnach Amurathes nicht lang mehr gelabet / darzu als er sterben wölle / seinem sun Nachomet / welchen er bey seinem läben inn zu einem nachfaren verordnet / das Keych vbergeben. Wir wölend aber wider auff vnser Historien kommen.

Als aber Michael der flüchtig Fürst inn volgendem Jar Staroduben / Nouogrod inn Severien / vnn etliche andere Vestungen inn Keißen / so nach an den Moscouiten gelegenn / mit der Tartaren hilff erobert / darzu des Königs zusamen geloffen volck geschlagen / ist der König mit einer grösseren kriegerrüstung wider ihn außgezogen. wie er auch disen vertrieben / hat er die Vestungen wider inn seinen gewalt gebracht.

Als er aber inn Littauw gewesen / hat die Königin Sophia / vnn der Cardinal Ebigneus in namen des Königs etliche Legaten in Ungaren gesendet / namlich Joannem Zagorien den Königin Hoffmeister / vnn Joannes Dlugos den Ereren vnn Thümbherren zu Cracaw / welche den schiedlichen krieg / so Joannes Huniad vnn Joannes Isram wider einander geführt / abgestellt / ab welchem sich auch die Polender / vnn wegen der nachbarschafft fürchten müssen / dieweyl er inn der Scepusier landtschafft am sorglichsten gewesen / vnn also die partheyen befriediget. Zu lezt ist der König inn dem Christmonat wider inn Poland auff den Landtag gen Pericouen kommen.

An diesem ort hat sich aber vnder den Geistlichen Herren ein grosser gespan erhebt / vnn wegen des fixen vnn des erstenn rathschlags / dieweyl Ebigneus der Bischoff zu Ercauw vorhin vnn zweyen Päpsten zu einem Cardinal verordnet / vnn ein klein darvor durch Papst Nicolaus mit aller vberschieden gezierden was bestätiget worden. Dann als diser inn den Rath kommen / ist Vladislauw der Erzbischoff / damit er den obersten sitz nicht verlore / mit sampt der ganzenn Herrschafft auß Grösseren Poland / welche dise gerechtigkeit auch nicht von ihnen zu den andern Polen wölend kommen lassen / hinweg geschieden. Dann sie wölend es seye ein yeder Cardinal (er seye geleych Priester oder Diacon) vil hochwürdigter weder ein Bischoff / oder Erzbischoff / oder auch ein Patriarch. Es ist aber der König nichts destter weniger mit diesem / so da selben / zu Rath geseßen. Dannes hat Keyser Friderich ein botschafft dahin abgefertiget für Vladislauw den Fürsten inn Masauw seinenn vetteren / Begerende / daß der König disen Rauen vnn Belsen / so bis-

Entpörung in
Keißen.

här Cazimirus angesprochen/wölle lassen besitzenn/dieweyl dessen Bih
der on leybs erben abgestorben. Wie nun der König diese Botschafft ver
höret/hat er den ganzen handel verzogen/vnd dem Vladislao ein ander
re zeyt bestimmet.

Geistliche sachen
des sijn halben.

Es habend die Grösseren Polender dem König ernstlich verwissen/das
man in irem abwesen rath gehalten/vnd ernstlichen begäret/das man de
Erzbischoff den obersten sijn in dem Rath lassen solle. Der König zeiget
aber an/es stünde solliches nit in seinem gewalt. sonder weyl es dem Papst
also gefiele/nüste man ihm gehorsam seyn. Zu lest aber damit kein ge
spann in dem Gemeinen nutz angienge/vnd Sbigneus erbetten worden/
ist er von Petricouen hinweg gefaren/vnd hat sich der Erzbischoff auch
daruon gemacht.

Nach diesem hatt man etwas ernstlicher des Gemeinenn nutz halben
Rath gehalten/vnd vil heilsamer sachen angerichtet. Es ist aber bald här
nach nichts darauß worden/dieweyl der König auff der Herrschafft an
forderung/nicht wölle schweeren/das er das Keych wol vnd recht/laut
der gesagten/regierenn/auch der vorgehenden Königen handlungen/sa
gungen/freyheiten/so sie dem gemeinen Keych oder besondern personen
vbergeben/stät vnd vest zühaltten abgeschlagen/damit er seinen Litterau
weren keinen abbruch thäre. Inn volgendem jar als man zalt tausent
vier hundert vnd funffzig/hat der König zu anfang des Frühlings allein
mit den Wünderen Polenderen zu Cracaw einen Landtag gehalten/
diemöderer vnd das rauben abzustellen/welche auch vnder den fürnem
psten im Adel treffentlich vberhand genommen. man redt auch gemeinlich
de Petro Saffranen diser sache halben sehr vbel. Deshalben gesiel d Herr
schafft/das man durch das ganz land ein fleysige nachforschung solte
thün. Es hatt aber Joannes Cencinins der Pfalzgrawe zu Cracaw/
so bey der Ritterschafft inn grossem ansehen/vnd vil gunsts gehabt/
solches widerrathen/nit das er den rüberen oder rodschlegern also gün
stig were/sonder das er nit wölle helfen mit de König etwas öffentlich
erkennen/so das ganz Keych Pland angetroffen. Dann es waren die
Herren inn vorgehendem Landtag der sache mit einander eins worden/
man solte Cazimirum nit für ein rechten König halten/dieweyl er den eyd
nit thün wölle/wie man aber von ihm begäret hat. Es habend aber war
lich/wie gemeinlich beschicht/etliche herren nur zu vil auff ir geschläche
vnd freundschaft gesehen/damit sie besser grösseren gewalt erlangen
möchten. Deshalben als der Landtag ein end genommen/hat der mit
willigen Büben Bosheit erst recht angefangen/also das man gesagt/es si
ge der Saffranen mit listten auch dem König zuzesetzen.

Polrunder krieg
in walachey.

Nach diesem hatt der König Petrum Odronangen vnd Prediborium
Conespolen mit der Reussen vnd Podolier zeug inn die Moldauw abge
fertiget/welche wider angefangen aufrührisch zuseyn. Ich find aber nit
was Petro dem Pfalzgrawenn inn Walachen begegnet. Es hatt aber
Bogdanus/wellicher gesag/er seye Pfalzgrawen Alexanders vn
licher sun/die Herrschafft inn Walachey angefallen/sprechende/die
weyl seine andere gebrüder/so ehlich erbornen/alle gestorben/wäre
dieses land mit rechter erbschafft an ihn gefallen. Es was aber noch
Helie jüngster sun Alexander vorhanden/wellicher mit der mütter
hinweg gestohenn. Diser was ein klein vorhin auß des Königs Befehl
durch Joannem Sennenien Olessien wider eyngesetzet/vnd Bogda
nus

nus vertriben worden. Als aber Sennenius seinen zeug wider abgefüh
ret/hatt Bogdanus/so sich Bishär inn dem gebürg enthalten/ein hauf
sen Böser Büben aufgebracht/so gern etwas neuwes vnderstanden/vn di
sen zugesagt/er wölle inen der andere parthey/so es mit Alexander gehal
ten/guter vbergebē/auch also den Alexand wider vertribē. Man hat sich
auch inn des Königs rathschlag mit einanderenn fleysig vnderredet/ob
der König die Walachey ganz vnder sich bringen/auch zu einer Landes
vogtey machen/vnd dem jungen Knaben Alexander etliche andere güter
in Reussen vbergeben solte. Es hat sie aber dieses vnder diesem streytbaren
volck gar schwär zu seyn bedacht/dieweil sie ausländische herrschafft nit
erleyden/darzu dem Türcken sehr naach gelegen/welche die Bulgarey vn
das ander gestad an der Thünauw innen gehabt. Deshalben sie vil mögli
cher angesehen/das man disen gewaltigen feynd/mit ander leute maachte
vnd gefuhr abwedete. Also ist Odronangen vnd Conespolen wider befol
hen worden den Alexandrum eynzusezē/dieweyl die Walachen solches be
gäret/vn inen hiemit ir hilff zugesagt. Dise seind mit dreyen heüssen in die
Walachey gezogen. Dann es füret Alexander die Walachen/Thierreich
Buzacius die Podolier/welcher Landvogt er gewesen/dennach Odro
nangus vnd Conespolius die vberigen Reussen. Wie nun Bogdanus ver
standen das er dem feynd züschwach/hat er sich mit seinem volck in das ge
bürg gerhon. er hat aber nichts besser münder mit den vnseren betruglich
vnd ein friden gehandelt. welchen er auch mit dem geding erlanget/dz er
der Walachey in des Alexanders nammen vorsteht solle/bis diser zu den
funffzehen jaren kömen/dennach solle er dem König jährlich sibenzig tau
sent Türckischer gulden/als Dlugossius darvon geschriben (dann es sage
Bernhardt Vapourus allein von hie tausent) auch ein gewüsse zal pferd
vnd etliche herd vch vberantworten.

Polen in wala
chey beschädiget.

Wie nun der friden beschlossen/vnd die vnseren an dem heimzug gewes
sen/hat Bogdanus sein volck weyt umbgeführt/vnd sich bey de Dorff Cras
ne in den wald an ein einige rauhe straas gelegt/dahin die vnseren müssen
durchziehen: Als aber die vnseren von den feldflüchtigen vnd Bircula
ben Landeschaffter (also nennet man den Landvogt auff dem selbigen
schloss) wellicher mit beständiger treuw dem kind angehangen/solliches
vernommen/habend sie die wägen vnd den troßz/mit sampt der Walas
chen züfah/vber welche Birculabus Oberster gewesen/voranhin gefers
det/vnd ihnen ein geschwader Podolier zugeben. sie aber seind inn der
schlachordnung fürgezogen/vnd inen fürgenommen dem meinidigen
feynd ein schlacht zülifern/vn vil ehe ehlich züsterben/dann schandlich
wider hinder sich zü ruck ziehen oder zü fliehen/also das der feynd ein vn
blätigen sig bekommen solte. Doch seind iren vil hinder den Haupteus
en heimlich mit irem troßz hinweg gezogen. Also hat sich Bogdanus an
dem sechsten tag Septembrius mit einem wolgerüsteten hauffen sehen las
sen. es habend sich auch die vnseren/ob wol die Walachen/so bey Alexan
dro gewesen/sehr erschrocken/gar nicht entsetzet/vnd inen fürgenommen
dem feynd ein schlacht zülifern. Die vnseren hatten mehr reüter/vnd der
feynd mehr süßvolck/welliches dann nach dises orts gelegenheit sehr nutz
lich gewesen. Doch habend sie den süßzeug mit den reüteren bedeckt. Wie
nun die reüßigen mit einander angetroffen/vnd die vnseren manlich ge
sochten/seind die feynd gewichen/sich hin vnd här zerströuwet/vnd den
süßzeug hinder inen ersehen lassen.

Es haben sich aber die vnseren nichts destor minder vassfer zu wehr gestellt/ ob sie wol an eine vngleychen ort streyten müssen. Deshalben sind die sterckesten knechte/ so in den ersten glideren gestanden/ auff der vnseren seyt bald zu grund gangen. Es fieng sich auch der ganz zeug zu der flucht neigen. Als aber hiezwischen Burculabus von der schlacht innen worden/ vnnnd die wagen an ein sicher ort gestellet/ auch mit seinem volck hartzu geruckter/ habend die vnseren ein heug entpfangen/ vnnnd hargegen die feynd etwas mit irem hochmüt vnd grausamkeit nach gelassen. Zu lest seind sie erschrocken/ vnnnd habend die flucht genommen. Also habend die vnseren wider ir hoffnung ein blütigen sig erlangt. Dann sie habend vil weidlicher leut verlorren/ vnder welchen Odronang der Pfalzgrau/ vnnnd Michael Buzabius die Obersten gewesen. Man hat vnnmorgen bis gegen dem abend gefochten. Es hat auch Burculabus den feynd/ welcher nach der flucht inn dem wald zerströuet/ vier tag lang in dem wald gesücht. Doch ist Bogdanus frisch vnnnd gesund inn die stat Barlora daron kommen. Ob wol auch die vnseren gesiget/ seind sie doch sehr geschwechet worden/ auch ein grösseren schmerzenn/ diuweyl sie so vil weidlicher leuten verlorren/ dann ein frönd ab dem geschlagenen feynd gehabe/ also daß sie auff difmalen vernüget gewesen wider heim zu ziehen. Es ist Joannes der Erzbischoff zu Leopoli/ des Pfalzgrauen Odronangen brüder/ in wenig tagen vor leid auch gestorben. An dises statte ist Gregorius/ so auß schlechtem stand in der stat Santock erborren/ vnd der freyen Künsten Magister gewesen/ zu einem Erzbischoff erwöllet/ vnnnd welchem auch vorhin meldung beschehen.

Tartaren eynfal
in Reußen.

Nicht lang hernach als die Tartaren verstandenn/ daß der Reußisch Adel erschlagen/ seind sie mit großem gewalt inn Podolien vnnnd Reußen/ bis zu der stat Grodeck vnnnd der Belseren landmarchen gefallen/ vnnnd alles verherget. Es heere auch wenig gefälet/ es were Vladislau der Fürst von Masau/ welcher nach seines brüders tod die Herrschafft Belseren innehabt/ vnnnd auff dem gejagt gewesen vnnnd ihnen gefangen worden. Wie sie nun ein grossen hauffen leut vnd vuch hinweg getriben/ seind sie gesund vnd frisch wider heim zu den iren kommen. Auff solliches ist groß kummer vnd leid nit allein bey den Podolieren vnnnd Reußen/ sondern auch bey den Polenderen angangen/ vnd ir forcht sehr gemehret worden. Dann es was niemand/ wann etwas vnfall eyngefallen/ der de samer begegnet/ diuweyl der König in Littau gewonet/ vnn mit den Littauer von Podolien vnn Lusen weg einen Landtag gehalten. Deshalben ist man auch in d landtschafft vnn Cracaw zu diser zeit nit wol zu finden gewesen. Da es hat Premislus d Fürst zu Toscen/ eine zeug aufgebracht/ vnn d z schloß Senerio/ so dem Bischoff zu Cracaw zugehört/ belegeret. Als er aber mit schand von disem ort abgetriben/ hat er die ganz vnnlügen de landtschafft verherget. es hat aber der Cardinal Sbigneus einen zeug angenommen/ vnnnd sich dermassen an ihm gerochenn/ daß er müssen des freidens begären/ vnn den schad widersetzen. Zu lest ist auff Pfingsten des folgenden iars der König wid gen Petricouen auff den Landtag kommen. An disem ort hat man wider vö Sbigneus dem Cardinal in seine abwesen gehandelt. Dann es hat ihn der König gebätten/ daß er nicht erscheynen solte. Es ward auch beschlossen/ daß diser den obersten sig inn dem Raub solte haben. Doch solle fürhin niemandt mehr dise höchste ehr annemen/ oder für vnnnd für des Stils zu Rom Legat seyn/ oder dessen begären

renn/ es wäre ihm dann vorhin durch den König vnd seine Rath erlaubet worden.

Auff solliches ist der König gen Cracaw kommen/ vnn mit den Adin deren Polen einen Landtag gehalten. Inn disem seind Luy Gorcan der Pfalzgrau vnd Landvogt zu Posnaw/ Nicolaus Scora der Burggrau zu Calissien/ vnnnd Lorenz Jaremba der Burggrau zu Siradien vnd Landvogt zu Velun in nammen aller Grösseren Polen zugegen gewesen. An disem ort hat man wider gehandelt/ wie man das rauben abstellen möchte. es hat aber der mehrtheil von dem Adel kein nachforschung chün wollen. Es was auch dises nit sehr von nöten/ wann der König dis gestraffet/ vnd die zwo Vestungen Bernald vnd Velcin inn seinen gewalt gebracht hette/ in welchen sich die rüber aufgehalten. Dann es lag Gels ein Schlesier zu Velcin/ vnd Vlodicus Scrinus mit sampt seiner hausfrau Catharina zu Bernald/ so sich des raubens angenommen.

Es ist auch den Polnischen Kaufleuten die straß gen Preßlau beschlossen worden/ von wegen der neuw aufgerichteten zollen. Man hat auch den außländischen Kaufleuten/ fürnämlich den Nirenbegeren verbotten/ inn der stat Cracaw vnn in anderen stetten zu wonen/ diuweyl sie den vnseren den wäg abgestrickt/ ire narung züfuchen. Sonst hat man mit Boleslao dem Fürsten zu Oppolien den anstand weyter vollstreckt. Wie man aber von dem König den gewonlichen eyd erforderet/ hat er erlangt/ daß man allein den handel so lang aufziehen sollte/ bis mit den Littauer ein gemeiner Landtag gehalten wurde. welcher auch gen Parsaw auff den dreyßigsten tag Augustmonats aufgeschriben worden. Als man auch wider ein Tagsleistung zu Corcin mit den Adin deren Polen gehalten/ hat er erlangt/ daß man auff ein yede suchardten sechs Groschen solte schlagen/ damit als das so zu dem Gemeinen nutz vnn nöten/ recht möchte angeschicket werden. Man hat auch die Pfalzgrauen zu Sendomirien zu Kendemeistern verordnet/ welche dises gelt eynnehmen vnd wider aufgeben solten.

An disem ort hat Sbigneus einen anlaß genommen/ vnnnd den König ernstlich bescholten etlicher lasteren halben/ fürnämlich aber/ von wegen der vnbilligkeit/ so Michael des Herzog Sigmunden sun bewisenn/ ob man dises bittliche ansüchung nicht erhören wollen/ auß welchem genolget/ daß im Bisphar nichts glücklich von stat gegangen. Als er aber disen nutz mögen von seiner meinung bringen/ hat er vor Gott bezeuget/ daß er allem vnfall werde schuldig seyn/ so fürhin seine land vnn leuten begegnē.

Nach disem ist der König durch Sendomirien in Reußen gezogen. Als so ist David des Mustaphen (so Amurathen des abgestorbenen Türckischen Keyfers brüder gewesen) sun gen Sendomirien zu im kommen. Diser was vor seyt von seines vatters brüder vertriben/ vil jar in Vngaren weyßlos bliben/ vnn den Christenlichen glauben angenommen. als er aber zu diser zeite seines vatters tod verstanden/ hat er wider in dem sinn/ das Reich so im abgetrungen/ an sich zübringen. Deshalben begäret er von Cazimiro/ er wölte in durch sem land passiere lassen. Dises hat er von dem König erlangt/ vnd ist auch ehlich von im begaabet worden. Als er aber zu der Thünaufgang kommen/ vnd verstanden daß Machomet nach seinem vatter Amurathen on alle einred d z Regimente bey den Türcken erlangt/ ist er wider durch Poland inn Vngaren gezogen/ vnd am selbigen ort als worden.

Rauben inn Po-
land gemein.

B

Machomet
chischer Keyser
worden.

Wie aber König Cazimirus zu Samborien gewesen/ist der Königin Sophia vnd der Herrschafft in Poland Botschafft im nachgenolger/vn in ernstlich ermanet vnd gebetten/das er nie wölte zugeben/das Luscum von dem Keych Poland entfrömbdet wurde. Dann es lag Suitrigello/so dieses Bischof inngeliebt/schwärtlichen kranck. dieses Begeren auch die/so selbs zugegen vnder des Königs geferdten gewesen. Also hat der König diesen ganzen handel auff den Landtag gen Parsaw geschoben/vnnd gesaget/er möchte leyden/das Luscum den Polen zugeeignet wurde. man müsse aber hiemit allen fleiß antworten/damit nit die Litauer durch diesen handel gar entfrömbdet wurden. Es kam auch frau Marta des abgestorbenen Hele Pfalzgrauen in Walachey Ehegemabel mit sampt irem jungen sun an dieses ort/vnnd rüffet den König wider Bogdanum vn hilff an. Man hat sie aber auff den nächsten Landtag gewiesen. Doch hat man hiezwischen Andriesen Odrouangen de Landuogt zu Leopold besolhen/er solle mitler zeyt dise mit sampt iren Vestungen/so sie in der Walachey gehabt/Beschirmen.

Wie dieses beschehen/hat man den Landtag zu Parsaw gehalten. Es kamend aber die Litauer nicht dahin/man wölte inen dann vorhin ein frey sicher geleidte geben. doch ist inen solliches abgeschlagen/damit nichts an den vorgehenden Bündnissen gebrochen wurde. Zu letzt ist ihnen der König bis gen Lomaseen entgegen gezogen/vnnd sie hartzu beleitet. Es hat aber Gastoudus nicht erscheynen wollen.

Litauer vnd
Polen Landtag.

Auff diser versamlung habend die Litauer eben dieses/wie sie vor malen gethon/Begäret. fürnämlich so vil Podolia/Luscum/vnnd andere flecken belanger/zü wellichenn auch Ruthen kommen: demnach das man die Bündnisse corrigieren vnd verbessern solle/dieweyl sie inen vn wüssend zü höchster schmach vnd öffentlicher gezeügnus irer dienstbar keit/Beschubten seyend. Deshalben hat inen der Cardinal Sbigneus inn namen des ganzen Polands wie vorhin geantwortet. man hat aber fürnämlich diesen puncten widerlegt/dieweil sie angezeigt/das die Bündnisse hinder ihnen gestellet worden. dann es kondte Mathias der Bischoff zu Vilna vnd andere Litauische Herren nit lügen/das sie dise zü nachgehenden zeyten angenommen/vnnd mit dem eyd bestätiget/so vil auch Podolia vnd andere ländel angetroffen/welche sie angesprochen/habend sie bekennt/das sie den Polen zugestanden. doch sollend diser sache halben nach irem wolgefallen Richter vnd schiedleut erkiesen/oder auch den König/als iren gemeinen Landsherrn darzu verordnen/damit sie gar kein vrsach sich zü beklagen heeten/oder gar kein vrsach zü einem gespan de nachkommenden verlassen wurde. Sie habend aber dise billiche conditio auch nicht wöllen annehmen. Damit sie aber nit von einanderen mit zornigen hertzen schieden/hat inen gefallen das man diesen handel aufziehen/vnnd demnach ober ein jar wider an diesem ort einen Landtag halten solle. Als der Landtag aufgewesen/ist der König in Litau auf das gejaget gezogen/vnnd die verwalting in Walachey Joanni Cizoner dem Burggrauen vn Landuogt zu Cracaw/demnach Petro Samotulio dem Burggrauen zu Posnaw/vnnd Prediborio Conespolen dem Burggrauen zu Sendomirien befolhen. Den Polnischen sachen hat er vast gar nicht nachgefraget/vnnd sich die neüwen entpöndungen gar nichts bewegen lassen/inn wellicher vil Delunischer reüter/von Joanne Gelf dem straafsche ber in einem scharmung erschlagen worden.

Doch

Doch hat sich der König erlicher massen hie mögen entschuldigen/dieweil er die pestilenz geflohen. welche in diesem jar in Größeren Poland crefften lich sehr oberhand genommen.

Inn Anderem Poland ist wenig volcks gestorben/wiewol ein groß volck von allen orten hartz gen Cracaw des Jubelars halben gelauffen/welliche Papst Nicolaus ein gangen jar/nach dem es zu Rom auß gewesen/zü Cracaw/Gnisen/Lempurg/vn Vilna verwilliget/doch mit dem geding/das ein yed das halb gelt/welches er auff der straas gen Rom sonst müssen aufgeben/so in einen kassen werffen. Dieses halb gelt solte der König an seinen kriegskosten wider die Tartaren brauchen. den vierdeen theil solle die Königin Sophia hinnehmen/vnnd die armen döchtere mit aufsteüren/den andere vierdeen theil solle man dem Papst gen Rom führen/die Kirchen daselben zü erneüweren.

Als aber dise schanung dem gemeinen man sehr beschwärtlich gewesen/hat man allein den vierdeen theil der Reis Kosten genommen. Weyl sich dise gerücket/so inn die Walachey verordnet gewesen alle sachen recht anzuschicken ist hiezwischen Bogdanus von Petro des elteren Alexanders Bastart/als er eruncken gewesen/mit listen erschlagenn worden. dann es hat diser auch ein ansprach zü der Herrschafft Walachey/vnnd mit Alexandro ein Bündnis gemacht. Es hat aber diser Petrus bald harnach die Bündnisse gebrochen/vnnd Alexandrum auch vnderstanden hinzurichten. dieses were auch beschehen/wann er sich nicht bey zeyten hinweg gemacher. Wenn Alexander mit einem Polnischen zeüg harwider kommen/hat er von wegen Winters zeyt/vnnd das Petrus zü innerest in das land gewichen/nicht mögen vollbringen. Zu diser zeyt seind Philips pi des Herzogen von Burgund Legaten zü dem König kommen/vnnd von im Begäret/er wölle in mit leuten oder gelt zü dem Syrischen krieg wider den Soldan den König inn Egypten vnnd Syria beholffen seyn. Es ist aber disen geantwortet/er habe genug züschaffen/das er der Tartaren gewalt von seinem volck abwende/welliche auch Barbari vnd vn gläubig leut seyend. deshalben könne er niemand/so still sitze/für sich selbs zü dem krieg reizen.

Zu diser zeyt hat Huniades der Königlich Scarthaler in Ungaren/Joannem Jeram/welcher Cassonen vnd etliche andere plätz in der selbstigen gegene innen gehabt/als er in vnß sonst mit list zügesetzt/mit offnem krieg angriffen/vnnd das Closter/welliches diser mit einem züsatze beuestiget/vmblegeret. Als aber Israeylends vier tausent weiblicher man von Polen vnd Behemen gewaaffnet/ist er den seinen inn der höchsten not zü hilff kommen/nach dem sie sich ergeben vnd aber Huniad dise mit großem hochmut nicht wöllen annehmen. Wie nun die schlacht ausgegangen/vnnd die Belegerten bey rechter zeyt hartzu gefallen/ist Huniad mit sechzehn tausent Ungaren überwunden/vn durch ein große miderlag sehr beschädiget worden. In dem folgenden jar als man zalt vierzehenhundert zwey vnd fünffzig ist Herzog Suitrigello in dem Hornung gestorben/welcher befolhe/man solle den Litauweren/welche mit hauffen hartzu gerener/Luscū übergeben. in welche er alles jamer/so in von Litauweren begegnet/auch hargege aller güthhaat/so in die Polen gethö/gar vergessen. dan er hat durch der Litauer handlung dieses schloss vn Herrschafft verloren vn durch der Polen hilff wider gewonnen/auch seine Landuogt vnd Adelapersonen mit dem eyd verbundē/das sie nach seind tod

Gelt im Polnisch
des Jubelars hal
ben aufgegeben.
1411.

Huniad vñ Isra
geschlagen.

tot allein den Polenderen wöllend gehorsamen. Vast zu diser zeyt ist Michael Herzog Sigmunden sun/welcher bey den Moscouiten inn dem elend vmbgezogen/vmbkommen/als im giffte in sein trindgeschirr gemischet worden/welches durch der herrschafft in Littau anrichtung beschehen/als man gemeinlich darvon geredet. Man hat diser beider leychnamgen Vilna gefüret/da sie auch von dem König ehlich begraben worden. Es ist Petrus Chranstouer der Bischoff zu Premislie etliche tag darvon gestorben.

Herrschafft inn
Poland wider
den König.

Nach diesem seind grosse enepdungen in Poland angangen/vnd griffen gramet menigklich wider den König/zum theil das Luscum mit des Königs willen vnd gunst (wie man vermeinet) den Polen abgerungen/zum theil das er das Bistum Premislie Nicolao Blasconi einem außländischen man/namlich einem Schlesiener angebotten. Es seind auch darvon etliche Tagelösungen von den Winderen Polen vnd Reussen gehalten worden. Auff solliches ist Joannes Olesney der Pfalzgrau zu Sendomirien vnd Albertus Michoner der Castellan zu Janichosten inn gemeinem nammen zu dem König/vonn wegen Lusco/des Bistums Premislia/vnnd den eyd zu erfordern/abgefertiget. Doch hatt man sie von der strass wider hinderlich beruffet/dieweyl der Burggrau zu Cracaw angezeigt/es seye Luscum auß dessen willenn vnnd befelch eyngekommen worden/damit dise Botschafft nicht verachtet wurde. Man hat auch erkennen/das die minder Polender vnnd Reussen/Vladimirien/sonnevilich von den Littauweren verbrunnet/wider erbauen/vnd mit einnem zusatz beuestigen solten. demnach sollend sie Luscum wider an sich ziehen/was gestalt dises immer beschehen möchte. Es ist aber nichts auß diser erkennnuß worden/dieweyl man des Königs zorn gefürchtet. demnach weyl vast die ding hinderlich gond/so iren vil vnd nicht nur einer solten aufrichten. Do hat man de Kendemeister vnd Oberuoget in der Salzgruben besolche/man solle keine waaffen gen Luscum führen/ob es gleich wol der König Befelhen wurde. Dann dieweyl der König villeyche den Littauweren geneigter weder den Polenderen gewesen/warde er solliches an gerichtet haben. Wie solliches dem König zu wissen gethon/ist er schwärlich wider den Cardinal Sbigneum/auch die Pfalzgrauen zu Cracaw vnd Sendomirien erzürnet worden/als ihn auch etliche schmeichler weyter darzu angereizet/hatt er sich auff einem Landtag bey den Größeren Polenderen erklagt/als wann im dise vnderstanden das Keych abzuspochen/vnd im schon etliches eynkommen in Poland verbotten vnnd abgestrichet hetten. Er hatt auch von der Herrschafft begäret/sie sollend vnns Pfingsten gen Sendomirien zu im kommen/dise schand vnd schmach/so im bewisen/zurechen. Es seind Joanes der Bischoff zu Vladislauen/Lucas Gorcanus d Pfalzgrau zu Pohnaw/Nicolaus Sarleus d Pfalzgrau zu Bresten/vnd Boguslaus der Pfalzgrau zu Inauladislauen vor im erschienen. Zu diesem seind etlich auß Winderem Poland sonderbar dahin beruffet worden. Doch seind auch etliche andere komen/welche man nit mit namen dahin beschicket. dieweyl man aber vermeinet/das dise dem Sbigneo günstig gewesen/ober wellichen der König fürnämlich erzürnet/hatt man sie von dem Rath außgeschloffen. Es ist aber dem König sein anschlag nicht von statt gangen/dieweyl menigklich gewüßet/das es so der König angeklagt/vnbillich vnd falschlich seyend vertragen vnd angegeben worden.

Wie

Wie der König gen Cracaw kommen/seind dise auch an einem tag in dem Rath erschienen/vnnd sich ernstlich mit ihm erzantet/das er den schmeichleren ohren geben/damit er sie als feynd verklagte/vnnd an iren ehten vnderstünde zu vertribden. Deshalben seyend sie bereit/nach in allen puncten so inen fürgeworffen/entschuldigen. Dann das sie vnderstanden die vnordenliche schedliche verwaltung des Keychs zu verbessere/seyen irem ampt zugestanden/also das sie mehr auß notwendigkeit getrungen einen rathschlag zu fassen/dann das es dem Gemeinen nutz güt seye. Wann nun etwas hie beschehen/das dem König nicht gefallen/seye er selbs daran schuldig/welcher seine irrhumb nicht verbessern/ob deren wol vil vnd groß seyend/darzu ander leuten heilsame warnung nit wölle annemen. Er lige täglich dem müßiggang/gejagt vn füllerey ob/vn bedencke nit was de arbeitseligen gemeine man obgelegte seye. Zu diesem suche er nit mittel vn weg/wie man friden vnd rñw anschicke/damit man vor den vn gläubigen feynden vn den strassfröuberen möge sicher seyn. Ob wol auch die vorgehenden König auß besondern gnaden einem yetlichen stand vil freyheit vn ordnungen geben/habe er dise bis innerthalben fünf jaren nit allein noch nit bestätiget/sonder vnderstade dise auch mit höchster vnbilligkeit viler personen zu schwächen/auch die armen burger vnnd baren durch vilfaltige schwäre schanungen zu armen tagen zubringen: zu diesem erfordere er von den Geistlichen personen vnd Mönchen vngewöhnliche steuer/vnd lege inen auf etliche pferd zu erhalten. Also habe er auch Enrglich eine außländischen mann das Bistum Premislie vbergeben/ob wol vnder seine volck vil personen vorhanden/so würdiger darzu seyend. Den Littauweren seye er ganz ergeben/vn frage den Polenderen nichts nach. dise lasse er allein zu im in sein gemach/vnd habe täglich sein freündliche Seywohnung mit inen. mit diesem werde alles zu schimpff vnd ernst gehandelt. damit er auch dise hoch erhebe/werde der Polen gemein güt vnd jährlich eynkommen gar erschöpffet. Zu lest lasse er auch disen noch/die land Luscaw vnd Podolia von der Polender gerechtigkeit wider abziehen/vnd gebe auch sein hilff vnd rath darzu. Es sagt auch Sbigneus/er were zu mehrmalen insonderheit vn öffentlich diser puncten halben von im gewarnet/als der in aller nammen geredet/vnd seyend doch dise irrhumb noch nicht verbesseret. Deshalben wölle er furohin nicht mehr inn den Königlichem Rath kommen/damit man nicht vermeine/das er im dise laster auch gefallen lasse. So wölle er sich nichts deßer weniger der Rethen/Clösteren,wirten vnd weissen annemmen/vnd wann es in gleich sein läben kosten solte. Auff solliches zeigten die Pfalzgrauen zu Cracaw vnd Sendomirien an/das dises auch ihr meinung seye. mit disen wortenn seind sie alle auß dem Rath gerretten. die andere Rath/so vorhandenn/habend ihnen durch ihr stillschweygen derennn meinung mehrtheils gefallen lassen/vnnd doch nicht döffen das manl aufhün/dieweyl der König erzürnet gewesen.

Es waren etliche vmbliegende Fürstenn zu dem König kommen. Zu diesem waren auch der anderen Botschafft zugegen. Deshalben hatt sich der König geschämet dise zu verhören/dieweyl die fürnempsten des Raths nicht zugegen gewesen.

Also hatt man mit den Polen gehandelt/das zu beiden theilen alles/auch dises so das Bistum Premislie belanget/bis auff den nächsten Landtag

Königs thaa de
schauen.

nig verlinet.

Landtag / welcher auff den vier vñ zwenzigste tag Augustmonats ange-
stellt / solte hagen beleyben. Wie man dergestalt der Rächen gemüter er-
weicht / hatt man die Botschafft verhöret / vñ wider lassen hinweg schel-
den. Nicht lang harnach seind die Tartaren in Podolia gefallen / dieweil
Theodoricus Busag kein wach noch sorg mer gehabt / auch ein grossen
rauß hinweg getriben / vñ das schloß Nouen eyngenommen.

Es ist aber der König in grösserem Poland / vñ von dannen gen Tes-
sonen gezogen / da er dann Ellerichhausen den acht vñ zwanzigsten
Hochmeister / wellicher mit den Bischöffen vñ fürnempten herren auß
dem Teütschen Orden zu im kommen / auch wol vñ freundlich gehalten.
es ist auch der König hargegen von dem Hochmeister gen Thoin gelade
gewesen. Hiezwischen hat sich Boleslaus der Fürst zu Oppolien / nicht al-
lein auff des Königs abwesen / sonder auch auff den gespan / so die Herr-
schafft mit dem König gehabt / verlassen / vñ auß den Behemen / Wers-
hen / vñ Schlesieren ein hauffen knecht angenommen / vñ dem Keych
Poland abgesagt. er hat auch die landtschafft Seuerien vñ Delun feind-
licher gestalt verherget. Als der König solliches verstanden / hatt er den
Polen befohlen eylends zu der wehr zügreiffen. es hatt im aber niemand
wollen gehorsamen. Deshalb ist er auff den Landtag Siyadien gezo-
gen / vñ sein hofgeind zu der Deluner land gesendet / dem feynd ein wir-
derstand zühün / damit er nit für disen geachtet / so dem wolstand in Pol-
land nichts nachfraget. Es habend aber dise nichts aufgerichtet / sonder
wie erliche in der Schlesien vñ umbligendem Poland / da die pestilenz ge-
regieret / gestorben / seind die vberigen wider zu dem König kommen. In
sollichem hat Boleslaus kömlich vñ ein friden angesücher. deshalb hat
man wider auff ein jar lang mit im einen anstand gemacher / damit man
hiezwischen fleysziger von dem ganzen friden handeln möchte.

Landtag zu Si-
yadien

Auff dem Landtag habend die Littauer wider jr alten liedlin gesun-
gen / vñ durch ire Legaten mit grosser hoffart nicht on tröuwort / die len-
der wie vorhin begäret. Es habend auch die vnseren gang bescheidenlich
geantworet. demnach hat man mit dem König ernstlichenn gehandelt /
daß er den eyd thün / vñ meniglichem die freyheit bestatigen solte. Als
er nun nicht anders können vollbringen / hatt er sich mit acht herren heim-
lich berathschlaget. wie er auch angezeigt / er könne auff dismalen on sei-
nes läbens gefahr vñ der Littauer abfall der Polender anforderung
nit genüg thün / hatt er abermalen ein jar erlanget / damit er hiezwischen
Luscum vñ der Littauer fürnemste Vestungen in seinen gewalt bräch-
te / darzu den schatz auß Littauw in Poland füret. Es hatt aber Dleschnes
der Pfalzgrau zu Sandomirien die Herrschafft ermanet / sie sollen sehen
daß der König die Polender nicht mit einer vnnützen hoffnung vñ ver-
gebenen zusagung aufzuge. deshalb hat man ein brief von im begeret /
mit welchem er dises bezeügen solle. diser ist von dem König vñ allen an-
deren Landsherren versiglet / vñ den Erzbischoff zübehalten vberge-
ben worden. Dergestalt hatt diser Landtag ein end genommen.

Tartaren eynsal
in Reußen.

Zu diser zeyt seind die Tartare wider feyndlicher gestalt in Podolia bis
gen Leopolim gestreiffet. wie sie auch dergleichen gerhon / als wann sie
hinderlich gezogen / seind sie zu dem vierdten mal wider kommen / vñ dise
so auß den hülenen harsfür getrocken / vñ die ernd wöllen eynschneyden /
in die arbeitsfällige dienstbarkeit hinweg gefüret. Deshalb hat der Kö-
nig

nig Joannem Cizonenden Burggrauen vñ Joannem Tencinien denn
Pfalzgrauen zu Cracaw inn Reußen gesendet / damit sie mit sampt
den Reußen vñ Walachen der Barbaren vñerhöten grausamkeit wi-
derstand cheten: er aber ist inn Littauw auff das geiegt geritten ob wol
ein grosse pestilenz daselben vorhanden. Wie sich aber die vnseren gerüstet
seind die Tartari mit grossen raub beladen / wider hinderlich gezogen.
Wann hat auch vernommen / das dise von de Littauer werden vermaßen auff
gewisen worden: dann dise habend vonn stund an Raduilen Hosticou-
gen zu den Barbaren abgefertiget / dise höchlichen zu verehren. Wie aber
diser ohngefahr zu der zeyt antommen / als Sadachmetes der Tartaren
Fürst mit seinem volck wider auß Podolia heim gerucket / vñ vonn E-
ziger dem Fürsten zu Taurican geschlagen worden / hatt ihn der sichhafte
seind er sücher vñ außgezogen / darzu also bloß wider hingelassen. Als
aber Sadachmetes mit seinen neün sünen vñ den anderen Rächen vñ
gütern fründ (so sie Wurzen vñ Dlanen nennend) geflohen / hatt er
sich inn Littauw als zu seinem güten fründ gethon. Es hatt im aber sein
hoffnung gefälet. dann er ist vonn dem König vñ Littauer gefan-
gen worden: wie er aber bald harnach ghen Krauw entronnen / ist er auß
der flucht wider hinderlich gezogen vñ zu Cuiavia inn der gefencknuß
bis zu seinem tod behalten worden / damit man durch disen man den feynd
Eziger zu einem güten fründ vñ nachburen behalten möchte. Es ist
auch die landtschafft vmb Cracaw zu diser zeyt durch krieg vbel beschedi-
get worden. Dann es habend Premislaus der Fürst zu Toscen vñ Jo-
nes der Fürst Suenzen neünhundert knecht zu roß vñ fuß vmb ein be-
soldung angenommen / vñ die umbligende landtschafft inn Poland on
widerstand weyt vñ breyt verhöret / dieweil sie ein güten anlaß bekom-
me / das an disen orte kein zusatz gewesen / als die Herrschafft mit sampt
dem Adel vonn wegen der grossen pestilenz hin vñ hár geflohen oder
aber gestorben was.

Die vrsach dises kriegs was ein anderer krieg / so sich zwischenn Petro
Saffraneg vñ Vlodico Scrinien vmb Verualchen zügetragen: dann
es habend die Fürsten dem Saffraneg zwey tausent gulden zugesagt / da-
mit er verschaffen das sie inn disem krieg gar nit beschediget wurden. Des
halben als Saffraneg verstanden / das diser krieg vonn seiner wegen an-
gefangen / hatt er auß dem schloß Maleffo so er inen abgetrungen / auch
auß Bendino / mit hundert reüteren vñ hundert fußknechten inen ihr
land auch beschediget / also das der gemein man durch ein schagung denn
friden vonn im erkauffen müssen. Es hatten auch die Fürsten angefan-
gen ein verdruß ab dem krieg zühaben / dieweil sie durch die besoldung gar
erschöpffer. Deshalb habend sie vonn Saffraneg des friden begeret vñ
auch erlanget / doch mit dem geding das sie bekönnind / es seye Poland vn-
billich durch sie mit krieg vberzogen worden / demnach die gefangenen le-
dig gelassen / vñ die vorgemeldeten zwey tausent gulden / so sie im
versprochen / noch acht hundert bezalen solten. Hargegen solte diser ihnen
Maleffo wider zu handen stellen. Dises ist ein besonderer vertrag gewe-
sen / so die Fürsten auff dismalen mit Saffraneg angerichtet. Nach disem
hat man mit Premislao dem Fürsten zu Toscen gemeinlich auff sechs mo-
nat lang einen anstand gemacher / vonn wegen des kalten winter / in wöl-
chem dise ding gehandelt worden. Es hatt aber diser kein glauben gehal-
ten: dann er hatt bald harnach die kauffleut vonn Cracaw / als sie mit
jrer

Bürgerlicher
gespät in Polad.

Ladislaus vonn
de Keyser ledig
gelassen.

jetzt wahr auß Preßlau wollen hinein ziehē/geplünderet. Inn diser zeyt als Keyser Fridrich wider den brauch mit der anderen Cronen/vn dem nach wie gebräuchlich mit sampt seiner neuwen braut Leonora des Königs auß Portugal tochter/mit der dritten Cronen zu Rom vonn Papst Nicolao/mitt aller Italiener verwilligung gekrönet worden/darzu wider inn Oesterreich kommen/auch den Oesterreichern/Vngaren/vnd Dehemē iren König Ladislaus/so yet zwölff jar alt gewesen/nit wider zu handen gestellet/wie er ihnen aber zugesagt/als er in Italien gezogen/ist er vonn ihnen belägeret worden/als Ulrich der Graff vonn Cilia jr Oberster gewesen.

Deßhalbenn hatt er disen wider auß seinem schutz vnnnd schirm gelassen/vnnnd ist auß Oesterreich gezogen. Nie lang harnach hatt Casimirus der König inn Poland etliche Legaten zu Ladislao inn Dehem abgefertiget/namlich Nicolaus Sarleyen den Pfalzgrauen zu Bessen/vnnnd Derolaum Richutanen den landuogt zu Sendomirien/Begerend er solte im sein Schwester Elisabeth zu der ehe geben/dise habend im auch ein gute antwort zugebracht. Man hatt aber dazumal den ehelichen vertrag noch nit abgeredet/sonder ghen Preßlau auffgeschoben/an welches orth Ladislans auß Dehem zu kommē zugesagt. Ich weys aber nit eigentlich ob vileicht dise Legaten nit darumb abgefertiget/das sie dem König vmb ein ehgemahel werben/sonder durch jr gegenwürtigkeit Ladislai Bekrönung verehren solte, also das sie on des Königs Befehl/von der neuwen schwagerschafft vnnnd ehelichen stand meldung gerhon: Deßhalbenn ist zu diser zeyt nicht außgemachet/auch bald harnach vonn König Ladislao vnnnd Ulrich dem Grauen zu Cilia/nach wölches gefallen vnnnd rathschlag der jung König alles gehandelt/ein Boerschafft zu Casimiro kommenn/wölche dessen gemüt der hochzeyt halben erfaren solten/als Vapouius darnon schreibe.

Ulrich erobert
Constantinopel.

Als Nachomer der Türckisch Keyser inn disem jar der Caramonen König vnder sich gebracht/vnnnd die bündnuß gebrochen wölche er mit dem Keyser zu Constantinopel gehabt/auch inn dem Propontischen meer eylend ein schloßz gebawen vnd einen schiffzeüg zubereitet/mit wölchem er die Griechen fast belägeret/also das sielich des freyen meer nit gebrauchē können/hatt Papst Nicolaus Jndorum den Erzbischoff zu Rauen für ein Legaten ghen Constantinopel abgefertiget: diser was vonn Ludwig genio ein Cardinal gemachet vnnnd vonn seinen Keüssen vertriben worden/darumb das er auff dem Concilio zu Florenz sich mit sampt den Litauweren des glaubens halben vereinbaret/vnnnd also wider ghen Rom kommen. Wie aber diser auß forche des Türckischen schiffzeügs nit können an dises orth kommen hatt er Alphonzen den König zu Arragonien/etilien/vnd Neaplaß/darzu die Venediger vmb hilff angeruffet. Dise hatten dazumal ein gewaltige armada vnd schiffzeüg bey einander wider den Soldan inn Aegypten.

Deßhalbenn ist Jndorus vonn disem schiffzeüg/nach dem die Türcken geschlagen vnnnd in die flucht gebracht/zu dem Keyser ghen Constantinopel geführt worden. Es hatt aber Nachomer nicht bester mündet inn volgen dem jar dise statt belägeret/vnnnd ernstlichen gestürmet/wie er auch fünfzig tag darnor gelegen/hatt er dise durch Gerlucen eines Griechen verrätherey erobert/vnnnd Constantium Paleologum den Keyser/als er mitleich gefochten/bey der statt chor erschlagen.

Als

Als aber der Türck bald harnach verstanden/das diser Gerluca vil guttath vonn dem Keyser Paleologo empfangen/hatt er in vonn dem leben zu dem tod richten lassen/wölches dann die rechte besoldung der verrätherey gewesen/auch den sitz seines Reichs ghen Constantinopel gelegt. Ich will aber wider auß mein fürnehmen kommen.

Zu anfang dises jars seind etliche Tartari vnuersehenlich inn der Lusenzer vnnnd Dleenser landschafft gefallen/auch bey neün tausent gefangen/vnnnd sonst ein grossen raub mit ihnen hinweg geführt:dise habend sich zu Ofteren wider gestercket/vnnnd die Trebowiler landschafft verhöret. Also seind ihnen Joannes Laszius der Landuogt zu Zincoen/Joannes Niemes(also nennend die Polen einen Teütschen) der Landuogt zu Lacissouen/vnd Matthias der Landuogt zu Medibozen/nachgeeylet/vnnnd sie bey der nacht als sie in aller sicherheit mehrtheil geschlaffen/wol der feinden gar vil vnd iren wenig gewesen/angriffen: deßhalbenn habend sie dise mit grösserer miderlag vberwunden/vnd ihnen den raub allen abgetagt. Wie aber iren dreyhundert auß disem nacht lerman entronnen/vnnnd der vnseren Klein volck vermercket/habend sie sich widerumb zusamen gethon/vnnnd an volgendem tag wider mit den vnseren gefochten.

Die weil aber dise noch nit genüßsam auß dem nachtelermann vnnnd der iren miderlag ein hertz gefasset/seind sie fast ohne arbeyt inn die flucht gebracht worden. Die vberigen so inn der flucht zerströwet/habend die Braislauer ergriffen vnd zum theil erschlagen/zum theil als gefangene dem König vberwicket/also das man vermeinet es seye nit einer auß ihnen entronnen. Als zu diser zeyt Alexander der Pfalzgrau zu Moldau mit den Polen hilff seines vatters Reich wider erlangt/hatt er mit sampt seinen Rāthen vor den Königliche Legaten zugesagt er wölle alle zeyt dem König vnnnd Reich Poland vnderworfen sein/auch hierinn einen eyd geschworen vnnnd alles mit Brief vnd siglen bestätiget:er hatt ihnen auch verheissen er wölle nach allem seinem vermögen ihnen wider die Tartaren/vn alle ire feind beholffen sein. Wie zu diser zeyt Vladislans der Erzbischoff zu Gnesna/wölcher das schloßz Sporonia beuestiget/gestorbe/ist Joannes Sprouius auß der Odrouangen geschlecht der Propst zu Sendomirien vnnnd Thümher zu Gnesna/so des Königs schreyber gewesen/zu etnem Erzbischofferwehlet/als er vonn wegen des Königs gunst vil mehr stimmen/weder Thomas Strempein ein Theologus/bekommen. Wiewol Vapouus schreibt es seye der König dem Strempen günstiger gewesen: als aber harnach vonn dem Rāthen beredt es seye der Sprouius würdiger an das Bistumb/hatt er sich an den selbigen gehendet. Inn etlichen tagen seind Matthias der Erzbischoff zu Vilna/vnnnd Paulus der Bischoff zu Camenez disem nachgefolget.

Inn dem Brachmonat hatt der König mit den Polenderen vnd Litauweren zu Parsau einen landtag gehalten:es seind aber die Litauwischen Herren nit erschienen/vnnnd sich entschuldiget als wann sie sich ein auffsatz besorget: doch habend sie ein Boerschafft dahin abgefertiget/wölche jr altes leid vonn der bündnuß zu enderen/vnnnd das land Podolia vnnnd Volynia wider ein zuraumen/aber fürgehalten. Es brachten die vnseren Jagellonen/Ditouden vnnnd Suirrigellonen Brief hārfür/vnd vberzeugten die Litauwer mit iren selbs eigenen argumenten/sprechende/es seye Volynia vnnnd Podolia vonn Jagellone dem Ditouden vmb vierzig tausent gulden versetset worden. dann man könne auch auß

FF. ij

disem

Tartaren vonn
Polē geschlagē.

Polē landtag zu
Parsau.

diesem genugsam verstehen/das die landschafftenn den Polen züfendigt
auch als Vitoudus gestorben mit sampt dem gelt durch rechenen erbfaul
an Jagellonen Reich wider gefallen. Zu lest habend sie inen etliche schick
leit angebotten es were gleich der Künig oder Papst/od sonst ein Fürst
wölcher inen gefallen. Also nenneten die der Tartaren Keyser oder Fürs
ten. Als aber dieses gang schantlich vnnnd spölich gewesen/hatt man die
Botschafft wider lassen hinziehē/doch der gestalt/das die Littauwer ver
standen/es wurden die Polender irem rechten nachkommen. Es hat der
Künig vnnnd etliche andere Rath wol verstanden zü versuchen ob die
ser gang handel bis zü einer anderenn zeyt mögen auffgezogen werden:
es habend aber die Polender dieses abgeschlagen. Nach diesem hatt man
Vladislai vnnnd Boleslai der Fürsten inn Masauw/auch des Adels vnd
der stetten inn Preußenn/darzu des hochmeisters vnd des gangen Teut
schen Ordens/Botschafften verbietet.

Es begeren die Masauwer/man solle inen die stett Ticocin vnnnd Co
niang wider zü handen stellen/wölche inen die Littauwer abgerungen.
Es rüfften auch die Preußen den Künig wider des Teutischen Ordens vnn
billigkeit/vnnnd vngewöhnlichen gewalt/omb hilff an. Hergegen begerde
ten die Rittersbrüder es solte der Künig den Preußen wider die Bitten
keinen Beystand thun. Auff solliches hatt man inen geantworret/es wöl
le der Künig keinen gespan fürderen/wie einem Christlichen Fürsten
wol anstande. Wann sie aber in für ein schidman annehmen/wölle er sol
liches nit abgeschlagen haben. Den Masauwer aber hatt der Künig für
sich selbs hinder dem Rath ein ranhe antwort gebenn/vnnnd etliche erbe
wort damit lassen lauffen.

Künig von Sbi
gneo bescholte.

Deshalb ist der Künig vonn Sbigneo ernstlichen bescholten wordē/
sprechende:es stände keinem Künig zü yemand mit ranhen Worten anzu
faren oder zü Beleydigen:vnder den Bynlynen habe der Künig auch keinen
angel:man solle auch die Fürsten in Masauw nit schmächtlich sonder ehr
lichen empfangen haben/als die der Polender bundsgnossen vnd blüts
fründ/darzu des Königs verwandten werend. Zü diesem treffe der handel
das gang Reich Poland an/wölches nit zü leyden/das iren bundsgnoss
en vnnnd inen vermaßen ein vnbilligkeit solte bewisen werden. Die vber
gen Rathsherren habend inen des Sbignei red gefallen lassen/vnd ihm
auch danck darumb gesagt. Deshalb ist der Künig harnoch etwz beschel
dener gegen den Legaten gewesen. Nach diesem hatt Sbigneus abermalē
inn irer aller nammen mit dem Künig des eyds halben gehandelt/vnnnd
das er der vorgehenden Königen vnnnd Fürsten Acta vnnnd thaten appro
bieren wölle. Er hatt auch den Künig ermanet/das in die Littauwer ver
achret/vnnnd nit auff dem landtag erschinen/ob sie wol vonn im berüffet
worden/zü diesem fragen sie auch seinem Regiment wenig nach/vn hand
len alles nach irem wolgefallen:demnach hatt er in aller gefahr vnd auff
sag erinnert/wölche in zü mehrmalen vonn disen Begegner. Hergegen
hatt er der Polender getreuw/fleyß/gehorsamkeit/vn beständige dulm
tigkeit zierlich aufgestrichen/vnnnd begeret es wölle sich der Künig auch
etwas geneigter vnnnd gnediger gegen ihnen erzeigen:demnach sich mehr
dise getreuwen rathschlegen dann der Littauwer gebrauchen/vnd mit
der Polen hilff der anderen hartneckigkeit straffen.

Zü diesem solle er nit gedencken/das die bey irem leben derffen abfallen
oder es solle nit vngestraft an inen Beleyben. Sy wollen gern alle zeyt mit
getreuw

getreuw vnnnd gehorsamb Beliben:wann auch gleich durch das glück das
blatt vmbschlagenn/wölend sie doch iren gen eigenn willen nit enderen.
Weil aber diese in inn seinem höchsten glück also vngeretw/indge er wol
verstehen/was daraus werden/wann sich das glück solte von im wenden:
auff diese meinung habend auch die anderen alle vil angezogē. Der Künig
hatt dieses mit grossem trauren gehört/sein haupt nider gehendet/vnnnd
zü mehrmalen einen tieffen seuffzen gelassen. Also schreibt Dlugossus von
dem landtag zü Parsauw.

Es zeiget diser auch an/das Joannes der Fürst zü Osueng in vorgehen
dem jar auß noch getrungen/als in die vnseren das schloß Osuengen be
legeret/zü Cracauw mit der herrschafft ein vertrag gemacher/vnnnd das
schloß mit etlichen gewüssen articklen auffgebenn habe. Es ist aber inn
Küniglichen Cangel ein vertrag vorhanden/wölchen diser Joannes mit
den Polnischen Herren erst inn gegenwürtigem jar als man zale tausent
vierhundert drey vnd fünfzig/nit zü Cracauw sonder zü Posnauw mit
des Königs abwesen auffgerichtet. Inn diesem hatt er zugesagt er wölle
das schloß Osuengen/wölches man dazumal belageret/innerthalben et
lichen tagen den Burggrauen vnd Landuogt zü Cracauw einräumen/
vnnnd zü dem Künig inn Littauw ziehen/damit er verzeyhung vonn di
sen begeren/vnnnd sich ergeben können.

Wann aber der Künig nit begnadigen/wölle er in achtzehen hundert
gulden/wölche man in zum theil geliben/zum theil den knechten für ir be
soldung oder sonst zü dem kriegskosten aufgeben/wider zü handen stel
len vnnnd solliches omb mittlen des Augustmonat. man solle in auch zü der
selbigen zeyt erst sein schloß wid einräumen. Wann dieses beschehen möge erst
der Künig die schmach/so in vnnnd seinen vnderthonen bewisen/rechen.
So er aber auff disen tag das gelt nit erlegt/möge man nach der selbigen
zeyt in auch des kisten halben ansuchen vnnnd zü beyden partheyen etlis
che schidliche verordnen/damit dem Künig omb sein anspruch genüg bes
schehe/ehe dan man in das schloß wider zü handen stelle. Wann er aber
auff diser zeyt scheiden/solle der vertrag seinen brüder Wenzela den Für
sten zü Jacorien auch antreffen.

Dise artickel hatt der Künig angenommen vnnnd Joannem wider be
gnadiget. Von Parsauw ist man ghen Petricouen auff einanderem land
tag gezogen/wölcher auff S. Joannis des Teuffers tag aufgeschribē wor
den. An dem selbigen orte hatt man vileicht dieses mit dem Künig gehand
let:auch der Künig alles vollbracht/wie Dlugossus anzeigt/das zü Pars
auw solte beschehen sein.

Der Erzbischoff hatt an diesem orte des Königs zusagung hāfür ge
bracht/wölche mit brief vnnnd sigel bestärket:man hatt auch vonn dem
Künig begeret/er wölle zü lest diser zusagung genüg thun. Wie nun der
Künig eines tag begeret sich zü berathschlagen/hat er harnach geantwor
tet:Es wölle ihm nit gebüren einen eyd zü thun/so dem vorgehenden/wöl
chen er den Littauweren geschworen/zü wider seye:doch welle er schwe
ren/aber allein wie einem Künig inn Poland/vnnnd mit wie einem Für
sten inn Littauw zustande:es hat aber die Herren bedauert es seye ein be
trag darhinder/wie es dann inn der warheit gewesen.

Deshalb habend die Herrschafft mit sampt Sophia des Königs mit
ter ernstlich angehalten/es solle der Künig vonn diesem aufzug absthen/
darzu etwan einem anderen das Fürstenthumb Littauw befehlen/vnnnd

Polender ver
trag mit de Für
ste von Osueng.
2493.

Polender beger
von dem Künig

für sich selbs den Gemeinen nutz in Poland fleysiger verwalten: demnach solle er die Littawer auß seinen gemachenn vnnnd bewonung thun/ auch auß den fürnempften Polenderen vier Rathsherrn zu jm in seinen rathschlag nehmen/ wölche ihm die gemeine herrschafft verordnen/ auch auß wölcher meinung er alles handeln vnnnd beschliessen solle: was aber außser thalben diser rath vnnnd erkantnuß beschhehen/ solle für vnütz gehalten werden.

Zu leest solle er auch die schatzung vnnnd steuwer maßigenn/ vnnnd allein dieses noch altem gebrauch erfordern. Wann er solliches nit thun/ werden sie nit länger erwarten/ sonder ein nachgedencken haben/ wie sie jnen vnnnd dem gemeinen nutz ander gestalt können beholffen sein: sie habend auch noch jren worten gleich das werck angefangen/ vnnnd sich mit gebener vnnnd entpfangerer treuw zusammen verbunden/ das sie das vatterland vnnnd den Gemeinen nutz nit verlassen wollen. Also ist Cazimirus durch dise ernstliche anforderung vnnnd erwort bewegt/ das er zu leest den eyd gethon wie man von jm begeret. wie solliches beschheh/ habend die Polender die vberigen artickel fallen lassen/ oder aber bis zu einer andern zeyt auffgezogen/ dieweil sie gedächte mann wurde hiemit des Königs krankheit gemüß weyter e: bitterenn/ auch hiemit verhoffer/ es wurde mit der zeyt alles besser vmb jn werden. Nach diesem hat man Premislao dem Herren zu Toscen auß des Raths erkantnuß zwey jar lang ein anstand zugelassen: desgleichen Bernardo/ Boleslao/ vnnnd Nicolao dem Fürsten zu Oppolice. Dazumal hatt diser landtag neun tag geweret/ wölches zu diser zeyt ein neüwer vngewöhnlicher handel gewesen/ als Dlugossus meldet. Was wurde aber diser erst yez darzu sagen/ dieweil sie sich etwas bis inn den dritten darzu auch inn den vierten monat verziehen: Als Cazimirus der König vnnnd Petricouen verrittenn/ ist er etlich tag zu Cracaw verharret/ vnnnd darnach wider inn Littaw gezogen.

Es vermeinet Joannes der Fürst zu Osueng/ weil der König nit vorgehen/ hette er ein grossen anlaß zu bekommen das schloß Osueng wider zu erobern/ so dazumalen Joannes Europatua inn des Königs namen/ wölcher es jm vbergeben/ inngeliebt: deshalben hatt er eylend ein hauffen knechte angenommen/ vnnnd dieses angriffen: als er aber von dem vnseren mit schanden abgetrieben/ hatt er das alte schloß Voler wider erneüweret/ vnnnd auß diesem ort angefangenn Poland zu berauben. Auß diser ursach seind die herren inn Poland bewegt/ das sie des Königs hoff gefind/ vnnnd jre diener/ vber wölche Joannes Tencintus der Pfalzgrau zu Cracaw ein Oberster verordnet/ zu diesem schloß abgefertiget das selbig zu belegeren. Sy herten auch dieses leichtlich mit gewalt eroberet/ wann sich nit vil Edler jüngling frey willig zu jm geschlagen/ wölcher man etwas rechnung gehabt/ damit sie inn dem sturm nit beschediget wurden. Hiezwischen hatt man Joanni auff sein begeren friden geben/ doch mit dem geding/ das er ein gewüsse summa gelt entpfahenn/ wölche dazumalen auch bestimmet/ vnnnd die ganze herrschafft Osueng dem König vnnnd den Polenderen einraumen sollte. Also ist das land Osueng noch langer zeyt wider inn der Polender handkommen: es hatt auch der ganz Adel inn der selbigen gegne inn dem folgenden jar dem König vnnnd Reich Poland ein gewonlichen eyd gethon.

Es hatt aber Joannes auch harnach mit gerüwet/ bis das der vertrag wider erneüweret/ das kauff gelt gemeinet worden. wie dieses beschhehen/ hatt

hatt er erst noch dem dritten jar dem König all sein gerechtigkeit vbergeben.

Zu diser zeyt ist ein grosse bewegung in Preussen wider den Teutschen Orden durch den Adel vnnnd die burger angangen/ als Keyser Friderich wölcher die partheyen zu einem Richter angenommen/ dise nit allein von des Teutschen Orden vilfaltigen vnbilligkeit nit erlediget/ sonder auch vmb sechs mal hundert tausent gulden gestraffet/ darzu dise dem hochmeister als eigen leüt zu gesprochen. Deshalben seind dise durch die grosse schmach vnnnd vnbilligkeit bewegt/ das sie eine bundtschafft auffgeworfen/ vnnnd der mehrtheil alle vestungen darzu sechs vnnnd fünffzig stett inn ihrem gewalt gebracht/ vnnnd die Teutschen herren darauf vertriben.

Dise habend ein nahaffrige botschafft zu dem König abgefertiget/ vñ dise plätz alle/ sampt jnen selbs/ darzu dem ganzen land Preussen/ Pomeran/ Culmen/ vnnnd Michalouen/ jm ergeben. Es hatt dise botschafft den König zu Sandomiria gefunden/ wie er wider auß Littaw gezogen: doch hatt man jnen befolhen sie sollen inn dem Hornung wider zu Cracaw erscheinen.

Dann es eylet der König zu der hochzeyt/ wölche auff die selbige zeyt bestimmet. In diesem solte auch der ganze Rath an das gemeldete ort zusammen kommen/ on wölcher erkantnuß des Königs inn diesem wichtigen handel nicht beschliessen können.

An dem neündren tag Hornung ist die neüwe braut mit vil herren beleydet ghen Cracaw kommen/ wölche von dem König vnnnd seiner mütter/ so jnen entgegen gezogen/ inn die stat gefüret worden. Man hat jren hundert tausent gulden für jr eheweib versprochen/ mitt dem geding das die summa gelt dem König beleyben solte/ wann sie schon ohne kinder abgestorben. Doch ist dise summa nit erlegt worden. Es hat auch der König jren hargegen für jr Morgengab alle jar fünff tausent mark auß den salzpfunnen zu Bornen vnnnd Velizien bestimmet.

An volgendem tag hatt sich zwischen dem Erzbischoff vnnnd Cardinal Sbigneo ein zandt erhebt vnnnd den hochzeytlichen Ceremonienn/ vnnnd wölcher die neüwen eheweib einsegnen vnnnd bestätigen solte: dieweil der ein Erzbischoff vnnnd der Oberste inn Poland/ der ander aber ein Cardinal vnnnd Bischoff zu Cracaw gewesen/ da dise ding gehandelt worden. Wie man sich nun lang mit einander erzandet/ ist mann zu leest der sachen eins worden/ das mann Joanni Capistrano dise ehewort bieten solle. Diser was ein namhafter Italiener auß der Franciscaner oder Barfüßer Orden/ so sich die Obseruanger vnnnd Bernardiner genennet/ wölcher in der lehr/ wol redendheit/ vnnnd heiligem leben dermaßen eingenommen/ das er auch dieses mit vil wunderzeichen beweret.

Er hatt aber dise reiß fürnemlich vnnnd der Behemen wegen zu handt genommen/ damit er dise wider auff sein Religion brechte. Wie er aber in diser sache bey den Behemen nit vil außgerichtet/ ist er vnnnd dem Cardinal Sbigneo berüffet/ vnnnd inn vorgehendem jar ghen Cracaw kommen/ also das jm fast die ganze burgerschafft mit sampt denn priestern vnnnd Bischoff/ auch der König vnnnd Königin selbs entgegen gezogen/ vnnnd entpfangen.

Da hat jm auch auff dem markt/ vñ zu winter zeyt in vnser frauwe Kirche ein Canzel auffgerichtet/ also dz er teglich durch ein tolmeische dem volck gepredigt.

Auffrühr in Preussen.

König Cazimirus hochgeyt.

Osuatgen wider an Poland kommen.

geprediget / auch auß Götlicher Krafft vil Kranckenn gesund gemacht.
 Er hatt auch bey Sbigneo zu wegen gebracht / das man zu erst seiner
 gesellschaft in Poland vnden an des schloßz bey der statt thor gegen Wier
 tag ein Closter gebauwen. Deshalben ist disem dazumalen befolhen wor
 den / das er nach Christlichem gebrauch die neuwen eheleut eingesegnen
 solte. Weil aber diser weder der Polnischen oder Teütschen sprach erfare /
 vnnnd dem Sbigneo dises ampt zu vollbringenn befolhen / wölcher beyde
 sprach wol können / hatt in der Erzbischoff solliches lassen aufrichten.
 Es hatt aber der Erzbischoff Wess gehalten / auch die neuwe Königin ge
 talbet vnnnd gekrönet.

Preußen verkle
 ge die Teütsche
 Herren.

Nach disem hatt man der Preußen Legaten wölcher Oberster Joa
 nes Basenus gewesen inn den Rath gefüret vnnnd verhört: dise habend
 ganz weylouffig angezeigt / mit was Bosheit vnnnd seltsamen Kunstenn
 die Creüzbrüder vorzeyten das land Pomeran vnnnd Michalouen den Po
 lendenen gerrungē: desgleichen mit was grausamkeit dise die landschafft
 Dobrin / Eutauia / Masauw / vnnnd fast das ganz Poland / durch wölches
 sie auffkommen / mit feur vnnnd schwerter verhöret vnnnd fast zu einer ein
 de vnnnd wüsten gemacht: wie sie auch alle zeyt ein vngewissen vngetreu
 wen friden mit den Polen gehalten / vnnnd noch halten. Zu lest wie sie ein
 streng / grausam / schmechlich / vnnnd rauch Regiment wider sie gebraucht /
 vnnnd noch also fürfaren: dann sie erzelen deren rauberey / hurey / vnn
 geylheit gegen ihren hauffrauwenn vnnnd kinderen / wölche sie mit gewalt
 den ehgemahlen vnnnd elcerenn entzugend: wann auch yemand ein böß
 wort wider dise lassen lauffen / seyend gleich streich / gefendnuß / allerley
 marter / vnnnd auch die leibstraff vorhanden. Damit sie aber disen vilfal
 eigen jamer begegnen möchten / habend sie ein bündnuß zusammenn ge
 macht.

Dise bündnuß seye vnnn jren zweyen hochmeisteren / Panlo vnn Cün
 radten beweret vnnnd bestatiget: es habe aber Ludwig / so yez das Regi
 ment bey dem Teütschen Orden für / angefangen dise abzustellē / vñ Key
 ser Friderich vmb hilff wider sich angeruffet / als wann sie abgefallen vnn
 jnen vnghehorsam werē. Zu disem habend sie ein namhafteige Botschafft
 abgefertiget / sich zu entschuldigen vnnnd den Teütschen Orden anzukla
 gen: es seyend aber jre Legaten wie sie durch Werben gezogen durck etli
 che straaffreüder / wölche die Creüzbrüder angerichtet / gefangē / ein zeyt
 lang inn gefendnuß behalten / vnnnd zu lest wider ledig gelassen worden /
 also das sie zu dem Keyser kommen. Wie nun diser auß beyder parthey be
 willigung das Gerichte wider erneüweret / haben sie nicht billiges erlan
 gen mögen / vnnnd deshalben / weil der handel noch auffrecht gewesen / vñ
 Richter außgeschlagen. Weil aber jr gegenparthey angehalten / vnnnd et
 licher Teütschen Fürsten (wölche dise bestochen) Legaten darzu geholfen
 seye nicht besterminder jre bündnuß nit allein abgethon vnnnd vernicht
 get / sonder sie auch vmb sechshundert tausent gulden gestraaffer worden.
 Sy seyend auch vber dises für meynedig leut gehalten / aller jrer priu
 legien vnnnd freyheit beraubet / auch wie das vich vnnnd leib eigen leut
 sen rauchen Herren zu geeignet vnnnd vnderworffenn / wölche auch schon
 dreyhundert auß jnen zu dem tod verurtheilet.

Deshalben haben sie dise Tyranny nit länger können gedulden / son
 der zu der wehr griffen / vnnnd die Teütschen Herren mit sampt jren ampt
 leutenn vnnnd zusätzen auß der mehrtheil stettenn / fledenn / vnnnd schloß
 ren

schloßeren vertriben / wölle auch fürthinn nit mehr inn jrem gewalt sein.
 Hiemit wüssen sie aber wol / das sie vnnnd jre länd / wölche vnnn jnen
 erbaun vnnnd bewonet / vorzeyten zum theil mit betrug / zum theil mit
 gewalt vnnnd höchster vnbilligkeit / vnnn dem land Polen kommenn seye.
 Zu disem seye jnen wol bekande / das sich der Teütsche Orden zu anfang
 durch der Polender güeth an disen orten nidergelassen. Deshalben sie
 hen sie yez zu disen / so des Teütschen Orden Patronen vnn lebenherren /
 auch jre natürliche Oberherren seyen / ruffen sie vmb hilff an / vnn wölle
 hiemit sich vnnnd all jr güet jnen ergeben / auch in jhren schutz vnnnd schirm
 befolhen haben: vnnnd bitten man wölle sie inn diser höchsten noch nit ver
 lassen / oder zugeben / das sie dermaßen vndergetrucket / oder ganz solten
 außgerüet werden.

Es sollend sich aber die Polender nit besorgenn / als wann sie hiemit
 etwas wider die bündnuß vollbrechten / so mit dem Teütschen Orden auff
 gerichtet. Dann es haben dise zu erst wider den friden gehandelt als sie die
 burger zu Ehosnen / darumb das sie durch krieg genötiget / sich selbs vnn
 jr statt den Polen aufgeben / mit dem schwerter wider allen vertrag rich
 ten lassen / darzu langest mit den Littauweren ein neuwe bündnuß wider
 die Polender auffgerichtet. Der Teütsche Orden habe nit mit willen o
 der auß liebe des fridens mit den Polen ein friden gemacht / sonder seyend
 auß noch darzu getrungen / wölchenn sie auch der gestalt biß auff disen
 tag gehalten.

Dann sie seyend dise / wölche fast zu vorgehenden zeytenn des ganzenn
 kriegs last erhalten / wie sich dise fast inn dem schloßz Marienburg zu ein
 ander gethon: als sie aber gar ermüdet vnn erschöpffet / seyend sie zu dem
 friden genötiget worden. Es werden hiemit die Polen nit fremdde länd
 einnehmen / sonder allein jres entpfahen / wölches jnen der Stül zu Rom
 etliche mal zu erkennen. Sy versehend sich auch zu des Königs groffe glück
 vnnnd der Polender manheit / es werde jnen alles noch jrem gefallen von
 statt ghen. Hiemit wölle sie sich auch nit saumen sonder jhren beschir
 mern einen treuwen beystand thun. Dises habend fast die Preußen fürge
 tragen.

Als diser handel für den Rath kommen / hatt menichlich wol gewüßet /
 das dises waar seye / so die Preußen angezogē: es wärend auch jren vil ein
 gedent / das der Teütsche Orden vier maalen mit König Jagellone ein
 bündnuß gemacht / vnnnd alle mal dise wider gebrochen. Zu lest habend
 sie auch bey dem Papst vnnnd Concilio zu Basel außgebracht / das sie auß
 der selbigenn authoritet dises wol thun mögen: demnach auch die burger
 zu Ehosna / darumb das sie sich inn dem krieg dem König ergeben / wider
 den eyd vnnnd vertrag grausamlich eröden lassen. Zu lest habend sie bey
 leibs straff verbotten / das die Preußen kein gemeinschafft mit den Polen
 sollend haben. Es zeigten die elersten an / das dise zu mehmalen jre raths
 schleg vnnnd waaffen zu der Polender feind gethon / vnnnd weil die Polen
 an dem einen ort ein notwendigen krieg mit den vngleübige gefüret / an
 dem anderen ort jnen das land verhöret.

Deshalben könne man kein gewüßenn friden oder bündnuß mit jnen hal
 ten. Dises ward dazumalen inn dem Rath angezeigt. Wann was aber
 der sachen nit eins / ob man dise solte auffnehmen / jren vil riechen solliches.
 Die ander aber / vnder wölchen Sbigneus der Oberste gewesen wärend
 darwider.

Ob die Polen o
 der der Teütsch
 Ordē den friden
 gebrochen.

Ein theil schoben disen gangenn handel bis zu einem anderen landtag auff. wölche meinung zu erst Tencinius der Pfalzgrawe zu Cracaw angezeigt.

Teütschen Orden vnfaul inn Preußen. An dem gegentheile sampte sich des Teütschen Orden Legat vnd Oberster Rendantmeister auch nicht / wölcher darumb abgefertiget / damit er durch sein gegenwürtigkeit des Königs hochzeit verehren solte. diser hat fünffzig tausent gulden mit im gebracht / damit er die Polnische Herrnen bestechen köndte. Diser ermanet sie alle gemeinlich der auffgerichte Bünde / vnd vnderstünde einen yeden durch sit vnd verheissung auff sein meinung zu bringen.

Zu erst sagte er auch zu es wurden der Hochmeister vnd Teütsche Orden zu ewigen zeitten der Polender lebenleut sein / vnd ihnen einen tribut gebenn. Deshalbenn hat man sich mehr dann fünffzehnen tag darob berathschlaget. Als aber der Preußen Legaten verstanden das man disen handel lang auffgezogen / haben sie von dem König begeret / er solle nicht länger warten. sonst wollen sie sehen wo sie andere Patronen vnd schirmherren mögen antommen / wölche mit hand vnd füßen (wie man sagt) diese angebottene condition gern werde annehmen. Es ließe sich auch ansehen als wann sie zu Ladislao dem König inn Behem waren ziehen: dann diser ließe sich mercken / er begeret solliches. Hiezzwischen kam das geschrey / das sich des Adels vnd der stetten sach inn Preußen von tag zu tag bessere / vnd hargegen der Hochmeister vnd Teütsche Orden inn die höchste noth gebracht seyend / also das sie sich fast inn dem verlusten Marienburg vnd Stuma erhalten müssen. Damit auch das schloß Brodnetz nit inn irer widerparthey gewalt keme / habe er der Comencheur oder Landvogt dieses Joansen Coscelen dem Pfalzgrawen zu Inouladislauen vbergeben: dann es was die statt inn des Teütschen Orden gehorsamte beliben.

Casimirus nimmet die Preußen in seine schirm. Auß disen Ursachen wurde der König vnd herrschafft inn Poland bewegt / das sie die Preußen in ihren schutz angenommen / damit sie nit disen komlichen anlaß / wölchen ire alten ordenen verloren vnd nit bald zu einer anderen zeit wider wurden bekommen haben / ließen auß den handt ghen.

Wiewol etliche hieby große Kriegs entpödrungen verstanden / so harnach volgen / vnd das Poland mit sampt Teütscher nation hiemit wurden an einander geheget wordenn: sie forchten auch / wo zu erst diese groß vnuersehē glück hinauß wurde ghen. Wie der Rendantmeister verstand den das man die Preußen angenommen / ist er eylend von Cracaw geyen / vnd inn Schlesien / Meyßen / vnd Sachsen gezogen / etlich knecht vmb ein besoldung anzunehmen.

Er hatt aber vorhin ein angel vnd anlaß eines burgerlichen Kriegs hinder ihm gelassen / damit die vnseren etwas auffgehalten wurden: dann er hatt Petrum Saffranen einen listigen / freuelen / auffrätigen man wölcher der mörderen / dieben / vnd bösen buben gefell vnd güter fründ gewesen (als Dlugossus schreibt) mit gaaben vnd verheissungen heimlich chenn bestochen / das er ein Krieg vnd blutvergießung inn Poland anrichtete.

Er hatt auch disen auffrätischen man / so sollicher sachen gewonet vnd deshalbenn von dem König vnd allen frommen sehr verhasst gewesen / so wie er selbs wol versthen mögen / leichtelichen darzu bereden könnenn. *hant*

hatt der König vnd die herrschafft solliches wol gewüßet: doch habend etliche dieses für ein vngläubliche sach gehalten: etliche aber vermeinten / wann man mit der gleichen chere / wurde es mit seiner vnfinnigkeit besser werden.

Also hatt man von stundan Andrean den Bischoff zu Posnaw vñ Joannem Conespoler den Kanzler inn Preußen gesendet / wölche denn ganzen Adel vnd alle stett durch ein gewüsse form dem König scheren lassen. Mit den Bischoffen hat man verzogt bis zu des Königs zukunfft. demnach hatt man die schlösser disen vbergeben / wölchen es der König besolhen. Wiewol die burger zu Thorn / Elbingen / Danze / vnd Künigsberg / die schlösser so noch vmb ire stett gelegen / zerstört. wölcher handel weder den vnseren noch des Preüßischen Adel gefallen: es was aber nit zeit das man diese chat beschelen oder verbessern mögen.

Zu diser zeit hatt Friderich der Margraue zu Brandenburg / die neuwe markt. wölche bey den alten ein theil an Cassuben gewesen (so auch dem Teütschen Orden nit wollen gehorsamen) inn seinen schutz vnd schirm angenommen. Er hatt auch zu dem König sein botschafft gesendet / begerende er wölle im solliches nit für vbel haben / vnd im hieby sein hilff wider den Teütschen Orden zugesagt. Es ist im aber nicht gewüß: a gesawortet / diweil der Pomerer Fürst zu Stolpe dieses land auch begeret / vnd verheissen er wölle mit allem seinen land inn des Königs schutz vñ schirm sthen / darzu diesem bey zwey tausent pferd zu einem yeden Krieg an gebotten.

Wiewol Vapouius schreibt / man habe dem Margrauen angezeigt / er solle Cassuben nit einnehmen / diweil dieses land von alter her den Polenderen zu gestanden: wann er anderst handlete / wurde man ihn mit gewelter hand wider abereyben. Es begeret auch Ladislau der König inn Ungaren vnd Behem dieses lands / als wann er etwas gerechtigkeit darzu hette. Nach diesem hatt der König seinen Legaten namlich Nicolaum Chranstouer denn Junckmeister von Cracaw zu Ladislao abgefertiget / darzu Joannem Biegen des Lutzen san einen Doctor des Rechts zu dem Keyser / wölcher dazumal mit den Teütschen zu Regenspurg einen Reichs tag gehalten / desgleichen zu dem Papst ghen Rom gesendet / damit er sein tath beschirmen / vnd des Teütschen Orden klag widerlegen solte.

Er aber ist ghen Breste in der Littawer landtag gerennet / vñ mit diesen beschloßen / das sie der Lyfländeren hilff den pass in Preußen abschlagen wölten. Nach diesem ist er bald ghen Lenzicien auff den landtag gezogen / wölcher auff den ersten tag Meyens aufgeschribenn wordenn. Es sind wenig auß munderem Poland vnd Keußen auff diesem landtag erschienen.

Es ist aber erkennet worden es solte sich der König ghen Torunia chün / damit er Preußen befriedigen möchte: desgleichen die Cuiavier vnd Dobruer / wann es vonnöten were / zu seinem hoffgesind nemmen vnd den Preußen hilff beweyßen / wölche dazumalen die Creüzbrüder zu Marienburg Stuma / vnd inn der statt Brodnetz für sich selbs vnd etlichen anderen knechten / so sie von den Behemen vnd Polenderen vmb ein besoldung angenommen / belegeret.

Es haben auch die Fürsten inn Masaw abermalen vñ sonst von dem König

Margraue zu Brandenburg nimmet die neuwe markt ein.

Preußen schwenken dem König in Poland.

König vnnnd den Littaweren jr land Begeret/ ob sie wol dem König züge
sagt/ sie wolten jm mit aller irer macht zu dem Preußischen Krieg beholffen
sein. Auff solliches ist man inn Preußen gezogen/ vnnnd ist der König mit
einer mercklichen anzaal vonn der Ritterschafft beleytet worden. An die
sem orth hatt zu Townia/ Elbingen/ vnnnd Danngge/ die Herrschafft/ A-
del/ vnnnd burgerschafft/ alle malen Cazimiro vnnnd allen seinen nachfa-
ren den Königen inn Poland geschworen/ vnnnd habend die drey landuoge
yeder an seinem orth zu erst den eyd gethon. Es habend auch die drey Bi-
schoff namlich Arnold der Bischoff zu Culma/ Caspar d Bischoff zu Pos-
mesanen/ vnnnd Nicolaus der Bischoff zu Sambien/ ein yeder mit seinem
Capittel dem König geschworen/ darzu mit des Königs verwilligung
des Teütschen Ordens zeichen vonn inen gethon/ vnnnd jr alte kleydung wi-
der angenommen/ als wann sie noch Sane Augustin regel gehalten. Der
vierdt aber namlich Franz der Bischoff zu Varmen der was zu Marien-
burg bey den Teütschen Herren/ doch hatt das Capittel mit sampt den an-
deren den eyd gethon. Nach diesem hatt mann König Ladislai Behem-
schen Legaten. namlich Joannem Perstenium oder Rosenberger vnnnd
Edencum Costeam verhört/ dann es hatt Chranstouer kein gewüsse an-
wort gebracht/ die habend mit dem König einen zand gehabt/ darumb
das er on seinen rath die Preußen inn seinen schirm angenommen/ ob er
wol jm zu Cracaw auff der hochzeyt vil anderst versprochen habe.

Behemen Lega-
te bey Cazimiro

Dise Begerden es solte der König seine Legate ghen Prag mit vollkom-
menem Befehl abfertigen/ damit man die Preußischen sachen rechte anschl-
cken möchte/ vorab weil solliche sorg mehrtheil den König inn Behem an-
getroffen/ als der Teütsch Orden Patron vnnnd lehenherr were. Zu diesem
habe er kürzlich vonn den Teütschen Herren das land Preußen/ durch Al-
bertin des Margrauen Fridrich zu Brandenburg leiplichen Brüder/ vn-
derhandlung/ inn seinen schutz vnnnd schirm angenommen. Hiezwißchen
solle Cazimirus vonn seinen angefangenen Belegungen abziehen/ vnnnd
den Teütschen Orden auffhören zu bekriegen. Es hatt dise Botschafft die
vnseren ganz spöterliche vnnnd stolz zu sein bedacht/ so nit vonn des La-
dislai miltien vnnnd verständigen art harkommen/ wölches man auch bald
harnach durch der Legaten anzeigung heimlich verstanden. Dan sie zeig-
ten an es were dise Botschafft durch Georgen Podiebra/ wölcher fast das
ganz Regiment inn Behem verwaltet/ angerichtet worden. Deshalben
ist jm nicht anderst geantwortet/ dann das Cazimirus dem Ladislai zu
keiner zeyt versprochen/ das er ohn sein vorwissen die Preußen nit wölle
inn seinen schutz vnnnd schirm annehmen. So vil andere puncten belan-
ge/ wölle er durch seine Legaten antwort geben. Also hatt man die Behem-
men hingelassen/ vnnnd inen nit wöllen ghen Marienburg zu dem Teüts-
schen Orden zu ziehen vergönnet. Als aber Ladislai auß seinen Legat-
ten die summa diser werbung vnnnd Cazimiri antwort verstanden/ hat er
eylend Joannem Rabstein zu gesendet vnnnd die vorgehende werbung ge-
deret/ auch jm hiemit zugesagt er wölle jm gar nit hinderenn/ auff das er
ganz Preußen in seinen gewalt bringen möge. Es ist dise Botschafft dem
König vnnnd allen anderen sehr angenehm gewesen/ deshalben hatt mann
Joannem Tencinium denn Pfalzgrauen zu Cracaw/ vnnnd Petrum
Samotulium den Burgrauen vonn Posnaw inn Behem abgefertiget
damit sie Ladislai inn seinem fürnehmen bestätigen sollend.

Preußische Landtag.

Es hat aber Cazimirus mit den Preußen einen landtag zu Gudenau
gehalten.

gehalten. an diesem ort hatt man auff ein yede person ein gewüsse schatzung
gelegt/ damit man den Behemen/ wölliche in dem ersten lerman vonn dem
Preußen beruffet worden/ auch disen so dozumal ganz zaghafte Marien-
burg belegeret/ jr verdienete besoldung erlegen möchte. man hat auch dise
wider geurlaubet/ diweyl man inen nit wol vertrauwē dörfen/ oder vil-
leicht vns zu vil grosse besoldung besteller worden. dan man gab einem ye-
den reüter auff drey monat sechs vnnnd zwenzig gulden. Dises hattend die
Preußen nit halben thun müssen/ damit sie nicht an knechten gar entblös-
set/ von dem Teütschen Orden vndergetrucket/ oder das dise vil mehr inen
wider die Creüzbrüder/ dann disen wider sich beholffen wärend. Es hatt
aber der König an der Behemen statt sein hofgehind für Marienburg ge-
sendet/ die Belegung zu vollstrecken/ vnnnd ihnen Joannem Sciecon den
Landuoge zu Lublin zu einem Obersten verordnet. Man hat auch erken-
net/ es solten sechzehn von dem Adel vnnnd den stetten aufgeschossen wer-
den/ wölliche sich mit sampt dem König berathschlagenn/ den Gemeinen
nuz in Preußen rechte anschicken/ vnnnd das Gericht versehen solten. des ges-
leychen das der Bischoffen vnnnd Kirchen schlösser oder Vestungen inn des
Adels gewalt beleyben/ bis der Krieg geendet wurde. Man hatt auch den
Preußen vber die vorgehenden Freyheit/ so inen zu anfang von dem König
zu Cracaw versprochen/ wie sie sich zu erst ergeben/ noch etliche anderen
niegetheilet/ also das die Preußen mit sampt den Polenderen vast ein
vold worden/ vnnnd einerley stand geführt.

Erstlich sollend ire Rāth mit sampt den Polen sich auff den Landtag
von dem Gemeinen nuz berathschlagen/ zu den ehrenempteren vnnnd inn
die Oberkeiten des Keychs zugelassen/ darzu mit anderen gewalt haben
einen König zu erwöllen. Doch solle sich ein yede statt irer Rechten behelf-
fen/ nach dem ihnen das Culmisch/ oder Sachsisch/ oder Preußisch/ oder
Polnisch gefallen. Was ein yeder von alter hat für sich selbs oder inn ge-
mein für güter besessen/ die solle er auch weiter behalten. Es seind alle zoll
vnnnd gefell zu wasser vnnnd land/ insonderheit aber der Freyzoll/ so von dem
Teütschen Pfundzoll genehet/ durch welchen man von einem markt zwenn
pfenning aufhebet/ auch dise schatzung so von den Polnischen Fürstenn
vor zeyten in Pomerē angerichtet/ so gemeinlich der Narzen od Schwein
zoll geheissen/ nachgelassen vnnnd abgethon worden. Die güter so durch den
schiffdenck außgeworffenn/ seind disen/ wöllicher sie vorhin gewesen/ oder
iren natürlichen herren wider zühanden gestellet. dann vorhin hatten des
Teütschen Ordens Landuoge dise inen selbs zugeeignet. Die ehrenema-
pter/ vnnnd gemeine Oberkeit/ darzu die Landuogereyen auff den schlösser-
ren solle man keiner außländischen person befelhen/ gleych wie in den an-
deren Polnischen landeschafften die gewonheit was. Man hat den stetten
Thorn/ Elbingen/ Königsberg/ vnnnd Danngge inn gemein vergönnet zu
Münze/ so lang d Krieg gewäret/ doch das des Königs bildnuß vñ vber
geschriefft darauff stünde. Wann aber der Krieg geendet/ solle man allein
zu Thorn vnnnd Danngge inn des Königs nammen vnnnd kosten die Münz
schlagen. Den Kauffleuten ist auch erlaubet/ das sie mit iren kauffmans
wahren nach irem gefallen in Poland ziehen/ die güter ablegen/ vnnnd feil
haben mögen. Zu lest ist auch Joannes Basenus in des Königs abwes-
sen zu einem obersten Gubernator vnnnd Königlichen Statthalter geord-
net worden.

Diweyl aber die statt Danngge für andere auß den König mit sampt
allen

statt Danngge
freyheit.

allen seinen geferdten/mit besonderer freygebigkeit vnnnd ehelichen empfangen/hat man jr insonderheit die schatzung der sibenhundert march nachgelassen. Demnach seind iren alle Wälen inn der statt/ auch die kleiner Insel/ so zu nächst darbey gelegen/welliche vonn der Weypel/Weer/vnnnd Gebürg inn der mitte gar eyngeschlossen/zuhanden gestellet/vnnnd vbergeben worden. doch hat im der König auß diesem allem allein dreyzehnen döffer vnnnd zwey Meyerhöf vorbehalten/vnnnd von der statt für dise allein jährlich zwey tausent gulden für ein zins erfordert/ so doch der Teütsche Orden alle jar sechzig tausent gulden darnon mögen aufheben/als Dapouius schreybt. Demnach solle die statt jährlich im mit sampt allem seinem hofgefind vier tag lang die haushaltung aufrichten/vnnnd allen Leuten erlegen. So vil aber das schloß belanger/so sie vor der statt abgebrochen/sollend sie im innerhalbenn der statt einenn kostlichen palast/mit sampt einer mechtigen kornscheuren vnnnd grossen stal/ auß gebachnen steinen erbauwen.

Von der Polenderen vnnnd an

deren vmbbligendenn völkern vrsprung / namhaff-
rigen Historien/Regimente/vnnnd Aitterlichen
thaaten/das drey vnnnd zwenzigste Buch.

Bapst vnn
Kaysers
botschafft
zu Casimiro.



Es der Landtag zu Brudentin ein end genommen/ist der König wider gen Couronia oder Thorn gezogen/dieweyl er verstand/das fünf Legaten auß dem Keyser tag zu Regenspurg/in des Bapsts/Kaysers/Churfürsten/Philippen des Herzogen von Burgund/Ludwig des Herzogen zu Beyeren/vnnnd der ganzen Teütschen nation nammen/zü ihm kommen. Wie man dise für den König in den Rath gebracht/Begerten sie vom dem König/wann der Teütsche Orden gefälet/solte er inen verzeyhen/vnnnd das ganz land Preußen wider zühanden stellen. demnach mit sampt inen vnnnd anderen Christenlichen Fürsten in höchster macht helfen den Türcken bekriegen/vnnnd Constantinopel wider erobern. Es seye dem Keyser vnnnd den Teütschen der Preußische handel angelegen. deshalben hat man auch darumb auff den xxix. tag Herbstmonats zu Franckfurt an dem Mayn ein andere Keyser tag angesehen. Damit aber der König die Teütsche deßter lenger zü diesem krieg also zweyfelhafftig aufziehen möchte/dieweyl sich dise angefangen zü rüsten/hat er den Legaten nichts anderst geantwortet/dan er wölle sein botschaft von diesem handel selbs gen Franckfurt abfertigen. Nach diesem Begerten die Legaten/er wölle inen vergönnen zü des Teütschen Ordens Hochmeister zuziehen/vnnnd der König von der belegerung zü Marienburg/Scuma/vnnnd Brodnez verrucken. Sie habend aber deren nichts erlangt/vnnnd seind doch mit zobelkleidern herrlich verzieret vnnnd hingelassen worden.

Nur lang hernach habend dise/so zu Scuma in dem zusatz gelegen/also

Teütsche Orden
vonn den Polen
geängstigt.

so das der hunger angangen/vnnnd fünffzig auß inen gestorben/dem König das schloß mit aller kriegsrüstung aufgeben/vnnnd allein ir leyb vnnnd güter in dem vertrag inen vorbehalten. auß disen sein iren fünffzig ganz mager vnnnd bleich zü ihrem hauffen gen Marienburg gezogen. die vberigenn hundert/vnder welchen vier Creüzbrüder gewesen/seind in des Königs zeüg beliben. Als aber zü Marienburg die belägerer darauff gefallen/vnnnd die vnseren angriffen/ist ein blütiger streyt angangē. doch seind die feind mit grosser niderlag wider in die statt genötiget worden. es werend auch diser vil mer vmbkommen/wann nit der staub den fliehenden seynd bedecket hette. Es habend aber die Danziger ein schiff mit harn/schwebel vnnnd bech/vnnnd ander dergleichen materi so das feur gern annimmt/gefüllt/vnnnd das wasser Logaten hinab an die bruck gen Marienburg lauffen lassen. ob wol aber die bruck von diesem feur angangen/ist sie doch durch der feynden grossen ernst wider gelöscht worden. Es habend aber die Knechte inn dem zusatz von einer huren wegen auch inn dem schloß ein hader angefangen/vnnnd einander geschlagen/auch iren Obersten vmbgebracht. Dazwischen saumet sich der Teütschen Herren Rendemeister gar nichts inn Teütschen landen. Desgeleychen der groß Teütsch meister inn seiner nation auch nicht. dann er verpfendet vnnnd verthet seine güter vnnnd eynkommen/damit er seiner gesellschaft inn Preußen köndte eylands zü hilff ziehen. Deshalbenn habend dise zwey acht tausent Knechte zü ross vnnnd füß inn Teütschem land/Behem/vnnnd der Schlesien vmb ihr besoldung angenommen/vber welliche Balchasar vnnnd Rudolph die Fürstenn zü Seganen/auch Bernharde Sumberger auß Behem zü Obersten verordnet. dise seind durch die Neürwe march inn Preußen abgefertiget worden. Es was auch der Graff von Plawen auß Behem vonn dem Teütschen Orden vmb ein besoldung bestellet/wellicher mit tausent pferden vonn den Chourgeren inn ihr statt aufgenommen gewesen.

Er hette auch die Polen höchlichen beschwediget vnnnd ire landeschaften verherget/wann nicht Nicolaus Sarleius der Pfalzgrau zu Dalasialauen/auch Landuoigt zü Schlochouen vnnnd Tscholien mit zwölff hundert pferden vnnnd sibenhundert füßknechten dessen gransamkeit manlichen widerstand gehon.

Wie man dise auß güter freunden warnung vnnnd vnserer kundschaft anzeigen verstanden/hatt der König allein den grösseren Polen besolden sich zü waaffen/vnnnd bey Choinitz zugegen seyn. Dise seind vil zornmütiger dann zü dem krieg gerüstet erschienen/vnnnd gar kein kriegsordnung gehalten/also das sie durch ir eigē land vermassen mit raub/brand/hurey/vnnnd kirchendiebstal gewütet/als wann sie vnder den feynden gewesen. Als sie nun gen Cerequitz kommen/so zwo meyl wegs von Choinitz gelegen/ist inen der König begegnet. wie sie auch aufrüsch gewesen/vnnnd zü grossen vnzeyten ein yeder vnderstanden sein gerechtigkeit vnnnd vorteil zü handhaben/hatt sie der König kümmerlich gestillet/vnnnd inen sibenhaußen abgeheilet. demnach hatt er sie inn der schlachordnung gen Choinitz gefüret/an welches ort/wie inen gesagt/auch die feynd zugehend. Vorziehend etliche herren dem König/er solte mit diesem vnerfarnen vngesamten volck dem feynd kein schlacht liferenn/sonder disen lassen inn die statt Choinitz ziehen. an diesem ort möchte mā sie leychelich durch man gel der prouiantz vnnnd grossen hunger bald on alles blüetergießen vberwinden/als wann sie inn ein garn eyngeschlossen. dann es wurde diser

Polender besche-
digen selbs ir
land.

groß hauffen gar bald alle speys/so inn diesem schloß vorhanden/aufge-
fressen haben. Wann er ihm aber endlich fürgenommen die schlacht zu
schänd/wie es die Größeren Polen Begeret/sole er einweder sein hofge-
sind vonn der belegerung zu Marienburg/oder Joannem Ciarnicouer
dem Burggrauen zu Gnesna vnn Joannem Wedel mit den fünff tau-
set mannen/so er inn Größeren Poland für ein zusatz gehabt (als ich
vermeinen) zu sich beruffen.

Es widerrieth aber Joannes Conespolius der Cangler/das man das
hofgesind beschicken solte/damit nit die belegerung geringeret wurde.
Es zeigend auch die Größeren Polen an/sie wären für sich selbst stark
genug/vnn rümeten sich/sie wolten allein mit den fürleuten geistlich die
feind inn die flucht bringen. Deshalb ist ihnen der König gern zu willien
wordenn/vorab weylet vonn der feinden kleinenn hauffen verständig-
get gewesen. Dann sie waren nicht weyt mehr vondannen. Es ist auch
ongefahr der vortrab auff einanderenn gestoffenn/vnn ein schat-
mug gehalten/inn wellichem die vnserenn den blutigenn sig bekom-
men.

Polender von 22
Teilschen ge-
schlagen.

Als man an dem achzehenden tag des Herbstmonat angezeigt/das
der feind hartzu gerucket/hatt der König sein ordnung gemacht/vnn
den zeug Lux Gorcano dem Pfalzgrauen zu Pohnaw/Stanislaus
Ostrozogo dem Pfalzgrauen zu Kalisienn/Niclaus Sarleien dem
Pfalzgrauen zu Inouladiolauen/vnn Derslao Rithuianen dem
Burggrauen zu Kasperien. Darzu etlichen anderen Edlenn vnn
gewaltigen Herren/welliche doch nit sonder vil erfarnuß inn krieges-
händlen gehabt/zu verwalten befolhen/vorab als sie dieses von ihnen selbst
begäret. Zu letzt habend sich gegen dem abend der feinden hauffen erse-
hen lassenn. wie man nun des feinds ansichtig worden/ist den vnserenn ihre
vorgehende frönd vnn grausamkeit vergangen/vnn habend diese ange-
fangen zu zitteren/welliche vorhin nie kein feind inn gerüsteter ordnung
gesehen. Die Polnischen Oberstenn habend ihr wolgerüstete ordnung an
ein vnkömlich mosechtig ort gestellet/da man die pferd nicht wol können
umbföhren/vnn daselben den feind da er am dicksten gewesen/angriffs-
fen. Es ist auch zu anfang das Glück den vnserenn beygestanden. Dann es
seind der feinden ersten glider zertrennet/auch der ein Fürst zu Zegannen
erschlagen/vnn Bernhardt Sumberger läbendig gefangen worden.
Als sich aber der feind erst recht zusamen gestellet/vnn die vnserenn so zer-
ströuwet/vnn on ein ordnung gefochten/männlich angegriffen/habend sie
dise hinder sich getriben. Hiemit fiengend die vnserenn an zu verzagen/vnn
fräuenlich zusamen zelauffen. doch habend die hauptleut ihrem volck inn
der höchst not etliche fendlein knecht zu hilff gesendet/also das der streit
aber gleich worden.

In solliche ist der letzte hauffen/bey wellichem der König gewesen/erschro-
ck/vnn on alle ursach die flucht genommen. es hat auch der König dise wo-
der stellen noch hinder sich mögen beruffen. Als aber dise so inn dem ersten
hauffen gestanden/solliches erschen/seind sie den fliehenden auch nachge-
lauffen. Es verharrt aber der König nichts besser minder mit ihren
etlichen inn dem streit. wann er auch nicht mit gewalt vonn diesem/wäre
lichen befolhen vber dessen leyß sorg zetragen/hinweg gezogen/wäre
er läbendig in der feinden gewalt kommen.

Als der feind gesiget/hatt er auch der vnserenn reich läger erobert/inn
wellichem

wellichem bis inn die vier tausent wagen gewesen. doch ist dise der Polen
niderlag nicht sehr schädlich/sonder vast schandlich vonn meniglichen
gehalten worden. Dann es seind kümmerlich sechzig namhafter perso-
nen vmbkommen/vnder welchenn Petrus Scecoz der Dicecangler/
Niclaus Morfius der Panerherr zu Sendomirien/Joannes der Landt-
vogt zu Colen/des Jauisij Tigri sun/vnn Joannes Rixintus gezeller. es
seind auch dreyhundert vnn dreyßig gefangenn. Vnder diesem wa-
rend Lux Gorcanus/Niclaus Scarleus/Johannes Felix Tarnauwer/
Joannes vnn Niclaus Rithuianer zwen gebrüder/Egidius Suchodo-
lius/Joannes Melstinius/Sendiuois Lenzenscius/Petrus Strico-
uer/vnn Bartholomeus Ogrodener die fürnempsten gewesen. Es wa-
rend aber vil vnder diesem/welliche die schandliche flucht bey ihnen selbst
bedacht/vnn wol mögen enttrünnen/oder yez schon entronnen gewes-
sen/so wider umbkeeret/vnn sich dem feind ergeben haben. Dise hat man
gen Marienburg gefüret/vnn gar rauch gehalten/also dz der grösser theil
gestorben. Es hatt der grausam zornmütig feind die abgestorbenen nicht
wollen vergraben/sonder ab den pferden gerissen/vnn in das fürlaufend
wasser geworffen.

Dan hat gemeinlich die schuld diser niderlag auff der hauptleuten vn-
erfarnheit gelegt/welliche keinen kömlichen platz zu der schlacht erwöl-
let/auch kein geringen reifigen zeug voranhin gesendet/der feinden ord-
nung zu durchbrechen oder zu trennen/vnn gar nichts recht fürsehen/so
zu dem handel dienlich gewesen. Es ist aber darumb villeycht der streit
verloren/weyl durch der Priesterschaft/München/witwen/weisen/vnn
Bauern heülen vnn klagen/wellicher güte die Größere Polender/als sie zu
diesem krieg aufgezoogen/grausamlich mit kirchendiebischen händen gee-
raubet/ein straff von Gott gewolget. Etlich sagend/es seye vns durch
des Königs Bosheit diser schaden begegnet. Dises solle auch harnach Sen-
diuio einem frommen geystlichen Theologo vnn Thümherren zu Gnes-
na vonn Gott geoffenbaret seyn wordenn/wellicher auch zu dem König
kommen/vnn diesem befolhen aufzustehn/vnn also stehn beleyben/bis er
ihm Gottes Befehl anzeiget. er habe auch alle andere personen heissen
abereuten/vnn diesem Gottes grosse gütehaat/auch hargegen sein vnn
danckbarkeit vnn grosse sund verwissen/ darzu vil schwärs getröu-
wet. wann er sich nicht besserenn wurde. Es ist aber der groß verbunst/
so etliche zu dem König vonn wegen seines glücks getragen/also das er
ihnen argwöhnisch gewesen/durch dise niderlag abgestellet wordenn.
Wie nun der Teütsche Belegerte Orden/vonn ihres volcks sighafter
thaat verständiger/seind sie vor fröudenn aufgesprungen/als wann
der krieg schon zu dem end gebracht wäre. Es hatt aber allein der
Marschalck/ein verständig weys mann/gesagt/er fürcht es werde di-
ser sig mehr dem vberwinder/dann diesem so vberwunden wordenn/scha-
den bringen.

Vrsach diser ni-
derlag.

In sollichem habend die fürnempstenn stett inn Preußenn ihr Gott-
schaffe zu dem König gen Lessau geschicket/dahin er sich gethon hatt/
vnn ihn ermanet/er solle durch dise einige niderlag nicht verzagen/son-
der wider ein hernz fassen/vnn den ersten irrthum verbessern. Sie
wöllend ihm einmal ihr gegebne treuw halten/vnn ihm so lang ihr leyß
wären/einenn beystand thun. Es hatt der König ihr fürnehmen ge-
lobt/sprechende/er seye durch dise thaat mehr erst angereizet dann
vñ ij verzagt

Preußen dem Kö-
nig geneigt.

verzagt worden. doch wolle er verschaffen daß diese freünd dem feynd nicht solle langwerende beleyben.

Nach diesem hatt er sein volck vonn der belegerung zu Marienburg abgemanet / vnnnd die hauffen zu sich beruffet / auch diese inn die schloßer vnd Vestungen für ein zusatz abgetheylet / vnnnd ihnen auß seinem Dorffern find Hauptleut verordnet / dieweyl diese nicht vast wol durch die Prussen versehen worden. es waren auch neulich die burger zu Stuma vnnnd Priesmarck / als sie den kleinem zusatz (so Joannis vnnnd Gabucien der Wasneren vnderthonen gewesen) verachtet / zu dem feynd gefallen. Es habend sich auch die stett Dersaw vnnnd Gneuen (so von den Teutschen Neua gnenner) welche an der Weypel gestad gelegen / des Teutschen Ordens zuig / wie er vonn Choinz hat kommen / freywillig außgeben.

Dieweyl aber der menschen gemüet vnbestendig / vnnnd den manel gemeinlich nach dem wind bendten / hat der König die stett vnd schloßer mit einem zusatz beuestiget / damit dieser vnfall nicht weyter vmb sich freyse / vnnnd etliche knecht auß der Schlesen / Merhen / vnnnd Behem vmb ein besoldung zu sich beruffet. er hatt auch das ander theil Poland zu dem krieg aufgemanet / darzu die Reussen vnnnd Podolier inn ihrem land gelassen / der Tartaren cynfal einen widerstand zuhind. Es was wol der Winter vorhanden: man ist im aber nichts destter minder manulich zu willenn worden. dann es hatt meniglich ein grossen eyfer vnnnd ernst / die schand so man bey Choinz empfangen / abzustellen / vnnnd das land Prussen zu erhalten.

Dazwischen hatt der Teutsche Orden mit grossen rüm diese sige hauffe chaat hoch erhebt / vnnnd ganze Teutsche nation erfüllet. sie habend auch an alle ort zu den Reussen ihr botschafft abgefertiget / vnnnd men verzeyhung / vnnnd gnad zu zusage / wann sie wider vnn dem König zu inen fallen wurden. Es was aber diese anforderung gar vergebenn. dann es was gar keiner / so ihnen vertrauenn wollten / aufgenommen der Bischoff vonn Sambienn / welcher vonn ihnen gang freündlich (ja hundert sich) empfangen worden.

Als dieser gen Marienburg kommen / hatt ihm der Hochmeister / all sein vnnnd der Kirchen güte / so er mit ihm gebracht / genommen. vnnnd diesem güte / auch etlichen bileren / vnnnd guldenen oder silberenn Kirchen gezeigedenn / so er vonn allen orten zusamen gebracht vnnnd geschmelzet / hatt er den knechten ein theil ihur verdienenn besoldung erlegt / welche sie mit grossen zand vnnnd auftrur vonn ihm erforderet. So vil aber die andere summa belanget / welche bis in die viermalen hundert tausent gulden gewesen / hatt er mit den knechten ein vertrag gemacht / wann er ihnen solliches bis fastnacht nicht erlegt / wolle er ihnen Marienburg vnnnd seine andere Vestungen mit sampt den gefangenen inn ihren gewalt geben.

Doch habend diese nicht vil namhafftiges aufgerichtet / vnnnd sich ihersigs nicht können gebrauchen: dann als sie die vorgemeldete stett empfangen / sind sie ein güte zeyt zu Marienburg still gelegen. Es habend auch die vnserenn nicht vil mehr aufgerichtet. Dann als der gang zeug zusamen kommen / vnnnd bey Cornia oder Thoin ein schiffbuck gemacht / vñ vber das wasser Weypel gerucke / hat man sie gen Lussien geführt / da sie dan in eine wald ein meyl wägo von der stadt ein gangen monat on alle

Teilsch Orden
rückt sich zum
krug.

dere handlung jr leger gehabt / vnnnd allein zwey stätlein Prabuta vnnnd Tetsfalca erobert.

Nieler zeyt sind die Legaten / so vorhin zu dem König inn Behem abgefertiget / wider zu land kommen / vnnnd alles nach ihrem wunsch angezeigt. Diesen ist nach etlichen tagenn die Behemische botschafft nachgeolget / Begerende / es solte Cazimirus an dem fünfften tag des Christmonats selbs gen Prieslau kommen / vnnnd mit König Ladislao ein beständige bündnuß machen. demnach beliffenn ein grossen gespan vnder den Warggrauen zu Meychen / so von wegen der greitzen vnder ihnen entstanden / freündelichen zerlegenn. wie dann diese zwey mit einander der sachen eins worden. Zu lest / daß er den Teutschen Orden nicht wolle weyter bekriegen / sonder durch ein versprechung diesen gangenhandel König Ladislao heimsetzen / vnnnd lassen befriedigen.

Es hatt sich auch Cazimirus entschuldiget / dieweyl dieser krieg angefangen / könne er nicht auß dem land ziehen / doch wolle er seine fürnampsten Räch zu ihm schicken. Also hatt man den Erzbischoff zu Gnesna / den Warggrauen zu Lublin / vnnnd Joannem Dreyen den Erzpriester zu Gnesna zu ihm abgefertiget. sie habend aber den gespan zwischen den Warggrauen nicht außgemachet / dieweyl diese gesage / sie seyend vermessen mit einander vberkommen / daß sie ihren gespan dem König inn Poland / vñ keinem anderen außzusprechen vbergeben. Nach diesem hat der König den Adel / so dieses Wintersonn ein verdruß gehabt / in mitten des Janners inn volgendem jar geurlanbet / darzu den außländischen knechten zugesagt / er wolle ihnen zu einer besoldung zwölff Groschen auß ein yede inu chare legen / dieweyl inen der feynd kein schlacht dorffen liferen. Wie auch der König etliche Oberste verordnet / namlich Andrean Tencinien zu Culmen / Petrum Samoculienn den Warggrauen zu Posnanu inn Pomeran / vnnnd Joannem Colda ein Behemen in Lidenen Preussen / vnnnd allen knechten so im vmb ein besoldung gedienet / diesen besolhen zu gehorsamen / ist er in Poland gezogen. Auß solliches ist er in Littau gereiset / vñ etliche neuwe entpörung gestillet / welche Gastoudus angerichtet. er hat auch zu wegen gebracht / daß die Littau mit sampt den Polenderen vnderstanden die Teutschen Orden zu bekriegen / welches sie bis her abgeschlagen. An diesem ort ist er den gangen fröling beliben / vnnnd der außländische Fürsten botschafft verhöret / vnder welchen auch des Eziger der Tartaren Fürsten seines bundgenossen botschafft gewesen. Dieser hat dem König hilff wider den Teutschen Orden zugesagt / vnnnd im auch gerathen / er solle Podolia vnnnd Volynta bey seinem läben mit schloßeren vñ stetten / wider seiner kinder vñ anderer personen gwalt wol beuestigen. dan er seye leb / vnnnd mögen die selbigen nie zu friden oder rüw beleyben.

Zu dieser zeyt ist der Cardinal Ebigneus vnnnd Bischoff zu Cracau / als er zu Sendomirien inn der Fasten ein strenges läben geführt / vnnnd an dem heiligenn Palmtag / so bey den Christenn hoch gehalten / Adess gelesenn / darzu den volgendenn tag Conespolienn dem Cauxler seinen leybsaal begangenn / gang ermüdet vnnnd frant worden. Wie er auch blit gespeüwenn / vnnnd kein achem mehr habenn können / ist er am nachgehenn tag / so der erst Aprilens gewesen / auß dieser zeyt geschiedenn / als er zwey vnnnd dreyssig jar Bischoff gewesen / vnnnd sechs vnnnd sechzig Jar geläbt hatt. Er was ein großmüetiger mann / der Witwen vnnnd weisenn Patron / den armen freygebig / der Kirchen ernst-

König Ladislao
botschafft an
Cazimirus.

Cardinalsbigne
ist gestorben.

haffter Beschirmer/ein liebhaber des Gemeinen nutz/vnnd standhaffter Aduocat vnd Beystender/wellicher alle tröuwort vnnd gefahr verachtet. Difer hat zu Neuw Sanden ein Priester Stifte mit sampt den Prelaten aufgerichtet/darzu alles sein güte den armenn vnnd jungenn studierenden gesellen/auch den Kirchen vnnd Clösteren inn seinem Testament vermachtet/vnnd seiner freunden vergessen.

Auff disen ist Thomas Strempinius ein Theologus der Vicecanceller/nicht allein mit des Königs gunst/sonder mit des ganzen Capitels verwilligung/an das Bistumb erwöllet.

An diesem tag ist zu Cracaw ongefah ein feur angangen/auch mehr dann hundert heüser bey dem schloss an der Thümbherren gassen verbrunnen.es ist auch das schloss kümmerlich beschirmer worden. Demnach ist zu Gnesna die Thümbkirchen etlich mal von dem straal getroffen/vnnd die kugel zu oberest von dem thurn geworffen worden.

Inn diser zeyt ist auch Nicolaus des nammens der fünfft Papst zu Rom gestorben/vnnd Calixtus des nammens der drit an sein statt verordnet. Dast sibem monat vor Sbignei abscheid/ist auch Boleslaus der Herzog inn Masaw auß diser zeyt gescheiden/welcher ein weyser/züchtiger vnd andächtiger Fürst gewesen. Er hat vier sun verlassen/namlich Cünraden/Cazimirum/Boleslaum/vnd Joannem/darzu zwo dochteren/Annam vnd Sophiam.

Hiezwischen hat sich nichts namhaffrigs inn Preüssenn verlauffen/dann daß man etliche mal mit einander gescharmüet/inn wellichen die vnserenn mehrtheils obgelegenn. Es ist auch die statt Zialbouenn durch Blauen Humbouten eines Masawers verrätherey/wellichem sie der König vbergeben/inn der feynden gewalt kommen. Es hat aber nicht lang hernach Joanes Colda dise wider erobert/geplündert/vnd angezündet/dieweil er von den burgeren eyngelassen/als er sein kleidung verkeret/vnnd dergleichen gethon/sam wäre er der Commenthur von Elbingen gewesen. Deshalben hat er vil knechte an diesem ort dem Teütschen Ordenn vmbgebracht. Sonst habend noch zwo stett inn nideren Preüssenn als vnd neuw Königsperg/dem Teütschen Orden ihre thor geöffnet. Die dritte aber so Enipouen genennet/ist inn der Polender gehorsame beliben. Deshalben ist sie von den feynden belegeret worden. Es hatte auch wenig gefälet/es wäre alt Torunia/an welches ort Tencintus die burger/wellichen er nicht wol vertrauen dörfenn/auf der Teütschen statt gehonn/durch zwey fürnämmer Burgeren/darzu des Pfarrerherren/vnnd der Prediger Mönchen verrätherey/inn der feynden hand kommen. Dann es seind zwo stett/so mit mauren vnnd gräben vnder scheiden. Es hat auch der Hochmeister schon den Bernhardten Sumberger vnnd etliche andere knechte an diesem ort abgefertiget/als wann sie etwas anderst zuschaffenn/vnnd zoge er mit drey tausent gewaffneten knechten hernach. In sollichem ist dise conspiration durch ein Stracker knecht geoffenbaret/vnnd die verräther gerichtet worden. Also ist der Hochmeister vngeschaffet wider abgezogen/vnnd allenthalben darumb vil dörfen verbrunnen. Dise ding seind dozumalen inn des Königs abwesen inn Preüssen gehandelt worden. Als aber der König alle sachen in Cracaw recht angeschicket/ist er inn dem Meyenn gen Petricouen auff den Landtag kommen.

Wie nun der Preüssen Legaten ernstliche angehalten/vn man sich von dem

Landung inn
Preüssen.

Landtag zu
Petricouen.

dem Preüssischen krieg berachschlaget/hatt sie nicht wollen für güte ansehen/das ganz Land zu dem krieg aufzumanenn/dieweyl diser meniglichen beschwärllich seyn/welliche inn vorgehendem Winter höchlich beschädiget worden: demnach weyl man vermeinet/man wäre mit den außländischen knechten stark genug der feynden hauffen einenn widerstand zühun/so sie dozumalen bey einanderenn gehabt. Es was aber kein gele vorhanden/daß man den knechten ihr außständige vnnd zukünfftige besoldung erlegen möchte. Deshalben versahend sie ihre kriegsämpfer gar lieberlich/warend vernüget daß sie sich inn den Vestungenn enthaltenn möchten/vn kaimend disen so zu Enipouen wo se seind belegeret nicht zu hilff. Als mā nun inn 8 sachen gehandelt/wie man köndte gelt außbringen/hatt ihnen gefallen/daß man aber auff ein yede suchart/so den Bauern züständig/zwölff Groschem für ein schatzung schlagen sollte. Doch ist dises auff dem anderen Landtag/so an dem vier vnnd zwenzigstenn tag des Novembris außgeschrieben/kümmerlichen zu wege gebracht worden. es ist auch hiemit erketen/daß der ganze Adel auff des Königs einigenn Befehl an ein gewisses ort sollte zusammen kommen/den krieg inn Preüssen zu vollfuerenn. dann sonst nach dem gesagmüßte man drey manungenn thun/also daß ye die eine ein monat lang von der anderen beschehen sollte.

Es rüster sich aber der König nichts dester weniger mit allem ernst zu dem krieg/vorab weyl ihm die knechte so inn der feynden besoldung gewesen/hoffnung gemacher/wann er ihnen ihren außständigen sold/so sie bey dem Teütschen Orden verdienet/erlegen wurde/wolend sie ihm die vberigen Schösser vnnd Vestungen aufgeben/welliche sie laut des vertrags/mit des Teütschen Ordens bewilligung schon inn ihren gewalt gebracht. Deshalben hat er Joannem den Bischoff zu Vladislauen/vnnd Joannem Rithuianen den Landruog zu Sandomirien/disen handel zu vollbringen/als seine Legaten zu ihnen abgefertiget. Es wolten aber die Teütschen knechte nicht dareyn verwilligen/vnnd zogen die sache lang auf. Hiezwischen füre man mit der belegerung zu Enipouen für. es hattend auch die feynd vnd die burger inn den anderen zwo stetten/so zu ihnen gefallen/fleissig ahe/daß man den belegerten nichts zuführen möchte. Sie hatten auch das wasser Piegol/so an der statt fürlaufft/mit grossen böumen vnd hölzernen verlegt.

Als aber der König verstanden/daß die belegerten inn höchster gefahr gewesen/hatt er den knechten etliches gelt gesendet/vnnd befolhen/sie soltend seinem volck/so inn grosser not stande/eylends beholffen seyn. Weyl sich aber dise ding verlauffen/habend die belegerten kein lengeren verzug mehr wöllenn leyden/sonder als sie an aller hilff verzweyfelt/sich dem feynd aufgebenn. doch dem Fürstenn zu Zaganenn/so noch bey leben was/vnnd nicht dem Hochmeister. Ab sollichem glück werdend die Teütschen knechte sehr stolz/also daß sie nicht mehr wöllenn leyden/daß man etwas weyter von der Vestungenn aufgebung mit ihnen handeln sollte.

Es ward der König durch der statt Cripouenn verlust sehr betrübet/vnnd forchte es möchten die anderenn stett durch dises exempel auch von ihm abfallenn/vorab weyl das geschrey vonn Danzge vnnd Thorn schon außgegangen. Deshalben hat er das ganze Keych Poland vmb des Herpsts zeyt zu der reis auffgemanet/vnnd ein Botschafft

Polender zug in
Preüssen.

Botschafft inn Preußen abgefertiget / der Preußen gemüeter züstercken / es habend auch dise jr zusagung nicht geenderet / sonder etliche fürnämige burger inn ihren stetten / so sie vermercket des Teutschen Ordens parthey günstig zuseyn / mit dem schwerdt richten lassen. Doch habend allein etliche vnnamhafftige stettlein inn Tiderenn Preußen / deren zü Enuponen exempel nachgevolget. Es vermeinten auch die feynd / sie solten disen an laß nicht von hand geben / vnnnd seind mit irem züg gen Fridland geruckter. Inn diser statt was Scubela ein Behem zü einem Obersten vber den zusatz verordnet. Als diser vernommen / daß der feynd härz zü gezogen / hatt er sich einer lieberligkeit angenommen / vnd den feynd vast biß zü der statt mauren kommen lassen.

Nach disem hatt er eylends etliche stuck Büchsen / so er an ein kömlich ort gestellet / inn iren dicken hauffen abgeschossen / also daß sie gar sehr beschadiget / vnnnd noch mehr erschrocken gewesen. Deshalben ist er vom stund an mit seinem volck här auß gefallen / die erschrockenen abgetrieben / funffhundert erschlagen / vnd hundert lebendig gefangen. Es ist aber diser feldzug von den vnseren zü keiner gelegenen zeit / auch nicht mit lust / darzū vil langsamer zū handten genommen worden / weder sich gebürt hatt. Es seind ein theil der vnseren bey güter zeyt vorhanden gewesen / als sie aber der anderen gewartet / habend sie ein grossen hauffen Korn auß der landtschafft Cuiaua genommen / vnnnd zū samen inn das läger gestret / als wann sie an disem ort das Winterläger solten habenn. wie sie aber härnach mit ihrem läger verrucket / habend sie dises angezündet. Was hat auff der straß / wo man fürgezogen / weder der Geystlichen noch Ritterslichen güter verschonet.

Es was der König gen Preste voranbin gezogen. Als nun die Polnischen Herren zū im kommen / vnd die knecht jr besoldung erforderet / hatt man mittel vnd wäg gesucht gelt zü erlangen / welliche weder nutz noch ehlich gewesen. Dann man hatt die kirchengeschirre vnd der alten vergabung zū samen geschmelget / inn welliches der Erzbischoff darzū die Bischoff zū Vladislauen vnd Posnaw bewilliget. Wie dises in dreyen Büstumben beschehen / welcher Bischoff dareyn verwilliget / hatt man sechs tausent gulden aufgebracht. Dann auß dem Büstumb zū Cracaw ist nichts furgenommen / als der Bischoff solliches jnen mit wollen zū lassen. Als der ganz hauffen zū sammen kommen / hatt man bey Cornia oder Thoin ein schiffbruck gemacht / vnnnd den ganzenn züg vber die Weypel geführt.

Hiezwüschenn ist Fridrich der Marggrau zū Brandenburg mit funffhundert Kürasser zū des Teütschenn Ordens Hochmeister geritten / vnnnd etliche tag bey ihm belibenn. nach disem hatt er seine reitgen bey dem feynd gelassen / vnd ist er zū dem König inn das läger kommen / Begerende / es wölte der König durch sein vnderhandlung mit dem Teütschen Orden fridenn machenn. Er thett aber solliches nicht vnnn herzenn / sonder daß sich hiemit die kömliche zeyt zū dem krieg gar verluffte. Als er auch verstanden / daß ihm der König solliches nicht mißfallenn lassen / ist er wider zū den Creüzbrüder gen rucket / vnnnd dem König wider lassen anzeigen / er wölle güete billiche artickel / welliche er selbs begären / vnnnd seinem verdienst gemäß / zū ihm bringenn. Deshalben hatt man bey dem Dorff Cosceles einen tag angesehen. es seind Joannes der Bischoff zū Vladislauen vnnnd Canis

Polender vnnnd
Teütsch Ordens
Tagleistung.

Joannes Tencinius der Pfalzgrau zū Cracaw / Petrus Oporonius der Pfalzgrau zū Lencien / vnnnd Hincia Rogonius der Burggrau zū Stradien an dises ort abgefertiget / welliche bald verstanden / daß nichts an Marggrauen Fridrichs zusagung gewesen. Dann es begärtend die Teütschen Herren / es solte der König auß dem ganzenn land Preußen ziehenn / vnder wellichem nammen ich auch das Land Pomeran / Culmen / vnnnd Michalouen wil begriffenn haben. demnach solle er das Recht mit ihnen zū handten nemmen / vnder wellichem Richter es ihm gefallen. Es ward Marggrau Fridrich vom den vnseren bescholten / daß er nicht auß gütem glauben mit dem König gehandelt. Damit man aber nicht vermeinet / es wäre nichts durch ihn außgerichtet / verhiess er / es müste der Teütsche Orden den vnseren das land Culmen vnnnd Michalouen vbergeben / darzū den kriegskosten bezalen.

Als aber die vnseren dise artickel nicht wollen annemmen / ist man vnschaffet wider von einander gezogen / vorab weyl der Teütsche Orden durch der funffhundert Kürasser beystand etwas stolzer worden / welliche der Marggrau in seinem abzug bey jnen in irem läger gelassen hat. Also hatt man den krieg wider zū handten genommen / wellicher auß hoffnung des fridens ein zeylang still gewesen.

Nach disem ist man durch ein bösen rathschlag wider mit dem läger auß der ersten straß / wie inn vorgehendem jar beschehen / gegen Cassinen zü gerucket. Wie nun der hauffen für die statt gezogen / ist er bald wider vmbkeret sie zū belegeren.

Die burger inn der statt neigten ihre gemüeter zū der aufgebung. als aber vier hundert Rittersbrüder neben vnserem leger / inn wellichem kein kriegsordnung gehalten / fürgeritten / vnnnd in die statt kommen / habend sie den burgeren ein herz gemacht / vnnnd mit sampt jnen die statt manlichen beschirmer. Also hat sich dise belegerung biß inn den Wintermonat verzogen / dieweyl dise vor der belegerung eben als grossen mangel / als die seinn der belegerung gehabt. Es was auch nicht güet prouiant vnnnd fürter für disen grossen züg zū bekommen / vorab als die Bauren / so vom den vnseren auß allerley weys vnbillich beschadiget / von forcht auß den dörfen geflohen / vnnnd das Korn bey güter zeyt / ehe dann die vnseren ankommen / hin vnnnd wider inn die Vestungen geführt. Deshalben hatt den König sein rathschlag zū spat angefangenn zū gereiwen. Die weyl auch vil ragen / schnee / vnnnd starcke wind angangen / vnnnd die knechte auß langer vngewonheit des kriegs nichts gekhet / sonder weich gewesen / seind sie sehr beschadiget worden. Also ist der König von der belegerung abgezogen / vnnnd sein hauffen / wellicher zū hauf begäret / geurlaubet / nach dem er vast den vierden theil seiner pferden verloren. Es erforderten sich auch die Reußen / so vnserer parthey gewesen / ab des Königs abzug gar sehr. Dann es ward ihre landtschafft vil mehr von ihnen dan von dem feynd beschadiget vnnnd verherget / also daß man auch der vnseren nicht verschonet.

Weyl sich dise ding inn Preußen verlauffen / seind etliche straßprediger auß der Schlesienn / vber welliche Joannes vnnnd Canca Swebro / hieher gen Polan / vnnnd zween gebrüder auß Polan / auch Georg Stossius auß Mers henn Haupteitt gewesen / inn der Illcasser vnnnd Blaucouier landtschafft gefallen. Dise habend ein grossen raub bekommen / darzū achtzig pferd hinweg geführt / mit wellichem man zū dem Bleyenn Metall

Polender on zū
kein te kriegsordnung

Strasßprediger
hergend Polan

Metall wasser aufgeschöpffet. dieweyl auch Sueboronius von de Lande vogt zu Blancouen etliche schmaachen empfangen/hatt er dise statt an gezündet/vnd der Velunier landtschafft verherget. Sie haben auch das wehrhaffte schloßz Kempnen erobert/ als sie sich in Bauren kleidung an gethon/als wann sie dem Herren zins brächten/ vnd also hineyn kommen. Deshalben habend sie Virabientam des orts Herren/ in Werthen hinweg geführt.

Es ist dises schloßz lang harnach von dem Velunischen Adel/vnnd dem nem sendlein knecht/so dem Erzbischoff vnd dem Bischoff zu Posenau zugehöret/beleget/auch wie man dise rüber wider lassen abziehen/wider erobert worden. Die sache aber dises eyfals was/ daß sie vorhin dem König in Preussen etliche besoldung ab verdienet. Wie man in abet solliche auf mangel des gemeinen schatz nicht bezaleet/habend sie angezeiget/sie wöllend sehen auff was gestalt sie dise von den Polenderen bekommen möchten. Deshalben ist ein grosser hauffen verdorbener böser Büben auß der vmbliegenden landtschafft allenthalben zu inen gelauffen. Es ist aber Vladislaus der Fürst zu Plozen durch die schwindsucht gar abkommen/vnd in disen tagen auß diser zeyt gescheiden. Dann es zeiget Dlugosius an/daß dise krankheit in gemeldetem geschlecht erblichen seye. Er hat Ziemowitum vnd Vladislaus zwey junge sün hinter im gelassen. Zu disem waren auch Boleslai des anderen brüders sün/von welchem vorhin meldung beschehet/gar zu jung/also daß sie nichts namhafftigs durch sich selbst verwalten mögen. Deshalben hat man Paulo Gizico dem Bischoff zu Plozen die ganze Herrschafft inn Masau zu regieren besoldet/bis daß die kinder erwachsen. Diser hat sich wol vnd loblich an der regierung gehalten/vnd nit ein kleinen kosten darzu gebrauchet. er hat auch etliche gewonheiten vnd Barbarischen gesatz das Gericht zu vollführen/vnd die straffen zu erfordern abgethon.

Schätzung auff
die Geistlichen
gelegt. 2456.

Als der König seinen zeug bey Gudentum genlanbet/hat er sich mit den Landsherrn berathschlaget/wie man den krieg weyter solle zu handlen nehmen. Dieweyl inen aber gefallen/mit ausländischen knechten disen zu verwalten/vnd kein gelt zu der besoldung vorhanden/vermeinen der mehrheit auß den jungen/man solte zwölff Groschen für ein schatz auff ein yeden Bauren schlagen. doch auß des Adels vnderthonen allem einfach/auff des Königs aber vnd der Geistlichen Bauren zwysach. Hiermit solle auch der Geistlich stand sein halb eyntommen erlegen. Auff dises meinung ist die erkennung beschehen/welliche zu Cracaw vnd anderen stecten mit höchster nachred einer Tyranny auch grosser schmach des Geistlichen stands geoffenbaret worden/dieweyl ihnen wider iren willen ire freyheiten enzogen/welliche inen durch die Geistliche vnd Wäleliche Rechte vergönnet worden. Doch ist dise erkennung auff dem nächsten Landtag zu Petricouen inn volgendem jar wider abgethon worden/als sich zu anfang die Bischoff miteinander erzantet. Man hat auch erkennet/daß man in dem nächsten Sommer dises tausent vierhundert sechs vnd fünfzigsten jars einen gewaltigen feldzug bey guter zeyt nach Posen inn Preussen thäte. doch ist diser zug nicht von statt gangen/von wegen mangel der proutant vñ des fütters/so auß den vilfaltigen rügen vñ grossen wassergüssen hat kommen. Es was auch dise theurung mehrheit auß des vorgehenden jars kriegoreiß entstanden. Man vermeinet auch es wäre diser zug gar nit von nöten/dieweyl sie verhofften/es solte der krieg schon

schon zu dem end sein gebracht worden/als die vnseren/wölchem dises befolhen/yezt mit der feindenn knechten die vestungenn auff zugeben vñnd die gefangenen zu erledigen/ein vertrag gemacher/also das man einem yeden reüter sibenzig gulden/vñnd einem füsßknecht halb so vil erlegen solte: dises habend die Preussen ernstlich gefürderet/vñnd den halben theil dises gelts den vnseren zugesagt. Es was auch der König diser vrsach halb selbst inn eigener person in Preussen geritten. Deshalben hat man auff den achtenn tag Herbstmonat einen anderen landtag zu Petricouen angesehen/vñnd sich berathschlaget wie man gelt auffbringen wölle: dann es was inn der Königlich schatzkammer gar nicht vorhanden. Also hat menichlichen in diser versammlung gefallen/das der König vñnd der Geystlich stand mit sampt der Ritterschafft/inn wölchem auch die ehrenämpter in der Oberkeit nit aufgenommen/den halben theil jres jährlichen einkommen für ein schatzung erlegen solten. Man solle auch der burgeren ligende vñnd farende güter schetzen/damit sie vonn einer yeden markt zwey Groschen bezalen. auff die Baursleut ist auff ein yeden menschen weybliches oder männliches geschlecht ein Grosche geschlagen. Wan auch etliche Edelleut vorhanden/so keine Bauren oder namhafftige zins gehabt/die haben vier vñnd zwenzig Groschen erlegen müssen. Es ist aber diser handel zu Petricouen nit außgemacher/sonder es sind die Groschen Polender zu Colen/vñnd die Winderen ghen Corcin zusamen kommen/da sie auch inen dise erkennung gefallen lassen/auch etliche Kende meister verordnet/so dises gelt zu gutem dem gemeinen nutz auftheil solend. Es hat aber der Geystlich stand dises auff ein Synodum geschoben/vñnd allein dise halb schatzung/so inen aufgelegt/bezaleet. Wiewol der Bischoff zu Cracaw von im selbst güt willig drey quart od viertheil/vñ die anderen Bischoff den halben theil aller gelt zinsen vñnd zehenden erlege. Als aber dises noch nit genig was/vñnd der König auch das gold vñnd silber auß der Kirchen zu Cracaw ganz vnbescheidenlich begeret: ist ihm vonn dem Bischoff bestendiglichen abgeschlagen worden. doch ist der König mit fünff tausent gulden wider versünet/wölche der Bischoff vñnd die Capittel auff ir gütes vertreüwen vonn den Kaufleuten entlehnet/doch der gestalt/das der König harnach dise summa wider bezalen solte. Man hat auch ab dem landtag zu Petricouen etliche Legaten in Podoliam abgefertiget/wölche dise schlösser mit waaffen/prouiadt vñnd hollwerck wol beuestigen/darzu die landudgr inn den eyd nemmen solten. Dieweil die Littauer ein botschafft zu dem König gesendet/vñnd dises land wider begeret/auch den König seines eyds ermanet/wölchen er in geschworen/als er hinweg gezogen das Reich inn Poland anzunehmen. Wann er dises nit thün/wölle sie solliche schmach nit länger gedulden. Es machten inen auch die Freygenossen ire bundsgnossen ein gütes herge/vñnd reiten sy weyter an. Wie zu diser zeyt Alexander der Pfalzgrawe in Walachey mit gift vonn seinem volck hingerichtet worden/ist Petrus/vonn wölchem vorhin meldung beschehen/durch des volcks gunst an sein statt kommen. Diser hat zu dem König etliche mal seine Oratores abgefertiget/wölcher mit vil geschefften vñnd sorgen beladen/auch zu lest von disen außgebracht/das er darein bewilliget hatt. Also schreibt Dlugossius vonn disem handel. Ich hab aber auch der Reussen brieffen/so in der Königlichem Cansley vorhanden/verstanden/das in de jar von erschaffung der welt sechs tausent neinhundert/drey vñnd sechzig(wölches noch ihrer

Vnerhörte schätzung in Pol. l.

Vulacheschweren den Polen.

rechnung mit dem tausent vierhundert fünf vnd fünfzigsten jar noch Christi geburt zutriffet) Petrus der Pfalzgrau in Walachey dem König geschworen/ vnd Andreas Odrouang der Pfalzgrau in Reußen/ mit sampt anderen Polnischen Herren den eyd von im erfordert vnd empfangen. Er habe auch dem König vñ dem Reich hilff wider alle feind zugesagt/ wie dan seine vorfaren auch gehon/ sonst habe er seiner mütter Maria/ des Königs mütter Schwester/ die herrschafft Serets Ritargen oder die Warck Seres bestatiget/ bis man einanderem vertrag mit dem König auffrichtet. Deshalben lasset er sich ansehen als wann dies hie ein anderer Petrus/ namlich des Helia sun/ vnd des Abgestorbenen Alexanders Bruder gewesen seye. Wir habend auch vernommen/ das diser Pfalzgrau mit sampt seinen Räten ein Botschafft zu dem Türcken in diesem jar gesendet/ damit er denn friden jährlich vmb zwey tausent gulden tribut von im erkauffet. Dann als Nachomer der Türckische Keyser das Constantinopolitanische Reich vnder sich gebracht/ hat er die Walachey selber lich geplaget.

Es hatten auch eben zu diser zeyt die Polender mit dem Preussischen Krieg zuschaffen/ das sie iren Bundgenossen vnd vnderthonen mit Königen hilff beweysen. Dann es liessend die Teütschen Herren kein anlaß hinghen/ damit sie das land wölches sie kürzlich verloren/ wider an sich bringgen möchten. Sy hatten auch eben zu diser zeyt das wehrhafte schloß Brathian inn Culmer land wider erobert/ als sie die Knecht inn dem zusatz mit gaben bestochen/ vnd Joannes Tresta der hauptman nit anheimlich gewesen. Wie sie aber bey der nacht auch heimlich vnderstanden Bredung einzunehmen/ haben sie nit mögen verborgen sein/ sonder sind mit grosser niderlag abgetrieben worden. Dieweil auch das gemein volck zu Torunia durch vnserer Kriegseuten müßwill erzürnet/ also das sie dem Teütschen Orden günstiger wordenn/ habend sie ein auffrühr angerichtet vnd der Oberkeit/ wölche ihnen zu wider/ der statt schlüssel genommen. Es habend aber die burger zu Danngge eylend die Königlichenn Knechte auß den nechsten zusagen zu ihnen beruffet/ vnd mit ihnen diesen lerman gestillet/ auch zweyhundert auß den fürnempsten des gemeinen volck gefangen/ vnd sibenzig auß disen/ so den lerman angefangen richen lassen.

Priester zu Cracaw gerichtet.

Zu diser zeyt hat die Oberkeit der statt Cracaw Nicolaus Turseum einen priester/ vnd Nicolaus Gnoinen/ so auch geweyhet gewesen/ an dem diebstal ergriffen/ gefangen/ an die marter gelegt/ vnd heimlich zu nacht von dem leben zu dem tod richen lassen. Deshalben hat der Bischoff die ganze statt inn den Bann gehon/ bis er von dem König erbeten/ vñ im drey hundert gulden zu einer straffer lege/ do hat er sein man dat wider auffgehebt.

Der ein auß disen zweyen was die Scholastercy oder des Schülherren/ der ander ein Thümherren pfründ in dem höchsten stift zu Cracaw an gefallen/ ob wol diser pfründenn rechte Herren noch bey leben gewesen. Man hat auch auff den König ein argwon gehabt/ als wann er befolhe dise zu töden. Als der landtag zu Petricouen vollendet worden/ als angezeigt/ auch der König ein jungen sun Vladislau bekommen/ ist er eylend in Littaw gezogen etliche entpörungen/ so an selbigen orten angangen/ zu stillen/ ob ihn wol die Polnischen Herren mit grosser hit vnderstanden in dem land zu behalten/ damit er die Preussische sachen vorhin zu dem end brechte. Dan es waren die Littawer durch des Königs abwesen

wesen mehrtheil erzürnet/ vnd hatten ein grosse begird das land Podolia an sich zubringen/ also das sie ihnen haben fürgenommen einen anderen Fürstenn zu erwählen/ namlich Simon denn Fürstenn zu Kiew des Silecon sun. Die fürnempstenn diser entpörung waren Gastoudus des Simon schweher/ Georgius der Ostrogier Fürst inn Reußen/ vnd Alexander/ wölcher auß schlechte stämmen erborē vñ aber auß des Königs sonderbare gnad hoch was erhebt worden. Dann es beschirmet Moniudus mit sampt seinen fründen vnd verwandten/ auch etlichen anderen/ des Königs parthey: Deshalben hat der König durch seine gaben vnd sonderbare miltigkeit/ auff dismalenn solliche entpörung mehr gestillet/ dann gar hingenommen. Es ist die ganze schuld auff Gastouden gelegt worden/ wölcher hinder den anderen Landsherrnen/ von diesem handel ein Botschafft zu dem König abgefertiget: vnd ist im doch solliches vngestrafet hingangen.

Es ist das gemein volck zu Danngge in diser zeyt auch auffrührisch gewesen/ wölches Martin Cogen/ ein vnachtbarer/ aber doch listig vnd vnruiger man angefangen/ so dem Teütschen Orden angehangē. Die ursach diser entpörung was/ das die Königlichenn Knechte die vorster diser stat angezündet/ vnd das der König inn Littaw gezogen was. Deshalben gieng das geschrey allethalben auß/ vnd vermeinet mendlich/ es werend in die Preussischen sachen nit anlegen. Inn sollichem lerman habend sie die alte Oberkeit/ als wann sie ihnen zu wider abgesetzt/ vnd neuwe Herren erwöhlet. Weil dise auffrühr gewäret ist/ huldreich Cernonca ein Behemer/ der hauptman vber den zusatz inn dem schloß zu Marienburg mit fleiß hartzu genommen/ vnd durch ein lange weysse red die streyten partheyen wider vereinbaret/ auch in vngezeiget das es der statt vil nutzlicher seye auff der Polender seytē zu verharren/ von wölchen sie vil güte vnd freyheit empfangen/ on wölche sy auch nit lang besthen köndte/ weder sich den stolzen grausammen Teütschen Herren inn ein dienstbarkeit zu ergeben. Nach diesem hat er ein Botschafft zu den grösseren Polen deren vnd zu dem König abgefertiget/ vnd ihnen angezeigt wie gefährlich es vmb alle sachen inn Preußen stände/ vnd begeret man solle fürhin fleysiger acht haben. Von der zeyt an hat die burgerschafft zu Danngge angefangen sich auff des Königs parthey zu begeben/ wie sie auch verstanden das die vnseren noch nit genug gerüstet/ die vestungen von dem Teütschen Orden zusatz an sich zu lösen/ habend sie mit grosser bescheydeheit den tag/ auff wölchem man das gelt erlegen sollē/ weytter volstreckt. Nach diesem haben die Grösseren Polen den Pfalzgrauen zu Bresten zu dem König inn Littaw gesendet. Es habend auch die Dannger zu ihm geschicket/ vnd begeret das er als bald ihm möglich wider zu land käme alle sachen inn Preußen recht anzuschicken. Es rüwet aber hiezwischen der Coga gar nit/ bis das Joannes Ciarniconer der Burggrau zu Gnesna/ wölcher mit sampt dem Burggrau zu Calisien vnd Bischoff zu Vladislauen/ von den Grösseren Polen zu einem statthalter inn Preußen abgefertiget/ ghen Danngge kommen. Als bald diser vorhanden/ hat die rechte Oberkeit/ auß Reinalden Luderhonen vnd Joanne Lindawer angeben/ den Coga richen lassen: Deshalben ist der gang lerman durch dessen tod gestillet worden.

Auffrühr zu Dänig ge.

Dieses ist ein namhaftig jar gewesen/ weil ein Comet ein monat lang durch die ganze nacht geschinenn. Auff solliches ist die Türckische Lader gar geschlagen.

lag bey Griechisch Weyßenburg genolget / als Joannes Huniad vnnnd Joannes Capistran der Christen Oberste gewesen / wie vorhin gemeldet worden / in wölicher Nachomer der Türckisch Keyser schätlich die flucht genommen.

Inn diesem freyt habend sich sechshundert Polender / so bey Capistran gewesen / wol vnnnd ehlich gehalten. Es seind auch bald harnach Huniad des vnnnd Capistran auß diser zeyt geschieden. Inn volgendem jar ist Ladislaus des Huniaden sun angetlage / als wann er einen Bundescheyt wider den König auffgeworffen: als er auch Ulrich den Graffen von Eilia / wölicher im zugefeger umbgebracht / ist er vmb seines leben kommen. Es ist auch Mattheias sein jüngerer Bruder gefangen / vnnnd von dem König ghen Wien gefüret worden.

Nach diesem hat man auch den Bischoff zu Waradin vnnnd etliche andere Ungerischen Landsherren in gefencknuß gelegt. Es was aber des Ladislai vnnnd Mattheias mütter ein daffere frauw / wöliche mit dem heilgen vnnnd weinen ergeben / sonder für ire sun wider König Ladislau zu weh: griffen: dieweil sie auch gar erzürnet / hatt sie vil ein grössers im sin / vnnnd vnderstünde die Türcken vmb hilff an züruffenn / wann nicht diser gespan durch der anderen Landsherren vnderhandlung were vertragen worden.

Die dann aber Mattheias laut des vertrags erlediget / ist König Ladislau zu Prag / als mann sich aller dingenn herrlich vnnnd wol zu der hochzeyt gerüstet / an dem gächten tode gestorben. oder es ist ihm vom Georg Podiebra hauffrau mit giffte vergeb worden: dan als er sterben wöllen hatt er eines grossen krümmen inn seinem gangen leib besand dem.

Als auch die Teütsche Doctores auß Behē gezogen / habed sie offentlich angezeigt mann habe etliche zeichen des giffte an im vermercket. Wann vermeinet er habe zum theil auß Pödebraden ehrged: zum theil auß des sen forcht / weil er den König erzürnet / sterben müssen. Dann es was Ladislau den Hussiten vngünstig vnnnd offentlich seind / also das er ire prediger vnnnd versamlungen vorab den Rochezan iren Erzbischoff des Podiebra guten fründ / verachtet.

Georg Podiebra
König zu Behē.

Es hatt auch diser Georg noch Ladislai absterben / durch des Rachezan vnnnd seiner parthey vnderhandlung das Reich erlangt / also das Keyser Fridrich auch Sigmund vnnnd Albrecht die Erzhertzogenn inn Österreich / wöliches dises laut eines vertrags begeret / auch Cazimirus der König inn Poland / vnnnd Wilhelm der Herzog in Sachsen / wöliche das Reich auß billichem erbrechten vnnnd wegen irer hauffrau vnnnd kind derenn erforderet / darneben müssen sitzen. Dann es hatt Herzog Wilhelm des abgestorbenen König Ladislai eltere Schwester zu der che. Wann hatt auch Carle des Königs vnnnd Frankreich botschafft / wölicher mit vil grossen verheissungenn auch noch dem Reich gestellet / erst verhöret / noch dem der groß landtag ein end genommen: wöliches dann auß Georgen listigkeit beschehen.

Die Ungaren aber habend Mattheias Huniad / so yetz sibenzehen jar alt gewesen / auß Michael Saladinien oder Zilagien (also nennent in der Bosfinus) dessenn mütter brüder handlung wölicher mit fünff tausent oder (als Bosfinus schreibet) zwengig tausent gewaffneter mannenn auff

auff den Königlichen landtag kommen / zu einem König erwöhlet: wie sie auch dem Podiebra fünffzig tausent tuchaten erlegt / habend sie den Mattheias wider erlediget. Dann als Ladislau gestorben / hatt Georg erschafft / das man in von Wien ghen Prag gefüret / verhoffende er solte einen grossen gewin durch in entpfahen: doch hat im dise sein hoffnung nicht gefälet: dann er hat ihm sein tochter vermählet / darzu ein newwe frundschaft vnnnd bündnuß mit diesem auffgerichtet.

Es zeiget aber Dlugossius an / das Keyser Fridrich / König Cazimirus inn Poland / vnnnd Carle der König inn Frankreich nicht für sich selbs des Reichs inn Behem begeret / sonder Vladislao des Cazimir elterens sun / wölichem es zu gehöret: es habend aber die Ungaren ir anforderung verworffen. On zweyffel hatt König Carle diesem sein tochter mit einer grossen ehheir wöllen zusagen / wöliche er vorhin langest dem Ladislao vermählet. Inn diesem jar ist Ungaren vnnnd der pestilenz schwerlich geplaget worden / also das dise erbliche krankheit auch bis inn das nächst vmbliegende Poland komme. Doch haben der mehrteil sachen / wöliche wir yetz beschriben / allein inn diesem jar / so wir yetz vorhanden / angefangen / vnnnd seind erst in volgendem jar gar außgemacher vnnnd vollendet worden. Wie wöllend aber wider auff vnser fürgenommene Historien kommen.

Fürste ansprach
an Behem.

Von der Polenderen vnn

anderen vmbliegenden völkern vrsprung /

namhaftigen Historien / Regiment / vnn Ritterschafft / das vier vnn zwengigste Büch.



N de fröling des vergangenen iar / als man Polender zug in Preußen. 14 17
namlich zellet vierzeh hundert sibenn vnn fünffzig / ist König Cazimirus / auß der Preußen vnn Poland der ernstlichen begär von Littaw wider in Poland auff den landtag ghen Petricouen kommen. Von diesem ist er ghen Colen auß der Grösseren Polender versamlung gezogen / vnnnd von der Ritterschafft inn der selbigen landschafft erlangt / dieweil kein gelt zu der besoldung vorhanden / wöliches man den ausländischen knechten erlegen sollen / das sie die schlösser inn Pomeran / Slochouen / Suece / vnn Tholen inn iren schutz vnnnd schirm nemend. Nach diesem ist er inn Preußen vnnnd ghen Danzge gereiset: an diesem ort ist er von Carolo der Denmarcker König / so vertrieben gewesen / vnnnd zu füs für die stadt hinauf de König entgegen gangen / gegrüßet / auch vnnnd den burgeren zu Danzge fründlich vnnnd herrlichen entpfangen worden. Als er auch der feindenn kriegesleuten laut des vertrags ir außständig gelt erlegt / namlich vier malen hundert vnnnd sechß vnnnd sibenzig tausent gulden / hat er die vestungen Marienburg / Silaw / vnnnd Derlau vnnnd ihnen entpfangen. Wie die knecht mit sampt dem hochmeister des Teütschen Orden vnnnd den andern

ren Commentheir darauf gezogen / hatt sich der Künig bis zu den Polnis-
schen grängen beleyden lassen. Das die so die anderen vestungen innen
gehabt / wölche allein ein theil des gelts empfangen / vnnnd jnen aber das
vberig auff bestimmete zeyt nit bezalet worden / die seind auß Bernhart
Sumbengers rathschlag inn des Teütschen Ordenn gehorsamie be-
leibē. Es seind die burger zu Danzge de Künig treüwlich beholffen gewes-
sen die summa zu bezalen / wölche widerumb vber jr ordentliche steuer dreyßig
tausent gulden erlegt. Es hatt sich auch Ulrich Cernonca des hauptman
vber den zusatz inn dem schloß zu Marienburg treüw vnnnd liebe gegen
dem Künig genüßsam erzeiget / also das die knecht auß dessenn rathschlag
jre zusagung nit geenderet / ob ihnen wol das vberig gelt an verordnetem
tag nit geben worden.

Des halben hat in der Künig mit sechs vñ fünfzig tausent gulden ver-
ret / vnnnd in die schloßer Senece / Goluben / Preysmarck / Conalonen / vnn-
Gneua darumb verpfendet vnnnd eingesetzt: er hatt im auch vonn stund-
an zu den zweyen fürnempten landvogteyen in besigung geschicket / dar-
zu inn Marienburg zu einem Obersten verordnet. Er aber ist ghen Byd-
gostia gezogen.

Polen von Teüt-
schen Orden be-
bediget.

Es waren aber nicht deßerminder Gneua vonn den knechten / so vñ
ein besoldung gedienet / vnnnd denn grösseren Polen belägeret: es fieng
auch an ein sollicher grosser hunger bey den belägerten in dem schloß an-
zügen / das man vermeinet sie wurden sich wenig tag weyer enthal-
ten können. Dieweil aber vnser volck kein güte kriegs ordnung gehalten / seind
sie wider Prendorren Lubessouen des feldherren bewilligung vnnnd ver-
bot heim zu hauss gelauffen / wölches dann auß Joane Cronnem Corosin
rathschlag beschehen / so durch die feind bestochen worden. Des halben ist
er harnach vonn dem Künig zu dem tod verurtheilet gewesen. Inn disen
tagen habend bey vierhundert Dobuiner wider achthundert feind / so auß
Zialdouenn gefallen / vbel gestritten: dann es hatternn dise der Dobu-
ner landtschafft verhöret / vnnnd ein grossen raub mit ihnen hinweg ge-
triben.

Es habend auch die vnseren mit grossem schaden vnderstanden den feind
bey Sipelbein / wölche statt inn vnderen Preußen gelegen / vnnnd von den
Creüßbrüderren belägeret gewesen / abzutreiben / vnnnd die ihren vonn der
belägerung zu erledigen. Des halben hatt der Teütsche Ordenn durch
jr vilfaltig glück wider ein hertz bekommen / vnnnd vnderstanden Marien-
burg zu erobern es waren ihnen auch vil burger inn der statt günstig /
darzu etliche reüter so inn dem schloß mit sampt Cernonca für ein zu-
satz gelegen.

Also hatt man sich mit disen der verrätheren halben vereinbaret / vnnnd
ist Bernhart Sumbenger mit einem wolgerüsteten hauffen hartzu kom-
men / auch bey der nacht inn die statt gelassenn worden. Dise habend denn
Küniglichen zusatz / so ohn alle wacht inn denn heüßeren zerströwet vnnnd
mehrtheil geschlaffen / vmbgebracht: doch seind etlich inn disem lermanen
mit hilff der nacht inn das schloß entronnen.

Als aber Cernonca ab der burgeren lerman erschrocken / vnnnd der feind
gegen dem schloß gelauffen / dises zu stürmen / hatt er in vonn oben ha-
rab mit grossen steinen vnnnd allerley pfeylenn wider abgetrieben / vnnnd
inn die flucht gebracht.

Wie es aber tag worden hatt mann mit dem geschütz vil grosser kugel
auf

auff dem schloß in die statt geschossen / also das niemand öffentlich vnbe-
schädiget sich derffen auff die gassen hartzu lassen: des halben waren die
feind fast inn denn heüßeren verborgen / vnnnd brachend die wend vnnnd
mauren in den heüßeren durch / damit sie möchten zusamen kommen. Dieweil
sie aber gefürchtet / das mann vileicht nit auß dem schloß füele / habend
sie ein graben vnnnd einen starcken wahl zwischenn dem schloß vnnnd der
statt gemacht / vnnnd dise vonn einander ab gesunderet / oder getheilet.
wie solliches vollbracht / seind sie mit einem grossen hauffen volcks vber
das wasser Logae gefaaren / vnnnd Zolauen oder die Grössere Insel an-
griffen / damit sie dise verhöret / oder gar inn ihren gewalt möchten
bringen.

Es was aber ohn gefahr der Lubessouer mit dem vberigen volck des <sup>Lubessouers ma-
beit.</sup> zerströwet vnnnd der Danzgeren hilff zu diser zeyt an das selbig
orth kommen / vnnnd vonn Danzgeren mit schiffen hartzu gefürret / da-
mit er disen zu Marienburg manlichen mit disem volck zu hilff möchte
kommen. Wie nu dessen knecht vnuersehenlich auß de feind gestossen / so vil
stercker vnnnd mehr dann acht hundert gewesen / seind sy sehr erschrocken /
vnnnd wider vmb sich gesehen / wie sie zu jren schiffen kommen möchten.
Es hatt aber Lubessouen ein dapfferer vnnnd herrlicher man / sein schwert
aufgezucket / vnnnd getröwet er wölle disen für ein feind halten / so noch
der flucht trachten wurde / vnnnd also jr flucht gestellet / auch sein läger an
dem wahl bey der Insel geschlagen / also das er zu ruck mit dem wahl /
vnnnd vorwerz mit der Wagenburg sicher gewesen.

Als aber der Sumbenger jr kleine anzaal gar verachtet vnnnd zu nichi-
ten wöllen machen / hatt er jr läger angriffenn. Sy habend sich aber
manlichen wie es einem dapfferen kriegs volck gehört zu der wehr gestel-
let. Wie man dermaassen inn allem fechten gewesen / nin wahr / da seind
ohn gefahr vierhundert stercker vnnnd wol gewaffneter knecht auß Star-
garca den vnseren zu hilff kommen. Also hatt mann den streyt mit grö-
sser ernst vnnnd manlichem fechten wider angefangen: es habend auch
die feind / wie sie zu dem andern maalen weyden müssen / die schlacht zu
dem dritten maal erneüweret / vnnnd seind doch zu lezt vberwunden wor-
den / also das sie sich nit lang gesaumet / vnnnd inn schneller flucht zu erst
ghen Teütsch kommen / vnnnd vonn dannen ghen Marienburg gelauf-
sen / es seind achzig der feinden vmbkommen / vnnnd jr hauptman Sum-
benger verwundet worden.

Doch hatt diser an seiner manheit nichts nachgelassenn / sonder in die
sen tagen die statt Culma oder Chelmo (wie sie die vnseren nennent) eroba-
ret / als im durch ein Behemen verrathenn worden. Diser hatt vorhin inn
des Künigs läger ein lange zeyt gedienet / vnnnd ein frauwen inn der statt
bekommen / die im mercklich groß güte zu hatt gebracht / des gleichen auch
vil schönen hausrath.

Es ist auch Silaw inn des Teütschen Ordenn gewalt kommen / als der
Küniglich zusatz auff die fütery gezogen / vnnnd aufgeschlossenn worden.
Als mann dem Künig der vnseren mancherley vnfaal / des gleichen auch
grosses vnglück zu wissen gethon / hatt er bey den grösseren Polen zu we-
gen gebracht / das mann ye ein kürisser auff hundert marck järliches ein-
kommen aufgesendet: Bey den Polenderen versthet man vnder einem kü-
risher drey reüter / namlich einer inn schwerer rüstung mit einer glenn /
vnnnd zweyen bogen schügen.

Den stercken hatt man fustknecht auffgelegt. Es waren iren sechs-
rausent zu Ross vnd füs / wölche mit sampt Scriboris Chelmio dem
Landuogt inn grösseren Poland auff Marienburg zu abgefertiget
worden.

Rauberey in Po-
land ausgehen.

Diser zeug hatt mit der Dancgeren vnd Elbingeren hilff genög zu
schaffen gehabt dem feind zu wehren das er nit prouande inn die Vestun-
genn fieren künde. Es hatt auch der feind dise mit mögen hārauf zu dem
streyt reizen / ob er ihnen wol die vorstett zu Thoruna angezündet. Weil
siech dise ding inn Preussen verlauffen / ist man in dem land vmb Cracaw
auch nit zu friden gewesen: dann es hatten Cauca vnd Joannes die Suer-
boroner brüder / mit disem hauffen böser buben / wölche sie auffgebracht
den berg / so Zebraet geheissen / vnd nach bey dem schloß Osueng geleg-
stet beuestiget: von disem orte hā verhörgeten sie alle vmbliegende land
schafft.

Wie aber jnen täglich mehr volck zūgelauffen / als zu einer rechten la-
ster grāben vnder wölchen auch Joannes / so etwan Herr zu Osueng ge-
wesen / habend sie noch ein anderen berg / so Vapenua geheissen / noch bey
Doprice / darzu das schloß Wislowitz wol verwaret. Es hatt auch wenig
gefalet es were Osueng in iren gewalt gebracht worden / dieweil auch auß
jnen / so in dem schloß gefangen gelegen / den Obersten thurn eingenom-
men. Man hatt auch dise mit gewalt / sonder allein mit zweyhundert
gulden wider können darauß bringen / wölches gelt nun Joannes Syno-
ues der hauptman inn dem schloß erlegt hatt.

Man hatt auch zu anfang des Herbst durch des Königs gebot küm-
merlich die Wunden Polen mögen auffbüngē / das sie wider dise reüber wöl-
len zu der wehr greiffen. Wie sie auch dise zūhanden genommen / habend
sie mehr die fründ beschädiget / vnd des geistlichen stand güter vnd fründe
wo sie hinauß gezogen / angriffen: dem feind aber habend sie kleinen ab-
bruch gethon / sonder wie sie Wislowitz ein zeit lang belägeret / vnd das
schloß zu stürmen vmb sonst angelaußenn / seind sie vngeschafft freuen-
lich wider abgezogen / auch bey vierzig vonn dem Adel (ausgenommen
den anderen hauffen) verloren: es seind auch iren bey hundert verwundet
worden. Vapouius zeiget an es seyen bey sechzig tausent streybarer man in
disem läger bey einanderen gewesen:

Dann hatt gemeinlich die schuld / das die sache nit wol gerathenn / auff
etliche Herren gelegt / als wann sie es mit denn feinden gehalten. Es ha-
bend aber dise hārgen die reüter angeklagt / als wann sie mit gehorsam-
men vnd kein kriegs ordnung halten wölten. Nach dem die vnseren wie-
der zu hauf kommen / hatt Joannes Osuengen ohn verzug die statt Clo-
buscum geplündert vnd angezündet.

Deshalben habend die vnseren einen anderen weg müssen suchen sich
zu beschirmen / auch die kriegsämpter vnder einanderen außgetheilet /
namlich das Joannes Cizouer der Burggrau von Cracaw zu Scas-
sin / Joannes Tencinius zu Illussen / vnd Predibouus Conspolter der
Burggrau zu Sandomirien inn Lelonen mit irem zūsatz soltenn sein.
Wann hatt auch den knechten ohn des Königs rath auß der Salpstan-
nen ir besoldung verordnet / namlich auff ein wochen zwölff Groschen.

Es ist das land Podolia zu diser zeit auch nit ohn lerman vnd auß-
rär gewesen: dan es seind die Tarrari vnuersehenlich inn dise landtschafft
gestreyffet.

Als

Als auch Bartholome Bucian der landuogt inn Podolia mit Joane
ne Lascien dem Vnderkammerer / vngewaffnet auff der straß gewesen /
ist er gar nach vngewarnter sache auff dise gestossenn: doch hatt er dise zu
erst vermercket.

Sy hatten zwen heüßen: in dem grösseren was das gemein volck durch
ein anderen vermischet / in dem kleineren aber die besten kriegsknecht: es ver-
meinden aber die vnseren es were der beste kern des kriegs inn dem größe-
ren hauffen / vnd habend disen bey der nacht angriffen / damit sie denn
feind inn ein grösseren schrecken brechten / auch dise leichtlich zerströwet vnd
inn die flucht gebracht.

Als die anderen disen lerman erhört / seind sie von irem platz verrückt.
Wie nun die vnseren durch den nacht sig stolz worden / habend sie jnen am
volgenden tag fürgenommen den kleineren hauffen auch anzugreifen /
verhoffende / sy wölten disen ohn alle arbeit vberwindenn. Es were ihnen
auch dises ir furnemen wol gerathen / wann sy den erschrockenenn feind
ohn allen verzug angriffen / wie des Lascien meinung vnd rathschlag ge-
wesen.

Weil sie aber lang verzogen / vñ die Barbari ir kleine anzahl verstandē
habend sie wider ein hern gefasset / vnd die vnseren / wölche sich gescheet
vnd zūammen inn ein hauffen gestellet / mit irem grossen zeug zu ring-
vmb geben / vnd fast inn der mitte eingeschlossen / auch dise bey einem ab-
le erschlagen: doch seind dise nit vngerochen vmbkommen. Als sie disen sig
erlangt / habend sie die verhörgung vnderlassen / vnd sich wider zu hauf
gemacht / dieweil sie gefürchtet wann sie ermüdet vnd iren wenig wora-
den / es möchte sy ein frischer wolgerüweter hauffen feind angreiffenn /
vnd verdrücken.

Als der König alle sachen inn Preussen recht angeschicket wie vorhin ^{Polender land-}
gemeldet / ist er ghen Petricouen auff den landtag gezogen / wölcher am 12.
dem vier vnd zwenzigsten tag Wintermonat außgeschriben worden.
Wie aber an disem orte des gemeinen nutz halbenn nichts außgerichtet /
dieweil wenig Rath erschinen / so mit den reüber zu schaffen / hatt man
zu Colen vnd Corcin andere landtag gehalten.

In disen ist erkennet / das man den bauren auff ein yede iuhart zwölff
Groschen für ein schwagung schlagen solte / damit man disen ir außstendi-
ge besoldung erlegen möchte / wölche sie inn Preussen / vnd auch mit et-
lichen schweren kriegenn verdienet. Desgleichen auch sy mit mancherley
schweren vnd grossen kranckheitten vberfallen gewesen / habend auch
grossen mangel an prouande gehabt / das sie kümmerlich ihr auffenthalt
mangel mögen haben / zu disem haben sie auch den pferden müssen grossen
mangel lassen / das jnen nit möglich gewesen auff die füttere zu kommen /
vnd jnen vil ross abgangen / habend ein mercklich grossen schaden
empfangen.

Wā hat auch Joanne Cizouen vñ der Landuogt zu Cracaw vñ we-
gen seines hohen beschwerlichen alter abgesetzt vnd Niclaus Pienan-
gen Dizoniz an sein stat verordnet / auch disem sein sārliches einkommen
gemehret / damit er zu erhaltung des fridens / vnd die straßen von denn
reüber zu seubern ein grösser gesind möchte haleenn. Nach disem hat
man auch etlichen genög gethon / wölche mit raub vnd krieg bißher
ihre auß ständige besoldung erforderet: man hatt auch die schloßer /
so von

so vonn ihnen auffgerichtet / mit des Königs verwilligung geschleyffet / damit sie nie inn zukunfftigen zeitten wider der räuber vnder schleyff wurden.

Es ist auch der König dem Osuengischen Adel / welche durch der räuber vberfaal höchlich beschädiget / gnediglich zu hilff kommen. Als der land tag ein end genommen / ist der König mit der Königin / noch seinem gebrauch / wider inn Littaw gezogen / vnd im folgenden 1458 jar an dem ersten tag Meyen wider ghen Petricouen auff einen anderen land tag erschienen. Wie man sich nun von einem zug in Preussen berathschlager / vnd diser erkennen worden / ist Joannes Iskra auß Ungaren kommen vnd den König ermanet / er solte vndersthen das Reich in Ungaren / wölches im durch sein hauffrauwe mit rechtem erbfaal züstrunde / an sich zü bringen / vnd keines wegs leiden das solliches von Mathia einem vnbekannten neuen menschen eingenommen wurde.

Zu diesem wölle er dem König beholffen sein. Er hat auch noch etliche vestungen inn Ungaren in seinem gewalt. Dieweil er aber verstand / das der krieg inn Preussen dise sache hindern möchte / hat er sich angeboten disen gespan abzustellen vnd den krieg zü richten / vorab weil der König auch kein mißfallen ab dem friden gehabt. Man vermeinet es wurde sich die Creutzbrüder auch haben weysen lassen / vnd verhoffet Iskra dieses leichtlich zü wegen zebringen / dieweil der Teütsche Orden fast mit dem Behemischen knechten so sie vmb ein besoldung angenommen / disen krieg gefüret / wölcher hauptleut mehrteil dem Iskra verwandt vnd sein gute fründ gewesen.

Polz zug wider
den Teütschen
Orden.

Es hat aber dem Iskra sein hoffnung gefälet. Dann es was der Teütsche Orden durch das Glück so inn disen winter begegnet stolz worden / vnd Begerden etliche vnbilliche artickel / als die Polender vermeinet. Deshalb / wie alle hoffnung des fridens abgestellt / hat der König des gangen Reich zeüg bey Gneucouen heissen zusamen kommen. Nach dem hat man ein schiff bruck vber die Weypel gemacht / vnd das läger für Papouen geschlagen. Die feind hatten dises schloß mit listen eingenommen / vnd verhördeten vonn disem outh der Tourner landschafft gar sehr.

Es was aber gar wehrhaft / also das man wol erkennen / man wurde es nit ohn grossen schaden der vnseren mit dem sturm erobern mögen. Dieweil aber der troß vnd die gemeinen knechte freuentlich vnd ohn allen bes.ich zü der mauren gelauffen / hat bald der gang zeüg ein wunderbares hiezig hez enpfangen das schloß zü stürmen. Deshalb als man den sturm angelauffen / vnd die thor gebrochen / also das man das schloß yez fast erobert / haben die feind mit grossem geschrey angefangen vonn dem sigen gnad vnd Barmhertzigkeit zü Begeren. Also seind sie vonn Petro Samotulio dem Burggrauen zü Posnaw / wölcher nach dem König der Oberste feldherr gewesen / erhört / vnd zü der kleineren hunderen porten hinauß gelassen worden.

Es hette auch wenig gefälet / es were Samotulius vonn den zornigen knechten beschädiget worden / darumb das Sbiqneus Janotius / Dobin vnd David ein Behem wölcher alle zeit das läger geschlagen / inn das schloß sturm vmbkommen. Es was ein groß grißgramme wider den König vnd die Herren / dieweil sie denn feind an gelassen / darzū vonn denn Herren etliche geereuwe knechte inn des schloß Keller abgefertigt

get dise zü bewaren / wölche mit prouiant vnd allerley güteren gestillet gewesen.

Deshalb hat das wartende gemein volck feür eingeworffen / also das das gang schloß / mit sampt der grossen peüt / auch etlichen knechten / so auß der Herren bes.ich mit besonderer hartneckigkeit vnderstanden das schloß zü erhalten / gar verbronnen. Wann hat auch hat nach auß des Königs bes.ich des schloß mauren geschleyffet / damit es vonn dem feind nit wider erneuert wurde. Also hat man drey tag an disem outh das läger gehabt. Nach disem ist man mit dem läger für Culma oder Chelma verrückt. Man hat aber dise stat nit wöllen stürmen wölche weyt vnd groß / vnd doch weder vonn natur noch menschenhand verhafft gewesen / dann es waren der feinden hauffen vonn allen outhen hie daren gezogen. Also ist man den nechsten auff Marienburg zügerückt.

Als aber Bernhart Sumburger zü Culma dises verstanden / hat er ihm fürgenommen bey der nacht mit einem wolgerüsteten hauffen denn vnseren für zü kommen: er hette auch dises vollbracht / wann er nit die ganze nacht ir gezogen. Wie aber der tag angangen / vnd er vermercket das er auff die vnseren gestossen / hat er bes.ohlen / es solle sich ein yed zü der flucht rüsten vnd sein leben retten: es habend die vnseren den zerströmeten ernstlich zügesetzt / vnd sie nit ein klein beschädiget / auch iren vil erschlagenn vnd gefangen. Der Sumburger ist entronnen vnd am selbigen tag fünffzehnen meyl gerennet: doch ist er vmb sein güte kommen.

Nach disem habend die vnseren ir läger für Marienburg geschlagen / vnd ir zeit vnnütz verschliffen / dieweil sie die feind mit meldung des friden vmbgeeriben: dann es vnderstünde Iskra als ein vnderhandler vnd thädigen man den friden zü machen. Inn disen tagen hat die Teüwestat in Pomeran / den Polnischen zusatz geurlaubet / als wann sy sich mit iren eigenen krefft beschirmen wölte / vnd bald harnach denn feind hinein gelassen. Dieweil aber der Polnische zeüg zwen ganzer monat inn der Belagerung verharret vnd vil zü lang an einem outh vor Marienburg still gelegen / ist des Königs zeüg durch denn gestand auch auß mangel des fr.ter vnd der prouiant höchlichen beschädiget / also das bey acht hundert menschen darzū sibentaufent pferd durch hunger vnd pesteleng zü grund gangen. Auß diser vrsach was das gemein volck sehr zornig / zog mit einem hauffen für des Königs zelt / Begerende / das er sie einweder dise stat / so nit fast wehrhaft ließe mit gewalt erobern / oder vonn der Belagerung abzuge: als inn aber die stuck beyde / auß etlicher Herren rathschlag abgeschlagen / siengend sie an all ire kriegs ämpter liederlichen züwerthen. Wie auch alle kriegs ordnung auffgehört / habend sie kein güte wacht oder sorg mehr gehalten.

Deshalb ist den feinden das hez gewachsen / also das sie harnach gesallenn / vnd die vnseren nit ein klein beschädiget. Auß disem ist noch ein größerer zorn angangen / wölchen auch der feinden geschrey gemeeret / so vonn der zinnen hie geschrauwen / sy habend etliche mit gold bestochen / damit man nit stürmen solte. Es seind auch etliche zü nacht bey der stat erwürschet / wölche vonn etlichen Herren bes.ich bey jnen gehabt: doch ist gemeinlich dises böß geschrey vber Joannem Brezen den Dicecangler gangen: wann auch diser nit entronnen / were er von dem zornmütigen volck beschädiget worden.

Marienburg
vonn Polen belä
geret.

Zu lest hatt man mit den feinden auff zwenzig monat einen anstand gemacht/mit dem geding/das innerhalbenn dises zeyt vonn yeder parthey iren acht ghen Culma zusamen kumend/vnnd ein bestendigen frieden machen. Wan aber dise der sachen nit eins werden/solte Herzog Albrecht vonn Oesterreich den ganzen handel aussprechen. Hiezwischen aber solle Jsera die statt Marienburg als ein Thadingmann innhaben/vnnd diser parthey zustellen/wolcher sie zu gesprochen wurde:wann man aber inn dem frieden nit künde eins werden/solle er sie dem Teutschen Orden wider vbergeben.

Polen abzug auß
Preussen.

Weil sich dise ding verlauffen/ist der ganz Adel auß verdruß des längeren verzug ohn des Königs Befehl wider heim gezogen:es hatt Joannes Ostrowitz/so mit dem zünammē Nasoian geheissen/den ersten auffbruch gemacht. Deshalben hat der König für Cernauca den Sciborum Chelnum zu einem landuogt inn Marienburg verordnet/vnd ist er dem hinziehenden hauffen noch gefaren/ob in wol die Preussen vmb sonst vnderstanden mit höchstem ernst zu behaltenn/fürnemlich aber die Danziger/wolche im zu gesagt vier tausent knecht inn irer besoldung zu erhaltenn/wann er wolte bey Marienburg verharren:dann sie hatten inn disem jar mit irer kauffmanschafft groß glück auff dem meer bekommen/vnnd waren sehr reich worden.es spricht aber Dlugossus/das er vil ein größeres lust zu seiner hauffrauwen gehabt/wolche im in disen tagen an dem dritten Octobers zu Cracaw seinen sun Cazimirum geboren. Deshalben ist er an dises outh gezogen. An disem platz hatt er Georgen Podiebra des neuen Königs in Behem Legatē verhöret/so Begeret ein bündnuß mit ihm zümachen/darzu große hilff wider den Teutsche Orden/auch das im Cazimirus an dem Reich Behem solte nachuolgen/zugesagt:dann es gehöret dises Reich noch Ladislao mit rechtem erbfol des Cazimiri hauffrauwen/vnnd seinen kinderen zu:es seye Georg durch der herrschafft ernstlicher Beger vberwunden/das er das Reich angenommen/damit sich kein anderer hinein trunge:wann er aber gestorben/solle es wider an die natürlichen erben fallen.

Disen ist geantwortet:der König habe bißhär alle zeyt frid vnnd bündnuß mit den Behemen gehalten/vnnd Begeret/das solliches von ihnen auch beschehe:doch habe er nit verdienet/das er dermaßen mit seinem weyb vñ kinden vonn dem Reich/so ihm durch erbfaal zugehöret/aufgeschloßenn werde:er habe auch dise schmach biß auff gegenwertigen tag geduldiglich gelitten. Wann aber nun fürth in die Behemen sich fründlich vnnd recht gegen im erzeigen/sollen sie in auch nit vndanckbar seindē. Es wurd auch Georg recht vnnd wol thün/wann er in empfahung des Reichs etwas rechnung des Cazimiri kinderen gehabt oder noch haben wurde/ja wann er dises den natürlichen erben zu handen steller.

Podiebra 'bott-
schafft inn Po-
land.

Das aber Georg also ein fründliche demüthige werbung inn Poland gehon/was dise vrsach dieweil er vermercket das etliche Behemische Herren/auch die Schlesier vnnd Lufager ir herg vonn ihm abgewender/darumb das er es mit Rochezan wider die Römischen Kirchen vñ den Papst gehalten. Als er auch vonn den Vngarischen Bischoffen/wolche im König Marthias zugeschicket die Cronen empfangenn/vnnd bald harnoch durch Werhen gezogen/hatt die statt Jglauc die thor vor im beschloßsen. Als er aber mit seinem hauffen/so er bey ihm gehabt dise statt belägeret/seind die Ergherzogen in Oesterreich der statt Jglauc zu hilff kommen

men/vnd Werhen verherget. Deshalben hatt Georg ein größeren hauffen auß Behem beruffet/vnd ist inn der belegerung vor Jglauc verharret/er hatt auch Keyser Friderichen/wellicher in dem schloß zu Wien vñ seine Brüder Albrecht vñ den Burgererblegeret/erlediget/wiewol etliche anzeigend/es seye dises zu nachgehenden zeyten beschehen. Als er nun allenthalben mit vil sorgen vmbgeben/hatt er die fründliche Botschafft zu Eazimiro abgefertiget/damit er nicht mit einem größeren kriegslast beschwäret/vnd diser wider begütiget wurde.dann er hat genugsam verstanden/das diser seiner hauffrauwen vnnd kinderen gerechtigkeit wurde vnderstehn mit dem schwerdt zu handhaben.

Nach disem hatt man inn volgendem tausent vierhundert neun vnnd fünfzigsten jar inn mitten des Janners zu Petriconen einen Landtag gehalten/da man sich mit dem Teutschen Orden des friedens vnnd kriegs halben berathschlaget. Dann es was ein geschrey außgangen/es wölten die Teutschen Herren mit disem articel frid machen/das sie dem König namlich hundert tausent gulden an seinen kriegskosten erlegen/alle Jar zwenzig tausent gulden für ein tribut geben/vnnd zwey sendlein knechte inn einem yeden krieg zu hilff schicken. Demnach wölten alle Hochmeister dem König einen eyd thün im zugehorsamē. Hiemit solte inen ganz Preussen wider vnderworfen seyn/eben mit disen landmarchen/wie sie auch vor dem krieg gehabt. Es ließ im der grösser theil im Rath dise articel gefallen. Es kamen aber zu ganz gelegener zeyt der Preussen Legaten dahär/welche den König vñ Rath ernstlich gebäret/dieweil sie yetz seine vnderthorren seyn/wölle er sie nicht den grausamen Freyhbünderen zu der höchsten marter/vnd in die schwäre dienstbarkeit vbergeben. Sie haben erst zu Elbingen ein Landtag gehalten/vnd sich mit einer neuen bündnuß zümachen verbündenn/das sie ehe wölten alle not erleiden/dann sich wider inn der Teutschen Herren strenge gehorsame zubegeben. Es waren auch etliche in des Königs Rath/welliche vermeinet/es wurde dem König ganz vnloblich vnd dem Reich Poland vnehrlich seyn/die bundsgeossen dermassen zu verlassen. Desgeleychen das es sein land/welliches er vor zeyten verloren/vnd yetz wider eroberet/vergestalt verrathenn oder verkauffen solte. Mit disem gelt wurde man nit ein ewigen fridem erkauffen/sonder hiemit der angeborenen feinden maacht gestercket/vñ ire vñchthummen gemehret werden. Es hat dise red wol erschossen/vnd ist auch erkennen/das man die Preussen keins wegs verlassen oder verrathen solle. Wie man aber disen krieg solle zühanden nemmen/ist auff ein anderen Landtag geschoben worden. Dann es was der Polnische Adel in dem vorgehenden zug sehr erzürnet/vnnd wolte weder gelt an den krieg zu steur/nach etliche knechte mehr zu feld schicken. Es wolte im auch der König kein feldzug gefallen lassen/von wegen der Reüteren schedliche vnnd müßwillige freyheit.

Hiezwischen ist der König mit der Königin in Littau gereiset. Wie er auch wider kommen/ist er auff der grösseren Polender Landtag zu Coler nach des Sommers anfang erschienen/auch vonn ihnen erlanget/das man ein zug inn Preussen solte zühanden nemmen/nach dem vnd ein yetz der eines verwegen were.namlich das man yetz vonn hundert marck jähliches eynkommen einen künfftiger solte zu feld schicken:härgegen soltend die stete so dem König vnderthon den fußzeig erhalten. Man hat die Winderen Polen schwärlich dahin mögen bringen/dieweil sie vorhin Begeret

Polen Landtag
mit dem Teut-
schen Orden.
1479.

Polen zug in
Preussen.

etliche stuck an dem König vnd der Oberkeit zu verbessern. Deshalben sind etliche von dem König für feynd gehalten worden/ durch welcher anstiftung/ wie man vermeinet/ solliches alles beschehen. doch hat man irer hartnäckigkeit vmb so vil nachgeben/ daß auff den ersten tag Herbstmonats wider ein gemeiner Landtag dem ganzen Reich Poland zu Petricouen angestellet worden.

Man hat auch acht der fürnempften Herren inn Poland abgefertiget/ wie man vorhin mit dem Teütschen Orden der sachen eins worden/ daß sie mit jnen von dem frieden handeln solten. doch sind dise vngeschaffet wider heim kommen/ diweyl dise weder zu Tressou erscheynen/ noch den vnseren genügsam sicherheit thun wollen/ daß sie gen Culma reytten dörfen. Deshalben habend die Größeren Polen irer verheissung genüß gethon/ vnnnd einen zeüg inn Preußen abgefertiget. Doch hatz vns nichts namhaftiges außgerichtet/ sonder allein der Bundtgenossen landtschafft etlicher maß in dem Sommer beschirmet. Zu Herbst zeijt ist diser hauffen wider heim gezogen/ vnnnd des vrlaub nicht erwartenn wollen.

Inn diser zeijt habend die knechte so vmb ein besoldung gedienet/ in mitteren Preußen ein namhaftigen sig von dem Teütschen Orden bekommen. es hette auch wenig gefälet/ es wäre Ludwig jr Hochmeister läbendig gefangen worden. Man hat ein grosse peün erlangt/ also daß einem yeden knechte für sein theil zwenzig gulden erlegt gewesen. Deshalb habend die Creüßbinder wider angefangen vmb ein frieden zuhandlen. In diser zeijt ist der anstand wider erneüweret/ vnd hat Lubawla des Teütschen Ordens zusatz angenommen/ welche doch bis an disen tag auff des Königs parthey gewesen. Es sind auch vil schiff/ welche auß Poland Korn/holz/ vñ Bretter ge Danzge gefürt/ von de feynd bey Gnenen mit geworffen worden. Als dises von de König wider erforderet/ hat der Hochmeister geantworret/ Es seye on seinen Befehl vnnnd den knechten beschehen/ welche auch seines gebotts vnd verbott wenig achten/ also daß sie frieden vnd krieg nach ihrem wolgefallen anrichten. Deshalben solle der König gnädiglichen handeln/ vnd den Teütschen Orden nicht gar der gestalt helfen zu grund richten.

Preßlau von den Polen nicht aufgenommen.

Zu end des Augustmonats ist deren von Preßlau vnnnd Namtslonen Botschafft zu dem König gen Lencizien kommen/ vnnnd ihm angeboten/ wenn ihre Stett aufzugeben/ diweyl sie nicht mehr sampt den andern land Schlesien vnder Georg des Hussitischen Königs inn Behem Regiment beleyben wöllend. Sie habend auch derselbigen frombkeit vñ Christenlichen glauben wol außgestrichen. Man hat jnen aber geantworret/ sie sollend sich an einem andern ort verschen/ dann es möge sie Cazimirus nicht beschirmen/ weyl er mit dem krieg inn Preußen zuschafften habe. Wann er aber mit dem Teütschen Orden frieden gemacht/ möge er sie wol aufnehmen. Es habend aber dise sich nichts besser minder ein güte zeijt mannlich zu wehr gestellet/ als sie Georg mit krieg vberzogen. Als sie aber harnach von Papst Pij des nammens dem andern/ so vorhin Eneas Syluius geheissen/ vnnnd zu diser zeijt an Calixti stadt kommen/ Legatenn beredt worden/ als wann sich Georg fürhin nicht mehr vnnnd der Römischen Kirchenn wurde abziehenn/ habend sie drey Jar lang ein anstand mit ihm gemacht/ doch mit dem geding/ daß sie hiezwißenn für sich selbs beleybenn. wann aber harnach ihr König der Hussiten

Hussiten glauben faren lassen/ solten sie im wider gehorsam seyn. Sie solten fürhin aber weder von im noch von einem andern König schuldig seyn ein Oberuogt anzunehmen/ er were jnen dann auch gefellig.

Nach disem hat man einenn Landtag zu Petricouen gehalten. auff welchem deren von Cracaw Legaten vnnnd Botschafft nicht erscheynen wöllenn/ es wäre jnen dann vorhin durch den König ein frey offsen geleide gebenn. dann sie hattend vernommen/ daß der König seinem boßgefind vnd etlichen andern Herren/ so er vertrauet/ vnd die ihn beleytet/ Besolhen inn ihrer rüstung zuseyn. Es was aber der König gewarret worden/ als wann dise einen rathschlag wider in gefasset. Dises was ein neuwer vnerhört handel. doch ist jnen solliches nachgelassen worden/ damit kein größerer lerman oder aufrüt entstünde. Die obersten inn diser Botschafft waren Joannes Richutianus der Landuogt zu Sendomirien/ Joannes Tarnauer/ vnd Joannes Welsztinius. Wie dise nun inn dem gesessnen Rath gewalt empfangen zu reden/ sol Joannes Richutianus/ ein großmütiger wolberedte mann/ für sich vnnnd seine mitgesellen/ auch für den ganzen Adel/ den König mit sollichen Worten angesprochen haben.

König von den Polenderen angeklagt.

Durchleuchtiger König/ es thut vns allen inn dem hertzenn weh/ daß jr vns also/ welche solliches nicht verdienet/ vnd euch ganz vnderthänig seind/ für feynd haltend/ vnd ein gewaaffneten zusatz wider vns angenommen haben. Es ist niemand vnder vns oder vnder dem ganzen Polnischen Adel/ welchen jr hassen oder fürchten sollend. Wir habend euch alle zeijt sehr geliebet/ vnd wöllend solches fürhin weyter thun. doch hat vns die höchste not vnnnd gegenwürtige gefahr dahin gebracht/ daß wir disen Landtag von euch begeren müssen. nicht daß wir etwas wider euwer Kön. May. vnderstanden/ sonder daß wir vnseren/ auch vnserer kinden vnd nachkommen wolstand/ desgeleychen die eht vnserer Betrüben arbeitssäligen Gemeinen nutz erhalten vnd fürderen möchten. Wann ihr nun fragenn/ was doch dises für ein jamer seye/ vnnnd wohar er komme/ Wohar meinend jr daß es seye/ dann allein da man es gar nicht zu fürchten/ vnnnd da es sich keines wägs gebüret. Es kommet namlich von euch vñ euweren amptleuten här/ welche schuld auch billich auff euch solle gelegt werden. dann es helfend euwere Landuogt den witwen vnnnd weiser/ auff jr ernstliches begär/ nicht allein nicht zu rechte/ sonder truckend auch vns vñ vnserer Brüder mit höchster schmach vnnnd großem gewalt gar zu bodenn/ vnnnd beraubend vns vnerhört sach vnserer güter/ sie verwunden vns/ legend vns in gfencknuß/ vnd plaagend vns auff vilcreley wäg/ wie dann auch nächstmalen nach dem außgeschribnen Landtag/ Sigmunden Laticin vnd Virsbient Semniz von Joanne Curospathna/ dem Landuogt zu Chelmen beschehen. Diweyl aber dises besondere sachen/ vnnnd allein etliche personen antriffend/ haltend wir sie für gering. es ist dises vil größer vnnnd beschwärlicher/ so die Littauer durch euwer miltigkeit/ ja auch bewilligung wider vns vollbringend/ namlich daß sie vns Liscum/ vnnnd die ganz vmbliegende fruchtbare landtschafft inn Reußen abgetrungen. demnach haben sie etliche Dörffer von der Herrschafft Pasaue eyngenommen. Inn Podolia habend sie etliche Vestungen erobert/ vnd stellend den andern nach. Zu lest habend sie auch den Fürsten in Masan vnseren Bundtgenossen vnnnd euweren vnderthonen zwö Herrschafften/ Coniang vnnnd Dengrouen abgezogen.

aa ij abgezogen.

abgezogen. Dises werdend sie gewüßlich mit euwerem rath thün. Dams wann wir ein anderen König heitend / werdend sie es entweder nicht vnderstehn / oder es wurde ihnen nit also vngestrauchet hingehn. Ir habend durch euwer Indulgenz vnnnd milzigkeit dise inn ihrer fräuelkeit vnnnd bosheit dermassen gestercket / daß sie nicht allein ihre waaffen / laus der bündttnuß / oder von wegen vnserer gürtbaat (daß wir ihnen Samagicien wider erobert) mit den vnseren nicht wider den Teütschen Orden vereinbaret / sonder sie vnderstohnd auch mit grosser hoffart euwer regierung zu verachten. Es bewegt euch aber dices alles nicht / sonder ihr vnderstohnd mit des Keychs Poland haas vnd güte die vndanckbarem Littauer noch mehr zü begaaben vnnnd zü erhöhen. Wann ir auch bey der völkern verdienst ernstlich mit einander vergleychend / werdend ir befinden daß ir gar vnrecht vnd vnbillig handlend. Dann es seind dise weder euch noch euwerem vatter zu keiner zeyt recht getreu gewesen. ob ihr auch wol nach euwerem billichenn rechten vber dise herrschend / habend sie doch zu meermalen verderbliche rathschleg wider euch angesehen / vnnnd euch vnderstanden mit gift oder waaffen hin zu richten.

Polen verdient
gegen den Tagel
löhnen.

Wir habend aber den Jagellonen / als er noch frömbd vnd vnbekehrt / darzu ein schläch regiment gefüret / gürtwillig zu einem hohen ehelich vnd gewaltigen Kunigreich beruffet / vnnnd also verschaffet / daß er auff dem gangen erdbodenn verrumpet vnnnd namhaftig worden. Wir habend ihm Samagicien vnnnd den grösseren theil inn Littauw / welliche ihm der Teütsche Orden abgerungen / mit vnserenn waaffen vnnnd blüet wider zühanden gestellet. Euweren brüder Vladislaum habend wir nicht allein an das Polnisch / sonder auch an das Ungarisch Keych mit vnserem gunst / kosten / vnnnd reichthum gefürdet. Ir mögend vns auch selbs gezeugtнуß geben / wie wir gegen euch besinnet gewesen. Dams mit ich der anderen sachen geschweygen / so habend wir den Preussischen Krieg vil jar lang bis auff disen tag / mit vnseren vnd vnser vnderthonen waaffen vnd güte für euch mannlich vollfüret. Für solliche verdienst erlangend wir disen danck daß die Littauer mit vnser peüt vnd haas / so vns engogen / bekleidet vnd bezieret werden.

Es seind auch dices nicht geringe beschwärdenn / daß ihr ein geringe münz schlagend / vnnnd ein falsche münz lassend inn vnser land kommen. Ir leydend auch daß wir von den mördern vnd dieben vngestrauchet / beschadiget werdend. Dann ob wir schon still sessend / möchtend ihr dise leydrich (wie ihr auch schuldig) verreyben / wann ihr nicht die Könige Eliche güetter vnnnd eynkommen lieberlich verhon heitend. Zu diesem erschöpfend ihr vns vnd vnser leüt mit den vilfaltigen schatzungen vnnnd tributen bis auff den bodenn. vnnnd errettend vns nicht vor der gewaltigen herren schmach / ja ihr verhörend auch dise nicht / so euch etwas klagend. Solliches vnd vil anders dergleychen / Durchleuchtiger König / Begegnet vnseren brüder von euch ganz vnbillig / welliche ihr bis hie alle zeyt gürtwillig vnd gehorsam erfunden.

Deßhalben begerend sie durch vns auff das aller höchst / ir wöllend dices einmalen abschaffen vnd verbessern. Erzeigend euch an diesem ort vnen / so wol vmb euch verdienet / danckbar. gebend vns wiß / daß vns die Littauer mit euwer verwilligung abgerungen: hörend auff ein geringe münz zü schlagen. thünd die falsche münz hinweg: mäßigend die vngewüßlichen

breüchlichen schatzungen: straffend der Amptleuten vnnnd Oberkeiten müßwillenn / vnnnd weckend dise auff / damit die landestrauchten vnnnd das gang Keych / laut ihres ampts / von den dieben vnnnd mördern gereiniget werde. schengend des Keychs Polands ehr vnd wolstand nit minder / daß des Fürstenthums Littauw. Wann wir solliches erlangend / solle vns kein arbeit noch kosten zu euwer nuz nach euwer wolgfällen beschwärlich seyn. ja wir wöllend auch vnser blüet vnd labens nicht verschonen. Wann wir aber nichts von euch erlangend / sollend ir auch nichts mehr von vns erwarten seyn / dann daß wir euch zu thün schuldig. Ir sollend auch wissen / daß wir euch nicht on ein gebürliche besoldung in Preussen züziehen / auch kein gelt erlegen wöllen / noch den vnseren solches zü thun gestatten. Auff solliche weys rede vast Richuanus.

Es hatt der König auff dise eyngefarte klage freündlich geantwortet / vnd alle schuld von seiner person abgewendet. doch ist diser Landtag dermassen vergangen / daß nichts auff gertret worden. Es habend wol die Grösseren Polender nicht abgeschlagen / vnnnd einer yeden suchart sechs Groschen zu erlegenn. die Legaten aber auß Winderem Poland zeigend an / es habe ihnen der Adel nicht gewalt gebenn einerley beschwärdenn anzunehmen. Deßhalben ist ein anderer Landtag auff den sechsten tag Christmonats wider an dices ort angesehen worden. Als nun an diesem ort mit des Königs vnnnd Raths verwilligung / zwenzig mann von der Herrschafft außgeschossen / welliche sich von allenn sachen berathschlagen / vnd etwas des Gemeinen nuz halben erkennen soltend / auch der König versprochen / er wölle fürhin die irrthum / so ihm der Adel fürgeworffen / verbessern / auch alles dardurch der gemein mann erzürnet / abstellen / hatt man den Bauren auff ein yedde suchart zwölff Groschen schatzung geschlagen / auch auff alle kaufleüt oder so mit gewerben vmbgangen / ein Zoll gelegt / wellicher ein jar solte wären.

Es hatt auch der Geistliche stand vnnnd die Ritterschafft dem König den achten theil aller ihrer zinsen vnd eynkommen zügesagt / damit man den knechten inn Preussen ir besoldung erlegen möchte. An diesem ort ist auch Sciborius Chelinius von der Landvogtey zu Marienburg (weiss nit auß was vrsach) abgesetzt / vnd dices ampt iren zweyen zümal / namlich Joanni Bosceleg dem Psalgrauen zu Inouladislauen / vnd Priensdota Lubessouen / vnnnd dem König befolhen worden. villeycht daß der ein vber die landeschafft vnd des Königs güter / vñ den anderen vber das Kriegsvolk in dem zusatz geordnet. Es ist auch ab diesem Landtag Jacob Senentius der Propst zu Gnesna vñ Cracauw / als ein Legat zu dem neuen Papst Pio dem anderen / vnnnd dem König abgefertiget / daß er im nach gewonheit vil glücks wünschenn / auch hiebey anzeigen solte / der König wölle alle zeyt in seiner gehorsame verharren. Er hatt auch außgebracht / daß der Papst von den Preussen den Bann vnnnd fluch aufhebe / mit wellichem er sie bis hie genötiget / daß sie dem Teütschen Orden gehorsamen solten.

Diser begäret auch / daß man den Teütschen Orden auß Preussen inn die Insel Teredon verenderen solte / zu welchem ihm auch vast aller Fürsten inn der Christenheit gesandten fleysig geholfenn / dieweyl Nachomet der Türckisch Keyser ein klein vorhin die namhaftigste Statt Constantin in Griechenland / auch die Insel Lemnum vnnnd Mytilen erobert. er stellet auch dem land Peloponneso vnnnd Euboea nach / vnnnd ver-

Gemein nuz inn
Poland verbesse
ret.

Polen begäret
dem Papst des
Teütsche Ordens
halben.

aa iij ließe

ließe sich auff der Brüder zweytracht vnnnd gespan / so dieses land innen gehabt. er hatt aber dieses nicht erlangen mögen / dieweyl der Papst von der zeyt an / als er an Keyser Friderichs hof vnnnd dienst gewonet / den Creutzbrüder vnnnd allen Teutschen sehr günstig vnnnd getreuw gewesen.

Es ist auch villeycht durch derselbigen neyd vnnnd hassz / so sie zu dem Polen getragen / zu wegen gebracht worden / daß der furohin den Polen deren nie nichts güts vertrauwen wöllen / wie man dan solliches leydelich auß seinem schreyben verstehn mag. Man kan auch genugsam auß diesen sachen erkennen / so Hieronymus der Erzbischoff zu Creta sein Legat / harnach inn Poland vnnnd Prieslau gehandelt / welches an seinem ort sol angezeigt werden / daß der Papst seinen Vann vnnnd fluch / so er einmalen wider die Preussen lassen außgehn / noch nicht gar außgehelt. sonder daß es des Legaten gewalt heimgesetzt / wann er an diesen ort kommen / solte er thun was ihm wolgefallen wurde.

In dem Herbstmonat habend die Creutzbrüder ein zimlichenn schaden bey der Statt Passenbeum inn Nideren Preussen entpfangen. Dann als sie wider den vertrag / so inn dem anstand außgerichtet / die Burgger diser statt / welche des Königs parthey angehangenn / zu dem abfaal ermannet / habend sie Michael / so mit dem zimammen Erzmöthlin geheissen / welcher des Königs zusatz Hauptmann gewesen / solliches zuwüßenn gerhon / vnnnd vnn dem Teütschen Orden begäret / man solle ihnen ein zusatz zuschicken.

Also seind fünfthundert reuter vnnnd ein starcker fußzeüg zu ihnen außgefertiget. Wie man nun den vberigen befohlen vor der statt zu wartet. / hatt in in drey hundert reuter in die statt gelassen / welche von dem vnserenn gewaaffneten knechten / so Michael auß den andern zusagen darumb zu sich in die statt genommen / leydelich erschlagen worden. Als der vberig zeüg diesen betrug vermercket / vnnnd ihrem vord in der beschlossenen statt nicht können zu hilff kommen / seind sie eylenbe wider abgezogen. Es hat diser fröling durch die grossen wind vnnnd vilfältigen wasser / so von dem Schnee vnnnd regen angangen / vnnnd zwen monate vber die saar gelauffen / den Polenderen nicht ein kleinnenn schaden gebracht / vnnnd ein grosse theürung gemacht. Zu end dieses tausent vier hundert vnnnd sechzigste jar hat die Königin einen sun Johans Albrechten geboren.

Polender vnn
hemmen Landtag
1460.

In dem anfang des folgenden jars habend die Polender mit den Behemen zu Dythomia ein tagaleistung gehalten / als sich Premislas der Fürst zu Cessin / oder Sterin vnderwundenn den gespan / so die König des Behemischen Keychs halben mit einander gehabt / auch der Polen der vnn Schlesier freundschaft / abzustellen. Man ist aber vngeschaffet wider von einander gescheiden / vnnnd nichts anderst außgerichtet / dan daß ein anderer Landtag an dem vier vnnnd zwenzigsten Brachmonate wider inn diser statt angesehen worden. Es seind aber die Behemen nicht erschienen / dieweyl sie gar erzürnet / daß ihnen erliche stett vnnnd flecten vnn brenner worden / welches von Cazimiro vnnnd seiner hauffrauw / wie man vermeinet / angerichtet gewesen. Als aber Cazimirus solliches verstanden / hat er nicht wöllen vnderlassen sich vnn sein hauffrauw zu entschuldigen / vnn Georgen genüg zu thun. nit daß er dessen freundschaft geförchert / welche ihm doch / weyl der krieg inn Preussen gewehret / vbel

vbel kommen / sonder daß in gar sehr verdrossen / daß man in vñ sein hauffrauw vor dem gemeinen volck also für ein brenner außgeben. Deshalb hat er Jacoben Dembenen den Burggrauen zu Malagosten / vnnnd Albrechtum Goursien seine Legaten zu im abgefertiget / welche in entschuldigen / auch diesem / so im solliches zugelegt / nach kriegischem vnnnd Barsbarischem gebrauch / inn nammen des Königs ein besondern kampff außbieten solten. Wie diese befehl vollbracht / vnn niemand erfunden / welcher dieses außgangen geschrey von dem König vnn Königin bestärigen döffen / hatt Georg frey beiter bekennet / er habe diesem gewaligen Fürsten solliches nie vertrauwet.

Wie im vermassen genüg beschehenn / ist man mit dem vnderlassenn Landtag fürgefahren / auch frid vnnnd bündnuß zwüschen den Königen angerichtet / doch mit dem anhang / daß kein parthey der andern parthey feynden solte beholffen seyn. es ist auch allein der Papst von wegen der Religion durch Cazimirus ihm vorbehalten worden. Es solle sich auch Georg der Fürsten von Masau vnn derselbigen landtschafft gar nichts annehmen. Demnach ist auch hinzü gerhon / daß die König vber ein jar bey Glogau wider zusamen kommen / vnnnd ihre freundschaft bestärigen / darzu sich mit einander der Königin Elisabeth theilbare vereynbaren solten / welche ihren noch nicht bezahlet worden. Zu diesen händlen warent von Cazimiro abgefertiget / Stanislaus Ostrogus / der Pfalzgrau zu Calisien / Joannes Biez des Lurezi sun / vnn Vicecanczler / auch Joannes Dlugossus der Thümbher zu Cracau / vñ Casstos zu Vroleg.

Man vermeinet es seyend diese brenner von dem Teütschen Orden vnn Bernharde Sumburger inn Behem gesendet / vnn demnach ein red außgespietet worden / als wann dieses von dem König vnn Königin in Poland beschehenn / welche erzürnet / darumb daß ihnen ihr erbfaal vorbehalten gewesen. Es habe auch der Teütsche Orden solliches darumb gerhon / damit sie den krieg wider die Polender besser leychter vollfüren möchten / wann diese mit den Behemen auch zuschaffen bekommen. Dann sie habend gar nichts vnderlassen / was sie vermeinten zu des Polnischen Keychs verderbnuß dienstlichen zu seyn.

Es ist auch wol glöublich / daß Albrecht der Erzhertzog (welchenn namen man inen yetz gemeinlich gibe) zu Oesterreich / vnn Ludwig der Hertzog auß Beyeren / auch des Papsts Legaten / namlich Hieronymus der Erzbischoff zu Creta / vnn Franciscus vnn Toleren der Erzpuesster zu Astiagen / welche vnderstanden die Statt Prieslau wider mit dem König Georgen zu vereinbaren / von dem Teütschen Orden angerichtet / daß diese zu anfang des jars ein botschafft zu Cazimiro abgefertiget / vñ begäret / man wölte ihnen vergünnen / daß sie den ganzen gespan zwüschen Poland vnn dem Teütschen Orden richtenn mögenn. Dann dieses beschach darumb / damit sie Cazimirus / so sich auß hoffnung des freids nichts besorget oder gerüstet / besser leychter vberfallen möchten. Es hatt auch Cazimirus dem Albrechten / welcher zu erst den partheyenn nach allem seinem vermögen freündlich zühändlen. Doch hatt er ihm nicht wöllen durch ein zusagung disen ganzen handel vbergebenn / damit er ihn nicht auß einem freünd zu einem feynd

Teütsch Orden
verdacht word

aa tiiij feynd

seynd machen/vnnd erzellet ihm mit was getreuw sich vor zeyteen Keyser Sigmund inn diser sache gehalten.

Hertzog Ludwigen vnnd des Papsts Legatenn ist geantwortet/der König hette ihr anforderung wöllenn erstatten/wan nicht Hertzog Albrecht ihnen vor kommen/vnd disen handel auff sich genommen. Es ward des Papsts Legatenn dem König argwöhnisch/als wann sie sich mehr auff der anderen seitten parthey begeben/dieweyl der ein vonn wegen des Teütschen Ordens vorhin zu Rom inn diser sache gehandelt/der ander aber was erst neuwlich auß einem Kauffmann zu der Püsterliche wurde erhebt worden. doch hatt man ein bündnuß mit dem Hertzogen auß Beyerren vnnd Cünrade Weyssen dem Fürsten zu Oesterreich gemacht/wellicher vorhin etwas gespan mit den Polenderen gehabt/vonn wegen etlicher schmaachen/so beide theil einander hin vnnd wider zu gefüget.

Valgia von dem Teütschen Ordē eyngenommen.

Als dise hinweg geschieden/hatt im Cazimirus ein reiß/ehe dann der Winter gar vergangen/in Reüssen fürgenommen. wie er sich aber daz zu gerüstet/ist ihm vorschafft zukommen/das die Creüzbrüder vnnd Oberster Caspar Nostitz/das wehrhafte Schloß Valgia/durch Joannis Dedeln des Landvogts verrätherey/erobert. demnach das Jorinows Scriinius auß der Labenzen geschlacht/mit einem zimlichen hauffen volcks auß Zinow vnnd Dymont (so von den vnseren Turzagor ta genemmet) so nicht weyt vonn der Statt Dobisch gelegen/die umbligende landtschafft verherget.

Es hatt aber der König Nicolaus Pienlangen den Vndercammerer vnnd Landvogt zu Cracaw/auch Petrum Comorouen/mit seinem hofgeind vnnd dem Scirigeschem Adel eylands aufgesendet/die beide Vestungen/so mit Dymonten zusagen gestercket/eyngenommen/vnd die verhergung abgeschafft. Wie man aber den Grösseren Polen befohlen/Valgiam wider zu eroberenn/habend sie wol das Schloß belegeret/aber doch bald harnach vngeschaffet wider darvor müßenn abziehen.

Als auff dises der König inn Reüssen gezogen/hatt er vonn eiget der Tartaren Keyser/vnd dem Pfalzgrauen Stettan durch seine Legaten hilff wider seine feynd begeret/welliche ihm auch an beiden ortenn trostlich zugesagt worden. Wie er nun durch Reüssen gezogen/hatt er zu Brest oberhalb dem wasser Bugen mit den Littauweren einenn Landtag gehalten/vnd ihre gemüter wider gestillet/welliche des wilens gewesen/Podolia mit gewehrter hand zu eroberenn/weyl die Polen der mit dem Preußischen vnnd Behemischen krieg (als sie vermeinet) zu schaffen gehabt.

Nach dem er aber wider inn Poland kommen/hatt er zu erst inn dem Meyen zu Sendomirien mit den Vnderen Polen/vnd bald darauff zu Lencicien mit den Grösseren einen Landtag gehalten. Man hatt sich auch berathschlaget/wie man den krieg wider den Teütschen Ordenn solte zühandenn nemmen/vnd ein hauffenn abgefertiget/das Schloß Valgia wider einzunehmen. Man ist auch mit dem Münchenn zu Lublin eins wordenn/das sie kein Apte sollend annehmen/er seye dann vorhin durch den König approbieret vnd bestätiget. Deshalbenn ist harnach diser brauch außkommen/dz in allen Clösteren

des Keychs Poland die neuwen Apte vorhin müßenn des Königs bewilligung erlangen.

Inn disen tagen/als die burger zu Marienburg vast vier monat von den vnseren belegeret/vnd die statt durch das vndergraben vnd sprengen bald mögenn erobert werden/habend sie dise Joanni Coscelen dem Hauptmann inn dem Schloß aufgeben. Wie man die statt wider eyngenommen/hatt man allein drey burger/so ein vrsach des abfaals gewesen/vonn dem läben zu dem tod richten lassen. demnach hatt man die knechte/so darinn inn dem zusatz gewesen/inn gefencknuß gelegt/vnd den anderen gemeinen volck verschonet. Weyl die vnseren Valzien belegeret/ist angezeigt wordenn/das Bernarde Sumburger drey tausent mann zu ross vnnd fuß auß Teütschland vnnd Behem durch die Brandenburgische Mark den Creüzbrüder inn Preüssen zu hilff bringe/er seye auch gar nach zugegen/vnd wolle zu erst Valgia von der belegerung erschütten.

Marienburg von den Polenderen wider erobert.

Deshalbenn hatt Jacob Dembenius/des Königs zeüg Oberster gesuchet das er inn mitten zwüschen die feynd komme/auch hinden vnnd vorwerts angriffen wurde/ist also vonn der belegerung abgezogen/vnd dem harrückenden feynd auß einem kömlicheren platz entgegen getretten. Ehe sich aber dise genäheret/auch die Teütschen vnnd Behemischen knechte gen Frankfurdt an die Oder kommen/vnd verstanden/das sich die statt Marienburg aufgeben/seind sie wider heimgezogen/vnd allein fünff hundert knecht bey dem Hauptmann beliben. Mit dissen ist er inn seiner fürgenommenen reiß angezogen/vnd den vnserenn ein klein ab der straas gewichen/auch auß ein seytenn geschlagen/damit sie nicht auff dise stießend. Wie sie auch inn einem tag vnnd nacht zwölff grosser meyl gezogen/vnd hundert pferd verloren/welliche dise weyte reiß nicht erleyden mögen/seind sie gen Coititz kommen. Als dise so zu Valgia inn dem zusatz gelegenn/solliches verstandenn/habend sie das Schloß mit feur angezündet/vnd seind ihm bey der nacht nachgezogen.

Deshalbenn ist diser für sich auß Danngge zugezogen/vnd der stat Danngge/so ein meyl wägs vor der statt gelegen/vnd erstanden zu stürmen. Er hatt auch an kömliche ort ein heimliche hinderhüt gestellet/vnd ebe dises gemütemasser welliches sich begeben/namlich das die burger von Danngge ihrem volck in dem zusatz wurden vnderstehn hilff zübereyten. Deshalbenn seind dise on alle ordnung harnach gefallen/auff die hinde hüt gestossen/vnd treffenlich sehr beschädiget/also das sechzig erschlagen/vnd zwey hundert gefangen wordenn/vnd der wellichen auch zwey burgermeister gewesen. Also ist des Sumburgers zukunfft nach disem strey dem Teütschen Ordenn/gar wol bekommen: dann es habend die feynd bald darauff durch verrätherey die statt Coluben inn ihren gewalt gebracht/inn wellicher vil reißiger auß Dobiner landtschafft mit sampt ihrem güte gefangen worden. Sie habend auch die statt Puschum erobert/welche der vertriben König in Schweden für ein pfandschilling inngehabt/dieweyl er Cazimiro etliches gelt gelihen hatt.

Teütsch Ordenn groß glücklich.

Es ist auch die Statt Belau ein ganz Jar belegeret wordenn/vnd hatt sich die statt Bartenstein ergeben. Nach disem ist das wehrhafte Schloß Suece/so oben an der Weypel gelegen/mit betrug von den feynden

seynden eyngenommen/dieweyl ein gefangner/welcher licherlich verwa-
ret gewesen. der selbigen bey hundert an einem garn auff die mauren ge-
zogen. Damit auch das land Dobrzy von dem feynd nicht verherget wur-
de/habend sie dem feynd ein Brandschatzung erlegt. Es hatt auch Erich
der Fürst zu Stettin in Pomeran/des Königs verwandter freünd vnd
bundesgenos (wellichen nicht lang vorhin der König / als er gen Calis-
sien kommen/höchlichen begaabet) so gar durch kein schmach verletz-
et vnd durch kein gwalt genötiget/sein gegebne treuw vnd eyd gebrochen/
auch dem feynd die statt Lemburg vnd das schloß Dyehouen / welche
im der König zu verwaren befolhen/obergeben / also daß in weyß vnd
mann/knaben vnd döcheeren zu Lemburg vmb sonst darfür gebäret
vnd sich erbotten gemeinlich gelt zusamen zeschleßenn/damit die dreyze-
hen gefangne burger erlediget wurden/vmb wellicher willenn Erich die
statt müssen aufgeben/als er angezeigt hatt.

Alles vnbestän-
digkeit.

Es ist aber nichts destter minder das glück den vnseren nicht gar zu wi-
der gewesen. Dann sie habend die statt Quizin vnd Varmia / welche von
den Teütschen Martenwerde vnd Frauenberg genennet/bey der nacht
erobert vnd geplündert. Deshalbenn seind die knechte alle von der pei-
reych worden/also daß einem yeden zwey hundert gulden getheylet gewe-
sen. Demnach seind die feynd bey dem Paradiser Closter zweymalen inn
dem streyt vberwunden vnd geschlagen/also daß sie vil verloren vnd inn
die flucht gebracht worden. Deshalbenn habend die vnseren vnd der feynd
inn diesem jar mancherley glück vnd vnfall in dem Preussischen krieg en-
pfunden. Inn dem Herbstmonat ist Thomas Scempinius der Bischoff
zu Cracaw auß diser zeyt geschieden/welliches ein frommer dapfferer
mann gewesen/so einer ewigen gedächtnuß würdig. Als er sterben wol-
len/hatt er vil kostliches hausrath der Thümbkirchen zu Cracaw vnd
der kirchen zu Louis tausent gulden vergaabet/damit man erliche prie-
ster anrichten möchte/welche die Mansionierer genennet seind. Seine Bi-
cher aber vnd alles so zu der Liberey gehört/hatt er vnder die Kirchen
Gnisen/Pofnaw/Vneouenn/vnd Louis/auch inn die hohe Schül
zu Cracaw aufgetheilet. Wie er gestorben/habend sich iren drey ein-
güter zeyt ganz ernstlich mit einanderenn vmb das Bistum erzantet/
welliches dem Gemeinen nutz/vnd der Kirchen/auch des Bapsts au-
thoritet sehr schädlich / darzu ein verderblich exempel der ehrgewisheit
gewesen. Dann als der tag der erwöhlung vorhanden gewesen/hatt der
König ein botschafft zu dem Thümbcapittel/so bißher nach altem ge-
brauch vnd billichem rechten einen Bischoff erwöllet/abgefertiget/des
gerende/daß sie Joannem Gruscinien den Bischoff zu Vladislauen/des
Keychs Cangler zu einem Bischoff erkiesenn soltend. Es hatt aber diser
in sollicher grossen anzahl allein drey stimmen vonn den gegenwärtigen/
vnd drey von den abwesenden bekommen. Die vberigen wellicher zwenn
vnd zwenzig gewesen/die habend ihr freyheit vnd Religion vil höher
dann des Königs Befehl gehalten/vnd alle gemeinlich Joannem Bie-
gen den Vicecangler des Keychs zu einẽ Bischoff erwöllet. dieweyl aber
diser durch des Königs tröuwort erschrocken/hatt er dise wahl verworffen
vnd nit dareyn wollen verwilligen/vorab als er hoffnung bekommen
solte im dz Bistum zu Vladislauen zu theil werdẽ. Wie nu Joannes Gra-
scinius ein groüße hoffnüg gehabt dz Bistum zu Cracaw zu erlange/do
ist Jacob Sennenius/Dobeslat des Pfalzgrauen zu Sendomirien sun

Drey ganzend
vmb dz Bistum
zu Cracaw.

vnd des Cardinal Sbignei Brädersun/der Propst zu Gnesna vnd Cra-
caw/von dem Bapst/bey welchem er in nammen des Königs ein ganz
des jar Legat gewesen/zü einem Bischoff in Cracaw erkläret/welchem
auch eeliche von wegen Thoman Scempinien angehangen/dieweyl sie
verstanden/daß diser ein klein vor seinem abscheid durch seine anwaldeen
zu Rom hinder dem König solliches begeret hat. Als der König solliches
verstanden/griffgramet er wider Sennenium/dieweyl der im fürgenom-
me on sein authoritet in seinem Keych ein Bischoff zü seyn. wie auch diser
durch seine freünd vñ verwandten/welchs gewaltige hohe leüt gewesen/
das Bistum von im begert/hat er im solches nit allein abgeschlagen/son-
der auch disem/vñ allen seinen freünd oder güten güneren/so sich dessen
angenomen/angefangen das land zu verbietẽ/vorab als in der Bischoff
zu Vladislauen vñ Joannes Bren/darzu Joannes Pilerz der Pfalzgrane
zu Cracaw/Lux Gorcanus der Pfalzgrane zu Pofnaw/Staniola-
us Ostrogus der Pfalzgrane zu Calistien/vñ Joannes Rithuianus des
Keychs Marschalck darzu angereizet. Es seüret aber Sennenius hiezwi-
schen auch nit. daß er ist von den Weychbischoffen zu Gnesna/Cracaw/
vñ Pleslaw zu einem Bischoff geweyhet vnd bestätiget worden/
vñ solliches in seines vaters schloß Vincionen. Es hatt auch der Bapst
ein streng vnd strafflich mandat lassen aufgehn/in wellichem er auff des
sen begär alle die verflüchet vnd inn Bann gethon / so disen nicht wollen
für ein Bischoff zu Cracaw annehmen. Es hat aber vast dz ganz Thüm-
capittel zu Cracaw/welches durch des Königs Befehl vñ tröuwort da-
hin gebracht vñ disem mandat für den Bapst selbst/oder für das zukünff-
tig allgemein Conciliũ appelliret. doch habend sich hiezwischen der mer-
theil Thümbherren der Kirchendiensten nichts wollen annehmen oder
Mess halten.

Es waren wenig in dem ganzen hohen stift/sa auch vnder allẽ geist-
lichen stand gefunden/welche mehr auff des Bapsts dan auff des Königs
authoritet gesehen/oder de Jacoben wollen anhangen. die fürnemptẽ wa-
rend Demetrius Sennenius/des Jacoben Bräder/der Propst zu Scarbi-
mirien/die zwenn gebüder Dlugossi/Derslaus Creünzauer/vñ Tico-
laus alle Thümbherren zu Cracaw/welchen ire pfünden vnd eyntömen
durch Nicolaus Pienansen den Vndercamerer vnd Landuoget zu Cra-
caw/auff des Königs Befehl hingenommen worden. also ist es auch Pau-
lo Glouinien de Dehan ergange/welcher zu Rom des Sennenij geschäfte
verhandlet. Man hatt disen vnd Georgio einem Barfüßer Mönch dem
Weychbischoff zu Cracaw/welcher den Sennenium eyngesäget/befola-
den/daß sie nicht mer gen Cracaw kömen solten. Es ist auch der Creünz-
nauer von des Landuogets dieneren auß seinem haß gezogen/vnd
miten durch die statt hinauß gefüret worden / vnd dises eben in der klei-
dung/welches die Thümbherren in der kirchen antragend/namlich inn
dem weyten leininen Chorhembd vnd der kostlichen belzappen/also daß
sich das volck höchlich vber disen erbarmet vñ geseüffiget/auch ab des Kö-
nigs strengen zorn ein verdruß gehabt. dises ist auch sonst dreyen priester
ren beschehen/so eines nideren stands gewesen/welche ab dem Altar in-
nem Messgewand hinweg gefüret worden. Nach disem hatt der Kö-
nig die vberigen inn dem Capittel dahin gebracht/daß sie ihm ein eyd ge-
schworen / sie wöllend niemand on seinenn Befehl lassenn zu der Bi-
schofflichen güteren besizung kömen. wiewol der gröste theil der selbigen
güteren

Priesterschafft
von dem König
gestraffet.

güteren von Plentiansco dem Landtuooge zu Cracaw/ auch von etlichen anderen/ vorab von des Bischoff zu Vladislauen freünd vnd verwandten/ durch des Königs Befehl oder verwilligung innewohr gewesen. Es ist auch des Dlugossi Behausung zu Cracaw von Stanislaw vnd Dobeslaw Eurosuangen des Bischoffs von Vladislauen verwandten geplündert worden/ also daß der König zugehien/ vnd im solliches gefallen lassen. Dann der König ließ dozumalen nicht allein diese ding bescheiden/ sonder es woz auch sein Befehl. Ich kan in diesem hadel des Stanislaw Vantropca auß der Dyen geschläche großmütigkeit vnd fromkeit mit stillschweygen nicht furüber gehn. dann als der König diesen Befehl/ er solte in der Priesterey/ so seinen Begirten widersträben/ güter fallen/ hatt er lieber in diesem den König weder Gott erzürnen wollen. Auff solliches hatt der König Befehl/ man solle Sennentum in dem schloß Pincioen belegen. Deshalbenn hatt sich diser mit Dlugossen dem Eleren ein ganzes jar zu Welsin heimlich gehalten/ als ihn Joannes Welsintus der Herr im selbigen schloß auch wider des Königs verbott/ es solte niemand darsen vngheorsamen mann vnd gemeinen feynd/ herbergenn oder vnder schleyß geben/ freündlichen angenommen. Wir wöllend aber wider zu dem Preußischen krieg kommen.

Polen Landtag
1461.

Wie nun der Teütsche Orden durch des Sombergers zukunfft/ auch etlicher stercken eroberung/ als vorgemeldet/ ein hertz bekommen vnd gestärckt worden/ habend sie durch vilfaltige auffsal des Königs vmligende landtschafft verherget. Deshalbenn ist der König in dem Christmonat gen Lencicien/ vnd bald darauff zu anfang des Neüwen Jars/ als man zalt tausent vierhundert eins vnd sechzig gen Eriauia mit allem seinem hofgesind gezogen/ vnd an dem selbigen ort inn dem Hornung den Landtag gehalten. Dann er forchte wann man diesen zu Petricouen beziengte/ wie er außgeschriben gewesen/ daß die Großeren Polender/ welche in der leger gelassen. der feynden eynsal zu widerstehn/ vñ einander zerrueffend. Nach dem aber wenig Rath an dieses ort zusamē kommen/ vorab auß Wunder Poland/ also daß nichts namhaftigs außgerichtet/ ist er durch Radomia inn Littaw gezogen/ vnd vmb das Osterfest zu Vilna mit der Littaweren einen Landtag gehalten. Als er auch an diesem ort desselbigen volcks anforderung abgeschlagen/ oder biß zu einer anderen zeyt außgezogen/ welliche begeret/ daß er einweder bey ihnen wonen/ oder Simelecouig den Fürsten zu Rionia ihnen zu einem Herzogen verordneter/ ist er wider in Poland gezogen/ vnd die Rath gen Sandomiria zusamen beruffet. Es seind aber wenig erschienen. Deshalbenn ist auch nicht vil außgerichtet worden.

Als er nach diesem gen Cracaw geriet/ ist er inn dem Brachmonat gen Inouladislauen gezogen/ den Preußischen krieg zu vollfär. er hat auch die gangen Polnischen Adel befohlen/ an dieses ort zusamen zuziehen. Doch seind sie kümmerlich erst inn mitten des Augustmonats bey einander gewesen. Hiezwischen hat der Teütsche Orden Sipelbein/ Kestenburg/ vñ Beluauen die stett/ vñ das schloß Morangen belegeret. Es ist auch der König den belegerten nicht zu hilff kommen. Er hatt auch noch ein bester rathschlag zuhanden genommen/ wellichen im etliche Herren geben/ so von dem Teütschen Orden sollend bestochen seyn gewesen/ vnd ist auff Pomeran zugezogen/ damit er Frideland vñ Choinig wider in seinen gewalt brächte/ vñ sich an Erico dem Fürsten zu Seccin rechen möcht. Doch

Doch zeiget der Teütsche Orden für gewüßlich an/ das sie mit gold vñ nit mit eysen zu wegen gebracht/ das die vnseren den belägerern zu hilff kommen.

Es seind aber die knecht so zu Sipelbein inn der besatzung gelegen hāß auß dem feind inn das läger gefallen/ vñd sie mit grosser niderlag abgetrieben/ darzu ire läger eroberet. Es hat auch der Burgermeister zu Kestenburg dergleichen gethon als wann er dem Teütschen Orden sein stat verrathē wölle/ also dz wenig gefälet es were der Hochmeister selbs durch diesen betrug vñd auffsal gefangen worden: dann es hatt einer auß des Hochmeisters dieneren diesen betrug vermercket/ vñd den Burgermeister vor der stat erstochen/ also das mann harnach nit allein vñd diser stat sonder auch vñd des schloß Morangen belägerung abgezogen. Es hat vñd aber die vnseren/ so inn den anderen stetten vñd schloßeren für ein zusatz gelegen auch mit gefüret/ sonder sich mit sampt ihrem hauptmann Joanne Scilio einem Behemen zu den burgeren vñd Elbingen gethon auch auff iren schiffen durch den Haber see inn das land Sambian gefahren/ vñd die ganze landtschafft mit feur vñd schwert weye vñd breye verhöget/ auch ein grosse peüt hinweg gefüret: dann sie warent von verhuß wider mensliches hoffnung inn ein weye land gefallen/ inn wöldchem gar kein krieg gewesen. Inn diesen tagen hatt die Königin Elisabeth ire vierden sun Alexandrum zu Cracaw geborren.

Teütsche Ordē
beschädiget.

Etliche tag darvor ist Andreas Ticinius ein fürtrefflicher mā so auß einem alten hohen geschlecht erborren/ zu Cracaw durch der burgeren leman vñd zulauff inn der Barfüßer Kirchen belägeret vñd gestürmet/ auch als die thor gebrochen/ in der Sacrassey erfunden vñd grausamlich erschlagen worden: man hatt des selbigen cörper mitte durch die gasse so zu der Brüder schafft gebeissen/ mit grosser schmach auff den markt geschlepyet/ mit laut geworffen/ vñd dolchen gestochen/ auch das haar vñd bart abgebrennet/ vñd also ein gespöck auß im gemacht: nach diesem hatt man inn zwen tag inn dem Raths Schlag behaltenn/ vñd erst an dem dritten tag den fründen vbergeben/ das sie in vergrabenn solten. Als auch dessen freund vñd diener sich zu nache vñd am folgenden tag inn dem thurn so an der Kirchen sthet/ manlich beschirmet/ habend sie zu leetst ein verrat gemacht/ dz man sie bey dem leben solte beliben lassen/ vñd seind also inn der burgeren gewalt kommen: mann hatt sie auch an dem dritten tag inn das Rathhaus gefüret: da sie der erzürneten burgerschafft verfürhet/ vñ wider frisch vñd gesund seind ledig gelassen worden. Es ist auch Andresen sun bey einer wittfrawen inn einem bachoffen verborren gelegen/ vñd zu nache vnbeschädiget auß der stat entronnen. Es hatt Andreas zu diesem lerman selbs vrsach geben/ als er den waffenschmid zu dem anderen maal geschlagen/ darumb das er im seinen harnest nit bey güter zeyt außgemacht/ wöldch er mit im wölle in den krieg nemen. Er hette auch zu anfang dieses lermans wol mögen entrünnen/ als in die Königin bey güter zeyt manen lassenn/ er solte inn das schloß fliehen: doch vermeinet er/ es were im ein grosse schand/ das er dem erzürneten volck weyden müßte. Es hatt auch die Königin Elisabeth achtzig tausent markt silber zu einer straff verordnet/ das man den folgenden tag rüwen solte/ biß sie den gangen handel wol verstünde: doch hatt der groß zorn vñd schmerz von wegen der schmach so dem gemeinen volck/ in dem gangen gemeinen nutz (wie sie vermeinet) begegnet/ sehr wee gethon.

Andreas Ticinius
erschlagen.

Wie nun diese sach inn dem läger angezeigt worden/ vñd der König

vil weniger darauff gesetzt/weder aber größe des handels erforderet/ist der Adel trefflichenn sehr erzürnet/wölche auch für sich selbs disen feldzug nie gern zu handten genommen: dann es was ein kleiner hauffen bey einanderē/auch allein Derflaus Richutanius der Pfalzgrauē zu Sendomirien vnd Lustachius Spronius/Joānis des Erzbischoffs zu Gnesna Brüder ires geschlecht paner fliegē lassen. In diesem müßte die mehrtheil allen dise weyß zu kriegen/das man vonn dem feind gegen den fründten ziehen solte. Deshalbenn ist Joannes Amor Tarnauwer der Burggrauē zu Sandomir vonn dem ganzen hauffen aufgeschossen/wölcher vonn des Tencinien grausamen todschlag dermaassen vor dem König ein ernstliche red gehalten/das dem König vnnnd allen Rāthen die augen vbergeslauffen. Es hatt auch der König Bezüger/es thāge im des Tencinij vnfall gar weh/vnnnd sich des feldzugs halb entschuldiget/das er auff dismalen solliche grausamme rath nie rechen möchte. Als er aber zugesagt/er wölle dises nie vngestraffet lassen/ist der hauffen leichtlich wider gemilrert worden.

Polender zug in
Preußen.

Nach disem hatt der König Petrum Samotulien den Burggrauen zu Posnau vnnnd Landuogt inn Poland/auch Joannem Zarembran den Burggrauen zu Stradien vnnnd Landuogt zu Velun/zū einem Obersten vber den ganzen züg verordnet/vnnnd die landschafft vmb Maelen vber verherget/darumb das sie dem feind ein tribut geben. Auff solliches ist er mit seinem läger für Frideland verrucket/vnnnd die statt sibentag belegeret: als er auch dise an dem achten tag angefangen zu stürmen/ist sie ihm auffgeben/auch der feinden zusag erlaubet worden mit hab vnnnd güte ab zuziehen.

Wie dises vollbracht ist er gegen Choinitz gezogen/vnnnd fünfzehn tag lang tausent schritt weit vonn der statt ohn alle nützung still gelegen/dann das allein inn disen tagen ein theil von dem hauffen/wölche die Lauen zwischen Tartaren zu inen genommen/deren sechshundert gewesen/inn Lichen des Fürsten zu Secin landschafft gefallen/vnnnd all vber warre flecken verhöret/auch ein grossen raub hinweg gefieret. Als auch die vnseren inn dem abzug gewesen/vnnnd inen die feind nachgeeylet auch ernstlichen angriffen/seind sie geschlagen vnnnd in die flucht gebracht worden. Die gefangenen hatt man dem König geben/vnd ist die vberige peute vnder die knechte aufgetheilet worden.

Wie dises beschehen ist Sophia des Lichen hauffsfrau/ein schön dapsfer weyb/so ein gute art vnd fründliche red gehabt/wölcher auch durch erbfaal das Fürstenthumb Secin zugestanden/ganz demüthiglichen inn des Königs läger kommen/vnd irem ehgemahel dem König versant. Man sagt es habe sich Cazimirus ab irer schönen gestalt vnnnd weyßheit verwunderet/also das in zum theil gerauwē/das er sie nie vorzeyten/also im Lichen der elter König inn Denmark jr großvatter dise mit sampt einem güten Fürstenthumb/vnnnd grossen summa gold angetragenn/zū der ehe genommen.

Polen richtē nie
vil auf.

Als der König also lang mit seinem läger verharret/was der gang Adel sehr zornig/dieweil des Herpst vngewittert/so mit regen vnnnd schnee vermischet dem volck ganz beschwerlich gewesen. ja weil sie also vnnützlich sezezt in Pomeran verschlossen vnd hargegen der Teütsche Orden an dem anderē orth vil manlicher rath vollbracht/darzu wider mit grösserem gewalt Morangen/Sipelbein/vnnnd Rastenburg belegeret.

Man

Man höret auch das geschrey von den jungen Knaben/wölche geschrawen/es habe der König kein güten rathschlag zūhandten genommen. Deshalbenn habend sich die Herren mitt ein anderen Berathschlaget/vnnnd inen fürgenommen den Krieg fürthin mit den ausländischen knechten zu volstieren: damit man auch zwey tausent knecht erhalten köndte/wölche man den nechsten inn Preußen wider den feind abfertigen/hatt der Adel züge sagt den zwenzigsten theil aller irer jährlichen zinsen vnnnd einkommen zu erlegen/wölches doch den grossen Herren nie gefallen: demnach ist er tenner/das man inn volgendem jar auff ein yede iuhart zwölff groschen schlagen solle. Also hatt der König zu end des Herpstmonat denn hauffen wider geurlaubet. Er hatt auch dises vmb so vil che gethon/dies weil man sich einer entpörung vnnnd burgerlichen Krieg besorgen müssen: dann es waren die Grösseren Polender wider Petrum Samotulium ire Landuogt sehr erzürnet/als wan er vil zu streng vnd geydtig sein ampe verwalte.

Hargegen rüster sich diser auch mit seinen fründten vnd vnderthonen/die vngheorhammen zu straffen. Wie der König wider heim kommen/vnnnd ein zeytlang zu Bydgosten verharret/ damit er die angenommenen knecht mit sampt Petro Daninem den Vndercamerer zu Sendomirien irem Obersten in Preußen abfertiget/hatt er ein traurige botschafft bekommen/namlich wie die Königin Sophia sein müter gestorben seye. Dis hatt auß der Pfabenen speyß ein feber bekommen/vnd ist bald harnach an dem schlag gestorben/ein vnd verzig jar nach dem vnnnd sie König Ladislao vermehlet worden: es was ein andechtige/großmütige frau/wso bald erzürnet gewesen. Sy was auch ganz freygebig zu den Kirchen diensten vnnnd Gottes ehr zu fürderenn/also das sie grosse schulden an vil orten hinder iren gelassen/wölche sie an dem todbett irem sun zūbezalen verordnet. Es seind noch vil reiche gaben vnnnd kostliche kleyder inn der Thümkirchen zu Cracaw vorhanden/wölche sie daren vergebet hatt. Sy hatt auch ein Capell auß dem fundament kostlich erbawen/auch alerley Kirchen gezierden daren geordnet/vnnnd ahte Priester daren geschon/wölch zu der heiligen dreyfaltigkeyt genennet. Inn der selbigen ligt sie auch begraben. Als nun Duninus den hauffen vonn dem König empfangen/ist im das schloßz Suece inn Oberen Pomeran/wölches ein gute zeyt der Bydgostisch vnnnd Cuiauisch Adel auff der einen seiten/vnnnd die Dannger auff der anderen seiten mit einem schiffzüg belegeret/so bald er hartzu kommen/auffgeben worden.

Nach dem aber vnser volck auß dem feld gezogen/habend die feind ein gute hertz bekommen/auch Morangen Sipelbein/Rastenburg/vnd Bielauen inn Preußen/wölche sie ein ganz jar belägeret/ als die Landuogt dise auffgeben/in iren gewalt gebracht/vorab weil Duninus mit seinem kleinen volck den belägeren nie dörffen zu hilff kommē. Es habend auch die Braunsperger den Königlichē zusag mit sampt Joanni Scalio dem Behemen irem Obersten/auf der statt getriben/vnnnd Paulum den Bischoff zu Varnien/wölcher es mit dem Teütschen Orden gehalten/angenommen. Wie auch diser Scalius vnderstanden zu mitternacht disen platz wider zu eroberē/were er gar noch vonn den feinden gefangen worden. Die zu Frideland habend auch dergleichen vnderstanden/vnnnd sich etliche maal vonn den vnseren/so inn dem zusag verlassen/nie ohn blütueregiessung wider abgetribē worden. Zū letst aber habend sie dem feind heim

Teütsch Orden
glück in Preußen.

lich beruffet/vnnd ihnen der statt thor geoffnet / auch mit deren hilff die knechte in dem zusatz vnuersehenlich erschlagen. Nach diesem ist auch Stargrad oder Stargarth in Pomerenn vonn dreyen Rathsherrn inn der statt verrathen worden. Es ist auch gefahlich vmb Danzge vnd Thorn gestanden/dieweil sich das gemein volck auff des Teütschen Orden parthey vonn wegen ihres grossen glücks gewendet. Zu diesem warend vil so zu der verrätherey das volck ermanet / vnder wölchem fürnemlich zwen Cartheüser Münch auß dem Paradyser Closter gewesen. Es were auch die verrätherey vonn statt gangen/wann die Creüzbrüder mit sampt dem verrätheren zu bestimbter zeyt erscheinen warend. Also seind die verräther gefangen vnd gestraffet worden. Wie auch Nicolaus Cosceles der Pfalzgrau Inouladislaue die statt Brodnez inn Culmer landtschafft nit genügsam beuestiget/habend es die Teütschen herren eingenommen: es ist das schloß/so zu ring harrumb vil Bollwerck gehabt/harttlichen belagert worden. Es hat Dunitus einen kleinen zusatz mit einer zimlichen proviande dahin abgefertiget / wölcher mitten durch die feind getrungen/vnnd inn das schloß kommen/wiewol jnen etliche gemangler. Deshalb ben habend sie dise belägerung lang erleyden mögen.

Tartaren, Behe-
men, vnd Bran-
denburger Lega-
ten verhöret.

Cazimirus ist vonn Bydgosten inn grösser Poland gezogen / vnd den Herpst daselben beliben: nach diesem ist er auff den landtag ghen Corcin gefaren/so auff den sechsten tag Decembers dahin aufgeschriben. An diesem orth hat man Priger der Tartaren Fürsten/Georg des Königs auß Wehem vnd Friederich des Marggrauen vonn Brandenburg hertschafft verhöret. Die Tartari brachend ihre geschenck / vnd verhiessend dem König Friden / fründtschafft / gesellschaft / vnnd hilff wider alle seine feind / ob sie wol angezeigt / es habend die Lituanen ernstlichen bey jnen angehalten / das sie inn Podoliam fallen solten. Die Behemen begerden man solte auff den Meytag zu Glogau einen landtag ansehen vnnd vor jhrem König erscheinen / wölcher im fürgenommenn den ganzen gespan / so der Teütsche Orden mit Cazimiro habe abzustellē: sprechende / es habē die Teütsche Herrē auch darein verwilliget. Die Brandenburgische entschuldigten jren Fürstē / wölcher argwenisch gewesen / als wan er es mit den Creüzbrüderē gehalten / vnd erboten sich auch allen fleyß anzuwenden / damit diser gespan hingenommen wurde. Den Tartaren hat man danck gesagt / vnnd wider grosse gaben zugesichert. Die Behemen hat man ohn ein gewisse antwort lassen hinscheiden / dieweil Cazimirus zugesagt er wölle sie durch seine Legatē allen bescheid wissen lassen. Nit lang darnach ist Stanislaus Ostrogus der Pfalzgrau zu Calisien / vnnd Joannes Tarnawer der Burggrau zu Sanden zu König Georgē abgefertiget mit diesem Befelch / er solte an den fünffzehenden tag Meyens zu grösseren Glogau bey Cazimiro erscheinen: dann er möge wol noch seinem gefallen in dem Friden mit dem Teütschen Orden handeln / doch also verr / das er weder das land Pomerenn / oder Culmen / oder Michalouen jnen zu ertheile. Dem Brandenburger hat man seine schmach verwissen / vnnd des Königs güetlich erzeltet so er dem vndanckbaren Marggrauen erzeiget / voraweil der König sich bißhär nit mit Herzog Ludwig vonn Beyerē oder mit den Behemen / wider disen vereinbaren wölle. Wan aber der Marggrau des Fridens halben mit dem Teütschen Orden handeln / möge es der König wol leyden.

Tenimij tod-
schlag mit recht
gestraffet, 1462.

Als man die Legaten lassen hinweg ziehen / hatt man angefangen das

Gericht wider die Burgermeister zu Cracaw gehalten von wegen An-
dree Tencinij todschlag. Wie nun dise gecitiret vnnd sich nit gestellet / di-
weil sie angezeigt es habe sie König Cazimirus des nammens der ander
mit einer freyheit begabet / das sie keinem soltenn zu recht sein dann allein
zu Cracaw / seind die abwesenden vmb jr leib darzu vmb achzig tausent
mark gestraffet vnnd verurtheilet worden. Als der landtag ein end ge-
nommen / ist der König zu end dieses jars ghen Cracaw gezogen. Daselb-
ben ist das Gericht zu anfang des folgenden 1462. jar gegen den Burge-
ren zu Cracaw inn dem schloß noch Polnischen rechten wider erneüwe-
ret / ob sich dise wol vmb sonst auff das Sachsisch Recht geappelliret vñ
gezogen / wölches sich mehrtheil alle Polnische stete gebrauchet: dan man
sagt es were dise Appellaz zu spach / dieweil man inn dem ersten Gericht
zu Corcin nit erschienen. Auff solliches ist das vtheil wider die burger gan-
gen: doch ist dazumalen disen nichts beschehen / wölche sich an des Königs
gnad ergeben. Man hatt aber bald darauff inn etlichen tagen Nicolaus
Scoram Gaionien den Burggrauen zu Calisien / vnd Nicolaus Ples-
niansen den Landuog zu Cracaw inn die statt gesendet / damit sie vier
auß dem Rath / vnnd vier auß der Gemein / darzu den Obersten Weybel
oder statknecht zu der straff erforderen solte. Als man auch dise harr auf-
geben seind sie Joanni Rabstinen oder Tencinien des erschlagenen An-
dreesen sun vberantwortet / vnnd im auch der eyd auffgelegt / damit er sie
nach des vaterlands gesagen anklagen vnnd berechtigen solte. Also hat
man zu der selbigen zeyt jren sechs in dem schloß mit dem schwert gericht
damit kein neüwer lerman angienge / wann dises inn der statt beschehen
solte: Den vberigen dreyen hat Joannes Rabstinus das leben geschens-
chet / wölche auch mehr dann ein ganzes jar inn dem schloß Rabstein ge-
fangen worden / bis man den ganzen handel mit den Tencinieren aufge-
macher. Es hatt auch die Königin Elisabeth Jaroslao Sarlao einē auß
den verurtheilten / nit mögen verzeihung erlangen / ob sie wol selbs da-
rumb zu Joanne Rabstinen inn sein behausung gefaaren. Also ist des
Tencinier geschlecht zorn mit blut geloschet / wiewol mit derē so an seinem
todschlag schuld getragen. Dan es ist Elemens der Harnischmacher / wöl-
cher den gemeinen man zu der auffrur gereizet / vnnd Joannes Doison
wölcher den verborgenen Tencinien verrathen / bey güter zeyt entronen /
vnnd jr leben erretet. Man hatt aber durch etlicher personen ernsthaft
te straff wölle anzeigen / das sich der Gemein man nit dermaßen vonn
den vnruwigen leuten zu einem lerman auffbringen ließe: desgleiche sol-
te die Oberkeyt mit höchstem fleyß solliches verhüten. Es hatt auch der
Rath zu Cracaw / Joanni dem Burggrauen zu Cracaw des erschlage-
nen Tencinij brüder / vnnd Joanni des abgestorbenen sun / sechs tausent
gulden erlegt. Doch habend Derlaus Rithuianus der Pfalzgrau zu
Sendomirien / vnd Jacob Dembten des Reichs Oberster Rendantmeister
wölche der König zu diesem handel verordnet / durch jhr vnderhandlung /
vnnd Jacob Siennemus durch sein bitt / die sach kümmerlich dahin brin-
gen mögen / dieweil dise Tencinien die halbe straff / so vonn der Königin
bestimmet / namlich vierzig tausent mark erfordert hatten.

Hiezwischen ist Brodnez vonn dem Teütschen Orden ernstlichen belä-
geret worden: deshalben hat die Ritterschafft inn Preußen / darzu die stet
jre Legaten zu dem König abgefertiget / namlich Gabriel Basenen dem
Pfalzgrauen zu Culmen / Dreen Nachzug / vnd zwen Rathsherrn von

Preußen holt-
schafft an Caga-
mirum.

Dancke/Philipp/Disseuer/vnnd Jonnem Wapurger/Begerender
er wölte zu den Preußischen sachen mehr sorg tragen/vnnd nicht zu lassen/
daß das wehrhafte fürnemme schloßz Brodnie/wölches küniglich noch
etlich monat lang die belägerung erleyden/inn den feinden gewalt solte
kommen: dann es seye vil an diesem ewigen schloßz gelegen das land Preuß
sen zu erhalten/vnnd der Preußen gemüter zu stercken. Hiemit wurde er
im aber gar recht vnnd wol thun/wann er inn eigener person mit einem
zeüg inn Preußen kommen/vnnd zu Marienburg verharren wurde.
Wann er nit gelt bey handen/wölle im die Preußen das halb einkommen
aller irer zinsen vnd gütern für ein schatzung erlegen/ia es soll all ir leib
vnnd güte inn des Königs gewalt sein. Wann er aber seümlicher handel/
solle er sehen das er nit dieses Reich vnnd weyte land/wölches er mit vil
schweyß vnnd arbeyt/darzu grossen kosten vnnd blüetergießen auß des
stolzen feind handen gerissen/mit grosser schand wider verliere/auch die
Preußen/wölche er inn seinen schutz vnnd schirm genommen/den grau
samen tyrannen verachte. Durch dise botschafft wurde Cazimirus be
wegt/das er von stundan den grössere theil seines hoffgefinde/auch was
er für knechte eylend mögen vmb ein besoldung auffbringen inn Preußen
voran hin zu Duninen gesendet/das schloßz Brodnie von der belägerung
zu erledigen. Ob wol aber Duninus durch disen hauffen gestercket/hat er
doch den belägerten nit dorffen zu hilff kommen/sonder forcht sich vor dem
gewaltigen feind/wölcher/so bald das geschrey von der vnseren ankunft
aufkommen/alle ire heüffen ghen Brodnie beruffet/vnnd sich innerhalb
ben der statt muren verschanget. Deshalben als die belägerten nit lan
ger sollichen hunger vnnd armüt erleyden mögen/habend sie in dem No
thung mit dem feind ein vertrag gemacht/das man sie mit hab vnnd gü
lte abziehen/vnnd also das schloßz dem Teütschen Ordenn auffgeben.
Zu diser zeyt ist Siemonitus der Plozen Fürst inn Masauw/auch Vla
dislaus der Kaeseren vnnd Belseren Fürst des Vladislai sün/Bald noch
einander auß diser zeyt verschieden: man vermeint gemeinlich sie seynd
vonn Gothard Riben dem Burggrauen zu Socharouenn auß der Ka
daner oder Virbouer geschlecht/wölchem sie das dorff Ribna engehen
wölle/mit gifte hingerichtet worden. Dieweil aber dise keine kinder ver
lassen/ist der successor oder des lands besitzung halben zwischenn deren
verwandten vnnd dem König ein grosser gespan entstandenn. Ire fründ
vnderstünden ein yeder für sich selbs der abgestorbenen landtschafft auß
rechtem erbfol an sich zu ziehen. Es waren die weibs personen am nech
sten namlich Catherina vnnd Agathia oder Osca der abgestorbenen Für
sten vatters schwesterenn: die Catherina was Michael einem Littau
schen Fürsten/so auch Michalluscus geheissen/vermehlet worden/vnnd
zu diser zeyt ein wittfrau. Die Agathia was dem Fürsten zu Secin ver
mehlet gewesen/vn hat noch irem tod zwen sün verlassen/namlich Wen
gelauum vn Premislum/wölche ihres mütterlichen erb begere. Es begere
Margareth der abgestorbenen Fürsten nechste Baas/so auß zweyen brü
deren mit ihnen erbozen/namlich des Siemoniten tochter vnnd Cünradt
Schwarzen des Fürsten zu Olesnez oder Tozlenz hauffrau auch dise
erbs. Zu lest vermeineten auch Cünrad/Cazimirus/Boleslaus/vn Jo
annes/Boleslai des Fürsten zu Warsauw sün dieses erb an zusprechē/wil
wol sie etwas weyters gestündet/vn erst inn dem vierten glid mit den ab
gestorbenen gewesen/sprechende/weil sie von der rechten mans linien erbo
zen/so gehörten ihnen dise güter mit billichem rechten zu. Dieweil aber dise

ersten in Ma
sauw abgange.

abgestorbenen Fürsten kein rechte sün oder leibs erben verlassen/vnder
stände er als ein rechter lehenherr die länder an sein Reich zu ziehen. Als
auch die Belser nit lang darvor durch Jagellonis vergabung vō de Reich
kommen/seind sie leichtlich von Andresen Vdrouangen de Pfalzgrauen
in Reußen vn Landuogt zu Leopel/auch Joane Europarauen de Vn
derkämmerer zu Lublin vn landuogt zu Chelmen beredt worden/das sie de
König geschworen. Weil aber die landtschafft Plozen bißhär ab eines bes
onderen Fürsten Regiment gross gefallen getragen/habend sie auß Pau
li des Bischoffs zu Plozen rathschlag den König nit wölle für ein herrē
annemmen/vorab weil der Bischoff dem Cazimiro weder günstig noch
hold gewesen. Deshalb habend sie zu erst Catherinam/vn wölcher vor
hin meldung beschehen zu einer Fürstin angenommen. Weil aber dieses ein
weybs person/darzu vnfruchtbar/habed sie bald harnach Cünradt den
elteren auß den Fürsten zu Warsauw für ein herren erwehlet/vnnd doch
der Catherina etliche güter zu geordnet. Es hatt aber die Herrschafft zu
Rauen vnd Gostin/auß Grochen Touomesien rathschlag/die Catheri
nam nit wölle annemmen/ob sie wol mit einem grossen hauffen hartzu ge
ruckt. Als der König solliches verstanden/ist er ghen Louis gereiset/vn
von diesem outh Joannem den Bischoff zu Vladislauen/vn Andrean den
Bischoff zu Pohnaw/auch Luy den Pfalzgrauen zu Pohnaw vnnd
Petrum den Pfalzgrauen zu Lencicien/darzu Joannem Carnauwer
den Burggrauen zu Sanderz/fünff fürnehmer mannen für Legaten zu
dem Polnischen Adel abgefertiget.

Cazimiri bott
schafft ghen Plo
zen.

Als man aber nichts eigentlichs vonn diesem erlangen mögen/hatt er
mit irer bewilligung an dem andern tag Meyen zu Lencicien ein land
tag aufgeschriben. Wie aber iren wenig auß der herrschafft Plozen/wöl
ches doch nit die fürnempten gewesen/mitt Barbara des abgestorbenen
Boleslai vn Fürsten zu Warsauw verlassenen wittfrau an dieses outh zu
sammen komē/ist man vngeschaffet wider von einanderen geschieden. Des
halben hatt der König auß den einlefftigen tag Wintermonat ghen Petri
conen einen anderen landtag aufgeschriben/vnnd Bischoff Paulum mit
sampt den anderen Herren zu Plozen/in eigener person heissen an diesem
orth erscheinen/sie wölle dan erwarten sein/das er mit gewalt gegē ihnen
handlen solle. Diewischen aber solle man von der wehr absthen vnnd zu fri
den sein: dann es hat Catherina angefangē die herrschafft Rauen vn Go
stin mit gewalt vnder sich zubringen. Wie der König solliches vollbracht/
ist er ghen Glogauw auß dem bestimbten landtag zu Georgen dem Kö
nig vō Behem gezogen. In disen tagen als der König hinweg geschiedē ist
Lencicien verbröhen. Nit lang vorhin ist auch zu Cracauw ein grausam
liche brunnst angangen/wölches in dem Prediger Closter durch eines Al
thamisten feür (wie man gemeinlich darvon geredt) angefangen/also dz
fast der halb theil diser statt gegen Mittag vn Vidergang der Sonnen se
merlichen zu grund gangen. Man hat die schuld diser brunnst zu theil auff
des Königs strängeit/wölche er weder Jacob Siemoniten vn andere prie
ster so es mit disen gehalten gelegt/dieweil der König befolhen man solle
iren zehenden plündere: zum theil aber auff Andresen Tenciniē todschlag
wölcher sich mit grosser bosheit in der Kirchen verlauffen.

Königen zu Po
land vnnd Behē
bündnuß.

Als Cazimirus ghen Glogauw kommen ist im Georg der König in Be
hem/so zu erst an diesem outh gewesen/mit sampt den Bischoff von Pres
lauw vnnd Olomuz/auch mitt vier Fürsten auß der Schlesienn so alle
gang wol vnnd zierlich gebuzet/auff ein meyl wegs entgegen geritten.
88 iij doch

Doch habend die vnseren die vbertrouffen/dieweil iren mehr gewesen / dar zu in sechs geschwader kostlichen außgetheilet warend. Wie sie nun einander auff den pferde fründliche gegrüßet/ist Cazimirus in das schloß gefüret worden. Georg aber ist inn der statt Rath hauß zu herberg gelegen. Auff solliches hatt man neun tag ein Gespräch gehalten/in wölkem die Bündenuß/so vor einem jar zu Bythomia vnder den Königen außgerichtet/wider bestätiget worden:man hatt auch hinzü gesetzt/es solle die se bis zu irer beyder absterbe beständig beleybē. Es solle auch die Beherrschafft vñ vestungē zu Osuēze/Volco/Satoria/Ziuēz/Seuero/vñ Derualt halben/mit den Polenderen gar kein gespan/oder mehr ansprach habenn. Hargegen solle der König inn Poland vñ wegen seiner hauffrauen Elisabeth kein andere ehhe für erfordern. Man hat auch zu beyden theilen vñ wegen der schmahen vñnd gespannen etliche Herren außgeschossen/wölche ein mal vñb das ander/ycz inn Poland dann inn der Schlesen/an gewüssen orten zusamen kommen vñnd sich aller dingen mit einander vertragen solten.

Wann auch die König das nechste mal wölten einen landtag halten/solet es inn Poland beschehen. Zu lest habend sie ein Bündnuß wider den Türcken gemacht/vñnd einander hilff zugesagt/wann die die ein nation zu erst zu bekriegen vñderstanden. Inn dem Preiusschen handel ist nichts außgerichtet/dieweil der Teiutsche Orden nit recht an die sache wöllen/darzu vñn wegen ihres Glücks im krieg/vñnd das sie neuwlich Brod nēz eroberet stolz gewesen. Es ist auch Ketzog Ludwig von Beyerē Botschafft an dises ort zu Cazimiro kommen/wölche in wider Margrauen Fridrich angereizet/vñnd im hargegen wider den Teiutschen Orden hilff zugesagt.

Ich kan aber nit wissen/was disen für ein antwort wordenn. Wie nun die König dermaßen all je sachen recht angeschicket/auch einander hilff vñnd wider ire gaben zugesichert/seind sie wider vñn einander vñn gescheiden. Es hatt sich Georg ab der Polender reichthum vñnd herrlich keyt sehr verwunderet/vñnd Cazimirum nit derffen zu gast laden/dieweil er vorhin zu erst von im berüßet/vñnd mit grossen brache vñd kosten empfangen worden:dann weil dises volck von natur ehrsüchtig/hatt er sein armut hienit nit eröffnen wöllen.

Ende des vier vñd zwanzigsten Buchs.

Von der Polenderen vñd

anderen vñbligenden völkern vñsprung/
nambhafftig en Historien/Regimente/vñd Aitelichen chaaren/das fünff vñd zwanzigste Buch.



Es Cazimirus vñn Slogauo hinweg gescheiden/ist er ghen Posenau gezogen:wie er auch drey wuchē an disem ort verharret/ist des Teiutsche Ordē zusatz auß Choinig feindlicher gestalt auff die Palucer gestreyffet. Es seind auch hargegen die vnseren inn die Leiuwen markt gefallen: als aber die vñden Teiutschen vñnd dem feind geschlagen/seind iren wenig Polender inn der flucht darvon komen. Nach disem ist der König ohn verzug ghen Inouladislauen gereiset: vñn disem ort hatt er die Bauren/wölche vñn seinem hoffgehind für ein zusatz beleydet/in das Culmerland abgefertiget/damit sie den feindē ire frucht abschneyden solten. Zu diser zeyt sollend vil wunderzeichen in minderem Poland erschen sein worden.

An einem tag als die Sonn zu gnaden gangen/hatt mann mehr dann zwö stund vnseren Herren Gott inn dem lufft sehen an dem Creutz hangen/mitt sampt einem schwert/wölches sich von Tidergang gegen Mit tag erstreckt. Demnach hatt Stantolai hirschen od haupt/weil man es inn der procession vñbgetragen etliche maal geschwigen. Es seind daheimen in Poland etliche rauberey darauff gefolget wölche Boruius Scrinus auß der Labenzer geschlecht/vñnd Vlodicus auß der Letauer stammen angerichtet:dann die habend bey tausent mannen zusamen inn ein felsen gerhon/wölcher zwischen Volcum vñd Zaros an dem was ser Sola gelegen vñnd wol beuestiget gewesen: auß disem ort habend sie der Osuēzer landtschafft verhöret.

Als aber Pienanscus der Landvogt zu Cracau auß den Sciringeren vñnd anderen knechten/wölche er inn sein besoldung angenommen / eyndelao Domosig (als diser vñn Scepasien / vñd der erste auß Vngaren kommen) gerhon / habend sie nit allein die rauberey abgestellt/sonder die selbigen auch inn irer veste/so Bucouez genennet / ein zeytlang belageret:wie inen auch Boruius auß Ostauen nit zu hilff gezogen / vñnd die grossen hunger gehabt/habend sie sich dem feind außgeben/vñnd inen allein vorbehalten/das man sy bey leben/vñnd irer Kleidung solte abziehen lassen. Wie aber inn Preussen der Orden vil nambhafftiger rathen vollbracht/ist der König ghen Torunia oder Thorn gezogen/damit er irem hochmüt einen widerstand thun möchte. Von disem ort hatt er sein hoffgehind mit sampt Petro Dunino vñd den anderen knechten / so man vñb ein besoldung angenommen/zü dem Varnier Thum oder ghen Frauwenberg abgefertiget / damit sie dem zusatz daselben/so vñn dem feind belageret/einen keystand thun solten. Als die hartzu gerucket/ist des Ordens hochmeister erschrocken/vñnd ihnen nit derffen ein schlecht lyfseren.

Polender vñn Teiusschen geschlagen.

König handtlig zu Thorn.

Desbal

Deßhalben ist er vonn der Belagerung aufgebrochen / das läger verlas-
sen vnnnd darnon geflohen. Also habend die vnseren der feinden läger ge-
plündert. Es ist vileicht der feinden flucht hiemit gefördert / weil sie ver-
standen / das jr landschafft Sambien vonn den Danngeren / so bey Habo
vmbgefarenn / grausamlich verhöret wurde. Zu diesem was der feindenn
zeüg mehrteil von den Bauern der selbigen landschafft aufgebracht. Deß-
halben hatt man dise nit länger behalten mögen / sonder sie seind von ein-
anderen gelauffen / ein yeder das sein zu beschirmen. Hiezzwischen ist der
König zu Torunta beliben / vnnnd von den Burgeren wol vnnnd ehrlich ge-
halten worden: er süchet auch zu mehmalen sein Königin heim / wölche in
dem schloßz Lessouen gewonet. Es was aber Bernhart Sumbertger mit
etlichen knechte zu Culma. Wie nun diser auff die vmligende landschafft
gestreyet / vnnnd an einem tag mit seinem volck inn schiffen vber die Wey-
pel gefaren / hatt er sie heissen bey der nacht auff Lessouen zu eylen. Der
König hatt nit lang vorhin dise statt den Cornueren zugefallen auff das
höher gestad erbaun: doch warend die Häuser auff dem alte plag noch
vorhanden / wölche einem dorff gleich gesehen. Wie nun die feind bey der
nacht disen flecken angezündet / warend die vnseren sehr erschrocken / so da-
rinnen zu herberg gewesen / vnnnd nicht der dingen geargwonet. Als man
aber bald die forcht vergangen / hatt man die Tartaren mit etlichen von
dem hoffgefind außgesendet den feind zu veruolgt: wie dise auch wider zu
schiff kommen vnnnd hinweg wollen faren / hatt man sie ereylet / auch iren
vil mit denn pfeylem vnnnd schwerterem vmbgebracht / darzu alle schiff
erobert.

Also seind allein iren sechs auß der gangen zaal mit zweyen schiffen le-
bendig darvon kommen. Wie nun die feind von Strauvenberg vertriben /
vnd der Dannger landschafft durch jr vberfaal verhöret / ist Duninus
mit seinem zeüg auch an das selbig orte gezogen.

Pomeran vonn
beyden parthe-
ye beschedet.

Es hatt aber Duninus kein verniegeenn dem feind zu wehren vnnnd die
Bundegnossen zu beschirmen / damit sie nit weyter vonn dem feind besche-
diget wurden / sonder er zog auch auff des feinds boden / vnnnd verhöret
die herrschafft Stargart / Bythouen / Lemberg / vnnnd Pussen / an allen
orthen mit feur vnnnd schwert / dieweil sie nit lang vorhin inn der feindenn
gewalt kommen. Als aber die feind ersehen / das die vnser auß begird der
peur sich zu weyt hirauf gelassen / vnnnd zwischen die Weyer vnd See an
ungelegene orte kommen / habend sie auch auß den vmbliegenden besagun-
gen ein grossen hauffen knecht besamlet / auch den Bauern befolhen zu der
wehr zugreyffen / vnnnd sich vnderstandenn der komlichen gelegenheit wie
der die vnseren zu gebrauchen.

Wölches auch nit so vil mehr vertreüwen beschehen / dieweil Fritz Rau-
cheneck vonn Oesterreich vñ Caspar Nothwest auß der Schlesien etliche
frische knecht auß Teütschem land vñ der Schlesien in zugebracht. Deß-
halben habend sie disen hauffen zusammen gehon vnnnd den vnseren für
genommen zu begegnen. Also habend sie alle weg verlegt / vnnnd die böum
an allen orthen nider gefellet / damit keiner vonn den vnseren auß diesem
engen plag entrinnen möchte.

Als nun Duninus durch seine kundschaffter solliches inen wordē / hat-
er eylet etliche zu de König abgefertiget / wölche in gebettē er solle in vñ
seinem hauffen von stand an inn sollicher noch zu hilff kommen. Deßhal-
ben hatt der König ohn verzug Albertum Corscium / mit seinem vber-
gen

gen hoffgefind / vnnnd Tartaren auß Littaw den seinen zu hilff gesendē.
als der feinden hauptleut dieses vernommen / habend sie den kleineren theil
ires zeügs inn dem läger wider Duninem gelassen / vnnnd seind sie mit dem
grösseren vnnnd besten hauffen an die Weypel gezogen / auch sich an das
gestad / da sie vermeinet das der Corscius hinuber faaren wurde gelege-
ret / damit sie disen vberfielend / che dann er zu dem Duninem kommen
möchte.

Es ist aber Corscius ab der straaf geschlagen / vñ an einē anderen orte
frey vnnerrinderet vber das wasser gefarē. Als die feind solliches verstan-
den / habend sie vonn Corscio gelassen / vnnnd seind eylend wider mit irem
läger zu Dunimen verrückt / damit sie in zu dem strey reingeten / che dann
Corscius sich zu im thate: oder das sie in also inn der enge einschliessend vñ
belegerten / also das Corscius nit zu im kommen möchte. Es wüßte aber
Duninus seines volcks zukunfft wol / vnnnd verstünde genüßsam / das der
feind vil stercker dan er were. Deßhalben was er nit allein seines hauffen /
sonder auch des anderen / so in vnderstanden zu hilff ziehen inn grossen
sorgen / vnnnd vnderstünde bey der nacht den wachbaren feind zu betrie-
gen / vnnnd auff den vnwegsammen straassen durch die wald zu Corscien
kommen. Es hatt aber der feind fleißig versehen / das dise nit beschē-
mögen / vnnnd mit den böumen alle straassen verfellet.

Also hatt Duninus seinen rathschlag geenderet vnnnd in fürgenom-
men mit dem schwert ein weg mittlen durch die feind zümachenn. Deßhal-
ben ist er mit seinem reysigen zeüg in vester ordnung inn wölcher er den
füßzeüg bedeket gegen dem feind gezogen. Es haben die selbigen auch mit
grossen freuden den strey zühanden genommen / vnnnd ein gewüsse hoff-
nung zu dem Sig gehabt. Sy habend sich auß Nothwinz oder Nothwest
rathschlag dermaassen zusammen verbunden vnnnd verpflichtet / wan ye
mand auß ihnen die flucht nemme / der solle on alle aufred dem König für
ein leib eigen man vberantwortet werden.

Wie man nun zusammen kommē / ist Paulus Jansenius auß der Gosdau-
wer geschlecht inn seinem künig beseytz zwischen beyden heuffen mit gross-
sem gewalt hindurch gerennet / vnnnd der feinden glen / wölche auff die
vnseren gerüßet / etlicher maass abgewendet. Zu diser zeyt habend auch
die vnser den feind / wölche ab diesem vnuersehenlichen zusaal sehr erschro-
cken / mit höchster macht angriffen: als auch die spieß von stundan zerbro-
chen oder hinweg geworffen / hatt man zu beyden theilen die schwerer zu
händen genommen vnnnd ernstlich mit einander gefochten: die vnseren
vbertraffend mit freuelkeit / vnd die feind mit vile des volcks. Wie sie auch
drey ganger stund dapffer mit einander gestritten / vnnnd kein theil den
sig erlangt / seind sie zu beyden orthen wider abgezogen / als wann sie es
mit fleiß also angelegt hetten.

Als sie sich auch ein klein wider erholet / seind sie zu beyden seiten wider
angezogen nit als wann sie wollen ein schlacht thun / sonder den anderen
noch zu eylen / vermeinende es were ye jr widerparth vberwunden / vnnnd
zu ruck gewichen.

Wie sie nun ein anderenn angetroffen / ist die schlacht erneüwet
ret / vnd wider ein gange stund dapffer gefochten worden / bis Fritz der
feinden hauptmā verwundet / vñ vnser fleißknecht on vnderlaß beseytz
inn der feinden rechten flügel mit iren armbrusten geschossen / also das sie
angefangen allgemach hinder sich züweyhen.

Als

Polē vñ Creit
brüder ernstlich
cher streyt.

Als sie aber Hauptman Frig wider zu sich beruffet vnd gestellet/ist der freyt abermalen angangen/also das der feind etwas dapffers wurde volbracht haben/wann inen die vnseren allein nachgelassen oder raum geben/das sie sich auff disen schrecken wider erquicken mögen. wie aber Frig mannlich freyete vnd die seinen ernstlichen ermanet/ist er zu boden gefallen vnd erschlagen worden.

Teütsch Orden
geschlagen.

Nach diesem habend die feind mit sampt Loctuesten ir anderen hauptman die flucht genommen/vnd des eyds gar vergessen/so sy vorhin zusammen geschworen/vnd vonn allen erfordert hatten. Weil auch die füstnechte kein hoffnung zu einer langen flucht gehabt/seind ein theil wider dem läger zügelauffen/ein theil für vber gefaaren/vnd zu den vmbliegenden seen oder weyeren gerennet. Inn sollichem habend sich die vnseren auff ire schnelle pferd verlassen/auch den fliehenden nachgeeylt/vnd iren gar vil vmbgebracht. Wie man aber zu der feinden läger kommen habend die vnseren etliche beschwerden erfunden. dan es hatten die feind ir läger an dem orth da es nit an die weyer gestossenn/mitt güten graben vnd starcken pfälen vonn aussen här starck beuestiget: wann man aber ein grosse begird zu dem sig treget/ist nit bald etwas vorhanden das dem sig verhindecen möge. Dann es vermeindren die vnseren sie müsten dem erschrockenen feind vorkommen/ehe dann sie zu dem läger luffen/vnd das selbig vnderstünden zu beschirmen: deshalben habend sie iren pferden die sporen geben/vnd seind vber die pfaal gerennet als wann sie blind gewesen: als auch etliche pferd an diesem orth zu grund gangenn/habend sie zu letst diese pfaal vnd vorwehr durchgebrochen/auch mit grossen ernst das läger erobert vnd geplündert. in wölchem fünffzehen grosser stück Büchsen/zwey hundert wagen/auch vil waffen/prouande/vnd andere Kriegsrüstung gewesen.

Hiezwischen seind der feinden reißigen für ihr eigen läger anhin gennet/vnd iren vil darvon kommen: auß disen ist ein geschwader zwischen das gesteuert vnd böum kommen/wölche sie selbs nidergefallet/vnd kein ausgang mehr finden mögen/so vonn den vnseren erschlagen worden. An diesem tag seind der feinden zwey tausent vmbkommen vnd sechshundert gefangen worden/also das die Niederlag vil grösser gewesen/weder man vonn vnserem kleinem volck verhoffen mögen. Vonn denn vnseren seind allein hundert gemeine knechte vnd Hector Chodoraser ein für nemmer Herr erschlagen worden: doch hatt man gar wenig gefunden so nit verwundet gewesen. Es ist auch Duninus an seiner hufft vnd an der hand verwundet worden. Diese schlacht ist zu Pusten an dem sibenzehenden tag Herbstmonat beschehen. Man ist drey tag inn diesem läger verharret/dan mit man die erschlagenen begraben/vnd die verwunden knechte verbinde den möchte.

Fürst von Stol-
pen fallet zu de
Teütsche Ordē.

In disen tagen ist Ericus der Fürst zu Grolpen in Pomeran dem glück wie er vermeint/nachgefare/vnd sein trüben geenderet/wölche er vorhin langest König Cazimiro zugesagt/als er durch sein hauffrau verzeigung erlangt/vnd ist mit sechshundert Kürassieren der Creussbrüder läger zugeritten: als er aber vernommen/das der selbige hauffen geschlagen/hatt er sich eylend wider heim gehon/vnd etliche der seinen in dem nachtrab verloren/wölche vonn den vnseren so ihm ernstlich nachgelauffen einweder erschlagen oder gefangen worden.

Nach diesem ist der sichaffte zeug von dem König verehret/also das Pe

trus Diminus/Paulus Lasen/Wenzelaus Teborius/Nicolaus Dilca nouer/Thomas Odrouang/Joannes Dlugossius der Thümbherren brüder/vnd sunst iren dreyssig von wegen irer manheit zu Ritter geschlagen worden. Zu diser zeyt habend die vnseren auch an dreyen orten glücklich gestritten/namlich bey dem dorff Jasenetz/vnd bey dem wasser Pissia in Masauw/da die feynd auß den nächsten vmbliegenden flecken das land verherget/auch zu dem dritten bey Suez.

Nit lang harnach seind die feynd bey Elbingen inn einem schiff freyt überwunden worden. Es hatt auch der König den knechten ir besoldung weiter vollstreckt/dieweyl der Geistlich stand auß des Synodi zu Calissien erkantnuß von einem yeden pfund oder marck silbers eynkommens in Grösserem Poland zwölff Groschen/vnd in Ainderem Poland sechs Groschen für ein schatzung erlegt.

Zu end des Weynmonats ist Huldreich Ceruonca ein Behemer/wellicher von Georg dem König inn Behem/dem Teütschen Orden zugefallen/zwey jar inn gefendnuß gehalten/vnd auß Cazimiri begär wider ledig gelassen/zu nacht inn die stadt Goluben gefallen/vnd dise inn seinen gewalt gebracht/auch der feyndten starcken zusatz zum theil gefangen/zum theil erwürgt. es seind im auch die zwey thürn/welliche der feynd mannlich beschirmet/als er sie mit feur angestossen/aufgeben worden. Er hatt dise/so vrsach zu dem abfaal geben/an leyß vnd läben straffen lassen. Wie sich dermassen das Glück wider vmbgewendet/habend sich viler gemüther auff des Königs parthey geneiget. Nach diesem ist er auff den Landtag gen Petricouen gezogen/wellicher dahin auff den eilfften tag Wintermonats aufgeschriben worden.

Es seind wenig auß den Aindere Polen an diesem ort erschienen/welche Masauw dem König mit recht zugesprochen. doch nicht auß was vrsach. Sonst seind Cünradt der Fürst in Masauw mit sampt seiner mütter Barbara/vnd seines vatters Schwester Catharina/Michaliscen des abgestorbenen Fürsten in Littaw verlassene hauffrau/auch Paulo dem Bischoff zu Plozen erschienen/welliche mit acht hundert pferden begleitet gewesen: demnach Cünradt Schwarz der Fürst zu Olesnetz/welliche das Fürstenthumb Plozen vnd Belsen/als ir erbfaal mit Rechte angesprochen. Es hat auch der König das Gericht besetzt/vnd Stanislaum Ostrogoz den Pfalzgrauen von Calissien zu einem obersten Richter/vnd Grochum Cazimirum für dessen Statthalter vnd vnderrichter verordnet. disen hat man etliche Pfalzgrauen vnd Burggrauen für Beysitzer zugeben.

Wie nun das Gericht angangen/habend die Königlich anwalten namlich Joannes Riculannus der Marschalck/vnd zwey Doctores inn dem Rechten angezeigt/es mögend die nächsten freünd nach den abgestorbenen herren nicht ire landschafften bekommen/welliche von einem anderen zu lehen enepfangen worden/wie dann das ganz Fürstenthumb Masauw von altem här den Königen inn Poland verpflichtet seye. sonder es trette der König mit hillichem recht inn an der abgestorbenen Fürsten statt/welliche keine sün vnd natürliche erben hinder inen gelassen. Es widerlegten aber Cünradten des Fürsten zu Warsauw Fürsprechen der ersten Argument/vnd zeigten an/das die Fürsten in Masauw durch König Cazimirum des nammens dem anderen/vonn der Lehen eigenschaft gar gefreyet seyend. Hargegen sprachend die Königlich: es hat weder Cazimirus noch ein anderer König so vil gewalts/das er on des

grossen Rathes Bewilligung dermassen etwas nutz vnd gerechtigkeit dem Keych abziehen möge. Zu diesem habend erst harnach die Fürsten Siemowitius/Cazimirus/Joannes vnd Vladislans dem König geschworen. Wie man sich dermassen lang mit einander erzantet/habend die Richter dieses land dem König zu erkennen/ob wol die Masauwer sich diser vtheil beschwären/vnd vñ sonst für den Papst oder jemand anderen/welcher den handel recht ergründen möchte vnd wölte/darzu dem Rechten einen Key stand thun köndte/geappelliret. Nach diesem hat man mit Albrecht dem Erzhertzen von Oesterreich ein Bündnuß gemacher/vnd disen artickel hinzu gesetzt/es solte fürhin Cazimirus seiner frauwen Ehesteuer nicht mer von im erfordern.

Geistlichen zack
vmb das Bistum
Cracaw.

Auff diesem Landtag ist sonst nichts namhaftig aufgerichter/dieweil wenig der fürnempften Rächen vorhanden gewesen/dan daß allein Hieronymus der Erzbischoff zu Ercta/der Papsts Legat/von welcher vorhin meldung beschehen/auf den man gar nach ein ganzes jar gewartet/zü end des Landtags hartzu kömen/vñ den König offentlichen ermanet/er solle mit dem Teutschen Orden Friden machen/vnd ein feldzug wid den Türcken zühänd nemen. Sonst hat er in sonderem gespräch/Key welche allein der Erzbischoff als ein Tolmetch gewesen/vnderstanden den König de Jacobo Senenien wider zu versünen. Dan es hat diser on zweyfel den Papst vmb hilff angeruffet/dieweyl im der König zuwider/also daß er nit an das Bistum kömen mögen. Es hat auch der König auff des Bischofs Bitt vnd Kosten seine Oratores zü dem Papst abgefertiget/namlich Joannem Rintanen des Keychs Marschalck vñ Landvogt zü Sendomirien/vñ Mathiam Kazianen eine Juristen vñ Thümherren zü Vladislauen/damit sie des Senenien fürnemen verhindern solte. Dese Klagen den Senenien viler schwären lastere an/als wañ er ehrgetzig/darzu dem König volck/vñ Geistlichen stand gar verhasset/vñ ein aufrädisch man wäre. Zu diesem hat er de Bischoff Thomā mit gualt dahin gebracht daß er im das Bistum vbergeben/vñ sich dermassen mit macht cyngertgen/dz auch in solchem einbruch Joannes Tencinius/ein fürnamier man/so vast in dem Polnischen Rath der oberste gewesen/durch des volcks zü Cracaw zulaufferschlagen worden. Sie bracht auch etliche Brieffe hartz für/so Senenius von Mantua/als er des Königs Legat gewesen/dem König zugesprochen/in welchen er den Papst angeklaget/als wañ er dem Teutschen Orden etwas günstiger weder im wäre. Zu lest brachtend sie auch dem Papst reiche gaaben von wegen ires Königs/darzu etlich fürschritten so sie von Keyser Friderich vñ Georg dem König in Behem erlangt. Sie habend aber nit mer von dem Papst außgebracht/dann daß er diesem seinem Legaten/von welchem yez meldung beschehen/den gangen handel zü erforschen vbergeben/vnd hiezwischen dem Senenio befolhen des Bistums still zü stehen/bis diser handel zü dem end erledigt wurde.

König vnd des
Papsts Legat ge
hen.

Deshalb hat der Bischoff von Ercta des Senenij halben fleysig mit dem König gehandelt/sprechende/weyl der still zü Rom diesem einmal das Bistum vbergeben/könte man solches im wider seinen willen mit einem rechten nemen. Als aber der König angezeigt/er wölle che vñ sein ganzes Keych kömen/dan leyden daß diser soll Bischoff seyn/hat im der Legat wider zugesprochen/es seye vil besser dz drey Königreich zü grund gangen/dann daß der Römischen Kirchen nit vñ vñ gewalt vñ was

was solte geminderet werden. also ist nichts aufgerichter/sonder man ist mit erzürneten gemütern wid von einander gescheiden. Zu lest seind sie an dem folgenden tag eins worden/es solte der König auff den xvij. tag Jeners an diesem ort ein anderen Landtag ansehen. Hiezwischen sollte ein yede parthey sein sach dem Papst zuschreiben/vñ wañ mā nichts anderst außbringen/daß Jacob Senenius an das Bistum zü Vladislauen gefürderet wurde. Bald harnach hat der Legat des Königs gemüt erfahren/wie er gegen dem Friden gesinnet wäre/vñ ist zü dem Teutschen Orden in Preussen gezogen. doch ist er nit weyter dan gen Breste in Cuiavia komen/vnd von diesem ort durch seine Brieffe vñ Botschafft mit des Ordens Hochmeister vmb ein Friden gehandelt. In sollichem ist der König auch von Petricouen gescheiden/auch sich gen Rauen vñ Gostin gethon/die selbigen Herrschaffen eynzunemen. Die Landvogtrey zü Gostin hat er Nicolaus Eutenen/vnd die zü Rauen dem Grocho Cefnico (welchen namen er villeycht von seine geschlächte/oder von seinem ehrenamt/so wir sonst die Tructessen heissen/entpfangen) ihr läbenlang verlihen. er hat auch disen etliche güter zü eine erblehen gesendet/dieweyl er fürnämlich durch diser zweyer vnderhandlung dise Herrschaffen an sich gebracht. Denach hat er de Erzbischoff zü Gnesna das pfund oder Mark goldes/welches sie auß Louig dem Fürsten zü Masau gen Sochassouē etlichen erlegen müssen/harnach zü ewigen zeiten nach gelassen. Als er dise ding vollbracht/ist er gen Radomia zü der Königin seiner hauffrau wen gereiset.

In diser zeite haben die Burger zü Wien ein grossen lerman angefangen von wegen sechs Rathsherren/welche in der gefendnuß gelegen/vñ Reiser Friderich vast zwen monat im schloß belageret. Als auch Georg d. R. Maximilian von Behem mit eine zeug hartzu gerucket in zü erledigen/habed die Burger mit Herzog Albrechten Keis. Friderichs Brüder jrem Obersten in mit listen angegriffen/vñ in den Dörffern vor der stat geschlagen. Nach diesem hat man den Friden gemacht/mit de geding/daß der Keis. seine sun Maximilian das Herzogthum zü Oesterreich vbergeben/vnd daß hiezwischen Albrecht des vatters Brüd sein vogt vñ fürmünder solte seyn. Damit sich aber Keis. Friderich dem Georgen danckbar erzeiget/hat er dessen sun zü Münsterberg inn der Schlesien zü Fürsten gemacher. Ich find auch daß Steffan der Pfalzgrau in Walachey in diesem jar dem abwesenden König geschworen/vñ hiemit zugesagt/er wölle auch diesem innerhalben zweyten oder dreyen monaten nach ordenliche gebrauch selbs gegenwürtig den eyd thun/wañ er beruffet wordē. Ich kan aber nit eigentlichen erfahren/ob es ein anderer Steffan seye wed diser/so vorhin geschworen/vñ durch vns gemeldet worden: ob wañ es der selbig ist/warum er den eyd wider erfäret habe. man wölle dan villeycht sagen/er habe auff diesem alle seine Bündnussen vñ vertrag wider aufgehoben/welche dem ersten eyd züwider gewesen. dan er hat in miter zeite villeycht sein gegeben treuw geendet/vñ was zü den Ungaren gefallen. In sollichem stimet der Ungaren Historyschreyber Bonfinius mit mir vber eins/welcher in beschreibung diser zeite anzeigt/dz der Walachen Pfalzgrau oder Daynoda (als er im nener) in König Mathie gehorsamen gewesen seye. Hiezü dienet auch dz die Herrschafft vnd seine Räch sich auch für disen verbürget/als wañ mā im nit glauben geben/daß sie fürhin verschaffen/damit er in Cazimiri gehorsame verharren/vnd sein ampt recht vollbringen solte.

Maximilian
herzog zü Oe-
sterreich.

Ioannes Grusci-
nius Bischoff zu
Cracaw.

Nach anfang des folgenden 1463. jar ist Cazimirus gen Petricouen zu
de verordneten Landtag komen. Es sind die Landherren in grosser an-
zal darzu Hieronymus der Bapstlich Legat/vn Jacob Senenius selbs
allein mit xxx. geferten/als er von de Künig ein gleiche entpfangē/erschē-
nen. Es sind auch Cunraden vn der anderen gebüderen vn Fürsten in
Masau Legaten vorhanden gewesen/namlich Nicolaus Bogler der
Pfalzgrau zu Warsau/Vincenz Gizi der Marschalck/auch Nicolaus
Wiezenen/vn Nicolaus Masus zwen Doctores der Rechten. Auf de her-
ren vo Littan warē Cornul vn Enzet zugegen. Ob wol auch Senenius
us dozumal de Künig zu fuf gefallen/gnad begärt/vn alles versücht/hat
er doch nichts erlangē mögen/dieweil d Künig beständiglichen gesage-
er wölle che sein Keych verlieren/dan zulassen/dz diser od jemad anders in
seine Keych wid seine willen solte ein Bischoff seyn. Deshalben hat Sene-
nius des Künigs hartneckigkeit weyche müssen/vn dz Bistum de Grusci-
nio vbergeben. doch hat er 4000. gulden vo im entpfangē/welche er an de
Rechten vertho/auch eeliche güter vo dem Bistum erlangt/nach de diser
gspā bey dritthalb jar gewart. Also sind die vberigē priester so es mit im ge-
halten/auch wid zu iren pfünden gelassen worden. Wie nu Joā. Grusci-
nius Bischoff zu Cracaw verordnet/ist Joā. Luticus Biez d Vicecā-
ler im Keych an sein stat Bischoff zu Vladislau erwölle. durch diser drey-
en ehregeyrgkeit ist die Bischoffliche autoritet geschwächeret/vn die freye
wahl durch gewalt etwz geschwächt wordē. Also dz in d warheit vo d zeyt
an dieselbig hingenommen/vn allein d bloß schatten bey de Chāherren be-
liben/welches nit allein de geistlichen stād/sond auch der Religio vn dem
Gmeinen nutz treffenliche schaden gebracht. Dan weil die priesterschafft
ein freye wahl gehabt jre Bischof zu erwölle/hat mā etwz vndschaid zwu-
schē bösen vn güte/würdigē vn unwürdigē ghalte/also dz die priester vor
hin dz h. Sacramēt entpfangē vn ein eyd geschwore/denach erst zu einem
Bischoffs wahl griffen. Dozumal stellet mā nach tugenden/weyßheit vn
fromkeit/vn sach d güte gönneren oder freunden Bitt (vil mid d weybere
lieblosen vn weine) gar nit an. mā ließ sich auch dz zierlich prachtig bellet
de/grosse gastmāler/schlaafferünc/hobe gschlächter/schmeichle/vilfal-
tige gaabe/vn andere vnbilliche diest so de geistliche stād nit gebürē/gar
nit bewegē. Deshalbē hat mā noch auff die Kirchenzucht fleysig acht vn
namēd sich dise d lasterē vn wollüstē gar nit an/welche bgärtē Bischoff zu
werdē/sond sie vndstündē jr ehr vn güte nāmen zū behaltē/vn verhärtē
sich dz sie nit allein vo iren mitgellē nit gestraafft würdē/sond auch dz sie
mād einerley bösen argwon auff sie legen können. Wan sie auch an dz Bi-
stum komen/so sie hietē sie nichts destor minder jre alē gellen für bißher
namen sie in wichtigē sache zu jnen in den Rath/vn verehret sie hochlich.
sie vollbrachten jres ampt gar treuwlich/vn warē eyngedenck/wz sie in
de gwonlichen eyd zūgesagt vn geschwore hattē. Wan sie zu d Fürsten hof
komen (welchs dan gar selten bschehe/auch allein jren vnderthonen oder
Gmeinen nutz zu güte) so weich mā jnen auß de weg/stünd auf/ther mē
alle ehr an/vn bogē die knie/als wan jemads vo himel hā ab komen/roch-
ches dan vo dem Fürsten selbs beschehen. Im Rath od Bricht/wan es den
Gmeinen nutz/die priesterschafft/geistliche güter/wirwē vn weisen ange-
troffen/od wan mā jemad straffen sollen/er wäre gleych auß schlech-
mittelmaßigē/od hobe stād/ja gleych die Künig selbs/so sagten sie jr mit-
nüg frey heiter nach Billigkeit hārauf/vn behietē hiemit jr autoritet vn
würdigkeit./dan sie dorfften auß hoffnüg d zukünftigen gütheaten od

Allen Bischoffen
güte art.

gedächtnis der entpfangnen jre wort nit verhalten. wann sie auch etwas ge-
thon oder geredt/hat jnen die ehregeyrgkeit von jrer autoritet nit abgebro-
chē/dieweil alle zühörer in jrer conscienz dise für frome biderbe leüt gehabr.
Zu diesem ward jr würdigkeit durch jr forcht od vnuerstand nit geschmäleret.
In der selbigē zeyt dorffte der Bischoff od priester nit vor des Künigs gemach-
vnder den bösen büben vn lieberlichen Bauchdieneren sitzen/vn auff de dienst
warten. er dorffte auch nit von einem yeden verspotter oder verachter werdē.
Es was nit von nöten das er yemands schmeichlete. Ich wil yetz nit allein vo
des Künigs Kämrlingen vn Truckessen sagen. welche auf den tisch warten/
vn erwan des abwesenden in eine schimpff vor de Künig meldug thünd/sond
auch von den crabanē vn chürhütern/ja auch vor deren fründen/hüre ar-
sten hundleinen. Deshalben waren dozumalen d Gemein nutz. die Religio/
der geistlich stand/die hohe schülen/auf welchen die Bischoff/Doctores/vn
priester erwachsen in grossen werd vn ansehen. desgleichen die Kirchen in ho-
cheien. Dieweil auch d Fürsten hof durch der fromen Bischoffen gebort/vn
eydel wol vnd wissen/lernt mā tugēt/manheit/weyßheit/zucht/scham/vn
alle freündelikeit. kein hochmüt/faulteit. trübenheit. müßwill/frenelkeit/
vnzucht/vn allerley bößheit/als wan mā in eine frauwehauf betetwand wā.

Weil aber jez zumal die ordeliche rechte wahl aufgehört/ sind vil böser vn
gebrüchlicher laster an stat der tugenden eyngeschlichen/darzu in die heüser
vn geschlächter/ja in der Bischoffen stuben vn Kämmer/ich wil erst geschweyge
an d Fürsten hof komen/also dz der priesterschafft würdigkeit/welche sie vnd
standen vo den schlechte büben zu erkauffen vn erbärlen/gar zu nichtē wor-
den. Hiemit ist auch jr autoritet zu grūd gangen/der Gemein nutz vast gefal-
len/vn ligt die Religio gar zu boden. Es sollē aber die Fürste dises nit allein
de Bischoffen vn priesterē zulegen/sond auch inē selbs/welche der Bischoffen
rechte wahl den Capittlen enzogē/vn inē selbs zūgeeignēt habē. Dan ich gib
zu es volbringēd dise alles recht/vn handeln nit nach jren begirten/sond stel-
lend jnen fleysig alles das für die augen/wie vorzeyten die priesterschafft als
sie den eyd gethō vn zu der wahl cräcken wölle/wirt doch gemeinlich einer vor
ab wan er mit ander leuten augen oder ohren/sehen oder hōrē müß/vil che sū-
len oder betrogē/dan jren vil welche ansthafftig/verständig/vn erfarnē leute
sind. Es siche auch gemeinlich einer allem etwas anderst an/dan mā aber in
eines Bischoffs wahl furnämlich bedenckē solet. Zu diesem mag man einen vil
ehe mit gaaben dan jren vil bestechen. Wan ich aber mein meinung eigenlich
sol anzeigen/so ist die grōste vn furnämste schuld dises handels allein auff die
Römische Bapst zulegen. dan wan dise nit zu erst vnderstanden der Capittle
ordenliche wahl vmbzūstossen/würdē die Künig nimmermehr zu solcher frāuel-
keit gerathen seyn. Wir wölend aber dise vnünge klag faren lassen/vn wid zu
vnserem furnemen komen. Dan zu diser zeit hat es sich dergestalt mit dem Bi-
stum zu Cracaw verlaufen.

Es habend die Masauwer auch nichts erlangt. sie begerten es solte d Künig
nig jre Fürsten der Heruschaft Plozen halben für ohn nit mehr beschwärllich tag zu Pe-
oder vberlegen seyn. Wan er aber ye fürfaren/solte er den ganze span durch
anpländische personen/so gar nit argwönisch seind/laffen erditeret vn zu de
end gebracht werdē. Sie boten auch den Künig Fridrichen den Marggrauē
zu Brandenburg/oder Albrecht der Erzhernogē zu Oesterreich/oder Lud-
wigen den Hernogē in Beyerē an. Weyl auch die Littauwer dz lād Podol-
a Belsen/Olesē/vn Rathnen mit schwärer eröwung eines kriegs wider erfor-
deret/ist inē durch die Rath nichts anderst geantwortet/dan mā werde d. ser
cc 14 sachen

Bischoff
schmeich-
ler wordē

Polend Lād
tag zu Pe-
triconen.

sachen halb etliche Legaten auff der Littauer Landtag abfertigen. **W**as hat auch von stundan etliche Legaten verordnet/namlich Stanislaus Ostrozog den Pfalzgrauen zu Calissien/vn Joaheum Rithuianen des Keychoth schalcken. Es ist auch ein feldzug in Preussen erkennet worden. Wie dieses alles vollbracht/ist Cazimirus gen Radomia zu seiner hauffrauen/vn von dannen gen Littau gezogen. Es seind im des Polnischen Raths Legaten von stundan nachgerucket/vn der Littauer anforderung auff de Landtag zu Vilna fleysig widlegt. Als aber die Littauer hiemit nie zu friden gewesen/hatt der Künig den gangenn handel auff ein gemeinen Landtag geschoben/welchen man zu Parsau auffschreyben wurde. Nach de auch der Bapstlich Legat vo Petricouen geschieden/ist er auß des Künigs Befehl mit ein starcken zusatz in Preussen/darzu gen Künigsberg zu de Hochmeister beleiter worden. Dozumalen stünden unsere sache in Preussen gar wol. dan vber die ding so vorthin gemeldet/habed bey Vornitha (welches die Polen Duneca nennen) Pauli des Bischoffs von Darmie (welche an vns meinydig wordē vn zu de Teütsche Orde gefalle) kriegsleut/mit samt des Hochmeisters hofgefind/also sie men fürgenomen dise statt bey d nacht mit verräterey zu eroberē/ein grofsen schaden empfangen/dieweil sie vo disen selbs verrathē/welcher in d statt verräterey zugesagt/dan wie alle sachen mit auffsz wol zubereitet/vn Joaheum Scalius des zusatz Oberster/des Teütsche Ordes volck himeyn gelassen/seind alle so himeyn kommen/einweder gefangē od erschlagen worden. man hat de letzte hauffen vor d statt beschloffen/damit d grofs hauffen seind de vnserer vberlegē were. deshalben seind sie durch dise vnuersehlliche gefahr sehr erschrocken/vn auff die nächste vmbliegende see geflohe/welche vor kelte gefroren waren. wie auch dz eyß vnd inen gebroche/seind ire vil zu gründ gangē. Als auch 300. reüter auß de schloß zu Brodnez auff die peüt gezogen/seind sie bey d statt escape in Dobruiner ländschafft vo Ulrich Cernoca/so zu Golube gewesen/geschlagen/also das iren wenig in der flucht entronnen/vn achzig auß inen gefangen worden.

glocken
schier ver-
raben.

Es ist auch dz schloß Glochone durch den zusatz so vo Pomere gewesen/erhalten worden/dz es nie in d feinden gualt komen. Vladislau d Burggrau vn Lädenogt zu Lacten was in diesem schloß zu ein obersten verordnet/vn dieses in seine abwesen Georg ein edlen Schulheffen auß d Topore geschickte zu verwaren befolhen. Wie im nu diser Georg fürgenomen dz schloß zu verrathen/hat er die knechte in de zusatz/welche er vermeinet seind fürnehmen ein widstand zu thun/vn de scheyn als wañ sie von des feinds Boden müsten vniand in dz schloß führen/abgefertiget/vn also außgeschloffen/sprechend/er thete dieses auß des Oberste Befehl. doch ist nie eigetlich bekant/ob dise die warheit oder erdichtet gewesen/also hat er allein zwölff man auß Pomere bey im behalten/welche im gar nie argwönig gewesen. Wie nu dise verstandē das er mit de feind einen vererag gemacht dz schloß zu verrathen/seind sie einweder auß neyd vn geyzigkeit erzürnet/oder villeyche ire eyds vnd anpach (dan es ist auch nie gnugsam offenbar) eyngedend gewesen/vn habend disen gefangen/vn zu niderst in thurn gelegt. Als auch d oberste hartzu kommen/vn sie ein Geleidt von im empfangen/habend sie im die thur geoffnet/vn in das schloß gelassen. Es hat aber diser sein zusagung nie gehalten/sonder sie alla von dem läben zu dem tod richten lassen. welche ebaat vrsach geben mancherley ding zu argwonen. Deshalben seind der Creutzbrüder durch der vnseren vilfaltig glück bewegt/dz sie den Bapstlichen Legaten/so men friden zu gebracht/ganz gern aufgenommen. Dieweil auch das gemein volck/weyß vn man/jung vnd alt/durch aller sachen abgang vnd vilerley vnkomlichkeit mit

mit dem krieg lauffen/ein grofsen verdruß ab diesem gespan gehabt/weineten sie vor freunden/vn auß begird des fridens begerten sie ganz demütiglich vo dem Legaten vnd der oberkeit/sie sollend mit allerley leyblichen articklen zu last den erwünschten friden wider anrichten/sie wöllend sie dann lassen der gestalt gar zu grund gehn.

In solchem hat der Legat durch ein Tolmerschen (wie in geschriff verzeichet) des volcks standhaftigkeit gelobt/vn darin gesterckt/auch sie hiemit ermanet/sie wöllend furohin in des Teütsche Ordens gehorsame verharren. des nach hat er den Künig vn die Polender hoch angezogen/vn jr sache für vnbilllich erkennet/darzu bescholten als wañ sie kein liebe zu der waren Religion vn angeborner menschlichkeit eragend. daranff hat er auch seine gneigten willen gegen dem Teütschen Orden eröffnet/vn inen zu last eigentlich zugesagt/er wolle ein ewigen friden/oder auff dz wenigst zwölff jar ein Anstand mache/als wañ er den Künig nach gefallen/wohin er wolle/bringen möchte. Wie nu ire gemüter dergestalt wider gesterckt/hatt man drey Oratores mit ihm gendrest abgefertiget/damit sie gegen den Polenderen vmb ein friden handlen/welliche der Künig auff sein begär an dises ort gesendet. Dises wärend Joannes der Bischoff zu Vladislauen/Andres der Bischoff zu Posnaw/Stanislaus Ostrozogus der Pfalzgrau zu Calissien/Petrus Oporonius der Pfalzgrau zu Lencicien/Clodius Coslen der Pfalzgrau zu Bresten/Sendinorius Echel der Propst in dem Stiff Clodau/Joannes Dambrosia/Jacob Schadek/vn Mathias Ractanz/welliches zum theil Doctores inn Theologia oder inn den Rechten gewesen.

Wie man nun auff bestimmte zeyt/namlich an dem erstenn tag des Meyens zusamen kommen/ist man vngeschafft wider vnt einander gescheiden/als sich ein ernstlicher gezand zwüschen den Polenderen vnd dem Bapstlichen Legaten auß volgender vrsach erhebt. Es kamend etliche Legaten von den steeten Thorn/Elbingen/vn Danigge. dise wolte der Legat wed in die statt noch zu d versamlung komen lassen/dieweil er oder d Bapst dise steet mit sampt den anderen Preussen/so es mit den Polen gehalten/inn den Bann gerhon. Hargegen zeigten die Polender an/dises wäre ein vnbilliche vorurtheil/vn zu diesem handel gar nie dienstlich/deshalben hat man die Oratores himeyn gelassen/ob wol der Römisch Legat ernstlichen darwider gewesen. Auff solliches hat er die ganze statt in den Bann gerhon.es habend aber die Polen dieses mandat mit sampt dem Bann verachtet/vn ist solliches von den kriegsleuten angefangen worden. dise seind vnder dem scheytmeis Creutzgangs/dieweil ihr parthey bey Helgenbeyhel ein namhaftige baat vollbracht/auch Scalius die selbigen statt eroberet vn geplündert/cylenb der kirchen zügelauffen/auch mit glocken leuten/hochem fast/vnnd kirchen gesang die ganze statt erfüllet.

Zu diser zeyt sieng an der Bapstlich Legat erst an zu wheten vnd schrey/es wurde hiemit nicht allein er/sonder auch der Bapst vnd ganz Apostolisch stül zu Rom verachtet. Es habend aber die Polender nichts vmb sein wheten geben/sonder ihn durch Ostrozogen ernstlichen bescholten/das er eines fridmachendenn person angenommen/vnnd doch dem friden gar nichts nachfrage/sonder on vnderlaß begäre lernant zu schlagen. Das mit man auch solliches noch besser beweysen möchte/zeiget man ihm etliche brief an/welliche er an den Teütschen Orden geschriben/vnnd von den vnseren nider geworffen waren.

Also ist man zu diser zeyt mit erzürnetenn gemütern wider vnt einander gescheiden. Wie auch der Legat wöllend auf Cracaw zuziehen/da er dan

Polen vnd
Teütsch Or-
de handlung
im friden.

Bapst bann
von Polen-
deren ver-
achtet.

von dem Papst ein Obman vber dise verordnet/so sich mit einander vñ dñ
Wistum erzandte/vñ in die Polender nit wollen hineyn lassen/hat er sich gen
Prieslaw gethon. von diesem ort hat er zu dñ König Bitesin Luttaw gesendet/
vñ sich dñ schmach halben so im zu Bresten begegnet/höchliche erklagt/auch
die größte schuld auf den Bischoff zu Vladislauen gelegt. Wan aber dñ König
nichtradestmünd gefallen/dz er in dñ Friden weyter handeln/solte er einen platz
ausserhalb dem Keych Polad bestimmen/damit die widparthey sicher dahin
kommen möchte. Er wendet wol dergleychen für. als aber die Preussen vñ Po
meren des Jubeljars halben gen Prieslaw kommen/hat er sie mit alle ernst vñ
berstandten auff des Teütschen Ordens parthey zübringen/auch etliche er
wort mit lassen lauffen. Er hat auch den weyberen/welche ire man nit könen
von des Königs gehorsame abziehen/verbotten dz sie wed bey iren manen wo
nen/oder schlaffen sollen. Es zeiget Dlugossus an dz Jacobus Sceninius dñ
ses Legaten vnbilligkeit vorhin angezeigt/che dan er in Polad kommen seye.
Doch hat König Cazimirus harnach seine Legaten zu im gesendet/namlich
Joanem Aithuianen des Keychs Marschalck/vñ Jacob Schadect einen Ju
risten vñ Thümherren zu Sendomirien/Begerende/es wölle sein verbott vñ
Bann/in welchen er die Preussen/so auff des Königs parthey gewesen/vm
höret sach gehö/wid aufheben/vñ sich in Friden anzubringen erwoz billicheit
erzeigen. Als aber diser allein den Bann wollen anstellen/weyl mā in dñ Friden
gehändlet/hat es dñ König nit könen annehmen/vñ ist der Legat furohin nit
mer in Polad kommen. Wiewol Bernhardus Dapouius anzeigt/er seye ersch
nen/vñ alles gütz nach dñ lunge zugsagt/doch seye er wid vngeschafft hinweg
geschieden/vñ nichts auß dem Friden wordē. Es stümet aber solches mit dñ
dingen nit vberlein/so Dlugossus beschreiben/welcher zu dñ zeyt geläbe/nämlich
es habe diser harnach zu dem König gesendet/vñ wid begert/er wölle im ver
günnen dz er zwüschen im an dem Hochmeister Friden annehmen möge. es habe
auch dñ König abermalen Jacoben Schadect den Juristen vñ Joanem Sepia
nien zu im abgefertiget/welche im angezeigt/der König wölle solches nit ab
schlagen/doch so verr er die Preussen auß dñ Bann thün vñ gen Posnaw kö
me. So vil den kossen/schaden/vñ andere puncten belange/wölle er im vber
geben haben/so verr die Polender dz land Pomeran/Ealmen/vñ Michale
wen behalten mögen. Als aber diser den Bann nit wollen aufheben/seye er vom
Prieslaw wider gen Rom gezogen.

Casus von
dñ Türckē
erobert.

Als in diesem somer 500. knechte auß den vnserē Reüssen mit des Königs ver
willigug vñ den Casenseren vñ ein besoldung angenommen/vñ hinweg gezo
gen dise statt wid den Türcken zübeschrmen/seind sie bey dñ wasser Bogu vñ
den Littauweren vñ Volynieren auß volgend vñ sach außgettlet worden.
Wie dise knechte ge Braslauē kommen/welche statt in Littaw gelegē/hat sich
ongefahr mit den Burgerē vñ jnen ein zack begeben/also daß sie ein Littawer
vñ gebracht/als sie aber verstanden/dz sich die Burger ye lenger ye mer gester
cket/vñ dñ lerman recht angangen/haben sie die statt angezündet/damit sie
mit mind arbeit hinweg thun köden/vñ die Burger mit der brunst zülschen
geschaffen heere. Es was Michael der Fürst zu Ciartorien Ladeuogt in dem
schloss. Diser wz vor zorn vñ schmerzen gar enzündet/brachte eylends einen
hauffen auß/jaget den vnseren nach/vñ griff sie zu dem vierden mal dapffer
an. er ist aber mit seinem grossen schaden vier mal von jnen hinder sich getrie
ben worden. Als aber auß dñ gangen herrschafft vil burger vñ bawren im zü
gelauffen/welche der Tartaren nachbaurē/vñ deshalb strey bare leut vñ
inn waaffen wolgehebet gewesen/hatte er des obgenannten wassers furde zü
erst eyngenommen/vñnd dise mit psal vnnd stangen vnwägsam gemacht.
Nach

Nach diesem hat er sein volck wid zü ruck gefürt/vñ die vorgehndē knechte
als sie mit dñ wasser züschaffen bekommen/vorwertz vñ beseyts angriffen/
vñ alsamen grausamlchen erschlagē/also dz er auch diser nit verschonet
so sich demütigliche an jn ergebē wölle. Deshalb seind allein ire fünff
durch die flucht darnö kommen. Die ganze peire so der feind erobert/sol in
die 30000. gulden werdt gewesen seyn. Also ist dise namhaffrige statt Cas
sa/welche vñ den Genueserē besetzt wordē/vñ nach etlicher menig Theo
dofia vor zeyt genestet gewesen/nit lag harnach vñ den Türckē erobert
wordē/als sie wed hilff noch trost vñ den vnserē erlügen mögen. Es bewe
get dise Casenser sich vñ hilff zübewerben/dz jnen der Türck zü nach han
sen wölle. dan er hat zü anfang dises jars die insel Lesbos/vñ bald dar
auff das namhaffrige Königreich Bosna/so reich vñ geweltig gewesen/
in seine gwalt gebracht/vñ König Stefan/welcher sich mit samt dñ weh
baffte schloß Jaice ergebē/wider sein gegebne treuw an ein psal gebun
den/vñ mit pfeyle erschiesen lassen. Es verweyß im Nachomet der Tür
ckisch Kaiser sein grosse thorbait/dz er lieber wölle mit seine gold vñ silber/
welches man ein merckliche summa inn dessen schätzen gefunden/zü grund
gehn/dan sich vñ die seinen beschirmē. Von diser zeyt an habend die Jani
sari/welches dñ Türcken vester fuhzeig ist/gemeinlich angefangen dñ Sla
uischen spraach zugebrauchen/dieweyl man von der Bosnischen gefange
nen jugent dreyszig tausend zümal in disen kriegsorden angenommen.

Bosna von den
Türcken eynge
nommen.

Es habē die Polend/welche zü diser zeyt mit samt Felix Panionie auß
dñ Gozibē geschlacht/vñ Joanem Bresconer Doluric so mit dñ zünam
men dñ Weys geheissen/ire haupeteit vñ König Mathia vñ ein bsoldug
angenommen/vñ in Ungarē gedienet/ein besser glück gehabt. Diser warē
500. reisigē/welche mit 700. anderē Ungarische reuteren vñ dñ König ab
gefertiget/dñ Türckē eynbruch/welche für Bosna hinauß gestreiffē/einē
widstand züthun. Es haben sich dise der armen Christē erbarmet welcher
vñ weiß vñ mans personē bis in 17000 in die arbeitfällige dienstbarkeit vñ
Türckz hinweg gefürt/vñ jne hiemit fürgnomen einweder züsterbe od
ein namhaffte chaat zü vollbringē. Deshalb als die Ungarē ab dñ feinden
grossen hauffen erschrockē vñ hinderlich gewichen/seind sie vñ die ersten
nachwacht die Türcken vberfallen/damit mā jr kleine anzahl nit erkennen
möchte. als auch jne die Türckē manlichen widerstād gethō/ist dñ streit zü
fünfftē mal wid angägen. Dergstalt hat mā die gänge nacht gfochtē. Als
aber dñ tag angägen/vñ die Türckē jrē kleine hauffen erschē/habē sie ein
andē ermanet/vñ sich in zwen hauffen abgetheilt/auch die vnserē vñder
standen vorwertz vñ zü ruck anzügreiffen. Wie sie mit solchē vñgangen
vñ die vnseren dñ gefangne gschrey erhört/habend sie erst ein herz bekom
men/vñ den Türcken ernstliche zügesetzt. Ir weyt von diesem ort hiele ein
geschwader Rügen/welche des streits außgag erwartet/damit sie sich zü
dñ parthey theere/welche vberwunden vñ gesiget hetee. Wie nū dise verstā
den/dz das glück auff dñ Christen seyten wölle seyn/habend sie auch in die
Türcken gesetzet. Deshalb habend die Türcken an dñ sig verzweyfelt/vñ
seind mit verhengte zā eylends dñ wasser Sauw zügerenē/welches nie
weit vñ jnen gewesen. es warē auch gāg kömlich etliche schiff antomen/
damit sie hinüber faren möchten. Also habend sie ire pferd vñ waaffen vñ
jnen gehon/vñ seind mit hauffen den schiffen zügeylet/vñder welchen
doch wenig frisch vñ gesund an das ander gestad kömen. dann der mehr
theil seind von dem schwären last/so hineyn gesprungen/nidergetrucktē
vñ jämertlichen zü grund gangen.

In

Türcke geschla-
gen.

In diesem hauffen waren vier tausent außersien Türcken. Also hat Künig Mathias wider alle sein hoffnung durch der Polender handlung ein namhaftigen sig von den Türcken bekommen. dann es waren die Dn garen hinweg geflohen/vn ein gschrey gemacht/es seyend die Polen bey einē alle erschlagen worden/welche harnach von dē Künig als ehrlöse leute gehalten. Er hat auch dē Polenderē vn Petro Socolē d' Ungarische reute re hauptman/welcher allein mit xvj pferdē bey inē verharret/ganz rechte gaabē außgetheilet. Nach diesem hat er sich zu mehmalē in kriegē d' auß ländische knechte hilff gebraucht/welche er in Polād, Schlesie, Oerhe, Behē vn Teütschernatio angenommen. Nit lāg harnach hat er durch seine hauptleut die Türcke widerum in Sibenbürgē geschlagen vn überwunden. Wie er auch Nicolausen Fristan vn etliche andē/so in nit günstig gewesen welche Reif. Fridrichē wid in angreint d' Ungarisch reych einzunehmen/ zu seinē nutz mit grossen verheissungen in wid versünet/vn mit R. Fridrich nach zweyē schlachten/so ein vngleich end genommen/fridē gemacht auch dē Reychs heilige krō/welche vor zeitē Künigin Elisabeth hinweg gefürt/vn 60000. gulde vō in wid gelöset/hat er in dē volgendē jar eine gwalrtigē zeug angnomē/dē vorhabē dē Türcken einen widerstād zu thūnd/vn d' reych Posna wid zu eroberē. In disen tagē od vn die zeit als mā den Lādrag zu Perriconē gehalten/ist Paulus Gizi d' Bischoff zu Plo zē auß diser zeit geschiedē/als er d' kirchē xvij. jar vorgestandē. dē halbe ist er in der kirchē zu Polcauw/welche er gebawē vn mit einē Chorbere stiffe bezieret/begrabē wordē. Es ist Sabotus Gozaciū ein Thūmherr im selbigē Capittel an dessen statē Bischoff erwöllet/als das gang Thūm durch ein gewisse versicherung iren freyen vollen gwalte geben/vnder wech en er auch einer gewesen/einē Bischoff zu erkiehen. dan dise habend dē Künigs befelch vnd botschafft verworffen/welcher auff Jacob Senes nien parthey gewesen/vn in an das Bistum fürderen wollen.

Feldzug durch
ein schanung ab
gestellt.

Wie aber Künig Cazimirus ein zug in Preußen thūn wollen/ist er auß Lietaw gezogen/vn im Brachmonat gen Lencien kōmen. dan er hat seinē gangē zeug befolhē/d' sie an dises ort solten zusamen ziehen. Als er auch an disem ort vō etliche Rāthē/so zu erst für in kōmen/verstandē/d' die Ritterschafft vō wege dises feldzugs sehr erzürnet/hat er an dē v. tag d' Brachmonats zu Corcin einē Lādrag außgeschribē. wie er auch selbs da hin gezogen/vn man sich acht tag lāg mit einanderē berathschlaget/ist zu letzt mit gemeiner erkāntnuß auff ein yede juchart/würschauß/vn müle 6. groschē zu einer schanung geschlagē/auch zu mittē dē Weimmonats ge Perriconē ein andē Tagoleistung angestellte/vn hiemit der feldzug nachgelassen wordē. Doch hat er etliche knechte/so er vn ein bsoldug angnomē in Preußen abgefertiget Gneū zu eroberē. dan er ward dur d' Preußen klag darzu bewegt/welche angezeigt/es wāre inē die schiffart auff d' Wey gel nidgelegt/dieweyl sie vō den knechten/so in dē schloß vn stat für ein zusatz gethō/beschädiget vn vberfallē wordē. Also ist er wider in Größere Poland gezogen. Wie aber Gneū von den feynden manlich beschirmet wordē/also d' sie zu mehmalē hārauß gefallen/vn die vnserē beschädiget habēd inen die vnseren fürgenomē ein lāge vn sichere Belegeruganz zu thūē/damit sie dē feind dahin bringē möchte/d' er sich ergebē müste. Deshal bē ob inē wol die Creiugbrüd ernstliche widstand gethō/habēd sie doch das schloß allenthalben vnschanget/vn ein zaū darū gemacht/welchen sie mit dickem leim beschlagen/darzu an kōmlichen ortē thūrn vn bollwerck aufgerichtet.

aufgerichtet. dann es hatten die schiffleut von Danngge fleysig acht/das man den belägeren zu wasser nichts zuführen möchte/mit welchem dann disem schloß der grōste schaden beschehen.

Weyl aber die Dannger and leuten zūgesetzt/wāre sie gar nach durch etlicher burger verrätherē vn jr stat kōmen/welcher oberste Mathias Schinnan ein Doctor d' Rechten/vn Georg Koch gewesen. dan dise hattē dergeleychē gethō/als wān sie vil rāderknecht od andere diest/die sect auß den schiffen zutragen gebrauchet/vn also ein zimliche anzal feind in die stat gebracht. Es was auch dē Teütschē Ordens Hochmeister mit 1500. pferden nit weyt darvon/damit er an bestimptem tag/namlich den xvij. d' Brachmonats vnuerfäherlich mit den verrätheren in die stat stiele. Als aber einer auß dē verrätheren disen handel geoffenbaret/hat mā die vberigen in das Rathauß berufft/sam wölte man sich mit inen etwas dē Ge meinen nutz halben berathschlagen/welche auch bald gefangen/dises lasters vberzeiget/vn mit dem schwerde feind gerichtet worden. doch hat man Doctor Schinnan vō wegen seiner ehren vn hohe stands verschonet. dan er ist dē Official vn Bischofflichen Richter zu verwahren befolhen/vn harnach auß dē Bischoffs Vladislauen Befelch ledig gelassen worden/welcher auch den nächstē zu dē Hochmeister geflohe. Nach diesem hat man auch d' feinden knechte in d' stat gefangen/vn ein theil mit dē schwerde gerichtet/ein theil in d' fürlaufende wasser geworffen/vn ein teil in ein lāge werde gfencknuß gelegt. Wie nū dē Hochmeister sein fürnehmen gefälet/hat er in fürgenomē den Belegertē zu Gneua einen beystand zū thūn. dē halben hat er xv. schiff mit kriegsleuten wol beladen von Künigsparg gesendet/damit sie auff dē see haben vn darnach die Weypel hinauf fūrend. Als aber die vnseren disen handel vernomē/seind sie mit xv. gewaaffneten schiffen/als Vapouius schreybe/vn mit der Dannger schiffleuten ein meyl von Elbingen den feinden begegnet. Wie sie auch ein schiff streit mit einanderē gerhon/habend die vnseren den sig behalten. der feynden seind tausent vmbkōmen/vn 600. gefangen/welche auch mit den gefangenen schiffen/waaffen/vn güteren/gen Danngge gefürt worden. Dis ist an dē xvij. tag Augstmonats beschē. Als auch Heinrich vō Plawen der Comenthur zu Elbingen/vn Bernhardt Sumberger dise nider lag verstanden/welche mit einē fūßzeug in der grōßeren Inseln ires hā farenden schiffzeugs erwartet/seind sie wider von einanderē gezogen. Nit lang harnach hat der herr von Plawē die stat Holand in seinen gwalte gebracht/als er von den burgeren berufft vn angenommen worden/welche der vnseren zusatz/so auff die fūrtē gezogen/aufgeschlossen habēd. doch habend die vnseren das schloß vnd zwen thūrn mit sampt der stat vō für sich behalten. Deshalben haben sie on verzug Petrum Duminū von der Belegerung zu Gneuen zu inen vmb hilff berufft. Als nun dise zu nacht mit einem reifigen zeug hā zu geteiet/hat sich der von Plawen ey lēnds hinweg gemacht/vn die stat an vil orten angezündet. Es habend aber die vnseren das feür eylands geldschen/vn die stat wider erobert/auch etliche burger mit dem schwerde richten lassen. An dē vij. tag Octo. bē ist der Lysender schiffzeug im geleychem rathschlag wie vorhin die Künigsparger von hāuß gezogen/vn von den Künigischen/welliche in dem zusatz zu Luderburg/Passenheim/vn Wormich gewesen/so sich zu den Elbingeren gerhon/nit weyt von Elbingen geschlagen worden. wo auch der feynden vil vmbkōmen/seind zwey grōße schiff mit zwey

Danngge
nach vertragen.

Tellisch Orden
beschädiget.

zwey hundert knechten/ vnd hundert pferden gefangen worden. Solliches hatt sich inn disem jar inn Preußen verlauffen. Hiezwischen hat Ezimirus zu Petricouen einen Landtag gehalten. An disem ort hatt man wider mit Herzog Cünradten Legaten vnnnd den anderen Fürsten mit Masau von dem land Plozen gehandelt. Wie auch dise abermalen von dem König erforderet/ man solle disenn gespan etlichen fromen personen vbergeben/ oder etlichen ausländischen Richteren so nicht argwöhnisch wärend/ befelhen/ oder etwan ein hohe Schül in Italien darinnen lassen handlen/ habend sie nichts dergelichen erlangen mögen. doch ist dise sache wider auff ein anderen Landtag geschoben/ dieweyl sich die Fürsten in Masau beklagt/ daß sie nicht vast starck wärend. Es was auch Cünradt Schwarz wider an disem ort erscheinē. Als im aber der König nach seiner gewonheit etliche Richter fürgeschlagen/ ist nichts außgerichtet worden. Demnach hatt man inn Preußen ein gemeinen feldzug erkennet.

Podolia beuestiget.

Dieweyl aber menigklich ein grossen schrecken bekommen/ daß die Türcken in vorgehendem jar Cuffa eroberet/ ist Joānes Tencinius der Burggrau zu Cracau/ Derlaus Rituinanus der Pfalzgrau zu Sendomirien/ vnd Andreas Odrouangen der Pfalzgrau in Keußen in Podolia abgefertiget/ damit sie das schloß Cameneg/ welches mit sampt der ganzen Herrschafft Theodorico Buziaco versetzt/ vnnnd yetz von dessen erben ingehabt worden/ in des Königs nammen wider lösen vnd beuestigen solten. dann ob wol die Podolier an gemeinem güte sehr arm/ habē sie doch auff ein iuchart ein ochsen/ oder ein stuck wollen thuch geschlage/ vnd zu geben freywillig zugesagt. Als der Landtag ein end genommen/ ist der König durch Größer Poland gezogen/ vñ zu end dises jars durch Radomia inn Littauw komen. Es hatt dises volck bißhar in dem ganzen Preußischen krieg gerüwet/ vnnnd nie mögen von den Polen zu gemeinschafft des zugs gebracht werden/ sonder gang stillschweygende zugesagen/ wo doch dise sache hinauß wölte. Dieweyl sie aber zu diser zeit keinen verzug weyter erleyden/ vermeinten sie inen ganz nützlich zu seyn/ wann sie Podolia mit gewehrter hand wider erforderten/ dieweyl die Polen mit dem Preußischen krieg zuschaffen. Deshalbē hatt der König durch sein gegenwertigkeit dise entpörungen gestillet. Dieweil auch der gemeine Landtag/ den Littauweren vnd Polenderen gen Parsauw/ auff Unser Frauen Lichtmess an dem anderen tag Hornungs aufgeschriben/ hatt man in biß auff den achten tag Herbstmonats aufgezozen/ welches Unser Frauen geburts tag gewesen. dann er forcht/ es möchten die gemüter inn diser versamlung etwas mehr wider einander verbißeren werden/ welches dann leydtlich vnder den partheyen durch ein yedem anlaß beschehen/ vnd bald seyn mag.

Jude zu Cracauw bejchediget.
1464.

Wie dise sachen vermassen recht angeschicket/ ist er inn dem Fröling zu mittren des Aprilens in dem vierzehnen hundert vier vnd sechzigsten jar/ wider gen Cracauw kommen. Der statt Rath hat er vmb drey tausend gulden gestraffet/ darumb daß den Juden vorhin etwas schmach von den kriegsleuten/ welche durch des Creutz predig aufgebracht/ vnd wider den Türcken ziehen wölten/ bewisen worden. Dann als sich Papst Pius des nammens der ander treffenlich sehr vber dz Christen volck erbarmet/ so erst neulich vnder des Türcken joch kommen/ auch begäret den andern/ welchen der Türck yetz auff dem hals geweset/ alle gefahr abzuwenden/

den/ hatt er ghen Mantua ein Conclium aufgeschriben/ vnnnd alle Christenliche Fürstenn vnnnd völker zu einem Turcken zug ermanet/ auch des Creutz paner angebotten/ vnnnd hiemit zugesagt er wölle selbs der Oberste feldherr sein. Vnder den Fürstenn habend sich Matthias der König in Vngaren/ Philippus der Herzog zu Burgund/ vñ Christophel Maurus der Herzog zu Venedig frey willig inn disen zug begeben. Es ward aber Ezimirus der König in Poland durch den Preußischen krieg verhineret/ das er solliches mit thun mögen. Doch habend iren vil für sich selbs in Poland sich zu de krieg bestellen lassen/ also das iren fast bey zwölff tausend gewesen. Wie sich nun ein theil auß disen knechten zu Cracauw besamblet vnnnd gerüset/ sind sie an dem dritten tag Aprilen/ wölches der ander feiertag noch Osteren gewesen/ mitt einander der sachen eins worden/ die Juden zu vberfallen.

Wie sie auch disen ire heuser auffgebroche/ haben sie inen ir güte genommen vnnnd etliche erschlagen/ also das der Juden vonn weyb vnnnd mans personen bey creyßig vmbkommen: die vberigen sind in die nechste behausung geflohen/ wölche Joanni Tencinio dem Burggrauen zu Cracauw zugehöret. Als aber der Lerman noch mehr angangen/ were dises an dem folgenden tag auch gestürmet worden/ wann nit Joannes Guscinius der Bischoff/ vnnnd Jacob Dombien der Landvogt vnnnd Rendantmeister des Reichs mit irem hoff zehnd/ auch mit dem Rath vnnnd burgerschafft disen iren müewillen vnnnd grausamkeit abgestellt. Es ist aber der Rath nicht besterminder gestraffet worden. Bald darauff hatt der König in diesem monat zu Corcum mit den munderen Polen einen landtag gehalten. Als auch an disem orte erkennet/ das man auff ein yede iuhart zwölff grossen schagung schlagen/ damit man die knechte inn Preußen versolden möchte/ ist inen der feldzug nachgelassen worden.

Schatzung auff Poland gelegt.

Als der gestalt alle sachen geordnet/ vnnnd der reüßer schrecken/ wölche sich auß Vngaren vnnnd Werthen erzeiget/ noch gelassen/ ist er inn grösseren Poland gezogen. Es hatten dise schwerlich für vbel das die munderen Polen den feldzug inn ein schagung verenderet/ vnnnd sich nit vorhin mit inen darumb berathschlaget. Wie sie aber auff den fünff vnnnd zwenzigsten tag Heüwmonat mit dem König zu Colen einen landtag gehalten/ habend sie im auch dergelichen gethon: dann sie wolten sich on die munderen Polen in kein feldzug begeben. Zu disem was er nit von nöte/ weil der vnseren sache inn Preußen glücklich vonn statt gangen. Dann nach dem die feind geschlagen/ als vorhin gemeldet/ sind die vnseren mit der belagerung zu neuen fürgefahren/ also das die belegereten auß aller dinge man gel vnnnd abgang an iren leben vñ wolstand verzweyfflet/ auch das vnütz gesind/ so zu dem krieg nie tauglich vnderstanden auß der statt züstoßen. als aber dise vonn den vnseren wider hinein getriben worden/ habend sie an dem nechsten tag noch Wienach/ so S. Steffan zugeeignet/ schloß vnnnd statt auff geben/ auch mit dem feind in vertrag angenommen/ das man sie bey leben beleiben/ vnnnd so vil gütes auff vierzehnen wagen möge hinweg führen/ solte hinziehen lassen. Es wärend vierhundert knechte mit huldrich Weyßenhawer dem Grossen Commentheür/ vñ Nicolaus Weyßenbach vonn Beyerenn inn dem zusatz. Dise sind alle vonn denn vnseren ghen Königsperg beleytet worden. Vonn den burgeren ist allein der Burgermeister/ vnnnd sonst ein fürnemmer Rathsherr/ so dem Teütschenn Orden angehangen/ vertriben/ oder selbs auß der stat gezogen auch hiemit

vonn den vnseren ein monat erlanget/ das sie mitler weyl jr güt verkauf
fen möchten. Inn disen tagen hatt auch Joannes Scalius vonn Behem
die statt Holstein vnuersehenlichen eroberet/ wölche den Teütschen Her
ren zugestanden. Als man auch des Ordens knecht so zu Fridland in dem
zusatz gelegen ihr besoldung nit erlegt/ habend sie die statt feindlicher ge
stalt geplündert vnd angezündet/ seind auch harnach hinweg gezogen.
Es hatt auch Bernhart Sumbarger auß gleichen vrsachen/ vorab we
er vermerckt das der Teütschen Herren gewalt sehr abgenommen/ mit dem
Künig ein vertrag gemacht/ namlich das er dise platz/ so er bißhär mit sei
nem zusatz ingehabt/ weil der krieg währet weyter inn güter rñw behal
ten/ vnd mit den Künigischen allerley gemeinschaft frey vnd vnderbinde
ret haben solte. Hergegen solle er sich deren so des Teütschen Ordens par
they weren gar nicht annemmen. Wann aber der krieg geendet/ solle
er sein billiche besoldung vonn dem Künig empfangen/ seinen zusatz abfrie
ren/ darzu die vestungen so er bißhär besessen/ dem Künig vbergeben. Er
hatt die statt Culma/ das schloß Starogrod/ auch schloß vnd statt Bro
dnez in seinem gewalt.

Teütsche Orden
geschlagen.

Es ist der Teütsche Ordē auch mit ein klein durch die Niderlag geschwe
chet/ wölche er bey Kolberg einer statt inn Pomeran empfangt. Dise stat
was inn des Bischoffs von Camenetz gebiet gelegen. Es wolten aber die
burger dessen Befehl nit annehmen. Deshalb hatt Bischoff Hermine
ger heimlich einen hauffen knecht außgebracht/ vnd von dem Teütsche
Orden sibenhundert reüter im zu helfen bekommen/ ist also zu nacht an
die statt gerathen/ damit er die burger vnuersehenlich vndertrucket. Als
aber dise gang komblich von den Danzgeren jren bundsgnossen des Bi
schoffrathschlag verstanden/ vnd jr hilff zu jnen inn die stat genommen/
wölche jnen auff dem meer zugeschicket/ habend sie den feind/ wölcher an
gefangen auff die mauern zu steygen angriffen/ zerströwet/ vnd alle bey
einem erschlagen.

Wie nun des Teütschen Ordens gewalt dermaassen geschwechet/ hatt
den Polenderen gefallen inn disem jar mit außländischen knechten inn
Preußen zu kriegen/ vorab weil sie verstanden. das die gemeinen feldzug
so on alle ordnung oder kriegs zucht mit allerley müßwill zuhanden ge
nommen/ den fründen vnd bundsgnossen schiedlicher dann denn feinden
selbs gewesen: dann man was dem Obersten feldherrn nit rechte gehor
samb/ vnd fiel den fründen gleich so wol inn jr landschafft als den feind
den. Hiezū dienet auch das der Bischoff vnd statt Lübeck/ mit der Polen
der vnd des Teütschen Ordens bewilligung/ sich vnderwunden inn dem
friden zu handeln: dise kamend yetz vonn Danzge ghen Torunia/ vnd wa
rend in schiffen daselben angefahren: sie hatten auch auß der statt Koscok/
Dismar/ vnd Lauenburg ye einen der Rāthen mit jnen genommen: dar
zu zwen vonn den stetten Rigen vnd Darbaten.

Polen vnd Teü
sch Orden hand
lung vmb ein fri
den.

Wie der landtag zu Colen ein end genommen ist der Künig ghen Bre
ste gezogen: demnach hatt er etliche Herren ghen Torunia abgefertiget
damit sie gegen dem Teütschen Orden vnd in der Preußischen sache hand
len solten/ namlich Joannem Lutecum den Bischoff zu Vladislauen des
Reichs Vicecangler/ Luy Gorcanen denn Pfalzgrauen zu Posnaw/
Stanislaum Ostrogogen den Pfalzgrauen zu Calissien/ Sendmirienn
Lenggenig den Pfalzgrauen zu Siradien/ Petrum Sporonen den Pfalz
grauen zu Lencicien/ Nicolaus Cosceles den Pfalzgrauen zu Inouladis
launen/

launen/ vnd Seborium Basenen den Pfalzgrauen zu Culmen: Auch Hin
ciam Rogonen den Burggrauen zu Sendmirienn/ Nicolaus Carnico
uer den Burggrauen zu Gnesna: demnach etliche Secretarien vnd Ju
risten als Joannem Dlugossium den elteren/ Joannem Dambucam/ vñ
Jacob Schadeck/ vnder wölchen die zwen letzten Doctores in dem Geist
lichen rechen gewesen. Vonn dem Preußischen Adel waren auch vier/
namlich Otto Maquis/ Matthias Tolca/ Nicolaus Pilaum/ vnd Ni
colaus Zialouen. Vonn der stetten Rāthen waren vier von Thorn/ zw. n
vonn Elbingen/ vnd vier vonn Danzge/ mit sampt der statt Pfarherre/
wölcher auch inn dem Geistlichen Rechten gestudieret. Inn des Teütsche
Ordens vnd Hochmeisters nammen waren die folgende vorhanden: Jo
docus der Bischoff vonn Osilien/ Heinrich vonn Plauwen wölcher ein
Commentheur zu Elbingen gewesen/ Gerhardt Melengrad der War
schalt inn Lyffland/ Georg Graff zu Hennenberg/ Andreas Peper der
Dechan zu Darbaten/ Joannes Umbler/ vnd Nicolaus der Dechan
zu Pomisan/ wölche drey letzten alle Doctores der Rechte gewesen: dem
nach Wilhelm Eppinger der Commentheur zu Osterod inn Preußen/
vnd Wilhelm Schundel der Commentheur zu Osterod in Lyffland. Von
dem Adel Ulrich Gilaumer vnd Ludwig Lubauer zwen Landvögte/
auch Seyd Burgermeister vonn Königsperg/ vnd die zwen Kenalier auß
Lyffland. Dise habend an dem dritten tag Novmonat mit einander an
gefangen zu handeln/ vñ seind enderhalbē monat mit diser sache vmgan
gen. Zulerst aber seind sie vngeschafft wider von einander geschieden.

Artikel des fri
dens verwerffē.

Man was yetz also weyt komme/ das die Polender das land Pomerē/
Culmen Michalouen/ vnd Elbingen für sich selbs gar behalten/ vnd
das vberig Nider Preußen dem Teütsche Orden beleyben solte: demnach
solte man innerthalben treysig jaren durch ein vertrag/ oder rechtlichen
auspruch Marienburg halben eins werden. Der anderen articlen hal
ben kondte man der sachen nit eins werden/ namlich das der Hochmeister
vnd Teütsche Orden dem Künig inn Poland den eyd thün: vnd fürthim
als getreue lehenleut in dessen gehorsamme beleyben solten. Desgleiche
das der Künig des Teütschen Ordens knechten auff einleß jar lang jre ver
dienste besoldung erlegen/ namlich disen/ so inn der vestungen besatzung
gelegen/ wölche man im einraumen wurde. Dann es wolten die Polen in
dises/ wie auch der Teütsche Orden in das erste nit verwilligen. Man ver
meinet es seye diser friden durch den Marggrauen zu Brandenburg vnd
Weysen/ auch etlicher anderer Teütschen Fürste/ so den vnseren nit gün
stig gewesen/ vnderhandlung/ verhindert worden/ also das sich die Creutz
brüder nit wollen weysen lassen/ dieweil sie gefürchtet/ sie wurden alle stēd
inn Teütscher nation erzürnen/ darzu alles das verlieren/ so sie bißhär in
Teütschem land besessen. Zu disem hatten sie auch hoffnung bekommen/
durch etlicher burgeren verräthercy Thorn zu eroberē/ wölche Heinrich
von Plawen angerichtet/ weyl man daselbst inn dem friden gehand
let. Deshalb als der landtag zu Torun ein end genommen/ hatt der Kū
nig so zu Bresten gewonet den krieg wider angefangen.

Es hatt der Teütsche Orden die statt Neüwenstatt inn Pomeran mit
sampt dem schloß durch ein zusatz inn seinem gewalt. Dieweil auch dise
an der Weygel gelegen/ hatt sy die komblich keyt/ das die feind frey sicher
mochten vber das wasser faren/ vnd den vnseren jr schiffart niderlegen:
zu disem was vil holz in der vmbliegenden landschafft/ auß wölchem man
dd ij Bollwerck

Polender von dē
Ordē geschlagen

Bollwerck/Blochheuser/vnnd andere rüstung / so zu dem Krieg dienlich/machen köndte. Deshalben hatt jnen gefallen dise statt zu erst anzugreyffen/vnnd vnder sich zubringen.

Also hatt man Thomam oder Thomiez mit dem füszeig dahin abgefertiget/wölcher mann mehr hertz dann rathschlag bey jm gehabt. Dieser hatt des Duninen vnnd des reißigen zeig nit erwartet/mit wölchem er sich solte verneinbare haben/als jm befolhen worden/sonder sein läger bey Neüwenstat geschlagen. Wie nun die feind vnser kleine anzahl vermehrt/habend sie eylend die knecht auß den nächsten vmbliegenden zusagen zusammen beruffet/vnnd seind dise vberfallen. Ob wol aber die vnseren vorhin von diesem handel verständiget/habend sie doch der feinde gewalt nit mögen widerstand thun.

Deshalben habend sie die flucht genommen/vnnd seind iren vil durch die Künigliche schiff/so nit weyt darvon in der Weygel gestandenn/ bey dem leben erhalten worden. Doch seind iren mehr dann hundert vmbkommen. An diesem tag hatt Adam Vilcanouer eylend die knechte vonn Niderburg da er dann ein Oberster verordnet/ darzu vonn Sarnouer auß der besatzung beruffet/vnnd des Teütschen Orden knecht/so zu Zaldouen in der besatzung gelegen/wölche ein raub auß Masauw getrieben/vberfallen vnd beschädiget/auch jnen dise peüt wider abgerungen. Nach diesem hat Cünrade der Fürst zu Warsauw inn Masauw Zaldouen belägeret/vnnd durch auffgebung an sich gebracht.

Es ward aber der Künig durch die schand so er zu Neüwenstat empfanden höchlich bewegt/ also das er Joannem Synouez vnnd Paulum Jasenem mit seinem hoffgehind an dises orte abgefertiget. Er hatt auch dem Duninen befolhen/das er mit sampt den Preüssen auch den reißigen vnd füszeig an dises orte ziehen solte/damit er dise vesten erobern möchete. Er hatt aber dise durch kein gewalt mögen einnehmen/dieweil sie mit einem starcken zusag vnnd vonn natur wol beuestiget gewesen: deshalben ist dise belägerung bist in das folgende jar erstreckt worden. Als aber die Danciger die vestung Puscen sechs ganzer monat zu wasser vnnd land belägeret / habend sie dise zu lest durch auffgebung inn jhren gewalt gebracht.

Pestilenz in Pol-
land angangen.

Auff solliches hatt der Teütsche Orden wider vonn dem Friden angefangen meldung zu thun: damit sie einweder mit der statt Torunia verrätherey bester komblicher vmbgehen/oder vileicht vonn hertzenn des freydens begirig gewesen/dieweil sie zu diser zeyt nit vil glück gehabt/ darzu die burger/bauren/vnnd kriegsleut mit zant vnnd tröwung des abfaal ganz ernstlich des Friden Begeret. Also ist vonn diser sache wegen Joannem Dlugossius inn Preüssen abgefertiget damit er mit dem statthalter vnnd der dreyen stetten Obersten bey Marienburg vnnd Stuma ein Gespräch hielte. Man vermeinet auch es wurde der Teütsche Orden die articel / so jm zu Torunia fürgetragen/angenommen haben/als Dlugossius darvon schreibt.

Sy Begerden aber das der Künig seine fürnempstenn Rāth mit volkommenem gewalt ghen Marienburg senden solte/den Friden zu bestärcken. Dieweil aber die Pestilenz an selbigen orten gereget/ist solliches nit beschehen. Weil auch dise plag zu Breste angangen/ist der Künig vonn dannen ghen Elodauw/vnnd darnach ghen Lencicien gezogen/da er auch etliche wochen mit sampt der Künigin verharret/wölche jm Cracauw in dem

dem Meyenn ein tochter Sophiam geboren. Vonn diesem orte ist er ghen Petricouen verrucket/vnnd zu mittlen des Octobers fünffzehnen tag einen landtag gehalten. Es ist auch Cünrade der Fürst zu Warsauw inn Masauw vnd Cünrad der Fürst zu Olesnez oder Cosleng an diesem orte laut des vertrags erschienen/damit sie sich mit einander der herrschafft halben erzanderten.

Als aber die sache zu mehmalen gehandelt/vnnd durch ein fründelichen vertrag nichts mögen zu dem end gebracht werden/hat man des Fürsten zu Olesnez sache auff Pfingsten des folgenden jars/vnnd des Fürsten von Masauw handel/auff des Reichs nechsten landtag geschoben/dieweil die Pestilenz auch ghen Petricouen/vnnd fast inn ganz Grotz Poland kommen was: es wolte auch der Künig durch ein vngesellig vrtheil dise Fürste nit gern erzürnen/ehe dann der krieg inn Preüssen zu dem end gebracht wurde/vonn Petricouen ist man ghen Parsauw auff ein anderen landtag gezogen/wölchem der Künig vorhin auff vnser frauen geburt tag auffgezogen/vnnd wider bis auff Sant Martins tag vollstreckt hatt damit alle Polender vnd Littauer gemeinlich zusammen komend. Es seind auch beyder völkere landherren in grosser anzahl erschienen. Als aber die Littauer nit wölten ghen Parsauw zu den Polen/vnnd harte gegen die Polender nit ghen Breste zu den Littauer kommen/ist man zu lest bey Lomazen erschienen. Es ist aber an diesem orte vonn wegen die ses flecken vngeliegenheit/vnnd des schweren vngestimmen wetter nichts gehandelt/sonder der ganz handel ein jar auffgezogen worden. Deshalben hatt der Künig die landherren geurlaubet/vnnd ist er mit der Künigin in das land Littauw gezogen. Dieweil aber die Pestilenz auch ghen Vilna kommen/ist er ein zeyelag zu Grodnt beliben. Nach diesem ist er ghe Cauna gereiset/vnnd fast den ganzen winter daselben verharret. Zu diser zeyt als man zu Parsauw einen landtag gehalten/hat Heinrich alles das so inn Torunia zu der verrätherey dienstlich fleyßig zugerüstet / als vorgemeldet.

Deshalben ist er mit taufer gewaffneter knechten inn der nacht gleich bey dem wasser zu der statt kommen/an wölchem orte die burger vil wechtere wenig acht gehabt/sonder vermeintden vor den feinden sicher zu sein. Wie nun die feind für der fischer heuser inn der vorstat gefaren/vnnd vber die vorwehren kommen/habend sie stillschweigende angefangen die leyter an die mauern zu werffen: als aber der tag mit sampt der morgenröte angebrochen/seind die wächter frey gewahrt worden: deshalben seind die feind durch disen lerman vnnd den zusammen lauffendenn burgeren geschrey erschrocken/also das sie die leyteren stehen lassen/vnnd sich eylend wider hinder sich gemacht/föchtende/sie möchten durch der burgeren auffsaal an diesem vngeliegenen orte alle erschlagen werden.

Es was aber die gemeine burgerschafft ab diser vnuersehenlichen gesfahr dermaßen erschrocken/das menlich mehr noch der flucht dan noch den waaffen getrachet: deshalben hetten der feind dise statt in dem ersten einfall leichtlich mögen erobern/wann sie nit erschrocken vnd das Glück oder Gott selbs wider sie gewesen. Es habend aber eben dise knecht bald darnach zu Carnisain einem schloß inn Masauw besser Glück gehabt/vnnd das selbig eingenommen/wiewol sie es nit lang behalten. Dann es haben die Masauer dieses schloß vonn stundan wider belägeret vñ vñ schanzer/ehe dan der feind prouiant hinein bringen mögen: deshalben

Thorn gar nach
erobert.

habend sie es auch bald durch auffgebung wider in iren gewalt gebracht. In diser zeyt habend die Ungaren das land Scepnien/wölches dem König inn Poland zugehörig/ vberfallen vnd durchstreyffet/ auß Emerich Diaci des landuogt/ oder des selbigen Bruder Steffan rathschlag/ biß die arbeitslügen stett gemeinlich sibentauset gulden zusammen geschossen/ vnd den Friden wider erkauften. Dises habend die Ungare volbracht/ ob men wol gar kein schmach vonn yemand bewysen: es were dann sach/ das sie sich vileicht der kriegsleuten Bosheit/ so mit dem Creüz bezeichnet gewesen/ rechnen wöllen.

Bapst Pius gestorben.

Dann als Bapst Pius inn aller rüstung des Türcken krieg an dem post vnnnd meerhasen zu Ancona gestorben/ ist diser Christenliche zug von den Fürsten vnderlassen worden. Deshalb seind die Polender/ wölche sich in disen feldzug begeben/ mit selbigen Obersten in Ungaren vmgeschwenget/ auch vil schand vnnnd laster vollbracht/ darzu die burger vnd bauern in Ungaren gebrand geschaget. Es were auch on allen zweyfel in volgendem jar ein schwerer krieg zwischen den Polenderen vnnnd Ungaren angangen/ dieweil sich Predislaus der landuogt zu Scepnien an den Ungaren rechnen wöllen/ wann nit etliche Königliche Rath/ fürnemlich Jacob Dembien der Rendentmeister vnnnd landuogt zu Cracaw solliches vndertrachten/ vnnnd angezeigt man solte on des Königs vorwissen keinen neuen lerman anfahren/ vorab wil die Ungaren mit dem Türcken krieg/ vnd das land Bosna wider an sich zu bringen/ vil zu schaffen hatten. Es hatt auch König Matthias gang komlich seine brief in Poland gesendet vnnnd in disen zugesagt wann sein volck etwas mishandelt/ wölle er allen schaden wider ersetz. Diser hat zu der selbigen zeyt das wehrhaffte schloß Jaice/ vnnnd sibentwenzig stett in Bosna vnnnd Rascian dem Türcken wider abgerungen.

Bischoff inn Poland durch den Bapst erwählt.

Als Joannes Spronius der Erzbischoff zu Gnisen inn disem jar zu mittern des Aprilen abgestorben/ ist Joannes Guscinius der Bischoff zu Cracaw an des selbigen statt erwählt/ vnnnd Joannes Lurek Bischoff zu Cracaw worden. Weil aber der letzt vorhin Bischoff zu Vladislau gewesen/ ist Jacob Sennenius an sein statt verordnet: wölches alles dem massen/ auff des Königs begär/ vonn Bapst Paulo des nammens dem anderen angerichtet. Nir lang vorhin hatt auch diser Bapst/ auff des Königs ernstliche fürgeschafft/ Paulum Graboner zu einem Bischoff in Chelmen erwählt vnnnd bestatiget.

Ende des fünff vnd zwenzigsten Buchs.

2 Von der Polenderen vnd

anderen vmbliegenden völkern vrsprung/
namhafftigen Historien/ Regiment/ vnd
erlichen chaaten/ das sechs vnd zwenzigste
geste Buch.



Vndem volgenden tausent vierhundert fünff vñ sechzigsten jar habend die vnserer mächerley glück vñ vnfaal in Preussen gehabt. Wie nun dise die Teuwenstar ernstlich belägeret/ hat im Caspar Kostinzig fürgenommen die belägereten zu entschütten/ auch 600 reüter vñ 400 füsßknecht in de vmligenden Polad vñ Pomerē vñ ein klein gelt auffgebracht/ wölche er zugesage er wölle in zu Choiniz on reiche besoldung erlegen. Es seind aber iren vil durch den kalte winter auff der straß gestorben/ vñ ein theil trakt wordē/ also dz sie miessen still ligen. Wie nū die anderē ghen Choiniz komen/ vñ in die versprochene besoldung nit bezaler/ seind sie mit grose zorn wid vñ einanderē gelauffen/ vñ wid heim gezogen/ vorab als die vnserer/ so auß den vmligenden zusatz zusammen komen inen wid stand thūn/ disen nit nachgeeylet. Als die belägerete knecht disen hadel vermercket/ habend sie an de ersten tag horn die statt auffgeben/ ob sie wöl d Hochmeister ernstlich darfür gebetten vñ inen hilff zugesagt. Also hatt nū die knecht frey sicher an wölches ort inē gefalle lassen abziehen: wölche auch jr gut auff sz wage hinweg gefüret. Hiezwischē aber hat d Hochmeister auch nit gerüwet/ sond seinen hauffen/ so er bey sich gehabt/ lassen in der Danziger herrschafft/ oder in die kleiner Insel fallen/ wölche dise mitte feur vñ schwer vbel verhörget/ darzu ein grossen raub ghen Stargard gebracht/ damit sie vester komlicher d vnserer belägerung erleydē möchten/ wölcher sie yetz warten gewesen. Es warde aber den vnserer jr besoldung nit erlegt/ deshalbē so bald sie die Teuwenstar erobert seind sie vñ einander gelauffen vñ angefangē Poland zu verhörge. Deshalbē hat ein theil auß inē mit sampt Mikesso jr Oberste de Berg Dobrin/ so an d Weypel gelegē eingenommen. Vñ disem ort seind sie in d Wasauwer vñ Cutauer lād schaffe gefallē/ auch die fürschiffendē nid geworffen/ vñ ein reiche preit erlangt. Die anderē aber mit sampt Thomitz/ Storci/ vñ Bucouer seind vñ Labisoin/ auff die kirche/ Clöster/ vñ Geystlichen güter in de Bistum Gnisen gestreyfft. wölcher bey tausent pferde gewesen außgenommen dz füsß volck. Es seind aber dise beyde heüffen durch etlicher personē authoritet/ fründliche redē/ vñ gabē wid begütiget wordē/ die letzte nālich vñ Androea de Bischoff zu Posnaw/ die erste vñ Jacob de Bischoff zu Vladislauē/ als dise 150/ vñ die anderē 1000 gulde empfāgē. Dieweil d Berg Dobrin fast wol gelegē die vnserer zu beschedigē/ wann er vñ dem feind were erobert wordē/ ist er durch Nicolaus Zialinē volck besetzt/ vñ dz gelt in gemein inen zu jr besoldung erlegt gewese. Als auch die feind solliches zu spath vermercket/ hat es die knecht/ so zu Teuwarct in de zusatz gelegē sehr vbel verdrossen/ also das sie sich mit einander erzandert/ vñ ye einer die schuld auff den anderem gelegt/ dieweil sie dise komliche gelegenheit versumet hatten.

dd iij

In

In diesem gespan sollt zwölff sein erschlagē wordē. Difes hat sich in dem winter in Preußen verlauffen. Zu volgendē lenzen hat d. Künig d. Oster fest zu Grodnu gehalten/vn auff solliches die Künigin/mitt de größeren theil jres hoffgesind voranhin ghen Corcin gesendet. Er aber ist mit etlichen ghen Leopel gereitet/dieweil die Keußen in wid Andresen Odrouan ge des Pfalzgrauē vn landuogt zu Leopel gewalt vn schmach vn hilf angeruffet. Als aber diser ein klein vorhin gestorbe/vn dessen erbfaal auff Joānem dessen brüd kōmen/ist allein difes gehädlet/dz Joānes vō allen Landuogteyen abgesetzt/vn im hiemit von dē Künig dz gelt wid solce er legt werden/vō wölches wegen beyde brüd dife landuogtey inen gehabt. wie aber d. Künig kein gelt bey hādē/hat dē Keußē/Leopoliere/Vodolierē/Halicierē/vn Belsere gefallē/auff ein yede jhant zwölff Groschē/vn auff ein yede herdstatt od haufgesind einen Ochsen für ein schazug zuschlagē. Also seind auß beyde schazungē zwenzig tausent gulde zusamen gebracht. wölche Joāni Odrouangen erlegt worden. Dergestalt hat man die landuogtey zu Leopel vn Zidaciouē mit sampt den Glinianē wid vberkōmen. doch hat man im Sembouia gelassen/dieweil man nit genūg gelt zu d. lozung gehabt. Wie man d. mase in etlichen tagen alle sachen in Keußen zimlich wol befriediget / ist der Künig auff der Post ghen Corcin zu dem landtag geritten/wölcher an dē zwölften tag Meyen aufgeschriben worden. An difes outh seind die Rāth auß mindere Polād vn Keußen in grosser anzal zusamen kōmen. Auß Größerē Poland aber wārend Lur Corcanus d. Pfalzgrauē zu Posnaw/Stantlaus Ostrogus d. Pfalzgrauē zu Calissien/vn Petrus Opporouus d. Pfalzgrauē zu Calissie/daz zu Sciborius Chelmitus d. Vnderkämmerer zu Posnaw/als Legatē mit vol kōmenē gewalt abgefertiget. Als man sich nun 15 tag lang mit einander beratschlagē/hat inen gefallen dz d. Adel in Größerē Polād von stand an einen feldzug in Preußen thū/vn d. Choinig belegeren solte/bis dz die außlendischen knecht so vmb ein besoldung angenōmen/mit wölchen mā difes jar den krieg volfüret/an gemeldtē outh zusamen kēmend. Auß difes vrsach solten die Größerē Polender 6 Groschen auff ein jhant schlagen/vn die vberigen die andere ganze suma/wölche man den knechten schuldig vn fürhin in difem jar wurde schuldig wordē/vor mittē dē hōw. erlegt. Wie solliches volbracht/ist d. Künig wid ghē Cracaw gezogen. An wölchē outh ein grosser theil der stat mit sampt dem Barfüßer Closter nit lāg vorhin an dem 27 tag Aprilen verbrōnen/desgleichē die gāne stat Seradomia/aufgenōmen d. Bernardiner Closter vn Kirchen an dē 7 tag Aprilen. An difes outh seind d. Preußen Legaten zu im kōmen/nālich Gabriel Basenus d. Pfalzgrauē zu Culmen/vn d. dreyen stet Burgermeister wölche im angezeigt dz d. Adel vn die fürnempsten stet / so dē Teütschen vōden vnderworffen/bey d. Insel Teringa/wölche den Habersee vō dem meer abgesünderet/mit inen tagelēstäg gehaltē/auff wölchem sie dē fē den hergliche Begeren/vn kein billiche artickel außschlagen wōllen: dan sie seyend gar erschöpffet vnd durch disen langwerenden krieg zu armen kōgen kōmen. Deshalben Begerden sie es wölte der Künig seinem statthalter vnnd Rāthen vollen gewalt geben den friden zūmachen.

Als sich aber der Künig mit den Rāthen beratschlagē/hatt er ihnen solliches abgeschlagen/vn allein etwas hoffnung zu dem friden gemachet/auch inen befohlen das sie ein zeyt vn tag sollen ansehen/damit man in dem friden handeln kōnen: doch hat er dife ganze handlung dē Rāthen

Polen lādtag zu
Corcin.

Rāthen vorbehalten/wölche er bey güter zeyt an difes outh wölle abfertigen. Mit difem Befelch seind die Preußen wider hingelassen/vn von dem Künig freygebtlichen begabet vnnd verehret worden.

Nach diem seind auch die Fürsten in der Schlesien abgefertiget wordē namlich Premislus der Fürst zu Stetin/Joannes fürst zu Raubonien/Premislus Fürst zu Toscen/Wenzelans Fürst zu Zatorie/Joānes Fürst zu Eluig vnnd Joannes der Fürst zu Ribnez/wölche dem Künig sein tochter Hedwig/so zu diser zeyt geboren/vnnd inn dem volgenden jar gestorben/auff dem Tauff gehabenn. Als dife sachen alle vollbracht ist der Künig von Cracaw ghen Calissien gezogen/damit er bey Conraden dem Fürstē zu Olesnez auff dem landtag erschine/wölcher an dem sechs vn zwenzigsten tag hōwmonat angestellet gewesen. Es ist aber auch an difem outh gar nichts von der successio vn nachsagung an dz Fürstenthumb beschloffen worden: dan man hat den ganzen hādel bis zu end dē Herbstmonat aufgeschoben/damit alle sachen durch dē Künigs von Behē Rāth als schiedleit zu dem end gebracht wurden. Auff solliches ist der Künig ghen Breste inn Cuiana gereiset/damit er dem krieg inn Preußen oblege. An difem outh hat er verstanden/dz Vladislaus Damborius der Castellan vn landuogt zu Nacien/fünffhundert reüter/wölche vnd Nicolaus Pieterouer/Jacob Cresa/vn Joāne Ducomē jrē haupt leuten vorhin gedienet/angenōmen/auch einem yeden vber sein besoldung ein halben gulden zugesagt/vn sich einer feindschafft gegen dem Künig vn dem Reich angenōmen/darum dz man inen die besoldung nit erlegt/wölche sie in Preußen verdienet. Difer handel w. dem Künig sehr angelegen vn thut im gar wehe/das der Teütsche vōden sich hiezzwischen wider erquicket vn ein hertz bekōmen möchte/wölche gar nach all jr hoffnūg verloren. Deshalben hat man mit dem Damborien gehandelt dz er abshen/vn auff ein yeden knecht drey gulden für die besoldung entpfahenn solte. Als er der gestalt nichts mögen vollbringen/hat er in von stand an fürzenomen dife vngheorsamene knecht mit krieg zu veruolgen. Auß difes hatt man ghen Znena vn an etliche andere plāz ein zusatz gelegt. Es hatt ihm auch der Künig mit dem vberigen völd fürgenōmen. Nacium/Dabozē/vn etliche andere outh/so sie inen gehabt/zubelegerē. Als dife solliches vermercket/habend sie jr fürnemen geenderet/zū dem Künig gesendet/vn versprochen/sy wōllen thū was man inen befehlen werde. Wie man nun die fürnempsten auß inen heißen ghen Inouladislane zu dē Künig kōmen/habend sie ein geleide entpfangen vn seind vor im erschinen. Als sie auch offentlich verzeyhung Begeret/vn dē Künig zu fūß gefallen/habēd sie nit allein aller jrer missehat halben verzeyhung erlangēt/sonder auch dz gelt jrer verdienenden besoldung entpfangenn/auch dem Künig wider geschworen/vn vnder Pauli Jansen feldzeichen ghen Stargartha abgefertiget/den selbigen plāz zu belegerenn. Es ist auch Damborius wider in sein ehren ampt gesetzt worden. Hiezzwischen fiengen dē Teütschen vōden sachen inn Preußen von tag zu tag etwas bessers zu werden.

Dann sie wārend mitt ihrem Obersten Wenzico einem Behemen dem Landuogt zu Zialdoun inn der Masauwer landschafft gefallen/vn den Adel am selbigen outh/wölcher sich auff das groß gemein völd verlassen/auff jren vorthail gebracht/vn bey Echanouē in einē streyt mit grosser niderlag vberwunde. Denach habend sie d. Toruner vn Danzger schiff/so mit vil kauffmāvgüterē beladē/bey Cnicin od Marienwerd mōgeworff

Fürsten in Schle
sien der Poie ge
nauer.

Teütsch Orden
glück in Preußen

fen. Auff solliches habed sie zu Dersaw dem Preussische Adel / wölcher in der selbigen stat in dem zusatz gelegen / hārauff zu dem streyt gereizet / vñ die vorstat geplündert: Weil aber jr fūßzeüg mit den reüttere bedectt seind die Küniglichen sehr erschrocken / vñ die flucht genomen / also das jren sechs erschlagen / achzig gefangen / vñ die vbrigen wider in die stat gcriben worden. Als auch bey Gneua fūff vñ fūffzig knechte auß dem zusatz auff das land gelauffen etliche prouiant hinein zubringen / vñ dise von den baurē / wölche sie beschlediget / verrathen wordē seind etliche auß Stargarta hār für gereüet / vñ disen dē weg zu d stat vñ d schloßz verlegt / auch also lebendig in jren gewalt gebracht. Wie sie auch ohn gefahr einen brieff nidergeworffen vñ verstanden / dß keine knechte mehr in dem selbigen schloßz in der besatzung gelegen / habend sie dises an volgendem tag gesturmet. Sy hetten auch das selbig erobert / wan nit Martin Prezen ein Edelmā auß Preussen dises mit wenig knechte mānlich beschirmt / auch die anlauffenden feind von oben hārab mit steinern so lang verhindert / biß das man jr gefahr verstanden / auch jnen sechzig reüter von Marienburg vñ sibenzig fūßknecht von Danzge zugeschiedt gewesen. Deshalbē seind die feind wider zu ruck gewichen / vñ allein die vorstet geplündert. Sy habend aber nicht desterminder die selbige ganze landtschafft biß ghen Danzge an die vorstet / durch jr man igfalten einfaal zu mehrmalen verhögert. Es waren auch drey hundert reüter in Heinrich des Fürsten zu Stolpen in Pomeran landtschafft gestreyffet / dieweil diser dazumal mit sampt dem Bischoff zu Camen / auch allen seinen vnderthonen des Künigs fründ vñ bundgenossen worden. Doch habend sie an selbigen outhen nit vil Glück gehabt / sonder seind von gemeldtem Fürsten geschlagen / auch etliche gefangen vñ in thuren gelegt worden. Wie nun die leüt in Pomeran so der

**Folender Ober-
ster gefangen.**

Rünigischen parthey gewesen/fürnemlich auß Stargartha oder Stargard verhöret worden/ist Jasenius mit seinem zeüg auß des Rüniga befeld an das selbig outh gezogen:als er auch zwey blochheuser auffgerichtet/hatt er sich dermaassen für die stat gelägeret/das die belägerten nicht besterminder hinauß vn̄ wider hinein kōmen mögen. Deshalben sich begaben das Jasenius durch iren auffszang gefangen wordē. Dān es seind heimlich sechzig reüter auß der stat geritten:als dise nun v̄m vesper zeyt ir Eileitung v̄n gestalt dermaassen verenderet/als wañ sie etliche auß den v̄seren gewesen/v̄n h̄rgegen die anderen in der stat auff ein angelegte weys h̄drauß gefallē/als wañ sie dē feind wölē angreyffen/ist Jasenius ongefahrt im feld v̄m einander geritten v̄n hat disen handel erschen. Also hat er von stundan einen auß seinen geferdten zū disen gesendet/so der v̄sere zu antworte gehabt/v̄n sie lassen fragen/wer sie doch werdend:da gaben sie zū antwort/sy seyend von Dersaw v̄n zieh̄ yez ab des feinds boden wiß heim. Deshalben vermeinet Jasenius es were disem also/v̄n ist jnen mit freudē zūgesprungen. In sollichem ist er mit zweyen geferdten gefangen/in die stat gefürēt/v̄n fleyßig verwaret worden. Es habend auch die feind mit trommen/pfeyffen/v̄n glockenlētē ein solliche freud angefangē/als wañ sie schon in disem krieg gar obgelegen. Es hat aber jr freud nie lang gedurert:dan es ist von stundan Gothard Radlinius an sein outh zū einem bersten verordnet/v̄m̄d mit der belägerung fürgefahren worden.

bersten verordnet / vñnd mit der belägerung fürgefaren worden.
 Diezwischen haben die vnseren wider zii Neringa an dem leßtem tag
 Augßmonat mit dem Teürschcn Orden ein landtag gehalten: an diesem
 auch hatt man fünff tag vñnd dem freidenn gehandelt: es ist auch

Legendorff der Bischoff zu Varnien zu einem Obman vonn den parthe-
yen erwhelet worden/dieweil er sich an keinen theil gehendet. Wie mann
aber nides aufgericht/ist man wider vonn einanderen geschieden. Doch
barte man beschloffen/das man auff des Hochmeisters begär noch zweyen
monaten wider an dises orth/oder zwischen Marienburg vnnnd Stuma
zusammen solte kommen/doch mit dem geding/das der Teütsche Orden
gar kein meldung mehr vonn Marienburg thun solte. Wiewol dise züge
sagt wann man inen Marienburg zustellen/wölten sie mit dem gangen
land Preussen vnnnd Lyffland des Königs inn Poland getreue leben
lässe sein/vnnnd im ertliche jar lang noch einanderen ein grosse suma gelt
erlegen. Es habend aber die vnseren disen artickel nit wölten annehmen/
eineweders dieweil dises schloß vmb ein grosse suma gold von den knech-
ten erkauffet/oder das der Teütsche Orden leichtlich wider durch einen an-
laß den krieg erneüweren wurde/dieweil es wehrhafft vnd an einem kom-
lichen orth gelegen. Also ist man dazumal von Terringen wider vonn ein-
anderen geschieden.

Nach diesem hatt der Hochmeister mit seinem volck ein landtag zu Kü
nigsperg gehalten: als auch der Adel vñ die burgerschafft zu Königsperg
ab diesem schweren langwerenden krieg ein grossen verdruß gehabt/ auch
nicht allein im abgeschlagen fürth in den kosten inn diesem krieg zu erlegē/
sonder im auch getröwet vñ im abzūfallen/ wann er nit den friden mit
den Polenderen annehmen wurde/ hatt er sechs vñ zwenzig auß seinē/
welche er verstandē fürnemlich seinem willen zu widersthen/ in dz schloß
beräthet/ vñ befolhen dise gesendlich anzunehmen/ auch sechs der für
nempten auß inen richen lassen. die vberigen hatt er hin vñnd wider in
die zūsatz zūbehalten abgetheilet/ biß sie sich vmb ein groß gelt wiß außge
löset. Er hat auch harnach niemand mehr zu den vnserē auff den bestimb
ten landtag verordnet. Man hatt aber hiezwischen zu beyden theilen gar
nichts vnderlassen/ das zu der kriegarüstung vñnd nöten gewesen. Des
halben hatt sich der ganz kriegelast zu Starigrad besamblet/ diereil die
vnseren dise statt als vor gemelder belägeret: vñnd sich der feind dappfer vñ
manlich zu wehr gestellet/ also das man vast vor der statt grösseren man
gel an prouiant/ dann inn der stat gehabt diereil die vnseren auß der vñ
ligenden landschafft weder speys noch fütter bekommen mögen/ als mā vor
hin bey güter zeyt gerrayde/ fütter/ vñnd vich auch auß weygelegenē fle
cken in die stet gefieret. Hiemit warden auch vil knecht auß den vnserē von
den feinden/ so in den vmligenden stertenn namlich zu Coirnez/ Fridland/
Haimenstein/ Bitouen/ Lemburg/ Hofet/ vñ Keyssouen/ in dem zūsatz ge
wesen/ auffgenestet. Deshalben hatt sich begeben/ dz Gorchart d Oberste
feldher mit einē grossen hauffen knechtē ghen Dersauw müssen ziehen da
mit er prouiantē bekommen möchte als die belägeret solliches durch ein feld
flüchtheigen Dantzger verstāden/ seind sie hinauß gefallen/ vñ dz läger wöl
ches halb lār gewesen/ gestürmet. Es habend aber die vnserē solliche man
lich beschirmet/ vñnd die feind/ ob wol der selbigen vil mehr gewesen/ so zu
dem vierde mal an die schanzen vñ hülzene thürn gelauffen/ manlich ab
geriben/ also das sie zu lest wie iren eechliche vñkommen vñ vil verwundet
wid müssen in die stat weyhen. Doch habend dise nicht besterminder die
straassen vnicher gemacht vñ alle pās verlegt/ also dz man gar nicht zu
verkauffē in die Polnische läger fieren kōndte. Deshalbē zu mehrmalē vñ
dz knechten auff einand gestossen/ ernstliche scharmütz gehalten worden.

Hochmeister
strafft sein volck

Warsaw der Kⁿ
nig vbergeben.

Zu diesem müßten die Polender auch mit dem kalten winter vnnnd vnge-
stümen wetter kempffenn. Sy habend aber nicht besterweniger durch ihr
standhaftigkeit alle diese beschwerden vberwunden/vnnnd nit wollen von
der belägerung abziehen/also das diese bis inn volgenden somer gewäret.
Weyl sich diese ding inn Preußen verlauffen/ist König Cazimirus zu
end des herpftmonat vonn Inouladien ghen Callisien gezogen/vn
daselben/durch Jodoci des Bischoff zu Pleslau/vnnnd Wilhelm Rosen-
berger des jungen vnderhandlung/wölche darumb von dem König auß
Wehem als schidliche abgefertiget/sich mit Einrade dem Fürsten zu Oles-
niz vnnnd dessen hantfrauen Margretha vertragen/mit volgenden au-
ticken/namlich das diser inn vier jaren zwentzig tausent guld en von dem
König entpfahen/auch sich hargegen mit sampt seiner hantfrauen ab-
ler ansprachen Warsaw vnnnd Belsen vbergeben/darzu kein weyter
morgengab/nach frau Anna absterben/wölche Vladislai der Herzog
gen in Warsaw saligen hantfrau gewesen/erforderen solte. Wie solli-
ches beschehen ist der König ghen Posen gezogen/vnnnd vonn Cines-
den vnd seiner hantfrauen beleydert worden. Als er aber diese lassen hin-
weg scheiden/hatt er der Preußen bortschafft verhöret. Dise Begeret/so
solte das schloß Marienburg dem Königlichen statthalter vnnnd dem
adel vertretet werden. Es ist ihnen geantwortet: Der König der esse solli-
ches on des Reichs gemeine landtag/darzu der stett in Preußen erkande-
nuß/wölche auch vil gelt erlegt/das man dieses schloß erkauft/nit wol
vollbringen. Wie er diese vernunft abgefordert/ist er von Posen zu-
rückert vnnnd zu mitten des Wintermonat zu Colen fünff tag lang mit den
Größeren Polen ein tagelistung gehalten/auff solliches ist er durch
Lencien vnnnd Radomia inn Littaw gezogen.

An diesem outh ist Ludwig der Patriarch zu Antiochia des Papst vnn
Römischen Keyfers Legat/von Eziger der Tartaren Fürst zu im kom-
men. Die summa dessen befehl was/das Eziger den Türckischen Keyser
Mahomet abmanen solte/das er die Christenheit mit dermaße bekrieger.
Wann er solliches nit köndte vollbringen/solte er in mit einem krieg vber-
ziehen/zü wölche im der Papst vnnnd Keyser jr besoldung zugesagt/auch
im hienit groffe gaaben zugesichert. Diweil aber der vonn dem Tartar-
en ein solli che antwort entpfangen/das er angezeigt/er neme kein krieg
wider den Türcken on Cazimiri seines bundsgnossen vn güten fründ wille
vnnnd Rath zuhanden/auch hienit dem Cazimiro geschrieben/das er von
seiner wegen mit dem Papst vnnnd Keyser des Türcken krieg halben einen
endlichen beschluß thun solte/Begeret diser Ludwig ganz ernstlich von
Cazimiro/das er als ein Christlicher König den Christen befolhen wer-
re/diweil yetz alles inn seinem gewalt stand:dises solle er Gott vnnnd der
Christenliche Religion zu gutem thun. Es hatt aber der König diesen dan-
del bis zu des Reichs gemeinen landtag aufgeschoben/wölche er zu mit-
ten des Wergens ghen Petricouen aufgeschoben/vnd also diesen man on
ein gewisse antwort lassenn hinweg ziehen.auff solliches ist er noch seiner
gewonheit dem gelege obgelegen.

In dem volgenden 1466.jar nach mitten des Junners hatt der Erzbis-
choff vonn Gnesna zu Lencien einen Synodum gehalten. An diesem
orth habend des Königs Legaten namlich Sendinotius Lencien
Pfalzgrau zu Siradien vnnnd Michael Lasow der Landnoge zu Lenc-
ien Begeret/das die Geistlichen zu dem krieg in Preußen ein steur geben

Seben.welche auch erkennen/namlich in dem Cracauwer Bistumb auff
ein yedes pfund oder Mark silbers eynkommen/nach gemeiner rechnung
sechs Groschen/vnn in den anderen Bistumben zwölff Groschen. Die v-
sach diser enderung was/das man in den vberige Bistumben die priester-
schafft jres eynkommens nit also fleysig ersüchet/wie zu Cracaw. Als
auch in dem Hornung sibenhundert Lyfländische reüter vnn fustnecht
jrem Orden in Preußen wölle zu hilff ziehen/vnn yetz inn Samagiten
kommen/auch nicht weyter können fürziehen/diweyl die Samagiter an
kömlichen orten in den wälden die böum gefelle/vn die straassen verlegt/
habend sie jren weg gegen dem meer zugenommen. Wie aber die Sama-
giter solliches vorhin gemütmasset/haben sie groffe grüben an selbigen
orten aufgeworffen/vnn mit stro oder gesteid wider bedeckt. Als aber
die Lyfländer durch hunger/frost/vnn angst sehr geeylet/seind sie vnuer-
sehnlich hineyn gefallen vn erschlagen worden. wie auch etlich auß diesem
auffrag entruhen/vnn zu dem see kommen/ist das eyß vnder ihnen gebro-
chen/also das sie auch zu grund gangen. Es seind allein auß ihnen allen
zwen bey läben beliben. auß welchen man verstanden/das vierzig schiff
mit Teütscher knechten/so in Preußen gefaren/ein klein vorhin ein schiff
bruch erlitten. Wie auch Paulus der Bischoff zu Varmien verstanden/
das sich des Teütschen Ordens sach vonn tag zu tag geböseret/vnn dise
nicht besterweniger ab dem frieden ein mißfallen getragen/hatt er in di-
sen tagen bekennet/er wölle fürhin auff des Königs parthey seyn/auch
den Königlichen knechten so zu Passenheim/Lüdburg/vnnnd Vormitha
in dem zusatz gelegen/maacht geben fürhin in seine stett vnn schloßer
zu ziehen/damit sie nicht allein diese beschirmeten/sonder auch auß seinen
stetten den gemeinen feynd bekriegen. Diser handel hatt dem Hochmei-
ster vast wee gethon/vnn erst harnach vil zu spat angefangen nach dem
frieden zügedencken.

Zu mitten des Wergens hatt der König zu Petricouen einen Landtag gehalten. An diesem outh hat er wider mit Einraden dem Fürsten zu War-
saw/vnn seiner mütter Anna/auch mit Catharina seiner mütter schwes-
ter gehandelt. Als sie aber durch ein vertrag der sachen nit können eins-
werden/diweyl Einrad allein die Beller landtschafft wölle faren las-
sen/vnn im der König allein das land Visnen vbergeben/ist diese sach auff
einen anderen Landtag geschoben/vorab weyl man vermeinet/es wäre
nit gut das man den Reichlichen außspruch thun solte/weyl der krieg in
Preußen vorhanden. Man hatt auch mit Joanne Pierclansco dem
Erzpriester zu Gnesna/Liclausen des Vndercammerers vnn Land-
nogs zu Cracaw sun gehandelt. dann es gieng ein geschrey auß/das die
ser mit Dorothea/Joannis Rogalis/so ein Pfalzgrau zu Warsaw ge-
wesen/dochter/vnn Jacob Boglenen hantfrau/hüey getriben/auch
mit der selbigen hilff vnn rath jren Ehemann schlaaffende grausam-
lich erdödet habe. Es bracht auch Joannes Boglenus der Pfalzgrau
zu Warsaw/des abgestorbenen bruder/etliche briefe harsfür/so diser thä-
ter der frauen zugeschriben/in welchen ordenlichen begriffen/wie man
dieses laster vollbringen solte. Die vrsach aber dz man dieses für den Land-
tag kommen lassen/was dieses vnerhörete groffes laster/welches noch bis
hatt vngestraffet beliben. dann der Pfalzgrau des erschlagenen bruder
hatt wol die frauen gefangen/aber durch der Barfüßer münch groffe
bitt wider ledig gelassenn. Diweyl auch der Erzbischoff zu Gnesen
ce auß

Pienanscen ein
Erzpriesters h
rey vnn mord.

Priesterschaft
in Polad gesche
het. 1466.

anß des Synodi erkennenuß/ da sich dann diser handel verlauffen/ nach dem man dise sache verstanden/ den Pienanscen solte gestraffet habenn/ was er einwiders vil zu milde/ oder er kondte in nicht fahen. Deshalb hat der gangen versamlung gefallen/ daß man den Küniglichen Land nögten Befehlen solte disen zusagen/ vnnnd dem Erzbischoff zu vberantworten. So vil aber die frauen belanget/ solle man mit iren laut der gesagen vnd gewonheiten handeln. Es ist aber dises weyb inn Preußen zu Wenzico dem Behemen entronnen/ vnnnd Pienanscus lang bey seinen verwandten verborzen gewesen. Doch hat im der Papst alle pfründen hin genommen. Als aber diser etliche zeyt harnach ein hauffen gesellen an sich gehendet/ welliche wol von geburt Edel/ aber mit gebärden schandlich böse biiben gewesen/ vnd mit ihnen agefangen zu mördern vnnnd rauben/ ist er von dem vatter gefangen worden/ dieweyl er besorgen mußten/ es werde sein sun das geschlecht noch weyter geschanden vnnnd verkleinert. dieweyl der aber priester gewesen/ hatt er ihn dem Bischoff zu Crauw zu verwaren besolben/ wellicher in auch inn dem schloß Izen ein gute zeyt in gfencknuß glegt. Also hat der vatter durch seines suns jamer vnd schand von den priestern müssen gestraffet werden/ welche er vordem hin on iren verdienst beschediget. Er ist auch von der Landenogrey Crauw abgesetzt worden/ welliches nicht on sein schand beschehen mögen. Zu lest hatt man auch auff disem Landtag erkennen/ daß man auff ein juchart zwölff Groschen zu einer schatzung schlagen solte.

Teutische Orden
gefahr in Preußen.

In sollichem seind der Preußen Legaten erschienen/ welliche begäret/ es solle der Künig mit einem zeug/ so bald ihm möglich/ gen Wartenburg kommen. Dergestalt möge der Krieg bald zu dem end gebracht werden/ dieweyl mehrtheils stett so dem Teutschen Orden vnderworfen/ zu ihm fallen. sie habend ihm auch von stund an inderhalb einem jar von jeder person zwen Groschen schatzung zugesagt. Deshalb als der Landtag inn fünfzeihen tagen ein end genommen/ ist der Künig gen Bresse gezogen/ auch von dem Erzbischoff vnd Bischoff zu Vladislauen/ daz zu vnnnd dem Pfalzgrauen zu Pohnaw vnnnd Stradien/ vnnnd Peter Gais dem Burggrauen zu Calissien/ welliche ihm entgegen kommen/ ehilich beletet worden. Zu diser zeyt hatt Joannes Scalius ein hauffen knechte von den zusagen zu rossz vnd fuß zu sich genommen/ vnd die statt Welsack erobert/ welliche dem Teutschen Orden angehangen. an disem ort hatt er sechzig knechte/ so inn dem zusatz gelegen/ labendig inn seinen gewalt gebracht. Diser handel ha dem Hochmeister gar wee gechor/ also daß er sich yez auch angefangen der statt Künigsberg halbe zu besorgen. dann es ward ihm angezeigt/ daß die Danciger auff den schiffen ihren zeug hinüber gefüret/ vnnnd ihnen fürgenommen Sambin anzugreifen vnnnd zu verhergen. Deshalb hatt er seinenn zeug auch gen Künigsberg zusamen berueffet/ damit er dem feynd kondte einenn widerstand thun. Auß disen hatt er drey tausent zu rossz vnd fuß/ vber welliche Heinrich vnnnd Plawen Oberster gewesen/ eylands abgefertiget/ die statt Welsack wider zu erobern/ verhoffende/ die Polender wurden allein ein Kleinen zusatz darinnen gelassen haben/ vnnnd die anderen wider abgezogen seyn. Hiemit wußte er auch wol/ daß dise inn irem glück gang vnbekannt sam/ vnd mehrtheils in geleychem fal die platz wider verloren/ wie sie dise auch leylich bekommen hattend. Deshalb ist der vnnnd Plawen gang stillschweygende hinweg gezogen/ vnd die statt zu mitternacht an vier

vier orten angriffen. es was auch yez schon ein thor aufgebrochen/ also daß man mit den Zeychen angefangen hineyn zuziehen. Dieweyl aber die Polen sich zum theil den eynfallenden feynden manlich zu wehr gestellet/ vnd die anderen von oben harrab vil stein geworffen/ hatt er zwey hundert mann verloren/ vnd sich bald wider hinder sich in sein gewarsame gethon. Damit er aber an volgendem tag sein entpfangene niderlag wider durch ein sighaffte thaat ersetzen möchte/ ist er in grossen zorn vnd grimmen auß Holland zugezogen. Er hat aber auch an disem ort wenig glücks gehabt/ sonder noch mehr knechte verloren.

Es hatt der Teutsche Orden nicht minderen vnfall auch in Pomeran. Die Polender belagerten das schloß Osiek/ vnd hatten dargegen vber ein hölzgen Blochhauff aufgerichtet. Wie nu dise feynd ire volck in den nöten wöllezu hilff kommen/ habed sie disen auß Ehoimuz vnn Starigrad ein zimlichen hauffen zugesendet. als aber die Polender dise erschen/ seind sie ihnen entgegen gezogen/ vnnne ein schlacht geliferet. Es habend aber die feynd vnnuerzogenlich die flucht genommen/ vnnne wenig entronnen. Doch seind mehr in der flucht dann in dem streyt erschlagen worden. Also habend die vnseren der erschlagenen peit erobert. Wie auch die belegerten solliche erschen/ habend sie das schloß angezündet/ seind vber dz wasser geschwommen/ vnd daruon geflohen. Es seind aber die vnseren bald hinzu gereit/ vnd das feur gelöschet/ auch das schloß in iren gewalt gebracht. In sollicher zeyt seind auch ongefah die feynd so zu Wartenburg inn dem zusatz gelegen/ an vnseren knechte so zu Ksela gewesen/ gerathen/ vnd ein zimliches niderlag entpfangē. Dieweyl aber Ludwig des Ordens Hochmeister vermeinet/ es kämend im dise vilsaltigen schaden vnnnd niderlag/ von dissem harr/ daß Paulus der Bischoff zu Darmien auff des Künigs parthey gefallen/ vnd sich hiemit an ihm vnderstanden zu rechen/ ist er mit sechshundert pferden vnd so vil fußknechten im in sein landtschafft gefallen/ so vnnnd die stett Bunnperg/ Doornich/ Wloberg/ Ksela/ Güttenstad/ vnn Welsack glegē/ auch die frucht vnn getreid auff dē feld vbel verhergt/ welchs dē burger sehr wee gethō/ auch vber dē Bischoff griffgramet/ dieweyl sie bis auff disen tag in mitten des kriegs in gutem friden vnd rüh gewesen/ vnd erst yez von dem Teutschen Orden/ als der Bischoff auff des Künigs parthey gefallen/ dermassen feindlicher gestalt solten beschediget werde. Es lag in ire stett vnn andern vnnligenden fleck ein zimliche anzahl Küniglicher knechte/ mit samit Adā Vilcanouer/ Joanne Scilio/ vnn Joanne Zaco. dieweyl aber die burger ab diser vngewonlichen verhergung sehr erzürnet/ enthielten sich die knechte in den stetten/ fürchtend/ wañ sie hinauß zuged/ sie möchten villeycht außgeschloffen werden. Als sie aber durch des Künigs Brieff vnnnd Botschafft bescholten/ seind sie zu lest hinauß gezogen/ vnd ein platz verordnet/ auff welchem sie solten zusamen kommen. Wie d Hochmeister solliches verstanden/ hat er sich mit seine hauffen wider gen Bartenstein gemacht. Deshalb seind die vnseren den feinden auch in das land gefallen/ vnnne vnnverhinder die frucht verderbt/ darzu die döffer verbrennet.

In disen tagen hat Künig Cazimirus vnnnd Rudolph dem Bischoff zu Lauantien Brieff entpfangē/ welcher im geschriben/ er seye des Papsts zu Rom Legat/ vnnne come in das land zwüschen im vnn dem Teutschen Orden friden zumachē. Deshalb hat er Joannem Dlugossum zu disem gen Preßlau abgefertiget/ da er dan still beliben/ vnnne im lassen anzeigen/ er möge

Polender glück
in Pomeran.

Papsts Legat hat
dies vnn ein friden.

wolleyden daß man in dem Friden handle/so verr vñ er anfrechtig mit diser sache vmbgehn/vñd nit Hieronymo dem Erzbischoff zu Creta volgen wölle/welcher dem König sein treuwen dienst zugesagt/ als wann er sein sun were. wie er aber zu dem Teütschen Orden kommen/sey er durch ein guldenen stauff auff ihr parthey gebracht worden/auch wie das sprüchwort lautet/auff Cretische weys gehädlet/weyl er auß Creta gewesen. Deshalben habe er disen Krieg nit allein nit abgeschafft/sonder erst vil mehr von neuwem erweckt/welcher yetz vast von im selbs erlegen. Dises habe der selbig mehrtheils durch sein Boshaftig listig rathschlag zuwegen gebracht: denach weyl er die Preußen/so auff des Königs parthey gewesen/nit wölen auß de Dan thun. Wan aber diser nit dergleychen im sin habe/möge er in de namen Gottes wol kommen/damit er groß lob vñd ehrlange/also den Friden angerichtet habe/hiemit wölle er im auch alle freundschaft beweysen. Also hat im der Legat nach der lunge alles gutes zugesagt/vñ daß er de Cretenser nit nachschlage wölle. zu disem habe er auch erst kurzlich zwischen Keiser Friderich vñ König Mathias zu Ungaren einen Friden gemacht/vñd sich in de selbigen ganz aufrechtig vñd vnparcheylich gehalten/also daß in auch der Keyser darumb bescholten/als wann er den Ungaren etwas günstiger dann den Teütschen gewesen/ bey welchen er doch erborn seye.

Preußen botten
schafft an König

Zu diser zeyt ist Sciborius der Königlich Statthalter in Preußen vñd Gabriel der Pfalzgrau vñ Culma/die zwen Basenen vñ gebrüder/mit samt des Preußischen Adels Legaten/vñ der drey sterten gesandten zu de König kommen/Begerede/es wölle de König doch zu lest ge Martenburg kommen/vñ disen langwerenden Krieg/in welche sie gar erschöpft/zü end bringen. dan wan er näher hartzu rucken/vñ sich de feind an der nahe bey irer hauptstatt Königsberg erzeugen/werden etliche sterte zu im fallen/vñ der Teütsche Orden zu allen articklen des Fridens mögen gebracht werde. Nach disem begerten sie/man solte in jr vorgehende anforderung erstattē/auch Martenburg vñ die andere schloßer inen zu verwarē vbergeben. es solle auch de König inen nit minder dan den ausländischen knechten wol vertrauwen. dan sie mögen dise vestungen vil mit minderē kosten dan die ausländischen erhalten/vorab weyl diser vnversetzlich geny zu erfül len/weder jr gemein gut noch jr besunder eyntommen genüg thun möge/vñ hiemit vñd diser willen der ackerbau vñd vnderlassen werde. Dises habed sie mit iren geberden vñ großem geschrey hoch aufgeschriebe/auch etliche erdwort damit lassen lauffen/sprechende/wan man sie irer bitt nit geweren/müssen sie sonst sehen wie iren sachen zühünd seye. Es hat dise botschafft den König vñ alle die so bey im in dem Rath gewesen/erzürnet/die weyl dise/vñ welcher wegen vil gelts aufgeben vñd bluts vergossen worden/angefangen iren erlöseren gesatz fürzuschreiben. doch hat man zu diser zeyt nit dergleychen gethon/als wan man ab diser red ein verdruß empfangen/vñ inen freündlichen geantworte. Namlich es werde der König bey guter zeit gen Martenburg kommen/vñ sich daselben von disen vñ andern sache mit den Preußen berathschlagen. doch könne er nit wol vor der end mit einē zeug in dz land ziehe/vñ wegen grossen mangel der prouident vñ des fütters. Als der König sie dermassen lassen hinscheide/ist er gen Inouladislaun gezogen/damit die knechte besser fürderlicher zusamen kommen/wann sie vernommen/daß der König schon auff der straß wäre.

Fürst zu Stolpe
begär an Casimirus.

An disem ort seind Heinrich des Fürstē zu Scolpen Legaten vor im er

schinen/

schinen/vñd dem König vil glück vñ heil gewünscht/dz er frisch vñd gesund zu land kommen/auch im hiemit grosse hilff zu dem Krieg zugesagt/sa es werde sich jr Fürst selbs gegenwürtig hartzu thun/wan der König in dem zeug wölle seyn. Demnach fragte sie ob der König Choiniz vñ die ander Vestungen in Pomeran belegeren/oder den nächsten auff Martenburg zurücken werde. Zu lest begerten sie offentlich/er wölle iren Fürsten vergönnen/dz er die Vestungen Lemburg vñ Dythouen/welliche im der Teütsche Orden abgetrungen/wider an sich lösen möchte. dann seine vnderthonen begärend solches/vñd habend zu solchem gebrauch schon das gelt erlegt. Zu disem seye er schon mit de feynd der sachen eins worden/namlich daß er inen 8000. gulden bezalen/vñd inen ire gefangnen wider ledig lassen solte. Hiemit ließend sie sich auch etwas verbogner gestalt vermehren/Wan villeycht jr Fürst der Vestung Choiniz/oder Stargarten/oder eines anderen plaz in Pomeran von des Königs feynden durch ein verdrag an sich bringen möchte/daß im der König solliche zubefügen vergönnen solle/so wölle er hargegen in der Polen schutz vñd schirm vñd jr getreuer lehenmann seyn. Wan hat diser listigen botschafft/welliche genugsam zu verstehn geben/daß Herzog Heinrich dem ganzen land Pomeran nachgestellt/nits anderst zu antwort geben/dan dz jr Fürst nach fünfzehnen tagen selbs solte gen Dydgosten zu dem König kommen/vñd also zugegen mit im alle sachen recht verhandlen. Doch solle er hiezwischen dem feynd kein gelt erlegen/nach die gefangnen erledigen/sonder noch ein klein mit den verlornen vestungen gedult haben. dan man versach fleysig/daß der feynden gewalt nit etwas gestecket wurde/wann sie die gefangnen wider bekommen/oder mit dem gelt frische knecht bestellet heten. Auff solliches ist der König gen Dydgosten kommen. an welchem ort er vernommen/daß im das schloß Blochouen mit listen abgetrungen.

Es hatt Georg Dambrouer der Landvogt in disem schloß Martin Sissouiz ein edle reychen Pomeran/so auß Herzog Heinrichs land gewesen/in seiner behausung gefangen/vñ in de schloß behaltē/bis er sich vñ ein groß gelt wid aufkaufte. diser hat sich dermassen in des Vogts freundschaft cingetrungen/dz er in etwas sicherer in de schloß lassen vñd einander ziehen. Es waren aber in de zusatz etliche Pomeran vñd de Polen vermischer. Deshalben hat sich der Sissouiz mit disen der verrätherey halben heimlich berathschlaget/vñd ein verdrag mit inen gemacht. weil er auch gewüßt/dz man grossen mangel an brot in de schloß gehabt. hat er freywillig verheissen/er wöll auß seiner behausung ein grossen hauffen mal lassen hartzu führen. Deshalben ist er von de Baldgloubigen Vogt hinweg gelassen wordē/vñ hat vier geladner wäge mit mal hartzu gebracht. er hat aber einem yeden wagen vier starcker knecht für ein zusatz zugebe/damit sie dise verwaren solten. Wie er nū mit disen in dz schloß gelassen/hat er den Obersten im schloß mit samt den knechten/so er vermeinet disem getreuw zuseyn/durch der Pomeran/so im zusatz gelegē/hilff/als sie vorhin der sachen eins worden/gefangen/vñd zu niderst in den thurn gelegt/auch also dz schloß in seine gewalt gebracht. Es was ein grosser argwon/wan schon Herzog Heinrich dises nit befolhen/hett er doch vñd dise thaar/so vñd seine vnderthone vollbracht/wol gewüßt. Hiezū diener auch ein stuck der vorgemeldten botschafft/in welcher er begäret/dz im de König die vestungen vergönnen wölle/welche er durch einerley verdrag in seinen gewalt bringen möchte. Deshalben hat man die Legaten bescholten/

Slochouē mit be
trag cingenom
men.

ee iij welche

welche noch nit geurlaubet gewesen. Es hat auch d. König ein Vortschafft zu jm abgefertiget/ welcher jm disen Berrug vñ meynidige that für weisfen/ auch jm hiemit erdruwen solte/ wann nit Slochouē dē König wid eyn geraumet wurde. Hiemit ist auch ein ander Legat zu Martin Cissoung gesendet/ d. z. er das schloß wider vbergebē solte/ welcher nichts dan güte wort wid mit jm gebracht. Zu diser zeyt warē auch d. feinden Hauptleut vñ Choinig zugegē/ welche dem Martin ein große summa gelts zugesagt/ wann er jne d. z. schloß vbergebē wölle. Na hat aber disen befolhē/ d. z. sie zu einer and. zeit wid kōmen sollē. Es w. auch Dinitz Friderichē d. z. Warg granē zu Brädenburg fürnemster Rath mit 40. pferdē zugegē/ welcher sich als d. z. Martin güter freünd erbottē/ d. z. schloß mit sampt jm zu beschirmē/ damit wan er hineyn gelassen/ er solliches eroberē möchre. Wan hat in aber nit hineyn gelassen. Wie nū d. König seine Rath zūsamē beruffet/ hat er jm fürgenōmen Marienburg vñ Königsperg auff diß malen bleybē zulassen/ vñ Choinig anzügreiffen/ ob wol die Preußen ernstlich darwid gewesen. Dises beschach daruß/ damit er der feindē knechtē/ welche auß Teütschē lād vñ Behē hartzu geführt/ d. z. paß abschlagē/ an grōßer Poland vñ d. feindē vberfal beschirmē möchre. Hiemit vermeinet er auch d. z. schloß Slochouē leichtlich wid ansich zūbringē/ wann er mit d. z. züg nāher hinzū rucket. Wie die feynd so zu Starigrad in d. Besatzung gelegen/ verstanden/ d. z. jm der König fürgenōmen zu diser zeyt in der selbigen landtschafft den krieg zu vollfūren/ seind sie durch die lange belegerung gar ermüdet/ vorab als sie angefangen hunger zu leiden/ auch all jr güte hinder jnen verlassen/ vñ bey der nacht stillschweygende/ da sie ein außgang gehabt/ mit d. hauffen abgezogen. es seind auch die reüter zerstrouet gen Choinig gerittē/ vñ hette wenig gefälet/ sie wārend auff d. z. Königs an genōmne knecht gestossen/ so mit Sely Panieuē o. Pniouen (als Vapouius daruon schreybt) voranhin gen Choinig abgefertiget worden. Der füßzeig aber hat sich in den flecken Jancira gemacher/ vñ die kirchen welche an der Weypel gelegen/ starck beuestiget/ damit sie die fürschiffenden beschedigen möchre. Als auch die burger an volgendē tag verstanden/ d. z. die vñheber jres abfals entronen/ vñ jnen jr begär von statt gangen/ habend sie sich Gotharden Radlmiten ergeben. Ab diser Vortschafft ist d. König höchlich erdruwet/ vñ mit besonderer güter hoffnung sein hofgüld mit sampt Duninen vñ Syuouenzen jren Hauptleuten/ frōlich gen Choinig abgefertiget/ dises zu belegeren. Es habend die herren so zu Bydgosstia gewesen/ jr gefind auch mit jnen ziehen lassen/ vñ seind sie zu Bydgosstia bey d. König beliben. Disē belegerung ist zu erst von den feynden verpottet wordē/ diweyl ein großer hauffen volcs in d. statt/ so disē beschirmen mögen/ vñ die vnseren allein an einem ort für die statt geschlagen/ vñ die anderen theil frey sicher gelassen. Wie man aber angefangen die statt mit grāben vñ schantzörben zu umbgeben/ seind sie mit hauffen hārauff gefallen/ auch mit den büchsen vñ allerley pfeylē die knecht vnderstanden von jrer arbeit abzütreyben. Zu lest habē sie auch jre pfeyl vergriffen/ vñ die vñschweifenden Polender durch auffaz schnall aufgenestlet. Dē halben seind die vnseren nit ein klein beschediget/ biß jnen der König die Littauwischen vñ Tartarischen reüter zugesendet/ welche d. z. feynd d. z. sen freyen auffal gar abgestrichet.

Starigrad vñ Polen eyngenōmen

Slochouē wider eroberet.

Hierzwischen als das glück auff d. z. Königs seiten gewesen/ hat er das schloß Slochouen an dem sechsten tag wie er es verlorē/ wider eroberet.

Es wārend vl. füßknecht auß dem leger gelauffen/ so Johansen Cosleg d. z. Pfalsgrauen zu Inoaladislanen zūgestanden/ welche einwēders jr heil versūchen/ oder auß der vñligenden landtschafft etwas erpēitē wōlen. Als disē Martinus Cissoung auß d. z. schloßz ersehen/ hat er alle knecht so er bey jm in dem zūszag gehabt/ hārauff geführt/ vñ disē vnderstanden zu veruolgen. Dēshalben seind allein zwen priester mit sampt dem Schülmeister/ vñ etlichen jungen schülerknaben in d. z. schloßz beliben. Ob wol aber disē auch Pomeran gewesen/ was jnen doch von den Polen vil güts beschehen/ vñ verdros sie sehr/ daß disē also mit betrug solten vñ d. z. schloß kōmen seyn. Wie nun die selbigen weyter plaz bekōmen/ habend sie disen grossen anlaß nit wōllen versaumen/ damit sie sich wider gegen den Polē deren danckbar möchren erzeigen. Dēshalben habē sie das thor an dem o. bochen/ habend sie Georgen Dambrouien mit sampt sechzehn gesellen an dem Jägergarn/ so sie hinab gelassen/ hinauf gezogen/ vñ mit sampt jnen ein groß geschrey angefangen. auß sollichem lerman seind die Pomeran erschrocken/ vñ sich wider inn das schloßz thūn wōllen. Als aber die knecht oben in dem schloßz disē mit steinen abgetriben/ vñ die vierzig füß knecht/ welche von denen im schloßz ein zeichen entpfangen/ jnen manlich zūgesetzt/ habend sie eylends d. z. Dambroui pferd erwütschet/ so in dem nideren stall gestanden/ seind darauß geseffen/ vñ in der Stolpenreychlich verehret. Als die zu Frideland vñ Hammerstein solliches vernommen/ habend sie der feynden zūszag außgetriben/ auch sich mit sampt jhren stecten an den König ergeben/ diweyl sie vorhin durch Vladislai Damoborn d. z. Burggrauen zu Naclen jres Landuogts grausamkētz vñ streng regiment von jm abgefallen wārend.

Dises alles hat dem Hochmeister vñ den Creutzbrüderē sehr wee gethō/ diweyl sie hoffnig gehabt/ d. z. schloßz Slochouen an sich zū bringen/ welches an grōße vñ starcker wehr nit vil mind dan Marienburg gewesen. Zu disem sahen sie wol/ daß gar kein hoffnig mer von den Teütschen Fürsten vorhanden/ von welchen sie bißhär durch mancherley vnnütze hoffnig aufgezozen/ als wan sie jnen jr hilff beweysen wōlten/ diweyl sie mit einanderen selbs etliche gespan gehabt. Sie forchten auch hiemit/ daß sie villey d. z. vberig/ so sie noch in Preußen vorhanden/ durch gwalt/ oder der Preußen freywilligen aufgebung auch verlieren möchren. Dēshalbē habē sie zu Königsperg einen Landtag gehalten. diweyl auch niemā auß jnen allē mer dōffen vñ fridē meldūg thūn/ als etliche auß diser vrsach gerichtet wordē/ wie vorhin gmeldet/ hat Ludwig der Hochmeister zu erst sein meinung gesagt. disem seind die vberigen alle zūgefallen/ namlich d. z. man mit den Polenderen einen friden annemen solte/ ob man wol mit billiche artickel/ sonder allein leydlische bekōmen möchre. Also hat man von stādan Bernardū Süberger zu dem König abgefertiget/ welcher die zeit vñ plaz zu einē fridlichē Gespräch vñ jm Begeren solte. Es was aber d. z. König durch seine glückliche thaaten nit stolz worden/ vñ hatt vorhin dem Päpstlichen Legaten angezeigt/ d. z. er kein abschēhen vñ d. z. fridē hette. doch wolte jm nit gefallen etwas mit dem feind zū beschließen/ ehe dan er sich mit seine volck berathschlaget hette. Dēshalbē hat mā d. z. Süberger befolhē/ er sol in xv. tagē wid kōmen/ so werde er ein antwort entpfahē. Als er disen lassen hinweg scheide/ hat dem König/ welcher vast begirig den

Teütscher Ordē begäret d. z. fridē.

Krieg zu vollenden/ sehr gerawen/ daß er disen gangen handel der Preußen wolgefallen heimgesetzt. Dañ es möcht villeycht etwas hinderuß dar eyn geworffen werden. Deshalb hat er sein meinung geenderet/ vñ etliche zu dem Sumberger gesendet/ welche im angezeigt/ der König habin sein anforderung verwilliget/ auch hiemit den platz vñ zeyt zu dem Gespräch bestimpt. Er hat auch disen angezeigt/ daß sie den nächsten von im gen Marienburg zu der Preußen versammlung ziehen solten/ auch in die mit die vrsach eröffnen/ warum der König sein rathschlag geenderet/ vñ mit gen Marienburg wäre kommen/ wie er inen zugesagt. Demnach solten sie disen den platz vñ zeyt des angestellerten Gesprächs wissen lassen/ vñ sie auch auff disen tag beruffen. Man ward der sachen dermassen mit ein andern eins/ daß der König auff Unser Frauen geburts tag zu Tornia/ vñ der Hochmeister mit den seinen zu Culma were. Dife aber so in die Friden handeln/ vñ sich der articklen halb mit einander erspraachen wurden/ die solten zu Culmesee/ so vast auff halbem weg von vorgemeldeten beiden orten glegē/ zusamen kommen. Es ist auch Rudolph der Bapstlich Legat zu diesem handel beruffet worden.

Schlesier den Polen feynd.

Man füre aber nichtsdestminder mit der belegerung zu Choinitz für. Damit man auch disen platz bester ehe vmbsehen vñ den belegerten alle hoffnung der hilff oder weyter außzuschweyffenn abstricken möchte/ hat der König auß Größerem Poland vñd Cuiaua etliche werck leut vñd Bauren bestellet/ welche mit ihren karsten/ hauren/ aytem/ vñd anderen dergelichen Instrumenten erscheynen solten. es habend auch dife tag vñd nacht ernstlich gearbeitet. Es verdroß auch die Polender der belegerten/ welche mehrtheils Schlesier gewesen/ hochmüthig/ vñd difes vmb so vil mehr/ diweyl sie den Polen/ von welchen sie erborren/ vil feynder gewesen vñd hartnäckiger zugesaget/ dann wann die Creutzbrüder oder Teütsche knechte selbs vorhanden.

Hierzu dienet auch Heinrichs des Fürstens zu Stolpenn meinidige that. dann als diser inn vorgenden tagen gen Bydgosten zu dem König kommen/ vñd dem König bey güter treuw alles das zugesagt/ so einem freünd vñd bundsgenossen wol angestanden/ darzu ihm eigentlich verheissen/ er wölle allen fleys anwenden/ daß im Choinitz aufgeben werde/ ist er ehlich gehalten/ begaabet/ vñd wider hingelassen worden. Als er aber gen Choinitz kommen/ hat er vil anderst gehandelt. wie er auch wider hinweg geschiedenn/ hat er abermals zu den Hauptleuten in Choinitz einen priester für ein boten abgefertiget/ Begerende/ daß man vñd ein gute verehrung ihm/ vñd nicht dem König das schloß aufgeben wölle.

Als aber diser priester von den vnseren ersüchet/ hat man in nicht wölen in die statt lassen. Auß sollichen vrsachen eyleten die vnseren/ vñd hielten fleysig an. sie vberkamend auch hoffnung dife statt zu eroberē/ diweyl man auff keinem wasser prouiant in die statt führen mögen.

Behemen verhergen d Poland.

Weyl sich dife ding inn Preußen verlauffen/ hat Georg der König in Behem einen hauffen zu rossz vñd fuß wider die Preßlauwer abgefertiget/ welche im vngehorsam gewesen/ vñd Sciborien Conacouer auß Werhen vber disen zu einem Obersten verordnet. Es ist vnbestant/ ob diser auß seines Königs Befelch/ welcher ab der Polen glück sorgfältig/ vñ vermeinet/ es wär sein grosser nutz/ wan dife vil zuschaffen bekommen/ ob villeicht auß eignē mürwille in Poland gfallē sey. Dañ er hat die statt Choinitz

Choinitz mit samt dem Closter vñ vñligenden dörffern geplündert/ vñ difes vñd einem falschen scheyn/ als wan der König in Poland etlich Behee mē so dozumal in seine zeig gewesen/ ire verdienete besoldung in Preußen nit bezahlet hette. Es was vorhin Jacobus Dembenius der Landuogt zu Cracau von etlichen Werhen vñd Schlesieren/ so dem Conacouen feynd gewesen/ gewarnet worden. dann es hatt der König difem in seinem abscheid besolhen/ er solte auff Wider Poland fleysig acht haben. Es hat sich aber diser eines bösen rathschlags gebraucht/ vñ mit einē theil des zeigs/ welche er eylends aufgebracht/ sich zu Psuenzen enthalten. Sost hat er Predislaum Dmositz den Landuogt zu Scepusien mit einē hauffen dem Conacouen entgegen gesendet/ damit er dessen eynsal abstellen solte. Wie aber diser zu spach aufgebrochen/ hat er die kömliche anlaß dem feynd zu vberwinden/ als er ganz sicher bey dem dorff Dornoutz auß der täglich arbeit vñd starcken schlaafftrunck/ geritwet/ verloren. Also ist Conacouer mit seinem volck frisch vñd gesund wider abgezogen/ vñd die landeschaft Namyslouen verherget. Er hat aber die statt Preßlau mit dörffern angreyffen/ sonder ist wider in Werhen gezogen. Cazio mirus hat disen handel durch sein botschaft den Burggrauen zu Malogosten/ König Georgen ernstlich verweisen. da zeiget der hargegen an/ es wäre difes gar nit mit seinem Befelch geschehen. Nach difem habend die König durch ire Gesandte einen Landtag angesehen/ daß man namlich an Sant Andresen tag gen Bythomia zusamen kommen/ vñ sich aller vñd billigkeit vñd schmaachen vergleychen solte. Auß difem lerman ward Rudolph der Bapstlich Legat bewegt/ daß er dem König geschriben/ er könne an bestimmetem Landtag nit erscheynen.

Partheyen kommen zusamen.

Als er aber wider sein hoffnung durch der Behemen abzug vonn aller forcht entlediget/ ist er an dem xxvj. tag Augustmonats etliche stund nach dem König gen Tornia kommen. Man hat etliche tag auf den Teütschen Orden gewartet/ diweyl sie verstanden/ es wäre der Legat in Schlesien verhindert/ also dz er nit kommen wurde. Hiezwischen hat der Legat an Unser Frauen geburts tag/ in dem Barfüßer Closter/ als der König vñd die Herrschafft zugegen/ mit großem pomp Messz gehalten. An dem vorgenden tag hat er dem König des Bapsts Befelch angezeigt/ vñd den König zu dem Friden ermanet. Es ward im geantwortet: ob wol der König in großem glück einen billichen Krieg füret/ vñd den sig gar nach in den handen trage/ wölle er sich doch gürtwillig erzeigen/ vñd den Friden helfen machen/ auch hiemit an billichen articklen zu Friden seyn. Wie nu difen Landtag nit zu Culmea/ sonder zu Lessouē vnder den gezelten halten solle. dann es wolten die vnseren den Teütschen Orden nit gen Tornia lassen/ diweyl sie auß vorgehnder zeyten gefahr winzig worden.

In disen tagen ist der feyndden zusatz/ welcher zu Zantira gelegen/ von Tomcz vñd Peter Kabelinen dem Burggrauen zu Marienburg vberwunden worden. Wie auch die feind zu mitten des Herpstmonats auß der statt Choinitz gefallen/ vñ den vnseren ein schlacht geliferet/ seind sie wider hinder sich in die statt getriben worden. Litt lang harnach als die vnseren das mittagmal empfangen/ seind sie wider harnach gefallen/ vñ etliche stund mit den vnseren mannlich gefochten. als sie aber zu lezt vil volcks verloran/ habend sie die flucht genomen. Es eyleten aber die vnseren dem feynd ernstlichen nach.

Choinitz den Polen aufgeben.

Wie nun die feynd geförchtet/es wurden die vnseren mit sampt ihrem volck zu dem thor hureyn tringen/habend sie eylends die thor beschloffen/ vnd vil von den iren voraussen glassen. Dife seind zum theil erschlagen/ zu theil gefangen/od in irer schwären rüstung hinab inn den wassergraben sprungen/da sie auch jämmerlich ertruncken. Nit lang harnach habend die vnseren an den pfeylen feur inn die statt geschossen/vnd bey der nacht die statt angezündet/also daß der viertheil der statt mit sampt dem Korn verbronnen. Deshalbenn ist zu lest der feynden harnäckigkeit vberwunden/daß sie Huldrich Eysenhofer den grossen Commenthur vnnnd Joannem Salum inn der vnserenn läger gesendet/auch durch ein vertrag ihre leyß vnnnd güt errettet. sie habend aber ein schwären eyd gethon/daß sie nimmermehr wider die Polen kriegen wöllenn/auch hiemit die gefangenen harnach geben/vnnnd ihre wider entpfangen/vnder wellichenn auch Paulus Kasemus gewesen. dergestalt habend sie die statt mit sampt dem geschütz vnnnd allerley kriegerüstung an dem acht vnnnd zwenzigstem tag des Herbstmonats aufgeben/vnnnd mit weinen auff Lemberg zugezogen. nach acht tagenn habend sie dife statt mit sampt Bythouen heimrich dem Fürsten zu Stolpen auch vbergeben/vnnnd hargegen acht tausent gulden mit sampt iren gefangenen von im entpfangen.

Auff solches ist der sichafft zeug gen Torunia zu dem König kommen/wie man auch einanderen freündlich entpfangen/wol vnnnd ehlich gehalten worden. Es hat der König der statt Thomez aller dingen verzeihen/wiewol etliche vermeinet man solte sie auff den boden geschleiffet haben. Inn disen tagen ist der berg Tesco oberthalben dem wasser Vcras/welchen die feynd mit einem zusatz befestiget/von Herzog Cunrad hof gefind erobert worden/als vorhin vierzig knecht erschlagen/welche von dannen in das land Masau gestreyffet.

Wie man dife ding angezeigt/vermeinten die Teütschen Ordensherren zu erst es wäre nit möglich/vn beschwehe allein sie zu erschrecken. Nach dem sie aber verstanden/daß difes waar gewesen/habend sie angefangen mit geneigten gemütern nach dem Friden zügedencken/förchtend/daß wurde villeycht ganz Preußen von ihnen abfallen. Als man sich nun etliche tag mit einanderen erspraachet/vnd inn der sache gehandelt/auch der Bapstlich Legat mit höchster getreuw allen fleiß vn ernst angewendet/vnd der König durch sein miltigkeit sich gern weysen lassen/auch die pestilenz/welche zu Torunia angangen/gerathen/dz man nit lang an diesem ort verharren solte/ist zu lest an dem neünzehenden tag Octobris der freiden/welchen man lang gewünschet/Beschlossen worden. Zu erst hat man disen inn geschriffte verfasst/vnd ist von dem Legaten vnnnd dreyen Clostarien vnderscriben. demnach ist er von dem König vnnnd Hochmeister/wellicher gen Torunia beruffet/darzu von ihr beiden Räten verfiget/vnd inn dem Gemeinen hauß/welches Gelda geheissen/als der König/Hochmeister vnd jr volck bey einanderen gewesen/von dem Legaten inn Teütscher spraach/vnd Vincenz Kelbassa dem Königlichen Secretario in Polnischer spraach geoffenbaret/auch mit beider parthey verwilligung vnd gewonlichem eyd bestäriget worden. Er was mit disen articlen gestellet. Der König in Poland solte das land Culmen/Michaloung/ganz Pomerenn/darzu Martenburg/Stenna/Christburg/steer vnnnd schloßer/darzu die stett Elbinga vn Tolchemit mit sampt iren herrschafften vnnnd Waldamp/auch mit den sechs döfferen/so zu dem schloß Holm gehörig/

Friden mit den
Polen vnd Teüt
schen Orden be
schlossen.

gehörig/zü ewigen zeiten mit Recht innen haben. Desgeleychen die Insel Lerna/aufgenommen zwey döffer mit sampt dem Meyerhofe/welliche dem Teütschen Orden gelassenn/damit sie bester kömlicher inn dem see haboden fischfang bekommen möchten. Was sonst weyter inn Preußen vberig/solte der Teütsche Orden vnnnd Hochmeister besigen. doch mit dem geding/daß sie fürohin inn der Rünigen zu Poland schutz vnnnd schirm/auch ire getreuwe Lehenleut solten seyn. wann auch fürohin ein neuwer Hochmeister von dem Orden erwöllen/solle er inderthalben sechs monaten persönlich zu dem König kommen/vnnnd inn den gewonlichen eyd thun. Namlich daß er alles das haltenn/was man zu diser zeit beschloffen/auch hie gar kein aufzug suchen/wann man im geleych den eyd wölten nachlassenn oder miltieren/vnnnd ihm yemands solliches anbieten wurde.

Hiemit solle er ein Fürst vnnnd Raath des Keychs seyn/vnd auff den gemeinen Landtagen oder Rathschlegen den nächsten sitz zu der lincen hand bey dem König haben. Es sollend auch die obersten Landcomenthur/welliche der meister verordnen/des Königs gemeine Räte seyn.

Dergestalt solle der Hochmeister/Orden/vnd ganz Preußen/darzu was sie zu nachgehenden zeiten mit kriegen oder anderer gestalt von dem vngläubigen bekommen/mit eine starcken band de Keych Poland vereinbaret/vnd aller dingen eyngeleybet seyn. sie sollend auch fürohin kein ander Oberkeit/anchoritet od Jurisdiction aufferden erkennen/daß nun des Königs inn Polands Mayester. doch solle hiemit dem Bapst sein geistliche Jurisdiction vorbehalten sey. Disem aber sollend sie wider alle feynd ein beystand thun/darzu wider inn zeit des glücks oder vnfal/sich nimmermehr von ihm abrennen lassen. Hiemit sollend auch die Polen in disen Orden zugelassen werden/wie auch die anderen Adelspersonen/so dem Keych Poland vnderworfen/doch so verr die selbigen mit ihrer halben anzahl die Teütschen Creutzbrüder nicht vbertreffen. man solle auch der selbigen inn den Oberkeiten/ehrenämpteren/vnd amptsverwaltung gen fleißige rechnung tragen.

Es solle auch der Hochmeister auß keinerley visach/on des Königs vorwissen abgesetzt werden. Wann auch einerley vestungen innerthalben des andern grenzen der einen parthey von der anderen weyter vorbehalten/die sollend bey güter treuw der selbigen vor dem vier vnnnd zwenzigsten tag Brachmonats wider eyngeräumt werden. wann aber yemands anders dife besessen/sollend sie mit gemeiner hilff wider erobert werden. Es sollen auch alle vbergaabig/verkauffung/oder was sonst dergleychen enderungen der güter möchten vorhanden seyn/welliche sich inn zeit des kriegs mit der einen parthey grossen schaden verlauffen/aufgehebt vnd vernichtiger sein. Wann auch der flüchtigen oder vertribenenn Ritterschafft etliche güter enzogen/die enzogen/die sollend dife allein/welliche vor dem gehaltenen Lanttag nichts verkauffet worden. doch solle man das entpfangen gelt für die verkaufften güter wider hinaus geben. Hiemit solle auch meniglichem sein abfal vnnnd vnghegarnheit gar verzeihen seyn. In der Kirchen zu Culma sollend die Geistlichen Creutzbrüder wider abgestellet/vnd difes Bistumb wider der rechten mäter Kirchen zu Gnisen vnderworfen seyn. Das Bistumb zu Culma vnnnd Pomesan solle Vincenz Kelbassa vbergeben werden.

Wann

Teütsche Orden
den Polen vnder
worfen.

Wann aber diser gestorben/ sol das Bistumb Pomesan wider an den Teütschen Orden fallen. Was für stett/schlösser/dörffer oder andere güter den Kirchen abgetrungen/solle man von beiden partheyen disen wider zuhanden stellen. Die gefangnen solle man zu beiden theilenn erledigen. Die landestraassen sollen nach altem gebrauch gefreyet seyn. Es solle auch kein parthey auff die anderenn ein neuwen zoll oder tribut schlagen. Zu letst sollend auch alle Bischoff/Fürsten/Pfalzgrauē/Burggrauen/Comenthur/Adelspersonen/vnd stett/mir dem eyd bestätigen disen frieden vnd vertrag stät vnnnd vest zuhalten. Ob wol auch diser frieden mit des Bapstlichen Legaten authoritet gemacher/beschlossen/vnd bestätiget/solle doch nicht adesterminder der König vñ Hochmeister ire Oratores zu dem Bapst abfertigen/vnd begären daß diser frie vnd vertrag mit allen seinen vmbständen von disem approbieret vñ bestätiget/darzu den vberträtteren ein straff verordnet werde.

Bapst Legat gelobet.

Also hat der Preußisch Krieg zu diser zeyt ein end genommen/welcher dreyzehn ganzer jar inn mancherley glück vnnnd vnfall geführt worden. Wie man nun alle sachen ordenlichen vollbracht/ist man in Unser Frauen Kirchen gezogen/vnd Gott gedancket. Den vberigen theil dises Ladtag hat man mit allerley Fasten vnd Gastmälern vertriben. Es hat der Legat Rüdolph bey meniglichem ein groß lob erlanget/daß er disen frieden dergestalt zu dem end gebracht. Er ist auch an disem vernüget gewesen/vnd des Königs reiche gaaben/so er im zugeschickt/nicht wollen annehmen/sonder allein an dem ehrenampt vnd titel vernüget gewesen/daß er fürhin des Königs Rath solle seyn/auch jährlich zwey hundert gulden für ein besoldung empfangen/so ihm all sein läbenlang auß der salupfannen zu Buchnen verordnet worden. auff solliches hat er sich gen Preßlauw gethon.

Nach disem hat der König auch Ludwigen den Hochmeister/vnnnd die anderen fürnämpten Herren/so vmb disen gewesen/namlich Heynrich von Blaurwen/Gerarden Melengrad/Wilhelm Epinger/Wilrich Königsperger/Bernhardt Sumberger/Georg Eliuen/vnd des Hochmeisters zwen Kämmerling/einen yeden nach seinem stand reichlichen verehret. Wie er auch verommen/daß der Hochmeister sehr arm gewesen/hatt er ihm vber die vorgehende gaaben freywillig noch fünffzehentausent gulden geschencket/damit er den knechten ihre verdiente besoldung erlegenn/vnnnd dise deßter ehe auß Preußenn zugen/also daß er sich bald wider erholen möchte. Er hatt ihm auch nachgelassen/daß er ihm inn zwenzig jaren kein hilff dörffte zuschickenn/ausgenommen zu dem Türckenkrieg/wann ihn die selbigen vberziehen wurden. Hargegen hatt auch der Hochmeister den Polen/welche in seiner landtschafft güter vnd heüser gehabt/fünff vnd zwenzig jar inn allem tribut/schazung/vnnnd andere beschwärdenn/nachgelassen.

Auff solliches hatt man etliche Oratores gen Rom zu dem Bapst abgefertiget/namlich von dem König/Vincenz Kelbassam den verordneten Bischoff zu Culmen/vnnnd Pomesan/auch Joannem Ostrozogum einen Doctor der Rechten vnnnd Burggrauen zu Medirch. Demnach von dem Hochmeister/Joannes Winckler ein Doctor der Rechten/wellichen befolhen/daß sie dem Bapst grossen danck sagen/auch des Rüdolphens fleyß/getreuw/aufrechtigkeit/ernst vnnnd bapstliche

Zeit im eroffneten/vnnnd hiebey Begeren/das man disen vonn wegen seiner getreuwenn diensten zu einem Cardinal machen solte. Deshalbenn hatt diser ein rechte belonung seiner tugeten vnnnd arbeit entpfangen. Er hatt aber alle arbeit deßter frölicher vollbracht/dieweil er durch einer Geystlichen Juncfrawen Veronica von Cracauw/wölche vil jar bey der Thüm Kirchen zu Preßlauw gewonet/als er vonn Preßlauw wollen in Preußenn ziehen/was gestercket worden. Dann es hatt dise bedacht wie sie den Legeten vor dem richterstül Gottes sehe sthen/so ein schwerdt/wölches zu beyden theilen gar scharpff gewesen/zerbrochen. Mit wölchem angezeiget worden/daß er den Preußischen Krieg solte zu dem end bringen/wie man dann solliches erst recht inn dem werck befunden. Es ist aber diser frieden mit aller welt lieb vnnnd angemen gewesen: Dann es warent die Preußenn vbel zu frieden/das man dem Teütschen Orden so vil lands inn Preußenn verlassen solte/das sie sich bald wider erholen vnnnd den Krieg wider erneuweren möchten.

Weil auch nit dise Polnische Herren disen frieden helfen machen/liessen sie mancherley reden darwider außgheben. Die Kriegseut warent auch zornig/das all jr hoffnung/ein reiche besoldung zu erlangē/abgestrieket worden. Es hath auch den Littauweren gar wehe/das sie hiemit als sie vermeindten allen anlaß verloren/das land Podolia wider an sich zubringen/dieweil die Polender nit mehr durch den Preußischen Krieg verhindecet gewesen.

Dieweil auch Georg der König in Behem in disen Krieg grosse hoffnung gesetzt/als wann er das Reich erhalten vnnnd seinen nachkommenden vererben wölle/fieng er an noch disem frieden im selbs vnnnd seinen kinden sehr zu fürchten/vnnnd sich vor König Cazimiro zu entsetzen/dieweil er verstanden/das dises Reich durch rechten erbfaal an in vnnnd seine sün gefallen/von wegen seiner hauffrauwen Elisabeth/wölche der Königin in Ungaren vnd Behem/tochter vnd Schwester gewesen:er kondte auch genugsam vermercken/das er von seinem volck verhasset were/vorab vonn disem so der Römischen Kirchen angehangen. Hiemit wüßet er auch wol das der Bapst vnnnd andere Christenliche Fürsten den Cazimirum anreizen/das er in mit Krieg vberziehen solte. Dann es hatt der Bapst zu diser zeyt zu Rom vber Georgenn lassen das Recht ghehen/vnnnd ihn als ein kaiser vnnnd meinydigen mann verdammet/darzu in nit allein aller Rüniglichen/Fürstlichen/vnnnd Margreuischen ehr vnnnd würdigkeit zu gewürziger zeyt/sonder auch seine kinder vnnnd nachfaren/in zukünfftiger zeyt veranber.

Er hatt auch dessen vnderthonen frey sicher erlaubet/das sie irem Herren nit weyter gehorsamen derffen. Als auch Rüdolph der Legat von Cornia wöllen scheiden/hatt er ganz fleyßig mit Cazimiro gehandelt/das er das Reich Behem wölle zu seinen handen nehmen:er sagt im auch nit allein des Bapst hilff zu/sonder das er auch verschaffen/damit im die Schlesien vnnnd Lufaz aufgeben wurde/so bald vnnnd er wider die Behemnen zu der wehr greyffen/oder einē auß seinen mit dem zeüg an dises orte abfertigen thete.

Es hatt aber Cazimirus disen gangenn handel auff des Reichs gemeinen landtag geschoben. Antonius Sabellicus zeiget an disem orte mit grosser chorheit vil selzamere fablen von den Königen vnnnd Behemischen Reich an/wölcher doch sonst ein fleyßiger scribens gewesen. Ich gedenck aber

Georg 8 König in Behem zu Rom ein kaiser erkennet.

aber er habe allein des gemeinen geschrey / vñnd was der Rinalt gesagt / acht genommen: dann es zeiget der handel genügsam an / das diser nit die warheit angezeigt: doch will ich allein mit kurzen Worten solliches gemeldet / vñnd daran ein gut vernügen haben.

pestelenz in Po
land.

Als Cazimirus den Päpstlichen Legaten vñnd Hochmeister lassen hin weg scheiden / ist er an dem acht vñnd zwenzigsten tag Octobers vonn Torunia gezogen / diereil ein grausamme pestelenz fast inn dem gangen Reich Poland angangen / vñnd ist bey den Cozinischen wälden ein gute zeyt dem geiegt obgelegen. Hiezzwischen hatt Joanes Brancus zwey tan ser knecht so vorhin vñnd ein besoldung gedtenet / zusamen gebracht / vñnd damit er nit gar still sässe weil d sold auffgehört / die stat Pelcinia in Scio per landschafft erobert: es ist auch nit lāg hārnach dz Kūniglich schloss Drabinum / von disem so vorhin zu Pelcinia Landvogt gewesen / einge nomme worden. Doch ist hārnach auß des Kūnigs Befehl / durch ein ver trag / einer yeden parthey sein platz wider zu handen gestellet / vñnd ein geraumet worden.

3 Von der Polenderen vñnd

anderen vñnbligenden völkern vñsprung /

nambhaffigen Historien / Regiment / vñnd Rit
terlichen thaaten / das siben vñnd zwenzig
ste Buch.

Kūnig Sigmund
geboren. 1457.



Adem folgenden tausent vierhundert siben vñnd sechzig jar / namlich an dem ersten tag Jenner ist dem Kūnig zu Cozinen sein sun Sigmund geboren als Preussen gar Befridiget gewesen / wölches dann für ein glückhaffig warzeichen gehalten / das diser / was noch vberig von des Teütsche Ordē Krieg vorhā den / zu dem end bringē solte / diereil in die Creünz bē der mit der zeyt wider erneüweret. Zu end aber dises monats ist der Kūnig in Littaw gezogen: wie sich auch mētel weyl zwē monar verlaufen / ist er wider inn Poland kommen / vñnd bald darnach an dem dritten tag Meyen zu Petricouen einen landtag gehalten. An di sem outh habend auff des Teütschen Ordē Legaten anforderung / wöl chen erst vor etlichen tagen Ludwig jr Hochmeister gestorben / die vberie gen landsherrn / so nit zu Torunia gewesen / den friden mit gewonlichem eyd Bekrefftiget.

Man hatt auch alle andere sachen inn dem theil Preussen / so dem Kū nig vñnderworfen / recht angeschicket / vñnd etlicher maas auff der Rit terschafft vñnd der stetten begār die ehren ampten vñnd Oberkeyern geenderet. Dann als das Kūniglich statthalter ampt auffgehört / vñnd die Pfalzgrauschafft vonn Elbingen ghen Marienburg gelegt / ist Scio borius Basenus zu erst mit disem ehren ampt begabet wordē. Es ist auch Sabian Maulius an disem outh Burggrauē verordnet.

Nach

Nach disem ist Orcho Wagners ein Pfalzgrauē zu Danzge / oder wie yez der gemein laufft / in Pomeran erwehlet / vñnd Nicolaus Pilaumer zu einem Burggrauen.

Zu erst ist Ludwig Wotangius ein Burggrauē zu Culmen gesetzt: dan Gabriel Basenus der Pfalzgrauē an selbigen outhen / wölcher in dem Preussischen Rath der Oberste noch den Bischoffen ist / der was noch bey leben. Man hatt auch Turduwalden des neüwen Fürsten vber die Taus ricanischen Tartaren / wölcher an seines vatter Eziger statt kommen / so erst vor siben monate gestorben / botschafft verhöret / wölcher die Būne nuss vñnd fründschafft / so vorhin sein vatter mit Cazimiro vñnd des sel bigen vñnderthonen auffgerichtet / wider bestätiget / vñnd im hilff wider alle seine feind zugesagt.

Nach disem hatt man sich Berathschlaget wie man den knechten jr Besoldung / so sie inn dem gangen Preussischen Krieg verdienet / bezalen möch te / wölcher ein grosse anzaal mit weyb vñnd kinden hārzū kommē. Man ist auch mit den reissigen vberkommen / das man ihrem yeden jārlich acht gulden vñnd einem fristknecht vier gulden bezalen solte: dise summa ver lufft sich auff zweymal hundert tauet vñnd sibenzig tauet gulden / wöl che man auch inderthalben driethalb jarē zu erlegen zugesagt: dazumal hat man einem yeden knechte zwē gulden erlegt / vñnd auff den nechsten mo nat weytter einen yeden vier gulden zugesagt. Es ist aber auff disem lād tag inn sibenzen ganzer tagen nichts namhaffigs außgerichtet wor den / diereil fast der ganze Adel auff den versamlungen zu Corcin vñnd Ereden abgeschlagen ein schatzung von iren gūteren zu geben / wie man zu diser sache begereet hatt.

Deshalben hatt jnen gefallen / das mann etliche neüwe landtag anse hen solle / namlich auff Sant Jacobs tag zu Colen / vñnd zu Corcin auff Sant Lorenzen tag / damit hiezzwischen die Grösseren Polender von Col en hārzū rucken möchten. Es waren aber die Kriegesleit durch disen ver trag gar vbel zu friden / vorab als sie Vladislaus Damoborus der Burg graue zu Tacklen ein auffrührer vñnrüwiger man / darzu angereizet: di ser hatt vorhin langest vñnderstanden Sioghouen einzünemmen: als ihm aber sein hoffnung gesälet / hatt er auß der landschafft / so vñden bey dem schloss gelegen / ein raub hinweg getriben. Er hatt auch die knecht so inn des schloss besatzung gelegenn durch ein Geleyde hārauß beruffet / vñnd meinydiglichen lassen vñnbringen: demnach auff die herrschafft Tacklen ein schatzung gelegt / der Kirchen zu Gnesna gūter verhöret / vñnd ange fangen ein falsche münz zu schlagen: man vermeinet auch er wurde in zu künfftiger zeyt nit können zu friden sein.

Ob wol diser auß der nambhafften Toporen geschlecht / vñ dem Pfalz grauen zu Inouladiolauen erboren / vñnd des Kūnigs Rath gewesen / hatt man in doch / als im besolhen bürgen zugeben / das er wölte zu friden sein / vñnd er solliches nit erstattet / gefangen / vñnd Petro Samotulio dem Burggrauen zu Posnaw vñnd Landvogt in grösserem Poland vberantwortet.

Diser hatt in ghen Calissien geführt / vñnd besolhen mit dem schwere von dem leben zu dem tod zerichten. Also sind durch eines menschen ab scheid die rauberey etlicher maas abgestellt / wölche schon treffentlich an gangenn / das auch Joannes Reissner ein Thūmherr zu Cracaw vñnd Landvogt zu Corcin / als er vonn Petricouen wider wölle heim ziehen /

ff 4

auff

Vertrag mit den
knechten der be
soldung halben
gemacht.

Behemen bott-
schafft zu Cazi-
mirus.

auff der straas all sein vnd des Königs hausrath/so er mit im gefüret/ge-
raubet vnnnd geplünderet/darzu er selbs gefangen worden. Es ist Georg
des Königs inn Behem Botschafft erschienen/wölcher Oberster Joanes
Nicius auß Werben gewesen.

Diser hatt den Cazimiru der Bünden ermanet/so vorhin zu Glogaw
mit im auffgerichtet worden/vnd Begeret/das er den vngheorsamen land
herren inn Behem vnnnd Preslaw kein hilff beweysen wölte. Dan es wa-
rend die fürnempsten Behemischen mit sampt der Budeonicer/Pelsner/
vnnnd fast aller stetten inn Masaw Legaten an ein ort zusammen kom-
men/vnnnd erkennen wann Georg seinen eyd nie halten/so er jnen der Re-
ligion halben gethon/wölten sie inn fürthin nie mehr für ein König ha-
ben/vnnnd fiengen an das aug auff des Cazimiri einen sun zuwerffen/als
die auß jrer Königen geschlecht erbozen. Deshalben ist Georg disen für-
kommen/wie dann gemeinlich alle ding fleysiger vnnn einem dann vnnn
vilen verwalter werden/vnnnd Cazimirum des eingangenen vertrags er-
manet. Disen wurde geantworet.

Es halte Cazimirus die Bünden vnnnd habe sie auch bisshar gehalten:
es habe aber Georg solliche gebrochen: dann wann er wölte das die Bünde
nuss ferner inn krafft beileiben/solte er vorhin allen schaden vnnnd bewis-
ne schmach ersetzer haben. Der gestalt hatt mann dem forchsammen Be-
hem allein noch ein hoffnung erzeigt. Wie lang harnach als der landtag
ein end genommen/ seind auch der anderen Behemen/so an der Königs-
schen Kirchen gehangen/Botschafft erschienen/ vnder wölchen Stenco
Conopiscus oder Sternenberg der Burggrawe zu Prag der Oberste ge-
wesen/Begerende/es solte sich Cazimirus des Reichs inn Behem/wölches
im vnnnd seinen kinden mit rechter succession gebüret/ ernstlichen annem-
men/auch keines wegs leyden das sollicher dermaassen von einem schwach-
lichen vnnnd meinedigenn Käger solte verwalter vnnnd eingenommen
werden.

Disen ist geantworet: man könne auff dismalen inn sollichem wichti-
gen handel gar nicht ansehen/dieweil die landherren schon vnnn einan-
deren geschieden. Dann es hütet sich der König das er inn kein neüwen
krieg eingewickelt wurde/dieweil er an dem Preussische gar ermüdet: doch
wolte er hiemit sehen/wo sich das Glück bey den zweyrechtigen Behemen
hinauß wenden wurde.

Georgen sig von
den Preslawwe-
ren.

Zu der zeyt lag König Georg mit seinen volck zu feld/vnd vnderstünd
der vngheorsamen vestungen inn Behem durch den sturm zu eroberem.
es hatten auch die selbigen die statt Budeonick wölche noch Prag die für-
nemste ist/an sich gehendet/vnd die fünf Burgermeister/so es mit Geo-
gen gehalten vmbgebracht. Damit aber die Preslawwer dem Georgen et-
was auffhielten hatten sie etliche knechte angenommen/ auch die burger
inn der statt auffgemanet/vnnnd warend an die vmbliegenden stett vnnnd
vestungen gefallen/so noch inn des Königs gehorsamme verharret/darzu
zu Franckenstein erobert. Sy seind aber inn diser statt wider vnnn dem
Behemen vnnnd Sachsen/so Georgen zu hilff kommen/belegeret/vn wie
man die statt zu dem sturm angelauften/vnnnd ongefahr ein lerman von
den knechten innwendig der statt angangen/wider eingenommen wor-
den. Die reistigen seind mehrtheil inn der flucht entronnen: die fünf knechte
aber wölcher bey vier tausent gewesen/seind zum theil erschlagen/zum theil
gefangen worden.

Es hatt aber Wilhelm der Herzog in Meyssen vnnnd Thüringen/auch
Albrecht der Marggrawe zu Brandenburg ein zimlichen hauffen reüter
dem Georgio zu hilff gesendet. Deshalben bedachte Cazimirus zu diser
zeyt alle sachen gar fleysiglichen. Als aber der landtag außgewesen/ist er
vnnn Petricouen verruckert/vnnnd ghen Lepolomit gezogen.

An disem ort hat er seine Oratores/wölche ein antwort von de Papst
gebracht/verhöret. Man hatt auff dismal nichts vnnn im erlangert/dan
das die Kirchen zu Culma der Creüzbrüder erlediget/in jr allen stand
gesetzt/vnnnd dem Erzbischoff zu Gnesna wider vnderworffen worden.
Es ist aber Khüdolph dem Bischoff zu Lavanin befolhe/das er noch
gefallen den Preussischen freiden betreffigen/vnd die Preussen so auff des
Königs parthey gewesen/auff dem bann erledigenn/vnnnd das Interdicte
auffheben solte.

Papst richtet
krieg an.

Wiewol etliche vermeinend es seye der Kirchen zu Culma restitution
disem Khüdolph auch vbergeben worden. Deshalben ist diser an dem
acht vnnnd zwenzigsten tag Houmonat von Preslaw ghen Cracaw
kommen/auch mit Gabriel einem Barfüser Mönch zu Veron dem Käger
meister/vnnnd Petro Erleo dem Dechan zu Aquen des Papst Kämmer-
ling/wölche erst neulich auß Rom gesendet/den König ernstlichen ge-
beten/das er das Behemisch Reich annemmen/vnnnd vnnn des schandli-
chen Kagers handen erledigen wölte: hiemit sagten sie im auch des Papst/
Keyser/Teütschen Fürsten/vnnnd anderer potentaten in der Christenheit
hilff vnnnd Rath zu.

Er zog auch des Papst Bulla hâr für/inn wölcher ihm befolhen allein
mit diser condition vnnnd anhang/des Königs anforderung zu erstatten.
Es hatten auch die Behemischen landherren/so dem Georgen zu wider/
Heliam des Bistumb zu Lutonylien verwaser ab dem landtag von Ig-
law zu Cazimiro abgefertiget/Begerende/er wölte on lengeren verzug
das Reich Behem für sich selbs annemmen/oder einen auß seinen sinnen al-
lein mit tausent pferden jnen für ein König zuschicken: dan sie wölten durch
ir macht im das Reich wol können zu handen stellen.

Als aber Cazimirus etwas hinder sich gehalten/hat zu lest Khüdolph
vnnn ihm Begeret/er solte doch Georgium nie für ein Bundesgnossen oder
König halten/dieweil er durch den Papst vnnn allen Königlichen ehren
abgesetzt were: das er auch wölte zulassen/das mann inn seinen landen
das Creüz zu disem Christenlichen zug wider die Hussen predigen mäch-
te. Es hat die Botschafft den König vn die Polnischen Herrē/so dazumal
inn dem Rath gewesen/nie ein klein verdrossen/dieweil sie vermercket das
hiemit der freiden/wölcher mit dem Teütschen Ordenn auffgerichtet/inn
ein zweyffel gebracht/darzu jnen ein anlaas den krieg wider zu erneüwen
ren geben wurde/dieweil man etliche condition vnnnd artickel inn die Bul-
la gesetzt.

Also hatt mann den gangen handel auff den landtag ghen Corcin ge-
schoben/wölcher gar nach vorhanden gewesen. Dieweil aber dises ort
sehr vngelen vnnnd die pestelens zu ring darum vberhand genommen/ist
diser landtag ghen Cracaw gelegt worden. Ob wol aber die Polnischen
Herrē vnnn wegen dises neuwen handels alle berüffet gewesen/seind sie
doch kummerlich zu mitten des Augustmonat erschienen/vnnnd jren vil auß-
beliben.

Cazimirus
schlecht das Be-
hemische Reich
auf.

Man hatt sich fast fünf zehen tag berathschlaget. Zu lest hat jnen ge-
fallen

fallen man solle dem Papst vnnnd den Behemischen landherren dancksagen/das sie Cazimiro das Reich angebotten/wölches im vnnnd seinen Erben mit Billlichem rechten zugehört.

Er könne aber solliches auff dñmalē nit anemen/dieweil seine Khät nit alle bey einanderē seyēd/wölcher rathschleg vñ hilff er sich brauchē müßte: Deshalben werde man disen handel biß auff den anderenn landtag verzichen. Hiemit wölle aber der König allen fleiß anwenden/damit der Burgerliche krieg inn Behem abgestellet werde: darzu das Georg wider auff den rechten weg komme/vnnnd sich dem Papst zu Rom vnderwerffe. Damit er aber solliches bester komblicher vollbringenn könne/müsse man ein zeytelang des Papst erkantnuß noch nit eröffnen/das Georg vnnnd dem Reich abgesetzt/vnnnd das Creüz wider in solte geprediget werden. Wie diser antwort ist Khudolph hingelassenn/vnnnd wider ghen Preßlauw gefaren.

Als aber Petrus Erclens wider auff Rom zugeritten ist ihm Joannes Sempinius ein Polnischer ritter zugeben wölcher mit dem Papst handlen das man den Preußischen Friden ohn allen aufzug bestätigen solle. Disem wurde auch befolhen er solte begerē das Vincenz der Bischoff zu Culmen an Pauli des Bischoffs zu Varnien statt/wölcher in disen tagen an der pesteleng gestorben/oder mit giffte hingerichtet (als etliche vermeine) zu einem nachfar erwelet wurde/wiewol Nicolaus Tungenus ein Thümherr der selbigen Kirchen/so von Vormitha erbohren vnnnd zu diser zeyt ein Apostolischer Notarius gewesen/von dem Capittel des selbigen Bistums mit rechter ordnung erwelet worden. Es hatt aber Sempinius nicht erlangen mögen. Man hatt auch etliche Legaten in Behem abgefertiget namlich Stanislaus Ostrozogum den Pfalzgrauen zu Calisien/Jacobus Dombentien den Kendmeister vnnnd landuogt zu Cracaw/vnd Joannem Dlugossum den Thümherren zu Cracaw.

Cazimiri Legat
zu Behem.

Nach disem hatt man ein Botschafft inn Preußen gesendet alle sachen rechte anzuschickē namlich Jacob Sennicē den Bischoff zu Vladislauw/vñ Vincenz Kelbassē den Bischoff zu Culmē/darzu Joannē Coscelen den Pfalzgrauen zu Inouladislauen: dise habend etliche gespā zerlegt wölche von neuem mit dem Teütschen Orden angangen: demnach gar künmerlich zu wegen gebracht/das die stett dem Hochmeister vnnnd den fünf zehen tausent gulden/wölche im der König zugesagt/zwölff tausent erlegen wölten.

Als der König drey monat zu Cracaw verharret/ist er inn Littauw gezogen: dann es was schon ein gemeine pesteleng inn ganges Poland/Reußen/vnnnd Masauw kommen. Wie auch an disem orth Nicolaus der Bischoff zu Vilna zu end des Herbstmonat gestorben/hatt er Joannem Losowicz eines burgers zu Vilna sun/so vorhin Bischoff zu Luca gewesen/an dessen statt/auch Martin Erssoniz auß der Gryphen geschlecht/ein Bischoff zu Luca verordnet.

Wie auch Nicolaus der Bischoff zu Camenen zu mitten Octobers an der pesteleng verscheiden/hatt er Nicolaus Golambicum auß der Gryphen geschlecht an sein stat erwelet: als aber diser bald harnach auff dñ straß vnnnd den mördern erschlagenn/ist Nicolaus Prochniz auß der Eußlienen geschlecht an sein stat erwelet. Wie aber die Königlichen Legaten inn Behem gezogen/auch ernstlich inn der sache gehandelt vnnnd gerathschlaget/habend sie zu letzt die sache dahin gebracht / das Georgius angezeiget

er habe nicht wider den Papst oder den vertrag/so das Concilium zu Basel mit seinen vorsehern angerichtet/gehandlet: wann aber sich etwas anders verlauffen/wölle er solliches gern verbessern. Hiemit wölle er auch nit abschlagen das Cazimirus als ein schidman der Behemen gespan bescheiden möge.

Als aber der anderen parthey landherren ein Tagoleistung zu Preßlauw gehalten/zeigend sie auch hiemit an/sy können ohn des Papst bewilligung den Cazimirus nit für ein schidman oder vnderhandler annehmen/dieweil sie durch des Papsts befelch disen krieg zu handlen genomen: man solle auch Georgen red vnnnd zusagung kein glauben geben/sonder Cazimirus möge wol auß Billigkeyt das angebotten Reich annehmen/oder aber einen auß seinen sūnen/wölcher er vil habe/so zu hoffnung vieler Königreichenn erbohren/ihnen für ein König zu schicken. Zu letzt ist doch zwischen Georgen vnnnd men auff fünf monat lang ein Anstand gemacht worden.

Zu anfang des folgenden jars/als man zellet noch Christi geburt tausent vierhundert acht vnnnd sechzig ist nichts namhafftigs außgerichtet inn Poland/dann das auff die grausamme pesteleng auch ein grosse theilung gewesen: dann als ein sehr kalter winter vorhandenn/vnnnd darauff ein vngewonliche werme vnnnd drückne gewolget/ist ein grosser hauffenn meiß an allen orten worden/wölche sich zu erst in den schewren enthalten/vnnnd darnach auff das feld gethon/also das sie denn jungen sadt/so inn dem winter angefangenn zu grünenn/sey der wurzel gar abgefressen.

Es ist aber Cazimirus nicht dester weniger/so bald der Fröling angangen/mit seiner hauffrau auß Littauw wider ghen Cracaw kommen. An disem orth ist Procasius der Bischoff zu Olomuz vor ihm erschinen/wölcher ihn ernstlichen ermanet er solle Behem an sich ziehen/ auch mit Keyser Friderichen/vnnnd Marthia dem König in Vngaren ein Bündnuß wider Georgen machen. Inn einer geheimnuß aber (bey wölcher allein fünf Rät gewese) hatt er dem König gerathen/er solle mit Keyser den vorgemelten potentaten ein neuwe schwagerschafft anrichten/vnnnd König Marthia/auch Maximiliano des Keyser Friderichen sun/seine zwo eltere tochteren zu der ehe geben.

Es seye vil nützer das er durch seine tochterenn das Vngarisch vnnnd Behemische Reich/wölches durch erbfaal an sein hauffrauwen komen/gewüßlich erlangete/dann das er erwartet/wann solliches seinen sūnen vbergeben/oder mit gewehrter hand erobert wurde. Hiemit werdend auch dise Fürstenn vnnnd ire Khät gern bewilligen/wann die junge eheleute keine kinder bekommen/das dise länder laut des vertrags mit rechter succession an Cazimiri sūn sollen fallen. Diser Procasius was dem Georgen etlicher maßen mit fründschafft verwandt/vnnnd hatt in zu mehrmalen mit grossem vertreüwen vnnnd sicherheit seines ampt ermanet. Als aber der Kochezan durch sein authoritet vnnnd treüwort mehr bey im vermögen/hatt sich Procasius auff der anderenn Behemenn parthey gethon.

Wie nun Cazimirus das angebotten Behemische Reich nit angenommen/vnnnd Marthias der König inn Vngaren/ob er wol des Georgen tochterman vnnnd bundsgnoss gewesen/durch des Papst ermanung vnd authoritet darzu gebracht/hatt er vnnnd ihm selbs ein Botschafft zu den Behemen

Theilung inn
Poland. 1458.

Matthias König
zu Vngaren vnd
Behem.

Behemen abgefertiget/vnnd des Reichs Begeret auch mit gutem willen vonn ihnen zu einem König angenommen worden.

Er hat auch on gefahr zu diser zeyt nichts mit den Türcken zůschaffen/wölche vonn dem schloß Jaice abgetriben/so sie verstandē wider an sich zů bringen/vnd in Asiam gezogen warend/damit sie das Trapezontisch Keyserthumb erobereten/darzu die Syrier vnnd Aegypter vnder iren gewalt bringen möchten. Damit aber Matthias seine sachen etwas mehr wider Georgen befestiget/hatt er mit Keyser Fridrich ein Bündnuß gemacht/in wölcher er disen mit der Ungaren bewilligung zu einem nachsaren am Ungarischen Reich verordnet.

Wie er auch vermeinet er solte wol für sich sehe damit in Cazimirus mit daran hinderet/hat er mit Keyser Fridrich vorwissen(als gleichlich ist) disen Protasium angertichtet/das er den Cazimirus durch ein schwager schafft auch an sich bringen solte:dan er was ein klein vorhin ein wirtling worden. Deshalben hat Protasius zu der zeyt dise sache zu handten genommen. Wie der handel für Rath kommen / ist dem Protasio geantwortet: Es habe Cazimirus sich seiner anspruch halben/so er zu dem Behemischen Reich/vonn wegen rechtes erbfaal/vnnd das er im auch von dem Behemen angehört/trag/nach nicht verzigen/sonder disen handel auff des lads tag rathschlag auffgeschoben/wölcher bald wurde vorhanden sein. Wann sich aber yemand hiez zwischen wurde des Reichs annemmen/der solle sehen das im nit ein strass harnach volge. Er könne auch mit König Matthias weder ein Bündnuß machen(noch ein neuwe schwager schafft anrichten/es seye dann sache das er vorhin den Polenderen alle schmach vnd vnbilligkeit/so er ihnen bewisen wider ersetz: dann es haben seine vnderthanen zwey mal das land Scerpusien verhöret/seyend auch in vorghendem jar in die Walachey gefallen.

Wier diser antwort ist Protasius/ob er wol vonn Cazimiro ehelichem begabet/nit fast frölich wider inn Ungaren gezogen/auff wölchem land er auch vorhin kommen. Das wir aber etwas vonn der Walachey verhörgung gezogen/ist dem handel also.

Ungaren zug in
Walachey.

Es hatten sich iren drey mit einander vmb das Fürstenthumb oder Pfalzgrauschafft Walachey erzantet/namlich Steffan/Petrus/vnd Berendetus. Zu erst seind die vberigen zwey vonn Steffan vertriben von Cazimiro geflohen. Als ihnen aber diser kein hilff bewisen/sonder dem Steffan befohlen das Fürstenthumb zu besigen/ist Berendetus in Ungaren gezogen/vnd hatt König Matthias vmb hilff angeruffet. Wie nun diser vermeinet er solte disen anlaß die Walachey vnder sich zů bringenn nit von handten lassen/hatt er vierzig tausent man gerüstet/vnd ist durch das gebürg vnnd hölz so Ungaren vnnd Sibenbürgen beschloßenn/inn die Walachey gezogen/auch alles mit feür vnnd schwere grausamlichen verhöret.

Ob wol nun Steffan auch einen zeug angenommen/vnd vonn dem Polen hilff empfangen/hatt er doch offentlich dem feind kein schlacht verhoffen lyfferen/dieweil er verstanden/das er dem Ungarischen hauffen zu schwach/darzu seinem volck nit wol vertreiben können: deshalben hatt er im allein mit listen zůgesetzt/bis das Matthias sein läger inn der stat Bania geschlagen/vnd diesem ein grossen anlaß geben etwas namhaftigs außzurichten.

Dan er hat zu nacht vñ die wache etliche knecht abgefertiget/wölche

die stat an vilen orten angezündet/dessen sich doch die Ungaren gar nit versehen.

Nach diesem ist er bald mit einem gerüsteten fußzeüg vorhanden gewesen/darzu dem feind/wie er ab diesem vnuersehenlichen handel erschrockt/vnd die nacht die forcht noch vil grösser gemacht/nit wollen der weyl lassen sich zu erquicken. Deshalben seind die Ungaren auff diser zweyfelhaften gefahr das feürs vnd schwer inn grossen engsten gewesen/also das sie sich nit zu der wehr gestellet/sonder sich ein yeder zu der stat hinauß gemacht/da er vermeinet sicher zu sein.

Also habend der ein theil kein maas mit der flucht/der ander mit tod schlagen gehabt/bis mann inn Sibenbürgen kommen. Man sage es solt end auff diesem zehen tausent Vngarar vntommen sein. Wie auch der König drey wunden empfangen/ist er mit dem vberbelibenen zeug durch die vnbekandten strass vber das gebürg entronnen: als ihm ein Walach den weg gezeiget/vnd der gestalt den trost hinder im verlassen. Dann es hatt Steffan mit den gefelten böumen die strassen verworffen/vnd sich an den pass gelegt. Also hatt der krieg zu der selbigen zeyt ein end genommen. Es hatt diser Fürst inn Walachey dem König Cazimiro etliche raub von den feinden ghen Vilna für ein peit gesendet/zů einer anzeigung seines ligs/auch vonn im ein rathschlag vnd hilff auff zukünfftige zeyt Begeret: dann er verstände wol/das König Matthias noch diser grossen Liderslag nit rüwen würde:vorab als diser inn Sibenbürgen vier malen hundert tausent gulden zu einer strass auffgebracht/vnd ein neuwen zeug angenommen:doch zeiget Protasius an es wurde der König mit diesem volck die Behemen angreyffen/wie dan solliches d handel an im selbst gewesen. In disen tagen aber inn wölchem Cazimirus zu Cracaw verharret/hatt die Königin Elisabeth inn irer neinder geburde den sechsten sun geboren/wölcher auff Protasius Beger Fridrich genant worden. Nach dem aber Protasius hinweg geschieden/ist an volgendem tag Albertus Costca Postapiz/Georgen des Königs in Behem Legat hartzu kommen/wölcher dem Cazimiro auff das höchst gedancket von wegen seiner treuw vñ standhaftigkeit das er die Bündnuß gehalten/darzu allen fleiß vnnd ernst angewendet damit er die Behemen wider gegen einander verstimmen möchte.

Behemen Legat
in Poland.

Deshalben solle er auch also fürfaren/vnd das angefangenn werck zu dem end bringenn weil der anstand weret:dann es wölle Georg seinem vtheil alles hingesezt haben. Er bath in auch/das er im den Papst versünen wölte/vonn wölchem nit allein die Behemen vnnd König Matthias zu Ungaren/sonder auch andere Christenliche Fürsten wider sich angereizet wurden:dann er wölle sich gern aller deren sachen halben so auff in geklage entschuldigen/vnd noch Cazimiri wolgefallenn/allen irchumb ersetzen.

Hiermit habe er im fürgenommen ein auß Cazimiri sünden mit der lands herren inn Behem verwilligung/im selbst zu einem nachsaren zu verordnen/vnd seine eigene sün für vber zu ghen:wölches er nit auß erblichem Rechten/deren keines bey diesem freyen volck vorhanden/sonder auß einē wunderbaren geneigten willen/so alle Behemen zu Cazimiro tragt/dar zu vonn wegen irer gemeinen sprach mit den Polenderen/zů vollbringen inn sinn genommen.

Es solle auch Cazimirus seine Legatē auff die nechste Behemische land

tag abfertigen / damit solliches alles recht angeschicket / vnnnd beschloß
sen werde.

Polender Lega-
ten vmb sonst in
Behem.

Man vermeinet es habe Georg solliches nit vonn herten also Befolhent
außsüchten / sonder seye inn der höchsten noch darzu getrunnen / damit
er Casimirum vonn dem Reich / wölches sein widerparthey angebortten /
darzu vonn König Matthei gesellschaft abwenden vñ verhindern möch-
te. Dann es hatt Matthei seinen zeüg schon inn Werrhen geführt / auch
alls sich mehrteil stet inn der selbigenn landschafft an ihn ergebenn / an-
gefangen mit seinem feindlichen zeichen inn Behem zu ziehen. Man hat
aber des Georgen Botschafft an volgendem tag auch fründlichen geant-
wortet. Namlich es habe Casimirus bißhär alle ding vonn Georgen we-
gen gern vollbracht / vnnnd wölle solliches fürhin weyter thun / so verr vñ
er warhafftig vnnnd getreulich mit der sache vmbgange. Es werden auch
Georg vnnnd die Behemen ehrlich vnnnd wol thun / darzu ire sachen recht
bedencken / wann sie allein auß König Casimiri sünnenn ihren König er-
wehlen.

Wirt diser antwort hatt man des Georgen Legaten lassen hinscheidt.
Auch solliches hat man on verzug / eben dise Legaten so inn vorghenden
jar abgefertiget gewesen / wider heissenn inn Behem ziehen / alle sachen
recht anzuschicken / außgenommen den Dlugossin: dann weil der König
seiner Kinderen lehr vnnnd zucht disem fleißig befolhen / ist Nicolaus Sco-
pus der Burggrane zu Osuengen an sein stat verordnet. Dieweil aber zu
diser zeyt der krieg wider den Georgen treffenlichen angangen / vnd er sich
Keyser Fridrich in Osterreich zu wehr stellen müssen / auch Matthei der
König zu Ungaren mit höchster macht inn Behem gefallen / hatt man
wol versüchet etwas inn dem friden zu handeln / aber doch nichts außge-
richtet worden / vorab als die Päpstlichen Legaten treffenlich darwider
gewesen: dann als Rhüdolph ein klein vorhin Bischoff zu Preßlau wor-
den / ist im noch einanderer Legat Laurentius der Bischoff zu Serre zu
geben worden: deshalben habend sich die Polender vmb sonst bemühet /
vnd seind wider heim gezogen.

Polender blint-
nuß mit den wa-
lachen.

Auff solliches hat man Dobeslaum Bissouer den Burggrauen zu Bel-
sen / vnnnd Scaniaum Tencinium / Joannus des Burggrauen zu Cra-
cauw sun / zu Stettin inn die Walachey gesendet / damit sie disen mit des
Königs hilff zusagung trösten / darzu zeyt vnnnd platz bestimmen solten /
das er selbs gegenwärtig dem König denn eyd thun / er wölle ihm gehor-
sam sein.

Sy seind auch der sachen dazumalen nit eins worden. Deshalben hatt
man die Buntnuß erneüweret / vnnnd ein andere hilff zugesagt: doch mit di-
sen articklen: Es solle der Fürst inn Walachey ohn wüßenn vnnnd willenn
des Königs mit niemand einen krieg anfangen: es solle auch der König sei-
ne feind nit aufnemmen / wölche noch der Pfalzgrauschafft stellend.
Wie nun alle Legaten abgefertiget / ist der König zu end Brachmonat
ghen Cracauw gerucket / als inn die Preußen gebertenn / das er zu ihnen
kommen solte: deshalben hatt er sich ghen Dislig gethon vnd mit den mit-
deren Polen einen landtag gehalten / Begerende / sie solten im ein steur ge-
ben die Preußische Besoldung zu erlegen. Es schlug ihm wol der Adel solli-
ches nit ab: doch wolten sie ohn der grösseren Polen vorwüßenn nichts be-
schließen.

Also hatt ihnen gefallen / man solle auß einer yeden Pfalzgrauschafft
oder

oder Landvogtey zwen Legaten auff den landtag ghen Petricouen ab-
fertigen / wölche vollenn gewalt haben mit sampt den vberigen landher-
ren etwas entliche / der Königlichen schatzung halb / zu beschließen: wöl-
ches dann auff dismalen zu dem ersten beschehen.

Vonn disem här ist der brauch erwachsen / das man zu nachghenden
zeyten ohn dise landbotten (wie man sie nennet) kein ordentliche Taglei-
stung mehr halten / darzu gar kein schatzung erkennen / oder einerley neüw
gesetz machen dörfen: es ist auch vonn jar zu jar ir anzaal gewachsen / vñ
nimmet noch täglich vberhand. Es hatt ir gewalt fast wie der Junfte-
meisteren zu Rom / oder der Ephoren bey den Lacedemonieren angefan-
gen: dann zu vnserer zeyt habend sie vnderstanden ihnen ein sollichen ge-
walt zuzumessen / das sie vermeinet es dörfte weder der König od sein Rath
etwas namhafftiges on sie beschließen. Ja sie habend mit besonderer hoch-
mit angefangen ir vrtheil auch vber den Rath vnnnd den König selbs zu-
stellen.

Landbotten an-
fang in Poland.

Wie auch zu lest ir ehrgedyt vonn tag zu tag angangen / vnnnd sie sich
auch vnderwunden vonn dem Christlichen glauben vnnnd geistliche Ce-
rimonien zu disputieren / also das sie kein gesetz wollen annemmen / sonder
anderleuten Begeret für zuschreiben / seind sie durch König Sigmundenn
(vnder wölcher Regierung wir dise Historien beschribenn) hohe weyßheit
vnnnd authoritet / so sich (mehr dann seiner juget gebüret) ganz wunder-
barlichen erzeiget / etwas gedemütiget wordenn. Es ist deren grosser ge-
walt zum theil vonn den vorghenden Königen selbs dermaßen vonn tag
zu tag hoch erhebt / dieweil sie inen eintruders zu vil nachgelassen / oder vi-
leicht des gemeinenn gutt verschonet / oder aber wölenn zu friden vnnnd
ruw sein / dan etwas lerman anfahen / zum theil habend die grossen Her-
ren vnnnd gewaltigen partheyen darzu geholffen / wölche dise mit fleiß zu
inen gezogen / auch mit iren gastmälern oder schenkungen auff ir seiten
gebat / vnd inen alles nach gefallen eingebildet / als wann sie dise wie ein
sackpfeffenn auff geblasenn / wie sich dann etliche selbs auß ihnen ge-
rühmet.

Dises habend sie zum theil den Königen zugefallen / zum theil zu leid ge-
thon / oder sie habend durch dise wölenn iren gewalt bestätigen / vnnnd ire
feind vndertrucken vnnnd sich an inen rechen. Zu lest hatt mancher durch
deren fründtschafft was recht oder vnrecht gewesen / hindurch getruckt /
wölche man sonst weder vndersthen / noch vollbringen mögen. Es ist wol
dem Gemeinen nutz fast gutt / das etliche personen verordnet / so die gemei-
ne freyheit beschirmen sollend: man muß aber fleißig acht haben / damit
nit dises / so zu gutem angerichtet / inn ein mißbrauch vñ verderbnus ke-
me: es ist auch wol zu fürchten das diser vnendlich gewalt vnd grosse frey-
heit / so zu einem müerwillen gerathen / darzu vileicht nit so sehr dem Gemei-
nen nutz als etlicher Besonderen personen wolffart / nutzlich / oder etlicher
weniger müerwil vnnnd begirden dienstlich / oder zu lest allein auff des Ge-
meinen volck wol gefallen gerichtet / also das sie lieber herschen dann vonn
anderen wölenn geherschet werdenn / dieweil die Königliche Mayestet zu
boden gestossen / vnd des Raths authoritet nicht mehr giltet / mit der zeyt
ein grosse zerstörung des gemeinenn nuzes / darzu ein schädlich Barbarisch
Regiment / wölches die Griechen Anarchia (da kein rechte Oberkeyt vor-
handen) genennet / den Polenderen bringen / oder aber zu lest mit einer
schweren grausamen Tyranny geendet werde.

Gemeiner gewalt
in Poland / schäd-
lich.

Ich Besorge auch es seyend dise beyde stuck vmb so vil näher vorhanden/ das man die jungen vnuerstendigen gesellen/wölche durch jr jugent besser freueler seind/angefangen zu disen ampteren zu erwehlen/ oder sich vil leicht selbs eingetrungē/dieweil die elteren deren vnshambhaftigkeyt vñ mitwillen gewichen/nach dem vñnd ein yeder auß langer erfarnuß verstandiger vñnd weyser worden. Wölte auch Gott/ das inn den rathschlesgen sich nit begeben/das man mehrtheil dises annehmen/was den schwereyen/schreyeren/vñnd tröwenden gesellen/ vñd nit was den verstandigen weysen leuten/oder dem grösseren theil gefallen. Wölches ich dan zu mehr malen von fürnemmen vñd weysen personen gehöret/ so sich mit grossem schmerzen ab sollichem erlagent. Also ist vorzeyten der groß vñnd gewaltig Gemein nutz zu Rom durch der Tribunen oder zunfftmeisteren vnfinngkeit verderbet/dieweil das gemein böfel durch dise zu erst ein vnleydlichen gewalt bekommen.

Demnach ist er durch auffrühr vñnd burgerliche krieg erschüttert/als da Regiment jren wenigen/vñd zu lest in eines Tyrannen gewalt kommen: dan hiemit ist der Adel außgerütert/ des Raths anhoritett auffgehebt/ aller Burgeren freyheit vndergetructet/ auch menslich zu statt vñd land höchsten beschediget/ also das zu lest die Barbaren hinein gefallen/ vñnd disen vñnd dem fundament här zerrissen vñnd geschleyffet. Wir wöllend aber wider auff vnser fürgenommene Historien kommen/ von wölcher wir etwas abgetrreten seind.

König Cazimirus kommet ghe Danzge.

Als der landtag zu Dislitz ein end genommen/ist d. König ghen Coln gezogen/vñnd mit den Grösseren Polen auch ein Tagoleistung gehalten. Er hatt aber auch an disem orth wenig außgerichtet. Deshalbenn ist der handel bis auff einanderen landtag angestellet/wölcher auff den zwengsten tag Herbstmonat auch an disem orth solte gehalten werden. Also ist der König mit seiner fürgenommene reis durch Pomeran gefaren/vñ an dem zehenden tag Augustmonat zu Danzge eingezogen: er ist von dem gangen volck wölches im entgegen kommen frölich enepfangen/vñ so lang er da beliben/wölches sich fast treysig ganzer tag erstreckt/ wol vñd ehrlich gehalten worden. Es hatten sich auch die Danzger mit brieff vñd bottschaft des lasters halben/so ihnen vñnd Herr Heinrich vñnd Plauwen/ als er ghen Vilna kommen außgespreydet/ als wann sie inen fürgenommen zu dem Herzogen vñnd Burgund zu fallen/ bey dem König entschuldiger.

Wie er auch inn diser statt vñ demnach zu Marienburg mit den Preussen einen landtag gehalten/vñnd die stet jr armut fürgewendet/ hatt er den handel kümmerlichen dahin gebracht/das man acht jar die schatzung so Cisa genennet/erlegen wölle. Es ist auch beschlossenn/das der vierde theil vñnd allem dem so inn den dreyen fürnempstenn stetten die vier erste jar auffgehebt/den selbigen stetten an jren gemeinen nutz zu wenden/vñ die drey theil dem König/damit er den knechten jr außständige besoldung erlegen möchte/zü handen gestellet wurde. Nach disen jaren solle ein yede statt auß disen dreyen/was sie bey jrem volck auffgehebt/für sich selbs behalten. Was aber von anderen orthen eingebracht wurde/solte dem König vberantwortet werden.

Man hatt auch vber dises den Danzgeren zugelassen/das sie fünff tausent gulden von dem Königlichen einkommenn abziehen sollen/wölche sie dazumalen dem König gelichen. Demnach seind jnen treysig tausent gulden

dem nachgelassen/wölche sie an den jährlichen tributen die nechst verschinene fünffzehen jar mit bezalt hatten: Härgege habend sie die herrschafft Danzge/Dersauw/vñnd Pussen dem König wider geschencket/wölche jnen verpfendet gewesen.

Vñnd disem orth hat der König seine Legaten abgefertiget/ den krieg zwischen Friderichen dem Marggrauen zu Brandenburg vñd Heinrich den Herzogen inn Pomeran ab zustellen/wölcher erst ein klein vorhin angangen. Dann als Friderich mit der Fürsten zu Meyssen/Wechselburg/vñd Braunschweig/ auch des Erzbischoff zu Meydenburg hilff/dem Heinrichen vberlegen/hatt er zu erst seine Oratores demnach sein hauff frau zu dem König gesendet/vñnd in vñd hilff angerüffet/auch im hie mit angebotten er wölle sich vñd sein ganzes land dem König vnderwerfen/wann er an der künenn nit wölle ein vernügenn haben. Es hatt der Marggrau ongefahr sein hauffen geurlaubet als des Königs Legaten zu im kommen: deshalbenn haben sie leichtlich zwischen den spennigen Fürsten ein anstand gemacht/vñnd die partheyen König Cazimirus zu einem Obman vñnd vnderhandler jres gespan angenommen. Nach disem ist der König ghen Marienburg gezogen/vñnd hatt Heinrich von Plauwen/wölcher des hochmeisters ampt statthalter gewesen/mitt sampt de Marschalck vñd etliche Commentheure des Teutschen Orden/so zu im kommen/fründlichen enepfangen. Was sie auch begeret/hatt er ihnen mehrteil zugelassen/darzu die statt Lidenburg/so er d. h. zu diser zeyt gehalten/laut des vertrags wider eingeräumet. Demnach hatt er verordnet das man jährlich mit den Creutzbrüder zu Elbinge ein Tagoleistung halten/vñnd vñnd yeder parthey zwölff man verordnen/wölche allerley gespan/so sich hin vñnd wider zügetragen/fründlichen zerlegen solten. er hatt auch von jnen ein rathschlag enepfangen/das er das Behemische Reich nit solle annehmen/wann er dises mit on schwertschleg bekommen möchte.

Zu lest hat er sie ermanet das sie mit des neuwen hochmeisters wahl eylen solten/vñnd als er jnen fünff tausent gulden geschencket/wider lassen hinweg ziehen. Auff solliches hatt er die Oberkeit wölche inn des Reichs landtagen vor langem erwehlet/bestätet/vñnd noch drey andere personen verordnet/wölche die grängen zu vñderscheiden macht haben/vñnd die vñderkammerer genennet werden/so auch jren plaz vñnd stim in dem Rath sollen haben. Demnach hatt er des Adels gerichte besetzt/vñd einer yeden herrschafft die Richter geordnet. Wie er nun alle sachen vermaßenn inn Preussen angeschicket/ist er vñnd Marienburg verritten/vñd durch Culmer land vñd Thorn auff Petricouen zügezogen/an wölchem orth er auff den neündten tag Octobers ein gemeinenn landtag außgeschriben.

Inn disen tagen aber in wölchem er zu Danzge vñnd Marienburg gewonet/ist zwischenn auffgang der Sonnen vñnd Mitternacht fünffzehen tag lang ein Comet erschinen. Als diser vergangen/ist vñnd stundan ein anderet etwas scheinbarer auch fünffzehen tag lang zu Lidenburg der Sonnen gesehen worden/wölches anzeigungen gewesen/das vil böser plagen vber das menschlich geschlecht ghen sollend. Zwar es ist inn disem jar in Liden Teutschland vil bluts vergossen wordenn/als Carle der Herrzog in Burgund/die stat Leutich/wölchen jren Herr den Bischoff/des Carle Schwester sun gefangen/vñnd in gefendnuß gelegt/mit dem sturm eroberet: dann er hatt vierzig tausent man mit stürmen verloren/vñnd zu

Brandenburger vñnd Pomeran gespan.

Cometen folget den Burgunder krieg vñnd theilung.

leest dise statt gar zerstöret vnd auff den boden geschleyffer. Es seind auch inn disem jar vil grosser wasser güß kommen/wölche an vilen orten grosse eheürung gebracht. Wie nun der landtag zu Petricouen angangen/habend Vladislai Damoborij hauffrau vnnnd verwandten/wölcher vil inn dem Küniglichen rath vorhanden/zü erst angefangenn/ des selbigent sach zühanden nehmen. Dan sie beklagten sich wie diser vnuerhörtter sach erschlagen were/vnnnd legen hiemit den gangen hassz diser rath auff den abwesenden Petrum Samotulium/dierweil der Künig angezeigt/er were on sein Befelch erschlagen worden:es vermeinet auch meniglich diser were darumb mit fleyß nit erschienen:deshalben ist befolhen worden das man in auffnechtstünfftigen landtag citieren vnnnd beruffen solle. Also hat das zumalen der vnruwig hauffen sich lassen begütiger. Nach disem hat man Balthasar ein Thümherren vonn Preßlauw/so vonn Bischoff Abidolph vnd dem Bepstlichen Legaten abgefertiget für den Rath gelassen/wölcher Begeren solte/das der Künig das Interdict wider Georg den Künig in Behem in seinen landen außrüffen/darzu das Ereniz wider in wöl te predigen lassen.

Behemen hand-
lig auff dem lād
tag.

Auff solliches ist Georgij Legat genolget/wölcher dessen handel wider die vngheorsammen beschirmet/vnnnd nach der länge erzeller wie sich diser gegen dem Bapst demütiglichen erzeiget/darzu mit gutem willen des Cazimiri rathschlag vnnnd begirben genolget/dierweil er mit der widerparth ein anstand gemacher habe:doch seyen vonn der zeyt an alle seine sachen ye länger ye böser worden. Deshalben wölle er Cazimirum gebetten haben/das er seinen güten fründ/vnnnd das Reich Behem/wölches mit den Polender ein sprach hab/nit der gestalt wölle lassen plünderen vnd verhörgen/sonder das er im hilff beweysen vnnnd den Bapst in wider vereinharen solle. Es ist beydenn partheyen geantwortet/der Künig wölle diser sach halben seine Oratores zü dem Bapst schicken/vnnnd inen Befelhen/das sie vonn dannen zü Abidolph vnd ghen Preßlauw/vnnnd darnach inn Behem ziehen sollend/damit sie beyde partheyen dessen meinung eröffnen. Man hat auch an disem orth das Gericht zwischen dem Künig vnd Cüraden den elterē Fürsten in Masauw/auch Catharina dessen mäter schwester/so dem Michael Luscon vermehlet gewesen/durch die Richter/so der Künig verordnet/wider angefangen/wölches von des Preußischen krieg wegen/bis zü diser zeyt auffgeschoben wordē. Es seind auch die herrschafft Sochassouen/Distichen/Dignen/Plonen/Plözen/vnnnd Zauczen zugeprochen gewesen. Man hat sich auch von einer gemeinen steur berathschlaget/damit man die Preußische besoldung erlegē möchte. Als aber des Adels gesandten angezeigt/sie habend dessen keinen Befelch/hatt inen gefallen das man inn dem Christmonat zü Colen vnnnd Corcin andere landtag ansehen solle.

An disem orth hatt man kümmerlichen erlanget/das man auff ein jar hatt zwölff Groschen für ein schazung schlagen wölle/also das den halben theil der baur/vnnnd den anderen halben theil der Herr bezalen solle:damit weil es ein vnfruchtbar jar gewesen/was allerhalben grosser mangel an der speyß/vnnnd ein treffenliche theure angangen. Doch seind wenig von dem Adel gewesen/wölche ein theil diser beschwerden mit ihren vnderthanen erstattet haben.

Moldauw den
Polenderen vn-
derworffen.

In dem folgenden jar ist Künig Cazimirus zü end des Jenner vonn Cracauw geschieden vnnnd inn Keussen gezogen/auch anderthalben monat

nat zü Leopoldis oder Lempurg verharret/bis das Steffan der Pfaltz graue inn Walachey zü im kommen/damit er disen in sein gehorsammen neme/vnnnd im den eyd thun liesse. Es hat aber diser fürgewendet/er müsse sich auff dismalen vor der Türcken vnnnd Vngaren einfaal besorgen/also das er nit erscheinen könne:er was aber durch etlicher Küniglicher Räthen falsche anzeigung erschrocken/wölche im zü wissen gethon es wurde in der Künig fahen lassen:doch hatt er Johansen Wuzilonen dem Pfaltz grauen zü Podolien/vnnnd Spirconen Jaroslauen dem Vnderkammerer zü Premisla/des Künigs Legaten/wölche zü im verordnet gewesen/geschworen:demnach auch versprochen er wölle harnach ghen Camernitz/oder Colomeia/oder Suiatin zü dem Künig kommen/so verr mann ihm zwen monat vorhin die zeyt bestimmet. Es ist auch Wengligers des neuwen Fürstenn inn Tartarey/wölcher seinen elteren brüder Turdula ben vertriben/vnnnd an sein statt kommen/vortschafft erschienen/so des Künigs fründschafft vnnnd bündnuß begeret/auch ihm hiemit hilff wider alle seine feind angebotenn. Wie nun dise nach altem Brauch ehlich empfangen/Begabert/vnnnd wider hingelassen/auch alle sachen in Keussen noch gelegheit der zeyt recht angeschicket/ist der Künig zü end des Aprils den wider ghen Cracauw kommen/vnnnd ein theil der Preußischen besoldung/laut des vertrags bezalt. An disem orth hatt er der Behemischen/Werbischen/vnnnd Schlesischen landherren/so es mit der Römischen Kirchen wider Georgen gehalten/vortschafft verhöret/inn wölcher Joanes Jaienz der Oberste gewesen. Es was Künig Matthias vonn Vngaren/so einen zeug inn Werthen gehabt/dem Georgen schon gar beschwerlich vorab als im Otto der Herzog in Beyeren auß Teütscher nation ein grossen hauffen knecht/so mit dem Creüz bezeichnet/zü gefüret hatt. Deshalben habend sie auff Georgen Beger angefangen vonn dem friden zühandlen/vnnnd seind ohn alle andere Vnderhandler bey dem dorff Dzing nit weyt vonn Olomuz zusamen kommen:man were auch vileicht der sachen eins worden/ob wol die Polnischen Oratores/so ghen Rom vnd inn Behem abgefertiget (wie vorhin gemeldet) ernstliche darwider gewesen/wann nit die Bapstlichen Legaten/mit sampt den Vngarischen vnd Behemen landherren/wölche ein besondern eyffer zü dem Römischen stül getragen/Künig Matthias darvon abgewendet. Also habend die Künig allein ein anstand bis zü anfang dises jats gemacher. Auff solliches hat sich Matthias on verzug lassen zü Olomuz ein Künig in Behem nemen. Er ist auch in Schlesien vnnnd Lusan gezogen/darzu die Fürstenn vnnnd stett/zum theil freywillig/zum theil auß forcht genötiget/in den eyd genommen/das sie im fürchtin gehorsammen wöllend.

Deshalben habend sich die Behemischen landherren diser rath halben bey Cazimiro entschuldiget/vnnnd angezeigt/sie seyend durch seinen verzug darzu genötiget wordenn. Sy bachen auch hiemit das der Künig/so der Römischen Kirchen vnderworffen vil mehr inen dan dem Hussitische Georgen wölte anhangen:dann es werde Künig Matthias zü einē fründ im vnnnd den Polen vil nützlicher sein/dann diser meinydig Georg. Auff solliche vortschafft ist zü diser zeyt nicht anderst geantwortet/dan es werde Cazimirus disen handel so bald im möglich für den gangenn Rath/so auff dismalen nit können zü gegen sein/kommen lassen/vnd darnach den Behemen bescheid geben:dann es wölte dem Künig noch nit gefallen sein gemüt gegen einerley parthey zü eröffnen.

Vladislau des
Cazimiri sun Künig
inn Behem
verordnet.

Er hatt aber sein freud nit begere können/wie im angezeigt das sein elterer sun Vladislau mit der Behemen/so dem Georgen angehangen/ Besonderen gunst vnnnd frolockung dem Georgen zu einem nachfahren am Behemischen Reich verordnet/in gegenwürtigkeyt seiner Legaten Stanislai Drezgen/vnnnd Gregorij Lubranzen/wölche er zu den Behemen abgefertiget damit er verstünde mit was articklen der Anstand mit König Matthias angenommen. Solliches ist in bey sein König Georgen vnd seiner dreyen sünen Beschehen/wölche solliches nit widerredt haben. Es hat aber Zatecius der anderen Behemischen parthey Botschafft Oberster/dieses neuw geschrey auch gern gehört: dann er was Cazimiri k. nderen günstig/vnnnd riethe im auch wann im Georg Prag vnd Carlsstein von stand an vbergeben/solee er die angebotene artickel annehmen. Wan solliches Besche wurde er sich durch leydlliche artickel mit König Matthias auch wol vertragen mögen. Als man die Behemische Botschafft lassen hinweg schied/ist der König mit seiner hauffrauwen inn Littaw gezogen/vnnnd zu Radomia sich mit seinen landherren/wölche inn grosser anzaal da selben zusamen kommen ernstlichen Berathschlaget/wie er den Krieg wölte abwenden/wann in vileicht der König von Ungaren vberziehen wurde.

Artickel so Vladislau fürgehalten.

An diesem orth ist Georgen vnnnd der Behemen so im angehangen Botschafft zu im kommen/wölche im erzeltet was bis zu diser zeyt mit König Matthias gehandelt worden: sie bracht auch auff des Cazimiri Botschafft ein gewüsse antwort. Demnach both sie Vladislau des Königs eltere sun noch dem Georgen das Reich an/mit folgenden articklen: Erstlich solle Georg dieses in allem seinem leben behalten: Cazimirus solle in wider nicht dem Bapst vertragen/vnnnd vor allen feinden beschirmen. Hiemit solle auch seiner hauffrauwen jr ehelicheit/seinen sünen das Fürstenthumb/vnnnd den landherren jr ehendämpter vnnnd Oberkeyt/so jnen vbergeben/Beleyben. Zu lezt solle Vladislau/des Georgen tochter Ludimila zu der ehennemen.

Wie man diesen handel für den Rath kommen lassen/warend die Rath herren mit einerley meinung: dann der mehrtheil zeigte an man solee dieses Reich mit dem schwert vnd blutvergießen erobern/auch kein Bündennß oder gestuppschafft mit diesem kaiser annehmen. Diser meinung warend fürnemlich die Bischoff/wölchen auch gefallen das man von der kaiserlichen Legaten gegenwürtigkeit mögen/mit dem Kirchen dienst vñ Geistlich empieren solte stillsthen: wie sich aber die anderen mit jnen erzantet/habend sie sich leichtlich von diser meinung lassen abwenden. Vnder anderen was das Capittel zu Cracaw am aller strengsten/als die legaten an dem heimzug zu Cracaw ein-eteeret: dan man ist in der ganzen statt der Kirchen diesten still gestanden/bis die Behemen hinweg geschieden. Nach diesem hatt dem König vnnnd seinen Rathen gefallen abermalen Legaten in Behem abzufertigen/damit man der articklen halbe/wie man das Reich solte annehmen/aller dingen eins wurde: deshalben ist Joanni Tarnawer dem Burggrauen Voimig vnnnd Stanislaui Vantrope dem Burggrauen zu Sanden/Befolhen worden an desselbige orth zuziehen.

Keyser Friderich den Polen zu wider.

Man hatt auch etliche Legaten verordnet/wölche mit den Ungaren den gespan zerlegen vnd aller dingen halben eins solten werden: namlich Joannem denn Bischoff zu Cracaw/Joannem Tencinium den Burggrauen zu Cracaw/Derflaum Richuianen den Pfalzgrauen zu Sandomirien/Stanislaum Ostrozogen den Pfalzgrauen zu Calisaten/vnnnd Joannem

Joannem Dlugossium den Thümherren zu Cracaw. Es habend sich aber dise zu dem anderen malen benüget/dieweil die Ungaren nit erschienen Es seind auch Jacob Stenmerius der Bischoff zu Vladislauen/Vincencius Kellbassa der Bischoff zu Culma/vnnnd Petrus Diminus der Vnderkammerer zu Sandomirien/zü Legaten in Preussen abgefertiget/allen gespan hinzunehmen vnd die sachen recht anzuschicken/damit der Teütsche Orden kein anlaß hette einen neuwen Krieg anzufachen: dann man sagt es weren dise heimlich vonn Keyser Friderich/vileicht König Matthias auffgewicklet/erwas neuwes anzufachen. Zwar es hatt Keyser Friderich/vileicht König Matthias zugefallen/oder auß einer anderen vrsach durch seine Brieff vnnnd Botschafft/auch zu lezt durch sich selbs in seinem Rom zug bey dem Bapst ernstlichen angehalten/das er denn Friden wölcher zu Thorn zwischen den Polenderen vnnnd dem Teütschen Orden auffgerichtet/nit bestatigen solee. Es hat auch König Matthias ein güte vernügen was gestalt er Cazimirus vonn den Behemischen sachen möchte abwenden/dieweil er bißhar nit vil glück wider Georgen gehabt/als er dessen sun Victorin durch verrätherey gefangen. Dann er was von Heinrich des gefangenen Brüder in Werben durch ein namhafte feldschlacht vberwunden. Zü diesem warend der mehrtheil Behemen von im wider abgefallen/auch ein theil auß disen/so es mit im gehalten/erschlagen worden. Er hatt auch durch Steffan der Walachen Pfalzgrauen zweyfachen einfall inn Sibenburgen/nit allein schand vñ vnfaal eingelegt/sonder auch zu dem anderen maal ein grosse niderlag empfangen. Wie nun Cazimirus alle Polnische sachen zu Radomia wol angeschicket/ist er durch Volynia vnnnd Luscum inn Littaw gezogen/vnnnd bey Grodnum mit den Littaweren einen landtag gehalten.

Inn disen tagen seind die Taurischen Tartaren/das ist dise/so yenn sich dem wasser Volga oder Rha wonend/vber den fluß Boristhenem gezogen/vnnnd mit dreyen hauffen inn Littaw/Podolien/vnnnd Walachey gefallen. Sy habend auch inn Littaw vnnnd Podolia/so den Littaweren zugehörig/darzu in dem land Volynia vmb Tremeneg/Sichomiria/Cusminen/Sudouia/vnnnd Vladimiria on allen widerstand grossen schaden gethon/vnnnd bey zehen tausent menschen hinweg gefüret/als jnen die Littawer/vonn wegen jres kleinen volcks sich nit verffen zu wehr stellten. Es hatt wol Wenglinger der Taurischen Tartaren Herzog den König/als seinen güten fründ vnnnd bundsgnossen/vorhin der feindenn zükunfft halben gewarnt: doch warend wenig Littawer zusamen kommen/ob ihnen gleich der König solliches befolhen. Inn Podolia aber so den Polenderen zugehörig hat man wenig schaden empfangen vnnnd seind die Tartaren wider hinderlich gezogen/dieweil die Polender vnnnd Keüßsen bey Trebowil ein gewaltigen zeug bey einander gehabt/vber wölche Raphael Jaroslauus der Landuogt zu Leopolden/vnnnd Paulus Jaserinus der Landuogt zu Belsen vnnnd Chelmen Oberste gewesen. Als sich aber inn Walachey die Walachen mit sampt Steffan dem Pfalzgrauen der orten gelegenheit gebrauchet/seind die Tartaren zum dritten maal geschlagen/vnnnd wider hinderlich gewichen/darzu des Fürsten sun verlor. Wie aber diser gefangen vnnnd vonn dem vatter durch ein erlöwend Botschafft wider geforderet ward/hatt Steffanus in der hundert Legaten gegenwürtigkeit befolhen disen züstücken zehauwen/darzu dise Legaten bald lassen an die pfaal hefften/allein den einen aufgenommen/wöl

Tartari verhörgen Podoliam.

Polender land-
tag zu Petrico-
nen.

Dem er die nasen vnnnd ohren abgeschnitten/vnnnd also wider zu Maria
co gesendet/damit er im alles anzeigen was gehandelt worden. Nach die
sem ist der König auff den landtag ghen Petricouen gezogen/wölcher zu
anfang Octobers außgeschriben wordenn/vnnnd an selbigen orten das
Recht gesprochen/darzu der ausländischen Fürsten Botschafft verhöret/
vnd wider lassen hinweg scheiden. Es seind zu erst Jacob Dembimius
vnd Paulus Clouinius verhöret worden/wölche ganz komlich wider vñ
dem Papst kommen/auch der menschen hoffnung/vnnnd iren brieffen/so
sie vonn der straß geschriben/als wann sie alle sachen wol außgerichtet/
nit genug gethon. Dann es hat der Papst den Preußischen fr. den nit be-
stätiget/auch Vincencium Kelbassam nit zu einem Bischoff inn Varnia
geordnet. Er hat auch ab dem Cazimiro klagt/als wann er den Hussiten
anhangig/dieweil er weder das Interdict offnen/nach das Creüz wöllen
in seinen lande wider dise zu de krieg predigē lassen. So vil aber das Reich
Behem belange/dieweil sich König Matthe Botschafft ernstlichen ent-
gegen gestellet/wölle der Papst bald ein Legaten abfertige/wölcher bey
der parthey handel fleysig erörtheren solle. Auff solliches hat man die Be-
hemische Oratores der Georgianer parthey in den Rath gefüret/wölche
ire vorgehende artickel widerumb fürgetragen. Disen ist geantworte: es
wölle der König on des Papst bewilligung nichts mit dem Behemische
Reich für sich nemmen/vnd er warte alle tag des selbigen Legate. Nach
disem hat man Marggrauen Friderich von Brandenburg funff Legate
verhöret/vnder wölchen Friderich der Bischoff zu Lubussen Oberster ge-
wesen: demnach Heinrichen der Stolpenser Fürsten/einigen Legaten/
wölcher ein weys vnnnd listig man was. Die funff zeigten an wie der Stol-
penser Fürsten den Marggrauen zu Brandenburg vnderworffen/vñ wie
man sagt ire Vasallen vnnnd lehenleut werend: sie brachten auch die Key-
serliche Bulla hāfür/in wölcher dises bestätigt wordenn. Es widerrede
aber diser einig ihren fürtrag/sprechende/es seyend dise niemand anders
vnderworffen dan den Königen in Poland: dan es sey das ganz land Po-
meren ein theil an dem Reich Poland gewesen. Hiemit habend auch beide
Fürsten den Cazimirum einem Obman in disem gespan angenommen. Als
aber diser den handel verhöret/hatt er seinen außspruch bis zu einer ande-
ren zeyt verzogen/vnd fürgewendet/es sey dises ein schwerer verwirreter
handel. Hiemit aber hat er den Doctoren in der Hohenschul zu Cracaw
befolhen/das sie alle sachen fleysig erwegen/vnd ir vtheil darüber sellen
solten. Er hat aber vileicht deren keiner wöllen erzürnen/auch darum
Sciborium Chelmitz den Richter in der landschafft Posnaw zu inen ab-
gefertiget/damit er einweder disen gespan fründlich vnder inen zerle-
gen/od durch ein anstand disen anghenden krieg abschaffen solte. Es wol-
te auch zu der selbigen zeyt der Marggrau durch dise gesandten seine sun-
de Cazimiri tochter zu der ehe begeren/wölche im auß seiner ersten haup-
frawen erborn: solliches hat im der König nit abgeschlagen/doch ist die
sach auch bis zu einer anderen zeyt außgeschoben worden. Zu end die-
ses landtag/wölcher sich bis in die vierzig tag erstreckt ist Heinrich von
Plawen/wölcher neulich des Teütschen Orden in Kreußen Hochmeis-
ter erwehlet/mit zweyen Comentheuren hāzu kommen/vñ den König de-
gewonlichen eyd gethon dz er im gehorsam vñ vnderworffen wölle sein: er
ist auch zu nechst auff der lincken hand bey de König gesessen. Der König
hat im mit reichen gaben wol verchret: als er aber wider in Preußen kom-
men

Hochmeister in
Preußen schwe-
ret den Polende-
ren.

men/ist er noch etlichen tagen an de schlag des Gähentods gestorben. Zu
erst hat man in de rath etliche Legaten zu den ausländischen Fürsten ero-
wehlet: namlich zu Keyser Friderich Stanislaus Dislig: In Behē Stanis-
laus Vaneropca den Burggrauen zu Sanders/vñ Nicolaus Scopu den
Burggrauen zu Osuengen: zu der Herrschafft in Vngaren Joanne Van-
tropcam ein Thümherren zu Cracaw: In Walachey Joanne Rithuia-
ne des Reichs Marschalcken: zu der Tartaren Fürsten Zboronien. Wie d-
landtag ein end genommen/ist der König zu anfang des Christmonat mit
der Königin in Littaw gezogen. Zu diser zeyt als die wasser vñ moos mit
eyß vberfrozen/habend die Türcken die Vngarischen vñ Slanonischen
grängen bis ghen Tilia grausamlichen verhöret/vorab als weder d-
König in Vngaren noch der Keyser ir land beschirmen wöllen. In den ersten
tagen aber des folgenden jars als man zalt 1470 hat sich Cazimirus eben
dises kalten winters gelegenheit gebrauchet/vñ ist in die stat Polscu/Vis-
tupscum/vñ Smolnchen gezogen/wölche er in 16 jarē nit heimgesücht/
auch von der mehrteil Landsherrn auß Littaw beleydet worden. Wie
er auch alle sachen in Littaw wol angeschicket/ist er zu anfang des Frü-
lings wider in Poland kommen: daselben hat er zu Corcin Alexandrum den
Bischoff zu Soroluien vnd Päpstlichen Legaten/wölcher vor im erschi-
nen/verhöret. Diser entschuldiget den Papst/das er namlich Cazimi-
ro das Behemische Reich nit zusprechen möchte/von wegen Matthe des
Königs in Vngaren/wölcher dem Römischen stül vil gütath bewisen/
auch der Chuffenheit grossen nutz erzeiget/weil er die Türcken abgewen-
det/vñ den Hussiten einen widerstand gethon: man solle auch disem sein er-
langte gerechtigkeit nit hinnehmen: deßhalben solle Cazimirus mit disem
ein neuwe freundschaft machen/vñ im sein tochter zu der ehe gebē/deßge-
leichen mit sampt im den Georgen als ein käger vñ feind der Kirchen/mit
wehter hand vberziehen. Er rath auch hinzu/wie er in Befehl habe/das
er auch zu König Matthe ziehen solle/wā er vermeinet das es Cazimi-
ro mögen nützlich sein. An disem ort erscheint auch Keyser Friderichs Le-
gat/Raphael Lescamus ein Polnischer ritter/wölcher dem Keyser vil jar
an seinem hof gedienet/vnd im für andere sehr lieb gewesen. Es was ein
verständig großmüthig man/wölcher diser schweren vnd gefahliche reiß/
auch der grossen aufffāz so König Matthe im zubereitet/gar nichts
geachtet/von wölcher wegen die Teütschen dise Botschafft nit wöllen an-
nehmen. Diser hat zu erst Keyfers Friderich mancherley gütath/väterlich-
ches gemüt/vñ vil andere getreue dienst/so er König Matthe erzeiget/
eröffnet/vnder wölchen auch dises gewesen/das der Papst durch des Key-
fers Bitt vnnnd anhalten/wölches nit on Cazimiri nachred beschehen/dem
Matthe das Behemische Reich angebotte: demnach hatt er sich ab Mat-
the vñ andachtbarkeit vnnnd hochmüt erklagt/das diser/weil der Keyser nit
vorhanden/sonder in Italien gewesen/den Baumkircher vnnnd etliche
andere Osterreicher zu dem abaal gebracht/vnd ermanet das sie das
land Oesterreich verhörgen sollend/auch hiemit dise inn sein schutz vnnnd
schirm angenommen. Deßhalben werde der Keyser fürhin kein gemein-
schafft mehr zu im haben/vnd wölle Cazimirum warnen das er sich vor di-
sem auch hüten solle/als vor einem listigen/betruglichen/vnnnd ehrgerech-
ten menschen.

König Matthe
as dem Papst an-
genem. 1470.

Umb was vrsach auch Cazimirus vorhin seinen Oratores den Stanis-
laus Dislig zu Keyser Friderich abgefertiget/namlich vñ wegen der fründ-
schafft

schafft vnnnd Büntnuß/das Begere der Keyser auch/vnd seye Bereiter ein
neüwe gesipp schafft mit im anzurichten. Darumb solle Cazimirus etliche
Legaten mit vollkommenen Befehl zu im abfertigen. Es was dise Bot
schafft dem König sehr angenehm. Inn sollichem ist ohn verzug Derflaus
Rithuanus der Pfalzgrau zu Sendomirien vnnnd Stanislaus Ostro
rogus der Pfalzgrau zu Calisien/zü Keyser Friderichen gesendet/vnd
ist in Befehl das sie Vladislao des Königs sun/Junctfrau Königund
Keyser Friderichs tochter zu einem weyb Begeren/vnd hargegen im oder
seinem sun Maximilian eine auß des Königs tochteren versprechen solt/
damit ein gesipp schafft zu beyden theilen/auch ein Büntnuß wider War
thiam angerichtet wurde. Inn diser Büntnuß ward heiter aufgerichtet/
er solle Friderich des Cazimiri Kinderen beholffen sein/das sie das Vngar
isch vnnnd Behemisch Reich an sich bringen mögen. Es habend aber dise
auff das selbig maal allein die Büntnuß mit ihnen wider heim gebracht.
Doch hatt der König vnnnd den Rathen dise nit gefallen/dieweil sich Key
ser Friderich darinnen ein König inn Ungaren geschriben: wölches dan
des Königs Kinderen ein abbruch oder vorurtheil gewesen. Sy warend
auch der sache eins worden/das kein theil dem anderen noch seinen Reich
vnnnd herrschaffen stellen wolte. Hiemit brachten sie des Keyser zusagung
in wölcher er versprochen das er den dritten theil der morgengaab bezahlen
wölle/wölche man Elisabeth des Cazimiri hauffrau auß Oesterreich
schuldig gewesen.

Georgen glücklich
in Behem.

Nach disem hatt man etliche Legaten zu Georgen gesendet/namlich
Jacobem Dembiniten des Reichs Cansler/vnnnd Stanislaus Sidlonen
den Burggrauen zu Zarnau/Begerende/das er Vladislao des Cazimi
ri sun bey seinem leben das Reich vbergebē wolte. Man hatt auch disen be
folhen das sie mit den Behemischen landherren/so König Matthias ange
fangen/wider vmb ein vertrag handeln solten/vorab als es angefangen
vmb Georgen sache etwas besser zu sthen:dann es hatt diser ein gewaltige
zeug bey einanderen/mit wölchem er Gradissum von der langwerenden
belegerung erlediget/darzu in die Vngarische ladschafft Turnau gefal
len. Wie auch König Matthias mit seinem reifigen zeug das land Behem
bey den Rithuensischen erzgräben vnderstanden zu verhörgen/hatt er di
sen genötiget das er eylend mit schaden vnnnd schand wider müssen abzie
hen. Dieweil auch kein zusatz mehr inn der Schlesien vorhanden/vnd dise
durch den langwerenden krieg gar erschöpffet/verhörgt Georg das land
weyt vnd breyt/also das die Fürsten vnd stett in Schlesien ein groß gelde
zu einer brandschazung erlegen müssen/damit jr land vnbeschädiget bel
be. Sy habend auch Matthias zu wissen gethon/wan er jnen nit bey zeyt
ten zu hilff kommen/wölle sie sonst zu jren sachen lügen. Wie nun Cazi
mirus einleff wuchen zu Corcin verharret/hatt er den Bapstlichen Lega
ten am selbigen orte gelassen/vn ist er fast mit einē rechten hauffen/deren
bey 3000 gewesen/in Keußen gezogen/damit er von Steffan dem Fürsten
in Moldau den eyd erfordern möchte/wie er im zugesagt. Dieweil der
aber mit Radulone dem Pfalzgrauen in der aussereen Walachey yensitz
dem gebürg krieg geführt/hatt er sich entschuldiget/vn ist nit erschienen:
hatt aber seine Legaten vn Brieff/wölche mit seine vnd seiner landherren
sigel Bezeichnet zu im gesendet/vn zugesagt er wölle auff den erste tag de
yen des folgenden jar hartzu kommen. Hiezwischen solle aber der König
verschaffen damit diser krieg mit Radulone abgestellt wurde.

Es

Es ist auch Cazimiro diser handel ernstlich angelegē/dieweil er geförch
tet/es möchte Radulio vileich den Türcken vmb hilff anruffen/also das
es dem land Moldau vbel erghen wurde. Man ist auch des Steffan zu
kunft also mit einander eins worden/das er on alle entschuldigung in
dem sechsten monat/nach dem er von dem König beruffet/erscheinen sol
te. Wie dises alles vollbracht/ist der König wider ghen Corcin kommen/
vnnnd mit den minderen Polen einen landtag gehalten. Nach disem ist er
auff Petricouen zugeritten/an wölches orte er auff den acht vnnnd zwenz
zigsten tag Octobers einen landtag aufgeschriben.

Als er an disem orte ein steür Begeret/damit er alle aufstendige besol
dung den knechten erlegen möchte/wölches dann der haupt artickel in di
sem landtag gewesen/ist im fürgevorffenn es seyend wenig Herren auß
Größserem Poland zugegen:demnach habend die Keußen Begeret mann
solle jnen behilfflich sein damit sie der Tartarē einfaal mögen widerstand
thun.

Cazimirus best
tigt den Polen
ir freyheit.

Zu lest auch das der König bis auff disen tag des Reichs vnnnd al
ler stenden freyheit/wölche jnen seine vorfaren vbergeben/durch seine Bul
la noch nit bestätiget habe. Dann es schlug der König solliches ab/oder
hielte etwas hinder sich/vnnnd solliches den Littauweren zugefallen/das
mit er die herrschafft jnen nit wider müste abziehen/wölche sie dem Polni
schen Reich abgezogen vnnnd bis hie inn gehabt:dahin diener fürnemlich
diser Bulla erfordern/vnnnd was der fürnemest artickel. Wie er aber
jnen dise Bulla versiglet (als man sie Begeret) vbergeben/oder aber verheiß
sen hatt/ist den bauren auff ein iuhart zwölff Groschen/vnd den statbur
geren auff ihre heüser/nach dem vnnnd ein yeder vermögens gewesen/ein
schazung geschlagen worden.

Nach disem ist Heinrich von Richtenberg des Teütschen Orden inn
Preußen 30 neüwer Hochmeister/wölcher zu Königsberg auff Heinrich
von Plauen schnellen abgang erwehlet/ghen Petricouen kommen
inn den Rath geführt/vnnnd von dem König inn den eyd genommen
worden. Man hatt auch mit den Fürsten von Warsau/der Herrschafft
Plozen/Rauen/vnnnd Gostin halben gehandelt. Es ist jnen auch die herr
schafft Plozen zugelassen/wann sie dise von dem König für ein lehen ent
pfahen/darzu zwenzig tausent gulden erlegenn wölle/wölche der König
Cünrad dem Fürsten zu Olesne bezalen sollen. Als aber dise die fürgehal
tene artickel nit wölle annehmen/ist der handel bis zu einem anderenn
landtag aufgeschoben.

Es ist auch dem Bapstlichen Legaten ein antwort worden/vnnnd von
im Begeret/es solle der Bapst sein vorgehende meinung von dem Behemi
schen Reich nit endere/dieweil er solliches des Cazimiri Kinderen mit rech
ter succession vnnnd erbfaal zugesprochen:er solle auch nicht snel vnnnd
vnbedacht handlen/bis des Königs Legaten mit einem neüwen Befehl
wider zu im komen. Man hatt auch Michael den Abt zu Liffen oder Cal
nimont/vnnnd Jacob Dembienen des Reichs Cansler vnnnd landuoge zu
Cracau zu im abgefertiget. Disen ward Befolhen/das sie wider von im
Begeren/das er den Preußischen Friden bestätigen vnnnd das Behemische
Reich Vladislao des Königs sun/zü sprechen solle.

Sy sollend auch an dem fürziehen zu Georgen einkeren/vnnnd in miet
sampt seinem volck ermanen/das er von der grausammenn kägeren wis
der absthen/sich dem Bapst vnderwerffen/vnnnd auch seinen verheißun
gen

Polender Lega
ten zu de Bapst.

gen (vonn wegen des nachfarens an dem Reich) genug solle thun. Dann man vermeinet es werde diser sein meinung enderen/vnnd solliches Warthe zu eignen.

Nach diesem hatt man Jacob den Bischoff zu Vladislauen / Stanislaus Ostrorogen den Pfalzgrauen zu Calisien/vnnd Joannem Cosceles den Pfalzgrauen zu Inouladislauen inn Preussenn abgefertiget/damit sie die anghende gespann aufheben sollend. Wie der landtag einend genommen/ist der König mit der Königin ghen Posnaw gezogen/damit sie das gelüpt inn vnsern Herren Christi fron leichnam Kirchen (wölches die Königin gethon) erstatten möchten. Vonn dannen ist er ghen Colen zu der Größeren Polen landtag gezogen/an wölchem orth er zu wege gebracht/das sie auch ein schazung auff die landschafft geschlagen. Nach diesem ist er ghen Radomia gereiset vnnd bis zu end des jars daselben verharret. Zu anfang aber des neüwen jars als wā zalt 1471 ist er mit der Königin noch seinem brauch inn Littaw gezogen. Er ist vber seine gewonheit lang an diesem orth beliben/vnnd alle sachen recht angeschicket. Als den Lyfflenderen jr Großmeister gestorben/warend sie inn Littaw gefallen/vnnd hatten sechszeihen dörfen geplündert: bey den Rioueren/was man auch nie wol zu friden/nach dem Simon Olecouiz jr Fürst gestorben gewesen. Dann ob wol Simon inn seinem abscheid ein sun vnnd tochter verlassen/vnnd dise inn seinem todtert durch sein Botschafft/wie sie noch kinder gewesen/dem König befolhen/darzu ihm sein pferd vnnd Bogen/wölche er inn des Königs nammen zu feld wider die Tartaren gebraucht/für ein schencke zugeschicket/hatt der König nicht destert in der das land Riouia auß der Littawwerenn rathschlag zu einer prouins oder Landuogtey gemacht/auch jnen Martin Gastouden ein Littawwer zu einem landuogt vnnd Pfalzgrauen vbergeben. Es haben aber dise für ein vnbillichen handel geachtet einem man zugehorsamen/wölcher weder von hohem stammen/nach inn der Religion mit jnen eins/sonder inn Littaw erboren/wölches volck jren vorfaren zinsbar gewesen: des halben habend sie Gastouden nie wollen annehmen/ob er wol zu dem andern mal zu jnen kommen. Sy begerden aber von dem König/er solte Michael des Simons Bruder/wölcher dazumal inn des Königs nammen zu Nouogrod ein Oberster gewesen/oder sonst einen der Griechischen Religion anhengig/oder aber einen auß seinen sunen jnen zu einem Obersten verordnen.

Wie sie aber zu lest den König von seine fürnemmen nie können abwendē/habend sie Gastouden angenommen. Als abt die Lyfflender ein neüwen Großmeister erwöhlet/habend sie ein Botschafft zu dem König abgefertiget/den Littawwerenn genug gethon/vnnd den friden erneüweret. Wie solliches alles vollbracht/ist Casimirus eylend wider inn Poland gezogen/damit er seinen kinderen des Reichs Behem halbenn köndte beholfen sein.

Zu diser zeyt warend mancherley meinung vnnd entpörungen in Behem: dann die Fürsten inn Schlesen/so an Poland gelegen/die siertē bargerliche krieg vnder einanderenn. Die vberigen aber stengend an König Matthias zu hassen/vonn wegen seiner bösen münz vnnd grausamkeit. Demnach weil sie von Georgen zeug ohn allen widerstand beschediget. Die Behemen aber so der anderen parthey gewesen/die sind durch große verheissungenn vnnd gaben von Matthias beredt / das sie sich vnderstane

derstandenn an ihn zühendenn. Dieweil sie durch denn langwerenn den krieg gar ermüdet/vnnd verhofftenn sie köndten durch ihnvil che gnad vnnd Aplasß bey dem Papst erlangenn/dann wann sie Casimiri sun zu einem König annemmend. Es ließe sich auch ansehen als wā Georg den Matthias gern wölte für ein nachfaren an dem Reich zu lassen/dieweil er im all sein leben lang das Reich Behem vbergeben / darzu sein Victorin ledig gelassen/vnnd im fürgenommen den selbigen zu einem Marggrauen inn der Schlesier oder Merben zu machen. Weil auch König Matthias keine kinder/was man der hoffnung es wurde das Reich Behem noch dessen tod wider an Georgen kinder gefallē. Es wurde aber Matthias mehr auß noch dann mit willen zu disen articlen getrungen/dieweil er verstandenn das auch der Vngaren gemüter durch des Erzbischoffen zu Gran vnd des Bischoffs zu Sünfftirch anrichten/etwas von im entpfrembder gewesen. Dieweil auch die Türcken inn vorghendem jar die Insel Euboeam/wölche man von der fürnempssten stat so erwan Calcis gewesen/vers Agrozont neüent/eingenommen/warend sie sehr stolz vnnd sind zu dem dritten maal inn die außere Walachey vnd Vngaren bis ghen Zagrabia vnnd Crabaten gefallen vnnd mit grosser grausamkeit alles verhöret. Man köndte auch wol versthen/wann man sich jnen nie zu wehr sezer/das sie dises nie vollbringenn würdenn/also das Matthias söchtern müssen/weil er einem anderen Reich nachstellet/möge er miteleyt wol sein eigen land verlierē. Deshalben sind der Behemen beyde parthey mit Georgen bewilligung ghen Polna zusammen kommen. Sy hetten auch zu diser zeyt de handel außgemacher/dieweil mencklich noch dem friden getrachtet/wann nit Jacob Demblen vnnd der Abt Michael des Casimiri Legaten/so ghen Rom wollen ziehen/ongefahr darzu kommen: wie sie auch den Georgen seiner zusagung vnnd standhaftigkeit ermanet/habend sie in beredt/das er den ganze handel/bis wider zu jrer heimfarde/wollen lassen ansthen.

Es warend dise kümmerlich rechte auß Behem gezogen/da König Georg vonn diser zeyt gescheiden/dieweil im seiner füßen geschwulst auch in den oberen leib kommen. Als Matthias dessen absterben innen wordenn/ist er fast mit neüen tausent knechten vonn Preßburg ghen Berna gereiset: er hatt auch Stenconen Conopiscen mit zwey tausent mannenn voranhin gesendet/damit er die Behemen durch sein rathschlag vnnd tröwort auff sein seyten brechte. Dieweil dise aber einen landtag zu Prag vonn wegen einen neüwen König zu erwahlen angesehen/köndten sie der sachen nie eins werden. Dann etliche begerten den Polender die andere den Vngaren/ein theil den Keyser/vnnd etliche Heinrichen des abgestorbenen Georgen sun/fürnemlich dise/wölche jres glaubens von den außlendischen Königen geförcher. Dise vermeindten auch es wurde sine Albrecht der Margrau zu Brandenburg sein hilff beweyßen/dieweil im des Heinrich schwester vermehlet gewesen.

Es warend auch etliche wölche den König in Frantreich begeret/damit er die Königliche vnnd geistliche güter wider erledigenn möchte. Es thaten auch etliche vonn Ludwigen dem Herzog in Beyerenn meldung. Hiemit saumet sich auch Albrecht der Marggrane inn Meyßen gar nit. Dann er was mit fünff tausent knechten hartzu kommen/als wann er den Behemen hilff beweyßen/wann jnen yemand vnderstünde gewalt zu thun.

König Georg ge
storben.

Er handelt aber in der warheit für sich selbst. Wie nun Cazimirus von disen sachen allen zum theil inn Littau / zum theil als er wider inn Poland kommen verstandiget worden / hatt er Paulum Baliz / Bald darauf Martin Drozinog / vnnnd darnach Dobeslaum Euroguangen drey ritter zu den Behemen abgefertiget / Begerende / sie wöllen an im sein gerechtigkeit mit brechen / sonder irer zusagung gnüg thun. Es waren auch König Matthe Dratores zu gegen / namlich der Bischoff zu Agrien / vnnnd der landuogt inn Sibenbürgen.

Vladislaus Kling
inn Behem er-
wehlet.

Als man sich lang zu Prag vonn disem handel berathschlager / vnnnd zu letzt den landtag inn die statt Cuchna gelegt / damit man alle sachen der ster sicherer vollbringen möchte / ist Vladislaus / Cazimiri des Königs in Poland sun an dem fünff vnnnd zwenzigsten tag Meyen vonn den Behemen zu einem König erkoren worden / ob wol Joannes Rosenberger / Stencon Conopiscus / vnnnd Heinrich Graderz auß den landherren daz wider gewesen / wölche König Mattheia angehangē. Man hat auch bald vonn den Obersten landherren / Adelspersonen / vnnnd der statt Prag eiliche weidliche Legatē verordnet / wölche Vladislaum / so bald es möglich inn Behem beruffen solten: dann als Mattheia sein hoffnung gefälet / hat er gar kein grausamkeit wider die Behemen vnnnd Werhen vnderlassen. Es hat auch Albrecht der Marggrauē zu Wisnen sich zu vil auff seinen zeug verlassen / vnnnd den Behemen angefangen beschwerlich zu sein. Zu disem hat er noch ein hoffnung zu dem Reich / dieweil man gesagt / es wurd Vladislaus dises nit annehmen. Als aber ongefahr die Behemen ein lerman wider in angefangen / in wölchem er etliche knechte verloren / hat er die stat mit dem Metall angezündet / vnnnd sich mit seinem volck cylend auß dem land gemacher. Auß diser versach hat Vladislaus / als er erbeter worden on verzug wöllen inn Behem ziehen. Wie er nun von dem vatter sibentausent pferd vnnnd zwey tausent fußknechte bekommen / ober wölche Paulus Jasentus ein Oberster gewesen / ist er an dem fünff vnnnd zwenzigsten tag Hornonatz auß Cracauw verritten / vnnnd vonn irem vatter zwey tagreiß beleytet worden. Es waren vil fürnehmer Herren vnder seinem geleyde namlich Nicolaus der Bischoff zu Camenetz / Vincenz der Bischoff zu Ennen / vnnnd Paulus der Bischoff zu Laodicea / von wölchen er zu Prag noch ordenliche brauch gekrönet worden. Demnach Stanislaus Ostrogus der Pfalzgrauē zu Calissien / Nicolaus Cutenec der Pfalzgrauē zu Lencicien / vnnnd Joannes Dlugossus sein preceptor oder zuchtmeister. Auß der straß habed sich auch sechs Fürsten auß der Schlesien zu im gethon.

Als aber die Behemischen landherren vnnnd allerley stend bey Bloscum mit grossen heiffen im entgegen kommen / hat er auß ire gefas geschwo ren / vnnnd etwas vnweyflicher alle gelt schulden / so Georgius gemacher / zu bezalen auff sich genommen / wölcher sich bis inn drey mal hundert tausent gulden verlauffen. Nach disem hat er ganz freidsam das Reich in sein besigung genommen / dieweil Mattheias durch sein anheimischen vnfall / vnnnd der landherren inn Ungaren entpörung wider hinder sich beruffet worden.

Ungaren be-
ren Cazimirum
zu einem König.

Dann als dise verstanden das Vladislaus des Königs inn Poland sun inn Behem zu einem König erwehlet / vnnnd Mattheias nebend sich gesez worden / habend sie auch ire Legaten zu Cazimiro abgefertiget / vnnnd zu letzt frey offentlich hārauß gelassen / was sie vorlangem im sinn gehabt Begerende

Begerende / er wölte inen seinen anderen sun Cazimirum zu einem König geben / dann sie können des Matthe tyranney nit lenger gedulden. Wan Cazimirus solliches nicht thū / wöllen sie vnderstehn den Türcken vns hilff anzüsichen. Sie verheiffend im auch hiemit allen kriegskosten zu erlegen. Deshalb hat Cazimirus ir anforderung nicht verachtet / sonder seinen sun Cazimirum mit einem zimliche hauffen / ober welchen Petrus Dominus Oberster gewesen / in Ungaren gefertiget / daz zu im Derolaum Rithmianen / den Pfalzgrauen vnnnd Landuogt zu Sendomirien / Joannem Tarnauwer den Burggrauen zu Voinez / Stanislaum Sidloner den Burggrauen zu Zarnauw / vnnnd etliche ander e fürname herren / für Geleides leit zugeben. Er hat auch Paulo Lasentio / welcher auß Behem auß dem heimzug gewesen / befolhen / daß er den nächsten auß Werhen in Ungaren rucke / vñ sich zu Cazimiri zeuig thate. Der vatter hat in auch selbst gen Saden beleytet. Es was aber König Mattheias diser seiner lands herren rathschleg bey güter zeyt innen worden / als er sein leger zu Derna gehabt. Deshalb hat er im fürgenommen vor allen dingen zu eylen / vnnnd alle seine heiffen / so er inn Werhen vnnnd Schlesien gehabt / zusamen in Ungaren gebracht. Denach hat er etliche fürname Landsherren / wölche von im enstömder / zum theil durch seines zeugs forch / zum theil mit grossen verheiffungen wider auff sein parthey gebracht. Disen seind die vberigen auch nachgevolget / weyl Cazimirus zu lang verzogē / vñ vil zu spat hārzū gerucket. Dann dise fiengen auch an zu schwanken / vnnnd ir zusagung zu endern / wie dann dises volcks gemeiner gebrauch ist. Wie nun Cazimirus hārzū kommen / ist er für Cassouenn oder Cossig anhin gezogen / wellich schon von dem Pfalzgrauen in Sibenbürgen / vñ Emerich Diaco dem Grafen zu Scepusien eyngenommen / vnnnd den nächsten zu der statt Desan gerucket. Als er auch von disem ort gezogen / hat er bey Utria / so dem Erzbischoff zu Gran vnderworffen / sein leger geschlagen. In diser zeyt ist gar keiner auß den Ungarischen Landsherren zu Cazimiro kommen / dann allein der Bischoff zu fünff Kirchen / wellicher auch bald wider gen Gran geritten / dannenher er kommen was.

Wie nun König Mattheias sechzehentausent mann vor Ofen in seinem zeug gehabt / ist er dem hārziehenden Cazimiro entgegen gerucket / vnnnd drey meyl wāgs von im sein leger geschlagen. Er wolte aber den Polens deren kein schlacht liferen / dieweil er nicht ein kleine anzahl von Ungarē vnnnd Polenderen in seinem leger gehabt / welcher getreuw im argwönisch gewesen. Hiemit sagt er auch kleine hoffnung auff die Bauren / so der gröfser theil in seinem hauffen vorhanden. Wie man dergestalt zu beiden seytenn die zeyt verschliffen / ist Tillmannus Schlecht ein Thumbherr vonn Cöln / Bapst Sixti des namens d vierde (welcher zu diser zeyt an Bapst Pauli des anderen statt kommen) Kämmerling vnnnd Legat / vor Cazimiro dem König in Poland erschinen. Diser ermanet den König / er solte ein freiden mit den Ungaren machen. Solliches beschach villeych darumb / daß den Bapst nicht für gut angesehen / daß Mattheias von dem Ungarischen Reich vertriben / oder dergestalt von dem Türckenkrieg abgewendet wurde. vorab weyl in Bapst Paulus der ander zu disem zug ermanet vnnnd aufgebracht hat. Es bewegt in auch daß man Luboeam verloren / desgeleychen daß Sibenbürgen / Ungaren / jenseit der Thunauw / Craba ten oder Liburnia / Kerndten / Cilia / Windisch land / vnnnd Histerich bis

Polen zug in Un-
garen.

zu den Porten oder Meerhafenn Labazen vnd Gortien mit feur vnd
schwerdt grausamlich von dem Türckenkrieg verherget / darzu ein vn-
zalbar groß volck inn die arbeitssaligen dienstbarkeit hinweg gefüret
worden. Es hatt auch hiemit Isaac des Türcken Landvogt zu Pos-
na/wellichen sie mit einem Slawischen nammen (als ich acht) den Sen-
diack heissen/weder zyl noch maß. Deshalben hatt sich König Cazimirus
inn disem dem Papst gütwillig erzeiget / vnd beider parthey Land-
herren den gangen handel außzusprechen heimgesetzt / vorab weyl er ge-
sehen/das die Vngarischen Herren sein hoffnung nicht erstattet / vnd
das seinem sun nicht alle sachen inn Vngaren gerathen wöllen. Wie die-
ser antwort hat er Tilemannum von jm gelassen. Als diser auch wöllen
inn Vngaren ziehen/hat er im Joannem Vantropcam ein Thümbher-
ren zu Cracauw mit disem Befehl zu seinem sun vnd an die Vngarischen
Landsherren/für ein Geleidsman zugeben.

Polen in Vnga-
ren beschedet.

Hiezwüschenn weyl sich dise ding zügetragen/habend die außländi-
schen Knecht so vmb ein Besoldung gedienet angefangen auß des jüngern
Cazimiri leger / so er bey Litria gehabt / von einander zulauffen / die-
weyl man jnen jr Besoldung nicht bezahlet. Durch diser hinscheid werdend
die Obersten im hauffen bewegt/das sie Cazimirum berede / er solle
nium mit vier tausent Knechten zu Litria in dem züfatz lassen / vnd solle
er sich mit dem vberigen züg in sein gewarame thun / ehe dann er vom
dem feynd/wellicher seinen hauffen gestercket / vnd wie man sagt / bald
wurde vorhanden seyn/Belegeret wurde. Es was aber diser abzug vast
einer flucht zu vergleychen. Dan es seind die vnseren nicht still gestanden/
bis sie gen Silauw kommen. Auff der straß habend sie bey sechzig was-
gen verloren / so den fliehenden nachgaren/welche von den Bauren nider
gelegt worden.

Man hatt die größte schuld diser schand auff Deralauw Rithuianen
gelegt. Es seind auch die Polen inn disem zug billich von Gott gestraffe
worden / dieweyl sie auff der reiß inn Vngaren gar kein rechte Kriegsord-
nung gehalten / darzu nicht allein wäeltliche vnd geistliche güter mit ge-
walt geraubt / sonder auch die frommen weyber vnd döchteren geschwe-
chet / vnd allerley schand vnd müßwillen begangen. Solliches hatt
sich alles zu außgang dises jara verlaufen. Inn disem jar seind zwen Bi-
schoff gestorben / namlich Sciborius zu Plozen / vnd Joannes zu Cra-
cauw. Ein jar vor disen w3 auch Nathias der Bischoff zu Medniz oder
Samagicia auß diser zeyt gescheiden.

Gespan vmb die
Bistumben.

An des Joannis stadt / ist Joannes Kessouer ein Keuß von dem Thümb-
Capittel zu Cracauw durch ein Copromiß vñ gegenzüsagung erwöllet/
vnd zu einem Bischoff verordnet worden. Dieweyl aber das Thümb
zu Plozen der sachen nicht eins / ist etwas später ein anderer Bischoff an
Sciborien stadt kommen. Es waren vier vnd zwenzig so inn der wahl
stimmen gehabt. Vnder disen waren zwölff / so Sciborium Belscum
einenn Erzpriester / sechs so Cazimirum einenn Thümbherren / Boles-
lai des Fürstenn zu Warsauw sun / vnd aber sechs / so Andrean Oporo-
nien einenn Doctor der Rechten vnd Thümbherren / auch Erzpriester
zu Gnesna (wellichen der König durch Nicolaus Chranstouer den Pa-
nerherren zu Cracauw dem Capitel ernstlichen befohlen) zu einem Bi-
schoff erwöllet. Dieweyl aber Sciborius durch Bitt vnd erdwort/
Cazimiro seinem mitergesellenn zugefallen / von seinem Rechten
(welliches

(welliches doch am fürnämesten gewesen) abgestandenn / hatt der Kö-
nig nicht mögenn von Oporonien züwegenn bringen / das er solliches
auch thun wölle. Deshalben ist diser gespan vom ihnen beiden gen
Rom gelegt / damit er daselbenn zu dem end gebracht wurde.

Wie nun der König auff Oporonien / vnd Keyser Friderich auff Ca-
simiri parthey gewesen / vnd ein yeder den seinen wöllen fürderenn / ist
zu lest der außspruch auff Cazimiri seytenn gefallen / wellicher erst acht-
zehenn Jar alt gewesen. Doch ist dem Oporonien (zu gefallen dem
König) das Bistumb Varmien vbergebenn / vnd Nicolaus Tunge-
ner von dem selbigenn abgesetzt / vnd Bischoff zu Camenetz ver-
ordnet worden. Es ist aber erst nach vier Jaren diser Cazimirus zu
einem Bischoff geweyhet vnd bestätiget / wellicher hiezwüschenn durch
ein lieberliche vnachtsame person seinen diener / alle sachen nach gefallen
verwalter.

Das folgende tausent vier hundert zwey vnd sibenzig Jar / hatt
vonn einem Cometen hár seinenn anfang genommen. er was wol inn
seyner substanz klein / vnd doch aber ein langenn vnd scheynbarenn
schwanz harnach / wellicher ein selzamen vngewüßenn lauff gehabt. Dan
yegund füre er gegen Mitternacht / bald gegen Mittag / darnach gegen
Nidergang der Sonnen / vnd keeret den schwanz yeg auff dise / dann
auff die andere seytenn: Er weret zwen gang monat / vnd bedeytet vil
grossen jamers / so inn folgenden dreyen Jaren vber gang Europam
kommen. fürnämlich aber zeigt er die grausamen pestilenz an / so durch
vil nationen vber mancherley völder gehn solte.

Comet ershink.
1472.

Wie nun der jünger Cazimirus etliche tag zu Silauw verharret / auch
etliche zu Rosenberg bey Petro Comorouenn / wellicher ihm nicht allein
das selbig Schloss / sonder auch Litrau / Drauw / vnd Gradeck / so er
zu außerst inn den Vngarischen grenzen inngehabt / vbergebenn / hatt
er an keinem ort lang wöllen still ligen / sonder gang forchtam sich wi-
der inn Poland gemacht. Es hatt ihm auch der vatter befohlen / er
solle zu Dobitz drey meyl von Cracauw still haltenn. an disem ort ist er
ein zeytelang verborzen gelegen / vnd sich geschämet für die leüt zükom-
men / von wegen der schand vnd vneht / so ihm begegnet. Desgeleychenn
damit er nicht seinem vatter den schmerzenn / wellicher nicht klein gewe-
sen / durch sein gegenwürdigkeit mehret. Es hatt sich der Jansenius auch
nicht lang zu Litria gesaumet / sonder inn zeyt des Anstans / wellichen
er auff fünffzehenn tag lang mit Nathias gemacht / eylends hinweg
gelassen. Disem hatt Nathias nicht glaubenn gehalten / sonder ist ihm
nachgezogen. weyl aber diser ganz sicher fürgeruckert / hatt er ihn nicht
dörffen angreyffen. dann es hat im Jansenius ein mal fürgenommen dem
feynd ein schlacht züliferen / vnd ehehilich zu sterbenn / dann schand-
lich zu fliehen / oder sich zu ergeben. Wie diser auß Vngerland gewichen /
hatt Nathias die vier plätz / welche von den Polenderen besetzt / leyche-
lich durch aufgebung wid in seinen gewalt gebracht / also das dise Strop-
couen / so naach an Poland gelegen / behalten. welches dann alles König
Cazimiro vast wee gethon.

Hiezü kame auch sein große sorg / dieweyl er kein gelt beyhandenn / das
er den Knechten / so wider auß Vngaren kommen / ihr verdienete Be-
soldung auff jr ernstliches begär erlegenn mögenn. Dann es was die
hh ij schaz

Cazimiri armis

schatzkammer nicht allein in dem Preussischen Krieg / vnnnd dise zwen kaiserliche feldzug so seine zwen sun inn Behem vnd Vngaren zuhanden genommen / gar erschöpffet / sonder er hat auch der mehrtheils güter / Landvogteyen / Erzgrüben / Zoll Zehenden / vnnnd anders eynkommen / dermassen verpfendet / daß er kümmerlich gelt aufbringen / sein täglichem hof zu erhalten. Deshalben sich Begeben / daß die knecht / welchen ihre Besoldung nicht erlegt / angefangen vuff den landstraassen zurauben / vnnnd die Geystlichen güter anzugreyffen / also daß sie nicht allein hingenommen was ihnen on gefahr inn die hand gestoffen / sonder auch alle winkel ersücher.

Damit nun der König diesem jamer etlicher maß Begegnenn möchte / hatt er mitten inn dem Werten zu Petricouen einenn Landtag gehalten. doch hatt er kein steuer erlangen mögen / auff daß den knechten ir Besoldung were erlegt worden. Dann es ist diser handel auff dem Landtag gen Cole vñ Corcin aufgeschoben gewesen. An disen orten ist zu lest auff ein juchart vij. Groschen zu einer schatzung geschlagen worden. Es hat in aber der Geystlich stand zu Gnisen / Cracaw / Vladislauen / vnd Posnaw / durch die gange Bistumb / ein grosse steuer vnnnd hilff gethon / dieweyl sie das halb cheil ihres eynkommens / nach der alten anlegung zusamen geschossen. doch hatt man inn dem Bistumb zu Cracaw / inn welchem gar fleysig alles eynkommen gesetzet / von einer marck allein achtzehn Groschen erlegt.

Nach diesem ist von des Königs Rächen der Burggrane zu Sandes zu den Vngarischen Landsherren abgefertiget / damit zwischen den Königen ein frieden oder anstand gemacht wurde. Ob wol aber König Matthias / von wegen seines glücks sehr stolz worden / auch hin vnd wider zu allen ausländischen brief geschriben / vnd seine thaaten hoch erhebt / darzu dem Erzbischoff zu Gran / vnd Bischoff zu Sünff Kirch wider sein gebene treuw zu dem tod gefürderet / hatt er doch auß forcht des Türcken Kriegs auff ein jar lang ein anstand zugelassen / damit man hiezwischen von einem frieden handeln möge.

Wiewol man sich vor dem Türcken schwärlich zubeforgenn / hatt doch Husan Cassanus der König inn Persien / so auß Türckischem stammen erborn / solliche forcht abgewendet / vnnnd die Türcken mit einem grossen volck überzogen. Dann er hatt die Stadt Trapezont vñ Sinapolis eyngenommen / vnnnd vast das ganz kleine Asiam mit feurwer vnnnd schwerde verherget. Diaweyl aber der König inn Vngaren dem Cazimiro etliche schwäre artickel fürgehalten / hatt der den angebotenen Anstand nicht also lang wollen annehmen / sonder vil ein kürzere zeyt darzu bestimmet / namlich / daß dise allein bis zu Sane Joannis des Töuffers geburts tag erstreckenn / damit hiezwischen die König durch ihre Legaten zu Olomuz von dem frieden handeln solten / inn welchem der König von Behem auch nicht aufgeschlosssen wurde. Doch ist dises villeycht auß künze der zeyt nicht beschehen. Hiezwischen ist der Bapstlich Legat Marcus von Venedig ein Cardinal inn Poland kommen / vnnnd hatt den König gebäret / daß er mit den Vngaren frieden machen / vnnnd den Krieg wider den Türcken solte zuhanden nehmen. zu welchem ihn auch Husan Cassanus durch seine verordnete Legaten ermanet. Es schlug auch Cazimirus kein frieden oder langen aufstand auß. Als aber Matthias dessen armüt vernommen / vnd

Persier krieg mit
den Türcken.

er durch gewalt oder Tyranney etliche Landsherren gefangen / vnd etliche vmbgebracht / also daß er grosse reichthum bekommen / darzu sich inn disem Jar vor dem Türcken gar nichts zu besorgen / erzeiget er sich etwas vnwilliger. Er was auch etwas stölzer worden / diaweyl er mit Keyser Friderichen den frieden beschlossen. Deshalben als der Legat ein zeyt lang zu Cracaw / vnd demnach zu Corcin / an welches ort der König die pestilenz gestoben / zu lest auch zu Sandes verharret / auch hiezwischen sein botschafft hin vnd wider gesendet / vnd aber nichts außgerichtet / oder villeycht der ganz handel aufgeschoben / hatt er sich gen Prieslaw gethon / der sachen aufzuwarten.

Wie der König zu Corcin mit den Winderen Polen ein Tagsleistung gehalten / ist er gen Petricouen gezogen / vnnnd an dem erstenn tag des Wintermonats mit seinem gangenn Keych ein Landtag angesehen. Er hatt auch etliche Ehrenämpter vnnnd Vogteyen aufgetheilet. nach diesem hatt er auff ein juchart sechs Groschen zu einer steuer vnnnd schatzung erlanget / auch zu lest neun Legaten auß den fürnempstenn Rächten vnnnd Landsherren / auff den Landtag gen Tyssa abgefertiget / damit sie zu anfang des Monats mit den Behemen vnnnd Vngaren des friedens halbenn handletenn / wie dann die König vorhin mit einanderenn der sachen eins worden. Wie man auch Vladislai des Königs inn Behem Legaten verhöret / hatt man ihm funffhundert knechte gen Cuchna inn die Erzgrüben für ein zusatz zu hilff gesendet. Dann man sagt / es wurde der König von Vngaren dise überfallenn / diaweyl er die statt Colim / so Victorinen des Georgii sun zugehöret / durch aufgebung an sich gebracht. An disem ort hatt er tausent pferd vnnnd acht hundere fußknechte ligen / vnd begäret daß ihm diser seine andere Vestungen / laut des verraths / von wegen der erlangten freyheit / auch übergeben vñ eynraumen solte. Wie dises vollbracht / ist der König mit sampt der Königin gen Posnaw gezogen ein Gelübde zu erstatten. Nach diesem ist er in Preussen geritten / inn welchem sich etwas neüwerung zutrugen. Dann es hatt Nicolaus Tungenus / welcher durch den Bapst von dem Bistumb zu Varmia abgesetzt / vnd an das Bistumb Camenetz verordnet (als vorhin gemeldet) diaweyl in seine eigne begirten vnd schmerzen von wegen des enzogenen Bistumbs bewegt / zum theil die andere Preussen angeritzet / welche höchlich für vbel gehabt / daß den Polen die ehren bekommen / daß Cazimiro seine sachen in Vngaren nicht von statt gangen / funffhundert fußknecht vmb ein Besoldung angenommen / vnd ein grossen zulauff von den Bauren bekommen. Wie disen ist er inn das Bistumb Varmien gefallen / vnnnd zum theil etliche Vestungen mit gewalt / nicht on blutergiessung erobert / die andere durch aufgebung verharren / da er vast funffhundert mann auß seinem volck verlorenn / welche auß trunckheit etwas fräueler worden. Dehalben hatt sich Besolden / daß diser Krieg von des Königs Legaten Jacoben dem Bischoff zu Vladislauen vnnnd Nicolaus dem Pfalzgrauen zu Lencicien abgestellt worden / mit dem geding / daß man disen gspan des Bistums halben nach des Bapsts erkennnuß solle beleyben lassen.

Der König hatt sonst nichts namhafftigs in Preussen gehandelt. Es hielten wol die Preussen ernstlichen an / man solle allein ihnen die Landvogteyen

Polen Landtag

Preussen anforderung.

hh iij vogteyen

nogteyden vbergeben. der Künig schlugen auch solliches nicht ab / sondern begäret gelt von ihnen / damit man disen / so sie ihnen gehabt / zu aufstehender Besoldung erlegen köndte. Wie aber die Preußen solliches abgeschlagen / ist der handel bis Pfingsten aufgezoogen worden. In sollichem seind Chrustierni des Königs auß Denmarck Diatores gen Cornia zu de Künig kommen / Begerende das Cazimirus des Marggrauen von Mantua dochter / welche auß Chrustiernen hauffrauen vnd Albrecht des Marggrauen zu Brandenburg Schwester erbozen / seinem sun Vladislao de Künig in Behem verhehlen solte. Diser handel ist für Vladislao geschoben worden. In disem Herpst ist durch der Türken cynsal zu dem dritten mal die ganze landeschaft Illyrien / so vmb das wasser Saur gelegen / darzu die Slavonische marck / histerich / vñ Forum Julij oder Sriaul / bis zu Sant Daniels castell / on allenn widerstand / grausamlich verherget worden.

Von der Polenderen vñnd anderen vmbliegenden völkern vrsprung / namhaff-tigen Historien / Regiment / vñnd Ritterlichen thaaten / Das acht vñnd zwenzigste Buch.

Künig gelicht in
Lutauw. 1473.



Ach anfang des tausent drey hundert vñnd drey vñnd sibenzigsten jars ist Künig Cazimirus mit Elisabeth der Künigin von Cornia veruñndt / auch durch Gostin vñnd Warsaw inn die Littaw gezogen / vñnd zu Winterfasten mit den Littawern zu Vilna einen Landtag gehalten. An disem ort hatt man sechs Prager Groschen auff ein yede pfling schauung gelegt. zu diser zeit habend auch die Polnische / Behemische / vñnd Vngarische Landsherren mit dem Cardinal bey Nyssa einen Landtag gehalten. Wiewol Künig Mathias ein vñndwrig zornmütig mann / hochlich für vbel gehabt / das Stropconen von des Königs in Poland vñnd besetzt gewesen / vñnd die vmbliegende Vngarische landeschaft auß disem verherget worden / also das man vermeinet / er wurde ein Besseren lust zu Krieg dann zu Friden haben. Dañ er lag zu Bern in Werhen mit vier tausent knechten in dem leger / wicklet der Behemē gemüer an der nāhe auß / vñnd reizet die Fürsten in Schlessen wider einander. er hatt auch zuweygen gebracht / das die vberigē den Fürsten zu Ribnez vberzogen / die statt Ribnich durch den sturm erobert / vñnd Zarchen belegeret worden. Es wāre auch dises ort eyngenomen / wann nie Jacob Dambienus des Keychs Cangler vñnd Landtuogt zu Cracaw / auß des Königs Befelch mit einem hauffen / so er in eyl aufgebracht / disen so in der belegerung verharret / in das land gefallen gewesen. Auß welchem sich Begeben / das die Fürsten sich mit einander vñnd vertragenn / mit dem geding / das die belegerer statt dem Dambienenn / die eroberte aber dem jungen Crapagen / wellincher ein Edelmann auß des Fürstenn zu Ribnez landeschaft gewesen / vbergeben

vbergeben wurde / bis der gespan vñnd den Künigen gar hingenomen. Es ist zu erst durch des Päpstlichen Legaten grossen fleyß vñnd ernst / wie mäsich 6. wuchen mit einander erzandert / der handel künnerlichen dahin gebracht worden / das zu mittern des Augstmonats von den Landsherren zu Spawien ein anderer Landtag angesehen wurde. namlich das acht von den Vngaren / acht von den Polen / vñnd von yetwederer parthey in Behem sechs Legaten verordnet wurden: demnach solle der Künig in Poland seinen zusatz vñnd Stropconen abfüren: Die Künig inn Vngaren vñnd Behem sollend beide den Behemen irer parthey den eydnachlassen. Die Künig sollend inn der nāhe seyn: namlich der Polender zu Osuengen / der Behem zu Closum / der Vngaren zu Olomuz / damit man alle sachen destter künlicher vñnd dem Landtag hinder sich für die bringen möchte. Wann aber die verordnete Legaten / oder die Künig mit einander der sachen nicht können eins werden / solle Carle der Herzog zu Burgund / oder wann diser solliches nicht könne oder wölle vollbringen / der Künig in Frandreych / nach gefallen den gangen gespan zu dem end bringen. Also ist man auff dises mal von einander gescheiden. Da mit man aber auff disem Landtag destter sicherer handeln möge / hatt der Cardinal auß Päpstlicher authoritet den Anstand zwüsche de Künigen weyter vollstreckt / vñnd disem so solchen vberretten / ein schwäre straaß verordnet. Als Cazimirus / wie er auß Littaw kommen / solliches vernomen / hatt er auff den ersten tag Meyens gen Petricouen einen Landtag angesehen. Es ist aber vast niemand auß des Winderen Polands herren erschienen. dann sie wārend ab der ehrenämpteren auftheilung etwas erzürnet / diweyl sie vermeinet / man were vnbillich mit disem hanvel vmbgangen. vorab weyl etliche gesagt / man habe Joannis Tarnawers des Burggrauen zu Voinez / Dobeolai Emitha des Burggrauen zu Lublin / vñnd Stanislai Vantropca des Burggrauen zu Sander wider ire verdienst vergessen. Deshalbenn hatt man gen Radomia auff Pfingsten ein anderen Landtag angesehen. An disem ort hatt man der erzürneten Landsherren gemüer wider beghetiget / vñnd angefangen vñnd den articklen / so zu Olomuz beschlossenn / etwas zu disputieren. dann man hatt nicht vil wolgefallen daran. Als man aber des Cazimiri vñnd seines suns Vladislai armüt / welliche etwas grösser gewesen / also das ihm der vatter müssen zu hilff kommen / vñnd ihm zehen tausent gülden zugesichert / fleyssig bedacht / vñnd auch die Behemen / wie solliches Albertus Socolouen des Vladislai Legat / angezeigt / die selbigen angenommen / habend sie die gemeldeten artickel auch nicht dörfen verwerffen oder aufschlagen.

Deshalbenn hatt man etliche Legaten auff den Landtag gen Spawien verordnet / namlich Joannem den Bischoff zu Cracaw / Jacob den Bischoff zu Vladislauen / Lucam Gorcanen den Pfalzgrannen zu Posnaw / Stanislaum Ostrogon den Pfalzgrauen zu Calissien / Dobeolaum Emitham den Burggrauen zu Lublin / Joannem Richuia den des Keychs Marschalck / Sbigneum Olesnez den Vicecangler / vñnd Joannem Dlugossium den Thümherren zu Cracaw. Man hatt auch den zusatz von Stropconen abgeführt / vñnd dises Nicolaus Perenen wider eyngeräumet. Demnach ist ein Legat in Preußen abgefertiget / welcher den Künig entschuldiget / das er zu bestimmeten zeyt nie in Preußen kommen. Man hatt auch Adam den Dechan zu Posnaw für ein Legaten

Künigen An.
stand zu Nyssa

Polender bott.
schafft zu Keyser
Friderich.

zu Keyser Friderichen gesendet/ damit er von dem selbigen Begeret/ daß er das Keych Behem/ welches dem Römischen Keyser vnderworfen/ vnd ein Lehen von dem Keych ist/ Vladislao des Königs in Poland sun bestätigen wölle/ auch mit diesem geding mit Keyser Friderich inn beiden Königen nammen/ ein Bündnuß wider Mathiam machen solte. Hier mit solle er anzeigen/ es werde sich der Fürst in Walachey für sein theil in diesem krieg auch nicht saumen/ so verr der Keyser die Vngaren auch mit höchster maache angreyffen wurde. Wiewol der Keyser ein klein vorhin mit König Mathia auch ein Bündnuß gemacher/ vermeinet man doch er wäre auß not darzu gezwungen/ dieweyl die artickel nicht gar billich gesteller worden. Dieweyl auß Mathie anrichtung der hauffen/ so kein Obersten gehabt/ vnnnd sich Brüder genennet (welliche von den knechten vberbelibenn so mit dem Creutz bezeichnet) das land Oesterreich schwärlichen verherget/ vnnnd den vngheorsamenn Oesterreicherenn ein nen beystand gethon/ welcher Hauptmann des Baumkirchers/ so von dem Keyser vmbgebracht/ sun gewesen. Also vermeinet man es wurde Keyser Friderich allen anlaß suchen/ damit er sich an Mathia rechnen köndte: Es ist ihm auch diese botschaft sehr angenam gewesen. doch hat er den handel bis auff den zukünftigen Keychstag aufgeschoben/ weller an dem ersten tag des Herbstmonats gen Augspurg aufgeschriben worden.

Niederland kom-
met durch ein
beiradt an Oe-
sterreich.

Es habend die Königt inn Poland vnnnd Behem dahin abgefertiget/ namlich Cazimirus den Paulum Jasenium vnnnd Stanislaum Caros wanz den Thümherren zu Cracaw. Vladislao aber den Burianen seinen obersten Kämmerling/ vnnnd sonst zwen andere. Wie sie aber weder den Keyser noch die Churfürsten zu Augspurg gefunden/ habend sie gar nach sechs monat zu Eadelsberg bey Albrecht de Marggrauen zu Brandenburg gewaret/ vnnnd seind freündelichen von im gehalten worden/ bis der Keyser auß Niderem Teütschland wider hārauf kommen. Dann an diesem ort hat Keyser Friderich mit Carle dem Herzogen zu Burgund ein Bündnuß vnnnd gesippsschafft gemacher/ auch seinen sun Maximilian des sen einigen tochter Mariam vermächlet/ mit dem geding/ daß diser nach im an seine Fürstenthumb kommen solte. Wiewol zu der selbigen zeyt diser vertrag nit von statt gangē/ dieweyl Carle Begeret/ daß der König in Vngaren in diesem freiden auch solte begriffen seyn. Als aber etliche zeyt hāra nach H. Carle von den Lydgnossen in einer namhafftigen feldschlacht vmbkommen/ hat Maximilian durch der Slanderer lieb vnnnd gunst/ an welches ort sich Maria gethon/ nach seines hertzen wunsch sein versprochen Braut erlangt/ ob wol Ludwig der König inn Franckreich mit großem ernst vnderstanden diese sache zu verhindern. Dergestalt hat er Burgund/ wiewol solliches durch den Frangosen geschmālet/ demnach Slanderer/ Brabant/ Limburg/ Gelderen/ Lünelburg/ Hennigaw/ Holland/ Seeland/ vnnnd Artoys für ihr ehestück bekommen. Wie nun Keyser Friderich auß diesen orten etwas lenger in Niderland verharret/ vnnnd sich der Keychstag lang verzogen/ seind die Polnischen Gesandten kümmerlich zu Ostren wider zu land kommen/ vnnnd ein erwünschete gute antwort mit inen gebracht.

Königen Land-
tag zu Opatien

Als die verordnete zeyt zu dem Landtag Spanien vorhanden gewesen/ hat sich Cazimirus vast mit sechs tausent mannen beleidert gen Ostren genen gethon. Dann es warent vil Polnische vnnnd Litaunische

scher herren/ vnnnd tausent Litaunische Tartaren freywillig zu im kommen. Es hat auch Vladislao der König inn Behem bey Clossum ein zimlichen hauffen geleidet/ zu im gebracht. Dann er hat durch sein auf rechtigkeit vnnnd freündtschafft viler herren geneigten willen vnnnd liebe an sich gehendet/ fürnämlich als er sie gern ihres eyds erlassen/ vnnnd an gezeigt/ daß er den gemeinen freiden vnnnd wolstand vil lieber dann sein eigenenn nutz gehabt. Es was auch dieses vmb so vil angenamer/ daß Mathias solliches seiner parthey auch gethon/ wie man dann der sachen eins worden/ auch bald darauff/ als in diser handel gerauwen/ ein schwäreren eyd von inen erfordert. wie im auch diese solches abgeschlagen/ hat er inen ernstlich gedrohet/ vnnnd offentlich bezeüget/ er wölle seinen handel inen nicht verrauen. Deshalb als die Polen vnnnd Behemen/ so auff Vladislai parthey gewesen/ bey güetter zeyt zu Spanien vorhanden/ ist von Mathia niemands erschinen/ dann Albrecht der Bischoff zu Vespim inn Vngaren/ vnnnd Alberus Costca ein Behem. Es seind auch die Vngaren durch ein anderen handel verhindert. Dann als der hauffen Brüder inn Vngaren/ so on ein Hauptmann gewesen/ wenig orten/ vnnnd zum theil von dem Feinger mit dem schwerdt vberwunden/ zum theil gestorben/ dieweyl man ihnen kalch vnder das saltz vnnnd mal vermischer/ habend sie sich wider inn Vngaren gemacher/ vnnnd vil leicht weyl ihnen Mathias ihr verdienete besoldung nicht erlegt/ oder hiemit ihr armut wöllen hinnehmen/ das land Vngaren/ so sich gegen Poland erstreckt (dann es warent gemeinlich Polecken) mit dem schwerdt weyt vnnnd breit verherget/ auch die Schlesier Modragora vnnnd Bucouer benestiget/ vnnnd mit einem zusatz besetzt. Es hat ihnen auch Nicolaus Perrenus das Schloss Seropconen wider vbergeben.

Also seind die Vngarischen herren/ welcher man lang gewartet/ erst nach zwenzig tagen hāra kommen. Es ist auch Adolph der Bischoff zu Preßlau/ mit der selbigen statt dreyen Burgermeisterenn erschinen. Man hat aber auch auff diesem Landtag nichts namhafftiges ausgerichtet/ dieweyl inen die Vngaren etliche schwäre artickel fürgehalten. Es ist aber den Polen vnnnd Behemen sehr wol erschossen/ daß sie handel nie für Carle den Herzogen in Burgund kommen/ bey welcher erkenntnuß sie es sonst müssen bleyben lassen/ wie sie vorhin vnbedacht zugesagt/ dem nach weyl man vermeinet/ es werend d vberigen Behemen gemüter auch von Mathia entpfrembder worden. Deshalb ist man dozumalen vnngehofft auß Spania wider von einanderen gezogen.

Hierzwischen habend die armen Brüder/ vonn wellichen vorhin meldung beschehen/ nicht aufgehört Vngerland zu verhergen. Es ist auch König Mathias mit einem kleinen hauffen wider diese außgezogen/ vnnnd das Schloss Modragora leydelich mit gewalt oder durch verrätherey inn seinen gewalt gebracht/ auch die knecht so inn der besatzung gelegen/ inn gefendnuß gelegt. doch ist Joannes Suchodolus der Hauptmann vber den zusatz/ in Poland entronnen. es ist aber vnbeant/ ob er hinweg geflohen/ oder sonst ledig gelassen worden.

Nicht lang hārnach ist diser zu Crosna vmbkommen/ vnnnd ist doch der/ so ihn erschlagen/ auß Cazimiri erkenntnuß oder Befehl/ inn dem Gericht ledig gesprochen. Nach diesem ist Mathias an Bucouer gerathē/ vnn dieses schloß durch d dreyen gebüder Barzari aufgebung/ so vber den

Entpdrug in Vn-
garen.

den zusatz Hanpleit gewesen/inn seinenn gewalt gebracht. er hatt auch den knechten im zusatz befolhen ire waaffen für sich inn das leger zu bringen/ vnnnd ihnen hargegenn zu einer schand ein kolben inn die hand geben/sprechende/es standen dise waaffen den verrätheren wol an/auch ist se allein mit einem kleid lassen abziehen. Nach disem hatt er die vnserenn inn den eyd genommen/das sie nimmermehr wider ihn kriegen wollten/ ob es wol den König selbs vnnnd ihr vatterland angetroffen. Deshalben seind dise harnach von wegen ihres eyds auß Cazimiri befehl gefangen/ vnnnd in thurn gelegt worden. Es ist aber inn disem Jar nicht allein gemeldeter schadenn vber Poland gangenn/ sonder vermassenn ein hie vnnnd durre entstandenn/das der mehrtheil wasser vnnnd fluss außgedorret. Man hatt auch zu Cornia vber die Weypel können watten: denn nach seind etliche wald vnnnd hölzer von der wurzel harn auß gebronnen/ vnnnd der saadt vorab was inn dem fröling gesäyet/ gar welck worden. auff solliches ist auch das vich vnnnd die pferd an dem krummen vnnnd hauchwee gestorben/ welche den grund mit dem gras gefressen. In diser zeyt seind auch vil Stett/ Flecken/ vnnnd Dörffer durch den dunnst angangen.

Heisser Sommer
in Poland.

Deshalben ist Stradomia an dem sechs vnnnd zwenzigsten tag des höwmonats gar verbronnen. An dem folgenden tag aber ist inn dem Frauen Closter bey Sant Andres ein feur entstandenn/inn welchem die ganze Schlosszassen/so zu nächst bey den Thümbherren gewesen/ zu grund gangen/ auch das Schloss kümmerlich erhalten worden. Inn disem Jar ist Velisca/Cominum/Belsa/Chelma/vnnnd Lubolma verbronnen/dennach die Thümbkirchen zu Lencicien/ mit sampt den umbligenden heüseren/so dem Erzbischoff vnnnd priesterschafft zugehöret/ desgeleychen das Closter zu Mogillen.

Es ist auch Joannes Guscinius der Erzbischoff zu Gnesna gestorben/als er von dem König beruffet/ vnnnd gen Cracauw kommen. Diser ist zu erst inn einer eyl vnfinnig worden/ vnnnd hatt kein beschweren an ihm helffen wollen. wie er aber gelabet/also hatt er auch billich ein end bekommen. Dann er ist zu allen lasteren vnnnd mürrwillen geneigt gewesen. Zu disem ist durch dessen ehregeyz das Bistumb Cracauw schwärzlich geplaaget/als an seinem ort vorhin angezeigt. Er hatt aber die besonnung seines geyz vnnnd vngewürlichen begirten/seine gebüder zu erheben vnnnd reich zümachen/wie er aber verhoffet/ nicht erlangen mögen. Dann als er gestorben/ habend erst Bartholomeus der Burggrau zu Sandomirien/vnnnd Nicolaus/ so mit dem zünammen Cosmudrum geheissen/seine leybliche gebüder/des flecken Cosmin halben/welchem er vnnnd ein grosses gele erkauffet/ein treffenlichen zand gefüret. Man hatt jm nicht vast ein ehliche begrebnus vnnnd grossen leybsaal gehalten/dies weyl jm weder die priesterschafft zu Cracauw/nach die Thümbherren zu Gnesna/da er auch begraben worden/ solliches vergönnen vnnnd zu lieb thun wollten. Nach disem ist Jacob Sennenius auff des Königs beger an dessen statt von dem Papst zu einem Erzbischoff verordnet/che dann der bestimmet tag zu der wahl vorhanden gewesen/welches nicht on nachred des schandlichen ehregeyz beschehen. Auff disen ist Ebignus Olesnez der Viccangler des Keychs/ Bischoff zu Vladislauen erwöllet. In disem jar ist auch Clemens der Bischoff zu Riouia/wellicher nicht vonn hohem geschlächte erbornen/aber ein from mann gewesen/gestorben/

ben/vn Albertus Narbutus ein Edelmann auß Littauw an sein statt kommen.

In diser zeyt habend die Tartaren die Herrschafft Meseney/so nach bey Krauw gelegen/verherget/vnnnd bey sibem hundert menschen gefangen hinweg gefüret. Zu diser zeyt seind auch die Türcken auß Posa gefallen/vnnnd vast die ganze Steurmard vnnnd das land Kerndren grausamlich verherget. Sie habend aber in Minderem Asia oder Armenia zum anderen mal mit Husancassan ein namhaftige feldeschlacht gethon/vnnnd seind beide mal vberwunden worden/inn welchen sie sechs vnnnd fünfzig tausent knecht/ auch hundert vnnnd fünfzig Hauptleut/so die vnder Bassen genennet/verloren. Die schlacht ist durch die nacht gescheiden worden/durch welcher hilff Nachomet der Türckisch Keyser kümmerlichen entronnen.

Türckekrieg in
Asia.

Auff dises hatt er sich eines besseren rathschlags gebrauchet/vnnnd inn dem engen gebürg sein leger benestiget/er hat auch der feynden hochmüt durch das geschütz hingenommen/vnnnd der selbigen ein grosse anzahl vnnb gebracht/vnder welchen Husancassan sun gewesen. Inn volgendem 1474. jar warend die Polen auch nicht züfride. Dann als König Mathias wider die armen Brüder glücklich gehandelt/ als ein klein vorhin angezeigt/auch hiemit geargwonet oder villeycht eigenlichen gewüßte/dz sie Cazimira wider in aufgewicklet/hat er sich den kalten winter mit wegen lassen/sonder einen zeig von sechs tausent knechten/vber welche Thomas Carcius Oberster gewesen/in die Polnischen grenzen/so an den gebürg gelegen/gesendet/auch in den wälden/welliche Poland von Vngaren absunderen/einen zusatz gelegt/damit sie sich sicher von dainen wider in se gewar same thun möchten. Es warend wol die vnser vorhin vnder feynden zükunfft gewarner: sie hetend aber gar nichts recht zu der sach.

Deshalben seind die Vngaren hauffechtig hinauß gefallen/auch alles mit feur vnnnd schwerde verherget. sie habend auch bey der nacht die leyteeren an die statt Smigrodum geworffen/vnnnd dise eyngenommen. dennach habend sie das schloß mit schiessen gar erschüttert/vnnnd durch aufgebung an sich gebracht/ auch dasselbig mit neuwen gräben vnnnd bollwercken wider benestiget.

In diser verhergung seind vil stett vn flecken geplündert vnn verbreitet worden/namlich Jasla/Brostek/Colactce/Steystatt/Dembouey/ auch vast bis in die zwey hundert dörffer. Von disen orten hatt man ein grossen hauffen gefangner in Vngaren gefüret. Man hat auch jung vn alte leute erwürget. In sollichem lerman ist die statt Crosna mannlich beschirmer worden/ob wol wenig gefälet/sie wäre verrathen gewesen. Desgeleychen das schloß Colestia/so dem Ape zu Tinezen zugehörig. Die weyl aber das schloß Hussina/so dem Bischoff zu Cracauw zugestant den/wenig volcks gehabt/welliche es beschirmen mögen/ist es durch ein vertrag aufgeben worden. Es sach König Cazimirus diser verhergung seines Keychs vast zu/bietre zu Dislin einen Landtag/vnn berathschlaget sich von dem Vngarischen krieg/wie er den selbigen vor ihm solte abhelff läge. An disem ort hatt er sechs Groschen auff ein juchart zu einer schatzung erlangt.

Vngaren verher
gend Poland.

Es ist auch erkennet/daß in dem krieg vnd feldzug der Adel vnd Ritter schafft/welliche bißhär frey gewesen/vnd nach gefallen gehandelt/nach dem ein yeder reich oder ein jährlichs eynkommen gehabt/thun vnd aufrichten solle. Diweyl auch der rodeschlag vnder der Ritter schafft angefangen sehr gemein zu werden/ist die strafft gemehret worden/als namllich wann ein Edelmann einen anderen mit willen vñ fleyß vñgebracht/solte er ein ganges jar inn einem tieffen stinckenden thum ligen/auch daß erschlagenen nächsten verwandten vnd freunden/hundert vnd zwenzig marck silbers erlegen.

Krieg in wala-
chey.

Weyl das Reich Poland an dem Gebürg dermassen von den Ungarē geplaaget/auch sich der König vñnd die Rāth zu Vislitz des Gemeinen nutz halben berathschlaget/seind etliche Legaten von Stessan de Pfalz grauen in Moldauw hartzu gerucket/welche angezeigt/daß er ein namhaftigen sig von Radulonen dem Pfalzgrauen jensey dem Alpgebürg erlangt. Dann es hat in Stessan in disen tagen geschlagen/vñ im auch vnder anderen Vestungē das fürnāmeß schloß Dambroug abgetrunnen/auch dessen schatz/hauffrauw/vnd zwo dochteren hinweg gefüret. Es habend auch dise Gesandten dem König acht vñnd zwenzig feldzeughen hartzu gebracht/welliche sie dem feynd abgewunnen: Drey tag hartzu nach ist eylend ein andere botschafft kommen/welliche den König vñnd hilff angeruffet/sprechende/es seyend die Türcken de Radulonen zu hilff kommen/vnd die verlorne Vestungen wider eroberet. zu disem seyend sie in Walachey gefallen/vnd verhergen alles was ihnen Begegne mit feur vnd schwerde. Deshalben hat man schnalliglichen etliche Oratores abgefertiget/namllich Dobeslaum Bissouer den Burggrauen zu Belsen/vnd Egidium Suchodolien/welche durch friden oder Anstand die zween Fürsten wider vereinbaren solten. Man hat auch Michaelen Buchazien dem Landuogt zu Sniatin befolhen/daß er mit sampt dem Podolischen Adel dem Stessan zu hilff kämen. Es ist auch dem gangen Polnischen Adel aufgelegt gen Sparouen zusammen zekommen/den Ungarischen krieg abzuwenden. diweyl aber dise nit vil auff den milten/ia auff de erlgen König gehalten/seind sie spath zusammen kommen. Als auch kein güte kriegsordnung bey ihnen vorhanden/zogent etliche zu spath von hauff/etliche lagend auff der vmbliegenden priester schaffe güteren/vnd frassend nit allein dises auf/so hinderlich behaltenn/sonder füreten dises auch zu hauff/also daß man nit minder von den freunden dann von den feynden beschediget worden. Der König wartet iren zu Sparouen/vnd berüeffet durch sein vilfaltige botten den verziehenden Adel vñnd sonst zusammen.

Ungaren vñnd Po-
lender Anstand.

Hierzwischen habend die Ungarischen vñnd Polnische Landsherrn hin vnd wider ire botschafften zusammen geschicket/vnd ein Landtag vñnd dereinanderen angesehen/daß man wider friden kōndte anrichten. man hat sich ein güte weyl des platz halben mit einanderen erzantet/diweyl kein parthey der anderen weyden wollen. Hiemit was nit allein König Mathe glaub den vnseren/sonder auch den Ungaren argwōhnisch/diweyl er in den selbigen tagen etliche Haupteit in seinem hauffen/vñnd Osualdum den Bischoff von Zagrabien/einen auß disen so vnderstandē friden zūmachen/zū Ltuoz oder Lublien gefangen/als wañ sie den Polen zu vil gūnstig gewesen.

Als aber zu letzt die Ungaren auß Altorff/vnd die Polender auß Gra-
monitz zusammen kommen/habend sie an dem ein vñnd zwenzigsten tag
Homung

Homung mit volgenden articklen den friden gemacht/namllich das mā ein anderen zu beyden theilen die vestungen vñnd gefangenen personen wider zu handen stellen/vñnd gar kein meldung des entpfangen schaden beschehen solte. Demnach solle mit den Ungaren vñnd Polen drey jar lāg ein anstand sein. Wann aber der Königen einer disen vnderstande zu brechen/sollend im seine vnderthonen mit gehorsammen:wann aber sonst ye mand anderst solliches vndersthen/solle er von mencklich für ein feind vñ vngehorsammen man gehalten/vñnd nicht deßterweniger der Anstand krefftig vñnd steiff beleyben. Es hat sich Matthias vñnd so vil deßter ehe zu billichen articklen bewegen lassen/diweyl er verstanden/das die Siben Bürger vonn im abfallen vñnd sich Cazimiro ergeben wollen. Dise haben wol ein botschafft zu im abgefertiget/auch sich vñnd all jr güt im ergebē/verheissende/sie wollend im pferd vñnd gelt wider den Tyrannen erlegen: es ist aber dise erst dazumal ankommenn/als dem König angezeigt das der friden beschloßen worden. Also ist er vngeschafft ganz traurig wider hinweg geschieden. Zu disem was Mahomet der Türckisch Keyser mit einem starcken zeug in Posnam gefallen vñnd das schloß Jace ernstlich gesturmet. Als aber diser vonn König Mathe zukunfft innen worden/ist er mit schanden wider abgetrieben/vñnd sein geschütz inn das fürfließ sende wasser versendet. Deshalben hat Matthias auß gemeldten vrsachen mit den Polenderen vñnd Behemen eylend wollen ein friden oder Anstand machen.

Es hat diser friden nit lang geweret:dann es hat Matthias nicht deßterweniger sein feindliches gemüt wider beyde König behaltē. Zu disem hat er den Bischoff Tungenen mit sampt den Preußen vñnd Schlesiern wider Cazimiro angereizet. Man vermeint auch er habe etliche wider Vladislaum auffgewisen/wölche im mit gift vergeben solten. Wie man auch die schuldigen an die marter gelegt/habend sie jr Bosheit bekenet/dz Gift eroffnet/vñnd seind darumb vonn dem leben zu dem tod gerichtet worden. Er hat auch nit wollen vnderlassen die Werthen/wölche mehr teil Vladislaum angehangen/zū verhörgen/vñnd vnder sich zū bringenn. Doch hat man solliche ding erst ein klein harnach vermercket. Wie aber auff disem alen frid worden/ist der Polnische Adel wider von einander gezogen. Es rüwet aber Matthias mit seinem zeug/so er bey einanderenn gehabt/gar nicht/sonder vnderstunde sich an Petro Comorouen/einem sehr reichen man/wölcher Cazimiro des Königs inn Poland sun auffgenommen zu rechen. Er hat auch on alle arbeit siben schlösser/so disem zu rehörig vñnd inn Ungaren gelegen/aber doch an Poland vñ die Slesien stoßend/vñnersehenlich vberfallen/vñnd inn seinen gewalt gebracht. Dann als Comorouus kein knecht darinnen gehabt/hatt er sie selbs auffgeben/vñnd ist mit seinem hauffgehind inn Poland gezogen. Doch hatt er hargegen acht tausent gulden entpfangen:demnach hatt er zwey tausent knecht mit Joanne Bielico einem Schlesiern inn die Slesien abgefertiget/damit sie Wenzelao dem Fürsten zu Ribnez zu hilff kēmend/wölcher von Heinrich des Georgē Podiebra sun dem Fürsten zu Coslen mit krieg rberzogenn. Es ist auch Heinrich vonn des schloß Plesna oder Pelcina Belegung abgezogen/als der Ungarisch zeug hartzu kommen. Wie aber Wenzelao dem Ungarischen volck auch nit reuwen derffen/hat er seiner statt thor vor innen beschloßen/vñ ist ghen Osuenz zu Jacoben Dem bienen dem Pfalzgrauen zu Sendomirien vñnd Landuogt zu Cracauw

Matthias hand-
let wider den friden.

gezogen/wölcher am selbigen orte mit einem zůsaz gelegen. Ab diser zeit so Wenzelans vollbracht ward Bielun sehr erzürnet / vñnd das schloß Pelcin vnderstanden zů belegeren: er hatt auch dises durch auffgehung er oberet/ doch mit dem geding das Wenzelans dörffte zů König Matthias ziehen/ vñnd seiner begangenen missthat gnad von jm begeren. Auß dem hauffen seind dreyhundert knecht inn der Osuenger herrschafft auff die peüt gelauffen/wölche von den Polenderen erschlagen worden.

Perfiter Legaten
in Poland.

Zů diser zeyt seind zwen Venedische Legaten zů Cazimiro komme / vñnd der wölchen der ein den passz vñnd durch zug zů den Perfieren / der ander zů den Moscouiten begeret: wölches jnen auch gern bewilliget worden. Es ist auch vonn Husancassano der Perfier König Catharinus Zennus auch ein Venediger/wölcher drey jar bey jm ein Legat gewesen / vor ihm erschinē / Begerende / es solte der König wider Nachomet den Türckische Keyser den krieg zů handen nehmen. Dises beschach wol offentlich: inn ein ner geheim aber botte er des Husancassans eltere tochter / so auß Catharina des Keyfers zů Trapezont tochter erbozen / einem auß Cazimiro sinen zů einem ehgemahel an / vñnd verbiessē diser zů einer ehstettē Gienchenland vñnd Constantinopel/wölches Husancassan mit dem schwert gewinnen vñnd jm mit sampt seiner tochter wölce zů handen stellen. Hiemit sagt er jm auch wider die Ungaren einen zeüg vñnd allen kriegscoften zů. Man hatt aber auff disē botschafft gar nichts gesetzt / sonder sie für eytel vñnd vnütz gehalten: man hatt auch dem Legaten kein anderenn bescheid geben / dann es wölle der König durch seine Legaten den Husancassanen ein antwort wissen lassen. Nach disem ist bald inn Größerem Poland ein anderer krieg angangē/wölcher von König Matthias angerichtet worden. Dann es hat Joannes der Fürst zů Zegane / wölcher von natur vnweyß / vñnd erst nach dem er seinen brüder Heinrich vmbgebracht / gar vnnsinnig gewesen / das Fürstenthumb Zegane den Marggrauen in Meyssen verkauft. Wie aber diser noch einem anderenn land gesellē / auch vier tausent knecht vonn den Bauren vñnd gemeinem handwerck volck auffgebracht / ist er vber das wasser Oder gerucket / vñnd mit groffer hoffnung für die statt Oschouen gezogen/wölche von den Teütschen Freystat genennet: dann es hatten jm die Preßlauwer auß König Matthias befelch ir geschick gelichen: An disem orte hatt er vorhin ein verrätherē angerichtet / also das die statt inn seiner zů kunfft an zwölff orte angezündet worden. Doch ist disē durch der burgeren fleiß vñnd manheit daffir beschirmet vñnd das feür außgeleschet. Wie dises beschehenn / ist der Fürst Zegane / vonn diser statt wider abgezogen / auff wölche er doch all sein hoffnung gesetzt / vñnd durch die ganze herrschafft gestreyffet / so mit fletzen vñnd dörffern sehr wol erbauwenn / auch also mit feür vñnd schwert alles verhöret. Auß solliches hatt er sein läger nit weyt von Gloggaugeschlagen / vñnd ein raub auß den vmblygenden Polnischen landen getriben. Es vnderstünde auch niemand auß den Polenderen sollichen feindlichen vberfaal abzůstellen / ob sie wol ir besonderer schadenn vñnd groffe gefahr darzů solte angereizet haben. Dergestalt was ein zagheit vñnd schelliche forcht in sie alle kommen.

Polender groffe
zagheit.

Vnder anderen hatt allein Petrus Cunyus auß der Preußischen geschlecht mit grösserem gemüte dann rathschlag ein hertz gefasset / vñnd ist allein mit erczig güten fründen drey hundert knechte angefallen / so auff die fütere gezogen. Wie er auch disē zerströwer vñnd gang vnbedacht

inn se läger geiagt / habend inn die feind allenthalben vmbgeben vñnd vñn gebracht: deshalb ist er mit seinen fründen / als einem weidlichen ehlichen man wol angestanden / doch nit vngerochē der gestalt zů grund gangen. Es hatten Lucas Corcanus der Pfalzgrauē zů Posnaw / Stanislaus Ostrogus der Pfalzgrauē zů Calisien / vñnd Matthias Mosinus der landuoge in Größerem Poland zwölff tausent man bey dē Größerē Polen auffgebracht. Sy lagend aber bey Costen vñnd Oschouer still / behahend die riechende dörffer / vñnd horten gar noch der gefangenen heülen mit entgegē / sonder begieng mertheil feündelichere vñnd grausamere tathen weder der feind selbs: dann sy plünderten das geistlich vñnd weltlich güt / schlagend die Bauren / verbrandten die heüser / schwechten die weyber vñnd töchteren / vñnd beglengend mancherley schand vñnd müßwill. Des halb hat sich begehē das zů diser zeyt sechshundert dörffer in Poland verbronnen. Doch habend die feind der vorgemeldten Herrnen güteren verschonet / also das ein argwon entstanden / als wan sie heimlich ein verständig mit dem feind gehabt. Es wurde auch diser feindlicher vberfaal weß zeyl noch maß gehabt haben / wann nit der Fürst von Zegane an dē sturm zů Copaneg / wie er freuenlich an die breñende schanzen gelauffen / halb verbronnen vñnd tod were hingetragen worden / also das er harnach nimmer mehr sein gesundheyt oder stercke erlangenn mögen. Durch disen zůfaal / so dem Fürsten begegnet / ist sein zeüg erschrocken / vñnd wider vonn einander gelauffen.

Zů diser zeyt was der König zů Cornua / vñnd fleiß sich alle sachen in Preußen recht anzůschicken. Dann als Nicolaus Tungenus / wölchem die Preußen vñnd andere (vorab die Burgermeister zů Danzge / so gar sehr verdrossen / das jnen ein Polek solte zů einem Bischoff sein geben) heimlich ir hilff bewisen vñnd mehr angereizet / der mehrteil alle vestungen so dem Bischoff zůgehörig an sich gebracht / hat er auch die andere / namlich Elßberg vñnd Seburg mit betrug eingenommen. Er hatt sich auch sein zůsagung des Papsts vñnd heil erwarten nit verhindern lassen / sonder des selbigen fluch vñnd Damm durch sein appellation vñnd andere künst / wie er dann ein listig mann gewesen / wol vermayden können: wie er auch vort dem König berüffet / hatt er sich weder stellen noch seinen hauffen vñnd ben wöllen. Ehe dann aber der König etwas nützliches in Preußen können aufrichten / hatt er wider müssen inn Poland reiten / von wegen der grausamen pestelens so zů Thorn vñnd inn anderen vmblygenden fletzen angangen / demnach auch das er der Schlesieren einbruch einen widerstand tathē. Deshalb hat er inn mitten des Brachmonats zů Petri couen einen landtag gehalten. An disem orte seind Vladislaus des Königs inn Behem Legaten erschinen / wölche die Polender wider die Ungaren vñnd hilff angerüffet / so nit auffgehört das land Werthen vñnd Schlesien zů verhören. Also hatt der König seinem sun vier vñnd zwenzig tausent gulden zůgeschicket / damit er disen krieg vollfüren möchte. Dieweil aber die Schlesier das land Polen zů mehrmalen verhöret / auch ihr hertz vonn Vladislaus gewendet / vñnd Matthias angehangen / darzů dem selbigen / als Vladislaus von den Behemen zů einem König erwehlet / auß d Preßlauwer rathschlag vonn neuwem geschworam / hatt jnen gefallen mit dem ganzen Reich wider sie auß zůziehen.

Hiemit sollend auch alle heüßen inn mitten des Augustmonats bey Mes

souen zusamen kommen. Man hatt auch zu diser zeyt in dem land Lublin ein neuwe Pfalzgrauschafft oder Landvogtrey angerichtet / an wölchem outh bißher keine gewesen: doch hatt man deren zu Sandomirien etwas land abgezogen. Dieweil man vermeinet / es were der selbigen Jurisdiction zu groß / so ist vil größer / dann das alle geschäfte durch ein einig Pfalzgrauen in drey verrichtet werden. Wie der landtag ein end genommen ist der Kunig ghen Lozin gezogen / damit er sich zu diesem krieg rüsten köndte.

Tartaren ver-
hörgend Reißt.

Diewischen ist im Bottschaft zu kommen / wie die Tartaren mit irem Fürsten Aidoro des Liger sun verhörgender gestalt auff Podolia vnter Reißt zuziehend. Er hatt aber kein notwendige oder nützliche fürsichung gethon / ja auch die Podolier mit gewarnt / das sie gerüstet sollend sein. Deshalbenn sich begeben das allein sibentausent Tartaren / wölche doch nit wol gerüstet gewesen / die ganze landschafft vnter Camenen / Haslicien / Glucian / Dunauiouen / Gologeren / vnter Sborassen / der lunge noch fast hundert meyl / vnter inn die breite dreyßig meyl / mit brand vnter todschlag / ohn allen widerstand erbermlichenn verhörgt worden: als auch die leut mit der ernde ein zuschneyden zuschaffen gehabt / seind iren vil verfallen / vnter wie das vnuernünftig vnter in die arbeitselige dienstbarkeit hinweg gefürt / die veste Lituanonen verbrannt / vnter das schloß Sbarassum erobert worden. In diesem ist der Fürst Juanus oder Joannes durch den brunn zu grund gangen: sein hauffrau / ist mit dem einen sun / so vnter den dreyen der jüngste gewesen / gefentlich hinweg gefürt worden. In sollichem lerman hatt Gregorius der Erzbischoff zu Leopel sein statt Dunauiouen männlich beschirmet: es hatt auch Suinea ein männlich dapffer man allein mit sechs gesellen Pomorzanen erhalten. Wie die Barbari mit einem grossen raub vnter fast hundert tausent gefangener menschen abgezogen / habend die vnseren eylend ein hauffen gemacht vnter seind iren nachgeuolgt. Sy habend aber nicht anders gerichtet. dann das die Tartari vil gefangener wölche vor alter od krankheit den eylanden nit mögen nachuolgen / yemerlichen erschlagen / vnter nachziehenden ein erbarmliches schawspil geassenn. Es hatt wol der Fürst Cartoisus vnter Martin Gastoudus der Landvogt oder Pfalzgrau zu Kiouia einen zimlichen zeug vnter Littauerer bey einander: es habend aber dise der Polen nit erwartet / sonder seind wider von einander zerlauffen. Man sagt gemeinlich es seyend die Tartaren von den Littauischen Landherren / wölche den Glincinen mit iren gaben zu iren abgefertiget / auffgewickelt worden / wölches der Tartar Fürst selbst bekennt / sprechende / solliches sey alles on sein befelch beschehen: demnach sollen dise fründlich von den Littauerer sein empfangen worden / als sie mit peüt wol geladen durch ir land wider hinderlich gezogen.

Polender zug in
die Schlesi.

Wie nun der König dem Schlesiischen krieg fleißig nachgedacht / ist er zu bestimbrer zeyt bey Messouen erschienen: als aber der hauffen spath zusamen kommen / hatt er iren sechs ganzer wochen gewartet / also dz die komliche zeyt den krieg zufieren fürübergang / auch die frucht an selbigen outhen geplündert vnter verzert / darzu etliche heüser verbrannt worden. Der gestalt was zu diser zeyt bey den Polenderen alle kriegsordnung auffgelöst vnter hinweg gangen.

Es was aber auch ursach dieses verzugs / das der Adel vnter Cracaw / wölcher Oberste Stanislaus / Nicolaus / vnter Joannes Tencin Bruder / auch

auch Joannes Rabstinus / vnter Spitcon Melstinus / gewesen / angezeiget / sie wölle zu keinem außländischen krieg ziehen / man bezale ihnen dann vnter ir besoldung / wie solliches inn den gesagte außgerucket. Wie man auch der selbigen hartnäckigkeit kümmerlich vnterredt / ist der König zu letzt an dem sechs vnter zwenzigsten tag Herbstmonat mit seine leger verrucket / vnter sein zeug vnter den Tartaren vnter Littauerer gemehrt worden / also das fast sechs zig tausent gewaffnet man bey einander gewesen.

Als er inn der Oppolier landschafft kommen / hatt er die stett Treysburg vnter Bycina erobert / vnter mit einem zusatz beuestiget / auch die knecht hin vnter wider lassen außstreiffen vnter alles verhörgen. Wie er auch bey Chrapcouer vnter die Oder gerucket / wölche dazumalen von wegen der düren zeyt sehr klein gewesen / also das man dardurch warten mögen / hatt er der stett Oppolien belegerung vnterlassen / vnter ist den knecht auff Prieslauw zugezogen / da er dann vernommen das König Matthias seinen gewartet: an dem fürziehen hatt er Dregum vnter Olauia in sein gewalt gebracht. An diesem outh seind die Behemische vnter Ungarische Legaten zu kommen / vnter eines anstand von im Begeret: es ist aber diser handel biß inn Vladislav des Königs sun ankunft außgezogen worden. Es seind auch Ersten des Margrauen inn Meysen Legat erschienen / vnter zwischen den Königen vnter ein friden handeln wölle / wölche auch des Ungaren gemüt zu erst erkundiget. Dieweil aber Matthias auff allen anlaß etwas namhaftigs aufzurichten fleißig acht gehabt / seind des fridens rathschleg verhindert worden.

Es hatten die Polen ir läger bey Olauia vier meil wegs vnter Prieslauw. Zu diesem wüßte Matthias wol das sie für sich selbst nit sehr behutsam / darzu yetz auß hoffnung des friden etwas sicherer vnter lieberlicher zu iren sachen gethon. Deshalbenn hatt er gegen der nacht alle reißigen vnter füßknecht auff Prieslauw gelassen / damit er die / so auff der füere gewesen eylend angriffen. Es ist auch das Glück zu anfang im gar nach beygestanden. Dann als diser hauff die ganze nacht gezogen / hatt er zu auffgang der Sonnen bey dem dorff Suanouiz die Polen so ohn alle ordnung auff der füere hin vnter här gelauffen / mit seine voldt / so er in etliche geschwasder abgetheilet / angriffen / vnter leichtlich in die flucht gebracht. Es lauffend auch die Tartari von der nacht här zu iren gesellen hilff zu beweysen. als die vnseren dieses erschen habend sie auch wider ein güte heiz bekommen / vnter also die schlacht erneuweret.

Ungaren von Po-
lenderen besche-
det.

Wie der Polender König solliches verstanden / dieweil es nit weyt von dem läger gewesen / hatt er sein hoffgehind mit sampt Paulo Jasenio dem Schatzmeister irem hauptmā seinem voldt zu hilff gesendet: er aber ist mit dem vnterigen hauffen eylend hinnach gezogen. Als nun die feind gesehen das sich die Polender gesterket / habend sie angefangen hinderlich zu irem voldt zuziehen / wölche in der hinderhüt gehalten: wie aber dise durch ireden: sy seind auch nit still gestanden biß sie ghen Prieslauw kommen. Es were on zweyffel auff diesemalen der krieg zu dem end gebracht worden / wann nit Joannes Ritmanus der Burggrau zu Sandomirien / vnter des Reichs marschalck / auch des ganzenn zeug Oberster feldher / die vnseren / so dem feind auff dem füß gewesen / vileicht auß forcht des auffsatz / oder auß des kriegs vnterstand / eylend wider hinderlich berüffet hetze. Es ist auch ein

geschrey außgangen er seye von dem feind bestochen worden: ob aber dieses war oder falsch gewesen ist nit genugsam bekandt: dan das wol zu ver-
müthen das man inn sollichem vnuersehenlichen handel nit bald yemand
bestechen mögen.

Inn diesem streyt seind der feindenn tausent vmbkommenn/ auch vber
die gemeinen knecht/ sechzig nambhafftiger personen gefangen worden/
vnder wölchem Wilhelm Perstein auß Behem / Petrus hugniz auß
Schlesien/ vnnnd Paulus Curuatus auß Ungaren gewesen. Nach diser
schlacht/ so an dem zwölfften tag Octobers beschehen/ habend sich die
Oeyßneschen Legaten nit lang mehr in dem Polnischē läger gesaumet/
vermeinnende/ man wurde zu diser vnzeyt nit wol etwas nambhafftig kön-
nen außrichten/ vnd seind also vngehofft wider hinweg gezogen. Doch
habend sie dises von Cazimiro erlanget/ das er seinem volck nit wöllenn
zulassen/ das sie das Zaganensisch Fürstenthumb vberfallen vnnnd verhö-
gen mögen.

Preslau von
Polen belegeret

An dem vier vnnnd zwenzigsten tag Octobers ist zu lezt Vladislav
der König inn Behem hartzu kommen: diser hatt zwenzig tausent knechte
inn seinem läger/ wölches mehrteil süßknecht gewesen. Wie nun die Kö-
nig vnnnd güten fründ inn dem zeüg einander fründlich entpfangen
vnnnd begrüßet/ seind sie auff Preslau zu gerucket/ vnnnd vor der statt je-
re zeltenn außgespannen/ auch jr läger nit weyt von einander ge-
schlagen.

Es hatt aber König Matthias sein leger vor der statt bey Sane Vin-
centz Closter auch beuestiget/ damit er eylend nach dem sich die sachen zu-
tragen einen rathschlag fassen möchte.

An diesem orte hatt er stillschweigende wöllen vernemen/ was die Kö-
nig im sinn haben: wie er auch jren hauffen besichtiget/ solle er mit seuffze
vnnnd seines haars streychenn gesagt haben/ er wölte leichlich die ganze
welt vnder seinen gewalt bringen/ wann er ein sollichen gewaltigen zeüg
bey einander hette/ wte die feind wid in zu feld geführt haben. Es lagend
aber dise ganz zaghaft still/ verzeerten vnüthlich jr zeyt/ vnnnd namend
kein rechten rathschlag zu handen: es rietten wol etliche/ es solten die Kö-
nig das wasser abwenden vnd inn ein andern runß ichten (wölches dan
durch der knechten arbeit in wenig tagen beschehen mögen) damit es auß-
erückete: demnach ein theil des zeügs hartzuber fieren/ vnnnd die statt zu
ring hartzumb belegeren.

Es gieng aber dises vnnnd alle andere güten rathschleg zu ruck/ wöl-
ches allein einer auß den Räten verhinderet/ auff wölchen die König für
nemlich gesehen/ dieweil sie nit vil witz bey jnen gehabt: man vermeinet
aber es seye diser vorhin durch Matthias bestochen worden. Doch zeiget
Dlugossus nit an wer diser gewesen. Deshalben verhörget man allein die
dörffer vnnnd landschafft/ dieweil die Polen vnnnd Behemen ohn alle ord-
nung vn on ein hauptman/ hin vnd wider gelauffen. Wie aber das läger
lang an diesem orte beliben/ vnnnd man nit grosser hoffheit die dörffer vnd
mülenen zu ring hartzumb außgebrennet/ came ein zwifacher jamer in das
läger/ namlich die pestelentz/ vnnnd grosser mangel an Korn/ desgleichen
auch an fütter.

Es fiereten wol die Behemen Bier vnnnd Brot hartzu: sy verkauften es
ber dises vmb ain groß gelt. Hiemit came auch den Polen nit in sinn/ das
sie

sie solten von Delunia getraide vnnnd frucht hartzu inn das feld läger sie
renn/ wölch: sie doch daselbenn ein grossenn hauffenn bey einanderenn
gehabt.

Wan auch gleich erwan einer daran gedacht/ wolte sich doch niemand
diser sacht vnder ziehen/ oder annemen/ dieweil alle straassen vnd päßz
vö den Polen wölche in d Ungarē läger wid jren König vnd mitburger/
vmb ein besoldung gedienet/ verlegt gewesen. Es waren auch ein grosse
anzahl von dem Polnischen vnnnd Behemischen zeüg/ wölche freuentli-
chen auff die peit oder füttere gelauffen/ von disen außgenestlet/ also das
alle thür vnnnd gefendnuß zu Preslau mit den gefangenenn erfüllt
worden.

Als bald sich auch die Poleder zu den Behemē gethon/ siengē sie an vil
freueler vnnnd halstarriger zu werdenn/ jres Königs vnnnd anderer. So
berkeien Befehl vnnnd rathschlag zu verachtenn. Dann es was vorhin
noch etwas Kriegsordnung bey jhnen vorhanden/ dieweil drey Edelman
ner/ wölche das heilig Sacrament mit sompt der silberenn Monstranz
auß der Kirchen geraubet/ auß des Königs Befehl in anschawung des
gangen hülen hauffen auff dem platz verbrennet worden.

Wie aber die Behemen hartzu kommenn/ vnnnd die vnsere von jhnen
grausamlichenn verderbt worden/ habend sie es auch nit mehr für ein
schad geachtet/ sond in dises ye länger ye mehr gefallē lassen. ob wol aber
die menschliche gericht auffgehört/ seind doch dise grausamme vnerhö-
ret laster von Gott nit vngestraftet beliben/ sondernstlichen heingestü-
chet worden. Dann es ist ongefahr ein langwerende brunst außgangen/
durch wölchenn ein grosser theil des lägers hingenommenn/ ob wol diser
gewaltiger vnnnd starker zeüg vmb sonst vnderstandenn dises auß zu
löschenn/ vnnnd das läger zubeschirmen.

In diesem feur seind vil menschen vnd pferd/ darzu fünffhundert wol-
gerüsteter wagen zu grund gangenn: mann hatt auch auff den halb ver-
bronnenen wagen/ noch etliche monstrangen vnnnd andere kostliche ge-
weyete geschütze gefunden/ so auß der Kirchenn gestolen gewesen. Wie
nun König Matthias der Polen vnnnd Behemen sampt jhren Königs
genn vnuerstand vnnnd zagheit vermercket/ hatt er sie angefangenn
zu verachten/ ob er sich wol zu anfang treffenlich sehr vor jhnen gefür-
chtet.

Deshalbenn hatt er die besten knecht auß seine hauffen/ zu wölchen sich
auch der Oppolier vnnnd Cazuchouer Fürstenn gehon/ inn Poland ab-
gefertiget/ wölche die ganze landschafft Siradien/ mit samt dem Gro-
ßeren Poland verhörget/ vnnnd on allen widerstand treffenlichen sehr be-
schädiget haben.

Als sich auch die Sauren bey Boleslaw zusammen gethon/ vnd sich
vnderstandenn dem hartziehenden feind zu wehr zu stellen/ seind sie leicht-
lich von diesem vberwunden vnnnd inn die flucht gebracht worden. Doch
seind etlich knecht auß Oppolier landschafft/ so auff Clobuscum geru-
het/ von den Burgeren vnnnd landleuten erschlagen worden. Inn solli-
chem vberfaal ist das schloß Medireg inn der feindenn gewalt kommen
als Sendiuois Zidoner der Burggraue/ solliches ohn alle noth auß-
geben. Es ist aber harnach wie der krieg ein end genommenn diser/

it iij von

Polen vnnnd Be-
hemen zagheit.

Anstalt zwische
den Vngar. Be
hemmen, vnnnd Po
len.

vonn sollicher rath wegen / vmb all sein vätterlich erb gestraffet worden.
Wie sich diese ding verlaufen / auch ein pestelentz vnd hunger in der Po
len vnd Behemen läger gewesen / so von tag zu tag zugenommen / dar zu
der winter eingefallen / also das man nit mehr können zu feld ligen / habet
die König angefangen mit einander von dem friden zu handeln. Die
König seind zweymalen in freyem feld zusamen kommen / vnd zu lest
an dem ein vnnnd zwenzigsten tag Wintermonat nichts anderst außge
richtet / dann das vonn ein yeden vier Râth außgeschossen / so ghen Pich
lauw zusamen kommen. Wie dieses beschehen / vnnnd diser außschuß inn
der sâch gehandelt / habend sie doch kein bestendigen friden vnder einande
ren beschliessen mögen: man hette auch zu einem ehlichen friden vnnnd bil
lichen articklen kommen mögen / wann nit Elisabeth der Königin in Po
lnd hochmüt / vnnnd langwerender haßz solliches verhindecet. Dann als
Matthias durch ein neüwe gespyschafft begeret disen krieg zu vollende /
hat sie in nit wollen für ein tochterman annehmen / dieweil er weder vñ Kü
niglich noch Fürstlich stamm erbozen: weil diser auch ires vatters Brüd
vñ ires Bruders feind gewesen / hat sie ein groß mißfall ab im / also das sie
mit keinen argumenten von jr meinung mögen abewendet werden. Zu
disem ließ sich Cazimirus sein weyb zu vil bewegen. Doch habend die Kün
ig auff freyfig monat ein anstand mit einander gemacht: man hat
auch die vestungen vnnnd gefangenen / so mann inn disem krieg zu beyden
theylen bekommen / ein anderen wider zu handen gestellt. In disem fride
hat Matthias auch Nicolaus Tungenen begriffen.

Als der krieg ein end genommen / hat Cazimirus seinen sun Vladislau
um vonn jm gelassen / vnnnd ist er durch Posnaw auff Lencicien zugeru
cket. An disem outh hat er ludwigen des Herzogen auß Beyerem Legatē
vonn Velunia zu jm beruffet / vnder wölchen Heinrich der Bischoff von
Regenspurg der Oberste gewesen: dan an disem outh hat er sie ein zeycläg
heissen warren / bis er wider auß der Schlesiē kommen were. Dise begerd
ten Georgen ires Fürsten sun / Hedwigem des Königs tochter zu der che.
Es hat auch Cazimirus disen tochterman nit aufgeschlagen: doch ist der
handel zu lest zu Radomia / an wölches outh der König geeylet / damit
er den Christag begienge / aufgemacher worden.

König Matthias
straffet die Schle
sier.

Nach disem hat König Matthias zu dem Papst vnnnd allen Christen
lichen Fürsten brieff außgesendet / vnnnd noch gewonlichem hochmüt von
den Polenderen vnnnd Behemen triumphiert. In disem hat er sich geru
met / er wölre wol jren grossen zeüg gar außgedilct haben / wann er sich
nit als ein Chust vber die armen Chusten erbarmet. Auff solliches hat er
wider die Pichlauwer vnnnd eertliche Schlesiē Fürstenn noch mehr gewü
tet: dan er hat seinen knechten zugelassen das sie nit allein auß der bunde
genossen landschafft ein raub getrieben / sonder auch den Pichlauweren jr
güt angefallen / dar zu jr weib vnnnd kinder mit jnen hinweg gefüret. Er
hat auch den Fürsten zu Gliniz in gefencknuß gelegt / vnnnd ihn vmb ein
theil seines lands gestraaffer: also ist auch Wenzelao dem Fürsten zu Rib
niz beschehen.

In sollichem zorn ist er auch die herrschafft Olesnez vber fallen. Dise
were auch dem Fürsten zu Stetin begegnet / wan nit Premislans / bey gū
ter zeyt dessen anschlag erfaren / vnnnd sich mit einem Polnischen zusam
versehen hette. Zu disem hat er auch nit lang denn Anstand recht ge
halten.

Dann

Dan er hatt von stund an angefangen die vestung Fürstenstein in Schle
sia zu belegeren: doch ist er vonn Vladislai hoffgehind mit grosser schand
daruon abgetrieben worden.

Demnach hatt er inn Herrhenn drey vestungen inn seinen gewalt
gebracht / vnnnd vorhin das volck darinnenn / so dise beschirmenn sollenn
mit gold auff sein parthey gehendet. Zu end dieses jars als Nicolaus Blas
seouer der Bischoff zu Premislten inn Schlesiē / wölcher Kirchen er drey
vnnnd zwenzig jar vorgestanden / vermercket das er krank gewesen / hat
er vorhin am selbigen tag Aß gehalten / sich darnach zu bett gelegt / vnd
ist inn dem Herren entschlaffen. Wie auch das Capittel dises Thümstiffe
ein ordentlichen tag angestellet / damit sie an dessen statt etnderenn Bi
schoff laut ires gesagen erwölten / ist es jnen von dem König durch Spit
conen Jaroslauen den Pfalzgrauen zu Leopolden verbotte worden. Als
so ist dise statt drey jar ohn ein Bischoff gewesen / bis sie durch den Papst
auff des Königs läger Andrea Opporouien dem Bischoff zu Varmia be
folhet worden / damit er sich vonn disem outh hâr erhalten / dieweil er auß
Niclaus Tungenen verhindecung nit an das Bistumb zu Varmia kom
men mögen.

Inn diser zeyt als Nachomet der Türckisch Keyser Radulonen denn Türcken in wa
Pfalzgrauen inn Moldauw yensich dem Alpgebyrg / wölchem er wider lachey geschla
Steffan den Fürsten in Moldauw sein hilff bewisen / wider inn sein land gen. 1475.
gesetzt / im schweeren lassen / vnnnd ein tribut außgelegt / hat er ein groß
sein zeüg inn Moldauw abgefertiget / damit er den Steffan auch vnder
lassen. Es ist aber diser zeüg zu anfang des folgenden tausent vierhun
dert fünf vnd sibenzig jar / an dem sibenzehende tag Jeners / von Pfalz
grauen Steffan / wölcher kümmerlich vierzig / oder (wie die anderen wöl
lend) freyfig tausent man bey einander gehabt / so er auß allem seinem
volck mehrteil vonn Bauren / auch auß Sibenburg / dar zu vonn dem Ce
enlen / wölche er ein klein vorhin mit gewalt vnnnd dem schwert dem Reich
Vngaren abgetrungen / inn einer namhafftigen feldschlacht bey de was
ser Barladen / vnnnd dem maas Raconez vberwunden vnnnd geschlagen
worden / wölches zu ewigen zeyten nit vergessen soll werden. Dann es sol
len der Türcken hundert vnnnd zwenzig tausent in disem hauffen bey einan
deren gewesen sein.

Es haben auch die Türckenn jr flucht nit gestillet / bis sie vber die Thü
naw kommen / also das die Walachen den fliehenden Türcken nachgeey
let / vnnnd sie erwürget / bis sie gar ermüdet wordenn auch jren vil inn das
maas oder die Thünauw geiagt. Deshalb seind auß disem grossen hauf
fen wenig daruon kommen. Es seind auch alle die so lebendig inn der feind
den gewalt kommen (aufgenommen wenig namhafftiger personen) auß
Steffan Befelch zu tod geschlagen worden.

Inn diser schlacht seind vier Bassa vmbkommen / auch mehr dann hun
dert feldzeihen gewonnen wordenn. Es hatt aber diser sig die Walachen
auch vil blut gekostet / dieweil jr hauffen vonn der Türckenn grossen zeüg
vmbgeben vnnnd gar nach die flucht genommen / wann nit Steffan selbs
zu vorderest manlich gefochten / vnnnd den streyt wider erneüweret hette.
Es ist auch jm zu disem sig fast dienstlich / vnd den feinden schädlich ge
wesen / das er sein land selbs / so bald vnd er der Türcken ankunft vernom
men weyt vnnnd breyt außgebrennet hatt.

Dann

Steffan erhebt
sich mit seines
Mühs.

Dan außsollichem hat sich Begebē das in grossem mangel des fütters vñ der prouiantz/die Türcken mit sampt iren pferden sehr schwach worden. Es hatt Steffan dieses sein Glück ganz demütiglichen gebrauchet / vñ seinen sig allein Gott zūgemessen / auch vier ganzer tag harnach nicht an derst dann wasser vñ brot geessen. Nach diesem hat er sein bootschafft zū Cazimiro inn Littaw abgefertiget / an wölches outh der König nach des neüwen jars anfang gezogen / vñnd im vier auß den fürnempsten gefangen / sechs vñnd trefsig feldzeichen / auch ein theil vñnd der peit zū schicken.

Dieweil er auch leichtelichem verstandenn das der Mahomet nicht rüwen / hatt er begeret es solle der König mit einem zeüg näher in Reussen ziehen / vñnd allein mit seinem nammen den Türcken erschrecken vñnd abwenden / darzū den eyd vñnd im nemmen / wölchen er biß zū diser zeyt aufgezozen. Es hatt auch diser Steffan vil bauren vñnd wegen irer ehlichen rath zū Ritter geschlagen. Er hatt auch ein bootschafft mit etlichen gaben zū Mahomet gesendet / vñnd sich beklagt / es seye sein landschafft vñnd etlichen straasfreüben / so auß der Türckey gezogen / verhörget worden / wölche auch vñnd im geschlagen / vñnd iren rechten lon entpfangen: deshalbem begere er es wölle im Keyser Mahomet die vberigen vñnd diser zaal so entronen / hāraus geben / damit er sy auch straaffen könne / dieweil wol glēplich / das dieses alles / so sich hie verlauffenn / on seinen Befehl geschehen.

Er hatt auch dem König vñnd Ungaren auß diser peit etliche gaaben zūgeschicket / vñnd ihn wider disen gewaltigen vñnd gemeinen feind der ganze Christenheit vñnd hilff angerüffer. Nach diesem hat König Matthias vñderstanden die eh dieses sigs im selbs zū zemesen / auch hin vñnd wider brieff außgesendet / inn wölchen er sich gerümet / das die Türcken von Pfalzgrauen Steffan seinem Landuoget vberwunden worden: wie wol er selbs ein klein vorhin mit ein kleinen schaden vñnd diesem landuoget (wie er in genennet) entpfangen / als er sechs tausent Ungaren / vber wölche Maierbalassus Oberster gewesen / abgefertiget die Walachey zū vberhögen: also gar beschemmet sich diser man nit / vñnd wegen seiner eyrelen ehgēdigkē.

Persier bott-
schafft in Polad.

Bald nach diser rath ist Isaac von Trapezont des Insancassanen Legat zū Cazimiro kommen / vñnd den König ermanet / das er den krieg wider Mahomet wölle zū handten nemen: wie in auch diser mit einer fründelichen antwort lassen hinweg scheiden / ist er auch zū den anderen Christenlichen Fürsten gezogen mit iren vñnd diser sache zū handlen. Es hatt auch Steffan nit vnderlassen ein bootschafft nach der anderē zū dem König zū schicken / vñnd in zū ermanen / das er im wider Mahomet wölte beholffen sein / dieweil er durch sein kundschaft verstanden / das der zū Adrianopel inn einer grossen kriegsrüstung were. Es rieche auch die Littawer dem König / er wölte die Walachey / wölches des Reichs Poland vñnd Littaw starckes bollwerck vñnd vorwehr seye / mit höchster macht vil che beschirmen / dan das er dieses verlieren / oder aber durch verrätherey darumb kommen / vñnd harnach vñnd sein vberig land streyten müste: es hatt aber dieses den König gar nit bewegt: er hatt auch des Polnischen Rath die vñnd warnung nicht geachtet / als sie an de fünfften tag Höwmonat in grosser anzaal zū im ghen Lublin zūsammen kommen / vñnd sich fünffzehen tag lang vñnd der sache mit im berathschlaget.

An

An diesem outh hatt Derslaus Rithuianus der Pfalzgrauē zū Crau / auch Joannes Rithuianus der Burggrauē zū Sendomirien vñnd des Reichs Marschalck / mit der anderen bewilligung / den König ernstlichen bescholten / namlich das durch sein / auch seines vatters vñnd brüders lēderligkeit oder zulassung / das Reich Poland / wölches sie ganz Reich vñnd gewaltig entpfangen / nit allein vñnd den feinden / sonder auch vñnd den vñnd danckbaren Bundsgnossen / vñnd vñnd besinneten Littaweren / wölche inn irem gewalt gewesen / vilfaltiglich vñnd beschädiget vñnd abkommen seye.

Es ist aber zū diser zeyt nichts anderst mit diesem geschrey vñnd ermanungen außgerichtet / dan das Martin Drocimoz der Truchseß von Crau zū Mahomet dem Türckischen Keyser abgefertiget / begerende vñnd ermanende / er wölle vñnd wegen der alten fründschafft / so zwischen dem Polnischen vñnd Türckischen Keyseren vorhanden / das land Walachey nit weyter bekriegē / dieweil dieses dem Reich Poland zūgehörig: sonst wer de Cazimirus genöthiget mit höchster macht den krieg vñnd im abzūwendē ob er wol bißhär durch keiner Fürsten Bitt vñnd ermanung mögen dahin gebracht werden / das er die Türcken zū dem krieg reizen wölle. Wan aber Steffan vileicht etwas wider Mahomet mißhandlet / solle dieses vñnd ir beyder Rāthen mit fleiß erwegen werden. Niemit werde auch Cazimirus gar nichts vñnd er lassen damit er seinen vñnd erthonen dahin halte / das er dem Beleydigeten allen schaden ersetzen müße. Mit diesem Befehl vñnd etlicher ehlichen gaab / namlich einem Zobelkleid / wölches an de port zū ring hārumb mit bārlinen vñnd edlem gestein vñnd belegt / ist Drocimoz hinweg geschicket worden: er hatt aber auß der straas mancherley hindernuß besunden / also das er kümmerlich inn einem jar mögen zū Mahomet kommen. Diewischen hatt Mahomet ein gewaltige armada vñnd sibenzig galeen in Taurican Eheronessen abgefertiget / vñnd den Tartaren besolhen das sie mit einem reißigen zeüg sollend zū gegē sein: an diesem outh hatt er die wechschafft stark Capha oder Caphata / so an dem meer gelegen / wölche den Genuesen zūgehörig / vñnd ein verrümpptes gewerb hauß gewesen / zū wasser vñnd land belägeret.

Ob wol auch die Tartari zū anfang von den burgeren abgetrieben / hatt doch der Türcke dise an dem sechsten tag inn seinen gewalt gebracht / dieweil etliche fürnemme burger auß Italien wol fünff jar lang in der verrätherey vñnderrichtet worden. Als die stat eroberet / ist der Adel mit sampt iren weyben vñnd kinden / auch mit den verrätheren / darzū mit Dengliger der Tauricanischen Tartaren Fürsten / vñnd seinen zweyen brüderē / wölche vileicht on gefahr an dieses outh kommen / oder sich zū erhalten ab dem land inn die stat gethon / ghen Constantinopel gefüret worden. Na hatt das gemein volck vñnd den halben theil irer güteren gestraaffer / vñnd ein zeyelang in iren wonungen beleyben lassen. Es seind aber die Walachischen Kauffleut / Legaten / vñnd kundschafter / deren bey hundere vñnd sechzig gewesen alle erschlagen worden. Doch ist ein schiff / wölches hundert vñnd fünffzig schöner jüngling von Capha gefüret / so von dem Türckischen Tyrannen zū allerley müßwill vñnd schmach verordnet / darzū vil kostlichenn hausrath / wölcher inn der peit eroberet / gehabt / durch des hauptmans / wölcher ein Griech gewesen / vñnd erhandlung / vñnd den anderen abgesunderet / vñnd zū Kilia angefahren.

Wölches nach de sich die schiffleut vñnd ruder knecht ergebē / in des Steff-

am

Cazimiri bott-
schafft zū dem
Türcken.

an gewalt kommen: dann man hat vier vnd zwenzig Türcken / so dar ein für ein züfag gelegt / zum theil vnder dem schein wasser zü reichen hin außgelassen / vnd die vberigen erschlagen.

Baron Tür
erobert.

Wie nun der Türckische zeug die statt Capa mit sampt den vmblichen den schloßren vnd flecken erobert / ist er ghen Moncastren oder Bulo grod geschiffet / vnd die selbige statt so bey des flus Tira oder Testers auß gang da er in das Euxinisch meer lauffet / geleg erobert / als in die Tar taren auß dem land beholffen gewesen / wie Bernhart Vapontus darnon schreibt: doch hat Steffan bald harnach dise statt / als die Türcken vnd Tortaren hinweg geschieden / wider inn seinen gewalt gebracht. Wiewol Dugossus / so zü der selbigen zeyt gelebt / angezeigt / es habe der Türck da zümalen erst angefangen / der selbigen statt noch zü stellen. Ob wol auch Pfalzgrau Steffan ein zeug bey einander / vnd aber hiemit wol ver mercket / das er dem feind zü schwach / hat er sich dise ganze zeyt in den wäl den vnd engen gebürgen enthalten: doch hat er sein vestungen mit züsä gen wol befestiget / damit er den feind auffziehen möchte. Wie solliche durch eines Königlich schreibers / wölcher zü Wenglicher den Tartaren abgefertiget / schnellen boten in Poland angezeigt worden ist ein gros ser schrecken vnd forcht inn aller menschen gemüter kommen / mit anderst dann wann schon das ganz land Podolia vnd Reussen verhöret wor de. Man hat sich auch ein zeytelang auff dem landtag zü Corcin / wölcher zü anfang des heüwmonat außgeschüb / des Türcken krieg halben ernst lichen berathschlaget. Doch hat inen gefallen das man vorhin alles ver sicken dan disen gewaltigen feind antzeigen vnd die waaffen in die hend nemmen solle. Hiemit habend sie auch des Procinor zükünfft erwarten wollen. Dann hat aber dem Steffan durch Stanislaus Vantropcam den Pfalzgrauen zü Belsen / vnd Andrean Borissouenn den Propst zü Lencicien vnd Thümbherren zü Cracaw die Könighen Legaten / ee was hoffnüg gemacht / mā werde im hilff beweysen auch ein neuwen eyd der gehorsamen vnd vnderwürffligkeit vonn ihm erforderet. Dises bes chach fürnehmlich darumb / diweil ihm der König inn Ungaren für sich selbs hilff zügesagt / vnd disen vnderstandenn auff sein seytern zü bringen.

Wessers noth.

Als in disen tag ein grosser rāgē hārab gefallē / ist die Weynel dermaße angangen / das Cazimiria vnd Stradomia mit wasser vmbgebē / auch inn d n Kircken biß auff die altar gangen / vnd die brücken hinweg gefa ren: es seind auch die felder / acker / vnd baumgarten creffenlich beschedi get worden. Dises was vmb so vil besser wunderbarer / das vorhin drey ganzer jar ein solliche durre gewesen / das ein füs knecht nit allein zü Plo cum / sonder auch Torunia durch die Weygel wartē können. Es seind auch an dem letzten tag Wergens des selbigen jars zü Cracaw bey der nacht hundert heüser zwischen dem Neüwen vnd Sane Niclaus chor verbrö n. Zü diser zeyt ist auch ein grosser hauffen heüwschrecken auß Ungar en / Werhen vnd Schlesien inn das land kommen / vnd die herrschafft Stradien / Lencicien / vnd Masaw durchschweyffet / wölche nit allein denn saadt vnd das gras / sonder auch das laub vonn den böumenn ge fressen. Wann dise inn der höhe mit einander dahar geflogen / begriffen sie inn die breyte anderthalb meil / vnd inn die länge zwö meyl / wölche erwan dermaassen züsammen gestoffenn / das sie der Sonnen ihren schein hingenommen.

26

Es ist aber nichtradesterminder in disem jar alle speyß wolfeil gewesen. Wie nun Cazimirus zü Corcin sechs wuchen sich mit den Landsherrn des Gemeinen nuz halben berathschlaget / hat er fünff fürnämmer Rāth auß dem Geistlichen vnd Wäldlichen stand / auch vier Secretarios oder Schreyber / so Thümbherren zü Cracaw gewesen / gen Scepusium ab gefertiget / damit sie gegen den Ungaren die grenzen rechte abtheiltenn / auch alle gespān vnd zweyerache zerlegtenn / auff das die alte bündes nuß inn zeyt des Anstands zwüschem den Ungaren vnd Polen wider erneüweret / oder auff das wenigst der Anstand weytter voll strecket wurde. Dann es kam Mathias dem vertrag / so inn vorgehn dem Jar aufgerichtet / nicht nach / vnd hielte die Artikel des An stands nicht rechte. Es habend sich aber die Ungaren des Türcken zugs halbenn entschuldiget / vnd seind nicht auff disem Landtag ers chinen.

In diser zeyt hat König Mathias zehen tausent knecht vmb ein Bes soldung angenommen / vnd ist wider den Türcken gezogen / welcher schon zü außereß inn die Ungarischen grenzen kommen. Er hat aber disem nicht weye döffen nacheylen / diweyl er gefürchtet / er wurde villeyche vorwerz vnd zü ruck angriffen werden. Dann es hattend die Türcken ein starcke schanz an dem wasser Sauw aufgeworffen / starck beuestie get / vnd fünff tausent knecht dareyn gelegt / damit sie besser behütet mer inn der Sirmier landeschaft streyffen döffen. Deshalbenn hat Mathias allein dise schanzen mit verlust viler knechten / durch den sturm erobert / vnd sich bald harnach mit seinem zeug wider inn mitz re seines Keychs gethon. Nicht lang harnach seind die Türcken wider kommen / vnd streiffender weys harauß biß gen Varadin gefallen / auch die selbige statt verbrönn. Wie sie auch inn disem weyten land jens sich dem wasser Tybisco oder Teyß mit feür vnd schwerde alles verhet get / habend sie ein grosse peür vonn allerley sachen / auch vil leüt vnd vuch zü einem raub hinweg gefüret. Ich wil aber wider auff vnser histo rien kommen.

Wie der Landtag zü Corcin ein end genommen / vnd die Legaten wider gen Scepusien abgefertiget / ist Cazimirus mit sampt der Königin an dem vierzehenden tag Septembris auß Cracaw gezogen / vnd sein eltere dochter Hedwigen / welche er Georgen / Herzog Ludwig inn Beyerens vermächlet / gen Posnaw gefüret. Er hat auch die Pfalzgrauen zü Calissien vnd Lencicien / mit sampt vil anderen Herren vnd Frauen für geferten zü ihren geordnet / vnd sie ihrem Brütgam vber schicket. Ir eheliche was zwen vnd dreyssig tausent gulden / welche doch allein zü diser zeyt versprochen vnd nit bezalet worden. Als dise hārzü ge rucket / ist jren nicht allein der Brütgam jr gemahel mit sampt seinen gü ten freunden / sonder auch Keyser Friderich / vnd eeliche Churfürsten mit tausent pferden entgegen geritten.

Nach disem hat Cazimirus auff Sane Martins tag mit seinen Rā then zü Stradien einen Tag gehalten / fürnämlich auß diser vrsach / das mit man im ein gemeine steür erlegte / seine dochteren außzusteuren / vnd die hochzeyt zühaltten. Dann er hat auch Sophiam dem Alberto Marg grauen Friderichs zü Brandenburg sun vermächlet. Es ist ihm solliche besetzt / welche noch nicht züsamen kommen. Als man dise vmb

Mathias zücht
wider den Tür-
cken.

Fürsten zü Beye
ren vnd Brandē
burg verheura-
ten sich mit Po-
land.

Et Sane

Sankt Nicolaus tag berueffet / seind sie aber nicht erschinen / dieweyl sie wol gewüßet warumb man sie berueffet hatt. Deshalben ist zu diser zeyt der gemeldeten steur halbenn nichts aufgerichtet worden. Den vberigen theil dieses Jars ist der Künig zu Pyodien vnd Colen beliben. Wie er auch mit Anna / so Vladislai des abgestorbenen Fürstenn inn Warsaw wittfrau gewesen / des schlossz vnnnd der Herrschafft Socharouen ein racheung gemacht / ist er zu anfang des Hornungs inn volgendem Jar mit einem zimlichen hauffen vonn Herren vnnnd besoldeter knechten an dasselbig ort gezogen / auch das Schloss / welches ihm Frau Anna aufgeben / inn seinen gewalt genommen. Es waren Joannes vnd Boleslaus die Fürstenn zu Warsaw vast mit des ganzenn vmbliegenden Adels bewilligung zu erst an diesem ort erschinen / damit sie dieses schlossz eynnemmend. dieweyl aber des Erzbischoffs hofgesind zu erst inn das Schlossz kommen / habend sie die selbigen nicht wollen härzu lassen. Wie ihnen nun jr anschlag nicht gerathen / habend sie jnen fürgenommen / den Künig zu bitten / er wolle sie nicht ihres erbs beraubenn. doch habend sie nichts erlangt.

Also ist vonn der zeyt an die Herrschafft Socharouen inn des Königs gewalt beliben. Wie nun hiezwischen die Ungarischen vnd Polnische Landsherren bey Altorf zusammen kommen / habend sie den Anstand jherer Künigen wider erneueret / dieweyl sie der sachen eins worden / es solte Nachias dem Cazimiro Smigrod / vnnnd dem Bischoff zu Cracaw Wussin wider zühanden stellenn. doch solle der Bischoff keine ranber am selbigen ort erhalten. Es sollend auch beide Künig zwey Jar lang mit der Walachen Pfalzgrauen einen Anstand haben. Hiezwischen sollend die Landsherren einen anderen Tag ansetzen / vnnnd mit einander handlen / welchem Herren die Walachey zugehörig seye.

Preußen entpö-
rung.

Auff solliches hatt der Künig seine gedanken zu den Preußischen sachen gewendet / vnnnd höchlichen für vbel genommen / das Nicolaus Tungenen wider seinenn willenn an das Bistumb zu Varmien kommen / vnnnd mit fleiß auff des Ungarenn parthey gewesen. Es liesse sich auch ansehen / als wann das ganz land Preußen wolte vonn ihm abfallenn / dieweyl etliche Landsherren inn Preußen / auch die Burger zu Danzge dem Tungenen genugsam offenbar angehangen. Man sagt auch es habe des Teütschen Sidens Hochmeister ein Bündnuß mit ihm gemacht / vnnnd mit den Ungarischen Legaten ein heimlich gespräch gehalten.

Deshalben ist Cazimirus bey güter zeyt mit zwey tausent knechten / so er vmb ein besoldung angenommen / von Socharouen aufgebrochen / vnnnd doch zu Bresten / Lessouen / vnnnd Torunia on allen nutz die zeyt verzeeret / dieweyl er der Herren auß Winderem Poland zu lang wartenn müssen. Hiezwischen ist Haldrich des Hochmeisters Marschalck vnnnd Legat zu ihm gen Thorn kommen / vnnnd seinen Herren vonn allem argwon entschuldiger. Es ist auch Heinrich Richtenberger der Hochmeister zu mittren des Meyens selbs zu dem Künig gen Marienburg geritten / an welches ort er sich zu end des Aprillens gethon hatt. An diesem ort ist er ehlichen entpfangen / vnnnd vonn zweyen Bischoffenn / auch etlichen Pfalzgrauen / vnnnd des Königs gangen hofgesind / so im entgegen gezogen / freundlich beleidet worden.

Wie man ihm nun audiens geben / hatt er sich wider angefangen von dem

dem Künig zu entschuldigen / auch dem selbigen freywillig ein neuwen eyd angehoben / wann man solliches von im erfordern wurde. er hatt im auch zugesagt / daß er dem Tungenen wider den Künig kein hilff besprechen wöle.

Also ist er von dem Künig freundlich wider hingelassen worden / vnnnd doch nicht erstattet was er zugesagt / sonder mancherley entschuldigung vnnnd aufzug gesücher. Zu diser zeyt was zu Danzge zwüschen dem Rath von der Gemein ein aufrur: die hatt der Künig gestillet / als er den Erzbischoff Jacob vnnnd Johansen Rethmanen den Marschalck dahin abgefertiget. Nach diesem hatt er zu Elbinge mit den Preußen wider Nicolaus Tungenen einen Landtag gehalten. Es habend aber die Danziger sein rathschlag verhindert. Zu diesem habend in die Walachischen vnnnd Podolischen sachen wider hinderlich in Poland berueffet.

In diser zeyt was Martin Diocimoz vonn Mahomer dem Türckischen Keyser wider heim kommen / vnnnd angezeigt / er habe diesen zu Varna inn Bulgarey gefunden / welcher mit einem gewaltigen hauffen auff die Walachey züziehe. Wie er ihm auch des Königs befelch anzeigt / habe er zu anwort entpfangen / der Türckische Keyser wurde des Königs anforderung genugsam gethon haben / wann ihm solliches bey güterer zeyt zu Adrianopel / vnnnd nicht erst auff der straß vnnnd feldzug wider Kunde gethon worden. Er seye durch der Alpuölden vnnnd Tarraren so im ein jährlichen tribut geben / klag vnnnd bitt aufgebracht / daß er diesen Krieg zühanden genommen / dieweyl er sie nicht verlassen können. Doch wolle er dem Walachen friden geben / wann er im ein tribut erlegen. Die gefangenen züstellen / vnnnd die statt Kilia / so zu aufgang der Thünauw gelegen (welliche villeycht mit dem ganzen nammen Achillea geheissen) den Besseraben wider eynraumen werde. Als aber Steffan der Pfalzgrau inn Walachey diese artickel nicht wollen annehmen / ist Mahomer inn den schiffen vber die Thünauw gefaren / auch vonn wegen des zweyfelhaften glücks fünf brucken darüber gemacht / vnnnd also mit seinen feyndlichen feldzeychen inn die Walachey gerucket. Auff der anderen seyen seind die Tarraren inn das land gefallen: Wie auch Steffan mit seinem zeug disenn wollen entgegen ziehen / hatt hiezwischen der Türck zeyt vnnnd weyl bekommen vber die Thünauw zürucken. Dises zeigt vast Diocimoz an.

Türcken vber die
die Walachey

Auff disen kamend des Steffans vilfaltige bortschafft einer vber den anderen / welche dem Künig angezeigt / daß die Tarraren inn einer feldschlacht von ihm vberwunden / auch mit grosser Niderlag vber den Vorysthenen seyend gejagt worden / also daß sie all ihren troßz vnnnd raub müssen hinder ihnen lassenn / auch ihre kleider vnnnd waaffen hingeworffen / vnnnd dermassen vbel gelitten / daß jren wenig vber das wasser kommen seyend. Er seye aber nicht stark genugsam dem Türcken einen widerstand zühün / vnnnd dörfte auch disem kein öffentliche schlacht liferen. Hiezwischen verbrenne er selbs sein land weyt vnnnd breit / damit der feynd auß großem mangel des fürters vnnnd prouiant nicht könne weyter fürziehen. Wann auch die knecht not halben gar weyt müssen nach dem fürter oder speyß außziehen / vnnnd sich von dem leger thün / so seze er den selbigen heimlichen zu / vnnnd nestlen sie inn grosser anzahl auß. als er aber auff ein zeyt von dem feynd vorwertz vnnnd zu ruck vmbgeben / vnnnd sein volck gestoben / habe er sich auch müssen hinweg thün / vnnnd einer besseren zeyt erwarten.

erwarten. Ob wol auch bis h̄ar inn die dreyszig tausent mann vonn den feynden erschlagenn/seye doch dasselbig inn dem grossen vnnnd gewaltigen zeug gar ein kleiner schadenn. doch habend die Walachen inn dem selbigen streye nicht mehr dann zwey hundert mann verloreenn. nicht anders minder habend sie einweder an ihrer maache verzweyfelt/ oder ihr hertz durch den einigen vnfall von Secffan abgewendet/also das ein yeder zu seinen selbs sachen luge/ vnnnd gar nicht inn Gemein mit emanderenn berathschlagenn. Wann aber nun ein mittelmässiger Polnischer zeug vorhanden/wurden ihre gemüeter leylich erquicket/ vnnnd wider auff den rechten wäg mögenn gebracht werdenn. So aber der König villeycht der Walachey nicht vil nachfrage/ solle er doch des Landes Podolia vnnnd Reussen wegen sorg eragenn. dann es seye zu fürchten/wann die Teutschen die ganz Walachey verherget/ werden sie sich weyter außstrecken/ vnnnd die vmbliegende landtschafft durch ihr außstreiffen auch vberfallen.

Walachen vñ Polen verlassen.

Es hatt sich auch dieses h̄arnach also zugeragenn. dann als die Türcken durch die ganz Walachey gestreyffet/ darzu Sociauw vnnnd Chocim mit sampt anderen Vestungen vmb sonst angejuchet/ seind sie auch inn die Podolischen grenzen gefallen/ vnnamhafftige dörrer vnnnd felder außgebrannt. Als Cazimirus solliches verstandenn/ hatt er die ganz Reussen/ Podolia/ vnnnd Belscher landtschafft zu den waaffen außgemant/ auch Paulo Jasenio dem Schatzmeister/ desgeleychen dem Landuogt zu Belsen vnnnd Chelmen befohlen/ das sie on verzug mit einnem hauffen an den Walachischen grenzen erscheynenn wöllenn. Er hatt auch auff d̄imalen die Preussische sachen lassen anstehn/ vnnnd sein Schwester Elisabeth/ welche Heinrichs der Pomerer zu Stolpenn Fürsten hauffrau gewesen/ vnnnd inn disen tagen mit irem sun Bogusfalo oder Boguslao gen Marienburg zu im kommen/ in heimzūsuchen/ ehlich wider lassen hinscheiden/ vnnnd ist er eylends wider inn Poland gezogen. er ist auch zu mitten des Augustmonats gen Vericouen kommen/ dahin er dann einen Landtag außgeschribenn. An diesem ort hatt man frey gang wuchen gang vnnütz vmb sonst vonn dem Gemeinen nutz gerathschlaget/ oder wie man das land Walachey beschirmen vnnnd wider eroberenn wöllenn/ vnnnd ist doch nichts nutzliches außgerichtet wordenn. dann man vermeinet/ es wäre dise Herbstzeyt zu einem rechten feldzug gang vnkömlich.

Als auch die Reussen mit sampt Jasenio ein lange zeyt zu Camenen vnnnd an anderen orten in Podolia je leger gehabt/ vnnnd doch on des Königs Befehl nicht wöllenn für des Keyser grenzen hinauf ziehen/ damit sie den Walachen auff ihr ernstliches ansuchen hilff bewisend/ auch nicht für ehlich hieltenn/ on des Königs erlaubnuß wider hinderlich zu hauff ziehen/ habend sie die landtschafft nicht minder beschädiget/ dann wann geleych die feynd mit ihrem zeug selbs dardurch gestreyffet. Nach diesem hat man zu mitten des Herbstmonats mit den vnderen Polen deren zu Corcin/ vnnnd mit den Grösseren Polen zu Colen einen Landtag angesehen. Man hatt auch zu Corcin auff des Königs anforderung vier Groschen auff ein yede iuchart zu einer schagung geschlagenn. Es habend sich aber die Grösseren Polen mit dem entschuldiget/ das sie fürgeworffen/ man habe das Gemein Landrecht nicht an ihnen gehalten/ diweyl Mathias Mosnier die Landuogtey inn Grösseren Polen

land/ vnnnd die Pfalzgrauenschafft zu Calissien zūmal mit einander verwalten.

Wie König Cazimirus vonn Corcin gen Lublin gezogen/ hatt er die Königin gegrüßet/ welche auß Radomia an dasselbig ort kommen/ vñ ist darnach in Reussen bis gen Belsen gereiset/ damit er allein durch das geschrey seiner gegenwärtigkeit das volck erquicket/ vnnnd die Türcken abtribe. Es seind auch dise on verzug auß der Walachey hinderlich gezogen/ villeycht auß forcht/ diweyl der Polnische König h̄arzū gerucket/ oder weyl die pestilenz vñ hunger vnder sie kommen/ oder weyl der Windeniet/ das er seinen schiffzeug/ inn welchem er frisch knecht vnnnd sein geschütz h̄arzū gefüret/ die Vestungen zūstürmen/ durch das vngewitter auff dem meer verloren. Inn diesem krieg haben die völker so jensey dem Alpebürg gelegen/ den Walachen vil mehr schaden/ dann die Türcken selbs zugefüget. dann sie wärend der orten wolerfahren/ vnnnd brauchend ein sprach mit ihnen. Sie habend auch den Türcken auß irer landtschafft vil prouiant zugeschickt/ vñ den hunger etlicher massen hingenommen. Als aber Mathias der König in Vngaren verstanden/ das Nachomet mit seinem zeug wider auß der Walachey hinderlich gezogen/ hatt er auch vnderstanden bey den Italieneren ein vnnützes loß vnnnd rüm zūsuchen/ vnnnd sich der selbigen leuten mißbrauchet. welche im vil zu bald gelaube. dann er hatt etliche brieffe außgepreitet/ wie der Türk von im vertrieben/ vnnnd schandlichen die flucht genommen/ sagt auch hiemit zu/ er wölte in gar außreiten. Es habend auch die geleerten leut bey den ausländischen personen/ welche reichlich durch sein freygebigkeit verehret gewesen/ dessen eytele ehgerygkeit noch mer erhebt/ diweyl sie inn ihren Historien dessen thaten vnnnd geschichte hoch geprißenn. Wie diesem handel hatt er zuwegen gebracht/ das der Papst mit sampt anderen Fürsten vnnnd Stetten in Italien (ausgenommen der Herzog von Meyland/ welchen man hiemit nicht betriegen können) ein grosse summa gelt zusammen geschosfen/ vnnnd im zwey mal hundert tausent gulden für ein steuer zugeschickt. Es ist im aber des Königs Ferdinand zu Neaplas fleiß vnnnd ernst zu diser sache vast wol erschossen: dann es hatt Mathias inn disen tagen vñ drey desselbigen Königs vnchliche dochter zu der Ehe genommen.

Man hatt aber bald h̄arnach des Vngaren vnnütze ehgerygkeit genugsam vermercket. dann es seind die Türcken zu mitten des Weynmonats auß Bosna gefallen/ vnnnd durch ihr streyffenn die land Carniol/ Kerndren/ vnnnd Steürmarck treffenlich verherget/ auch ein grossen raub vnnnd vil menschen gefangen hinweg gefüret. Bald darauff hatt er die fünf hülzine blockheuser/ welche Mathias an der Thürauw ein klein vnder Smiderauw außgerichtet/ vnnnd mit fünff tausent knechten besetzt/ eroberet. die erste vier mit gewalt/ vnnnd die fünffte durch aufgebung. Hiezwischen lag Nachomet mit einem gewaltigen zeug nicht weyt darvon/ vnnnd er wartet wie dieses sein fürnehmen wölte ein end nemmen. Es vermeinet aber Keyser Friderich/ es hette Mathias zuwegen gebracht/ das ihm die Türcken inn sein land gefallen/ vnnnd wäre yetz ein kömlicher anlaß vorhanden/ das er seine vngehorsamen vnderthonen/ des Mathie bundsgenossen/ vnder welchen der Graffnicher/ oder wie die anderen haben Graffnickel (das ist Graff Nicolaus) der oberste gewesen/ zu straffen. Deshalbenn hatt er sein volck gemusteret/ auch vier tausent

Behemen von König Vladislao zu hilff bekommen/ vnd sich den kalten Winter gar nicht verhindern lassen/sonder der vngehorsamen vnderthonen Vesteungen zum theil mit gewalt/zum theil durch aufgebung an sich gebracht. Hiemit rüster er sich gegen dem Sommer zu einem grösseren krieg wider die Vngaren. er hatt auch Raphael Lescintien einen Polender für ein Legaten zu Cazimiro abgefertiget/vnnd begäret/er solle mit sampt jm den Gemeinen feynd mit krieg vberziehen. Es hatt der König inn Behem auß diser ursach auch seine Legaten zu des Keyfers gerthon. Dese habend den König zu Vilna angeroffen (dann er was allein fünffzehen tag zu Belsen beliben/vnd sich an dñes ort gerthon) vnnd jm iren Befehl eröffnet. Es was aber Cazimiro des Warhe feyndlich gemüet vorhin bekant/ vnnd wüßte wol wie listig vnnd betrüglich er handelt/dieweyl er den Walachen wider die Alpuöldter hilff zugesichet/damit er die selbigen vonn den Polen möchte abziehen. Er hatt auch Nicolaus Comorouen/des Peters nahen vetteren/mit sampt Alexandro seinem sun für sich beruffet/vnnd sie ermanet/das sie inn Bernalden/Steuerz/Sefflaren vnnd ihre andere Vesteungen/so den Polenderen vnderworfen/solten vbergeben/so wölle er jnen ihr land wider zühanden stelenn/welliches er jnen inn Vngaren abgetrungen: Demnach mit dem Teütschen Orden inn Preußen vor langest ein heimliche bündnuß angefangen/vnnd dise an seiner hochzeyt aufgemacher/auch jnen sein hilff zugesagt. Deshalbenn hatt er sie angereizet die bündnuß oder friden zu brechen/vnd den krieg anzufahen/zü welchem handel er auch in Schlesiens erliche knecht vmb ein besoldung angenommen.

Entpörung inn
Preußen.

Als nun Cazimirus dises alles wol gewüßet/hatt er inn mittern des Aprilens inn volgendem tausent vier hundert vnd sibem vnnd sibenzigsten jar zu Petricouen den Polen einen Landtag aufgeschoben/vnd ist er auch bey guter zeyt an dem selbigen ort erschienen.es seind ihm auch des Keyfers vnnd Königs inn Behem Gesandten bald nachgenolget.

Wie man die sache für den Rath kommen lassen/hatt ihnen gefallen/man solle dem Keyser hilff zuschicken/man wüßte aber nit wie d handel anzugreifen/dieweil kein gelt in der schatzkammer vorhanden. Es wolte auch der Adel nicht vmb sonst außserhalbens des Keychs grenzen kriegē/auch gar kein schatzung auff ir volck schlagen lassen. Deshalbenn hatt man den Legaten geantwortet/es habe der König inn seinem land mit den Türcken/Tartaren/dem Teütschen Orden/vnd den Vngaren selbs gnüg zü schaffen/vnd seye von disen des kriegs zuerwarten/also das er dem Keyser auff dis malen kein hilff könne zuschicken. Damit auch dise Fürsten solliche antwort besser gedultiger aufnemend/hatt man zu einem yedem ein besondere botschafft abgefertiget/namlich Andream Opporouen den Bischoff zu Varmien/vnnd inn Behem Joannem Drenig den Königlichem Schreyber. Hiemit hatt er auch dem König inn Behem drey tausent gulden für ein schencke zugesichet/damit er dester kömlicher knecht annehmen/vnnd dise zu dem Keyser fertigen möchte. Er hatt auch Petrum Duminen den Burggrauen zu Stradien/vnnd Landesvogt zu Lenzicien/vnd Joannem Dialum (welliches wort bey den Polenderen ein weisse farb bedeutet) mit sechshundert pferden vnnd vier hundert besoldeter fußknechten inn Preußen gen Marienburg zu einer besatzung abgefertiget/damit sie die Preußen inn gehorsame erhaltenn/darzu des Teütschen Ordens angriff einenn widerstand thun

thun solten/wann dise villeycht inn des Königs land fallen/Bis der König mit einem grösseren zeug harnach rucken möchte. Dann man hatt nicht allein durch ein vngewüßes geschrey vernommen/das der Teütsche Orden nach dem abfal getrachet/vnnd mit den Vngaren durch ir vilfaltige botschafft/so sie hin vnnd wider zusamen geschicket/einen bunde vnnd gesellschaft gemacher/das auch die Pfargrauen zu Marienburg vnnd Culmen/auch Philippus Bischof der Burgermeister zu Danzig/vnnd etliche andere Herren inn des Königs land/sich auff ihr parthey geneiget/sonder auch durch etliche brieffe vnnd anzeigung ihr rathschleg vermercket. Es hielten auch dise bey den Fürsten inn Masauw an/das sie auch vonn den Polen soltend abfallenn. Dese hattend auch kein besonder groß abscheyhen vonn diser schandelichen thaar/wann sie nicht durch etliche weyse verständige Rath von irem fürnemmen abgewendet worden.

Es hatt auch diser zusatz so man inn Preußen abgefertiget/nicht gar nichts aufgerichtet. dann es seind vil herzen wider gestercket/vnnd etliche/welliche die bündnuß noch nicht gar beschlossen/von irem fürnemmen wider abgeschreckt worden. Es hatt auch der Preüßische Adel mit sampt den stercen zu aufgang des Brachmonats zu Marienburg einen Landtag gehalten/vnnd sich mit dem eyd zusamen verbundenn/das sie nimmermehr vonn den Polen wöllend abfallen. Wann aber ein krieg angehn/wöllend sie für dise zu der wehr greyffenn/vnnd ye den fünffren Bauren auflegenn. hargegenn hatt auch ein yede Statt ein gewüßte anzahl knecht zugesagt.

Mitler zeyt wartend auch dise auff ein Tag zusamen kommen/welliche inn des Teütschen Ordens gebiet gelegen/vnnd bey ihnen selbs beschlossenn/ihrer Herrenn fräuelkeit nicht zü gehorsamenn/wann dise villeycht die Polender zü bekriegen vnderstanden. Deshalbenn habend sich die Teütschen Herren zu diser zeyt gar nicht bewegt/vorab weyl jnen der Vngarer nicht deren dingen gehalten/so er ihnen zugesagt. Es hatt diser wol inn Schlesien fünff tausent knecht vmb ein besoldung aufgebracht.ehe dann aber diser hauffenn auß dem land gefüret/hatt er angesfangen grossen müßwillen gegen den bundtagenossen zübrauchen/vnnd nicht allein auß allen orten ein raub getriebenn/sonder auch mit brand/todschlag/geilheit/vnnd allerley grausamkeit gewüter. Es hatt aber der König inn Behem/damit er sein land beschirmet/oder villeycht den Wartham an seinem fürnemmen verhinderet/vast auch ein sollichen hauffen auß Behem disem entgegen gestellet.

Wie nun der hauffen inn Schlesien der Behemen ankunfft nit erwarteten dörfen/seind sie eylends inn Vngaren gezogen/villeycht das sie ihre läben erretterten/oder (welliches noch glöublicher) das sie vonn Wartham beruffet worden. Es ist aber nicht genüg bekant/ob er des Keyfers vngehorsamen vnderthonen seine bundtagenossen/so vertriben gewesen/wider wöllenn eynsetzen/oder ob er ihm vnnd dem nachgelegnen Vngarland vor dem Keyser gefürchtet. Also hatt Vladislao seinen zeug auch wider auß der Schlesien hinder sich beruffet/vnnd auff des Keyfers anforderung inn Oesterreich gefertiget.

Er ist aber nicht lang daselbenn verharret. villeycht was der Keyser zu friden das auff dis mal alle vnruw inn Vngaren gestillet/oder er hatt villeycht nicht gelt beyhandenn gehabt/das er disen grossen

Keyser vnd Behem wider Vngaren.

grossen hauffen versolden mögen. Dann es waren acht tausent Behemen zugegen. Deshalb hat Vladislav zu Wien von dem Keyser mit gewonlichen ceremonien des Keychs Behemen empfangen / vñ hiemit bekennet / daß er des Römischen Keyfers Lehenmann seye / vñnd ist harnach mit seinem ganzen zeug wider inn Behem gerucket.

Martin Truck
ssß Hochmeister
in Preussen.

Wie der Teutsch Orden solliches verstanden / seind sie still beliben. Es hat aber auch ihre vnrüwige rachsleg nicht ein klein verhindert / daß sie zu diser zeyt ihren Hochmeister verloren. An dises statt habend sie Martin Truckessen geordnet (welchen Dlugossus etliche mal den Tressler genennet) den Commenthur zu Osterroden / als sie an dem vierden tag des Augustmonats zu Königsberg einenn Landtag gehalten. es hat wol diser kein abscheyden von dem Keyser: er was aber durch Keyser Friderich erdruende brieff abgeschreckt worden. Also ist man inn diser jar inn Preussen züfrieden gewesen. Inn Poland aber was vnrüw. Dann als nach dem Landtag zu Petricouen ein neüwer zu Corcin gehalten worden / griffgrammet der Adel vñnd die Landsherren wider den König / vñnd wolend die schatzung wie er begäret nicht erlegen / auch etliche gar nicht erscheynen / sich von dem Gemeinen nuz zu berathschlagen / darumb daß der König nach Joannis Pilez absterben / Derlaum Richmanen den Pfalzgrauen zu Cracaw / zu einem Burggrauen inn Cracaw an des vorgehenden statt verordnet / vñnd hargegen wider alle gesatz Joannem Richmanen den Burggrauen zu Sendomirien vñnd des Keychs Marschalck / an dessen statt zu einem Pfalzgrauen in Cracaw erwöllet hat. Dann es was vorhin beschlossenn / daß man keinem mehr dann ein hoch ehrenamt vertrauen solte. Diezwischen gieng auch ein gewiß geschrey auß / daß Nicolaus Comorouen zu den Ungaren abfallen. Diser handel was nicht zu verachten. Dann es waren seine schlösser vñnd güter in des Sarmatischen gebürge Claufen gelegen / welche Poland vñnd Ungaren von einanderen absünderen. wann auch die Ungaren dise eyngenommen / kondten sie destleychter den passz inn Poland haben / vñnd wurden hiemit durch die vilfaltigen salzgruben / die Rüniglichen gefell auß den Salzpffannen in Poland geminderet. Dann es kondtend die Ungaren auß disen orten salz haben / welches sie bis auff disen tag auß Poland begären müssen.

Deshalb seind etliche von dem König angerichtet / welche des Comorouen brandt gemüet wider auff den rechten weg bringen solten. Zü erst ist Spitco Jaroslantus der Pfalzgrau zu Leopolden oder in Reussen / vñnd Stanislav Vantropca / der Pfalzgrau zu Belsen zu im gezogen / vñnd in vnderstanden zu bereden / daß er dise schlösser mit sampt seinen anderen gütern dem König zu Poland vbergeben / vñnd hargegen das gelt / von welches wegen sie im verpfendet gewesen / empfangen solte. Hiemit solle er auch frommen Biderleuten zülassen / daß der schaden / welchen er von dem Polnischen Gemeinen nuz vermeinet empfangen zühaben / geschet / vñnd im zühanden gestellet wurde.

Ungaren verher
ge Oesterreich.

Als sie aber durch vergeleychen mittel nichts mögen bey ihm anbahngenn / ist Jacob Dembienius der Pfalzgrau zu Sendomirien vñnd Landruog zu Cracaw mit einem gesambleten hauffen dahin abgefertiget / welcher dise schlösser in fünfzig tagen mit gewalt erobert. Deshalb hat er Bernalden geschleyffet / Zuerz angezündet / vñnd Sesslaren dem Marco Katoldo / welchem es mit rechte zugehörig / wider zühanden gestellet.

Dozumalen ist erst Comorouen gen Cracaw zu dem König geronnen / sich vnderstandenn zu entschuldigen / auch alle seine vorgehende verdienst der lunge nach angezeigt. Er hat auch dem milteinn König zu sollicher Barmherzigkeit gebracht / daß er im andere güter in der Herrschafft Chelmen / für dise so im enzogen / wöllem zühandenn stellen. Es hat aber diser mit grossen hochmüt dise fugehaltene artickel verachtet / ist in Ungaren gezogen / vñ König Mathias vñnd hilff angesücher. Als er aber nichts ausgerichtet / ist er wider inn Poland kommen / vñnd künmerlich die Erasnostawer Herrschafft von Cazimiro erlangt. Dann als Mathias von Keyser Friderich angereizet / vñnd verstanden / daß diser seinen zeug wider geurlaubet / ist er wider der Ungaren Bitt vñnd rachsleg / welche ihn ermanet / er solte vil mehr wider die Türcken / so dozumal Ungaren verhergend / dann wider die Christen ziehen / inn Desterreich gefallen / vñnd dasselbig ganz Fürstenthumb / so weyt es sich erstreckt / bis an die Beyerischen grenzen verherget / auch der mehrtheil stett vñnd vestungen / durch der Desterreicher aufgebung inn seinen gewalt gebracht. Er hat auch die statt Wien belägeret vñnd gestürmet. als aber Graf Hug mit einem starcken hauffen knecht für besigung darinnen gelegen / vñnd zu mehmalen hinauß gefallen / ist er mit grossen schaden darvon abgetrieben worden. Diezwischen hat sich Keyser Friderich bey der statt Styria enthalten / auch die Polender vñnd Behemen vñnd sonst angerüffet / daß sie ihm ein beystand thun / vñnd ihr hilff beweysen solten. Dann es was der Winter vast vorhanden / also daß man nicht wol mehr zu feld ligen mögen.

Es hat Cazimirus den Keyser durch Andrean Borissouer / so mit dem zünammen die Kossen geheissen / vñnd Bropst zu Lencicien gewesen / zehen tausent gulden / für ein aufenthalt zugeschicket. es hat aber der Keyser auß hoffnung eines freidens nicht wöllem das gelt annehmen. Dann es handletenn nicht allein des Papsts vñnd der Venediger Legaten / sonder die Ungarischen Landsherren selbs vñnd ein freidenn / vñnd dises destleychlicher / diweyl zu diser zeyt dreyszig tausent Türcken inn Forum Julij oder Friaul gefallen / vñnd die ganze landeschafft bis gen Cunigian / welche statt den Venedigern zugehöret / grausamlichen verherget / auch den Venedischen züsat außgerückt / welchen man ihnen bey dem wasser Sontien oder der Lisou / mit sampt ihrem Obersten Hieronymo Nouello entgegen gestellet.

Keyser Friderich
machet ein vn-
billichen freiden
mit Ungaren.

Es ist aber diser freidenn zu spath gemacht / auch erst dozumal als die Ungaren vor des Winters ungewitter vñd Schnee selbs müssen auß Desterreich ziehen. Dise artickel stündend Keyser Friderich nicht wol an. Zü erst müste er sich aller anspraach vñnd gerechtigkeit / so er zu dem Keych Ungaren gehabt / verzeyhenn: Demnach das Keych Behem König Mathie zu einem Lehen vbergeben. Darzú für die Vestungen / so man ihm inn Desterreich abgetrunken / hundert vñnd achtzig tausent gulden erlegen. Doch ist der letzte puncten nicht erstattet worden. Deshalb hat König Mathias die Desterreichischen schlösser lang inngelassen / welches etliche Desterreicher / so Keyser Friderich gehasset / sehr gern gesehen.

Also habend die Polender vil ein rüwiger jar gehabt / weder sie aber zu anfang verhoffet / diweyl König Mathias mit einem anderen krieg züschaffen

schaffen bekomen. Es hat aber Steffan der Pfalzgrawe in Walachey für sich selbst zu der wehr griffen/ das land yenseit dem Alpgebürg verherget/ auch den Pfalzgrauen Radulo oder Dracula an selbigen orten gefangen/ dieweyle von den burgeren zu Brassouen verrathen gewesen. nach diesem hat er den Türckischen zusag außgetrieben/ vnd Cipulissen auß seinen Rächen zu einem Obersten vber dises volck geordnet. Er hat auch die Herrschafft Torussen/ so in der Türcken gebiet gelegen/ mit feur vnd schwerdt verherget/ vnd die fruchtbaren salzpfannen angezündet. Zu anfang dises jars ist Gregorius der Erzbischoff zu Leopold/ welcher in der geschriffte/ freyen künsten/ vnd mancherley sprachen zimlich wol geübt/ aber sonst ein müßwillig vnkeusch man gewesen/ als er zu Rohatim ganz gesund gewonet/ in seiner schlafft kam er auff seinem angesicht/ mit außgestreckten armen tod erfunden worden. es sol Philippus Callimachus ein Florentiner desselbigen läben beschriben haben. Nach seinem abscheide hat dise statt mehr dann zwey ganze jar keinen Erzbischoff gehabt.

Ersten in Ma-
saw vngleichet
Wesland.

In diser zeyt hat Boleslaus der Fürst inn Masaw sein hauffrauw Annam/ welche Pauli Hunouen des Pfalzgrauen zu Belsen söligen dochter gewesen/ inn geleycher leyche fertiget/ wie er sie genommen wider von im gestossen. dann er was durch seine brüder vnd Landsherrn mit ernstlichen worten angesüchet/ darumb daß er nicht seines geleychen auß Fürstlichem stand bekomen. Doch ist dise Ehe im vil ehlicher gewesen/ vnd besser angestanden/ dann seinem brüder Cünradten/ welcher vorhin einem gemeinen burger zu Cracaw sein frauwen entfüret/ vnd mit grosser schand zu der Ehe genommen. Wie auch dise gestorben/ hat er sie mit Fürstlichem prache vergraben lassen/ vnd ein ander meitlin/ so von schlechtem harkommen erboren (wie auch die vorgehende) vnd eines vnbeakanten manns/ so Alexius geheissen/ dochter gewesen/ zu der Ehe genommen.

Von der Polenderen vnd an-

deren vmbbligenden volckeren vrsprung/ namhaft-
tigen Historien/ Regiment/ vnd Ritterlichen
thaaten/ das neun vnd zwey-
zigste Buch.

Polender Land-
tag zu Petricone



Es Cazimirus mehr dann vier monat wider sein gewonheit zu Cracaw verharret/ ist er zu aufgang des Wintermonats hinweg geschiedenn/ vnd vnsers Herren hölzigen Creutz inn dem Closter Caluement oder Kaalberg nach seinem gebrauch verehret/ auch die vberigen zeyt dises jars mit sampt des folgenden tausent vier hundert acht vnd sibenzigste jars anfang zu Radomia beliben. An disem ort hat er die Königin mit seinen zweyen elteren sünen vnd so vil dochteren gelassen/ vnd ist gegen Petriconen gezogen/ an welches ort er auff den zwölfften tag Jennis einen Landtag außgeschriben. Es ist aber nichts namhaftiges an disem

sem ort außgerichtet/ dieweyle die Räch spach härzu kommen/ vnd endlich gar außbeliben/ auch der neuw Hochmeister des Teütschen Ordens nicht erschienen/ wiewol er beruffet vnd zu kommen zugesagt/ damit er laut des vertrags dem König den eyd thäte. Man sagt auch eigentlicher als wann diser nach einem abfal trachtete. Wie nun der König eines grossen kossen bedürffen/ damit er den krieg von im möchte abwenden/ so von den Vngaren vnd dem Teütschen Orden vorhanden/ darzu die Preussen köndte in gehorsame erhalten/ vnd der mehrtheil vermeinet/ man müste zu solchem gebrauch ein schatzung auff die landtschafft schlagen/ ist solliches von etlichen fräuelen jünglingen auß Grösserem Poland verbindeet worden. An disem ort hat auch der König ein gesag gemacht/ daß fürhin niemand mehr die Landtuogtey Sendomirien für ein pfandschiff ling oder sonst einerley gestalt versetzer/ innhaben vnd besigen solte/ er wölte dann für ein gemeinen feynd/ so wider die Oberkeit gehandelt/ gehalten werden. Dises hat Joannes Rithmarus der Pfalzgrawe zu Cracaw zu wegen gebracht/ als er auß seines brüders Derslai des Burggrauen Testament/ so ein klein vorhin gestorben/ welchem König Vladislans des nammens der dritte dise Landtuogtey versetzer/ dem König solliche frey ledig wider zuhanden gestellet.

Wie der Landtag ein end genommen/ ist der König in Preussen gezogen. Er hat auch zu Lencicien der Vngaren heimliche botschafft verhöret/ welche im zugesagt von Warhia abzufallen. es was allein die Königin als ein Tolmetschin darbey. Doch hat er inen nichts gewisses gesantwortet/ dieweyle er vorhin dises volck zweyfelhafften vnd vnbeständigen gelauben genugsam erfahren. Nach diesem hat er zu Presten in Cuiavia mit den Preussen ein Landtag gehalten/ vnd an disem ort wider den Hochmeister vnd sonst beruffet. Er hat auch seiner Preussen gemüeter wider bestätiget/ vnd inen Sbigneum den Bischoff zu Vladislauen zu einem Regenten geben. Demnach hat er die Landtuogtey Marienburg von Joanne Coscelen genommen/ vñ auff Petrum Duninen den Burggrauen zu Siiradien verwendet. Als er von disem ort verirrten/ ist er inn das Littauwich Breste gezogen. An disem ort hat er zu mittlen des Werschen mit den Littauweren einen Landtag gehalten/ vñ jr Fürstenthüm rechte angeschickt. Wie sie aber begäret/ er solte inen einen auß sein sünen an sein statt zu einem Vicarien verlassen/ hat er solliches nit thun wölle/ ob wol Albertus heimlich darumb geweinet/ vnd genugsam angezeigt/ daß er dises begäret. An disem ort ist Mahomet des Türckischen Keyser Legat mit köstlichen schendungen zu im kommen/ auch Tardouladen der Tartaren Fürsten botschafft mit im gebracht/ vnd in beider namen begäret/ mit im einen bunde vnd freundschaft zümachen. er theet auch hinzu/ dz der Tartaren Fürst durch Mahometis authoritet darzu beredet worden. Disen ward zu antwort/ dz König neme dise angebotene freundschaft gern an/ vnd wölle zu ihnen beiden seine Oratores abfertigen/ die bunden zu bestätigen. Ich find aber nicht was Mahomet zu diser zeyt getrieben/ mit dem König inn Poland ein bunden zu zümachen/ dann villeyche sein vnfal vnd niderlag/ so er inn vorgehendem Jar zu wasser vnd land von den Walachen in dem krieg entpfangen. Er forchte auch nit allein des Cazimiri waassen/ wellichenn er vermeinet des Stefans schmach zu rechte vnderstehn/ dieweyle er dessen Lebenman gewesen/ sondern müste sich besorgen/ es würde sich mehrtheils alle Christliche Fürste zusammen

Türk begäret
v Polé freunde
schafft.

zusamen verbinden/vn sich wider in zu dem krieg rüsten. Dañ er hat ver-
nommen/das sie vor langest zweytrachtig vn yetz wider der sache eins wol-
den/damit sie in gemeinem rathschlag vnd gewalt den krieg zuhanden
kündten nehmen.

Teütsch Orden
handlet wider
Poland.

Als man der Türcken vnd Tartaren Legaten lassen hinweg scheiden/
ist der König wider gen Pericouen gezogen/damit er daselbstenn ein
Landtag halten köndte/wellicher auff Pfingsten abermalen außgeschri-
ben. Hiezwischen hatt der Bischoff zu Vladislauen mit den Preussen zu
Graudenz einen Landtag gehalten/so auff Ostern angesehen/vnnd ditz
mit einem neuen eyd/welches sie sich selbs erbotten/dem König vnnd
dem Keych verpflichtet. Ich weys nicht ob dices zwey malen beschehen/
namlich inn dem vorgehenden vnnd gegenwärtigen Jar (als wann man
mit dem einen nit zu friden gewesen) oder ob Dlugossus villeyche seinen
selbs vergessen/vn das erst mal wider eräferet habe. Man hat auch fünf
Legaten zu dem Hochmeister gesendet/welche in der Bündnuß ermahnen
soltten. Er hat sich aber dise heilsamen warnungen nicht bewegen lassen/
ist auch nicht allein nit gen Pericouen auff den Landtag kommen/son-
der auch sich zu dem krieg wider den König gerüstet/dieweil er sich nicht
allein auff sich selbs/sonder auch auff der Ungaren vnnd etlicher Teüts-
chen Fürsten maacht vnd vnnütze verheissung/darzu auff etlicher Kö-
niglicher stetten abfal verlassen. Damit er auch ein bessere gelegenheit
hette den krieg anzufahen/hat er die stete Brodneg vn Culmen/auch das
schloß Stargrad/welches in Culmer landtschafft gelegen/von Joane
Sonnenberger/des abgestorbenen Bernharden brüder wider an sich ge-
löset/vnnd die besoldung außgerichtet/welche Bernhardt in vorgehenden
kriegen verdienet/so der König yetz angefangen zu bezalen. Die Vestun-
gen hat er zu erst mit etlichen knechten besetzt/vnnd hat er sich mit seinem
hauffen welchen er mehrtheils vñ den Bauren aufgebracht/ein zeytelang
zu Osteroden geleyget/vnnd von dem Ungaren der hilff erwartet/so er
ihm zugesagt hat. Wie man solliches zu Pericouen anzeiget/hat man
on alle gespan vnnd widerred erlangt/das man zwölf Groschen auff ein
juchart zu einer schagung geschlagē/damit man die außländische knechte
besolden möchte/durch welche man disen krieg in Preussen vollföhren wol-
len. Es ist sonst nichts namhafftiges auff diesem Landtag gehandelt/
dann das man verbottent/kein außländisch salzmer inn Poland zu foh-
ren/dieweyl man zu Picicken inn Größserem Poland ein neuwe salzgrü-
ben erfunden.

Polender hand-
lung mit den Un-
garen.

Auff solliches hatt man Stanislaum Vantropeam den Pfalzgrauen
zu Belsen zu König Mathia abgefertiget/Begerende/er wölte sich des
Tungenen vnnd des Teütschen Sidsens/wellicher dem König vngewoh-
sam vn von im abgefallen/nicht annehmen/noch inen ein beystand thun/
dieweyl solches wider dise Bündnuß were/so vor zeyren zwüschen de Un-
garen vnd Polenderen außgerichtet/vnnd erst kuralich ernüweret wor-
den. Demnach hat man Joannem Gosluben den Juristen vn Thümbherren
von Pofnaw zu dem Papst abgefertiget/wellicher sich des Balthassar
von Piscia seines Legaten halben/so zu Prieslawu gewonet/ernstlichen
erklagt/darum das der selbig Vladislau den König inn Behem als ein
Käzer/vnnd Cazimirum als der Käzeren gücten freünd (dem Mathia zu-
gefallen) in den Bann gerhon. Dañ ob wol zu anfang des Frühlings zwü-
schen Mathia vnd Vladislao durch beider Königen Räch/welliche zu
Bern

Bern in Nethen ein Landtag gehalten/der friden beschlossen/ist doch
Mathias durch ein glückhafftige chaat/so sich bey Velsna (wellichen fle-
cken er mit sampt Budeouiz noch inngeliebt/durch seines zhsatz Haupte-
mann wider Burianen des Vladislai zeüg Obersten/glücklichen züge-
tragen/sehr stolz worden/auch durch den Ierman/wellicher sich inn der
statt Prag wider seine Legaten den Bischoff zu Varadin vnd Pfalzgra-
uen inn Sibenbürgen fräuenlich angangen/mehr angereizet/vnnd den
krieg erneüweret/sprechende/es habe diser friden kein krafft/dieweyl er
weder auß seinem Befehl/noch auß des Papsts oder seines Legaten aus-
thoritet beschlossen gewesen. Es hatt auch sein Legat Münch Gabuel
der Bischoff zu Agrien/welcher neulich ein Cardinal worden/das feur
erst recht angeblasen/vnnd den König/welcher für sich selbs genügsam
vnfinnig/weyter angereizet/also das in die Ungarischen vnnd Schlesi-
schen Landsherren vñ sonst vnderstanden hinderlich zuhalten/wellich-
en diser friden ganz lieb vnd angenam gewesen. Als nun der Pfalzgra-
ue von Belsen wider auß Ungaren heim kommen/vnnd in der Propst zu
Ofen geleidet/hat er dise antwort von Mathia gebracht/er könnte seine
Bundgenossen keins wegs verlassen. Wann aber Cazimirus den Teüts-
chen Siden nicht wölle mit krieg vberziehen/so wüsse König Mathias
ein kömliches mittel/durch welches die Creutzbrüder wider zu gehorsamē
gebracht/vnnd der eyd durch welchen die Bündnuß zwüschen im vnnd inen
außgerichtet/möge aufgelöset vnnd hingenommen werden.

Auff sollicher vrsach hatt man widerumb etliche Legaten zu im abge-
fertiget/namlich Joannem Dlugossium/vnnd Stanislaum Marschala-
koner/das sie eigentlich vernamend/was doch dices wäre/welches Ma-
thias verborgener gestalt angezeigt. Sie köndten aber deren sachen gar
nicht verstehn/dann es zeiget Mathias an/er habe dem Cazimiro gar
nicht dergelichen befohlen anzuziehen. Wie sie aber vermercket/das er
ein grossen hauffen knechte angenommen/mir wellichem er ihm zum theil
fürgenommen Poland zu verhergen/vnnd den anderen dem Teütschen
Siden zuzuschicken/damit er ihnen hilff beweysen köndte/habend sie mit
ihm beschlossen/es solte ein yeder König zu anfang des Hornungs sei-
ne Räch gen Olomuz abfertigen/damit aller gespan abgestellt/vnnd
der friden wider erneüweret wurde.

Hiezwischen aber solle man zu beiden theilen vonn der wehr absteht.
doch solle der König inn Poland die Vestungen behalten/welche er dem
Tungenen inn der Varmier landtschafft abgetrungen. Es habend aber
dise articel des verrags den Polenderen gar vbel gefallen/welliche on
iren Befehl versprochen gewesen. Dann es hatt Cazimirus seinen zeüg
schon in Preussen abgefertiget. Disem ward befohlen/er solle dem Teüts-
chen Siden/wann er zu friden sitze/gar nicht anreizenn/sonder allein
der Varmier Landtschafft verhergen. Es ist aber der Hochmeister dem
Tungenen mit einem hauffen/welliches mehr Bauren dann kriegsleut
gewesen/zu hilff kommen. Wie ihm aber die vnseren vnderstanden ein
schlacht zu liferen/hatt er sich bald wider inn sein gewarsame gemacht.
Auff sollicher chaat ist Varmien noch mehr verherget/vnnd auch der
Landtschafft Sambien nicht verschonet worden. Man hatt auch dem
Tungenen etliche Vestungen abgetrungen: zu diser zeyt sind der Un-
garen knechte/wellicher sibentausent gewesen/vnnd von Zelonen et-
nen Behemen/vnder dem scheyn Joanni dem Fürsten zu Zegane wider
ll Marggra

Krieg in Preuss-
sen angangen.

Marggrauen Albrecht von Brandenburg hilff zu beweysen/angefahrt/ damit sie durch Pomeran zu dem Teütschen Orden möchten kommen/ zu dem anderen malen von dem Marggrauen mit grosser niderlag vberwunden vnnnd geschlagen worden. Auf diesem handel ward Tungenus vnd der Hochmeister erschrocken/ also daß sie angefangen mit Sbigneo dem Bischoff zu Vladislauen/ Paulo Jasenio des Keychs schatzmeister vnnnd Petro Dunino dem Landtuoget zu Marienburg/ des Königs Befelchsleut/ von einem frieden zu handeln. Doch seind sie von stundan wider abgestanden/ als sie vernommen/ daß die König ein aufstand mit einem anderen gemacht/ in welchem sie auch mit nammen begriffen worden. Es hat aber der Königlich zeüg von der verhergung Varmia/ vnd der Vestungen belegerung nicht wollen absteht.

Tartaren cynfal
in Podolien.

Zu diser zeyt habend die Tartaren auß anheimischem mangel vnd armut vnderstanden in Podolien züfallen. Als sie aber durch etlicher menschen anzeigung/ so mit list aufgefangen/ vernommen/ daß Spitcon Jaroslanius der Pfalzgrau zu Leopolden/ vnd Joannes Odrouans der Pfalzgrau zu Podolien mit einem zimlichen reysigen zeüg vorhanden/ habend sie dergleychen gethon/ als wann sie abgezogen/ vnd sich ein zeyt lang in den wäldern verborzen. wie bald sie aber vernommen/ daß die vnsere vermeinet sich sicher züseyen/ seind sie bis gen Bratislaue aufgestreiffet/ vñ die statt angezündet/ es hette auch wenig gefälet/ das schloß wäre auch von ihnen erobert worden. Doch seind sie wider abgeriben/ vñ mit reycher peute hinweg gezogen. Zu diser zeyt seind auch die Türcken in Kernthen gefallen/ vnnnd die selbigen landtschafft/ welche zwüschem Walburg/ Villach/ vnd Salzburg gelegen/ grausamlicher gestalt verherget. Sie wären auch weyter fürgezogen/ wann nicht die leut inn der selbigen landtschafft bey des wassers Drauen oder Traß bruck züsamen kommen/ ihnen widerstand gethon/ vñ die bruck abgebrochen/ an welchem ort vast bey dreyzehn hundert Christen erschlagen worden.

In diser gangen zeyt/ nach de der Landtag zu Pericouen ein end genommen/ hat Cazimirus mit seiner hauffrauen/ zu theil zu Radomia/ zum theil zu Sendomirien/ Torcin/ vnd Cracaw gewonet. zu lest ist er wider an dem zwölfften tag des folgenden tausent/ vier hundert neun vnnnd sibenzigsten Jars gen Pericouen auff den Landtag gezogen. An diesem ort ist Jaroslau Ziarnohouer Königs Mathie Legat zu kommen/ Begerende/ daß diser Landtag/ welcher zu anfang des Horenungs den frieden anzurichten/ gen Olomuz gelegt worden/ bis inn den Meyen aufgeschoben wurde/ vnd daß er in eigener person erscheynen solle. Dises werde ihm vnd seinem sun Vladislao nützlich seyn/ vnnnd möge man auch vil dester kömlicher alle sachen inn Preußen rechte befriedigen. Wann ihm aber dise zeyt oder platz nicht gefallen/ solte er dise nach seinem willen verändern. Doch solle hiemit der krieg in Preußen vnderlassen werden. Solliches hat Mathias durch etliche Legaten/ so auff etliche anderen hartzü kommen/ wider eräferet. Dann es hatten die Polender die andere Vestungen alle erobert/ vnnnd des Bischoffs fürnämeste schloß Elsberg belegeret. In sollichem hat Tungenus an allen seinen sachen verzweyfelt/ vnd ist zu dem Hochmeister gen Sambian geflohen. Dese hortschafft ist Cazimiro sehr angenam gewesen. Deshalben ob er wol verhoffet/ es hette der krieg mit Tungenen mögen bald zu dem end gebracht werden/ vnd auch nicht nützlich gewesen/ daß man sich disenn wider

erquicken

erquicken lassen/ hat er doch seinem zeüg befolhen/ von der belegerung Elsberg wider abzuziehen/ vnd von dem gangen krieg abzusteht.

Nach diesem hat er drey Legaten mit vollkommenem befelch zu König Mathia abgefertiget/ namlich Raphael Jaroslauen den Marschalcken/ Paulum Jasenium des Keychs schatzmeister/ vnd Andream Rosam den Propst zu Lencicien/ damit sie des Landtag halben sich mit im vereinbaren/ vnnnd im ein hoffnung machen soltend/ es wurde der Hochmeister leydelich verzeyhung/ vnnnd Tungenus ein ander Bistumb/ oder zwey für eins erlangen/ wann der friid gemacht wurde. Dann es was Vincencius Kelbassa der Bischoff zu Culma vnnnd stätiger Administrator oder Verwäser des Bistumbs Pomesan/ so ein edler Polender von der Talengen geschlecht erbozen/ auß diser zeyt verscheiden. Diser ist Andreas Brunnus der Bischoff zu Posnaw/ vnnnd Paulus Grabouer der Bischoff zu Chelmenn bald auff einander nachgefolget. Diser Paulus ist mehr dann vierzehn Jar/ vnd der Andreas bey zwey vnd vierzig jaren vñ sechs monat Bischoff gewesen. Es waren zwey so das Bistumb zu Posnaw mit einander ein begäret/ namlich Driel Gorcanus/ Lucas des Pfalzgrauen zu Posnaw sun/ der Propst zu Gnesina vnnnd Posnaw/ darzu des Keychs Cansler/ welchem das Capittel zu Posnaw das Bistumb hiezwüschem/ bis die wahl beschehenn/ zu verwalten befolhen/ demnach Stanislaus Curosuans der Vicecansler. Als sich aber Jacob der Erzbischoff inn disenn handel gelegt/ hat das Capittel zu Posnaw inn ihrer wahl des Königs authoritet angesehen/ vnnnd den Driel zu einem Bischoff verordnet/ vorab weyl man gesagt/ es habe der König lang vorhin disem das Bistumb verheissen. Die vberigen plätz seind ein zeytlang on ein Bischoff beliben. Mit diesem befelch seind die Königlichen Legaten hinweg gezogen/ vnnnd vil Gespräch mit Mathia vnnnd seinem Rächen gehalten/ vnnnd zu lest beschlossen/ daß König Mathias auff Pfingsten zwey Bischoff/ vnnnd so vil andere Landsherren gen Stradien auff den Landtag zu den Polen abfertigen.

Es soltend auch des Teütschen Ordens Hochmeister/ vnnnd Nicolaus Tungenus selbs zügegen seyn/ vnnnd nach der Vngaren vnnnd Polender wolgefallen dem Cazimiro wider versünnet werden. Dann es begäretend die Vngaren auch des friidens/ damit sie dester leychter der Türcken vilfaltigen cynfal einen widerstand thun möchten. Es saumet sich auch der Cardinal Gabriel der Bapstlich Legat gar nicht/ sonder hielt an mit Bitt vnd rathschlag/ damit er auch dem Bapst vnnnd gangen Italien oder der Welschland köndte beholffen seyn.

Zu diser zeyt was grosse zweytracht vnd burgerlicher gespan inn Italien/ also daß dises inn zwey parthey abgetheylet gewesen. Auff der einen was der Bapst/ Ferdinand der König zu Sicilia vnnnd Neaplaß/ darzu der Gemein nuz zu Senis. Auff der anderen waren die Venediger/ Florentiner/ vnnnd der Herzog zu Meyland. Dise hat auch den König von Frankreich auff ihre seytenn gebracht/ vnnnd dem Bapst vast fünffzig Castell abgetrungen. Sie namend auch mit sollichem neyd vnnnd haß den krieg zühandenn/ daß sich die Venediger auch den Türckenkrieg nicht verhindern lassen/ sonder mit dem Türcken ein friidens angenommen/ auch ihm hiemit die statt Scutara oder Scodra/ so inn Epyro oder Albania gelegen/ vbergeben/ vmb welcher zu beschirmen

Polender Legaten in Vngaren.

Entpörung in Italien.

sie vorhin grossen Kosten angewendet/vnnd vil bluts vergossen. So vil aber die ein parthey stercker gewesen/so vil mehr Begerren sie hilff vomn König Mathia. Deshalben was Mathias etwas geneigter mit Casimiro einen Friden zümachen/wann er den Welschen Krieg fleysig bey jm selbs bedacht.

Hiezwischen als der Landtag ein end genommen/hatt Cazimirus sein dochter Sophiam/welliche er vorhin Friderichen dess Albrecht Marggrauen zu Brandenburg jüngeren sun vermächlet/gen Franckfurdt/so an der Oder gelegen/zü irem Breutigam mit einem herrlichen geleide vnd schöner rüstung von sechs hundert pferden vberschicket. demnach hatt er etliche besondere Landtag mit den Grösseren vnd Winderen Polen gehalten/vñ züwegen gebracht/das man jm zwölff Groschen zü einer schagung erlegt. Nach diesem ist er gen Radomia zü der Königin gezogen/vnd bis auff Pfingsten daselben verharret. Von dannen ist er wider gen Petricouen kommen/vnd etliche Räch gen Siradien abgefertiget. An diesem ort warend auch des Teütschen Ordens Hochmeister/vñ Nicolaus Tungenus/darzü die Räch auß Preussen/so dem König vnderworffen/zügegen. Wie sie aber zwenzig tag vñ sonst der Vngare erwartet/seind sie selbs gen Petricouen zü dem König gezogen.

Tungenus Bischoff zu Varmia worden.

Es ist Tungenus dem König zü füs gefallen/vnnd gnad von ihm erlanget. demnach ist ihm vergönnet/das er das Bistumb vonn Varmien innen haben solte. Deshalben hatt er vnnd die gegenwürtige Botschafft/so vonn desselbigen Scifft Capittel vorhanden/mit dem König beschloffen/das fürohin zü ewigen zeyten ein yeder Bischoff mit sampt den anderen Prelaten vnd Thümbherren zü Varmien innerhalb einer gewüssen zeyt/wann sie erwöllet/oder an das Thümbstift angenommen worden/dem König in Poland mit außgetruckten worten ein eyd schwören vnnd sich verbinden sollen/das sie dem König wider den Teütschen Orden wöllend jr hilff beweysen/als oft er iren wider den Teütschen Orden bedürffen wurde. Es solle auch des Bischoffs Official dem König den eyd thün/vnd niemand zü diesem ampt erwöllet werden/er seye dann dem König inn Poland/oder dem selbigen Thümbstift vnderworffen. Die vberigen leüt aber/so inn des Bischoffs oder des Capittels land wonen/die sollend ye inn dem zehenden jar solliches auch volbringen. Je Appellaz solle vonn dem Bischoff zü dem König gehn:es solle auch das Thümb Capittel keinen Bischoff erwölten/er seye dann dem König angenam. Es ist aber dises harnach also geenderet worden/namlich das der König vier mann in diesem Capittel außschiesse/welliches cyngeseßenn Preussen seind/vnder disen solle das Capittel einen zü Bischoff erwölten. Dises ward dozumal beschloffen. Nit lang harnach hatt Tungenus mit sampt dem ganzen Capittel in dem schloß Marienburg sein zusagung erstattet/wie man vorhin der sache was eins worden. Als aber der Hochmeister durch König Mathie vnüge zusagug durch seine heimliche Brieß vnd Botschafft angereizet/erzeiget er sich etwas schwärers/sprechende: Er wölle jm ehe lassen die haut vber den kopff abziehen/dann das er dem König in Poland schweren solte. Hiemit stercke in auch Mathias Botschafft/so zü Cazimiro kommen/welche begäret man solle den Landtag zü Siradien zü einer anderen zeyt ansehen/vñ den anstand mit de Hochmeister vnd Tungeno weyter vollstrecken. dann zü diser zeyt hatt Mathias mit einem anderen Landtag bey Olomuz gegen Vladislao dem Künig in

nig in Behem züschaffen. An diesem ort ist der Friden/welcher vor langest zwischen den abwesenden Künigen angefangen/durch jr gegenwürtigkeit approbieret vnd Bestätiget worden/welcher die leüt so inn Vladislao landen gewonet mehr dann die anderen erfreuwer. Dann es was Vladislao ein milder freündlicher Herr/vnd Mathias hargegen stolz/zornmütig/vnd seinem volck vast beschwärllich.

Deshalben hat sich Mathias diser entschuldigung gebraucht/auch vñ Cazimiro begäret/das er den Landtag vnd anstand weyter vollstrecken wölle. Es hat sich auch diser zü solcher anforderug gütiglichen erzeiget. Auff solliches hat er Paulum Jasenium den Burggrauen zü Sendomirien/vnd Joaheum Basenen den Burggrauen zü Marienburg/welchen man yez von Libingen neuet/für Dracoren zü jm abgefertiget/welliche den Landtag vñ anstand bis zü S. Bartholomeus tag aufgeschoben. Hiezwischen ist er gen Radomia gezogen/da die Königin mit iren kinden gewesen/vñ den Hochmeister zü Petricouen verlassen. dan es hatt de selbigen gefallen an diesem ort zü verharren bis der Landtag zü Siradien angange/dieweyl er nit wider dörffen in Preussen zü seine volck kommen/als noch nichts in dem Friden gehandelt worden. Als aber die Vngaren auch zü der selbigen zeyt nit erschienen/ist der Hochmeister mit seine volck gen Corcin zü Cazimiro gezogen. Zü anfang des Octobers seind zü leetst Königs Mathie Legaten erschienen/namlich Steffan der Graf zü Scepusien/vnd Wenzelaus Becicouer ein Behem/welliche ihren König entschuldiget/das er seine Gesandten nit auff den Landtag gen Siradien abgefertiget/dieweyl er mit dem Türckenkrieg züschaffen. Dise vnderstünden mit höchstem fleys den Hochmeister mit de Künig in Poland zü vereinbaren/welcher sich höchlichen gewideret dem Künig den eyd zühün/sprechende: Er hab Gott vnd einem mann (verstände hiebey Künig Mathiam) geschworen. Hiemit bracht er auch vil artickel hārfür/mit welche er zü beweysen vnderstanden/das jm von Cazimiro vnbillich beschehen. Als aber die puncten alle ordenlichen widerlegt/vñ die Vngarischen Dracores vnderstanden in vñ seiner harnädigkeit abzuziehen/haben sie jm zü leetst angezeigt/er dörffe fürohin gar kein hoffnung mehr auff Künig Mathiam setzen. Dan es habe diser mit de Türckenkrieg züschaffen/vnd werde keines wāgs gestatten/das ein vnbilliche sache solte beschirmer werden. Es sienge in auch an sein eigen volck zü ermanen/er solte durch sein harnädigkeit nit sich selbs vnd ander leüt mit jm verderben. Sie liessen auch etliche tröuwort darmit laufen.

Wie er nun zü leetst dergestalt nicht allein berede/sonder auch sein herg verloren/ist er von seiner harnädigkeit abgestand/auch an dem neunnden tag Octobris den Friden vñ Bündnuß mit den Polen wider erneuweret/darzü in dem schloß Corcin dem Künig mit ordenlichen ceremonien den eyd gethon/das er jm gehorsam vñ vnderworffen wölle seyn. Es hat jm auch Joaheum der Bischoff zü Cracaw den eyd vorgelesen. Dises haben auch die andere fürnempste Rittersbrüder des Teütschen Ordens/darzü sechs andere Adels personen/vnd drey Burgermeister von Künigspurg gethon/welliche mit jm hārzü kommen. So vil aber die vberigen stand belanget/so yez nit zügegen/habend sie versprochen/das die selbigen auch in des Königs Legaten gegenwertigkeit schweren sollē. Nach diesem habend auch des Königs Räch/welliche erst neulich in den Räch aufgenommen/geschworen/das sie namlich die eyngangene Bündnuß halten

Anstand mit Poland vñ Vngaren vollstreckt.

Teütsch Orden sehwert de Künig inn Poland.

halten wollten. So vil aber die Vesten Brodnez/Culma/vnnd Seario grod belanget/so von dem Hochmeister eyngenommen/ist man also der sachen eins wordenn/das diser innerhalb Sane Martins tag/solliche dem König wider zühanden stellen/vnd härgegen acht tausent gulden von ihm enpfahen solle. So vil aber den schadenn belanget/wellichem inn dem krieg/so sich mit Nicolaus Tungenen verlauffenn/enpfangenn vnnd gebenn/sollend vier mann von dem König/vnnd vier von dem Hochmeister/auch der neünde von beiden partheyen zu einem Obmann aufgeschossen werden.

Auff solliches hatt der König dem Hochmeister fünffzehenn hundert Ungarischer Dukatenn erlegt. So vil aber die Bündtenuß brieff/welliche zwischen dem König Mathia vnd Hochmeister aufgerichtet/angeroffen/hat inen gefallen/das beide parthey an dem anderen tag Hornung solliche zu Rudolph dem Bischoff Preßlauw vberschicken solte/wellicher dise inn Joannes Lasoz des Schulherren zu Gnesna gegenwürtigkeit/so des Königs Schreyber vnd Legat gewesen/zerreyssen/vnd niemand solte verlejen lassen. Dann es was der Friden mit Mathia vnd den Ungaren auch beschlossen worden. Als dises alles vollbracht/seind die Ungarischen Gesandten vñ der Hochmeister mit seinem volck/welche ehlich von dem König enpfangen vñ verehret worden/mit grossen freuden/ein yeder wider zu hauff von emanderen geschieden.

Moscouiter Für
sten große thaas
ten.

Nicht lang harnach ist der König mit der Königin vnd seinen Kindern in Littaw geeylet/auch Bischoff Joansen/Jacob Dembienen dem Burggrauen vnd Landruogt zu Cracaw/vnnd Paulo Jasenio dem Burggrauen zu Sendomirien/befolhen mit den knechten/so inn der besoldung gelegen/zü vberkommen/welliche allenthalben/vorab inn der geistlichen güter feyndlicher gestalt gewütert/auch allerley schand vnnd böshheit vollbracht/darumb das man inen die Preussische besoldung noch nicht erlegt hat. Dann es stünde dermassen in Littaw/das des Königs gegenwürtigkeit höchlich von nöten gewesen. Es hatt Joanes der Moscouiter Fürst die groß statt Nouogrod vnnd vil andere stett/schlösser/vnd flecten/so an Weyß Reüssen gelegen vnd dem Großfürsten inn Littaw vnderworffen/in seinen gewalt gebracht/vnnd setzet mit höchstem ernst auch den vberigen Reüssen vnd Littaweren zu. Diser hatt ein groß Fürstenthumb von seinen altvorderen enpfangen. er was aber den Tartaren/so jenseyt dem wasser Aha oder Volga wonend/dermassenn zinsbar vnd vnderworffen/das er den Tartarischen Legaten oder Postboten/welliche den tribut begeret/oder sonst von einer vrsach wegen zu im kommen/zü füs entgegen gezogen/ob wol die Legaten auff den pferden gesessen/vñ inen mit grosser ehreubietung ein tranck von Rosmilch dargebottenn. Dann dises ist den Tartaren ein ganz angenam tranck. wann auch villeyche dem pferd ein tropffen auff den halß härab gfallen/hatt er disen mit der zungen abgeschlecket. Wann der Tolmetsch des Tartarischen Keyfers brieff gelesen/hatt er im ein kostlich Zobel Kleid vnder gespreitet/vnnd ist er mit sampt den Landsherren/so den brieff wollten verlesen hören/auff ire knye gefallen. Er hatt dem Tyrannen gar kein gebott oder befelch abgeschlagen/wann man ihn schon geheissen wider die Christen seine Bundesgenossen oder verwandten zu feld ziehen.

Wie nun Joannes ein dapffer ernsthaftig mann gewesen/hatt er dises schwär joch der dienstbarkeit nicht lenger mögen erleyden/vorab als sein hauffrau/so auß Griechenland gewesen/iren mann noch mehr an gereizet/

gereizet/sonder zu den waaffen griffen/vnd sich erlediget. Auff dises hat er die vmblickenden Fürsten inn Reüssen/seine blutsuerverwandten/mehr mit list/dann mit gewehrter hand bezwungen/vnnd ihm vnderworffen. Er ist auch weyter gegen Lidergang fürgezogen/vnnd die namhafte groffe vnnd reiche statt Nouogrod/so die fürnempste gewerbstatt gegen Mitnacht gewesen/beleget vnnd inn sein gewalt gebracht/dies weyl ihnen die Littawer gar kein hilff bewisen. Es hatt Alexander Vitoudus dise Statt vorhin bezwungen/vnnd dahin gebracht/das sie jährlich dem Großfürsten in Littaw hundert tausent gulden (als Vapouius anzeigt) oder so vil Sictel welche man Kublen nennet (wie Plusgossus schreybe) bis zu diser zeyt erlegen müssen.

In diser statt hat er drey hundert der fürnempsten Burger erschlagen/vnd all jr güte für sich selbst behalten: den vberigen Burgeren hat er allein den dritten theil jres güts verlassen/vnnd ihnen was vberig vorhanden hingenommen. zu lezt hat er auch des Erzbischoffs schatz/wellicher mit gold/silber edelgestein/berlein/vnd allerley reychthumb/so inn vil jaren gesamblet/erfüllet/vnd sehr reych gewesen/geplündert/also das er drey hundert wagen allein mit gold/silber/edelgestein/vnd berleyn gefüllet/vnd hinweg gefüret hat. Der vberigen wagen/so den anderen hauffrath aufgeladen/seind vnzalbar vil gewesen. Deshalben was der Moscouite sehr reych vnd stark worden/auch den Littaweren/weyl Cazimirus vñ der Polnischen sachen wegen an einem anderen ort des Keychs züschaffen gehabt/etliche ganze Herrschaften abgetrungen/vnd im in seinem gemüte fürgenommen/das ganz land Preussen vnd Littaw inn seinen gewalt zübringen. Deshalben ist Cazimirus vber sein gewonheit zu diser zeyt lenger inn Littaw verharret/damit er alle sachen recht anschicken möchte. Ob wol auch die Landsherren in Littaw für das best angesehen/das verloren land mit krieg wider zü erobern/hatt doch der König lieber alle sachen mit fridsamen rathschlegen gegen dem zornmüetigen Moscouiten wollten zü recht bringen. Dann er wüßte wol das diser durch so vil landen/reychthumben/vnd völkern beyfal/so durch stätige krieg wol geübet/vnd auß gedächtnuß der erlangten sigen sehr stolz gewesen/ein grossen gezeug möchte aufbringen. härgegen das sein volck/so des kriegs in langer zeyt gar entwonet/vnstreytbar vnd verzagt worden. Wann man aber mit außländischen knechten wider disen gewaltigen feynd den krieg wölte zühanden nemmen/köndte man nicht so bald auß Poland oder den vmblickenden völkern einen zeug in dises land bringe. Deshalb hat er auff etliche jar lang ein Anstand mit im gemacht. Solliches hatt sich zu diser zeyt in Littaw zügetragen.

Zu Herpst zeit seind hundere tausent Turcken mit fünff Obersten/welliche sie Bassam nennend/in Sibenbürgen gezogen/auch der Alpuöldes ren hilff jenseyt dem gebürg mit inen genomen/vnd habend jr leger zu d statt Sobinouen oder Cibinien geschlagen. Es hatten die Ungaren jr zü kunff vorhin vermercket/vnd warend mit dreyen hauffen dem feynd entgegen gezogen/also das ein yeder sein besonder Obersten gehabt/damit sie jr land beschirmen möchten. Deshalben seind sie auff den ein hauffen gestossen/ober welchen Steffan Bathorus Oberster gewesen. Wie nun Steffan vermercket/das er an ein eng ort gebracht/auch de feind müssen ein schlacht liferen/darzu sich nit könen zu den anderen zweyen hauffen thun/hat er die selbigen wüßsen lassen/dz er mit de feind ein treffen müste vollbringen.

Nouograd von
Moscouiten er
oberet.

Turcken in vñ
garen geschlagen

Als auch seine Knecht freywillig ein eyd zůsamen geschworen / daß sie ehe sterben dann fliehen wöllen / hatt er sein schlachtordnung gemacht. Man hatt drey gang stund ernstlich mit einander gefochten. Wie aber die Ungaren durch der Türcken grossen hauffen ermüdet / fingen sie an zů ruck zů weychen / also daß sie Bathorus künmerlich gestellet / dar zů ernstlichen bescholten / vnd ires vorgehenden eyds ermanet. Inn sollichem seind gang künlich die vberigen zwen heüffen / in welchen des Königs hofgesind vnd die Rāgen gewesen / mit starckem lauff dahār gertretet / vnd den feynd beseyts männlich angegriffen. Deshalbden waren die Türcken ab diesem vnuersehenlichen handel sehr erschrocken / vnd in dem besterminde ires pferd gewendet / vnd den Christen einen widerstand gethon. zů letzt aber seind sie gar zerströuet / hinder sich geschlagen / vnd in die flucht gebracht worden. An diesem ort ist in den fliehenden ein grosse widerlag beschehen. Dann es habend die Ungaren gar niemand bey dem läben erhalten / sonder allein fünffzig fürnāmer Herren gefangen genommen. Doch habend sie disen sig nicht on blütuergetessen erlangt. Dan es seind vil weidlicher leut zů grund gangenn / vnder welchen Paulus Kneß (mit welchem namen die Slauen einen Fürsten oder Prelaten bedeyten) vnd Javitus Rāg so der heüffen Oberster verordnet / gewesen. Mit diser hilff hat Bathorus disen namhaftigen sig / welches man zů ewigen zeyten gedencken / dem Mathie bekommen / wiewol er auch wůd worden. Hiezwischen lag König Mathias in Ungaren an dem Podagra krank / vnd was also schwach / daß hin vnd wider ein geschrey außganges / er wäre auß diser zeyt verscheyden.

Vngare verherget Oesterreich.

Es hatt aber diser inn volgendem Jar genüßsam erzeiget daß er noch inn läben seye. Dann er hatt das land Oesterreich durch Toman Tarcien verherget / vnd die statt Aachenburg mit gewalt erobert. Zů diser zeyt hatt er Friden vnd růw von den Türcken bekommen / welche sich zů einem anderen krieg gewendet / als bald an seinem ort solle angezeigt werden. er hatt auch mit den Polenderen vnd Behemen einen Friden gemacht. Es hatt Cazimirus dises tausent vier hundert vnd achtzigste vnd etliche volgende jar / als er yetz vast alt gewesen / mit seinem weyb vnd kinden in Littau auff dem gejagt verzeeret. Deshalbden als der Friden zů rings hārum beschlossen / hatt sich nichts namhaftiges inn Poland zůgetragen / dann daß Joannes Dlugossius der Chūmbherr zů Cracaw / welcher ein klein vorhin ein Erzbischoff zů Leopolienn von dem König verordnet / aufgehört zů läben / vnd die Polnischen Historien zů beschreiben. Er was ein fürnāmer mann / auß dem edlen Venaumer geschlecht erborn / welcher vil tugenden an im gehabt / auch ein geleertter wolberedter Herr / wie es die selbige zeyt geben / gewesen / so ein besonderer fleyß vnd aufrichtigkeit gebrauchet / wann ihm etwas befolhen auß zůrichten. Ob wol auch diser dem Ebigneo / vnd hānach Jacob Senne nien streng angehangen / vnd hiemit König Cazimirus erzürnet / also daß er seiner pfründen beraubet / zů Cracaw von des Landtogs dēneren mit höchster schmach auß der statt verstoßen / auch inn das ellend verwisen / vnd in gefahr seines läbens gestanden / hatt sich doch der König hānach zů mehrmalen inn ehlichen wichtigen händlen seiner dienstenn gebrauchet / ihm vil legationen vertrauet / vnd seine Kinder zů auferziehenn befolhen. Deshalbden ist er sehr reich worden / vnd vil an zeigūg seiner andacht vñ freygebigkeit hinder im verlassen. Dieweil aber

seim

sein läben von Philippo Callimacho oder einem anderen fleißig vnd wol beschriben / hab ich allein auff das kürzest etwas von seinen thaaten wöllen anzeigen.

In dem dritten jar hānach als man zellet tausent vier hundert zwey vnd achtzig zů mittlen des Brachmonats / ist ein grausame pestilenz auß Ungaren gen Cracaw vnd in vnder Poland kommen. In dem volgenden jar aber ist sie auch durch Größer Poland / Masanw / Preußen / vnd Behem gefaren / vnd vil tausent menschen hingenommen. vnder dissen was auch Simon Lyming ein wolberedter Prediger / auß der Bernardiner gesellschaft / so zů Cracaw bey dem thor gegen Witrage wonet. er was sonst ein schlächte person / vnd von kleinem harkommen erborn / aber dermassenn eines frommen heiligen läbens / daß hānach der mehrtheil menschen / so krank gewesen / bey seinem grab (wie man vermeinet) ir gesundtheit wider sollend erlangt haben. Dises sagt man auch vñ Cazimiro des Königs Cazimirus / für ein gewüsse eigentliche waarheit / wie solliches vil namhaftiger personen bezeuget. Diser ist inn volgendem Jar diesem Simon nachgefolget / als er zů Vilna an der Schwindsucht verscheyden / vnd inn der selbigen statt Thūmbkirchen von seinem vatter mit großem pomp vergraben worden. Dann man hatt disen auch für ein heiligen menschen gehalten. Man sagt / es habe diser also rein vnd keüsch geläbet / daß er den Arzeten solle zů antwort gebenn / wie sie ihm gerathen / er solle bey einer schönen frauwen schlaffen / er wölle ehe sterben / dann etwas wider Gottes gebott oder die Christenliche liebe vnd der Kirchen ordnung handeln. er hatt vil ein andere meinung vor ihm dann der mehrtheil menschen zů diser vnser verkehrten zeyt / welliche on reu vñ scham inn allerley bosheit vñ mēwillen dahār faren.

Pestilenz in Poland. 1412.

Hiezwischen hatt in Poland der menschen mēwill vñ frāuelkeit sehr vberhand genommen / also daß sich etliche Adelspersonen angefangen von dem raub zů erneeren. Vnder disen was auch Christophel Saffranetz / so auß Edlem stammen erborn / vñ zimlich reich gewesen. Diser hatt ein hauffen böser Büben an sich gehendet / vnd auß dem schloßz Vescouaschal die gemeinen straassen vnicher gemacht / auch vil ehliche Cracawische kaufleut / welche gen Lublin inn die Wessz wöllen ziehen / geplündert vnd vmbgebracht. Deshalbden ist im das land verbotten vnd in die saache gerhon worden. als er aber dises verachtet / hat man im nachgestellet vnd gefangen / auch zů Cracaw auß des Königs Befelch von dem läbenn zum tod gerichtet. Nach diesem seind die straassen etwas sicherer worden.

Zů diser zeyt ist man auch in Behem vñ zů Prag nit zů Friden gewesen / dieweyl in de land vil entpörungen angangen. Darzů die Hussitischen priester vñ prediger so von der Römischen kirchen in den Bann gerhon / die abwesenden Bischoff / Cardinal / vñ den Papst selbs höchliche bescholt. Zů erst haben sie auch das gemein volck wider die gegenwärtige Wünd / Oberkeit in der statt / vnd den König selbs angereizet. Wir wöllend aber wider in vnserem fürnemmen fürfaren. Nach diesem ist der König Cazimirus in Keußen gezogen / damit er Steffan den Pfalsgrauen inn Waslachey mit gewonlichenn ceremonien ihm liesse den eyd thūn / wie er ihm solliches vor langest zůgesagt / vñ ein güte zeyt aufgezogen worden. Dann ob wol der Fürst Steffan Bishar mancherley vrsach für gewendet / vñ disenn handel aufgezogen / hatt er doch auß volgendem

Hidrun vñ Christen wider erobert.

den verursachen den König selbst darzu berückter. Zu dieser zeit müßte man sich inn der gangen Christenheit vor dem Türcken besorgen. Dann es hatt Nachomer die Insel Rhodys mit einem schwarzen krieg vberzogen/ darzu die hauptstat darinnen ernstlich belägeret. er hatt aber dise mit keinem sturm mögen eroberer/sonder ist mit grosser schand vnnnd niderlag wider darvon abgetrieben worden.

Inn Apulia aber hatt er die stat Bestia vnnnd andere vnnamhaffte Stett vnnnd Flecken mit gewalt eroberet vnnnd aufgetilcket. Demnach hatt er die stat Hydrunt mit einem starcken zusatz besetztiget/ vnnnd die ganze umbligende landtschafft weyt vnnnd breit mit feur vnnnd schwerdt auß diesem ort verherget. Der Türck hatt dise beid züg durch seine Legaten vnnnd Hauptleut vollbracht/ vnnnd ist er mit einem dritten zeug in Syriam gezogen.

Als er aber auff der straß bey Nicomedia gestorben/ habend dise/ welchen er ein schrecken gewesen/ vermeinet/ sie habend durch sein absterben rüh bekommen/ vorab weyl die Türcken inn zwö parthey abgetheilet/ vnnnd etliche Baiazethen dessen elteren/ die andere Zizimo dessen jüngeren sun angehangen/ also daß ein burgerlicher krieg vnder ihnen angangen. Deshalbenn habend sich auch dise so zu Hydrunt inn der besatzung gelegen/ wie sie von den Italieneren/ so von allen orten zusamen gelauffen disen gemeinen brünst zülöschen/ vorab durch Alfonsen/ König Ferdinand den zu Neapoli sun de Fürsten zu Calabria auff das höchst genötiget/ vnnnd sie von niemand kein hilff zu erwartē/ mit sampt der stat aufgeben müßten. An diesem ort habend die Ungaren der Christenheit ein getreuwes beystand gethon/ welche König Mathias seinem schwager zu hilff geschicket/ dieweyl sie in den Türckischen kriegem wol geübet gewesen.

Wie man nun verhoffet/ es wurde sich die gemein Christenheit wider erquicken/ dieweyl die Türcken selbst vnder einander krieg geführt/ ist Zizimus/ welcher von etlichen Selimus geheissen/ von Baiazethen inn einer grossen feldschlacht vberwunden/ vnnnd in Egypten zu dem Solthan geflohen. Als er sich aber auff dessen hilff vnnnd rath verlassen/ auch de krieg vnnnd streit wider erneuweret/ ist er aber vberwunden/ vnnnd gen Rhodis entronnen. Nach diesem ist er von dem Obersten Rhodiser meister Bapst Innocencio des namens dem achten/ welcher an des Sweten stadt kommen/ gen Rom vberschicket worden. Der Bapst hat in harnach Carle des namens dem achten dem König inn Frankreich/ welcher mit einem zeug in Neapoli gezogen/ vbergeben. Also ist er auff der straß gestorben/ vnnnd wie man vermeinet/ durch Bapst Alexander des namens des sechsten vnderhandlung/ welcher dozumalen an des abgestorbenen Innocencij stadt kommen/ mit gift hingerichtet worden. Wie nun Baiazethen in seinem land Friden erlangt/ ist er inn dem tausent vierhundert vier vnnnd achtzigsten jar zu wasser vnnnd land mit einem gewaltigen zeug gen Besserabia in die Walachey gezogen/ damit er seines vatters schand vnnnd niderlag/ so er von Steffan empfangen/ rechen möchte. Zu erst hatt er die stat Kyla/ welche etliche vermeinend der Griechen Lichostomon gewesen seyn/ vnnnd Moncastrum oder Bialogrod zwö gewaltiger stett/ vnder welchen die erst an der Thünauw/ die leest an des wassers Tyros der Nestrenn aufgang/ vnnnd nicht wie Paulus Jonius schreybe/ an dem Boristhene gelegenn/ mit grosser niderlang seines volcks zu leest gewaltiglichen eroberet. Nach diesem hatt er inn dem gegenwärtigen

Baiazethen der
Türkisch Key-
ser. 1484.

wärtigen vnnnd folgenden jar die ganze Moldau verherget. Es zeit get aber Paulus Jonius felschlichen an/ er habe dises land vnder sich gebracht/ wie dann auß folgenden chaaten genugsam bekandt wirt. zu dieser zeit ist Steffan dem Türckischen gewalt gewichen/ dieweyl er verstant den/ daß er ihm vil zu schwach gewesen. Deshalbenn hatt er sich an den flocherenn vnnwegsamem orten erhalten/ wie dann sein land ganz bergschichtig vnnnd waldechtig ist. Er hatt aber Cazimirum vnnb hilff angeruffet/ vnnnd dem König hiemit zugesagt/ er wölle ihm zu leest den eyd thun.

Es hatt Cazimirus disen anlaß nicht wöllenn vnn handenn lassenn/ daß er disen Fürsten begütigen vnn an sich bringen möchte/ welcher die Tartaren/ Türcken/ vnnnd Ungaren vberwunden/ vnnnd traffenlich sehr beschädiget/ vnnnd aber seinen Befehl bis zu dieser zeit nicht wöllenn annemen. Ob er aber gleich wol können mütmassenn/ es wurde dises nicht langwerend vnnnd beständig beleybenn/ welches Steffan nicht vnnn herzen vnnnd warlich/ sonder nach der zeit gelegenheit vnderstandenn/ hatt er doch vermeinet/ es wurde ihm vnnnd seinem Land vil nützer seyn/ auch mit minderer gefahr beschehen/ wann er durch disen den gemeinenn feynd der gangen Christenheit köndte vnnn seines Reichs grenzen abtreiben/ dann wann die Walachen vast dergestalt verrathen/ vnnnd des gangen kriegs last allein auß ihm wurde ligenn. Dann ob er wol den Türcken gar kein anlaß gebenn/ inn mit krieg zu überziehen/ wurden sich doch dise nicht enthalten/ das land Reüssenn/ Podolia/ vnnnd Littauw anzügrieffen vnnnd zu verhergen/ vorab wann sie Walachey bezwungen/ vnnnd dise mittlere wand abgebrochen.

Hiemit werdend ihm auch die Walachen sehr feynd werden/ dieweyl sie inn der not vnnn ihm verlassen/ vnnnd inn des Tyrannen gewalt kommen. Er verhoffet auch es werdend die Walachen allein auß dem geschrey seiner züchunge wider ein herz bekommen/ sich vnnnd ihr land zu beschirmen/ auch hargegen die Türcken ein schrecken empfahenn/ also daß sie nicht weyter fürziehen/ oder lang inn den Vestungen/ auß welchen sie die Walachen vnderstandenn zu verreybenn/ verharren dörfenn. Dann zu dieser zeit was den Türcken der Polender nam sehr forchtam. Deshalbenn ist der König zu anfang des Herpsts als man zalt vnnn Christi geburt/ tausent vierhundert achtzig vnnnd fünff Jar gen Leopolum gezogen/ auch allenn Reüssischen vnnnd Polnischen Adel für sich beruffet/ welche auch ershinenn seind. Es seind auch vil Polen vnn Littauer freywillig ihrem ampt genüg zühind/ oder alle sachen zubefichtigen/ an diesem ort zu ihm kommen/ so mit waaffen vnn pferden wol gerüstet gewesen/ also daß bey zwenzig tausent pferden/ so zu dem krieg wol gerüstet/ den König beleidet haben.

Wie diesem hauffenn ist er bey Halicien vber das wasser Nestrum oder Tyram gefaren/ vnnnd sich auff bestimptem tag gen Columcia zu dem Steffan gerhon/ auch inn weytem feld sein läger geschlagen. Es ist auch bald harnach der Steffan mit vil Herren vnn Reuten vnn vorhanden gewesen. Inn des Königs gezele was ein hoher stül bereidet. auß diesem saß Cazimirus inn seiner Königlichenn Kleidung/ vnnnd stündend die Rät vnnb ihn. Wie sich nun Steffan genäheret/ vnnnd auß einem schönen pferd dahär gerittenn/ seind die vberigen aufgeschlossenn/ vnnnd er allein inn der mitte/ von dem reifigen zeug welcher

Cazimir rath-
schlag der wala-
chen halben.

Fürst inn wala-
chey schweret
dem Cazimiro

wellicher des Königs gezele umbgeben/aufgenommen worden. wie er nun von dem pferd gesprungen/vnd im des Königs fürnempsten Râth entgegengangen. ist er zu dem König gefüret worden/vnd hat des lands Walachey Paner in der hand. wie er nu den König nach desselbigen lands Brauch angebârtet/vnd das paner für des sitzenden Königs fuß geworfen/ist er auff seine knye gefallen. Diezwischen hat man mit fleiß die seil aufgelöset/an welliches die zelt gespannen/also daß die ganze hütten offengestanden/vnd menglich weyt vnd breit sehen mögen/was daselbst gehandelt worden. Es hat sich aber Steffan disen handel nicht bewegen lassen/sonder mit ordenlichenn ceremonienn einen aufgeheben eyd geschworen/er wölle mit sampt der ganzen Walachey alle zeyt in Cazimir vnd aller seiner nachfaren des Königs in Poland schutz vnd schirm/dar zu ihr getreuwet Lehenmann seyn. er wölle auch kein anderen Herren weder in allein erkennen. Demnach wölle er im mit höchster maache wider alle seine feynd beholffen seyn. Wie niemand wider in ein binden machen/auch nichts feyndliches wider in vnd die Polender vnderstehen. Wann er auch von yemand anders dergelichenn vermercken/wölle er ihn getreulich warnen. Zu lest wölle er mit niemande anders Frieden oder Krieg on des Königs Befehl annehmen. Mit diesem letzten puncten/ward heimlich Mathias der König inn Ungaren verstanden/wellicher auch des Fürstenthumbs Walachey Patron vnd Lehenher wölle geachtet seyn.

Es ist inn der Königlichenn Cangel von diser sache noch des Steffans Brief vorhanden/wellicher von im vnd vierzehn Râthen besiglet worden. Also ist diser mann dahin gebracht/daß er sich vnder des Königs in Polands joch begeben. Nach diesem hat in der König vonn der erden aufgehebt/vnd gekusset/er hat in auch ganz freündlich mit dreyzehn Râthen auß seine volck zu gast geladen/an sein tisch gesetzet/vn sehr freündlich gehalten.

Wie nun Steffan mit etlichen gaaben von dem König verchret/ist er wider inn die Walachey gezogen/vnd drey tausent außerlesen reißigen auß dem ganzen hauffen von dem König für ein hilff empfangen/vber welliche Joannes/so mit dem zünammen der Polack geheissen/Oberster gewesen. Als si nun Steffan auff die Polnische hilff vertröset/hatt er es wol nicht wöllen zu einer ganzen feldtschlacht kommen lassen/vnd aber durch vilfaltige scharmütz dise sehr geübet/auch zu mehrmalen die Türcken mit grosser niderlag geschlagen/vnd inn die flucht gebracht. diweyl die Walachen/so sich auch der leychten rüstung vnd waaffen wie die Türcken gebrauchen/inen mannlichen zügesetzt/vnd dise angerechnet. Wan sie aber geängstiget wurden/so luffend sie wider zu der Polen züg/stellen sich hinten in die ordnung/vnd tribend dann den feynd mit gemeiner hilff wider ab/welcher inen offte gar ernstlichen nachgehenger. Also hatt Steffan sein Fürstenthumb behalten/ob es wol etlicher gestalt geschmäleret worden. Dann es seind die Türcken auß der Walachey gewichen/vn doch nichts destweniger Kyliia vnd Bialogrod mit einem züsatz beuestiget. Wie er auch die selbige landtschafft an dem meer/so Besserabia genennet/zü der selbigen zeyt in seinen gewalt gebracht/also hat er sie auch bis auff disen tag behalten. Als aber Cazimir alle sachen in Walachey recht angeschicket/ist er wider in Poland kommen/auch ein zeyclang zu Cracaw rüwig verharret/damit er sein alter etwas erquicken möcht.

Diezwischen

Diezwischen hatt er durch sein fleiß vnd anhalten seinen jüngsten sun Fridrich/nach dem Joannes Kessouier gestorben/an das Bisumb Cracaw gebracht/wölches dan in dem tausent vierhundert acht vnnd zigeht jar beschehen. Er hatt auch durch seinen sun Joans Albrecht mit den Tartaren einen Krieg gefieret.

Dises volck verhöret vnd beschediget durch ir vilfaltigen auffaal das land Podolia vnd Keißen treffentlich sehr vnd dise vilicht für sich selbs iren armut vnd mangel zu ersezen/oder warend vonn dem Türcken so auß dem land gezogen darzu angerenget. Der rauch gieng von weytnuß mit allein von den flecken vnd döfferen auff/sonder auch vonn den brennenden stetten vnd schlosseren:man fürer auch Bauren vnd Edelleute desgleichen weiber vnd röchterenn inn die schantliche dienstbarcken gesangen hinweg:wann auch die junge oder alte leute auff der lange reiß ermüdet/vnd mit wol mögen fordkommen/so schlißend sie dise grausamlischen zu tod/also das an allen orten ein yemerlicher anblick gewesen. Des halb ist Cazimir zu lest durch seines volcks klag geschrey/nachred/vnd erbermbd bewegt/nach dem er in dem tausent vierhundert vnd neun zigesten jar durch ein schnelle bottschafft vernommenn/das die Tartaren bey Tawane vber den Boysthenen gefaaren/auch auff das land Podolia vnd Keißen trugend/das er Joannem Albrecht mit einem wolgerüsteten hauffen seines hoffgeschinds/wider dise aufgeschicket. Er hat auch dem Keißen vnd Podolischen Adel befolhen/das sie sich bey diesem solten züsammen thun.wölche auch disen seine Befehl gehorsammet. Wie aber Johannes Albrecht vernommen/das sich die Tartaren irer gewonlichen Bescheidenheit gebrauchet/vnd sich mit dem raub eylend wider vnderstanden hinweg zümachen/ist er inen schnelliglichen noch gezogen/auch durch die beyandten nahen straassen vnd päßz/wölche in die Podolier angezeigt/zü dem flecken Copestein kommen. An diesem ort hatt er durch seine kundschafter vnd die gefangene vernommen/das die Tartaren mit zweyen heuffen abgezogen/vnder wölchen ein yeder sin besonderen Keyser gehabt. Der ein seye schon furgezogen vnd mit verr von im/der ander ziehe harnoch vnd werde bald zu gegen sein. Deshalb hatt er seinen troß mit einem kleinem züsatz hinder im gelassen/auch die reuter inen zügeben.wölche inn dem lauff ermüdet/vnd den pferden mit mögen nachkommen:demnach ist er zu ruck mit grösserem heß dann rathschlag inn der feinden hauffen gefallen/wölcher voran hin gezogen. Wie nun die Tartari vonn verrem/als auff einem grossen weyssen feld/die vnseren seihen hartzu rucken/habend sie ir pferd gewendet/vnd nach irem Brauch die ordnung gemacher:auff solliches habend sie ein dick hauffen pfeyl wie ein regen inn die höhe geschossen/auch die menschen vnd pferd von oben hartz ab schwerlich verwundet/bis die vnseren mit strengem lauff zu inen kommen/also das man angefangen an der nähe mit schwertzen gegen einander zu handeln:diweil aber die vnseren wol gewaffnet/kondren ihnen dise kein widerstand thun/sonder habend die flucht genommen:es hat sie aber ein grosses maass so vor inen gelegen an irem lauff verhindert. Des halb seind vil in der schlacht/vn noch vil mehr in der flucht vntommen/auch ein grosser theil gefangen worden. Auß diesem hauffen wölches 5000 reuter gewesen (als Vapourus anzeigt)seind iren wenig mit sampt irem Fürsten zu fuß entronen:dan weil die pferd in dem maass gesteket. habed sie dise hinder inen gelassen. Die vnseren habend den ganzen raub wider erobert/

Tartari verhöret
gend Podolien.
1489.

Türcken auß
Walachey vertriben.

Tartare von Po-
len geschlagen.

oberet/auch ein grosse peüt vnnd vil gefangenen von feinden bekommen. Auff solliches habend sich die vnseren ohn verzug zu dem anderē hauffen gemacht/wölcher harnoch gezogen. Als aber dise ongefahz hartzu gerucktet/vnnd auff den vnseren troß gestoffen/habend sie den selbigenn erobert.

Wie sie auch daselben etwas Wert bekommen/wölchen die Keüßenn vnnd Podolier gemeinlich für jr crantß brauchend/vñ sie auff der straß durstig worden/habend sie gar sehr alles inn sich gesoffen/vermeinnend/die vnseren werend entronnen. Als die vnseren solliches verstandenn/seind sie eylend disen crantzen hauffen inn der zech vberfallen/vnnd mit eodschlagē gar ermüdet/als wā es das vnuerkünftig vich gewesen. Wie sich aber der hauptman mit iren ettelichen zusamen gethon/vnd mit streyten sein heil versuchen wölle/hatt im die sache gefälet/vnnd ist er mit seinem volck erschlagen worden. Vapouius zeiget an/es seyend zehen tausent reüter inn disem hauffen gewesen/vnder wölchenn gar wenig darvon kommen.

Es sagend etliche das sich dise sachen an dē wasser Sauoran oder Saffran/so inn den Bogum fallet/sollend verlauffen haben. Die Tartari aber habēd harnach nit gerüwet/sonder seind wider zu winters zeyt streyfender gestalt inn Podolia gefallen. Wie sie aber durch den tieffen schnee/so ongefahz hartzu gefallen verhindert/seind sie wider durch ein namhaftige niderlag/vonn den vnseren/so sich eylend zusamen gethon/vberwunden vnnd geschlagen worden. Doch hatt sich diser sig/inn wölchem neün tausent Tartaren umbkommen/erst harnach zügetragen/als Joannes Albrecht nit mehr an selbigen orten gewesen.

Als aber Johans Albrecht auff dimalen sein sach wol außgerichtet/vnnd der feinden peüt zusamen gelesen/ist er sich haffte wider zu seinem vatter gezogen. Vonn der zeyt an hatt ihn menlich angefangenn lieb vnnd werde zühaltē/dieweil alle knechte vnnd gefangene Christen/so wider zu land kommen/sein manheit/auffrechtigkeit/vnnd weyßheit trefflich geprißet. Diser handel were im auch sehr dienstlich gewesen/das Reich in Vngaren zu bekommen/wann nit das Glück in mitten seines lauffs von im abgefallen/vnnd ein stieffmutter gewesen/wie wir dann solliches bald harnoch eröffnen wölle/wann wir vorhin auff das kürzest angezeiget was sich inn disem jar zügetragen hat.

Cazimiri blinde
muß mit dē Tür-
cken.

Zu erst hatt König Cazimirus mit Balazethe dem Türckischen Keyser durch seinen Legatenn Nicolaus Sirleyer auß der Leopard der geschlecht/wölcher harnoch Burggrauē zu Cracaw/vnd des Polnischen zeüg der berster feldherr worden/ein Bündennß gemacht/mit dem geding das niemand des anderen land oder leüt einerley schaden züsügen solte. Er hatt auch mit seinem sun Vladislao dem König in Behem einen bunde wider Matthiam den König inn Vngaren angerichtet. Dann er was ein vnruwig man/wölcher zum theil mit krieg zum theil mit einem vnbillichen vertrag dem Vladislao vil land abgetrungen/vnd alle zeyt noch mehr begeret.

Er hatt auch die Fürsten inn Schlessen namblich Joannem Zegannen/vnd Heinrich zu Münsterberg durch ein schwerenn vertrag genötiget/das ihme die starcken vestenen/Zegannen/Spirotaw/Cozuchouene Suerboden/Grünberg/Polcouis/Warrenberg/vnd Franckenstein müssen einräumen.

Zu disem hat er mit Keyser Friderich den krieg erneüweret/wölchen Vladislao nit verlassen können/dieweil er des Römischen Reichs lehenmä gewesen. Deshalbenn verhöret Matthias Desterreich/vnnd bracht vil vestenen inn sein gewalt. Er sienge auch an noch Behem zu crachten/vñ hatt etliche Behemische leckers Büben(wie ein geschrey außgangen)heimlich angerichtet/das sie Vladislao vñb sein leben solten bringen. Wie nun Vladislao daheimen vnnd bey den ausländischen alles für argwēnisch gehalten/vnnd inn disem armen Reich vonn eines anderen wegen treffenlich vil schuldig gewesen/darzu vermercket das er dem Matthia zü schwach/vnd das im Keyser Friderich kein hilff bewisen/sonder vil mehr seiner hilff bedürfft/hatt er im fürgenommen einen ruckē hinder seines vatters waffen züsüchen. Es hatt im auch diser die Bündennß nit wölle abschlagenn/wölches er zum theil von seines selbs/dennach vonn seines suns wegen gethon. Dann er kändte des Matthie vnruwig gemüet sehr wol/dieweil er solliches zu mehmalen erfahren:doch hatt sie diser inn dem folgenden jar vor aller forcht vnnd gefahr erlediget.

Inn sollichem ist König Matthias mit einem gewaltigen hauffen in Desterreich gezogen/auch des Keyfers Friderichen zeüg inn die flucht gebracht:dennach hatt er mehrteil alle vestungen in Desterreich mit sampt der hauptstat Wien inn seinen gewalt gebracht/vnd die Neüwestatt belegeret. Weil man aber vor diser stat gelegē/ist er zu Wien an dem schlag gestorben. Es habend die Vngaren seinen leichnam eylend on allen Künniglichen bracht ghen Stülweyßenburg gefieret/da dann der Künigin inn Vngaren begrebnuß gewesen. Als Maximilianus des Keyfers Friderichen sun/wölcher ein Klein vorhin der vatter mitt der Churfürsten bewilligung zu einem Römischen Künig erwehlet/vnnd zu Räch gekrönet/solliches verstandenn ist er mit einem zeüg hartzu gerennet/auch die stat Wien mit sampt dē gangen Desterreich wider inn seinen gewalt gebracht/vnd dem vatter zü gestellt. Er hatt auch den schwarzen hauffen/wölcher vonn Matthias zeüg vberbeliben geschlagen vñ zerstöret. Bald noch disem hatt er die Graffschafft Tyrol/wolche von den Venedigern verhöret/vnd im von Herzog Sigmund seines vatters brüder geschencket worden/zü seinen handen genommen. Es ist des Matthie absterben ein ursach eines neüwen kriegs zwischen den Vngaren vnnd Polenderen gewesen/wiewol diser nit gar schädlich darzu nit lang gewäret hatt. Diser ist vonn der Vngarischen Landherren zweytracht vnnd burgerlicher sandt entstanden. Dann dise waren der sachen nit eins/also das der ein theil Vladislao dem Künig in Behem/der ander theil Johanni Albrecht des Cazimiri anderen sun/von wölchem vorhin meldung beschehen/das Vngarisch Reich angebotten. Es waren auch etliche vorhanden wölche Maximilianum für ein Künig begeret. Zu lest waren auch etliche/wölche ab den ausländischen Künigen ein verdruß gehabt/vnd des abgestorbenen Matthie vnehllichen sun/wölchen sie mit einem lieplichen nammen den Hanßlein genennet/für ein Künig erwehlet. Es hatt Joannes Albrecht dises angebotte reich nit außgeschlagen als in die Vngarē/so seiner parthey gewesen darzu erberren vnnd berüffet/auch ihm sein vatter solliches gerathen/vnd im den kosten erlegt. Als aber auch Vladislao vonn seinen gönneren berüffet/ist er eylend mit einem hauffen Behemen inn Vngaren antommen/auch Ofen die hauptstat im Reich/mit der Künigin Beatrix gunst vnnd willen/erobert/vnd den Hanßlein daraus

wien von Vngaren
eingenommē.

vertrieben. Dese Königin was dem Vladislao vō der zeyt an / als er zu Slomuz mit Marchia einen landtag gehalten vnd sie innersehen / sehr hold worden / auch yetz zu mal ein hoffnung bekommen er wurde sie zu der ehe nemmen.

König in Polād
sun kriegen vmb
das Vngarisch
Reich.

Wie aber Joannes Albrecht solliches vernommen / hat er von dem vatter einen zeug bekommen / inn wölchem vier zehen tausent besteldter man gewesen / vnnnd ist mit seinen fliegenden feldzeichen inn Vngaren gezogen / auch die statt Sobinouen / Aperiaffenn / vnnnd etliche andere / so auff der straß gelegen / wann man den nechsten auff Dffen zu zeucht / in seinen gewalt gebracht. Dieweil aber die statt Cassouen durch menschen hand velt erbawen / auch mit der feinden velt stark besetzt / vnnnd mit prouiant wol versehen / habend sie dem hartzehenden Polender die thor beschlossen. Es hat aber Joannes Albrecht nit wollen für dise hinaus ziehen / damit er nit den feind zu ruck ließe / oder auch die andere veltenden durch diser stat exempel / dem neuwen König nit wollen gehorsammen. Deshalben hat er dise angefangen zu belegeren / darzu etliches geschütz auß Poland hargefiert / vnnnd gestürmet / aber es was alles vmb sonst: also hat man vom dem Sommer biß zu mittren des winters inn der belägerung verharret.

Hiezwischen hat Joannes der Bischoff zu Varadin vnd Slomuz erweyter vnnnd geleiteter man vnderstanden einen frieden vnder den brüder anzurichten / vnnnd ist auch auß der ursach auff der post in Poland zu Casimiro geritten / nach wölches willen vnd rathschlag Joannes Albertus alles vollbracht. Er hat aber nichts erlangt. Als aber Vladislao der mertheil alle fürneme Vngaren / durch der Beatrix vnderhandlung vnd mancherley gaben (dieweil sie die Königlich schatz vnder handen gehabt) an sich gehendet / hat er einen zeug wider seinen brüder aufgesendet / des selbigen an seinem fürnemen zu verhindern. Wie dise aber nach zusammen kommen / habend die Vngaren angefangen vmb ein frieden zu handeln vnnnd das Reich nit wollen an ein vngewisse schlacht wagen. Deshalben hat man ein zeytlang einen Anstand gemacht / damit dise hiezwischen bey Vladislao / vnnnd Joannes Albrecht bey seinem vatter rath sich dem möchte / wie man doch disen zweytracht hinnehmen / vnnnd durch etliche mittel den frieden erlangen möchte. Inn mittler zeyt ist Joannes Albrecht vom der belägerung abgezogen / vnd sich ghen Aperiaffen gethon: es habend sich auch die Vngaren wider an jr gewarlsame gemacht.

Reußen abfal zu
den Moscouiten.

Casimirus was zu diser zeyt inn Littaw / vnnnd rüfete sich wider die Moscouiten zu dem krieg / damit er das land wider bekommen möchte / wölches im dise erst neuwlich abgetrungen. Dañ noch dem diser Fürst die grosse statt Mouogrod erobert / seind der Reußen zu Senerien Fürsten von ihnen selbs zu den Moscouiten gefallen / ob sie wol durch ein schlechtere sache erzürnet gewesen: namlich als sie auff ein zeyt ghen Vilna kommen / hat man sie nit zu dem König in sein gemacht gelassen. Als aber einer auß ihnen etwas ernstlich angehalten / vnnnd den finger zu der thuren hinein gestossen / wölche ein klein offen gestanden / hat der thürhüter die thuren stark einge schlagen / vnd im den finger zertrüschet. Wann hat wol der thürhüter von dises handels wege mit dem schwert gerichtet / vnd ist doch hiemit des Fürsten zorn noch nit ersettiget worden: dañ sie seind den nechsten zu der Moscouiten Fürsten gezogen / vnnnd sich mit allem ihrem land disem vnderworfen.

Es seye nun dises die fürnembste ursach oder sonst ein andere gewesen / namlich

namlich das sie vermercket das sy von den Littawen verachtet / dieweil sie inn der Religion vnnnd Kirchen ordnung mit ihnen nit eins sonder den Moscouiten gleichförmig gewesen / habend sie doch hiemit ein anlaß bekommen / vnnnd dise that / so sie vorhin inn dem sinn gehabt / bester ehe in das werck gebracht. Deshalb ist dises die ursach gewesen das Casimirus mit den Moscouiten einen krieg geführt. Er hat aber vil ein grössere begird seinen sun hoch zu erheben / dann das verloren land wider zu bekommen / vorab als er vber den einen sun sehr erzürnet: vermeinende / er werde vndankbar vnnnd begereet nur zu vil. Also hat er dem Johans Albrecht den frieden misrathen / vnnnd im befohlen den angefangenen krieg zu dem end zu bringen. Hiemit sagt er im auch zu er wölle mit einem starken zeug vnnnd der Tartaren hilff im zu ziehen / so bald vnnnd er die Littawischen sachen recht angeschicket. Es was des Johans Albrecht zeug sehr abkommen / vnnnd so bald meldung des frieds beschehen / vnnnd man in zeyt des Anstand nit wol prouiant oder fütter bekommen mögen / vil knecht von einanderen gelauffen. Dieweil er aber dem vatter gehorsammen wollen / hat er im fürgenommen auß des feinds boden den krieg wider zu handen zu nemmen.

Wie nun der anstand ein end genommen / vnnnd man inn dem folgenden 1491 jar wider können zu feld ziehen / hat er ye die vmbliegenden landtschafft verhöret vnnnd beschediget / biß Vladislao durch seiner vnderthonen klag / wölcher felder verhöget worden / bewegt / das er acht zehen tausent man zu rossz vnnnd fuß von den Vngaren vnnnd Behem aufgebracht. Er hat im auch fürgenommen inn der sache zu eylen / vnd dem vatter fürzukommen / vorab weil er verstanden das der vatter erzürnet / vnd sich zu einem grossen krieg wider in gerüfset. Johannes Albrecht hat kümmerlich vier tausent gerüsteter man bey einander inn / dieweil die vberigen lassen / vermeinende / es wurde im weder nutz noch ehrlich sein / das er allen mangel der belägerung erleyden / oder des vatters / wölcher im schwerlichen zu hilff kommen / vnnnd fast bey vierzig Teütscher meyl wegs von im gewesen / zukunfft erwarten solte.

Deshalben hat er sein velt ermanet / das sie mannlich streyten / vnd nit vngerochen mit grosser zagheyt inn die winkel fliehen / sich verbergē / vnnnd wie das vnuernünfftig velt sich zu tod schlagen lassen: auff solliches hat er sein ordnung gemacht. Wie man nun zu beyden theilen lernan geschlagen / hat man einanderen dapffer angriffen. Es hielten sich des Albrechts knecht sehr wol vnnnd hatten die ersten feind hinder sich getrieben: als ihnen aber der groß hauffen vberlegen / vnnnd sie vil weydlicher leut verloren / habend sie zu lest die flucht genommen. Wie auch der Fürst ein güte weyl vmb sonst vnderstanden den streyt wider zu erneüwen / auch zwey pferd inn der flucht vnder im erstochē / darzu das drit an dem bauch schwerlich verwundet worden / ist er zu lest kümmerlich ghen Aperiaffen entronnen.

Es hette auch wenig gefälet / er were von zweyen Behemen / so im nachgeylet gefangen / dieweil im sein schwert gebrochen / vnd er nicht anders gehabt / damit er sich zu wehr stellen mögen. Inn sollichem ist Crupus ein Polnischer Ritter hartzu gerennet / vnd im sein eigen schwert dar gebotten: mit disem hat er beyde feind vmbgebracht. Als aber Vladislao vernommen wie es inn der schlacht ergangen / hat er genugsam zu ver

Vladislao K.
nig in Vngaren
vnd Behē. 1491.

Vladislaus ma-
chet mit seinem
brüder einen fri-
den.

sthen geben/das in seines brüders leben vnnnd wolstand mehr dann der sig
selbs gefreiwet.

Nach diesem hatt er etliche Legaten zu im abgefertiget / auch mit vol-
genden articlen einē friden mit im gemacher. Erstlich solle er des Reichs
Vngaren still sthen: demnach den Vngaren wölche im geschworen de eyd
nachlassen. Hergegen solle er inn Schlesien/das grösser Glogganw/Es-
sachouen/Sprotaw/Zebonagora/Suebodin/Giura/Crosna/Schen-
naw/Spania/Carnouia/Toscū/Bythomia/Sutrichlenz vnnnd Con-
le für ein eigenland haben vnnnd mit allen seinen nachuolgendenn sūnen
(wölche er vileicht bekommen) behaltē/so lang bis das er selbs ein König
worden. Doch sollend die einwoner der selbigen landschaft mit den Vn-
garen zu gleich gemeine beschwerden tragen. Es solle aber der Fürst Jo-
hans Albrecht für sein person vnnnd hoffgesind aller dingen ledig vnnnd ge-
freyet sein. Hiezwischen solle er auch Aperiaffen vnd Sbinouen behaltē/
bis man im dise plāz eintraumen wurde. Wann aber Vladislaus on leibs
erben sterben vnnnd keine kinder hinter im verlassen/ solle Johannes Al-
brecht noch im das gang Reich Vngaren besigen. Es solle auch niemand
entgelten/das er auff Vladislai seyten wider in verharret. Wölche auch
zu König Matthe zeyten des lands vertriben/die sollend frey sicher wi-
der mögen heim zu den iren ziehen. Zu lest solle man einanderenn zu Bey-
den theilen die gefangenen vnnnd die eingenommene vestungen wider zu
handen stellē. Dises ward alles dazumal zwischen den brüderenn in einem
vertrag beschlossen vnnnd auffgeschriben/ auch von Vladislao vnd fünf-
zehn Vngarischen Landherren versiglet worden/ wie dan solliche brieff
noch zu Cracaw in der Königlichē Cancley vorhanden. Es seind auch
noch andere brieff zugegen/ inn wölchem diser König alle tribut vñ scha-
zung/so man im vonn wegen der gemeinen steuer auß disen landen zu erle-
gen schuldig gewesen/ seinem brüder geschencket. Wie solliches alles volla-
bracht/ist Joannes Albrecht wider inn Poland gezogen. Ehe dann aber
Vladislaus seinen zeug vonn einander gelassen/hatt er vorhin den Han-
selin/wölcher mit einem zimlichen hauffen Walachen auff Ofen zugezo-
gen/ auch bald harnach Maximilianum den Römischen König/ so auch
durch seines vatters Friderich vertrag (wölche er doch durch König Ma-
thie waaffen genötiget wider vbergeben) vermeinet ein gerechtigkeit zu
dem Reich Vngaren zu haben/ vnnnd Strikweyßenburg eingenommen/
geschlagen vnnnd hinder sich getriben. Also hatt er zu diser zeyt Vngaren
befridiget vnnnd doch dise Beatrix nit zu einer frauwen genommenn.

Auffric in Reiff-
sen.

Als aber Cazimirus der König inn Poland bey den Littaweren was
innen worden/das Johans Albrecht inn dem streye harnider gelegen/vñ
doch mit dem leben darvon kommen/hat er mit dem Moscouitische Krieg
einen anstand gemacher vnnnd eylend wider vnderstandenn inn Poland
zuziehen/damit man die schand/so er in Vngaren entpfangen durch ein
neüwen Krieg wider hinnehmen möchte. Dises beschach darumb/ dieweil
er noch nicht eigentlich vonn seiner sūnen vertrag verstanden/ oder weil
im die articel des fridens nit gefallen: wiewol er auch sonst mancherley
ursach hat wider in Poland zuziehen/damit er seiner tochter Anna/wöl-
che er Boguslao dem Herzogen zu Stetin inn Pomeran vermehlet/ ihr
hochzeit halten/ auch dise ehrenhalben heim geleyden vnnnd den Reüssen
sein hilff beweyßen möchte. Dann es hatt ein beürtischer man/ so Mucha
geheissen/vonn den Walachen vnd Pocucischen Reüssen einen zeug auff
gebracht

bracht/inn wölchem zehen tausent man gewesen vnnnd das land Reüssen
verhörget. Ob wol Steffan der Pfalzgrau zu Moldaw/disen man nit
darzu angereizet hatt er doch durch die finger gesehen. Wiewol harnach
Niclaus Choderz/so mit dem zünamen Zemelca geheissen/ auch ein daps-
ferer weidlicher kriegsmann gewesen/disen Mucham/mit der Polen ver-
soldeten knechten/so man angenommen/vber wölche ein Oberster gewe-
sen/geschlagen vnnnd abgetriben/ auch disen zusammen gelauffenen hauf-
fenn gar zerströwet hatt. Es hatt aber harnach diser Mucha/als Jo-
annes Albrecht das Regiment bekommen/wider angefangen einen zeug
auffzubringen. Als er aber zu einer Reüssischen frauwen/wölcher er hold
gewesenn/ zu mehr malen heimlich eingezogen/ ist er vonn dem Adel inn
Reüssen wölche acht auff in gehabt/ gefangen vnd dem König ghen Cra-
cauw vber schicket worden/da er dann auch inn der gefendnuß sein leben
geendet hatt.

Deßhalben als der König vonn Vilna verrucket vnnnd inn einem tag
ghen Trozen kommen/hat er angefangen krank zu werden: wie auch die
krankheit vberhand genommen vnd er vermercket das seines lebens end
vorhandenn/hatt er sein Testament auffgerichtet vnnnd seinen sun Vla-
dislaus darinnen enterbet. Nach diesem hat er auß Christlicher ordnung
das heilig Sacrament entpfangen vnnnd ist in dem Brachmonat auß di-
ser zeyt gescheiden/als man zellet nach Christi geburt vierzehenhundert
zwey vnd neüningig jar. Auff solliches hatt man seinen leichnam mit groß-
sem pomp inn Poland gefieret vnnnd zu Cracaw inn der Thimtkirchen
vergraben. Nie lang harnach ist ein theil an der statt/wölcher sich gegen
Nidergang der Sonnen erstreckt/mit sampt der hohen schül behausung
so das grösser Collegium geheissen/on gefahr verbronnen/ auch ein grau-
samme pesteleng vnder das vich in Poland kommen. Man hatt aber ein
klein vor des Königs tod vmb mitten des Christmonat drey Sonnenn zu
Mittag an dem himmel gesehen. Auff solliches ist fast zwey monat ein Co-
met nach der Sonnen nidergang erschinen/durch wölche wunderzeichen
(als man vermeinet) des Königs tod bedeytet worden. Diser König hat
fünf vnnnd vierzig jar gereget vnnnd vier vnnnd sechzig jar gelebt. Als
die Türcken zu diser zeyt die Vngarischen grängen verhörget/ vnnnd das
schloß Sabaz/wölches inen König Mattheas wider abgetrungen/ be-
lägeret/seind sie vnder dem neüwen König Vladislao/vonn
den Vngaren vnnnd Behemen geschlagen/
vnnnd wider hinder sich getri-
ben worden.

Cazimirus ge-
storben. 1492.

mm iii

Von

Ende des neün vnd zwenzigsten Buchs.

Von der Polenderen vnd anderen vmblygenden völkern vrsprung/ namhafftigen Hiskouten/ Regiment/ vnd Rit- terlichen chaaten/ das treys- geste Buch.

Joannes Albrecht König.

Polen gespan in
 des Königs wahl



Nach dem Cazimirus vergraben / ist man zu
 mitten des Augustmonat ghen Petricouen zusamen
 kommen/ einen neuwen König zu erwählen: an diesem
 orth hatt sich die Ritterschafft vnnnd landherren mit
 iren geneigten willen wunderbar gegen des abgestor-
 benen König abwesenden sinnen/ von einander ab-
 gesunderet. Der mertheil hiengend an Johans Al-
 brechten/ dieweil er der elter gewesen/ darzu in de Tar-
 tarischen krieg ein genügsamme prob seiner manheit erzeiget. Es hatten
 aber etliche ab seinem hofferzigen Geist vnd stolzen gemüt ein groß miß-
 fallen/ vñ stelleten de Tartarischen sig den Ungarischen krieg entgegen/
 wölchen er mit großem vnglück vollführen hatt: sprechende/ es seye der erste
 krieg durch der knechten manheit/ vnnnd der ander durch des Oberstenn
 vnuerstand zu dem end gebracht worden. Dese vermeinte zum theil es sol-
 te Alexander/ so noch Alberto der elter gewesen/ darzu gang fründliche
 geberden vnd ein besondere freygebigkeit an jm gehabt/ zu einem König
 erwählt werden: die andere verordneten das Reich Sigismundo de jüng-
 sten sun. Es dienet dem Alexander die alte bündenuß wol/ in wölcher die
 Polen vnnnd Littauwer zu einem volck durch König Jagellonen vnder
 handlung verordnet/ darzu versprochen sy wölten nun fürhin allein vñ
 der eines Herren Regiment verharren: wölches dann dem Reich sehr nüt-
 lich gewesen. Es hatte aber die Littauwer den Alexander auß seines vater
 Befelch als ersterbe wölle (wie sie angezeigt) in zu einē Großfürst er-
 wehlet. Etliche widerlegten dise meinung/ sprichende es habē die Littau-
 wer wider den eingangen vertrag gehandelt/ dieweil sie on des Polnische
 Rath vorwissen inē einen Fürsten erwählt. Es seye vnbillich das die Po-
 len inn irem König zu erwählen der Littauweren meinung nachvolgen/
 wölchen sie billich vorgehen solten. Deshalbē solle Alexander die Littau-
 vnd Joannes Albrecht die Schlessien behalten/ wölche jm von seinem brü-
 der Vladislao/ mit der Ungarischen vnnnd Bhemischen landherren be-
 willigung/ darzu mit des Ungarischen Reich hoffnung/ laut eines ver-
 trags zugesagt worden.

Es seye Sigmund auß Gottes wunderbaren willen vnd ordnung den
 Polen zu einem König erschaffen vnnnd gelassen worden. Zu diesem seye er
 eines besseren verstands/ vnnnd einer verständigen güten art. Diser mei-
 nung waren Raphael Jaroslans des Reichs Marschalck/ vnd die Ten-
 cinij/ wölchen auch der Toporen ganz geschlecht nachgeuolet. Es hatt
 sich auch fast Ebigneus Olesnez der Erzbischoff zu Gnesna auff die mei-
 nung

nung gewendet. Wiewol etliche sagen er habe allein der gleichen gethö/
 vnnnd seye doch mehr auff Joanni des Fürsten in Masauw parthey gewe-
 sen/ bey wölchem er auff weytem feld seine zelten auff gespannen vnd sein
 lagerstat gehabt. Dan es ließ sich diser Joannes zimlich mercken/ er were
 auß der alten Polnischen Künigen blüt erboren/ vnd gehöre jm das Reich
 billich zu. Zu diesem was er mit tausent pferden beleyet/ auch mit sampe
 seine brüder Eintraden auff diesem landtag erschienen. Also besorget man
 sich/ es wurde sich ein entpörung erheben/ vnnnd etwas mit gewalt ge-
 handelt werden/ dieweil sich die Masauwer stolz vnnnd brachtiglichen ge-
 halten. Als die Künigin Elisabeth solliches vernommenn/ hatt sie eylernd
 auß irem gelt zu Cracauw sechszehen hundert pferd bestellet/ vnnnd die sel-
 bigen zu Friderich irem sun dem Bischoff zu Cracauw/ auch zu den ande-
 ren/ so des Joannis Albrecht parthey gewesen/ für ein zusatz abgefertiget.
 Es waren vil vnder disen so Joanni Albrecht in Vngarē vmb ein besol-
 dung gedienet. Deshalbē hatt des Joannis Albrecht parthey angefan-
 gen die sterckere zu sein. Wiewol der Rath inn grosser anzaal in dem Kün-
 nighen saal da Friderich einkereet/ zusamen kommen/ vnnnd der Bis-
 choff Friderich weil der Erzbischoff nit erschienen/ in dem landtag zu o-
 bereit geseßen/ ist Joannes Albrecht zu einem König erwählt/ vnnnd an-
 dem sibē vnd zwengsten tag Augustmonat zu einē König außgeruffet
 worden/ dieweil nur allein die landherren mit iren stimmen/ sond auch das
 volck/ so vor außē vmb den Rath gestanden/ mit irem geschrey darzu ge-
 holffen. Nach diesem ist man wider ghen Cracauw gezogen/ da auch der
 neuw König noch ordentlichem gebrauch von dem Erzbischoff Ebi neo
 gesalbet vnd gekrōnet worden. Dieweil er auch nit genügsam von disen/
 so ihn an dem Reich begeret zu verhindern/ sicher gewesen/ oder aber vñ
 leicht gedacht sich an den selbigen zu rechen/ vnnnd sich doch vor irem groß-
 sen gewalt entsetzen müssen/ hatt er durch seine Legaten heimlich mit sei-
 nem brüder Vladislao dem König in Vngaren vnd Bhem ein bunde-
 nuß gemacht. In diesem ward mit heitteren Worten außgeruckert/ es sol-
 te ein yeder König den anderen wider seine vngheorsammen vnderthone-
 enen getreuen beystand thun. Wie lang harnoch namlich zu anfang
 des 1493. jar ist Raphael Jaroslans der Marschalck/ vñ Ebigneus O-
 lesnez der Erzbischoff/ die oberste vnder disen/ so Joanni Albrecht einē wi-
 derstand gethon gestorbe/ wölche vor leyd vñ kummer/ wie man vermeint/
 fast zu nichten worden. Wiewol Ebigneus sehr alt vñ an der wasserfuche
 verscheide/ an wölcher er vor de landtag krank gelegen. Es ist Friderich
 Bischoff zu Cracauw auff des Königs seines brüders Beger von Papst
 Alexander des namens de sechste/ an dessen stat verordnet worden/ also dz
 selbig auch dz Bistum zu Cracauw behaltē/ darzu mit dem Cardinal hie-
 verehret gewesen. Zu anfang bis zu mittē des Hornig woz die Son in diesem
 jar also warm/ dz die beum bollē bekōmen/ de blüß außgeruckert/ die vogel
 ire nāster gemacht/ vñ ire neuwe zucht hārfür gebracht. Nach diesem ist is-
 be ist. Wie d König ordlicher weyß gekrōnet/ ist er etliche monat zu Cra-
 cauw verhart/ vñ mit 1600 pferde sein hoffgesind fast ein gāzes jar in de
 Größeren Poland vñ einander gerittē. Dieweil auch Baiazethes in di-
 ser zeyt den Venedigere das land Albania verhörget/ vnd der stat an dem
 meer Dyrrachium ernstlichen zugesetzt/ habend ire Legaten den Kün-
 nig ermanet er solle den krieg wider die Türcken zu handen nehmen.

Friderich des
 Königs brüder
 Erzbischoff zu
 Gnesna.

Es

Es hatt im aber der Türck vil reicher gaben zugesichert / vnnnd bot im sein freiden vnd fründtschafft an: vñleichte forchte er der Polender gewalt / wölcher er newlich inn dem krieg wider die Walachen genugsam erfare: oder aber er wolte fürkommen / damit er nit zu einer zeyt mehr dann mit einem krieg zuschaffen hette. Dann er konte wol verstehen / wann Johannes Albrecht nit durch ein bündnuß od dē eyd schwär hinderhalten / wurde er seinen brüder Vladislau vnd die Vngaren nit verlassen / wölcher Landschafft (als die nechste) er im fürgenommen zu der zeyt zu verhörgē vnnnd vnder seinen gewalt zu bringen.

Türcken ver-
hören Croatiē.

Nit lang harnach / namlich in disem jar / seind die Türcken feindlicher gestalt mit sampt Cadumo Bassa irem Oberste in Croatien oder Craba ten gefallen / vnnnd biß ghen Zagabria kommen: wie inen auch die Vngaren mit sampt den Slauen vnnnd Croatieren entgegen gezogen / seind sie vnnnd den Türcken mit grosser niderlag geschlagē worden. Deshalb ver meinet man es seye zu der zeyt diser feldzug ein visach gewesen / das Bias zethes vnnnd dem König in Poland des freidens begere hatt. Es was Joannes Albrecht lang im zweyffel was er thün / ob er den Venedigerē oder den Türcken willfaren solte. An das ein orth berufften inn des freidens vil saltige kombligkeyt / an das ander sein angeborner will groß chē ein züles gen / vnd sein Reich zu erweyterē / auch die begird seines vatters brüders tod zu rechē / wölcher zu Varna erschlagen worden. Ob er aber wol zu dē krieg mehr geneigt gewesen / bedachte er doch der Türcken grosse macht bey im selbs vnnnd er kenne wol / das er mehr gesellen vnnnd bundsgnossen inn disem krieg mieste bey im haben. Es fielen im auch fürnemlich die Vngaren / wölche dazumalen vnnnd den Türcken geplaget / vnnnd sein brüder Vladislau inn den sinn. Deshalb er im fürgenommen sich zu erst mit dis sen rechte vereinbaren / vnnnd demnach vnnnd dem Türcken krieg zu berathen schlagen. Dann es was auch Keyser Friderich zu der zeyt durch das alter vnnnd krankheit / wölche vnnnd den Argeren der Krebs genennet / also das man im ein schenckel müssen abschneyden / gestorben. Wie er nun solliches mit gutem rathschlag bey im selbs beschloffen / hat er kümmerlich des Datzetchen bortschafft inn einem gangen jar von im gelassen / vnnnd drey jar mit Datzetchen ein anstand gemacht / wölcher er auch mit dem eyd bestätiget. Auff solliches hat er mit seinem brüder Vladislao bey Liblien oder Lenoz (wölche statt inn Vngaren bey Scepusien gelegen) ein landtag gehalten / vnnnd ist vnnnd seinen jüngeren brüder Sigmunden vnnnd Friderich / auch vnnnd Friderich dem Marggrauen zu Brandenburg beleytet worden. An disem orth seind die brüder beyde König mit einander ein worden / auch die Vngaren vnnnd Polender ihre alte bündnuß offentlich erneuweret. Man sagt aber es habend die brüder sich allein on alle andere personen heimlich berathschlaget / wie man den krieg wider den Türckē zūhanden nemmen / Steffan den Pfalzgrauen auß der Walachey vertriben / vnnnd Sigmunden an des selben statt verordnen könne. Es ist aber harnach ein warhafte geschrey außgangen / oder vñleichte fren rathschlag zu verbergen erdichtet worden / vnd bey dem gemeinen man außkommen / man seye vngeschafft wider vnnnd einander geschieden.

Grosser brunnst
zu Cracaw.

Als der brüder landtag ein end genommenn / hatt sich Joannes Albrecht ghen Cracaw gemacht / vnnnd an disem orth des Türcken andere bortschafft verhöret / wölche dazumalen ongefahz harnach kommen / vnd den angeborenen Anstand bestätigen wollen. Inn disen tagen namlich an dem

dem letzten tag Brachmonat ist ein grausamme brunnst zu Cracaw bey dem Leuwen thor angangen / vnnnd nach der Sonnen nidergang ernstlich den gewüter / wölches ein grosser theil der statt / so sich gegen Mitternachten / Kirchen / vñ Stattnaue hingewomen. Von d zeyt an sind der Jaden behausung / wölche bißhar hin vnnnd wider zerstreuet inn der statt gewonet / so von den kriegsleuten / weil der brunnst gewäret / geplündert / ghen Cazimura an der Weypel gestad gelegt worden: disen platz hatt der Gross Cazimirus der Hohen schül verordnet / vnnnd zu bauen angefangen. an disem orth warē die Jude in grosser anzaal biß auff den heutigē tag. Zu end des Herbstmonat seind die Tauricansche od Piecopensische Tartari / streyffender weys inn Podolia vnd Volynia gefallen. Als der König solliches bey guter zeyt inen worden / hatt er sein hoffgesind abgefertiget den selbigen einen widerstand zu thün. Wiessich nun dise zu dem besoldeten knechten / wölche man für ein zusatz des Reichs in Gemein angenommen vnnnd versoldet / zusamen gethon / seind sy ernstlich inn den Tartaren / so mit einem grossen raub vnnnd menschen / vieh / pferd / vnnnd alleley gütern abgezogen / nachgeeylet / vnd dise in Volynia bey dem schloß Disnouez angetroffen / wölches dann der feind alles vorhin gestand gethon / vnnnd seind eylend zu ring vmb dise / so an dem streyt gewesen / gezogen: sy kumend mit den vnseren nit bald zu dem handstreich / sonder erschossen vnnnd weytus mit iren pfeylen rossz vnd man: wie sie auch vil weydlicher leut umgebracht / habend sie zu letzt dē volkommenē sigerlägt: vnd disen warē Heinrich Cameneg / vñ Derflaus Glouinius die fürnemste. In disen tagen seind zu Cracaw vil wunderzeichen erschienen: dann es was ein frauw inn der gassen wölche zu dem Heiligen geist genennet / so ein tod kind geboren / an wölches rucken ein lebendige schlang gehangen / wölche vnnnd dem todten körper gestessen vnnnd genaget. Sonst was noch ein andere inn einem dorff vnnnd der statt so Tigra oder Schwarz geheissen / wölche in dem 1444 jar an dem 23 tag October ein wunderbare geburt an die welt gebracht. Es hat menschliche glieder vñd ein halb mit gangē bauch erfüllet: dises rath dē mund auff / vñ zoch den athen an sich. In dē folgenden 1495 jar / ist nichts namhaftigs in Poland beschehen / dan das Joannes oder Janseias d Fürst zu Plozen in Masauw in seinem wittling stand gestorbe. Nach disem hat Joannes Albrecht das lād Ploze so laut des lehenrechts an in gefallē / zu dē Reich gethon. So vil aber das land Masauw angetroffen / namlich die herrschafft Cirnen / Warsauw / Wessengrad / Zacrocin / Lchanouen / Comzen / vñ Louiduor / hat d König mit Cunradē des abgestorbenē Fürsten verlassene brüder / in dē folgenden jar also ein vertrag gewacher / d diser die herrschafft Cirne / als d König in Poland gesell vñ bundsgnoss / mit sampt allen seine nachkomende männliches stamen zu ewigē rechte besitzē solle. Dar gegē solle er dē König wid alle seine feind hilff beweysen / on dessen vor wissen mit niemand kein bündnuß machē / auch kein schazug auff seine vnderthone legē: die vberigē herrschafftē od landuogteyē / solle er auch in zeyt seines lebē verwalte doch d dē nach seine absterbe wid an dē König vñ dē Reich fallind. Damit auch dises stat vñ vest gehalten werde / solle er mit sampt den laudheren vñ dem Adel / auch mit d stettē Oberkeitē ghen Lublin kommen / vñ dē König den gewonlichen eyd thün.

wunderbare ge-
burt.

Es ist aber diser letst punct kummerlich erst inn dem anderen jar vonn im erstattet worden. Inn disem jar ist zu mitten des Sommers der fluß Weydel durch das Regenwasser höchlich gemehret / vnd vber die m. o. f. n. sehr angangen.

Georg Herzog
zu Sachsen nim-
met Czumiri to-
chter zu der ehe
1496.

Inn volgendem jar hatt sich auch nichts nambhaffigs zu getragen / dann das Barbara des König Czumiri tochter hochzeit gehalten: dise hatt jr Brüder Johans Albrecht / Georgien des Herzog Albrechts inn Sachsen sun vermehlet: es ist auch der vertrag zwischen dem König vnd Cünrad dem Fürsten zu Masauw auff dem landtag zu Peerriconen beslossen / als vorhin gemeldet worden. Inn disem jar ist auch Philippus Callimachus gestorben / wölches tod den Polenderen sehr angenehm gewesen. Diser was auß Tuscia erboren / ein guter Orator / zierlicher Poet / vñ eines hohe verstände / wölcher ein weil in des Papst Pn des andern dienst gewesen. Als aber Papst Paulus des nammens der ander des Pn nachstar / denn Pomponium Letum / den Placiam / vñnd etliche andere geleerte leute / des Callimachi gute fründ / wölche vileicht in der Religion mit dem Papst nit eins / oder wie man sagt wider den Paulum zusamme geschwo ren / lassen inn gefendnuß legen / ist Callimachus bey König Czumiri le ben inn Poland geflohen. vñnd des Königs sunen preceptor oder zuchem ster wordē. Wie sich nun diser inn Johans Albrecht fründtschafft gar ein gerungen / vñnd eines grossen ansehen bey im gewesen / hatt er so bald vñ er ein König worden / auß Callimachi wolgefallen alle Oberkeiten vñnd ehrenämpter verliehen also das fast alle Gemeine vñnd besondere sachen / so den König angertossen / durch disen aufgericht worden. Deshalbenn haben die Polender eine grossen hassz auff Callimachum geworffen: doch habend sie sich vor dessen gewalt entzogen / vñnd iren hassz ein zeit lang ver borge. Als aber diser zu einer zeit des König Legat bey de Venedigeren vñ Papst gewesen / vñnd man vermeinet er wurde nit mehr in Poland kom men / ist der hassz erst aufgebrochen. So bald aber diser wider heim gezo gen / ist diser hassz wol nit vergangen / aber doch verstwigenn beliben so lang vñnd er gelebt: dann man vermeint / oder hatt es im vileicht nur zuo gelegt / er reizte den König zu einer Tyranny an / vñnd verkauffe alle sei ne erkantnußen oder ehren empter. Es begibt sich auch zu meermalen / dz dise so b. y den Königen vñnd grossen Monarchen die Obersten oder sonst angenehme feind / schwerlich der leuten hassz vñnd nachred vermeyden kön nen: desha ben beschicht offte das dise vonn irem höchsten stand gar zu bo den gestürzet werden. Dan es ist wol möglich das dise nit vil erzürnend / wann sie erlichen wölten gütz thun. Es begibt sich auch offte das eben di se wölche sie hoch erhebt inen feind werdenn vorab wann sie außländische personē / oder eines niderē armen stand gewesen / oder geydrig leute feind. Diser Callimachus ist an der roten rür oder bauchwee gestorben zu anfang des Wintermonats. Zu diser zeit was ein grosse pestelentz auß Un garen vñnd Schlesien ghen Cracauw vñnd in vñnder Poland kommen. Als auch dise in dem Winter / so sehr kalt gewesen / etwas gerüwet / ist sie in volgendem Sommer deßter grausamer wider angangen / also das sie bis zu dem Winter an allen outhen weyt vñnd breyt gewüret / auch vil tausent mensche hingenommen. Es hatt aber der König ganz komblich den Adel / vñnd von dem gemeinen volck alle die so sich zu dem krieg bestellen lassen / auß dem land gefieret: doch hatt des feinds schwert nit allen disen verschonet / so der pestelentz entronnen gewesen.

Diser

Diser Johans Albrecht was ganz ehgeyngig / vñnd hatt ein grossen lust sein Reich zu erweyterenn / als vorhin angezeigt ist worden. Weyl auch alle Christen sich ab der Türckenn gewalt entzogen / hatt er dise für namllich für seine feynd gehalten / welliches er eineweders zu gutem der gemeinen Christenheit gethon / oder damit er Vladislai seines vatters Bruders tod rechen möchte. Es ist aber ein gemein geschrey außgangen vñnd gelaube worden / er habe in dem sinn gehabt die Walachey vñder sei nen gewalt zu bringen / vñnd darumb den Türckenkrieg fürgerendet / da mit er den Steffan deßter Komlichen betriegen möchte. Damit man auch nicht vermeinet / als wann er disen gewaltigen feind on ein vrsach zu dem krieg wölte reizen / habe er durch etliche verordnete personen verschaffet / das man ihm auß Podolia solte anzeigen / als wann die Türckenn mit ei nem feyndlichen zeug auß die Walachey vñnd Podolia zuzugend. Dies weyl auch dises volck vonn natur vnruwig / glaubet man es gern / vñnd dis ses vñnd so vil deßter ehe / diweyl des Anstands end naach vorhanden. Wie er nun sich zu einem grossen feldzug gerüset / vñnd zu Lublin Her zog Cünrad vonn Masauw ordenlicher weys / wie man vorhin der sachen eins worden / inn den eyd genommen / hatt er ihn vonn diser kriegs reis / so vorhanden / gar gefreyet.

Er hatt aber Alexander den Großfürsten inn Littauw / vñnd Joa nenn vonn Treffen / des Teütschen Ordens zu Preußen 32. Hochmeister / wellicher an des abgestorbenen Martin Tructessen statt erwöllet / laut der Bündenuß wider zu im beruffet / auch dem ganzen Adel im Reich besolhen / das sie in dem Meyen gen Leopel zu im solte kommen. Demnach bat er seine Legaten zu Steffan dem Pfalzgrauen inn Walachey abge fertiget / welche in zu disem Christenliche zug wider die Türcken / laut der Bündenuß / beruffen / auch auß hoffnung die statt Kylvia vñnd Dialogrod wider zu erlangen / anreizen sollen.

Auff solliches ist er mit seinem Bruder Sigmund / vñnd dem füzzeig / wellicher vñnd ein besoldung angenommen / inn güter zeit außgezogen / vñnd ein zeitlang zu Premisla still gelegen / bis der hauffen von allenn orten zusamen kommen. An disem ort hatt ihn Creslaus Curosuang der Cangler / wellicher auch zu diser zeit / als Petrus Mossinius gestor ben / ein Bischoff zu Vladislauen veordnet / inn seinem vñnd Cardinals Seiderich nammen ernstlich ermanet / er solle vonn seinem fürnemen abstehn.

Es hatt ihn aber König ernstlich bescholten / vñnd gesprochen / es sol len sich die pfaffen der Kirchen vñnd nicht des kriegs annehmen. wann er auch wüßte das sein hembd etwas von seinen rathschlegen vernommen / wölte er dises verbrennen. Von disem wort hár seind der menschen reden entsprungen oder bestätiget worden / welliche villeycht harnach warlich oder erdichtet / bis zu vnserer zeit inn dem brauch gewesen / das man ge sagt / es habe der König disen feldzug auß Callimachi rathschlag zuhan den genommen / damit er die stolzen Herren / so im nicht gern gehorsam met / darzu den hoffertigen Adel inn Poland / so alle Götliche vñnd menschliche Rechte verachtet / durch des kriegs vnkomligkeit / oder vil leyche durch ein grosse Uderlag etwas zam künde machen. Es has bend aber die Legaten / welliche vorhin inn Walachey abgefertiget / dem König wider zuwüßenn gethon: Es seye diser krieg wider den Türckenn dem Steffan vberauß lieb vñnd angenehm / diweyl diser nicht allein der

Polender feldzug
in walachey.

nn gemeinen

gemeinen Christenheit/sonder sein eigentlicher feynd seye. Deshalbē wölle er des Königs zeug genugsame prouiant mittheilen. ja er wölle auch all sein macht zu des Königs zeug thun / so bald er zu des feyns grenzen vnd an die Chünaw kommen. dann es seye im nicht nuz daß er solliche che vollbringe / damit er nicht die Türcken vnnnd die Alpuöldt er ihre bundtagensossen vor der zeyt wider sich anreize. Es ist aber nicht genugsam bekandt/ob er von hertzen solches gemeinet/oder sich villeycht durch solliche außred verhalten wölle / damit er nicht von dem König hindergangen wurde. Dañ er hatt vorhin zum theil durch das gemein geschrey/zum theil durch der Vngarischen Landsherrn brief vñ bortschafft/welliche in gewarnt/verstanten/daß der König in Poland disen zeug wider in außföhret/damit er in absetzen/vñ seinen brüder Sigmunden zu einem Fürsten in Moldauw verordnen möchte. vorab weyl die gebüder heimlich zu Liblien also der sachen eins worden.

Legaten von dē
Polen verleyet.

Es lieffend auch die Vngaren vmb so vil dester ehe das geschrey außgehn/damit sie den Steffan mehr wider den König inn Poland anreizen. vnnnd dises zum theil darum dieweyl sie höchlich für vbel gehabt/daß sie die König nicht zu inen inn iren heimlichen rathschlag gelassen/zum theil weyl sie vermercket/daß das land Moldauw durch disen krieg gar von dem Keych Vngaren abgezogen wurde. Dann es was inn vorgehnden zeyten etliche malen darzu kommen/nach dē die Moldauwischen Walachen ein mal von den Vngaren zu den Polenderen gefallen/daß sie inn irer anheimischen zweytracht von dem Fürstenthumb/oder durch den Türckenkrieg genötiget/oder aber weyl dises volck von art vnbeständig/sich wider an des Königs in Vngaren gehorsame/als iren rechten Lehen herren ergeben. Deshalbē wie Steffan dermassen von inen gewarnt/hatt er dester fleysiger acht / was Joannes Albrecht für ein rathschlag vor in gehabt. Wie er auch verstanten/daß diser sein volck gemusteret/vnd zu end des Brachmonats mit seinem leger von Leopel verrückt/vñ aber nicht gegenn Camenez / da der wäg etwas näher ist gegenn Kylla vnnnd Bialogrod/oder sonst zu des Türcken land / sonder von der straß abgeschlagen / vnnnd gegen dem land Pocuzia zugezogen / hatt er angefangen noch mehr für sich zusehen. Also hatt er drey Legaten / so die Fürnempsten vnder seinem volck gewesen/zü dem König gesendet/vnnnd in fragen lassenn / ob er wie ein freünd oder feynd inn die Walachey käme. Wann er in fürgenommen mit dem Türcken zu kriegen/könne er vil ein näherenn wäg zu dem Türcken kommen. dann wölle er auch seinem zeug prouiant fürsetzen / so bald er auch des feyns grenzen angerüret / mit seinem hauffen der Polen zeug stercken. Wann er aber im sinn hatte in zu bekriegen/wölle er allen fleys anwenden / damit ihn sein fürnehmen gereiwen müße.

walachen vñ vn-
garen gewarnt

Der König ward durch dise hoffertige vnnnd tröuwende bortschafft höchlichen erzürnet/vnnnd hatt die Legaten wider aller völkerey Reche gefangen/darzu gen Leopel zübehalten abgefertiget. Nach disem hatt er der Littauerer/Preussenn / vnnnd Masauer hilff nicht erwarret/sonder ist mit den feyndlichen zeychen inn Moldauw gezogen. er hatt aber aller anderer flecken nichts geachtet/sonder ist den nächsten inn das inner theil des lands vnnnd für dises volcks hauptstatt gerückt / verhoffende/es wurden die Walachen nicht allein auß schrecken dises gewalts gen zeugs/sonder auch auß verdruß des Steffans strengen regiments/

von

von inen selbs zu ihm fallen / vorab weyl sie vorhin gewonet zu mehmalen ire herren zü enderen. Deshalbē hatt er auch alle gefangenen / welliche von den knechten/so auff die füetere gezogen / ergriffenn worden / mit besonderer freygebigkeit wider ledig gelassenn. Als aber Socianen mit des Steffans volck besetzt / vnnnd dem hartziehenden König die thor beschlossenn / hatt er vier leger gegen dem Schloß vber geschlagen/vnd dise mit seiner wagenburg beuestiget. nach disem hatt er angefangen die statt zü stürmen.

Er hatt aber nichts mögenn außrichtenn / ob er wol vil volcks bey einanderenn gehabt. dann man sagt es seyen achtzig tausent freybare mann inn seinem zeug bey einanderenn gewesen / außgenommen die Trossbüben vnnnd Fürleit / wellicher bey vierzig tausent vorhanden / dieweyl vast dreyszig tausent wägen zugegenn waren. Es manglet auch den vnseren gar nichts an geschütz. Wo sie aber inn dem tag die mauren nider geschossenn / so vermachtenn die Walachen bey der nacht das loch wider mit güten böumen/vnnnd legend grund vnnnd mist darzwischen.

Wie nun sich dise belegerung lang verzogen/hatt Steffan von seinem volck einenn gewaltigen zeug aufgebracht/vnd ihm fürgenommen / des Königs fürnehmen zü begrieffenn. Er kam aber nicht offentlich auß den wälden/sonder griff des Königs zeug mit listen an / vnnnd füete hin vnd wider an die knecht/so auff die füetere gezogen / wiewol er auch oft beschädiget von ihnen worden. Hiezwischen erwartet er eines grösseren zeugs/darzu der Sibenbürgerer/Cecularen/Alpuöldterenn/Deffaraben/Türcken/vnnnd der Tartaren hilff/welliche er zum theil auß begier des raubs/zum theil auß hoffnung/als wann er sich inen vnderwerffen/hartzü beruffet. er hat auch etliche von ihnen vmb ein besoldung bestellet. Hiemit hat er auch wol versehen / daß man den vnseren weder auß Keußsen oder Podolia können prouiant zü führen/dieweyl alle straassen vnnnd passz verlegt gewesen.

Wie nun die vnseren kein hoffnung mehr zu der Moldauweren abfaal gehabt/vnnnd disen schwären krieg recht bedacht/auch inn sollichem grossen hauffen menschen vnd pferd angefangen der prouiant vnd fütters mangels zü empfinden / vnnnd ihnen aber hiemit die Walachen kein schlacht wölle liferen/siengend sie an traurig zü werden/vnd wider den König zü griffgrammen. sie bedachten auch die wunderbare zeychen vnd gesicht/welche inen dises kriegs vnglückhaften außgang bedeutet:namlich daß die zweyhundert oxsen / welliche man von Leopel dem hauffen nachgeriben/durch ein vnuersehenlich vngewitter dermassen zerströuwet/daß man sie nimmermehr alle können züsamen bringen. demnach was ein weys pferd/welches man an der hand geföhret / so dem König sehr lieb gewesen/als man vber ein kleines wasser gerückt/nider gesunden vnnnd ertrunken. Deshalbē begerten sie man wölte inen vrlaub geben. Es besawen gewesen. zu disem lag auch der Preussen Hochmeister Tieffen zu Leopoli krank/da er auch sein läben beschlossenn. Hiezü dienet auch daß Steffan des freids begäret/vnd Vladislau der König in Vngaren für in gebäret/darzu in dem friden gehandelt. Es ist aber vnbekandt ob er solliches von hertzen gemeinet/oder allein der geleychen gethon/damit er die vnseren so lang köndte aufhalten/bis sein zeug von allen orten züsamen

in ij men

Polen niderlag
durch wunder-
geyche bedeu-
tet

men kommen. Er begäret auch die Polender von der statt Soranen abzuwenden/ dieweyl er verstanden/ daß dise yetz in der höchsten gefahr gewesen. Der König in Ungaren hat ein Botschafft zu Johans Albrechten abgefertiget/ auch disem gerathen vnd begäret/ daß er dem Moldawer wölle friden zusagen/ damit er nicht auß verzweyflung seiner sachen von dem Türcken müste hilff suchen/ vñ harnach durch derselbigen anzug sein zeug gemehret wurde. Wiewol etliche vermeinet/ es habend die Ungaren an diesem ort mehr iren selbs eigenen nutz angesehen/ damit sie den Steffan (wellicher yetz alles verheissen) mit seinem gangen volck an ihre Keychungen möchten. Doch hat sich Joannes Albrecht leydtlich von den Ungarischen Legaten bereden lassen/ vorab in sollichem widerwertigem stand/ vnd als in das feber angefangen zu plaagen. Wie man aber der artickel des fridens halbenn nicht können eins werden/ hatt man ein Anstand gemacht/ damit man hiezwischen besser kömlicher von einem friden handeln möchte.

Polenansied mit
den Walachen.

Als nun der Anstand außgerufft/ ist man von stundan von der Belagerung aufgebrochen/ wie man dann der sachen eins worden, vñnd ein tag zu der reiß oder abzug verordnet. Nach dem aber Steffan vermerckt daß die Polen ein anderen wäg wider wöllen abziehen/ weder sie zu erst kommen/ daß der selbig einwiders etwas näher in Poland gewesen/ oder aber daß die landtschafft durch das streiffen noch nicht verherget/ also daß man dem zeug leydtlich können prouiant bekomen/ hat er den König durch sein Botschafft vermanet/ er thete im vil besser/ wann er den zeug wider die straas abführet/ auff welcher er vorhin kömen was. Dann diser so sich auff die lincke hand ziehe/ seye nicht also eben/ sonder durch die dicken wäld/ rauhe gebürg/ vñ enge passz gar schwärlich zu faren. Hiemit söchte er auch daß seine vnderthonen/ welche rauche vnghehorfame leüt seye/ auff der engen straas den furziehenden etwas schade zufügen. Man hat aber disen warnungen kein glauben geben/ dieweyl man vermeint/ es rieche diser listig vngetreuwe mann solliches im selbs vñ seinen vnderthonen zu gutem/ damit dise landtschafft durch den krieg nicht beschädiget wurde. Deshalben ist man on alle ordnung/ nach dem es einem yeden gefallen/ abgezogen. es habend auch die vnseren an allen orten/ was sie mögen ankommen/ geraubet vnd geplündert. Also ist man in dem vierdten läger gen Bucouen kommen. Es ist daselben ein dicker büchwald/ zweyer meyl wägs breit/ welchen man von der art böumen här die Büchaw genennet. Durch disen geht ein enger schmaler wäg/ welcher vber das steinrechtig gebürg rauch vnd gäch ist. Wie nun der gang zeug inn einem tag nicht mögen härüber kommen/ hatt der König bey dem ersten eyngang sein läger geschlagen. Nach disem hatt man den Größeren Polen besolhen/ daß sie mit irem crosz sollend voranhin ziehen/ welche auch on alle verhinernuß durch den wald kömen. An dem anderen tag hatt der König seine wägen vñ groß geschütz voranhin gesendet/ vñ ist mit seine hof gehind hinach gezogen. Man fürt in aber auff einem hangenden wagen/ dieweyl er nicht vast starck gewesen. Auff dise volgeten die Andern Polen mit sampt den Keüssen/ on alle ordnung vnd vngewaaßnet/ als wann sie sicher auff der freunden erdrich gewesen. Den letzten hauffen hatt man den knechten verordnet/ welche vmb ein besoldung angenommen/ vñ dem König gedienet haben.

Pol in dē büch
wald geschlage.

Wie der Königlich crosz mittenn inn den wald kommen/ nim war so seind

so seind die Walachischen Bauren zu fuß an allen orten vorhanden/ springend auß der hinderhüt härfür/ fallend die vnseren an/ eroberend die wägen vñnd plünderend sie. Als sie auch die böum leydtlich vmbgefallet/ welche sie vorhin abgesetzt vnd darzu bereitet/ verhindern sie die straas/ damit die letzten weder fürziehen/ noch der erst hauffen wider hinderlich können kommen/ dem mittleren hauffen hilff zu beweysen. Auff solliches ist Steffan mit einem gewaltigen hauffen zu roßz vñnd fuß zugegen gewesen/ vñnd der vnseren letzten hauffen vnuersehenlich mit großem geschrey zu ruck vñnd beseyts angegriffen. Die vnseren wärend ab diesem handel sehr erschrocken/ nemmend die waaffen zu handenn/ vñnd widerstehe ein yeder für sich selbs besonder des feyns fürnemmen. doch strittend sie on feldzeychen/ Haupteüt/ vñnd alle ordnung. es konte auch einer de an deren vor geschrey nicht hören. Dann es gaben die waaffen/ vñnd das schla gen inn dem dicken wald ein erschrockenlich getösch. Als aber der feynd den vnseren ernstlichen zugefeger/ seind sie wider in jr alt läger gezogen/ von welchem sie noch nicht weyt gewesen. Wie inen aber der feynd an diesem ort auch vberlegen/ habend sie sich vest zusamen gethon/ vñnd sich manlich nach irem vermögen zu wehr gestellet. Als sie nun an irem läben vñnd wol stand verzweyfler/ habend sie ein jämmerliches geschrey gefüret/ vñnd Gott im himmel vmb hilff angeruffet. Hiemit aber wärend die feynd vil müti ger vñnd brachten iren vil vmb. Wie aber König der seinen große gefahr verstanden/ hatt er seinen reifigen zeug vñnd hofgesind/ inn welchem vil weidlicher wolgerüsteter knecht gewesen/ besolhen/ eylend den anderen hilff zubeweysen. Dise habend allen fleyß vñnd ernst angewendet/ seind wider hinderlich gerennet/ auß dem wald kommen/ auch durch der Trommen vñnd Posaunen klang/ darzu durch der waaffen getösch/ den feind dahin gebracht/ daß er sich ganz vñnd gar zu inen gewendet. Deshalben ist die schlacht erneuweret worden. Hiezwischen habend die/ so in das leger getriben/ vñnd in der höchsten not gewesen/ zeyt vñnd weyl bekomen von einanderen zulauffen. sie habend auch iren crosz hinder ihnen verlassen/ vñnd seind in großem schrecken durch den wald zu dem ersten hauffen entronnen/ zu welchem der König auch schon kommen was. Es habend aber die Walachen des Königs reifigen zeug nit lang mögen widerstand thun/ sonder seind zerströuet vñnd abgetriben worden. Wie nun die vnseren den feynd manlich hinderlich geschlagen/ seind sie on alle verhin derung in irer fürgenommenen reiß durch den wald gezogen/ vñ also sich afft wider in des Königs leger kommen.

An dem folgenden tag ist der König mit seinem gangen zeug in diesem läger verharret/ erwartende/ wann yemands villeych in dem wald verirret oder verborgen gewesen. Wie man aber den zeug wider gemusteret/ habend vil auß dem Polnischen vñnd Keüßischen Adel gemangler/ welche zum theil erschlagen/ zum theil gefangen worden. Es hatt sich auch diser Steffan mehr dann einer Barbarischen oder Türckischen Tyranny gebraucht. Dann was er für knecht inn seinen gewalt gebracht/ die hatt er all vor seinen augen grausamlich erwürgen lassen/ welche aber von den Türcken oder Tartaren gefangen/ die hat man in die arbeit salige dienstbarkeit hinweg gefüret. Vnder disen seind etliche läg harnach wider zu land kömen/ vñder welchen auch Joanes Tencinius vñ Petrus Prochnig gewesen. Man hat aber von Odrouangen des Pfalzgrauen in Keüssen sun läg gezweyfler/ ob es der recht gewesen sey oder nit/ so wider

Odrouangen sun
verenderet.

nn ij heim

heim kommen. Dann diser ist erst nach achtzehen jahren wider zu land gezogen/ vnd von der mütter/ welche ein besondere grosse freud gehabt/ da sie von ihrem sun gehört/ fräulich (wie man vermeinet) aufgenommen/ vnd zu der väterlichen gütern vnd besigung gelassen worden. Diser ist ein lichterlicher zaghafter gesell gewesen/ so on vnderlaß dem freffen vnd sauffen ergeben. es habend auch vil gesagt/ so jnen des ersten Odrouanzen gestalt fürgebildet/ daß er dem selbigen nicht solle geleych gesehen haben. Nach diesem sind die vnseren mit irem läger von dem Büchwald verrückt/ vnd in gerüsteter ordnung fürgezogen/ diweyl sie auß vorgehender gefahr hinweg worden. Es habend aber die feynd nicht gerühret/ sonder die vnseren mit listen an kömlichen orten angriffen/ vnd sie nit allein auff der füttere/ oder wann sie die pferd getrencket/ sonder auch in dem läger vnderstanden zubeschedigen. Sie habend auch auff ein zeyt inn der nacht gute achtung auff den grossen wind gehabt/ vnnnd das dürr kraut vnd gestrüß nicht weyt von dem läger angezündet. wie auch der wind an gangen/ ist das feur getriben/ vnnnd ye lenger ye mehr zu dem läger kommen. Es werend die vnseren durch das feur höchlichen beschediget worden/ wann sie nit von stundan die sichlen inn die hand genommen/ vnd die nächsten kreüter bey dem läger abgehauwen vnd hinweg gethon hettent. doch haben die Walachen allemalen mehr schaden bekomen/ dann sie den vnseren zugefüget/ außgenommen daß sie bey sechshundert Masauische reüter auff den boden vast gar außgerüllet.

Sechshundert
Masauwer erschlagen.

Dise kamend erst dem König zu hilff/ vnd warend von Herzog Cünrade laut d' bündenuß abgefertiget worden. Als solches Steffan vernommen/ hat er drey tausent außerslesner reuter verordnet/ dise zu vertheilen/ ehe dann sie sich zu dem König thün möchten. Deshalb habend die feind bey d' flecken Sepnez dieselbigen angriffen. Es habend in aber die Masauwer die schlacht nit abgeschlagen/ ob sie jnen wol an der anzahl sehr vngleych gewesen. Also ist ernstlichen von jnen gefochten worden. wie aber der feinden hauffen vbertruffen/ vnd die Masauwer an allen orten vmbgeben/ sind sie in der mitte vmbkommen. Nach dem es dem Steffan in diesem streyt glücklichen von statt gange/ ist er noch stölzer worden/ vñ sich mit allem seinem zeug an d' wassers Pünt gestad bey Zarnouez gelegeret/ damit er die vnseren an der vberfart verhindec möchte. Wie aber die vnseren an dasselbig ort kömen/ vñ die schlacht angange/ hat man in gangen ernst mit einander gefochten. als aber die feynd durch der Polen manheit abgetriben/ vñ nit ein klein beschediget worden/ habend sie sich zu innerest in die wald verborge. Nach diesem habend sie nichts weyters versüchen wollen. Wie aber der König nit vast gesund gewesen/ vnd die schwäre für auff der straß nit wol erleyden mögen/ hatt er bey Zarnouez drey tag sein läger gehabt. In disen tagen sind die vnseren weyt vnd breit auff die peüt gezogen/ vnd ein raub bekomen. Diezwüschen ist ein geschrey in dem leger außgangen/ wie der feynd mit einem grossen zeug dahar ruckte/ vnd wie der König inn dem sinn habe heimlich hinweg zuziehen/ vnd den hauffen zu verlassen. Als man auch disen handel fräulich gelaubet/ ist menigentlich ein grosse forcht ankömen. Es siengend die Größeren Polen für andere auß einen grossen lerman an/ leggend eylends iren blinder züsammen/ vnd bunden dise den pferden hinden auff den rücken/ damit sie sich zu der schädlichen flucht richten/ auch die anderen wägen vnd troß verlassen möchten. Zu diesem was auch die nacht vorhanden/ welche den erschrockenen

erschrockenen alles forchtamer gemacht/ darzu deren zagheit bedeckt wurde/ welche sich zu der flucht gerüstet. Deshalb hat der König auch müssen härfür kömen/ vñ sich der Gmein erzeigē/ ob er wol krank vñ schwach gewesen. er hat auch seine brüder Sigmund zu den fürnemsten herren gesendet/ damit er das falsch geschrey abwende/ vnd d' erschrockenen voldt/ so vast zu fliehen angefangen/ stercken solte.

Es hatt Sigmund dises fleysig außgerichtet/ vnd ist die gang nacht in dem läger hin vñ härgeritten/ auch allenthalben sacken angezündet. er hatt alle die im Begegner/ freündlichen angesprochen/ vnnnd ist zu den Herren inn ihre gezelten getreten. Also ist diser lerman gestillet/ vnnnd die flucht abgestellet worden. Wie nun der König an dem folgenden tag mit seinem läger wöllenn verrucken/ sind erliche tausent Littauische reüter härzu kömen/ welche von Herzog Alexander abgefertiget/ so den König vnd den gangen zeug mit besserer hoffnung vnd grosser freud erfülllet. Man kan aber nicht eigentlich wissen/ was doch für ein vrsach gewesen/ daß Alexander seine waaffen vnd reysigen zeug nicht bey güterer zeyt den Polenderen zu hilff geschicket. Dañ er ist dise ganze zeyt/ so lang vnd der krieg gewäret/ mit einem starcken zeug bey dem schloßz Braslawen/ so an dem wasser Bogum gelegen/ verharret/ auch dasselbig erneuweret vnd befestiget. Es begerten die Littauer von dem König/ er solte sie streiffend gestalt lassen in die Moldau fallen. Der König hat jnen aber dises nit wöllenn zulassen/ vnd sein widerwertige krankheit fürgewendet/ also daß er d' ester ehe müste wider heim eylen. Wie er auch seinen zeug gen Sinatin gebracht/ vnd vber dz wasser Nestrum gefaren/ hat er seine knecht geurlaubet/ er aber ist allgemach gen Leopolim gefaren/ vnnnd also lang daselben gerühret/ bis er von der krankheit wider ist erlediget worden. Nach diesem ist er wider gen Cracau gezogen/ als wann er seine sachen wol außgerichtet/ also daß er sich nun zu vil auff gastmäler/ abendzech/ dängen/ vnd der weyberen liebe ergeben.

König Iohans Albrechts Lücklichkeit.

Man sagt von jm/ wie er auff ein zeyt zu nacht inn der statt mit einem diner oder zweyen vmb einander gezogen/ vnnnd kein liecht bey ihm gehabt/ ist er ongeferd auß erliche trunctene gesellen gestossen/ fräulich ein hader angerichtet/ vnnnd ein grosse wundenn empfangenn. Er ist ein gute zeyt daran krank gewesen/ vnnnd mit grossem schmerzen durch disen schaden von Gott seines ampts ermanet wordenn/ diweyl er vorhin seines stands vnnnd würdigkeit vergessen hatt.

Doch hatt er nichts d' ester minder gar nicht bedacht/ was jm nun oder schädlich gewesen/ auch der schand vnnnd empfangenen schaden in Moldau gar nicht geachtet. Hiemit hatt er auch gar vergessen/ daß er den maulichen vnd zornmütigen Steffan durch sein vberfal allein angereizet. Welliches harnach den Polen vnd Reußen ein anlaß zu vilfaltigem jamer vnd noz gewesen.

In dem fröling d' folgenden tausenden vierhundert vnnnd acht vnnnd neünzigsten jars hatt Steffan die empfangene schmach vnnnd vergangen krieg/ so ihm vnbillich Begegner/ vnderstanden zu rechnen/ vnnnd ist mit einem wolgerüsteten zeug auß seinen Walachen/ Türcken/ vnd Tartaren/ inn Podolien vñ Reußen gefallen. Wie er auch für das wehrhafte schloßz vñ statt Leopolim oder Lempurg hinauf getrennet/ ist er bis zu der statt Canciugen vnd dem wasser Disloch außgestreiffet/ auch alles weyt vnnnd breit verherget/ also daß ein grosser

Walache verherget Reußen.
1498.

nn iii schrecken

schrecken in gang Poland komen/dieweyl niemand weder gerüstet noch
gehergiger dem feind einen widerstand zuthun. deshalbenn trachtet me-
niglich nach der flucht/vnd verbargen sich nit allein in die Vestungen/
sonder auch in die vnwägsame wald vnd gebürg. Man hatt aber nichts
bester minder vil menschen allerley stands / jung vnnnd alt / weyb vnnnd
mann/so von dem feynd in den windlen gesücher vnd harsfür gezogen/in
die arbeitsalige dienstbarkeit hinweg gefüret/also dz das gang Thracia/
Macedonia/Scythia/vnd Asia mit den ellenden Reüssen erfüllet wor-
den. Man sage es seiend mehr dann hundert tausent menschen mit einem
vnzalbaren hauffen vch/pferd/vnd allerley raub auff dise zeyt hinweg
gefürt worden. Es seiend auch die stett Premisla/Radimnum Jarosla-
uen/Prenoscum/vn vil andere vnnamhafte stett/ auch vnzalbare dörf-
fer geplündert vnd angezündet worden. Zu diser zeyt habend die vnser
fürnämlich ein nutzlich werck vollbracht/dieweyl sie auß forcht der nach-
sten gefahr die stett Cracaw gegen Wittenach mit thürne/bollwerck/
zinnen/basteyen/vnd gräben beuestiget/auch das wasser Rudauen dar-
eyn gefürt/also das sie vil wehrhafter vn herlicher dan vorhin worden.
man hatt auch mehrtheils alle gebeüw vor der stett weyter hinauf geru-
cket/also das die mauren zu rings harrumb ledig gewesen. Es hatt aber
hiemit der jamer in Reüssen vnnnd Podolia kein end genommen. dann die
Tartaren hatten in Taurica iren raub behalten/vnnnd warend inn dem
Houwmonat wider hartzu kommen/auch die vorgehende landtschafft a-
bermalen weyt vnd breit verherget.

Tartaren fallen
in Reüssen.

Durch sollichenn jamer vnnnd der menschen vilfaltige nachred
ward der König bewegt/das er dem gangenn Polnischen Adel be-
folhenn zu der wehr zügreiffenn/vnnnd bey Sandomirienn eylandes
vor ihm zu erscheynenn. er ist auch selbs von Cracaw gezogen/
vnnnd sich an dises orth gethon: dann es was sein Bruder Sigmund
ein klein vorhin zu Vladislao dem König inn Ungarenn gezogen.
Weyl sich aber die vnserenn kümmerlich gerüstet/vnnnd spath zusamen
kommen/seind hiezwischen die feynd mit raub wol geladen/wider heim
gezogen. Als auch die vnseren solliches verstanden/seind sie auch wi-
der von einander zerlauffen/ob sie wol das land Sandomirien nicht vil
minder dann der feynd selbs beschediget. doch habend sie keine menschen
in gefangenschafft hinweg gefüret. Es ist der König zu der zeyt auch wi-
der gen Cracaw kommen.

Inn disen tagen solle zu Cazimiria bey den Juden ein kais mit zwey-
en haupteren geboren seyn worden/also das das ein bey dem schwanz/
vnnnd der schwanz mittenn auff dem rucken gestandenn ist. es seiend
auch allein zwen füß auff der rechten seytenn harsfür gangenn. Man
hatt dises für ein böses wungerzeychenn vnnnd schägliche bedeytung ge-
halten.

Vierzig tausent
Türcken erfro-
ren.

Nliche lang harnach zu end des Wintermonats/seind bey sibenzig tau-
sent Türcken durch die Walachey inn Reüssen gefallen/vnnnd die ganze
landtschafft/so an dem Nestro/auch vmb Halizien/Zidacionen/Drobo-
bis/vnd Samborien gelegen/mit feür vnd schwerdt verherget/auch ein
grossen raub hinweg gefüret. Es hetten auch dise weder zil noch maß ge-
habt für sich züziehenn/vnnnd grosse vnfinnigkeit zu treybenn/dieweyl
ihnen niemandt widerstand gethon/wann sich nicht Gott der Herr
vonn Himmel (wie man vermeinet) vber das arme volck erbarmet/
vnd

vnd dise abgetrieben oder vast gar außgetilcket hette. dann es ist vnnerse-
henlich ein grosse grausame kelt vnnnd tieffer schnee gefallen/also das die
Türcken dermassenn allenthalben vmbgeben/das sie weder für sich noch
hinder sich können ziehenn. Es was auch dises vngewitter den Türcken
vnd iren pferdenn gang selzam/dieweyl sie gemeinlich vnder einem mil-
ten himmel erborn vnd auferzogen worden.

Deshalbenn seiend der mehrtheil all ihre pferd durch frost vnnnd hun-
ger erlegen/auch mehr dann vierzig tausent menschen auß ihnen gestas-
let vnnnd erfroren.

Man hatt vil harnach gefunden/welliche iren pferden das eyngeweid
aufgeschnitten/vnnnd sich inn ire warme leyb verborgenn hatten. es was
aber alles vmb sonst: dan es verließ die natürliche werme von stundan ire
glider/das gebliet vnnnd das läben. Die vbertigen aber/welliche auß dis-
ser not etlicher maß entronnen/vnnnd inn die Moldauw kommen/seind
vonn Pfalzgraue Strefan vnnnd den Walachen/welliche dergelichen
gethon/als wann sie Polender gewesen/vnnnd ihrem feynd nachgejaget/
auch der selbigenn gestalt erdichter Kleidung an sich genommen/geplaa-
get vnnnd erschlagen worden/vorab als sich dise der orten gelegenheit wol
gebrauchen können/also das auß disem gangen zeüg kümmerlich zehenn
tausent entronnen vnnnd vber die Thinauw kommen seind. Die Türcken
habend solliches für ein gross wunderzeychen gehalten/vnd sich selbs be-
redt/als wann die Polen vnd Reüssen von Gott beschirmt/vn gerochen
würden. deshalben haben sie jnen harnach nit bald wider fürgenomen/
dises volck mit krieg anzureizen oder zu beschedigen.

Wie nun Gott der Herr vnseres volcks hochmüt/Bosheit/vnd verach-
tung der Religion dermassenn durch macherley plaagen vn vnfal gestraaf-
et/hatt er sich harnach wider angefangen gnädiglichen jnen zu er-
zeigen. Zu der zeyt was ein neyd vnnnd zweyeracht zwischen Johans Al-
brecht vnnnd Vladislao dem König inn Ungaren/auch Alexander dem
Großfürsten inn Littauw/vnnnd villeycht auch Sigmunden den gebür-
deren entstanden. Es ist aber nicht verzeichnet worden/was doch die ur-
sach dises gespans gewesen. doch sagt Bernhardt Vapouius/es seye auch
kein offentlich gezanck darauß worden. Solliches mag villeycht vñ dem
Väterlichen erb/oder dem Walachischen krieg harkommen seyn/in wel-
lichem Alexander wider der bundnuß ewige artickel/vnd sein besondere
zusagung/dem Johans Albrecht kein beystand gethon. Zu disem vermei-
net man/es seye Vladislao auß der Walachen seytten gewesen. Deshal-
ben habend Vladislao/Johans Albrecht/vñ Alexander/durch ire Le-
gaten/so sie hin vnd wider zusamen gesendet/ein neuwe bundnuß mit ei-
nander aufgerichtet/in welcher man einander hilff vn beystand wi-
der den Türcken vn alle andere feynd/so irem keinem verwandt gewesen/
zugesagt. Wann auch einem auß jnen ein gfar vorhanden/solte ihn der
ander bey zeytten warnen/auch gar kein krieg oder bundnuß mit dem
Türcken/on der anderen willen vn wüssen annehmen. Hiemit solle auch
der Fürst inn Moldauw des Reichs Ungaren Lehenmann seyn: Wann
auch der Pfalzgraue jensey dem Alpebürg mit dem Türcken krieg stie-
ren/solten in die bunds genossen nicht verlassen. So vil aber die anderen
artickel der bundnuß belangend sollend die Fürsten selbs/so bald vnd sie
zusamen kommend/alle sachen beschliessen. Was auch sonst für gespär
vnder jnen vorhanden/das sollend ire Räch aufrichten.

Friden zwische
Poland, Vngarē
vnd Littauw.
1499.

Es ist auch noch Vladislai Befehl vorhanden/welliches er seinen Leuten vbergeben/damit sie alle freundschaft mit Johans Albrecht wider erneüweren solten. Auß welchem man genugsam erkennen/das die einigkeit ein zeyclang vnder ihnen aufgehört / vnd auff dieses malen wider erneüweret worden. Es ist auch ein erneüwerung der alten Bündten vorhanden/so zwüschen den Polenderen vnd Littauweren vor etlichen Jahren durch Johans Albrecht vnd Alexander/auch vor zeyten durch Jagellonen vnd Vicouden aufgerichtet worden / zu wellicher ein erneüwerung gethon/wie man einen König vñ Großfürsten erwöllen solle/namlich das kein volck ihnen einen Fürsten erkiesen oder annehmen solle/es werde dann vñ hin die ander parthey auch darzu beröeffet. Es wäre aber zu diser zeyt solliches nicht vñ noten gewesen / wann nicht etwan ein gespan vñnd zweytracht zwüschem diesen Fürsten vñnd völkern entstanden.

Polen vñd walschen bündnuß.

Nach diesem hatt Vladislai dem Sigmunden die Herrschafft inn Glogau vñd Opauia inn Schlesien vbergebenn/vast mit diesen articklen/wie er solliche vorhin dem Johans Albrecht zühändenn gestellet. er hatt ihn auch zu einem Landvogt in Oberen vñnd Nideren Schlesien verordnet. An diesem ort hatt Sigmund seinen vnderthonen vñnd den vmbliegenden völkern vil güthafft bewisen / dieweyl er alle straff vñd ber vñd mörder zu rings harrumb aufgereutet. Etliche zeyt harnach hat ihm Vladislai auch die Marggraffschafft inn Nideren Lufaz vbergeben/vñ im sein theil an dem väterlichen erb geschenkt. Also ist aller gespan vñder den gebüderen hingenommen worden. Zu diser zeyt hatt man auch mit Steffan dem Pfalzgrauen inn Walachey vñd seinem sun Bogdano einen friden gemacht / darzu inn nammen König Johans Albrechts/Alexanders/vñnd Sigmunden ein bündnuß mit ihnen aufgerichtet.

In diesem vertrag hatt Steffan frey beiter bekennet / das ihm der König alle schmach vñd vnbilligkeit gnädiglich verzeihen/darzu die Walachey vbergeben habe. er hat im auch hiemit zugesagt / das er im alle zeyt mit höchstem gewalt wider seine feynd wölle einen beystand thun. In diesem friden ist auch beschlossen/das kein theil des andern bandyten vñnd vertribene personen wölle aufnehmen. Wann aber der Pfalzgrau vertriben wurde/solle er ein sichere wonung inn Poland oder Littau haben/auch von dannen wider mögen hinweg scheiden. wann auch diser begere sein land zu erobern. solle man im hilff beweysen. Hargegen solle er dem König in Ungaren vñd Poland / waan sie wider den Türcken krieg gen/einen beystand thun. Ob es aber sach wäre/das er nicht selbs inn eigener person erscheynen/solle er seinem sun mit einem zeüg dahin abfertigen. Dem Türcken solle er gar kein hilff erzeigen / er werde dann mit höchster not darzu getrungen. deshalben solle er von den bundsgenossen wider die Türcken beschirmet werden. So vil auch die feynd vñ zukünftiglich gefahr belanger/soll die Fürsten vorhin einander warnen. Wan aber die vnderthone etwa mit einander vñneins vñ einen gespan anfangend/solle diser von den Landvögten zu Camenen/Cernichouen/vñd Chocin zerleger werden. So aber die Landvögte in etlichen wichtigen sachen selbs spantig/sollend etlich Richter so von den Fürsten erwölet/alle sachen vertragen. Hiemit sollend sie auch zu beiden theilen frey sicher ihre gewerß vñnd kauffmanschaft treybenn. Solliches alles wie es beschlossen/

schlossen/ist in Briefen verzeichnet / wie dann dise in der Cansley zu Crauw in dem schloß noch vorhanden seind.

Es zeiget Vaponius an/das Johanes der Moscouiter Fürst auch habe zu diser zeyt ein botschafft in Poland zu dem König abgefertiget/vñ dessen freundschaft/riden/vñnd bündnuß begäret/welliches er auch erlangt hatt. Ich verstand aber nicht/was er darmit vermeinet/dies weyl Poland vñd Moscouiten also weyt von einander gelegen. es habe dann diser listig mann vnderstanden die Littauwer zu bekriegen/vñd ihnen hiemit durch dise bündnuß der Polen hilff abzuziehen. Nicht lang harnach hatt auch Baiazethes der Türckisch Keyser / als er vñn soult großer Fürsten bündnuß verständiget worden / ein namhaftige botschafft zu König Johans Albrecht gesendet / damit der friden oder Anstand noch weytter vollstreckt wurde. dann es vnderstünde diser weyl listig kriegsmann wol zu fürsehn / damit er nicht inn einer zeyt mit vil kriegen züschnen oberkäme. vorab weyl er die Venediger zu wasser vñnd land angriffenn / vñnd mit seinem schiffzeug das Aegeisch vñnd Ionisch Meer / mit sampt dem Peloponneso / so inn ihrem gewalt gewesen/verherget. Als ihm auch die Venediger an keinem ort vñssenn ein schlacht liferen / hatt er die Stadt Modon/Juncum/vñnd Coron ein gute zeyt belägeret. darnach gestürmet/vñnd ihnen mit gewalt abgetrungen.

Türk begäret friden mit Poland.

Demnach hatt er auff dem land acht tausent reüter inn jr gebiet gesendet. Dise seind dem meer nach durch Istereich vñnd Friaul inn der Venediger land gefallen/vñnd die ganze landtschafft / so zwüschem Goritz/Sant Daniel/vñd Ternis oder Taurisum gelegen/grausamlichen verherget. sie habend auch vber die Bauern inn diesem land vil edler Venediger/so der ernd vñd des herpsts halben inn jrer Meye rhöf gezogen / des geleychen vil Teütschen/Ungaren/Polen/Behemen/vñnd Preüssenn/von weyl vñnd manns personen/so durch dieses land inn grosser andacht gen Rom auff das Jubelhar gezogen/welliches der Papst auff das volgende jar aufgeschriben/aufgefangen / vñnd on allen widerstand in die arbeitfällige dienstbarkeit hinweg gefüeret. Ab sollichem jamer seind die Venediger dahin gebracht/das sie von Baiazethe des fridens begert/vñ den selbigen auff hundert jar vñ einen tag lang mit gewüssen articklen erlangt. doch ist dise erst harnach beschehen.

Als aber zu diser zeyt der krieg noch im zweyfel gestanden/vñnd Baiazethes wol gewüßet/das die Venediger nichts versäumen/das sie auch mit sampt den anderen Christenlichen Fürsten vñnd dem Papst selbs/durch jr rath vñd güte wort vnderstehn wurden / den König in Poland vñd Keyser Maximilian wider sich aufzubringen/hatt er ein botschafft zu Johans Albrecht abgefertiget/den Polnischen krieg vñn ihm abzuhenden. Es hatt dise Türckische botschafft ein ganzes Jar auff des Königs in Poland antwort müssen warten. dann er wußte nicht was er thun solte/vorab weil er vñn ihm selbs ein grossen lust zu dem Türcken krieg hatt/darzu von ander leuten angereizet warde. Hiezwüschem aber bedacht er fleißig bey ihm selbs / den last dieses kriegs etliche anheimische beschwerden / vorab weyl die gemeine schatzkammer gar erschöpffet/vñ sich etliche vñn in Preußen zügetragen/von welcher wir harnach handeln wölld. Er wußte auch hiebey wol/dz die Teütsche mit dem Keyser auff dem Reichstag zu Worms sich berathschlaget/den krieg wider den

Krieg in Italien angangen. 1499

den gemeinen feynd der Christenheit zühanden zenehmen. Dieweyl aber der Schwäbische Bunde mit den Eydenossen einen schwären krieg vmb den Keyn angefangen/ vnd etliche entpörungē in Italien angangen/ als der König in Frankreich in Meyland vnd Neapels gekrieger/ ist jr fürnehmen zu nichten worden. Zu der zeyt waren inn ganzem Italien vil Burgerliche vnd außländische krieg. dann es kriegten der Papst/ Neapolitaner/ Venediger/ Florentiner/ vnd Genuesser auff mancherley weys wider einander. Es hatten auch die Franzosen die Hispanier auß dem Neapolitanischen Keych/ vnd Ludwig Sfortiam/ welchen der Keyser zu einem Herzogen gemacht/ auß dem Fürstenthumb Meyland vertriben. Diser rüffet mit sampt seinem anhang den Keyser Maximilian vñ hilff an. Solches bedachte Johannes Albrecht zu diser zeyt fleysig bey im selbst. Dieweyl im auch die Tauricanischen Tartaren zu dem andern malen in das land gefallen/ vnd er mit jnen zuschaffen bekommen/ hat er nit weyl genig sich von diser sache mit seinen Landsherren zu berathschlagē. Dann es waren die Tartaren vmb ernd zeyt mit grosser vngestümme durch Volynia inn Keussen vnd Poland gefallen/ auch vmb Belsen/ Crasnistaw/ Turubin/ Crasnitz/ vnd Lublin bis zu der Weypel alles mit besonderer grausamkeit verherget/ ein raub hingefüret/ auch die alten oder jungen leut erwürget/ vnd die heuser verbrunnen. auß diesem jamer ward der König bewegt/ daß er mit seinem hofgesind vnd etlichen freywilligen knechten/ so sich zu ihm gethon/ gegen dem feynd gezogen. Als aber diser mit dem raub hingeseiden/ vnd er vermeinet/ daß er in nicht ereylen möchte/ ist er in dem Augstmonat wider gen Cracaw kommen.

Bapst ermanet
die Polen zu dem
Türckenkrieg.

Zu diser zeyt ist Caspar der Bischoff zu Callien/ Bapst Alexanders des nammens der sechste hartzu kommen/ vnd den König zu dem Türckenkrieg ermanet. Er hatt auch ihm vnd dem König vollkommenen gewalt mit gebracht/ daß sie zu diesem Christenlichen zug an allen orten möchten lassen das Creuz predigen/ vnd freywillige knechte aufbringen. Desgeleychen daß ein yeder inn seinem Keych dörffte das Jubeljar anrichten/ darzu den Zehenden vñ der Geystlichen güter erenn fordern/ damit sie den schwären koston wider den Tyrannen vollfüren köndten. Es ist aber der Legat zu spat hartzu kommen/ dieweyl er vorhin mit diesem Befehl in Vngarn eyngekeert.

Die Bischoff vnd Geystlichen Prelaten inn vnserem land/ habend ihm den Zehenden abgeschlagenn/ vnd an desselbigenn statt die gemeine steuer oder schazung erkennen/ welche dozumalenn künmerlich vber drey tausent gulden gewesen. Als man aber das Jubeljar außgeschryenn/ hatt es dem König mehr dann dreyssig tausent gulden gebracht. Nicht lang harnach sind die Tartaren/ welche jren raub behalten/ durch jr groß glück weyter angereizet/ daß sie in dem Herpftmonat wider kommen. Sie habend auch nit allein die vorgehenden landschafft weyter verherget/ sonder auch das land Keussen gegen Wittag/ vnd ein theil in Littaw durchstreiffet. auff solliches habend sie einen raub vmb Landohüt/ Lezeiscum/ Janichosten/ Opatania/ vnd Breste inn Littaw aufgebracht/ darzu on allen widerstand/ ein grosse anzaal menschen/ pferd/ vnd vch/ mit sampt dem andern hausrath hinweg gefüret. Diser raub ist vmb so vil reicher vnd grösser gewesen/ dieweyl dise ort ein zeytlang durch jhenn eynsaal nicht beschediget

diget worden. Inn diser zeyt lagend wol etliche kriegsleut mit sampt Petro Mysconer dem landuogt zu Leopel in Keussen/ wölche vmb ein besoldung gedienet/ so man auß dem feldzoll/ Bierzins/ vnd der stercken schatzung erhalten. Deshalbenn vermeint man es hetten dise den feind an kömlichen orten/ oder in dem abzug zu ruck können angreyffen oder verhin- deren/ bis der König mit einem grösseren zeug hartzu kommen möchte. Es habend sich aber dise dem feind an keinem orth erzeigen wollen.

In sollichem ist der König mit etlichen reisigen/ so er eylend mögen zusammen bringen/ vñ Cracaw verrucket/ vñ die knecht/ so vñ dem Bischoff vñ Bapstlichen Legaten mit dem Creuz bezeichnet ihm heissen nachvolgen/ dan diser Legat was noch vorhanden. Als bald aber der König hinweg gezogen habend sie zu der wehr griffen/ vñ auß der Wüthen vñ geystlichen personen anrichtung/ wölcher dann gar vil inn diesem hauffen gewesen/ wie die vnsinnigen leut zu Cazimira inn der Juden heiser gefallen/ all jr güte geplündert/ vñ mehr dann zwenzig Juden vmbgebracht. Wie sie aber harnach mit jren feldzeichen vber die Bruck wider auß Cracaw zugezogen/ vñ man der stat thor vor jhenn beschloffen/ sind sie dem König erst nachgevolget. Es ist aber auch auff diesemal nicht namhaftiges wider die Tartaren vollbracht wordē. Dan als der König verstanden/ das der feind mit der peit auß dem land gewichen/ ist er auch wider auß Keussen ghen Cracaw gezogen/ vñ gar kein eingelegt. Es habend die vngleübige völker durch dise ire verhörungen vñ schwerliche vberfaal zu diser zeyt Keussen vñ Poland treffentlich beschediget. Diser jamer ist auch vorhin durch ein Cometen bedürct worden/ wölcher achtzehn tag lang vor der Tartaren erste zükunft an dem himmel erschienen. Es ist auch ein theil an dem schloß zu Cracaw/ wölches vñ dem Janenfuß hartzu Rurghan genennet/ ein klein vorhin ongefaher verbrunnen. In diesem jar ist ein sollicher warmer vñ durrer Sommer gewesen das man zu mitten des Brachmonats an allen orten inn Poland die frucht abgeschnitten vñ eingetrou hat.

Das Fürstenthumb Littaw hatt in diesem jar auch nit besser glück gehabt. Dann es hatt Johannes der Großfürst inn Moscouiten/ wiewol er sein tochter Helenam Alexander dem Herzog inn Littaw zu der ehe geben/ das ganz land Keussen bis zu dem wasser Berezin vñ seine tochterman erfordert/ vñ solliches vñ einer alten ansprach wegen/ wie er der gleichen gethon/ so vñ seinem Großvatter vñ alten Anherren auff in erwachsen/ dan er was vil begiriger seines Reichs grängen zu volstretchen/ weder die Binnens zu erhalten. Zu diesem was er auch durch der land beyfaal sehr stolz/ wölche er vñ der König Cazimiro zum theil mit krieg/ zum theil durch abfaal den Littaweren vñ Keussen abgetrun-gen. Deshalbenn hat er einen gewaltigen zeug angenommen/ vil herrschafften inn seinen gewalt gebracht/ vñ die vestungen mehr durch auffgebüget. Dann mit dem sturm erobert/ darzu die Smolenger landschafft verhöret. Als aber Alexander verstanden/ das er diesem starcken feind an hertz vñ volck vil zu schwach/ hatt er seinen Kendermeister mit dem gelt ghen Posenau abgefertiget/ auch einen grossen hauffen knecht inn Poland/ Schlessen/ Behē/ vñ Merthen vmb ein besoldung angenommen/ vñ jnen Joannem so mit dem zinnamen der Polack geheissen/ zu einem Oberste verordnet. Wie aber dise zu lezt noch dem Herpft zu der Smolenger grängen kömen/ vñ den feind nit mehr daselben gefundē/ auch hiemit die regē

Keussen vñ Tar-
taren beschedi-
get. 1500.

Moscouiten sal-
len in Littaw.

angangen/vnnd die Kette vberhand genommen/habend sie nicht nambs-
haffrigs außgerichtet/vnnd seind wider geurlaubet worden: wie sie auch
das land Littaw fast feindlicher gestalt verhörget / seind sie heim ge-
zogen.

Sigmunden Her-
berstein Mosco-
uitische Historie

Der wolgeboren Herr Sigmund Herberstein auß den Slauen erbort/
wölcher durch seine manigfaltige Legationenn vil landschafften vnnd
fremdde sachen erkundiget vnnd sehr fleysig erfaren/ auch etliche jar hâr
nach vonn Keyser Maximilian zu dem Großfürsten Basilio/disco Joan-
nis sun (von wölchem wir yezund schreiben) als ein Legat abgefertiget/
vnnd inn Moscauw kommen/der schreibt dise Historien in seinem Büch/
so er vonn den Moscouitischen geschichten lassen aufghen etwas anderst
wie er dan solliches vileicht auß der Moscouite anzeigung erlernet. Dan
er zeiget an/das der Moscouit auß seines tochtermâ vnbilligkeit bewegt
seye worden/wölcher seiner tochter Helena inn dem schloß zu Vilna kein
Capell gebauwen/da sie noch der Reüssenn brauch den Gottesdienst voll
bringe möchte/wie man dann vorhin auß de ehetag einanderem zûgesagt
vnd beschlossen hat: deshalben habe er drey heüssen an dreyen ortho feind-
licher gestalt inn dessen land gesendet. Wie auch die Littawer einem auß
disen dreyen hauffen/vber wölchen Constantinus Ostrogus ein Reuß
Oberster gewesen. Begegnet/vn im an dem wasser Vedrossco ein schla-
ge lyfferet, seyend sie durch auffsz zerströwet vnnd geschlagen/darzu der
Oberst jres zeüg mit vil landherren auß Littaw gefangen/vnnd ein
zeytelang inn eine stinckenden eburn behalten worden. Auß solliches seind
die schloßer Drobousser/Toropen/vnnd Biela vonn den Reüssenn dem
feind auffgeben.

Es seye auch Brancus des selbigen orth Pfalzgrawe ongefah von de
Casanschen Tartaren/so inn des Moscouiters hauffen gedienet/ gefan-
gen/vnnd inn des feinds gewalt kommen. Zu lest habend sich auch die
zwen Fürsten zu Seuerien/so Basilij geheissen vnd Bruders sun gewesen/
wölche bißhâr dem Großfürsten inn Littaw vnderworfen/mitt sampt
irem land vnnd lüten dem Moscouiten ergeben. Nach disem habe Alex-
ander allein die gefangenen laut eines verrags wider bekommen/vnnd mit
seinem schwäher einen friden gemacher. Also schreibt diser Herr von dem
handel/vnnd mag wol nit alles inn einem jar beschehen sein/ob er gleich
nit alle geschichten durch ein gewüsse zeyt vnderscheiden/dieweil er ein an-
der fürnemmen vor im gehabt/vnnd solliches nit von nöten gewesen.
Es ist auch der warheit nit vngemâß/weil Alexander sein vnd des feinds
macht bedacht/oder durch die erste vnglückhafte schlacht gewarnt/das
er etliche knecht habe vñ ein besoldung angenommen: wie aber der feind
wider abgezogen vnnd der winter vorhanden/also das man den krieg nit
wol vollführen mögen/habe er dise geurlaubet. Dann also habend vnser
Vapouius/vnnd Matthias von Niechouen/wölche zu der selbigen zeyt
geschriben/vonn disem angenommenen hauffen angezeigt. Deshalben
ist Littaw zu diser zeyt dermaassen verhörget worden.

Polen blüdtuß
mit den Türcken
vnnd Tartaren.

Inn diser zeyt rüstet König Johans Albrecht einen feldzug in Preuß-
sen zu/ danut er den Teütschen Orden vnnd den Hochmeister wider zu ge-
horsamen brechte. Dan ob wol noch Johansen Tiefen/so zu Leopel ge-
storben/ auß des Königs vnderhandlung (wölchen sein mütter die alte K-
nigin darzu berede) Friderich des Herzogen in Sachsen sun an des Hoch-
meisters ampt kömme/wolte er doch dem König den eyd nit thun/wie er
lant

lant des verrags schuldig gewesen. Deshalbe als der König dise beschwe-
den vnnd vilfaltige geschäfte fleysig bedacht / hatt er zu anfang des vol-
genden 1501 jar ghen Perricouen einen landtag außgeschriben/vñd noch
des grossen rath erkundnuß mit Baizerhe funff jar lang einen Anstand
gemacher/ auch zu lest sein botschafft chlichen begabet/vnnd wider las-
sen heim ziehen. Auß disem landtag seind auch Steffan des Pfalzgrawe
in Moldaw/vnnd Sachmat der Tartaren zu zanolgen Fürst Legaten
erschinen. Die Moldawer begerden man solte inen Heliam/des Peters
(so vor disem Steffan Pfalzgrawe gewesen) landfluchtigen sun laut der
Bündnuß hârauß geben: dann man sagt er steller der selbig noch der regie-
rung. Es zeigten aber die Tartaren an/ wie jr Fürst durch des Königs vñ
Alexanders des Fürsten inn Littaw botschafft/ wider Mahomet/ Ke-
reyen der Tauricanischen oder Precopischen Tartaren Fürsten/ verüffet
seye worden. Deshalben seye er yez mit hundert tausent reuteren vorhin
den/ auch mit grosser arbeit schon vber die mechtige wasser Aha vnd Ta-
naim kommen vnd habe sich zu erst bey dem Neonschen moos gelegert:
demnach seye er weyter furgezogen/vnnd seine gezälten an dem Dorsthe-
ne auffgespannen/er wartende wann die Polen vnnd Littawer zu ihm
kommen/ damit sie ein bundt auffrichten/ vnd mit einander den gemei-
nen feind mit höchstem gewalt angreyffen köndten. Man hatt disen gros-
sen dank gesagt/vnnd mit vil ceremonien ein Bündnuß gemacher/ wöl-
cher auch mit dem eyd bestätiget worden. Die Tartaren habed nach irem
brauch ire spize gewehr außgezogen vnnd inn die erd gestochen/ auch was-
ser inn das loch geschüttet/ wölches gar verjagen/ auch hiemit dise verflü-
chet/so wider die Bündnuß gehandelt. Es hatt der König irem Fürstenn
gaben zûgeschickt/vnnd ein gemeinschafft dises kriegs mit im gemache.
Dieweil aber die vnser vnnd die Littawer der gestalt verzogen/hatt
Mahomet Kereus einen grossen zeüg angenommen/wölcher nit kleiner
dann des Sachmat hauffen/vnnd inn dem krieg vil besser geübet gewe-
sen/mit wölchem er für sich selbs dem feind entgegen gezogen. Wie sie nun
ein grosse vnd blütige schlacht mit einander gehon/ist Mahomet Ke-
reus vberwunden vnnd wider in Tauricam gejagt worden. Es habend
aber die vnser hârnach irem sighaften bundsgnossen kein beystand wöl-
len thun/dieweil man vermeint/er möchte disen krieg wol durch sich selbs
vollenden/oder damit die Barbari durch disen vngewüssen krieg einan-
derent selbs außmache/oder auff das wenigest geschwecht wurden: dan
man dorffte den vngläubigen nit wol reüwen/ob man wol ein Bündnuß
mit inen gemacher. Als man sich aber ein güte weil des Steffan anforde-
rung halben mit einander berathschlaget/hatt es sie ganz grausam zu
sein bedacht/das man disen vnschuldigen man/so gnad begeret/ seinem
feind vbergeben solte. Wann man aber des bundsgnossen feind vnnd wis-
derseher solte erhalten/also das sich Steffan vor im besorgen oder hütten
müssenn/ was wol den Polen nützlich/aber doch der Bündnuß so vorhin
langest außgerichtet gar zu wider/ mā vermeint auch es wurde Steffan
vndersthen ein krieg anzufah vnnd disen man mit gewalt zu forderen/
wie dann solliches die Legaten geröwet. Dieweil aber der König sein
herz zu dem Preußischen krieg gewendet/hatt er disen nit wöllen zûrück
für ein feind lassen.

Tartaren bekrie-
gen einander.

Wie man sich der gestalt vonn allen sachen vnderredet/hatt mann wol
den Petrum nit hinauß geben/aber doch inn der Legaten gegenverrig-
oo 4 kic

Key mit dem schwert vonn dem leben zu dem tod gerichtet. Damit man auch nie vermeinet vnn gedencke als wann ihm vnbillich geschhehen/ hatt man ein groß geschrey außgespreytet/ als wann er vnder des Königs nammen etliche falsche brieff lassen außghen. Als nun die Legaten hinweg geschieden/ vnn der landtag ein end genommen/ hatt sich der König ein zeytlang zu Cracaw gerüflet/ vnn ist nach mitten des Aprilen inn Preußen gezogen. Wie er ghen Townen kommen/ hatt er zu Fridrich dem Hochmeister seine Leuten gesendet vnn in ermanet/ er solle vil mehr vonn im selbs dises vollbringen/ das im zustande/ vnn nie der Polender gewalt oder waffen erfahren. Es schlug im wol diser solliches nit ab/ er zoch aber den handel durch mancherley entschuldigung lang auff/ damit er sich hiezzwischen/ durch Keyser Maximilian vnn der anderen Teutschen Fürstenn hilff/ wölche im vil güttes zugesagt/ vnn zu dem abfaal ermanet/ stercken möchte.

König Ioans Albrecht gestorben

Mittler zeyt zeyt weil die Legaten hingezogen vnn wider kommen/ ist König Johans Albrecht/ an dem schlag vnn Gähnen tod gestorben. Wann hatt sein leichnamb wider ghen Cracaw gefüret/ vnn inn der schloßkirchen ehlichen begraben: sein müter hatt die leich wol versehen/ vnn irem sun lassen vonn gütem marmolstein ein begrebnuß machen. Es ist Johans Albrecht ein lang grad man/ vnn einer schwargenn farb gewesen/ so ein dünn schwarz haar gehabt. Er hat ein grossen verstand/ vnn was in den güten künsten/ vorab der historien wol erfahren. Gegen den Kriegsleuten was er freygebig/ vnn hatt ein treffenlich hoch gemüt: deshalben hatt er gemeinlich nit minder dann sechzehn hundert reitter bey im vnder seinem hoffgefind erhalten vnn gespeysset. Sonst was er zu vil der weyplichen liebe ergeben/ wiewol er außserhalb dem ehlichen stand gestorben/ nach dem er fast neun jar König gewesen vnn gereget hat.

König Alexander.

Polender Landtag zu Petricouen.

In dem Johanne Albrecht ehlich zu der erbe bestattet/ ist man ghen Petricouen auff den landtag gezogen/ eine neuwe König zu erwählen/ wölcher nach gewonheit von Fridrich dem Erzbischoff zu Gnesen/ so auch Bischoff zu Cracaw vnn ein Cardinal gewesen/ außgeschriben worden. Man hatt sich ein gute weil berathschlaget/ dieweil die landherren der sachen nit eins/ vnn ire meinungen des Cazimiri verlassenen sünen halben/ zertheilet gewesen. Dann es warent vil vnder den vnderen Polen wölche das Reich Vladislao dem König inn Ungarn vnn Behem wellen vbergeben/ dieweil der selbig durch der außländischen Königreichen einkommen/ seines vatters vnn altnorderen Reich mehren vnn groß machen/ darzu durch diser dreyen völkchen vereinbarung mit grösseren gewalt/ den Barbaren/ Türcken/ Tartaren oder anderen feinden köndte widerstand thun.

Dise hatten vorhin auß Peter Cunichen des Reichs Marschalck rathschlag vnn irem eigenen gneduncken/ Petrum Mysconen den Pfalzgrauen zu Lencicien/ vnn Nicolaus Vroblouenn ein Thümherren zu Cracaw zu Vladislao abgefertiget/ wölche in iren geneigten willen anbieten/ vnn inn das land beruffen solten das Reich anzunehmen. Es warent

vnd auch etliche/ wölche Sigmund der Glogawer vnn Spanier Fürsten günstig gewesen: doch hatt deren meinung vberroffen/ wölche Alexander vander den Großfürsten inn Littaw zu einem König dargeben: dann die selbigen habend durch trefftige argument vnn gewisse exempel/ dise widerlegt/ so Vladislao angehangen/ auch hiebey angezeiget/ das weder zu des vorgehenden Vladislai/ noch zu Ludwigen zeyten den Polen nutzlich gewesen/ das sie vñ die Vngar ein König gehabt. Es seye das Reich Vngarn mit vil gescheyften beladen/ von wegen dises lands einessen vñ rüwigen art/ darzu weil die Türcken nach dabey gelegen/ also das ein König nit lang könen außserhalb seinem Reich beleiben. So bederffte Poland auch das der König anheimisch seye: dann ire altnorderen seyend zu meermalen vbel beschediget/ weil der König nit zu gegewesen. Dargegen seye auch gar nit nutz/ dieweil das land Littaw vorzeyten durch Jagellonen vnn Vitouden mit einer ewigen bündnuß zusammen verbunden/ das dise wider auffgelöset vnn von einanderen kommen solten. In allen alten vnn neuwen kriegern seyend die Polender durch der Littawer hilff sehr gestercket vnn getröstet worden. Wie auch dise on der Polen hilff nie niches nambhaffigs gehandelt/ oder weytrer handeln wurden/ also habend auch die Polender vonn der zeyt här/ so sie sich zusammen verpflichtet/ nit vil güttes on die Littawer können außsprechen: wie man dann solliches erst kürzlich inn dem Malachischen krieg verstanden.

Zu diser zeyt warent gang komblich etliche Landherren auß Littaw/ namblich Albertus Tabor der Bischoff zu Vilna/ Joannes Zabrezin der Oberste Marschalck/ Nicolaus Radimus des Fürsten Schenck/ vñ sonst zwen andere/ mit Herzog Alexanders vnn des gangen Littawischen Rath Befehl härzu kommē/ damit sie laut der bündnuß mit sampt den Polen ein König erwählen/ vnn dem selbigen schwerend/ auch alle alte bündnußen wider erneuwereten vnn bestärketen. Dise habend auch inn sonderheit die fürnempten im Polnischen rath angesprochen/ vnn ein geschrey lassend außghen/ als wann Alexander mit einem zeig härzu ruckete: demnach habend sie einen offenen brieff/ so vonn ihnen vñ Alexander/ mit der landherren inn Littaw verwilligung beschriben vñ verfiglet/ vor menslichem eingelegt. Dise bulla mit sampt des Alexanders Befehl/ vnn 25 Littawischer Landherren sigel/ ist noch zu Cracaw inn der Königlichen Cansley vorhanden. In diser bündnuß seind etliche artickel noch besser erleüteret vñ vmb etwas gemilcket worden: namblich das fürhin auß den Polenderen vnn Littaweren solle nur ein volck/ vnn dises vnder einem König sein. Den König solle man inn Poland erwählen/ doch das die Littawische Landherren in der versamlung auch ire stimmen habend. Beyde völker sollend nur einen Rath haben/ auch inn allen glücklichen vnn widerwertigen zeyten mit einander lieb vnn leid tragen. Die münz solle einanderen gleichförmig sein. Was für bündnuß vonn beyden völkchen vorzeyten außgerichtet/ die solle man halten/ so verr sie der anderen parthey nit schedlich seyend: die Oberkeiten/ Rathsherren/ Landuogt/ Adelspersonen/ vnn alle andere Littawer sollend dem König nit nur ein malen schwerenn/ sonder so oft sie darumb angesücht wurden.

Was beyde völker für alte freyheit vnn gerechtigkeit vorhanden/ die sollend ihnen vonn den neuwen Königen/ inn einerley brieffen bestärket werden: dem solle man die Gericht an beyden outhen/ noch dem alten geben.

Polen vnn Littaweren bündnuß erneuert.

brauch halten vnnnd anrichten. Zu lest solle man zu beyden theilen gar kein anlaß suchen / damit diese Bündnuß oder einigkeit auffgehebt werde.

Alexander Künig
inn Poland

Als diese ding alle dermaßen gehandelt vnnnd beschlossen / ist Alexander ein König erwählt vnnnd außgeruffet worden: man hat auch die Oberste Räch ghen Breste abgefertiget / nämlich Andrean Rosam den Erzbischoff zu Leopel oder Lempurg / Johannem Lubians den Bischoff zu Poshnaw / Andrean Samorulen den Pfalzgrauen zu Poshnaw / vnnnd Johannem Tarnawer (so mit dem zünammen der Eranus geheissen) den Pfalzgrauen zu Lublin / welche vnnn im vnnnd den Littauischen landherren den eyd erfordert / das er alle eingangene vertrag halten wolle / auch im hiemit das Reich angebotten. Auff solliches hat sich diser nicht lang gesaumet / sonder ist mit vierzehnhundert pferden eylend auff Cracaw zugeritten die kronen zu empfangen: dann er forchte es wurde sein Bruder Vladislaus auß seiner güten gönneren rathschlag etwas neuwes für sich nehmen.

Es hat auch Vladislaus fast zu allen Christenlichen Fürsten Brieffe vñ Botschafft außgesendet / wie im die Polender jr Reich angebotten / dann er hat sich auß deren zusagung verlassen / von welchen vorhin meldung beschien: doch hat er diese Botschafft schnell wider hinder sich beruffet noch dem vnnnd er verstanden / das Alexander von den Polen ein König erwählt vnnnd diesen handel nicht für vbel gehalten: hat auch die Polender gelobet das sie sich mit den Littauweren / als mit einem grossen vnnnd streyten volck wider vereinbaret hatten. Weil aber der treuw König zu Cracaw des tags erwartet so zu der krönung bestimmet / ist Sachmaten der Taurischen Tartaren Fürsten Botschafft zu ihm kommen.

Tartaren streyten
wider einander.

Wie man diese inn den Räch geföhret / hat sie de König nach dieses volcks brauch angebeten / auch die Polen vnnnd Littauer bescholten: dieweil sie den Sachmaten mit einem grossen zeug also ein weyre vnnnd gefährliche reiß wider die Taurischen Tartaren vmb hilff hārauß beruffet / das sie also lang verzögend / sich zu ihm zu hū / vnnnd den gemeinen feind anzugreyffen / wölcher sich nicht so vil auff sein macht / als auff sein wehrtzen platz so vnnn natur vest vnnnd gar nach ein Insel were verlassen. Hiez zwischen leyden sie auch das ire Bündsgenossen vnnnd güte fründ an dem rauhen vnerbauenen orten verharrend / auch durch des winters kelce / der prouiant vnnnd fütter mangel / vnnnd auß langwerendem hunger / mit sampt den pferden zu grundgangenn. Es seye zu föhren / weil die Tartaren für sich selbs ein grausam volck / so iren Fürsten nicht gern gehorsamen das sie auß hungers noth / wölcher nichts gütes anrichtet / nicht länger mōgend inn gehorsamme verharren. Als sie dieses mit kurzen Worten angezeigt / ist ihnen zu antwort worden: wann der König sein festtag mit der krönung vollbracht / werde er eylend diesen zug zu handlen nehmen / auch mit den Polen vnnnd Littauweren an dem Bousthene oder Neper erscheinen: er werde auch allen fleiß anwenden / damit Sachmaten sein weyte langwerende reiß keines wegs gereüwen müsse. Wie die Legaten mit diser hoffnung erfüllet / vnnnd mit reichen gaaben verehret / wölche sie irem Herren bringen solten / hat man sie on verzug lassen hinweg scheidē. Hiezwischē aber hat des Sachmaten hauffsfrau nicht länger wollen hunger vñ frost erleyden / sonder ist mit dem grösseren theil des zeugs in Tauricam geflohen. Als Menglinger oder Wendlicher der Tauricanerenn Fürst / wölcher an

an des abgestorbenen Mahometkeren (so vileicht inn dem vorghenden streyt erschlagen) statt kommen / durch diesen neuwen hauffen gestercket / hat er sich darauß gelassen / vnnnd ist gegen dem feind gezogen. Wie nun die Schlacht vnderhalb Rionia inn weytem feld beschien / ist Sachmaten mit grosser widerlag überwunden / vnnnd inn die flucht gebracht worden: deshalben ist Sachmaten mit seinem volck zerströwet / vnnnd allein mit dreyhundert pferden ghen Bialogrod oder Moncastrium geflohen. Wie er nun ein zeytelang an diesem orth ganz trostlos verharret vnnnd kein rathschlag fassen können / auch verstanden das ihm die Türcken / dem Menglinger zugefallen / mit listen noch gestellet / ist er durch die weyte einödenen des lands Podolia inn Rionia entronnen. Er ist aber auch an diesem orth nicht sicher gewesen: dann er ist vnnnd des orths Pfalzgrauen oder landuogt vmbgeben / gefangen / vnnnd ghen Vilna vberschicket worden: An diesem orth ist im befohlen des Königs ankunfft zu erwarten: wie er aber endlich maall vnderstanden / hinweg zu fliehen / hat man in wider von der flucht hinder sich gezogen / vnnnd fleißiger dann vorhin behaltenn. Der gestalt hat dieser Tartarische krieg ein end genommen.

An dem zwölfften tag Decembers ist Alexander vnnn seinem Bruder Fridrich inn der Thümkerchen zu Cracaw noch ordenlichem loplichem gebrauch gesalbet vnnnd gekrönt worden. Nit lang hārnach ist sein Bruder Sigmund vnnnd Joannes Vadarius der Venediger Legat zu ihm kommen / im vil glück zu wünschen. Inn dem homung aber des volgens den jar ist Helena des Königs hauffsfrau auß Littau kommen: sie ist aber nicht noch der Königin gebrauch mit der kronen gezieret worden / dieweil sie der Griechischen Religion ergeben / vnnnd ab der Römischen Kirchen glauben vnnnd gebräuchen ein abschneiden gehabt. Auff solliches ist der König mit seiner hauffsfrau zu anfang des Meyens in Littau gezogen / vnnnd sein Bruder Fridrich den Cardinal zu einem statthalter in dem Reich an sein stat verordnet: dann er hat verstanden wie sich die Moscouiten wider die Littauer zu einem krieg rüsteten. Nit lang hārnach ist Demetrius des Großfürsten Joannis sun vnnnd des Alexanders schwager mit einem grossen zeug zugegen gewesen / vnnnd bey Smolenscen sein lager geschlagen: als er aber vñ sonst vnderstanden dieses schloß zu stürmen / auch hieby verstanden das Alexander mit einem gewaltigen zeug hārzū rucket / ist er mit seinem hauffen abgezogen. Nach diesem habend der schweher vnnnd tochterman einen friden / oder allein auff sechs jar lang einen anstand gemacht / mit dem geding das man einander nur die gefangenen solte wider zūhandeln stellen. Es zeiget aber Herr Sigmund von Herberstein an / das Constantinus der Oberste feldherr / ehe der frid gemacht entronnen seye: dann als er dergleichenn gethon / sam wölle er dem Moscouiten anhangen / vnnnd im auch den eyd gethon / darzu er liche felder vnnnd güter inn Moscouiten von im bekommen: hat man in auß der gefendnuß gelassen.

Fast zu dieser zeyt seind die Taurischen Tartaren / durch Podolia / Reußen / vnnnd Sendomirien feindlicher weys gestreyffet / auch Kessonen / Jaroslauen / Radimnum / Velsen vnnnd Dauniz (wölches vileicht Donaiouen ist) verbrennet vnnnd geplündert: auff solliches seind sie vber das wasser Weypel gefaren / vnnnd denn Stretten Spatouia / Lagouia / vnnnd Cuionia auch der gleichen gethon. Also das sie biß ghen Paciano kommen. Wie sich aber Joannes Vaponius (wölcher in Cardinal

Alexander zu
Cracaw gekrönt
ist. 1602.

Tartaren verhö-
gend Poland.

Friderichen dienst gewesen. Bey diser statt eingang mit ettelich enn Bogen schützen erzeiget vnd zu wehr gestellet/ auch ein zimlichen hauffen knechte zusammen gebracht/ seind sie mit allerley raub wol geladen wider hinder sich gezogen: was sie auch nit können mit jnen hinweg treyben oder für/ das habend sie alles mit feur vnnnd schwert grausamblich zu grund gerichtet. Es ist jne wol Friderich der Küniglich statthalter mit fünffhundert pferden/ vnnnd ettelichen fustknechten entgegen gezogen/ vnnnd dem andern Adel zu Corcin befolhen harnach zu rucken: weil aber dise langsam zu der sacht gethon/ habend sich hiezzwischen die Tartari mit dem raub inn jr gewarlsame gemacht. Man sagt es seyen jren bey treysig tausent reüter gewesen. Inn disem jar ist der Anstand/ wölcher Johans Albrecht bey seinem leben vorlangest mit Batazerthe dem Türckischen Keyser auffgerichtet/ durch Nicolaus Jirleier Dambrouin/ wölcher dazumalen Landvogt zu Lublin gewesen/ bestätiget worden. Zu diser zeyt verhöret das selbig volck das land Bosna/ belegeret die Künigliche statt Jaice/ vnd stürmet sie mit höchstem ernst.

Als aber Vladislans der Künig inn Ungaren einen hauffen wider sie aufgesendet/ vnnnd die schlacht angangen/ hatt man ein güte weyl in gleichem glück mit einander gefochet. Zu lest seind die Türcken vberwunden vnnnd geschlagen worden. Es habend aber die Ungaren ein blütigen sig bekommen. Nit lang harnach ist Künig Vladislans durch des Papst gewalt vnnnd authoritet vonn der Künigin Beatrix/ mit wölcher er sich verpflichtet solte haben/ geschieden vnnnd die ehe auffgehebt worden: Des halbenn hatt er bald mit Anna einer schönen tochter auß der Candaler inn Gasconien geschlecht/ wölches inn Frankreich in grossen ansehen gewesen/ mit grossen pomp hochzeyt gehalten.

Selimus Türckischer Keyser.

Bald nach disem hatt er sich vnderstanden an den Türcken zu rechnen/ vnnnd einen zeug inn Räzen oder Bosna/ so dem Türcken vnderworfen/ abgefertiget/ vber wölchen Petrus Joza der Pfalzgrane inn Sibenbürgen vnnnd Johannes oder Hanselin Künig Matthe Bastardt Oberste verordner: wie auch dise vil stett vnnnd flecken bis ghen Bodon/ so ein gewaltige groerb statt vnnnd an der Thünauw gestad gelegen/ verhöret/ vnd ein grossen raub bekommen/ seind sie frisch vnd gesund wider heim gezogen. Dann es hatt Batazerthes dazumalen mit dem Persischen krieg züsachsen: disen hatt er durch seine Bassen vnnnd Legaten nit fast glücklich vollfürer/ dieweil er an dem Podagra krank/ auch zu Adrianopel vnnnd zu Constantinopel Beleyben müssen.

Des halbenn habend die kriegsleut ein hassz auff in gelegt/ also das er harnach leichtlich vonn Selimo seinem jüngeren sun auß dem Reich verstoßen gewesen: man vermeint auch es seye disem harnach mit gifte vergeben worden: wir wöllend aber inn vnserem fürnemmen weytter fürfaren. Das folgende tausent fünffhundert vnnnd dritte jar ist durch Cardinal Friderich des Künigs brüder/ Creslai Eurosuang des Bischoffs zu Vladislauen/ vnnnd Cünrade des Fürsten zu Masauw absterben/ wölche bald auff einander genolget/ sehr nambhafftig gewesen.

Diser Friderich was ein lang gerad man vnnnd einer schönen gestalt/ also das sich ein grosse würdigkeyt allein inn seinem ansehen erzeiget: sonst hatt er ein kleinen verstand/ was faul vnnnd träg/ als der des vnügen müßiggang/ füllerey/ vnnnd trunckenheyt gewonet/ vnnnd ohn vnderlaß bey ettelichenn gemeinenn personen inn den wünceln inn dem lüder gelegen.

Zu lest ist er auch an den Franzosen oder Bösen plateren gestorben/ wie solliches Matthias von Diechonen der arzet bezeiget. Er hatt allein dises zu gedechenuss seines nammens hinder ihm gelassen/ das er inn der Thümbtisch zu Cracaw S. Stanislai hauptschiden ein gulden sack verlassen/ wölcher mit vil edlen steinen gezieret ist.

Es seind an der abgestorbenen statt mit des Künigs verwilligung etlich andere verordnet/ namlich an dem Erzbistumb zu Gnesna Andreas Borissouer/ so mit dem zünammen der Rosen genennet/ vnnnd vorhin Bischoff zu Lempurg gewesen/ also ist Bernardin Vllig an sein stat daselben Bischoff worden. Zu Cracaw hat man Joannem Conar für ein Bischoff angenommen/ so vorhin Friderichen schaffner gewesen/ vnnnd dises des Künigs mütter gefallen. Er was weder geleert noch mit einem hohen verstand begabt/ aber doch fromb/ also das man gesagt/ er habe dises Bistumb mit ettelichen gemeinen diensten vnd vil Capaunen erlangt. Auff an das Cansler ampt Joannes Lasca der Propst zu Scarbimirien vñ Thümherr zu Cracaw kommen: dann als der Künig inn Littauw gezogen/ vnnnd weder der Cansler noch vndercansler mit im gefaren/ hatt er disen zu im genommen/ vnd zu seinem Secretario verordnet/ darumb das er zu erst des Bischoff Creslai schreyber/ vñ darnach sein Cansler gewesen/ also das man vermeinet er were an dem Cansler ampt sehr wol erfahren. Nach dem Præmbio aber ist Matthias Drewig Bischoff zu Premissien worden/ wölcher im auch vorhin inn des Vndercansler ampt noch genolget. Es hatt aber Cünrad der Fürst inn Masauw zwen junger sün Joannem vnnnd Stanislaum zu erben verlassen: doch hatten dise allein jr gerechtigkeit dem vatter inn der Ertner herrschafft nachvolgen: dann die vberigen lender/ wölche Cünradt vonn Künig Johans Albrecht in bits weyß vberkommen/ warend wider laue des vertrags an den Künig gefallen: man vbergab sie aber dem Künig nit/ sonder es behielte des abgestorbene hauffrau vnnnd die Landherren dise herrschaffen/ als wan sie jre eigen gewesen. Es hatt auch der Künig jnen solliches leichtlich nachgelassen/ doch mit dem geding/ das solliches weder im noch dem Reich solte abbruchlichenn vnnnd schedlich sein/ bis diser gespan auß eines gemeinen landtag erkennuß gar zerlegt wurde.

Inn dem folgenden jar ist diser ganz gespan auff dem landtag zu Pötriconen fründlichen vertragen worden. Man hat den kinderen nachgelassen/ das sie das land Masauw eben mit disen grängen besitzen/ wie vorhin jr vatter auch gethon: dises solte auch allen jren mennlichen leibs erbē beleiben/ vnnnd wann keine kinder vorhanden/ solten die brüder oder nachste fründ einander nachvolgen. Wan aber der männlich stamm gar abgangen/ dann solte erst der Künig inn Poland das ganz Masauw besitzen/ vñ doch dem landvolck vergönnen das sie sich möchten jhres rechtens gebrauchen: so aber etliche tochteren auß dem Fürstlichen stamm vorhanden/ solte er sie nach jrem stand ehlichen außsteuren. Wan auch die knaben zu jren tagen kömen/ solten sie erst disen vertrag mit jrem brieff vnnnd siglen bestätigen/ darzu dem Künig den eyd thün. Hiezzwischen solle die müter das ganz regiment fieren. Es ist aber dises erst inn dem folgenden jar beschlossen/ wie vorhin gemeldet ist.

Inn disem Sommer aber habend die Tauricantischenn Tartaren abermalen Podolienn vnnnd Reüssenn/ mit einem feindlichenn vberfall

Neuwe Bischoff in Poland. crus let.

Masauw mit Poland vertragen.

faal verhöret. wölche/wie man vermeinet von Strefan dem Pfalzgrauen inn Walachey darzu angerenget sein worden. Diser ist auch selbs mit einem zeug inn das vmbliegende Keußen gefallen/vn das gang land zwisch den wasser Nester vnn dem Sarmatischen gebürg / wölches wie Pocuce heissend / on allen widerstand / als sich dises gar niemand verschet inn seinen gewalt gebracht / oder wie er gesagt wider erobert / dieweil es im vorhin vnbillicher gestalt abgetrungen.

Polender Land-
tag zu Lublin.

Wie nun auß sollichen Ursachen der König durch der Polnischen vilsaltige Brief vnn Botschafft auß Littaw beruffet / ist er in den letzten tagen Octobers ghen Lublin kommen / vnn daselben mit den landherren einen landtag gehalten: deshalben hat inen gefallen. das man in dem nächsten Sommer etliche knecht vmb ein besoldung annehmen / inn die Walachey ziehen / vnn Pocuce wider erobern solle. Wann vermeinet auch es seye durch dises zukunfftigen zeugs forcht der Tartaren einfall abgestellt.

Es ist auch auß des landtags erkandnuß den burgeren vnn bauren nach gewonlichem brauch ein schatzung aufgelegt / damit man die knechten jr besoldung bezalen möchte. Nach dem der König den landtag vollbracht / hatt er sich ghen Cracaw gethon vnn ist daselben den winter beliben. In dem folgenden Friling des 1504 jar hatt der König einen zeug auß den versoldeten knechten inn Keußen abgefertiget. Als aber der Keugen vnn die grossen angangen wasser etwas nachgelassen / ist er inn Preußen gezogen / vnn hatt die stett im schweren lassen vnn inn gehorsamme genommen. Wie aber Friderich der Hochmeister inn dem Orientalischen Preußen des Königs zukunfft verstanden / hat er sich zu seinen vetteren inn Sachsen vnn Teütsch land gemacher / damit er weder dem König schweren / noch vngerüßet dem vnuersehenlichen krieg müste widerstand thun. Es was aber da zumalen auch ein zweytracht vnn burgerlicher krieg inn Teütscher nation: dann es was zwischen Keyser Maximilian vnn Rüprecht Pfalzgrauen Philippenn am Rhein ein krieg entstanden / darumb das er Herzog Albrechten des Keyfers schwager das land Beyerenn gezogen. Zu diser zeit ist noch ein anderer krieg zwischen dem Keyser Maximiliano vnn König Ludwigen inn Frankreich darzu den Venedigern angangen / von wegen des Fürstenthumbs Weyssland: dann als die Venediger nit allein dem König beystand gethon / sondern auch zu iren selbs eigenen sachen gesehen / hatt der Franckos Ludwigen Sfortien den Herzogen gefangen / vnn dises Fürstenthumb wider inn seinen gualt gebracht / oder aber mit den Venedigern getheilet: dann es hatt Sfortia dises vorhin auch verloren / aber hernach die Franckosen außgetrieben vnn sein land wider erobert: auß sollichen Ursachen kande Friderich der Hochmeister bey seinen Teütschen kein hilff erlangen.

Bogdanus Fürst
inn Moldauw.

Zu diser zeit ist die Moldauw vnn den vnseren vberzogen vnn verhöret worden / also das Strefan auß den Pocucischen vestungen seine zusatz müssen abfieren / vorab weil er an der Podagra frant gelegen: es nam sein schmerz dermassen zu / das er zu lest gar außgemacher vnn gestorben ist: er was ein hochuerstendiger Fürst vnn weydlicher kriegsman / wölcher vil namhafter tathen wider die Türcken / Vngaren / Polen / vnn Tartaren glücklichen vollbracht / also das mann seinen billich zu ewigen zeitten gedencken solle.

Es ist sein sun Bogdanus / so nun ein aug gehabt / noch im an dz Fürstenthumb

thumb kommenn: dann es waren die vnseren genugsam verniegt das sie Pocuce wider an sich gebracht hatten. Dieweil auch die Tartaren wol gesem jar gerüwet.

Deshalben ist diser hauff bey güter zeite genlaubet / dieweil man dessen einweder nichts bedörffen / als die Walachen vnn Tartaren zu friden gewesen / auch als man vermeinet weyter wurden rüwig sein / oder es w kein gelt vorhanden / also das man den knechten auch ire verdiensten besoldung nit erlegen mögen. Deshalben hat sich begeben das dise mit hauff inn die landtschafft vmb Cracaw gezogen: als ihnen aber angezeigt das gar kein hoffnung vorhanden / das in zu Cracaw auß des Königs schatzkammer könne das gelt erlegt werden / seind sie des Bischoffs vnn der Aapten güter vnn besigungen fast feindlicher gestalt vberfallen / vnn sich daselben auß dem raub erneeret / bis der König wider auß Preußen kommen: wölches dan zu end dises Sommers beschehen. Zu diser zeit ist Cazimiria / wölche mit einer brucken zu Cracaw gefüget vnn daran stoffet / vnn mittag an bis gegen der nacht gebronnen / also das der König auß dem schloß solliches sehen mögen. Inn disem brunnst ist dise stadt mit sampt den thürnen vnn rindmuren zu grund gangen.

Entführung inn
Littaw. 1505.

Als der landtag zu Petricouen vnn den Polenderen geendet / vnn alle Polnische sachen mit den Masauweren recht angeschicket / ist König Alexander zu anfang des folgenden tausent fünffhundert vnn fünfften jar ghen Breste gezogen da er dann den Littaweren einen landtag außgeschrieben / damit er des selbigen volcks sachen auch befriedigen möchte. Es hatt Michael Glinscius ein Fürst auß Keußen vnder allen Littaweren den höchsten gunst bey dem König: er was ein stolz man / vnn hat grosse reichthumb / auch vil land vnn leüt in Littaw bekommen / vorab bey den Keußen wölches seiner sprach vnn Religion gewesen: dises namend die Littawischen landherren schwerlichen auß / wölche den Keußen für sich selbs nit hold gewesen.

Sy forchten auch weil Alexander keine kinder / möchte in diser verachten vnn durch sollichen anlaß das Fürstenthumb Littaw an sich bringen / vnn auß seine Keußen wenden: es gieng auch ein gemein geschrey auß (weil aber nit ob dises wahr od erdichtet gewesen) als wan Michael schon noch dem Fürstenthumb trachtet / vnn dem Alexander heimlich zu setzen. Dises wüßte Michael alles wol: dieweil er auch seines Fürstenthumb gunst wol verstanden / was er sehr stolz / vnn verbarg nit allein seine sachen vor niemand sonder trüg ein öffentliche feindschafft zu seinen misgünneren / vnn vnderstand sie vor dem König verhasst zu machenn: zu dem hatt er ein güten anlaß bekommen. Es hatt ongefahr Alexander etliche Littauwer vnn der Landuogtey Liden abgesetzt / vnn dise Andrea Drosda / des Michael vetteren verlichen / darzu den fürnempten inn Littaw geschriben / dieweil er nit selbs vorhanden / solten sie disen in vorgemeldete landuogtey einsetzen: als aber dise dem Michael feind / habend sie es bis zu des Königs zukunfft außgezogen.

Deshalben name Michael vnn diser sache hat einen anlaß / also das er die Littawischen Landherren / fürnemlich Albertum Taborum den Bischoff zu Vilna / Johannem Zabiezin den Pfalzgrauen zu Trozen / Stanislaum Jarnouez den landuogt in Samagitia / vnn Stanislaum Riscan des zeugs Obersten feldherr / als ungehorsame halßstarrige personen

on vnderloß bescholten vnd angeklagt/Bis er zu letzt den König dahin gebracht/das er im durch seine heimliche rathschleg fürgenommen dise vom dem leben zu dem tod zu bringen. Als er aber in mitter des lands Littaw von wegen ires grossen anhang vñ des ganzen volck künner vñ leid solliches nit wol derffen fürnehmen/hat er sie ghen Breste auff den landtag beruffet/wölche stat an den Polnischen grenze gelegen. Es wüsten dise wol das der König vber sie erzürnet worden/vñ hatten in diser sache ein grossen argwon/dieweil der Littawer landtag wider den gemeinen Brauch an dises ortz aufgeschriben: doch seind sie kómen/vñ aber nit wóllen in dis schloßz eintreten. Zu letzt ist der König durch Joannis Laszi des Canslers in Poland rathschlag wider etwas begütiget worden/also das er allein de Zabrezin von der Pfalzgranschaft Trocen abgesetzt/vñ Nicolaus Radzil an sein stat verordnet: Albrecht den Bischoff zu Vilna/vñ die anderen Herren so auch seiner meinung gewesen/hat er allein von de rath so lang aufgeschlossen/Bis sie sich vor im entschuldigten. Zu letzt ist Sachmates der Tartaren zu Janolgen Fürst auß Vilna hartzu geführt worden/wölchem der König mit einer grossen anzahl reüter beleydet bey fünf tau set schrit entgegen gezogen: wie er auch disen wol vñ fründlichen entpfangen/vñnd alle sachen in Littaw recht angeschicket/hat er im mit im hinweg ghen Radomia zu der Polender landtag geführt.

Sachmate freye
red vor den Po-
lenderen.

Wie man disen in den Rath geführt/hat er mit einer ernsthaftigen freyen red den König mit sampt seine Ráthen den Polen vñ Littaweren bescholten/dieweil in dise von dem Hircanischen meer hár mit grossen verheissungen wider die Tauricanischen Tartaren zu hilff beruffet/vñnd dem nach verlassen oder fast verrathen haben/also das er zum theil seine gwal tigen zeug so er in das land gebracht durch abfaal/zum theil durch ein vn glückhafte schlacht verloren/darzu kein sichereren platz bey seinen fründ den vñ bundesgenossen noch der flucht bekommen/dan wann er gleich bey de Türcken gewesen: man halte in wider den geschworenen eyd für ein gefangenē/vñnd werde auch also Bis zu diser zeit verwaret/als wann er in einem thurn lege. Er habe auch seine hend auff gegen himel/sprechende: Gott d alles gúts vñnd böses widergiltet/der solle mit der zeit mein vñnd des Königs sache vertheilen/darzu meinen samer vñnd de vbersehenden eyd schwer lichen straffen. Zu letzt hat er auch man wólle im erlauben frey sicher hinweg zu ziehen/vñnd zu seinem volck zekómen. Man hat im in des Königs namen geantwortet/er beklage sich vnbillich ab dem König vñnd seinen Ráthen: dann was im hie für ein vnfaal begegnet/da seye er selbs an schuldig: dann weil er ein starcken gewaltigen zeug bey handen/vñnd an macht den feind weyt vbertroffen/also das er disen geschlagen vñnd in die flucht gebracht/seye er darnach inn den Litauischen feldern ganz zaghaft verharret/vñnd der bundesgenossen landschaft wider die Büntnuß vñnd geschworenen eyd verhöret.

Er solte dem sig noch gezogen sein/den feind vertriben/vñnd das Taurisch Reich erobert haben: oder wann im solliches nit gefallen/hette er wol wider mögen vber den Boristhenem faren/inn der Moscouiter land ein raub süchen/vñnd den armen zeug also lang auffenthaltē/Bis die Polender vñnd Littawer hartzu gezogen werend. Auß sollichem ermol get das nit allein der hauffen sonder auch sein eigen weyb ires cheman zag heyt nit länger erleyden mögen: deshalben solle er sich selber vñnd sonst niemand darumb beschelten.

Hiemit

Hiemit habe er auch den Polen vñ Littaweren grossen schaden zugefüget/dieweyl er ihren rathschlag der Moscouiter land zu verhergen verachtet/vñnd durch seines volcks abfaal/des feinds gewalt gestercket habe. Also hatt man des Sachmates klage abgewendet/vñnd alle schuld auff in gelegt.

Nach disem hatt er angefangen gang ernstlichen zu bitten/das man in wider in Scythiam abfertigen solle. Dann am selbigen ort wólle er einen zeug besambeln/vñnd die vberbelibenen von seinem ersten hauffen wider zusammen lesen. Wann auch die feldflüchtigen verstanden/das er noch inn läben seye/werden sie wider zu im kómen. auß welchem erfolgenn/das er dem König vil nützlicher/so er ledig gelassen/dann so er lenger auf gehalten wurde.

Es wolte aber die vnseren nicht genússam für gút ansehen/das man den zornmütigen menschen ledig lassen/dieweyl man in also lang auf gehalten/vñnd von der flucht wider hinder sich gezogen/vorab weyl er auch dozimal/als er noch nicht ledig gewesen/sich ab irer vnbilligkeit frey sicher auff das höchst erklagt. Man vermeinet aber nichtsdestweniger er wurde nicht vnbillich vber den Fürsten inn Tauria mehr erzürnet/vñnd im sehr feynd seyn. Hiezwischen wurden die vnseren zu friden haben/wann die Barbari vñ vnglúsbigen selbs an einanderenn gewachsen. Deshalben hatt ihnen mit des Sachmates bewilligung gefallen/man solte seinen Bruder Eozach den Solcan inn Scythiam abfertigen/damit er dem Sachmat einen neüwen hauffen hartzu fúret/vñnd die Logaischen Tartaren ihre blútsfründ wider die Tauricaner aufbringen möchte. Wiler zeit solle man den Sachmat wider gen Trocen senden/damit er erwartet/wann sein brúder mit einem zeug hartzu rucket/vñnd der König einen feldzug in Tauricam zúhanden náme. Als dises alles beschlossen/hat Rozacus von dem König einen zeerpfenning bekommen/vñnd ist inn Scythiam gezogen. Wie aber Sachmates vñ den Littawischen Lands herren wider gen Trocen gebracht/hatt man im erlaubet etwas sicherer vñnd vnbehússam zu läben/vorab als er versprochen/er wólte nit hinweg fliehen. Es waren auch die Littawische Landsherren/so inn des Königs Ungenaden gewesen/auff den Radomischen Landtag kómen/damit sie durch der Polender vnderhandlung dem König wider versánet wurden. Es habend aber dise nicht mehr erlangt/dann das der König öffentlich inen ir Bitt abgeschlagen/vñnd aber hiemit den Polen heimlich zugesagt/er wólle sie wider begnádigen/wann er zu inen in Littaw kómen wurde.

Sachmates brú-
der in Scythiam
abgefertiget.

Als man die Littawer vñ Tartaren lassen hinweg scheiden/hatt man die vberigen zeit auff dem Landtag mit etlichen gerichtenn vñnd rathschlegenn verthon/wie man das Reich wider der feyndenn vnversehenlichenn vberfaal beschirmen möchte. Man hat auch etliche Adels personenn/so sich auff das rauben vñnd mordererey ergebenn/vñnd dem läben zu dem tod gerichtet. Deshalbenn seind Oschouer vñnd der Ossouer enthauptet worden. Vnder disenn was ein frauw/so Kasinouen genennet/welliche man inn stifel vñnd sporen/auch inn eins manns Kleidung/wie sie gefangen worden/erhencket hatt.

Rauber in Molad
gestraffet.

Damit man auch das Reich beschirmen kóndte/habend die Adir deren Polen zwölff Groschen auff den ackerbauw zu einer schatzung ge-
pp legt/

legt/auf welchem gelt man den ausländischen Knechten solte jr Besoldung aufrichten. Die leut aber inn Grösserem Poland habend solliches abgeschlagen. Inn diser zeyt an dem neünzehenden tag Meyens ist ein grausam vngewitter vmb Cracaw angangen. wie es auch lang getonederet / vnd auß den dicken schwarzen wolcken geblitzet / ist ein hagel wie grosse hünner eyer gefallen / durch welchen grosse äst ab den böumen geschlagen / vnd die dächer auff den heüseren gebrochen. weyl auch der straal in den einen thurn des Schloss geschlagen / darzu ein theil von heüseren vnnnd mauren nider geworffen / hatt man es für ein wunderzeychen gehalten.

Nicht lang harnach ist König Alexander an einer seytten lahm worden / vnnnd von dem schlag getroffen worden / welche krankheit von den Griechen Paralysis genennet. also ist er nach mitten des Brachmonats vnnnd Radomia gen Cracaw geführt worden. An diesem ort ist Bogdanen der Walachenn Pfalzgrauen Botschafft / so dozumal gen Radomia kommen / vor ihm erschienen. Es begäret Bogdanus / man solte ihm Elisabeth des Königs Schwester zu der Ehe geben. damit er auch solliches dester leychter erlanget / hatt er dem König die Herrschafft Thysmenes vnnnd Cessybiessen wider zühandenn gesteller. Es ist aber nicht genugsam bekandt / ob er dise nach seines vatters tod den Polen abgerungen (als der Dapouius angezeigt) oder ob es der vatter eyngenommen (als der von Niechouien eröffnet) vnd er solliche bis zu diser zeyt behalten / oder ob er solliche noch nicht inn seinem gewalt gehabt / aber leycklich mögen ein ansprach darzu haben / vnd wider wollen eynnehmen. doch auß diesemalenn dem König gar vbergebenn. dann das ist gewiß / daß er dieses hingeschendet / welches er nicht lang mögen erhalten / damit er durch dise gürtbaat / welche ihn nichts gekostet / des Königs vnnnd der Polen der gunst erlangenn möchte. Es wolte aber weder die dochter noch die mütter inn dieses wüsten eündigigen Barbaren vnnnd groben menschen ehe verwilligen. doch dorffte man im solliches nicht offentlich abschlagen / vnnnd auß einem freünd einen feynd machen. Deshalben hatt man dem Bogdan für sein gaab grossen danck gesagt / vnd im der Ehe halben ein zweyfelhafte antwort geben.

Tartaren Legaten in Poland.

Zu diser zeyt seind der Mogaischen Fürsten (dann sie habend nicht nüt einen herren) Legaten mit achtzig reüteren beleidet inn Littauw kommen / damit sie Sachmaten wider heim zu hauß fñretenn / welche auch einen grossen zeüg den Polen verheissen zuzeschicken / damit man sich an dem Taurischen feynd rechen köndte. Nicht lang harnach ist auch Mengligers oder Menglikeres des Tauricanischen Fürsten Botschafft erschienen / welche gerathen vnd begäret / es solten die Landsherren in Littauw Sachmaten seinnenn feynd nicht ledig lassen / sonder in gefencknuß behalten / wie sie vorhin des vatters bündel / so lang vnnnd er geläbet / auch gethon. Dann er wolle mit dem König ein bündnuß machen / vnd fñrohin nimmermehr inn sein land fallenn. Es werde auch den Polen vnnnd Littauweren sein freündtschafft vil nützlicher dann des Sachmaten seyn / diweyl man von seiner weytenn gelegenheit halben gar spache hilff / vnnnd weyl er dermassenn geschwechet vnnnd abkommen / kleine hilff von ihm erlangen möchte. Wie die Littauwischen Landsherren beyde theil verhöret / habend sie keiner parthey zu güte nichts beschlossen / sonder den ganzen handel bis zu des Königs ankunfft aufgeschoben.

Hiezwischen

Hiezwischen habend die Mogaischen Legaten zu Sachmaten dörfen auß oder eyngehn. Wie nun diser vermeinet / daß ihn die Littauwer allein mit iren verheissungen aufzugend / hatt er vnderstanden mit sampt den Legaten vnnnd den reüteren / so er bey sich gehabt / heimlich die flucht zünemmen. Deshalbenn seind sie mit verhengtem zaum tag vnnnd nacht hinweg gerennet. Als ihnen aber die Littauwer / welchen die straassen wol bekandt / durch ein näheren wäg begegnet / ist er vonn der flucht wider hinder sich gezogen / vnnnd fleysiger behalten worden.

Es habend aber die Tauricanischen Tartaren inn disen tagen nichts dester minder das land Littauw verherget. dann zu end des Augustmonats habend sie eylend auß der Muncensischen Herrschafft einenn grossen raub hinweg getrieben. auß welchem sich begeben / daß die Littauwer inn dem volgendenn jar die stadt Vilna mit einer rindmauren beuestiget.

Wie diser Tartarischen vberfall vorhanden / ist die Königin Elisabeth an dem dreyßigstenn tag des Novemmonats zu Cracaw auß diser zeyt gescheiden. es was ein ehlich dapffer weyb / welche ein besondere andacht vnnnd freygebigkeit gegen den Kirchen vnnnd Gottesdienst erzeiget. Es seind ihre reychen vnnnd Königliche gaaben noch an vilen orten / vorab inn der Kirchen zu Cracaw vorhanden / da sie dann in des heiligen Creütz Capell vergraben ligt: dise hatt sie bey ihrem läben von dem fundament här erbaumen / vnnnd mit aller rüstung vnnnd Kirchengzierden herrlichen begaabet. Nach diesem hatt sie acht Priester vnnnd einenn diener darzu verordnet / auch die selbigenn mit einer behausung vnnnd vil jährlichen zinsen wol fürsehen.

Königin Elisabeth gestorben.

Sie hatt auch inn Sant Michaels Kirchen / welche zu Cracaw inn dem Schloss gelegen / also vil Priester mit rendt vnnnd güldren versehen / welche mit singen vnnnd lesen täglich Gott dienen solten. Dann ob sie wol kein Ehefeur zu irem Herren gebracht / hatt jnen doch der König jr sun nachgelassen / daß sie nicht allein ein solliches grosses güte an die Kirchen gewendet / sonder auch jrer jüngeren dochter Elisabeth ein theil von den Landenogteyen Lencicien / Radomien / vnnnd Priedez / welche iren von dem abgestorbenen König nach der hochzeyt für ein widam güte ihr läbenlang verordnet / vmb vierzig tausent Ungarischer ducatenn verpfendet / damit die selbige alle dise güetter bey ihrer mütter läben nütze vnnnd brauchen / bis sie inn die Ehe käme / oder inn ihrer Jungfrauschaft stirbe. Wann aber die mütter auß diser zeyt gescheiden / solten sie frey vnnverhinderet wider an das Reich fallen.

Als Alexander sein mütter ehlichen zu der erden bestattet / vñ er durch der Arzeten hilff wider von der krankheit erlediget / ist er an dem ersten tag October gen Lublin gezogen / vnn hatt in dem volgendenn 1506. Jar geleych zu anfang mit den Polen ein Landtag gehalten.

An diesem ort habend sich die wäeltlichen Landsherren mit den Geistlichen Bischoff vnnnd Prelaten ernstlichen des fizes halben in dem Königs kllichen rath / vñ der feldzügen halben erzancket. Es begärent die Landsherren / es solten jnen die Bischoff die eine seytten bey dem König zulassen / vnn sie die andere für sich selbst behalten / wann es geleych die rechte wäre. demnach daß die güter so den Kirchen vbergeben / geleych wie die so dem Adel zugehörig / alle gemeine kriegs beschwerden erleyden solten.

Bischoffen in Polande 1506.

Die Bischoff beschirmeren mit höchstem ernst ire alten freyheiten / die weyl ihnen vor langest nachgelassen / daß sie auff beidenn seytten neben dem König sitzen / darzu alle Geystliche güetter von den kriegs beschwären ledig gebrauchen möchten. Wie sie sich nun lang mit einanderenn erzantet / hatt zu lest der König allen gespann zerlegt / vñnd beschloffen / daß den Bischoffen vñnd Kirchenn alle ihre freyheiten sollend auffrecht vñd gang beleyben.

Nach diesem ist erkennet / daß der König ein neüwe silbere münz schlaugen / vñnd daß die bawren vñd burger ir ordenliche schatzung erlegen solten / damit man den knechten ir besoldung bezalen köndte / welche man abgefertiget der Reußen vñd Podolier grenzen zu beschirmen / auch den Bogdanum auß der Pocuiscchen Herrschafft abzutreiben. Dann als Bogdanus die Elisabeth nicht mögen für sein gemahel bekommen / die weyl die Königin der dochter müter darwider gewesen / hat er so bald vñd der Königin absterben außkommen / wider seine Legaten von diser sache wegen zu dem König gesendet.

Als aber die dochter sich nicht mit diesem verheiradtenn wöllenn / ist er mit einem feyndlichen zeüg inn Pocuicn gefallen / vñd die selbige Herrschafft / weyl kein Königlichers zusatz / auch kein starcke Vestungen darinnen vorhanden / leylich inn seinen gewalt gebracht. Deshalben hatt man auß des Landtags erkennnuß / vier tausent besoldeter knechte inn Reußen abgefertiget / welche mit ihren feldzeychen gen Pocuic gezogen. Dise habend die sechshunders Walachen / welche darinnen für ein zusatz gewesen / leylich geschlagen vñ abgetrieben / auch die ganze Herrschafft mit vil mehr arbeit / wie sie vorhin verlorn / wider an sich gebracht. Nach diesem habend sie die Walachey mit ihrem feyndlichen vberfall verherget.

An diesem ort seind zwē edle streytbare jüngling / so Straussen genant / vñd brüeder gewesen / welche für des ganzen Reußischen Adels zier gehalten / mit fünfzig reuteren vil zu weyt hinauß gestreiffet. Wie sie aber auff ein grossen hauffen Walachen gestossenn / vñnd sich disenn vil fräuenlicher zu wehr gestellet / weder aber billich gewesen / seind sie von den feynden umbgebenn vñnd erschlagenn wordenn. Der ein auß ihnen namlich Felix ist in diesem scharmutz / als er mannlich gefochten / erschlagen. Weyl auch Georg seinem brüder inn aller not wöllenn zu hilff kommen / vñnd ritterlich mittenn durch die feynd getrungen / ist das pferd vñder ihm erstochenn / vñnd zu der erdenn gesunken. Deshalben ist er an diesem ort gefangenn / zu dem Pfalzgrauen gefüeret / vñnd mit acht anderen inn des Tyrannen zusehenn mit dem schwerdt enthauptet wordenn. Es ist aber ihr tod an den Walachen nicht vngerochenn belibenn. Dann als der feynd an dem volgendenn tag durch den sig müetig vñd stolz gewesen / habend in die vnseren ereylet vñd angriffen / auch sich mit grosser niderlag an ihnen gerochen. An diesem ort ist der Landtuoget zu Chocim erschlagen / vñnd Copacius der Walachen zeüg Oberster feldherr kümmerlich inn der flucht darvon kommen. Es zeiget aber weder der Wiechouier noch Vapouius an / wie diser Walachischer krieg habe ein end genomen. Ich gedenc aber er seye durch ein neüwe bündnuß gerichtet wordenn / wie man dann solches auß Königs Alexanders brieff verstein mag / so noch inn der Cangley vorhanden.

Auf

Auß den selbigenn vermercket man / daß Bogdanus drey Legaten zu dem König wider abgefertiget / welche mit ihm vermassenn vberkommen / daß Elisabeth dem Bogdano mit dem vorgeding solte vermächlet werdenn / wann er mit allem seinem hofgesind der Römischen Kirchenn gebrech vñnd Ceremonienn an wurde nemmenn. Demnach solle man inn der Walachey etliche Kirchenn vñnd Priester auch den einenn Bischoff nach Römischen gebrauch erwöllenn.

Es solle auch der Papst zu Rom auß des Bogdanenn anforderung dise Ehe bestärigen. Zu lest solle auch Bogdanus des Königs landen bundtgenoss seyn / vñnd mit sampt den anderenn Christenlichen Fürstenn den krieg wider die vngloubigenn zühandenn nemmen. Es seind aber harnach dise artickel nit gehalten worden.

Wie auch harnach Bogdanus durch den krieg genötiget / hatt er König Sigmundenn des Königs Alexanders brieff wider müessen hinauß gebenn. doch ist dises alles harnach beschenn. Wie aber Alexander den Landtag zu Lublin vollbracht / als vorhin angezeigt worden / ist er inn Littaw gezogen. Dann an diesem ort warteten der Mogaischen vñd Tauricanischen Tartaren Legaten auß in.

Inn diser zeit hatt der König vernommen / wie Johannes der Moscouiten aufscouitenn Großfürst wäre auß diser zeit geschiedenn / vñnd daß sein volck auffrührisch seye / also daß ihnenn hie ein kömlicher anlaß wordenn / das land alles wider zu eroberenn / welches vorhin Joannes den Littawerenn abgetrungen.

Diser Johannes ist sehr glückhaffig gewesen. Dann er hatt der Tartaren joch von ihm geworffenn / auch vil gewaltiger Fürstenthumb ort besondere grosse arbeit inn seinenn gewalt gebracht / darzu mit Stettan dem grossen Pfalzgrauen inn Walachey ein neüwe freundschaft vñd schwagerchaft angerichtet. Demnach die Casaner / Permier / Sibiren / Lappen / Jugren (vonn welchen die Vngaren harkommenn) vñnd die Asianschen Bulgaren zum theil vñder sich gebracht / zum theil genötiget / daß sie ihm ein jährlichen tribut müessen gebenn. Wie den vmblickenden Sueonen oder Schwedieren / Lyfländeren / vñnd Sinneren hatt er glückliche krieg gefüeret. den Littawerenn hatt er mehr dann hundertzig Stett vñd Schlöffer abgetrungen. ob er auch wol der mehrtheil dises alles durch seine Legaten vñnd Haupteüt vollbracht / ist er doch den Littawerenn sehr forchtsam gewesen. Nach im solte sein eldester sun an das Fürstenthumb kommen / wie dann dises volcks brauch gewesen. wie aber diser noch bey seines vatters läben gestorben / hatt Joannes / als er durch das alter hoch beschäret / Demetrium so auß dem eltesten sun erboren (als der Herberstem darvon geschriben) ihm zu einem nachfaren an dem Fürstenthumb verordnet. Nach diesem aber hatt er auß seiner andern frauwen rathschlag / welche auß Griechenland gewesen / sein fürnemmen geenderet / vñd seinen sun Gabriel / so auß der selbigen erboren / vñd harnach Basilius genennet / diesem fürgesetzt / auch den Demetrium inn gefängnuß geler. Als er aber sterben wöllenn / hatt er den Demetrium auß dem thurn gelassen / vñd ihm sein gerechtigkeit wider zühandenn gestellet / vñ gebätten / er solle im verzeihen / dz er im bißhär dise schmach bewisen. Deshalben vermeinet man / es wurdenn sich manche entpörrigen bey den Moscouiten zügetragen haben. Als aber der König inn

pp ij Littaw

Straussen gebrüder von den walachen umbrachten.

Littauw kommen/hatte er bald vermercket das dise gestillet worden. Dan es hatt Gabriel oder Basilius des abgestorbenen Johannis sun den Desmetrium wider in ein thurn geworffen/vnd die Herrschafft in seinen gewalt gebracht.

Tartarenverber
gend Littauw.

Deshalbenn weyl die Mosconische Historien durch Sigmund Herberstein auch fleysig beschriben/vnnd zu diser zeyt durch Doctor Heinrich Pantaleon verdeutschet worden/wollend wir solliche beleybenn lassen/vnd weyter etwas von König Alexander anzeigen. Dann als diser dem Menglinger ein grossen dienst beweysen/vnd zu einem freind machen wollen/hat er den Sachmaten mit allen seinen geferdten/vnd den Mogaischen Legatē gen Vilna für sich berufft. Wie er auch das Gerichte besetzt/hat er den Sachmaten als ein bundbrüchigen mann verurtheilet/vnd gen Cauna gesendet/damit er daselbigē fleysiger verwaret werde: es hatt diser lang vmb sonst gebätten/vnd Bezeüger der Menglinger werde durch seinen jamer vnd gefangenschafft den Polen vnnd Littauweren nicht wider mögen versünnet werden. Man hatt aber dem Vriheil statt gethon/vnd die vberigen Tartaren hin vnd wider in die Schlöffer/vn Vesteungen in Littauw aufgetheilet. Es ist auch Sachmaten kein falscher Prophet gewesen. Dann bald harnach als des Mengligers Legaten wider heim kommen/seind die Tartaren mit fünffzig tausent wolgerüsteter mannen in dem Meyen auß Laurica hār für gebrochen/auch Podolia/Reussen/vnd Littauw weyt vn breit grausamlich verherget. Dise haben vber den anderen grossen raub bey hundert tausent menschen in die arbeitssältigen dienstbarkeit gefangen hinweg gefürt. demnach vil flecten vnd dorffer verbrennet/auch die schwachen alten leüt mit sampt den kindern grausamlichen mit den waaffen vñgebracht. Hiezwischen lag der König krank/vnd ward durch einen landstreycher oder leütbescheyffer so sich für ein arget aufgeben/welcher ein Polender gewesen/vnd sich einen Gueichen fälschlich genennet/durch das schweißbadē noch mehr geschwacher worden. Es waren auch die Littauwischen Landsherrn einander sehr feynd/vnd durch des kriegs zorn dermassen bewegt/dz ein yeder zu seines selbs gescheyffen gesehen/vnd dem Gemeinen nutz gar nicht nachgefraget. Als aber die Tartaren den gewonnenen raub/so sie glücklich mit men heim gebracht/behaltē vnnd sehr stolz worden/habend sie ein kleine zeyt darzwischen geruuet/sich in dem Angstinonat gestercket/vnd seind wider inn Littauw gefallen. Wie sie nun mit ihrem gangen hauffen zu der statt Clescum kommen/so nicht weyt vonn des wassers Nemen vrsprung gelegen/habend sie ihre zwen Soltan (also nennend sie ihres Keyfers oder Fürsten sun) mit zehen tausent reüteren an dem selbst gen ort gelassē/damit sie inn der not wider hinder sich zu ihnen kommen möchten. auff solliches seind die vberigen/deren bey zwanzig tausent gewesen/mit hauffen hin vnnd wider inn die landtschafft gestreiffet.

Polender rüstung
wider die Tartaren.

Der König was zu Vilna krank gelegen. als er aber vonn dem selbigen ort mit seiner hauffsfrauwenn vnnd seinem gangen hauffen verruckte/ist er gen Lidam kommen/welches Schloß allein zwölff meyl von Vilna gelegen. Es zeigt auch der vonn Niechouienn an/er seye durch der Tartaren ankunfft bewegt/dieweyl man gesagt/die Littauwer wurden nicht zusammen thün/vnd zu der wehr greyffenn/ehe wäre dann vorhin der König auß seinem orth veruckt/auch

auch deshalben befolhen/sich an dasselbig ort zūfürt/damit er auch in seinen letzten athem de armen voldt ein beystand thete/ob im wol sein Arget solliche enderung des lufftes ernstlichen widerrathen. Es schreybt aber Vapouius/er habe wider wollen in Poland ziehenn/dabin er schon seinen brüder Sigmunden auß der Schlesienn beruffet/damit er ihm das Keych vbergebe/vnd er die vberige zeyt seines labens/dieweyl er von der grossen vnheilsamen krankheit/so von tag zu tag zūgenommen/die geschäftten nicht wol verrichten können/in rüw vn müßiggang vertreybēt köndte. Er seye aber auß was ratschlag er wölle vonn Vilna verrucket/ist gewiß weyl er zu Lidā gewesen/das eylendē ein bort zu im kommen/welcher im angezeigt/das die Tartaren streiffender weyß schon inn das land gefallen/vnd kümmerlich noch ein tagreiß vorhanden seynd. Zu diesem seye er inn seinem angesicht mit einem pfeyl verwundet/vnd kümmerlich durch sein schnall pferd auß iren händen entronnen. Man hatt aber dem Borten nicht vil glauben geben. Deshalben hatt Michael Glincius/wellicher den König beleidet/etliche Rāgen/welliche er als manliche reüter an der hand gehabt/ausgesendet/damit sie alle sachen eigentlich vernemen solten. Dise waren nicht weyt hinweg gezogen/da seind sie von standan auff ein Tartarisch geschwader gestossen.wie sie auch dise manlich angriffen/habend sie neim auß ihnen erschlagen/vnd die vberigen inn die flucht gebracht. nach diesem habend sie der erschlagenen haupter auff die spieß gesteket/vnd heim zu irem herren gebracht.

Deshalbenn ist ein grosser schrecken vmb den König angangen. Auff solliches hat ihnen gefallen/dieweyl der König von der gefahlichen reiß vnd des karren erschütterung trāffenlichen abkommen/man solte ihn auff einer rossbar wider gen Vilna füren. Hiezwischen solte Glincius mit Stanislas Risca des gezeügs Obersten feldherren vnd dem Littauwischen Adel/welche/so bald sie der Tartaren ankunfft vernommen/von allen orten zūsamēn gelauffen/dem feynd entgegen ziehen. Man hatt auch ein bortschafft abgefertiget/welche Sigmunden des Königs brüder eylendē hār zu beruffen solte. Dann ob geleych der König starbe/oder bey läben beleyben/darzu ob die Littauwer den sig bekommen/oder vberwunden worden/bedorffte man dessen gegenwürtigkeit. Also ist der König tag vnd nacht fürgeruckte/vnd ganz schwach wider gen Vilna gefürt worden/als in Albertus der Bischoff zu Vilna/vnd Joannes Lascus der Polnische Cangler/mit sampt dem König beleidet hatten.

Wie aber Risca vnuersehenlich krank worden/vnd Michael Glincius der Scithier gebrauch langest gewüßet/ob er wol allein sibē tausent reüter zūsamēn gebracht/hatt er ihm doch fürgenommen/eylendē wider den feynd zūziehenn/wellicher bey Clescum sein läger gehabt/ehe dann alle hauffen/welliche hin vnnd wider zerströuet/vnd auff die peit gezogen/sich wider besamblet hetten. Nicht weyt vonn der feynden läger/da die Littauwer müssen fürziehenn/was ein klein wasser/welliches wol nicht tieff/aber doch sehr mosechtig gewesen/also das man schwärlich dardurch ziehen können.

Wie nun die Tartaren verstandenn/das die Littauwer wider sich dā hār zugend/hatten sie sich an das ander gestad gelegt/vnd mit irem grossen hauffen pfeyl/so einem rāgen zu vergleychen/vnderstanden den Littauweren die vberfart zu wehren. Es hattend die Littauweren etliche

pp iij büchsen

Tartaren von de
Littauweren ge
schlagen.

Büchsen bey ihnen. wie sie dise abgeschossen/warden die feynd von dem gestad hinder sich gerucket. Deshalben habend die Littauer auff den umb ligenden Bergen allerley Art vnnnd gesteid zusammen getragenn/ vnnnd dise vber das wasser gelegt. wie sie auch auff disenn an das ander gestad kommen/ seind sie mit grossen ernst inn den feynd gefallen. Als aber die feynd yetz wollen einander an greiffen/ seind gang kömlich dreyhundert Polnische reüter/auff des Königs hofgesind/vber welliche Sendiuoins Ciarniconer des Pfalzgrauen zu Posnaw sun Oberster gewesen/von Vilna dahar gerüet/ vnd sich auff einem nach gelegenen Hübel den Tartaren erzeiget. wie sie auch inn ihren glanzenden waaffen ire flügel weyt außgestreckt/ auch ire trommen vnd pfaunen laut erschallen/ als wann vil ein grösser zeug bey einanderenn gewesen/ habend sie den Littauer ein güte hern/ vnnnd den feynd ein grossen schrecken gemacht. Deshalben habend die Tartaren von stundan die flucht genömen.

Es setzend aber die Littauer nichtsdestweniger den fluchenden ernstlichen zu/ vnd gabend ihnen weder zeyt noch platz sich zu erquicken. Wie die Barbari darvon gerennet/ was on geferd ein mosh vor jnen/ inn welches sie mit hauffen gelauffen. Deshalben seind ihren vil/ als jnen die Littauer zu ruck ernstlichen nachgehenger/ darinnen stecken belibenn/ vnd inn dem tieffen kaadt verdorben. es seind auch nicht weniger/ so sich gesaumet/ vnnnd den nachjagenden erschlagenn worden. doch habend die Solthanen des hauffens Oberste ire pferd in dem mosh gelassen/ vnd seind sie kümmerlich entronnen.

Es hatt Glinscius auff disem sig nicht allein eines weysenn Hauptmanns/ sonder auch eines dapfferenn kriegsmanns lob bekommen/ der weyl drey pferd vnder ihm erstochen worden. Er ist aber an disem sig nicht vernüget gewesen/ sonder hatt seinen zeug wider hinder sich zu der feyndten läger gefüret/ vnnnd gar still am selbigenn ort gehalten/ er wartende/ wann die anderenn feynd/ welliche weyt vnnnd breit auff die peüt gezogen/ vnnnd von ihrer gesellen vnfaal gar nichts gewüßet/ wider hartzu rucketen/ vnd in das läger keeren wölten/ wie sie dann vord hin mit einander der sachen eins worden.

Dann als dise an dem vierdten tag angefangen nach einander hartzu zu zekommen/ hatt er ye dise so sich zu erst erzeiget/ mit grossen ernst empfangen/ vnnnd manlichen zu boden geschlagen/ also das ihm sein mühe maassung gar nicht gefälet/ voraß weyl ihm das Glück beygestanden. Man sagt es sollend zwenzig tausent vngloubiger Tartare in disem an greiffen erschlagen/ vnd so vil pferd sein gefangen worden. es ist jnen auch der ganz raub abgejaget/ vnnnd ein grosser hauffen gefangner erlediget gewesen.

König Alexander
gestorben.

Wie nun König Alexander an seiner gesundtheit gar verzaget/ sein Testament gemacht/ vnnnd die heiligen Sacrament empfangen/ also das er gar nach an den hinzügen gelegen/ ist ihm erst angezeigt worden/ das sein volck den sig bekommen. Deshalben hatt er seine arm gegen himmel außgestreckt/ vor fröndenn geweinet/ vnnnd mit stillsch weygendem münd Gott danck gesagt. dann es was im die red schon vergangen. nach disem hatt er on verzug an dem neünzehenden tag des Augustmonats/ seinen geist aufgeben/ als er sechs vnd vierzig jar alt gewesen/ vnnnd nicht gar fünf jar inn Poland geregieret hatt. Es ist sein tod etliche tag vord hin durch ein Cometen bedeytet worden/ wellicher ein zeylang gegen

Witnachte

Witnachte schinen. Man hat auch ein heitere feurine kugel in der häll nacht sehen zu Cracaw auff des rathhaus thurn fallen. Alexander hat ein zimliche lunge/ ein lang angesicht/ schwarz haar/ auch ein starckenn leyß vnnnd glider. sonst hatt er ein dollen verstand/ vnd redt vast wenig/ damit man im es nicht anmercket. Mit der freygebigkeit hatt er alle seine brüder vbertroffen. Dann er hatt ein grosse fröud wann er den weysenn vnnnd verständigenn personen/ den manlichen kriegsleuten/ vnnnd seinem hofgesind einenn reuenn dienst bewisenn. Zu disem hatt er ein besondern wollust an den Sengern/ Trommtern/ vnnnd allerley Seitenspielen.

Es vermeinend jren vil/ der seye mer geüdig dann freygebig gewesen/ also das sie gesagt/ er seye bey rechter zeyt gestorben/ ehe dann er das ganze Poland vnd Littaw verthäte. Er hatt ein güten theil der küniglichen gütern verpfändet. demnach Erasmus Ciolkam/ einen gemeinen schlächten mann (als man vermeinet) so bald vnd er Herzog in Littaw worden/ vorauß sehr geliebet/ vnnnd vil freundschaft zu ihm gehabt. Deshalben hatt er ihn an das Bistum Plozen erhebt/ vnnnd sich dessen getreuen vnd fleysigen diensten etliche mal bey dem Papst vnnnd Keyser gebrauchet/ als er ihn für seinen Legaten zu ihnen abgefertiget. Nach disem hatt sich vns des Königs leychnam ein gespan erhebt. dann es begäret Joannes Lascus der Cansler/ man solte disen gen Cracaw führen/ vnnnd zeiget an/ das solliches des Königs will auch gewesen. Dagegen vnderstünden die Littawischen Landherren ihn zu Vilna bey seinem brüder zubegrabenn. sie hattend auch ein treffentliche visch zu disem ihrem rathschlag. dann als Sigmund des abgestorbenen Königs brüder nicht vorhanden/ forchtenn sie weyl man die Leych ehenn halben gen Cracaw beleidet/ vnnnd wider zu land kommen/ es möchte hiez zwischen Michael Glinscius ein aufrüig mann/ so auch ab dem neüwen sig noch stölzer worden/ das Fürstenthum Littaw mit der Reüssen hilff anfallen/ vnd in seinen gewalt bringen.

Weyl sich dise ding verlauffenn/ vnnnd alles mit grossen pomp zu der Leych verordnet/ hatt sich Herzog Sigmund/ als bald ihm von seinen brüders tod botschaft zu kommen/ eylends auff die straß gemacht. Als er hartzu gerucket/ ist ihm vnder allenn Landherren der Glinscius mit sibenhundert pferden am ersten entgegen geritten. Es was des Sigmundenn gemüet vorhin schon mit argwohn gar erfüllet/ welliches er nicht allein auß dem gemeinen geschrey/ sonder auch auß der Littawischen Landherren anlag vernommen/ welche den Glinscium angeben/ als wann der nach dem Fürstenthum gestellet. Es hatt auch Glinscius mit diser seiner ankunfft vnd seinem grossen hauffen reüter ihm disenn argwohn sehr gemehret. Dann es hatt Sigmund nicht mehr dann zweyhundert reüter bey ihm. er kondte aber nicht wol disem verbieten zu ihm zekommen/ oder sich an ein ander ort zethün. dann es wäre im nit wol angestanden.

Deshalben als diser hartzu kommen/ ist er im weyt für sein gemacht hartzu entgegen gangen/ auch gang freündlich vnd wol empfangen/ darzu mit im in seinen sal gefüret. Es wüßte aber Glinscius auch wol/ das der Fürst ein argwohn auff ihn geworffenn/ Deshalben hatt er sich mit einer zierlichen red entschuldiget/ auch ihm alle seine dienst vnnnd willige gehorsamkeit zu allen zeyten angebottenn: Er vermeinet auch

pp v es wäre

Sigmund König
in Poland. 1506.

es wäre dem Fürsten aller argwon schon hinweg genommen/vorab als im
dieser hargegen auch alles gutes zugesagt/wellicher er dann villeyde von
herzen gethon/oder allein der zeyt gelegenheit acht genommen. Die an-
dere Herren seind bald darauff auch inn grosser anzahl vorhanden gewe-
sen/welliche mit vil schönen geschwader reüteren beleidert worden vnnnd
habend den Fürsten gen Vilna geführt. Nicht lang harnach hat man des
Königs leychnam mit grossen pomp vnnnd Königlichem prachte zu der
Begrabnuß getragen/vnnnd in der Chmürchen zu Vilna neben seines brü-
ders Cazimiri begrabnuß/in der Capell zu der erde bestattet. Zu dieser zeyt
ist Vladislao dem König in Vngaren vnnnd Behem sein sun Ludwig auß
seiner hauffrauen Anna geboren worden/welche auch bald nach diser
Kindbette gestorben/namlich ein jar nach dem als sie vorhin zu erst dessen
schwester Elisabeth an die wält gebracht. Dieweyl aber vatter ein gros-
se Begird nach seiner abgestorbenen hauffrauen gehabt/hat er dise sein
dochter mit der müter nammen Annam geheissen.

Cromer be-
schleußt sein Ki-
nig.

Hiermit habend wir vnseren lauff der Historien vollbracht/wie wir zu
erst vns fürgenommen/Begerend auch solches darbey beleyben zelassen.
wann es sich aber villeycht zu nachgehenden zeyten begibt/wellend wir mit
der hilff Gottes den vberigen lauff auch vollbringen/oder aber disen han-
del (welches mir dann baß gefalle) einen anderen lassen aufrichten.

Kurtzer begriff was sich volge

der zeyt wehter in Poland vnnnd bey anderen vmbli-
genden völkern namhaftiges zügetragen.

Sigmund des Cazimiri jungster sun/vnnnd Alexanders brüder/ist inn
dem neun vnnnd dreyßigsten jar seines alters König in Poland Anno 1506.
an dem ersten Januarij erwöllet/vnnnd Anno 1507. an dem vier vnnnd zwen-
zigsten Jenneris gekrönet worden. Auff solches hat König Sigmund
Steffan des Grauen zu Scepusienn dochter/so Barbara genennet/zü
der Ehe genommen. Auß diser ist das freuwlein Hedwig geboren/welliche
harnach Joachim de Churfürsten zu Brandenburg vermählet wor-
den. Als aber dise Barbara zu nachgehenden zeyten gestorben/nimpt Kö-
nig Sigmund Joannis Sfortie des Herzogen zu Meylands dochter Bo-
nam zu der Ehe/auß wellicher Sigmund geboren/so harnach an seines
vatters statt König in Poland erwöllet. demnach vier dochteren/vnnnd
wellichen die eine Elisabeth/Joanni Dayuoda volgender zeyt vermäh-
let worden. M. Cromerus.

Anno 1510. starb Fridrich geborner Herzog zu Sachsen/des Teütschen
Ordens drey vnn dreyßigster Hochmeister. An desselbigen statt ward Al-
brecht geborner Marggrau zu Brandenburg/König Sigmunden schwe-
ster sun Hochmeister erwöllet. als aber diser nach eine halben jar der Kron
Poland nit wöllen den eyd thün (wie man vorhin der sachen eins worde)
ist der krieg zwischen dem Teütschen Orden vnnnd den Polenderen wider
angangen. Monsternus.

Anno 1514. seind dreyßig tausend Mosconiten bey Smolengko von den
Polenderen in einem namhaftigen feldstreyt erschlagen worden. Doch
ist dise

ist dise statt vnnnd Fürstenthumb/so mehr dann hundert jar in der Littau-
weren gewalt gewesen/den Mosconitern beliben. Dan jr Großfürst Ba-
silus hat dise durch Michael Linski hilff vnnnd verrätherey in vorgehnde
jar an sich gebracht. P. Jovius.

In diesem jar ist vnder Vladislao dem König inn Vngaren/des Si-
gmunden brüder ein schwäre aufrühr angangen. Dann es hattend die
knecht/so mit dem Creüz wider die Türcken bezeichnet gewesen (ebenn
zu der zeyt als Selimus der Türckisch Keyser krieg inn Syrien vnnnd
Egypten geführt/vnnnd den Soldan bezwungen) ihnen Georg Zek für
ein König aufgeworffen/vnnnd das ganz land Vngaren verherget. wel-
liche doch zu lezt von Johans Bomen müßig überwunden worden.
Jovius.

Anno 1515. habend Keyser Maximilian/König Sigmund/König Va-
ladislao/vnnnd sein sun Ludwig mit sampt anderen Fürsten vnnnd Her-
ren des Römischen/Vngarischen Polnischen vnnnd Behemischen Keych
zu Wien einen namhaftigen Landtag gehalten. da sie auch alle alten
Bündnussen bestätiget/vnnnd etliche neuwe heurade vnnnd Bündnuß ange-
richtet. Cuspinianus.

1517. hat Martin Lucher zu erst wider des Papstams vilfaltige irr-
thumb zu Wittemberg angefangen züschreiben. welliches leet zu nach-
gehenden zeyten in Poland weyt außgespreitet vnnnd angenommen wor-
den. Sleidanus.

1518. ist Basilus der Mosconiten Großfürst mit grosser rüstung aber-
malen in Littau gefallen/nicht außgerichtet/vnnnd vonn König Sigi-
munden wider hinderlich getrieben worden. Cromerus.

In diesem jar ist Ludwig an seines vatters Diadlai statt König in
Vngaren vnnnd Behem erwöllet. Monst.

Anno 1519. ist Carolus der fünffte an Maximilian seines großvaters
statt Römischer Keyser/auch Solymannus an Selymi seines vater-
ters statt Türckischer Keyser erkoren worden. Diser Solymann hat
Anno tausent fünff hundert ein vnnnd zwenzig Griechisch Weyßenburg
vnnnd Rhodus eroberet. Jovius.

Anno 1521. hat König Sigmund auß etlicher Christenlicher
Fürstenn vnderhandlung mit Albrecht dem Hochmeister inn Preuß-
senn auß vier Jar lang einen Anstand oder friden gemacht. Mon-
sternus.

In diesem jar nimmet Ludwig der König inn Vngaren des Sigmun-
den brüders sun/Mariam Keylers Carle vnnnd Ferdinanden Schwester zu
der Ehe. vnnnd hargegen Ferdinandus Erzherzog zu Oesterreich An-
nam König Ludwigen Schwester. Phrygio.

Anno 1525. ist Albrecht der Hochmeister vonn König Sigmunden zu
erhaltung eines beständigen fridens Herzog inn Preußen erwöllet vnnnd
zu einem Lehenmann angenommen worden. also daß er vnnnd seine nach-
kommende dem König inn Poland als irem natürlichen Herren den eyd
thün/vnnnd inn den Raths versamlungen den nächsten sitz bey dem Kö-
nig sollend haben. Hiermit hat auch Marggrau Georg des Albrechts
tenn brüder für sich/darzu Cazimirum vnnnd Johansen seine brüder an-
den sannen griffen/damit wann Albrecht keine sun verlassen/sie o-
der ihre nachkommende an dises Fürstenthumb kämend. Als der
Teütsche Orden solliches verstanden/haben sie Walcher von Cronberg
zu einem

zu einem Hochmeister erwöllet. In diser zejt hat Albrecht vnd das land Preußen die leer des Euangelij angenommen/ vnd ist von dem Keyserlichen Cammergericht in die aacht gethon worden/ wiewol sich niemand auß forcht der Kron Poland wider in setzen döffen. *Monst.*

In diesem jar ist Ludwig der König in Vngaren mit 19000. Christen von den Türcken vmbkommen/ vnd Johannes Vainoda König Sigmund den schwager durch etliche Herren in Vngaren König erwöllet. *Jonius.*

Anno 1526. ist Ferdinand als rechter erb König in Vngaren vnd Böhmen gekrönet. Er hatt auch durch Cazimirum den Marggrauen von Brandenburg seinen Obersten das Keych eyngenommen/ vnd König Johansen vertreiben/ also daß der in Poland zu Johanne a Lasco geflohen. *Jonius.*

Anno 1527. nimmet hertzog Albrecht in Preußen Dorotheam des Königs in Denmarck dochter zu der Ehe. *Monst.*

In diesem jar sind zu Carionen in Littaw mehr dann sechs vnd zwentzig tausent Tartaren von Keyser Sigmunden in einem streyck erschlagen worden. *Cromerus.*

Anno 1528. ist Basilio dem Großfürsten zu Moscauw sein sun Johannes geboren/ welcher inn nachgehender zejt an seines vatters statt Großfürst erwöllet. *Monst.*

In diesem jar hat Johannes Vainoda durch ein namhafte Botschafft hilff von dem Türcken begäret/ disen in Vngaren beruffet/ vnd auch solliches erlanget. *Jonius.*

1529. eroberet Solymannus das Keych in Vngaren/ setzet Johannem zu Ofen wider in das Keych/ vnd belägeret Wien inn Oesterreich. *Jonius.*

Anno 1533. ward ein gewaltiger zug inn Vngaren wider die Türcken zühanden genommen/ in welchem sich auch drey tausent Polender wol gehalten/ vnd vil Türcken durch ire schnälle pferd erlegt. *Cromerus.*

Anno 1535. hat Keyser Carle ein gewaltigen zig zu Tunis von den vngläubigen bekommen/ vnd hiemit die Türcken sehr geschwächt. *Jonius.*

1537. seind die Christen in Vngaren bey Eperchum durch Cazianers verrätherey vberwunden vnd sehr beschädiget worden. *Jonius.*

Anno 1539. ist Petrus der Walachen Fürst/ von König Sigmunden in Polands Obersten Johansen Tarnauwer in einer namhaften feldschlacht vberwunden. *Jonius.*

1540. starb Johannes Vainoda der König in Vngaren/ vnd verließ auß Elisabeth seiner hauffrauwens König Sigmunden schwester einen jungen sun/ mit nammen Steffan. *Jonius.*

1541. seind die Christen mit sampt Wilhelm von Kogendorff irem Obersten bey Ofen in Vngaren von den Türcken geschlagen/ vnd also Vngaren in des Türcken gewalt kommen. *Jonius.*

1542. nam das Römisch Keych einen gewaltigen zug wider den Türcken in Vngaren zühanden/ vnd was Joachim der Churfurst zu Brandenburg Oberster verordnet. *Jonius.*

1543. ist Gran vnd Stülweyßenburg inn Vngaren von den Türcken mit großem schaden der Christen eroberet worden. *Jonius.*

In diesem jar den 6. May nam Sigmund des Königs in Polad sun Ferdinand des Römischen Königs dochter Elisabeth zu der Ehe. welche harnach den 15. Brachmonats 1545. auß diser zejt gescheiden. *Auff diese nam*

nam Sigmund ein andere frauwen/ namlich Barbaram/ so auß der Radawiler geschlecht in Poland geboren/ vnd vorhin Vitoldo einem Littauer vermächlet gewesen. *Monsterus. Cromerus.*

1547. starb Anna König Ferdinandi hauffrau zu Prag/ welche von Vladislao des Königs in Polands Cazimir sun geboren/ so König inn Vngaren vnd Böhmen gewesen. *Monsterus.*

Als auch hertzog Albrechten in Preußen Ehegemahel Dorothea auß diser zejt verschieden/ nam er Annam ein Hertzogin inn Braunschweyck zu der Ehe. Bald darnach vermächlete er sein einige dochter Sophiam/

Johans Albrechten dem Hertzogen zu Wechelburg. *Monst.*

In diesem jar ist Wilhelm Marggrau zu Brandenburg/ hertzog Albrechten in Preußen brüder/ zu Riga in Lysland Erzbischoff erwöllet/ welcher auch daselben eyngeritten/ vnd nicht wie ein Erzbischoff/ sonder wie ein Fürst des Römischen Keychs huldigung von jnen empfangen. *Monsterus.*

Es ist auch zu diser zejt der Schmalckaldische krieg geender worden/ vnd das Concilium zu Trient harnach ernstlichen wider angangen. *Sleidanns.*

1548. begäret König Sigmund durch Stanislaum Lascom ein Polender auff dem Keychstag zu Augspurg/ daß man hertzog Albrechten auß mercklichen vrsachen solle auß der acht thun/ welchem auch Wolffgang des Teütsche Ordens Hochmeister mit großem ernst geantwortet/ vnd dessen anforderung zu nichten gemacher. *Sleid. lib. 20.*

In diesem jar den ersten tag Aprellens ist Sigmund der Fridsam König in Poland/ in dem ein vnd achtzigsten jar seines alters/ als er vast zwey vnd vierzig jar geregieret/ gestorben/ vñ sein sun Sigmund des nammens

der ander König in Poland erwöllet worden. *Monst.*

1551. ist Georg Cardinal des Vainode suns Steffan vogt/ welcher der Münch geneuet/ vnd vil vnruw in Vngaren angerichtet/ als er zu dem Türcken fallen wölle/ von den Ferdinandischen erschlagen worden. *Sleid.*

1553. nimmet König Sigmund Ferdinandi des Römischen Königs dochter Catharinam zu der Ehe/ welche vorhin Francisco dem Hertzogen zu Mantua vermächlet gewesen. Deshalbenn hatt man die hochzeit an dem

ersten tag Novembris zu Cracaw gehalten. *Monst.*

Anno 1555. habend die Mosconiter eine ernstliche krieg mit den Schwedern geführt/ welcher zu lest wider befriediget worden. *H. Pantaleon in Sleidan historien vollstreckung.*

1556. als die Türcken abermalen das ober Vngerland verherget/ seind sie bey Baboza von den Ferdinandischen zu mehrmalen beschädiget vnd hinderlich getriben. *Pantaleon.*

In dem Werten dieses jars nimmet der hertzog Heinrich von Braunschweyck Sigmunden des Königs in Polands schwester zu der Ehe/ vnd ward die braut von den Polecken wolffenbeütelt geleitet/ daß auch die hochzeit gehalten worden. *Monsterus.*

1557. habend die Polender bey Petershoben oder Petergau ein großen Landtag gehalten/ in Religions sachen/ vñ fürnämlich von der priesterliche Ehe/ vnd das Sacrament in beiderley gestalt zu empfangen/ ernstlichen gehandelt: Es seind auch vil ständ inn Poland durch des

Johannis von Lasco (so wider in sein vatterland beruffet gewesen) vnd anderer geleerten leuten ermanung/ zu der Euangelischen lehre getreten. *Pantaleon.*

1558. den 18. tag Wergens ward Ferdinand von den Churfürsten zu einem Römischen Keyser in Franckfurdt erkoren. Pantaleon.

1559. zu Herbst zeijt ist Elisabeth König Sigmunden Schwester vn̄ des abgestorbenen Daynoda verlassene hauffrau in Sibenburgen auß diser zeijt geschieden. Pantaleon.

1560. hat Johannes der Großfürst inn Moscouiten vast ganz Lyfland dem Teütschen Viden abgetrungen/ also daß die Rittersbrüder von dem Römischen Keych in Poland müssen hilff begären. Pantaleon.

1561. ist Sigmund der König inn Poland mit einem gewaltigen zeüg von anheimischen vnd Teütschen knechten den Moscouiten entgegen gezogen/ vnd dise wider hinder sich getriben. Pantaleon.

1562. hat Papst Pius des namens der vierdt zu Trient mit seinem anhang abermalen ein Concilium gehalten/ in welchem auch etliche Polendische Prielen gewesen. Pantaleon.

Zu anfang des Frühlins hat der Moscouiter Großfürst mehr dan hundert flecken vnd döffer in Littaw verherget vnd verderbet/ auch sich mit grosser rüstung gegen Lyfland gewendet/ auß solliche ward die Herrschaft mit sampt den stetten in Lyfland verursachet/ sich an Sigmunden den König in Poland zu ergeben/ welcher dise angenommen/ sich auch mit höchster maacht gerüstet seinem angebornen feynd dem Moscouiten in disem jar widerstand zehänd. Pantaleon.

In disem Sommer habend die Polender/ mit anderer vmblygendenn völkern hilff/ inn einem feldstreyt die grausamen Moscouiten manlich vberwunden/ vnd wider hinder sich in jr land abgetriben/ also daß vil Christenlicher landeschaft hiemit von derselbigen gefailichen vberfaal erlediget worden.

Zu diser zeijt hat König Sigmund seine zwo schwestern verheiratet/ vnder wellichen die eine einem Fürstenn/ die andere dem jungen König in Schweden verhehelichet/ welcher im zu wasser vnd land einen grossen beystand wider die Moscouiten thun mögen.

Bald nach disem sol ein anstand zwüschen König Sigmunden vnd den Moscouiten seyn gemacher worden.

Gott wolle vns weyter gnädiglichen erhalten/ vn̄ alles zu seines namens ehr/ vnd zu wolffart der gemeinen Christenheit anrichten/ Amen.

Betruckt in der Eoblichen statt Basel/ durch Heinrich
Petri vnd Petrum Pernam/ Als man zalt tausent
fünffhundert zwey vnd sechzig Jar.

Rurtz Register aller nam- hafftigen Personen vnd Thaten so in dem Anderen Theil begriffen.

A Berglaubische art in Lit- tauw cclxxx	Bapst bann inn Poland verachtet fol. cccvij
Abgötter in Littauw ver- ehret xlviii	Bapst erwehlet bischoff inn Poland fol. cccxviii
Albrecht König in Behem cxcij	Bapst legat manet die Polen zu dem Türkischen Krieg cccxviii
Albrecht Römischer Keyser cxciiij	Bapst richtet Krieg an cccxli
Albrecht von Brandenburg Hoch- meister in Preußen ccccliiij	Bapsten gespannt lxxviii
Albrecht wirt Herzog inn Preußen fol. cccclv	Barbara Keyser Sigmunds gemas- hel ein Epicurisch weib cxciiij
Alexander Pfalzgrau ein Walachen fol. lxxxv	Basilus Großfürst inn Moscauw fol. cccclvj
Alexander König in Poland erweh- let cccxviii	Basler Concilium handelt mit dem Behemen cclxvj
A. Alexander gestochen cccclij	Basler Concilium handelt vmb ein friden zwischen Poland vnd Preuß- sen cclxvj
Amurathes Türkischer Keyser cxcv	Bauern erlöwen nit zu bezalen li
Andreas Tencin. erschlagē cclxxxix	Bauzoll in Poland xix
Anna K. Ferdmandi ehgemabel ge- storben cccclvj	Behem hanget de Hussen an cxxxvj
Anstand des burgerlichen Kriegs inn Poland xxxviii	Behemen reich den Polen angebore- ten cxxxv
Asia von Persiern erobert cclxxxj	Behemen beger der Religion halben fol. cxxxvj
Astrologey warhafftig cclxiiij	Behemen für kaiser gehalten cxxxix
Astronomey in grossen ansehen xxxvj	Behemen vilfaltiger sieg cclxvj
Auffrühr in Preußen xcix	Behemen in Poland von etlichen entschuldiget cclxviij
Auffrühr in Preußen cclxviij	Behemē disputaz zu Cracauw clviij
Auffrühr in Poland cxcvj	Behemen Weyßling genennet clviij
Auffrühr in Cracauw cclxxxix	Behemen verbrennet cclxviii
Auffrühr in Poland cccxix	Behemen religion cclxxxviii
Auffrühr in Vngaren cccclxix. cccclv	Behemen religion kommet in Pos- land cclxxxix
B	Behemen vñ Polender friden cxcv
Bäueler tragend brieff cxxxviii	Behemen stond bey dem Teutschen orden cclij
Baiazethes Türkischer Keyf. lxxviii	Behemen begeren ein bündnuß mit Poland cclxxxvj
Baiazethes Türkischer Keyf. cccclx	Behemen vnd Polender bündnuß fol. cccxcij
Bapst erlanget gelt in Poland xvii	Behemē verhergend Polad cccxxxviii
Bapst von Polenderen begabet cxiij	Behemen zu Rom kaiser erkennen fol. cccxxxviii
Bapst handelt vmb ein friden zwis- schen Poland vñ Preußen cxxxviii	Beyeren verheyrat sich mit Poland fol. cclq
Bapst beger in Mosauw verachtet fol. cpl	
Bapst Eugenius wider das Conci- lium cxciiij	
Bapst Felix zu Basel erwehlet cccviii	
Bapst schencket Cazimiro sein Rosen fol. cccxix	

Register des Anderen Theils

fol.	ccclxxxv	schirm	cccl
Bernhart Sumburger ein Comens	ccclxxxv	Cazimirus von der herrschafft ange	ccclxxxv
cheur	ccclxxxv	klage	ccclxxxv
Bischoffs zu Cracaw hurey	ccclxxxv	Cazimirus schlecht das Behemisch	ccclxxxv
Bischoff beschiltet des R. milteigkeic	ccclxxxv	reich auß	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	Cazimiri armut	ccclxxxv
Bischoff sind iez schmeichler	ccclxxxv	Cazimirus aller käger freind in ban	ccclxxxv
Bischoffen ehgeitz	ccclxxxv	gethan	ccclxxxv
Bistum in Reussen auffgerichte	ccclxxxv	Cazimiri bundenuß mit de Türcken	ccclxxxv
Bogdanus Fürst in Moldaw	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
Boleslaus Fürst in Masaw R. in Po	ccclxxxv	Cazimiri sin kriegem vñ Vngerland	ccclxxxv
land erwehle	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
Bosna von Türcken erobert	ccclxxxv	Christen glaub in Littaw	ccclxxxv
Brabat köpt an Oesterreich	ccclxxxv	Christen grosse niderlag zu Varna	ccclxxxv
Brandeburger vñ Polender freunds	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
schafft	ccclxxxv	Christen in Vngarē geschlagē	ccclxxxv
Brandenburger marck gemehrt	ccclxxxv	Clöster verbrunnet	ccclxxxv
Brandenburg hilfft dem Teütschen	ccclxxxv	Cometen bedeutung	ccclxxxv
orden	ccclxxxv	Comet erscheinen	ccclxxxv
Brandenburger vñnd Pomeran ge	ccclxxxv	Concilium zu Piliß	ccclxxxv
span	ccclxxxv	Concilium zu Basel	ccclxxxv
Brandenburg verheyrat sich mit Po	ccclxxxv	Concilium zu Basel vñnd des Bapst	ccclxxxv
land	ccclxxxv	gespan	ccclxxxv
Braunschweig verheyrat sich mit Po	ccclxxxv	Concilium zu Ferrer vñ Florenz	ccclxxxv
land	ccclxxxv	Concilium zu Triende	ccclxxxv
Bresen erobert	ccclxxxv	Costenzer Concilium	ccclxxxv
Burgerliche krieg in Poland	ccclxxxv	Constantinopolitanisch botschafft in	ccclxxxv
Burgunder krieg	ccclxxxv	Poland	ccclxxxv
Burgüd köpt an Oesterreich	ccclxxxv	Constantinopel von Türcken erobert	ccclxxxv
C		fol.	ccclxxxv
Cardinal rather zu dem Türcke krieg	ccclxxxv	Coribuchus fürst zu Nouogrod	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	Corinth vñ Türcken erobert	ccclxxxv
Cassa von Türcken erobert	ccclxxxv	Crabaten von Türcken verherget	ccclxxxv
Callimachi eines Poeten auffgang	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	Cracaw ein hohe schül	ccclxxxv
Capha vñ Türcke erobert	ccclxxxv	Cracaw verbrunnen	ccclxxxv
H. Carle von Eydnossen erschlagen	ccclxxxv	Cracaw ein grosser brunst	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	h. Creutz thür wunderzeichen	ccclxxxv
Carolus der vñ Römischer R.	ccclxxxv	Guianier fürsten geschlecht	ccclxxxv
Cazianers verräthercy schädlich	ccclxxxv	Guania wider an Poland kommen	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	D	
Cazimirus Fürst zu Stetin zu tod ge	ccclxxxv	Danzger freyheit	ccclxxxv
worffen	ccclxxxv	Danzger auffrur	ccclxxxv
Cazimirus Großfürst in Littaw	ccclxxxv	Dänge vñ Cazimiro erobert	ccclxxxv
Cazimirus König in Poland	ccclxxxv	Denmarck bundenuß mit Poland	ccclxxxv
Cazimirus will das reich nit annem	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
men	ccclxxxv	Derfamo verbrunnen	ccclxxxv
Cazimirus vñ der herrschafft beschol	ccclxxxv	Dracula der fürst in Walachia	ccclxxxv
ten	ccclxxxv	E	
Cazimirus nimpt die Preußen in sein	ccclxxxv	Elisabeth stathalterin in Poland	ccclxxxv
		Elisabeth	

diser Historien.

Elisabeth des Vainoda ehgemabel	ccclxxxv	Geistlicher vñd weltlicher herren ge	ccclxxxv
ein Polenderin	ccclxxxv	span	ccclxxxv
Emperer in Polad zuuerleibech	ccclxxxv	Geistlicher ehgeitz auß des Künigs	ccclxxxv
Erzpriesters hurey vñ moit	ccclxxxv	hochzeit	ccclxxxv
Erzbischoffs zu Gnisen mitwill	ccclxxxv	Geistlichen müssen schatzung geben	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
Eriens König in Denmarck	ccclxxxv	Geistlichen zanden vñd das bistum	ccclxxxv
Eydenossen sieg wider die Burgun	ccclxxxv	zu Cracaw	ccclxxxv
der	ccclxxxv	Geistlichen zanden vñd das bistum	ccclxxxv
Eziger der Tartare Keyß.	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
S		Geldern köpt an Oesterreich	ccclxxxv
Seldzug durch ein schatzung abgestel	ccclxxxv	Gemeiner gewalt in Polad schädlich	ccclxxxv
ler	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
Serdinandus nimmet Annam zu der	ccclxxxv	Genueser von Türcken beschädiger	ccclxxxv
ehe	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
Serdinand König in Vngaren vñd	ccclxxxv	Georg Podiebra oberster in Behem	ccclxxxv
Behem	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
Serdinand Römischer Keyß.	ccclxxxv	Georg Podiebra König in Behem	ccclxxxv
Sclanderen kommet an Oesterreich	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	Georg Pod. in ban gethan	ccclxxxv
Srauwer lediger jren man	ccclxxxv	Georgen glück in Behem	ccclxxxv
Srid in Roland angerichtet	ccclxxxv	Georg H. in Beyerem nimpt Hedwig	ccclxxxv
Srid mit den Türcken gebrochē	ccclxxxv	auff Poland zu der ehe	ccclxxxv
Sriden verorissen von den Polendes	ccclxxxv	Georg H. in Sachsen nimpt Cazimiri	ccclxxxv
ren	ccclxxxv	dochter zu der ehe	ccclxxxv
Sriden mit Poland vñd dem Teütsche	ccclxxxv	Georg Ject auffrur in Vngarē	ccclxxxv
orden beschloffen	ccclxxxv	Georg ein münch machet vñd hie in	ccclxxxv
Sridet geblünderet	ccclxxxv	Vngaren	ccclxxxv
Sridrich der drit Römisch Keyß.	ccclxxxv	Gschütz von einem Teütschen erfund	ccclxxxv
R. Sridrich zu Rom gekrönet	ccclxxxv	den	ccclxxxv
R. Sridrich de Polen zu wider	ccclxxxv	Glück vnbestendig	ccclxxxv
bundenuß	ccclxxxv	Gutehen land von Bulgaren abge	ccclxxxv
R. Sridrich vñd Behem wider Vn	ccclxxxv	sunder	ccclxxxv
garen	ccclxxxv	Griechisch Weissenburg belägeret	ccclxxxv
R. Sridrich vnbillich sridē mit Vn	ccclxxxv	fol.	ccclxxxv
garen	ccclxxxv	H	
Sridrich des R. sun Erzbischoff	ccclxxxv	Halicien ein Erzbischof worden	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	Hedwig R. in Poland	ccclxxxv
Sürsten vñgleicher ehestand	ccclxxxv	Hedwigen schöne gestalt	ccclxxxv
G		Hedwig ist dem Fürsten von Oester	ccclxxxv
Geduldigkeit wunderbar exempel	ccclxxxv	reich hold	ccclxxxv
Gefangenen manheit	ccclxxxv	Hedwig dem Jagello vermehlet	ccclxxxv
Geistliche güter gemehret	ccclxxxv	Hedwig der hurey angeklagt	ccclxxxv
Geistlichen freiheit	ccclxxxv	Hedwig fromkeit vñd absterben	ccclxxxv
Geistliche beschädiget	ccclxxxv	Hedwig des ehbruchs anklagt	ccclxxxv
Geistlich stach widereinander	ccclxxxv	Heinrich vñ Plawē Hochmeister	ccclxxxv
Geistlich stand wider die schatzung	ccclxxxv	Hidrone von Christen wider gewun	ccclxxxv
fol.	ccclxxxv	nen	ccclxxxv
Geistliche gezack des sitz halb	ccclxxxv	Hieronymus von Prag	ccclxxxv
		Hochmüt schädlich	ccclxxxv
		Q q ij	Poland

Register des Andern Theils

Holand köpt an Oesterreich ccclyviij
 Hundert tausent Christen von Tar-
 care gefangē vñ hingefürt ccclyviij
 Huniad sehr verümpft in Vngaren
 fol. cciiij
 Huniadē manheit in Vngarē cccyvj
 Husan Cassanus König in Persien
 fol. ccclyviij, ccclyviij
 J. Huß wider den Papst lxxxvj
 J. Huß zu Costentz verbrennet cxxvj
 Jagello Hertzog zu Vilna xliiij
 Jagello begeret Hedwigen zu der ehe
 fol. xlv
 Jagello kompt ghen Cracaw xlvij
 Jagello Vladislaus genempt xlvij
 Jlyrien vñ Türckē verhergt ccclyviij
 Joachim Churfürst zu Brädenburg
 nimpt des R. in Poland dochter zu
 der ehe ccccliiij
 Joachim von Brandenburg oberster
 wider den Türcken cccclviij
 Johannes Teucini güter rath xxxviij
 Johannes Huniad Pfaltzgrau in Si-
 benburgen cciiij, cciiij
 Johannes Capistranus ein Barfüß-
 ser ccclyviij
 Johan Albrecht R. in Polād ccccyviij
 Johan Albrecht lüderlichkeit ccccyviij
 Johannes Großfürst inn Moscow
 fol. ccccyviij
 Johannes Vayuoda R. in Vngaren
 fol. cccclv, cccclviij
 Johannes von Lasco kompt wider
 in Poland cccclviij
 Joidlo ein müller bekompft des für-
 sten schwester xliiij
 Jira manheit in Vngaren cccyviij
 Italiener burgerliche krieg ccccyviij
 Jubeljar in Poland cccyviij
 Juden zu Cracaw beschädiger cccyviij
 Juden wonüg zu Cazimiria ccccyviij
 Jude in Polād beschädige ccccyviij
 Julianus Cardinal rathet zu dē Tür-
 ken krieg cccviij, cccviiij
 Junger gesellen vnruw clyviij
 K
 Kalch vnder saltz vn māl gemischele
 fol. ccclyviij
 Kernchen vom Türcken verherget

dieser Historien.

Lubartus Fürst in Littaw vj
 Lubessouers mannhait cclxxvj
 Lüzelburg kommet an Oesterreich
 fol. cclxxviii
 Ludwig König inn Vngaren vnnnd
 Poland v
 t. Ludwigs zug in Reußen xvij
 t. Ludwigs gestalt xxxvj
 Ludwig 3. in Beyerem handlet für
 den Teütschen Orden ccliiij
 Ludwig König zu Vngaren vom
 Türcken erschlagen cccclv
 M. Luthers anfang cccclv
 M
 Machomet Türkischer Key. cccxxvj
 cccxxviii
 Manthonierer zu Cracaw geordnet
 fol. xviiiij
 Marienburg von Polen belägeret
 fol. cclxxij
 Marienburg von Polen erobert
 fol. cclxxxv
 Masauer Fürst in Bann gethon v
 Masaw von Littaweren verher-
 get xxxix
 Masauer Fürsten geschlecht erwey-
 rerer cclij
 Masauer Fürste abgangen cccxiiij
 Masaw dem König in Poland zu-
 gesprochen cccj
 Masauer beschediget ccccxvj
 Masaw mit Polad vertrag ccccxlij
 Mathias Huniad König in Vngar-
 ren cclxxviii
 Mathias König zu Vngaren vnnnd
 Behem cccxliij
 t. Mathias deß Papst angensem cccclv
 t. Mathias ein vnrühwiger Mann
 fol. cclxxviii. ccccxj
 t. Mathias straffer die Schlesier
 fol. cclxxx
 t. Mathias rhümet sich zu vil in Ita-
 lien cclxxxix
 Maximilian Erzherzog zu Oester-
 reich ccciiij
 Maximilian bekommet Burgund
 fol. cclxxviii
 t. Maximilian bundenuß mit Po-
 land vnd Vngaren cccclv
 Medniz ein Bistumb cxiij
 Menglinger & Tartaren Fürst ccliiij
 Menglinger der Tartaren Oberster
 verherget Podolien vnd Littaw
 fol. ccccl
 Werhen den Fürsten von Oesterreich
 vbergeben cclvii
 Meyländer krieg angangen ccccxliij
 Michael Cochmeyster Teütschen O-
 dens Oberster cxix
 Michael Glinscius der Polen Ober-
 ster cccclj
 Modon vō Türckē erobert ccccxvii
 Moldaw von Tartaren verherget
 fol. cccxx
 Moldaw den Polen vnderworffen
 fol. ccccl
 Moscauw verherget lxxix
 Moscouiter Fürsten xylfaltige sieg
 fol. ccccxij
 Moscouitz bekoffen Reußen ccccxij
 Moscouiten fallen inn Littaw
 fol. ccccxviii
 Moscouiten auffgang ccccxliij
 Moscouiten Historien beschreibung
 fol. ccccl
 Moscouiten bey Smolengko geschla-
 gen ccccliiij
 Moscouiten fallē in Littaw cccclv
 Moscouiten fallen inn Leyffland
 fol. cccclviij
 Moscouiten verhergend Littaw
 fol. cccclviij
 Moscouiten anstand mit R. Sig-
 mund cccclviij
 München ehrgeyde viij
 Münch vergibe einem Fürsten lxx
 München verräther gestraffet lxxij
 Münsterberger Fürsten ccciiij
 Nytilē vom Türckē erobert cclxxxvj
 N
 Nagel deß Creutz Christi dem König
 geschendet ccl
 Neyd vnd haß an Fürste höff ccccxvj
 Niederländer kommen an Oesterreich
 fol. cclxxviii
 Nonogrod von Moscouiten erobe-
 ret ccccxij
 Nürenberger Burggraff Churfürst
 fol. cxxxij
 O
 Oa ij Odor

Register des Andern theils

D
 Adonantzien sind gewechslet cccclij
 Oesterreicher Fürst inn Poland erzogen cclij
 Oesterreich handelt vmb ein friden zwischen Poland vnd dem Teütschen Orden cclxxxvij
 Oesterreicher Fürsten bekommen Tirolerland cclxxxvij
 Oesterreich von Vngaren verherget fol. cccij. cccclij
 Ofen vom Türcken erobert cccclvj
 Olgerdus Großfürst in Littaw cclij
 Osuentzer Fürsten mit Poland vertragen cclvj
P
 Persier Krieg mit den Türcken cclxxxij
 Persier legaten in Poland cclxxxij
 Philippus Herzog zu Burgund handelt für den Teütschen Orden cclij
 Pestilenz in Polad cccxvj. cccxxxvij
 Pestilenz in Vngaren cccxvj
 Pestilenz zu Cracaw cccxvj
 Pisancer Concilium lxxxvij
 Podolien Historien lxxij
 Podolia Vitonden vbergeben cclij
 Podolier namhafte that cclvj
 Podolia von Polenderen erobert fol. cclxvj
 Podolia von Tartaren verherget fol. cccij
 Podolien benestiget cccxvj
 Podolien von Tartaren vberfallen fol. cccxvij
 Poland hat außländische König v Poland on ein König cccxvij
 Poland vnd Preussen Krieg lxxxvij
 Polender freyheit cclij
 Polender Landtag zu Ofen cclxvj
 Polender Burgerliche Krieg cclxvj
 Polender vnd Littawer bündnuß fol. lxxxvij
 Polender wider den Teütschen Orden lxxxvij
 Polender siegen wider den Teütschen Orden ccc. cclij
 Polender glück in Preussen cclij
 Polender zug in Preussen cclij

Polender frid mit dem Teütschen Orden cccxvij
 Polender freyheit gemehret cclij
 Polender legaten ghen Basel gesendet cclxxxvij
 Polender gefahr cclxxxvij
 Polender sieg in Littaw cclxxxvij
 Polender zug in Behem cclij
 Polender ziehen den Vngaren zu hilff ccc
 Polender gefahr in Vngaren cccij
 Polender in Walachey beschediget fol. cccxvij
 Polender engstigen den Teütschen Orden cclij
 Polender von den Teütschen geschlagen cclvj
 Polender zug in Preussen cclxvj
 Polender gemein nutz verbessert fol. cclxxxvij
 Polender richten in Preussen wenig auß cccxvj
 Polender sieg wider den Teütschen Orden ccc
 Polender geschlagen cccxvj
 Polender glück in Pomern cccxvij
 Polender freyheit bestätiget cclxvj
 Polender zug in Vngaren cclxvj
 Polender zagheit cclxxxvij. cclxxxvij
 Polender zug in die Schlesi cclxxxvij
 Polender inn Walachey geschlagen fol. cccxvij
 Polender niederlag durch wunderzeichen bedeuget cccxvij
 Polender bündnuß mit den Tartaren vnd Türcken cccxvij
 Polad begere dz Euangelium cccclxvj
 Pomeren zug in Poland ccc
 Pomere Fürst schwerer Vladislao lxxij
 Pomeren vbel beschediget cccxvij
 Preucholien ein Bistum wordē cclxvij
 Preussen auffhür den Polen nutzlich cclxvij
 Priester zu Cracaw gerichtet cclxvj
 Priesterschaft von dem König gestraffet cclxxxvij
 Priesterschaft inn Poland gestraffet fol. cccxvij
 Preßlaw de Polē angebotte cclxxxvij
 Preßlaw

Diser Historien

Preßlaw von Podiebra bezwungen fol. cccxvj
 Preßlaw vō Polē beleget cclxxxvij
 Preussen von Polen eingenommen fol. cclxxxvij
 Preussen schweren dem König in Poland cclij
 Preussen grosse freyheit cclij
 Preussen botschafft in Polad cccxvj
 Preussen Krieg wider angangē cccxvj
 Preussen beger an Cazimir cccxvij
 Preussen entpörrig gestillet cclxxxvij
 Preussen ein Lehen vom Reich Poland cccclvj
R
 Rauber in Poland cclxxxvij
 Rauber in Poland gestraffet cccclvj
 Reussen dem Papst anhengig worden cclxxxvij
 Reussen den Littaweren verrathen fol. cclxxxvij
 Reussen von Polen geschlagen cclxxxvij
 Reussen fallen zu den Moscouiten fol. cccxvij
 Reussen von Tartaren beschediget fol. cccxvij
 Rüpche Römischer König lxxxvij
S
 Sachmates der Tartaren Fürst kommet den Polenden zuhilff cccxvij
 Sachmates beschiltet die Polender fol. cccclxvij
 Sachmates der Tartaren Oberster verurtheilet ccccl
 Sacramentrauber verbrēit cclxxxvij
 Sachsen verheyraet sich mit Poland fol. cccxvj
 Samagitten dem Teütschen Orden vbergeben lxxxvij
 getrunge lxxxvij
 Samagitier Christen worden cclxxxvij
 Sbignei standhaftigkeit cclxxxvij
 Sbigneus ein Cardinal worden fol. cccxvij
 Sbigneus beschiltet den König cclxxxvij
 Scepusier land an Poland kommen fol. cccxvij
 Schatzung inn Poland beschwerlich fol. cclxxxvij

Schatzung in Poland gemein cccxvij
 Schandbüchlein schreiber gestraffet fol. cclxxxvij
 Schlesier Fürsten wider den Teütschen Orden cccxvj
 Schlesiens beschediget cccxvj
 Schlesier vnd Polender friden cccxvj
 Schlesier Fürsten der Polender Genatter cccxvij
 Schlesier den Polen feind cccxvij
 Schwaben Kriegen mit den Schweyhern cccxvij
 Schwedier Krieg mit Moscouiten fol. cccclxvj
 Scodia vom Türcken erobert cccxvj
 Selymus Türckischer Keyser erwahlet cccxvij
 L. Sfortia Herzog zu Meyland fol. cccclxij
 Sigmund König in Poland geordnet lxxij
 Sigmund von Polenderen nicht angenommen cccxvij
 Sigmund verherget Cantania cccxvj
 Sigmund König zu Vngaren lxxxvij
 Sigmund von den Türcken geschlagen lxxxvij
 Sigmund Römischer Keyser cclxxxvij
 Sigmund begeret friden zwischen Poland vnd Preussen zu machē fol. lxxxvij. cccxvj
 Sigmund zeucht an Türcken cclxxxvij
 Sigmunden botschafft nider geworffen cclij
 Sigmund Herzog in Littaw cclxxxvij
 König Sigmund geboren cccxvij
 Sigmund Cazimir san König in Poland cccclxij
 Sigmund König in Poland nimpt Key. Ferdinand dochter zu der Ehe fol. cccclxvj
 Sigmund vō Herberstein keyset gen Moscauw cccxvij
 Sclauonische Warck vom Türcken verherget cclxxxvij
 Slohonen mit betrug erobert fol. cccxvij
 Skirgello Fürst in Littaw lxxij
 Schmalkaldisch Krieg cccclxij
 Oq iij Smolen

Register des Ersten Theils

Smolenschen durch Vitonden erobe
ret lxxvj
Smolensko an die Moscouiten kom
men ccccliiij
Solda vō Selymo bezwangē cccclv
Solymānus Türckischer Key. cccclv
Somen gar dürr ccccxviiij
Sommer heys in Poland cccclxx
Sophia Königin in Poland cxxxviiij
Sophia Königin des ehebruchs ange
klagt clxij
Starigrad vō Polen erobert ccccxv
Steffan Pfalzgrawe inn Walachey
fol. ccccliiij
Steffan fürst in Moldaw demütig
fol. cccclxxviiij
Steffan Johannis Daynode sun er
boren cccclvj
Stettiner bündnus mit Poland
fol. clxxvj
Stolper fürst faller zu dem Teütsche
orden. ccc
Straßreuber gestrafft lxxviiij
Straßreuber in Poland cclxiiij
Strauß gebrüd manheit cccclxxviiij
Streit ernstlich gehalten cvij
Streyt zu Varna cccxviiij
Streit ernstlich angangen cccxix
Snitzergello herz in Reußen lxi
Snitzrigellons geberden clv
Snitzrigello auß Littaw vertriben
fol. clxij
T
Tamerlani sieg in Scythia lxx
Tamauwers auffrechtigkeit cplix
Tartaren von Vitonden geschlagen
fol. lxxij
Tartaren verhergend Podoliz cxciiij
Tartaren einfal in Littaw cccvj
Tartaren fallen in Moldaw cccxxx
Tartaren einfal in Reußen cccxxxv
vnd cccxl
Tartare von Polad geschlagē cccliij
Tartaren verhergend Podoliz cccliij
Tartare verhergē Reußen cccclxxviiij
Tarsaren der Moscouite herz cccclij
Tartaren fallend aber inn Podolien
fol. cccclix
Tartaren verhergē Volynia ccccxix
Tartare fallē in Reußen ccccxviiij
Tartaren bekriegt einand ccccxviiij
vnd ccccxviiij
Tartaren auß Taurica verhergē Po
doliē ccccxviiij
Tartaren von König Sigmundē ge
schlagen cccclvj
Tartaren verhergē Littaw cccclxx
Teütsch orden faller in Littaw cccclij
Tartaren in Littaw geschlagē cccclij
Teütsch orden hilfft Vitonden lxx
Teütsch orden kriegt in Littaw lx
Teütsch orden frid mit Poland lxxvj
Teütschen orden niderlag xcv. cvij
Teütsch orden sieg in Poland xcviiij
Teütsch orden demütiget sich vor den
Polendern q
Teütsch orden friden mit Poland cvj
fol. cxi. cxiij
Teütschen von Polē überzogē cccxv
Teütsch orden faller in Poland clxxij
Teütsch orde frid mit Polad clxxviiij
Teütsch orden vō Preußen vertriben
fol. cccclxxviiij
Teütschen orde vnfal in Preußen cel
Teütsch orden von Polen geängst
get ccliiij
Teütschen manheit in Preußen celvj
Teütsch orden beschediget die Polen
fol. cclxxvj
Teütsch orden glück. cclxxvj. cccxj
vnd cccxviiij
Teütsch orden geschlagen ccc. cccxiiij
Teütsch orden sieget inn Preußen
fol. cccxviiij
Teütsch orden begert fridē cccxviiij
Teütsch orden den Polen vnderwor
fen. cccxxxv
Teütschs ordens hochmeister schwert
den Polenderen ccccliiij
Teütsch orde handlet wider Poland
fol. cccxviiij
Teütsch orden schwert dem König in
Poland cccclj
Teütsch orden auß Preußen vertrib
ben cccclv
Theürung in Poland ccccliiij
Thom ergibt sich dem Teütschen or
den clx
Thoren fast verathen cccxviiij
Triender Cociliū cccclviiij. cccclviiij
Thunifser

diser Historien.

Tunisser zug cccclvj
Türcken sieg zu Nicopol lxxviiij
Türk begert der Polender freinde
schafft cxcviiij
Türcken von Huniaden überwin
den cccviiij
Türcken anforderung an Vngaren
fol. cccij
Türcken von Vngaren geschlagen
fol. cccxj. cccxviiij
Türk begert des friden cccviiij
Türcken grosser sieg zu Varna cccxix
Türk erobert Constantinopel cccxij
Türcke grausamkeit in Bosna cccclxxvj
Türcken geschlagen cccx
Türcken von Persiern geschlagen
fol. cccclxxvj
Türcken in Walachey geschlagen
fol. cccclxxvj
Türk begert der Polen freinde
schafft cccxv
Türcken in Vngaren geschlagē ccccliiij
Türk auß Walachey vertribē cccclviiij
Türcken vñ erfroren ccccxviiij
Türk erobert Modon vñnd Coron
fol. ccccxviiij
Türk begert friden mit Poland
fol. ccccxviiij
Türcken sieg in Vngaren cccclvj
Türcken inn Vngaren beschädiget
fol. cccclviiij
V
Varner schlacht ordenlich beschriben
fol. cccxviiij
Vatterland zu lieben clvj
Venediger vñ Vngaren gespan cccxj
Venediger vom Türcken beschädiget
fol. ccccxviiij
Verächter gestrafft cccxj
Vilna belagert lxx
Vilna ein Thumkirchen lxx
Vitondus fürst in Littaw liij
Vitondus mit dem König vereinba
ret lxx
Vitondus meinydig am Teütschen
orden lxx
Vitondus sieg wider Tartaren lxxviiij
Vitondus zeücht in Moscauw lxxviiij
Vitonden zug in Reußen cplj. cpliiij
Vitondus begert König zu werden
in Littaw cplviiij
Vitonden das Reich in Poland ange
botten cplviiij
Vitonden absterben ccliiij
Vladimiria ein bistum worden xviiij
Vladislai eines münchen böß fürner
men viij
Vladislans Jagello fürst in Littaw
wirt König in Poland vliij
K. Vladislans vnderwirfft sich dem
Papst liij
K. Vladislai vñnd Hedwigen gespan
fol. liij
K. Vladislai sieg wid seine brüder lxx
K. Vladislans züchtigt die vngar
samen fürsten lxxv
K. Vladislai gebert lxxviiij
K. Vladislans zürnet wider de Key
ser cccxix
K. Vladislai milrtigkeit gegen den ar
men cclviiij
K. Vladislans gab halb was man be
geret cclxx
K. Vladislai absterben cclxxvj
Vladislans der 3. k. in Polad cclxxvj
Vladislans k. in Poland vñ Vnga
ren cxcviiij
K. Vladislans zeücht wider die Tür
cken cclxxvj
K. Vladislans zeücht in Vngaren cc
K. Vladislans zu Varna erschlagen
fol. cccxv
Vladislans K. in Behem cccclj. cccclx
Vladislans König zu Vngaren vñ
Behem cccclviiij
Vngaren vñ Poland vñnd einem
König v
Vngaren in Poland erschlagen xv
Vngaren ziehen in Poland xxxviiij
Vngaren berrüg gegen dem Teüts
schen orden xvj
Vngaren in Poland geschlagen ccl
Vngaren frid mit Poland ccliiij
Vngaren zug an Türcken cxcviiij
Vngaren burgerliche Krieg ccliiij
Vngaren zug wider die Türcken cccx
Vngaren zug in Walachey ccccliiij
Vngaren abfal von irem K. cccclx
Vngaren fallē in Oesterreich cccxcij.
cccciiij

Register des Andern Theils diser Hist.

ccccliij	Ungerläd durch Türcken eingenomen	fol.	Walther von Cronberg Hochmeister	cccclvj
	men	cccclv. cccclvj	fol.	cccclv
	Ungaren / Poland / vnnnd Littaw		Wassers not in Poland	ccccxviij
	machent friden	ccccxviij	Weiberey verbotten bey den mannē	
	W		zu schlaffen	ccccviiij
	Walachen vnd Ungaren bündnuß		Wenzeslaus Röm. König	cc
	mit Poland	lxxxv	Wenzeslai bündnuß mit Polād	lxxxv
	Walachen sieg in Preußen	ccccxviij	Wenzeslaus vom Reich abgesetzt	lxxxv
	Walachey abgetheilet	ccccxviij	fol.	lxxxv
	Walachen den Ungaren behülfflich		Weypel überwartē bey Thom	ccccxviij
	fol.	ccccxviij	Wicklenen lehr in Behem	ccccxviij
	Walachē den Polē geschworen	ccccxviij	Wien von Ungaren eingenommen	ccccxviij
	Walachen schweren den Polen	ccccxviij	fol.	ccccxviij
	Walachen von Ungaren überzogen		Wiener landstag	ccccxviij
	fol.	ccccxviij	Wien vō den Türckē belägert	ccccxviij
	Walachen vnd Polender bündnuß		Wilhelm Herzog zu Oesterreich ber	
	fol.	ccccxviij	gert Hedwig zu der ehe	xlviij
	Walachey vom Türcken verherget		Wilhelm von Brandenburg Erzbis	ccccxviij
	fol.	ccccxviij	schoff zu Riga	ccccxviij
	Walachen fürsten schweren Cazimiro		3	
	ro	ccccxviij	Zeganeer fürstenthumb den Meyßne	
	Walachen von Ungaren gewarnet		ren verkauft	ccccxviij
	fol.	ccccxviij	Ziemonitus stellet nach dem Reich	
	Walachen sieg von den Polenderen		Poland	ccccxviij
	fol.	ccccxviij	Ziemoniths König erkläret vnd nie	
	Walachen fallē in Reußen	ccccxviij	angenommen	ccccxviij
	Walachen vnd Polender bündnuß		Zisca der Behemen oberster	ccccxviij
	fol.	ccccxviij	Zizimus des Türckē sun flucht ghen	
	Walachen von Polen überwunden		Rhodis	ccccxviij

End des Registers des anderen Theils.

Getruckt zu Basel bey Heinrich Petri vnd Peter Perna Anno M. D. LXXij.



Wilde in Hand.
25. febr. 1839.
918. 1. u. 2.

Hist. Polon.
univ.
11.

